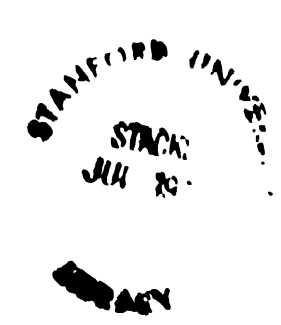



STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES





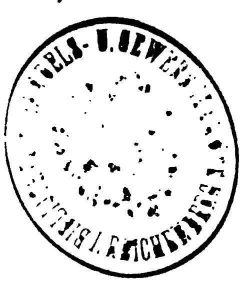
STATISTISCHE
MONATSCHRIFT.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

K. K. STATISTISCHEN ZENTRAL-KOMMISSION

NEUE FOLGE. XI. JAHRGANG.
(DER GANZEN REIHE XXXII. JAHRGANG.)



BRÜNN, 1906.
FRIEDR. IRRGANG,
BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSBUCHHANDLUNG,
LIECHTENSTEINGASSE 7.

Inhaltsverzeichnis des XI. Jahrganges (Neue Folge).

(Der ganzen Reihe XXXII. Jahrgang.)

A. Nach dem Inhalte.

B. Nach dem Namen des Verfassers.

[1]) Von den Beiträgen sind die Abhandlungen mit A, die Mitteilungen und Miszellen mit M und die Literaturberichte mit L bezeichnet.

Beilagen:

1. Ernteergebnis der wichtigsten Körnerfrüchte im Jahre 1906. Nach amtlichen Quellen im k. k. Ackerbauministerium zusammengestellt. Mit fünf Diagrammen.

2. Die Arbeitseinstellungen und Aussperrungen in Österreich während des Jahres 1905. Herausgegeben vom k. k. Arbeitsstatistischen Amte im Handelsministerium.

Abhandlungen.

Vierundzwanzig Jahre der Statistischen Zentralkommission Österreichs unter von Inama-Sterneggs Leitung.[1])

Von Sektionschef **Dr. Franz von Juraschek.**

In diesen Tagen hat die Statistische Zentralkommission das 43. Jahr ihres Bestandes vollendet, denn am 3. März 1863 trat sie mit ihrer ersten Sitzung in Tätigkeit. Eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten stand während dieser Zeit an ihrer Spitze; unter ihnen aber ragen ganz besonders hervor der Gründer dieser Kommission Freiherr von Czörnig und von Inama-Sternegg, der vor kurzem von der Leitung dieses Amtes zurücktrat. Während es Czörnig jedoch nicht vergönnt war, längere Zeit an der Spitze seiner Schöpfung zu stehen, schon nach 2 Jahren (August 1865) trat er von der Präsidentschaft zurück, ist Inama durch 24 Jahre der Chef dieser Kommission gewesen. Hatte Czörnig mit der Gründung dieser Kommission gewissermaßen sein Lebenswerk abgeschlossen, so war es Inamas Lebensarbeit, diese Kommission zu leiten, sie zu höheren Zielen zu führen und ihr den Stempel seines Geistes aufzuprägen.

Als Inama 1882 zunächst nur als Direktor des Bureaus für administrative Statistik in die Kommission eintrat, war diese hauptsächlich durch die Ungunst der Verhältnisse stark zurückgegangen. Gegründet 1863 als eine große, für das ganze Reichsgebiet kompetente Institution, war sie durch die Ereignisse des Jahres 1867 auf die österreichische Reichshälfte beschränkt worden. Mit der um diese Zeit sich vollziehenden Errichtung des k. k. Ackerbauministeriums und mit dem bald danach eingetretenen Ausbau des Handelsministeriums entstanden da wie dort eigene statistische Abteilungen, welche der Statistischen Zentralkommission eine ganze Reihe statistischer Arbeiten entzogen, so die statistische Bearbeitung der Ernteergebnisse, die Statistik des Bergbaues, des auswärtigen Handels, des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens u. a. m. Dazu kam, daß der Präsident der Kommission, Sektionschef Dr. Ficker, schwer leidend, den Aufgaben der Kommission nicht mehr die entsprechende

[1]) Aus dem Vortrage, den Sektionschef Dr. Franz von Juraschek beim Antritt seines Amtes als Präsident der Stat. Zentralkommission in deren Sitzung vom 5. März 1906 gehalten hat.

Arbeitskraft widmen konnte und daß nach seinem Tode im Jahre 1880 ein Provisorium im Präsidium eintrat, wodurch sich naturgemäß eine gewisse Lockerung des Zusammenhanges der einzelnen Kommissionsteile ergab. Am empfindlichsten machte sich dies bei den Publikationen geltend, die auf das statistische Jahrbuch, die Monatsschrift und einzelne von Mitgliedern und Bureaubeamten herausgegebene Spezialarbeiten beschränkt waren. Hier griff Inama zuerst ein, die mit dem einheitlichen Amtscharakter der Kommission unvereinbaren Spezialarbeiten einzelner Personen wurden unterdrückt, die Herausgabe der Monatsschrift übernahm die Direktion für administrative Statistik und im statistischen Jahrbuch wurden sämtliche offiziellen Daten mit fortgesetzt wachsendem Detail veröffentlicht.

Das letzte Jahrbuch, das von 1881, nahm dadurch einen unverhältnismäßig großen Umfang an; es war fast 3 mal so stark als in den ersten Jahren seines Bestandes. Damit war die wenig glückliche Idee, die ihm zugrunde lag, gewissermaßen ad absurdum geführt. Jedermann mußte Inamas Idee, das Quellenmaterial aus dem Jahrbuche auszuscheiden, unbedingt beipflichten. Noch als Direktor gelang es Inama, seine Gedanken zu verwirklichen. Er veranlaßte die Herausgabe des großen Quellenwerkes der österreichischen Statistik, indem das ganze amtliche Material, angefangen von den Volkszählungsergebnissen des Jahres 1880 bis herab zu den Daten der Genossenschaftsbilanzen der letzten Jahre, veröffentlicht wurde. Während seiner Amtstätigkeit sind von diesem Quellenwerk 76 Bände, im Jahresdurchschnitte also mehr als 3 Bände oder 10—12 Hefte erschienen. Hiermit war die eine Seite des Jahrbuches gewiß zutreffend und erschöpfend ausgebaut.

Die andere Aufgabe, rasche und übersichtliche Information des Publikums über die statistisch erkennbaren wirtschaftlichen Verhältnisse des Staates in der Gegenwart, fiel dem Handbuche zu. Während im Jahrbuche stets für alle Materien das gleiche Jahr zur Darstellung gelangte, gibt das Handbuch die jeweils im Publikationsjahre für jede Materie vorhandenen Daten. Das Jahrbuch machte eine Ausgabe in nach Materien gegliederten Lieferungen notwendig, die oft in Abständen von 2—3 Jahren erschienen, wodurch das Publikum nie eine vollständige Kenntnis der statistischen Verhältnisse des Staates erlangte und der buchhändlerische Vertrieb fast auf Null reduziert wurde. Das Handbuch berücksichtigt dagegen alle Materien, auch solche, die nicht durch die Statistische Zentralkommission erhoben und aufgearbeitet werden, nach dem Stande des Publikationsjahres und scheut sich nicht, für gewisse Gebiete, wo Neues nicht vorliegt, so hinsichtlich der Zählungsergebnisse, einmal gebrachte Daten zu wiederholen. So erlangt der Leser stets ein Gesamtbild der statistischen Verhältnisse im Staate. Da das feinere Detail ausgeschlossen ist, ist es tatsächlich ein handliches Buch, das große Verbreitung findet. Mit dem Handbuche hat Inama Schule gemacht, denn sehr viele Staaten haben ihre statistischen Jahr- und Handbücher inhaltlich konform dem österreichischen Handbuch eingerichtet, obschon ihm Jahrbücher anderer Staaten, so das des Deutschen Reiches, zeitlich vorausgegangen waren.

Noch ein anderes Werk hat Inama bereits als Direktor für administrative Statistik geschaffen, das sich dauernd eingebürgert hat, das Ortschaftenverzeichnis auf Grund der Volkszählung von 1880. Es wurde nach den Zählungen von 1890 und 1900 neuerdings herausgegeben und ist ein geradezu unentbehrliches Hilfsbuch für alle staatlichen Organe und zahllose Private geworden. Anschließend daran wurden die umfassenden Ortsrepertorien publiziert, die in der statistischen Literatur ihresgleichen suchen. Das auf Grund der Zählungsergebnisse von 1900 neuerdings erscheinende Gemeindelexikon stellt sich als konsequenter Ausbau dieser Repertorien dar.

In diesen zahlreichen Bänden und Heften der österreichischen Statistik, der statistischen Monatsschrift und des Handbuches, sowie in diesen lexikalen Werken sind die Ergebnisse der 24jährigen Wirksamkeit Inamas an der Spitze unserer Kommission aufgespeichert. Ihr Umfang, wie ihr Inhalt sprechen eine beredte Sprache über die ungeheure Lebensarbeit dieses Mannes. Welchen Fortschritt dadurch die österreichische Statistik gemacht, zeigt ein Vergleich mit den älteren Publikationen. Welche Fülle, welche Tiefe zeigen diesen gegenüber die neueren Werke!

Die Arbeit, womit diese Leistung vollbracht wurde, zog sich durch alle die 24 Jahre, von 1881—1905 gleichmäßig hin. Naturgemäß überwog in den ersten Jahren der Umbau des Übernommenen und die Neuschöpfungen, in der letzten Zeit der Ausbau und die Verwertung der gewonnenen Resultate. Um nur einigermaßen einen Einblick in diesen ununterbrochenen Arbeitsstrom zu gewinnen, muß man in die Betrachtung der einzelnen Gebiete eintreten.

Auf dem Gebiete der Volkszählung hat Inama, dem es gestattet war, an drei Volkszählungen mitzuwirken, die größten Erfolge errungen. War er berufen worden, die 80er Zählung zu einem gedeihlichen Ende zu führen und war ihm hierbei nur die Aufgabe zuteil geworden, das bereits vorhandene Material aufarbeiten zu lassen und in der österreichischen Statistik zu publizieren, so konnte er 1890 die Vornahme der Zählung selbst nach den modernen Anforderungen der Wissenschaft einrichten und vielfach den eigenen Wünschen entsprechend formen. Allerdings waren ihm durch das Gesetz von 1869 in gewissen Beziehungen die Hände gebunden, so daß weder die in Aussicht genommene Individualzählkarte, noch die Angliederung einer Betriebszählung durchgesetzt werden konnte. Nur der großartige Ausbau der Berufserhebung gelang. An Stelle der Betriebserhebung trat die Erhebung des Grund- und Hausbesitzes, für die Urerhebung mußte die Liste angewendet werden. Dennoch schuf Inama in der 90er Zählung die erste, die Bevölkerung wirklich erschöpfend darstellende Volkszählung Österreichs. Dies gelang ihm einerseits durch reichhaltige Ausgestaltung und die zweckmäßige Formulierung der Erhebungsmomente im sogenannten Anzeigezettel, anderseits durch die Anwendung des elektrischen Zählverfahrens, das beim Auszählen und bei Kombinationen von Individualdaten geradezu Phänomenales leistet. Es war eine besondere Gunst des Schicksals, daß gerade in dem Momente, als die Umlegung der Listen auf Zählblättchen in Beratung stand, die „Tabulating machin" von Hollerith bekannt wurde und Inama an dem Elektrotech-

niker Otto Schäffler einen Mann fand, der imstande war, eine die statistischen Bedürfnisse vollauf befriedigende Zählmaschine zu bauen, welche weit leistungsfähiger war als die Originalmaschine des Amerikaners. Die Leistungen dieser Maschine haben das größte Aufsehen gemacht, und der Statistischen Zentralkommission wurde damals die hohe Ehre des Besuches Sr. Majestät des Kaisers zuteil, der am 9. Mai 1891 die Maschine und ihre Leistung in Augenschein nahm.

Die Vorarbeiten für diese Zählung haben bereits 1888 ihren Anfang genommen, 1894 war ihre Bearbeitung vollendet, so daß sich die Arbeiten für dieselbe durch 7 Jahre hindurchzogen. Eine gleiche Arbeitszeit nahm die letzte Zählung in Anspruch, für welche die bereits erprobten Formen der 90er Zählung mit Recht wieder Anwendung fanden. Hatte die erste Zählung insbesondere durch die Darlegung der Berufsverhältnisse, der Wohnungsverhältnisse und die Daten über den Grund und Hausbesitz neue Erkenntnisse erschlossen, so lag das Verdienst und der Fortschritt der zweiten Zählung im weiteren Ausbau der Erhebungen über die Berufs- und Wohnungsverhältnisse, in der Schaffung einer Haushaltungs- und Familienstatistik, sowie in der Herstellung von Sterbetafeln. Die Frage nach den Geisteskranken, nach dem Grund- und Hausbesitz konnte sie fallen lassen, da indessen eine fortlaufende sorgfältige Registrierung der Geisteskranken eingeführt war und die Durchführung einer Betriebszählung in kürzester Zeit zu erwarten war.

Das Gebäude der Zählungen in Österreich wurde durch die Betriebszählung von 1902 gekrönt. Auch an deren Vorbereitung, welche zunächst im Handelsministerium erfolgte, nahm Inama hervorragenden Anteil. 1890 war die Angliederung einer Betriebszählung an die Volkszählung an der Starrheit des Volkszählungsgesetzes von 1869 und an der Unmöglichkeit, ein Gesetz durchzubringen, gescheitert. Auch der Weg, mit Hilfe der Handelskammern zu einer Betriebszählung zu gelangen, erwies sich als ungangbar, und trotz vielseitiger Widersprüche hielt Inama an den Gedanken fest, daß eine Betriebszählung nur im Anschlusse an eine Volkszählung erfolgreich durchgeführt werden könne, welcher Idee auch auf dem Handelskammertage in Triest von 1896 energisch Ausdruck gegeben wurde. Endlich 1900, dank der Unterstützung der beteiligten Ministerien und dem Entgegenkommen des damaligen Finanzministers v. Böhm, wurde das notwendige Gesetz und der entsprechende Kredit bewilligt. Eine kleine unannehmbare Zusatzbestimmung des Abgeordnetenhauses hatte aber leider das Zustandekommen des Gesetzes verzögert, so daß erst im Juni 1902 die Betriebszählung durchgeführt werden konnte, und der Anschluß an die Volkszählung vom 31. Dezember 1 00 sehr erschwert wurde. Auch die Bearbeitung der Zählungsergebnisse stieß auf Hindernisse, weshalb erst in diesem Jahre statt im Jahre 1904 der Vollendung dieser Arbeit entgegengesehen werden kann. Diese Verzögerung hat ihren Wert nicht beeinträchtigt. Ja, man kann sagen, ihr aktueller Wert hat zum Teil die Verzögerung bewirkt, da nämlich von den Handels- und Gewerbekammern, sowie von anderen Stellen fortgesetzt Auskünfte und Detailtabellen verlangt wurden, deren Ausarbeitung, so viel Zeit sie auch in Anspruch nahm, im Interesse der Sache gar nicht verweigert werden konnte.

Auf die Auswahl der Erhebungsmomente und die Darstellung der Ergebnisse der österreichischen Betriebszählung hat begreiflicherweise das bewährte deutsche Muster großen Einfluß genommen. Ich möchte darin einen Vorzug sehen, schon deshalb, weil dadurch die Möglichkeit des Vergleiches geboten ist, was bei den jüngsten Vertragsverhandlungen bereits anerkannt wurde.

Einen allen modernen Volkszählungen anhaftenden Mangel, daß sie nämlich nur die im Staate anwesende Bevölkerung zählen können, hat Inama stets unangenehm empfunden. Trotz der Unterstützung des Ministeriums des Äußern war aber die ergänzende Zählung der Österreicher im Auslande wegen der geringen Zahl unserer Konsulate und diplomatischen Vertretungen, sowie wegen des Indifferentismus der Individuen schwer durchzuführen. Inama kam daher auf den Gedanken des Zählkartenaustausches, d. h. einer internationalen Einrichtung, wonach jeder Staat gelegentlich einer Zählung für jeden im Inlande gezählten Ausländer eine Zählkarte ausfertigt und sie dem Heimatlande zusendet. Trotz des Widerspruches, der gegen diese Idee sowohl von manchen Zählorganen, die die Mehrbelastung scheuten, als auch vom Standpunkte der Ablehnung jeder, wenn auch nur scheinbaren Polizeikontrolle erhoben wurde, gelang es doch, dem Gedanken zum Siege zu verhelfen und ihn endlich auf der Berner Session des internationalen statistischen Instituts 1895 zu einer internationalen Forderung zu erheben. Zahlreiche Konventionen sind seither über diesen Gegenstand abgeschlossen, und wir verdanken ihnen eine, wenn auch nicht vollkommene, so doch weit bessere Kenntnis der demographischen Verhältnisse der Österreicher im Auslande, als dies bislange der Fall war.

Noch einen andern Gedanken verfolgte Inama auf diesem Gebiete, nämlich den des Populationsbuches, wie es Belgien und die Niederlande besitzen, aber er fand, und nicht mit Unrecht, keinen Standpunkt, auf dem er sich mit dieser leicht ins Polizeiliche einschlagenden Einrichtung hätte auseinandersetzen können.

In den ersten 90er Jahren, als die elektrische Zählmaschine sich als so leistungsfähig erwies, nahm Inama die Reform der Bevölkerungsbewegung in die Hand. Bis dahin hatten die Matrikenämter umfangreiche und schwierige Konzentrationstabellen auszufüllen, die bei der hierortigen Bearbeitung in keiner Weise auf die Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft werden konnten und naturgemäß nur jene Darstellung zuließen, die schon vorher bestimmt war. Daher die unwandelbare Starrheit in diesen Nachweisen seit den 60er Jahren. Die von Inama vorgeschlagene und 1895 zum ersten Male in Anwendung gesetzte Reform bestand darin, daß die Matrikenämter in eine Liste jeden Standesfall mit all den besonderen Individualmomenten, so wie er in die betreffende Matrik eingetragen wird, einsetzen und daß sodann bei der Statistischen Zentralkommission die Aufarbeitung zentralisiert erfolgt. Statt eines Arbeiters hatte jetzt die Statistische Zentralkommission allerdings einige 20 zu beschäftigen, aber die Außenämter waren ungleich mehr entlastet, die Nachweisungen waren weitaus zutreffender und konnten leicht auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft werden. Die Darstellung der Geburten, Eheschlüsse und

Todesfälle endlich konnten in einer so reichen Gliederung und Kombination nach Alters-, Familienstands- und Berufsverhältnissen, Todesursachen usw. gegeben werden, daß keine staatliche, nur städtische Statistiken in dieser Beziehung mit der österreichischen konkurrieren können. So ist es auf diesem Wege gelungen, eine Tabelle der jährlich Verstorbenen in Kombination mit den 3 Momenten Geburtsjahrgang, vollendetes Alter und Legitimität herzustellen. Leider war Inama in der letzten Zeit genötigt, mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Kommission eine Restriktion der Darstellung eintreten zu lassen, die sich aber nur auf die ungeraden Jahre und jene Kombinationen beziehen, die sich im Laufe weniger Jahre nur in geringem Maße ändern.

In diese Reform war auch die der Legitimationen einbezogen worden und jetzt erst konnte man diese mit den unehelichen Geburten in Kombination setzen und dadurch einen tieferen Einblick in dieses wichtige Kapitel der Moralstatistik gewinnen.

Die ältere Auswanderungsstatistik ließ Inama mit Recht ganz fallen, an ihre Stelle setzte er die Statistik der Ein- und Ausbürgerungen, sowie die auf der Hafenstatistik aufgebaute Nachweisung der überseeischen Auswanderung. Diese Reduktion der Erhebungen war um so weniger von Bedeutung, als durch den später eingeführten internationalen Zählkartenaustausch ein Einblick in die Ergebnisse der Wanderbewegung in die Nachbarstaaten gewonnen wurde und mit Hilfe der Unterstützung des Ministeriums des Äußern die Ausweise über den Zugang und Abgang von Österreichern in den verschiedenen Häfen wesentlich verbessert worden sind. Durch die in neuester Zeit eingetretene Änderung des Auswanderungszuges ist die Bedeutung des Hafens von Triest wesentlich gestiegen und es ist der Zukunft vorbehalten, die Ausweise aus diesem Hafen entsprechend einzurichten. Ebenso wird es notwendig sein, Nachweisungen über die Rückwanderungen, die gegenwärtig von größerer Bedeutung sind, wenigstens für die maßgebendsten Häfen einzurichten.

Ein ganz neues Feld erschloß Inama der österreichischen Statistik durch die Organisation einer Statistik des Fremdenverkehres (1891), wodurch nicht bloß eine Kenntnis der Größe und Art des Zuganges von Sommerfrischlern, Kurgästen und Touristen vermittelt, sondern auch ein Einblick in die Ausstattung der Fremdenverkehrsstationen mit Einrichtungen für den Fremdenverkehr, sowie teilweise auch ein Einblick in die aus der Fremdenindustrie erwachsenden Gewinne erlangt wurde. Eine gleiche oder ähnliche Statistik besitzen nur wenige Staaten, wie z. B. begreiflicherweise die Schweiz.

Auf dem Gebiete der Sanitäts- und Humanitätsanstalten hat Inama eine ganze Reihe von Arbeiten angeregt und zur Durchführung gebracht. Hervorzuheben sind insbesondere die Statistik der Krankenbewegung in den Wiener Spitälern, welche die Statistische Zentralkommission seit 1893 jährlich für das Jahrbuch der Wiener Krankenanstalten liefert, die Untersuchungen über die Berufskrankheiten; die interessanten Aufsätze über die Verhältnisse der Wiener Armen auf Grund des Materiales aus dem Vereine gegen Verarmung und Bettelei, das gleichfalls auf der elektrischen Zählmaschine aufgearbeitet

wurde; die Statistik der Studentenstiftungen für ganz Österreich und der Kataster der sämtlichen Stiftungen Niederösterreichs, der 1897 in Druck erschien.

Eine bedeutungsvolle Reform war auch jene der Statistik der Irrenanstalten, wodurch die Nachweisungen seit 1896 über Zahl und Art, sowie die persönlichen Verhältnisse der Irrsinnigen derartig vervollkommt wurden, daß die Erhebung derselben bei Gelegenheit der Volkszählungen füglich entfallen konnte. Ein Versuch, durch Personalstandskarten, ähnlich wie jene in den belgischen Populationsbüchern, die Blinden, Taubstummen, Haltekinder usw. nachweisen zu lassen, ist bisher leider erfolglos geblieben.

Hierher gehört auch die Einführung der Sanitätswochenberichte im Jahre 1886, die früher als Beilage der Wiener Zeitung publiziert wurden, gegenwärtig aber in der vom k. k. Ministerium des Innern herausgegebenen Wochenschrift „Das Sanitätswesen" erscheinen und über die Geburten und Todesfälle (letztere nach Einheimischen und Fremden differenziert und nach den Todesursachen gruppiert) in den 72 größeren Städten und Gemeinden Österreichs berichten.

Eine weitere Reform, die gleichfalls auf der Einhebung individueller Nachweise beim Ursprunge und der zentralen Bearbeitung derselben beruhte, war jene der Vereinsstatistik. Sie brachte im Laufe der Jahre ein fortgesetzt wachsendes Material ins Amt, das kaum mehr bewältigt werden konnte. Inama schuf auf Grund desselben 1891 das bekannte Vereinshandbuch, das mangels eines Verlegers leider keine Fortsetzung fand, trotzdem wiederholt handschriftliche Ergänzungen verschiedenen Fachverbänden und anderen öffentlichen Institutionen über Wunsch geliefert werden mußten.

Der bekannte Entwicklungsgang der Statistik von gelegentlichen zu regelmäßigen periodischen Erhebungen und weiterhin zu fortlaufender Beobachtung zeigt sich geradezu typisch bei der Unterrichtsstatistik. Hier fand Inama die Volksschulkonskriptionen als bestehende Einrichtungen vor. Sie waren in 5jährigen Perioden abzuhalten. Daneben liefen Jahresnachweise. Inama hat in beiden Beziehungen an der Verbesserung und dem zweckmäßigen Ausbau der Formulare gearbeitet und siehe da, die Jahresnachweise bekamen das Übergewicht. Inama selbst veranstaltete Schulkonskriptionen nur in 10jährigen Perioden, 1890 und 1900. Im Anschlusse an diese trefflichen Erhebungen wurde die bekannte Publikation des Schulschematismus 1891 und 1901 herausgegeben, die sich als ein erschöpfender Kataster und als eine sorgfältige Detailstatistik der sämtlichen Volksschulen darstellt. Die Konskription ergab weiter noch eine treffliche Übersicht der Schulausstattung der Gemeinden, die neuerdings in noch weiterem Detail vom Gemeindelexikon geliefert wird. Den weiter ausgebauten Formularen der Schulkonskription folgten Schritt für Schritt die Jahresnachweise mit einer fortgesetzt wachsenden Detaillierung, so daß wir schon vor dem Wunsche stehen, diese ganz an Stelle jener treten zu lassen.

Eine weitere Reform erfuhr die Unterrichtsstatistik durch ihre Ausdeh-

nung auf die verschiedenen Spezialschulen, insbesondere die gewerblichen und Handelsschulen im Jahre 1893. Die hervorragendste Leistung auf diesem Gebiete war aber die Erhebung des Unterrichtsaufwandes von 1891, wodurch zum erstenmal nachgewiesen wurde, wieviel Staat, Land und Gemeinde, öffentliche Korporationen und Private, kurz das österreichische Volk für Unterrichtszwecke auslegen. Es war dies eine ganz außerordentlich mühsame und umfangreiche Arbeit, die trotz ihres unvergleichlichen Wertes doch nicht bereits nach einem Dezennium wiederholt werden konnte.

Auch für das Kirchenwesen, für welches periodische Nachweisungen über den Stand des Klerus und das Kirchenvermögen geliefert werden, plante Inama die Ausgabe eines Schematismus und ließ hierfür einen vollständigen Entwurf mit Erhebungsformularen, Instruktionen usw. anfertigen. Leider kam dieser Kirchenschematismus bisher nicht zustande.

Ein besonderes Augenmerk hat Inama während seiner ganzen Amtszeit dem Grundbesitze und der Landwirtschaft zugewendet. Die von ihm selbst oder unter seiner Leitung auf diesem Gebiete ausgeführten Arbeiten sind außerordentlich zahlreich, so daß nur die wichtigsten hervorgehoben werden können, wie: Die Darstellung der Verhältnisse der Fideikommißgüter, die erste eingehende Untersuchung des Problemes des Bodenwertes auf Grund des neuen Grundsteuerkatasters in den 80er Jahren, der Ausbau der Viehzählungen im Jahre 1890 und 1900, von welchen insbesondere jene von 1890 eine wertvolle Darstellung des Viehbesitzez, jene von 1900 zum ersten Male einen Nachweis über den Bestand an Geflügel lieferte; die Statistik der landwirtschaftlichen Löhne von 1895, womit er einen geradezu klassischen Überblick über die Art und Weise, wie der landwirtschaftliche Arbeiter entlohnt wird, geboten hat; die Organisation der Berichterstattung aus mehr als 400 Marktorten über die Getreidepreise seit 1893, welche weiterhin den Grundstock des Materiales lieferte für die 1899 unter Mitwirkung des k. k. Ackerbauministeriums eingerichtete, nunmehr als Wochenschrift erscheinende Publikation der statistischen Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Landwirtschaft.

Hierher gehört sodann auch die Mitwirkung der Statistischen Zentralkommission bei den Reformen der Seefischereistatistik (1896), der Forst- und Jagdstatistik (1901), neuestens auch der Moorstatistik, ferner bei den Vorarbeiten für die Terminhandelsenquete, für die Enquete für die landwirtschaftliche Produktion (1901), für die Bienenzuchtausstellung und für die internationale Ausstellung für Spiritusverwertung und Gärungsgewerbe im Jahre 1904, sowie endlich auch die allerdings erfolglose Anregung jährlicher Viehstandserhebungen im Jahre 1897.

Weitaus die wichtigste Leistung auf diesem Gebiete ist die Einrichtung einer umfassenden Grundbesitzstatistik, welche mit der bereitwilligen Unterstützung des k. k. Finanzministeriums durchgeführt wurde. Diese Statistik beruht nämlich auf dem Gedanken der Anlegung von Gutskataster-

blättern, welche den Besitzstand jedes einzelnen Gutsbesitzers in einem Steuerbezirke detailliert darstellen, und derart eingerichtet sind, daß sie auch die Veränderungen im Besitzstande ausweisen, also fortgesetzt auf dem Laufenden erhalten werden können. Ursprünglich waren sie auch zur Nachweisung der Hypothekarbelastung bestimmt, wodurch sie ein vollkommenes Bild des Gutsbestandes gegeben hätten. Diese Gutskatasterblätter bilden derzeit eine wertvolle Ergänzung des Grundsteuerkatasters und könnten dereinst zu einer Umgestaltung unseres Parzellenkatasters zum Gutskataster führen. Ebenso könnten sie die Grundlage für eine Reform der Grundsteuer bieten, wie sie bereits Material für die Personaleinkommensteuer und ihre Veranlagung geboten haben. Auf Grund dieser Gutskatasterblätter wurde und wird seit 1898 unsere Grundbesitzstatistik gearbeitet, die, in der österreichischen Statistik veröffentlicht, zum ersten Male die wenig bekannten Grundbesitzverhältnisse in Österreich eingehend statistisch beleuchtet. Leider konnten die Gutskatasterblätter nicht für alle Länder Österreichs angefertigt werden und so ist auch die Grundbesitzstatistik bisher auf 9 westliche Länder mit Einschluß von Tirol beschränkt geblieben.

Als die Reform der Fischereigesetzgebung durchgeführt wurde, wendete Inama neuerdings der Binnenfischereistatistik sein Augenmerk zu. Zunächst wurde eine Berichterstattung über die Verhältnisse der Fischerei eingerichtet (1902) und auf Grund ihrer Ergebnisse wurden (1904) Formulare und Instruktionen entworfen, die vollkommen geeignet sind, eine treffliche Statistik der Fluß- und Teichfischerei, wie der Fischzuchtanstalten zu liefern. Auf dem letzten internationalen Fischereikongreß zu Wien wurde über diese Statistik Bericht erstattet, und es zeigte sich, daß sie allenthalben den Beifall der Fachmänner finden wird.

Auf dem Gebiete der Industrie-, Handels- und Verkehrsstatistik, die fast ganz der direkten Einflußnahme der Statistischen Zentralkommission entzogen sind, hat Inama durch die Ausnutzung und Zusammenstellung bereits vorhandenen Materiales den Einblick in diese Materien wesentlich gefördert, so durch die einschlägigen lehrreichen Tabellen im Handbuche und das in der österreichischen Statistik veröffentlichte Verkehrsheft mit seinen wertvollen Übersichten.

Die Statistik der Erwerbsgesellschaften, als der Aktiengesellschaften und Genossenschaften, dann der Versicherungsanstalten, Geld- und Kreditinstitute ist in der Zentralkommission erst unter Inamas Leitung zu einer wirklichen Statistik ausgebaut worden, während früher nur Bilanzübersichten geboten wurden. Eine besonders reiche Gliederung zeigt hier die Sparkassenstatistik, die 1896 neuerdings durch die Einbeziehung der Alters-Spar- und Personalkreditabteilungen erweitert wurde. Die jüngste zukunftsreiche Schöpfung des Wirtschaftslebens, die Genossenschaft in allen ihren Formen als Vorschußkasse, als Konsumverein, als Hilfskasse usw., fand in dieser Statistik ihre detaillierte Berücksichtigung. Immer wieder wurden die Nachweisungen erweitert, die Statistik verbessert. Ursprünglich auf einige Tabellen im Handbuche

beschränkt, wurden den Genossenschaften bald ganze Hefte der österreichischen Statistik gewidmet, von welchen jenes für die registrierten Vorschußkassen pro 1903/04 demnächst erscheinen wird.

Der Ausbau der Justizstatistik, der bereits in den 80er Jahren gelegentlich der Anlage der österreichischen Statistik einsetzte, trat infolge der Reform der Zivilprozeßordnung in ein neues Stadium. Er betraf zunächst eine Erweiterung der Nachweise, indem die Ehescheidungen und Ehetrennungen, die kumulativen Waisenkassen, das Depositenwesen, weiterhin die Zwangsversteigerungen, sodann die Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten, endlich auch die Konsulargerichtsbarkeit und die hypothekarische Belastung landwirtschaftlicher Güter einer statistischen Beobachtung unterworfen wurden. Hand in Hand mit dieser Ausdehnung der Statistik ging die Verbesserung der Formulare. Zum ersten Male in der Justizstatistik verließ man dabei das Listenformular und führte das Individualzählblatt zur Nachweisung der persönlichen Verhältnisse der wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilten, bei Ehescheidungen, Konkursen und Zwangsversteigerungen ein. Ja, man ging hier noch einen Schritt weiter, indem man die Vorteile der Zählkarte und der Liste zu vereinigen suchte und Individualkarten einführte, die auf einem Zählbrett aneinander gereiht, die Addition auch größerer Zahlen ohne Übertragung aus dem Urmaterial gestatten. Solche Karten hatte die Zentralkommission bisher nur im internen Dienst verwendet; jetzt wurde ihre Ausfüllung von den Erhebungsorganen, den Gerichten bei Nachweisung der Zwangsversteigerung, den Steuerbehörden bei Nachweisung der hypothekarischen Belastung landwirtschaftlicher Güter gefordert. Die im ganzen befriedigende Ausfüllung dieser Karten, auf denen viele Ziffern an einer ganz bestimmten Stelle stehen müssen, zeigt, was bereits an statistischen Leistungen von unseren Beamten verlangt werden kann.

Hier einschlägig ist auch der von Inama selbst unternommene Versuch einer Schätzung des österreichischen Nationalvermögens auf Grund der Erbschaftssteuer, der trotz mancher fragwürdiger Posten doch höchst interessant ist. Auch die nur teilweise zur Ausführung gelangte Statistik der Verwaltungsjudikatur, die Inama in Anregung brachte, gehört in dieses Gebiet.

Noch auf eine Anzahl anderer Gebiete erstreckte sich die Tätigkeit der Zentralkommission unter Inamas Leitung. Ich verweise hier nur auf die Zusammenstellung der Preise und Löhne seit 1830 in den Materialien zur Währungsstatistik (1892), die wiederholt, zuletzt 1900, gelieferte Statistik des Zivilstaatsdienstes, die 1894 eingerichtete Statistik der Naturalverpflegsstationen, die Untersuchung über die Theuerungsverhältnisse im Jahre 1902, endlich die Statistik der Reichsratswahlen von 1885, 1891, 1897 und 1901. Bevor Inama ins Amt trat, waren die Reichsratswahlen in einer privaten Broschüre behandelt worden und erst durch ihn wurden sie in das Gebiet der offiziellen Statistik einbezogen. Wiederholt wurden unter seiner Leitung die Formulare zur Nachweisung der Wahlen einer Reform unterzogen, wobei wiederum das Prinzip der

Individualkarte und deren Ausfüllung am Ursprungsorte entsprechend modifiziert zur Anwendung gelangte. Die letzten statistischen Ausweise wurden in besonderen Heften der österreichischen Statistik unter reichlicher Beigabe von Karten veröffentlicht.

Ein vorher der statistischen Untersuchung seitens der Zentralkommission fast ganz verschlossenes Gebiet war das der *autonomen Verwaltung*. Gerade in Österreich kann aber ein volles Verständnis für die wirtschaftlichen, finanziellen und sonstigen Verhältnisse nur durch das Studium auch der autonomen Zustände und Einrichtungen erlangt werden. Mit Recht war daher *Inama* stets bestrebt, das Netz statistischer Beobachtungen auch auf diesem Gebiete weiter auszudehnen.

Bereits in den 80er Jahren wurde von ihm ein Antrag auf Reorganisation der Nachweisungen über die Kommunalfinanzen gestellt und 1892 in der österreichischen Statistik ein Heft unter dem Titel „*Statistik der autonomen Finanzen*“ veröffentlicht, welches das bisher nur fragmentarisch bearbeitete Gebiet im Zusammenhange und möglichster Erschöpfung seines Inhaltes behandelt. Zur gleichen Zeit, nämlich auf dem vierten internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie in Wien 1887, versammelte *Inama* eine Anzahl von Städtestatistikern um sich und veranlaßte sie, durch freiwillige literarische Beiträge die Herausgabe des bekannten *österreichischen Städtebuches* zu ermöglichen. Damals beteiligten sich sofort 46 Städte an dieser Arbeit, die bereits in 10 Jahrgängen erschienen ist, und eine reiche Fundgrube kommunalstatistischer Daten bildet. In derselben sind regelmäßig fast alle größeren Städte Österreichs durch Darstellungen vertreten, denen eine Einleitung mit von der Zentralkommission gelieferten, allgemeinen kommunalstatistischen Angaben vorausgeht. Eine weitere Ausbildung erfuhr die *Statistik der autonomen Verwaltung* durch Heranziehung der Tätigkeit der Landesausschüsse. Auf den Konferenzen der Vertreter der Landesausschüsse im November 1894 und Mai 1895 wurde ein detailliertes Programm der von den Landesausschüssen zu liefernden statistischen Nachweisungen entworfen, welche weiterhin in der Statistischen Zentralkommission einheitlich zu redigieren und in einer periodischen Publikation „*Statistisches Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung*“ zu veröffentlichen sind.

Diese Konferenzen hatten, wenn auch etwas verspätet, doch einen vollen Erfolg; 5 Jahre später (1900) konnte der erste Jahrgang dieses *Jahrbuches* erscheinen, wenn auch zunächst nur für einige wenige Länder. Gegenwärtig geht bereits der 4. Jahrgang, in dem weit mehr Länder vertreten sind, der Vollendung entgegen. Der unvergleichlich große Wert dieser Publikation ist hauptsächlich darin gelegen, daß damit für die Landesverwaltung ein, wenn auch nur statistischer Zentralpunkt gegeben wurde und die Länder sich wechselseitig statistisch gewissermaßen kennen lernen. Was bisher in den Sitzungsprotokollen und Archiven der Landtage vergraben und oft den eigenen Landtagsabgeordneten weniger bekannt war, das liegt hier zur Benutzung offen vor.

Auch indirekt förderte *Inama* die Ausbildung der autonomen Statistik,

indem er die Entstehung statistischer Landesämter oder statistischen Dienstes bei den Landesausschüssen durch Ratschläge, Gutachten über deren Organisation usf. fortgesetzt begünstigte.

Begreiflicherweise war die Ausführung der großen statistischen Arbeiten, die aus der Zentralkommission unter Inamas Leitung hervorgegangen sind, nur durch die Mitarbeit einer größeren Anzahl tüchtiger Statistiker möglich, die Inama zahlreich um sich zu versammeln das Glück hatte. Es war aber nicht bloß das Glück, das ihm diese Mitarbeiter verschaffte, sondern auch seine Arbeit, sein Lehr- und Erziehungstalent. Schon in den 70er Jahren war mit der Zentralkommission ein statistisches Seminar verbunden, in welchem verschiedene tüchtige Männer statistische Vorträge abhielten. Als Inama, gleichzeitig Honorarprofessor der Universität, die Leitung der Direktion für administrative Statistik übernahm, eröffnete er an Stelle jenes Seminares ein statistisches Seminar an der Wiener Universität, das die Doppelaufgabe, die Ausbildung der Universitätsjugend in der Wissenschaft der Statistik und die Verwertung der statistischen Praxis für die wissenschaftliche Erkenntnis, glänzend löste. Dieses Seminar, das Inama in 24 Wintersemestern von 1882—1896 allein, von 1897—1905 zusammen mit Juraschek leitete, hat einen Weltruf erlangt und auf die Ausbildung einer ganzen Reihe hervorragender Statistiker Einfluß genommen. Aus ihm sind die meisten Mitarbeiter Inamas hervorgegangen; fast alle Lehrkanzeln für Statistik auf den österreichischen Universitäten sind mit ehemaligen Mitgliedern dieses Seminars besetzt und äußerst zahlreich sind im In- und Auslande diejenigen Personen, welche in diesem Seminar tüchtige literarische Arbeiten geliefert haben. Auf diesem Wege ist eine statistische Schule entstanden, die den Ideen und der Gedankenrichtung des Seminarleiters die weiteste Verbreitung und die längste Dauer zu sichern vermag.

Inamas Tätigkeit blieb aber nicht auf die österreichische Statistik allein beschränkt. Wohl fehlte zur Zeit seines Amtsantrittes nach dem Zusammenbruche der statistischen Kongresse das Bindeglied für gemeinsames, internationales Schaffen. Aber schon 1885 wurde es durch die Gründung des internationalen statistischen Institutes, an der auch Inama teilnahm, wiedergefunden. Auf dem Boden dieses Institutes entfaltete Inama eine lebhafte Tätigkeit und bereits die 3. Session desselben wurde 1891 in Wien abgehalten, gewiß eine ausdruckvolle Anerkennung der Leistungen der österreichischen Statistik. Eine noch höhere Anerkennung aber war es, als nach dem Rücktritte des ersten Institutspräsidenten Sir Rawson W. Rawson 1899 Inama zu seinem Nachfolger gewählt wurde und in dieser Stellung als der Präsident des höchsten statistischen Rates auf jeder Session neuerdings bestätigt wurde.

Unwillkürlich schweifen bei dieser Erkenntnis die Gedanken um 50 Jahre zurück, als im Jahre 1857 ebenfalls der 3. internationale statistische Kongreß in Wien abgehalten wurde und dem damaligen Chef der Direktion für administrative Statistik Freiherrn von Czörnig seine Huldigung darbrachte. Welchen Weg hat seither die Statistik Österreichs abwärts und aufwärts zurückgelegt! Heute steht sie wieder auf achtunggebietender Höhe, und weit über die

Grenzen Österreichs hinaus reicht ihr Ruf und ihr Ansehen, wie mit Befriedigung den Huldigungen zu entnehmen war, die der Statistischen Zentralkommission aus aller Herren Länder bei Gelegenheit des Rücktrittes von Inama dargebracht wurden. Mit Recht mag ihn die Kommission daher als ihren zweiten Gründer verehren, als den Gründer, der von seinem Werke erst zurücktrat, als es sich durch eigene Kraft zu behaupten vermag. Daß sie nun darin erfolgreich sein möchte, das walte Gott!

Die Gesundheitsverhältnisse der Wiener Arbeiterschaft.

Von Dr. Siegfried Rosenfeld.

IV. Morbidität und Mortalität nach Beruf und Altersklassen.

Für dieses Kapitel stehen nur die Berichte des Verbandes der Genossenschaftskrankenkassen zur Verfügung. Diese geben nur die Zahl der Erkrankungen und der Todesfälle, erstere nach Altersklassen, letztere nach Altersjahren. Die folgenden drei Tabellen (S. 14, 15, 16, 17, 18) geben das bezügliche Material wieder. Die Mitgliederzahlen der ersten Tabelle stellen den Durchschnitt der Mitgliederstände vom 15. März, 15. September und 31. Dezember dar. Der Gleichmäßigkeit wegen habe ich vom 17. Lebensjahre an die Todesfälle nach denselben Altersklassen geordnet, wie der Bericht die Erkrankungen verzeichnet, nur habe ich das 16. Lebensjahr noch aus der Altersklasse von 16—20 Jahren herausgehoben. Bei der Berechnung der Verhältniszahlen werde ich aber nicht bloß das 16. Lebensjahr, sondern auch das 13., 14. und 15. mit den Jahren 17—20 in eine Klasse vereinigen. Anderseits werde ich die Altersklasse von über 70 Jahren mit der von 61—70 Jahren vereinigen. Ich werde nur jene Verhältniszahlen berechnen, welche sich auf mehr als 100 Erkrankungen und mehr als 25 Todesfälle stützen.

Die Morbidität zeigt bei den wenigsten Berufen eine mit dem Alter kontinuierlich steigende Größe. Oft sind allerdings die Differenzen so klein — z. B. nicht einmal 1% — daß wir die Unterbrechung des Anstieges in den Bereich des Zufallfehlers verweisen können. Anderseits aber gibt es durchaus nicht selten Berufe, wo der Abfall ein ganz abnormer ist. Dies betrifft die Altersklasse von 21—25 Jahren gegenüber der bis zu 20 Jahren, und zwar mit mehr als 10% bei den Faßbindern M., Kleidermachern M., Lithographen B. G., Pflasterern M., Webwarenzurichtern B. G. Differenzen unter 10% zugunsten der vorhergehenden Altersklasse finden wir sehr oft. So ist z. B. überhaupt die Morbidität der Altersklasse bis zu 20 Jahren größer als die der nächsten Altersklasse oder derselben und noch weiterer folgenden bei den männlichen Mitgliedern von 33, den weiblichen Mitgliedern von 10 Genossenschaftskrankenkassen, die Morbidität der Altersklasse von 21—25 Jahren größer als die der folgenden oder mehrerer folgenden Altersklassen bei den männlichen Mitgliedern von 33, den weiblichen Mitgliedern von 12 Genossenschaftskrankenkassen, die Morbidität der Altersklasse von 26—30 Jahren größer als die der folgenden oder mehrerer folgenden Altersklassen bei den männlichen Mitgliedern von 14, den weiblichen von 12 Genossenschaftskrankenkassen. Wohl haben wir es bei den Genossenschaftskrankenkassen oft mit nicht allzu großen Zahlen zu tun, deswegen aber dürfen wir doch nicht die geschilderten Vorkommnisse als nur zufällig ansehen. Denn ähnliches Verhalten finden wir auch bei der Morbidität der nach Berufen abgeteilten Arbeiterschaft des ganzes Reiches. Diese Übereinstimmung führt zur Aufstellung der Regel, *daß die Morbidität der Berufsangehörigen nicht kontinuierlich mit dem Alter zunimmt, daß nach der ersten oder den ersten zwei Altersklassen eine Abnahme sogar Regel ist und daß die Zunahme erst nach dem 40 Lebensjahre als Regel betrachtet werden kann.* Dies stimmt zu dem, was wir bei der Morbidität nach Altersjahren entwickelt haben.

Mitgliederzahl der Genossenschaftskrankenkasse der	13 Jahre		14 Jahre		15 Jahre		16—20 Jahre	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Bäcker	—	—	5	13	20	49	13.304	1.128
Banderzeuger	—	—	19	17	49	56	261	781
Bettwarenerzeuger	—	—	1	4	1	12	155	249
Blasinstrumentenmacher	1	—	3	2	7	7	338	48
Buchbinder	1	27	81	782	127	1.691	5.488	9.295
Buchdrucker etc.	—	3	5	202	18	483	5.003	3 712
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler	—	—	—	—	—	—	395	16
Büchsenmacher und Schwertfeger	—	—	—	—	—	—	235	—
Bürsten- und Pinselmacher	—	—	1	11	1	31	482	260
Dachdecker	1	1	68	3	138	13	1.504	229
Drechsler	1	1	20	45	60	158	10.970	1.906
Einspänner	—	—	9	—	24	—	1.231	—
Faßbinder	—	—	1	2	5	8	967	55
Feinzeugschmiede	—	—	14	6	30	18	1.199	129
Friseure	—	—	—	1	8	2	3.544	44
Gießer	—	—	2	4	6	12	1.570	71
Glaser	—	—	2	1	3	2	1.165	11
Gold- und Metallschläger	—	1	—	8	—	15	146	132
Graveure	—	—	2	5	3	12	905	95
Gürtler und Bronzearbeiter	1	3	15	99	48	228	4.017	1.579
Hafner	1	—	2	—	2	—	165	2
Handschuhmacher	—	—	—	5	1	16	387	303
Huf- und Wagenschmiede	—	—	—	—	—	—	2.071	—
Hutmacher	—	—	—	20	7	118	747	1.188
Juweliere usw.	—	2	4	78	10	209	3.625	1.441
Kamm- und Fächermacher	—	—	1	19	8	66	584	717
Klavier- und Orgelbauer	—	—	—	—	1	—	620	1
Kleidermacher	—	2	6	77	90	369	12.897	16.027
Korbflechter	—	—	—	—	—	1	256	14
Kürschner	—	—	—	3	1	11	904	265
Kupferschmiede	—	—	—	—	2	—	291	—
Lithographen	8	24	26	57	39	94	841	786
Mechaniker	—	—	9	7	16	11	1.506	85
Optiker	—	—	13	1	19	3	519	20
Pflasterer	—	—	12	—	17	—	364	—
Posamentierer	2	9	7	76	22	145	769	3.166
Sattler	—	—	—	—	—	—	1.016	—
Schlosser	—	—	3	1	19	4	15.896	61
Schuhmacher	—	1	6	32	25	144	23.666	1.610
Seidenfärber	—	1	8	50	28	117	1.255	741
Seiler und Roßhaarsieder	—	—	29	—	18	2	87	5
Siebmacher	—	—	—	—	—	1	34	11
Spengler	—	—	2	3	22	3	2.106	34
Spielkartenerzeuger	—	—	—	8	—	22	35	105
Tapezierer	—	—	—	—	6	3	1.346	121
Taschner und Riemer	1	—	4	15	9	32	1.774	237
Tischler	1	—	19	2	37	6	19.722	80
Vergolder	—	—	—	1	1	1	603	6
Wagner	—	—	—	—	—	—	268	—
Weber	—	1	1	18	3	32	173	278
Webwarenzurichter	—	—	1	6	3	14	239	625
Weißgerber	—	—	—	—	—	—	44	1
Wirkwarenerzeuger	—	1	—	48	1	95	72	1.474
Ziergärtner	—	—	1	—	1	—	145	13
Zimmerleute	—	—	—	—	1	—	1.252	—
Zimmermaler und Anstreicher	—	—	1	—	2	—	3.143	4
Zuckerbäcker	1	2	12	232	25	464	1.754	2.417

21—25 Jahre		26—30 Jahre		31—40 Jahre		41—50 Jahre		51—60 Jahre		61—70 Jahre		Über 70 Jahre		Unbekannt	
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W
15.671	1.408	12.432	803	17.514	701	7.867	274	3.038	155	672	24	72	1	215	13
213	932	181	649	345	918	568	973	1.041	829	463	441	144	101	—	—
253	299	196	212	292	233	174	135	56	32	18	13	2	2	—	—
430	73	382	75	656	108	481	50	315	35	181	15	39	—	—	—
7.495	6.479	5.409	3.271	6.598	2.765	4.170	810	1.846	239	540	56	98	12	—	—
9.155	3.418	8.551	2.069	13.024	1.929	6.895	995	3.302	358	851	67	133	3	3	2
988	28	969	28	1.404	19	764	2	300	—	73	—	9	—	—	—
265	—	249	—	336	—	237	—	155	—	88	—	37	—	18	—
658	240	593	161	605	171	323	54	196	22	41	5	22	1	7	3
1.355	353	1.225	.320	1.953	.515	1.018	432	.411	258	171	66	38	4	6	2
20.880	2.027	15.682	1.305	20.714	1.485	9.327	904	3.480	321	677	85	70	8	—	—
2.443	—	2.753	1	4.214	—	2.962	—	1.612	—	426	—	29	—	—	—
1.132	48	933	30	1.292	16	632	6	277	—	63	—	23	—	1	—
1.468	136	1.183	104	1.325	117	728	54	356	27	76	—	3	—	—	—
4.915	72	2.047	43	1.125	7	258	1	102	3	14	—	—	—	288	1
2.338	58	1.960	29	2.457	33	1.387	17	605	5	133	—	17	—	—	—
1.661	15	1.285	4	1 709	15	949	9	383	1	110	—	11	—	—	—
175	134	182	110	301	149	142	58	85	30	45	—	10	—	11	8
1.130	39	738	29	560	50	182	3	70	—	24	—	8	—	—	1
5.510	1.509	4.387	924	5.588	879	3.317	415	1.861	144	601	25	164	15	12	3
360	—	363	—	538	—	365	—	214	—	78	—	14	—	19	—
596	512	513	451	734	617	667	356	405	181	222	73	27	4	—	—
2.678	—	2.213	—	2.466	—	1.336	—	410	—	42	—	3	—	275	—
1.365	1.194	1.288	886	2.749	974	1.849	290	953	88	172	9	25	—	2	2
5.520	1.143	4.113	821	5.529	972	3.360	457	1.603	144	562	33	196	—	19	7
867	709	749	397	882	334	367	114	211	25	70	3	18	—	23	18
1.045	2	1.176	2	2.221	—	1.414	—	989	—	437	—	201	—	—	—
24.730	17.619	20.901	8.813	16.635	7.193	5.578	1.361	2.845	116	1.007	31	133	1	108	87
499	15	300	4	275	5	178	4	95	3	16	1	—	—	18	1
1.361	378	877	191	743	157	387	64	142	21	57	9	29	—	—	—
428	2	357	2	378	1	161	—	116	—	38	—	8	—	10	—
2.194	1.163	3.033	969	4.235	654	1.377	213	416	60	170	8	18	—	1	3
1.942	72	1.551	47	1.684	32	702	4	240	1	90	1	8	—	—	—
567	17	439	14	466	7	277	13	140	—	30	4	3	—	1	—
693	—	646	—	1.523	—	845	—	214	—	29	—	5	—	—	—
1.282	4.609	1.143	3.461	1.593	3.720	1.330	2.590	1.258	1.799	493	560	85	65	—	—
1.051	—	697	—	662	—	449	2	186	—	57	—	25	—	—	—
13.763	74	8.950	43	11.003	40	6.862	19	3.247	16	848	11	107	—	—	—
34.124	1.493	23.890	1.086	23.440	1.480	10.442	874	3.991	321	1.000	88	76	1	15	1
1.778	610	1.671	393	2.418	487	1.596	279	964	142	460	69	83	10	—	—
97	11	84	5	140	31	102	9	88	6	12	—	5	—	—	—
103	34	132	17	201	4	143	1	85	—	9	—	1	—	3	1
2.655	57	2.062	34	2.482	32	1.035	22	467	5	132	5	2	—	—	—
29	47	50	23	90	35	86	41	53	10	17	—	5	—	—	—
2.450	170	2.283	151	2.727	258	1.374	130	546	49	142	8	4	1	28	5
2.189	151	1.678	65	1.861	66	954	17	495	7	124	4	16	8	—	—
28.069	181	22.178	128	27.133	141	13.120	117	5.829	75	1.490	7	214	—	2.549	15
862	6	844	1	1.662	7	988	1	460	—	168	—	20	—	25	—
422	—	331	—	207	—	110	—	37	—	12	—	—	—	—	—
330	304	489	281	829	451	840	379	777	276	545	167	283	27	—	—
541	1.087	607	973	756	1.177	369	678	201	229	31	27	—	1	—	—
88	2	91	2	152	2	216	—	98	7	27	5	5	—	—	—
143	1.883	215	1.128	300	843	188	263	92	106	64	23	27	4	—	—
182	12	128	12	100	2	28	4	16	2	8	2	3	—	—	—
2.753	—	3 295	—	4.252	—	3.195	—	2.207	—	689	—	131	—	—	—
5.625	2	4.933	1	6.561	2	3 772	3	1.723	1	446	7	64	—	233	—
2.439	1.780	1.729	991	1.865	917	879	385	339	129	82	44	22	4	34	31

Erkrankungen in der Genossenschaftskrankenkasse der	13 Jahre		14 Jahre		15 Jahre		16–20 Jahre	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Bäcker	—	—	3	1	10	4	3.706	222
Banderzeuger	—	—	11	2	36	9	106	198
Bettwarenerzeuger	—	—	—	—	—	—	—	—
Blasinstrumentenmacher usw.	—	—	—	1	2	4	85	13
Buchbinder	—	2	26	148	67	511	1.995	3.312
Buchdrucker usw.	—	—	1	44	7	238	2.319	1.941
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler	—	—	—	—	—	—	88	7
Büchsenmacher und Schwertfeger	—	—	—	—	—	—	98	—
Bürsten- und Pinselmacher	—	—	—	2	—	12	207	81
Dachdecker	—	—	23	—	75	1	494	57
Drechsler	—	—	10	7	25	25	2.761	281
Einspänner	—	—	1	—	4	—	237	—
Faßbinder	—	—	—	—	—	—	495	10
Feinzeugschmiede	—	—	3	2	7	12	647	67
Friseure	—	—	—	2	—	—	729	9
Gießer	—	—	1	1	2	7	695	51
Glaser	—	—	—	1	1	1	368	9
Gold- und Metallschläger	—	—	—	2	—	—	49	39
Graveure	—	—	—	2	1	7	295	54
Gürtler- und Bronzearbeiter	—	—	3	29	12	78	1.338	693
Hafner	—	—	1	—	—	—	43	2
Handschuhmacher	—	—	—	—	—	1	89	63
Huf- und Wagenschmiede	—	—	—	—	1	—	741	—
Hutmacher	—	—	—	4	—	39	262	425
Juweliere usw.	—	—	—	17	4	75	1.424	498
Kamm- und Fächermacher	—	1	—	8	—	36	170	241
Klavier- und Orgelbauer	—	—	—	—	1	—	178	1
Kleidermacher	—	1	—	2	5	46	5.751	4.523
Korbflechter	—	—	1	—	—	—	121	7
Kürschner	—	—	—	—	—	2	205	64
Kupferschmiede	—	—	—	—	—	—	142	—
Lithographen	—	1	4	27	24	118	694	755
Mechaniker	—	—	3	—	9	5	640	33
Optiker	—	—	—	—	4	1	148	8
Pflasterer	—	—	3	—	6	—	179	—
Posamentierer	—	1	—	12	4	56	233	989
Sattler	—	—	—	—	—	—	295	—
Schlosser	—	—	2	—	19	5	7.542	35
Schuhmacher	—	—	2	19	11	77	7.898	784
Seidenfärber	—	—	2	10	13	52	730	322
Seiler und Roßhaarsieder	—	—	6	—	21	1	40	4
Siebmacher	—	—	—	—	4	1	16	10
Spengler	—	—	—	—	—	3	673	18
Spielkartenerzeuger	—	—	—	1	—	6	7	61
Tapezierer	—	—	—	—	1	7	540	27
Taschner und Riemer	—	—	—	2	5	5	657	92
Tischler	—	—	15	—	31	—	6.935	45
Vergolder	—	—	—	—	—	—	144	3
Wagner	—	—	—	—	—	—	78	—
Weber	—	—	—	3	—	15	60	102
Webwarenzurichter	—	1	1	6	2	34	143	329
Weißgerber	—	—	—	—	—	—	19	—
Wirkwarenerzeuger	—	—	—	12	—	42	31	490
Ziergärtner	—	—	—	—	—	—	31	8
Zimmerleute	—	—	1	—	4	—	590	—
Zimmermaler	1	—	—	—	—	—	1.027	5
Zuckerbäcker	—	—	5	42	7	168	546	850

21–25 Jahre		26–30 Jahre		31–40 Jahre		41–50 Jahre		51–60 Jahre		61–70 Jahre		über 70 Jahre		Unbekannt	
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
4.928	229	3.780	116	4.632	165	3.266	87	1.562	43	384	5	69	—	49	5
62	257	51	172	89	261	167	265	308	290	190	191	74	58	—	2
80	111	40	57	72	52	51	45	24	10	—	—	—	—	1	1
109	12	93	22	175	46	142	28	111	6	71	6	17	—	2	1
2.431	2.512	1.445	1.334	1.714	1.083	997	333	508	72	193	34	31	9	36	32
4 604	1.569	3.882	1.002	5 510	911	2.736	439	1.369	171	492	21	103	—	3	1
249	14	195	3	280	3	155	—	64	—	38	—	1	—	—	—
74	—	69	—	76	—	69	—	47	—	60	—	24	—	3	—
246	97	192	62	182	60	97	6	70	10	23	—	12	—	—	2
387	140	401	145	639	225	421	191	153	139	41	31	20	3	1	2
4.875	.350	4.669	334	6.386	479	3.029	265	1.332	126	341	37	40	10	—	—
674	—	723	—	1.387	—	1.180	—	859	—	323	—	41	—	22	—
445	11	420	10	708	6	414	4	217	—	60	—	26	—	2	—
659	75	459	62	484	65	329	18	161	17	67	1	1	—	4	—
1.190	17	438	14	279	2	56	—	27	2	5	—	—	—	11	—
1.104	39	862	11	1.153	15	654	13	300	2	96	—	4	—	17	—
457	7	412	3	557	10	347	8	136	3	51	—	2	—	1	—
45	40	36	32	83	41	37	18	59	7	28	—	4	—	2	2
345	16	217	19	129	6	37	2	36	—	8	—	2	—	2	—
1.827	706	1.437	416	1.838	409	973	169	632	45	289	11	114	9	10	1
112	—	125	—	188	—	159	—	98	—	51	—	15	—	2	—
153	120	126	102	167	128	196	134	129	62	94	24	13	2	4	6
815	—	694	—	819	—	505	—	201	—	24	—	4	—	15	—
472	376	426	201	1.068	207	907	81	538	35	116	4	18	—	6	?4
1.961	366	1.259	289	1.715	337	932	145	577	62	237	17	114	—	2	2
212	246	196	123	239	87	108	25	66	13	28	1	13	—	11	3
277	—	290	2	630	—	430	—	367	—	241	—	91	—	—	—
8.066	4.095	4.071	1.601	3.209	1.152	1.659	372	961	71	502	27	141	1	78	41
194	4	60	8	92	4	67	1	56	1	12	8	—	—	2	—
306	110	213	67	179	56	143	13	70	9	36	5	31	—	1	—
177	—	140	—	170	—	66	—	81	—	30	—	9	—	2	—
844	471	644	210	864	151	554	71	200	21	73	10	15	—	3	—
690	19	502	11	627	18	304	3	142	3	44	1	7	—	24	1
147	4	104	4	126	6	85	—	30	—	16	1	1	—	—	—
233	—	208	—	559	—	304	—	101	—	9	—	4	—	11	—
271	1.186	216	692	407	836	278	732	327	467	273	229	89	73	6	23
296	—	154	—	150	—	133	—	55	—	19	—	9	—	2	—
6.331	34	3.561	32	4.273	45	2.936	9	1.658	14	469	8	98	—	66	—
9.990	708	5.898	631	6.138	820	3.157	484	1.507	226	533	53	54	—	134	5
859	307	736	179	1.052	220	714	110	456	38	268	32	42	5	3	1
23	8	24	5	50	12	45	5	10	3	8	—	2	—	2	—
46	11	52	7	69	4	69	2	34	—	8	—	1	—	—	—
887	30	657	24	866	25	414	10	230	2	100	2	6	—	8	—
18	23	18	13	27	19	41	20	38	8	12	—	4	—	—	—
756	49	491	47	565	66	369	33	133	14	59	12	5	1	9	—
791	54	506	19	541	16	306	1	160	7	79	1	12	4	2	—
10.038	95	7.375	61	9.186	71	5.130	52	2.931	30	1.046	6	189	—	18	—
248	3	192	—	428	1	251	—	175	—	93	—	5	—	—	—
117	—	77	—	40	—	28	—	18	—	7	—	—	—	—	—
117	97	128	122	184	123	228	102	231	104	257	79	108	7	4	4
165	385	185	312	317	‘299	201	196	73	104	32	25	6	1	11	16
39	1	42	3	65	—	98	—	72	7	14	2	5	—	—	—
50	727	64	411	73	328	60	100	25	49	26	22	14	3	2	1
45	1	32	4	20	1	10	3	4	—	5	1	—	—	—	—
1.232	—	1.212	—	1.719	—	1 581	—	1.395	—	520	—	105	—	—	—
1.779	4	1.689	1	2.409	2	1.652	2	948	—	282	2	45	—	55	—
827	577	497	314	525	239	265	121	110	31	42	15	15	3	11	4

Beruf	Es starben im Alter von Jahren											
	14	15	16	17 bis 20	21 bis 25	26 bis 30	31 bis 40	41 bis 50	51 bis 60	61 bis 70	über 70	Unbekannt
Bäcker	—	—	1	37	92	94	155	153	107	36	12	1
Banderzeuger	—	—	—	3	13	10	14	18	35	37	20	—
Bettwarenerzeuger	—	1	—	3	6	1	4	3	1	—	1	—
Blasinstrumentenmacher	—	—	—	1	4	6	8	7	8	9	2	—
Buchbinder	1	5	7	97	161	105	107	66	40	21	6	—
Buchdrucker	—	1	3	66	152	132	197	146	104	47	14	—
Buchhändler	—	—	—	1	7	10	12	9	6	4	1	—
Büchsenmacher	—	—	—	2	1	3	3	4	2	6	4	1
Bürstenmacher	—	—	—	8	5	12	6	3	8	—	1	—
Dachdecker	—	1	—	5	11	14	26	32	13	9	2	—
Drechsler	—	—	1	58	123	178	250	174	94	32	9	—
Einspänner	—	—	—	2	25	35	72	85	79	23	7	1
Faßbinder	—	—	—	5	2	7	7	18	6	1	2	—
Feinzeugschmiede	—	—	2	6	13	17	30	22	12	7	—	—
Friseure	—	—	—	26	28	16	19	4	1	1	—	12
Gießer	—	—	—	1	16	31	30	27	18	11	2	—
Glaser	—	1	—	6	12	6	13	18	12	9	3	—
Goldschläger	—	—	—	4	6	3	5	3	1	1	1	—
Graveure	—	—	—	6	19	16	6	2	3	—	1	—
Gürtler	—	—	3	35	72	60	95	51	40	35	22	—
Hafner	—	—	—	1	2	7	6	9	9	5	—	—
Handschuhmacher	—	—	—	5	12	12	10	25	18	11	3	—
Hufschmiede	—	—	—	2	7	8	20	23	15	1	1	1
Hutmacher	—	—	1	10	21	16	30	36	21	8	5	1
Juweliere	—	1	1	26	75	37	65	50	41	27	23	—
Kammacher	—	1	—	11	15	11	16	7	4	2	1	—
Klavierbauer	—	—	—	5	12	6	26	24	18	23	16	—
Kleidermacher	—	1	3	170	315	184	187	90	91	55	17	9
Korbflechter	—	—	—	—	2	1	2	4	5	5	—	—
Kürschner	—	—	—	2	17	11	8	10	6	4	4	—
Kupferschmiede	—	—	—	—	2	1	5	3	2	1	1	—
Lithographen	—	1	4	20	38	26	54	27	27	9	3	—
Mechaniker	—	—	1	15	15	7	22	9	9	5	—	—
Optiker	—	—	—	2	4	3	7	4	1	1	—	—
Pflasterer	—	—	—	2	2	2	19	20	7	1	1	2
Posamentierer	—	1	3	34	73	38	39	69	64	41	19	2
Sattler	—	—	—	4	10	3	7	4	6	—	1	—
Schlosser	—	—	3	40	98	97	112	98	101	32	11	1
Schuhmacher	—	1	3	119	275	204	268	163	113	50	3	9
Seidenfärber	—	—	—	9	17	19	28	30	28	27	11	1
Seiler	—	—	1	1	1	—	3	4	2	1	—	—
Siebmacher	—	—	—	—	1	—	3	1	1	1	—	1
Spengler	—	—	—	8	20	17	29	25	11	6	—	—
Spielkartenerzeuger	—	—	—	—	2	2	2	2	3	1	—	—
Tapezierer	—	—	—	12	23	20	28	25	15	11	3	—
Taschner	—	—	—	10	24	19	21	17	5	7	2	—
Tischler	—	—	—	127	240	228	387	261	189	89	21	—
Vergolder	—	—	—	3	10	6	21	15	19	8	3	—
Wagner	—	—	—	—	1	1	2	—	2	1	—	—
Weber	—	—	—	8	8	8	17	22	24	45	24	—
Webwarenzurichter	—	1	—	5	9	6	14	11	8	—	—	4
Weißgerber	—	—	—	1	—	1	2	3	4	2	—	—
Wirkwarenerzeuger	—	1	1	3	14	10	7	9	1	2	3	—
Ziergärtner	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Zimmerleute	—	—	—	4	13	13	36	61	56	30	21	—
Zimmermaler	—	—	—	16	40	39	93	94	53	18	4	1
Zuckerbäcker	1	2	2	16	29	13	31	11	11	7	1	—

Beruf	Auf je 100 männliche Mitglieder entfielen Erkrankungen im Alter von Jahren						
	bis 20	21—25	26—30	31—40	41—50	51—60	über 60
Bäcker	27·9	31·4	30 4	26·4	41·5	51·4	60·9
Banderzeuger	46·5	—	—	—	29·4	29·6	43·5
Blasinstrumentenmacher	—	25·3	—	26·7	29·5	35·2	—
Buchbinder	36·0	32·4	26·7	26·0	23·9	27·5	35·1
Buchdrucker	46·3	50·3	45·4	42·3	39·7	41·5	60·5
Buchhändler	—	25·2	20·1	19·9	20·3	—	—
Bürstenmacher	42·8	37·4	32·4	30·1	—	—	—
Dachdecker	34·6	28·6	32·8	32·8	41·4	37·2	—
Drechsler	25·3	23·3	29·8	30·8	32·5	38·3	51·0
Einspänner	19·1	27·6	26·3	32·9	39·8	53·3	80·0
Faßbinder	50·9	39·3	45·0	54·8	65·5	78·7	—
Feinzeugschmiede	52·9	44·9	38·8	36·5	45·2	45·2	—
Friseure	20·5	24·2	21·4	24·8	—	—	—
Gießer	44·2	47·2	44·0	46·9	47·2	49·6	66·7
Glaser	31·5	27·5	32·1	32·6	36·6	35·5	—
Graveure	32·5	30·5	29·4	23·0	—	—	—
Gürtler	33·2	33·2	32·8	32·9	29·3	34·0	52·0
Hafner	—	31·1	34·4	34·9	43·6	—	—
Handschuhmacher	—	25·7	22·6	22·8	29·4	31·9	43·0
Hufschmiede	35·9	30·4	31 4	33·2	37·8	49·0	—
Hutmacher	34·7	34·6	33·1	38·8	49·1	56·5	68·0
Juweliere	39·2	35·5	30·6	31·0	27·7	36·0	46·3
Kammacher	28·7	24·5	26·2	27·1	29·4	—	—
Klavierbauer	28·8	26·5	24·7	28 4	30·4	37·1	52·0
Kleidermacher	44·3	32·6	19·5	19·3	29·7	33·8	56·4
Korbflechter	47·7	38·9	—	—	—	—	—
Kürschner	22·7	22·5	24·3	24·1	37·0	—	—
Kupferschmiede	48·5	41·4	39·2	45·0	—	—	—
Lithographen	79·0	38·9	21·2	20·4	40·2	48·1	—
Mechaniker	42·6	35·5	32·4	37·2	43·3	59·2	—
Optiker	27·6	25·9	23·7	27·0	—	—	—
Pflasterer	47·8	33·8	32·2	36·0	36·0	47·2	—
Posamentierer	29·6	21·1	18·9	25·5	20·4	26·0	62·6
Sattler	29·0	28·1	22·1	22·7	29·6	—	—
Schlosser	47·5	46·0	39·8	38·8	42·8	51·1	59·4
Schuhmacher	33·4	29·3	24·7	26·2	30·2	37·8	54·6
Seidenfärber	57·7	48·3	44·0	43·5	44·7	47·1	57·1
Spengler	31·6	31·1	31·9	34·9	40·0	49·2	79·1
Tapezierer	40·0	30·9	21·5	20·7	26·9	24·4	—
Taschner und Riemer	37·0	36·1	30·2	29·1	32·1	32·3	—
Tischler	35·3	35·8	33·3	33·8	39·1	50·3	72·5
Vergolder	23·8	28·8	22·7	25·8	25·4	38·0	—
Wagner	—	27·7	—	—	—	—	—
Weber	—	35·5	26·2	22·2	27·1	29·7	44·1
Webwarenzurichter	60·1	30·5	30·5	41·9	54·5	—	—
Zimmerleute	47·5	44·8	36·8	40·4	49·5	63·2	76·2
Zimmermaler	32·7	31·6	34·2	36·7	43·8	55·0	64·1
Zuckerbäcker	31·1	33·9	28·7	28·2	30·2	32·4	—

Das Verhalten der Morbidität beider Geschlechter desselben Berufes und derselben Altersklasse variiert sehr. Bei den Bäckern und Kleidermachern haben die Männer, bei den Dachdeckern, Gürtlern, Kammachern, Lithographen und insbesondere bei den Schuhmachern haben die Weiber in allen angegebenen Altersklassen die größere Morbidität. Bei den Banderzeugern, Buchbindern, Buchdruckern, Drechslern, Handschuhmachern, Hutmachern, Juwelieren, Posamentierern, Seidenfärbern, Webern, Webwarenzurichtern und Zuckerbäckern zeigt bald das eine, bald das andere Geschlecht die größere Morbidität. Und zwar hält sich das nicht an bestimmte Altersklassen. Dieselbe Altersklasse erreicht in dem einen Berufe beim männlichen, in einem andern Berufe beim weiblichen Geschlechte die

Beruf	Von je 100 weiblichen Mitgliedern erkrankten im Alter von Jahren						
	bis 20	21–25	26–30	31–40	41–50	51–60	über 60
Bäcker	19·1	16·3	14·4	23·5	—	—	—
Banderzeuger	24·5	27·6	26·5	28·4	27·2	35·0	45·9
Bettwarenerzeuger	41·9	—	—	—	—	—	—
Buchbinder	33·7	38·8	40·8	39·2	41·1	—	—
Buchdrucker	50·5	45·9	48·4	47·2	44·1	47·8	—
Dachdecker	—	39·7	45·3	43·7	44·2	53·9	—
Drechsler	14·8	17·3	25·6	32·3	29·3	39·3	—
Gürtler	41·9	46·8	45·0	46·5	40·7	—	—
Handschuhmacher	—	23·4	22·6	20·7	37·6	—	—
Hutmacher	35·3	31·5	22·7	21·3	—	—	—
Juweliere	34·1	32·0	35·2	34·1	31·7	—	—
Kammacher	35·7	34·7	31·0	—	—	—	—
Kleidermacher	27·8	23·2	18·2	16·0	27·3	—	—
Kürschner	—	29·1	—	—	—	—	—
Lithographen	93·8	40·5	21·7	23·1	—	—	—
Posamentierer	31·2	25·7	20·0	22·5	28·3	26·0	48·3
Schuhmacher	49·2	47·4	58·1	55·4	55·4	70·4	—
Seidenfärber	42·2	50·3	45·5	45·2	39·4	—	—
Weber	36·5	—	43·4	27·3	26·9	37·7	—
Webwarenzurichter	57·4	35·4	32·1	25·4	28·9	45·4	—
Wirkwarenerzeuger	33·6	38·6	36·4	38·9	38·0	—	—
Zuckerbäcker	34·0	32·4	31·7	26·2	31·4	—	—

höhere Morbidität. So ist die Morbidität der Altersklasse bis zum 20. Jahre in der Klasse der Banderzeuger, Buchbinder, Drechsler, Juweliere, Seidenfärber und Webwarenzurichter beim männlichen Geschlechte, in der Klasse der Buchdrucker, Hutmacher und Zuckerbäcker beim weiblichen Geschlechte größer. In der Altersklasse von 21—25 Jahren haben die Männer bei den Buchdruckern, Drechslern, Handschuhmachern, Hutmachern, Juwelieren und Zuckerbäckern, die Weiber bei den Buchbindern, Posamentierern, Seidenfärbern und Webwarenzurichtern die größere Morbidität; in der Altersklasse von 26—30 Jahren die Männer bei den Drechslern und Hutmachern, die Weiber bei den Buchbindern, Buchdruckern, Juwelieren, Posamentierern, Seidenfärbern, Webern, Webwarenzurichtern und Zuckerbäckern; in der Altersklasse von 31—40 Jahren die Männer bei den Handschuhmachern, Hutmachern, Posamentierern, Webwarenzurichtern und Zuckerbäckern, die Weiber bei den Buchbindern, Buchdruckern, Drechslern, Juwelieren, Seidenfärbern und Webern; in der Altersklasse von 41—50 Jahren die Männer bei den Banderzeugern, Drechslern, Seidenfärbern, Webern und Webwarenzurichtern, die Weiber bei den Buchbindern, Buchdruckern, Handschuhmachern, Juwelieren, Seidenfärbern und Zuckerbäckern; in der Altersklasse von 51—60 Jahren schließlich die Männer bei den Posamentierern, die Weiber bei den Banderzeugern, Buchdruckern, Drechslern und Webern. Die größere Morbidität in demselben Berufe und derselben Altersklasse ist also häufiger bei den Weibern als bei den Männern zu finden, und zwar ist bis zum 25. Jahre die Morbidität der Männer häufiger größer als die der Frauen, vom 26. Jahre an, insbesondere aber zwischen dem 26. und 30. Jahre ist die Morbidität der Frauen zumeist größer als die der Männer. Dies ist nur wieder eine Bestätigung der schon öfters von mir behaupteten Tatsache, daß die Frauen unter gleichen Lebensbedingungen wie die Männer keinesfalls günstigere Erkrankungsverhältnisse haben.

Bei der Besprechung der beruflichen Morbidität der einzelnen Altersklassen wollen wir uns vorderhand nur an die Morbidität der Männer halten, nicht weil die Männer zumeist die eigentlichen Träger des Berufes sind, sondern weil viel mehr Berufe durch männliche Mitglieder, und zwar durch männliche Mitglieder in größerer Zahl vertreten sind. Wir wollen die Berufe nach der aufsteigenden Morbidität jeder Altersklasse in eine Rangreihe bringen und die Berufe im ersten Drittel derselben als Berufe mit geringer Morbidität, die Berufe im dritten Drittel als Berufe mit hoher Morbidität bezeichnen.

In allen berechneten Altersklassen haben eine geringe Morbidität die Friseure, die Handschuhmacher und die Sattler, eine hohe die Faßbinder, die Korbflechter und die Zimmerleute. In der Mehrzahl der Altersklassen eine niedrige, in keiner eine hohe Morbidität haben

die Blasinstrumentenmacher, die Buchbinder, Buchhändler, Kammacher, Kürschner, Optiker, Posamentierer, Tapezierer und Vergolder, in der Mehrzahl der Altersklasse eine hohe, in keiner aber eine niedrige Morbidität finden wir bei den Buchdruckern, Feinzeugschmieden, Gießern, Hafnern, Hutmachern, Kupferschmieden, Mechanikern, Schlossern, Seidenfärbern, Tischlern und Zimmermalern. Die in diesen beiden Kategorien genannten Berufe können wir ohne weiteres als die Berufe mit hoher, bezüglich mit niedriger Morbidität bezeichnen.

Außerdem haben wir Berufe, deren Morbidität sich zumeist in der Mitte hält, wenn sie aber dieselbe verläßt, so stets nach derselben Seite. Die Morbidität dieser Berufe können wir als halbniedrig oder halbhoch bezeichnen. Halbniedrige Morbidität haben die Drechsler, Glaser, Juweliere, Klavierbauer, Schuhmacher und Zuckerbäcker, halbhohe Morbidität die Pflasterer und Webwarenzurichter. Jene Berufe, wo die Morbidität nur in einer Altersklasse über die Mitte hinausgeht, wie die Graveure einerseits, die Bürstenbinder und Hufschmiede anderseits, können wir zu den Berufen mit mittlerer Morbidität rechnen.

Schließlich haben wir noch Berufe, wo die Mitte der Morbidität mehrmals, aber nicht immer nach derselben Richtung verlassen wird; hierher gehören die Bäcker, Banderzeuger, Dachdecker, Einspänner, Gürtler, Kleidermacher, Lithographen, Spengler, Taschner und Weber. Die Bezeichnung der Morbidität ist bei einigen dieser Berufe nicht schwer. So ist die Morbidität niedrig bei den Kleidermachern (1mal hoch, 4mal niedrig), mindestens halbniedrig bei den Banderzeugern (1mal hoch. 3mal niedrig) und den Webern (2mal hoch, 4mal niedrig), halbhoch bis hoch bei den Spenglern (1mal niedrig, 3mal hoch) und halbhoch bei den Dachdeckern (1mal niedrig, 2mal hoch), halbniedrig bis mittel bei den Gürtlern (2mal hoch, 3mal niedrig). Die Entscheidung bei den Bäckern, Dachdeckern, Lithographen und Taschnern, wo wir ebenso oft hohe wie niedrige Morbidität antreffen, müssen wir in suspenso lassen. Alle anderen nicht genannten Berufe haben mittlere Morbidität.

Diese Klassifikation findet zum weitaus größten Teile ihre Bestätigung in der Morbidität der weiblichen Mitglieder. Eine niedrige Morbidität haben die Bäcker, Banderzeuger, Handschuhmacher, Kleidermacher und Posamentierer, eine mindestens halbniedrige die Drechsler, Hutmacher und Wirkwarenerzeuger, eine halbhohe die Buchbinder, eine hohe die Buchdrucker, Dachdecker, Gürtler, Schuhmacher und Seidenfärber.

Die Liste der hier als mit niedriger oder hoher Morbidität bezeichneten Berufe deckt sich nur zum Teile mit der Liste der Berufe mit niedriger oder mit hoher Gesamtmorbidität. In beiden Listen kommen vor Bäcker W., Buchhandlungsgehilfen M., Drechsler W., Friseure M., Kleidermacher W. und Kürschner M., als mit niedriger Faßbinder M., Feinzeugschmiede M., Gießer M., Schlosser M., Schuhmacher W., Zimmerleute M. und Zimmermaler als mit hoher Morbidität. Wir können daraus schließen, daß der relativen Höhe der Gesamtmorbidität in den einen Berufen auch die relative Höhe der Morbidität jeder Altersklasse entspricht, daß in anderen Berufen dies aber nicht der Fall ist und in denselben für die relative Höhe der Gesamtmorbidität nicht so sehr die relative Höhe der Morbidität jeder Altersklasse als die Verteilung der Erkrankungen auf die einzelnen Altersklassen, also eigentlich die Altersverteilung der Mitglieder maßgebend ist. Wir kommen also auch hier wieder zur Forderung einer nach Altersklassen detaillierten Morbidität.

Regelmäßiger als die Zunahme der Morbidität gestaltet sich die Zunahme der Mortalität mit steigendem Alter. Ausnahmen kommen zwar auch vor, aber nur vereinzelt, nicht als Regel und sind dann überdies so geringfügig, daß sie mit der Kleinheit des Beobachtungsmateriales in Zusammenhang gebracht werden können.

Zur Erforschung der relativen Höhe der Mortalität wollen wir dasselbe Verfahren wie bei der Morbidität einschlagen. Eine niedrige Mortalität haben danach die Banderzeuger, Hutmacher, Tapezierer und Zuckerbäcker, eine halbniedrige die Bäcker, Drechsler, Kleidermacher, Schlosser, Schuhmacher und Seidenfärber, eine halbhohe die Dachdecker, Gießer, Handschuhmacher?, Mechaniker?, Pflasterer?, Spengler, Taschner?, Tischler, Vergolder?, eine hohe die Buchdrucker, Einspänner und Feinzeugschmiede. In dieser Zusammenstellung erscheinen Berufe als mit niedriger oder mittlerer Mortalität behaftet, wie die Banderzeuger und Weber, denen wir nach ihrer Gesamtmortalität eine hohe Sterblichkeit zuschreiben. Ein Blick auf die Tabelle lehrt, daß bei diesen beiden Berufen die Zahl der Sterbefälle in den jüngeren und mittleren Altersklassen sehr gering ist. Bei der Gesamtmortalität dieser Berufe dominiert eben die Mortalität der höheren Altersklassen. Bei anderen Berufen sehen wir die relative Höhe der Gesamtmortalität der relativen Höhe der Mortalität der einzelnen Altersklassen so ziemlich entsprechen. Sind auch diese Berufe in der Majorität, so ändert dies doch nichts an der Tatsache, daß man aus der Gesamtmortalität keinen bindenden Schluß auf die Berufsgefährlichkeit ohne Kenntnis der Altersbesetzung ziehen kann. Dadurch ist der Wert vieler Statistiken gekennzeichnet.

Von einem Vergleiche der Morbidität und Mortalität der Berufe nach Altersklassen zwischen den Arbeitern Wiens und denen Österreichs will ich deswegen absehen, weil ich

Beruf	Von je 100 Mitgliedern jeder Altersklasse der nebenstehenden Berufe starben im Alter von Jahren						
	bis 20	21—25	26—30	31—40	41—50	51—60	über 60
Bäcker	6·26	0·54	0·71	0·85	1·88	3·35	6·24
Banderzeuger	—	—	—	—	—	1·87	4·92
Buchbinder	0·63	1·15	1·21	1·14	1·33	1·92	3·82
Buchdrucker	0·74	1·21	1·24	1·32	1·87	2·84	6·40
Dachdecker	—	—	—	1·05	2·21	—	—
Drechsler	0·45	0·54	1·05	1·13	1·70	2·47	4·88
Einspänner	—	1·02	1·27	1·71	2·87	4·90	6·59
Feinzeugschmiede	—	—	—	2·08	2·81	—	—
Friseure	0·72	0·56	—	—	—	—	—
Gießer	—	—	1·56	1·21	1·92	—	—
Gürtler	0·63	1·03	1·13	1·47	1·37	2·00	7·08
Handschuhmacher	—	—	—	—	2·44	—	—
Hufschmiede	—	—	—	0·81	1·72	—	—
Hutmacher	—	0·82	—	0·81	1·68	2·02	—
Juweliere	0·52	1·13	0·75	1·00	1·31	2·35	6·32
Klavierbauer	—	—	—	1·17	1·70	—	6·11
Kleidermacher	0·59	0·74	0·62	0·79	1·30	3·11	6·14
Lithographen	1·33	1·11	0·65	1·10	1·70	5·74	—
Mechaniker	—	—	—	1·28	—	—	—
Pflasterer	—	—	—	—	2·37	—	—
Posamentierer	0·91	1·24	0·84	0·73	1·76	2·09	4·99
Schlosser	0·25	0·71	1·08	1·01	1·42	3·10	4·45
Schuhmacher	0·48	0·77	0·82	1·08	1·44	2·62	4·97
Seidenfärber	—	—	—	0·96	1·6	2·53	6·11
Spengler	—	0·74	—	1·15	2·37	—	—
Tapezierer	—	0·88	0·82	0·95	1·66	—	—
Taschner	—	1·03	—	1·09	—	—	—
Tischler	0·64	0·84	1·02	1·42	1·97	3·20	6·43
Vergolder	—	—	—	1·26	—	—	—
Weber	—	—	—	—	1·80	2.28	6·75
Zimmerleute	—	—	—	0·86	1·92	2·54	6·22
Zimmermaler	—	0·71	0·79	1·42	2·49	3·07	4·31
Zuckerbäcker	0·43	0·68	—	1·11	—	—	—

das Material wegen seiner Kleinheit nicht für allzu verläßlich halte, um daraus weitergehende Schlüsse aufzubauen. Überdies umfassen die wenn auch ähnlich lautenden Bezeichnungen doch nicht immer auch ganz identische Berufe. Nur das eine will ich bemerken, daß die Morbidität der Wiener Arbeiter zumeist größer, die Mortalität jedoch eher kleiner ist als bei der berufsähnlichen und altersgleichen Arbeiterschaft des Reiches.

Zum Schlusse dieses Kapitels will ich noch die Morbidität der Lehrlingskrankenkassen mit der Morbidität in den ersten zwei Altersklassen der entsprechenden Gehilfenkassen vergleichen. Der niedrigen Morbidität der Lehrlingskrankenkassen entspricht eine niedrige Morbidität der ersten zwei Altersklassen der Gehilfen bei den Glasern, Handschuhmachern, Kürschnern, Sattlern ganz, bei den Kleidermachern, Klavierbauern und Spenglern fast ganz, ferner der hohen Lehrlingsmorbidität eine hohe Gehilfenmorbidität bei den Lithographen, Mechanikern, Metallgießern, Schlossern, Seidenfärbern ganz. Ganz und gar nicht entspricht die Morbidität bei den Faßbindern (niedrige Lehrlings-, hohe Gehilfenmorbidität) und bei den Drechslern (hohe Lehrlings-, niedrige Gehilfenmorbidität). Wenn wir also nur die ersten zwei Altersklassen der Gehilfen, welche wir ja als direkte Fortsetzung des Lehrlingsalters betrachten können, bezüglich der Morbidität berücksichtigen, finden wir eine viel weitergehende Übereinstimmung zwischen Lehrlings- und Gehilfenmorbidität als bei Berücksichtigung der Gesamtmorbidität der Gehilfen. Die Nichtübereinstimmung zwischen Gehilfen- und Lehrlingsmorbidität ist demnach in den meisten Fällen nur durch die Altersverteilung der Erkrankungen vorgetäuscht.

V. Die Krankheits- und Todesursachen.

Auch die Krankheits- und Todesursachenstatistik wird nicht von allen Kassen in ihren gedruckten Berichten in der gleichen Form vorgelegt, obwohl sie gemäß der Vorschrift zum größten Teile in gleicher Form erhoben und in gleicher Form an die Behörde weiter gegeben wird. Nirgends sind Kürzungen so beliebt wie bei der Statistik der Krankheitsursachen. Finden wir ja auch derlei im Statistischen Jahrbuche der Stadt Wien, deren etwas abgekürzte Statistik der Krankheitsursachen für alle Wiener Krankenkassen ich dennoch hier mitteilen und verarbeiten will, weil in ihr die Krankheitsursachen bei der Bezirkskrankenkasse, deren Bericht sich nur auf die Mitteilung von Krankheitsgruppen beschränkt, ausführlicher wiedergegeben sind. Ich gebe zuerst aus den Berichten der Bezirkskrankenkasse die Zahl der auf die einzelnen Krankheitsgruppen entfallenden Krankheiten mit und ohne Erwerbsunfähigkeit und die ausgezahlten Krankentage wieder.

Krankheitsgruppe	Krankheitsursachen mit Erwerbsunfähigkeit	Krankheitsursachen ohne Erwerbsunfähigkeit	Ausgezahlte Krankentage
I. Entwicklungskrankheiten	3.562	1.307	64.078
II. Infektionskrankheiten	53.743	10.153	1,425.969
III. Venerische und syphilitische Krankheiten	7.559	12.341	195.175
IV. Neubildungen	2.061	733	89.097
V. Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	40.969	16.889	660.857
VI. Krankheiten des Nervensystems	16.382	12.578	344.717
VII. Augenkrankheiten	8.840	18.608	179.666
VIII. Krankheiten des Gehörorganes	1.767	5.348	28.233
IX. Krankheiten der Atmungsorgane	92.215	46.811	1,656.211
X. Krankheiten der Kreislauforgane	12.398	6.542	311.137
XI. Krankheiten der Verdauungsorgane	58.457	50.512	733.542
XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	11.759	17.233	296.889
XIII. Hautkrankheiten	16.730	3.623	299.710
XIV. Krankheiten der Bewegungsorgane	14.270	7.846	222.503
XV. Verletzungen	77.341	13.407	1,325.098
XVI. Unbestimmte Diagnosen	2.890	757	35.704
XVII. Vergiftungen	1.082	127	18.304
XVIII. Selbstmorde	71	—	424
XIX. Entbindungen	36.179	—	1,011.970

Als zweite Tabelle bringe ich aus dem Statistischen Jahrbuche der Stadt Wien die Statistik der Krankheitsursachen mit Erwerbsunfähigkeit für alle Krankenkassen nach Kassenarten. Da in dieser Tabelle die Morbidität der Lehrlingskassen enthalten ist, lernen wir die Krankheiten der Arbeiterschaft im Alter von 14—17 Jahren kennen. Über die Krankheiten anderer Altersklassen bieten unsere Berichte keinen Aufschluß. Die nächste führt uns für den Verband der Genossenschaftskrankenkassen Daten vor, die wir zum Teile aus dem Statistischen Jahrbuche der Stadt Wien nicht erfahren. Diese Daten beziehen sich auf die Jahre 1892—1902 und auf beide Geschlechter zusammen. Für jedes Geschlecht getrennt haben wir erst seit dem Jahre 1900 beim Verbande der Genossenschaftskrankenkassen Daten. Diese finden sich zusammen mit den entsprechenden Daten der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse und eventuell der Gremialkrankenkasse in den nun folgenden Tabellen, deren erste uns die Erkrankungen mit Arbeitsunfähigkeit, deren zweite die Erkrankungen mit Arbeitsfähigkeit, deren dritte uns die für die einzelnen Krankheiten ausgezahlten Krankentage bringt.

	Bezirks-krankenkasse	Vereins-krankenkassen	Betriebs-krankenkassen	Genossen-schaftliche Gehilfen-krankenkassen	Genossensch. Lehrlings-krankenkassen	Summe
Durchschnittliche Mitgliederzahl	1,020.608	1,054.092	155.576	1,470.319	303.716	4,004.313
I. Entwicklungskrankheiten	3487	4.294	866	2.602	65	11.314
u. zw.: Geburts- und Wochenbettanomalien	1.886	2.625	314	1.113	1	5.939
darunter: später nicht gerechnete Frühgeburten	—	2.286	152	882	—	3.320

	Bezirks-krankenkasse	Vereins-krankenkassen	Betriebs-krankenkassen	Genossen-schaftliche Gehilfen-krankenkassen	Genossensch. Lehrlings-krankenkassen	Summe
Altersschwäche	391	549	156	526	—	1.622
Sonstige	1.210	1.120	396	963	64	3.763
II. Infektionskrankheiten	52.238	89.738	11.910	93.836	9.110	256.832
u. zw.: Blattern	41	48	4	65	33	191
Scharlach	305	164	28	379	229	1.105
Masern	279	159	27	397	224	1.086
Rotlauf	2.041	2.307	328	2.500	476	7.652
Zellgewebsentzündung	25.709	31.690	4.777	33.355	4.256	99.787
Diphtheritis	119	573	23	1.453	192	2.360
Keuchhusten	6	13	3	125	84	231
Lungenentzündung	4.882	3.366	1.117	4.903	1.169	15.437
Tuberkulose und Skrofulose	15.970	29.656	2.530	38.430	1.554	88.140
Darmtyphus	546	262	45	508	95	1.456
Rückfalltyphus	3	7	—	20	—	30
Flecktyphus	16	9	1	12	5	43
Brechdurchfall	53	311	6	40	5	415
Ruhr	25	50	10	19	18	122
Kindbettfieber	74	68	12	116	3	273
Wechselfieber	650	618	145	594	197	2.209
Influenza	589	19.857	2.504	9.267	228	32.445
Sonstige	930	580	350	1.653	342	3.855
III. Venerische und syphilitische Krankheiten	7.436	4.223	969	12.083	357	25.068
IV. Neubildungen	2.009	2.468	339	2.816	134	7.766
u. zw.: gutartige	982	1.332	184	1.769	100	4.367
bösartige	1.027	1.136	155	1.047	34	3.399
V. Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	39.546	66.732	16.154	50.226	5.037	177.695
u. zw.: Bleichsucht, Blutarmut, Leukämie	2.528	2.891	360	4.702	958	11.439
Skorbut	117	102	12	148	34	413
Alkoholismus	849	456	148	703	11	2.167
Zuckerharnruhr	95	111	25	173	11	415
Gicht	263	378	324	1.191	69	2.225
Rheumatismus	35.692	62.703	15.252	43.231	3.934	160.812
Rachitis und Osteomalacie	2	91	33	78	20	224
VI. Krankheiten des Nervensystems	15.853	17.629	4.291	12.956	845	51.574
u. zw.: Hirnhaut-, Gehirnentzündung, chronischer Wasserkopf	481	258	97	460	131	1.427
Schlagfluß	629	861	127	657	5	2.279
Rückenmarksentzündung	843	542	57	658	24	2.124
Fallsucht	495	493	66	593	58	1.705
Hysterie	375	2.663	137	1.861	66	5.102
Veitstanz	43	106	11	225	37	422
Neuralgien	12.098	11.789	3.683	7.399	466	35.435
Geistesstörungen	889	917	113	1.103	58	3.080
VII. Augenkrankheiten	8.419	9.800	1.748	9.708	2.072	31.747
u. zw.: Kontagiöse Bindehautentzündung	602	943	267	1.401	416	3.629
Sonstige	7.817	8.857	1.481	8.307	1.656	28.118

	Bezirks-krankenkasse	Vereins-krankenkassen	Betriebs-krankenkassen	Genossenschaftliche Gehilfen-krankenkassen	Genossensch. Lehrlings-krankenkassen	Summe
VIII. Krankheiten des Gehörorganes	1.701	1.960	446	2.319	456	6.882
IX. Krankheiten der Atmungsorgane	88.680	96.769	16.905	91.257	8.958	302.569
u. zw.: der Nase und des Kehlkopfes	3.887	3.453	1.424	4.399	1.479	14.642
Akuter Bronchialkatarrh	72.202	66.135	11.096	57.088	4.829	211.350
Chronischer Bronchialkatarrh	1.075	15.675	2.237	13.918	999	33.904
Brustfellentzündung	5.300	5.066	573	5.392	436	16.767
Lungenblutung	2.480	2.445	524	4.167	324	9.940
Lungenemphysen	3.589	3.220	450	3.423	96	10.778
Lungenödem	100	447	92	723	47	1.409
Sonstige	47	328	509	2.147	748	3.779
X. Krankheiten der Kreislauforgane	11.997	12.889	1.989	15.005	1.752	43.632
u. zw.: Herzbeutelentzündung	155	357	58	458	109	1.137
Herzklappenentzündung und Klappenfehler	5.293	6.030	783	6.814	498	19.418
der Gefäße	6.549	6.502	1.148	7.733	1.145	23.077
XI. Krankheiten der Verdauungsorgane	56.101	99.043	29.504	70.608	7.042	262.298
u. zw.: Akuter Magenkatarrh	23.175	37.876	11.167	22.855	2.174	97.247
Chronischer Magenkatarrh	518	6.627	1 005	4.131	153	12.434
Magengeschwür	723	895	181	995	118	2.912
Akuter Darmkatarrh	9.000	15.446	10.055	10.061	1.067	45.629
Chronischer Darmkatarrh und habituelle Verstopfung	691	2.309	729	1.913	266	5.908
Mastdarmfistel	330	663	63	746	39	1.841
Bauchfellentzündung	1.850	1.718	197	2.319	294	6.378
Freie Hernie	1.129	1.343	298	1.722	162	4.654
Eingeklemmte Hernie	209	201	44	402	52	908
Lebercirrhose	590	764	70	661	6	2.091
Gelbsucht	800	756	131	1.405	110	3.202
Sonstige	17.086	30.445	5.564	23.398	2.601	79.094
XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	11.505	15.515	1.783	15.700	618	45.121
u. zw.: Akute Nierenentzündung	1.165	1.319	146	1.516	219	4.365
Chronische Nierenentzündung	286	425	83	518	15	1.327
Blasenkatarrh	1.236	1.612	284	1.663	62	4.857
Steinkrankheit	86	80	24	88	7	285
der männlichen Geschlechtsorgane	3.206	2.948	524	5.691	271	12.640
der weiblichen Geschlechtsorgane	5.526	9.131	722	6.224	44	21.647
XIII. Krankheiten der Haut	16.118	15.149	2.865	20.381	4.855	59.368
u. zw.: Akute Hautentzündungen	1.492	923	1.035	2.442	686	6.578
Schuppenflechte	361	158	44	562	260	1.385
Nässende Flechte	4.858	5.360	870	6.392	863	18.343
Lupus	160	244	20	355	83	862

	Bezirks-krankenkasse	Vereins-krankenkassen	Betriebs-krankenkassen	Genossenschaftliche Gehilfen-krankenkassen	Genossensch. Lehrlings-krankenkassen	Summe
Chronische Hautgeschwüre	6.108	5.828	337	3.713	353	16.339
Krätze	1.775	709	108	4.475	1.875	8.942
Sonstige	1.364	1.927	451	2.442	735	6.919
XIV. Krankheiten der Bewegungsorgane	13.806	10.235	2.322	9.705	2.135	38.203
u. zw.: Beinhautentzündung	5.373	6.771	1.407	5.630	940	20.121
Nekrose	119	188	32	378	81	798
Deformitäten	52	612	46	1.034	335	2.079
Sonstige	8.262	2.664	837	2.663	779	15.205
XV. Verletzungen	73.531	101.726	15.657	62.621	10.697	264.232
u. zw.: Quetschung und Zerreißung	44.329	50.846	9.923	24.433	3.381	132.912
Wunden	18.910	24.140	3.198	21.577	4.556	72.381
Erschütterung des Gehirnes und Rückenmarkes	331	239	49	291	66	976
Knochenbrüche	3.854	2.551	389	2.511	422	9.727
Verrenkungen	872	10.753	687	6.139	806	19.257
Fremdkörper	577	3.499	455	1.704	342	6.577
Verbrennung	3.943	9.204	896	5.147	934	20.124
Erfrieren	715	494	60	819	190	2.278
XVI. Unbestimmte Diagnosen	2.814	4.879	335	3.409	677	12.314
XVII. Vergiftungen	1.060	2.955	172	3.437	64	7.688
u. zw.: durch mineralische Gifte	908	2.858	142	3.311	46	7.265
durch organische Gifte	54	60	17	91	11	233
durch irrespirable Gase	98	37	13	35	7	190
XVIII. Selbstmorde	71	72	22	294	27	486
XIX. Entbindungen	35.732	43.852	5.467	23.469	4	108.524
u. zw.: rechtzeitige	35.600	42.716	5.305	22.653	4	106.278
vorzeitige	132	1.136	162	816	—	2.246

Krankheitsursache	Erkrankungen mit Arbeitsunfähigkeit	Erkrankungen ohne Arbeitsunfähigkeit	Ausgezahlte Krankentage
I. Entwicklungskrankheiten	1.120	2.022	38.853
u. zw.: Menstruationsanomalien	242	956	3.595
Schwangerschaftsanomalien	270	942	4.894
Geburts- und Wochenbettanomalien	114	5	2.628
Altersschwäche	455	67	26.547
Sonstige	39	52	1.189
II. Infektionskrankheiten	79.255	20.585	3,022.036
u. zw.: Blattern	34	4	805
Scharlach	250	3	8.764
Masern	208	9	2.733
Rotlauf	1.782	130	31.324

Krankheitsursache	Erkrankungen mit Arbeitsunfähigkeit	Erkrankungen ohne Arbeitsunfähigkeit	Ausgezahlte Krankentage
Zellgewebsentzündung	28.908	9.053	432.706
Eitrige Knochenmarksentzündung	254	109	11.704
Wundinfektionskrankheiten	96	25	1.963
Epidemische Genickstarre	9	3	388
Diphtherie	173	17	2.194
Keuchhusten	17	11	576
Lungenentzündung	2.619	4	69.846
Tuberkulose und Skrofulose	35.776	8.225	2,356.734
Darmtyphus	358	5	17.353
Rückfalltyphus	15	—	741
Flecktyphus	3	—	87
Brechdurchfall	43	30	531
Ruhr	20	8	578
Kindbettfieber	41	—	1.151
Wechselfieber	483	173	6.269
Influenza	7.996	2.492	73.826
Eingeweidewürmer	170	284	1.763
III. Venerische und syphilitische Krankheiten	8.117	16.970	240.118
u. zw.: Tripper	2.756	12.073	65.379
Weicher Schanker	1.844	2.148	56.197
Primäre Syphilis	2.594	1.562	84.574
Sekundäre Syphilis	923	1.187	33.968
IV. Neubildungen	2.388	2.299	98.546
u. zw.: gutartige	1.409	1.955	28.507
bösartige	979	344	70.039
V. Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	38.731	35.733	742.350
u. zw.: Bleichsucht und Blutarmut	2.570	5.365	52.052
Leukämie	47	10	1.635
Skorbut	107	53	2 632
Alkoholismus	518	328	9.511
Zuckerharnruhr	103	25	6.965
Gicht	171	72	8.913
Akuter Rheumatismus	26.382	28.129	243.874
Chronischer Rheumatismus	8.752	1.684	413.296
Rachitis und Osteomalacie	81	67	3.472
VI. Krankheiten des Nervensystems	11.080	15.868	347.991
u. zw.: Hirnhautentzündung	249	—	4.672
Gehirnentzündung	73	4	3.515
Chronischer Wasserkopf	8	2	125
Schlagfluß	557	78	39.360
Rückenmarksentzündung	515	150	44.185
Fallsucht	526	526	10.101
Hysterie	1.760	3.764	52.089
Veitstanz	192	88	5.309
Neuralgien	6.324	11.156	123.232
Geistesstörungen	876	100	65.403
VII. Krankheiten des Auges	8.255	19.261	175.604
u. zw.: des Schutzapparates	601	2.096	8.049
Kontagiöse Bindehautentzündung	1.017	387	32.720
Andere Bindehauterkrankungen	3.285	8.817	44.816
der Hornhaut	2.158	1.184	41.517
der Iris und Chorioidea	417	284	14.414

Krankheitsursache	Erkrankungen mit	Erkrankungen ohne	Ausgezahlte Krankentage
	Arbeitsunfähigkeit		
der Linse	278	2.502	17.125
der Netzhaut	177	237	9.879
Funktionelle Störungen	322	3.754	7.084
VIII. Krankheiten des Gehörorganes	1.527	7.191	24.965
u. zw.: des äußeren Gehörganges	371	2.925	4.619
der Paukenhöhle	1.134	4.097	19.627
des Labyrinthes	22	169	619
IX. Krankheiten der Atmungsorgane	76.250	54.975	1,264.150
u. zw.: der Nase	610	2.526	10.272
des Kehlkopfes	1.733	5.029	23.000
Akuter Bronchialkatarrh	48.912	42.023	490.207
Chronischer Bronchialkatarrh	14.420	2.694	440.887
Brustfellentzündung	4.440	800	132.713
Lungenblutung	3.120	717	70.597
Lungenemphysem	2.454	1.007	82.998
Lungenödem	396	49	9.963
Sonstige	165	130	3.513
X. Krankheiten der Kreislauforgane	12.118	9.131	340.445
u. zw.: Entzündung des Herzbeutels	262	39	9.134
Entzündungen der Herzklappen und Klappenfehler	5.930	3.477	195.359
der Arterien	313	267	12.372
der Venen	2.159	2.726	38.522
der Lymphgefäße	3.454	2.622	85.058
XI. Krankheiten der Verdauungsorgane	56.894	66.014	739.737
u. zw.: der Zähne	2.306	15.634	14.695
der Mundschleimhaut	345	737	4.007
der Mandeln	7.869	5.483	57.166
des Rachens	8.647	9.333	67.245
der Speiseröhre	59	71	1.961
Akuter Magenkatarrh	18.489	17.923	149.261
Chronischer Magenkatarrh	3.821	1.758	138.795
Magengeschwür	563	111	23.013
Akuter Darmkatarrh	7.573	6.183	60.426
Chronischer Darmkatarrh	1.133	459	41.461
Habituelle Verstopfung	249	2.028	2.596
Innere Einklemmung	212	398	3.213
Mastdarmvorfall	122	77	2.964
Mastdarmfistel	579	368	19.113
Bauchfellentzündung	1.781	154	53.011
Freie Hernie	925	4.362	31.977
Eingeklemmte Hernie	222	240	10.944
Akute Leberatrophie	65	47	3.035
Lebercirrhose	524	199	24.522
Gelbsucht	1.056	344	21.760
Gallensteine	354	105	8.672
XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	10.180	6.813	272.445
u. zw.: Akute Nierenentzündung	1.049	244	32.292
Chronische Nierenentzündung	410	45	34.173
Blasenkatarrh	1.085	1.251	28.974
Steinkrankheit	45	22	1.960
der Prostata	149	398	3.609
Harnröhrenstriktur	444	604	10.333

Krankheitsursache	Erkrankungen mit Arbeitsunfähigkeit	Erkrankungen ohne Arbeitsunfähigkeit	Ausgezahlte Krankentage
Wasserbruch	225	368	5.682
Hoden- und Nebenhodenentzündung	3.247	1.279	55.538
der Brustdrüse	402	159	10.244
des Eierstockes	303	129	12.244
der Gebärmutter	2.738	2.058	75.757
der Scheide	83	256	1.639
XIII. Krankheiten der Haut	17.029	24.955	305.187
u. zw.: Akute Hautentzündungen }	1.332	1.849	16.582
Herpes Zoster	424	881	5.904
Schuppenflechte	343	883	12.578
Juckflechte	366	1.377	4.558
Nässende Flechte	5.462	10.661	114.963
Lupus	270	304	10.650
Chronische Hautgeschwüre	3.500	1.969	91.747
Krätze	4.151	2.875	29.813
durch pflanzliche Parasiten	76	530	1.808
Sonstige	1.105	3.626	16.584
XIV. Krankheiten der Bewegungsorgane	7.886	6.100	128.264
u. zw.: Beinhautentzündung	4.543	3.302	45.048
Nekrose	301	277	16.442
Anchylose	277	117	17.350
Deformitäten	631	1.210	14.838
Sonstige	2.052	1.194	34.586
XV. Verletzungen	46.954	12.423	831.174
u. zw.: Quetschung und Zerreißung	19.811	5.121	332.401
Wunden	15.461	3.020	242.150
Erschütterung des Gehirnes	160	18	4.257
Erschütterung des Rückenmarkes	3	1	272
Knochenbrüche	1,690	188	99.073
Verrenkungen	4.392	1.522	75.011
Fremdkörper	1.169	1.256	12.740
Verbrennung	3.975	957	60.706
Erfrieren	293	340	4.564
XVI. Unbestimmte Diagnosen	2.777	1.945	47.379
XVII. Vergiftungen	3.669	1.070	97.924
u. zw.: durch mineralische Gifte	3.594	1.046	97.163
durch organische Gifte	61	23	678
durch irrespirable Gase	14	1	83
XVIII. Selbstmorde	235	—	2.911
XIX. Entbindungen	18.986	3	508.695
u. zw.: rechtzeitige	17.658	—	484.118
vorzeitige	1.328	3	24.577

Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit.

Krankheitsursache	Männer: Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Männer: Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Männer: Gremial-krankenkasse	Männer: Summe	Weiber: Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Weiber: Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Weiber: Gremial krankenk.	Weiber: Summe
I. Entwicklungskrankheiten	516	162	6	684	1.622	273	29	1.924
u. zw.: Angeborene Lebensschwäche	—	—	—	—	5	—	1	6
Menstruationsanomalien	—	—	—	—	680	96	1	776
Schwangerschaftsanomalien	—	—	—	—	495	139	22	656
Geburts- und Wochenbettanomalien	—	—	—	—	279	23	3	305
Altersschwäche	505	151	6	662	150	13	2	165
Sonstige	11	11	—	22	13	2	—	15
II. Infektionskrankheiten	73.054	23.987	3.171	100.212	31.155	4.744	520	36.419
u. zw.: Blattern	55	1	5	61	32	—	—	32
Scharlach	116	50	20	186	76	28	2	106
Masern	128	54	21	203	55	10	3	68
Rotlauf	1.507	419	76	2.002	1.304	165	11	1.480
Zellgewebsentzündung	27.838	8.638	1.159	37.635	8.683	1.308	128	10.119
Eitrige Knochenmarksentzündung	101	120	—	221	21	14	4	39
Wundinfektionskrankheiten	91	32	18	141	33	4	1	38
Epidemische Genickstarre	5	1	—	6	4	1	—	5
Diphtherie	359	18	2	379	193	5	1	199
Keuchhusten	9	1	1	11	7	1	2	10
Lungenentzündung	3.107	675	100	3.882	849	71	9	929
Tuberkulose und Skrofulose	22.805	11.117	733	34.655	12.111	2.426	129	14.666
Darmtyphus	231	105	17	353	99	18	—	117
Rückfalltyphus	6	2	—	8	1	1	—	2
Flecktyphus	2	—	—	2	3	—	—	3
Brechdurchfall	229	14	2	245	118	—	—	118
Ruhr	55	3	1	59	8	1	—	9
Kindbettfieber	—	—	—	—	83	8	—	91
Wechselfieber	600	37	10	647	108	10	—	118
Influenza	15.685	2.663	1.005	19.353	7.252	653	228	8.133
Eingeweidewürmer	125	37	1	163	115	20	1	136
III. Venerische und syphilitische Krankheiten	4.466	2.812	277	7.555	618	169	5	792
u. zw.: Tripper	1.432	899	94	2.425	164	23	1	188
Weicher Schanker	1.076	781	112	1.969	85	34	—	119
Primäre Syphilis	1.221	922	27	2.170	238	89	—	327
Sekundäre Syphilis	737	210	44	991	131	23	4	158
IV. Neubildungen	1.798	808	47	2.653	915	259	10	1.184
u. zw.: gutartige	1.057	537	27	1.621	395	143	5	543
bösartige	741	271	20	1.032	520	116	5	641
V. Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	57.610	10.351	1.585	69.546	21.052	2.693	378	24.123
u. zw.: Chlorose und Anämie	191	96	11	298	3.161	908	145	4.214
Leukämie	40	6	2	48	13	1	—	14
Skorbut	96	34	—	130	37	6	—	43
Alkoholismus	522	143	—	665	14	2	—	16
Zuckerharnruhr	83	50	25	158	24	1	—	25
Gicht	271	72	12	355	105	8	—	113
Akuter Rheumatismus	46.156	7.542	1.426	55.124	13.709	1.209	209	15.127

Krankheitsursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-kranken-kasse	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Gremial-kranken-kasse	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Gremial-krankenk.	Summe
Chronischer Rheumatismus	10.213	2.389	109	12.711	3.936	545	24	4.505
Rachitis und Osteomalacie	38	19	—	57	53	13	—	66
VI. Krankheiten des Nervensystems	14.822	3.036	530	18.388	5.683	613	124	6.420
u. zw.: Hirnhautentzündung	170	55	3	228	54	11	1	66
Gehirnentzündung	71	10	4	85	39	2	—	41
Chronischer Wasserkopf	10	3	—	13	—	—	—	—
Schlagfluß	788	164	39	991	217	17	—	234
Rückenmarksentzündung	522	182	33	737	98	10	—	108
Fallsucht	358	175	10	543	177	24	2	203
Hysterie	1.658	577	1	2.236	1.197	208	18	1.423
Veitstanz	51	50	—	101	74	13	—	87
Neuralgien	10.342	1.513	394	12.249	3.677	298	100	4.075
Geistesstörungen	852	307	46	1.205	150	30	3	183
VII. Krankheiten des Auges	8.546	2.044	231	10.821	3.091	455	36	3.582
u. zw.: des Schutzapparates	548	142	9	699	238	34	1	273
Kontagiöse Bindehautentzündungen	709	202	13	924	227	34	3	264
Andere Bindehauterkrankungen	4.606	767	96	5.469	1.702	192	3	1.897
der Hornhaut	1.746	655	61	2.462	677	140	18	835
der Iris und Chorioidea	365	133	19	517	113	18	6	137
der Linse	272	58	29	359	68	12	3	83
der Netzhaut	160	48	4	212	30	18	1	49
Funktionelle Störungen	140	39	—	179	36	7	1	44
VIII. Krankheiten des Gehörorganes	1.759	448	100	2.307	546	102	23	671
u. zw.: des äußeren Gehörganges	573	107	9	689	218	33	1	252
der Paukenhöhle	1.152	336	78	1.566	321	67	19	407
des Labyrinthes	34	5	13	52	7	2	3	12
IX. Krankheiten der Atmungsorgane	79.618	21.566	2.815	103.999	33.968	4.595	594	39.157
u. zw.: der Nase	549	305	32	886	202	64	9	275
des Kehlkopfes	2.093	407	67	2.567	1.024	106	9	1.139
Akuter Bronchialkatarrh	56.429	14.323	} 2.189	} 87.674	24.290	3.100	} 510	} 33.847
Chronischer Bronchialkatarrh	11.137	3.596			5.055	892		
Brustfellentzündung	4.125	1.276	180	5.581	1.698	262	41	2.001
Lungenblutung	1.902	870	275	3.047	864	129	23	1.016
Lungenemphysem	2.976	738	72	3.786	620	41	2	663
Lungenödem	299	36	—	335	123	1	—	124
Sonstige	108	15	—	123	92	—	—	92
X. Krankheiten der Kreislauforgane	10.408	3.869	694	14.971	4.663	794	85	5.542
u. zw.: Herzbeutelentzünd.	294	100	14	408	73	9	1	83
Herzklappenentzündung u. Klappenfehler	4.404	1.962	210	6.576	2.463	486	35	2.984
der Arterien	358	120	6	484	239	8	—	247
der Venen	2.724	659	80	3.463	996	106	13	1.115
der Lymphgefäße	2.628	1.028	384	4.040	892	185	36	1.113

Krankheitsursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-kranken-kasse	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Gremial-kranken-kasse	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Gremial-krankenk.	Summe
XI. Krankheiten der Verdauungsorgane	76.023	14.817	2.862	93.702	40.572	4.731	719	46.022
u. zw.: der Zähne	2.980	818	16	3.814	1.691	361	6	2.058
der Mundschleimhaut	471	107	28	606	189	42	2	233
der Mandeln	10.067	2.285	102	12.454	5.801	838	32	6.671
des Rachens	8.377	1.997	1.014	11.388	4.472	784	294	5.550
der Speiseröhre	70	7	2	79	10	—	—	10
Akuter Magenkatarrh	28.789	4.476	783	34.048	16.840	1.322	201	18.363
Chronischer Magenkatarrh	4.285	703	31	5.019	2.932	242	14	3.188
Magengeschwür	441	120	31	592	525	123	10	658
Akuter Darmkatarrh	13.688	2.065	576	16.329	5.163	502	90	5.755
Chronischer Darmkatarrh	1.250	228	30	1.508	603	94	12	709
Habituelle Verstopfung	434	66	—	500	151	11	1	163
Innere Einklemmung	227	21	—	248	228	9	—	237
Mastdarmvorfall	163	26	3	192	39	6	—	45
Mastdarmfistel	581	243	18	842	140	47	4	191
Bauchfellentzündung	989	543	17	1.549	886	214	36	1.136
Freie Hernien	1.282	436	66	1.784	117	9	7	133
Eingeklemmte Hernien	207	42	—	249	39	9	—	48
Akute Leberatrophie	70	3	—	73	13	—	—	13
Cirrhose	733	199	24	956	96	6	2	104
Gelbsucht	596	308	72	976	245	61	4	310
Gallensteine	323	124	49	496	392	51	4	447
XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	5.817	2.236	676	8.729	11.899	1.370	138	13.407
u. zw.: Akute Nierenentzündung	935	374	71	1.380	422	87	4	513
Chronische Nierenentzündung	369	98	8	475	137	12	—	149
Blasenkatarrh	1.081	319	141	1.541	760	70	17	847
Blasensteine	69	21	18	108	15	1	1	17
der Prostata	86	24	7	117	—	—	—	—
Harnröhrenstriktur	322	187	—	509	14	1	—	15
Wasserbruch	169	59	15	243	—	—	—	—
Hoden- und Nebenhodenentzündung	2.780	1.154	416	4.350	—	—	—	—
der Brustdrüse	6	—	—	6	1.040	148	5	1.193
des Eierstockes	—	—	—	—	735	146	11	892
der Gebärmutter	—	—	—	—	8.600	884	99	9.583
der Scheide	—	—	—	—	176	21	1	198
XIII. Krankheiten der Haut	11.758	5.161	246	17.165	5.248	701	35	5.984
u. zw.: Akute Hautentzündung	718	400	55	1.173	359	106	3	468
Herpes Zoster	289	121	33	443	146	22	8	176
Schuppenflechte	197	97	18	312	58	10	1	69
Juckflechte	178	105	—	283	111	21	—	132
Ekzem	4.187	1.730	111	6.028	1.968	263	21	2.262
Lupus	165	87	1	253	79	22	—	101
Chronische Hautgeschwüre	4.358	970	—	5.328	2.064	130	—	2.194
Krätze	647	1.221	27	1.995	171	51	2	224
durch pflanzliche Parasiten	64	30	—	94	2	3	—	5
Sonstige	955	400	1	1.356	290	73	—	363
XIV. Krankheiten der Bewegungsorgane	8.351	1.484	317	10.152	3.905	246	71	4.222
u. zw.: Beinhautentzündung	5.372	631	264	6.267	3.157	157	69	3.383

Krankheitsursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Gremial-krankenkasse	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Gremial-krankenk.	Summe
Nekrose	144	47	24	215	65	6	—	71
Anchylose	147	60	—	207	28	6	—	34
Deformitäten	541	190	21	752	155	22	2	179
Sonstige	2.147	556	8	2.711	500	55	—	555
XV. Verletzungen	104.564	15.477	935	120.976	11.932	1.207	85	13.224
u. zw.: Quetschung und Zerreißung	50.949	6.311	388	57.648	4.752	484	32	5.268
Wunden	27.366	5.263	303	32.932	3.604	315	25	3.944
Erschütterung des Gehirnes	199	50	12	261	36	6	2	44
Erschütterung des Rückenmarkes	22	1	2	25	2	—	—	2
Knochenbrüche	2.588	538	38	3.164	297	39	3	339
Verrenkungen	10.448	1.520	143	12.111	1.140	129	13	1.282
Fremdkörper	3.620	451	—	4.071	221	33	—	254
Verbrennung	8.766	1.238	33	10.037	1.812	188	5	2.005
Erfrieren	606	105	16	727	68	13	5	86
XVI. Unbestimmte Diagnose	3.731	1.072	—	4.803	1.551	301	2	1.854
XVII. Vergiftungen	2.593	1 183	1	3.777	678	91	—	769
u. zw.: durch mineralische Gifte	2.497	1.145	—	3.642	652	85	—	737
durch organische Gifte	56	35	1	92	20	3	—	23
durch irrespirable Gase	40	3	—	43	6	3	—	9
XVIII. Selbstmordversuche	47	60	—	107	20	23	—	43
XIX. Entbindungen	—	—	—	—	53.541	10.711	145	64.397
u. zw.: rechtzeitige	—	—	—	—	49.535	9.950	139	59.624
vorzeitige	—	—	—	—	4.006	761	6	4.773

Erkrankungen mit Erwerbsfähigkeit.

Krankheitsursache	Männer			Weiber		
	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Summe
I. Entwicklungskrankheiten	111	43	154	3.346	903	4.249
u. zw.: Menstruationsanomalien	—	—	—	1.741	422	2.163
Schwangerschaftsanomalien	—	—	—	1.502	457	1.959
Geburts- und Wochenbettanomalien	—	—	—	13	1	14
Altersschwäche	93	24	117	22	2	24
Sonstige	18	19	37	68	21	89
II. Infektionskrankheiten	11.223	6.385	17.608	5.268	1.284	6.552
u. zw.: Blattern	1	—	1	—	—	—
Scharlach	2	—	2	2	—	2
Masern	1	—	1	—	—	—
Rotlauf	52	21	73	40	8	48
Zellgewebsentzündung	5.609	2.936	8.545	1.609	407	2.016

Krankheitsursache	Männer: Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Männer: Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Männer: Summe	Weiber: Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Weiber: Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Weiber: Summe
Eitrige Knochenmarksentzündung	36	50	86	11	9	20
Wundinfektionskrankheiten	12	8	20	3	1	4
Epidemische Genickstarre	—	3	3	—	—	—
Diphtherie	—	1	1	—	—	—
Keuchhusten	9	5	14	5	—	5
Lungenentzündung	11	—	11	5	—	5
Tuberkulose und Skrofulose	3.815	2.453	6.268	2.629	682	3.311
Brechdurchfall	5	—	5	3	—	3
Ruhr	—	—	—	3	—	3
Wechselfieber	63	10	73	23	1	24
Influenza	1.401	849	2.250	788	152	940
Eingeweidewürmer	206	49	255	147	24	171
III. Venerische und syphilitische Krankheiten	7.444	6.252	13.696	1.390	531	1.921
u. zw.: Tripper	5.232	4.499	9.731	1.048	439	1.487
Weicher Schanker	667	683	1.350	31	21	52
Primäre Syphilis	1.012	569	1.581	209	40	249
Sekundäre Syphilis	533	501	1.034	102	31	133
IV. Neubildungen	1.121	675	1.796	670	326	996
u. zw.: gutartige	931	628	1.559	525	248	773
bösartige	190	47	237	145	78	223
V. Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	23.074	9.470	32.544	13.810	3.773	17.583
u. zw.: Chlorose und Anämie	320	228	548	3.776	1.792	5.568
Leukämie	11	4	15	6	2	8
Skorbut	13	8	21	8	2	10
Alkoholismus	316	130	446	10	1	11
Zuckerharnruhr	18	12	30	9	2	11
Gicht	74	20	94	73	9	82
Akuter Rheumatismus	21.882	8.791	30.673	9.640	1.901	11.541
Chronischer Rheumatismus	420	250	670	251	60	311
Rachitis und Osteomalacie	20	27	47	37	4	41
VI. Krankheiten des Nervensystems	9.118	4.761	13.879	6.651	1.627	8.278
u. zw.: Gehirnentzündung	3	—	3	1	—	1
Chronischer Wasserkopf	2	1	3	1	—	1
Schlagfluß	54	20	74	41	3	44
Rückenmarksentzündung	168	54	222	16	6	22
Fallsucht	209	223	432	90	41	131
Hysterie	1.938	1.492	3.430	1.417	405	1.822
Veitstanz	17	17	34	14	18	32
Neuralgien	6.671	2.910	9.581	5.054	1.151	6.205
Geistesstörungen	56	44	100	17	3	20
VII. Krankheiten des Auges	10.211	6.857	17.068	3.704	1.264	4.968
u. zw.: des Schutzapparates	824	779	1.603	392	178	570
Kontagiöse Bindehautentzündungen	164	55	219	105	14	119
andere Bindehauterkrankungen	5.942	2.975	8.917	2.220	562	2.782
der Hornhaut	640	458	1.098	298	105	403
der Iris und Chorioidea	366	73	439	95	6	101
der Linse	470	90	560	146	18	164
der Netzhaut	104	66	170	19	8	27
Funktionelle Störungen	1.701	2.361	4.062	429	373	802

Krankheitsursache	Männer			Weiber		
	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Summe
VIII. Krankheiten des Gehörorganes	4.933	2.337	7.370	1.401	438	1.839
u. zw.: des äußeren Gehörganges	1.959	972	2.931	513	174	687
der Paukenhöhle	2.900	1.318	4.218	879	260	1.139
des Labyrinthes	74	47	121	9	4	13
IX. Krankheiten der Atmungsorgane	31.477	15.437	46.914	17.001	3.885	20.886
u. zw.: der Nase	1.224	780	2.004	571	263	834
des Kehlkopfes	2.883	1.264	4.147	1.582	347	1.929
Akuter Bronchialkatarrh	25.442	12.394	37.836	14.090	3.047	17.137
Chronischer Bronchialkatarrh	290	232	522	149	99	248
Brustfellentzündung	366	244	610	188	53	241
Lungenblutung	285	178	463	155	31	186
Lungenemphysem	856	297	1.153	198	28	226
Lungenödem	45	—	45	26	—	26
Sonstige	86	48	134	42	17	59
X. Krankheiten der Kreislauforgane	4.814	2.762	7.576	2.648	576	3.224
u. zw.: Herzbeutelentzündung	42	8	50	19	2	21
Herzklappenentzündung und Klappenfehler	1.610	1.047	2.657	1.266	299	1.565
der Arterien	214	83	297	68	9	77
der Venen	1.776	993	2.769	629	107	736
der Lymphgefäße	1.172	631	1.803	666	159	825
XI. Krankheiten der Verdauungsorgane	45.365	20.765	66.130	25.439	6.731	32.170
u. zw.: der Zähne	14.238	7.292	21.530	8.918	3.228	12.146
der Mundschleimhaut	503	179	682	269	53	322
der Mandeln	2.919	1.532	4.451	1.399	412	1.811
des Rachens	5.456	2.302	7.758	2.327	476	2.803
der Speiseröhre	54	16	70	6	4	10
Akuter Magenkatarrh	11.808	4.545	16.353	8.263	1.607	9.870
Chronischer Magenkatarrh	459	225	684	343	110	453
Magengeschwür	71	21	92	84	21	105
Akuter Darmkatarrh	4.492	1.856	6.348	1.988	403	2.391
Chronischer Darmkatarrh	76	37	113	39	12	51
Habituelle Verstopfung	1.100	643	1.743	941	297	1.238
Innere Einklemmung	136	—	136	295	—	295
Mastdarmvorfall	39	19	58	27	2	29
Mastdarmfistel	264	178	442	99	22	121
Bauchfellentzündung	53	45	98	46	14	60
Freie Hernien	3.234	1.654	4.888	239	35	274
Eingeklemmte Hernien	57	4	61	3	8	11
Akute Leberatrophie	11	1	12	—	—	—
Cirrhose	207	89	296	33	6	39
Gelbsucht	132	91	223	41	11	52
Gallensteine	56	36	92	79	10	89
XII. Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane	2.341	1.206	3.547	5.922	1.010	6.932
u. zw.: Akute Nierenentzündung	178	67	245	169	30	199
Chronische Nierenentzündung	14	13	27	11	15	26
Blasenkatarrh	888	362	1.250	414	60	474
Blasensteine	32	15	47	6	—	6
der Prostata	140	125	265	—	—	—
Harnröhrenstriktur	180	101	281	—	—	—
Wasserbruch	210	97	307	—	—	—
Hoden- und Nebenhodenentzündung	692	426	1.118	—	—	—

Krankheitsursache	Männer			Weiber		
	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Verb. d. Genossensch.-krankenk.	Summe
der Brustdrüse	7	—	7	325	76	401
des Eierstockes	—	—	—	322	55	377
der Gebärmutter	—	—	—	4.279	695	4.974
der Scheide	—	—	—	396	79	475
XIII. Krankheiten der Haut	14.138	7.741	21.879	5.191	1.287	6.478
u. zw.: Akute Hautentzündungen	603	376	979	199	74	273
Herpes Zoster	461	244	705	153	33	186
Schuppenflechte	426	279	705	98	39	137
Juckflechte	662	383	1.045	249	75	324
Ekzem	6.828	3.448	10.276	2.678	613	3.291
Lupus	158	73	231	86	13	99
Chronische Hautgeschwüre	1.949	585	2.534	835	78	913
Krätze	887	745	1.632	224	52	276
durch pflanzliche Parasiten	196	95	291	23	16	39
Sonstige	1.968	1.513	3.481	646	294	940
XIV. Krankheiten der Bewegungsorgane	3.430	1.176	4.606	1.857	319	2.176
u. zw.: Beinhautentzündung	1.747	365	2.112	1.147	121	1.268
Nekrose	76	23	99	38	6	44
Anchylose	78	28	106	25	1	26
Deformitäten	647	462	1.109	311	124	435
Sonstige	882	298	1.180	336	67	403
XV. Verletzungen	16.871	4.121	20.992	2.179	432	2.611
u. zw.: Quetschung und Zerreißung	7.596	1.713	9.309	946	171	1.117
Wunden	2.611	921	3.532	362	81	443
Erschütterung des Gehirnes	6	—	6	2	1	3
Erschütterung des Rückenmarkes	3	—	3	—	—	—
Elektrischer Chok	1	—	1	—	—	—
Knochenbrüche	210	66	276	24	6	30
Verrenkungen	1.658	505	2.163	281	46	327
Fremdkörper	3.154	510	3.664	206	47	253
Verbrennungen	1.406	287	1.693	307	47	354
Erfrieren	226	119	345	51	33	84
XVI. Unbestimmte Diagnose	1.312	227	1.539	552	57	609
XVII. Vergiftungen	439	399	838	72	18	90
u. zw.: durch mineralische Gifte	411	383	794	71	18	89
durch organische Gifte	24	15	39	1	—	1
durch irrespirable Gase	4	1	5	—	—	—
XVIII. Vorzeitige Entbindungen	—	—	—	1	3	4

Ausgezahlte Krankentage.

Krankheitsursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe
I. Entwicklungskrankheiten	39.115	9.451	415	48.981	33.509	4.753	781	39.043
u. zw.: Angeborene Lebensschwäche	—	—	—	—	152	—	—	152
Menstruationsanomalien	—	—	—	—	10.579	1.394	21	11.994
Schwangerschaftsanomalien	—	—	—	—	8.333	2.301	6	10.640
Geburts- und Wochenbettanomalien	—	—	—	—	6.715	627	371	7.713
Altersschwäche	38.744	9.247	415	48.406	7.362	391	47	7.800
Sonstige	371	204	—	575	368	40	336	744
II. Infektionskrankheiten	2,214.204	906.536	73.203	3,193.943	1,011.162	176.099	12 601	1,199.862
u. zw.: Blattern	1.180	32	106	1.318	740	—	—	740
Scharlach	3.742	1.857	804	6.403	2.673	1.064	139	3.876
Masern	1.695	659	286	2.640	739	138	32	909
Rotlauf	24.486	7.449	1.099	33.034	20.794	2.685	132	23.611
Zellgewebsentzündung	388.484	125.302	15.756	529.542	130.642	16.690	1.805	149.137
Eitrige Knochenmarksentzündung	6.685	4.224	—	10.909	954	688	113	1.755
Wundinfektionskrankheiten	1.750	502	408	2.660	711	34	25	770
Epidemische Genickstarre	70	5	—	75	64	—	—	64
Diphtherie	3.189	275	18	3.482	2.658	30	5	2.693
Keuchhusten	369	30	15	414	68	38	34	140
Lungenentzündung	90.468	18.583	2.896	111.947	22.725	1.908	316	24.949
Tuberkulose und Skrofulose	1.519.295	716.748	40.996	2 277.039	740.530	144.828	7.057	892.415
Darmtyphus	12.043	5.557	886	18.486	5.152	1.073	41	6.266
Rückfalltyphus	219	108	—	327	38	27	—	65
Flecktyphus	71	—	—	71	77	—	—	77
Brechdurchfall	2.105	246	13	2.364	1.128	—	—	1.128
Ruhr	1.321	135	15	1.471	170	8	—	178
Kindbettfieber	—	—	—	—	2.579	337	—	2.916
Wechselfieber	7.712	512	192	8.416	1 535	172	—	1 707
Influenza	148.329	24.010	9.705	182.044	76.014	6.200	2.888	85.102
Eingeweidewürmer	991	302	8	1.301	1.171	179	6	1.356

Krankheitsursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe
III. Venerische und syphilitische Krankheiten	127.595	85.237	6.403	219.235	18.830	5.014	214	24.058
u. zw.: Tripper	28.816	21 534	1.609	51.959	3.747	553	10	4.310
Weicher Schanker	32.511	25.771	2.681	60.963	2.544	864	—	3.408
Primäre Syphilis	38.402	29.574	852	68.828	7.543	2.697	—	10.240
Sekundäre Syphilis	27.866	8.358	1.261	37.485	4.996	900	204	6.100
IV. Neubildungen	81.421	30.350	2.274	114.045	51.049	9.447	412	60.908
u. zw.: gutartige	20.864	10.472	677	32.013	11.751	2.994	319	15.064
bösartige	60.557	19.878	1.597	82.032	39.298	6.453	93	45.844
V. Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	931.032	206.099	37.102	1.174.233	405.427	58.490	9.119	473.036
u. zw.: Chlorose und Anämie	3.651	2.226	375	6.252	61.512	18.390	3.680	83.582
Leukämie	2.841	241	78	3.160	454	14	—	468
Skorbut	4.000	796	—	4.796	1.114	122	—	1.236
Alkoholismus	10.427	1.894	—	12.321	333	37	—	370
Zuckerharnruhr	5.731	3.637	1.059	10.427	1.216	12	—	1.228
Gicht	9.554	3.907	178	13.639	4.778	379	—	5.157
Akuter Rheumatismus	386.389	67.937	26.041	480.367	132.674	11.618	4.083	148.375
Chronischer Rheumatismus	507.272	124.562	9 371	641.205	198.359	27.533	1.356	227.248
Rachitis und Osteomalacie	1.167	899	—	2.066	4.987	385	—	5.372
VI. Krankheiten des Nervensystems	414.720	103.649	26.521	544.890	139.999	16.640	3.620	160.259
u. zw.: Hirnhautentzündung	4.538	1.220	81	5.839	1.111	192	60	1.363
Gehirnentzündung	2.438	614	326	3.378	892	62	—	954
Chronischer Wasserkopf	233	58	—	291	—	—	—	—
Schlagfluß	59.267	12.815	2.668	74.750	14.314	1.057	—	15.371
Rückenmarksentzündung	43.938	13.970	2.056	59.964	9.788	1.066	—	10.854
Fallsucht	6.908	3.528	652	11.088	3.898	392	84	4.374
Hysterie	56.832	16.772	18	73.622	31.987	5.093	452	37.532
Veitstanz	1.328	1.354	—	2.682	3.180	644	—	3.824

Krankheitsursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe
Neuralgien	162.394	30.593	10.012	202.999	58.336	6.054	2.852	67.242
Geistesstörungen	76.844	22.725	10.708	110.277	16.493	2.080	172	18.745
VII. Krankheiten des Auges	157.284	43.993	7.752	209.029	62.112	10.471	1.101	73.684
u. zw.: des Schutzapparates	6.153	1.822	110	8.085	2.987	370	11	3.368
Kontagiöse Bindehautentzündungen	20.809	5.495	231	26.535	6.746	1.220	16	7.982
andere Bindehauterkrankungen	61.815	12.110	2.780	76.705	29.074	3.087	—	32.161
der Hornhaut	28.438	12.071	1.671	42.180	12.818	3.038	507	16.463
der Iris und Chorioidea	9.827	4.538	1.001	15.366	4.978	1.009	334	6.321
der Linse	17.368	4.352	1.556	23.276	3.318	938	30	4.286
der Netzhaut	8.157	2.901	403	11.461	1.386	589	181	2.056
Funktionelle Störungen	4.717	704	—	5.421	805	220	22	1.047
VIII. Krankheiten des Gehörorganes	27.503	9.429	1.524	38.456	7.782	1.805	392	9.979
u. zw.: des äußeren Gehörganges	7.244	1.725	59	9.028	2.488	314	9	2.811
der Paukenhöhle	19.232	7.421	1.221	27.874	5.212	1.467	340	7.019
des Labyrinthes	1.027	283	244	1.554	82	24	43	149
IX. Krankheiten der Atmungsorgane	1,187.664	347.377	58.637	1,593.678	516.381	71.378	11.886	599.645
u. zw.: der Nase	8.708	5.632	581	14.921	3.397	1.049	192	4.638
des Kehlkopfes	26.716	5.579	1.480	33.775	13.548	1.397	86	15.031
Akuter Bronchialkatarrh	526.447	133.651	33.195	1.149.559	245.169	30.170	9.438	476.979
Chronischer Bronchialkatarrh	345.915	110.351			164.734	27.468		
Brustfellentzündung	125.856	42.110	7.883	175.849	47.262	7.654	1.448	56.364
Lungenblutung	38.630	19.318	11.603	69.551	16.281	2.510	541	19.332
Lungenemphysem	104.066	29.668	3.895	137.629	20993	1.119	181	22.293
Lungenödem	9.287	874	—	10.161	3.528	11	—	3.539
Sonstige	2.039	194	—	2.233	1.469	—	—	1.469

Krankheitsursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe
X. Krankheiten der Kreislauforgane	279.550	113.460	19.468	412.478	125.961	22.900	2.525	151.386
u. zw.: Herzbeutelentzündung	10.440	3.355	334	14.129	3.487	522	74	4.083
Herzklappenentzündung und Klappenfehler	152.660	66.529	8.396	227.585	76.195	16.641	1.586	94.422
der Arterien	11.396	6.628	379	18.403	5.463	173	—	5.636
der Venen	48.037	11.820	1.329	61.186	21.067	2.067	162	23.296
der Lymphgefäße	57.017	25.128	9.030	91.175	19.749	3.497	703	23.949
XI. Krankheiten der Verdauungsorgane	876.819	192.800	42.634	1,112.253	501.848	58.857	10.604	571.309
u. zw.: der Zähne	16.337	5.293	88	21.718	10.099	2.635	84	12.818
der Mundschleimhaut	5.620	1.111	726	7.457	1.940	494	20	2.454
der Mandeln	69.136	16.029	712	85.877	42.958	5.932	272	49.162
des Rachens	61.685	14.786	10.824	87.295	35.829	6.077	2.569	44.475
der Speiseröhre	2.593	343	31	2.967	139	—	—	139
Akuter Magenkatarrh	219.458	34.835	11.275	265.568	145.109	11.067	3.075	159.251
Chronischer Magenkatarrh	182.405	30.106	1.374	213.885	115.047	8.936	679	124.662
Magengeschwür	17.258	5.192	1.186	23.636	16.841	4.728	312	21.881
Akuter Darmkatarrh	94.331	15.628	7.869	117.828	42.413	4.104	1.113	47.630
Chronischer Darmkatarrh	49.659	8.495	1.160	59.314	23.934	3.822	374	28.130
Habituelle Verstopfung	3.161	690	—	3.851	1.440	173	5	1.618
Innere Einklemmung	3.091	460	—	3.551	3.640	228	—	3.868
Mastdarmvorfall	3.206	646	22	3.874	815	162	—	977
Mastdarmfistel	16.312	7.753	596	24.661	5.195	1.524	62	6.781
Bauchfellentzündung	30.816	15.504	466	46.786	30.690	6.049	1.646	38.385
Freie Hernien	37.391	16.030	2.467	55.888	4.226	310	112	4.648
Eingeklemmte Hernien	5.383	1.467	—	6.850	1.225	384	—	1.609
Akute Leberatrophie	2.453	290	—	2.743	187	—	—	187
Cirrhose	33.040	8.155	937	42.132	3.743	156	46	3.945
Gelbsucht	14.480	6.743	1.699	22.922	6.115	972	110	7.197
Gallensteine	9.004	3.244	1.202	13.450	10.263	1.104	125	11.492

Krankheitsursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe
XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	160.276	58.307	16.639	235.222	349.599	40.363	4.042	394.004
u. zw.: Akute Nierenentzündung	29.998	13.052	4.793	47.843	13.551	3.321	137	17.009
Chronische Nierenentzündung	31.614	8.954	317	40.885	8.637	954	—	9.591
Blasenkatarrh	31.966	8.278	3.473	43.717	15.903	1.623	499	18.025
Blasensteine	2.084	852	373	3.309	464	15	17	496
der Prostata	1.969	624	144	2.737	—	—	—	—
Harnröhrenstriktur	8.157	4.485	—	12.642	445	3	—	448
Wasserbruch	4.840	1.379	160	6.379	—	—	—	—
Hoden- und Nebenhodenentzündung	49.591	20.683	7.379	77.653	—	—	—	—
der Brustdrüse	57	—	—	57	25.198	4.004	108	29.310
des Eierstockes	—	—	—	—	26.352	5.783	387	32.522
der Gebärmutter	—	—	—	—	254.649	24.224	2.872	281.745
der Scheide	—	—	—	—	4.400	436	22	4.858
XIII. Krankheiten der Haut	225.806	91.439	3.649	320.894	113.894	13.807	542	128.243
u. zw.: Akute Hautentzündung	8.664	4.572	929	14.165	4.437	1.278	50	5.765
Herpes Zoster	4.011	1.374	368	5.753	2.291	296	101	2.688
Schuppenflechte	5.297	3.067	345	8.709	1.456	446	27	1.929
Juckflechte	2.188	1.052	—	3.240	1.571	185	—	1.756
Ekzem	75.985	37.201	1.666	114.852	38.907	4.862	337	44.106
Lupus	5.426	3.366	30	8.822	3.158	1.008	—	4.166
Chronische Hautgeschwüre	103.618	25.808	—	129.426	55.224	4.338	—	59.562
Krätze	5.223	8.287	305	13.815	1.944	372	27	2.343
durch pflanzliche Parasiten	1.545	844	—	2.389	38	20	—	58
Sonstige	13.849	5.868	6	19.723	4.868	1.002	—	5.870
XIV. Krankheiten der Bewegungsorgane	111.766	22.886	5.423	140.075	46.067	3.121	821	50.009
u. zw.: Beinhautentzündung	52.175	6.792	3.475	62.442	28.548	1.363	797	30.708
Nekrose	4.920	1.247	1.496	7.663	2.131	210	—	2.341
Anchylose	10.915	2.776	—	13.691	2.943	323	—	3.266

Krankheitsursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe
Deformitäten	11.251	3.670	333	15.254	2.515	274	24	2.813
Sonstige	32.505	8.401	119	41.025	9.930	951	—	10.881
XV. Verletzungen	1,831.113	258.744	15.976	2,105.833	223.291	21.607	1.360	246.258
u. zw.: Quetschung und Zerreißung	844.084	99.585	6.285	949.954	87.466	7.412	384	95.262
Wunden	486.028	78.706	5.001	569.735	64.740	4.818	327	69.885
Erschütterung des Gehirnes	5.579	1.310	242	7.131	743	266	63	1.072
Erschütterung des Rückenmarkes	435	6	37	478	22	—	—	22
Knochenbrüche	156.170	28.514	1.906	186.590	18.903	2.956	226	22.085
Verrenkungen	149.436	24.325	1.801	175.562	18.817	2.729	225	21.771
Fremdkörper	31.572	5.513	—	37.085	2.791	407	—	3.198
Verbrennung	148.502	18.974	548	168.024	28.886	2.849	69	31.804
Erfrieren	9.307	1.811	156	11.274	923	170	66	1.159
XVI. Unbestimmte Diagnose	64.711	17.238	—	81.949	30.371	5.008	55	35.434
XVII. Vergiftungen	60.933	32.405	7	93.345	19.515	1.787	—	21.302
u. zw.: durch mineralische Gifte	59.667	32.058	—	91.725	18.909	1.725	—	20.634
durch organische Gifte	694	320	7	1.021	582	52	—	634
durch irrespirable Gase	572	27	—	599	24	10	—	34
XVIII. Selbstmordversuche	562	897	—	1.459	376	349	—	725
XIX. Entbindungen	—	—	—	—	1,369.650	289.595	3.710	1,662.955
u. zw.: rechtzeitige	—	—	—	—	1,294.810	275.876	3.585	1,574.271
vorzeitige	—	—	—	—	74.840	13.719	125	88.684

Die durchschnittliche Krankheitsdauer in Tagen nach Krankheitsgruppen und Kassenarten beträgt:

	Bezirks-krankenkasse	Allgem. Arbeiter-krankenkasse	Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse
Entwicklungskrankheiten	17·99	33·97	34·69	34·17
Infektionskrankheiten	26·53	30·95	38·14	23·25
Venerische und syphilitische Krankheiten	25·82	28·80	29·58	23·46
Neubildung	43·23	48·83	41·27	47·12
Krankheiten des Blutes	16·13	16·99	19·17	23·48
„ „ Nervensystems	21·04	27·05	31·41	46·09
„ „ Auges	20·32	18·85	21·27	33·16
„ „ Gehörorganes	15·98	15·31	16·35	15·58
„ der Atmungsorgane	17·96	15·00	16·58	20·69
„ „ Kreislauforgane	25·10	26·91	28·09	28·23
„ „ Verdauungsorgane	12·53	10·97	13·00	14·87
„ „ Harn- und Geschlechtsorgane	25·25	28·84	26·76	25·41
„ „ Haut	17·91	19·98	17·92	14·92
„ „ Bewegungsorgane	15·59	12·88	16·26	16·09
Verletzungen	17·13	17·79	17·70	17·00
Unbestimmte Diagnosen	12·43	18·00	17·06	—
Vergiftungen	16·92	24·60	26·69	7
Selbstmorde	5·97	14	12·39	—
Entbindungen	27·97	25·58	26·79	25·60

Ein Durchblick dieser Reihen zeigt, daß die Krankheitsdauer für jede Krankheitsgruppe bei den 4 Kassenkategorien ungefähr dieselbe Stellung einnimmt. Eine kurze Krankheitsdauer haben nämlich die Selbstmorde, die Krankheiten der Verdauungs-, Bewegungs- und Gehörorgane, eine lange die Krankheiten des Nervensystems, der Kreislauforgane, der Harn- und Geschlechtsorgane, die venerischen Krankheiten, die Infektionskrankheiten und insbesondere die Neubildungen. Je nachdem nun bei einer Kassenkategorie oder einer Krankenkasse die eine oder andere Krankheitsgruppe stärker vertreten ist, wird sich auch die gesamtdurchschnittliche Krankheitsdauer entsprechend gestalten, so daß wir dieselbe nicht bloß als Kriterium der individuellen Widerstandskraft der Mitglieder ansehen dürfen. Eine hohe durchschnittliche Krankheitsdauer finden wir bei jenen Krankheitsgruppen, bei denen chronische Krankheiten eine Hauptrolle spielen (Neubildungen, Herzfehler, Tuberkulose, Erkrankungen des Zentralnervensystems), eine niedrige bei jenen, wo die akuten Krankheiten vorwiegen (akute Katarrhe der Atmungsorgane, akute Magen- und Darmkatarrhe, Quetschungen und Wunden, Entzündungen der Kieferbeinhaut). Da erstere bei älteren, letztere bei jüngeren Leuten relativ häufiger sind, erklärt sich zum Teile damit die mit zunehmendem Alter zunehmende durchschnittliche Krankheitsdauer.

Wenn in einer Krankheitsgruppe hauptsächlich nur e i n e Krankheit vorkommt oder wenn mehrere, so von ziemlich gleicher Krankheitsdauer, dann finden wir die durchschnittliche Krankheitsdauer der Gruppe bei allen Kassenarten relativ wenig different, so bei den venerischen Krankheiten, den Neubildungen, den Krankheiten des Gehörorganes, der Atmungs-, Kreislauf-, Verdauungs- und Harnorgane, den Hautkrankheiten, den Verletzungen und Entbindungen. Doch treten auch hier Verschiedenheiten auf und von den 3 großen Kassenkategorien hat die Bezirkskrankenkasse zumeist die kürzeste Krankheitsdauer. Ob dies nicht bloß bei den Krankheitsgruppen, sondern auch bei den einzelnen Krankheitsursachen der Fall ist, darüber gibt unser Material leider keine Auskunft.

Die durchschnittliche Krankheitsdauer einer jeden Krankheitsursache bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse, dem Verbande der Genossenschaftskrankenkassen und der Gremialkrankenkasse will ich nur für jene Krankheitsursachen berechnen, wo mehr als 100 Erkrankungen bei einer Kassenkategorie vorliegen. Sie beträgt (in Tagen):

	Allgem. Arbeiter-krankenkasse	Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Überhaupt
Menstruationsanomalien	15·6	14·9	—	15·4
Schwangerschaftsanomalien	16·8	18·1	—	16·8
Geburts- und Wochenbettanomalien	24·1	23·1	—	24·5
Altersschwäche	70·4	58·3	—	65·4
Scharlach	33·4	35·1	—	34·7
Masern	13·3	13·1	—	13·2
Rotlauf	16 1	17·7	—	16·6
Zellgewebsentzündung	14·2	15·0	13·6	14·5
Eitrige Knochenmarksentzündung	62·2	46·1	—	51·2

	Allgem. Arbeiter-krankenkasse	Genossenschafts-kranken-kassen	Gremial-kranken-kasse	Überhaupt
Wundinfektionskrankheiten	19·8	—	—	20·3
Diphtherie	10·6	12·7	—	11·1
Lungenentzündung	28·6	26·7	29·5	27·9
Tuberkulose und Skrofulose	64·7	65·9	55·7	65·2
Darmtyphus	52·1	48·5	—	50·3
Brechdurchfall	9·3	—	—	9·6
Wechselfieber	13·1	13·0	—	13·1
Influenza	9·8	9·2	10·2	9·7
Eingeweidewürmer	9·0	10·4	—	9·6
Tripper	20·4	23·7	—	22·4
Weicher Schanker	30·2	30·5	23·9	30·1
Primäre Syphilis	31·5	32·6	—	32·2
Sekundäre Syphilis	37·9	36·8	—	37·1
Gutartige Neubildungen	22·5	20·2	—	21·5
Bösartige „	79·2	71·5	—	75·8
Bleichsucht und Blutarmut	19·4	20·3	26·0	20·0
Skorbut	38·5	24·6	—	32·3
Alkoholismus	20·1	18·4	—	19·2
Zuckerharnruhr	64·9	67·6	—	64·1
Gicht	38·1	52·1	—	41·9
Akuter Rheumatismus	8·7	9·2	18·4	9·0
Chronischer Rheumatismus	49·9	47·2	79·2	49·0
Hirnhautentzündung	25·2	18·8	—	21·9
Gehirnentzündung	30·3	—	—	38·3
Schlagfluß	73·2	70·7	—	72·2
Rückenmarksentzündung	86·7	85·8	—	85·6
Fallsucht	20·2	19·2	—	20·2
Hysterie	31·1	29·6	—	30·5
Veitstanz	36·1	27·7	—	31·0
Neuralgien	15·8	19·5	26·0	17·1
Geistesstörungen	93·2	74·7	—	88·0
Krankheiten des Schutzapparates	11·6	13·4	—	12·4
Kontagiöse Bindehautentzündung	29·4	32·2	—	30·7
Andere Bindehauterkrankungen	14·4	13·7	—	14·3
Krankheiten der Hornhaut	17·0	19·2	—	18·0
„ „ Iris und Chorioidea	31·0	34·6	—	33·2
„ „ Linse	60·8	61·6	—	60·6
„ „ Netzhaut	50·2	55·8	—	53·8
Funktionelle Störungen	31·4	22·	—	25·3
Krankheiten des äußeren Gehörganges	12·3	12·5	—	12·3
„ der Paukenhöhle	16·6	17·3	—	16·8
„ „ Nase	16·1	16·8	—	16·5
„ des Kehlkopfes	12·9	13·3	—	13·2
Akuter Bronchialkatarrh	9·6	10·0	} 15·8	13·8
Chronischer „	31·5	30·6		
Brustfellentzündung	29·7	29·9	42·2	30·1
Lungenblutung	19·8	22·3	40·8	22·3
Lungenemphysem	34·8	33·8	—	34·6
Lungenödem	30·4	25·2	—	27·8
Herzbeutelentzündung	37·9	34·9	—	36·4
Klappenfehler	33·3	32·9	40·7	33 3
Krankheiten der Arterien	28·2	39·5	—	32·3
„ „ Venen	18·6	17·8	—	18·3
„ „ Lymphgefäße	21·8	24·6	23·2	23 2
„ „ Zähne	5·7	6·4	—	5·9
„ „ Mundschleimhaut	11·5	11·6	—	11·9
„ „ Mandeln	7·1	7·3	7·3	7·1
„ des Rachens	7·6	7·8	10·2	7·8
Akuter Magenkatarrh	8·0	8·1	13·6	8·0
Chronischer Magenkatarrh	41·2	36·3	—	39·5
Magengeschwür	35·3	40·9	—	37·3
Akuter Darmkatarrh	7·3	8·0	13·5	7·6
Chronischer Darmkatarrh	39·7	36·6	—	38·5

	Allgem. Arbeiter-krankenkasse	Genossenschafts-kranken-kassen	Gremial-kranken-kasse	Überhaupt
Habituelle Verstopfung	7·9	10·4	—	8·6
Innere Einklemmung	14·8	15·2	—	14·9
Mastdarmvorfall	19·9	24·3	—	21·4
Mastdarmfistel	29·8	33·0	—	31·1
Bauchfellentzündung	32·8	29·8	—	31·4
Freie Hernie	29·7	34·6	—	31·8
Eingeklemmte Hernie	26·9	49·3	—	37·5
Akute Leberatrophie und Lebercirrhose	43·2	46·8	—	44·5
Gelbsucht	24·5	20·6	—	22·4
Gallensteine	26·9	25·1	—	26·1
Akute Nierenentzündung	32·1	30·8	—	32·6
Chronische Nierenentzündung	79·5	83·3	—	80·9
Blasenkatarrh	26·0	26·7	25·1	26·2
Krankheiten der Prostata	—	24·2	—	25·3
Harnröhrenstriktur	25·9	23·3	—	24·3
Wasserbruch	28·6	25·3	—	26·1
Hoden- und Nebenhodenentzündung	17·8	17·1	17·7	17·5
Krankheiten der Brustdrüse	24·1	25·5	—	24·5
„ des Eierstockes	36·0	40·4	—	37·2
„ der Gebärmutter	29·6	27·7	—	29·1
„ „ Scheide	25·0	—	—	23·3
Akute Hautentzündungen	12·2	12·4	—	12·4
Herpes Zoster	14·5	13·9	—	14·1
Schuppenflechte	26·5	36·7	—	31·9
Juckflechte	13·0	12·5	—	12·7
Nässende Flechte	18·7	21·0	15·2	19·7
Lupus	35·2	39·4	—	37·4
Chronische Hautgeschwüre	24·7	26·2	—	25·3
Krätze	8·8	7·2	—	7·5
Beinhautentzündung	9·5	9·9	12·8	9·7
Nekrose	33·7	54·6	—	46·8
Anchylose	79·2	62·6	—	69·0
Deformitäten	19·8	23·5	—	21·5
Quetschung und Zerreißung	16·7	16·8	15·9	16·7
Wunden	17·8	15·7	16·2	17·1
Erschütterung des Gehirnes	26·9	26·6	—	26·6
Knochenbrüche	60·7	58·6	—	59·9
Verrenkungen	14·5	17·1	13·0	14·6
Fremdkörper	8·9	10·9	—	9·4
Verbrennung	16·8	15·3	—	16·4
Erfrieren	15·2	15·6	—	15·7
Vergiftung durch mineralische Gifte	25·0	27·0	—	26·1
Rechtzeitige Entbindung	26·1	27·4	25·8	26·5
Vorzeitige „	18·7	18·5	—	18·6

Die vorstehenden Zahlen geben eine Bestätigung des schon früher Gesagten. Die höchste Krankheitsdauer finden wir bei den chronischen Krankheiten (Altersschwäche, Tuberkulose, bösartige Neubildungen, Zuckerharnruhr, chronischer Rheumatismus, Schlagfluß, Rückenmarksentzündung, Geistesstörungen, Krankheiten der Linse und Netzhaut, Lebercirrhose, chronische Nierenentzündung etc.). Der Anteil dieser Krankheiten an der Gesamtzahl der Krankheitsfälle in der betreffenden Gruppe bestimmt die durchschnittliche Krankheitsdauer in der letzteren in hervorragendem Maße.

Ich will mich diesmal weder in weitergehende Bemerkungen über die Diagnosenstellung noch in hygienische Erörterungen einlassen, kann aber doch einige Bemerkungen auf Grund der Krankheitsdauer nicht unterdrücken. Die — hier nicht berechnete — Krankheitsdauer bei Blattern beweist das Zusammenwerfen von echten Blattern (Variola) mit Schafblattern (Varicella). Die Krankheitsdauer bei Diphtherie und Masern erscheint mir viel zu kurz, als daß jede Übertragungsmöglichkeit schon beseitigt wäre.

Die Mitglieder der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse und des Verbandes der Genossenschaftskrankenkassen werden von denselben Ärzten behandelt; die Auffassung über den Eintritt der Arbeitsfähigkeit ist also, soweit der Arzt in Betracht kommt, bei beiden Kassenkategorien gleich. Man sollte daher auch gleiche Krankheitsdauer erwarten, wenn dieselbe nicht durch andere Faktoren bedingt ist. Einer derselben wäre die ungleiche Widerstands-

kraft. Außerdem aber kann — abgesehen von dem Einflusse der Mortalität — die Ungleichheit der Krankheitsdauer, richtiger Behandlungsdauer, dadurch bedingt sein, daß die Anmeldung der Arbeitsunfähigkeit und der wieder erlangten Arbeitsfähigkeit je nach der Individualität und den sozialen Verhältnissen des Mitgliedes wechselt. Im allgemeinen finden wir zwischen der Krankheitsdauer bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse und den Genossenschaftskrankenkassen keine großen Unterschiede, dagegen große Unterschiede zumeist zwischen der Krankheitsdauer bei diesen beiden Kassen und der Gremialkrankenkasse.

Die Krankheitsdauer ist in der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse bei Altersschwäche, eitriger Knochenmarksentzündung, Skorbut, Hirnhautentzündung, Veitstanz, Geistesstörungen, funktionellen Störungen des Auges, Anchylose auffallend größer, bei Gicht, Krankheiten der Arterien, eingeklemmter Hernie, Nekrose, Schuppenflechte auffallend kleiner als bei den Genossenschaftskrankenkassen. Die Zahl dieser Fälle ist gegenüber der Gesamtzahl der Krankheitsursachen so gering, daß sie als Ausnahme von der Regel nahezu gleicher Krankheitsdauer bei beiden Kassenkategorien betrachtet werden können; überdies ist bemerkenswert, daß es sich dabei zumeist um chronische Krankheiten handelt, wo der Behandlungsbeginn oder der Eintritt der Arbeitsunfähigkeit individuell verschiebbar ist.

Die Krankheitsdauer ist in der Gremialkrankenkasse bei Bleichsucht und Blutarmut, akutem und chronischem Rheumatismus, Neuralgien, Brustfellentzündung, Lungenblutung, Klappenfehlern, Krankheiten des Rachens, akutem Magen- und Darmkatarrh, Beinhautentzündung auffallend größer, bei Tuberkulose, weichem Schanker, nässender Flechte und Verrenkungen auffallend kleiner und nur bei Zellgewebsentzündung (etwas kleiner), Lungenentzündung, Influenza, Krankheiten der Lymphgefäße und der Mandeln, Blasenkatarrh, Hodenentzündung, Quetschung und Wunden der Krankheitsdauer in den beiden anderen Kassenkategorien ungefähr gleich.

Dieses Verhalten der Gremialkrankenkasse ist ein klarer Beweis für den Einfluß außerhalb der Krankheitsursache liegender Verhältnisse. Die Mitglieder der Gremialkrankenkasse lassen die Krankheit nicht so weit fortschreiten, bevor sie Hilfe ansuchen, so daß die Behandlung kürzer dauert (Beispiele: Tuberkulose, weicher Schanker, nässende Flechte, Verrenkungen, Zellgewebsentzündung); anderseits sind sie empfindlicher, fühlen sich nicht so bald arbeitsfähig, nehmen daher die ärztliche Hilfe länger in Anspruch (Beispiele: die länger dauernden Krankheiten). Wir können daraus nur folgern, daß die Dauer der Krankheiten, so wichtige Aufschlüsse sie der Versicherungstechnik auch geben mag, für die Beurteilung des Gesundheitszustandes nur mit großer Vorsicht verwendet werden darf.

Möglicherweise hängen aber die Differenzen der Krankheitsdauer mit der verschiedenen Geschlechtsbesetzung des Mitgliederstandes zusammen. Um das festzustellen und das Verhalten beider Geschlechter hinsichtlich der Dauer derselben Krankheit kennen zu lernen, sei im folgenden die Krankheitsdauer für jedes Geschlecht, jedoch nur für jene Krankheitsursachen berechnet, wo mehr als 100 Fälle zumindest bei allen drei Kassenkategorien auch bei den weiblichen Mitgliedern vorgekommen sind.

Krankheitsursache	Allgemeine Arbeiterkrankenkasse		Genossenschaftskrankenkassen		Gremialkrankenkasse		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Altersschwäche	76·7	49·1	61·2	—	—	—	73·1	47·3
Scharlach	32·3	—	—	—	—	—	34·4	36·6
Rotlauf	16·2	15·9	17·8	16·3	—	—	16·5	16·0
Zellgewebsentzündung	14·0	15·0	14·5	12·8	13·6	14·1	14·1	14·7
Diphtherie	8·9	13·8	—	—	—	—	9·2	13·5
Lungenentzündung	29·1	26·8	27·5	—	29·0	—	28·8	26·9
Tuberkulose und Skrofulose	66·6	61·1	64·5	59·7	55·9	54·7	65·7	60·8
Darmtyphus	52·1	—	52·9	—	—	—	52·4	53·6
Brechdurchfall	9·2	9·6	—	—	—	—	9·6	9·6
Wechselfieber	12·9	14·2	—	—	—	—	13·0	14·5
Influenza	9·5	10·5	9·0	9·5	9·7	12·7	9·4	10·5
Eingeweidewürmer	7·9	10·2	—	—	—	—	8·0	10·0
Tripper	20·1	22·8	24·0	—	—	—	21·4	22·9
Weicher Schanker	30·2	—	33·0	—	23·9	—	31·0	28·6
Primäre Syphilis	31·5	31·5	32·1	—	—	—	31·7	31·3
Sekundäre Syphilis	37·8	38·1	39·8	—	—	—	37·8	38·6
Gutartige Neubildungen	19·9	29·7	19·5	20·9	—	—	19·7	27·7

Krankheitsursache	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse		Genossenschafts-krankenkassen		Gremial-krankenkasse		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Bösartige Neubildungen	81·7	75·6	73·4	55·6	—	—	79·5	71·5
Bleichsucht und Blutarmut	19·1	19·5	—	20·3	—	25·4	21·0	19·8
Gicht	35·3	45·5	—	—	—	—	38·4	45·6
Akuter Rheumatismus	8·4	9·7	9·0	9·6	18·3	19·5	8·7	9·7
Chronischer Rheumatismus	49·7	50·4	52·1	50·5	86·0	—	50·4	50·4
Schlagfluß	75·2	66·0	78·1	—	—	—	75·4	65·7
Rückenmarksentzündung	84·2	—	76·8	—	—	—	81·4	100·5
Fallsucht	19·3	22·0	20·2	—	—	—	20·4	21·5
Hysterie	34·3	26·7	29·0	24·5	—	—	32·9	26·4
Neuralgien	15·7	15·9	20·2	20·3	25·4	28·5	16·6	16·5
Geistesstörungen	90·2	110·0	74·0	—	—	—	91·5	102·4
Krankheiten des Schutzapparates	11·2	12·6	12·8	—	—	—	11·6	12·3
Kontagiöse Bindehautentzündung	29·4	29·7	27·2	—	—	—	28·7	30·2
Andere Bindehauterkrankungen	13·4	17·1	15·8	15·8	—	—	14·0	17·0
Krankheiten der Hornhaut	16·3	18·9	18·4	21·7	—	—	17·1	19·7
„ „ Iris	27·0	44·1	34·1	—	—	—	29·7	46·1
„ des äußeren Gehörganges	12·6	11·4	16·1	—	—	—	13·1	11·2
„ „ Mittelohres	16·7	16·2	22·1	—	—	—	17·8	17·2
„ der Nase	15·9	16·8	18·5	—	—	—	16·8	16·9
„ des Kehlkopfes	12·8	13·2	13·7	13·2	—	—	13·2	13·2
Akuter Bronchialkatarrh	9·3	10·0	9·3	9·7	15·2	18·5	13·1	14·1
Chronischer Bronchialkatarrh	31·1	32·6	30·7	30·8				
Brustfellentzündung	30·5	27·9	33·0	29·2	43·8	—	31·5	28·2
Lungenblutung	20·3	18·8	22·2	19·5	42·2	—	22·8	19·0
Lungenemphysem	35·6	30·4	40·2	—	—	—	36·4	33·7
Lungenödem	31·1	28·7	—	—	—	—	30·3	28·5
Herzfehler	34·7	30·9	33·9	34·2	40·0	—	34·6	31·6
Krankheiten der Arterien	31·8	22·9	55·2	—	—	—	38·0	22·8
„ „ Venen	17·6	21·2	17·9	19·9	—	—	17·7	20·9
„ „ Lymphgefäße	21·7	22·1	24·4	18·9	23·5	—	22·6	21·5
„ „ Zähne	5·5	6·0	6·5	7·3	—	—	5·7	6·2
„ „ Mundschleimhaut	11·9	10·3	10·4	—	—	—	12·3	10·5
„ „ Mandeln	6·9	7·4	7·0	7·1	7·0	—	6·9	7·4
„ des Rachens	7·4	8·0	7·4	7·8	10·7	8·7	7·7	8·0
Akuter Magenkatarrh	7·6	8·6	7·8	8·4	14·4	15·3	7·8	8·7
Chronischer Magenkatarrh	42·6	39·2	42·8	36·9	—	—	42·6	39·1
Magengeschwür	39·1	32·11	43·3	38·4	—	—	39·9	33·3
Akuter Darmkatarrh	6·9	8·2	7·6	8·2	13·7	—	7·2	8·3
Chronischer Darmkatarrh	39·7	39·7	37·3	—	—	—	39·3	39·7
Habituelle Verstopfung	7·3	9·5	—	—	—	—	7 7	9·9
Innere Einklemmung	13·6	16·0	—	—	—	—	14·3	16·3
Mastdarmfistel	28 1	37·1	31·5	—	—	—	29·3	35·5
Bauchfellentzündung	31·2	34·6	28·6	28·3	—	—	26 2	33·8
Freie Hernie	29·2	36·1	36·8	—	—	—	31·3	34·9
Akute Leberatrophie und Lebercirrhose	44·2	36·1	41·8	—	—	—	43·6	35 3
Gelbsucht	24·3	25·0	21·9	—	—	—	23·5	23·2
Gallensteine	27 9	26·2	26·2	—	—	—	27·1	25·7
Akute Nierenentzündung	32 1	32·1	34·9	—	—	—	34·7	33·2
Chronische Nierenentzündung	86·2	63 0	—	—	—	—	86·1	64·4
Blasenkatarrh	29·6	20·9	25·9	—	24·6	—	28·4	21·4
Akute Hautentzündungen	12 1	12·4	11·4	12·1	—	—	12·1	12·6
Herpes Zoster	13·9	15·7	11·4	—	—	—	13·0	15 3
Juckflechte	12·3	14·2	10·0	—	—	—	11·4	13·3
Nässende Flechte	18·1	19·8	21·5	18·5	15·0	—	19·1	19·5
Lupus	32·9	—	—	—	—	—	34·9	41·2
Chronische Hautgeschwüre	23·8	26·8	26·6	33·4	—	—	24·3	27·1

Krankheitsursache	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse		Genossenschafts-krankenkassen		Gremial-krankenkasse		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Krätze	8·1	11·4	6·8	—	—	—	6·9	10·5
Beinhautentzündung	9·7	9·0	10·8	8·7	13·2	—	10·0	9·1
Deformitäten	20·8	16·2	19·3	—	—	—	20·3	15·7
Quetschung und Zerreißung	16·6	18·4	15·8	15·3	16·2	—	16·5	18·1
Wunden	17·7	18 0	15·0	15·3	16·5	—	17·3	17·7
Knochenbrüche	60·3	63·6	53·0	—	—	—	59·0	65·1
Verrenkungen	14·3	16·5	16·0	21·2	12·6	—	14·5	17·0
Fremdkörper	8·7	12·6	12·2	—	—	—	9·1	12·6
Verbrennungen	17·0	15·9	15·3	15·2	—	—	16·7	15·9
Vergiftungen durch mineralische Gifte	23·9	29 0	28·0	—	—	—	25·2	28·0

Bei den meisten Krankheitsursachen zeigen beide Geschlechter eine ziemlich gleich lange Krankheitsdauer; doch gibt es davon auch ziemlich zahlreiche Ausnahmen. Beträchtlich größer ist die Krankheitsdauer für die männlichen Mitglieder bei Altersschwäche, Tuberkulose, bösartigen Neubildungen, Schlagfluß, Hysterie, Krankheiten der Arterien, Magengeschwür, Lebercirrhose, chronischer Nierenentzündung, Blasenkatarrh und Deformitäten, für die weiblichen Mitglieder bei Diphtherie, gutartigen Neubildungen, Gicht, Rückenmarksentzündung, Geistesstörungen, Krankheiten der Iris, Mastdarmfistel, Bauchfellentzündung, Lupus und Krätze. Bei einigen Krankheitsursachen hängt die Differenz mit dem Umstande zusammen, daß wir es tatsächlich mit ganz anderen Krankheiten trotz gleicher Bezeichnung bei beiden Geschlechtern zu tun haben. So spielen bei den gutartigen Neubildungen der Frauen die schwere Operationen erfordernden gutartigen Neubildungen eine größere Rolle. Die Bauchfellentzündung der Frauen geht oft von den Geschlechtsteilen aus und ist schleichender Natur, bei der Bauchfellentzündung der Männer handelt es sich weit mehr um die kürzer dauernden Entzündungen des Wurmfortsatzes. Die Gebärmutterkrebse, ein Hauptteil der bösartigen Neubildungen der Frauen, werden zumeist viel zu spät diagnostiziert und daher nur kürzere Zeit behandelt als die beim männlichen Geschlechte häufigeren, rascher Symptome machenden Krebse der Verdauungsorgane. Beim Manne spielt von der akuten Leberatrophie und der Lebercirrhose die letztere, beim Weibe die erstere eine größere Rolle. Zur Hysterie der Männer stellt die Neurasthenie das größere Kontingent bei. Die genannten Differenzen in der Krankheitsdauer bei beiden Geschlechtern finden wir auch bei den einzelnen Kassenkategorien wieder. Sie ändern, zumal sie ja durch Diagnosenverschiedenheit zu einem guten Teile erklärlich sind, nicht viel an dem als Regel aufzustellenden Satze, *daß einen merklichen, durchgreifenden Unterschied in der Krankheitsdauer beide Geschlechter nicht zeigen*, daß die Verschiedenheiten in der durchschnittlichen Gesamtkrankheitsdauer daher mit Verschiedenheiten in der Häufigkeit der Krankheitsursachen zusammen hängen. Unter Vorbehalt könnte man daraus auch auf Gleichheit der Widerstandskraft beider Geschlechter schließen.

Die Differenzen in der Krankheitsdauer, welche die Kassenkategorien aufwiesen, zeigen sich in gleicher Weise, wenn jedes Geschlecht für sich betrachtet wird. Die Annahme, daß sie mit verschiedener Geschlechtsbesetzung im Mitgliederstande zusammenhängen, ist daher unhaltbar.

Gehen wir nun zu den Erkrankungen mit Arbeitsfähigkeit über. Gerade bei ihnen ist es wichtig, daran zu denken, daß die voranstehende Krankheitsursache nicht immer die floride, sondern auch die schon abgelaufene Krankheit bezeichnen kann, von der jedoch Folgeerscheinungen zurückgeblieben sind. Sonst wäre es gar nicht verständlich, daß z. B. bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse 6 Fälle mit Gehirnerschütterung, 210 Fälle mit Knochenbrüchen, 178 Fälle mit akuter Nierenentzündung, 285 Fälle mit Lungenblutung, beim Verbande der Genossenschaftskrankenkassen 18 Fälle mit Gehirnerschütterung, 188 Fälle von Knochenbrüchen, 244 Fälle von akuter Nierenentzündung, 717 Fälle von Lungenblutung als arbeitsfähig galten. Aber nicht immer handelt es sich um abgelaufene Zustände, so sicherlich nicht bei allen genannten Fällen von Lungenblutung. Viele derselben holten sich die ärztliche Hilfe in der Sprechstunde des Arztes, um hernach in häusliche Pflege überzugehen, also als arbeitsunfähig zu gelten. Immerhin mögen aber noch Fälle genug übrig bleiben, wo Leute mit Lungenblutung, die stets der Bettruhe pflegen sollen, doch nur ambulatorisch behandelt wurden. Diese Fälle von ambulatorisch behandelten Krankheiten gewähren daher einen traurigen Einblick in die Hygiene der Versicherten. Außer den genannten Krankheitsursachen seien es solche, bei welchen, wenn die Krankheit frisch, der

Arzt unbedingt im Interesse des Kranken Bettruhe verordnen muß, noch folgende ambulatorisch behandelte Krankheiten genannt: Diphtherie (Gen.: 17), Lungenentzündung (A. A. 16, Gen. 4), Darmtyphus (Gen. 5), akuter Gelenksrheumatismus, Gehirnentzündung (A. A. 4, Gen. 4), Schlagfluß (A. A. 95, Gen. 78), Brustfellentzündung (A. A. 554, Gen. 800), Herzbeutelentzündung (A. A. 61, Gen. 39), innere Einklemmung (A. A. 431, Gen. 398), Bauchfellentzündung (A. A. 99, Gen. 154), Erschütterung des Rückenmarkes (A. A. 1, Gen. 1), vorzeitige Entbindungen (A. A. 1, Gen. 3).

Ein zweites hygienisch betrübendes Moment bilden jene Krankheiten, welche aus Rücksicht für die Umgebung nicht ambulatorisch behandelt werden dürfen. Solche Krankheiten, deren Übertragung auf die Mitarbeiter nicht hintangehalten wurde, sind: Blattern (A. A. 1, Gen. 4), Scharlach (A. A. 4, Gen. 3), Masern (A. A. 1, Gen. 9), Rotlauf (A. A. 92, Gen. 130), epidemische Genickstarre (Gen. 3), Diphtherie (Gen. 17), Keuchhusten (A. A. 14, Gen. 11), Darmtyphus (Gen. 5), Ruhr (A. A. 3, Gen. 8); hierher gehören ferner vielleicht einige Fälle von Syphilis und kontagiöser Bindehautentzündung.

Oft bilden die mit Arbeitsfähigkeit einhergehenden Krankheitsfälle eine für die richtige Darstellung des Bildes der Morbidität notwendige Ergänzung; zumal dort, wo mehr Fälle mit Arbeitsfähigkeit als mit Arbeitsunfähigkeit vorhanden sind. Dies ist beim Verbande der Genossenschaftskrankenkassen weit häufiger als bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse der Fall. Dieses Verhältnis finden wir bei Menstruationsanomalien, Schwangerschaftsanomalien, Eingeweidewürmern, Tripper, weichem Schanker (nur Gen.), sekundärer Syphilis, gutartigen Neubildungen, Bleichsucht und Blutarmut, akutem Rheumatismus (Gen.), Hysterie, Neuralgien (Gen.), Erkrankungen des Schutzapparates, anderen Bindehautkrankheiten, Krankheiten der Linse, Krankheiten der Netzhaut (Gen.), funktionellen Störungen, allen Krankheiten des Gehörorganes, Krankheiten der Nase, Krankheiten des Kehlkopfes, Krankheiten der Venen (Gen.), Krankheiten der Zähne, Krankheiten der Mundschleimhaut, Krankheiten des Rachens (Gen.), habitueller Verstopfung, innerer Einklemmung, freien Hernien, eingeklemmten Hernien (Gen.), Blasenkatarrh (Gen.), Krankheiten der Prostata, Harnröhrenstrikturen (Gen.), Wasserbruch, Krankheiten der Scheide, akuten Hautentzündungen, Herpes Zoster, Schuppenflechte, Juckflechte, nässender Flechte, Lupus (Gen.), Krätze (A. A.), Hautkrankheiten durch pflanzliche Parasiten (Gen.), Deformitäten, Fremdkörper (Gen.), Erfrieren (Gen.). Fast bei allen Krankheitsursachen, wo die Zahl der Fälle mit Arbeitsfähigkeit nur beim Verbande der Genossenschaftskrankenkassen größer ist als die Zahl der Fälle mit Arbeitsunfähigkeit, finden wir bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse die Zahl ersterer ein Viertel der Zahl letzterer jedenfalls überragen. Außer diesen finden sich bei beiden Kassenarten noch eine große Zahl von Krankheitsursachen, wo die Fälle mit Arbeitsfähigkeit wenigstens den vierten Teil der Fälle mit Arbeitsunfähigkeit betragen. Ich will hier nur die bei beiden Kassenarten vorkommenden Krankheitsursachen nennen. Es sind dies: Zellgewebsentzündung, eitrige Knochenmarksentzündung, primäre Syphilis, bösartige Neubildungen, Alkoholismus, Gicht, Rückenmarksentzündung, kontagiöse Bindehautentzündungen, Krankheiten der Hornhaut, Krankheiten der Iris, akuter Bronchialkatarrh, Lungenemphysem, Herzfehler, Krankheiten der Arterien, Krankheiten der Lymphgefäße, Krankheiten der Mandeln, akuter Magenkatarrh, akuter Darmkatarrh, Mastdarmvorfall, Mastdarmfistel, Lebercirrhose, Gelbsucht, Hodenentzündung, Krankheiten der Brustdrüse, Krankheiten des Eierstockes, Krankheiten der Gebärmutter, chronische Hautgeschwüre, Beinhautentzündung, Nekrose, Anchylose, Erfrieren.

Ein Überblick über alle die genannten Krankheiten zeigt, daß es sich entweder um sogenannte leichte oder um chronische Krankheiten handelt oder um Krankheiten nicht unbedingt zur Arbeit notwendiger Organe. Wir sehen demnach, daß der Arbeiter sich nicht so bald zur Anmeldung der Arbeitsunfähigkeit entschließt. Ich glaube, es gibt wohl kaum eine bessere Widerlegung als durch obige Angaben für die so oft gehörte Meinung, daß das Simulantentum unter den Kassenmitgliedern eine größere Rolle spielt und daß Arbeitslosigkeit oft nur Mangel an Arbeitswilligkeit bekunde.

Bei der Eruierung, ob Krankheitsfälle mit Arbeitsfähigkeit bei einem Geschlechte häufiger als bei dem andern vorkommen, will ich nur jene Krankheitsursachen berücksichtigen, auf welche bei jedem Geschlechte mehr als 100 Fälle mit Arbeitsfähigkeit entfallen. Es kamen auf je 100 Fälle mit Arbeitsunfähigkeit solche mit Arbeitsfähigkeit:

Krankheitsursache	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse		Genossen-schafts-krankenkassen		Summe	
	Männer	Weiber	Männer	Weiber	Männer	Weiber
Zellgewebsentzündung	25·9	23·9	34·0	31·1	28·2	25·1
Tuberkulose und Skrofulose	21·8	27·7	22·1	28·1	21·9	27·8

Krankheitsursache	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse		Genossenschafts-krankenkassen		Summe	
	Männer	Weiber	Männer	Weiber	Männer	Weiber
Influenza	11·0	13·3	31·9	23·3	14·6	14·3
Eingeweidewürmer	234 1	175·0	—	—	204·0	164·4
Tripper	489·9	703·4	500·4	1.908·7	494·7	864·5
Primäre Syphilis	98·8	100·0	61·7	—	81·2	83·6
Sekundäre Syphilis	196·7	175·8	238·6	—	215·0	164·2
Gutartige Neubildungen	106·8	174·4	116·9	173·4	110·6	174·1
Bösartige "	31·0	34·4	—	—	26·8	41·2
Bleichsucht und Blutarmut	254 0	158·8	237·5	197·4	246·4	169·4
Akuter Rheumatismus	63·7	98·4	116·6	157·2	73·2	104·9
Chronischer Rheumatismus	5·0	7·8	10·5	—	6·2	8·2
Fallsucht	70·1	—	127·4	—	91·3	80·9
Hysterie	135·8	142·8	258·6	194·7	171·2	151·8
Neuralgien	91·7	193·9	192·3	386·2	109·0	213·6
Krankheiten des Schutzapparates	191·8	224·0	548·6	523·5	280·2	272·7
Kontagiöse Bindehautentzündungen	31·8	67·3	—	—	30·5	62·6
Andere Bindehautkrankheiten	192·4	193·7	387·9	292·7	231·1	207·9
Krankheiten der Hornhaut	45·0	54·2	69·9	75·0	52·8	58·4
" " Iris und Chorioidea	128·4	—	—	—	105·0	91·8
" " Linse	221·7	260·7	—	—	207·4	241·2
Funktionelle Störungen	1.701·0	1.716·0	6.053·8	5.328·6	2.922·3	2.506·3
Krankheiten des äußeren Gehörganges	512·8	377·2	908·4	527·3	599·4	406·5
" der Paukenhöhle	319·7	340·8	392·3	388·1	339·3	353·7
" " Nase	274·4	337·9	255·7	414·1	266·8	357·9
" des Kehlkopfes	187·9	210·4	310·6	248·1	213·6	224·8
Akuter Bronchialkatarrh	61·8	79·4	86·5	98·3	68·2	82·3
Chronischer Bronchialkatarrh	3·1	3·3	6·5	—	4·0	4·6
Brustfellentzündung	12·2	15·5	19·1	—	14·3	16·3
Lungenblutung	18·0	22·1	20·5	—	18·9	22·4
Lungenemphysem	36·2	41·7	40·2	—	37·1	43·8
Herzfehler	46·5	63·8	53·4	61·5	49·0	63·4
Krankheiten der Venen	62·2	76·4	150·7	100·9	108·9	79·2
" " Lymphgefäße	57·2	95·6	61·4	85·9	58·6	93·5
" " Zähne	613·2	721·5	891·4	897·0	685·7	760·6
" " Mundschleimhaut	134·1	180·5	167·3	—	141·5	168·6
" " Mandeln	47·0	37·0	67·0	49 2	52·4	39·2
" des Rachens	73·3	59·0	115·3	60·7	82·2	59·3
Akuter Magenkatarrh	55·0	68·9	101·5	121·6	63·5	73·9
Chronischer Magenkatarrh	13·2	14·2	32·0	45·5	16·4	17·1
Akuter Darmkatarrh	45·8	52·9	89·9	80·3	53·5	56·1
Habituelle Verstopfung	300·5	797·5	974·2	2.700·0	403·5	958·1
Innere Einklemmung	65·1	134·7	—	—	59·1	129·4
Mastdarmfistel	53·5	—	73·3	—	60·5	76·6
Freie Hernie	280·7	239·0	379·4	—	307·8	251·4
Akute Nierenentzündung	22·4	46·9	—	—	21·0	44·5
Blasenkatarrh	112·3	68·0	113·5	—	112·6	69·8
Akute Hautentzündungen	126·2	80·6	94·0	—	111·5	77·3
Herpes Zoster	188·2	121·4	201.7	—	192·6	125·7
Schuppenflechte	434·7	—	287·6	—	361·5	380·6
Juckflechte	490·4	332·0	364·8	—	435·4	337·5
Nässende Flechte	209·5	171·2	199·3	233·1	206·0	180·1
Chronische Hautgeschwüre	56·3	49·9	60·3	—	57·2	50·6
Krätze	179·2	171·0	61·0	—	95·1	151·6
Beinhautentzündung	48·7	51·8	57·8	77·1	50·1	53·5
Deformitäten	150·8	228·7	243·2	563·6	179·2	275·3
Quetschung und Zerreißung	17·4	23·6	27·1	35·3	18·5	24·9
Wunden	15·1	15·2	17·5	—	15·6	16·4
Verrenkungen	18·8	29·5	33·2	—	20·9	30·3
Fremdkörper	105·0	110·8	113·1	—	106·0	115·5
Verbrennungen	20·3	21·2	23·2	—	20·8	21·8

Beide Geschlechter zeigen nicht stets den gleichen Anteil der mit Erwerbsfähigkeit verbundenen Erkrankungen; im Gegenteile bei ungefähr zwei Drittel der Krankheitsursachen ist der Anteil des einen Geschlechtes größer als der des andern. Diesbezüglich verhalten sich Allgemeine Arbeiterkrankenkasse und Verband der Genossenschaftskrankenkassen nicht gleich. So ist z. B. der Anteil der Männer bei den Genossenschaftskrankenkassen größer, bei der Arbeiterkrankenkasse kleiner oder ungefähr so groß wie der Anteil der Frauen bei Influenza, Hysterie, anderen Bindehauterkrankungen, funktionellen Störungen, Krankheiten des Kehlkopfes, der Venen. In den meisten Fällen bewegt sich aber der Anteil der Männer gegenüber dem Anteile der Frauen bei beiden Kassenkategorien sowie bei deren Zusammenziehungen in demselben Sinne; d. h. er ist alle dreimal entweder gleich groß oder größer oder kleiner. Betrachten wir nur die Summe aus beiden Kassenkategorien als maßgebend und Differenzen unter 10% des größeren Anteiles als nicht vorhanden, so ergeben sich folgende Verhältnisse.

Der Anteil der Männer ist größer als der Anteil der Weiber bei Zellgewebsentzündung. Eingeweidewürmern, sekundärer Syphilis, Bleichsucht, Fallsucht, Krankheiten der Iris, funktionellen Störungen, Krankheiten des äußeren Gehörganges, Krankheiten der Venen, Krankheiten der Mandeln, Krankheiten des Rachens, freien Hernien, Blasenkatarrh, akuten Hautentzündungen, Herpes Zoster, Juckflechte, nässender Flechte, chronischen Hautgeschwüren. Er ist kleiner bei Tuberkulose, Tripper, gutartigen Neubildungen, bösartigen Neubildungen, akutem Rheumatismus, chronischem Rheumatismus, Neuralgien, kontagiösen Bindehautentzündungen, Krankheiten der Linse, Krankheiten der Nase, akutem Bronchialkatarrh, Brustfellentzündung, Lungenblutung, Lungenemphysem, Herzfehlern, Krankheiten der Lymphgefäße, Krankheiten der Mundschleimhaut, akutem Magenkatarrh, habitueller Verstopfung, innerer Einklemmung, Mastdarmfistel, akuter Nierenentzündung, Krätze, Deformitäten, Quetschung und Verrenkungen. Ungefähre Gleichheit besteht bei Influenza, primärer Syphilis, Hysterie, Krankheiten des Schutzapparates, anderen Bindehautkrankheiten, Krankheiten der Hornhaut, Krankheiten der Paukenhöhle, Krankheiten des Kehlkopfes, chronischem Bronchialkatarrh, Krankheiten der Zähne, chronischem Magenkatarrh, akutem Darmkatarrh, Schuppenflechte, Beinhautentzündung, Wunden, Fremdkörper und Verbrennung.

Der Anteil der erwerbsfähigen Krankheiten ist zumeist beim weiblichen Geschlechte größer, doch läßt sich aus der Krankheitsursache an und für sich keine Erklärung dafür geben. Er findet sich weder ausschließlich bei akuten noch bei chronischen Krankheiten, weder ausschließlich bei leichten noch bei schweren Krankheiten noch auch bei allen einer Krankheitsgruppe angehörenden Krankheitsursachen.

Selbst wenn der Anteil der Krankheiten mit Erwerbsfähigkeit keine Variabilität nach Krankheitsursache und Geschlecht aufweisen würde, könnte man daraus keinen Schluß auf die Krankheitsempfindlichkeit eines jeden Geschlechtes ziehen. Dazu müßte man wissen, ob die Morbidität an den schwereren Fällen bei jeder Krankheitsursache beiden Geschlechtern gleich oder wenn nicht gleich, inwiefern verschieden ist. Doch will ich in dieses Gebiet hier nicht weiter eindringen, da es weniger von Interesse für die Statistik als vielmehr für die Immunitätslehre ist.

Das Verhältnis zwischen Krankheitsfällen mit und ohne Erwerbsunfähigkeit ist bei der Bezirkskrankenkasse, wo es nur für Krankheitsgruppen berechnet werden kann, zum Teile ähnlich dem bei den beiden anderen Kassen. Es kamen nämlich bei der Bezirkskrankenkasse auf je 100 Krankheitsfälle mit Erwerbsunfähigkeit solche ohne dieselbe von Entwicklungskrankheiten 36·7 (180·5)[1], von Infektionskrankheiten 18·9 (26·0), von venerischen Krankheiten 163·3 (209·1),von Neubildungen 35·6 (96·3), von Krankheiten des Blutes 41·2 (92·3), des Nervensystems 76·8 (143·2), des Auges 210·5 (233·3), des Gehörorganes 302·7 (470·9), der Atmungsorgane 50·8 (72·1), der Kreislauforgane 52·8 (75·4), der Verdauungsorgane 86·4 (116·0), der Harn- und Geschlechtsorgane 155·1 (66·9), der Haut 21·7 (146·5), der Bewegungsorgane 55·0 (77·3), von Verletzungen 17·3 (26·5), von Vergiftungen 11·7 (29·2). Die Ähnlichkeit bezieht sich auf die allgemeinen Umrisse, nicht aber auf die Größe der Zahlen selbst. Denn bei allen Krankheitsgruppen, am auffälligsten bei den Krankheiten der Haut, ist der Anteil der Krankheitsfälle mit Erwerbsfähigkeit bei der Bezirkskrankenkasse weit kleiner als bei den Genossenschaftskrankenkassen; eine Ausnahme machen nur die Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.

Die Beteiligung der einzelnen Krankheitsursachen an der Gesamtzahl der Krankheiten mit Erwerbsfähigkeit ist ziemlich unabhängig von Geschlecht und Kassenart. Es geht dies auch aus folgender Liste hervor, welche in absteigender Reihenfolge die 15 Krankheitsursachen bringt, auf welche je nach Geschlecht und Kassenart die meisten Krankheitsfälle mit Erwerbsfähigkeit entfallen.

---

[1]) Die Zahlen in den Klammern gelten für den Verband der Genossenschaftskrankenkassen.

Nr.	Männer	Weiber	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Genossen-schafts-krankenkassen	Summe
1	Ak. Bronchialkatarrh	Ak. Bronchialkatarrh	Ak. Bronchialkatarrh	Ak. Bronchialkatarrh	Ak. Bronchialkatarrh
2	Ak. Rheumatismus	Kr. der Zähne	Ak. Rheumatismus	Ak. Rheumatismus	Ak. Rheumatismus
3	Kr. der Zähne	Ak. Rheumatismus	Kr. der Zähne	Ak. Magenkatarrh	Kr. der Zähne
4	Ak. Magenkatarrh	Ak. Magenkatarrh	Ak. Magenkatarrh	Kr. der Zähne	Ak. Magenkatarrh
5	Näss. Flechte	Neuralgien	Neuralgien	Tripper	Neuralgien
6	Tripper	Bleichsucht	Näss. Flechte	Neuralgien	Näss. Flechte
7	Neuralgien	Kr. der Gebärmutter	Quetschung	Näss. Flechte	Tripper
8	Quetschung	Tuberkulose	Andere Bindehautkrankh.	Kr. d. Rachens	Kr. d. Rachens
9	Andere Bindehautkrankh.	Näss. Flechte	Kr. d. Rachens	Zellgewebsentzündung	Andere Bindehautkrankh.
10	Zellgewebsentzündung	Kr. d. Rachens	Zellgewebsentzündung	Andere Bindehautkrankh.	Zellgewebsentzündung
11	Kr. d. Rachens	Andere Bindehautkrankh.	Ak. Darmkatarrh	Tuberkulose	Tuberkulose
12	Ak. Darmkatarrh	Ak. Darmkatarrh	Tuberkulose	Ak. Darmkatarrh	Ak. Darmkatarrh
13	Tuberkulose	Menstruationsanomalien	Tripper	Kr. d. Mandeln	Quetschung
14	Freie Hernien	Zellgewebsentzündung	Kr. des Kehlkopfes	Bleichsucht	Kr. d. Mandeln
15	Kr. d. Mandeln	Schwangerschaftsanomal.	Kr. d. Mandeln	Quetschung	Kr. des Kehlkopfes

Akuter Bronchialkatarrh, akuter Rheumatismus, akuter Magenkatarrh, Zahnkrankheiten, Neuralgien, Nässende Flechte gehören zu den Krankheitsursachen, welche die meisten Fälle mit Erwerbsfähigkeit aufzuweisen haben. Nur dort, wo der Anteil der Männer an der Mitgliederzahl zunimmt, nimmt auch der Tripper an Bedeutung als Krankheitsursache zu, so daß er sogar den 5. bis 6. Rang einnehmen kann. Die Bedeutung der Tuberkulose für die Erkrankungen mit Erwerbsfähigkeit ist beim weiblichen Geschlechte größer als beim männlichen. Über die weiteren Verhältnisse können wir erst später sprechen.

Entwerfen wir nun ähnliche Ranglisten für die Krankheiten mit Erwerbsunfähigkeit; und zwar zuerst nach dem Materiale des Statistischen Jahrbuches der Stadt Wien.[1])

Nr.	Bezirks-krankenkasse	Vereins-krankenkassen	Betriebs-krankenkassen	Genossenschaftliche		Summe
				Gehilfen-krankenkassen	Lehrlings-krankenkassen	
1	Ak. Bronchialkatarrh	Ak. Bronchialkatarrh	Ak. Rheumatismus	Ak. Bronchialkatarrh	Ak. Bronchialkatarrh	Ak. Bronchialkatarrh
2	Quetschung	Ak. Rheumatismus	Ak. Magenkatarrh	Ak. Rheumatismus	Wunden	Ak. Rheumatismus
3	Ak. Rheumatismus	Quetschung	Ak. Bronchialkatarrh	Tuberkulose	Zellgewebsentzündung	Quetschung
4	Zellgewebsentzündung	Ak. Magenkatarrh	Ak. Darmkatarrh	Zellgewebsentzündung	Ak. Rheumatismus	Zellgewebsentzündung
5	Ak. Magenkatarrh	Zellgewebsentzündung	Quetschung	Quetschung	Quetschung	Ak. Magenkatarrh

[1]) Außer den venerischen Krankheiten beziehe ich in die Rangliste keine anderen Komplexe von Krankheitsursachen ein.

Nr.	Bezirks-krankenkasse	Vereins-krankenkassen	Betriebs-krankenkassen	Genossenschaftliche Gehilfen-krankenkassen	Genossenschaftliche Lehrlings-krankenkassen	Summe
6	Wunden	Tuberkulose	Zellgewebs-entzündung	Ak. Magen-katarrh	Ak. Magen-katarrh	Tuberkulose
7	Tuberkulose	Wunden	Neuralgien	Wunden	Krätze	Wunden
8	Neuralgien	Influenza	Wunden	Chr. Bron-chialkatarrh	Tuberkulose	Ak. Darm-katarrh
9	Ak Darm-katarrh	Chr. Bron-chialkatarrh	Tuberkulose	Venerische Krankheiten	Kr. d. Nase usw.	Neuralgien
10	Venerische Krankheiten	Ak. Darm-katarrh	Influenza	Ak. Darm-katarrh	Lungen-entzündung	Chr. Bron-chialkatarrh
11	Chr. Hautge-schwüre	Neuralgien	Chr. Bron-chialkatarrh	Influenza	Ak. Darm-katarrh	Influenza
12	Beinhaut-entzündung	Verrenkungen	Kr. d. Nase usw.	Neuralgien	Chr. Bron-chialkatarrh	Venerische Krankheiten
13	Brustfell-entzündung	Verbrennung	Lungen-entzündung	Klappen-fehler	Bleichsucht	Verbrennung
14	Klappen-fehler	Beinhaut-entzündung	Chr. Magen-katarrh	Nässende Flechte	Beinhaut-entzündung	Beinhaut-entzündung
15	Lungen-entzündung	Chr. Magen-katarrh	Venerische Krankheiten	Verrenkung	Nässende Flechte	Klappen-fehler

Die folgende Rangliste entstammt den anderen Tabellen.

Nr.	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Genossen-schafts-krankenkassen	Gremial-krankenkassen	Männer	Weiber
1	Ak. Bronchial-katarrh	Ak. Bronchial-katarrh	Bronchial-katarrh	Ak. Bronchial-katarrh	Ak. Bronchial-katarrh
2	Ak. Rheumatis-mus	Tuberkulose	Ak. Rheumatis-mus	Quetschung	Ak. Magen-katarrh
3	Quetschung	Zellgewebs-entzündung	Kr. des Rachens	Ak. Rheumatis-mus	Ak. Rheumatis-mus
4	Ak. Magen-katarrh	Ak. Rheumatis-mus	Zellgewebs-entzündung	Zellgewebs-entzündung	Tuberkulose
5	Zellgewebs-entzündung	Quetschung	Influenza	Tuberkulose	Zellgewebs-entzündung
6	Tuberkulose	Ak. Magen-katarrh	Ak. Magen-katarrh	Ak. Magen-katarrh	Kr. der Gebär-mutter
7	Wunden	Wunden	Tuberkulose	Wunden	Influenza
8	Influenza	Chr. Bronchial-katarrh	Ak. Darm-katarrh	Influenza	Kr. der Mandeln
9	Ak. Darm-katarrh	Chr. Rheuma-tismus	Neuralgien	Ak. Darm-katarrh	Chr. Bronchial-katarrh
10	Kr. der Mandeln	Kr. des Rachens	Kr. der Lymph-gefäße	Chr. Bronchial-katarrh	Ak. Darm-katarrh
11	Chr. Rheuma-tismus	Influenza	Quetschung	Chr. Rheuma-tismus	Kr. des Rachens
12	Kr. des Rachens	Kr. der Mandeln	Hoden-entzündung	Kr. der Mandeln	Quetschung
13	Neuralgien	Ak. Darm-katarrh	Beinhaut-entzündung	Neuralgien	Chr. Rheuma-tismus
14	Chr. Bronchial-katarrh	Neuralgien	Wunden	Verrenkungen	Bleichsucht
15	Verrenkungen	Herzfehler	Lungenblutung	Kr. des Rachens	Neuralgien

Würden wir beide Ranglisten um etwa 5 Plätze noch vermehren, so würden mit Ausnahme der einem Geschlechte spezifisch angehörenden Krankheiten die bei der einen Kassenart oder dem einen Geschlechte genannten Krankheitsursachen auch bei der andern Kassenart oder dem andern Geschlechte nicht fehlen. Es ist dies wohl ein Beweis dafür, daß der Anteil der einzelnen Krankheitsursachen an der Gesamtheit der Erkrankungen nur wenig variiert. Es läßt sich danach vermuten, daß berufliche Morbiditätsverschiedenheiten nicht immer nur in einem stärkeren Auftreten der einen oder andern Krankheitsursache, sondern auch in dem stärkeren Auftreten aller oder wenigstens aller häufigeren Krankheitsursachen seinen Grund hat. Darüber weiteres im nächsten Kapitel.

Bei den Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit sind fast dieselben Krankheitsursachen wie bei den Erkrankungen mit Arbeitsfähigkeit am häufigsten. Akuter Bronchialkatarrh, akuter Rheumatismus, akuter Magenkatarrh zählen auch als Erwerbsunfähigkeit bedingende Krankheitsursachen zu den häufigsten; auch die Neuralgien, die Tuberkulose, die Zellgewebsentzündung, den akuten Darmkatarrh finden wir wieder. Daneben gewinnen aber die Verletzungen sehr stark an Bedeutung, die entzündlichen Krankheiten der Respirationsorgane und der obersten Verdauungswege sowie die chronischen Herzkrankheiten spielen eine größere Rolle. Wohl finden sich je nach Kassenart oder Geschlecht Verschiedenheiten; aus der Größe der absoluten Zahlen ist aber nicht zu entnehmen, worin diese Rangverschiebungen begründet sind. Kann doch trotz niedrigeren Ranges die Krankheitsursache in ihrer Häufigkeit sich nicht geändert haben. Zur richtigen Beurteilung müssen wir uns daher nur an die im nachfolgenden wiedergegebenen Verhältniszahlen halten. Allerdings können wir auch ohne dieselben in gewissen Fällen mit Bestimmtheit aussagen, ob eine Krankheit beim weiblichen Geschlechte häufiger als beim männlichen Geschlechte vorkommt. Da nämlich weit weniger weibliche als männliche Mitglieder die Kassen haben, so sind alle jene Krankheiten, wo wir beim weiblichen Geschlechte mehr als halb soviel oder gar ungefähr gleichviel oder sogar mehr Fälle als beim männlichen Geschlechte notiert finden, bei jenem sicherlich häufiger. Als solche erweisen sich bei den Erkrankungen mit Arbeitsfähigkeit Rotlauf, bösartige Neubildungen, Bleichsucht und Blutarmut, Rachitis und Osteomalacie, Magengeschwür, innere Einklemmung, Bauchfellentzündung, Gallensteine, akute Nierenentzündung. Unter den Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit zeigen sich auf den ersten Blick als dem weiblichen Geschlechte häufiger zukommende Krankheitsursachen Rotlauf, Eingeweidewürmer, bösartige Neubildungen, Bleichsucht und Blutarmut, Rachitis und Osteomalacie, Hysterie, chronischer Magenkatarrh, Magengeschwür, innere Einklemmung, Bauchfellentzündung, Gallensteine. Es sind also ziemlich die gleichen Krankheiten wie bei den Erkrankungen mit Arbeitsfähigkeit.

Umgekehrt sehen wir bei vielen Krankheiten die weiblichen Mitglieder nur in einem Maße beteiligt, das gegenüber dem Maße der männlichen Mitglieder fast ganz verschwindet. Es kommen hier die venerischen Krankheiten, der Alkoholismus und die Verletzungen hauptsächlich in Betracht.

Bei der Berechnung der folgenden Verhältniszahlen wurde die Zahl der Mitglieder des Verbandes der Genossenschaftskrankenkassen nur aus dem Durchschnitte dreier Stichtage (15. März, 15. September, 31. Dezember) erstellt. Die Mitgliederstände für die anderen Krankenkassen wurden so wie früher angegeben gewonnen.

Auf je 10.000 Mitglieder der betreffenden Kasse[1]) oder des betreffenden Geschlechtes kamen Fälle nachbenannter Krankheitsursachen, welche keine Arbeitsunfähigkeit bedangen:

Krankheitsursache	Männer[2])	Weiber[3])	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse[2])	Genossen-schafts-krankenkassen[3])	Summe[2])
Menstruationsanomalien	—	59	59	48	55
Schwangerschaftsanomalien	—	53	51	48	50
Altersschwäche	1	—	1	—	1
Rotlauf	—	—	—	1	1

[1]) Nur einem Geschlechte eigentümliche Krankheiten wurden nur auf die Mitglieder des betreffenden Geschlechtes bezogen.

[2]) Nur für Krankheitsursachen mit mehr als 100 Fällen berechnet.

[3]) Nur für Krankheitsursachen mit mehr als 50 Fällen berechnet.

Krankheitsursache	Männer	Weiber	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Genossenschafts-krankenkassen	Summe
Zellgewebeentzündung	91	55	77	79	78
Eitrige Knochenmarksentzündung	—	—	—	1	1
Tuberkulose und Skrofulose	67	90	69	72	70
Wechselfieber	—	—	—	2	1
Influenza	24	26	23	22	22
Eingeweidewürmer	3	5	4	2	3
Tripper	104	41	67	105	88
Weicher Schanker	14	1	7	19	14
Primäre Syphilis	17	7	13	14	13
Sekundäre Syphilis	11	4	7	10	9
Gutartige Neubildungen	17	21	16	17	16
Bösartige Neubildungen	3	6	4	3	3
Bleichsucht und Blutarmut	6	152	44	47	45
Alkoholismus	5	—	3	3	3
Gicht	—	2	2	—	1
Akuter Rheumatismus	327	315	337	246	287
Chronischer Rheumatismus	7	8	7	15	11
Rachitis und Osteomalacie	—	—	—	—	1
Schlagfluß	—	—	—	—	1
Rückenmarksentzündung	2	—	2	1	2
Fallsucht	5	4	3	5	4
Hysterie	37	50	37	33	34
Veitstanz	—	—	—	—	1
Neuralgien	102	169	125	97	100
Geistesstörungen	1	—	—	1	1
Krankheiten des Schutzapparates	17	16	13	18	16
Kontagiöse Bindehautentzündung	2	3	2	3	3
Andere Bindehautkrankheiten	95	76	87	77	82
Krankheiten der Hornhaut	12	11	10	10	10
„ „ Iris und Chorioidea	5	3	5	2	4
„ „ Linse	6	4	7	22	15
„ „ Netzhaut	2	—	1	2	2
Funktionelle Störungen	43	22	23	33	28
Krankheiten des äußeren Gehörganges	31	19	26	26	26
„ der Paukenhöhle	45	31	40	36	38
„ des Labyrinthes	1	—	—	1	1
„ der Nase	21	23	19	22	21
„ des Kehlkopfes	44	53	48	44	46
Akuter Bronchialkatarrh	404	467	422	367	392
Chronischer Bronchialkatarrh	6	7	5	24	15
Brustfellentzündung	7	7	6	7	6
Lungenblutung	5	5	5	6	6
Lungenemphysem	12	6	11	9	10
Lungenödem	—	—	—	—	1
Herzfehler	28	43	31	30	31
Krankheiten der Arterien	3	2	3	2	3
„ „ Venen	30	20	26	24	25
„ „ Lymphgefäße	19	22	20	23	21
„ „ Zähne	230	331	247	136	186
„ „ Mundschleimhaut	7	9	8	6	7
„ „ Mandeln	48	49	46	48	47
„ des Rachens	83	76	83	81	82
„ der Speiseröhre	—	—	—	—	1
Akuter Magenkatarrh	175	269	214	156	182
Chronischer Magenkatarrh	7	12	9	15	12
Magengeschwür	—	3	2	1	1
Akuter Darmkatarrh	68	65	69	54	61

Krankheitsursache	Männer	Weiber	Allgemeine Arbeiter-kranken-kasse	Genossen-schafts-kranken-kassen	Summe
Chronischer Darmkatarrh	1	1	1	4	3
Habituelle Verstopfung	19	34	22	15	20
Innere Einklemmung	1	8	5	3	4
Mastdarmvorfall	—	—	—	—	1
Mastdarmfistel	5	3	4	3	4
Bauchfellentzündung	—	1	—	1	1
Freie Hernie	52	7	38	38	38
Eingeklemmte Hernie	—	—	—	2	1
Lebercirrhose	3	—	3	2	2
Gelbsucht	2	1	2	3	2
Gallensteine	—	2	1	1	1
Akute Nierenentzündung	3	5	4	2	3
Blasenkatarrh	13	13	14	11	12
Krankheiten der Prostata	3	—	2	4	3
Harnröhrenstriktur	3	—	3	6	5
Wasserbruch	3	—	3	4	4
Hoden- und Nebenhodenentzündung	12	—	17	13	15
Krankheiten der Brustdrüse	—	11	11	8	10
„ des Eierstockes	—	10	11	7	9
„ der Gebärmutter	—	136	145	105	129
„ „ Scheide	—	13	13	13	13
Akute Hautentzündungen	10	7	9	16	13
Herpes Zoster	8	5	7	8	7
Schuppenflechte	8	4	6	8	7
Juckflechte	11	9	10	12	11
Nässende Flechte	110	90	102	93	97
Lupus	2	3	2	3	3
Chronische Hautgeschwüre	27	25	30	17	23
Krätze	17	8	12	25	19
Durch pflanzliche Parasiten	3	—	2	5	4
Beinhautentzündung	23	35	31	29	30
Nekrose	—	—	1	2	2
Anchylose	1	—	1	1	1
Deformitäten	12	12	10	11	10
Quetschung und Zerreißung	99	30	91	45	66
Wunden	38	12	32	26	29
Knochenbrüche	3	—	2	2	2
Verrenkungen	23	9	21	13	17
Fremdkörper	39	7	36	11	22
Verbrennung	18	10	18	8	13
Erfrieren	4	2	3	3	3
Vergiftung durch mineralische Gifte	8	2	5	9	7

Auf je 10.000 Mitglieder der betreffenden Krankenkassen entfielen mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Erkrankungen untenstehender Ursache:

Krankheitsursache	Bezirks-krankenkasse[1])	Vereins-krankenkassen[1])	Betriebs-krankenkassen[2])	Genossenschaftl. Gehilfen-krankenkassen[1])	Genossenschaftl. Lehrlings-krankenkassen[3])	Summe[4])
Geburts- und Wochenbettanomalien	90	80	85	34	—	62
Altersschwäche	4	5	10	4	—	4
Blattern	—	—	—	—	1	—
Scharlach	3	2	2	3	8	3
Masern	3	2	2	3	7	3
Rotlauf	20	22	21	17	16	19
Zellgewebsentzündung	253	301	307	227	140	249
Diphtheritis	1	5	1	10	6	6
Keuchhusten	—	—	—	1	3	1
Lungenentzündung	48	32	72	33	39	39
Tuberkulose und Skrofulose	156	281	163	261	51	220
Darmtyphus	5	2	3	3	3	4
Brechdurchfall	—	3	—	—	—	1
Kindbettfieber	—	—	—	4	—	1
Wechselfieber	6	6	9	4	6	5
Influenza	6	188	161	63	8	81
Venerische und syphilitische Krankheiten	73	40	62	82	12	62
Gutartige Neubildungen	10	13	12	12	3	11
Bösartige Neubildungen	10	11	10	7	1	8
Bleichsucht, Blutarmut usw.	25	27	23	32	32	29
Skorbut	1	1	—	1	1	1
Alkoholismus	8	4	10	5	—	5
Zuckerharnruhr	—	1	2	1	—	1
Gicht	3	4	21	8	2	6
Rheumatismus	350	595	980	294	129	402
Rachitis und Osteomalacie	—	—	2	—	—	1
Hirnhaut-, Gehirnentzündung usw.	5	2	6	3	4	4
Schlagfluß	6	8	8	4	—	6
Rückenmarksentzündung	8	5	4	4	—	5
Fallsucht	5	5	4	4	2	4
Hysterie	4	25	9	13	2	13
Veitstanz	—	1	—	2	1	1
Neuralgien	119	112	237	50	15	89
Geistesstörungen	9	9	7	7	2	8
Augenkrankheiten	82	93	112	66	68	79
Kontagiöse Bindehautentzündung	6	9	17	10	14	9
Krankheiten des Gehörorganes	17	19	29	16	15	17
Krankheiten der Nase und des Kehlkopfes	38	33	92	30	49	37
Akuter Bronchialkatarrh	707	627	713	388	159	528
Chronischer Bronchialkatarrh	11	149	144	95	33	85
Brustfellentzündung	52	48	37	37	14	42
Lungenblutung	24	23	34	28	11	25
Lungenemphysem	35	31	29	23	3	27
Lungenödem	1	4	6	5	2	3
Herzbeutelentzündung	2	3	4	3	4	3
Herzfehler	52	57	50	46	16	49
Krankheiten der Gefäße	64	62	74	53	38	58
Akuter Magenkatarrh	227	359	718	155	72	243
Chronischer Darmkatarrh	5	63	65	28	5	31
Magengeschwür	7	8	12	7	4	7
Akuter Darmkatarrh	88	147	646	68	35	114

[1]) Berechnet nur für Krankheitsursachen mit mehr als 100 Fällen.
[2]) Berechnet nur für Krankheitsursachen mit mehr als 20 Fällen.
[3]) Berechnet nur für Krankheitsursachen mit mehr als 30 Fällen.
[4]) Berechnet nur für Krankheitsursachen mit mehr als 200 Fällen.

Krankheitsursache	Bezirks-krankenkasse	Vereins-krankenkassen	Betriebs-krankenkassen	Genossenschaftl. Gehilfen-krankenkassen	Genossenschaftl. Lehrlings-krankenkassen	Summe
Chron. Darmkatarrh u. habit. Verstopfung	7	22	47	13	9	15
Mastdarmfistel	3	6	4	5	1	5
Bauchfellentzündung	18	16	13	16	10	16
Freie Hernie	11	13	19	12	5	12
Eingeklemmte Hernie	2	2	3	3	2	2
Lebercirrhose	6	7	5	4	—	5
Gelbsucht	8	7	8	10	4	8
Akute Nierenentzündung	11	13	9	10	7	11
Chronische Nierenentzündung	3	4	5	4	—	4
Blasenkatarrh	12	15	18	12	2	12
Steinkrankheit	—	—	2	—	—	1
Krankheiten der männl. Geschlechtsorgane	39	41	44	50	11	41
Krankheiten der weibl. Geschlechtsorgane	265	278	195	189	8	226
Akute Hautentzündungen	15	9	66	17	23	16
Schuppenflechte	4	1	3	4	9	3
Nässende Flechte	48	51	56	43	28	46
Lupus	2	2	1	2	3	2
Chronische Hautgeschwüre	60	55	22	25	12	41
Krätze	17	7	7	30	62	22
Beinhautentzündung	53	64	90	38	31	50
Nekrose	1	2	2	3	3	2
Deformitäten	—	6	3	7	11	5
Quetschung und Zerreißung	434	482	638	166	111	332
Wunden	185	229	206	147	150	181
Erschütterung d. Gehirnes u. Rückenmarkes	3	2	3	2	2	2
Knochenbrüche	38	24	25	17	14	24
Verrenkungen	9	102	44	42	27	48
Fremdkörper	6	33	29	12	11	16
Verbrennung	39	87	58	35	31	50
Erfrieren	7	5	4	6	6	6
Vergiftung durch mineralische Gifte	9	28	9	23	2	18
Vergiftung durch organische Gifte	—	—	—	—	—	1

Schließlich entfielen auf je 10.000 Mitglieder der betreffenden Kasse oder des betreffenden Geschlechtes mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Erkrankungen aus untenstehenden Krankheitsursachen:

Krankheitsursache	Männer[2])	Weiber[2])	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse[1])	Genossenschafts-krankenkassen[1])	Gremial-krankenkasse[3])
Menstruationsanomalien	—	17	17	12	—
Schwangerschaftsanomalien	—	14	13	14	17
Geburts- und Wochenbettanomalien	—	7	7	6	—
Altersschwäche	6	4	5	4	—
Scharlach	2	2	2	2	2
Masern	2	1	2	2	3
Rotlauf	17	32	23	16	10
Zellgewebsentzündung	312	217	300	252	145
Eitrige Knochenmarksentzündung	2	—	1	2	—

[1]) Berechnet nur für Krankheitsursachen mit mehr als 100 Fällen.
[2]) Berechnet nur für Krankheitsursachen mit mehr als 50 Fällen.
[3]) Berechnet nur für Krankheitsursachen mit mehr als 10 Fällen.

Krankheitsursache	Männer	Weiber	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse
Wundinfektionskrankheiten	1	—	1	—	2
Diphtheritis	3	4	5	2	—
Lungenentzündung	32	20	33	23	12
Tuberkulose und Skrofulose	286	314	287	312	97
Darmtyphus	3	3	3	3	2
Brechdurchfall	2	3	3	—	—
Kindbettfieber	—	2	2	—	—
Wechselfieber	5	3	6	4	1
Influenza	160	174	189	70	139
Eingeweidewürmer	1	3	2	1	—
Tripper	20	4	13	24	11
Weicher Schanker	16	3	10	16	13
Primäre Syphilis	18	7	12	23	3
Sekundäre Syphilis	8	3	7	8	5
Gutartige Neubildungen	13	12	12	12	4
Bösartige Neubildungen	9	14	10	9	3
Bleichsucht und Blutarmut	2	90	28	22	18
Skorbut	1	—	1	1	—
Alkoholismus	6	—	4	4	—
Zuckerharnruhr	1	—	1	1	3
Gicht	3	2	3	1	1
Akuter Rheumatismus	457	324	492	230	184
Chronischer Rheumatismus	105	99	116	76	15
Rachitis und Osteomalacie	—	1	—	—	—
Hirnhautentzündung	2	—	2	2	—
Gehirnentzündung	—	1	1	—	—
Schlagfluß	8	5	8	5	4
Rückenmarksentzündung	6	2	5	5	4
Fallsucht	4	4	4	5	1
Hysterie	19	30	23	15	2
Veitstanz	1	2	1	2	—
Neuralgieen	102	87	115	55	56
Geistesstörungen	11	4	8	8	6
Krankheiten des Schutzapparates	6	6	6	5	1
Kontagiöse Bindehautentzündungen	8	6	8	9	2
Andere Bindehautkrankheiten	45	41	52	29	11
Krankheiten der Hornhaut	20	18	20	19	9
„ „ Iris und Chorioidea	4	3	4	4	3
„ „ Linse	3	2	3	2	4
„ „ Netzhaut	2	—	2	2	—
Funktionelle Störungen	1	—	1	3	—
Krankheiten des äußeren Gehörganges	6	5	7	8	1
„ der Paukenhöhle	13	9	12	10	11
„ des Labyrinthes	—	—	—	—	2
„ „ Nase	7	6	6	5	5
„ „ Kehlkopfes	21	24	26	15	9
Akuter Bronchialkatarrh	626	604	663	427	304 (zusammen mit chron. Bronchialkatarrh)
Chronischer Bronchialkatarrh	130	131	133	126	
Brustfellentzündung	46	43	48	39	25
Lungenblutung	25	22	23	27	34
Lungenemphysem	31	14	30	21	8
Lungenödem	3	3	3	3	—
Herzbeutelentzündung	3	2	3	2	2
Herzklappenfehler	55	64	56	52	28
Krankheiten der Arterien	4	5	5	3	—
„ „ Venen	29	24	31	19	10
„ „ Lymphgefäße	33	24	29	30	47

Krankheitsursache	Männer	Weiber	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse
Krankheiten der Zähne	32	44	38	20	2
„ „ Mundschleimhaut	5	5	5	3	3
„ „ Mandeln	103	143	130	69	15
„ des Rachens	94	119	106	75	147
Akuter Magenkatarrh	282	394	375	161	111
Chronischer Magenkatarrh	42	68	59	33	5
Magengeschwür	5	14	8	5	5
Akuter Darmkatarrh	135	123	155	66	75
Chronischer Darmkatarrh	12	15	15	10	5
Habituelle Verstopfung	4	3	5	2	—
Innere Einklemmung	2	5	4	2	—
Mastdarmvorfall	2	—	2	1	—
Mastdarmfistel	7	4	6	5	2
Bauchfellentzündung	13	24	15	16	6
Freie Hernie	15	3	12	8	8
Eingeklemmte Hernie	2	—	2	2	—
Lebercirrhose	8	2	7	5	3
Gelbsucht	8	7	7	9	9
Gallensteine	4	9	6	3	6
Akute Nierenentzündung	12	11	11	9	8
Chronische Nierenentzündung	4	3	4	4	—
Blasenkatarrh	13	18	14	9	18
Steinkrankheit	1	—	—	—	2
Krankheiten der Prostata	1	—	1	2	—
Harnröhrenstriktur	4	—	3	5	—
Wasserbruch	2	—	2	2	2
Hoden- und Nebenhodenentzündung	36	—	33	34	55
Krankheiten der Brustdrüse	—	26	27	21	—
„ des Eierstockes	—	19	19	15	8
„ der Gebärmutter	—	205	226	140	75
„ „ Scheide	—	4	5	—	—
Akute Hautentzündungen	10	9	9	12	7
Herpes Zoster	4	4	4	4	5
Schuppenflechte	3	1	2	3	2
Juckflechte	2	3	2	3	—
Nässende Flechte	50	49	51	48	15
Lupus	2	2	2	2	—
Chronische Hautgeschwüre	44	47	53	31	—
Krätze	17	5	7	36	3
Beinhautentzündung	52	73	70	39	38
Nekrose	2	2	2	3	3
Anchylose	2	—	1	2	—
Deformitäten	6	4	6	6	3
Quetschung und Zerreißung	478	113	458	173	47
Wunden	273	85	254	135	37
Erschütterung des Gehirnes	2	—	2	1	2
Knochenbrüche	26	7	24	15	5
Verrenkungen	104	27	95	38	18
Fremdkörper	34	5	32	10	—
Verbrennungen	83	43	87	35	4
Erfrieren	6	2	6	3	2
Vergiftung durch mineralische Gifte	30	16	26	31	—

Wir finden bei beiden Geschlechtern nicht gleiche Häufigkeit der Krankheitsursachen. Geringe Differenzen sind selbstverständlich für die Beurteilung, ob eine Krankheitsursache bei einem Geschlechte häufiger als bei dem andern vorkommt, zu vernachlässigen. Doch mögen manchmal auch größere Differenzen bedeutungslos sein; Verschiedenheiten im Alter und in der Beschäftigung bedingen auch Verschiedenheiten in der Frequenz der Krankheitsursachen. Über die Altersdifferenzen haben wir früher Aufklärung erhalten. Die Berufsdifferenzen werden wir — wenigstens für die häufigeren Krankheitsursachen — durch Aufteilung der Berufsmorbidität nach Geschlechtern im nächsten Kapitel auszumerzen trachten. Es kann daher die folgende Übersicht eigentlich nur einen orientierenden Charakter beanspruchen, zumal ja auch nicht die ganze Arbeiterschaft Wiens bei dieser Statistik vertreten ist.

Folgende Krankheitsursachen sind beim männlichen Geschlechte entschieden häufiger als beim weiblichen[1]): Zellgewebsentzündung, eitrige Knochenmarksentzündung (*U*), Lungenentzündung (*U*), Wechselfieber (*U*), Tripper, weicher Schanker, primäre und sekundäre Syphilis, Alkoholismus, Zuckerharnruhr (*U*), akuter Rheumatismus (*U*), Hirnhautentzündung (*U*), Schlagfluß (*U*), Rückenmarksentzündung, Neuralgien (*U*), Geistesstörungen, andere Bindehautkrankheiten (*F*), Krankheiten der Netzhaut, funktionelle Störungen (*F*), Krankheiten des äußeren Gehörganges (*F*), Krankheiten der Paukenhöhle, Lungenemphysem, Krankheiten der Venen, Krankheiten der Lymphgefäße (*U*), Krankheiten des Rachens (*F*), Mastdarmfistel, freie Hernien, Lebercirrhose, akute Hautentzündungen (*F*), Herpes Zoster (*F*), Schuppenflechte, nässende Flechte (*F*), Krätze, pflanzliche Hautparasiten (*F*), Quetschung, Wunden, Erschütterung des Gehirnes (*U*), Knochenbrüche, Verrenkungen, Fremdkörper, Verbrennung, Erfrieren, Vergiftung durch mineralische Gifte.

Dagegen sind folgende Krankheitsursachen beim weiblichen Geschlechte entschieden häufiger als beim männlichen: Rotlauf (*U*), Tuberkulose, Eingeweidewürmer, bösartige Neubildungen, Bleichsucht, Osteomalacie (*U*), Hysterie, Neuralgien (*F*), akuter Bronchialkatarrh (*F*), Herzfehler, Krankheiten der Zähne, Krankheiten der Mandeln (*U*), Krankheiten des Rachens (*U*), akuter und chronischer Magenkatarrh, Magengeschwür, habituelle Verstopfung (*F*), innere Einklemmung, Bauchfellentzündung, Gallensteine, akute Nierenentzündung (*F*), Blasenkatarrh (*U*), Beinhautentzündung.

Manchesmal finden wir dieselbe Krankheitsursache bald bei dem einen, bald bei dem andern Geschlechte häufiger, je nachdem durch sie Arbeitsunfähigkeit hervorgerufen wurde oder nicht. In diesem Falle können wir nur dann das häufigere Vorkommen der Krankheitsursache bei dem einen Geschlechte annehmen, wenn die Summen beider Verhältniszahlen stark differieren. So werden wir dem weiblichen Geschlechte eigentümlicher die Neuralgien betrachten, die Krankheiten des Rachens dagegen als beiden Geschlechtern gleich häufig auffassen.

Wenn wir obige beide Listen zusammenfassen, so finden wir, daß das männliche Geschlecht häufiger Verletzungen und ihren Folgen (Zellgewebsentzündung) ausgesetzt ist; es ist dies eine bekannte mit dem Berufe zusammenhängende Tatsache. Ferner sind beim männlichen Geschlechte die ansteckenden Geschlechtskrankheiten häufiger. Auch dies ist bekannt; doch ist es fraglich, ob wir es hier mit einer wirklicheren Häufigkeit oder nur mit einem leichteren Einbekennen der Krankheit zu tun haben. Für letzteres spricht, daß der Blasenkatarrh, eine Folge des beim männlichen Geschlechte häufigeren Trippers, beim weiblichen Geschlechte häufiger ist. Die Erklärung dafür kann nicht ausschließlich darin liegen, daß der Bau der weiblichen Geschlechtsorgane die Entstehung des Blasenkatarrhs bei Tripper erleichtert. Daß Männer häufiger an Hernien leiden als Weiber, ist bekannt; die Schwere der Arbeit dürfte hierbei auch eine gewichtige Rolle spielen. Die größere Häufigkeit der Lungenentzündung und des Rheumatismus bei Männern, hängt mit Berufsschädlichkeiten zusammen. Daß der Alkoholgenuß bei den Männern verbreiteter als bei den Weibern ist, ist bekannt; daher auch die größere Häufigkeit des Alkoholismus und der Lebercirrhose. Ob die den Männern eigene größere Häufigkeit schwerer Krankheiten des Zentralnervensystems mit der größeren Häufigkeit des Alkoholismus und der venerischen Krankheiten zusammenhängt oder ob daneben Berufsschädlichkeiten eine gleich große Rolle spielen, will ich hier nicht entscheiden. Auch die Krankheiten des Auges und Ohres sind zum Teile auf Berufsschädlichkeiten beim männlichen Geschlechte zurückzuführen, desgleichen diverse Hautkrankheiten. Wir finden demnach, daß sich das häufigere Auftreten von Krankheiten bei Männern zum Teil durch den Beruf, zum Teil durch die Lebensweise (dazu auch die bei Ledigen größere Häufigkeit der venerischen Krankheiten) erklären läßt.

Bei den Frauen finden sich häufiger die Krankheiten der ersten Verdauungswege und des Magens (die Beinhautentzündungen hängen wohl mit Zahnkrankheiten zusammen). Dies mag zum Teile damit zusammenhängen, daß die Frauen größeres Gewicht auf den Zustand ihrer Mundhöhle legen und daß anderseits der Magenkatarrh oft ein Vorläufer oder ein Symptom der bei Frauen häufiger verzeichneten Tuberkulose und Bleichsucht ist. Be-

[1]) Die in Klammern beigesetzten Buchstaben *U* und *F* bedeuten, daß obiges nur gilt, wenn Arbeitsunfähigkeit (*U*) oder Arbeitsfähigkeit (*F*) mit der Krankheitsursache verbunden ist.

kannt ist ferner, daß Rotlauf, bösartige Neubildungen, Osteomalacie (Schwangerschaftsfolge), Gallensteine (abhängig von Magendarmkatarrh), Bauchfellentzündungen (Folge von Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, Hysterie) Herzfehler beim weiblichen Geschlechte häufiger sind. Unter den Krankheiten also, welche beim weiblichen Geschlechte häufiger als beim männlichen sind, finden sich mit der Bleichsucht und ihren Folgekrankheiten ebenfalls Folgen von Berufseinwirkung, zumeist jedoch nur solche Krankheiten, welche, die Ursache wissen wir nicht immer, beim weiblichen Geschlechte häufiger sind

Die Verschiedenheiten beider Geschlechter hinsichtlich der Häufigkeit der Krankheitsursachen lassen sich keineswegs nur auf Altersdifferenzen zurückführen. Daß Krankheiten in verschiedenen Altersperioden verschieden häufig sind, ist bekannt, aber dazu gehören nur zum geringsten Teile die genannten Krankheiten. Ein Beispiel für die Krankheitenverteilung in verschiedenen Lebensepochen sehen wir an dem Vergleiche der genossenschaftlichen Lehrlingskrankenkassen mit den genossenschaftlichen Gehilfenkrankenkassen. Der Vergleich ist wohl nicht ganz einwandfrei, weil in beiden Kassenkategorien die Berufe nicht in gleicher Stärke und mit gleicher Geschlechtsbesetzung vertreten sind; dieser Einwand ist aber in diesem Falle nebensächlich, wie gerade die in ihrer Frequenz verschiedenen Krankheitsursachen zeigen.

In den Lehrlingskrankenkassen haben wir die Altersperiode vom 14. bis zum 17. oder 18. Lebensjahre vertreten. Sie lehnt sich also an die Periode der Kindheit an, was wir an der größeren Häufigkeit von Blattern, Scharlach, Masern und Keuchhusten einerseits, an der geringeren Häufigkeit von Tuberkulose und Lungenblutung, von Neubildungen, insbesondere solchen bösartiger Natur, von chronischen Nerven-, Lungen-, Herz-, Nieren- und Hautkrankheiten. Der Einfluß des jugendlichen Alters zeigt sich ferner durch die größere Häufigkeit der schon sehr frühzeitig auftretenden Hautkrankheiten (Schuppenflechte und Lupus) und ferner durch die größere Zahl der gerade in diesem Alter zur Ausbildung gelangenden Deformitäten (insbesondere Plattfuß) und schließlich durch die während der Geschlechtsentwicklung beginnende und darüber hinaus noch eine große Rolle spielende Bleichsucht. Da die Häufigkeit der Verletzungen nicht bloß von der Art, sondern auch von der Intensität der Berufsfähigkeit abhängt, sind sie und ihre Folgen (Zellgewebsentzündung) bei den Lehrlingen seltener als bei den Gehilfen. Die größere Häufigkeit der Krätze bei den Lehrlingen deutet auf unhygienische Unterkunftsverhältnisse hin. Ferner leiden die Lehrlinge seltener als die Gehilfen an ansteckenden und sonstigen Geschlechtskrankheiten wegen mangelnder Veranlassung, an Alkoholismus und Lebercirrhose ebenfalls wegen mangelnder Veranlassung, an Magen- und Darmkatarrh, an Rheumatismus, Influenza und Bronchialkatarrh und an nässender Flechte. Die letztgenannten Krankheiten mögen vielleicht bei den Lehrlingen häufiger, als verzeichnet ist, vorkommen, weil ihre Lebensstellung sie zur Anmeldung leichterer Krankheiten weniger geneigt macht, stehen aber jedenfalls auch mit der geringeren Berufsschädlichkeit im Lehrlingsalter in Zusammenhang.

Die Betriebskrankenkassen zeigen bei den meisten Krankheitsursachen eine größere Häufigkeit als die anderen Krankenkassen. Es war dies schon von vornherein wahrscheinlich, da die Betriebskrankenkassen auch Betriebe, wie die der Straßenbahnen, umfaßten, deren hohe Morbidität bekannt ist. Folgende Krankheitsursachen sind überhaupt am stärksten bei den Betriebskrankenkassen vertreten: Altersschwäche, Lungenentzündung, Alkoholismus, Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, alle Augenkrankheiten und speziell die kontagiöse Bindehautentzündung, die Ohrkrankheiten, die Krankheiten der Nase und des Kehlkopfes, die Lungenblutung, das Lungenödem, die Krankheiten der Gefäße, der akute Magenkatarrh, der akute und chronische Darmkatarrh, die freien Hernien, der Blasenkatarrh, die akuten Hautentzündungen, die Beinhautentzündung und Quetschungen. Überdies kommen folgende Krankheitsursachen bei den Betriebskrankenkassen häufiger als bei den Gehilfen- und der Bezirkskrankenkasse, aber nur ungefähr gleich häufig wie bei den Vereinskrankenkassen vor: Zellgewebsentzündung, Influenza, Schlagfluß, chronischer Bronchialkatarrh (beim akuten Bronchialkatarrh übertreffen die Betriebskrankenkassen die Vereinskrankenkassen und die Gehilfenkrankenkassen), chronischer Magenkatarrh, nässende Flechte und Wunden. Die geringste Häufigkeit haben folgende Krankheitsursachen bei den Betriebskrankenkassen: Bleichsucht, Rückenmarksentzündung, Bauchfellentzündung, chronische Hautgeschwüre und Deformitäten; dazu kommen noch zum Teile die Tuberkulose, die Rippenfellentzündung, die Hysterie und die Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane.

Wenn wir, was ja bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt ist, die Betriebskrankenkassen als die Krankenkassen der Großbetriebe auffassen, so finden wir beim Großbetrieb eine Steigeruug der meisten, nur irgendwie mit Berufstätigkeit zusammenhängenden Krankheitsursachen Dies tritt insbesondere gegenüber den genossenschaftlichen Gehilfenkrankenkassen hervor, während die Vereinskrankenkassen eine Übergangsstellung einnehmen. Dies zeigt sich auch bei einem Vergleiche der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse als Vertreter der Vereinskrankenkassen und nur jenen genossenschaftlichen Gehilfenkrankenkassen, welche im Verbande der Genossenschaftskrankenkassen vertreten sind. Nur die Tuberkulose, der Tripper, der weiche Schanker, die primäre Syphilis, die akuten Hautentzündungen, die Krätze und die Vergiftungen durch mineralische Gifte sind bei den Genossenschafts-

krankenkassen häufiger als bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse; alle anderen etwas häufigeren Krankheitsursachen zeigen bei der Arbeiterkrankenkasse die höhere Frequenz.[1]) Daraus folgt, daß erstens die Tuberkulose am meisten das Kleingewerbe heimsucht, sei es, daß dazu Disponierte sich relativ stärker dem Kleingewerbe zuwenden, sei es infolge der hygienischen Mißstände des Kleingewerbes, und daß zweitens eine Steigerung der Morbidität, zumeist auf Zunahme aller oder wenigstens der wichtigeren Krankheitsursachen beruht, außer, wenn es sich um Epidemien handelt. Ob dies auch für einzelne Berufe zutrifft, dies zu erfahren werden wir später Gelegenheit haben.

Die Krankheiten mit Erwerbsfähigkeit kann man nicht immer als eine Ergänzung der Krankheiten mit Erwerbsunfähigkeit betrachten. Diese aus theoretischer Überlegung schon früher gemachte Bemerkung geht auch aus folgenden Tatsachen hervor. Die Krankheitsursachen treten nicht bei beiden Geschlechtern gleich häufig auf, doch beziehen sich die Differenzen nicht immer sowohl auf die mit Erwerbsfähigkeit als auf die mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Erkrankungen. Ziehen wir aber nur die Krankheitsursachen in Betracht, welche, sowohl wenn sie mit Erwerbsfähigkeit als wenn sie mit Erwerbsunfähigkeit verbunden sind, bei demselben Geschlechte häufiger vorkommen, so finden wir den Anteil der Erkrankungen mit Erwerbsfähigkeit bei demselben Geschlechte bald größer, bald gleich, bald kleiner als bei dem andern Geschlechte. So ist z. B. der Anteil der Erkrankungen mit Erwerbsfähigkeit bei folgenden beim männlichen Geschlechte häufigeren Krankheitsursachen auch größer beim männlichen Geschlechte: Sekundäre Syphilis, Krankheiten der Venen, freie Hernien, ungefähr gleich: Zellgewebsentzündung, primäre Syphilis, Krankheiten der Paukenhöhle, Schuppenflechte, Wunden, Fremdkörper, kleiner: Tripper, Lungenemphysem, Mastdarmfistel, Krätze, Quetschung, Verrenkung. Für die beim weiblichen Geschlechte häufigeren Krankheitsursachen lauten diese drei Gruppen: 1. Tuberkulose, bösartige Neubildungen, Herzfehler, Krankheiten der Zähne, akuter Magenkatarrh, innere Einklemmung; 2. chronischer Magenkatarrh, Beinhautentzündung; 3. Eingeweidewürmer, Bleichsucht, Hysterie. Würden die Erkrankungen mit Erwerbsfähigkeit bloß eine Ergänzung der mit Erwerbsunfähigkeit bilden, so würde man ein häufigeres Vorkommen der Krankheitsursache mit einem geringeren Anteile ersterer Erkrankungen vergesellschaftet finden. Ähnliches würde sich zeigen, wenn man aus dem Anteile der mit Erwerbsfähigkeit verbundenen Erkrankungen auf die Krankheitsempfindlichkeit (als Ursache der Ergänzung) schließen wollte. Die Statistik zeigt, daß dieser Faktor beim Anteile der Krankheiten mit Erwerbsfähigkeit wohl eine Rolle spielt, aber nicht bei allen Krankheitsursachen oder nicht immer in maßgebender Weise: Ich will daher auch hier gar nicht untersuchen, wie sich die Frequenz der Krankheitsursachen bei (wie früher dargetan, auch gar nicht gerechtfertigten) Summierung der Erkrankungen mit und ohne Erwerbsunfähigkeit darstellen würde.

Wenn wir die bei einem Geschlechte häufiger vorkommenden, mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheitsursachen in Zusammenhang mit der Krankheitsdauer prüfen, finden wir ebenfalls große Vielgestaltigkeit. Von den beim männlichen Geschlechte häufigeren Krankheitsursachen zeigen beim männlichen Geschlechte eine größere durchschnittliche Krankheitsdauer: Lungenentzündung, weicher Schanker, Schlagfluß, Lungenemphysem, Krankheiten der Lymphgefäße, Lebercirrhose; ungefähr gleiche (Differenz kleiner als 1 Tag): Zellgewebsentzündung, primäre Syphilis, sekundäre Syphilis, Neuralgien, Krankheiten der Paukenhöhle, Wunden, Verbrennung; kleinere: Wechselfieber, Tripper, akuter Rheumatismus, Rückenmarksentzündung, Geistesstörungen, Krankheiten der Venen, Mastdarmfistel, freie Hernien, Krätze, Quetschung, Knochenbrüche, Verrenkung, Fremdkörper, Vergiftung durch mineralische Gifte. Von den beim weiblichen Geschlechte häufigeren Krankheitsursachen haben beim weiblichen Geschlechte eine längere Krankheitsdauer: Eingeweidewürmer, innere Einklemmung, Bauchfellentzündung, gleiche: Rotlauf; Krankheiten der Zähne, Krankheiten der Mandeln, Krankheiten des Rachens, akuter Magenkatarrh, Beinhautentzündung; kürzere: Tuberkulose, bösartige Neubildungen, Bleichsucht, Hysterie, Herzfehler, chronischer Magenkatarrh, Magengeschwür, Gallensteine, Blasenkatarrh. Die höhere Frequenz ist also nicht stets mit einer längeren oder kürzeren Krankheitsdauer verbunden. Doch ist nicht zu verkennen, daß der höheren Frequenz relativ häufiger eine kürzere Krankheitsdauer entspricht. Wir dürfen daher die Krankheitsfrequenz nicht ohne weiteres als Maßstab für die Widerstandsfähigkeit des Organismus betrachten. Wäre sie das, so müßte der höheren Frequenz stets auch eine größere Krankheitsdauer entsprechen. Da aber der höheren Frequenz viel häufiger eine kürzere Krankheitsdauer entspricht, so will es scheinen, als ob die größere Frequenz öfters durch die Anmeldung der leichteren Krankheiten zustande kommt.

Die beiden folgenden Tabellen geben die Statistik der Todesursachen, und zwar die erstere für die vier Kassenkategorien während der ganzen Beobachtungszeit, die zweite mit Aufteilung nach Geschlecht, wobei für den Verband der Genossenschaftskrankenkassen wieder nur die Jahre 1900—1902 die Beobachtungszeit bildeten.

---

[1]) Das Vorstehende bezieht sich nur auf Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit.

Todesursache	Bezirks-krankenkasse	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verbund der Genossensch.-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe exklusive Bezirks-krankenkasse	Summe inklusive Bezirks-krankenkasse
I. Entwicklungskrankheiten	151	489	138	6	—	784
u. zw.: Schwangerschaftsanomalien	—	4	2	1	7	—
Geburts- und Wochenbettanomalien	—	11	—	—	11	—
Altersschwäche	—	469	134	5	608	—
Sonstige	—	5	2	—	7	—
II. Infektionskrankheiten	5.814	9.518	8.475	293	—	24.100
u. zw.: Blattern	—	4	1	—	5	—
Scharlach	—	7	11	—	18	—
Masern	—	1	1	1	3	—
Rotlauf	—	39	27	2	68	—
Zellgewebsentzündung	—	34	25	2	61	—
Eitrige Knochenmarksentzündung	—	7	4	—	11	—
Wundinfektionskrankheiten	—	107	51	—	158	—
Epidemische Genickstarre	—	2	1	—	3	—
Diphtherie und Croup	—	9	1	—	10	—
Lungenentzündung	—	896	513	34	1.443	—
Tuberkulose und Skrofulose	—	8.205	7.621	246	16.072	—
Darmtyphus	—	87	76	8	171	—
Rückfalltyphus	—	—	2	—	2	—
Flecktyphus	—	—	1	—	1	—
Brechdurchfall	—	11	—	—	11	—
Ruhr	—	6	—	—	6	—
Kindbettfieber	—	99	26	—	125	—
Wechselfieber	—	—	6	—	6	—
Influenza	—	4	8	—	12	—
III. Venerische und syphilitische Krankheiten	6	2	—	1	—	9
u. zw.: Sekundäre Syphilis	—	2	—	1	3	—
IV. Neubildungen	631	1.115	533	19	—	2.298
u. zw.: gutartige	—	—	1	—	1	—
bösartige	—	1.115	532	19	1.666	—
V. Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	92	101	77	9	—	279
u. zw.: Bleichsucht und Blutarmut	—	13	7	1	21	—
Leukämie	—	12	12	1	25	—
Skorbut	—	12	9	—	21	—
Alkoholismus	—	10	8	—	18	—
Zuckerharnruhr	—	39	27	7	73	—
Gicht	—	1	1	—	2	—
Akuter Rheumatismus	—	1	5	—	6	—
Chronischer Rheumatismus	—	13	7	—	20	—
Rachitis und Osteomalacie	—	—	1	—	1	—
VI. Krankheiten des Nervensystems	690	1.406	740	58	—	2.894
u. zw.: Hirnhautentzündung	—	239	225	6	470	—
Gehirnentzündung	—	51	32	4	87	—
Schlagfluß	—	752	317	22	1.091	—
Rückenmarksentzündung	—	101	43	7	151	—
Caissonkrankheit	—	1	—	—	1	—
Fallsucht	—	14	7	—	21	—
Hysterie	—	10	5	—	15	—
Veitstanz	—	—	1	—	—	1
Neuralgien	—	11	10	—	21	—
Geistesstörungen	—	227	100	19	346	—

Todesursache	Bezirks-krankenkasse	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossensch.-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe exklusive Bezirks-krankenkasse	Summe inklusive Bezirks-krankenkasse
VIII. Krankheiten des Gehörorganes	7	1	9	1	—	18
u. zw.: der Paukenhöhle	—	1	9	1	11	—
IX. Krankheiten der Atmungsorgane	928	863	546	30	—	2.367
u. zw.: der Nase	—	1	—	—	1	—
des Kehlkopfes	—	10	12	—	22	—
Akuter Bronchialkatarrh	—	3	43	—	46	—
Chronischer Bronchialkatarrh	—	43	45	2	90	—
Brustfellentzündung	—	176	110	10	296	—
Lungenblutung	—	77	79	9	165	—
Lungenemphysem	—	396	185	9	590	—
Lungenödem	—	154	68	—	222	—
Sonstige	—	3	4	—	7	—
X. Krankheiten der Kreislauforgane	961	1.174	756	69	—	2.960
u. zw.: Herzbeutelentzündung	—	86	65	3	154	—
Herzklappenentzündung und Klappenfehler	—	1.016	641	64	1.721	—
der Arterien	—	54	35	1	90	—
der Venen	—	9	6	1	16	—
der Lymphgefäße	—	9	9	—	18	—
XI. Krankheiten der Verdauungsorgane	639	723	579	58	—	1.999
u. zw.: der Mundschleimhaut	—	—	1	—	1	—
der Mandeln	—	1	2	—	3	—
des Rachens	—	1	2	—	3	—
der Speiseröhre	—	6	8	—	14	—
Akuter Magenkatarrh	—	4	26	2	32	—
Chronischer Magenkatarrh	—	34	47	—	81	—
Magengeschwür	—	80	38	10	128	—
Akuter Darmkatarrh	—	6	13	15	34	—
Chronischer Darmkatarrh	—	25	20	3	48	—
Habituelle Verstopfung	—	1	1	—	2	—
Innere Einklemmung	—	50	23	—	73	—
Mastdarmvorfall	—	—	4	—	4	—
Mastdarmfistel	—	15	5	—	20	—
Bauchfellentzündung	—	243	207	17	467	—
Freie Hernie	—	5	8	2	15	—
Eingeklemmte Hernie	—	21	13	1	35	—
Akute Leberatrophie	—	15	13	—	28	—
Lebercirrhose	—	196	124	8	328	—
Gelbsucht	—	4	15	—	19	—
Gallensteine	—	16	9	—	25	—
XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	342	419	288	30	—	1.079
u. zw.: Akute Nierenentzündung	—	147	158	21	326	—
Chronische Nierenentzündung	—	185	95	5	285	—
Blasenkatarrh	—	40	15	2	57	—
Steinkrankheit	—	3	2	—	5	—
der Prostata	—	2	—	1	3	—
Wasserbruch	—	1	—	—	1	—
Harnröhrenstriktur	—	—	2	—	2	—
der Brustdrüse	—	1	—	—	1	—
des Eierstockes	—	6	—	1	7	—
der Gebärmutter	—	34	16	—	50	—

Todesursache	Bezirks-krankenkasse	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Verband der Genossensch.-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe exklusive Bezirks-krankenkasse	Summe inklusive Bezirks-krankenkasse
XIII. Krankheiten der Haut	5	7	4	1	—	17
u. zw.: Akute Hautentzündungen	—	1	1	—	2	—
Ekzem	—	—	1	—	1	—
Lupus	—	1	—	1	2	—
Chronische Hautgeschwüre	—	—	2	—	2	—
Sonstige	—	5	—	—	5	—
XIV. Krankheiten der Bewegungsorgane	23	13	10	1	—	47
u. zw.: Nekrose	—	5	10	1	16	—
Sonstige	—	8	—	—	8	—
XV. Verletzungen	470	342	199	15	—	1.026
u. zw.: Quetschung und Zerreißung	—	98	52	5	155	—
Wunden	—	43	28	1	72	—
Erschütterung des Gehirnes	—	21	33	3	57	—
Erschütterung des Rückenmarkes	—	7	4	—	11	—
Knochenbrüche	—	85	46	3	134	—
Verrenkungen	—	1	2	—	3	—
Fremdkörper	—	29	21	—	50	—
Verbrennung	—	54	10	3	67	—
Erfrieren	—	4	3	—	7	—
XVI. Unbestimmte Diagnosen	20	76	35	—	—	131
XVII. Vergiftungen	128	64	38	—	—	230
u. zw.: durch mineralische Gifte	—	35	31	—	66	—
durch organische Gifte	—	16	3	—	19	—
durch irrespirable Gase	—	13	4	—	17	—
XVIII. Selbstmorde	242	325	384	35	—	986
XIX. Entbindungen	1	1	24	—	—	26
u. zw.: rechtzeitige	—	1	23	—	24	—
vorzeitige	—	—	1	—	1	—

Todesursache	Männer: Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Männer: Genossen-schafts-krankenk.	Männer: Gremial-krankenk.	Männer: Summe	Weiber: Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Weiber: Genossen-schafts-krankenk.	Weiber: Gremial-krankenk.	Weiber: Summe
Schwangerschaftsanomalien	—	—	—	—	4	2	1	7
Geburts- und Wochenbettanomalien	—	—	—	—	11	—	—	11
Altersschwäche	394	44	5	443	75	5	—	80
Sonstige Entwicklungskrankheiten	5	—	—	5	—	—	—	—
Blattern	4	—	—	4	—	—	—	—
Scharlach	4	3	—	7	3	—	—	3
Masern	1	—	1	2	—	—	—	—
Rotlauf	29	8	2	39	10	—	—	10
Zellgewebsentzündung	30	5	1	36	4	—	1	5
Eitrige Knochenmarksentzündung	7	1	—	8	—	—	—	—
Wundinfektionskrankheiten	69	20	—	89	38	4	—	42

Todesursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Genossen-schafts-krankenk.	Gremial-krankenk.	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Genossen-schafts-krankenk.	Gremial-krankenk.	Summe
Diphtherie	9	—	—	9	—	—	—	—
Epidemische Genickstarre	2	—	—	2	—	—	—	—
Lungenentzündung	741	162	33	936	155	21	1	177
Tuberkulose und Skrofulose	5.532	2.003	323	7.768	2.673	417	13	3.103
Darmtyphus	66	26	8	100	21	2	—	23
Brechdurchfall	8	—	—	8	3	—	—	3
Ruhr	5	—	—	5	1	—	—	1
Kindbettfieber	—	—	—	—	99	6	—	105
Wechselfieber	—	—	—	—	—	1	—	1
Influenza	3	—	—	3	1	—	—	1
Sekundäre Syphilis	1	—	—	1	1	—	1	2
Bösartige Neubildungen	794	189	17	1.000	321	39	2	362
Bleichsucht und Blutarmut	6	—	—	6	7	1	1	9
Leukämie	11	1	1	13	1	—	—	1
Skorbut	11	3	—	14	1	1	—	2
Alkoholismus	10	1	—	11	—	—	—	—
Zuckerharnruhr	30	15	6	51	9	—	1	10
Gicht	1	—	—	1	—	—	—	—
Akuter Rheumatismus	1	—	—	1	—	—	—	—
Chronischer Rheumatismus	10	1	—	11	3	1	—	4
Hirnhautentzündung	176	60	6	242	63	11	—	74
Gehirnentzündung	45	6	4	55	6	—	—	6
Schlagfluß	589	91	21	701	163	15	1	179
Rückenmarksentzündung	79	7	7	93	22	3	—	25
Fallsucht	7	1	—	8	7	—	—	7
Hysterie	8	—	—	8	2	1	—	3
Neuralgien	6	—	—	6	5	—	—	5
Caissonkrankheit	1	—	—	1	—	—	—	—
Geistesstörungen	192	36	19	247	35	5	—	40
Krankheiten der Paukenhöhle	1	4	1	6	—	2	—	2
Krankheiten der Nase	1	—	—	1	—	—	—	—
Krankheiten des Kehlkopfes	7	—	—	7	3	—	—	3
Akuter Bronchialkatarrh	3	—	—	3	—	—	—	—
Chronischer Bronchialkatarrh	36	1	2	39	7	—	—	7
Brustfellentzündung	151	34	9	194	25	7	1	33
Lungenblutung	69	13	9	91	8	—	—	8
Lungenemphysem	328	55	9	392	68	4	—	72
Lungenödem	130	16	—	146	24	1	—	25
Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane	3	—	—	3	—	—	—	—
Herzbeutelentzündung	60	30	3	93	26	3	—	29
Herzfehler	695	209	60	964	321	47	4	372
Krankheiten der Arterien	47	11	1	59	7	—	—	7
Krankheiten der Venen	4	1	1	6	5	—	—	5
Krankheiten der Lymphgefäße	9	1	—	10	—	—	—	—
Krankheiten der Mandeln	1	—	—	1	—	—	—	—
Krankheiten des Rachens	1	—	—	1	—	—	—	—
Krankheiten der Speiseröhre	6	1	—	7	—	—	—	—
Akuter Magenkatarrh	3	—	2	5	1	—	—	1
Chronischer Magenkatarrh	28	1	—	29	6	—	—	6
Magengeschwür	60	6	9	75	20	2	1	23
Akuter Darmkatarrh	4	1	13	18	2	—	2	4
Chronischer Darmkatarrh	18	1	3	22	7	2	—	9
Habituelle Verstopfung	1	—	—	1	—	—	—	—
Innere Einklemmung	37	8	—	45	13	—	—	13
Mastdarmfistel	13	1	—	14	2	—	—	2
Bauchfellentzündung	126	50	16	192	117	20	1	138
Freie Hernie	5	—	2	7	—	—	—	—

Todesursache	Männer				Weiber			
	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Genossen-schafts-krankenk.	Gremial-krankenk.	Summe	Allgemeine Arbeiter-krankenk.	Genossen-schafts-krankenk.	Gremial-krankenk.	Summe
Eingeklemmte Hernie	18	1	1	20	3	1	—	4
Akute Leberatrophie	14	—	—	14	1	—	—	1
Lebercirrhose	171	54	8	233	25	1	—	26
Gelbsucht	1	3	—	4	3	—	—	3
Gallensteine	8	4	—	12	8	2	—	10
Akute Nierenentzündung	109	58	21	188	38	10	—	48
Chronische Nierenentzündung	142	21	5	168	43	3	—	46
Blasenkatarrh	35	6	2	43	5	—	—	5
Steinkrankheit	3	—	—	3	—	—	—	—
Krankheiten der Prostata	2	—	1	3	—	—	—	—
Wasserbruch	1	—	—	1	—	—	—	—
Krankheiten der Brustdrüse	—	—	—	—	1	—	—	1
Krankheiten des Eierstockes	—	—	—	—	6	—	1	7
Krankheiten der Gebärmutter	—	—	—	—	34	4	—	38
Akute Hautentzündungen	1	—	—	1	—	—	—	—
Lupus	1	—	1	2	—	—	—	—
Sonstige Hautkrankheiten	4	—	—	4	1	—	—	1
Nekrose	4	—	1	5	1	—	—	1
Sonstige Krankheiten d. Bewegungsorgane	5	—	—	5	3	—	—	3
Quetschung und Zerreißung	91	19	5	115	7	2	—	9
Wunden	37	9	1	47	6	—	—	6
Erschütterung des Gehirnes	20	8	2	30	1	1	1	3
Erschütterung des Rückenmarkes	7	2	—	9	—	—	—	—
Knochenbrüche	80	12	3	95	5	—	—	5
Verrenkungen	1	—	—	1	—	—	—	—
Fremdkörper	25	8	—	33	4	—	—	4
Verbrennung	42	3	2	47	12	1	1	14
Erfrieren	4	—	—	4	—	—	—	—
Unbestimmte Diagnosen	62	13	—	75	14	3	—	17
Vergiftung durch mineralische Gifte	24	7	—	31	11	1	—	12
Vergiftung durch organische Gifte	7	—	—	7	9	—	—	9
Vergiftung durch irrespirable Gase	11	1	—	12	2	—	—	2
Selbstmorde	290	149	34	473	35	19	1	55
Entbindungen	—	—	—	—	1	3	—	4

So zahlreich auch die angeführten Todesursachen sind, statistisch weiter verwertbar sind nur wenige, weil nur wenige von Bedeutung sind. Die Gruppierung der Todesursachen nach ihrer Bedeutung gibt ein ganz anderes Bild als die Gruppierung der Krankheitsursachen. Die erste Stelle nimmt unter den Todesursachen unbestritten die Tuberkulose ein; auf sie entfallen 53·4% aller Todesursachen, bei den Männern etwas weniger, 48·4%, bei den Weibern etwas mehr, 57·5%. An zweiter Stelle (bei den Männern an dritter) stehen die Herzklappenfehler mit 5·7% (6·0% bei den Männern, 6·9% bei den Weibern); aus der Verschiedenheit in der Beobachtungszeit erklärt es sich, daß die Zahlen für die Gesamtheit nicht sich zwischen den Zahlen für jedes Geschlecht bewegen. An dritter Stelle stehen die bösartigen Neubildungen (bei den Männern an zweiter Stelle) mit 5·5% (6·2% bei den Männern, 6·7% bei den Weibern). Die weitere Reihenfolge für alle Todesursachen, welche wenigstens 1% der Gesamtheit betragen, ist ohne Unterschied des Geschlechtes: Lungenentzündung, Schlagfluß, Selbstmord, Altersschwäche, Lungenemphysem, Hirnhautentzündung, Bauchfellentzündung, Geistesstörungen, Lebercirrhose, akute Nierenentzündung; bei den männlichen Mitgliedern: Lungenentzündung, Schlagfluß, Selbstmord, Altersschwäche, Lungenemphysem, Geistesstörungen, Hirnhautentzündung, Lebercirrhose, Brustfellentzündung, Bauchfellentzündung, akute Nierenentzündung, chronische Nierenentzündung; bei den Weibern: Schlagfluß, Lungenentzündung, Bauchfellentzündung, Kindbettfieber, Altersschwäche, Hirnhautentzündung, Lungenemphysem, Selbstmord.

Ich will nur von jenen Todesursachen die relative Häufigkeit berechnen, auf welche mehr als 0·5% aller Todesursachen entfällt. Hierher gehören außer den genannten noch Wundinfektionskrankheiten, Darmtyphus, Rückenmarksentzündung, Lungenblutung, Lungen-

ödem, Herzbeutelentzündung, Krankheiten der Gebärmutter, Quetschung und Zerreißung, Knochenbrüche.

Auf je 100.000 Mitglieder entfielen Fälle nachbenannter Todesursachen:

Todesursache	Männer	Weiber	Allgemeine Arbeiter-krankenkasse	Genossenschafts-krankenkassen	Gremial-krankenkasse	Summe
Altersschwäche	40	17	39	12	6	25
Wundinfektionskrankheiten	8	9	9	4	—	6
Lungenentzündung	85	38	74	45	38	59
Tuberkulose und Skrofulose	702	665	674	665	277	656
Darmtyphus	9	5	7	7	9	7
Kindbettfieber	—	23	26	23	—	21
Bösartige Neubildungen	90	78	92	46	21	68
Hirnhautentzündung	22	16	20	20	7	19
Schlagfluß	63	38	62	28	24	44
Rückenmarksentzündung	8	5	8	4	8	6
Geistesstörungen	22	9	19	9	21	14
Brustfellentzündung	18	7	14	10	11	12
Lungenblutung	8	2	6	7	10	7
Lungenemphysem	35	15	33	16	10	24
Lungenödem	13	5	13	6	—	9
Herzbeutelentzündung	8	6	7	6	4	6
Herzklappenfehler	87	80	83	56	72	70
Bauchfellentzündung	17	30	20	18	19	19
Lebercirrhose	21	6	16	11	9	13
Akute Nierenentzündung	17	10	12	14	23	13
Chronische Nierenentzündung	15	10	15	8	6	12
Krankheiten der Gebärmutter	—	8	9	8	—	8
Quetschung und Zerreißung	10	2	8	5	6	6
Knochenbrüche	9	1	7	4	4	5
Selbstmord	43	12	27	34	39	30

Nur bei sehr wenigen Ursachen zeigen beide Geschlechter ungefähr gleich starke Sterblichkeit und auch nur selten überwiegt die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechtes. Letzteres ist bei der Bauchfellentzündung der Fall und außerdem von den nicht berechneten Todesursachen bei Bleichsucht und Blutarmut, Fallsucht, Neuralgien, Krankheiten der Venen, Gelbsucht, Gallensteinen und Vergiftung durch organische Gifte. Die Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes überragt die des weiblichen bei allen im höheren Alter ausschließlich oder stärker vorkommenden Krankheiten, wie Altersschwäche, bösartige Neubildungen, Schlagfluß, Lungenemphysem. Dies war infolge der verschiedenen Altersbesetzung zu erwarten. Hierher würden auch noch Rotlauf, Gehirnentzündung und chronischer Bronchialkatarrh einzubeziehen sein.

Eine zweite Serie von Todesursachen, welche beim männlichen Geschlechte häufiger als beim weiblichen vorkommen, bilden die Verletzungen und die damit in Zusammenhang stehenden Krankheiten (Zellgewebsentzündung); eine Ausnahme machen nur die Wundinfektionskrankheiten. Bei diesen Differenzen in der Frequenz haben wir es mit tatsächlichen Beschäftigungsfolgen zu tun.

Dasselbe gilt auch für jene Krankheiten, deren Urheberschaft man zwar kleinsten Lebewesen zuschreibt, die aber gemeiniglich als Erkältungskrankheiten bezeichnet werden, wie Lungenentzündung, Brustfellentzündung, akute Nierenentzündung. Doch ist nicht zu verkennen, daß bei Lungenentzündung auch die Verschiedenheit der Altersbesetzung mitspielt, da die Letalität dieser Krankheit mit dem Alter sehr stark zunimmt. Beweis dafür, daß sich die Frequenz dieser Krankheit bei beiden Geschlechtern als Krankheitsursache wie 32:20, als Todesursache jedoch wie 85:38 verhält. Auch das häufigere Vorkommen des Typhus bei Männern dürfte auf die Beschäftigung zurückzuführen sein, welche den Mann mehr als das Weib in Berührung mit der Außenwelt und damit der Infektionsgefahr bringt.

Daß die Lebercirrhose auch als Todesursache sowie als Krankheitsursache bei den Männern häufiger als bei Frauen ist, hängt mit dem Alkoholgenusse zusammen und rührt nicht von einer geringeren Widerstandskraft der Leber bei Männern her; sahen wir doch andere Leberkrankheiten (Gelbsucht, Gallensteine) als Todesursache bei den Frauen häufiger

als bei den Männern auftreten. Zu einem gewissen Teil hängen auch die Geistesstörungen mit dem Alkoholgenusse zusammen, weshalb wir uns über ihre größere Frequenz bei Männern nicht zu wundern brauchten. Bezüglich der sozialen Ursachen steht mit den Geisteskrankheiten der Selbstmord auf gleicher Stufe.

Die Herzfehler, als Krankheitsursache bei den Frauen häufiger, sind als Todesursache bei den Männern häufiger. Diese Verschiedenheit dürfte auch mit der Altersbesetzung zusammenhängen, da die Herzfehler an Bedeutung als Todesursache im Alter zunehmen.

Ebenfalls nicht im Einklange mit den Ergebnissen der Morbiditätsdarstellung steht das Verhalten der Tuberkulose und der wenigstens zum Teile auf sie beruhenden Krankheiten (Hirnhautentzündung, Brustfellentzündung, Lungenblutung). Als Krankheitsursache war die Tuberkulose bei den Frauen, als Todesursache ist sie bei den Männern häufiger. Es mag dies vielleicht mit einer längeren Dauer der Tuberkulose bei Frauen zusammenhängen, vielleicht aber auch damit, daß tuberkulöse Frauen aus dem die Versicherung bedingenden Arbeitsverhältnisse in weit erheblicherem Maße als die Männer ausscheiden. Ist dies richtig, so zeigt es nur wiederum, wie unzuverlässig die Krankenkassenstatistik die Berufsgefahren wiedergibt.

Alle „Krankheiten des höheren Alters" sind bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse häufiger als beim Verbande der Genossenschaftskrankenkassen, wie Altersschwäche, bösartige Neubildungen, Schlagfluß, Lungenemphysem; auch Lungenentzündung, Herzklappenfehler und chronische Nierenentzündung dürften sowie die genannten vier Todesursachen ihre bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse größere Häufigkeit dem stärkeren Anteile der höheren Altersklassen an der Mitgliederzusammensetzung verdanken. Bedenkt man, daß bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse ein größerer Prozentsatz der Mitglieder als beim Verbande der Genossenschaftskrankenkassen dem weiblichen Geschlechte angehören, so wird man das Verhalten der Bauchfellentzündung und des Selbstmordes begreifen, auf das der Lebercirrhose, der Geistesstörungen, der Verletzungen noch größeres Gewicht legen und die gleiche Frequenz der Tuberkulose nur cum grano salis hinnehmen.

Über die Frequenz der Todesursachen bei der Gremialkrankenkasse bedarf es keiner ausführlicheren Erörterung der Zahlen; hervorgehobon soll nur die geringe Tuberkulosefrequenz, die hohe Selbstmord- und Geistesstörungenfrequenz werden.

Wollen wir das Verhalten der Todesursachen bei der Bezirkskrankenkasse mit dem bei den anderen Kassen vergleichen, so sind wir leider nur auf Krankheitsgruppen angewiesen; welche Nachteile dies in sich faßt, bedarf keiner weiteren Hervorhebung mehr. Trotzdem gebe ich den Vergleich der Bezirkskrankenkasse mit den zwei anderen großen Kassen. Es starben von je 100.000 Mitgliedern der obenstehenden Krankenkasse an

	Bezirkskrankenkasse	Allgemeine Arbeiterkrankenkasse	Genossenschaftskrankenkassen
Entwicklungskrankheiten	13	40	12
Infektionskrankheiten	490	782	740
Venerische und syphilitische Krankheiten	1	0	0
Neubildungen	53	92	47
Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	8	8	7
„ „ Nervensystems	58	125	65
„ „ Gehörorganes	1	0	1
„ der Atmungsorgane	78	71	48
„ „ Kreislauforgane	81	96	66
„ „ Verdauungsorgane	54	59	51
„ „ Harn- und Geschlechtsorgane	29	34	25
„ „ Haut	0	1	0
„ „ Bewegungsorgane	2	1	1
Verletzungen	40	28	17
Unbestimmte Diagnosen	2	6	3
Vergiftungen	11	5	3
Selbstmorde	20	27	34
Entbindungen	0	0	12

Die auf Grund der Mitgliederzahl von 13 Stichtagen berechnete Mortalität der Bezirkskrankenkasse differiert, um nur von den wichtigeren Krankheitsgruppen zu sprechen, hinsichtlich der Krankheiten der Atmungs-, Kreislauf-, Verdauungs- und Harn- und Geschlechtsorgane wenig von der der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse; dagegen erheblich bei den Entwicklungskrankheiten (Altersschwäche), Infektionskrankheiten (Lungentuberkulose), Neubildungen (bösartige Neubildungen), Krankheiten des Nervensystems (Hirnhautentzündung, Schlagfluß, Geisteskrankheiten) und auch beim Selbstmord. Bei diesen Krankheiten ist

Krankheitsursache	Zahl der Erkrankten				Ausgezahlte Krankentage				Durchschnittliche Krankheitsdauer			
	Männer		Weiber		Männer		Weiber		Männer		Weiber	
	Verspfl.	Freiw.	Verspfl.	Freiw.	Verspfl.	Freiw.	Verspfl.	Freiw.	Verspfl.	Freiw.	Verspfl.	Freiw.
Entwicklungskrankheiten	42	89	289	334	3.131	7.710	4.791	7.712	74·5	86·6	16·6	23·1
Infektionskrankheiten	11.468	4.121	4.073	2.981	349.834	162.553	134.760	113.074	30·5	39·4	33·1	37·9
Venerische und syphilitische Krankheiten	741	70	88	24	20 759	2 361	2 574	791	28·0	33·7	29·3	32·1
Neubildungen	360	170	96	119	15.767	11.671	3.557	8.261	43·8	68·7	37·1	69·4
Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	7.773	3.205	2.127	1.806	124.331	68.747	38.159	41.353	16·0	21·4	17·9	22·9
Krankheiten des Nervensystems	1.865	737	465	517	55.125	37.075	10.949	15.912	29·6	50·3	23·5	30·4
Krankheiten des Auges	1.132	324	346	176	20.105	8.509	6.434	4.448	17·8	26·3	18·6	24·7
Krankheiten des Gehörorganes	236	74	51	54	3.849	2.301	752	940	16·3	31·1	14·7	17·4
Krankheiten der Atmungsorgane	11.116	3.703	3.731	2.994	151.254	58.655	49.210	44.464	13·6	15·8	13·2	14·9
Krankheiten der Kreislauforgane	1.490	591	473	491	39.201	20.003	12.070	16.368	26·3	33·8	25·5	33·3
Krankheiten der Verdauungsorgane	11.400	3.259	4.557	3.265	124.974	50.531	49.003	49.008	11·0	15·5	10·8	15·0
Krankheiten der Geschlechts- und Harnorgane	938	267	1.124	1.073	26.013	9.576	30.227	34.297	27·7	35·9	26·9	32·0
Krankheiten der Haut	1.755	626	694	466	34.443	17.087	13.183	12.948	19·6	27·3	19·0	27·8
Krankheiten der Bewegungsorgane	736	298	295	192	10.308	3.968	2.954	2.237	14·0	13·3	10·1	11·6
Verletzungen	17.322	3.544	1.555	695	289.922	72.453	27.488	15.053	16·7	20·4	17·7	21·7
Unbestimmte Diagnosen	392	44	92	63	6.239	421	732	630	15·9	9·6	8·0	10·0
Vergiftungen	366	65	223	12	7.359	2.937	5.820	308	20·1	45·0	26·1	25·7
Selbstmordversuche	15	—	9	—	304	—	114	—	20·3	—	12·7	—
Entbindungen	—	—	4.791	5.751	—	—	128.868	155.510	—	—	26·9	27·0

sie geringer, größer jedoch bei Verletzungen und Vergiftungen. In einigen der genannten Todesursachengruppen ähnelt die Morbidität der Bezirkskrankenkasse mehr der des Verbandes der Genossenschaftskrankenkassen.

Die Betrachtung der Lehrlingskrankenkassen gab uns die Morbidität einer bestimmten Altersklasse. Noch auf eine andere, wenn auch weniger direkte Weise, ist es uns möglich, den Einfluß einer Altersklasse auf die Statistik der Krankheits- und Todesursachen zu studieren. Wir haben bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse Krankheits- und Todesursachen getrennt für versicherungspflichtige und freiwillige Mitglieder während der Jahre 1901 und 1902. Da bei letzterer Mitgliederart die höheren Altersklassen bedeutend stärker vertreten sind, wird durch einen Vergleich beider Mitgliederarten der Einfluß der höheren Altersklassen ersichtlich. Unbedingt bindend sind jedoch die Schlüsse wegen Berufsverschiedenheit nicht.

Betrachten wir zuerst die Krankheitsdauer, welche wir nur nach Krankheitsgruppen berechnen können (Tabelle S. 71). Mit Ausnahme der Krankheiten der Bewegungsorgane und der unbestimmten Diagnosen beim männlichen Geschlechte und der Vergiftungen beim weiblichen Geschlechte ist die Krankheitsdauer jeder Krankheitsgruppe bei den freiwilligen Mitgliedern länger als bei den versicherungspflichtigen desselben Geschlechtes, und zwar sind die Differenzen ziemlich groß (die Krankheitsdauer der Entbindungen ist gleich groß). Die freiwilligen Mitglieder sind also bezüglich der Dauer fast ausnahmslos jeder Krankheit eine sehr schlechte Riske für die Kasse. Wegen der Größe der Differenzen der Krankheitsdauer mögen außer der Altersbesetzung noch andere Momente mitspielen.

Bei der Morbidität und Mortalität der freiwilligen und versicherungspflichtigen Mitglieder will ich nicht alle Krankheits- und Todesursachen anführen, sondern nur die wichtigeren, eventuell gleichartigen zusammenziehen, um nicht durch allzu große Zersplitterung des Materiales irregeführt zu werden; auch genügt dies vollständig dem Zwecke, weswegen ich diese Daten anführe.

Krankheitsursachen	Erkrankungen				Von je 10.000 Mitgliedern erkrankten			
	Männer		Weiber		Männer		Weiber	
	versicherungspflichtig	freiwillig	versicherungspflichtig	freiwillig	versicherungspflichtig	freiwillig	versicherungspflichtig	freiwillig
Menstruations-, Schwangerschafts-, Geburts- Wochenbettanomalien	—	—	281	307	—	—	63	80
Altersschwäche	36	88	3	23	3	23	1	6
Rotlauf	179	73	124	117	14	19	28	31
Zellgewebsentzündung	4.396	1.131	1.044	655	334	298	234	172
Lungenentzündung	392	165	81	117	30	43	18	31
Tuberkulose und Skrofulose	3.551	1.758	1.777	1.203	270	463	399	351
Influenza	2.708	948	956	830	206	250	215	217
Venerische und syphilitische Krankheiten	741	70	88	24	56	18	20	6
Gutartige Neubildungen	226	85	58	39	17	22	13	10
Bösartige Neubildungen	134	85	38	80	10	22	9	21
Blutarmut und Bleichsucht	29	3	468	109	2	1	105	28
Alkoholismus	60	16	3	—	5	4	1	—
Akuter Rheumatismus	6.249	2.382	1.317	1.190	475	627	296	312
Chronischer Rheumatismus	1.338	763	326	470	102	201	73	123
Schlagfluß	85	62	12	26	6	16	3	7
Rückenmarksentzündung	60	39	10	9	5	10	2	2
Hysterie	276	108	118	112	21	28	26	29
Neuralgien	1.254	436	278	338	95	115	62	89
Geistesstörungen	113	66	14	12	9	17	3	3
Andere Krankheiten der Bindehaut	573	170	191	74	44	45	43	19
Krankheiten der Hornhaut	275	63	94	49	21	17	21	13
Krankheiten des Gehörorganes	236	74	51	54	18	19	11	14
Krankheiten der Nase und des Kehlkopfes	436	134	165	85	33	35	37	22
Akuter Bronchialkatarrh	8.001	2.524	2.687	2.090	608	665	603	532
Chronischer Bronchialkatarrh	1.497	573	541	500	114	151	121	131
Brustfellentzündung	497	155	197	148	38	41	44	39
Lungenblutung	306	62	86	60	23	16	19	16

Krankheitsursachen	Erkrankungen				Von je 10.000 Mitgliedern erkrankten			
	Männer		Weiber		Männer		Weiber	
	versicherungspflichtig	freiwillig	versicherungspflichtig	freiwillig	versicherungspflichtig	freiwillig	versicherungspflichtig	freiwillig
Lungenemphysem	362	235	27	87	27	62	6	23
Herzklappenfehler	640	278	252	290	49	73	57	76
Krankheiten der Venen	357	142	92	120	27	37	21	31
Krankheiten der Lymphgefäße	375	98	114	54	28	26	25	14
Krankheiten der Zähne	837	105	231	107	64	28	52	28
Krankheiten der Mundschleimhaut, Mandeln, des Rachens	3.137	593	1.569	798	238	156	352	209
Akuter Magenkatarrh	3.983	1.155	1.676	1.204	303	304	376	315
Chronischer Magenkatarrh	497	250	210	280	38	66	47	73
Magengeschwür	95	30	61	77	7	8	14	20
Akuter Darmkatarrh	1.769	665	516	485	134	175	116	124
Chronischer Darmkatarrh	114	90	53	72	9	24	12	19
Bauchfellentzündung	219	61	111	92	17	16	25	24
Freie Hernie	213	91	19	15	16	24	4	4
Lebercirrhose	122	78	4	16	9	21	1	4
Gelbsucht	100	17	34	12	8	5	8	3
Gallensteine	60	42	30	74	5	11	7	19
Akute und chronische Nierenentzündung	226	92	69	68	17	24	15	18
Blasenkatarrh	130	59	80	98	10	16	18	26
Hoden- und Nebenhodenentzündung	472	82	—	—	36	22	—	—
Krankheiten der Gebärmutter	—	—	716	698	—	—	161	183
Nässende Flechte	694	230	328	144	53	61	74	38
Chronische Hautgeschwüre	542	303	195	243	41	80	44	64
Beinhautentzündung	273	158	220	131	21	42	49	34
Quetschung, Zerreißung, Wunden	12.734	2.564	1.099	409	960	675	247	107
Knochenbrüche, Verrenkungen	2.278	649	181	152	173	171	41	40
Fremdkörper	634	95	26	26	48	25	6	7
Verbrennung	1.544	192	234	100	117	51	53	29
Vergiftung durch mineralische Gifte	346	64	213	7	26	17	48	2

Todesursachen	Todesfälle				Von je 100.000 Mitgliedern starben			
	Männer		Weiber		Männer		Weiber	
	versicherungspflichtig	freiwillig	versicherungspflichtig	freiwillig	versicherungspflichtig	freiwillig	versicherungspflichtig	freiwillig
Altersschwäche	28	44	2	11	21	116	5	29
Lungenentzündung	83	42	8	14	63	111	18	37
Tuberkulose und Skrofulose	718	332	263	255	545	874	591	668
Bösartige Neubildungen	118	82	14	58	90	216	31	152
Schlagfluß	79	60	8	32	60	158	18	84
Lungenemphysem	34	26	2	5	26	68	5	13
Herzklappenfehler	91	59	23	59	69	155	52	155
Akute und chronische Nierenentzündung	29	23	10	8	22	61	22	21
Verletzungen	40	7	8	5	30	16	18	13
Selbstmord	41	23	4	2	31	61	9	5

Die angeführten Todesursachen finden sich bei den freiwilligen Mitgliedern häufiger als bei den versicherungspflichtigen; ausgenommen sind nur die Verletzungen und bei den

weiblichen Mitgliedern außerdem noch die Nierenentzündungen und der Selbstmord. Die Ausnahme der Verletzungen und des Selbstmordes erklärt sich leicht aus den sozialen Ursachen derselben.

Eine größere Reihe von Krankheitsursachen finden wir bei den freiwilligen Mitgliedern seltener als bei den versicherungspflichtigen. Es sind dies, wenn wir nur Krankheitsursachen mit mehr als 1% berücksichtigen, Zellgewebsentzündung, Tuberkulose bei Weibern, venerische und syphilitische Krankheiten, gutartige Neubildungen bei Weibern, Blutarmut und Bleichsucht, andere Krankheiten der Bindehaut bei Weibern, Krankheiten der Hornhaut, Krankheiten der Nase und des Kehlkopfes bei Weibern, akuter Bronchialkatarrh bei Weibern, Brustfellentzündung bei Weibern, Lungenblutung, Krankheiten der Lymphgefäße, Krankheiten der Zähne, Krankheiten der Mundschleimhaut der Mandeln und des Rachens, akuter Magenkatarrh bei Weibern, Hodenentzündung, nässende Flechte bei Weibern, Beinhautentzündung bei Weibern, Quetschungen und Wunden, Fremdkörper bei Männern, Verbrennung, Vergiftung durch mineralische Gifte.

Entschieden häufiger sind folgende Krankheitsursachen bei den freiwilligen Mitgliedern: Anomalien der weiblichen Geschlechtsfunktionen, Altersschwäche, Rotlauf, Lungenentzündung, Tuberkulose bei Männern, Influenza bei Männern, gutartige Neubildungen bei Männern, bösartige Neubildungen, akuter und chronischer Rheumatismus, Schlagfluß, Hysterie, Neuralgien, Geistesstörungen bei Männern, akuter Bronchialkatarrh bei Männern, chronischer Bronchialkatarrh, Lungenemphysem, Herzklappenfehler, Krankheiten der Venen, chronischer Magenkatarrh, Magengeschwür, akuter und chronischer Darmkatarrh, freie Hernie bei Männern, Lebercirrhose, Gallensteine, akute und chronische Nierenentzündung, Blasenkatarrh, Krankheiten der Gebärmutter, nässende Flechte bei Männern, chronische Hautgeschwüre, Beinhautentzündung bei Männern.

Die Differenzen erklären sich zum allergrößten Teile ganz ungezwungen aus der Altersverschiedenheit, zum geringeren Teile hängen sie auch damit zusammen, daß ein Teil der freiwilligen Mitglieder nicht erwerbstätig ist. Letzterer Umstand fällt insbesondere bei den weiblichen Mitgliedern ins Gewicht und dürften damit die niederen Frequenzen der freiwilligen Mitglieder an Zellgewebsentzündung, Tuberkulose (?), Augenkrankheiten, Krankheiten der Respirationsorgane, Krankheiten der Lymphgefäße, Krankheiten der ersten Verdauungswege und akuter Magenkatarrh, nässende Flechte, Verletzungen und Vergiftungen zusammenhängen. Ein Teil dieser Krankheiten kommt bei den freiwillig versicherten Männern häufiger als bei den versicherungspflichtigen vor, weil auch die freiwilligen männlichen Mitglieder weit mehr als die freiwilligen weiblichen Mitglieder versicherungspflichtig sind.

Hervorgehoben zu werden verdient die niedrige Frequenz der Verletzungen und ihrer Folgekrankheiten bei den freiwilligen Mitgliedern; ausgenommen davon sind nur die Knochenbrüche und Verrenkungen, zu welchen Verletzungsarten die Unfälle des täglichen Lebens ein sehr großes Kontingent beistellen und zu welchen das zunehmende Alter oft geradezu disponiert ist. Die Abnahme aller anderen Verletzungen spricht gegen die öfters geäußerte Ansicht, daß die Vertrautheit mit der Gefahr unvorsichtiger und geneigt macht, die Schutzmaßregeln zur Verhütung von Betriebsunfällen hintanzusetzen.

Wir fanden die durchschnittliche Krankheitsdauer bei der Arbeiterschaft Wiens größer als bei der des Staates. Dieses gilt nicht bloß im allgemeinen, sondern auch für die weit überwiegende Mehrzahl aller Krankheitsursachen. Ich habe die Dauer aller wichtigeren Krankheitsursachen berechnet. Nur beim akuten Rheumatismus, der Hirnhautentzündung, dem akuten Bronchialkatarrh, der Lungenblutung, den Krankheiten der Zähne, der Mandeln, des Rachens, beim akuten Magen- und Darmkatarrh und der Beinhautentzündung hatten die Wiener Arbeiter eine kürzere Krankheitsdauer. Aus dieser Reihe sind sicherlich jene Krankheiten zu streichen, von denen wir akute und chronische Formen unterscheiden, indem diese Scheidung bei den Wiener Arbeitern sicherlich viel strenger als bei den anderen durchgeführt wurde. Es zeigt sich dies auch daran, daß die Differenz der durchschnittlichen Dauer der chronischen Krankheiten sehr groß, oft doppelt so groß als die Dauer bei der Arbeiterschaft des Staates ist. So beträgt die Differenz der Durchschnittsdauer beim akuten Rheumatismus 3·3 Tage, beim chronischen 26·7 Tage, beim akuten Magenkatarrh 2·4, beim chronischen 20·7 Tage, beim akuten Darmkatarrh 2, beim chronischen 19·9 Tage. Um mehr als 6 Tage ist die Krankheitsdauer der österreichischen Arbeiter bei keiner der berechneten Krankheitsursachen größer als die der Wiener Arbeiter. Gleich ist die Krankheitsdauer bei den Verrenkungen, bei allen im folgenden aufgezählten Krankheiten ist sie bei den Wiener Arbeitern größer, und zwar um weniger als 1 Tag bei der Zellgewebsentzündung, der Bleichsucht, den Krankheiten der Venen und den akuten Hautentzündungen, um mehr als 1 bis zu 5 Tagen beim Rotlauf, der Lungenentzündung, den Neuralgien, allen Krankheiten der Augen und des Gehörorganes, den Krankheiten des Kehlkopfes, der Brustfellentzündung, den Herzfehlern, den Krankheiten der Lymphgefäße, den Krankheiten der Mundschleimhaut, der Bauchfellentzündung, der akuten Nierenentzündung, dem Blasenkatarrh, der Hodenentzündung, den Krankheiten der Gebärmutter, den Quetschungen, Wunden und Verbrennungen,

um mehr als 5 bis zu 10 Tagen bei den venerischen und syphilitischen Krankheiten der Gehirnentzündung, dem chronischen Bronchialkatarrh, dem Lungenemphysem, dem Magengeschwür, der nässenden Flechte, den chronischen Hautgeschwüren, den Knochenbrüchen und den Vergiftungen durch mineralische Gifte, um mehr als 10 bis zu 20 Tagen bei der Tuberkulose, dem Darmtyphus, der Hysterie und dem chronischen Darmkatarrh, um mehr als 20 Tage bei den bösartigen Neubildungen, dem chronischen Rheumatismus, dem Schlagfluß, der Rückenmarksentzündung, dem chronischen Magenkatarrh und der chronischen Nierenentzündung.

Obwohl wir es mit verschiedenen Beobachtungszeiten zu tun haben, scheint doch die Verallgemeinerung des Gefundenen berechtigt, daß die Wiener Arbeiter bei jeder Krankheit durchschnittlich länger im erwerbsunfähigen Krankenstande bleiben als die Arbeiter des übrigen Staates. Da die Differenzen so groß sind, daß sie auf die geringfügigen Differenzen in der Altersbesetzung nicht zurückgeführt werden können, da ferner kein Grund für die Annahme vorliegt, daß wir es mit einer verringerten Widerstandskraft der Wiener Arbeiter zu tun haben, ist dieses Verhalten als ein hygienischer Fortschritt zu betrachten. Da ohne Zweifel mit der Zeit dieser Fortschritt der Hygiene auch den anderen Teilen des Staates zugute kommen wird, kann aus diesem Verhalten der Wiener Arbeiterschaft eine künftige, stetig zunehmende Mehrbelastung aller Krankenkassen auch ohne Auftreten einer Epidemie erschlossen werden.

Ich sagte oben, daß kein Grund zur Annahme einer verringerten Widerstandskraft der Wiener Arbeiter ist. Es geht dies auch aus einem Vergleiche der Krankheitsursachenstatistik hervor. Der durchschnittlich längeren Krankheitsdauer geht nicht auch eine durchschnittlich größere Frequenz der Krankheitsursachen zur Seite. Im Gegenteile finden wir, daß mindestens ebensoviele Krankheitsursachen eine kleinere wie eine größere Frequenz bei den Wiener Arbeitern zeigen. Eine größere Frequenz haben z. B. die Zellgewebsentzündung, die Tuberkulose, die venerischen Krankheiten, die bösartigen Neubildungen, die Hysterie, der akute Bronchialkatarrh, die Herzfehler, die akute Nierenentzündung, die Krankheiten der Geschlechtsorgane, die nässende Flechte, die Quetschungen, Wunden, Knochenbrüche, Verrenkungen und Verbrennungen. Eine kleinere Frequenz haben z. B. der Rotlauf, die Lungenentzündung, der Darmtyphus, Bleichsucht, Rheumatismus, Hirnhaut- und Hirnentzündung, Neuralgien, chronischer Bronchialkatarrh, Brustfellentzündung Lungenblutung, Lungenemphysem, akuter und chronischer Magenkatarrh, Magengeschwür, Bauchfellentzündung, akute Hautentzündungen, chronische Hautgeschwüre, Beinhautentzündung. Die Differenzen rühren zum Teile von Berufsverschiedenheiten (Verletzungen) her, zum Teile entstammen sie dem Gegensatze von Stadt und Land (Tuberkulose, Darmtyphus). Ein weiteres Eingehen auf diesen Vergleich halte ich nicht für angezeigt, da die Krankheitsursachen starke jährliche Schwankungen aufweisen und für die Arbeiterschaft Österreichs uns doch nur ein Beobachtungsjahr zur Verfügung steht. Aus diesem Grunde sehe ich um so mehr auch von einem Vergleiche der Todesursachenstatistik der Arbeiterschaft Wiens und Österreichs ab.

Auch ein Vergleich der Todesursachenstatistik der Wiener Arbeiter- und der Wiener Wohnbevölkerung hat keine ganz sichere Grundlage, worüber ich schon gesprochen. Dennoch will ich die Sterblichkeit der über 15 Jahre alten Wiener Wohnbevölkerung bezüglich einiger wichtigeren Todesursachen mit der Sterblichkeit der Wiener Arbeiterschaft vergleichen. Die Auswahl der Todesursachen wird noch weiter dadurch beschränkt, daß die Todesursachenstatistik Wiens bis zum Jahre 1900 nicht allzu ausführlich war. Da sie sich von der mit 1901 beginnenden wesentlich unterscheidet, konnte überdies für einige Todesursachen nur der Zeitraum bis 1900 verwendet werden.

Es starben von je 100.000 der über 15 Jahre alten Wiener Wohnbevölkerung, (zwei Drittel der Zählung von 1900, ein Drittel der Zählung von 1890) an

	Männer	Weiber		Männer	Weiber
Altersschwäche	99	137	Lungenemphysem	48	54
Selbstmord	58	21	Bauchfellentzündung	14	23
Entzündung des Gehirnes und seiner Häute	23	14	Nierenentzündungeu	54	45
			Neubildungen	155	185
Schlagfluß	73	60	Tuberkulose	601	402

Nur an Tuberkulose, Entzündung des Gehirnes und seiner Häute und Bauchfellentzündung starben mehr Mitglieder der Krankenkassen als der Wiener Wohnbevölkerung, bei Altersschwäche, bösartigen Neubildungen, Schlagfluß, Lungenemphysem, Nierenentzündungen und Neubildungen war das Plus an Sterblichkeit auf Seite der Wohnbevölkerung. Diese Unterschiede beruhen auf Altersdifferenzen. Keinesfalls läßt sich aus dem vorliegenden, bei den Kassenmitgliedern nicht weiter nach Altersklassen abgeteilten Materiale der Todesursachenstatistik ein Schluß ziehen, welche Todesursachen bei der Wiener Arbeiterbevölkerung häufiger oder seltener als bei der übrigen Wohnbevölkerung sind.

Mitteilungen und Miszellen.

Personalnotizen.

Seine Exzellenz der Herr Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 15. Februar 1906 an Stelle des in den Ruhestand übernommenen Sektionschefs Friedrich Stadler von Wolffersgrün den Ministerialrat Dr. Richard Edlen von Hampe mit der Vertretung des Ministeriums für Kultus und Unterricht bei der Statistischen Zentralkommission betraut.

Die Statistische Zentralkommission hat in der Sitzung vom 5. und 17. März 1906 den Regierungsrat und Protokollführer der Statistischen Zentralkommission Dr. Franz Meinzinger Edlen von Meinzingen an Stelle des zum Präsidenten der Kommission ernannten Sektionschefs Dr. Franz Ritter von Juraschek zum Sekretär der Kommission und den Hofsekretär Dr. Robert Bellarmin Tomaschek Edlen von Stratowa zum Protokollführer der Kommission gewählt.

Seine Exzellenz der Herr Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 13. März 1906 den Hofkonzipisten der Statistischen Zentralkommission Dr. Kamillo Roncali zum Vizesekretär ernannt.

Aus den Sitzungen der k. k. Statistischen Zentralkommission.

Auszug aus dem Protokolle der 319. Sitzung der k. k. Statistischen Zentralkommission, abgehalten unter dem Vorsitze Sr. Exzellenz des Leiters des k. k. Unterrichtsministeriums Dr. Richard Freiherrn von Bienerth und des Herrn k. k. Sektionschefs und Präsidenten Dr. Franz Ritter von Juraschek am 5. und 17. März 1906.

Se. Exzellenz der Leiter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht Dr. Richard Freiherr von Bienerth eröffnet die Sitzung mit folgender Rede zu Ehren des in den Ruhestand getretenen Präsidenten der Statistischen Zentralkommission:

„Karl Theodor Inama von Sternegg wurde im Jahre 1881 zum Direktor der administrativen Statistik in Wien bestellt und 1884 zum Präsidenten der Statistischen Zentralkommission ernannt, der er als ordentliches Mitglied seit 1881 angehörte. Er stand somit durch 24 Jahre an der Spitze des statistischen Dienstes in Österreich. Schon als Leiter der Direktion für administrative Statistik hatte er auf die Tätigkeit der Statistischen Zentralkommission einen hervorragenden Einfluß. Ein einheitlicher Geist macht sich nun in der Tätigkeit der Statistischen Zentralkommission bemerkbar, die wissenschaftliche Bearbeitung des Materiales nach neuen Gesichtspunkten und mit Beachtung der modernen Bedürfnisse im öffentlichen Leben wie in der Verwaltung wurde zur Hauptaufgabe, das Interesse für Statistik wurde auch im Publikum durch übersichtliche Publikationen geweckt und der Zusammenhang mit den anderen Verwaltungszweigen wieder gesucht und enger verknüpft. An Stelle des „Jahrbuches", welches mit Jahrgang 1881 abschloß, und an Stelle der verschiedenen separaten Publikationen traten das jährlich erscheinende österreichische statistische „Handbuch" als Übersichtswerk und die in zwangloser Folge veröffentlichte „Österreichische Statistik" als eingehendes Quellenwerk. Die bereits 1875 geschaffene „Statistische Monatschrift" wurde von 1882 an von der Statistischen Zentralkommission als solcher, nicht mehr von einzelnen Mitgliedern herausgegeben und diente von da an in höherem Maße den wissenschaftlichen Zwecken der Zentralkommission.

Diesen fortlaufenden Publikationen schlossen sich die von Inama, wenn nicht vollkommen neu, so doch gänzlich umgeschaffenen Ortschaftsverzeichnisse, Ortsrepertorien und Gemeindelexika an, die auf Grund der Volkszählungen von 1880, 1890 und 1900 herausgegeben wurden.

Neben diesen Publikationen verdienen aber die sonstigen bedeutenden Leistungen Inamas auf dem Gebiete der amtlichen Statistik eingehendere und sachkundigere Würdigung, die ich seinem treuen Mitarbeiter und Nachfolger im Präsidium überlassen zu sollen glaube. Nur kurz möchte ich auf die wichtigsten Schöpfungen hin w mit

denen der Name Inama's dauernd verbunden ist. Es sind dies vor allem die beiden großen Volks- und Berufszählungen von 1890 und 1900, von denen jene von 1890 eigentlich die erste wahrhaft vollständige Zählung gewesen ist, die uns die österreichische Bevölkerung in ihren charakteristischen Gruppierungen, in ihrer Gliederung und vor allem in ihrem beruflichen Aufbau kennen lernen ließ. Die Zählung von 1900 wiederum vertiefte die Erkenntnis, welche jene geboten hatte, ganz besonders dadurch, daß sie uns Vergleiche gestattete und die Volksentwicklung in den verschiedensten Beziehungen zeigte.

Ein weiteres erwähnenswertes Werk, das aber leider ein Torso geblieben ist, ist die Schaffung der Gutskatasterblätter und die auf Grund derselben gearbeitete Grundbesitzstatistik der westlichen Länder Österreichs.

In die letzten Jahre seiner Amtswirksamkeit fällt die Durchführung der schon seit langem angestrebten Betriebszählung. Österreich ist damit in die Reihe der wenigen Staaten eingetreten, die sich einer vollständigen industriellen und landwirtschaftlichen Betriebszählung erfreuen, und zwar einer Zählung, die mit keiner anderen den Vergleich zu scheuen braucht.

Mit dieser Aufzählung ist die Arbeitsleistung Inamas aber nicht zu erschöpfen, denn ein besonderes Verdienst erwarb er sich dadurch, daß er mit der alten Übung vollständig brach, wonach nur das Was der Erhebung angegeben wurde, während das Wie vielfach der Willkür der Erhebungsorgane überlassen blieb. Das der modernen Statistik eigentümliche Prinzip der Erhebung durch genaue Formulare und Instruktionen fand ebenso wie die Technik der Statistik durch die im Vereine mit dem Elektrotechniker Schäffler durchgeführte Einrichtung der elektrischen Zähltechnik von Seite Inamas erfolgreichste Förderung.

Noch möchte ich die zahlreichen Gutachten erwähnen, die Inama für die verschiedensten Zwecke bereitwillig erstattet hat und darauf hinweisen, daß seiner Anregung die Entstehung des Österreichischen Städtebuches und des Statistischen Jahrbuches der autonomen Landesverwaltung zu verdanken ist.

Als einer der Begründer des internationalen statistischen Institutes nimmt er fortgesetzt teil an den Arbeiten desselben vielfach Richtung gebend, so insbesondere bei Einrichtung des internationalen Zählkartenaustausches in Bern. Wie sehr diese Tätigkeit Inamas geschätzt wird, kam durch seine Wahl zum Präsidenten dieses Institutes zum Ausdrucke.

Auf die sonstigen Leistungen dieses schaffensfreudigen Mannes außerhalb des Gebietes der Statistik einzugehen und dieselben zu würdigen, kommt mir nicht zu. An dieser Stelle will ich ihm dafür danken, daß es seinem rastlosen Schaffen gelungen ist, die Statistische Zentralkommission auf eine wahrhaft achtunggebietende Höhe zu erheben.

Das lebhafte Bedauern über seinen Rücktritt von der Präsidentschaft in diesem Institute wird nur gemildert durch die feste Zuversicht, daß das Gedeihen der Statistischen Zentralkommission auch für die Zukunft gesichert erscheint und daß er Schüler hinterläßt, die den Ausbau seines Werkes mit dem besten Erfolge weiter zu führen befähigt sind.

Lassen Sie mich im Hinblicke darauf mit dem Wunsche schließen, es möge Seiner Exzellenz Herrn Dr. von Inama-Sternegg, dem zweiten Begründer der Statistischen Zentralkommission, beschieden sein, sich noch recht lange an dem Blühen dieser Institution zu erfreuen."

Hierauf stellt Seine Exzellenz der Herr Vorsitzende den neu ernannten Präsidenten der Statistischen Zentralkommission, Sektionschef Dr. Franz Ritter v. Juraschek, den Mitgliedern der Statistischen Zentralkommission vor und hielt hierbei an den Genannten eine Ansprache, in der er den neuen Präsidenten mit den wärmsten Worten begrüßt und seine besondere Genugtuung darüber ausspricht, das verantwortungsvolle Amt in die Hände des langjährigen Mitarbeiters Seiner Exzellenz von Inama-Sternegg übertragen zu können. Sektionschef Dr. Franz Ritter von Juraschek spricht Seiner Exzellenz für diese Worte seinen ergebensten Dank zugleich mit der Versicherung aus, das ihm verliehene Amt stets nach dem Willen Seiner Majestät zum Besten des Staates zu verwalten, worauf der Vertreter des Handelsministeriums Sektionschef Dr. Viktor Mataja im Namen der Mitglieder der Statistischen Zentralkommission den Präsidenten Dr. von Juraschek als nunmehriges Haupt der Statistischen Zentralkommission auf das wärmste begrüßt. Sichtlich gerührt von dieser spontan erfolgten Ansprache dankte Herr Sektionschef Dr. von Juraschek für die freundliche Aufnahme von seiten der Kommissionsmitglieder, denen er das Versprechen gab, Alles zu tun, um das bestandene schöne Verhältnis zwischen dem Präsidium und den Mitgliedern der Kommission stets aufrecht zu erhalten.

Nach diesen Worten verabschiedete sich — wegen Überbürdung mit Amtsgeschäften — der Leiter des Unterrichtsministeriums Se. Exzellenz Freiherr von Bienerth,

worauf Herr Sektionschef Dr. Ritter von Juraschek das Präsidium übernahm und eine sorgfältig ausgearbeitete Studie zum Vortrag brachte, welche in eingehender Weise die Entwicklung der Statistischen Zentralkommission unter der Leitung Seiner Exzellenz Dr. von Inama-Sternegg schildert. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag wird über Beschluß der Kommission in der Statistischen Monatsschrift veröffentlicht werden.

Sodann gibt der Herr Präsident bekannt, daß Se. Exzellenz von Inama-Sternegg sein künstlerisch ausgeführtes Reliefporträt der Statistischen Zentralkommission übersendet hat und beantragt für dieses schöne Geschenk, das nunmehr einen dauernden Wandschmuck des Sitzungssaales bildet, an Se. Exzellenz ein Dankschreiben zu richten. Nach Annahme dieses Antrages und des vollinhaltlich verlesenen Dankschreibens berichtet der Präsident weiters, daß der Beamtenkörper der Statistischen Zentralkommission bei seiner großen Verehrung zur Person des abgegangenen Chefs beschlossen hat, Seiner Exzellenz von Inama als ein äußeres Zeichen treuer Anhänglichkeit eine künstlerisch ausgestattete Kassette mit den Photographien der Beamten der Statistischen Zentralkommission und den Stätten der amtlichen Wirksamkeit des zurückgetretenen Präsidenten zu widmen und ferner, daß diese Ehrengabe vom Präsidenten unter Anschluß einer Vertretung des Beamtenkörpers vor einiger Zeit bereits Seiner Exzellenz in feierlicher Weise überreicht worden ist. Weiterhin beantragt der Herr Vorsitzende, an Se. Exzellenz von Inama-Sternegg als Ausdruck der Hochschätzung von seiten der Kommissionsmitglieder eine Adresse abzuschicken, die, in prächtiger Weise ausgestattet, von allen Mitgliedern der Kommission zu unterschreiben wäre. Nach einstimmiger Annahme dieses Antrages berichtet der Herr Vorsitzende über die für Se. Exzellenz von Inama durch die Herstellung einer Medaille in Aussicht genommene Ehrung, an der die Statistische Zentralkommission durch ihren Präsidenten gleichfalls teilnimmt.

Der Herr Vorsitzende teilt sodann der Versammlung mit, daß er im Namen der Kommission dem Sektionschef außer Dienst Dr. Josef Roman Lorenz Ritter von Liburnau zu dessen 80. Geburtsfest ein Gratulationsschreiben richtete.

Hieran schließt der Präsident die Mitteilung, daß an Stelle des in den Ruhestand getretenen Vertreters des Unterrichtsministeriums, Sektionschef Friedrich Stadler von Wolfersgrün, der Ministerialrat Dr. Richard Edler von Hampe und an Stelle des gleichfalls in den Ruhestand getretenen Stellvertreters des Vertreters des Handelsministeriums, des Ministerialrates Dr. Hugo Wolf, der Sektionsrat Rudolf Ritter von Stankiewicz in die Statistische Zentralkommission berufen worden sind.

Hieran schließt der Vorsitzende die Nachricht vom Tode der korrespondierenden Mitglieder der Statistischen Zentralkommission, Hofrat Dr. Karl Ritter von Kořistka und Oberbezirksarzt Dr. Friedrich Presl, sowie des Bibliothekars der Statistischen Zentralkommission Dr. Johann Hauer, denen er ehrende Nachrufe widmet und hierbei die großen Verdienste der beiden erstgenannten Verstorbenen um die Statistik hervorhebt. Weiters wird bekanntgegeben: die Ernennung des Hofsekretärs Dr. Franz Meinzinger Edlen von Meinzingen zum Regierungsrate und des Vizesekretärs Dr. Robert Bellarmin Tomaschek Edlen von Stratowa zum Hofsekretär der Statistischen Zentralkommission.

Hierauf werden die wichtigsten seit der letzten Sitzung behandelten Geschäftsstücke der Statistischen Zentralkommission zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Hiervon sind folgende hervorzuheben:

Ein Schreiben des Buchhändlers Alfred Ritter von Hölder, womit dieser den Verlag der statistischen Monatsschrift zurücklegt, sowie ein Erlaß des k. k. Unterrichtsministeriums, der die Auflösung dieses Verlagsvertrages genehmigt und die Ermächtigung zum Abschluß des in Vorschlag gebrachten Vertrages mit der Firma Irrgang in Brünn erteilt; ein Erlaß des Unterrichtsministeriums, daß von der in Aussicht genommenen Erhebung über die Lage der Hochschuldozenten abzusehen ist; ein Bericht der Statistischen Zentralkommission an das k. k. Unterrichtsministerium, womit gewisse Abänderungen an dem Formulare der Jahresnachweisungen für Mittelschulen zur Durchführung empfohlen werden; ein Erlaß des k. k. Unterrichtsministeriums bezüglich der Schaffung einer jährlichen statistischen Übersicht über sämtliche gewerbliche und kommerzielle Bildungsanstalten; ein Einsichtsakt des k. k. Ministeriums des Innern betreffend die Erhebung der Ortsgemeinde (nicht der Ortschaft) Liesing zur Stadt und ein diesbezüglicher Bericht über die topographische Darstellung dieses Falles im Gemeindelexikon; ein Bericht an das gleiche Ministerium, über den (vielfach zweifelhaften) topographischen Charakter (ob Stadt oder Markt) gewisser Gemeinden beziehungsweise Ortschaften in Galizien Erhebungen pflegen zu wollen; ein über Anregung der Statistischen Zentralkommission erflossener Erlaß des Ministeriums des Innern mit der Mitteilung, daß dieses Ministerium alle Gemeinden mit 10- bis 15.000 Einwohnern sowie die Städte mit eigenem Statut auch unter dieser Einwohnerzahl zu Monatsberichten über die Geburten und Sterbefälle einzuladen geneigt wäre, ein Ersuchen des Ministeriums des Innern um gutächtliche Äußerung, ob dem Wunsche der französischen Regierung nach einer ein-

gehenden tabellarischen Darstellung über die in Österreich am 31. Dezember 1900 ermittelten französischen Staatsangehörigen entsprochen werden kann; eine Zuschrift des Präsidenten des statistischen Amtes in Paris mit dem gleichen Ersuchen; ein Bericht an das k. k. Ministerium des Innern mit der Bitte, Vorkehrungen für eine zentrale Berichterstattung der Schreibweise von Ortsnamen treffen zu wollen; eine Zuschrift des k. k. Justizministeriums, worin für die übersandten Tabellen, betreffend die in den Jahren 1902 und 1903 vorgenommenen Zwangsversteigerungen von Liegenschaften, der Dank ausgesprochen wird; ein Bericht an das k. k. Justizministerium, womit über die Ergebnisse der über Ersuchen des genannten Ministeriums vorgenommenen Bearbeitung der Nachweisungen über die im Jahre 1904 in Kärnten eingeantworteten Verlassenschaftsabhandlungen (Erbhöfe) Bericht erstattet wird; ein Erlaß des Handelsministeriums, betreffend die Überlassung wöchentlicher statistischer Daten über den Getreideverkehr zur See, gibt dem Vorsitzenden Anlaß, über den Stand der beabsichtigten Einrichtung einer Statistik des Getreideverkehres auf Umschlagplätzen zu berichten.

Weiters bringt der Präsident eine Zuschrift des k. k. Ackerbauministeriums zur Kenntnis der Versammlung, worin mitgeteilt wird, daß in der X. Tagung des Landwirtschaftsrates beschlossen wurde, die Regierung aufzufordern, für eine Reihe von Jahren ein möglichst vollständiges statistisches Materiale über jegliche Art Elementarschäden zu beschaffen. Das Ackerbauministerium knüpft hieran das Ersuchen um eine gutächtliche Äußerung über die Durchführbarkeit, Modalitäten und Kosten einer solchen Erhebung. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Tageszeit wird die Mitteilung weiterer Geschäftsstücke der Kommission auf die nächste Sitzung verschoben und zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung, zur Vornahme der Wahlen für die erledigten Stellen der außerordentlichen und korrespondierenden Mitglieder der Statistischen Zentralkommission, übergegangen. Nach deren Erledigung werden Regierungsrat Dr. Franz Meinzinger Edler von Meinzingen zum Sekretär und Hofsekretär Dr. Robert Bellarmin Tomaschek Edler von Stratowa zum Protokollführer der Statistischen Zentralkommission gewählt, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Dr. Karl Ritter von Kořistka.

Ein Nekrolog von Dr. Franz Weyr.

Am 19. Jänner 1906 starb in Prag der k. k. Hofrat Ph.-Dr. Karl Ritter von Kořistka im 81. Lebensjahre. An dem Verblichenen verliert die k. k. Statistische Zentralkommission ein pflichtgetreues Mitglied, die technische Wissenschaft einen hervorragenden Vertreter.

Kořistka wurde am 7. Februar 1825 in Brüsau in Mähren geboren, absolvierte die Gymnasialstudien in Iglau und Brünn, die philosophischen Studien an der Universität und Technik in Wien. Schon während seiner Mittelschulstudien wurde bei Kořistka die Lust und Vorliebe für Naturwissenschaften — hauptsächlich durch seinen Lehrer und damaligen Schuldirektor Augustin Oller — geweckt. Obwohl er von seinem Vater zum Juristen bestimmt war, konnte er der einmal erwachten Neigung nicht widerstehen und beschloß, die Naturwissenschaften zu seinem Spezialstudium zu wählen. Zu diesem Zwecke begab er sich an die Hochschulen nach Wien. Dort wirkte zu jener Zeit eine Reihe hervorragender Lehrer — der berühmte Mathematiker Petzwal, Ettingshausen und andere —, deren eifriger Hörer Kořistka wurde.

Nach Vollendung der Hochschulstudien — zugleich absolvierte er den Berg- und Hüttenkurs in Schemnitz — trat er im Jahre 1847 als Bergpraktikant beim Hauptmünzamte in Wien in den praktischen Dienst. Schon ein Jahr später wurde er zum stabilen Assistenten für Mathematik und Physik an der k. k. Berg- und Forstakademie in Schemnitz ernannt. Durch die hierauf folgenden Ereignisse des Revolutionsjahres, an denen Kořistka selbst tätigen Anteil nahm, wurde in diesem der Wunsch geweckt, an einem andern Orte, wo er seinen wissenschaftlichen Bestrebungen ruhiger nachgehen könnte, wirken zu können. Schon im Jahre 1849 ging dieser Wunsch in Erfüllung, indem der junge damals erst 24 jährige Gelehrte als ordentlicher Professor der praktischen Geometrie und Forstwirtschaft an die technische Lehranstalt in Brünn berufen wurde. Dieser neue Posten eröffnete Kořistka einen überaus ausgedehnten Wirkungskreis. Außer seinen amtlichen Pflichten beteiligte er sich in hervorragender Weise an den Arbeiten und Vorträgen der dortigen naturwissenschaftlichen Sektion der Ackerbaugesellschaft. Im September 1851 kam Kořistka als ordentlicher Professor der elementaren Mathematik und praktischen Geometrie an das polytechnische Institut — seit 1864 an dieselbe technische Hochschule — in Prag. Hier erst fand die außerordentliche Tatkraft und Arbeitslust des jungen Gelehrten vollauf den richtigen Boden, so daß er eben aus diesem Grunde alle an ihn ergangenen späteren Berufungen in andere Wirkungsstätten ablehnte.

Außer seiner akademischen Tätigkeit begann sich Kořistka schon damals mit der Aus-

bildung und Reform des gewerblichen und technischen Unterrichtes zu befassen, eine Tätigkeit, die neben der wissenschaftlichen mit Recht als seine Lebensaufgabe bezeichnet werden kann. Die ausgedehnten Reisen, die er in den folgenden Jahren ins Ausland — nach Deutschland, Frankreich und England — unternahm, benutzte er zu eingehenden Studien auf diesem Gebiete. Als Frucht dieser sowie späterer Reisen ist sein allgemein bekanntes Buch über die Organisierung des technischen Unterrichtes anzusehen. Seinen theoretischen Ausführungen folgte aber auch später die tatsächliche Reform der polytechnischen Studien in Österreich. Die technischen Lehranstalten Österreichs wurden unter die Hochschulen eingereiht und Kořistka — der Schöpfer der ganzen Aktion — wurde im Jahre 1864 einstimmig zum ersten Rektor der technischen Hochschule in Prag gewählt.

Um diese Zeit beginnt auch dessen parlamentarische Tätigkeit. Im Jahre 1866 wurde er als Abgeordneter in den böhmischen Landtag entsendet und ein Jahr später zum Reichsratsabgeordneten gewählt. Allein schon 1869 legte er die beiden Mandate zurück, da er durch die politische Tätigkeit von seiner wissenschaftlichen Beschäftigung allzu sehr abgezogen wurde. Im selben Jahre wurde er zum Vorstande des statistischen landwirtschaftlichen Bureaus in Prag gewählt. Als solcher wurde er zu den Beratungen des internationalen statistischen Kongresses im Haag delegiert. Im Jahre 1872 nahm er in derselben Eigenschaft an dem internationalen statistischen Kongreß in Petersburg teil. Im Jahre 1875 erfolgte seine definitive Übernahme in den Staatsdienst als ordentlicher Professor der Geodäsie an der deutschen technischen Hochschule in Prag.

Trotz seiner intensiven Wirksamkeit auf dem Gebiete der Reform des gewerblichen und technischen Unterrichtes fand Kořistka Zeit und Muße zu ausgedehnter wissenschaftlicher Tätigkeit. Seine Arbeiten bewegen sich in dieser Hinsicht vorzüglich auf geographisch-geologischem Gebiete. Über Aufforderung der geologischen Reichsanstalt in Wien beschäftigte er sich schon im Jahre 1850 mit Terrainstudien des Alpengebietes, denen topographische und hypsometrische Untersuchungen von Mähren und Schlesien folgten. Als Geschäftsleiter des von ihm ins Leben gerufenen Komitees für die wissenschaftliche Landesdurchforschung von Böhmen beteiligte er sich eifrig an den einschlägigen Arbeiten dieses Vereines und wurde der Hauptredakteur der von diesem herausgegebenen Publikationen. Außerdem besuchte er behufs Terrainstudien im Jahre 1860 die Hohe Tatra in den Zentralkarpathen, 1862 das südliche England, 1869 Holland und Dänemark, 1870 Mittel- und Unteritalien, 1872 Schweden, Finnland und Rußland, 1875 die Auvergne in Frankreich, 1876 Ungarn, Slawonien und Bosnien. Auf diesen Reisen bediente sich Kořistka der von ihm eingeführten, jetzt allgemein üblichen, sogenannten halbtrigonometrischen Höhenmessung. Durch die beiden Schriften: „Höhenmessungen in den Alpen" (1851) und „Studien über hypsometrische Arbeiten" (1858) erhielt diese Methode allgemeine Anerkennung und ihr Begründer wurde bei der großen, 1875 in Paris veranstalteten Spezialausstellung durch Zuerkennung der höchsten damals verliehenen Auszeichnung belohnt.

In das Jahr 1882 fällt seine Ernennung zum Mitgliede der Statistischen Zentralkommission in Wien.

Im Jahre 1888 wurde er zum Landesinspektor der landwirtschaftlichen Schulen in Böhmen ernannt.

Am 1. Oktober 1893 zog sich Kořistka nach einem ungemein arbeits- und erfolgreichen Leben in den Ruhestand zurück. Von nun an widmete er sich ganz der Leitung des statistischen Bureaus in Prag, dessen Vorstand er bis zu seinem Lebensende blieb. Welcher besonderen Wertschätzung als Mann der Wissenschaft er sich auch bei seinen Amtskollegen anderer Nationalität und Parteistellung stets erfreute, beweist der Schluß der Rede, die der derzeitige Rektor der deutschen technischen Hochschule in Prag, Prof. Wähner, an seinem Grabe hielt, der hier wiedergegeben sein möge: . . . „Wir wissen sehr wohl: Dein Herz zog dich auf die andere Seite, der du durch eigene Wahl angehörtest. Zu um so größerem Danke sind wir dir verpflichtet, daß du nach der Trennung des alten Prager Polytechnikums in zwei selbständige Anstalten unserer deutschen Hochschule treu geblieben bist, daß du dein Wissen und deine Arbeitskraft nach wie vor in den Dienst dieser Hochschule gestellt hast. So konnten wir dich stets mit Fug und Recht als den Unsrigen betrachten."

Kořistka schrieb eine ganze Reihe selbständiger Werke aus dem technischen, geographischen und statistischen Gebiete. Hiervon seien erwähnt: „Studien über die Methoden und die Benutzung hypsometrischer Arbeiten" (1858), „Generalkarte von Böhmen samt Terrain" (1860), „Mähren und Schlesien, geographisch-statistisch in 4 Karten" (1860), „Hypsometrie von Mähren und Schlesien" (1862), „Der höhere polytechnische Unterricht in Deutschland, Frankreich usw." (1863), „Die Hohe Tatra in den Zentralkarpathen" (1864), „Das Mittelgebirge und Sandsteingebirge im nördlichen Böhmen" (1869), „Das Iser- und Riesengebirge in Böhmen" (1877), „Verzeichnis der trigonometrisch gemessenen Höhen in Böhmen" (1884), „Beiträge zur Forststatistik in Böhmen" (1885), „Professor Gustav Schmidt, Biographie" (1886).

Außerdem veröffentlichte Kořistka eine große Anzahl kleinerer Abhandlungen.

Seine hervorragenden Leistungen wurden wiederholt — auch an höchster Stelle —

durch Auszeichnungen gewürdigt. Er war Ehrendoktor der Philosophie der Wiener Universität und der technischen Wissenschaften der Prager deutschen technischen Hochschule, Ritter des österreichischen Leopold-Ordens und des österreichischen kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone III. Klasse, Kommandeur des russischen Stanislaus- und Ritter des russischen Annen-Ordens, Inhaber des französischen Ordens der Goldenen Palme, ordentliches Mitglied der böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie der Wissenschaften, ordentliches Mitglied und Vizepräsident der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, korrespondierendes Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und der geographischen Gesellschaft in Paris, Ehren- und korrespondierendes Mitglied vieler anderer wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereine des In- und Auslandes, Mitglied der k. k. Normal-Eichungskommission in Wien, Mitglied des Landeskulturrates für Böhmen, Mitglied des Verwaltungsrates des böhmischen Landesmuseums usw.

Die k. k. Statistische Zentralkommission erfüllt hiermit eine Ehrenpflicht, wenn sie des Heimganges dieses hervorragenden Gelehrten und edlen Mannes in aufrichtiger Trauer gedenkt.

Dr. Friedrich Presl.

(Geboren 5. Mai 1842. — Gestorben 19. Jänner 1906.)

Ein Nekrolog von Dr. Viktor v. Prüger.

Noch einen zweiten Verlust hat die k. k. Statistische Zentralkommission zu beklagen: das korrespondierende Mitglied MUDr. Friedrich Presl, kaiserlicher Rat und Oberbezirksarzt, wurde am 19. Jänner 1906 in Jičín vom Tode ereilt.

Dr. Presl wurde am 5. Mai 1842 in Prag geboren und widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums den medizinischen Studien an der Prager Universität, an der er auch zum Doktor der Medizin promovierte. Nach kurzer Tätigkeit als Gemeindearzt in Manetin trat er im Jahre 1876 als Bezirksarzt in den Staatsdienst, in welcher Stellung er durch seine fachliche Tüchtigkeit die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich lenkte, so daß bereits im Jahre 1882 seine Einberufung zur Dienstleistung in das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern erfolgte. Im Jahre 1896 wurde er zum Oberbezirksarzt ernannt und in dieser Eigenschaft der Bezirkshauptmannschaft Jičín zugeteilt. Seine ausgezeichneten Fachkenntnisse veranlaßten die Unterrichtsverwaltung, ihn zum Dozenten der Somatologie und Schulgesundheitspflege an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Jičín zu ernennen. Das verdienstliche Wirken Presls wurde wiederholt durch Auszeichnungen gewürdigt: Im Jahre 1891 wurde ihm das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens und 1900 der Titel eines kaiserlichen Rates verliehen. Seiner amtlichen Tätigkeit reihte sich in würdiger Weise seine Wirksamkeit auf sozialpolitischem Gebiete an. Die Antialkoholbewegung fand an ihm einen rührigen und erfolgreichen Vorkämpfer. Durch Wort und Schrift war er bemüht, der Verbreitung des Alkoholismus in der Bevölkerung entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke rief er einen Verein ins Leben, dessen Seele er wurde. Bei dem internationalen Antialkoholkongreß in Wien war Presl Landesreferent und hat als solcher einen eingehenden und umfassenden Bericht dem Kongreß erstattet.

Dr. Presl befaßte sich in intensiver Weise mit der Statistik und ist auf diesem Gebiete literarisch außerordentlich fruchtbar gewesen. Er verstand es, verschiedene, in erster Linie für den Mediziner wichtige Erscheinungen statistisch zu verwerten und machte besonders häufig die Einflußnahme von gesetzlichen Akten auf die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung zum Gegenstande seiner interessanten Untersuchungen. Um seinen Arbeiten durch zu große Ausdehnung die Übersichtlichkeit nicht zu benehmen, dann auch von dem Wunsche beseelt, die speziellen österreichischen Verhältnisse statistisch für Österreich, sein Vaterland, zu verwerten, schränkte er das Gebiet seiner statistischen Untersuchungen in der Regel auf Österreich ein, ohne jedoch jemals den besonders in der Statistik nötigen weiten Blick über die Grenzen eines Staates hinaus vermissen zu lassen. Von seinen Arbeiten, die er mit Vorliebe in der Statistischen Monatsschrift veröffentlichte, seien hier die folgenden hervorgehoben:

„Findelwesen in Österreich während der Jahre 1873—1882", „Totgeburten in Österreich während des Dezenniums 1876—1885", „Mortalitätskoeffizient und Salubritätsziffer", „Reform der Leichenbeschau und der Mortabilitätstatistik in Österreich", „Keuchhusten-, Diphtheritis-, Krupp-, Masern-, und Scharlachmortalität in Österreich", „Blattern und Impfungen in Österreich während des Dezenniums 1873—1882", „Produktion und Ausschank alkoholhaltiger Getränke und die Trunkenheitsgesetzgebung in Österreich", „Öffentliche Gesundheitspflege in Österreich seit dem Jahre 1848 bis 1898", Säuglingssterblichkeit in Österreich", „Versuch einer hygienischen Statistik der Volksschulen des Sanitätsbezirkes Jičín", „Die Geldbewegung in den österreichischen Sparkassen in den Jahren 1870—1896 und der Ehekoeffizient", „Die weibliche Bevölkerung in Österreich und deren Fruchtbarkeitsziffer".

Forst- und Jagdstatistik für das Jahr 1904.

Tabelle I.

Ausweis über den Abfall beziehungsweise Zuwachs an Waldfläche.

Länder bzw. politische Bezirke	Abfall		Zuwachs	
	durch behördlich genehmigte Kultur-umwandlung	auf andere Weise	durch Aufforstung	auf andere Weise
	Hektar			
Niederösterreich.				
Amstetten	1	—	40	—
Baden	1	—	2	—
Floridsdorf	—	—	24	—
Gänserndorf	—	—	20	—
Gmünd	—	—	4	—
Hietzing (Umgebung)	2	—	2	—
Horn	1	—	27	—
Korneuburg	1	—	11	—
Krems	17	12	27	1
Lilienfeld	28	—	4	—
Melk	—	—	3	—
Mistelbach	—	—	6	—
Neunkirchen	4	—	10	—
Oberhollabrunn	—	—	5	—
Pöggstall	—	—	5	—
St. Pölten	1	—	3	—
Scheibbs	—	—	30	—
Tulln	—	—	1	—
Waidhofen a. d. Th.	—	—	7	—
Wiener-Neustadt (Umgebung)	5	—	1	—
Zwettl	—	—	8	—
Wien (Stadtgebiet)	—	—	5	—
Wiener-Neustadt (Stadtgebiet)	—	—	44	—
Zusammen	61	12	289	1
Oberösterreich.				
Braunau am Inn	8	—	3	—
Freistadt	12	—	22	—
Gmunden	—	—	1	—
Kirchdorf	26	—	2	—
Linz	7	—	6	—
Perg	—	—	5	—
Ried	4	—	16	—
Rohrbach	13	—	15	—
Schärding	17	—	3	—
Steyr	13	—	11	1
Urfahr	9	—	23	—
Vöcklabruck	1	—	10	—
Wels	21	—	5	—
Zusammen	131	—	122	1
Salzburg.				
Hallein	5	—	1	—
St. Johann	15	—	11	—
Salzburg	5	—	114	—
Tamsweg	1	—	—	5
Zell am See	1	—	3	—
Zusammen	27	—	129	5

Tabelle I (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Abfall: durch behördlich genehmigte Kulturumwandlung	Abfall: auf andere Weise	Zuwachs: durch Aufforstung	Zuwachs: auf andere Weise
	Hektar			
Steiermark.				
Bruck a. d. M.	4	1	10	—
Cilli	24	—	18	17
Deutsch-Landsberg	35	1	7	—
Feldbach	4	1	8	1
Gonobitz	2	—	—	—
Graz	10	1	4	6
Hartberg	7	4	—	2
Judenburg	32	—	—	—
Leibnitz	4	—	—	—
Leoben	2	—	16	—
Liezen	—	—	21	1
Luttenberg	13	—	—	—
Marburg	26	—	—	—
Mürzzuschlag	6	—	2	—
Pettau	25	—	11	—
Radkersburg	12	—	—	—
Rann	4	2	—	—
Voitsberg	3	—	—	175
Weiz	7	—	20	—
Windischgraz	23	—	13	—
Zusammen	243	10	130	202
Kärnten.				
Hermagor	—	—	—	6
Klagenfurt	2	7	1	12
Spittal	3	—	6	—
St. Veit	2	—	89	—
Villach	2	7	—	2
Völkermarkt	1	—	4	—
Wolfsberg	5	1	10	—
Zusammen	15	15	110	20
Krain.				
Adelsberg	2	—	147	—
Gottschee	20	—	—	—
Gurkfeld	5	—	—	—
Krainburg	1	—	—	—
Laibach (Umgebung)	12	—	—	—
Littai	—	—	—	—
Loitsch	7	—	1	—
Radmannsdorf	—	—	—	—
Rudolfswert	11	—	—	—
Stein	5	—	3	—
Tschernembl	2	—	—	—
Zusammen	65	—	151	—
Küstenland.				
a) Görz.				
Görz (Umgebung)	5	—	—	—
Sesana	9	—	—	—
Tolmein	78	—	—	—
Summe *a*)	92	—	—	—

Tabelle I (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Abfall: durch behördlich genehmigte Kultur-umwandlung	Abfall: auf andere Weise	Zuwachs: durch Aufforstung	Zuwachs: auf andere Weise
	Hektar			
b) **Istrien.**				
Capodistria	1	—	—	—
Mitterburg	5	—	—	—
Parenzo	65	—	—	—
Pola	4	—	—	—
Volosca	4	—	—	—
Summe *b*)	79	—	—	—
c) **Triest.**				
Triest (Stadtgebiet)	—	—	—	—
Summe *c*)	—	—	—	—
Zusammen	171	—	—	—
Tirol und Vorarlberg.				
a) **Tirol.**				
Borgo	—	—	12	—
Bozen	1	—	7	—
Brixen	1	—	3	—
Bruneck	—	—	1	—
Cavalese	5	—	—	—
Cles	11	—	1	—
Imst	—	—	12	1
Innsbruck	3	—	—	—
Kitzbühel	4	2	1	3
Kufstein	12	1	2	—
Landeck	5	—	4	—
Lienz	—	7	—	47
Riva	—	3	1	3
Rovereto	1	—	1	—
Schlanders	—	—	26	—
Schwaz	1	—	—	—
Tione	—	—	5	111
Trient	—	1	—	1
Summe *a*)	44	14	76	166
b) **Vorarlberg.**				
Bludenz	4	—	5	—
Bregenz	1	—	2	—
Feldkirch	—	—	8	—
Summe *b*)	5	—	15	—
Zusammen	49	14	91	166
Böhmen.				
Asch	—	—	5	—
Aussig	12	—	8	—
Beneschau	38	—	36	—
Bischofteinitz	—	—	4	11
Blattna	—	—	23	—
Böhmisch-Leipa	2	—	4	—
Böhmisch-Brod	—	—	6	—
Braunau	5	—	2	—
Brüx	—	—	5	—
Budweis	12	—	51	—
Chotěboř	1	—	2	—

Tabelle I (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Abfall: durch behördlich genehmigte Kultur-umwandlung	Abfall: auf andere Weise	Zuwachs: durch Aufforstung	Zuwachs: auf andere Weise
	Hektar			
Časlau	7	—	1	—
Deutsch-Brod	9	2	28	—
Falkenau	—	—	100	—
Gablonz	1	—	—	—
Graslitz	3	—	2	—
Hohenmauth	—	—	1	—
Hořowitz	—	27	—	—
Jičin	3	—	—	—
Joachimsthal	—	—	10	—
Jungbunzlau	—	2	1	—
Kaaden	—	—	4	—
Kaplitz	1	—	258	—
Karlsbad	—	—	16	—
Karolinenthal	—	—	4	—
Klattau	8	—	20	—
Kolin	5	—	17	—
Komotau	—	—	11	—
Königgrätz	1	—	—	—
Königinhof	5	—	—	—
Kralowitz	—	—	15	—
Krumau	4	—	88	—
Kuttenberg	2	—	13	—
Landskron	—	—	1	—
Laun	11	5	9	—
Ledeč	4	9	87	—
Leitmeritz	6	—	1	—
Leitomischl	7	—	29	—
Luditz	3	—	54	—
Marienbad	—	1	3	—
Melnik	—	—	4	—
Mies	2	5	32	1
Moldautein	2	—	4	—
Mühlhausen	11	—	100	—
Münchengrätz	—	—	—	1
Nachod	—	—	1	—
Neubydžow	7	—	—	—
Neuhaus	—	—	46	—
Neupaka	3	—	1	—
Neustadt	6	—	2	—
Pardubitz	34	—	7	—
Pilgram	13	—	3	—
Pilsen	5	—	21	—
Pisek	3	—	33	—
Plan	—	—	17	—
Poděbrad	139	—	113	—
Podersam	—	—	5	—
Polička	—	—	95	—
Prachatitz	—	—	107	—
Přestitz	—	—	17	—
Přibram	1	—	5	—
Rakonitz	—	4	14	—
Raudnitz	2	—	10	—
Reichenau	4	—	10	—
Reichenberg	7	—	—	—

Tabelle I (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Abfall: durch behördlich genehmigte Kultur-umwandlung	Abfall: auf andere Weise	Zuwachs: durch Aufforstung	Zuwachs: auf andere Weise
	Hektar			
Rokitzan	—	—	26	—
Rumburg	—	—	1	—
Schlan	8	—	2	—
Schluckenau	—	—	2	—
Schüttenhofen	1	—	12	4
Selčan	2	—	41	—
Semil	—	—	18	—
Senftenberg	3	—	25	—
Smichow	12	—	35	—
Starkenbach	3	—	12	—
Strakonitz	—	1	70	—
Tabor	5	—	54	—
Tachau	—	—	14	—
Taus	—	—	13	—
Tepl	1	—	28	—
Tetschen	—	—	2	—
Trautenau	1	—	1	—
Königl. Weinberge	11	—	7	—
Wittingau	—	12	10	—
Žižkow	—	1	—	—
Zusammen	486	69	1939	17
Mähren.				
Auspitz	—	—	8	—
Boskowitz	—	1	45	—
Brod, Ungarisch-	—	—	19	—
Brünn	4	7	44	—
Budwitz, Mährisch-	—	—	8	—
Datschitz	—	28	20	—
Gaya	—	—	1	—
Holleschau	—	1	3	—
Hradisch, Ungarisch-	25	—	1	—
Iglau	—	3	40	—
Kremsier	10	—	—	—
Kromau, Mährisch-	—	—	3	—
Littau	—	—	23	—
Meseritsch, Groß-	—	—	13	—
Meseritsch, Walachisch-	—	—	45	—
Mistek	15	—	2	—
Neustadtl	5	—	41	—
Neutitschein	4	1	6	—
Nikolsburg	25	—	8	—
Ostrau, Mährisch-	—	5	9	—
Prerau	—	—	1	—
Proßnitz	—	2	2	—
Römerstadt	1	—	25	—
Schönberg, Mährisch-	1	—	38	—
Sternberg	1	—	6	—
Tischnowitz	—	—	49	—
Trebitsch	6	—	22	—
Trübau, Mährisch-	—	—	27	—
Weißkirchen, Mährisch-	7	—	—	—
Wischau	1	—	—	—
Znaim	—	—	87	—
Zusammen	105	48	596	—

Tabelle 1 (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Abfall: durch behördlich genehmigte Kultur-umwandlung	Abfall: auf andere Weise	Zuwachs: durch Aufforstung	Zuwachs: auf andere Weise
	Hektar			
Schlesien.				
Bielitz	—	—	10	—
Freistadt	—	10	—	—
Freiwaldau	7	—	1	—
Friedek	—	—	—	—
Freudenthal	3	—	11	—
Jägerndorf	—	—	42	—
Teschen	—	—	12	—
Troppau	14	—	16	—
Wagstadt	—	—	8	—
Zusammen	24	10	100	—
Galizien.				
Biala	95	—	—	—
Bóbrka	147	—	—	—
Bochnia	—	19	—	—
Brody	36	—	12	—
Chrzanów	—	—	71	—
Drohobycz	78	—	—	—
Gorlice	6	—	—	—
Jaroslau	35	—	—	—
Jasło	34	—	6	—
Jaworów	46	—	—	—
Kamionka	16	—	—	—
Kolbuszowa	91	—	91	—
Krosno	35	—	2	—
Lemberg	13	—	—	—
Limanowa	3	—	—	—
Neu-Sandec	—	10	—	22
Podhajce	18	—	—	—
Przemyśl	31	—	—	—
Rawa	100	—	—	—
Rohatyn	51	—	36	—
Rzeszów	52	—	—	—
Sanok	12	—	—	—
Skałat	22	—	22	—
Sniatyn	1	—	—	—
Sokal	290	—	—	—
Stryj	236	—	—	—
Wadowice	—	—	10	—
Złoczów	204	—	—	—
Żółkiew	9	—	—	—
Żywiec	—	—	40	—
Zusammen	1661	29	290	22
Bukowina.				
Czernowitz	—	2	15	3
Kotzman	21	—	—	—
Radautz	47	1	—	—
Sereth	107	—	10	1
Storožynetz	451	4	1	—
Suczawa	333	2	—	3
Waschkoutz	58	10	—	—
Wižnitz	145	4	—	—
Zusammen	1162	23	26	7

Tabelle I (Schluß).

Länder bzw. politische Bezirke	Abfall: durch behördlich genehmigte Kulturumwandlung	Abfall: auf andere Weise	Zuwachs: durch Aufforstung	Zuwachs: auf andere Weise
	Hektar			
Dalmatien.				
Benkovac	—	—	5	—
Cattaro	—	—	105	1904
Curzola	76	—	16	—
Imoski	—	—	3	—
Knin	—	—	77	—
Lesina	36	—	63	—
Makarska	—	—	38	—
Metković	—	—	18	—
St. Pietro	19	—	3	—
Ragusa	—	—	150	—
Sebenico	—	—	850	—
Sinj	—	—	7	—
Spalato	13	—	5	—
Zara	16	—	106	—
Zusammen	160	—	946	1904

Tabelle II.

Ausweis über die Preise des Holzes loko der Hauptversandplätze.

Länder bzw. politische Bezirke	Nutzholz: Laubholz: Eiche, Esche, Ahorn, Ulme	Nutzholz: Laubholz: alles übrige harte	Nutzholz: Laubholz: weiches	Nutzholz: Nadelholz	Brennholz: hartes	Brennholz: weiches
	in Kronen pro Festmeter				in Kronen pro Raummeter	
Niederösterreich.						
Amstetten	8·4—32·5	8·4—16·8	7·3—10·5	8·5—20·5	4— 8	3— 6
Baden	11—17	9·5—14	8—14	8—15	3·5—6·5	2·5— 6
Bruck a. d. L.	15—26	17—24	9—15	9—15	4·5— 8	2·8— 6
Floridsdorf	16—30	10·5—26	8—12·8	8·5—20	6—11	5—10
Gänserndorf	15—40	10—20	9—14	10—22	5—10	4— 9
Gmünd	8—40	10·5—17·5	6·5—19·8	6·5—22·8	4—10	3— 9
Hietzing (Umgebung)	10—32	10—24	8—14	10—18	6—10	5— 8
Horn	8·5—24·8	5·5—20·8	5—13·5	6·5—14·5	3—11	3— 9
Korneuburg	16·5—40	10—25	6—15	12—20	5—11	4— 9
Krems	12—30	6·5—30·8	6·5—20·5	6—18	3—10	3— 9
Lilienfeld	10—28	8—20	6—12	10—16	4— 8	4— 8
Melk	10·8—28·5	8·5—24·8	5—16·8	7·5—25	3·5—9·5	3—10
Mistelbach	16—44	8—26	6—16	12—26	5—12	3— 8
Mödling	14·5—22	10·5—15	6—10	8·8—15	3— 6	3—5·8
Neunkirchen	18·5—24	10·5—16	10·5—18	8·4—13	3·4—6·5	4—5·2
Oberhollabrunn	18·5—35	10—26	6—20	8—20	4—10	3— 8
Pögstall	10·5—32·8	6·5—13·6	6·5—16·6	6—13·8	3— 8	3—8·4
St. Pölten	10·5—30·8	10·5—20·6	6·5—12	10—17	5—8·5	5— 8
Scheibbs	8·5—30·8	6·5—15·8	5—11	4·6—20·8	4— 8	3— 5

Tabelle II (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Nutzholz				Brennholz	
	Eiche, Esche, Ahorn, Ulme	alles übrige harte	weiches	Nadelholz	hartes	weiches
	Laubholz					
	in Kronen pro Festmeter				in Kronen pro Raummeter	
Tulln	16—40	11—24	8—14	10—20	4—10	3— 9
Waidhofen a. d. Th. .	18·5—24·8	12·4—20·8	6·5—14·8	6·8—17	4— 9	3—10
Wr.-Neustadt	21·7—30·5	15·5—21	12·2—23	9—16	4·2— 6	3— 4·5
Zwettl	11—21	9·5—18·8	10—17	9—19	3— 9	3— 8
Wien (Stadtgebiet). .	12·8—36	12·5—24·8	10—20	10—20	8—12	6—10
Wr.-Neustadt (Stadtg.)	21—24	—	—	11—16	4·4— 6	3— 3·6
Waidhofen a./Y. „	—	11—22	—	10—16	5— 7	4— 5
Oberösterreich.						
Braunau a. Inn . . .	12—40	10—18	4—10	7—22	3— 8	2— 6
Freistadt	12—28	10—25	8—16	8—16	4— 8	3— 6
Gmunden	13—22	7—10	8—13	8—14	3— 6	3— 5
Kirchdorf	14—23	8—11	10—13	10—15	5— 6	4— 5
Linz	15—38	10—30	8—16	9—20	6—10	2— 9
Perg	12—28	10—26	8—14	8—16	4— 8	3— 7
Ried	18—40	10—17	14—24	7—22	3— 8	2— 7
Rohrbach	14—30	10—24	7—14	8—15	4— 8	3— 7
Schärding	14—20	10—12	3—10	9—18	6— 8	4— 7
Steyr	16—31	12—17	9—11	11—25	5— 8	5— 8
Urfahr	12—30	12—26	10—18	8—16	5— 9	3— 7
Vöcklabruck	17—28	9—13	7—13	9—15	4— 6	3— 5
Wels	24—36	17—23	13—21	11—15	6— 8	5— 7
Salzburg.						
Hallein	8—56	2—16	8—12	2—23	3— 8·5	2— 8
St. Johann	—	2·6—10·4	—	7·9—16·4	2·8— 5·5	1·9— 3·4
Salzburg (Stadtgebiet)	14—30	8—15	—	8—16	4— 6	3— 5
Salzburg (Umgebung)	10—56	8—45	8—18	4—23	3·5— 8·5	2·5— 8
Tamsweg	—	9—11	—	2—16	3— 4	1— 5
Zell am See	9·4—20	8—13	4—16	6—20	1·8— 8	1·6— 6
Steiermark.						
Bruck a. d. M. . . .	30—40	18—25	12—20	10—28	4— 5	3— 4
Cilli	12—60	4—16	10—13	3—12	2·5— 5	1·5— 4
Deutsch-Landsberg .	12—18	8—12	6—10	6—12	4·5— 6·2	4— 5·6
Feldbach	12—24	8—12	6—12	8—14	4— 6	3— 5·5
Gonobitz	16—24	12—16	—	8—16	2·3— 4·5	2— 3·8
Graz	22—26	3—20	5—19	4—20	2—10	1·5—10
Gröbming	7—15	7—15	3— 9	5—30	3— 7·4	2— 6·4
Hartberg	8—24	7—18	5—12	6—13	4·5— 6	2— 4
Judenburg	12—18	10—18	2—10	6—24	2— 5	2— 4
Leibnitz.	10—50	8—40	5—28	6—16	4— 7	2— 6
Leoben	30—40	18—25	12—20	10—28	4— 6	4— 6
Liezen	11—24	5—25	6·3—10·5	5—35·5	3— 7	2— 7
Luttenberg	10—50	8—30	8—14	8—14	6·5—16	3—12
Marburg	10—60	10—30·5	7—15	8—20	5— 7	2— 4·5
Murau	12—18	10—18	2—10	6—24	2— 5	2— 4
Mürzzuschlag	30—40	18—25	12—20	11—30	4— 5	3— 5
Pettau	10—60	8—40	4—20	4—14	4— 6	3— 5
Radkersburg.	12—50	12—24	8—14	8—14	3·5— 8	3— 6
Rann	12—50	6—20	5—12	3—16	3·5— 7	4— 5
Voitsberg	—	7—11	7— 8	6—32	3— 6	2— 4
Weiz	14—24	11—16	7—14	6—12	4— 6	3— 5
Windischgraz	16—24	12—16	—	8—16	2·3— 4·5	2— 3·8

Tabelle II (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Nutzholz				Brennholz	
	Eiche, Esche, Ahorn, Ulme	alles übrige harte	weiches	Nadelholz	hartes	weiches
	Laubholz					
	in Kronen pro Festmeter				in Kronen pro Raummeter	
Kärnten.						
Hermagor	16—17	10—11	8— 9	7—15	4— 4·4	3— 3·3
Klagenfurt	20—30	16—24	10—20	10—20	8— 9	6— 7
Spittal	—	—	—	2—11	2— 5	1— 3
St. Veit	20—28	15—20	9—18	12—18	5— 9	4— 6
Villach	20—35	15—28	8—10	8—18	3·5— 7	2— 5
Völkermarkt	16—24	10—14	4— 8	8—14	5— 6	3— 5
Wolfsberg	15—48	10—24	5—18	8—20	4— 5·5	3— 4
Krain.						
Adelsberg	18—30	12—20	6—10	10—18	4— 6	3— 5
Gottschee	24—40	10—18	10—16	10—18	3— 5	2— 4
Gurkfeld	30—50	20—25	15—20	25—30	4— 6	3— 4
Krainburg	30—40	15—25	10—15	10—15	4— 5	2— 3
Laibach (Stadtgebiet)	28—48	17—30	12—18	15—25	6— 8	5— 7
Laibach (Umgebung)	25—45	14—26	8—14	10—18	5— 7	4— 6
Littai	20—30	10—20	7—12	10—15	3— 5	2— 3
Loitsch	20—30	12—15	6—10	8—16	4— 6	3— 4
Radmannsdorf	30—40	15—25	10—15	10—15	4— 5	2— 3
Rudolfswert	40—50	20—30	15—20	25—30	4— 6	3— 4
Stein	20—30	12—20	16—10	6—10	3— 5	3— 4
Tschernembl	25—40	15—25	10—15	15—20	4— 5	2— 4
Küstenland.						
a) Görz.						
Görz (Stadtgebiet)	8—36	—	—	10—16	4·8— 8	2·6— 5·6
Görz (Umgebung)	6—21	5·3—14	14—16	6—18	0·9— 7·2	0·6— 4·2
Gradisca	6—30	—	8—14	8—10	3— 8	2·4— 7·2
Sesana	8—20	—	—	—	3— 6	3— 5
Tolmein	25—42	26—26	10—22	16—36	3·5— 6·3	3— 4
b) Istrien.						
Capodistria	12—30	9—12	8—12	—	4— 8	3— 6
Lussin	34—40	—	—	—	5— 6	—
Mitterburg	14—24	9—12	8—10	—	6— 7	5— 6
Parenzo	14—29	—	13—22	13—21	3·5— 4·8	—
Pola	15—30	10—15	8—10	7— 8	5— 6	—
Volosca	15—40	9—15	10—20	13—22	3·3— 6·4	—
c) Triest.						
Triest (Stadtgebiet)	30—100	50—70	22—44	30—44	8—10	7— 8
Tirol und Vorarlberg.						
a) Tirol.						
Ampezzo	—	—	—	10—24	6— 8	4— 6
Borgo	14—25	10—16	6—12	10—20	5— 8	4— 6
Bozen	25—32	19—32	16—24	15—30	7—12	6— 9
Brixen	—	—	8—15	10—24	5—10	4— 8
Bruneck	—	—	8—10	10—20	5— 7	3·5— 6
Cavalese	—	—	—	18—35	—	4— 6
Cles	20—30	15—25	8—15	12—30	6—12	4— 9
Imst	15—25	10—18	6—12	12—30	6— 9	4— 7
Innsbruck	—	16—27	12—20	15—30	7—10	5— 9
Kitzbühel	14—25	10—20	7—12	10—20	5— 8	3·5— 6
Kufstein	14—20	10—16	6—12	12—25	5— 8	4— 6

Tabelle II (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Nutzholz – Laubholz: Eiche, Esche, Ahorn, Ulme	Nutzholz – Laubholz: alles übrige harte	Nutzholz – Laubholz: weiches	Nutzholz: Nadelholz	Brennholz: hartes	Brennholz: weiches
	in Kronen pro Festmeter				in Kronen pro Raummeter	
Landeck	—	—	—	12—25	—	4·5— 6
Lienz	—	—	—	10—22	5— 8	3·5— 6
Meran	—	—	—	12—40	8—10	6— 8
Primiero	—	—	—	10—33	5— 7	3·5— 6
Reutte	13—25	10—18	—	12—24	5— 7	4— 6
Riva	—	—	—	15—23	6—11	5— 8
Rovereto	13—26	10—22	8—18	10—18	7—11	4— 8
Schlanders	—	25—30	—	15—34	7—12	6—10
Schwaz	15—20	15—20	8—15	12—25	6— 8	4— 6
Tione	14—28	10—22	8—18	10—23	5— 7	3·5— 6
Trient	24—50	28—40	14—31	14—40	7—12	5—10
b) Vorarlberg.						
Bludenz	20—40	12—20	10—24	16—36	7— 9	6— 8
Bregenz	25—60	20—32	18—24	18—36	10—14	8—10
Feldkirch	25—60	14—32	12—26	15—46	8—11	6— 8
Böhmen.						
Asch	30—35	12—38	12—30	12—28	5—10	3— 8
Aussig	10—40	8—26	8—26	10—20	2·5— 6	3— 6
Beneschau	14—50	14—50	6—32	6—32	3—20	3·7—10
Bischofteinitz	28—38	12—20	6—22	8—21	3— 9	2— 8
Blattna	12—60	10—36	9—27	9—27	2·6—10	2— 8
Böhmisch-Leipa	14—40	8—30	8—30	8—28	3— 9	3— 9
Böhmisch-Brod	14—40	14—26	10—20	11—28	4·5—10	4·5— 9
Braunau	10—40	8—21	8—20·5	6—20·5	2·8— 7·5	2— 7·5
Brüx	20—70	16—40	14—30	8—32	2·6— 9	3—10
Budweis	14—50	12—24	10—22	7—30	3·6— 9·2	2·6— 7
Chotěboř	19—41·2	13·4—21·1	8—17·2	8·7—18·9	5·1— 7·9	4— 6·7
Chrudim	16·3—35	16·7—20	8—17	9—19·5	5·6— 9·6	4·2— 8
Časlau	20—42	16—27	9·2—20	9·4—20·2	6— 9·2	4·2— 8
Dauba	15—60	12—35	12—24	10—34	2— 8	3— 8
Deutsch Brod	—	12·1—22·6	8·5—17	9·1—18·4	4·8— 8·4	3·9— 6·8
Dux	20—70	10—38	8—28	10—28	3— 7	2— 7
Eger	30—36	10—16	—	9—28	4— 8·5	2— 8·5
Falkenau	16—40	12—24	12—32	12—28	3·5— 9	3— 8·4
Friedland	20—40	16—24	24—28	10—17	6— 8	4— 5
Gabel	24—40	16—24	30—48	9—20	3— 7	2— 6
Gablonz	—	16—30	16—30	12—25	3— 9	2·5— 8·5
Graslitz	—	12—24	—	10—28·6	4— 7	2·1— 6
Hohenelbe	10—40	8—30	8—30	8—25·8	3—10	2·3—11
Hohenmauth	15·8—37	13—18	10·5—18	10·1—20·5	5·4— 9·2	4·1— 8·2
Hořowitz	13—50	14—40	14—36	9·4—28	3— 3·5	2— 7
Jičin	20—50	10—50	10—26	10—30	4—12	3—10
Joachimsthal	30—40	11—30	12—26	12—26	4— 8	2— 8
Jungbunzlau	18—48	10—30	9—28	10—30	1—10	0·8— 8
Kaaden	12—32	8—29	8—31	8—31	2—10	2—10
Kaplitz	—	9—24	6—18	8—21	3·5— 6	2·5— 5·5
Karlsbad	30—40	12—30	12—26	10—26	3·2— 9·6	2·5— 8
Karolinenthal	12—44	11—18	8—18	8—30	8—10	5— 9·5
Kladno	12—50	12—40	12—30	10—24	2— 8	2— 8
Klattau	15—60	14—20·4	8	9—23	3·3— 9·1	3— 9·2
Kolin	20—47	16—38	10—20	10—22	7—10	4—10

Tabelle II (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Nutzholz				Brennholz	
	Eiche, Esche, Ahorn, Ulme	alles übrige harte	weiches	Nadelholz	hartes	weiches
	Laubholz					
	in Kronen pro Festmeter				in Kronen pro Raummeter	
Komotau	9—50	7·5—36	6·5—30	8·4—30	2·6—10	2·4—10
Königgrätz	14—45	12—36	7·2—30	7·2—26	5—11	3— 9·5
Königinhof	10—50	10—24	8—20	7—24	7—14	6·2—12
Kralowitz	14—70	12—28	10—21·4	5—28	3— 8·8	2— 7
Krumau	—	8—22	6—17	6—18	3— 6	2— 5
Kuttenberg	20—39	12—28	8—28	7—29	6·2—11	3·6— 9
Landskron	—	10·3—17·9	8·5—15	9·6—20·1	5·4— 8·8	3·6— 7
Laun	16—64	12—20	16—30	16—30	4—10	4— 8
Ledeč	14—48	10—34	5—22	8—24	4— 9	2·8—10
Leitmeritz	17—48	14—30	6—14	9—21	8—12	6—10
Leitomischl	14—32	11·4—17·5	7·9—15	8·6—18·5	4·1— 7·6	3·4— 6·7
Luditz	15—50	12—36	8—22	7·9—24	3·2— 9	2— 8
Marienbad	—	16—50	—	10—27	3—10	2—10
Melnik	16—40	16	8—18	10—22	4— 8·2	3·4— 8
Mies	12—50	6—25	5·6—32	5—30	3·2—10	2— 9
Moldautein	—	10—22	8—19	7—23	4— 9	2·3— 6·8
Mühlhausen	20—50	14—24	8—16	8—24	3·2— 9	3·2— 7
Münchengrätz	16—40	12—45	12—30	10—30	3— 9	3— 8
Nachod	16—30	16—24	14—24	10—16	6—10	5—10
Neubydžow	21—50	20—30	14—22	11—26	8—12	7—10
Neuhaus	—	8—24	6—20	5·5—20	3— 9	2— 7
Neupaka	18—40	11—34	8—22	11—24	6—14	4—11
Neustadt a. M.	14—50	9—30	12—30	8—26	3—10	2—10
Pardubitz	18—40	14·5—30	9·6—20·5	10·2—22	7·3—10·2	4·7— 8·3
Pilgram	—	13—20	—	9—26·7	3·6— 8·6	2·4— 7
Pilsen	15—60	14—50	10—31	9—30	2— 9	2— 7·6
Pisek	16—48	14—36	9—18	8·5—26·5	5·6— 8	4— 8
Plan	—	10—34·4	—	9—32	2— 8	2— 7·4
Poděbrad	20—45	10—25	10—20	10—20	6—10	4— 8
Podersam	10—50	10—24	6—20	6—34	2—10	1·5— 9
Polička	—	12—17·5	8—14	8·4—16·6	4·6— 7·8	3·5— 7
Prachatitz	12—23	8—22	10—19	6—20·4	1·5— 9	1— 7·5
Přestitz	10—54	10—50	9—28	6—28	1·4—10	1—10
Přibram	12—36	14—22	14	7·6—20	3·3— 7·4	2·6— 6·4
Rakonitz	16—50	12—24	17—30	10—22	2— 7	2— 8
Raudnitz	16—50	14—50	10—40	10—40	4—11	4— 9
Reichenau	16—37	11—18	9—17·4	9·6—21	5·4— 9·1	4·5— 8
Reichenberg	20—40	14—24	20—30	9—22	3— 8	2— 6
Rokitzan	16—60	14—31	10—31	10—24	2·5— 7	2·5— 7
Rumburg	13—29	11—25	10—25	11—32	1—10	1—10
Saaz	14—40	12—36	8—24	6—28	4—10	3—10
Schlan	15—44	12—30	12—30	10—30	3·4— 7·6	3·2— 7·2
Schluckenau	10—40	10—24	10—30	9—25	3·5— 7·5	2·5— 7
Schüttenhofen	18	5·7—18	10—22	6·5—25	1— 9	1— 8
Selčan	—	13·2—20·5	9·2—19·5	9·2—19·5	5— 9	5— 7
Semil	16—40	12—30	9—24	9—25	3—11	3—11
Senftenberg	16·2—32·7	12·5—23	9·1—18	9·6—19	5·3— 8·6	4·1—7·2
Smichow	10—40	7—23	—	7·5—23	3·6— 9·7	3—8·4
Starkenbach	10—40	8—30	8—20	8—25	3·5—10	3— 8
Strakonitz	18—48	10—36	14—25	6·5—26·6	3·2—12	3—10
Tabor	16—40	—	—	7·5—26·7	3·6— 8·6	2·5— 7
Tachau	24	5—17	5—16	6—25	1·8— 8·5	1·5— 7·5
Taus	—	12—16	11—21·2	8·2—18	3·2— 8·6	3— 6
Tepl	—	—	—	10—26	—	2— 6·6

Tabelle II (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Nutzholz				Brennholz	
	Eiche, Esche, Ahorn, Ulme (Laubholz)	alles übrige harte (Laubholz)	weiches (Laubholz)	Nadelholz	hartes	weiches
	in Kronen pro Festmeter				in Kronen pro Raummeter	
Teplitz	20—70	10—38	8—28	10—28	3— 7	2— 7
Tetschen	12—40	12—24	12—24	8—26	2·5— 8·5	2·5— 7
Trautenau	15—40	9—30	11—30	6·5—22	2—12	2—11
Turnau	16—40	12—32	10—26	10—26	3—11	3—12
Königl. Weinberge	33—44	20—40	—	10—28	5·6—10	4·8— 8
Wittingau	25—90	15—30	10—30	8—30	4·8— 9	4— 8
Žižkow	14—40	14—26	10—20	11—28	4—10	4—10
Prag (Stadtgebiet)	20—50	20—50	10—30	10—30	10—20	8—16
Reichenberg (Stadtg.)	20—40	14—24	20—30	9—22	3— 8	2— 6
Mähren.						
Auspitz	20—40	16—34	10—16	10—20	6—10	5— 7·5
Boskowitz	16—35	14—30	9—20	8—22	4·5— 8·5	3·6— 7
Brod, Ung.-	10—40	7·2—20	6—14	4·3—12·5	1·4— 7	1·4— 4·6
Brünn	18—40	14—30	12—20	12—24	6—10	4·5— 8
Budwitz, Mähr.-	20—40	16—30	9—24	10—20	5·2— 9	4·2— 7
Datschitz	16—30	14—22	8—16	8—20	4— 7·5	3— 6
Gaya	12—38	10—18	6—16	10—18	3·7— 9	2·7— 6·2
Göding	10—38	8—26	6—20	4—21	2·2— 8·8	1·8— 6·5
Hohenstadt	10—36	8—22	9—18	5·8—22	2·4— 8·2	2— 7·4
Holleschau	10—54	7—20	6—20	5·7—24	2— 8	1·8— 6
Hradisch, Ung.-	11—40	8—22	4—18	3·5—22	3— 8	2— 6·5
Iglau	16—30	12—22	8—18	9—20	5— 9·5	5— 7·5
Kremsier	12—45	12—21	8—21	8—21	3·8— 9	3— 7·5
Kromau, Mähr.-	20—40	16—24	10—20	8—20	5— 9	4— 7
Littau	10—40	9—26	7—20	7—24	2·6— 9	2— 7
Meseritsch, Groß-	20—30	10—20	9—18	8—19	5— 8·5	3·5— 6·5
Meseritsch, Wal.-	10—30	5·5—16	14—31	3·7—14	1·3— 6	1·2— 5·2
Mistek	8—35	10	8—20	8—14	2·5— 6	1·8— 6
Neustadtl	22—40	8—22	7—20	7—20	4— 9	3— 6·5
Neutitschein	10—42	10—32	10—14	8·3—30	4—19	3·5—16
Nikolsburg	20—38	14—26	8—18	12—20	6—10	4·5— 8·5
Olmütz	10—42	10—26	8—24	7—24	3·2— 9	2·4— 7·6
Ostrau, Mährisch-	16·4—30	12·8	—	7·6—15	3·4— 6·8	3— 6
Prerau	12—48	12—20	10—20	10—20	4·5—10	3·5— 8
Proßnitz	10—36	10—20	6—16	8—20	3·4— 9	3— 7
Römerstadt	10—33	8—25	6—17	6—24	2·6— 7·5	1·8— 6
Schönberg, Mähr.-	10—32	8—20	6—19	6—24	2— 7	1·7— 6·5
Sternberg	13—40	8—22	6—17	7·5—24	2·2— 7·4	1·2— 6·3
Tischnowitz	20—36	12—26	8—20	10—18	4— 8	4— 7
Trebitsch	20—40	12—24	10—20	9—20	5— 8·5	4— 7
Trübau, Mähr.-	11—30	9—24	9—24	7·5—22	3— 8·4	2·4— 6·8
Weißkirchen, Mähr.-	14—40	8—18	8—20	7·6—18	3— 7	2·4— 6·4
Wischau	14—36	12—18	10—18	9—20	4·5— 8·5	3·5— 6·5
Znaim	16—36	14—24	10—20	10—20	7—10·5	6— 9
Schlesien.						
Bielitz	6—40	6—18	5—16	8—18	3·4— 6	3— 6
Freistadt	16—36	10—16	8—12	10—18	5	4·4
Freiwaldau	5·7—33	2·8—16·8	3·1—16·5	1·3—27·6	1·2— 5·7	1— 5·1
Freudenthal	11—41	6·5—20	9—18·5	2·6—18·7	1·4— 9	1·2— 7·8
Friedek	6—40	6—20	7—12	5—14	3·8— 6	3— 5·5
Jägerndorf	9—38	9—20	5·7—18·5	9—40	2·4— 8·2	1·6— 6·2

Tabelle II (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Nutzholz				Brennholz	
	Eiche, Esche, Ahorn, Ulme	alles übrige harte	weiches	Nadelholz	hartes	weiches
	Laubholz					
	in Kronen pro Festmeter				in Kronen pro Raummeter	
Troppau	14—40	9—28	8—28	9—40	4·4— 7·1	2·4— 7·7
Teschen	6—40	6—20	6— 8	5—14	3— 5	3— 5
Wagstadt	9·6—36	9·2—28	6·6—18	7·6—17·6	3·4— 7·4	4— 6
Galizien.						
Biala	20—24	14—20	8—14	8—14·7	4— 6	3— 5
Bóbrka	6—30	4—16	2—12	8—12	2— 6	1— 5
Bochnia	10·6—26·6	8—15·5	6·5—12·5	9—17·5	3·2— 6	1·3— 5·5
Bohorodczany	16—20	8—10	6— 9	5— 8	3— 7	2— 3
Borszców	15—25	10—18	8—14	7—12	6— 9	4— 5
Brzody	15—24	14—16	7—12	12—17	4— 6	3— 4
Bresko	16—36	12—28	7—18	7—18	5— 7	3·5— 6·5
Brzeżany	15—19	7—10	6— 9	—	3— 5	2— 4
Brzozów	15·5—25	6·5— 9	4— 5	6·5— 8·5	4·5— 5·5	3— 4
Buczacz	15—30	9—20	7—12	—	5— 7	4— 5
Chrzanów	15—40	8—30	8—14	8·5—20	1·6— 4·6	2— 5
Cieszanów	10—16	8—12	7—12	8—11·6	3·7— 4·7	3— 3·[illegible]
Czortków	10—20	8—15	6—12	6— 8	4— 8	3— 6
Dąbrowa	24—36	10—16	8—12	12·5—18·5	7— 8	6— 8
Dobromil	14—16	2·5— 5	2— 3	4·2— 5·2	2·8— 4·5	1·7— 2·5
Dolina	8—21	2— 6·8	1·4— 4·6	2— 7·4	1— 4	1— 2·3
Drohobycz	10—22	5— 8	3— 8·8	5— 6	1— 7	1— 6
Gorlice	20—24	5—20	4—12	3—15	1— 8	1— 7
Grodek	5—40	3—15	3—18	4—18	2·5— 7	1·5— 6
Grybów	18—26	14—18	12—14	2·1—12	1— 6·5	1— 4·3
Horodenka	22—30	15—25	10—20	—	6— 8	5— 6
Husiatyn	15—26	12—20	8—12	—	5— 8	3— 7
Jaroslau	15—25	12—17	7—11	8—13	5— 6	4— 4·5
Jasło	10—40	9—20	4—12	6—20	2— 9	1— 6
Jaworów	10—16	8·5—14	8—12	8—12	4·5—5·5	3·5— 5
Kałusz	14—17	—	4— 5	5·5	2·1— 3·2	1·5— 2·8
Kamionka	15—19	9—17	5—11	8—15	4— 7	3— 4
Kolbuszowa	20—27	10—14	7—11	9—15	5— 6	4— 5
Kolomea	16—24	9—15	6—10	10—12	4— 8	3— 7
Kosów	7—10	3— 6	2— 5	2— 8	1— 5	1— 4
Krakau	24—40	13·4—24·4	12·4—16·4	12·2—20	4·1— 5·4	3·6— 4·9
Krasno	16—28	3·3—16	4—12	5—15	2— 9	1— 6
Lancut	23—36	11—14	9—11	10—15	5— 6	3·5— 5
Lemberg	10—40	7—25	4—20	5—28	2— 7	1— 6
Limanowa	—	5—12	5·6—12	5·6—12	3— 7	2— 5
Lisko	9—18	3·5— 5·2	3·5— 6·5	4·5— 5·5	1·8— 2·2	1·3— 1·9
Mielec	20—32	10—16	7—10	9—14	5— 6	4·5— 5·5
Mosciska	14—18	10·6—13	8—11	10—13	5— 6·5	3·5— 5
Myslenice	20·4—28·4	8·4—18	6·2—10	5—12	3·5— 4·2	2·5— 3·5
Nadworna	7—18	4—13	4— 8	3— 9	2— 7	1— 5
Neumarkt	24—32	2—12	3—12	4—24	1·8— 7	1— 5
Neu-Sandec	14—24	6·4—12	5— 8	5—13	3— 6	2— 4
Nisko	17—25	10—12	8—11·5	10—14	5·5— 6·5	3·5— 4·5
Peczenizyn	7—13	5—10	3— 6	3— 8	2— 5	1— 3
Pilzno	14—26	10—12	8—10	12—15	4·5— 6	3·5— 5
Podgorze	10—24·4	13—24	8·4—16·4	8·5—17	2·5— 5·4	2·5— 5
Podhajce	12—30	10—20	8—18	8—18	3— 9	2— 6
Przemyśl	14—20	7—11	6— 9·5	7—11	4·5— 6	3— 4
Przemyslany	9—16	6—10	5— 9	8—14	3— 4	1·5— 2
Przeworsk	20—28	9—11·5	7·5—10·5	11—14·5	5·5— 6·5	3·5— 5

Tabelle II (Schluß).

Länder bzw. politische Bezirke	Nutzholz				Brennholz	
	Eiche, Esche, Ahorn, Ulme	alles übrige harte	weiches	Nadelholz	hartes	weiches
	Laubholz					
	in Kronen pro Festmeter				in Kronen pro Raummeter	
Rawa	15—19	10—12	8—10	9·5—14	3·5—4·5	2·5—3·5
Rohatyn	15—19	9—12	6—10	—	3—5	1·5—3·5
Ropczyce	16—28	8—13	7—9	10—12	5—6	3·5—4·5
Rudki	8—30	8—20	7—16	10—15	3—7	2·5—6
Rzeszow	16—28	10—15	7·5—9	8·5—13	4·5—6	3·5—5
Sambor	8—24	10	5—10	4—10	2·5—6	1·5—4
Sanok	10—40	3—28	5—20	3—30	2—6	1·5—4
Skałat	15—20	13—19	7—13	—	5·5—8	3—5
Sniatyn	20—40	15—30	8—18	9—12	5—8	3—4
Sokal	12—18	8—12	6·5—12	7—12	4—5	3—4
Stanislau	16—30	10—20	6—15	7—12	4—7	3—5
Stary-Sambor	Nutzholzverkauf am Stocke				1—4	0·5—3
Stryj	10—20	9	3·5	2·6—8	0·8—5	0·6—4
Strzyżów	13·5—20·5	7—10·5	6—9	7·5—11·5	4—5	3—4
Tarnobrzeg	23—33	8·5—12·5	9·5—15	10·5—15·5	4·5—5·5	3·5—4·5
Tarnopol	16—22	12—18	8—14	—	6—8	3—5
Tarnów	11—28	10—14	9·5—16	9·5—17	5—6	3·5—5
Tłumacz	15—40	10—30	7—10	—	4—8	3—7
Trembowla	13—21	11—16	7—13	—	4·5—9	3—5
Turka	Nutzholzverkauf am Stocke				0·8—2·5	0·7—2
Wadowice	12—30	7—12	7—10	8—16	2—5	1·7—4·3
Wieliczka	10·6—20·6	8·4—16·4	8·4—12·8	8·4—17	4·1—5·4	3·2—4·6
Zaleszczyki	12—24	10—18	6—12	—	4—8	3—6
Zbaraż	13—20	8·5—14	6—8	—	5—9	3—5
Zborów	16—19	10—14·5	6·5—12·5	9—15	5—6·5	3·5—5
Złoczów	15—19	9·5—14	6—12	8·5—15	4·5—6	3—4·5
Żółkiew	8—30	6—17	6—13	6—22	3—6	2·2—5·5
Żydaczów	Nutzholzverkauf am Stocke				1—5	0·8—4
Żywiec	20·4—28·4	8·2—18	8·4—12·4	6·2—14	2·5—6	2—4
Bukowina.						
Czernowitz (Stadtgeb.)	10—20	5—12	5—10	—	3—5	1—3
Czernowitz (Umgeb.)	6—12	4·7—5·6	1·9—2·7	2·6—4·6	1·7—4·2	0·8—2·5
Gurahumora	3—8	2·5—3·7	1·5—2·4	2·5—8	1·5—3·2	1·2—3
Kimpolung	2—4	1·5—2·5	1—2	4—8	0·2—0·8	0·1—0·3
Kotzman	10—14	6—8	3—6·6	—	1—4·5	0·5—3·6
Radautz	3·8—17·8	2—6·8	1·6—6	2·5—9	2—3·6	0·9—2·2
Sereth	5·5—17	3—8	2·2—5	3·2—6·4	1·5—6	0·9—4
Storożynetz	10—16	6—10	5—8	4—7	3—4·5	1—2
Suczawa	8—16	4—6	0·9—2·2	3—7·5	2—4	1—3
Waschkoutz	6—10	4—5·5	1·1—2·7	4—4·8	3—3·5	1·5—2
Wiżnitz	12—26	6—12	3—6	6·5—11	2—4·5	1·5—3
Dalmatien.						
Benkovac	15—30	10—12	8—16	10—14	5—6	3—4
Cattaro	20—30	20—25	15—20	30—14	4—7	3—5
Curzola	24—40	20—24	—	20—36	5—7	3—6
Imoski	20—25	15—20	8—12	16—25	4—6	3—4
Knin	12—20	10—15	8—12	10—16	4—6	3—4
Lesina	24—36	20—24	—	20—36	6—7	4—6
Makarska	16—32	10—18	8—16	16—24	8—12	6—9
Metković	16—32	10—18	8—16	16—24	8—12	6—9
St. Pietro	20—40	12—30	15—20	10—20	4—6	3—5
Ragusa	20—30	20—25	15—20	20—30	4—7	3—5
Sebenico	20—30	12—16	—	16—24	5—8	4—6
Sinj	22—32	18—12	15—20	24—32	5—6	4—5
Spalato	20—40	18—22	—	16—24	5—7	4—6
Zara	30—40	20—30	15—20	10—40	5—8	4—6

Tabelle III.

Ausweis über die Waldbeschädigungen.

Länder bzw. politische Bezirke	Windbruch und Schneedruck		Insektenfraß		Brände		
	beschädigte Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	befallene Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	Kulturen	ältere Bestände	verursachter Schaden
	ha	fm	ha	fm	ha	ha	K
Niederösterreich.							
Amstetten	30	5.600	—	—	—	—	—
Baden	8	6.250	3	—	3	27	4.460
Bruck a. d. L.	2	300	2	—	3	5	514
Gänserndorf	—	—	—	—	—	—	—
Gmünd	4.200	18.540	50	400	2	1	1.338
Hietzing (Umgebung)	—	—	—	—	12	2	1.350
Horn	2.200	5.950	3.600	1.100	1	4	2.500
Krems	590	9.200	10	580	5	1	1.420
Lilienfeld	—	—	—	—	—	5	320
Melk	10	2.152	—	—	—	—	—
Mistelbach	—	—	—	—	1	2	500
Mödling	1	300	2	—	—	4	3.000
Neunkirchen	424	6.018	151	—	2	2	230
Oberhollabrunn	6	250	—	—	—	—	—
Pöggstall	40	10.536	—	—	—	—	—
St. Pölten	—	—	—	—	—	—	—
Scheibbs	3	600	—	—	—	—	—
Tulln	23	1.800	—	—	2	—	350
Waidhofen a. d. Th.	1.800	9.880	100	70	—	1	570
Wiener-Neustadt	2.577	46.040	—	—	4	2	1.370
Zwettl	3.560	9.300	70	200	1	2	1.620
Wien (Stadtgebiet)	—	—	—	—	—	—	—
Wiener-Neustadt (Stadtg.)	2	365	—	—	—	—	—
Zusammen	15.476	133.361	3.988	2.350	36	57	19.542
Oberösterreich.							
Braunau am Inn	187	234	2	188	1	—	40
Freistadt	10	6.758	—	—	—	—	—
Gmunden	39	5.727	13	307	—	—	—
Kirchdorf	26	2.423	1	9	2	58	5.928
Linz	1	450	2	692	1	—	109
Perg	2	258	—	—	—	—	—
Ried	9	287	—	18	—	—	—
Rohrbach	3	1.945	1	474	—	—	—
Schärding	31	412	—	—	—	—	—
Steyr	9	2.120	—	—	—	—	—
Urfahr	4	1.481	2	142	—	—	—
Vöcklabruck	54	3.643	97	322	—	1	2.080
Wels	4	721	1	212	1	—	737
Zusammen	379	26.459	119	2.364	5	59	8.894
Salzburg.							
Hallein	13	5.130	—	—	—	—	—
St. Johann	157	14.600	7	—	—	—	—
Salzburg (Stadtgebiet)	—	28	—	12	—	—	—
Salzburg (Umgebung)	12	3.400	6	370	—	—	—
Tamsweg	61	2.325	70	—	—	—	—
Zell am See	Einzeln	4.500	—	—	—	—	—
Zusammen	243	29.983	83	382	—	—	—

Tabelle III (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Windbruch und Schneedruck		Insektenfraß		Brände		
	beschädigte Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	befallene Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	Kulturen	ältere Bestände	verursachter Schaden
	ha	*fm*	*ha*	*fm*	*ha*		*K*
Steiermark.							
Bruck a. d. M.	4.360	76.000	—	—	—	—	—
Deutsch-Landsberg	5	1.100	—	—	—	—	—
Graz	35.025	39.000	600	—	—	—	—
Gröbning	44	19.248	—	190	—	—	—
		sporadisch					
Hartberg	1.454	11.837	—	—	—	—	—
Judenburg	1.137	11.340	—	—	—	8	—
Leibnitz	1	450	5	76	—	—	—
Leoben	2.980	52.000	—	—	—	—	—
Liezen	61	10.825	—	—	—	2	420
Luttenberg	1	9	—	—	—	—	—
Marburg	20	300	243	300	—	1	400
Mürzzuschlag	3.540	70.000	—	—	1	—	—
Pettau	3	42	315	—	—	—	—
Radkersburg	110	150	53	100	—	—	—
Voitsberg	Einzeln	4.000	—	—	—	—	—
Weiz	743	13.887	219	40	—	—	—
Zusammen	49.484	310.188	1.435	706	1	6	820
Kärnten.							
Hermagor	160	2.200	sporadisch	56	—	—	—
Klagenfurt	2.570	35.750	650	—	—	—	—
Spittal	32	3.850	—	4	—	—	—
St. Veit	60	9.100	450	—	—	—	—
Villach	1.580	20.000	sporadisch	200	2	10	900
Völkermarkt	400	50.000	—	—	—	—	—
Wolfsberg	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	4.802	120.900	1.100	260	2	10	900
Krain.							
Adelsberg	—	—	—	—	7	—	1.330
Gottschee	—	—	—	—	—	—	—
Gurkfeld	—	—	—	—	—	—	—
Krainburg	15	2.600	—	15	—	4	740
Laibach (Stadtgebiet)	—	—	—	—	—	—	—
Laibach (Umgebung)	—	—	200	—	11	—	1.500
Littai	1	160	—	—	—	—	—
Loitsch	—	—	—	—	—	—	—
Radmannsdorf	10	1.500	—	—	1	3	360
Rudolfswert	50	500	—	—	—	—	—
Stein	2	300	—	—	—	—	—
Tschernembl	100	800	—	—	—	4	400
Zusammen	178	5.860	200	15	19	11	4.330
Küstenland.							
a) Görz.							
Görz (Stadt)	—	—	—	—	—	—	—
Görz (Umgebung)	3	—	480	—	1	3	840
Gradisca	—	—	162	—	—	—	—
Sesana	—	—	600	—	1	3	587
Tolmein	5	100	5	2	—	1	30
Summe *a)*	8	100	1.247	2	5	7	1.457

Tabelle III (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Windbruch und Schneedruck		Insektenfraß		Brände		
	beschädigte Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	befallene Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	Kulturen	ältere Bestände	verursachter Schaden
	ha	*fm*	*ha*	*fm*	*ha*		*K*
b) Istrien.							
Capodistria	—	—	213	5	2	5	185
Lussin	—	—	—	—	3	2	558
Mitterburg	—	—	207	—	7	91	2.505
Parenzo	—	—	220	—	—	75	4.330
Pola	—	—	11	—	—	180	7.170
Volosca	—	—	696	—	2	1	437
Summe *b*)	—	—	1.347	5	14	354	15.185
c) Triest.							
Triest (Stadtgebiet)	—	—	500	—	3	—	1.097
Summe *c*)	—	—	500	—	3	—	1.097
Zusammen	8	100	3.094	7	22	361	17.739
Tirol und Vorarlberg.							
a) Tirol.							
Ampezzo	1	292	—	—	—	—	—
Borgo	1	195	6	590	—	—	—
Bozen	(×)	1.500	890	—	—	1	150
Brixen	34	1.050	69	—	—	3	183
Bruneck	208	4.577	—	—	—	—	—
Cavalese	43	10.553	—	—	2	—	600
Cles	50	3.400	4	290	—	—	—
Imst	78	1.996	3	635	—	—	—
Innsbruck	(×)	4.500	1	70	—	32	500
Kitzbühel	(×)	3.311	—	100	—	—	—
Kufstein	(×)	7.850	—	1.540	1	—	155
Lienz	—	480	—	—	—	—	—
Meran	(×)	450	382	—	—	1	500
Primiero	—	141	1	288	—	—	—
Reutte	9	1.130	1	290	—	—	—
Riva	—	—	—	—	4	29	4.950
Rovereto	—	—	1	—	—	8	940
Schlanders	37	1.150	1	430	4	—	1.050
Schwaz	16	6.840	—	—	—	—	—
Tione	15	85	25	40	—	7	779
Trient	4	305	595	—	—	17	900
Summe *a*)	—	49.805	1.989	4.273	11	98	10.707
b) Vorarlberg.							
Bludenz	3	1.282	—	105	—	—	—
Bregenz	—	—	—	—	—	—	50
Feldkirch	3	1.560	1	350	—	—	22
Summe *b*)	6	2.842	1	455	—	—	72
Zusammen	—	52.647	1.990	4.728	11	98	10.779
Böhmen.							
Asch	—	1.187	—	—	—	—	—
Aussig	300	30.000	—	—	5	—	4.000

(×) Die Windwurf- und Schneedruckholzmasse in den politischen Bezirken Bozen, Innsbruck, Kitzbühel, Kufstein und Meran verteilt sich auf sämtliche Waldungen dieser politischen Bezirke.

Tabelle III (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Windbruch und Schneedruck: beschädigte Waldfläche	Windbruch und Schneedruck: aufgearbeitete Holzmasse	Insektenfraß: befallene Waldfläche	Insektenfraß: aufgearbeitete Holzmasse	Brände: Kulturen	Brände: ältere Bestände	Brände: verursachter Schaden
	ha	*fm*	*ha*	*fm*	*ha*	*ha*	*K*
Beneschau	1.634	751	4	31	77	1	8.020
Bischofteinitz	6.000	30.089	—	—	1	—	145
Blattna	701	21.381	—	—	1	—	770
Böhmisch-Leipa	550	6.400	115	133	6	—	410
Böhmisch-Brod	156	80	—	—	1	2	1.200
Braunau	30	6.818	—	11	—	—	—
Brüx	3.000	82.000	300	200	2	—	300
Budweis	Einzeln	2.508	—	—	2	—	424
Chotěboř	„	10.110	—	—	—	—	—
Chrudim	4	7.990	Kulturen 19	—	2	2	1.620
Časlau	Einzeln	2.200	—	—	7	1	7.186
Dauba	1.500	1.500	2	10	3	—	1.000
Deutsch-Brod	Einzeln 2	7.120	—	—	—	1	250
Dux	300	28.000	300	2.800	2	—	600
Eger	—	880	—	—	—	1	500
Falkenau	2.885	15.520	29	53	2	2	1.060
Friedland	1.500	31.000	—	—	1	—	2.360
Gabel	1.000	30.000	—	—	3	—	310
Gablonz	1.000	41.000	—	—	2	—	400
Graslitz	3.878	80.736	—	—	1	3	2.160
Hohenelbe	468	27.149	—	3	1	—	160
Hohenmauth	2	3.340	—	—	1	—	615
Hořowitz	9	2.700	—	—	—	1	1.190
Jičin	780	2.222	700	754	1	1	311
Joachimsthal	3.130	89.991	—	—	1	1	3.881
Jungbunzlau	234	364	26	86	5	9	4.480
Kaaden	5.571	164.830	—	—	1	7	16.380
Kaplitz	Einzeln	4.386	—	—	1	1	800
Karlsbad	„	2.433	900	1.446	3	1	3.620
Karolinenthal	—	—	17	—	7	14	8.560
Kladno	8	152	—	—	—	—	—
Klattau	3.500	2.643	—	—	—	—	—
Kolin	192	480	25	—	—	1	930
Komotau	5.255	169.130	—	—	19	1	12.195
Königgrätz	Einzeln	634	—	—	6	3	5.720
Königinhof	2.191	18.018	—	—	—	1	350
Kralowitz	155	590	—	—	14	9	1.928
Krumau	Einzeln	10.620	—	—	2	—	500
Kuttenberg	1.167	958	40	57	6	8	2.761
Landskron	Einzeln	2.570	—	—	—	—	—
Laun	„	14	—	—	—	—	—
Ledeč	658	1.465	—	—	—	—	—
Leitmeritz	400	1.200	5	10	5	—	800
Leitomischl	Einzeln	4.140	Zerstreut	300	1	4	2.550
Luditz	1.876	35.164	—	—	5	1	2.540
Marienbad	3.268	62.066	—	—	—	—	—
Melnik	35	328	10	—	1	1	1.300
Mies	Einzeln	89	3	—	1	—	300
Moldautein	„	279	—	—	—	—	—
Mühlhausen	„	100	—	—	—	—	—
Münchengrätz	6	150	—	—	2	—	860
Nachod	Einzeln	5.378	—	—	—	—	—
Neubydžow	4	673	—	80	3	—	481

Tabelle III (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Windbruch und Schneedruck: beschädigte Waldfläche	Windbruch und Schneedruck: aufgearbeitete Holzmasse	Insektenfraß: befallene Waldfläche	Insektenfraß: aufgearbeitete Holzmasse	Brände: Kulturen	Brände: ältere Bestände	Brände: verursachter Schaden
	ha	fm	ha	fm	ha	ha	K
Neuhaus	Einzeln	13.126	—	—	—	1	1.060
Neupaka	2.201	14.229	—	—	—	—	—
Neustadt a. d. M.	14	4.480	—	—	2	—	—
Pardubitz	12	3.640	—	—	7	1	7.510
Pilgram	Einzeln	6.733	—	—	2	1	3.538
Pilsen	"	2.385	10	112	1	1	310
Pisek	"	925	—	—	—	—	—
Plan	12	4.901	—	—	—	—	500
Podĕbrad	338	450	11	—	8	18	4.870
Podersam	15	2.261	—	—	—	—	—
Polička	4	3.940	—	—	—	—	—
Prachatitz	Einzeln	4.969	—	—	2	3	230
Přestitz	—	646	—	—	3	—	290
Přibram	444	12.765	—	—	6	4	2.662
Rakonitz	—	—	—	—	—	1	495
Raudnitz	—	—	—	—	—	1	510
Reichenau	Einzeln	1.560	—	—	2	2	1.500
Reichenberg	500	30.000	—	—	3	—	600
Rokitzau	Einzeln	4.426	10	112	2	1	750
Rumburg	200	12.000	—	—	4	—	1.500
Saaz	Einzeln	24	—	—	—	—	—
Schlan	"	—	—	—	—	1	150
Schluckenau	1.000	7.500	30	—	1	—	200
Schüttenhofen	Einzeln	3.613	—	—	1	—	800
Selčan	130	257	2	5	—	Einzeln	100
Semil	Einzeln	3.810	—	—	—	1	680
Senftenberg	11	6.730	—	—	—	—	100
Smichow	—	—	—	—	—	26	9.586
Starkenbach	60	22.051	—	—	—	—	—
Strakonitz	Einzeln	2.240	—	—	1	—	220
Tabor	"	137	—	—	2	—	1.000
Tachau	12.158	124.862	—	—	5	6	1.690
Taus	Einzeln	2.783	—	—	1	—	400
Tepl	1.237	14.296	—	—	1	—	150
Teplitz	1.000	90.000	2	—	7	—	3.000
Tetschen	400	150.000	—	—	6	—	3.200
Trautenau	515	24.630	—	—	—	1	380
Turnau	13	2.420	—	—	1	—	145
Königl. Weinberge	5	20	—	—	—	—	—
Wittingau	Einzeln	2.534	12	—	2	2	3.013
Zusammen	73.618	1,632.864	2.572	6.203	274	148	157.066
Mähren.							
Auspitz	—	—	—	—	1	—	80
Boskowitz	250	7.436	1	340	3	3	2.250
Brod, Ung.-	2	335	—	—	—	—	—
Brünn	8	1.150	1	165	15	1	2.600
Budwitz, Mähr.-	2.976	4.737	sporadisch	20	—	—	400
Datschitz	5.355	28.500	—	—	4	1	3.180
Gaya	—	—	—	—	—	—	—
Göding	sporadisch	307	—	—	—	—	—
Hohenstadt	447	6.199	—	—	2	1	245
Holleschau	2.176	7.495	—	50	3	—	220
Hradisch, Ung.-	46	1.187	—	—	—	—	60

Tabelle III (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Windbruch und Schneedruck		Insektenfraß		Brände		
	beschädigte Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	befallene Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	Kulturen	ältere Bestände	verursachter Schaden
	ha	*fm*	*ha*	*fm*	*ha*		*K*
Iglau	1.850	9.500	2	20	19	4	3.620
Kremsier	134	607	115	347	—	—	—
Kromau, Mähr.-	55	12.200	—	—	8	7	4.500
Littau	791	3.459	7	150	—	—	860
Meseritsch, Groß-	sporadisch	2.230	—	40	33	—	2.950
Meseritsch, Wal.-	1.095	4.929	—	—	7	—	1.330
Mistek	190	5.565	—	—	—	—	—
Neustadtl	12.215	38.291	47	109	20	—	720
Neutitschein	178	1.898	—	—	4	—	642
Nikolsburg	—	—	—	—	—	—	—
Olmütz	200	860	384	—	1	—	328
Ostrau, Mährisch-	—	145	—	—	—	7	4.727
Prerau	sporadisch	50	—	—	—	—	—
Proßnitz	15	130	—	—	—	—	250
Römerstadt	17	5.600	—	—	—	—	70
Schönberg, Mähr.-	9.805	37.276	3	—	—	—	5
Sternberg	4.300	3.372	—	—	1	—	260
Tischnowitz	24	276	10	50	—	—	—
Trebitsch	826	7.181	—	—	—	3	2.350
Trübau, Mähr.-	1.015	2.628	350	—	3	1	1.720
Weißkirchen, Mähr.-	602	2.909	—	—	3	—	943
Wischau	335	1.180	28	7	5	—	254
Znaim	20	225	—	5	3	4	495
Zusammen	44.867	197.857	948	1.303	162	34	35.059
Schlesien.							
Bielitz	1	1.280	—	183	4	2	1.045
Freistadt	—	—	25	200	21	—	190
Freiwaldau	736	3.040	24	—	—	—	—
Freudenthal	—	8.830	—	—	1	—	325
Friedek	37	3.900	7	—	300	1	877
Jägerndorf	215	3.400	4	—	—	—	30
Teschen	15	3.150	22	29	—	—	—
Troppau	300	6.440	6	126	1	—	418
Wagstadt	12	5.360	—	—	7	—	50
Zusammen	1.316	35.400	88	538	334	3	2.935
Galizien.							
Biala	15	421	—	—	2	1	410
Bóbrka	9	132	—	—	—	—	—
Bochnia	349	955	—	—	332	66	13.367
Bohorodczany	175	25.970	1	500	15	4	1.600
Borszczów	—	—	—	—	1	—	120
Brody	—	—	—	—	41	36	22.400
Brzesko	255	984	—	—	52	102	19.600
Brzezany	—	—	—	—	3	—	6.000
Brzozów	—	1.361	—	—	1	22	4.580
Chrzanów	5	518	—	—	23	16	5.160
Cieszanów	35	565	1.400	1.550	4	—	1.020
Czortków	—	—	—	—	8	—	3.000
Dąbrowa	—	13	4	—	5	1	1.010
Dobromil	236	4·244	—	—	6	4	4.500

Tabelle III (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Windbruch und Schneedruck		Insektenfraß		Brände		
	beschädigte Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	befallene Waldfläche	aufgearbeitete Holzmasse	Kulturen	ältere Bestände	verursachter Schaden
	ha	fm	ha	fm	ha		K
Dolina	96	15.281	—	—	19	—	5.260
Drohobycz	30	6.965	—	—	212	4	7.185
Gorlice	—	12	—	—	13	15	21.155
Gródek	8	227	—	—	—	—	—
Grybów	1.731	2.366	—	—	168	—	255
Husiatyn	—	13	—	—	2	—	456
Jaroslau	13	685	—	—	29	—	3.070
Jasło	—	—	—	—	27	5	3.200
Jaworów	256	449	300	40	5	—	3.875
Kałuscz	45	25.555	20	—	21	—	1.500
Kamionka	—	—	—	—	13	—	1.270
Kolbuszowa	2	355	19	437	27	7	11.176
Kolomea	—	188	—	—	20	—	1.000
Kossów	409	24.699	—	—	2	—	1.038
Krakau	381	86	—	—	1	1	270
Krosno	500	455	—	—	37	4	4.070
Łanćut	—	16	—	—	—	1	143
Lemberg	6	243	—	—	—	—	—
Limanowa	4	260	—	—	85	—	6.690
Lisko	2.814	11.236	4	400	145	—	32.618
Mielec	29	487	12	942	229	76	42.678
Mościska	2	260	63	2.688	20	2	3.410
Myślenice	—	—	—	—	58	4	2.507
Nadwórna	912	94.121	—	—	16	6	3.480
Neumarkt	2.023	1.057	—	—	15	9	2.476
Neu-Sandec	11	345	—	—	22	—	2.790
Nisko	5	360	—	30	46	66	15.460
Peczeniżyn	2.103	6.482	—	—	—	—	—
Pilzno	3	177	114	35	11	1	1.770
Podgórze	1	27	—	—	1	—	60
Podhajce	150	255	—	—	3	2	88
Przemyśl	444	435	—	—	16	—	1.600
Przemyślany	—	—	—	—	—	—	—
Przeworsk	—	20	—	—	5	—	400
Rawa	30	160	1	40	27	5	5.376
Rohatyn	—	—	—	—	3	—	600
Ropczyce	8	2.519	6	1.070	15	8	11.133
Rudki	—	—	—	—	250	—	800
Rzeszów	381	1.879	56	2.878	12	11	5.365
Sambor	2	200	—	—	—	—	—
Sanok	1.395	3.100	8	650	163	4	40.953
Skałat	—	—	—	—	18	—	3.600
Sniatyn	160	300	—	—	—	—	—
Sokal	—	—	—	—	91	8	12.860
Stanislau	5	123	—	—	35	—	12.200
Stary Sambor	—	350	—	—	73	2	18.760
Stryj	189	9.193	—	—	22	4	1.940
Strzyżów	51	55	—	—	1	—	420
Tarnobrzeg	6	280	—	—	28	248	134.591
Tarnopol	—	—	—	—	—	—	—
Tarnów	517	150	—	—	5	—	1.217
Tłumacz	122	114	—	—	5	—	700
Trembowla	—	—	—	—	—	—	—
Turka	1	385	—	—	258	7	13.300

Tabelle III (Schluß).

Länder bzw. politische Bezirke	Windbruch und Schneedruck: beschädigte Waldfläche	Windbruch und Schneedruck: aufgearbeitete Holzmasse	Insektenfraß: befallene Waldfläche	Insektenfraß: aufgearbeitete Holzmasse	Brände: Kulturen	Brände: ältere Bestände	Brände: verursachter Schaden
	ha	fm	ha	fm	ha	ha	K
Wadowice	764	109	—	—	90	1	1.840
Wieliczka	58	83	10	80	11	—	3.040
Zaleszczyki	90	40	—	—	2	—	400
Zbaraż	—	—	—	—	—	—	—
Zborów	—	—	—	—	—	—	—
Złoczów	—	—	—	—	—	—	—
Żółkiew	—	—	—	—	—	—	—
Żydaczów	—	388	1.950	—	2	—	100
Żywiec	366	1.051	—	—	12	—	2.800
Zusammen	17.197	248.759	3.368	11.290	2.884	752	535.712
Bukowina.							
Czernowitz (Stadtgebiet)	—	—	80	—	—	—	—
Czernowitz (Umgebung)	—	—	907	—	—	—	—
Gurahumora	20	8.099	—	—	4	44	2.500
Kimpolung	48	24.938	—	—	38	270	37.652
Kotzman	—	—	695	—	—	—	—
Radautz	181	55.446	2	409	11	70	6.170
Sereth	5	600	250	—	—	—	—
Storożynetz	40	10.000	420	—	—	1	100
Suczawa	—	—	450	—	—	—	—
Waschkoutz	—	—	400	—	—	—	—
Wiżnitz	71	9.854	—	—	23	4	3.235
Zusammen	360	98.937	3.204	409	348	111	49.657
Dalmatien.							
Benkovac	—	—	—	—	—	—	—
Cattaro	—	—	—	—	—	21	500
Curzola	—	—	—	—	—	431	18.360
Imoski	—	—	60	—	—	—	—
Knin	—	—	—	—	—	1	300
Lesina	—	—	—	—	—	3	850
Makarska	—	—	—	—	—	—	—
Metković	—	—	—	—	—	—	—
St. Pietro	—	—	300	—	—	74	28.500
Ragusa	—	—	—	—	—	130	2.500
Sebenico	—	—	—	—	—	13	1.300
Sinj	—	—	50	—	—	—	—
Spalato	—	—	100	—	—	52	1.440
Zara	—	—	—	—	10	167	14.290
Zusammen	—	—	510	—	10	892	68.040

Tabelle IV.

Ausweis über die nach § 10 des Forstgesetzes in Schonung gelegten Waldflächen.

Land	In Schonung gelegte Waldfläche beim Hochwaldbetriebe	Mittelwaldbetriebe	Niederwaldbetriebe
	Hektar		
Niederösterreich	18	—	—
Oberösterreich	857	—	—
Salzburg	824	—	—
Steiermark	2.582	10	—
Kärnten	600	—	—
Krain	298	—	—
Küstenland	1.442	53	4.423
Tirol und Vorarlberg	1.798	213	2.348
Böhmen	1.227	—	208
Galizien	4.089	—	457
Bukowina	100	—	—
Dalmatien	47	—	2.387
Zusammen	13.872	276	9.823

Tabelle V.

Ausweis über die erteilten Bewilligungen zur Verteilung bzw. zum Verkaufe von Gemeindewaldungen etc.

Länder bzw. politische Bezirke	Verteilte Gemeindewälder durch die agrarischen Operationen	Gemeindewälder auf sonstige Weise	Äquivalentswälder durch die agrarischen Operationen	Äquivalentswälder auf sonstige Weise	Verkaufte Gemeindewälder	Verkaufte Äquivalentswälder
	Hektar					
Niederösterreich.						
Bruck a. d. L.	—	—	—	—	466	—
Korneuburg	—	—	—	—	—	0·8
Wiener-Neustadt	36	—	—	—	—	—
Zusammen	36	—	—	—	466	0·8
Steiermark.						
Bruck a. d. M.	—	—	—	26	—	—
Gröbming	—	—	—	146	—	—
Leoben	—	—	—	—	—	65
Murau	—	17	—	—	—	—
Zusammen	—	17	—	172	—	65
Kärnten.						
Hermagor	—	—	404	—	—	—
Klagenfurt	—	—	29	—	—	—
Spittal	—	—	102	—	—	—
Villach	—	—	12	—	—	—
Zusammen	—	—	547	—	—	—
Krain.						
Adelsberg	17	—	1.981	—	—	—
Gottschee	24·2	—	—	—	—	—

Tabelle V (Schluß).

Länder bzw. politische Bezirke	Verteilte				Verkaufte	
	Gemeindewälder		Äquivalentswälder			
	durch die agrarischen Operationen	auf sonstige Weise	durch die agrarischen Operationen	auf sonstige Weise	Gemeindewälder	Äquivalentswälder
	Hektar					
Gurkfeld	0.4	—	—	—	—	—
Krainburg	196·2	—	—	—	—	—
Littai	72·2	—	—	—	—	—
Loitsch	24·4	—	—	—	—	—
Rudolfswerth	—	—	169·9	—	—	—
Zusammen	334·4	—	2.150·9	—	—	—
Küstenland.						
a) Görz	—	—	—	—	—	—
Summe *a*)	—	—	—	—	—	—
b) Istrien.						
Capodistria	—	91	—	—	—	—
Pola	—	229	—	—	—	—
Volosca	—	60	—	—	—	—
Summe *b*)	—	380	—	—	—	—
c) Triest.						
Triest (Stadtgebiet)	—	—	—	—	—	—
Summe *c*)	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	380	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg.						
a) Tirol.						
Ampezzo	—	—	—	5·58	0·57	—
Bozen	—	—	—	—	6·35	—
Bruneck	—	—	—	—	0·36	—
Kufstein	—	—	—	57·67	—	—
Riva	—	—	—	—	31	—
Summe *a*)	—	—	—	63·25	38·28	—
b) Vorarlberg.						
Feldkirch	—	—	—	—	19·64	—
Summe *b*)	—	—	—	—	19·64	—
Zusammen	—	—	—	63·25	57·92	—
Böhmen.						
Komotau	—	—	—	—	0·5	—
Mühlhausen	—	37	—	—		—
Pardubitz	—	—	—	—	0·2	—
Zusammen	—	37	—	—	0·7	—
Mähren.						
Boskowitz	28·6	—	—	—	—	—
Budwitz, Mährisch-	48·3	—	—	—	—	—
Prerau	—	—	18·77	—	—	—
Zusammen	76·9	—	18·77	—	—	
Galizien.						
Sanok	—	—	—	—	—	36
Zusammen	—	—	—	—	—	36

Tabelle VI.

Ausweis über die aus öffentlichen Mitteln erhaltenen bzw. subventionierten Pflanzgärten.

Länder und politische Bezirke	Erhaltene Pflanzgärten						Subventionierte Pflanzgärten					
	aus Staatsmitteln		aus Landesmitteln		aus anderen öffentlichen Mitteln, insbesondere Aufforstungsfonden		aus Staatsmitteln		aus Landesmitteln		aus Staats- und Landes- oder anderen öffentlichen Mitteln	
	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar
Niederösterreich.												
Floridsdorf	—	—	1	1·32	—	—	—	—	—	—	—	—
Hietzing (Umg.)	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Horn	1	1·7	1	0·6	1	0·06	—	—	—	—	—	—
Korneuburg	—	—	1	1·46	—	—	—	—	—	—	—	—
Lilienfeld	1	0·12	1	0·59	—	—	—	—	—	—	—	—
Melk	—	—	2	1·87	—	—	—	—	—	—	—	—
Mistelbach	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Neunkirchen	1	0·81	1	0·85	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberhollabrunn	—	—	1	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Scheibbs	1	0·27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waidhofen a. d. Th.	—	—	1	0·5	—	—	—	—	—	—	—	—
Zwettl	—	—	1	0·68	1	0·08	—	—	—	—	—	—
Waidhofen a. d. Ybbs	—	—	1	1·14	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen. . .	5	4·90	12	10·16	2	0·14	—	—	—	—	—	—
Oberösterreich.												
Braunau a. I.	—	—	1	0·6	—	—	—	—	—	—	—	—
Freistadt	1	0·28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gmunden	—	—	1	0·48	—	—	—	—	—	—	—	—
Linz	—	—	—	—	—	—	1	0·25	1	0·43	1	1·65
Ried	2	1·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steyr	1	0·57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vöcklabruck	1	0·1	1	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen. . .	5	2·25	3	1·28	—	—	1	0·25	1	0·43	1	1·65
Salzburg.												
Salzburg	3	0·68	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Johann i. P.	3	0·58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zell am See	2	0·4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen. . .	8	1·66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiermark.												
Bruck a. d. M.	1	0·72	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·27
Cilli	1	0·61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Graz	1	0·69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gröbming	—	—	—	—	—	—	1	0·01	—	—	—	—
Hartberg	1	0.12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Judenburg	2	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leibnitz	1	0·43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Liezen	1	0·48	—	—	—	—	3	0·15	—	—	—	—
Murau	—	—	—	—	—	—	1	0·1	—	—	—	—
Mürzzuschlag	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	0·1
Pettau	1	0·68	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Voitsberg	1	0·45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiz	1	0·08	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·39
Zusammen. . .	11	4·56	—	—	—	—	5	0·26	—	—	7	0·76

Tabelle VI (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Erhaltene Pflanzgärten						Subventionierte Pflanzgärten					
	aus Staatsmitteln		aus Landesmitteln		aus anderen öffentlichen Mitteln, insbesondere Aufforstungsfonden		aus Staatsmitteln		aus Landesmitteln		aus Staats- und Landes- oder anderen öffentlichen Mitteln	
	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar
Kärnten.												
Hermagor	4	0·45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klagenfurt	4	2·21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spittal	11	0·41	—	—	2	0·04	1	0·02	—	—	—	—
St. Veit	2	0·16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Villach	3	1·55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Völkermarkt	4	0·58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolfsberg	2	0·39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	30	5·75	—	—	2	0·04	1	0·02	—	—	—	—
Krain.												
Adelsberg	—	—	—	—	1	0·13	—	—	—	—	—	—
Laibach (Stadtg.)	1	3·23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laibach (Umg.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·46
Littai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·12
Rudolfswerth	1	0·58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·12
Zusammen	2	3·81	—	—	1	0·13	—	—	—	—	3	0·70
Küstenland.												
a) Görz.												
Görz (Stadtgeb.)	1	0·09	—	—	1	0·55	—	—	—	—	—	—
Görz (Umgebung)	1	0·07	—	—	2	0·32	—	—	—	—	—	—
Gradisca	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·08
Sesana	2	1·78	—	—	1	0·33	—	—	—	—	—	—
Tolmein	4	0·95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe *a*)	8	2·89	—	—	4	1·20	—	—	—	—	1	0·08
b) Istrien.												
Capodistria	—	—	—	—	8	0·18	—	—	—	—	—	—
Lussin	4	0·35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mitterburg	1	1·20	—	—	2	0·17	—	—	—	—	—	—
Parenzo	2	0·23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pola	—	—	—	—	1	0·26	—	—	—	—	1	0·10
Volosca	2	0·33	—	—	2	0·25	2	0·18	—	—	—	—
Summe *b*)	9	2·11	—	—	13	0·86	2	0·18	—	—	1	0·10
c) Triest.												
Triest (Stadtgeb.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe *c*)	—	—	—	—	1	0·27	—	—	—	—	—	—
Zusammen	17	5·—	—	—	18	2·33	2	0·18	—	—	2	0·18
Tirol und Vorarlberg.												
a) Tirol.												
Ampezzo	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·04	—	—
Borgo	—	—	7	0·31	1	0·05	—	—	4	0·01	—	—
Bozen	1	0·13	—	—	—	—	5	0·19	15	0·34	5	0·28
Brixen	—	—	—	—	2	0·27	—	—	16	0·12	6	0·06
Bruneck	1	0·11	—	—	—	—	—	—	21	0·34	2	0·06
Cavalese	13	0·52	4	0·17	21	0·38	—	—	—	—	—	—

Tabelle VI (Fortsetzung).

Länder bzw. politische Bezirke	Erhaltene Pflanzgärten						Subventionierte Pflanzgärten					
	aus Staatsmitteln		aus Landesmitteln		aus anderen öffentlichen Mitteln, insbesondere Aufforstungsfonden		aus Staatsmitteln		aus Landesmitteln		aus Staats- und Landes- oder anderen öffentlichen Mitteln	
	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar
Cles	1	0·07	6	0·75	—	—	—	—	4	0·12	—	—
Imst	4	0·18	—	—	—	—	—	—	26	0·54	2	0·15
Innsbruck	—	—	—	—	—	—	2	0·05	32	0·61	—	—
Kitzbühel	—	—	4	0·34	—	—	—	—	5	0·17	—	—
Kufstein	—	—	4	0·46	—	—	—	—	7	0·18	—	—
Landeck	1	0·1	—	—	—	—	—	—	29	0·41	3	0·03
Lienz	1	0·04	—	—	2	0·22	—	—	7	0·15	13	0·16
Meran	1	0·07	5	0·17	—	—	—	—	3	0·19	2	0·08
Primiero	—	—	3	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Reutte	—	—	3	0·07	—	—	—	—	31	0·54	—	—
Riva	—	—	2	0·14	—	—	—	—	—	—	—	—
Rovereto	—	—	4	0·34	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlanders	5	0·47	—	—	—	—	2	0·3	1	0·04	—	—
Schwaz	—	—	—	—	—	—	—	—	14	0·3	—	—
Tione	—	—	4	0·12	3	0·1	—	—	8	0·87	—	—
Trient	—	—	1	0·05	2	2·1	—	—	4	0·14	—	—
Summe *a)*	28	1·69	47	3·12	31	3·12	9	0·54	229	5·11	33	0·82
Vorarlberg.												
Bludenz	1	0·17	2	0·05	2	0·14	—	—	—	—	—	—
Bregenz	—	—	1	0·14	—	—	—	—	—	—	—	—
Feldkirch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe *b)*	1	0·17	3	0·19	2	0·14	—	—	—	—	—	—
Zusammen	29	1·86	50	3·31	33	3·26	9	0·54	229	5·11	33	0·82
Böhmen.												
Beneschau	—	—	—	—	8	0·62	—	—	—	—	—	—
Bischofteinitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3
Blattna	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—
Böhm.-Brod	—	—	—	—	—	—	—	-	1	0·14	—	—
Chotěboř	—	—	—	—	2	0·8	—	—	—	—	—	—
Chrudim	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—
Deutsch-Brod	—	—	—	—	1	0·5	—	—	—	—	—	—
Graslitz	1	1·15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hohenelbe	—	—	1	0·43	—	—	—	—	—	—	1	0·28
Jičin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·5
Joachimsthal	—	—	—	—	—	—	1	0·08	—	—	—	—
Jungbunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1·01	—	—
Klattau	1	1·41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kolin	—	—	—	—	1	0·4	—	—	—	—	—	—
Königinhof	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·55
Kralowitz	—	—	—	—	53	5·5	—	—	—	—	—	—
Krumau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·30
Moldautein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·14
Mühlhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·14
Pilgram	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·85
Prachatitz	—	—	—	—	—	—	1	0·06	—	—	4	0·36
Rokitzan	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41	4·29
Schlan	—	—	—	—	1	1·55	—	—	—	—	—	—
Schüttenhofen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1·14
Selčan	—	—	—	—	1	2·4	—	—	—	—	—	—
Semil	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·82

Tabelle VI (Schluß).

Länder bzw. politische Bezirke	Erhaltene Pflanzgärten						Subventionierte Pflanzgärten					
	aus Staatsmitteln		aus Landesmitteln		aus anderen öffentlichen Mitteln, insbesondere Aufforstungsfonden		aus Staatsmitteln		aus Landesmitteln		aus Staats- und Landes- oder anderen öffentlichen Mitteln	
	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar	Anzahl	Fläche in Hektar
Senftenberg	—	—	—	—	1	0·4	—	—	—	—	—	—
Smichow	1	4·05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Strakonitz	—	—	—	—	—	—	2	0·1	—	—	—	—
Tabor	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2·13
Trautenau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·26
Königl. Weinberge	—	—	—	—	1	0·4	—	—	—	—	—	—
Zusammen	3	6·61	1	0·43	75	14·57	4	0·24	2	1·15	63	14·76
Mähren.												
Auspitz	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·03	—	—
Boskowitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·62
Brünn	1	1·92	—	—	—	—	—	—	1	0·08	—	—
Datschitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·8
Meseritsch, Wal.-	—	—	1	2·88	2	4·25	—	—	—	—	1	0·58
Neustadtl	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·02	—	—
Schönberg, Mähr.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1·14
Sternberg	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·28	—	—
Tischnowitz	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·01	—	—
Trübau, Mähr.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·25
Summe	1	1·92	1	2·88	2	4·25	—	—	6	0·42	11	3·39
Schlesien.												
Bielitz	1	0·3										
Troppau	1	0·76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	2[1]	1·06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Galizien.												
Cieszanów	—	—	3	0·15[2]	—	—	—	—	—	—	—	—
Gorlice	—	—	—	—	8	0·23	—	—	—	—	4	0·14
Jaroslau	—	—	1	0·06[2]	—	—	—	—	—	—	—	—
Jaworów	—	—	2	0·12[2]	—	—	—	—	—	—	—	—
Mielec	—	—	1	0·16[2]	—	—	—	—	—	—	—	—
Mosciska	—	—	1	0·12[2]	—	—	—	—	—	—	—	—
Sokal	—	—	1	0·30[2]	—	—	—	—	—	—	—	—
Stary Sambor	—	—	—	—	2	1·02[3]	—	—	—	—	—	—
Tarnobrzeg	—	—	1	0·20[2]	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	10	1·11[2]	10	1·25	—	—	—	—	4	0·14
Bukowina.												
Kimpolung	—	—	1	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Radautz	—	—	1	0·13	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiżnitz	—	—	4	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	6	0·53	—	—	—	—	—	—	—	—
Dalmatien.												
Cattaro	2	0·65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Curzola	1	0·02	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Imoski	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	0·23
Knin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1·48
Makarska	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	0·27
Metković	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	0·03
Sebenico	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1·30
Sinj	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·42
Spalato	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·60
Zara	2	4·44	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·23
Zusammen	5	5·11	—	—	—	—	—	—	—	—	31	4·56

[1] Je zur Hälfte aus Staats- und Landesmitteln erhalten. — [2] Aus den Staats- und Landesbeiträgen für Flugsandaufforstungen. — [3] Aus Staats- und Landesmitteln bei der Wildbachverbauung.

Tabelle VII.

Ausweis über die für Aufforstungszwecke aus öffentlichen Mitteln bewilligten Unterstützungen.

Länder	Staatsbeiträge			Landesbeiträge	
	Geld	Pflanzen	Samen	Geld	Pflanzen
	K	Mille	kg	K	Mille
Niederösterreich	899	1.928	—	542	6.516
Oberösterreich	9.278	—	—	5.000	—
Salzburg	1.500	—	—	400	—
Steiermark	7.796	724	103	200	—
Kärnten	18.998	2.393	374	—	—
Krain	28.000	2.672	308	—	—
Küstenland	98.275	8.645 [1])	1.769 [1])	30.359	—
Tirol und Vorarlberg	22.541	—	—	23.217	—
Böhmen	4.608	—	—	38.500 [2])	264
Mähren	20.024	2.276	777	45.609	6.857
Schlesien	1.740	1.146	—	2.071	—
Galizien	6.400	—	—	4.816	—
Bukowina	—	—	—	2.271	412
Dalmatien	27.222	1.724	4.200	6.550	—
Zusammen	247.281	21.508	7.531	159.535	14.049

Länder	Landesbeiträge	Anderweitige Beiträge			
	Samen	Geld	Pflanzen	Samen	Unentgeltliche Arbeitsschichten
	kg	K	Mille	kg	
Niederösterreich	2.650	378	—	—	—
Oberösterreich	—	—	35	—	—
Salzburg	—	—	—	—	—
Steiermark	—	—	—	—	—
Kärnten	—	—	—	—	—
Krain	—	794	—	—	—
Küstenland	—	5.645	—	—	5.860
Tirol und Vorarlberg	—	15.471	41	—	5.067
Böhmen	22	4.292	248	152	—
Mähren	—	—	.015	—	—
Schlesien	—	—	—	—	—
Galizien	—	500	60	126	4.040
Bukowina	138	—	—	—	—
Dalmatien	—	16.442	22	150	980
Zusammen	2.810	43.522	2.421	428	15.947

[1]) Hier ist die Gesamtzahl der im Jahre 1904 im Küstenlande zur Verwendung gelangten Pflanzen und Samen, welche fast ausschließlich in den ärarischen und Kommissionssaatschulen erzogen respektive aus Staats- und Kommissionsmitteln angeschafft wurden, angegeben.

[2]) In dem ausgewiesenen Betrage per 38.500 K sind sowohl die vom Staate als vom Lande dem Landeskulturrate für das Königreich Böhmen zu Aufforstungszwecken zugewendeten Barsubventionen enthalten.

Tabelle VIII.

Ausweis über die Karstaufforstungen beziehungsweise über die von der Aufforstungskommission für das obere Bečwagebiet ausgeführten Aufforstungen.

Bezeichnung der Aufforstungskommission	Im Jahre 1904 wurden ausgeführt		Insgesamt wurden seitens der in der Rubrik 1 bezeichneten Aufforstungskommission bisher aufgeforstet
	Neuaufforstungen	Nachbesserungen	
	Hektar		
Karstaufforstungskommission für:			
Krain	147	19	2.318
Görz-Gradisca	167	211	3.514
Istrien	209	129	1.839
Triest	14	30	796
Aufforstungs-Kommission für das Gebiet der oberen (Wsetiner) Bečwa	285	77	1.645

Tabelle IX.

Ausweis über die durch behördliche Entscheidungen beziehungsweise durch Schiedsgerichte zuerkannten Wildschadenvergütungen.

Länder	Anzahl der Fälle	Behördlich	Schiedsgerichtlich
		zuerkannte Wildschadenvergütungen in Kronen	
Niederöstereich	1.591	—	52.476
Oberösterreich	88	220	1.609
Steiermark	27	1.597	510
Kärnten	85	—	4,982
Krain	2	20	—
Tirol und Vorarlberg	78	161	7.348
Böhmen	7.120	68.882	105.583
Mähren	739	—	10.886
Schlesien	1.641	—	35.720
Galizien	923	726	20.490
Zusammen	12.294	71.606	239.604

Tabelle X.

Ausweis über das zum Abschusse gelangte Wild.

Länder	Nutzwild: Rotwild	Damwild	Rehe	Gemsen	Schwarzwild	Hasen	Kaninchen	Murmeltiere	Auerwild	Birkwild	Haselwild	Schneehühner	Steinhühner	Fasanen	Rebhühner	Wachteln	Waldschnepfen
Niederösterreich	4.901	185	26.506	361	20	348.767	34.659	—	604	604	516	23	—	55.722	248.900	11.432	3.416
Oberösterreich	2.797	15	18.202	921	—	82.701	—	—	355	244	535	12	—	28.171	75.354	1.564	803
Salzburg	1.142	—	2.881	1.892	—	5.342	—	25	252	247	246	33	4	1.693	2.387	117	116
Steiermark	6.207	124	11.861	2.500	5	85.646	171	5	2.314	1.110	3.146	143	25	30.569	51.658	6.829	3.911
Kärnten	653	17	5.215	875	—	12.419	—	1	611	393	2.022	144	114	1.097	6.050	1.400	314
Krain	59	—	4.504	405	—	10.968	—	—	251	69	1.499	14	111	426	9.114	2.733	1.187
Küstenland	—	—	745	60	—	19.141	528	—	16	6	30	14	1.669	391	7.762	6.807	3.608
Tirol u. Vorarlb.	1.373	—	3.642	3.328	—	13.832	—	800	930	1.916	2.702	1.281	2.234	115	5.536	2.370	1.068
Böhmen	3.708	2.884	22.915	—	948	808.009	96.069	—	1.180	6.822	544	—	—	93.075	1,095.025	10.927	3.456
Mähren	1.068	738	15.892	—	253	397.211	40.418	—	44	535	346	8	54	50.441	347.095	17.052	3.080
Schlesien	625	1	6.097	—	6	62.846	3.235	—	30	19	80	—	—	11.835	16.615	731	496
Galizien	404	31	8.890	—	2.054	71.451	805	—	93	535	1.189	63	12	7.430	39.213	20.574	4.444
Bukowina	281	—	401	—	147	5.858	—	—	52	3	1.321	—	—	19	686	2.347	609
Zusammen*)	23.218	3.995	127.715	10.342	3.433	1,924.191	175.885	831	6.732	12.503	14.176	1.735	4.223	280.984	1,905.395	84.383	26.508

Länder	Nutzwild: Moosschnepfen	Wildgänse	Wildenten	Schädliche Tiere: Bären	Wölfe	Luchse	Füchse	Marder	Wieseln	Iltisse	Fischottern	Wildkatzen	Dachse	Eichhörnchen	Adler	Uhu	Habichte, Falken, Sperber	Krähen, Elstern
Niederösterreich	423	236	10.251	—	—	—	4.986	2.058	11.956	5.823	142	—	980	30.248	47	52	16.339	88.355
Oberösterreich	87	11	4.443	—	—	—	2.508	1.033	1.810	1.929	48	—	457	23.774	17	108	6.298	32.936
Salzburg	20	1	732	—	—	—	1.378	440	266	225	9	7	134	1.583	3	30	761	2.575
Steiermark	789	94	4.979	—	—	—	4.817	1.287	2.790	1.883	89	5	749	27.927	17	36	9.680	49.693
Kärnten	193	5	1.906	—	—	—	2.582	615	—	181	17	—	256	6.536	20	68	2.348	3.565
Krain	749	46	2.317	3	—	—	1.772	272	231	149	27	108	318	3.804	51	296	2.279	5.585
Küstenland	2.060	87	3.501	1	—	—	1.239	522	75	17	26	123	289	461	16	59	1.178	1.590
Tirol u. Vorarlb.	285	66	3.010	—	—	—	4.193	1.233	354	241	29	—	676	6.683	20	115	2.802	4.328
Böhmen	977	282	24.741	—	—	—	3.775	4.231	33.744	15.539	185	—	519	176.477	17	71	25.901	166.546
Mähren	262	83	15.173	—	—	—	2.390	3.405	15.511	5.585	131	—	184	61.240	12	165	13.280	66.521
Schlesien	145	21	3.756	—	—	—	990	499	3.307	1.738	15	—	42	4.455	4	50	3.551	11.197
Galizien	7.049	344	13.866	23	59	29	9.878	913	2.759	1.242	369	41	723	6.442	503	32	16.294	86.415
Bukowina	176	24	706	4	14	13	816	432	90	92	43	42	164	347	149	115	1.912	5.585
Zusammen*)	13.215	1.300	89.381	31	73	42	41.324	16.940	72.893	34.644	1.130	326	5.491	349.977	876	1.192	102.623	524.891

*) Mit Ausnahme von Dalmatien, wo die Jagd frei ist.

Der Zwischenverkehr der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder mit den Ländern der ungarischen Krone im Jahre 1904.

Die Gesamtbilanz des Warenverkehres zwischen Österreich und Ungarn stellte sich nach der Publikation des zwischenverkehrstatistischen Amtes im k. k. Handelsministerium für 1904 und die beiden Vorjahre wie folgt:

	1904	1903	1902
	Kronen		
Einfuhr aus Ungarn (exklusive Edelmetalle und Münzen)	993,318.596	944,983.881	944,510.438
Ausfuhr nach Ungarn (exklusive Edelmetalle und Münzen)	974,455.925	903,212.047	873,849.335
Mehreinfuhr aus Ungarn	18,862.671	41,771.834	70,661.103

Faßt man zur besseren Übersicht aus der auf der nächsten Seite folgenden Darstellung verwandte Gruppen zusammen, so ergibt sich für die **Einfuhr von Ungarn nach Österreich** folgendes Bild

	1904		1903		1902	
	Tausende von Kronen	Prozente	Tausende von Kronen	Prozente	Tausende von Kronen	Prozente
Produkte des Ackerbaues: (Mehl und Mahlprodukte (Kleie), Weizen, Roggen, Gerste, Rollgerste, Malz, Hafer, Mais, Reis, Stärke, Kleesaat, Hanf und Erzeugnisse daraus, Kartoffeln, Bohnen, Zuckerrüben, Heu, Raps, Hirse, Stroh und Spreu, Spiritus, Zucker, Ölkuchen usw.)	429.187	42·7	407·798	42·9	415.881	44·1
Tabak	12.491	1·3	10.644	1·1	10.098	1·1
Produkte des Weinbaues: Wein, Weintrauben, frisch und Kognak	29.256	3·1	33.977	3·6	26.775	2·8
Produkte des Gartenbaues: (Obst und Gemüse)	9.693	0·9	5.870	0·6	5.443	0·5
Produkte der Forstwirtschaft: Sägewaren, Faßdauben, Bau- und Werkholz, Eichenholz und Eichenholzrindenextrakt, Brennholz, Stockholz, roh, Eisenbahnschwellen	26.763	2·7	24.504	2·5	26.156	2·8
Produkte der Viehzucht (Ochsen, Schweine, Kühe, Pferde, Stiere, Jungvieh, Kälber, Schafe, Ziegen, Büffel, Fleisch, frisch und zubereitet, Fleischwürste; Geflügel, lebend und geschlachtet, Geflügeleier; Schweinefett, Butter, Speck, Milch, Käse, Talg, tierischer; Leder und Lederwaren, Felle und Häute, roh, Schafwolle und Schafwollwaren; Bettfedern)	334.138	33·7	313.608	33·4	311.724	32·6
Im ganzen	841.528	84·4	796.401	84·1	796.077	84·0
Produkte des Bergbaues, und zwar speziell Eisen und Eisenwaren: (Eisenerz, Roheisen, Stabeisen, Eisenblech, Alt- und Brucheisen, Eisenbahnschienen, Traversen, Eisenblechwaren, Schmiedeeisenwaren, Eisenbahnwagenräder, Maschinen)	28.271	2·9	27.811	3·0	27.648	2·8
Sonstige Bergbauprodukte: (Braunkohle, Mineralöle, Schwefelkies, Steinkohlen)	8.885	0·9	7.917	0·9	7.987	0·9
Im ganzen	37.156	3·8	35.728	3·9	35.635	3·7

Es repräsentieren somit nach der vorstehenden Zusammenstellung die Produkte aus dem Pflanzen- und Tierreiche — ohne die sich der Höhe nach zunächst anschließende Gruppe von „Eisen- und Eisenwaren" — im Gegenstandsjahre 1904 einen Wert von 841,528.000 *K* = 84·4% der Gesamteinfuhr Ungarns nach Österreich, gegenüber der Summe von 796,401.000 *K* = 84·1% im Vorjahre, woraus sich als Charakteristik dieses Importes zur Evidenz ergibt, daß einzig und allein Ackerbau und Viehzucht die maßgebenden Faktoren dieses Verkehres bilden.

Die Einfuhr von Produkten des Ackerbaues repräsentierte im Jahre 1904 einen Wert von 429,187.000 *K*, d. i. 42·7% des Wertes der Gesamteinfuhr, gegen 407,798.000 *K* = 42·9% im Jahre 1903. . . . .

Im Durchschnitte der letzten Jahre hat Ungarn zirka 20% seiner gesamten Getreideernte nach Österreich verkauft und tritt die dadurch dokumentierte hohe Bedeutung des österreichischen Marktes für das ungarische Getreide noch mehr zutage, wenn man nur die Einfuhr von Brotgetreide, d. i. von Weizen, Roggen und Mehl (letzteres auf Getreide a 75% umgerechnet), in Betracht zieht, wobei sich ergibt, daß von der Durchschnittsernte per 55·2 Mill. *q* stets rund 15·46 Mill. *q*, d. s. 28% des gesamten Ernteergebnisses nach Österreich zur Einfuhr gelangen. Wie relativ gering der ungarische Export von Brotgetreiden und Mehl nach dem Zollauslande im Verhältnis zu jenem nach Österreich ist, zeigt ein Blick auf den Außenhandel der Monarchie im letzten Triennium, indem der Export nach dem Zollauslande

im Jahre		
1904	1903	1902
1,222.971 *q*	1,464.872 *q*	1,465.311 *q*

beträgt; demgegenüber belief sich die Getreideausfuhr Ungarns nach Österreich

im Jahre		
1904	1903	1902
15,467.256 *q*	16,641.358 *q*	15,546.985 *q*,

woraus folgt, daß Ungarn von seinem Überschusse an Brotgetreide durchschnittlich rund 92% nach Österreich und nur 8% nach dem Zollauslande abgesetzt hat. Dieses Faktum gewinnt noch dadurch erhöhte Bedeutung, daß die Einfuhr nach Österreich zu Preisen erfolgte, welche durch die Gemeinsamkeit des Zollgebietes geschützt waren und außerhalb der Monarchie auch nicht annähernd zu erreichen gewesen wären.

W e i z e n. Der Rückgang der Weizeneinfuhr aus Ungarn nach Österreich, welche im Gegenstandsjahre 3,946.829 *q* gegen 5,131.356 *q* im Jahre 1903 betrug, findet in den divergierenden Ernteergebnissen Österreichs und Ungarns und der hierdurch im zweiten Halbjahre geschaffenen Marktlage seine Erklärung.

Die Weizenpreise haben sich namentlich in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres allenthalben mehr oder weniger erhöht und stellt sich der Jahresdurchschnitt unter Berücksichtigung der in den verschiedenen Epochen eingeführten Mengen auf 18·80 *K* pro 100 *kg* (gegen 16 *K* im Jahre 1903).

R o g g e n. Die Einfuhr aus Ungarn erfuhr gleichfalls im Gegenstandsjahr eine Reduktion von 2,987.062 *q* auf 2,074.124 *q*, d. i. um zirka 913.000 *q*, indem die ungarische Roggenernte gegenüber dem Vorjahre um zirka 10% zurückblieb, während Österreich in diesem Artikel eine ausgezeichnete Fechsung hatte. Die Preissteigerung war eine erheblich kleinere als im Vorjahre und stellte sich der Einheitswert für die Einfuhr auf 14·60 *K* gegen 13·40 *K* im Vorjahre.

G e r s t e. Die Einfuhr dieses Artikels weist desgleichen eine Abnahme um zirka 198.000 *q* aus, welche darauf zurückzuführen ist, daß einerseits infolge des Ausfalles von zirka 3 Mill. *q* in der ungarischen Gerstenernte des Jahres 1904 und der dadurch hervorgerufenen wesentlichen Erhöhung der Gerstenpreise im zweiten Semester 1904, die österreichischen Brauereien geringere Quantitäten ungarischer Gersten als in früheren Jahren bezogen, um nicht mit so teuerem Rohprodukte in die neue Malzkampagne 1905/06 übergehen zu müssen, und anderseits auch in diesem Jahre der Bierabsatz ein sehr ungünstiger war. Ferner haben die mährischen Malzfabriken, welche in früheren Jahren größere Quantitäten ungarischer Gersten kauften, in dieser Berichtsperiode kaum nennenswerte Posten bezogen, indem infolge der hohen Gerstenpreise das österreichische Malz im Auslande gegenüber dem aus der billigen deutschen Gerste hergestellten Produkte nur schweren Absatz fand. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 16·50 *K* pro Meterzentner gegen 13·80 *K* im Vorjahre.

M a l z. Die Einfuhr dieses Artikels hat sich dagegen von 90.651 *q* auf 122.015 *q*, d. i. somit mehr um zirka 31.000 *q* gegen das Vorjahr, gehoben. Diese Mehreinfuhr erfolgte wegen der regeren Nachfrage für Malz in den Sommermonaten, welcher die österreichischen Mälzereien durch die Räumung ihrer Vorräte zeitweilig nicht ganz nachkommen konnten, weshalb man in etwas stärkerem Grade die verhältnismäßig billigen ungarischen Malze heranzog. Der Jahresdurchschnittspreis des aus Ungarn nach Österreich eingeführten M a l z e s

stellte sich unter Berücksichtigung der vorerwähnten Preissteigerung auf 24·45 *K* pro 100 *kg* gegen 22·50 *K* im Vorjahre.

Mais. Ungeachtet des abnorm schlechten Ergebnisses der ungarischen Maisernte, welches zum Teile das Ausfuhrverbot für alle Futterstoffe zur Folge hatte, stellte sich doch das Gesamtquantum der letztjährigen Maiseinfuhr aus Ungarn nach Österreich noch etwas höher als im Vorjahre (2.103.064 *q* gegen 1,921.931 *q* im Jahre 1903), obwohl vom August ab die Einfuhr bedeutend abnahm, indem im Spätherbste beide Reichshälften auf Importe aus dem Zollauslande angewiesen waren. Der Durchschnittswert pro 12·30 *K* zeigt gegenüber jenem des Vorjahres pro 12·80 *K* dennoch eine Reduktion um 0·50 *K*, welche Erscheinung ihre Erklärung darin findet, daß im ersten Semester des Jahres 1903 die Preise auch recht hohe waren und daß ungefähr drei Viertel der Einfuhr im Gegenstandsjahre noch unter der Geltung der infolge der guten Ernte des Jahres 1903 niedrigeren Preise bewirkt wurden.

Hafer. Die Ernte war in diesem Artikel in beiden Reichshälften eine schlechte, indem dieselbe um 6·6 Mill. *q*, d. i. zirka 20°/₀ gegenüber dem Jahre 1903 zurückblieb. Dieses ungünstige Ergebnis bildete die Veranlassung zur Ausdehnung des im August erlassenen Ausfuhrverbotes auch auf Hafer.

Die Einfuhr aus Ungarn nach Österreich, welche 2,075.402 *q* betrug, blieb nur unwesentlich hinter der des Vorjahres (2,261.285 *q*) zurück. Der Durchschnittspreis stellte sich für die Einfuhr auf 13·10 *K* pro 100 *kg* gegen 12 *K* im Jahre 1903.

Hülsenfrüchte. Der Zwischenverkehr blieb in diesen Artikeln auch im abgelaufenen Jahre von bescheidenem Umfange. Die Ernte in Hülsenfrüchten war mit Ausnahme von Erbsen eine quantitativ mehr oder minder schlechte, doch in dem letztgenannten Artikel auch qualitativ unbefriedigend. Die Preise aller Hülsenfrüchte (mit Ausnahme der geschälten Erbsen, für welche der Einheitswert von 29 *K* unverändert blieb) haben infolge dessen größere Steigerungen aufzuweisen und stellten sich für ungeschälte Hirse auf 16·50 *K* (gegen 11·50 *K* im Vorjahre), Bohnen 22·60 *K* (gegen 19·50 *K* im Vorjahre), Erbsen, ungeschält 18 *K* (gegen 16 *K* im Vorjahre), Linsen 31·50 *K* (gegen 21·30 *K* im Vorjahre), Wicken 14 *K* (gegen 13 *K* im Vorjahre), geschälte Hirse 22 *K* (gegen 19·50 *K*).

Sämereien. Ölsaat (Raps). Der Zwischenverkehr in Ölsaaten aller Art war auch im Jahre 1904 von relativ kleinem Umfange. Die ungarische Ernte in Raps war wohl etwas besser als im Jahre 1903, aber immerhin eine sehr schwache. Die Einfuhr von Raps nach Österreich erreichte nur das mäßige Quantum von 90.220 *q* (gegen 55.612 *q* im Jahre 1903). Der Durchschnittspreis stellte sich auf 23 *K* gegen 22 *K* pro Zentner im Vorjahre.

Die Einfuhr von Leinsaat betrug 11.001 *q* gegen 8.295 *q* im Vorjahre und stellte sich der Preis gleich jenem für Ölsaat auf 23 *K*.

Der Import von Hanfsaat ist von 10.420 *q* auf 4.321 *q* gesunken und stellte sich der Durchschnittspreis auf 21 *K*.

Der Import von Spiritus reduzierte sich von 84.599 *q* im Jahre 1903 auf 78.856 *q* im Gegenstandsjahre und der Export dieses Artikels nach Ungarn von 62.817 *q* auf 62.160 *q*. Der Durchschnittspreis stellte sich für die Einfuhr auf 46·50 *K* (gegen 39·10 *K* im Vorjahre), für die Ausfuhr auf 50·90 *K* (gegen 41·90 *K* im Vorjahre) pro 100 *kg* brutto.

Zucker. Der Verkehr in dem Artikel Zucker zwischen den beiden Reichshälften steht seit dem 1. September 1903 auf einer unsicheren Basis, indem nach einer Übereinkunft des österreichischen und ungarischen Finanzministeriums bei Versendungen von einem nach dem andern Staatsgebiete bei Rohzucker eine Gebühr von 3·20 *K* und bei Konsumzucker von 3·50 *K* pro Zentner eingehoben werden soll, nachdem die von den beiderseitigen Regierungen beabsichtigte Kontingentierung von der Kommission in Brüssel als gegen die Bestimmungen der Konvention verstoßend erklärt wurde.

Die Wirkung der bezüglichen bis heute noch nicht von den betreffenden Parlamenten beschlossenen Gesetzentwürfe trat jedoch bereits darin zutage, daß die Ausfuhr von Zucker nach Ungarn seit dem Jahre 1903 um zirka 150.000 *q* zurückgegangen ist und die Einfuhr von dort fast ganz aufgehört hat.

Eine Entschädigung für den Entgang des ungarischen Absatzgebietes, womit für den Fall, als die Erhebung einer Surtaxe Gesetzeskraft erhalten sollte, schließlich gerechnet werden müßte, könnte die österreichische Zuckerindustrie vor allem in einer starken Zunahme des Inlandkonsums finden. Diese kann aber nur dann erhofft werden, wenn eine entsprechende Verbilligung dieses Artikels durch eine bedeutende Herabsetzung der auf demselben lastenden Konsumsteuer zu erreichen ist.

Rohzucker. Eine Einfuhr fand gar nicht statt. Die Ausfuhr betrug 811 *q* und stellte sich deren Durchschnittspreis auf 31·75 *K* gegen 32 *K* im Vorjahre.

Sand- und Kristallzucker. Ein Import fand in diesem Artikel ebenfalls nicht statt, während der Export nach Ungarn sich auf 4.918 *q* belief und der Durchschnittspreis sich auf 31 *K* gegen 42·50 *K* im Vorjahre stellte.

Raffinierter Zucker. Die Einfuhr belief sich auf 435 *q*, die Ausfuhr auf 221.416 *q* gegen 304.355 *q* im Vorjahre und stellte sich der Durchschnittspreis für den Import

auf 34·60 *K* (gegen 46·80 *K* im Vorjahre) und für den Export auf 34·30 *K* (gegen 43·50 *K* im Vorjahre).

Stärkezucker, fest und flüssig). Das mit den ungarischen Stärkezuckerfabriken getroffene Übereinkommen sichert den österreichischen Fabriken einen quotenmäßigen Absatz und wenn das Einfuhrsquantum gegenüber dem Vorjahre um fast das doppelte stieg, so ist diese Erscheinung nur darauf zurückzuführen, daß die neuerrichtete ungarische Maissirupfabrik, welche außerhalb der Vereinigung steht, größere Quantitäten Stärkezucker auf den Markt warf, obwohl anzunehmen ist, daß die Fabrik bei einer normalen Kartoffelernte kaum konkurrenzfähig bleiben dürfte.

Die Einfuhr aus Ungarn hat sich von 5.656 *q* im Vorjahre auf 10.054 *q* im Gegenstandsjahre erhöht, während die Ausfuhr einen Rückgang von 16.325 *q* auf 6.606 *q* ausweist. Der Jahresdurchschnittspreis stellte sich für feste Ware in der Einfuhr auf 39·50 *K*, in der Ausfuhr auf 37·50 *K* und für flüssige Ware auf 40·50 *K* für den Import und auf 41 *K* für den Export.

Tabak. Der Gesamtwert der Einfuhr von Rohware und Fabrikaten betrug im Gegenstandsjahre 1904 12,491.000 *K*, d. i. 1·3% des Wertes der Gesamteinfuhr, gegen 10,644.000 *K* = 1·1% im Vorjahre.

In diesem durch das Bestehen des Staatsmonopoles eine exzeptionelle Stellung einnehmenden Artikel, beschränkt sich der Zwischenverkehr mit Ungarn fast ausschließlich auf die Einfuhr von ungarischen Rohtabaken, von welchen nach dem Ausweise der k. k. Tabakregie im Jahre 1904 222.511 *q*, d. i. um 2.549 *q* weniger wie im Vorjahre importiert wurden. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 55·97 *K* pro Zentner brutto, d. i. um 8·12 *K* höher als im Vorjahre.

Der Import von Produkten des Weinbaues repräsentierte im Jahre 1904 einen Wert von 29,256.000 *K*, d. i. 3·1% des Wertes der Gesamteinfuhr, gegen 33,977.000 *K* = 3·6% im Jahre 1903.

Wein. Die geänderten Zollverhältnisse für italienische Weine haben auch auf den Zwischenverkehr zwischen Österreich und Ungarn ihre Rückwirkung ausgeübt. Da der Import italienischer Weine über die Reichsgrenzen zu dem ermäßigten Zollsatze per fl 3·20 von 1,204.648 *q* im Jahre 1903 auf 179.907 *q* im Jahre 1904 gesunken ist, war auch der Transit dieser Weine von Fiume nach Österreich ein bedeutend geringerer als im Vorjahre und hat zur Verminderung der Einfuhrziffer aus Ungarn wesentlich beigetragen. Diese erreichte nämlich nur die Höhe von 718.123 *q* gegen 840.955 *q* im Vorjahre. Wegen der besseren ungarischen Ernte wurden vom österreichischen Handel bedeutende Posten Plattensee Weine zu Preisen, die 2—3 *K* pro Zentner höher waren als im Vorjahre, angekauft. Auch in den Rotweingegenden von Villany und Erlau gelangten Weine zu höheren Preisen für Zisleithanien zum Einkaufe, so daß der Durchschnittswert eine Steigerung zeigt, obgleich die durch den Zoll verteuerten italienischen Weine beinahe gänzlich aus der Kalkulation gefallen sind. Der Durchschnittspreis der Weine in Fässern stellte sich demnach für die Einfuhr aus Ungarn pro 1904 auf 34 *K* pro Zentner brutto.

Auch auf die Ausfuhr Österreichs nach Ungarn hat der Wegfall der italienischen Weine insofern einen Einfluß ausgeübt, als beträchtliche Mengen hochgradiger Dalmatiner Weine, die als Verschnittmateriale gebraucht wurden, zu steigenden Preisen aus dem Markte genommen wurden. Diese Einkäufe, die zu Preisen von 32 *K* bis 36 *K* pro Meterzentner erfolgten, und etwa 70% des ganzen österreichischen Exportes betrugen, haben den Durchschnittspreis für das Gegenstandsjahr ebenfalls erhöht, so daß sich derselbe auf 27 *K* gegen 23 *K* im Vorjahre stellte.

Die Einfuhr von frischen Weintrauben zeigt eine Zunahme von 99.433 *q* im Jahre 1903 auf 106.543 *q* im Jahre 1904 und stellte sich der Durchschnittspreis auf 30 *K* pro 100 *kg*, wobei allerdings Tafeltrauben nur mit einem geringen Perzentsatze in Betracht kamen.

Kognak. Der Import von Kognak aus Ungarn fiel von 7.325 *q* im Vorjahre auf 6.966 *q* im Gegenstandsjahre und hat sich auch der Preis in analoger Weise von 218 *K* auf 215 *K* reduziert.

Der Import von Produkten des Gartenbaues erreichte im Jahre 1904 einen Wert von 9,693.000 *K*, d. i. 0·9% des Wertes der Gesamteinfuhr, gegen 5,870.000 *K* = 0·6% im Vorjahre.

Es gelangten zur Einfuhr an Obst „Äpfel und Birnen" 73.509 *q* (gegen 85.499 *q* im Vorjahre), „Pflaumen, frisch" 151.953 *q* (gegen 89.378 *q* im Vorjahre), „Pflaumen, getrocknet" 14.762 *q* (gegen 25.419 *q* im Vorjahre), „Marillen" 75.887 *q* (gegen 29.985 *q* im Vorjahre) und „Nüsse" 17.439 *q* (gegen 7.393 *q* im Vorjahre).

Von Gemüsen wurden importiert „frische" 154.591 *q* (gegen 160.411 im Vorjahre), „getrocknete" 2.109 *q* (gegen 2.737 *q* im Vorjahre) und „Zwiebeln" 86.518 *q* (gegen 120.623 *q* im Vorjahre). Der Durchschnittswert pro Meterzentner stellte sich bei „Äpfel" auf 18 *K* (gegen 15 *K* im Vorjahre), bei „Pflaumen, frisch" auf 9 *K* (gegen 8 *K* im Vorjahre), bei „Marillen" auf 12 *K* (gegen 29 *K* im Vorjahre), bei „Nüssen" auf 40 *K* (gegen 50 *K* im

Vorjahre), bei „Gemüsen, frisch" auf 12 *K* (gegen 8 *K* im Vorjahre) infolge der durch die abnorme Dürre in vielen Teilen der Monarchie hervorgerufenen Mißernte, endlich bei „Zwiebeln" auf 16 *K* (gegen 5·70 *K* im Vorjahre).

Der Import von Produkten der Forstwirtschaft ergab einen Wert von 26,763.000 *K* = 2·7% des Wertes der Gesamteinfuhr; woraus im Gegenhalte zu der analogen Summe des Vorjahres per 24,504.000 *K* = 2·5% eine Steigerung um rund 2·2 Mill. *K* resultiert.

Die Einfuhr von Holz und Fabrikaten der Holzindustrie hat im Jahre 1904 gegenüber dem Vorjahre dem Werte nach um zirka 9·2% zugenommen.

Die Zunahme in der Einfuhr ist in erster Linie auf die Mehrbezüge von Eisenbahnschwellen (+ 0·9 Mill. *K*), Faßdauben (+ 0·3 Mill. *K*), Eichenholzextrakt (+ 0·2 Mill. *K*), Brennholz (+ 0·1 Mill. *K*) und Sägewaren (+ 0·1 Mill. *K*) zurückzuführen.

Es bewertete sich der Import von Sägewaren auf 11,913.000 *K* (gegen 11.861.000 *K* im Vorjahre), von Faßdauben auf 3,414.000 *K* (gegen 3,101.000 *K* im Vorjahre), von Bau- und Werkholz, roh, auf 2,930 000 *K* (gegen 2,920.000 *K* im Vorjahre), von Brennholz auf 1,390.000 *K* (gegen 1,284.000 *K* im Vorjahre) und Eisenbahnschwellen auf 2,095.000 *K* (gegen 1,116.000 *K* im Vorjahre).

Die Produkte der Viehzucht, welche im Jahre 1904 aus Ungarn zur Einfuhr gelangten, repräsentierten einen Wert von 334,138.000 *K* = 33·7% der Gesamteinfuhr gegenüber 313,608.000 *K* = 33·4% der Gesamteinfuhr im Jahre 1903.

Im Detail erhöhte sich der Wert des Importes von Schlachtvieh, und zwar speziell zunächst jener von Ochsen von 89,228.000 *K* auf 105,188.000 *K*, wozu sowohl die quantitative Erhöhung desselben um 51.365 Stück, wie auch die Preissteigerung von durchschnittlich 3·5% beitrug. Letztere trat auch bei Schlachttieren in gleicher Höhe, Schlachtkühen mit 1·7%, Büffeln mit 5·9%, Kälbern mit 4·2%, Zuchtkühen mit 5% und Zugochsen mit 5·3% zutage.

Die Einfuhr von Schweinen zeigt dagegen dem Werte nach einen Rückgang von 60,172.000 *K* = 6·4% der Gesamteinfuhr im Jahre 1903 auf 52,079.000 *K* = 5·2% der Gesamteinfuhr im Jahre 1904, indem einerseits um 27.000 Stück gemästete Schweine und um 14.200 Stück ungemästete weniger zum Importe gelangten, und anderseits der Preis bei ersteren eine Verminderung um 3·1%, bei letzteren sogar um 26·4% erfuhr. Der enorme quantitative Rückgang der Schweineeinfuhr ist darauf zurückzuführen, daß die Schweinezucht und -mästung zufolge der Schweineseuche und der in den Jahren 1895—1900 herrschenden, wenig lohnenden Preise, dann mit Rücksicht auf die schlechten Maisernten der Jahre 1902 und 1903 vielfach reduziert wurde. Der dadurch hervorgerufene fühlbare Mangel an Schweinefleisch wurde größtenteils durch die österreichische Produktion gedeckt, während als Ersatz für das fehlende Fett wieder die amerikanische Ware (Einfuhr 62.000 *q*) herangezogen wurde, welche sich ungeachtet des hohen Zolles von 40 *K* per Meterzentner netto noch immer billiger stellt als das heimische Produkt.

Der Import von Schafen ist ebenfalls bei einer gleichzeitigen Preisreduktion um 9·3% von 151.305 Stück im Jahre 1903 auf 137.268 Stück im Jahre 1904 zurückgegangen. Dieser Ausfall ist jedoch weniger auf eine Verminderung des zisleithanischen Konsums als vielmehr auf die Reduktion des Exportes nach Frankreich, für welchen hauptsächlich Wien als Zwischenplatz fungierte, zurückzuführen, und zwar infolge der Erhöhung des französischen Importzolles um 10 Franken pro 100 *kg* Lebendgewicht. Die Richtigkeit dieser Begründung ergibt sich daraus, daß der Export nach Frankreich von 90.126 Stück im Jahre 1903 auf 51.296 Stück im Jahre 1904 zurückgegangen ist.

Die Einfuhr von Geflügel, lebend, erfuhr gleichfalls eine Reduktion von 4,169.000 Stück im Jahre 1903 auf 4,070.000 Stück im Jahre 1904, und zwar speziell jene von Hühnern von 3,876.000 Stück auf 3.770.000 Stück und von Gänsen von 76.000 Stück auf 68.000 Stück. Dagegen zeigte sich eine Erhöhung des Importes von Enten, und zwar von 189.000 Stück auf 203.000 Stück und von Truthühnern von 24.000 Stück auf 26.000 Stück.

Die Einfuhr von Geflügel, tot, erhöhte sich dagegen von 85.000 *q* auf 91.000 *q*. Der Durchschnittswert pro Stück blieb bei lebendem Geflügel, und zwar bei Hühnern, Gänsen und Truthühnern stationär, hob sich jedoch bei Enten um 5 *h*, dagegen zeigte sich bei totem Geflügel ein bedeutender Preisrückgang, indem Hühner pro Meterzentner um 13 *K*, Gänse und Enten um je 5 *K* tiefer notierten.

Der Import von Geflügeleiern sank gleichfalls von 199.474 *q* auf 194.677 *q*. Ungeachtet dessen stellte sich der Durchschnittspreis auf 76 *K* pro Meterzentner gegenüber 74·30 *K* im Vorjahre.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß sowohl bei der Einfuhr von Geflügel wie auch bei jener von Eiern der sich per Achse vollziehende Grenzverkehr statistisch nicht erfaßt wurde, wodurch die bezüglichen, vorstehend angeführten Ziffern gegenüber der wirklichen Einfuhr namhaft zurückbleiben dürften.

Die Einfuhr von Milch zeigt eine Erhöhung von 389.169 q im Jahre 1903 auf 417.083 q im Jahre 1904 und stellte sich der Durchschnittswert auf 11·40 K gegen 12 K pro Meterzentner brutto im Vorjahre. Auch in vorstehenden Ziffern ist der per Wagen sich vollziehende Grenzverkehr nicht mit einbezogen.

In gleicher Weise hob sich der Import von frischer Butter von 32.126 q im Jahre 1903 auf 40.121 q im Jahre 1904 und ist dies darauf zurückzuführen, daß infolge der in diesem Jahre in Österreich herrschenden Dürre, welche besonders Böhmen und Mähren, zum Teile aber auch Ober- und Niederösterreich betroffen hat, in der Zufuhr von Butter aus Ungarn eine entsprechende Erhöhung eintrat, wozu auch die Neueinrichtung von Molkereien, dann die Vergrößerung und Verbesserung bereits bestehender derartiger Anstalten wesentlich beigetragen haben. Der Durchschnittswert erfuhr eine Erhöhung auf 200 K pro Meterzentner brutto gegen 186 K im Vorjahre.

Der Zwischenverkehr in Leder (exklusive Lederwaren) bietet gegenüber dem Vorjahre insofern ein anderes Bild, als die Einfuhr eine Abnahme, die Ausfuhr dagegen eine Zunahme zeigt, wie aus nachstehenden Ziffern hervorgeht:

	Einfuhr	Ausfuhr
1903 . .	37.022 q im Werte von 14,153.000 K	90.144 q im Werte von 33,702.000 K
1904 . .	35.290 „ „ „ „ 14,108.000 „	93.789 „ „ „ „ 36,582.000 „

Von der Einfuhr entfielen im Jahre 1903 15.978 q im Werte von 4,490.000 K und im Jahre 1904 15.631 q im Werte von 4,689.000 K auf Sohlenleder, dessen Durchschnittspreis gleichzeitig eine Erhöhung von 281 K auf 300 K pro Meterzentner erfuhr.

Der Zwischenverkehr in Fellen und Häuten gestaltete sich wie folgt:

	Einfuhr	Ausfuhr
1903 . .	49.415 q im Werte von 7,883.000 K	71.161 q im Werte von 9,357.000 K
1904 . .	44.543 „ „ „ „ 7,886.000 „	68.580 „ „ „ 10,142.000 „

woraus sich ergibt, daß ungeachtet der sinkenden Quantitäten die Werte infolge der gleichzeitigen Preissteigerung sich nicht unwesentlich erhöhten.

Die Reduktion der Einfuhr betrifft vornehmlich Rindshäute, roh, naß, mit 4.043 q, dann Rindshäute, roh, trocken, mit 739 q, Schaffelle, roh, mit 639 q, Roßhäute, roh, trocken, mit 362 q, Kalbfelle, roh, trocken, mit 311 q und Kalbfelle, roh, naß, mit 17 q. Der Durchschnittswert pro 100 kg brutto steigerte sich bei Roßhäuten, roh, naß, von 78 K auf 80 K, bei Rindshäuten, roh, naß, von 85 K auf 92 K, bei Rindshäuten, roh, trocken, von 195 K auf 205 K, bei Kalbfellen, roh, naß, von 160 K auf 170 K, bei Roßhäuten, trocken, von 180 K auf 190 K, bei Schaffellen, roh, von 105 K auf 115 K und bei Kalbfellen, roh, trocken, sogar von 390 K auf 420 K.

Der Import von Schafwolle belief sich im Jahre 1904 auf 60.371 q im Werte von 15·5 Mill. K gegenüber 57.508 q im Werte von 14·8 Mill. K im Jahre 1903 und betraf die Mehreinfuhr hauptsächlich ungewaschene Wolle. Die gute Beschäftigung der Industrie ermöglichte einen schlanken Absatz, während für die Preisbildung der neuerliche Produktionsausfall in Australien und den La Plata-Staaten (zirka 300.000 Ballen) maßgebend war. Die Preissteigerung betraf fast ausschließlich nur grobe Sorten und betrug beispielsweise bei Gerber- und Kürschnerwolle 38 K (von 140 K auf 178 K).

An Schafwollwaren gelangten hauptsächlich grobe Tuche aus reiner Schafwolle, feinere Tuche für Herrenkleider und Damenkleiderstoffe zur Einfuhr. Von grobem Tuche wurden im Jahre 1904 5.155 q im Werte von 1,211.000 K, von feinerem Tuche für Herrenkleider 2.208 q im Werte von 1,987.000 K und von Damenkleiderstoffen 1.791 q im Werte von 1,705.000 K importiert.

Die Einfuhr von Bettfedern reduzierte sich von 2,300.000 K im Jahre 1903 auf 2,200.000 K im Jahre 1904 und betraf namentlich ungeschlissene Ware. Der Durchschnittspreis für geschlissene Ware stellte sich auf 425 K (gegen 400 K im Vorjahre), für ungeschlissene auf 315 K (gegen 300 K im Vorjahre) pro 100 kg.

Die Einfuhr von Produkten des Bergbaues, welche sich in den beiden letzten Jahren nahezu genau auf gleicher Höhe hielt, stieg im Jahre 1904 auf 37,156.000 K, d. i. 3·8% des Wertes der Gesamteinfuhr, gegenüber 35,728.000 K = 3·9% im Jahre 1903. Hiervon entfielen im Jahre 1904 28·2 Mill. K auf Eisen und Eisenwaren und 8·9 Mill. K auf Stein- und Braunkohlen, Mineralöle, Schwefelkies usw., gegenüber 27·8 Mill. K beziehungsweise 7·9 Mill. K im Jahre 1903. Am Importe von Eisen- und Eisenwaren partizipierten Maschinen mit 6·9 Mill. K, Eisenblech mit 5·9 Mill. K, Eisenerze mit 5·4 Mill. K, Stabeisen mit 3·8 Mill. K, Traversen mit 1·5 Mill. K, Eisenblechwaren mit 1·5 Mill. K, Roheisen mit 1 Mill. K, Alt- und Brucheisen mit 0·9 Mill. K, Schmiedeeisenwaren mit 0·7 Mill. K,

Eisenbahnschienen mit 0·3 Mill. *K* usw. Von den übrigen Produkten des Bergbaues gelangten zur Einfuhr Mineralöle im Werte von 3·8 Mill. *K*, Braunkohle für 3·4 Mill. *K*, Schwefelkies für 1·7 Mill. *K*, während die Einfuhr von Steinkohlen eine ganz minimale war, indem die geographische Lage der Reviere eine zu entfernte ist. Gegenüber dem Vorjahre 1903 zeigen alle angeführten Detailsummen mit Ausnahme jener der Mineralöle, deren Einfuhr um 1·2 Mill. *K* gestiegen ist, nur relativ minder bedeutende Variationen.

Eine Zunahme des Importes erfuhren Mineralöle um 1·2 Mill. *K*, Eisenblech um 0·6 Mill. *K*, Eisenerze um 0·6 Mill. *K*, Eisenblechwaren um 0·2 Mill. *K*, Roheisen um 0·2 Mill. *K* und Stabeisen um 0·1 Mill. *K*, eine Abnahme hingegen zeigt die Einfuhr von Maschinen um 6·6 Mill. *K*, Traversen um 0·4 Mill. *K*, Eisenbahnschienen um 0·2 Mill. *K*, Alt- und Brucheisen um 0·1 Mill. *K* und Braunkohle um 0·1 Mill. *K*.

Hinsichtlich der Preisbewegung wäre zu bemerken, daß Roheisen sich im Durchschnitte von 8·20 *K* auf 8·15 *K* pro Zentner ermäßigte, während Alteisen mit 5·60 *K*, Eisen- und Stahldraht mit 25·50 *K*, Weißblech mit 54 *K*, Tiegelstahl in Stäben mit 55 *K* pro Zentner gegenüber dem Vorjahre unverändert blieben; dagegen ergab sich eine Erhöhung bei Rohstahl von 12 *K* auf 12·25 *K*, bei schwarzem Eisen- und Stahlblech von 24·30 *K* auf 24·65 *K*, bei Eisen und Stahl in Stäben von 19 *K* auf 19·60 *K*, bei Traversen von 18 *K* auf 19 *K* und endlich bei schwarzen Eisenblechwaren von 68 *K* auf 75 *K*. Der Preis von Eisengußwaren pro 24 *K* blieb nahezu unverändert, Eisenbahnschienen erhielten sich auf ihrem vorjährigen Preise mit 24·50 *K*, ebenso wie Schmiedeeisenwaren.

Der Durchschnittspreis der eingeführten Braunkohle stellte sich pro Zentner auf 1·01 *K* gegen 1·02 *K* im Vorjahre und ermäßigte sich auch das importierte Quantum von 3,403.000 *q* auf 3,348.000 *q*. Von der eingeführten Menge stammten 3,164.000 *q* aus dem Reviere von Totis, 155.000 *q* aus jenem von Agfalva, 26.500 *q* aus Kroatien und 1.000 *q* aus dem Graner Becken.

Die Einfuhr von Mineralölen, und zwar speziell von Rohöl, zeigt die abnorme Steigerung von 3.392 *q* im Jahre 1903 auf 9.661 *q* im Jahre 1904, indem die in Kroatien gelegenen Gruben intensiv zur Ausbeute gelangten. Der Durchschnittspreis hob sich dementsprechend auch von 4·50 *K* auf 6 *K* pro Zentner.

Die Einfuhr von Schwefelkies betrug 594.000 *q* gegenüber 623.000 *q* im Vorjahre und hielt sich der Preis auf 2·80 *K* pro Zentner gleich wie im Vorjahre.

Für die **Ausfuhr Österreichs nach Ungarn** ergibt eine analoge Gruppenbildung folgende Resultate:

	1904		1903		1902	
	Tausende von Kronen	Prozente	Tausende von Kronen	Prozente	Tausende von Kronen	Prozente
Textilindustrie: (Baumwollgarne, Baumwollwaren, Schafwollgarne, Schafwollwaren, Leinengarne, Leinen, Hanf- und Jutewaren, Seidengarne, Seidenwaren, Halbseidenwaren) . . .	385.631	39·6	362.994	40·3	345.458	39·5
Bekleidungsartikel und Putzwaren: (Herrenoberkleider, Damenoberkleider, Wäsche aus Webewaren, Halsbinden, Hüte für Herren, Hüte für Damen)	59.512	6·0	57.145	6·3	57.963	6·8
Lederindustrie: (Leder, Schuhe und andere Lederwaren)	59.997	6·2	54.515	6·1	52.219	6·0
Eisenindustrie: (Maschinen und Bestandteile, Eisen, roh, Eisen und Stahl in Stäben, Eisen- und Stahldraht, Eisen- und Stahlblech, Eisenblechwaren, emailliert, gewalzte etc., Eisenröhren, Wagenachsen und Bestandteile, Traversen, Schmiedeeisenwaren, Messerschmiedwaren, Sensen und Sicheln, Nähnadeln aller Art, Nägel und Nieten, Schrauben						

	1904		1903		1902	
	Tausende von Kronen	Prozente	Tausende von Kronen	Prozente	Tausende von Kronen	Prozente
und Schraubenmuttern, Eisenblechwaren, verkupfert, Eisen- und Stahldrahtwaren, Waffen)	76.847	8·0	66.228	7·4	69.019	7·9
Metallindustrie (mit Ausnahme von Eisen und Edelmetallen: (Messingwaren, Patronen, Instrumente, Drähte, Bleche etc. aus Kupfer und Tombak, Metallwaren, versilbert, Schmuck- und Toilettegegenstände, Lampen und deren Bestandteile, Zinn und Zinnlegierungen, Kupfer und Tombak)	25.564	2·5	21.711	2·5	19.424	2·2
Edelmetallindustrie: (Goldarbeiterwaren, Silberarbeiterwaren, Juwelierwaren, Uhren)	15.476	1·6	11.808	1·4	14.081	1·6
Holzindustrie: Möbel und Holz, Sägewaren, feine Holzwaren, ordinäre Holzwaren, Korkwaren)	36.776	3·8	28.629	3·1	26.684	3·1
Zucker: (Zucker, Bonbons, Zuckerbäckereien, Zuckerrüben)	15.459	1·6	20.738	2·3	25.155	2·8
Papierindustrie: (Papier und Papierwaren)	22.041	2·2	19.584	2·2	18.093	2·2
Chemische Industrie: (Preßhefe, Lack, Apothekerwaren, Sulfurphosphate, Ölfirnisse, Parfümeriewaren, Ätznatron, Kupferfervitriol)	11.898	1·2	11.230	1·2	10.720	1·2
Glasindustrie: (Tafelglas und Spiegel, Hohlglas)	8.789	0·9	8.201	0·9	7.590	0·9
Porzellanindustrie: (Porzellanwaren)	4.153	0·4	3.899	0·4	5.376.	0·6
Stearin-, Paraffin- etc. Industrie: (Seifen, Kerzen)	7.396	0·7	7.222	0·8	7.158	0·8
Kinderspielwaren	5.589	0·6	4.800	0·5	4.318	0·5
Kautschukwaren	4.971	0·5	4.617	0·5	4.246	0·5
Steinmetzarbeiten	1.049	0·1	1.146	0·1	879	0·1
Kürschnerwaren	3.114	0·3	2.751	0·3	2.264	0·3
Bürstenbinderwaren	1.615	0·2	1.474	0·2	1 341	0·2
Beinwaren	1.469	0·2	1.434	0·2	1.524	0·1
Sonnen- und Regenschirme	2.270	0·3	2.481	0·3	2.722	0·3
Kunstblumen	2.075	0·2	2.137	0·2	2.082	0·2
Im ganzen	751.626	76·1	694.744	77·2	678.316	77·8

Aus dieser Zusammenstellung, die die wichtigsten im Verkehre mit Ungarn in Betracht kommenden Industriezweige umfaßt, ergibt sich, daß in den Jahren 1902, 1903 und 1904 die Ausfuhr der bezüglichen Artikel nach Ungarn 77·8 bezw. 77·2 und 76·1% der Gesamtausfuhr dahin, im Werte von 678 resp. 695 und 752 Mill. *K* repräsentierte und von der früher besprochenen Einfuhr von Naturprodukten des Pflanzen- und Tierreiches aus Ungarn nach Österreich pro 84 bezw. 84·1 und 84·4% der Gesamteinfuhr im Werte von 796 resp. 797 und 842 Mill. *K*, um 6·2 bezw. 6·9 und 8·3%, resp. dem Werte nach um 118 resp. 102 und 90 Mill. *K* überragt wurde.

Zieht man das Detail der Ausfuhr nach Ungarn in Betracht, so fällt vor allem das Dominieren der Erzeugnisse der Textilindustrie ins Auge, indem deren Wert im letzten Triennium 1902, 1903 und 1904 bereits mehr als die Hälfte des Gesamtwertes der nach Ungarn exportierten Industrieartikel repräsentierte, und zwar im Jahre 1902 345·5 von 678·3 Mill. $K = 50·93\%$ der Ausfuhr von Industrieartikeln oder 39·5% der Gesamtausfuhr dahin, — im Jahre 1903 363 von 694·7 Mill. $K = 52·25\%$ der Ausfuhr von Industrieartikeln oder 40·3% der Gesamtausfuhr und im Jahre 1904 385·6 von 751·6 Mill. $K = 51·30\%$ der Ausfuhr von Industrieartikeln oder 39·6% der Gesamtausfuhr. Innerhalb dieser Gruppe zeigt

die Ausfuhr von Baumwollwaren, Schafwollwaren und Leinenwaren nach Ungarn eine konstante Steigerung, indem der Wert der ersteren von 154·5 auf 165·7 resp. 177·7 Mill. *K*, der der zweiterwähnten von 96·9 auf 100·2 resp. 105·5 Mill. *K* und endlich jener der letztgenannten von 27 auf 29 resp. 29·7 Mill. *K* stieg, wogegen der Wert der exportierten Ganz- und Halbseidenwaren von 38·1 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 35·9 Mill. *K* im Jahre 1903 zurückging, um sich im Gegenstandsjahre 1904 wieder auf 36·7 Mill. *K* zu heben.

Von den ausgeführten Baumwollwaren entfallen die größten Mengen auf „Baumwollstoffe, glatt oder gemustert, gewebt, gefärbt, bedruckt", wovon im Jahre 1904 91.661 *q* im Werte von 31·6 Mill. *K*, dann auf „Baumwollstoffe, mehrfärbig gewebt" (Oxford, Bettzeug, Zephir, Blusenstoffe etc.), wovon 51.409 *q* im Werte von 16·6 Mill. *K*, weiters auf „Futterstoffe aus Baumwolle", wovon 43.268 *q* im Werte von 14·1 Mill. *K*, endlich auf „Barchent, Kalmuk, usw., gebleicht, gefärbt, bedruckt und mehrfarbig gewebt", wovon 57.134 *q* im Werte von 15·6 Mill. *K* zur Ausfuhr gelangten.

Von den exportierten Schafwollstoffen entfallen die größten Quantitäten auf „feineres Tuch und andere Herrenkleiderstoffe aus reiner Schafwolle", wovon im Jahre 1904 28.866 *q* im Werte von 34·6 Mill. *K*, dann auf „Damenkleider- und Futterstoffe aus Schafwolle", wovon 21.026 *q* im Werte von 20 Mill. *K*, ferner auf „Damenkleider-, Futter- und Möbelstoffe aus Halbwolle", wovon 20.854 *q* im Werte von 11·4 Mill. *K*, auf „gewebte Tücher aus reiner Schafwolle", wovon 6.727 *q* im Werte von 9·8 Mill. *K*, auf „Herrenkleiderstoffe aus Halbwolle", wovon 26.557 *q* im Werte von 9·3 Mill. *K*, endlich auf „Tücher aus Halbwolle", wovon 10.282 *q* im Werte von 7 Mill. *K* exportiert wurden.

Hinsichtlich der Ausfuhr von Leinenwaren dominieren vor allem „Leinen- und Halbleinengewebe voll gebleicht", wovon 5.380 *q* im Werte von 3·8 Mill. *K*, dann „Leinen- und Halbleinengewebe, starkfädig, roh oder halb gebleicht (in glatten Bindungen)", wovon 13.041 *q* im Werte von 3·7 Mill. *K*, ferner „Leinen- und Halbleinengewebe, gemustert", wovon 4.884 *q* im Werte von 3·3 Mill. *K*, endlich „Leinen- und Halbleinengewebe, buntgewebt, bedruckt, gefärbt, wovon 3565 *q* im Werte von 1·8 Mill. *K* ausgeführt wurden. In zweiter Linie folgen „Leinen- sowie Halbleinentaschentücher" mit 1.647 *q* im Werte von 1 Mill. *K*.

Der Export in Seidenwaren erstreckt sich vornehmlich auf „Ganzseidenstoffe und Ganzseidentücher" (3.893 *q* im Werte von 9·1 Mill. *K*), nach welchen in einem weiten Abstande „feinste Ganzseidenstoffe, wie Illusion, Gaze, Krepp, Tüll usw." (241 *q* im Werte von 1·5 Mill. *K*), dann „Halbseidensamte, Bänder und Plüsche" (593 *q* im Werte von 1·2 Mill. *K*), ferner „Ganzseidenbänder" (283 *q* im Werte von 1·1 Mill. *K*) und endlich „Spitzen aus Ganzseide" (159 *q* im Werte von 1 Mill. *K*) folgen.

Im engsten Zusammenhange mit den Absatzverhältnissen der Erzeugnisse der Textilindustrie in ganzen Stücken — also in unverarbeitetem Zustande — erscheinen auch die Geschäftsergebnisse in den daraus gefertigten Bekleidungsartikeln, als Herren- und Damenkleidern, Wäsche und Halsbinden, Hüte für Herren und Damen usw., in welchen Waren der Export nach Ungarn von 58 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 57·1 Mill. *K* im Jahre 1903 zurückging, während sich derselbe im Jahre 1904 wieder auf 59·5 Mill. *K* hob.

Diese Steigerung beruht vor allem auf dem erhöhten Exporte von „Herren- und Knabenoberkleidern" (18·7 Mill. *K* gegen 17·1 Mill. *K*), dann von „Krawatten" (3 Mill. *K* gegen 2·8 Mill. *K*), „Steppdecken" (1·8 Mill. *K* gegen 1·6 Mill. *K*), „Herren- und Knabenhüten" (1·8 Mill. *K* gegen 1·5 Mill. *K*) und von „Wäsche aus Leinen und Halbleinen" (1·1 Mill. *K* gegen 0·9 Mill. *K*), während die Ausfuhr von „Damen- und Mädchenoberkleidern" (13·5 Mill. *K*), dann von „Wäsche aus Baumwolle" (10·3 Mill. *K*), weiters von „Herren- und Knabenhüten aus Wollfilzen" (3·1 Mill. *K*), ferner von „Damen- und Mädchenhüten, „garniert" (2·2 Mill. *K*) — „ungarniert" (2·1 Mill. *K*) und endlich von „Kunstblumen" (2 Mill. *K*), gegenüber dem Vorjahre fast stationär blieben.

Die Ausfuhr von Leder und Schuhen nach Ungarn reichte dem Werte nach in den Jahren 1902 und 1903 nahezu an die eben erwähnte Gruppe von Bekleidungsartikeln heran, indem die Höhe des betreffenden Exportes im Jahre 1902 52·2, im Jahre 1903 54·5 Mill. *K* betrug. Im Jahre 1904 hingegen überstieg die Ausfuhr von Leder und Lederwaren mit 60 Mill. *K* bereits jene der Bekleidungsartikel um rund 0·5 Mill. *K*. Von dem Exporte entfielen durchschnittlich drei Fünftel auf den Rohstoff, das Leder, und zwei Fünftel auf die Fabrikate daraus, d. s. Schuhe und andere Lederwaren.

Von der Ausfuhr an Leder kamen im Jahre 1904 52.400 *q* (gegen 50.000 *q* im Vorjahre) auf Sohlenleder, 12.600 *q* (gegen 13.700 *q* im Vorjahre) auf gemeines Oberleder, 10.200 *q* (gegen 9.900 *q* im Vorjahre) auf feines Oberleder, 7.300 *q* (gegen 6.000 *q* im Vorjahre) auf Lederabfälle, 3.800 *q* (gegen 4.000 *q* im Vorjahre) auf Blankleder, Sattlerleder usw., 3.000 *q* (gegen 2.900 *q* im Vorjahre) auf Futterleder, 1.400 *q* (gegen 1.500 *q* im Vorjahre) auf Maschinenriemenleder und 1.300 *q*, gleich dem Vorjahre, auf Kunstsohlenleder. Die Preise erfuhren sowie im Vorjahre eine fortgesetzte Erhöhung, z. B. gemeines Oberleder von 442 *K* auf 505 *K*, Sohlenleder von 262 *K* auf 280 *K*, Maschinenriemenleder von 385 *K* auf 400 *K*, feines Oberleder von 904 *K* auf 914 *K*, Lederabfälle von 160 *K* auf 170 *K* usw. pro 1 *q*.

Der Export von Lederwaren betrifft naturgemäß in erster Linie Fußbekleidungs artikel aller Art, wovon im Jahre 1904 20.824 *q* im Werte von 14·9 Mill. *K*, d. s. ungefäh 42% der gesamten österreichischen Erzeugung, nach Ungarn zum Exporte gelangten. Di österreichische Fabrikation hat jedoch auf diesem Gebiete einen von Jahr zu Jahr schwierige werdenden Konkurrenzkampf zu bestehen, indem die von der ungarischen Regierung tat kräftigst unterstützte gleichartige dortige Industrie quantitativ und qualitativ in einem bedeu tenden Aufschwunge begriffen ist und ihre Erzeugnisse bereits in beachtenswerter Meng (2.936 *q* im Werte von 2·1 Mill. *K*) in die diesseitige Reichshälfte importiert.

Von sonstigen Artikeln der Lederindustrie gelangten nach Ungarn namentlic fertige Handschuhe (450 *q* im Werte von 2·03 Mill. *K*), sonstige Handschuhmacherware (453 *q* im Werte von 1·04 Mill. *K*), Schuhoberteile (1.559 *q* im Werte von 1·4 Mill. *K*) Riemenwaren (1.715 *q* im Werte von 0·86 Mill. *K*), Lederwaren, feine (1.474 *q* im Wert von 0·74 Mill. *K*), Taschnerwaren (916 *q* im Werte von 0·59 Mill. *K*), Sattel- und Pferde geschirr (451 *q* im Werte von 0·55 Mill. *K*) und endlich Maschinentreibriemen (842 *q* in Werte von 0·52 Mill. *K*) zur Einfuhr.

Der Export von Erzeugnissen der Eisenindustrie nach Ungarn zeig im abgelaufenen Triennium eine schwankende Tendenz, indem die Ausfuhr von 69·9 Mill. *K* im Jahre 1902 zunächst auf 66·2 Mill. *K* im Jahre 1903 zurückging, um im darauffolgende Jahre 1904 einen rapiden Aufschwung auf 76·8 Mill. *K* zu nehmen, woran einerseits die außer gewöhnliche Zunahme der Ausfuhr einiger nachstehend angeführter Artikel und anderseit die Einbeziehung der bisher in dieser Abteilung nicht berücksichtigten Gruppe „Waffen" in Werte von 1·3 Mill. *K* die Ursache bildet. Nahezu die Hälfte der Gesamteinfuhr entfällt in allen drei Jahren auf „Maschinen und deren Bestandteile", indem der bezügliche Exportwert in Jahre 1902 33·4 Mill *K*, im Jahre 1903 33·3 Mill. *K* und im Jahre 1904 39·2 Mill. *K* betrug daran reihen sich in einem weiten Abstande Bau-, Möbel- und Wagenbeschläge mit einen Ausfuhrwerte von 4·4 (gegen 4 Mill. *K* im Vorjahre), dann Drahtstifte mit 3·4 (gegen 2·9 Mill. *K* im Vorjahre), Weißblech mit 2·7 (gegen 2·4 Mill. *K* im Vorjahre), Eisen und Stahl in Stäbe mit 2·6 (gegen 2·4 Mill. *K* im Vorjahre), Tiegelstahl in Stäben mit 1·1 (gegen 0·8 Mill. *K* in Vorjahre), Schmiedeeisenwaren mit 2 (gegen 1·7 Mill. *K* im Vorjahre), Eisen- und Stahldrah mit 1·9 (gegen 1·7 Mill. *K* im Vorjahre) und Handfeuerwaffen mit 1·2 (gegen 1·1 Mill. *K* in Vorjahre). Dagegen ergab sich ein Rückschritt im Exporte von schwarzem Eisen- und Stahl blech von 1·1 auf 0·9 Mill. *K*), Dampfkessel von 0·8 auf 0·6 Mill. *K* und Traversen von 0·4 au 0·3 Mill. *K*.

Die Ausfuhr von Metallwaren anderer Art aus Kupfer, Blei, Messing Zinn usw. zeigt seit dem Jahre 1902 eine konstante Steigerung, indem der Wert derselben sic von 19·4 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 21·7 Mill. *K* im Jahre 1903 und schließlich auf 25·5 Mill. *K* im Jahre 1904 hob. Diese außergewöhnliche Zunahme, und zwar vornehmlich im letzten Jahre findet ihre Erklärung teils in dem erhöhten Exporte der nachstehend erwähnten Artikel, teil in der Einbeziehung von Zinn und Zinnlegierungen sowie von Kupfer und Tombak im Gesamt werte von 3·3 Mill. *K*. Die erste Stelle im Exporte von Metallwaren nehmen die „Instrumente" mit einem Werte von 7·9 Mill. *K* ein, hieran reihen sich die „Messingwaren" mit 4·6 Mill. *K* dann „Drähte und Bleche aus Kupfer und Tombak" mit 3·2 Mill. *K*. Bei „Schmuck- un Toilettegegenständen, Lampen und deren Bestandteilen, Metallwaren, versilbert, Patronen Zinn und Zinnlegierungen, Kupfer und Tombak" schwankte der Wert der nach Ungarn expor tierten Quantitäten im ganzen Triennium bei jeder dieser Gruppen nur zwischen 1·9 un 1·2 Mill. *K*.

Hinsichtlich der Erzeugnisse der Edelmetallindustrie traten in sofern bedeutende Schwankungen zutage, als der Exportwert derselben von 14·1 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 11·8 Mill. *K* im Jahre 1903 zurückging, um sich im Jahre 1904 wieder auf di Höhe von 15·5 Mill. *K* zu heben.

Die Zunahme der Ausfuhr betraf in erster Linie Goldarbeiterwaren mit 2·7 gege 1·4 Mill. *K* im Vorjahre, dann Juwelierwaren mit 3·4 gegen 2·3 Mill. *K* im Vorjahre un Uhren 4·5 gegen 3·5 *K* im Vorjahre und endlich Silberarbeiterwaren mit 4·9 gegen 4·6 Mill. *K* im Vorjahre. Der gesteigerte Verkehr in Goldarbeiterwaren betraf vornehmlich Uhrketten während Juwelierwaren sich im allgemeinen eines besseren Absatzes erfreuten, wozu die inten sive Tätigkeit der Reisenden sowie die Neuetablierung mehrerer Engrosfirmen in Budapes zumeist beitrugen.

Der Export von Artikeln der Holzindustrie erfuhr seit dem Jahre 190 eine fortgesetzte Steigerung von 26·7 auf 28·6 und endlich auf 36·8 Mill. *K* im Jahre 190 (inklusive Korkwaren). Die Zunahme betraf namentlich die Ausfuhr von Sägewaren, inden der Exportwert derselben sich um 3·3 Mill. K, d. i. von 10·2 Mill. *K* im Jahre 1903 au 13·5 Mill. *K* im Jahre 1904 hob, wogegen die analoge Steigerung in dem genannten Zeit raume bei den Möbeln aus Holz nur 2·1 Mill. *K* (von 10·9 auf 13 Mill. *K*), bei den feine Holzwaren 0·8 Mill. *K* (von 6·4 auf 7·2 Mill. *K*) und bei den ordinären Holzwaren 0·4 Mill. *K* (von 1·2 auf 1·6 Mill. *K*) betrug.

Die Ausfuhr von Z u c k e r nach Ungarn zeigt ihrem Werte nach einen konstanten rapiden Rückgang, dessen Ursache, wie bereits erwähnt, in der Brüsseler Konvention und der damit im Zusammenhange stehenden S u r t a x e gegeben erscheint. Der Export von Zucker und Zuckerwaren usw. repräsentierte im Jahre 1902 den Wert von 25·1 Mill. *K*, im Jahre 1903 nur mehr einen solchen von 20·7 Mill. *K*, um endlich im Jahre 1904 gar auf den Tiefstand von 15·5 Mill. *K* zu sinken. Die Reduktion betraf fast ausschließlich rohen und raffinierten Zucker, indem sich der bezügliche Exportwert von 14·5 Mill. *K* im Jahre 1903, auf 8 Mill. *K* im Jahre 1904 reduzierte, während der Ausfuhrwert von Bonbons usw. von 3·5 auf 3·9 Mill. *K* und jener von Zuckerrüben von 2·1 auf 2·9 Mill. *K* anstieg.

Die gleich günstigen Auspizien machen sich auch bei P a p i e r und P a p i e r w a r e n bemerkbar, indem sich deren Ausfuhrwert von 18 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 19·6 Mill. *K* im Jahre 1903 und weiters auf 22·1 Mill. *K* im Jahre 1904 hob. Diese Zunahme betraf hauptsächlich Papier mit einem Werte von 15 Mill. *K* gegen 14·1 Mill. *K* im Vorjahre und Papierwaren mit 5·9 Mill. *K* gegen 5·5 Mill. *K*, während bei Papierzeug nur eine solche um 0·05 Mill. *K*. (von 1·04 auf 1·09 Mill. *K*) zu verzeichnen war. Die Mehrausfuhr in Papier betraf namentlich die Artikel Druckpapier mit 5·3 Mill. *K* (gegen 4·6 Mill. *K*) und Packpapier ordinär mit 3·3 Mill. *K* (gegen 2·9 Mill. *K* im Vorjahre). Die Preise zeigten eine sinkende Tendenz, indem dieselben bei Papier, bedruckt, liniert, karriert, dann Ansichtskarten, Wachs- und Pergamentpapier von 165 *K* auf 130 *K*, ebenso bei Schreib- und Druckpapier von 55 *K* auf 50 *K* und endlich Teerpappen von 14·20 *K* auf 13·50 *K* pro Meterzentner zurückgingen.

Hinsichtlich der unter der Gesamtbezeichnung C h e m i s c h e I n d u s t r i e verstandenen Warengruppe zeigt sich ebenfalls eine andauernde, wenn auch nicht bedeutende Steigerung des Exportwertes, indem derselbe von 10·7 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 11·2 Mill. *K* im Jahre 1903 und endlich auf 11·9 Mill. *K* im Jahre 1904 anstieg. Innerhalb der Gruppe ergab sich dem Werte nach eine Zunahme der Ausfuhr bei Preßhefe von 2 Mill. *K* auf 2·2 Mill. *K*, bei Ätznatron von 0·9 auf 1·1 Mill. *K*, bei Kupfervitriol von 0·9 auf 1·2 Mill. *K*, bei Sulfurphosphaten von 1·5 auf 1·6 Mill. *K* und bei Parfümeriewaren von 1 auf 1·1 Mill. *K*, dagegen zeigt sich eine Abnahme der Ausfuhr dem Werte nach bei Ölfirnissen von 1·2 auf 1·1 Mill. *K*. Apothekerwaren und Lacke blieben unverändert.

In den Artikeln der G l a s i n d u s t r i e machte sich eine zwar bescheidene, doch andauernde Zunahme des Exportes bemerkbar, indem der bezügliche Wert von 7·6 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 8·2 Mill. *K*, im Jahre 1903 und endlich auf 8·8 Mill. *K* im Jahre 1904 anstieg. Die Erhöhung betraf namentlich Tafel- und Spiegelglas mit einem Werte von 4·8 Mill. *K* gegen 4·5 Mill. *K* im Vorjahre und im geringeren Maße Hohlglas mit 4 Mill. *K* gegen 3·8 Mill. *K* im Vorjahre.

Die lebhafte Gestaltung des Glasexportes nach Ungarn im Jahre 1904 war namentlich eine Folge der günstigen Weinernte dieses Jahres sowie des Umstandes, daß aus dem Erlöse der vorzüglichen Ernte des Jahres 1903 noch beträchtliche überschüssige Kapitalien sich im Lande angesammelt hatten, welche die Kaufkraft der Bevölkerung erhöhten. Dieser Mehrexport fällt um so schwerer ins Gewicht, als seitens der ungarischen Bahnen für die dortigen Erzeugnisse Tarifbegünstigungen von 30—50% gegenüber den aus Österreich zum Importe gelangenden Waren gewährt werden.

Hinsichtlich der P o r z e l l a n i n d u s t r i e wäre zu bemerken, daß der Ausfuhrwert derselben von 5·4 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 3·9 Mill. *K* im Jahre 1903 zurückging, um sich im Jahre 1904 wieder auf 4·2 Mill. *K* zu heben. Die Ausfuhr betraf namentlich weißes Porzellangeschirr sowie auch dekoriertes Geschirr, weshalb sich der Durchschnittswert auf 65 *K* pro Meterzentner stellte.

Auf dem Gebiete der S t e a r i n- u n d P a r a f f i n i n d u s t r i e machte sich eine leichte Hebung des Exportes nach Ungarn bemerkbar, indem die Ausfuhr von Seifen eine Werterhöhung von 3·6 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 3·9 Mill. *K* im Jahre 1903 und endlich auf 4·1 Mill. *K* im Jahre 1904 erfuhr, während jene des Exportes von Kerzen nur eine ganz minimale war. Die Mehrausfuhr von Seifen betraf namentlich ordinäre Sorten, und zwar 77.000 *q* im Werte von 3·2 Mill. *K* gegen 70.500 *q* im Werte von 3 Mill. *K* im Jahre 1903. Hinsichtlich der Preiskonstellation ist zu bemerken, daß der große Konkurrenzkampf auch im Gegenstandsjahre noch weiter anhielt, so daß Stearinkerzen von 101 *K* auf 99 *K* und gemeine Seifen von 42 *K* auf 41 *K* pro Meterzentner zurückgingen.

Von den übrigen Industrien zeigen K i n d e r s p i e l w a r e n eine Erhöhung des Absatzes von 4·3 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 4·8 Mill. *K* im Jahre 1903 und 5·6 Mill. *K* im Jahre 1904, K a u t s c h u k w a r e n von 4·2 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 4·6 Mill. *K* im Jahre 1903 und 5 Mill. *K* im Jahre 1904, K ü r s c h n e r w a r e n von 2·3 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 2·8 Mill. *K* im Jahre 1903 und 3·1 Mill. *K* im Jahre 1904, B ü r s t e n b i n d e r w a r e n von 1·3 Mill. *K* im Jahre 1902 auf 1·5 Mill. *K* im Jahre 1903 und 1·6 Mill. *K* im Jahre 1904, während die Ausfuhr von S t e i n m e t z w a r e n, B e i n w a r e n, S o n n e n- u n d R e g e n s c h i r m e n und K u n s t b l u m e n eine schwankende Tendenz ergab.

Das Bild des Zwischenverkehres mit Ungarn erfährt eine weitere vervollständigende Darstellung durch die Wiedergabe nachstehender Rekapitulationen aus der vorliegenden statistischen Publikation des k. k. Handelsministeriums. (Siehe Tabelle nächste Seite.)

Hieraus folgt, daß — wenn sämtliche Artikel des Verkehres mit Ungarn in Betracht gezogen werden — bei der Einfuhr aus Ungarn hinsichtlich der Quantität im Jahre 1904 nahezu drei Viertel (70·6%) auf die Rohstoffe und nur etwas mehr als ein Viertel (29·4%) auf die Halb- und Ganzfabrikate entfallen. Ähnlich gestaltete sich das Verhältnis im Vorjahre 1903, nämlich 71·8 zu 28·2% und im Jahre 1902 72·1 zu 27·9%.

Hinsichtlich des Wertes entfielen im Jahre 1904 auf die Rohstoffe nahezu drei Fünftel (57%) und auf die Halb- und Ganzfabrikate zwei Fünftel (43%). Das Verhältnis des Vorjahres 1903 gestaltete sich wie 59 zu 41% und jenes des Jahres 1902 wie 60·5 zu 39·5%.

Von der Ausfuhr nach Ungarn entfielen hingegen hinsichtlich der Quantität im Jahre 1904 nur annähernd drei Fünftel (56·5%) auf die Rohstoffe und etwas mehr als zwei Fünftel (43·5%) auf die Halb- und Ganzfabrikate. Die analoge Zusammenstellung für das Vorjahr 1903 ergibt das Verhältnis von 59·6 zu 40·4% und jenes für das Jahr 1902 ein solches von 60·1 zu 39·9%.

Dem Werte nach betragen aber die nach Ungarn exportierten Rohstoffe kaum ein Zehntel (9·7%) des Wertes der Gesamtausfuhr dahin, die Halb- und Ganzfabrikate hingegen mehr als neun Zehntel (90·3%) derselben. Gegenüber dem analogen Verhältnisse des Vorjahres 1903 pro 9·5 zu 90·5% ergibt sich sonach nur eine Variation um 0·2% im Sinne der Zunahme der Rohstoffe und gegenüber jenem des Jahres 1902 pro 9·1 zu 90·9% gleichfalls eine solche von 0·6%.

Nach Produktionsgruppen betrachtet, bietet der Gesamtverkehr Österreichs mit Ungarn folgendes Bild. (Siehe Tabelle S. 126.)

Hieraus folgt abermals, daß — wenn sämtliche Artikel des Verkehres mit Ungarn in Betracht gezogen werden — bei der Einfuhr hinsichtlich der Quantität im Jahre 1904 mehr als die Hälfte (51·5%) auf die Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, zirka ein Fünftel (20·9%) auf die Erzeugnisse des Bergbaues und Hüttenbetriebes und nur etwas mehr als ein Viertel (27·6%) auf die Erzeugnisse der Industrie entfallen. Im Vorjahre 1903 gestaltete sich das analoge Verhältnis wie 54·5 zu 19·2 zu 26·3% und im Jahre 1902 wie 53·2 zu 20·5 zu 26·3%.

Hinsichtlich des Wertes partizipierten an der Gesamteinfuhr aus Ungarn die Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft mit nahezu drei Fünftel (58·9%), während die restlichen zwei Fünftel fast ganz den Erzeugnissen der Industrie zugute kommen, indem auf die Produkte des Bergbaues und Hüttenbetriebes von den restlichen 41·1% nur 1·7% entfielen. Ähnlich gestaltete sich das Verhältnis auch in den Vorjahren, indem sich dasselbe im Jahre 1903 wie 61·3 zu 1·7 zu 37% und im Jahre 1902 wie 61·9 zu 1·8 zu 36·3% stellte.

Bei der Ausfuhr nach Ungarn zeigt sich hingegen hinsichtlich der Quantität im Gegenstandsjahre 1904 nahezu das entgegengesetzte Verhältnis, indem kaum ein Zehntel derselben (9·7%) auf die Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, dagegen nahezu die Hälfte (48·4%) auf die Produkte des Bergbaues und Hüttenbetriebes und etwas mehr als zwei Fünftel (41·9%) auf die Erzeugnisse der Industrie entfielen. In den Vorjahren 1903 und 1902 stellte sich das Verhältnis wie 9·3 zu 51·8 zu 38·9% bezw. wie 8·9 zu 52·7 zu 38·4%, woraus sich ein allmähliches Sinken der Ausfuhr von Produkten des Bergbaues und Hüttenbetriebes gegenüber der gleichzeitigen Steigerung des Exportes von Erzeugnissen der Industrie ergibt.

Dem Werte nach repräsentieren die nach Ungarn ausgeführten Industrieprodukte nahezu neun Zehntel (89%) des Wertes der gesamten Ausfuhr, während sich in das restliche Zehntel die Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, dann jene des Bergbaues und Hüttenbetriebes teilen, und zwar in der Weise, daß auf die ersteren zirka zwei Drittel (7·5%) und auf die letzteren ein Drittel (3·5%) entfallen. Nahezu analog gestaltet sich dieses Verhältnis auch in den Vorjahren, indem sich dasselbe im Jahre 1903 wie 89·3 zu 7·2 zu 3·5% und im Jahre 1902 wie 89·5 zu 7 zu 3·5% stellte.

Als Schluß dieser Publikation wurde gleich wie im Vorjahre noch eine tabellarische Darstellung angefügt, aus welcher hervorgeht, mit welchen Transportmitteln sich der Verkehr mit Ungarn im Gegenstandstriennium 1902—1904 vollzog. (Siehe Tabelle S. 127.)

Menge und Wert des Warenverkehres mit Ungarn nach Rohstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten in den Jahren 1902—1904.

	Einfuhr aus Ungarn					
	1904	1903	1902	1904	1903	1902
	Meterzentner oder Stück			in Prozenten der Gesamteinfuhr		
Rohstoffe	q 29,441.824 St.5,020.625	31,381.087 5,120.505	32,721.881 5,748.368	70·6	71·8	72·1
Halbfabrikate	q 3,671.978	3,342.483	3,654.433	8·1	7·1	8·1
Ganzfabrikate	q 9,672.544 St. 31.536	9,939.575 25.882	9.007.238 48.478	21·3	21·1	19·8
Gesamtsumme (exkl. Edelmetalle). . .	q 42,786.346 St.5,052.161	44,663.145 5,146.385	45,383.552 5.796.846	100·0	100·0	100·0
	Wert in Kronen			in Prozenten der Gesamteinfuhr		
Rohstoffe	565,843.834	557,661.341	571,472.676	57·0	59·0	60·5
Halbfabrikate	66,572.577	60,379.968	58,378.123	6·7	6·4	6·2
Ganzfabrikate	360,902.185	326,942.572	314,659.639	36·3	34·6	33·3
Gesamtsumme (exkl. Edelmetalle). . .	993,318.596	944,983.881	944,510.438	100·0	100·0	100·0
	Ausfuhr aus Ungarn					
	Meterzentner oder Stück			in Prozenten der Gesamtausfuhr		
Rohstoffe.	q 13.516.484 St. 32.281	13,637.424 30.738	13,381.269 23.925	56·5	59·6	60·1
Halbfabrikate	q 3,734.288	3,191.689	3,046.583	15·6	13·9	13.7
Ganzfabrikate	q 6,656.939 St. 830.715	6,054.092 857.217	5,830.370 823.599	27·9	26·5	26·2
Gesamtsumme (exkl. Edelmetalle). . .	q 23,907.711 St. 862.996	22,883.205 887.955	22,258.222 847.524	100·0	100·0	100·0
	Wert in Kronen			in Prozenten der Gesamtausfuhr		
Rohstoffe	94,409.476	85,840.923	79,825.154	9·7	9·5	9·1
Halbfabrikate	113,677.250	99,821.519	94,518.235	11·7	11·1	10·8
Ganzfabrikate	766,369.199	717,549.605	699,505.946	78·6	79·4	80·1
Gesamtsumme (exkl. Edelmetalle . . .	974,455.925	903,212.047	873,849.335	100·0	100·0	100·0

Menge und Wert des Warenverkehres mit Ungarn nach Produktionsgruppen in den Jahren 1902—1904.

Nach Produktionsgruppen	Einfuhr aus Ungarn					
	1904	1903	1902	1904	1903	1902
	Meterzentner oder Stück			in Prozenten der Gesamteinfuhr		
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft	q 20,739.588 St. 5,020.625	23,258.646 5,120.503	24,125.402 5,748.368	51·5	54·5	53·2
Erzeugnisse des Bergbaues und Hüttenbetriebes	q 9,500.393	9,034.788	9,308.356	20·9	19·2	20·5
Erzeugnisse der Industrie	q 12,546.365 St. 31.536	12,369.711 25.882	11,949.794 48.478	27·6	26·3	26·3
Gesamtsumme (exkl. der Edelmetalle . .	q 42,786.346 St. 5,052.161	44,663.145 5,146.385	45,383.552 5,796.846	100·0	100·0	100·0
	Wert in Kronen			in Prozenten der Gesamteinfuhr		
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft.	585,148.637	597,263.847	584,820.434	58·9	61·3	61·9
Erzeugnisse des Bergbaues und Hüttenbetriebes	17,026.281	16,293.678	16,684.031	1·7	1·7	1·8
Erzeugnisse der Industrie	391,143.678	349,426.356	343,005.973	39·4	37·0	36·3
Gesamtsumme (exkl. der Edelmetalle) . .	993,318.596	944,983.881	944,510.438	100·0	100·0	100·0
	Ausfuhr aus Ungarn					
	Meterzentner oder Stück			in Prozenten der Gesamtausfuhr		
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft	q 2,311.065 St. 32.281	2,113.470 30.738	1,992.917 23.925	9·7	9·3	8·9
Erzeugnisse des Bergbaues und Hüttenbetriebes	q 19,578.167	11,879.587	11,721.871	48·4	51·8	52·7
Erzeugnisse der Industrie	q 10,018.479 St. 830.715	8,890.148 857.217	8,543.434 823.599	41·9	38·9	38·4
Gesamtsumme (exkl. der Edelmetalle) . .	q 23,907.711 St. 862.996	22,883.205 887.955	22,258.222 847.524	100·0	100·0	100·0
	Wert in Kronen			in Prozenten der Gesamteinfuhr		
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft.	72,663.187	65,335.930	60,886.928	7·5	7·2	7·0
Erzeugnisse des Bergbaues und Hüttenbetriebes	34,581.759	31,755.931	30,373.982	3·5	3·5	3·5
Erzeugnisse der Industrie	867,210.979	806,120.186	782,588.426	89·0	89·3	89·5
Gesamtsumme (exkl. der Edelmetalle . .	974,455.925	903,212.047	873,849.335	100·0	100·0	100·0

Menge und Wert des Warenverkehres mit Ungarn unter Berücksichtigung der Transportmittel in den Jahren 1902—1904.

Art des Warenverkehres	Einfuhr aus Ungarn					
	1904	1903	1902	1904	1903	1902
	Meterzentner			Prozente		
durch Eisenbahnen . .	35,764.550	38,053.073	39,664.351	83·6	85·2	87·4
durch Dampfschiffe auf Binnengewässern . . .	6,135.896	5,505.690	4,683.769	14·3	12·3	10·3
zur See	846.507	1,065.871	986.151	2·0	2·4	2·2
durch die Post	39.393	38.511	49.281	0·1	0·1	0·1
Summe. . .	42,786.346	44,663.145	45,383.552	100·0	100·0	100·0
	Stück			Prozente		
durch Eisenbahnen .	5,010.651	5,112.991	5,723.730	99·2	99·3	98·9
durch Dampfschiffe auf Binnengewässern . . .	703	489	309	0·0	0·0	0·0
zur See	6.906	4.268	7.548	0·1	0·1	0·1
durch die Post	33.901	28.637	55.259	0·7	0·6	1·0
Summe. . .	5,052.161	5,146.385	5,796.846	100·0	100·0	100·0
	Wert in Kronen			Prozente		
durch Eisenbahnen . .	833,643.634	812,531.985	819,506.183	83·9	86·0	86·8
durch Dampfschiffe auf Binnengewässern . . .	123,316.556	95,633.195	80,703.691	12·4	10·1	8·5
zur See	18,407.575	19,496.754	18,665.984	1·9	2·1	2·0
durch die Post	17,950.831	17,321.947	25,634.580	1·8	1·8	2 7
Gesamtsumme. . .	993,318.596	944,983.881	944,510.438	100·0	100·0	100·0
	Ausfuhr nach Ungarn					
	Meterzentner			Prozente		
durch Eisenbahnen . .	21,250.194	20,475.033	19,955.430	88·9	89·5	89·7
durch Dampfschiffe auf Binnengewässern . . .	1,653.934	1,415.296	1,357.157	6·9	6·2	6·1
zur See	828.694	823.080	784.692	3·5	3·6	3·5
durch die Post	174.889	169.796	160.943	0·7	0·7	0·7
Gesamtsumme. . .	23,907.711	22,883.205	22,258.222	100·0	100·0	100·0
	Stück			Prozente		
durch Eisenbahnen . .	533.143	553.663	539.968	61·8	62·3	63·7
durch Dampfschiffe auf Binnengewässern . . .	36.059	42.324	40.394	4·2	4·8	4·8
zur See	5.362	4.564	6.333	0·6	0·5	0·7
durch die Post	288.432	287.404	260.829	33·4	32·4	38·8
Gesamtsumme. . .	862.996	887.955	847.524	100·0	100·0	100·0
	Wert in Kronen			Prozente		
durch Eisenbahnen . .	690,582.834	644,946.127	627,244.888	70·9	71·4	71·8
durch Dampfschiffe auf Binnengewässern . . .	140,146.846	122,397.073	111,188.493	14·4	13·5	12·7
zur See	13,845.170	13,396.244	13,490.605	1·4	1·5	1·5
durch die Post	129,881.075	122,472.603	121,925.349	13·3	13·6	14·0
Gesamtsumme. . .	974,455.925	903,212.047	873,849.335	100·0	100·0	100·0

Einfuhr.

Warenbenennung	Wert in Tausenden von Kronen			In Prozenten des Gesamteinfuhrwertes			Meterzentner oder Stück		
	1904	1903	1902	1904	1903	1902	1904	1903	1902
	Einfuhr aus Ungarn								
Mehl aus Getreide, Weizengries	180.635	150.856	144.152	18·2	16·0	15·3	6,123.206	6,322.205	5,836.094
Ochsen	105.188	89.228	73.991	10·6	9·4	7·8	252.784	221.715	194.284 St.
Weizen	74.200	82.102	83.841	7·5	8·7	8·9	3,946.829	5,131.356	5,050.766
Schweine	52.079	60.172	74.445	5·2	6·4	7·9	371.701	413.034	601.500 St.
Roggen	30.282	40.027	39.093	3·1	4·2	4·1	2,074.124	2,987.062	2,714.760
Gerste	30.180	27.967	29.683	3·0	3·0	3·1	1,829.074	2,026.601	2,150.958
Hafer	27.188	27.135	26.891	2.7	2·9	2·8	2,075.402	2,261.285	1,948.620
Mais	25.868	24.601	38.066	2·6	2·6	4·0	2,103.064	1,921.931	3,339.158
Wein	25.562	29.198	22.553	2·6	3·1	2·4	727.952	850.121	654.386
Kühe	15.680	12.146	12.298	1·6	1 3	1·3	78.378	38.120	41.776 St.
Wolle	15.443	14.707	16.439	1·6	1·6	1·7	59.428	56.379	61.904
Geflügeleier	14.795	14.821	16.039	1·5	1·6	1·7	194.677	199.474	215.870
Baumwollwaren	14.219	12.908	11.064	1·4	1·4	1·2	42.315	41.619	35.552
Leder	14.108	14.153	13.080	1·4	1·5	1·4	35.290	37.022	33.711
Tabak, roh und Abfälle	12.491	10.644	10.098	1·3	1·1	1·1	223.054	222.451	206.082
Sägewaren	11.913	11.861	11.283	1·2	1·3	1·2	1,779.620	1,808.899	1,766.270
Pferde	10.766	8.983	8.936	1·1	1·0	0·9	22.433	17.398	16.437 St.
Fleisch, frisch	10.145	9.672	9.907	1·0	1·0	1·0	90.772	85.414	95.014
Geflügel, tot	10.110	9.971	10.290	1·0	1·1	1·1	91.057	85.074	88.827
Kleie, Futtermehl	10.086	7.311	6.715	1·0	0·8	0·7	840.782	753.029	714.392
Stiere	9.717	8.271	7.305	1·0	0·9	0·8	25.138	22.170	20.812 St.
Butter	8.639	6.405	5.127	0·9	0·7	0·6	43.698	34.626	29.879
Schweinefett	8.626	11.614	12.623	0·9	1·2	1·3	71.882	90.738	114.755
Felle und Häute, roh	7.873	7.873	7.066	0·8	0·8	0·7	44.492	49.375	41.767
Wollwaren	7.118	6.652	6.936	0·7	0·7	0·7	14.099	14.427	13.945
Maschinen	6.914	7.515	6.726	0·7	0·8	0·7	53.296	55.645	44.942
Stärke	6.205	4.187	3.400	0·6	0·4	0·4	163.283	135.051	113.323
Speck	6.054	5.425	4.993	0·6	0·6	0·5	54.475	46.314	48.993
Obst (exkl.) Weintrauben	6.011	4.587	4.119	0·6	0·5	0·4	388.629	266.326	211.938
Eisen und Stahlblech	5.941	5.310	5.057	0·6	0·6	0·5	216.032	184.971	182.950
Reis	5.396	5.931	5.720	0·5	0·6	0·6	239.818	242.090	248.692
Eisenerze	5.357	4.762	4.634	0·5	0·5	0·5	3,826.386	3,401.689	3,309.733

Einfuhr (Fortsetzung).

Warenbenennung	Wert in Tausenden von Kronen			In Prozenten des Gesamteinfuhrwertes			Meterzentner oder Stück		
	1904	1903	1902	1904	1903	1902	1904	1903	1902
	Einfuhr aus Ungarn								
Rollgerste	5.044	3.900	3.587	0·5	0·4	0·4	170.969	139.280	123.702
Baumwollgarne und Zwirne	4.843	3.784	2.429	0·5	0·4	0·3	26.012	21.942	14 912
Milch	4.755	4.675	4.095	0·5	0·5	0·4	417.083	389.572	341.241
Jungvieh	4.635	3.046	3.203	0·5	0·3	0·3	21.865	14.643	16.016
Geflügel, lebend	4.380	4.468	4.958	0·4	0·5	0·5	4,069.853	4.169.395	4,567.376 St.
Fleischwürste	3.980	3.868	3.449	0·4	0·4	0·4	19.128	17.266	15.785
Mineralöle	3.789	2.649	2.127	0·4	0·3	0·3	187.152	160.359	153.549
Eisen und Stahl in Stäben	3.784	3.736	3.691	0·4	0·4	0·4	193.070	196.641	219.700
Spiritus	3.423	2.978	977	0·3	0·3	0·1	78.856	84.599	31.363
Faßdauben	3.414	3.161	3.203	0·3	0·3	0·3	235.479	223.933	237.256
Braunkohlen	3.381	3.471	3.901	0·3	0·4	0·4	3,347.624	3.402.583	3,750.772
Kleesaat	3.335	7.017	4.270	0·3	6·7	0·5	25.948	52.499	33.174
Lederwaren	3.231	3.381	3.038	0·3	0·4	0·3	4.368	4.561	4.030
Weintrauben, frisch	3.196	3.182	2.684	0·3	0·3	0·3	106.543	99.433	83.862
Malz	2.983	2.040	1.836	0·3	0·2	0·2	122.015	90.651	79.146
Bau- und Werkholz, roh, Grubenholz	2.930	2.920	3.230	0·3	0·3	0·4	741.002	787.927	948·471
Möbel, hölzerne	2.812	2.808	2.831	0·3	0·3	0·3	28.048	27.788	27.702
Kaffeesurrogate	2.775	2.556	2.626	0·3	0·3	0·3	47.852	44.063	40.399
Schafe, Ziegen	2.677	3.253	4.107	0·3	0·3	0·4	137.268	151.305	210.623 St.
Kartoffeln	2.623	3.073	1.085	0·3	0·3	0·1	524.658	731.772	433.914
Papierzeug	2.581	2.196	1.746	0·3	0·2	0·2	122.250	109 010	81.075
Hanf	2.569	2.381	2.344	0·3	0·2	0·3	35.293	32.207	31 077
Käse	2.551	2.512	2.478	0·3	0·3	0·3	28.992	28.663	28.041
Bettfedern	2.345	2.296	2.240	0·2	0·2	0·2	7.026	7.251	7.250
Leinen-, Hanf- und Jutewaren (exkl. Säcke)	2.243	2.221	2.148	0·2	0·2	0·2	10.967	11.255	10.334
Hadern	2.166	2.081	1.966	0·2	0·2	0·2	135.359	130.038	122.892
Eisenbahnschwellen	2.095	1.116	2.946	0·2	0·1	0·3	398.985	223.125	589.293
Zuckerrüben	2.085	1.595	1.882	0·2	0·2	0·2	1,016.890	817.896	940.885
Raps	2.075	1.223	3.832	0·2	0·1	0·4	90.220	55.612	182.495
Hirse, geschält	2.023	1.149	1.748	0·2	0·1	0·2	91.939	58.901	87.390
Bürstenbinderwaren	1.888	1.863	1.907	0·2	0·2	0·2	14.495	14.710	14.500

Einfuhr (Fortsetzung).

Warenbenennung	Wert in Tausenden von Kronen 1904	1903	1902	In Prozenten des Gesamteinfuhrwertes 1904	1903	1902	Meterzenter oder Stück 1904	1903	1902
	Einfuhr aus Ungarn								
Papier	1.861	1.638	1.505	0·2	0·2	0·2	55.307	52.239	47.749
Gemüse, frisch	1.855	1.283	1.234	0·2	0·1	0·1	154.591	160.411	123 400
Wildbret, tot	1.814	1.394	1.614	0·2	0·2	0·2	32.484	24.675	28.872
Branntwein	1.766	1.760	1.954	0·2	0·2	0·2	35.310	33.200	30.056
Holzwaren, gemeine	1.747	1.800	1.574	0·2	0·2	0·2	110.152	113.740	93.985
Sprengmittel	1.726	917	1.106	0·2	0·1	0·1	11.507	6.551	6.912
Büffel	1.703	1.940	1.490	0·2	0·2	0·2	9.460	11.414	9.489 St.
Schwefelkies	1.662	1.746	1.608	0·2	0·2	0·2	593.530	623.471	618.313
Soda	1.652	1.145	1.081	0·2	0·1	0·1	113.102	79.182	75.073
Heu	1.595	1.304	2.334	0·2	0·1	0·3	265.840	296.277	359.013
Instrumente, wissenschaftliche	1.588	1.644	1.729	0·2	0·2	0·2	2.140	2.427	2.623
Eisenblechwaren, emailliert	1.534	1.293	1.043	0·2	0·1	0·1	20.452	16.161	13.033
Eichenholzextrakt	1.516	1.326	1.335	0·2	0·1	0·2	78.980	70.343	69.474
Kognak	1.498	1.597	1.538	0·2	0·2	0·2	6.966	7.325	7.053
Traversen	1.470	1.927	2.293	0·2	0·2	0·2	77.368	107.067	141.515
Kautschukwaren	1.442	1.614	1.300	0·2	0·2	0·1	2.276	2.729	2.189
Bohnen	1.428	1.924	2.001	0·1	0·2	0·2	63.179	98.660	97.622
Brennholz	1.390	1.284	1.302	0·1	0·1	0·1	868.950	802.512	813.875
Zwiebeln und Knoblauch	1.384	688	572	0·1	0·1	0·1	86.518	120.623	79.479
Holzkohlen	1.361	1.740	1.901	0·1	0·2	0·2	332.067	452.049	493.646
Ölkuchen	1.352	1.011	1.070	0·1	0·1	0·1	106.015	90.282	93.074
Oleomargarin, Margarinöl	1.272	758	547	0·1	0·1	0·1	16.740	9.845	5.469
Bücher	1.262	1.124	1.119	0·1	0·1	0·1	2.175	1.938	1.929
Hohlglas	1.245	1.295	1.044	0·1	0·1	0·1	34.711	34.361	26.268
Rüböl	1.226	1.139	1.433	0·1	0·1	0·2	23.810	21.779	26.061
Fleisch, zubereitet (exkl. Schinken u. Kons.)	1.205	1.075	1.258	0·1	0·1	0·1	8.139	7.514	9.321
Stockholz, roh	1.186	1.156	936	0·1	0·1	0·1	22.766	22.621	21.452
Kälber	1.150	1.017	1.049	0·1	0·1	0·1	22.992	21.186	24.981 St.
Talg, tierischer	1.079	1.481	1.292	0·1	0·2	0·1	16.772	21.694	16.318
Damenoberkleider, neu	1.078	1.334	3.022	0·1	0·1	0·3	616	794	1.647
Roheisen, Rohstahl	1.035	814	1.316	0·1	0·1	0·1	122.047	96.881	152.039

Einfuhr (Schluß).

Warenbenennung	Wert in Tausenden von Kronen 1904	1903	1902	In Prozenten des Gesamteinfuhrwertes 1904	1903	1902	Meterzentner oder Stück 1904	1903	1902
	Einfuhr aus Ungarn								
Steinöl, roh	1 032	646	321	0·1	0·1	0·0	23.992	11.746	5.011
Jutegarne	1.025	793	707	0·1	0·1	0·1	19.056	15.385	13.433
Paraffin	1.020	685	201	0·1	0·1	0·0	16.588	10.074	3.137
Parkettenbrettel, gehobelt, gemutet	1.007	1.004	849	0·1	0·1	0 1	45.772	50.198	47.148
Stroh, Streu, Spreu	1.003	862	1.825	0·1	0·1	0·2	250.652	287.486	480.285
Kaffee, roh oder gebrannt	995	772	1.302	0·1	0·1	0·1	4.630	3.954	6.540
Herrenoberkleider, neu	986	862	1.570	0·1	0·1	0·2	1.121	980	1.784
Alteisen, Brucheisen	944	1.013	929	0·1	0·1	0·1	168.547	180.922	160.134
Fahrzeuge	925	1.133	994	0·1	0·1	0·1	256 1.887	692 1.985	159 q 1.426 St.
Säcke aus Leinwand oder Jute	915	984	1.345	0·1	0·1	0·2	10.669	11.905	16.238
Goldarbeiterwaren	785	802	1.948	0·1	0·1	0·2	4	4	10
Ganzseidenwaren	747	793	2.462	0·1	0·1	0·3	167	205	436
Kürschnerwaren	705	722	929	0·1	0·1	0·1	840	952	1.113
Schmiedeeisenwaren	698	697	1.296	0·1	0·1	0·1	14.869	12.528	37.579
Silberarbeiterwaren	580	603	1.157	0·1	0·1	0·1	62	67	130
Seide, abgehaspelt, roh	459	1.335	1.316	0·0	0·1	0·1	112	284	286
Juwelierwaren	447	348	731	0·0	0·0	0·1	2	1	3
Pflaumen, getrocknete	443	1.055	309	0·0	0·1	0·0	14.762	25.419	9.356
Zucker	427	2.259	4.080	0·0	0·2	0·4	10.489	50.037	87.777
Wäsche aus Webewaren	315	366	882	0·0	0·0	0·1	411	427	1.185
Eisenbahnschienen	307	500	486	0·0	0·1	0·1	17.080	29.401	28.586
Eisenbahnwagenräder	287	244	257	0·0	0·0	0·0	6.831	5.814	5.268
Steinkohlen	53	48	51	0·0	0·0	0·0	25.543	23.451	24.786
Alle übrigen Waren	60.738	56.756	54.527	6·1	6·0	5·9	3,308.422 68.402	3,219.078 64.016	3,088.217 q 92.126 St.
Im ganzen (exkl. der Edelmetalle u. Münzen)	993.319	944.984	944.510	100·0	100·0	100·0	42,786.346 5,052.161	44,663.145 5,146.385	45,383.552 q 5,796.846 St.

Ausfuhr.

Warenbenennung	Wert in Tausenden von Kronen 1904	1903	1902	In Prozenten des Gesamtausfuhrwertes 1904	1903	1902	Meterzentner oder Stück 1904	1903	1902
	Ausfuhr nach Ungarn								
Baumwollwaren	177.760	165.731	154.522	18·2	18·3	17·7	500.925	503.185	482.438
Wollwaren	105.568	100.200	96.903	10·8	11·1	11·1	137.760	132.713	124.886
Maschinen	39.182	33.296	33.372	4·0	3·7	3·8	355.475	314.108	273.898
Leder	36.582	33.703	32.152	3·8	3·7	3·7	93.789	90.944	89.055
Baumwollgarne und Zwirne	26.000	23.555	20.906	2·7	2·6	2·4	109.841	104.239	98.875
Lederwaren	23.410	21.812	20.067	2·4	2·4	2·3	31.752	30.381	28.785
Ganzseidenwaren	21.188	20.793	22.865	2·1	2·3	2·6	3.090	3.578	3.596
Leinen, Hanf und Jutewaren (exkl. Säcke)	20.016	19.220	18.737	2·1	2·1	2·1	68.867	67.006	60.580
Herrenoberkleider, neu	18.471	17.098	17.316	1·9	1·9	2·0	19.449	17.998	18.227
Mineralöle	15.713	11.085	9.942	1·6	1·2	1·1	2,075.687	2,104.775	1,623.081
Halbseidenwaren	15.473	15.130	15.179	1·6	1·7	1·7	6.715	6.872	6.891
Papier	15.003	14.118	12.957	1·5	1·6	1·5	479.810	430.061	368.225
Sägewaren	13.522	10.168	8.853	1·4	1·1	1·0	2,491.325	2,016.764	1,750.674
Damenoberkleider, neu	13.104	13.425	14.921	1·3	1·5	1·7	6.970	7.066	7.613
Möbel, hölzerne	13.018	10.851	10.483	1·3	1·2	1·2	50.048	41.876	40.479
Wäsche aus Webewaren	11.993	11.277	11.283	1·2	1·2	1·3	12.989	12.853	13.093
Felle und Häute, roh	10.120	9.342	10.595	1·0	1·0	1·2	68.492	71.101	87.854
Steinkohlen	9.888	10.106	10.242	1·0	1·1	1·2	5,816.518	5,944.878	5,852.697
Säcke aus Leinen oder Jute	9.729	9.766	8.265	1·0	1·1	0·9	117.993	118.607	99.719
Wein	9.632	8.059	8.239	1·0	0·9	0·9	342.465	326.127	305.187
Herrenhüte	8.578	8.265	7.366	0·9	0·9	0·8	8.752	8.624	8.150
Kaffee, roh oder gebrannt	8.126	7.265	7.033	0·8	0·8	0·8	37.064	37.048	34.184
Zucker	8.043	14.486	18.585	0·8	1·6	2·1	233.751	339.540	398.736
Instrumente, wissenschaftliche	7.899	6.553	5.653	0·8	0·7	0·6	6.626	5.761	4.900
Holzwaren, feine	7.198	6.366	5.951	0·7	0·7	0·7	19.124	16.664	15.248
Schmiedeeisenwaren	6.484	5.742	5.296	0·7	0·6	0·6	65.219	56.617	51.280
Papierwaren	5.945	5.466	5.136	0·6	0·6	0·6	47.977	44.859	41.054
Kinderspielwaren	5.589	4.800	4.318	0·6	0·5	0·5	14.609	12.802	12.035
Kautschukwaren	4.971	4.617	4.246	0·5	0·5	0·5	7.567	7.441	6.854
Silberarbeiterwaren	4.899	4.599	4.717	0·5	0·5	0·5	524	511	530
Tafelglas, Spiegel	4.763	4.498	4.269	0·5	0·5	0·5	128.194	123.005	108.567

Ausfuhr (Fortsetzung).

Warenbenennung	Wert in Tausenden von Kronen			In Prozenten des Gesamtausfuhrwertes			Meterzentner oder Stück		
	1904	1903	1902	1904	1903	1902	1904	1903	1902
	Ausfuhr nach Ungarn								
Messingwaren	4.617	4.437	3.249	0·5	0·5	0·4	15.004	13.671	9.883
Nägel, Nieten	4.481	3.976	4.144	0·5	0·4	0·5	139.153	120.503	116.768
Damenhüte	4.297	4.281	4.006	0·4	0·5	0·5	2.633	2.612	2 403
Porzellanwaren	4.253	3.899	5.376	0·4	0·4	0·6	62.177	58.106	52.673
Uhren- und Uhrenbestandteile	4.174	3.482	3.524	0·4	0·4	0·4	4.784 155'039	4.109 137.006	3.904 116.177 St.
Seife	4.091	3.930	3.592	0·4	0·4	0·4	85.947	73.719	61.767
Hohlglas	4.026	3.763	3.321	0·4	0·4	0·4	187.064	175.385	143.191
Koks	3.877	4.447	5.324	0·4	0·5	0·6	1,872.973	2,117.738	2,366.293
Zuckerl, Bonbons	3.869	3.489	3.626	0·4	0·4	0·4	29.765	25.847	24.174
Instrumente, musikalische	3.800	3.337	3.178	0·4	0·4	0·4	2.638 3.150	2.492 2.683	2.624 2.549 St.
Eisen und Stahl in Stäben	3.756	3.228	4.764	0·4	0·4	0·5	155.603	142.883	266.439
Bier	3.702	3.417	3.039	0·4	0·4	0·3	264.252	245.254	216.807
Eisen- und Stahlblech	3.665	3.452	4.684	0·4	0·4	0·5	89.023	89.821	145.007
Messerschmiedewaren	3.430	3.647	3.472	0·4	0·4	0·4	6.472	6.881	6.551
Leinengarne	3.413	2.952	2.828	0·4	0·5	0·3	16.070	13.702	13.209
Juwelierwaren	3.389	2.332	1.612	0·4	0·3	0·2	13	9	6
Bücher	3.368	3.151	8.143	0·4	0·4	0·4	5.807	5.432	5.419
Wollengarne	3.344	2.439	2.661	0·4	0·3	0·3	5.656	4.220	4.868
Kerzen aus Stearin, Paraffin	3.305	3.992	3.576	0·3	0·4	0·4	38.383	32.597	34.383
Drähte, Bleche, Platten, Stangen aus Kupfer	3.169	2.336	1.867	0·3	0·3	0·2	16.680	12.627	10.255
Kürschnerwaren	3.114	2.751	2.264	0·3	0·3	0·3	1.603	1.380	1.261
Halsbinden	3.074	2.792	3.071	0·3	0·3	0·4	2.459	2.285	2.507
Spiritus	3.064	2.632	3.414	0·3	0·3	0·4	62.160	64.817	94.631
Reis	3.042	2.595	2.185	0·3	0·3	0·3	101.392	81.102	72.817
Diamanten, geschliffen, ungefaßt	3.000	3.000	3.000	0·3	0·3	0·3	—	—	—
Fahrzeuge	2.949	2.641	2.296	0·3	0·3	0·3	3.398 5.738	2.481 4.211	1.234 3.955 St.
Schinken	2.915	2.780	2.233	0·3	0·3	0·3	14.359	13.561	11.166
Zuckerbäckereien	2.854	2.096	1.950	0·3	0·2	0·2	10.378	7.487	6.966

Ausfuhr (Fortsetzung.)

Warenbenennung	Wert in Tausenden von Kronen			In Prozenten des Gesamtausfuhrwertes			Meterzentner oder Stück		
	1904	1903	1902	1904	1903	1902	1904	1903	1902
	Ausfuhr nach Ungarn								
Bilder	2.847	2.904	3.411	0·3	0·3	0·4	3.428	3.658	4.209
Hopfen	2.730	2.904	1.262	0·3	0·3	0·1	4.831	4.149	3.945
Goldarbeiterwaren	2.714	1.389	4.228	0·3	0·2	0·5	15	7	22
Eisenblechwaren, emailliert	2.642	2.502	2.298	0·3	0·3	0·3	35.220	31.272	28.728
Kaffeesurrogate	2.482	2.197	2.632	0·3	0·2	0·3	46.823	41.462	40.488
Schokolade und Schokoladefabrikate	2.397	2.498	2.273	0·3	0·3	0·3	8.267	8.613	7.451
Zeitungen, Kalender u. dgl.	2.313	2.121	1.973	0·2	0·2	0·2	5.140	4.713	4.384
Sonnen- und Regenschirme	2.270	2.481	2.722	0·2	0·3	0·3	666.788	713.317	702.918 St.
Preßhefe	2.238	2.051	2.043	0·2	0·2	0·2	19.598	17.668	17.021
Kleesaat	2.227	989	863	0·2	0·1	0·1	15.638	7.054	6.643
Schmuckgegenstände aus unedlen Metallen	2.145	1.777	1.788	0·2	0·2	0·2	1.650	1.367	1.375
Eisenröhren, gewalzt, geschweißt	2.107	2.113	1.729	0·2	0·2	0·2	50.166	58.708	43.237
Fleisch, frisch	2.078	1.565	1.118	0·2	0·2	0·1	17.471	13.990	11.023
Kunstblumen	2.075	2.137	2.082	0·2	0·2	0·2	2.075	2.137	2.082
Schlacht- und Zugvieh	2.070	2.874	2.225	0·2	0·3	0·2	13.367	17.072	9.246 St.
Mehl aus Getreide, Weizengries	2.031	1.606	1.361	0·2	0·2	0·2	84.625	72.980	68.063
Olivenöl	1.996	1.960	2.225	0·2	0·2	0·3	18.656	17.820	19.351
Bettdecken, abgesteppt, wattiert	1.967	1.633	1.311	0·2	0·2	0·2	3.857	3.438	2.913
Kupfer und Tombak, roh, auch alt, gebrochen	1.934	1.666	1.286	0·2	0·2	0·2	13.231	11.857	9.883
Lacke	1.866	1.885	1.808	0·2	0·2	0·2	13.823	13.464	12.912
Eisen und Stahldraht	1.866	1.663	1.969	0·2	0·2	0·2	63.257	56.358	63.508
Metallwaren, versilbert	1.807	1.495	1.375	0·2	0·2	0·2	1.628	1.347	1.239
Apothekerwaren, zubereitet	1.766	1.760	1.445	0·2	0·2	0·2	4.906	4.890	4.013
Talg, tierischer	1.687	1.540	996	0·2	0·2	0·1	33.745	26.344	14.398
Superphosphate	1.623	1.473	1.485	0·2	0·2	0·2	220.849	184.135	174.664
Bürstenbinderwaren	1.615	1.474	1.341	0·2	0·2	0·2	3.845	3.481	3.364
Holzwaren, gemeine	1.583	1.244	1.367	0·2	0·1	0·2	50.973	40.496	48.181

Ausfuhr (Fortsetzung).

Warenbenennung	Wert in Tausenden von Kronen 1904	1903	1902	In Prozenten des Gesamtausfuhrwertes 1904	1903	1902	Meterzentner oder Stück 1904	1903	1902
	Ausfuhr nach Ungarn								
Obst, frisch exkl. Weintrauben	1.522	2.059	1.271	0·2	0·2	0·1	51.769	76.761	62.263
Braunkohlen	1.503	1.364	1.439	0·2	0·2	0·2	1,002.247	897.628	911.051
Leinenwaren	1.469	1.434	1.524	0·2	0·2	0·2	1.605	1.553	1.660
Mineralwasser, natürliches	1.460	1.263	1.221	0·2	0·1	0·1	56.142	48.572	46.977
Korkwaren	1.455	1.120	927	0·?	0·1	0·1	3.637	2.801	2.318
Roheisen, Rohstahl, Manganeisen	1.448	1.077	1.320	0·2	0·1	0·2	125.955	82.466	114.354
Wachstuch, fein	1.448	1.392	1.211	0·2	0·2	0·1	5.309	5.612	4.658
Lampen- und Lampenbestandteile	1.373	1.203	1.084	0·1	0·1	0·1	9.737	8.844	8.339
Schrauben, Schraubenmuttern	1.357	1.300	1.328	0·1	0·2	0·2	22.618	20.309	18.968
Zinn und Zinnlegierungen, alt, gebrochen	1.344	1.161	1.042	0·1	0·1	0·1	4.344	3.706	3.561
Wagenachsen und Achsenbestandteile	1.345	1.290	1.205	0·1	0·2	0·1	27.426	23.623	21.900
Rum	1.339	1.353	1.298	0·1	0·2	0·2	8.370	8.615	8.269
Eisenblechwaren, verkupfert	1.291	1.261	854	0·1	0·1	0·1	13.886	13.555	10.044
Farb- und Gerbstoffe	1.285	1.259	1.356	0·1	0·1	0·2	86.801	95.345	101.842
Waffen	1.281	1.163	899	0·1	0·1	0·1	1.008	956	801
Tee	1.232	1.086	1.009	0·1	0·1	0·1	2.320	2.046	1.893
Patronen, gefüllt	1.215	573	1.233	0·1	0·1	0·1	3.628	2.866	2.466
Eisen- und Stahldrahtwaren	1.190	1.065	1.004	0·1	0·1	0·1	17.253	14.773	13.519
Wolle	1.173	1.033	1.148	0·1	0·1	0·1	5.107	5.182	5.627
Kupfervitriol	1.160	905	1.089	0·1	0·1	0·1	22.738	18.102	23.665
Parfümeriewaren	1.112	1.033	988	0·1	0·1	0·1	2.224	2.065	1.975
Käse	1.110	1.297	1.320	0·1	0·2	0·2	10.551	10.860	9544
Kakaobutter	1.107	818	296	0·1	0·1	0·0	15.810	12.592	3.947
Fische, frisch	1.102	927	1.017	0·1	0·1	0·1	6.885	5.151	5.652
Papierzeug	1.093	1.041	897	0·1	0·1	0·1	46.808	46.612	39.550
Ätznatron	1.081	939	884	0·1	0·1	0·1	34.864	30.283	28.510
Ölfirnisse	1.052	1.183	980	0·1	0·1	0·1	23.917	22.314	15.309
Steinmetzarbeiten aus Marmor	1.049	1.146	879	0·1	0·1	0·1	67.407	75.032	56.486

Ausfuhr (Schluß).

Warenbenennung	Wert in Tausenden von Kronen 1904	1903	1902	In Prozenten des Gesamtausfuhrwertes 1904	1903	1902	Meterzentner oder Stück 1904	1903	1902
Ausfuhr nach Ungarn									
Sensen, Sicheln	1.007	982	874	0·1	0·1	0·1	7.507	7.207	6·426
Orangen, Zitronen, frisch	897	1·112	1317	0·1	0 1	0·2	64.097	71.750	79.813
Branntwein	822	337	718	0·1	0·1	0·1	14.670	12.715	11.778
Mais	716	1.276	231	0·1	0·1	0·0	49.709	96.661	18.495
Zuckerrüben	693	967	994	0·1	0·1	0·1	329.985	483.698	484.937
Leinöl, roh	619	1.370	991	0·1	0·2	0·1	14.385	24.914	15.482
Schmuckfedern, zugerichtet	578	630	708	0·1	0·1	0·1	117	127	139
Traversen	326	432	1.687	0·0	0·1	0·2	17.175	23.978	106.782
Alle übrigen Waren	98.213	89.076	83.222	10·1	9·9	9·5	4,454.616 18.914	3,667.798 13.666	3,721.528 14.685 St.
Im ganzen (exkl. der Edelmetalle und Münzen)	974.456	903.212	873.849	100·0	100·0	100·0	23,907.711 862.996	22,883.205 887.955	22,258.222 q 847.524 St.

Aus derselben folgt, daß bei der Einfuhr aus Ungarn hinsichtlich der Quantität der Transport per Eisenbahn in dem Maße dominiert, daß bei jenen Gütern, die nach dem Gewichte verzeichnet werden, durchschnittlich in allen drei Jahren 85% per Bahn und 12% durch Dampfschiffe auf Flüssen zur Versendung gelangten. Die restlichen 3% entfielen auf die Schiffahrt zur See und auf die Post. Noch günstiger gestaltete sich das Verhältnis für die Eisenbahnen, wenn man jene Güter in Betracht zieht, die per Stück verzeichnet werden (meist Schlacht- und Zugvieh), indem davon durchschnittlich 99% durch die Eisenbahnen und nur 1% durch die anderen Transportmittel zur Beförderung gelangten.

Wird der Wert der aus Ungarn importierten Waren nach Transportmitteln aufgeteilt, so ergibt sich, daß die per Eisenbahn transportierten Waren im Durchschnitte der Jahre 1902—1904 stets 85% des Wertes der Gesamteinfuhr repräsentierten, während von den restlichen 15% 11% auf die Binnendampfschiffahrt, 2% auf die Seedampfschiffahrt und 2% auf die Post entfielen.

Ein ähnliches Verhältnis ergab sich auch bei der Ausfuhr nach Ungarn, indem bei den nach dem Gewichte verzeichneten Gütern im Triennium 1902—1904 durchschnittlich mehr als $89^1/_2$% per Eisenbahn, $6^1/_2$% durch die Dampfschiffahrt auf Flüssen, $3^1/_2$% durch die Dampfschiffahrt zur See und etwas mehr als $^1/_2$% durch die Post zur Versendung gelangten.

Von den Stückgütern entfielen jedoch nicht wie bei dem Importe aus Ungarn 99%, sondern durchschnittlich bloß 62% auf die Eisenbahnen, während durch die Post 33%, gegen 1% bei der Einfuhr, befördert wurden.

Von dem Rest entfielen durchschnittlich $4^1/_2$% auf die Dampfschiffahrt auf Flüssen und $^1/_2$% auf die Dampfschiffahrt zur See.

Dem Werte nach entfallen auf die per Eisenbahn verfrachteten Waren im Durchschnitte der genannten drei Jahre $71^1/_2$% des Wertes der Gesamtausfuhr dahin (gegen 85% bei der Einfuhr), auf die Post durchschnittlich $13^1/_2$% (gegenüber 2% bei der Einfuhr), auf die Binnenschiffahrt $13^1/_2$% (gegen 11% bei der Einfuhr) und endlich auf die Seeschiffahrt $1^1/_2$% (gegen 2% bei der Einfuhr).

Schließlich muß an dieser Stelle noch auf den Umstand hingewiesen werden, daß die Resultate der statistischen Erhebung des Zwischenverkehres in Österreich und Ungarn — obwohl beiderseitig nach denselben Prinzipien vorgegangen wird — dennoch keine vollständige Übereinstimmung zeigen, sondern bei einer großen Anzahl von Positionen erhebliche Differenzen aufweisen, welche auf der divergierenden Höhe der von den beiderseitigen Permanenzkommissionen für die einzelnen Positionen festgesetzten Handelswerte beruhen und aus den bezüglichen Jahrespublikationen des k. k. österr. Zwischenverkehrstatistischen Amtes zu ersehen sind.

Rudolf Krickl.

Die Bewegung der Bevölkerung.

Vorläufige Ergebnisse der Bewegung der Bevölkerung.

Länder	I. Quartal 1904				
	Ehe-schlie-ßungen	Geborene		Legi-timie-rungen	Ver-storbene
		im ganzen	darunter Tot-geborene		
Niederösterreich	7.357	25.274	823	1.630	16.656
Oberösterreich	1.359	6.921	354	309	5.127
Salzburg	446	1.690	70	96	1.238
Steiermark	2.886	11.305	429	677	7.933
Kärnten	730	3.436	106	296	2.473
Krain	1.127	4.702	141	90	3.065
Triest und Gebiet	437	1.737	53	81	1.428
Görz und Gradisca	602	2.178	52	26	1.503
Istrien	943	3.922	98	63	2.266
Tirol	1.803	6.664	129	91	5.002
Vorarlberg	161	977	21	9	674
Böhmen	12.803	53.938	1.731	2 724	36.160
Mähren	4.453	22.357	677	621	15.413
Schlesien	1.163	7.121	238	140	4.976
Galizien	19.139	92.239	1.848	1.720	58.538
Bukowina	2.401	7.859	202	133	4.872
Dalmatien	1 907	7.435	85	119	4.412
Im ganzen	59.717	259.755	7.057	8.825	171.736

Länder	II. Quartal 1904				
	Ehe-schlie-ßungen	Geborene		Legi-timie-rungen	Ver-storbene
		im ganzen	darunter Tot-geborene		
Niederösterreich	7.423	25.115	764	1.511	17.042
Oberösterreich	1.732	6.761	260	366	5.071
Salzburg	520	1.623	56	117	1.268
Steiermark	2.362	10.810	415	637	7.509
Kärnten	591	3.155	107	228	2.166
Krain	885	4.435	105	62	2.988
Triest und Gebiet	433	1.601	47	113	1.062
Görz und Gradisca	402	2.265	52	24	1.265
Istrien	561	3.262	74	46	1.787
Tirol	1.849	6.624	137	105	4.580
Vorarlberg	272	1.064	24	11	724
Böhmen	12.527	54.914	1.629	2.475	38.823
Mähren	4.515	22.509	527	558	15.758
Schlesien	1.249	6.718	198	176	5.328
Galizien	14.257	75.055	1.560	1.828	51.691
Bukowina	1.117	7.739	215	86	4.391
Dalmatien	751	4.509	57	51	3.667
Im ganzen	51.446	238.159	6.227	8.394	165.120

Länder	III. Quartal 1904				
	Ehe-schlie-ßungen	Geborene		Legi-timie-rungen	Ver-storbene
		im ganzen	darunter Tot-geborene		
Niederösterreich	5.830	24.793	783	1.517	16.456
Oberösterreich	1.222	6.570	282	275	4.432
Salzburg	234	1.691	72	59	1.155
Steiermark	1.870	10.338	379	549	6.870
Kärnten	394	3.042	89	175	2.152
Krain	620	4.538	99	44	3.223
Triest und Gebiet	350	1.626	40	31	1.172
Görz und Gradisca	212	2.307	53	22	1.408
Istrien	353	3.301	69	28	2.279
Tirol	959	7.140	149	74	5.527
Vorarlberg	125	997	19	8	650
Böhmen	11.895	54.830	1.563	2.659	37.079
Mähren	4.605	22.757	527	630	14.548
Schlesien	1.399	7.149	161	123	4.454
Galizien	9.010	79.221	1.526	1.510	42.771
Bukowina	837	8.025	201	57	3.988
Dalmatien	621	5.368	62	46	4.411
Im ganzen	40.536	243.693	6.074	7.807	152.575

Länder	IV. Quartal 1904				
	Ehe-schlie-ßungen	Geborene		Legi-timie-rungen	Ver-storbene
		im ganzen	darunter Tot-geborene		
Niederösterreich	6.422	24.473	790	1.344	14.586
Oberösterreich	1.292	6.669	304	327	4.431
Salzburg	468	1.631	60	114	1.012
Steiermark	1.957	10.557	407	578	7.169
Kärnten	598	3.047	75	290	2.034
Krain	761	4.613	121	64	2.952
Triest und Gebiet	404	1.601	63	95	1.232
Görz und Gradisca	572	2.238	45	31	1.316
Istrien	985	3.775	77	47	2.197
Tirol	1.444	7.073	153	62	4.674
Vorarlberg	215	986	19	9	523
Böhmen	13.369	52.155	1.558	2.951	35.218
Mähren	5.144	21.806	572	611	13.989
Schlesien	1.741	6.916	167	184	4.445
Galizien	19.414	82.701	1.756	1.998	48.931
Bukowina	2.221	7.613	174	104	4.700
Dalmatien	1.618	6.315	72	83	4.088
Im ganzen	58.625	244.169	6.413	8.892	153.497

Länder	I. Semester 1904					Auf je 1.000 Einwohner (Ende 1903)[1]) entfallen (auf das Jahr berechnet)		
	Ehe-schlie-ßungen	Geborene im ganzen	Geborene darunter Tot-geborene	Legi-timie-rungen	Ver-storbene	Ehe-schlie-ßungen	Ge-borene	Ver-stor-bene
Niederösterreich	14.780	50.389	1.587	3.141	33.698	9·07	30·95	20·70
Oberösterreich	3.091	13.682	614	675	10.198	7·51	33·26	24·79
Salzburg	966	3.313	126	213	2.506	9·61	32·96	24·94
Steiermark	5.248	22.115	844	1.314	15.442	7·56	31·89	22·26
Kärnten	1.321	6.591	213	524	4.639	7·40	35·57	25·85
Krain	2.012	9.137	246	152	6.053	7·83	35·59	23·58
Triest und Gebiet	870	3.338	100	194	2.490	9·27	35·59	26·55
Görz und Gradisca	1.004	4.443	104	50	2.768	8·41	37·24	23·21
Istrien	1.504	7.184	172	109	4.053	8·45	40·37	22·77
Tirol	3.652	13.288	266	196	9.582	8·35	30·41	21·93
Vorarlberg	433	2.041	45	20	1.398	6·43	30·33	20·78
Böhmen	25.330	108.852	3.360	5.199	74.983	7·82	33·60	23·15
Mähren	8.968	44.866	1.204	1.179	31.171	7·17	35·88	24·93
Schlesien	2.412	13.839	436	316	10.304	6·77	38·88	28·94
Galizien	33.396	167.294	3.408	3.548	110.229	8·81	44·15	29·09
Bukowina	3.518	15.598	417	219	9.263	9·32	41·34	24·55
Dalmatien	2.658	11.944	142	170	8.079	8·73	39·33	26·60
Im ganzen	111.163	497.914	13.284	17.219	336.856	8·24	36·92	24·97

Länder	II. Semester 1904					Auf je 1.000 Einwohner (Ende 1903)[1]) entfallen (auf das Jahr berechnet)		
	Ehe-schlie-ßungen	Geborene im ganzen	Geborene darunter Tot-geborene	Legi-timie-rungen	Ver-storbene	Ehe-schlie-ßungen	Ge-borene	Ver-stor-bene
Niederösterreich	12.252	49.266	1.573	2.861	31.042	7·53	30·26	19·07
Oberösterreich	2.514	13.239	586	602	8.863	6·11	32·18	21·54
Salzburg	702	3.322	132	173	2.167	6·98	33·05	21·56
Steiermark	3.827	20.895	786	1.127	14.039	5·51	30·12	20·24
Kärnten	992	6.089	164	465	4.186	5·35	32·87	22·59
Krain	1.381	9.151	220	108	6.175	5·38	35·66	24·05
Triest und Gebiet	754	3.227	103	126	2.404	8·04	34·41	25·63
Görz und Gradisca	784	4.545	98	53	2.724	6·57	38·10	22·84
Istrien	1.338	7.076	146	75	4.476	7·51	39·76	25·15
Tirol	2.403	14.213	302	136	10.201	5·50	32·53	23·35
Vorarlberg	340	1.983	38	17	1.173	5·05	29·47	17·43
Böhmen	25.264	106.985	3.121	5.610	72.297	7·80	33·03	22·32
Mähren	9.749	44.563	1.099	1.241	28.537	7·79	35·60	22·82
Schlesien	3.140	14.065	328	307	8.899	8·82	39·51	25·00
Galizien	28.424	161.922	3.282	3.508	91.702	7·50	42·74	24·20
Bukowina	3.058	15.638	375	161	8.688	8·10	41·44	23·02
Dalmatien	2.239	11.683	134	129	8.499	7·37	38·64	27·99
Im ganzen	99.161	487.862	12.487	16.699	306.072	7·35	36·18	22·69

[1]) Auf Grund der vorläufigen Ergebnisse des Jahres 1903 berechnete Bevölkerung Ende 1903.

Vorläufige Ergebnisse der Bewegung der Bevölkerung im Solarjahr 1904.

Länder	Eheschließungen	Geborene			Legitimierungen	Verstorbene	Auf je 1.000 Einwohner[1]) entfallen		
		im ganzen	Lebendgeborene	Totgeborene			Eheschließungen	Geborene	Verstorbene
Niederösterreich	27.032	99.655	96.495	3.160	6.002	64.740	8·30	30·61	19·88
Oberösterreich	5.605	26.921	25.721	1.200	1.277	19.061	6·81	32·73	23·17
Salzburg	1.668	6.635	6.377	258	386	4.673	8·30	33·01	23·25
Steiermark	9.075	43.010	41.380	1.630	2.441	29.481	6·54	31·00	21·25
Kärnten	2.313	12.680	12.303	377	989	8.825	6·24	34·22	23·82
Krain	3.393	18.288	17.822	466	260	12.228	6·61	35·62	23·82
Triest und Gebiet	1.624	6.565	6·362	203	320	4.894	8·66	35·01	26·10
Görz und Gradisca	1.788	8.988	8.786	202	103	5.492	7·50	37·68	23·02
Istrien	2.842	14.260	13.942	318	184	8.529	7·99	40·07	23·97
Tirol	6.055	27.501	26.933	568	332	19.783	6·93	31·48	22·64
Vorarlberg	773	4.024	3.941	83	37	2.571	5·75	29·91	19·11
Böhmen	50.594	215.837	209.356	6.481	10.809	147.280	7·81	33·32	22·74
Mähren	18.717	89.429	87.126	2.303	2.420	59.708	7·48	35·76	23·84
Schlesien	5.552	27.904	27.140	764	623	19.203	7·80	39·20	26·97
Galizien	61.820	329.216	322.526	6.690	7.056	201.931	8·16	43·45	26·65
Bukowina	6.576	31.236	30.444	792	380	17.951	8·71	41·39	23·79
Dalmatien	4.897	23.627	23.351	276	299	16.578	8·06	38·90	27·30
Im ganzen	210.324	985.776	960.005	25.771	33.918	642.928	7·80	36·55	23·84

[1]) Auf Grund der vorläufigen Ergebnisse des Jahres 1903 berechnete Bevölkerung Ende 1903.

Literaturberichte.

Dr. Heinrich Rauchberg: Der nationale Besitzstand in Böhmen. I. Band. Text: XVI. und 701 Seiten. 2. Band. Tabellen. 414 Seiten. 3. Band. Graphische Anlagen. 70 Karten, 1 Diagramm, Sprachenkarte 1: 500.000. Leipzig, Duncker und Humblot, 1905.

Eine groß angelegte und vortrefflich durchgeführte statistische Spezialuntersuchung des Nationalitätenproblems in Böhmen, wie sie nicht nur auf diesem Gebiete, sondern überhaupt in der ganzen statistischen Literatur kaum ihresgleichen hat. Ein außerordentlich reiches statistisches Material stand dem Verfasser in den gedruckten und handschriftlichen Tabellen der statistischen Zentralkommission zur Verfügung. Dieselben beruhen in erster Linie auf den Volkszählungen der Jahre 1880, 1890 und 1900, sowie auf den Nachweisungen der Bevölkerungsbewegung in den Jahren 1881—1900. Eine Reihe von Tabellen ist außerdem aus den Detailangaben der Spezialortsrepertorien beziehungsweise des Gemeindelexikons von Böhmen 1900 hergestellt. Aber auch die städtische Statistik von Prag, die Handels- und Gewerbekammer von Reichenberg und die Zentralbruderlade für Nordwestböhmen haben einiges beigesteuert.

In großem Umfange sind sodann die Ergebnisse der periodischen Volksschulkonskriptionen von 1880, 1890 und 1900 herangezogen, wie sie in dem Schematismus der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen niedergelegt sind; und ebenso konnten die Ergebnisse der amtlichen Grundbesitzstatistik in den Dienst des Werkes gestellt werden. Wenn wir schließlich noch der Erhebungen über die landwirtschaftlichen Löhne aus den Jahren 1893 und 1897 und der amtlichen Feststellungen des „üblichen Taglohns" für die Zwecke der Krankenversicherung gedenken, so ist damit der gesamte Quellenkreis umschrieben, aus dem der Verfasser geschöpft hat. Daß er für eine Anzahl von Problemen, welche sich bei der Arbeit einstellten, die statistischen Daten nicht in der nötigen Form vorfand, sondern an die Gruppierung nach neuen Gesichtspunkten, an die Errechnung von Relativzahlen usw. eine außerordentlich große Mühe verwenden mußte, ist bei einer solchen Spezialuntersuchung selbstverständlich. So ist also auch schon das Tabellenwerk keineswegs nur eine Kompilation, sondern zum großen Teile das Resultat analytischer Arbeit. Daß dieselbe methodisch korrekt, nach klarem und konsequent durchgeführtem Plane, in streng logischem Aufbau und technisch vollendeter Art durchgeführt ist, kann von einem so erfahrenen und gewiegten Statistiker, wie Rauchberg, nicht anders erwartet werden. Auch die graphischen Anlagen (Band 3) sind Muster korrekter und schöner statistischer Darstellung; die schematischen Karten der politischen Bezirke, welche der Verfasser nach reichsdeutschem Muster zahlreich verwendet, erleichtern sehr die Übersichtlichkeit, auch abgesehen von der größeren Billigkeit ihrer Herstellung. Die schöne Sprachenkarte von Böhmen im Maßstabe von 1: 500.000 mit einigen Nebenkärtchen im Maßstabe von 1: 200.000 wird insbesondere auch allen im hohen Maße erwünscht sein, welche sich mit den Nationalitätenfragen in Böhmen praktisch zu beschäftigen haben.

Auf dieser breiten Basis baut sich die Darstellung des „nationalen Besitzstandes in Böhmen" auf. In sorgfältiger Analyse des Ziffernmaterials werden die statistischen Werte aus dem massenhaften Detail herausgeschält, ihre relative Wichtigkeit durch zeitliche und örtliche Vergleichung klargestellt; in umsichtiger und vorsichtiger Weise werden die synthetischen Urteile über den Zustand und die Bewegung des Volkstums formuliert, bis die Darstellung in das Gebiet der politischen Probleme mündet, deren Grenzen aber der Verfasser nirgends überschreitet. So wirken die knappen und doch flott geschriebenen Ausführungen überzeugend, da sie nie das Gebiet der Tatsachen verlassen, ein echt statistisches Werk, dessen Ergebnisse nur der bestreiten kann, der den gleichen, mühsamen Weg durch die Millionen statistischer Daten, wie ihn der Verfasser gegangen ist, nochmals Schritt für Schritt zurücklegt, um etwa zu sehen, ob nicht eine andere Gruppierung der Tatsachenbestände zu statistischen Endwerten möglich ist und ob nicht die aus dem Material selbst sich ergebenden Schlüsse noch eine andere, ebenso oder noch mehr objektive Formulierung zulassen. Eine

vom bloß subjektiv-politischen Standpunkte ausgehende Kritik würde dagegen nicht nur gegen den Geist des Werkes, sondern auch gegen die Prinzipien wissenschaftlicher Forschung überhaupt verstoßen.

Als das Hauptergebnis seiner Untersuchungen bezeichnet der Verfasser die Erkenntnis, daß sich das Zahlenverhältnis der beiden Nationalitäten im Lande in den letzten zwanzig Jahren (1880—1900) kaum und eher zugunsten der Deutschen verschoben hat; die Tschechen können keineswegs Fortschritte ihres Volkstums den Deutschen gegenüber verzeichnen, sondern beide Volksstämme Böhmens haben sich in gleicher Weise behauptet und entwickelt. Nicht das Ränkespiel der Politik und der örtliche Kleinkrieg, sondern die aus den Tiefen des Volkstums quellende, in dem Gesamtzustande der Kultur gefaßte Volkskraft ist eben auch für die numerische Entwicklung eines Volksstammes maßgebend. Eben deshalb sind auch alle Bestrebungen, die Sprachgrenze zu verschieben, bis auf wenige und belanglose Ausnahmen ohne Erfolg geblieben. Der Kernpunkt des deutsch-tschechischen Problems in Böhmen ist vielmehr die Frage der Minderheiten, welche gleichbedeutend ist mit der Frage der Wanderbewegung und der Aufsaugung des fremdsprachigen Einschlages. Mit Recht wendet der Verfasser diesem Problem die größte Aufmerksamkeit zu. Die deutschen Minderheiten sind in vielen Bezirken zurückgegangen, teils wegen des Anschlusses der Juden an die Majorität, teils durch besonders starkes Anwachsen der tschechischen Arbeiterbevölkerung, insbesondere in Prag, Pilsen, Budweis. Im übrigen aber haben sich doch die deutschen Minderheiten leidlich behauptet. Diese örtlichen Erfolge der Tschechen werden aber vollkommen aufgewogen durch den größeren Aufschwung der deutschen Landesteile gegenüber den tschechischen Landesteilen. Das Gesamtergebnis wird also durch die national einheitlichen Gebietsabschnitte entschieden: den Schauplatz der durch den gewerblichen Aufschwung bewirkten Volksanhäufung bildet, von Prag samt Vororten, Pilsen und Budweis abgesehen, fast ausschließlich das deutsche Sprachgebiet, während die überwiegende Mehrheit der rückläufigen Bezirke tschechisch ist. Die tschechischen Minderheiten, zahlreich und über das ganze deutsche Industriegebiet zerstreut, sind erst in den Jahrzehnten des gewerblichen Aufschwunges entstanden oder doch angewachsen; sie beruhen fast ausschließlich auf dem Zuzug tschechischer Arbeiter, wie überhaupt die deutschen Minderheiten den oberen, die tschechischen den unteren sozialen Schichten angehören. Die Aufsaugung dieses tschechischen Zuzuges durch das deutsche Sprachgebiet kann nur durch Kulturarbeit und Sozialpolitik erreicht werden. Aber auch das nationale Problem der Tschechen besteht, richtig verstanden, nicht in der nationalen Eroberung des deutschen Sprachgebiets, sondern in der wirtschaftlichen und sozialen Hebung des tschechischen. Viel wichtiger als die nationale Expansionspolitik ist die innere nationale Mission: die Durchdringung der breiten Massen mit dem Kulturgehalte des Volkstums. Beide Nationen können sich in diesem Programm finden; der soziale Fortschritt kann dereinst auch den nationalen Frieden bringen. *J.*

Fernand Faure: Eléments de Statistique (Résumé du Cours fait à la Faculté de Droit de Paris 1904—1905). Librairie de la société du recueil J.-B. Sirey et du Journal du Palais. Paris 1906. Pages VIII et 135.

Mit dem vorliegenden Büchlein gibt der hervorragende französische Statistiker Fernand Faure einen sehr kurz gefaßten Auszug aus seinen an der Rechtsfakultät in Paris im Studienjahre 1904/05 über Statistik gehaltenen Vorlesungen heraus. Nach einem geschichtlichen Rückblick setzt der Verfasser das Wesen der Statistik auseinander und legt ihr Verhältnis zu den übrigen Wissenschaften sowie ihre Bedeutung für den Staat in verwaltungsrechtlicher Beziehung nicht minder wie für die Interessen Privater dar. Er erörtert ferner die Hilfsmittel, die ihr zu Gebote stehen und die Form, in der ihre Ergebnisse zum Ausdruck gebracht werden können. Schließlich geht der Autor nach diesem theoretischen Teil zum praktischen über, zur Darlegung der jetzigen Organisation der Statistik in Frankreich. Wir entnehmen ihm hiervon folgendes:

Ein städtisches statistisches Amt als solches besitzt nur Paris, und zwar das Bureau central de Statistique, im Jahre 1879 gegründet, dessen Publikationen das Bulletin hebdomadaire de Statistique municipale und das Annuaire statistique de la ville de Paris bilden.

Hinsichtlich der staatlichen Organisation der Statistik fehlt es an einem einheitlichen zentralen Organ. Die statistischen Agenden verlieren sich in die einzelnen Ministerien und unterliegen mitunter einer doppelten konkurrierenden Bearbeitung, so gelangen beispielsweise die Todesfälle und die Trauungen sowohl beim Handelsministerium als auch beim Finanzministerium zur Erhebung, die Ehescheidungen wiederum beim Handelsministerium und beim Justizministerium. In einzelnen Fällen vollzieht sich die Verwaltungsstatistik durch besondere statistische Ämter („sie ist ausgelöst"). Eines der wichtigsten bildet die Direction du Travail im Handelsministerium, die sich aus dem Bureau de la Statistique générale de France (im Jahre 1833 dem ein Jahr vorher ins Leben gerufenen Board of Trade in London nachgebildet) und dem 1891 gegründeten Office du Travail zusammensetzt. Aufgabe des Bureaus ist insbesondere die Durchführung der seit 1801 alle 5 Jahre vor sich gehenden Volkszählung und die Kontrollierung der Bewegung der Bevölkerung, während die Bedeutung

des Office du Travail in seinem Namen dargetan wird. Auch die anderen Departements des Handelsministeriums sind in vielfacher Hinsicht statistisch tätig.

Das Ackerbauministerium besitzt seit 1901 ein Office de renseignements agricoles, dessen Erhebungen im Bulletin mensuel und in den Annales du ministère de l'agriculture veröffentlicht werden. Dem Office wurde ein beratendes Organ, das Comité Consultatif de Statistique agricole, zur Seite gestellt.

Seit 1877 besitzt das Finanzministerium ein Bureau de Statistique et de législation comparée, das sich mit der ganzen einschlägigen Statistik befaßt.

Endlich ist noch im Justizministerium ein eigenes statistisches Bureau organisiert, das jährlich die Ausweise über die Zivil- und die Strafrechtspflege liefert.

Von diesen spezifischen Ämtern abgesehen, wird die Statistik nur nebenbei betrieben, so im Ministerium für öffentliche Arbeiten, im Kolonialministerium, im Unterrichts-, Kriegs- und Marineministerium. Auch das Ministerium des Innern, dessen Agendenkreis statistische Beobachtung geradezu herausfordert, fallen doch unter anderem die Gemeindefinanzen, das Auswanderungswesen, die Wohlfahrtspflege, die Strafanstalten, das Straßenwesen in sein Ressort, besitzt hierfür kein eigenes statistisches Organ.

Außer diesen praktisch tätigen Ämtern gibt es noch beratende Organe, wie das bereits erwähnte Comité Consultatif bezüglich der Statistik auf landwirtschaftlichem Gebiete und der Conseil Superieur de Statistique. Dieses im Jahre 1885 gegründete Organ ist dem Handelsministerium zugeteilt. Es besteht aus 62 Mitgliedern, die alljährlich zusammenkommen und besitzt ein permanentes Komitee aus 20 Mitgliedern, das eine große, dankenswerte Tätigkeit entfaltet. In der Tat verdankt alles, was in Frankreich auf statistischem Gebiete Bedeutungsvolles geschaffen worden ist, seine Entstehung diesem Conseil supérieur.

Aus dieser kurzen Aufzählung allein kann man ersehen, welche bedeutende Rolle die praktische Statistik in Frankreich spielt und wird leicht begreifen, daß die Zahl der statistischen Veröffentlichungen eine recht beträchtliche ist. Faure berichtet auch über sie und findet sie im allgemeinen sehr dankenswert, aber er meint, „sie richten sich mehr an die Meister als an die Studierenden, mehr an die Wissenden, als an jene, die noch alles zu lernen haben". Dies sei ein Mangel, sagt Faure, dem man abzuhelfen versuchen muß und in diesem Geiste schreibt er seine Anleitung, wodurch dem Studierenden das Eingangstor zur Statistik eröffnet werden soll. Der Verfasser hofft dadurch noch ein Weiteres zu erreichen, die stärkere Berücksichtigung der Statistik als Wissenschaft an den französischen Universitäten. Diesem Bestreben, das er mit seiner lehrreichen und lebhaft geschriebenen Broschüre so glücklich unterstützt, „die Berücksichtigung der Statistik an den französischen Universitäten im gleichen Umfang wie an jenen in den anderen zivilisierten Staaten" wünschen wir den besten Erfolg. Montlong.

I. Verzeichnis

der im Jahre 1906 der Bibliothek der k. k. Statistischen Zentralkommission neu einverleibten Werke (mit Ausschluß der Fortsetzungsbände).

I. Statistik.

Die Bevölkerung des Kantons Basel (Stadt) am 1. Dezember 1900 von Dr. Stephan Bauer. C. F. Lendorff, 1905 (14.229, 4°), S. 100.

Statistik des österreichischen Post- und Telegraphenwesens im Jahre 1904. Wien 1905, Hof- und Staatsdruckerei (14.217, 4°), S. 100.

Statistische und tarifarische Daten, insbesondere über die im Betriebe der k. k. Staatsbahnverwaltung stehenden Eisenbahnen, Wien 1905 (14.230, 4°).

II. Nationalökonomie, Sozialpolitik und Verwandtes.

Die deutsche Sozialgesetzgebung von Dr. Hier-Solmo. Jena 1906, G. Fischer (14.241, 4°) S. 407.

Die deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften 1896—1903 von W. Troeltsch und P. Hirschfeld. Berlin 1905 (14.240, 8°) S. 147.

Das englische Hilfskassenwesen in neuester Zeit von Hugo Jenny. Bern 1905 (14.228, 4°) S. 77.

Die Errichtung eines Institutes für soziale Arbeit und die Organisation der Wohltätigkeit in München 1906 (14.221, 8°) S. 47.

Das indische Geldwesen seit 1893 von Anton Arnold G. Fischer. Jena 1906 (14.236, 4°) S. 344.

Die Regelung des Wettbewerbes im modernen Wirtschaftssystem. I. Teil: Die Kartelle in Österreich von Dr. Markus Ellinger. Manz 1905 (14.226,4°) S. 267.

Die Stahlindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika von Dr. Hermann Levy. Berlin 1905, (14.235, 4°) S. 364.

Wohnungs- und Gesundheitsverhältnisse der Schuhmacher. Hölder 1906 (14.223, 4°) S. 182.

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Abhandlungen.

Die Sterblichkeit an Tuberkulose in Österreich 1873—1904.

Von **Dr. med. Ludwig Teleky.**

Einleitung.

Die Tuberkulosestatistik.

Wenn wir untersuchen wollen, wie groß die Tuberkulosesterblichkeit in Österreich ist, welche Änderungen sie während der letzten 30 Jahre erfahren, so müssen wir uns zunächst die Frage vorlegen, welche Verläßlichkeit den Angaben über die Tuberkulosesterblichkeit überhaupt, welche speziell den Angaben der österreichischen Statistik zukommt und welche Änderungen die Verläßlichkeit dieser Zahlen während dieser Jahrzehnte durchgemacht hat. Denn unsere wissenschaftlichen Anschauungen ebenso wie die Gewinnung und Verarbeitung des Materiales der Todesursachenstatistik sind in diesen Jahrzehnten in mancher Beziehung andere geworden.

Die Anschauungen über die Tuberkulose waren im Jahre 1873 — aus diesem Jahre stammen unsere ersten Zahlen — auch in wissenschaftlichen Kreisen noch keineswegs geklärte und einheitliche. Die Infektiosität war von Villemin behauptet, aber noch nicht allgemein anerkannt; ebenso stand die Zusammengehörigkeit aller heute zur Tuberkulose gerechneten Krankheitsbilder noch nicht zweifellos fest. Virchow trennte die käsige Pneumonie von den durch die Bildung typischer Tuberkel charakterisierten Prozessen; Laennec aber hatte bereits die Identität der Skrofulose mit der Tuberkulose erkannt.

Die klinischen Merkmale, vor allem die auskultatorischen und perkutorischen Erscheinungen der Lungentuberkulose, waren bereits wohl bekannt, aber doch ist anzunehmen, daß bei der Unklarheit, die über den anatomischen Begriff der Tuberkulose herrschte, und bei der relativen Neuheit der physikalischen Untersuchungsmethoden, die ihre Ausgestaltung erst durch Skoda (um 1840) erfahren hatten, auch die Ärzte mehr als heute geneigt waren, bei ihrer Diagnosenstellung das Hauptgewicht auf die „Abzehrung“, die „Schwindsucht“ zu legen und alle mit solchem Kräfteverfall einhergehenden chronischen Erkankungen der Lungenschwindsucht zuzuzählen. Unterliegt es doch kaum einem Zweifel, daß auch

heute noch der praktische Arzt in unklaren, nicht genau untersuchten oder nicht genügend beobachteten Fällen rascher, als es gerechtfertigt, mit der Diagnose Tuberculosis pulmonum bei der Hand ist; spricht doch bei der so ungeheueren Häufigkeit der Tuberkulose und der relativen Seltenheit anderer mit Abzehrung einhergehender Krankheiten die Wahrscheinlichkeit von vornherein für diese Diagnose. Vor allem werden es Fälle von malignen Neubildungen sein, die öfters fälschlich als Tuberkulose diagnostiziert und registriert werden. (Vergl. hierzu Rosenfeld[1]) und Daimer[2]).

Werden so auch von den Ärzten der Tuberkulose manche ihr nicht zugehörigen Fälle zugerechnet, so ist dies wohl in größerem Umfange der Fall, wenn Laien bei der Diagnosenstellung mitwirken. Für diese ist „Abzehrung" und „Lungenschwindsucht" identisch. Andere mit Abzehrung einhergehende Leiden sind dem Laien kaum bekannt und verfügt er über so wenige ihm geläufige Krankheitsbilder, daß ganz natürlicherweise in die ihm geläufigen manches hineingezwängt werden muß, was gar nicht in diese Rubrik hineinpaßt „Schwindsucht, Abzehrung ist ja eine vom Volke mit Vorliebe gestellte Diagnose", sagt Rosenfeld[3]), der als Beweis für die Richtigkeit der Behauptung, daß Laien häufiger als gerechtfertigt die Diagnose „Schwindsucht", stellen, auf die große Tuberkulosesterblichkeit der Kinder in jenen österreichischen Kronländern, die nur mangelhafte ärztliche Totenbeschau haben, hinweist.

Die Überschätzung der Zahl der Tuberkulosetodesfälle ist zweifellos dort um so größer, je mehr bei Aufstellung der Statistik das Laienelement in Betracht kommt, je seltener sowohl zur Feststellung der Todesursachen, als ganz besonders zur Behandlung der Kranken ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird. Daß auf das letztere Moment am meisten Gewicht zu legen ist, ist wohl klar, denn auch ein ärztlicher Totenbeschauer ist — ohne vorausgegangene ärztliche Behandlung — nicht in der Lage, eine genauere Diagnose zu stellen, und auch er wird geneigt sein, alle mit „Abzehrung" einhergegangenen Krankheiten in den großen Topf „Lungenschwindsucht" zu werfen. In den Ländern mit im Prinzip obligatorischer ärztlicher Totenbeschau geben aber Zahlen über die ärztliche Beglaubigung der Todesfälle einen guten Maßstab für die Erreichbarkeit ärztlicher Hilfe überhaupt und damit auch für die Häufigkeit ärztlicher Behandlung. Da ja früher im allgemeinen ärztliche Hilfe seltener in Anspruch genommen wurde, das Laienelement deshalb größere Einwirkung auf das Zustandekommen der Todesursachenstatistik hatte als heute und auch heute auf dem flachen Lande mehr zur Geltung kommt als in der Stadt, so werden wir wohl annehmen müssen, daß diese Überschätzung der Lungenschwindsuchtsterblichkeit in früheren Jahren größer war als heute, auch heute auf dem flachen Lande größer ist als in der Stadt.

Manche Autoren behaupten, daß seit Entdeckung des Tuberkelbazillus die

---

[1]) Die Krebsstatistik Österreichs. — Das österreichische Sanitätswesen 1902.

[2]) Zur Verbreitung der Tuberkulose in Österreich. Zeitschrift f. Tuberkulose und Heilstättenwesen, 2. Bd.

[3]) Todesursachen in Österreich 1873—1900. — Das österreichische Sanitätswesen 1902.

Diagnose Tuberkulose häufiger gestellt wird als früher (Kruse[1]); soweit es sich um Tuberkulose der übrigen Organe (über die später gesprochen werden soll) handelt, geben wir dies gerne zu, denn durch die Entdeckung des Bazillus wurde erst die Zugehörigkeit mancher Erkrankung (Karies, tuberkulöse Lymphadenitis, Skrofulose) zur Tuberkulose festgestellt und zur allgemeinen Anerkennung gebracht; ganz gewiß unrichtig aber ist diese Behauptung in Bezug auf die Lungentuberkulose, wenn auch Frankenburger[2]) sagt: „daß einerseits durch die Zunahme unserer klinisch-diagnostischen Kenntnisse und Fertigkeiten, andererseits durch die bakteriologische Feststellung vieler klinischen Diagnosen jedesfalls die Diagnose Tuberkulose, beziehungsweise Lungentuberkulose jetzt häufiger gestellt wird".

Was die klinisch-diagnostischen Kenntnisse und Fertigkeiten anbelangt, so kann der Fortschritt bei der Miliartuberkulose und der Tuberkulose der anderen Organe zu einer Vermehrung der diagnostizierten Fälle führen; bei der Lungenschwindsucht wohl nur dazu, daß von den mit Abzehrung einhergehenden Leiden einzelne als nicht zur Tuberkulose gehörig ausgeschieden werden; und ganz ebenso muß es sich mit den Resultaten der bakteriologischen Untersuchung verhalten. Dieser kommt in Deutschland mit seiner ausgedehnten Fürsorge für Lungenkranke und seinen Untersuchungsanstalten — gewiß aber nicht in Österreich — die größte Bedeutung für die Frühdiagnose zu. Bei vorgeschrittenen oder gar schon dem Ende nahen Lungenprozessen wird wohl nur selten eine bakteriologische Untersuchung zur Feststellung der Diagnose notwendig sein. Rein theoretisch genommen, wäre höchstens die Möglichkeit vorhanden, daß durch bakteriologische Untersuchung festgestellt werden könnte, daß es sich bei einem Falle, der klinisch als Tuberkulose imponiert, de facto um ein Endotelioma pleurae oder Bronchiektasien nicht tuberkulösen Ursprunges etc. handelt. — Numerisch aber kommen solche Fälle gar nicht in Betracht.

In Ländern, wo in den siebziger Jahren Virchows dualistische Anschauung vorherrschte, mag in den Städten, wo ein großer Teil der Kranken ärztlicher Behandlung teilhaftig wurde, diese Lehre zu erheblichen Schwierigkeiten für die Statistik und zu Ungenauigkeiten in der Ausweisung der Tuberkulosetodesfälle Anlaß gegeben haben. Ebenso stößt die statistische Bearbeitung von Daten aus jener Zeit, da die einheitliche Natur der verschiedenen tuberkulösen Lungenprozesse noch nicht erkannt war, auf große Schwierigkeiten. Weitemeyer, der die Tuberkulosemortalität Münchens nach den Polizeisterberegistern seit 1814 berechnete, führt aus den ersten zwei bis drei Dezennien dieser Zeitperiode 87 verschiedene Diagnosen an, die er unter den Begriff Tuberkulose — wie wir glauben, mit vollem Recht — subsumieren zu können glaubt. Bei solchen soweit zurückreichenden Arbeiten ist dann natürlich sehr viel der subjektiven Auffassung des Bearbeiters überlassen, und es ist nicht verwunderlich, wenn zwei Autoren für dieselbe Stadt zu verschiedenen Resultaten gelangen. (Weitemeyer und Ziemssen, München.)

[1]) Zeitschrift f. Hygiene, 25. Bd.

[2]) Deutsches Archiv f. klin. Medizin. 84. Bd.

Für Österreich aber mögen die Schwierigkeiten, die sich durch die ärztliche Diagnosenstellung ergaben — zur Zeit, da unsere Betrachtung beginnt —, nicht allzu große gewesen sein. Faßte die Unitätslehre Laennecs in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre überhaupt immer mehr Wurzel, so war die Wiener Schule ja schon früher für diese Lehre eingetreten und, da Rokitanski die käsige Pneumonie Virchows zur Tuberkulose rechnete, so ist — bei dem großen Ansehen, das damals die Wiener Schule in ganz Österreich genoß — es wohl nicht wahrscheinlich, daß allzu viele Ärzte, indem sie die Diagnose auf „käsige Pneumonie" stellten, die Einreihung dieser Fälle unter die Rubrik „Lungenschwindsucht" verhinderten. Aber immerhin mag der Statistik so eine geringe Anzahl von Tuberkulosefällen (vorwiegend in den Städten) entgangen sein, doch glauben wir, daß dadurch die Zahl der aus anderen Gründen (s. o.) mit Unrecht zur Tuberkulose gezählten Fälle nicht aufgewogen wurde und daß daher die Ausweise aus früherer Zeit uns die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht höher erscheinen lassen, als sie in Wirklichkeit war. Hingegen machen sich in neuester Zeit Momente geltend, die die Gefahr hervorrufen, daß Fälle von Tuberculosis pulm. unter anderen Namen, vorwiegend als Bronchitis, zur Ausweisung gelangen, und daß dadurch eine Verminderung der statistisch ausgewiesenen Fälle von Tuberkulose herbeigeführt wird.

Durch die immer weiter ins Volk, besonders in die großstädtische Bevölkerung, eindringende Kenntnis medizinischer Dinge, vor allem durch die immer lebhafter betriebene Agitation zur Bekämpfung der Tuberkulose, erlangt die Bevölkerung immer mehr Kenntnis von der Bedeutung der medizinischen Nomenklatur, so auch des Wortes Tuberkulose und seiner schrecklichen Bedeutung; dies führt dazu, daß der Arzt sich scheut, dem Patienten gegenüber das unheilverkündende Wort auszusprechen,

Soweit nun die Wirkung des Krankenversicherungsgesetzes reicht, muß der Arzt in der Krankmeldung, in dem Krankenschein eine Diagnose angeben, die auch der Patient zu Gesicht bekommt und die deshalb oft in schonender Weise auf Bronchitis o. dgl. gestellt wird. Diese Diagnose wird dann auf den Krankenscheinen fortgeführt, figuriert auch auf den für die Kasse bestimmten Totmeldungen und es ist nur allzu wahrscheinlich, daß diese Benennung dann auch auf die zum amtlichen Gebrauche bestimmten Totenscheine übergeht.

Wie weit bei den Krankenkassenmitgliedern die Verhüllung der wahren Diagnose aus diesen Gründen geht, mag aus einer Bemerkung Aschers[1]) hervorgehen, nach der von den Mitgliedern der Frankfurter Ortskrankenkasse 1896 an Bronchitis 1362 erkrankten, davon 36 = 2·64% starben, während an Phthisis pulm. nur 152 Erkrankungs-, 3 Todesfälle = 1·98% zur Meldung gelangten, so daß also unter den den besten Lebensaltern angehörigen Mitgliedern die Bronchitis eine gefährlichere Krankheit gewesen wäre als die Tuberkulose.

Rahts[2]) hat zu wiederholten Malen auf die sich hier ergebenden Schwierig-

[1]) Beiträge zur sozialen Hygiene. Berlin. klin. Wochenschrift, 1904.

[2]) Arbeiten aus dem kais. Gesundheitsamte, 6. u. 14. Bd.; Medizinalstatist. Mitteilung aus d. kais. Gesundheitsamte, 4., 5. u. 8. Bd.

keiten hingewiesen und Beispiele angeführt, wie oft auffallend hohe Sterbeziffern an Lungentuberkulose mit auffallend niedrigen an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane zusammenfallen (und umgekehrt).

Besonders häufig erscheint in England in den Totenlisten die Bronchitis als Todesursache bei Erwachsenen angegeben und Rahts[1]) bringt hierfür eine instruktive Tabelle.

In der Altersklasse 20—60 Jahren starben von 10.000 Lebenden

Tabelle 1.

	Tuberkulose	Entzündl. Erkrankung der Atmungsorgane	Summe
Berlin	35·35	9·9	45·2
Wien	59·2	10·1	69·3
Paris	57·1	13·1	70·2
London	32·2	21·8	54

Rahts[2]), Ascher[3]) und Kruse[4]) haben auch darauf hingewiesen, wie in den letzten Jahrzehnten in Deutschland und in Preußen neben dem Sinken der Sterblichkeit an Tuberkulose eine Steigerung der Mortalität an den übrigen Erkrankungen des Respirationstraktes zu beobachten ist. Kruse sieht diese Steigerung, die vorwiegend auf die jugendlichen und auf die höchsten Altersstufen sich erstreckt, zum Teil als eine reale an, zum Teil will er sie auf eine Änderung in der Registrierung der Todesursachen (Verringerung der Rubrik der an unbekannten Todesursachen Verstorbenen) zurückführen und auch Ascher[3]) bemüht sich, den Nachweis zu führen, daß wir es mit einer tatsächlichen Zunahme der akuten Erkrankungen der Atmungsorgane zu tun haben.

Trotzdem muß man wohl annehmen, daß ein Teil der Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit bei steigernder Sterblichkeit an akuten Erkrankungen der Atmungsorgane auf einen Fehler in der Ausweisung oder der statistischen Zusammenfassung zurückzuführen ist; und nach dem, was Rahts über englische Verhältnisse und Ascher über die Ausweise der deutschen Krankenkassen berichtet, werden wir wohl nicht berechtigt sein, eine von der Statistik ausgewiesene Abnahme der Lungenschwindsucht als bewiesen anzusehen, wenn mit ihr — nach den zahlenmäßigen Angaben — eine Zunahme der Erkrankungen der Atmungsorgane Hand in Hand geht und wir nicht den Nachweis führen können, daß die beobachteten Erscheinungen in verschiedenen Altersklassen zutage treten.

Es wird daher nicht genügen, die Schwindsuchtsterblichkeit für sich allein zu betrachten, sondern wir werden den eben erwähnten Fehler der Statistik dadurch korrigieren müssen (Rahts, Ascher u. a.), daß wir neben der Sterblichkeit an Lungentuberkulose auch die an Erkrankungen der Atmungsorgane oder — wo dies möglich — an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane in den Kreis

[1]) Die Zahl der Sterbefälle und deren Hauptursachen in einigen deutschen und außerdeutschen Städten, Städtegruppen und Staaten. Medizinalstatist. Mitteilungen des kais. Gesundheitsamtes, 4. Bd.

[2]) Arbeiten aus dem kais. Gesundheitsamte, 14. Bd.

[3]) Berlin. klin. Wochenschrift, 1903, p. 1012. — Der Einfluß des Rauches auf die Atmungsorgane. Enke, 1905.

[4]) Zeitschrift f. Hygiene und Infektionskrankheiten, 1897, 25. Bd.

unserer Betrachtung ziehen. Allerdings wäre gerade hier eine Betrachtung nach Altersklassen besonders wünschenswert; diese aber durchzuführen, fehlt häufig das Material.

Ganz anders als mit der bisher ja ganz ausschließlich betrachteten Lungentuberkulose verhält es sich mit der Tuberkulose der anderen Organe.

Die Schwierigkeit und damit die Unverläßlichkeit der Bearbeitung des Urmateriales fällt hier, wie Rahts ausführt, besonders schwer ins Gewicht.

Von der am häufigsten als Todesursache auftretenden tuberkulösen Organerkrankung (von der Tuberkulosis pulm. natürlich abgesehen), der Meningitis tuberculosa, sagt Rahts [1]), daß selbst bei sorgfältiger Angabe der Todesursachen durch Ärzte es sich nicht vermeiden lasse, daß die tuberkulöse Gehirn- oder Hirnhautentzündung der Kinder als Hirnleiden und nicht als Tuberkulose geführt werde, ferner gelange die Darmschwindsucht (Tabes meseraica) nicht als solche oder als Darmtuberkulose, sondern als Abzehrung, Atrophia infantum, in die Listen, in welchem Falle das Leiden zu den Magen- und Darmkatarrhen gerechnet wird.

Für die Richtigkeit der Behauptung Rahts spricht wohl auch der Umstand, daß in Wien in den Jahren 1893—1900 die Sterblichkeit an tuberkulöser Hirnhautentzündung um fast ebensoviel gestiegen ist, als die an „Entzündung des Gehirnes und seiner Häute" sank.

Tabelle 2.

	Entzündungen des Gehirns und seiner Häute	Tuberkulöse Hirnhautentzündung
1891	1983	326
1892	1832	350
1893	1645	324
1894	1660	302
1895	1557	464
1896	1510	596
1897	1375	554
898	1319	594
1899	1229	669
1900	1178	750

Die Tuberkulose der übrigen Organe ist vor allem eine Erkrankung des Säuglings- und frühesten Kindesalters, und für dieses ist ja die Todesursachenstatistik stets von besonderer Unverläßlichkeit, was in der verhältnismäßig selteneren und weniger intensiven Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe seinen Grund hat, aber auch in der größeren Schwierigkeit, welche die Diagnosenstellung bei gleich mangelhafter Beobachtung bei kleinen Kindern gegenüber der der Erwachsenen bietet. Schließlich kommt ja noch in Betracht, daß bei der Todesursachenstatistik der Säuglinge „Krämpfe", „Fraisen" etc. eine große und die Verläßlichkeit der übrigen Rubriken stark beeinflussende Rolle spielen.

Welche Rolle aber dem frühesten Kindesalter bei Betrachtung der Mortalität an Tuberkulose der anderen Organe zukommt, geht daraus hervor, daß in Wien im Jahre 1901 02 4739 Personen an Tuberkulose der übrigen Organe starben,

[1]) Die Sterbefälle im Deutschen Reiche, 1895. Medizinalstat. Mitteilungen aus dem kais. Gesundheitsamte, 5. Bd.

davon 494 (10·4 %) im Alter von unter einem, 1553 (32·8 %) im Alter von unter fünf Jahren.

Abgesehen aber von den Fehlern der Diagnosenstellung und der Einreihung ist noch in Betracht zu ziehen, daß unsere Auffassung über die Zugehörigkeit verschiedener Krankheitsformen zu dieser Gruppe im Laufe der letzten Jahrzehnte wesentliche Veränderungen erfahren hat.

Die schon früher besonders von französischen Autoren behauptete vollkommene Identität der Skrofulose und der Tuberkulose, die Zugehörigkeit der fungösen Gelenksentzündung und der Karies zur Tuberkulose fanden doch erst nach der Entdeckung des Tuberkelbazillus durch Koch (1882) allgemeine Anerkennung.

Daher würde man erwarten, daß durch die Einbeziehung neuer Krankheitserscheinungen in dieser Gruppe ein Ansteigen der Kurve während der letzten Jahrzehnte stattgefunden hat; aber in Hamburg, wo diese Gruppe seit 1872 registriert wird, ist ein solches Ansteigen nicht zu beobachten, und in Wien ist die Sterblichkeit an tuberkulösen Erkrankungen der anderen Organe zwar seit Einverleibung der Vororte (1891) konstant gestiegen, doch ist diese Steigerung ausschließlich auf die Zunahme der tuberkulösen Gehirnhautentzündung (die mit einer Abnahme der sonstigen Gehirnhautentzündungen einhergeht) zurückzuführen.

Zu all den Schwierigkeiten, die sich durch die Unverläßlichkeit der Ausweise über Tuberkulose der übrigen Organe ergeben, zu den Umwandlungen, die unsere wissenschaftlichen Anschauungen über den Kreis der in diese Rubrik zu rechnenden Krankheiten erfahren, kommt noch der Umstand hinzu, daß — von der Meningitis tuberculosa abgesehen — nur sehr wenige Kranke an einer dieser tuberkulösen Erkrankungen sterben, ohne daß eine schwere tuberkulöse Lungenerkrankung hinzugetreten wäre (oder schon vom Anfang an als die primäre Erkrankung vorhanden war) und in sehr vielen, ja den meisten Fällen (mit Ausnahme der Meningitis tuberculosa) ist es die Lungenerkrankung, die zum Tode führt. Es wird dann dem Ermessen des Arztes oder des Totenbeschauers überlassen sein, ob er die Tuberculosis pulmonum oder die eines andern Organes als Todesursache bezeichnen will.

Diesem Übelstande soll z. B. in Sachsen[1]) durch die Bestimmung abgeholfen werden, daß wenn die Tuberkulose anderer Organe mit einer Lungentuberkulose kombiniert ist, die erstere als Todesursache anzusehen ist.

Wie weit diese Bestimmung praktisch zur Durchführung gelangt, ist uns unbekannt. Vermieden wird diese letzterwähnte Schwierigkeit dann, wenn das Todesursachenschema nicht die beiden Rubriken Tuberculosis pulm. und Tuberkulose der übrigen Organe getrennt enthält, sondern sie in einer Rubrik „Tuberkulose" vereinigt, wie dies die österreichische Statistik seit 1895 tut.

Diese Zusammenfassung hat aber den, wie ich glaube, noch schwerwiegenderen Nachteil, daß sie uns über die wichtigste und zahlreichste tuberkulöse

[1]) Merbach. Jahresbericht d. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden, 1895/96.

Erkrankung, die Lungentuberkulose, kein Zahlenmaterial liefert, daß sie uns vielmehr das Zahlenmaterial dieser nur vereinigt mit dem, wie wir gesehen haben, ganz unverläßlichen Zahlenmaterial der Tuberkulose der übrigen Organe gibt.

Wie sich nun numerisch diese beiden Gruppen der Tuberkulose zueinander verhalten, dafür haben wir Anhaltspunkte in den Ausweisen einzelner Städte und Staaten.

In Nürnberg war dies Verhältnis der Todesfälle an Tuberkulose der übrigen Organe zu denen an Tuberculosis pulmonum (berechnet nach Frankenburger) wie 1 : 4·47, in Sachsen wie 1 : 7·5; in Wien betrug es 1880—84 1 : 12·0, Groß-Wien 1897—1902 1 : 4·02.

Diese Verhältniszahlen sind zu schwankend, um eine Berechnung oder selbst Schätzung der Zahl der Lungentuberkulose aus der Zahl der Tuberkulosen überhaupt zu ermöglichen — doch zeigen sie uns stets ein solches Überwiegen der ersteren, daß wir wohl sagen können, daß der Verlauf, den die Kurve der Tuberkulosemortalität im Laufe mehrerer Jahre zeigt, vorwiegend durch die Schwankungen und Änderungen in der Größe der Mortalität an Lungentuberkulose bedingt wird. Ein besseres Bild aber und vor allem verläßlichere Zahlen werden wir dann erhalten, wenn die Sterblichkeit an Lungentuberkulose für sich allein ausgewiesen wird.

Fassen wir das über die Tuberkulosestatistik Gesagte zusammen, so kommen wir zu folgendem Resultate: Die Statistik wird uns die Sterblichkeit an Lungentuberkulose dort, wo die ärztliche Behandlung mangelhaft ist und dem Laienelement bei Totenbeschau und Registrierung der Todesfälle eine größere Rolle zufällt (also auf dem Lande und in früheren Jahrzehnten), größer erscheinen lassen, als der Wirklichkeit entspricht.

Dieser Fehler, der durch Zuzählung verschiedener mit allgemeinem Kräfteverfall einhergehender Krankheiten verursacht wird, ist nicht von großer Bedeutung. Größere Schwierigkeiten macht die richtige Abgrenzung der Tuberculosis pulm. gegen die übrigen Krankheiten der Atmungsorgane, daher wird diese Statistik nur dann, wenn man zu ihrer Korrektur die Statistik der Todesfälle an Erkrankungen der Atmungsorgane (oder noch besser an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane) herbeiziehen kann, uns ein annähernd richtiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse geben. Dabei halten wir es für wahrscheinlich, daß ein Sinken jener (der Tuberkulosesterblichkeit) beim Steigen der Erkrankungen der Atmungsorgane eher auf Änderungen in der Ausweisung als auf Änderung der tatsächlichen Verhältnisse zurückzuführen ist.

---

[1]) Merbach. Die Häufikgeit und Verbreitung d. Tuberkulose, insbes. d. Lungentuberkulose, im Königreiche Sachsen. — Jahresbericht d. Gesellschaft f. Natur- und Heilkunde in Dresden, 1895/96.

Als g a n z u n v e r l ä ß l i c h aber müssen wir die A u s w e i s e ü b e r d i e T u b e r k u l o s e d e r ü b r i g e n O r g a n e a n s e h e n.

Durch Vereinigung der Tuberkulose der Lungen und der übrigen Organe in eine Rubrik werden die ganz unverläßlichen Daten dieser mit den verläßlicheren Daten der Lungenschwindsucht vereinigt und daher muß der ganzen Rubrik weniger Verläßlichkeit zukommen als der Rubrik „Lungenschwindsucht" zukäme. Auch wird der Vornahme der Korrektur durch Einbeziehung der Erkrankungen der Atmungsorgane etwas von ihrer Berechtigung entzogen.

Von großer Bedeutung würde es sein, die Betrachtung der Tuberkulosesterblichkeit, getrennt nach den verschiedenen Altersklassen, vornehmen zu können, denn die Rolle, die die Tuberkulose spielt, ist in den einzelnen Altersklassen eine ganz verschiedene.

Tabelle 3.

	Von 10.000 Lebenden derselben Altersklasse und desselben Geschlechts starben an Tuberkulose (1900) in Österreich		in Wien	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0—1 Jahr	102	83	114	99
1—2 Jahre	69	71	88	105
2—3 „	39	42	58	68
3—4 „	25	28	41	45
4—5 „	16	27	25	33
5—6 „	13	16	26	21
6—10 „	8	12	9	13
10—15 „	9	17	15	13
15—20 „	22	31	23	28
20—30 „	39	43	43	44
30—40 „	42	41	64	44
40—50 „	49	35	76	34
50—60 „	56	38	80	34
60—70 „	61	45	78	38
über 70 „	39	32	63	40

Auch die Verläßlichkeit der Todesursachenstatistik ist in den verschiedenen Altersklassen nicht dieselbe; die Daten über die mittleren Altersklassen sind verläßlicher als die über die niedersten und höchsten Altersklassen.

Leider gestatten es die vorliegenden Ausweise häufig nicht, eine Scheidung nach den verschiedenen Altersklassen vorzunehmen.

Die verschiedene Tuberkulosemortalität der Geschlechter, die P r i n z i n g in einer interessanten Arbeit[1]) untersucht hat, wird in folgendem — soweit es von Interesse erscheint — berücksichtigt werden.

Eine österreichische Todesursachenstatistik liegt seit dem Jahre 1873 vor. Der oberste Sanitätsrat hatte im Einvernehmen mit der statistischen Zentralkommission die zu einer solchen Statistik nötigen Formulare entworfen, denen das vom statistischen Kongreß des Jahres 1857 beschlossene Todesursachenschema zur Grundlage diente. Im Jahre 1873 erschienen zum ersten Male Ausweise über die Mortalität und die Todesursachen in der „Statistik des Sanitätswesens", die seitdem alljährlich (seit 1895 in den Heften, die die „Bewegung der Bevölkerung" [2]) behandeln) erschienen sind.

[1]) Zentralblatt f. allg. Gesundheitspflege 1904.

[2]) Herausgegeben von der k. k. statistischen Zentralkommission.

Außer diesen statistischen Ausweisen erscheinen seit 1886 wöchentliche Ausweise über die Geburten und Todesfälle in den Städten und Gemeinden mit mehr als 15.000 Einwohnern; diese Ausweise, die alljährlich zu einem Jahresausweise vereinigt werden, gelangen seit 1890 im „Österreichischen Sanitätswesen“ zur Publikation. Sie enthalten auch Angaben über die in den Städten verstorbenen Ortsfremden, „das sind jene, welche in dem Orte, in dem sie starben, keinen ständigen Wohnsitz hatten“ und die ärztliche Beglaubigung der Todesursachen, seit 1901 auch über die ärztliche Behandlung.

Die Daten über die Mittelstädte haben wir diesen Ausweisen entnommen.

Was nun die Art der Sammlung der Daten und ihre Verarbeitung für diese Todesursachenstatistik anbelangt, so ist für unsere Untersuchung folgendes von Wichtigkeit:

Die Matrikenführung obliegt in Österreich den einzelnen Religionsgenossenschaften, nur in Ausnahmsfällen (Konfessionslose) den politischen Behörden; die Seelsorger der Gemeinden respektive die israelitischen Matrikenführer haben die Listen über die Todesfälle zu führen. Die auf Grund dieser Listen ermittelten Ergebnisse hatten sie zahlenmäßig zu verarbeiten und in Tabellenform den politischen Behörden vorzulegen, die nach vorgenommener Durchsicht und weiteren Umgestaltung sie an die statistische Zentralkommission zur weiteren Bearbeitung leiteten. Diese Organisation der Berichterstattung mußte sowohl bei der Einreihung der Todesfälle in das Schema (vgl. oben) als auch bei der statistischen Bearbeitung selbst zu mannigfachen Fehlern Anlaß geben. Deshalb wurde im Jahre 1895 zur Reorganisation der Berichterstattung über die Bewegung der Bevölkerung und die Todesursachen geschritten.

Die mit der Matrikenführung betrauten Seelsorger haben von 1895 an nicht mehr — wie früher — statistische Zahlentabellen vorzulegen, sondern nur mehr fortlaufend geführte Auszüge aus den Matrikenbüchern zu liefern. Die Eintragung in diese Listen hat auf Grund der Totenbeschauzettel von Fall zu Fall sofort nach Eintragung in die Matrikenbücher zu erfolgen. Die Rubrik, die die zugehörige Nummer des Mortalitätsschemas enthält, ist vom Matrikenführer unausgefüllt zu lassen und erst vom Bezirksarzt einzusetzen. Diese Ausweise werden dann der statistischen Zentralkommission übersandt und von ihr verarbeitet. — Diese Reform ist gewiß geeignet, die Verläßlichkeit der Ausweise wesentlich zu erhöhen. Einen weiteren höchst wichtigen Fortschritt bedeutet die nunmehr stets erfolgende ausführliche Publikation der Todesursachenstatistik unter Berücksichtigung der Altersklassen, der Berufszugehörigkeit, der Größenkategorie der Ortschaften und des Familienstandes (jede dieser Tabellen getrennt nach Geschlecht und Kronländern). Eine Tabelle über die Todesursachen nach politischen Bezirken (getrennt nach Geschlechtern) wird seit 1873 veröffentlicht und liegt jetzt bis 1901 vor, fehlt aber für das Jahr 1895.

Diese Reform des Jahres 1895 hat neben dem vielen Guten, das sie gebracht hat, auch zu einer Änderung in dem Schema der Todesursachen geführt, die wir als keineswegs geglückt bezeichnen müssen, und zwar erstreckt sich diese Änderung gerade auf die uns interessierenden Krankheitsgruppen.

Bis 1895 lautete die Rubrik des Todesursachenschemas, ‚Lungenschwindsucht", von da ab: „Tuberkulose der Lunge und der übrigen Organe". Auf die Nachteile dieser Rubrizierung haben wir oben hingewiesen, doch kommt für uns noch in Betracht, daß die Kontinuität der Beobachtung durch diese Änderung unterbrochen wird.

Noch mehr aber fällt es ins Gewicht, daß durch eine zweite Änderung — die in dem Schema der Todesursachen vorgenommen wurde — die zur Korrektur der Rubrik „Tuberkulose" notwendige Rubrik „entzündliche Erkrankungen der Atmungsorgane" in Wegfall gekommen ist respektive durch die Rubrik „Lungenentzündung" ersetzt wurde.

Was bis 1895 in dieser Rubrik vereinigt wurde, zeigen uns die statistischen Ausweise der Stadt Wien. Diese hatten zwei Hauptrubriken:

„Entzündungen der Atmungsorgane" und „Krankheiten der Atmungsorgane". Wir führen die einzelnen Unterabteilungen nebst den Zahlen des Jahres 1874 an, um zugleich einen Hinweis auf die zahlenmäßige Bedeutung der einzelnen Todesursachen zu geben.

Tabelle 4.

Kehlkopfentzündung	8
Stimmritzenödem	2
Häutige Bräune	163
Entzündung der Luftröhrenäste	311
Lungenentzündung	1697
Lungenhyperämie und Lungenödem	235
Rippenfellentzündung	162
Entzündungen der Atmungsorgane	2578

Entzündungen der Atmungsorgane	2578
Kropf	3
Kehlkopfverengerung	2
Luftröhrenverengerung	2
Erweiterung der Luftröhrenäste (Bronchiektasie)	3
Lungenzellenerweiterung	233
Lungenblutung	40
Lungenbrand	5
Luftaustritt in die Brusthöhle	1
Eitererguß	1
Brustwassersucht	17
Krankheiten der Atmungsorgane	2885

(Von 1890 an wurden die an häutiger Bräune Verstorbenen unter den an miasmatisch-kontagiösen Erkrankungen Verstorbenen ausgewiesen.)

Wir sehen aus dieser Tabelle' daß die Entzündungen der Atmungsorgane den weitaus größten Teil aller Krankheiten der Atmungsorgane umfaßten. Außer ihnen gibt es nur eine einzige Krankheit von numerischer Bedeutung: die „Lungenzellenerweiterung". Unter den entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane spielt die „Lungenentzündung" eine große Rolle, aber neben ihr kommen noch andere Erkrankungen numerisch in Betracht.

Presl[1]) sagt zwar bei Besprechung des älteren Mortalitätsschemas: „Ebenso unklar ist die Bezeichnung „entzündliche Krankheiten der Atmungsorgane". Sind das akute oder chronische Entzündungen, betreffen dieselben den Kehlkopf, die Luftröhre und ihre Verzweigung, die Lungen, das Brustfell etc., welche Organe allen schweren Erkrankungen unterworfen sind und für sich allein die Todesursache bilden könnten? Meinte man aber damit die so häufige Lungenentzündung warum nicht die Rubrik so bezeichnen?" Wir aber glauben, daß allein der Name bereits sagt, daß die entzündlichen Erkrankungen aller der von Presl

[1]) Statistische Monatschrift 1888.

aufgezählten Organe unter die Rubrik aufzunehmen sind, und die von uns beispielsweise zitierten Berichte der Stadt Wien haben diese Erkrankungen einzeln aufgezählt.

Gerade die weite Fassung des Begriffes gab eine gewisse Bürgschaft für die Verläßlichkeit der Rubrik, deren Begrenzung nur gegen die Rubrik „Lungenschwindsucht" hin unsicher erscheint.

Statt dieser Rubrik wurde nun — vielleicht Presls Anregung folgend — von 1895 an die Rubrik „Lungenentzündung" eingeführt.

Es ist nicht gesagt, ob in diese Rubrik nur die Pneumonie (Nr. 93 des später ausgearbeiteten internationalen Todesursachenschemas) einzurechnen ist oder auch die Bronchopneumonie (Nr. 92). Das Jahrbuch der Stadt Wien rechnet nur die ersteren ein. Wahrscheinlich aber sind wohl beide einzurechnen, denn die Unterscheidung zwischen diesen beiden ist auch am Krankenbette nicht immer leicht. — Bei mangelhaft beobachteten oder gar nicht behandelten Fällen wird es für den Arzt oder Totenbeschauer sehr schwer möglich sein, die Entscheidung zu fällen, ob es sich um Lungenentündung oder eine andere entzündliche Erkrankung der Atmungsorgane gehandelt hat. Nun ließe sich ja dieser Fehler sehr leicht ausgleichen, wenn die österreichische Statistik sowie die preußische und deutsche einen Ausweis über die übrigen Erkrankungen der Atmungsorgane oder der Lungen enthielten; dies aber ist leider nicht der Fall, alle diese Erkrankungen werden vielmehr in die Rubrik „sonstige natürliche Todesursachen" eingereiht.

So brachte die Änderung des Mortalitätsschemas für die Tuberkuloseforschung zwei schwere Nachteile: sie unterbricht die Kontinuität der Beobachtung bei der Tuberkulose selbst und sie macht es unmöglich, durch Einbeziehung der Erkrankung der Atmungsorgane eine Korrektur der für die Tuberkulose gegebenen Zahlen vorzunehmen.

Betrachten wir aber die Wirkung, die diese Änderung des Mortalitätsschemas auf die Zahlen der Statistik gehabt hat, so ergeben sich ganz merkwürdige Verhältnisse. Nach dem oben über die Häufigkeit der Tuberkulose der übrigen Organe Gesagten hätte man eine ziemlich erhebliche Steigerung der ausgewiesenen Tuberkulosetodesfälle des Jahres 1895 gegenüber dem vorhergehenden erwarten müssen.

Schon für ganz Österreich trifft dies nicht im erwarteten Maße zu: Es starben an

Tabelle 5.

Lungenschwindsucht:	
1892	88.042
1893	83.885
1894	88.539
Tuberkulose der Lungen und der übrigen Organe:	
1895	91.663
1896	88.278
1897	86.278

Betrachten wir die einzelnen Kronländer, so sehen wir nur in Niederösterreich, Oberösterreich, Triest, Vorarlberg, Schlesien, Mähren und Istrien von 1894 zu 1895 eine bedeutende Zunahme, in Salzburg erst 1896 zu 1897; eine ganz unbedeutende Zunahme, ein annäherndes Gleichbleiben oder eine Abnahme

in Steiermark, Kärnten, Krain, Görz-Gradiska, Böhmen, Galizien und Bukowina, Dalmatien; die letzte Reihe umfaßt alle Länder mit mangelhafter Totenbeschau — über 10% Todesursachen nicht beglaubigt — mit Ausnahme Schlesiens und Istriens und außerdem noch Böhmen, die erstere alle Länder mit guter Totenbeschau — außer Böhmen (und außerdem Schlesien und Istrien), — während Tirol mit guter Totenbeschau zwar eine Zunahme zeigt, aber eine geringere als zu erwarten wäre.

Von den Städten, wo das neue Schema in den Wochenausweisen erst 1896 benutzt wurde, zeigt nur Wien und Brünn, Krakau und Lemberg eine durch das veränderte Schema bedingte Zunahme; und von den Mittelstädten (zwischen 15.000—50.000 Einwohnern) können wir nur bei fünf Städten eine solche Steigung mit Sicherheit feststellen, in den anderen Städten findet sich ein Sinken der Tuberkulosemortalität oder das Ansteigen hält sich innerhalb der auch sonst vorkommenden Jahresschwankungen.

Bei der Tuberkulose nun kann das Ausbleiben der erwarteten Steigerung sich wohl daraus erklären lassen, daß — da die Tuberkulose der übrigen Organe, wie oben gesagt, meist mit Lungentuberkulose vergesellschaftet ist — schon in der früheren Zeit der weitaus größte Teil dieser Fälle als „Lungenschwindsucht" ausgewiesen wurde. Aber auch darüber hinaus mögen von dem Zeitpunkte an, da die Einheit der tuberkulösen Prozesse allgemein anerkannt war, an vielen Orten sämtliche Tuberkulosefälle der Rubrik „Lungenschwindsucht" zugerechnet worden sein, während in manchen Städten vielleicht die Änderung des Todesursachenschemas (1895) nicht beachtet wurde. Daimer[1]) will das Ausbleiben der erwarteten Steigerung dadurch erklären, daß die geänderte Art der Berichterstattung — die die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 1895 einigermaßen beeinträchtigt — diese Zunahme verschwinden machte. Da aber auch in den Wochenausweisen der Städte, bei denen die Änderung im Todesursachenschema nicht zugleich mit einer Änderung der Berichterstattung verbunden war, die zu erwartende Zunahme ausgeblieben ist, so können wir der Änderung der Berichterstattung nicht diese ihr von Daimer zugeschriebene Bedeutung beimessen.

Betrachten wir aber die neue Rubrik „Lungenentzündung" im Vergleiche zu der alten „Entzündliche Erkrankungen der Atmungsorgane", so müßte man hier, da ja eine große Menge Erkrankungen aus der Rubrik ausgeschieden wurden, eine starke Abnahme bei Neueinführung der erstgenannten Benennung erwarten.

In Preußen starben 1901:

An Lungen- und Brustfellentzündung	54.624	Personen,
an Luftröhrenentzündung und Lungenkatarrh	19.922	„
an anderen Lungenkrankheiten	15.580	„
an den in den beiden letztgenannten Rubriken bezeichneten Krankheiten	35.502	Personen.

[1]) Todesursachen in Österreich 1873—1900. Das österreichische Sanitätswesen 1902.

Über Wien vergleiche die oben gegebene Tabelle.

Die erwartete Abnahme müßte also $^1/_3$—$^1/_2$ betragen. In den Kronländern trifft dies auch mit Ausnahme von Galizien und der Bukowina (den Ländern mit höchst mangelhafter Totenbeschau: 74·5% respektive 68·2% ärztlich nicht beglaubigte Todesfälle) überall zu. In den Städten aber sehen wir nun bei einer ziemlich großen Zahl derselben keinerlei Änderung in dem kritischen Jahre (1896) auftreten. Von den Großstädten zeigt Brünn und Lemberg keine Änderung, Krakau ist fraglich. Von den Mittelstädten weisen die Alpenstädte — aber mit Ausnahme von Salzburg, Klagenfurt und Innsbruck — ein deutliches Sinken auf, ebenso die meisten Sudetenstädte, während fast alle galizischen Städte keine Änderung zeigen.

Ist es sehr naheliegend, für das Ausbleiben der erwarteten Abnahme in den Kronländern die mangelhafte Totenbeschau verantwortlich zu machen — auch besteht ja eine deutliche Kongruenz zwischen dieser und dem Ausbleiben der erwarteten Veränderung —, so kann doch das eigentümliche Verhalten einzelner Großstädte, Landeshauptstädte und vieler Mittelstädte durch mangelhafte Totenbeschau nicht erklärt werden, ebensowenig durch die Änderung in der Durchführung der Berichterstattung, von der ja die Wochenausweise dieser Städte gar nicht berührt wurden.

Wir müssen vielmehr annehmen, daß die Bericht erstattende Gemeinde entweder die Änderung des Mortalitätsschemas 1895 nicht beachtet oder schon in früheren Jahren fälschlich im Sinne der späteren Änderung berichtet hat; eine irrige Auffassung, auf deren Möglichkeit Presl hingewiesen hat.

Natürlich beeinträchtigen diese Feststellungen sehr den Wert der von uns benutzten statistischen Ausweise, insbesondere die Vergleichbarkeit der für die verschiedenen Kronländer und Städte erhaltenen Daten (besonders in der Rubrik „entzündliche Erkrankungen") untereinander, da wir ja nicht wissen, welcher der sowohl bei der Tuberkulosezählung als auch bei der Zählung der Lungenentzündungen möglichen oben bezeichneten Fehler in den einzelnen Ländern und Städten begangen wurde. Da aber wohl anzunehmen ist, daß der eine Teil der Länder und Städte während der ganzen Beobachtungsdauer bei der einmal angenommenen Art der Rubrizierung beharrte, ein anderer Teil im Jahre 1895 oder 1896 zu der neuen Art der Rubrizierung überging, so hat der Verlauf der beiden Kurven (für Tuberkulose und „entzündliche Erkrankungen der Atmungsorgane") doch einen gewissen Wert, wenn wir uns nur vor Augen halten, daß ein Absteigen oder Aufsteigen in den erwähnten Jahren (1895/96) auf äußere Momente — nicht auf geänderte Erkrankungshäufigkeit — zurückzuführen ist. Zu berücksichtigen ist auch, daß in einem der ersten Jahre der Beobachtungsperiode (1878) die Diphterie in das Todesursachenschema als besondere Rubrik aufgenommen wurde, daß man aber erst viel später in den meisten Ländern und Städten dazu überging, die „häutige Bräune" aus den „entzündlichen Erkrankungen" auszuscheiden und zur Diphtherie zu rechnen.

Ebenso leidet die Vergleichbarkeit der Daten verschiedener Kronländer, in geringerem Maße auch die verschiedener Städte unter den ganz ungleich-

mäßigen Verhältnissen in bezug auf ärztliche Versorgung, wofür wir in den Daten über „ärztlich beglaubigte Todesursachen“ das sind von einem ärztlichen Totenbeschauer (nicht von einem behandelten Arzte) beglaubigte Todesursachen gewisse Anhaltspunkte finden.

Wie groß diese Unterschiede sind, zeigt die Tafel III; sie zeigt uns zugleich, daß in allen Ländern mit mangelhafter ärztlicher Versorgung sich die Verhältnisse in den Jahren 1895—1900 gebessert haben; nur in Ländern mit sehr guter ärztlicher Versorgung ist eine geringe Verschlechterung eingetreten, in diesen kommt aber die Zahl der ärztlich nicht beglaubigten Fälle überhaupt nicht in Betracht.

Österreich.

Haben wir im vorhergehenden alle Fehler und Mängel, die einer jeden Tuberkulosestatistik und speziell der österreichischen anhaften, dargelegt, so wollen wir nun im folgenden daran gehen, die Tuberkulosesterblichkeit in Österreich seit dem Jahre 1873 zu betrachten.

Zuerst wollen wir die Verhältnisse in Gesamtösterreich, dann die in den Kronländern studieren, dann die in den Bezirkshauptmannschaften Niederösterreichs. Daran soll sich eine Darlegung der Verhältnisse in den einzelnen großen Städten (über 50.000 Einwohner) und in den Mittelstädten (15.000 bis 50.000 Einwohner) schließen. Zum Schlusse wollen wir eine kurze Skizze dessen folgen lassen, was bisher in Österreich im „Kampfe gegen die Tuberkulose“ (im engeren Sinne des Wortes) geschehen ist.

Österreich nimmt unter den europäischen Ländern in bezug auf Tuberkulosesterblichkeit den ungünstigsten Platz ein; nach der Zusammenstellung von Köhler (Bericht über den Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit, Berlin 1899) wird seine Tuberkulosesterblichkeit nur von der in den russischen Städten herrschenden (für das flache Land liegen keine Ausweise vor) übertroffen. Hingegen ist seine Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane eine relativ geringe. Ziehen wir die Summe beider in Betracht, so erscheint Österreich unter den fünfzehn in Köhlers Tabelle enthaltenen Ländern an fünfter Stelle.[1])

Im Jahrfünft 1880—84 erreichte die Tuberkulosesterblichkeit in Österreich ihren Höhepunkt; es starben von 100.000 Lebenden 384 an Lungenschwindsucht. Seit diesem Jahrfünft ist die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht im Sinken begriffen und trotz der Zuzählung aller Tuberkulosetodesfälle vom Jahre 1895 ab zeigt sie kein Aufsteigen, sondern erreichte in den Jahren 1900/01 — den letzten, über die Ausweise vorliegen — ihren tiefsten Punkt mit 344 Tuberkulosetodesfällen auf 100.000 Lebende. Hingegen zeigt die Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane vom Jahrfünft 1880—84 an, in dem sie einen verhältnismäßig niedrigen Stand aufwies (287 auf 100.000 Lebende) bis zu dem letzten Jahrfünft, für das Ausweise vorliegen (1890—95) ein Ansteigen (344); wobei allerdings zu bemerken ist, daß in dies letzte Jahrfünft die große Influenzaepidemie fällt.

---

[1]) Vergl. auch Prinzing, Zeitschrift für Hygiene u. Infektionskrankheiten. 46. Bd.

Die Summe der Sterblichkeit an Lungenschwindsucht und an den entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane, zeigt bis zum Ende unserer Beobachtung (1890—95) eine deutlich steigende Tendenz.

Die Gesamtsterblichkeit Österreichs sinkt während unserer Beobachtungsdauer beträchtlich.

Über die Verbreitung der Tuberkulose in den einzelnen Kronländern und Städten und die Änderungen, die die Tuberkulosesterblichkeit während der letzten 30 Jahre erfahren, wird noch ausführlich berichtet werden. Hier sollen nur einzelne allgemeine Daten Platz finden über die Verbreitung der Tuberkulose nach Berufsklassen und nach Größenkategorien der Ortschaften.[1])

Die Tuberkulosesterblichkeit ist am kleinsten auf dem flachen Lande (Tabelle 6), steigt dann mit der Größe der Ortschaften kontinuierlich, um in den großen Städten am meisten Opfer zu fordern; so zeigt uns diese Tabelle wohl auf das deutlichste den Einfluß des Stadtlebens auf die Tuberkulosesterblichkeit.[2]) Bei der Verbreitung der Lungenentzündung sehen wir keinerlei Regelmäßigkeit nach Größenkategorien der Ortschaften, sie ist am kleinsten auf dem flachen Lande und in den großen Städten.

Tabelle 6.

Ortschaften	Sterblichkeit an Tuberkulose aller Organe 1899—1901 auf 10.000 Lebende	Sterblichkeit an Lungenentzündung 1899—1901 auf 10.000 Lebende
— 500 Einwohner	27·1	20·0
501— 2.000 „	33·1	25·6
2.001— 5.000 „	34·1	23·9
5.001—10.000 „	41·3	24·1
10.001—20.000 „	44·0	25·6
über 20.000 „	44·8	22·9

Tabelle 7.

	Sterblichkeit an Tuberkulose aller Organe 1895—1901	Sterblichkeit an Lungenentzündung 1895—1901
Berufsangehörige der Land- und Forstwirtschaft	28·4	24·1
„ des Handels und Verkehrs	21·0	14·4
„ der Industrie	39·7	20·0

Bei der Verteilung nach Berufsklassen (Tabelle 7) sehen wir die größte Zahl der Tuberkulosetodesfälle unter den Berufszugehörigen der Industrie, eine beträchtlich kleinere in der Landwirtschaft, eine noch kleinere in der Berufsgruppe Handel und Verkehr. Die Sterblichkeit an Lungenentzündung ist in der Berufsgruppe der Landwirtschaft am größten.

Über den Einfluß der Berufszugehörigkeit auf die Tuberkulosesterblichkeit in Österreich hat S. Rosenfeld eine ausführliche Arbeit veröffentlicht, auf die hiermit verwiesen sei. (Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen, 2. Bd.) Von einer Untersuchung über die Veränderung, die die Tuberkulosesterblichkeit in den einzelnen Größenkategorien der Orte im Laufe der Jahre erfahren, sehen wir ab, da die diesbezüglichen Ausweise erst seit 7 Jahren vor-

[1]) Für die Jahre 1895/96 hat Rosenfeld in der weiter unten erwähnten Arbeit ähnliche Tabellen berechnet.

[2]) Ein geringer Teil des Unterschiedes ist wohl auf die vom Lande stammenden in den Städten als „ortsfremd" Verstorbenen zurückzuführen.

liegen und dieser Zeitraum ein zu kurzer ist, als daß Differenzen im Verlaufe der Tuberkulosekurve in den verschiedenen Größenkategorien in ihm zur Geltung kommen könnten.

Tabelle 8.

Von 10.000 Berufszugehörigen starben

	in der Land- und Forstwirtschaft		Industrie		Handel und Verkehr	
	Tuberkulose	Lungenentz.	Tuberkulose	Lungenentz.	Tuberkulose	Lungenentz.
1895 . . .	30·1	22·8	42·0	19·2	22·9	14·5
1896 . . .	28·8	22·6	40·0	20·6	21·4	15·2
1897 . . .	27·8	22·6	39·3	20·0	20·5	13·4
1898 . . .	27·7	22·9	36·8	18·9	19·3	13·1
1899 . . .	28·0	24·8	39·5	21·3	19·5	14·6
1900 . . .	29·5	24·5	40·6	20·4	21·0	14·5
1901 . . .	26·8	23·3	39·4	19·5	22·7	15·0

Dies letztere gilt auch von dem Verlaufe der Tuberkulosesterblichkeit in den einzelnen Berufsklassen (vgl. Tabelle 8). Die Bevölkerungszahl für jedes einzelne Jahr haben wir nach den Ergebnissen der Volkszählung mittels der Formel x (jährlicher Zuwachs) $= 1000 \sqrt[n]{\frac{b}{a}} - 1000$ berechnet, wobei b die Bevölkerungszahl im nachfolgenden, a die im vorhergehenden Volkszählungsjahre bezeichnet, n die Zahl der zwischen zwei Volkszählungen liegenden Jahre.

Hierbei aber ist noch zu bemerken, daß das Berufsschema, welches die österreichische Statistik für die „Bewegung der Bevölkerung" benutzt, sich mit dem bei den Volkszählungen benutzten nicht ganz deckt.

Von der ersteren wird das Hausgesinde als besondere Berufsart betrachtet, von der letzteren der Berufsart (respektive Gruppe oder Klasse) des Dienstgebers in einer besonderen Rubrik zugezählt; nur die vazierenden Dienstboten und „häusliche Dienste als Gewerbe" bilden eine eigene der Klasse „Handel und Verkehr" eingereihte Berufsgruppe. Diese Differenz in der Auffassung läßt sich durch Eliminierung der betreffenden Rubrik bei Betrachtung der Volkszählungsdaten leicht korrigieren. Unkorrigierbar ist aber die verschiedene Behandlung der Familienangehörigen in den beiden Berufsschemen. Die Volkszählung zählt Familienangehörige ohne eigenen Beruf stets dem Berufe des Familienerhalters zu; in der „Bewegung der Bevölkerung" werden sie nur insoweit dem Berufe des Familienerhalters beigezählt, als sie das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; ältere Familienglieder ohne besondere Berufsangabe werden der Gruppe „Berufslose" zugezählt. Diese Divergenz der Auffassung ist nicht korrigierbar. Die von uns als Grundzahl benutzten Volkszählungsdaten sind also etwas größer als sie bei voller Übereinstimmung mit den Daten der „Bewegung der Bevölkerung" sein sollten.

Die Kronländer.

Tafel III zeigt die Sterblichkeit in den einzelnen Kronländern, und zwar an Lungenschwindsucht bis 1894, an Tuberkulose der Lunge und der anderen Organe von 1895 an. Zur Ergänzung dieser Zahlen wurde die Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane bis 1894 berechnet. Die dritte Kolonne zeigt uns die Summe der beiden ersten. Von 1895 ab wurde der

Vollständigkeit halber die Sterblichkeit an Lungenentzündung berechnet, obwohl sie ja zur Ergänzung der Tuberkulosesterblichkeit nicht geeignet erscheint. Zur Berechnung dieser Tafel wurden die von Daimer in seiner im Österreich. Sanitätswesen 1902 erschienenen Arbeit angegebenen absoluten Zahlen benutzt. Die Bevölkerungsziffer wurde nach den Ergebnissen der Volkszählung mit der oben angegebenen Formel für die Mitte eines jeden in Betracht kommenden Zeitraumes berechnet.

Obwohl ähnliche Berechnungen der Tuberkulosesterblichkeit von Daimer und Bratassevic vorliegen, haben wir, um möglichst genaue Zahlen zu erhalten, neuerlich diese Berechnung vorgenommen.

Für die folgenden Betrachtungen wollen wir die erste Kolonne, die nur die zwei Jahre 1873/74 umfaßt, außer Betracht lassen, weil in diesem Zeitabschnitte die Angaben wohl ungenauer waren als später und so bleiben für die Betrachtung des Verlaufes der Lungenschwindsucht nur die Jahre 1875/94, während wir die Zahlen der folgenden Jahre nur mit großer Vorsicht im Vergleiche mit den vorhergehenden werden verwerten dürfen. Vor allem wird einer leichten Steigerung der Tuberkulosemortalität in dem Jahre 1895 keine Bedeutung beigemessen werden können.

Bei einem Vergleiche der einzelnen Kronländer innerhalb desselben Jahrfünftes aber werden diese Zahlen ebensogut verwertbar sein wie die früheren, nur denen von 1900/01 wird — weil sie nur den Durchschnitt zweier Jahre bilden — geringere Bedeutung zukommen.

Das Kronland „Triest und Gebiet" gelangt wegen seines städtischen Charakters nicht in diesem Abschnitte, sondern in dem Abschnitte „Große Städte" zur Besprechung.

Was die Ordnung der Kronländer nach geographischen Komplexen anbelangt, so zeigen 1875—79 die größte Tuberkulosemortalität die Sudetenländer:

	Sterblichkeit an Lungenschwindsucht	Sterblichkeit an Tuberkulose	
	berechnet auf 100.000 Lebende		
	1875—79	1895—99	1900/01
Böhmen	406	358	357
Mähren	429	409	402
Schlesien	360	449	467

Hohe Zahlen zeigen die Karstländer:

	1875—79	1895—99	1900/01
Görz und Gradisca	384	342	358
Krain	415	404	407

niedrigere die Karpathenländer:

	1875—79	1895—99	1900/01
Galizien	326	337	340
Bukowina	389	275	233

wobei das rasche Sinken in der Bukowina, das erst im Jahrfünft 1895—99 einsetzt, sehr auffallend ist.

Eine günstigere Sterblichkeit als diese Länder (mit Ausnahme der Bukowina 1895—1902) zeigen die meisten Alpenländer:

	1875—79	1895—99	1900/01
Oberösterreich	303	282	287
Salzburg	266	292	280
Kärnten	304	262	277
Tirol	240	239	261

eine etwas ungünstigere am Beginn unserer Beobachtung:

Steiermark	320	291	273

eine beträchtlich ungünstigere die hochindustriellen Länder:

Niederösterreich	518	421	381
Vorarlberg	423	392	390

Die allergünstigste Sterblichkeit an Tuberkulose zeigen bei Beginn unserer Beobachtung die Küstenländer, doch verschlechtern sich deren Ausweise:

	1875—79	1895—99	1900/01
Istrien	240	302	338
Dalmatien	238	257	276

Auch ist zu bemerken, daß Niederösterreich seine hohe Tuberkulosesterblichkeit zum größten Teil der Zugehörigkeit Wiens und seiner Vororte verdankt. Solange diese letzteren noch nicht mit Wien vereinigt waren, war die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht von Niederösterreich außer Wien:

1875—79	1880—84	1885—89
484	488	482

Hingegen betrug die Tuberkulosesterblichkeit nach Vereinigung der Vororte mit Wien in Niederösterreich (außer Wien): 1895—99, 321.

Die Unterschiede, die sich zwischen den einzelnen nach geographischer Lage geschiedenen Ländergruppen ergeben, werden wohl zum größten Teil, doch nicht ausschließlich, durch die geographische Lage bedingt. Die nationalen Unterschiede spielen gewiß eine bedeutende Rolle; auch ist es auffallend, daß die Sudetenländer, die in bezug auf Tuberkulosesterblichkeit besonders ungünstig gestellt sind, auch die industriellsten Länder Österreichs sind, und daß Vorarlberg und Niederösterreich, die über eine stark entwickelte Industrie verfügen, die günstige Ausnahmsstellung der übrigen Alpenländer nicht teilen. Welche große Bedeutung der Industrie für die Höhe der Tuberkulosesterblichkeit zukommt, wurde ja bereits oben dargelegt.

Ehe wir aber an die Betrachtung der Tuberkulosesterblichkeit in Verbindung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes gehen, müssen wir diese zahlenmäßig festzustellen suchen. Einen Anhaltspunkt gibt uns die gelegentlich der Volkszählungen vorgenommene Berufszählung. Allerdings ist das Bild, das wir so erhalten, kein allzu genaues. Man ging bei den verschiedenen Zählungen von verschiedenen — 1869 und 1880 nicht genügend ausführlich publizierten — Grundsätzen aus. Da man nur bei der Zählung der Jahres 1880 neben den sonst unterschiedenen sozialen Schichten noch eine Schichte „Taglöhner mit wechselnder Beschäftigung" gesondert aufführte, ist die Zählung des Jahres 1880 zu einem Vergleiche mit der der anderen Jahre nicht geeignet.

Da die Abgrenzung der Gruppe „Industrie" von „Handel und Verkehr" eine sehr schwierige ist und zweifellos Differenzen zwischen der Auffassung der

Jahre 1869, 1890 und 1900 vorhanden sind, so beschränken wir uns im folgenden nur auf die Rubrik „Landwirtschaft", die einerseits sich doch von den anderen Berufsgruppen leichter abgrenzen läßt, anderseits ja, gerade wenn wir den Einfluß des Berufes auf die Gesundheit feststellen wollen, sich zu den anderen Berufsgruppen in einem schärferen Gegensatze befindet als diese untereinander.

In der Tafel I sind die Kronländer absteigend nach der landwirtschaftlichen Tätigkeit ihrer Bevölkerung des Jahres 1869 geordnet. Von den in der Tabelle enthaltenen (ebenso wie in den vorigen) 16 Kronländern waren 1869 in 4 Ländern, 1890 und 1900 in 7 Ländern weniger als 60% der Berufstätigen in der Landwirtschaft tätig, so daß wir diese Länder als industrielle bezeichnen können. Ordnen wir die Länder nach ihrer Schwindsuchtsterblichkeit, so sehen wir daß von 1875—80 sämtliche industrielle Länder eine Schwindsuchtsmortalität über den Reichsdurchschnitt haben; 1890—94 sind über dem Reichsdurchschnitt 4 von 7, 1895—1899 5 von 7 und gerade stets jene, welche eine stärker entwickelte Industrie haben, während die mit der schwächer entwickelten Industrie unter dem Durchschnitte bleiben.

Betrachten wir den Verlauf der Tuberkulosemortalität in den einzelnen Kronländern seit 1875, so zeigt die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht nur in Niederösterreich (Wien!) und Oberösterreich (hier allerdings nur in geringem Maße) ein kontinuierliches Sinken, das im ersterwähnten Lande trotz Zuzählung der Tuberkulose der übrigen Organe keine Unterbrechung erfährt, während in Oberösterreich das auf diese Änderung des Todesursachenschemas folgende Jahrfünft (1895—99) eine geringe Steigerung gegen das vorhergehende aufweist.

In der Bukowina und in Kärnten, von denen das erstere ein starkes, das letztere ein schwächeres Sinken der Sterblichkeit an Lungenschwindsucht zeigt, ist das Absinken der Kurve durch eine höhere Sterblichkeit des Jahrfünftes 1885—89 unterbrochen. In beiden Ländern ist das Jahrfünft 1895—99 trotz Zurechnung der Tuberkulose der übrigen Organe günstiger gestellt als die vorhergehenden, während die Jahre 1900/01 in Kärnten ein leichtes Ansteigen zeigen.

Mähren zeigt erst von 1880—84 an ein Sinken der Sterblichkeit an Lungenschwindsucht; die Zuzählung der Tuberkulose der übrigen Organe scheint eine Erhöhung der für die Jahre 1895—1901 berechneten Ziffern bewirkt zu haben. Vorarlberg, Galizien, Istrien, Schlesien zeigen 1875—79 einen auffallenden Tiefstand der Schwindsuchtsmortalität und bleiben diese Zahlen hinter denen der Jahre 1873/74 weit zurück.

In Vorarlberg, Galizien und Istrien sinkt von dem Jahrfünft 1880/84 als Maximum an die Schwindsuchtssterblichkeit, und zwar am bedeutendsten in Vorarlberg, um dann in dem Jahrfünft 1895—99 nach Einrechnung der Tuberkulose der übrigen Organe in letzterem Lande ein wenig, in Istrien weit über das erwartete anzusteigen und hier in den folgenden Jahren noch eine weitere starke Steigung zu erfahren. In Galizien bleibt von 1885—89 an die Tuberkulose-

sterblichkeit auf annähernd gleichem Niveau, erfährt durch die Zuzählung der Tuberkulose der übrigen Organe (1895) keine Erhöhung.

In Krain und Görz-Gradisca steigt die Kurve bis 1885—89, um dann mit wachsender Schnelligkeit zu sinken (trotz der Änderung des Mortalitätsschemas); nur die Jahre 1900/01 zeigen gegen die Vorjahre eine leichte Steigerung.

Böhmen und Steiermark zeigen zunächst geringere Schwankungen der Schwindsuchtsterblichkeit, ersteres mit sinkender, letzteres mit steigender Tendenz, in beiden Ländern fällt im Jahrfünft 1895—99 trotz Zuzählung der übrigen Tuberkulosefälle die Sterblichkeit steil ab.

Unregelmäßige Schwankungen zeigt Tirol, ein Ansteigen der Sterblichkeit zeigen Salzburg, Schlesien, Dalmatien.

Fassen wir vor allem die ersten Jahre 1875—79 und die letzten Jahre (1900/01) unserer Beobachtung ins Auge, so zeigen ein Sinken der Tuberkulosesterblichkeit (trotz Änderung der Todesursachenschemas): Bukowina, Niederösterreich, Steiermark, Böhmen, Kärnten, Vorarlberg, Oberösterreich, Görz-Gradisca und Mähren; ein annäherndes Gleichbleiben: Tirol, Krain, Galizien; eine Steigerung: Dalmatien, Istrien, Schlesien und Salzburg.

Vergleichen wir mit diesen Veränderungen in der Tuberkulosesterblichkeit die wirtschaftlichen Veränderungen 1869—1901, so sehen wir, daß von jenen 10 Ländern, in welchen während dieses Zeitraumes 10% und mehr der 1869 noch Landwirtschaft treibenden Bevölkerung zu anderen Berufen übergegangen, 8 Länder eine sinkende Tuberkulosesterblichkeit aufweisen, während von den 6 Ländern, deren wirtschaftliche Struktur sich nur wenig geändert, oder bei denen — wenigstens nach den zahlenmäßigen Ausweisen — Industrie und Handel zurückgegangen sind, nur ein einziges (Görz) eine sinkende Tuberkulosesterblichkeit, 2 eine steigende aufweisen, und zwar gerade jene (Istrien und Dalmatien), die nach den Ausweisen ein vollständiges Gleichbleiben oder einen Rückgang ihrer industriellen und kaufmännischen Unternehmungen zeigen.

Der Wert aller Angaben über die Tuberkulosesterblichkeit in den Kronländern wird sehr beeinträchtigt durch die mangelhafte Durchführung der ärztlichen Totenbeschau in vielen Ländern, die wieder einen Rückschluß auf die Seltenheit der ärztlichen Behandlung gestattet. Nur in 7 Kronländern waren mehr als 90%, in 6 hingegen weniger als 50% der Todesfälle ärztlich beglaubigt. Besonders unverläßlich scheinen — was am deutlichsten aus den Daten für die einzelnen Jahre hervorgeht — die älteren Angaben über die Bukowina zu sein.

Fassen wir das über die Kronländer Gesagte zusammen, so können wir wohl sagen, daß wahrscheinlich in erster Linie die geographische Lage (Klima), vielleicht auch die Nationalität für die Höhe der Tuberkulosesterblichkeit bestimmend sind, daß aber auch der wirtschaftlichen Entwicklung der Länder eine bedeutende Rolle zukommt, was ja auch aus dem über die Tuberkulosemortalität der industriellen Bevölkerung Österreichs Gesagten hervorgeht.

Die Mehrzahl der Länder mit hoch entwickelter Industrie hat auch eine hohe Tuberkulosesterblich-

keit. Aber fast alle jene Länder, die in industrieller Beziehung in den letzten 30 Jahren eine raschere Entwicklung durchgemacht haben, zeigen eine Besserung ihrer Tuberkulosesterblichkeit, fast alle in wirtschaftlicher Beziehung mehr stationär gebliebenen ein Gleichbleiben oder Steigen ihrer Tuberkulosemortalität.

Bei den entzündlichen Erkrankungen ist in ihrer Verteilung auf die einzelnen Kronländer keinerlei Gesetzmäßigkeit zu erkennen, auch sind die hier bestehenden Differenzen nicht so große wie bei der Tuberkulosesterblichkeit. Bei der Summe aller Erkrankungen der Atmungsorgane besteht in dem ersten Jahrfünft keine Gesetzmäßigkeit, im Jahrfünft 1885—89 aber eine, die der bei der Tuberkulosemortalität ähnlich ist, in den Jahren 1890—94 ist dies noch mehr ausgeprägt.

Es ist auffallend, daß in den drei Jahrfünften 1880—94 stets Görz, Krain, Dalmatien (also Länder mit sehr wenig entwickelter Industrie und mit schlecht geregelter Totenbeschau) unter denen mit niedrigster Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane sind.

Was den Verlauf der Mortalität an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane 1875—94 anbelangt, so zeigen sie in allen Kronländern im Jahrfünft 1890—94 ein jähes in die Höhe Schnellen, so daß 14 von den 16 Kronländern in diesem Jahrfünft das Maximum der ganzen Periode aufweisen. Dies ist wohl auf die damals grassierende erste Influenzaepidemie zurückzuführen. Dadurch wird auch die Summe aller Erkrankungen des Respirationstraktes so beeinflußt, daß 11 der Kronländer in demselben Jahrfünft ihr Maximum zeigen.

Hingegen zeigt das Jahrfünft 1880—84 einen auffallenden Tiefstand der Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen, so daß in diesem Jahrfünft 9 Kronländer das Minimum unter den Jahren 1875—94 aufweisen. Erwähnenswert ist aber, daß ein kontinuierliches Aufsteigen zeigen: Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg.

Von einer Betrachtung über die Veränderung der Sterblichkeit der entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane und ebenso der Sterblichkeit an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen zusammengenommen im Vergleich mit der wirtschaftlichen Entwicklung 1875—94 wollen wir absehen, da ja das letzte Jahrfünft ganz unter dem Eindrucke der Influenzaepidemie zu stehen scheint.

Die Differenzen im Altersaufbau der Kronländer sind keine so großen, als daß ihnen eine nennenswerte Einwirkung auf die Verschiedenheit der Tuberkulosemortalität oder der Mortalität in den Erkrankungen der Atmungsorgane in den einzelnen Kronländern zugeschrieben werden könnte (vgl. Tafel II).

Die Bezirkshauptmannschaften Niederösterreichs.

Wir haben, um vielleicht an kleineren Gebieten den ja anderwärts und auch von uns bei Betrachtung von ganz Österreich konstatierten Zusammenhang zwischen industrieller Entwicklung und Tuberkulose deutlicher als dies bei den

Kronländern der Fall war nachweisen zu können, unsere Aufmerksamkeit den Bezirkshauptmannschaften Niederösterreichs zugewendet. (Von einer Betrachtung Wiens, die später ausführlicher erfolgt, sehen wir an dieser Stelle ab.) Dabei hatten wir mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen; die Schaffung Groß-Wiens im Jahre 1891 bewirkte eine Veränderung der Gebiete zahlreicher Bezirkshauptmannschaften, besonders in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre wurden mehrere Bezirkshauptmannschaften neu errichtet und damit naturgemäß auch eine Veränderung des Gebietes bereits bestehender Bezirkshauptmannschaften herbeigeführt.

So ist eine Betrachtung der Bezirkshauptmannschaften von 1890 ab sehr erschwert, von 1895 an aber ganz unmöglich. Wir können also unsere Betrachtungen nur bis zum Jahre 1895 fortführen. Hingegen glauben wir die Jahre 1873/74 in den Kreis unserer Beobachtung einfügen zu können, da bei der verhältnismäßig guten Verwaltung Niederösterreichs diese Statistik auch in den ersten Jahren ihres Bestehens fast ebenso verläßlich gewesen sein dürfte wie die Ausweise der späteren Jahre.

Wir haben mit Hilfe der Volkszählungsergebnisse der Jahre 1869, 1890 und 1900 die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Entwicklung der Industrie in den einzelnen Bezirkshauptmannschaften festgestellt (vgl. Tafel IV) und auf Grund dieser Zahlen die 1869 bestehenden 20 politischen Bezirke Niederösterreichs (2 selbständige Städte und die 18 Bezirkshauptmannschaften — Wien nicht eingerechnet —) in 5 verschiedene Gruppen geteilt.

Die erste Gruppe umfaßt jene Bezirke, in denen von 10.000 Berufstätigen (1869, 1890 und — soweit sich trotz der vorgenommenen Änderung feststellen ließ — auch 1900) mehr als 6000 zur Landwirtschaft gehörten (vgl. Tafel IV); diese Bezirkshauptmannschaften sind: Amstetten, Horn, Krems, Mistelbach, Oberhollabrunn, Scheibbs, Zwettl. Diese Bezirke bezeichnen wir kurz als die „agrarischen“, während wir jene, bei denen weniger als 4000 bei der Landwirtschaft beschäftigt waren, kurz als die „industriellen“ bezeichnen wollen. Dazu gehören die beiden Städte Wiener-Neustadt und Waidhofen a. d. Ybbs, die Bezirkshauptmannschaften Baden und Bruck a. d. Leitha. Unter 40% in der Landwirtschaft beschäftigt hatten 1900 außerdem noch die Bezirkshauptmannschaften Groß-Enzersdorf (Floridsdorf) und Neunkirchen, von denen beide 1869 noch über 60% der Berufstätigen in der Landwirtschaft beschäftigten. Diese beiden Bezirkshauptmannschaften haben also von 1869—1900 die Entwicklung zu industriellen Bezirken durchgemacht.

Als gemischte Bezirke wollen wir jene bezeichnen, die 1869 und 1900 zwischen 40%—60% in der Landwirtschaft Beschäftigte zählten, das sind Korneuburg, Waidhofen a. d. Thaya, Wiener-Neustadt (Umgebung) und in diese Gruppe wollen wir auch St. Pölten (mil Lilienfeld) einrechnen, das zwar 1869 noch 62%, 1890 aber bereits nur mehr 53% landwirtschaftlich Tätige zählte.

Schließlich wollen wir noch als letzte Gruppe jene Bezirkshauptmannschaften betrachten, die 1891 fast zu ihrer Gänze (83% respektive 90% ihrer Bewohner) mit Wien zu Groß-Wien vereinigt wurden und schon damals rein groß-

städtischen Charakter hatten, das sind Hernals (kurz vor der Vereinigung [1890] geteilt in Hernals und Währing) und Sechshaus (1890 geteilt in Sechshaus und Hietzing).

Nicht einberechnet zu diesen letzteren (sondern der Gruppe „industrielle Bezirke" zugezählt) haben wir die Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha, von der nicht ganz ein Drittel (der Bewohner) mit Wien vereinigt wurde, deshalb, weil einerseits nur ein verhältnismäßig kleiner Bruchteil dieser Bezirkshauptmannschaft mit Wien vereinigt wurde, anderseits auch die mit Wien vereinigten Teile gerade solche sind, die auch heute noch am meisten von allen Wiener Gemeindeteilen den ländlichen Charakter bewahrt haben.

Um die Sterblichkeit für 1890—94 berechnen zu können, mußten wir in den gemischten Bezirken und den rein industriellen eine Korrektur vornehmen; es fehlen uns über einen aus der ersten Gruppe ausgeschiedenen Gerichtsbezirk (Neulengbach, in der Bezirkshauptmannschaft St. Pölten) die Ziffern der Schwindsuchtsterblichkeit für 1891—94 und ebenso die für die mit Wien XI vereinigten Teile vom Gerichtsbezirke Schwechat, Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha. Wir haben diese Korrektur in der Art und Weise vorgenommen, daß wir aus der Schwindsuchtsmortalität der Bezirkshauptmannschaft St. Pölten die Zahl der in Neulengbach zu erwartenden Tuberkulosetodesfälle (eine gleichmäßige Verteilung der Tuberkulosemortalität vorausgesetzt) berechneten und diese dann zu den in den Ausweisen enthaltenen Tuberkulosetodesfällen der Bezirkshauptmannschaft St. Pölten (ohne Neulengbach) addierten. Ebenso haben wir aus der Schwindsuchtsmortalität des XI. Wiener Gemeindebezirkes aus dem Jahre 1891 die wahrscheinliche Zahl der Schwindsuchtsfälle in den mit diesem Bezirke vereinigten Teilen von Schwechat berechnet und diese Zahl der weiteren Berechnung zugrunde gelegt, wobei wir nur bemerken wollen, daß die so ermittelte Zahl wahrscheinlich etwas zu groß ist, da es sich um die ländlichsten Teile des XI. Bezirkes handelt, während die unkorrigierten Zahlen (die wir bei den entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane beibehalten) um ein weniges zu klein wären. Einige kleinere Gebietsveränderungen einzelner Bezirkshauptmannschaften, die während unserer Beobachtungszeit erfolgten und bei denen es sich stets nur um Gebiete mit einigen hundert Einwohnern, die von einer Bezirkshauptmannschaft abgetrennt und einer andern zugewiesen wurden, handelt, konnten nicht berücksichtigt werden.

Betrachten wir nun die Tuberkulosemortalität (Tabelle 9 und Tafel V) in diesen Gruppen von Bezirkshauptmannschaften; so sehen wir, daß in den zwei Bezirkshauptmannschaften mit großstädtischem Charakter die Tuberkulosesterblichkeit am größten ist. Auf sie folgen die industriellen Bezirke. Daß die hohe Schwindsuchtsmortalität dieser letzteren (der industriellen) Bezirke nicht nur auf ihren städtischen Charakter zurückzuführen ist, mag daraus hervorgehen, daß die Bezirkshauptmannschaft Baden, die am meisten ländlichen Charakter hat, noch immer eine Schwindsuchtsmortalität aufweist, die beträchtlich höher ist als die in den folgenden Gruppen von Bezirkshauptmannschaften:

Tabelle 9.

Niederösterreichische Bezirkshauptmannschaften:

	Lungenschwindsuchtsterblichkeit					Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane					Sterblichkeit an Lungenschwindsucht und an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane				
	auf 100.000 Lebende														
	1873/74	75—79	80—84	85—89	90—94	73—74	75—79	80—84	85—89	90—94	73/74	75—79	80—84	85—89	90—94
Agrarisch . .	302	289	323	319	324	234	249	265	264	333	536	538	588	583	657
Gemischt . .	368	364	350	363	357*	265	292	263	333	351	634	656	613	696	708
Industriell .	508	535	558	536	507*	350	355	279	335	326	857	890	851	881	834
Übergang zur Industrie .	335	322	290	311	290	274	271	250	276	306	609	593	540	587	597
Großstädtisch (Hernals, Sechshaus)	640	686	602	579	—	446	479	470	487	—	1086	1165	1072	1066	—

Die Schwindsuchtsmortalität in der Bezirkshauptmannschaft Baden beträgt:

1873/74	75—79	80—84	85—89	90—94
440	469	497	523	483

Hingegen ist auf die Höhe der Schwindsuchtsmortalität (im Vergleiche mit den anderen Bezirkshauptmannschaften) — wenn auch nur in sehr geringem Maße — von Einfluß, daß in den industriellen Bezirkshauptmannschaften die gefährdetaten Altersgruppen (15—60 Jahre) am stärksten besetzt sind; 61·6% der Gesamtbevölkerung stehen in dieser Altersstufe, während in den übrigen Gruppen von Bezirkshauptmannschaften nur 57·1%—57·7% der Gesamtbevölkerung in diesem Alter stehen.

Auf die industriellen Bezirke folgen — in absteigender Reihe der Tuberkulosehäufigkeit — die gemischten Bezirke, dann diejenigen, die in diesem Zeitraume den Übergang von der Landwirtschaft zur Industrie durchgemacht haben, und dann die agrarischen Bezirke.

In den letzten drei Jahrfünften hat sich die Reihenfolge der beiden letztgenannten Gruppen umgekehrt.

Was nun den Verlauf der Mortalitätskurve an Schwindsucht anbelangt, so zeigen die größte Besserung die Bezirke mit großstädtischem Charakter, eine erhebliche Besserung diejenigen, die während der Beobachtungsperiode die Umwandlung von agrarischen zu industriellen Bezirken durchgemacht haben. Die industriellen Bezirke zeigen 1880—84 die größte Tuberkulosesterblichkeit, diese sinkt dann allmählich, so daß sie 1890—94 annähernd ebenso hoch ist als 1873—74.

Die gemischten Bezirke zeigen eine ganz geringe Besserung, die agrarischen hingegen eine leichte Verschlechterung der Schwindsuchtsmortalität. In diesen beiden letztgenannten Gruppen ebenso wie in den großstädtischen Bezirken zeigt die Mortalität an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane ein ziemlich beträchtliches Ansteigen auch schon vor dem Influenzajahr 1890.

In den Bezirken, die in dem zu beobachtenden Zeitraume dem Übergang zur Industrie durchgemacht, finden wir bis zum Influenzajahr ein Gleichbleiben, erst in diesem Jahrfünft ein Steigen der Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen; eine leichte Abnahme zeigen nur die industriellen Gebiete.

Betrachten wir die Sterblichkeit an allen Erkrankungen der Atmungs-

* Korrektur.

organe (Lungenschwindsucht und entzündliche Erkrankungen), so sehen wir 1873—94 eine beträchtliche Zunahme derselben in den agrarischen sowie den gemischten Bezirken; diejenigen, die den Übergang von der Landwirtschaft zur Industrie durchgemacht haben, zeigen einen Tiefstand 1880—84, erreichen aber in den folgenden Jahren fast wieder die Höhe der siebziger Jahre. Die industriellen Bezirke zeigen beträchtliche, sich im Laufe eines Jahrzehntes ausgleichende Schwankungen und erst 1890—94 eine bedeutendere Abnahme. Die großstädtischen Bezirke zeigen nach einer beträchtlichen Steigerung im Jahrfünft 1875/79, schon im darauffolgenden Jahrfünft ein Sinken unter das Niveau von 1873/74. Doch ist die Differenz zwischen diesen späteren Jahrfünften und den Jahren 1873/74 eine ziemlich geringe.

Ein irgendwie erhebliches Sinken der Sterblichkeit an allen Erkrankungen der Atmungsorgane können wir also nirgends konstatieren, ein beträchtliches Steigen in den agrarischen und (wenn auch weniger) in den gemischten Bezirken.

Auch hier sehen wir also ähnlich wie in den Kronländern, daß im allgemeinen die industriellen Bezirke eine höhere Sterblichkeit an Lungenschwindsucht haben als die agrarischen (eine Ausnahme machen hier die beiden Bezirke, die sich erst im Laufe der Beobachtung zu industriellen entwickelt haben), daß aber der Verlauf der Mortalitätskurve an Lungenschwindsucht und der an allen Erkrankungen der Atmungsorgane in den agrarischen ein ungünstigerer ist als in den industriellen und großstädtischen Bezirken.

Städte.

Betrachten wir die Sterblichkeit in den Städten, so haben wir vor allem den oft nicht geringen Anteil der „Ortsfremden" zu berücksichtigen. Die großen Städte mit ihren Spitälern üben natürlich eine gewisse Anziehungskraft auf die Kranken in der näheren und in der fernen Umgebung aus. Wie groß das Maß dieses Zuzuges ist, wird von einer ganzen Reihe von Momenten abhängen; in Betracht kommen vor allem der Ruf, dessen sich die einzelnen städtischen Spitäler erfreuen, die Größe der Spitäler im Verhältnisse zur Größe der Städte, der Mangel an guten Spitälern auf dem flachen Lande, die Schwierigkeit, auf dem Lande ärztliche Hilfe zu finden. Besonders groß wird der Prozentsatz der Ortsfremden in einer Stadt dann sein, wenn sie eine dicht bevölkerte Umgebung — ihr nicht eingemeindete Vororte — besitzt, deren Bewohner auf die in der Stadt befindlichen Spitäler angewiesen sind. So waren in Wien vor der Eingemeindung der Vororte 12% der Verstorbenen „ortsfremd", nach der Eingemeindung beträgt ihre Zahl ungefähr 3%.

Ein kleiner Prozentsatz der Ortsfremden kann bei Betrachtung der Mortalität gewiß übergangen werden, weil wir wohl mit Recht annehmen können, daß die Einwanderung Gesunder in die Stadt, die Abwanderung Kranker aufs Land die städtische Mortalität günstig beeinflussen. Im allgemeinen hat aber der Satz, den Kruse ausspricht, daß alle diese Wanderungsbewegungen sich ausgleichen, gewiß keine Geltung.

Darauf weist schon der Umstand hin, daß die Höhe des Prozentsatzes der ortsfremden Verstorbenen in den einzelnen Städten eine ganz verschiedene ist. Im Jahre 1900 war der Prozentsatz der Ortsfremden am kleinsten in den großen Vorstädten Prags und ähnlich situierten Gemeinden:

Žižkow	0·1
Königl. Weinberge	0·3
Asch	0·3
Floridsdorf	1·2

aber auch in anderen Gemeinden klein

Jaroslau	0·5
Sternberg	0·7
Trient	1·2
Olmütz	2·4
Pilsen	3·4

hingegen sehr groß in

Laibach	30·0
Görz	31·9
Klagenfurt	37·7

am größten in den Universitätsstädten

Krakau	35·8
Innsbruck	46·3

Auch ist dieser Prozentsatz der ortsfremden Verstorbenen nicht dauernd derselbe, sondern wechselt im Laufe eines Jahrzehntes durch Eingemeindung von Vororten, Neubau von Spitälern u. a. m. (Bemerken wollen wir, daß uns die Daten über den Prozentsatz der Ortsfremden erst vom Jahre 1889 ab zugänglich sind.)

So betrug er in:

	1890	1895	1900
Salzburg	19·7	20·8	25·5
Görz	2·2	30·0	31·9
Innsbruck	25·7	38·3	46·3
Prag	24·1	34·8	36·1
Reichenberg	54·0	25·0	28·0
Olmütz	29·2	37·0	2·4
Lemberg	30·8	34·8	13·3

Darüber, wie sich diese Verstorbenen auf die einzelnen Todesursachen verteilen, fehlt uns jeder Anhaltspunkt. Die Annahme, daß sie sich auf alle gleichmäßig verteilen, wäre jedoch ganz unbegründet.

Wir werden im Gegenteil von vornherein erwarten müssen, daß der Zustrom von Kranken sehr wesentlich durch die Art des Leidens beeinflußt wird. An akuten Krankheiten Leidende sowie auch Kinder — für die ja ärztliche Hilfe überhaupt seltener in Anspruch genommen wird als für Erwachsene (Rosenfeld) — werden in verhältnismäßig geringerer Zahl die städtischen Spitäler aufsuchen als Erwachsene und an chronischen Krankheiten Leidende.

So werden wir a priori erwarten dürfen, daß die Zahl der an Tuberkulose verstorbenen Ortsfremden unverhältnismäßig groß, die der an sonstigen, also hauptsächlich entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane verstorbenen Ortsfremden unverhältnismäßig klein ist.

So waren Ortsfremde von den 1890

	Verstorbenen	von den an Lungentuberkulose gestorbenen	von den an Krankheiten der Atmungsorgane verstorbenen
in Wien	12·5°/₀	18·8°/₀	6·6°/₀
in Prag und Vororte . .	13·6	14·9	9·6

Aber nicht nur verhindert der große Prozentsatz der Ortsfremden (wo eine Ausscheidung derselben nicht möglich), daß wir die Höhe der in jeder einzelnen Stadt gefundenen Tuberkulosemortalität als Maß für die unter der Einwohnerschaft herrschenden Tuberkulosemortalität ansehen können, sie erschwert auch sehr den Vergleich zweier Städte miteinander und auch den Vergleich der Tuberkulosemortalität einer Stadt mit der in ihr herrschenden Mortalität an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane; und der Fehler, der unseren Zahlen anhaftet, läßt sich kaum oder nur auf eine sehr ungenaue Weise eliminieren.

Hingegen ist die Totenbeschau in den meisten Städten so gut geregelt, daß der durch mangelhafte Totenbeschau sich ergebende geringe Fehler wohl ganz vernachlässigt werden kann.

Schließlich müssen wir noch bemerken, daß der Begriff der Stadt ja stets ein administrativer ist und daß ihre Begrenzung häufig aus weit zurückliegender Zeit stammt. Von wirtschaftlichem und von sanitärem Standpunkte aus bieten die Vorstädte entweder ähnliche Verhältnisse wie die Stadt oder sie sind es, in denen die industrielle Bevölkerung der Stadt wohnt, in ihnen drängt sich die Arbeiterschaft zusammen. Wir sollten also diese Vorstädte stets gemeinsam mit der Stadt betrachten, mit der sie ein organisches Ganzes bilden; da sie aber administrativ nicht zu dieser gehören, sondern zu einer der Stadt benachbarten Bezirkshauptmannschaft, so fehlen uns die Daten über die Vorstädte (mit Ausnahme Prags), denn die Daten der betreffenden oft ungemein großen Bezirkshauptmannschaften, die weite rein ländliche Distrikte mit umfassen, geben kein Bild der in den Vorstädten bestehenden Verhältnisse.

Die aus so mannigfachen Gründen wünschenswerte Vereinigung der Vorstädte mit der Stadt selbst hat erst bei sehr wenigen Städten und hier meist nur unvollkommen stattgefunden. Nur bei Wien kann man davon sprechen, daß in vollem Umfange seit 1890 die Vorstädte mit der Stadt vereinigt wurden, und im laufenden Jahr ist noch die Vereinigung mit dem räumlich entfernten stark industriellen Floridsdorf durchgeführt worden; Prag hat einige kleine Bezirke in sich aufgenommen, während die großen und mit Prag räumlich eng vereinigten Vorstädte noch selbständige Gemeinden bilden; ebenso hat Linz zwei kleine Ortschaften in sein Gebiet aufgenommen, die Nachbarstadt Urfahr aber ist noch ein selbständiges Gemeinwesen. Reichenberg würde mit seinen Vororten vereint eine Großstadt darstellen, ist aber heute noch ein Städtchen mit 30.000 Einwohnern. Brünn ist mit einem dichten Kranze von nicht eingemeindeten Vorstädten umgeben usw.

Wie verschieden weit die Grenzen der Städte gezogen sind, erkennt man zum Teile auch aus dem Verhältnisse ihres Flächenraumes zu ihrer Einwohnerzahl.

Es hat

	Quadratkilometer	Einwohner
Krakau	6	74.593
Linz	15	47.685
Brünn	17	94.462
Lemberg	32	127.943
Graz	22	112.069
Czernowitz	58	91.237

Große Städte.

Nach der Volkszählung von 1900 haben in Österreich 6 Städte über 100.000 Einwohner: Wien, Graz, Triest, Prag, Brünn, Lemberg; 50—100.000 Einwohner haben: Linz, Pilsen, Žižkow, Königl. Weinberge, Krakau, Czernowitz.

Diese großen Städte haben aber keineswegs alle den Charakter von Großstädten oder auch nur von Industriestädten. Nur die fünf erstgenannten haben großstädtischen Charakter, Linz hat die 50.000 erst vor kurzem überschritten. Pilsen ist eine Industriestadt; Žižkow und Königl. Weinberge sind industrielle Vorstädte von Prag. Lemberg, Krakau, Czernowitz zeigen nur eine gering entwickelte Industrie und entbehren so eines der Hauptmerkmale einer Großstadt (vgl. Tabelle 10).

Von 10.000 berufstätigen Personen 1890 waren tätig in

Tabelle 10.

	Land- u. Forstw.	Industrie	Handel u. Verkehr	Öffentl. Dienst, freie Berufe u. Berufslose
Wien	119	5543	2146	2192
Linz	368	3636	2038	3959
Graz	348	4145	1747	3760
Triest	1076	3740	3237	1947
Prag	106	4337	2191	3366
Brünn	121	4534	2005	3340
Lemberg	210	2681	2600	4509
Krakau	112	2735	2596	4557
Czernowitz	2123	3105	1644	3132

Wir werden im folgenden zunächst die Tuberkulosesterblichkeit und die Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane jener Städte — jede einzeln für sich — betrachten, die im Jahre 1900 mehr als 50.000 Einwohner zählten. Nur Žižkow und Königl. Weinberge betrachten wir zusammen mit Karolinenthal und Smichow als „Vororte Prags".

Die hier in Betracht kommenden Zahlen haben wir der „Statistik des Sanitätswesens" respektive der „Bewegung der Bevölkerung" entnommen,[1]) doch haben wir für Wien und Prag sowie die Vororte Prags die in den statistischen Jahrbüchern dieser Städte niedergelegten Daten benutzt, da diese uns eine Ausscheidung der Ortsfremden, eine Erfassung der bei Einheimischen vorkommenden Todesfälle ermöglichten. Auch die statistischen Jahrbücher Krakaus ermöglichten für eine — allerdings geringe — Anzahl von Jahren diese Ausscheidung der Ortsfremden. Da alle diese Ausweise nur bis 1901 reichen, so haben wir die Zahlen für die Jahre 1902—04 den Wochenausweisen über die Sterblichkeit der Städte respektive den Jahressummarien dieser Wochenausweise ent-

[1]) Die in den Tafeln angegebenen absoluten Zahlen, die den Wochenausweisen der Städte entnommen sind, stimmen nicht ganz mit diesen von uns benutzten Zahlen überein

nommen, stets aber — um einen besseren Vergleich zu ermöglichen — die diesen letzteren entnommene Zahl für 1901 in Klammern beigesetzt. Nur für Prag haben wir — da dort die Zuzählung der Ortsfremden (wie sie in den Wochenausweisen enthalten ist) einen zu großen Einfluß ausüben würde — auf die Fortführung der Tabellen respektive Kurven bis 1904 verzichtet. Auch waren wir gezwungen, da die oben erwähnten Veröffentlichungen der statistischen Zentralkommission für das Jahr 1895 die Ausweise nach politischen Bezirken nicht enthalten, die Daten für dieses Jahr dem Jahressummarium der Wochenausweise zu entnehmen.

Die Zahlen für Pilsen sind in ihrer Gänze nach den in den Wochenausweisen enthaltenen Zahlen berechnet. — Die Bevölkerung eines jeden Jahres haben wir nach den Volkszählungsergebnissen mit Hilfe der oben angegebenen Formel berechnet. Dieser Vorgang erschien uns genauer als wenn wir die Bevölkerungszahlen benutzt hätten, die die statistischen Ämter einzelner Städte oft auf Grund von besonders in früheren Jahren nicht immer ganz verläßlichen Methoden berechnen.

Wir haben uns bemüht, einen Vergleich zwischen der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung und der Tuberkulosesterblichkeit zu ziehen. Die Daten, die uns hierzu am geeignetsten erschienen wären, wären die Preise der notwendigsten Lebensmittel und die Höhe des Taglohnes in den einzelnen Städten und die Veränderung dieser beiden im Laufe der letzten 30 Jahre gewesen. Wir glaubten, mit Hilfe dieser Daten (wie es Rauchberg für ganz Österreich getan) die Höhe des Reallohnes und den Verlauf seiner Kurve für die einzelnen Städte feststellen zu können.

Wir haben zu diesem Zwecke berechnet, wieviel Arbeitstage in den einzelnen Jahren notwendig waren, um ein stets gleich bleibendes Quantum Lebensmittel bezahlen zu können, das aus je 2 Teilen Kartoffeln und Korn und einem Teil Weizen bestand — eine Zusammensetzung, die mir nach den im Grotjahns „Über Wandlungen in der Volksernährung“ [1]) enthaltenen Daten am meisten dem wirklichen Bedürfnis zu entsprechen schien. Aber schon die Durchsicht der Taglohn und Lebensmittelpreise enthaltenden „Tabellen zur Währungsstatistik“ [2]) ließ uns einen Erfolg dieser Arbeit höchst zweifelhaft erscheinen, da die angegebenen Zahlen oft durch Jahre hindurch eine merkwürdige Gleichmäßigkeit, dann ein rasches bedeutendes Emporschnellen und ebenso rasches Sinken zeigen. Trotzdem haben wir für die Großstädte, für die sich die Berechnung überhaupt anstellen ließ, die entsprechenden Zahlen und Kurven berechnet; da sich aber keinerlei Kongruenz zwischen ihrem Verlaufe umd dem der Tuberkulosemortalität feststellen ließ, sehen wir von einer Publikation derselben ab.

Wir beschränken uns im folgenden deshalb darauf, einige charakteristische Daten über Bevölkerungswachstum und Prozentsatz der Ortsfremden anzugeben und auf die Wohnungsverhältnisse hinzuweisen, soweit sie anläßlich der Volks-

---

[1]) Leipzig, 1902, Dunkler und Humblot.

[2]) Verfaßt im k. k. Finanzministerium. Wien. Staatsdruckerei.

entral-
: stati-
XVII
in den
digkeit
le not-
t) ver-
ı Wert

tischen
ch sind
rwerb-
on 67·8
Brünn
65·4%.
kulose-
(vrgl.

17

ten Be-
en Vor-
ziehung
ordnete
en Vor-

gen Teil
lkerung
en; und
wurden,
rgertum
günstig
lkerung.
stischen
vird, ein
Steige-
ortalität
Lungen-

der ein-
nschrift,
istischer

ad pag. 179

der Einheimischen (a
an Tuberkulose alle
an Erkrankungen d

„ „ „

ung: 1869 157.713
1900 194.471
Einbeziehung von Vy
Einbeziehung von Ho

II

I

26

zählungen erhoben und in den Veröffentlichung der statistischen Zentralkommission niedergelegt sind. (Vergleiche hierzu die den Publikationen der statistischen Zentralkommission entnommenen und nach ihr ergänzten Tafeln XVII und XVIII.) Bei einzelnen Städten geben wir auch einige Daten über die in den letzten Jahrzehnten vorgenommenen Assanierungswerke. Auf Vollständigkeit machen diese Daten keinen Anspruch, da uns einerseits nicht alle notwendigen Ausweise zugänglich oder (weil in anderen Sprachen abgefaßt) verständlich waren, anderseits eine genaue Ortskenntnis notwendig ist, um Wert und Bedeutung der Assanierungsarbeiten beurteilen zu können.

Schließlich wollen wir noch bemerken, daß der Altersaufbau der städtischen Bevölkerung von 1869—1900 keine wesentliche Änderung erfahren, doch sind überall, mit Ausnahme von Krakau und Lemberg, die Angehörigen des erwerbfähigen Alters zurückgegangen: in Wien von 72·3% auf 68·2, in Linz von 67·8 auf 64·8, ferner in Graz von 71·1, auf 68·9, in Prag von 69·9 auf 69·77, in Brünn von 69·7 auf 65·9, in Lemberg von 66·3 auf 65·99, in Krakau von 64·4 auf 65·4%. Diese Veränderungen sind aber wohl zu klein, als daß sie in der Tuberkulosesterblichkeit zu einem zahlenmäßigen Ausdrucke kommen könnten (vrgl. Tafel XIX).

Wien (Tafel VI, Diagramm I).

	1869	1880	1890 alte Bezirke	1890 alte u. neue Bezirke	1900
Zivilbevölkerung	607.514	704.756	808.443	1,332.604	1,635.647

Hatte Wien bereits durch die 1857 angeordnete Auflassung der alten Befestigungswerke und die dadurch ermöglichte innigere Vereinigung mit den Vorstädten eine gewaltige bauliche Veränderung erfahren, so war in dieser Beziehung von größter Bedeutung die durch Gesetz vom 15. Dezember 1890 angeordnete Auflassung des Linienwalles und die Einbeziehung der bisher selbständigen Vortegemeinden in das Gebiet und die Verwaltung der Hauptstadt.

Durch diese Einbeziehung wurden teils hochindustrielle, zum geringen Teil auch landwirtschaftliche Gebiete der Gemeinde Wien einverleibt; die Bevölkerung Wiens erfuhr einen Zuwachs von mehr als einer halben Million Menschen; und wenn auch einzelne Villenviertel in den Bereich der Hauptstadt einbezogen wurden, so ist doch der weitaus größte Teil der einbezogenen Bevölkerung Kleinbürgertum und industrielles Proletariat; also in gesundheitlicher Beziehung weniger günstig gestellte Volksschichten als der Durchschnitt der früheren Wiener Bevölkerung.

So sehen wir in dem Jahre, in welchem zum erstenmal in den statistischen Ausweisen die Vorortebevölkerung zur Wiener Bevölkerung gerechnet wird, ein Emporschnellen der Gesamtmortalität, vor allem aber eine bedeutende Steigerung der Tuberkulosemortalität, was sich aus der hohen Tuberkulosemortalität der meisten der neuen Bezirke erklärt; betrug doch die Mortalität an Lungentuberkulose in Meidling (jetzt XII. Bezirk) 78·0‰.

Eine interessante Untersuchung über die Tuberkulosesterblichkeit der einzelnen Wiener Bezirke findet sich bei Wick (Wien. Klinische Wochenschrift, 1895) sowie in dem Werke: Die Assanierung von Wien (medizinal-statistischer

Teil bearbeitet von Grünberg und Freund) und in dem Referate Sternbergs auf dem Pariser Kongreß (Paris, Masson und Komp.).

Die Assanierung Wiens hat in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht. Anfang der siebziger Jahre wurde die Hochquellenwasserleitung geschaffen, das Kanalnetz wurde seit 1891 immer mehr ausgebaut, der Wienfluß und derDonaukanal reguliert; die bauliche Regulierung der Stadt selbst hat — trotz der Schwierigkeiten, die sich aus dem Fehlen eines Enteignungsgesetzes ergeben — Fortschritte gemacht.

Die Wohnungsverhältnisse haben sich zwar gebessert, sind aber noch immer keine günstigen. Die Zahl der überfüllten Wohnungen ist noch immer sehr groß, die Zahl der Aftermieter und Bettgeher beträgt noch immer mehr als 10% der ortsanwesenden Personen.

Die in Tafel VI gegebenen Zahlen über die Sterblichkeit in Wien haben wir aus den im statistischen Jahrbuch der Stadt Wien enthaltenen Zahlen berechnet, da diese ein Ausschalten der Ortsfremden (aber nicht des Militärs) ermöglichen. Nur die Daten für die Jahre 1903/04 sind nach den Wohnungsausweisen der statistischen Zentralkommission berechnet, die diesen Ausweisen entstammenden Zahlen für 1902 sind in Klammern beigefügt.

Die Sterblichkeit an Lungentuberkulose (wie die an Tuberkulose überhaupt) erreicht 1878 ihren Höhepunkt und sinkt von hier fast kontinuierlich mit einer Unterbrechung 1883 sowie 1891 (Vereinigung mit den Vororten) und 1899. Hingegen zeigt die Tuberkulose der übrigen Organe zwar in den ersten Jahren einen Hochstand, hält sich dann aber auf einem recht niedrigen Niveau bis 1891, um von diesem Jahre an ein kontinuierliches und sehr beträchtliches Anwachsen zu zeigen.

Dieses Anwachsen ist — wie wir bereits oben darlegten — ausschließlich auf die Vermehrung der als Meningitis tuberculosa ausgewiesenen Fälle zurückzuführen. Das Ansteigen der Meningitis tuberculosa aber geht Hand in Hand mit einem noch stärkeren Sinken der als „Entzündung des Gehirnes und seiner Häute" bezeichneten Fälle. Es ist also mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß wir es nicht mit einer Zunahme der Meningitis tuberculosa zu tun haben, sondern nur mit einer geänderten Registrierung. Die Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane erreicht im Jahre 1892 ihren Hochstand ($47{\cdot}7^0/_{000}$). Von 1896 an zeigt sie eine stark sinkende Tendenz. Die Mortalität an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane zusammen zeigt ein erhebliches Sinken. Die Gesamtmortalität ist besonders in den letzten 12 Jahren stark gesunken.

Linz (Tafel VII, Diagramm II).

	1869	1880	1890	1900
Zivilbevölkerung	30.538	38.888	44.955	55.289

Im Jahre 1873 wurden mit Linz die kleinen Vororte Lustenau und Waldegg vereint, die beide fast rein ländlichen Charakter hatten. Die Wohnungsverhältnisse sind nach den statistischen Ausweisen zwar nicht schlechter als die der

Graz.

Diagram[illegible]
V[illegible]
Zivilbev[illegible]

Von 100[illegible]

140
130
120
110
100
90
80
70
60
50
40
30
20
10
0

II

I

übrigen Großstädte, doch ist die Verbesserung, die in den letzten Jahren zu beobachten ist, geringer als in anderen Städten. Ganz auffallend ist das stärkere Zurückbleiben in der Zunahme der Häuser im Vergleiche mit der Zunahme der Bevölkerung.

	Jährliche Zunahme der Häuser	der Bevölkerung in %
1880—1890	0·59	1·57
1890—1900	1·59	2·329

Dies läßt im Vereine mit den übrigen Daten auf das Entstehen von Zinskasernen schließen. Auffallend groß ist die Zahl der Kellerwohnungen. Die Kanalisierung wurde 1876—81 angelegt, der Hauptkanal für die Vororte wurde erst 1899 fertiggestellt. — Die allgemeine Wasserleitung wurde 1893 eröffnet. Seit 1890 wird eine fortwährende Regulierung der Straßen der Stadt vorgenommen.

Von den in Linz Verstorbenen ist, seitdem Ausweise vorliegen, stets ein Fünftel bis ein Viertel ortsfremd. Von den in den Jahren 1896—1900 vorgekommenen Todesfällen an Tuberkulose entfallen 26·3% auf Ortsfremde.

Die Tuberkulosesterblichkeit von Linz erscheint — besonders in den ersten zwei Jahrzehnten — recht hoch auch dann noch, wenn wir den großen Prozentsatz der Ortsfremden in Betracht ziehen. Dieser scheint gerade in früheren Jahrzehnten geringer gewesen zu sein (1889 17·1%) als gegenwärtig (1904 27·2%). Ihren Höhepunkt hatte die Tuberkulosesterblichkeit im Jahre 1878 erreicht, sank dann rasch ab, blieb von 1880—88 in annähernd gleicher Höhe und zeigt von diesem Jahre ab eine deutlich sinkende Tendenz; die Zuzählung der Tuberkulose der anderen Organe (1895) zeigt keinen Einfluß auf die Höhe der Tuberkulosesterblichkeit, aber von 1896 ab sehen wir wieder ein leichtes Steigen bis 1903. Die Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit in Linz ist aber wohl größer als die Kurve uns zeigte, da ja in diesen Jahren die Zahl der in Linz verstorbenen Ortsfremden zugenommen hat.

Die Kurve der Sterblichkeit an Erkrankungen des Respirationstraktes bildet von 1880—94 das Gegenbild zu der der Tuberkulosesterblichkeit, sie zeigt zuerst eine leicht steigende, dann eine rascher ansteigende Tendenz, so daß von 1880—94 die Summe der Sterblichkeit an Lungenschwindsucht und an Erkrankungen der Atmungsorgane auf der gleichen Höhe bleibt, während die Gesamtsterblichkeit in dieser Zeit beträchtlich sinkt.

Graz (Tafel VIII, Diagramm III).

	1869	1880	1890	1900
Zivilbevölkerung	81.119	92.818	107.568	132.915

Im Jahre 1890 und — soweit Zahlen vorliegen — auch 1869 waren die Wohnungsverhältnisse in Graz vielleicht um ein weniges besser als in den anderen Städten, seit 1890 hat sich aber die Besetzung der einzelnen Wohnungen kaum, das Aftermieterwesen weniger als in den anderen Städten gebessert, so daß Graz heute neben Triest die relativ größte Zahl der Aftermieter und Bettgeher aufweist, dabei erscheint die Zahl der Bettgeher ungefähr gleich der der Aftermieter. Sehr groß — verhältnismäßig am größten von allen Großstädten — ist die Zahl der Keller- und Dachwohnungen.

Die Schwindsuchtsterblichkeit von Graz hält sich bis 1890 stets in annähernd gleicher Höhe (mit einem geringen Tiefstand 1879—82). Vom Jahre 1890 an zeigt sie ein deutliches Absinken, um von 1897 an ziemlich stationär zu bleiben. Die Kurve der entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane läuft mit der Tuberkulosekurve im großen und ganzen parallel, so daß die Kurve aus der Summe beider denselben Verlauf zeigt wie die der Schwindsuchtsterblichkeit. Die Kurve der Gesamtmortalität sinkt bis 1889, von da ab zeigt sie erhebliche Schwankungen und erst von 1899 ab wieder ein deutliches Sinken.

Die absolut hohe Zahl der Grazer Schwindsuchtsmortalität ist zwar zum Teil auf den Prozentsatz Ortsfremder zurückzuführen. Von 3181 Todesfällen an Lungenschwindsucht in den Jahren 1882—86 (nur für diese sind uns die entsprechenden Zahlen zugänglich) kamen 613 oder 19·3% auf Ortsfremde; aber auch nach Abrechnung der Ortsfremden ist die Schwindsuchtsmortalität eine relativ hohe. — Über die Schwindsuchtsterblichkeit in Graz vergleiche auch den Aufsatz von Kutschera v. Aichbergen im „Österreichischen Sanitätswesen", 1905.

Triest (Tafel IX, Diagramm IV).

Hier betrachten wir stets die Stadt zusammen mit dem Gebiete.
Die Zivilbevölkerung betrug:

1869	1880	1890	1900
123.098	141.709	155.471	176.383

davon entfielen 1900:

auf die Stadt	132.190	Einw.
Vororte	36.416	„
Gebiet	77.777	„

Recht groß ist in Triest die Zahl der überfüllten Wohnungen, gering die in den letzten 10 Jahren zu verzeichnende Besserung; die Zahl der Neubauten hält Schritt mit dem Wachstum der Bevölkerung, die Zahl der Aftermieter und Bettgeher ist groß, die Zahl der Kellerwohnungen ist sehr gering, die der Dachwohnungen sehr groß.

Sehr klein ist der Perzentsatz der in Triest verstorbenen Ortsfremden. er schwankt zwischen 2·6 und 6·8%. Wir können also annehmen, daß die von uns gefundenen Zahlen wirklich die Schwindsuchtsmortalität Triests darstellen. Diese hat sich in den beobachteten Jahren nur wenig geändert, sie ist zu Beginn der achtziger Jahre gestiegen, hat dann Mitte der neunziger Jahre ihren niedrigsten Stand erreicht uud weist seit Zuzählung der Tuberkulose der anderen Organe (1895) eine geringe Steigung auf. Die Sterblichkeit an Erkrankungen des Respirationstraktes ist mit ziemlich beträchtlichen Schwankungen dieselbe geblieben; sie erreichte ihren tiefsten Stand zur Zeit des Hochstandes der Tuberkulosemortalität anfangs der achtziger Jahre, ihren höchsten zur Zeit des Tiefstandes jener. Die Kurve der Mortalität an beiden Erkrankungen zusammengenommen hält sich andauernd auf gleicher Höhe. Die Gesamtmortalität zeigt, besonders in den letzten Jahren, ein deutliches Sinken.

Die Höhe der Schwindsuchtsmortalität zu Anfang unserer Betrachtung muß (verglichen mit den anderen Städten) als gering bezeichnet werden, während sie am Ende der Beobachtungszeit als relativ hoch anzusehen ist. Auffallend ist auch, daß die Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane annähernd ebenso hoch ist wie die an Lungenschwindsucht, während sie in den meisten anderen Städten weit hinter jener zurückbleibt und auch verhältnismäßig niedriger ist als in Triest.

Prag und Vororte (Tafel X, Diagramm V, VI.

Prag ist in dichtem Kranze von Vororten umgeben, die für sich allein schon große Städte darstellen.

Es hatte Zivilbevölkerung

	1869	1880	1890	1900
Prag	157.713	155.818	175.751	194.471
Vororte	40.930	90.509	125.870	178.317
	198.643	246.327	301.621	372.788

Prag selbst hat in allen diesen Jahren an Bevölkerung kaum zugenommen. Die Zunahme von 1880—90 erklärt sich aus der 1884 (respektive 1885) erfolgten Vereinigung der Vororte Wysehrad und Holesovic-Bubna mit Prag und dem Wachstum dieser neu einverleibten Bezirke, auf welche auch im folgenden Jahrzehnt die Bevölkerungszunahme Prags fast ausschließlich zurückzuführen ist, denn die ursprünglichen 5 Bezirke Prags zählten 1900 erst 158.344 Einwohner. Die Vororte Prags hingegen befinden sich in raschester Entwicklung, ihre Einwohnerzahl hat sich von 1869—1900 mehr als vervierfacht. In diesem letzten Jahre hatten

Karolinenthal	21.555
Smichow	47.135
Königl. Weinberge	52.504
Žižkow	59.326

Im Jahre 1901 wurde Alt-Lieben aus der Gemeinde Karolinenthal ausgeschieden und mit Prag vereinigt.

Was die Wohnungsverhältnisse Prags anbelangt, so hat 1880—90 die Zahl der Häuser in Prag selbst rascher, in den Vororten aber sehr viel langsamer zugenommen als die Bevölkerung.

Die Überfüllung einräumiger Wohnungen ist in Prag größer als in einer andern Stadt Österreichs und hat sich in den letzten 10 Jahren wenig gebessert; in den Vororten von Prag scheint sogar eine Verschlechterung eingetreten zu sein (wenn die Zahlen verläßlich). Die Zahl der Aftermieter und Bettgeher hat in den Jahrzehnten 1869—1900 beträchtlich abgenommen und ist heute relativ niedrig. Groß ist in den Vororten Prags (die hierin nur von Linz und Graz übertroffen werden) die Zahl der Kellerwohnungen.

Was die Assanierungswerke im engeren Sinne anbelangt, so ist Prag berüchtigt wegen seiner schlechten Trinkwasserverhältnisse und der häufigen Typhusepidemien. Im Jahre 1888 wurde eine eigene Kanalisationskanzlei

eröffnet. Ende 1895 wurde mit der Assanierung der Josefstadt (V. Bezirk) begonnen.

Durch die Benutzung der Zahlen der statistischen Jahrbücher der Stadt Prag war es möglich, den Einfluß der Ortsfremden ganz auszuschalten und sowohl in Prag selbst als auch in den Vororten die Sterblichkeit der einheimischen Bevölkerung isoliert zu betrachten; hingegen geben uns die Zahlen nicht wie die der anderen Städte die Mortalität an Lungenschwindsucht an, sondern die an allen tuberkulösen Erkrankungen, während die zweite Rubrik die Erkrankungen der Atmungsorgane (nicht nur die entzündlichen), mit Ausnahme des Emphysems, zur Darstellung bringt.

Die Tuberkulosemortalität in Prag muß zu Anfang unserer Betrachtung als eine ungewöhnlich hohe bezeichnet werden; sie sank dann bis zum Jahre 1882, blieb bis 1886 annähernd gleich hoch, um dann mit einer leichten Erhöhung 1894—96 bis zum Jahre 1898 bis auf die Hälfte der 1882—86 gezeigten zu sinken; von diesem Jahre an erfolgt ein leichter Anstieg. Die Erkrankungen des Respirationstraktes (ohne Emphysem) zeigen ihren Gipfel 1883, von da ab bis 1898 zeigen sie eine leicht sinkende Tendenz.

In den Vororten zeigt die Kurve der Tuberkulosemortalität, die erst von 1881 an vorliegt, ein fast kontinuierliches Sinken bis 1898, in diesem und in folgendem Jahre ein leichtes Steigen. Die Kurve der Erkrankungen des Respirationstraktes hält sich während aller Beobachtungsjahre auf annähernd gleicher Höhe.

Die Gesamtmortalität Prags ist von 1890 ab, die der Vororte von 1888 ab erheblich gesunken.

Es erscheint uns als nicht unwahrscheinlich, daß die starke Abnahme der Tuberkulose in Prag zum Teile auch auf das Abströmen der tieferen sozialen Schichten in die Vorstädte zurückzuführen ist. Daß diesem Momente aber keine überwiegende Bedeutung zukommen kann, lehrt die Abnahme der Tuberkulosemortalität in diesen Vorstädten selbst, die seit Beginn der Beobachtung (1881) bis 1898 ein fast kontinuierliches Sinken bis zur Hälfte ihrer anfänglichen Höhe zeigt.

Brünn (Tafel XI, Diagramm VII)

ist von einer größeren Anzahl von Vorstädten umgeben, in der ein großer Teil der in der Stadt beschäftigten Arbeiterbevölkerung wohnt.

	1869	1880	1890	1900
Zivilbevölkerung	73.771	79.167	90.715	104.798

Seit dem Jahre 1894 besitzt Brünn eine neue Bauordnung.

Die Überfüllung der kleineren Wohnungen in Brünn hat sich seit 1890 sehr erheblich gebessert, speziell die der einräumigen Wohnungen (weniger die der zweiräumigen), so daß es heute in bezug auf erstere unter allen österreichischen Städten die besten Verhältnisse aufweist. Im Jahre 1880—90 hat die Zunahme der Häuser die der Bevölkerung übertroffen, 1890—1900 sie fast erreicht, die Zahl

der Aftermieter und Bettgeher, die 1869 sehr hoch war (30·9% der Bevölkerung), ist sehr erheblich gesunken, bis 1900 auf 7·6%. Die Zahl der Keller- und Dachwohnungen ist sehr gering. So können wir wohl bei Brünn von einer erheblichen Besserung der Wohnungsverhältnisse sprechen. Bemerkenswert ist, daß Brünn die einzige Großstadt ist, in der der Prozentzatz der Bediensteten seit 1869 zugenommen hat. Halten wir mit all diesen Umständen zusammen, daß Brünn von großen Vorstädten umgeben ist, so wird man wohl zu dem Schlusse gelangen müssen, daß diese so auffallende Besserung all dieser Verhältnisse wenigstens zum Teile darauf zurückzuführen ist, daß sich ein starker Zug der ärmeren Bevölkerung von Brünn in die Vorstädte bemerkbar macht, was wieder zu einem fortschreitenden Überwiegen der Wohlhabenden, also der gesundheitlich besonders in bezug auf Tuberkulose günstiger gestellten, in der Stadt führt.

Die Zahl der in Brünn verstorbenen Ortsfremden ist eine sehr große, sie schwankt (seit 1889) zwischen 19·8—28·7%; von den in den Jahren 1896—99 an Tuberkulose Verstorbenen sind 31·2% Ortsfremde.

Was den Verlauf der Tuberkulosemortalität anbelangt, so war diese im Anfange unserer Beobachtungsjahre eine exorbitant hohe, auch wenn man den großen Prozentsatz der Ortsfremden in Betracht zieht. Den Höhepunkt zeigt die Kurve 1875, sinkt dann mit einer Unterbrechung im Jahre 1878 bis zum Jahre 1880 steil ab, bleibt dann mit einer Steigerung des Jahres 1883 in annähernd gleicher Höhe bis 1887, von welchem Jahr an sie wieder eine stark sinkende Tendenz zeigt, die durch die Zuzählung der Tuberkulose der anderen Organe nicht unterbrochen wird.

In demselben Jahre (1887), in dem die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht stark zu sinken beginnt, beginnt die Kurve der entzündlichen Erkrankungen des Respirationstraktes, die bis dahin mit einigen Schwankungen sich stets in gleicher Höhe gehalten hat, stärker zu steigen — jedoch nicht im selben Maße wie jene sinkt, so daß die Kurve aus der Summe der Tuberkulosemortalität und der entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane doch von 1888 an eine sinkende Tendenz zeigt, die nur durch das Jahr 1890 (Influenza) unterbrochen wird.

Auch die Gesamtsterblichkeit zeigt seit 1882 ein deutliches Sinken (mit vorübergehendem Hochstand in den Jahren 1889, 1890).

Die starke Abnahme der Sterblichkeit an Lungenschwindsucht in Brünn (sie beträgt 1904 nur zwei Fünftel der des Jahres 1875) ist nach dem oben über die Entwicklung Brünns Gesagten wohl zum nicht geringen Teil auf das Abströmen der ärmeren Bevölkerung in die Vororte zurückzuführen.

Lemberg (Tafel XII, Diagramm VIII).

	1869	1880	1890	1900
Zivilbevölkerung	87.109	103.422	119.352	149.551

Der Prozentsatz der in der Stadt verstorbenen Ortsfremden ist 1889—96 sehr groß (25·3—34·8%), von 1897—1900 mittelgroß (12·7—15·8%), von 1901 an klein (4·6%). Da in dieser ganzen Zeit keine Änderung des Ortsgebietes stattgefunden hat, der Prozentsatz der in Krankenanstalten Verstorbenen durch

die ganze Reihe der Jahre annähernd derselbe geblieben ist, so liegt der Verdacht wohl nahe, daß es sich um verschiedene Deutung des Begriffes der „Ortsfremden“ gehandelt hat; denn daß diese Rubrik mehrfach falsch aufgefaßt wurde, beweisen einige sich mit der Deutung dieses Wortes beschäftigende Ministerialerlässe.

Die Schwindsuchtsmortalität ist am Anfange unserer Beobachtung sehr hoch, wenn auch nicht so hoch wie die Brünns. Ihren Höhepunkt zeigt sie 1874, sinkt dann etwas, um sich bis 1886 in gleicher Höhe zu halten; sinkt dann 1889 zu ihrem größten Tiefstand, um 1890 wieder zu steigen; dann sinkt sie ziemlich beträchtlich, zeigt 1898 — trotz Zuzählung der Tuberkulose anderer Organe — fast denselben Tiefstand wie 1889, aber 1900 dieselbe Höhe wie 1890; von da ab sinkt die Tuberkulosesterblichkeit.

Die Kurve der entzündlichen Erkrankungen des Respirationstraktes erreicht 1880 ihren Höhepunkt; von 1883 an verläuft sie parallel mit der Schwindsuchtskurve; die Summe beider Erkrankungen zeigt so eine Kurve, die der Schwindsuchtskurve ähnlich ist.

Die Gesamtmortalität zeigt (mit starker Steigung 1890) eine sinkende Tendenz. Würden wir annehmen, daß die Zahlen der Ortsfremden richtig angegeben sind, so müßten wir zu dem Schlusse kommen, daß die Tuberkulosemortalität und auch die Gesamtmortalität Lembergs in den letztem Jahrzehnten gestiegen ist; denn selbst wenn wir die Zahl der verstorbenen Ortsfremden stets als gleich annehmen wollen, so zeigt die Tuberkulosekurve zwar Mitte der neunziger Jahre einen Tiefstand, aber sie ist anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts nur deshalb als geringer anzusehen als Ende der neunziger Jahre, weil in den späteren Jahren (angeblich) die Tuberkulose aller Organe in unsere Zahlen eingerechnet wurde, früher aber nur die Tuberculosis pulmonum.

Krakau (Tafel XIII, Diagramm IX).

	1869	1880	1890	1900
Zivilbevölkerung	49.385	59.830	69.130	85.274

Krakau ist Universitätsstadt mit medizinischer Fakultät und dies erklärt (neben nur zum Teil dicht bevölkerter Umgebung) den großen Prozentsatz der in ihr verstorbenen Ortsfremden — zwischen 48·1—55·8%!

Die Wohnungsverhältnisse erscheinen ungünstig. 1880—90 ist die Zunahme der Häuser weit hinter der der Bevölkerung zurückgeblieben; ihre jährliche Zunahme beträgt 0·13 gegen 1·56% Zunahme der Bevölkerung. 1890 bis 1900 hat die Zunahme der Häuser die der Bevölkerung um ein wenig übertroffen: 2·68 gegen 2·24%. Die Überfüllung der kleinen Wohnungen, die sehr groß ist, hat sich 1890—1900 nur wenig gebessert. Die Zahl der Aftermieter und Bettgeher ist geringer geworden; die Zahl der Kellerwohnungen ist groß und hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten kaum verringert.

Die Schwindsuchtsterblichkeit Krakaus, die am Beginne unserer Beobachtungsjahre sehr gering war, steigt mit geringer Unterbrechung bis zum Jahre 1890, wo sie ihren Höhepunkt erreicht, zeigt einen jähen Abfall im Jahre 1891 und steigt 1892 auf die Ende der achtziger Jahre innegehabte Höhe, die sie

(nach Zuzählung der Tuberkulose der übrigen Organe), in einzelnen der folgenden Jahre etwas überschreitet.

Die Kurve der entzündlichen Erkrankungen des Respirationstraktes zeigt starke Schwankungen, eine besondere Höhe erreicht sie 1881 und 1890, von dem letzteren Jahre an sinkt sie mit einiger Unterbrechung bis 1894.

Die Summe beider steigt Ende der siebziger Jahre, bleibt von da ab bis 1895 — mit einer besonders großen Steigung 1890 — in annähernd gleicher Höhe. Das statistische Jahrbuch der Stadt Krakau ermöglicht es uns, die Lungenschwindsuchtsmortalität und die Sterblichkeit an Erkrankungen der Atmungsorgane unter den Einheimischen von 1887—1900 festzustellen. Diese zeigt uns, daß die Schwindsuchtsmortalität in Krakau sich in der gleichen Höhe hält wie die Tuberkulosemortalität in den anderen Städten, bei denen wir die Ortsfremden zu eliminieren imstande sind. Beträchtlich größer aber als in den anderen Städten ist die Sterblichkeit an Erkrankungen der Atmungsorgane. Beide Kurven der Todesfälle der Einheimischen verlaufen annähernd parallel zu den oben besprochenen, die die Sterblichkeit der Ortsfremden mit umfassen.

Die Gesamtsterblichkeit Krakaus zeigt bis 1890 ein Ansteigen, von da ab ein Sinken der Mortalität.

Krakau ist die einzige von allen Großstädten, die ein deutliches Ansteigen der Tuberkulosemortalität während unserer Beobachtungszeit zeigt.

Czernowitz (Tafel XIV, Diagramm X).

Czernowitz ist jene Stadt, die (von allen Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern) verhältnismäßig am meisten Territorium einnimmt und bei der ein großer Teil der Bevölkerung mit Landwirtschaft beschäftigt ist.

Ihre Zivilbevölkerung beträgt

1869	1880	1890	1900
33.884	45.600	54.171	64.657

Eine Wasserleitung wurde Ende 1895 eröffnet, Mitte 1896 eine Kanalisierung hergestellt, ein öffentliches Landesspital besteht seit 1886, ein israelitisches seit 1858.

Der Prozentsatz der Ortsfremden unter den Verstorbenen betrug 1889—1902 zwischen 8·7—17·5% und hat in den letzten Jahren etwas zugenommen.

Angaben über die Wohnungsverhältnisse der Stadt finden sich aus den früheren Jahren in den Veröffentlichungen der statistischen Zentralkommission nicht, da Czernowitz nicht zu den Großstädten gerechnet wird.

Die Tuberkulosesterblichkeit am Beginn der Beobachtungszeit ist eine nicht hohe, selbst wenn wir berücksichtigen, daß in dieser Zeit die Zahl der in der Stadt verstorbenen Ortsfremden (da das neue Spital erst 1886 gegründet wurde) eine geringere gewesen sein mag. Vom Jahre 1874 an zeigt die Tuberkulosesterblichkeit ein Sinken bis 1883, schnellt im Jahre 1884 in die Höhe, um 1885 wieder geringer zu sein, steigt dann 1888—89, um von da ab wieder eine sinkende Tendenz (mit leichtem Emporsteigen 1896) zu zeigen; von da ab hält sie sich in annähernd gleicher Höhe.

Die Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane zeigt ganz merkwürdige Schwankungen mit plötzlichem Emporschnellen auf doppelte Höhe in dem ersten Jahrzehnt unserer Beobachtung (durch Zuzählung der Diphteritis bedingt? Vgl. Daimer), während in einzelnen späteren Jahren ihr Gegensatz zur Schwindsuchtsmortalität merkwürdig ist; ihrem Tiefstand 1889 entspricht ein Hochstand der Tuberkulose-, ihrem Hochstand 1892 ein Tiefstand der Tuberkulosemortalität.

Die Summe beider zeigt, abgesehen von dem durch die Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen bedingten Hochstand in den Jahren 1873—77 und 1883, ein allmähliches Steigen bis 1891 und von da an eine sinkende Tendenz.

Die Gesamtmortalität zeigt von Ende der siebziger Jahre an (mit Höhepunkten 1881 und 1884) ein starkes Sinken.

Pilsen (Tafel XV, Diagramm XI).

Über diese Stadt liegen erst Ausweise seit dem Erscheinen der Wochenberichte (1886) vor. Bis zum Jahre 1898 sehen wir ein ziemlich erhebliches Sinken der Tuberkulosemortalität, von diesem Jahre bis 1900 ein geringes Steigen und dann ein Gleichbleiben derselben. Die Kurve über die entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane ist zu kurz, als daß sich über sie etwas aussagen ließe.

Der Prozentsatz der Ortsfremden schwankt zwischen 9—15·4%.

* * *

Ehe wir das über die Veränderungen in der Tuberkulosemortalität von den großen Städten Österreichs Gesagte zusammenfassen, wollen wir vorerst auf die Mängel unserer Statistik kurz nochmals aufmerksam machen; diese sind: Zuzählung der Ortsfremden in bedeutenden Prozentsätzen (mit Ausnahme von Wien, Prag, Prags Vororten und Triest), Unterbrechung der Kontinuität der Beobachtung durch Änderung des Todesursachenschemas 1895 (wieder mit Ausnahme von Wien, Prag und Prags Vororten); ferner: Schwierigkeit der Abgrenzung der Schwindsuchtsterblichkeit gegen die entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane — die Änderung des Todesursachenschemas macht eine Korrektur dieses Fehlers seit 1895 unmöglich. Und schließlich die heute besser als früher durchgeführte Scheidung der anderen mit Konsumption einhergehenden Krankheiten von der Schwindsucht, die im Vereine mit der heute häufiger bewußt unrichtigen Stellung der Diagnose „Bronchitis" statt „Tuberculosis pulm." an sich bereits zu einer wenn auch geringen (scheinbaren) Verminderung der Tuberkulosesterblichkeit führen muß.

Von einem Vergleiche aller Städte untereinander am Anfange und am Ende unserer Beobachtungszeit müssen wir absehen, da uns die Zahl der in den einzelnen Städten an Lungenschwindsucht verstorbenen Ortsfremden bei den meisten Städten unbekannt ist. Wir müssen uns daher auf den Vergleich jener Städte, bei denen wir die Einheimischen für sich allein betrachten können, beschränken

und können hierzu nur noch Triest mit seiner geringen Zahl der Ortsfremden heranziehen.

In den Jahren 1899—1901 betrug:

	die Tuberkulosesterblichkeit	hingegen die an Erkrankungen d. Atmungsorgane
Wien	45·5°/₀₀₀	37·1 (Erkrankungen der Atmungsorgane).
Triest	48.4°/₀₀₀	37·5 (Lungenentzündung).
Prag	41·3°/₀₀₀	23·1 (Erkrank. d. Atmungsorg. ohne Emphysem).
Prags Vororte	39·8°/₀₀₀	26·6 „ „ „ „ „
Krakau (1898—1900) (Lungenschwindsucht)	43·0°/₀₀₀	34·2 (Erkrankungen der Atmungsorgane).

Wir sehen also gegenwärtig Triest nach jeder Richtung hin am ungünstigsten gestellt, wozu wohl auch der allerdings geringe Prozentsatz von Ortsfremden beiträgt. Es hat die größte Sterblichkeit an Tuberkulose und seine Sterblichkeit an Lungenentzündung ist größer als in den anderen Städten die an sämtlichen nicht tuberkulösen Erkrankungen der Atmungsorgane zusammengenommen.

Die günstigste Tuberkulosesterblichkeit weisen Prags Vororte auf; auch die Sterblichkeit an Erkrankungen der Atmungsorgane (ohne Emphysem) ist relativ niedrig, aber doch höher als die Prags, dessen Tuberkulosesterblichkeit um ein weniges höher ist als die der Vororte. Wien nimmt eine Mittelstellung in bezug auf Sterblichkeit an Tuberkulose ein, aber höher als in allen anderen Städten (mit Ausnahme Triests), ist seine Sterblichkeit an Erkrankungen der Atmungsorgane.

Was nun den Verlauf der Sterblichkeit an Tuberkulose anbelangt, so sehen wir, daß Brünn und Prag die stärkste Abnahme zeigen, was bei diesen beiden mit dichtbevölkerten Vorstädten umgebenen Städten wohl zum Teil durch eine Abwanderung der armen Bevölkerung in diese letzteren verursacht wird. Nicht ganz so stark wie in diesen Städten, aber noch immer sehr erheblich ist die Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit in Wien, den Prager Vororten und in Linz, doch wird sie in der letzterwähnten Stadt zum Teile aufgewogen durch das Ansteigen der Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane, das auch in Brünn eine gewisse Rolle spielt. Graz zeigt erst im letzten Jahrzehnt eine Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit, ebenso Czernowitz eine unbedeutende Abnahme, Triest ein Gleichbleiben; ob Lemberg eine Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit zeigt, erscheint fraglich, Krakau hingegen zeigt eine Zunahme. Pilsens Tuberkulosesterblichkeit ist — da nur für einen soviel kürzeren Zeitraum Daten vorliegen — mit den anderen Städten nicht gut vergleichbar.

In allen Städten Westösterreichs mit Ausnahme von Wien — wo die Verhältnisse durch Einverleibung der Vorstädte verwischt sind — ist es eine merkwürdige Erscheinung, daß vom Anfange der neunziger Jahre an die Tuberkulosemortalität stärker zu sinken beginnt, so daß die Tuberkulosesterblichkeit in der Mitte oder Ende der neunziger Jahre in allen Städten einen früher kaum je erreichten Tiefstand zeigt. Der Umstand, daß dieses Absinken nur in einem Teile der Städte mit einem Steigen der Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane zusammenfällt, beweist uns, daß wir es hier mit einem realen und nicht durch die Fehler der Statistik nur vorgetäuschten Ab-

sinken zu tun haben. Bei einem Teil der Städte macht sich von 1898 oder 1899 an wieder ein Ansteigen bemerkbar. Leider fällt gerade in die Mitte der neunziger Jahre die Änderung in der Rubrik des Mortalitätsschemas. Auffallend ist es auch, daß diese Änderung in keiner Stadt (außer Krakau) ein nennenswertes Ansteigen der Tuberkulosemortalität verursacht hat, was wohl auf die oben dargelegten Momente zurückzuführen ist.

Oben bereits haben wir darauf hingewiesen, daß die Zahl der Todesfälle an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane weniger durch das Zuströmen der Ortsfremden beeinflußt wird als die an Tuberkulose (wie dies auch die Kurve Krakaus zeigt) und daß dieser Umstand eine Vergleichung der Höhe beider in einer und derselben Stadt erheblich erschwert. Wenn wir einen solchen Vergleich nur in jenen Städten vornehmen, bei denen wir die Ortsfremden ausscheiden können (Prag, Prags Vororte, Wien, Krakau) oder die Zahl derselben ganz unbedeutend ist (Triest), so sehen wir hier auffallende Differenzen. In Triest ist die Mortalität an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane annähernd ebenso hoch (anfangs der neunziger Jahre sogar höher) als die Schwindsuchtsmortalität. In Krakau ist sie ebenfalls annähernd so hoch wie die Tuberkulosemortalität. In Prag und Prags Vororten ist sie anfangs viel, später etwas niedriger, wobei allerdings zu bedenken ist, daß die Prager Kurve uns die gesamte Tuberkulosemortalität zeigt, nicht nur die Mortalität an Tuberculosis pulm. In Wien ist sie anfangs etwas niedriger, später ebenso niedrig wie die Lungenschwindsuchtsmortalität. In den drei letzterwähnten Orten (Wien, Prag, Prags Vororte) zeigt die Kurve einen auffallend gleichmäßigen Verlauf; in Triest hat sie steigende Tendenz, noch mehr in Linz, am meisten in Brünn. Auffallend sind die starken Schwankungen der Kurve in Czernowitz am Anfange der Beobachtungszeit und wohl auf fehlerhafte Ausweisung (vielleicht auf Diphterieepidemien?) zurückzuführen.

* * *

Was nun die Beteiligung der Geschlechter an der Tuberkulosemortalität der großen Städte anbelangt, so ist die Differenz zugunsten der Frauen in den großen Städten beträchtlich größer als im Durchschnitte von ganz Österreich. Ein Teil dieser Differenz mag darauf zurückzuführen sein, daß unter den Ortsfremden der Prozentsatz der Männer größer ist als der der Frauen, wie die betreffenden Ausweise einzelner Städte zeigen, z. B. starben in Wien 1900—02 2353 ortsfremde Männer, 1435 ortsfremde Frauen, davon 570 respektive 382 an Tuberkulose. Doch kommt diesem Umstande wohl nur nebensächliche Bedeutung zu. Denn wir sehen diese Differenzen sehr stark ausgeprägt auch dort, wo wir — wie in Prag (und Triest) — nur die einheimische Bevölkerung in Betracht ziehen.

Wir haben für die Jahre 1879—82, 1889—92 und 1900, 1901 die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht (respektive Tuberkulose) getrennt nach Geschlechtern (auf 100.000 Lebende desselben Geschlechtes) in den einzelnen Städten berechnet. Nur von der Berechnung dieser Zahlen für Wien haben wir abgesehen, weil hier ja die Schaffung von Groß-Wien eine vollständige Umwälzung der Verhältnisse zur Folge hat. Um die im Laufe der Jahre sich ergebenden Veränderungen

deutlicher zu machen, haben wir im zweiten Teil der Tabelle die Schwindsuchtsterblichkeit jedes Geschlechtes für 1879—82 gleich 100 gesetzt und die Sterblichkeit der folgenden Jahre in Prozentsätzen dieser ausgedrückt (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11.

Die Sterblichkeit an Schwindsucht (resp. Tuberkulose) auf 100.000 Lebende desselben Geschlechtes

	Linz		Graz		Triest		Prag		Brünn		Lemberg		Krakau		Czernowitz	
	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.
1879—1882	975	721	737	505	616	475	772	524	1228	793	956	677	577	389	395	317
1889—1892	819	605	732	587	509	440	493	362	822	612	860	605	984	562	519	398
1900—1901	777	632	549	417	541	439	443	348	768	507	908	622	956	605	335	291
1879—1882	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1889—1892	84	84	99	116	83	93	64	69	67	77	90	89	171	144	131	126
1900—1901	69	88	74	82	88	93	58	66	63	64	95	92	166	181	85	92

Dabei ergibt sich, daß die Abnahme in der Tuberkulosemortalität in den westösterreichischen Städten — mit Ausnahme Brünns, das ja ganz eigenartige Verhältnisse aufweist — beim weiblichen Geschlecht eine geringere ist als beim männlichen, ein Umstand, der einerseits dadurch erklärt werden könnte, daß es gerade den Mann treffende Schädlichkeiten sind, die eine Besserung erfahren haben (Berufsschädlichkeiten), oder daß zur Pflege der Gesundheit getroffene Einrichtungen (Krankenkassen) dem Manne mehr zugute kommen als den Frauen, anderseits aber auch dadurch, daß zwar im allgemeinen die auf beide Geschlechter gesundheitsschädigend wirkenden Momente sich vermindert haben, daß aber bei den Frauen spezielle neue Schädlichkeiten (oder alte Schädlichkeiten in verstärktem Maße) aufgetreten sind; eine solche nun verstärkt wirkende Schädlichkeit wäre z. B. die erhöhte Berufstätigkeit der Frauen. Vielleicht auch, daß all diese Momente oder mehrere derselben zusammen wirken.

Über die Tuberkulosesterblichkeit des weiblichen Geschlechts vergl. auch Prinzings interessante Arbeit (Zentralblatt für allgemeine Gesundheitspflege. 23. Bd.).

* * *

Die statistischen Jahrbücher Wiens und Krakaus ermöglichen uns eine getrennte Betrachtung der Tuberkulosesterblichkeit der israelitischen Bevölkerung; da ist nun in beiden Orten auffallend, wie weit die Sterblichkeit der jüdischen Bevölkerung, vor allem aber die Sterblichkeit an Erkrankungen der Respirationsorgane und ganz besonders die an Schwindsucht hinter der Sterblichkeit der christlichen Bevölkerung zurückbleibt.

In den Jahren 1895—1900 starben von der einheimischen Bevölkerung Krakaus:

	Gesamtmortalität	Phtise	Pneumonie	sonst. Erkrankung des Respirationstraktes
Von 1000 Christen	21·8	4·79	3·03	0·43
Von 1000 Juden	16·9	1·89	2·48	0·24

Genaue Daten über die Wohnverhältnisse, den Altersaufbau der jüdischen im Vergleiche mit der christlichen Bevölkerung liegen uns nur vom Jahre 1887 vor.

Darnach wohnten 87% aller Juden im VII. und VIII. (10% im VII., 77% im VIII. Bezirk), wo sie 63·35% respektive 82·03% der Bevölkerung bildeten. Diese Bezirke haben den größten Prozentsatz von Häusern mit mehr als 50 Bewohnern. Es wohnen dort nur 56·45% respektive 53·60% in Häusern mit weniger als 50 Bewohnern, während in ganz Krakau 73% der Einwohner in solchen kleineren Häusern wohnen. Diese beiden Bezirke sind mit Ausnahme des I. Bezirkes die am dichtesten bevölkerten, 162·08 respektive 137·11 Personen per Hektar gegen 103·69 im Durchschnitte. Unter den Juden Krakaus sind mehr Analphabeten (47·64%) als unter dem Durchschnitt der Bevölkerung Krakaus (36·8%).

Alle diese Zahlen sprechen wohl nicht dafür, daß die günstigere Stellung der Juden in bezug auf die Tuberkulosemortalität auf ihre bessere soziale Lage zurückzuführen ist.

Hingegen erklärt sich wohl ein Teil der günstigeren Tuberkulosemortalität auf den verschiedenen Aufbau der Bevölkerung nach Geschlecht und Alter.

In den beiden von Juden bewohnten Bezirken gibt es verhältnismäßig mehr Frauen als im Durchschnitte Krakaus, und zwar 57·09 respektive 55·35% gegen 54·32%; auch überwiegen die jugendliche Altersklasse 35·12 respektive 35·19% gegen 16·39%, während sich in dem Alter von 15—60 Jahren, das der Tuberkulose die meisten Opfer liefert, 56·2 respektive 58·39 % befanden gegen 67·53 % von der Gesamtbevölkerung Krakaus.

Gewiß trägt also die Alterszusammensetzung Erhebliches dazu bei, die Tuberkulosemortalität bei den Juden geringer erscheinen zu lassen, aber doch glauben wir nicht, daß dies Moment zur Erklärung der geringen Tuberkulosesterblichkeit ausreicht, sondern es müssen hier wohl andere Momente — sei es Rasseneigentümlichkeiten, sei es Lebensgewohnheiten — eine gewichtige Rolle spielen, denn — ceteris paribus — müßte ja gerade die geänderte Alterszusammensetzung eine erhöhte Gesamtmortalität sowie eine erhöhte Sterblichkeit an Lungenentzündung herbeiführen, während wir auch diese erheblich geringer finden als bei der christlichen Bevölkerung Krakaus, wenn auch die Differenzen nicht so groß sind wie bei der Tuberkulosesterblichkeit.

Auch in Wien finden wir zwischen den Christen und den Israeliten ähnliche Mortalitätsunterschiede wie in Krakau.

Im Jahre 1901/02 betrug die Mortalität

	Gesamt-mortalität	Sterblichkeit an Tuberc. pulm.	An Tuberkul. der übrig. Org.	Erkrankung d. Atmungsorg.
der Wiener Bevölkerung . .	19·99‰	3·49‰	0·94‰	3·38‰
der Juden in Wien	13·18‰	1·42‰	0·40‰	1·78‰

Auch hier wieder ist auffallend, neben den besseren Mortalitätsverhältnissen unter den Juden überhaupt, die ganz unverhältnismäßig geringe Rolle, die die Tuberkulose unter ihren Todesursachen spielt, nur 13·8% sämtlicher Todesfälle sind auf Tuberkulose zurückzuführen gegen 22·1% im Durchschnitte der Wiener Bevölkerung.

Auch hier wäre es wohl ganz unbegründet, diese beträchtlichen Differenzen ausschließlich auf Unterschiede in der sozialen Stellung oder im Altersaufbau zurückzuführen, für die uns aber keine Daten zur Verfügung stehen. Solche

besonders günstige Sterblichkeitsverhältnisse bei den Israeliten sind übrigens auch in anderen Städten festgestellt worden. (Vergl. Hoppe, Krankheiten und Sterblichkeit bei Juden und Nichtjuden, Berlin, Calvary 1903.)

* * *

Wir haben eingangs dargelegt, daß es uns nicht gelang, einen Zusammenhang zwischen dem Verlauf der Tuberkulosemortalität einer Stadt und der Schwankung des Reallohnes zu finden. Auch die Beziehungen, die sich zwischen der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und dem Sinken der Tuberkulosemortalität ergeben, treten nach dem bei den einzelnen Städten Gesagten kaum klar hervor. Auffallend ist hingegen, daß gerade jene Städte, die den Charakter moderner Großstädte am ausgesprochensten zeigen, die stärkste Besserung aufweisen (Wien, Brünn, Prag, Prags Vororte), während die galizischen Städte kaum eine Veränderung zum Besseren zeigen.

Was den Vergleich der Tuberkulosemortalität der einzelnen Städte mit der des dazugehörigen Kronlandes anbelangt, so ist am Anfange unserer Beobachtung die Tuberkulosesterblichkeit der großen Städte viel höher als die des ganzen Kronlandes, nur Krakau macht davon in den ersten Jahren eine Ausnahme. In den letzten Jahren aber nähert sich die Tuberkulosemortalität Prags[1]) und seiner Vororte sehr der Böhmens und auch die von Brünn dürfte (bei Berücksichtigung der Ortsfremden) die von Mähren nicht viel überragen; allerdings muß hier wieder auf die Änderung der sozialen Schichtung innerhalb dieser Stadt verwiesen werden.

Aber auch in Oberösterreich (Linz) und Steiermark (Graz) sind die Differenzen zwischen der Tuberkulosesterblichkeit des Landes und seiner Hauptstadt geringer geworden; die Verhältnisse haben sich demnach in Westösterreich in den Städten rascher gebessert als auf dem Lande. Gering sind die Veränderungen der Tuberkulosesterblichkeit sowohl in Galizien wie auch in seinen Hauptstädten Lemberg und Krakau, während in der Bukowina die Tuberkulosesterblichkeit im ganzen Lande eine rasche Abnahme zeigt, in der Hauptstadt Czernowitz hingegen eine geringere. Auf die Unverläßlichkeit dieser letzterwähnten Zahlen wurde bereits oben hingewiesen. Wir können also wohl sagen, daß in den Ländern Westösterreichs, die sich in lebhafter wirtschaftlicher Entwicklung befinden, diejenigen Städte, die die Zentren dieser Entwicklung darstellen, zwar eine größere Tuberkulosemortalität aufweisen als die Länder selbst, daß aber die Besserung, die die Tuberkulosemortalität im Laufe der letzten Jahrzehnte erfahren, gerade in diesen Städten am meisten zur Geltung gekommen ist.

[1]) Wien kann nicht gut mit Niederösterreich verglichen werden, da es auf die Sterblichkeit dieses Kronlandes bestimmend einwirkt; einem Vergleich aber zwischen Wien und Niederösterreich außer Wien am Anfang und Ende unserer Beobachtungszeit ist durch den Einfluß der zweiten Stadterweiterung (1891) die Berechtigung entzogen worden (vergl. oben).

Mittelstädte (Tafel XVI, Diagramm XII, XIII, XIV.).

Wie einleitend erwähnt, erscheinen seit 1886 von den über 15.000 Einwohner zählenden Städten und Orten Wochenausweise. die dann bei Jahresschluß zu einem Jahresausweise zusammengefaßt werden. Dieser Ausweis umfaßt gegenwärtig 70 Orte. Über 12 dieser Orte wird erst seit zwei Jahren berichtet, von Floridsdorf liegen die Ausweise erst seit 1898 vor, von Nusle seit 1896, von 3 anderen Städten seit 1895, von Stryj seit 1892, von 6 anderen Städten seit 1891, von 5 Städten seit 1889. Da wir jene Städte, die 1900 über 50.000 Einwohner zählten, sowie die Prager Vorstädte für sich betrachtet haben (wodurch von den erwähnten 70 Städten 14 in Wegfall kommen), die 15.000—50.000 Einwohner zählenden Städte aber jede für sich zu kleine Zahlen ergeben würden, als daß es möglich wäre, aus den hier auftretenden Veränderungen Schlüsse zu ziehen, haben wir diese Mittelstädte nach ihrer geographischen Lage in drei Gruppen zusammengefaßt.

Um nicht in den Fehler zu verfallen, den Tönnies[1]) bei Mayets[2]) Arbeit aussetzt, daß nämlich die beobachteten Städtegruppen während der Beobachtung dauer wesentliche Änderungen erfahren haben, haben wir eine Teilung unseres Materiales vorgenommen, und zwar in der Art, daß wir die 12 Städte, die 1903, und die 5 in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre neu hinzugekommenen Städte von der Betrachtung ausschlossen, so daß wir von 1891—1904 eine Gruppe von 39 Städten haben, von denen jede einzelne während dieses ganzen Zeitraumes in Beobachtung stand (für Stryj, das erst 1892 hinzugekommen ist, haben wir die Zahl für 1891 berechnet). Die Zeitperiode 1886—90 hingegen umfaßt nur jene 28 Städte, über die von Beginn der Ausweise Zahlen vorliegen; die Zahlen von 5 (böhmischen und mährischen) Städten — die 1889 hinzugekommen — haben wir für die Jahre 1889, 1890 außer acht gelassen und werden diese Städte erst von 1891 an in den Kreis unserer Betrachtung gezogen. So haben wir also 39 Städte, über die seit 1891 Berichte vorliegen, davon 28, über die auch 1886—91 berichtet wird.

Diese Städte nun haben wir nach ihrer geographischen Lage in Gruppen geordnet: Die erste dieser Gruppen umfaßt Alpen- und Südstädte, in beiden Beobachtungsperioden 11 Städte; die zweite die Sudetenstädte (Böhmen, Mähren, Schlesien) erste Periode 9, zweite 18 Städte; die dritte die Karpathenstädte (Galizien und Bukowina), erste Periode 7, zweite 10 Städte. In diesen Gruppen zählten die 1886—90 betrachteten 28 Städte im Jahre 1890:

Alpen- u. Südstädte	Sudetenstädte	Karpathenstädte
221.310	207.489	178.264 Einw.

Die 1890—1904 betrachteten 39 Städte hatten :

1890	249.510	351.708	227.168 Einw.
1900	286.162	438.162	272.696 „

Das rascheste Wachstum zeigen die Sudetenstädte; nicht nur daß die Zahl der Sudetenstädte, die während der Periode 1886—91 die 15.000 über-

[1]) Soziale Praxis, 1904.

[2]) Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, 1903.

schritten, sehr groß ist (9 Städte), es haben auch die schon früher in unsere Beobachtung aufgenommenen während dieser Zeit das rascheste Wachstum gezeigt.

Die Bevölkerungszahlen dieser Städtegruppen haben wir nach der eingangs erwähnten Formel für jedes Jahr berechnet, doch konnten wir einen an sich nicht bedeutenden Fehler nicht vermeiden. Es haben nämlich während unserer Beobachtungsjahre einzelne Städte durch Änderung ihrer Gebietsgrenzen einen Bevölkerungszuwachs erfahren, den wir — da wir den Zeitpunkt der tatsächlichen Durchführung der Gebietserweiterung nicht ermitteln konnten —, nicht in dem betreffenden Jahre einsetzen lassen konnten, sondern auf das ganze Jahrzehnt verteilen mußten. Dieser Zuwachs beträgt in der Gruppe der Alpen- und Südstädte 2107 Einwohner (Klagenfurt und Laibach), in der der Sudetenstädte 7782 (Aussig und Teplitz-Schönau).

Welche Schwierigkeiten sich aus der Änderung des Mortalitätsschemas ergeben und welche erhebliche Mängel den Ausweisen anhaften, über die Bedeutung der „Ortsfremden" usw., darüber haben wir oben gesprochen.

Vergleichen wir nun die drei Städtegruppen (Tafel XVI) am Anfange unserer Beobachtung miteinander, so zeigen die Karpathenstädte die kleinste, die Sudetenstädte die größte Sterblichkeit an Tuberkulose, wohingegen die letzteren die kleinste, die ersteren die größte Sterblichkeit an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane aufweisen.

Am Schlusse unserer Beobachtungszeit aber sind es die Alpen- und Südstädte, die die größte Sterblichkeit an Tuberkulose aufweisen, während die Karpathenstädte die ihnen eigentümliche geringste Tuberkulose- und größte Lungenentzündungsterblichkeit beibehalten haben, wobei aber die Größe dieser letzteren Zahl es wahrscheinlich macht, daß noch weiter nicht über „Lungenentzündungen", sondern über entzündliche Erkrankungen der Atmungsorgane berichtet wird; denn selbst für diese letztere Gesamtsumme ist diese Zahl noch auffallend hoch.

Dazu müssen wir allerdings bemerken, daß die Alpen- und Südstädte einen großen Prozentsatz von Todesfällen Ortsfremder besitzen, der im Laufe des letzten Jahrzehntes nicht unerheblich gewachsen ist, während in den Sudeten- und Karpathenstädten der Prozentsatz der Ortsfremden unter den Todesfällen und die Zunahme dieses Prozentzatses geringer ist, so daß am Schlusse unserer Beobachtungszeit die Sterblichkeit an Tuberkulose unter den Einheimischen der Alpen- und Südstädte geringer sein dürfte als unter denen der Sudetenstädte.

Betrachten wir den Verlauf der einzelnen Kurven, so sehen wir, daß bei den Alpen- und Sudetenstädten ebenso wie bei den Großstädten von 1890 ab (bei den Karpathenstädten von 1893 ab) sich eine Abnahme der Tuberkulosemortalität zeigt, die aber am Ende der neunziger Jahre wieder einer Steigerung Platz macht, die in den Sudetenstädten aber nur vorübergehender Natur ist. Mit dem Sinken der Lungenschwindsuchtsmortalität zu Anfang der neunziger Jahre geht in den Sudeten- und Alpenstädten ein Steigen der Mortalität an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane einher, daß das Sinken jener *fast* ausgleicht;

dem Steigen der Tuberkulosemortalität am Ende der neunziger Jahre geht parallel ein Steigen der Sterblichkeit an Lungenentzündungen.

Die Sterblichkeit in den Mittelstädten ist überall größer als in den Kronländern, zu denen die Städte gehören, wobei wir allerdings nicht sagen können, wieviel von dieser Differenz auf die in den Mittelstädten verstorbenen Ortsfremden zurückzuführen ist. Am kleinsten ist diese Differenz in den Karpathen-, am größten in den Alpenstädten.

Die zu beobachtende Besserung der Tuberkulosemortalität — soweit wir von einer solchen bei der Steigerung der Mortalität an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane (bis 1895 verzeichnet) überhaupt sprechen können — ist am stärksten in den Sudetenstädten und es ist gewiß eine merkwürdige Tatsache, daß die Städte, die in der raschesten Entwicklung begriffen sind und die zugleich am meisten von allen Städten Österreichs den Namen Industriestädte verdienen, die größte Besserung aufweisen.

Diese Tatsache aber deckt sich mit den Schlüssen, zu denen wir sowohl bei Betrachtung der Großstädte als auch bei der der Bezirkshauptmannschaften Niederösterreichs und den Kronländern gekommen sind: die in der industriellen Entwicklung am meisten vorgeschrittenen und am raschesten vorschreitenden Gebiete und Städte zeigen (verglichen mit den anderen Gebieten und Städten) die rascheste Besserung der Tuberkulosesterblichkeit oder wenigstens den günstigsten Verlauf der diese Sterblichkeit darstellenden Kurve.

Da aber alle diese Gebiete und Städte am Beginne der Beobachtung eine hohe Tuberkulosesterblichkeit zeigten und eine relativ hohe zum Teil auch noch heute zeigen, so können wir daraus folgern, daß die industrielle Entwicklung zunächst zu einer erhöhten Tuberkulosesterblichkeit führt, daß aber von einem gewissen Zeitpunkte, von einem gewissen Höhepunkte der Entwicklung an, mit dem Einsetzen irgendwelcher anderer Kräfte, die durch diese Entwicklung wachgerufen oder in Wirksamkeit gesetzt werden, ein Sinken der Tuberkulosesterblichkeit eintritt. Als solche Kräfte können wir wohl alle jene ansehen, die zur wirtschaftfichen und gesundheitlichen Hebung der industriellen Arbeiterklasse beitragen (Organisation der Arbeiterklasse, Arbeiterschutzgesetze). Der Zeitpunkt, von welchem an dieses Absinken der Tuberkulosesterblichkeit stärker einsetzt (um das Jahr 1890), weist darauf hin, daß *eines* der hier in Betracht kommenden Momente wohl in der am 1. August 1889 eingeführten *obligatorischen Krankenversicherung der industriellen Arbeiter* zu suchen ist.

Wenn wir dies Moment zur Erklärung des Absinkens der Tuberkulosesterblichkeit zu Beginn und in der Mitte der neunziger Jahre heranziehen, so ist dadurch auch das leichte Ansteigen am Ende der neunziger Jahre erklärt, denn die durch therapeutische Maßregeln verringerte Tuberkulosesterblichkeit des einen

Jahres muß mit Notwendigkeit zu einer Vermehrung der Todesfälle in späteren Jahren führen, da es ja nur in der Minderzahl der Fälle gelingt, das Fortschreiten der Krankheit zum vollen Stillstand zu bringen oder gar die Tuberkulose zu heilen, sondern es meist nur möglich ist, den Verlauf der Krankheit zu einem langsameren zu machen, die Arbeitsfähigkeit und das Leben um wenige Jahre zu verlängern.

Anhang.

Wenn auch die in früheren Jahren von einzelnen (Cornet) aufgestellte Behauptung, daß der Kampf gegen die Tuberkulose im engeren Sinne (die spezifisch gegen die Tuberkulose gerichteten Maßnahmen) in Deutschland das Sinken der Tuberkulosesterblichkeit veranlaßt habe, durch eine Reihe von Arbeiten (George Meyer,[1]) Gottstein[2]) Ascher u. a.) widerlegt worden ist, und wenn auch wohl niemand behaupten wird wollen, daß der Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit in Österreich durch die so spärlichen und erst spät ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose veranlaßt wurde, so erscheint es uns doch am Platze, am Schlusse dieser Arbeit einen kurzen Überblick über das zu geben, was in Österreich bisher in diesem Kampfe gegen die Tuberkulose geschah.

Was zunächst die von behördlicher Seite erfolgte Bekämpfung der Tuberkulose durch Erlässe, Verordnungen und praktische Vorkehrungen anbelangt, so haben sich bereits Ende der achtziger Jahre einzelne Magistrate, vor allem aber und als erste die Statthalterei in Triest veranlaßt gesehen, auf Grund der Untersuchungen Cornets über die Verbreitung der Tuberkelbazillen durch ausgestreutes und verstäubtes Sputum eine Anzahl von Verordnungen zu erlassen. Mit Erlaß vom 31. November 1887 hat die Statthalterei in Triest eine Desinfektion des Auswurfes Lungenkranker, Reinhaltung der Krankenzimmer usw. empfohlen. Diesem Erlasse folgte am 27. Dezember 1889 ein zweiter, der die Vorschriften des ersten wiederholte und die Trennung der Kranken von anderen Kranken — besonders in Spitälern, Gefängnissen usw. empfahl.

Meran und Gleichenberg, die ja beide Kurorte für Lungenkranke sind, haben 1889 respektive 1890 in Erlässen die Aufstellung von Spucknäpfen, die Desinfektion der Wäsche der Kranken und die Desinfektion der Wohnungen nach der Abreise derselben empfohlen.

Einen merkwürdigen Erlaß hat der Brünner Magistrat am 20. Februar 1889 herausgegeben. Es wird nämlich den Fabrikbesitzern angeraten, nur gesunde Arbeiter zu beschäftigen; die aufzunehmenden Arbeiter sollten durch die Fabriksärzte untersucht werden und ein Zeugnis beibringen müssen, daß sie weder an Tuberkulose noch an verdächtigem chronischen Lungenkatarrh leiden. Der Brünner Magistrat hat sich wohl kaum eine Vorstellung davon gemacht,

[1]) Münchner med. Wochenschrift 1901.

[2]) Berliner klin. Wochenschrift 1899.

welch großer Prozentsatz der Arbeiter bei strikter Durchführung des Erlasses von der Arbeit auszuschließen wäre!

In den folgenden Jahren, nachdem sich die Aufregungen über die Cornetschen Veröffentlichungen wieder gelegt hatten, erschien — soweit wir ermitteln konnten — nur ein einziger Erlaß über die Tuberkulosebekämpfung. Die Statthalterei in Triest brachte am 19. Oktober 1894 ihren oben erwähnten Erlaß in Erinnerung, und verordnete „die obligatorische Anzeige jedes Falles von Tuberkulose in Kurorten und Kuretablissements, durch Unterstandsgeber, Arzt und Totenbeschauer“.

In den Geltungsbereich dieses Erlassses fallen die bekannten Kurorte für Lungenkranke, Görz und Lussin, ferner Abbazia, Grado, Monfalcone, Pirano und Perteole. Soweit wir ermitteln konnten, kam dieser Erlaß nie praktisch zur Durchführung.

Ende der neunziger Jahre setzt eine lebhaftere Tätigkeit der Behörden ein. Ein Erlaß des Eisenbahnministeriums vom 22. April 1898 verordnet die Anbringung von Täfelchen mit dem Spuckverbot in den Wartehallen und Zügen, sowie die Aufstellung von Spucknäpfen in den Zügen, die direkt nach Kurorten für Lungenkranke gehen.

Ein Erlaß der böhmischen Statthalterei vom 31. Oktober 1899 ordnet für die Spitäler die möglichste Trennung der Tuberkulosen von den übrigen Kranken, womöglich die Einräumung eigener Zimmer an.

Sehr beachtenswert ist ein Erlaß der bosnischen Landesregierung zur Abwehr und Tilgung der Rindertuberkulose vom 11. Februar 1899. — Zur Einfuhr bestimmtes Vieh (mit Ausnahme des Schlachtviehes) ist der Tuberkulinprüfung auf Kosten des Eigentümers zu unterziehen. Tuberkulöses Vieh ist von der Einfuhr auszuschließen, verdächtiges zu isolieren und alle sechs Wochen neuerlich zu untersuchen. Bei Verdacht auf die tuberkulöse Erkrankung eines Viehes hat der Eigentümer und der Ortsvorsteher die Anzeige zu machen, alle Tiere des Stalles sind mit Tuberkulin zu impfen, tuberkulöse zu töten, verdächtige zu isolieren und zu beobachten. Macht der Besitzer rechtzeitig die Anzeige, trifft ihn kein Verschulden an der Infektion seines Viehstandes und befindet sich das Tier bereits seit sechs Monaten im Inlande, so wird ihm der halbe Schätzungspreis aus Landesmitteln vergütet; Fleisch, Knochen, Haut usw. des getöteten Tieres werden dem Besitzer belassen.

Am 14. Juli 1902 erschien der bekannte Tuberkuloseerlaß des Ministers v. Körber, der den Kampf gegen die Tuberkulose im großen Umfange skizziert, eine ganze Reihe von Maßnahmen (darunter die Einführung der Anzeigepflicht) teils anordnet, teils empfiehlt. Dieser Erlaß ist an die politischen Landesbehörden gerichtet und, seiner Ausführung und seinen Anregungen folgend, haben einzelne Statthaltereien an die ihnen unterstehenden Behörden Erlässe herausgegeben. Erwähnen wollen wir den der niederösterreichischen Statthalterei vom 12. Mai 1903. Zur Bekämpfung der Tuberkulose in Schulen ist der Erlaß des niederösterreichischen Landesschulrates vom 23. November 1903 bestimmt.

Schließlich seien noch die Ministerialerlässe vom 26. September 1902 und

20. März 1903 erwähnt, von denen der erstere die Behörde auf die Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen aufmerksam macht, während der letztere ihnen die Unterstützung des Hilfsvereines für Lungenkranke empfiehlt.

Was die Fürsorge für Lungenkranke anbelangt, so gab es schon in früheren Zeiten einzelne aus privaten Stiftungen hervorgegangene kleine Hospitäler für Lungenkranke, so das Hospital „Zum Pilger" und das israelitische Hospital in Gleichenberg mit je 18 Betten. Für skrofulöse Erwachsene ist das Armenbadhospital in Hall bestimmt. Von Professor Schrötter wurde 1892 der Verein Heilanstalt Alland gegründet, aber trotz aller Bemühungen gelang es erst 1898 die Heilanstalt Alland — eine Volksheilstätte für Lungenkranke im modernen Sinne des Wortes — zu eröffnen. Sie verfügte im ersten Jahre über 108 Betten, deren Zahl im Laufe der Jahre durch vorgenommene Adaptierungen auf 149 erhöht wurde. Die Verpflegskosten wurden teils von den Kranken selbst (mehr als die Hälfte der Fälle), teils von den Landesausschüssen der verschiedenen Kronländer getragen. Auch verfügt die Anstalt über einige Stiftungsbetten. Die Verpflegskosten betrugen anfangs zwei, seit 1904 drei Kronen. Im Sommer 1905 fand die Grundsteinlegung zur Erbauung eines Pavillons für 68 Kranke statt.

Seit Sommer 1905 existiert eine kleine Heilstätte für Unbemittelte in Tannwald (Böhmen); eine Volksheilstätte bei Graz ist im Bau begriffen. Eine nicht den Begriffen einer Heilstätte entsprechende Anstalt für unbemittelte Lungenkranke ist die Königswarterstiftung für israelitische Kranke in Meran.

Als Anstalten mit prophylaktischer Wirksamkeit sind die zwei Rekonvaleszentenheime (in Zeillern und Königstetten) des Verbandes der Genossenschaftskrankenkassen Wiens und der allgemeinen Arbeiterkranken- und Unterstützungskasse anzusehen, ebenso das Rekonvaleszentenheim für Frauen in Hütteldorf bei Wien.

Besser als für Erwachsene ist schon seit längerer Zeit für skrofulöse Kinder vorgesorgt. Seit 1856 existiert ein Spital für skrofulöse Kinder in Baden bei Wien (35 Betten); ferner das Kaiserin-Elisabeth-Hospital in Hall (144 Betten), eine Anstalt in Sulzbach bei Ischl, gegründet 1893 (50 Betten) sowie Seehospize bei Triest (225 Betten), in St. Pelagio (gegründet 1888, 150 Betten), Grado (200 Betten) und Lussin; ferner Anstalten in Rabka (40 Betten) und Iwonicse in Galizien sowie in Luhatschowitz in Mähren und Darkau in Österr.-Schlesien.

In vorbeugender Richtung wirken in Wien eine größere Anzahl von Vereinen, die Ferienkolonien für Kinder gegründet haben.

Von großer Bedeutung sind die zwei in Wien vom niederösterreichischen Landesausschuß errichteten Tageserholungsstätten für 400 respektive 600 Kinder.

Was die Verbreitung der Kenntnisse über die Tuberkulose und ihre Verhütung anbelangt, so finden sich unter den vom Volksbildungsverein in Wien veranstalteten Vorträgen alljährlich auch solche über Tuberkulose, die meist von Ärzten des Vereines Heilanstalt Alland gehalten werden.

Der Verein Alland hat auch eine von Dr. v. Weißmayer verfaßte populäre Broschüre über die Tuberkulose und ihre Verhütung herausgegeben und in mehr als 300.000 Exemplaren (unentgeltlich) verbreitet, ebenso — in

Gemeinschaft mit dem Verbande der Bezirkskrankenkassen Niederösterreichs — ein Plakat in über 80.000 Exemplaren.

Die „Österreichische Gesellschaft für Gesundheitspflege" hat einen 1896 von Prof. Weichselbaum über dasselbe Thema gehaltenen Vortrag als Broschüre herausgegeben.

Der Hilfsverein für Lungenkranke hat ein „Merkblatt", das in allen Sprachen der Bevölkerung Österreichs übersetzt wurde, mit Hilfe der Presse und der Behörden in fast einer Million Exemplaren verbreitet

Im Jahre 1903 wurde durch die Bemühungen des Dr. Anton Löw der „Hilfsverein für Lungenkranke in den österreichischen Königreichen und Ländern" gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Kampf gegen die Lungentuberkulose auf breiterer Grundlage zu organisieren und zugleich eine Zentrale aller gleich gerichteten Bestrebungen zu bilden. Er will vor allem vorbeugend wirken und hat zunächst eine Hilfsstelle im XVI. Wiener Gemeindebezirke ins Leben gerufen, in deren Pflege sich am 1. Jänner 1906 590 Personen befanden.[1]) Mit der Hilfsstelle ist ein Kinderheim verbunden, in dem 20 Kinder vollständig, 20—25 Kinder nur tagsüber untergebracht sind. Die Errichtung von Erholungsstätten ist projektiert. Der Verein zählte Ende 1905 zwei Zweigvereine: die Landeshilfsvereine für Krain und Schlesien. Dem Vereinsverbande des Hilfsvereines gehören an: der deutsche und der tschechische Landeshilfsverein für Lungenkranke in Böhmen, der Landesverein zur Bekämpfung der Lungen, tuberkulose in Mähren, der Verein „Heilanstalt Alland" und außerdem 19 andere Korporationen (mit rund 150 Vereinen, die sich nicht ausschließlich die Bekämpfung der Tuberkulose zur Aufgabe gemacht haben (Ferienkolonienvereine u. a.). Der tschechische Landeshilfsverein hat 1905 eine Hilfsstelle in Prag errichtet, in welcher Ende 1905 150 Kranke in Pflege standen, ferner in Senftenberg ein Sanatorium für skrofulöse Waisenkinder; ein Sanatorium für Erwachsene ist geplant. Der Verein zählt 60 lokale Zweigvereine in den Städten Böhmens. Im Verein mit diesen hat er 300.000 Flugblätter, 20.000 Broschüren, 6000 Plakate verbreitet.

Der deutsche Landeshilfsverein in Böhmen hat in Prag einen Hilfsstellendienst eingerichtet, eine Erholungsstätte für Leichtkranke geschaffen, sich an der Errichtung einer Anstalt für Unheilbare beteiligt. Er zählt 40 Zweigvereine, die in einigen deutsch-böhmischen Städten Hilfsstellen und Sommerferienheime für Kinder errichtet haben.

Der Landesverein in Mähren hat in Brünn eine Zentralhilfsstelle errichtet und plant die Errichtung von Hilfsstellen in Mähr.-Ostrau und Proßnitz. Der Zweigverein in Krain hat eine lebhafte Propaganda entfaltet, u. a. Rezeptformularien verlegt, auf deren Rückseite eine gedrängte Belehrung über die Tuberkulose sich befindet.

Schließlich sei noch erwähnt, daß es gegenwärtig zwei größere Heilstätten für bemittelte Lungenkranke in Österreich gibt, eine in Arco und eine bei Pernitz im Wiener Wald, die beide im Stile moderner Lungenheilstätten eingerichtet sind.

[1]) Diese, sowie die folgenden Angaben sind dem Rechenschaftsbericht für 1905 des Hilfsvereines für Lungenkranke entnommen.

Tafel I.

Länder	Von 100 Berufstätigen waren in der Landwirtschaft tätig			Von 100 im Jahre 1869 in der Landwirtschaft Beschäftigten waren noch bei der Landwirtschaft tätig	
	1869	1890	1900	1890	1900
Bukowina	88	83	79	94	90
Galizien	87	83·9	83·3	97	96
Krain	81	74·7	73·5	92	91
Dalmatien	78·8	89·1	87·3	113	118
Görz, Gradisca	76·9	75·7	72·6	98	94
Steiermark	76·5	67·4	63·1	88	82
Kärnten	76·1	67·6	62·5	88	82
Istrien	73·5	77·8	73·6	106	100
Tirol	70·0	70·1	63·7	100	91
Oberösterreich	63·9	59·0	56·0	92	87
Salzburg	62·9	54·9	50 1	87	79
Mähren	61·4	56·2	51·8	92	84
Schlesien	55·4	47·9	41·3	86	74
Böhmen	54·4	46·9	41·1	86	75
Vorarlberg	50·9	46·1	38·9	90	76
Niederösterreich	39·3	29·5	23·9	75	61

Tafel II.

Länder	Von 100 ortsanwesenden Personen standen im Alter von 15—60 Jahren	
	1890	1900
Niederösterreich	63·18	63·92
Oberösterreich	59·99	59·01
Salzburg	61·40	61·56
Steiermark	60·81	60·32
Kärnten	60·04	59·10
Krain	55·31	55·05
Triest und Gebiet	63·78	64·88
Görz, Gradisca	55·06	55·25
Istrien	56·68	56·27
Tirol	58·67	59·59
Vorarlberg	60·88	61·25
Böhmen	58·16	58·37
Mähren	58·13	57·85
Schlesien	58·78	57·29
Galizien	58·05	56·31
Bukowina	57·52	56·83
Dalmatien	55·59	55·17
	58·84	58·39

Tafel III.

Kronländer	Berechnet auf 100.000 der											
	an Lungenschwindsucht					an Tuberkulose aller Organe		an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane				
	73/73	75–79	80–84	85–89	90–94	95–99	1900/01	73/74	75–79	80–84	85–89	90–94
Niederösterreich	502	*518*	516	482	421	*398*	381	329	*334*	344	359	*374*
Oberösterreich	223	*303*	292	292	*274*	282	281	206	239	*216*	224	*298*
Salzburg	243	266	*258*	270	285	*292*	280	289	292	*242*	274	*333*
Steiermark	329	320	318	338	*339*	*291*	273	300	382	*332*	338	*397*
Kärnten	300	*304*	283	288	281	*262*	277	240	272	*217*	227	*289*
Krain	414	415	429	*445*	435	*404*	407	267	*278*	*189*	209	256
Görz, Gradisca	316	384	396	*416*	404	*342*	358	270	*265*	197	*195*	255
Istrien	260	*240*	*278*	277	260	*302*	338	228	280	276	*246*	*309*
Tirol	*226*	240	247	230	*256*	239	261	290	*284*	306	320	*357*
Vorarlberg	430	423	*453*	447	380	392	390	257	*236*	268	274	*312*
Böhmen	368	406	401	*409*	393	*358*	357	230	230	*222*	235	*303*
Mähren	369	429	*447*	445	*341*	409	402	310	294	*264*	333	*408*
Schlesien	380	*360*	417	438	426	*449*	467	281	295	*214*	234	*308*
Galizien	363	*326*	*362*	345	345	337	340	339	*357*	370	359	*381*
Bukowina	381	*389*	366	376	347	*275*	233	271	—	243	219	*247*
Dalmatien	—	238	*232*	*263*	*263*	257	276	—	240	*208*	231	*272*
Österreich	338	374	384	381	364	345	344	283	313	287	297	344

[1]) Die niedrigsten und höchsten Ziffern jedes Kronlandes während der Beobachtungsjahrfünfte

Bevölkerung sind gestorben[1])

an Lungenentzündung		an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane					Gesamtsterblichkeit (nach Daimer)			Von 100 Todesfällen sind ärztlich nicht beglaubigt	
1895—99	1900/01	1873/74	1875—79	1880—84	1885—89	1890—94	1871—80	1881—90	1891—94	1895	1900
220	205	831	852	*860*	841	*794*	3.250	2·870	2.380	0·13	0·23
144	142	429	542	*507*	516	*572*	2.830	2.730	2.540	0·54	2·27
192	208	532	558	*499*	545	*617*	2.950	2,700	2.560	0·41	2·07
188	164	629	702	*650*	671	*736*	2.780	2.570	2.450	20·32	18·16
168	186	540	576	*500*	516	*570*	2.820	2.690	2·570	31·22	22·87
142	135	681	693	*618*	655	*690*	2.940	2.850	2.770	64·21	61·50
137	160	587	648	*594*	611	*659*	2.980	2.720	2.600	59·70	55·80
119	199	588	*520*	554	523	*569*	3.080	2.800	2.670	57·94	55·08
171	190	516	*525*	553	550	*614*	2.520	2.560	2.440	8·23	6·49
132	120	687	*659*	*721*	*721*	692	2.640	2.510	2.100	5·55	3·75
174	172	598	636	*624*	644	*696*	2.880	2.890	2.560	0·82	1·11
270	273	679	728	*710*	*778*	*749*	3.010	2.930	2.630	5·75	4·86
193	218	661	654	*631*	672	*735*	2.980	2.940	2.740	34·42	30·50
333	337	702	*683*	*732*	703	725	3.690	3.300	2.950	74·52	73·80
172	201	652	—	109	595	*594*	3.900	3.890	2.920	68·20	65·79
127	168	—	478	*440*	494	*535*	2.960	2.580	2.520	71·51	70·29
228	229	621	687	671	679	707	3.160	2.970	2.660	33·60	31·75

1875—1899 sind schräg gedruckt.

Tafel IV.

Städte mit eigenem Statut und Bezirkshauptmannschaften Niederösterreichs	In der Landwirtschaft Berufstätige			Berufstätige überhaupt			Einwohner		
	1869	1890	1900	1869	1890	1900	1869	1890	1900
Wien	3.989	8.295	6.312	213.649	695.393	848.973	607.514	1,341.897	1,648.335
Wiener-Neustadt	1.088	465	481	10.633	12.541	14.543	19.173	23.364	26.709
Waidhofen a. d. Ybbs	57	51	157	2.188	1.805	2.192	3.497	3.665	4.448
Amstetten	43.443	39.332	25.313	61.326	59.820	41.818	84.297	92.102	72.007
Baden	16.031	15.573	9.845	49.240	53.367	35.766	77.496	101.733	69.412
Bruck a. d. Leitha	16.082	11.761	11.049	42.697	34.192	35.361	65.645	62.105	71.024
Groß-Enzersdorf (Floridsdorf)	17.818	17.771	19.368	25.483	31.965	52.078	39.791	59.250	104.735
Gmünd	—	—	16.028	—	—	33.088	—	—	63.625
Hietzing	—	8.697	7.973	—	23.348	27.800	—	44.140	54.367
Horn	14.702	15.112	13.604	21.363	22.775	22.597	33.327	37.661	39.290
Korneuburg	28.880	25.428	21.081	44.265	48.516	38.365	66.341	83.570	64.503
Krems	46.444	39.663	26.955	66.442	61.767	48.124	95.032	101.039	79.336
Lilienfeld	8.591	—	5.571	14:461	—	13.856	21.123	—	26.866
Melk	—	—	16.443	—	—	28.585	—	—	46.646
Mistelbach	46.336	46.419	43.993	60.182	61.888	62.075	88.595	106.060	112.267
Mödling	—	—	9.214	—	—	40.157	—	—	78.548
Neunkirchen	25.142	22.342	9.121	41.900	43.191	30.444	66.340	76.937	61.855
Ober-Hollabrunn	36.838	37.011	32.980	52.459	47.753	44.862	73.191	77.096	76.916
Pöggstall	—	—	14.128	—	—	20.490	—	—	34.378
St. Pölten	35.194	37.051	19.426	56.747	70.059	42.081	97.398	118.058	75.448
Scheibbs	21.274	20.354	13.138	32.233	29.747	20.543	43.665	45.440	33.790
Tulln	—	—	17.108	—	—	36.593	—	—	64.145
Waidhofen a. d. Thaya	22.822	21.348	11.874	48.972	43.125	21.704	80.262	81.789	38.282
Wiener-Neustadt (Umgebung)	16.040	15.756	17.959	32.572	36.534	36.307	53.252	64.108	66.615
Zwettl	30.292	36.597	19.478	44.509	50.372	28.709	79.203	81.020	48.177
Hernals	12.427	—	—	73.791	—	—	—	—	—
Währing	—	7.062	—	—	16.589	—	—	29.402	—
Sechshaus	6.829	—	—	78.127	—	—	132.699	—	—

Tafel V.

	Todesfälle an Lungenschwindsucht					Todesfälle an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane				
	73/74	75—79	80—84	85—89	90—94	73/74	75—79	80—84	85—89	90—94
Agrarische Bezirke:										
Amstetten	651	1.328	1.451	1.510	1.479	388	1.203	1.384	1.354	1.744
Horn	208	509	530	555	442	156	350	303	482	556
Krems	554	1.293	1.897	1.915	1.615	557	1.114	1.021	1.280	1.386
Mistelbach	556	1.316	1.408	1.558	1.587	422	1.434	1.460	1.359	1.595
Ober-Hollabrunn	435	1.258	1-550	1.387	1.138	273	815	986	1.184	1.456
Scheibbs	233	602	606	565	538	149	447	479	461	719
Zwettl	426	1.067	1.092	1.056	1.012	431	1.067	1.366	943	1.565
Gemischte Bezirke:										
Korneuburg	495	1.247	1.395	1.555	1.526	296	1.123	1.114	1.769	1.733
St. Pölten	714	1.899	1.615	1.956	1.866	606	1.296	1.250	1.646	1.806
Waidhofen a. d. Th.	586	1.330	1.283	1.210	1.245	469	1.546	1.285	1.420	1.620
Wiener-Neustadt (Umgeb.)	484	1.302	1.373	1.371	1.323	278	663	642	822	866
Lilienfeld	126	293	356	325	—	83	234	231	245	—
Bezirke, die während Beobachtungszeit den Übergang von agrarischen zu industriellen durchgemacht:										
Floridsdorf	311	818	959	1.103	1.095	243	770	913	1.091	1.274
Neunkirchen	441	1.083	1.041	1.146	1.105	373	830	811	906	1.044
Industrielle Bezirke:										
Wiener-Neustadt (Stadt)	234	595	820	706	663	97	361	291	234	326
Waidhofen a. d. Ybbs (Stadt)	33	97	117	122	89	21	62	68	59	82
Baden	698	1.897	2.115	2.470	2.537	438	1.402	1.279	1.594	1.746
Bruck a. d. Leitha	792	2.218	2.277	2.269	1.761	653	1.371	1.460	1.523	1.407
Großstädtische Bezirke:										
Hernals	2.205	6.039	6.578	8.061	—	1.544	5.231	6.507	7.245	—
Sechshaus	1.809	6.381	6.540	6.480	—	1.259	3.438	3.722	4.980	—

Tafel VI.

Wien.

Jahr	Sterblichkeit der Einheimischen auf 10.000 Lebende an					Gesamtmortalität [3])
	Tuberkulose überhaupt	Tuberkulose der übrigen Organe (mit Ausnahme der Lunge)	Lungentuberkulose	Erkrankungen der Atmungsorgane	Lungentuberkulose und Erkrankungen der Atmungsorgane	
1873	—	—	—	—	—	—
1874	—	—	53·5	—	—	268·2
1875	—	—	58·3	—	—	269·3
1876	65	8·3	56·7	42·8	99·5	270·6
1877	69·9	11·6	58·3	39·8	98·1	273
1878	73·1	8·2	64·9	37·8	102·6	279
1879	64·5	5·7	58·8	37·5	96·2	266·1
1880	60·9	5·3	55·6	36·3	91·9	254·3
1881	61	4·3	56·7	38·8	95·5	262
1882	60·7	4·7	56	45·8	101·8	260·2
1883	62·7	4·7	58	44·3	102·3	250·1
1884	58·8	4·3	54·5	44·6	99·1	237·8
1885	58·9	4·3	54·6	43·6	98·2	254·3
1886	58·4	4·4	54	42·3	96·3	239·4
1887	52·9	4·6	48·3	39	87·3	231
1888	51·7	4·1	47·6	42·4	92	226·4
1889	49·7	4	45·7	39·9	85·6	222·1
1890	49·6	4·2	45·4	41·9	87·3	221·5
1891 [1]	56·8	5·7	51	42·3	93·4	248·3
1892	54·7	6·4	48·3	47·7	96·1	248
1893	51	7·5	43·5	44·8	88·3	216·7
1894	49·9	5·7	44·3	41 9	86·2	229·7
1895	53·4	7·3	46·1	43·9	90	231·1
1896	48·5	8	40·5	42·7	83·2	221·9
1897	45·8	7·5	38·3	37·3	75·6	210·6
1898	41·7	7·3	34·4	36·9	71·3	200·9
1899	45·3	7·8	37·6	37·9	75·5	206·1
1900	46·4	8·9	37·6	36·6	74·1	205
1901	44·8	9	35·8	32·5	68·3	195·9
1902	43·7 (45·2) [2])	9·7	34	35·1	69·2	193·8 (200·7) [2])
1903	45 [2])	—	—	—	—	190·6 [2])
1904	42 [2])	—	—	—	—	187·4 [2])

[1] Bis 1890 umfassen die Zahlen nur die alten Bezirke Wiens (I—X), von diesem Jahre ab (der Vereinigung der Vororte Wiens) alle Bezirke (I—XIX).
[2]) Nach dem Jahressummarium der Wochenausweise der Städte.
[3]) Alle Todesfälle (inkl. der gewaltsamen) mit Ausschluß der Totgeburten berücksichtigt.

Tafel VII. Linz. — Tafel VIII. Graz. — Tafel IX. Triest.

Jahr	Linz: Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung berechnet					Graz: Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung berechnet					Triest: Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung berechnet				
	an Lungenschwindsucht	an entzündl. Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungenschwindsucht und entzündl. Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität[1])	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde	an Lungenschwindsucht	an entzündl. Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungenschwindsucht und entzündl. Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität[1])	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde	an Lungenschwindsucht	an entzündl. Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungenschwindsucht und entzündl. Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität[1])	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1873	87·3	30·2	118	458	—	54	46·5	100·4	371	—	—	—	—	—	—
1874	82·2	47·6	128·7	565·6	—	63·3	54·9	118·2	349·8	—	46·8	48·4	95·2	340·6	—
1875	92·2	14·4	106·6	369·8	—	67·9	59·3	127·2	344·7	—	50·8	54·1	104·8	331·4	—
1876	89·8	31·5	121·3	368·5	—	63·8	49·8	113·4	333·4	—	49·6	50·8	100·3	330·2	—
1877	98·6	35·4	134	373·8	—	57·6	64·7	122·2	319·1	—	43·6	61·5	105·1	320·7	—
1878	118·6	18·1	136·6	426·7	—	71	49	120	362	—	49·8	55·2	104.9	332·2	—
1879	100·1	17·3	117·5	390	—	62	33·8	95·9	319·5	—	54	48·6	102·4	324·2	—
1880	78	18·7	96·6	351·1	—	61·7	31·3	92·9	307	—	52·3	43·5	95·7	283·4	—
1881	83·5	17·4	100·8	367·4	—	61·4	30·2	91·5	293·6	—	64	42·6	106·6	312·7	—
1882	73·3	21·7	94·9	347·7	—	58·7	35·5	94·1	303·4	—	46·6	40·8	87·4	291·9	—
1883	89·5	22·1	117·7	382·9	—	64·3	38·4	102·7	304·2	—	61·9	48	109·8	294	—
1884	77·3	24·2	101·5	333·3	—	63·8	35·6	98·3	292·5	—	48·3	47·8	96·1	328·3	—
1885	86·1	22·7	108·6	359·8	—	68·7	35·5	104·1	294·7	—	46·8	45·2	92	300·7	—
1886	77·2	20·7	97·8	343·5	—	69·7	34·6	104·2	285·8	—	57·4	58·9	116·3	382·5	—
1887	81·7	23·2	104·9	351·8	—	63·4	37·2	100·6	275·7	—	48·8	41	89·6	301·6	—
1888	80·8	28·4	109·1	349·3	—	70·2	36·3	106·5	282·9	—	46·6	52·8	99·4	297·1	—
1889	72·6	22·5	95	300·5	17·1	63·9	30·6	94·4	260·1	14·3	50·9	40	90·9	258·7	3·6
1890	74·4	39·4	113·8	344·9	16·5	71·9	39·6	111·5	288·5	14·8	48·6	62·7	111·3	289	2·6
1891	69·6	26·2	95·8	319·5	20·9	66·7	34·2	100·9	292·2	15·3	45·9	57·2	103·1	297·5	3
1892	64·1	41	105	328	21·6	58	32·7	90·7	262·1	15·1	43·6	64·1	107·7	292·5	3·2
1893	63·2	32·1	95·3	303·1	24·7	57·1	32·4	89·4	283·7	16	42·4	44·4	86·8	273·3	2·9
1894	62·5	34·8	97·1	311·2	20·9	54·7	29·9	84·6	241·1	16·8	40·9	54·2	95·1	291·3	3·2
1895	66·1	32	98·1	318·2	23·6	56	34·9	90·9	286·4	15·1	42·4	46·1	88·5	295·9	3·8

[1]) Mortalität an natürlichen Todesursachen (ohne Totgeburten), ab 1895 Mortalität an sämtlichen Todesursachen (ohne Totgeburten).

Tafel VII (Schluß).

Linz.

Jahr	Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung berechnet				
	an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungenschwindsucht und entzündl. Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1896	61·6	11·3	—	293·6	26·1
1897	63·4	17·9	—	317·6	23·5
1898	66·9	18·1	—	299	22·5
1899	61·8	23·3	—	302·6	25·5
1900	71·3	17·7	—	314·3	24·4
1901	68·6	18·1	—	318·6	24·5
1901 [1]	(70·2)	(17·5)	—	(316·1)	(24·5)
1902	63·5	19·1	—	292·6	26·7
1903	68·7	14·1	—	298·2	26·2
1904	58·7	15·1	—	272·9	27·2

Tafel VIII (Schluß).

Graz.

Jahr	Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung berechnet				
	an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungenschwindsucht und entzündl. Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1896	59·7	21·4	—	268·4	18·4
1897	49	22·4	—	259·4	18·8
1898	47·7	23·2	—	256	19·9
1899	50·7	24·5	—	273·4	19
1900	47·7	20·2	—	253·1	19·7
1901	48	20·6	—	258	18·7
1901 [1]	(47·7)	(20·4)	—	(256·4)	—
1902	48·9	20·8	—	241·8	19·5
1903	53·4	19·6	—	255·5	18.8
1904	47·2	16·5	—	232·1	21·5

Tafel IX (Schluß).

Triest.

Jahr	Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung berechnet				
	an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungenschwindsucht und entzündl. Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1896	42·3	24·3	—	274·4	3·9
1897	42·9	17·1	—	247·6	6·4
1898	47·9	23·9	—	273·4	5·2
1899	47·8	26·2	—	267·7	6·9
1900	49·6	29·7	—	280	4·1
1901	47·9	26·6	—	257·5	5·4
1901 [1]	(47·5)	(27·2)	—	(257)	
1902	47·1	25·3	—	265·6	4·4
1903	45·8	29	—	262·9	5
1904	49·2	23·6	—	265·2	5·3

[1]) Vergl. Bemerkung zu Tabelle XI.

Tafel X.

Prag und Prags Vororte.

Jahr	Sterblichkeit der Einheimischen auf 10.000 Lebende berechnet							
	an Tuberkulose aller Organe		an Erkrankungen der Atmungsorgane ohne Emphysem		an Tuberkulose und Erkrankungen der Atmungsorgane ohne Emphysem		Gesamtmortalität[1])	
	Prag	Vororte	Prag	Vororte	Prag	Vororte	Prag	Vororte
1873	—	—	—	—	—	—	—	—
1874	—	—	—	—	—	—	—	—
1875	—	—	—	—	—	—	—	—
1876	85	—	31	—	115·9	—	—	—
1877	87·8	—	28·7	—	116·5	—	—	—
1878	85·3	—	19·6	—	104·8	—	—	—
1879	77·7	—	24·2	—	101·8	—	—	—
1880	70·9	—	27	—	97·9	—	—	—
1881	66·5	66·4	30·6	31·9	97·1	98·2	311·3	298·4
1882	65·5	60	33·1	29·4	98·5	89·4	289·2	273·7
1883	68·8	58·5	35·4	30·3	104·2	88·7	314·8	322
1884	59·5	53·3	27·5	27·8	87	81·1	308·1	302·2
1885	68·8	48·8	32·1	25·4	100·8	74·2	297·5	269
1886	66·9	54	29·5	27·3	96·4	81·2	313·1	274·4
1887	58·6	45·5	28·3	27·2	86·8	72·8	276·8	271·2
1888	58·5	52·8	27·1	23·6	85·4	76·3	304	281·3
1889	46·1	43	22·1	21·7	68·2	64·6	257·6	238·4
1890	50·8	49·8	28·8	27·3	79·6	77·1	270·1	209·7
1891	46·6	44	28·3	25·6	74·9	69·6	259·7	233·5
1892	39·1	44·3	25·6	29·4	64·7	73·7	248·1	247·1
1893	37·7	42·1	26·7	23·7	64·3	65·7	247·4	223
1894	41·9	48·1	25·2	22·7	67	65·6	244·2	216·5
1895	41·8	40·4	24·4	26·2	66·1	60·7	226·5	204·3
1896	39·7	37·9	24·3	30·4	63·9	68·2	218·6	214·3
1897	37·2	34·7	20	21·7	57·2	56·4	216·1	198·1
1898	33·7	32·9	20·2	21·7	53·8	54·5	209·1	199·6
1899	42·3	38·9	25·1	24·5	67·3	63·3	227·2	201·4
1900	42·7	40·1	24·2	24·1	66·9	64	206·4	190
1901	38·9	40·5	20	31·1	68·9	71·6	201·1	190·7
1902	—	—	—	—	—	—	—	—
1903	—	—	—	—	—	—	—	—
1904	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Mit Ausschluß der Totgeborenen.

Tafel XI. **Brünn.** — Tafel XII. **Lemberg.**

Jahr	Brünn: Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung berechnet					Lemberg: Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung berechnet				
	an Lungenschwindsucht	an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität[2])	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde	an Lungenschwindsucht	an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität[2])	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1873	102·1	25·6	127·6	379·1	—	86·2	51·7	137·9	470·8	—
1874	93·5	30·4	123·9	322·3	—	94·9	44	138·9	423·8	—
1875	123·9	25	148·9	364·4	—	86·1	46	132·1	375·2	—
1876	113·3	35·2	148·4	388·4	—	77·4	40·9	118·1	373·7	—
1877	112·1	35·4	147·5	395·3	—	83	43·4	126·3	371·8	—
1878	117·9	31·5	149·3	378·5	—	88·2	44·9	133	331·7	—
1879	108·2	17·4	125·4	338·9	—	80·5	53·9	134·4	347	—
1880	98	20·5	118·4	389	—	85·2	69·9	155	403·3	—
1881	99·3	30·1	129·3	355·1	—	80·6	58	138·6	343·3	—
1882	91·8	29·1	120·8	410·8	—	81·3	47·5	128·8	381·9	—
1883	106·7	34·6	141·2	410·5	—	78·2	48·2	126·4	354·2	—
1884	96·4	31·1	127·3	373·6	—	80·7	47·1	127·8	347·6	—
1885	92·3	32	124·2	348·5	—	86·2	51.9	138·1	366·3	—
1886	95·4	31·1	126·4	338·6	—	79·2	44·2	123·2	334·9	—
1887	99·3	31	130·2	327·5	—	75·3	42·3	117·6	338·7	—
1888	80·4	38·8	119·2	335·9	—	70	38·6	108·6	308·5	—
1889	67·8	41·1	108·9	371·5	25·8	61·6	35·4	96·8	283·4	25·3
1890	82·4	55·2	137·4	363·8	26·2	81·6	58·2	139·8	355·2	30·8
1891	73	42·9	115·9	327·4	28·7	74·9	54·6	129·5	321·4	33
1892	60·4	42·9	103·3	331·8	27·7	70·2	40·7	110·7	311·7	30·7
1893	66·1	46·4	112·5	312·6	27·1	65·6	40·2	105·8	287·5	31·6
1894	61·2	43·8	105	304·6	24·1	66·4	42	108·3	305	34·1
1895[1]	43·2	34·7	77·9	274·2	23·5	55·5	44	99·5	315·4	34·8

Jahr	Brünn: an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde	Lemberg: an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1896	60·4	23·9	—	301·1	21·1	67·9	36·8	—	304	32·2
1897	54·2	21·2	—	288·4	19·8	68·2	33·9	—	308·5	15·8
1898	55·3	20·1	—	276	23·2	62·5	43·8	—	303·3	12·7
1899	52·6	24·9	—	281·4	23·6	73·5	19·3	—	271·8	13·1
1900	62·9	19·2	—	269·1	25·3	81	39·2	—	299·7	13·3
1901	61	21·6	—	268·9	26·1	70·4	33·4	—	275·7	4·6
1901[1]	(61·2)	(28·1)	—	258·4	26·4	(70·6)	(35·8)	—	(276·3)	(4·6)
1902	55·6	33·4	—	252·8	26·4	69·7	35·9	—	269	5·6
1903	51·2	24·0	—	236·8	28·1	68	28·9	—	256·8	4·9
1904	49·6	24·2	—	243·4	27·5	67·5	37·8	—	256·7	5·2

[1] Während die obigen Zahlen aus den absoluten Zahlen, die in der „Statistik des Sanitätswesens" bis 1894 und von 1896 in der „Bewegung der Bevölkerung" ausgewiesen werden, berechnet ist, wurde das Jahr 1895 ebenso wie 1902, 1903, 1904 aus den Jahressummarien der Wochenausweise ergänzt. Diese letzteren zählen die Todesfälle beim Militär mit, während die anderen sie nicht mitenthalten sollen; auch sonst aber stimmen diese beiden Ausweise nicht ganz miteinander überein. Um einen Vergleich der Jahre 1902—1904 mit den vorhergehenden besser zu ermöglichen, wurde die aus den Jahressummarien gewonnene Zahl für das Jahr 1901 in Klammern beigesetzt.

[2]) Vergl. Anmerkung Tafel VII—IX.

Tafel XIII. **Krakau.** Tafel XIV. **Czernowitz.**

Jahr	Krakau: Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) berechnet auf 10.000 der Bevölkerung: an Lungenschwindsucht	an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität[1])	Krakau: Sterblichkeit der Einheimischen berechnet auf 10.000 der Bevölkerung: an Lungenschwindsucht	an Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungenschwindsucht und Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	Czernowitz: Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) berechnet auf 10.000 der Bevölkerung: an Lungenschwindsucht	an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität[1])	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1873	34·8	48·9	83·7	372·1	—	—	—	—	36·5	31·7	68·1	290·5	—
1874	37·6	41·9	79·4	303·6	—	—	—	—	46·4	53·8	100·2	373·6	—
1875	39·2	47·6	86·8	272·2	—	—	—	—	45	99·9	144·8	402·4	—
1876	40·2	44·2	84·3	284	—	—	—	—	44·2	105·7	149·8	433·8	—
1877	34·4	40·2	74·5	281·5	—	—	—	—	37·5	103·6	141	368·5	—
1878	57·7	50·2	107·9	360·5	—	—	—	—	36·8	33·9	70·6	423·5	—
1879	37·8	48·9	86·7	305·6	—	—	—	—	33·8	32·6	66·4	361·6	—
1880	48·9	87·2	136·1	380·1	—	—	—	—	39·3	32·9	72·2	336·1	—
1881	47·2	101·5	148·6	410·8	—	—	—	—	36·5	36·1	72·6	390	—
1882	54·3	65·6	119·9	331·1	—	—	—	—	33·1	33·3	66·4	349·8	—
1883	66·5	67·4	133·8	348·8	—	—	—	—	26·8	85·9	112·6	357·4	—
1884	64·4	74·4	138·8	381·7	—	—	—	—	54·2	12·8	66·8	399	—
1885	61·9	89·8	151·7	403·6	—	—	—	—	32·7	33·3	65·9	319·6	—
1886	68·9	56·4	125·3	326·2	—	—	—	—	38·4	41·5	79·7	291·6	—
1887	73·5	73·7	147·2	353·9	51·1	50·7	101·8	—	32·7	36·1	68·7	306·8	—
1888	75	67·2	142·2	348·3	53·6	51·5	105	—	48	38·6	86·5	—	—
1889	74·4	67·1	141·5	503·3	50·4	47·8	98·2	353·8	53·2	28	81	258·7	13·2
1890	80	100·6	180·6	399	53·3	59·6	112·9	280·1	46·3	37·8	84·1	285	12·9
1891	75·2	77·6	152·8	363·1	46·8	55·1	101·9	248·7	48·2	45·9	93·9	342·1	11·5
1892	50·5	68·7	139·2	371·2	44	45·4	89·4	243·1	35·9	48·6	84·5	284·7	15·6
1893	66·3	77·2	143·5	424·9	40·5	49·5	90·1	280·9	36·8	34·6	71·4	259·8	15·2
1894	71·1	61·8	132·9	376·9	45·7	48·3	93·9	248	33·5	31·6	65	258·1	13·2
1895	55·7	49·4	105·1	357·5	47·3	35·8	83·1	236·4	33·8	34·2	68	327	10·7

[1]) Vergl. Anmerkung Tafel VII—IX.

Tafel XIII (Schluß). Tafel XIV (Schluß).

Jahr	Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden), berechnet auf 10.000 der Bevölkerung				Sterblichkeit der Einheimischen, berechnet auf 10.000 der Bevölkerung				Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden), berechnet auf 10.000 der Bevölkerung				
	an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	an Lungenschwindsucht	an Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungenschwindsucht und Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungenschwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1896	67·5	59·3	—	370·3	40	40·3	80·3	241·8	38·1	15	53	267·4	11·7
1897	66·5	44·3	—	333·8	37·1	28·2	65·3	213·8	25·7	16·9	42·5	249·8	14
1898	67·5	43·3	—	327·5	38	33·9	71·9	204	30·4	22·7	53	281·6	15·4
1899	77·5	61·5	—	357	42	52	94	—	33·9	15·3	49·1	258·7	20·3
1900	81·2	45·8	—	334·1	48	31·9	79·9	—	32·1	20·8	52·8	263	14·1
1901[1]	72	46·1	—	335·7	—	—	—	—	33·4	36·4	—	272·9	14·1
1901	(65·8)	(44·9)	—	(312·5)	—	—	—	—	(29·7)	(33·4)	—	(269·7)	18·5
1902	75·3	42·8	—	330	—	—	—	—	36·2	21·3	—	266·1	—
1903	68·9	40	—	319·7	—	—	—	—	28·1	13·9	—	268·8	—
1904	81·5	39	—	330·5	—	—	—	—	32·8	17·6	—	237	—

[1]) Vergl. Anmerkung zu Tabelle XI.

Tafel XV.

Pilsen.

Jahr	Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung				
	an Lungen-schwindsucht	an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungen-schwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1886	50·5	27·3	77·8	261·6	—
1887	40·5	35·7	76·2	306·4	—
1888	49·3	18	67·3	277·9	—
1889	47	18·8	65·8	278·7	0·2
1890	44·8	30·7	75·5	259·8	—
1891	39·6	31·6	71·2	230·8	3·1
1892	45·9	33·5	79·4	238·6	3·8
1893	31·6	34·1	65·7	227·2	2
1894	18·5	29	57·5	207·5	1·2
1895	27·1	30·7	57·8	208·9	0·9

Jahr	Sterblichkeit (inklusive der Ortsfremden) auf 10.000 der Bevölkerung				
	an Tuberkulose aller Organe	an Lungen-entzündung	an Lungen-schwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	Gesamtmortalität	Von 100 Verstorbenen waren Ortsfremde
1896	28·5	13·5	—	202·1	0·6
1897	25·5	15·2	...	197·9	3
1898	25	25·8	—	197·3	2·3
1899	30·9	16·1	—	196·6	3·4
1900	35·5	15·4	—	204·2	3·4
1901	31·5	10·6	—	172·7	4·4
1902	27·4	18	—	195·8	5·3
1903	33·6	15·8	—	182·2	5·2
1904	32·1	26·8	—	196	5·1

Tafel XVI.

Jahr	Alpen- und Südstädte. Von 10.000 Lebenden starben: an Lungen-schwindsucht	an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungen-schwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	überhaupt	Sudetenstädte. Von 10.000 Lebenden starben: an Lungen-schwindsucht	an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungen-schwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	überhaupt	Karpathenstädte. Von 10.000 Lebenden starben: an Lungen-schwindsucht	an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	an Lungen-schwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	überhaupt
1886	58·6	26·9	85·4	310	59·4	23·1	82 6	345·3	43·8	43·1	86·9	341·9
1887	55·8	27·2	83·1	307·6	58·3	23·9	82·2	319·8	43·3	39·2	82·3	328·9
1888	57	28·2	85·2	319	60·3	25·4	85·7	335·9	41·2	40·8	82	313·8
1889	53·1	27	80 1	277·2	59·6	26·1	85·7	309	41·4	37·8	79·2	278·7
1890	58·1	37·1	95·3	295·2	65	33·4	98·4	309·8	38·8	43·9	82·8	280·6
1891	51	32·8	83·8	283·2	56·1	27	83·1	290·6	44 9	46 5	91·4	302·7
1892	52·1	37·7	89·8	288 5	53·6	31·2	84 8	283·4	44·5	40·4	84·9	293·6
1893	46 2	35·9	82·1	272·5	50·8	33·1	83·9	284·1	46·7	36·6	83·3	273·9
1894	49·1	32·2	81·3	277·5	53 2	30·1	83·3	281·7	42	42 1	84·2	266·6

Jahr	Alpen- und Südstädte. Von 10.000 Lebenden starben: an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungen-schwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	überhaupt	Sudetenstädte. Von 10.000 Lebenden starben: an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungen-schwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	überhaupt	Karpathenstädte. Von 10.000 Lebenden starben: an Tuberkulose aller Organe	an Lungenentzündung	an Lungen-schwindsucht und entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane	überhaupt
1895	45·2	31·4	—	261 1	47·2	28·6	—	264·2	37·3	36·5	—	265·5
1896	44·6	20	—	271·3	49·4	21·5	—	252·5	35·8	31·7	—	250·6
1897	46·4	18·8	—	264·8	47·5	21·1	—	249·5	35·3	32·4	—	240·9
1898	47·2	18·8	—	257·5	42·6	18·8	—	228·8	35·4	35·1	—	243·9
1899	47·4	20·8	—	270·6	49	23·5	—	246·7	37·4	35·2	—	236·7
1600	51·7	22·3	—	285·7	50	24	—	247·7	40·1	41	—	237·2
1901	47·7	18·4	—	219·9	42·8	20·7	—	233·4	36·9	33·7	—	223·8
1902	51·6	22·4	—	218·5	42·5	19 3	—	227·4	39	42·6	—	243·6
1903	48·3	21·9	—	261·7	41·5	17·4	—	221·4	39·1	31·5	—	217·8
1904	51·6	20·8	—	264·5	42·7	20·9	—	232	36·5	37·4	—	223·4

Tafel XVII.

Städte	Von 100 anwesenden Personen waren[1] Aftermieter und Bettgeher			
	1869	1880	1890	1900
Wien I—IX (resp. X)	23·6	16·5	13·38	10·49
Wien XI—XIX . . .	—	17·1	13·4	
Linz	—	—	7·6	6·35
Graz	19·5	13·5	12·4	10·94
Prag I—V (resp. VII)	22·5	12·4	11·8	7·8
Prag Vororte	—	10·9	9·4	5·3
Brünn	30·9	15·8	12·8	7·6
Lemberg	—	15·6	16·5	6·2
Krakau	—	12	10·2	5·75
Triest	21·4	14	11·3	10·93

Tafel XVIII.

Städte	Jahr	Von 100 besetzten Wohnungen waren besetzt				
		Wohnungen mit 1 Bestandteil			Wohnungen mit 2 Bestandteilen	
		durch Personen				
		2, 3—5	6—10	über 10	6—10	11—20
Wien	1890	43·2	6·22	0·3	20·05	0·46
	1900	38·38	4·68	0·003	19·53	0·31
Linz	1890	38·4	7·2	0·1	14·4	0·5
	1900	35·84	6·34	0·29	15·6	0·55
Graz	1890	37·9	5·3	0·2	12·8	0·2
	1900	36·3	4·65	0·02	13 46	0·28
Triest mit Vororte	1890	41·9	7·8	0·1	18·9	0·2
	1900	38·34	6·65	0·07	17·51	0·26
Brünn	1890	43·2	11·6	1·2	24·7	0·7
	1900	34·51	7·82	0·39	22·25	0·65
Krakau . . .	1890	43·6	25·8	1·7	37·9	3·5
	1900	43·34	20·87	0·71	35·04	1·85
Prag	1890	49·1	13·1	0·4	26·1	1
	1900	46·5	11·4	1	22·2	0·3
Prag Vororte .	1890	44·5	13	0·1	29	1·2
	1900	55·6	12	—	22·2	6

[1]) Da bei der Berechnung von 1890 der Prozentsatz der Aftermieter und Bettgeher von der gesamten Zivilbevölkerung, 1900 von dieser exklusive der Anstaltsinsassen, berechnet wurde, wären bei ungeänderten Verhältnissen die Zahlen von 1900 höher als 1889; deshalb fällt jeder Rückgang besonders stark ins Gewicht.

Post-Nr.	Städte und Gemeinden	Todesfälle an Tuberkulose aller Organe.									Todesfälle an Lungenschwindsucht.									
		1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886
1	Wien	7.375	7.739	7.629	7.643	7.772	7.465	6.702	7.242	7.462	6.967	6.522	6.559	6.950	7.297	4.511	4.407	4.647	4.698	5.106
2	Floridsdorf	134	172	165	167	142	155	143	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Wiener-Neustadt	148	152	148	122	130	133	117	119	128	124	133	112	148	139	131	116	133	130	167
4	Linz	349	400	362	383	386	343	353	324	314	326	296	296	299	314	329	314	349	349	325
5	Steyr	72	58	81	56	67	79	70	78	78	66	54	65	77	86	109	73	83	72	70
6	Salzburg	193	171	190	159	184	179	182	186	138	154	166	144	177	127	174	156	170	169	159
7	Graz	675	748	671	641	638	659	607	602	720	663	632	645	642	723	772	659	724	647	701
8	Marburg	110	117	108	112	150	111	122	105	106	106	107	81	111	97	115	113	116	94	107
9	Klagenfurt	183	131	150	129	137	135	126	127	131	107	130	124	142	120	135	134	133	187	128
10	Laibach	227	240	226	244	238	197	221	234	154	203	214	235	219	224	265	230	271	269	294
11	Triest	907	833	846	844	797	744	747	751	674	691	642	636	674	728	751	784	720	735	856
12	Görz	154	122	145	125	106	108	111	111	107	132	96	133	115	166	170	134	149	135	136
13	Pola	140	151	151	128	125	114	99	58	75	—	33	56	92	83	79	109	92	85	87
14	Innsbruck	177	121	162	136	165	142	125	96	127	109	108	110	109	109	115	111	112	130	113
15	Trient	85	96	76	83	92	59	58	93	71	67	72	77	60	62	80	54	63	60	49
16	Prag	1.598	1.641	1.577	1.418	1.425	1.349	1.195	1.229	1.258	1.348	1.321	1.142	1.125	1.264	1.308	1.233	1.506	1.480	1.706
17	Karolinenthal	71	63	62	53	58	54	40	46	50	48	65	52	65	74	55	52	58	43	54
18	Smichow	140	163	154	142	139	139	98	114	118	124	132	109	94	101	136	109	127	99	149
19	Königliche Weinberge	158	138	141	107	123	100	112	96	99	93	100	89	93	96	111	79	107	89	85
20	Žižkov	257	274	272	222	223	207	156	179	198	198	196	202	204	165	168	136	147	128	98
21	Asch	37	31	39	28	28	26	25	31	31	30	28	26	26	43	39	20	—	—	—
22	Aussig	126	140	127	144	145	111	109	110	91	109	98	90	89	92	131	108	101	95	99
23	Brüx	137	132	100	105	83	72	64	62	84	85	62	80	66	55	—	—	—	—	—
24	Budweis	138	123	137	110	146	121	120	99	110	118	134	101	140	109	136	129	116	116	102
25	Eger	96	87	67	85	116	100	75	91	74	78	91	87	86	86	93	84	73	80	78
26	Gablonz	100	79	104	98	94	108	62	77	89	87	101	96	72	82	—	—	—	—	—
27	Kladno	53	52	46	53	47	57	35	46	63	58	62	51	55	61	73	35	—	—	—
28	Nusle	104	121	119	108	104	118	87	87	79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	Pilsen	243	247	195	218	238	201	158	156	169	156	159	171	241	202	220	227	232	186	226
30	Reichenberg	181	182	200	195	194	190	164	201	221	228	206	208	205	228	227	213	262	229	227
31	Teplitz-Schönau	115	110	128	115	115	95	82	99	70	47	65	40	51	58	44	45	—	—	—
32	Warnsdorf	107	112	116	126	123	105	105	99	129	112	111	107	113	123	132	126	126	126	108
33	Brünn	547	556	595	646	636	598	565	532	560	418	598	630	570	706	760	616	741	759	814
34	Olmütz	58	57	47	49	38	66	29	44	94	67	108	101	129	109	148	108	117	108	142
35	Iglau	104	105	127	104	112	115	95	128	124	95	116	104	132	145	177	151	135	130	143

Schluß.

Post.-Nr.	Städte und Gemeinden	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886
36	Mährisch-Ostrau	187	155	148	134	123	126	127	91	83	93	96	75	74	70	101	75	—	—	—
37	Proßnitz	157	128	118	130	148	151	117	134	127	102	161	150	180	155	167	167	145	134	181
38	Sternberg	56	67	82	77	74	70	71	72	74	84	106	87	106	98	107	94	—	—	—
39	Znaim	72	71	71	71	76	72	70	67	66	49	61	49	60	58	—	—	—	—	—
40	Troppau	137	135	116	116	112	132	100	148	120	92	110	117	122	188	129	135	136	188	133
41	Bielitz	90	86	56	70	50	68	54	54	63	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—
42	Jägerndorf	53	59	55	60	63	62	52	54	56	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—
43	Teschen	156	155	158	156	170	151	161	140	124	99	109	118	88	108	—	—	—	—	—
44	Lemberg	1.098	1.076	1.078	1.067	1.149	1.010	945	937	932	783	856	840	871	908	945	739	805	853	886
45	Krakau	748	619	663	567	659	600	518	510	509	423	509	449	474	525	517	462	499	418	446
46	Brody	57	59	60	42	77	69	66	49	65	77	82	79	60	76	83	70	75	72	79
47	Drohobycz	115	121	107	80	94	69	84	87	59	48	75	82	73	61	56	61	56	81	76
48	Jaroslau	109	93	76	79	76	77	89	77	74	96	80	72	96	86	—	—	—	—	—
49	Kolomea	129	125	119	104	127	117	133	121	129	117	152	157	143	127	119	124	118	104	105
50	Podgórze	66	62	80	68	57	70	80	51	52	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—
51	Przemysl	190	226	207	200	192	212	168	159	157	147	135	167	166	169	140	152	165	151	158
52	Sambor	81	90	91	87	83	70	61	73	51	75	65	71	91	79	—	—	—	—	—
53	Stanislau	55	71	66	68	64	44	30	36	37	53	134	116	91	95	109	83	86	89	98
54	Stryj	68	115	128	139	126	100	107	110	130	114	144	140	93	—	—	—	—	—	—
55	Tarnopol	106	99	119	111	116	115	76	94	86	100	105	116	121	116	86	118	104	125	118
56	Tarnów	148	116	121	104	129	118	107	109	111	114	106	110	105	101	94	112	102	108	94
57	Czernowitz	229	192	242	194	186	195	164	140	195	194	186	202	186	253	289	270	240	161	186
58	Zara	55	101	70	80	75	72	73	59	86	76	71	57	78	68	69	72	59	55	75
59	Mödling	72	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
60	St. Pölten	107	112	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
61	Karlsbad	62	89	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
62	Kolin	69	76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
63	Komotau	52	68	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64	Kuttenberg	65	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
65	Pardubitz	52	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
66	Saaz	82	73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
67	Prerau	80	73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
68	Witkowitz	105	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
69	Neusandez	86	66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70	Rzeszów	78	72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Post-Nr.	Städte und Gemeinden	Todesfälle an Lungenentzündung. 1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896	Todesfälle an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane. 1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886
1	Wien	2.959	3.292	3.685	3.290	3.430	3.679	3.669	3.519	4.087	5.904	5.477	5.663	5.976	5.167	3.211	2.843	2.960	2.709	2.854
2	Floridsdorf	94	112	86	103	93	96	116	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Wiener-Neustadt	24	31	34	46	36	39	32	37	64	68	77	50	62	52	85	47	35	41	47
4	Linz	90	82	109	98	95	115	92	91	51	158	168	147	189	120	170	96	123	99	87
5	Steyr	24	15	22	19	35	20	25	30	25	40	52	39	59	42	79	58	40	50	58
6	Salzburg	104	96	108	80	120	111	106	98	89	78	99	110	98	73	84	75	56	67	77
7	Graz	237	275	285	274	268	307	283	276	260	413	497	494	422	359	410	320	366	382	348
8	Marburg	47	47	48	51	60	34	52	39	29	48	23	48	31	47	46	44	46	36	45
9	Klagenfurt	63	70	62	57	64	71	53	23	51	60	50	51	56	41	79	52	37	50	60
10	Laibach	91	120	120	74	68	55	56	66	48	70	107	117	91	51	65	48	55	55	10
11	Triest	435	527	454	482	532	477	432	274	443	759	785	611	921	784	884	582	794	617	829
12	Görz	34	35	37	37	38	46	41	46	27	96	77	126	112	105	88	64	74	120	92
13	Pola	3	—	—	—	10	2	35	9	19	—	151	163	139	177	147	110	134	74	85
14	Innsbruck	107	78	56	52	77	67	47	60	65	56	67	80	67	74	51	43	61	39	58
15	Trient	39	52	61	57	54	67	61	48	38	81	99	101	90	116	100	65	74	73	54
16	Prag	330	391	443	433	494	583	461	400	481	753	681	699	676	657	690	491	585	583	620
17	Karolinenthal	11	10	8	12	26	17	12	10	18	36	33	29	33	42	40	25	35	40	38
18	Smichow	19	23	27	33	24	47	28	25	24	111	80	84	105	83	97	76	62	85	79
19	Königl. Weinberge	38	38	22	40	54	50	47	41	43	65	47	54	75	60	75	48	55	44	59
20	Žižkow	35	37	56	57	66	80	91	34	69	109	125	120	135	109	109	79	81	89	65
21	Asch	29	32	22	27	16	29	33	46	69	33	38	49	40	42	33	9	—	—	—
22	Aussig	98	74	71	90	92	78	70	67	62	54	70	87	83	52	79	67	74	51	53
23	Brüx	117	109	76	65	89	53	32	34	25	22	32	27	27	11	—	—	—	—	—
24	Budweis	66	49	78	49	47	44	48	43	45	69	56	70	70	57	117	88	76	59	57
25	Eger	57	36	47	44	66	84	58	59	70	72	55	38	49	41	46	25	35	49	66
26	Gablonz	25	27	51	37	38	34	24	15	40	44	47	53	63	52	—	—	—	—	—
27	Kladno	42	38	31	41	66	44	29	46	50	49	58	69	67	45	61	59	—	—	—
28	Nusle	62	78	60	55	51	77	54	56	73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	Pilsen	203	116	128	73	103	105	163	93	80	177	162	185	176	161	152	91	85	164	122
30	Reichenberg	52	49	85	64	75	77	44	61	44	129	115	136	85	130	119	76	82	116	82
31	Teplitz-Schönau	46	33	42	51	34	50	34	31	23	33	36	46	37	18	46	42	—	—	—
32	Warnsdorf	27	13	23	25	28	24	24	32	22	40	41	62	33	37	46	29	24	30	23
33	Brünn	267	261	358	297	261	319	267	314	310	336	380	408	369	330	441	305	240	268	265
34	Olmütz	25	19	28	25	26	23	32	36	40	55	59	47	59	50	76	24	36	30	42
35	Iglau	35	44	41	33	54	51	65	43	48	98	107	115	115	104	114	100	75	42	55

(Schluß).

Post-Nr.	Städte und Gemeinden	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886
36	Mährisch-Ostrau	136	70	121	132	190	194	89	126	94	93	97	78	64	55	72	48	—	—	—
37	Proßnitz	74	42	55	61	32	30	30	39	33	81	54	86	82	50	50	76	79	77	50
38	Sternberg	25	41	52	45	54	45	63	63	58	69	112	65	73	79	102	70	—	—	—
39	Znaim	17	23	39	34	25	33	30	20	29	48	59	74	54	45	—	—	—	—	—
40	Troppau	61	60	63	53	59	42	31	46	45	70	67	76	82	57	42	37	30	20	25
41	Bielitz	45	33	25	34	41	41	22	36	35	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—
42	Jägerndorf	19	16	24	22	15	18	13	23	25	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—
43	Teschen	55	47	57	41	51	62	41	47	55	52	41	52	50	35	—	—	—	—	—
44	Lemberg	611	457	556	542	659	535	651	526	512	581	543	535	593	661	663	441	446	468	494
45	Krakau	358	359	377	387	352	498	337	335	443	375	422	533	467	542	505	442	448	443	365
46	Brody	42	58	37	60	86	68	73	49	50	86	78	56	69	94	53	47	56	58	82
47	Drohobycz	89	68	109	61	92	50	73	47	48	48	47	40	57	90	96	84	105	90	97
48	Jaroslau	97	67	88	91	100	66	92	102	65	96	82	77	96	55	—	—	—	—	—
49	Kolomea	86	90	97	91	89	70	95	71	58	86	114	78	126	170	149	91	106	103	121
50	Podgórze	95	68	79	73	60	100	59	71	125	68	—	—	—	—	—	—	—	—	—
51	Przemysl	167	157	177	173	206	187	178	116	154	141	204	164	187	180	156	155	170	143	100
52	Sambor	111	96	103	84	117	70	85	114	65	98	93	75	84	125	—	—	—	—	—
53	Stanislau	55	55	68	41	50	37	33	33	39	63	66	67	65	41	60	39	58	38	63
54	Stryj	145	89	95	78	83	66	56	72	65	77	58	47	38	—	—	—	—	—	—
55	Tarnopol	166	145	229	134	176	128	124	121	116	89	141	110	107	108	100	90	87	110	121
56	Tarnów	126	74	192	115	109	192	106	103	137	117	137	157	115	146	163	153	117	119	132
57	Czernowitz	123	95	142	218	105	87	116	79	79	196	177	190	242	241	195	142	193	178	201
58	Zara	86	104	105	57	71	71	52	56	82	72	42	42	55	4	97	56	71	46	49
59	Mödling	26	41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
60	St. Pölten	37	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
61	Karlsbad	42	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
62	Kolin	31	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
63	Komotau	30	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64	Kuttenberg	68	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
65	Pardubitz	44	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
66	Saaz	65	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
67	Prerau	66	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
68	Witkowitz	89	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
69	Neusandec	70	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70	Rzeszów	88	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Gesamtzahl der Verstorbenen in folgenden

Stadt	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896
Wien	32.931	32.818	33.848	33.502	34.304	33.954	32.386	33.181	34.137
Floridsdorf	699	725	756	803	762	718	780	—	—
Wiener-Neustadt	682	654	666	643	677	672	663	644	712
Linz	1.622	1.736	1.669	1.766	1.700	1.615	1.565	1.627	1.470
Steyr	390	379	428	388	449	422	533	501	417
Salzburg	846	799	846	771	928	868	835	801	801
Graz	3.246	3.580	3.318	3.444	3.320	3.517	3.224	3.201	3.244
Marburg	586	614	559	657	646	574	662	600	541
Klagenfurt	913	851	866	809	870	770	747	639	691
Laibach	1.168	1.154	1.138	1.215	1.145	1.068	992	1.102	837
Triest	4.889	4.785	4.774	4.562	4.890	4.626	4.670	4.219	4.612
Görz	739	744	761	732	786	726	743	710	643
Pola	817	895	926	797	851	779	695	625	998
Innsbruck	918	627	665	640	763	713	605	674	641
Trient	473	547	525	494	573	605	480	514	516
Prag	6.660	7.041	6.981	6.469	6.314	6.794	6.493	6.392	6.343
Karolinental	242	224	261	276	278	252	247	254	255
Smichow	763	745	754	793	727	798	675	705	695
Königl. Weinberge	727	691	648	613	631	616	656	592	548
Žižkow	1.005	1.068	1.108	1.063	1.054	1.057	1.039	1.024	1.181
Asch	347	302	313	319	289	348	312	347	369
Aussig	825	821	756	844	836	694	662	637	663
Brüx	564	585	487	511	546	467	424	487	466
Budweis	896	886	878	800	854	823	817	810	762
Eger	557	512	478	509	557	513	498	507	571
Gablonz	499	495	508	469	476	487	424	417	501
Kladno	417	377	343	369	417	409	376	374	383
Nusle	389	444	459	397	433	434	385	360	369
Pilsen	1.484	1.339	1.302	1.194	1.369	1.279	1.245	1.212	1.200
Reichenberg	857	776	911	924	894	949	827	883	929
Teplitz	624	659	660	676	590	573	562	542	464
Warnsdorf	485	445	529	505	544	526	471	561	508
Brünn	2.683	2.573	2.707	2.728	2.670	2.734	2.651	2.746	2.714
Olmütz	271	279	265	271	287	337	296	306	492
Iglau	669	667	705	600	708	729	653	638	661
Mähr.-Ostrau	815	627	710	748	800	769	613	559	555
Proßnitz	851	713	699	753	724	694	685	797	667
Sternberg	369	408	441	456	442	479	511	557	480
Znaim	325	360	319	401	370	371	358	362	402
Troppau	674	687	623	612	723	687	613	710	617
Bielitz	378	342	295	356	324	377	297	345	317
Jägerndorf	362	312	322	332	314	281	334	311	361
Teschen	693	652	680	572	677	606	588	630	533
Lemberg	4.155	4.063	4.162	4.179	4.537	3.969	4.325	4.288	4.105
Krakau	3.033	2.873	2.904	2.693	2.703	2.879	2.579	2.635	2.811
Brody	411	428	412	473	495	449	471	428	411
Drohobycz	674	602	635	495	564	465	613	564	632
Jaroslau	504	462	449	413	423	404	456	419	395
Kolomea	735	796	861	812	760	782	986	892	692
Podgorze	337	338	365	332	301	397	340	370	474
Przemysl	1.102	1.037	1.049	1.076	1.100	1.164	1.021	889	962
Sambor	409	420	427	408	440	392	397	457	411
Stanislau	441	538	568	492	472	454	515	496	578
Stryj	646	606	640	577	571	545	579	604	660
Tarnopol	756	668	869	676	799	783	705	705	784
Tarnów	802	659	917	737	785	842	684	708	759
Czernowitz	1.654	1.835	1.778	1.763	1.669	1.650	1.719	1.505	1.577
Zara	391	486	456	488	431	390	365	413	498

[1] Keine Daten.

Städten vom Jahre 1886—1904.

1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886
34.887	33.973	34.468	35.102	34.474	20.297	19.920	21.771	21.902	22.225
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
655	675	676	659	677	680	621	723	676	743
1.570	1.524	1.463	1.543	1.465	1.560	1.353	1.612	1.575	1.548
388	427	387	475	504	618	521	517	546	498
812	841	828	807	725	806	720	780	772	747
3.388	2.856	3.305	2.998	3.254	3.147	2.798	3.228	3.095	3.157
582	551	526	589	557	540	513	548	519	569
658	686	694	684	628	692	644	696	721	701
1.041	1.099	1.121	1.129	1.039	1.092	1.035	1.312	1.148	1.221
4.862	4.848	4.431	4.761	4.772	4.564	4.059	4.951	4.976	6.182
802	597	744	725	824	736	622	782	791	725
[1]) 720	619	687	623	736	648	657	747	659	661
627	582	599	597	524	569	547	623	594	633
538	486	510	553	549	549	469	551	569	464
6.391	6.588	6.559	6.432	6.171	6.242	5.911	7.362	6.712	7.134
283	328	304	336	352	334	291	370	391	420
681	674	616	601	581	691	662	854	709	796
535	532	521	622	559	601	528	672	586	697
976	1.046	1.110	1.193	1.006	950	917	905	910	787
393	309	358	454	341	341	—	—	—	—
648	712	670	664	584	806	756	784	639	767
478	505	516	480	409	—	—	—	—	—
785	754	752	763	712	715	762	800	650	672
539	610	612	612	700	536	528	740	652	700
441	474	507	468	455	—	—	—	—	—
383	405	399	433	525	513	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1.203	1.159	1.231	1.254	1.177	1.289	1.347	1.309	1.407	1.171
1.001	1.001	987	951	1.035	1.025	997	1.168	1.157	1.056
431	439	401	396	438	439	—	—	—	—
533	639	589	534	611	614	607	557	610	649
2.654	2.744	2.899	2.935	2.910	3.233	3.225	3.128	3.031	3.110
505	539	505	477	529	541	479	599	512	575
668	712	696	765	762	758	784	690	846	924
550	629	631	524	475	598	—	—	—	—
801	761	779	704	740	727	766	735	658	648
510	550	550	533	511	564	—	—	—	—
367	393	358	389	401	—	—	—	—	—
638	723	733	611	638	655	611	674	617	768
327	—	—	—	—	—	—	—	—	—
415	—	—	—	—	—	—	—	—	—
587	544	553	448	468	—	—	—	—	—
4.166	4.020	3.705	3.935	3.976	4.214	3.497	3.771	4.152	4.051
2.716	2.811	3.039	2.635	2.581	2.689	2.291	2.438	2.416	2.241
568	639	441	512	513	481	494	592	610	654
584	538	575	642	570	734	608	688	725	908
473	439	445	559	431	—	—	—	—	—
829	853	818	1.011	1.024	845	876	869	950	853
364	—	—	—	—	—	—	—	—	—
953	914	1.006	1.011	1.032	797	800	982	891	853
440	426	408	469	413	—	—	—	—	—
452	482	451	583	543	613	523	730	685	731
606	590	556	557	562	—	—	—	—	—
766	782	666	767	1.022	743	764	720	912	905
876	808	848	743	830	750	788	799	778	777
1.876	1.469	1.451	1.539	1.719	1.478	1.323	1.854	1.627	1.555
447	365	314	408	352	392	443	446	364	367

Tafel XIX.

Zivilbevölkerung.

Städte	Jahr	Von 1000 der Zivilbevölkerung waren im Alter von Jahren		
		0—14 inkl.	15—60 inkl.	über 60
Wien	1869	218	723	59
	1890	265·5	674·9	59·4
	1900	257·9	682	60
Linz	1869	226	678	96
	1890	247·4	655·1	97·3
	1900	259·5	648.2	92·1
Graz	1869	19·5	71·1	9·4
	1890	209·2	687·3	103·3
	1900	211·3	689·1	99·4
Prag	1869	228	699	73
	1890	232·5	687·9	79·4
	1900	229	697·7	73·1
Brünn	1869	245	697	58
	1890	256·6	673·2	70
	1900	267·3	659·4	73·1
Lemberg	1869	275	663	52
	1890	263·6	675·5	60·7
	1900	285·9	659·9	54
Krakau	1869	300	644	56
	1890	266·4	672·2	61·2
	1900	284·5	654·2	61·3

Die Gesundheitsverhältnisse der Wiener Arbeiterschaft.

Von Dr. Siegfried Rosenfeld.

VI. Krankheits- und Todesursachen nach Beruf.

Bei Besprechung dieses Themas, das die Form der schädlichen Berufseinwirkung uns statistisch vorführt, gerät man in ein Dilemma zwischen Theorie und Praxis. Die Theorie läßt uns die weitestgehende Spezifizierung sowohl der Berufsarten als der Krankheits- und Todesursachen wünschenswert erscheinen, die Praxis zeigt uns jedoch, daß wir damit der Gefahr der Zersplitterung, der Einwirkung des Zufalles, entgegengehen. Selbst bei einer so großen Krankenkasse, wie es die Allgemeine Arbeiterkrankenkasse ist, sahen wir trotz 11jähriger Beobachtungszeit bei vielen Krankheits- und Todesursachen nur eine sehr schwache Besetzung. Wenn wir nun die Gesamtheit der Kasse in beruflich zusammengehörende Mitgliedergruppen auflösen, so ist es wahrlich oft nur vom Zufalle abhängig, ob die eine oder andere Krankheits- oder Todesursache bei der einen oder andern Gruppe vertreten ist. Hier müssen wir uns dann bei unserer Besprechung nur an die allerhäufigsten Krankheits- und Todesursachen halten, wofern wir nicht zur Benutzung von Krankheitsgruppen gezwungen sind. Letzteres ist bei der Bezirkskrankenkasse der Fall und trotzdem können wir nicht alle Resultate als einwandfrei hinstellen, selbst die Richtigkeit des Fundamentes für die Berechnung der Verhältniszahlen vorausgesetzt; haben wir ja doch über 90 Berufsabteilungen, von denen 4 unter 100, je 3 zwischen 100 bis 200 und 200 bis 300, 8 zwischen 300 und 400, 6 zwischen 400 und 500, 17 zwischen 500 und 1000 mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Erkrankungen aufweisen. Da erscheint es denn gerechtfertigt, daß trotz Wiedergabe aller absoluten Zahlen die Berechnung der Verhältniszahlen stark eingeschränkt wird.

Das zur Verfügung stehende Material ist wieder nicht bei allen 3 Krankenkassen gleichmäßig. Ich beginne mit der Krankheitsstatistik der Bezirkskrankenkasse, welche die 3 folgenden Tabellen reproduzieren. (Siehe S. 220—231.)

Die Bezirkskrankenkasse ist die einzige Kasse, welche uns die Möglichkeit bietet, die durchschnittliche Krankheitsdauer nach Krankheitsursachen (Krankheitsgruppen) und Beruf zu studieren. Da wir es aber bei ihr nur mit Krankheitsgruppen zu tun haben, bedarf es einiger Einschränkungen. Wir können nämlich nur Krankheitsgruppen verwenden, in denen entweder eine einzige Krankheit dominiert, wie z. B. der Rheumatismus in den Krankheiten des Blutes, oder wo bei mehreren wichtigeren Krankheiten in einer Gruppe dieselben ungefähr von gleich langer Dauer sind, wie z. B. bei den venerischen Krankheiten oder allen akuten Krankheiten der ersten Verdauungswege, des Magens und des Darmes oder wo bei verschieden langer Dauer der wichtigeren Krankheiten ihr Mischverhältnis ziemlich gleich bleibt, wie bei den Verletzungen. Dieses Mischverhältnis hängt oft mit der Geschlechtsbesetzung zusammen, wie z. B. bei den Entwicklungskrankheiten, zu welcher die Altersschwäche mit langer Krankheitsdauer und die nur beim weiblichen Geschlechte vorkommenden Krankheiten mit kurzer Krankheitsdauer gehören. Das Mischverhältnis kann aber auch von anderen Umständen abhängig sein, z. B. von Epidemiejahren, wie beim epidemischen Auftreten von Influenza. Doch würde bei Benutzung gleicher Beobachtungszeit dieser Einfluß unschädlich gemacht werden können. Die genannten Erwägungen lassen es begreiflich erscheinen, daß wir aus den 18 Krankheitsgruppen (exklusive Entbindungen) nur einige für die Berechnung der Krankheitsdauer herausgreifen und von den Berufen nur solche, bei welchen wenigstens eine bestimmte Anzahl von Krankheitsfällen zur Beobachtung kam. Als solche seien gewählt für venerische und Krankheiten der Kreislauforgane über 20, für die anderen Krankheitsgruppen über 50.

Erkrankungen der Mitglieder der Wiener

Beschäftigungsart	Mittlere Mitgliederzahl	Entwicklungskrankheiten	Infektionskrankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes	Krankheiten des Nervensystems
Anstreicher und Wagenlackierer	1.877	2	96	8	2	47	19
Apotheker und Drogisten	2.371	11	136	19	11	104	48
Asphaltarbeiter und Pflasterer	3.930	8	246	40	12	209	95
Auskocher	1.245	5	62	8	3	34	13
Bäcker	6.233	24	246	42	7	136	34
Baugewerbe	266.594	1.045	20.960	2.319	744	15.829	6.456
Beamte usw.	53.902	57	1.477	252	87	1.147	718
Bettfedernhandlung	629	2	40	6	2	18	5
Binder	1.612	1	34	3	2	32	15
Branntweinschänker	3.734	3	104	31	3	102	33
Brunnenmacher	1.200	1	34	10	2	44	16
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung	1.667	7	145	25	4	73	42
Buch-, Stein-, Kupferdrucker, Lithograph.	13.027	34	446	58	14	346	128
Chemische Produktenerzeugung	4.406	27	243	28	10	227	75
darunter: Albuminfabrikation	285	—	26	3	—	27	6
Wachs- u. Lederschmiererzeug.	637	12	57	6	3	54	19
Diener, Hausknechte	125.965	255	4.208	765	234	3.461	1.433
Dienstmänner	7.335	22	288	50	29	305	162
Drechsler, Bildhauer usw.	6.980	33	487	62	17	322	82
Eisgewinnung und Eiserzeugung	4.368	3	348	36	12	343	86
Essig-, Likör- und Preßhefeerzeugung	4.435	12	165	29	9	183	62
darunter: Essig- und Likörerzeugung	1.755	1	63	9	4	68	38
Preßhefeerzeugung	598	2	25	1	1	22	5
Färber, Appreteure	4.127	44	294	20	10	249	86
Federnschmücker	2.155	17	80	10	2	49	14
Feinzeug-, Messer- und Waffenschmiede	864	2	38	3	1	18	3
Flaschenbierhandlung	1.593	4	149	15	4	92	35
Fleischhauer und -selcher	2.417	5	147	18	5	72	27
Friseure und Raseure	201	—	5	1	1	4	—
Fuhrwerksbedienstete	35.272	32	1.734	458	80	1.309	581
Gastwirtschaftsbedienstete	16.706	104	686	186	12	450	120
Glaser, Glashändler, Glasschleifer	1.406	—	56	10	4	36	15
Graveure, Galvaniseure, Ziseleure	959	2	41	7	2	21	8
darunter: Graveure, Ziseleure	328	—	7	1	—	3	2
Vergolder	421	1	10	1	2	9	4
Gummiwarenerzeugung	2.783	15	76	11	3	61	31
Gürtler und Bronzewarenerzeugung	804	1	19	5	—	19	7
Hadern- und Produktenhandlung	1.770	16	174	22	9	163	43
Handlungsbeflissene	74.439	101	1.252	242	49	876	319
Heil- und Badeanstalten	2.992	15	108	17	8	106	24
Holz-, Kohlen- und Kalkhandlung	25.738	43	1.186	148	48	946	429
Hoteliers und Fremdenbeherberger	3.342	11	104	23	2	86	13
Installateure und Elektrotechniker	9.656	21	501	90	8	355	127
Juweliere und Goldarbeiter	464	2	40	8	4	20	6
Kaffeehaus- u. Kaffeeschankbedienstete	2.572	11	107	57	4	65	17
Kanditen- und Konservenerzeugung	1.853	13	153	29	9	113	29
Kunst-, Naturblumenhändler, Gärtner	3.418	21	196	27	7	152	39
Lagerhausarbeiter	16.023	4	254	76	8	232	109
Leder-, Lederwaren- und Filzfabriken	7.356	15	278	38	12	239	112
Maschinenbauer und Mechaniker	6.808	11	288	54	11	223	92
Metallwarenindustrie	7.590	27	479	64	15	301	151
darunter: Eisenindustriearbeiter	1.879	5	142	19	5	95	52
Metallschlägerei	2.108	8	107	10	4	73	29
Milchmeier und Milchhandlung	15.616	43	626	177	19	348	132
Musikinstrumentenmacher	1.159	7	64	7	1	38	15

Bezirkskrankenkasse mit Erwerbsunfähigkeit.

Krankheiten des Auges	Krankheiten des Gehörorganes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Zirkulationsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen	Unbestimmte Diagnosen	Vergiftungen	Selbstmorde	Entbindungen	Summe
17	1	97	11	68	10	33	17	79	5	21	1	14	548
16	4	219	38	150	36	41	29	105	8	14	2	66	1.057
56	10	435	53	221	32	91	76	581	13	2	—	13	2.195
7	—	33	10	53	22	13	15	35	1	—	—	8	322
53	7	204	51	188	15	116	53	282	8	4	2	30	1.502
4.162	733	36.866	4.333	22.349	3.274	6.968	5.918	38.873	1.363	173	25	13.469	185.849
215	62	3.168	582	1.972	559	270	394	769	66	39	12	96	11.952
4	—	73	7	34	17	12	10	16	1	—	—	56	303
10	6	53	11	38	4	9	14	76	1	1	—	7	317
15	4	207	29	158	23	46	21	75	5	—	—	33	892
6	4	75	8	36	7	10	15	96	1	—	—	1	366
25	3	242	37	136	35	31	27	79	6	5	—	14	936
90	22	968	122	639	121	175	166	533	22	61	2	91	4.038
35	2	396	69	303	63	77	80	280	19	15	—	246	2.195
—	—	20	11	35	2	5	6	21	6	5	—	5	178
9	—	93	14	91	21	19	17	56	7	2	—	85	565
500	127	7.534	1.082	4.648	942	1.144	981	4.400	255	101	9	1.447	33.538
41	7	674	88	308	42	78	80	217	14	—	1	—	2.406
112	16	686	104	447	131	157	116	337	26	16	1	292	3.434
29	5	586	47	328	22	96	67	890	14	3	—	3	2.918
27	6	318	51	233	38	32	69	250	12	1	1	46	1.542
14	3	125	12	112	14	16	22	99	6	1	1	17	625
2	1	40	10	29	7	4	15	36	1	—	—	11	212
29	8	444	70	477	67	100	73	311	10	9	—	339	2.659
25	2	121	22	82	24	21	20	15	2	2	—	171	679
6	—	56	5	36	7	11	6	28	—	—	—	10	230
12	2	167	29	98	30	25	33	291	2	—	—	30	1.018
20	2	136	18	81	23	38	29	256	7	2	—	7	894
4	—	12	2	6	—	1	5	10	—	—	—	2	53
270	59	3.121	439	1.896	317	443	411	3.114	73	10	—	66	14.413
66	18	645	159	653	120	336	221	639	29	11	1	89	4.545
7	1	107	15	65	12	27	19	74	—	1	—	30	479
11	—	77	6	37	17	20	2	37	3	9	—	25	326
4	—	8	—	9	4	3	1	6	1	—	—	1	51
2	—	23	4	12	8	3	—	10	—	1	—	11	101
16	5	166	28	128	30	19	39	51	4	2	—	82	767
1	1	47	7	43	8	9	7	21	2	2	—	18	217
25	8	355	30	225	47	42	39	254	8	—	—	153	1.613
158	34	1.778	310	1.300	315	315	311	915	58	23	—	467	8.822
9	5	142	47	95	59	28	28	59	—	1	—	87	798
128	28	2.172	259	1.080	154	309	269	2.206	44	4	1	26	9.480
9	9	105	19	127	31	37	36	91	4	—	—	28	735
62	11	841	113	544	89	99	106	665	27	114	—	29	3.802
10	6	63	9	48	11	11	5	21	1	4	—	21	290
16	1	110	27	91	64	49	25	48	3	2	—	35	732
27	7	240	37	154	56	38	41	113	5	4	—	156	1.224
19	6	270	60	197	74	57	38	101	6	3	—	186	1.459
36	10	511	62	233	39	99	92	513	8	2	—	15	2.303
36	8	506	63	391	71	82	86	434	13	2	—	128	2.514
55	7	622	83	415	55	70	74	579	10	30	1	20	2.700
69	13	789	149	535	106	129	118	928	19	47	2	245	4.186
20	5	237	47	163	21	26	40	405	9	18	1	8	1.318
10	5	190	18	135	26	32	25	209	5	10	1	86	933
82	11	609	99	481	126	141	116	715	16	6	1	344	4.092
15	3	101	18	72	17	21	14	46	9	—	1	46	495

Beschäftigungsart	Mittlere Mitgliederzahl	Entwicklungskrankheiten	Infektionskrankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes	Krankheiten des Nervensystems
Nadler	919	4	59	3	1	41	10
Papierkonfektion	7.722	46	393	60	16	320	94
Pfeidler, Näher, Sticker usw.	62.420	332	2.357	181	69	1.799	546
Pferdefleischhauer	2.640	3	147	31	8	59	23
Photographen	3.506	4	115	25	1	66	27
Posamentierer, Tapezierer	592	7	60	7	1	36	19
Rauchfangkehrer	129	—	3	4	1	3	—
Riemer und Sattler	366	3	21	6	1	8	4
Schiffahrts- und Bahnbedienstete	9.082	15	750	351	27	588	368
Schiff- und Dampfmüller	2.391	.3	126	22	7	120	52
Schilder-, Schriften- u. Industriemalern	2.419	2	119	19	4	79	32
Schirmfabrikation	437	1	20	1	2	22	11
Schlosser	2.372	3	116	16	2	61	15
Schmiede	827	2	58	6	—	21	10
Schneider	1.581	6	72	18	3	50	10
Schriftgießer	1.036	4	52	10	2	41	10
Schuhmacher	3.201	12	259	25	10	138	54
Seidenwarenerzeugung	1.435	10	109	9	5	108	26
Seifensieder	4.331	17	130	8	11	130	63
Seiler	321	—	5	1	—	3	2
Sodawassererzeugung	3.256	7	148	7	11	123	39
Spielkartenerzeugung und -putzerei	963	3	52	1	4	37	18
Spinnerei, Weberei	8.040	50	419	25	13	353	85
Steinschleifer, Steinbrecher, Steinmetze	8.133	16	778	71	26	634	254
Stroh- und Filzhuterzeugung	8.661	46	375	46	9	297	117
darunter: Hutmacher	1.175	6	75	5	1	69	36
Strohhuterzeugung	3.020	10	82	15	3	81	28
Stukkateure	2.759	18	203	14	7	165	63
Surrogatkaffee-Erzeug. u. Kaffeebrenn.	2.724	12	91	10	1	64	23
Teichgräber	14.945	47	1.264	137	46	996	389
Theater u. Vergnügungsetablissements	15.694	45	419	108	29	335	167
Tonwarenerzeugung	4.214	10	199	23	4	132	67
Tischler	4.628	12	228	32	10	150	65
Transport und Speditionsgewerbe	22.934	28	1.065	202	23	936	567
Tuchscherer	1.315	1	31	3	2	18	8
Uhrmacher	278	1	20	—	—	9	6
Wagenbauer	2.862	1	135	5	5	63	27
Wäscher	43.149	519	2.571	210	91	1.959	461
Weinhandlung	2.398	4	100	21	7	95	31
Wildbret-, Geflügel- u. Eierhandlung	1.968	10	158	39	1	82	31
Wirkwaren- und Wollindustrie	3.976	28	150	23	8	148	49
Zahntechniker	566	1	17	1	—	4	2
Zeitungen	3.894	8	148	26	7	113	54
Zementwarenerzeugung	3.844	5	208	33	11	133	49
Ziegelfabrikation	1.778	14	158	—	9	192	58
Zimmermaler	1.237	—	36	1	4	19	7
Zimmermeister	6.044	5	316	24	6	242	91
Zimmer- und Fensterputzer	4.056	4	184	35	4	110	37
Sonstige	5.405	52	399	36	10	302	135
Summe	1,078.591	3.562	53.743	7.559	2.061	40.969	16.382

krankenkasse ausgezahlte Krankentage.

Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Zirkulationsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen	Unbestimmte Diagnosen	Vergiftungen	Selbstmorde	Entbindungen	Summe
1.705	445	699	386	638	357	1.295	58	319	7	392	10.805
4.118	676	2.268	778	668	418	2.233	65	232	25	1.826	22.356
6.878	1.526	2.402	597	1.346	1.207	9.887	162	19	—	351	38.634
517	249	598	354	176	339	630	11	—	—	224	5.674
3.653	1.096	2.572	235	1.709	891	4.648	94	15	7	840	27.763
647.561	100.039	272.141	84.484	120 994	91.165	666.286	16.077	2.275	176	376.784	3,449.916
63.107	15.766	26.094	12.766	4.550	7.459	13.641	900	837	71	2.788	262.289
1.116	272	506	458	218	90	353	3	—	—	1.288	5.907
981	197	322	136	99	350	1.611	9	18	—	196	6.019
3.070	1.012	1.901	471	663	216	1.272	80	—	—	908	15.200
1.757	243	631	254	123	200	2.152	6	—	—	28	8.147
4.628	1.086	1.369	815	399	561	983	39	52	—	392	19.248
17.297	2.774	6.926	2.932	2.706	2.280	8.540	247	968	22	2.548	73.316
7.111	1.516	3.405	1.269	1.265	808	4.133	433	229	—	6.888	41.738
515	183	427	31	42	162	415	60	83	—	140	3.578
1.520	328	1.120	494	489	160	895	107	13	—	2 380	11.277
137.114	27.992	63.977	24.476	20.934	15.472	78.646	3.436	1.946	33	40.439	678.907
12.542	2.375	4.515	899	1.579	1.265	4.597	205	—	20	—	49.184
14.642	2.986	5.299	2.995	2.263	1.737	5.282	342	371	5	8.176	71.252
9.260	1.360	4.080	743	1.420	861	14.125	213	35	—	84	48.041
5.147	1.744	2.921	1.096	475	1.128	4.406	126	18	3	1.288	20.065
1.992	462	1.500	394	248	514	1.732	49	18	3	476	11.439
776	365	302	185	94	130	619	7	—	—	308	4.188
8.577	2.241	6.626	1.432	2.189	1.019	6.233	117	142	—	9.492	55.558
2.321	468	1.227	630	229	228	244	22	8	—	4.797	14.765
1.412	58	424	361	118	77	588	—	—	—	280	5.450
2.325	626	1.484	797	365	591	4.243	14	—	—	840	17.065
2.685	577	1.138	439	568	638	4.068	77	37	—	1.095	17.377
367	29	58	—	5	27	73	—	—	—	56	1.096
56.933	13.135	26.559	8.624	8.640	6.920	63.887	1.238	98	—	1.848	296.940
12.466	3.778	7.477	2.724	4.452	3.782	11.135	340	286	6	2.492	83.345
1.566	360	913	352	460	186	1.206	—	17	—	840	9.569
1.326	178	532	486	300	8	673	17	268	—	700	7.785
244	—	148	89	95	4	89	4	—	—	28	1.409
399	52	210	254	59	—	227	—	102	—	308	2.417
2.642	936	1.804	987	259	808	929	29	10	—	2.275	15.829
765	454	460	158	99	164	448	34	53	—	504	4.492
4.650	680	2.294	920	723	491	4.235	86	—	—	4.284	27.512
35.057	7.766	15.552	7.912	4.932	4.331	14.193	674	375	—	13.061	170.753
3.219	1.412	1.487	1.421	428	504	1.236	—	9	—	2.436	18.731
35.745	6.273	11.738	4.002	5.535	4.130	38.577	456	16	4	728	166.548
2.203	736	1.705	949	627	537	1.284	43	—	—	804	15.472
14.046	2.724	6.165	2.779	1.367	1.283	10.642	331	2.191	—	812	71.023
1.226	131	528	134	157	59	434	13	28	—	588	5.646
2.115	724	1.199	1.961	747	365	646	40	12	—	980	15.893
4.774	951	1.998	1.886	623	569	1.747	54	124	—	4.348	25.939
5.328	1.391	2.496	1.550	1.233	799	1.568	46	29	—	5.183	31.287
7.915	1.723	3.003	841	1.878	1.096	7.104	55	13	—	420	38.339
8.796	1.588	4.115	1.715	1.180	1.567	7.192	91	16	—	3.780	44.603
11.265	1.975	5.292	1.280	1.259	1.345	9.507	104	530	4	560	51.426

Beschäftigungsart	Entwicklungskrankheiten	Infektionskrankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes	Krankheiten des Nervensystems	Krankheiten des Auges	Krankheiten des Gehörorganes
Metallwarenindustrie	511	13.314	1.665	794	4.703	2.948	1.499	162
darunter: Eisenindustriearb.	103	3.589	588	254	1.463	497	365	91
Metallschlägerei	200	3.348	223	73	963	381	235	46
Milchmeier u. Milchhandlung	616	15.690	4.761	733	6237	3.015	1.797	200
Musikinstrumentenmacher	127	2.357	208	11	677	710	515	26
Nadler	87	2.007	155	19	536	283	620	9
Papierkonfektion	894	11.752	1.495	579	4.598	1.613	1.628	207
Pfeidler, Näher, Sticker usw.	6.219	76.981	5.142	3.791	35.819	13.040	8.637	1.083
Pferdefleischhauer	47	2.756	944	309	694	358	263	13
Photographen	63	3.699	505	105	1.212	913	180	149
Posamentierer und Tapezierer	135	2.584	101	210	658	510	276	23
Rauchfangkehrer	—	50	149	7	20	—	—	—
Riemer und Sattler	78	883	140	13	142	112	—	—
Schiffahrts- u. Bahnbedienstete	203	21.634	8.990	1.092	10.082	6.933	1.867	883
Schiff- und Dampfmüller	17	3.063	681	111	1.782	1.363	214	39
Schilder-, Schriften-, Industriem.	28	3.765	522	85	1.615	1.232	219	29
Schirmfabrikation	20	496	39	64	375	377	46	10
Schlosser	41	2.719	481	129	649	240	340	60
Schmiede	15	1.376	189	—	239	208	36	15
Schneider	75	2.139	501	40	791	119	93	4
Schriftgießer	132	1.515	258	75	697	237	167	25
Schuhmacher	199	8.012	887	310	2.556	1.527	564	67
Seidenwarenerzeugung	189	3.498	190	215	1.880	706	442	41
Seifensieder	280	5.039	304	542	2.253	1.260	530	61
Seiler	—	78	28	—	65	7	11	—
Sodawassererzeugung	87	4.942	106	886	2.459	859	294	47
Spielkartenerzeugung u. -putzerei	44	1.565	36	179	1.079	617	329	21
Spinnerei und Weberei	1.022	10.916	548	688	6.464	2.274	1.300	196
Steinschleifer, Steinbrecher, Steinmetzer	349	20.096	1.918	1.378	8.923	5.204	3.835	507
Stroh- und Filzhuterzeugung	769	11.854	1.204	432	5.976	2.945	1.078	225
darunter: Hutmacher	74	2.432	115	21	1.584	1.242	238	37
Strohhuterzeugung	216	2.140	406	82	1.842	452	204	74
Stukkateure	232	5.242	503	308	2.961	1.695	801	149
Surrogatkaffee-Erz. u. Kaffeebr.	298	2.871	244	55	959	476	327	78
Teichgräber	1.227	28.407	3.256	1.541	13.173	5.600	3.405	713
Theater u. Vergnügungsetabliss.	966	13.185	2.309	1.691	5.722	4.151	1.130	463
Tonwarenerzeugung	264	5.622	835	154	2.027	1.970	941	298
Tischler	157	6.736	934	572	2.263	1.165	478	252
Transport- u. Speditionsgewerbe	431	26.854	4.628	1.292	14.897	11.177	2.121	662
Tuchscherer	13	944	103	45	305	304	4	—
Uhrmacher	4	525	—	—	122	52	6	—
Wagenbauer	28	3.086	109	216	823	561	341	12
Wäscher	8.535	70.876	5.829	3.893	32.833	9.017	6.733	784
Weinhandlung	31	2.584	475	744	1.819	835	270	130
Wildbret-, Geflügel- u. Eierhandl.	119	3.789	930	97	1.593	667	313	11
Wirkwaren- und Wollindustrie	378	4.650	774	235	2.637	1.002	338	146
Zahntechniker	7	624	11	—	51	28	42	6
Zeitungen	142	5.000	560	421	2.750	1.646	407	25
Zementwarenerzeugung	113	5.316	979	419	1.714	814	425	79
Ziegelfabrikation	338	3.921	—	658	2.587	1.032	535	26
Zimmermaler	—	787	49	98	248	75	349	15
Zimmermeister	52	7.566	729	209	3.391	1.483	581	155
Zimmer- und Fensterputzer	58	4.437	1.009	56	1.682	1.857	319	218
Sonstige	988	12.472	1.273	677	5.061	3.209	1.133	303
Summe	64.078	1,425.969	195.175	89.097	660.857	344.717	179.666	28.233

Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Zirkulationsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen	Unbestimmte Diagnosen	Vergiftungen	Selbstmorde	Entbindungen	Summe
15.346	3.546	6.026	2.535	1.819	1.338	16.065	190	1.054	5	6.847	80.367
5.260	1.014	1.855	490	354	542	7.441	94	386	2	224	24.612
3.735	506	1.531	740	589	302	2.648	69	237	3	2.395	19.224
10.279	2.307	6.961	2.835	1.896	1.958	11.570	191	33	3	9.609	80.691
2.162	446	835	485	600	164	871	162	—	—	1.288	11.644
1.756	397	549	151	124	265	834	4	—	—	336	8.132
15.485	3.335	6.511	3.593	1.502	2.185	5.944	354	188	—	15.930	77.793
77.628	13.792	36.962	25.962	7.703	8.509	9.791	1.298	484	6	134.682	467.529
1.825	560	1.070	416	1.066	341	4.555	6	30	—	392	15.645
3.294	523	1.509	252	565	293	1.947	90	161	—	868	16.328
1.869	312	638	348	202	186	1.068	69	24	—	1.138	10.351
75	—	98	—	49	200	126	—	—	—	—	774
691	168	126	80	34	234	227	56	—	—	112	3.096
18.926	5.587	12.298	3.585	4.873	3.040	28.663	910	43	—	196	129.805
5.621	714	1.747	386	514	363	2.887	20	173	—	252	19.947
3.432	806	1.225	422	568	420	1.277	84	303	—	504	16.536
959	90	572	131	299	135	181	74	—	—	812	4.680
2.823	611	1.150	273	514	216	3.111	33	82	—	224	13.696
522	230	461	54	398	415	1.682	16	55	—	—	5.911
2.205	431	888	430	295	192	691	17	18	—	728	9.657
1.870	181	728	72	121	72	1.280	10	317	—	252	8.009
6.824	904	2.872	1.427	951	565	2.051	287	—	—	3.135	33.138
3.424	1.205	1.403	910	421	614	1.039	42	—	—	2.184	18.403
6.663	3.309	4.197	1.538	1.151	525	3.346	96	67	—	4.452	35.613
67	164	16	—	26	6	6	—	—	—	28	502
4.435	939	1.562	1.919	485	392	4.730	185	48	—	1.512	25.887
1.510	426	1.261	379	208	254	381	—	33	—	1.736	10.058
18.007	2.259	8.245	4.083	2.236	2.151	9.881	108	136	10	18.161	88.685
22.117	3.869	8.777	2.396	3.503	2.985	25.711	338	248	—	2.408	114.562
13.692	2.797	6.460	3.463	2.149	2.514	3.310	213	89	—	11.909	71.079
2.941	461	1.551	733	358	563	473	96	5	—	2.193	15.117
3.427	673	1.536	1.150	612	900	1.058	50	45	—	3.948	18.815
6.442	980	2.583	1.884	1.070	922	4.311	85	—	—	6.320	36.488
2.826	720	1.367	770	1.128	665	1.604	66	—	—	1.891	16.345
31.104	4.528	14.628	3.669	7.208	4.811	40.876	595	548	—	7.252	172.541
20.242	4.177	8.262	3.964	1.611	2.416	6.524	345	17	—	5.626	82.801
7.257	1.322	3.036	1.144	703	616	2.994	105	1.258	—	2.427	32.973
7.785	1.273	2.757	618	1.304	741	7.651	76	41	—	644	35.447
35.665	6.793	14.467	4.461	3.975	5.329	34.775	672	60	—	1.036	169.295
880	231	411	29	170	50	300	6	—	—	168	3.964
740	31	399	22	126	30	182	19	—	—	280	2.538
2.619	653	1.642	311	626	373	3.633	52	148	—	28	15.261
71.025	15.367	34.961	30.176	30.499	10.475	20.530	1.481	184	8	223.650	576.856
3.800	938	2.118	858	445	525	3.884	54	—	—	420	19.930
3.048	758	1.799	1.065	205	302	1.312	52	27	—	1.906	17.993
5.903	791	2.247	1.734	813	482	1.613	31	89	—	5.768	29.631
371	204	116	39	9	5	125	11	—	—	56	1.705
5.213	1.239	2.637	1.341	722	561	1.382	55	130	—	2.646	26.877
5.261	1.572	2.445	985	756	849	5.258	155	332	3	1.064	28.539
3.539	547	2.454	275	664	493	2.784	28	—	—	6.121	26.002
832	154	298	127	506	503	864	5	147	—	56	5.113
6.422	880	3.508	330	1.017	860	13.788	77	48	—	168	41.264
4.727	1.133	1.482	714	757	1.113	3.896	52	34	6	700	24.250
15.075	2.669	5.896	3.764	1.526	1.449	6.775	442	59	—	16.305	79.076
1,656.211	311.137	733.542	296.889	299.710	222.530	1,325.098	35.704	18.304	424	1,011.970	8,899.311

Erkrankungen der Mitglieder der Wiener

Beschäftigungsart	Entwicklungs-krankheiten	Infektions-krankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes
Anstreicher und Wagenlackierer	4	2	5	—	14
Apotheker und Drogisten	6	4	48	—	16
Asphaltarbeiter und Pflasterer	—	11	135	1	16
Auskocher	2	—	7	—	8
Bäcker	15	47	51	11	211
Baugewerbe	255	4.920	2.445	131	4.518
Beamte usw.	120	756	1.894	44	2.234
Bettfedernhandlung	—	2	3	—	3
Binder	—	5	29	—	29
Branntweinschänker	9	30	88	2	35
Brunnenmacher	5	—	9	—	8
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung	2	14	90	1	22
Buch-, Stein-, Kupferdrucker, Lithographen	20	200	116	—	151
Chemische Produktenerzeugung	11	16	47	2	164
darunter: Albuminfabrikation	9	2	8	—	96
Wichs- und Lederschmiererzeugung	—	—	5	—	8
Diener, Hausknechte	111	1.701	2.201	120	2.755
Dienstmänner	4	153	145	13	115
Drechsler, Bildhauer usw.	2	31	93	2	54
Eisgewinnung und -erzeugung	—	9	35	—	50
Essig,- Likör- und Preßhefeerzeugung	7	10	38	5	72
darunter: Essig- und Likörerzeugung	2	3	1	4	5
Preßhefeerzeugung	2	3	10	1	10
Färber und Appreteure	4	4	58	3	35
Federnschmücker	4	4	13	—	22
Feinzeug-, Messer- und Waffenschmiede	2	3	10	—	9
Flaschenbierhandlung	6	6	19	—	44
Fleischhauer und -selcher	4	4	43	1	37
Friseure und Raseure	—	1	3	—	2
Fuhrwerksbedienstete	29	70	306	34	235
Gastwirtschaftsbedienstete	15	51	151	13	210
Glaser, Glashändler, Glasschleifer	—	1	4	—	9
Graveure, Galvaniseure und Ziseleure	—	5	12	1	1
darunter: Graveure und Ziseleure	—	1	9	—	—
Vergolder	—	4	—	1	1
Gummiwarenerzeugung	5	11	67	—	21
Gürtler und Bronzewarenerzeugung	4	11	46	2	16
Hadern- und Produktenhandlung	6	2	20	—	30
Handlungsbeflissene	119	557	1.073	29	696
Heil- und Badeanstalten	4	4	18	—	46
Holz-, Kohlen- und Kalkhandlung	25	97	163	4	280
Hoteliers und Fremdenbeherberger	2	7	29	9	16
Installateure und Elektrotechniker	12	12	89	—	86
Juweliere und Goldarbeiter	—	3	4	—	7
Kaffeehaus- und Kaffeeschankbedienstete	4	10	90	1	20
Kanditen- und Konservenerzeugung	2	7	17	—	12
Kunst-, Naturblumenhändler, Gärtner	6	6	8	2	30
Lagerhausarbeiter	34	59	102	2	189
Leder-, Lederwaren- und Filzfabriken	9	32	108	3	129
Maschinenbauer und Mechaniker	8	18	144	4	65
Metallwarenindustrie	19	16	84	3	114
darunter: Eisenindustriearbeiter	2	7	29	—	29
Metallschlägerei	7	3	34	3	29
Milchmeier und Milchhandlung	10	32	155	11	108
Musikinstrumentenmacher	3	1	23	—	8

Bezirkskrankenkasse mit Erwerbsfähigkeit.

Krankheiten des Nervensystems	Krankheiten des Auges	Krankheiten des Gehörorganes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Zirkulationsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen	Unbestimmte Diagnosen	Vergiftungen	Summe
—	8	3	11	8	12	4	—	2	—	—	—	73
5	9	19	83	6	75	28	10	2	—	9	—	320
4	68	24	88	13	72	121	10	42	63	—	—	668
2	14	—	25	2	17	6	6	2	—	—	—	91
64	74	38	65	81	62	48	164	24	3	—	—	958
2.079	5.365	1.696	9.255	1.916	10.904	3.777	1.669	2.994	7.015	414	101	59.454
2.958	2.699	601	3.675	624	6.223	1.181	246	758	64	174	8	24.259
—	8	—	8	—	20	3	—	3	—	—	—	50
50	26	40	24	2	13	31	7	—	28	—	—	284
31	92	27	162	8	235	18	21	11	9	3	—	781
2	6	5	11	—	20	3	—	—	45	—	—	104
89	102	19	106	38	46	51	—	5	—	—	—	585
448	670	100	964	119	934	266	36	113	67	—	1	4.205
44	142	32	352	22	362	118	16	55	99	—	—	1.482
9	—	3	7	16	25	1	5	2	3	—	—	186
1	—	2	—	—	25	8	—	—	—	—	—	49
1.213	2.218	544	6.134	399	3.982	1.913	265	599	2.433	35	12	26.635
56	96	33	718	155	416	334	21	63	12	—	—	2.334
24	209	10	504	18	468	185	3	32	158	—	—	1.793
5	55	18	223	2	307	171	4	47	81	—	—	1.007
33	45	18	133	32	291	141	18	54	14	—	—	911
13	8	7	12	18	57	60	10	17	4	—	—	221
8	2	5	44	10	92	24	2	1	2	—	—	216
5	61	15	192	17	200	89	34	24	5	—	—	746
9	103	23	104	9	161	58	15	12	—	—	—	537
2	24	2	34	5	32	33	2	9	10	—	—	177
4	26	5	66	2	73	25	2	8	27	—	—	313
—	25	11	155	2	246	75	3	7	53	2	—	668
—	4	—	2	—	—	3	1	—	3	—	—	19
1.061	438	184	1.516	473	1.755	868	93	388	319	30	—	7.799
79	180	47	976	95	946	407	104	173	61	7	—	3.515
—	10	2	25	—	14	9	—	4	86	—	—	164
1	69	3	43	5	52	17	4	1	1	—	—	215
—	59	—	25	3	26	15	—	—	—	—	—	138
—	4	2	16	—	24	—	3	1	1	—	—	57
5	19	3	245	12	131	44	10	2	10	—	—	585
45	15	11	92	6	64	51	8	46	13	—	—	430
6	18	4	56	—	62	21	6	12	8	—	—	251
1.083	1.044	187	3.343	484	3.247	1.156	63	154	64	5	—	13.304
8	37	2	131	2	86	9	2	9	2	—	—	360
50	499	130	1.182	86	1.019	127	54	128	172	2	—	4.018
14	6	19	164	13	167	156	9	11	6	—	—	628
95	156	50	522	145	830	220	17	66	216	9	—	2.525
4	26	—	21	4	25	17	1	—	2	—	—	114
8	24	4	64	2	93	171	18	6	4	—	—	519
22	11	—	57	2	203	10	5	7	4	—	—	359
2	32	—	127	7	156	39	6	8	10	—	—	439
12	199	14	834	60	731	225	64	170	83	8	—	2.786
153	66	27	463	38	356	276	27	19	34	3	—	1.743
175	59	115	425	19	347	272	12	32	113	—	—	1.808
128	90	78	440	25	530	200	17	65	167	2	—	1.978
46	35	6	75	5	168	40	5	9	34	—	—	490
74	3	16	195	4	194	87	3	21	48	—	—	721
116	109	24	790	89	813	312	14	60	26	—	—	2.669
6	24	73	62	3	57	20	—	9	—	—	—	289

Beschäftigungsart	Entwicklungskrankheiten	Infektionskrankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes
Nadler	1	3	9	—	11
Papierkonfektion	10	16	70	5	65
Pfeidler, Näher, Sticker usw.	96	393	298	112	1.951
Pferdefleichhauer	4	14	28	—	114
Photographen	9	55	17	—	57
Posamentierer und Tapezierer	—	2	—	1	4
Rauchfangkehrer	—	—	—	—	—
Riemer und Sattler	1	—	2	—	3
Schiffahrts- und Bahnbedienstete	22	94	98	6	172
Schiff- und Dampfmüller	5	—	19	—	8
Schilder-, Schriften- und Industriemaler	2	8	40	—	21
Schirmfabrikation	1	2	9	2	17
Schlosser	4	21	23	—	30
Schmiede	2	2	6	1	12
Schneider	2	3	8	—	12
Schriftgießer	—	1	7	—	7
Schuhmacher	4	9	14	2	23
Seidenwarenerzeugung	1	8	25	1	12
Seifensieder	8	21	11	2	38
Seiler	—	1	—	—	—
Sodawassererzeugung	4	10	25	7	42
Spielkartenerzeugung und Putzerei	2	4	4	—	8
Spinnerei und Weberei	10	22	59	4	73
Steinschleifer, Steinbrecher und Steinmetzer	24	53	82	2	127
Stroh- und Filzhuterzeugung	5	14	28	5	65
darunter: Hutmacher	—	8	7	—	8
Strohhuterzeugung	—	—	6	3	21
Stukkateure	11	6	90	5	34
Surrogatkaffee-Erzeugung und Kaffeebrennerei	2	4	4	—	17
Teichgräber	22	52	161	—	105
Theater- und Vergnügungsetablissements	8	21	105	7	106
Tonwarenerzeugung	5	6	8	14	29
Tischler	2	11	9	—	29
Transport- und Speditionsgewerbe	10	89	72	18	103
Tuchscherer	—	2	4	—	1
Uhrmacher	—	3	1	1	—
Wagenbauer	5	18	17	—	29
Wäscher	40	95	280	50	283
Weinhandlung	4	4	5	—	22
Wildbret-, Geflügel- und Eierhandlung	3	3	12	—	9
Wirkwaren- und Wollindustrie	3	8	11	1	24
Zahntechniker	—	2	—	—	2
Zeitungen	6	6	45	2	38
Zementwarenerzeugung	5	7	43	—	19
Ziegelfabrikation	4	4	25	—	32
Zimmermaler	—	4	3	—	12
Zimmermeister	9	25	22	2	31
Zimmer- und Fensterputzer	4	13	36	8	30
Sonstige	38	69	168	21	105
Summe	1.307	10.153	12.341	733	16.889

Krankheiten des Nervensystems	Krankheiten des Auges	Krankheiten des Gehörorganes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Zirkulationsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen	Unbestimmte Diagnosen	Vergiftungen	Summe
33	18	1	115	3	65	10	3	3	9	—	—	284
11	64	20	298	28	340	91	6	51	12	—	—	1.087
1.129	882	174	3.433	210	2.649	532	111	263	131	. 9	—	12. 373
13	21	1	204	7	166	121	2	10	116	—	—	821
23	63	2	139	10	202	69	22	14	53	—	—	735
2	11	—	7	—	—	5	—	—	2	—	—	34
—	3	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	7
—	11	2	42	—	79	13	—	—	5	—	—	158
28	88	31	329	46	441	164	26	60	87	7	—	1. 699
2	40	2	112	5	108	26	2	7	6	2	—	344
18	75	6	121	5	129	31	2	9	1	—	—	468
10	13	—	40	2	65	43	3	9	4	10	—	230
2	31	48	71	6	107	27	7	15	82	—	—	474
3	14	21	53	1	10	7	—	—	50	—	—	182
—	40	2	16	2	27	7	—	2	2	—	—	123
—	8	—	29	1	13	14	—	3	3	—	—	86
8	36	22	102	9	108	52	8	15	14	—	—	426
13	11	1	71	3	31	9	5	4	1	1	—	197
11	40	17	102	6	143	50	5	15	11	—	—	480
—	1	—	7	—	—	2	—	—	1	—	—	12
13	40	99	118	132	198	55	9	34	51	—	—	837
—	12	—	28	—	14	3	4	2	2	—	—	83
21	107	51	431	67	552	274	21	58	82	2	2	1. 836
31	221	50	502	30	609	158	15	65	243	—	—	2.212
42	84	45	410	89	625	200	16	21	30	—	—	1.679
9	2	5	64	7	185	50	—	—	15	—	—	360
28	12	21	128	74	264	53	2	4	13	—	—	629
8	73	20	312	21	268	63	18	24	28	—	—	981
5	26	6	107	8	166	30	4	2	3	—	—	384
61	92	38	330	40	483	117	30	54	74	4	1	1.664
171	61	38	513	72	533	259	23	56	20	3	—	1.996
18	28	12	86	12	94	32	—	6	4	—	—	354
—	50	33	110	34	127	41	6	21	88	—	—	561
118	97	65	408	54	618	247	35	131	160	6	—	2.231
—	6	4	14	—	33	5	3	—	—	—	—	72
—	22	—	22	8	21	3	5	2	1	—	—	89
10	40	5	76	2	68	43	1	2	43	—	—	359
356	307	184	1.426	221	2.165	445	44	227	21	—	—	6.144
6	12	—	69	2	66	14	—	14	—	—	—	218
4	7	2	61	3	46	10	—	10	7	—	—	177
10	20	2	100	10	102	33	—	43	1	—	—	368
—	7	—	6	—	10	—	1	—	—	—	—	28
3	78	11	129	13	130	59	2	58	—	—	—	580
10	201	25	109	4	149	71	3	12	15	—	—	675
2	34	5	80	2	80	28	—	12	30	2	—	340
6	29	—	22	2	24	5	2	2	1	—	—	112
7	88	17	209	11	244	49	15	61	202	—	—	992
10	37	7	253	46	326	105	20	149	27	—	1	1.072
165	78	20	907	267	1.225	300	59	75	91	8	1	3.597
12.578	18.608	5.348	46.811	6.542	50.512	17.233	3.623	7.846	13.407	757	127	224.812

Es betrug die durchschnittliche Krankheitsdauer in Tagen bei obenstehenden Krankheitsgruppen und nebenstehendem Berufe:

Beschäftigungsart	Infektions-Krankheiten	Venerische Krankheiten	Krankheiten des Blutes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Kreislauforgane	Krankheiten der Verdauungsorg.	Verletzungen
Anstreicher und Wagenlackierer	26·3	—	—	17·6	—	10·3	16·4
Apotheker und Drogisten	34·7	—	17·4	18·8	17·8	15·1	21·3
Asphaltarbeiter und Pflasterer	27·3	26·1	18·4	15·8	28·8	10·9	17·0
Auskocher	18·4	—	—	—	—	11·3	—
Bäcker	21·3	18·8	19·6	17·9	21·5	13·7	16·5
Baugewerbe	24·4	26·2	14·7	17·6	23·1	12·1	17·1
Beamte	33·8	25·5	19·8	19·9	27·1	13·2	17·7
Bettfedernhandlung	—	—	—	15·3	—	—	—
Binder	—	—	—	18·5	—	—	21·2
Branntweinschänker	19·6	27·0	17·7	14·8	34·9	12·1	17·0
Brunnenmacher	—	—	—	23·4	—	—	22·4
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung	36·5	19·2	20·4	19·1	29·4	10·1	12·4
Buch-, Stein-, Kupferdrucker, Lithographen	27·9	2·5	17·3	17·9	22·7	10·8	16·0
Chemische Produktenerzeugung	31·2	24·0	16·0	17·9	22·0	11·2	14·8
darunter: Wichs- und Lederschmiererzeugung	36·0	—	17·0	16·3	—	12·3	16·0
Diener, Hausknechte	28·6	24·7	17·6	18·2	25·9	13·8	17·6
Dienstmänner	27·2	24·0	16·3	18·6	27·0	14·7	21·2
Drechsler, Bildhauer	29·1	25·4	18·2	21·3	28·7	11·9	15·7
Eisgewinnung und Eiserzeugung	23·1	26·6	11·7	15·8	28·9	12·4	15·9
Essig-, Likör- und Preßhefeerzeugung	28·4	26·6	13·9	16·2	34·2	12·5	17·6
darunter: Essig- und Likörerzeugung	24·0	—	15·0	16·0	—	13·4	17·5
Färber, Appreteure	30·2	27·6	17·3	19·3	32·0	13·9	20·0
Federnschmücker	26·2	—	—	19·2	21·3	15·0	—
Feinzeug-, Messer- und Waffenschmiede	—	—	—	25·2	—	—	—
Flaschenbierhandlung	21·0	—	14·9	13·9	21·6	15·1	14·6
Fleischhauer und -selcher	27·2	—	19·8	19·7	—	14·0	15·9
Fuhrwerksbedienstete	26·1	26·1	19·4	18·2	29·9	14·0	20·5
Gastwirtschaftsbedienstete	22·7	23·9	18·7	19·3	23·8	11·4	17·4
Glaser, Glashändler, Glasschleifer	28·5	—	—	14·6	—	14·0	16·3
Graveure, Galvaniseure, Ziseleure	—	—	—	17·2	—	—	—
Gummiwarenerzeugung	24·1	—	23·5	15·9	33·4	14·1	18·2
Hadern- und Produktenhandlung	25·9	30·0	12·3	13·1	22·7	10·2	16·7
Handlungsbeflissene	26·0	21·6	16·5	19·8	25·1	11·8	15·5
Heil- und Badeanstalten	32·6	—	10·8	22·7	30·0	15·7	20·9
Holz-, Kohlen- und Kalkhandlung	24·4	27·6	12·9	16·5	24·2	10·9	17·5
Hoteliers und Fremdenbeherberger	18·8	27·1	27·2	21·0	—	13·4	14·1
Installateure und Elektrotechniker	29·4	25·9	17·2	16·7	24·1	11·3	16·0
Juweliere und Goldarbeiter	—	—	—	19·5	—	—	—
Kaffeehaus- und Kaffeeschankbedienstete	30·9	25·6	16·6	19·2	26·8	13·2	—
Kanditen- und Konservenerzeugung	24·5	39·3	18·7	19·9	25·7	12·9	15·5
Kunst- und Naturblumenhändler, Gärtner	32·3	23·6	20·5	19·7	23·2	12·7	15·5
Lagerhausarbeiter	23·5	27·0	10·8	15·5	27·8	12·9	13·8
Leder-, Lederwaren- und Filzfabriken	23·3	26·4	14·5	17·4	25·2	10·5	16·6
Maschinenbauer und Mechaniker	42·8	27·0	20·0	18·1	23·8	12·7	16·4
Metallwarenindustrie	27·8	26·0	15·6	19·4	23·8	11·3	17·3
darunter: Eisenindustriearbeiter	25·3	—	15·4	22·2	21·6	11·4	18·4
Metallschlägerei	31·3	—	13·2	19·7	—	11·3	12·7
Milchmeier und Milchhandlung	25·1	26·9	17·9	16·9	23·3	14·5	16·2
Musikinstrumentenmacher	36·8	—	—	21·4	—	11·6	—
Nadler	34·0	—	—	19·5	—	8·7	13·5
Papierkonfektion	29·9	24·9	14·3	21·1	31·8	13·1	18·1
Pfeidler, Näher, Sticker	32·7	28·4	19·9	19·4	25·5	12·3	14·7
Pferdefleischhauer	18·7	30·5	11·8	17·4	17·0	14·9	16·0
Photographen	32·2	20·2	18·4	17·7	18·7	11·5	17·2
Posamentierer, Tapezierer	43·1	—	—	21·2	—	11·8	—

Beschäftigungsart	Infektions-krankheiten	Venerische Krankheiten	Krankheiten des Blutes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Kreislauforgane	Krankheiten der Verdauungsorg.	Verletzungen
Schiffahrts- und Bahnbedienstete	28·8	25·6	17·1	18·5	23·8	15·0	18·0
Schiff- und Dampfmüller	24·3	31 0	14·9	17·1	20·4	11·8	16·3
Schilder-, Schriften- und Industriemaler	31·6	—	20·4	19·8	31·0	9·2	16·4
Schirmfabrikation	—	—	—	16·3	—	9·9	—
Schlosser	23·4	—	10·6	22·8	25·5	11·1	16·0
Schmiede	23·7	—	—	—	—	—	18·3
Schneider	29·7	—	—	18·7	—	10·2	—
Schriftgießer	29·1	—	—	25·3	—	11·7	14·4
Schuhmacher	30·9	35·5	18 5	20·4	17·4	12·9	15·4
Seidenwarenerzeugung	32·1	—	17·4	19·7	37·7	10·5	17·9
Seifensieder	38·8	—	17·3	19·9	44·1	14·6	16·9
Sodawassererzeugung	33·4	—	20·0	19·2	29·3	12·4	18·3
Spielkartenerzeugung und -putzerei	30·1	—	—	17·8	—	16·2	—
Spinnerei, Weberei	26·1	21·9	18·3	20·4	25·4	12·6	18·2
Steinschleifer, Steinbrecher, Steinmetzer	25·8	27·0	14·1	18·1	24·0	11·6	15·6
Stroh- und Filzhuterzeugung	31·6	26·2	20·1	20·5	31·8	14·1	19·2
darunter: Hutmacher	32·4	—	23·0	20·6	—	14·8	—
Strohhuterzeugung	26·1	—	22·7	21·3	25·9	12·5	—
Stukkateure	25·8	—	17·9	22·1	29·7	13·0	16·5
Surrogatkaffee-Erzeugung und Kaffeebrennerei	31·5	—	14·8	16·2	24·8	13·0	19·0
Teichgräber	22·5	23·8	13·2	16·3	22·5	12·3	17·3
Theater und Vergnügungsetablissements	31·5	21·4	17·1	18·6	30·3	13·3	19·2
Tonwarenerzeugung	28·3	36·3	15·4	18·8	24·9	10·1	15·8
Tischler	29·5	29·2	15·1	20·9	27·7	13·3	18·7
Transport- und Speditionsgewerbe	25·2	22·9	15·9	15·1	22·4	12·0	14·8
Wagenbauer	22·9	—	13·1	14·1	24·2	11·2	15·1
Wäscher	27·6	27·8	16·8	17·9	27·9	13·2	17·4
Weinhandlung	25·8	22·6	19·1	15·3	34·9	14·6	15·7
Wildbret-, Geflügel- und Eierhandlung	24·0	23·8	19·4	17·7	28·1	18·0	12·0
Wirkwaren- und Wollindustrie	31·0	33·7	17·8	18·6	18 4	10·2	15·2
Zeitungen	33·8	21·5	24·3	18·5	26·9	15·5	16·3
Zementwarenerzeugung	25·6	29·7	12·9	15·0	27·6	11·6	14·9
Ziegelfabrikation	24·8	—	13·5	12·9	20·3	14·4	15·8
Zimmermaler	—	—	—	14·3	—	—	16·0
Zimmermeister	23·9	30·4	14·0	17·3	15·2	13·0	16·4
Zimmer- und Fensterputzer	24·1	28·8	15·3	19·1	20·6	12·0	17·6

Die durchschnittliche Dauer der einer Gruppe angehörenden Krankheiten schwankt sehr beträchtlich. Die Schwankungen bewegen sich für die Infektionskrankheiten zwischen 18·4 (Auskocher) und 43·1 (Posamentierer) Tagen, für die venerischen und syphilitischen Krankheiten zwischen 18·8 (Baugewerbe) und 39·3 (Kanditen- und Konservenerzeuger), für die Krankheiten des Blutes zwischen 10·6 (Schlosser) und 27·2 (Hoteliers und Fremdenbeherberger für die Krankheiten der Atmungsorgane zwischen 12·9 (Ziegelfabrikation) und 25·3 (Schriftgießer), für die Krankheiten der Kreislauforgane zwischen 15·2 (Zimmermeister) und 44·1 (Seifensieder), für die Krankheiten der Verdauungsorgane zwischen 8·7 (Nadler) und 18·0 (Wildbret- usw. Handlung), für die Verletzungen zwischen 12 (Wildbret- usw. Handlung) und 22·4 (Brunnenmacher). Wenn also auch das Maximum der durchschnittlichen Krankheitsdauer öfters mehr als das Doppelte des Minimums beträgt, so sind doch die Extreme nur spärlich vertreten und das Gros konzentriert sich um das für die Krankheitsgruppe geltende Mittel.

Nur 50 von allen Berufsarten haben die für die Berechnung erforderliche Minimalzahl von Fällen jeder Krankheitsgruppe. Von diesen 50 sollen die je 16 mit der niedrigsten (in aufsteigender Ordnung) und mit der höchsten (in absteigender Ordnung) durchschnittlichen Krankheitsdauer hervorgehoben werden.

Die durchschnittliche Krankheitsdauer ist am niedrigsten: *A.* bei den Infektionskrankheiten: 1. Pferdefleischhauer, 2. Branntweinschänker, 3. Bäcker, 4. Teichgräber, 5. Gastwirtschaftsbedienstete, 6. Eisgewinnung, 7. Lederfabriken, 8. Lagerhausarbeiter, 9. Zimmermeister, 10. Wildbrethandlung, 11. Zimmerputzer, 12. Schiffsmüller, 13. Baugewerbe, 14. Holzhand-

lung, 15. Kanditenerzeugung, 16. Milchmeier; *B.* bei den venerischen und syphilitischen Krankheiten: 1. Bäcker, 2. Buchhandlung, 3. Photographen, 4. Theater, 5. Zeitungen, 6. Handlungsbeflissene, 7. Spinnerei, 8. Weinhandlung, 9. Transportgewerbe, 10. Kunstblumenhändler, 11. Teichgräber, 12. Wildbrethandlung, 13. Gastwirtschaftsbedienstete, 14. chemische Produktenerzeugung, 15. Dienstmänner, 16. Diener; *C.* bei den Krankheiten des Blutes: 1. Lagerhausarbeiter, 2. Eisgewinnung, 3. Pferdefleischhauer, 4. Hadernhandlung, 5. Holzhandlung, 6. Zementwarenerzeugung, 7. Teichgräber, 8. Essigerzeugung, 9. Zimmermeister, 10. Steinschleifer, 11. Papierkonfektion, 12. Lederfabriken, 13. Baugewerbe, 14. Schiffsmüller, 15. Tischler, 16. Zimmerputzer; *D.* bei den Krankheiten der Atmungsorgane: 1. Hadernhandlung, 2. Branntweinschänker, 3. Zementwarenerzeugung, 4. Transportgewerbe, 5. Weinhandlung, 6. Lagerhausarbeiter, 7. Asphaltarbeiter, 8. Eisgewinnung, 9. Essigerzeugung, 10. Teichgräber, 11. Holzhandlung, 12. Installateure, 13. Nilchmeier, 14. Schiffsmüller, 15. Zimmermeister, 16. Lederfabriken; *E.* bei den Krankheiten der Kreislauforgane: 1. Zimmermeister, 2. Pferdefleischhauer, 3. Schuhmacher, 4. Wirkwarenindustrie, 5. Photographen, 6. Schiffsmüller, 7. Zimmerputzer, 8. Bäcker, 9. Chemische Produktenerzeugung, 10. Transportgewerbe, 11. Teichgräber, 12. Buchdrucker, 13. Hadernhandlung, 14. Baugewerbe, 15. Kunstblumenhändler, 16. Milchmeier; *F.* Krankheiten der Verdauungsorgane: 1. Buchhandlung, 2. Tonwarenerzeugung, 3. Hadernhandlung, 4. Wirkwarenindustrie, 5. Lederfabriken, 6. Buchdrucker, 7. Asphaltarbeiter, 8. Holzhandlung, 9. Chemische Produktenerzeugung, 10. Installateure, 11. Metallwarenindustrie, 12. Gastwirtschaftsbedienstete, 13. Photographen, 14. Steinschleifer, 15. Zementwarenerzeugung, 16. Handlungsbeflissene; *G.* bei den Verletzungen: 1. Wildbrethandlung, 2. Buchhandlung, 3. Lagerhausarbeiter, 4. Pfeidler, 5. Chemische Produktenerzeugung, 6. Transportgewerbe, 7. Zementwarenerzeugung, 8. Wirkwarenindustrie, 9. Schuhmacher, 10. Handlungsbeflissene, 11. Kanditenerzeugung, 12. Kunstblumenhändler, 13. Steinschleifer, 14. Drechsler, 15. Weinhandlung, 16. Tonwarenindustrie.

Die durchschnittliche Krankheitsdauer ist am längsten: *A.* bei den Infektionskrankheiten: 1. Maschinenbauer, 2. Buchhandlung, 3. Beamte, 4. Zeitungen, 5. Pfeidler, 6. Kunstblumenerzeuger, 7. Photographen, 8. Strohhuterzeugung, 9. Theater, 10. Chemische Produktenerzeugung, 11. Wirkwarenindustrie, 12. Schuhmacher, 13. Färber, 14. Papierkonfektion, 15. Tischler, 16. Installateure; *B.* bei den venerischen und syphilitischen Krankheiten: 1. Kanditenerzeugung, 2. Tonwarenindustrie, 3. Schuhmacher, 4. Wirkwarenindustrie, 5. Schiffsmüller, 6. Pferdefleischhauer, 7. Zimmermeister, 8. Hadernhandlung, 9. Zementwarenerzeugung, 10. Tischler, 11. Zimmerputzer, 12. Pfaidler, 13. Wäscher, 14. Färber, 15. Holzhandlung, 16. Lagerhausarbeiter; *C.* bei den Krankheiten des Blutes: 1. Zeitungen, 2. Kunstblumenerzeuger, 3. Buchhandlung, 4. Strohhuterzeugung, 5. Maschinenbauer, 6. Pfeidler, 7. Beamte, 8. Bäcker, 9. Fuhrwerksbedienstete, 10. Wildbrethandlung, 11. Weinhandlung, 12. Gastwirtschaftsbedienstete, 13. Kanditenerzeugung, 14. Schuhmacher, 15. Asphaltarbeiter, 16. Photographen; *D.* bei den Krankheiten der Atmungsorgane: 1. Drechsler, 2. Papierkonfektion, 3. Tischler, 4. Strohhuterzeugung, 5. Schuhmacher, 6. Spinnerei, 7. Beamte, 8. Kanditenerzeugung, 9. Handlungsbeflissene, 10. Kunstblumenhändler, 11. Metallwarenindustrie, 12. Pfaidler, 13. Färber, 14. Gastwirtschaftsbedienstete, 15. Buchhandlung, 16. Zimmerputzer; *E.* bei den Krankheiten der Kreislauforgane: 1 Branntweinschänker, 2. Weinhandlung, 3. Essigerzeugung, 4. Färber, 5. Papierkonfektion, 6. Strohhuterzeugung, 7. Theater, 8. Fuhrwerksbedienstete, 9. Buchhandlung, 10. Eisgewinnung, 11. Asphaltarbeiter, 12. Drechsler, 13. Wildbrethandlung, 14. Wäscher, 15. Lagerhausarbeiter, 16. Tischler; *F.* bei den Krankheiten der Verdauungsorgane: 1. Wildbrethandlung, 2. Zeitungen, 3. Schifffahrtsbedienstete, 4. Pferdefleischhauer, 5. Dienstmänner, 6. Weinhandlung, 7. Milchmeier, 8. Strohhuterzeugung, 9. Fuhrwerksbedienstete, 10. Färber, 11. Diener, 12. Bäcker, 13. Theater, 14. Tischler, 15. Beamte, 16. Wäscher; *G.* bei den Verletzungen: 1. Dienstmänner, 2. Fuhrwerksbedienstete, 3. Färber, 4. Strohhuterzeugung, 5. Theater, 6. Tischler, 7. Spinnerei, 8. Papierkonfektion, 9. Schiffahrtsbedienstete, 10. Beamte, 11. Diener, 12. Essigerzeugung, 13. Zimmerputzer, 14. Holzhandlung, 15. Gastwirtschaftsbedienstete, 16. Wäscher.

Schon ein flüchtiges Durchlesen dieser Zusammenstellung lehrt, daß nicht immer dieselben Berufe bei allen 7 Krankheitsgruppen genannt werden, noch viel weniger aber mit derselben Kategorie der durchschnittlichen Krankheitsdauer. Ein einziger Beruf (Tischler) wird überhaupt alle siebenmale genannt. Folgende Berufe werden wenigstens dreimal genannt, und zwar *A.* nur mit kurzer Krankheitsdauer: Baugewerbe, Lederfabriken, Steinschleifer, Teichgräber, Transportgewerbe, *B.* nur mit langer Krankheitsdauer: Beamte, Färber, Fuhrwerksbedienstete, Strohhuterzeugung, Wäscher. Ferner werden folgende Berufe wenigstens fünfmal genannt, und zwar darunter *A.* nur einmal mit langer Krankheitsdauer: Hadernhandlung, Schiffsmüller, Zementfabrikation, Zimmermeister, *B.* nur einmal mit kurzer Krankheitsdauer: Papierkonfektion, Pfeidler, Theater, Tischler. Aus diesen beiden Zusammenstellungen lassen sich die beiden Gruppen der Berufe mit kurzer oder mit langer Krankheitsdauer bilden. Wenn wir nun diese beiden Gruppen mit den entsprechenden beiden Gruppen aus der gesamten durchschnittlichen Krankheitsdauer gebildet (S. 885 des X. Jahrg.) zusammenhalten, finden wir nur 4 Berufe mit kurzer Krankheitsdauer (Hadernhandlung,

Teichgräber, Transportgewerbe, Zimmermeister) und einen Beruf mit langer Krankheitsdauer (Beamte) wieder. Schon daraus können wir schließen, daß die beruflichen Schwankungen der gesamten durchschnittlichen Krankheitsdauer nicht immer davon herrühren, daß die betreffenden Berufe bei jeder Krankheitsursache diesen Schwankungen unterworfen sind, sondern zumeist aus Verschiedenheiten im Mischungsverhältnisse der aufgetretenen Krankheitsursahen und der mit ihnen verbundenen Durchschnittsdauer. Übrigens bedeuten ja auch die Schwankungen der durchschnittlichen Krankheitsdauer bei ein und derselben Krankheitsgruppe nicht gleichsinnige Schwankungen bei allen zu dieser Gruppe gehörenden Krankheitsursachen, sondern entspringen wohl auch ungleichen Mischungsverhältnissen. Mit Sicherheit läßt sich dies allerdings aus unserem Materiale nicht beweisen, doch gewährt uns dasselbe doch manche Stützpunkte für diese Annahme.

Die Gesamtzahl der Infektionskrankheiten wird wesentlich durch die Anwesenheit von 2 Krankheitsursachen von sehr verschiedener Krankheitsdauer bestimmt, durch Zellgewebsentzündung mit kurzer und Tuberkulose mit langer Krankheitsdauer. Bei jenen Berufen, wo Zellgewebsentzündungen häufiger sind, wird dadurch eine kürzere durchschnittliche Krankheitsdauer der Infektionskrankheiten bedingt als bei jenen, wo Zellgewebsentzündungen seltener oder gar Tuberkulose häufiger ist. In der Regel kommen Zellgewebsentzündungen bei jenen Berufen häufiger vor, bei welchen Verletzungen häufiger sind. Darin — und nicht etwa in verschiedener Dauer jeder Krankheit — ist wohl die Ursache zu suchen, warum z. B. Teichgräber, Baugewerbe, Zimmermeister eine kurze, Beamte, Pfeidler, Kunstblumenerzeuger, Theater, Papierkonfektion usw. eine lange Dauer der Infektionskrankheiten haben. Ich führe nur diese eine Stütze für obige Annahme an und will mich in weiteres hierher gehöriges Detail nicht einlassen.

Über die Statistik der mit Erwerbsfähigkeit verbundenen Erkrankungen nach Beruf und Krankeitsursache erhalten wir auch nur von der Bezirkskrankenkasse Aufschluß. Wir fanden seinerzeit, daß der Anteil der Erkrankungen mit Erwerbsfähigkeit an der Gesamtzahl der Erkrankungen sehr verschieden ist; bei mehreren Berufen entfielen auf je 100 mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle nicht einmal 20 Krankheitsfälle mit Erwerbsfähigkeit, bei anderen Berufen dagegen mehr als 100. An der Hand der Statistik jener Berufe, bei welchen mehr als 2000 mit Erwerbsfähigkeit verbundene Erkrankungen vorgekommen sind, wollen wir untersuchen, ob die genannte Verschiedenheit sich bei jeder einzelnen Krankheitsgruppe wieder findet oder ob sie vielleicht in Verschiedenheiten der Häufigkeit der Krankheitsgruppen bedingt ist. (Siehe Tabelle S. 236.)

Von den in obiger Tabelle aufgeführten Berufen kommen bei 4 (Transportgewerbe, Baugewerbe, Steinschleifer, Wäscher) weniger als 40, bei anderen 4 (Beamte, Handlungsbeflissene, Lagerhausarbeiter, Buchdrucker) mehr als 100 mit Erwerbsfähigkeit verbundene Krankheiten auf je 100 Krankheitsfälle mit Erwerbsunfähigkeit. Bei den Entwicklungskrankheiten zeigt sich kein durchgreifender Unterschied zwischen beiden Gruppen, doch hängt gerade bei dieser Krankheitsgruppe der Unterschied mit Verschiedenheiten in der Geschlechtsbesetzung des Mitgliederstandes zusammen. Am stärksten zeigt sich der Unterschied zwischen beiden Berufsgruppen bei den Krankheiten des Blutes, den Augenkrankheiten, den Krankheiten der Atmungs-, Kreislauf- und Verdauungsorgane. Bei anderen Krankheitsgruppen finden wir den Beruf mit dem höchsten Anteil in der einen Berufsgruppe und den Beruf mit dem niedrigsten Anteil in der andern Berufsgruppe sich in bezug auf Höhe des Anteiles ungefähr gleichen (Infektionskrankheiten, venerische und syphilitische Krankheiten, Krankheiten der Haut, Krankheiten der Bewegungsorgane). Ganz unregelmäßig verhalten sich beide Berufsgruppen bei den Neubildungen und Verletzungen. Wir können demnach sagen, daß die Verschiedenheiten im Anteile der Erkrankungen mit Erwerbsfähigkeit an der Gesamtzahl der Erkrankungen sich — wenigstens was die Extreme anlangt — auf gleichsinnige Verschiedenheiten im Anteile bei den meisten, für die Höhe der Morbidität maßgeblichen Krankheitsgruppen gründen.

Es erkrankten von je 1000 Mitgliedern des betreffenden Berufes *a*) mit Erwerbsfähigkeit, *b*) mit Erwerbsunfähigkeit (berechnet nur für jene Krankheitsgruppen, welche wenigstens 20 Fälle aufweisen):

I. An ***Entwicklungskrankheiten***: Bäcker *b*) 3·9, Baugewerbe *a*) 0·9, *b*) 3·9, Beamte *a*) 2·2, *b*) 1·1, Buchdrucker usw. *a*) 1·5, *b*) 2·6, Chemische Produktenerzeugung *b*) 6·1, Diener *a*) 0·4, *b*) 2·0, Dienstmänner *b*) 3·0, Drechsler *b*) 4·7, Färber *b*) 10·7, Fuhrwerksbedienstete *a*) 0·8, *b*) 0·9, Gastwirtschaftsbedienstete *b*) 6·2, Handlungsbeflissene *a*) 1·6, *b*) 1·4, Holzhandlung *a*) 1·0, *b*) 1·7, Installateure *b*) 2·2, Kunstblumenhändler *b*) 6·1, Lagerhausarbeiter *a*) 2·1, Metallwarenindustrie *b*) 3·6, Milchmeier *b*) 2·8, Papierkonfektion *b*) 6·0, Pfeidler *a*) 1·5, *b*) 5·3, Schiffahrtsbedienstete *a*) 2·4, Spinnerei *b*) 6·2, Steinschleifer *a*) 3·0, Strohhuterzeugung *b*) 5·3, Teichgräber *a*) 1·5, *b*) 3·1, Theater *b*) 2·9, Transportgewerbe *b*) 1·2, Wäscher *a*) 0·9, *b*) 12·0, Wirkwarenindustrie *b*) 7·0.

Auf je 100 mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Erkrankungen kamen solche mit Erwerbsfähigkeit der gleichen Krankheitsgruppe und bei demselben Berufe:

Beschäftigungsart	Entwicklungskrankheiten	Infektionskrankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes	Krankheiten des Nervensystems	Augenkrankheiten	Krankheiten des Gehörorganes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Kreislauforgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen
Baugewerbe	24·4	23·5	105·5	17·6	28·5	32·2	128·9	231·4	25·1	44·2	48·8	115·4	24·0	50·6	22·7
Beamte	210·5	51·2	751·6	50·6	194·8	412·0	1255·4	969·4	116·1	107·2	315·6	211·3	91·1	189·8	8·3
Buch-, Stein-, Kupferdrucker, Lithographen	58·8	44·8	200·0	—	43·6	350·0	744·4	454·5	99·6	97·5	146·2	219·8	20·6	68·1	12·6
Diener, Hausknechte	43·5	40·4	287·7	51·3	79·5	84·6	443·6	428·3	81·4	36·9	85·7	203·1	23·2	61·1	55·3
Dienstmänner	18·2	53·1	290·0	44·8	37·7	34·6	234·1	471·4	106·5	176·1	135·1	795·2	26·9	78·8	5·5
Fuhrwerksbedienstete	90·6	5·1	66·8	42·5	18·0	182·6	162·2	311·9	48·6	107·7	92·6	273·8	21·0	94·4	10·2
Gastwirtschaftsbedienstete	14·4	7·4	81·2	108·3	46·7	65·8	272·7	261·1	151·3	59·7	144·9	339·2	31·0	78·3	9·5
Handlungsbeflissene	116·8	44·5	443·4	59·2	79·5	33·9	660·8	550·0	188·0	156·1	249·8	367·0	20·0	49·5	7·0
Holz-, Kohlen- und Kalkhandlung	58·1	8·2	110·1	8·3	29·6	11·7	389·8	464·3	54·4	33·2	94·4	82·5	17·5	47·6	7·8
Installateure und Elektrotechniker	57·1	2·4	98·9	—	24·2	74·8	251·6	454·5	62·1	128·3	152·6	247·2	17·2	62·3	32·5
Lagerhausarbeiter	850·0	23·2	134·2	25·0	81·5	11·0	552·8	140·0	163·2	96·8	313·7	576·9	64·6	184·8	16·2
Milchmeier und Milchhandlung	23·3	5·1	87·6	57·9	31·0	87·9	132·9	218·2	129·7	89·9	169·0	247·6	9·9	51·7	3·6
Pfeidler, Näher, Sticker usw.	28·9	16·7	16·5	162·3	108·4	206·8	202·8	241·7	85·8	38·9	88·2	52·7	21·5	46·4	19·7
Steinschleifer, Steinbrecher u. Steinmetze	150·0	6·8	115·5	7·7	20·0	12·2	102·3	178·6	41·1	18·7	80·4	205·2	6·8	34·2	14·8
Transport- und Speditionsgewerbe	35·7	8·4	35·6	78·3	11·0	20·8	92·4	171·1	16·9	17·8	51·2	112·9	12·7	36·0	6·8
Wäscher	7·7	3·7	133·3	54·9	14·4	77·2	103·4	347·2	35·9	40·2	82·0	35·3	3·1	35·3	17·5

Die Anzahl der Entwicklungskrankheiten wird bestimmt durch die Zahl der Fälle von Altersschwäche, an welchen beide Geschlechter ziemlich gleich beteiligt sind, und den nur vom weiblichen Geschlechte bestrittenen Fällen von Anomalien der Menstruation, Schwangerschaft usw. Je stärker unter den Mitgliedern das weibliche Geschlecht vertreten ist, um so häufiger werden Fälle von Entwicklungskrankheiten, und zwar mit Erwerbsfähigkeit noch häufiger als mit Erwerbsunfähigkeit, verzeichnet werden. Da wir nun nichts über die Geschlechtsbesetzung der Berufe bei der Bezirkskrankenkasse und auch nichts über deren für das Auftreten der Altersschwäche maßgebende Altersverteilung wissen, können wir das Auftreten der Entwicklungskrankheiten nach Beruf nur registrieren, ohne daran bindende Aussagen zu knüpfen. Wir können nur im allgemeinen sagen, daß es wahrscheinlich ist, daß das Vorkommen von mehr als 5‰ von mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Entwicklungskrankheiten nur bei Berufen zur Beobachtung gelangte, deren Angehörige zu einem großen Teile weiblichen Geschlechtes sind.

II. Infektionskrankheiten: Anstreicher *b*) 51·1, Apotheker *b*) 57·4, Asphaltarbeiter *b*) 62·6, Auskocher *b*) 49·8, Bäcker *a*) 7·5, *b*) 39·5, Baugewerbe *a*) 18·5, *b*) 78·6, Beamte *a*) 14·0, *b*) 27·4, Bettfedernhandlung *b*) 62·6, Binder *b*) 21·1, Branntweinschänker *a*) 8·0, *b*) 27·8, Brunnenmacher *b*) 28·3, Buchhandlung *b*) 86·7, Buchdrucker *a*) 15·4, *b*) 34·2, Chemische Produktenerzeugung *b*) 55·2 (und zwar: Albuminfabrikation 91·2, Wichserzeugung 89·5), Diener *a*) 13·5, *b*) 33·4, Dienstmänner *a*) 20·9, *b*) 39·3, Drechsler *a*) 4·4, *b*) 69·8, Eisgewinnung *b*) 79·7, Essigerzeugung *b*) 37·2 (und zwar: Essig- und Likörerzeugung 35·8, Preßhefeerzeugung 41·8), Färber *b*) 71·2, Federnschmücker *b*) 37·1, Feinzeugschmiede *b*) 44·0, Flaschenbierhandlung *b*) 93·5, Fleischhauer *b*) 60·8, Fuhrwerksbedienstete *a*) 2·0, *b*) 49·2, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 3·1, *b*) 41·1 Glaser *b*) 39·8, Graveure *b*) 42·8, Gummiwarenerzeugung *b*) 27·3, Hadernhandlung *b*) 98·3, Handlungsbeflissene *a*) 7·5, *b*) 16·8, Heilanstalten *b*) 36·1, Holzhandlung *a*) 3·8, *b*) 46·1, Hoteliers *b*) 31·1, Installateure *b*) 51·9, Juweliere *b*) 86·2, Kaffeehausbedienstete *b*) 41·6, Kanditenerzeugung *b*) 82·6, Kunstblumenhändler *b*) 57·3, Lagerhausarbeiter *a*) 3·7, *b*) 15·9, Lederfabriken *a*) 4·4, *b*) 37·8, Maschinenbauer *b*) 42·3. Metallwarenindustrie *b*) 63·1 (und zwar: Eisenindustriearbeiter 75·6, Metallschlägerei 50·8), Milchmeier *a*) 2·0, *b*) 40·1, Musikinstrumentenmacher *b*) 55·2, Nadler *b*) 64·2, Papierkonfektion *b*) 50·9, Pfeidler *a*) 6·3, *b*) 37·8, Pferdefleischhauer *b*) 55·7, Photographen *a*) 15·7, *b*) 32·8, Posamentierer *b*) 101·3, Riemer *b*) 57·4, Schiffahrtsbedienstete *a*) 10·4, *b*) 82·6, Schiffmüller *b*) 52·7, Schildermaler *b*) 49·2, Schirmfabrikation *b*) 45·8, Schlosser *a*) 8·8, *b*) 48·9, Schmiede *b*) 70·1, Schneider *b*) 45·5, Schriftgießer *b*) 50·2, Schuhmacher *b*) 80·9, Seidenwarenerzeugung *b*) 76·0, Seifensieder *a*) 4·8, *b*) 30·0, Sodawassererzeugung *b*) 45·5, Spielkartenerzeugung *b*) 55·6, Spinnerei *a*) 2·7, *b*) 52·1, Steinschleifer *a*) 6·5, *b*) 95·7, Strohhuterzeugung *b*) 43·3 (und zwar: Hutmacher 63·8, Strohhuterzeugung 27·2), Stukkateure *b*) 73·6, Surrogatkaffee-Erzeugung *b*) 33·4, Teichgräber *a*) 3·5, *b*) 84·6, Theater *a*) 1·3, *b*) 26·7, Tonwarenerzeugung *b*) 47·2, Tischler *b*) 49·3, Transportgewerbe *a*) 3·9, *b*) 46·4, Tuchscherer *b*) 23·6, Uhrmacher 71·9, Wagenbauer *b*) 47·2, Wäscher *a*) 2·2, *b*) 59·6, Weinhandlung *b*) 41·7, Wildbrethandlung *b*) 80·3, Wirkwarenindustrie *b*) 37·7, Zeitungen *b*) 30·3, Zementwarenerzeugung *b*) 54·1, Ziegelfabrikation *b*) 88·9, Zimmermaler *b*) 29·1, Zimmermeister *a*) 4·1, *b*) 52·3, Zimmerputzer *b*) 45·4.

Wie aus der Tabelle S. 23 bis 26 hervorgeht, waren bei der Bezirkskrankenkasse unter den Infektionskrankheiten am stärksten vertreten Rotlauf, Zellgewebsentzündung, Lungenentzündung und Tuberkulose; auf die Zellgewebsentzündung entfiel fast die Hälfte, auf die Tuberkulose fast ein Drittel, auf die Lungenentzündung fast ein Zehntel, auf den Rotlauf ein Fünfundzwanzigstel aller Infektionskrankheiten. Die beiden wichtigsten Krankheiten sind ätiologisch ganz verschieden. Zellgewebsentzündungen stehen in inniger Verbindung mit den Verletzungen, die Tuberkulose ist eine Krankheit hygienischer Mißstände. Die Häufigkeit der Infektionskrankheiten würde bei Unkenntnis des Anteiles von Zellgewebsentzündung und Tuberkulose nicht auf ihre Ursachen zurückgeführt werden können, wenn wir uns nicht indirekt dadurch behelfen würden, daß wir die Häufigkeit der Verletzungen als Maßstab für die Häufigkeit der Zellgewebsentzündungen und die Todesfälle an Infektionskrankheiten als annähernden Maßstab für die Häufigkeit der Tuberkulose aufstellen würden. Aus diesem Grunde muß die Besprechung der Infektionskrankheiten als Krankheitsursache erst später vollendet werden. Auch die Geschlechtsbesetzung spielt eine Rolle bei der Häufigkeit der Infektionskrankheiten. Da fast um die Hälfte mehr Zellgewebsentzündungen bei Männern als bei Frauen vorkommen, aber die Tuberkulose nur um weniges seltener ist, so wird ein Beruf mit einem größeren Prozentsatze weiblicher Mitglieder ceteris paribus eine geringere Frequenz der Infektionskrankheiten aufweisen.

Der Rang, den ein Beruf bei der Frequenz der Infektionskrankheiten einnimmt, wird durch die Zahl der mit Erwerbsfähigkeit einhergehenden Fälle wenig beeinflußt, da nur bei 7 Berufen deren Anzahl mehr als 10 auf 1000 Mitglieder beträgt, darunter 2 mit einer hohen Frequenz der Infektionskrankheiten mit Arbeitsunfähigkeit.

Unter den zehn Berufen, bei welchen weniger als 30 Infektionskrankheiten auf je 1000 Mitglieder entfallen, haben wir einige, bei welchen dieses Ergebnis mit den allgemeinen Anschauungen übereinstimmt (Handlungsbeflissene, Beamte, Theater). Unter den 25 Berufen

mit mehr als 60 Infektionskrankheiten auf je 1000 Mitglieder haben wir einige, bei denen ein großer Teil der Mitglieder aller Wahrscheinlichkeit nach weiblichen Geschlechtes ist (z. B. Bettfedernhandlung, Ziegelfabrikation, Hadernhandlung, Posamentierer), andere wieder, deren hohe Unfallsgefährdung bekannt ist (z. B. Metallwarenindustrie, Fleischhauer, Stukkateure, Baugewerbe, Eisgewinnung, Schiffahrtsbedienstete, Teichgräber, Steinschleifer), andere schließlich, bei denen uns die hohe Frequenz der Infektionskrankheiten, auch wenn alle Mitglieder dem männlichen Geschlechte angehören, überrascht (z. B. Buchhandlung).

III. Venerische und syphilitische Krankheiten: Apotheker *a*) 20·2, Asphaltarbeiter *a*) 34·3, *b*) 10·2, Bäcker *a*) 8·2, *b*) 6·7, Baugewerbe *a*) 9·2, *b*) 8·7, Beamte *a*) 35·1, *b*) 4·7, Binder *a*) 18·0, Branntweinschänker *a*) 23·6, *b*) 8·3, Buchhandlung *a*) 54·0, *b*) 15·0, Buchdrucker *a*) 8·9, *b*) 4·5, Chemische Produktenerzeugung *a*) 10·7, *b*) 6·4, Diener *a*) 17·5, *b*) 6·1, Dienstmänner *a*) 19·8, *b*) 6·8, Drechsler *a*) 21·5, *b*) 14·2, Eisgewinnung *a*) 8·0, *b*) 8·2, Essigerzeugung *a*) 8·6, *b*) 6·5, Färber *a*) 14·1, *b*) 7·0, Fleischhauer *a*) 17·8, Fuhrwerksbedienstete *a*) 8·7, *b*) 13·0, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 9·0, *b*) 11·1, Gummiwarenerzeugung *a*) 24·1, Gürtler *a*) 57·2, Hadernhandlung *a*) 11·3, *b*) 12·4, Handlungsbeflissene *a*) 14·4, *b*) 3·3, Holzhandlung *a*) 6·3, *b*) 5·8, Hoteliers *a*) 8·7, *b*) 6·9, Installateure *a*) 9·2, *b*) 9·3, Kaffeehausbedienstete *a*) 35·0, *b*) 22·2, Kanditenerzeugung *b*) 15·7, Kunstblumenhändler *b*) 7·9, Lagerhausarbeiter *a*) 6·4, *b*) 4·7, Lederfabriken *a*) 14·7, *b*) 5·2, Metallwarenindustrie *a*) 21·2, *b*) 7·9 (und zwar Eisenindustriearbeiter *a*) 11·1, *b*) 8·4, Metallschlägerei *a*) 15·4), Milchmeier *a*) 9·9, *b*) 11·3, Musikinstrumentenmacher *a*) 19·8, Papierkonfektion *a*) 9·1, *b*) 7·8, Pfeidler *a*) 4·8, *b*) 2·9, Pferdefleischhauer *a*) 10·6, *b*) 11·7, Schiffahrtsbedienstete *a*) 10·9, *b*) 38·7, Schiffmüller *b*) 9·2, Schildermaler *a*) 16·1, Schlosser *a*) 9·7, Schuhmacher *b*) 14·1, Seidenwarenerzeugung *a*) 17·4, Sodawassererzeugung *a*) 7·6, Spinnerei *a*) 7·3, *b*) 3·1, Steinschleifer *a*) 10·1, *b*) 8·7, Strohhuterzeugung *a*) 3·2, *b*) 5·3, Stukkateure *a*) 32·3, Teichgräber *a*) 10·8, *b*) 9·2, Theater *a*) 6·7, *b*) 6·9, Tonwarenerzeugung *b*) 5·5, Tischler *b*) 6·9, Transportgewerbe *a*) 3·1, *b*) 8·8, Wäscher *a*) 6.5, *b*) 4·9, Weinhandlung *b*) 8·8, Wildbrethandlung *b*) 19·8, Wirkwarenindustrie *b*) 5·8, Zeitungen *a*) 11·6, *b*) 6·7, Ziegelfabrikation *a*) 11·2, *b*) 8·6, Zimmermaler *a*) 14·1, Zimmermeister *a*) 3·6, *b*) 4·0, Zimmerputzer *a*) 8·9, *b*) 8·6.

Die venerischen und syphilitischen Krankheiten fanden wir bei den Männern häufiger als bei den Frauen, sie werden daher auch bei Berufen ohne oder mit wenig weiblichen Mitgliedern häufiger sein; desgleichen bei Berufen mit einer stärkeren Vertretung der jüngeren Altersklassen. Ihre Häufigkeit hängt von sozialen Ursachen ab, in erster Linie von der Möglichkeit der Eheschließung oder des Konkubinatslebens. Insofern erhalten wir von ihnen einen indirekten Aufschluß über die Lebenshaltung in den betreffenden Berufen.

Da bei den venerischen und syphilitischen Krankheiten die mit Erwerbsfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle die ohne dieselbe überwiegen, so müssen wir erstere als Maßstab für die Beurteilung verwerfen. Doch können wir die Fälle mit Erwerbsunfähigkeit deswegen nicht ganz unberücksichtigt lassen. Ich möchte daher, obwohl es nicht richtig ist, die Summe beider zur Beurteilung sowohl hier als auch später bei den Krankheiten des Auges und des Ohres verwerten. Es zeigt nun die Reihe der Berufe mit der höchsten Frequenz der venerischen Krankheiten, daß zwar bei ihrer Akquisition, nicht aber stets bei ihrer Anmeldung die genannten sozialen Momente ausschlaggebend sind. Wir begreifen die hohe Frequenz bei Beamte, Buchhandel, Kaffeehausbedienstete, Schiffahrtsbedienstete, nicht aber auch bei den Asphaltarbeitern, Branntweinschänkern, Drechslern, Gürtlern und Stukkateuren.

IV. Neubildungen: Baugewerbe *a*) 0·5, *b*) 2·8, Beamte *a*) 0·8, *b*) 1·6, Diener *a*) 1·0, *b*) 1·9, Dienstmänner *b*) 3·9, Fuhrwerksbedienstete *a*) 1·0, *b*) 2·3, Handlungbeflissene *a*) 0·4, *b*) 0·7, Holzhandlung *b*) 1·9, Pfeidler *a*) 1·8, *b*) 1·1, Schiffahrtsbedienstete *b*) 3·0, Steinschleifer *b*) 3 2, Teichgräber *b*) 3·1, Theater *b*) 1·8, Transportgewerbe *b*) 1·0, Wäscher *a*) 1·2, *b*) 2·1.

Diese Krankheitsgruppe wird von 2 ziemlich gleich großen Gruppen gebildet, den gutartigen Neubildungen, welche bei beiden Geschlechtern ungefähr gleich häufig sind, und den bösartigen Neubildungen, welche beim weiblichen Geschlechte und im höheren Alter häufiger sind. Um so auffälliger erscheint es dann, daß die Neubildungen bei Dienstmännern, Steinschleifern, Teichgräbern um so vieles häufiger sind als bei Beamten und Handlungsbeflissenen.

V. Krankheiten des Blutes und mehrsitzige: Anstreicher *b*) 25·0, Apotheker *b*) 43·9, Asphaltarbeiter *b*) 50·3, Auskocher *b*) 27·3, Bäcker *a*) 33·9, *b*) 21·8, Baugewerbe *a*) 17·0, *b*) 59·4, Beamte *a*) 41·4, *b*) 21·3, Binder *a*) 18·0, *b*) 19·9, Branntweinschänker *a*) 9·4, *b*) 27·3, Brunnenmacher *b*) 36·7, Buchhandlung *a*) 13·2, *b*) 43·8, Buchdrucker *a*) 11·6, *b*) 26·6, Chemische Produktenerzeugung *a*) 37·2, *b*) 51·5 (und zwar Albuminfabrikation *a*) 336·8, *b*) 94·7, Wichserzeugung *b*) 84·8, Diener *a*) 21·8, *b*) 27·5, Dienstmänner *a*) 15·7, *b*) 41·6, Drechsler *a*) 7·7, *b*) 46·1, Eisgewinnung *a*) 11·4, *b*) 78·5, Essigerzeugung *a*) 16·2, *b*) 41·2 (und zwar Essig- und Likörerzeugung *b*) 38·7, Preßhefeerzeugung *b*) 36·8), Färber *a*) 8·5, *b*) 60·3, Federnschmücker *a*) 10·2, *b*) 22·7, Flaschenbierhandlung *a*) 27·6, *b*) 57·8, Fleischhauer *a*) 15·3, *b*) 29·8, Fuhrwerksbedienstete *a*) 6·7, *b*) 37·1, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 12·6, *b*) 26 9, Glaser *b*) 25·6, Graveure *b*) 21·9, Gummiwarenerzeugung *a*) 7·5, *b*) 21·9, Hadernhandlung *a*) 16·9, *b*) 92·1, Handlungsbeflissene *a*) 9·4, *b*) 11·8, Heilanstalten *a*) 15·3, *b*) 35·4, Holzhandlung

a) 10·9, *b*) 36·8, Hoteliers *b*) 25·6, Installateure *a*) 8·9, *b*) 36·8, Juweliere *b*) 43·1, Kaffeehausbedienstete *a*) 7·8, *b*) 25·3, Kanditenerzeugung *b*) 61·0, Kunstblumenhändler *a*) 8·8, *b*) 44·5, Lagerhausarbeiter *a*) 11·8, *b*) 14·5, Lederfabriken *a*) 17·5, *b*) 32·5, Maschinenbauer *a*) 9·5, *b*) 32·8, Metallwarenindustrie *a*) 15·0, *b*) 39·7 (und zwar Eisenindustriearbeiter *a*) 15·4, *b*) 50·6, Metallschlägerei *a*) 14·4, *b*) 36·2), Milchmeier *a*) 6·9, *b*) 22·3, Musikinstrumentenmacher *b*) 32·8, Nadler *b*) 44·6, Papierkonfektion *a*) 8·4, *b*) 41·4, Pfeidler *a*) 31·3, *b*) 28·8, Pferdefleischhauer *a*) 43·2, *b*) 22·3, Photographen *a*) 16·3, *b*) 18·8, Posamentierer *b*) 60·8, Schiffahrtsbedienstete *a*) 18·9, *b*) 64·9, Schiffmüller *b*) 50·2, Schildermaler *a*) 8·7, *b*) 32·7, Schirmfabrikation *b*) 50·3, Schlosser *a*) 12·6, *b*) 25·7, Schmiede *b*) 25·4, Schneider *b*) 31·6, Schriftgießer *b*) 39·6, Schuhmacher *a*) 7·2, *b*) 43·1, Seidenwarenerzeugung *b*) 75·3, Seifensieder *a*) 8·8, *b*) 30·0, Sodawassererzeugung *a*) 12·9, *b*) 37·8, Spielkartenerzeugung *b*) 39·5, Spinnerei *a*) 9·1, *b*) 43·9, Steinschleifer *a*) 15·6, *b*) 78·0, Strohhuterzeugung *a*) 7·5, *b*) 34·3 (und zwar Hutmacher *b*) 58·7, Strohhuterzeugung *a*) 7·0, *b*) 26·8), Stukkateure *a*) 12·3, *b*) 59·8, Surrogatkaffee-Erzeugung *b*) 23·3, Teichgräber *a*) 7·0, *b*) 66·6, Theater *a*) 6·8, *b*) 21·3, Tonwarenerzeugung *a*) 6·9, *b*) 31·3, Tischler *a*) 6·3, *b*) 32·4, Transportgewerbe *a*) 4·5, *b*) 40·8, Wagenbauer *a*) 10·1, *b*) 22·0, Wäscher *a*) 6·6, *b*) 45·4, Weinhandlung *a*) 9·2, *b*) 39·6, Wildbrethandlung *b*) 41·7, Wirkwarenindustrie *a*) 6·0, *b*) 37·2, Zeitungen *a*) 9·8, *b*) 29·0, Zementwarenerzeugung *b*) 34·6, Ziegelfabrikation *a*) 18·0, *b*) 110·2, Zimmermeister *a*) 5·1, *b*) 40·0, Zimmerputzer *a*) 7·4, *b*) 27·1.

Neun Zehntel der Fälle dieser Krankheitsgruppe gehören dem Rheumatismus (akutem und chronischem Muskel- und Gelenksrheumatismus) an, dessen akute Form bei Männern um mehr als ein Drittel häufiger als bei Weibern ist. Ein Sechzehntel der Fälle bezieht sich auf Blutarmut und Bleichsucht, welche bei Weibern 45 mal häufiger als bei Männern ist, aber selbst bei Weibern nur ungefähr ein Viertel der Häufigkeit des akuten, ein Fünftel der Häufigkeit des gesamten Rheumatismus hat. Dieses Verhalten macht, daß Änderungen in der Geschlechtsbesetzung keine starken Frequenzänderungen dieser Krankheitsgruppe nach sich ziehen werden und daß die Frequenz der gesamten Krankheitsgruppe ein relatives Bild von der Frequenz des Rheumatismus gibt, der als Erkältungskrankheit gegolten hat, nunmehr als eine Infektionskrankheit angesehen wird, die allerdings durch Erkältungsursachen leichter ausgelöst wird.

Dem entspricht auch die berufliche Frequenz des Rheumatismus. Die Berufe, welche viel mit Wasser (Ziegelfabrikation, Eisgewinnung) oder mit Wasserdämpfen zu tun haben oder sonst den Unbilden des Wetters ausgesetzt sind, gehören fast ausschließlich zu den Berufen mit hoher Frequenz der Blutkrankheiten (mehr als 50 auf je 1000 Mitglieder). Dagegen haben Beamte, Handlungsbeflissene, Photographen eine niedrige Frequenz.

VI. Krankheiten des Nervensystems: Apotheker *b*) 20·2, Asphaltarbeiter *b*) 24·2, Bäcker *a*) 10·3, *b*) 5·5, Baugewerbe *a*) 7·8, *b*) 24·2, Beamte *a*) 54·9, *b*) 13·3, Binder *a*) 31·0, Branntweinschänker *a*) 8·3, *b*) 8·8, Buchhandlung *a*) 53·4, *b*) 25·2, Buchdrucker *a*) 34·4, *b*) 9·8, chemische Produktenerzeugung *a*) 10·0, *b*) 17·0, Diener *a*) 9·6, *b*) 11·4, Dienstmänner *a*) 7·6, *b*) 22·1, Drechsler *a*) 3·4, *b*) 11·7, Eisgewinnung *b*) 19·7, Essigerzeugung *a*) 7·4, *b*) 14·0 (und zwar Essig- und Likörerzeugung *b*) 21·7), Färber *b*) 20·8, Flaschenbierhandlung *b*) 22·0, Fleischhauer *b*) 11·2, Fuhrwerksbedienstete *a*) 30·1, *b*) 16·5, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 4·7, *b*) 7·2, Gummiwarenerzeugung *b*) 11·1, Gürtler *a*) 56·0, Hadernhandlung *b*) 24·3, Handlungsbeflissene *a*) 14·5, *b*) 4·3, Heilanstalten *b*) 8·0, Holzhandlung *a*) 1·9, *b*) 16·7, Installateure *a*) 9·8, *b*) 13·2, Kanditenerzeugung *a*) 11·9, *b*) 15·7, Kunstblumenhändler *b*) 11·4, Lagerhausarbeiter *a*) 20·8, *b*) 15·2, Maschinenbauer *a*) 25·7, *b*) 13·5, Metallwarenindustrie *a*) 16·9, *b*) 19·9 (und zwar Eisenindustriearbeiter *a*) 24·5, *b*) 27·7, Metallschlägerei *a*) 35·1, *b*) 13·8), Milchmeier *a*) 7·4, *b*) 8·5, Nadler *a*) 35·9, Papierkonfektion *b*) 12·2, Pfeidler *a*) 18·1, *b*) 8·7, Pferdefleischhauer *b*) 8·7, Photographen *a*) 6·6, *b*) 7·7, Schiffahrtsbedienstete *a*) 3·1, *b*) 40·5, Schiffmüller *b*) 22·2, Schildermaler *b*) 13·2, Schuhmacher *b*) 16·9, Seidenwarenerzeugung *b*) 18·1, Seifensieder *b*) 14·5, Sodawassererzeugung *b*) 12·0, Spinnerei *a*) 2·6, *b*) 10·6, Steinschleifer *a*) 3·8, *b*) 31·2, Strohhuterzeugung *a*) 4·8, *b*) 13·5 (und zwar Hutmacher *b*) 30·6, Strohhuterzeugung *a*) 9·3, *b*) 9·3), Stukkateure *b*) 22·8, Surrogatkaffee-Erzeugung *b*) 8·4, Teichgräber *a*) 4·1, *b*) 26·0, Theater *a*) 10·9, *b*) 10·6, Tonwarenerzeugung *b*) 15·9, Tischler *b*) 14·0, Transportgewerbe *a*) 5·1, *b*) 24·7, Wagenbauer *b*) 9·4, Wäscher *a*) 8·3, *b*) 10·7, Weinhandlung *b*) 12·9, Wildbrethandlung *b*) 15·8, Wirkwarenindustrie *b*) 12·3, Zeitungen *b*) 13·9, Zementwarenerzeugung *b*) 12·7, Ziegelfabrikation *b*) 32·6, Zimmermeister *b*) 15·1, Zimmerputzer *b*) 9·1.

Die Krankheiten des Nervensystems sind bei der Bezirkskrankenkasse in der Hauptsache (fast vier Fünftel) Neuralgien, welche wir beim männlichen Geschlechte nicht unbeträchtlich stärker als beim weiblichen vertreten fanden. Die Ursachen dieser Krankheit sind aber so verschiedenartig, daß wir nur mit Vorsicht die Befunde deuten dürfen. Es dürfte die hohe Frequenz der Nervenkrankheiten in einigen Berufen (Buchdrucker, Gürtler, Hutmacher) in der Beschäftigung mit Metallgiften, in anderen in Erkältungsursachen (Rheumatismus) begründet sein; ob die hohe Frequenz bei Beamte und Buchhandlung mit der geistigen Arbeit in Zusammenhang steht, will ich nicht entscheiden.

VII. Krankheiten des Auges: Asphaltarbeiter *a*) 17·3, *b*) 14·2, Bäcker *a*) 11·9, *b*) 8·5, Baugewerbe *a*) 20·1, *b*) 15·7, Beamte *a*) 50·1, *b*) 4·0, Binder *a*) 16·1, Branntweinschenker *a*) 24·6,

Buchhandlung *a*) 61·2, *b*) 15·0, Buchdrucker *a*) 51·4, *b*) 6·9, chemische Produktenerzeugung *a*) 32·2, *b*) 7·9, Diener *a*) 17·6, *b*) 4·0, Dienstmänner 13·1, *b*) 5·6, Drechsler *a*) 29·9, *b*) 16·0, Eisgewinnung *a*) 12·6, *b*) 6·6, Essigerzeugung *a*) 10·1, *b*) 6·1, Färber *a*) 14·8, *b*) 7·0, Federnschmücker *a*) 47·8, *b*) 11·6, Feinzeugschmiede *a*) 27·8, Flaschenbierhandlung *a*) 16·3, Fleischhauer *a*) 10·3, *b*) 8·3, Fuhrwerksbedienstete *a*) 12·4, *b*) 7·7, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 10·8, *b*) 3·9, Graveure *a*) 72·0 (und zwar Graveure und Ziseleure 179·9), Handlungsbeflissene *a*) 14·0, *b*) 2·1, Heilanstalten *a*) 12·4, Holzhandlung *a*) 19·8, *b*) 5·0, Installateure *a*) 16·2, *b*) 6·4, Juweliere *a*) 56·0, Kaffeehausbedienstete *a*) 9·3, Kanditenerzeugung *b*) 14·6, Kunstblumenhändler *a*) 9·4, Lagerhausarbeiter *a*) 12·4, *b*) 2·2, Lederfabriken *a*) 9·0, *b*) 4·9, Maschinenbauer *a*) 8·7, *b*) 8·1, Metallwarenindustrie *a*) 11·9, *b*) 9·1 (und zwar Eisenindustriearbeiter *a*) 18·6, *b*) 10·6,) Milchmeier *a*) 7·0, Musikinstrumentenmacher *a*) 20·7, Nadler *b*) 27·2, Papierkonfektion *a*) 8·3, *b*) 9·2, Pfeidler *a*) 14·1, *b*) 7·0, Pferdefleischhauer *a*) 8·0, Photographen *a*) 18·0, Schiffahrtsbedienstete *a*) 9·7, *b*) 9·1, Schiffmüller *a*) 16·7, Schildermaler *a*) 31·0, Schlosser *a*) 13·1, *b*) 8·4, Schneider *a*) 25·3, Schuhmacher *a*) 11·3, *b*) 10·6, Seidenwarenerzeugung *b*) 13·9, Seifensieder *a*) 9·2, Sodawassererzeugung *a*) 12·3, Spinnerei *a*) 13·3, *b*)6·3, Steinschleifer *a*)27·2, *b*) 26·6, Strohhuterzeugung *a*) 9·7, *b*) 6·1, Stukkateure *a*) 26·5, *b*) 18·1, Surrogatkaffee-Erzeugung *a*) 9·5, Teichgräber *a*) 6·2, *b*) 12·1, Theater *a*) 3·9, *b*) 2·8, Tonwarenerzeugung *a*) 6·6, *b*) 10·9, Tischler *a*) 10·8, *b*) 5·6, Transportgewerbe *a*) 4·2, *b*) 4·6, Uhrmacher *a*) 79·1, Wagenbauer *a*) 14·0, *b*) 10·8, Wäscher *a*) 7·1, *b*) 6·9, Wirkwarenindustrie *a*) 5·0, *b*) 7·0, Zeitungen *a*) 20·0, *b*) 5·4, Zementwarenerzeugung *a*) 52·3, *b*) 8·8, Ziegelfabrikation *a*) 19·1, *b*) 11·2, Zimmermaler *a*) 23·4, Zimmermeister *a*) 14·6, *b*) 6·5, Zimmerputzer *a*) 9·1.

Die Häufigkeit der Krankheiten des Auges wird durch das Geschlecht wenig beeinfußt; das Hauptkontingent stellen die nicht kontagiösen Bindehautkrankheiten und die Krankheiten der Hornhaut dar. Es sind dies Krankheiten zumeist gleicher Ursache. Die meisten mit Erwerbsunfähigkeit einhergehenden Krankheiten finden sich bei Nadler, Steinschleifer, Stukkateure, die meisten mit Erwerbsfähigkeit einhergehenden Augenkrankheiten bei Beamte, Buchhandlung, Buchdrucker, chemische Produktenerzeugung, Drechsler, Feinzeugschmiede, Federnschmücker, Graveure, Juweliere, Schildermaler, Schneider, Steinschleifer, Stukkateure, Uhrmacher, Zementwarenerzeugung. Es sind dies Berufe, die entweder mit spitzigen, kantigen, umherspritzenden Staubpartikelchen zu tun oder die andauernde feine Naharbeit zu verrichten haben. Es stellt sich demgemäß ein Übermaß von Augenkrankheiten als Berufsschädigung dar.

VIII. Krankheiten des Gehörorgans: Asphaltarbeiter *a*) 6·1, Bäcker *a*) 6·1 Baugewerbe *a*) 6·4, *b*) 2·7, Beamte *a*) 11·2, *b*) 1·2, Binder *a*) 24·8, Branntweinschänker *a*) 7·2, Buchdrucker *a*) 7·7 *b*) 1·7, chemische Produktenerzeugung *a*) 7·3, Diener *a*) 4·3, *b*) 1·0, Dienstmänner *a*) 4·5, Federnschmücker *a*) 10·7, Fuhrwerksbedienstete *a*) 5·2, *b*) 1·7, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 2·8, Handlungsbeflissene *a*) 2·5, *b*) 0·5, Holzhandlung *a*) 5·1, *b*) 1·1, Installateure *a*) 5·2, Lederfabriken *a*) 3·7, Maschinenbauer *a*) 16·9, Metallwarenindustrie *a*) 10·3, Milchmeier *a*) 1·5, Musikinstrumentenmacher *a*) 63·0, Papierkonfektion *a*) 2·6, Pfeidler *a*) 2·8, *b*) 1·2, Schiffahrtsbedienstete *a*) 3·4, *b*) 4·1, Schlosser *a*) 20·2, Schmiede *a*) 25·4, Schuhmacher *a*) 6·9, Sodawassererzeugung *a*) 30·4, Spinnerei *a*) 6·3, Steinschleifer *a*) 6·1, *b*) 3·4, Strohhuterzeugung *a*) 5·2 (und zwar Strohhuterzeugung *a*) 7·0), Stukkateure *a*) 7·2, Teichgräber *a*) 2·5, *b*) 3·4, Theater *a*) 2·4, *b*) 1·7, Tischler *a*) 7·1, Transportgewerbe *a*) 2·9, *b*) 1·7, Wäscher *a*) 4·3, *b*) 1·2, Zementwarenerzeugung *a*) 6·5.

Auch bei den Krankheiten des Gehörorganes übt die verschiedene Geschlechtsbesetzung des Mitgliederstandes keinen allzu großen Einfluß auf die Frequenz aus. Das Hauptkontingent bilden die Krankheiten des Mittelohres, welche zu einem Teile mit Krankheiten der Nase und des Rachens, zu einem andern Teile mit Krankheiten des äußeren Gehörganges zusammenhängen. Es ist nun sehr auffällig, daß unter den 9 Berufen, bei welchen mehr als 10 Ohrenkrankheiten mit Erwerbsfähigkeit auf je 1000 Mitglieder vorkommen, die Mehrzahl eine mit großem Lärm verbundene Tätigkeit zu entfalten hat.

IX. Krankheiten der Atmungsorgane: Anstreicher *b*) 51·6, Apotheker *a*) 35·0, *b*) 92·4, Asphaltarbeiter *a*) 22·4, *b*) 108·1, Auskocher *a*) 20·1, *b*) 26·5, Bäcker *a*) 10·4, *b*) 32·7, Baugewerbe *a*) 34·7, *b*) 138·3, Beamte *a*) 68·2, *b*) 58·8, Bettfedernhandlung *b*) 116·1, Binder *a*) 14·9, *b*) 32·9, Branntweinschänker *a*) 43·4, *b*) 55·4, Brunnenmacher *b*) 62·5, Buchhandlung *a*) 63·6, *b*) 145·2, Buchdrucker *a*) 74·0, *b*) 74·3, chemische Produktenerzeugung *a*) 79·9, *b*) 89·9 (und zwar: Albuminfabrikation *b*) 70·2, Wichserzeugung *b*) 146·0), Diener *a*) 48·7, *b*) 59·8, Dienstmänner *a*) 97·9, *b*) 91·9, Drechsler *a*) 72·2, *b*) 98·3, Eisgewinnung *a*) 51·1, *b*) 134·2, Essigerzeugung *a*) 30·0, *b*) 71·7 (und zwar: Essig- und Likörerzeugung *b*) 71·2, Preßhefeerzeugung *a*) 73·6, *b*) 66·9), Färber *a*) 46·5, *b*) 107·6, Federnschmücker *a*) 48·3, *b*) 56·1, Feinzeugschmiede *a*) 39·4, *b*) 64·8, Flaschenbierhandlung *a*) 41·4, *b*) 104·8, Fleischhauer *a*) 64·1, *b*) 56·3, Fuhrwerksbedienstete *a*) 43·0, *b*) 88·5, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 58·4, *b*) 38·6, Glaser *a*) 17·8, *b*) 76·1, Graveure *a*) 44·8, *b*) 80·3 (und zwar: Graveure, Ziseleure *a*) 76·2, Vergolder *b*) 54·6), Gummiwarenerzeugung *a*) 88·0, *b*) 59·6, Gürtler *a*) 114·4, *b*) 58·5, Hadernhandlung *a*) 31·6, *b*) 200·6, Handlungsbeflissene *a*) 44·9, *b*) 23·9, Heilanstalten *a*) 43·8, *b*) 47·5,

Holzhandlung *a*) 45·9, *b*) 84·4, Hoteliers *a*) 49·1, *b*) 31·4, Installateure *a*) 54·1, *b*) 87·1, Juweliere *a*) 45·3, *b*) 135·8, Kaffeehausbedienstete *a*) 24·9, *b*) 42·8, Kanditenerzeugung *a*) 30·8, *b*) 129·5, Kunstblumenhändler *a*) 37·2, *b*) 79·0, Lagerhausarbeiter *a*) 52·1, *b*) 31·9, Lederfabriken *a*) 62·9, *b*) 68·8, Maschinenbauer *a*) 62·4, *b*) 91·4, Metallwarenindustrie *a*) 58·0, *b*) 104·0 (und zwar: Eisenindustriearbeiter *a*) 39·9, *b*) 126·1, Metallschlägerei *a*) 92·5, *b*) 90·1), Milchmeier *a*) 50·6, *b*) 39·0, Musikinstrumentenmacher *a*) 53·5, *b*) 87·1, Nadler *a*) 125·1, *b*) 97·9, Papierkonfektion *a*) 38·6, *b*) 95·2, Pfeidler *a*) 55·0, *b*) 64·1, Pferdefleischhauer *a*) 77·3, *b*) 39·8, Photographen *a*) 39·6, *b*) 53·1, Posamentierer *b*) 148·6, Riemer *a*) 114·7, *b*) 73·8, Schiffahrtsbedienstete *a*) 36·2, *b*) 112·4, Schiffmüller *a*) 46·8, *b*) 137·6, Schildermaler *a*) 50·0, *b*) 71·5, Schirmfabrikation *a*) 91·5, *b*) 135·0, *b*) Schlosser *a*) 29·9, 52·3, Schmiede *a*) 64·1, *b*) 50·8, Schneider *b*) 74·6, Schriftgießer *a*) 28·0, *b*) 71·4, Schuhmacher *a*) 31·9, *b*) 104·3, Seidenwarenerzeugung *a*) 49·5, *b*) 121·3, Seifensieder *a*) 23·6, *b*) 77·1, Sodawassererzeugung *a*) 36·2, *b*) 70·9, Spielkartenerzeugung *a*) 29·9, *b*) 90·8, Spinnerei *a*) 53·6, *b*) 109·8, Steinschleifer *a*) 61·7, *b*) 150·0, Strohhuterzeugung *a*) 49·6, *b*) 77·1 (und zwar: Hutmacher *a*) 54·5, *b*) 121·7, Strohhuterzeugung *a*) 42·4, *b*) 53·3), Stukkateure *a*) 113·1, *b*) 105·5, Surrogatkaffee-Erzeugung *a*) 39·3, *b*) 63·9, Teichgräber *a*) 22·1, *b*) 127·8, Theater *a*) 32·7, *b*) 69·3, Tonwarenerzeugung *a*) 20·4, *b*) 91·6, Tischler *a*) 23·8, *b*) 80·6, Transportgewerbe *a*) 17·8, *b*) 102·9, Tuchscherer *b*) 31·9, Uhrmacher *a*) 79·1, *b*) 140·3, Wagenbauer *a*) 26·6, *b*) 65·0, Wäscher *a*) 33·0, *b*) 92·1, Weinhandlung *a*) 28·8, *b*) 103·4, Wildbrethandlung *a*) 31·0, *b*) 87·4, Wirkwarenindustrie *a*) 25·2, *b*) 80·0, Zeitungen *a*) 33·1, *b*) 72·4, Zementwarenerzeugung *a*) 28·4, *b*) 91·3, Ziegelfabrikation *a*) 45·0, *b*) 154·1, Zimmermaler *a*) 17·8, *b*) 46·9, Zimmermeister *a*) 34·6, *b*) 61·5, Zimmerputzer *a*) 62·4, *b*) 60·9.

Bei dieser Krankheitsgruppe, deren weitaus größter Teil von den entzündlichen Affektionen der Nase, des Kehlkopfes und vor allem der Bronchien gebildet wird, hat die Geschlechtsverschiedenheit gar keinen Einfluß. Die Frequenzhöhe wird nicht immer durch den Beruf bestimmt, so sicherlich nicht z. B. bei Apotheker, Bettfedernhandlung, Buchhandlung, Papierkonfektion, Schirmfabrikation, Schuhmacher. Bei anderen Berufen ist die Höhe der Frequenz durch Berufsschädigungen zu erklären. So finden wir außer bei den genannten Berufen eine hohe Frequenz bei Berufen, die den Wetterunbilden ausgesetzt sind (Asphaltarbeiter, Baugewerbe, Dienstmänner, Eisgewinnung, Fuhrwerksbedienstete, Schiffahrtsbedienstete, Stukkateure, Teichgräber, Transportgewerbe, Ziegelfabrikation) oder deren Mitglieder der Inhalation von Staub und Dämpfen ausgsesetzt sind (Drechsler, Färberei, Hadernhandlung, Mechaniker, Metallwarenindustrie, Schiffmüller, Spinnerei, Steinschleifer, Tonwarenerzeugung, Wäscher, Zementwarenerzeugung).

X. Krankheiten der Kreislauforgane: Apotheker *b*) 16·0, Asphaltarbeiter *b*) 13·5, Bäcker *a*) 13·0, *b*) 8·2, Baugewerbe *a*) 7·2, *b*) 16·3, Beamte *a*) 11·6, *b*) 10·8, Branntweinschenker *b*) 7·8, Buchhandlung *a*) 22·8, *b*) 22·2, Buchdrucker *a*) 9·1, *b*) 9·4, chemische Produktenerzeugung *a*) 5·0, *b*) 15·7, Diener *a*) 3·2, *b*) 8·6, Dienstmänner *a*) 21·1, *b*) 12·0, Drechsler *b*) 14·9, Eisgewinnung *b*) 10·8, Essigerzeugung *a*) 7·2, *b*) 11·5, Färber *b*) 17·0, Federnschmücker *b*) 10·2, Flaschenbierhandlung *b*) 18·2, Fuhrwerksbedienstete *a*) 13·4, *b*) 12·4, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 5·7, *b*) 9·5, Gummiwarenerzeugung *b*) 10·1, Hadernhandlung *b*) 16·9, Handlungsbeflissene *a*) 6·5, *b*) 4·2, Heilanstalten *b*) 15·7, Holzhandlung *a*) 3·3, *b*) 10·1, Installateure *a*) 15·0, *b*) 11·7, Kaffeehausbedienstete *b*) 10·5, Kanditenerzeugung *b*) 20·0, Kunstblumenhändler *b*) 17·6, Lagerhausarbeiter *a*) 3·7, *b*) 3·9, Lederfabriken *a*) 5·2, *b*) 8·6, Maschinenbauer *b*) 12·2, Metallwarenindustrie *a*) 3·3, *b*) 19·6 (und zwar: Eisenindustriearbeiter *b*) 25·0), Milchmeier *a*) 5·7, *b*) 6·3, Papierkonfektion *a*) 3·6, *b*) 13·6, Pfeidler *a*) 3·4, *b*) 8.7, Pferdefleischhauer *b*) 12·5, Photographen *b*) 8·0, Schiffahrtsbedienstete *a*) 5·1, *b*) 25·9, Schiffmüller *b*) 14·6, Schildermaler *b*) 10·7, Schlosser *b*) 10·1, Schuhmacher *b*) 16·3, Seidenwarenerzeugung *b*) 22·3, Seifensieder *b*) 17·3, Sodawassererzeugung *a*) 45·4, *b*) 9·8, Spinnerei *a*) 8·3, *b*) 11·1, Steinschleifer *a*) 3·7, *b*) 19·8, Strohhuterzeugung *a*) 10·3, *b*) 10·2 (und zwar: Strohhuterzeugung *a*) 23·8, *b*) 8·6), Stukkateure *a*) 7·6, *b*) 12·0, Surrogatkaffee-Ezreugung *b*) 10·6, Teichgräber *a*) 2·7, *b*) 13·4, Theater *a*) 4·6, *b*) 8·8, Tonwarenerzeugung *a*) 12·6, Tischler *a*) 7·3, *b*) 10·0, Transportgewerbe *a*) 2·4, *b*) 13·2, Wagenbauer *b*) 9·4, Wäscher *a*) 5·1, *b*) 12·7, Weinhandlung *b*) 10·8, Wildbrethandlung *b*) 13·7, Wirkwarenindustrie *b*) 10·8, Zeitungen *b*) 11·8, Zementwarenerzeugung *b*) 14·8, Ziegelfabrikation *b*) 15·2, Zimmermister *b*) 9·6, Zimmerputzer *a*) 11·3, *b*) 13·6.

Diese Krankheitsgruppe, bei welcher wir ebenfalls von dem Einflusse des Geschlechtes absehen können, besteht zur Hälfte aus Fällen von organischen Herzfehlern, zur Hälfte aus Krankheiten der Gefäße, die wieder in die ziemlich gleich großen Teile der Krankheiten der Blut- und die der Lymphgefäße zerfallen. Die Ätiologie dieser 3 Gruppen deckt sich nicht. Schon aus diesem Grunde ist keine eindeutige Berufsfrequenz zu erwarten. Dieser Erwartung entspricht auch die Tachsache. Abnorm niedrige Frequenz finden wir eigentlich bei keinem Berufe und nur einmal (Sodawassererzeugung) eine unerklärlich abnorm hohe. Unter den 18 Berufen, bei welchen mehr als 15 Fälle von Kreislaufkrankheiten mit Erwerbsunfähigkeit auf je 1000 Mitglieder vorkommen, haben mehr als die Hälfte auch eine hohe Frequenz an Krankheiten des Blutes, was sich wohl aus dem Zusammenhang von Gelenksrheumatismus und Klappenfehlern erklärt.

XI. Krankheiten der Verdauungsorgane: Anstreicher *b*) 36·2, Apotheker *a*) 31·6, *b*) 63·3, Asphaltarbeiter *a*) 18·3, *b*) 56·2, Auskocher *b*) 42·6, Bäcker *a*) 10·0, *b*) 30·2, Baugewerbe *a*) 40·9, *b*) 83·8, Beamte *a*) 115·5, *b*) 37·0, Bettfedernhandlung *a*) 31·8, *b*) 54·1, Binder *b*) 23·6, Branntweinschänker *a*) 62·9, *b*) 42·3, Brunnenmacher *a*) 16·7, *b*) 30·0, Buchhandlung *a*) 27·6, *b*) 81·6, Buchdrucker *a*) 71·5, *b*) 49·1, chemische Produktenerzeugung *a*) 82·2, *b*) 68·8 (und zwar: Albuminfabrikation *a*) 87·7, *b*) 122·8, Wichserzeugung *a*) 39·2, *b*) 142·9), Diener *a*) 31·6, *b*) 36·9, Dienstmänner *a*) 56·7, *b*) 42·0, Drechsler *a*) 67·0, *b*) 64·0, Eisgewinnung *a*) 70·3, *b*) 75·1, Essigerzeugung *a*) 65·6, *b*) 52·5 (und zwar: Essig- und Likörerzeugung *a*) 32·5, *b*) 63·8, Preßhefeerzeugung *a*) 153·8, *b*) 48·5), Färber *a*) 48·5, *b*) 115·6, Federnschmücker *a*) 74·7, *b*) 38·1, Feinzeugschmiede *a*) 37·0, *b*) 41·7, Flaschenbierhandlung *a*) 45·8, *b*) 61·5, Fleischhauer *a*) 101·8, *b*) 33·5, Fuhrwerksbedienstete *a*) 49·8, *b*) 53·8, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 56·6, *b*) 39·9, Glaser *b*) 46·2, Graveure *a*) 54·2, *b*) 38·6 (und zwar: Graveure und Ziseleure *b*) 79·3, Vergolder *b*) 57·0), Gummiwarenerzeugung *a*) 47·1, *b*) 46·0, Gürtler *a*) 79·6, *b*) 53·5, Hadernhandlung *a*) 35·0, *b*) 127·1, Handlungsbeflissene *a*) 43·6, *b*) 17·5, Heilanstalten *a*) 28·7, *b*) 31·7, Holzhandlung *a*) 39·6, *b*) 42·0, Hoteliers *a*) 40·0, *b*) 38·0, Installateure *a*) 86·0, *b*) 56·3, Juweliere *a*) 53·9, *b*) 103·4, Kaffeehausbedienstete *a*) 36·2, *b*) 35·4, Kanditenerzeugung *a*) 109·6, *b*) 83·1, Kunstblumenhändler *a*) 45·6, *b*) 57·6, Lagerhausarbeiter *a*) 45·6, *b*) 14·5, Lederfabriken *a*) 48·4, *b*) 53·2, Maschinenbauer *a*) 51·0, *b*) 61·0, Metallwarenindustrie *a*) 70·0, *b*) 70·5 (und zwar: Eisenindustriearbeiter *a*) 89·4, *b*) 86·7, Metallschlägerei *a*) 92·0, *b*) 64·0), Milchmeier *a*) 52·1, *b*) 30·8, Musikinstrumentenmacher *a*) 49·2, *b*) 62·1, Nadler *a*) 70·7 *b*) 68·5, Papierkonfektion *a*) 44·0, *b*) 64·4, Pfeidler *a*) 42·4, *b*) 48·1, Pferdefleischhauer *a*) 62·9, *b*) 27·3, Photographen *a*) 57·6, *b*) 37·4, Posamentierer *b*) 91·2, Riemer *a*) 215·8, Schiffahrtsbedienstete *a*) 48·6, *b*) 90·4, Schiffmüller *a*) 45·2, *b*) 61·9, Schildermaler *a*) 53·3, *b*) 55·0, Schirmfabrikation *a*) 148·7, *b*) 132·7, Schlosser *a*) 45·1, *b*) 43·8, Schmiede *b*) 43·5, Schneider *a*) 17·1, *b*) 55·0, Schriftgießer *b*) 59·8, Schuhmacher *a*) 33·8, *b*) 69·4, Seidenwarenerzeugung *a*) 21·6, *b*) 93·4, Seifensieder *a*) 33·0, *b*) 66·5, Sodawassererzeugung *a*) 60·8, *b*) 38·7, Spielkartenerzeugung *b*) 83·3, Spinnerei *a*) 68·7, *b*) 81·1, Steinschleifer *a*) 74·9, *b*) 93·1, Strohhuterzeugung *a*) 72·2, *b*) 52·9 (und zwar: Hutmacher *a*) 157·4, *b*) 89·4, Strohhuterzeugung *a*) 87·4, *b*) 40·7), Stukkateure *a*) 97·1, *b*) 71·8, Surrogatkaffee-Erzeugung *a*) 60·9, *b*) 38·5, Teichgräber *a*) 32·3, *b*) 79·4, Theater *a*) 34·0, *b*) 39·5, Tonwarenerzeugung *a*) 22·3, *b*) 71·4, Tischler *a*) 27·4, *b*) 44·9, Transportgewerbe *a*) 26·9, *b*) 52·7, Tuchscherer *a*) 25·1, *b*) 20·5, Uhrmacher *a*) 75·5, *b*) 111·5, Wagenbauer *a*) 23·8, *b*) 51·4, Wäscher *a*) 50·2, *b*) 61·2, Weinhandlung *a*) 27·5, *b*) 60·5, Wildbrethandlung *a*) 23·4, *b*) 50·8, Wirkwarenindustrie *a*) 25·7, *b*) 55·3, Zeitungen *a*) 33·4, *b*) 43·7, Zementwarenerzeugung *a*) 38·8, *b*) 54·6, Ziegelfabrikation *a*) 45·0, *b*) 96·2, Zimmermaler *a*) 19·4, *b*) 27·5, Zimmermeister *a*) 40·4, *b*) 44·5, Zimmerputzer *a*) 80·4, *b*) 30·3.

Von der Gesamtzahl der Krankheiten der Verdauungsorgane entfallen bei der Bezirkskrankenkasse $^3/_5$ auf Magen- und Darmkatarrh. Von den in der betreffenden Statistik nicht spezifizierten Krankheiten sind von großer Wichtigkeit noch die Krankheiten der Zähne einerseits, die der Mundschleimhaut, der Mandeln und des Rachens anderseits. Die letztere Gruppe schließt sich eigentlich an die Krankheiten der oberen Luftwege der Ursache nach an, hat also eine ganz andere Ätiologie als der Magenkatarrh und auch eine andere als die Krankheiten der Zähne. Unter den Krankheiten mit Erwerbsfähigkeit nehmen die Zahnkrankheiten eine beinahe so wichtige Stellung ein als der Magendarmkatarrh, der hier nur ¼ aller Verdauungskrankheiten beträgt. Die Verdauungskrankheiten, sowohl mit als ohne Erwerbsunfähigkeit, kommen bei den weiblichen Mitgliedern häufiger als bei den Männern zur Beobachtung. Diese Verschiedenheiten lassen es begreiflich erscheinen, daß sich eine hohe Frequenz von Verdauungskrankheiten mit Erwerbsfähigkeit mit einer niedrigen Frequenz derselben mit Erwerbsunfähigkeit (z. B. Fleischhauer) verbinden kann. In diesen Fällen (z. B. in anderer Form bei Seidenwarenerzeugung) handelt es sich sicherlich nicht oft bloß um eine Substitution; sehen wir ja doch auch beidemal hohe Frequenz vorkommen (z. B. Schiffahrtbedienstete). Auf weitere Deduktionen will ich mich nicht einlassen und nur bemerken, daß die Verdauungskrankheiten eine hohe Frequenz zumeist bei solchen Berufen haben, die auch bei anderen Krankheitsgruppen eine hohe Frequenz aufweisen.

XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane: Apotheker *a*) 11·8, *b*) 15·2, Asphaltarbeiter *a*) 30·8, *b*) 8·1, Auskocher *b*) 17·7, Bäcker *a*) 7·7, Baugewerbe *a*) 14·2, *b*) 12·3, Beamte *a*) 21·9, *b*) 10·4, Binder *a*) 19·2, Branntweinschänker *b*) 6·2, Buchhandlung *a*) 30·6, *b*) 21·0, Buchdrucker *a*) 20·4, *b*) 9·3, chemische Produktenerzeugung *a*) 26·8, *b*) 14·3 (und zwar: Wichserzeugung *b*) 33·0), Diener *a*) 15·2, *b*) 7·5, Dienstmänner *a*) 45·5, *b*) 5·7, Drechsler *a*) 26·8, *b*) 18·8, Eisgewinnung *a*) 39·1, *b*) 5·0, Essigerzeugung *a*) 31·8, *b*) 8·6 (und zwar: Essig- und Likörerzeugung *a*) 34·2, Preßhefeerzeugung *a*) 40·1), Färber *a*) 21·6, *b*) 16·2, Federnschmücker *a*) 26·9, *b*) 11·1, Feinzeugschmiede *a*) 38·2, Flaschenbierhandlung *a*) 15·7, *b*) 18·8, Fleischhauer *a*) 31·0, *b*) 9·5, Fuhrwerksbedienstete *a*) 24·6, *b*) 9·0, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 24·4, *b*) 7·2, Gummiwarenerzeugung *a*) 15·8, *b*) 10·8, Gürtler *a*) 63·4, Hadernhandlung *a*) 11·9, *b*) 26·0, Handlungsbeflissene *a*) 15·5, *b*) 4·2, Heilanstalten *b*) 19·7, Holzhandlung *a*) 4·9, *b*) 6·0, Hoteliers *a*) 46·7, *b*) 9·3, Installateure *a*) 22·8, *b*) 9·2, Kaffeehausbedienstete *a*) 66·5, *b*) 24·9, Kanditenerzeugung *b*) 30·2, Kunstblumenhändler *a*) 11·4, *b*) 21·7, Lagerhausarbeiter *a*) 14·0, *b*) 2·4,

Lederfabriken *a*) 37·5, *b*) 9·7, Maschinenbauer *a*) 40·0, *b*) 8·1, Metallwarenindustrie *a*) 26·4, *b*) 14·0 (und zwar: Eisenindustriearbeiter *a*) 21·3, *b*) 11·2, Metallschlägerei *a*) 41·3, *b*) 12·3), Milchmeier *a*) 20·0, *b*) 8·1, Musikinstrumentenmacher *a*) 17·3, Papierkonfektion *a*) 11·8, *b*) 16·3, Pfeidler *a*) 8·5, *b*) 16·2, Pferdefleischhauer *a*) 45·8, Photographen *a*) 19·7, *b*) 5·7, Posamentierer *b*) 40·5, Schiffahrtsbedienstete *a*) 17·0, *b*) 13·5, Schiffmüller *a*) 10·9, Schildermaler *a*) 12·8, *b*) 12·4, Schirmfabrikation *a*) 98·4, Schlosser *a*) 11·4, Schneider *b*) 13·9, Schuhmacher *a*) 16·2, *b*) 20·0, Seidenwarenerzeugung *b*) 22·3, Seifensieder *a*) 11·5, *b*) 10·9, Sodawassererzeugung *a*) 16·9, *b*) 13·8, Spinnerei *a*) 34·1, *b*) 21·6, Steinschleifer *a*) 19·4, *b*) 9·5, Strohhuterzeugung *a*) 23·1, *b*) 13·4 (und zwar: Hutmacher *a*) 42·6, *b*) 18·7, Strohhuterzeugung *a*) 17·5, *b*) 11·9), Stukkateure *a*) 22·8, *b*) 18·1, Surrogatkaffee-Erzeugung *a*) 11·0, *b*) 13·4, Teichgräber *a*) 7·8, *b*) 10·0, Theater *a*) 16·5, *b*) 12·8, Tonwarenerzeugung *a*) 7·6, *b*) 16·1, Tischler *a*) 8·9, *b*) 6·9, Transportgewerbe *a*) 10·8, *b*) 8·9, Wagenbauer *a*) 15·0, Wäscher *a*) 10·3, *b*) 29·2, Weinhandlung *b*) 12·1, Wildbrethandlung *b*) 16·8, Wirkwarenindustrie *a*) 8·3, *b*) 14·3, Zeitungen *a*) 15·2, *b*) 11·6, Zementwarenerzeugung *a*) 18·5, *b*) 7·5, Ziegelfabrikation *a*) 15·8, Zimmermeister *a*) 8·1, Zimmerputzer *a*) 25·9, *b*) 9·9.

Fast die Hälfte aller zu dieser Gruppe gehörenden Krankheiten entfallen auf Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, weit mehr als ¼ auf Krankheiten der männlichen Geschlechtsorgane und mehr als $^1/_{10}$ auf Blasenkatarrh. Ursache dieser drei Krankheitsgruppen ist zumeist Tripper, so daß wir überall, wo Tripper häufig ist, auch Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane häufig antreffen müssen. Wenn dies doch nicht immer zutrifft, so, weil oft erst die Folgekrankheit zur Behandlung angemeldet wird. Bei den Krankheiten mit Erwerbsfähigkeit spielt Tripper noch eine größere Rolle als Ursache der Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane. Mit der Zahl der weiblichen Mitglieder steigt auch die Frequenz dieser Krankheitsgruppe. Am deutlichsten zeigt sich der Zusammenhang von venerischen Krankheiten und Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane bei Gürtlern und Kaffeehausbediensteten, welche bei beiden Gruppen beinahe die höchste Frequenz aufweisen. Die hohe Frequenz des Berufes Schirmfabrikation hängt wohl mit der großen Zahl weiblicher Mitglieder zusammen. Von diesem Berufe abgesehen, findet sich auch in unserer Statistik der nach der Theorie supponierte Parallelismus zwischen beiden Krankheitsgruppen, dessen allzudeutliches Hervortreten nur dadurch gestört wird, daß bei den venerischen Krankheiten die Männer, bei den Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane die Weiber die höhere Frequenz aufweisen.

XIII. Krankheiten der Haut. Anstreicher *b*) 17·6, Apotheker *b*) 17·3, Asphaltarbeiter *b*) 23·2, Bäcker *a*) 26·3, *b*) 18·6, Baugewerbe *a*) 6·3, *b*) 26·1, Beamte *a*) 4·6, *b*) 5·0, Branntweinschänker *a*) 5·6, *b*) 12·3, Buchhandlung *b*) 18·6, Buchdrucker *a*) 2·8, *b*) 13·4, chemische Produktenerzeugung *b*) 17·5, Diener *a*) 2·1, *b*) 9·1, Dienstmänner *a*) 2·9, *b*) 10·6, Drechsler *b*) 22·5, Eisgewinnung *b*) 22·0, Essigerzeugung *b*) 7·2, Färber *a*) 8·2, *b*) 24·2, Federnschmücker *b*) 9·7, Flaschenbierhandlung *b*) 15·7, Fleischhauer *b*) 15·7, Fuhrwerksbedienstete *a*) 2·6, *b*) 12·6, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 6·2, *b*) 20·1, Glaser *b*) 19·2, Graveure *b*) 20·9, Hadernhandlung *b*) 23·7, Handlungsbeflissene *a*) 0·8, *b*) 4·2, Heilanstalten *b*) 9·4, Holzhandlung *a*) 2·1, *b*) 12·0, Hoteliers *b*) 11·1, Installateure *b*) 10·3, Kaffeehausbedienstete *b*) 19·1, Kanditenerzeugung *b*) 20·5, Kunstblumenhändler *b*) 16·7, Lagerhausarbeiter *a*) 4·0, *b*) 6·2, Lederfabriken *a*) 3·7, *b*) 11·1, Maschinenbauer *b*) 10·3, Metallwarenindustrie *b*) 17·0 (und zwar: Eisenindustriearbeiter *b*) 13·8, Metallschlägerei *b*) 15·2), Milchmeier *b*) 9·0, Musikinstrumentenmacher *b*) 19·0, Papierkonfektion *b*) 12·3, Pfeidler *a*) 1·8, *b*) 8·3, Pferdefleischhauer *b*) 21·2, Photographen *a*) 6·3, *b*) 10·8, Schiffahrtsbedienstete *a*) 2·9, *b*) 24·7, Schiffmüller, *b*) 13·0, Schildermaler *b*) 20·7, Schlosser *b*) 13·5, Schmiede *b*) 29·0, Schneider *b*) 18·3, Schuhmacher *b*) 25·3, Seidenwarenerzeugung *b*) 19·5, Seifensieder *b*) 8·3, Sodawassererzeugung *b*) 10·1, Spinnerei *a*) 2·6, *b*) 14·3, Steinschleifer *b*) 27·3, Strohhuterzeugung, *b*) 15·1 (und zwar Strohhuterzeugung *b*) 10·6), Stukkateure *b*) 19·9, Surrogatkaffee-Erzeugung *b*) 16·9, Teichgräber *a*) 2·0, *b*) 26·4, Theater *a*) 1·5, *b*) 6·7, Tonwarenerzeugung *b*) 11·1, Tischler *b*) 17·1, Transportgewerbe *a*) 1·5, *b*) 12·0, Wagenbauer *b*) 10·5, Wäscher *a*) 1·0, *b*) 33·1, Weinhandlung *b*) 11·3, Wildbrethandlung *b*) 10·7, Wirkwarenindustrie *b*) 13·1, Zeitungen *b*) 10·5, Zementwarenerzeugung *b*) 11·7, Ziegelfabrikation *b*) 18·6, Zimmermaler *b*) 24·3, Zimmermeister *b*) 12·1, Zimmerputzer *a*) 4·9, *b*) 12·1.

Die Ätiologie der häufigeren Formen der Hautkrankheiten ist so verschieden, daß eine einheitliche Deutung der Berufsfrequenz nicht möglich ist. Die Frequenz der Hautkrankheiten kann hoch sein, wenn viel Krätze vorkommt (Schlafstellenübertragung bei Bäckern, Schneidern, Schuhmachern) oder Hautentzündung z. B. durch Hitze (Schmiede) oder nässende Flechte durch äußere Schädlichkeiten häufig ist (Asphaltarbeiter, Färber, Drechsler, Eisgewinnung, Hadernhandlung, Schiffahrtsbedienstete, Steinschleifer, Wäscher!) oder wenn z. B. durch langes Stehen (Bäcker) chronische Hautgeschwüre sich oft bilden. In letzterem Falle werden wir überall dort eine höhere Frequenz an dieser Krankheit zu suchen haben, wo auch Krankheiten der Venen häufig sind.

XIV. Krankheiten der Bewegungsorgane: Apotheker *b*) 12·2, Asphaltarbeiter *a*) 10·7, *b*) 19·3, Bäcker *a*) 3·9, *b*) 8·5, Baugewerbe *a*) 11·2, *b*) 22·2, Beamte *a*) 14·1, *b*) 7·3, Branntweinschänker *b*) 5·6, Buchhandlung *b*) 16·2, Buchdrucker *a*) 8·7, *b*) 12·7, chemische Produkten-

erzeugung *a*) 12·5, *b*) 18·2, Diener *a*) 4·8, *b*) 7·8, Dienstmänner *a*) 8·6, *b*) 10·9, Drechsler *a*) 4·6, *b*) 16·6, Eisgewinnung *a*) 10·8, *b*) 15·3, Essigerzeugung *a*) 12·2, *b*) 15·6 (und zwar: Essig- und Likörerzeugung *b*) 12·5), Färber *a*) 5·8, *b*) 17·7, Federnschmücker *b*) 9·3, Flaschenbierhandlung *b*) 20·7, Fleischhauer *b*) 12·0, Fuhrwerksbedienstete *a*) 11 0, *b*) 11·7, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 10·4, *b*) 13·2, Gummiwarenerzeugung *b*) 14·0, Gürtler *a*) 57·2, Hadernhandlung *b*) 22·0, Handlungsbeflissene *a*) 2·1, *b*) 4·2, Heilanstalten *b*) 9·4, Holzhandlung *a*) 5.0, *b*) 10.5, Hoteliers *b*) 10·8, Installateure *a*) 6·8, *b*) 11·0, Kaffeehausbedienstete *b*) 9·7, Kanditenerzeugung *b*) 22·1, Kunstblumenhändler *b*) 11·1, Lagerhausarbeiter *a*) 10·6, *b*) 5·7, Lederfabriken *b*) 11·7, Maschinenbauer *a*) 4·7, *b*) 10·9, Metallwarenindustrie *a*) 8·6, *b*) 15·5 (und zwar: Eisenindustriearbeiter *b*) 21·3, Metallschlägerei *a*) 10·0, *b*) 11·9), Milchmeier *a*) 3·8, *b*) 7·4, Nadler *b*) 23·9, Papierkonfektion *a*) 6·6, *b*) 17·1, Pfeidler *a*) 4·2, *b*) 9·1, Pferdefleischhauer *b*) 11·7, Photographen *b*) 7·4, Schiffahrtsbedienstete *a*) 6·6, *b*) 17·1, Schiffmüller *b*) 13·0, Schildermaler *b*) 9·1, Schlosser *b*) 9·3, Schuhmacher *b*) 12·2, Seidenwarenerzeugung *b*) 23·0, Seifensieder *b*) 9·7, Sodawassererzeugung *a*) 10·4, *b*) 10·1, Spinnerei *a*) 7·2, *b*) 20·8, Steinschleifer *a*) 8·0, *b*) 23·4, Strohhuterzeugung *a*) 2·4, *b*) 11·5 (und zwar: Hutmacher *b*) 18·7, Strohhuterzeugung *b*) 10·6), Stukkateure *a*) 8·7, *b*) 19·6, Surrogatkaffee-Erzeugung *b*) 9·9, Teichgräber *a*) 3·6, *b*) 20·7, Theater *a*) 3·6, *b*) 8·3, Tonwarenerzeugung *b*) 10·2, Tischler *a*) 4·5, *b*) 11·7, Transportgewerbe *a*) 5·7, *b*) 15·9, Wagenbauer *b*) 10·8, Wäscher *a*) 5·3, *b*) 14·9, Weinhandlung *b*) 16.3, Wildbrethandlung *b*) 11·2, Wirkwarenindustrie *a*) 10·8, *b*) 11·6, Zeitungen *a*) 14·9, *b*) 9·8, Zementwarenerzeugung *b*) 15·6, Ziegelfabrikation *b*) 21·9, Zimmermeister *a*) 10·1, *b*) 13·9, Zimmerputzer *a*) 36·7, *b*) 12·1.

Als charakteristische Berufsschädigungen gehören zu dieser Krankheitsgruppe die Deformitäten, deren Anteil an der Gruppe jedoch nur gering ist. Den anderen hierher gehörenden Krankheiten kommt nichts Charakteristisches zu. Da überdies ein sehr großer Teil derselben nicht spezifiziert ist, unterlasse ich alle Bemerkungen zu obigen Verhältniszahlen.

XV. Verletzungen: Anstreicher *b*) 42·1, Apotheker *b*) 44·3, Asphaltarbeiter *a*) 16·0, *b*) 147·8, Auskocher *b*) 28·1, Bäcker *b*) 45·2, Baugewerbe *a*) 26·3 *b*) 145·8, Beamte *a*) 1·2, *b*) 14·3, Binder *a*) 17·4, *b*) 47·1, Branntweinschänker *b*) 20·1, Brunnenmacher *a*) 37·5, *b*) 80·0, Buchhandlung *b*) 47·4, Buchdrucker *a*) 5·1, *b*) 40·9, chemische Produktenezreugung *a*) 22·5, *b*) 63·5 (und zwar: Albuminfabrikation *b*) 73·7, Wichserzeugung *b*) 87·9), Diener *a*) 19·3, *b*) 34·9, Dienstmänner *b*) 29·6, Drechsler *a*) 22·6, *b*) 48·3, Eisgewinnung *a*) 18·5, *b*) 203·8, Essigerzeugung *b*) 56·5 (und zwar: Essig- und Likörerzeugung *b*) 56·4, Preßhefeerzeugung *b*) 60·2), Färber *b*) 75·4, Feinzeugschmiede *b*) 32·4, Flaschenbierhandlung *a*) 16·9, *b*) 182·7, Fleischhauer *a*) 21·9, *b*) 105·9, Fuhrwerksbedienstete *a*) 9·0, *b*) 88·3, Gastwirtschaftsbedienstete *a*) 3·7, *b*) 38·2, Glaser *a*) 61·2, *b*) 52·6, Graveure *b*) 38·6, Gummiwarenerzeugung *b*) 18·3, Gürtler *b*) 26·1, Hadernhandlung *b*) 143·5, Handlungsbeflissene *a*) 0·9, *b*) 12·3, Heilanstalten *b*) 19·7, Holzhandlung *a*) 6·7, *b*) 85·7, Hoteliers *b*) 27·2, Installateure *a*) 22·4, *b*) 68·9, Juweliere *b*) 45·3, Kaffeehausbedienstete *b*) 18·7, Kanditenerzeugung *b*) 61·0, Kunstblumenhändler *b*) 29·5, Lagerhausarbeiter *a*) 5·2, *b*) 32·0, Lederfabriken *a*) 4·6, *b*) 59.0, Maschinenbauer *a*) 15·1, *b*) 85·0, Metallwarenindustrie *a*) 22·0, *b*) 122·3 (und zwar: Eisenindustriearbeiter *a*) 18·1, *b*) 215·5, Metallschlägerei *a*) 22·8, *b*) 99·1), Milchmeier *a*) 1·7, *b*) 45·8, Musikinstrumentenmacher *b*) 39·7, Nadler *b*) 67·5, Papierkonfektion *b*) 42·5, Pfeidler *a*) 2·1, *b*) 10·7, Pferdefleischhauer *a*) 43·9, *b*) 108·0, Photographen *a*) 15·1, *b*) 32·0, Posamentierer *b*) 52·4, Schiffahrtsbedienstete *a*) 9·6, *b*) 175·1, Schiffmüller *b*) 74·0, Schildermaler *b*) 32·2, Schlosser *a*) 34·6, *b*) 81·8, Schmiede *a*) 60·5, *b*) 111·2, Schneider *b*) 25·3, Schriftgießer *b*) 85·9, Schuhmacher *b*) 41·5, Seidenwarenerzeugung *b*) 40·4, Seifensieder *b*) 45·7, Sodawassererzeugung *a*) 15·7, *b*) 79·2, Spielkartenerzeugung *b*) 25·6, Spinnerei *a*) 10·2, *b*) 67·5, Steinschleifer *a*) 29·9, *b*) 202·4, Strohhuterzeugung *a*) 3·5, *b*) 19·9 (und zwar: Hutmacher *b*) 26·4, Strohhuterzeugung *b*) 14·9), Stukkateure *a*) 10·1, *b*) 95·0, Surrogatkaffee-Erzeugung *b*) 30·5, Teichgräber *a*) 5·0, *b*) 158·5, Theater *a*) 1·3, *b*) 21·6, Tonwarenerzeugung *b*) 44·9, Tischler *a*) 19·0, *b*) 87·9, Transportgewerbe *a*) 7·0, *b*) 102·2, Wagenbauer *a*) 15·0, *b*) 83·8, Wäscher *a*) 0·5, *b*) 27·4, Weinhandlung *b*) 103·0 Wildbrethandlung *b*) 51·3, Wirkwarenindustrie *b*) 26·7, Zeitungen *b*) 21·8, Zementwarenerzeugung *b*) 91·8, Ziegelfabrikation *a*) 16·9, *b*) 99·0, Zimmermaler *b*) 43·7, Zimmermeister *a*) 33·4, *b*) 139·1, Zimmerputzer *a*) 6·7, *b*) 54·5.

Wenn wir das Vorkommen von mehr als 90 Verletzungen auf je 1000 Mitglieder als hoch bezeichnen, so haben folgende Berufe eine hohe Verletzungsfrequenz: Asphaltarbeiter, Baugewerbe, Eisgewinnung, Flaschenbierhandlung, Fleischhauer, Hadernhandlung, Metallwarenindustrie, Pferdefleischhauer, Schiffahrtsbedienstete, Schmiede, Steinschleifer, Stukkateure, Teichgräber, Transportgewerbe, Weinhandlung, Zementwarenerzeugung, Ziegelfabrikation, Zimmermeister. Von diesen Berufen haben nur 5 eine Frequenz der Infektionskrankheiten, die nicht über 60 beträgt; drei davon (Pferdefleischhauer, Zementwarenerzeugung, Ziegelfabrikation) kommen ihr sehr nahe, nur bei zweien (Transportgewerbe, Weinhandlung) ist die Differenz größer. Von allen Berufen mit hoher Verletzungsfrequenz mit Ausnahme der zwei letztgenannten können wir annehmen, daß ihre hohe Frequenz an Infektionskrankheiten von der Häufigkeit der Zellgewebsentzündungen abhängt. Außer den genannten Berufen haben noch andere eine Frequenz der Infektionskrankheiten von mehr als 60. Es sind dies: Buchhandlung, Drechsler, Färber, Juweliere, Kanditenerzeugung, Posamentierer,

Schuhmacher, Wildbrethandlung. Bei einigen derselben erklärt sich die niedrige Verletzungsfrequenz durch die größere Zahl weiblicher Mitglieder. Davon abgesehen, können wir diese Berufe als solche auffassen, bei denen die Tuberkulose unter den Infektionskrankheiten eine größere Rolle als bei der erstgenannten Gruppe von Berufen spielt. Wenn wir also aus einer hohen Verletzungsfrequenz mit großer Wahrscheinlichkeit auf starkes Vorkommen von Infektionskrankheiten schließen können, so ist der Schluß von niedriger Verletzungsfrequenz auf Seltenheit der Infektionskrankheiten mit ebensolcher Wahrscheinlichkeit falsch. Über die Ursachen der hohen Verletzungsfrequenz bedarf es keiner weiteren Ausführungen, da die eben gefundenen Resultate schon anderweitig genügend beobachtet wurden.

XVI. Vergiftungen: Anstreicher *b*) 11·2, Baugewerbe *a*) 0·4, *b*) 0·6, Beamte *b*) 0·7, Buchdrucker *b*) 4·7, Diener *b*) 0·8, Handlungsbeflissene *b*) 0·3, Installateure *b*) 11·8, Maschinenbauer *b*) 4·4, Metallwarenindustrie *b*) 6·2, Pfeidler *b*) 0·5, Schildermaler *b*) 8·7, Schriftgießer *b*) 21·2, Teichgräber *b*) 2·9, Tonwarenerzeugung *b*) 16·4.

Bei allen Berufen, wo die Vergiftungsfrequenz höher als 1 war, handelt es sich wohl mit Ausnahme der Teichgräber hauptsächlich um Bleivergiftungen. Am meisten erscheinen durch die Beschäftigung mit Blei die Schriftgießer gefährdet, dann kommen die Hafner, Installateure, Anstreicher, Schildermaler.

Die Verhältniszahlen für die Entbindungen zu berechnen erspare ich mir. Dieselben könnten durchaus nicht als Index für den Prozentanteil der Frauen am Mitgliederstande betrachtet werden, da soziale Faktoren die Entbindungsfrequenz zu stark beeinflussen.

Ohne weiter ins Detail einzugehen, will ich aus den vorhergehenden Daten nur die eine Folgerung noch ziehen, daß die relative Höhe der Gesamtmorbidität nicht auch für die Frequenz einer jeden Krankheitsgruppe maßgebend ist (ein Satz, der eigentlich umgekehrt lauten sollte), daß aber Berufe mit hoher Gesamtmorbidität auch in der Regel hohe Frequenz der meisten Krankheitsgruppen aufweisen. Es würde zu weit ins hygienische Gebiet führen, wollte ich Beruf für Beruf durchgehen, um aus der Art der entwickelten Tätigkeit den Grund für die Frequenz j e d e r Krankheitsgruppe darzulegen zu versuchen.

Wir gehen nunmehr zur Morbidität der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse über. Dieselbe ist wohl nach Krankheitsursachen vorhanden, dafür aber ist leider bis 1900 nicht die Zahl der Mitglieder eines jeden Berufes angegeben. Es bezieht sich nämlich die Statistik der Krankheitsursachen auf alle männlichen versicherten Mitglieder des betreffenden Berufes, es ist aber nur die Zahl der versicherungspflichtigen männlichen Mitglieder des betreffenden Berufes angegeben. Wollen wir die Statistik der Jahre 1895—1900 verwenden, so bleibt uns nichts übrig, als den auf jeden Beruf entfallenden Anteil jeder Krankheitsursache zu berechnen. Die damit verbundenen Unzukömmlichkeiten sind zu bekannt, als daß ich sie erst betonen müßte. Trotzdem gewährt diese Berechnung einen gewissen Einblick. Die Tabelle auf S. 246—251 bezieht sich nur auf die Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit.

Wie aus Tabelle S. 253 ersichtlich, habe ich die Verhältniszahlen nur für die wichtigeren Krankheitsursachen berechnet. Krankheitsursachen mit weniger als 1000 Fällen habe ich durch vorgesetzte Sterne ersichtlich gemacht, und zwar bedeutet ein Stern 500—1000, zwei Sterne weniger als 500 Fälle. Bei den Berufen mit einer größeren Mitgliederzahl wird der Zufall bei den Verhältniszahlen wenig mitspielen. Es sind dies 1. Maschinen- und Werkzeugfabriken, 2. Metallverarbeitungsunternehmungen, 3. Nahrungs- und Genußmittelindustrie, 4. Holz- und Hornwarenerzeugung. Am meisten sind die Verhältniszahlen durch den Zufall beherrscht bei 1. polygraphische Gewerbe, 2. land- und forstwirtschaftliche Betriebe, 3. chemische Industrie, 4. Bekleidungsindustrie.

M a s c h i n e n- u n d W e r k z e u g f a b r i k e n. Der Anteil schwankt zwischen 197 und 437. Er ist gering bei Schlagfluß, Lebercirrhose, bösartige Neubildungen, Rotlauf, Altersschwäche, Geisteskrankheit, chronischer Rheumatismus, chronischer Darmkatarrh, Lungenemphysen, chronische Hautgeschwüre, Neuralgien, Lungenentzündung; groß ist er bei Vergiftung durch mineralische Gifte, Krankheiten der Mandeln, Hodenentzüdung, Blasenkatarrh, venerische Krankheiten, Verletzungen, Krankheiten der Paukenhöhle, akute Nierenentzündung, Lungenblutung, Krankheiten des Rachens, Bauchfellentzündung. Gering ist also der Anteil bei chronischen oder mit vorgerücktem Alter in Verbindung stehenden Krankheiten, groß bei Verletzungen, katarrhalischen Krankheiten und ihren Folgen und bei Geschlechtsleiden.

M e t a l l v e r a r b e i t u n g s u n t e r n e h m u n g e n: Der Anteil schwankt zwischen 165 und 277. Er ist gering bei Lebercirrhose, Influenza, Rotlauf, akuter Darmkatarrh, Krätze, Neuralgien, Lungenentzündung, akuter Rheumatismus, Krankheiten der Paukenhöhle, nässende Flechte, Krankheiten der Zähne, chronische Hautgeschwüre; groß ist er bei Krankheiten der Hornhaut, Geisteskrankheit, Deformitäten, Schlagfluß, chronischer Bronchialkatarrh, Lungenemphysem, Vergiftungen durch mineralische Gifte, Tuberkulose, Rückenmarksentzündung, Beinhautentzündung, akuter Bronchialkatarrh, Verletzungen. Diese Berufsgruppe bildet nicht bezüglich der Krankheitsursachen einen strikten Gegensatz zur vorgenannten Berufsgruppe. Wir finden nämlich Krankheitsursachen, die bei beiden

Krankheitsursache	Land- u. forstwirtschaftliche Betriebe	Handels- und Verkehrsunternehmungen	Hüttenwerke und deren Nebenbetriebe	Steinbrüche, Gruben etc.	Metallverarbeitungsunternehmungen
I. Entwicklungskrankheiten	1	7	2	28	45
u. zw.: Altersschwäche	1	7	2	28	43
Sonstige	—	—	—	—	2
II. Infektionskrankheiten	582	1.227	1.336	1.452	9.943
u. zw.: Blattern	—	—	—	1	2
Scharlach	—	1	1	3	21
Masern	1	3	—	3	17
Rotlauf	11	32	12	38	144
Zellgewebsentzündung	125	472	397	517	4.131
Eitrige Knochenmarkentzündung	1	1	1	2	19
Wundinfektionskrankheiten	2	2	3	1	16
Epidemische Genickstarre	—	—	—	—	3
Diphtherie	—	—	1	3	6
Keuchhusten	—	—	—	—	1
Lungenentzündung	38	45	54	70	334
Tuberkulose und Skrofulose	148	310	125	407	3.266
Darmtyphus	1	4	5	6	22
Rückfalltyphus	—	—	—	—	—
Flecktyphus	—	—	—	—	—
Brechdurchfall	6	6	5	4	17
Ruhr	1	1	—	1	7
Wechselfieber	7	12	14	13	85
Influenza	241	335	715	380	1.841
Eingeweidewürmer	—	3	3	3	11
III. Venerische und syphilitische Krankheiten	23	82	36	76	639
u. zw.: Tripper	6	29	12	25	225
Weicher Schanker	6	16	3	21	137
Primäre Syphilis	7	30	18	27	215
Sekundäre Syphilis	4	7	3	3	62
IV. Neubildungen	5	29	7	20	266
u. zw.: gutartige	4	15	4	11	163
bösartige	1	14	3	9	103
V. Krankheiten des Blutes und mehrsitzige	299	1.206	1.315	1.244	7.285
u. zw.: Bleichsucht und Blutarmut	1	4	1	2	23
Leukämie	—	4	—	—	3
Skorbut	—	2	—	3	12
Alkoholismus	1	15	1	19	92
Zuckerharnruhr	—	2	—	1	3
Gicht	1	1	1	14	41
Akuter Rheumatismus	255	909	1.202	1.010	5.672
Chronischer Rheumatismus	41	269	110	195	1.435
Rhachitis und Osteomalacie	—	—	—	—	4
VI. Krankheiten des Nervensystems	77	307	338	296	1.847
u. zw.: Hirnhautentzündung	—	3	2	2	25
Gehirnentzündung	—	3	—	2	6
Chronischer Wasserkopf	—	—	—	1	—
Schlagfluß	4	19	3	11	100
Rückenmarksentzündung	2	13	—	6	65
Fallsucht	2	1	—	7	72
Hysterie	5	49	14	43	246
Veitstanz	—	—	—	—	8
Neuralgien	63	208	317	197	1.194
Geistesstörungen	1	11	2	27	131

Maschinen-, Werkzeuge- etc. Fabriken	Chemische Industrie	Unternehmungen zur Erzeugung von Heiz- u. Leuchtstoffen	Textil-industrie	Papier-, Leder- und Gummi-erzeugung	Holz-, Horn- etc. Waren-erzeugung	Nahrungs- und Genußmittel-industrie	Bekleidungs-industrie	Baugewerbe	Polygraphische Gewerbe	Sonstige
47	1	2	13	8	14	10	9	6	1	76
46	1	2	12	8	14	8	7	6	1	76
1	—	—	1	—	—	2	2	—	—	—
13.951	1.039	1.858	1.621	1.531	3.468	4.344	1.164	1.695	404	6.485
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
23	1	—	—	1	2	6	—	2	4	9
26	1	4	3	3	11	6	2	4	1	10
182	24	27	47	31	77	102	14	23	8	133
5.530	392	755	560	610	1.340	2.018	466	727	146	2.337
17	2	3	3	2	11	12	3	1	—	16
18	2	1	4	2	5	6	2	3	—	11
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
10	—	4	3	3	3	2	3	3	1	4
1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
460	55	70	48	46	117	182	47	75	10	291
4.648	163	562	338	512	1.244	1.089	416	465	158	1.848
34	3	9	5	2	10	12	3	10	1	24
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
22	13	7	13	—	7	8	4	10	—	37
7	—	4	—	—	2	3	—	3	—	6
111	10	22	6	7	24	71	3	16	2	35
2.840	373	383	586	310	606	814	198	353	73	1.712
22	—	6	5	2	8	11	3	—	—	8
1.022	46	112	26	75	181	352	36	118	27	253
319	14	40	10	30	68	115	12	41	13	91
290	11	31	6	14	41	105	9	33	6	63
336	16	33	9	25	53	89	14	37	8	81
77	5	8	1	6	19	43	1	7	—	18
349	21	54	47	46	81	132	44	53	10	151
242	12	33	17	26	47	73	22	30	7	81
107	9	21	30	20	34	59	22	23	3	70
9.833	912	1.612	1.197	1.079	2.401	4.172	940	1.377	272	5.332
33	1	6	6	4	10	6	2	3	—	21
6	—	3	1	3	—	5	—	1	—	3
12	1	2	4	3	2	11	—		—	10
86	8	12	9	11	18	46	6	11	1	42
15	—	3	3	8	—	4	1	4	—	18
34	3	7	3	6	2	36	13	10	4	20
7.914	772	1.295	960	828	1.859	3.257	698	1.060	190	4.100
1.728	124	284	211	216	510	807	220	287	77	1.116
5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2
2.419	165	367	263	388	593	912	203	332	96	1.406
23	1	3	7	5	9	8	1	9	—	12
3	—	—	1	—	3	2	—	1	—	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
77	7	7	17	13	35	61	15	15	7	71
92	3	3	15	12	25	17	11	7	6	46
79	3	13	6	17	7	23	1	3	3	50
371	18	54	27	55	92	91	37	32	23	162
19	2	1	3	1	1	2	—	—	3	3
1.628	124	262	174	259	394	660	122	246	42	948
127	7	24	13	26	27	48	16	19	12	111

Krankheitsursache	Land- u. forstwirtschaftliche Betriebe	Handels- und Verkehrsunternehmungen	Hüttenwerke und deren Nebenbetriebe	Steinbrüche, Gruben etc.	Metallverarbeitungsunternehmungen
VII. Krankheiten des Auges	29	124	150	244	1.262
u. zw.: des Schutzapparates	1	13	4	7	77
Kontagiöse Bindehautentzündung	—	10	13	12	141
Andere Bindehauterkrankungen	15	68	112	138	540
der Hornhaut	7	14	12	62	341
der Iris und Chorioidea	1	9	—	9	58
der Linse	3	7	4	8	49
der Netzhaut	—	2	1	5	27
Funktionelle Störungen	2	1	4	3	29
VIII. Krankheiten des Gehörorganes	8	37	30	35	216
u. zw.: des äußeren Gehörganges	1	15	17	11	62
der Paukenhöhle	7	22	13	24	151
des Labyrinthes	—	—	—	—	3
IX. Krankheiten der Atmungsorgane	533	1.630	690	1.523	11.440
u. zw.: der Nase	3	11	9	14	85
des Kehlkopfes	11	53	15	35	286
Akuter Bronchialkatarrh	350	1.090	518	1.065	7.943
Chronischer Bronchialkatarrh	86	285	84	232	1.801
Brustfellentzündung	20	76	17	90	564
Lungenblutung	15	28	21	34	281
Lungenemphysem	42	82	23	45	435
Lungenödem	6	5	3	8	44
Sonstige	—	—	—	—	1
X. Krankheiten der Kreislauforgane	54	186	80	185	1.496
u. zw.: Herzbeutelentzündung	4	1	2	9	34
Herzklappenfehler	11	74	24	63	683
der Arterien	2	9	2	8	59
der Venen	19	53	26	38	327
der Lymphgefäße	18	49	26	67	393
XI. Krankheiten der Verdauungsorgane	340	1.404	1.383	1.343	10.415
u. zw.: der Zähne	11	54	28	70	411
der Mundschleimhaut	3	12	3	22	57
der Mandeln	50	103	45	159	1.184
des Rachens	45	202	200	186	1.460
der Speiseröhre	—	—	—	1	
Akuter Magenkatarrh	99	489	528	422	4.085
Chronischer Magenkatarrh	12	113	40	68	642
Magengeschwür	4	16	2	11	64
Akuter Darmkatarrh	64	260	458	263	1.537
Chronischer Darmkatarrh	9	30	17	26	190
Habituelle Verstopfung	4	5	2	9	53
Innere Einklemmung	1	2	7	8	39
Mastdarmvorfall	1	7	6	—	16
Mastdarmfistel	6	20	7	16	81
Bauchfellentzündung	6	24	2	21	156
Freie Hernie	12	29	18	28	223
Eingeklemmte Hernie	2	3	1	6	24
Akute Leberatrophie	—	—	—	1	7
Lebercirrhose	7	14	4	16	79
Gelbsucht	3	11	3	6	83
Gallensteine	1	10	12	4	22

Maschinen-, Werkzeuge- etc. Fabriken	Chemische Industrie	Unternehmungen zur Erzeugung von Heiz- u. Leuchtstoffen	Textilindustrie	Papier-, Leder- und Gummierzeugung	Holz-, Horn- etc. Warenerzeugung	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	Bekleidungsindustrie	Baugewerbe	Polygraphische Gewerbe	Sonstige
1.648	146	203	144	173	382	330	115	199	48	647
141	15	18	12	14	36	23	8	5	2	37
126	15	12	11	23	44	12	4	13	13	53
828	80	103	63	88	152	160	74	114	18	365
382	26	50	38	36	103	73	24	52	10	130
92	3	8	6	4	22	21	4	5	3	20
41	4	2	8	6	8	18	1	3	1	18
15	3	4	6	2	11	16	—	4	1	12
23	—	6	—	3	6	7	—	3	—	12
375	25	43	32	33	70	102	26	37	14	154
112	10	12	8	10	19	34	3	8	5	42
257	15	31	24	23	51	65	22	28	9	108
6	—	—	—	—	—	3	1	1	—	4
15.449	943	2.258	1.301	1.678	3.431	4.544	1.389	1.686	434	7.108
111	10	14	4	10	26	52	14	4	1	37
396	38	54	22	36	60	177	25	36	14	183
11.090	678	1.605	881	1.167	2.285	3.113	873	1.097	296	4.604
2.136	108	301	215	264	600	627	289	314	76	1.340
701	39	126	69	79	210	266	68	108	18	398
462	20	48	40	60	114	101	50	47	20	182
479	42	99	63	56	109	185	62	71	8	330
68	7	5	7	5	26	22	8	9	1	33
6	1	6	—	1	1	1	—	—	—	1
2.000	135	280	181	254	527	612	170	245	99	880
58	7	9	3	6	19	34	1	9	—	27
876	44	119	82	111	240	233	77	116	47	383
41	16	22	9	11	17	30	4	10	5	40
451	36	61	51	61	127	144	48	61	20	219
574	32	69	36	65	124	171	40	49	27	211
15.190	1.082	2.276	1.809	1.614	2.955	4.493	1.402	1.647	361	6.295
643	71	75	78	85	102	203	52	80	13	241
87	9	12	9	13	35	29	6	11	3	53
2.059	112	208	205	165	323	410	95	161	41	583
2.209	83	295	146	225	389	506	157	221	81	762
8	—	1	1	—	1	2	2	3	—	5
5.618	416	931	748	586	1.041	1.739	639	549	118	2.287
837	47	120	117	89	194	275	105	121	17	417
90	4	3	13	17	12	32	7	16	2	47
2.243	246	396	333	276	545	749	221	302	54	1.186
223	7	57	40	35	62	81	22	30	11	131
70	16	12	6	15	18	63	8	14	2	52
40	8	8	9	3	11	18	1	7	—	46
25	6	2	3	6	7	5	4	3	—	12
151	5	18	7	13	20	38	6	14	4	45
231	11	34	28	25	47	48	21	19	3	98
285	21	53	30	22	48	91	18	38	4	139
37	3	7	9	3	4	13	3	7	—	22
4	—	—	—	1	—	2	1	3	—	6
110	8	18	7	19	38	112	21	25	2	79
140	6	21	14	10	39	45	9	16	3	35
80	3	5	6	6	19	32	4	7	3	49

Krankheitsursache	Land- u. forstwirtschaftliche Betriebe	Handels- und Verkehrsunternehmungen	Hüttenwerke und deren Nebenbetriebe	Steinbrüche, Gruben etc.	Metallverarbeitungsunternehmungen
XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	28	139	35	120	822
u. zw.: Akute Nierenentzündung	7	21	1	23	143
Chronische Nierenentzündung	5	5	1	14	48
Blasenkatarrh	3	37	9	16	134
Stein	—	2	2	1	9
der Prostata	1	11	—	6	16
Harnröhrenstriktur	3	4	2	9	41
Wasserbruch	—	2	1	6	27
Hoden- und Nebenhodenentzündung	9	57	19	45	404
der Brustdrüse	—	—	—	—	—
XIII. Krankheiten der Haut	60	199	188	298	1.571
u. zw.: Akute Hautentzündungen	1	8	9	10	93
Herpes Zoster	3	11	1	7	49
Schuppenflechte	1	5	—	3	18
Juckflechte	2	3	1	2	24
Nässende Flechte	16	64	59	107	554
Lupus	—	17	2	6	18
Chronische Hautgeschwüre	24	58	87	132	573
Krätze	7	10	2	8	86
durch pflanzliche Parasiten	—	2	—	1	5
Sonstige	6	21	27	22	151
XIV. Krankheiten der Bewegungsorgane	26	115	120	146	1.193
u. zw.: Beinhautentzündung	16	75	67	81	716
Nekrose	—	—	1	2	32
Anchylose	—	5	—	2	31
Deformitäten	—	5	6	6	95
Sonstige	10	30	46	55	319
XV. Verletzungen	435	1.767	2.095	1.808	16.541
u. zw.: Quetschung und Zerreißung	228	1.071	1.173	1.068	8.024
Wunden	100	311	258	300	3.707
Erschütterung des Gehirnes	1	7	1	3	23
Erschütterung des Rückenmarkes	—	1	—	—	1
Knochenbrüche	17	64	35	43	381
Verrenkungen	59	207	156	208	1.551
Fremdkörper	17	40	27	83	815
Verbrennung	10	56	440	90	1.971
Erfrieren	3	10	5	13	68
XVI. Unbestimmte Diagnosen	33	93	122	80	550
XVII. Vregiftungen	4	17	7	45	453
u. zw.: durch mineralische Gifte	3	14	4	42	445
durch organische Gifte	1	2	1	2	6
durch irrespirable Gase	—	1	2	1	2
XVIII. Selbstmorde	—	—	—	1	12
Summe	2.537	8.569	7.934	8.944	65.996

Maschinen-, Werkzeuge- etc. Fabriken	Chemische Industrie	Unternehmungen zur Erzeugung von Heizung u. Leuchtstoffen	Textilindustrie	Papier-, Leder- und Gummierzeugung	Holz-, Horn- etc. Warenerzeugung	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	Bekleidungsindustrie	Baugewerbe	Polygraphische Gewerbe	Sonstige
1.360	60	190	98	125	261	304	83	122	46	467
221	9	37	15	22	41	59	10	22	7	84
66	5	9	7	6	13	21	7	6	1	29
225	5	24	19	21	38	47	17	22	8	107
18	—	2	3	2	2	5	—	2	—	3
16	4	3	1	2	—	3	1	—	—	5
97	4	6	4	8	23	18	6	6	—	23
33	—	3	2	2	5	2	1	7	3	23
684	33	106	47	62	139	148	41	57	27	192
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
2.178	167	281	278	277	578	736	223	344	85	1.067
97	9	8	21	18	28	48	14	14	2	72
65	4	6	9	6	10	18	3	9	1	29
19	6	1	2	2	3	12	3	6	—	8
40	2	3	4	6	6	10	2	6	2	18
758	61	97	112	118	216	223	101	123	63	357
59	1	1	1	2	6	2	—	6	1	19
750	64	126	86	93	225	316	72	125	10	416
145	9	8	18	12	36	51	18	27	1	47
17	—	—	—	—	5	—	—	1	—	19
228	11	31	25	20	43	56	10	27	5	82
1.573	92	208	155	151	342	528	142	196	37	653
1.009	44	132	96	105	192	300	100	100	22	372
28	2	2	3	1	12	8	5	6	1	14
35	—	4	1	1	23	17	2	2	—	8
114	8	19	8	8	26	41	8	14	8	39
387	38	51	47	36	89	162	27	74	6	220
24.754	1.444	2.630	1.428	1.650	3.918	8.756	865	2.547	310	7.508
12.990	724	1.210	714	819	1.877	5.461	354	1.407	146	4.187
5.506	246	601	284	446	1.212	1.453	237	556	73	1.404
33	1	7	6	1	7	22	—	9	1	17
—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	4
453	26	53	39	51	104	232	24	92	10	256
2.333	138	346	205	194	428	1.082	129	283	40	918
1.383	19	60	26	32	94	61	6	72	13	162
1.982	273	342	146	103	178	398	108	102	27	494
74	17	9	8	4	18	47	7	25	—	66
637	68	105	69	66	202	168	61	125	24	689
838	56	132	19	39	117	31	14	97	71	134
820	54	124	18	35	115	23	12	96	71	130
12	1	2	1	2	1	3	1	—	—	3
6	1	6	—	2	1	5	1	1	—	1
15	2	1	—	—	2	2	1	6	—	2
93.638	6.407	12.617	8.681	9.187	19.523	30.528	6.887	10.832	2.339	39.307

häufig oder bei beiden selten sind, dann wieder solche, welche bei der einen häufig, bei der andern selten sind, dann wieder einige, die nur bei der einen Gruppe genannt wurden. In dieser Gruppe ist der Anteil einiger mit vorgerücktem Alter in Verbindung stehenden Krankheiten und die Verletzungen groß, von Hautkrankheiten und sogenannten akuten Erkältungskrankheiten gering.

Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Der Anteil schwankt zwischen 12 und 234. Er ist gering bei Vergiftungen durch mineralische Gifte, Altersschwäche, Krankheiten der Hornhaut, Rückenmarksentzündung, andere Bindehautkrankheiten, Bauchfellentzündung, Krankheiten der Mandeln, Lungenblutung, Blasenkatarrh, Tuberkulose, Krankheiten des Rachens, Hodenentzündung; groß ist er bei Lebercirrhose, Schlagfluß, Krankheiten des Kehlkopfes Rotlauf, bösartige Neubildungen, venerische Krankheiten, chronischer Rheumatismus, Verletzungen, akuter Rheumatismus, Krätze, chronische Hautgeschwüre, Neuralgien, Deformitäten. Dieses Krankheitenverzeichnis zeigt vielfach die Einwirkung des Berufes, so bei der geringen Zahl der Augenkrankheiten, bei dem Schuldkonto des Alkoholgenusses in Form von Lebercirrhose und Schlagfluß, zum Teile auch den Kehlkopfkrankheiten, die Einwirkung des vielen Stehens bei Kellnern, Bäckern usw., bei den vielen Deformitäten usw.

Holz- und Hornwarenerzeugung. Der Anteil schwankt zwischen 48 und 100. Er ist gering bei Krankheiten des Kehlkopfes, Krankheiten der Zähne, Geisteskrankheit, Verletzungen, akuter Magenkatarrh, Influenza, andere Bindehautkrankheiten, Krankheiten der Mandeln, Krankheiten des Rachens, Blasenkatarrh, Vergiftung durch mineralische Gifte, Lungenemphysem, venerische Krankheiten, Beinhautentzündung, akute Nierenentzündung; groß ist er bei Rotlauf, Tuberkulose, Schlagfluß, Rückenmarksentzündung, Lungenblutung, Krankheiten der Hornhaut, Krankheiten der Venen, chronische Hautgeschwüre, Krätze, chronischer Bronchialkatarrh, nässende Flechte. Verletzungen, Krankheiten der oberen Verdauungswege und venerische Krankheiten sind in dieser Gruppe schwach vertreten, stark dagegen die Tuberkulose mit der dazu gehörigen Lungenblutung, die Krankheiten vielen Stehens (Krankheiten der Venen und chronische Hautgeschwüre), die Hautkrankheiten.

Unternehmungen zur Erzeugung von Heiz- und Leuchtstoffen. Der Anteil schwankt zwischen 11 und 68. Er ist gering bei Altersschwäche, Rückenmarksentzündung, Schlagfluß, Krätze; groß ist er bei chronischem Darmkatarrh, Vergiftung durch mineralische Gifte, akuter Nierenentzündung, Hodenentzündung, Lungenemphysem. Die Schädigung durch den Beruf ist durch die hohe Zahl der Bleivergiftungen ausschließlich repräsentiert.

Baugewerbe. Der Anteil schwankt zwischen 25 und 62. Er ist gering bei Rückenmarksentzündung, Herzklappenfehler, Krankheiten der Lymphgefäße, Bauchfellentzündung, Krankheiten des Kehlkopfes; groß ist er bei Krätze, Lebercirrhose, Vergiftungen durch mineralische Gifte, bösartige Neubildungen.

Papier-, Leder- und Gummierzeugung. Der Anteil schwankt zwischen 19 und 53. Er ist gering bei Vergiftung durch mineralische Gifte, Deformitäten, Verletzungen, venerische Krankheiten, Krätze, Lungenentzündung, akuter Rheumatismus; groß ist er bei Geisteskrankheit, Lungenblutung, Neuralgien, nässende Flechte, Altersschwäche, bösartige Neubildungen, Rückenmarksentzündung, Krankheiten der Zähne, chronischer Darmkatarrh.

Steinbrüche, Gruben usw. Der Anteil schwankt zwischen 16 und 151. Er ist gering bei Deformitäten, Krätze, bösartige Neubildungen, Rückenmarksentzündung, Vergiftung durch mineralische Gifte, Herzklappenfehler, akuter Magenkatarrh, chronischer Magenkatarrh, Hodenentzündung; groß ist er bei Altersschwäche, Geisteskrankheit, andere Bindehautkrankheiten, Krankheiten der Hornhaut, Rotlauf, chronische Hautgeschwüre. Daß Verletzungen bei dieser bekanntlich stark unfallgefährdeten Gruppe keinen großen, sondern eher einen kleinen Anteil haben, zeigt die Unzuverlässigkeit der Berechnungsart. Die hohe Zahl der Augenkrankheiten dürfte tatsächlich als Berufskrankheit (Staubeinwirkung) aufgefaßt werden.

Textilindustrie. Der Anteil schwankt zwischen 9 und 65. Er ist gering bei venerische Krankheiten, Vergiftung durch mineralische Gifte, Lebercirrhose, Krankheiten des Kehlkopfes, Verletzungen; groß ist er bei Altersschwäche, bösartige Neubildungen, Rotlauf, Influenza, Rückenmarksentzündung, chronischer Darmkatarrh. Die Berufsangehörigen der Textilindustrie haben offenbar eine starke Besetzung der höchsten Altersklassen, was wir ja auch früher bei der Genossenschaftskrankenkasse der Weber feststellten.

Handels- und Verkehrsunternehmungen. Der Anteil schwankt zwischen 7 und 59. Er ist gering bei Vergiftung durch mineralische Gifte, Krankheiten der Hornhaut, Deformitäten, Krankheiten der Mandeln; groß ist er bei Blasenkatarrh, Schlagfluß, Rückenmarksentzündung, Krankheiten des Kehlkopfes, Rotlauf, chronischer Rheumatismus.

Hüttenwerke und deren Nebenbetriebe. Der Anteil schwankt zwischen 0 und 71 und ist zumeist von der Mitte weit entfernt. Er ist gering bei Rücken-

Von je 1000 in allen unten genannten Gewerben vorkommenden Fällen nebenstehender Krankheitsursachen entfielen auf jedes Gewerbe:

Krankheit	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	Handels- und Verkehrs-Unternehmungen	Hüttenwerke und deren Nebenbetriebe	Steinbrüche, Gruben etc.	Metallverarbeitungsunternehmungen	Maschinen-, Werkzeuge- etc. Fabriken	Chemische Industrie	Unternehm. zur Erzeug. v. Heiz- u. Leuchtstoffen	Textilindustrie	Papier-, Leder- und Gummierzeugung	Holz-, Horn-, etc. Warenerzeugung	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	Bekleidungsindustrie	Baugewerbe	Polygraphische Gewerbe
** Altersschwäche	5	38	11	151	231	247	5	11	65	43	75	43	38	32	5
* Rotlauf	14	41	16	49	186	236	31	35	61	40	100	132	18	30	10
Zellgewebsentzündung	7	26	22	28	227	305	22	42	31	34	74	111	26	40	8
Lungenentzündung	23	27	33	42	202	279	33	42	29	28	71	110	28	45	6
Tuberkulose u. Skrofulose	11	22	9	29	236	336	12	41	24	37	90	78	30	34	11
Influenza	24	33	71	38	183	283	37	38	58	31	60	81	20	35	7
Venerische und syphilitische Krankheiten	8	29	13	27	224	358	16	39	9	26	63	127	13	41	9
** Bösartige Neubildungen	2	31	7	20	225	234	20	46	65	43	74	129	48	50	7
Akuter Rheumatismus	9	33	43	36	203	284	28	46	34	29	67	117	25	38	7
Chron. Rheumatismus	6	41	17	30	220	265	19	44	32	33	78	124	34	44	12
** Schlagfluß	10	48	8	28	256	197	18	18	43	33	90	156	38	38	18
** Rückenmarksentzündung	7	47	—	22	235	332	11	11	54	43	90	61	40	25	22
Neuralgien	11	35	54	33	200	276	21	44	30	44	67	112	21	42	7
** Geisteskrankheit	2	22	4	55	267	259	14	49	26	53	55	98	33	39	24
Andere Bindehautkrankheiten	6	27	44	54	212	320	31	40	25	34	60	63	29	45	7
Krankheiten d. Hornhaut	6	11	10	50	277	311	21	41	31	29	84	59	20	42	8
* Krankh. d. Paukenhöhle	9	30	18	32	204	346	20	42	32	31	69	88	30	38	12
Krankh. d. Kehlkopfes	9	42	12	28	227	315	30	43	17	29	48	141	20	29	11
Akuter Bronchialkatarrh	10	32	15	31	233	326	20	47	26	34	67	91	26	32	9
Chron. Bronchialkatarrh	12	38	11	31	243	288	15	41	29	36	81	85	39	42	10
Brustfellentzündung	8	31	7	37	230	286	16	51	28	32	90	109	24	44	7
Lungenblutung	11	21	16	25	210	345	15	36	30	45	85	75	37	35	15
Lungenemphysem	23	46	13	25	242	266	23	55	35	31	61	103	34	39	4
Herzklappenfehler	4	26	9	23	226	330	18	40	21	37	71	98	23	28	16
Krankh. der Venen	12	35	17	25	215	295	24	40	33	40	83	95	32	40	13
Krankh. d. Lymphgefäße	10	28	15	38	226	330	18	40	21	37	71	98	23	28	16
Krankh. der Zähne	6	27	14	35	208	325	36	38	39	43	52	103	26	40	7
Krankh. der Mandeln	9	19	8	30	223	387	21	39	39	31	61	71	18	30	8
Krankh. des Rachens	7	32	31	29	228	345	13	46	23	35	61	79	25	35	13
Akuter Magenkatarrh	5	27	29	23	227	312	23	52	42	33	58	97	35	30	7
Chron. Magenkatarrh	4	40	14	24	230	299	17	43	42	32	69	98	34	43	6
Akuter Darmkatarrh	8	33	58	33	193	282	31	50	42	35	69	94	28	39	7
* Chron. Darmkatarrh	11	36	20	31	226	265	8	68	48	42	74	96	26	36	13
* Bauchfellentzündung	9	36	3	31	231	342	16	50	41	37	69	70	31	28	4
** Lebercirrhose	15	29	8	33	165	229	17	38	15	40	79	234	44	52	4
* Akute Nierenentzündung	11	33	2	36	224	346	14	58	24	35	64	92	16	35	11
* Blasenkatarrh	5	59	14	26	214	360	8	38	30	34	61	75	27	35	13
Entz. d. Hodens u. Nebenhodens	5	30	10	24	215	364	18	56	25	33	74	79	22	30	14
Nässende Flechte	6	24	22	40	207	284	23	36	42	44	81	83	38	46	24
Chron. Hautgeschwüre	9	21	32	48	209	274	23	46	32	34	82	115	26	46	4
** Krätze	16	23	5	18	196	331	21	18	41	27	82	116	41	62	2
Beinhautentzündung	5	25	22	27	234	330	14	43	31	34	63	98	33	33	7
** Deformitäten	—	14	16	16	260	311	22	52	22	22	71	112	22	38	22
Verletzungen	6	25	30	26	233	349	20	37	20	23	55	123	12	36	4
Vergiftung durch mineralische Gifte	2	7	2	22	237	437	29	66	10	19	61	12	6	51	38

marksentzündung, akuter Nierenentzündung, Vergiftung durch mineralische Gifte, Bauchfellentzündung, Geisteskrankheit, Krätze, bösartige Neubildungen, Brustfellentzündung, Schlagfluß, Krankheiten der Mandeln, Lebercirrhose, Tuberkulose, Herzklappenfehler usw.; groß ist er bei Influenza, akuter Darmkatarrh, Neuralgien, andere Bindehautkrankheiten, akuter Rheumatismus.

Bekleidungsindustrie. Der Anteil schwankt zwischen 6 und 48. Er ist gering bei Vergiftung durch mineralische Gifte, Verletzungen, venerische Krankheiten, akute Nierenentzündung, Krankheiten der Mandeln; groß ist er bei bösartige Neubildungen, Lebercirrhose, Krätze, Rückenmarksentzündung, chronischer Bronchialkatarrh, Altersschwäche, Schlagfluß, nässende Flechte, Lungenblutung.

Chemische Industrie. Der Anteil schwankt zwischen 5 und 37. Er ist gering bei Altersschwäche, chronischer Darmkatarrh, Blasenkatarrh, Rückenmarksentzündung, Tuberkulose, Krankheiten des Rachens, Geisteskrankheit, akute Nierenentzündung; groß ist er bei Influenza, Krankheiten der Zähne, Lungenentzündung, Rotlauf, andere Bindehautkrankheiten, akuter Darmkatarrh.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Der Anteil schwankt zwischen 0 und 24 und hält sich zumeist in der Nähe der unteren Grenze. Den größten Anteil finden wir bei Influenza, Lungenentzündung, Lungenemphysem, also bei Krankheiten der Respirationsorgane, welche durch die in freier Luft vor sich gehende Berufstätigkeit geschädigt zu werden scheinen.

Polygraphische Gewerbe. Der Anteil bewegt sich zwischen 2 und 38. Der größte Anteil findet sich bei Vergiftung durch mineralische Gifte (Blei), Geisteskrankheit, nässende Flechte, Rückenmarksentzündung, Deformitäten, Schlagfluß.

Wenn die vorhergehenden Daten nicht oft ein eindeutiges Bild der Schädlichkeit der Berufstätigkeit ergaben, so ist nicht bloß die Art der Berechnung daran Schuld, sondern auch die Zusammenfassung der verschiedenartigsten Berufe zu einer Berufsgruppe. Diese Daten finden eine Ergänzung in der Statistik der Jahre 1901 und 1902, welche Zahl der männlichen versicherungspflichtigen Mitglieder und deren Erkrankungen wiedergibt. Eine Beobachtungszeit von 2 Jahren ist allerdings gering und wenig zuverlässig. Trotzdem gebe ich die Daten wieder, weil sie eine Ergänzung zu den anderen bilden, jedoch nur mit der Beschränkung auf die wichtigeren Krankheitsursachen. Die auf S. 255 und 256 folgende Tabelle enthält die absoluten Daten.

Wenn wir auch die Verhältniszahlen nur für jene Krankheitsursachen berechnen wollen, bei denen 20 und mehr Fälle in dem betreffenden Berufe vorgekommen sind, um auf diese Art einigermaßen Garantie für Zuverlässigkeit zu haben, so dürfen wir an den Krankheitsursachen mit weniger als 20 Fällen doch nicht achtlos vorübergehen, da sie öfters auch schon auf den ersten Blick interessante und mit der vorhergehenden Statistik übereinstimmende Resultate ergeben. Einige derselben zähle ich hiermit auf. Wir sehen auf den ersten Blick Altersschwäche in der Textil- und in der Bekleidungsindustrie trotz der wenigen Fälle stark vertreten. Die 5 Fälle von Rotlauf bilden eine unverhältnismäßig hohe Belastung der Handels- und Verkehrsunternehmungen. Die 7 Fälle von Lungenentzündung charakterisieren diese Krankheit als eine Berufskrankheit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Die Handelsunternehmungen stehen mit ihren 16 Fällen von venerischen Krankheiten obenan neben dem Baugewerbe. Die 11 Fälle bösartiger Neubildungen der Textilindustrie waren als hohe Frequenz nach der hohen Frequenz an Altersschwäche zu erwarten. Dasselbe gilt von den je 4 Fällen von Schlagfluß bei der Textil- und bei der Bekleidungsindustrie. Auffallend gering ist die Zahl der Neuralgien bei den polygraphischen Gewerben, groß die Zahl der Geisteskrankheiten bei der Holzwarenerzeugung. An Lebercirrhose leiden sehr stark die Arbeiter der Nahrungs- und Genußmittel- und der Bekleidungsindustrie. Blasenkatarrh und Hodenentzündung finden sich sehr stark beim Handelsstande.

Um den auf S. 257 folgenden Verhältniszahlen noch mehr Zuverlässigkeit zukommen zu lassen, will ich nicht bloß alle Zahlen für weniger als 20 Fälle weglassen, sondern auch ätiologisch mehr weniger gleichwertige Krankheitsursachen in eine Gruppe zusammenziehen, aber auch dann nur die Berechnung vornehmen, wenn wenigstens 3 Berufsgruppen 20 und mehr Fälle aufweisen.

Nur geringe Schwankungen zeigt die Frequenz der Lungen- und Brustfellentzündung, der Herzklappenfehler, der Krankheiten der Venen, der Krankheiten der Lymphgefäße, der Krankheiten der Zähne, der Lebercirrhose, der Beinhautentzündung und der Vergiftung durch mineralische Gifte; aber wenn auch absolut gering, so sind die Schwankungen doch relativ oft groß. So sehen wir die Lebercirrhose überaus häufig in der Nahrungsmittelindustrie, also in Zusammenhang mit der Gelegenheit zum Alkoholgenusse, die Vergiftungen durch mineralische Gifte im Baugewerbe als Folge der Beschäftigung der Zimmermaler mit Bleifarben, die Lungen- und Rippenfellentzündung in Steinbrüchen, also bei einer im Freien vor sich gehenden Beschäftigung.

Die Verletzungen sind häufig in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, in Hüttenwerken, bei der Metallverarbeitung, in den Maschinenfabriken und im Baugewerbe, selten

Krankheitsursache	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	Handels- und Verkehrsunternehmungen	Hüttenwerke und deren Nebenbetriebe	Steinbrüche, Gruben etc.	Metallverarbeitungsunternehmungen	Maschinen-, Werkzeuge- etc. Fabriken	Chemische Industrie	Unternehmungen zur Erzeugung von Heiz- und Leuchtstoffen	Textilindustrie	Papier-, Leder- und Gummierzeugung	Holz-, Horn- etc. Warenerzeugung	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	Bekleidungsindustrie	Baugewerbe	Polygraphische Gewerbe
Altersschwäche	—	—	2	2	6	8	1	1	4	2	2	—	3	3	—
Rotlauf	1	5	1	12	31	49	5	6	4	6	13	26	4	5	—
Zellgewebsentzündung	19	67	60	136	795	1.478	97	214	114	148	258	443	107	223	24
Lungenentzündung	7	4	5	14	85	127	14	11	10	6	20	39	3	18	—
Tuberkulose und Skrofulose	20	37	39	97	679	1.443	42	172	75	98	213	284	87	107	25
Influenza	58	37	143	123	318	851	118	125	173	86	116	203	46	80	11
Venerische und syphilitische Krankheiten	3	16	6	24	145	269	10	34	2	22	38	79	6	51	3
Bösartige Neubildungen	—	4	1	4	19	49	2	8	11	4	6	12	4	—	1
Akuter Rheumatismus	34	85	174	233	1.064	1.940	203	369	197	199	324	721	130	243	20
Chronischer Rheumatismus	6	19	26	35	218	454	22	60	43	35	63	185	32	67	2
Schlagfluß	2	1	1	2	16	29	2	—	4	3	4	12	4	2	—
Rückenmarksentzündung	—	—	—	1	7	22	—	2	5	1	7	5	1	3	1
Neuralgien	11	20	54	40	225	406	30	67	34	52	57	141	20	33	2
Geisteskrankheit	—	1	2	8	28	21	4	5	1	3	9	9	2	5	1
Andere Bindehautkrankheiten	3	5	15	30	70	226	22	24	15	21	34	48	9	26	2
Krankheiten der Hornhaut	1	—	1	11	64	94	9	10	9	6	14	19	7	13	3
Krankheiten der Paukenhöhle	7	1	3	6	24	68	4	9	7	6	9	17	3	3	—
Krankheiten des Kehlkopfes	3	1	5	10	38	104	11	13	4	6	12	46	9	15	1
Akuter Bronchialkatarrh	41	103	129	252	1.543	2.925	160	446	211	253	401	682	164	268	38
Chronischer Bronchialkatarrh	12	28	30	46	292	568	14	72	35	47	80	119	37	53	4
Brustfellentzündung	1	7	3	25	95	161	4	36	8	16	30	45	14	21	6
Lungenblutung	2	4	8	14	44	101	6	14	6	18	28	18	12	16	2
Lungenemphysem	4	7	4	9	65	113	4	29	17	7	12	39	19	16	2
Herzklappenfehler	4	6	7	10	112	243	7	28	10	20	46	67	11	29	6
Krankheiten der Venen	5	4	4	12	63	106	9	16	13	14	19	44	14	8	1
Krankheiten der Lymphgefäße	4	9	4	9	64	149	5	19	6	19	18	37	5	14	7
Krankheiten der Zähne	7	12	12	35	127	303	29	37	22	35	35	79	24	37	5
Krankheiten der Mandeln	11	10	9	54	308	673	33	64	59	42	84	133	31	53	6

Krankheitsursache	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	Handels- und Verkehrsunternehmungen	Hüttenwerke und deren Nebenbetriebe	Steinbrüche, Gruben etc.	Metallverarbeitungsunternehmungen	Maschinen-, Werkzeuge- etc. Fabriken	Chemische Industrie	Unternehmungen zur Erzeugung von Heiz- und Leuchtstoffen	Textilindustrie	Papier-, Leder- und Gummierzeugung	Holz-, Horn- etc. Warenerzeugung	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	Bekleidungsindustrie	Baugewerbe	Polygraphische Gewerbe
Krankheiten des Rachens	12	25	28	41	236	537	17	77	26	39	60	99	42	73	11
Akuter Magenkatarrh	9	42	113	99	716	1.383	126	270	156	138	153	362	100	132	16
Chronischer Magenkatarrh	1	5	8	22	93	118	11	27	25	6	20	44	14	15	1
Akuter Darmkatarrh	14	28	78	63	289	532	58	107	75	58	82	174	44	71	7
Chronischer Darmkatarrh	1	—	3	5	15	39	—	8	8	4	9	10	1	3	2
Bauchfellentzündung	2	4	—	5	35	85	4	16	5	11	11	9	8	14	2
Lebercirrhose	—	—	1	3	20	29	5	9	—	1	3	34	7	2	—
Akute Nierenentzündung	2	2	—	7	37	75	2	16	6	4	8	15	2	4	5
Chronische Nierenentzündung	—	—	—	3	4	14	2	—	1	—	2	3	—	1	1
Blasenkatarrh	1	5	1	2	20	57	2	8	4	2	4	6	5	9	1
Entzündung des Hodens und Nebenhodens	—	6	5	11	77	192	8	33	7	11	18	41	10	26	8
Akute Hautentzündungen	1	—	1	1	16	26	—	3	4	7	3	5	7	3	1
Nässende Flechte	6	6	12	26	109	244	18	29	28	29	32	56	28	32	5
Chronische Hautgeschwüre	9	8	20	29	92	152	16	38	10	26	33	57	12	21	—
Krätze	1	2	—	1	11	48	1	1	5	4	3	14	3	7	1
Beinhautentzündung	—	—	—	6	22	116	2	19	15	9	9	27	7	20	2
Deformitäten	—	—	1	—	23	31	2	9	2	1	5	5	—	10	—
Verletzungen	76	196	466	452	3.259	6.487	331	763	322	440	725	2.141	209	713	40
Vergiftungen durch mineralische Gifte	2	3	—	7	62	180	15	1	7	7	12	—	3	31	4
Zahl der Mitglieder	443	884	1.568	2.147	11.309	24.674	1.571	3.502	1.889	2.081	3.325	7.029	1.390	2.761	301

Es entfielen auf je 1000 männliche versicherungspflichtige Mitglieder des betreffenden Berufes Erkrankungen an nebenstehenden Krankheitsursachen:

Krankheitsursache	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	Handels- und Verkehrsunternehm.	Hüttenwerke und deren Nebenbetriebe	Steinbrüche, Gruben etc.	Metallverarbeitung	Maschinen-, Werkzeuge etc.	Chemische Industrie	Heiz- und Leuchtstoffe	Textilindustrie	Papier, Leder, Gummi	Holz-, Hornwaren	Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidungsindustrie	Baugewerbe	Polygraphische Gewerbe
Rotlauf, Zellgewebsentzünd	45	81	39	69	73	62	65	63	62	74	82	67	80	83	80
Lungen- u. Brustfellentzünd.	—	—	—	18	16	12	—	13	—	11	15	12	—	14	—
Tuberkulose, Lungenblutung	50	46	30	52	64	63	31	53	43	56	73	43	71	45	90
Influenza	131	42	91	57	28	34	75	36	92	41	35	29	33	29	—
Vener. Krankheiten, Blasenkatarrh, Hodenentzündung	—	31	—	17	21	21	13	21	—	17	18	18	15	31	—
Ak. u. chron. Rheumatismus	90	118	127	125	113	97	143	123	127	112	116	129	117	112	73
Neuralgien	—	23	34	19	20	16	19	19	18	25	17	20	14	12	—
And. Bindehautkrankheiten, Krankheiten der Hornhaut	—	—	—	19	12	13	20	10	13	13	14	10	—	14	—
Krankheiten d. Kehlkopfes, Akuter Bronchialkatarrh .	99	118	85	122	140	123	109	131	114	124	124	104	126	102	130
Chron. Bronchialkatarrh, Lungenemphysem	—	40	21	26	32	33	—	29	28	26	25	22	40	26	—
Herzklappenfehler	—	—	—	—	10	10	—	8	—	10	14	10	—	10	—
Krankheiten der Venen . .	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—	—	6	—	—	—
Krankheiten d. Lymphgefäße	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	—	5	—	—	—
Krankheiten der Zähne . .	—	—	—	16	11	12	18	11	12	17	11	11	16	13	—
Kr. d. Mandeln, d. Rachens	52	40	24	44	48	49	32	40	45	39	43	33	53	46	—
Ak. u. chron. Magenkatarrh	—	53	77	56	72	61	87	85	96	69	52	58	82	53	—
Ak. u. chron. Darmkatarrh	—	32	52	32	27	23	37	33	44	30	24	26	32	27	—
Lebercirrhose	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—
Ak. Hautentz., näss. Flechte	—	—	—	13	11	11	—	9	17	17	11	9	25	13	—
Chronische Hautgeschwüre .	—	—	13	14	8	6	—	11	—	12	10	8	—	8	—
Beinhautentzündung	—	—	—	—	2	5	—	—	—	—	—	4	—	7	—
Verletzungen	172	222	297	211	288	263	211	218	170	211	215	304	150	258	133
Mineralische Gifte	—	—	—	—	6	7	—	—	—	—	—	—	—	11	—

im polygraphischen Gewerbe, der Bekleidungsindustrie, der Textilindustrie und den landwirtschaftlichen Betrieben. Damit geht keineswegs parallel die Frequenz der Zellgewebsentzündung, die bei den Hüttenwerken auffallend niedrig ist, auch in den landwirtschaftlichen Betrieben niedrig, sonst aber keine großen Unterschiede zeigt.

Auffallend häufig ist Influenza in landwirtschaftlichen Betrieben und in Hüttenwerken vorgekommen; zu einem geringen Teile wird dies dadurch kompensiert, daß in diesen beiden Betrieben der akute Bronchialkatarrh, in den Hüttenwerken auch die Krankheiten der Mandeln und des Rachens am seltensten sind. Da es oft vom Belieben des Arztes abhängt, welche dieser Diagnosen er stellen will, so müssen diese Krankheiten in Zusammenhang betrachtet werden. Dann finden wir die stärkste Beteiligung bei den landwirtschaftlichen Betrieben und in der Textilindustrie, also bei Arbeit im Freien und in geschlossenen Räumen, die geringste in der Nahrungsmittelindustrie und im Baugewerbe, also auch bei Arbeit im Freien und in geschlossenen Räumen. Die anderen Gewerbe zeigen keine besonderen Differenzen, höchstens noch die Steinbrucharbeiter, die nach den Textilarbeitern rangieren.

Im Gegensatze zu diesen Krankheiten ist der Rheumatismus in den landwirtschaftlichen Betrieben nicht sehr häufig; nur die polygraphischen Gewerbe erkranken noch seltener daran. Am häufigsten ist er in der chemischen Industrie.

Die venerischen Krankheiten sind im Handels- und im Baugewerbe, die Neuralgien in den Hüttenwerken (Folge der Hantierung mit mineralischen Giften?), die Augenkrankheiten in der chemischen Industrie und in den Steinbrüchen (Einwirkung schädlicher Dämpfe und des Steinstaubes), Hauterkrankungen in der Bekleidungsindustrie am häufigsten. Die Tuberkulose findet sich am seltensten in den Hüttenwerken und in der chemischen Industrie, wo übrigens auch die anderen chronischen Lungenkrankheiten nicht häufig sind, am häufigsten im polygraphischen Gewerbe, bei der Holzwarenerzeugung und in der Bekleidungsindustrie. Magenkrankheiten finden sich am häufigsten in der Textilindustrie, der chemischen Industrie,

der Erzeugung von Heiz- und Leuchtstoffen und in der Bekleidungsindustrie, Darmkatarrhe am häufigsten bei den Hüttenwerken und in der Textilindustrie. Diese beiden Gewerbe zeigen auch die höchste Frequenz an Magen- und Darmkatarrhen zusammen.

Wir wenden uns nunmehr der Statistik der Krankheitsursachen bei den einzelnen Genossenschaftskrankenkassen zu und bringen in der folgenden Tabelle (Tafel 1) die absoluten Daten ohne Unterscheidung des Geschlechtes für die mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Erkrankungen.

Schon die Betrachtung der absoluten Zahlen ist geeignet, uns auf manche Eigentümlichkeit der beruflichen Krankheitsstatistik aufmerksam zu machen. Wenn wir nämlich z. B. zwei einander mehr weniger nahestehende Krankheitsursachen auf die Zahl der ihnen zugehörigen Krankheitsfälle durchmustern, finden wir öfters, daß die eine von ihnen bei dem einen Teile der Berufe mehr, bei dem andern Teile der Berufe jedoch weniger Erkrankungsfälle aufweist als die zweite Ursache. Solche Krankheitsursachen sind z. B. Scharlach und Masern, gutartige und bösartige Neubildungen, Krankheiten der Venen und der Lymphgefäße, Krankheiten der Mandeln und des Rachens usw. An der Hervorhebung dieses Umstandes will ich, ohne weiter darauf einzugehen, Genüge sein lassen. Zum Teile findet er ja auch beim Vergleiche der Berufe auf die Frequenz der Krankheitsursachen seine Erledigung.

Diesen Vergleich will ich zahlenmäßig nicht für alle bei jedem einzelnen Berufe vorgekommenen Krankheitsursachen durchführen, sondern nur für jene Krankheitsursachen, an denen von 1000 Mitgliedern des betreffenden Berufes wenigstens eines erkrankt und wobei die Zahl der Krankheitsfälle wenigstens 5 betragen muß. Dadurch kommen viele Krankheitsursachen ganz, und andere wieder für die meisten Berufe in Wegfall.

Unter diesen Krankheitsursachen sind aber einige, welche, wie die Betrachtung der absoluten Zahlen lehrt, bei einigen der mitgliederreicheren Berufe auffallend häufig oder auffallend selten vorkommen. So ist z B. der Darmtyphus, an dem nur bei den Wirkwarenerzeugern 1 von 1000 Mitgliedern erkrankt, unter den anderen Berufen bei den Bäckern weitaus am häufigsten. Auch an durch pflanzliche Parasiten hervorgerufene Hautkrankheiten erkranken die Bäcker am häufigsten. Eingeweidewürmer finden sich am häufigsten bei Buchbindern, Buchdruckern und Hutmachern, Zuckerharnruhr bei Kleidermachern, Bäckern und Zimmermalern, Veitstanz bei Schuhmachern und Buchbindern. An Krankheiten der Arterien erkrankt 1 von 1000 Klavier- und Orgelbauern, von den anderen Berufen die Buchbinder häufiger als die Bäcker, Drechsler, Schlosser, Schuhmacher. Ebenso erkranken die Buchbinder häufiger als diese 4 Berufe, zu denen noch die Tischler sich gesellen, an Magengeschwür, an welchem von je 1000 Lithographen und Wirkwarenerzeugern je 1, von je 1000 Zuckerbäckern 2 erkranken. Ferner erkranken die Buchbinder häufiger als die Bäcker und Drechsler an Mastdarmfistel, woran von je 1000 Faßbindern, Friseuren, Mechanikern je 1, von 1000 Weißgerbern 7 erkranken. Die Buchbinder erkranken auch noch häufiger als die Bäcker und Schlosser an Gallensteinen, woran von je 1000 Goldschlägern 3, von je 1000 Mechanikern 1 erkrankt. Dagegen erkranken auffallend selten die Buchbinder an Schuppenflechte, die Buchdrucker an Lupus, die Kleidermacher an Herpes Zoster.

Wenden wir uns nun zu jenen Krankheitsursachen, an welchen wenigstens 1 von 1000 Mitgliedern bei höchstens 10 Berufen erkrankte. Es sind dies: An Altersschwäche Banderzeuger je 4 von 1000, Büchsenmacher 4, Klavierbauer 2, Kürschner 2, Vergolder 1, Weber 3, Wirkwarenerzeuger 1. An Wechselfieber Banderzeuger 1, Kammacher 1, Seidenfärber 2, Zimmerleute 1. An Gicht Buchhändler und Webwarenzurichter je 1. An Schlagfluß Banderzeuger 1, Einspänner 2, Handschuhmacher 2, Hutmacher 1, Weber 2. An Fallsucht Buchbinder und Buchdrucker je 1, Gießer 2. An Alkoholismus Dachdecker 1, Einspänner 2, Hutmacher 1, Pflasterer 2, Tapezierer 2, Vergolder 1, Zimmerleute 1, Zimmermaler 1. An Rückenmarksentzündung Buchhändler 2, Tapezierer 1, Vergolder 1, Zimmermaler 1. An Krankheiten des Schutzapparates der Augen Graveure und Wirkwarenerzeuger je 1. An Krankheiten der Linse Banderzeuger 1. An funktionellen Störungen des Auges Dachdecker, Hufschmiede und Schlosser je 1. An Krankheiten der Regenbogenhaut Handschuhmacher 1. An Geisteskrankheiten Buchdrucker 1, Buchhändler 1, Einspänner 2, Gießer 2, Juweliere 1, Pflasterer 2, Zimmermaler 2. An Krankheiten des äußeren Gehörganges Kürschner 1. An Krankheiten der Nase Buchhändler, Gießer und Mechaniker je 1. An Krankheiten der Mundschleimhaut Buchhändler 1. An Krankheiten der Speiseröhre Hafner 2. An Lebercirrhose Einspänner 3, Faßbinder 2, Feinzeugschmiede 1, Handschuhmacher 1, Klavierbauer 1, Optiker 2, Pflasterer 2. An chronischer Nierenentzündung Bettwarenerzeuger 2. An Harnröhrenstriktur Einspänner 1. An Schuppenflechte Bäcker und Kürschner je 1. An Anchylose Zimmerleute 1. An Nekrose Blasinstrumentenmacher und Buchhändler je 2. An Deformitäten Bäcker 2, Pflasterer, Schlosser, Seidenfärber, Webwarenzurichter und Zuckerbäcker je 1. An Gehirnerschütterung Dachdecker 1. An Erfrieren Dachdecker und Zimmerleute je 2.

Diesen Krankheitsursachen reihe ich gleich die nur das weibliche Geschlecht betreffenden an. Es erkrankten mit wenigstens 5 Krankheitsfällen von je 1000 weiblichen Mitgliedern des betreffenden Berufes an:

Beruf	Entbindungsfrequenz p. 100.	Menstruationsanomalien	Schwangerschaftsanomal.	Geburts- und Wochenbetten.	Krankheiten der Brustdrüse	Krankheiten des Eierstockes	Krankheiten der Gebärmutter	Krankheiten der Scheide
Bäcker	40	—	—	—	2	—	7	—
Banderzeuger	62	—	1	1	1	—	9	—
Bettwarenerzeuger	129	—	—	—	—	—	24	—
Blasinstrumentenmacher	162	—	—	—	—	—	31	—
Buchbinder	127	2	1	—	3	2	17	—
Buchdrucker	122	2	4	—	3	2	2	—
Bürstenmacher	145	—	—	—	6	—	24	—
Dachdecker	117	—	—	3	—	4	17	—
Drechsler	123	—	2	—	3	2	12	—
Feinzeugschmiede	93	—	—	—	—	—	30	—
Gießer	175	—	—	—	—	—	56	—
Gold- und Metallschläger	143	—	—	—	—	—	11	—
Graveure	112	—	—	—	—	—	26	—
Gürtler	135	2	2	—	2	3	22	—
Handschuhmacher	109	3	—	—	2	—	16	—
Hutmacher	90	1	2	1	4	2	11	—
Juweliere	106	—	—	—	2	1	15	—
Kammacher	126	—	—	—	—	—	14	—
Kleidermacher	44	—	—	—	1	—	8	—
Kürschner	105	—	—	—	—	—	14	—
Lithographen	108	2	2	—	2	5	18	—
Mechaniker	97	—	—	—	—	—	20	—
Optiker	141	—	—	—	—	—	20	—
Posamentierer	99	—	1	—	2	2	11	—
Schlosser	119	—	—	—	—	—	45	—
Schuhmacher	227	4	4	1	5	3	29	—
Seidenfärber	112	2	2	2	3	—	15	—
Spengler	88	—	—	—	—	—	36	—
Spielkartenerzeuger	83	—	—	—	—	—	20	—
Tapezierer	35	—	6	—	—	—	20	—
Taschner und Riemer	78	—	—	—	—	—	20	—
Tischler	239	—	—	—	—	—	30	—
Weber	91	3	—	—	—	—	9	—
Webwarenzurichter	138	2	1	—	3	1	20	—
Wirkwarenerzeuger	143	1	2	—	2	2	22	1
Zuckerbäcker	64	—	1	—	—	1	11	—

Ich habe die Entbindungsfrequenz des Vergleiches wegen nebenangesetzt und nicht weil ich sie irgendwie mit der Berufstätigkeit in Verbindung zu bringen beabsichtige. Denn wenn wir die hohe Entbindungsfrequenz der Tischler und Schuhmacher sehen, denken wir höchstens daran, daß relativ viel verheiratete Frauen im Alter zwischen 20 und 35 Jahren in diesen Berufen sind, bei der niedrigen Frequenz der Kleidermacher denken wir an die zahlreichen ledigen und jugendlichen Arbeiterinnen, bei der niedrigen Frequenz der Banderzeuger an die stärkere Vertretung der höheren Altersklassen. Dies hat alles mit der Berufstätigkeit als solcher nichts zu tun. Doch kann auch die Entbindungsfrequenz keine ausschließliche Erklärung für das Auftreten der Frauenkrankheiten abgeben. Sehen wir doch die niedrige Entbindungsfrequenz der Bäcker, Banderzeuger, Kleidermacher, Zuckerbäcker mit wenig Frauenleiden, die niedrige Entbindungsfrequenz z. B. der Tapezierer und Spengler mit viel Frauenleiden, die hohe Entbindungsfrequenz der Goldschläger mit wenig Frauenleiden, dagegen die hohe Entbindungsfrequenz anderer Berufe mit viel Frauenleiden vergesellschaftet. Doch können wir immerhin im allgemeinen uns dahin aussprechen, daß bei höherer Entbindungsfrequenz eine größere Zahl von Frauenleiden weit wahrscheinlicher als eine geringere ist. Wenn wir als Maßstab für die Häufigkeit der Frauenleiden die Häufigkeit der Gebärmutterkrankheiten annehmen, so finden wir die meisten Frauenleiden bei den Gießern, Schlossern, Spenglern, Blasinstrumentenmachern, Feinzeugschmieden, Tischlern, zumeist also bei Metallarbeitern.

Von den übrigen Krankheiten fasse ich mit Ausnahme der Verletzungen alle jene Krankheiten in eine Tabelle zusammen, von welchen die für die Berechnung der Verhältniszahlen genannten Bedingungen bei mehr als der Hälfte der Berufe zutreffen. Berufe mit weniger als 5000 Mitgliedern sind durch einen vorgesetzten Stern gekennzeichnet. Es kamen danach auf je 1000 Mitglieder des betreffenden Berufes Fälle obenstehender Krankheiten:

Beruf	Rotlauf	Zellgewebsentzündung	Lungenentzündung	Tuberkulose u. Skroful.	Influenza	Ven. u. syphil. Krankh.	Gutartige Neubildungen	Akuter Rheumatismus	Chron. Rheumatismus	Hysterie	Neuralgien	Andere Bindehautkr.	Krankh. der Hornhaut	Krankh. des Kehlkopfes	AkuterBronchialkatarrh	Chron. Bronchialkatarrh	Brustfellentzündung	Lungenblutung	Lungenemphysem	Herzklappenfehler	Krankheiten der Venen	Krankh. d. Lymphgefäße	Krankheiten der Zähne	Krankh. der Mandeln	Krankh. des Rachens	Akuter Magenkatarrh	Chron. Magenkatarrh	Akuter Darmkatarrh	Bauchfellentzündung	Entzündung des Hodens	Ak. Hautentzündungen	Nässende Flechte	Chron. Hautgeschwüre	Beinhautentzündung
Bäcker	2	29	3	24	4	19	1	23	10	—	5	2	—	2	37	12	4	2	4	4	2	4	—	4	5	10	3	4	1	4	1	11	4	2
Banderzeuger	3	11	2	28	5	1	1	20	12	2	9	3	—	—	39	22	4	2	4	8	3	—	1	6	8	17	7	9	1	2	1	2	7	4
* Bettwarenerzeuger	—	30	—	24	6	2	—	15	6	—	6	3	3	—	31	10	3	—	6	6	—	—	2	5	7	19	—	5	2	—	—	—	2	3
* Blasinstrumentenmacher	2	14	2	22	5	2	—	24	12	2	5	2	—	—	45	17	4	2	3	6	3	—	—	6	7	14	5	7	2	3	3	2	—	2
Buchbinder	2	20	1	33	6	5	—	19	6	2	5	4	2	2	43	13	4	3	1	7	1	3	3	8	10	20	4	7	2	3	1	3	1	5
Buchdrucker	2	19	2	43	13	7	2	34	10	4	10	3	2	2	58	17	5	4	2	7	4	5	4	13	11	21	5	9	2	5	—	9	2	7
* Buchhändler	1	9	2	18	9	6	2	14	6	5	5	1	—	3	28	10	3	2	—	2	2	4	—	6	8	7	2	3	2	7	—	1	1	3
* Büchsenmacher	—	15	4	20	11	4	—	24	16	—	6	—	—	—	48	14	3	—	3	6	4	—	—	3	4	12	9	9	—	3	—	—	12	4
* Bürstenmacher	2	33	2	28	10	4	1	18	5	—	5	3	4	2	48	12	4	3	2	4	2	5	4	6	10	23	3	8	—	4	1	7	—	5
Dachdecker	2	28	4	16	4	7	—	26	7	—	5	3	2	2	43	12	4	—	2	4	—	2	2	6	7	15	3	7	—	3	1	3	3	3
Drechsler	1	21	2	36	5	3	—	17	5	—	5	3	2	1	44	11	4	2	3	3	1	2	1	5	6	15	2	6	—	3	—	4	3	3
Einspänner	2	18	4	23	5	17	—	27	13	2	5	2	2	2	38	12	2	2	5	5	3	3	1	4	7	15	4	6	2	5	—	4	4	4
Faßbinder	2	48	4	16	8	5	2	48	11	—	12	2	3	2	48	11	4	—	3	5	2	3	3	9	11	27	5	13	1	2	—	3	5	7
Feinzeugschmiede	1	28	1	43	8	7	2	28	11	1	5	3	2	2	57	11	4	3	5	5	3	2	3	9	9	24	4	10	2	5	2	11	7	6
Friseure	1	14	2	26	5	19	2	10	5	2	2	2	—	—	18	5	2	4	—	3	2	3	1	6	4	7	1	2	3	7	—	5	1	3
Gießer	1	28	3	36	10	7	1	42	12	2	7	4	2	3	65	18	6	3	3	7	3	4	3	11	14	23	4	11	2	3	2	4	6	5
Glaser	1	24	1	21	10	6	1	26	11	1	5	—	1	2	35	6	4	5	3	7	2	4	1	6	10	14	3	6	2	5	—	4	2	3
* Goldschläger	—	13	—	46	—	—	—	19	9	—	6	—	3	—	38	22	4	—	10	—	—	3	—	10	6	18	5	7	—	—	—	—	—	—
* Graveure	—	21	—	32	5	7	—	19	5	3	6	2	2	—	38	9	2	7	—	3	2	4	2	10	11	19	3	6	2	6	—	1	2	7
Gürtler	1	19	2	32	7	4	1	22	7	3	6	2	2	2	50	18	4	3	3	6	2	2	2	9	10	22	4	8	2	3	1	6	2	6
* Hafner	5	21	3	34	8	—	—	31	16	—	8	2	—	—	47	20	—	—	—	2	3	2	—	7	17	13	—	8	—	4	—	4	—	3
Handschuhmacher	2	15	2	30	5	3	2	17	8	2	5	2	—	1	31	12	2	2	3	8	2	1	—	3	7	12	3	7	3	2	—	4	3	3
Hufschmiede	—	36	2	14	—	7	—	28	8	—	6	1	2	2	28	7	5	1	1	3	1	3	1	4	7	15	3	7	1	4	—	3	3	3
Hutmacher	2	33	2	32	5	5	2	33	12	2	8	3	2	2	43	19	5	2	3	5	2	3	3	8	8	17	6	8	1	4	2	8	5	5
Juweliere	2	20	2	35	8	6	1	21	8	2	6	3	2	2	41	18	3	3	2	5	3	3	3	8	11	17	4	8	2	3	—	4	2	6
Kammacher	—	22	3	28	5	3	1	18	6	1	5	4	1	1	44	13	5	2	2	5	1	3	3	6	8	16	2	7	3	2	1	3	2	4
Klavierbauer	—	20	3	33	9	4	1	25	10	—	6	2	2	2	35	11	4	3	3	4	2	2	2	4	7	15	2	10	1	3	—	4	7	4
Kleidermacher	1	23	1	36	7	5	1	13	6	2	3	4	1	—	34	11	3	3	—	5	—	3	2	6	7	13	3	4	2	3	1	2	—	4

Beruf	Rotlauf	Zellgewebsentzündung	Lungenentzündung	Tuberkulose u. Skroful.	Influenza	Ven. u. syphil. Krankh.	Gutartige Neubildungen	Akuter Rheumatismus	Chron. Rheumatismus	Hysterie	Neuralgien	Andere Bindehautkr.	Krankh. der Hornhaut	Krankh. des Kehlkopfes	AkuterBronchialkatarrh	Chron. Bronchialkatarrh	Brustfellentzündung	Lungenblutung	Lungenemphysem	Herzklappenfehler	Krankheiten der Venen	Krankh. d. Lymphgefäße	Krankheiten der Zähne	Krankh. der Mandeln	Krankh. des Rachens	Akuter Magenkatarrh	Chron. Magenkatarrh	Akuter Darmkatarrh	Bauchfellentzündung	Entzündung des Hodens	Ak. Hautentzündungen	Nässende Flechte	Chron. Hautgeschwüre	Beinhautentzündung
* Korbflechter	—	68	—	27	8	11	—	20	9	—	5	3	4	—	34	12	7	—	4	5	3	4	3	8	6	19	3	9	—	—	—	8	—	6
Kürschner	1	20	2	20	7	9	2	18	6	—	4	2	2	—	31	13	4	3	3	8	2	2	2	5	10	15	2	4	3	3	1	4	2	2
* Kupferschmiede	—	25	—	33	8	7	—	40	15	—	7	—	—	3	57	17	3	3	3	4	4	3	8	7	11	23	7	9	—	—	3	8	4	7
Lithographen	1	19	2	34	7	5	1	22	8	3	7	2	1	2	42	14	3	3	—	7	2	3	3	7	10	20	4	9	2	4	2	9	2	5
Mechaniker	—	25	1	35	10	7	2	27	8	1	4	2	2	1	46	10	4	2	—	5	3	4	3	10	7	15	2	7	2	4	1	3	3	1
* Optiker	—	21	2	24	6	6	—	26	4	—	5	3	—	—	38	14	—	3	—	—	—	4	—	5	5	15	—	6	—	2	—	—	—	6
* Pflasterer	3	32	3	21	3	5	1	33	10	—	8	2	5	3	38	9	4	2	2	4	—	2	—	3	8	11	3	6	—	5	4	4	5	2
Posamentierer	3	13	2	29	4	2	1	14	7	2	5	2	1	—	34	17	4	2	2	8	1	1	1	5	6	15	4	7	1	3	1	3	2	4
* Sattler	1	35	2	20	8	7	2	22	3	—	4	4	2	1	25	7	2	5	—	4	—	4	2	6	9	12	2	5	1	3	1	2	—	4
Schlosser	1	41	3	27	10	7	1	34	8	1	6	4	3	2	54	12	5	3	2	5	2	4	2	8	11	21	3	8	1	4	1	3	5	5
Schuhmacher	2	27	2	34	5	8	1	17	6	1	4	4	2	—	41	12	3	2	1	6	2	3	2	5	6	16	3	4	1	2	1	4	1	3
Seidenfärber	1	27	2	22	13	4	1	45	12	2	13	2	2	3	52	14	7	2	3	7	3	3	7	10	12	29	4	15	2	4	—	9	6	6
* Seiler	—	31	—	29	8	—	—	23	18	—	—	—	—	—	41	—	—	—	—	19	—	—	—	14	16	16	—	8	—	—	—	—	—	—
* Siebmacher	—	18	—	22	27	—	—	27	14	—	—	—	—	—	68	6	—	—	14	—	—	—	—	—	10	37	—	14	—	—	6	—	—	—
Spengler	—	27	2	22	10	7	2	30	10	—	6	2	2	2	40	12	3	2	3	4	2	3	2	8	10	18	3	8	1	4	—	5	2	4
* Spielkartenerzeuger	8	29	—	25	8	—	—	43	21	—	18	—	—	—	55	40	—	—	—	—	—	—	—	8	15	32	9	11	—	—	—	14	11	11
Tapezierer	2	24	1	24	9	10	1	19	6	1	4	1	2	2	28	11	3	2	—	4	2	3	2	5	8	11	3	5	2	4	1	3	2	4
Taschner und Riemer	2	39	1	34	9	8	2	25	5	—	7	2	2	2	38	9	5	2	2	5	2	3	4	7	9	15	3	9	2	3	1	5	2	6
Tischler	1	32	4	31	8	6	—	27	7	—	7	2	2	—	52	11	5	4	2	4	2	4	1	8	4	14	3	8	1	3	1	5	6	4
Vergolder	2	19	3	24	5	4	—	24	9	5	5	2	2	2	31	10	5	1	2	6	2	2	1	6	8	15	5	7	2	3	2	2	4	5
* Wagner	—	28	—	14	—	5	—	18	6	—	—	—	—	—	22	4	4	4	—	—	—	4	—	—	6	7	—	—	—	—	—	—	—	—
Weber	2	11	3	44	9	2	2	23	8	1	8	2	—	—	43	14	7	3	6	8	2	2	1	5	9	18	8	10	1	3	1	3	8	3
Webwarenzurichter	1	25	2	29	11	2	1	36	9	1	5	3	2	2	49	11	3	3	—	6	2	4	3	11	9	25	3	11	2	—	2	5	5	3
* Weißgerber	—	42	—	36	7	—	—	50	12	—	7	—	—	—	58	27	—	—	9	—	—	—	—	—	9	20	—	16	—	—	—	15	12	—
Wirkwarenerzeuger	2	18	2	40	9	4	1	23	6	2	2	3	2	1	53	13	4	3	1	6	—	2	4	11	10	22	3	9	3	—	2	4	2	5
Zimmerleute	2	34	5	18	10	4	—	43	13	—	8	3	2	1	43	16	5	2	4	4	3	3	2	4	7	19	5	10	1	2	1	4	6	5
Zimmermaler	1	18	3	31	6	11	1	28	12	1	6	2	2	2	35	13	4	2	3	6	2	2	—	5	7	14	4	7	2	5	—	8	2	3
Zuckerbäcker	2	30	2	23	6	10	2	24	7	2	5	2	—	2	33	8	3	2	1	5	1	3	2	8	10	19	5	5	2	4	2	4	3	4

Die geringsten Schwankungen finden wir bei den gutartigen Neubildungen. Die höchsten Verhältniszahlen (2 auf 1000) finden wir bei Berufen sowohl mit viel als mit wenig weiblichen Mitgliedern, ebenso die niedrigsten Verhältniszahlen. Auch bietet die Verteilung keinen Anlaß, an einen Einfluß der Berufstätigkeit zu denken.

Sehr gering sind auch die Schwankungen bei Rotlauf, Lungenentzündung, Hysterie, andere Bindehautkrankheiten, Krankheiten der Hornhaut, Krankheiten des Kehlkopfes, Brustfellentzündung, Lungenblutung, Krankheiten der Venen, Krankheiten der Lymphgefäße, Krankheiten der Zähne, Bauchfellentzündung, Hodenentzündung.

An Rotlauf leiden am meisten Spielkartonerzeuger, Hafner, Banderzeuger, Pflasterer, Posamentierer. Hier spielt zum großen Teile höheres Alter und weibliches Geschlecht eine Rolle; davon abgesehen können wir nur bei Hafnern und Pflasterern das Auftreten des Rotlaufes mit Einflüssen des Berufes in Zusammenhang bringen.

An Lungenentzündung erkrankten am häufigsten Zimmerleute, Büchsenmacher, Dachdecker, Einspänner, Faßbinder, Tischler, sodann Bäcker, Gießer, Hafner, Kammacher, Klavierbauer, Pflasterer, Schlosser, Vergolder, Weber, Zimmermaler. Daran ist zum Teile die stärkere Vertretung der höheren Altersklassen schuld, deren Einwirkung wir auch an der Frequenz der Altersschwäche zu sehen Gelegenheit hatten. Außerdem aber sehen wir Lungenentzündung am häufigsten bei Berufen auftreten, welche ihre Arbeit im Freien verrichten (Zimmerleute, Einspänner, Dachdecker, Pflasterer). Andere Berufe haben viel in und mit hohen Temperaturen zu tun, was wir später an der hohen Frequenz der Verbrennungen erkennen werden. Auch diese Berufe haben zum Teile eine hohe Frequenz an Lungenentzündung (Gießer, Schlosser, Bäcker), fast keiner von ihnen aber eine niedrige.

Die Lungenentzündung findet eine teilweise Ergänzung an der Brustfellentzündung. Dieselbe kommt häufig vor bei Korbflechtern, Seidenfärbern, Webern, Gießern, Buchdruckern, Hufschmieden, Hutmachern, Kammachern, Schlossern, Taschnern, Tischlern, Vergoldern, Zimmerleuten. Zum Teile finden wir aus denselben Ursachen dieselben Berufe bei der Brustfellentzündung wie bei der Lungenentzündung wieder.

An Hysterie leiden häufig Buchhändler, Vergolder, Buchdrucker, sodann Graveure, Gürtler, Lithographen. Obwohl Hysterie bei Frauen häufiger als bei Männern ist, können wir doch nicht sagen, daß die Berufe mit dem häufigsten Vorkommen der Hysterie sich durch allzu großen Anteil der Frauen an der Mitgliederzusammensetzung auszeichnen. Dagegen ist es auffallend, daß bei 5 von den 6 genannten Berufen Vergiftungen mit mineralischen Giften häufig sind. Es läßt dies daran denken, ob nicht manche das Nervensystem betreffenden Vergiftungssymptome als Hysterie diagnostiziert werden. Sonst finden wir keinen Beruf mit größerem Anteile der weiblichen Mitglieder (Dachdecker ausgenommen) mit geringer Frequenz an Hysterie.

Schließen wir gleich die Neuralgien an, an welchen häufig leiden Spielkartenerzeuger, Seidenfärber, Faßbinder, Buchdrucker, Banderzeuger, Hafner, Hutmacher, Pflasterer, Weber, Zimmerleute, sodann Gießer, Kupferschmiede, Lithographen, Taschner, Tischler, Weißgerber. Diese Krankheiten finden sich dort häufig, wo Frauen sind oder wo im Freien gearbeitet wird, oder wo Metallvergiftungen vorkommen oder auch wo der Arbeiter starken Temperaturschwankungen ausgesetzt ist.

Andere Bindehautkrankheiten sind häufig bei Buchbindern, Gießern, Kammachern, Kleidermachern, Sattlern, Schlossern, Schuhmachern, Krankheiten der Hornhaut bei Pflasterern, Bürstenmachern, Korbflechtern, dann bei Bettwarenerzeugern, Faßbindern, Goldschlägern, Schlossern. Die an letzteren Krankheiten am häufigsten leidenden drei Berufe haben mit scharfem, spitzigem Staube zu tun.

An Krankheiten des Kehlkopfes leiden am häufigsten Buchhändler, Gießer, Kupferschmiede, Pflasterer, Seidenfärber; es sind dies zumeist Berufe, bei welchen auch akuter Bronchialkatarrh häufig ist.

Lungenblutung ist häufig bei Graveuren, Glasern, Sattlern, Buchdruckern, Tischlern, Wagnern.

An Herzklappenfehler leiden häufig Seiler, Banderzeuger, Handschuhmacher, Kürschner, Posamentierer, Weber, sodann Buchbinder, Buchdrucker, Gießer, Glaser, Lithographen, Seidenfärber, also mit Ausnahme der Seiler und Glaser Berufe mit einem hohen Prozentsatze weiblicher Mitglieder.

Krankheiten der Venen finden sich zumeist bei Buchdruckern, Büchsenmachern, Kupferschmieden, sodann bei Banderzeugern, Blasinstrumentenmachern, Einspännern, Feinzeugschmieden, Gießern, Hafnern, Juwelieren, Korbflechtern, Mechanikern, Seidenfärbern, Zimmerleuten. Eine Einwirkung der Berufstätigkeit oder ein Zusammenhang zwischen Krampfadern und Geburtsfrequenz läßt sich nicht erkennen.

Krankheiten der Lymphgefäße haben zumeist Buchdrucker und Bürstenmacher. Weniger als zwei Fälle auf 1000 Mitglieder kommen nur bei Berufen (mit mehr als 5000 Mitgliedern) vor, die auch eine geringe Frequenz an Zellgewebsentzündung aufweisen.

Die meisten Krankheiten der Zähne haben Kupferschmiede und Seidenfärber, sodann Buchdrucker, Bürstenmacher, Taschner und Wirkwarenerzeuger. Der Grund dafür ist nicht zu eruieren.

Bauchfellentzündung ist häufig bei Friseuren, Handschuhmachern, Kammmachern, und Wirkwarenerzeugern. Auch hier ist die Ursache nicht erkennbar.

Akute Hautentzündungen sind häufig bei Siebmachern, Pflasterern, Blasinstrumentenmachern und Kupferschmiden, lauter Berufen mit weniger als 5000 Mitgliedern. Mancher Fall von akuter Hautentzündung mag mit dem Namen der nässenden Flächte belegt werden und umgekehrt, so daß diese beiden Krankheiten sich zum geringen Grade ergänzen. An nässender Flechte leiden am häufigsten Weißgerber, Spielkartenerzeuger, Bäcker, Feinzeugschmiede, Buchdrucker, Lithographen, Seidenfärber, Hutmacher, Korbflechter, Kupferschmiede, Zimmermaler, Bürstenmacher, Gürtler. Wer die Arbeit in diesen Berufen kennt, für den wird es wohl zweifellos sein, daß es sich hier zumeist um eine Berufskrankheit handelt.

Chronische Hautgeschwüre haben am häufigsten Büchsenmacher, Weißgerber, Spielkartenerzeuger, Weber, Banderzeuger, Feinzeugschmiede, Klavierbauer. Zumeist handelt es sich hier um die Folge der stärkeren Besetzung der höheren Altersklassen.

Beinhautentzündung ist am häufigsten bei Spielkartenerzeugern, Buchdruckern, Faßbindern, Graveuren, Kupferschmieden. Wir haben es zumeist mit einer Folge von Zahnkrankheiten zu tun, was jedoch in der Statistik nicht sehr deutlich hervortritt und auch nicht hervortreten muß.

Venerische und syphilitische Krankheiten sind sehr häufig bei Bäckern, Friseuren, Einspännern, Korbflechtern, Zimmermalern, Tapezierern, Zuckerbäckern, selten bei Banderzeugern, Bettwarenerzeugern, Blasinstrumentenmachern, Posamentierern, Webern, Webwarenzurichtern, Drechslern, Handschuhmachern, Kammachern. Letztere sind Berufe mit viel älteren oder viel weiblichen Mitgliedern. Vergleichen wir damit die nur auf die männlichen Mitglieder bezogene Frequenz der Hodenentzündung. Sie ist hoch bei Buchhändlern, Friseuren, Graveuren, Buchdruckern, Einspännern, Feinzeugschmieden, Glasern, Pflasterern, Zimmermalern. Der Parallelismus der Frequenz dieser Krankheit, die fast immer vom Tripper abhängt, mit der Frequenz der venerischen und syphilitischen Krankheiten ist nur zum geringen Teile vorhanden.

Bevor wir auf die weiteren in die Tabelle aufgenommenen Krankheiten zu sprechen kommen, seien die nicht aufgenommenen, weniger wichtigeren angeführt.

An Bleichsucht und Blutarmut erkrankten von je 1000 Mitgliedern Buchhändler, Feinzeugschmiede, Graveure, Schuhmacher, Tapezierer, Taschner je 1, Handschuhmacher, Seidenfärber je 2, Bettwarenerzeuger, Bürstenmacher, Gürtler, Juweliere, Kürschner, Weber je 3, Banderzeuger, Hutmacher, Kammacher je 4, Buchdrucker, Lithographen, Posamentierer, Webewarenzurichter, Zuckerbäcker je 5, Buchbinder, Kleidermacher je 6, Wirkwarenerzeuger 9. Die Häufigkeit dieser Krankheit entspricht so ziemlich dem Prozentsatze weiblicher Mitglieder.

An bösartigen Neubildungen erkrankten von je 1000 Mitgliedern Buchdrucker, Dachdecker, Gießer, Glaser, Graveure, Gürtler, Kammacher je 1, Banderzeuger, Bettwarenerzeuger, Bürstenmacher, Klavierbauer, Kürschner, Posamentierer, Seidenfärber, Vergolder, Webwarenzurichter, Zimmerleute je 2, Weber 4. Mit der stärkeren Vertretung der höheren Altersklassen, zumal bei gleichzeitiger stärkerem Anteile weiblicher Mitglieder, steigt demnach die Frequenz der bösartigen Neubildungen.

An kontagiösen Bindehautentzündungen erkrankten von je 1000 Mitgliedern Buchbinder, Drechsler, Friseure, Hufschmiede, Hutmacher, Kürschner, Sattler, Schuhmacher, Spengler, Tischler, Vergolder, Weber, Wirkwarenerzeuger, Zimmermaler je 1, Zimmerleute 2. Zur Erforschung, inwieweit es sich hier um Ansteckungsmöglichkeit gegeben im Berufe und der damit verbundenen Lebensweise handelt, sei die Erkrankungshäufigkeit an Krätze angeschlossen. Sie betrug bei Buchdruckern, Einspännern, Feinzeugschmieden, Gießern, Glasern, Schlossern je 1, bei Buchbindern, Faßbindern, Graveuren, Kürschnern, Taschnern, Tischlern, Zimmerleuten, Zimmermalern, Zuckerbäckern je 2, bei Bäckern, Bürstenmachern, Friseuren, Korbflechtern, Sattlern je 3, bei Kleidermachern 7, bei Schuhmachern 16. Nach dieser Häufigkeit der Krätze erscheint die Annahme nicht gestützt, daß wir als Ursache der Verbreitung der kontagiösen Bindehautentzündungen zu enges Zusammenleben, Benutzen desselben Handtuches usw. anzunehmen haben.

An Krankheiten der Paukenhöhle erkrankten von je 1000 Mitgliedern Buchdrucker, Buchhändler, Feinzeugschmiede, Gießer, Glaser, Gürtler, Hutmacher, Juweliere, Kammacher, Kürschner, Schlosser, Tapezierer, Tischler, Webwarenzurichter, Wirkwarenerzeuger je 1, Blasinstrumentenmacher, Optiker, Spengler, Taschner, Zimmerleute je 2. Krankheiten der Paukenhöhle entstehen sehr oft im Anschlusse an Krankheiten der Nase, der Mandeln und insbesondere des Rachens. Inwieweit unsere Statistik dies bestätigt, werden wir später sehen.

Von je 1000 Mitgliedern erkrankten an freien Hernien Faßbinder, Feinzeugschmiede, Friseure, Gießer, Glaser, Hutmacher, Mechaniker, Schlosser, Tischler, Vergolder, Zimmerleute je 1, Bäcker, Hufschmiede, Pflasterer, Zuckerbäcker je 2. Unter anderem finden wir sie also häufig in Berufen mit großen Anforderungen an körperlicher Kraft.

Obwohl der chronische Darmkatarrh vom akuten oft schwer zu scheiden ist und am besten mit ihm zusammen besprochen wird, sei er hier selbständig erwähnt, da seine Frequenz nur gering ist und die des akuten Darmkatarrhs nicht wesentlich erhöht. Es erkrankten an ihm von je 1000 Mitgliedern Buchhändler, Einspänner, Feinzeugschmiede, Gürtler, Hutmacher, Klavierbauer, Pflasterer, Posamentierer, Sattler, Tapezierer, Vergolder, Zimmermaler je 1, Buchdrucker, Dachdecker, Handschuhmacher, Juweliere, Lithographen, Seidenfärber, Webwarenzurichter, Zimmerleute je 2, Banderzeuger 4.

An Gelbsucht erkrankten von je 1000 Mitgliedern Bäcker, Buchdrucker, Buchhändler, Einspänner, Feinzeugschmiede, Handschuhmacher, Kürschner, Schuhmacher, Seidenfärber, Vergolder, Webwarenzurichter, Zuckerbäcker je 1, Faßbinder, Optiker, je 2. Sowohl bei dieser als der vorhergehenden Krankheit ist die Ursache der Frequenzverschiedenheit nicht ersichtlich.

An akuter Nierenentzündung erkrankten von je 1000 Mitgliedern Buchdrucker, Einspänner, Feinzeugschmiede, Friseure, Kammacher, Mechaniker, Pflasterer, Sattler, Seidenfärber, Taschner, Zimmermaler, Zuckerbäcker je 1, Gießer, Hutmacher, Weber, Wirkwarenerzeuger je 2.

An Blasenkatarrh erkrankten von je 1000 Mitgliedern Buchbinder, Feinzeugschmiede, Gürtler, Hutmacher, Klavierbauer, Lithographen, Seidenfärber, Vergolder, Wirkwarenerzeuger, Zimmermaler, Zuckerbäcker je 1, Banderzeuger, Buchdrucker, Buchhändler, Friseure, Handschuhmacher, Juweliere je 2, Optiker 3, Blasinstrumentenmacher 4. Ein Zusammenhang mit den venerischen Krankheiten oder mit der Altersverteilung ist nicht zu erkennen.

Durch mineralische Gifte wurden von je 1000 Mitgliedern vergiftet Handschuhmacher, Lithographen, Mechaniker je 1, Glaser 2, Gürtler, Hutmacher, Kupferschmiede, Spengler, Vergolder je 3, Graveure 4, Gießer 6, Seidenfärber 7, Feinzeugschmiede 14, Buchdrucker 25, Hafner 36, Zimmermaler 46. Es handelte sich wohl ausschließlich um Bleivergiftungen.

Wir kehren nunmehr wieder zu unserer Tabelle zurück.

Die Frequenz der Zellgewebsentzündung ist am höchsten bei Korbflechtern, Faßbindern, Weißgerbern, Schlossern, Taschnern, Hufschmieden, Sattlern, Zimmerleuten, Bürstenmachern, Hutmachern, Pflasterern, Tischlern, Seilern, am geringsten bei Buchhändlern, Webern, Goldschlägern, Posamentierern, Blasinstrumentenmachern, Friseuren, Büchsenmachern, Handschuhmachern. Inwiefern dies mit der Verletzungsfrequenz zusammenhängt, werden wir später sehen.

An Tuberkulose leiden am häufigsten Goldschläger, Weber, Buchdrucker, Feinzeugschmiede, Wirkwarenerzeuger, Drechsler, Gießer, Kleidermacher, am wenigsten Hufschmiede, Wagner, Dachdecker, Faßbinder, Buchhändler, Zimmerleute, Büchsenmacher, Kürschner, Sattler. Arbeit im Freien (auch Pflasterer haben geringe Frequenz) scheint vor Tuberkulose zu schützen.

Akuter und chronischer Rheumatismus ergänzen sich bis zu einem gewissen Grade, so daß sie nicht bloß getrennt, sondern auch zusammen besprochen werden müssen. Es erkrankten an Rheumatismus am meisten Spielkartenerzeuger, Weißgerber, Faßbinder, Seidenfärber, Zimmerleute, Kupferschmiede, Gießer, Hafner, Hutmacher, Webwarenzurichter, Buchdrucker, Pflasterer, Schlosser, Seiler, Siebmacher, Büchsenmacher, Einspänner, Spengler, Zimmermaler, am wenigtsen Friseure, Kleidermacher, Buchhändler, Bettwarenerzeuger, Posamentierer, Drechsler, Bürstenmacher, Schuhmacher, Graveure, Kammacher, Kürschner, Buchbinder, Handschuhmacher, Sattler, Tapezierer, Wagner. Die Häufigkeit des Rheumatismus hängt also mit der Art und dem Orte der Berufstätigkeit innig zusammen, er ist als Berufskrankheit aufzufassen. Dies gilt um so mehr für den akuten Rheumatismus, der in der Statistik ausschlaggebend ist, beim chronischen Rheumatismus spielt auch die Besetzung der höheren Altersklassen eine Rolle. Derselbe ist am häufigsten bei Spielkartenerzeugern, Seilern, Büchsenmachern, Hafnern, Kufperschmieden, Siebmachern, Einspännern, Zimmerleuten, Banderzeugern, Blasinstrumentenmachern, Gießern, Hutmachern, Seidenfärbern, Weißgerbern, Zimmermalern.

Am häufigsten ist Influenza bei Siebmachern, Buchdruckern, Seidenfärbern, Büchsenmachern, Webwarenzurichtern, Bürstenmachern, Gießern, Glasern, Mechanikern, Spenglern, Zimmerleuten, Zuckerbäckern. An Krankheiten der Mandeln und des Rachens zusammen erkrankten am häufigsten Seiler, Gießer, Buchdrucker, Hafner, Spielkartenerzeuger, Seidenfärber, Graveure, Wirkwarenerzeuger, Faßbinder, Webwarenzurichter. Bei einem großen Teile der Berufe, wo Influenza häufig ist, sind auch Krankheiten der Mandeln und des Rachens häufig.

Lungenemphysem ist häufig bei Siebmachern, Goldschlägern, Weißgerbern, Bettwarenerzeugern, Webern, Einspännern, Feinzeugschmieden, selten bei Friseuren, Kleidermachern, Lithographen, Mechanikern, Tapezierern, Webwarenzurichtern, Buchbindern, Hufschmieden, Schuhmachern, Wirkwarenerzeugern, Zuckerbäckern. An chronischem Bronchialkatarrh leiden am häufigsten Spielkartenerzeuger, Weißgerber, Banderzeuger, Goldschläger, Hafner, Hutmacher, Gießer, Gürtler, Juweliere, Blasinstrumentenmacher, Kupferschmiede, Posamentierer, Zimmerleute, am seltensten Wagner, Friseure, Glaser, Siebmacher, Hufschmiede, Sattler, Zuckerbäcker, Graveure, Pflasterer Taschner. Bei Lungenemphysem tritt deutlicher als beim chronischen Bronchialkatarrh der Umstand hervor, daß es seltener bei schwacher Besetzung der höheren Altersklassen ist.

Häufig ist der akute Bronchialkatarrh bei Siebmachern, Gießern, Buchdruckern, Weißgerbern, Feinzeugschmieden, Kupferschmieden, Spielkartenerzeugern, Schlossern, Wirkwarenerzeugern, Seidenfärbern, Tischlern, Gürtlern, selten bei Friseuren, Wagnern, Sattlern, Buchhändlern, Hufschmieden, Tapezierern, Wir finden eine ganze Reihe von Berufen, wo Influenza, Krankheiten der Mandeln und des Rachens, akuter und chronischer Bronchialkatarrh und Lungenemphysem immer entweder häufig oder selten sind. Bei diesen Berufen müssen wir daher denken, daß die Beschäftigung die Disposition zur Erkrankung der oberen Luftwege schafft.

Der akute Magenkatarrh ist häufig bei Siebmachern, Spielkartenerzeugern, Seidenfärbern, Faßbindern, Webwarenzurichtern, Feinzeugschmieden, Gießern, Kupferschmieden, Bürstenmachern, Gürtlern, Wirkwarenerzeugern, selten bei Buchhändlern, Friseuren, Wagnern, Bäckern, Pflasterern, Tapezierern, Büchsenmachern, Handschuhmachern, Sattlern. An chronischem Magenkatarrh leiden häufig Spielkartenerzeuger, Büchsenmacher, Weber, Banderzeuger, Kupferschmiede, selten Friseure, Buchhändler, Drechsler, Kammacher, Klavierbauer, Kürschner, Mechaniker, Sattler. Wo die höheren Altersklassen stärker vertreten sind, ist zumeist auch der chronische Magenkatarrh häufig. Sonst aber finden wir einen ziemlich weitgehenden Parallelismus zwischen der Frequenz des akuten und chronischen Magenkatarrhs, aber auch des akuten Magen- und Bronchialkatarrhs, so daß wir auch das Auftreten der Magenkatarrhe mit Schädigungen durch die Berufstätigkeit in Zusammenhang bringen können. Gestützt wird diese Ansicht auch durch das Verhalten des akuten Darmkatarrhs, welcher ähnlichen Ursachen wie der akute Magenkatarrh seine Entstehung verdankt, so daß es oft nur dem Zufalle anheimfällt, ob die Krankheit als akuter Magen- oder als akuter Darmkatarrh in Erscheinung tritt. Wo der Parallelismus zwischen akutem Bronchial- und akutem Magenkatarrh nicht vorhanden ist, wird er durch die ergänzende Frequenz des akuten Darmkatarrhs hergestellt, wie z. B. bei Weißgerbern. In anderen Fällen besteht Parallelismus zwischen akutem Magen- und Darmkatarrh. Letzterer ist häufig bei Weißgerbern, Seidenfärbern, Siebmachern, Faßbindern, Gießern, Spielkartenerzeugern, Webern, selten bei Friseuren, Buchhändlern, Bäckern, Kleidermachern, Kürschnern, Schuhmachern.

Zu den wichtigsten Berufseinwirkungen zählen die Verletzungen, welche ich ihrer Wichtigkeit wegen in einer eigenen Tabelle zusammenfaßte. Es kamen auf je 1000 Mitglieder des betreffenden Berufes. (Siehe Tabelle S. 268.)

Am häufigsten werden verletzt Faßbinder, Zimmerleute, Schlosser, Dachdecker, Hufschmiede, Kupferschmiede, Mechaniker, Pflasterer, Feinzeugschmiede, Wagner, Gießer, am seltensten Buchhändler, Posamentierer, Banderzeuger, Kleidermacher, Weber, Handschuhmacher, Wirkwarenerzeuger, Vergolder. Die Verletzungsart richtet sich auch nach der Beschäftigung. Deswegen sind Verbrennungen häufig bei Gießern, Seidenfärbern, Kupferschmieden, Hufschmieden, Zuckerbäckern, Fremdkörpern häufig bei Mechanikern, Schlossern, Feinzeugschmieden, Hufschmieden, Dachdeckern, Graveuren. Die schweren Verletzungen sind oft, aber nicht immer bei den Berufen mit der höchsten Verletzungsfrequenz am häufigsten. Die meisten Knochenbrüche kommen nämlich vor bei Zimmerleuten, Dachdeckern, Einspännern, Faßbindern, Pflasterern, Zimmermalern, Hufschmieden, Kupferschmieden. Die leichten Verletzungen sind, weil die häufigsten, ähnlich wie die Verletzungen insgesamt verteilt. So haben die meisten Quetschungen und Zerreißungen Zimmerleute, Faßbinder, Pflasterer, Schlosser, Weißgerber, Hufschmiede, Dachdecker, Kupferschmiede, die wenigsten Kleidermacher, Buchhändler, Kürschner, Friseure, Handschuhmacher, Posamentierer, Schuhmacher, die meisten Wunden Faßbinder, Wagner, Zimmerleute, Feinzeugschmiede, Schlosser, Glaser, Korbflechter, Mechaniker, Spengler, die wenigsten Spielkartenerzeuger, Buchhändler, Posamentierer, Weber, Banderzeuger, Wirkwarenerzeuger, Hafner, Kleidermacher, die meisten Verrenkungen Zimmerleute, Faßbinder, Dachdecker, Seidenfärber, Einspänner, Mechaniker, die wenigsten Bettwarenerzeuger, Büchsenmacher, Goldschläger, Spielkartenerzeuger, Wagner (bisher Berufe mit unter 5000 Mitgliedern), Handschuhmacher, Wirkwarenerzeuger.

Im allgemeinen entspricht die Häufigkeit der Zellgewebsentzündung der Häufigkeit der Verletzungen, jedoch nicht immer der Gesamtheit der Verletzungen, sondern das einemal mehr der Häufigkeit der Quetschungen, das anderemal mehr der Häufigkeit der Wunden.

Wir sahen seinerzeit die Krankheitsursachen nicht in gleicher Stärke bei beiden Geschlechtern auftreten. Wir mußten diese Verschiedenheiten als Eigentümlichkeiten des Geschlechtes betrachten. Die Überprüfung dieser Tatsache wird dadurch ermöglicht, daß wir die Krankheitsursachen für beide Geschlechter desselben Berufes studieren. Dies ist uns

Krankheitsursache	Banderzeuger		Bettwarenerzeuger		Buchbinder		Buchdrucker		Bürstenmacher		Dachdecker		Goldschläger		Gürtler		Handschuhmacher	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Zellgewebsentzündung	16	12	10	15	183	182	325	72	32	9	93	17	6	2	133	39	17	8
Lungenentzündung	2	2	—	—	19	7	22	6	1	—	8	2	1	1	23	—	1	4
Tuberkulose u. Skrofulose	31	59	4	16	367	325	808	219	24	17	53	5	12	5	257	73	35	23
Influenza	6	9	1	1	67	56	257	82	12	3	12	8	—	1	56	28	5	7
Vener. u. syphil. Krankh.	—	—	4	—	65	29	180	14	5	—	21	3	—	1	44	7	7	1
Akuter Rheumatismus	23	26	6	5	200	138	519	125	17	4	52	17	14	4	198	33	9	16
Chronischer Rheumatismus	8	14	1	1	47	68	218	45	2	1	14	3	2	—	40	10	12	7
Neuralgien	8	10	—	1	33	31	139	26	3	—	4	2	2	1	49	11	9	3
Andere Bindehautkrankh.	1	4	—	2	21	36	45	15	4	1	5	5	—	—	16	10	4	—
Akuter Bronchialkatarrh	39	65	8	13	356	449	935	229	54	14	84	25	8	7	412	118	37	33
Chronischer Bronchialkatarrh	22	31	4	—	106	88	266	70	8	6	19	1	6	2	120	33	9	11
Brustfellentzündung	3	7	—	—	51	34	88	21	2	3	7	4	2	—	28	16	1	2
Herzfehler	12	15	4	2	93	55	130	42	6	1	17	—	2	1	57	14	7	12
Krankheiten der Venen	3	4	—	1	23	15	71	15	1	—	1	2	—	—	16	3	2	—
Krankheiten d. Lymphgefäße	—	—	—	—	30	26	93	18	6	1	10	—	—	1	20	2	1	—
Krankheiten der Zähne	3	2	2	1	31	44	110	51	—	5	9	3	—	—	33	13	3	1
Krankheiten der Mandeln	4	9	1	3	77	94	148	81	6	—	15	5	—	1	67	32	4	5
Krankheiten des Rachens	7	12	2	2	63	102	164	76	14	2	14	7	1	—	56	12	7	9
Akuter Magenkatarrh	19	23	8	5	116	178	237	101	20	10	30	11	7	3	138	51	14	7
Chronischer Magenkatarrh	6	6	1	—	24	24	47	28	1	1	1	1	1	—	13	7	1	1
Akuter Darmkatarrh	14	10	1	2	55	53	108	52	12	2	19	8	2	1	55	12	4	7
Nässende Flechte	3	2	1	—	18	41	173	12	3	6	6	3	—	—	23	25	12	1
Chronische Hautgeschwüre	16	12	—	—	15	13	30	3	—	—	5	7	—	—	12	3	5	—
Beinhautentzündung	4	2	1	2	13	15	4	1	3	1	2	1	1	—	21	13	—	3
Verletzungen	31	9	20	6	372	193	581	147	49	4	237	30	12	1	317	54	27	8
Vergift. durch miner. Gifte	—	—	—	—	2	1	439	65	—	—	—	—	—	—	34	4	1	—

Ein Überblick dieser Tabelle zeigt, daß die wenigsten der angeführten Krankheitsursachen bei allen genannten Berufen so stark vertreten sind, daß die Berechnung der Verhältniszahlen zuverlässige Resultate ergeben würde. Ich werde daher die Verhältniszahlen für alle angeführten Krankheitsursachen nur für die drei mitgliederreichsten Krankenkassen berechnen, für die anderen Krankenkassen mehrere Krankheitsursachen ganz weglassen, andere wieder in eine Gruppe zusammenziehen.

Es erkrankten mit Erwerbsunfähigkeit von je 1000

	Buchbinder		Buchdrucker		Kleidermacher	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Zellgewebsentzündung	19	23	23	17	29	16
Lungenentzündung	2	—	2	1	2	—
Tuberkulose und Skrofulose	38	23	56	53	52	22
Influenza	7	7	18	20	8	9
Venerische u. syphilitische Krankheiten	7	4	13	3	10	2
Akuter Rheumatismus	21	17	36	30	16	9
Chronischer Rheumatismus	5	9	15	11	7	7
Neuralgien	4	4	10	6	3	3
Andere Bindehautkrankheiten	2	5	3	4	4	3

bei den Genossenschaftskrankenkassen für die Jahre 1900—1902 ermöglicht. Ich bringe für diese drei Jahre die Aufteilung der wichtigsten Krankheitsursachen für jene Berufe, bei welchen wenigstens 10% der Mitglieder dem weiblichen Geschlechte angehören.

Hutmacher		Juweliere		Kamm-macher		Kleider-macher		Kürschner		Litho-graphen		Posamen-tierer		Seiden-färber		Weber		Webwaren-zurichter		Wirkwaren-erzeuger		Zucker-bäcker	
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
100	36	138	14	37	10	861	380	47	14	98	28	25	79	87	11	25	15	51	48	10	40	106	72
7	1	14	2	4	—	57	21	5	—	7	—	3	8	5	2	9	1	—	2	3	—	8	1
107	47	353	64	39	27	1.560	510	59	14	174	67	74	217	56	39	115	52	54	63	9	135	80	81
15	9	78	17	6	5	241	187	15	4	37	11	10	27	32	11	22	14	22	31	4	31	20	22
26	—	55	3	5	2	289	51	31	—	30	3	9	11	10	1	5	2	9	1	2	9	51	8
109	23	167	27	21	17	479	205	46	9	89	25	36	102	133	15	46	31	69	59	7	57	89	50
32	4	49	9	6	1	201	158	15	2	30	16	10	36	23	7	15	8	14	22	3	16	20	18
20	7	39	4	7	4	102	67	8	3	13	6	11	19	21	4	21	15	9	10	2	20	12	5
5	3	18	4	1	2	116	60	5	—	3	8	—	9	5	2	2	1	8	3	2	6	4	2
138	32	333	62	43	39	1.260	683	71	22	152	84	97	230	160	38	92	52	95	102	22	159	101	101
41	13	122	18	6	5	393	250	41	5	34	18	38	98	33	9	32	19	14	25	7	35	20	25
19	4	23	4	9	2	130	57	8	5	10	7	15	13	15	8	15	9	10	5	1	10	9	4
12	6	43	6	8	3	264	102	22	12	35	12	15	54	26	5	15	12	5	19	2	14	27	13
4	1	22	3	2	1	33	18	3	1	12	1	6	8	19	3	5	1	1	5	—	2	2	5
8	7	15	2	3	—	120	53	6	1	12	7	7	11	11	5	2	6	6	8	1	5	10	15
8	5	40	5	3	7	85	100	4	6	14	8	4	14	15	10	3	4	6	11	3	14	6	17
24	21	70	14	9	7	204	219	9	3	24	29	7	51	33	21	7	12	24	26	3	33	25	32
16	9	59	17	3	10	171	259	17	9	23	28	18	32	31	11	8	17	8	12	4	26	19	31
32	20	104	22	12	14	462	268	29	12	41	43	22	86	74	37	33	30	45	42	7	53	35	62
7	6	30	9	—	1	90	59	4	—	6	6	9	11	5	5	7	3	1	10	—	7	12	11
28	8	64	18	9	5	124	89	10	—	27	21	17	46	45	8	20	16	21	16	4	28	18	12
39	4	28	6	6	1	94	34	10	—	59	8	7	12	31	8	8	4	7	8	3	8	10	13
20	3	13	—	1	2	25	8	7	—	4	10	7	15	27	2	17	8	5	7	—	5	7	8
13	2	17	4	2	2	46	37	4	2	8	7	2	11	12	10	4	4	2	3	—	8	6	7
120	14	265	18	44	12	657	233	65	9	204	51	51	58	253	21	45	16	130	34	13	28	154	48
23	—	9	—	1	—	—	—	—	—	—	5	2	6	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Buchbinder		Buchdrucker		Kleidermacher	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Akuter Bronchialkatarrh	37	56	65	55	42	30
Chronischer Bronchialkatarrh	11	11	19	17	13	11
Brustfellentzündung	5	4	6	5	4	2
Herzfehler	10	7	9	10	9	4
Krankheiten der Venen	2	2	5	4	1	—
Krankheiten der Lymphgefäße	3	3	7	4	4	2
Krankheiten der Zähne	3	6	8	12	3	4
Krankheiten der Mandeln	8	12	10	20	7	9
Krankheiten des Rachens	7	13	11	18	6	11
Akuter Magenkatarrh	12	22	17	24	15	12
Chronischer Magenkatarrh	2	3	3	7	3	3
Akuter Darmkatarrh	6	7	8	13	4	4
Nässende Flechte	2	5	12	3	3	1
Chronische Hautgeschwüre	2	2	2	—	—	—
Beinhautentzündung	1	2	—	—	2	2
Verletzungen	39	24	41	35	22	10
Vergiftungen durch mineralische Gifte	—	—	31	15	—	—

Beruf	Verletzungen überhaupt	Quetschung und Zerreißung	Wunden	Knochenbrüche	Verrenkungen	Fremdkörper	Verbrennungen
Bäcker	39	17	10	2	5	—	5
Banderzeuger	15	7	4	1	2	—	1
Bettwarenerzeuger	25	9	11	—	—	—	3
Blasinstrumentenmacher	22	9	7	—	3	—	—
Buchbinder	30	12	12	—	3	—	2
Buchdrucker	34	19	7	1	4	—	3
Buchhändler	11	5	2	—	2	—	—
Büchsenmacher	42	20	10	—	—	—	6
Bürstenmacher	42	14	19	—	3	—	3
Dachdecker	91	43	18	6	10	4	5
Drechsler	33	11	15	—	3	1	2
Einspänner	62	38	9	5	9	—	—
Faßbinder	151	66	60	4	13	2	6
Feinzeugschmiede	79	29	32	1	5	5	7
Friseure	26	6	15	—	3	—	1
Gießer	74	25	14	2	7	2	24
Glaser	58	17	27	2	7	—	3
Goldschläger	24	13	6	—	—	—	—
Graveure	32	12	10	1	2	3	3
Gürtler	36	15	10	1	4	1	5
Hafner	26	14	5	—	3	—	—
Handschuhmacher	16	6	6	1	1	—	—
Hufschmiede	90	45	20	3	6	5	10
Hutmacher	26	9	6	1	5	—	6
Juweliere	31	12	9	1	3	—	4
Kammacher	24	9	10	—	2	2	2
Klavierbauer	40	21	11	2	5	—	2
Kleidermacher	15	4	5	—	2	—	3
Korbflechter	52	18	26	—	4	—	—
Kürschner	20	5	7	—	4	—	3
Kupferschmiede	88	41	16	3	7	—	19
Lithographen	42	22	10	1	5	—	2
Mechaniker	88	38	25	2	9	8	7
Optiker	27	13	6	—	3	—	4
Pflasterer	86	55	16	4	9	—	1
Posamentierer	12	6	3	—	2	—	—
Sattler	33	11	17	2	2	—	1
Schlosser	104	50	29	2	8	6	7
Schuhmacher	26	6	16	—	2	—	2
Seidenfärber	66	24	10	2	10	—	20
Seiler	62	31	15	—	8	—	—
Siebmacher	62	30	18	—	8	—	—
Spengler	64	25	23	2	7	1	5
Spielkartenerzeuger	38	27	—	—	—	—	—
Tapezierer	28	11	8	2	5	—	1
Taschner und Riemer	32	10	15	—	4	—	2
Tischler	52	23	20	2	2	1	2
Vergolder	17	8	4	—	3	—	1
Wagner	78	29	43	—	—	—	—
Weber	15	7	3	1	2	—	—
Webwarenzurichter	40	17	8	1	5	1	7
Weißgerber	69	47	8	—	5	—	—
Wirkwarenerzeuger	16	7	4	1	1	—	2
Zimmerleute	142	74	39	6	17	1	1
Zimmermaler	39	17	8	4	7	—	2
Zuckerbäcker	31	9	8	—	3	—	10

Es erkrankten ferner mit Erwerbsunfähigkeit von je 1000 Mitgliedern[1]) an

Krankenkasse	Geschlecht	Zellgewebs-entzündung	Tuberkulose	Akuter und chronischer Rheumatismus	Neuralgien	Akuter und chronischer Bronchialkatarrh	Krankheiten der Mandeln und des Rachens	Ak. u. chron. Magenkatarrh, akuter Darmkatarrh	Verletzungen
Banderzeuger	m.	19	36	36	9	71	13	46	36
	w.	8	41	28	7	68	15	27	6
Bettwarenerzeuger	m.	26	—	18	—	31	—	26	52
	w.	39	—	16	—	34	—	18	16
Bürstenmacher	m.	35	27	21	—	69	—	37	—
	w.	22	42	12	—	49	—	32	—
Dachdecker	m.	46	26	33	—	51	14	25	118
	w.	38	11	45	—	59	27	45	68
Goldschläger	m.	—	36	—	—	42	—	—	—
	w.	—	23	—	—	42	—	—	—
Gürtler	m.	20	39	37	8	82	19	32	49
	w.	19	35	21	5	73	21	34	26
Handschuhmacher	m.	17	35	21	—	46	11	19	27
	w.	10	28	28	—	54	17	18	10
Hutmacher	m.	37	40	53	7	67	15	25	45
	w.	26	34	20	5	33	22	25	10
Juweliere	m.	19	49	30	—	63	18	27	37
	w.	9	40	22	—	50	19	31	11
Kammacher	m.	30	32	22	—	40	10	17	36
	w.	13	34	23	—	55	21	25	15
Kürschner	m.	22	27	28	—	52	12	20	30
	w.	23	23	18	—	45	20	20	15
Lithographen	m.	25	44	31	3	48	12	19	52
	w.	21	50	31	4	76	43	52	38
Posamentierer	m.	11	33	20	5	60	11	21	23
	w.	13	35	22	3	52	13	23	9
Seidenfärber	m.	30	19	53	—	65	22	42	86
	w.	12	44	24	—	52	36	56	24
Weber	m.	11	49	26	9	53	6	26	19
	w.	11	38	29	11	53	21	26	12
Webwarenzurichter	m.	35	38	58	6	76	22	47	90
	w.	23	30	39	5	61	18	33	16
Wirkwarenerzeuger	m.	23	21	23	—	66	16	25	30
	w.	15	51	27	—	73	18	33	11
Zuckerbäcker	m.	35	26	36	4	40	15	21	51
	w.	26	29	25	2	46	23	31	17

In allen Berufen zeigt sich die Verletzungsfrequenz des weiblichen Geschlechtes erheblich geringer als die des männlichen. Auch an Lungen- und Brustfellentzündung erkranken die Frauen seltener als die Männer. Bei den anderen Krankheiten können wir keinen alle Berufe umfassenden Unterschied beider Geschlechter finden. Doch können wir sagen, daß die Frauen an Krankheiten der Mandeln und des Rachens fast immer, an Neuralgien und an Magen-Darmkatarrhen zumeist häufiger als die Männer erkranken, daß dagegen die Männer an Zellgewebsentzündung zumeist häufiger erkranken. Bei den anderen Krankheiten ist der Unterschied nicht so in die Augen springend.

Die Darstellung der Sterblichkeit nach Beruf und Todesursache stützt sich nur auf das Material der Bezirkskrankenkasse und des Verbandes der Genossenschaftskrankenkassen. Beginnen wir wieder mit der Bezirkskrankenkasse, deren Sterblichkeitsdaten die folgende Tabelle bringt.

[1]) Berechnet nur für wenigstens 5 Fälle und $1^0/_{00}$ bei jedem Geschlechte.

Todesfälle der Mitglieder der Wiener Bezirkskrankenkasse.

Beschäftigungsart	Entwicklungskrankheiten	Infektionskrankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes	Krankheiten des Nervensystems	Krankheiten des Auges	Krankheiten des Gehörorganes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Zirkulationsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen	Unbestimmte Diagnosen	Vergiftungen	Selbstmorde	Entbindungen	Summe
Anstreicher und Wagenlackierer	—	8	—	1	—	—	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—	1	—	—	15
Apotheker und Drogisten	2	25	—	5	—	3	—	—	3	3	3	—	—	—	—	—	—	1	—	47
Asphaltarbeiter und Pflasterer	1	29	—	6	—	4	—	—	5	3	1	—	—	—	4	—	—	3	—	54
Auskocher	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Bäcker	—	15	—	1	—	3	—	—	1	2	2	1	—	—	—	—	—	4	—	29
Baugewerbe	24	1.844	1	200	26	216	1	3	336	252	218	95	2	7	267	8	42	57	—	3.599
Beamte usw.	7	278	—	34	5	44	1	1	48	88	28	28	—	1	8	—	3	31	—	605
Bettfedernhandlung	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Binder	—	5	—	1	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Branntweinschänker	—	11	—	1	—	1	—	—	2	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	19
Brunnenmacher	1	4	—	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	12
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung	—	19	—	1	—	2	—	—	6	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	32
Buch-, Stein-, Kupferdrucker, Lithographen	—	51	—	4	—	6	—	—	9	14	3	2	—	—	4	—	—	3	—	96
Chemische Produktenerzeugung	1	34	—	4	1	5	—	—	1	6	4	2	—	—	—	—	—	1	—	59
darunter: Albuminfabrikation	—	2	—	—	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Wichs- und Lederschmiererzeugung	1	13	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Diener, Hausknechte	42	632	—	71	14	82	—	—	105	97	69	43	—	3	26	2	7	18	—	1.211
Dienstmänner	5	54	—	14	1	12	—	—	7	11	8	4	—	—	2	—	—	3	—	121
Drechsler, Bildhauer usw.	1	57	—	2	1	5	—	—	6	8	4	3	—	—	—	2	1	4	—	94
Eisgewinnung und -erzeugung	—	27	—	3	1	5	—	—	5	3	4	—	—	—	3	1	3	3	—	58
Essig-, Likör- und Preßhefeerzeugung	1	22	—	3	—	2	—	—	1	7	3	2	—	—	1	—	1	—	—	43
darunter: Essig- und Likörerzeugung	—	8	—	1	—	2	—	—	1	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	16
Preßhefeerzeugung	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	6
Färber und Appreteure	1	34	—	3	—	7	—	—	4	7	—	4	—	—	—	—	—	—	—	60
Federnschmücker	—	12	—	1	—	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Feinzeug-, Messer- und Waffenschmiede	—	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5

Beschäftigungsart	Entwicklungskrankheiten	Infektionskrankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes	Krankheiten des Nervensystems	Krankheiten des Auges	Krankheiten des Gehörorganes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Zirkulationsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen	Unbestimmte Diagnosen	Vergiftungen	Selbstmorde	Entbindungen	Summe
Flaschenbierhandlung	—	12	1	2	—	3	—	—	—	5	2	3	—	—	—	—	1	—	—	29
Fleischhauer und Selcher	1	19	—	1	—	5	—	—	2	3	2	—	—	1	—	—	—	1	—	35
Friseure und Raseure	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fuhrwerksbedienstete	4	219	1	27	7	27	—	—	53	52	36	16	1	—	28	2	5	10	—	488
Gastwirtschaftsbedienstete	—	44	—	4	—	7	—	—	14	9	10	4	—	—	2	—	3	—	—	97
Glaser, Glashändler, Glasschleifer	—	6	—	2	—	1	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	15
Graveure, Galvaniseure und Ziseleure	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2	—	10
darunter: Graveure und Ziseleure	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	3
Vergolder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gummiwarenerzeugung	—	11	—	—	—	1	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Gürtler und Bronzewarenerzeugung	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Hadern und Produktenhandlung	—	21	—	5	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30
Handlungsbeflissene	3	128	—	13	2	13	—	—	17	18	11	8	—	—	7	1	5	6	—	232
Heil- und Badeanstalten	1	26	—	3	—	3	—	—	1	2	2	4	—	—	—	—	—	2	—	44
Holz-, Kohlen- und Kalkhandlung	3	142	—	17	4	20	—	—	22	21	14	7	—	—	15	—	4	9	—	278
Hoteliers und Fremdenbeherberger	—	9	—	2	—	—	—	—	1	1	2	1	—	—	1	—	—	—	—	17
Installateure und Elektrotechniker	—	49	—	2	2	1	—	—	7	13	6	6	—	—	—	—	3	5	—	94
Juweliere und Goldarbeiter	1	8	—	2	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	15
Kaffeehaus- und Kaffeeschankbedienstete	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	12
Kanditen- und Konservenerzeugung	—	14	—	1	—	1	—	—	1	2	2	2	—	—	1	—	—	—	—	24
Kunst-, Naturblumenhändler, Gärtner	—	35	1	—	—	4	—	—	3	2	3	1	—	—	—	—	—	1	—	50
Lagerhausarbeiter	—	27	—	3	1	5	—	—	2	7	—	—	—	—	1	—	1	2	—	49
Leder-, Lederwaren- und Filzfabriken	—	27	—	5	—	3	—	—	7	6	1	1	—	—	—	—	1	4	—	55
Maschinenbauer und Mechaniker	1	42	—	1	—	4	—	—	5	3	4	3	1	—	4	—	—	3	—	71
Metallwarenindustrie	2	49	—	6	—	5	—	—	5	13	4	5	—	—	4	—	—	4	—	97
darunter: Eisenindustriearbeiter	2	12	—	2	—	1	—	—	3	7	3	1	—	—	3	—	—	1	—	35
Metallschlägerei	—	11	—	1	—	1	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	16
Milchmeier und Milchhandlung	—	41	1	7	—	10	—	—	4	5	9	2	—	—	3	1	1	5	—	89

Beschäftigungsart	Entwicklungskrankheiten	Infektionskrankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes	Krankheiten des Nervensystems	Krankheiten des Auges	Krankheiten des Gehörorganes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Zirkulationsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen	Unbestimmte Diagnosen	Vergiftungen	Selbstmorde	Entbindungen	Summe
Musikinstrumentenmacher	—	10	—	—	—	—	—	—	1	3	—	1	—	—	1	—	—	2	—	18
Nadler	1	13	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Papierkonfektion	1	58	—	2	—	5	—	—	8	9	2	3	—	1	1	—	—	1	—	91
Pfeidler, Näher, Sticker	3	366	—	16	8	15	—	—	32	42	30	14	—	1	4	—	5	14	—	550
Pferdefleischhauer	—	7	—	2	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	15
Photographen	—	17	—	—	—	3	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	2	—	26
Posamentierer und Tapezierer	—	11	—	—	—	3	—	—	1	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	19
Rauchfangkehrer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Riemer und Sattler	—	2	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5
Schiffahrts- und Bahnbedienstete	2	60	—	11	—	15	—	—	18	21	6	3	—	—	8	—	16	5	—	165
Schiff- und Dampfmüller	—	13	—	1	—	1	—	—	2	2	2	—	1	—	2	—	2	1	—	27
Schilder-, Schriften- und Industriemaler	—	14	—	—	—	3	—	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	22
Schirmfabrikation	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Schlosser	—	8	—	1	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	14
Schmiede	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Schneider	—	10	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Schriftgießer	1	3	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Schuhmacher	—	21	—	3	1	3	—	—	8	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	43
Seidenwarenerzeugung	—	15	—	1	—	1	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
Seifensieder	1	13	—	5	1	2	—	—	3	10	1	1	—	—	1	1	2	1	—	42
Seiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sodawassererzeugung	—	31	—	6	—	2	—	—	5	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	50
Spielkartenerzeugung und -putzerei	1	4	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	11
Spinnerei und Weberei	3	42	—	5	—	7	—	—	3	6	6	7	—	1	2	—	—	1	—	83
Steinschleifer, Steinbrecher und Steinmetzer	2	81	—	11	1	4	—	—	13	14	7	3	—	—	14	—	2	3	—	155
Stroh- und Filzhuterzeugung	1	49	—	2	1	12	—	—	7	7	2	1	—	1	—	—	—	—	—	83
darunter: Hutmacher	—	13	—	—	1	2	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
Strohhuterzeugung	—	10	—	1	—	4	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	19

Beschäftigungsart	Entwicklungs-krankheiten	Infektionskrankheiten	Venerische und syphilitische Krankheiten	Neubildungen	Krankheiten des Blutes	Krankheiten des Nervensystems	Krankheiten des Auges	Krankheiten des Gehörorganes	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Zirkulationsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krankheiten der Haut	Krankheiten der Bewegungsorgane	Verletzungen	Unbestimmte Diagnosen	Vergiftungen	Selbstmorde	Entbindungen	Summe
Stukkaturer	—	20	—	3	1	3	—	—	4	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	35
Surrogatkaffee-Erzeugung und Kaffeebrennerei	1	12	—	—	—	1	—	—	3	3	—	3	—	—	2	1	—	—	—	26
Teichgräber	2	86	—	15	2	16	—	—	23	7	16	4	—	1	13	—	6	4	—	195
Theater und Vergnügungsetablissements	3	76	—	13	1	10	1	—	11	26	14	6	—	1	3	1	—	1	—	167
Tonwarenerzeugung	—	24	—	1	—	6	—	—	1	2	4	3	—	—	1	—	1	1	—	44
Tischler	1	24	—	5	—	1	—	1	6	3	4	—	—	—	—	—	—	1	—	46
Transport- und Speditionsgewerbe	2	104	1	9	1	14	—	1	26	23	13	11	—	2	10	—	1	4	—	222
Tuchscherer	—	6	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Uhrmacher	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Wagenbauer	2	12	—	3	—	1	—	—	1	1	2	1	—	—	1	—	—	2	—	26
Wäscher	4	252	—	23	5	17	—	—	29	32	24	13	—	1	4	—	4	2	1	411
Weinhandlung	2	19	—	6	—	1	—	—	1	2	1	1	—	—	1	—	—	2	—	36
Wildbret-, Geflügel- und Eierhandlung	—	23	—	1	1	2	—	—	3	1	2	—	—	—	1	—	—	2	—	36
Wirkwaren- und Wollindustrie	5	21	—	3	1	3	—	1	3	7	3	1	—	—	1	—	—	1	—	50
Zahntechniker	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Zeitungen	1	23	—	3	—	5	—	—	4	11	5	2	—	—	—	—	—	—	—	54
Zementwarenerzeugung	—	20	—	3	—	3	—	—	2	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	33
Ziegelfabrikation	—	10	—	3	—	—	—	—	2	7	5	1	—	—	1	—	—	1	—	30
Zimmermaler	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Zimmermeister	1	28	—	1	—	5	—	—	2	7	1	—	—	—	5	—	3	1	—	54
Zimmer- und Fensterputzer	—	28	—	1	—	—	—	—	1	6	2	—	—	—	3	—	—	1	—	42
Sonstige	9	44	—	3	—	5	—	—	6	6	6	3	—	2	3	—	—	1	—	88
Summe	151	5.814	6	631	92	690	3	7	928	961	639	342	5	23	470	20	128	242	1	11.153

Die Berechnung der Verhältniszahlen auf je 100.000 Mitglieder will ich bei der Sterblichkeit nur für jene Berufe vornehmen, wo wenigstens 5 Todesfälle an der betreffenden Todesursache oder Gruppe von Todesursachen vorliegen. Es betrug demnach die Sterblichkeit bei der Bezirkskrankenkasse:

I. Entwicklungskrankheiten: Baugewerbe 9, Beamte 13, Diener 33, Dienstmänner 68, Wirkwarenindustrie 126. Bei den letzten zwei Beschäftigungen ist die hohe Frequenz durch die Kleinheit des Materiales mitbedingt; doch ist es immerhin möglich, daß in diesen Gewerben die höheren Altersklassen, da es sich zumeist um Todesfälle an Altersschwäche handeln dürfte, stärker vertreten sind.

II. Infektionskrankheiten: Lagerhausarbeiter 168, Handlungsbeflissene 172, Bäcker 241, Gastwirtschaftsbedienstete 263, Milchmeier 263, Pferdefleischhauer 265, Hoteliers 269, Branntweinschänker 295, Seifensieder 300, Binder 310, Schlosser 337, Lederwarenfabriken 367; Kaffeehausbedienstete 389, Buchdrucker 391, Gummiwarenerzeugung 395, Zimmermaler 404, Anstreicher 426, Wagenbauer 426, Glaser 427, Transportgewerbe 453, Tuchscherer 456, Zimmermeister 463, Theater 484, Photographen 485, Essigerzeugung 496, Diener 502, Installateure 507, Beamte 516, Tischler 519, Zementwarenerzeugung 520, Spinnerei 522, Wirkwarenerzeugung 528, Schiffmüller 544, Holzhandlung 552, Federnschmücker 557, Ziegelfabrikation 562, Strohhuterzeugung 566, Tonwarenerzeugung 570, Teichgräber 575, Schildermaler 579, Wäscher 584, Pfeidler 586, Zeitungen 591, Maschinenbauer 617, Eisgewinnung 618, Fuhrwerksbedienstete 621, Schneider 632, Metallwarenindustrie 646, Schuhmacher 656, Schiffahrtsbedienstete 661, Zimmerputzer 690, Baugewerbe 692, Stukkateure 725, Schmiede 726, Dienstmänner 736, Asphaltarbeiter 738, Papierkonfektion 751, Flaschenbierhandlung 753, Kanditenerzeugung 756, Chemische Produktenerzeugung 772, Fleischhauer 786, Weinhandlung 792, Drechsler 817, Färber 824, Musikinstrumentenmacher 863, Heilanstalten 869, Sodawassererzeugung 952, Steinschleifer 996, Naturblumenhändler 1024, Seidenwarenerzeugung 1045, Apotheker 1054, Buchhändler 1140, Wildbrethandlung 1169, Hadernhandlung 1186, Nadler 1415, Juweliere 1724, Uhrmacher 1798, Posamentierer 1858. Zumeist handelt es sich um Todesfälle an Tuberkulose, doch läßt sich nicht sagen, inwieweit andere Todesursachen, so insbesondere Lungenentzündung, bei jedem Berufe eine Rolle spielen. Es lassen sich daher aus obiger Reihenfolge keine weiteren Schlüsse ziehen, wenn auch die ungefähre Richtigkeit der Verhältniszahlen dadurch bewiesen wird, daß ähnliche und verwandte Berufe in der Reihe nahe beieinander stehen. So z. B. Gastwirtschaftsbedienstete und Hoteliers, Zimmermaler und Anstreicher, Ziegelfabrikation und Teichgräber, Maschinenbauer und Metallwarenindustrie, Baugewerbe und Stukkateure usw.

III. Neubildungen: Handlungsbeflissene 17, Pfeidler 26, Transportgewerbe 39, Milchmeier 45, Wäscher 53, Diener 56, Spinnerei 62, Beamte 63, Holzhandlung 66, Lederwarenfabriken 68, Baugewerbe 75, Fuhrwerksbedienstete 77, Metallwarenindustrie 79, Theater 83, Teichgräber 100, Tischler 108, Seifensieder 115, Schiffahrtsbedienstete 121, Steinschleifer 135, Asphaltarbeiter 153, Sodawassererzeugung 184, Dienstmänner 191, Apotheker 211, Hadernhandlung 282. Da es sich fast ausschließlich um bösartige Neubildung, und zwar um Krebs, handelt, haben wir in dieser Reihe nur einen Ausdruck der stärkeren Besetzung der höheren Altersklassen vor uns.

IV. Krankheiten des Blutes: Beamte 9, Baugewerbe 10, Diener 11, Wäscher 12, Pfeidler 13, Fuhrwerksbedienstete 20. Die höhere Frequenz der letzteren dürfte wohl auf Alkoholismus zurückzuführen sein.

V. Krankheiten des Nervensystems: Handlungsbeflissene 17, Pfeidler 24, Lagerhausarbeiter 31, Wäscher 39, Gastwirtschaftsbedienstete 42, Buchdrucker 46, Transportgewerbe 59, Milchmeier 64, Theater 64, Diener 65, Metallwarenindustrie 65, Papierkonfektion 65, Drechsler 72, Fuhrwerksbedienstete 77, Holzhandlung 78, Baugewerbe 81, Beamte 82, Zimmermeister 83, Spinnerei 87, Tonwarenerzeugung 95, Teichgräber 107, chemische Produktenerzeugung 113, Eisgewinnung 114, Zeitungen 128, Strohhuterzeugung 139, Dienstmänner 164, Schiffahrtsbedienstete 165, Färber 170, Fleischhauer 207. Schlagfluß, Gehirn-, Hirnhaut- und Rückenmarksentzündungen und Geisteskrankheiten sind die wichtigsten Todesursachen dieser Gruppe. Zum Teile kommen sie in höheren Altersklassen stärker vor, hängen zum Teile auch von Herzfehlern ab. Jedenfalls ist auch diese Krankheitsgruppe nicht eindeutig.

VI. Krankheiten der Atmungsorgane: Handlungsbeflissene 23, Pfeidler 51, Metallwarenindustrie 65, Wäscher 67, Buchdrucker 69, Theater 70, Installateure 72, Maschinenbauer 73, Strohhuterzeugung 81, Diener 83, Gastwirtschaftsbedienstete 84, Holzhandlung 85, Drechsler 86, Beamte 89, Lederwarenfabriken 95, Dienstmänner 96, Papierkonfektion 104, Transportgewerbe 113, Eisgewinnung 114, Baugewerbe 126, Asphaltarbeiter 127, Tischler 130, Fuhrwerksbedienstete 150, Sodawassererzeugung 154, Teichgräber 154, Steinschleifer 160, Schiffahrtsbedienstete 199, Schuhmacher 250. Diese Gruppe von Todesursachen ist bei allen Gewerben häufig, die im Freien arbeiten oder scharfkantigen Staub einatmen.

VII. Krankheiten der Zirkulationsorgane: Handlungsbeflissene 24, Milchmeier 32, Lagerhausarbeiter 44, Teichgräber 48, Gastwirtschaftsbedienstete 54, Pfeidler 67, Wäscher 74,



Spinnerei 75, Diener 77, Strohhuterzeugung 81, Holzhandlung 82, Lederwarenfabriken 82, Baugewerbe 95, Transportgewerbe 100, Buchdrucker 107, Drechsler 115, Zimmermeister 116, Papierkonfektion 117, Installateure 135, Chemische Produktenerzeugung 136, Fuhrwerksbedienstete 147, Zimmerputzer 148, Dienstmänner 150, Essigerzeugung 158, Beamte 163, Theater 166, Färber 170, Metallwarenindustrie 171, Steinschleifer 172, Wirkwarenindustrie 176, Schiffahrtsbedienstete 231, Seifensieder 231, Zeitungen 283, Flaschenbierhandlung 314, Ziegelfabrikation 394. Auffallend ist die starke Frequenz bei Beamte und Theater, zwei Gewerbe, welche sonst günstig gestellt sind, und die niedrige Frequenz der Teichgräber, zumal wo sonst die im Freien arbeitenden Berufe ungünstig gestellt sind.

VIII. Krankheiten der Verdauungsorgane: Handlungsbeflissene 15, Pfeidler 48, Beamte 52, Diener 55, Holzhandlung 55, Wäscher 56, Transportgewerbe 57, Milchmeier 58, Gastwirtschaftsbedienstete 60, Installateure 62, Schiffahrtsbedienstete 66, Spinnerei 75, Baugewerbe 81, Steinschleifer 86, Theater 89, Fuhrwerksbedienstete 102, Teichgräber 107, Dienstmänner 110, Zeitungen 128, Ziegelfabrikation 281. Auch in dieser Gruppe zeigt Theater eine hohe Frequenz.

IX. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane: Handlungsbeflissene 11, Pfeidler 22, Holzhandlung 27, Wäscher 30, Diener 34, Baugewerbe 36, Theater 38, Fuhrwerksbedienstete 48, Transportgewerbe 48, Beamte 52, Dienstmänner 62, Metallwarenindustrie 65, Spinnerei 87. Nierenentzündung und Blasenkatarrh sind die wichtigsten Todesursachen dieser Gruppe; sie sind verursacht unter anderm durch Erkältungen (Arbeit im Freien), Tripper (Theater?), und begünstigt durch vorgerückteres Alter.

X. Verletzungen: Handlungsbeflissene 9, Beamte 15, Diener 21, Transportgewerbe 44, Holzhandlung 58, Fuhrwerksbedienstete 80, Zimmermeister 83, Teichgräber 87, Schiffahrtsbedienstete 88, Baugewerbe 100, Steinschleifer 172. Diese Reihe bestätigt bekannte Tatsachen.

XI. Vergiftungen: Diener 6, Handlungsbeflissene 7, Pfeidler 8, Fuhrwerksbedienstete 14, Baugewerbe 16, Teichgräber 40, Schiffahrtsbedienstete 176. Bei den letztgenannten Gewerben haben wir es auch mit den Folgen von Betriebsunfällen zu tun.

XII. Selbstmorde: Handlungsbeflissene 8, Diener 14, Baugewerbe 21, Pfeidler 22, Fuhrwerksbedienstete 28, Milchmeier 32, Holzhandlung 35, Installateure 52, Schiffahrtsbedienstete 55, Beamte 57.

Wenn wir die Frequenz der Todesursachen in den verschiedenen Gruppen überblicken, so finden wir fast immer — gröbere Ausnahmen sind an Ort und Stelle erwähnt — daß ein Beruf bei allen Gruppen ungefähr den gleichen Rang in der Reihe einnimmt. Die verderblichen Ursachen beschränken ihre Wirkung also nicht auf ein Organsystem, sondern bedenken gleicherweise die meisten Organsysteme.

Die folgende Tabelle (Tafel II) bringt die Todesursachenstatistik bei den Genossenschaftskrankenkassen.

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich ist, scheitert eine Durchsprechung aller Todesursachen an der Kleinheit des Materiales. Wir müssen deswegen von den selteneren Todesursachen ganz absehen und ihretwegen bloß auf ihre Bedeutung als Krankheitsursachen verweisen. Von den anderen Todesursachen ziehen wir gleichwertige zusammen, berechnen aber nur die Verhältniszahlen bei wenigstens 5 Todesfällen.

Auf je 100.000 Mitglieder der betreffenden Genossenschaftskrankenkasse kamen Todesfälle aus obenstehenden Ursachen:

Genossenschaftskrankenkasse der	Altersschwäche	Rotlauf, Zellgewebsentzündung, Wundinfektionskrankheiten	Lungen- u. Brustfellentzündung	Tuberkulose, Lungenblutung	Darmtyphus	Bösartige Neubildungen	Hirnhaut- u. Gehirnentzündung	Schlagfluß	Geisteskrankheiten	Akuter und chron. Bronchialkatarrh, Lungenemphysem	Herzbeutelentzündung, Herzklappenfehler	Akuter und chron. Magen- und Darmkatarrh, Magengeschwüre	Bauchfellentzündung	Lebercirrhose	Akute u. chron. Nierenentzünd.	Verletzungen	Selbstmorde
Bäcker	11	19	48	463	15	46	22	23	11	35	75	21	14	17	25	14	41
Banderzeuger	78	—	100	713	—	123	—	89	—	78	134	100	—	—	—	—	—
Bettwarenerzeuger	—	—	—	256	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blasinstrumentenmach.	—	—	—	616	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchbinder	—	—	26	733	—	33	21	21	12	21	56	11	23	—	18	—	25
Buchdrucker	13	—	65	882	—	70	27	47	15	22	92	10	15	—	33	12	43
Buchhändler	—	—	—	480	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100
Büchsenmacher	—	—	—	889	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Genossenschaftskrankenkasse der	Altersschwäche	Rotlauf, Zellgewebsentzündung, Wundinfektionskrankheiten	Lungen- u. Brustfellentzündung	Tuberkulose, Lungenblutung	Darmtyphus	Bösartige Neubildungen	Hirnhaut- u. Gehirnentzündung	Schlagfluß	Geisteskrankheiten	Akuter und chron. Bronchialkatarrh, Lungenemphysem	Herzbeutelentzündung, Herzklappenfehler	Akuter und chron. Magen- und Darmkatarrh, Magengeschwüre	Bauchfellentzündung	Lebercirrhose	Akute u. chron. Nierenentzünd.	Verletzungen	Selbstmorde
Bürstenmacher	—	—	—	566	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dachdecker	—	—	109	376	—	49	—	49	—	—	69	—	—	—	—	227	—
Drechsler	—	8	47	716	10	29	7	14	—	24	34	—	16	8	26	6	28
Einspänner	—	38	153	879	—	89	45	70	32	102	210	38	—	115	—	57	76
Faßbinder	—	—	91	401	—	—	—	—	—	—	109	—	—	—	—	—	—
Feinzeugschmiede	—	—	—	1.004	—	—	—	—	—	—	115	—	—	—	—	—	100
Friseure	—	—	—	569	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56
Gießer	—	—	75	738	—	75	—	—	—	—	84	—	—	—	56	—	103
Glaser	—	—	—	559	—	68	—	123	—	—	—	—	—	82	—	—	—
Goldschläger	—	—	—	941	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Graveure	—	—	—	857	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gürtler	45	—	83	711	—	54	35	22	—	70	80	—	28	16	16	26	54
Hafner	—	—	—	1.036	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handschuhmacher	—	—	—	841	—	115	—	82	—	—	181	—	—	—	—	—	—
Hufschmiede	—	—	52	348	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hutmacher	—	—	—	647	—	—	—	57	—	—	57	—	—	—	43	—	—
Juweliere	27	—	53	685	—	40	20	33	—	—	90	17	23	—	17	—	53
Kammacher	—	—	81	695	—	—	—	—	—	—	97	—	—	—	—	—	—
Klavierbauer	62	—	86	752	—	86	—	—	—	123	—	—	—	—	—	62	—
Kleidermacher	5	5	29	566	—	26	19	23	6	7	37	8	15	4	12	4	20
Korbflechter	—	—	—	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kürschner	—	—	—	411	—	—	—	—	—	—	161	—	—	—	—	—	—
Kupferschmiede	—	—	—	445	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lithographen	—	—	—	854	—	37	—	—	—	37	98	—	31	—	—	—	43
Mechaniker	—	—	—	687	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Optiker	—	—	—	667	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pflasterer	—	—	—	782	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Posamentierer	28	—	74	801	—	92	28	—	—	39	99	—	—	—	43	—	18
Sattler	—	—	—	506	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlosser	—	—	80	597	—	30	16	25	8	11	33	18	10	10	18	21	38
Schuhmacher	5	5	40	621	4	36	23	11	5	20	45	9	22	5	19	9	31
Seidenfärber	38	—	61	547	—	114	—	53	—	46	91	53	—	46	—	—	61
Seiler	—	—	—	971	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spengler	—	—	63	654	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63
Spielkartenerzeuger	—	—	—	1.237	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tapezierer	—	—	42	644	—	—	—	—	—	—	76	—	—	—	—	—	—
Taschner	—	—	—	773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	62
Tischler	11	11	63	855	10	50	37	23	10	13	56	—	17	8	21	14	28
Vergolder	—	—	—	814	—	142	—	—	—	—	88	—	—	—	—	—	—
Weber	110	—	219	1.034	—	345	—	125	—	78	141	—	—	—	94	—	—
Webwarenzurichter	—	—	66	872	—	93	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißgerber	—	—	—	811	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wirkwarenerzeuge	—	—	—	471	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zimmerleute	—	—	118	579	—	90	—	45	—	56	73	56	—	39	—	118	—
Zimmermaler	—	19	60	709	—	45	41	57	—	—	79	—	—	—	49	57	49
Zuckerbäcker	—	—	36	471	—	—	—	—	—	—	66	—	—	—	—	—	—

Die wichtigste Todesursache ist überall Tuberkulose; die mit ihr vereinigte Lungenblutung fällt kaum ins Gewicht. Die Bedeutung der anderen Todesursachen wechselt nach Beruf.

An Altersschwäche starben am häufigsten Weber, dann Banderzeuger, Klavierbauer, Gürtler, Seidenfärber. Wir haben hier nichts weiter als den Ausdruck der stärkeren

Besetzung der höheren Altersklassen vor uns. Ist dies richtig, so müssen wir alle Krankenkassen, bei welchen die höheren Altersklassen stark besetzt sind, stärkere Mortalität auch an allen anderen Krankheiten aufweisen sehen, welche im höheren Alter häufiger sind, auch dann noch wenn diese auch durch andere Ursachen begünstigt werden.

Solche Todesursachen sind unter anderen Lungenentzündung, bösartige Neubildungen, Schlagfluß, zum Teile Herzfehler und chronische Nierenentzündungen, Lungenemphysem.

An Lungen- und Brustfellentzündung ist die Mortalität am größten bei Webern, Einspännern, Zimmerleuten, Dachdeckern, Banderzeugern, Faßbindern, Klavierbauern, Gürtlern, Kammachern usw. Wir finden in dieser Zusammenstellung also tatsächlich die Berufe mit starker Vertretung der höheren Altersklassen wieder, daneben die Berufe mit Arbeit im Freien, an welche sich die hier nicht aufgezählten Metallarbeiter anschließen. Buchbinder, Kleidermacher, Zuckerbäcker zeigen die geringste Sterblichkeit an Lungen- und Brustfellentzündung.

Die größte Sterblichkeit an bösartigen Neubildungen haben Weber, Vergolder, Banderzeuger, Handschuhmacher, Seidenfärber, Webwarenzurichter, Posamentierer, Zimmerleute, Einspänner, Klavierbauer. Also auch hier ist die stärkere Besetzung der höheren Altersklassen maßgebend, zumal wenn sie mit stärkerem Prozentsatze weiblicher Mitglieder vergesellschaftet ist.

An Schlagfluß starben am häufigsten Weber, Glaser, Banderzeuger, Einspänner, Hutmacher, Zimmermaler, Seidenfärber, Dachdecker, Buchdrucker, Zimmerleute. Neben den Berufen mit viel älteren Mitgliedern treten die Berufe mit Arbeit im Freien, überhaupt die Berufe mit starker Sterblichkeit an Lungenentzündung sowie die der Bleivergiftung ausgesetzten Berufe hervor.

Die Sterblichkeit an Bronchialkatarrhen und Lungenemphysem, wobei letztere Todesursache zumeist die wichtigere ist, ist am größten bei Klavierbauern, Einspännern, Banderzeugern, Webern, Gürtlern, Zimmerleuten, Seidenfärbern. Also so ziemlich wie bei Altersschwäche oder Lungenentzündung.

An Herzbeutelentzündung und an den für diese Gruppe ausschlaggebenden Herzklappenfehlern starben am meisten Einspänner, Handschuhmacher, Kürschner, Weber, Banderzeuger, Feinzeugschmiede, Faßbinder, Posamentierer, Lithographen, Kammmacher, Buchdrucker, Seidenfärber, Juweliere usw. Hier fällt die stärkere Besetzung der höheren Altersklassen weniger ins Gewicht, wenn auch auf sie die hohe Frequenz der Kürschner, Weber, Banderzeuger zurückzuführen ist.

Die Sterblichkeit an akuter und chronischer Nierenentzündung ist am größten bei Webern, Gießern, Zimmermalern, Hutmachern, Posamentierern, Buchdruckern, am geringsten bei Kleidermachern, Gürtlern, Juwelieren, Buchbindern, Schlossern, Schuhmachern, Tischlern. Auch hier erklärt sich die hohe Frequenz bei Webern durch die Altersbesetzung, bei den meisten anderen Berufen haben wir gleichzeitig auch mineralische Vergiftungen häufig.

An Lebercirrhose starben zumeist Einspänner, Glaser, Seidenfärber, Zimmerleute. Da für dieselbe Alkoholmißbrauch maßgebend ist, werden wir die Verheerungen des Alkohols auch bei anderen durch ihn begünstigten Todesursachen wahrnehmen müssen. Das wären die meisten der bisher besprochenen Todesursachen. Dadurch erklärt sich das Verhalten der Einspänner.

Die Häufigkeit des Darmtyphus bei Bäckern haben wir schon bei den Krankheitsursachen beobachtet.

Die Sterblichkeit an Gehirn- und Hirnhautentzündung ist am größten bei Einspännern, Zimmermalern, Tischlern, Gürtlern, Posamentierern, Buchdruckern; zu einem Teile dieselben Berufe wie bei Schlagfluß.

Geisteskrankheiten sind überhaupt nicht häufig; am häufigsten bei Einspännern (alkoholische Form).

Auch tötliche Magen-Darmkrankheiten sowie Bauchfellentzündung sind nicht häufig. Erstere ungemein stark bei Banderzeugern, dann Zimmerleuten, Seidenfärbern, Einspännern, letztere bei Lithographen, Gürtlern, Buchbindern, Hutmachern, Schuhmachern usw., also bei Berufen, wo ein großer Prozentsatz weiblicher Mitglieder ist.

Selbstmord ist am häufigsten bei Gießern, Buchhändlern, Feinzeugschmieden, Einspännern, Spenglern, Taschnern, Seidenfärbern, Friseuren, Gürtlern, Juwelieren.

Die meisten tötlichen Verletzungen finden sich bei Dachdeckern, Zimmerleuten, Klavierbauern, Einspännern, Zimmermalern; zum Teile entsprechen diesem Verhalten auch die Todesfälle an Rotlauf, Zellgewebsentzündung und Wundinfektionskrankheiten, welche bei Einspännern, Bäckern und Zimmermalern am häufigsten sind.

Die Tuberkulose richtete die wenigsten Verheerungen an bei Bettwarenerzeugern, Hufschmieden, Dachdeckern, Faßbindern, Kürschnern, Bäckern, Wirkwarenerzeugern, Zuckerbäckern, Korbflechtern, Buchhändlern, die größten bei Spielkartenerzeugern, Hafnern, Webern, Feinzeugschmieden, Seilern, Goldschlägern, Büchsenmachern, Buchdruckern, Einspännern, Webwarenzurichtern, Graveuren, Tischlern, Lithographen, Handschuhmachern, Vergoldern, Posamentierer.

Wie notwendig die Kenntnisse der Alters- und Geschlechtszusammensetzung der Mitgliederschaft für die Beurteilung der beruflichen Morbidität und Mortalität sind, haben wir an dem Beispiele der Genossenschaftskrankenkassen mehrfach gesehen. Durch diese zwei Faktoren konnten wir manches erklären, was wir sonst vielleicht als Berufseigentümlichkeit aufzufassen geneigt gewesen wären.

Wir könnten den Einfluß des Geschlechtes auf die Sterblichkeit bei den Genossenschaftskrankenkassen dadurch eliminieren, daß wir die Todesursachenstatistik nach Geschlecht aufgeteilt bringen. War aber schon das betreffende Material bei der Krankheitsursachenstatistik oft zu klein, so ist es für die Todesursachenstatistik, die auch nur drei Jahre umfaßt, ganz unbrauchbar.

Ebenso sehe ich hier von einem Vergleiche der Krankheits- und Todesursachenstatistik der Wiener Arbeiterschaft mit der gleichen Statistik der ähnlichen Berufe des ganzen Staates ab, weil für letztere nur die Beobachtung eines Jahres vorliegt, was für einen Detailvergleich zu viel Mißstände ergibt. Auch verzichte ich aus Gründen, die sich im Verlaufe meiner Darlegung ergaben, auf Vergleiche der Krankheits- und Todesursachenstatistik gleicher oder ähnlicher Berufe bei den drei großen Krankenkassen.

Wenn ich somit am Ende dieser mühevollen Arbeit angelangt bin, so muß ich nur gestehen, daß dieselbe weit mehr Resultate hätte ergeben können. Daß dies nicht der Fall ist, liegt an dem Beobachtungsmateriale. Ich erlaube mir diesbezüglich einige Wünsche auszusprechen, deren Erfüllung um so leichter ist, als nicht neue Erhebungsmomente eingeführt, sondern nur die schon eingeführten in den Jahresberichten der Krankenkassen auch verwertet werden sollen. Diese Wünsche sind schon deswegen nicht unbescheiden, als sie zum Teile bald bei dieser, bald bei jener Krankenkasse schon erfüllt werden. Sollen aber die Jahresberichte der Krankenkassen nicht bloß finanziellen Zwecken dienen, sondern die Erkenntnis der Morbidität und Mortalität fördern, so ist Uniformität der Berichte notwendig, welche folgenden Wünschen jedoch gerecht zu werden hätte.

1. Angabe des Mitgliederstandes nicht bloß für Jahresanfang und Jahresende, sondern für wenigstens vier Stichtage, womöglich aber für jeden Monatsanfang.

2. Diese Angaben müssen nach Beruf, Altersklassen und Geschlecht einzeln und in Kombination miteinander getrennt werden.

3. Die gesamten Morbiditäts- und Mortalitätsdaten müssen nach Geschlecht aufgeteilt werden.

4. Für jeden Beruf ist nicht bloß die Zahl der Todesfälle und der mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Erkrankungen, sondern auch die darauf entfallenden Krankentage sowie die mit Erwerbsfähigkeit verknüpften Erkrankungen bei jeder Todesursache anzugeben.

5. Für jeden Beruf ist die Aufteilung aller Erkrankungen, der Krankentage und der Todesfälle nach Altersklassen vorzunehmen.

6. Dies hat eventuell auch bei den wichtigsten Krankheits- und Todesursachen, zumindest aber bei der Tuberkulose zu geschehen.

Die durch Erfüllung dieser Wünsche erforderliche Mehrarbeit bei den Krankenkassen würde wohl nur minimal sein, keinesfalls aber im Verhältnisse zu dem erzielten Nutzen für die Wissenschaft, an dem auch die Praxis Anteil hätte, stehen.

Mitteilungen und Miszellen.

Städtische Volkszählungen im Mittelalter.

1.

Bis vor wenigen Jahren sind eigentliche Volkszählungen aus der Zeit des Mittelalters nur von zwei deutschen Städten bekannt gewesen. Zuerst im Jahre 1864 fand K. Hegel in dem Archiv der Stadt Nürnberg die Summartabellen einer im Jahre 1449 dort durchgeführten Zählung der gesamten Einwohnerschaft und veröffentlichte dieselben im 2. Bande der „Chroniken der deutschen Städte". Später (1880) fand Th. Eheberg die Summartabellen einer in Straßburg i. E. zwischen 1473 und 1477 vorgenommenen Volkszählung, deren Ergebnisse er im 41. Band der Conradschen Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik veröffentlichte. Eine dritte Entdeckung dieser Art ergab sich im Jahre 1900 für Freiburg im Uechtland, wo Ferdinand Buomberger die Urlisten zweier Volkszählungen aus den Jahren 1444/45 und 1447/48 aufgefunden und in einer eigenen Schrift „Bevölkerungs- und Vermögensstatistik in der Stadt und Landschaft Freiburg" (Separatabdruck aus der Zeitschrift für schweizerische Statistik 1900) veröffentlicht hat.

An diese drei Beispiele mittelalterlicher Volkszählungen reiht sich nun die vor kurzem erst entdeckte Volkszählung in der Reichsstadt Nördlingen vom Jahre 1459, über welche Friedrich Dorner in seiner Schrift „Die Steuern Nördlingens zu Ausgang des Mittelalters" 1905 ausführliche, aber leider bei weitem nicht ausreichende Mitteilungen gemacht hat.

Bei dem hohem Seltenheitswerte, welcher diesen frühesten Versuchen einer exakten Feststellung der Volkszahl größerer Gemeinwesen zukommt, ist es wohl berechtigt, auf die Ergebnisse derselben etwas näher einzugehen. Da nach den bisherigen Erfahrungen es keineswegs ausgeschlossen ist, daß ähnliche Zählungen auch in anderen Städten noch im Laufe des Mittelalters vorgenommen wurden, deren Listen noch in den Archiven vergraben sind, wird durch diese Mitteilung vielleicht auch die Aufmerksamkeit der Archivleitungen auf den Gegenstand gelenkt.

Vorausgeschickt seien aber ein paar Bemerkungen über die Art und Weise der Veröffentlichung und Bearbeitung solcher Funde, wozu die bisherigen Publikationen über die mittelalterlichen Volkszählungen Anlaß geben. Wenn, wie für Nürnberg und Straßburg, überhaupt nur Summartabellen aufgefunden wurden, bleibt natürlich nichts übrig als ihr vollständiger und genauer Abdruck. Die schwierige Aufgabe des Bearbeiters besteht hier aber in der richtigen Interpretation der einzelnen Spalten, deren Überschriften (Bürger, Frauen, Kinder, Knechte, Mägde usw.) keineswegs bestimmt genug sind, um daraus die Struktur der Bevölkerung einwandfrei abzuleiten. Jedenfalls aber muß der Bearbeiter deutlich, unter Rücksichtnahme auf die fundamentalen demographischen Unterscheidungen, sagen, welche Deutung er in bezug auf Geschlecht, Alter, Zivilstand, Beruf und soziale Stellung, jeder Kategorie bei der Berechnung der Relativzahlen gegeben hat, um dem Benutzer der Publikation die Möglichkeit der Nachprüfung zu geben. Das hat für Nürnberg nachträglich in im ganzen musterhafter Weise K. Bücher geleistet (Die Bevölkerung von Frankfurt a. M. im 15. und 16. Jhdt. 1886), aber doch bleiben einige Zweifel übrig, welche denn auch die Benutzung der Bücherschen Arbeiten erschweren und in nachfolgenden Arbeiten über diese Volkszählung (Jastrow, Höniger, Reisner u. a.) immer neue wenig glückliche Vermutungen wachgerufen haben. Für Straßburg ist die analytische Arbeit auf ein Minimum eingeschränkt, da hier die Summartabellen überhaupt nur zwischen Stadtleuten und (vorübergehend Anwesenden) Landleuten unterschieden. Um so wichtiger wäre es für Freiburg und Nördlingen, wo die Urlisten erhalten sind, gewesen, diese selbst zu publizieren, um eine einwandfreie Bearbeitung zu sichern. Wollte man aber auch den damit verbundenen Aufwand vermeiden, so wäre es doch mindestens am Platze gewesen, so viele Proben von den Ureinträgen mitzuteilen, als nötig wären, um eine sichere Kategorienbildung und daraus eine brauchbare Verhältnisberechnung zu erzielen und die Möglichkeit der Kontrolle offen zu lassen. Auch ist

es bei derartigen Veröffentlichungen äußerst wichtig, haarscharf zu unterscheiden, was sich als rechnungsmäßiges Ergebnis aus den überlieferten Daten darstellt und was der Bearbeiter an geschätzten Werten hinzugetan hat, um, bei vorhandenen Lücken im Urmaterial, zu abschließenden Ergebnissen zu gelangen. Leider sind die Bearbeitungen weder für Freiburg noch für Nördlingen in diesen Beziehungen einwandfrei; man wird noch einmal auf die Urlisten zurückgreifen müssen, um vollkommen sicher zu gehen und um für die historische Bevölkerungsstatistik soviel aus dem Urmaterial zu gewinnen, als dasselbe, bei der großen Seltenheit doppelt wertvoll, zu bieten vermag.

2.

Die Schlußergebnisse der genannten vier Volkszählungen sind festgestellt wie folgt:

Nürnberg (1449)	20.165	städtische Bevölkerung.
	25.982	Gesamtbevölkerung (mit Einschluß der vorübergehend in die Stadt Gezogenen).
Straßburg i. E. (1473—1477) . . .	20.722	städtische Bevölkerung.
	26.198	Gesamtbevölkerung (mit Einschluß der vorübergehend in die Stadt Gezogenen).
Freiburg i. Uechtland 1444 . . .	5.200	städtische Bevölkerung
1447/48 . .	5.800	Gesamtbevölkerung (mit Einschluß der vorübergehend in die Stadt Gezogenen).
Nördlingen 1459	5.295	Gesamtbevölkerung.

Den erstgenannten drei Volkszählungen ist es gemeinsam, daß sie ihre Entstehung einem besonderen Anlasse verdanken, der in der Besorgnis vor einer bevorstehenden Belagerung zu erblicken ist. Es mußten Vorkehrungen für die Verproviantierung der Stadt getroffen werden und zu diesem Behufe wurde die Anzahl der Einwohner und der Lebensmittelvorräte ermittelt. In allen drei Fällen hatte auch in der Tat schon eine größere Anzahl von Landleuten die schützenden Mauern der Städte aufgesucht und vermehrte die Anzahl der städtischen Einwohner. Der damit gegebene Unterschied zwischen Wohnbevölkerung und faktischer Bevölkerung ist aber doch, weil er eben nur ein ganz vorübergehender war, von keinem besonderen statistischen, sondern höchstens von lokalgeschichtlichem Interesse. In Nördlingen, wo die Zählung wie es scheint in politisch ruhiger Zeit und aus rein administrativem Interesse vorgenommen wurde, ergibt sich daher auch kein solcher Unterschied; es ist hier die faktische Bevölkerung aufgezeichnet.

Die Vollständigkeit der Zählungen von Nürnberg und Straßburg ist nach dem Urteile der Herausgeber nicht zu bezweifeln. Auch Bücher und Jastrow, welche der Bearbeitung der Nürnberger Zählung noch besonderen Fleiß zugewendet haben, sprechen sich in diesem Sinne aus. Ein Zweifel kann bei der Nürnberger Zählung überhaupt nur bezüglich der Kinderzahl aufkommen. Höniger (in Schmollers Jahrbuch, 15. Jg.) hat es als eine Möglichkeit ausgesprochen, daß die untersten Jahrgänge der Kinder außer acht gelassen worden seien, weil es bei der Zählung nur auf die Feststellung der Brot verzehrenden Personen ankam. Dagegen spricht aber nicht nur die ausdrückliche Anordnung, daß die gesamte ortsanwesende Bevölkerung erhoben werden sollte (Hegel), sondern auch der Umstand, daß die Freiburger Zählung, welche unter ganz ähnlichen Umständen und zum gleichen Zwecke vorgenommen wurde, nachweisbar alle Altersklassen der Kinder umfaßt. Auch Dorner hat dieses Bedenken in bezug auf die Nördlinger Zählung nicht geltend gemacht, obwohl hier auch ein direkter Beweis der Vollständigkeit nicht erbracht ist, also wohl angenommen werden muß, daß die Listen auch alle Kinder enthalten. — Auch die von Bücher zuerst und sehr entschieden betonte Beobachtung einer sehr niedriger Kinderzahl für die ehelichen Haushalte kann nicht als Verdachtsmoment in bezug auf die Vollständigkeit der Zählung geltend gemacht werden. Eine niedrige Zahl gleichzeitig in der Familie lebender Kinder ist auch sonst für das Mittelalter wahrscheinlich, für Freiburg sogar direkt bezeugt. Nur bezüglich der Anstaltsinsassen bleibt es zweifelhaft, ob sie in Nürnberg (und Straßburg) gezählt wurde; es sind zwar am Schlusse des Zählungsrotels Juden, Geistliche und Klöster speziell angeführt, aber Spitäler, Gefängnisse und andere nicht erwähnt. Aber jedenfalls würde dieser Ausfall sehr wenig bedeuten.

Zur Volkszahl von Freiburg ist zu bemerken, daß die Originallisten der Jahre 1444 und 1447 nur für zwei Quartiere (Spital und Au) erhalten sind, für ein Quartier (Burg) nur eine Liste von 1448 vorliegt, während das vierte Quartier (Neustadt) nur nach einem Steuerrodel von 1445 berechnet werden konnte. Die Anstaltsinsassen (Bürgerspital, 3 Klöster) sind bei den beiden Erhebungen ungleich behandelt, die einzelnen Anstalten bald einbezogen, bald ausgelassen, wodurch eine weitere, wenn auch geringfügige Korrektur notwendig wurde. Die Volkszahl von Freiburg ist also nicht in demselben Grade authentisch wie die von Nürnberg und Straßburg, aber doch auf eine im ganzen unanfechtbare Weise gewonnen und mit ihren abgerundeten Beträgen auch wohl hinlänglich sicher, um den beiden übrigen Volkszahlen an die Seite gestellt werden zu können.

Am unanfechtbarsten in formaler Hinsicht ist die aus der jüngst aufgefundenen Volkszählung für N ö r d l i n g e n ermittelte Volkszahl. Nicht nur, daß auch hier, wie in Freiburg, das vollständige Namensverzeichnis der selbständigen Personen vorliegt und bei jedem Hause die Zahl der zur Familie gehörigen sowie der dienenden Personen vorgetragen, auch die Anstaltsinsassen jedesmal summarisch angegeben sind, so ist das Detail dieser Zählung auch durch die gleichzeitigen Steuerbücher gut zu kontrollieren. Die Einwohnerliste ist hier auch vollständig erhalten und bedarf nicht, wie in Freiburg, einer Ergänzung aus anderen Quellen.

3.

Die Tatsache, daß die mittelalterlichen Städte eine ungleich geringere Volkszahl hatten als früher allgemein angenommen wurde, ist daher nun schon durch vier Volkszählungen direkt erwiesen und durch verschiedene Berechnungen der Volkszahl anderer Städte aus Steuer- und Bürgerbüchern gleichfalls wahrscheinlich gemacht.

Es sind aus solchen Quellen ermittelt als wahrscheinliche Einwohnerzahlen für

	Einwohner		Einwohner
Ende 14. Jhdts. Lübeck	22.300	Ende 15. Jhdts. Mainz	5.767
Ende 15. Jhdts. Lübeck	23.672	1439 Heidelberg	5.200
1427 Ulm	20.000	1474 Freiberg i. S.	5.000
1475 Augsburg	18.300	1444 Überlingen	4.800
1410 Rostock	14.000	1477 Dresden	4.228
1410 Zürich	10.570	1474 Leipzig	4.000
1440 Frankfurt a. M.	9.000	1421 Butzbach	2.235
1471/75 Basel	9.000	1481 Meißen	2.000
1446 Eger	7.340		

Für die stattliche Anzahl von 21 Städten sind also schon Volkszahlen aus dem 15. Jahrhundert festgestellt, welche ausreichen, um die meist übertriebenen Vorstellungen der älteren Zeit über den Volksreichtum der deutschen Städte auf ein richtiges Maß zurückzuführen. Befinden sich doch darunter auch Städte, welche in politischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht zweifellos zu den bedeutendsten und einflußreichsten des Mittelalters gehört haben, wie Lübeck und Augsburg. Schade nur, daß gerade für die beiden wichtigsten Gemeinwesen des alten Deutschen Reiches im ausgehenden Mittelalter, Köln und Wien, noch gar keine brauchbaren Quellen zur Erschließung ihrer Volkszahl aufgefunden sind. Sie würden uns erst die zahlenmäßige Obergrenze städtischer Bevölkerung in dieser Zeit angeben; sie würden aber doch auch wieder den Beweis liefern, daß für die damaligen Verhältnisse eine Volkszahl, welche heute kaum für eine bescheidene Mittelstadt ausreichend erscheint, schon ein großer Machtfaktor war, nicht nur wegen des im allgemeinen niedrigen Bevölkerungsstandes des Reiches und seiner Territorien, sondern auch wegen des überaus kräftig pulsierenden Lebens in diesen autonomen Gemeinwesen mit ihrer reichen und tatkräftigen Bürgerschaft.

4.

Eine nähere Analyse dieser Volkszahlen, um die Struktur der städtischen Bevölkerung im Mittelalter zu erfahren, wäre natürlich im höchsten Maße erwünscht. Leider gewährt die Beschaffenheit des überlieferten Materials in dieser Beziehung nur eine sehr dürftige und noch dazu unsichere Ausbeute. Die Straßburger Zählung muß dabei überhaupt außer Betracht bleiben, da ihre summarische Überlieferung nur die eine Unterscheidung zwischen Stadt- und Landbevölkerung macht und eine Verwertung derselben für die Bevölkerungsstatistik hier ebenso wie für Nürnberg und Freiburg infolge des ganz zufälligen Auftretens dieser Unterscheidung ausgeschlossen ist.[1])

Die Zählungen von Nürnberg, Freiburg und Nördlingen machen im übrigen für die bürgerliche Bevölkerung annähernd gleichmäßig die Unterscheidung in selbständige männliche Personen (in Nürnberg „Bürger"), Frauen, Kinder, Knechte und Mägde. Leider aber fehlen sichere Anhaltspunkte, um die volle Vergleichbarkeit dieser Kategorien annehmen zu können. Als „Bürger" werden auch in Nürnberg wie in den beiden anderen Städten alle erwachsenen männlichen Personen der Bürgerschaft angesehen werden können; wenn aber B ü c h e r hierunter nur die über 25jährigen verstehen will, so kommt er in Widerspruch mit der gerade hier genauer definierten Kategorie der Frauen, in welcher „allė purgerin und ir tochter, junckfrowen" verzeichnet sind. Dürfen wir darunter wohl unbedenklich alle

[1]) Es ist übrigens doch kaum zu rechtfertigen, wenn Reisner (Einwohnerzahl deutscher Städte, 1903, S. 14) den in 7 Zirkeln Straßburgs nachgewiesenen Landleuten rein rechnungsmäßig fast ebensoviel in den übrigen Zirkeln zuteilt, in welchen die Zählung keine Landleute ausweist. Es ist doch viel wahrscheinlicher, daß die geflüchteten Landleute sich überhaupt nur in bestimmten äußeren Zirkeln aufgehalten haben, als daß sie sich gleichmäßig über alle (reiche und arme) Stadtteile verteilt hätten. Auch ist das Verhältnis, auf welches Reisner durch dieses Verfahren geführt wird (16.521 Stadtleute gegen 9667 Landleute) an sich und in Vergleich zu den Nürnberger und Freiburger Verhältnissen fast undenkbar.

über 14 Jahre alten weiblichen Personen der Bürgerschaft verstehen, so ist nicht abzusehen, warum nicht unter den „Burgern" auch alle über 14 Jahre alten Bürgersöhne verstanden werden können, um so mehr als in der Regel diese mit vollendetem 14. Lebensjahre den Bürgereid ablegten (in Frankfurt 1387 schon alle über 12 Jahre alte Bürgersöhne, 1432 und später die über 14 Jahre alten). In Freiburg und Nördlingen, wo der Ausdruck „Burger" im Zählungswerke nicht vorkommt, erscheinen an ihrer Stelle die männlichen Haushaltungsvorstände, eventuell auch als Einzelhaushalte, so daß auch hier die erste Kategorie in der Hauptsache denselben Personenkreis umfaßt haben wird, wie in Nürnberg, nur daß dort die unselbständigen Bürgersöhne, die in den Urlisten natürlich ohne Altersangabe erscheinen, bei der statistischen Verarbeitung häufiger als in Nürnberg unter den Kindern mitgezählt sind.

Eben darin liegt aber auch eine gewisse Unsicherheit in der Abgrenzung der Kategorien „Frauen" und „Kinder" und darum sind auch alle Versuche, die Kinderzahl der Familien statistisch festzustellen, auf die Gewinnung von Nährungswerten beschränkt. Wenn daher in Nürnberg auf 1 Bürger nur 1·64 Kinder, in Freiburg auf 1 erwachsenen Mann 1·81, auf 1 Ehemann 1·89 Kinder ausgerechnet werden, so ist diese geringe Kinderfrequenz zwar wahrscheinlich zutreffend, da sie auch durch anderweitige Beobachtungen gestützt wird, aber strikte bewiesen ist sie damit ebensowenig, wie die für Nördlingen vermutete ungleich größere Kinderfrequenz, welche in der auf 1 erwachsenen Mann (Haushaltungsvorstand) enthaltenden Quote von 3·69 Blutsverwandten (gegen 2·81 in Nürnberg, 2·91 in Freiburg 1447/48) enthalten sein soll. Am besten beglaubigt ist noch die Freiburger Zahl, da sie aus einer Auszählung des ganzen Urmateriales bezüglich der stehenden Ehen und der mit ihnen im Familienverbande lebenden Kinder hervorgegangen ist.

Auch die Versuche, aus den bisher bekannten mittelalterlichen Volkszählungen eine präzise Vorstellung von dem numerischen Verhältnisse der beiden Geschlechter zu erhalten, haben noch kein befriedigendes Ergebnis geliefert. Es läßt sich zwar für Nürnberg und Freiburg zwischen selbständigen Männern und Frauen, sowie zwischen Knechten und Mägden mit geringen Ausnahmen unterscheiden und für Nördlingen wäre das wenigstens zum Teil aus dem Urmaterial noch möglich. Aber die Kategorie „Kinder" ist in allen Fällen aus dem Material nach dem Geschlechte nicht zu unterscheiden. Wenn daher die Bearbeiter einen starken Überschuß des weiblichen Geschlechtes annehmen — für Freiburg ca. 1200 w., für Nürnberg 1207 w. auf 1000 m. —, so kann sich das nur auf die erwachsene Bevölkerung beziehen. Für die Gesamtbevölkerung müßte eine erhebliche Korrektur eintreten, da die ersten 14 Altersjahre jedenfalls eine andere Sexualproportion, und zwar zugunsten des männlichen Geschlechtes haben als die Altersklassen der Erwachsenen. Speziell unter dem dienenden Volke sind die Weiber in der mittelalterlichen Stadt viel zahlreicher als die Männer; aber auch unter den Bürgern sind ungleich mehr Frauen als Männer gezählt. Die Resultate sind folgende:

	Nürnberg	Freiburg
Auf 100 selbständige Männer kommen Frauen	117	117
Auf 100 Knechte kommen Mägde	128	136

Bis zu einem gewissen Grade findet der starke Weiberüberschuß mittelalterlicher Städte auch durch die bevölkerungsstatistischen Untersuchungen aus Steuerbüchern (P a a s c h e für Rostock, B ü c h e r für Frankfurt, S c h ö n b e r g für Basel) eine Bestätigung.

Ein drittes für alle drei Städte verfügbares Vergleichsmoment ist in der Gesindehaltung gegeben, unter welcher gleichmäßig überall die Hausdienstboten und das landwirtschaftliche und gewerbliche Gesinde (Gesellen, Lehrlinge) zusammengefaßt sind. Es ergeben sich für

	auf 100 Einwohner Gesindepersonen	auf 1 selbständ. Mann Gesindepersonen
Nürnberg	18·6	0·87
Freiburg	9·5	0·84
Nördlingen	14·1	0·77

Die nach diesen Verhältniszahlen besonders starke Vertretung der dienenden Klasse im mittelalterlichen Nürnberg kehrt also in den beiden anderen Städten nicht in demselben Maße wieder, wenngleich die Quoten auch hier noch immer hoch sind. Zweifellos ist es in erster Linie die rege gewerbliche Betriebsamkeit von Nürnberg, welche in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt; aber auch der ungleich größere Reichtum seiner Bürgerfamilien läßt eine stärkere Gesindehaltung leicht begreiflich finden.

Konzentriert sich nach dem Vorstehenden auch das wissenschaftliche Interesse an den städtischen Volkszählungen des Mittelalters vorderhand noch ganz vorwiegend auf die Feststellung der Volkszahl selbst, während die Kunde von der inneren Struktur der Bevölkerung bis jetzt noch sehr wenig positive Bereicherung erfahren hat, so ist doch die jetzt schon erschlossene Einsicht in die statistischen Bevölkerungsverhältnisse des Mittelalters, die bis vor kurzem noch absolut dunkel waren, vom historischen wie vom statistischen Standpunkte aus

nicht hoch genug zu veranschlagen. Und die erfreuliche Tatsache, daß nun schon vier regelrechte Volkszählungen aus dem 15. Jahrhundert aus dem Staube der Archive hervorgezogen sind, läßt die Hoffnung rege werden, daß ein günstiger Zufall oder systematische Durchforschung der Bestände noch weitere Schätze dieser Art heben werde. Die Statistiker sind ja in der Hauptsache mit der Beobachtung sozialer Massenerscheinungen noch immer auf ein zeitlich ziemlich enge begrenztes Gebiet angewiesen und müssen daher mit besonderem Interesse jede Erweiterung ihrer Kenntnis von Tatsachen beständig begrüßen, welche die Verlängerung der statistischen Entwicklungsreihen in ältere Zeitperioden zurück ermöglicht.

v. Inama.

Österreichs Sparkassen im Jahre 1904.

I. Zahl der Sparkassen, Kapitalsbewegung und Einlagenstand.

Die Zahl der Sparkassen Österreichs vermehrte sich auch im Jahre 1904 wieder nur in bescheidenem Maße, nämlich um 10 Anstalten gegen 7 im Vorjahre, 10 im Jahre 1902 und je 9 in den Jahren 1901 und 1900. Die Zunahme in den letzten 5 Jahren betrug mithin nur 45 Anstalten oder 8·18% des Standes von Ende 1899 (550) und erreichte somit die Gesamtzahl der bestehenden Privatsparkassen Ende 1904 die Ziffer von 595 Anstalten.

Von den im Gegenstandsjahre eröffneten 10 neuen Sparkassen entfallen 6 auf Mähren, 2 auf Böhmen und je eine auf Steiermark und Galizien.

Während im Vorjahre neben 6 Gemeindesparkassen nach langen Jahren wieder einmal auch eine neue Vereinssparkasse (in Asch in Böhmen) errichtet wurde, erfolgte im Jahre 1904 die Gründung von Sparkassen wieder ausschließlich durch Gemeinden.

Zur Eröffnung kamen im Jahre 1904:

in Steiermark die „Gemeindesparkasse Oberzeiring" (eröffnet am 1. Juli 1904);

in Böhmen die „Spořitelna města Plánice", Gemeindesparkasse in Planitz (eröffnet am 2. Jänner 1904); die „Städtische Sparkasse in Schlaggenwald" (eröffnet am 2. Jänner 1904);

in Mähren die „Spořitelna v Bilovicích", Gemeindesparkasse in Billowitz (eröffnet am 1. Dezember 1904); die „Spořitelna města Jaroměřic", Gemeindesparkasse in Jarmeritz (eröffnet am 2. Jänner 1904); die „Spořitelna městyse Křižanova", Gemeindesparkasse in Křižanau (eröffnet am 11. Februar 1904); die „Spořitelna na Marianských Horách", Gemeindesparkasse in Marienberg (eröffnet am 1. Oktober 1904); die „Spořitelna města Uh. Ostrohu", Gemeindesparkasse in Ung.-Ostra (eröffnet am 1. August 1904); die „Spořitelna ve Val. Meziříčí", Gemeindesparkasse in Wal.-Meseritsch (eröffnet am 1. Februar 1904);

in Galizien die „Kasa oszczędności król. wolnego miasta Sanoka", Gemeindesparkasse in Sanok (eröffnet am 1. Mai 1904).

Im abgelaufenen Quinquennium kamen im ganzen 43 Gemeindesparkassen, jedoch nur je eine Bezirks- und eine Vereinssparkasse zur Aktivierung.

Die Anzahl der in den einzelnen Ländern Ende 1904 bestehenden Sparkassen aller 3 Kategorien sowie das Verhältnis der Gesamtzahl aller Sparkassen zum Flächeninhalte und zur Bevölkerungsziffer veranschaulicht die umstehende Tabelle I länderweise.

Ende 1904 bestanden mithin 595 Sparkassen und entfallen von der Zunahme seit Ende 1899 von 45 Anstalten: 22 auf Böhmen, 12 auf Mähren, nur je 2 auf Niederösterreich, Oberösterreich, Krain und Galizien und nur je eine Anstalt auf Steiermark, Tirol und Schlesien. In Salzburg, in Kärnten, im Küstenlande, in der Bukowina und in Dalmatien trat in diesem Zeitraume keine Veränderung in der Zahl der bestehenden Sparkassen ein.

Auf Böhmen allein kommen derzeit 36·30% (im Vorjahre 36·58) aller in Österreich bestehenden Sparkassen; zunächst folgen: Niederösterreich mit 13·11, Mähren mit 12·61, Steiermark mit 9·41 und Oberösterreich sowie Galizien mit je 7·73%.

Ende 1904 kam eine Sparkasse auf je 504·21 *km*² (1903: 513·84) und auf je 45.781 Einwohner (1903: 46.102). In ersterer Beziehung steht, nach wie vor, Schlesien mit einer Anstalt auf je 214·46 *km*² auf dem besten Platze, welchem jedoch nunmehr bereits Böhmen (240·50), Niederösterreich (254·15) und Oberösterreich (260·48) nahekommen. Sodann folgen: Mähren, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Krain, Galizien, Tirol mit Vorarlberg, das Küstenland (2.656), die Bukowina (5.221) und Dalmatien (6.416 *km*²).

Das Verhältnis zur Bevölkerung ist, wie immer, in Oberösterreich, wo schon auf je 17.976 Bewohner eine Sparkasse entfällt, das günstigste, doch erscheinen auch Salzburg (22.636), Steiermark (24.973), Kärnten (28.641), Schlesien (29.984) und Böhmen (30.213) in dieser Richtung bestens bedacht. Hieran reihen sich: Mähren (33.594), Niederösterreich (42.410), Tirol mit Vorarlberg (59.843) und Krain (64.448); sodann folgen mit erheblich ungünstigeren Ziffern: Galizien (166.566), das Küstenland (264.116), Dalmatien (306.270) und die Bukowina, wo erst auf je 382.763 Einwohner eine Sparkasse entfällt.

Tabelle I.

Länder	Ende 1904 bestanden				1904er Stand in Prozenten der Summe	Ende 1904 entfiel eine Sparkassa auf	
	Gemeindesparkassen	Vereinssparkassen	Bezirkssparkassen	im ganzen		Quadratkilometer	Einwohner[1]
Niederösterreich	50	28	—	78	13·11	254·15	42.410
Oberösterreich	42	4	—	46	7·73	260·48	17.976
Salzburg	9	—	—	9	1·51	794·78	22.636
Steiermark	37	4	15	56	9·41	400·46	24.973
Kärnten	9	4	—	13	2·19	794·38	28.641
Krain	7	1	—	8	1·34	1.244·37	64.448
Küstenland	2	1	—	3	0·50	2.656·33	264.116
Tirol und Vorarlberg	7	10	—	17	2·86	1.722·59	59.843
Böhmen	204	9	3	216	36·30	240·50	30.213
Mähren	71	4	—	75	12·61	296·29	33.594
Schlesien	24	—	—	24	4·03	214·46	29.984
Galizien	22	1	23	46	7·73	1.706·39	166.566
Bukowina	2	—	—	2	0·34	5.221·00	382.763
Dalmatien	—	2	—	2	0·34	6.416·00	306.270
Im ganzen	486	68	41	595	100·00	504·21	45.781

Die Kapitalsbewegung der Sparkassen gestaltete sich im Einlagsgeschäfte im Jahre 1904 bei ziemlich unveränderten Zinsverhältnissen im ganzen etwas weniger umfangreich und in ihrem Endergebnisse etwas ungünstiger als im Vorjahre. Die Geldbewegung im Einlagenverkehre sank nämlich von 2.380,622.069 *K* im Vorjahre auf 2.356,749.836 *K* im Jahre 1904, sonach um 23,872.233 *K* oder 1%. Dabei trat jedoch nur in 6 Ländern eine Abnahme des Geldverkehres ein, wobei namentlich Böhmen mit — 78,584.361 *K* (Einzahlungen — 42 und Rückzahlungen — 36 Mill. Kronen) ausschlaggebend war. Die beiden Anstalten in Prag weisen zusammen eine um 81,044.851 *K* kleinere Geldbewegung aus als in dem bekanntlich sehr bewegten Vorjahre, und zwar bei den Einzahlungen ein Minus von 35,628.060 *K*, bei den Rückzahlungen aber ein solches von 45,416.791 *K*. Auf die Einzahlungen entfielen von der Geldbewegung des ganzen Reiches 1902: 52·32, 1903 nur mehr 51·15 und 1904 sogar nur mehr 50·84%, während der Anteil der Rückzahlungen in diesem Zeitraume von 47·68 auf 48·85 und im Gegenstandsjahre sogar auf 49·16% stieg. Die Einzahlungen betrugen im Jahre 1904 im ganzen 1.198,190.363 *K*, waren somit um 19,511.820 *K* oder 1·60% kleiner als im Vorjahre, während die Behebungen mit 1.158,559.473 *K* in geringerem Maße abnahmen, nämlich nur um 4,360.413 *K* oder 0·38%.

Dadurch verringerte sich der Überschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen, welcher schon im Vorjahre von 101,088.594 *K* auf 54,782.297 *K* gesunken war, neuerdings und zwar bis auf 39,630.890 *K*, war somit um 15,151.407 *K* kleiner als im Jahre 1903, wobei 7 Länder ein ungünstigeres Ergebnis aufweisen. Da sich der Betrag der zugeschriebenen Zinesn von 158,499.884 *K* (1903) auf 165,323.892 *K* (+ von 1904: 6,824.008 *K* oder 4·31%) erhöhte, resultiert für 1904 im ganzen eine Zunahme des Einlagenstandes um 204,954.782 *K* oder 4·48% (1903 hingegen 213,282.181 *K* und 1902 sogar 255,132.765 *K*). Mit Ende des Jahres 1904 erlagen sonach in den 595 österreichischen Privatsparkassen 4.573,504.595 *K*, mithin um fast 971 Mill. Kronen mehr als vor 5 Jahren (Ende 1899: 3.602,506.310 *K*.)

Wir lassen nunmehr zunächst die auf die Einzahlungen bezüglichen Ziffern für die letzten 5 Jahre mit Hervorhebung der länderweisen Ergebnisse der Jahre 1903 und 1904 und der Veränderung derselben in der nebenstehenden Tabelle II folgen.

An Einzahlungen strömten den Sparkassen mithin in den letzten 5 Jahren 5.511,225.774 *K* zu, wobei der Kulminationspunkt im Jahre 1903 mit 1.217,702.183 *K*, der höchsten bisher überhaupt vorgekommenen Ziffer, erreicht wurde, während im Jahre 1904 die Einzahlungen wieder etwas kleiner waren. Die Abnahme gegenüber der hohen Vorjahrsziffer betrug jedoch nur 19,511.820 *K* oder 1·60%, wobei 9 Länder größere und nur 5 kleinere Einzahlungen ausweisen als im Jahre 1903. Die Zunahme betrug in den ersteren 35,965.744 *K*, die Abnahme jedoch in den letzteren 55,477.564 *K*, wovon auf Böhmen allein — 42,225.843 *K*, auf Tirol und Vorarlberg — 5,841.888 *K*, auf Steiermark — 4,318.573 *K*, auf Salzburg — 2,510.577 *K* und auf Kärnten — 580.683 *K* entfallen. Größere Einzahlungen finden sich hingegen namentlich in Niederösterreich (infolge der erheblich höheren Effektiv-

[1]) Einschließlich des aktiven Militärs.

Tabelle II.

Länder	Betrag der erfolgten Einzahlungen				Einzahlungen in Prozenten des anfänglichen Einlagenstandes im Jahre	
	im Jahre 1903	im Jahre 1904	Zunahme (+) oder Abnahme (–) gegen das Vorjahr			
	Kronen			Prozente	1903	1904
Niederösterreich	256,976.024	278,300.550	+ 21,324.526	+ 8·30	26·47	27·48
Oberösterreich	62,454.992	63,169.814	+ 714.822	+ 1·14	18·91	18·61
Salzburg	18,244.005	15,733.428	— *2,510.577*	— *13·76*	25·18	21·38
Steiermark	121,731.694	117,413.121	— *4,318.573*	— *3·55*	30·40	28·15
Kärnten	19,660.338	19,079.655	— *580.683*	— *2·95*	27·02	25·09
Krain	24,587.765	26,678.603	+ 2,090.838	+ 8·50	26·99	27·41
Küstenland	21,904.972	26,386.853	+ 4,481.881	+ 20·46	55·86	62·71
Tirol und Vorarlberg	66,215.265	60,373.377	— *5,841.888*	— *8·82*	25·07	21·79
Böhmen	427,538.664	385,312.821	— *42,225.843*	— *9·88*	32·01	27·36
Mähren	65,266.573	70,497.156	+ 5,230.583	+ 8·01	24·67	25·09
Schlesien	23,443.120	23,948.116	+ 504.996	+ 2·15	25·21	23·74
Galizien	101,831.719	102,753.007	+ 921.288	+ 0·90	49·30	45·58
Bukowina	7,832.682	8,522.227	+ 689.545	+ 8·80	48·70	49·31
Dalmatien	14.370	21.635	+ 7.265	+ 50·56	4·59	7·70
Im ganzen 1904	—	1.198,190.363	— *19,511.820*	— *1·60*	—	27·43
Im ganzen 1903	1.217,702.183	1.217,702.183	+ 79,291.622	+ 6·97	29 31	29·31
Im ganzen 1902	—	1.138,410.561	+127,350.423	+ 12·60	—	29·19
Im ganzen 1901	—	1.011,060.138	+ 65,197.609	+ 6·89	—	27·19
Im ganzen 1900	—	945,862.529	— *2,890.167*	— *0·30*	—	26·26

verzinsung) um + 21,324.526 *K*, in Mähren mit + 5,230.583 *K* und im Küstenlande mit + 4,481.881 *K*; sodann folgen: Krain (+ 2,090.838 *K*), Galizien (+ 921.288 *K*), Oberösterreich (+ 714.822 *K*), die Bukowina (+ 689.545 *K*), Schlesien (+ 504.996 *K*) und Dalmatien (+ 7.265 *K*).

Hinsichtlich der relativen Zunahme der Einzahlungen rangieren die Länder für 1904 folgendermaßen: Dalmatien (+ 50·56), Küstenland (+ 20·46), Bukowina (+ 8·80), Krain (+ 8·50), Niederösterreich (+ 8·30), Mähren (+ 8·01), Schlesien (+ 2·15), Oberösterreich (+ 1·14) und Galizien (+ 0·90%). Abgenommen haben hingegen die Einzahlungen in Salzburg um 13·76, in Böhmen um 9·88, in Tirol und Vorarlberg um 8·82, in Steiermark um 3·55 und in Kärnten um 2·95%.

Im Verhältnisse zum Kapitalsstande von Ende 1903 betrugen die neu zugeströmten Gelder im Jahre 1904 nur 27·43%, gegen 29·31% im Vorjahre.

Dabei zeigen immerhin noch 6 Länder ein günstigeres Verhältnis als im Jahre 1903, nämlich: das Küstenland (62·71 gegen 55·86, mithin + 6·85%), Dalmatien (+ 3·11), Niederösterreich (+ 1·01), die Bukowina (+ 0·61) und Krain sowie Mähren (je + 0·42%).

Verringert haben sich hingegen die Einzahlungen im Verhältnisse zum anfänglichen Einlagenstande in den 8 Ländern: Böhmen (— 4·65%), Salzburg (— 3·80), Galizien (— 3·72), Tirol und Vorarlberg (— 3·28), Steiermark (— 2·25), Kärnten (— 1·93), Schlesien (— 1·47) und Oberösterreich (— 0·30%).

Hoch über dem Durchschnitte der relativen Einzahlungen von 27·43% stehen mit den günstigsten Ziffern nach wie vor die 3 Länder: Küstenland (62·71), Bukowina (49·31) und Galizien (45·58%); sodann folgen in weitem Abstande: Steiermark (28·15), Niederösterreich (27·48), Krain (27·41), Böhmen (27·36), Mähren und Kärnten (je 25·09), Schlesien (23·74), Tirol und Vorarlberg (21·79), Salzburg (21·38), Oberösterreich (18·61) und endlich an letzter Stelle Dalmatien mit den ganz besonderen Verhältnissen seiner beiden, als Pfandleihanstalten fungierenden Sparkassen mit nur 7·70% an Einzahlungen.

Daß es sich bei den großen Einzahlungsbeträgen, welche unseren Sparkassen alljährlich zuströmen, keineswegs überwiegend oder auch nur zum größeren Teile um Rücklagen der Minderbemittelten oder Ersparnisse überhaupt handelt, zeigt schon der hohe, seit 4 Jahren bereits die Summe von je einer Milliarde Kronen übersteigende Betrag. Die nachfolgenden Angaben, welche die Einzahlungen länderweise in die Beziehung zur Bevölkerungsziffer bringen, lassen hierüber keinen Zweifel aufkommen, da die Erwerbs- und Einkommensverhältnisse leider nirgends so glänzende sind, daß pro Kopf der Bevölkerung in einem Jahre derartige Ersparnisse in den Privatsparkassen allein zur Anlage gelangen könnten.

Die Einzahlungen von 1904 betrugen nämlich per Einwohner

in Niederösterreich	85·48 *K*	im Küstenlande	33·74 *K*
„ Steiermark	84·63 „	in Schlesien	33·64 „
„ Salzburg	78·28 „	„ Mähren	28·19 „
„ Oberösterreich	76·80 „	„ Galizien	13·56 „
„ Tirol und Vorarlberg	59·88 „	„ der Bukowina	11·29 „
„ Böhmen	59·48 „	„ Dalmatien	0·04 „
„ Krain	51·97 „	Im ganzen	44·43 *K*
„ Kärnten	51·49 „		

Die Durchschnittseinzahlung für das ganze Reich sank somit von 45·59 auf 44·43 *K* per Kopf der Bevölkerung und auch die Reihenfolge der Länder hat sich zugunsten Niederösterreichs, das nunmehr mit 85·48 *K* an der Spitze steht, verschoben; ihm folgen die rein deutschen und Alpenländer, während Böhmen diesmal erst auf dem sechsten Platze steht und, ganz abgesehen von Dalmatien, Galizien und die Bukowina mit ihrer viel zu geringen Anzahl von Sparkassen, natürlich an letzter Stelle erscheinen.

Die folgende Tabelle III enthält die auf die Rückzahlungen bezüglichen Angaben für die beiden letzten Jahre hinsichtlich der einzelnen Länder.

Tabelle III.

Länder	Betrag der erfolgten Rückzahlungen				Rückzahlungen in Prozenten der Einzahlungen im Jahre	
	im Jahre 1903	im Jahre 1904	Zunahme (+) oder Abnahme (—) gegen das Vorjahr			
	Kronen			Prozente	1903	1904
Niederösterreich	249,661.381	268,109.938	+ 18,448.557	+ 7·39	*97·15*	*96·34*
Oberösterreich	66,131.618	62,627.922	— *3,503.696*	— *5·24*	105·89	*99·14*
Salzburg	19,887.270	17,405.109	— *2,482.161*	— *12·48*	109·01	110·63
Steiermark	120,911.376	116,530.158	— *4,381.218*	— *3·62*	*99·33*	*99·25*
Kärnten	19,192.242	17,519.422	— *1,672.820*	— *8·72*	*97·62*	*91·82*
Krain	22,059.269	23,676.848	+ 1,617.579	+ 7·33	*89·72*	*88·75*
Küstenland	20,405.731	23,300.736	+ 2,895.005	+ 14·19	*93·16*	*88·30*
Tirol und Vorarlberg	63,379.802	63,959.836	+ 580.034	+ 0·92	*95·72*	105·94
Böhmen	403,780.764	367,422.246	— *36,358.518*	— *9·00*	*94·44*	*95·36*
Mähren	59,285.464	67,792.971	+ 8,507.507	+ 14·35	*90·84*	*96·16*
Schlesien	19,286.744	22,519.154	+ 3,232.410	+ 16·76	*82·27*	*94·03*
Galizien	91,614.262	99,825.503	+ 8,211.241	+ 8·96	*89·97*	*97·15*
Bukowina	7,289.045	7,824.200	+ 535.155	+ 7·34	*93·06*	*91·81*
Dalmatien	34.918	45.430	+ 10.512	+ 30·10	242·99	209·98
Im ganzen 1904	—	1.158,559.473	— *4,360.413*	— *0·38*	—	*96·69*
Im ganzen 1903	1.162,919.886	1.162,919.886	+125,597.919	+ 12·11	*95·50*	*95·50*
Im ganzen 1902	—	1.037,321.967	+ 61,993.939	+ 6·36	—	*91·12*
Im ganzen 1901	—	975,328.028	+ 5,478.052	+ 0·56	—	*96·46*
Im ganzen 1900	—	969,849.976	— *27,984.128*	— *2·80*	—	102·54

Die Rückzahlungen betrugen im Quinquennium 1900—1904 im ganzen 5.303,979.330 *K* (Einzahlungen hingegen 5.511,225.774 *K*), woraus hervorgeht, daß die Behebungen in diesem Zeitraume 96·24% der Einzahlungen ausmachen und nur um 207,246.444 *K* kleiner waren als die letzteren, wobei jedoch die kapitalisierten Zinsen dieser 5 Jahre, welche die riesige Summe von 763,751.841 *K* erreichen, zunächst unberücksichtigt bleiben.

Die Rückzahlungen, welche im Jahre 1903 mit 1.162,919.886 *K* den höchsten bisher überhaupt nachgewiesenen Betrag erreicht hatten, verringerten sich im Gegenstandsjahre auf 1.158,559.473 *K*, sonach um 4,360.413 *K* oder 0·38%, während die Einzahlungen in höherem Maße, nämlich um 19,511.820 *K* oder 1·60% abnahmen.

Die Rückzahlungen verringerten sich diesmal in 5 Ländern um 48,398.413 *K*, wovon auf Böhmen allein 36,358.518 *K* (Einzahlungen — 42,225.843 *K*) auf Steiermark 4,381.218 *K*, auf Oberösterreich 3,503.696 *K*, auf Salzburg 2,482.161 *K* und auf Kärnten 1,672.820 *K* kommen.

Hingegen betrug die Zunahme der Rückzahlungen von 1904 in den 9 übrigen Ländern 44,038.000 *K* und zwar in Niederösterreich 18.448.557 *K*, in Mähren 8,507.507 *K*, in Galizien 8,211.241 *K*, in Schlesien 3,232.410 *K*, im Küstenlande 2,895.005 *K*, in Krain 1,617.579 *K*. in Tirol mit Vorarlberg 580.034 *K*, in der Bukowina 535.155 *K* und in Dalmatien 10.512 *K*. Hinsichtlich der relativen Zunahme, respektive Abnahme der Rückzahlungen im Jahre 1904 rangieren die Länder folgendermaßen: Dalmatien (+ 30·1%) Schlesien (+ 16·76), Mähren (+ 14·35), Küstenland (+ 14·19), Galizien (+ 8·96), Niederösterreich (+ 7·39), Bukowina (+ 7·34), Krain (+ 7·33) und Tirol mit Vorarlberg (+ 0·92%); sodann mit Abfall: Steiermark (—3·62), Oberösterreich (— 5·24), Kärnten (— 8·72), Böhmen (— 9·00) und Salzburg (— 12·48%). Das Verhältnis der Rückforderungen zu den Einzahlungen, welches sich von 1900 (102·54%) bis 1902 (91·12%) sehr gebessert hatte, gestaltete sich 1903 mit 95·5% und auch 1904 mit 96·69% Rückzahlungen wieder ungünstiger. Dabei zeigen allerdings 8 Länder eine Abnahme der Relativzahl der Auszahlungen, mithin ein besseres Ergebnis, wobei jedoch von größeren Ländern nur Oberösterreich (— 6·75), Niederösterreich (— 0·81) und Steiermark (— 0·08%) ins Gewicht fallen. Erhöht haben sich hingegen die Relativrückzahlungen und zum Teile sogar sehr erheblich in den 6 Ländern: Schlesien (+ 11·76), Tirol und Vorarlberg (+ 10·22), Galizien (+ 7·18), Mähren (+ 5·32), Salzburg (+ 1·62) und Böhmen (+ 0·92% der Einzahlungen).

Größer als die Einzahlungen waren die Rückzahlungen auch im Jahre 1904 wieder nur in 3 Ländern und zwar betrugen sie in Dalmatien 209·98%, in Salzburg 110·63% und in Tirol mit Vorarlberg 105·94% der Einzahlungen. In den übrigen 11 Ländern betrugen die Rückzahlungen: In Steiermark 99·25, in Oberösterreich 99·14, in Galizien 97·15, in Niederösterreich 96·34, in Mähren 96·16, in Böhmen 95·36, in Schlesien 94·03, in Kärnten 91·82, in der Bukowina 91·81, in Krain 88·75 und im Küstenlande die niedrigste Ziffer von 88·30% der Einzahlungen des Jahres 1904.

Wird das gesamte, überhaupt zum Erlage gekommene fremde Kapital (Anfangsstand + Einzahlungen des betreffenden Jahres) in das Verhältnis zu den Rückzahlungen gebracht, so zeigt sich, daß die letzteren selbst in längeren Zeiträumen keine sehr erheblichen Veränderungen aufweisen und sich beispielsweise in den letzten 10 Jahren nur zwischen 22·34% (im Jahre 1899) und 20·29% (1894) des Gesamtkapitales bewegten. Im Gegenstandsjahre gestalteten sich die Abhebungen, welche 1903 von 20·59 auf 21·64% gestiegen waren, mit 20·81% (— 0·83%) wieder etwas kleiner, d. h. günstiger. Dabei weisen allerdings 7 Länder im Jahre 1904 größere Rückzahlungen aus, nämlich: Dalmatien (+ 3·58), Schlesien + 1·47), Mähren (+ 1·32), Galizien (+ 0·71), das Küstenland (+ 0·64), Niederösterreich (+ 0·43) und Krain (+ 0·02%). Abgenommen haben die Rückzahlungen hingegen in dieser Beziehung: in Böhmen (— 2·45), in Salzburg (— 2·43), in Kärnten (— 2·35), in Steiermark (— 1·36), in Oberösterreich (— 1·28), in Tirol mit Vorarlberg (— 0·22) und in der Bukowina (— 0·16%). Die Rückzahlungen in Prozenten des Gesamtkapitales waren, wie stets, auch diesmal wieder im Küstenlande mit 34·03, in Galizien mit 30·42 und in der Bukowina mit 30·32% am belangreichsten. Hieran reihen sich Steiermark (21·80), Niederösterreich (20·77), Böhmen (20·48), Salzburg (19·49), Mähren (19·29), Krain (19·09), Tirol mit Vorarlberg (18·96), Kärnten (18·42), Schlesien (18·04), Oberösterreich (15·56) und Dalmatien mit nur 15·01%

Von den bilanzierenden 594 Sparkassen (die neue Anstalt in Billowitz in Mähren schließt ihr erstes Geschäftsjahr erst Ende 1905) waren im Jahre 1904 bei 419 (1903: 438) die Einzahlungen um 84,201.490 *K* (im Vorjahre um 124,133.519 *K*) größer als die Rückzahlungen, während bei den übrigen 175 (1903 nur 147) Anstalten um 44,570.600 *K* (im Vorjahre sogar 69,351.222 *K*) mehr Gelder abströmten als eingezahlt wurden, worüber die später folgende länderweise Darstellung (siehe Seite 289) das Nähere enthält.

Den Kapitalsüberschuß oder Kapitalsabfall, wie er sich aus der Differenz zwischen Einzahlungen und Rückzahlungen (ohne Berücksichtigung des Zinsenzuwachses) länderweise für die beiden letzten Jahre und im ganzen für ein Jahrfünft herausstellt, veranschaulicht die umstehend folgende Tabelle IV.

Als Resultat der Geldbewegung in den letzten 5 Jahren mit im ganzen 10.815,205.104 *K*, nämlich 5.511,225.774 *K* Einzahlungen und 5.303,979.330 *K* Rückzahlungen, ergibt sich mithin ein Überwiegen der ersteren um nur 207,246.444 *K* (nur 3·76% der Gesamteinzahlung), so daß die tatsächliche Einlagenzunahme, die von 1900—1904 970,998.285 *K* betrug, mit 78·66% auf Rechnung der Zinsenkapitalisierung von 763,751.841 *K* zu stellen kommt. Während dieses Zeitraumes brachte nur das erste Jahr (1900) ein Überwiegen der Rückzahlungen um 23,987.447 *K*, die 4 letzten aber einen Einzahlungsüberschuß von 231,233.891 *K*. Das günstigste Ergebnis entfällt mit 101,088.594 *K* auf 1902, während sich der Überschuß bereits im Jahre 1903 sehr erheblich, nämlich auf 54,782.297 *K* reduzierte und das Jahr 1904 noch eine kleine Ziffer, und zwar nur 39,630.890 *K* brachte. Der Rückgang betrug im Gegenstandsjahre gegenüber der Ziffer von 1903 15,151.407 *K*, was darauf zurückzuführen ist, daß die Einzahlungen von 1904 um 19,511.820 *K*, die Rückzahlungen aber nur um 4,360.413 *K* kleiner waren als jene des Vorjahres.

Tabelle IV.

Länder	Überschuß der Einzahlungen (+) oder der Rückzahlungen (—) im Jahre 1903	im Jahre 1904	das Ergebnis der Kapitalsbewegung war mithin im Jahre 1904 günstiger (+) oder ungünstiger (—)	Anteil des Einzahlungsüberschusses an der Zunahme des Einlagenstandes im Jahre 1903	1904
	Kronen			Prozente der Gesamtzunahme	
Niederösterreich	+ 7,314.643	+ 10,190.612	+ 2,875.969	17·42	21·54
Oberösterreich	— *3,676.626*	+ 541.892	+ 4,218.518	—	4·03
Salzburg	— *1,643.265*	— *1,671.681*	— *28.416*	—	—
Steiermark	+ 820.318	+ 882.963	+ 62.645	4·93	5·17
Kärnten	+ 468.096	+ 1,560.233	+ 1,092.137	14·18	34·78
Krain	+ 2,528.496	+ 3,001.755	+ 473.259	40·45	43·06
Küstenland	+ 1,499.241	+ 3,086.117	+ 1,586.876	52·47	67·41
Tirol u. Vorarlberg	+ 2,835.463	— *3,586.459*	— *6,421.922*	22·03	—
Böhmen	+ 23,757.900	+ 17,890.575	— *5,867.325*	31·77	25·15
Mähren	+ 5,981.109	+ 2,704.185	— *3,276.924*	36·52	19·88
Schlesien	+ 4,156.376	+ 1,428.962	— *2,727.414*	52·68	26·33
Galizien	+ 10,217.457	+ 2,927.504	— *7,289.953*	54·14	24·38
Bukowina	+ 543.637	+ 698.027	+ 154.390	45·27	49·40
Dalmatien	— *20.548*	— *23.795*	— *3.247*	—	—
Im ganzen 1904	11+60,122.736	11+44,912.825	7+10,463.794	—	—
	3— 5,340.439	*3— 5,281.935*	*7—25,615.201*	—	—
	—	+ 39,630.890	— *15,151.407*	—	19·34
Im ganzen 1903	+ 54,782.297	+ 54,782.297	— *46,306.297*	25·69	25·69
Im ganzen 1902	—	+ 101,088.594	+ 65,356.484	—	39·62
Im ganzen 1901	—	+ 35,732.110	+ 59,719.557	—	19·61
Im ganzen 1900	—	— *23,987.447*	+ 25,093.961	—	—

Sowie im Vorjahre zeigen auch im Jahre 1904 wieder 11 Länder einen Einzahlungsüberschuß, der jedoch diesmal nur 44,912.825 *K* (1903: 60,122.736 *K*) beträgt, wogegen in den 3 Ländern Tirol und Vorarlberg (— 3,586.459 *K*), Salzburg (— 1,671.681 *K*) und Dalmatien (— 23.795 *K*) die Rückzahlungen um 5,281.935 *K* größer waren als die Neueinlagen. Die Einzahlungen überwogen zwar auch diesmal am ansehnlichsten in Böhmen, nämlich um 17,890.575 *K*, blieben jedoch hinter der Ziffer des Vorjahres um 5,867.325 *K* und gegenüber jener von 1902 sogar um 28,666.538 *K* zurück. Dabei fiel das Ergebnis der Böhmischen Sparkasse in Prag allein schwer ins Gewicht, da diese Anstalt für 1902 einen Einzahlungsüberschuß von 3,202.055 *K*, für 1903 jedoch, infolge der bekannten Vorgänge, Mehrauszahlungen von 34,882.417 *K* und auch für 1904, als Konsequenz der in dieser Absicht unternommenen Zinsfußherabsetzung, Mehrabhebungen per 4,682.637 *K* ausweist.

Im übrigen betrugen die Mehreinzahlungen: in Niederösterreich 10,190.612 *K*, im Küstenlande 3,086.117 *K*, in Krain 3,001.755 *K*, in Galizien 2,927.504 *K*, in Mähren 2,704.185 *K*, in Kärnten 1,560.233 *K*, in Schlesien 1,428.962 *K*, in Steiermark 882.963 *K*, in der Bukowina 698.027 *K* und in Oberösterreich 541.892 *K*.

Wenn die diesbezüglichen Ergebnisse der beiden letzten Jahre länderweise verglichen werden, so zeigt sich für 1904 nur in 7 Ländern ein um 10,463.794 *K* günstigeres Ergebnis, wobei namentlich Oberösterreich (+ 4,218.518 *K*), Niederösterreich (+ 2,875.969 *K*), das Küstenland (+ 1,586.876 *K*) und Kärnten (+ 1,092.137 *K*) besonders günstige Ziffern aufweisen. Ein um 25,615.201 *K* ungünstigeres Resultat zeigen gegenüber dem Vorjahre die 7 übrigen Länder, namentlich Galizien (— 7,289.953 *K*), Tirol und Vorarlberg (— 6,421.922 *K*), Böhmen (— 5,867.325 *K*), Mähren (— 3,276.924 *K*) und Schlesien (— 2,727.414 *K*).

In welchem Maße hierbei das bessere oder schlechtere Resultat des letzten Jahres durch vermehrte oder verminderte Einzahlungen respektive ebensolche Rückzahlungen herbeigeführt wurde, zeigen die nachfolgenden Angaben:

Ergebnis von 1904 im Vergleiche mit jenem von 1903.

Länder	Bei den Einzahlungen (in Kronen)	Bei den Rückzahlungen (in Kronen)	Mithin im Jahre 1904	
Niederösterreich	+ 21,324.526	+ 18,448.557	günstiger um	2,875.969
Oberösterreich	+ 714.822	— *3,503.696*	„ „	4,218.518
Salzburg	— *2,510.577*	— *2,482.161*	*ungünstiger um*	*28.416*
Steiermark	— *4,318.573*	— *4,381.218*	günstiger um	62.645
Kärnten	— *580.683*	— *1,672.820*	„ „	1,092.137
Krain	+ 2,090.838	+ 1,617.579	„ „	473.259
Küstenland	+ 4,481.881	+ 2,895.005	„ „	1,586.876
Tirol und Vorarlberg	— *5,841.888*	+ 580.034	*ungünstiger um*	*6,421.922*
Böhmen	— *42,225.843*	— *36,358.518*	„ „	*5,867.325*
Mähren	+ 5,230.583	+ 8,507.507	„ „	*3,276.924*
Schlesien	+ 504.996	+ 3,232.410	„ „	*2,727.414*
Galizien	+ 921.288	+ 8,211.241	„ „	*7,289.953*
Bukowina	+ 689.545	+ 535.155	günstiger um	154.390
Dalmatien	+ 7.265	+ 10.512	*ungünstiger um*	*3.247*
Im ganzen	— *19,511.820*	— *4,360.413*	*ungünstiger um*	*15,151.407*

Das günstigere Ergebnis ist nur in Oberösterreich darauf zurückzuführen, daß die Einzahlungen stiegen und die Rückzahlungen fielen, der günstigste Fall; in den 4 Ländern Niederösterreich, Krain, Küstenland und Bukowina hingegen darauf, daß die Einzahlungen in höherem Maße stiegen als die Rückzahlungen, in Steiermark und Kärnten aber darauf daß die Rückzahlungen in höherem Maße fielen als die Einzahlungen.

Das ungünstigere Resultat trat in Tirol und Vorarlberg durch sinkende Einzahlungen bei steigenden Rückforderungen — der ungünstigste Fall — ein; in den 4 Ländern Mähren, Schlesien, Galizien und Dalmatien dadurch, daß die Rückzahlungen in zumeist sogar sehr erheblich höherem Maße zunahmen als die Neueinlagen und endlich in Böhmen und Salzburg in der Weise, daß die Einzahlungen in größerem Umfange fielen als die Abhebungen.

In der nachfolgenden Zusammenstellung wird ersichtlich gemacht, wie groß in jedem einzelnen Lande die Zahl der Sparkassen mit Einzahlungsüberschuß oder mit Mehrrückzahlungen im Jahre 1904 war und wie sich diesbezüglich die Kapitalsbeträge verteilen.

Länder	Im Jahre 1904 erfolgten: Mehreinzahlungen		Mehrrückzahlungen	
	Zahl der Sparkassen	Betrag in Kronen	Zahl der Sparkassen	Betrag in Kronen
Niederösterreich	52	13,853.832	26	3,663.220
Oberösterreich	37	6,761.362	9	6,219.470
Salzburg	7	708.064	2	2,379.745
Steiermark	39	5,616.113	17	4,733.150
Kärnten	11	2,165.757	2	605.524
Krain	8	3,001.755	—	—
Küstenland	3	3,086.117	—	—
Tirol und Vorarlberg	8	2,136.755	9	5,723.214
Böhmen	155	32,663.842	61	14,773.267
Mähren	47	6,374.537	27	3,670.352
Schlesien	16	2,163.497	8	734.535
Galizien	35	4,913.468	11	1,985.964
Bukowina	1	756.391	1	58.364
Dalmatien	—	—	2	23.795
1904	419	84,201.490	175	44,570.600
	Im ganzen Mehreinzahl. 39,630.890 *K*			
1903	438	124,133.519	147	69,351.222
	Im ganzen Mehreinzahl. 54,782.297 *K*			
1902	423	118,560.799	155	17,472.205
	Im ganzen Mehreinzahl. 101,088.594 *K*			
1901	375	70,462.784	192	34,730.674
	Im ganzen Mehreinzahl. 35,732.110 *K*			
1900	346	55,819.392	213	79,806.839
	Im ganzen Mehrrückzahl. 23,987.447 *K*			

Bis zum Jahre 1898 hat die Zahl der Anstalten, bei welchen zumeist infolge zu einschneidender Zinsfußherabsetzungen die Rückforderungen größer waren als die Einzahlungen, stetig zugenommen und im Jahre 1897 mit 248 Sparkassen nahezu die Hälfte aller bestehenden erreicht. Im Jahre 1898 verringerte sich diese Zahl auf 227 und 1899 auf 209, betrug 1900 wieder 213, fiel sodann 1901 auf 192, 1902 auf 155 und 1903 unbeschadet der in diesem Jahre erfolgten 129, allerdings mäßigeren, Zinsfußherabsetzungen bis auf 147, mithin auf ein Viertel der bestehenden Anstalten. Im Jahre 1904 erhöhte sich (bei 51 Zinsfußherabsetzungen und 8 Erhöhungen des Normalsatzes) die Zahl der Sparkassen mit Mehrrückzahlungen von 147 auf 175, mithin um 28, nämlich in 6 Ländern + 43, wovon auf Böhmen allein 22 entfallen und in 4 Ländern — 15, hierunter Oberösterreich mit 9 Anstalten. Günstiger gestaltet sich das Ergebnis, wenn man den Betrag der Mehrrückzahlungen ins Auge faßt, welcher im Vorjahre die ansehnliche Höhe von 69,351.222 *K* (1902 nur 17,472.205 *K*) erreichte, im Jahre 1904 aber 44,570.600 *K* betrug, eine, ungeachtet des Abfalles um 24,780.622 *K*, noch immer sehr erhebliche Ziffer und durchschnittlich pro beteiligte Anstalt 254.689 *K* gegen 471.777 *K* im Vorjahre, aber nur 112.724 *K* im Jahre 1902.

Dabei zeigen für 1904 7 Länder eine Zunahme der Mehrrückzahlungen gegenüber dem Ergebnisse des Vorjahres um 8,333.008 *K*, mithin eine ungünstigere Ziffer, und zwar: Tirol und Vorarlberg (+ 3,652.883 *K*), Mähren (+ 1,669.924 *K*), Steiermark (+ 1,368.918 *K*), Galizien (+ 1,326.912 *K*) Schlesien (+ 252.840 *K*), die Bukowina (+ 58,364 *K*) und Dalmatien (+ 3.247 *K*).

Günstiger gestaltete sich das Resultat für 1904 hingegen in 5 Ländern, wo sich die Mehrrückzahlungen gegenüber der Vorjahrsziffer um 33,113.710 *K* verringerten, und zwar in Böhmen um 26,617.198 *K*, in Niederösterreich um 3,772.893 *K*, in Oberösterreich um 2,219.980 *K*, in Kärnten um 449.975 *K* und in Salzburg um 53.664 *K*. In Krain sowie im Küstenlande traten in beiden Jahren bei keiner Anstalt Mehrrückzahlungen ein.

Bei den Mehreinzahlungen erscheinen im Jahre 1904 419 Anstalten, mithin um 19 weniger als im Vorjahre beteiligt. Die Verminderung vollzog sich nur in 9 Ländern, wovon 5 ein Minus von 34 Anstalten (Böhmen allein 20, Tirol und Vorarlberg 7, Galizien 5, Steiermark und Bukowina je 1) und 4 ein Plus von 15 Anstalten aufweisen (Oberösterreich 9, Niederösterreich 3, Kärnten 2, Salzburg 1).

Der Betrag der Mehreinzahlungen verringerte sich im Jahre 1904 sehr erheblich, nämlich von 124,133.519 *K* (1903) bis auf 84,201.490 *K*, sonach um 39,932.029 *K* oder 32·17%, wobei nur 6 Länder ein Plus von 6,345.152 *K*, 7 aber ein Minus von 46,277.181 *K* gegenüber der Vorjahrsziffer aufweisen. Zugenommen haben die Mehreinzahlungen in Oberösterreich um 1,998.538 *K*, im Küstenlande um 1,586.876 *K*, in Steiermark um 1,431.563 *K*, in Kärnten um 642.162 *K*, in Krain um 473.259 *K* und in der Bukowina um 212.754 *K*. Eine Abnahme der Mehreinzahlungen weisen hingegen auf: Böhmen um 32,484.523 *K*, Galizien um 5,963.041 *K*, Tirol mit Vorarlberg um 2,769.039 *K*, Schlesien um 2,474.574 *K*, Mähren um 1,607.000 *K*, Niederösterreich um 896.924 *K* und Salzburg um 82.080 *K*.

Die Mehrrückzahlungen betrugen:

	1900	1901	1902	1903	1904
	Zahl der Anstalten				
je weniger als 20.000 *K*	37	44	57	30	37
„ 20.000 bis 100.000 „	89	85	55	61	66
„ 100.000 „ 200.000 „	35	31	23	25	25
„ 200.000 „ 1,000.000 „	39	26	19	24	41
„ mehr als 1,000.000 „	13	6	1	7	6
Summe . .	213	192	155	147	175

Während sich von 1898 ab die Zahl der Anstalten mit erheblicheren Mehrrückzahlungen durch 5 Jahre immer mehr verringerte, hat sich das Verhältnis bereits im Vorjahre, mit Ausnahme der niedrigsten Stufe, durchweg ungünstiger gestaltet und ist das Ergebnis von 1904 noch schlechter, da die Mehrauszahlungen diesmal bei 47 Sparkassen ja mehr als 200.000 *K* betrugen. Bei 6 Anstalten überschritten die Mehrauszahlungen den Betrag von je 1 Mill. Kronen, nämlich: bei der Böhmischen Sparkasse in Prag, infolge Herabsetzung des Zinsfußes für das Gros der Einlagen von 4 auf $3^3/_4$%, um 4,682.637 *K* (Zinsenkapitalisierung hingegen 7.630.908 *K*), bei der Allgemeinen Sparkasse in Linz, wo der Zinsfuß am 1. Juli 1903 von 4 auf $3^6/_{10}$% herabgesetzt und erst am 1. Juli 1904 wieder auf $3^3/_4$% erhöht wurde, um 4,155.057 *K* (Zinsenkapitalisierung nur 2,751.586 *K*), bei der Innsbrucker Sparkasse, wo der Zinsensatz mit 1. Juli 1903 von 4 auf $3^6/_{10}$% reduziert und am 1. Juli 1905 wieder auf $3^5/_{10}$% hinaufgesetzt wurde, um 3,908.970 *K* (Zinsen nur 2,965.580 *K*), bei der Gemeindesparkasse in Graz, infolge der am 1. Juli 1903 vorgenommenen Herabsetzung des Zinsfußes von 4 auf $3^3/_4$%, um 3,063.198 *K* (Zinsen hingegen 3,181.130 *K*), bei der Sparkasse in Salzburg, deren Verzinsung am 1. Juli 1903 von 4 auf $3^3/_4$% sank, um 2,350.470 *K*

(Zinsen nur 2,220.276 *K*) und endlich bei der Städtischen Sparkasse in Prag, wo der Satz für 4%ige Einlagen mit 1. Juli 1904 auf 3³/₄% herabgesetzt wurde, um 1,071.938 *K* (Zinsen hingegen 5,658.199 *K*). Der Zusammenhang zwischen den überwiegenden Kapitalsauszahlungen und den Zinsenherabsetzungen von 1903 und 1904 tritt schon aus diesen wenigen Proben zutage. Auch bei der großen Mehrheit der übrigen Anstalten mit ungünstigeren Einzahlungsverhältnissen war es nachweislich der Umstand, daß sich die Einleger nicht so ohne weiteres einer Einschränkung ihres Zinsengenusses um durchschnittlich zirka ³/₁₀% fügen wollten, welche einerseits das Zuströmen von Einzahlungen verminderte und anderseits zu größeren Behebungen Anlaß gab. Allerdings wurden die Mehrauszahlungen bei den meisten der beteiligten Anstalten (134 von 175) auch im Jahre 1904 wieder durch die Zinsenzuschreibung wettgemacht und verblieben von den in Rede stehenden 175 Sparkassen schließlich nur mehr 41 (1903: 37), die eine Verminderung des Endstandes der Einlagen gegenüber dem Anfangsstande von 1904, und zwar, wie später im Detail gezeigt werden soll, im ganzen um nur 4,889.762 *K* oder 1·28% (1903: 34,474.181 *K* oder 7·21%) erfuhren.

Den Durchschnittsbetrag einer Einzahlung sowohl als den einer Rückzahlung macht die folgende Tabelle für die beiden letzten Jahre länderweise ersichtlich.

Tabelle V.

Länder	Durchschnittsbetrag einer Einzahlung 1903	Durchschnittsbetrag einer Einzahlung 1904	Durchschnittsbetrag einer Rückzahlung 1903	Durchschnittsbetrag einer Rückzahlung 1904	Die Rückzahlung war im Jahre 1904 größer (+) oder kleiner (—) als eine Einzahlung in Kronen
	in Kronen				
Niederösterreich	332·03	344·13	397·20	413·06	+ 15·86
Oberösterreich	395·37	383·46	476·51	450·59	— 25·92
Salzburg	459·37	389·60	533·87	482·91	— 50·96
Steiermark	540·41	507·76	522·91	510·93	— 11·98
Kärnten	436·61	423·99	412·34	375·47	— 36·87
Krain	510·52	519·20	493·55	520·00	+ 26·45
Küstenland	474·86	528·32	508·73	547·31	+ 38·58
Tirol und Vorarlberg	535·53	488·15	507·31	508·98	+ 1·67
Böhmen	420·39	382·60	505·80	456·45	— 49·35
Mähren	393·71	401·29	403·87	447·88	+ 44·01
Schlesien	309·59	314·50	314·84	362·74	+ 47·90
Galizien	400·75	394·08	365·78	369·70	+ 3·92
Bukowina	290·98	306·55	341·28	341·06	— 0·22
Dalmatien	145·15	306·59	232·79	289·36	+ 56·57
Im ganzen 1904	—	391·23	—	441·53	+ 50·30
Im ganzen 1903	405·97	405·97	452·42	452·42	+ 46·45
Im ganzen 1902	—	389·08	—	412·05	+ 22·97
Im ganzen 1901	—	362·32	—	404·84	+ 42·52
Im ganzen 1900	—	352·13	—	414·40	+ 62·27

Da die Einzahlungen per 1.198,190.363 *K* in 3,062.604 Posten erfolgten (gegen 1903: + 63.127 Posten), stellt sich der Durchschnittsbetrag einer Einzahlung auf 391·23 *K*, mithin zwar um 14·74 *K* niedriger als im Vorjahre (405·97 *K*), aber immer noch auf eine ungewöhnlich hohe Ziffer. Auch hier läßt sich deutlich erkennen, daß die Kleinersparnisse nur eine bescheidene Rolle bei den Einlagen der Privatsparkassen spielen. Ein Vergleich mit der k. k. Postsparkasse, bei welcher sich der Durchschnittsbetrag einer Einzahlung im Jahre 1904 nur auf 39·23 *K* (1903: 40·69 *K*), mithin nur auf ein Zehntel der eben angeführten Ziffer stellt, liefert hierfür den unwiderleglichen Beweis.

Erhöht hat sich der Durchschnittsbetrag für je eine Einzahlung im Jahre 1904 in 7 Ländern, und zwar: in Dalmatien, dessen Einlegerangaben jedoch sehr unverläßlich sind, angeblich um 161·44 *K*, im Küstenlande, wo die Einzahlungen ganz besonders zunahmen, um 53·46 *K*, in der Bukowina um 15·57 *K*, in Niederösterreich um 12·10 *K*, in Krain um 8·68 *K* und in Mähren um 7·58 *K*. Verringert erscheint die Durchschnittseinzahlung hingegen in den 7 Ländern: Salzburg (— 69·77 *K*), Tirol und Vorarlberg (— 47·38 *K*), Böhmen (— 37·79 *K*), Steiermark (— 32·65 *K*), Kärnten (— 12·62 *K*), Oberösterreich (— 11·91 *K*) und Galizien (— 6·67 *K*).

Die höchsten Ziffern per Einzahlung finden sich diesmal im Küstenlande mit 528·32 *K* und in Krain mit 519·20 *K*, die niedrigsten hingegen in der Bukowina mit 306·55 *K* und in Dalmatien mit 306·59 *K*.

Die Rückzahlungen pro 1.158,559.473 *K* erfolgten 1904 in 2,623.992 Posten (gegen 1903 + 53.567 Posten), so daß sich der Durchschnitt einer Rückzahlung diesmal auf 441·53 *K*, somit um 10·89 *K* niedriger als im Vorjahre (452·42 *K*) stellt. Dabei weisen für 1904 8 Länder, höhere Durchschnittsrückzahlungen auf, nämlich Dalmatien (+ 56·57 *K*), Schlesien (+ 47 90 *K*), Mähren (+ 44·01 *K*), das Küstenland (+ 38·58 *K*), Krain (+ 26·45 *K*). Niederösterreich (+ 15·86 *K*), Galizien (+ 3·92 *K*) und Tirol mit Vorarlberg (+ 1·67 *K*). Abgenommen hat die mittlere Rückzahlung hingegen in den 6 Ländern: Salzburg (— 50·96 *K*), Böhmen (— 49·35 *K*), Kärnten (— 36·87 *K*), Oberösterreich (— 25·92 *K*), Steiermark (— 11·98 *K*) und Bukowina (— 0·22 *K*).

Die höchsten Ziffern per Rückzahlung finden sich, sowie bei der Einzahlung, im Küstenlande mit 547·31 *K* und in Krain mit 520 *K*; die niedrigsten aber ebenso in der Bukowina mit 341·06 *K* und in Dalmatien mit 289·36 *K*.

Die Behebungen erfolgen stets in größeren Beträgen als die Einzahlungen, und zwar war eine Rückzahlung im Jahre 1902 um 23 *K*, 1903 um 46 *K* und 1904 sogar um 50 *K* größer als eine Einzahlung, wobei jedoch diesmal nur 8 Länder ein Überwiegen bei den Rückzahlungen zeigen, die übrigen 6 aber, hierunter auch Böhmen, größere Durchschnittseinzahlungen aufweisen und die Extreme auf Dalmatien (Rückzahlung + 56·57 *K*) und Salzburg (Einzahlung + 50·96 *K*) entfallen.

Den gesamten Zinsenbetrag, also inklusive der anläßlich der Saldierungen sowohl als innerhalb der bestimmten Zinsenbehebungstermine ausbezahlten Zinsen veranschaulicht die folgende Tabelle VI.

Tabelle VI.

Länder	Kapitalisierte und ausbezahlte Zinsen				Anteil der Zinsen an der Zunahme des Einlagenstandes im Jahre	
	im Jahre 1903	im Jahre 1904	Zunahme (+) oder Abnahme (—) gegen das Vorjahr		1903	1904
	Kronen			Prozente	in Prozenten der Gesamtzunahme	
Niederösterreich	34,682.065	37,112.725	+ 2,430.660	+ 7·01	82·58	78·46
Oberösterreich	12,811.505	12,889.851	+ 78.346	+ 0·61	100·00	95·97
Salzburg	2,767.250	2,719.684	— *47.566*	— *1·72*	100·00	100·00
Steiermark	15,818.942	16.197.212	+ 378.270	+ 2·39	95·07	94·83
Kärnten	2,833.639	2,926.384	+ 92.745	+ 3·27	85·82	65·22
Krain	3,722.629	3,969.153	+ 246.524	+ 6·62	59·55	56·94
Küstenland	1,358.350	1,491.991	+ 133.641	+ 9·84	47·53	32·59
Tirol u. Vorarlberg	10,033.496	10,075.592	+ 42.096	+ 0·42	77·97	100·00
Böhmen	51,020.039	53,237.105	+ 2,217.066	+ 4·35	68·23	74·85
Mähren	10,396.374	10,899.482	+ 503.108	+ 4·84	63·48	80·12
Schlesien	3,734.219	3,997.346	+ 263.127	+ 7·05	47·32	73·67
Galizien	8,653.579	9,081.965	+ 428.386	+ 4·95	45·86	75·62
Bukowina	657.266	714.846	+ 57.580	+ 8·76	54·73	50·60
Dalmatien	10.531	10.556	+ 25	+ 0·24	—	—
Im ganzen 1904	—	165,323.892	+ 6,824.008	+ 4·31	—	80·66
Im ganzen 1903	158,499.884	158,499.884	+ 4,455.713	+ 2·89	74·31	74·31
Im ganzen 1902	—	154,044.171	+ 7,596.919	+ 5·19	—	60·38
Im ganzen 1901	—	146,447.252	+ 7,010.610	+ 5·03	—	80·39
Im ganzen 1900	—	139,436.642	+ 6,284.668	+ 4·72	—	100·00

In den letzten 5 Jahren wuchsen demnach den österreichischen Privatsparkassen an Zinsen allein 763,751.841 *K* zu, während der Überschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen, wie früher nachgewiesen, während dieses Zeitraumes nur 207,246.444 *K* betrug, mithin fast 79% der Zunahme des Einlagenstandes seit Ende 1899 auf die zu Kapital gewordenen Zinsen entfallen.

Dem stetig zunehmenden Kapitalsstande entsprechend, ist auch der Betrag der im Jahre 1904 erwachsenen Zinsen mit 165,323.892 *K* (gegen 1903 + 6,824.008 *K*) der höchste bisher überhaupt nachgewiesene. Während jedoch die Einlagen im letzten Jahre um 4·48% (1903 5·13) zunahmen, vermehrten sich die Zinsen in etwas geringerem Maße, nämlich um 4·31% (1903 nur um 2·89%), worin ein allerdings nur mehr sehr bescheidener Rückgang des Zinsfußes zum Ausdrucke kommt. Die kapitalisierten Zinsen betrugen nämlich im Ver-

hältnisse zum durchschnittlichen Einlagenstande diesmal 3·70%, gegen 3·72% im Vorjahre, 3·82% im Jahre 1902 und sogar 3·84% im Jahre 1901.

In 12 Ländern fällt das Maximum des bisher ausgewiesenen Zinsenbetrages auf das Jahr 1904, in Salzburg, wo die vorjährige Zinsfußherabsetzung der Salzburger Sparkasse von 4 auf $3^{3}/_{4}$% ein Sinken des Einlagenstandes dieser Anstalt zur Folge hatte, auf 1903, und in Dalmatien, wo der Einlagenstand schon seit 4 Jahren erheblich fällt, sogar schon auf das Jahr 1899. Die Zunahme des Zinsenbetrages war im Jahre 1904 mit 6,824.008 *K* um 2,368.295 *K* größer als jene des Vorjahres, wobei nur ein Land (Salzburg) um 47.566 *K* oder 1·72% weniger Zinsen ausweist, wogegen das Plus in den 13 übrigen Ländern 6,871.574 *K* betrug.

Dem absoluten Betrage der Zunahme nach steht diesmal Niederösterreich infolge der $^{1}/_{4}$%igen Erhöhung des Satzes der Ersten österreichischen Sparkasse, mit + 2,430.660 *K* obenan, sodann folgen: Böhmen (+ 2,217.066 *K*), Mähren (+ 503.108 *K*), Galizien (+ 428.386 *K*), Steiermark (+ 378.270 *K*), Schlesien (+ 263.127 *K*), Krain (+ 246.524 *K*), das Küstenland (+ 133.641 *K*) und 5 Länder mit kleineren Beträgen.

Hinsichtlich der relativen Zunahme des Zinsenbetrages im Gegenstandsjahre rangieren die Länder folgendermaßen: Küstenland (+ 9·84%), Bukowina (+ 8·76), Schlesien (+ 7·05), Niederösterreich (+ 7·01), Krain (+ 6·62), Galizien (+ 4·95), Mähren (+ 4·84), Böhmen (+ 4·35), Kärnten (+ 3·27), Steiermark (+ 2·39), Oberösterreich (+ 0·61), Tirol mit Vorarlberg (+ 0·42), Dalmatien (+ 0·24) und Salzburg (— 1·72%).

Während in den Jahren 1897—1900 die Einlagenvermehrung im ganzen ausschließlich nur durch die Zinsenzuschreibung erfolgte, bildeten die Zinsen in den letzten 4 Jahren nur mehr 80·39 (1901), 60·38 (1902), 74·31 (1903) und 80·66% des gesamten Kapitalszuwachses. Das Verhältnis hat sich somit im Jahre 1902 auffallend günstig gestaltet, während die Ergebnisse von 1903 und neuerdings 1904 an sich noch immer recht erfreuliche, aber doch schwächere waren.

Für 1904 zeigen 7 Länder kleineren Zinsenanteil, d. h. günstigere Ziffern als im Vorjahre, 5 hingegen schlechtere Ergebnisse, nämlich Tirol mit Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien.

Nur in 2 Ländern (Salzburg und Tirol mit Vorarlberg) erfolgte die Einlagenzunahme von 1904 ausschließlich durch die Zinsenkapitalisierung, während in 11 Ländern der Einzahlungsüberschuß an der Zunahme des Einlagenstandes Anteil hat, wenngleich nur in einem einzigen, nämlich im Küstenlande, mit 67·41% den größeren.

Hinsichtlich des Anteiles der Zinsen an der Zunahme des Interessentenguthabens im Jahre 1904 rangieren die Länder folgendermaßen: Salzburg und Tirol mit Vorarlberg (je 100%), Oberösterreich (95·97), Steiermark (94·83), Mähren (80·12), Niederösterreich (78·46), Galizien (75·62), Böhmen (74·85), Schlesien (73·67), Kärnten (65·22), Krain (56·94), die Bukowina (50·60) und das Küstenland mit der günstigsten Ziffer von nur 32·59%.

Als Resultat der vorgeschilderten Kapitalsbewegung (Einzahlungen seit 1900: 5.511,225.774 *K* und Rückzahlungen: 5.303,979.330 *K*) und der Zinsenzuschreibung (763,751.841 *K*) stellt sich das Guthaben der Einleger an Kapital und Zinsen für die letzten 5 Jahre nach Tabelle VII folgendermaßen heraus.

Der Einlagenstand erreichte demnach Ende 1904 mit 4.573,504.595 *K* den höchsten bisherigen Stand und hat im Jahrfünft 1900—1904 eine Zunahme um 970,998.285 *K* oder 26·95% erfahren, und zwar:

	Kronen		Kronen
in Böhmen . . . . um	353.869.458	in Krain . . . . .um	22,715.203
„ Niederösterreich . . . . „	178,097.405	„ Kärnten . . . . „	17,571.097
„ Steiermark . . . . „	84,797.478	im Küstenlande. . . . . . „	15,140.805
„ Oberösterreich . . . . . „	71,702.794	in Salzburg. . . . . „	10,154.021
„ Tirol und Vorarlberg . . „	67,408.484	„ der Bukowina . . . . . „	5,603.739
„ Mähren . . . . „	59,771.769	„ Dalmatien Abfall . . „	*103.491*
„ Galizien . . . . „	57,905.118	Im ganzen Zunahme . . um	970,998.285
„ Schlesien . . . . „	26,364.405		

Dabei gestaltete sich jedoch der Relativzuwachs in den einzelnen Ländern außerordentlich verschieden und reihen sich dieselben in dieser Beziehung wie folgt:

Relative Zunahme des Einlagenstandes von 1900—1904.

	Prozente		Prozente
im Küstenlande	48·05	„ Krain	27·84
in der Bukowina	42·80	„ Oberösterreich	25·51
„ Schlesien	32·98	„ Mähren	25·45
„ Galizien	32·25	„ Niederösterreich	20·19
„ Böhmen	31·43	„ Salzburg.	15·75
„ Tirol und Vorarlberg	31·19	„ Dalmatien, Abfall	*27·87*
in Kärnten	27·91	Im ganzen	26·95

Tabelle VII.

Länder	Einlagenstand				Durchschnittsguthaben Ende 1904		Anteil der Länder am Einlagenstande in Prozenten der Gesamtsumme
	mit Jahresschluß 1903	mit Jahresschluß 1904	Zunahme (+) oder Abnahme (—) gegen das Vorjahr		per Sparkassebuch	per Einwohner	
	Kronen			Prozente	Kronen		
Niederösterreich	1.012,687.008	1.059,990.345	+ 47,303.337	+ 4·67	1.236·15	320·43	23·16
Oberösterreich .	339,369.543	352,801.286	+ 13,431.743	+ 3·96	1.404·04	426·67	7·72
Salzburg . . .	73,589.444	74,637.447	+ 1,048.003	+ 1·42	1.325·89	366·37	1·63
Steiermark . .	417,033.175	434,113.350	+ 17,080.175	+ 4·10	1.365·32	310·41	9·49
Kärnten	76,053.782	80,540.399	+ 4,486.617	+ 5·90	1.073·36	216·31	1·76
Krain	97,346.599	104,317.507	+ 6,970.908	+ 7·16	1.267·79	202·33	2·28
Küstenland . .	42,075.077	46,653.185	+ 4,578.108	+10·88	1.309·89	58·88	1·02
Tirol u. Vorarlb.	277,033.983	283,523.116	+ 6,489.133	+ 2·34	1.409·45	278·69	6·20
Böhmen	1.408,498.768	1.479,626.448	+ 71,127.680	+ 5·05	1.360·68	226·73	32·36
Mähren	280,986.970	294,590.637	+ 13,603.667	+ 4·84	1.452·09	116·92	6·44
Schlesien . . .	100,873.193	106,299.501	+ 5,426.308	+ 5·38	1.197·92	147·72	2·33
Galizien	225,436.903	237,446.372	+ 12,009.469	+ 5·33	876·56	30·99	5·19
Bukowina . . .	17,284.264	18,697.137	+ 1,412.873	+ 8·17	970·12	24·42	0·41
Dalmatien . . .	281.104	267.865	— *13.239*	— *4·71*	984·80	0·44	0·01
Im ganzen 1904	—	4.573,504.595	+204,954.782	+ 4·48	1.289·56	167·90	100·00
Im ganzen 1903	4.368,549.813	4.368,549.813	+213,282.181	+ 5·13	1.260·87	161·98	—
Im ganzen 1902	—	4.155,267.632	+255,132.765	+ 6·54	1.227·67	157·20	—
Im ganzen 1901	—	3.900,134.867	+182,179.362	+ 4·90	1.187·64	147·55	—
Im ganzen 1900	—	3.717,955.505	+115,449.195	+ 3·20	1.162·32	142·41	—

Der Einlagenzuwachs von 1904 pro 204,954.782 *K* war um 8,327.399 *K* kleiner als jener des Vorjahres und blieb hinter dem des Jahres 1902 um mehr als 50 Mill. Kronen zurück. Das Ergebnis der reinen Kapitalsbewegung (Einzahlungen — 19,511.820 *K*, Rückzahlungen — 4,360.413 *K*) war nämlich 1904 um 15,151.407 *K* ungünstiger als im Vorjahre, die Zinsenzuschreibung hingegen um 6,824.008 *K* größer.

Auch diesmal sind wieder sämtliche Länder, mit alleiniger Ausnahme Dalmatiens (— 13.239 *K* und seit 4 Jahren bereits 115.483 *K* oder 30·12%) an der Zunahme des Einlagenstandes beteiligt. Dieselbe betrug: in Böhmen 71,127.680 *K*, in Niederösterreich 47,303.337 *K*, in Steiermark 17,080.175 *K*, in Mähren 13,603.667 *K*, in Oberösterreich 13,431.743 *K*, in Galizien 12,009.469 *K*, in Krain 6,970.908 *K*, in Tirol und Vorarlberg 6,489.133 *K*, in Schlesien 5,426.308 *K*, im Küstenlande 4,578.108 *K*, in Kärnten 4,486.617 *K*, in der Bukowina 1,412 873 *K* und in Salzburg 1,048.003 *K*.

Die ansehnlichste relative Einlagenvermehrung (Reichsdurchschnitt 4·48%) zeigen diesmal: das Küstenland (+ 10·88), die Bukowina (+ 8·17) und Krain (+ 7·16); hierauf, über dem Durchschnitte: Kärnten (+ 5·90), Schlesien (+ 5·38), Galizien (+ 5·33), Böhmen (+ 5·05), Mähren (+ 4·84) und Niederösterreich (+ 4·67%). Sodann folgen unter dem mittleren Satze: Steiermark (+ 4·10), Oberösterreich (+ 3·96), Tirol und Vorarlberg (+ 2·34) und Salzburg (+ 1·42%).

In Dalmatien betrug hingegen der Abfall neuerdings 4·71% und seit Ende 1900 bereits 30·12%.

Zuwachs und Abfall verteilen sich auf die Sparkassen der einzelnen Länder in folgender Art:

Länder	Sparkassen mit Einlagenzuwachs im Jahre 1904: Zahl der Sparkassen mit Zuwachs	Betrag der Einlagenzunahme: Kronen	Prozente
Niederösterreich	75	47,672.355	4·78
Oberösterreich	44	15,103.251	6·11
Salzburg	8	1,178.197	9·62
Steiermark	55	17,100.826	4·11
Kärnten	13	4,486.617	5·90
Krain	8	6,970.908	7·16
Küstenland	3	4,578.108	10·88
Tirol und Vorarlberg	14	7,601.382	4·37
Böhmen	200	72,012.277	5·37
Mähren	69	14,010.741	5·38
Schlesien	22	5,474.407	5·71
Galizien	42	12,223.066	5·84
Bukowina	1	1,432.409	8·81
Im ganzen 1904	554	209,844.544	5·26
„ „ 1903	548	247,756.362	6·74
„ „ 1902	549	257,013.582	6·74
„ „ 1901	524	185,418.615	5·18
„ „ 1900	496	130,866.195	5·52

Länder	Sparkassen mit Einlagenabfall im Jahre 1904: Zahl der Sparkassen mit Abfall	Betrag des Einlagenabfalles: Kronen	Prozente
Niederösterreich	3	369.018	2·50
Oberösterreich	2	1,671.508	1·81
Salzburg	1	130.194	0·21
Steiermark	1	20.651	3·95
Tirol und Vorarlberg	3	1,112.249	1·08
Böhmen	16	884.597	1·31
Mähren	5	407.074	1·98
Schlesien	2	48.099	0·97
Galizien	4	213.597	1·31
Bukowina	1	19.536	1·89
Dalmatien	2	13.239	4·71
Im ganzen 1904	40	4,889.762	1·28
„ „ 1903	37	34,474.181	7·21
„ „ 1902	29	1,880.817	2·10
„ „ 1901	43	3,239.253	2·29
„ „ 1900	63	15,417.000	1·25

Die Zahl der Anstalten mit Einlagenzunahme erreichte 1904 mit 554 (93% aller bestehenden) die höchste bisherige Ziffer, aber nur um 5 mehr als im Vorjahre, wobei die einzelnen Länder keine erheblicheren Veränderungen aufweisen, und zwar 6 um 16 größere (hierunter Mähren + 6 und Steiermark + 4), 3 aber um 10 kleinere Ziffern (Böhmen — 5). Der Geldbetrag des Zuwachses verminderte sich hingegen belangreich, nämlich von 247,756.362 *K* auf 209,844.544 *K*, sonach um 37,911.818 *K* oder 15·30%. Auf jede der beteiligten Anstalten entfiel an durchschnittlichem Zuwachse 1900 : 263.843 *K*, 1901 : 353.852 *K*, 1902 sogar 468.149 *K*, 1903 etwas weniger, nämlich 452.110 *K* und 1904 mit nur 360.730 *K* ein wesentlich kleinerer Betrag als in den beiden Vorjahren.

Die Zahl der Sparkassen mit Einlagenabfall, welche 1898 mit 100 die höchste bisher zu verzeichnen gewesene Ziffer erreicht hatte, sank bis 1902 auf 29 und erhöhte sich in den beiden letzten Jahren wieder auf 37 (1903) und 40 (1904), sonach im Gegenstandsjahre nur um 3, nämlich in 5 Ländern um 13 (Böhmen allein + 7), während 5 Länder eine Abnahme um 10 Anstalten zeigen.

Entsprechend der im Jahre 1903 durch einen ganz besonderen Umstand (den Run auf die Prager Anstalt) herbeigeführten Zunahme des Einlagenabfalles von 1,880.817 *K* (1902) bis auf 34,474.181 *K* (1903) verringerte sich bei Eintritt normaler Verhältnisse die Summe des Abfalles im Jahre 1904 bis auf 4,889.762 *K*, sonach um 29,584.419 *K*, wovon auf Böhmen allein 28,567.612 *K* kommen.

Die Einlagenabnahme betrug per beteiligte Anstalt im Jahre 1900: 244.714 *K*, 1901: 75.331 *K*, 1902 nur mehr 62.097 *K*, 1903 hingegen 931.735 *K* (ohne Prag 208.472 *K*) und 1904: 122.244 *K*.

Bei 25 von diesen 40 Sparkassen betrug der Abfall von 1904 allerdings nur je weniger als 50.000 *K*, bei 3 zwischen 50.000 und 100.000 *K*, bei 6 von 100 000 bis 200.000 *K*, bei 4 Anstalten je 200.000 bis 300.000 *K*, bei der Innsbrucker Sparkasse 943.390 *K* (nur 1·10%) und bei der Allgemeinen Sparkasse in Linz 1,403.471 *K* (nur 1·81%).

Von den in Rede stehenden 40 Sparkassen erfuhren 10 eine Verringerung des Einlagenstandes um je weniger als 1% des Anfangsstandes, wogegen 13 je 1 bis 2%, 6 je 2 bis 3%, 4 je 3 bis 4% und nur 7 (im Vorjahre 11) je mehr als 5% ihrer Einlagen abgaben. Es sind dies die Sparkassen in Poysdorf (5·50%, Zinsfußherabsetzung von 4 auf 3½), Theresienstadt (5·51%, Zinsfuß seit 1903: 3½), Hartmanitz (6·75%), Rudig (9·57% bei Gebarungsabgang), Sniatyn, Städt. Sparkasse (10·94%) und Freiberg in Mähren (15·63% infolge vorgefallener Defraudation).

Das Durchschnittsguthaben eines Einlegers erreichte Ende 1904 mit 1.289·56 *K* (bei der k. k. Postsparkasse nur 109·42 *K*) den höchsten bisherigen Stand ,doch war die Zunahme kleiner als jene des Vorjahres. Sie betrug nämlich 28·69 *K* gegen 33·20 *K* von 1903, 40·03 von 1902, 25·32 *K* von 1901 und nur 8·12 im Jahre 1900.

In den letzten 5 Jahren erhöhte sich demnach die Durchschnittseinlage von 1.154·20 bis auf 1.289·56 *K*, mithin um 135·36 *K*, was ebenfalls dafür spricht, daß die Einlagen der Bemittelten von Jahr zu Jahr eine größere Rolle spielen.

Hinsichtlich der Höhe des durchschnittlichen Einlegerguthabens steht noch immer Mähren mit 1.452·09 *K* per Buch obenan, sodann folgen: Tirol und Vorarlberg (1.409·45 *K*), Oberösterreich (1.404·04 *K*), Steiermark (1.365·32 *K*), Böhmen (1.360·68 *K*), Salzburg (1.325.89 *K*), das Küstenland (1.309.89 *K*), Krain (1.267·79 *K*), Niederösterreich (1.236·15 *K*), Schlesien (1.197·92 *K*), Kärnten (1.073·36 *K*), die Bukowina (970·12 *K*), Dalmatien (984·80 *K*) und endlich Galizien mit nur 876·56 *K* per Einleger.

Das Durchschnittsguthaben per Kopf der Bevölkerung, das im Jahre 1870 nur 28 *K* betrug und seither ohne Unterbrechung zunahm, erhöhte sich im Jahre 1904 von 161·98 *K* auf 167·90 *K* sonach um 5·92 *K* gegen 4·78 *K* im Vorjahre, 9·65 *K* im Jahre 1902, 5·14 *K* im Jahre 1901 und 4·25 *K* im Jahre 1900 (in 5 Jahren um 29·69 *K*).

Hoch über dem Durchschnitte stehen mit den relativ reichlichsten Einlagen: Oberösterreich (mit 427 *K* per Einwohner), Salzburg (366 *K*), Niederösterreich (320 *K*), Steiermark (310 *K*), Tirol mit Vorarlberg (279 *K*), Böhmen (227 *K*); hieran reihen sich: Kärnten (216 *K*), Krain (202 *K*), Schlesien (148 *K*), Mähren (117 *K*), das Küstenland (59 *K*), Galizien (31 *K*), die Bukowina (24 *K*) und endlich Dalmatien mit einem durchschnittlichen Sparguthaben von nur 44 *h* auf jeden Einwohner.

II. Die Einleger und die Zinsfußverhältnisse.

Im Nachstehenden folgen die auf die Einleger bezüglichen Ziffern der jüngsten Aufarbeitung: (Siehe Tabelle I).

Die Einlegerzunahme der letzten fünf Jahre betrug mithin im ganzen 425.469 Einleger oder 13·63 Prozente, während für die Einlagen eine weitaus höhere, nämlich um 26·95 Prozente nachgewiesen wurde, woraus sich die in diesem Zeitraume erfolgte Steigerung des Durchschnittsguthabens eines Einlegers von 1.154 *K* 20 *h* bis auf 1.289 *K* 56 *h*, sonach um 135 *K* 36 *h* oder 11·72 Prozente erklärt.

Die Zunahme der Interessenten war im Jahre 1904 mit 81.857 nur um 1.820 größer als jene des Vorjahres und betrug in beiden Jahren gleichmäßig nur 2·36 Prozente des Anfangsstandes.

Dabei zeigen im Gegenstandsjahre nur 7 Länder ein günstigeres Ergebnis als für 1903, nämlich: Nieder-Österreich (+ 5.992 Einleger), Mähren (+ 1.878), Steiermark (+1.455), das Küstenland (+ 861), Kärnten (+ 660), Salzburg (+ 375), und Krain (+ 223). Ungünstiger gestaltete sich hingegen des Resultat in den 7 Ländern: Tirol und Vorarlberg, wo die Einlegerzahl sogar abnahm, um 4.592 Einleger, in Galizien (— 3.858), in der Bukowina (— 876 in Ober-Österreich (— 231), in Schlesien (— 56), in Dalmatien (— 9) und in Böhmen (— 2 Einleger).

Immerhin zeigen auch diesmal mit Ausnahme Tirols (— 1.572) und Dalmatiens (—23), die übrigen 12 Länder eine Einlegerzunahme im ganzen um 83.452 Interessenten und stehen wie sonst Böhmen (37.114) und Nieder-Österreich (13.600) hinsichtlich des absoluten Zuwachses obenan; sodann folgen: Galizien (8.715), Mähren (7.149), Steiermark (4.472), Ober-Österreich (3.013), Krain (2.421), das Küstenland (2.305), Schlesien (1.669), Kärnten (1.417) Salzburg (1.042) und die Bukowina (+ 535 Einleger).

Tabelle I.

Länder	Zahl der Sparkassebücher (Einleger)						Anteil der Länder an der Summe von 1904 in Proz.
	zu Anfang des Jahres 1904 im Umlaufe	zu Ende des Jahres 1904 im Umlaufe	Zunahme im Jahre 1904		Zunahme im Jahre 1903		
			Bücher	Prozente	Bücher	Prozente	
Nieder-Österreich	843.894	857.494	13.600	1·61	7.608	0·91	24·18
Ober-Österreich	248.262	251.275	3.013	1·21	3.244	1·32	7·08
Salzburg	55.252	56.294	1.042	1·89	667	1·22	1·59
Steiermark	313.484	317.956	4.472	1·43	3017	0·97	8·97
Kärnten	73.619	75.036	1.417	1·92	757	1·04	2·12
Krain	79.862	82.283	2.421	3·03	2.198	2·83	2·32
Küstenland	33.311	35.616	2.305	6·92	1.444	4·53	1·00
Tirol und Vorarlberg	202.730	201.158	[1]) — 1.572	[1]) — 0·78	3.020	1·51	5·67
Böhmen	1,050.306	1,087.420	37.114	3·53	37.116	3·66	30·66
Mähren	195.725	202.874	7.149	3·65	5.271	2·77	5·72
Schlesien	87.068	88.737	1.669	1·92	1.725	2·02	2·50
Galizien	262.169	270.884	8.715	3·32	12.573	5·04	7·64
Bukowina	18.738	19.273	535	2·86	1.411	8·14	0·54
Dalmatien	295	272	[1]) — 23	[1]) — 7·80	— 14	— 4·53	0·01
Im ganzen 1904	3,464.715	3,546.572	81.857	2·36	80.037	2·36	100·00
Im ganzen 1903	3,384.678	3,464.715	80.037	2·36	—	—	—
Im ganzen 1902	3,283.808	3,384.678	100.870	3·07	—	—	—
Im ganzen 1901	3,198.665	3,283.808	85.143	2·66	—	—	—
Im ganzen 1900	3,121.103	3,198.665	77.562	2·49	—	—	—

Über dem durchschnittlichen Einlegerzuwachse von 1904 mit 2·36% stehen auch diesmal wieder die 6 Länder: Küstenland (6·92), Mähren (3·65), Böhmen (3·53), Galizien (3·32), Krain (3·03) und Bukowina (2·86%). Hieran reihen sich mit kleinerer Zunahme: Kärnten und Schlesien (je 1·92), Salzburg (1·89), Niederösterreich (1·61), Steiermark (1·43) und Oberösterreich (+ 1·21%), wogegen in Dalmatien, nunmehr bereits im vierten Jahre, ein Abfall um 7·80% und in Tirol mit Vorarlberg, allerdings nur durch Zusammenlegung von Einlagsscheinen auf Einlagsbücher, ein Abfall um 0·78% eintrat.

Von der Gesamtzahl der Ende 1904 im Umlaufe befindlichen Sparkassebücher entfallen auf Böhmen allein nunmehr bereits 30·66% (+ gegen Ende 1899 : 2·00%), auf Niederösterreich 24·18 (— gegen Ende 1899 : 1·90%), auf Steiermark 8·97, auf Galizien 7·64, auf Oberösterreich 7·08, auf Mähren 5·72, auf Tirol mit Vorarlberg 5·67, auf Schlesien 2·50, auf Krain 2·32, auf Kärnten 2·12, auf Salzburg 1·59, auf das Küstenland 1·00, auf die Bukowina 0·54 und endlich auf Dalmatien nur 0·01% aller Interessenten.

Wie viele Anstalten eine Zunahme der Einleger erfuhren und wie groß die Anzahl jener war, bei welchen ein Abfall der Teilnehmer eintrat, zeigt die auf nächster Seite folgende Tabelle II:

Entsprechend dem etwas günstigeren Endergebnisse (Zuwachs der Einleger um 1.820 größer als 1903) zeigen auch die vorstehenden Ziffern insoferne ein günstigeres Resultat als sich die Summe der Abnahme von 33.843 auf 12.768 (— 21.075), jene der Zunahme aber nur von 113.880 auf 94.625 (— 19.255) verringerte. Die Anzahl jener Sparkassen, deren Einlegerstand sich vermehrte, hat im Jahre 1904 von 497 auf 518 zugenommen, mithin um 21 Anstalten (Mähren + 15, Niederösterreich + 8, Steiermark + 5, Oberösterreich — 4 usw.). Auf eine Sparkasse entfiel pro 1904 durchschnittlich nur ein Zuwachs von 183 Einlegern, gegen 229 im Vorjahre, 212 im Jahre 1902 und 191 im Jahre 1901.

Vermindert hat sich hingegen der Einlegerstand im Jahre 1904 bei 76 (1903 : 88) Anstalten, mithin um 12 weniger als im Vorjahre, wobei 5 Länder — 24 (Mähren — 10, Niederösterreich — 8) und 3 Länder + 12 Anstalten aufweisen. Die Einlegerabnahme betrug in dieser Gruppe 12.768 (1903: 33.843), mithin per Anstalt 168 Einleger, gegen 385 (ohne Prag 131) im Vorjahre, 86 im Jahre 1902 und 214 im Jahre 1901.

Dabei erreichte jedoch tatsächlich die Abnahme in 46 von 76 Fällen je weniger als 50 Einleger, 11 mal je 50 bis 100, 6 mal je 100 bis 200, 2 mal je 200 bis 300, 3 mal je 300 bis 400, bei einer Anstalt zwischen 400 und 500 Einleger und, sowie im Vorjahre, nur bei 7 Sparkassen eine höhere Ziffer, nämlich: in Pilsen 592, bei der Krainischen Sparkasse in Laibach 696,

[1]) Abfall.

Tabelle II.

Länder		Anstalten mit Zunahme der Interessenten				
		Zahl der Sparkassen	Interessentenstand mit Ende		Zunahme im Jahre 1904	
			1903	1904	absolute	relative
Niederösterreich		70	337.668	353.286	15.618	4·62
Oberösterreich		35	163.597	168.026	4.429	2·70
Salzburg		9	55.252	56.294	1.042	1·89
Steiermark		49	235.526	240.763	5.237	2·22
Kärnten		11	38.097	39.668	1.571	4·12
Krain		7	38.617	41.734	3.117	8·07
Küstenland		3	33.311	35.616	2.305	6·91
Tirol und Vorarlberg		13	111.348	113.847	2.499	2·24
Böhmen		195	956.242	995.983	39.741	4·16
Mähren		65	162.729	170.560	7.831	4·81
Schlesien		16	69.639	71.556	1.917	2·75
Galizien		43	251.382	260.165	8.783	3·49
Bukowina		2	18.738	19.273	535	2·86
Im ganzen	1904	518	2,472.146	2,566.771	94.625	3·83
	1903	497	2,272.503	2,386.383	113.880	5·01
	1902	505	2,498.177	2,605.347	107.170	4·29
	1901	510	2,406.831	2,504.291	97.460	4·05
	1900	488	2,144.301	2,238.206	93.905	4·38

Länder		Anstalten mit Abnahme der Interessenten				
		Zahl der Sparkassen	Interessentenstand mit Ende		Abnahme im Jahre 1904	
			1903	1904	absolute	relative
Niederösterreich		8	506.226	504.208	2.018	0·40
Oberösterreich		11	84.665	83.249	1.416	1·67
Steiermark		7	77.958	77.193	765	0·98
Kärnten		2	35.522	35.368	154	0·43
Krain		1	41.245	40.549	696	1·68
Tirol und Vorarlberg		4	91.382	87.311	4.071	4·45
Böhmen		21	94.064	91.437	2.627	2·79
Mähren		9	32.996	32.314	682	2·07
Schlesien		8	17.429	17.181	248	1·42
Galizien		3	10.787	10.719	68	0·63
Dalmatien		2	295	272	23	7·80
Im ganzen	1904	76	992.569	979.801	12.768	1·29
	1903	88	1,112.175	1,078.332	33.843	3·04
	1902	73	785.631	779.331	6.300	0·80
	1901	57	791.834	779.633	12.201	1·54
	1900	70	976.631	960.348	16.283	1·74

in Pisek 753, in Linz (Allgemeine Sparkassa) 970, in Innsbruck 1.058 (2%), bei der Neuen Wiener Sparkasse 1.437 (3%) und bei der Sparkasse in Schwaz, nur durch Zusammenlegung von Einlagsscheinen in Einlagsbücher, 2.692 Einleger (fast 13% bei einer Einlagenzunahme von 9·2%).

Der Einlegerabfall war zumeist auch relativ sehr unerheblich (31 mal je weniger als 1%, 22 mal je 1 bis 2, 10 mal je 2 bis 3, 2 mal je 3 bis 4, 2 mal je 4 bis 5, 3 mal je 5 bis 6 1 mal 6 bis 7, 1 mal 7 bis 8%) und betrug nur in 4 Fällen je mehr als 9%, nämlich: in Pisek und Ragusa je 9·2, in Pressnitz 9·8% und in Schwaz, wie schon erwähnt, 12·9%. Das Verhältnis der Einleger der Sparkassen zur Bevölkerung bessert sich zwar von Jahr zu Jahr

jedoch nur in sehr bescheidenem Maße und zählt das Jahr 1904 in dieser Beziehung zu den normalen. Auf je 1.000 Einwohner entfielen nämlich 1900: 122, 1901: 124, 1902: 127, 1903:128 und 1904: 130 Sparkassebücher, sonach um 2 mehr als im Vorjahre und nur um 10 mehr als vor 5 Jahren.

Verschlechtert hat sich dieses Verhältnis im Gegenstandsjahre nur in Tirol (— 3) durch das stärkere Rückströmen von Erlagscheinen, wogegen diesmal 11 Länder gebesserte Ziffern aufweisen, namentlich Böhmen und Krain (je + 5 Bücher per 1.000 Einwohner). Auf je 1.000 Köpfe der Bevölkerung kamen Ende 1904: in Oberösterreich 304, in Salzburg 277 in Niederösterreich unverändert 259, in Steiermark 228, in Kärnten 202, in Tirol mit Vorarlberg 198, in Böhmen 167, in Krain 160, in Schlesien 123, in Mähren 80, im Küstenlande 45, in Galizien 35, in der Bukowina nur 25 Sparkassebücher, während in Dalmatien auf je 100.000 Köpfe der Bevölkerung erst 44 Einleger entfallen.

Die Interessentenziffer per Anstalt erhöhte sich, da der Zuwachs an neuen Sparkassen (10) nur 1·71%, jener an Einlegern aber 2·36% betrug, von 5.922 auf 5.961 Einleger, wobei nunmehr das Küstenland mit durchschnittlich je 11.872 Einlegern auf eine Anstalt, an der Spitze und Dalmatien (nur mehr 136 per Anstalt) an letzter Stelle steht.

Es folgt nunmehr eine Darstellung, welche die Bewegung im Einlegerstande für die letzten 5 Jahre veranschaulicht.

Jahr	Zahl der Sparkassebücher: Stand mit Anfang des Jahres	Im Laufe des Jahres: neu ausgegeben	Im Laufe des Jahres: getilgt	Stand mit Ende des Jahres
1900	3,121.103	522.858	445.236	3,198.725
1901	[1]) 3,198.665	527.047	441.788	3,283.924
1902	[1]) 3,283.808	551.656	450.786	3,384.678
1903	3,384.678	553.854	473.817	3,464.715
1904	3,464.715	527.355	445.498	3,546.572
1900—1904 . . . . . Summe		2,682.770	2,257.125	
		+ 425.645		

In den letzten 5 Jahren traten demnach den Privatsparkassen 2,682.770 neue Interessenten bei und wurden dagegen 2,257.125 (83% der neu eingetretenen) entfertigt, was einen Zuwachs von 425.645 neuen Einlegern und nach Abrechnung des durch die Richtigstellungen (in 2 Jahren) sich ergebenden Abfalles von 176 Einlegern eine tatsächliche Einlegerzunahme um 425.469 oder 13·63 % (bei den Einlagen hingegen 26·95%) des Standes von Anfang 1900 ergibt.

Von diesem Zuwachse entfallen auf 1900: 77.562, auf 1901: 85.143, auf 1902 sogar 100.870, auf 1903: 80.037 und auf 1904: 81. 857 Einleger.

Wie sich die Einlegerbewegung in den einzelnen Ländern in den beiden letzten Jahren vollzog, zeigt die Tabelle III:

Die Zahl der neu ausgegebenen Bücher, welche in den beiden vorausgegangenen Jahren eine Zunahme um 26.807 (1902 + 24.609 und 1903 + 2.198) erfahren hatte, verringerte sich im Jahre 1904 um 26.499, wobei jedoch hervorgehoben werden muß, daß auch die Entfertigungen um 28.319, mithin in höherem Maße, abnahmen.

Dabei zeigen diesmal nur 7 Länder eine Zunahme der Zahl der neu ausgegebenen Bücher um 7.857, während die Abnahme in den 7 übrigen 34.356 betrug. Erheblich größer war die Zahl der neuen Einleger namentlich in Niederösterreich mit + 4.423, belangreich in Mähren (+ 1.526) und im Küstenlande (+ 1.141), geringer hingegen in der Bukowina (+ 444), in Schlesien (+ 202), in Krain (+ 120) und ganz unbedeutend in Dalmatien (+ 1).

Verringert hat sich der Zudrang zu den Sparkassen namentlich in Böhmen (— 28.438), wo allerdings die Ziffer des Vorjahres besonders groß war; ferner betrugen die Abnahmen: in Tirol mit Vorarlberg 2.659, in Galizien 1.331, in Oberösterreich 773, in Kärnten 473, in Steiermark 344 und in Salzburg 338 Sparkassebücher. Nur in 4 Ländern (Krain, Küstenland, Mähren und Bukowina) fällt die höchste absolute Ziffer der Neueinlagen auf das Gegenstandsjahr, in Böhmen und Salzburg hingegen auf 1903, in Steiermark, Tirol mit Vorarlberg und Galizien auf 1902, in Schlesien auf 1901, in Niederösterreich, Oberösterreich und Kärnten auf 1900 und in Dalmatien schon auf 1898.

Im Verhältnisse zu den bereits bestehenden Einlagen bildeten die neu ausgegebenen Bücher 1900: 16·75, 1901: 16·48, 1902: 16·80, 1903 nur 16·36 und 1904 sogar nur 15·22% des anfänglichen Einlegerstandes und entfällt somit die niedrigste Ziffer dieses Zeitraumes auf das letzte Jahr, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß der Anfangsstand selbst von Jahr zu Jahr ein größerer wird. Eine günstigere Relativziffer als im Vorjahre findet sich diesmal nur in den 4 Ländern: Küstenland (+ 2·12%), Dalmatien (+ 0·48), Niederösterreich

[1]) Richtigstellung des Endstandes von 1900 — 60 und von 1901 — 116, mithin im ganzen — 176 Sparkassebücher.

Tabelle III.

Länder	Neu ausgegebene Sparkassebücher			Getilgte Sparkassebücher			Ergebnis von 1904, mithin günstiger + oder ungünstiger —
	im Jahre 1903	im Jahre 1904	mithin 1904 + oder —	im Jahre 1903	im Jahre 1904	mithin 1904 + oder —	
Niederösterreich	112.547	116.970	+ 4.423	104.939	103.370	— 1.569	+5.992
Oberösterreich	26.542	25.769	— 773	23.298	22.756	— 542	— 231
Salzburg	8.157	7.819	— 338	7.490	6.777	— 713	+ 375
Steiermark	49.619	49.275	— 344	46.602	44.803	— 1.799	+1.455
Kärnten	11.585	11.112	— 473	10.828	9.695	— 1.133	+ 660
Krain	14.464	14.584	+ 120	12.266	12.163	— 103	+ 223
Küstenland	9.654	10.795	+ 1.141	8.210	8.490	+ 280	+ 861
Tirol und Vorarlberg	28.964	26.305	— 2.659	25.944	27.877	+ 1.933	—4.592
Böhmen	170.259	141.821	—28.438	133.143	104.707	—28.436	— 2
Mähren	27.804	29.330	+ 1.526	22.533	22.181	— 352	+1.878
Schlesien	10.298	10.500	+ 202	8.573	8.831	+ 258	— 56
Galizien	77.706	76.375	— 1.331	65.133	67.660	+ 2.527	—3.858
Bukowina	6.246	6.690	+ 444	4.835	6.155	+ 1.320	— 876
Dalmatien	9	10	+ 1	23	33	+ 10	— 9
Im ganzen	553.854	527.355	—26.499	473.817	445.498	—28.319	+1.820

(+ 0·40) und Mähren (+ 0·39%), während das Ergebnis namentlich in Böhmen (— 3·30%), Salzburg (— 2·63) und Galizien (— 2·00) ungünstiger war.

Der relativ stärkste Zudrang neuer Einleger zeigt sich auch 1904 wieder in der Bukowina mit 35·70% des Anfangsstandes; sodann folgen hoch über dem Durchschnitte das Küstenland (32·41%) und Galizien (29·13%). Hieran reihen sich in weitem Abstande: Krain (18·26%), Steiermark (15·72%), Kärnten (15·09%), Mähren (14·99%), Salzburg (14·15%) Niederösterreich (13·86%), Böhmen (13·50), Tirol und Vorarlberg (12·98%), Schlesien (12·06%) und an letzter Stelle Dalmatien mit nur 3·39% an neuen Einlegern in ihrem Verhältnisse zu den bereits bestehenden.

Während die neu ausgegebenen Bücher im Jahre 1904 um 26.499 oder 4·78% abnahmen, verringerte sich die Zahl der getilgten Bücher in höherem Maße, nämlich um 28.319 oder 5·97%, wodurch das Endergebnis ein um 1.820 Einleger günstigeres wurde. Dabei zeigen diesmal nur 6 Länder ein Plus der Entfertigungen um 6.328, während die 8 übrigen ein Minus von 34.647 aufweisen.

Größere Tilgungen finden sich: in Galizien (+ 2.527), in Tirol mit Vorarlberg (+ 1.933), in der Bukowina (+ 1.320), im Küstenlande (+ 280), in Schlesien (+ 258) und in Dalmatien (+ 10).

Verringert haben sich hingegen die Entfertigungen namentlich in Böhmen (— 28.436), ferner in Steiermark (— 1.799), in Niederösterreich (— 1.569), in Kärnten (— 1.133), in Salzburg (— 713), in Oberösterreich (— 542), in Mähren (— 352) und in Krain (— 103).

Die höchste absolute Ziffer der Entfertigungen entfällt nur in 3 Ländern (Küstenland, Schlesien und Bukowina) auf 1904, in 5 Ländern auf 1903, in Galizien und Dalmatien auf 1902, in Niederösterreich auf 1900, in Tirol mit Vorarlberg auf 1899 und in Steiermark sowie in Krain schon auf das Jahr 1898.

Von den bestehenden Einlegern (Anfangsstand + neue Einleger des betreffenden Jahres) wurden entfertigt: 1899:12·36% (höchste Ziffer), 1900:12·22, 1901:11·86, 1902:11·75, 1903:12·03, 1904 aber nur 11·16%, mithin die niedrigste Ziffer. Von der Gesamtziffer der Einleger zogen auch diesmal wieder, entsprechend den hohen Relativzahlen bei den Neueinlagen, in der Bukowina mit 24·21%, in Galizien mit 19·90% und im Küstenlande mit 19·25% des Gesamtstandes die relativ meisten die Guthaben gänzlich zurück. Sodann folgen mit geringeren Entfertigungen: Krain (12·88), Steiermark (12·35), Tirol und Vorarlberg (12·17), Kärnten (11·44), Dalmatien (10·82), Niederösterreich (10·76), Salzburg (10·75), Mähren (9·86), Schlesien (9·05), Böhmen (8·78) und Oberösterreich mit der günstigsten Ziffer von nur 8·30% Tilgungen. Während sich die Entfertigungen in ihrem Verhältnisse zu den neu ausgegebenen Büchern des betreffenden Jahres von 1897 (90·16%) bis 1902 (81·72%) immer günstiger gestalteten, erhöhten sich die Abfertigungen im Jahre 1903 bis auf

85·55% und betrugen auch 1904 noch immer 84·48%, da zwar 8 Länder ein besseres Resultat aufweisen, in den 6 übrigen aber die Tilgungen neuerdings größer wurden, namentlich in Tirol mit Vorarlberg (+ 16·41%) und in der Bukowina (+ 14·59%).

Das günstigste Verhältnis findet sich in dieser Beziehung diesmal in Böhmen mit nur 73·83% an Tilgungen; sodann folgen: Mähren (75·63), das Küstenland (78·65), Krain (83·33), Schlesien (84·11), Salzburg (86·67), Kärnten (87·25), Oberösterreich (88·31), Niederösterreich (88·37), Galizien (88·59), die Bukowina (92·00), Steiermark (90·92), Tirol und Vorarlberg (105·98) und Dalmatien (330·00%).

Da im Jahre 1904:527.355 (— gegen 1903:26.499) Einleger neu beitraten, hingegen aber 445.498 (— 28.319) gänzlich entfertigt wurden, stellt sich diesmal eine Einlegerzunahme um 81.857, mithin um 1.820 mehr als im Vorjahre heraus, worüber das Nähere bereits ausgeführt wurde.

Im Jahre 1904 erfolgten 2,535.249 Teileinzahlungen (1903 nur 2,445.632), d. h. Nachlagen zu bereits bestehenden Einlagen und 2,178.494 Teilrückzahlungen (1903 nur 2,096.608). Aus diesen Ziffern geht die gewiß sehr interessante Tatsache hervor, daß von 10 Interessenten (Sparkassebuchbesitzern) durchschnittlich nur zirka 7 im Laufe des Jahres beim Schalter der Sparkasse erscheinen, um Nachzahlungen zu leisten, und sogar nur zirka 6 um Behebungen vorzunehmen (bei der k. k. Postsparkasse entfallen auf je 10 Einleger auch nur 17 Einzahlungen per Jahr).

Die Teileinzahlungen, welche im Vorjahre nur um 71.402 Posten zugenommen hatten, vermehrten sich im Jahre 1904 bei einer allerdings auch um mehr als 80.000 größeren Interessentenziffer um 89.626 Posten oder 3·66% (1903:3·01%), wobei mit Ausnahme Dalmatiens (— 1) sämtliche Länder ein Plus aufweisen.

Am erheblichsten vermehrten sich die Nachlagen diesmal in Niederösterreich. (+ 30.322 Posten) und in Böhmen (+ 18.515); sodann folgen: Mähren (+ 8.379), Galizien (+ 7.967), Oberösterreich (+ 7.544), Steiermark (+ 6.325), Krain (+ 3.102), Tirol mit Vorarlberg (+ 2.691), das Küstenland (+ 2.675), Salzburg (+ 1.006), die Bukowina (+ 435), Kärnten (+ 443) und Schlesien (+ 223 Posten).

Die Anzahl der Teilrückzahlungen, welche 1903 um 29.944 zugenommen hatten, vermehrte sich im Gegenstandsjahre um 81.886 Posten oder 3·91% (1903 nur um 1·45%), wobei 4 Länder ein Minus von 3.055, die übrigen aber ein Plus von 84.941 Posten aufweisen.

Kleinere Ziffern finden sich in Steiermark (— 1.353), in Tirol mit Vorarlberg (— 1.203), in Salzburg (— 496) und in Dalmatien (— 3 Posten).

Erhöht haben sich hingegen die Teilauszahlungen namentlich in Böhmen (+ 35.007 Posten), in Niederösterreich (+ 22.088) und in Galizien (+ 17.031). Hieran reihen sich: Mähren (+ 4.921), das Küstenland (+ 2.182), Kärnten (+ 1.195), Krain (+ 940), Oberösterreich (+ 749), Schlesien (+ 565) und die Bukowina (+ 263 Posten).

Im Jahre 1904 entfielen auf je 1.000 Interessenten (Anfangsstand) 732 (1903 nur 723) Teileinzahlungen und 629 (1903 nur 619) Teilrückzahlungen und haben sich mithin die Nachlagen (+ 9) so ziemlich im gleichen Maße vermehrt als die Behebungen (+ 10).

Der gesamte Parteienverkehr im Einlagsgeschäfte der Sparkassen gestaltete sich während des letzten Quinquenniums folgendermaßen:

Im Jahre	Summe der Einzahlungsposten	Summe der Rückzahlungsposten	Gesamter Parteienverkehr
1900	2,686.116	2,340.348	5,026.464
1901	2,790.488	2,409.170	5,199.658
1902	2,925.877	2,517.450	5,443.327
1903	2,999.477	2,570.425	5,569.902
1904	3,062.604	2,623.992	5,686.596
Von 1900 bis 1904	14,464.562	12,461.385	26,925.947

In den letzten 5 Jahren hatten die Sparkassen mithin 26,925.947 Parteien im Einlagenverkehre allein abzufertigen, von welchen 53·72% Einzahlungen machten und 46·28% Rückzahlungen empfingen. Seit 1899 hat der jährliche Parteienverkehr um 848.793 Parteien oder 17·55% zugenommen, und zwar bei den Einzahlungen um 464.516 oder 17·88%, bei den Rückzahlungen hingegen nur um 384.277 oder 17·16%.

Der Anteil der Rückforderungen am gesamten Parteienverkehre stellte sich 1898 auf 48·05, 1899 auf 46·30, 1900 auf 46·56, 1901 auf 46·33, 1902 auf 46·25, 1903 auf 46·15, 1904 aber auf 46·14%, mithin auf die niedrigste Ziffer dieses Zeitraumes.

Über die Verteilung der Einleger nach der Höhe der einzelnen Guthaben gibt die nachfolgende Tabelle IV, welche die Einleger in 9 Gruppen zusammenfaßt, Auskunft.

Tabelle IV.

Länder	Zahl der Einleger mit einem Guthaben von									Gesamtzahl der Einleger mit Ende des Jahres 1904
	weniger als 200 Kronen	200 bis zu 1000 Kronen	1000 bis zu 2000 Kronen	2000 bis zu 4000 Kronen	4000 bis zu 6000 Kronen	6000 bis zu 8000 Kronen	8000 bis zu 10.000 Kronen	10.000 bis zu 20.000 Kronen	20.000 Kronen und darüber	
Niederösterreich	326.025	266.117	121.367	85.074	28.161	11.961	6.867	9.516	2.406	857.494
Oberösterreich	87.498	84.634	34.622	25.523	8.752	4.268	2.467	2.730	781	251.275
Salzburg	19.714	19.980	8.125	5.026	1.609	683	361	493	303	56.294
Steiermark	122.765	105.589	40.033	26.564	8.796	4.426	2.780	5.040	1.963	317.956
Kärnten	27.856	27.510	9.220	5.869	2.284	928	523	673	173	75.036
Krain	30.283	29.434	10.395	6.863	2.258	891	527	1.094	538	82.283
Küstenland	13.560	12.412	4.111	2.957	1.115	518	299	475	169	35.616
Tirol und Vorarlberg	64.382	71.127	29.278	20.487	7.459	3.175	1.597	2.591	1.062	201.158
Böhmen	414.034	345.664	138.802	97.953	41.008	18.805	10.679	15.281	5.194	1,087.420
Mähren	79.679	63.707	26.206	17.321	6.612	3.310	1.986	2.916	1.137	202.874
Schlesien	33.277	29.952	11.692	7.970	2.851	1.294	669	732	300	88.737
Galizien	137.673	73.690	28.238	18.399	6.797	2.594	1.287	1.629	577	270.884
Bukowina	10.402	4.644	1.607	1.322	617	304	137	172	68	19 273
Dalmatien	50	134	54	26	6	1	—	1	—	272
Im ganzen 1904	1,367.198	1,134.594	463.750	321.354	118.325	53.158	30.179	43.343	14.671	3,546.572
Im ganzen 1903	1,340.224	1,118.151	450.340	308.122	112.414	51.950	28.942	40.872	13.700	3,464.715
Im ganzen 1902	1,315.405	1,107.878	434.651	294.763	104.742	48.834	27.704	38.098	12.603	3,384.678
Im ganzen 1901	1,273.822	1,085.259	408.147	294.278	100.657	46.931	27.395	36.251	11.184	3,283.924
Im ganzen 1900	1,248.385	1,064.878	404.496	271.822	93.915	44.657	26.825	33.363	10.384	3,198.725
In Relativzahlen 1904	38·55	31·99	13·08	9·06	3·34	1·50	0·85	1·22	0·41	100·00
In Relativzahlen 1903	38·68	32·27	13·00	8·89	3·24	1·50	0·84	1·18	0·40	100·00
In Relativzahlen 1902	38·86	32·73	12·84	8·71	3·10	1·44	0·82	1·13	0·37	100·00
In Relativzahlen 1901	38·79	33·05	12·40	8·96	3·07	1·43	0·84	1·12	0·34	100·00
In Relativzahlen 1900	39·03	33·29	12·64	8·50	2·94	1·40	0·84	1·04	0·32	100·00

Bei einer absoluten Zunahme um 81.857 Einleger zeigen auch diesmal wieder sämtliche Stufen für 1904 einen Zuwachs.

Es nahmen nämlich zu:

Die Einlagen		unter		200 *K*	um	26.974	Einleger oder	2·01%
„ „	von	200 *K*	bis	1.000 „	„	16.443	„ „	1·47%
„ „	„	1.000 „	„	2.000 „	„	13.410	„ „	2·98%
„ „	„	2.000 „	„	4.000 „	„	13.232	„ „	4·29%
„ „	„	4.000 „	„	6.000 „	„	5.911	„ „	5·26%
„ „	„	6.000 „	„	8.000 „	„	1.208	„ „	2·33%
„ „	„	8.000 „	„	10.000 „	„	1.237	„ „	4·27%
„ „	„	10.000 „	„	20.000 „	„	2.471	„ „	6·05%
„ „		über		20.000 „	„	971	„ „	7·09%

Die Einlagen nahmen im ganzen zu um 81.857 Einleger oder 2.36%.

Das Gros der Zunahme entfällt natürlich auch diesmal wieder auf die kleinsten und kleinen Einlagen der 3 untersten Stufen (bis zu 2.000 *K*), auf welche jedoch für 1904 bei einer Gesamtzunahme des Zuwachses an Einlagen um nur 1.820 gegenüber der Ziffer von 1903, ein um 6.046 Einleger größerer Zuwachs entfällt, nämlich diesmal 56.827 Einleger gegen nur 50.781 im Vorjahre.

Nur die beiden Stufen der Einlagen bis zu 1.000 *K* zeigen mit 43.417 Einlegern (1903 nur 35.092) eine um 8.325 größere Zunahme als im Jahre 1903, während sich der Zuwachs in den anderen 7 Stufen durchwegs, und zwar von 44.945 auf 38.440, sonach um 6.505 Einleger reduzierte.

Die mittleren und größeren Einlagen haben übrigens auch diesmal erheblich zugenommen, was namentlich in den Relativzahlen deutlich zutage tritt.

Die Relativzunahme, welche im ganzen mit 2·36% in den beiden letzten Jahren unverändert blieb, war nämlich in den oberen Stufen am erheblichsten, bei den kleinsten Einlagen der beiden untersten Stufen aber im Gegenstandsjahre zwar höher als 1903, jedoch immer noch geringer als die durchschnittliche Vermehrung der Einleger.

Die Einlegerzunahme des Jahrfünftes 1900—1904 mit im ganzen 425.319 Einlegern verteilt sich folgendermaßen:

Im Jahre	Zahl der Einlagen mit Beträgen von je unter 200 K	200 K bis 1000 K	1000 K bis 2000 K	2000 K bis 10.000 K	10.000 K bis 20.000 K	mehr als 20.000 K
1900	+ 24.462	+ 18.675	+ 17.051	+ 16.965	+ 908	— 589
1901	+ 25.437	+ 20.381	+ 3.651	+ 32.042	+ 2.888	+ 800
1902	+ 41.583	+ 22.619	+ 26.504	+ 6.782	+ 1.847	+ 1.419
1903	+ 24.819	+ 10.273	+ 15.689	+ 25.385	+ 2.774	+ 1.097
1904	+ 26.974	+ 16.443	+ 13.410	+ 21.588	+ 2.471	+ 971
Im ganzen	+143.275	+ 88.391	+ 76.305	+102.762	+10.888	+ 3.698

Von je 1.000 Einlegern-Zuwachs seit 1899 entfallen somit auf die Einlagen unter 200 *K*: 337, auf jene von 200 bis 1.000 *K* hingegen nur 208, von 1.000 bis 2.000 *K*: 179, von 2.000 bis 10.000 *K* aber die hohe Ziffer von 241, auf jene von 10.000 bis 20.000 *K* nur mehr 26 und auf die oberste Stufe von mehr als 20.000 *K* sogar nur 9 Einleger.

Die Veränderungen in den einzelnen Gruppen gelangen für 1904 im nachfolgenden sowohl hinsichtlich der absoluten als auch der relativen Zahlen mit Beziehung auf die einzelnen Länder zur Erörterung.

Die 1. Gruppe der kleinsten Einlagen von je weniger als 200 *K* umfaßt mit 1,367.198 Einlegern (Kapitalsbetrag mithin im Maximum nur gegen 274 Millionen Kronen) diesmal um 26.974 Einleger mehr als im Vorjahre. Dabei weisen 10 Länder eine Zunahme von 29.175, die übrigen 4 aber eine Abnahme um 2.201 Posten auf. Das Plus war namentlich in Böhmen (+ 15.717) ganz besonders erheblich und in Galizien (+ 3.056), Mähren (+ 2.682), Niederösterreich (+ 2.491), Küstenland (+ 2.288) sowie in Steiermark (+ 2.117) belangreich. Abgenommen haben die kleinsten Einlagen: in Tirol mit Vorarlberg (— 1.780 Einleger oder 2·69%, entsprechend der Abnahme der Summe der Einleger überhaupt), in Oberösterreich (— 271), in Krain (— 142) und in Dalmatien (— 8).

Die kleinsten Posten, unter 200 *K*, welche im Jahre 1885 mit 39·61% aller Einlagen den relativ höchsten Stand erreicht hatten, sind nunmehr, nachdem im Jahre 1902 eine leichte Besserung eingetreten war, wieder auf den niedrigsten Stand von nur 38·55% (1903: 38·68) gesunken. Dabei weisen diesmal sogar 11 Länder ungünstigere Ziffern auf als im Vorjahre, nämlich: Krain (— 1·30), Dalmatien (— 1·28), Tirol und Vorarlberg (— 0·63), Schlesien (— 0·62), Salzburg (— 0·56), Oberösterreich und Galizien (je — 0·53), die Bukowina (— 0·36), Niederösterreich (— 0·32), Kärnten (— 0·09) und Mähren (— 0·06%). Erhöht hat sich der Anteil der kleinsten Einlagen nur im Küstenlande (+ 4·23), in Böhmen (+ 0·13) und in Steiermark (+ 0·12%).

Nach wie vor zeigen die Bukowina mit 53·97% und Galizien mit 50·82% die höchste Relativziffer der kleinsten Einlagen; sodann folgen, über dem Reichsdurchschnitte, nur Mähren (39·28) und Steiermark (38·61), und unter demselben: Böhmen und das Küstenland (je 38·07), Niederösterreich (38·02), Schlesien (37·50), Kärnten (37·12), Krain (36·80), Salzburg (35·02), Oberösterreich (34·82), Tirol mit Vorarlberg (32·01) und Dalmatien mit nur 18·38%.

Die 2. Gruppe der kleinen Einlagen von je 200 *K* bis 1.000 *K* zeigt mit nunmehr 1,134.594 Einlegern (Kapitalsbetrag demnach zwischen 227 und 1.135 Millionen Kronen) eine Zunahme um 16.443 Posten, nämlich 11 Länder + 18.252 und 3 Gebiete — 1.809 Einleger. Auch hier war der Zuwachs in Böhmen mit + 7.664 am belangreichsten, jedoch auch in Mähren (+ 2.563), in Galizien (+ 2.384), in Niederösterreich (+ 1.946) und in Oberösterreich (+ 1.060) erheblich.

Der Abfall betraf Tirol und Vorarlberg (— 960), Steiermark (— 832) und Dalmatien (— 17 Posten.)

Die Einleger dieser Gruppe, die 1890 noch 35·90 % aller Interessenten betrugen und 1899 nur mehr 33·52% erreichten, verringerten sich 1900 auf 33·29 (— 0·23), 1901 auf 33·05% (— 0·24), 1902 auf 32·73 (— 0·32), 1903 auf 32·27 (— 0·46) und 1904 auf 31·99 (— 0·28) und erreichten damit den niedrigsten bisher in dieser Stufe verzeichneten Stand. Dabei zeigen im Gegenstandsjahre abermals 9 Länder verringerte Anteile und nur 4 höhere Ziffern, nämlich Salzburg (+ 0·78), Mähren (+ 0·16), Oberösterreich (+ 0·02) und Galizien (+ 0·01%).

Entsprechend der geringen Beteiligung an den kleinsten Einlagen von weniger als 200 *K* weist in dieser zweiten Gruppe (von 200 *K* bis 1.000 *K*) Dalmatien mit 49·26% die Maximalziffer auf; hieran reihen sich: Kärnten (36·66), Krain (35·77), Salzburg (35·49), Tirol und Vorarlberg (35·36), das Küstenland (34·85), Schlesien (33·76), Oberösterreich (33·68), Steiermark (33·21), Böhmen (31·79), Mähren (31·40), Niederösterreich (31·04), Galizien (27·21) und endlich die Bukowina, wo das Gros der Einlagen sowie in Galizien auf die 1. Gruppe entfällt mit nur 24·10%.

Faßt man die beiden Gruppen der kleinen Einlagen bis zu 1.000 *K* zusammen, so zeigt sich, daß dieselben Ende 1904 2,501.792 Einleger, von 3,546.572 überhaupt bestehenden, umfassen und im letzten Jahre bei einer Gesamtzunahme um 81.857 Einleger auf diese Stufen ein Zuwachs von 43.417 Posten entfällt. Der Anteil dieser kleinen Einlagsposten, der im Jahre 1891 bereits 73·36% der Summe betrug, reduzierte sich seither mit einer einzigen Ausnahme (1898) ununterbrochen, und zwar im letzten Jahre von 70·95 auf 70·54%.

Vom Kapitalsbetrage der Einlagen können auf die Einlagen bis zu 1.000 *K* im Höchstfalle nur gegen 30% der Gesamteinlagen entfallen, vermutlich betragen dieselben jedoch weniger als 20%.

In den einzelnen Ländern schwankt der Anteil dieser kleinen Einlagsposten zwischen 78·07 und 67·37% der Summe der Einleger. Die Länder reihen sich diesbezüglich folgendermaßen: die Bukowina (78·07%), Galizien (78·03), Kärnten (73·78), das Küstenland (72·92), Krain (72·57), Steiermark (71·82), Schlesien (71·26), Mähren (70·68), Salzburg (70·51), Böhmen (69·86), Niederösterreich (69·06), Oberösterreich (68·50), Dalmatien (67·64) und endlich Tirol und Vorarlberg mit nur 67·37% Einlagen unter je 1.000 *K*.

Der Anteil der beiden niedersten Stufen an den Gesamteinlagen hat sich 1904 neuerdings in 11 Ländern verringert und weisen diesmal nur das Küstenland (+ 2·50), Salzburg (+ 0·22) und Mähren (+ 0·10%) höhere Ansätze auf als im Vorjahre.

In 6 Ländern zeigen beide Gruppen einen Rückgang in 5 (Oberösterreich, Salzburg, Krain, Mähren, Galizien) nur die 1. Stufe (unter 200 *K*) und in den 3 übrigen (Steiermark, Küstenland, Böhmen) nur die 2. Stufe (200 bis 1.000 *K*).

Die 3. Gruppe der Einlagen (von 1.000 *K* bis 2.000 *K*) umfaßt nunmehr 463.750 Einleger (Kapitalsbetrag mithin zwischen 464 und 928 Millionen Kronen) und zeigt für 1904 ein Plus von 13.410 Posten. Dabei weisen 12 Länder größere (+ 14.325) und nur 2 kleinere Ziffern (— 915) auf als im Vorjahre. Die Zunahme war wieder in Böhmen (+ 4.651), in Niederösterreich (+ 2.200), in Steiermark (+ 2.074), in Galizien (+ 1.825) und in Mähren (+ 1.355) am erheblichsten, während die Abnahme nur im Küstenlande (— 914) zählt.

Der Relativanteil dieser Gruppe erhöhte sich neuerdings in bescheidenem Maße, nämlich von 13·00 auf 13·08%. Dabei rangieren die einzelnen Länder folgendermaßen: Dalmatien (19·85), Tirol und Vorarlberg (14·56), Salzburg (14·43), Niederösterreich (14·15), Oberösterreich (13·78), Schlesien (13·18), Mähren (12·92), Böhmen (12·76), Steiermark (12·59), Krain (12·63), Kärnten (12·29), das Küstenland (11·54), Galizien (10·42) und die Bukowina (8·34%).

Die Einlagen der 3 untersten Stufen bis zu 2.000 *K* bildeten 1898:85·22, 1899:85·15, 1900:84·96, 1901:84·24, 1902:84·43, 1903:83·95 und 1904:83·62% aller Einlagsposten, woraus eine zwar langsame, aber fortgesetzte Verminderung der kleinen Einlagen zutage tritt.

Die 4. Gruppe der Einlagen (von 2.000 *K* bis 4.000 *K*) enthält mit 321.354 Posten (Kapitalsbetrag demnach zwischen 643 und 1.285 Millionen Kronen) um

13.232 Einleger (+ 4·29%) mehr als im Vorjahre, wobei diesmal sämtliche Länder höhere Ziffern zeigen. Am Zuwachse sind in erster Reihe beteiligt: Böhmen (+ 4.829), Niederösterreich (+ 3.150), Oberösterreich (+ 1.304) und Galizien (+ 1.075 Einleger). Der Relativanteil dieser Gruppe erreichte mit 9·06% im Gegenstandsjahre (1903: 8·89) den höchsten bisherigen Stand und weist diesmal nur ein einziges Land (Mähren) eine etwas kleinere Ziffer auf als im Vorjahre.

Der Maximalanteil entfällt in dieser Stufe mit 10·18% auf Tirol und Vorarlberg; hieran reihen sich: Oberösterreich (10·16), Niederösterreich (9·92), Dalmatien (9·56), Böhmen (9·01), Schlesien (8·98), Salzburg (8·93), Mähren (8·54), Steiermark (8·35), Krain (8·34), das Küstenland (8·30), Kärnten (7·82), die Bukowina (6·86) und Galizien (nur 6·79%).

Die 5. Gruppe (Einlagen von je 4.000 bis 6.000 *K*) weist diesmal 118.325 Einleger (Kapitalsbetrag mithin 474 bis 710 Millionen Kronen) auf, also um 5.911 (+ 5·26%) mehr als 1903, wobei 11 Länder ein Plus von 6.153 und nur 3 (Galizien — 161, Mähren — 80, Dalmatien — 1) ein Minus von 242 zeigen. Am Zuwachse partizipieren Niederösterreich mit + 2.585 und Böhmen mit + 1.757 Einlegern, die übrigen Länder aber mit kleineren Ziffern. Der Relativanteil dieser Stufe erhöhte sich von 3·24 auf 3·34%, die höchste bisherige Ziffer, wobei nur 3 Länder (Mähren, Galizien, Dalmatien) etwas verringerte Ansätze aufweisen. Dabei rangieren die Länder folgendermaßen: Böhmen (3·77), Tirol und Vorarlberg (3·71), Oberösterreich (3·48), Niederösterreich (3·28), Mähren (3·26), Schlesien (3·21), Bukowina (3·20), Küstenland (3·13), Kärnten (3·04), Salzburg (2·86), Steiermark (2·77), Krain (2·75), Galizien (2·51) und Dalmatien (2·21%).

In der 6. Gruppe (Einlagen von je 6.000 *K* bis 8.000 *K*) finden sich Ende 1904: 53.158 Einleger mit Einlagen im Gesamtbetrage von 319 bis 425 Millionen Kronen und einer Jahreszunahme von nur 1.208 Posten oder 2·33%, wobei sich in 3 Ländern (Oberösterreich, Mähren, Schlesien) ein Minus von 351, in 10 übrigen aber ein Plus von 1.559 Einlegern zeigt, wovon auf Böhmen 552 und auf Niederösterreich 333 entfallen. Der geringen absoluten Zunahme entsprechend, erscheint der Relativanteil dieser Gruppe, der im Vorjahre mit 1·50% die bisher höchste Ziffer erreichte, im Jahre 1904 unverändert in dieser Höhe, wobei jedoch 7 der Länder diesmal kleinere Zahlen aufweisen. Das Maximum entfällt in dieser Stufe nunmehr auf Böhmen mit 1·73%, das Minimum aber, wie sonst, auf Dalmatien mit nur 0·37%.

Die 7. Gruppe der Einlagen (Beträge von je 8.000 bis 10.000 *K*) weist mit 30.179 Einlegern (Kapitalsbetrag mithin 242 bis 302 Millionen Kronen) diesmal um 1.237 Posten oder 4·27% mehr auf als 1903, wobei nur 2 Länder (Salzburg — 38 und Steiermark — 14) etwas kleinere Ziffern zeigen, während die Zunahme namentlich in Böhmen (+ 449), in Niederösterreich (+ 287), in Galizien (+ 169) und in Oberösterreich (+ 101 Einleger) erheblich war.

Die 8. Gruppe der Einlagen (Beträge zwischen 10.000 und 20.000 *K*) umfaßt allerdings nur 43.343 Einleger, hingegen aber Kapitalien im Betrage von 433 bis 867 Millionen Kronen und die Zunahme von 1904 erscheint mit 2.471 Posten oder 6·05%, besonders relativ erheblich größer als in den niedrigeren Stufen, wobei namentlich Böhmen mit + 1.012 und Niederösterreich mit + 519 Einlegern Zuwachs ausschlaggebend waren. Der Relativanteil dieser Gruppe erhöhte sich diesmal von 1·18 auf 1·22% (höchste bisherige Ziffer) und bewegt sich zwischen 1·59% (in Steiermark) und 0·37% (in Dalmatien).

Die 9. Gruppe der größten Einlagen von je 20.000 *K* und darüber umfaßt nunmehr bereits 14.671 Einleger mit Mindesteinlagen im Betrage von 293 Millionen Kronen. Die Zunahme von 971 Einlegern blieb hinter jener des Vorjahres (1.097 Einleger), war aber mit 7·09% relativ erheblicher als jene der übrigen Stufen. Die größten Einlagen verringerten sich nur in 2 Ländern (Oberösterreich — 35, Bukowina — 3) um 38 und nahmen in den 11 übrigen (Dalmatien entfällt) um 1.009 Posten zu, wovon 483 auf Böhmen allein entfallen.

Der Relativanteil dieser großen Einlagen erhöhte sich nunmehr bis auf 0·41% aller Einleger und bewegt sich zwischen 0·65% (in Krain) und nur 0·21% (in Galizien).

Hinsichtlich der Gesamtverschiebung im Relativanteile aller 9 Gruppen im Jahre 1904 ist zu bemerken, daß dieselbe diesmal im ganzen nur 0·41%, gegen 0·64% im Vorjahre betrug. Die Abnahme vollzog sich abermals ausschließlich in den beiden untersten Stufen der kleinen Einlagen (bis zu 1.000 *K*), deren Anteil sich von 70·95 (1902 noch 71·59) auf 70·54, sonach um 0·41% reduzierte, während alle übrigen Gruppen die dem entsprechenden Zunahmen aufweisen, wie bereits früher ausgeführt wurde.

Da wohl die Zahl der Einleger, welche auf die einzelnen Stufen entfallen, nicht aber der bezügliche Einlagenbetrag bekannt ist, läßt sich nur eine beiläufige Berechnung über die mögliche Verteilung der Kapitalien vornehmen. Durch Kombinierung der Zahl der in jeder Gruppe ermittelten Einleger mit dem Minimal- sowohl als mit dem Maximalbetrage der Guthaben der betreffenden Gruppe ist nämlich die Grenze sowohl nach unten als nach oben

gegeben, innerhalb welcher sich der Kapitalsbetrag in dieser Stufe bewegt. Wird sodann für jede Gruppe der Durchschnittsbetrag, für die unterste, mit Rücksicht auf die außerordentlich zahlreichen ganz kleinen Einlagen, die Hälfte (100 *K*), für die oberste Gruppe aber ein Durchschnitt von 30.000 *K*, der sicherlich noch zu niedrig sein dürfte, angenommen, so gelangt man zu folgender Aufstellun

Gruppen	Minimalbetrag in Millionen Kronen	Maximalbetrag in Millionen Kronen	Durchschnittsbetrag in Millionen Kronen	Reduziert auf den tatsächlichen Kapitalsbetrag von Ende 1904 Millionen Kronen
I. Einlagen von weniger als 200 *K*	?	274	137	132 = 2·85%
II. „ „ 200 bis 1.000 „	227	1.135	681	666 = 14·18%
III. „ „ 1.000 „ 2.000 „	464	928	696	669 = 14·49%
IV. „ „ 2.000 „ 4.000 „	643	1.285	964	916 = 20·07%
V. „ „ 4.000 „ 6.000 „	474	710	592	557 = 12·32%
VI. „ „ 6.000 „ 8.000 „	319	425	372	361 = 7·74%
VII. „ „ 8.000 „ 10.000 „	242	302	272	257 = 5·66%
VIII. „ „ 10.000 „ 20.000 „	433	867	650	608 = 13·53%
IX. „ „ 20.000 *K* und darüber	293	?	440	407 = 9·16%
Summe			4.804	4.573 = 100·00%

Wenngleich diese Ziffern nur als annähernd betrachtet werden können, so liefern sie doch sehr interessante Aufschlüsse über die tatsächliche Kapitalsverteilung nach der Einlagenhöhe. Sie zeigen namentlich, daß die ganz kleinen Einlagen nur eine geringfügige Rolle im Kapitalsstande der Sparkassen spielen, während die großen Einlagen von je mehr als 10.000 *K* sicherlich mehr als ein Fünftel des Interessentenguthabens betragen und zirka die Hälfte aller Gelder auf die Einlagen von 1.000 *K* bis 6.000 *K* kommen.

Wir gelangen nunmehr zur Darstellung der Zinsfußverhältnisse im Jahre 1904 und beginnen mit der Einlagenverzinsung, welche bekanntlich in doppelter Form statistisch erfaßt wird, nämlich einerseits hinsichtlich des Normalzinsfußes und anderseits hinsichtlich der tatsächlich je mit Jahresschluß bestandenen Verteilung der Einlagenbeträge auf die einzelnen Zinssätze (Effektivzinsfuß).

Im Jahre 1896 zeigte sich, zum ersten Male seit 20 Jahren, beim Normalzinsfuße der Einlagen wieder eine Tendenz nach Erhöhung der Verzinsung der Spareinlagen, welche in den folgenden Jahren, namentlich aber 1899 und 1900 immer mehr zum Ausdrucke kam, während das Jahr 1901 nur mehr eine sehr geringfügige Zunahme brachte. Während der 6 Jahre 1896 bis 1901 waren im ganzen 388 Zinsfußveränderungen zu verzeichnen, und zwar 286 Erhöhungen und nur 102 Herabsetzungen des Einlagenzinsfußes, wodurch eine Erhöhung des durchschnittlichen Normalzinsfußes von 3·876% (1895) bis auf 4·024% (1901), mithin im ganzen um 0·148% erfolgte. Im Jahre 1902 gelangte hingegen die rückläufige Bewegung wieder zum Durchbruche, da nur mehr 4 Sparkassen den Einlagenzinsfuß erhöhten, während er bei 73 Anstalten herabgesetzt wurde, so daß sich der Durchschnittssatz von 4·024 auf 3·984% ermäßigte, wobei 7 Länder einen niedrigeren, die 7 übrigen aber einen unveränderten Zinsfuß aufweisen.

Im Jahre 1903 machte die Herabsetzung des Zinsensatzes weitere und erheblichere Fortschritte, da 129 Sparkassen die Rate ermäßigten, während nur in 5 Fällen eine Erhöhung eintrat und der Durchschnittssatz von 3·984 auf 3·920%, somit um 0·064 und in den beiden letzten Jahren um 0·104% fiel.

Im Jahre 1904 trat zwar abermals ein Rückgang in der Verzinsung ein, jedoch nur mehr beim Normalsatze und in wesentlich bescheidenerem Umfange als in den beiden Vorjahren. Die Zahl der Zinsfußänderungen betrug nämlich 1902: 77 (13·56% aller aktivierten Anstalten und 1903 sogar 134 (23·18%), 1904 aber nur 61 (10·25%), mithin in 3 Jahren 272 Veränderungen, nämlich 256 Herabsetzungen (1902: 73, 1903: 129 und 1904 nur 54) und nur 16 Erhöhungen (1902: 4, 1903: 5 und 1904: 7) des normalen Einlagenzinsfußes.

Der Durchschnittssatz betrug 1902: 3·984 (Abnahme gegen das Vorjahr 0·040%), 1903: 3·920 (— 0·064%) und 1904: 3·897 (— 0·023%), mithin in 3 Jahren ein Rückgang um 0·127%.

Von den 10 im Jahre 1904 in's Leben getretenen Anstalten setzten 9 einen 4%igen und eine (in Galizien) den 4½%igen Normalzinsfuß fest.

Von den bereits bestandenen 585 Sparkassen veränderten diesmal nur mehr 61 (1903: 134), mithin nur 10·25% aller aktivierten den Hauptzinsfuß, und zwar in 54 Fällen (1903: 129) nach abwärts, bei 7 Anstalten (1903: 5) aber nach aufwärts.

An der Herabsetzung haben Anteil: in Böhmen 22, in Galizien 9, in Niederösterreich und Mähren je 8, in Oberösterreich, in Tirol und in Schlesien je 2 und in Steiermark nur

1 Sparkasse, während in den übrigen 6 Ländern keine Veränderung der Einlagenverzinsung vorkam. Erhöhungen erfuhren hingegen je 3 Anstalten in Niederösterreich und Oberösterreich sowie eine Sparkasse Böhmens in den untersten Stufen. Die Herabsetzung des Einlagenzinsfußes betrug im Jahre 1904: 1 mal $^5/_{100}$, 4 mal $^{15}/_{100}$, 2 mal $^2/_{10}$, 33 mal $^1/_4$ und 14 mal $^1/_2$%, und zwar ermäßigte sich:

bei 2 Sparkassen	die	Einlagenverzinsung	von	5 %	auf	4½ %
„ 3	„	„	„	4½ %	„	$4^1/_4$ %
„ 5	„	„	„	4½ %	„	4 %
„ 29	„	„	„	4 %	„	$3^3/_4$ %
„ 7	„	„	„	4 %	„	$3^1/_2$ %
„ 2	„	„	„	$3^8/_{10}$ %	„	$3^6/_{10}$ %
„ 1 Sparkasse	„	„	„	$3^3/_4$ %	„	$3^7/_{10}$ %
„ 4 Sparkassen	„	„	„	$3\ ^3/_4$ %	„	$3^6/_{10}$ %
„ 1 Sparkasse	„	„	„	$3\ ^3/_4$ %	„	$3^1/_2$ %

Die Ermäßigung stellt sich auch diesmal wieder genau sowie im Vorjahre auf durchschnittlich 0·30% (1902: 0·34, 1901: 0·41) für jede beteiligte Anstalt.

Die Erhöhung des Einlagenzinsfußes, welche nur in 7 Fällen eintrat, betrug bei 3 Sparkassen ¼%, bei einer Anstalt $^{16}/_{100}$% und in 3 Fällen $^{15}/_{100}$%, und zwar erhöhte sich

bei 2 Sparkassen	die	Einlagenverzinsung	von	3¼ %	auf	3½%
„ 1 Sparkasse	„	„	„	3½ %	„	3¾%
„ 3 Sparkassen	„	„	„	$3\ ^6/_{10}$ %	„	3¾%
„ 1 Sparkasse	„	„	„	$3^{84}/_{100}$%	„	4 %

Die Erhöhung betrug mithin diesmal im Durchschnitte 0·19% (1903: 0·34, 1902: 0·31, 1901: 0·35) per Anstalt.

Den länderweisen Stand der Zinssätze für 1904 sowie die Gesamtziffer für die letzten 5 Jahre zeigt die folgende Tabelle V.

Tabelle V.

Länder	Normal-Einlagenverzinsung im Jahre 1904 mit Prozenten													Zahl aller Sparkassen
	3	$3^1/_4$	$3^1/_2$	$3^6/_{10}$	$3^7/_{10}$	$3^3/_4$	$3^8/_{10}$	$3^9/_{10}$	4	$4^2/_{10}$	$4^1/_4$	$4^1/_2$	5	
	Zahl der Sparkassen													
Niederösterreich	—	—	11	6	1	23	—	—	36	—	1	—	—	78
Oberösterreich	—	—	—	—	—	27	—	[1]) 1	18	—	—	—	—	46
Salzburg	—	—	—	—	—	2	—	—	7	—	—	—	—	9
Steiermark	—	—	—	—	—	4	—	—	49	1	1	1	—	56
Kärnten	—	—	—	—	—	4	—	—	9	—	—	—	—	13
Krain	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	8
Küstenland	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	3
Tirol und Vorarlberg	—	—	1	10	—	—	3	—	3	—	—	—	—	17
Böhmen	—	—	39	9	10	65	—	—	91	—	2	—	—	216
Mähren	—	—	9	1	—	11	—	—	48	—	1	5	—	75
Schlesien	—	—	2	3	—	2	—	—	13	—	4	—	—	24
Galizien	—	—	—	1	—	2	—	—	16	—	2	18	7	46
Bukowina	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
Dalmatien	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
Summe 1904	1	—	62	30	11	140	3	[1]) 1	304	1	11	24	7	595
„ 1903	1	2	53	27	10	113	[2])6	[1]) 1	325	1	8	29	9	585
„ 1902	1	—	40	11	9	44	3	—	413	1	11	35	10	578
„ 1901	1	—	22	6	1	40	—	2	422	1	18	44	11	568
„ 1900	1	—	27	11	4	45	—	—	396	—	18	43	14	559

[1] Wels mit $3^{84}/_{100}$%.
[2] 1 (Gloggnitz mit $3^{84}/_{100}$%).

Die 6 prozentige Verzinsung hörte (als normale) schon im Jahre 1885, die $5\frac{1}{2}$-prozentige im Jahre 1889 auf, während im Jahre 1878 noch 98 Anstalten Einlagen zu diesen hohen Sätzen verzinsten, nämlich 41 zu $5\frac{1}{2}\%$ und 57 darüber. Die Zahl der Sparkassen mit 5 prozentiger Verzinsung, seit 10 Jahren überhaupt nur mehr in Galizien vorkommend, reduzierte sich durch 2 Herabsetzungen (in Dobromil und Horodenka auf $4\frac{1}{2}\%$) von 9 auf 7 Anstalten.

Mit $4\frac{1}{2}\%$iger Verzinsung (Maximum 1884 mit 146, Minimum 1895/96 mit 20) sind 1904 nur mehr 24 Sparkassen, mithin abermals um 5 weniger als im Vorjahre vertreten. (Abfall 8 nach abwärts, Zuwachs 2 aus der oberen Stufe und eine neue Anstalt in Galizien), wovon 18 (— 1) auf Galizien, 5 (— 1) auf Mähren und eine (— 1) auf Steiermark entfällt, während Schlesien (1903 noch 2) nunmehr in dieser Stufe nicht mehr vertreten erscheint.

Die Zahl der Anstalten mit einem $4\frac{1}{4}\%$igem Normalsatze ist nach wie vor sehr klein und erhöhte sich im Jahre 1904 durch 3 Herabsetzungen aus der nächsthöheren Stufe auf 11 Anstalten in 6 Ländern, nämlich 4 (+ 2) in Schlesien, je 2 in Böhmen und Galizien (+ 1) und je eine in Niederösterreich, Steiermark und Mähren.

Mit $4\frac{2}{10}\%$iger Verzinsung findet sich, wie im Vorjahre, nur eine einzige Anstalt Steiermarks, jene in Murau. Das Gros der Einlagen fällt bei der Normalverzinsung zwar noch immer auf den 4%igen Satz, jedoch nur mehr mit 51·10% aller Anstalten, gegen 55·56% im Vorjahre und sogar 74·30% im Jahre 1901. In diese Stufe fallen nunmehr nach 304 Sparkassen, demnach um 21 weniger als 1903, da einem Zuwachse von 15 (9 neue, 5 Herabsetzungen von $4\frac{1}{2}\%$ und eine Erhöhung von $3\frac{84}{100}$ auf 4%) ein Abfall von 36 (29 nach $3\frac{3}{4}\%$ und 7 nach $3\frac{1}{2}\%$) gegenübersteht. Dabei zeigen 9 Länder unveränderte Ziffern, 2 eine Zunahme (Galizien + 1, Steiermark + 2) um 3, die drei übrigen jedoch eine Abnahme um 24 Anstalten, und zwar Böhmen (— 17), Niederösterreich (— 5) und Oberösterreich (— 2). Nur in 3 Ländern (Krain, Bukowina und Dalmatien) steht der 4%ige Zinsfuß ausschließlich in Kraft.

Wie im Vorjahre so verzinste auch im Jahre 1904 eine Sparkasse, nämlich jene in Wels, die Einlagen mit $3\frac{94}{100}\%$, wogegen der $3\frac{84}{100}\%$ ige Satz der Sparkasse in Gloggnitz, durch Erhöhung auf 4%, diesmal entfiel und die $3\frac{8}{10}\%$ige Verzinsung, welche im Vorjahre bei 5 Anstalten Tirols nachgewiesen wurde, nur mehr bei 3 derselben erscheint, da 2 (Bozen und Schlanders) bis auf $3\frac{6}{10}\%$ herabgingen. Die $3\frac{3}{4}\%$ige Einlagenverzinsung, die 1890 zum ersten Male bei 2 Anstalten erschien, 1898 aber bereits bei 105 Sparkassen in Übung war, sich jedoch bis 1901 wieder auf 40 reduzierte und auch 1902 nur bei 44 praktiziert wurde, fand sich 1903 bereits bei 113 und erscheint 1904 mit 140, mithin um 27 mehr als im Vorjahre. Die Veränderung von 1904 erstreckt sich auf 39 Fälle (33 + und 6 —), da 29 Herabsetzungen von 4% auf $3\frac{3}{4}\%$ erfolgten, 4 Erhöhungen auf $3\frac{3}{4}\%$ aus den unteren Stufen vorkamen, dafür aber auch in 6 Fällen der $3\frac{3}{4}\%$ige Satz herabgesetzt wurde (1mal auf $3\frac{7}{10}$, 4mal auf $3\frac{6}{10}$ und 1mal auf $3\frac{1}{2}\%$).

Von der Zunahme in dieser Stufe (+ 27) entfallen auf Böhmen 12, auf Mähren 6, auf Oberösterreich 5, auf Niederösterreich 3 und auf Galizien 1 Anstalt.

Den $3\frac{7}{10}\%$igen Satz weisen, da diesmal nur eine Anstalt in Böhmen (Herabsetzung von $3\frac{3}{4}\%$) zuwuchs, nunmehr 11 Sparkassen (10 in Böhmen, 1 in Niederösterreich) aus, während sich in der $3\frac{6}{10}\%$igen Stufe die Ziffer von 27 auf 30 erhöhte, mithin nur um 3, da 6 Herabsetzungen (von $3\frac{8}{10}\%$: 2, von $3\frac{3}{4}\%$: 4) 3 Erhöhungen (auf $3\frac{3}{4}\%$) gegenüberstehen.

Die Ziffer der Sparkassen mit $3\frac{1}{2}\%$iger Verzinsung (1897 schon 77, 1901 nur mehr 22) erhöhte sich 1904 von 53 auf 62, mithin um 9 (+ 10 und — 1) und kommt dieser Satz nunmehr in 5 Ländern vor, nämlich: in Böhmen mit 39 (+ 5), in Niederösterreich mit 11 (+ 3), in Mähren mit 9 (+ 1), in Schlesien mit 2 und in Tirol mit 1 Anstalt.

Der im Vorjahre bei 2 Sparkassen (in Niederösterreich) neu aufgetauchte $3\frac{1}{4}\%$ige Zinsfuß erwies sich, wie vorauszusehen war, als unhaltbar und entfiel im Jahre 1904 durch Hinaufsetzung auf $3\frac{1}{2}\%$.

Mit dem niedrigsten Normalsatze von nur 3% findet sich, wie in den Vorjahren, nur die Triester Sparkasse, welche 26,395.372 *K* mit diesem Satze und nur 123.918 *K* Kleinersparnisse (bis 10 *K* monatlich und bis zu einem Guthaben von 1200 *K*) mit 4% verzinst.

Die Zahl der Anstalten mit mehr als 4%iger Verzinsung betrug 1901 : 74, 1902 : 57, 1903: 47, und 1904 nur mehr 43, jene mit dem Satze von 4% 1901: 422, 1902: 413, 1903 : 325 und 1904 nur mehr 304, während jene mit weniger als 4% seit 1901 von 40 bis auf 248 im Jahre 1904 zunahmen. Die Sparkassen mit mehr als 4% bilden im Gegenstandsjahre nur mehr 7·23% aller bestehenden Anstalten, jene mit 4% 51·09% (1901 noch 74·30), wogegen auf die niedrigere Verzinsung bereits 41·68% (1901 nur 12·63%) entfallen.

Wenn die Zinsfußverhältnisse jedes einzelnen Jahres in eine einzige Ziffer zusammengefaßt werden, nämlich den Durchschnitt, wie er sich auf Basis des Normalzinsensatzes jeder Anstalt und der Zahl der in jede Stufe fallenden Sparkassen berechnen läßt, stellen sich für das ganze Reich und die letzten 31 Jahre folgende Ziffern heraus:

Im Jahre	Durchschnittszinsfuß in Prozenten		Im Jahre	Durchschnittszinsfuß in Prozenten	
1874	5·157	+ 0·031	1890	4·075	— 0·076
1875	5·171	+ 0·014	1891	4·036	— 0·039
1876	5·179	+ 0·008	1892	4·008	— *0·028*
1877	5·172	— *0·007*	1893	3·942	— *0·066*
1878	5·171	— *0·001*	1894	3·912	— *0·030*
1879	5·083	— *0·088*	1895	3·876	— *0·036*
1880	4·776	— *0·307*	1896	3·880	+ 0·004
1881	4·534	— *0·242*	1897	3·889	+ 0·009
1882	4·435	— *0·099*	1898	3·905	+ 0·016
1883	4·423	— *0·012*	1899	3·959	+ 0·054
1884	4·385	— *0·038*	1900	4·016	+ 0·057
1885	4·323	— *0·062*	1901	4·024	+ 0·008
1886	4·300	— *0·023*	1902	3·984	— *0·040*
1887	4·264	— *0·036*	1903	3·920	— *0·064*
1888	4·232	— *0·032*	1904	3·897	— *0·023*
1889	4·151	— *0·081*			

Während die ersten 3 Jahre, bis einschließlich 1876, noch ein Anziehen des Zinsfußes, bis auf den Maximalsatz von 5·179% brachten, ermäßigte sich derselbe sodann durch volle 19 Jahre ununterbrochen bis auf 3·876% (niedrigste bisherige Ziffer) im Jahre 1895, mithin im ganzen um 1·303%, wovon mehr als die Hälfte, nämlich 0·736% auf die 4 Jahre 1879 bis 1882 entfallen. In den folgenden 6 Jahren 1896 bis 1901 erhöhte sich der Satz wieder, jedoch nur in bescheidenem Maße, nämlich bis auf 4·024%, sonach nur um 0·148%.

Mit dem Jahre 1902 (— 0·040) begann wieder die retrograde Bewegung, welche 1903 (— 0·064%) etwas erheblicher, im Gegenstandsjahre (— 0·023%) aber nur unbedeutend war. Der Rückgang beträgt in den 3 letzten Jahren zusammen im ganzen nur 0·127%, so daß sich der Satz von 1904 mit 3·897% noch immer um ein Geringes (—0·021%) über jenem von 1895 mit 3·876% bewegt.

Die durchschnittliche Normalverzinsung der Einlagen wird für die einzelnen Länder und die letzten 3 Jahre nebst der Veränderung in diesem Zeitraume, nachstehend ersichtlich gemacht.

Länder	Durchschnittlicher Normalzinsfuß für Einlagen				
	im Jahre 1902	im Jahre 1903	im Jahre 1904	Veränderung desselben	
				im Jahre 1904	in den 3 Jahren 1902 bis 1904
	in Prozenten				
Niederösterreich	3·897	3·842	3·824	— *0·018*	— *0·105*
Oberösterreich	3·989	3·853	3·852	— *0·001*	— *0·137*
Salzburg	4·000	3·944	3·944	—	— *0·056*
Steiermark	4·035	4·008	3·999	— *0·009*	— *0·051*
Kärnten	3·981	3·923	3·923	—	— *0·058*
Krain	4·000	4·000	4·000	—	—
Küstenland	3·667	3·667	3·667	—	—
Tirol und Vorarlberg . . .	3·950	3·724	3·700	— *0·024*	— *0·285*
Böhmen	3·911	3·833	3·806	— *0·027*	— *0·171*
Mähren	3·994	3·991	3·935	— *0·056*	— *0·101*
Schlesien	3·926	3·950	3·929	— *0·021*	— *0·054*
Galizien.	4·444	4·411	4·339	— *0·072*	— *0·144*
Bukowina	4·000	4·000	4·000	—	—
Dalmatien	4·000	4·000	4·000	—	—
Im ganzen	3·984	3·920	3·897	— *0·023*	— *0·127*

Die Veränderungen waren mithin im Jahre 1904 zumeist (nur Mähren und Galizien ausgenommen) unerheblicher als im Vorjahre und blieben 6 Länder davon überhaupt unberührt. Eine Erhöhung kam nirgends vor, wohl aber weisen 8 Länder niedrigere Durchschnittssätze auf, wobei jedoch der Rückgang im Maximum (in Galizien) nur 0·072 % erreichte.

Für die letzten drei Jahre resultiert eine Herabsetzung des durchschnittlichen Normalsatzes der Einlagenverzinsung um 0·127%, wobei jedoch einige Länder erheblichere Ziffern aufweisen, nämlich: Tirol und Vorarlberg (— 0·285), Böhmen (— 0·171), Galizien (— 0·144 und seit 1900 sogar — 0·178) und Oberösterreich (— 0·137 %). Unberührt blieben bisher von der Reduktion die 4 Länder: Dalmatien (4% seit 1891), das Küstenland (3·667% seit 1899), Krain und die Bukowina (je 4% seit 1900). Nach wie vor steht Galizien mit nunmehr 4·339% hinsichtlich des Höhe der Einlagenverzinsung obenan, sodann folgen: Krain, die Bukowina und Dalmatien (je 4·000), Steiermark (3·999), Salzburg (3·944), Mähren (3·935), Schlesien

(3·929), Kärnten (3·923), Oberösterreich (3·852), Niederösterreich (3·824), Böhmen (3·806), Tirol und Vorarlberg (3·700) und endlich das Küstenland mit nur 3·667% durchschnittlicher Verzinsung, wobei es sich allerdings nur um 3 Anstalten (2 mit 4% und 1 mit 3%) handelt.

Wir wenden uns nun der zweiten Form der Darstellung des Einlagenzinsfußes, nämlich des Effektivzinsfußes zu, bei welcher, im Gegensatze zur vorausgegangenen Art der Ermittlung des Normalzinsfußes, nicht nur der Normal- oder Hauptzinsfuß, sondern auch die Zinsfußabstufungen bei einer und derselben Anstalt Berücksichtigung finden. Die Angaben über den Effektivzinsfuß geben ein vollkommen getreues Bild der Zinsfußverhältnisse, d. h. der Verteilung der Einlagskapitalien auf die einzelnen Zinssätze mit Schluß des betreffenden Jahres.

Von den Ende 1904 bestehenden 595 Sparkassen haben 495 (im Vorjahre 498) nur einen einzigen Zinsensatz aufgestellt, der für alle Kapitalien ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages der einzelnen Einlage, der kürzeren oder längeren Dauer des Erliegens, eventuelle Kündigungsfristen und andere Momente, welchen man Einfluß auf die Höhe der Verzinsung beimißt, zur Anwendung kam. Bei den übrigen 100 (im Vorjahre nur 87) Anstalten stufte sich der Zinsfuß ab, und zwar bei 65 (1903 nur 58) in einen doppelten, bei 26 (28) in einen dreifachen, bei 8 (1903 nur 1) in einen vierfachen und bei einer Sparkasse Böhmens (in Neustraschitz) sogar in einen fünffachen.

Die nachfolgende Tabelle VI enthält die Angaben über die tatsächliche Verteilung der Einlagen nach dem Zinsfuße für die letzten fünf Jahre und die Veränderung in diesem Zeitraume.

Tabelle VI.

Verzinslich mit Prozenten	Mit Jahresschluß 1900	1901	1902	1903	1904	Zunahme + oder Abnahme — im Jahrfünft 1899 bis 1904 Tausend K	Prozente
	Kapitalien in Tausenden von Kronen						
$2^1/_2$	—	—	—	921	696	+ 696	—
$2^7/_{10}$	—	—	—	—	—	— *80*	— *100·00*
3	66.547	27.207	31.992	165.997	31.428	— *46.732*	— *59·79*
$3^1/_4$	93.608	22	139.347	381.071	134.988	+ 31.010	+ 29·82
$3^1/_2$	276.817	384.192	755.644	550.737	994.351	+ 601.457	+ 153·08
$3^6/_{10}$	43.030	28.889	77.697	332.433	399.560	+ 104.824	+ 35·57
$3^7/_{10}$	26.829	2.012	37.427	52.770	56.518	— *914*	— *1·59*
$3^3/_4$	641.098	628.668	316.385	1,060.960	1,484.691	+ 612.097	+ 70·15
$3^8/_{10}$	—	—	94.135	123.920	77.546	+ 77.546	—
$3^{84}/_{100}$	—	—	—	3.765	—	—	—
$3^7/_8$	—	—	—	—	20	+ 20	—
$3^9/_{10}$	—	22.219	—	—	—	— *59.360*	— *100·00*
$3^{94}/_{100}$	—	—	—	19.354	20.777	+ 20.777	—
4	2,425.272	2,677.672	2.613.302	1,620.322	1,315.923	— *330.267*	— *20·06*
$4^1/_8$	—	—	—	—	135	+ 135	—
$4^2/_{10}$	—	1.062	1.784	1.620	1.683	+ 1.683	—
$4^1/_4$	46.137	48.409	31.680	9.382	16.365	— *19.209*	— *53·99*
$4^1/_2$	82.514	68.864	43.592	35.233	28.342	— *21.794*	— *43·47*
$4^3/_4$	1.431	113	—	—	—	—	—
5	11.633	7.649	9.048	6.707	7.009	— *1.627*	— *18·84*
6	3.039	3.157	3.235	3.358	3.473	+ 673	+ 24·04
Summe	3,717.955	3,900.135	4,155.268	4,368.550	4,573.505	+ 970.935	+ 26·95

Seit Ende 1899 zeigen bei einer Gesamtzunahme der Einlagen um 970·935 Millionen Kronen 11 Stufen eine Zunahme um 1450·918 Millionen Kronen und die übrigen 8 eine Abnahme um 479·983 Millionen Kronen, wobei sich namentlich die 3¾%igen (+ 612·097), die 3½%igen (+ 601·457), die $3^6/_{10}$%igen (+ 104·824), die $3^8/_{10}$%igen (+ 77·546) und die 3¼%igen (+ 31·010) Kapitalien, mithin die Stufen von 3¼ bis $3^8/_{10}$% erheblich vermehrten, während die Abnahme in erster Reihe die 4%igen Gelder (— 330·267), sodann die $3^9/_{10}$%igen (—59·360), die 3%igen (— 46·732), die 4½%igen (— 21·794) und die 4¼%igen (— 19·209) Einlagen betraf.

Die Verteilung der Einlagen hinsichtlich der Zahl der in den einzelnen Stufen beteiligten Anstalten im Jahre 1904 und die Veränderung gegenüber dem Vorjahre wird nachstehend ersichtlich gemacht.

Effektiv-Zinsfuß Prozente	Zahl der beteiligten Sparkassen	Einlagenbetrag Ende 1904 Kronen	Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1904	
			Kronen	Prozente
$2\frac{1}{2}$	1	696.013	— *224.708*	— *24·41*
3	19	31,427.818	— *134,569.602*	— *81·08*
$3\frac{1}{4}$	11	134,987.766	— *246,083.740*	— *64·58*
$3\frac{1}{2}$	96	994,351.103	+ 443,614.313	+ 80·55
$3^{6}/_{10}$	32	399,560.145	+ 67,127.319	+ 20·19
$3^{7}/_{10}$	11	56,518.368	+ 3,748.577	+ 7·10
$3\frac{3}{4}$	161	1.484,690.628	+ 423,730.289	+ 39·94
$3^{8}/_{10}$	3	77,545.705	— *46,373.796*	— *37·42*
$3^{84}/_{100}$	—	—	— *3,765.287*	— *100·00*
$3^{7}/_{8}$	1	20.329	+ 20.329	—
$3^{94}/_{100}$	1	20,776.760	+ 1,422.993	+ 7·35
4	345	1.315,923.060	— *304,398.986*	— *18·79*
$4^{1}/_{8}$	1	135.161	+ 135.161	—
$4^{2}/_{10}$	1	1,682.725	+ 63.038	+ 3·89
$4\frac{1}{4}$	15	16,364.564	+ 6,982.377	+ 74·42
$4\frac{1}{2}$	27	28,342.163	— *6,891.042*	— *19·56*
5	10	7,009.194	+ 302.213	+ 4·51
6	1	3,473.093	+ 115.334	+ 3·43
	Im ganzen	4.573,504.595	+ 204,954.782	+ 4·69

Die Zunahme von 1904 betrug demnach in 11 Gruppen 947,261.943 *K*, die Abnahme in den 7 übrigen aber 742,307.161 *K*, so daß abgesehen von der Einlagenvermehrung des Gegenstandsjahres per 204,954.782 *K* eine Kapitalsmasse von 3.626,242.652 *K* die gleiche Verzinsung erfuhr wie im Vorjahre und von der Zinfußbewegung unberührt blieb, während der in seiner Verzinsung nicht irritierte Teil der Einlagen im Jahre 1903 nur 2.924,218.086 *K* betrug, mithin damals bei 70%, diesmal aber sogar 83% des Gesamtkapitales. Die Verdrängung vollzog sich im großen und ganzen aus den oberen Stufen bis einschließlich $3^{9}/_{10}$% nach abwärts und aus den 3 untersten Stufen bis inklusive $3\frac{1}{4}$% nach aufwärts, so daß die 4 Gruppen von $3^{1}/_{2}$ bis $3^{3}/_{4}$% mit + 938,220.498 *K* über 99% der Gesamtzunahme aufweisen.

Die Berechnung des Zinsenbetrages auf Basis des in jeder Gruppe mit Ende 1904 nachgewiesenen Kapitales zeigt, daß sich für 1905 bei unverändertem Kapitalsstande und ebensolchen Zinsensätzen ein Zinsenerfordernis von 171,309.900 *K*, mithin um 5,986.008 *K* mehr ergeben würde, als für 1904 tatsächlich zur Kapitalisierung kamen (165,323.892 *K*).

Auf die einzelnen Zinssätze verteilt sich der gesamte derart berechnete Zinsenbetrag folgendermaßen:

Es entfallen auf die:

		Prozente der Summe
$2^{1}/_{2}$ prozentigen Zinsen	17.400 *K*	0·01
3 „ „	942.834 „	0·55
$3^{1}/_{4}$ „ „	4,387.102 „	2·56
$3^{1}/_{2}$ „ „	34,802.288 „	20·32
$3^{6}/_{10}$ „ „	14,384.166 „	8·40
$3^{7}/_{10}$ „ „	2,091.180 „	1·22
$3^{3}/_{4}$ „ „	55,675.898 „	32·50
$3^{8}/_{10}$ „ „	2,946.737 „	1·72
$3^{7}/_{8}$ „ „	788 „	0·00
$3^{94}/_{100}$ „ „	818.604 „	0·48
4 „ „	52,636.920 „	30·73
$4^{1}/_{8}$ „ „	5.575 „	0·00
$4^{2}/_{10}$ „ „	70.674 „	0·04
$4^{1}/_{4}$ „ „	695.494 „	0·41
$4^{1}/_{2}$ „ „	1,275.397 „	0·74
5 „ „	350.458 „	0·20
6 „ „	208.385 „	0·12
Summe	171,309.900 *K*	100·00

Da nicht bekannt ist, in welchem Maße sich die für 1904 tatsächlich kapitalisierten Zinsen von 165,323.892 *K* auf die einzelnen Zinssätze verteilen, liefern die vorstehenden Angaben zugleich die Handhabe zur annähernden Feststellung dieses Verhältnisses.

Die auf Grundlage der tatsächlichen Kapitalsverteilung ermittelte Durchschnittsverzinsung des Effektivzinsfußes stellt sich für die letzten fünf Jahre und die einzelnen Länder folgendermaßen heraus:

Tabelle VII.

Länder	Durchschnittlicher Effektivzinsfuß für Einlagen im Jahre					Eingetretene Veränderung	
	1900	1901	1902	1903	1904	im Jahre 1904	in den 3 Jahren 1902 bis 1904
	Prozente						
Niederösterreich	3·713	3·779	3·633	3·481	3·601	+ 0·120	— *0·178*
Oberösterreich	3·995	3·995	3·993	3·792	3·835	+ 0·043	— *0·160*
Salzburg	4·000	4·000	4·000	3·787	3·790	+ 0·003	— *0·210*
Steiermark	4·025	4·025	4·019	3·873	3·875	+ 0·002	— 0·*150*
Kärnten	3·998	3·998	3·998	3·820	3·824	+ 0·004	— *0·174*
Krain	4·000	4·000	4·000	4·000	4·000	—	—
Küstenland	3·351	3·365	3·373	3·396	3·426	— 0·030	+ 0·061
Tirol u. Vorarlberg	3·978	3·986	3·921	3·712	3·687	— *0·025*	— *0·299*
Böhmen	3·896	3·906	3·848	3·775	3·728	— *0·047*	— *0·178*
Mähren	3·952	3·940	3·897	3·853	3·813	— *0·040*	—[1]) *0·127*
Schlesien	3·890	3·942	3·928	3·935	3·917	— *0·018*	— *0·025*
Galizien	4·157	4·148	4·115	4·050	3·930	— *0·120*	—[2]) *0·218*
Bukowina	4·003	4·003	4·003	4·003	4·003	—	—
Dalmatien	4·020	4·021	4·021	4·021	4·022	+ 0·001	+ 0·001
Im ganzen	3·895	3·915	3·878	3·740	3·746	+ 0·006	— *0·169*

Während sich im Normalsatze für 1904 noch ein Rückgang um 0·023% ergab, zeigt der Effektivzinsfuß bereits wieder eine, wenngleich minimale, Erhöhung, nämlich um 0·006%, wobei Niederösterreich den Ausschlag gab. In 5 Ländern verringerte sich auch im Gegenstandsjahre die tatsächliche Einlagenverzinsung neuerdings, erheblich jedoch nur in Galizien mit — 0·120%, sodann in Böhmen um 0·047, in Mähren um 0·040, in Tirol und Vorarlberg um 0·025 und in Schlesien um 0·018%. In Krain und in der Bukowina trat wie seit Jahren so auch diesmal keine Veränderung ein. Die übrigen 7 Länder weisen höhere Ziffern auf, 4 derselben jedoch fast verschwindend, das Küstenland + 0·030, Oberösterreich + 0·043 und Niederösterreich ins Gewicht fallend mit + 0·120%, wobei wieder die Erste österreichische Sparkasse in Wien mit gegen einem Neuntel der Einlagen des ganzen Reiches den Ausschlag gab, da sich der Satz bei dieser Anstalt von 3·183% (Ende 1903) auf 3·429% (Ende 1904), sonach um ein viertel Prozent erhöhte.

Im Jahre 1901 betrug der effektive Durchschnittssatz 3·915% (höchste Ziffer seit 1889), sank jedoch 1902 um 0·037 und 1903 um 0·138, somit in 2 Jahren um 0·175 bis auf 3·740%, die niedrigste bisher überhaupt verzeichnete Ziffer, welcher 1904 die geringfügige und nur in 7 Ländern zum Ausdrucke kommende Erhöhung auf 3·746% folgte. Für die letzten 3 Jahre stellt sich der Rückgang im ganzen auf 0·169%, wobei jedoch 6 Länder dieses Ausmaß überschreiten, nämlich Tirol mit Vorarlberg (— 0·299%), Galizien (— 0·218), Salzburg (— 0·210), Niederösterreich und Böhmen (je — 0·178) und Kärnten (— 0·174%).

Den höchsten Satz weist nunmehr Dalmatien mit 4·022% auf, dem sich aber die Bukowina (4·003) und Krain (4·000) knapp anschließen, sodann folgen über dem Durchschnitte noch Galizien (3·930), Schlesien (3·917), Steiermark (3·875), Oberösterreich (3·835), Kärnten (3·824), Mähren (3·813) und Salzburg (3·790%). Unter der mittleren Verzinsung bleiben hingegen die 4 Länder: Böhmen (3·728), Tirol und Vorarlberg (3·687), Niederösterreich (3·601) und Küstenland (nur 3·426%).

Die Veränderung des Zinsfußes für Hypothekardarlehen, der nur hinsichtlich des Normalsatzes erhoben wird, vollzog sich nicht bei allen Anstalten gleichmäßig mit jener der normalen Einlagenverzinsung, doch war die Abweichung nur eine sehr geringfügige und vollzog sich im ganzen zu Gunsten der Darlehensnehmer.

Während nämlich der Durchschnittssatz der Einlagen für das ganze Reich im Jahre 1904 von 3·920 auf 3·897, mithin um 0·023% herabging, sank jener der Hypothekardarlehen von 4·754 auf 4·723, demnach um 0·031% und blieben bei den Einlagen 524, bei den Darlehen aber 515 Anstalten (88% aller bestehenden) von der Zinsfußbewegung des Gegenstandsjahres unberührt.

Der durchschnittliche Zinsengewinn aus dem Hypothekardarlehensgeschäfte, welcher 1902 : 0·836 und 1903 : 0·834% betrug, sank 1904 auf 0·826%, während die niedrigste bisher nachgewiesene Ziffer im Jahre 1899 nur 0·806% betrug.

[1]) Seit 1900 — 0·139. — [2]) Seit 1900 — 0·227.

Im Jahre 1904 ergaben sich nur 70 (1903 : 119) Veränderungen im Normalsatze der Hypothekardarlehen, während bei den Einlagen deren 61 nachgewiesen wurden. Herabgesetzt wurde die Darlehensverzinsung bei 68 (Einlagen 54), erhöht hingegen nur bei 2 (Einlagen 7) Sparkassen. Die Herabsetzung betrug 20mal ½, 46mal ¼, einmal $^{2}/_{10}$ und einmal $^{1}/_{10}$%, mithin im Durchschnitte 0·32% und damit etwas mehr als bei den Einlagen (0·30%). Und zwar ermäßigte sich:

Bei	1	Sparkasse	die	Darlehensverzinsung	von 7%	auf	6½%
„	4	Sparkassen	„	„	„ 6%	„	5½%
„	3	„	„	„	„ 5½%	„	5%
„	19	„	„	„	„ 5%	„	4¾%
„	12	„	„	„	„ 5%	„	4½%
„	15	„	„	„	„ 4¾%	„	4½%
„	12	„	„	„	„ 4½%	„	4¼%
„	1	Sparkasse	„	„	„ $4^{3}/_{10}$%	„	$4^{1}/_{10}$%
„	1	„	„	„	„ 4¼%	„	$4^{1}/_{5}$%

An diesen Herabsetzungen haben Anteil: in Böhmen 35 (bei den Einlagen nur 22) in Niederösterreich 11 (8), in Galizien 9 (9), in Oberösterreich 3 (2), in Tirol und Vorarlberg 3(2), in Steiermark 2 (1), in Kärnten 2 (0), in Mähren 2 (8) und in Schlesien 1 (2) Anstalten, während 5 Länder unverändert erscheinen.

Die nur in 2 Fällen (in Böhmen und Galizien) eingetretene Erhöhung des Darlehenszinsfußes betrug je ein ½%, und zwar erhöhte sich:

Bei	1	Sparkasse	die	Darlehensverzinsung	von 4%	auf	4½%
„	1	„	„	„	„ 5%	„	5½%

Außerdem kamen im Jahre 1904: 10 neue Anstalten hinzu, von denen eine (in Galizien) mit 6½%, 5 mit 5%, 1 mit 4¾% und 3 mit 4½% Hypothekarkredite gewährten.

Wie sich die Verhältnisse beim Hypothekarzinsfuße mit Ende 1904 länderweise gestalteten, ist aus der umstehenden Tabelle VIII zu entnehmen.

Die Veränderung vollzog sich demnach im Gegenstandsjahre in 6 Stufen mit 32 Anstalten Abfall und in den 7 übrigen Stufen mit 42 Sparkassen Zuwachs, wobei die Verdrängung nach abwärts namentlich in der 5%igen (— 24) und in der 6%igen (— 4) Stufe zutage tritt, während die 4½%ige (+ 19), 4¼%ige (+ 11) und 4¾%ige (+ 5) Gruppe den ansehnlichsten Zuwachs aufweisen.

Mit 7%iger Verzinsung finden sich diesmal nur mehr 4 (— 1), mit 6½%iger durch Herabsetzung aus der höheren Stufe und Zuwachs einer neuen Anstalt, hingegen 6 (+ 2) und mit 6% nunmehr 17 (—4) Anstalten, wobei von den 27 Sparkassen, welche in diese drei obersten Stufen fallen, 25 auf Galizien kommen, eine (Suczawa) auf die Bukowina und eine (Pola) auf das Küstenland. Bezüglich der hohen Sätze der galizischen Sparkassen ist jedoch zu bemerken, daß diese Anstalten das Immobiliardarlehensgeschäft in relativ geringerem Umfange betreiben als dies anderwärts zumeist der Fall ist und zum Teile auch ein niedrigerer Nebenzinsfuß in Anwendung kommt.

Der 5½%ige Zinsfuß findet sich diesmal bei 11 (+ 2) Instituten in 4 Ländern (Schlesien entfiel), der 5¼%ige, wie im Vorjahre, nur bei einer Anstalt in Steiermark.

Der Rückgang des Hypothekarzinsfußes kommt auch 1904 wieder hauptsächlich in der 5%igen Stufe zum Ausdrucke, welche mit nur mehr 138 Sparkassen um 24 weniger als im Vorjahre und bereits um 64 weniger als Ende 1901 umfaßt. Dabei zeigen 3 Länder unveränderte, 2 höhere (Mähren + 2 neue Anstalten und Schlesien + 1 durch Herabsetzung von 5½%) und 4 niedrigere Ziffern, nämlich: Böhmen (— 22), Niederösterreich und Steiermark (je — 2) und Galizien (— 1).

Mit $4^{8}/_{10}$% findet sich wieder nur eine Sparkasse Steiermarks. Bei dem 4¾%igen Satze erscheinen nunmehr 86 Anstalten, mithin wieder um 5 mehr als im Vorjahre, wovon 54 (+ 6) auf Böhmen und 14 (+ 3) auf Steiermark entfallen.

Mit $4^{6}/_{10}$% arbeiten, wie im Vorjahre, nur 2 Sparkassen Böhmens.

Die meisten Sparkassen, nämlich 257 oder 43·41% aller bestehenden, lassen sich ihren Hypothekarkredit mit 4½% verzinsen und beträgt der Zuwachs in dieser Stufe im Jahre 1904 19 Anstalten (+ 23, —4), wovon 16 auf Böhmen kommen.

Die $4^{3}/_{10}$%ige Verzinsung findet sich bei 5 (— 1) Sparkassen.

Der 4¼%ige Satz, der 1901 nur bei 8, 1902 bei 15 und 1903 bei 46 Sparkassen in Übung war, erscheint 1904 bereits bei 57 (+ 11) Anstalten in 6 Ländern, wobei namentlich Oberösterreich (25) und Niederösterreich (20) ins Gewicht fallen.

Mit $4^{1}/_{10}$% erscheinen nunmehr 2 Anstalten und mit dem niedrigsten Satze von nur 4% diesmal 4 (— 1) Sparkassen, nämlich Litschau (Einlagen 3½%) und Ottenschlag (3½) in Niederösterreich, Neu-Bistritz (3½) in Böhmen und Zlabings (3½) in Mähren, mithin bei einer Einlagenverzinsung von durchwegs 3½%. Keine Hypothekardarlehen werden nach wie vor nur von 3 Anstalten, nämlich der Neuen Wiener Sparkasse und den beiden Instituten Dalmatiens erteilt.

Tabelle VIII.

Länder	Sparkassen ohne Hypothekardarlehen	Normalzinsfuß für Hypothekardarlehen mit Prozenten: 4	$4\frac{1}{10}$	$4\frac{15}{100}$	$4\frac{1}{5}$	$4\frac{1}{4}$	$4\frac{3}{10}$	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{6}{10}$	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{8}{10}$	5	$5\frac{1}{8}$	$5\frac{1}{4}$	$5\frac{3}{8}$	$5\frac{1}{2}$	6	$6\frac{1}{2}$	7	$8\frac{1}{2}$	Zahl aller Sparkassen	Durchschnittszinsfuß in Prozenten
		Zahl der Anstalten																				
Niederösterreich	1	2	—	—	—	20	1	47	—	5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	78	4·449
Oberösterreich	—	—	—	—	—	25	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	4·364
Salzburg	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	4·500
Steiermark	—	—	—	—	—	—	—	21	—	14	1	18	—	1	—	1	—	—	—	—	56	4·760
Kärnten	—	—	—	—	—	1	2	9	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	4·469
Krain	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	8	4·906
Küstenland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	3	5·333
Tirol und Vorarlberg	—	—	2	—	1	6	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	4·335
Böhmen	—	1	—	—	—	4	—	95	2	54	—	59	—	—	—	1	—	—	—	—	216	4·698
Mähren	—	1	—	—	—	1	—	34	—	5	—	33	—	—	—	1	—	—	—	—	75	4·740
Schlesien	—	—	—	—	—	—	1	13	—	3	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	24	4·668
Galizien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	10	—	—	—	8	16	5	4	—	46	5·755
Bukowina	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	2	5·750
Dalmatien	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
1904	3	4	2	—	1	57	5	257	2	86	1	138	—	1	—	11	17	6	4	—	595	4·723
1903	3	5	—	1	—	46	6	238	2	81	1	162	—	1	—	9	21	4	5	—	585	4·754
1902	3	2	—	—	—	15	2	230	2	76	1	192	—	3	—	13	23	4	6	—	578	4·820
1901	3	1	—	—	—	8	2	221	2	71	1	202	1	5	—	18	23	4	6	—	568	4·852
1900	3	3	—	—	—	12	2	231	3	53	1	195	—	5	1	17	23	4	5	1	559	4·836
		In Prozenten aller Anstalten																				
1904		0·68	0·34	—	0·17	9·63	0·84	43·41	0·34	14·53	0·17	23·31	—	0·17	—	1·85	2·87	1·01	0·68	—	100·00	
1903		0·86	—	0·17	—	7·90	1·03	40·89	0·34	13·92	0·17	27·84	—	0·17	—	1·55	3·61	0·69	0·86	—	100·00	
1902		0·35	—	—	—	2·61	0·35	41·05	0·35	13·22	0·17	33·39	—	0·52	—	2·26	4·00	0·69	1·04	—	100·00	
1901		0·18	—	—	—	1·42	0·35	39·11	0·35	12·57	0·18	35·75	0·18	0·88	—	3·19	4·07	0·71	1·06	—	100·00	
1900		0·54	—	—	—	2·18	0·34	41·55	0·51	9·57	0·17	35·07	—	0·91	0·17	3·06	4·14	0·72	0·90	0·17	100·00	

Seit Ende 1901, also seit Beginn der retrograden Bewegung auf dem Gebiete des Zinsfußes, gestaltete sich der Hypothekardarlehenszinsfuß folgendermaßen:

Verzinsung	Im Jahre 1901 Zahl der Anstalten	Im Jahre 1901 Prozente der Summe	Im Jahre 1904 Zahl der Anstalten	Im Jahre 1904 Prozente der Summe	Veränderung in 3 Jahren absolute	Veränderung in 3 Jahren relative
über 5%	57	10·09	39	6·58	— *18*	— *3·51*
mit 5%	202	35·75	138	23·31	— *64*	— *12·44*
mit $4^6/_{10}$ bis $4^3/_{10}$%	74	13·10	89	15·04	+ 15	+ 1·94
mit 4½%	221	39·11	257	43·41	+ 36	+ 4·30
unter 4½%	11	1·95	69	11·66	+ 58	+ 9·71
Im ganzen	565	100·00	592	100·00	+ 27	(15·95)

Die Gesamtverdrängung betrug mithin 82 Anstalten oder 15·95%, welche in den beiden obersten Stufen in Abfall und in den niedrigeren in Zuwachs kommen, wobei namentlich die niedrigste Stufe in's Gewicht fiel.

Die durchschnittliche Normalverzinsung der Hypothekardarlehen verringerte sich, wie schon in den beiden Vorjahren, auch im Jahre 1904 wieder, und zwar von 4·754 auf 4·723 %, demnach um 0·031%, während bei den Einlagen ein Rückgang des Normalsatzes um 0·023% nachgewiesen wurde.

Die Veränderung vollzog sich in den einzelnen Ländern folgendermaßen:

	Normalzinsfuß für Hypothekardarlehen 1903 (in Prozenten)	1904 (in Prozenten)	Veränderung + oder — 1904	1901 bis 1904
Niederösterreich	4·491	4·449	— *0·042*	— *0·113*
Oberösterreich	4·380	4·364	— *0·016*	— *0·125*
Salzburg	4·500	4·500	—	—
Steiermark	4·769	4·760	— *0·009*	— *0·054*
Kärnten	4·508	4·469	— *0·039*	— *0·085*
Krain	4·906	4·906		—
Küstenland	5·333	5·333	—	—
Tirol und Vorarlberg	4·366	4·335	— *0·031*	— *0·136*
Böhmen	4·745	4·698	— *0·047*	— *0·185*
Mähren	4·746	4·740	— *0·006*	— *0·067*
Schlesien	4·690	4·668	— *0·022*	— *0·019*
Galizien	5·817	5·755	— *0·062*	— *0·173*
Bukowina	5·750	5·750	—	—
Im ganzen	4·754	4·723	— *0·031*	— *0·129*

Erhöht hat sich der Satz im Jahre 1904 in keinem der Länder, unverändert erscheint derselbe in 4 Ländern, herabgesetzt hingegen in den 9 übrigen Gebieten. Die Reduktion war durchwegs sehr geringfügig und erreichte im Maximum in Galizien 0·062%. Für die 3 letzten Jahre resultiert im ganzen ein Rückgang um 0·129%, wobei sich die Ziffern in 3 Ländern über diesem Durchschnitte bewegen, nämlich in Böhmen (— 0·185%), in Galizien (— 0·173%) und in Tirol mit Vorarlberg (— 0·136%). Am teuersten sind die Hypothekardarlehen nach wie vor in Galizien mit 5·755 (1900 noch 5·983), in der Bukowina mit 5·750 und im Küstenlande mit 5·333%. Sodann folgen: Krain (4·906), Steiermark (4·760), Mähren (4·740), Böhmen (4·698), Schlesien (4·668), Salzburg (4·500), Kärnten (4·469), Niederösterreich (4·449) und mit den billigsten Sätzen Oberösterreich (4·364) und Tirol mit Vorarlberg (nur 4·335%).

Der Zinsengewinn aus dieser wichtigsten bei 60% aller Aktiven bildenden Anlagsart, welcher 1875: $1^1/_{10}$% betrug und im Jahre 1899 mit 0·806% den bisher niedrigsten Stand erreichte, verringerte sich im Gegenstandsjahre von 0·834 auf 0·826%, mithin nur um den Bruchteil von 0·008% (Einlagen — 0·023, Darlehen — 0·031%). Unverändert blieb der Zinsengewinn in den 5 Ländern Salzburg, Steiermark, Krain, Küstenland und Bukowina, erhöht hat sich derselbe nur in Mähren (+ 0·050%) und in Galizien (+ 0·010), verringert hingegen in den 6 Ländern: Kärnten (— 0·039%), Niederösterreich (— 0·024), Böhmen (— 0·020), Oberösterreich (— 0·015), Tirol und Vorarlberg (— 0·007) und Schlesien (— 0·001).

Hinsichtlich der Höhe des Zinsengewinnes aus dem Hypothekardarlehensgeschäfte reihen sich die Länder folgenderart: die Bukowina (1·750%), das Küstenland (1·666), Galizien (1·416), Krain (0·906), Böhmen (0·892), Mähren (0·805), Steiermark (0·761), Schlesien (0·739), Tirol und Vorarlberg (0·635), Niederösterreich (0·625), Salzburg (0·556), Kärnten (0·546) und endlich Oberösterreich mit nur 0·512% Gewinn.

Wie sich der Zinsengewinn der einzelnen Anstalten im Hypothekardarlehensgeschäfte tatsächlich gestaltet, macht die folgende Tabelle, welche das früher gegebene Bild des durchschnittlichen Zinsengewinnes ergänzt, deutlich ersichtlich:

Tabelle IX.

Länder	Der Zinsengewinn bei Hypothekardarlehen betrug Ende 1904														Gesamtzahl der Sparkassen mit Hypothekardarlh.
	$\frac{1}{4}$	$\frac{4}{10}$ bis $\frac{45}{100}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{53}{100}$ bis $\frac{7}{10}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{8}{10}$ bis $\frac{9}{10}$	1	$1\frac{5}{100}$ bis $1\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$	2	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	3	
	Prozente														
	Anzahl der Sparkassen														
Niederösterreich	1	—	43	2	21	5	5	—	—	—	—	—	—	—	77
Oberösterreich	1	—	41	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46
Salzburg	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Steiermark	—	—	17	1	18	—	20	—	—	—	—	—	—	—	56
Kärnten	—	—	9	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Krain	—	—	1	—	1	—	6	—	—	—	—	—	—	—	8
Küstenland	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	3
Tirol und Vorarlberg	—	2	6	4	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Böhmen	—	—	16	—	65	17	107	2	6	3	—	—	—	—	216
Mähren	—	—	26	—	8	1	38	—	2	—	—	—	—	—	75
Schlesien	—	—	8	1	7	2	6	—	—	—	—	—	—	—	24
Galizien	—	—	—	—	1	—	15	3	2	14	9	1	1	—	46
Bukowina	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2
Dalmatien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe 1904	2	2	176	11	127	29	199	5	10	18	11	1	1	—	592
1903	1	3	163	17	114	27	218	1	8	17	11	—	2	—	582
1902	3	—	185	7	100	14	222	—	9	18	15	—	2	—	575
1901	4	—	190	4	104	9	219	—	4	15	14	—	2	—	565
1900	2	2	193	4	101	13	206	1	3	15	14	—	1	1	556

Die Verschiebung war auch im letzten Jahre eine recht unerhebliche, da sie sich, ohne die 10 neuen, nur auf 27 Anstalten erstreckte, welche in 4 Stufen in Abfall kamen, wobei sich namentlich die Zahl der Anstalten mit einem vollen Prozente Zinsengewinn von 218 auf 199, sonach um 19 verringerte. Die Zunahme findet sich hauptsächlich mit je + 13 Instituten bei dem ¾%igen (nunmehr 127) sowie bei dem ½%igen (bereits 176 Anstalten) Satze.

Da die Ausgaben der Sparkassen durchschnittlich 0·47% des Verwaltungsvermögens beanspruchen, können sich natürlich nur ältere Sparkassen mit erheblichem eigenen Vermögen mit einem so geringen Zinsengewinne begnügen, während neuere und namentlich kleinere Anstalten auf die Bildung von Reserven bedacht sein müssen. Tatsächlich vermögen sich bei den derzeitigen Ertragsverhältnissen bereits seit nunmehr 7 Jahren die Relativreserven nicht mehr auf ihrer früheren Höhe zu behaupten (1897: 7·92, 1903 nur mehr 7·16% der Einlagen).

Für den Wechseleskompte, einen Geschäftszweig, in welchem nur gegen 4% der Fonds der österreichischen Sparkassen angelegt sind, hatten Ende 1904 von 595 bestehenden Anstalten nur 451, also um 6 mehr als im Vorjahre, einen Zinsfuß festgesetzt, während die Zahl der nicht eskomptierenden Institute 144, mithin um 4 mehr als 1903, betrug.

Der Zinsfuß stufte sich Ende 1904 folgendermaßen ab:

Zinsensatz von Ende 1904 Prozente	Zahl der Anstalten	gegenüber dem Vorjahre	Zinsensatz von Ende 1994 Prozente	Zahl der Anstalten	gegenüber dem Vorjahre
$3\frac{1}{4}$	—	— *1*	5	139	+ 16
$3\frac{1}{2}$	3	+ 1	$5\frac{1}{4}$	2	—
$3\frac{3}{4}$	1	—	$5\frac{1}{2}$	80	+ 4
4	3	—	$5\frac{3}{4}$	6	+ 5
$4\frac{1}{5}$	1	+ 1	6	159	— *14*
$4\frac{1}{4}$	2	—	$6\frac{1}{2}$	5	— *1*
$4\frac{3}{10}$	1	—	7	21	— 3
$4\frac{1}{2}$	20	— *3*	$7\frac{1}{2}$	2	+ 1
$4\frac{3}{4}$	1	— *2*	8	5	— *3*
$4\frac{9}{10}$	—	— *1*	Summe	451	+ 6

Die gesamte Veränderung betrug mithin in 7 Stufen + 31 und in den 7 anderen — 25 Anstalten, wovon 18 auf die Sätze von 6% und darüber entfallen, welche allerdings noch immer 192 Anstalten (— 15 gegen das Vorjahr) umfaßen. Mit Zinssätzen unter 5% arbeiten hingegen nur 32 Sparkassen, demnach um 5 weniger als im Jahre 1903.

Der durchschnittliche Normalsatz für den Wechseleskompte stellte sich für 1904 auf

5·558% gegen 5·584% im Vorjahre, mithin nur um 0·026% niedriger (Einlagenverzinsung — 0·023%).

Die einzelnen Länder reihen sich in dieser Beziehung folgenderart: Galizien (6·668%), Salzburg (5·944), Krain (5·625), Schlesien (5·615), Mähren (5·588), Steiermark (5·581), Bukowina (5·500), Niederösterreich (5·411), Kärnten (5·375), Böhmen (5·373), Oberösterreich (5·125), Tirol und Vorarlberg (4·958) und das Küstenland (4·875%). Unverändert blieb der Satz im Gegenstandsjahre nur in 2 Ländern (Krain und Küstenland), erhöht hat sich derselbe in 4 Ländern, erheblich jedoch nur in der Bukowina (+ 0·250%), wo im Vorjahre ein Rückgang (— 0·250%) eingetreten war. Die 7 übrigen Länder zeigen durchwegs Herabsetzungen, obenan Kärnten mit — 0·181%. Der tatsächliche Eskomptezinsfuß stellt sich übrigens bei den großen Instituten, welche hinsichtlich ihrer Wechsel-Portefeuilles zumeist ins Gewicht fallen, ihren Eskomptesatz stets den jeweiligen Verhältnissen des Geldmarktes anpassen und auch andere Momente berücksichtigen, jedenfalls tief unter den Durchschnittssatz und ist der Gewinn aus dieser Anlagsart häufig nur ein geringer.

Am Vorschußgeschäfte gegen Pfandbestellung, welches jedoch nur mehr zirka 1·4% aller Aktiven umfaßt, erscheinen Ende 1904 491 Anstalten, mithin um 18 weniger als im Vorjahre beteiligt, während die Zahl der diesen Geschäftszweig nicht pflegenden Sparkassen sich von 76 auf 104 erhöhte.

Die Zinsensätze für das Vorschußgeschäft werden folgendermaßen nachgewiesen:

Zinsensatz Ende 1904 Prozente	Zahl der Anstalten	gegenüber dem Vorjahre	Zinsensatz Ende 1904 Prozente	Zahl der Anstalten	gegenüber dem Vorjahre
4	6	+ 1	5½	42	— 3
4¹/₅	1	+ 1	6	82	— 13
4¹/₄	6	+ 2	6½	4	.
4³/₁₀	1	.	7	10	— 1
4¹/₂	59	— 1	7½	1	.
4⁶/₁₀	1	+ 1	8	1	— 1
4³/₄	12	— 3	10	1	.
5	262	— 1	Summe	491	*— 18*
5¹/₄	2	.			

Die Veränderung war mithin, abgesehen von dem gänzlichen Entfallen von 18 Instituten nur eine sehr geringfügige.

Diese Sätze beziehen sich in der Regel auf Vorschüsse gegen Unterlage von Wertpapieren, während der Zinsfuß für die Belehnung von Pretiosen, Kleidungsstücken, Wäsche usw., welche zumeist durch eigene Pfandleihanstalten erfolgt, ein wesentlich höherer ist.

Da bei dieser Anlagsart überdies die verschiedenartigsten Provisionen und Nebengebühren in wechselnder Höhe eingehoben werden, so liefert die Berechnung eines Durchschnittssatzes allerdings kein verläßliches Bild, doch sei, um Vergleiche zu ermöglichen, angeführt, daß der höchste bisherige Satz (im Jahre 1875) sich durchschnittlich auf 6·578% stellte, der Durchschnitt für 1904 aber nur mehr 5·194% (1903:5·230) betrug, mithin auch hier die bei den übrigen Anlagsarten konstatierte Verringerung eintrat, und zwar um 0·036% (Einlagen — 0·023%).

Die Vorschußkassen auf Personalkredit verringerten sich im Jahre 1904 neuerdings, nämlich von 124 auf 122, da nur eine (in Schwanenstadt in Oberösterreich) neu zur Errichtung kam, hingegen aber 3 aufgelöst wurden (Mank in Niederösterreich und Bilin sowohl als Taus in Böhmen). Ohne Vorschußkassen sind derzeit 473 Sparkassen, also um 12 mehr wie im Vorjahre.

Der Zinsfuß dieser Vorschüsse auf Personalkredit, welche übrigens nur bei 0·05% aller Aktiven ausmachen, stellt sich folgendermaßen heraus:

Zinsensatz Ende 1904 Prozente	Zahl der Anstalten	gegenüber dem Vorjahre	Zinsensatz Ende 1904 Prozente	Zahl der Anstalten	gegenüber dem Vorjahre
4	13	*— 3*	5½	3	.
4¹/₄	1	.	6	15	.
4¹/₂	10	*— 2*	6½	1	.
4³/₄	6	+ 2	7	1	— 1
4⁸/₁₀	1	.	8	.	*— 1*
5	70	+ 2	Summe	122	*— 2*
5¹/₄	1	+ 1			

Die Veränderung, welche sich nur auf 11 Anstalten (1 neu hinzugekommen, 3 entfallen, 3 Herabsetzungen und 4 Erhöhungen des Zinsensatzes) erstreckte, war somit äußerst geringfügig und der Durchschnittssatz setzte sich im ganzen von 5·008 auf 4·998% herab. Einer besseren Entfaltung diesen Geschäftszweiges ist wohl kaum entgegenzusehen, da die neuere Institution der Raiffeisenschen Darlehenskassenvereine, welche rasch an Zahl und Umfang zunehmen, den Personalkredit in rationeller und intensiver Weise pflegt.

H. Ehrenberger.

Literaturberichte.

Annuaire statistique du ministère de la justice pour l'année 1904. Ire partie: Russie d'Europe. IIme partie: Russie d'Asie. St. Petersburg 1906. 2 Hefte in Folio.

Die Publikationen der russischen Justizstatistik reichen bis zum Jahre 1879 zurück. Sie sind insbesondere in der neuesten Zeit unter der sachkundigen unmittelbaren Leitung des Staatsrates Wladimir Feldt sehr entwickelt und zeichnen sich durch Raschheit des Erscheinens wie durch ihre übersichtliche Anordnung aus. Die Kriminalstatistik ist zwar noch ziemlich knapp gehalten; außer der Geschäftsgebarung wird nur die Anzahl der Verurteilten, Freigesprochenen und der ohne Spruch Freigegebenen, dann die vor dem Untersuchungsrichter verhandelten Verbrechen mit kurzer, 39 Arten umfassender Spezifizierung nach der Natur des Deliktes mitgeteilt. Dagegen ist die Statistik der Ziviljustiz etwas ausführlicher behandelt, ja sie bietet sogar manche wertvolle volkswirtschaftliche Einblicke, welche man selbst in vielen Justizstatistiken westeuropäischer Staaten vergebens sucht. Auf diesen Punkt sei denn auch die Aufmerksamkeit unserer Leser besonders gelenkt. In den gesamten bürgerlichen Rechtsstreiten, welche vor den ordentlichen Gerichtshöfen erster Instanz (Tribunaux d'arrondissement) im europäischen Rußland verhandelt wurden, stand ein Vermögenswert von über 260 Millionen Rubel in Frage. Die Bevölkerung dieses Gebietes betrug nach der Volkszählung vom 28. Jänner 1897 113,629.270 Einwohner. Die höchsten Anteile entfallen auf den Sprengel

von St.-Petersburg	mit 35	Mill.	R.	bei 2.280	Taus.	Einwohner,	also 15·4	R.	pro	Einw.
„ Moskau	„ 28	„	„	„ 2.433	„	„	„ 11·5	„	„	„
„ Kiew	„ 14	„	„	„ 2.518	„	„	„ 5·7	„	„	„
„ Warschau	„ 7·6	„	„	„ 1.733	„	„	„ 4·4	„	„	„

Im asiatischen Rußland machen diese Beträge beinahe 10 Millionen Rubel aus, von denen die größten Anteile auf die Sprengel von Irkutsk mit 2·6 Millionen Rubel (5·1 Rubel auf den Einwohner) und Tomsk mit 1·3 Millionen Rubel (0·7 Rubel per Einwohner) entfallen.

Sehr ausführlich sind die Geschäfte der Handelsgerichte behandelt. Die Werte der Streitsachen betragen beim Handelsgerichtshofe in

	St. Petersburg	Moskau	Odessa	zusammen
	in Tausenden von Rubeln			
im ganzen	15.494	17.595	5.069	38.158
Darunter:				
Wechselsachen	11.746	12.506	2.509	26.760
Schriftliche Verträge	1.028	367	783	2.178
Handelsbücher	962	1.807	429	3.198
Streitigkeiten zwischen Mitgliedern eines Handelshauses	4	1.359	372	1.734
Rechnungen	768	766	65	1.599
Dazu kommen:				
Konkurse vom Vorjahre verblieben:				
Aktiva	41.407	3.675	244	45.326
Kosten	4.057	1.922	111	6.090
Passiva	48.736	44.800	1.294	94.830
Konknrse auf das nächste Jahr übertragen:				
Aktiva	42.237	3.930	343	46.510
Kosten	4.023	2.869	175	7.067
Passiva	49.460	47.784	2.085	99.329
Kuratelen	—	2.934	—	2.934

Beim Handelsgerichtshof in Warschau betrugen die Werte der Streitsachen 5.783 Tausend Rubel, darunter 3.130 Tausend Rubel Wechselsachen; Die Konkursstatistik weist für die im Jahre 1904 beendeten Konkurse ein Aktivum nach der Bilanz mit 841 Tausend Rubel, nach der Liquidation mit 1.141 Tausend Rubel, ein Passivum nach der Bilanz mit 1.402 Tausend Rubel, nach der Liquidation mit 1.402 Tausend Rubel.

Im Exekutionsverfahren wurden im ganzen 14.216 Tausend Rubel an die Gläubiger ausgefolgt, davon im Sprengel des St.-Petersburger Gerichtshofs 2.254 Tausend, des Moskauer 3.425 Tausend Rubel.

Eine volkswirtschaftlich besonders interessante Partie der russischen Justizstatistik betrifft die bei den Gerichtshöfen der Arrondissements vorgekommenen notariellen Geschäfte; da es sich hier zugleich um die sehr bedeutenden Gerichtsgebühren (Verkehrssteuern) handelt, welche sich auf mehr als 15 Millionen Rubel belaufen, ist auch eine ziemliche Vollständigkeit der Ausweise anzunehmen. Darnach betrugen:

Werte der	in den inneren Provinzen		im Kaukasus		zusammen	
	in Städten	a. d. Lande	in Städten	a. d. Lande	in Städten	a. d. Lande
	in Tausenden von Rubeln					
Käufe von Immobilien	101.024	260.221	5.223	6.571	106.247	266.793
Güterteilungen	28.534	54.736	511	265	29.045	55.001
Schenkungen	11.224	14.104	396	26	11.620	14.130
Andere Erwerbung von Liegenschaften	1.256	2.882	11	192	1.267	3.074
Hypotheken	115.814	129.535	6.226	3.016	122.040	132.550
Sonstige	2.186	7.088	169	492	2.355	7.580
Total	260.039	468.566	12.536	10.561	272.575	479.127
Gerichtliche Verkäufe	28.977	22.162	3.250	878	32.227	23.040

Russisch-Polen ist in diesen Ausweisen nicht inbegriffen. Dagegen liegen diese Daten auch für Russisch-Asien vor; darnach betragen die Werte der in Umsatz gekommenen Liegenschaften mit Einschluß der Hypotheken und derichtlichen Verkäufe rund 11 Millionen Rubel, von denen 5.778 Tausend Rubel auf Käufe, 3.943 Tausend Rubel auf Hypotheken kommen. Den ganz überwiegenden Anteil daran nehmen die Städte, auf welche über 9 Millionen Rubel vom Totale, fast 5 Millionen Rubel von den Käufen, über 3 Millionen Rubel von den Hypotheken entfallen. Im Exekutionswege sind 801 Tausend Rubel den Gläubigern ausgefolgt worden.

Entsprechen diese Summen auch keineswegs der Größe des russschen Reiches, so sprechen sie doch von einer gewissen Ordnung und Strammheit der Verwaltung, ohne welche eine solche Statistik überhaupt nicht möglich wäre. *I.*

Albert B. Martinez et Maurice Lewandowski: **L'Argentine au XXe siècle** (Librairie Armand Colin, Paris, Mars 1906).

Argentinien verdient wegen des unerschöpflichen Reichtums an Bodenprodukten und der damit verbundenen Gelegenheit zur ausgedehnten Investierung europäischen Kapitals das Interesse weitester Kreise. Das vorliegende Buch soll nun eine empfindbare Lücke ausfüllen, indem es, wie in der Vorrede bemerkt wird, bezweckt, das europäische Publikum mit dem gegenwärtigen Aufschwung der argentinischen Republik bekannt zu machen. Nach einem einleitenden Teil, der uns mit der politischen und Handelsgeographie, dem Verkehrswesen, den Einwanderungs- und Kolonisationsverhältnissen Argentiniens vertraut macht, wird in einer Reihe von Kapiteln der Aufschwung auf dem Gebiete des Ackerbaues und der Viehzucht, des Obstbaues, des Handels, des Bergbaues und anderer Industrien, des Bankwesens, der Börse und der Aktiengesellschaften an der Hand eines reichen Zahlenmaterials nachgewiesen. Hieran schließen sich einige finanzpolitische Kapitel über die finanzielle Lage des Staates, sein Budget, die Staatsschuld, die Valutareform etc. Die Hauptergebnisse der einzelnen Abschnitte werden in einem Schlußwort zusammengefaßt.

Als Zeichen einer achtunggebietenden Kulturhöhe und eines bedeutenden Aufschwunges in den letzten Jahren verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Die friedliche, durch ein Schiedsgericht herbeigeführte Beilegung des langjährigen Grenzstreites mit Chile, die kräftige Entwicklung von Ackerbau und Viehzucht und die mit Erfolg in Angriff genommene Sanierung der Staatsfinanzen. Insbesondere wegen dieses überaus großen Aufschwunges, der Argentinien zu einem sehr ernst zu nehmenden Konkurrenten der Vereinigten Staaten Amerikas emporwachsen läßt, verdient dieses ebenso lehrreiche als vielseitige Buch eingehende Berücksichtigung, wozu wir hiemit nur eine Anregung bieten möchten. Zweifellos wird auch jeder Leser, der Auskunft über Argentinien und seine jüngste Entwicklung zu erhalten wünscht, diese Arbeit mit Befriedigung aus der Hand legen. *Dr. Pfaundler.*

S. Goulichambaroff: **Étude statistique comparée sur la situation de la Russie** à l'égard de l'économie mondiale et des Grandes Puissances sous le règne de l'Empereur Alexandre III. 1881—1894, St.-Pétersbourg, Librairie C. Ricker. Nevsky, 14. 1905.

Die Zeit der Regierung Alexanders III. (1881—1894) fiel mit einer für das wirtschaftliche Leben der Großmächte und insbesondere Rußlands sehr bedeutenden Epoche zusammen. Denn in dieser Zeitperiode giengen die Staaten nach den großen politischen Ereignissen der sechziger und siebziger Jahre und nach dem Niedergange des Freihandels zu dem System des Schutzes der nationalen Interessen über, das in kurzer Zeit allgemeine Anerkennung fand und auch hohe praktische Erfolge zeitigte.

Die einzelnen Phasen in der Entwicklung der Weltwirtschaft, die während dieser Zeit vor sich gegangen sind, stellt der Autor mit besonderer Bedachtnahme auf sein Heimatland Rußland äußerst anschaulich durch eine Reihe von instruktiven Tabellen dar, in denen er das wirtschaftliche Verhältnis Rußlands zu den einzelnen Großmächten Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Österreich-Ungarn, Italien und die Vereinigten Staaten, und zur Weltwirtschaft, sowie dieser einzelnen Großmächte untereinander eingehend beleuchtet.

Die Tabellen sind in origineller Weise nach fünf Materien geordnet, deren Überschriften lauten: I. Raum und Bevölkerung der Gesamtwirtschaft und der Großmächte; II. Haustiere, Dampfmaschinen, Eisenbahnen und Verkehrmittel; III. Produktivkräfte der Gesamtwirtschaft und der Großmächte; IV. Allgemeiner Handel und internationaler Warenaustausch; V. Finanzielle Situation der Großmächte.

Diese Tabellen, die den ersten Band des ganzen Werkes bilden, dessen zweiter Band die Arbeit erst zum Schlusse führen soll, bieten viel des Interessanten und Wissenswerten, wofür jeder Leser dem Autor zu ganz besonderem Dank verpflichtet sein dürfte.

Dr. von Prüger.

Pietro Montanelli: **Il movimento storico della popolazione di Trieste.** (Mit 4 Diagr. 2 Tabellen und 13 unveröffentl. Dokumenten,) VIII—144. Triest. Balestra 1905.

Der wichtigste Zweig der historischen Statistik ist die Geschichte der Bevölkerungsbewegung. Wenn die Gesellschaftswissenschaft einmal allgemein mit A. Coste anerkannt haben wird, daß die Bewegung der Bevölkerung in Zeit und Raum als materielles Substrat den Ablauf aller historischen Prozesse grundlegend mitbestimmt, wird sich das Arbeitsfeld auf diesem Gebiet unermeßlich erweitern. Jede in ihrem Umfange auch noch so beschränkte Untersuchung auf diesem Gebiete ist daher mit Freude zu begrüßen.

Montanellis Arbeit stellt sich als ein wertvoller Beitrag auf dem Gebiete der städtischen Bevölkerungsbewegung dar. Sie umfaßt die Zeit von dem römischen Tergeste bis zum modernen Emporium an der Adria. Formell zerfällt sie in zwei Teile: der erste enthält neben einigen historischen Anmerkungen zu den örtlichen Zählungen die Analyse der historischen Bevölkerungsbewegung in Triest in den verschiedenen Epochen und dient gleichzeitig der kritischen Interpretation einer Reihe von Tabellen und Urkunden, die den zweiten Teil der Arbeit bilden. Für die Römerzeit und das ganze Mittelalter stehen nur einige Schätzungen der Historiker und Chronisten zu Gebot. Bis 1528, weiter als in den meisten anderen Städten, reichen in Triest die Taufregister zurück, die bis ins 18. Jahrhundert als Grundlage für die Berechnung der Bevölkerungszahl dienen müssen. Im 18. Jahrhundert beginnen mit der modernen Verwaltung auch regelmäßige Bevölkerungsaufnahmen, die im 19. Jahrhundert immer umfassender und exakter werden, bis schließlich die auf Grundlage der Kongreßbeschlüsse des internationalen statistischen Instituts erflossenen Volkszählungsgesetze in formaler Hinsicht den Höhepunkt der Entwicklung darstellen. Ein Anhang bringt noch eine interessante Zusammenstellung der populationistischen Entwicklung Triests in den letzten Dezennien mit der der anderen europäischen Großstädte.

Auf die Ergebnisse von Montanellis Untersuchungen einzugehen, gestattet der verfügbare Raum nicht. Er selbst mißt seiner Arbeit auch für das von ihm gewählte Gebiet keine abschließende Bedeutung zu. Er will uns eine Profilskizze zu einer historischen Entwicklungsreihe vorlegen im Sinne von Macaulays Ausspruch, den er seinem Buche voranstellt: One of the first objects of an inquirer, who whishes to form a correct notion of the state of a community at a given time, must be to ascertain of how many persons that community then consisted.

Dr. Rizzi.

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Abhandlungen.

Die Zwangsversteigerungen von Liegenschaften im Jahre 1904 unter besonderer Berücksichtigung der Zwangsversteigerung von Bauerngütern.

Von Dr. Karl v. Zwiedinek-Schidlo.

Die Zwangsversteigerungen des Jahres 1904 waren die ersten, deren Ergebnisse auf Grund der mit der Verordnung des Justizministeriums vom 16. Dezember 1903, V.-Bl. Nr. 35, eingeführten Zählkarte bearbeitet werden konnten. Die größere Reichhaltigkeit des so gewonnenen Materiales, ferner der Umstand, daß eine in den Grundsätzen gleichartige Bearbeitung in verschiedenen Richtungen eine zusammenfassende Betrachtung der Ergebnisse des Jahrdrittes 1902—1904 nahe legte, endlich die nunmehr ermöglichte abgesonderte Behandlung der Zwangsversteigerungen von Bauerngütern und der — bisher nur allzu wenig bekannten — dalmatinischen Teilpachtrechte dürften es rechtfertigen, den Zwangsversteigerungen diesmal eine etwas eingehendere Besprechung zu widmen als in den Vorjahren.

I. Allgemein statistischer Teil.

1. Die Zahl der durchgeführten Exekutionen durch Zwangsversteigerung von Liegenschaften hat von 1903 auf 1904 um 1.176 zugenommen. Die nachstehende Tafel zeigt für das Jahrviert 1901—1904 eine Aufeinanderfolge zweier fast gleicher Wellen in den betreffenden Summen. Es ist aber zu beachten, daß diese Summen für die Zeit bis einschließlich 1901 und seit 1902 nicht gleichwertig sind. Während nämlich früher nur jene Exekutionsanträge als durchgeführt angesehen wurden, die tatsächlich zur Veräußerung geführt haben, werden seit 1902 als durchgeführte Exekutionen durch Zwangsversteigerung auch jene gezählt, welche zwar zur Versteigerung gediehen sind, bei denen aber die Veräußerung, sei es nach § 151 Exekutionsordnung, sei es aus dem Grunde des § 184, Z. 8 Exekutionsordnung undurchführbar blieb. Daraus erklärt es sich auch, daß seit 1902 die Zahl der durchgeführten Exekutionen durch Zwangsversteigerung in einigen Ländern (und zwar in jenen, wo nach § 151 Exekutionsordnung erfolglose Exekutionen häufiger sind) jene der

durch Zwangsversteigerung veräußerten Liegenschaften übertrifft. — Was die durchgeführten Exekutionsanträge im obigen Sinne betrifft, so ist deren Zunahme im Lemberger Oberlandesgerichtssprengel (1904 um 550 mehr als 1903 und um 379 mehr als 1902) beachtlich, während Westgalizien eine ständige Abnahme zeigt. Die gleiche erfreuliche Tatsache tritt in den Ziffern der Stadt Wien und in geringerem Grade noch in einigen anderen Gebieten zutage. Für Dalmatien ergibt sich hier wie in den weiteren Ausführungen für das Jahr 1904 gegen früher der Unterschied, daß die lediglich Kolonatrechte betreffenden Zwangsversteigerungen hier nun nicht mehr gezählt werden.

Land	Zahl der durchgeführten Exekutionen durch Zwangsversteigerung von Liegenschaften			
	1901	1902	1903	1904
Stadt Wien	637 (Stadt Wien und Übriges Niederösterreich zusammen)	208	131	120
Übriges Niederösterreich		584	539	625
Oberösterreich	270	223	203	202
Salzburg	78	96	84	79
Steiermark	464	545	459	484
Kärnten	101	107	107	117
Krain	321	294	238	235
Tirol	434	439	392	373
Vorarlberg	68	105	84	91
Küstenland	395	503	383	381
Böhmen	2.176	2.190	1.963	2.125
Mähren	1.170	1.140	1.124	1.382
Schlesien	180	200	176	220
Westgalizien	671	805	659	634
Ostgalizien	1.224	1.550	1.432	1.804
Bukowina	486	608	555	733
Dalmatien	313	461	313	413
Staatsgebiet	8.988	10.058	8.842	10.018

2. Über die Zahl der versteigerten Liegenschaften unterrichtet die folgende Tafel, wobei als Liegenschaftseinheit jene Liegenschaften oder ideelle Liegenschaftsanteile oder auch Liegenschaftskomplexe genommen wurden, die unter einem gemeinsamen Gebote zur Versteigerung gelangt sind. (Das Nähere hierüber findet sich im IX. Jahrgange der Neuen Folge dieser Zeitschrift.) — Abgesehen von 1903 zeigt sich für die Jahre des laufenden Jahrfünftes, welche diesfalls nach einheitlichen Gesichtspunkten bearbeitet sind,[1]) eine ganz auffallende Ähnlichkeit der Gesamtzahlen für das Staatsgebiet. Für dessen einzelne Teile gilt diese Wahrnehmung jedoch nicht, da sich in den verschiedenen Ländern verhältnismäßig nicht unerhebliche Schwankungen von einem zum andern Jahre zeigen. Als Gebiet ständiger Zunahme erweist sich in letzterer Zeit Niederösterreich ohne die Stadt Wien, welche im Gegenteile — wie in der Zahl der durchgeführten hierher gehörenden Exekutionsanträge, so auch in der Zahl der versteigerten Liegenschaften fortgesetzt zurückgeht. Ebendasselbe läßt sich nur noch von Oberösterreich und Krain sagen.

[1]) Für die frühere Zeit bestimmte die Zählung der äußerliche Umstand, ob die versteigerten Liegenschaften auf einem oder mehreren Zählblättern verzeichnet waren.

Land	Zahl der zwangsversteigerten Liegenschaften			
	1901	1902	1903	1904
Stadt Wien	1.333	231	153	134
Übriges Niederösterreich		1.189	1.236	1.373
Oberösterreich	358	271	246	215
Salzburg	97	116	90	97
Steiermark	576	560	465	514
Kärnten	116	112	104	123
Krain	407	346	266	246
Tirol	1.339	1.274	1.100	1.292
Vorarlberg	175	315	216	232
Küstenland	625	863	570	662
Böhmen	3.223	3.064	2.764	2.857
Mähren	2.054	2.047	1.918	2.548
Schlesien	210	237	213	261
Westgalizien	802	753	580	601
Ostgalizien	1.391	1.396	1.149	1.614
Bukowina	603	553	525	662
Dalmatien	380	417	291	537
Staatsgebiet	13.689	13.744	11.886	13.968

3. Immerhin gibt bei der großen Verschiedenheit der Art und Bedeutung der versteigerten Liegenschaften die bloße Anführung ihrer Zahl nur ein sehr schematisches und ungenaues Bild von dem wirtschaftlichen Eingreifen des Zwangsversteigerungsverfahrens. Es ist daher in die Zergliederung der Arten, der Fläche und des Wertes der versteigerten Liegenschaften soweit einzugehen, als dies einerseits das vorhandene Urmaterial, anderseits die verfügbare Zeit und Arbeitskraft ermöglichen.

Die Gesamtfläche der 1904 versteigerten Liegenschaften betrug mehr als 30.215 *ha* gegen mehr als 45.080 *ha* im Jahre 1903 und mehr als 38.033 *ha* im Jahre 1902. Genaueres läßt sich nicht sagen, weil alljährlich in einer nicht unerheblichen Zahl von Zählkarten (beziehungsweise früher Zählblättern) die Fläche der versteigerten Güter wegen der Weitwendigkeit der Feststellung nicht mitgeteilt ist (1904 in 363 Fällen). — Über die Verteilung der der Zwangsversteigerung verfallenen Fläche über die einzelnen Teile des Staatsgebietes unterrichtet die folgende Tafel; die Verhältniszahlen sind, wie dies schon im Vorjahre bemerkt wurde, um so weniger genau, je zahlreicher die versteigerten Liegenschaften unbekannter Größe waren; 1904 also am wenigsten zutreffend in Tirol, Böhmen, Mähren, Galizien und Dalmatien. — Da sich die in den Vorjahren ungünstigsten Verhältniszahlen Galiziens und der Bukowina ganz wesentlich gebessert haben, zeigt nun wieder das Küstenland die wenigst günstige, höchste Relativzahl. Siehe Tabelle nächste Seite.

Nachstehend folgt eine länderweise Übersicht der mittleren Flächenausdehnung der versteigerten Liegenschaften, wobei auch diesmal betont werden soll, daß die einzelnen Fälle in diesen Mittelwerten einen sehr ungleichmäßigen Ausdruck finden. Zur Vermeidung von Wiederholungen wird auf die Ausführungen in Jahrgang X, Seite 656 und 657, verwiesen. Sowohl die für das Staatsgebiet

Land	Landesarea in Hektar	Flächenmaß der zwangsversteigerten Liegenschaften in Hektar	In Prozenten der Landesarea werden durch Zwangsversteigerung veräußert			
		1904	1901	1902	1903	1904
Niederösterreich	1,982.341	3.182	0·102	0·113	0·147	0·160
Oberösterreich	1,198.376	597	0·135	0·114	0·086	0·050
Salzburg	715.256	335	0·095	0·112	0·129	0·047
Steiermark	2,242.622	2.121	0·108	0·107	0·089	0·095
Kärnten	1,032.734	1.373	0·104	0·125	0·088	0·133
Krain	995.521	1.284	0·139	0·135	0·168	0·129
Tirol	2,668.235	1.827	0·055	0·075	0·066	0·068
Vorarlberg	260.200	192	0·055	0·079	0·152	0·074
Küstenland	796.867	1.531	0·152	0·174	0·164	0·192
Böhmen	5,194.810	5.867	0·104	0·141	0·106	0·113
Mähren	2,222.216	3.012	0·100	0·112	0·103	0·136
Schlesien	514.678	960	0·080	0·096	0·098	0·187
Galizien	7,849.252	6.503	0·215	0·156	0·264	0·083
Bukowina	1,044.192	845	0·333	0·154	0·262	0·081
Dalmatien	1,283.494	584	0·031	0·050	0·031	0·046

ermittelten sprunghaften Werte als die bei den einzelnen Ländern hie und da vorkommenden von der Regel weit abweichenden, meist weit höheren Ausnahmsziffern (so z. B. in Salzburg, Westgalizien, Ostgalizien) zeigen, daß diese Methode kaum zu einem gedeihlichen Ziele führt. Die Versteigerung vereinzelter großer Güter kann die Durchschnittsergebnisse zu entscheidend beeinflussen.

Land	Mittlere Fläche der versteigerten Liegenschaften in Quadratmeter		
	1902	1903	1904
Stadt Wien	1.147	1.772	2.424
Übriges Niederösterreich	19.141	22.985	20.561
Oberösterreich	50.832	42.295	28.196
Salzburg	74.091	104.492	41.303
Steiermark	46.255	43.495	42.142
Kärnten	106.561	87.867	103.804
Krain	39.182	42.169	46.064
Tirol	16.873	17.966	15.215
Vorarlberg	6.855	19.498	8.729
Küstenland	16.476	23.487	23.633
Böhmen	20.962	17.482	16.612
Mähren	12.424	12.156	12.183
Schlesien	20.875	23.857	29.423
Westgalizien	46.646	18.479	19.979
Ostgalizien	15.313	108.071	16.765
Bukowina	24.119	35.864	13.230
Dalmatien	17.413	15.405	11.659
Staatsgebiet	24.132	30.679	18.734

Instruktiver erweist sich die Sonderung der versteigerten Liegenschaften nach deren Gattungen und den Größenklassen in den einzelnen Hauptkategorien. Es dient diesem Zwecke zunächst die nachstehende, auf das ganze Staatsgebiet abgestellte Zusammenstellung, aus welcher sich ergibt, daß die im Berichtsjahre wahrnehmbare Zunahme an versteigerten Liegenschaften vor allem einerseits

auf Wohnhäuser (ohne landwirtschaftliche Grundstücke), anderseits auf die behausten und unbehausten Liegenschaften kleiner und kleinster Fläche entfällt. Die Liegenschaften mittlerer Größe zeigen nur eine verhältnismäßig geringe Zunahme — jene mit einer Flächenausdehnung von mehr als 100 *ha* aber geradezu eine seit 1902 ständige Abnahme in der Zahl der Versteigerungen. Da gerade bei größeren Gütern in aller Regel die zur Feststellung des Flächenmaßes erforderlichen Behelfe dem Schätzungskommissär und dem Exekutionsrichter am seltensten fehlen werden, die Liegenschaften unbekannter Größe demnach fast ganz den kleinen und mittleren Gütern zuzuzählen sind, dürfte jene Abnahme der Versteigerungen bei größeren Gütern eine nicht bloß scheinbare sein, sondern den Tatsachen entsprechen. Hinsichtlich der Daten für 1901 vergleiche Jahrgang X, Seite 656.

Gattung der versteigerten Liegenschaften	Anzahl			
	1901 [1]	1902	1903	1904
Unbehauste Grundstücke im Ausmaße:				
a) bis 1 *ha*		4.807	4.339	5.107
b) über 1 *ha*	6.628	1.261	1.106	1.042
c) unbekannter Größe		231	254	168
Wohnhäuser und Baustellen:				
a) ganze	2.184	2.141	1.857	2.273
b) Hausanteile	565	474	358	564
Wirtschaftsgebäude	121	65	31	188
Häuser mit gewerblichen Anlagen:				
a) ohne Grundstücke	128	78	53	165
b) mit Grundstücken	189	170	198	137
Sonstige Häuser mit Grundstücken im Ausmaße von:				
a) bis ½ *ha*	1.030	1.776	1.402	1.778
b) ½— 1 *ha*	416	494	397	455
c) 1— 2 *ha*	545	438	419	498
d) 2— 5 *ha*	742	672	559	554
e) 5— 10 *ha*	431	396	335	367
f) 10— 20 *ha*	322	341	260	281
g) 20— 50 *ha*	187	186	135	132
h) 50—100 *ha*		25	17	28
i) 100—200 *ha*	19	11	10	13
k) über 200 *ha*		26	14	7
l) unbekannter Größe	90	144	131	193
Bergbücherliche Liegenschaften	29	8	11	18

Außer dieser zeitlichen Vergleichung erscheint aber auch eine solche nach den einzelnen Teilen des Staatsgebietes lehrreich. Nur empfiehlt es sich hierbei, nicht die Ergebnisse eines einzelnen Jahres, sondern um Zufallsschwankungen weniger ausgesetzt zu sein, eines größeren Zeitraumes zugrunde zu legen und wird in der nachfolgenden Tafel eine Zusammenstellung in dieser Richtung für die Jahre 1902—1904 gebracht.[2])

[1]) Ohne die landtäflichen Liegenschaften (63 an der Zahl).

[2]) Ohne die Bergbuchentitäten und für 1904 ohne die dalmatinischen Kolonatrechte.

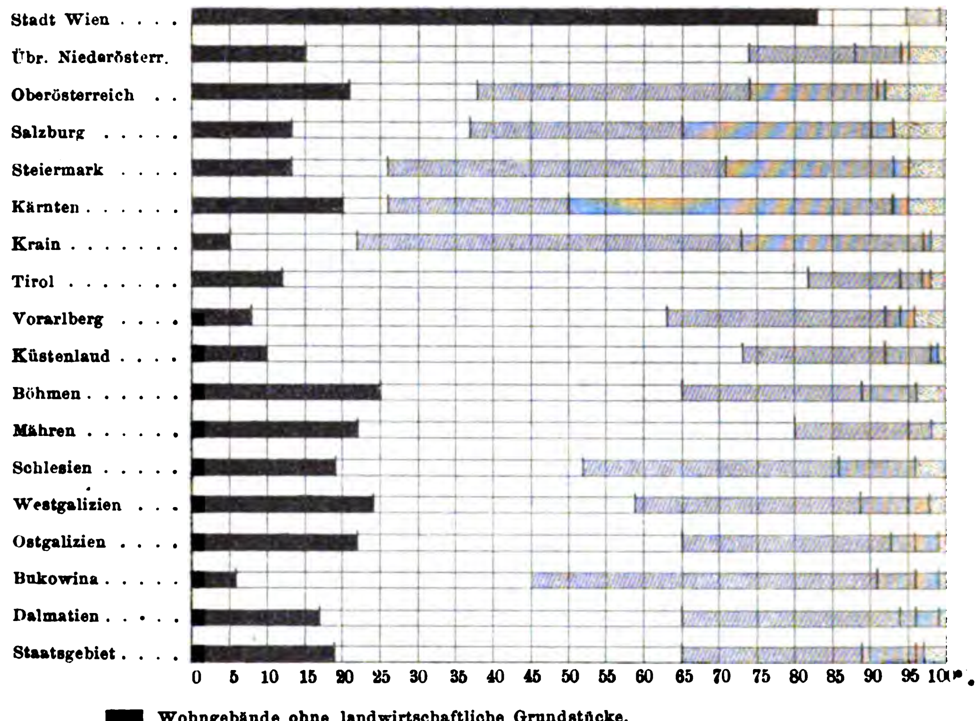
Land	Unbehauste Grundstücke			Wohnhäuser und Baustellen		Wirtschaftsgebäude	Gewerbliche Anlagen		Sonstige Häuser mit			
	bis 1 *ha*	über 1 *ha*	unbekannt	ganz	Anteile		ohne Grundstücke	mit Grundstücken	bis 1/2 *ha*	1/2—1 *ha*	1—5 *ha*	5—50 *ha*
	in absoluten Zahlen											
Stadt Wien	56	5	—	369	60	1	1	—	20	4	1	—
Übriges Niederösterr.	1.953	228	50	500	66	99	29	61	333	65	152	211
Oberösterreich . . .	77	49	2	148	4	6	17	34	110	39	113	122
Salzburg	34	31	8	35	5	5	2	15	43	9	31	74
Steiermark	138	55	7	184	15	12	20	49	194	118	386	324
Kärnten	16	6	—	62	4	2	7	9	22	12	46	139
Krain	104	40	5	45	2	3	4	6	174	72	192	198
Tirol	2267	180	109	397	58	23	27	27	263	54	112	111
Vorarlberg	366	33	23	57	4	5	10	14	113	22	84	18
Küstenland	1.038	258	13	168	38	15	6	—	182	55	171	127
Böhmen	2.426	884	120	1.898	300	30	91	182	1.300	260	585	504
Mähren	3.146	535	63	1.243	180	37	31	68	614	106	250	202
Schlesien	127	103	3	117	20	4	9	15	130	34	81	66
Westgalizien	400	238	44	286	178	11	7	12	238	102	245	108
Ostgalizien	1.271	406	114	535	363	23	29	4	606	190	353	128
Bukowina	454	186	36	83	33	4	4	9	422	137	240	75
Dalmatien	380	172	56	144	66	4	2	—	192	67	98	26
Staatsgebiet. . .	14.253	3.409	653	6.271	1.396	284	296	505	4.956	1.346	3.140	2.433

Deutlicher wird die erhebliche Verschiedenheit der Exekutionsobjekte in den einzelnen Ländern noch durch die nachstehende graphische Darstellung zur Anschauung gebracht. Daß in der Stadt Wien die Zwangsversteigerungen von Wohngebäuden überwiegen, bedarf keiner Erörterung; auffälliger erscheint der verhältnismäßig nicht unerhebliche Anteil von abgesonderten Versteigerungen von Wohngebäuden (ohne Grundstücke) in Galizien und in Dalmatien. Hier liegt die von den westlichen Ländern und ganz besonders vom Alpengebiete, soweit dieses vom bajuvarischen Stamme besiedelt ist, wesentlich verschiedene Auffassung der Bevölkerung über das Eigentum am Liegenschaftsbesitze zugrunde — die sich ja auch in einer abweichenden Gestaltung der grundbücherlichen Verhältnisse zum Ausdrucke gebracht hat.

Die Zersplitterung auch größerer Wirtschaften in eine Reihe von Grundbuchseinlagen und Grundbuchskörpern ermöglicht es nicht bloß, nur einzelne Teile der Wirtschaftsgüter als Hypothek zu unterstellen — eine Möglichkeit, der aber wie die in jenen Ländern zahlreichen Simultanhypotheken zeigen, nicht so viel praktische Bedeutung zukommt, als dies im Interesse einer verhältnismäßigen Bodenverschuldung erwünscht wäre. Diese grundbücherliche Zersplitterung führt auch meist dazu, daß im Falle der Zwangsversteigerung die einzelnen Teile des landwirtschaftlichen Anwesens, welche nur durch die Person des Besitzers zu einer Wirtschaftseinheit zusammengezogen waren, in aller Regel wieder zerfallen, so daß sogar die Wohngebäude ohne Grundstücke unter der

Grundstücken			Zusammen	Unbehauste Grundstücke			Wohnhäuser u. Baustellen		Wirtschaftsgebäude	Gewerbliche Anlagen		Sonstige Häuser mit Grundstücken						
50—200 ha	über 200 ha	unbekannt		bis 1 ha	über 1 ha	unbekannt	ganz	Anteile		ohne Grundst.	mit Grundst.	bis 1/2 ha	1/2—1 ha	1—5 ha	5—50 ha	50—200 ha	über 200 ha	unbekannt
				in Prozenten der Gesamtzahl														
1	—	—	518	10·8	1·0	—	71·2	11·6	0·2	0·2	—	3·8	0·8	0·2	—	0·2	—	—
13	3	35	3.798	51·4	6·0	1·3	13·2	1·7	2·6	0·8	1·6	8·8	1·7	4·0	5·6	0·3	0·1	0·9
6	—	5	732	10·5	6·7	0·3	20·2	0·6	0·8	2·3	4·7	15·0	5·3	15·4	16·7	0·8	—	0·7
2	—	9	303	11·2	10·2	2·6	11·6	1·6	1·6	0·7	5·0	14·2	3·0	10·2	24·4	0·7	—	3·0
9	—	24	1.535	9·0	3·6	0·4	12·0	1·0	0·8	1·3	3·2	12·6	7·7	25·1	21·1	0·6	—	1·6
7	1	4	337	4·7	1·8	—	18·4	1·2	0·6	2·1	2·7	6·5	3·6	13·6	41·2	2·1	0·3	1·2
5	1	6	857	12·1	4·7	0·6	5·2	0·2	0·4	0·5	0·7	20·3	8·4	22·4	23·1	0·6	0·1	0·7
5	2	30	3.665	61·9	4·9	3·0	10·8	1·6	0·6	0·7	0·7	7·2	1·5	3·1	3·0	0·1	0·1	0·8
—	—	14	763	48·0	4·3	3·0	7·5	0·5	0·7	1·3	1·8	14·8	2·9	11·0	2·4	—	—	1·8
4	—	20	2.095	49·5	12·3	0·6	8·0	1·8	0·7	0·3	—	8·7	2·6	8·2	6·1	0·2	—	1·0
14	5	64	8.663	28·0	10·2	1·4	21·9	3·5	0·3	1·1	2·1	15·0	3·0	6·8	5·8	0·2	0·1	0·7
6	—	27	6.508	48·4	8·2	1·0	19·1	2·8	0·6	0·5	1·0	9·4	1·6	3·8	3·1	0·1	—	0·4
1	1	—	711	17·9	14·5	0·4	16·4	2·8	0·6	1·3	2·1	18·3	4·8	11·4	9·3	0·1	0·1	—
9	15	39	1.932	20·7	12·3	2·3	14·8	9·2	0·6	0·4	0·6	12·3	5·3	12·7	5·6	0·4	0·8	2·0
11	15	111	4.159	30·6	9·7	2·7	12·8	8·7	0·6	0·7	0·1	14·5	4·6	8·5	3·1	0·3	0·4	2·7
7	4	46	1.740	26·1	10·7	2·1	4·8	1·9	0·2	0·2	0·5	24·3	7·9	13·8	4·3	0·4	0·2	2·6
4	—	34	1.245	30·5	13·8	4·5	11·6	5·3	0·3	0·2	—	15·4	5·4	7·9	2·1	0·3	—	2·7
104	47	468	39.561	36·0	8·6	1·7	15·9	3·5	0·7	0·7	1·3	12·5	3·4	7·9	6·2	0·3	0·1	1·2

auch wenig kapitalstarken Bevölkerung leichter ihren Käufer finden, als das Anwesen im ganzen. — Sieht man aber von den Karpathenländern, von Dalmatien und von Istrien (mit Grundbesitzverhältnissen die sich dalmatinischen nähern) ab, so bietet das restliche Staatsgebiet noch immer genug der Unterschiede. Die Alpenländer einerseits mit ihren überwiegenden Versteigerungen behauster Liegenschaften, worunter die bäuerlichen Güter mittlerer Größe einen mehr minder breiten Raum einnehmen, — die Sudetenländer anderseits, wo die behausten Liegenschaften viel seltener der Versteigerung verfallen und unter ihnen jene mittlerer und größerer Güter durchweg spärlich sind, bilden klar ausgeprägte Gegensätze. Dem alpenländischen Grundbesitze bedeutet die Zwangsversteigerung meist die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz, — der sudetenländische Grundbesitzer ist regelmäßig nur im Zwergbesitze und auch da nur in geringerem Grade in seiner wirtschaftlichen Existenz durch Zwangsversteigerung gefährdet. — Es wäre von größtem Interesse, der Frage nachzugehen, ob auch in der Art des notleidenden Kredites, der zur Zwangsversteigerung führt, zwischen Alpen- und Sudetenländern tiefere Unterschiede obwalten. Doch fehlen zu derlei Untersuchungen alle und jede Behelfe und scheint es wohl auch für die Zukunft kaum rätlich, die Zählkarte durch die Frage zu ergänzen, ob die betreibende Forderung dem Betriebs- oder dem Besitzkredite zufällt. Für derlei rein volkswirtschaftliche Gesichtspunkte dürfte der Weg der Enquete der gangbarere bleiben.



Tirol fällt in der vorstehenden Darstellung aus dem Rahmen der übrigen Alpenländer — etwa abgesehen von Vorarlberg, das mit seiner alemannischen und großenteils industriellen Bevölkerung eine Sonderstellung einnimmt — heraus. Den für das ganze Kronland ermittelten Verhältnissen wohnt aber auch nur ein lediglich schematischer Wert inne: Die Kreisgerichtssprengel Innsbruck und Bozen

Kreisgerichts-sprengel	Unbehauste Grundstücke			Wohnhäuser u. Baustellen		Wirtschaftsgebäude	Gewerbliche Anlagen		Sonstige Häuser mit			
	bis 1 ha	über 1 ha	unbekannt	ganz	Anteile		ohne Grundstücke	mit Grundstücken	bis 1/2 ha	1/2–1 ha	1–5 ha	5–50 ha
	in absoluten Zahlen											
Innsbruck und Bozen	244	100	69	59	8	5	15	24	130	47	99	110
Rovereto und Trient	2.023	80	40	338	50	18	12	3	133	7	13	1

Kreisger.-Sprengel
Innsbruck u. Bozen
Trient u. Rovereto

einer-, Trient und Rovereto anderseits sind in ihren grundwirtschaftlichen Verhältnissen voneinander bekanntlich völlig verschieden. Es erscheint demnach auch deren abgesonderte Behandlung geboten: Hiernach ergeben sich für den gleichen Zeitabschnitt 1902—1904 nachstehende absolute und relative Zahlen. Gleich der weiter unten folgenden graphischen Darstellung lassen sie erkennen, daß sich Nordtirol mehr den übrigen Alpenländern nähert, hinsichtlich der Zwangsversteigerungen mittlerer und größerer Güter aber immerhin erheblich günstiger steht, zumal auch die zwangsweisen Veräußerungen sogenannter „walzender Grundstücke" einen relativ breiten Raum einnehmen, während Südtirol an behausten Grundwirtschaften nur spärliche Versteigerungen kleiner Güter, sonst aber ausschließlich die Veräußerung von Wohnhäusern allein und von einzelnen unbehausten Grundstücken — noch dazu fast durchweg geringen Flächenmaßes — aufweist.

Für die Erkenntnis der größeren oder geringeren Häufigkeit der Zwangsversteigerungen wäre die Kenntnis der Relation der der Zwangsversteigerung verfallenen Liegenschaften zu deren Gesamtzahl von hohem Werte. — Eine Vergleichung mit den Ergebnissen der Grundbesitzstatistik könnte zum Ziele führen. Nun liegt aber das Ergebnis der letzteren nur für einen Teil des Staatsgebietes vor, — nämlich für die Länder Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Böhmen, Mähren und Schlesien. Auch sind zur Vergleichung geeignete Daten nur hinsichtlich des Besitzes der physischen Personen vorhanden,[1]) wobei auch die Besitzfälle den Objekten nach (vergl. die Einleitungen zu den einzelnen Heften der Grundbesitzstatistik) mit den Besitzfällen der Zwangsversteigerungen begrifflich nicht genau zusammenfallen. Endlich müssen die Wirtschaftsgebäude, die gewerblichen Anlagen und die Häuser mit Grundstücken unbekannter Größe bei den versteigerten Liegenschaften, soll eine Relation im obigen Sinne überhaupt gebildet werden können, außer Betracht bleiben. Das bezügliche Verhältnis läßt sich aus allen diesen Gründen nicht exakt wiedergeben, die Fehlerquellen sind aber doch nicht derart erheblich und wohl auch in den einzelnen Ländern nicht derart verschieden, daß sie die Berechnung des beiläufigen Verhältnisses völlig wertlos erscheinen ließen. — Die auf S. 330 und 331 folgenden beiden Tafeln

Grundstücken			Zusammen	Unbehauste Grundstücke			Wohnhäuser u. Baustellen		Wirtschaftsgebäude	Gewerbliche Anlagen		Sonstige Häuser mit Grundstücken						
50—200 ha	über 200 ha	unbekannt		bis 1 ha	über 1 ha	unbekannt	ganz	Anteile		ohne Grundst.	mit Grundst.	bis 1/2 ha	1/2—1 ha	1—5 ha	5—10 ha	50—200 ha	über 200 ha	unbekannt
				in Prozenten der Gesamtzahl														
5	2	14	931	26·2	10·7	7·4	6·4	0·9	0·5	1·6	2·6	14·0	5·1	10·6	11·8	0·5	0·2	1·5
—	—	16	2.734	74·0	2·9	1·5	12·3	1·8	0·7	0·4	0·1	4·9	0·3	0·5	—	—	—	0·6

[1]) Dies verschlägt am wenigsten, weil auch die weitaus meisten Zwangsversteigerungen gegen physische Personen gerichtet sind.

Land	Zahl der Fälle, betreffend Häuser mit Grundstücken im Ausmaße von														
	0 bis 1/2 Hektar			1/2 bis 5 Hektar			5 bis 50 Hektar			50 bis 200 Hektar			über 200 Hektar		
	Besitzungen physischer Personen	Zwangsversteigerungen im Mittel der Jahre 1902 bis 1904	Auf 1000 Besitzfälle entfielen Zwangsversteigerungen	Besitzungen physischer Personen	Zwangsversteigerungen im Mittel der Jahre 1902 bis 1904	Auf 1000 Besitzfälle entfielen Zwangsversteigerungen	Besitzungen physischer Personen	Zwangsversteigerungen im Mittel der Jahre 1902 bis 1904	Auf 1000 Besitzfälle entfielen Zwangsversteigerungen	Besitzungen physischer Personen	Zwangsversteigerungen im Mittel der Jahre 1902 bis 1904	Auf 1000 Besitzfälle entfielen Zwangsversteigerungen	Besitzungen physischer Personen	Zwangsversteigerungen im Mittel der Jahre 1902 bis 1904	Auf 1000 Besitzfälle entfielen Zwangsversteigerungen
Niederösterreich (ohne Wien)	16.883	111	6·6	52.215	72	1·4	61.980	70	1·1	1.755	4	2·3	361	1	2·8
Oberösterreich	8.925	37	4·1	30.300	51	1·7	39.333	41	1·0	1.089	2	1·8	99	—	—
Salzburg	2.150	14	6·5	3.859	13	3·4	8.478	25	2·9	969	1	1·0	186	—	—
Steiermark	12.254	65	5·3	59.010	168	2·8	60.744	108	1·8	3.794	3	0·8	441	—	—
Böhmen	102.736	433	4·2	215.553	282	1·3	147.089	168	1·1	1.915	5	2·6	893	2	2·2
Mähren	49.004	205	4·2	99.261	119	1·2	67.769	67	1·0	621	2	3·2	296	—	—
Schlesien	6.882	43	6·2	24.242	38	1·6	13.795	22	1·6	219	1/3	1·5	88	1/3	3·8

bringen demnach die bezüglichen Daten und Relativzahlen, — nur wird das richtige Verhältnis dem Gesagten zufolge durchweg als etwas höher anzunehmen sein.

Land	Zahl der Fälle unbehauster Grundstücke			Häuser ohne Kultur		
	Besitzungen physischer Personen	Zwangsversteigerungen im Mittel der Jahre 1902—1904	auf 1000 Besitzfälle entfielen Zwangsversteigerungen	Besitzungen physischer Personen	Zwangsversteigerungen im Mittel der Jahre 1902—1904 (einschließl. der Verst. von id. Hausanteilen)	auf 1000 Besitzfälle entfielen Zwangsversteigerungen
Wien	3.177	20	6·3	20.157	143	7·1
Übriges Niederösterreich	75.702	744	9·8	22.250	189	8·5
Oberösterreich	12.067	43	3·6	15.143	51	3·4
Salzburg	3.819	24	6·3	2.578	13	5·0
Steiermark	34.492	66	1·9	7.198	66	9·2
Böhmen	205.342	1.143	5·6	174.769	733	4·2
Mähren	235.165	1.248	5·3	81.941	474	5·8
Schlesien	12.684	78	6·2	13.385	46	3·4

Gleichwie die sonstigen Erhebungen spricht auch diese Zusammenstellung deutlich dafür, daß in Niederösterreich und in den Sudetenländern die Zwangsversteigerungen unbehauster Grundstücke relativ am häufigsten sind, daß sich der kleinste, kapitalschwächste behauste Grundbesitz allenthalben am wenigsten gesichert fühlt und daß die mittleren landwirtschaftlichen Besitzungen in den eigentlichen Alpenländern am ungünstigsten daran sind. — Die Verhältniszahlen hinsichtlich der größeren Besitzungen haben, obschon die absoluten Zahlen der Zwangsversteigerungen das Mittel des Jahrdrittes 1902—1904 darstellen, angesichts der Geringfügigkeit dieser letzteren Zahlen einen nur fraglichen Wert. — Auffällig erscheinen, was die Versteigerungen von Häusern ohne Kultur betrifft, die hohen Relativzahlen des flachen Landes von Niederösterreich und von Steiermark.

4. Sowohl für die rechtlichen als für die wirtschaftlichen Verhältnisse des Grundbesitzes kennzeichnend erscheint ferner das Verhältnis der Zahl der im Alleinbesitze und der im ideellen Mitbesitze befindlichen versteigerten Liegenschaften. Im Anschlusse an die in Jahrgang X., S. 657 gebrachte Zusammenstellung erläutert die nachstehende Tafel die in Rede stehende Relation einerseits für das Berichtsjahr, anderseits für das Jahrdritt 1902 bis 1904. Der Unterschied der einzelnen Ländergruppen (Alpenländer, Sudetenländer, Karpathenländer, Dalmatien) ist klar ausgedrückt; wie eine Vergleichung der Jahresreihen zeigt, akzentuiert er sich, wie es scheint, in Galizien und Dalmatien gegenüber dem Reste des Staatsgebietes immer mehr. Zum Teile mögen hier die ungeregelten Grundbuchsverhältnisse mitspielen, — das bücherliche Eigentum der Miterben bleibt ungeteilt, auch wenn der faktische Besitz unter ihnen schon längst physisch aufgeteilt worden ist: eine Quelle von Rechtstreiten und von materiellen Verlusten für die des

Grundbuches nicht von alters gewohnte und dessen Rechte mit geringem Verständnisse begegnende Bevölkerung. Darauf vor allem mag es zurückzuführen sein, daß in Gegenden, wo man an der physischen Teilung von Grund und Boden mit Zähigkeit hängt, wo also im Grundeigentumsbegriffe die Tendenz auf Alleinbesitz stark betont erscheint, es eine Reihe von Bezirken gibt, die ebensoviel oder mehr Zwangsversteigerungen von ideellen Liegenschaftsanteilen als von ganzen Liegenschaften aufweisen; so z. B. im Jahre 1904 39 Bezirke im Oberlandesgerichtssprengel Krakau und 55 Bezirke im Oberlandesgerichtssprengel Lemberg, schließlich 19 Bezirke in Dalmatien. — In den östlichen Alpenländern sind die Versteigerungen ideeller Eigentumsanteile verhältnismäßig am seltensten, — die Versteigerung der ganzen Liegenschaft bildet die Regel; die Regelung des ehelichen Güterrechtes hat zwar auch hier einigen Einfluß, man vergleiche Steiermark als ein Gebiet mit überwiegender Gütergemeinschaft bäuerlicher Kreise — „randloser Ehevertrag" — mit Krain, einem vorwiegend dem Dotalsysteme zuzurechnenden Lande. — Noch mehr scheint aber in den Sudetenländern das ehegüterrechtliche Gemeinschaftssystem zu der größeren Häufigkeit von Zwangsversteigerungen ideeller Liegenschaftsanteile, meist gleich wie in den östlichen Alpenländern, von Liegenschaftshälften geführt zu haben. — Den Ländern des Innsbrucker Oberlandesgerichtssprengels gebührt eine Sonderstellung. Sie lassen sich nicht einheitlich betrachten. Die südlichen Landesteile (Gerichtshofsprengel Trient und Rovereto) zeigen häufigere Versteigerungen von Liegenschaftsanteilen (Verhältniszahl 8·2), als die nördlichen, aber auch in diesen finden sich derlei Versteigerungen außer den Städten wesentlich in Gegenden häufiger, wo von altersher auf schwäbisch-alemannischem Volksboden (wie im Vorarlberg oder im Ötztale) oder auf ursprünglich rhäto-romanischer Grundlage (wie etwa im Vintschgau) sich der Grundbesitz einem Teilbesitze zugänglicher zeigt, während sich in den östlichen Alpentälern (Unterinntal, Pustertal) solche Versteigerungen fast gar nicht finden (Verhältniszahl für die Gerichtshofsprengel Innsbruck und Bozen 6·5, für den Sprengel Feldkirch 6·0). Beachtenswert und von dem übrigen Alpengebiete abweichend ist in Tirol und Vorarlberg auch die durchschnittliche Bruchzahl der versteigerten ideellen Liegenschaftsanteile, sie hält sich fast durchweg unter der Hälfte, hat also mit dem ehelichen Güterrechte nichts zu schaffen. (Siehe Tabelle S. 333.)

5. Zur weiteren Beleuchtung der wirtschaftlichen Funktion der Zwangsversteigerungen ist auf den Wert der versteigerten Liegenschaften einzugehen. Dieser betrug nach Maßgabe der gerichtlichen Schätzungen 1904 99,928.455 *K.* — Die nachstehende Tafel bringt eine länderweise Zusammenstellung der Gesamtschätzwerte für die vier Jahre des laufenden Jahrfünftes. Die Schwankungen von einem Jahre zum andern sind sowohl für das ganze Staatsgebiet als für dessen einzelne Teile recht erheblich; als Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1904 ergibt sich für das Staatsgebiet die Summe von etwa 93,148.000 *K.* — Besonders sprunghaftes Auf und Nieder zeigen unter den Ländern vom kleinen Vorarlberg abgesehen die Sudeten-, Karpathen- und Karstländer, — etwas stabilere Ziffern weisen die Alpenländer aus. In der Stadt Wien

Land	Zahl der versteigerten Liegenschaften im Alleinbesitze	Zahl der versteigerten ideellen Liegenschaftsanteile	Zahl der versteigerten Liegenschaften im Alleinbesitze	Zahl der versteigerten ideellen Liegenschaftsanteile	Auf 100 Liegenschaften im Alleinbesitze entfielen ideelle Liegensch.-Ant.	Auf 100 Liegenschaften im Alleinbesitze entfielen ideelle Liegensch.-Ant.	Durchschnittliche Bruchzahl der versteigerten ideellen Liegenschaftsanteile	Durchschnittliche Bruchzahl der versteigerten ideellen Liegenschaftsanteile	Durchschnittliche Bruchzahl der versteigerten ideellen Liegenschaftsanteile
	1904	1904	1902 bis 1904	1902 bis 1904	1904	1902 bis 1904	1902	1903	1904
Stadt Wien	110	24	437	81	22	19	1/4	1/3	1/3
Übriges Niederösterreich	1.269	104	3.522	266	8	8	1/2	1/2	1/2
Oberösterreich	206	9	711	21	4	3	1/3	1/2	1/2
Salzburg	87	10	284	19	11	7	1/2	1/2	1/3
Steiermark	453	61	1.404	135	13	10	1/2	1/2	1/2
Kärnten	117	6	327	12	5	4	1/2	1/2	1/2
Krain	234	12	820	38	5	5	1/3	1/2	1/2
Tirol	1.183	109	3.401	265	9	7	1/2	1/3	1/3
Vorarlberg	221	11	717	46	5	6	1/3	1/3	1/3
Küstenland	558	104	1.847	248	19	13	1/3	1/3	1/3
Böhmen	2.404	453	7.440	1.245	19	17	1/2	1/2	1/2
Mähren	2.187	361	5.586	927	17	17	1/2	1/2	1/2
Schlesien	212	49	601	110	23	18	1/2	1/2	1/2
Westgalizien	272	329	1.063	871	121	82	1/4	1/4	1/3
Ostgalizien	766	848	2.249	1.910	111	85	1/3	1/3	1/3
Bukowina	402	260	1.127	613	65	54	1/3	1/3	1/2
Dalmatien	290	247	810	435	85	54	1/3	1/3	1/3
Staatsgebiet	10.971	2.997	32.356	7.242	27	22	1/2	1/2	1/2

läßt sich seit 1902 ein ständiges Sinken des Gesamtschätzwertes der versteigerten Liegenschaften beobachten.

Land	Schätzwert der versteigerten Liegenschaften 1901	1902	1903	1904
Stadt Wien	22,493.755	25,646.033	11,673.888	11,644.144
Übriges Niederösterreich	4,989.802	5,688.929	6,055.222	7,823.880
Oberösterreich	4,265.006	2,679.842	3,216.502	2,905.817
Salzburg	871.210	1,747.719	1,162.761	1,095.012
Steiermark	4,594.597	5,125.079	4,801.094	6,142.937
Kärnten	1,012.272	845.189	884.544	1,490.983
Krain	1,292.977	939.996	1,413.530	1,004.331
Tirol	3,025.070	3,608.462	3,969.440	2.329.354
Vorarlberg	923.379	1,032.909	684.488	1,136.332
Küstenland	2,106.561	1,965.274	863.410	2,557.870
Böhmen	22,224.022	27,620.383	21,932.071	25,447.673
Mähren	7,159.414	6,416.196	8,325.310	13,897.383
Schlesien	1,546.738	1,614.536	1,713.252	2,952.862
Westgalizien	6,328.079	6,229.880	3,728.684	5,202.052
Ostgalizien	12,004.895	9,850.065	4,093.327	9,324.792
Bukowina	2,955.116	1,290.709	1,964.051	1,160.869
Dalmatien	659.851	722.475	453.758	804.164
Staatsgebiet	98,452.744	103,023.676	76,935.332	96,920.455

Im Anschlusse an die vorjahrs gebrachte Tafel werden die Gesamtschätzwerte aller während der letzten drei Jahre bis einschließlich 1904 zur Versteigerung gebrachten Liegenschaften — also der versteigerten und der nach § 151 Exekutions-

ordnung unverkauft gebliebenen zusammengestellt; — die Jahresschwankungen vermindern sich dadurch nicht. Als Mittel des Gesamtschätzwertes aller dieser Liegenschaften ergibt sich für die Jahre 1902 bis 1904 im ganzen Staate die Summe von 97,490.000 *K*.

Land	Schätzwert der zur Versteigerung gebrachten Liegenschaften		
	1902	1903	1904
Stadt Wien	27,632.808	12,386.648	12,556.111
Übriges Niederösterreich	7,427.713	6,539.752	8,483.729
Oberösterreich	2,795.130	3,558.823	3,050.328
Salzburg	1,875.602	1,163.578	1,120.995
Steiermark	6,137.458	5,302.842	6,636.115
Kärnten	1,024.139	1,194.329	1,572.787
Krain	968.167	1,426.234	1,015.949
Tirol	3,720.914	4,246.581	2,735.795
Vorarlberg	1,055.695	708.871	1,136.332
Küstenland	2,447.266	1,074.708	2,778.597
Böhmen	29,594.709	25,788.201	27,764.046
Mähren	9,491.874	9,095.665	14,887.526
Schlesien	1,836.256	1,910.302	3,361.114
Westgalizien	7,531.277	4,878.672	6,039.105
Ostgalizien	12,105.166	5,750.758	10,680.124
Bukowina	1,699.849	2,307.020	1,574.148
Dalmatien	1,211.539	712.281	1,118.160
Staatsgebiet	118,655.022	88,045.265	106,510.961

Ähnlich wie die mittlere Fläche wurde auch — und zwar unter Ausschluß der landtäflichen Liegenschaften — der mittlere Schätzwert nach den einzelnen Ländern und Jahren berechnet. Ist auch durch die Ausschaltung des historischen Großgrundbesitzes ein großer Teil jener Einzelfälle ausgestaltet, die durch die Wucht der Einzelzahl das Gewicht der übrigen Masse zu alterieren vermögen, so kann doch auch das so gewonnene Bild nur als eine ganz rohe Skizze gelten, wie dies bereits in Jahrgang X, S. 658 ausgeführt wurde.

Daß sich die für manche Länder gefundenen mittleren Werte auch aus örtlich sehr verschiedenen Elementen zusammensetzen, bedarf für den mit der agrarischen Struktur der einzelnen Staatsgebietsteile nur einigermaßen Vertrauten keiner Erörterung. Am größten sind diese Unterschiede in Tirol, wo der mittlere Schätzwert der zwangsversteigerten Liegenschaften betrug in den Gerichtshofsprengeln:

	1902	1903	1904	Mittel 1902—1904
Innsbruck	9.565	10.522	5.754	8.614
Bozen	6.498	10.402	7.090	7.997
Rovereto	771	1.446	604	940
Trient	891	615	649	719

Einer längeren Jahresreihe bleibt es vorbehalten, für das ganze Staatsgebiet und allenfalls bei Vergleichung von Mitteln aus Jahrfünften hinsichtlich größerer Teilgebiete die steigende oder fallende Tendenz der mittleren Schätzwerte der versteigerten Liegenschaften zu beobachten, wobei aber zur wichtigen Beurteilung

auf die gleichzeitigen Bewegungen in den allgemeinen Grundpreisen Bedacht zu nehmen sein wird.

Land	Mittlerer Schätzwert der versteigerten Liegenschaften (ohne die landtäflichen)		
	1902	1903	1904
Stadt Wien	111.021	74.853	81.374
Übriges Niederösterreich	4.785	4.899	5.331
Oberösterreich	9.888	13.075	12.685
Salzburg	15.066	12.919	11.288
Steiermark	9.029	10.205	11.878
Kärnten	7.227	8.505	11.041
Krain	2.717	5.285	3.734
Tirol	2.832	3.609	1.830
Vorarlberg	3.279	3.183	4.898
Küstenland	2.266	1.515	3.864
Böhmen	8.833	7.633	8.644
Mähren	3.134	4.332	5.461
Schlesien	6.812	8.043	10.754
Westgalizien	6.582	5.618	7.967
Ostgalizien	5.118	2.753	4.918
Bukowina	1.902	1.810	1.753
Dalmatien	1.733	1.559	1.497
Staatsgebiet	7.123	6.171	6.619

Gewiß wäre es von Interesse, die Quoten, mit welchen die einzelnen Arten und Größenklassen von Liegenschaften an der Gesamtzahl der Zwangsversteigerungen beteiligt sind, nicht nur wie oben dargestellt der Zahl, sondern auch dem Werte nach kennen zu lernen, die Bearbeitung des der statistischen Zentralkommission zur Verfügung stehenden Urmateriales konnte jedoch diesen Gesichtspunkt im allgemeinen bisher nach den verfügbaren Mitteln nicht in das Auge fassen und wird derselbe nur bei der gesonderten Betrachtung der Zwangsversteigerung von Bauerngütern einige Beachtung finden können. — Im Anschlusse an die bisherigen Mitteilungen folgt indessen nachstehend eine länderweise Zusammenstellung der Z a h l der geringwertigen und der größeren Liegenschaft, wobei der Schätzwert von 2000 *K* als Grenzscheide angenommen wurde. Die geringwertigen Liegenschaften überwiegen hiernach sowohl im Berichtsjahre allein als im ganzen Jahrdritte 1902 bis 1904 in den Gegenden, wo die Zwangsversteigerungen unbehauster Grundstücke überwiegen, — also in Niederösterreich (ohne Wien), in Tirol, Vorarlberg, den Karpathenländern, wo die Zwerganwesen in gleicher Richtung wirken, wie die abgesondert versteigerten Grundstücke und Baulichkeiten, ferner im Küstenlande und in Dalmatien. — Abgesehen von Wien mit seinen 2000 *K* im Werte selbstverständlich fast durchweg weit übersteigenden Versteigerungsobjekten treten die geringwertigen derlei Liegenschaften gegen die übrigen in den östlichen, deutschsprachigen Alpenländern stark zurück. — Mit seinen nordöstlichen Teilen würde Tirol sich diesen Ländern anreihen. Siehe Tabelle nächste Seite.

6. Hinsichtlich des g e r i n g s t e n G e b o t e s ist wenig Neues zu sagen; es hält sich nach wie vor meist in den gesetzlich gezogenen Minimalgrenzen von zwei Dritteilen, beziehungsweise der Hälfte des Schätzwertes. Ein Herabgehen

Land	Zahl der zur Versteigerung gebrachten Liegenschaften					
	im Schätzwerte bis zu 2.000 K			im Schätzwerte über 2.000 K		
	rücksichtlich deren		zusammen	rücksichtlich deren		zusammen
	die Versteigerung durchgeführt wurde	Einstellung nach § 151 E. O. erfolgte		die Versteigerung durchgeführt wurde	Einstellung nach § 151 E. O. erfolgte	
Wien	37	2	39	481	72	553
Übr. Niederösterreich	2.637	237	2.874	1.161	101	1.262
Oberösterreich	209	10	219	523	25	548
Salzburg	80	5	85	223	11	234
Steiermark	574	71	645	962	97	1.059
Kärnten	72	4	80	263	24	287
Krain	551	20	571	307	8	315
Tirol	3.039	271	3.310	627	29	656
Vorarlberg	540	14	554	222	4	226
Küstenland	1.673	180	1.853	422	107	529
Böhmen	4.486	226	4.712	4.190	221	4.411
Mähren	4.845	206	5.051	1.665	77	1.742
Schlesien	265	13	278	446	51	497
Westgalizien	1.430	363	1.793	504	193	697
Ostgalizien	3.340	1.433	4.773	819	437	1.256
Bukowina	1.486	507	1.993	254	154	408
Dalmatien	1.000	350	1.350	245	129	374
Staatsgebiet	26.268	3.912	30.180	13.314	1.740	15.054

unter dies Mindestmaß findet sich bei kridamäßigen Versteigerungen, wo das Streben der Gläubigerschaft nach rascher Realisierung der Masse die Rücksicht auf die Schonung des der Versteigerung verfallenen Wirtschaftswertes überwiegt. — Daß das geringste Gebot, wie mancherseits behauptet wird, an sich den Erfolg der Zwangsversteigerungen zu gefährden geeignet sei, dafür gibt die vorliegende Statistik keinerlei Anhaltspunkte. Die Fälle der Unverkäuflichkeit von zur Zwangsversteigerung gebrachten Liegenschaften gehen, wie schon in früheren Jahren ausgeführt wurde und weiter unten neuerlich dargestellt werden soll, auf andere Ursachen zurück.

Das Verhältnis der Gesamtsumme der geringsten Gebote zu jener der Schätzwerte betrug im Jahre 1904 56·7% gegen 55·4% im Jahre 1903, 54·4% im Jahre 1902 und 57·7% im Jahre 1901. — Im Berichtsjahre wurden 10 Bergwerkliegenschaften ohne Schätzwert und geringstes Gebot versteigert (§ 245 Exekutionsordnung), 1903 gab es 5, 1902 1 derartigen Fall.

7. Ergebnisse des Versteigerungsverfahrens. Der Gesamtbetrag sämtlicher Versteigerungsmeistbote betrug für die Fälle des Berichtsjahres 78,913.671 *K* gegen 61,828.115 *K* im Jahre 1903 und 81,816.431 *K* im Jahre 1902; das Verhältnis von Meistbot zu Schätzwert hat sich seit Beginn des laufenden Jahrfünftes auf ziemlich gleicher Höhe gehalten (etwa auf $^4/_5$ des Schätzwertes, also wesentlich über dem gesetzlichen geringsten Gebote) und hierbei in den letzten Jahren die Richtung zu wenngleich langsamer so doch anhaltender Besserung gezeigt. — Unter den einzelnen Staatsgebietsteilen nimmt Wien infolge der Art seiner Exekutionsobjekte, bei denen das geringste

Gebot fast durchweg gesetzlich die Hälfte des Schätzwertes beträgt, eine Sonderstellung ein: Das Ergebnis, welches das Staatsgebietsmittel übersteigt, erscheint im Hinblicke hierauf als besonders günstig und zeigt seit 1901 eine sehr erheblich ansteigende Linie. Unter den Ländern steht, wenn man 1904 allein und wenn man das Jahrdritt 1902—1904 in Betracht zieht, Krain an erster Stelle, die Länder des Innsbrucker Oberlandesgerichtssprengels folgen. Am ungünstigsten stehen dagegen die Verhältnisse im Küstenlande, in Galizien und vor allem in Dalmatien. In letzterem Lande hebt sich das Meistbot in seiner Gesamtheit nur wenig über zwei Drittel des Schätzwertes, in den beiden Jahren 1903 und 1904 zeigt sich zwar eine kleine Besserung gegenüber den Ergebnissen der beiden Vorjahre — allein die Kapitalsarmut des Landes kommt in allen diesen Verhältniszahlen zu klarem Ausdrucke. — Die Verhältnisziffer des Küstenlandes zeigt sich wesentlich durch die ungünstigen Ziffern des Triester Gerichtshofsprengels beeinflußt: im Mittel der Jahre 1902—1904 erreichte das Meistbot der versteigerten Liegenschaften beim Bezirksgerichte Triest (wo natürlicherweise die städtischen Objekte mit dem niederen gesetzlichen geringsten Gebote überwiegen) 74·5%, bei den übrigen Bezirksgerichten desselben Sprengels gar nur 62·1% des Schätzwertes; — auch der Kreisgerichtssprengel Rovigno reiht sich mit einem Durchschnittsverhältnisse von 76·7% unter die wenigst günstig stehenden Gebiete, während sich die günstigere wirtschaftliche Lage der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca in der höheren Verhältnisziffer (89·8%) wiederspiegelt.

Land	Schätzwert	Erzieltes Meistbot	Das erzielte Meistbot betrug in Prozenten des Schätzwertes				
	der versteigerten Liegenschaften		1901	1902	1903	1904	1902 bis 1904
Stadt Wien	11,644.144	9,115.467	74·1	71·4	76·7	78·3	75·4
Übriges Niederösterreich	7,823.880	6,255.820		83·4	77·6	80·0	80·2
Oberösterreich	2,905.817	2,320.014	79·6	86·0	81·8	79·8	83·4
Salzburg	1,095.012	1,002.362	83·6	72·6	87·2	91·5	82·0
Steiermark	6,142.937	5,336.847	83·6	81·3	81·9	86·9	83·6
Kärnten	1,490.983	1,314.863	83·9	90·6	88·2	88·2	88·8
Krain	1,004.331	1,005.699	88·3	91·6	85·5	100·1	91·6
Tirol	2,329.354	2,164.649	86·3	97·4	84·2	93·0	91·1
Vorarlberg	1,136.332	1,109.139	77·7	90·2	98·9	97·6	95·3
Küstenland	2,557.870	2,019.097	75·2	71·5	76·8	78·9	75·9
Böhmen	25,447.673	20,765.831	85·0	82·9	82·2	81·6	82·3
Mähren	13,897.383	10,441.152	88·9	90·8	82·5	75·1	80·6
Schlesien	2,952.862	2,614.068	85·9	91·1	88·5	88·5	87·8
Westgalizien	5,202.052	3,815.879	84·8	81·2	76·9	73·4	77·5
Ostgalizien	9,324.792	8,125.285	75·6	70·7	64·4	87·1	76·2
Bukowina	1,160.869	948.207	75·5	74·1	85·5	81·7	81·1
Dalmatien	804.164	559.292	66·0	65·4	71·7	69·5	68·6
Staatsgebiet	96,920.455	78,913.671	80·0	79·4	80.3	82·1	80·6

Was den Erfolg der einzelnen Zwangsversteigerungen anlangt, so ist nach wie vor zwischen größeren und geringwertigen Exekutionsobjekten ein merklicher Unterschied wahrnehmbar. Hierbei haben die ungünstigsten Meistbote im Berichtsjahre für die größeren Liegenschaften sowohl der Zahl als dem Prozentverhältnisse nach nicht unmerklich zugenommen, während für die Liegenschaften im Schätz-

werte von unter 2000 *K* eine solche Zunahme sich nur in der absoluten Zahl in nicht eben erheblichem Maße fühlbar macht. — Dieser Wahrnehmung steht aber die erfreuliche Tatsache gegenüber, daß auch die besonders günstigen Meistbote bei den größeren Liegenschaften ganz wesentlich häufiger geworden sind, so daß das Prozentverhältnis der Meistbote, welche mindestens den Schätzwert erreichten, für das Berichtsjahr bei den Liegenschaften mit über 2000 *K* Schätzwert nur um 4·3% hinter jenem der kleinen Exekutionsobjekte mit ebenso günstigem Erfolge zurückbleibt. 1903 betrug der analoge Unterschied 12·9%, 1902 12·7%. — Die schon im Vorjahre festgestellte Gleichmäßigkeit der mittleren Meistbote (zwischen 70—100% des Schätzwertes) hat sich auch diesmal wieder bewährt und weicht von den 30% bei Liegenschaften bis zu 2000 *K* und den 42% bei größeren nur wenig ab.

Der Liegenschaften, welche bei der Versteigerung um weniger als die Hälfte des Schätzwertes hintangegeben wurden, waren auch im Berichtsjahre sehr wenige: 8 im Schätzwerte bis zu 2000 *K* und 19 mit höheren Schätzwerten, im ganzen also 27. Wie schon im Vorjahre erwähnt wurde, beweist dies, daß auch bei kridamäßigen Versteigerungen die Gläubigerschaft nur ganz ausnahmsweise Anlaß zu haben glaubt, das sonst imperativ maßgebende geringste Gebot im Sinne des § 148, lit. 8, Konkursordnung auszuschalten. (Siehe nebenstehende Tabelle.)

Eine länderweise Übersicht über die Fälle günstiger und minder günstiger Meistbote ohne Bedacht auf die Größe der Versteigerungsobjekte bietet im Anschlusse an die gleichen Veröffentlichungen im Vorjahre für 1904 die nachstehende Tafel. Krain und Vorarlberg, in zweiter Linie auch Niederösterreich, Tirol, Mähren und Westgalizien sind die Länder besonders günstiger Meistbote — ein wesentlich ungünstiges Bild bietet nach wie vor Dalmatien. — Die Fälle auffällig hoher Meistbote — über 200% des Schätzwertes — finden sich über alle Länder verteilt, geht man ins Detail ein, so findet man sie meist auf kleine Objekte beschränkt, sporadisch über viele Bezirke zerstreut: offenbar handelt es sich meist um Grundstücke, denen für Nachbarn oder andere Beteiligte sei es zu Abrundungszwecken oder sonst infolge besonderer subjektiver Wertmomente ein ganz ausnahmsweiser — bei der nur objektive Grundlagen in Betracht ziehenden Schätzung nicht zu beachtender — Liebhaberwert zukommt. Mehr als 2000% des Schätzwertes betrug das Meistbot in einem einzigen Falle (in Mähren) — der Schätzwert hatte nur 15 *K* betragen —, 6 Fälle ergaben Meistbote zwischen 1000 und 2000% des Schätzwertes (in Tirol, Böhmen und Mähren), — nur einer derselben betraf eine Liegenschaft im Schätzwerte von über 100 *K*, 19 Fälle endlich ergaben Meistbote zwischen 500 und 1000% des Schätzwertes (in Niederösterreich, Böhmen, Mähren, West- und Ostgalizien und der Bukowina), wobei nur eine dieser Liegenschaften (in Ostgalizien) auf 2251 *K* geschätzt worden war, während es sich sonst durchweg um kleine und kleinste Grundstücke handelte. (Siehe Tabelle S. 340.)

Unter Bedachtnahme auf die weiter oben festgehaltene Unterscheidung von geringwertigen und von größeren Liegenschaften folgt nachstehend eine länderweise Übersicht der mehr oder weniger günstigen Meistbote für den ganzen dreijährigen Zeitraum 1902—1904. — Der Erfolg der Zwangsversteigerung der kleinen Objekte im Schätzwerte bis zu 2000 *K* stellt sich hiernach fast überall

Das Meistbot betrug in Prozenten des Schätzwertes	Zahl der versteigerten Liegenschaften im Schätzwerte															
	bis zu 2000 K								über 2000 K							
	1901		1902		1903		1904		1901		1902		1903		1904	
	in absoluter Ziffer	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Ziffer	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Ziffer	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Ziffer	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Ziffer	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Ziffer	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Ziffer	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Ziffer	in Prozenten der Gesamtzahl
bis zu 60	480	5·3	472	5·2	354	4·5	422	4·5	441	9·6	435	9·3	371	9·2	509	11·1
von 60—70	2.390	26·3	2.351	26·0	1.867	23·8	2.257	24·1	926	20·2	934	19·9	725	18·0	806	17·5
„ 70—80	1.135	12·5	1.087	12·0	973	12·4	1.179	12·6	804	17·6	748	16·0	664	16·5	757	16·4
„ 80—90	766	8·4	757	8·4	674	8·6	803	8·6	682	14·9	626	13·3	556	13·8	615	13·4
„ 90—100	833	9·2	638	7·0	566	7·2	677	7·2	494	10·8	599	12·8	479	11·0	592	12·9
„ 100—200	3.486 (100—200 und über 200 zusammen)	38·3 (100—200 und über 200 zusammen)	3.228	35·6	2.995	38·1	3.464	37·0	1.234 (100—200 und über 200 zusammen)	26·9 (100—200 und über 200 zusammen)	1.305	27·8	1.197	29·7	1.271	27·6
über 200			521	5·8	426	5·4	557	6·0			42	0·9	34	0·9	49	1·1
Im ganzen	9.090	100·0	9.054	100·0	7.855	100·0	9.359	100·0	4.581	100·0	4.689	100·0	4.026	100·0	4.599	100·0

Land	Zahl der versteigerten Liegenschaften, bei welchen das erzielte Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug				
	unter 50	von 50—70	von 70—100	von 100—200	über 200
Stadt Wien	—	33	69	28	4
Übriges Niederösterreich	1	379	457	483	53
Oberösterreich	1	56	85	72	1
Salzburg	—	27	40	29	1
Steiermark	2	119	215	166	12
Kärnten	—	31	50	40	2
Krain	—	45	68	115	18
Tirol	—	329	427	480	56
Vorarlberg	—	27	54	133	18
Küstenland	4	365	136	141	16
Böhmen	6	747	1.082	919	96
Mähren	2	521	843	1.073	106
Schlesien	—	61	90	94	16
Westgalizen	—	147	176	235	43
Ostgalizien	3	506	495	496	114
Bukowina	6	215	221	180	40
Dalmatien	2	359	115	51	10
Staatsgebiet	27	3.967	4.623	4.735	606

recht günstig, nur das Küstenland und vor allem Dalmatien haben wenig befriedigende Ergebnisse zu verzeichnen — in letzterem Lande bildet auch für diese sonst in lebhaftem Wettstreite von Mitbietern auf höhere Meistbote getriebenen, kleinen Liegenschaften die Hintangabe um das geringste Gebot die weit überwiegende Regel. — Für größere Liegenschaften ergaben sich dem geringsten Gebote sich nahekommende Meistbote außer in den Küstenländern am häufigsten in Ostgalizien und in der Bukowina und man wird nicht fehlgehen, wenn man für diese Gebiete in der Institution des geringsten Gebotes das einzig wirksame Mittel erblickt, um der völligen Verschleuderung ganz namhafter Grundwerte im Zwangsversteigerungsverfahren vorzubeugen. (Siehe nebenstehende Tabelle.)

Von sämtlichen während des Berichtsjahres im Wege der Zwangsversteigerung veräußerten Liegenschaften wurden 13.563 beim eigentlichen Versteigerungstermine an den Mann gebracht beziehungsweise kam es während dieses Jahres nicht zu deren Wiederversteigerung; 164 verfielen der Wiederversteigerung, 222 wurden im Wege des Überbotes verkauft. Übernahmen nach § 200, Z. 1, Exekutionsordnung gab es 19 (1902 und 1903 je 13), wovon 8 auf Ost- und 4 auf Westgalizien entfielen; sie betreffen fast durchgehends kleine Objekte — hat doch im Jahre 1904 der Gesamterlös nicht mehr als 20.483 *K* betragen und hielt sich in 11 von den 19 Fällen der Übernahmspreis unter 1000 *K*.

Die Zahl der während der 4 Jahre des laufenden Jahrfünftes stattgehabten Wiederversteigerungen von Liegenschaften bringt die nachstehende Zusammenstellung. Der größte Teil derselben entfällt hiernach auf die Karpathen- und Sudetenländer. Ganz vereinzelt finden sich Wiederversteigerungen erfreulicher weise in Dalmatien, wo man bei der Kapitalarmut des Landes auf das Gegenteil gefaßt sein könnte. Der richtige Maßstab für die Häufigkeit der Wiederversteigerungen dürfte aber wohl nur durch deren Vergleichung mit der Zahl von ersten

Land	Zahl der versteigerten Liegenschaften während der Jahre 1902—1904 im Schätzwerte																							
	bis 2000 K												von mehr als 2000 K											
	Das Meistbot betrug in Prozenten des Schätzwertes																							
	bis 60		60—70		70—80		80—90		90—100		über 100		bis 60		60—70		70—80		80—90		90—100		über 100	
	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozent der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl	in absoluter Zahl	in Prozenten der Gesamtzahl
Niederösterreich . .	44	1·7	632	23·6	297	11·1	217	8·1	212	7·9	1.272	47·6	153	9·3	343	20·9	319	19·4	241	14·7	210	12·8	376	22·9
Oberösterreich . . .	11	5·3	49	23·4	16	7·6	19	9·1	15	7·2	99	47·4	38	7·3	87	16·6	103	19·7	73	14·0	68	13·0	154	29·4
Salzburg	4	5·0	18	22·5	9	11·3	13	16·2	10	12·5	26	32·5	19	8·5	55	24·7	40	17·9	36	16·2	21	9·4	52	23·3
Steiermark	9	1·6	137	23·9	73	12·7	51	8·9	37	6·4	267	46·5	49	5·1	211	21·9	153	15·9	138	14·4	130	13·5	281	29·2
Kärnten	4	5·3	13	17·1	5	6·6	8	10·5	5	6·6	41	53·9	12	4·5	47	17·9	32	12·2	36	13·7	47	17·9	89	33·8
Krain	9	1·6	112	20·3	36	6·6	42	7·6	33	6·0	319	57·9	6	2·0	36	11·7	33	10·7	35	11·4	34	11·1	163	53·1
Tirol	108	3·6	700	23·0	417	13·7	241	7·9	269	8·9	1.304	42·9	40	6·4	79	12·6	77	12·3	87	13·9	91	14·5	253	40·3
Vorarlberg	5	0·9	81	15·0	46	8·5	38	7·0	36	6·7	334	61·9	9	4·1	22	9·9	19	8·6	22	9·9	34	15·3	116	52·2
Küstenland	89	5·3	808	48·3	169	10·1	98	5·9	69	4·1	440	26·3	41	9·7	180	42·7	65	15·4	28	6·6	34	8·1	74	17·5
Böhmen	250	5·6	911	20·3	504	11·2	447	10·0	432	9·6	1.942	43·3	394	9·4	674	16·1	711	17·0	638	15·2	552	13·2	1.221	29·1
Mähren	189	3·9	824	17·0	537	11·1	466	9·6	355	7·3	2.474	51·1	149	8·9	201	12·1	270	16·2	240	14·4	234	14·1	571	34·3
Schlesien	7	2·6	60	22·7	26	9·8	18	6·8	16	6·0	138	52·1	29	6·5	74	16·6	61	13·7	64	14·3	64	14·3	154	34·6
Westgalizien	104	7·3	272	19·0	190	13·3	112	7·8	104	7·3	648	45·3	76	15·1	86	17·1	74	14·7	51	10·1	56	11·1	161	31·9
Ostgalizien	211	6·3	806	24·2	581	17·4	298	8·9	178	5·3	1.266	37·9	209	25·5	175	21·4	131	16·0	75	9·2	56	6·8	173	21·1
Bukowina	41	2·8	488	32·8	226	15·2	131	8·8	87	5·9	513	34·5	34	13·4	76	29·9	54	21·3	19	7·5	26	10·2	45	17·7
Dalmatien	163	16·3	564	56·4	107	10·7	35	3·5	23	2·3	108	10·8	57	23·3	119	48·6	27	11·0	14	5·7	13	5·3	15	6·1
Staatsgebiet . .	1.248	4·8	6.475	24·6	3.239	12·3	2.234	8·5	1.881	7·2	11.191	42·6	1.315	9·9	2.465	18·5	2.169	16·3	1.797	13·5	1.670	12·5	3.898	29·3

Liegenschaftsversteigerungen zu bieten sein: im Jahrdritte 1902—1904 entfielen nun auf je 100 erste Versteigerungen Wiederversteigerungen in: Wien 1·6, dem übrigen Niederösterreich 0·3, Oberösterreich 0·4, Salzburg 1·0, Steiermark 1·5, Kärnten 0·6, Krain 0·9, Tirol 0·4, Vorarlberg 0·3, im Küstenlande 1·0, in Böhmen 1·2, Mähren 1·1, Schlesien 1·1, Westgalizien 2·5, Ostgalizien 2·1, der Bukowina 3·2, Dalmatien 0·2 und im Mittel des Staatsgebietes 1·2.

Land	Zahl der Fälle von Wiederversteigerung versteigerter Liegenschaften (§ 154 E.-O.)			
	1901	1902	1903	1904
Stadt Wien	7	2	6	—
Übriges Niederösterreich		2	6	5
Oberösterreich	2	2	1	—
Salzburg	3	1	2	—
Steiermark	8	11	5	8
Kärnten	2	1	—	1
Krain	9	2	1	5
Tirol	6	6	4	4
Vorarlberg	1	—	—	2
Küstenland	2	9	3	9
Böhmen	31	48	26	31
Mähren	24	24	13	34
Schlesien	8	3	3	2
Westgalizien	18	27	12	7
Ostgalizien	14	30	22	32
Bukowina	20	17	11	24
Dalmatien	—	1	1	1
Staatsgebiet	155	186	116	165

Bei dieser geringen Zahl von Wiederversteigerungen ist auch die summenmäßige Einbuße, welche sich am Gesamtmeistbote als ihre Folge ergibt, verhältnismäßig nur unbeträchtlich. Ja in mehreren Staatsgebietsteilen haben die Wiederversteigerungen während des Berichtsjahres statt zu einer Verminderung vielmehr zu einer Erhöhung der Meistbotssummen geführt, so in Niederösterreich, in allen innerösterreichischen Ländern, in Vorarlberg, dem Küstenlande, Westgalizien, der Bukowina und Dalmatien. — Im ganzen Staatsgebiete ergab sich 1904 durch die Wiederversteigerungen ein Ausfall von nur 73.648 *K* am Gesamtmeistbote. (Siehe Tabelle nächste Seite.)

Dieses für das Berichtsjahr gefundene Ergebnis hält sich durchaus innerhalb der Regel, wie die nachstehende Tafel zeigt, welche die gleiche Relation für das Jahrdritt 1902—1904 wiedergibt. Auch diese Tafel weist einige Länder auf (flaches Land von Niederösterreich, ferner Oberösterreich, Kärnten, Krain, Vorarlberg), wo sich die Meistbotsummen durch die Wiederversteigerungen nicht vermindert haben. — Die Verminderung am Gesamtmeistbote im Staatsgebiete beträgt noch nicht 9% des Gesamtschätzwertes der zur Wiederversteigerung gelangten und nicht ganz 1% des Gesamtschätzwertes aller versteigerten Liegenschaften. — Der mittlere Schätzwert der wiederversteigerten Liegenschaften betrug während des gleichen Zeitraumes 1663 *K*, während der mittlere Schätzwert a l l e r versteigerten Liegenschaften 6897 *K* betrug — der Wiederversteigerung

Land	Schätzwert der durch Wiederversteigerung versteigerten Liegenschaften	Bei der Versteigerung erzieltes Meistbot	Wiederversteigerung
	Kronen		
Stadt Wien	—	—	—
Übriges Niederösterreich	48.612	34.173	41.204
Oberösterreich	—	—	—
Salzburg	—	—	—
Steiermark	19.545	14.175	16.225
Kärnten	8.284	4.142	5.800
Krain	11.212	9.780	13.751
Tirol	7.530	11.143	9.390
Vorarlberg	12.560	11.700	11.901
Küstenland	8.811	6.034	6.485
Böhmen	294.867	291.477	227.191
Mähren	251.260	202.384	173.695
Schlesien	10.052	6.610	6.654
Westgalizien	13.714	10.984	15.041
Ostgalizien	74.513	65.405	62.985
Bukowina	15.415	12.004	15.878
Dalmatien	153	102	265
Staatsgebiet	776.528	680.113	606.465

sind also vornehmlich kleinere Liegenschaften verfallen; gerade solche, um die sich ein größerer Kreis von Bietern zu bewerben pflegt, die aber anderseits an die Kapitalskraft der Erwerber die geringsten Anforderungen stellen.

Land	Schätzwert der durch Wiederversteigerung versteigerten Liegenschaften	Bei der Versteigerung erzieltes Meistbot (A)	Bei der Wiederversteigerung erzieltes Meistbot (B)	Die Summe B ist größer (+) oder kleiner (—) als die Summe A um
	Kronen			
Stadt Wien	278.944	270.635	248.790	— 21.845
Übriges Niederösterreich	94.723	82.161	83.064	+ 903
Oberösterreich	4.666	4.561	4.696	+ 135
Salzburg	53.809	56.500	50.945	— 5.555
Steiermark	74.606	72.041	66.050	— 5.991
Kärnten	12.224	9.142	10.000	+ 858
Krain	26.119	29.147	29.501	+ 354
Tirol	325.789	216.582	212.256	— 4.326
Vorarlberg	12.560	11.700	11.901	+ 201
Küstenland	67.239	49.059	43.465	— 5.594
Böhmen	959.123	860.207	721.974	—138.233
Mähren	445.858	348.038	310.139	— 37.899
Schlesien	87.638	86.520	74.571	— 11.949
Westgalizien	413.120	350.958	326.751	— 24.207
Ostgalizien	213.495	195.189	175.792	— 19.397
Bukowina	57.619	59.052	56.267	— 2.785
Dalmatien	1.739	1.172	1.078	— 94
Staatsgebiet	3,129.271	2,702.664	2,427.240	—275.424

Die Zahl der angenommenen Überbote betrug während des Berichtsjahres 222 gegen 168 im Jahre 1903 und 209 im Jahre 1902, der während der Vorjahre

beobachtete Rückgang in der Zahl der Überbote, deren es 1901 266 gegeben hatte, ist demnach im Berichtsjahre zum Stillstande gekommen. Der Gesamtschätzwert der von den Überboten betroffenen Liegenschaften hat sich gegen 1903 um 223.643 *K* erhöht — der durchschnittliche Schätzwert hat sich aber von 6784 *K* im Jahre 1903 auf 6137 *K* im Jahre 1904 verringert. — Beachtenswert erscheint der Umstand, daß der mittlere Schätzwert der durch Überbot veräußerten Liegenschaft — er betrug im Jahrdritte 1902—1904 6395 *K* — sich von dem mittleren Schätzwerte aller versteigerten Liegenschaften (6897 *K*) nur wenig entfernt. — Das bei der Versteigerung erzielte Meistbot dieser Liegenschaften betrug 1902: 60·5%, 1903: 61·5% und 1904: 71·6% des Schätzwertes und wurde infolge der Überbote 1902 auf 82·3%, 1903 auf 84·2% und 1904 auf 87·3% — im Jahrdritte 1902 bis 1904 von 64·8% auf 84·7% des Schätzwertes gesteigert. Eine länderweise Übersicht über Zahl und Betrag der Überbote während des Berichtsjahres und während des Jahrdrittes 1902—1904 gewährt die nachstehende Tafel.

Land	1904: Zahl der Fälle, in welchen ein Überbot angenommen wurde	1904: Schätzwert der durch Überbot versteigerten Liegenschaften (Kronen)	1904: Bei der Versteigerung erzieltes Meistbot (Kronen)	1904: Angenommenes Überbot (Kronen)	1902—1904: Zahl der Fälle, in welchen ein Überbot angenommen wurde	1902—1904: Schätzwert der durch Überbot versteigerten Liegenschaften (Kronen)	1902—1904: Bei der Versteigerung erzieltes Meistbot (Kronen)	1902—1904: Angenommenes Überbot (Kronen)	1902—1904: Die Summe der Überbote übersteigt jene der bei der Versteigerung erz. Meistbote um (Kronen)
Stadt Wien	1	53.000	36.500	45.625	4	259.700	142.290	177.888	35.598
Übriges Niederösterreich	22	134.755	86.415	114.469	46	363.744	233.372	314.136	80.764
Oberösterreich	—	—	—	—	6	110.667	61.991	81.669	19.678
Salzburg	—	—	—	—	4	18.517	12.480	16.684	4.204
Steiermark	16	187.005	132.006	157.064	42	468.278	324.066	407.658	83.592
Kärnten	4	24.300	13.636	17.050	5	30.486	17.760	23.550	5.790
Krain	3	9.225	6.165	8.245	11	30.649	20.788	26.877	6.089
Tirol	37	194.416	115.309	142.228	92	467.040	317.376	402.367	84.991
Vorarlberg	2	62.605	46.340	93.650	13	110.629	78.430	138.779	60.349
Küstenland	11	18.170	11.567	14.925	38	83.057	49.972	78.503	28.531
Böhmen	40	420.275	351.573	345.384	117	1,074.676	710.247	831.996	121.749
Mähren	37	129.946	84.129	112.629	82	250.000	144.786	210.931	66.145
Schlesien	4	57.283	39.935	57.630	10	158.753	100.307	139.393	39.086
Westgalizien	6	8.988	5.922	6.599	26	70.168	41.380	55.105	13.725
Ostgalizien	21	48.866	36.664	55.576	50	260.863	176.043	260.278	84.235
Bukowina	9	2.818	1.647	2.899	33	19.683	13.761	25.105	11.344
Dalmatien	9	11.827	8.364	16.278	20	53.478	35.415	52.383	16.968
Staatsgebiet	222	1,363.479	976.172	1,190.251	599	3,830.388	2,480.464	3,243.302	762.838

Die angenommenen Überbote haben, wie aus dem zweiten Teile dieser Tafel für das ganze Jahrdritt 1902—1904 erhellt, fast in allen Ländern eine namhafte Steigerung der betreffenden Meistbote zur Folge gehabt. Die nachstehende Reihe macht dies noch deutlicher.

Das Gesamtmeistbot der durch Überbot veräußerten Liegenschaften betrug während des Jahrdrittes 1902—1904 in Prozenten des Schätzwertes:

	Bei der Versteigerung	Infolge der Überbote		Bei der Versteigerung	Infolge der Überbote
Stadt Wien	54·8	68·5	Vorarlberg	70·9	125·5
Übriges Niederösterreich	64·2	86·4	Küstenland	60·2	94·4
Oberösterreich	56·0	73·8	Böhmen	66·1	77·4
Salzburg	67·4	90·1	Mähren	57·9	84·4
Steiermark	69·2	87·2	Schlesien	63·2	87·8
Kärnten	58·3	77·2	Westgalizien	59·0	78·5
Krain	67·8	87·7	Ostgalizien	67·5	99·8
Tirol	68·0	86·2	Bukowina	69·9	127·5
			Dalmatien	66·2	97·9

8. Die vorläufige Feststellung des Lastenstandes im Sinne des § 164 fgde. Exekutionsordnung hat in den durch die Zählkarten bekannt gewordenen Fällen während des Berichtsjahres 140mal stattgefunden, wovon 63 auf Böhmen, 25 auf Niederösterreich außer Wien, 13 auf Mähren, 7 auf Westgalizien entfallen, während Kärnten, Krain, Vorarlberg, Schlesien, die Bukowina und Dalmatien keinen einzigen Fall und die übrigen Staatsgebietsteile nur deren vereinzelte aufweisen. 1902 gab es 88 und 1903 132 derlei Fälle, wobei die vorläufige Feststellung des Lastenstandes 1902 7- und 1903 6mal wegen Widerspruches eines Vorpfandgläubigers mangels Deckung im Sinne des § 184, Z. 8 Exekutionsordnung zur Einstellung des Verfahrens geführt hatte. — Während des Berichtsjahres kam es in 24 derlei Fällen zur Einstellung nach § 184, Z. 8, Exekutionsordnung, hiervon entfallen 2 auf Niederösterreich, je 1 auf Oberösterreich und Salzburg, 2 auf Böhmen, 8 auf Mähren, 7 auf West- und 3 auf Ostgalizien. So wenig also nach wie vor die vorläufige Feststellung des Lastenstandes ausgedehntere Anwendung gefunden hat, wirkungslos ist sie nach dem Gesagten gewiß nicht geblieben, auch wenn man sich nur an die statistisch nachgewiesenen Fälle hält und von jenen, nicht dem Zählkartenmateriale angehörigen Zwangsversteigerungsanträgen absieht, die von im Range nachstehenden, betreibenden Gläubigern ausgehend, durch den bloßen Antrag nach § 164 Exekutionsordnung als aussichtslos zurückgezogen wurden.

9. Hier mag das erstemal eine Übersicht der infolge der Zwangsversteigerungen unbedeckt gebliebenen Satzposten gegeben werden. Es wurden zwar schon in den Vorjahren diesbezügliche Daten in den Zählblättern geliefert, da dieselben aber nicht unterschieden, ob für die bei der versteigerten Liegenschaft durchfallende Post noch eine anderweitige, simultane Hypothekardeckung bestehen bleibe oder nicht, so boten diese Ziffern eigentlich nur einen Grenzrahmen nach oben hin, über welchen der Verlust an Hypotheken nicht gegangen sein konnte, — um wieviel sich dieser Verlust unterhalb jenes Rahmens hielt, dafür fehlte es an jedem Maßstabe. Durch die Ver-

ordnung des k. k. Justizministeriums vom 16. Dezember 1903, Verordnungsblatt Nr. 35, wurde vom 1. Jänner 1904 angefangen der abgesonderte Nachweis jener Satzposten durchgeführt, welche infolge der Zwangsversteigerung ohne alle weitere Deckung verschwinden, und jener, die zwar ihre Deckung bei der versteigerten Liegenschaft verlieren, allein infolge simultaner Haftung bei anderen Liegenschaften noch immer pfandrechtlich gesichert bleiben. Faßt man die durch die Zwangsversteigerungen herbeigeführte Minderung an pfandrechtlicher Sicherstellung ins Auge, so bieten auch die für das Berichtsjahr vorliegenden Daten keine exakten Ziffern, sondern nur die beiden äußersten Grenzreihen, innerhalb deren die exakten Ziffern liegen müssen: um die letzteren zu ermitteln, wäre es nötig, die verhältnismäßige Einbuße an den simultan bei anderen Objekten noch aufrecht verbleibenden Pfandrechten festzustellen: — eine völlig undurchführbare Aufgabe! — Hält man sich aber an das Maß der durch die Zwangsversteigerungen bewirkten völligen Vernichtung von Hypotheken, so erscheint dieses durch den Betrag der infolge der Zwangsversteigerung ohne alle weitere Deckung verbleibenden Pfandforderungen gegeben. Eine länderweise Zusammenstellung dieser Summen gibt nun für das Berichtsjahr die nachstehende Tafel, deren beide letzten Spalten einigen Maßstab für den Grad der absoluten Überschuldung der versteigerten Liegenschaften zu geben bestimmt sind. — Gewiß wäre es förderlich, die Überlastung der einzelnen Liegenschaften nach Fällen in den Kreis der Betrachtung zu ziehen, der hiermit verbundene Aufwand an Zeit und Kraft stellte aber dieser Absicht unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. — Es mag daher genügen, wenn nachstehend die absolute Überschuldung nach den Beträgen der Gesamtschätzwerte der in den einzelnen Ländern versteigerten Liegenschaften angeführt und prozentuell mit diesen Schätzwerten verglichen wird. — Es verblieben hiernach bei den zwangsversteigerten Liegenschaften auch bei Zugrundelegung der Schätzwerte völlig ungedeckte Hypotheken (oder mit anderen Worten, es ergab sich eine Belastung über den Schätzwert hinaus)

	im Betrage von			
in Wien	968.554 *K*	d. i.	8·6%	des Gesamtschätzwertes
im übrigen Niederösterreich .	576.136 „	„	7·4 „	„ „
in Oberösterreich	579.464 „	„	19·9 „	„ „
in Salzburg	369.278 „	„	33·7 „	„ „
in Steiermark.	1,607.919 „	„	26·2 „	„ „
in Kärnten	231.538 „	„	15·5 „	„ „
in Krain	248.528 „	„	24·7 „	„ „
in Tirol	364.970 „	„	15·7 „	„ „
in Vorarlberg	131.291 „	„	11·6 „	„ „
im Küstenlande	140.538 „	„	5·5 „	„ „
in Böhmen	4,932.677 „	„	19·4 „	„ „
in Mähren	1,230.215 „	„	8·9 „	„ „
in Schlesien	578.241 „	„	19·6 „	„ „
in Ostgalizien	2,786.515 „	„	29·9 „	„ „
und im Staatsgebiete	13,710.538 „	„	14·0 „	„ „

während der Gesamtschätzwert bei Berücksichtigung nur der zum Zuge kommenden und völlig ins Leere fallenden Satzposten nicht überlastet erscheint, den Betrag d i e s e r Belastung vielmehr nicht erreicht

in Westgalizien	um den Betrag von	558.274	*K*	d. i.	10.7%	seiner	selbst
in der Bukowina	„ „ „ „	9.825	„	„	0.8 „	„	„
und in Dalmatien	„ „ „ „	106.287	„	„	13.2 „	„	„

Wesentlich anders gestaltet sich das Bild, wenn man alle durchgefallenen Satzposten — gleichgültig, ob ihnen noch eine anderweitige Hypothekardeckung verblieb oder nicht — mit den länderweisen Gesamtschätzwerten in Beziehung setzt: es erschienen hiernach die versteigerten Liegenschaften grundbücherlich überlastet um nachstehende Beträge

in Wien	um	4,858.209 *K*	d. i.	46·8%	des	Gesamtschätzwertes
im übrigen Niederösterreich	„	3,162.864 „	„	40·4 „	„	„
in Oberösterreich	„	657.126 „	„	22·6 „	„	„
in Salzburg	„	474.389 „	„	43·3 „	„	„
in Steiermark	„	2,806.814 „	„	45·7 „	„	„
in Kärnten	„	1,329.289 „[1])	„	89·1 „	„	„
in Krain	„	332.069 „	„	33·1 „	„	„
in Tirol	„	443.241 „	„	19·0 „	„	„
in Vorarlberg	„	427.016 „	„	37·6 „	„	„
im Küstenlande	„	359.280 „	„	14·0 „	„	„
in Böhmen	„	10,061.425 „	„	39·5 „	„	„
in Mähren	„	5,608.407 „	„	40·4 „	„	„
in Schlesien	„	1,267.719 „	„	42·9 „	„	„
in Westgalizien	„	1,691.201 „	„	32·5 „	„	„
in Ostgalizien	„	5,892.456 „	„	63·2 „	„	„
in Bukowina	„	117.334 „	„	10·1 „	„	„
in Dalmatien	„	145.232 „	„	18·1 „	„	„
und im ganzen Staatsgeb.	„	39,252.731[1] „	„	40·5 „	„	„

Es erscheint beachtenswert, daß hiernach die kapitalschwächsten östlichen und südlichsten Gebiete keineswegs auch diejenigen sind, wo die schwerste Schuldenlast auf den versteigerten Liegenschaften ruhte. Im Gegenteile, der Umstand, daß dort durchschnittlich schon eine geringe Überlastung, ja vielleicht nicht einmal das, sondern nur eine augenblickliche Zahlungsschwierigkeit zum Verluste unbeweglichen Vermögens führt, deutet darauf, daß in solchen Gegenden für manchen notleidenden Besitzer eine weniger rückständige oder eine gesünder entwickelte Organisation des Hypothekar- ja vielleicht selbst nur des Betriebskredites die Rettung gebracht hätte. Schließlich soll aber betont werden, daß es sich vorliegend nur um die Ergebnisse eines einzigen Jahres handelt, die gebotenen Daten

[1]) Die Ziffer wird lediglich durch das Landesgericht Klagenfurt und Bezirksgericht Klagenfurt emporgeschnellt, die zusammen 1,088.098 *K* Satzposten ausweisen, bei denen noch anderweitige Simultanhaftung aufrecht bleibt.

daher immerhin mit einiger Vorsicht zu beurteilen sind. Erst eine Zusammenfassung der Ergebnisse mehrerer Jahre wird zuverlässigere Schlüsse gestatten.

Land	Gesamtbetrag der Schätzwerte	Gesamtbetrag der Meistbote	Gesamtbetrag der ohne weitere Hypothekardeckung ins Leere fallenden Posten	Der Gesamtbetrag der ohne weitere Hypothekardeckung ins Leere gefallenen Satzposten beträgt in Prozenten des Schätzwertes	des Meistbotes
	in Kronen				
Stadt Wien	11,644.144	9,115.467	3,017.231	25·9	33·1
Übriges Niederösterreich	7,823.880	6,255.820	2,144.196	27·4	34·3
Oberösterreich	2,905.817	2,320.014	1,165.267	40·1	50·2
Salzburg	1,095.012	1,002.362	461.928	42·2	46·1
Steiermark	6,142.937	5,336.847	2,414.009	39·3	45·2
Kärnten	1,490.983	1,314.863	407.658	27·3	31·0
Krain	1,004.331	1,005.699	247.160	24·6	24·6
Tirol	2,329.354	2,164.649	529.735	22·7	24·5
Vorarlberg	1,136.332	1,109.139	158.484	13·9	14·3
Küstenland	2,557.870	2,019.097	679.311	26·6	33·6
Böhmen	25,447.673	20,765.831	9,614.519	37·8	46·3
Mähren	13,897.383	10,441.152	4,686.446	33·7	44·9
Schlesien	2,952.862	2,614.068	917.035	31·1	35·1
Westgalizien	5,202.052	3,815.879	947.899	18·2	24·8
Ostgalizien	9,324.792	8,125.285	3,986.022	42·7	49·1
Bukowina	1,160.869	948.207	202.837	17·5	21·4
Dalmatien	804.164	559.292	137.585	17·1	24·6
Staatsgebiet	96,920.455	78.913.671	31,717.322	32·7	40·2

10. Abweichung von der bezüglichen Darstellung in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift wird diesmal die Dauer der während des Berichtsjahres bis zum Verteilungsbeschlusse (in erster Instanz) gediehenen Zwangsversteigerungen nach den Hauptphasen des Verfahrens — eigentliches Versteigerungsverfahren, von dessen Einleitung bis zum Zuschlage und Verteilungsverfahren, vom Zuschlage bis zum Verteilungsbeschlusse — getrennt dargestellt. Im Mittel des Staatsgebietes wurden hienach über 70% aller versteigerten Liegenschaften binnen längstens 4 Monaten zur Veräußerung gebracht, — bei über 96% war dies innerhalb 8 Monaten der Fall (26% lagen in der Frist von 4—8 Monaten), eine längere Dauer des eigentlichen Versteigerungsverfahrens findet sich häufiger als sonst nur in Dalmatien, wo 15·6% aller versteigerten Liegenschaften erst nach mehr als 8 Monaten unter den Hammer kamen und in den Karpathenländern, wo namentlich die verhältnismäßige Häufigkeit der Fälle überjähriger Dauer (2% und etwas darüber) auffällt. Hiebei mag darauf hingewiesen werden, daß im Interesse eines günstigen Ergebnisses der Versteigerung die Auswahl des während einer Wirtschaftsperiode zweckmäßigsten Zeitpunktes für die Veräußerung einer Liegenschaft bei manchen Fällen die Dauer des eigentlichen Zwangsversteigerungsverfahrens namhaft hinauszuziehen geeignet ist. Auch das Verteilungsverfahren zeigt in Dalmatien und Galizien — die Bukowina reiht sich in diesem Belange unter das übrige Staatsgebiet — eine längere Dauer wie anderwärts. Zum Teile mag die Kapitalarmut — namentlich in Dalmatien — dazu beitragen, mit dem Ver-

teilungsbeschlusse zurückzuhalten bis der Ersteher seinen Verpflichtungen voll genügt hat, was entweder schon in den Versteigerungsbedingungen oder doch über stillschweigende Duldung der Beteiligten nicht innerhalb der in § 152, Absatz 2 Exekutionsordnung normierten Frist (binnen 2 Monaten nach Rechtskraft des Zuschlages) der Fall zu sein braucht. Derartige erweiterte Zahlungsfristen sind auch an der etwas längeren Dauer des Verteilungsverfahrens in Tirol schuld, während die durch das Verfachsystem dort nötig gewordenen Besonderheiten des Verfahrens vor allem die Einrichtung des zur Anmeldung der dinglichen Rechte am Versteigerungsobjekte erforderlichen „ersten Ediktes" und der hiermit gegebenen Anmeldefrist auf das eigentliche Versteigerungsverfahren nur im geringen Maße verzögernd eingewirkt hat. — Alles in allem läßt sich bei dem Umstande, als, wie schon bemerkt, 70% der versteigerten Liegenschaften binnen 4 Monaten zum Zusch'age und 56% der Meistbote binnen 2 Monaten zur gerichtlichen Verteilung gelangten, annehmen, daß hinsichtlich der größeren Hälfte aller versteigerten Liegenschaften das gesamte Verfahren binnen einem halben Jahre zur Durchführung gelangte.

Land	Hinsichtlich je 100 während des Berichtsjahres durchgeführter Zwangsversteigerungen währte das Verfahren												
	von der Einleitung des Verfahrens bis zum Zuschlage							vom Zuschlage bis zum Verteilungsbeschlusse					
	bis 3	3—4	4—6	6—8	8—10	10—12	üb. 12	bis 1	1—2	2—3	3—6	6—12	üb. 12
	Monate												
Wien	8·2	60·4	25·4	4·5	1·5	—	—	9·7	48·5	23·9	14·9	1·5	1·5
Übriges Niederösterreich	7·6	74·9	15·7	0·6	0·3	0·1	0·8	11·2	51·2	23·6	13·9	0·1	—
Oberösterreich	11·2	80·9	7·9	—	—	—	—	20·0	66·1	10·2	3·7	—	—
Salzburg	13·4	63·9	16·5	6·2	—	—	—	3·1	56·7	22·7	16·5	1·0	—
Steiermark	7·0	64·0	22·3	4·3	0·8	1·0	0·6	13·0	44·4	23·1	16·0	3·5	—
Kärnten	18·7	72·4	6·5	1·6	—	—	0·8	14·6	52·0	15·5	12·2	5·7	—
Krain	6·9	77·3	12·6	2·4	—	0·8	—	8·1	52·9	21·1	15·9	2·0	—
Tirol	7·9	61·4	25·8	2·4	2·0	0·2	0·3	4·4	46·3	25·6	19·5	4·2	—
Vorarlberg	18·5	62·5	17·3	1·3	—	0·4	—	22·4	58·6	15·5	3·5	—	—
Küstenland	2·4	75·1	18·9	2·4	0·3	0·6	0·3	2·3	53·5	29·6	12·8	1·8	—
Böhmen	7·4	70·7	17·6	2·4	1·0	0·6	0·3	9·1	47·0	28·4	13·7	1·8	—
Mähren	7·2	73·2	15·3	1·9	1·8	0·2	0·4	12·6	53·0	20·5	9·2	4·7	—
Schlesien	6·9	72·8	18·8	0·7	0·4	—	0·4	8·0	39·5	33·7	15·7	3·1	—
Westgalizien	5·5	49·9	32·3	5·2	3·8	1·0	2·3	11·0	36·3	23·6	21·3	7·6	0·2
Ostgalizien	5·8	39·0	34·8	12·2	4·1	1·9	2·2	12·5	35·8	22·5	22·4	6·3	0·5
Bukowina	4·2	51·7	29·4	9·2	2·3	1·2	2·0	12·8	39·6	28·7	17·1	1·8	—
Dalmatien	2·2	27·8	37·4	17·0	13·0	1·7	0·9	1·1	18·4	41·0	33·5	6·0	—
Staatsgebiet	6·9	63·6	21·7	4·3	2·1	0·6	0·8	10·0	46·0	25·0	15·5	3·4	0·1

11. Die Fälle von Unverkäuflichkeit zur Versteigerung gebrachter Liegenschaften haben seit dem Jahre 1902 einen dauernd sinkenden Gesamtschätzwert auszuweisen, wie dies die nachstehende Tafel dartut — der Zahl nach schwanken sie mit ihrer Häufigkeit parallel der Häufigkeit der erfolgreich durchgeführten Versteigerungen (1902: 1.922, 1903: 1.752, 1904:1.978). — Die Summe der betreffenden Schätzwerte betrug 1904: 9·1%, 1903: 14·2% und 1902: 13·1% aller zur Versteigerung gebrachten oder 1904: 10·0%, 1903: 14·4% und 1902: 15·1% aller versteigerten Liegenschaften. Für das Jahrdritt 1902—1904

sind die betreffenden Verhältniszahlen 12·0% und 13·1%. — Auf die Verschiedenheiten der einzelnen Teile des Staatsgebietes wird hier nicht eingegangen, um nicht zu irrigen Schlüssen zu verleiten; — denn, wie schon in den Vorjahren wiederholt ausgeführt wurde, die Unverkäuflichkeit ist vielfach nur eine scheinbare, indem sich der Rücktritt des betreibenden Gläubigers kostenlos dadurch äußert, daß er im Einverständnisse mit dem Verpflichteten sich beim Versteigerungstermine am Bieten nicht beteiligt und andere Mitbieter sich nicht einfinden. Welchen Anteil nun derlei Fälle am Gesamtwerte und an der Zahl der infolge Einstellung nach § 151 Exekutionsordnung unverkauft gebliebenen Liegenschaften haben, ist nicht erhoben: es muß die Andeutung genügen, daß sie gerade in jenen kapitalsschwächeren Gebieten, wo derlei Einstellungen nach Zahl und Betrag die verhältnismäßig bedeutendste Rolle spielen, weitaus den größten Teil dieser Einstellungen ausmachen, sich aber allgemach auch anderwärts, so z. B. in einigen Gegenden Niederösterreichs einbürgern.

Land	Schätzwert, der gemäß § 151 E.-O. unversteigert gebliebenen Liegenschaften in Kronen			
	1901	1902	1903	1904
Stadt Wien	2,973.868	1,986.775	712.760	911.967
Übriges Niederösterreich		1,738.784	484.530	659.849
Oberösterreich	248.970	115.288	342.321	144.511
Salzburg	86.981	127.683	817	25.983
Steiermark	959.235	1,012.379	501.748	493.178
Kärnten	34.807	178.950	309.785	81.804
Krain	134.320	28.171	12.704	11.618
Tirol	129.591	112.452	277.141	406.441
Vorarlberg	218.690	22.786	24.383	—
Küstenland	477.693	481.992	211.298	220.727
Böhmen	2,371.837	1,974.326	3,856.130	2,316.373
Mähren	281.746	3,075.338	770.355	990.143
Schlesien	71.133	221.720	197.050	408.252
Westgalizien	1,208.017	1,301.397	1,149.983	837.053
Ostgalizien	4,948.775	2,255.101	1,657.431	1,355.332
Bukowina	394.569	409.140	342.969	413.279
Dalmatien	232.005	489.064	258.523	313.996
Staatsgebiet	14,772.237	15,531.346	11,109.933	9,590.506

Eine länderweise Übersicht der Zahl dieser Einstellungen gibt für das Berichtsjahr die nachstehende Tafel; die letzten Spalten zeigen, daß sich auch hier mehr minder beständige Verhältnisse herausgebildet haben — die Karpathenländer und Dalmatien, dem sich das Küstenland (namentlich mit dem istrischen Gerichtssprengel Rovigno) anschließt, bilden nach wie vor die Gebiete größerer Häufigkeit solcher Einstellungen —, es sind zugleich auch die Gebiete der Einverständnisse von betreibendem Gläubiger und Verpflichteten im Sinne des oben Ausgeführten; — auf ein anderes Feld gehört die nicht unbedeutende Verhältniszahl Wiens, wo die schon in Jahrgang X, Seite 665, angeführten Gründe Jahr für Jahr in gleichem Sinne einwirken. — Statistische Anhaltspunkte dafür, daß es infolge einer durch übertriebene Bewertung herbeigeführten Überspannung des geringsten Gebotes zu Einstellungen nach § 152 Exekutionsordnung kam, liegen

wohl nicht vor und kann unseres Erachtens die nur im Berichtsjahre in einigen Ländern (Tirol, Niederösterreich, Steiermark und Ostgalizien) wahrnehmbare Zunahme von derlei Einstellungen aus dem Grunde, weil das geringste Gebot nicht erreicht wurde, immerhin auch auf andere Ursachen zurückgehen, wie z. B. auf die minder einträgliche Ernte des Jahres 1903, die die Kaufkraft der Bevölkerung beeinflußt haben mag.

Land	Zahl der Liegenschaften, bezüglich deren das Versteigerungsverfahren			Von je 100 zur Versteigerung gebrachten Liegenschaften blieben infolge Einstellung nach § 151 E.-O. unverkauft			
	durchgeführt worden ist	nach § 151 E.-O. eingestellt wurde					
		weil kein Kauflustiger erschienen war	weil das geringste Gebot nicht erreicht wurde	1901	1902	1903	1904
Stadt Wien	134	18	1	8·3	12·2	13·1	12·4
Übriges Niederösterreich	1.373	133	22		9·1	4·9	10·1
Oberösterreich	215	7	1	3·5	4·6	5·4	3·6
Salzburg	97	1	—	7·6	10·8	1·1	1·0
Steiermark	514	25	12	11·0	14·0	7·9	6·7
Kärnten	123	9	—	2·5	4·3	11·9	6·8
Krain	246	7	6	5·8	2·8	1·8	5·0
Tirol	1.292	50	44	4·3	9·3	5·7	6·8
Vorarlberg	232	—	—	0·6	3·4	3·1	—
Küstenland	662	89	20	10·6	12·0	10·8	14·1
Böhmen	2.857	125	26	3·3	4·2	5·6	5·0
Mähren	2.548	103	7	1·9	3·7	4·7	4·1
Schlesien	261	21	4	5·0	6·0	10·1	8·7
Westgalizien	601	134	4	17·6	22·3	25·8	22·7
Ostgalizien	1.614	652	21	21·7	28·0	36·3	29·4
Bukowina	662	240	4	24·5	29·5	26·2	26·9
Dalmatien	537	187	5	17·6	28·1	29·9	26·3
Staatsgebiet	13.968	1.801	177	9·1	12·3	12·8	12·4

12. Von Interesse wäre eine Vergleichung der Bewegung der Zwangsversteigerungen mit dem Gesamtergebnisse des wirtschaftli chen Aufstieges oder Niederganges. — Doch ist hiefür die Voraussetzung, daß die Ergebnisse der Statistik für eine längere Jahresreihe in gleicher Weise gewonnen und in gleicher Weise verarbeitet werden. Für die Zwangsversteigerungen wären diese Voraussetzungen höchstens hinsichtlich eines Zeitraumes von drei Jahren gegeben. Der Zeitpunkt für eine solche Vergleichung scheint deshalb noch nicht gekommen. Nur so viel sei bemerkt, daß die wirtschaftliche Depression des Jahres 1903 im Nachjahre von einem ganz beachtenswerten Emporschnellen der Zahl und des Wertes der zur Zwangsversteigerung gelangten Liegenschaften gefolgt war. — Auf eine andere mögliche Einwirkung dieser Depression wurde soeben am Schlusse des vorigen Punktes 11 verwiesen.

II. Zwangsversteigerungen von Bauerngütern.

Bei dem Interesse, das Volkswirtschaft und Staatspolitik in unserer Zeit zunehmender Industrialisierung und wachsender Latifundienbildung an der Erhaltung und dem Schutze eines gesunden Bauernstandes zu nehmen haben, scheint der Versuch nicht unangebracht, der Erkenntnis einer etwaigen Notlage ländlicher, grundbesitzender Kreise durch eine abgesonderte Betrachtung jener Zwangsversteigerungen näher zu treten, die ganze ländliche Wirtschaftsbetriebe betroffen haben. — Die Handhabe hierzu bot eine Vorschrift im Punkte II der Instruktion für Ausfüllung der Zwangsversteigerungszählkarten. Hiernach sind beim ländlichen Grundbesitze Bauerngüter auf der Zählkarte durch ein *H* hervorzuheben. Wurde — sagt die Instruktion weiter — zu Zwecken oder anläßlich der Zwangsversteigerung ein solches Bauerngut zerstückelt oder bestand ausnahmsweise das Bauerngut aus mehreren Grundbuchseinlagen oder Körpern und wurden von diesen nur einzelne versteigert, so ist dies dadurch hervorzuheben, daß unter dem Buchstaben *H* der in der Zählkarte behandelte Teil des Bauerngutes in Form eines Bruchnenners angegeben wird, z. B. $H/_4$ falls das Exekutionsobjekt den vierten Teil der Grundfläche des Bauerngutes umfaßt.

Eine Durchsicht des Zählkartenmateriales zeigte bald, daß die Gerichte nur in jenen Gebieten dem Begriffe des bäuerlichen Anwesens das nötige Verständnis entgegenbrachten, wo es derartige Güter im mitteleuropäischen Sinne seit altersher gibt: in den Alpen- und in den Sudetenländern, während die Zählkarten der Karpathenländer und Dalmatiens sowie Istriens hier derart mangelhaft und mißverständlich ausgefüllt erschienen, daß auch im Wege ausgedehnter Rückfrage ein gedeihliches Ergebnis nicht zu erhoffen war. Es wurden demnach diese Länder aus dem Kreise der Betrachtung ausgeschieden. Ebenso wurden die beiden Südtiroler Kreisgerichtssprengel, von wo die Gerichte nicht einen einzigen hieher gehörigen Fall ausgewiesen haben und wo erfahrungsgemäß der Begriff eines einheitlichen bäuerlich landwirtschaftlichen Gutes (selbst in den wenigen deutschsprachigen Gemeinden) landfremd ist, unberücksichtigt gelassen. Auch in den altösterreichischen Ländern fand sich wiederholt eine mißverständliche Auffassung dahin, daß manche Exekutionsrichter für das Bauerngut den physischen Zusammenhang der Gutsteile für notwendig erachteten, woran es bei Dorfsiedelungsgebieten ganz gewöhnlich fehlt. Derlei Mißverständnisse ließen sich aber durch Rückfrage immerhin beheben. — Überraschend war endlich die Tatsache, daß eine ganze Reihe geringwertiger ländlicher Anwesen von den Gerichten als Bauerngüter bezeichnet wurden; — bei manchen derselben erschien es mehr als zweifelhaft, ob es sich nicht weit eher um kleine Besitze von Arbeitern als um ländlich landwirtschaftliche Betriebe, die den Haupterwerb des Verpflichteten bildeten, handelte. Um diesen Zweifeln zu begegnen, wurden Anwesen im Schätzwerte von weniger als 2000 *K* ganz außer Betracht gelassen und die Zwerggüter im Schätzwerte von 2000 bis zu 4000 *K* abgesondert behandelt. — Im übrigen wurden die Bauerngüter lediglich nach dem Schätzwerte abgestuft (4000—10.000, 10.000 bis 20.000 und über 20.000 *K*), die Größe der Grundfläche aber außer Betracht gelassen. Die letztere gibt ohne nähere Angaben über Kulturgattung, Lage und

Bodenqualität des Gutes gar kein brauchbares Unterscheidungsmerkmal. Über die eben berührten Verhältnisse sowie über die Hauptrichtung des Wirtschaftsbetriebes (Körnerbau, Weinbau, Viehzucht usw.), über Stand und Beruf der Erstehers und des betreibenden Gläubigers und ähnliches enthalten die Zählkarten keine Angaben; es mag dies eine Lücke sein, sie erscheint aber durch die Erwägung gerechtfertigt, daß nur solche Punkte erhoben werden sollen, deren Verarbeitung mit einiger Sicherheit zu gewärtigen steht, während die Bearbeitung der Karten nach den hier noch angedeuteten Richtungen soviel Kräfte beanspruchen, wie sie auf absehbare Zeit zu diesem Zwecke wohl nicht zur Verfügung stehen werden.

1. Zur Sache selbst übergehend, wurden im Berichtsjahre in dem oben angegebenen Teile des Staatsgebietes 561 ganze Bauerngüter (einschließlich der Zwerggüter von 2.000—4.000 *K* Schätzwert), dann 65 ideelle Anteile von Bauerngütern und 46 Trennstücke von solchen durch Zwangsversteigerung veräußert, wie dies die nachstehende Tafel veranschaulicht.

Land	Zahl der versteigerten			Zusammen
	ganzen Bauerngüter	ideellen Teile von Bauerngütern	Trennstücken von Bauerngütern	
Niederösterreich	68	2	—	70
Oberösterreich	29	1	—	30
Salzburg	7	—	—	7
Steiermark	94	11	1	106
Kärnten	40	2	—	42
Krain	58	2	3	63
Deutschtirol	35	12	27	74
Vorarlberg	10	—	—	10
Görz	10	—	—	10
Böhmen	131	17	4	152
Mähren	67	17	11	95
Schlesien	12	1	—	13
Zusammen	561	65	46	672

Die Versteigerung einzelner Trennstücke von wirtschaftlich einheitlichen Bauernanwesen und noch mehr die Zerstücklung solcher Anwesen aus Anlaß oder zum Zwecke der Zwangsversteigerung ist ein ganz vereinzeltes Vorkommnis, das sich in nur 10 Exekutionsfällen (je 3 in Krain und Tirol, 2 in Mähren, je 1 in Steiermark und Böhmen) ereignet hat. — In 4 von diesen Fällen handelte es sich um kleinste Güter unter 4.000 *K* Schätzwert (wovon 2 Fälle in Krain), in 3 Fällen um Güter zwischen 4.000 und 10.000 *K* Schätzwert, 2 Tiroler Güter — welche in zusammen 17 Trennstücken veräußert wurden — waren mittlere Höfe (Schätzwert zwischen 10.000 und 20.000 *K*), eine derartige mährische Bauernwirtschaft (10 Trennstücke) endlich hatte einen Schätzwert von mehr als 20.000 *K*. — Der materielle Erfolg war für die betreibenden Gläubiger dort, wo es sich um Zerschlagung von Gütern im Schätzwerte von über 4.000 *K* gehandelt hatte, günstig, da von den 33 versteigerten Trennstücken 27 um mehr als den Schätzwert an Mann gebracht worden sind. — Ob aber dieser Erfolg die Zerschlagung oder auch nur Verkleinerung dieser 6 Wirtschaften auch volkswirtschaftlich gerechtfertigt

hat, ist eine andere Frage. Jedenfalls ist es nur zu begrüßen, daß diese Fälle bisher vereinzelt geblieben sind und daß die Zwangsversteigerung den Bestand des Bauerngutes als solchen bisher objektiv in aller Regel nicht vernichtet. — Minder günstig war übrigens der Erfolg bei den Trennstücken kleinster Güter: hier erzielten 6 (von 13) Trennstücken kaum mehr als das geringste Gebot.

Etwas zahlreicher, aber immerhin auch noch selten, sind die Versteigerungen ideeller Teile von Bauerngütern: es sind meist Liegenschaftshälften und nur in 5 Exekutionsfällen kleinere ideelle Miteigentumsanteile, von denen 3 Fälle (mit 11 Anteilen) auf Tirol, und je 1 Fall (mit je 1 Anteile) auf Kärnten und Mähren entfielen. — Auch dem Werte nach kommen diese Fälle wenig in Betracht (Schätzwert 12.807 *K*); die beiden Versteigerungen in Kärnten und Mähren wiesen eine ganz namhafte Überlastung auf: alle bozogen sich auf Anwesen in der Wertlage zwischen 2.000 und 4.000 *K*. — Miteigentumshälften wurden in 51 Exekutionsfällen versteigert, von denen 21 bäuerliche Anwesen kleinster Gattung (Schätzwert zwischen 2.000 und 4.000 *K*) betrafen. —Von den 52 hieher gehörigen Miteigentumsrechten entfiel nur auf Steiermark (11) und Böhmen sowie Mähren (je 17) eine relativ etwas größere Zahl. — Der Erfolg dieser Versteigerungen war nicht schlecht zu nennen, denn für 23 solcher Exekutionsobjekte wurde mehr als der Schätzwert erzielt, für weitere 12 je 80—100% des Schätzwertes. — Trotzdem ergab sich bei 40 dieser ideellen Hälften eine Überlastung und fielen 120.816 *K* an gänzlich unbedeckten Satzposten ins Leere, d. i. 29·3% des Schätzwertes und 32·8% des Meistbotes. — Zu bemerken wäre noch, daß die hier besprochenen Versteigerungen in Böhmen und Mähren ganz vorwiegend auf die Landesteile slawischer Zunge entfielen.

Weitaus die überwiegende Regel war die Versteigerung des ganzen Bauerngutes. Über deren Zahl unterrichtet länderweise die nachstehende Tafel.

Land	Zahl der versteigerten ganzen Bauerngüter				
	Zwerggüter	im Schätzwerte von Kronen			zusammen
		4000 bis 10.000	10.000 bis 20.000	über 20.000	
Niederösterreich	7	34	13	14	68
Oberösterreich	6	17	2	4	29
Salzburg	—	3	4	—	7
Steiermark	21	53	18	2	94
Kärnten	10	19	9	2	40
Krain	28	21	6	3	58
Deutschtirol	5	16	11	3	35
Vorarlberg	2	8	—	—	10
Görz	1	7	2	—	10
Böhmen	7	47	40	37	131
Mähren	18	21	15	13	67
Schlesien	—	4	3	5	12
Zusammen	105	250	123	83	561

Die Verteilung nach Ländern gibt, darüber kann kein Zweifel sein, nur einen ziemlich schematischen Überblick. Es würde sich gewiß sehr empfehlen,

auf die einzelnen mehr oder minder notleidenden Bezirke und Gegenden innerhalb eines Landes oder doch gleichartigen Wirtschaftsgebietes einzugehen. Die Ziffern eines einzigen Jahres erscheinen aber zu wenig verläßlich, um derartige Betrachtungen konsequent auf den ganzen Beobachtungsraum auszudehnen. Nur auf den einen oder andern Punkt soll diesmal hingewiesen, eine konsequente Durcharbeitung aber einer Zeit vorbehalten werden, die auf der Grundlage einer angemessenen Jahresreihe die örtlichen, ständigen Verschiedenheiten von Zufallsschlacken weniger getrübt wird unterscheiden können. Auch wird es nach Beendigung der landwirtschaftlichen Betriebszählung vielleicht möglich sein, die Häufigkeit der Zwangsversteigerung von Bauerngütern im Verhältnisse zur Zahl der bäuerlichen Betriebe zu untersuchen. — In Niederösterreich fanden sich im Berichtsjahre die wenigsten Versteigerungen von Bauerngütern im Gerichtshofsprengel Wiener-Neustadt, die meisten in jenem von St. Pölten, wo die Bezirksgerichte Atzenbrugg 7, St. Pölten 5 und Scheibbs 4 Fälle auswiesen. Im Gebiete von Krems beschränkten sich diese Versteigerungen fast ausschließlich auf kleine und kleinste Güter. — In Oberösterreich und Salzburg sind die einzelnen Fälle sporadisch über das Land zerstreut, nur das Bezirksgericht Werfen wies deren 4 aus; das Innviertel (Gerichtshofsprengel Ried 3 Fälle) zeigt das günstigste Bild. — In Steiermark steht das Oberland (Gerichtshofsprengel Leoben mit 16 über das ganze Gebiet zerstreuten Fällen) verhältnismäßig noch am besten; zu Schlüssen soll diese Tatsache aber nicht verleiten, da bekanntlich gerade dort notleidende Bauerngüter zu Zwecken der Arrondierung des Großgrundbesitzes oder selbst zu Zwecken der Schaffung abgeschlossener Jagdgebiete leicht Käufer finden. — In Mittelsteiermark kamen 45 Bauerngüter zur zwangsweisen Veräußerung, darunter im Bezirke Umgebung Graz allein 17, in den Bezirken Stainz und Voitsberg, beide im Westen des Gebietes gelegen, je 5. Im Draugebiete (Gerichtshofsprengel Marburg) wiesen die Bezirke Marburg und Mahrenberg je 7, in den südlichsten Teilen (Gerichtshofsprengel Cilli) die Bezirke Drachenburg und Schönstein je 4 Versteigerungen von Bauerngütern auf. — Kärnten, wo es eine im Vergleiche zur Ausdehnung des Landes und zur Bevölkerungszahl sehr hohe Zahl von Versteigerungen bäuerlicher Anwesen gab, hatte im Bezirke Greifenburg 5, Völkermarkt 6 solche Versteigerungen, Krain im Bezirke Wippach 11, Radmannsdorf 8, Gottschee 6 und in den Bezirken Stein, Gurkfeld, Reifnitz und Seisenberg je 4 solche Versteigerungen. In Deutschtirol waren das Ötztal (Bezirksgericht Silz mit 4 Versteigerungen), das Eisacktal (Bezirksgerichte Brixen und Bozen mit gleichfalls je 4 Versteigerungen) und der höchstgelegene Teil des Pustertales (Bezirksgericht Welsberg mit 5 versteigerten Höfen) am ungünstigsten, das Vintschgau und das Unterinntal am günstigsten daran. — Die Grafschaft Görz wies nur in den ganz oder vorwiegend von Slawen bewohnten Bezirken Kirchheim, Karfreit, Tolmein und Haidenschaft Versteigerungen von Bauerngütern auf; der Begriff der ländlichen Wirtschaftseinheit geht übrigens in jenen Grenzgebieten mitteleuropäischer und südlicher, auf latinischen Grundanschauungen fußender Wirtschaftsverhältnisse allmählich in letztere über, wie das auch für das Gebiet von Wippach gilt (siehe oben). — In Böhmen sind die

Versteigerungen von Bauernwirtschaften im ganzen Lande nur sehr spärlich verstreut, es gibt ganze Gerichtshofsprengel, in denen ihre Zahl das halbe Dutzend nicht erreicht (Böhmisch-Leipa 4, Budweis 3, Kuttenberg 2, Pilsen, Reichenberg, Tabor je 5); im ganzen Lande waren nur 3 Bezirksgerichte mit ungünstigeren Ziffern vertreten, und zwar Eisenbrod mit 5, dann Komotau und Friedland mit je 4 versteigerten Wirtschaften. — Ähnlich günstig liegen die Verhältnisse im südwestlichen Mähren, da in dem Gerichtshofsprengel Iglau nur 5 und in jenem von Znaim nur 3 solche Versteigerungen vorfielen. Auch bei den in der Hanna gelegenen Bezirksgerichten kamen sie fast gar nicht vor. Der Nordwesten des Landes (Rest der Sprengel Brünn und Olmütz) nimmt eine Mittelstellung ein, während das Karpathengebiet minder günstige Verhältnisse ausweist; die Bezirksgerichte Wsetin mit 6, Ung.-Brod mit 5 und Mähr.-Weißkirchen mit 4 Versteigerungen von Bauerngütern liegen durchweg in diesem Landesteile.

Vergleicht man die Länder und Ländergruppen gegeneinander, so fällt die starke Belastung namentlich Innerösterreichs, — in zweiter Linie aber des Alpengebietes überhaupt gegenüber den Sudetenländern in die Augen. Andererseits sind in letzteren die großen Wirtschaften viel stärker vertreten, während unter den Alpenländern nur Nieder- und Oberösterreich eine größere Quote versteigerter großer Bauerngüter aufweisen, im übrigen Alpengebiete aber die zwangsversteigerten kleinen und mittleren Anwesen überwiegen. Hiebei mag allerdings auch die Verschiedenheit des Bodenwertes in den Sudetenländern einer-, den Alpenländern andererseits mitspielen, so daß in den ersteren der den Eigentümer und seine Familie noch nicht ernährende „Häusler-“ und „Gärtler-“Besitz weit höher im Werte steht als jener der alpenländischen „Keuschler“. — Ebendasselbe gilt, wenn man nicht die Zahl, sondern die Summe der Schätzwerte oder der Meistbote der versteigerten Güter in Betracht zieht, wie dies die nachstehende Tafel darstellt.

Land	Vom Gesamtschätzwerte der versteigerten ganzen Bauerngüter entfielen in Prozenten auf jene im Schätzwerte von				Vom Gesamtmeistbote der versteigerten ganzen Bauerngüter entfielen in Prozenten auf jene im Schätzwerte von			
	2.000—4.000 K	4.000—10.000 K	10.000—20.000 K	über 20.000 K	2.000—4.000 K	4.000—10.000 K	10.000—20.000 K	über 20.000 K
Niederösterreich	2·7	26·2	21·4	49·7	2·8	28·8	20·9	47·5
Oberösterreich	7·0	44·3	9·4	39·3	7·0	47·3	9·8	35·9
Salzburg	—	30·7	69·3	—	—	21·9	78·1	—
Steiermark	8·9	47·4	35·9	7·8	9·7	48·0	35·2	7·1
Kärnten	7·6	31·7	29·6	31·1	7·7	31·5	31·2	29·6
Krain	20·1	31·7	19·1	29·1	22·4	30·8	21·9	24·9
Deutschtirol	3·5	27·5	39·0	30·0	4·5	28·0	42·8	24·7
Vorarlberg	14·0	86·0	—	—	12·0	88·0	—	—
Görz	4·0	59·6	36·4	—	4·3	51·8	43·9	—
Böhmen	0·9	13·9	24·8	60·4	1·1	15·1	26·3	57·5
Mähren	6·1	17·5	26·7	49·6	8·4	18·3	25·5	47·8
Schlesien	—	12·1	21·6	66·3	—	12·9	23·0	64·1
Im Durchschnitte	4·7	24·9	26·2	43·9	5·7	26·3	27·5	40·5

Sehr verschieden ist auch der Anteil, welchen die Versteigerungen von Bauerngütern an den Zwangsversteigerungen überhaupt und an den Zwangsversteigerungen besiedelter Liegenschaften in den einzelnen Ländern einnehmen. Die nachstehende Tafel gibt eine länderweise Übersicht dieser Verhältnisse. Sie beweist neuerlich (vergleiche auch oben Seite 328), daß nur in den Alpenländern die Zwangsversteigerung häufiger das Bauerngut selbst erfaßt, die Notlage, die wirtschaftliche Existenz des Bauern bedroht, während die Sudetenländer und ebensowohl auch Vorarlberg, Görz und das flache Land von Niederösterreich sich eines günstigeren Zustandes der bäuerlichen Bevölkerung erfreuen, — sei es daß dort die bäuerlichen Kreise überhaupt von Zwangsversteigerungen weniger betroffen werden oder daß es ihnen in aller Regel gelingt, durch Versteigerung walzender Grundstücke die Wirtschaft selbst zu retten.

Es entfielen versteigerte Bauerngüter	Niederösterr. ohne Wien	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Deutschtirol	Vorarlberg	Görz	Böhmen	Mähren	Schlesien	im Durchschnitte
auf je 100 versteigerte Liegenschaften überhaupt	5·1	14·0	7·2	20·6	34·1	25·6	28·2	4·3	5·5	5·3	3·7	5·0	7·5
auf je 100 versteig. behauste Liegenschaften mit landwirtsch. Grundstücken	28·2	26·3	16·3	32·0	50·6	36·2	81·3	13·5	15·6	18·2	19·5	11·8	25·3

2. Über die Summe der Schätzwerte und der Meistbote der versteigerten Bauerngüter gibt die folgende Tafel Aufschluß. Auch sie zeigt, daß die Sudetenländer und Niederösterreich die Heimat der großen Güter sind.

Land	Gesamtschätzwert der versteigerten Bauerngüter	Gesamtmeistbot der versteigerten Bauerngüter	Mittel des Schätzwertes für ein versteigertes Bauerngut	Mittel des Meistbotes für ein versteigertes Bauerngut
	in Kronen			
Niederösterreich	901.850	728.063	12.884	10.400
Oberösterreich	267.745	239.258	8.924	7.975
Salzburg	71.936	74.023	10.276	10.575
Steiermark	755.719	691.577	7.129	6.524
Kärnten	399.599	395.077	9.514	9.407
Krain	435.755	438.342	6.917	6.958
Deutschtirol	457.408	427.925	7.147	6.686
Vorarlberg	53.041	53.568	5.304	5.357
Görz	80.626	69.720	8.062	6.972
Böhmen	2,527.431	2,084.958	16.627	13.717
Mähren	956.405	832.469	10.067	8.763
Schlesien	235.627	202.967	18.125	15.613
Zusammen . . .	7,143.142	6,237.947	10.629	9.283

Die nachstehende Zusammenstellung bringt eine länderweise Übersicht des Anteiles von Schätzwert und Meistbot der Bauerngüter an den betreffenden

Summen für alle versteigerten Liegenschaften und bietet damit eine Ergänzung zu der vorhergehenden analogen Berechnung, die sich auf die Zahl der Exekutionsobjekte bezog. Krain, Kärnten und Deutschtirol stehen auch hier an der Spitze, während Steiermark sich hier Niederösterreich und Görz, Salzburg und Oberösterreich aber den Sudetenländern anschließen, was offenbar darin seinen Grund hat, daß in diesen Ländern Exekutionsobjekte höheren Wertes, die außer den Bereich der Bauerngüter fallen, zur Versteigerung gelangt sind.

Es betrug in Prozenten der betreffenden, für die gesamten versteigerten Liegenschaften erhobenen Summe	Niederösterr. ohne Wien	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Deutschtirol	Vorarlberg	Görz	Böhmen	Mähren	Schlesien	Im Durchschnitte
der Schätzwert der versteigerten Bauerngüter	11·5	9·2	6·6	12·3	26·8	43·4	27·3	4·7	12·9	9·9	6·9	8·0	10·8
das Meistbot der versteigerten Bauerngüter	11·6	10·3	7·4	13·0	30·1	43·6	27·7	4·8	12·1	10·0	8·0	7·7	11·5

Ein Vergleich der Summen der Schätzwerte mit jenen der Meistbote zeigt daß im ganzen und großen die Versteigerungen von Bauerngütern für die Gläubiger eine höhere Quote des Schätzwertes als Meistbot erzielten, als dies für alle versteigerten Liegenschaften der betreffenden einzelnen Länder gilt. — Die besten Erfolge erzielten von diesem Gesichtspunkte aus gesehen die Versteigerungen der Zwerggüter bis zu 4.000 *K* Schätzwert, die mindest günstigen jene der großen Bauerngüter über 20.000 *K* Schätzwert. Beachtenswert ist auch der günstige Erfolg der Versteigerung von ideellen Hälften von Bauerngütern, der gutenteils auf Rechnung des Interesses des Mitbesitzers — gewöhnlich des andern Eheteiles — zu setzen sein wird, die zur Versteigerung gelangende Miteigentumshälfte nicht in fremde Hände geraten zu sehen. Die nebenstehende Tafel gibt über das Gesagte rechnungsmäßigen Bescheid.

Nach Fällen geordnet zeigt sich ein durchaus ähnliches Bild. Der Anteil der günstigen Meistbote steht im umgekehrten Verhältnisse zu der Größe der Güter, doch macht Böhmen hier eine Ausnahme, da es auch für die großen Bauernwirtschaften eine noch immer ansehnliche Zahl günstiger Meistbote aufweist. — Für das Mittel des ganzen in Betracht gezogenen Gebietes ergeben sich nachstehende Verhältniszahlen: unter je 100 versteigerten Bauerngütern erzielten als Meistbot in Prozenten des Schätzwertes:

Güter im Schätzwerte	bis 70	70—80	80—100	über 100	oder 80 und mehr Prozent
von 2.000— 4.000 *K*	7·6	13·3	34·3	44·8	89·1
„ 4.000—10.000 *K*	20·4	15·6	34·4	29·6	64·0
„ 10.000—20.000 *K*	21·1	17·9	29·3	31·7	61·0
über 20.000 *K*	33·7	22·9	35·0	8·4	43·4
oder ohne Unterschied des Schätzwertes	20·1	16·8	33·3	29·8	63·1

Eine länderweise detaillierte Nachweisung der einzelnen Fälle (gleich den vorstehenden Verhältniszahlen nur die Versteigerungen ganzer Güter umfassend)

Land	Die Summe der Meistbote betrug in Prozenten der Summe der Schätzwerte der versteigerten						
	ganzen bäuerlichen Anwesen im Schätzwerte von					ideellen Liegenschaftshälften von Bauerngütern	kleineren ideellen Anteile von Bauerngütern
	2.000—4.000 K	4.000—10.000 K	10.000—20.000 K	über 20.000 K	zusammen		
Niederösterreich	83·4	88·2	78·3	76·6	80·2	115·0	—
Oberösterreich	89·4	95·4	92·5	81·3	89·4	104·5	—
Salzburg	—	73·5	115·9	—	102·9	—	—
Steiermark	99·6	92·4	89·8	82·6	91·2	94·3	—
Kärnten	99·9	98·2	103·7	94·0	98·6	108·7	66·8
Krain	111·5	97·0	114·5	85·8	99·9	102·0	—
Deutschtirol	115·3	91·5	98·7	74·1	89·9	97·8	89·1
Vorarlberg	87·1	103·2	—	—	100·9	—	—
Görz	92·6	75·3	104·1	—	86·5	—	—
Böhmen	101·8	89·2	87·4	78·3	82·4	84·1	—
Mähren	118·1	90·2	82·2	82·9	86·3	89·1	127·9
Schlesien	—	91·5	91·3	83·1	86·1	109·3	—
Durchschnitt	104·4	91·5	90·8	79·9	86·8	89·4	95·4

bietet die nachstehende Tafel, deren Zahlen sich selbstverständlich erst bei Zusammenfassung der Ergebnisse einer längeren Jahresreihe zu einer prozentuellen Vergleichung eignen könnten.

Land	Zahl der Fälle, in welchen das Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug																			
	bei bäuerlichen Anwesen im Schätzwerte von																			
	2.000 bis 4.000 K				4.000 bis 10.000 K				10.000 bis 20.000 K				über 20.000 K				ohne Unterschied des Schätzwertes			
	bis zu 70	70—80	80—100	über 100	bis zu 70	70—80	80—100	über 100	bis zu 70	70—80	80—100	über 100	bis zu 70	70—80	80—100	über 100	bis zu 70	70—80	80—100	über 100
Niederösterreich	—	4	3	—	10	5	12	7	5	2	5	1	5	4	5	—	20	15	25	8
Oberösterreich	—	3	1	2	3	7	5	2	—	—	2	—	—	2	2	—	3	12	10	4
Salzburg	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	3	—	—	—	—	2	1	1	3
Steiermark	2	2	8	9	9	7	25	12	5	3	4	6	1	—	1	—	17	12	38	27
Kärnten	1	—	5	4	2	1	7	9	—	1	3	5	—	—	2	—	3	2	17	18
Krain	3	—	11	14	4	2	7	8	—	—	1	5	1	—	1	1	8	2	20	28
Deutschtirol	—	—	1	4	3	2	5	6	1	1	4	5	1	—	2	—	5	3	12	15
Vorarlberg	—	1	1	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	6
Görz	—	—	1	—	1	2	1	3	1	—	—	1	—	—	—	—	2	2	2	4
Böhmen	1	1	1	4	13	8	13	13	8	11	11	10	14	8	14	1	36	28	39	28
Mähren	1	3	4	10	3	3	9	6	5	3	5	2	5	3	2	3	14	12	20	21
Schlesien	—	—	—	—	—	1	1	2	—	1	1	1	1	2	—	2	1	4	2	5
Zusammen	8	14	36	47	51	39	86	74	26	22	36	39	28	19	29	7	113	94	187	167

3. Die bei den während des Berichtsjahres versteigerten ganzen Bauerngütern völlig in das Leere gefallenen Lasten betrugen in Niederösterreich 184.352 *K*, in Oberösterreich 89.229 *K*, in Salzburg 52.649 *K*, in Steiermark 225.392 *K*, in

Kärnten 85.373 *K*, in Krain 87.257 *K*, in Deutschtirol 66.401 *K*, in Vorarlberg 15.750 *K*, in der Grafschaft Görz 17.834 *K*, in Böhmen 681.173 *K*, in Mähren 173.434 *K* und in Schlesien 115.191 *K*, zusammen in dem in Betracht kommenden Teile des Staatsgebietes 1,794.025 *K*; — bei den versteigerten ideellen Hälften von Bauerngütern ergaben sich an gänzlich durchgefallenen Lasten nachstehende Beträge: in Niederösterreich 13.153 *K*, Oberösterreich 929 *K*, Steiermark 39.072 *K*, Kärnten 6.906 *K*, Krain 1.137 *K*, Deutschtirol 198 *K*, Böhmen 38.173 *K*, Mähren 29.352 *K*, Schlesien 1.896 *K*, zusammen 130.816 *K*; — von 561 versteigerten ganzen Bauerngütern waren 402 und von 52 versteigerten ideellen Eigentumshälften solcher Güter waren 40 überlastet, so daß Lasten ohne weitere Satzpfanddeckung blieben. — Die in das Leere fallenden Lasten betrugen bei den ganzen Bauerngütern 26·8% der bezüglichen Schätzwerte und 30·9% der bezüglichen Meistbotsumme, während sich für die Miteigentumshälften etwas höhere analoge Verhältniszahlen ergaben.

Eine länderweise und nach den Größenklassen der versteigerten Güter detaillierte Zusammenstellung des Verhältnisses der ins Leere gefallenen Lasten zu den Summen der Schätzwerte und der Meistbote gibt die nachstehende Tafel. — Sie will diesmal namentlich in jenen Spalten, welche den einzelnen Größenklassen gewidmet sind, nur mit dem Vorbehalte aufgenommen sein, den Zufallseinflüsse bei kleineren Gebieten und kurzen Zeiträumen nötig machen. Da es sich aber um Objekte gleicher Wertlage handelt, sind diese Einflüsse doch nicht als derart störend einzuschätzen, daß sie den Berechnungen jeden informativen Wert benähmen. — Beachtung verdient es jedenfalls, daß die durchgefallenen Lasten bei den kleineren Anwesen im Verhältnisse zu deren Wert im allgemeinen höher gewesen sind als bei den größeren Gütern. — Ferner ist aus den Schlußergebnissen — jene der einzelnen Länder sind wegen der geringen Zahl der Objekte unverwendbar — zu entnehmen, daß die relative Überlastung der versteigerten ideellen Gutshälften jene der versteigerten ganzen Güter im Berichtsjahre um etwas überstieg. — Endlich ergibt sich für die Bauerngüter aller Art in der Mehrzahl der Länder — nur Oberösterreich und Salzburg zeigen die umgekehrte Erscheinung, daß das in Rede stehende Verhältnis niedriger ausgefallen ist als für alle in den betreffenden Ländern versteigerten Liegenschaften zusammengenommen (vergl. Seite 348, Schlußtabelle). Das heißt natürlich nicht, die Bauerngüter seien durchschnittlich weniger überlastet als die Gesamtheit des Grundbesitzes, wohl aber spricht es dafür, daß der bäuerliche Grundbesitz schon bei einer geringeren Überlastung der Versteigerung anheimfällt als dies für den Grundbesitz im allgemeinen gilt. Die Kreditorganisation der bäuerlichen Landwirtschaft ist eben einer weiteren Ausgestaltung bedürftig. (Siehe nebenstehende Tabelle.)

4. Schließlich sei der Vollständigkeit halber noch erwähnt, daß 54 während des Berichtsjahres in den besprochenen Ländern zur Versteigerung gelangte ganze bäuerliche Anwesen und 1 ideeller Anteil eines solchen Anwesens nach § 151 Exekutionsordnung unverkauft geblieben sind. Von den 54 ganzen Bauerngütern, die einen Gesamtschätzwert von 1,311.174 *K* darstellten, entfielen 5 (Schätzwert 15.098 *K*) auf die Anwesen von 2.000—4.000 *K*, 15 (Schätzwert 93.290 *K*)

Land	Die völlig ins Leere gefallenen Lasten bei versteigerten ganzen bäuerlichen Anwesen im Schätzwerte von 2.000—4.000 K				4.000—10.000 K				10.000—20.000 K				über 20.000 K				ohne Unterschied des Schätzwertes				ideellen Hälften von Bauerngütern			
	Zahl der versteigerten Güter	Zahl der Fälle, bei welchen Lasten ins Leere fielen	die ins Leere fallenden Lasten betrugen in Prozenten des Schätzwertes	des Meistbotes	Zahl der versteigerten Güter	Zahl der Fälle, in welchen Lasten ins Leere fielen	die ins Leere fallenden Lasten betrugen in Prozenten des Schätzwertes	des Meistbotes	Zahl der versteigerten Güter	Zahl der Fälle, in welchen Lasten ins Leere fielen	die ins Leere fallenden Lasten betrugen in Prozenten des Schätzwertes	des Meistbotes	Zahl der versteigerten Güter	Zahl der Fälle, in welchen Lasten ins Leere fielen	die ins Leere fallenden Lasten betrugen in Prozenten des Schätzwertes	des Meistbotes	Zahl der versteigerten Güter	Zahl der Fälle, in welchen Lasten ins Leere fielen	die ins Leere fallenden Lasten betrugen in Prozenten des Schätzwertes	des Meistbotes	Zahl der versteigerten Güter	Zahl der Fälle, in welchen Lasten ins Leere fielen	die ins Leere fallenden Lasten betrugen in Prozenten des Schätzwertes	des Meistbotes
Niederösterreich	7	—	—	—	34	24	27·6	31·3	13	11	17·4	22·2	14	8	19·7	25·8	68	43	20·8	25·9	2	2	94·5	82·2
Oberösterreich	6	4	51·2	57·3	17	17	34·7	36·4	2	2	10·1	10·9	4	4	35·2	43·3	29	27	33·3	37·3	1	1	26·6	25·5
Salzburg	—	—	—	—	3	2	38·2	52·0	4	4	88·7	76·5	—	—	—	—	7	6	73·2	71·1	—	—	—	—
Steiermark	21	19	64·5	64·7	53	40	33·8	36·6	18	12	25·7	37·6	2	2	19·4	23·5	94	73	31·9	35·0	11	9	65·3	69·2
Kärnten	10	6	26·5	26·5	19	14	31·2	31·8	9	6	31·2	30·1	2	1	2·7	2·9	40	27	22·0	22·3	1	1	64·7	59·5
Krain	28	18	21·6	19·4	21	15	21·9	22·6	6	3	13·9	12·2	3	2	23·7	27·6	58	38	20·8	20·8	2	1	16·7	16·4
Deutschtirol	5	3	16·9	14·6	16	13	44·1	48·2	11	3	3·8	38·8	3	1	5·1	6·9	35	20	15·7	17·5	1	1	12·4	12·7
Vorarlberg	2	1	12·6	14·5	8	5	32·5	31·4	—	—	—	—	—	—	—	—	10	6	29·7	29·4	—	—	—	—
Görz	1	—	—	—	7	5	20·3	26·9	2	2	27·6	26·5	—	—	—	—	10	7	22·1	25·6	—	—	—	—
Böhmen	7	5	39·0	38·3	47	36	29·6	33·1	40	29	37·4	42·8	37	29	25·7	32·8	131	99	29·1	35·2	17	11	19·8	23·5
Mähren	18	13	29·3	24·8	21	14	13·4	14·8	15	10	14·8	18·0	13	8	27·2	32·8	67	45	21·3	24·7	16	13	24·5	27·5
Schlesien	—	—	—	—	4	3	26·9	29·4	3	3	78·6	86·1	5	5	44·0	52·9	12	11	48·9	56·8	1	1	76·4	70·0
Zusammen bezw. Durchschnitt	105	69	32·3	31·0	250	188	29·5	32·2	123	85	28·2	31·1	83	60	24·3	30·4	561	402	26·8	30·9	52	40	31·8	35·5

auf jene von 4.000—10.000 *K*, 16 (Schätzwert 238.672 *K*) auf jene von 10.000 bis 20.000 *K* und 18 (Schätzwert 964.114 *K*) auf jene über 20.000 *K*. — Steiermark mit 13 und Böhmen mit 18 unverkauften Bauerngütern weisen die relativ meisten hierher gehörigen Fälle aus.

Über die zur Einstellung nach § 151 Exekutionsordnung führenden Motive sagt uns die Statistik nichts; daß sie oft rein verfahrenstechnischer Natur sind, wurde im ersten Teile angedeutet. Aber auch wenn dies nicht der Fall wäre, könnte daraus, daß in einer immerhin nicht allzu großen Zahl von Versteigerungen das geringste Gebot einer Verschleuderung von Bauerngütern vorgebaut hat, eine Waffe gegen die Norm des § 151, Abs. 1, Exekutionsordnung wohl am wenigsten geschmiedet werden.

Anhang.

Zwangsversteigerungen von Kolonen- und Kontadinenrechten in Dalmatien.

Die Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 11. Jänner 1904, Nr. 1 Verordnungsblatt hat durch die Einführung besonderer Zählkarten für die Zwangsversteigerungen von Kolonen- und Kontadinenrechten deren abgesonderte Zählung ermöglicht, soweit solche Rechte allein und nicht in Verbindung mit Liegenschaften zur Versteigerung gekommen sind. Bis zum 1. Jänner 1904 waren die Versteigerungen von derlei Kolonatsrechten als Liegenschaftsversteigerungen gezählt worden, was in der ständigen, auch vom Obersten Gerichtshofe nicht desavouierten Übung der dalmatinischen Gerichte seinen Grund hat, die Exekution auf Kolonat- und Kontadinenrechte auch unter der Herrschaft der geltenden Exekutionsordnung nach den Normen der Zwangsversteigerung von Liegenschaften[1]) durchzuführen.

Das Kolonatsverhältnis spielt in der Landwirtschaft Dalmatiens seit altersher die größte Rolle; ein richtiges Verständnis der dortigen agrikolen Zustände ist ohne Einsicht in die Gestaltung des Kolonats (von dem sich das Kontadinenverhältnis eigentlich nur durch den Namen unterscheidet) und ohne Kenntnis des Umfanges, in welchem die Bewirtschaftung durch Kolonen an der ganzen Landwirtschaft des Landes teil hat, kaum möglich. In beiden Richtungen stehen wir leider noch ziemlich im argen. — Die Wirtschaftsform des Kolonates ist in den meisten der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder heutzutage unbekannt, nur in Südtirol und Istrien zeigt sich in der mezzadria ein ähnliches Rechtsgebilde. Das Wesen dieser Wirtschaftsform[2]) beruht darin, daß der Eigen-

[1]) Ob die Exekution nicht richtiger nach §§ 331 folgende der Exekutionsordnung (Exekution auf andere Vermögensrechte) durchzuführen wäre, ist hier nicht zu untersuchen. — Ursprünglich hat den Gerichtsgebrauch wohl die Annahme geschaffen, daß nicht das Kolonatsrecht selbst in Exekution gezogen werde, sondern nur die vom Kolonen ausgegangenen Anpflanzungen die sogenannten „Verbesserungen" (Gesetz vom 11. Jänner 1878, R.-G.-Bl. Nr. 9, it. miglioramenti, serb. kroat. poboljšice), eine Annahme, die wieder auf die schon längst aufgegebene, in manchen Statuten normierten Beschränkungen der Veräußerlichkeit des Kolonatsrechtes zurückgeht.

[2]) Auf Grund des § 1103 allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches (zu diesem § vergl. neuestens Robert von Mayr Ger. Z. 1906, S. 134) wird das Kolonatsverhältnis in Österreich

tümer dem Kolonen (italienisch colono, contadino, serbokroatisch kmet) Grundstücke gegen Überlassung eines aliquoten Teiles der Früchte zur Bewirtschaftung überläßt. Den Betriebsfond hat im allgemeinen der Kolone beizustellen. Seine Sache ist auch die Urbarmachung und Instandhaltung des Grundes, — im dalmatinischen Karstboden eine Aufgabe, die ganz erheblichen Arbeitsaufwand voraussetzt, der sich nur nach längerer Bewirtschaftung bezahlt machen kann. Ein wesentliches Merkmal des dalmatinischen Kolonates ist deshalb die von vorneherein auf eine längere Zeit berechnete Dauer des Rechtsverhältnisses, die aber gegendweise — gleichwie die nähere Gestaltung der meist typischen Verträge — außerordentlich variiert, etwa von der Lebensdauer einer einmaligen Rebpflanpflanzung bis zu erbpachtähnlichen Formen, die vor allem als contadinaggio bezeichnet werden und namentlich im Gebiete der ehemaligen Republik Ragusa heimisch sind.[1])

Über die Verbreitung des Kolonates in Dalmatien liegen dermalen statistische Nachrichten nicht vor, — weder über die Zahl der Kolonen noch über das Area und die Kulturgattungen der von ihnen bebauten Güter, weder über den Ertrag dieser Güter noch über das lebende oder tote Betriebskapital der Kolonen[2]). — Die vorliegenden Zählkarten über Zwangsversteigerungen bieten die ersten statistischen Daten über das Kolonat und deshalb dürfte es gerechtfertigt sein, deren Ergebnisse nicht nur vom Standpunkte des Justizstatistikers, sondern soweit dies angeht, auch von wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu würdigen. Die Zählkarte selbst ermöglicht dies insoferne, als sie die versteigerten Rechte nach den Hauptkulturgattungen des Landes unterscheidet. — Festzuhalten ist nur das eine, daß die nachfolgend besprochenen Ziffern nicht sämtliche während des Jahres 1904 zur Versteigerung gebrachten Kolonatsrechte umfassen, indem es wiederholt vorkommt, daß Grundstücke und Kolonatsrechte eines und desselben Verpflichteten unter e i n e m Ausrufspreis (lotto) ausgerufen und versteigert werden, wobei dann der vom Meistbot auf die Kolonatsrechte entfallende Teil unbekannt bleibt. Diese Fälle lassen sich demnach für unsere Zwecke nicht verarbeiten.

Dies vorausgeschickt seien nachstehende Daten mitgeteilt. 95 Kolonatsrechte kamen in 49 Exekutionen durch Zwangsversteigerung zur Veräußerung, — 27 derlei Rechte in 16 Exekutionen blieben nach § 151 Exekutionsordnung unverkauft. — Da es sich bei letzteren zum großen Teil um Zwangsversteigerungen handeln

als Gesellschaftsvertrag aufgefaßt, — eine etwas gekünstelte und praktisch nicht durchweg befriedigende Konstruktion, die aber auf eine wohl mißverständliche Auffassung der l. 25 § 6 Dig. tit. loc. cond. zurückgeht und auch in der gemeinrechtlichen Literatur ihre Vertreter hat. Der Code civ. (Art. 1763) und das italienische Recht (Art. 1647 folgende Codice civ.) handeln vom Kolonate beim Pachtvertrage. — Unseres Erachtens ist das Kolonat ein Rechtsverhältnis sui generis, das zwischen Pacht- und Erbpacht gewissermaßen die Mitte hält, dabei aber auch Elemente des Gesellschaftsverhältnisses aufweist. — Eine gesetzliche Regelung wäre für Dalmatien höchst erwünscht.

[1]) Nähere Informationen bietet über das Kolonat von Ragusa D e g l' J v e l l i o: Saggio di uno studio stor. crit. sulla colonia e contad. nel territorio di Ragusa; den Versuch einer systematischen Darstellung begann de P e l l e g r i n i - D a n i e l i, Sulla Colonia Dalmata, Parte I. — Zara 1896, — dortselbst ist auch ältere Literatur angegeben.

[2]) Die landwirtschaftliche Betriebszählung vom 3. Juni 1902 hat sich auf die Zahl und die Grundfläche der Teilpachtbetriebe erstreckt und wird deren Bearbeitung statistisches Material über das Kolonat bringen können.

mag, wo der betreibende Gläubiger im stillschweigenden Einverständnisse mit dem Verpflichteten den Versteigerungstermin unbesucht gelassen hat, so beschränken wir uns besser auf die wirklich zur Veräußerung führenden Exekutionen. Sie betrafen Rechte, die sich auf eine Fläche von 1,879.334 m^2 erstreckten, einen Schätzwert von 55.962 *K* darstellten und ein Meistbot von 42.863 *K* erzielten. Auf die während des Berichtsjahres in Dalmatien versteigerten Liegenschaften bezogen, betrugen die auf Kolonatsrechte mit Erfolg durchgeführten Zwangsversteigerungen 11·9% der Liegenschaftszwangsversteigerungen, die Zahl der Kolonatsrechte 17·8%, die betroffene Grundfläche 32·1% jener der versteigerten Liegenschaften. Hingegen machte der Schätzwert der versteigerten Kolonatsrechte nur 6·9%, das für sie erzielte Meistbot 7·7% der für die versteigerten Liegenschaften erhobenen Beträge aus. — Der mittlere Schätzwert einer versteigerten Liegenschaft betrug 1.497 *K*, jener eines versteigerten Kolonatsrechtes nur 589 *K*.

Nicht in allen Bezirken des Landes fanden sich derlei Zwangsversteigerungen; in den Gerichtshofsprengeln Zara, Sebenico und Cattaro waren sie relativ selten und kamen nur in den Bezirken Zara, Arbe, Sebenico und Castelnuovo vor. — Häufiger schon waren sie in den Insel- und Küstengebieten des Kreisgerichtssprengels Spalato (40 Rechte in den Bezirken Cittavecchia, Lissa, San Pietro della Brazza, Spalato und Trau) und absolut sowohl als verhältnismäßig am zahlreichsten im Gerichtshofsprengel Ragusa (41 Rechte in allen 5 Bezirken des Sprengels): Die Zahl der versteigerten Kolonatsrechte ist dort jener der versteigerten Liegenschaften gleich und übersteigt sie sogar in den Bezirken Curzola und Ragusavecchia.

Tabelle 1.

Land	Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen	Zahl der im Zuge dieser Exekutionen versteigerten			Durchschnittliche Bruchzahl der versteigerten ideellen Liegenschaftsanteile	Grundstücke im Ausmaße von			Wohnhäuser und Baustellen	
		Liegenschaften	ideellen Liegenschaftsanteilen	zusammen		bis 1 *ha*	über 1 *ha*	unbekannter Größe	ganze	Hausanteile
Wien	120	110	24	134	1/3	17	3	—	87	21
Übr. Niederösterreich	625	1.269	104	1.373	1/2	766	76	5	182	13
Oberösterreich	202	206	9	215	1/2	22	7	2	50	3
Salzburg	79	87	10	97	1/3	12	10	8	11	5
Steiermark	484	453	61	514	1/2	55	16	—	57	8
Kärnten	117	117	6	123	1/2	6	2	—	24	2
Krain	235	234	12	246	1/2	41	10	—	13	1
Tirol	373	1.183	109	1.292	1/3	908	57	22	132	16
Vorarlberg	91	221	11	232	1/3	113	12	6	16	1
Küstenland	381	558	104	662	1/3	315	91	1	48	20
Böhmen	2.125	2.404	453	2.857	1/2	745	254	24	760	105
Mähren	1.382	2.187	361	2.548	1/2	1.213	200	19	494	67
Schlesien	220	212	49	261	1/2	31	33	1	64	13
Westgalizien	634	272	329	601	1/3	100	32	13	76	86
Ostgalizien	1.804	766	848	1.614	1/3	447	135	46	177	158
Bukowina	733	402	260	662	1/2	130	41	9	28	8
Dalmatien	413	290	247	537	1/3	186	63	12	54	37
Staatsgebiet	10.018	10.971	2.997	13.968	1/2	5.107	1.042	168	2.273	564

Das Ergebnis der Zwangsversteigerungen von Kolonatsrechten ist für dalmatinische Verhältnisse ein keineswegs ungünstiges: Das erzielte Meistbot betrug 76% des Schätzwertes; nur in 38 Fällen wurde nicht mehr als das geringste Gebot erzielt, während sich das Meistbot in 30 Fällen zwischen ²⁄₃ und ¾ des Schätzwertes, in 7 Fällen zwischen ¾ und dem vollen Schätzwerte hielt, in 20 Fällen aber (11 hievon entfielen auf den Spalatiner Sprengel) der Schätzwert überboten wurde.

Was nun die versteigerten Rechte nach den einzelnen landesüblichen Kulturgattungen betrifft, so bilden jene mit Rebpflanzungen etwa ²⁄₃ der Gesamtzahl (63 von 95), mit einem Gesamtschätzwerte von 45.581 *K* (d. i. 81% des Gesamtschätzwertes aller versteigerten Kolonatsrechte) und mit einem Gesamtmeistbote von 34.663 *K* (d. i. + 80% des Gesamtmeistbotes aller versteigerten Kolonatsrechte). 45 dieser Fälle betrafen Kolonatsrechte, die sich ausschließlich auf Weinpflanzungen bezogen, — diese und die auf Weingärten mit anderen Kulturen, ausgenommen Ölpflanzungen bezüglichen Rechte erzielten die besten Meistbote; bei ersteren betrug das Gesamtmeistbot 80·3%, bei letzteren sogar 90·8% des Schätzwertes. Oder nach Fällen: von den 63 Rebpflanzungen betreffenden, versteigerten Kolonatsrechten blieben dem Ersteher 24 um ²⁄₃ des Schätzwertes in der Hand, 21 erzielten zwischen ²⁄₃ und ¾ des Schätzwertes, 4 zwischen ¾ und dem vollen Schätzwerte; endlich 9 darüber. — Weit weniger günstig war das Ergebnis bei den auf Ölpflanzungen bezüglichen Rechten, deren 28 versteigert wurden; am allerwenigsten erzielten die 9 ausschließlich auf Ölpflanzungen sich

(Fortsetzung S. 373.)

Zahl und Art der versteigerten Liegenschaften																	
Häuser mit gewerblichen Anlagen							Sonstige Häuser mit Grundstücken im Ausmaße von										
Wirtschaftsgebäude	ohne Grundstücke	mit Grundstücken im Ausmaße von															
		bis 1 *ha*	1—5 *ha*	5—50 *ha*	über 50 *ha*	unbekannter Größe	bis ½ *ha*	½—1 *ha*	1—2 *ha*	2—5 *ha*	5—10 *ha*	10—20 *ha*	20—50 *ha*	50—100 *ha*	100—200 *ha*	über 200 *ha*	unbekannter Größe
1	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
49	18	3	4	6	2	1	97	22	26	28	29	23	13	3	2	1	4
2	12	2	1	—	—	—	34	12	16	19	13	9	10	—	—	—	1
5	—	3	—	—	—	—	7	5	2	8	2	9	3	—	—	—	7
9	10	12	7	9	—	—	54	40	47	76	56	30	18	2	—	—	8
2	2	—	—	2	—	—	9	3	11	4	13	22	14	1	2	1	3
3	2	—	—	2	—	—	37	14	16	41	28	22	11	1	1	—	3
18	10	1	—	2	—	1	53	6	17	9	7	12	9	1	—	—	11
3	2	3	2	—	—	—	29	8	16	14	2	2	—	—	—	—	3
10	4	—	—	—	—	—	59	11	17	28	25	15	5	3	—	—	10
24	49	15	18	14	3	—	395	86	86	91	59	63	26	4	1	1	22
25	20	9	4	4	—	—	259	41	43	50	39	30	9	1	—	—	16
3	3	1	1	1	—	—	36	17	11	16	9	12	7	1	—	1	—
5	3	—	1	—	—	—	94	31	43	40	24	15	4	5	—	2	26
21	26	1	—	—	1	—	280	68	63	73	39	9	2	4	4	1	59
4	4	1	—	—	—	—	228	63	68	43	18	5	—	2	—	—	10
4	—	—	—	—	—	—	105	25	16	14	4	3	1	—	3	—	10
188	165	51	58	40	6	2	1.778	455	498	554	367	281	132	28	13	7	193

Tabelle 1 (Fortsetzung).

Land	Zahl und Art der versteigerten Liegenschaften: Unter den versteigerten Liegenschaften waren landtäflich: Grundstücke	Wohnhäuser u. Wirtschaftsgebäude	Häuser mit gewerblichen Anlagen	Häuser mit Grundstücken	bergbücherliche Liegenschaften	Gesamtfläche der versteigerten Liegenschaften: Hektar	Ar	Quadratmeter	Mittlere Fläche der versteigerten Liegenschaften: sämtlicher	mit Ausschluß der landtäflichen
Wien	—	—	—	—	—	32	48	26	—	2.424
Übr. Niederösterr.	—	—	—	1	—	3.149	97	29	23.264	20.561
Oberösterreich	—	—	1	—	—	596	74	21	28.689	28.196
Salzburg	—	—	—	—	—	334	56	07	—	41.303
Steiermark	—	—	—	1	—	2.120	75	50	42.078	42.142
Kärnten	—	—	—	3	—	1.372	62	33	117.318	103.804
Krain	1	—	—	2	—	1.284	09	83	52.843	46.064
Tirol	—	—	—	—	—	1.827	41	76	—	15.215
Vorarlberg	—	—	—	—	—	192	05	45	—	8.729
Küstenland	—	—	—	—	—	1.531	46	27	—	23.633
Böhmen	—	1	3	2	12	5.867	39	71	21.212	16.612
Mähren	—	—	—	—	5	3.011	82	45	—	12.183
Schlesien	—	—	—	1	—	960	48	05	37.518	29.423
Westgalizien	—	—	—	6	1	1.898	13	93	34.764	19.979
Ostgalizien	2	1	1	11	—	4.605	15	82	[1]) 31.053	16.765
Bukowina	—	—	—	—	—	845	44	83	—	13.230
Dalmatien	—	—	—	—	—	584	11	51	—	11.659
Staatsgebiet	3	2	5	27	18	30.214	73	27	22.578	18.734

Tabelle 1 (Fortsetzung).

Land	Summe der erzielten Meistbote in Kronen: bei der ersten Versteigerung	durch Wiederversteigerung	durch Überbo	durch Übernahme nach § 200, Z. 1, E. O.	zusammen
Wien	9,069.842	—	45.625	—	9,115.467
Übriges Niederösterreich	6,100.147	41.204	114.469	—	6,255.820
Oberösterreich	2,319.938	—	—	76	2,320.014
Salzburg	1,002.362	—	—	—	1,002.362
Steiermark	5,163.558	16.225	157.064	—	5,336.847
Kärnten	1,292.013	5.800	17.050	—	1,314.863
Krain	983.053	13.751	8.245	650	1,005.699
Tirol	2,012.068	9.390	142.228	963	2,164.649
Vorarlberg	1,003.588	11.901	93.650	—	1,109.139
Küstenland	1,997.687	6.485	14.925	—	2,019.097
Böhmen	20,193.256	227.191	345.384	—	20,765.831
Mähren	10,147.383	173.695	112.629	7.445	10,441.152
Schlesien	2,549.784	6.654	57.630	—	2,614.068
Westgalizien	3,791.679	15.041	6.599	2.560	3,815.879
Ostgalizien	7,998.059	62.985	55.576	8.665	8,125.285
Bukowina	929.430	15.878	2.899	—	948.207
Dalmatien	542.625	265	16.278	124	559.292
Staatsgebiet	77,096.472	606.465	1,190.251	20.483	78,913.671

[1]) 4 Landtafeln ohne Fläche.

Schätzwert der versteigerten Liegenschaften	Geringstes Gebot der versteigerten Liegenschaften	Mittlerer Schätzwert der versteigerten Liegenschaften: sämtlicher	Mittlerer Schätzwert der versteigerten Liegenschaften: mit Ausschluß der landtäflichen	Zahl der Fälle, in welchen die Vornahme einer Feststellung des Lastenstandes ausgewiesen wurde	Zahl der Fälle, in welchen die zu versteigernden Liegenschaften endgültig an Mann gebracht wurden: bei der ersten Versteigerung	durch Wiederversteigerung	durch Überbot	durch Übernahme nach § 200, Z. 1, E. O.
11,644.144	6,090.781	—	81.374	3	133	—	1	—
7,823.880	4,565.469	5.698	5.331	23	1.346	5	22	—
2,905.817	1,627.948	13.515	12.685	5	214	—	—	1
1,095.012	627.129	—	11.288	—	97	—	—	—
6,142.937	3,512.439	11.951	11.878	11	490	8	16	—
1,490.983	955.734	12.121	11.041	—	118	1	4	—
1,004.331	642.822	4.083	3.734	—	237	5	3	1
2,329.354	1,382.841	—	1.830	2	1.250	4	37	1
1,136.332	726.144	—	4.898	—	228	2	2	—
2,557.870	1,445.532	—	3.864	5	642	9	11	—
25,447.673	13,992.888	8.929	8.644	61	2.786	31	40	—
13,897.383	7.431.909	—	5.461	5	2.474	34	37	3
2,952.862	1,764.063	11.313	10.754	—	255	2	4	—
5,202.052	2,743.740	8.655	7.967	—	584	7	6	4
9,324.792	5,484.451	5.777	4.918	1	1.554	31	21	8
1,160.869	655.824	—	1.753	—	629	24	9	—
804.164	466.151	—	1.497	—	526	1	9	1
96,920.455	54,115.865	6.885	6.619	116	13.563	164	222	19

Verhältnis des erzielten Meistbotes zum Schätzwerte — Zahl der Fälle, in welchen das erzielte Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug

bei Liegenschaften im Schätzwerte bis zu 2000 *K*: unter 50	50—60	60—70	70—80	80—90	90—100	100—200	über 200	bei Liegenschaften im Schätzwerte über 2000 *K*: unter 50	50—60	60—70	70—80	80—90	90—100	100—200	über 200
—	4	2	1	2	1	—	1	—	10	17	30	16	19	28	3
—	18	240	114	74	77	389	51	1	42	79	85	61	46	94	2
—	2	15	3	2	3	28	—	1	19	20	30	24	23	44	1
—	1	8	2	8	3	11	—	—	5	13	10	9	8	18	1
—	2	33	26	20	17	73	9	2	20	64	46	53	53	93	3
—	1	8	1	2	1	13	2	—	5	17	9	15	22	27	—
—	3	28	13	14	7	67	18	—	1	13	5	13	16	48	—
—	38	258	155	88	121	417	53	—	10	23	16	25	22	63	3
—	2	20	8	9	13	92	15	—	2	3	9	6	9	41	3
3	20	280	35	33	14	109	14	1	9	56	31	7	16	32	2
[1]) 2	74	294	156	133	130	533	86	4	156	223	242	229	192	386	10
[2]) 2	67	279	220	187	134	868	102	—	82	93	115	95	92	205	4
—	—	15	11	3	7	42	12	—	13	33	28	22	19	52	4
—	36	75	52	88	36	183	41	—	18	18	16	10	24	52	2
—	67	311	215	119	64	431	105	3	61	67	56	20	21	65	9
—	13	164	100	57	34	166	38	6	10	28	18	5	7	14	2
1	66	227	67	14	15	42	10	1	27	39	11	5	3	9	—
8	414	2.257	1.179	803	677	3.464	557	19	490	806	757	615	592	1.271	49

[1]) 7 Liegenschaften ohne Schätzwert. [2]) 3 Liegenschaften ohne Schätzwert.

Tabelle 1 (Schluß).

Land	Summe der aus dem Meistbote nicht zur Befriedigung gelangten Forderungen in Kronen: ohne weitere Deckung	Summe der aus dem Meistbote nicht zur Befriedigung gelangten Forderungen in Kronen: bei noch aufrechter Simultanhaftung	Zahl der Fälle mit einer Dauer des Verfahrens von Bewilligung der Zwangsversteigerung bis zur endgültigen Versteigerung: bis 3 Monate	3—4 Monate	4—6 Monate	6—8 Monate	8—10 Monate	10—12 Monate	über 1 Jahr
Wien	3,017.231	3,889.655	11	81	34	6	2	—	—
Übriges Niederösterreich	2,144.196	2,586.728	104	1.029	215	8	4	2	11
Oberösterreich	1,165.267	77.662	24	174	17	—	—	—	—
Salzburg	461.928	105.111	13	62	16	6	—	—	—
Steiermark	2,414.009	1,198.895	36	329	115	22	4	5	3
Kärnten	407.658	1,098.351	23	89	8	2	—	—	1
Krain	247.160	83.541	17	190	31	6	—	2	—
Tirol	529.735	78.271	103	793	333	31	26	2	4
Vorarlberg	158.484	295.725	43	145	40	3	—	1	—
Küstenland	679.311	218.742	16	497	125	16	2	4	2
Böhmen	9,614.519	5,128.748	212	2.020	502	68	29	16	10
Mähren	4,686.446	4,378.192	184	1.865	390	49	45	5	10
Schlesien	917.035	688.478	18	190	49	2	1	—	1
Westgalizien	947.899	2,249.475	33	300	194	31	23	6	14
Ostgalizien	3,986.022	3,085.941	94	630	561	197	67	30	35
Bukowina	202.837	127.159	28	342	195	61	15	8	13
Dalmatien	137.585	251.519	12	149	201	91	70	9	5
Staatsgebiet	31,717.322	25,542.193	971	8.885	3.026	599	288	90	109

Tabelle 2.

Land	Gesamtzahl der durch Zwangsversteigerung veräußerten bäuerlichen Anwesen	Durch Zwangsversteigerung veräußerte bäuerliche 2.000—4.000 K: Zahl	Betrag des Schätzwertes	Betrag des Meistbotes	Betrag der durchfallenden Lasten	Zahl der Fälle, in welchen das Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug: bis zu 70	70—80	80—100	über 100	Zahl der Fälle, bei welchen Lasten in das Leere fielen
Niederösterreich	68	7	23.988	20.020	—	—	4	3	—	—
Oberösterreich	29	6	18.540	16.565	9.488	—	3	1	2	4
Salzburg	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiermark	94	21	61.579	61.356	39.716	2	2	8	9	19
Kärnten	40	10	29.573	29.539	7.837	1	—	5	4	6
Krain	58	28	84.033	93.706	18.160	3	—	11	14	18
Deutschtirol	35	5	14.761	17.020	2.490	—	—	1	4	3
Vorarlberg	10	2	7.400	6.445	934	—	1	1	—	1
Görz	10	1	3.239	3.000	—	—	—	1	—	—
Böhmen	131	7	21.497	21.890	8.380	1	1	1	4	5
Mähren	67	18	49.249	58.187	14.434	1	3	4	10	13
Schlesien	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	561	105	313.859	327.728	101.439	8	14	36	47	69

Zahl der Fälle mit einer Dauer des Verfahrens – von der endgültigen Versteigerung bis zur Verteilung des Meistbotes – bis 1 Monate	1–2 Monate	2–3 Monate	3-6 Monate	6–12 Monate	über 1 Jahr	Zahl der Liegenschaften, hinsichtlich deren Einstellung der Zwangsversteigerung nach § 151 E. O. erfolgte – im Schätzwerte bis 2000 K – weil kein Kauflustiger erschienen ist	bis 2000 K – weil das geringste Gebot nicht erreicht wurde	über 2000 K – weil kein Kauflustiger erschienen ist	über 2000 K – weil das geringste Gebot nicht erreicht wurde
13	65	32	20	2	2	1	—	17	1
154	702	324	191	2	—	98	17	35	5
43	142	22	8	—	—	—	1	7	—
3	55	22	16	1	—	—	—	1	—
67	228	119	82	18	—	13	4	12	8
18	64	19	15	7	—	1	—	8	—
20	130	52	39	5	—	4	6	3	—
57	598	331	252	54	—	44	40	6	4
52	136	36	8	—	—	—	—	—	—
15	354	196	85	12	—	61	17	28	3
260	1.343	812	390	51	1	59	7	66	19
320	1.350	523	234	120	1	78	4	25	3
21	103	88	41	8	—	5	1	16	3
66	218	142	128	46	1	90	3	44	1
201	578	364	362	101	8	508	15	144	6
85	262	190	113	12	—	190	—	50	4
6	99	220	180	32	—	145	5	42	—
1.401	6.427	3.492	2.164	471	13	1.297	120	504	57

Anwesen im Schätzwerte von 4.000—10.000 K – Zahl	Betrag des Schätzwertes	Betrag des Meistbotes	Betrag der durchfallenden Lasten	Zahl der Fälle, in welchen das Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug – bis zu 70	70—80	80—100	über 100	Zahl der Fälle, bei welchen Lasten in das Leere fielen
34	232.556	205.197	64.164	10	5	12	7	24
17	116.932	111.561	40.604	3	7	5	2	17
3	22.080	16.232	8.435	1	1	1	—	2
53	329.031	304.095	111.235	9	7	25	12	40
19	122.872	120.686	38.318	2	1	7	9	14
21	132.880	128.900	29.105	4	2	7	8	15
16	115.975	106.136	51.148	3	2	5	6	13
8	45.641	47.123	14.816	2	—	—	6	5
7	48.016	36.139	9.738	1	2	1	3	5
47	324.161	289.339	95.873	13	8	13	13	36
21	140.710	126.907	18.837	3	3	9	6	14
4	28.314	25.920	7.624	—	1	1	2	3
250	1.659.168	1,518.235	489.897	51	39	86	74	188

Tabelle 2 (Schluß).

Land	Durch Zwangsversteigerung veräußerte 10.000—20.000 K: Zahl	Betrag: des Schätzwertes	Betrag: des Meistbotes	Betrag: der durchfallenden Lasten	Zahl der Fälle, in welchen das Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug: bis zu 70	70—80	80—100	über 100	Zahl der Fälle, bei welchen Lasten ins Leere fielen
Niederösterreich	13	189.880	148.715	33.011	5	2	5	1	11
Oberösterreich	2	24.800	22.935	2.505	—	—	2	—	2
Salzburg . . .	4	49.856	57.791	44.214	1	—	—	3	4
Steiermark . .	18	248.954	223.477	63.936	5	3	4	6	12
Kärnten . . .	9	115.051	119.330	35.939	—	1	3	5	6
Krain	6	80.002	91.631	11.139	—	—	1	5	3
Deutschtirol .	11	164.151	162.065	6.280	1	1	4	5	3
Vorarlberg . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Görz	2	29.371	30.581	8.096	1	—	—	1	2
Böhmen . . .	40	577.552	504.641	216.198	8	11	11	10	29
Mähren . . .	15	214.403	176.161	31.649	5	3	5	2	10
Schlesien . . .	3	50.423	46.035	39.622	—	1	1	1	3
Zusammen	123	1,744.443	1,583.362	492.589	26	22	36	39	85

Tabelle 3.

Land	Zwangsversteigerungen ideeller Liegenschaftshälften von bäuerlichen Anwesen, deren Gesamtschätzwert mindestens 2000 K betrug: Zahl der Exekutionsfälle	Zahl derartiger versteigerter Anteile	Betrag der ideellen Liegenschaftshälfte: des Schätzwertes	des Meistbotes	der durchfallenden Lasten	Zahl der Fälle, in welchen das Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug: bis zu 70	70 bis 80	80 bis 100	über 100	Zahl der Fälle, bei welchen Lasten ins Leere fielen
Niederösterreich . .	2	2	13.912	16.000	13.153	—	—	—	2	2
Oberösterreich . . .	1	1	3.494	3.650	929	—	—	—	1	1
Steiermark	11	11	59.773	56.353	30.072	3	2	1	5	9
Kärnten	1	1	10.671	11.600	6.906	—	—	—	1	1
Krain	2	2	6.795	6.931	1.137	—	—	1	1	1
Deutschtirol.	1	1	1.600	1.565	198	—	—	1	—	1
Böhmen	16	17	193.128	162.533	38.173	5	2	2	8	11
Mähren	16	16	119.848	106.766	29.352	2	4	6	4	13
Schlesien	1	1	2.480	2.710	1.896	—	—	—	1	1
Zusammen	51	52	411.701	368.108	130.816	10	8	11	23	40

bäuerliche Anwesen im Schätzwerte von								
über 20.000 *K*								
Zahl	Betrag			Zahl der Fälle, in welchen das Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug				Zahl der Fälle, bei welchen Lasten in das Leere fielen
	des Schätzwertes	des Meistbotes	der durchfallenden Lasten	bis zu 70	70—80	80—100	über 100	
14	441.514	338.131	87.177	5	4	5	—	8
4	103.979	84.547	36.632	—	2	2	—	4
—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	54.149	44.751	10.505	1	—	1	—	2
2	120.733	113.455	3.279	—	—	2	—	1
3	121.616	104.399	28.853	1	—	1	1	2
3	126.207	93.500	6.483	1	—	2	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
37	1,405.884	1,100.575	360.722	14	8	14	1	29
13	398.515	330.466	108.504	5	3	2	3	8
5	154.410	128.302	67.945	1	2	—	2	5
83	2,927.007	2,338.126	710.100	28	19	29	7	60

Tabelle 4.

Land	Zwangsversteigerung unter der Hälfte liegender ideeller Anteile von bäuerlichen Anwesen, deren Gesamtschätzwert mindestens 2000 *K* betrug									
	Zahl der Exekutionsfälle	Zahl derartiger versteigerter Anteile	Betrag			Zahl der Fälle, in welchen das Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug				Zahl der Fälle bei welchen Lasten in das Leere fielen
			des Schätzwertes	des Meistbotes	der durchfallenden Lasten	bis zu 70	70 bis 80	80 bis 100	über 100	
			des ideellen Liegenschaftsanteiles							
Kärnten	1	1	699	467	2.003	1	—	—	—	1
Deutschtirol.	3	11	9.637	8.591	170	2	—	1	8	1
Mähren	1	1	2.471	3.161	2.165	—	—	—	1	1
Zusammen	5	13	12.807	12.219	4.338	3	—	1	9	3

Tabelle 5.

Land	Fälle von Zwangsversteigerungen einzelner Teile von bäuerlichen Anwesen im Gesamtschätzwerte von mindestens 2000 *K*, die aus Anlaß der Zwangsversteigerung zerstückelt worden sind										Zahl der Fälle, in welchen das ganze bäuerliche Anwesen einen Schätzwert hatte von		
	Zahl der Exekutionsfälle	Zahl derartiger versteigerter Anteile	Betrag			Zahl der Fälle, in welchen das Meistbot in Prozenten des Schätzwertes betrug				Zahl der Fälle, bei welchen Lasten in das Leere fielen			
			des Schätzwertes	des Meistbotes	der durchfallenden Lasten	bis zu 70	70 bis 80	80 bis 100	über 100		bis zu 10.000 *K*	10.000 bis 20.000 *K*	über 20.000 *K*
Steiermark	1	1	2.233	1.545	1.137	1	—	—	—	1	1	—	—
Krain	3	3	10.429	12.775	2.649	—	1	—	2	2	3	—	—
Deutschtirol	3	27	25.077	39.048	821	5	1	4	17	1	[1]) 1	2	—
Böhmen	1	4	5.209	5.980	—	—	—	—	4	—	1	—	—
Mähren	2	11	31.209	30.821	394	1	1	2	7	1	1	—	1
Zusammen	10	46	74.157	90.169	5.001	7	3	6	30	5	) 7	2	1

[1]) Im Gesamtschätzwerte von 1.924 *K*.

Tabelle 6.

Land	Der Zwangsversteigerung verfallene, aber nach § 151 E.-O. unverkauft gebliebene								
	Gesamtzahl	bäuerliche Anwesen							
		Zahl	im Schätzwerte von 2.000 bis 4.000 *K*	Zahl	im Schätzwerte von 4.000 bis 10.000 *K*	Zahl	im Schätzwerte von 10.000 bis 20.000 *K*	Zahl	im Schätzwerte von über 20.000 *K*
Niederösterreich	6	—	—	1	6.628	3	44.161	2	68.986
Oberösterreich	2	—	—	—	—	—	—	2	45.380
Steiermark	13	3	8.608	3	21.375	3	43.222	4	153.604
Kärnten	5	—	—	3	16.201	2	26.454	—	—
Krain	1	—	—	1	4.662	—	—	—	—
Deutschtirol	2	—	—	1	5.452	1	15.500	—	—
Görz	1	—	—	1	8.216	—	—	—	—
Böhmen	18	1	3.633	4	23.646	6	98.291	7	396.031
Mähren	4	1	2.857	1	7.110	—	—	2	223.277
Schlesien	2	—	—	—	—	1	11.044	1	76.836
Zusammen	54	5	15.098	15	93.290	16	238.672	18	964.114

erstreckenden Rechte, nämlich bloß 67·6% des bezüglichen Schätzwertes, während dieses Verhältnis für die Gesamtheit jener 28 Rechte auf 71·4% anstieg. — Den landwirtschaftlichen Verhältnissen des Landes entsprechend, waren die Versteigerungen von Kolonatsrechten, welche weder Reb- noch Ölkulturen betrafen, am wenigsten zahlreich, im ganzen 15, d. i. ein Sechstel der Gesamtzahl; auch dem Werte nach waren sie sehr geringfügig, da der Gesamtschätzwert nur 3.276 *K* ausmachte, wonach sich ein Durchschnittswert von 218 *K* für ein derlei Recht ergibt. Das Ergebnis ihrer Versteigerung war aber umso günstiger, da 89·2% des Schätzwertes als Meistbot erzielt wurden.

Bei dem verhältnismäßig kleinen Gebiete und dem niedrigen Ziffernmateriale, womit die Ergebnisse eines einzigen Berichtsjahres rechnen müssen, kann denselben vorerst nur der Wert einer vorläufigen Information zugebilligt werden. Weit wichtiger erscheint es uns, auf die dem Kolonate für das südlichste Land unseres Staatsgebietes zukommende agrikole Bedeutung hinzuweisen, — ein Hinweis, der umsomehr zu unterstreichen ist, als es sich um ein dem übrigen Staatsgebiete fremdes Rechts- und Wirtschaftsgebilde handelt.

Der Zwangsversteigerung verfallene, aber nach § 151 E.-O. unverkauft gebliebene einzelne Teile von						Der Zwangsversteigerung verfallene, aber nach § 151 E.-O. unverkauft gebliebene ideelle Anteile von					
bäuerlichen Anwesen											
Zahl der Exekutionsfälle	Zahl	im Gesamtschätzwerte von mindestens 2.000 *K*	Zahl der Exekutionsfälle	Zahl	im Gesamtschätzwerte von mindestens 4.000 *K*	Zahl der Exekutionsfälle	Zahl	deren Gesamtschätzwert mindestens 2.000 *K* betrug	Zahl der Exekutionsfälle	Zahl	deren Gesamtschätzwert mindestens 4.000 *K* betrug
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	4.273
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	7.716
—	—	—	—	—	—	1	1	2.677	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	1	2.677	2	2	11.989

Mitteilungen und Miszellen.

Personalnotizen.

Seine Exzellenz der Herr Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat über Vorschlag der Statistischen Zentralkommission mit Erlaß vom 21. April 1906, Z. 11.698, den Hof- und Ministerialrat im k. u. k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern, Maximilian Freiherrn von Biegeleben, und den Vorstand des militärstatistischen Bureaus im k. k. technischen Militärkomitee, k. u. k. Hauptmann Albert Werth zu außerordentlichen Mitgliedern dieser Kommission ernannt.

Die Statistische Zentralkommission hat in ihrer Sitzung vom 5. und 17. März den k. k. Oberstaatsanwalt in Wien, Dr. Hugo Hoegel, und den außerordentlichen Professor an der Universität in Lemberg, Dr. Josef Buzek zu korrespondierenden Mitgliedern dieser Kommission gewählt, welche Wahl seine Exzellenz der Herr Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht mit Erlaß vom 27. April 1906, Z. 11.697, bestätigte.

Am 8. Juni 1906 verschied der Vizesekretär der k. k. statistischen Zentralkommission Dr. Kamillo Roncali.

An Stelle des Seiner Exzellenz dem Herrn Minister Prade zu Dienstleistung zugeteilten Ministerialrates Friedrich Pietrzikowski hat Seine Exzellenz der Herr Minister des Innern den Sektionsrat in diesem Ministerium Dr. Georg Pockels mit der Vertretung des k. k. Ministeriums des Innern bei der k. k. Statistischen Zentralkommission betraut.

Gleichzeitig hat Seine Exzellenz der Herr Minister des Innern den bisherigen Stellvertreter des Ministerialrates Pietrzikowski, bei der k. k. Statistischen Zentralkommission den Sektionsrat Dr. Emanuel Herrmann Edlen von Otavský, von der ihm übertragenen Funktion enthoben und den Min.-Vizesekretär im Ministerium des Innern Dr. Leo Ritter Pichler von Tennenberg mit der Vertretung des Sektionsrates Pockels betraut.

Aus den Sitzungen der k. k. Statistischen Zentralkommission.

Auszug aus dem Protokolle der 320. Sitzung der k. k. Statistischen Zentralkommission, abgehalten unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs und Präsidenten Dr. Franz Ritter von Juraschek am 4. April 1906.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung unter Bekanntgabe der wichtigsten seit der letzten Sitzung vom 5., respektive 17. März d. J. behandelten Geschäftsstücke der Statistischen Zentralkommission, wovon folgende hervorzuheben sind.

Ein Bericht an das k. k. Ministerium des Innern über die Ergebnisse des Vergleiches zwischen der von diesem Ministerium auf Grundlage der amtsärztlichen Vormerkungen erstellten Statistik über die Todesursachen der im Jahre 1902 Verstorbenen und den bei der Statistischen Zentralkommission aus den Listen der Gestorbenen (ex 1902) gewonnenen Daten; ein an alle Landesstellen gerichteter Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern, wonach in Entsprechung eines Berichtes der Statistischen Zentralkommission die politischen Bezirksbehörden über ihre Entscheidungen hinsichtlich der richtigen Schreibweise von Ortsnamen im Wege der politischen Landesbehörden an das k. k. Ministerium des Innern zu berichten haben; ein Erlaß des k. k. Justizministeriums, worin eröffnet wird, daß nach einer Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Justizministerium der Gerichtsbezirk Benatek den Namen Neu-Benatek zu führen habe; ein Erlaß des k. k. Ackerbauministeriums, womit die Materialien zu einer fingierten stichprobeweisen Viehzählung für das Herzogtum Salzburg behufs entsprechender Bearbeitung der Statistischen Zentralkommission übermittelt und die gleichen Materialien für Böhmen in Aussicht gestellt werden; eine Zuschrift der Marine-Sektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums, womit der Dank für die zur Verfügung gestellten Daten über die Ein- und Ausfuhr im Küstenbereiche der Monarchie ausgesprochen wird; eine Note der k. k. Statt-

halterei für Tirol und Vorarlberg, worin über Ersuchen der Wortlaut des Gubernialzirkulares vom 10. April 1837, Z. 6.309, mitgeteilt wird, auf welchem die Berechtigung der Gemeinden in Vorarlberg zur Einhebung der Vermögenssteuer beruht, und in der weiter Aufklärungen über den gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung über die Vermögenssteuer in Vorarlberg und über die bei deren Veranlagung geübte Praxis gegeben werden; die Erledigung einer Anfrage der Bezirkshauptmannschaft Wiżnitz betreffend die Zahl der der griechisch-orientalischen Konfession angehörenden Einwohner der Gemeinde Petrache in der Bukowina; ein Dankschreiben des Landesausschusses des Königreiches Böhmen für die unter dem 16. November 1904 erfolgte Überlassung des statistischen Materials, das zum Zwecke der Erlassung eines Landesgesetzes betreffend die Berufsgenossenschaften der Landwirte benötigt wurde; eine Umfrage an die statistischen Ämter in Berlin, Stuttgart und Darmstadt bezüglich der dortamts bei Obstbaumzählungen angewandten Methoden und der hiebei gemachten Erfahrungen; eine Einladung des Präsidenten der Statistischen Zentralkommission an die Statistischen Landesämter, beziehungsweise Landesausschüsse, sowie an den Wiener Magistrat und an das Triester Munizipium, an der am 18. und 19. Mai 1906 in Görz abzuhaltenden achten Sitzung der Konferenz für Landesstatistik teilzunehmen; ein Schreiben an die Rektorate sämtlicher österreichischer Universitäten, in welchem unter Hinweis auf die bedeutende Zunahme des Frauenstudiums in Österreich ersucht wird, in den bezüglichen statistischen Ausweisen die Zahl der Frauen, welche an den einzelnen Fakultäten promoviert oder diplomiert wurden, besonders zu vermerken; eine Zuschrift des evangelischen Seniorats jenseits der Drau in Kärnten, worin um die Bekanntgabe von Daten über die Bewegung der Bevölkerung in Kärnten ersucht wird; ein Dankschreiben des Universitätsprofessors C. Stooß in Wien für die ihm gelieferten statistischen Materialien hinsichtlich des Meineides und ähnlicher Straftaten nach österreichischem, deutschem und anderem ausländischen Rechte; eine Zuschrift des Med.-Dr. Ad. Taussig in Prag um Bekanntgabe von statistischen Daten über die Erkrankungen an Tuberkulose in Österreich; eine Zuschrift des vorbereitenden Komitees für den im September 1907 zu Berlin tagenden 14. internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie an den Präsidenten der Kommission, sich mit der Bildung eines Nationalkomitees zu befassen. Hierzu bemerkt der Präsident, daß zufolge weiterer privater Mitteilung die offiziellen Einladungen zu dem eben erwähnten Kongresse an die Regierungen aller Kulturstaaten auf diplomatischem Wege ehestens erfolgen werden. Die Gründung von Nationalkomitees sei schon jetzt in Anregung gebracht worden, damit diese das Interesse in ihrem Heimatlande wecken und mit dem Organisationskomitee schon derzeit in Fühlung treten können.

Weiters die folgenden Ersuchschreiben: des Chefs des statistischen Dienstes in Bukarest Dr. Z. Colesco betreffend die Zahl der in Österreich derzeit im heiratsfähigen Alter stehenden Personen; des Bibliothekars der von Rockefeller gegründeten Universität in Chicago Miß Zella Allen Dixson mit der Bitte um Übersendung der Gesetze und Verordnungen Österreichs über die Armenpflege sowie der hierüber von seiten der staatlichen und autonomen Behörden vorliegenden Berichte. Endlich ein Beileidschreiben des Präsidenten anläßlich der Todesanzeige des Direktors des Statistischen Bureaus der Steuerdeputationen in Hamburg, Dr. Georg Koch.

Hierauf legte der Präsident die seit der letzten Sitzung erschienenen Publikationen der Kommission vor: die letzten Hefte (Oktober-November-Dezember 1905) des X. Jahrganges der „Statistischen Monatschrift"; die deutsche Ausgabe des Gemeindelexikons von Krain, Küstenland und Mähren sowie die böhmische Ausgabe des Gemeindelexikons von Mähren, wobei der Präsident auf einen Verlagsprospekt der k. k. Hof- und Staatsdruckerei aufmerksam macht, der anläßlich der Publikation der Gemeindelexika von dieser Druckerei versendet wurde; ferner die Statistischen Nachrichten aus dem Gesamtgebiete der Landwirtschaft Nr. 27 des VII. Jahrganges bis Nr. 14 des VIII. Jahrganges; sodann die folgenden Hefte der „Österreichischen Statistik": vom Band LXXIV das zweite Heft der „Statistik der Rechtspflege für die Jahre 1902 und 1903", enthaltend die statistischen Nachweisungen über das zivilgerichtliche Depositenwesen, die kumulativen Waisenkassen und über den Geschäftsverkehr der Grundbuchsämter; das dritte Heft der „Statistik der Rechtspflege über die Ergebnisse der Strafrechtspflege in den Jahren 1902 und 1903"; vom LXXV. Bande (Ergebnisse der gewerblichen Betriebszählung vom 3. Juni 1902) die Hefte 3, 9 und 11, welche Nieder-Österreich, Böhmen, Galizien und die Bukowina umfassen; endlich das zweite Heft des LXXVI. Bandes, Statistik der Sparkassen für das Jahr 1903.

Übergehend zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung, fordert der Vorsitzende den Regierungsrat Dr. Franz von Meinzingen auf, den Teilvoranschlag der Statistischen Zentralkommission für das Jahr 1907 vorzulegen. Das hierüber erstattete Referat sowie der Voranschlag der Statistischen Zentralkommission selbst werden sodann einstimmig genehmigt, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Konferenz für Landesstatistik.

Achte Sitzung, abgehalten am 19. Mai 1906 im Landtagssaale des Landhauses zu Görz unter dem Vorsitze des Präsidenten der Statistischen Zentralkommission, Sektionschef Dr. Franz Ritter von Juraschek.

Gemäß dem Beschlusse der 6. Sitzung der Konferenz für Landesstatistik, künftig die Sitzungen der Konferenz behufs Aufrechterhaltung des Kontaktes mit den Ländern womöglich in den einzelnen Ländern selbst abzuhalten, hatte bereits die 7. Sitzung, in welcher der Inhalt des 6. Jahrganges des Statistischen Jahrbuches der autonomen Landesverwaltung beraten wurde, am 9. September 1904 in Innsbruck unter dem Vorsitze Seiner Exzellenz des Sektionschefs von Inama-Sternegg stattgefunden.

Als Konferenzort für die 8. Sitzung wurde Görz gewählt, da dessen Landtag in seiner Sitzung vom 3. November 1904 die Errichtung eines statistischen Landesamtes beschlossen hatte. Die Wahl dieses Konferenzortes war eine besonders glückliche, da der Landesausschuß von Görz und Gradiska, ganz besonders aber der Landeshauptmann Dr. Ritter Pajer von Monriva, sowie der Referent für Statistik, der Bürgermeister der Landeshauptstadt Görz Dr. Franz Marani der Konferenz und ihren Arbeiten das größte Interesse entgegenbrachten und dies durch werktätige Teilnahme vielfach betätigten.

Den ersten Punkt der Tagesordnung der 8. Sitzung der Konferenz für Landesstatistik, die am 19. Mai 1906 unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. v. Juraschek stattfand, bildete die Feststellung des Inhaltes des 7. Jahrganges des Statistischen Jahrbuches der autonomen Landesverwaltung. Entsprechend den Anträgen des Permanenzkomitees, das am Vortage seine Sitzung abgehalten hatte, wurden für diesen Jahrgang folgende Gegenstände in Aussicht genommen:

I. Unterrichtswesen. Anstalten für Kunst und Wissenschaft:
   1. Lehrerpensionsfonds.
   2. Anstalten für Kunst und Wissenschaft:
      a) Museen, *b*) Bibliotheken, *c*) Theater.

II. Volkswirtschaftliche Verhältnisse:
   1. Grundbesitz des Landes, der Bezirksvertretungen, der Ortsgemeinden und anderer territorialer autonomer Körperschaften.
   2. Wasserbauten.
   3. Verkehrswesen.
   4. Kreditwesen.
   5. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften nach dem Gesetze vom 9. April 1873.

III. Militär- und Gendarmeriewesen.

IV. Statistik der Landtagswahlen, soweit sie noch nicht im Statistischen Jahrbuche veröffentlicht sind.

V. Finanzen der autonomen Körperschaften:
   1. Finanzen der Länder.
   2. Finanzen der Bezirksvertretungen.
   3. Finanzen der Bezirksstraßenfonds, Straßenkonkurrenzen usw.
   4. Finanzen der Ortsgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern.

Während der 5. Jahrgang des Statistischen Jahrbuches, der vom Präsidenten Dr. von Juraschek der Konferenz in der Sitzung vorgelegt wurde, das Stichjahr 1901 und der in Arbeit befindliche 6. Jahrgang das Stichjahr 1902 hat, wurde in der 8. Sitzung beschlossen, bei der Verfassung dieses Jahrbuches nicht mehr an einem einheitlichen Stichjahr für alle Materien festzuhalten, sondern das Berichtsjahr möglichst nahe an das Publikationsjahr heranzurücken. Demgemäß wurde bestimmt, daß für den 7. Jahrgang die nur periodisch zu liefernden Tabellen nicht für 1903, wie es dem in der 4. Sitzung vereinbarten Programm entsprochen hätte, sondern in der Regel bereits für 1905 verfaßt, die jährlich zu liefernden Tabellen aber zur Wahrung der Kontinuität jedenfalls für 1903, außerdem auch für 1904 und 1905 gegeben werden sollen. Die Tabellen, die zuletzt für das Jahr 1898 geliefert worden waren, wurden vom Permanenzkomitee einer eingehenden Durchberatung unterzogen und von der Konferenz entsprechend den Vorschlägen des Permanenzkomitees festgestellt. Von den bei diesen Tabellen vorgenommenen Änderungen ist hervorzuheben, daß bei der Tabelle über die Bibliotheken die Ergebnisse der Vorverhandlungen verwertet wurden, welche im Jahre 1900 für eine beabsichtigte große Erhebung über die Bibliotheken mit dem Handelsministerium geführt worden waren. Insbesonders wurde die Tabelle derart eingerichtet, daß auch das Bibliothekspersonal und die Benutzung der Bibliothek innerhalb und außerhalb des Bibliothekslokales erhoben werden kann.

Bei der Beratung der jährlich zu liefernden Tabellen regte der Vertreter des k. k. Finanzministeriums Ministerialrat Dr. Reisch an, daß die Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben der Länder einheitlicher gestaltet werden sollen und sagte zur Durchführung dieser Reform seine Mitwirkung zu.

Als zweiter Punkt war auf Anregung des Landesstatistischen Amtes von Schlesien eine Diskussion über das Verhältnis der Ortschaft zur Ortsgemeinde und den Teilen der Ortsgemeinde auf die Tagesordnung gestellt worden. Bereits in der 7. Sitzung vom 9. September 1904 in Innsbruck war beschlossen worden, für die Darstellung der kommunalen Abgaben nach Höhengruppen 3 Formulare zu verwenden, eines für die Ortsgemeinden, in welchen für das ganze Gebiet der Ortsgemeinde einheitliche Ortsgemeindezuschläge vorgeschrieben wurden, und ein anderes für die Gemeindeteile, in welchen besondere Zuschläge vorgeschrieben wurden. Da die Ortschaft, wie sie im Allgemeinen Ortschaftenverzeichnis von 1900 und in dem gleichzeitigen Gemeindelexikon dargestellt ist, keinesfalls immer als Teil einer Ortsgemeinde erscheint, indem es in vielen Ländern vorkommt, daß ein Teil einer solchen Ortschaft zu einer Ortsgemeinde, ein anderer Teil derselben aber zu einer andern Ortsgemeinde gehört, ja solche Teile der Ortschaften sogar in verschiedenen Bezirkshauptmannschaften gelegen sind, wurde ein drittes Formular für die Ortschaften, in welchen besondere Zuschläge vorgeschrieben wurden, festgesetzt. Um die Höhe der gesamten kommunalen Zuschläge, welche das Individuum treffen, zu ermitteln, wurde auf Anregung des Bezirkshauptmannes von Bonfioli ein viertes Formular angefertigt, in welchem die Höhe der Gesamtzuschläge im einzelnen Falle (die Summe der Ortsgemeinde- und andern [Fraktions-, Katastralgemeinde-, Ortschafts-]Zuschläge für Gemeindebedürfnisse) dargestellt werden sollte.

In der Sitzung des Permanenzkomitees am 18. Mai 1906 zu Görz gab Sektionschef Dr. von Juraschek eine einleitende Darstellung über den Begriff der Ortschaft, wie er bei der Volkszählung von 1900 und bei dem auf ihr beruhenden Ortschaftenverzeichnisse und dem Gemeindelexikon abgegrenzt wurde. Danach wurden nur solche menschliche Wohnplätze als Ortschaften aufgefaßt, die eine selbständige, in sich abgeschlossene, in die Hausnummernreihe einer benachbarten Ortschaft sich nicht einfügende Häusernumerierung aufweisen; es wurde die Ortschaft lediglich als Konskriptionsortschaft aufgefaßt Wohnplätze, welche wohl einen eigenen Namen, aber keine selbständige Häusernumerierung haben, wurden nicht als Ortschaft, sondern als Ortsbestandteil bezeichnet. Von diesem Begriffe weiche begreiflicherweise der topographische und historische Begriff der Ortschaft vielfach ab. Es muß daher mit großer Vorsicht vorgegangen werden, wenn sie als Grundlage für finanzstatistische Untersuchungen dienen soll. Nachdem Landessekretär Berthold sich dahin ausgesprochen hatte, daß der Ortschaftsbegriff der Volkszählung nicht für die Darstellung im Statistischen Jahrbuch paßt, wies der Vertreter von Steiermark, Professor Dr. Mischler darauf hin, daß es nicht so sehr auf die theoretische Terminologie, sondern auf die Erfassung der territorialen Finanzeinheit ankomme und daß bei dieser Frage vor allem auf den Wortlaut der Landesgesetze Gewicht zu legen sei. Anknüpfend an diese Ausführungen hob der Referent Dr. von Braun die Wichtigkeit des Begriffes der Ortschaft für die Statistik und Verwaltung hervor, da bereits die Seelenbeschreibung von 1754 sowie alle folgenden Volkszählungen bis zur Volkszählung von 1857 nicht nach Gemeinden, sondern nach Ortschaften angeordnet und vorgenommen wurden und in der vormärzlichen Literatur die Ausdrücke Ortschaft und Gemeinde vielfach als gleichbedeutend gebraucht wurden. Außerdem ist die Ortschaft für viele Fragen des Finanzwesens und der politischen Verwaltung in einigen Ländern auch für das Wahlrecht von Bedeutung. Da in einigen dieser Fälle unter Ortschaft zweifellos die Konskriptionsortschaft zu verstehen ist, so wäre die Feststellung des Verhältnisses der Konskriptionsortschaft zur Ortsgemeinde von großem Interesse. Gemäß der Anregung des Professors Dr. Mischler beschloß das Permanenzkomitee, bei der Darstellung des Grundbesitzes und der Abgaben für kommunale Zwecke im Statistischen Jahrbuch den Spezialitäten der Länder Rechnung zu tragen.

Entsprechend diesen Ergebnissen der Beratung des Permanenzkomitees hat die Konferenz für Landesstatistik in ihrer 8. Sitzung am 19. Mai 1906 beschlossen, daß bei der Tabelle über den Grundbesitz der Ortsgemeinden die Überschrift lauten soll: Grundbesitz *a*) der Ortsgemeinden, *b*) der Gemeindefraktionen, *c*) der Katastralgemeinden, *d*) der Ortschaften, und daß der Grundbesitz jeder dieser Körperschaften besonders dargestellt werden solle. In dem Falle als außer den genannten noch andere territoriale autonome Körperschaften mit Grundbesitz bestehen, wären für diese analoge besondere Tabellen zu liefern.

Bei der Diskussion über das Verhältnis der Ortsgemeinde zu den Teilen der Gemeinde und der Ortschaft wurden die Delegierten der Länder auf Vorschlag des Professors Mischler aufgefordert, je die bezüglichen Verhältnisse im eigenen Lande zu schildern. So interessant diese Ausführungen sich gestalteten, so konnten doch infolge der Kürze der Zeit nur die Hauptsachen erwähnt werden. Aus diesem Grunde sowie auch um den Ländern, die in Görz nicht vertreten waren, Gelegenheit zur Äußerung zu geben, wurde auf Antrag des Landessekretärs

Berthold beschlossen, sämtliche Länder zu ersuchen, der Statistischen Zentralkommisison eine eingehende Mitteilung über das Verhältnis der Ortsgemeinde zu den verschiedenen Gemeindeteilen im allgemeinen Sinne des Wortes in finanzieller und verwaltungsrechtlicher Hinsicht zu übersenden.

Als dritter Gegenstand der Tagesordnung wurde der Bericht über den Stand der Arbeiten für den 6. Jahrgang des autonomen Jahrbuches behandelt, den Dr. v. Braun erstattete. Im Anschlusse an diese beifällig aufgenommene Mitteilung wurde auf Anregung des Vertreters von Schlesien, Landessekretär Berthold, beschlossen, daß die Vertreter der statistischen Landesämter, um eine tunlichst einheitliche Darstellung der einzelnen Materien des Jahrbuches zu erzielen, zur Berichterstattung und Besprechung der beim Studium gemachten Wahrnehmungen von Zeit zu Zeit zu einer Beratung in die Statistische Zentralkommission geladen werden mögen.

Hierauf wurden die Konferenzorte für die nächsten Jahre bestimmt, und zwar für das Jahr 1907 über Einladung des Vertreters von Mähren, Landessekretär Dr. Sieber, die Landeshauptstadt Brünn und für 1908 über Einladung des Vertreters von Salzburg, Landesausschuß Kaiserlicher Rat Haagn, die Landeshauptstadt Salzburg.

Endlich wurde über Anregung des Professors Dr. Mischler nach längerer Debatte ein Antrag angenommen, welcher eine noch zahlreichere Beteiligung an dem Statistischen Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung dadurch herbeizuführen versucht, daß für den Ausbau der autonomen Landesstatistik und deren weitere Organisierung in den Ländern eine finanzielle Beihilfe vom Staate gewährt werden möge.

Zum Schlusse der Sitzung wurde ein bereits von allen Konferenzmitgliedern unterzeichneter Antrag des Vertreters von Schlesien verlesen, in welchem dem Präsidenten der Statistischen Zentralkommission sowie deren Fachreferenten für das stets bewiesene außerordentliche Entgegenkommen der Dank ausgesprochen wurde.

Durch das einträchtige Zusammenwirken der Vertreter der autonomen Landesverwaltung miteinander und mit den staatlichen Faktoren hat die 8. Sitzung der Konferenz nicht nur wichtige Ergebnisse für die autonome Statistik gezeitigt, sondern auch Gelegenheit geboten, schwierige, damit zusammenhängende verwaltungsrechtliche Fragen mit Rücksicht auf die besonderen lokalen Verhältnisse der einzelnen Länder zwanglos zu erörtern. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß sich dieses gedeihliche Zusammenwirken noch weiter ausbilden und gute Früchte tragen werde.

Der auswärtige Warenverkehr von Bosnien und der Herzegowina im Jahre 1904.

In der vorliegenden Publikation der Landesregierung für Bosnien und der Herzegowina tritt gegenüber den analogen Veröffentlichungen in den letztvergangenen sechs Jahren, also seit dem Beginne des Erscheinens desselben, abermals eine hocherfreuliche Wandlung zutage, indem die Handelsbilanz des Jahres 1904 das erstemal ein Aktivum ausweist.

Dieses günstige Ergebnis gründet sich zwar in erster Linie auf die besonders gute Ernte des Gegenstandsjahres, welche es — entgegen den Vorjahren — ermöglichte, daß mehr Getreide aus- als eingeführt wurde, doch hat zu diesem erfreulichen Resultate in gleicher Weise auch die gedeihliche Entwicklung der wirtschaftlichen Grundlagen beigetragen, auf welchen der Handelsverkehr der Okkupationsländer beruht. Nur infolge der Aufschließung und Förderung reicher natürlicher Hilfsquellen und durch die Schöpfung existenzberechtigter Industrien, wurde es ermöglicht, daß das Land allmählich eine ansehnliche Position auf den auswärtigen Märkten einnehmen und behaupten konnte, sowie Jahr für Jahr zunehmende Summen für die verschiedenen industriellen Erzeugnisse zur Befriedigung seiner wachsenden Kulturbedürfnisse zu erwerben respektive zu verwenden vermochte.

Als eine Abnormität hinsichtlich des regulären bosnischen Handelsverkehres im Jahre 1904 muß an dieser Stelle Erwähnung finden, daß infolge einer speziellen Mißernte in „Tabak“ von diesem Artikel quantitativ mehr zur Ein- als zur Ausfuhr gelangte.

Die Basis der statistischen Erhebung, und zwar:

1. Die Warenverkehrsnachweisungen der Transportanstalten (Eisenbahnen, Dampfschiffahrtsgesellschaften usw.);

2. die Ausweise des statistischen Departements der Landesregierung über den direkten Zollwarenverkehr mit der Türkei, Serbien und Montenegro, welcher von den bosnisch-herzegowinischen Zollämtern verzeichnet wird — insofern er sich ohne Vermittlung der ad 1 erwähnten Transportunternehmungen direkt über die östliche und südöstliche Landesgrenze vollzog — und

3. die Zählblätter über den unmittelbaren Grenzverkehr zwischen Bosnien und der Herzegowina und der österreichisch-ungarischen Monarchie, welcher sich auf den Landstraßen und Überfuhren abspielt und an der kroatisch-slawonischen Grenze in 21, an der dalmatinischen Grenze in 9 Stationen erhoben wird, ... hat bisher ihrem Wesen nach keine Veränderung erfahren.

Hinsichtlich der letzterwähnten Ermittlung des Grenzverkehres auf den Landstraßen und Überfuhren muß bemerkt werden, daß diese Institution in ihrer Art ein Unikum auf diesem Gebiete bildet und daß von den betreffenden Zählblättern im Jahre

1898	118.695
1899	112.620
1900	117.634
1901	128.465
1902	120.913
1903	125.604
1904	120.166

Stücke an das statistische Departement der Landesregierung zur Einsendung gelangten.

Die Hauptresultate des gesamten auswärtigen Warenverkehres Bosniens und der Herzegowina erscheinen seit dem Jahre 1898 in Anlehnung an den Zolltarif in 52 Warengruppen zusammengefaßt, von welchen ursprünglich 34, — im Jahre 1904 jedoch nur mehr 21 nicht weiter zerlegt wurden, während im Jahre 1898 die übrigen 18 in 60, im Jahre 1904 die verbleibenden 31 in 141 Warengattungen weiter zergliedert erscheinen, so daß im Jahre 1898 im ganzen 94, im Jahre 1904 162 Warenkategorien zur Unterscheidung gelangten.

Ziffermäßig gestaltete sich der Gesamtverkehr wie folgt:[1])

		Import	Export	Zusammen	Ausfuhrüberschuß
1898	Zentner	1,937.291	3,861.759	5,799.050	1,924.468
	Stück	6.657	324.468	331.125	317.811
1899	Zentner	1,815.575	4,710.270	6,525.845	2,894.695
	Stück	9.488	243.835	253.323	234.347
1900	Zentner	2,110.403	5,915.324	8,025.727	3,804.921
	Stück	13.453	280.914	294.367	267.461
1901	Zentner	2,134.427	5,914.584	8,049.011	3,780.157
	Stück	11.387	273.592	284.973	262.211
1902	Zentner	1,963.154	6,120.837	8,083.992	4,157.683
	Stück	5.114	348.680	353.794	343.566
1903	Zentner	2,902.184	6,727.757	9,629.941	3,825.573
	Stück	20.395	327.869	348.264	307.474
1904	Zentner	2,475.829	9,001.465	11,477.294	6,525.636
	Stück	15.844	255.625	271.469	239.784

Der Import blieb sonach während der Jahre 1898 bis inklusive 1902 nahezu stationär, woraus folgt, daß der Bedarf und die Aufnahmsfähigkeit des Marktes der Okkupationsländer sich während dieser Zeit annähernd auf gleicher Höhe erhalten hat. Das Jahr 1903 brachte plötzlich eine abnorme Steigerung der Einfuhr, welche einerseits auf dem großen Mehrbedarfe an Zerealien infolge der Mißernte des Jahres 1902, anderseits auf der erhöhten Zufuhr von Schlacht- und Zugvieh, infolge des erhöhten Konsumes durch die zahlreichen Arbeiter bei den neuen Bahnbauten beruhte.

Diese Zunahme erwies sich jedoch — wie vorauszusehen — nur als eine vorübergehende, indem der Import des Gegenstandsjahres 1904 wieder die einer normalen Entwicklung entsprechende Höhe von 2,475.829 *q* und 15.844 Stück ausweist.

[1]) Exklusive des per Post sich abwickelnden Verkehres.

Demgegenüber zeigt jedoch der Export der Okkupationsländer bereits während des ersten Quinquenniums der Erhebung, das ist in den Jahren 1898 bis inklusive 1902, nahezu eine Verdoppelung, indem derselbe von 3,861.759 *q* und 324.468 Stück auf 6,120.837 *q* und 348.680 Stück anstieg. Das Jahr 1903 brachte eine weitere Steigerung auf 6,727.757 *q* und 327.869 Stück und endlich im Gegenstandsjahre 1904 die sprunghafte Erhöhung auf 9,001.465 *q* und 255.625 Stück. Die Ursache davon ist in erster Linie der guten Ernte an Getreide und Obst, ferner der allgemeinen Hebung der Industrie zuzuschreiben.

Infolge dieser Entwicklung verhielt sich die Einfuhr zur Ausfuhr dem Gewichte nach im Jahre

1898	wie 1 : 1·99
1899	„ 1 : 2·59
1900	„ 1 : 2·80
1901	„ 1 : 2·77
1902	„ 1 : 3·12
1903	„ 1 : 2·32
1904	„ 1 : 3·64

Die hervorragende Bedeutung des Viehhandels für die Okkupationsländer geht auch aus den Handelsausweisen des Jahres 1904 hervor.

Die Schwankungen des Verkehres in den einzelnen Tiergattungen zeigt nachstehende Tabelle:

Viehgattung	Import, Stück					Export, Stück				
	1900	1901	1902	1903	1904	1900	1901	1902	1903	1904
Schafe . . .	2.399	1.872	306	2.150	3.259	98.642	115.708	133.063	130.908	99.195
Ochsen . . .	2.586	2.652	1.158	5.247	2.701	51.330	44.917	56.737	57.861	39.859
Kühe	421	1.023	660	3.547	881	24.226	25.295	33.084	52.797	30.810
Kälber . . .	900	542	561	1.546	1.804	8.449	4.165	5.526	16.267	7.528
Pferde . . .	5.992	4.357	1.478	6.044	5.770	16.585	15.336	14.080	16.728	17.540
Ziegen . . .	104	146	46	536	285	54.650	35.826	63.575	45.735	52.250
Schweine . .	24	356	358	675	229	23.106	30.812	41.348	3.335	5.142
Diverse . . .	1.027	333	547	650	915	3.926	1.534	1.267	4.238	3.298
	13.453	11.381	5.114	20.395	15.844	280.914	273.593	348.680	327.869	255.622

Die Summen des Jahres 1904 ergeben somit nach dem Hochstande des Vorjahres wieder ein Sinken des Viehimportes und in weit größerem Maße auch des Exportes, indem bezüglich des Rindviehes die Futternot des Jahres 1904 sowohl einen Mangel an exportfähigem Materiale, wie auch eine Zunahme des Lokalkonsumes bewirkte. Der Bedarf an Pferden hielt sich mit Rücksicht auf den fortdauernden Bau der Linie Serajewo—Ostgrenze auf der bisherigen ansehnlichen Höhe und hat der Export sogar eine Zunahme zu verzeichnen. Dasselbe ist auch hinsichtlich der Ausfuhr von Ziegen und Schweinen zu bemerken.

Nach den Landesgrenzen, über welche sich im Jahre 1904 der Viehverkehr bewegte, ergeben sich der Stückzahl nach folgende Relativzahlen:

Aus respektive nach	Import	Export
	Prozente	
Kroatien und Slavonien . . .	83·40	53·07
Dalmatien	1·46	46·93
Serbien	15·14	—
	100·00	100·00

Zum Zwecke der Gewinnung einer Übersicht über die gesamten Ergebnisse des Außenhandels der Okkupationsländer im Jahre 1904 folgt nachstehend eine tabellarische Dar-

stellung dieses Handelsverkehres nach Produktionsgruppen, und zwar sowohl Einfuhr wie Ausfuhr nach Quantum und Wert (Tabelle I).

Der Einfuhr im Werte von 91,821.507 *K* steht eine Ausfuhr im Werte von 93,494.457 *K* gegenüber, woraus ein Aktivum der Handelsbilanz von 1,672.950 *K* resultiert.

Nachdem die analoge Zusammenstellung im Vorjahre 1903 ein Passivum der Handelsbilanz um 10,222.662 *K* ergab, so beantwortet sich die naturgemäße Frage nach den Ursachen dieses abnormen Umschwunges damit, daß, wie bereits erwähnt, die Ernte in Getreide und Obst — und zwar vornehmlich in relativ hochwertigen Pflaumen — eine sehr günstige war, die allgemeine Hebung der Industrie sowie der steigernde Bedarf anläßlich des fortschreitenden Bahnbaues sich geltend machten und endlich der zunehmende Absatz der inländischen Industrieprodukte, bei unverminderter Kaufkraft für die aus dem Auslande zu beziehenden Artikeln seine entsprechende finanzielle Wirkung ausübte.

Von der Wertsumme der Einfuhr entfallen 18,822.904 *K* auf die Rohstoffe und 72,998.603 *K* auf die Fabrikate, von der Ausfuhr hingegen 57,579.775 *K* auf die Rohstoffe und 35,914.682 *K* auf die Fabrikate, so daß die beiden Gruppen hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr nahezu ein verkehrtes Verhältnis zeigen.

Stellt man bei den Rohstoffen dem Werte der Einfuhr pro 18,822.904 *K* jenem der Ausfuhr pro 57,579.775 *K* gegenüber, so ergibt sich daraus ein Aktivum der Handelsbilanz dieser Produktionsgruppe von 38,756.871 *K*, wogegen bei den Fabrikaten die Gegenüberstellung des Wertes der Einfuhr pro 72,998.603 *K* und desjenigen der Ausfuhr pro 35,914.682 *K* ein Passivum der Handelsbilanz dieser Produktionsgruppe pro 37,083.921 *K* zeigt, so daß aus der Zusammenziehung des positiven Bilanzergebnisses der Rohstoffe und des negativen der Fabrikate das eingangs erwähnte Aktivum der gesamten Handelsbilanz pro 1,672.950 *K* resultiert.

Der bosnisch-herzegowinische Außenhandel zeigt sonach den Typus eines Austausches von Naturprodukten gegen Erzeugnisse der Industrie und kennzeichnet sich die Stellung des Jahres 1904 im abgelaufenen Lustrum somit dadurch, daß bei den Rohstoffen die kleinste Einfuhr der größten Ausfuhr gegenübersteht, während bei den Fabrikaten sowohl die Einfuhr wie auch die Ausfuhr die bedeutendste Höhe in Quinquennium erreichten.

Wenn auch die Okkupationsländer in manchen Jahren infolge der Ungunst der klimatischen Verhältnisse nicht jene Bedeutung im Zerealienexporte erreichten, zu welcher diese Länder unter günstigen Umständen (siehe das Jahr 1899) berufen erscheinen, so prägt sich doch der vorwiegend agrikole Charakter der Wirtschaft derselben in ihrem übrigen Handelsverkehre aus, indem ein bedeutender Mehrexport hauptsächlich in Produkten der Forstwirtschaft (Sägewaren, Faßdauben, Holzkohle, Bau- und Werkholz, Holzessig, Eisenbahnschwellen usw.), der Viehzucht (Rinder, Felle und Häute, Schafe, Schweine, Geflügeleier, Fleisch usw.), dann verschiedener Landwirtschaftszweige (Obst, und zwar hauptsächlich Pflaumen, Pflaumenmus, Hafer, Weizen, Tabak) und des Bergbaues (chemische Produkte, und zwar Soda, Ätznatron, Chlorkalk, Kalziumkarbid, Eisen, Schwefelkies usw.) besteht, während der überwiegende Import vornehmlich die Industrieartikel jener Kategorien umfaßt, welche bisher im Lande teils gar nicht, teils in unzulänglicher Menge oder in einer den erhöhten Anforderungen nicht mehr entsprechenden Qualität, eventuell auch nicht billig genug, zur Erzeugung gelangten. (Kleider, Wäsche und Putzwaren, Kaffee, Eisen- und Stahlwaren, Waffen, Baumwollstoffe, Strick- und Wirkwaren, Zucker, Leder und Lederwaren, Spirituosen, Wein, Schießpulver, Sprengmitteln, Reis, Maschinen, Leinenstoffe, Instrumente usw.)

Faßt man aus der Tabelle II — über die wichtigsten Waren der Einfuhr nach Bosnien und der Herzegowina — verwandte Warengruppen zusammen, so erhält man nachstehendes Bild:

Einfuhr	1903		1904	
Erzeugnisse der Textilindustrie und deren Rohstoffe	16,728.875 *K*	18·46%	19,792.712 *K*	21·56%
Diverse Nahrungs- und Genußmittel	15,137.653 „	16·71 „	17,503.999 „	19·06 „
Garten- und Feldfrüchte, Mahlprodukte	23,923.676 „	26·40 „	14,823.214 „	16·14 „
Diverse Fabrikate	8,165.827 „	9·01 „	11,345.895 „	12·36 „
Metalle, Metallwaren, Maschinen, Transportmittel	7,723.508 „	8·52 „	10,741.496 „	11·70 „
Güter, diverse	9,926.099 „	10·96 „	8,462.323 „	9·21 „
Chemikalien, Fettstoffe, Öle aller Art	4,967.539 „	5·48 „	5,689.927 „	6·20 „
Tiere	2,661.390 „	2·94 „	2,061.632 „	2·24 „
Diverse Rohstoffe und erste Produkte daraus	1,373.586 „	1·52 „	1,400.309 „	1·53 „
Summe	90,608.153 *K*	100·00%	91,821.507 *K*	100·00%

Die Rekapitulation dieser Zusammenstellung zeigt, daß von dem Gesamtimporte auf die Gruppe „Erzeugnisse der Textilindustrie und deren Rohstoffe“ 21·56% entfallen. Hieran

Tabelle 1. Gesamtverkehr- — Einfuhr und Ausfuhr in den Jahren 1903—1904 nach Rohstoffen und Fabrikation und zwar:

Produktionsgruppen	a) Mengen								
	Gesamtverkehr			Einfuhr			Ausfuhr		
	1903	1904	Zu- oder Abnahme	1903	1904	Zu- oder Abnahme	1903	1904	Zu- oder Abnahme
	Meterzentner								
Rohstoffe:									
Gerwerbliche Hilfsmaterialien	5,112.634	6,516.342	+ 1,403.708	233.205	141.862	— 91.343	4,879.429	6,374.480	+ 1,495.051
Nahrungs- und Genußmittel	1,789.392	1,453.377	— 336.015	1,160.138	503.519	— 656.619	629.254	949.858	+ 320.604
Summe	6,902.026	7,969.719	+ 1,067.693	1,393.343	645.381	— 747.962	5,508.683	7,324.338	+ 1,815.655
Fabrikate:									
Nahrungs- und Genußmittel	960.146	1,191.962	+ 231.816	790.198	650.620	— 89.578	219.948	541.342	+ 321.394
Chemische Industrie	659.141	834.237	+ 175.096	290.092	375.271	+ 85.179	369.049	458.966	+ 89.917
Eisen und Eisenwaren	511.969	650.846	+ 138.877	97.396	216.002	+ 118.606	414.573	434.844	+ 20.271
Glas und Glaswaren, Stein- und Tonwaren	201.392	420.049	+ 218.657	162.618	356.706	+ 194.088	38.774	63.343	+ 24.569
Sonstige Waren	163.234	145.305	— 17.929	122.651	100.612	— 22.039	39.583	44.693	+ 5.110
Verschiedene Fabrikate aus organischen Stoffen	114.860	105.795	— 9.065	3.921	1.241	— 2.680	110.939	104.554	— 6.385
Textilindustrie und Bekleidungsartikel	53.795	63.380	+ 9.585	41.581	51.358	+ 9.777	12.214	12.022	— 192
Maschinen, Instrumente, Verkehrsmittel	17.456	36.608	+ 19.152	15.350	33.522	+ 18.172	2.106	3.086	+ 980
Holz- und Beinwaren	14.289	21.305	+ 7.016	6.886	11.744	+ 4.858	7.403	9.561	+ 2.158
Papier und Papierwaren	15.711	16.436	+ 725	14.966	15.434	+ 468	745	1.002	+ 257
Leder und Lederwaren	10.226	13.736	+ 3.510	9.161	12.232	+ 3.071	1.065	1.504	+ 439
Andere Metalle und Waren daraus	5.987	7.042	+ 1.055	3.437	4.979	+ 1.542	2.550	2.063	— 487
Literarische und Kunstgegenstände	709	874	+ 165	584	727	+ 143	125	147	+ 22
Summe	2,727.915	3,507.575	+ 799.660	1,508.841	1,830.448	+ 321.607	1,219.074	1,677.127	+ 458.053
Im ganzen: Zentner	9,629.941	11,477.294	+ 1,847.353	2,902.184	2,475.829	— 426.355	6,727.757	9,001.465	+ 2,273.708
Stück	348.264	271.469	— 76.795	20.393	15.844	— 4.549	327.869	255.625	— 72.244
In Prozenten entfallen auf Rohstoffe	71·67	62·44	— 9·23	48·01	26·07	— 21·94	82·88	81·37	— 1·51
In Prozenten entfallen auf Fabrikate	28·33	30·56	+ 2·23	51·99	73·93	+ 21·94	17·12	18·63	+ 1·51

Produktionsgruppen	b) Werte								
	Gesamtverkehr			Einfuhr			Ausfuhr		
	1903	1904	Zu- oder Abnahme	1903	1904	Zu- oder Abnahme	1903	1904	Zu- oder Abnahme
	Kronen								
Rohstoffe:									
Nahrungs- und Genußmittel	53,729.665	47,152.709	— 6,576.956	24,976.178	17,798.367	— 7,177.811	28,753.487	29,354.342	+ 600.855
Gewerbliche Hilfsmaterialien	24,169.647	29,249.970	+ 5,080.323	1,191.040	1,024.537	— 166.503	22,978.607	28,225.433	+ 5,246.826
Summe	77,899.312	76,402.679	— 1,496.633	26,167.218	18,822.904	— 7,344.314	51,732.094	57,579.775	+ 5,847.681
Fabrikate:									
Nahrungs- und Genußmittel	27,479.650	31,797.109	+ 4,317.459	19,209.036	19,285.884	+ 76.848	8,270.614	12,511.225	+ 4,240.611
Textilindustrie und Bekleidungsartikel	20,721.217	23,961.494	+ 3,240.277	16,809.735	19,854.504	+ 3,044.769	3,911.482	4,106.990	+ 195.508
Chemische Industrie	13,309.080	16,155.529	+ 2,846.449	4,560.583	5,310.830	+ 750.247	8,748.497	10,844.699	+ 2,096.202
Sonstige Waren	10,718.188	9,088.371	— 1,629.817	9,926.099	8,462.323	— 1,463.776	792.089	626.048	— 166.041
Eisen und Eisenwaren	9,708.613	11,408.902	+ 1,700.289	4,687.306	6,179.459	+ 1,492.153	5,021.307	5,229.443	+ 208.136
Maschinen, Instrumente, Verkehrsmittel	3,245.462	5,030.806	+ 1,785.344	2,966.656	4,502.408	+ 1,535.752	278.806	528.398	+ 249.592
Leder und Lederwaren	3,065.794	4,692.881	+ 1,627.087	2,748.180	4,235.441	+ 1,487.261	317.614	457.440	+ 139.826
Glas und Glaswaren, Stein- und Tonwaren	1,109.212	2,144.781	+ 1,035.519	1,055.885	2,058.925	+ 1,003.040	53.327	85.856	+ 32.529
Andere Metalle und Waren daraus	992.917	1,192.070	+ 199.153	597.323	855.366	+ 258.043	395.594	336.704	— 58.890
Papier und Papierwaren	856.642	903.984	+ 47.342	823.112	848.886	+ 25.774	33.530	55.098	+ 21.568
Holz- und Beinwaren	824.639	1,492.141	+ 667.502	454.467	775.086	+ 320.619	370.172	717.055	+ 346.883
Verschiedene Fabrikate aus organischen Stoffen	694.327	590.825	— 103.502	298.660	251.690	— 46.970	395.667	339.135	— 56.532
Literarische u. Kunstgegenstände	368.591	454.392	+ 85.801	303.893	377.801	+ 73.908	64.698	76.591	+ 118.93
Summe	95,094.332	108,913.285	+ 13,818.953	64,440.935	72,998.603	+ 8,557.668	28,653.397	35,914.682	+ 7,261.285
Im ganzen	170,993.644	185,315.964	+ 14,322.320	90,608.153	91,821.507	+ 1,213.354	80,385.491	93.494.457	+ 13,108.966
In Prozenten entfallen auf Rohstoffe	45·55	41·23	— 4·32	28·88	20·50	— 8·38	64·35	61·59	— 2·76
In Prozenten entfallen auf Fabrikate	54·45	58·77	+ 4·32	71·12	79·50	+ 8·38	35·65	38·41	+ 2·76

reihen sich die „diversen Nahrungs- und Genußmittel“ mit 19·06%, die „Garten- und Feldfrüchte, dann Mahlprodukte“ mit 16·14%, die „diversen Fabrikate“, das sind: Konfektionsartikel, Lederwaren, Kurzwaren, Glaswaren, Beinwaren, Zündwaren usw. mit 12·36%, die „Metalle, Metallwaren, Maschinen“ mit 11·70%, die „diversen Güter“ mit 9·21%, die „Chemikalien, Fettstoffe, Öle aller Art“ mit 6·20%, „Tiere und tierische Produkte“ mit 2·24% und endlich „diverse Rohstoffe und erste Produkte daraus“ mit 1·53%.

Das Jahr 1904 zeigt sonach gegenüber dem Vorjahre 1903 in obigen Gruppen nachstehende Veränderungen:

	Differenz absolute	Differenz in Proz.
Metalle, Metallwaren, Maschinen, Transportmittel	+ 3,017.988 K	+ 39·07
Diverse Fabrikate	+ 3,180.068 „	+ 38·94
Erzeugnisse der Textilindustrie und deren Rohstoffe	+ 3,063.837 „	+ 18·32
Diverse Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,366.346 „	+ 15·63
Chemikalien, Fettstoffe, Öle aller Art	+ 722.388 „	+ 14·53
Diverse Rohstoffe und erste Produkte daraus	+ 26.723 „	+ 1·97
Garten- und Feldfrüchte, Mahlprodukte	— 9,100.462 „	— 38·04
Tiere	— 599.758 „	— 22·55
Güter, diverse	— 1,463.776 „	— 14·75
Im ganzen	+ 1,213.354 K	+ 1·34

Es ergibt sich somit infolge der günstigen Ernte eine außergewöhnliche Abnahme der Einfuhr von Garten- und Feldfrüchten, ferner von Tieren (Ochsen, Kühen), dagegen erhöhte sich mit Rücksicht auf die gesteigerte Kaufkraft der Bevölkerung der Import von „Metallwaren“, „diversen Fabrikaten“, „Erzeugnissen der Textilindustrie“, „diversen Nahrungs- und Genußmittel“, „Chemikalien, Fettstoffen, Ölen“ usw. Die Zunahme der Einfuhr von Transportmitteln ist naturgemäß auf die Bedürfnisse des Bahnbaues zurückzuführen.

Menge und Wert der wichtigeren Waren in der Einfuhr vom Jahre 1904.

Tabelle 2.

Warenbenennung	Mengen-einheit	Menge in Meter-zentner	Wert in Kronen	Wert in Proz. der Gesamt-einfuhr
Kleidungen, Wäsche und Putzwaren	Zentner	12.029	9,563.103	10·42
Güter, diverse (Sammelladungen)	„	63.866	8,462.323	9·22
Mehl	„	402.396	8,047.921	8·76
Kaffee	„	29.235	5,379.321	5·86
Eisen- und Stahlwaren, Waffen	„	141.771	4,962.004	5·40
Zucker, raffiniert	„	50.413	3,806.252	4·14
Baumwollstoffe, Strick- u. Wirkwaren aus Baumwolle	„	12.977	3,633.630	3·96
Leder und Lederwaren	„	11.899	3,569.661	3·89
Mais	„	215.851	3,129.845	3·41
Spirituosen	„	27.789	2,403.776	2·62
Baumwolle, roh, Watta, Baumwollgarne	„	10.607	2,227.472	2·43
Wein	„	68.851	2,065.538	2·25
Schießpulver, Sprengmittel, Feuerwerkskörper usw.	„	10.514	1,577.063	1·72
Butter, Gänseschmalz, Schweinefett, Speck	„	8.749	1,312.388	1·43
Eisenbahn- und Tramwayfahrzeuge	„	11.621	1,278.299	1·39
Reis	„	37.048	1,170.744	1·28
Lokomotive und Lokomotivbestandteile	„	8.149	1,059.478	1·15
Rinder	Stück	6.270	1,022.010	1·11
Öle, fette	Zentner	15.950	1,012.842	1·10
Leinenstoffe und Leinwand	„	2.339	1,009.417	1·10
Schafwollstoffe	„	2.373	973.151	1·06
Einhufer	Stück	5.801	870.150	0·95
Papier und Papierwaren	Zentner	15.434	848.886	0·92
Eisen und Stahl	„	147.227	837.589	0·91
Instrumente, Uhren und Kurzwaren	„	2.448	795.737	0·87

Warenbenennung	Mengeneinheit	Menge in Meterzentner	Wert in Kronen	Wert in Proz. der Gesamteinfuhr
Möbel und Korbflechtwaren	Zentner	11.144	775.086	0·84
Schaf- und Ziegenwolle, Garne und Watta	„	3.072	763.414	0·83
Mineralöl, roh	„	150.716	753.583	0·82
Kürschnerwaren	„	332	665.780	0·73
Kaffeesurrogate, Schokolade, Kakao, Kanditen	„	7.195	623.100	0·68
Unedle Metalle und Waren daraus	„	4.967	596.156	0·65
Bier	„	36.888	595.755	0·65
Spelz, Halbfrucht, Roggen, Gerste, Heidekorn, Hirse	„	32.687	588.370	0·64
Zemente, künstliche, Roman- und Portlandzement	„	130.013	585.060	0·64
Andere Leinen- und Jutewaren	„	3.861	501.921	0·55
Glas und Glaswaren	„	13.541	467.177	0·51
Seife	„	8.649	415.154	0·45
Andere Maschinen und Bestandteile	„	4.112	414.238	0·45
Waren aus Ton, Steingut und Porzellan	„	10.691	410.698	0·45
Koks	„	141.008	397.643	0·43
Tabakfabrikate	„	463	393.550	0·43
Käse und Topfen	„	2.206	391.154	0·43
Roh- und Alteisen	„	55.617	379.866	0·41
Ziegel, gewöhnliche, und Dachziegel	„	172.294	379.046	0·41
Bücher und Druckschriften	„	727	377.801	0·41
Mineralöl, raffiniert	„	20.876	375.769	0·41
Dampfmaschinen, Lokomobile, Motoren u. Bestandteile	„	2.563	333.204	0·36
Zündhölzchen	„	5.404	329.681	0·36
Hülsenfrüchte	„	12.470	317.983	0·35
Strick- und Wirkwaren aus Leinen	„	791	316.272	0·35
Kerzen	„	2.722	313.074	0·34
Hafer	„	25.277	303.325	0·33
Frisches, getrocknetes oder geselchtes Fleisch und Würste	„	1.994	301.065	0·33
Andere chemische Produkte	„	5.850	292.482	0·32
Andere chemische Hilfsstoffe	„	9.338	280.148	0·31
Last- u. Möbelwagen, Kutschen, Omnibusse, Schlitten	„	1.414	261.646	0·28
Gemüse	„	17.175	240.454	0·26
Flachs, Hanf, Jute, Werg, Leinen-, Hanf- u. Jutegarne	„	1.839	230.419	0·25
Seide und Seidenwaren	„	113	225.740	0·25
Orangen und Zitronen	„	9.507	218.669	0·24
Frisches Obst	„	9.936	218.582	0·24

Menge und Wert der wichtigeren Waren in der Ausfuhr im Jahre 1904.

Tabelle 3.

Warenbenennung	Mengeneinheit	Menge in Meterzentner	Wert in Kronen	Wert in Proz. der Gesamtausfuhr
Sägewaren	Zentner	2,645.814	16,351.132	17·49
Rinder	Stück	81.317	8,944.870	9·57
Pflaumen, getrocknet und gedörrt	Zentner	374.126	7,482.528	8·00
Hafer	„	387.868	4,460.478	4·77
Weizen	„	193.581	3,194.079	3·42
Kleider und Wäsche	„	7.461	3,059.072	3·27

Warenbenennung	Mengen-einheit	Menge in Meter-zentner	Wert	
			in Kronen	in Proz. der Gesamt-ausfuhr
Felle und Häute, roh	Zentner	9.963	2,690.069	2·88
Soda	„	144.198	2,667.658	2·85
Eisen und Stahl	„	147.227	2,650.086	2·84
Faßdauben	„	336.308	2,633.288	2·82
Bau- und Werkholz	„	794.446	2,510.449	2·68
Zwetschenmus	„	104.136	2,473.236	2·65
Mais	„	152.583	2,365.032	2·53
Einhufer	Stück	17.718	1,913.544	2·05
Ätznatron, kaustische Soda	Zentner	51.080	1,736.720	1·86
Kalziumkarbid	„	48.974	1,714.094	1·83
Roheisen und Alteisen	„	233.944	1,693.756	1·81
Schafe	Stück	99.195	1,686.315	1·80
Geflügeleier	Zentner	19.538	1,627.554	1·74
Holzessig, Holzgeist, Holzessigsäure, Kalk	„	53.461	1,496.880	1·60
Obst, frisch	„	101.340	1,266.761	1·36
Mineralöl, raffiniert	„	71.243	1,139.883	1·22
Eisenbahnschwellen	„	283.067	970.919	1·04
Eisen- und Stahlwaren, Waffen	„	53.673	885.601	0·95
Andere chemische Hilfsstoffe	„	16.847	825.526	0·88
Frisches, getrocknetes und geselchtes Fleisch und Würste	„	7.469	776.729	0·83
Ziegen	Stück	52.250	731.500	0·78
Möbel, Korbflechtwaren, Korkwaren	Zentner	9.561	717.055	0·77
Kohlen, mineralische, und Torf	„	630.780	668.635	0·72
Tabak, roh	„	3.248	644.986	0·69
Güter, diverse (Sammelladungen)	„	14.977	626.048	0·67
Zucker, raffiniert	„	8.261	623.767	0·67
Schmieröle, mineralische	„	30.158	572.993	0·61
Eisenerz	„	410.680	542.098	0·58
Geflügel, lebend und tot	„	4.298	481.391	0·51
Brennholz	„	702.162	477.470	0·51
Leder und Lederwaren	„	1.500	450.000	0·48
Schaf- und Ziegenwolle, Garne und Watta	„	2.769	414.019	0·44
Bier	„	22.856	342.837	0·37
Andere tierische Produkte	„	7.454	335.424	0·36
Holzkohlen	„	104.381	323.580	0·35
Käse und Topfen	„	2.405	322.206	0·34
Farbstoffe	„	3.391	305.208	0·33
Unedle Metalle und Waren	„	2.061	298.984	0·32
Last- u. Möbelwägen, Kutschen, Omnibusse, Schlitten	„	1.605	296.945	0·32
Stroh und Heu	„	45.038	292.748	0·31
Margarin, Stearin, Talg, Palm- u. Kokosbutter	„	4.289	270.238	0·29
Schweine	Stück	5.142	262.242	0·28
Chlorkalk	Zentner	29.690	237.520	0·26
Schießpulver, Sprengmittel, Feuerwerkskörper usw.	„	1.475	221.252	0·24
Gerbstoffe	„	33.037	219.695	0·24
Kotzen, Teppiche, Filze und Filzwaren	„	453	212.840	0·23
Spirituosen	„	4.511	203.009	0·21
Spelz, Halbfrucht, Roggen, Gerste, Heidekorn, Hirse	„	12.376	198.012	0·21
Schwefelkies	„	58.750	190.938	0·20
Spiritus	„	4.364	174.553	0·19
Baumwollstoffe, Strick- u. Wirkwaren aus Baumwolle	„	598	167.336	0·18
Tabakfabrikate	„	665	159.393	0·17
Wein	„	3.297	131.881	0·14
Benzin und leichte Mineralöle	„	8.790	120.867	0·13
Sämereien	„	6.247	118.674	0·13

Zieht man in analoger Weise wie bei der Einfuhr auch aus der Tabelle III — über die wichtigeren Waren der Ausfuhr aus Bosnien und der Herzegowina — die verwandten Warengruppen zusammen, so erhält man nachstehende Resultate:

Ausfuhr	1903		1904	
Diverse Rohstoffe und erste Produkte daraus	24,161.012 *K*	30·07%	30,066.060 *K*	32·16%
Garten- u. Feldfrüchte, Mahlprodukte	13,591.013 „	16·91 „	22,395.380 „	23·95 „
Tiere	18,913.885 „	23·53 „	14,073.292 „	15·05 „
Chemikalien, Fettstoffe, Öle aller Art	8,818.771 „	10·97 „	10,857.631 „	11·61 „
Metalle, Metallwaren, Maschinen, Transportmittel	5,630.301 „	7·00 „	5,997·012 „	6·41 „
Erzeugnisse der Textilindustrie und deren Rohstoffe	3,908.908 „	4·86 „	4,101.957 „	4·39 „
Diverse Nahrungs- und Genußmittel	3,435.264 „	4·27 „	3,529.634 „	3·78 „
Diverse Fabrikate	1,134.248 „	1·41 „	1,847.443 „	1·98 „
Güter, diverse	792.089 „	0·98 „	626.048 „	0·67 „
Summe	80,385.491 *K*	100·00%	93,494.457 *K*	100·00%

Die Rekapitulation dieser Zusammenstellung zeigt, daß die erste Stelle im Exporte — „die diversen Rohstoffe und ersten Produkte daraus" — mit 32·16%, dann „Garten- und Feldfrüchte sowie Mahlprodukte" mit 23·95%, ferner die „Tiere" (Schlacht- und Zugvieh, Wild, Geflügel, Fische usw.) mit 15·05% einnehmen. Hieran schließen sich in zweiter Linie „Chemikalien, Fettstoffe, Öle usw." mit 11·61%, „Metalle, Metallwaren, Maschinen usw." mit 6·41%, „Erzeugnisse der Textilindustrie und deren Rohstoffe" mit 4·39% und „diverse Nahrungs- und Genußmittel" mit 3·78%. In letzter Reihe folgen endlich die „diversen Fabrikate mit 1·98%.

In obigen Gruppen ergaben sich daher im Jahre 1904 gegenüber dem Vorjahre 1903 nachstehende Veränderungen.

	Differenz absolute	Differenz in Proz.
Garten- und Feldfrüchte, Mahlprodukte	+ 8,804.367 *K*	+ 64·78
Diverse Fabrikate	+ 713.195 „	+ 62·88
Diverse Rohstoffe und erste Produkte daraus	+ 5,905.048 „	+ 24·44
Chemikalien, Fettstoffe, Öle aller Art	+ 2,038.860 „	+ 23·11
Metalle, Metallwaren, Maschinen, Transportmittel	+ 366.711 „	+ 6·52
Erzeugnisse der Textilindustrie und deren Rohstoffe	+ 193.049 „	+ 4·84
Diverse Nahrungs- und Genußmittel	+ 94.370 „	+ 2·74
Tiere	— 4,840.593 „	— 25·60
Güter, diverse	— 166.041 „	— 20·96
	+ 13,108.966 *K*	+ 16·31

Besonders augenfällig erscheint somit die Abnahme des Exportes von „Tieren aller Art", welche darauf zurückzuführen ist, daß infolge der Futternot des Jahres 1904 ein Mangel an exportfähigem Materiale zutage trat und anderseits eine wesentliche Steigerung des Lokalkonsums sich geltend machte. Die Verminderung der Rinderviehausfuhr wurde übrigens durch den erhöhten Export von Ziegen und Schweinen teilweise wettgemacht.

Eine bedeutende Zunahme des Exportes zeigt sich dagegen bei den „Garten- und Feldfrüchten" sowie bei den „diversen Fabrikaten der heimischen Industriezweige". Weiters in geringerem Maße bei „diversen Rohstoffen und ersten Produkten daraus", dann bei „Chemikalien, Fettstoffen und Ölen aller Art". Relativ geringfügige Steigerungen der Ausfuhr ergaben sich bei den „Metallen und Metallwaren" und bei den „Erzeugnissen der Textilindustrie", welche wohl zumeist als Retourwaren zu betrachten sein dürften.

Ein weiteres instruktiveres Bild über den Außenhandel der Okkupationsländer ergibt sich auf diese Weise, daß man die einzelnen Waren respektive Warengruppen nach der Höhe ihres Import — beziehungsweise Exportüberschusses ordnet. Zur Erläuterung dieser Darstellung sei beispielsweise angeführt, daß der Artikel „Kleider und Wäsche" dem Werte nach einen Import von 9,563.103 *K* gegenüber einem Exporte von 3,059.072 *K* ausweist, woraus ein Importüberschuß von 6,504.031 *K* resultiert, dagegen zeigt die Warengruppe „Rinder" dem Werte nach einen Export von 8,944.870 *K* gegenüber einem Importe von 1,022.010 *K*, so daß sich für diese Warengruppe ein Exportüberschuß von 7,922.860 *K* ergibt.

Die bedeutendsten Importüberschüsse zeigen sich bei nachstehenden Artikeln.

Warenbenennung	Mit Meterzentnern	Im Werte von Kronen
Mehl	396.735	7,940.352
Güter, diverse (Sammelladungen)	48.889	7,836.275
Kleider, Wäsche und Putzwaren	4.568	6,504.031
Kaffee	29.007	5,337.200
Eisen- und Stahlwarenwaffen	88.099	4,076.403
Baumwollstoffe, Strick- und Wirkwaren aus Baumwolle	12.380	3,466.294
Zucker, raffiniert	42.152	3,182.485
Leder und Lederwaren	10.399	3,119.661
Spirituosen	23.278	2,200.767
Baumwolle, roh, Watta, Baumwollgarne	10.288	2,160.528
Wein	65.554	1,933.657
Schießpulver, Sprengmittel, Feuerwerkkörper usw.	9.039	1,355.811
Butter, Gänseschmalz, Schweinefett, Speck	8.630	1,294.530
Eisenbahn- und Tramwayfahrzeuge	11.621	1,278.299
Reis	36.932	1,167.065
Lokomotiven und Lokomotivbestandteile	8.120	1,057.978
Öle, fette	15.821	1,004.638
Leinenstoffe und Leinwand	2.217	956.558
Schafwollstoffe	2.276	933.188
Mais	63.269	764.813
Mineralöl, roh	150.467	752.336
Instrumente, Uhren und Kurzwaren	2.148	698.204
Kürschnerwaren	329	658.340
Kaffeesurogate, Schokolade, Kakao, Kanditen, Konserven	6.985	604.883
Zemente, künstliche, Roman- und Portlandzement	128.873	579.929
Andere Leinen- und Jutewaren	3.836	498.698
Hohlglas, Tafelglas, Spiegel	13.199	455.355
Seife	8.431	404.676
Waren aus Ton, Steingut und Porzellan	10.396	399.195
Koks	141.008	397.643
Spelz, Halbfrucht, Roggen, Gerste, Heidekorn, Hirse	20.311	390.358
Andere Maschinen und deren Bestandteile	3.805	380.524
Schaf- und Ziegenwolle, Garne und Watta daraus	303	349.395
Ziegel, gewöhnliche, und Dachziegel	112.862	331.501
Kerzen	2.697	310.240
Strick- und Wirkwaren aus Leinen	766	306.356
Bücher und Druckschriften usw.	579	301.210
Unedle Metalle und Waren	2.906	297.172
Andere chemische Produkte	5.682	284.082
Dampfmaschinen, Lokomobile, Motore und Bestandteile	2.015	278.344
Zündhölzchen	4.228	266.129
Bier	14.033	252.918
Tabakfabrikate	202	234.157
Flachs, Hanf, Jute, Werg, Leinengarn, Hanf- u. Jutegarn	1.738	217.789
Orangen und Zitronen	9.463	217.656
Hülsenfrüchte	7.754	204.797
Gemüse	14.545	203.625
Farben und Farbwaren	3.160	176.538
Melasse	38.561	173.524
Malz	6.506	169.161
Landwirtschaftliche Maschinen und deren Bestandteile	2.106	168.464
Seide und Seidenwaren	89	165.265
Feigen, frische und getrocknete	7.133	143.383
Strick- und Wirkwaren aus Schafwolle	463	139.685
Brot, Zwieback, Sago, Mehlspeisen aller Art	3.933	138.647
Fische, zubereitete	1.046	126.180
Mineralwässer	5.345	125.485
Andere Südfrüchte	1.286	124.077

Warenbenennung	Mit Meterzentnern	Im Werte von Kronen
Bürstenbinder- und Siebmacherware	428	118.881
Stein- und Seesalz	17.805	107.795
Ziegel, feuerfeste	23.541	105.933
Kartoffeln	13.004	104.034
Nähmaschinen und deren Bestandteile	743	92.835

Hingegen ergeben sich die höchsten Exportüberschüsse bei nachstehenden Waren respektive Warengruppen:

Warenbenennung	Mit Meterzentnern	Im Werte von Kronen
Sägewaren	2,611.184	16,143.352
Rinder . . . Stück	*75.047*	7,922.860
Pflaumen, getrocknet, gedörrt	372.464	7,442.638
Hafer	362.591	4,157.153
Weizen	184.386	3,042.368
Soda	142.826	2,642.960
Faßdauben	332.454	2,590.897
Felle und Häute	8.862	2,502.928
Bau- und Werkholz	789.145	2,478.909
Zwetschenmus	103.401	2,455.782
Eisen und Stahl	128.614	1,812.497
Ätznatron, kaustische Soda	51.012	1,733.433
Kalziumkarbid	48.413	1,694.469
Schafe . . . Stück	*95.936*	1,643.948
Geflügeleier	19.133	1,593.760
Holzessig, Holzgeist, holzessigsaurer Kalk	53.217	1,482.570
Roheisen und Alteisen	178.327	1,313.890
Obst, frisches	91.405	1,048.179
Einhufer . . . Stück	*11.917*	1,043.394
Eisenbahnschwellen	282.997	970.660
Mineralöl, raffiniert	50.367	764.114
Ziegen . . . Stück	*51.965*	728.365
Kohlen, mineralische, und Torf	589.978	576.814
Andere chemische Hilfsstoffe	7.509	545.378
Eisenerz	410.680	542.098
Schmieröle, mineralische	25.568	485.785
Tabak, roh	1.437	482.920
Frisches, getrocknetes oder geselchtes Fleisch u. Würste	5.475	475.664
Brennholz	685.815	464.392
Geflügel, lebend und tot	4.049	450.250
Holzkohlen	104.186	322.736
Andere tierische Produkte	7.286	310.230
Farbstoffe	3.087	279.320
Stroh und Heu	33.651	241.506
Chlorkalk	29.670	237.260
Schweine . . . Stück	*4.913*	234.991
Gerbstoffe	32.943	218.011
Schwefelkies	58.733	190.882
Benzin und andere leichte Mineralöle	8.431	115.930
Anderes Obst, getrocknet	4.231	85.909
Sämereien	5.191	65.941
Margarin, Stearin, Talg, Palm- und Kokosbutter	1.838	61.866

Der Warenverkehr der Okkupationsländer nach den Ein- und Austrittsgrenzen ergab in dem Beobachtungszeitraume 1898—1904 nachfolgende Variationen.

		Gesamtverkehr	Import	Export
Über die kroatisch-slawonische Grenze	1898	84·19	79·07	86·76
	1904	69·82	76·81	67·90
Über die dalmatinische Grenze	1898	14·93	18·70	13·03
	1904	29·89	22·14	32·02
Über die serbisch-türkisch-montenegrinische Grenze	1898	0.88	2·23	0·21
	1904	0·29	1·05	0·08

Aus dieser Zusammenstellung resultiert eine Steigerung des Im- und Exportes über die dalmatinische Grenze, dagegen eine Abnahme der Ein- und Ausfuhr über die kroatisch-slawonische und serbisch-türkisch-montenegrinische Grenze. Die relativ bedeutendste Zunahme zeigt der Export über die dalmatinische Grenze, welcher sich seit der Vollendung der bezüglichen Eisenbahnverbindungen mehr als verdoppelt hat.

Über die Transportierungsart der ein- und ausgeführten Waren gibt die nachstehende Darstellung Aufschluß.

Es entfielen auf:

	1898			1904		
	Gesamtverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamtverkehr	Einfuhr	Ausfuhr
die Eisenbahnen	66·22	57·17	70·76	72·72	77·71	71·34
die Schiffahrt	14·28	17·03	12·90	16·48	6·44	19·25
den Verkehr auf Landstraßen und Überfuhren (Grenzflüsse). . . .	18·61	23·57	16·13	10·51	14·80	9·33
den direkten Verkehr mit dem Auslande (Serbien, Türkei, Montenegro) .	0·89	2·23	0·21	0·29	1·05	0·08
Summe . . .	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Im Gesamthandel der Okkupationsländer sowohl in der Ein- und Ausfuhr nimmt der Verkehr per Eisenbahn naturgemäß die erste Stelle ein und hat sich derselbe entsprechend der Ausgestaltung des Eisenbahnnetzes im abgelaufenen Beobachtungszeitraum 1898—1904 von zwei Drittel auf nahezu drei Viertel desselben erhöht.

Der Schiffahrtsverkehr zeigt sowohl im ganzen wie auch speziell hinsichtlich des Exportes eine relative Zunahme, welche sich auf die Flußregulierungen und die erhöhte Tätigkeit der dalmatinischen Schiffsreedereien gründet.

Der Verkehr auf den Landstraßen und Überfuhren der Grenzflüsse zeigt dagegen einen Rückgang bis nahezu zur Hälfte.

Der gesamte Im- und Export von beziehungsweise nach dem Zollauslande erscheint an sich belanglos.

Der Gesamteindruck hinsichtlich der Entwicklung des auswärtigen Handels der Okkupationsländer im Jahre 1904 muß daher als ein besonders befriedigender bezeichnet werden und berechtigt derselbe für die Zukunft zu den schönsten Erwartungen, wenn dieser Verkehr in gleicher Weise wie bisher sich der zielbewußten Förderung seitens der Landesregierung erfreuen kann und nicht durch unvorhergesehene äußere Einflüsse in seiner Entfaltung gehemmt wird.

Rudolf Kriokl.

Die Österreicher in Frankreich zur Zeit der letzten Volkszählung vom 24. März 1901.

Unter den Publikationen der Statistischen Zentralkommission, welche der letzten österreichischen Volkszählung (31. Dezember 1900) gewidmet sind, enthält das zweite Heft des LXIV. Bandes der „Österreichischen Statistik“ die Darstellung der Ausländer in Österreich und der Österreicher im Auslande. Für die Beschaffung der nötigen Daten waren schon längere Zeit vorher, gleichwie im Jahre 1890, im Sinne des Beschlusses der Berner Session des internationalen statistischen Institutes mit allen Kulturstaaten auf diplomatischem Wege Vereinbarungen getroffen worden, denen zufolge die ganz überwiegende Mehrheit der Staaten sich verpflichtete, Individualzählkarten der in den einzelnen Staatsgebieten ermittelten Ausländer untereinander auszutauschen. Von den größeren europäischen Staaten traten dieser

Konvention nur Großbritannien und Frankreich nicht bei, welche, von verschiedenen Erwägungen geleitet, erklärten, nur summarische Ergebnisse (dem Inhalte nach bestimmt umschriebene Tabellen) liefern zu können, und zwar teilte Frankreich mit, daß es nur in der Lage sei, Daten über die Zahl, das Geschlecht und das Aufenthaltsdepartement der österreichischen Staatsangehörigen zu geben. Die dezentralisierte Methode der französischen Volkszählung verzögerte jedoch die Herstellung dieses ganz Frankreich umfassenden Tabellenwerkes, so daß zur Herausgabe der eingangs erwähnten Publikation vor Einlangen dieser Daten geschritten werden mußte.

Nun hat aber die französische „Direction du Travail" nachträglich tabellarische Übersichten der in Frankreich am 24. März 1901 ermittelten österreichischen Staatsangehörigen übersendet, welche durch die Aufnahme einer Alters- und einer beruflichen Gliederung das zugesagte Ausmaß weit übertreffen, so daß es zweckdienlich scheint, diese sehr interessanten Daten einem weiteren Leserkreise zugänglich zu machen.

Im ganzen wurden in Frankreich bei der bezeichneten Volkszählung 9542 österreichische Staatsbürger, darunter 3.888 weiblichen Geschlechtes gezählt.

Dem Alter nach gliederten sie sich folgendermaßen:

Geburtsjahre	Alter in Jahren	Personen männl.	Personen weibl.	Personen zus.	Geburtsjahre	Alter in Jahren	Personen männl.	Personen weibl.	Personen zus.
1896—1901	bis 4	170	175	345	1846—1850	50—54	276	159	435
1891—1895	5—9	175	142	317	1841—1845	55—59	210	113	323
1886—1890	10—14	175	188	363	1836—1840	60—64	163	108	271
1881—1885	15—19	464	377	841	1831—1835	65—69	95	58	153
1876—1880	20—24	731	503	1.234	1826—1830	70—74	76	43	119
1871—1875	25—29	844	518	1.362	1821—1825	75—79	28	22	50
1866—1870	30—34	605	506	1.111	1816—1820	80—84	19	9	28
1861—1865	35—39	532	390	922	1811—1815	85—89	4	2	6
1856—1860	40—44	602	316	918	1806—1810	90—94	2	1	3
1851—1855	45—49	456	241	697	vor 1806 und unbek. Alters		27	17	44
					Zusammen. . . .		5.654	3.888	9.542

Es gehörten also von den Österreichern in Frankreich dem männlichen Geschlechte 59·25, dem weiblichen 40·75% an; 10·74% derselben standen im jugendlichen Alter bis zu 14 Jahren. Am stärksten sind bei beiden Geschlechtern die Altersstufen von 20 bis zu 34 Jahren besetzt, die zusammen allein etwa 39% (bei den Männern 38·5, bei den Frauen 39·2%) der Gesamtzahl umfassen. Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der berufstätigen Österreicher in Frankreich nach Berufsgruppen:

Stellung im Beruf und	Geschlecht	I. Fischerei, Land- u. Forstwirtsch.	II. Industrie	III. Handel	IV. Dienstboten	V. Freie Berufe	VI. Unbek. Berufe	Zusammen
Leiter von Etablissements	männlich	35	319	189	—	5	—	548
	weiblich	10	42	42	—	1	—	95
	zusammen	45	361	231	—	6	—	643
Angestellte und Arbeiter in Etablissements (Beschäftigte)	männlich	114	2.059	785	83	95	—	3.136
	weiblich	10	277	90	667	153	—	1.197
	zusammen	124	2.336	875	750	248	—	4.333
Angestellte und Arbeiter in Etablissements (Arbeitslose)	männlich	4	141	21	2	3	—	171
	weiblich	—	19	7	14	4	—	44
	zusammen	4	160	28	16	7	—	215
Allein arbeitende Personen	männlich	64	494	229	—	189	—	976
	weiblich	11	147	66	—	247	—	471
	zusammen	75	641	295	—	436	—	1.447
Personen in unbekannter Stellung	männlich	2	38	—	—	3	10	53
	weiblich	—	—	—	—	5	—	5
	zusammen	2	38	—	—	8	10	58
Gesamtzahl	männlich	219	3.051	1.224	85	295	10	4.884
	weiblich	31	485	205	681	410	—	1.812
	zusammen	250	3.536	1.429	766	705	10	6.696

Es waren also berufstätig von den Männern 86·5, von den Frauen 47·1%. Der größte Teil der in Frankreich berufstätigen Österreicher gehört der Industrie (gegen 53%) an, dieser folgen an Bedeutung der Handel mit 21·3, die Dienstboten mit fast 11·5 und die freien Berufe mit 10·5%. Von den berufstätigen Frauen sind 37·6% Dienstboten, 26·8% Angehörige der Industrie, 22·6% Angehörige der freien Berufe und 11·3% Handeltreibende.

Es entfallen nach der obigen Tabelle auf je 100 Personen der nebenstehenden Berufsgruppen (ohne Gruppe VI):

		Leiter	Angestellte und Arbeiter	Arbeitslose	Allein Arbeitende	Personen unbekannter Stellung
I.	männlich	16·0	52·1	1·8	29·2	0·9
	weiblich	32·3	32·3	0·0	35·4	0·0
	zusammen	18·0	49·6	1·6	30·0	0·8
II.	männlich	10·5	67·5	4·6	16·2	1·2
	weiblich	8·7	57·1	3·9	30·3	0·0
	zusammen	10·2	66·1	4·5	18·1	1·1
III.	männlich	15·5	64·1	1·7	18·7	0·0
	weiblich	20·5	43·9	3·4	32·2	0·0
	zusammen	16·2	61·2	2·0	20·6	0·0
IV.	männlich	—	97·6	2·4	—	—
	weiblich	—	98·0	2·0	—	—
	zusammen	—	97·9	2·1	—	—
V.	männlich	1·7	32·2	1·0	64·1	1·0
	weiblich	0·2	37·3	1·0	60·3	1·2
	zusammen	0·9	35·2	1·0	61·8	1·1
Zus.	männlich	11·3	64·3	3·5	20·0	0·9
	weiblich	5·2	66·1	2·4	26·0	0·3
	zusammen	9·6	64·8	3·2	21·7	0·7

Am günstigsten hinsichtlich der Stellung im Berufe erscheinen die Österreicher in den Gruppen I und III, innerhalb welcher 18 beziehungsweise 16·2% der Berufszugehörigen eine leitende Stelle einnehmen. Das Verhältnis der Arbeitslosen gegenüber der Gesamtzahl der Berufstätigen ist am ungünstigsten in der Gruppe II (Industrie) mit 4·5% und speziell bei den Frauen noch in der Gruppe III (Handel) mit 3·4%.

Zum Schlusse mögen hier noch die im zweiten Hefte des LXIV. Bandes der „Österreichischen Statistik" enthaltenen Daten hinsichtlich der in Österreich zur Zeit der letzten Volkszählung anwesenden Franzosen angeführt werden. Es wurden ermittelt in:

	Männl.	Weibl.	Zus.		Männl.	Weibl.	Zus.
Niederösterreich	431	926	1.357	Tirol	33	35	68
Oberösterreich	7	24	31	Vorarlberg	35	13	48
Salzburg	2	11	13	Böhmen	87	188	275
Steiermark	26	65	91	Mähren	32	46	78
Kärnten	5	15	20	Schlesien	5	14	19
Krain	5	11	16	Galizien	41	195	236
Triest und Gebiet	40	66	106	Bukowina	—	11	11
Görz und Gradiska	6	8	14	Dalmatien	2	2	4
Istrien	6	7	13	Zusammen	763	1.637	2.400

Es ergibt sich also zwischen den Österreichern in Frankreich und den Franzosen in Österreich eine Differenz von 7.542 Personen zuungunsten Österreichs.

Diese Daten geben indirekt auch ein Bild über die Berufsgliederung, da sich hieraus die überwiegende Anzahl der Frauen (68·2%) erklärt (Gouvernanten, Bonnen, Sprachlehrerinnen).

Richard v. Pflügl.

Die Sparkassen Österreichs im Jahre 1904.

Im Nachhange zu dem im April-Mai-Hefte veröffentlichten Daten über die Zahl der Sparkassen, die Kapitalsbewegung, den Einlagenstand, die Einleger und die Zinsfußverhältnisse folgen nunmehr die Angaben über die Passiva und Aktiva, sowie über den Ertrag und die Verwendung des Reingewinnes im Jahre 1904.

1. Bilanzen der Sparkassen.

Tabelle 1. Passiva.

Länder	Passiva				
	Einlagenstand	Reservefonds	Spezial-Reservefonds	Sonstige	Summe
	Kronen				
Niederösterr.	1.059,990.345	60,400.989	11,603.699	12,043.367	1.144,038.400
Oberösterr.	352,801.286	28,042.681	8,473.044	3,648.358	392,965.369
Salzburg	74,637.447	4,324.506	711.413	699.257	80,372.623
Steiermark	434,113.350	35,132.118	9,364.425	9,505.402	488,115.295
Kärnten	80,540.399	6,321.555	2,917.852	452.660	90,232.466
Krain	104,317.507	8,653.061	2,050.900	2,785.310	117,806.778
Küstenland	46,653.185	3,831.984	1,383.141	921.953	52,790.263
Tirol u. Vbg.	283,523.116	23,220.388	6,390.626	2,028.065	315,162.195
Böhmen	1.479,626.448	118,785.563	22,053.790	10,113.516	1.630,579.317
Mähren	294,590.637	15,945.875	3,187.224	4,876.502	318,600.238
Schlesien	106,299.501	7,685.032	1,632.107	1,111.799	116,728.439
Galizien	237,446.372	10,507.328	2,805.787	15,358.189	266,117.676
Bukowina	18,697.137	1,393.119	512.349	631.862	21,234.467
Dalmatien	267.865	45.257	—	3.369	316.491
Zusammen	4.573,504.595	324,289.456	73,086.357	64,179.609	5.035,060.017

Tabelle 2. Aktiva.

Länder	Aktiva					
	Hypothekar-Darlehen	Darlehen an Gemeinden		Wechselvorrat	Vorschüsse auf Wertpapiere und Pfänder	Vorschüsse auf Personalkredit
		gegen Realhypothek	ohne dieselbe			
	Kronen					
Niederösterr.	657,530.650	18,940.991	10,267.244	69,608.700	63,474.583	833.889
Oberösterr.	213,331.574	13,682.770	6,122.351	670.398	684.766	205.356
Salzburg	49,398.325	2,495.793	2,256.776	1,260.576	106.068	34.161
Steiermark	271,880.810	11,624.463	4,960.288	4,139.235	521.786	469.243
Kärnten	47,793.189	112.631	6,643.396	104.091	21.142	185.207
Krain	57,785.339	1,563.314	4,841.029	1,332.860	33.882	—
Küstenland	24,045.129	—	2,289.701	504.565	854.411	—
Tirol u. Vbg.	143,484.486	29,877.046	7,091.187	3,161.225	794.742	11.242
Böhmen	949,653.395	46,758.011	45,772.782	61,660.484	6,152.294	341.589
Mähren	186,370.422	15,898.186	9,524.877	9,845.865	1,106.760	156.917
Schlesien	73,371.286	5,025.271	7,082.412	1,170.850	214.106	26.748
Galizien	140,865.820	1,743.317	4,747.627	33,229.630	2,761.658	224.918
Bukowina	9,047.853	38.967	597.442	2,226.351	441.000	—
Dalmatien	—	—	—	—	251.008	—
Zusammen	2.824,558.278	147,760.760	111,997.112	188,914.830	77,418.206	2,489.270

Tabelle 2. Aktiva (Schluß).

Länder	Aktiva					
	Kurswert der Wertpapiere	Wert der eigenen Realitäten	Zeitliche Anlagen bei Kredit-Instituten etc.	Kassabarschaft	Sonstige	Summe
	Kronen					
Niederösterreich	256,261.203	19,080.659	31,249.489	8,409.532	8,381.460	1.144,038.400
Oberösterreich	138,564.348	5,959.367	6,678.899	2,788.556	4,276.984	392,965.369
Salzburg	20,773.976	1,696.181	1,017.935	290.803	1,042.029	80,372.623
Steiermark	162,089.620	8,646.246	14,402.006	3,147.939	6,233.659	488,115.295
Kärnten	29,694.931	2,141.202	1,746.378	614.525	1,375.774	90,232.466
Krain	37,724.764	3,234.954	9,190.910	1,130.029	969.697	117,806.778
Küstenland	15,323.946	966.546	3,801.170	2,273.761	2,731.034	52,790.263
Tirol u. Vorarlberg	110,105.356	6,168.698	7,108.134	2,232.419	5,127.660	315,162.195
Böhmen	394,170.019	19,415.172	71,342.926	13,295.794	22,016.851	1.630,579.317
Mähren	68,443.369	7,955.327	10,780.580	3,096.002	5,421.933	318,600.238
Schlesien	24,506.218	2,168.826	1,276.466	737.934	1,148.322	116,728.439
Galizien	49,636.617	6,893.691	5,884.550	2,473.905	17,655.943	266,117.676
Bukowina	7,670.637	621.903	100.026	164.090	326.198	21,234.467
Dalmatien	37.731	12.000	—	1.493	14.259	316.491
Zusammen	1.315,002.735	84,960.772	164,579.469	40,656.782	76,721.803	5,035,060.017

2. Ertrag der Sparkassen.

Tabelle 3. Einnahmen. Ausgaben.

Länder	Einnahmen			Ausgaben		
	Zinsen Gewinn-	Realitäten- und sonstige Erträgnisse	Summe	Verwaltungsauslagen	Diverse Ausgaben und Verluste	Summe
	Kronen					
Niederösterreich	8,026.778	1,091.598	9,118.376	4,930.026	431.347	5,361.373
Oberösterreich	2,955.252	223.003	3,178.255	1,159.618	702.988	1,862.606
Salzburg	612.972	216.115	829.087	312.178	191.852	504.030
Steiermark	4,125.397	443.872	4,569.269	1,979.308	213.709	2,193.017
Kärnten	667.624	99.098	766.722	268.503	55.336	323.839
Krain	787.871	93.690	881.561	342.498	4.085	346.583
Küstenland	671.789	20.286	692.075	226.454	46.000	272.454
Tirol und Vorarlberg	2,446.010	273.351	2,719.361	953.433	181.861	1,135.294
Böhmen	14,862.387	1,373.627	16,236.014	5,990.664	955.805	6,946.469
Mähren	2,597.125	419.795	3,016.920	1,266.803	182.002	1,448.805
Schlesien	975.055	115.951	1,091.006	410.391	53.004	463.395
Galizien	2,765.848	466.998	3,232.846	1,525.810	295.222	1,821.032
Bukowina	210.500	22.285	232.785	108.780	34.889	143.669
Dalmatien	18.889	442	19.331	16.944	318	17.262
Zusammen	41,723.497	4,860.111	46,583.608	19,491.410	3,348.418	22,839.828

Tabelle 4. Gebarungsresultate.

Länder	Gebarungsresultate im Jahre 1904, und zwar Gewinn + Verlust —	Kursgewinn + oder Kursverlust — im Jahre 1904	Gebarungsresultate im Jahre 1904 mit Rücksicht auf die Kursdifferenzen und zwar Gewinn + Verlust —
	Kronen		
Niederösterreich	+ 3,757.003	— 1,119.208	+ 2,637.795
Oberösterreich	+ 1,315.649	— 317.151	+ 998.498
Salzburg	+ 325.057	— 73.040	+ 252.017
Steiermark	+ 2,376.252	— 421.217	+ 1,955.035
Kärnten	+ 442.883	— 72.049	+ 370.834
Krain	+ 534.978	— 22.410	+ 512.568
Küstenland	+ 419.621	— 76.455	+ 343.166
Tirol u. Vorarlberg	+ 1,584.067	— 153.801	+ 1,430.266
Böhmen	+ 9,289.545	— 1,006.376	+ 8,283.169
Mähren	+ 1,568.115	— 170.057	+ 1,398.058
Schlesien	+ 627.611	— 73.132	+ 554.479
Galizien	+ 1,411.814	— 91.445	+ 1,320.369
Bukowina	+ 89.116	— 11.247	+ 77.869
Dalmatien	+ 2.069	—	+ 2.069
Zusammen	+ 23,743.780	— 3,607.588	+ 20,136.192

3. Verwendung des Reingewinnes der Sparkassen.

Tabelle 5.

Länder	Verwendung des Reingewinnes: zu gemeinnützigen u. wohltätigen Zwecken	für sonstige Zwecke	den Reserven zugewiesen + entnommen —	Gesamtreserven (Ordentliche und Spezialreservefonds) im Jahre 1904	Spenden von der Gründung bis inklusive 1904
	Kronen				
Niederösterreich	1,405.869	279.741	+ 952.185	72,004.688	37,271.474
Oberösterreich	1,072.647	45.808	— 119.957	36,515.725	20,940.144
Salzburg	168.226	—	+ 83.791	5,035.919	4,485.318
Steiermark	1,001.155	147.897	+ 805.983	44,496.543	25,538 666
Kärnten	191.244	19.778	+ 159.812	9,239.407	6,318.678
Krain	179.281	126.593	+ 206.694	10,703.961	5,095.534
Küstenland	262.785	2.172	+ 78.209	5,215.125	2,227.608
Tirol u. Vararlberg	641.150	21.145	+ 767.971	29,611.014	8,202.497
Böhmen	4,328.956	444.032	+ 3,510.181	140,839.353	97,765.238
Mähren	728.526	310.055	+ 359.477	19,133.099	22,027.775
Schlesien	315.347	27.280	+ 211.852	9,317.139	6,741.639
Galizien	147.278	325.314	+ 847.777	13,313.115	4,329.314
Bukowinn	20.364	11.800	+ 45.705	1,905.468	1,074.893
Dalmatien	—	142	+ 1.927	45.257	—
Zusammen	10,462.828	1,761.757	+ 7,911.607	397,375.813	242,018.778

Literaturberichte.

Hundert Jahre Zollpolitik von Ludwig Láng, Professor an der Universität in Budapest, königl. ung. Handelsminister a. D. Autor. Übersetzung von Alex. Rosen (Wien und Leipzig, k. u. k. Hofbuchdruckerei und Hof-Verlagsbuchhandlung Karl Fromme).

Die Entwicklung der Zollpolitik Europas im 19. Jahrhundert hat durch das vorliegende Werk des illustren ungarischen Autors eine wahrhaft klassische Bearbeitung erfahren. Der als Theoretiker und Praktiker gleich hervorragende Staatsmann hat sich darin nicht nur die Aufgabe gestellt, das große, jede Zollpolitik vorzüglich beschäftigende Problem des Freihandels und Schutzzollsystems an der Hand der Ereignisse des eben verflossenen Jahrhunderts, gestützt auf statistische Daten, kritisch zu beleuchten, sondern auch dem aufmerksamen Leser einen dankenswerten Ausblick auf die zu gewärtigende „Zukunftsmusik" der europäischen Zollpolitik zu bieten. Sein Beruf als akademischer Lehrer verbürgt die gerade in dieser Materie so seltene und eben deshalb doppelt wertvolle wissenschaftliche Objektivität des Autors. Sind doch gerade auf diesem Gebiete nur allzu oft die Urteile der maßgebenden Persönlichkeiten „durch der Parteien Haß und Gunst" in vieler Beziehung alteriert. Eine unbedingte Stellungnahme zur Frage: „Hie Freihandel, hie Schutzzoll", abgesehen von dem dieselbe notwendig bestimmenden konkreten Verhältnisse, ist von vornherein unmöglich. Nur durch gewissenhafte Erforschung des allseitig wirkenden wirtschaftlichen Lebens und der konkreten Konstellation der beteiligten staatlichen Gebilde kann eine objektive Beantwortung derselben gewonnen werden. Dann allerdings kann auch der allgemeine Satz riskiert werden: Im Freihandel liegt das zukünftige wirtschaftliche Heil Europas. Von diesem Standpunkte ausgehend, unterwirft der Verfasser zuvörderst die bedeutenderen Staatengebilde Europas einer eingehenden historischen Betrachtung, um daraus erst die Beantwortung der ihn interessierenden Kardinalfrage zu gewinnen. Der historische Teil seines Werkes ist mit musterhafter Objektivität durchgeführt und nur hie und da schimmert die persönliche Ansicht des überzeugten Freihändlers in ungemein bescheidener Weise durch, der objektiven Schilderung ihren individuellen Reiz und die Würze der Subjektivität verleihend.

Die historische Darstellung beginnt naturgemäß mit dem klassischen Lande des Freetrade, mit England. Darin wird gezeigt, daß in England auch in der Frage der Zollpolitik jene langsame, aber desto dauerhaftere Resultate zeitigende Entwicklung, wie sie dort auch bezüglich anderer Gebiete des öffentlichen Lebens — hauptsächlich der Verfassungsfrage — zu beobachten ist, platzgegriffen hat. Einmal als richtig erkannt konnte das Prinzip des Freetrade nicht mehr fallen gelassen werden. Die konsequente Festhaltung des Inselstaates an diesem Prinzip ist umso bezeichnender, als gerade Englands hervorstechendste wirtschaftliche Eigentümlichkeit in dem kolossalen Übergewicht des Importes gegenüber dem Export liegt. Und gerade solche Staaten haben die stärkste Tendenz zum schutzzöllnerischen System. Wenn England trotzdem konsequent am Freetrade festgehalten hat, so kann eine solche Haltung nur der klaren Erkenntnis von der Unrichtigkeit des national-ökonomischen Satzes entsprungen sein, daß das Überwiegen des Exportes über den Import ein sicheres Merkmal der wirtschaftlichen Blüte eines Staates bilde. Ein Industriestaat par excellence, wie es England ist, ist naturgemäß auf einen großen Import — hauptsächlich bezüglich der zu verarbeitenden Rohprodukte — angewiesen. Nicht minder entsprang die Haltung Englands der Erkenntnis, daß nur die wirtschaftliche Lage der G e s a m t s u m m e der Bevölkerung einen verläßlichen Maßstab für die Beurteilung der wirtschaftlichen Stärke eines Staates bildet.

Das schutzzöllnerische System begünstigt aber nur einseitig den Produzenten, während der Konsument, also der überwiegende Teil der armen Bevölkerung, unter der Last des durch Schutzzölle im Preis gestiegenen Artikels gegebenenfalls schwer zu leiden hat, wodurch die allgemeine Produktivität des Staates wieder empfindlich geschädigt wird. Der jüngsten Etappe der englischen Zollpolitik, durch das machtvolle Auftreten Chamberlains gekennzeichnet, ist ein besonderer Absatz am Ende des Werkes gewidmet. Hier erkennt man vielleicht am klarsten die Sympathie des Verfassers für den Freihandel, obwohl er auch den protektionistischen Plänen Chamberlains unparteiische Würdigung zollt.

Auf England folgt Amerika. Die Zollpolitik der neuen Welt wurde im 19. Jahrhundert in erster Linie von dem natürlichen und politischen Kontrast zwischen Nord- und Südamerika beeinflußt. Das letztere wurde — vielleicht auch wegen seines starren Festhaltens an der Institution der Sklaverei — zum Propagator des Freihandels. Das Gespenst der Freihändler, eine übermächtige Konkurrenz des Auslandes, brauchte ein Staat, der so billiges Arbeitsmaterial wie es Sklaven sind, zur Verfügung hat, weniger zu fürchten als das für die Ideale der Gleichheit aller Bürger eintretende Nordamerika. Aus diesem Grunde fand das Schutzzollsystem in Nordamerika größeren Anhang als der Freihandel. Der 1828er Tarif kann als Kulminationspunkt der schutzzöllnerischen Richtung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angesehen werden. Von da an findet Láng eine stetige Entwicklung zur freieren Richtung, die bis zum Ausbruch des großen Bürgerkrieges andauert. Der Krieg selbst bedeutet auch für die Geschichte der Zölle einen Wendepunkt. Die neu eingeführten Zölle hatten zuerst einen rein fiskalischen Charakter, später wurden wirtschaftliche Interessen für deren Beibehaltung ins Treffen geführt. Eine der Hauptstreitfragen in dem großen politischen Kampfe zwischen Demokraten und Republikanern (in den neunziger Jahren) war die des Zollsystems. Die Demokraten waren für die Erniedrigung, die Republikaner für die Beibehaltung der bisherigen Zölle. Der Sieg der letzteren zeitigte die bekannte schutzzöllnerische Mac Kinley-Bill. In den weiteren Absätzen werden die Wechselbeziehungen zwischen den politischen Ereignissen und der daraus resultierenden Richtung der Zollpolitik in klarer und ansprechender Weise dargelegt. Das Kapitel schließt mit einem instruktiven Zitat aus der Rede des Präsidenten Mac Kinley, die dieser unmittelbar vor seinem tragischen Ende anläßlich der Ausstellung in Buffalo gehalten hat. Der Redner, der sonst als überzeugter Anhänger des Schutzsystems angesehen wurde, eröffnet darin eine Perspektive für die Zukunft, wonach er eine konsequente wirtschaftliche Abschließung eines Staates gegenüber der Außenwelt für unmöglich erklärt. Die Konzession an den Freetrade gipfelt in dem Satze: „Handelskriege rentieren sich nicht."

In dem folgenden Kapitel wird in ungemein anziehender Weise die Evolution der Zollpolitik in Frankreich, dem Mutterlande des modernen Schutzsystems, behandelt. Von den Wirkungen der großen Revolution ausgehend, wird die stetige Entwicklung zum wirtschaftlichen Schutz dargelegt. Nicht nur die agrarischen, auch die industriellen Interessenten finden sich im Lager der Schutzzöllner zusammen. Wenn sich in Frankreich die Folgen des Schutzsystems — eine allgemeine Preiserhöhung der wirtschaftlichen Produkte — nicht einstellten (und gerade dieser Umstand das beste Agitationsmittel für die Schutzzöllner abgab!), so findet diese Erscheinung ihre natürlichste Erklärung in dem erstaunlichen wirtschaftlichen Reichtum des französischen Landes. Der Konsum war auf einen bedeutenderen Import nicht angewiesen. Die Institution der Exportprämien, die eine künstliche Aufzüchtung von gewissen agrarischen und industriellen Artikeln beabsichtigt, fand gerade in Frankreich den günstigsten Boden. In dem kritischen Ausblick, den der Verfasser in dankenswerter Weise den einzelnen Kapiteln anschließt, erwartet er den Wechsel in der bestehenden Schutzpolitik nicht unmittelbar von Frankreich. Nur mittelbar — durch Retorsionsmaßregeln der auswärtigen Staaten — wird eine Wendung zur liberalen Richtung zu erwarten sein.

Die Darstellung der Zollpolitik in den bisher behandelten Ländern bildet eine Art Vorspiel für die folgende Behandlung der zollpolitischen Entwicklung Deutschlands und Österreichs, die man als Kernpunkt des Lángschen Werkes betrachten kann. Die komplizierte Verquickung der politischen Verhältnisse und ihre Rückwirkung auf die Gestaltung des Zollwesens wird in meisterhafter Art aufgedeckt. Mit Recht erkennt der Verfasser in der Begründung des Zollvereines von seiten des führenden deutschen Staates den mächtigsten Hebel der von demselben in bewußter Weise angestrebten politischen Einigung der deutschen Partikularstaaten. Ebenso bewußt wurde anderseits auf den Ausschluß Österreichs aus dem Zollvereine hingearbeitet, um dem Zollausschluß den politischen desto leichter und sicherer folgen lassen zu können. Die mächtige Persönlichkeit Friedrich Lists, des schutzzöllnerischen Vorkämpfers, und sein Auftreten gegen das Vertragssystem bildete die größte Gefahr für den weiteren Bestand des Zollvereines. Es blieb zwar in Kraft, seine Politik bewegte sich jedoch fortan in schutzzöllnerischer Richtung. Parallel mit der Behandlung des Zollvereines wird die zollpolitische Entwicklung der aus demselben ausgeschlossenen Länder Österreich-Ungarn dargestellt. Ihr Ausschluß aus dem Zollverein hatte einen desto innigeren Anschluß beider Länder aneinander zur Folge. Fürst Schwarzenberg, Bruck und Hock sind die Namen, an die sich die bedeutsamen zollpolitischen Ereignisse der fünfziger Jahre knüpfen. Besonders in Bruck sieht Láng den spiritus rector jener neuen zollpolitischen Richtung, die sich durch die Abkehr von dem alten Prohibitivsystem zu dem eines milderen Schutzzolles kennzeichnete. In Fürst Schwarzenberg sieht der Verfasser den Propagator der Idee einer allgemeinen, das ehemalige Deutsche Reich umfassenden Zollunion.

Seinen am 5. April 1851 eingetretenen Tod betrachtet jedoch Láng nicht als die einzige Ursache des Mißlingens dieses großen Planes. Seiner Ansicht nach dachte Preußen zu dieser Zeit gar nicht mehr an einen derartig innigen Anschluß an Österreich. Die Kräftigung, die dieser den Zollverein beherrschende Staat bereits damals durch seine glückliche Zollpolitik

erfahren hatte, zeitigte ganz andere politische Ambitionen. Als Bismarck im Jahre 1862 in die Regierung eintrat, fand er bereits den Boden für seine Pläne vorbereitet. Die Ideen Schmerlings, des damaligen leitenden österreichischen Staatsmannes, fanden in ihm einen überlegenen Gegner. Er ist dem Verfasser ein innerlich überzeugter Schutzzöllner in freihändlerischem Gewande, allerdings nur soweit, als er den Schutzzoll für die Verwirklichung seiner großen politischen Pläne benötigte.

Die kriegerischen Ereignisse von 1866 und 1870 schufen auch in bezug auf die Zollpolitik eine gänzlich neue Lage. Der durch die deutschen Siege geschaffene neue Bund strebte begreiflicherweise auch ein gemeinsames Zollgebiet an. Die Einigung wurde durch Erweiterung des Zollvereines, dessen Präsidium Preußen übernahm, geschaffen. Die Tätigkeit desselben charakterisiert Láng mit folgenden Worten: „Der Zollverein kam seiner großen Aufgabe in jeder Hinsicht nach; denn er bereitete auf wirtschaftlichem Wege die deutsche Reichseinheit unter der Hegemonie Preußens vor. Seine Geschichte wird für immerwährende Zeiten einer der wichtigsten Beweise für den innigen Zusammenhang sein, der zwischen wirtschaftlichen und politischen Interessen überhaupt besteht; die Geschichte wird aber auch wieder Zeugnis dafür ablegen, wie sehr gerade die Verkehrsfreiheit jene Zaubermacht ist, welche einzig und allein die mannigfachen Interessen auszugleichen vermag, während der Zollschutz nur geeignet ist die Gegensätze zu verschärfen."

Die hierauf folgenden Kapitel des Lángschen Werkes beschäftigen sich in ausführlicher Weise mit der Entwicklung der Zollpolitik Österreichs. Der Inhalt derselben bildet den hauptsächlichsten Prüfstein für die Objektivität des Verfassers, insoweit es sich speziell um die zollpolitische Regelung des Verhältnisses zwischen Österreich und Ungarn handelt. Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß es Láng verstanden hat, bei aller Wahrung des national-ungarischen Standpunktes auch den österreichischen Interessen gerecht zu werden. Die ruhige Objektivität seiner Anschauung entspringt wohl der Überzeugung von der absoluten Notwendigkeit zollpolitischer Differenzen zwischen zwei Staaten, die eine so verschiedenartige wirtschaftliche Struktur aufweisen wie Österreich und Ungarn. Nur die tiefere Erkenntnis des Wesens jeder Zollunion, die darin besteht, daß ein verbündeter Staat den anderen auch dann unterstützen muß, wenn es im gegebenen Falle nicht zu seinen eigenen Gunsten gereicht, — meint Láng — könne die Aufrichtung der Zollschranken zwischen beiden Staaten in Zukunft hintanhalten. Der Verfasser verfolgt die Tendenz der österreichisch-ungarischen Handelspolitik vom Ende des 18. Jahrhunderts mit der Regierungstätigkeit Josefs II. beginnend. „Ihre Wege führten vom Verbotssystem ..... mit einem allmählichen Übergange zum mäßigen Schutzzoll und weiter in der Richtung des Freihandels, schließlich mit einer Abschwenkung wieder zurück zum Industrie- und Agrarschutze." In ausführlicher Weise wird die Entstehung des ersten Zoll- und Handelsbündnisses vom Jahre 1867 geschildert. Láng verhehlt sich keineswegs den Nutzen, der Ungarn aus dem gemeinsamen Zollgebiete erwuchs. Der junge und relativ arme ungarische Staat hatte sich dadurch das österreichische Staatsgebiet als direkten Markt für seine landwirtschaftlichen Produkte gesichert. Allerdings war anderseits der ungarischen Industrie in der österreichischen ein überlegener Konkurrent erwachsen. Indessen erstarken besonders junge Industrien unter dem Einfluß einer gesunden, nicht allzu starken Konkurrenz. Daß dies auch in Ungarn der Fall war, beweist seine günstige wirtschaftliche Entwicklung während der Dauer des Bündnisses.

In dem darauffolgenden Absatz behandelt der Verfasser die große, in ganz Europa vor sich gehende Wendung der Zollpolitik von dem zirka 20 Jahre herrschenden freihändlerischen System zum Schutzzoll. Diese Wendung mußte auch auf das innere Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn Einfluß üben. Nach außen hin dokumentierte sich die Wendung in der Entstehung des österreichisch-ungarischen autonomen Zolltarifes vom 27. Juni 1878. Den eigentlichen Urheber der eingetretenen Absperrung der einzelnen Staaten sieht der Verfasser in dem Fürsten Bismarck, dem Erfinder der sogenannten Kampfzölle. Der 1878er Zolltarif bedeutet jedoch nur die erste Stufe der über Europa von dieser Zeit an heranbrechenden schutzzöllnerischen Hochflut. Dieselbe zeitigte durch die Einführung der sogenannten Differentialzölle eine neuartige Form des Schutzzolles. Die allseitige wirtschaftliche Absperrung führte endlich zu der ersehnten vollständigen Einigung des Deutschen Reiches in ein einheitliches Zollgebiet (1885).

Das nächste Kapitel ist den Resultaten der autonomen Zollpolitik gewidmet; diese werden vom Verfasser als ungünstig bezeichnet. So ist denn die baldige Rückkehr zur Vertragspolitik für den Autor nur eine natürliche Folge der ungünstigen Resultate der Absperrung. „Und so entstand denn die interessante Schwenkung, daß sich eben dieselben Elemente, die unter dem Schlagworte der Stabilität die eifrigsten, die Verträge perhorreszierenden Zollpolitiker waren, gegen Ende der achtziger Jahre unter demselben Schlagworte nach den Verträgen zurücksehnten." Die Rückkehr zur Vertragspolitik wurde durch den Handelsvertrag mit Deutschland (1891) inauguriert. Ob die Wendung in der Zollpolitik Deutschlands in erster Linie dem im Jahre 1890 erfolgten Rücktritt Bismarks zuzuschreiben sei, läßt Láng dahingestellt. Dem deutschen Vertrage folgen der italienische, der schweizerische und der bel-

gische. In einem besonderen Kapitel werden die Verträge mit den östlichen Ländern behandelt. Das deutsche Zollgesetz vom Jahre 1902 erfährt eine spezielle Behandlung in dem folgenden Kapitel. Als die hervorstechendste Tendenz desselben bezeichnet Láng den übertriebenen Schutz der Agrarier, dem gegenüber die schutzzöllnerische Färbung auf industriellem Gebiete in den Hintergrund tritt. Den Schutz der Agrarier faßt der Autor als Konzession auf, „welche die deutsche Regierung der sehr gut organisierten und durch zahlreiche Umstände geförderten Agrarströmung zu machen für nötig erachtete". Die Wechselwirkung zwischen dem österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisse und dem Zolltarif hat der Verfasser eine besonders detaillierte Behandlung gewidmet. Hier prallen die wirtschaftlichen Gegensätze beider Reichshälften naturgemäß am stärksten aneinander. Da entschlüpfen denn auch hie und da dem Autor scharfe Worte der Mißbilligung des österreichischen Standpunktes. Die scharf pointierte Haltung des überzeugten Ungarn hindert ihn indes nicht, sich offen für die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes zu erklären. Seiner Meinung nach sei dies im Interesse beider Staaten gelegen.

Es würde zu weit führen, die ausführlichen Darlegungen der damaligen Verhältnisse (insbesondere des Bánffy-Badenischen Übereinkommens) des näheren besprechen zu wollen. Aus dem bereits in Kürze Angedeuteten ist es vielleicht zur Genüge klar geworden, daß jeder, der sich insbesondere um die jüngsten Phasen der zollpolitischen Entwicklung Österreich-Ungarns informieren will, in dem vorliegenden Werke einen verläßlichen und ungemein instruktiven Leitfaden findet. Für den Statistiker ist am Ende des 606 Seiten umfassenden Buches ein reichhaltiges Tabellenmaterial angeschlossen.

Zum Schlusse gebührt noch ein Wort des Lobes dem fleißigen Übersetzer des Lángschen Werkes. Die Art, wie er die deutsche Sprache behandelt, verdient volle Anerkennung. Man hat bei der Lektüre nicht den Eindruck, die Übersetzung eines fremdsprachigen Werkes zu lesen. *Dr. Weyr.*

Schwazer Bergbau im fünfzehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte. Von Dr. Stephen Worms. Wien 1904. Manzsche k. u. k. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung.

Der Tiroler Bergbau, der heute zu vollkommener Bedeutungslosigkeit herabgedrückt erscheint, hat einst bessere Zeiten gesehen. Namentlich blühte er im alten Bergstädtchen Schwaz im Unterinntal.

Verfasser hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, den Schwazer Bergbau von seiner Entstehung (1446) bis zum Regierungsantritt Maximilians I. auf Grund eingehender archivalischer Studien zu schildern. Er macht uns mit der Unternehmerorganisation, den Arbeiter- und Produktionsverhältnissen, der Betriebsorganisation in jener Zeit usw. vollkommen vertraut, so daß Freunde wirtschaftsgeschichtlicher Forschung auf diesem Gebiete das Buch nicht ohne großen Gewinn aus der Hand legen werden. Zahlreiche bisher unedierte Urkunden sind dem Werke beigedruckt. *Dr. Pfaundler.*

Die geographische Verteilung der Getreidepreise in den Vereinigten Staaten von 1862—1900. Von Th. H. Engelbrecht, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1903.

Die handelspolitischen Fragen der Gegenwart überhaupt, insbesondere aber die Frage des Zolltarifsystems, haben die Getreidepreise zu einem Gegenstand des allgemeinen Interesses gemacht. Mit Rücksicht auf die wichtige Rolle, welche dem amerikanischen Getreideexport nach Deutschland zukommt, kann es nur begrüßt werden, daß Verfasser es unternommen hat, die zeitliche Entwicklung und örtliche Verteilung der nordamerikanischen Getreidepreise darzustellen. Die Abhandlung, die aus einem textlichen, einem Tabellenteil und Isotimenkarten für die wichtigsten Getreidearten, Heu und Kartoffeln, besteht, gibt uns übersichtliche Aufschlüsse über alle den Gegenstand berührenden Fragen.

Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß einerseits die Fruchtbarkeit des Bodens, anderseits die geographische Verkehrslage und die Dichtigkeit der Bevölkerung die ausschlaggebenden Faktoren sind, die die Preisbildung beeinflussen. Was die zeitlichen Veränderungen der Getreidepreise betrifft, so hatte die Verbilligung der Transportkosten eine zunehmende Ausgleichung der Preise in den verschiedenen Landesteilen zur Folge. Neben diesem wichtigsten Faktor erscheinen die übrigen gänzlich bedeutungslos. Die Frage, ob der Getreideterminhandel einen Einfluß auf die Preisbildung ausübt, läßt der Verfasser allerdings unberührt. *Dr. Pfaundler.*

Der Selbstmord im 19. Jahrhundert nach seiner Verteilung auf Staaten und Verwaltungsbezirke. Von H. A. Krose. S. J. Mit einer Karte. Freiburg im Breisgau. Herdersche Verlagsbuchhandlung. 1906.

Der Selbstmord gehört zu den traurigsten, aber auch interessantesten Zeiterscheinungen, obschon nicht alle seine Fälle ein gleich allgemeines Interesse beanspruchen; zwecklos wäre es, psychologische Rätsel untersuchen und lösen zu wollen, wenn die Lippen des Einzigen, der uns Aufschluß geben könnte, für immer verstummt sind. Uns interessieren in erster

Linie jene Fälle, in denen soziale Mißstände die Ursache dafür werden, daß sich ein Mensch des Gutes freiwillig entäußert, dessen Erhaltung das Hauptziel der menschlichen Wirtschaftsführung sein soll. Sie erhellen gleichsam blitzartig die dunkelsten Seiten unserer sozialen Zustände und weisen damit auf die Wege, auf denen vielleicht eine Abhilfe möglich wäre.

Verfasser bringt nun in seiner Abhandlung, der wir viele wertvolle Aufschlüsse entnehmen können, eine mit großem Fleiß zusammengestellte Statistik der Selbstmordfrequenz, wobei vor allem das 19. Jahrhundert und Europa berücksichtigt werden.

Eine Übersichtskarte veranschaulicht die Verteilung der Selbstmorde im Deutschen Reich während der Jahre 1891—1900. Mit Genugtuung kann es begrüßt werden, daß Verfasser eine Fortsetzung seiner Studien über den Selbstmord ankündigt, die sich mit dessen Ursachen befassen und demnächst im gleichen Verlage erscheinen soll. Wir werden nicht unterlassen, dann auf den Gegenstand eingehender zurückzukommen. *Dr. Pfaundler.*

Agrarische Bevölkerung und Staatseinnahmen in Österreich. Von Dr. Sigmund Schilder. Leipzig und Wien. Franz Deuticke. 1906.

Der Verfasser verfolgt mit seiner Arbeit einen doppelten Zweck. Ihr Ziel ist einmal die ziffermäßige Feststellung des Anteiles der agrarischen und der nicht agrarischen Bevölkerung Österreichs an den Staatseinnahmen; ferner aber will der Verfasser auf die sozialen Probleme, welche durch die relative und teilweise sogar absolute Abnahme der Landbevölkerung auftauchen, und auf die Mittel zu ihrer günstigen Lösung hinweisen. Von den statistischen Ergebnissen mag hervorgehoben werden, daß der Anteil der agrarischen Bevölkerung, die mehr als die Hälfte der Einwohner ausmacht, an den Staatseinnahmen ein auffallend niederer ist und nicht einmal das Drittel derselben erreicht. Die kleine Broschüre verdient, und zwar nicht bloß in dieser Hinsicht ein sorgfältiges Studium. *Dr. Pfaundler.*

Bank- und Kreditwirtschaft des deutschen Mittelstandes. Von Dr. A. Hugenberg. München 1906. J. F. Lehmanns Verlag.

Verfasser, der selbst längere Zeit im Genossenschaftswesen praktisch tätig war, hält die auf dem Prinzip der Selbsthilfe aufgebaute Genossenschaft für die beste Grundlage einer Bank- und Kreditorganisation des Mittelstandes. Der größte Teil seines Buches ist daher der Schilderung der gewerblichen und namentlich der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisation gewidmet. Die Ausführungen verdienen ein umso höheres Interesse, als Deutschland an der Spitze jener Länder steht, in denen sich die erfreulichsten Ansätze zu einer befriedigenden Neuorganisation der Landwirtschaft zeigen.

Dr. Pfaundler.

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Bayern. Herausgegeben vom königl. statistischen Bureau. 8. Jahrgang. 1905. Mit einem Anhang: Die Veröffentlichungen des königl. bayr. Statistischen Bureaus. München 1905.

Der vorliegende 8. Jahrgang des statistischen Jahrbuches für das Königreich Bayern reiht sich würdig an seine Vorgänger an, von denen der letzte Jahrgang 1903 erschien. In höchst instruktiver Weise wird das öffentliche Leben in Bayern durch eine Reihe von übersichtlichen Tabellen veranschaulicht. In denselben kann man leicht den Fortschritt und die Bestrebungen der Staatsverwaltung verfolgen, den modernen Anforderungen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens in vollstem Maße gerecht zu werden. Indem wir es dem Leser überlassen, an der Hand der reichlichen statistischen Daten sich diesen Einblick zu verschaffen, machen wir nur auf einige der größeren, besonders wertvollen Änderungen der statistischen Nachweise aufmerksam. So wurde der Abschnitt für die Landwirtschaftsstatistik mit einer Tabelle der Durchschnittspreise für Vieh mittlerer Art und Güte vermehrt, wodurch ein deutliches Bild über die in den letzten Jahren zunehmende Fleischteuerung gewonnen wird. So wurde der fünfte Abschnitt in Punkt 13, der über die Organisation und Entwicklung der Genossenschaften berichtet, einer völligen Umarbeitung unterzogen. Ferner wurden die statistischen Erhebungen, die bis jetzt nur bezüglich der Gruppierung der Genossenschaften nach Haftpflichtart, Verbandszugehörigkeit und nach der Verteilung auf Landgerichtsbezirke gepflogen wurden, auch auf den Gegenstand des Unternehmens und Verteilung auf die Regierungsbezirke ausgedehnt. Die frühere Zusammenstellung mit Rücksicht auf die Genossenschaftsgruppen nach Landgerichtsbezirken wurde fallen gelassen. Weiters wurden neu aufgenommen in den Abschnitt für öffentliche Fürsorge: Die Verpflegungsstationen und „die Zwangserziehung". Bei den ersteren erfolgten die statistischen Erhebungen nach Verpflegungsfällen, Durchschnittsgeldwert der einzelnen Unterstützungen und nach Beruf und Staatsangehörigkeit der verpflegten Personen usw. Auch der Abschnitt für Unterrichtswesen wurde insofern erweitert, als auch die Anstalten für Blinde, Taubstumme und krüppelhafte Kinder zum Gegenstand statistischer Darstellung gemacht wurden. Die Anzahl dieser Wohltätigkeitsanstalten und deren Wirkungskreis wird in reichhaltigen Tabellen veranschaulicht. *Dr. Hans Freiherr von Krafft-Ebing.*

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Abhandlungen.

Die nationalen Verhältnisse in Steiermark am Ausgange des 19. Jahrhunderts.

Von Dr. Richard Pfaundler.

Einleitung.

Die um die Mitte des 19. Jahrhundertes beginnende nationale Bewegung, an deren Wiege Napoleon III. und Cavour, der eine in kalter Berechnung, der andere voll glühender Begeisterung für sein Vaterland standen, hat in Österreich schlummernde Kräfte ausgelöst und eine Bewegung angefacht, die der Zeit des Absolutismus fast völlig fremd geblieben war. Sie hat damit aber auch die österreichischen Regierungen vor die ungemein schwierige Aufgabe gestellt, eine gesetzliche Formel zu finden, die ein friedliches Nebeneinanderleben der auf so verschiedener Kulturstufe stehenden Völker ermöglichen soll. Wenn trotz aller verdienstreichen Bemühungen und Versuche das nationale Problem bis heute noch ein ungelöstes geblieben ist, so ist die Ursache dafür darin zu suchen, daß es fast ein Ding der Unmöglichkeit ist, Machtfragen — und im Nationalitätenkampfe handelt es sich in erster Linie um Machtfragen — durch Gesetze oder Verordnungen einer allseits befriedigenden Lösung zuzuführen. Noch unendlich schwieriger gestaltet sich die Sache aber dann, wenn diese Machtverhältnisse keine festen, sondern fließende sind, die im nächsten Augenblick das umstürzen, was noch kurz vorher den vorhandenen Verhältnissen Rechnung getragen hatte.

Kein Wunder, wenn das nationale Problem in Österreich, das bis jetzt schon so viele hervorragende Kräfte in Anspruch genommen und absorbiert hat, ein Gegenstand des allgemeinen Interesses geworden ist, dem sich kein Stand und keine Nation auf die Dauer ganz zu entziehen vermag!

Alle Wünsche und Forderungen, Beschwerden und Klagen, die im nationalen Kampfe nur zu oft laut werden, gründen sich auf einen wirklichen oder angeblichen „Besitzstand", d. h. auf die Behauptung, daß irgendein räumlich abgegrenztes Gebiet, ein Bezirk, eine Stadt, Gemeinde oder Ortschaft einen bestimmten nationalen Charakter habe. Ein richtiges Verständnis für den ganzen Komplex der nationalen Forderungen und Klagen ist daher nur auf Grund einer genauen Kenntnis der nationalen Verhältnisse möglich.

Trotz alledem läßt die einschlägige statistische Literatur geschlossene Darstellungen der nationalen Verhältnisse der jüngsten Zeit in größeren Gebieten fast vollständig vermissen. Erst in neuester Zeit hat Professor Heinrich Rauchberg in seinem großen dreibändigen Werk „Der nationale Besitzstand in Böhmen“ eine ebenso umfassende wie inhaltsreiche Untersuchung über die nationalen Verhältnisse in diesem Kronlande abgeschlossen. Bringt uns dieses Werk wertvolle Aufklärungen, ein schier unerschöpflich reiches Material über den Gang der Entwicklung und die gegenwärtige Lage in diesem Brennpunkte des Nationalitätenstreites von ganz Österreich, so scheint dem gegenüber die südliche deutsch-slawisch-italienische Sprachgrenze in der Literatur vollkommen vernachlässigt. Es sind wohl in alpenländischen, namentlich steirischen und Tiroler Tagesblättern und Zeitschriften viele Artikel erschienen,[1]) die den Gegenstand behandeln, aber die meisten derselben greifen immer nur ein kleines Stück des so weiten Arbeitsfeldes heraus.

In den folgenden Blättern soll der Versuch gemacht werden, diese Lücke ein wenig auszufüllen.

Von den drei Provinzen, durch welche die südliche deutsch-slowenisch-italienische Sprachgrenze läuft, ist Steiermark zum Gegenstand der Darstellung gewählt, weil es das meiste Interesse beansprucht. In Tirol erscheint die Reibungsfläche der beiden Nationen, die dieses Land bewohnen, durch die natürliche Bodenbeschaffenheit auf ein Minimum, in der Hauptsache nur auf das Etschtal zwischen Bozen und Salurn beschränkt und in Kärnten haben sich die nationalen Verhältnisse noch lange nicht so zugespitzt, hat der nationale Kampf noch nicht jene Schärfe angenommen, wie in Steiermark.

Anders liegen die Verhältnisse in Steiermark: Die Sprachgrenze läuft dort nicht über hohe Gebirgskämme wie in Tirol, sie ist daher keine so scharfe und bedeutende Mischgebiete schließen sich ihr an der Südseite an. Namentlich aber scheint das slowenische Gebiet von deutschen Sprachinseln durchsetzt, die, was ihre wirtschaftlich-politische Bedeutung betrifft, dem slowenischen flachen Lande gegenüber eine hervorragende Rolle einnehmen. All dies sind die Ursachen, die dem nationalen Kampf eine größere Schärfe geben, die nationalen Verhältnisse in ihrer letzten Entwicklung und Gegenwart besonders wichtig erscheinen lassen.

I. Kapitel: Die gegenwärtigen nationalen Verhältnisse in Steiermark.

Wenn im folgenden der Versuch gemacht werden soll, die nationalen Verhältnisse in Steiermark darzustellen, so wird zunächst eine Bemerkung über die hierbei benützten Quellen am Platze sein. Die Grundlage für die folgenden Untersuchungen bildet, wie es bei einer statistischen Arbeit selbstverständlich ist, ein reiches Zahlenmaterial, das fast ausschließlich offiziellen Publikationen der k. k. statistischen Zentralkommission, in erster Linie den betreffenden Bänden der österreichischen Statistik und dem Gemeindelexikon für Steiermark, sowie

[1]) Hierher gehören namentlich die Ausführungen Professor Rainers von Rainöhl in der Grazer „Tagespost“ u. a. m.

seinen Vorgängern, den Spezial-Ortsrepertorien von 1880 und 1890 entnommen ist. Der größte Teil der Verhältniszahlen beruht auf eigener Berechnung. Wir waren bemüht, von den Tabellen nur die allerwichtigsten Zahlen im Rahmen dieses Aufsatzes zu veröffentlichen und womöglich Worte an die Stelle der Ziffern treten zu lassen.

Ein Zurückgehen auch auf die Resultate der Volkszählung von 1880 erscheint uns um so notwendiger, als gerade im Vergleich dreier Zahlenreihen die beste Gewähr dafür liegt, bloß temporäre, zufällige Erscheinungen von dauernden, bleibenden unterscheiden und die bei statistischen Erhebungen unvermeidlichen Fehler leichter erkennen zu können.

Das grundlegende Merkmal für die Unterscheidung der beiden in Betracht kommenden Nationen bildet wie in der offiziellen Statistik so auch hier die Umgangssprache. Es ist zur Verteidigung dieses so viel angegriffenen Begriffes von berufener Seite [1]) schon so viel und treffendes gesagt worden, daß wir uns weitere Erörterungen füglich ersparen können, wenn wir nicht Bekanntes wiederholen wollen. Wir wollen uns mit der einen Bemerkung begnügen, daß die „Umgangssprache" in der Bedeutung, in der sie angegriffen wird („Sprache des gewöhnlichen Umganges") zum großen Teile nicht ausgewiesen erscheint. Es scheint vielmehr, wenigstens in Steiermark, daß sich die Ausfüller der Fragebögen die in Ungarn übliche Frage: „Welches ist Ihre Muttersprache? (die Sprache, die Sie am liebsten sprechen?)" vorlegen und danach den Fragebogen ausfüllen. Was ausgewiesen erscheint, ist also nicht so sehr die Umgangssprache, als vielmehr die „politische Nationalität", das innere Zugehörigkeitsgefühl zu dem einen oder andern Volksstamme. Diese Behauptung stützt sich auf die Tatsache, daß in ganz Steiermark verstreut unendlich kleine, sehr oft nur aus einer Person bestehende nationale Minderheiten erscheinen, von denen unmöglich angenommen werden kann, daß die angegebene Sprache ihre „Umgangssprache" ist. Sollte — um nur ein einziges Beispiel aus vielen hervorzuheben — der einzige Slowene im Gerichtsbezirk Obdach (1900) zu Monologen verurteilt sein?

Wenn aber verschwindend kleine sprachliche Minoritäten sich so erfolgreich zur Geltung bringen, ist wohl anzunehmen, daß das Gleiche auch von den stärkeren und national organisierten Minderheiten gelten wird, so daß die in den Volkszählungsresultaten gegebenen Zahlen den Anspruch auf jenen Grad von Genauigkeit machen können, der bei so umfangreichen statistischen Erhebungen überhaupt erreichbar ist.

1. Die Verteilung von Deutschen und Slowenen nach Gebietsabschnitten.

Die Zugehörigkeit der verschiedenen Gebietsabschnitte, die der Staat zu Verwaltungs- oder Justizzwecken bildet, zu der einen oder andern Nation hat in letzter Zeit eine solche Rolle zu spielen begonnen, daß sich hinter der

[1]) Siehe Rauchberg, „Der nationale Besitzstand in Böhmen 1905". I. Band. Seite 13 ff. und die dort angeführte Literatur.

Forderung nach Errichtung eines Kreisgerichtes zugleich ein nationales Postulat birgt und die Gerichtssäle oft zu nationalen Agitationslokalen werden.

Eine Untersuchung der nationalen Verhältnisse wird sich darum am besten der Gliederung nach Bezirkshauptmannschaften, Gerichtsbezirken, Ortsgemeinden (und Ortschaften) anschließen.

Wir gehen dabei von der größten Einheit aus, um so nach einem weiteren Überblicke immer tiefer in die Kenntnis der nationalen Gruppierung einzudringen.

Das Herzogtum Steiermark erscheint als Ganzes betrachtet heute wie früher, als ein gemischtsprachiges Kronland, das zwischen Deutschen und Slowenen geteilt ist.

Nach der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 zählte man unter der ortsanwesenden, einheimischen[1]) Bevölkerung

	Absolut	in Promille
Deutsche	902.343	687·1
Slowenen	409.531	311·8
Andere[2])	1.457	1·1
	1,313.331	1.000·0

Steiermark ist also ein zu etwas über zwei Dritteln deutsches Land. Es liegt, was das nationale Mischungsverhältnis anbelangt, ungefähr in der Mitte zwischen Böhmen und Mähren, wobei jedoch die Anteile der Deutschen und der Slawen vertauscht erscheinen.

Von den 21 Bezirkshauptmannschaften[3]), in die Steiermark neben den vier deutschen autonomen Städten (Graz, Marburg, Cilli, Pettau) zerfällt, sind ganz oder überwiegend (über 50%) deutsch 7 obersteirische, 8 mittelsteirische, ganz oder überwiegend slowenisch 6 untersteirische. Soweit liegen also die nationalen Verhältnisse sehr einfach; allerdings ist schon hier zu beachten, daß drei der autonomen Städte im slowenischen Sprachgebiete liegen.

In der folgenden Tabelle erscheinen die steirischen Bezirkshauptmannschaften und autonomen Städte in vier Gruppen eingeteilt: in die rein deutschen (mit 1000—900°°/₀₀ Deutschen), in die überwiegend deutschen (mit 900—500°°/₀₀ Deutschen), in die überwiegend slowenischen (mit 500—100°°/₀₀ Deutschen) und in die rein slowenischen (mit weniger als 100°°/₀₀ Deutschen). Für gewöhnlich verknüpft man den Begriff eines „gemischtsprachigen" Bezirkes nur mit solchen Bezirken, in denen sich ein Viertel oder Fünftel der gesamten Bevölkerung zur nationalen Minderheit bekennt. Würden wir dies auf Steiermark anwenden, ergäbe sich aber nur ein Bezirk, der nicht „rein deutsch" oder „rein slowenisch" wäre, während die in diesen Gruppen zusammengefaßten Bezirke doch einen verschiedenen Charakter hätten. Deshalb ist obige Einteilung gewählt, dabei aber der sonst in anderm Sinne gebrauchte Ausdruck „gemischtsprachig" vermieden.

---

[1]) Nur bezüglich dieser wird die „Umgangssprache" ausgewiesen.

[2]) Unter diesen „Anderen" befinden sich 733 Čechen, 97 Polen, 24 Ruthenen, 129 Serbokroaten, 402 Italiener usw. An dieser Stelle sei auch bemerkt, daß, wo nicht ausdrücklich das Gegenteil erwähnt ist, diese „Anderen" wegen ihrer verschiedenen Zusammensetzung und geringen Zahl außer Berechnung bleiben werden.

[3]) Die Ende 1903 errichtete Bezirkshauptmannschaft Gonobitz, die den gleichnamigen Gerichtsbezirk umfaßt, ist hier noch als Teil der Bezirkshauptmannschaft Cilli ausgewiesen.

I. Deutsche Bezirke (und autonome Städte).

Name des Bezirkes (der Stadt)	Unter der einheimischen anwesenden Bevölkerung waren			
	absolut		in Promille	
	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen
Stadt Graz	121.662	1.430	988·4	11·6
Bruck	35.273	365	989·7	10·6
Deutsch-Landsberg	50.849	152	997·0	3·0
Feldbach	79.674	10	999·9	0·1
Graz Umgebung	85.946	252	997·0	3·0
Gröbming	30.262	47	998·5	1·5
Hartberg	50.936	4	999·9	0·1
Judenburg	60.045	429	992·9	7·1
Leibnitz	59.099	3.841	939·0	61·0
Leoben	55.574	565	989·9	10·1
Liezen	24.376	46	998·0	2·0
Murau	26.633	17	999·4	0·6
Mürzzuschlag	36.041	52	998·5	1·5
Voitsberg	40.411	478	988·3	11·7
Weiz	60.941	2	1.000·0	0·0

II. Überwiegend deutsche Bezirke (und Städte).

Name des Bezirkes (der Stadt)	Unter der einheimischen anwesenden Bevölkerung waren			
	absolut		in Promille	
	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen
Stadt Marburg	19.298	4.062	826·4	173·0
Stadt Cilli	4.940	1.450	773·1	226·9
Stadt Pettau	2.916	540	843·9	156·1
Radkersburg	32.372	3.640	899·0	101·0

III. Überwiegend slowenische Bezirke.

Name des Bezirkes	Unter der einheimischen anwesenden Bevölkerung waren			
	absolut		in Promille	
	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen
Marburg Umgebung	10.199	78.888	114·4	885·6
Windischgraz	6.353	37.398	145·0	855·0
(Stadt und Bezirk Marburg)	(29 497)	(82.950)	(262·2)	(737·8)

IV. Rein slowenische Bezirke.

Name des Bezirkes	Unter der einheimischen anwesenden Bevölkerung waren			
	absolut		in Promille	
	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen
Cilli Umgebung	3.962	129.368	29·7	970·3
(Stadt und Bezirk Cilli)	(8.902)	(130.818)	(63·7)	(936·3)
Luttenberg	1.290	24.512	50·0	950·0
Pettau Umgebung	2.229	75.873	28·5	971·5
(Stadt und Bezirk Pettau)	(5.145)	76.413	(63·1)	(936·9)
Rann	1.062	46.110	22·5	977·5

Während also von den das geschlossene deutsche Sprachgebiet bildenden Bezirken ein einziger (Radkersburg) gerade noch in die zweite Gruppe fällt und alle übrigen 14 als rein deutsch erscheinen, fallen zwei Bezirke mit slowenischer Mehrheit in die dritte Gruppe, so daß nur zwei Drittel der slowenischen Bezirke als „rein slowenisch" in der vierten Gruppe erscheinen. Die Landeshauptstadt ist rein deutsch, die drei untersteirischen autonomen Städte aber überwiegend deutsch. In Klammern sind in Gruppe III und IV die Zahlen beigefügt, die man erhält, wenn man die autonomen untersteirischen Städte zu den gleichnamigen Bezirkshauptmannschaften hinzurechnet, was für eine nicht ins Detail gehende Betrachtung eigentlich als das richtigere erscheint. Es erscheint dies auch schon deshalb konsequent, weil auch in den anderen Bezirken oft nur die größten Orte einen höheren deutschen Prozentsatz aufweisen, aber nicht hervorgehoben erscheinen, weil ihnen die Autonomie fehlt. Natürlich wird durch obige Maßregel der nationale Charakter der betreffenden politischen Bezirke zu Gunsten der Deutschen geändert.

Schon die obigen Tabellen zeigen, daß die deutschen Minoritäten im slowenischen Gebiete eine wichtigere Rolle spielen, als die slowenischen im deutschen Gebiete.

Die gewonnenen Resultate können uns aber noch keineswegs befriedigen, da sie uns noch keinen rechten Aufschluß über den wirklichen nationalen Charakter der einzelnen politischen Bezirke geben. Manche Bezirke erscheinen nur deshalb als gemischt, weil sie von der Sprachgrenze durchkreuzt werden, die oft reinsprachige Gebiete scheidet (z. B. Radkersburg). In anderen wieder ist das gleichmäßigere Mischungsverhältnis eine Folge des Vorhandenseins ausgedehnter Mischgebiete oder Sprachinseln (z. B. Marburg, Windischgraz).

Ein viel eingehenderes Verständnis für die nationale Gliederung können wir aber schon gewinnen, wenn wir unsere Untersuchung auf die Gerichtsbezirke ausdehnen.

Von den 64 Gerichtsbezirken, in die Steiermark zerfällt, sind 44 ganz oder überwiegend deutsch, 20 ganz oder überwiegend slowenisch. Sowohl die deutschen als die slowenischen Bezirke bilden ein zusammenhängendes, abgerundetes Gebiet, das nirgends von anderssprachigen Bezirken durchbrochen wird. Die deutschen Gerichtsbezirke teilen sich sämtlich auf die deutschen politischen Bezirke auf, bei den slowenischen ist das gleiche der Fall. Nirgends sind verschiedensprachige Gerichtsbezirke zu einer Bezirkshauptmannschaft vereinigt. Hier sei noch bemerkt, daß sich auch die Kreisgerichtssprengel der nationalen Abgrenzung anschließen. Leoben und Graz sind die deutschen, Marburg und Cilli die überwiegend slowenischen Kreisgerichte.

Teilen wir die Gerichtsbezirke in 4 Gruppen mit 1000—900$^{00}/_{00}$, 900—500$^{00}/_{00}$, 500—100$^{00}/_{00}$ und 100—0$^{00}/_{00}$ Deutschen, so ergibt sich folgendes:

I. Gruppe: Rein deutsche Gerichtsbezirke: 42: Aussee, Schladming, Gröbming, Irdning, Liezen, St. Gallen, Rottenmann, Murau, Oberwölz, Neumarkt, Ober-Zeiring, Judenburg, Obdach, Knittelfeld, Mautern, Eisenerz, Leoben, Bruck, Aflenz, Maria Zell, Mürzzuschlag, Kindberg, Voitsberg, Frohnleiten, Graz

Umgebung, Weiz, Birkfeld, Gleisdorf, Vorau, Friedberg, Pöllau, Hartberg, Fürstenfeld, Fehring, Feldbach, Kirchbach, Wildon, Leibnitz, Stainz, Deutsch-Landsberg, Eibiswald und Radkersburg.

II. Gruppe: Überwiegend deutsche Gerichtsbezirke: 2: Arnfels und Mureck.

III. Gruppe: Überwiegend slowenische Gerichtsbezirke: 2: Mahrenberg und Marburg Umgebung.

IV. Gruppe: Rein slowenische Gerichtsbezirke: 18: Oberradkersburg, Luttenberg, St. Leonhard, Friedau, Pettau Umgebung, Rohitsch, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Windischgraz, Schönstein, Cilli Umgebung, Oberburg, Franz, Tüffer, St. Marein, Drachenburg, Lichtenwald und Rann.

In der Tabelle auf S. 428 ff. sind in den letzten Spalten die auf das Jahr 1900 bezüglichen absoluten und Verhältniszahlen angegeben, die die nationalen Verhältnisse im Detail zeigen. Um der Tabelle ihren synoptischen Charakter nicht zu nehmen, wurden die Zahlen dort eingefügt, weshalb hier nur noch eine kurze Übersicht folgen soll, die zeigt, wie viel freier das deutsche Sprachgebiet (d. h. jetzt das Gebiet der ganz oder überwiegend deutschen Gerichtsbezirke) von fremden Volkssplittern ist als das slowenische.

Der vorherrschenden Nation gehörten an

	100—98	98—95	95—90	90—80	80—70	70—60	60—50%
	der Bevölkerung in						
Deutsche Gerichtsbezirke . .	41	—	1	1	1	—	—
Slowenische Gerichtsbezirke .	6	7	5	1	—	1	—
	Gerichtsbezirken						

Hierbei ist aber noch zu bemerken, daß die drei deutschen Gerichtsbezirke, die mehr als 2% Slowenen aufweisen (Arnfels, Mureck und Radkersburg), alle an der Sprachgrenze liegen und ausschließlich deshalb gemischt erscheinen, weil sie die letzten Ausläufer des geschlossenen slowenischen Sprachgebietes umfassen. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei den slowenischen Bezirken, von denen zwei Drittel mehr als 2% Deutsche zählen. Diese Bezirke sind über das ganze slowenische Gebiet verteilt.

Es erübrigt noch, hier den gegenwärtigen Verlauf der deutsch-slowenischen Sprachgrenze und die Stellung der nationalen Minoritäten im fremden Sprachgebiet zu untersuchen.

2. Die Sprachgrenze.

Die Grundlage für die folgenden Seiten, wie überhaupt für die Untersuchung der nationalen Verhältnisse in den Ortsgemeinden und Ortschaften bildet eine im Maßstabe 1 : 300.000 entworfene Sprachenkarte Steiermarks, die alle sprachlichen Minoritäten bis zu 2% herab hervorhebt. Ihre Veröffentlichung erscheint wegen der unverhältnismäßig hohen Kosten untunlich. Im folgenden wird nicht nur auf die Ortsgemeinden sondern auch auf deren Teile, die Ortschaften herabgegangen, von denen regelmäßig die Rede ist, wenn ein Ortsname genannt wird und nichts anderes erwähnt ist. Eine Ausnahme hiervon

machen nur jene Gemeinden, die nur aus einer Ortschaft bestehen. Hier umfaßt der Name natürlich beides, Ortsgemeinde und Ortschaft. Der Grund, warum bis auf die Ortschaft herabgegangen wird, liegt darin, daß in Steiermark die Fälle nicht selten sind, in denen innerhalb einer Gemeinde die eine Ortschaft einen ganz verschiedenen nationalen Charakter hat als die andere. Namentlich ist dies dort der Fall, wo größere Orte (Märkte) zusammen mit ihrer nächsten Umgebung eine Gemeinde bilden. Da liegen die Verhältnisse dann meistens so, daß der Anteil der Deutschen an der Bevölkerung in dem größeren Ort ein weit höherer ist, vielleicht mehr als die Hälfte, während der ihn umgebende Teil der Gemeinde überwiegend slowenisch ist. Daß solche Bildungen durchaus nicht zu den wünschenswerten Erscheinungen gehören, ist nicht zu leugnen und es ist daher im Interesse des nationalen Friedens nur zu begrüßen, wenn von deutscher Seite auf die Trennung solcher Gemeinden hingearbeitet wird. Solange dies aber noch nicht völlig durchgeführt ist, müssen wir die Ortschaft als kleinste Einheit annehmen, wenn wir wirklich eine genaue Kenntnis der nationalen Verhältnisse des Landes erlangen wollen.

Im folgenden wollen wir den Lauf der deutsch-slowenischen Sprachgrenze von Osten nach Westen verfolgen. Sie erscheint als diejenige Linie, die die Ortschaften, je nachdem sie eine deutsche oder slowenische Majorität aufweisen, scheidet.

Die Länge der Sprachgrenze beträgt in der Luftlinie ungefähr 72 km. Da sie fast keine größeren Ausbuchtungen aufweist, ist sie auch in Wirklichkeit nicht viel länger. Will man ihre Lage kurz und doch genau bezeichnen, kann man sagen, daß sie mit dem Parallelkreis von 46° 40′ nördlicher Breite zusammenfällt.

Sie betritt an der steirisch-ungarischen Grenze das Kronland nördlich von der Ortschaft Korošeč mitten in der der Mur vorgelagerten Ebene und streicht zunächst von Norden nach Süden, bis sie bei Radkersburg die Mur und damit die Grenze des Gerichtsbezirkes Radkersburg erreicht. Windisch Goritz, Zelting, Laafeld, Dedenitz und Sicheldorf sind slowenische Gemeinden am linken Murufer im Gebiet des sonst deutschen Gerichtsbezirkes Radkersburg. Bei Radkersburg überschreitet sie die Mur und wendet sich im scharfen Bogen nach Westen, um diese Richtung von kleinen Ausbuchtungen abgesehen fortan beizubehalten. Oberradkersburg, Herzogberg, Deutsch-Radersdorf, Plippitz, Haseldorf bleiben auf der deutschen, Kellerdorf, Pöllitschdorf, Plippitzberg auf der slowenischen Seite. Im allgemeinen fällt diese Grenze zugleich mit der Grenze zwischen Ebene und windischen Büheln zusammen. Im weiteren Verlauf betritt die Sprachgrenze das Gebiet des Gerichtsbezirkes Mureck und schneidet die südliche Hälfte des am rechten Murufer gelegenen Teiles desselben gegen das deutsche Sprachgebiet zu ab. Nassau, Zauchendorf, Rosengrund, Graben, Lugatz, Wiesenberg, Siegersdorf und Süßenbach bilden die deutschen, Stanz, Stanzental, Kriechenberg, Kreuzberg, Trassenberg, O. und U. Wölling und Maria Schnee die slowenischen Grenzpunkte. Bei Siegersdorf erreicht die slowenische Sprachgrenze wieder die Mur, die nun ein einziges Mal und auf kurze Zeit (bis zu

dem Punkt, wo die Gerichtsbezirke Leibnitz, Marburg und Mureck zusammentreffen), die beiden Nationen trennt. Nun bleibt die Sprachgrenze auf der Bezirksgrenze Marburg—Leibnitz, so daß Spielfeld, O. und U. Schwarza, Obegg, Graßnitzberg, Ratsch deutsch, St. Egydi,[1]) Platsch, Zieregg, Sulztal, Speisenegg slowenisch erscheinen. Zwischen Fötschach und Glanz erreicht sie die Grenze des Gerichtsbezirkes Arnfels, bleibt jedoch nicht auf derselben, sondern weist Glanz, Pößnitz und Großwalz dem slowenischen Sprachgebiete zu, während Fötschach, Leutschach und Remschnigg als deutsche Ortschaften zu nennen sind. Die Ortschaft Schloßberg war bei der Volkszählung zu genau gleichen Teilen zwischen beiden Nationen geteilt. Nun bildet der Kamm des Remschnigg die Grenze, so daß die slowenischen Ortschaften O. und U. Kappel südlich liegen bleiben. Damit ist die Grenze des Gerichtsbezirkes Eibiswald erreicht. Die Sprachgrenze bleibt nun genau auf der Grenze der Gerichtsbezirke Eibiswald und Mahrenberg bis zum Haderniggberg, so daß Pongratzen, Kornriegel, Stammeregg, St. Anton die deutschen, Remschnigg, St. Johann am Zeichenberg, Hl. Drei König, St. Barthlmä die slowenischen Grenzposten bilden. Am Hadernigg verläßt sie die nach Nordwesten streichende Bezirksgrenze, um das weite Gebiet der deutschen Gemeinde Soboth von den slowenischen Ortschaften Rothwein und Laake zu scheiden. Bei St. Urbani auf slowenischer, St. Leonhard auf deutscher Seite erreicht sie die Grenze zwischen Steiermark und Kärnten.

Im großen und ganzen begünstigt die Sprachgrenze in ihrem Verlauf ein friedliches Nebeneinanderwohnen der beiden Nationen. In dem Teile, der westlich von der Mur liegt, zieht sie zum großen Teile über Höhenzüge. Schlechter steht die Sache in der östlichen Hälfte der Sprachgrenze, wo sie die Mur überspringt, die so einige wenige slowenische Gemeinden auf ihrer Nordseite und etwas mehr deutsche Gemeinden auf ihrer Südseite aus dem Zusammenhange mit dem gleichartigen Sprachgebiete reißt und den Einflüssen der anderssprachigen Umgebung preisgibt.

3. Die nationalen Minoritäten.

a) Die deutschen Sprachinseln in Untersteiermark.

Die Hauptsprachgrenze ist nicht der einzige Punkt, an dem die beiden Nationen miteinander in Berührung kommen, da es in Steiermark eine ganze Reihe Sprachinseln gibt, denen eine relativ unendlich viel höhere Bedeutung zukommt, als etwa jenen in Böhmen.

Sie sind namentlich deshalb von Wichtigkeit, weil sie in Steiermark das Hauptgebiet des nationalen Kampfes sind, der hier an einigen Stellen seit Jahren mit größter Erbitterung und wechselndem Erfolge geführt wird.

Bei einer Besprechung dieser Sprachinseln kann man sich auf die deutschen Sprachinseln im slowenischen Gebiete beschränken, *da es im deutschen Gebiete keine einzige slowenische Sprachinsel gibt*, was hier ausdrücklich hervorgehoben werden soll.

---

[1]) Hier wird es am Platze sein, daran zu erinnern, daß vorläufig eine Ortschaft als „deutsch" oder „slowenisch" bezeichnet wird, je nachdem die Mehrheit ihrer Einwohnerschaft sich zur einen oder anderen „Umgangssprache" bekennt.

Um so zahlreicher sind dafür die deutschen Sprachinseln, die das ganze Gebiet von Radkersburg bis Windischgraz und Rann durchsetzen. Sie tragen fast alle denselben Charakter: es sind immer die größeren Orte, die eine deutsche Majorität aufweisen. Alle Städte Untersteiermarks mit einziger Ausnahme Luttenbergs, das fast zur Hälfte deutsch ist, sind in ihrer Mehrheit deutsch, ebenso ein großer Teil der Märkte. An diese größeren Orte schließen sich manchmal auch noch einige deutsche Umgebungsgemeinden an, meistens aber sind die einzelnen Sprachinseln von äußerst geringem Umfang und auf eine Gemeinde oder Ortschaft beschränkt. Eine Ausnahme macht in erster Linie der Gerichtsbezirk Mahrenberg, in dem sich eine große Sprachinsel befindet, die mit dem großen deutschen Sprachgebiete fast in Verbindung steht.

Die einzelnen Sprachinseln sind nach Gerichtsbezirken geordnet folgende:

Gerichtsbezirk Mahrenberg: In diesem Bezirke befindet sich die eben erwähnte Sprachinsel, die sich am nördlichen Drauufer in nächster Nähe der deutschen Sprachgrenze erstreckt, von der sie nur einige Ortschaften mit schwacher slowenischer Majorität scheiden, so daß wir es fast mit einem südlichen Ausläufer des deutschen Sprachgebietes zu tun haben. Sie umfaßt neben den beiden Märkten Hohenmauthen (886) [1]) und Mahrenberg (943) noch die Ortschaften Ober- und Untergegental (813), Ober- (843) und Unter-Feising (702) und St. Lorenz (910).

Gerichtsbezirk Marburg: Hier ist vor allem die Stadt Marburg mit ihrer nächsten Umgebung zu nennen. Die Sprachinsel wird außer von der Stadt selbst (826) aus den Ortschaften Brunndorf (765) und Pobersch (634) gebildet. Durch die fast zur Hälfte deutsche Ortschaft Rothwein ist von ihr das zur Mehrheit deutsche Roßwein (539) getrennt. Etwas abseits liegt dann noch St. Lorenzen ob M. (646.)

Gerichtsbezirk Pettau: In diesem Bezirk bildet die Stadt Pettau (844) mit den beiden Ortschaften Ober- (590) und Unterrann (700) eine deutsche Sprachinsel.

Die folgenden Sprachinseln bestehen immer nur aus einer Gemeinde oder Ortschaft:

Gerichtsbezirk St. Leonhard: St. Leonhard (505).

Gerichtsbezirk Friedau: Stadt Friedau (723).

Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz: Windisch-Feistritz (589).

Gerichtsbezirk Windisch-Graz: Stadt Windisch-Graz (733).

Gerichtsbezirk Gonobitz: Weitenstein (Markt 896, Dorf 907), Gonobitz (707).

Gerichtsbezirk Rohitsch: Rohitsch (715), Sauerbrunn Kurort (913).

Gerichtsbezirk Cilli: Stadt Cilli (773).

Gerichtsbezirk Tüffer: Tüffer (585).

Gerichtsbezirk Rann: Stadt Rann (649).

[1]) Die Zahlen in Klammern zeigen den Anteil der Deutschen an der anwesenden einheimischen Bevölkerung in Promille nach der Volkszählung vom 31. Dezember 1900.

In den Gerichtsbezirken Oberradkersburg, Luttenberg, Schönstein, Oberburg, Franz, Lichtenwald, St. Marein und Drachenburg finden sich keine Ortschaften mit deutscher Mehrheit.

Die Sprachinseln liegen fast ausnahmslos an Bahnlinien oder wenigstens an wichtigeren Straßenzügen. Weitaus die größte Bedeutung kommt den drei Städten Marburg, Cilli und Pettau zu, die nicht mit Unrecht das „deutsche Festungsdreieck" genannt werden, da sie die Hauptstütze des untersteirischen Deutschtums bilden.

b) Die Mischgebiete.

1. Die slowenisch-deutschen Mischgebiete im slowenischen Sprachgebiet.

Eine nicht minder wichtige Rolle als den Sprachinseln kommt den Mischgebieten zu. Für unsere Zwecke fassen wir, wie schon oben[1]) begründet worden ist, alle Gebiete mit einer nationalen Minderheit von wenigstens 10% als national gemischt auf:

Von größerer Ausdehnung sind nur zwei slowenisch-deutsche Mischgebiete im slowenischen Sprachgebiet:

1. Das zwischen der Mahrenberger Sprachinsel und der deutschen Sprachgrenze gelegene Gebiet im oberen steirischen Drautal (Gerichtsbezirk Mahrenberg). Es bildet eine Brücke zur genannten Sprachinsel und umfaßt die Ortschaften Laake, Rothwein, St. Barthlmä, St. Primon ob Hohenmauthen, Hl. Drei König, St. Johann am Zeichenberg, Thörl, Saldenhofen Markt und Dorf. Es erfüllt also fast die ganze nördliche Hälfte des Gerichtsbezirkes. Die Orte mit mehr als 30% Deutschen sind im Druck hervorgehoben.

2. Viel bedeutender noch ist das an beiden Seiten der Südbahn gelegene Mischgebiet, das sich von der Sprachgrenze bei Spielfeld bis über Marburg hinaus erstreckt und so die Verbindung zur Marburger Sprachinsel herstellt. Es wird von den Ortschaften St. Egydi, Altenberg, Platsch, Podigraz, Zieregg, Witschein, Zierberg, Gruschenberg, Georgenberg, Wörtitschberg, Graßnitz, Zirknitz, Strichowetz, Pöllitschdorf und -berg, Schönwarth, Ranzenberg, Kanischa, Jellentschen, Gradischka, Gatschnigg, Pößnitz, Pößnitzhofen, Kartschowina, Leitersberg, Gams, Lembach, Pikerndorf, Rothwein und Thesen gebildet und sendet einen Ausläufer nach Westen in den Gerichtsbezirk Arnfels, der Glanz, Pößnitz und Schloßberg umfaßt. In der Hälfte dieser Ortschaften steigt der Anteil der Deutschen über das Drittel und erreicht in sieben Ortschaften beinahe die Hälfte.

Wenn es also auch nicht richtig ist, die Sprachgrenze einfach mit einem südlichen Ausbug über Marburg zu ziehen, so wird man anderseits doch zugeben müssen, daß Marburg durch die deutschen Minoritäten im genannten Gebiet in enger Verbindung mit dem geschlossenen deutschen Sprachgebiet steht.

[1]) Siehe S. 404.

Die übrigen Mischgebiete verdienen diesen Namen eigentlich nicht, da es höchstens einige wenige zusammenhängende Ortschaften sind. Sie finden sich namentlich an der oberen Drau, an der Sprachgrenze bei Radkersburg und in der Umgebung der deutschen städtischen Sprachinseln (Cilli und Pettau). Wenn wir noch von wichtigeren Orten mit starken deutschen Minoritäten Luttenberg, Schönstein und Pragerhof hervorheben, können wir die Aufzählung schließen, ohne irgend etwas Bedeutendes ausgelassen zu haben.

2. Die deutsch-slowenischen Mischgebiete im deutschen Sprachgebiet.

Sie sind nur von sehr untergeordneter Bedeutung und finden sich sämtlich in Nachbarschaft der Sprachgrenze. Am bedeutendsten sind die südlich von Leutschach (Remschnigg, Krannach, Fötschach), um Spielfeld (Spielfeld, Obegg, Graßnitzberg, Ratsch) und bei Radkersburg (Süßenberg, Wiesenbach, Rosengrund, Nassau, Haseldorf, Radersdorf, Herzogberg, Oberradkersburg). Außerdem muß erwähnt werden, daß fast alle deutschen Sprachinseln bedeutende slowenische Minoritäten aufweisen. Die Prozentsätze derselben ergeben sich aus den oben[1]) angeführten Zahlen.

Abgesehen von diesen Fällen überschreiten die Slowenen das Zehntel nur als fluktuierende Arbeiterbevölkerung in einigen wenigen Ortschaften des Köflacher und obersteirischen Kohlenrevieres.

Die steirische Eisen- und Kohlenindustrie ist in Obersteiermark nicht so sehr auf fremdsprachigen Arbeiterzuzug angewiesen und in Mittelsteiermark zu unbedeutend, um ähnliche Erscheinungen herbeizuführen, wie sie im Brüx-Duxer Kohlenrevier eingetreten sind, wo 1900 bereits einige Gemeinden tschechische Mehrheiten aufwiesen.

Aus dieser Darstellung der gegenwärtigen nationalen Verhältnisse ergibt sich, daß beide Nationen in geschlossenen, abgerundeten Gebieten wohnen, die sich infolge der eigentümlichen geographischen Gestalt Steiermarks auf einer verhältnismäßig kurzen Strecke berühren. In Ober- und Mittelsteiermark sind allein die Deutschen die herrschende Nation, in Untersteiermark sind zwar der Zahl nach die Slowenen den Deutschen neunfach überlegen, aber die feste Stellung der letzteren in den Städten und größeren Orten gleicht diese Differenz zum größten Teile wieder aus. Freilich bieten die deutschen Sprachinseln dem nationalen Gegner auch ebensoviele isolierte Angriffspunkte. Wie sich Erfolge und Niederlagen in diesem Spiel der Kräfte verteilen, soll der folgende Abschnitt zeigen.

II. Kapitel. Die nationalen Verhältnisse in Steiermark in ihrer letzten Entwicklung.

Die nationalen Verhältnisse der Gegenwart sind keine festen, bleibenden; sie werden in späteren Jahrzehnten sicherlich nicht dieselben sein, wie sie ja auch nur das Ergebnis einer langen Entwicklung bilden.

Der Beginn dieser Entwicklung würde uns bis in die Zeit der Agilolfinger und der Schlacht am Lurnfeld zurückführen. Sicher ist, daß das slawische

[1]) Seite 410.

Element seit jener Zeit weit vor der deutschen Sprache zurückweichen mußte. Noch heute erinnern die Namen vieler Orte im deutschen Gebiete wie Graz, (Deutsch)-Feistritz usw. an die slawische Vergangenheit dieser Gegenden und selbst Orte, bei denen man nach ihrem Namen das Gegenteil vermuten sollte, sind heute ganz oder überwiegend deutsch (z. B. Windisch-Hartmannsdorf, Windischgraz, Windisch-Feistritz usw.). Wer aber die nationalen Verhältnisse Steiermarks soweit verfolgen wollte, könnte dies kaum tun, ohne eigentlich eine Geschichte des Landes zu schreiben. Für die Gegenwart hat nur die letzte, jüngste Vergangenheit unmittelbare Bedeutung, da aus ihr leicht wieder Schlüsse auf die Entwicklung in der nächsten Zukunft gezogen werden können. Zudem steht uns allein für die letzten Jahrzehnte vergleichbares statistisches Material zur Verfügung. Wir beschränken uns daher auf eine Darstellung der Entwicklung in den letzten 20 Jahren (1880—1900) und werden nur, soweit es uns die betreffenden Quellen erlauben, bis auf die Mitte des 19. Jahrhundertes zurückgehen.

Wir stützen uns also auf die beiden Ortsrepertorien für die Jahre 1880 und 1890 und werden außerdem dem von Hain, Ficker und Schimmer gesammelten wertvollen Material manches Interessante entnehmen können,[1]) das nach dem unten Angeführten wohl Anspruch auf Verläßlichkeit machen kann.

Die folgenden kleinen Tabellen zeigen die Bevölkerung Steiermarks in verschiedenen Jahren nach Nationalitäten:

	Absolut			
	1846	1880	1890	1900
Deutsche	640.332	794.841	847.923	902.343
Slowenen	362.742	388.419	400.480	409.531
Andere	—	3.133	1.595	1.457
	1,003.074	1,202.233[2])	1,282.708[2])	1,356.494[2])

	Relativ (in Promille)			
	1846	1880	1890	1900
Deutsche	638·8	669·9	678·3	687·1
Slowenen	361·6	327·5	320·5	311·8
Andere	—	2·6	1·3	1·1
	1.000·0	1000·0	1.000·0	1.000·0

Diese Zahlen zeigen zur Genüge, daß in Steiermark als einem Ganzen betrachtet die deutsche Sprache gegenüber der

[1]) Joseph Hain, Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstaates, Wien, 1852, I., S. 191 ff. In demselben sind die damaligen ethnographischen Verhältnisse auf Grund der 1846er Volkszählung und späterer amtlicher Erhebungen dargestellt. Hain erwähnt hierbei, daß „sowohl die amtlichen Erhebungen, als auch die zahlreichen hierbei benützten privaten Mitteilungen fast durchwegs einer Zeit angehörten, welche den nationalen Bewegungen noch ferne war oder wo diese mindestens noch nicht jene Intensität erreicht hatten, mit welcher sie später auftraten, ein Umstand, auf welchen bezüglich der Genauigkeit der erlangten Nachweisungen ein besonderes Gewicht zu legen ist.“ — Ficker, Mitteilungen aus dem Gebiete der Statistik. 15. Jahrgang, 4. Heft, S. 36 ff. Wien, 1869. — Schimmer, Die einheimische Bevölkerung Österreichs nach der Umgangssprache. Statistische Monatschrift, 8. Jahrgang, S. 105 ff. Wien, 1882.

[2]) Die Zahlen der letzten Reihe stimmen mit den weiter oben stehenden nicht überein, weil Deutsche und Slowenen nur unter der anwesenden einheimischen Bevölkerung ausgewiesen werden. Um die Vergleichbarkeit mit 1846 herzustellen, sind in der untersten Reihe aber die Zahlen für die Gesamtbevölkerung angegeben.

slowenischen in einem ununterbrochenen Vordringen begriffen ist, dessen Tempo zwar wechselt, das aber konstant bei jeder Zählung wiederkehrt. Die relative Zunahme der deutschen Sprache gegenüber der slowenischen betrug von 1846—1880 31·5 $^{00}/_{00}$ oder im Jahre 0·93 $^{00}/_{00}$, von 1880—1890 8·4 $^{00}/_{00}$ oder 0·84 $^{00}/_{00}$ im Jahre, von 1890—1900 8·8 $^{00}/_{00}$ oder 0·88 $^{00}/_{00}$ im Jahre. In den gleichen Zeitabschnitten hat die slowenische Sprache um 34·1 $^{00}/_{00}$, 7·1 $^{00}/_{00}$ und 8·6 $^{00}/_{00}$ oder per Jahr um 1·03 $^{00}/_{00}$, 0·71 $^{00}/_{00}$ und 0·86 $^{00}/_{00}$ abgenommen.

Dieses Ergebnis verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als im allgemeinen eher die Meinung verbreitet ist, daß sich die Sache umgekehrt verhalte. Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß meistens eine Einbuße an politischer, öffentlicher Machtstellung im Sinne eines zahlenmäßigen Rückganges der betreffenden Nation aufgefaßt wird, aber mit Unrecht. Es ist richtig, daß namentlich in den 80er Jahren infolge des Erwachens des Nationalbewußtseins der Slowenen und ihrer beginnenden politischen Organisation die Deutschen in Untersteiermark aus mancher politischen Stellung (Bezirks- oder Gemeindevertretung) verdrängt wurden. Ganz abgesehen davon, daß in den letzten paar Jahren eine ganze Reihe dieser Vertretungskörger wieder in deutschen Besitz übergegangen ist, wäre es vollkommen verfehlt, daraus auf einen wirklichen, absoluten oder selbst nur relativen Rückgang der Volkszahl der Deutschen zu schließen.

Da ein Land zu den wichtigsten Verwaltungseinheiten gehört, so kommt den Zahlen für ganz Steiermark eine nicht unwichtige Bedeutung zu. Aber ein wahres Bild über die Verschiebungen zwischen beiden Nationen geben uns diese Zahlen doch nicht. Obersteiermark und der größte Teil von Mittelsteiermark stehen dem Nationalitätenkampfe völlig ferne. Die Veränderungen, die hier vor sich gehen, wirken auf den eigentlichen Kampfplatz nur mittelbar ein; es wäre ganz gut denkbar, daß die deutsche Sprachgrenze fortwährend zurückwiche, die deutschen Sprachinseln verschwänden, während gleichzeitig der relative Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung infolge einer rascheren Zunahme im deutschen Mittel- und Obersteiermark stiege. Man muß daher die obigen Berechnungen auch für Untersteiermark (das heißt die Bezirkshauptmannschaften Windischgraz, Marburg, Luttenberg, Pettau, Cilli und Rann und die drei Städte Marburg, Cilli und Pettau) vornehmen; denn dieses Gebiet deckt sich von einigen kleinen Ungenauigkeiten abgesehen mit dem slowenischen oder slowenisch-deutsch gemischten Landesteil.

Das Resultat der Berechnung ist folgendes:

		1880	1890	1900
		In absoluten Zahlen		
Slowenen		374.790	385.661	392.149
Deutsche	am flachen Lande	21.831	24.823	25.562
	in den drei Städten	19.547	23.032	27.154
	im ganzen	41.378	47.855	52.716
		416.168	433.516	444.865

	1880	1890	1900
		In Promille	
Slowenen	900·6	889·6	881·5
Deutsche	99·4	110·4	118·5
	1.000·0	1.000·0	1.000·0

Das Ergebnis ist also das gleiche. Wieder zeigt sich von Zählung zu Zählung ein Vordringen der Deutschen um 11·0 ⁰⁰/₀₀ und 8·1⁰⁰/₀₀ oder um 1·1 ⁰⁰/₀₀ und 0·81 ⁰⁰/₀₀ durchschnittlich in einem Jahre der betreffen Periode.[1]) Daß an diesem Ergebnis in erster Linie die drei untersteirischen autonomen Städte beteiligt sind, ergibt sich aus dem Umstande, daß sie eine viel raschere Zunahme der Deutschen aufweisen als das flache Land, so daß nun schon mehr als die Hälfte aller untersteirischen Deutschen in den drei Städten wohnt, was noch im Jahre 1890 nicht der Fall war.

Alle drei Zählungen zeigen, daß Untersteiermark zu einem Zehntel deutsch ist, also nicht als ein rein slowenisches Gebiet bezeichnet werden kann.

Nach diesem allgemeinen Überblick ist noch auf kleinere Gebietsabschnitte einzugehen. Am besten eignen sich für die weiteren Untersuchungen zunächst die Gerichtsbezirke. Die absoluten und relativen Zahlen für alle Gerichtsbezirke und alle drei Zählungen finden sich in der auf Seite 428 ff. befindlichen Tabelle, in der die Bezirke nach ihrer nationalen Zugehörigkeit getrennt angeführt sind.

Fassen wir die Ergebnisse der nationalen Verschiebungen von 1880—1900 kurz zusammen, so ergibt sich folgendes:

Der Anteil der Deutschen ist

	gestiegen	unverändert geblieben	gesunken
		in	
Deutsche Gerichtsbezirke	11	8	25
Slowenische Gerichtsbezirke	14	1	5
	25	9	30
		Gerichtsbezirken	

Das Ergebnis muß fast überraschen: In mehr als der Hälfte der deutschen Gerichtsbezirke haben die Slowenen Fortschritte gemacht, in drei Vierteln der slowenischen Gerichtsbezirke aber die Deutschen. Von einem Untergange der kleinen Minoritäten (im deutschen Gebiet handelt es sich meist um solche) kann also keine Rede sein, viel eher von einer fortwährenden weiteren Vermischung der beiden Nationalitäten.

Wir bemerken ausdrücklich, daß es sich zunächst um Relativzahlen handelt. Wir dürfen allerdings auf viele der Resultate, welche sie zum Ausdrucke bringen, kein großes Gewicht legen, da die absoluten Zahlen oft zu unbedeutend sind, um irgendwie in die Wagschale zu fallen. Die folgende Aufzählung führt die Gerichtsbezirke an, in denen die Veränderungen mehr als 5 pro Mille betragen.

Gerichtsbezirk	Zu- (+) resp. Abnahme (—) der deutschen Bevölkerung in Promille	Nationaler Charakter des Gerichtsbezirkes
Oberradkersburg	+ 38·0	slowenisch
Marburg Umgebung	+ 24·7	slowenisch
Gonobitz	+ 23·4	slowenisch

[1]) Für das Jahr 1857 wurden auf Grund der Volkszählung von 1846 und späterer Erhebungen im Kreis Marburg 19.670 Deutsche neben 361.626 Slowenen ermittelt. Das ergäbe in Relativzahlen 51·6⁰⁰/₀₀ Deutsche und 948·4⁰⁰/₀₀ Slowenen, wodurch das Gesagte also auch für die Zeit von 1850—1880 bestätigt wird. Schimmer, a. a. O.

Gerichtsbezirk	Zu- (+) resp. Abnahme (—) der deutschen Bevölkerung in Promille	Nationaler Charakter des Gerichtsbezirkes
Rohitsch	+ 22·8	slowenisch
Radkersburg	+ 22·1	deutsch
Eibiswald	+ 20·1	deutsch
Schönstein	+ 11·4	slowenisch
Rann	+ 9·6	slowenisch
Friedau	+ 6·1	slowenisch
Pettau Umgebung	+ 6·0	slowenisch
Murau	+ 5·1	deutsch
Aflenz	— 5·0	deutsch
St. Leonhard	— 5·7	slowenisch
Judenburg	— 8·2[1]	deutsch
Tüffer	— 9·1	slowenisch
Mureck	— 10·3	deutsch
Mahrenberg	— 10·7	slowenisch
Bruck	— 13·6[1]	deutsch
Windisch-Feistritz	— 40·6	slowenisch
Arnfels	— 96·2	deutsch

Diese Aufzählung zeigt auch schon, daß, wenn man die geringfügigen Änderungen bei Seite läßt und auch jene Fälle ausscheidet, in denen zufällige Umstände das wahre Verhältnis verhüllen, 11 Gerichtsbezirken mit relativer Zunahme der Deutschen nur 7 solche gegenüberstehen, in denen das Gegenteil der Fall ist. Die durch den Druck hervorgehobenen Gerichtsbezirke liegen an der Sprachgrenze, weshalb den sie betreffenden Veränderungen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Wie unbedeutend für das Gesamtresultat die Veränderungen der kleinen slowenischen Minoritäten im deutschen Sprachgebiete sind, zeigt sich darin, daß der Anteil der Slowenen an der Bevölkerung Ober- und Mittelsteiermarks in den Jahren 1880—1900 nur von 11·2‰ auf 12·3‰ und 13·4‰ gestiegen ist. Von viel größerer Bedeutung sind aber die Veränderungen, die sich in den an der Sprachgrenze liegenden Gerichtsbezirken (auf deutscher Seite Eibiswald, Arnfels, Leibnitz, Mureck, Radkersburg) vollzogen haben, nicht nur wegen der Lage dieser Bezirke, in denen ein Zurückweichen der einen Nationalität einen effektiven Verlust an Sprachgebiet bilden kann, sondern auch deshalb, weil gerade hier allein die Verschiebungen größeren Umfang annehmen und zum Teil eine Stetigkeit in der Erscheinung aufweisen, die für die im Nachteile befindliche Nation nicht unbedenklich erscheint. Von den oben genannten fünf Gerichtsbezirken weisen nur drei bedeutende Veränderungen auf. Eibiswald und Leibnitz haben ihren reindeutschen Charakter bewahrt.

Im Gerichtsbezirk Eibiswald ist die ohnedies unbedeutende slowenische Minorität von 23·5 auf 3·4 pro Mille gesunken (1880—1900), in Leibnitz ein wenig gestiegen, was aber belanglos ist, da sie auch jetzt noch nur 11·4‰ beträgt. Die zum großen Teile durch Höhenzüge gebildete Sprachgrenze begünstigt das Übergreifen einer Nation in das jenseits der Wasserscheide gelegene Gebiet der andern keineswegs. Ganz anders liegen die Dinge im östlichen Teile der Sprachgrenze von Leutschach bis Radkersburg, ohne daß man deshalb

[1] Diese beiden Bezirke sollten eigentlich außer Berechnung bleiben, da die starken Veränderungen nur dem Garnisonswechsel in den Städten Judenburg und Bruck zuzuschreiben sind.

von einer einheitlichen Bewegung auf der ganzen Linie sprechen könnte. In deutschen Kreisen ist es beliebt und gebräuchlich, von einer raschen Slawisierung, einem „unaufhaltbaren Vordringen der Slowenen" zu sprechen. Wir werden die Stichhältigkeit dieser Behauptung später genauer prüfen, wenn wir die Lage in den Ortschaften an der Sprachgrenz euntersuchen. Vorläufig untersuchen wir nur die drei Gerichtsbezirke als solche, die zum weitaus größten Teile dem deutschen Sprachgebiet angehören,[1]) während ihre südlichen Ränder slowenisch sind.

Die nationalen Verhältnisse haben sich in den Gerichtsbezirken Arnfels und Mureck auffallend zu Gunsten der Slowenen, im Gerichtsbezirke Radkersburg ebensosehr zu Gunsten der Deutschen verändert. Beginnen wir mit dem Bezirk Arnfels, der zugleich die stärksten Verschiebungen von ganz Steiermark zeigt. In diesem Bezirke zeigt sich seit der Zählung von 1880 ein fortwährender Rückgang der deutschen Bevölkerung von 15.434 auf 14.430 im Jahre 1890 und 13.478 im Jahre 1900.

Die Tatsache der Bevölkerungsabnahme hätte in der nicht industriellen Gegend durchaus nichts Auffallendes, wenn nicht gleichzeitig die slowenische Bevölkerung sich rasch vermehrt hätte. Sie ist von 1.852 auf 2.713 und 3.440 gestiegen. Während die Deutschen 1880—1900 um 12·7% abgenommen haben, haben sich die Slowenen beinahe verdoppelt (Vermehrung 85·8%). Dies hatte zur Folge, daß der Anteil der Slowenen von 107·1 $^{00}/_{00}$ auf 158·3 $^{00}/_{00}$ und 203·3 $^{00}/_{00}$ gestiegen ist.[2]) Hält die Slawisierungstendenz hier mit gleicher Intensität an, dann hat der Bezirk in 60 Jahren eine slowenische Majorität. Bereits heute erscheint er auch im strengeren Sinne als ein gemischter, da die Slowenen mit der letzten Zählung das Fünftel überschritten haben. Daß es sich hier auch um einen entschiedenen Gebietsverlust der Deutschen handelt, werden wir später sehen.

Im Gerichtsbezirke Mureck wiederholt sich dasselbe Spiel in viel kleinerem Maßstabe. Die Deutschen sind von 20.821 auf 20.937 gestiegen, dann auf 19.978 gesunken, während die slowenische Minorität von 2.389 auf 2.549 und 2.550 gestiegen ist. Dem unbedeutenden Rückgange der Deutschen (um 4·1%) steht eine unbedeutende Vermehrung der Slowenen gegenüber (6·7%). Ihr Anteil hat sich von 102·9 $^{00}/_{00}$ auf 108·6 $^{00}/_{00}$ und 113.2 $^{00}/_{00}$ gehoben. Nach dem letzten Zählungsresultate scheint allerdings die früher verhältnismäßig rasche Vermehrung der Slowenen zum Stocken gekommen zu sein, so daß eine Vermutung über die nächste Entwicklung kaum aufgestellt werden kann.

In dem dritten im ganzen rückläufigen Gerichtsbezirke Radkersburg sind die Deutschen in sehr bedeutendem Maße im Vorteile. Sie sind von 12.398 auf 12.949 gestiegen, dann auf 12.396 gesunken, im ganzen also gleich geblieben, während die Slowenen auch zuerst von 1.422 auf 1.439 gestiegen, dann aber auf 1.090 gesunken sind (Abnahme 39·6%). Der starke Rückgang ist auf die Abnahme der Slowenen in einigen der slowenischen Ortschaften zurückzuführen,

[1]) Siehe S. 408 f.

[2]) Wenn im folgenden öfters drei Zahlen in gleicher Verbindung vorkommen, beziehen sie sich wie auch hier immer auf die Zählungen von 1880, 1890 und 1900.

die im Süden des Bezirkes sich ans slowenische Sprachgebiet anlehnen. Der Prozentsatz der Slowenen ist von 102.9$^{0}/_{00}$ auf 99·8$^{0}/_{00}$ und 80·8$^{0}/_{00}$ gesunken, womit der Bezirk von einem überwiegend deutschen zu einem rein deutschen geworden ist.

Auf slowenischer Seite begleiten die Gerichtsbezirke Mahrenberg, Marburg Umgebung, St. Leonhard und Oberradkersburg die Sprachgrenze. Unbedeutend sind hier nur die Verschiebungen im Bezirke St. Leonhard, wo die ohnehin schwache deutsche Minorität 1880—1900 von 483 auf 380 Köpfe gesunken ist, ihr Prozentsatz von 27·5$^{0}/_{00}$ auf 21·8$^{0}/_{00}$. Weitaus der größte Teil der Deutschen lebt im gleichnamigen Hauptorte des Bezirkes, so daß also die genannten Veränderungen mit der Sprachgrenze in keinem Zusammenhange stehen.

Von den drei übrigen Bezirken zeigt einer (Mahrenberg) ein Vordringen der Slowenen, zwei dagegen (Marburg Umgebung und Oberradkersburg) ein solches der Deutschen, das im letztgenannten Bezirke überhaupt seinen Höhepunkt erreicht.

Im Gerichtsbezirke Mahrenberg, dem „deutschesten" unter den Bezirken mit slowenischer Mehrheit, sind die Deutschen von 5.028 auf 5.384 gestiegen, dann auf 4.859 gefallen,[1]) die Slowenen umgekehrt von 10.485 auf 10.182 gefallen, dann auf 10.646 gestiegen (Abnahme der Deutschen 3·4%, Zunahme der Slowenen 1·5%). Der Rückgang der Deutschen von 324·1$^{0}/_{00}$ (1880) auf 313·4$^{0}/_{00}$ (1900) ist also mehr der eigenen Abnahme, als einem Vordringen der Slowenen zuzuschreiben. Jedenfalls ist es eine auffallende Erscheinung, daß sich gerade in dem Bezirk, in dem die Deutschen fast ein Drittel der Bevölkerung bilden, die Verhältnisse zu ihren Ungunsten verändern. Sie hatten allerdings 1880—1890 bedeutende Fortschritte gemacht, so daß wir es hier mit einem jener Bezirke zu tun haben, in denen der Vergleich der Ergebnisse dreier Zählungen nicht genügt, um zu einem sicheren, von vorübergehenden Erscheinungen unbeeinflußten Resultate zu kommen.

Im Gerichtsbezirke Marburg Umgebung haben Deutsche und Slowenen konstant zugenommen, die ersteren von 1880—1900 um 27·6%, die letzteren nur um 4·6%. Die absoluten Zahlen sind für die Deutschen 6.668, 7.408 und 8.473, für die Slowenen 41.867, 43.000 und 43.804. Der Anteil der Deutschen ist demgemäß sehr bedeutend gestiegen: von 137·4$^{0}/_{00}$ auf 146·7$^{0}/_{00}$ und 162·1$^{0}/_{00}$.

Über den eigentlichen Gang der nationalen Entwicklung in den Mischgebieten dieses Bezirkes ist damit natürlich noch nichts gesagt.

Noch mehr zu Gunsten der Deutschen haben sich die Dinge im Gerichtsbezirk Oberradkersburg gestaltet. Die kleine deutsche Minorität von 247 Köpfen hat sich auf 410 und 718 erhöht, also um 190·7% zugenommen! Indessen sind die Slowenen ein wenig gestiegen, dann wieder gefallen (11.977, 12.204 und 11.622), so daß der Anteil der Deutschen sich beinahe verdreifacht hat (20·2$^{0}/_{00}$, 32·5$^{0}/_{00}$ und 58·2$^{0}/_{00}$). Den Charakter des ganzen Bezirkes können diese Veränderungen freilich nicht umbilden. Sie sind, wie sich später zeigen

[1]) Siehe die Anmerkung 2 auf S. 423.

wird, hauptsächlich auf eine rasche Germanisierung in der nächsten Umgebung Radkersburgs zurückzuführen.

Hiermit ist die Reihe der an der Sprachgrenze gelegenen Gerichtsbezirke abgeschlossen. In drei derselben sind die Deutschen (Arnfels, Mureck und Mahrenberg), in drei anderen die Slowenen (Radkersburg, Marburg Umgebung, Oberradkersburg) zurückgegangen; die Verluste und Gewinne halten sich annähernd die Wage.

Von den übrigen das slowenische Sprachgebiet bildenden Gerichtsbezirken wollen wir nur noch jene erwähnen, in denen die Verschiebungen mehr als 10⁰⁰/₀₀ ausmachen und müssen bezüglich der übrigen auf die in der auf Seite 428 ff. befindlichen Tabelle angegebenen Zahlen verweisen.

Noch in drei Gerichtsbezirken haben die Deutschen erhebliche Fortschritte gemacht, während sie in einem einen bedeutenden Rückgang aufweisen. Die ersten drei Bezirke sind Gonobitz, Rohitsch und Schönstein, der letztere Windisch-Feistritz.

Im Gerichtsbezirke G o n o b i t z sind die Deutschen von 995 auf 1.581 gestiegen, dann auf 1523 gesunken, die Slowenen von 20.987 auf 20.978 und 20.623 gesunken. Die Vermehrung der Deutschen um 28·2⁰⁰/₀₀ hat ihren Anteil von 45·3⁰⁰/₀₀ auf 70·1⁰⁰/₀₀ beziehuugsweise 68·7⁰⁰/₀₀ gehoben.

Im Gerichtsbezirke R o h i t s c h, wo die Deutschen vor allem durch die Errichtung der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn gewonnen haben, sind sie von 518 auf 537 und 739 gestiegen. Da der Bezirk sonst rückläufig ist, sind die Slowenen gleichzeitig von 11.721 auf 11.674 und 10.621 gesunken. Die Zunahme der Deutschen beträgt 42·5⁰⁰/₀₀, ihr Anteil hat sich von 42·3⁰⁰/₀₀ auf 43·9⁰⁰/₀₀ und dann plötzlich auf 65·1⁰⁰/₀₀ gehoben.

Noch auffälliger ist die Vermehrung der kleinen deutschen Minorität im Gerichtsbezirke S c h ö n s t e i n von 180 auf 520 und 837! Der Bezirk hat vor kurzer Zeit eine Bahnverbindung mit dem deutschen Norden erhalten, was vielleicht nicht ohne Einfluß geblieben ist. Die Zunahme der Deutschen beträgt 356·5⁰/₀! Die Slowenen haben sich nur um 14·5⁰/₀, von 11.959 auf 12.344 und 13.750 vermehrt. So ist der deutsche Anteil von 14·8⁰⁰/₀₀ auf 40·4⁰⁰/₀₀ gestiegen, dann allerdings auf 26·2⁰⁰/₀₀ gesunken; immer bleibt aber noch ein deutscher Gewinn.

Sehr ungünstig für die Deutschen haben sich im letzten Jahrzehnte die Verhältnisse im Gerichtsbezirke W i n d i s c h - F e i s t r i t z entwickelt, woran in erster Linie der gleichnamige Markt beteiligt ist. Einer Vermehrung von 2.029 auf 2.342 folgte ein Sturz auf 1.346!! Die Slowenen stiegen langsam von 16.371 auf 17.290 und 17.969, so daß der deutsche Anteil, der von 110·3⁰⁰/₀₀ auf 119·3⁰⁰/₀₀ gestiegen war, auf 69·7⁰⁰/₀₀ gefallen ist. Die Abnahme der Deutschen um 33·6% ist so auffallend und unerklärlich, daß wohl erst die nächste Zählung Klarheit über die Beschaffenheit dieser Resultate geben wird.

Stellt man die Verschiebungen in den Gerichtsbezirken auf Landkarten für die beiden Jahrzehnte dar, so ergibt sich folgendes übersichtliches Bild: Verschiebungen zeigen sich in stärkerem Maße nur in Untersteiermark und den

an der Sprachgrenze gelegenen Teilen von Mittelsteiermark. Gerade hier sind sie am stärksten. Im Jahrzehnte von 1880—1890 waren die Deutschen entschieden weit im Vorteil. In einem einzigen Gerichtsbezirke wichen sie stark (über $10^{00}/_{00}$) zurück, in fünf Bezirken war das Gegenteil der Fall. Kleinere Veränderungen zu ihren Gunsten erstreckten sich auf fast ganz Untersteiermark. Demgegenüber haben sich die Verhältnisse von 1890—1900 entschieden zu Gunsten der Slowenen geändert. Nun dringen diese in fünf Gerichtsbezirken rasch vor, die Deutschen nur in vier Bezirken. Aber alles in allem neigt sich der Vorteil immer noch mehr auf die Seite der Deutschen, die von 1880—1900 in sieben Bezirken ihren Anteil um mehr als $10^{00}/_{00}$ erhöhten, während den Slowenen dieser Vorteil nur in vier[1]) Bezirken zukam.

Noch erübrigt eine Darstellung der Verschiebungen an der Sprachgrenze und in den Gemeinden und Ortschaften. Bevor wir uns diesen Einzelheiten zuwenden, wollen wir eine der wichtigsten Fragen, die Entwicklung des Deutschtums in den drei untersteirischen autonomen Städten, untersuchen.

In allen drei Städten zusammen (Marburg, Cilli und Pettau) ergaben die Volkszählungen folgende Resultate:

	1880	1890	1900
Deutsche	19.547	23.032	27.154
Slowenen	5.202	4.851	6.052
Summe[2])	24.749	27.883	33.206
		In Prozenten	
Deutsche	79	82·6	81·8
Slowenen	21	17·4	18·2[3])

Während die Deutschen in beiden Dezennien rasch gestiegen sind (1880 bis 1900 in Marburg um 42·8%, in Cilli um 49·7%, in Pettau um 6·9%), sind die Slowenen von 1880—1890 gesunken und erst bis 1900 wieder gestiegen, aber noch ohne das Fünftel zu erreichen, das sie 1880 noch überschritten hatten. Ihre Zunahme ist ausschließlich auf Rechnung Marburgs zu setzen, wo sie 1880—1900 um 68·0% zugenommen haben, während sie in Cilli und Pettau um 22·6% beziehungsweise 66·5% abgenommen haben. Bezüglich der Zahlen für die einzelnen Städte sei auf die auf Seite 428 ff. befindliche Tabelle verwiesen. Wir ersehen aus ihr, daß in Marburg der Anteil der Slowenen von $152{\cdot}4^{00}/_{00}$ auf $142{\cdot}6^{00}/_{00}$ gesunken, dann aber auf $173{\cdot}6^{00}/_{00}$ gestiegen ist. Mit Spannung darf hier das Resultat der Zählung von 1910 erwartet werden, das zeigen wird, welche von beiden Bewegungen schließlich zum Durchbruche gelangen wird.

In den beiden anderen Städten, in Pettau und in dem so heiß umkämpften Cilli, mit dessen Namen die Erinnerung an eine Reihe der erbittertsten nationalen Streitigkeiten verbunden ist, die das kleine Städtchen

[1]) Der Gerichtsbezirk Bruck bleibt außer Berechnung. Siehe Anmerkung auf S. 416.

[2]) Die „Anderen" sind nicht berücksichtigt, da sie gänzlich unbedeutend sind.

[3]) Nach Ficker a. a. O. „hört man (1857) in den drei Städten auch mehr oder minder deutsche Laute bei gemischter Bevölkerung". Schimmer a. a. O. nennt Marburg, Cilli und Pettau Sprachinseln „mit zahlreicher deutscher oder deutschredender (!) Bevölkerung."

in ganz Deutschland bekannt gemacht haben, haben sich die nationalen Verhältnisse, soweit sie sich in diesen Zahlen ausdrücken, in überraschender Weise zu Gunsten der Deutschen geändert. In beiden Orten haben die Deutschen absolut und relativ zugenommen, die Slowenen absolut und relativ abgenommen. So sind sie in Cilli vom starken Drittel ($362{\cdot}1\,^{00}/_{00}$) im Jahre 1880 auf ein schwaches Viertel ($226{\cdot}9\,^{00}/_{00}$) im Jahre 1900 gesunken, nachdem sie von rund 1900 auf etwa 1400 Köpfe zusammengeschmolzen waren. In dem, was die Bevölkerungszahl betrifft, stagnierenden Pettau sind die Deutschen ein wenig gestiegen, die Slowenen aber fast um die Hälfte zurückgegangen, so daß sie vom Viertel im Jahre 1880 ($247{\cdot}4\,^{00}/_{00}$) auf $156{\cdot}1\,^{00}/_{00}$ gesunken sind.

So gering die Zahlen auch absolut sind, wenn man sie etwa mit ähnlichen Zahlen in Böhmen vergleicht, so kommt ihnen doch eine hohe Bedeutung zu, da die besprochenen drei Städte die Hauptstütze des Deutschtums in Untersteiermark bilden, das mit ihnen steht und fällt. Die Veränderungen, die hier vor sich gehen, werden darum auch in weiteren Kreisen gewisse Wirkungen äußern, weshalb ihnen von beiden Seiten eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird.[1])

Die Untersuchung der einzelnen Gerichtsbezirke gibt aber, wie oben erwähnt, noch kein rechtes Bild, ebenso wenig über die Verteilung der beiden Nationen, wie über die mit Gebietsgewinn und Verlust verbundenen Verschiebungen. Wir müssen darum auch hier auf die Ortsgemeinden und Ortschaften zurückgehen. Eine genaue Untersuchung aller Ortsgemeinden an diesem Platze wäre jedoch von so ermüdender Länge, daß wir aus dem für ganz Steiermark bearbeiteten Material hier nur das Wichtigste hervorheben wollen, wichtig deshalb, weil die betreffenden Orte eine bedeutende Rolle spielen, oder weil die Verschiebungen größeren Umfang annehmen.

Im folgenden soll zunächst eine Übersicht über den nationalen Besitzstand der Deutschen und Slowenen an Gemeinden und Ortschaften für die Jahre 1880 und 1900 gegeben werden. Da die Veränderungen unbedeutend sind, ist nicht auch noch die Zählung von 1890 berücksichtigt worden.

Von den 1558 Ortsgemeinden Steiermarks hatten in den Jahren

	1880	1900
eine deutsche Majorität	1.022	1.031
eine slowenische Majorität	536	527

Bezeichnet man die Gemeinden mit einer Minderheit von mehr als 20% als gemischtsprachig, so ergeben sich im Jahre 1880 38, 1900 aber 39 gemischtsprachige Gemeinden, von denen 1880 14, 1900 21 eine deutsche Mehrheit hatten.

Von den 3860 steirischen Ortschaften hatten in den Jahren

	1880	1900
eine deutsche Majorität	2.110	2.104
eine slowenische Majorität	1.750	1.756

[1]) Man wird vielleicht die Erwähnung der Landeshauptstadt vermissen. Die slowenische Minorität ist aber in Graz so minimal und fast konstant, daß sie kein weiteres Interesse in Anspruch nehmen kann. Siehe Tabelle auf S. 428ff.

Als gemischtsprachig erschienen 1880 68, 1900 68 Ortschaften. Hiervon besaßen 24 beziehungsweise 21 eine deutsche Majorität.

Schon aus diesen Übersichten ergibt sich eine ungemeine Stetigkeit der nationalen Verhältnisse. Während die Veränderungen bei den Ortsgemeinden ein wenig zu Gunsten der Deutschen wirken, ist bei den Ortschaften das Umgekehrte der Fall. Von einer Verminderung der gemischtsprachigen Gemeinden und Ortschaften kann nicht die Rede sein. Hier muß auch bemerkt werden, daß im überwiegend slowenischen Teile Steiermarks die Ortsgemeinden viel größer sind als im deutschen, die Ortschaften aber viel kleiner, so daß Ortsgemeinden mit 20 und mehr Ortschaften gerade keine Seltenheit sind. Es dürfte dies mit der verschiedenen Art der Ansiedlung zusammenhängen. — Aus dieser Erscheinung erklärt es sich, daß von den Ortsgemeinden nur ein Drittel, von den Ortschaften aber fast die Hälfte slowenisch ist.

Die folgenden Zahlenreihen zeigen den Anteil der Deutschen an der einheimischen Bevölkerung der Gemeinden und Ortschaften.

Mit Deutschen in Proz.	Rein slowenische Gemeinden		Slowenisch gemischte Gemeinden			Deutsch gemischte Gemeinden			Rein deutsche Gemeinden	
	0—10	10—20	20—30	30—40	40—50	50—60	60—70	70—80	80—90	90—100
Zahl 1880 . .	486	26	8	10	6	6	3	5	9	999
Zahl 1900 . .	491	18	5	5	8	9	5	7	7	1003

Mit Deutschen in Proz.	Rein slowenische Ortschaften		Slowenisch gemischte Ortschaften			Deutsch gemischte Ortschaften			Rein deutsche Ortschaften	
	0—10	10—20	20—30	30—40	40—50	50—60	60—70	70—80	80—90	90—100
Zahl 1880 . .	1677	29	23	9	12	10	5	9	15	2071
Zahl 1900 . .	1675	34	15	18	14	8	3	10	17	2066

Die Zahlen zeigen deutlich, daß die Mischgebiete größtenteils auf slowenischem Boden liegen. Wenn unter den Gemeinden dies nicht so klar hervortritt, ist die Ursache dafür darin zu suchen, daß hier die zahlreichen deutschen Sprachinseln als deutsch-gemischt erscheinen und den Ausschlag geben.

Bevor wir die einzelnen Gruppen untersuchen, wollen wir noch kurz die Bilanz der Gewinne und Verluste aufstellen, soweit sie die Gemeinden und Ortschaften betrifft.[1]) Wir trennen dabei die beiden Perioden 1880 bis 1890 und 1890—1900.

In der ersten Periode wurden:

2 rein slow. Gemeinden	5 rein slow. Ortschaften	deutsch gemischt
1 slow. gemischte Gemeinde	2 slow. gemischte Ortsch.	rein deutsch
5 slow. gemischte Gemeinden	11 slow. gemischte Ortsch.	deutsch gemischt
4 deutsch gem. Gemeinden	4 deutsch gemischte Ortsch.	rein deutsch
9 rein slow. Gemeinden	15 rein slow. Ortschaften	slowenisch gemischt
—	2 deutsch gem. Ortschaften	rein slowenisch
2 deutsch gem. Gemeinden	4 deutsch gem. Ortschaften	slowenisch gemischt
8 rein deutsche Gemeinden	4 rein deutsche Ortschaften	deutsch gemischt
7 slow. gemischte Gemeinden	17 slow. gem. Ortschaften	rein slowenisch

Es sind also in diesem Zeitraum 8 Gemeinden und 18 Ortschaften vom slowenischen in deutschen, 2 Gemeinden

[1]) Hier sind die wenigen (ungefähr 6) Ortschaften im geschlossenen deutschen Sprachgebiet, die mehr als 2 % Slowenen aufweisen, nicht in Rechnung gezogen.

und 6 Ortschaften vom deutschen in slowenischen Besitz übergegangen..

In der zweiten Periode wurden:

1 slow. gem. Gemeinde	2 slow. gem. Ortschaften	rein deutsch
2 rein slow. Gemeinden	3 rein slow. Ortschaften	deutsch gemischt
5 slow. gem. Gemeinden	6 slow. gem. Ortschaften	deutsch gemischt
2 deutsch gem. Gemeinden	3 deutsch gem. Ortschaften	rein deutsch
12 rein slow. Gemeinden	24 rein slow. Ortschaften	slowenisch gemischt
—	2 rein deutsche Ortschaften	slowenisch gemischt
1 deutsch gem. Gemeinde	3 deutsch gem. Ortschaften	rein slowenisch
4 deutsch gem. Gemeinden	10 deutsch gem. Ortschaften	slowenisch gemischt
4 rein deutsche Gemeinden	2 rein deutsche Ortschaften	deutsch gemischt
10 slow. gem. Gemeinden	15 slow. gem. Ortschaften	rein slowenisch

In den Besitz der andern Nation gingen also über 8 slowenische Gemeinden, 14 slowenische Ortschaften, 5 deutsche Gemeinden, 15 deutsche Ortschaften.

Die Bilanz stellt sich bei beiden Perioden für die Deutschen ziemlich günstig, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß ihre Fortschritte im Jahrzehnt 1890—1900 lange nicht so groß waren, wie in der vorhergehenden Periode, ja sich die Bilanz bezüglich der Ortschaften sogar ein wenig zu ihren Ungunsten stellt.

Weitaus der größte Teil der gemischtsprachigen Ortschaften und Gemeinden findet sich in den Gerichtsbezirken Marburg Umgebung und Mahrenberg.

Noch bleibt die Frage übrig, wie sich die Stärkeverhältnisse der beiden Nationen an den wichtigsten Reibungspunkten gestaltet haben, also in erster Linie an der Sprachgrenze, in den Mischgebieten und Sprachinseln. Wir heben hier nur die bedeutendsten Gruppen aus dem verfügbaren Material hervor:

Ganz unbedeutend waren die Veränderungen in der Mahrenberger deutschen Sprachinsel. Die Gemeinden beziehungsweise Ortschaften mit deutscher Mehrheit zählten bei den drei letzten Volkszählungen 3107, 2822, 2853 Deutsche, 518, 397, 521 Slowenen, so daß sich der Prozentsatz der deutschen Majorität von 856 auf 876 hob, dann auf 847 senkte, was den allgemeinen in diesem Bezirk herrschenden Tendenzen entspricht.

Für das dieser Sprachinsel nördlich vorgelagerte Mischgebiet[1]) sind die Zahlen folgende:

	1880	1890	1900
Deutsche	962	601	759
Slowenen	1.293	1.534	1.558

Der Anteil der Deutschen ist von $426^{00}/_{00}$ auf $286^{00}/_{00}$[2]) gefallen und wieder auf $330^{00}/_{00}$ gestiegen. Mit Rücksicht auf die in der Anmerkung erwähnte Tatsache kann aber diesen Zahlen keine rechte Bedeutung zuerkannt werden. Tatsächlich ist die deutsche Bevölkerung von 1880 auf 1890 in fast allen Ortschaften ungefähr ebenso rasch gestiegen, wie die slowenische,

[1]) Siehe oben S. 411.

[2]) Hier scheint allerdings in den Quellen ein Irrtum unterlaufen zu sein; denn während z. B. in der zum Mischgebiet gehörigen Gemeinde St. Primon ob Hohenmauthen im Jahre 1880 333 und 1900 236 Deutsche gezählt wurden, werden 1890 gar keine Deutschen ausgewiesen.

Wenden wir uns nun zum großen Mischgebiet[1]) an der Südbahnstrecke nördlich von Marburg. Aus Zweckmäßigkeitsgründen zählen wir auch die Orte der Marburger Sprachinsel, natürlich ohne die Stadt Marburg hinzu, betrachten aber die im Gerichtsbezirk Arnfels gelegenen Ortschaften gesondert, weil sie an der Sprachgrenze liegen und außerdem ganz die entgegengesetzte Entwicklung aufweisen. Im ganzen genannten Gebiete wurden gezählt:

	1880	1890	1900
Deutsche	3.826	4.741	6.249
Slowenen	8.598	8.597	9.258

Der Prozentsatz der Deutschen stieg ziemlich gleichmäßig von 309°°/₀₀ auf 356°°/₀₀ und 403°°/₀₀, nähert sich also rasch der Hälfte. Das für die Deutschen so ungemein günstige Resultat ist in erster Linie auf die rasche Zunahme der Deutschen in den unmittelbar an der Bahn und in nächster Nähe der Stadt Marburg gelegenen Ortschaften zurückzuführen, wo sie vielfach aus ganz unbedeutenden Minoritäten bis zur Majorität oder doch schwachen Hälfte gestiegen sind. In dem mehr abseits gelegenen Weinland sind sie eher ein wenig zurückgegangen.

Wir erwähnten früher, daß auch im Arnfelser Gerichtsbezirk einige gemischte Gemeinden liegen. Es sind dies die Gemeinden Glanz und Schloßberg, an die sich noch die Ortschaft Krannach (Gemeinde Eichberg) schließt. Die Zahlen über die Umgangssprache in den diese Gemeinden bildenden Ortschaften sind so auffallend, daß wir sie hier anführen wollen:

Es wurden gezählt

		1880		1890		1900	
	Ortschaft	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen
Gem. Glanz	Glanz	406	57	348	114	165	253
	Fötschach	458	17	424	69	378	89
	Pößnitz	730	87	542	274	313	487
Gem. Schloßberg	Großwalz	355	295	73	632	27	660
	Remschnigg	516	78	428	224	578	93
	Schloßberg	890	154	831	205	520	520
Gem. Eichberg	Krannach	411	4	395	—	391	45

Sehen wir von Remschnigg ab, so finden wir hier überall eine fortschreitende Slawisierung. Während von den sieben Ortschaften 1880 alle, 1890 sechs eine deutsche Mehrheit hatten, sind es jetzt noch drei und auch die Mehrheit in der Gemeinde Schloßberg ist an die Slowenen übergegangen.

1880 betrug der Anteil der Deutschen im besprochenen Gebiet 845°°/₀₀, 1890 noch 663°°/₀₀, 1900 523°°/₀₀! Wir wollen noch erwähnen, daß die Ortschaften keine geschlossenen sind, sondern aus in dem hügeligen Terrain verstreuten Ansiedlungen bestehen. Die Slawisierung muß also förmlich von Haus zu Haus fortschreiten. Wie sehr die hier eingetretenen Veränderungen auch den deutschen Charakter des ganzen Gerichtsbezirkes Arnfels bedrohen, haben wir bereits oben gesehen.[2])

[1]) Siehe oben S. 411.

[2]) Siehe S. 417. — Die rasche Zunahme der Slowenen ist auf den Zuzug zahlreicher slowenischer landwirtschaftlicher Dienstboten zurückzuführen. — Um die Mitte des 19. Jahrhunderts waren übrigens Glanz, Pößnitz und Remschnigg rein slowenisch. Hain a. a. O.

Unmittelbar an dieses Mischgebiet und an das von Marburg schließen sich einige an der Sprachgrenze im Gerichtsbezirke Leibnitz gelegene Gemeinden. Auch hier ist die slowenische Sprache im Vordringen begriffen, wenngleich ihre Angehörigen vorläufig noch eine kleine Minorität bilden. Der Anteil der Slowenen in den beiden Gemeinden Spielfeld und Ratsch stieg 1880—1900 von $89^{00}/_{00}$ auf $147^{00}/_{00}$ bei einer Vermehrung von 123 auf 210 Köpfe.

Weiter östlich treffen wir südlich von Mureck auf ein aus den Gemeinden, Nassau, Rosengrund, Stanz, Süßenberg und Trassenberg gebildetes Mischgebiet, in dem die nationalen Veränderungen unbedeutende sind. Die absoluten Zahlen sind folgende:

	1880	1890	1900
Deutsche	1.002	1.047	993
Slowenen	1.327	1.449	1.435

Während die Deutschen ein wenig zurückgegangen sind, sind die Slowenen ein wenig gestiegen, so daß ihr Anteil sich von $570^{00}/_{00}$ auf $585^{00}/_{00}$ und $591^{00}/_{00}$ gehoben hat.

Ganz anders ist der Gang der Entwicklung im östlichsten Teile der Sprachgrenze. Wir erwähnen hier die Ergebnisse der drei Zählungen in den slowenischen Gemeinden des Radkersburger Gerichtsbezirkes[1]) und in den Gemeinden Plippitz, Plippitzberg und Oberradkersburg.

In den fünf ganz oder überwiegend slowenischen Gemeinden am linken Murufer ist die deutsche Minorität von 93 auf 156 gestiegen, die slowenische Majorität von 774 und 696 gesunken, somit der Anteil der Deutschen von $107^{00}/_{00}$ auf $184^{00}/_{00}$ gestiegen, woran in erster Linie Laafeld beteiligt ist.

In den Gemeinden Oberradkersburg, Plippitz und Plippitzberg ergeben sich folgende Zahlen:

	1880	1890	1900
Deutsche	461	702	1.119
Slowenen	1.154	963	432

Der Anteil der Deutschen ist von $288^{00}/_{00}$ auf $413^{00}/_{00}$ und $721^{00}/_{00}$ gestiegen. Das Verhältnis hat sich so sehr zu Gunsten der Deutschen geändert, daß nun zwei Drittel der Gemeinden deutsch sind, während früher die Slowenen diese Stärke aufwiesen.

Aus dem Gesagten ergibt es sich nun auch, ob die Sprachgrenze selbst und nach welcher Seite sie sich während der Jahre 1880—1900 verschoben hat. Etwas Allgemeines läßt sich nicht sagen, weshalb wir ihren Lauf von Osten nach Westen noch einmal verfolgen wollen. Von Korošeč bis Radkersburg hat sie sich nicht verändert. Von der nach Oberradkersburg führenden Murbrücke aber weiter nach Westen dringt überall die deutsche Sprache vor, die heute bereits in den früher slowenischen Ortschaften Oberradkersburg, Herzogberg, Deutsch Radersdorf und Haseldorf die Mehrheit erlangt hat. Auch die vollständige Germanisierung der slowenischen Gemeinden am linken Murufer ist durch das Entstehen deutscher Minoritäten vorbereitet. Im Gebiete des Gerichtsbezirkes Mureck ist Nassau deutsch geworden. Sonst aber setzt sich das

[1]) Siehe oben S. 408.

Vordringen der deutschen Sprache nicht mehr fort. Die Sprachgrenze bleibt unverändert bis zur Grenze des Gerichtsbezirkes Arnfels. Hier setzt ein starkes Vordringen der slowenischen Sprache ein, dem vorläufig Glanz, Pößnitz und Schloßberg zum Opfer gefallen sind. Damit ist die Sprachgrenze bis knapp vor Leutschach herangerückt und auch weiter östlich ist sie weiter nach Norden bis zur Bezirksgrenze verschoben, da St. Barthlmä und Rothwein früher schwache deutsche Mehrheiten hatten, die hier das deutsche Sprachgebiet in Verbindung mit der Mahrenberger Sprachinsel bis zur Drau fortsetzten. Der Zusammenhang ist nun zerrissen. Kurz zusammengefaßt läßt sich also sagen, daß unmittelbar an der Sprachgrenze von Radkersburg bis zur Südbahn im allgemeinen das Deutsche, von der Südbahn bis zur Kärntnergrenze aber das Slowenische im Vordringen ist. Jedenfalls sind die Änderungen mit Rücksicht auf die großen geschlossenen Sprachgebiete ohne Belang. Zum selben Resultate führt uns ein Vergleich mit den Angaben über den Lauf der Sprachgrenze bei Hain, die leider voller Deutlichkeit entbehren. Immerhin scheint damals das deutsche Gebiet südlich von Spielfeld und Mureck ein klein wenig weiter gereicht zu haben als heute, da er manche Ortschaften, die heute slowenische Mehrheiten haben, als „deutsch-slowenisch" bezeichnet.[1])

Von den noch übrigbleibenden deutschen Sprachinseln haben wir die autonomen Städte bereits besprochen. Die folgende Tabelle gibt noch die Zählungsresultate und die danach berechneten Verhältniszahlen für die übrigen wichtigeren Orte (Gemeinden), in denen die Deutschen die Majorität bilden, die wenigstens politisch in ihrer Hand sind, oder sonst eine bedeutendere Rolle spielen.

	1880		1890		1900	
	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen
Friedau	440	456	529	347	593	227
in Promille	491	509	604	391	723	277
Gonobitz	465	905	634	672	715	555
in Promille	339	661	485	515	563	437
Davon Markt Gonobitz (Ortschaft)	449	564	609	332	623	258
in Promille	443	557	647	352	707	293
Hohenmauthen	738	32	848	73	945	121
in Promille	958	42	921	79	886	114
Luttenberg	468	608	414	647	527	621
in Promille	435	565	390	610	459	541
Mahrenberg	1067	—	986	83	971	59
in Promille	1000	—	922	78	943	57
Oberradkersburg	128	627	295	464	504	193
in Promille	170	830	389	611	723	277
Rann	498	438	634	362	723	391
in Promille	532	468	637	363	649	351
Rohitsch	404	303	314	364	412	164
in Promille	571	429	463	537	715	285
Saldenhofen	498	1179	787	872	245	1440
in Promille	297	703	474	526	145	845
Davon Markt Saldenhofen (Ortschaft)	241	40	253	42	156	158
in Promille	857	143	857	143	497	503
St. Leonhard	314	297	336	274	306	297
in Promille	513	487	551	449	505	495
Schönstein	118	615	410	421	179	908
in Promille	161	839	493	507	165	835

[1]) Siehe Hain a. a. O.

	1880		1890		1900	
	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen
Tüffer	356	330	536	252	485	344
in Promille	519	481	680	320	585	415
Windisch-Feistritz	927	200	1180	94	729	493
in Promille	818	182	928	72	589	411
Windischgraz	724	238	745	223	820	314
in Promille	753	247	770	230	723	277
Wöllan Markt (Ortschaft)	27	330	45	390	109	416
in Promille	76	924	103	897	208	792
Unterpulsgau	362	473	116	767	226	752
in Promille	431	569	132	868	231	769
Davon Pragerhof-Freistein (Ortschaft)	184	66	107	154	185	186
in Promille	763	264	412	588	499	501

Die Zahlen zeigen zur Genüge, daß, von einigen Ausnahmen abgesehen, das Deutschtum nicht nur seine Stellung in den untersteirischen Städten und Märkten gewahrt, sondern auch noch an Boden gewonnen und neue Orte erobert hat (z. B. Oberradkersburg, Friedau, Gonobitz). Die Berichte über den nationalen Charakter der aufgezählten Orte um 1850 sind nicht gut zu Vergleichen geeignet. Hain erwähnt, daß sich „in fast allen größeren Orten, wie zu Cilli, Friedau, St. Leonhard, Mahrenberg, Sachsenburg[1]) usw. unter den Slowenen auch Deutsche finden.“ Auf deutsche Mehrheiten kann man daraus nicht schließen. Ficker erwähnt das Vorkommen deutschredender Einwohner in Marburg und Umgebung, Pettau, Friedau, Pulsgau, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Windischgraz, Schönstein, Cilli, Tüffer, Windisch-Landsberg[1]) und Rann.

All das weist eher auf eine steigende Bedeutung der Deutschen in den genannten Städten und Märkten hin.

Daß die nationale Mehrheit sich keineswegs mit der Mehrheit in der Gemeindestube deckt, wurde bereits berührt. Der größte Teil der Gemeinden an den Südbahnstrecken Spielfeld-Marburg und Marburg-Unterdrauburg, Luttenberg und seit jüngster Zeit auch Schönstein stehen unter deutscher Verwaltung.

Faßt man die gewonnenen Resultate kurz zusammen, so können wir sagen, daß entsprechend der höheren Entwicklungsstufe, auf der die deutschen Landesteile stehen, auch die Bedeutung und Ausdehnung der deutschen Sprache in Steiermark in steter Zunahme begriffen ist. Die Sprachgrenze ist nahezu unverschoben geblieben, während sich bei den kleinen Veränderungen Gewinn und Verlust auf beide Nationalitäten verteilen. Die deutschen Sprachinseln haben ihre Stellung als Stützen des Deutschtums in Untersteiermark vollständig behauptet, eher verbessert, während zugleich das deutsche Hauptgebiet seinen reinnationalen Charakter vollkommen bewahrt hat.

Ist hiermit auch klargestellt, wie sich die beiden Nationen voneinander abgrenzen, wo sie Fortschritte gemacht haben oder zurückgewichen sind, so sind doch die näheren und ferneren Ursachen hiefür, die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse, der Kinderreichtum, die Binnenwanderungen, die industrielle Entwicklung, die Umgestaltung der landwirtschaftlichen Betriebe, der Sparsinn, die Vermögensansammlung usw. nicht in Betracht gezogen. Über einzelne dieser Punkte soll ein späterer Aufsatz, soweit das vorliegende statistische Material es gestattet, einige Aufklärung bringen.

---

[1]) Heute ganz bezw. zu vier Fünfteln slowenisch.

Ordnungszahl	Gerichtsbezirk beziehungsweise auton. Stadt	Anwesende Bevölkerung 1900	Einheimische anwesende Bevölkerung 1880 absolut Deutsche	1880 absolut Slowenen	1880 in Promille Deutsche	1880 in Promille Slowenen	1890 absolut Deutsche	1890 absolut Slowenen	1890 in Promille Deutsche	1890 in Promille Slowenen	1900 absolut Deutsche	1900 absolut Slowenen	1900 in Promille Deutsche	1900 in Promille Slowenen	Ordnungszahl
1.	Stadt Graz	138.080	86.195	902	989·1	10·4	100.108	1.205	988·1	11·9	121.662	1.430	988·4	11·6	1.
2.	„ Marburg	24.601	13.517	2.431	847·6	152·4	15.950	2.653	857·4	142·6	19.298	4.062	826·4	173·6	2.
3.	„ Cilli	6.713	3.301	1.872	637·9	362·1	4.452	1.577	738·5	261·5	4.940	1.450	773·1	226·9	3.
4.	„ Pettau	4.223	2.729	899	752·3	247·7	2.630	621	808·9	191·1	2.916	540	843·9	156·1	4.
		173.617	105.742	6.104	945·4	54·6	123.140	6.056	953·1	46·9	148.816	7.482	952·2	47·8	
	Deutsche Gerichtsbezirke.														
1.	Aflenz	6.693	6.033	—	1000·0	—	6.068	—	999·8	0·2	6.543	33	995·0	5·0	1.
2.	Arnfels	16.956	15.434	1.852	892·9	107·1	14.430	2.713	841·7	158·3	13.478	3.440	796·7	203·3	2.
3.	Aussee	10.167	8.101	—	1000·0	—	8.922	—	1000·0	—	10.019	10	999·0	1·0	3.
4.	Birkfeld	12.813	12:402	—	1000·0	—	12.521	—	1000·0	—	12.726	—	1000·0	—	4.
5.	Bruck	24.231	18.340	9	999·5	0·5	20.044	3	999·9	0·1	23.075	332	985·9	14·1	5.
6.	Deutsch-Landsberg	19.803	16.976	11	999·4	0·6	18.045	—	1000·0	—	19.589	17	999·1	0·9	6.
7.	Eibiswald	15.331	15.413	350	976·5	23·5	17.023	20	998·8	1·2	15.164	52	996·6	3·4	7.
8.	Eisenerz	9.028	6.184	9	998·5	1·5	7.706	13	998·3	1·7	8.582	53	993·9	6·1	8.
9.	Fehring	15.599	14.319	—	1000·0	—	14.734	—	1000·0	—	14.622	1	999·9	0·1	9.
10.	Feldbach	32.820	31.581	—	1000·0	—	32.552	2	999·9	0·1	32.081	—	1000·0	—	10.
11.	Friedberg	8.349	7.717	2	999·7	0·3	7.788	—	1000·0	—	7.837	—	1000·0	—	11.
12.	Frohnleiten	16.064	14.945	13	999·9	0·1	15.717	55	1000·0	—	15.574	33	999·9	0·1	12.
13.	Fürstenfeld	20.789	17.758	1	999·1	0·9	18.013	—	996·5	3·5	18.294	1	997·9	2·1	13.
14.	St. Gallen	7.497	6.977	6	999·1	0·9	6.864	3	999·6	0·4	7.238	19	997·4	2·6	14.
15.	Gleisdorf	26.138	24.504	—	1000·0	—	25.474	—	1000·0	—	25.648	—	1000·0	—	15.
16.	Graz Umgebung	74.243	57.339	63	998·9	1·1	63.059	482	992·4	7·6	70.372	219	996·9	3·1	16.
17.	Gröbming	5.610	5.627	7	998·8	1·2	5.633	—	1000·0	—	5.559	5	999·1	0·9	17.
18.	Hartberg	26.207	24.587	—	1000·0	—	24.750	—	1000·0	—	24.847	4	999·8	0·2	18.
19.	Irdning	7.858	7.877	—	1000·0	—	7.824	—	1000·0	—	7.770	12	998·5	1·5	19.
20.	Judenburg	30.310	22.491	29	994·3	5·7	26.926	460	983·2	16·8	29.145	413	986·1	13·9	20.

Ordnungszahl	Gerichtsbezirk beziehungsweise auton. Stadt	Anwesende Bevölkerung 1900	Einheimische anwesende Bevölkerung												Ordnungszahl
			1880				1890				1900				
			absolut		in Promille		absolut		in Promille		absolut		in Promille		
			Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	
21.	Kindberg	18.655	13.755	1	999·9	0·1	14.855	8	999·4	0·6	17.938	41	997·7	2·3	21.
22.	Kirchbach	14.789	14.848	7	999·5	0·5	14.990	—	1000·0	—	14.677	8	999·5	0·5	22.
23.	Knittelfeld	21.177	16.204	5	999·7	0·3	18.025	44	997·6	2·4	20.716	15	999·3	0·7	23.
24.	Leibnitz	30.594	30.012	291	990·4	9·6	30.093	196	993·5	6·5	29.831	345	988·6	11·4	24.
25.	Leoben	43.001	28.273	380	986·7	13·3	32.460	294	991·1	8·9	41.043	506	987·8	12·2	25.
26.	Liezen	7.664	7.429	—	998·7	1·3	7.377	19	997·4	2·6	7.531	6	999·2	0·8	26.
27.	Maria Zell	5.725	6.389	—	1000·0	—	6.450	—	1000·0	—	5.655	—	1000·0	—	27.
28.	Mautern	6.050	5.706	7	998·8	1.2	5.835	7	998·8	1·2	5.949	6	999·0	1·0	28.
29.	Murau	11.341	11.739	65	994·5	5·5	11.225	41	996·4	3·6	11.341	5	999·6	0·4	29.
30.	Mureck	22.854	20.821	2.389	897·1	102·9	20.937	2.549	891·4	108·6	19.976	2.550	886·8	113·2	30.
31.	Mürzzuschlag	18.669	14.499	—	1000·0	—	16.985	—	1000·0	—	18.103	11	999·4	0·6	31.
32.	Neumarkt	10.006	9.441	9	999·0	1·0	9.596	23	997·6	2·4	9.863	6	999·4	0·6	32.
33.	Obdach	4.295	4.072	—	1000·0	—	4.015	11	997·3	2·7	4.258	1	999·8	0·2	33.
34.	Oberwölz	5.530	5.733	—	1000·0	—	5.540	41	992·7	7·3	5.429	6	998·9	1·1	34.
35.	Oberzeiring	6.001	5.875	11	998·1	1·9	5.805	2	999·7	0·3	5.926	—	1000·0	—	35.
36.	Pöllau	10.505	10.488	—	1000·0	—	10.491	—	1000·0	—	10.360	—	1000·0	—	36.
37.	Radkersburg	15.389	12.398	1.422	897·1	102·9	12.949	1.436	900·2	99·8	12.396	1.090	919·2	80·8	37.
38.	Rottenmann	9.766	9.035	19	997·9	2·1	8.886	12	998·7	1·3	9.607	21	997·8	2·2	38.
39.	Schladming	7.022	6.396	14	997·8	2·2	6.499	9	998·6	1·4	6.914	20	997·1	2·9	39.
40.	Stainz	16.288	16.329	11	999·3	0·7	16.458	1	999·9	0·1	16.069	83	994·9	5·1	40.
41.	Voitsberg	41.741	37.296	539	985·7	14·3	39.986	319	992·1	7·9	40.411	478	988·3	11·7	41.
42.	Vorau	7.983	7.967	—	1000·0	—	7.903	—	1000·0	—	7.892	—	1000·0	—	42.
43.	Weiz	22.833	21.801	—	1000·0	—	22.415	—	1000·0	—	22.567	2	999·9	0·1	43.
44.	Wildon	16.089	16.172	3	999·8	0·2	16.084	—	1000·0	—	15.790	56	996·5	3·5	44.
			667.268	7.525	988·8	11·2	699.960	8.763	987·7	12·3	727.965	9.900	886·6	13·4	

Ordnungszahl	Gerichtsbezirk	Anwesende Bevölkerung 1900	Einheimische anwesende Bevölkerung												Ordnungszahl
			1880				1890				1900				
			absolut		in Promille		absolut		in Promille		absolut		in Promille		
			Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	Deutsche	Slowenen	
	Slowenische Gerichtsbezirke.														
1.	Cilli Umgebung	39.767	1.060	34.079	30·2	969·8	965	36.299	25·9	974·1	1.250	38.267	31·6	968·4	1.
2.	Drachenburg	17.786	281	18.866	8·5	985·3	284	18.250	15·3	984·7	103	17.372	5·9	994·1	2.
3.	Franz	10.837	85	9.862	8·5	991·5	71	10.374	6·8	993·2	118	10.685	10·9	989·1	3.
4.	Friedau	20.067	508	17.795	27·7	972·3	583	18.409	30·7	969·3	652	18.624	33·8	966·2	4.
5.	Gonobitz	22.208	995	20.987	45·3	954·7	1.581	20.978	70·1	929·9	1.523	20.632	68·7	931·3	5.
6.	St. Leonhard	17.592	483	17.071	27·5	972·5	563	17.418	31·3	968·7	380	17.115	21·8	978·2	6.
7.	Lichtenwald	10.779	125	9.406	13·2	986·8	187	10.460	17·6	982·4	149	10.514	13·9	986·1	7.
8.	Luttenberg	14.155	517	12.395	40·0	960·0	461	12 832	35·3	964·7	572	12.890	42·5	957·5	8.
9.	Mahrenberg	15.590	5.028	10.485	324·1	675·9	5.384	10.182	345·9	654·1	4.859	10.646	313·4	686·6	9.
10.	Marburg Umgebung	52.663	6.668	41.867	137·4	862·6	7.408	43.000	146·7	853·3	8.473	43.804	162·1	837·9	10.
11.	St. Marein	18.170	45	18.100	2·5	997·5	106	18.534	5·7	994·3	91	17.968	5·0	995·0	11.
12.	Oberburg	15.717	9	15.348	0·7	999·3	18	15.371	1·2	998·8	39	15.652	2·6	997·4	12.
13.	Ober-Radkersberg	12.637	247	11.977	20·2	979·8	410	12.204	32·5	967·5	718	11.622	58·2	941·8	13.
14.	Pettau Umgebung	47.992	532	45.275	11·6	988·4	465	46.486	9·9	990·1	838	46.628	17·6	982·4	14.
15.	Rann	19.402	575	16.826	33·0	967·0	721	17.483	39·6	960·4	810	18.224	42·6	957·4	15.
16.	Rohitsch	11.683	518	11.721	42·3	957·7	537	11 674	43·9	956·1	739	10.621	65·1	934·9	16.
17.	Schönstein	14.177	180	11.959	14·8	985·2	520	12.344	40·4	959·6	837	13.750	26·2	973·8	17.
18.	Tüffer	27.381	1.003	21.944	43·8	956·2	1.250	23.335	50·9	949·1	941	26.164	34·7	965·3	18.
19.	Windischfeistritz	19.463	2.029	16.371	110·3	889·7	2.342	17.290	119·3	880·7	1.346	17.969	69·7	930·3	19.
20.	Windischgraz	14.244	943	12.353	70·9	929·1	967	12.688	70·9	929·1	1.124	13.003	79·6	920·4	20.
			21.831	374.790	55·0	945·0	24.823	385.661	60·5	939·5	25.562	392.149	61·2	938·8	

Mitteilungen und Miszellen.

Personalnotizen.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juli d. J. wurde dem ordentlichen Mitgliede der k. k. Statistischen Zentralkommission, Sektionsrat Dr. Josef Binder, taxfrei der Titel und Charakter eines Ministerialrates verliehen.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juli d J. wurde der bei der k. k. Statistischen Zentralkommission in Verwendung stehende Gerichtsinspektor im Justizministerium, Dr. Karl Zwiedinek Edler von Südenhorst und Schidlo, zum Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes ernannt.

Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Hofkonzipisten bei der k. k. Statistischen Zentralkommission, Dr. Raoul Braun Ritter von Fernwald zur zeitweisen Dienstleistung in das Ministerium für Kultus und Unterricht einberufen, sowie im Einvernehmen mit Seiner Exzellenz dem Minister des Innern und Seiner Exzellenz dem Handelsminister den im Handelsministerium in Verwendung stehenden Bezirkskommissär der krainischen Landesregierung, Siegmund Freiherrn von Gussich, zur zeitweisen Dienstleistung bei der Statistischen Zentralkommission einberufen.

Aus den Sitzungen der k. k. Statistischen Zentralkommission.

Auszug aus dem Protokolle der 321. Sitzung der k. k. Statistischen Zentralkommission, abgehalten unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs und Präsidenten Dr. Franz Ritter von Juraschek am 16. Juni 1906.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß Seine Exzellenz Dr. Gustav Marchet der Statistischen Zentralkommission die Übernahme der Geschäftsleitung des Ministeriums für Kultus und Unterricht angezeigt habe und daß er ehestens die Gelegenheit wahrnehmen werde, Seiner Exzellenz dem Minister die Glückwünsche der Statistischen Zentralkommission zu überbringen. Weiter gibt der Vorsitzende bekannt, daß Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht die Herren Max Freiherr von Biegeleben, Hof- und Ministerialrat im k. u. k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern, sowie Albert Werth, k. u. k. Hauptmann und Vorstand des militärstatistischen Bureaus im k. k. technischen Militärkomitee, zu außerordentlichen Mitgliedern der Statistischen Zentralkommission ernannt und die von der Statistischen Zentralkommission vorgenommene Wahl der Herren Dr. Josef Bužek, a. o. Universitätsprofessors in Lemberg, und des Oberstaatsanwaltes in Wien Dr. Hugo Hoegl zu korrespondierenden Mitgliedern der Kommission bestätigt hat. Ferner teilt der Vorsitzende mit, daß das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die Wahl des Regierungsrates Dr. Franz Meinzinger Edlen von Meinzingen zum Sekretär und des Hofsekretärs Dr. Robert B. Tomaschek Edler von Stratowa zum Protokollführer der Kommission zur Kenntnis genommen habe. Hieran schließt der Herr Vorsitzende die Mitteilung vom Tode des Vizesekretärs der Statistischen Zentralkommission Dr. Kamillo Roncali, dem er einen ehrenden Nachruf widmet.

Von den sodann vorgelegten Geschäftsstücken der Statistischen Zentralkommission sind hervorzuheben:

Ein Bericht an das Ministerium für Kultus und Unterricht über die am 19. Mai l. J. in Görz stattgehabte VIII. Sitzung der Konferenz für Landesstatistik; eine Einladung an sämtliche Ministerien der diesseitigen Reichshälfte sowie an das gemeinsame Ministerium in Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina sowie an das k. u. k. Reichskriegsministerium und dessen Marinesektion behufs Nominierung von Delegierten zu dem österreichischen Nationalkomitee des im September 1907 in Berlin tagenden XIV. Internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie; ein Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, wonach es die Verfassung von statistischen Ausweisen über die Frequenz sämtlicher gewerblicher und kommerzieller Lehranstalten, einschließlich jener für die weibliche Bildung in diesen Berufsrichtungen vom Schuljahre 1905/06 an genehmigt und hiermit die Statistische Zentralkommission betraut; ein Bericht an das k. k. Ministerium des Innern mit einer gutächtlichen Äußerung über das Tabellenwerk, welches die niederländische Regierung an Stelle des bisher bei Volkszählungen üblichen Zählkartenaustausches hinsichtlich der Zählergebnisse der österreichischen Staatsangehörigen in Holland treten lassen will, woran sich die Vorlage eines korrespondierenden Tabellenwerkes für die in Österreich ermittelten Holländer anschließt; ein Bericht an das k. k. Ministerium des Innern über die Möglichkeit einer Terminänderung bei der Berichterstattung der Gemeinden in Böhmen über ihren Haushalt; ein Ersuchen an das k. k. Ministerium des Innern, in entscheidender Weise bekannt geben zu wollen, ob die Gemeinde Budzýn dem Sprengel des Krakauer Polizeirayons angehört; ein Bericht an das k. k. Justizministerium über die Fertigstellung der Arbeiten in betreff der Verschuldung landwirtschaftlicher Güter; ein Erlaß des k. k. Justitzministeriums bezüglich der Inangriffnahme einer Statistik der Gesellschaften mit beschränkter Haftung; ein Erlaß desselben Ministeriums, womit das Anerbieten der Statistischen Zentralkommission, die Aufarbeitung der Zählkarten über die Verurteilungen Jugendlicher zu übernehmen, angenommen wird; ein Erlaß des k. k. Ackerbauministeriums, mit welchem die Konzentrationstabellen zur Binnenfischereistatistik von acht Ländern mit dem Ersuchen um Bearbeitung dieser Daten übermittelt werden; ein Erlaß des gleichen Ministeriums mit dem Ersuchen um ein Gutachten, über eine den Zwecken der Erntestatistik genügende Erhebung des neuesten Standes der Kulturflächen nach Gemeinden; ein zur Einsicht übermittelter Erlaß dieses Ministeriums an die Landesstellen in Prag, Brünn und Klagenfurt, womit Erhebungen über die Moore dieser Länder angeordnet werden; ein Einsichtsakt desselben Ministeriums, worin das Ersuchen der Statistischen Zentralkommission um Einführung eines statistischen Nachrichtendienstes über den Umfang des Getreideverkehres auf den Eisenbahnen, im Hafen von Triest und auf dem Stromgebiete der Moldau, Elbe und Weichsel beim Eisenbahn- und Handelsministerium sowie bei dem Ministerium des Innern unterstützt wird; ein Ersuchsschreiben der Statistischen Zentralkommission an die k. k. niederösterreichische Statthalterei um Mitteilung der Daten über die Aufwendungen für die Wiener Universität in den letzten 20 Jahren; ein auf Grund einer Resolution der letzten Sitzung der Konferenz für Landesstatistik erlassenes Rundschreiben an sämtliche statistischen Landesämter beziehungsweise Landesausschüsse mit dem Ersuchen, der Statistischen Zentralkommission eine eingehende Mitteilung über das Verhältnis der Ortsgemeinde zu den verschiedenen Gemeindeteilen im allgemeinen sowie in finanzieller und verwaltungsrechtlicher Hinsicht unter tunlichster Heranziehung statistischer Belege ehestens zukommen zu lassen; die auf eine Umfrage der Statistischen Zentralkommission über die Durchführungsmodalitäten einer Obstbaumzählung eingelangten Antworten vom Präsidenten des kaiserlichen statistischen Amtes in Berlin, von der großherzoglich Hessischen Zentralstelle für Landesstatistik und vom königlich Württembergschen statistischen Landesamte.

Der Präsident legt sodann die seit der letzten Sitzung erschienenen Publikationen der Statistischen Zentralkommission vor: das Jänner-Februar-März-Heft sowie das April-Mai-Heft des XI. Jahrganges der Statistischen Monatsschrift; die Statistischen Nachrichten aus dem Gesamtgebiete der Landwirtschaft, VIII. Jahrgang, Nr. 15 bis exklusive 24; ferner folgende Hefte der „Österreichischen Statistik“: vom Bande LXXVI das dritte Heft „Statistik der Banken in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern für die Jahre 1902, 1903 und 1904“; vom LXXVII. Bande das dritte Heft „Statistik der registrierten Kreditgenossenschaften für das Jahr 1902“; endlich das Statistische Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung, V. Jahrgang.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung „Gutachten an das k. k. Ackerbauministerium über die Beschaffung des statistischen Materiales über die einzelnen Elementarschäden als Grundlage einer allgemeinen landwirtschaftlichen Versicherung“ bemerkt der Präsident einleitend, daß dieser Gegenstand in einem Spezialkomitee, dem die Herren Hofrat Prof. Dr. H. Ritter v. Schullern zu Schrattenhofen vom k. k. Ackerbauministerium, Sektionschef Prof. Dr. R. Mayer, Hofrat Dr. Wl. Klobočnik Edler v. Sorodolski, Ministerialsekretär Obermayer vom k. k. Finanzministerium, Sektionsrat Dr. Em. Hermann Edler v. Otavský, Oberinspektor Otto Schütze vom k. k. Ministerium

des Innern und von der Statistischen Zentralkommission Regierungsrat Dr. Fr. Meinzinger Edler v. Meinzingen, Hofsekretär Dr. Bellarmin Tomaschek Edler v. Stratowa und Vizesekretär Dr. W. Schiff angehörten, unter seinem Vorsitze verhandelt wurde, und daß in diesem Komitee die Beschaffung eines für den genossenschaftlich versicherungstechnischen Zweck ausreichenden statistischen Materiales als ausgeschlossen bezeichnet wurde. Das auf Grund der Beschlüsse des Spezialkomitees abgefaßte Gutachten wird über Ersuchen des Vorsitzenden vom Vizesekretär Dr. Schiff verlesen, worauf die Versammlung nach eingehender Debatte einstimmig beschließt, dem k. k. Ackerbauministerium dieses Gutachten, welches derzeit die Beschaffung eines solchen Materiales als unmöglich bezeichnet, vorzulegen.

Zum letzten Gegenstande der Tagesordnung „Bericht des Spezialkomitees über die Einbeziehung von Städten und Gemeinden unter 15.000 Einwohnern in die Berichterstattung über Geburten und Sterbefälle" gibt der Präsident eine kurze Darstellung über den Anlaß, welcher zu dieser Aktion führte und entwickelt sodann die Gesichtspunkte, welche nach den unter seinem Vorsitze stattgehabten Beratungen des Spezialkomitees, dem auch die Herren Ministerialrat Dr. Josef Daimer sowie Sektionsrat Dr. Em. Hermann Edler v. Otavský aus dem Ministerium des Innern angehörten, für die Einbeziehung von Städten und Gemeinden in die bezeichnete Berichterstattung maßgebend sein sollen. Die hierüber eingeleitete Debatte ergibt die einstimmige Annahme des auf Grund der Beschlüsse des Spezialkomitees entworfenen Berichtes an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht. Nach Erledigung der Tagesordnung schließt hierauf der Vorsitzende die Sitzung.

Auszug aus dem Protokoll der 322. Sitzung der Statistischen Zentralkommission, abgehalten unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs und Präsidenten Dr. Franz Ritter von Juraschek am 6. Juli 1906.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß Seine Exzellenz der Herr Minister des Innern den Vertreter des Ministeriums des Innern, Ministerialrat Friedrich Pietrzikowski, sowie dessen Stellvertreter, Sektionsrat Dr. Emanuel Hermann Edlen von Otavský, von diesen Funktionen enthoben und den Sektionsrat Dr. Georg Pokels, beziehungsweise den Ministerialvizesekretär Dr. Leo Pichler Ritter von Tennenberg mit diesen Funktionen betraut hat.

Hierauf werden die wichtigsten der seit der letzten Sitzung behandelten Geschäftsstücke der Statistischen Zentralkommission zur Kenntnis der Versammlung gebracht:

Ein Einsichtsakt des Ministeriums des Innern mit der Note dieses Ministeriums an das Ministerium des Äußern, betreffend das geänderte Übereinkommen mit der königlich niederländischen Regierung hinsichtlich des Austausches der Volkszählungsdaten der beiderseitigen Staatsangehörigen; ein Bericht an das k. k. Justizministerium, betreffend die Bearbeitung und Verbesserung der Erhebungen über die Verurteilung Jugendlicher; einen Erlaß des k. k. Ackerbauministeriums mit dem Ersuchen um eine gutächtliche Äußerung hinsichtlich einer Reihe von (von der Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen bei Abschluß von Handelsverträgen erstatteten) Vorschlägen zur Verbesserung der bestehenden Produktionsstatistik und zur Anlegung einer Statistik des Konsums für einige Artikel; einen Erlaß des Ackerbauministeriums mit dem Ersuchen, für Zwecke der Statthalterei in Zara die Weinbauflächen in jeder Steuergemeinde Dalmatiens mit Berücksichtigung der seit 1896 erfolgten Kulturänderungen zu berechnen und darzustellen; ein Ersuchschreiben an die statistischen Landesämter beziehungsweise Landesausschüsse um Bekanntgabe etwaiger Vorschläge über die Abänderung des Formulares über den Vermögens- und Schuldenstand der Länder.

Der Vorsitzende gibt sodann seinem Bedauern Ausdruck über den kürzlich erfolgten Tod des Dr. Josef Körösy von Szántó, Direktors des kommunalstatistischen Bureaus in Budapest, und des Professors Dr. Ernst Hirschberg, Direktors des statistischen Amtes der Stadt Berlin, und widmet beiden hervorragenden Statistikern ehrende Nachrufe.

Der Vorsitzende legt sodann die seit der letzten Sitzung (16. Juni 1906) erschienenen Publikationen der Statistischen Zentralkommission vor, und zwar: die Nr. 25—27 des VIII. Jahrganges der statistischen Nachrichten aus dem Gesamtgebiete der Landwirtschaft; das Gemeindelexikon von Schlesien in deutscher Ausgabe; die Statistik der Bewegung der Bevölkerung in den Reichsratsländern im Jahre 1902.

Zum weiteren Gegenstand der Tagesordnung „Antrag an das k. k. Finanzministerium in betreff der Evidenzhaltung und Veröffentlichung des Standes der Kulturflächen nach Katastralgemeinden" übergehend, bringt der Herr Vorsitzende vorerst eingehend die Verhandlungen zur Sprache, welche in dem unter seinem Vorsitze tagenden Spezialkomitee (dem die Herren Ministerialrat Dr. von Globočnik und Evidenzhaltungs-Oberinspektor Schwarz vom Finanzministerium, Ministerialrat Baron Pražak, Hofrat Ritter von Schullern und Dr. Hochegger vom Ackerbauministerium, Ministerialrat Dr. Binder

vom Justizministerium sowie Hofsekretär Dr. von Tomaschek und Vizesekretär Dr. Schiff von der Statistischen Zentralkommission angehörten) über diesen Gegenstand gepflogen wurden, worauf über Aufforderung des Präsidenten der Referent über diesen Gegenstand, Vizesekretär Dr. Schiff, Bericht erstattet. Nach einer eingehenden Debatte, an der sich abgesehen vom Vorsitzenden insbesondere Sektionschef Dr. Mayer und Ministerialrat Baron Pražák beteiligen, wird der vorliegende Antrag einstimmig angenommen, worauf der Vorsitzende noch den im innigen Zusammenhang mit dem eben besprochenen Thema stehenden Bericht an das k. k. Finanzministerium über die Anfertigung der Katastergutsbestandsblätter für Kärnten, Krain, Küstenland und die Bukowina zur Kenntnis der Versammlung bringt. Hierbei bemerkt der Vorsitzende, daß auch dieser Bericht Gegenstand der Beratung des oben genannten Spezialkomitees war, wobei insbesondere die Frage der Vereinfachung der Formulare in Verhandlung gezogen wurde. Nach einer hierüber kurz geführten Debatte, in welcher allseits dem vorgelegten Berichte zugestimmt wurde, schließt der Herr Vorsitzende die Sitzung.

Die Ergebnisse des Konkursverfahrens im Jahre 1904.

1. Bevor wie in den Vorjahren die Ergebnisse jener Konkursverhandlungen, die im Jahre 1904 beendigt wurden, besprochen werden, sei der Versuch unternommen, einige Aufschlüsse über die im Jahre 1904 eröffneten Konkurse zu gewinnen. Bis 1897 enthielten allerdings die amtlichen Nachweisungen, die in Form von Tabellen seitens der Gerichte jährlich vorgelegt wurden, auch einige Daten bezüglich der eröffneten Konkurse. Seit Einführung der Zählblätter fehlt ein derartiger Nachweis. Einen Ersatz hierfür mögen bei dem Interesse, auf welches solche Angaben rechnen können, die folgenden Zusammenstellungen bieten, und zwar zunächst eine Tafel, betreffend die Anzahl der eröffneten Konkurse im letzten Jahrzehnt, die nach den Ausweisen der Gerichtshöfe I. Instanz als Erkenntnisgerichte in Zivilsachen zusammengestellt ist. An dieser Stelle muß darauf hingewiesen werden, daß allerdings die Anzahl der im selben Jahre eröffneten und der beendigten Konkurse nicht stark differiert, da — namentlich seit Einführung der geltenden Zivilprozeßordnung — die Mehrzahl der Konkurse binnen Jahresfrist beendigt wird. Dies ist aber natürlich gleichgültig für die Tatsache, daß die Gruppierung der gesamten Materie eine durchgreifend verschiedene ist, wenn die einzelnen Konkursfälle nach ihrer Eröffnungs- oder aber nach ihrer Beendigungszeit zusammengefaßt werden.

Land	Zahl der eröffneten Konkurse									
	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
Wien	171	206	225	239	220	244	200	203	237	251
Übriges Niederösterreich	35	31	33	24	47	44	37	36	46	47
Oberösterreich	35	39	35	26	34	25	33	50	35	34
Salzburg	16	12	11	15	15	15	21	15	17	13
Steiermark	51	59	49	50	62	49	67	75	86	94
Kärnten	13	10	12	14	15	12	20	26	27	27
Krain	13	11	20	17	19	30	15	17	29	12
Tirol	63	94	83	82	85	92	83	96	97	81
Vorarlberg	13	10	13	12	6	20	34	23	18	30
Küstenland	43	51	57	57	79	64	45	53	36	52
Böhmen	274	332	311	377	310	335	355	340	352	311
Mähren	73	123	109	124	84	96	108	140	135	106
Schlesien	25	32	20	40	22	20	25	34	42	36
Westgalizien	23	43	29	52	37	20	20	24	11	20
Ostgalizien	45	56	29	66	34	32	50	57	40	36
Bukowina	20	25	7	24	19	22	13	15	7	9
Dalmatien	5	7	17	15	16	8	11	17	22	8
Staatsgebiet	918	1.141	1.060	1.234	1.104	1.128	1.137	1.221	1.237	1.167
Wien	171	206	225	239	220	244	200	203	237	251
Alpenländer	239	266	256	240	283	287	310	338	355	338
Sudetenländer	372	487	440	541	416	451	488	514	529	453
Karpathenländer	88	124	65	142	90	74	83	96	58	65
Karstländer	48	58	74	72	95	72	56	70	58	60

Die auf S. 436—437 folgende Tafel, die aus dem „Zentralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister" zusammengestellt wurde, gibt eine Übersicht über die im Jahre 1904 in Konkurs geratenen juristischen und physischen Personen (letztere nach Berufen) sowie über die Verlassenschaftskonkurse. Hierzu muß bemerkt werden, daß die Zahl der im „Zentralblatt" namhaft gemachten Konkurse kleiner ist als die in der obigen, auf gerichtlichen Angaben beruhenden Tafel ausgewiesene Zahl. — Daran schließt sich eine Darstellung jener Konkurse, welche über das Vermögen von Frauen verhängt wurden.

Hierzu folgende Bemerkungen: Unter dem Schlagwort „Sonstige konzessionierte Gewerbe" sind inbegriffen: Buchdrucker, Trödler, Installateure, Maurer, Zimmermeister, ein Steinmetz und eine Leichenbestattungsunternehmung. Ihre geringfügige Anzahl ließ die Zusammenlegung zweckmäßig erscheinen. — Die Konkurse mit unbekanntem Beruf des Gemeinschuldners sind zumeist Verlassenschaftskonkurse und Konkurse weiblicher Kridatare.— Die Genossenschaften mit beschränkter Haftung waren nach Ländern gruppiert Folgende: in Wien „Österreichische Handelsgesellschaft für Bierindustrie", „Wiener Wohnungsgenossenschaft Beamtenheim"; in Oberösterreich: „I. Ischler Konsumhalle", „Landwirtschaftlicher Spar- und Konsumverein in Haag und Umgebung"; in Steiermark: „Allgemeiner Spar- und Konsumverein für Feldbach und Umgebung", „Landwirtschaftlicher Spar- und Konsumverein Stainach", „I. Grazer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft der Lohnfuhrwerker"; in Tirol: „Cantina cooperativa per Lavis e suo circondario", „Arbeiterkonsumverein in Bozen"; in Böhmen: „Občanská záložna v Mladé Boleslavi", „Einkaufs- und Produktivgenossenschaft der Schuhmacher in Jičin", „Novokooperační dělnické spotřební a výrobni družstvo Budoucnost", „Konsumverein „Einheit" für Raspenau-Mildenau", „Vzorné knihařství z. s. s r. o. zastoupené Antonínem Werichem a Aloisem Myslivcem", „Spar- und Vorschußverein Selbsthilfe in Friedberg", „Tkalcovská jednota v Červeném Kostelci", „Arbeiterbäckerei Großdorf-Braunau i. B."; in Mähren: „Živnostenský spolek ‚Podnikavost v Rapoticích a okolí". „Záložna Kopřivnická"; in Schlesien: „Landwirtschaftliche Brauerei und Mälzereigenossenschaft für Braunsdorf und Umgebung"; in Westgalizien: „Bodenschutzverein"; in Ostgalizien: „Kreditverein in Przemyśl", „Spólka owocarska v Nadwórnie, stowarzyszenie zarejestrowane z ograniczoną poręką", „Wulkan" Pierwsza krajowa fabryka maszyn i odlewarnia żelaza w Przemyślu, stowarzyszenie zarejstrowane z ograniczoną poręką". — Die Verteilung der Konkurse der einzelnen Berufsgruppen auf die Länder weist mitunter sehr charakteristische Verschiedenheiten auf. Es kann jedoch nur auf die Tafel selbst verwiesen werden, da eingehende Ausführungen zu weit führten. Nur bezüglich der Konkurse mit unbekannter Berufsstellung des Gemeinschuldners wäre zu erwähnen, daß sie zumeist Frauen und Verlassenschaften betrafen. — Die Fortsetzung dieser Zählung in den folgenden Jahren wird später manchen Aufschluß über die Lage der einzelnen Handels- und Gewerbszweige gestatten. Derzeit bietet die Tafel noch keinerlei Anhaltspunkte für begründete Schlüsse, da Vergleichszahlen fehlen.

Der Zusammenstellung (S. 438) der Berufe der weiblichen Kridare muß die Bemerkung vorausgeschickt werden, daß nicht die Zahl der männlichen Kridare etwa durch Subtraktion der entsprechenden Zahlen in dieser und der vorigen Tafel gefunden werden kann. Die Eintragungen im „Zentralblatt" betreffen nämlich nicht immer einen einzelnen individuell bestimmten Konkurs, sondern häufig einen Komplex zusammengehöriger Konkurse, also z. B. bei Ehepaaren die Konkurse über das Vermögen jedes der beiden Gatten, bei Handelsgesellschaften den Firmenkonkurs und die Gesellschafterkonkurse. Diese Unterschiede decken wohl auch annähernd die Differenz zwischen der Zahl der im „Zentralblatt" (1.074) und jener der von den Gerichten ausgewiesenen (1.165) eröffneten Konkurse. Unter den weiblichen Gemeinschuldnern befinden sich im Gegenstandsjahre 15 der oben bezeichneten Art, darunter 13 Ehegattinnen, und zwar: 7 in Oberösterreich, je 1 in Steiermark und Schlesien und je 2 in Tirol und Böhmen. Im gesamten Staatsgebiet verteilen sie sich auf die einzelnen Berufe in folgender Weise: Hotel und Gastwirtschaft 4, Gemischtwarenhandel 3, Sägewerk, Kaufmann, Fleischhauer, Krämer, Bäcker und „unbekannt" je 1.

An Stelle der Tafel, die das Verhältnis der beendeten Konkurse zur ortsanwesenden Bevölkerung nach den Oberlandesgerichtssprengeln darstellt, tritt in diesem Jahre eine analoge Übersicht über die in den letzten 10 Jahren eröffneten Konkurse, und zwar nach Ländern (siehe Tafel S. 439 oben).

Den größten Anteil an dem Konkursanfall im Verhältnis zur ortsanwesenden Bevölkerung haben demnach Wien und Vorarlberg, dann Tirol, Küstenland und Salzburg. Während aber Wien, dann auch Böhmen in allen Jahren eine große Stetigkeit dieses Verhältnisses aufweisen, ist eine solche in den anderen Ländern nicht zu beobachten. Der geringste Anteil kommt den Karpathenländern (mit dem Minimum von 0·7 Konkursen) und Dalmatien zu. Für das gesamte Staatsgebiet läßt sich keine bestimmte Richtung nach Abnahme oder Zunahme konstatieren, die Bewegung der Zahlen entspricht vielmehr einer Wellenlinie. Allerdings — und dies läßt sich vielleicht im großen ganzen als Zunahme auffassen — wurde der Tiefstand des Jahres 1895 nie mehr erreicht.

Im Jahre 1904 wurde über das Vermögen folgender physischen und juristischen Personen der Konkurs eröffnet:	Wien	Übr. Niederöst.	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Tirol	Vorarlberg	Küstenland	Böhmen	Mähren	Schlesien	Westgalizien	Ostgalizien	Bukowina	Dalmatien	Zusammen
Kaufmann, Handelsmann, ohne nähere Bezeichnung	18	3	2	1	14	5	3	8	5	5	64	22	5	9	10	1	6	181
Gemischtwarenhandlung	29	16	8	1	14	8	4	1	2	3	19	14	9	1	1	—	—	130
Viktualien-, Spezerei-, Kolonialwaren-, Südfrüchten-, Delikatessen-, Mehl-, Obst-, Käse-, Butter-, Eierhandlung	4	—	2	—	2	1	—	2	—	4	6	2	—	4	1	1	—	29
Krämer	—	—	1	—	1	2	1	7	—	—	8	2	1	—	—	—	—	23
Gastwirt (38), Hotel (10), Kaffeehausbesitzer (3)	8	1	1	1	7	—	—	11	9	—	6	5	2	—	—	—	—	51
Metzger (11), Selcher (8)	3	—	1	—	—	—	—	8	—	—	6	1	—	—	—	—	—	19
Bäcker	3	—	1	—	5	—	—	1	—	3	8	—	1	—	—	—	—	22
Zuckerbäcker (3), Waffel-, Schokolade- und Zuckerwarenerzeuger	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	5
Schuhmacher (22), Schuhhändler (11), Schuhwarenfabrik (8)	18	2	1	1	2	1	—	3	1	2	5	4	1	—	—	—	—	41
Schneider (47), Kleiderhändler (9), Konfektionsgeschäft (9)	21	2	—	—	5	—	—	3	3	5	21	4	—	—	1	—	—	65
Modistengewerbe, Modewaren-, Posamentrie-, und Putzwarenhandel, Handschuhfabrik und -handel	7	1	—	—	2	—	—	1	1	—	10	7	—	—	—	2	—	31
Schnitt-, Wirkwaren-, Wäsche-, Manufakturwarenhandlung, Pfeidlerei (9)	15	—	—	—	2	—	—	2	1	6	10	11	1	—	3	—	—	51
Mechanische Weberei, Strickerei, Zwirnerei, Band-, Wirkwaren-. Watteerzeugung	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	11	1	—	—	—	—	—	15
Tuchmacher, Tuchhandlung	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	1	1	—	—	13
Bildhauer-, Malergewerbe, Kunststickerei, Stukkatur	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—	—	—	—	7
Gerber, Lederhandel, Lederfabrik, Riemer	8	3	—	—	2	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	20
Uhrmacher, Uhrenfabrik, Uhrenbestandteilehandlung	1	—	—	—	—	—	1	—	—	2	3	1	—	—	—	—	—	8
Eisenhandlung, Emailgeschirr- und Metallwarenhandlung, Metallgießer, Nadler	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	9
Hutmacher und -händler, Damenhutformenerzeuger	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	5
Schlosser (4), Spengler (3), Schmied (3)	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	2	1	1	1	—	—	—	10
Kürschner, Pelzhandlung, Fellhandlung	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	2	—	—	5
Goldarbeiter, Silberwarenhandlung	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	5
Papierhandlung (7), Papierwarenerzeugung	4	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	9
Buchhandlung	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Tischler, Holzwaren-, Rahmenfabrik, Möbelhandlung	3	1	—	—	—	1	—	3	—	2	5	2	1	—	—	—	—	18
Glaser (3), Glas- und Porzellanhandlung, Porzellanfabrik (1)	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	8
Galanterie-, Nürnberger-, Spielwarenhandlung	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	1	1	—	9
Bank- und Wechselgeschäft	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2

Im Jahre 1904 wurde über das Vermögen folgender physischen und juristischen Personen der Konkurs eröffnet:	Wien	Übr. Niederöst.	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Tirol	Vorarlberg	Küstenland	Böhmen	Mähren	Schlesien	Westgalizien	Ostgalizien	Bukowina	Dalmatien	Zusammen
Brauerei (2), Likörerzeugung, Metsiederei, Branntweinhandlung	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—	5	—	—	1	—	—	—	10
Baumeister (7), Bauunternehmer (5)	6	1	—	—	—	2	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	12
Apotheke (2), Drogerie (4), Mineralwasserhandel (1)	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	4	—	1	—	—	—	—	7
Kommissionsgeschäft, Agentur, Handlungsreisender (1)	11	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	15
Weinhandlung	2	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	1	—	—	7
Maschinenfabrik, -bau	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	6
Getreidemühle	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	1	—	—	1	—	—	5
Holz-, Kohlenhandlung	2	—	1	—	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	7
Fabriken: Metall (1), Papier (1), Hammer (2), Säge (3), Sensenwerk (4), Ziegelei (2), Fabriken ohne nähere Bezeichnung	1	2	3	—	4	—	1	1	1	—	2	1	1	—	—	—	—	17
Kohlengewerkschaft, Naphthabohrunternehmung	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Ökonomie, Weinbau (2), Meierhofpachtung (3)	1	4	—	1	5	1	—	9	—	—	6	5	—	1	—	—	—	33
Beamter, Advokat, Notar, Geistlicher, Militär, Arzt, Ingenieur, Lehrer etc.	8	2	—	—	3	1	1	4	—	3	5	2	1	1	1	—	—	32
Privat, Gutsbesitzer, Großgrundbesitzer (1)	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—	9
Sonstige konzessionierte Gewerbe	3	1	1	2	1	3	—	1	—	2	2	1	—	—	—	—	—	17
Sonstige handwerksmäßige und freie Gewerbe	7	3	—	—	4	—	—	—	1	1	14	1	1	—	—	—	—	32
Sonstige Zweige des Handels	8	1	—	1	2	—	—	1	—	—	7	—	—	—	—	—	—	20
Unbekannt	5	—	1	1	8	2	1	1	1	1	2	2	—	—	2	—	—	27
Genossenschaften mit beschränkter Haftung	2	—	2	—	3	—	—	2	—	—	8	2	1	1	3	—	—	24
Zusammen	229	50	28	13	91	27	12	77	30	42	283	100	30	22	29	5	6	1.074
Davon waren Verlassenschaftskonkurse	22	7	1	2	15	8	3	13	2	6	37	13	5	1	2	—	—	137

Die Gemeinschuldner waren Frauen in Konkursen der folgenden Geschäfte und Betriebe	Wien	Übr. Niederöst.	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Tirol	Vorarlberg	Küstenland	Böhmen	Mähren	Schlesien	Westgalizien	Ostgalizien	Bukowina	Dalmatien	Zusammen
Kaufmannsgeschäft	1	1	1	—	2	1	—	2	3	—	5	4	—	—	—	—	—	20
Gemischtwarenhandlung	4	—	2	1	2	2	1	—	1	—	3	2	1	1	—	—	—	20
Delikatessen-, Mehl-, Obst-, Käse-, Butter-, Eier-, Schokoladehandlung	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	5
Krämerei	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	—	—	6
Gastwirtschaft, Hotel (9)	—	—	1	—	1	—	—	2	2	—	2	—	1	—	—	—	—	9
Metzger	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Bäcker	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Schuhmacher, Schuhhändler (5)	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	5
Schneider, Kleiderhandel	8	—	—	—	1	—	—	1	—	—	3	1	—	—	—	—	—	14
Modistin	4	1	—	—	2	—	—	1	1	—	6	1	—	—	1	2	—	19
Schnitt-, Wäsche-, Manufakturwarenhandlung, Pfeidlerei	5	—	1	—	—	—	—	—	1	1	3	3	—	—	2	—	—	16
Maschinenstrickerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Huthändler, Damenhutformenerzeugung	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Gold- und Silberwarenhandlung	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Papierhandlung	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	4
Buchdruckerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Spielwarenhandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Likörerzeugung, Wein-, Branntweinhandlung	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Bauunternehmer	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Agentur	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Holz-, Kohlenhandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Sensenwerk, Sägewerk	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Ökonomie, Meierhofpacht	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	7
Privat	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Sonstige Zweige des Handels	1	—	3	1	3	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	11
Unbekannt	4	—	1	1	4	1	1	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	15
Zusammen	36	4	13	4	18	4	2	12	8	3	36	19	3	1	4	2	—	169

Jahr	Auf je 100.000 Seelen der ortsanwesenden Bevölkerung entfielen eröffnete Konkurse in																
	Wien	Übr. Niederöst.	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Tirol	Vorarlberg	Küstenland	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galizien	Bukowina	Dalmatien	Staatsgebiet
1895	11·3	2·6	4·3	8·9	3·9	3·5	2·6	7·7	10·7	6·0	4·5	3·1	3·9	1·0	2·9	0·9	3·7
1896	13·4	2·3	4·8	6·6	4·4	2·7	2·2	11·5	8·2	7·0	5·5	5·2	5·0	1·4	3·6	1·2	4·5
1897	14·3	2·4	4·2	6·0	3·7	3·2	3·9	10·1	10·5	7·8	5·1	4·6	3·1	0·8	1·0	2·8	4·2
1898	14·9	1·7	3·1	8·1	3·7	3·8	3·3	9·9	9·6	7·7	6·1	5·1	6·1	1·6	3·3	2·6	4·8
1899	13·4	3·3	4·1	8·0	4·5	4·0	3·7	10·2	4·7	10·6	5·0	3·4	3·3	1·0	2·6	2·7	4·2
1900	14·6	3·1	3·1	7·8	3·6	3·3	5·9	10·8	15·5	8·5	5·3	3·9	2·9	0·7	3·0	1·3	4·3
1901	11·7	2·6	4·0	10·7	4·9	5·4	2·9	9·7	25·9	5·9	5·6	4·4	3·6	0·9	1·8	1·8	4·3
1902	11·6	2·5	6·1	7·6	5·4	7·0	3·3	11·1	17·3	6·8	5·3	5·6	4·8	1·1	2·0	2·8	4·6
1903	13·3	3·1	4·3	8·5	6·2	7·3	5·7	11·1	13·4	4·6	5·4	5·4	5·9	0·7	0·9	3·6	4·6
1904	13·8	3·2	4·1	6·4	6·8	7·3	2·3	9·2	22·0	6·6	4·8	4·2	5·0	0·7	1·2	1·3	4·3

2. Wir wenden uns nunmehr der Darstellung der im Berichtsjahre beendeten Konkurse zu. Vorher ist darauf zu verweisen, daß seit 1. Jänner 1904 das mit Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 16. Dezember 1903, J.-M.-V.-Bl. Nr. 35, eingeführte neue Zählblattformular in Verwendung steht, das durch Neuaufnahme von Erhebungsmomenten sowie in einigen wichtigen Punkten durch präzisere Fragestellung nunmehr besseren Einblick in manche bisher wenig klare Materie ermöglicht. Die Neuerungen erstrecken sich auf die Zählung der handelsgerichtlich durchgeführten Konkurse, auf die Unterscheidung der anerkannten Konkursforderungen nach den 5 Rangklassen, auf die Angabe des aus den Aktiven erzielten Erlöses, gesondert nach den auch hinsichtlich des Inventarwertes unterschiedenen 4 Gruppen, sowie schließlich auf die Trennung der Mobiliarpfandrechtsansprüche von den Hypothekarforderungen und die Unterscheidung beider nach dem Momente, ob sie gleichzeitig als Konkursforderungen angemeldet wurden oder nicht (§ 30, Absatz 3, K.-O.). Die Darstellung der neu gewonnenen Ergebnisse folgt im Text bei Besprechung der betreffenden Materien.

Zunächst nun eine Übersicht über die Anzahl der beendigten Konkurse, gesondert nach den Arten ihrer Beendigung.

Die Konkurse wurden aufgehoben beziehungsweise beendigt	Absolute Zahlen				Prozente					
	1901	1902	1903	1904	1891 bis 1895	1896 bis 1900	1901	1902	1903	1904
a) wegen mangelnder Mehrheit von Konkursgläubigern (§ 66 u. 154 K.-O.) . . .	38	48	37	47	2·6	3·1	3·1	4·0	2·9	4·0
b) wegen zu geringen Vermögens (§ 66 u. 154 K.-O.)	279	197	247	233	20·8	23·6	23·0	16·3	19·4	20·0
c) über Einverständnis der Gläubiger (§ 155 K.-O.) . .	170	180	166	141	14·6	14·4	14·0	14·9	13·1	12·1
d) durch Vergleich (§ 156 ff. K.-O.)	11	12	14	8	1·0	0·9	0·9	1·0	1·1	0·7
e) durch Verteilung der Masse (§ 159 ff. K.-O.)	677	720	763	699	56·8	54·0	55·9	59·6	59·9	60·0
f) durch Zwangsausgleich (§ 207 ff. K.-O.)	37	51	46	37	4·2	4·0	3·1	4·2	3·6	3·2
Zusammen . .	1.212	1.208	1.273	1.165	100·0	100·0	100 0	100·0	100·0	100·0

Die Gesamtzahl hat demnach eine bedeutende Verminderung erfahren und stellt das Minimum seit 1899 dar; die Abnahme gegenüber dem vorangehenden Jahre beträgt 108 Konkursbeendigungen. An dem Rückgange der absoluten Zahl nehmen alle Konkursarten Anteil mit alleiniger Ausnahme der nach § 154*a* wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern abgetanen Konkurse. Die Relativzahlen zeigen dagegen bei den mangels Vermögens (§ 154 *b* K.-O.) abgetanen Konkursen eine wenn auch geringfügige Zunahme; welche Bedeutung

dieser Zahl im Hinblick auf die Befriedigung der Konkursgläubiger (namentlich der III. Klasse) zukommt, ließe sich nur beurteilen, wenn man dazu die Zahl der wegen Vermögensmangel abgewiesenen Anträge auf Konkurseröffnung zählen könnte, denn auch in diesen Fällen blieben die Forderungen jener Gläubigergruppe, die im Falle der Durchführung des Verfahrens „Konkursgläubiger" gewesen wären, unbefriedigt. — Die Bewegung auch der übrigen Prozentzahlen ist geringfügig, namentlich die größte Gruppe, die nach § 159 K.-O. durch Masseverteilung beendigten Konkurse, hielt sich fast genau auf der gleichen Höhe wie im Jahre 1903.

Außer den hier ausgewiesenen 1.165 Konkursen wurde im Gegenstandsjahre auch ein Konkurs (beim Landesgerichte Wien) beendigt, dessen Eröffnung noch vor Inkrafttreten der gegenwärtig geltenden Konkursordnung — im Jahre 1866 — erfolgt war. Da infolgedessen das Verfahren nach der alten Konkursordnung vom Jahre 1781 durchgeführt wurde, unterblieb die Einbeziehung dieses Konkurses in die Statistik des Jahres 1904.

3. Die in den Vorjahren bisher gebrachte Übersicht der Gemeinschuldner kann mit Rücksicht auf die analoge obige Tafel, die sich auf die eröffneten Konkurse bezieht, diesmal wohl füglich wegbleiben. Immerhin soll aber in Kürze ein Bericht über das Gesamtergebnis sowie eine ausführliche Darstellung der juristischen Personen, deren Konkurse 1904 beendigt wurden, folgen.

Den 1.165 Konkursen entsprechen als Gemeinschuldner 1.176 Personen. Die Differenz ist begründet durch gemeinschaftliche Durchführung von Konkursen über zwei oder mehrere Vermögensmassen, hauptsächlich wegen Solidarhaftung oder Gütergemeinschaft. Tatsächlich betreffen fast alle derartigen gemeinschaftlichen Konkurse Ehepaare. Die 1.176 Kridare waren: 923 Männer, 192 Frauen, 35 offene Handelsgesellschaften, 3 Kommanditgesellschaften, 1 Aktiengesellschaft, 20 Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und 2 Vereine, darunter 1 auf Grund des Landesgesetzes für das Königreich Böhmen vom 6. August 1864, L.-G.-Bl. Z. 28, errichtete Vorschußkasse. Der prozentuelle Anteil dieser Gruppen ist: 78·5%, 16·3%, 3·0%, 0·3%, 0·1%, 1·8% und 0·1%.

Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, deren Konkurse beendigt wurden, waren folgende: *a)* mit beschränkter Haftung: 1. „I. allgemeiner Spar- und Konsumverein der Ziegelarbeiter für Siebenhirten und Umgebung"; 2. Österreichische „Handelsgesellschaft für Bierindustrie"; 3. „I. Spar- und Verbrauchsverein für Kaltenleutgeben und Umgebung"; 4. „Wiener Kistenindustrie"; 5. „Allgemeiner Arbeiter-Spar-, Bau- und Konsumverein für Selztal und Umgebung"; 6. „Zvezno kmetijsko društvo in Pölland ob Bischoflack"; „7. Konsumverein in Dob (Aich)"; 8. „První novokooperační dělnická pekárna v Praze"; 9. „První zásobní a výrobní družstvo obuvníků se sídlem v Karlíně"; 10. Dělnický maloživnostenský potravní spolek pro Bilinn a okolí; 11. „První delnický potravní a zásobní spolek v Mukařově a okolí"; 12. „Novokooperační dělnické spotřební a výrobní družstvo „Budoucnost" pro království české v Bohosudově"; 13. „Konsumverein für Steben und Umgebung"; 14. „Novokooperační dělnické družstvo „Volnost" pro království české v Běhankách; 15. „Krajowe Towarzystwo handlowe w Krakowie"; 16. „Ludowe Towarzystwo gospodarczo-handlowe w Gorlicach"; 17. „Kreditgenossenschaft für Handel und Gewerbe in Kolomea"; 18. „Bank- und Kommissionsinstitut mit fünffacher beschränkter Haftung in Stanislau; ferner *b)* mit unbeschränkter Haftung: 19. „Landwirtschaftlicher Vorschußkassenverein in St. Leonhard"; 20. „Mlekarska zadruga in Idria". Daran schließt sich *c)* unter Nr. 21. der Verein „Wiener Tiergartengesellschaft" und unter 22. eine auf Grund des Landesgesetzes für das Königreich Böhmen vom 6. August 1864, L.-G.-Bl., Z. 28, errichtete Vorschußkasse: „Hospodářská záložna na Mělníku". — Näheres möge aus der folgenden Zusammenstellung ersehen werden, in welcher die fortlaufenden Nummern den obigen Ziffern entsprechen:

Ausgeschieden aus den Summierungen (jedoch als Konkursfall gezählt) wurde die fallite Aktiengesellschaft. Es handelte sich dabei nämlich um eine österreichische Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft „Elektrizitätswerke vormals O. L. Kummer & Ko." in Teplitz, in deren Konkurs aus dem Erlös des Werkes wohl die Hypothekarforderungen, die Masseschulden und die Konkursforderungen der I. Klasse berichtigt, der Rest jedoch nicht in Österreich an die Konkursgläubiger verteilt, sondern an die Hauptmasse nach Dresden abgeführt wurde. Da es somit in Österreich nicht zur vollständigen Durchführung des Verfahrens gekommen ist, war die Ausscheidung dieses Konkurses wohl notwendig, und zwar um so mehr, als seine hohen Beträge eine wesentliche Verschiebung in den Summen bewirkt hätten. Das unbewegliche Vermögen (das einzige Aktivum) hatte nämlich einen Wert von 1,303.535 *K* und ergab einen Erlös von 464.747 *K*, die anerkannten Forderungen der I. Klasse betrugen 11.436 *K*, jene der III. Klasse 328.133 *K*, die im Konkurse angemeldeten Hypothekarforderungen 346.998 *K*, die Masseverwaltersbelohnung 54.144 *K*, alle übrigen Masseschulden 9.354 *K*.

4. Als Konkurskommissäre wirkten in 694 (1903: 803) Konkursen Mitglieder des Konkursgerichtshofes, in 471 (1903: 470) Konkursen Einzelrichter jenes Bezirksgerichtssprengels, in welchem der Gemeinschuldner seinen Wohnsitz oder den Hauptsitz seines Ge-

	Konkursgericht	Beendigungsart nach § der K.-O.	Beruf des definitiven Masseverwalters[1])	Gesamtbetrag der inventierten Aktien	Erzielter Erlös aus: Geld und Wertpapieren	Wechseln und anderen Forderungen	anderem beweglichen Vermögen	unbeweglichem Vermögen	Anerkannte Forderungen der Konkursgläubiger	Im Konkurs nicht angemeldete Hypothekarforderungen[2])	Im Konkurs angemeldete Forderungen der Real-Gläubiger (vgl. § 30, Abs. 3, K.-O.)	Die Konkursgläubiger der III. Kl. erhielten Prozente ihrer anerkannten Forderungen	Dauer des Verfahrens: Jahre	Monate
				in Kronen										
1	L.-G. Wien	154 b	A	5.964	—	—	4.109	—	13.554	—	3.226	0	2	2
2	„ „	155	a	12.014	1.513	—	62.634	—	?	?	?	?	—	2
3	„ „	159	A	5.475	324	998	797	—	8.174	—	—	5·8	1	9
4	„ „	159	A	12.244	794	5.697	1.521	—	24.196	—	—	17·7	1	1
5	B.-G. Rottenmann	159	a	42.446	144	—	11.762	44.420	84.129	3.296	41.244	5·0	1	5
6	„ Bischoflack	159	N	26.728	3.451	8.243	13.416	546	28.805	—	—	73·7	—	11
7	„ Egg	159	N	3.249	—	1.728	96	—	2.239	—	—	48·3	—	11
8	L.-G. Prag	159	A	1.557	176	—	2.478	—	7.074	—	—	23·1	—	6
9	„ „	159	A	4.397	292	2.409	424	—	5.602	—	527	21·0	1	5
10	B.-G. Bilin	159	a	15.122	428	1.376	1.824	9.015	8.317	4.914	4.044	54·2	1	2
11	„ Eisenbrod	159	A	2.409	154	783	528	—	2.235	—	—	23·0	—	10
12	K.-G. Leitmeritz	154 b	—	1.585	Keine Realisierung				1.469	?	?	0	—	3
13	B.-G. Aussig	159	a	4.208	222	1.872	1.914	—	4.614	—	—	68·9	—	9
14	„ Teplitz	159	A	1.155	29	63	391	—	2.485	—	—	0	—	3
15	L.-G. Krakau	159	A	117.080	—	2.360	86.010	—	188.611	—	—	35·7	5	8
16	B.-G. Gorlice	159	A	7.841	—	6.585	—	—	9.356	—	—	50·0	2	4
17	K.-G. Kolomea	155	A	19.348	—	2.253	—	—	11.628	—	—	0	1	1
18	„ Stanislau	159	a	59.919	—	31.606	—	—	42.630	—	—	19·9	3	8
19	„ Marburg	159	A	214.903	65.152	149.246	204	—	206.335	—	—	100·0	1	10
20	B.-G. Idria	159	N	9.841	240	1.213	6.140	—	25.571	—	—	23·1	—	11
21	L.-G. Wien	154 b	A	1,874.865	2.330	5.670	280.000	1,302.300	1,793.304	941.474	—	0	9	5
22	„ Prag	159	a	2,638.934	605.425	1,013.293	998	214.902	2.278.934	[3]) 68.674	—	52·6	6	11

[1]) A = Advokat, N = Notar, a = Angehöriger eines andern Berufes.
[2]) Im Konkurs nicht angemeldete Mobiliarpfandrechtsansprüche kommen in keinem dieser Konkurse vor.
[3]) Außerdem Rückforderungsansprüche im Betrage von 285.409 *K.*

schäften hatte. In je 100 in jedem Gebiete abgeschlossenen Konkursverhandlungen fungierten als Konkurskommissäre bezirksgerichtliche Einzelrichter: in Kärnten 69·0, in Niederösterreich ohne Wien 64·3, in Böhmen 55·9, in Tirol 55·3, in Salzburg 53·8, in Oberösterreich 51·3, in Schlesien 52·0, in Steiermark 50·6, in Vorarlberg, Westgalizien und Bukowina je 50·0, in Mähren 48·4, in Krain 47·6, im Küstenlande 27·8, in Ostgalizien 12·0, in Dalmatien 5·0, im Wiener Landesgerichtsprengel 2·2, im gesamten Staatsgebiete 40·4 (1903: 36·9, 1902: 41·1, 1901: 22·5). Im Vergleiche mit dem Vorjahre halten sich die Zahlen der Länder — allerdings innerhalb nicht zu enger Grenzen — im allgemeinen auf ziemlich gleicher Höhe. Stärkere Abweichungen kommen nur vor in: Steiermark (von 29·9 zu 50·6), Vorarlberg (von 63·1 zu 50·0), Küstenland (von 17·0 zu 27·8), Ostgalizien (von 1·9 zu 12·0) und in der Bukowina (von 38·4 zu 50·0). Sie erklären sich mit Ausnahme von Steiermark aus der Kleinheit der absoluten Zahlen. In der Gesamtzahl des Staatsgebietes macht sich wieder ein Aufschwung geltend, dem auch in Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Küstenland, Böhmen, Mähren, Bukowina, dann Wien und Dalmatien, in welchen beiden Gebieten im Vorjahre keine Konkursverhandlungen bei Bezirksgerichten durchgeführt wurden, eine gleiche Bewegung der Zahlen entspricht. — Von je 100 nach derselben Beendigungsart abgeschlossenen Konkursen wurden bei Bezirksgerichten durchgeführt: nach § 154 *a* K.-O.: 23·4, nach § 154 *b* K.-O.: 31·3, nach § 155 K.-O.: 40·4, nach § 156 K.-O.: 25·0, nach § 159 K.-O.: 44·5, nach § 207 K.-O.: 45·9. — Vgl. „Statistische Monatsschrift", X. Jahrgang, Seite 127.

Der Handelsgerichtsbarkeit fielen 261 Konkurse zu. Sie verteilen sich nach Prozenten in folgender Weise auf die Staatsgebietsteile: Wien 28·7, übriges Niederösterreich 2·3, Oberösterreich 3·5, Salzburg 0·8, Steiermark 2·7, Kärnten 1·5, Krain 1·5, Tirol 3·8, Vorarlberg 1·5, Küstenland 4·6, Böhmen 25·7, Mähren 18·4, Schlesien 0·4, West-Galizien 2·3, Ostgalizien 1·5, Bukowina 0, Dalmatien 0·8. Sie verteilen sich ferner nach der Art der Konkursbeendigung wie folgt: § 154 *a* K.-O.: 1·5 oder 8·5, § 154 *b* K.-O.: 23·0 oder 25·7, § 155 K.-O.: 11·9 oder 22·0, § 156 K.-O.: 0·4 oder 12·5, § 159 K.-O.: 49·0 oder 18·3, § 207 K.-O.: 14·2 oder 100%, wobei jeweils die erste Zahl den Anteil an der Gesamtheit der handelsgerichtlichen Konkurse, die zweite Zahl den Anteil der letzteren an den nach den einzelnen Beendigungsarten abgeschlossenen Konkursen angibt. Von den Konkursen ohne Inventur und bis zu 2.000 *K* waren 62 oder 21·8%, von jenen bis zu 20·000 *K* waren 73 oder 13·3%, von jenen bis zu 100.000 *K* waren 87 oder 35·1% und von den Konkursen über 100.000 *K* waren 39 oder 47·0% der Handelsgerichtsbarkeit zugefallen. Die Anteile an ihrer Gesamtheit waren: 23·8%, 28·0%, 33·3% und 14·9%.

5. Provisorische Masseverwalter im Sinne des § 73 K.-O. waren 1.071 Advokaten (davon 378 in Konkursen, in welchen der Konkurskommissär bezirksgerichtlicher Einzelrichter war), 51 Notare (darunter 47 bei Bezirksgerichten) und 42 Männer anderen Berufes (hiervon 23 bei Bezirksgerichten). Zu definitiven Masseverwaltern wurden auf Grund der Wahl des Gläubigerausschusses 956 Advokaten, 48 Notare (45 davon bei Bezirksgerichten) und 126 Männer anderen Berufes (davon 47 bei Bezirksgerichten) bestellt. In den übrigen Konkursen kam es nicht zur Bestellung eines definitiven Masseverwalters. Für die Anzahl der Konkurse, in welchen die Person des definitiven Masseverwalters mit jener des provisorischen nicht identisch war, läßt sich als Minimum nur die Zahl jener Fälle namhaft machen, in welchen diese verschiedenen Personen verschiedenen Berufen angehörten: es sind dies 96 Konkurse. In den übrigen Konkursen verblieben als definitive Masseverwalter — abgesehen von den Fällen, in welchen es zur Bestellung eines solchen nicht kam — dieselben Personen im Amte oder wurden doch Personen desselben Berufes bestellt.

Nach den Größenkategorien der Konkurse haben sich die dem Notariate und nicht anwaltschaftlichen Kreisen angehörigen Masseverwalter in der aus der nachstehenden Tafel (S. 443) ersichtlichen Weise verteilt.

Die Untersuchung des Anteils, der von der Summe aller Größenkategorien auf die einzelnen Konkursbeendigungsarten entfällt, ergibt, daß bei den nach § 154 *a* K.-O. beendigten Konkursen 2 Nichtjuristen als provisorische und 8 Nichtjuristen als definitive Masseverwalter, darunter 1 bei einem Bezirksgericht, bestellt wurden; für § 154 *b* K.-O. gelten folgende Zahlen: 6 Notare (darunter 5 bei Bezirksgerichten) und 2 Nichtjuristen (1 davon bei einem Bezirksgericht) als provisorische, 4 Notare (bei Bezirksgerichten 3) und 17 Nichtjuristen (bei Bezirksgerichten 7) als definitive Masseverwalter; bei den Konkursen nach § 155 K.-O. als provisorische Masseverwalter: 9 (bei Bezirksgerichten 8) Notare und 7 (bei Bezirksgerichten 2) Nichtjuristen, als definitive Masseverwalter: 8 (bei Bezirksgerichten 7) Notare und 14 (bei Bezirksgerichten 3) Nichtjuristen; bei § 159 K.-O. als provisorische Masseverwalter: 35 (bei Bezirksgerichten 33) Notare und 31 (bei Bezirksgerichten 20) Nichtjuristen, als definitive Masseverwalter 35 (bei Bezirksgerichten 34) Notare und 82 (bei Bezirksgerichten 33) Nichtjuristen; bei § 207 K.-O. als provisorischer Masseverwalter 1 Notar (und zwar bei einem Bezirksgericht), als definitiver Masseverwalter 1 Notar (und zwar bei einem Bezirksgericht) und 5 (bei Bezirksgerichten 3) Nichtjuristen. — In welchem Maße nicht dem Advokatenstande angehörende Personen im allgemeinen als definitive Masseverwalter bestellt waren,

Im Jahre 1904	In Konkursen, die ohne Inventur beendigt wurden, und in solchen mit inventierten Aktiven bis zu 2.000 *K*				In Konkursen mit inventierten Aktiven von 2.000 bis zu 20.000 *K*			
	als provisor.		als definitiver		als provisor.		als definitiver	
	Masseverwalter							
	Notare	Nicht-juristen	Notare	Nicht-juristen	Notare	Nicht-juristen	Notare	Nicht-juristen
In Konkursen bei Gerichtshöfen	—	3	—	15	3	10	2	43
In Konkursen, bei welchen ein bezirksgerichtlicher Einzelrichter als Konkurskommissär fungierte	6	10	6	14	28	7	26	19
Im ganzen	6	13	6	29	31	17	28	62

Im Jahre 1904	In Konkursen mit inventierten Aktiven von 20.000 bis zu 100.000 *K*				In Konkursen mit inventierten Aktiven von 100.000 *K* und darüber			
	als provisor.		als definitiver		als provisor.		als definitiver	
	Masseverwalter							
	Notare	Nicht-juristen	Notare	Nicht-juristen	Notare	Nicht-juristen	Notare	Nicht-juristen
In Konkursen bei Gerichtshöfen	1	5	1	18	—	1	—	3
In Konkursen, bei welchen ein bezirksgerichtlicher Einzelrichter als Konkurskommissär fungierte	13	5	13	12	—	1	—	2
Im ganzen	14	10	14	30	—	2	—	5

zeigt für die 6 Konkursbeendigungsarten die folgende Reihe von Prozentzahlen: 17, 9, 15, 0, 16, 16%. Für die bezirksgerichtlichen Konkurse allein ergibt sich folgende Reihe: 9, 13, 17, 0, 21, 23%. Wenn man von der am höchsten beteiligten Gruppe, dem § 207 K.-O., wegen der Kleinheit der absoluten Zahlen, deren Zufallsschwankungen um wenige Einheiten in den Relativzahlen bedeutende Verschiebungen herbeiführen, absieht, ist die Bestellung von Notaren und Nichtjuristen zu definitiven Masseverwaltern in bezirksgerichtlichen Konkursen bei § 159 K.-O. am häufigsten erfolgt. Dem zunächst stehen die über Einverständnis der Gläubiger aufgehobenen Konkurse. Hierbei sei auf die auffällige Übereinstimmung der Steigerung dieser Reihe und der weiter oben veröffentlichten Zusammenstellung des den Bezirksgerichten zukommenden Anteils an den einzelnen Beendigungsarten hingewiesen. Wie weit dies Zufall ist, muß die Beobachtung in späteren Jahren entscheiden.

Von den 5 Konkursen der höchsten Wertkategorie mit Nichtjuristen als definitiven Masseverwaltern (über 100.000 *K*) wurden je 2 durch Verteilung der Masse und durch Zwangsausgleich, 1 mangels Mehrheit von Gläubigern beendigt, beziehungsweise abgetan.

Die Gruppe der „Nichtjuristen" setzt sich zumeist zusammen aus Vertretern verschiedener Zweige des Handels und des Gewerbes, doch auch aus Ökonomen, Fabrikanten, Ingenieuren, Beamten, Lehrern, Privaten usw. Auch 4 dem Bankfach angehörende Personen finden sich darunter, und zwar: 3 in Konkursen mit Aktiven von 75.000—100.000 *K* und 1 in einem Konkurse mit Aktiven über 100.000 *K*.

Bildet man unter diesen Berufen folgende Gruppen: 1. Angehörige des Handelsstandes; 2. Gewerbetreibende, Industrielle u. dgl.; 3. Realitätenbesitzer, Bauern, Gutsverwalter u. dgl.; 4. Beamte, Ingenieure, Rentner, Bankdirektoren u. dgl., so läßt sich folgende Verteilung, und zwar in Prozenten der Gesamtzahl nach der Reihenfolge dieser Gruppen beobachten: 69·0, 15·1, 5·6, 10·3%. Davon entfielen (in der gleichen Reihenfolge) 15·1, 4·8, 1·6 und 1·6% auf Konkurse unter 2.000 *K*, 36·4, 6·3, 2·4 nud 4·7% auf Konkurse von 2.000 bis zu 20.000 *K*, 15·1, 4·0, 0·8 und 3·2% auf Konkurse von 20.000 bis zu 100.000 *K* und schließlich 2·4, 0, 0·8 und 0·8% auf Konkurse über 100.000 *K*.

Eine Enthebung des Masseverwalters vom Amte wegen übler Geschäftsführung im Sinne des § 80 K.-O. fand in keinem der diesjährig beendigten Konkurse statt.

6. In der Art, nach der schließlich das Konkursverfahren beendigt wird, ist es begründet, daß nicht jeder Konkurs sämtliche Phasen des Verfahrens durchläuft, sowie daß vielfach die ziffermäßige Nachweisung mancher Abschnitte der durchgeführten Konkursverhandlung nicht möglich ist. Nur bei den nach § 159 K.-O. beendigten Konkursen ist deren Verlauf fast durchweg lückenlos zu überblicken. Bei den anderen Konkursen hingegen ist nur für die Minderzahl in den Zählblättern die vollständige Darstellung der ganzen Konkursverhandlung enthalten, und zwar: im Gegenstandsjahre in 6 nach § 154 *a* K.-O., in 114 nach § 154 *b* K.-O., in 9 nach § 155 K.-O. und in je 4 nach § 156 K.-O. und § 207 K.-O. beendigten Konkursen. Bezüglich der übrigen Konkurse fehlen manche, öfters sämtliche Daten, und die für diese Paragraphe gebildeten Summen fassen demnach nur die vorhandenen Daten, somit Zahlen zusammen, welchen untereinander meist der Zusammenhang fehlt, da sie nicht notwendig die gleichen Konkurse betreffen.[1]) (Vgl. hiezu „Statistische Monatsschrift", IX. Jahrg., Seite 73.) Wenn daher im folgenden die aus den Zählblättern (durch Addition aller Konkursergebnisse) gewonnenen Gesamtergebnisse behandelt werden, muß ihre Unvollständigkeit und Ungleichartigkeit wohl beachtet werden, da nur unter diesem Vorbehalt eine Gegenüberstellung zulässig ist; hinsichtlich der §§ 154 *a*, *b*, 155, 156 und 207 K.-O. wird eine solche jedoch besser gänzlich unterbleiben.

Demzufolge läßt sich aus der Konkursstatistik kein verläßlicher Aufschluß über die Frage gewinnen, wieviel an Nationalvermögen dem Konkurs anheimfiel, und wieviel davon durch das Konkursverfahren vernichtet worden ist. Denn einerseits kommt es in zahlreichen Konkursen nicht zur Inventarisierung der Aktiven, anderseits in noch häufigeren Fällen nicht oder in einem dem Gericht unbekannt bleibenden Ausmaß zur Realisierung. Wie wenig das Bild, welches man aus der Gegenüberstellung der beiden in Betracht kommenden Zahlen: pro 1904: des Gesamtbetrages aller inventierten Aktiven von 40,038.927 *K* und jenes des erzielten Realisierungserlöses von 21,430.554 *K*, gewinnen kann, der Wirklichkeit entspricht, läßt sich daraus ermessen, daß von 66 Konkursen über die Höhe und Zusammensetzung der Aktiven mangels Inventur nichts bekannt ist sowie daß in dem genannten Betrag von 21,430.554 *K* der Realisierungserlös aus 303 Konkursen nicht enthalten ist, da in diesen die Aktiven gar nicht oder außerhalb des Konkursverfahrens, somit ohne Bekanntgabe des Erlöses an das Konkursgericht veräußert worden sind. Besonders deutlich zeigt sich der Einfluß dieser Momente bei den nach § 154 *a* K.-O. und nach § 207 K.-O. beendigten Konkursen, bei welchen die Realisierung der Aktiven anscheinend kaum 10% ihres Inventarwertes ergab, während tatsächlich dem Inventarwert von 42, beziehungsweise 34 Konkursen der Realisierungserlös aus 9, beziehungsweise 7 Konkursen gegenübersteht. Daß bei den Konkursen der übrigen Beendigungsarten sowie bei der Gesamtheit diese Zahlenverhältnisse minder ungünstig liegen, läßt keinen Schluß auf die größere Zuverlässigkeit der Relation zwischen Inventarwert und Erlös zu. Dieser Fehlerquelle wird man sich auch im folgenden bei der Vergleichung des aus den 4 Gruppen der Aktiven: Geld, Forderungen, bewegliches, unbewegliches Vermögen erzielten Erlöses bewußt sein müssen. Anderseits sei schon hier auf die Tatsache, daß die Realisierung von „Wechseln und anderen Forderungen" unter diesen 4 Gruppen das schlechteste Ergebnis, in einem Konkurse des Landesgerichtes Triest mit Forderungen (als einzigen Aktiven) im Inventarwerte von über 100.000 *K* kaum 0·4%, erzielte, hingewiesen, da die Aufnahme uneinbringlicher oder wenigstens dubioser Forderungen in das Aktiveninventar — wohl eine der Ursachen dieser Erscheinung — bei Verwertung dieser Zahlen für die Beantwortung der oben angeregten Fragen ebenfalls nicht unberücksichtigt bleiben darf.

7. Zur Inventur kam es in 1.099 Konkursen. 218 davon betrafen Aktiven im Wert bis zu 2.000 *K*, 550 solche im Wert von 2.000 bis zu 20.000 *K*, 248 solche im Wert von 20.000 bis zu 100.000 *K* und 83 Aktiven im Wert von 100.000 *K* und darüber. Die Gruppen der kleinsten und der größten Werte zeigen eine geringfügige Zunahme gegenüber dem Vorjahre, während die gesamte Abnahme, und zwar zu ziemlich gleichen Teilen auf die beiden anderen Gruppen entfällt. Innerhalb der einzelnen Beendigungsarten fiel der größte Anteil bei § 154 *b* K.-O. den kleinsten Konkursen, bei den §§ 154 *a*, 155, 156 und 159 K.-O. der zweiten Größenkategorie (2.000—20.000 *K*) und bei § 207 K.-O. den größten Konkursen zu.

Die Zusammensetzung der einzelnen Konkursmassen zeigt nur wenig Verschiedenheit im Vergleich zu den Ergebnissen pro 1903. Namentlich hielt sich die wichtigste Gruppe, nämlich jener Konkurse, deren Aktiven mindestens zum vierten Teil in unbeweglichem Vermögen bestanden, numerisch fast auf gleicher Höhe mit dem Vorjahr, was einer prozentuellen Zunahme entspricht. (Siehe folgende Tafel.)

Der mit dem steigenden Wert der Aktiven zunehmende Anteil des Immobiliarbesitzes läßt sich auch in diesem Jahre wieder beobachten. Relativ die größte Bedeutung kam ihm zu in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Ostgalizien.

---

[1]) So könnte es sich z. B. ereignen, daß bei einer aus den Ergebnissen zweier Konkurse gebildeten Summe die Werte der inventierten Aktiven und der Erlös je einem anderen Konkursverfahren entnommen sind. Ist die Gegenüberstellung dieser beiden Beträge in der Summe schon an sich unlogisch, so zeigt sich, wie falsche Schlüsse daraus abgeleitet werden könnten, wenn man im Beispiel annimmt, daß von diesen Konkursen einer der niedrigsten und der andere der höchsten Wertkategorie angehörte.

Im einzelnen betrug:

die Zahl der Konkurse, in welchen mindestens 25% der Aktiven bestanden aus	mit inventierten Aktiven im Werte von									
	bis zu 2.000 *K*		2.000 bis zu 20.000 *K*		20.000 bis zu 100.000 *K*		100 000 *K* u. darüber		Zusammen	
	1903	1904	1903	1904	1903	1904	1903	1904	1903	1904
Geld und Wertpapieren	15	10	13	15	8	5	—	1	36	31
Wechsel- und anderen Forderungen	57	59	226	203	113	96	36	33	432	391
Sonstigem beweglichen Vermögen	175	187	429	386	166	128	26	19	796	720
Unbeweglichem Vermögen	[1]) 9	10	[1])130	133	[1])126	117	[1])54	53	[1])319	313

8. Oben (unter 6) wurde bereits erwähnt, daß in zahlreichen Fällen eine Realisierung der Aktiven nicht vorgenommen oder ihr Ergebnis dem Konkursgerichte nicht bekannt wird. Im Jahre 1904 nun erscheint der Realisierungserlös in 858 Konkursen ausgewiesen. Wie sich in jedem einzelnen Konkurs der Gesamterlös zu dem Wert aller Aktiven verhielt, stellt die folgende Tafel dar:

Beendigungsart	Zahl der Konkurse mit inventierten Aktiven															
	bis zu 2.000 *K*				2.000 bis zu 20.000 *K*				20.000 bis zu 100.000 *K*				100.000 *K* und darüber			
	in welchen der Realisierungserlös der Konkursmasse in Prozenten der inventierten Aktiven betrug															
	bis zu 50	50 bis zu 75	75 bis zu 100	100 und darüber	bis zu 50	50 bis zu 75	75 bis zu 100	100 und darüber	bis zu 50	50 bis zu 75	75 bis zu 100	100 und darüber	bis zu 50	50 bis zu 75	75 bis zu 100	100 und darüber
Aufhebung wegen mangelnder Mehrheit von Konkursgläubigern	—	2	—	1	2	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—
Aufhebung wegen zu geringen Konkursvermögens	17	11	12	9	22	15	12	4	8	3	4	1	2	2	3	—
Aufhebung über Einverständnis der Gläubiger	—	2	1	2	4	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	2
Beendigung durch Vergleich	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Beendigung durch Verteilung des Massevermögens	16	29	33	28	72	135	102	67	56	47	50	19	16	12	10	4
Beendigung durch Zwangsausgleich	—	—	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Zusammen 1904	33	44	47	40	102	155	119	72	67	51	54	20	18	16	13	7
1903	31	53	53	32	121	159	114	85	63	56	69	19	25	13	18	3
1902	40	34	35	30	162	118	118	82	62	56	39	21	18	18	18	8

Das meiste Interesse beanspruchen nach den durch Masseverteilung beendigten Konkursen die armutshalber aufgehobenen. Daß nahezu die Hälfte der Konkurse der letzteren Art gar nicht bis zur Aktivenrealisierung gelangte, wurde bereits erwähnt und hat seinen Grund in der offenbaren Geringfügigkeit des Vermögens. In der Mehrzahl der übrigen Konkurse ergab sich letztere erst durch den ungünstigen Ausfall der Realisierung, was aus den Angaben der obigen Tafel deutlich erhellt. Darauf gründet sich auch der durchgreifende Unterschied im Verlauf der Zahlenreihen für die nach § 154 *b* und § 159 K.-O. beendigten Konkurse. — Gegenüber den Vorjahren ist aber das Realisierungsergebnis in den Konkursen des § 154 *b* K.-O. ein wesentlich günstigeres.

Untersucht man die Realisierungsergebnisse nach einzelnen Gebietskomplexen (wobei die Ergebnisse für §§ 154 *b* und 159 K.-O. zusammengefaßt werden), so findet man dabei ziemliche Unterschiede. Die Alpenländer mit den günstigsten und die Karpathenländer mit den ungünstigsten Resultaten bilden die Extreme. Eine Mittelstufe nehmen die übrigen

[1]) Gegenüber 1903 nachträglich berichtigt.

Ländergebiete ein, wobei sie sich an die Alpenländer in absteigender Linie folgendermaßen anreihen: Mähren und Schlesien, Wien, Böhmen, Karstländer. Vgl. hierzu die folgende Tafel:

Ländergebiet	Zahl der nach § 154 b und § 159 K.-O. beendeten Konkurse, in welchen der Realisierungserlös in Prozenten der inventierten Aktiven betrug							
	bis zu 50		50 bis zu 75		75 bis zu 100		100 und darüber	
	1903	1904	1903	1904	1903	1904	1903	1904
Wien	47	40	46	36	44	32	27	18
Östliche Alpenländer	29	24	52	53	71	57	33	38
Tirol und Vorarlberg	9	15	19	26	34	35	24	26
Böhmen	80	68	99	77	51	54	23	29
Mähren und Schlesien	22	25	28	30	32	32	17	15
Karpathenländer	30	27	15	15	6	3	6	4
Karstländer	15	10	12	17	6	13	4	2

Indem die neuen Zählblätter den für die 4 Gruppen der Aktiven erzielten Erlös besonders nachweisen, ermöglichen sie von nun ab eine präzisere Antwort als bisher auf die Frage nach dem Ergebnis, welches die Realisierung der verschiedenen Vermögensteile geliefert hat. Bei dieser Untersuchung wird es zweckmäßig sein, ausschließlich die Ergebnisse der nach § 159 K.-O. beendeten Konkursverhandlungen zum Vergleich heranzuziehen, da hier infolge der vollständigen Nachweisung jedes einzelnen Falles die Summen durchwegs in Korrelation stehen, während die Summen für die §§ 154 *a*, *b*, 155, 156 und 207 K.-O. bloß durch das zufällige Bekanntwerden einzelner zusammenhangloser Zahlen aus einigen Konkursen zustande gekommen sind und daher durchaus nicht vergleichbare Beträge enthalten. (Vgl. die Ausführungen Seite 444.) Man wird sich hier um so eher auf die Ergebnisse des § 159 K.-O. beschränken können, als es sich nicht so sehr um die absoluten Zahlen als vielmehr um die Gewinnung von Relativzahlen handelt, welchen man vermöge der größeren Anzahl der zusammengefaßten Einzelfälle allgemeine Gültigkeit zuerkennen kann. Die individuelle Besonderheit jedes einzelnen Falles bleibt dabei freilich unberücksichtigt, doch kann man überall, wo es sich nicht ausschließlich um diese handelt, davon absehen, wenn — wie in vorliegender Frage — die Bewegung der Verhältniszahlen so klar ist, daß man eine bestimmte Richtung wohl erkennen kann. Aus der folgenden Tafel

Ländergebiete	Die inventierten Aktiven bestanden aus				Vom gesamten Realisierungserlös betrug der aus				Der Erlös, der erzielt wurde durch Realisierung			
	Geld und Wertpapieren	Wechsel und anderen Forderungen	anderem beweglichen Vermögen	unbeweglichem Vermögen	Geld und Wertpapieren	Wechsel und anderen Forderungen	anderem beweglichen Vermögen	unbeweglichem Vermögen	der gesamten Aktiven	der Wechsel und anderen Forderungen	des anderen beweglichen Vermögens	des unbeweglichen Vermögens
	in Prozenten des Gesamtbetrages				erzielte Erlös Prozente				betrug Prozente derselben			
Wien	1·4	38·0	25·3	35·3	2·1	18·7	30·5	48·7	63·1	31·1	75·9	87·1
Östliche Alpenländer	2·8	21·6	23·1	52·5	4·2	18·0	26·2	51·6	75·2	62·9	85·1	73·9
Tirol und Vorarlberg	1·1	14·5	23·7	60·7	1·3	9·3	20·5	68·9	83·7	54·0	72·1	95·2
Böhmen	6·6	40·3	14·0	39·1	11·8	29·6	20·8	37·8	67·9	49·8	100·9	65·8
Mähren und Schlesien	2·7	25·2	35·8	36·3	1·8	13·8	48·7	35·7	58·0	31·8	79·1	57·1
Karpathenländer	0·4	25·8	29·8	44·0	8·8	18·2	35·3	37·7	41·0	30·2	50·4	36·6
Karstländer	0·6	38·4	42·9	18·1	1·1	10·7	67·2	21·0	53·4	14·9	83·8	61·9
Staatsgebiet	3·5	31·7	22·7	42·1	6·6	21·1	27·6	44·7	65·2	43·5	79·4	69·0

geht nämlich mit aller wünschenswerten Deutlichkeit die Bedeutung des Liegenschaftsbesitzes für den Ausgang des gesamten Konkursverfahrens hervor. Denn in den Alpenländern, in welchen sein Anteil an der Zusammensetzung der Aktiven alle anderen Vermögenswerte überwiegt, ist auch das gesamte Realisierungsergebnis im ganzen Staatsgebiet

das beste, und zwar selbst in den östlichen Alpenländern, wo doch die Immobilien keineswegs so günstig verkauft werden konnten wie in Tirol und Vorarlberg. Umgekehrt weisen die Karpathenländer den geringsten Gesamterlös trotz bedeutenden Anteils des Immobiliarbesitzes an den Aktiven auf, da dessen Realisierung hier das weitaus ungünstigste Ergebnis erzielte. — Von den 4 Gruppen der Aktiven kommt den „Wechsel- und anderen Forderungen" das schlechteste Realisierungsergebnis zu, und zwar sowohl im ganzen Staatsgebiet als auch in den einzelnen Ländergebieten; es bewegt sich zwischen 14·9% in den Karstländern und 62·9% in den östlichen Alpenländern (Durchschnitt 43·5%), sein Anteil am Gesamterlös zwischen 9·3% in Tirol und Vorarlberg und 29·6% in Böhmen (Durchschnitt 21·1%). Vgl. hierzu „Statistische Monatsschrift", 9. Jahrg., Seite 74. Der Erlös des „anderen beweglichen Vermögens" hält sich im Durchschnitt von 79·4%, von dem die Ergebnisse der einzelnen Ländergebiete wenig abweichen, mit Ausnahme der Karpathenländer mit einem Erlös von 50·4% sowie Böhmens mit 100·9%; sein Anteil an den Aktiven beträgt zwischen 14·0% in Böhmen und 42·9% in den Karstländern (Durchschnitt 22·7%), der Anteil am Gesamterlös zwischen 20·5% in Tirol und Vorarlberg und 67·2% in den Karstländern (Durchschnitt 27·6%). Der aus „Geld und Wertpapieren" erzielte Erlös wurde von der Darstellung ausgeschlossen, da die fallweisen Unterschiede im Ergebnis im allgemeinen wohl nur in der Art der Wertpapiere begründet sein dürften. Das Ergebnis betrug übrigens meist wenig unter oder über 100%.

9. Soweit hierüber Daten bekannt gegeben wurden, beliefen sich die Kosten der Masseverwaltung insgesamt auf 1,677.464 *K*, jene der Inventierung und Realisierung der Massen auf 945.181 *K*, die sonstigen Masseschulden auf 1,194.134 *K*. Zu den Ausführungen im 9. Jahrgang, Seite 74, der „Statistischen Monatsschrift" muß noch hinzugefügt werden, daß die als „Belohnung der Masseverwalter" in den Zählblättern ausgewiesenen Beträge zufolge Äußerungen der Gerichte häufig auch Barauslagen unbekannten Ausmaßes umfassen, die sich von den eigentlichen Verwaltungskosten nicht absondern lassen, richtig aber zu den anderen Kosten des Verfahrens oder den sonstigen Masseschulden zu zählen wären. — Auch die Untersuchung der Beträge für die Masseverwaltersbelohnung wird sich nur auf die nach § 154 *b* und 159 K.-O. beendeten Konkurse erstrecken. Sie wurden bei 103, beziehungsweise 676 Konkursen bekannt.

Beendigungsart	Zahl der Konkurse mit inventierten Aktiven															
	bis zu 2.000 *K*				2.000 bis zu 20.000 *K*				20.000 bis zu 100.000 *K*				100.000 *K* und darüber			
	in welchen die Kosten der Masseverwaltung in Prozenten des Erlöses betrugen															
	bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 und darüber	bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 und darüber	bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 und darüber	bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 und darüber
Aufhebung wegen Unzulänglichkeit der Masse (§ 154 *b* K.-O.) . . .	4	2	5	28	16	2	9	17	6	3	2	4	4	—	—	1
Beendigung durch Verteilung des Massevermögens (§ 159 K.-O.)	8	13	49	27	97	87	146	38	78	42	42	7	29	5	7	1
Zusammen 1904 . .	12	15	54	55	113	89	155	55	84	45	44	11	33	5	7	2
1903 . .	16	20	57	69	99	116	175	66	101	38	44	10	30	12	11	4
1902 . .	11	12	57	44	112	102	179	65	82	35	44	10	37	7	5	1

Nach dieser Zusammenstellung haben die Kosten der Masseverwaltung im allgemeinen eine Abnahme erfahren, indem sie (für beide Arten zusammen) bei den Kursen mit Aktiven bis zu 2.000 *K* in 40·4% der Fälle (gegenüber 42·6% im Vorjahre) mehr als die Hälfte des Erlöses, in der Gruppe 2.000 bis zu 20.000 *K* in 50% der Fälle (gegen 53% im Jahre 1903) 20% des Erlöses oder mehr, in der Gruppe über 100.000 *K* in 29·8% der Fälle (1903: 47%) 10% des Erlöses oder mehr betrug, wogegen bloß in der Gruppe 20.000—100.000 *K* eine geringfügige Steigerung der Konkurse mit Masseverwaltersbelohnungen von 20% des Erlöses oder mehr auf 30% der Fälle (von 27% im Vorjahre) zu verzeichnen ist. — Daß in den wegen Unzulänglichkeit der Masse aufgehobenen Konkursen die Verwaltersbelohnungen einen relativ weit größeren Teil des Erlöses als in den nach § 159 K.-O. beendigten beanspruchten, ist ja

nach der Sachlage selbstverständlich. Es hat sich aber auch hier, mit Ausnahme der kleinsten Konkurse, erfreulicherweise eine bedeutende Abnahme der Konkursfälle ergeben, in welchen die „Belohnung“ mehr als die Hälfte des Erlöses absorbierte. Zwecks Anschlusses an die Ausführungen des Vorjahres sei noch hinzugefügt, daß von der Gesamtheit der Konkurse beider Arten die Verwaltungskosten in 31·1% der Fälle (gegen 28·4%) unter 10, in 19·7% (gegen 21·4%) zwischen 10 und 20, in 33·4% (gegen 33·1%) zwischen 20 und 50, endlich in 15·8% (gegen 17·1%) mehr als 50% des Erlöses betrugen.

Auf die territorialen Verschiedenheiten kann leider nicht eingegangen werden; es genüge, die analogen Angaben für die Wiener Konkurse (und zwar des Landes- und des Handelsgerichtes) hier anzufügen.

Beendigungsart	Zahl der Konkurse mit inventierten Aktiven															
	bis zu 2.000 *K*				2.000 bis zu 20.000 *K*				20.000 bis zu 100.000 *K*				100.000 *K* und darüber			
	in welchen die Kosten der Masseverwaltung in Prozenten des Erlöses betrugen															
	bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 und darüber	bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 und darüber	bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 und darüber	bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 und darüber
Aufhebung wegen Unzulänglichkeit der Masse	—	—	—	7	1	1	2	7	1	—	—	—	1	—	—	—
Beendigung durch Verteilung des Massevermögens	—	—	3	7	1	8	28	10	8	8	14	5	4	3	—	—
Zusammen 1904 . .	—	—	3	14	2	9	30	17	9	8	14	5	5	3	—	—
1903 . .	1	1	16	17	6	11	43	22	6	4	16	2	7	4	5	1
1902 . .	1	1	6	13	2	7	32	23	5	5	9	2	5	1	—	1

Nur in den beiden Gruppen über 20.000 *K* sind die Kosten der Verwaltung gesunken, in den kleinen und kleinsten Konkursen dagegen gestiegen.

Die Kosten des gesamten Konkursverfahrens haben, wenigstens in den Verteilungskonkursen (§ 159 K.-O.), der absoluten Höhe nach zwar abgenommen, im Verhältnis zum Realisierungserlös jedoch wieder wie im Vorjahre zugenommen. Die folgende Tafel orientiert in Kürze über diese Zahlen:

Jahr	Kosten des Konkursverfahrens bei den nach § 159 K.-O. durch Verteilung des Massevermögens beendigten Konkursen in Kronen	Die Kosten des Konkursverfahrens betrugen in Prozenten des Realisierungserlöses
1900	2,556.694	16·5
1901	2,517.112	15·4
1902	2,113.117	13·9
1903	2,789.857	14·8
1904	2,341.603	15·3

10. In welchem Maße das Ziel jeder Konkursverhandlung, nämlich die Befriedigung der Gläubiger, erreicht wurde, entzieht sich in zahlreichen Fällen der Kenntnis des Gerichtes. In mindestens 34 Konkursen gingen sämtliche Gläubiger leer aus. Doch auch wo Ansprüche befriedigt wurden, beanspruchte häufig eine bevorzugte Gläubigergruppe die gesamte Masse und schloß dadurch andere Gläubiger aus. Es sollen daher die an die Masse gestellten Ansprüche mit Ausnahme jener der Massegläubiger in der Reihenfolge, die ihnen die Konkursordnung zuweist, behandelt werden. Sie umfassen die Rückforderungsansprüche, die Realforderungen — beide jedoch nur soweit sie aus dem Erlöse der Konkursmasse, beziehungsweise Spezialmassen befriedigt wurden — und die anerkannten Forderungen der Konkursgläubiger (im eigentlichen Wortsinne) und betragen für sämtliche Konkurse 58,919.227 *K*, für die nach § 159 K.-O. beendeten Konkurse 33,235.992 *K*.

Die R ü c k f o r d e r u n g s a n s p r ü c h e von 410.870 *K* (gegen 390.008 *K* im Vorjahre) entfallen zum größten Teil auf die Konkurse des § 159, und zwar mit einem Betrage von 392.835 *K*, davon 294.046 *K* auf Böhmen, 53.052 *K* auf Wien, der Rest in kleineren Beträgen auf die übrigen Länder, Salzburg und Kärnten ausgenommen.

Die Höhe der R e a l f o r d e r u n g e n läßt sich nicht genau bestimmen, da nur die Beträge bekannt wurden, die vom Erlös für ihre Befriedigung verwendet wurden, so daß Forderungsreste, für welche der Erlös aus den mit Pfandrecht belasteten beweglichen oder unbeweglichen Sachen (die „Spezialmasse") nicht mehr ausreichte, unbekannt blieben. Bei den „im Konkurs nicht angemeldeten Realforderungen" dürfte dies wohl seltener und in nur unbedeutendem Maße der Fall gewesen sein, dagegen wohl häufiger und mit höheren Beträgen bei den Forderungen jener Realgläubiger, die gemäß § 30, Absatz 3, K.-O. „ihre Befriedigung gleichzeitig auch gegen die gemeinschaftliche Konkursmasse als Konkursmasse suchten", und deren Forderungen daher in den „anerkannten Forderungen der Konkursgläubiger" enthalten sind. Bei der Besprechung der bezüglichen Konkursergebnisse wird man zu jenen des § 159 K.-O. auch noch die des § 154 *b* K.-O. hinzuzählen und sie gemeinsam behandeln können, da bei ihnen wohl alle Fälle, in welchen vom Erlös auf Realforderungen ein Betrag entfiel, bekannt wurden. Bei den Konkursen der 4 übrigen Arten sind die Ergebnisse zumeist, und zwar namentlich in dieser Hinsicht unbekannt; sie sind daher von der Darstellung auszuscheiden. In 399 (= 60 + 339) von den 932 Konkursen der §§ 154 *b* und 159 K.-O. zogen Realgläubiger einen Teil des Erlöses an sich, und zwar in 181 Fällen weniger als die Hälfte, in 88 weniger als 3 Vierteile und in 130 Fällen 3 Viertel des Erlöses oder mehr, zusammen 10,142.012 *K*. Es waren dies in 162 Konkursen Hypothekargläubiger, in 164 Konkursen sonstige Pfandgläubiger und in 73 Konkursen Gläubiger beider Arten. Auf die Hypothekarforderungen, die somit in 235 Konkursen vorkamen, entfielen vom Erlös 9,348.122 *K*, auf die Mobiliarpfandrechtsansprüche in 237 Konkursen 793.890 *K*. Bei der geringen Bedeutung, welche demnach letzteren Pfandrechten zukommt, kann wohl von einer eingehenderen Darstellung Abstand genommen werden.

Hypothekarforderungen wurden aus dem Erlös der Masse befriedigt in: Wien in 11·6, übrigen Niederösterreich in 44·8, Oberösterreich in 53·1, Salzburg in 22·2, Steiermark in 31·4, Kärnten in 17·4, Krain in 11·8, Tirol in 42·7, Vorarlberg in 66·7, Küstenland in 11·4, Böhmen in 25·4, Mähren in 19·6, Schlesien in 21·1, Westgalizien in 22·2, Ostgalizien in 19·4, Bukowina in 0, Dalmatien in 23·5, im gesamten Staatsgebiete in 25·2 unter je 100 in diesen Gebieten nach §§ 154 *b* und 159 K.-O. beendigten Konkursen. Sie fanden sich unter Konkursen ohne Inventur oder mit Aktiven bis zu 2.000 *K* in 8, bis zu 20.000 *K* in 101, bis zu 100.000 *K* in 89, über 100.000 *K* in 37 Fällen, d. i. in 3·3, 23·2, 46·9 und 67·3 Fällen unter je 100 Konkursen dieser Größenkategorien, im Durchschnitt in 25·4%. Welche hervorragende Bedeutung den Hypothekarforderungen zukommt, läßt sich mit umso größerer Klarheit daraus erkennen, daß sie mehr als 3 Vierteile des Erlöses in 0·8, 19·3, 38·0 und 54·5% aller Konkurse obiger Kategorien dem Zugriffe der eigentlichen Konkursgläubiger entzogen, wobei sie noch überdies, sofern sie von der Bestimmung des § 30, Absatz 3, K.-O. Gebrauch gemacht hatten, mit dem aus der Spezialmasse nicht gedeckten Rest an der Verteilungsmasse als Konkursgläubiger partizipierten. Die bedeutende, dem steigenden Werte der Aktiven analoge Steigerung der obigen Verhältnisziffern ist sehr beachtenswert. — Die nicht auch im Konkurs angemeldeten Hypothekarforderungen betrugen 6,427.559 *K*, wovon 3,048.543 *K* auf 28 unter den Konkursen des § 154 *b* K.-O., 3,379.016 *K* auf 165 unter den Konkursen des § 159 K.-O. entfielen. Die im Konkurs angemeldeten Hypothekarforderungen betrugen 2,920.563 *K*, welcher Betrag sich auf 16 nach § 154 *b* K.-O. beendete Konkurse mit 601.888 *K*, auf 117 nach § 159 K.-O. beendete Konkurse mit 2,318.675 *K* verteilt; sie kamen in 4, 53, 58 und 18 Konkursen der 4 Wertkategorien vor. Während also bei § 159 K.-O. auf je einen solche Forderungen befriedigenden Konkurs für n i c h t angemeldete Hypothekarforderungen 20.478 *K*, für angemeldete 19.818 *K* vom Erlös entfielen, differieren die analogen Durchschnitte bei § 154 *b* K.-O., die 108.876 *K* und 37.618 *K* betragen, sehr bedeutend. Ob diese Verschiedenheit bei den Fällen der letzteren Beendigungsart dadurch begründet ist, daß entsprechend geringere Beträge angemeldet wurden, oder aber dadurch, daß der Erlös nur für einen Bruchteil derselben ausreichte, während ein vielleicht sehr bedeutender Rest ungedeckt blieb, muß dahingestellt bleiben. Letztere Möglichkeit hat gerade bei den wegen Vermögensmangel abgetanen Konkursen viel Wahrscheinlichkeit für sich. — Bei 10 Konkursen des § 154 *b* K.-O. und bei 81 Konkursen des § 159 K.-O. gelangten sowohl „angemeldete" als auch „nicht angemeldete" Hypothekarforderungen zur Befriedigung.

Bezüglich der eigentlichen K o n k u r s f o r d e r u n g e n ist zunächst das Verhältnis der anerkannten zu den angemeldeten Forderungen zu untersuchen, das in der Gruppierung im allgemeinen eine ziemliche Stetigkeit sowie bei der Mehrzahl der Ländergebiete und im Staatsgebiet eine Zunahme jener Konkurse zeigt, in welchen die anerkannten Forderungen 75 oder mehr Prozente der angemeldeten betrugen. Vgl. hierzu die umstehende Tafel:

Auf je 100 Konkurse, hinsichtlich deren genaue Angaben hierüber vorliegen, entfielen in	Konkurse, in welchen die anerkannten Forderungen Prozente der angemeldeten betrugen							
	bis zu 50		50 bis zu 75		75 bis zu 100		genau 100	
	1903	1904	1903	1904	1903	1904	1903	1904
Wien	4·0	1·6	7·9	6·3	61·2	57·7	26·9	34·4
Übriges Niederösterreich	—	2·5	4·1	5·0	70·9	62·5	25·0	30·0
Oberösterreich	—	—	6·4	7·7	61·7	43·6	31·9	48·7
Salzburg	—	—	5·5	8·3	57·9	41·7	36·6	50·0
Steiermark	3·8	1·2	9·0	6·2	62·8	48·2	24·4	44·4
Kärnten	—	3·7	—	3·7	72·6	55·6	27·4	37·0
Krain	10·0	—	20·0	9·5	35·0	52·4	35·0	38·1
Tirol	—	4·3	9·5	4·3	48·8	53·8	41·7	37·6
Vorarlberg	—	—	10·5	7·7	36·8	61·5	52·7	30·8
Küstenland	2·6	—	2·6	—	66·7	33·3	28·1	66·7
Böhmen	4·5	3·5	8·7	8·1	51·8	49·1	35·0	39·3
Mähren	2·0	1·7	8·6	9·4	51·9	36·8	37·5	52·1
Schlesien	—	—	20·0	4·0	51·4	44·0	28·6	52·0
Westgalizien	4·5	9·1	13·6	18·2	68·2	50·0	13·6	22·7
Ostgalizien	10·2	9·1	18·4	15·9	46·9	52·3	24·5	22·7
Bukowina	10·0	—	—	50·0	60·0	50·0	30·0	—
Dalmatien	9·1	—	9·1	5·2	45·4	47·4	36·4	47·4
Staatsgebiet	3·5	2·6	8·9	7·4	55·9	49·9	31·7	40·1
Dasselbe für die 5 Ländergebiete:								
Wien	4·0	1·6	7·9	6·3	61·2	57·7	26·9	34·4
Alpenländer	1·7	2·1	8·0	5·9	58·1	52·5	32·2	39·5
Sudetenländer	3·6	2·8	9·6	8·2	51·7	45·4	35·1	43·6
Karpathenländer	8·6	8·8	14·8	17·6	54·4	51·5	22·2	22·1
Karstländer	4·0	—	4·0	1·9	62·0	38·5	30·0	59·6

Die Gesamtsumme sämtlicher bekannt gewordenen angemeldeten Forderungen betrug 61,675.246 *K*, jene der anerkannten Forderungen 51,331.289 *K*. Mit Rücksicht auf die Unvollständigkeit der Angaben ist aber auch hier von der Verwertung der bei den Konkursen der §§ 154 *a*, *b*, 155, 156 und 207 K.-O. gewonnenen Ergebnisse abzusehen und sind nur jene des § 159 K.-O. zu besprechen, für welchen die bezüglichen Zahlen 34,487.696 *K* und 29,014.064 *K* betragen. Letztere Summe enthält nach dem oben Gesagten jenen Teil der „im Konkurs angemeldeten" Pfandforderungen, der aus dem Erlös der Masse mit 2,586.806 *K* vorzugsweise befriedigt wurde. Will man also die Forderungen der Konkursgläubiger im engsten Wortsinne darstellen, muß man letzteren Betrag ausscheiden, und zwar kann man ihn ohne nennenswerten Fehler von den Forderungen der Konkursgläubiger III. Klasse subtrahieren, da nur in seltenen Fällen und mit geringen Beträgen darunter Forderungen der übrigen Rangklassen vertreten sein dürften. — Von den „anerkannten" Forderungen entfielen bei § 159 K.-O. auf die I. Klasse 473.072 *K*, auf die II. Klasse 9.472 *K*, auf die III. 28,525.569 *K*, auf die IV. 3.426 *K* und auf die V. Klasse 2.525 *K*. Einer ausführlichen Darstellung bedürfen nur jene der III. Klasse, einerseits wegen des höheren auf sie gerichteten Interesses, anderseits weil die Forderungen der I. Klasse fast durchweg voll befriedigt werden (wenn auch nicht immer aus der Verteilungsmasse, sondern öfters seitens Dritter), die Forderungen der II., IV. und V. Klasse, auf deren beide letztere nur 5 *K* entfielen, hingegen gänzlich unbedeutende Beträge darstellen. Nach Ausscheidung der Pfandforderungen betrugen die Forderungen der III. Klasse in Wien 5,747.670 *K*, in den Alpenländern 4,976.524 *K*, in den Sudetenländern 10,615.743 *K*, in den Karpathenländern 3,793.789 *K*, in den Karstländern 805.037 *K*. Demnach entfielen in je 1 Konkurs in diesen Ländergebieten 57.476 *K*, 19.364 *K*, 40.211 *K*, 90.328 *K* und 22.362 *K* auf die Forderungen der III. Klasse. Es ist lehrreich, dem einerseits die durchschnittlichen Beträge der Forderungen gegenüberzustellen, welche schon vor jenen aus dem Erlös befriedigt wurden. (Es sind dies die Rückforderungsansprüche, alle Realforderungen, alle Masseschulden und die Forderungen der Konkursgläubiger I. und II. Klasse, soweit auf sie vom Erlös etwas entfiel.) Sie betragen nach den bezeichneten Ländergruppen für je 1 Konkurs 18.206 *K*, 11.898 *K*, 15.808 *K*, 18.088 *K* und 6.902 *K*. Anderseits entfiel auf jeden Konkurs durchschnittlich

ein Erlös von 22.472 *K*, 17.238 *K*, 26.499 *K*, 30.424 *K* und 10.767 *K*. Die genannten bevorzugten Forderungen stellen somit 81·0, 69·0, 59·6, 59·4 und 64·1% des entsprechenden Durchschnitteerlöses dar. Wenn sich auch natürlich im einzelnen Konkurs der tatsächliche Zustand hievon unterscheiden mag, so ist doch für die Allgemeinheit mit Deutlichkeit erwiesen, daß der größere Teil des Erlöses bereits absorbiert ist, bevor die Hauptgruppe der Konkursgläubiger in die Lage kommt, auch für ihre Ansprüche wenigstens teilweise Befriedigung zu erlangen. Es entfällt demnach auf sie durchschnittlich eine entsprechend geringe Quote, und zwar: in Wien von 7·4%, in den Alpenländern von 27·6%, in den Sudetenländern von 26·6%, in den Karpathenländern von 13·7%, in den Karstländern von 17·3% und im Staatsgebiete von 15·8%. Dies, wie erwähnt, nur bei den Verteilungskonkursen. Bei § 154 *a*, § 155 und § 156 K.-O. erübrigten wohl jedenfalls noch Beträge für die Gläubiger der III. Klasse, doch ist hier die Quote durchaus unbekannt; sie ist in der Mehrzahl der Fälle unbekannt bei § 207 K.-O. Bei § 154 *b* K.-O. entfiel nichts auf diese Gläubigergruppe,[1]) doch ist zwecks richtiger Einschätzung dieser Tatsache zu beachten, daß unter diesen Konkursen sich 34 über das Vermögen von offenen Handelsgesellschaftern zufolge § 199 K.-O. gleichzeitig mit den Gesellschaftskonkursen verhängte Konkurse befanden, in welchen die Aktiven begreiflicherweise kaum für die Kosten ausreichten. Außerdem aber waren darunter 60 Konkurse, in welchen Realgläubiger einen Teil des Erlöses, der in 35 Fällen 75% des Erlöses überstieg, an sich zogen. In 23 Konkursen kamen sogar noch Konkursgläubiger der I. Klasse zum Zuge. Dagegen darf nicht außeracht gelassen werden, daß auch bei den durch Masseverteilung beendeten Konkursen in 90 Fällen auf die III. Gläubigerklasse nichts entfiel. — Vor der Darstellung dieser Quote durch Zählung der einzelnen Fälle muß ausdrücklich darauf verwiesen werden, daß die Zahlen der folgenden Tafel mangels der gleichen Berechnungsart mit den analogen Angaben des Vorjahres nicht unmittelbar verglichen werden dürfen. Infolge der Neugestaltung des Zählblattformulares konnten nämlich im Gegensatze zum Vorgang in den früheren Jahren die schon vorzugsweise befriedigten „im Konkurs angemeldeten" Realforderunegn ausgeschieden werden. Dementsprechend ergaben sich in allen 193 Fällen, in welchen solche Realforderungen in Konkursen des § 159 K.-O. vorkamen, im Vergleiche zu den wie bisher berechneten Prozenten höhere Quoten, die mitunter sehr bedeutend differieren (z. B. in 1 Falle 4·5% und 100%). In der Gruppierung der Tafel kommen allerdings viele dieser Verschiebungen nicht zum Ausdrucke, wenn dadurch nämlich die Gruppengrenze nicht überschritten wurde (wie z. B. bei einer Steigerung von 26·2% auf 49·3%). Bezüglich der nach der bisherigen Art berechneten Quoten wird auf die Tafeln des demnächst erscheinenden 1. Heftes des LXXVIII. Bandes der „Österreichischen Statistik" verwiesen, welches zu Vergleichszwecken beide Zählungen enthalten wird, und soll hier nur in Kürze angefügt werden, daß sich auch nach dem bisher geübten Berechnungsmodus im allgemeinen von 1903 auf 1904 eine erfreuliche Zunahme der Quoten über 50%, und zwar zumeist bei den Konkursen von 2.000 bis zu 20.000 *K*, dagegen eine Abnahme der Fälle mit niedrigeren Quoten, namentlich jener unter 1% beobachten läßt. Eine umgekehrte Bewegung dieser Zahlen findet sich jedoch bei den Konkursen der Wertgruppe 20.000 bis zu 100.000 *K*.

Beendigungsart	Zahl der Konkurse mit inventierten Aktiven											
	unbekannten Wertes und bis zu 2.000 *K*						von 2.000 bis zu 20.000 *K*					
	in welchen die auf die Konkursgläubiger der III. Klasse entfallende Quote in Prozenten ihrer anerkannten Forderungen (nach Abzug der schon vorzugsweise befriedigten im Konkurse angemeldeten Forderungen der Realgläubiger) beträgt											
	bis zu 1	1 bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 bis zu 75	75 und darüber	bis zu 1	1 bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 bis zu 75	75 und darüber
Durch Verteilung des Massevermögens.	26	36	28	11	2	3	45	91	128	76	26	10
Durch Zwangsausgleich	—	—	2	—	—	—	2	1	5	1	—	—
Zusammen . .	26	36	30	11	2	3	47	92	133	77	26	10

[1]) Von einem Falle, in welchem 7 *K* entfielen, kann man absehen.

Beendigungsart	Zahl der Konkurse mit inventierten Aktiven											
	von 20.000 bis zu 100.000 *K*						von 100.000 *K* und darüber					
	in welchen die auf die Konkursgläubiger der III. Klasse entfallende Quote in Prozenten ihrer anerkannten Forderungen (nach Abzug der schon vorzugsweise befriedigten im Konkurse angemeldeten Forderungen der Realgläubiger) beträgt											
	bis zu 1	1 bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 bis zu 75	75 und darüber	bis zu 1	1 bis zu 10	10 bis zu 20	20 bis zu 50	50 bis zu 75	75 und darüber
Durch Verteilung des Massevermögens.	21	39	52	43	6	11	7	12	11	8	2	2
Durch Zwangsausgleich	—	1	2	1	—	—	—	2	6	—	1	—
Zusammen . .	21	40	54	44	6	11	7	14	17	8	3	2

Die durch die neue Berechnungsart hervorgerufene Verschiebung entfällt am auffälligsten auf die Gruppen über 50% und unter 1%. Im übrigen wird das Ergebnis des Jahres 1905 abgewartet werden müssen, um eingehende Vergleiche anstellen zu können.

Mit Rücksicht auf die Genauigkeit der Quotenberechnung ist es nunmehr wünschenswert, die diesbezüglichen Ergebnisse einer genaueren Betrachtung zu unterziehen, wofür wieder nur die nach § 159 K.-O. durch Verteilung der Masse beendigten Konkurse in Betracht kommen können. Der Anteil der Konkurse mit den schlechtesten Befriedigungsquoten und jener mit den besten Quoten (als solche wurden einerseits die Quoten unter 10%, anderseits jene von 50% und darüber angenommen) zeigt länderweise recht charakteristische Unterschiede. Weniger als 10% erhielten die Konkursgläubiger der III. Klasse in: Wien 67·0, übrigem Niederösterreich in 11·5, Oberösterreich in 29·0, Salzburg in 71·4, Steiermark in 33·9, Kärnten in 19·0, Krain in 11·8 (östlichen Alpenländern in 26·8), Tirol in 31·5, Vorarlberg 25·0 (in beiden zusammen in 30·1), Küstenland in 35·7, Böhmen in 41·3, Mähren in 42·2, Schlesien in 25·0 (Sudetenländer in 40·5), Westgalizien in 46·2, Ostgalizien in 51·9, Bukowina in 0 (Karpathenländern in 47·6), Dalmatien in 12·5 (Karstländern in 30·6), im Staatsgebiet in 39·8 unter je 100 in diesen Gebieten beendigten Verteilungskonkursen. 50 oder mehr Prozente erhielten sie in: Wien in 2·0, übrigem Niederösterreich in 19·2, Oberösterreich in 6·5, Steiermark in 4·8, Kärnten in 33·3, Krain in 17·6, (östlichen Alpenländern 12·0), Tirol in 24·7, Vorarlberg in 15·0 (in beiden zusammen in 22·6), Küstenland in 7·1, Böhmen in 6·5, Mähren und Schlesien in 6·2 (Sudetenländern in 6·4), in Salzburg, West- und Ostgalizien, der Bukowina und Dalmatien in 0, in den Karstländern in 5·6, im Staatsgebiet in 8·9 unter je 100 nach § 159 K.-O. beendeten Konkursen dieser Gebiete. Sieht man von Salzburg und Kärnten wegen der Kleinheit der absoluten Zahlen ab, so ergaben für die Gläubiger III. Klasse die Wiener Konkurse das Schlechteste, die Tiroler Konkurse das beste Resultat. Dies entspricht vollkommen der oben berechneten Durchschnittsquote und den Durchschnittswerten des Erlöses, der bevorzugten Forderungen und der Konkursforderungen III. Klasse, ferner aber auch den Beobachtungen über die Zusammensetzung der Aktiven, die ungleiche Realisierbarkeit der Vermögensteile und schließlich über die verschiedene Inanspruchnahme des Kredites.

Eine länderweise Untersuchung der Quoten, die sich innerhalb der 4 Größenkategorien der Konkurse ergaben, läßt sich für ein einzelnes Jahr mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der meisten absoluten Zahlen nicht anstellen, wird aber später durch Berechnung von Durchschnittswerten für 2 oder mehrere Jahre manche Aufschlüsse geben können.

11. Eine Übersicht über die Dauer des Konkursverfahrens bietet die nebenstehende Tafel (S. 453).

Es zeigt sich wieder eine mit der steigenden Höhe der Aktiven zunehmende Dauer des Verfahrens, und zwar sowohl im allgemeinen wie auch innerhalb der 6 Gruppen der Konkurse, eine sehr leicht erklärliche Erscheinung. — Die Abnahme der wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern erst nach längerer Zeit abgetanen Konkurse hielt auch im Gegenstandsjahr an, indem nur 1 solcher Konkurs, und zwar in Triest länger als 1 Jahr (6 Jahre)

Aufgehoben bezw. beendigt	Zahl der Konkurse mit inventierten Aktiven											
	unbekannten Wertes und bis zu 2000 *K*						von 2.000 bis zu 20.000 *K*					
	in welchen das Verfahren gedauert hat											
	bis zu 3 Monaten	bis zu 6 Monaten	bis zu 1 Jahre	bis zu 2 Jahren	bis zu 3 Jahren	3 Jahre und darüber	bis zu 3 Monaten	bis zu 6 Monaten	bis zu 1 Jahre	bis zu 2 Jahren	bis zu 3 Jahren	3 Jahre und darüber
Wegen mangelnder Mehrheit von Konkursgläubigern	10	—	2	—	—	—	20	4	3	—	—	—
Wegen Geringfügigkeit der Konkursmasse	69	26	29	11	1	2	9	12	21	15	6	1
Über Einverständnis der Gläubiger . .	10	6	6	1	—	—	25	24	14	3	1	1
Durch Vergleich	1	—	—	—	—	—	3	1	1	—	—	—
Durch Verteilung der Masse	18	43	35	10	—	—	6	61	201	87	19	3
Durch Zwangsausgleich	—	2	1	—	—	—	—	3	7	—	—	—
Zusammen . .	108	77	73	22	1	2	63	105	247	105	26	5

Aufgehoben bezw. beendigt	Zahl der Konkurse mit inventierten Aktiven											
	von 20.000 bis zu 100.000 *K*						von 100.000 *K* und darüber					
	in welchen das Verfahren gedauert hat											
	bis zu 3 Monaten	bis zu 6 Monaten	bis zu 1 Jahre	bis zu 2 Jahren	bis zu 3 Jahren	3 Jahre und darüber	bis zu 3 Monaten	bis zu 6 Monaten	bis zu 1 Jahre	bis zu 2 Jahren	bis zu 3 Jahren	3 Jahre und darüber
Wegen mangelnder Mehrheit von Konkursgläubigern	3	1	1	—	—	1	1	—	1	—	—	—
Wegen Geringfügigkeit der Konkursmasse	3	2	4	6	3	2	1	—	2	1	3	3
Über Einverständnis der Gläubiger . .	7	13	12	6	—	—	—	5	4	2	—	—
Durch Vergleich	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Durch Verteilung der Masse	—	4	68	74	17	9	—	—	7	17	9	11
Durch Zwangsausgleich	—	4	3	3	—	—	—	4	5	5	—	—
Zusammen . .	13	24	89	89	20	12	2	9	19	26	12	14

dauerte. — Bei den wegen Geringfügigkeit des Vermögens abgetanen Konkursen überwiegt in höherem Maße als im Vorjahre die Anzahl der Konkurse mit kürzester Dauer, namentlich unter den kleinsten und den ohne Inventuraufnahme durchgeführten Konkursen; doch kommen auch sehr lange währende Konkurse vor, so z. B. in Wien mit 9 Jahren, in Triest mit 6 Jahren, in Prag mit 8 Jahren, welche mit Ausnahme des ohne Inventur beendigten Triester Konkurses der höchsten Wertgruppe angehörten. — Auch die Konkurse des § 155 K.-O. zeigen eine Kürzung des Verfahrens, nur 1 Konkurs in Innsbruck im Aktivenwert von 2.000 bis zu 20.000 *K* dauerte 4 Jahre. Dagegen ist bei den Verteilungskonkursen eine Zunahme der Zahl jener mit mehr als zweijähriger Dauer zu beobachten; darunter finden sich solche mit 22jähriger (Wiener-Neustadt), 6jähriger (Triest und Prag), 5jähriger (Krakau, Neu-Sandec, Przemysl) Dauer, zumeist der höchsten Wertgruppe angehörend. Der Konkurs (2.000—20.000 *K*) in Triest betraf eine offene Handelsgesellschaft; die 2 Gesellschafterkonkurse, die nach § 154 *a* K.-O. und § 155 K.-O. (siehe oben) beendigt wurden, blieben ebensolange anhängig, und zwar offenbar nur mit Rücksicht auf die Fortdauer des Gesellschaftskonkurses, nicht aus inneren Gründen. — Von der Gesamtheit aller Konkurse wurde mehr als ein Drittel (34·4%) in weniger als 6 Monaten beendigt. Der Anteil dieser kurzfristigen Konkurse an der Gesamtzahl der einzelnen Wertgruppen betrug 65·1% von den kleinsten und ohne Inventur beendigten Konkursen, 30·5% von den Konkursen zwischen 2.000 und 20.000 *K*, 14·9% von den Konkursen zwischen 20.000 und 100.000 *K* und 13·3% unter den Konkursen höchsten Wertes. In den beiden mittleren Gruppen und in der Gesamtsumme wurden verhältnismäßig die meisten Konkurse im zweiten Halbjahre nach ihrer Eröffnung beendigt. Wie sich in den einzelnen Ländern die Konkurse aller Werte und Beendigungsarten zusammen nach der Dauer gruppieren, stellt die folgende Tafel dar:

Land	Zahl der Konkurse, in welchen das Verfahren dauerte					
	weniger als 3 Monate	bis zu 6 Monaten	bis zu 1 Jahre	bis zu 2 Jahren	bis zu 3 Jahren	3 Jahre und darüber
Wien	79	40	74	27	6	3
Übriges Niederösterreich	6	8	16	10	1	1
Oberösterreich	4	10	22	3	—	—
Salzburg	1	3	3	5	1	—
Steiermark	10	19	39	13	3	—
Kärnten	3	11	12	3	—	—
Krain	—	5	12	4	—	—
Tirol	5	13	35	30	8	2
Vorarlberg	2	2	12	5	4	1
Küstenland	4	3	15	7	3	4
Böhmen	40	66	109	73	11	5
Mähren	22	22	52	26	4	—
Schlesien	4	5	12	5	—	—
Westgalizien	1	3	4	5	6	4
Ostgalizien	4	4	6	17	7	12
Bukowina	—	—	—	2	—	—
Dalmatien	1	1	5	7	4	1
Staatsgebiet	186	215	428	242	58	33

Dem Ergebnis für das Staatsgebiet entspricht die Gruppierung in den meisten Ländergebieten, nur in Wien, den Karpathenländern und in Dalmatien machen sich Unterschiede geltend, die stärksten in Wien und Ostgalizien, und zwar dort als Überwiegen der kürzesten, hier der längeren Dauer. Stellt man als Kriterium der raschen Durchführung die Konkursdauer unter 6 Monaten auf, so zeigt Wien den größten Anteil so rasch beendeter Konkurse mit 52·0% aller in Wien abgeschlossenen Fälle. Dem zunächst kommen die östlichen Alpenländer und die Sudetenländer mit je 34·9%, hierauf Tirol und Vorarlberg mit 17·9%, die Karstländer mit 16·1%, schließlich die Karpathenländer mit 15·8%. Innerhalb dieser Gruppen zeigen die Länder untereinander so geringe Unterschiede dieser Beträge, daß man sich mit den Gruppendurchschnitten begnügen kann. Im Staatsgebiete betrug der bezeichnete Anteil 34·4%. Die längste Dauer von 2 Jarhen und darüber kam relativ am häufigsten (in 29 Fällen) wieder in Galizien vor, und zwar in 39·2% aller galizischen Konkurse. Von den 15 dortigen Konkursen der Wertgruppe über 100.000 *K* sind hierin 12 inbegriffen; sie wurden nach § 154 *b* K.-O. und § 159 K.-O. beendigt.

Die Vergleichung der Konkursdauer bei § 154 *b* K.-O. ergibt, daß bei 51 ohne Inventur abgetanen oder weniger als 2.000 *K* betreffenden Konkursen, bei 2 Konkursen der nächst höheren und bei 1 Konkurs der höchsten Wertgruppe das Verfahren noch vor Ablauf 1 Monates, sogar schon nach 1 Tag abgeschlossen wurde.

Von den durch Masseverteilung beendeten Konkursen der letzten 7 Jahre hatten gedauert:

Jahr	Zahl der nach § 159 K.-O. beendeten Konkurse, welche dauerten					
	bis zu 3 Monaten	bis zu 6 Monaten	bis zu 1 Jahre	bis zu 2 Jahren	bis zu 3 Jahren	3 Jahre und darüber
1898	4	50	175	253	78	66
1899	4	66	233	278	101	67
1900	5	71	255	244	88	92
1901	13	94	261	219	49	41
1902	15	102	310	197	58	38
1903	22	139	297	237	40	28
1904	24	108	311	188	44	23

Die Zunahme der Konkurse mit kürzester und die Abnahme jener mit längster Dauer hat im Berichtsjahre angehalten; auch die Konkurse mit 1—2jähriger Dauer haben sich sehr vermindert. Eine bedeutende Zunahme zeigten die innerhalb des zweiten Halbjahres beendeten Konkurse, und zwar von 38·9% im Vorjahre auf 44·6%. Sie stellen die Hauptmasse der Konkurse dieser Art dar.

Maximilian Fizia.

Tabelle 1.

I. Die Ergebnisse des Konkursverfahrens im Jahre 1904.

Beendigungsart	Zahl der beendigten Konkurse	Davon waren durchgeführt worden: bei dem Gerichtshofe	Davon waren durchgeführt worden: bei einem Bezirksgerichte	Zahl der Konkurse, welche der Handelsgerichtsbarkeit zufielen	Der nach § 78 K.-O. bestellte einstweilige Masseverwalter war: Advokat	Notar	anderen Berufes	Der nach § 144 K.-O. bestellte definitive Masseverwalter war: Advokat	Notar	anderen Berufes	Zahl der Fälle, in welchen der definitive Masseverwalter nach § 80 K.-O. enthoben wurde	Gesamtbetrag der inventierten Aktiven (Kronen)	Davon entfielen auf: Geld und Wertpapiere (Kronen)	Wechsel und andere Forderungen (Kronen)	anderes bewegliches Vermögen (Kronen)	unbewegliches Vermögen (Kronen)
Wegen mangelnder Mehrheit von Konkursgläubigern aufgehoben	47	36	11	4	45	—	2	39	—	8	—	855.753	8.635	425.693	295.968	125.457
Wegen zu geringen Konkursvermögens aufgehoben	233	160	73	60	225	6	2	179	4	17	—	7,618.894	21.401	884.988	929.276	5,783.229
Über Einverständnis der Gläubiger aufgehoben	141	84	57	31	124	9	7	115	8	14	—	4,931 837	116.500	1,170.233	1 551.524	2.093.580
Durch Vergleich beendigt	8	6	2	1	8	—	—	8	—	—	—	200.606	91	72.695	21.458	106.362
Durch Verteilung des Massevermögens beendigt	699	388	311	128	633	35	31	584	35	82	—	23,531.466	815.725	7,458 559	5,337.734	9,919.440
Durch Zwangsausgleich beendigt	37	20	17	37	36	1	—	31	1	5	—	2,900.371	67.819	957.111	673 499	1,201.942
Summe	1.165	694	471	261	1.071	51	42	956	48	126	—	40,038.927	1,030.171	10,969.279	8 809.459	19,230.010

Tabelle 1 (Fortsetzung).

Beendigungsart	Gesamtbetrag des aus der Realisierung der Aktiven (mit Einschluß der Spezialmassen) erzielten Erlöses	Davon entfielen auf				Davon wurden verwendet zur Befriedigung der							
		Geld und Wertpapiere	Wechsel und andere Forderungen	anderes bewegliches Vermögen	unbewegliches Vermögen	Rückforderungsansprüche	im Konkurse nicht angemeldeten		im Konkurse angem. (§ 30, Abs. 3 K.-O.)		Masseschulden, und zwar		
							Mobiliarpfandrechtsansprüche	Hypothekarforderungen	Mobiliarpfandrechtsansprüche	Hypothekarforderungen	Belohnung der Masseverwalter	Kosten der Inventur und Realisierung	anderer Masseschulden
		K r o n e n											
Wegen mangelnder Mehrheit von Konkursgläubigern aufgehoben	83.424	1.605	2.697	13.522	65.600	—	3.837	10.300	2.036	57.382	3.487	5.276	237
Wegen zu geringen Konkursvermögens aufgehoben	4,644.833	10.340	84.895	475.108	4,074.490	13.850	25.076	3,048.543	50.606	601.888	124.039	87.063	673.703
Über Einverständnis der Gläubiger aufgehoben	973.135	26.811	9.558	52.614	884.152	1.491	24.696	176.361	11.784	556.034	21.042	14.447	4.176
Durch Vergleich beendigt	102.631	87	36.282	10.987	55.275	14	1.525	19.080	—	5.836	4.304	4.372	29
Durch Verteilung des Massevermögens beendigt	15,338.689	1,014.938	3,241.907	4,235.152	6,846.691	392.835	450.077	3,379.016	268.131	2,318.675	1,521 269	820.334	508.624
Durch Zwangsausgleich beendigt	287.842	13.708	69.026	92.508	112.600	2 680	1.886	36.671	—	66.727	3.323	13.669	7.365
Summe	21,430.554	1 067.489	3,444.365	4,879.891	12,038.808	410.870	507.097	6,669.971	332.557	3,606.542	1,677.464	945.181	1,194.134

Tabelle 1 (Schluß).

Beendigungsart	Zahl der von den Konkursgläubigern angemeldeten Forderungen	Summe der Forderungen der Konkursgläubiger		Von den anerkannten Forderungen der Konkursgläubiger entfielen auf die					Aus dem Realisierungserlöse erhielten die Konkursgläubiger					Dem Gemeinschuldner verblieb ein Betrag von
		angemeldet	anerkannt	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	V. Klasse	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	V. Klasse	
		Kronen												
Wegen mangelnder Mehrheit von Konkursgläubigern aufgehoben	742	1,225.044	1,105.933	9.386	—	1,096.547	—	—	1.632	—	—	—	—	—
Wegen zu geringen Konkursvermögens aufgehoben . .	4.420	12,407.099	10,034.128	273.181	3.139	9,756.195	482	1.131	3.304	—	—	—	—	32
Über Einverständnis der Gläubiger aufgehoben . .	4.164	7,458.307	5,495.409	55.597	—	5,439.526	—	286	12.753	—	168.224	—	—	2.275
Durch Vergleich beendigt . .	236	134.236	125.551	5.911	198	119.442	—	—	1.583	198	65.490	—	—	1.844
Durch Verteilung des Massevermögens beendigt . . .	28.516	34,487.696	29,014.064	473.072	9.472	28,525.569	3.426	2.525	392.439	8.767	5,268.439	—	5	10.035
Durch Zwangsausgleich beendigt	2.137	5,962.864	5,556.204	62.852	—	5,488.706	—	4.646	21.629	—	546.365	—	—	—
Summe . .	40.215	61,675.246	51,331.289	879.999	12.809	50,425.985	3.908	8.588	433.340	8.965	6,048.518	—	5	14.186

Tabelle 2. II. Die Ergebnisse der im Jahre 1904 durch Verteilung des Massevermögens beendeten Konkurse.

Oberlandesgerichtssprengel	Land	Zahl der beendigten Konkurse	Davon waren durchgeführt worden: bei dem Gerichtshofe	Davon waren durchgeführt worden: bei einem Bezirksgerichte	Zahl der Konkurse, welche der Handelsgerichtsbarkeit zufielen	Rechtliche Persönlichkeit des Gemeinschuldners: physische Person männlichen Geschlechtes	Rechtliche Persönlichkeit des Gemeinschuldners: physische Person weiblichen Geschlechtes	Rechtliche Persönlichkeit des Gemeinschuldners: offene oder gewöhnl. Kommandithandelsgesellschaft	Rechtliche Persönlichkeit des Gemeinschuldners: Aktiengesellschaft oder Kommanditges. auf Aktien	Rechtliche Persönlichkeit des Gemeinschuldners: Erwerbs- oder Wirtschaftsgenossenschaft	Rechtliche Persönlichkeit des Gemeinschuldners: sonstige Vereinigung	Der nach § 73 K.-O. bestellte einstweilige Masseverwalter war: Advokat	Der nach § 73 K.-O. bestellte einstweilige Masseverwalter war: Notar	Der nach § 73 K.-O. bestellte einstweilige Masseverwalter war: anderen Berufes	Der nach § 144 K.-O. bestellte definitive Masseverwalter war: Advokat	Der nach § 144 K.-O. bestellte definitive Masseverwalter war: Notar	Der nach § 144 K.-O. bestellte definitive Masseverwalter war: anderen Berufes	Zahl der Fälle, in welchen der definitive Masseverwalter nach § 80 K.-O. enthoben wurde	Gesamtbetrag der inventierten Aktiven (Kronen)	Davon entfielen auf: Geld und Wertpapiere (Kronen)	Davon entfielen auf: Wechsel und andere Forderungen (Kronen)	Davon entfielen auf: anderes bewegliches Vermögen (Kronen)	Davon entfielen auf: unbewegliches Vermögen (Kronen)
Wien	Wien	100	97	3	33	74	19	5	—	2	—	98	—	2	80	—	20	—	3,561.998	49.895	1,353.426	902.536	1,256.141
	Niederöst. ohne Wien	26	8	18	3	20	6	—	—	—	—	25	1	—	24	2	1	—	656.057	1.901	194.392	122.099	337.665
	Ganz Niederösterreich	126	105	21	36	94	25	5	—	2	—	123	1	2	104	2	21	—	4,218.055	51.796	1,547.818	1,024.635	1,593.806
	Oberösterreich	31	14	17	6	23	10	—	—	—	—	26	2	3	24	3	4	—	758 122	7.543	37.726	185.502	527.351
	Salzburg	7	4	3	2	5	2	—	—	—	—	4	3	—	4	3	—	—	167 807	447	135.015	20.345	12.000
Graz	Steiermark	62	29	33	5	45	14	1	—	2	—	59	3	—	58	2	2	—	1,753 173	72.303	318.356	331.813	1,030.701
	Kärnten	21	6	15	1	18	3	—	—	—	—	15	6	—	15	5	1	—	231.662	2.011	85.011	110.879	33.761
	Krain	17	7	10	—	12	2	—	—	3	—	8	8	1	8	7	2	—	147.284	19.026	30.724	89.154	8.380
Innsbruck	Tirol	73	32	41	7	60	11	3	—	—	—	55	6	12	55	6	12	—	1,472.201	15 184	222.856	344.525	889.636
	Vorarlberg	20	11	9	—	15	5	—	—	—	—	16	1	3	16	1	3	—	481.725	6.823	59.889	119.817	295.196
	Tirol u. Vorarlb.	93	43	50	7	75	16	3	—	—	—	71	7	15	71	7	15	—	1,953.926	22.007	282 745	464.342	1,184.832
Triest	Triest u. Geb.	19	17	2	6	15	2	2	—	—	—	17	—	2	17	—	2	—	404.791	4.022	214.561	139.958	46.250
	Görz u. Grad.	5	2	3	—	4	1	—	—	—	—	4	—	1	4	—	1	—	79.668	—	18 930	49.781	10.957
	Istrien	4	—	4	3	4	—	—	—	—	—	4	—	—	3	1	—	—	83.764	33	24.552	50.481	8.698
	Küstenland	28	19	9	9	23	3	2	—	—	—	25	—	3	24	1	3	—	568.223	4.055	258.043	240.220	65.905
Prag	Böhmen	184	81	103	32	144	26	6	1	6	1	178	3	3	166	4	15	—	8,622.923	571.878	3,478 053	1,205.786	3,367.206
Brünn	Mähren	64	33	31	23	50	10	4	—	—	—	63	—	1	57	—	7	—	1,607.134	47.653	388 608	595.125	575.748
	Schlesien	16	5	11	—	14	2	—	—	—	—	13	1	2	12	—	4	—	353.003	5.357	104.664	106.060	136.917
Krakau	Westgalizien	13	8	5	4	8	1	2	—	2	—	13	—	—	9	—	4	—	1,144.331	4.797	176.552	387.407	575.573
Lemberg	Ostgalizien	27	26	1	2	22	—	4	—	1	—	27	—	—	24	—	3	—	1,744.917	6.268	542.387	454.559	741.703
	Ganz Galizien	40	34	6	6	30	1	6	—	3	—	40	—	—	33	—	7	—	2,889.248	11,065	718.939	841.966	1,317.276
	Bukowina	2	1	1	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	103.926	546	52.162	51.218	—
Zara	Dalmatien	8	7	1	1	7	1	—	—	—	—	6	1	1	6	1	1	—	156.980	38	20.695	70.689	65.557
		699	388	311	128	542	115	27	1	16	1	633	35	31	584	35	82	—	23,531 466	815.725	7,458.559	5,337.734	9,919.440

Tabelle 2 (Fortsetzung).

Oberlandesgerichtssprengel	Land	Gesamtbetrag des aus der Realisierung der Aktiven (mit Einschluß der Spezialmassen) erzielten Erlöses	Davon entfielen auf				Davon wurden verwendet zur Befriedigung der							
			Geld und Wertpapiere	Wechsel und andere Forderungen	anderes bewegliches Vermögen	unbewegliches Vermögen	Rückforderungsansprüche	im Konkurse nicht angemeldeten		im Konkurse angem. (§ 30, Abs. 3 K.-O.)		Masseschulden, und zwar		
								Mobiliarpfandrechtsansprüche	Hypothekarforderungen	Mobiliarpfandrechtsansprüche	Hypothekarforderungen	Belohnung der Masseverwalter	Kosten der Inventur und Realisierung	andere Masseschulden
		Kronen												
Wien	Wien	2,247.250	46.953	420.945	685.310	1,094.042	53.052	22.156	940.215	42.495	86.693	351.107	82.092	115.294
	Niederöst. ohne Wien	547.804	1.844	161.910	111.631	272.419	8.585	2.250	202.927	13.432	27.164	35.806	8.150	11.700
	Ganz Niederösterreich	2,795.054	48.797	582.855	796.941	1,366.461	61.637	24.406	1,143.142	55.927	113.857	386.913	90.242	126.994
	Oberösterreich	531.166	7.690	16.379	143.117	363.980	423	22.369	291.390	14.960	67.056	20.814	7.374	8.861
	Salzburg	38.255	447	7.854	16.954	13 000	—	200	10.622	—	2.378	5.256	1.545	802
Graz	Steiermark	1,383.533	84.356	266.335	276.879	755.963	640	4.596	393.854	28.347	275.807	70 170	33.163	53.846
	Kärnten	161.737	2.079	29.549	102.014	28.095	—	5.117	24.234	2.157	177	15 915	8.231	6.249
	Krain	131.780	20.414	22.209	81.495	7.662	618	10.935	3.784	—	1.380	16 688	9.668	1.732
Innsbruck	Tirol	1,233.038	14.055	125.162	254.394	839.427	3.603	33.025	238.990	47.393	529.203	42.097	20.392	18.111
	Vorarlberg	402.860	6.965	27.385	80.267	288.243	10.687	2.118	145.361	6.528	129.188	12.061	5.717	11.212
	Tirol u. Vorarlb	1,635.898	21.020	152.547	334.661	1,127.670	14.290	35.143	384.351	53.921	658.391	54 158	26.109	29.323
Triest	Triest u. Gebiet	167.282	4.027	19.550	109.705	34.000	354	13.455	—	15.600	31.164	23.826	9.632	8.928
	Görz u. Gradiska	59.766	—	4.577	49.236	5.953	—	6.960	4.200	2.677	1.753	9.528	1.822	1.005
	Istrien	69.741	33	11.654	49.357	8.697	—	21	8.135	36.400	552	4.919	1.399	190
	Küstenland	296.789	4.060	35.781	208.298	48.650	354	20.436	12.335	54.677	33.469	38.273	12.853	10.123
Prag	Böhmen	5,857.283	693.006	1,732.752	1,217.090	2,214.435	294.046	297.908	831.413	42.652	872.932	535.975	362.994	98.840
Brünn	Mähren	918.723	15.402	132.767	468.933	301.621	1.677	6 172	161.731	2.131	121.211	141.170	59.740	74.264
	Schlesien	219.846	5.325	24.063	85.802	104.655	528	67	83.737	1.008	6.609	27.436	11.123	7.207
Krakau	Westgalizien	448.847	2.449	62.493	216.622	167.283	1.113	1.101	8.028	5.834	86.541	97.810	67.543	6.862
Lemberg	Ostgalizien	776.072	109.309	159.020	193.307	314.436	17.210	20.695	21.024	2.402	55.489	91.112	121.522	80.976
	Ganz Galizien	1.224.919	111.758	221.513	409.929	481.719	18.323	21.796	29.052	8.236	142.080	188.922	189.065	87.838
	Bukowina	52.896	546	11.650	40.700	—	84	—	—	—	—	8.961	2.580	—
Zara	Dalmatien	90.810	38	5.653	52.339	32.780	215	932	9.371	4.115	23.378	10 618	5.647	2.545
		15,338.689	1,014.938	3,241.907	4,235 152	6,846.691	392.835	450.077	3,379.016	268.131	2,318.675	1,521.269	820.334	508.624

Tabelle 27 (Schluß).

Oberlandesgerichtssprengel	Land	Zahl der von den Konkursgläubigern angemeldeten Forderungen	Summe der Forderungen der Konkursgläubiger: angemeldet	Summe der Forderungen der Konkursgläubiger: anerkannt	Von den anerkannten Forderungen der Konkursgläubiger entfielen auf die: I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	V. Klasse	Aus dem Realisierungserlöse erhielten die Konkursgläubiger: I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	V. Klasse	Dem Gemeinschuldner verblieb ein Betrag von
			K r o n e n												
Wien	Wien	4.065	6,952.213	6,018.758	140.512	—	5,876.858	—	1.388	127 525	—	426.621	—	—	—
	Niederöst. ohne Wien	790	611.564	576.588	6.917	12	569.638	—	21	6 395	12	231.383	—	—	—
	Ganz Niederösterreich	4.855	7,563.777	6,595.346	147.429	12	6,446.496	—	1.409	133.920	12	658.004	—	—	—
	Oberösterreich	1.052	805.716	765.793	12.775	—	753.018	—	—	4.335	—	93.584	—	—	—
	Salzburg	302	178.763	169.955	1.231	—	168.724	—	—	1.181	—	16.271	—	—	—
Graz	Steiermark	2.557	1,942.799	1,808.504	25.847	—	1,782.624	—	33	22.836	—	500.274	—	—	—
	Kärnten	890	398.595	367.653	14.003	1.599	352.051	—	—	5.144	1.026	87.852	—	—	5.635
	Krain	460	278.401	268.608	1.725	—	266.683	—	200	1.739	—	85.236	—	—	—
Innsbruck	Tirol	2.013	1,941.622	1,821.380	15.723	7.432	1,798 220	—	5	12.640	7.432	275.752	—	—	4 400
	Vorarlberg	663	498.497	443.261	8.922	—	430.736	3.426	177	8.124	—	71.863	—	—	—
	Tirol u. Vorarlb.	2.676	2 440 119	2,264.641	24.645	7.432	2,228.956	3.426	182	20.764	7.432	347.615	—	—	4.400
Triest	Triest u. Gebiet	654	486.205	483.967	4 544	—	479.423	—	—	4.190	—	60.134	—	—	—
	Görz u. Gradiska	236	128.940	126.627	1.040	—	125.587	—	—	1.040	—	30.781	—	—	—
	Istrien	219	149 652	148.194	3.317	—	144.877	—	—	2.786	—	15.339	—	—	—
	Küstenland	1.109	764.797	758.788	8.901	—	749.887	—	—	8.016	—	106.254	—	—	—
Prag	Böhmen	7.841	10,732.856	9,008.126	115.723	429	8,891.864	—	110	99.881	297	2 420.345	—	—	—
Brünn	Mähren	2.885	3,409.403	2,474.964	35.490	—	2,438.911	—	563	23.188	—	327.431	—	—	—
	Schlesien	693	356.656	339.406	7.895	—	331.511	—	—	7.481	—	74 637	—	—	—
Krakau	Westgalizien	1.056	2,063.378	1,569 483	29.776	—	1,539.683	—	24	18.823	—	155.179	—	5	—
Lemberg	Ostgalizien	1.674	3,192.221	2,287.214	46 140	—	2,241 070	—	4	43.696	—	321.938	—	—	—
	Ganz Galizien	2.730	5,255.599	3,856.697	75.916	—	3,780.753	—	28	62.519	—	477.117	—	5	—
	Bukowina	110	177.843	163.624	322	—	163.302	—	—	322	—	40.947	—	—	—
Zara	Dalmatien	356	182 372	171.959	1.170	—	170.789	—	—	1.113	—	32.872	—	—	—
		28.516	34,487.696	29,014.064	473.072	9.472	28,525.569	3.426	2.525	392.439	8.767	5,268.439	—	5	10.035

Österreichs Banken im Jahre 1905.

I. Die Wiener Aktienbanken.

Schon im Vorjahre konnte eine Besserung auf wirtschaftlichem Gebiete und ihr günstiger Einfluß auf das Bankgeschäft konstatiert werden. In vermehrtem Maße steht das Jahr 1905 im Zeichen wirtschaftlicher Kräftigung, die naturgemäß die Situation der Banken wesentlich beeinflußte. Die Ausdehnung des laufenden und Hypothekargeschäftes und eine größere Reihe von Transaktionen auf industriellem und kommerziellem Gebiete finden ihren sichtbaren Ausdruck in der Ausdehnung des Filialnetzes, in einer mehr als 10%igen bereits durchgeführten und in einer noch größeren, für das Jahr 1906 beschlossenen Kapitalserhöhung bei den Wiener Aktienbanken (ohne Notenbank). Richtunggebend für die Beurteilung der Lage dieser und aller anderen Bankinstitute im Jahre 1905 ist die nachfolgende Stelle aus dem Berichte der Österreichisch-ungarischen Bank:

„Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse der beiden Staaten können trotz der Unsicherheit in den innerpolitischen Beziehungen als befriedigend bezeichnet werden. Beinahe auf allen Gebieten der Wirtschaftstätigkeit ist eine sichtbare Besserung eingetreten. Die Industrie war im allgemeinen mit größeren Aufträgen versehen, die Bautätigkeit hat eine erhebliche Zunahme erfahren und die günstigeren Ernteergebnisse sowie die bessere Verwertbarkeit der landwirtschaftlichen Produkte brachten im Herbst eine seit Jahren nicht beobachtete Lebhaftigkeit in Handel und Verkehr. Aus dieser erhöhten Wirtschaftstätigkeit ergab sich für das ganze Geltungsgebiet der Bank eine nutzbringendere Verwendung des Geldes und eine stärkere Inanspruchnahme der Bankmittel . . . . .“

Der Aufschwung in der wirtschaftlichen Entwicklung beziehungsweise der gesteigerte Geldbedarf führten neben währungspolitischen Erwägungen im Herbste des Berichtsjahres zur Erhöhung der Bankrate, die den Instituten wieder eine bessere Verwertung der eigenen Mittel gestattete.

Neben der Österreichisch-ungarischen Bank bestehen derzeit in Wien 16 Aktienbanken. Dieser Stand ist seit der Gründung des Österreichischen Kreditinstitutes für Verkehrsunternehmungen und öffentliche Arbeiten im Jahre 1896 unverändert; dagegen hat sich das Netz der Filialen immer mehr erweitert und zeigt für die letzten 10 Jahre folgende Entwicklung.

Es bestanden bei der Österreichisch-ungarischen Bank in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern:

Im Jahre	Filialen	Nebenstellen
1896	34	64
1897	34	65
1898	34	66
1899	34	66
1900	40	59
1901	44	56
1902	45	60
1903	45	66
1904	45	68
1905	45	73

Die in den Ländern der ungarischen Krone etablierten Filialen dieses Institutes nahmen in demselben Zeitraume von 22 auf 33, die Nebenstellen von 80 auf 94 zu.

Bei 10 anderen Aktienbanken vollzog sich die Ausdehnung des Netzes an Filialen, Exposituren und Wechselstuben in folgender Weise:

Im Jahre	Im Inlande	Im Auslande
1896	34	2
1897	34	2
1898	36	2
1899	47	2
1900	50	2
1901	58	2
1902	58	2
1903	67	6
1904	75	7
1905	92	7

Die restlichen 6 Aktienbanken arbeiten bisher ohne Filialen.

Wie sich die Zweiganstalten im Jahre 1905 auf die einzelnen Institute und nach Ländern verteilten, zeigt die Tabelle I.

Tabelle I.

Firma	Wien	Niederösterreich ohne Wien	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Küstenland	Tirol und Vorarlberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galizien	der Bukowina	Dalmatien	den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern	Außerdem in Ungarn, in Bosnien und der Herzegowina und im übrigen Auslande
	Filialen, Expposituren und Wechselstuben im Jahre 1905 in																
Österr.-ungar. Bank	—	—	1	1	2	1	1	1	5	14	4	3	10	1	1	[1]) 45	1 Hauptanstalt, 33 Filialen und 94 Nebenstellen in Ungarn
Niederösterr. Eskompte-Ges.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
K. k. priv. Österr. Kredit-Anst. für Handel und Gewerbe	—	—	—	—	—	—	—	3	3	[2]) 4	1	1	1	—	—	13	—
Anglo-Österreichische Bank	1	—	—	—	—	—	—	1	—	[2]) 6	1	—	—	—	—	9	1 Zentrale in London, 1 Filiale in Budapest
K. k. priv. allgemeine Österr. Boden-Kredit-Anstalt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Zahlstelle in Paris
K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Wiener Bank-Verein	12	[3]) 2	—	—	1	[2]) 2	—	—	—	[2]) 3	[2]) 2	[2]) 2	1	1	—	26	1 Filiale in Budapest
Union-Bank	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	1 Privatabteilung in Sarajewo
Allgemeine Depositen-Bank	[4]) 5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
K. k. priv. Österr. Länderbank	8	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	9	Je 1 Filiale in London und Paris
Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur“	11	[5]) 2	—	—	—	—	—	—	—	[6]) 3	[7]) 4	—	—	—	—	20	—
Summe 1905	45	4	1	—	1	2	—	5	3	17	8	3	2	1	—	92	
1904	41	3	1	—	1	—	—	3	3	11	8	1	2	1	—	75	
1903	40	3	1	—	1	—	—	3	3	10	4	1	1	—	—	67	
1902	34	3	1	—	1	—	—	3	—	10	4	1	1	—	—	58	
1901	34	3	1	—	1	—	—	3	—	10	4	1	1	—	—	58	

(Die Wiener Zahlen von Niederösterr. Eskompte-Ges. bis „Merkur“: Wechselstuben.)

[1]) Außerdem 73 Nebenstellen. — [2]) Hierunter 1 Expositur. — [3]) Expposituren. — [4]) Hierunter 1 Vieh- und Fleischmarktkasse. — [5]) Hierunter 1 Wechselstube. — [6]) Hierunter 2 Wechselstuben. — [7]) Hierunter 3 Wechselstuben.

In dem Zeitraume, welcher der Darstellung des Anwachsens der Filialen usw. zugrunde gelegt ist, also in den Jahren 1896—1905, entwickelte sich das Aktienvermögen in nachstehender Weise.

Tabelle II.

Im Jahre	Eingezahltes Aktienkapital der		
	Österreichisch-ungarischen Bank	übrigen Wiener Aktienbanken	Zusammen
	Kronen		
1896	180,000.000	397,200.000	577,200.000
1897	180,000.000	397,200.000	577,200.000
1898	180,000.000	397,120.000	577,120.000
1899	180,000.000	422,712.740	602,712.740
1900	210,000.000	447,519.040	657,519.040
1901	210,000.000	487.919.860	697,919.860
1902	210,000.000	479,920.000	689,920.000
1903	210,000.000	482,920.000	692,920.000
1904	210,000.000	483,703.720	693,703.720
1905	210,000.000	532,199.280	742,199.280

Bei der Österreichisch-ungarischen Bank erfuhr das seit dem Jahre 1868 mit 180,000.000 *K* (90,000.000 fl.) ausgewiesene Aktienkapital im Jahre 1900 eine Erhöhung um 30,000.000 *K*, die dem Reservefonds entnommen wurden. Seit diesem Zeitpunkte blieb das aus 150.000 Stück Aktien à 1400 *K* bestehende Gesellschaftskapital per 210,000.000 *K* unverändert.

Die übrigen 16 Aktienbanken bieten nachfolgendes Bild der Veränderungen im Stande ihres summarischen Aktienkapitals in den Jahren 1896—1905.

Im Jahre	Zunahme + Abnahme — in Kronen	in Prozenten
1896	+ 37,000.000	+ 10·27
1897	—	—
1898	— 80.000	— 0·02
1899	+ 25,592.740	+ 6·44
1900	+ 24,806.300	+ 5·87
1901	+ 40,400.820	+ 9·03
1902	— 7,999.860	— 1·64
1903	+ 3,000.000	+ 0·63
1904	+ 783.720	+ 0·16
1905	+ 48,495.560	+ 10·03

Die größte absolute Zunahme erfolgte demnach im Jahre 1905. Hinsichtlich der höheren Relativzahl des Jahres 1896 ist zu bemerken, daß in diesem Jahre von der absoluten Vermehrung per 37,000.000 *K* 10,000.000 *K* auf eine Neugründung entfallen. Es ist dies das Österreichische Kreditinstitut für Verkehrsunternehmungen und öffentliche Arbeiten, das mit einem Aktienkapital von 10,000.000 *K* ins Leben trat, von denen jedoch bereits im Jahre 1902, nach dem durch Schaffung der Obligationen „staatsgarantierter Kategorie“ die Widmung von 8,000.000 *K* als Supersicherstellung überflüssig wurde, eben dieser Betrag durch Zurückziehung von 20.000 Aktien à 400 *K* in Abfall kam. Da dieser Abnahme nur ein geringer Zuwachs von 140 *K* (bei der österreichischen Hypothekenbank durch Resteinzahlung auf 7 Stück Aktien) gegenübersteht, so ergibt sich eben für 1902 die in vorstehender Übersicht nachgewiesene Verminderung um 7,999.860 *K* oder 1·64%. Der geringe Abfall im Jahre 1898 um 80.000 *K* oder 0·02% beschränkt sich auf eine Verlustabstempelung bei den Stammaktien des Wiener Gewerblichen Kreditinstitutes zur Deckung des im Jahre 1897 eingetretenen Verlustes von 79.070 *K*. Die übrigen Veränderungen — ausschließlich Zunahmen — betreffen zum größeren Teil Neuemissionen, zum kleineren Nachzahlungen, beziehungsweise Resteinzahlungen; nur im Jahre 1900 erscheint überdies ein Betrag von 4,800.000 *K*, der aus dem Reservefonds übertragen wurde (Österreichische Bodenkreditanstalt).

Der Zuwachs an Aktienkapital im Jahre 1905 verteilt sich auf folgende Wiener Bankinstitute:

	Zunahme in Kronen	Titel
K. k. priv. österr. Hypothekenbank	1,495.560	Neuemission und Resteinzahlung
Wiener Bankverein	20,000.000	Neuemission
Allgemeine Depositenbank	4,000.000	Emission nach § 3 der Gesellschaftsstatuten
Kais. Kön. priv. Österreichische Länderbank	20,000.000	Neuemission
Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur" .	3,000.000	Neuemission
Zusammen . . .	48,495.560	

Die umstehende Tabelle III gibt ein übersichtliches Bild der Passiven und Aktiven der Österreichisch-ungarischen Bank für die Jahre 1904 und 1905 mit den absoluten und relativen Veränderungen gegen das Vorjahr und leitet die Besprechung und Darstellung der vorhandenen Bankmittel und der Gebarung mit denselben im Jahre 1905 ein.

Der Banknotenumlauf blieb wohl im Durchschnitte, trotz stärkerer Inanspruchnahme der Bankmittel, gegen das Jahr 1904 um 15,076.000 *K* zurück, erreichte aber mit seinem Stande am 31. Dezember des Berichtsjahres die höchste bisher nachgewiesene Umlaufsziffer. Der niederste Stand betrug am 23. März 1.506,959.000 *K*, der Durchschnitt 1.626,304.000 *K* (1904: 1.641,380.000 *K*). Der Banknotenumlauf am Schlusse des Jahres 1905 setzte sich aus 1.840,790.200 *K* Banknoten der Kronenwährung und 6,201.400 *K* Banknoten der österreichischen Währung zusammen.

Das Aktienkapital blieb mit 210,000.000 *K* unverändert.

Die Zunahme des Reservefonds besteht außer der statutarischen Quote vom Reinerträgnisse noch aus einem Effektenkursgewinn per 15.266 *K*, verjährten unbehobenen Dividenden und Pfandbriefzinsen sowie aus einem Übertrag der Eingänge auf Konto „Notleidende Wechsel", abzüglich eines Kursverlustes an börsemäßig angekauften Pfandbriefen per 6.447 *K*, ferner von Vergütungen für präkludierte Banknoten, verjährte Aktiendividenden und Pfandbriefzinsen.

Der Gewinnsaldo stellt den restlichen Reingewinn nach Hinwegrechnung der Abschlagsdividende pro 1. Juli 1905, des Reservefondsanteiles, der Pensionsfondsdotation und des Anteiles der beiden Staatsverwaltungen vom Gesamtertrage dar.

In der Summe der am Jahresschlusse im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe, die um mehr als 4,000.000 *K* kleiner ist als Ende 1904, sind auch die verlosten, noch nicht eingelösten, fälligen Pfandbriefe im Betrage von 1,551.400 *K* enthalten.

Die Rubrik „Kreditoren (einschließlich Giro-Konto)" setzt sich aus 160,697·196 *K* Giroguthaben, 1,829·940 *K* Guthaben der k. k. Finanzverwaltung in Gold, 784.260 *K* Guthaben der königlich ungarischen Finanzverwaltung in Gold und aus dem Guthaben der beiden Finanzverwaltungen aus der Einlösung der Staatsnoten per 6.550 *K* zusammen. Die Giroguthaben waren Ende 1905 um 72,132·545 *K* geringer als am Schlusse des Vorjahres; dagegen ergab sich 1905 — als Ausdruck erhöhten wirtschaftlichen Aufschwunges — ein Jahresumsatz im Giroverkehr von 48.590,036·051 *K*, also um nahezu fünf Milliarden mehr als im Vorjahre. Die Goldguthaben der Finanzverwaltungen sind durch Einlösung von Staatsnoten gegen 10-Kronennoten um 105.966 *K* kleiner geworden und das Guthaben aus der Einlösung der Staatsnoten hat sich um 14.524 *K* ermäßigt.

In der Rubrik „Akzepte und Anweisungen" sind 273·332 *K* Bankanweisungen im Umlaufe enthalten.

Unter den diversen Passiven befinden sich auch 11,468.126 *K* Pensionsfonds (+ 42·181 *K* gegen 1904), 3,103.687 *K* Überträge aus den laufenden Erträgnissen und den Eingängen auf Verzinsung der Pfandbriefe in das Jahr 1906, 2,375.350 *K* Pfandbriefzinsen und 72.601 *K* unbehobene Aktiendividenden.

Den Anteil der einzelnen eben besprochenen Passivposten an der Bilanzsumme für die Jahre 1904 und 1905 und die Verschiebungen im Anteile veranschaulicht die nachfolgende Zusammenstellung.

	Anteil in Prozenten 1904	1905	+ oder — 1905
Banknotenumlauf	66·86	69·88	+ 3·02
Aktienkapital	8·02	7·95	— 0·07
Reservefonds	0·44	0·45	+ 0·01
Gewinnsaldo	0·23	0·24	+ 0·01
Pfandbriefe	10·67	10·41	— 0·26
Kreditoren (einschließlich Giro-Konto)	8·98	6·18	— 2·80
Akzepte und Anweisungen	0·99	0·40	— 0·59
Diverse Passiva	3·81	4·49	+ 0.68
	100·00	100·00	—

Tabelle III.

Österreichisch-ungarische Bank.

Aktiva

	Betrag in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	in Kronen	in Proz.
Metallschatz	1.507,560.293	1.425,069.452	— 82,490.841	– 5·47
Hypothekardarlehen	288,424.039	283,085.540	— 5,338.499	-- 1·85
Debitoren	60,000.000	60,000.000	—	—
Wechselvorrat	511,636.632	641,273.430	+129,636.798	+25·33
Devisen und Goldforderungen	128,860.852	92,512.942	— 36,347.910	–28 21
Effekten	21,331.542	26,034.226	+ 4 702.684	+22·04
Vorschüsse auf Effekten und Waren	61,351.700	68,242 960	+ 6 891.260	+11 23
Kassabarschaft	21.074	6 550	— 14.524	–68·92
Realitäten und Fundus instructus	25,913.830	28,065.003	+ 2,151.173	+ 8·30
Diverse Aktiva	14,200.398	18,701.837	+ 4,501.439	+31·69
Summe	2.619,300.360	2.642,991 940	+ 23,691.580	+ 0·90

Passiva

	Betrag in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	in Kronen	in Proz.
Banknotenumlauf	1.751,301.080	1.846,991.600	+ 95,690.520	+ 5·46
Aktienkapital	210,000.000	210,000.000	—	—
Reservefonds	11,444.759	11,945,033	+ 500.274	+ 4·37
Gewinnsaldo	6,002.714	6,344.022	+ 341.308	+ 5·68
Pfandbriefe	279,401.600	275,206.800	— 4,194.800	– 1·50
Kreditoren (einschl. Giro-Konto)	235,570 981	163,317.946	— 72,253.035	–30·67
Akzepte und Anweisungen	25,903.562	10,546.568	— 15,356.994	–59·28
Diverse Passiva	99,675.664	118,639.971	+ 18,964.307	+19·03
Summe	2.619,300.360	2.642,991.940	+ 23,691.580	+ 0·90

Mehr als die Hälfte des Betrages aller Aktiven entfällt auf den Metallschatz, dessen Stand am 31. Dezember 1905 um mehr als 5% niedriger war als zum gleichen Zeitpunkte des Vorjahres und der sich Ende des Berichtsjahres wie folgt zusammensetzte:

Vorrat an Golzmünzen der Kronenwährung, dann Gold in Barren, in ausländischen und Handelsmünzen	*K* 1.074,125.395
Goldwechsel auf auswärtige Plätze	„ 60,000.000
Silberkurant und Teilmünzen	„ 290,944.057
Summe	*K* 1.425,069.452

Hinsichtlich der Goldwechsel sei bemerkt, daß die Bank — solange die Bestimmungen des Artikels 83 ihrer Statuten nicht in Kraft gesetzt sind — befugt ist, Wechsel auf auswärtige Plätze, die in Gold zahlbar sind, sowie ausländische Noten bis zum Höchstbetrage von 60,000.000 *K* in den Bestand ihres Metallvorrates einzubeziehen. Ausländische Noten sind jedoch diesmal nicht vorhanden.

Der Gepflogenheit der letzten zwei Vorjahre treu bleibend, wird, da der Metallschatz den größeren Teil des Goldbesitzes der Bank enthält, an dieser Stelle der gesamte Goldbesitz, wie er am Schlusse der Jahre 1899—1905 ausgewiesen wurde, dargestellt. Vor diesem Zeitraume haben Erhebungen über den in der „andern Aktiva“ enthaltenen Besitz an Devisen und Goldforderungen nicht stattgefunden.

Goldbesitz der Österreichisch-ungarischen Bank.

Ende des Jahres	Gold	Goldwechsel (einschließlich fremder Noten) im Metallschatz verrechnet	Goldwechsel (einschließlich fremder Noten) außerhalb des Metallschatzes	Gold-guthaben	Zusammen
	in Kronen				
1899	786,009.272·34	20,190 324·46	1) —	3,672.100·62	809,871.697·42
1900	919,606.550·84	59,992 410·16	2) 6,082.075·27	15,368.115·87	1.001,049.152·14
1901	1.116,133.854·79	59,996.832·27	3) 23,736.004·12	34,151.110·30	1.234,017.804·48
1902	1.107,354.004·45	59,994.902·80	4) 103,294.051·80	20,833 597·13	1.291,476.556·18
1903	1.109,589.285·64	60,000 000·—	5) 121,893·013·04	6) 58,447.107·53	1.349,929.406·21
1904	1.153,015.782·82	60,000.000·—	7) 88,834.975·61	8) 40,025.876·31	1.341,876.634·74
1905	1.074,125.394 91	60,000.000·—	9) 45,844.383·33	10) 46,668.559·10	1.226,638.337·34

Für das Minus bei den Hypothekardarlehen ist der Abfall in den Ländern der ungarischen Krone ausschlaggebend, da dort mit 231,227.512 *K* um 7,900.454 *K* weniger Darlehen aushafteten als im Vorjahre, während in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern der Stand der Hypothekardarlehen von 49,296.072 *K* (Ende 1904) auf 51,858.027 *K* (Ende 1905), also um 2,561.955 *K* stieg. Von der Summe der diesseitigen Darlehen entfallen auf:

	Kronen	Prozente
Niederösterreich	4,481.397	8·64
Oberösterreich	114.710	0·22
Steiermark	555.489	1·07
Krain	177.336	0·34
Küstenland	985.104	1·90
Böhmen	6,795.113	13·11
Mähren	652	0·08
Schlesien	41.828	
Galizien	23,389.381	45·10
die Bukowina	15,171.882	29·26
Dalmatien	145.135	0·28

Die Post Debitoren repräsentiert mit 60,000.000 *K* nach wie vor die Darlehensschuld der Staatsverwaltung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

1) Außerdem waren vom Reservefonds 30.000.000 *K* in Goldwechseln angelegt. — 2) Hierunter 91.095·25 *K* ausländische Noten. — 3) Hierunter 993.939·50 *K* ausländische Noten. — 4) Hierunter 780.567.27 *K* ausländische Noten. — 5) Hierunter 769.936·27 *K* ausländische Noten. — 6) Hierunter 1,803.100 *K* inländische Goldforderung. — 7) Hierunter 400.653 *K* ausländische Noten. — 8) Hierunter 189.800 *K* inländische Goldforderung. — 9) Hierunter 686.638 *K* ausländische Noten. — 10) Hierunter 654.810 *K* inländische Goldforderung.

Das Wechselportefeuille erreichte mit 641·3 Millionen Kronen seinen höchsten bisherigen Stand. Hiervon wurden in der diesseitigen Reichshälfte 358,734.701 *K* (hierunter in Wien 181,557.073 *K*) oder 55·94%, in Ungarn 282,538.729 *K* oder 44·06% eskomptiert. Der durchschnittliche Eskomptestand betrug 380,653.000 *K* (+ 61,531.000 *K* gegen 1904).

Die Devisen und Goldforderungen der Österreichisch-ungarischen Bank wurden bereits in der Tabelle über den Goldbesitz für eine Reihe von Jahren dargestellt.

Die in der Rubrik Effekten ausgewiesene Summe per 26,034.226 *K* setzt sich aus 10,282.181 *K* börsemäßig angekauften Pfandbriefen der Bank, 4,381.305 *K* Effekten des Reservefonds und 11,370.740 *K* Effekten des Pensionsfonds zusammen. Zugenommen haben die börsenmäßig angekauften Pfandbriefe um 6,974.711 *K* und die Effekten des Pensionsfonds um 26.613 *K*, während der Reservefonds um 2,298.639 *K* weniger in Wertpapieren angelegt hatte als 1904.

Die Vorschüsse auf Wertpapiere, die im Jahre 1905 eine Zunahme um nahezu 6·9 Millionen Kronen erfuhren, nahmen auch im Durchschnitte um 3,225.000 *K* (45,889.000 *K* gegen 42,664.000 *K* im Jahre 1904) zu. Als Handpfand für die Darlehen per 68,242.960 *K* erlagen Wertpapiere, deren Kurswert mit Jahresschluß 113,465.176 *K* erreichte.

In der Rubrik Kassabarschaft erscheint der nur mehr geringe Besitz an Staatsnoten.

Die Post Realitäten und Fundus instructus teilt sich in den Buchwert der Gebäude und Grundstücke, der durch Auslagen für Neubauten und für gekaufte Grundstücke um 1,721.479 *K* gestiegen ist und in den Buchwert des Fundus instructus, welcher sich durch Anschaffungen von Inventargegenständen um 429.694 *K* erhöht hat.

Unter der andern Aktiva befinden sich die sonstigen Anlagen des Reservefonds im Betrage von 762.947 *K*.

Wie sich die Bilanzsummen der beiden Jahre 1904 und 1905 auf die einzelnen Aktiven verteilten und welche Verschiebungen gegen das Vorjahr eintraten, ist in Relativzahlen aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich.

	Anteil in Prozenten 1904	1905	+ oder — 1905
Metallschatz	57·56	53·92	— 3·64
Hypothekardarlehen	11·01	10·71	— 0·30
Debitoren	2·29	2·27	— 0·02
Wechselvorrat	19·53	24·26	+ 4·73
Devisen und Goldforderungen	4·92	3·50	— 1·42
Effekten	0·81	0·98	+ 0·17
Handpfanddarlehen	2·34	2·59	+ 0·25
Kassabarschaft	[1]	[1]	[1]
Realitäten und Fundus instructus	0·99	1·06	+ 0·07
Diverse Aktiva	0·55	0·71	+ 0·16
	100·00	100·00	—

Die nächste Tabelle IV gibt ein Bild der Gebarung mit den vorhandenen Mitteln und der Veränderungen gegen das Vorjahr.

Da die Einnahmen um 927.089 *K* oder 2·64%, die Ausgaben aber gleichzeitig nur um 149.303 *K* oder 0·66% gestiegen sind, so ergibt sich im Gegenstandsjahre ein um 777.786 *K* oder 6·22% höherer Reingewinn als 1904. Das Verhältnis der Einnahmen zur Bilanzsumme hob sich von 1·34 auf 1·36%, jenes der Ausgaben blieb mit 0·86% unverändert; demnach stieg das Verhältnis des Reinertrages zum gesamten Betriebsvermögen ebenfalls um 0·02%, also von 0·48 auf 0·50%.

Mit Ausnahme des Bruttoertrages aus dem immobilen Leihgeschäfte (nach Abzug der Pfandbriefzinsen ergibt sich aus diesem Geschäftszweige ein Nettoertrag von 1,856.837 *K*), der ja naturgemäß infolge des Rückganges der Hypothekardarlehen bei unverändertem Zinsfuße ein kleinerer sein muß als im Vorjahre, und eines kleinen Abfalles bei den diversen Zinsen und Provisionen sind in allen anderen Rubriken erhöhte Einnahmen zu konstatieren. Es ist noch zu bemerken, daß der in der Rubrik „Vom Wechseleskompte" eingestellte Betrag nicht nur die Einnahmen aus dem Eskomptegeschäfte mit inländischen Wechseln, sondern auch den Ertrag von Devisen und Valuten umfaßt. Das Plus im Jahre 1905 kommt demnach wie folgt zustande: Die Einnahmen aus dem Eskompte von Platzwechseln, Rimessen, Warrants und Effekten stiegen von 11,247.228 *K* auf 13,915.757 *K*, also um 2,668.529 *K*; der Ertrag von Devisen und Valuten jedoch fiel um 1,617.757 *K*

[1] 1904: 0·0007, 1905: 0·0002 = — 0·0005%.

Tabelle IV.

Österreichisch-ungarische Bank.

Ausgaben

	Betrag in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	in Kronen	in Proz.
Gehalte und andere Regieauslagen . . .	7,872.648	8,232.534	+ 359.886	+ 4·57
Steuern, Stempel und Gebühren	1,838.420	1,964.483	+ 126.063	+ 6·85
Pfandbriefzinsen . . .	11,821.461	11,427.899	— 393.562	— 3·33
Diverse Ausgaben . .	1,032 807	1,089.723	+ 56 916	+ 5·51
Summe . .	22,565.336	22,714.639	+ 149.303	+ 0·66
Gewinn . .	12,491 537	13,269.323	+ 777.786	+ 6·22
Zusammen . .	35,056.873	35,983 962	+ 927.089	+ 2 64

Einnahmen

	Betrag in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	in Kronen	in Proz.
Vom Wechseleskompte	16,650.985	17,701.757	+ 1,050.772	+ 6 31
Von Vorschüssen auf Effekten u. Waren	1,829.206	2,052.469	+ 223.263	+ 1·22
Effektenzinsen . . .	534.596	539.548	+ 4.952	+ 0 92
Diverse Zinsen und Provisionen	4.656	4.437	— 219	— 4·70
Von Hypothekardarlehen	13,749.421	13,284.736	— 464.685	— 3 38
Aus dem Bank-Kommissions-, Konsortial- und Emmissionsgeschäfte . . .	233.795	253.296	+ 19.501	+ 8·34
Kursgewinn	212.690	279.207	+ 66.517	+31·27
Diverse Ausgaben . .	1,841.524	1,868.512	+ 26.988	+ 1 46
Summe . .	35,056.873	35,983.962	+ 927.089	+ 2·64

auf 3,786.000 *K*, so daß für beide Kategorien eine Nettozunahme von 1,050.772 *K* resultiert. Endlich sei noch hervorgehoben, daß sich unter den diversen Einnahmen der Ertrag des Depositengeschäftes befindet, der mit 1,403.234 *K* um 23.762 *K* höher ist als im Vorjahre. Der Gewinnvortrag vom Jahre 1904 pro 2.714 *K* ist ebenfalls in dieser Rubrik enthalten

Von der Gesamtsumme der Einnahmen entfielen

	Prozente 1904	Prozente 1905	+ oder — 1905
auf den Eskompteertrag	47·50	49·20	+ 1·70
„ die Einnahmen von Handpfanddarlehen	5·22	5·70	+ 0·48
„ Effektenzinsen	1·52	1·50	— 0·02
„ diverse Zinsen und Provisionen	0·01	0·01	—
„ die Einnahmen aus dem Hypothekargeschäfte	39·22	36·92	— 2·30
„ die Einnahmen aus dem Bank-, Kommissions-, Konsortial- und Emissionsgeschäfte	0·66	0·70	+ 0·04
„ den Kursgewinn	0·61	0·77	+ 0·16
„ die diversen Einnahmen	5·26	5·20	— 0·06
	100·00	100·00	—

Unter den Ausgaben sind es nur die Pfandbriefzinsen, die eine Abnahme erfahren haben. Die Rubrik „Gehalte und andere Regieauslagen" setzt sich aus 6,129.012 *K* Gehalte und sonstige persönliche Bezüge und aus 2,103.522 *K* anderen Regieauslagen und Hausspesen zusammen. Erstere haben um 133.310 *K*, letztere um 226.576 *K* zugenommen. Die „diverse Ausgaben" per 1,089.723 *K* sind ausschließlich Banknotenfabrikationskosten.

Der Anteil an der Summe der Ausgaben beträgt bei den:

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — im Jahre 1905
Gehalten und anderen Regieauslagen	34·89	36·24	+ 1·35
Steuern, Stempeln und Gebühren	8·15	8·65	+ 0·50
Pfandbriefzinsen	52·38	50·31	— 2·07
diversen Ausgaben	4·58	4·80	+ 0·22
	100·00	100·00	—

Das Resultat der Gebarung ist — einschließlich des Gewinnvortrages pro 2.714 *K* — ein Reingewinn von 13,269.323 *K*, der, wie folgt, verteilt wurde. Der Reservefonds (vgl. Seite 465) erhielt als 10%ige Quote von dem nach 4%iger Verzinsung des Aktienkapitals noch verbleibenden Reinerträgnisse den Betrag von 486.661 *K* zugewiesen. Die Dividende gelangte mit 10,530.000 *K* oder 5·014% des eingezahlten Aktienkapitals zur Ausschüttung (1904: 4·857%); der Pensionsfonds wurde mit 97.332 *K* dotiert und 2,141.308 *K* entfielen als Anteil der beiden Staatsverwaltungen; der Rest von 14.022 *K* wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Prozentuell verteilt sich der Reingewinn der Österreichisch-ungarischen Bank in den letzten beiden Jahren in nachstehender Gruppierung folgendermaßen:

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — im Jahre 1905
Reservefondsdotierung	3·27	3·67	+ 0·40
Dividende	81·66	79·36	— 2·30
Sonstige Verwendung[1])	15·05	16·87	+ 1·82
Gewinnvortrag	0·02	0·10	+ 0·08
	100·00	100·00	—

Gegenüber dem Vorjahre weisen die zur Verteilung gelangenden Quoten durchwegs höhere Beträge auf, und zwar:

die Reservefondsdotierung	um	77·943 *K*	oder	19·07%,
die Dividende	„	330.000 „	„	3·23%,
die sonstige Verwendung	„	358.535 „	„	19·07%,
der Gewinnvortrag	„	11.308 „	„	416·65%,
sonach der gesamte Reingewinn	um	777.786 *K*	oder	6·22%.

Die folgenden Darstellungen und Ausführungen haben die Geschäftsgebarung des Jahres 1905 von 16 Aktienbanken in Wien zum Gegenstande. Es ergibt sich per 31. Dezember 1905 umstehende summarische Bilanz. (Siehe S. 472, 473.)

[1]) Zuweisung an den Pensionsfonds und Anteil der beiden Staatsverwaltungen.

Die einzelnen Posten der **Passiva** zeigen ausnahmslos, stellenweise sogar namhafte, Erhöhungen gegenüber dem Vorjahre. Die absoluten und relativen Veränderungen des Gegenstandsjahres sind am besten aus der folgenden Tabelle V zu ersehen, die auch gleichzeitig die Bilanzsummen für die Jahre 1901—1905 ersichtlich macht. Wie aus dieser Rekapitulation hervorgeht, hat sich die Zunahme des gesamten Betriebsvermögens im Jahre 1902 bedeutend ermäßigt, um im folgenden Jahre 1903 den Tiefstand des Quinquenniums zu erreichen. Im Jahre 1904 wächst das Kapital rapid an und vermehrt sich im Gegenstandsjahre in noch bedeutenderem Maße. Die Bilanzsumme von 16 Aktienbanken stieg demnach seit Ende 1900 von 2.601,249.548 *K* auf 3.495,785.440 *K* im Jahre 1905, also um 894,535.892 *K* oder 34·44%. An dieser Vermehrung partizipieren die in Rede stehenden fünf Jahre wie folgt: 1901 mit 20·78%, 1902 mit 8·67, 1903 mit nur 4·72, 1904 mit 27·85 und endlich 1905 mit 37·98% des fünfjährigen Zuwachses.

Tabelle V.

Passiva	Betrag der Passiven in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	absolut	relativ
Aktienkapital	483,703.720	532,199.280	+ 48,495.560	+ 10·02
Reservefonds	178,279.845	189,784.399	+ 11,504.554	+ 6·45
Gewinnsaldo	49,022.112	52,799.125	+ 3,777.013	+ 7·70
Pfandbriefe, Kommunalschuldscheine, Andere Obligationen	547,821.291	565,153.236	+ 17,331.945	+ 3·16
Kreditoren (einschl. Girokonto)	1 482,677.268	1.675,816.684	+193,139.416	+ 13·02
Akzepte und Anweisungen	255,817.946	306,513.851	+ 50,695.905	+ 19·82
Kassenscheine u. Einlagebücher	136,581.811	148,862.612	+ 12,280.801	+ 8·99
Diverse Passiva	22,168.367	24,656.253	+ 2,487.886	+ 11·22
Summe der Passiva 1905	—	3.495,785.440	+339,713.080	+ 10·76
Summe der Passiva 1904	3.156,072.360	3.156,072.360	+249,115.564	+ 8·57
Summe der Passiva 1903	—	2.906,956.796	+ 42,260.337	+ 1·48
Summe der Passiva 1902	—	2.864,696.459	+ 77,564.037	+ 2·78
Summe der Passiva 1901	—	2.787,132.422	+185,882.874	+ 7·15
Zunahme 1900—1905	—	—	+894,535.892	+ 34·44

Das **Aktienkapital** und seine Vermehrung wurden bereits detailliert besprochen.

Die **Reservefonds** aufgeteilt in die ordentlichen Reserven, Spezialreserven und die Reservefonds der Kreditvereine haben sich gegen das Jahr 1904, wie folgt, verändert:

	Ende 1904 Kronen	Ende 1905 Kronen	Zunahme + Abnahme — von 1905 Kronen	Prozente
Ordentliche Reserven	95,649.220	97,582.689	+ 1,933.469	+ 2·02
Spezialreserven	81,773.307	91,463.493	+ 9,690.186	+ 11·85
Summe	177,422.527	189,046.182	+ 11,623.655	+ 6·55
Kreditvereinsreserven	857.318	738.217	— 119.101	— 13·89
Zusammen	178,279.845	189,784.399	+ 11,504.554	+ 6·45

Wie schon in früheren Mitteilungen wiederholt ausgeführt wurde, ist die Provenienz des Zuwachses bei den Reserven sehr verschiedenartig. Die Mehrzahl der Institute dotiert ihre Reserven aus dem Reingewinne des Vorjahres, nur wenige — in Wien eine einzige Anstalt — aus dem Ertrage des laufenden Jahres. Der eigene Ertrag läuft nicht immer durch das Gewinn- und Verlustkonto, sondern wird hie und da direkt überwiesen. Ebenso gibt es noch andere unmittelbare Zuweisungen und auch Entnahmen. Die Zusammenstellung auf S. 474 oben, gibt ein Bild der Entwicklung der Reserven bei den Wiener Aktienbanken im Jahre 1905.

Summarische Bilanz
(Sechzehn Wiener Aktienbanken,

Aktiva.

	Kronen
Kassabarschaft (einschl. Valuten)	54,235.885
Hypothekardarlehen	392,219.856
Kommunaldarlehen	127,178.784
Debitoren (einschl. Konsortialgeschäft)	1.747,900.452
Wechselvorrat	499,398.654
Devisen	77,566.748
Effekten	252,511.461
Vorschüsse auf Effekten und Waren, Report	279,376.910
Geldeinlagen, Giro-Guthaben	26,467.589
Immobilien	26,410.523
Schwebende Zinsen, Coupons	7,441.091
Diverse Aktiva	5,077.487
	3.495,785.440

per 31. Dezember 1905.
ohne die Österr.-ungar. Bank.)

Passiva.

	Kronen
Aktienkapital	532,199.280
Ordentliche Reservefonds	97,582.689
Außerordentliche und Spezialreserven, Kapitalsreserven	91,463.493
Reservefonds der Kreditinhaber	738.217
Pfandbriefe	366,479.757
Kommunalschuldscheine	129,660.679
Andere Obligationen	69,012.800
Kreditoren (einschl. Giro-Konto)	1.675,816.684
Akzepte und Anweisungen	306,513.851
Kassenscheine und Einlagsbücher	148,862.612
Sicherstellungsfonds der Kreditinhaber	3,642.040
Pensionsfonds	6,428.038
Zinsen von Pfandbriefen und Schuldverschreibungen	7,779.717
Diverse Passiva	6,806.458
Gewinn per Saldo	52,799.125
	3.495,785.440

Reservefonds	Anfangsstand 1905	Zuweisung vom Reingewinne des Jahres 1904	Zuweisung vom Reingewinne des Jahres 1905	Eigener Ertrag im Jahre 1905	Sonstige Zuflüsse im Jahre 1905	Entnahmen und Verluste im Jahre 1905	Endstand 1905
	Kronen						
Ordentliche Reserven	95,649.220	1,261.602	—	271.815	400.052	—	97,582.689
Außerordentliche und Spezial- (Kapitals-) Reserven	81,773.307	3,375.000	1,250.000	—	7,250.345	2,185.159	91,463.493
Zusammen . .	177,422.527	4,636.602	1,250.000	271.815	7,650.397	2,185.159	189,046.182
Kreditvereins-Reserven . . .	857.318	—	—	—	80.625	199.726	738.217
Summe . .	178,279.845	4,636.602	1,250.000	271 815	7,731.022	2,384.885	189,784.399

Die **sonstigen Zuflüsse** weisen infolge der durch namhafte Kapitalserhöhungen erzielten Emissionsgewinne gegenüber dem Vorjahre eine enorme Steigerung auf und waren folgende:

A. **Bei den ordentlichen Reserven:**

Allgemeine Depositenbank . . . . 400.000 *K* Emissionsgewinn
Wiener Bankverein . . . . 52 „ ?
Summe . . . 400.052 *K.*

B. **Bei den außerordentlichen und Spezialreserven:**

K. k. priv. österr. Hypothekenbank . . . 296.400 *K* Emissionsgewinn
58.404 „ Beiträge der Darlehensschuldner
Kais. Kön. priv. Österreichische Länderbank 1,114.108 „ }
Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur“ 1,182.900 „ } Emissionsgewinn
Wiener Bankverein . . . . 4,598.533 „ }
Summe . . . 7,250.345 *K.*

C. **Der Reservefonds der Kreditinhaber** des Kreditvereines der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft vermehrte sich um 71.941 *K* Eingänge aus Pendenzen
und 8.684 „ Rückvergütung v. Steuern
Summe . . . 80.625 *K.*

Entnahmen und Verluste kamen bei den **ordentlichen Reserven** nicht vor. In der Gruppe der **außerordentlichen und Spezialreserven** erscheint die Kais. Kön. privilegierte Österreichische Länderbank mit einer Abschreibung, die beim Verkaufe der Domäne Benatek gemacht wurde und 2,185.159 *K* beträgt. **Beim Reservefonds der Kreditinhaber** des Kreditvereines der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft kamen 157.350 *K* Pendenzen und 42.376 *K* Unkosten in Abfall.

In der Rubrik „**Gewinnsaldo**“ ist der unverteilte Reingewinn des Jahres 1905 nachgewiesen.

Der **Pfandbriefumlauf**, an dem drei Anstalten partizipieren, hat im ganzen um 17,342.943 *K* oder nahezu 5% zugenommen; doch sind an dieser Zunahme nur die K. k. priv. österr. Hypothekenbank (+ 15,465.200 *K*) und die Österreichische Zentralbodenkreditbank (+ 5,945.434 *K*) beteiligt. Bei der K. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Bodenkreditanstalt ist der Umlauf an Pfandbriefen um 4,067.691 *K*, jener der durch Gemeindedarlehen bedeckten und die einzige Post der Rubrik „**Kommunalschuldscheine**“ bildenden Prämienschuldverschreibungen um 1,480.998 *K* geringer als Ende 1904. Die durch Eisenbahntitres bedeckten Obligationen des K. k. priv. Österreichischen Kreditinstitutes für Verkehrsunternehmungen und öffentliche Arbeiten haben sich um 1,470.000 *K* vermehrt.

An der Zunahme der **Kreditoren** (einschließlich Giro-Konto) sind 13 Institute beteiligt. Bei einem 14., der K. k. priv. österr. Hypothekenbank, ist diese Verbindlichkeit im Jahre 1905 neu hinzugekommen. Einen Abfall zeigt diese Post nur bei der Österreichischen Zentralbodenkreditbank und bei dem K. k. priv. Österreichischen Kreditinstitute für Verkehrsunternehmungen und öffentliche Arbeiten (— 3,839.620 *K* infolge Inanspruchnahme elozierter Gelder für Bauzwecke durch Lokalbahnunternehmungen).

Von den 10 Instituten, die **Akzepte und Anweisungen** nachgewiesen haben, sind 7 mit Zunahme und 3 mit verminderten Ständen gegenüber dem Vorjahre vertreten.

In der Rubrik „Kassenscheine und Einlagsbücher" erscheinen 11 Banken, von denen 8 Zunahmen und 2 Institute einen Abfall zu verzeichnen haben. Bei der Wiener Lombard- und Eskomptebank sind die Bucheinlagen neu hinzugekommen. Die Summe verteilt sich auf 128,115.992 *K* Bucheinlagen, 20,745.670 *K* Kassenscheine und 950 *K* (Niederösterreichische Eskomptegesellschaft) Einlagscheine.

Unter „Diverse Passiva" befinden sich auch 3,518.690 *K* Sicherstellungsfonds und 123.350 *K* Hilfsfonds der Kreditinhaber (Allg. Depositenbank), die Pensionsfonds der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft (1,816.747 *K*), der Kais. Kön. privilegierten Österreichischen Länderbank (3,883.854 *K*) und der Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur" (727.437 *K*), ferner Zinsen von Pfandbriefen, Prämienschuldverschreibungen und anderen Obligationen im Betrage von 7,779.717 *K*. Den Rest bilden voraus empfangene Darlehenszinsen und andere Vortragsposten sowie unbehobene Dividenden.

Den Relativanteil der einzelnen Passiven an der Bilanzsumme nach der in der Tabelle V durchgeführten Gruppierung für die Jahre 1904 und 1905 sowie die Verschiebungen im letzten Jahre veranschaulicht nachfolgende Zusammenstellung:

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — im Jahre 1905
Aktienkapital	15·32	15·22	— 0·10
Reservefonds	5·65	5·43	— 0·22
Gewinnsaldo	1·55	1·51	— 0·04
Pfandbriefe, Kommunalschuldscheine, Andere Obligationen	17·36	16·17	— 1·19
Kreditoren (einschließlich Giro-Konto)	46·97	47·94	+ 0·97
Akzepte und Anweisungen	8·11	8·77	+ 0·66
Kassenscheine und Einlagsbücher	4·33	4·26	— 0·07
Diverse Passiva	0·71	0·70	— 0·01
	100·00	100·00	—

Das Verhältnis des eigenen Kapitals zum fremden stellt sich für die letzten zwei Jahre folgendermaßen dar:

Jahr	Es betrug das eigene Kapital		Es betrug das fremde Kapital, und zwar				Fremdes Kapital (ohne Pfandbriefe und Bankschuldverschreibungen) in Proz. des eigenen
			Pfandbriefe und Bankschuldverschreibungen		anderes fremdes Kapital		
	Millionen Kronen	Proz.	Millionen Kronen	Proz.	Millionen Kronen	Proz.	
1904	711·006	22·53	547·821	17·36	1,897·245	60·11	266·84
1905	774·783	22·16	565·153	16·17	2,155·849	61·67	278·25

Die umstehende Tabelle VI vergleicht die Aktivbestände des Jahres 1905 mit jenen von Ende 1904.

Die in Pfandbriefen und Schuldverschreibungen zugezählten Darlehen, zusammen 519,398.640 *K*, bestehen aus 392,219.856 *K* Hypothekardarlehen und 127,178.784 *K* Kommunaldarlehen. Erstere verteilen sich wie folgt: Anglo-Österreichische Bank mit 385.703 *K* und stammen aus dem früher geführten Pfandgeschäfte; K. k. privilegierte allgemeine österreichische Bodenkreditanstalt mit 240,623.740 *K*; K. k. priv. österr. Hypothekenbank mit 58,167.930 *K*; Österreichische Zentralbodenkreditbank mit 93,042.483 *K*. Die Gesamtzunahme, an der mit Ausnahme der Anglobank alle genannten Institute beteiligt sind, beläuft sich auf 41,645.641 *K*. An Gemeindedarlehen weist die allein in Betracht kommende Bodenkreditanstalt um 253.535 *K* weniger aus als Ende 1904.

Die Aktivpost Debitoren (einschließlich Konsortialgeschäfte) per 1.747,900.452 *K* verteilt sich auf 14 Banken. Zwei Institute, die K. k. priv. österr. Hypothekenbank und der Wiener Giro- und Kassenverein, sind in dieser Rubrik nicht vertreten. An der Gesamtzunahme per 271,509.314 *K* partizipieren 13 Anstalten, während eine Bank, das K. k. priv. Österreichische Kreditinstitut für Verkehrsunternehmungen und öffentliche Arbeiten, einen Abfall ausweist, der mit der Reduktion der Kreditoren (vgl. diese Post) in Verbindung steht.

Ende 1905 waren bei 5 Banken um 21,465.077 *K* mehr Wechsel im Portefeuille als zum Schlusse des Jahres 1904, während bei 8 Instituten ein Minus von zusammen 32,941.335 *K* nachzuweisen ist. Bei den restlichen 3 Anstalten (österr. Hypotheken-

Tabelle VI.

Aktiva	Betrag der Aktiva in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	absolut	relativ
Hypothekar- und Kommunaldarlehen	478,006.534	519,398.640	+ 41,392.106	+ 8·66
Debitoren (einschl. Konsortialgeschäft)	1.476,391.138	1.747,900.452	+271,509.314	+ 18·39
Wechselvorrat	510,874.892	499,398.654	— 11,476.238	— 2·24
Devisen	49,176.115	77,566.748	+ 28,390.633	+ 57·73
Effekten	243,281.515	252,511.461	+ 9,229.946	+ 3·79
Vorschüsse auf Effekten und Waren	259,324.940	279,376.910	+ 20,051.970	+ 7·73
Kassabarschaft (einschl. Valuten)	52,764.745	54,235.885	+ 1,471.140	+ 2·78
Geldeinlagen bei anderen Instituten, Giroguthaben	37,875.289	26,467.589	— 11,407.700	— 30·12
Realitäten	32,230.013	26,410.523	— 5,819.490	— 18·05
Diverse Aktiva	16,147.179	12,518.578	— 3,628.601	— 22·47
Summe der Aktiva	3.156,072.360	3.495,785.440	+339,713.080	+ 10·76

bank, Zentralbodenkreditbank und Kreditinstitut für Verkehrsunternehmungen etc.) wurden keine Wechsel eskomptiert

Die Devisenbestände sind nur bei 3 Instituten kleiner als am Ende des Vorjahres. Bei den 7 übrigen in Betracht kommenden Banken ist der Schlußstand durchwegs höher als Ende 1904; besonders groß ist das Plus bei der K. k. priv. Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe mit 11,770.186 *K* und bei der Kais. Kön. privilegierten Österreichischen Länderbank mit 12,770.957 *K*.

Der Effektenbesitz, im ganzen eine bescheidene Zunahme zeigend, weist fast überall normale Veränderungen auf. Nur bei der K. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank erfuhren die Umsätze in Anlagewerten und sonach der Schlußstand eine ganz erhebliche Steigerung.

Die mit Ende des Jahres 1905 aushaftenden Vorschüsse auf Effekten und Waren zeigen bei 9 Anstalten höhere, bei 4 Instituten niedrigere Stände als am Schlusse des Vorjahres.

In dem Betrage von 54,235.885 *K*, der die Summe der Kassabarschaften darstellt, sind auch die Valuten, soweit sie erhoben werden konnten, enthalten.

Das Minus in der Rubrik „Geldeinlagen bei anderen Instituten, Giroguthaben" verteilt sich — mit einer einzigen Ausnahme (Bodenkreditanstalt) — auf alle dieses Aktivum nachweisenden Institute. Die Giroguthaben allein beliefen sich Ende 1905 bei 4 Banken auf 7,844.016 *K*.

Der Immobiliarbesitz erfuhr im ganzen eine Verminderung um 5,819.490 *K*, die lediglich durch den Verkauf der Domäne Benatek bei der Kais. Kön. privilegierten Österreichischen Länderbank zustande kam, da außer 3 Instituten, die unveränderten Realitätenwert zu Buche stehen haben, die übrigen 6 Institute nur geringere Veränderungen nach abwärts, eine Anstalt aber, der Wiener Bankverein, ein Plus von 1,161.009 *K* gegen das Vorjahr nachweisen.

Die diversen Aktiven enthalten unter anderen auch 5,077.487 *K* schwebende Zinsen und Coupons, dann Inventar, verloste Effekten etc.

Zum Schlusse sei noch der Relativanteil der einzelnen Rubriken an der Summe der Aktiven dargestellt.

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — im Jahre 1905
Hypothekar- und Kommunaldarlehen	15·14	14·86	— 0·28
Debitoren (einschließlich Konsortialgeschäft)	46·78	50·00	+ 3·22
Wechselvorrat	16·19	14·29	— 1·90
Devisen	1·56	2·22	+ 0·66
Effekten	7·71	7·22	— 0·49
Vorschüsse auf Effekten und Waren	8·22	7·99	— 0·23
Kassabarschaft (einschließlich Valuten)	1·67	1·55	— 0·12
Geldeinlagen bei anderen Instituten, Giroguthaben	1·20	0·76	— 0·44
Realitäten	1·02	0·75	— 0·27
Diverse Aktiva	0·51	0·36	— 0·15
	100·00	100·00	—

Zur Schilderung der G e b a r u n g mit den eben besprochenen Bankmitteln übergehend, seien vor allem die Ergebnisse des Jahres 1905 bei den 16 Aktienbanken in einem summarischen Gewinn- und Verlustkonto dargestellt. (Siehe S. 478, 479.)

Es betrugen in Summe

	die Einnahmen (einschl. der Gewinnvorträge)	die Ausgaben	sonach der Reingewinn
1904	111,261.214 *K*	61,944.616 *K*	49,316.598 *K*
1905	121,959.765 „	67,910.640 „	54,049.125 „
+ oder — 1905	+ 10,698.551 *K* oder 9·61%	+ 5,966.024 *K* oder 9·63%	+ 4,732.527 *K* oder 9·59%

In Prozenten der Bilanzhauptsumme ausgedrückt, ergeben sich folgende Relationen:

	Bei den Einnahmen	Bei den Ausgaben	Beim Reingewinne
1904	3·52%	1·96%	1·56%
1905	3·49 „	1·94 „	1·55 „

Die einzelnen Posten der Einnahmen der letzten zwei Jahre und die Differenzen im Jahre 1905 gegen das Vorjahr sind in der nächsten Tabelle VII ersichtlich gemacht.

Tabelle VII.

Einnahmen	Betrag der Einnahmen in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	absolut	relativ
Vom Wechseleskompte	18,638.707	19,888.480	+ 1,249.773	+ 6·70
Von Vorschüssen auf Effekten und Waren	7,085.183	8,934.510	+ 1,849.327	+ 26·10
Effektenzinsen	11,989.594	12,228.188	+ 238.594	+ 1·99
Aus dem Kontokorrentgesch.	11,873.746	14,086.543	+ 2,212.797	+ 18·63
Diverse Zinsen und Provisionen	6,323.734	8,110.562	+ 1,786.828	+ 28·25
Aus dem immobilen Leihgesch.	22,440.759	23,368.272	+ 927.513	+ 4·13
Aus dem Bank-, Kommissions-, Konsortial- und Emissionsgeschäfte	23,174.345	24,739.419	+ 1,565.074	+ 6·75
Kursgewinne	5,107.935	5,732.038	+ 624.103	+ 12·21
Diverse Einnahmen	4,627.211	4,871.753	+ 244.542	+ 6·75
Summe der Einnahmen . .	111,261.214	121,959.765	+ 10,698.551	+ 9·61

Die E s k o m p t e z i n s e n, welche im ganzen um nahezu 7% größer als Ende 1904, zeigen bei 8 Anstalten eine Zunahme, bei 5 hingegen ein Minus gegen das Vorjahr. Die Institute mit erhöhtem Eskomptegewinn sind fast durchwegs Großbanken. Eine besondere Steigerung der Einnahmen aus dem Eskomptegeschäfte ergibt sich bei der Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur" mit 335.521 *K* gegen 82.399 *K* im Vorjahre. In die dargestellten Eskomptezinsen sind auch die Zinsen auf Devisen einbezogen, doch sind dieselben nur von 3 Anstalten bekannt; es sind dies die Anglo-Österreichische Bank mit 14.296 *K*, der Wiener Bankverein mit 343.401 *K* und die Österreichische Länderbank mit 559.595 *K* Zinsen auf Devisen.

Auch das Z i n s e n e r t r ä g n i s a u s d e m V o r s c h u ß- u n d R e p o r t g e s c h ä f t e ist im ganzen gestiegen. Unter 11 Instituten haben nur 2, der Wiener Bankverein und die Österreichische Zentralbodenkreditbank, ein etwas geringeres Erträgnis als im Vorjahre ausgewiesen. Die Vorschußzinsen der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft konnten nicht erhoben werden und sind unter den diversen Zinsen verrechnet.

Das Plus an E f f e k t e n z i n s e n verteilt sich auf 8 Institute, während 4 kleinere Zinsenerträgnisse verzeichnen. Erwähnt sei, daß sich unter den Effektenzinsen der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft auch die 10%ige Dividende von den Aktien der Böhmischen Eskomptebank in Prag befindet.

Unter den 10 Aktienbanken, die D e b i t o r e n z i n s e n (Kontokorrentzinsen) ausweisen, sind 8 mit Zunahmen und nur 2 mit Abnahmen dieses Erträgnisses gegen das Jahr 1904 vertreten.

Summarisches Gewinn-
(Sechzehn Wiener Aktienbanken,

Soll

	Kronen
Gehalte und sonstige persönliche Bezüge	15,432.047
Miete und sonstige Regiespesen	8,375 502
Steuern, Stempel und Gebühren	9,641.234
Zinsen der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen	22,394.766
Andere Passivzinsen	8,556.812
Abschreibungen von den Realitäten und vom Inventar	302.043
Konto dubioso und Verluste	2,312.209
Diverse	896.027
Gewinn per Saldo	54,049.125
	121,959.765

und Verlust-Konto.
ohne die Österr.-ungar. Bank.)

Haben

	Kronen
Gewinnvortrag vom Jahre 1904	4,108.835
Zinsen: Vom Wechseleskompte	19,888.480
Von Vorschüssen auf Effekten und Waren	8,934.510
Von eigenen Effekten	12,228.188
Vom Kontokorrent (Debitoren)	14,086.543
Diverse Zinsen und Provisionen	8,110.562
Ertrag des immobilen Leihgeschäftes	23,368.272
Ertrag vom Bank-, Kommissions-, Konsortial- und Emissionsgeschäfte	24,739.419
Kursgewinn	5,732.038
Diverse	762.918
	121,959.765

Die Post Diverse Zinsen und Provisionen enthält die nicht detailliert nachgewiesenen Effekten-, Vorschuß- und Kontokorrentzinsen der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft, ferner 1,613.725 *K* Provisionen, 316.666 *K* Zinsen auf neu emittierte Aktien und andere diverse Zinsen.

Das gesamte Zinsenerträgnis des Jahres 1905[1]) der 16 Wiener Aktienbanken per 63,248.283 *K* (19,888.480 *K* Eskomptezinsen, 8,934.510 *K* Vorschußzinsen, 12,228.188 *K* Effektenzinsen, 14,086.543 *K* Debitorenzinsen und 8,110.562 *K* diverse Zinsen) stellt sich um 7,337.319 *K* oder 13·12% höher als jenes vom Jahre 1904 (55,910.964 *K*). In Prozenten der Zinsensumme ausgedrückt, ist der Anteil der einzelnen Zinsenkategorien folgender:

	Prozente
Zinsen vom Wechseleskompte	31·45
„ von Vorschüssen auf Effekten und Waren	14·13
„ von eigenen Effekten	19·33
„ vom Kontokorrente	22·27
Diverse Zinsen und Provisionen	12·82
	100·00

Das Bruttoerträgnis aus dem immobilen Leihgeschäfte gehört nur 3 Instituten an. Die Einnahmen der K. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Bodenkreditanstalt sind in diesem Geschäftszweige im Jahre 1905 um 182.738 *K* kleiner als im Vorjahre; da auch die Zinsen von Pfandbriefen und Prämienschuldverschreibungen um 87.007 *K* geringer sind, so hat sich das Nettoerträgnis mit 2,392.411 *K* um 95.731 *K* gegen das Vorjahr ermäßigt. Das Hypothekargeschäft der K. k. priv. österr. Hypothekenbank brachte im Gegenstandsjahre um 942.325 *K* mehr ein als 1904; gleichzeitig war aber der zu zahlende Pfandbriefzinsenbetrag nur um 695.414 *K* höher als im Vorjahre, weshalb sich auch das Nettoerträgnis bei diesem Institute von 365.884 *K* auf 612.795 *K*, also um 246.911 *K* erhöhte. Die dritte Anstalt, die Österreichische Zentralbodenkreditbank, nahm an Darlehenszinsen und Gebühren (Beiträgen) wohl um 167.926 *K* mehr ein als im Vorjahre, erzielte aber, da um 187.697 *K* mehr Pfandbriefzinsen gezahlt werden mußten, mit 699.343 *K* einen um 19.771 *K* kleineren Nettoertrag aus dem Hypothekardarlehensgeschäfte wie im Jahre 1904.

Der Ertrag aus dem Bank-, Kommissions-, Konsortial- und Emissionsgeschäfte ist bei 7 Banken größer, bei 2 Anstalten aber kleiner als im Vorjahre; 7 von den 16 Instituten verzeichnen in dieser Rubrik keine Einnahmen.

Die nächste Post „Kursgewinn an Effekten, Valuten und Devisen" im Gesamtbetrage von 5,732.038 *K* verteilt sich auf 9 Anstalten. Die Differenzen gegen das Vorjahr sind mit Rücksicht auf den äußerst variablen Charakter dieser Rubrik keine besonders großen.

Unter den diversen Einnahmen befinden sich die Gewinnvorträge vom Jahre 1904 mit 4,108.835 *K*, ferner Realitätenerträgnisse, nachträgliche Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen, verfallene Dividenden etc. Von der Gesamtsumme der Einnahmen entfallen

	Prozente im Jahre 1904	1905	+ oder — 1905
auf den Eskompteertrag	16·75	16·31	— 0·44
„ die Einnahmen von Vorschüssen auf Effekten und Waren	6·37	7·33	+ 0·96
„ Effektenzinsen	10·78	10·03	— 0·75
„ die Kontokorrentezinsen	10·67	11·55	+ 0·88
„ diverse Zinsen und Provisionen	5·68	6·65	+ 0·97
„ die Einnahmen aus dem immobilen Leihgeschäfte	20·17	19·16	— 1·01
„ die Einnahmen aus dem Bank-, Kommissions-, Konsortial- und Emissionsgeschäfte	20·83	20·28	— 0·55
„ den Kursgewinn	4·59	4·70	+ 0·11
„ die diversen Einnahmen	4·16	3·99	— 0·17
	100·00	100·00	—

Den Einnahmen des Jahres 1905 per 121,959.765 *K* stehen Ausgaben im Gesamtbetrage von 67,910.640 *K* gegenüber. Die Tabelle VIII gibt eine Übersicht der einzelnen Posten für die Jahre 1904 und 1905 und der Veränderungen im Gegenstandsjahre gegen das Vorjahr.

[1]) Die Österreichisch-ungarische Bank weist im Eskomptegeschäfte einen Durchschnittszinsfuß von 3·7% (1904: 3·5%) und im Darlehensgeschäfte für alle Effekten, mit Ausnahme von Staatsrenten, Salinenscheinen, ungarischen Tresorscheinen und Bankpfandbriefen (4·2%) einen solchen von 4·7% (1904: 4·5%) aus.

Tabelle VIII.

Ausgaben	Betrag der Ausgaben in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	absolut	relativ
Gehalte und andere Regieauslagen	21,887.031	23,807.549	+ 1,920.518	+ 8·77
Steuern, Stempel u. Gebühren	9,213.042	9,641.234	+ 428.192	+ 4·64
Zinsen der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen	21,573.560	22,394.766	+ 821.206	+ 3·80
Andere Passivzinsen	7,093.159	8,556.812	+ 1,463.653	+ 20·63
Abschreibungen v. Gründungskosten, von Realitäten und vom Inventar	369.251	302.043	— 67.208	— 18·20
Verluste und Dubiosen	1,164.095	2,312.209	+ 1,148.114	+ 98·63
Diverse Ausgaben	644.478	896.027	+ 251.549	+ 39·03
Summe der Ausgaben	61,944.616	67,910.640	+ 5,966.024	+ 9·63

Die Gehalte und sonstigen persönlichen Bezüge allein waren im Jahre 1905 mit 15,432.047 *K* um 1,053.445 *K* oder 7·32% höher als 1904; für Miete und sonstige Regieauslagen kamen im ganzen 8,375.502 *K* und um 867.073 *K* oder 11·55% mehr in Ausgabe als im Vorjahre.

Die für Steuern, Stempel und Gebühren verausgabten Summen sind bei 12 Banken größer, bei den übrigen 4 Anstalten kleiner als im Jahre 1904.

Über die im Jahre 1905 verausgabten Zinsen von Pfandbriefen und Schuldverschreibungen wurden bereits bei der Detaillierung der Einnahmen aus dem immobilen Leihgeschäfte gesprochen. Hier sind nur noch die Zinsen von den staatsgarantierten Obligationen des K. k. priv. Österreichischen Kreditinstitutes für Verkehrsunternehmungen und öffentliche Arbeiten zu erwähnen, die im Berichtsjahre um 25.102 *K* mehr ausmachen als 1904.

Die Nachweisung der übrigen Passivzinsen ist keine vollständige, von Jahr zu Jahr wechselnde und macht daher einen Vergleich illusorisch. Die in Tabelle VIII ausgewiesene Summe verteilt sich auf 10 Anstalten.

Die Abschreibungen per 302.043 *K* verteilen sich nur auf 6 Institute und bestehen aus 152.274 *K* Abschreibungen von den Realitäten und 149.769 *K* Abschreibungen vom Inventar.

Der relativ große Zuwachs in der Rubrik Konto dubioso und Verluste findet seine Erklärung in der Rückstellung eines Betrages von 1,436.625 *K* (1,500.000 Frs.) bei der Pariser Filiale der Kais. Kön. privilegierten Österreichischen Länderbank. Die übrigen 7 Institute sind mit zumeist bedeutend kleineren Beträgen vertreten.

Diverse Ausgaben weisen 9 Banken aus. Hierunter sind 7 Institute, welche zusammen 782.491 *K* zum Pensionsfonds beitrugen.

Die folgende Übersicht stellt den Relativanteil der einzelnen Ausgabenposten für die Jahre 1904 und 1905 in Prozenten der Summe dar.

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — im Jahre 1905
Gehalte und andere Regieauslagen	35·33	35·06	— 0·27
Steuern, Stempel und Gebühren	14·87	14·20	— 0·67
Zinsen der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen	34·83	32·95	— 1·88
Andere Passivzinsen	11·45	12·61	+ 1·16
Abschreibungen	0·60	0·45	— 0·15
Verluste und Dubiosen	1·88	3·41	+ 1·53
Diverse Ausgaben	1·04	1·32	+ 0·28
	100·00	100·00	—

Der aus der vorstehenden Gebarung resultierende Reingewinn beträgt 54,049.125 *K*. Die absolute und relative Veränderung gegen das Vorjahr sowie das Verhältnis zur Bilanzsumme wurden bereits besprochen. Im Verhältnisse zu ihrem gesamten Aktienvermögen stellt der Reingewinn von 16 Wiener Aktienbanken 10·16% des ersteren dar, und zwar entfallen 7·61% auf die Dividende, der Rest auf die anderen Verwendungen.

Wie der Reingewinn in den letzten zwei Jahren aufgeteilt wurde und wie sich die Zuwendungen des Jahres 1905 zu jenen des Vorjahres stellen, zeigt die IX. und letzte Tabelle.

Tabelle IX.

Vom Reinertrag der mit Gewinn bilanzierenden Banken wurden verwendet	Betrag der Zuwendungen in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	absolut	relativ
Zur Zahlung von Zinsen und Superdividenden an die Aktionäre	37,529.962	40,506.782	+ 2,976.820	+ 7·93
Zur Zahlung von Tantièmen	2,533.849	2,781.791	+ 247.942	+ 9·78
Zur Dotierung der Reservefonds	4,937.059	6,185.126	+ 1,248.067	+ 25·28
Sonstige Verwendung	206.893	220.823	+ 13.930	+ 6·73
Übertrag auf das folgende Jahr	4,108.835	4,354.603	+ 245.768	+ 5·98
Summe der Zuwendungen	49,316.598	54,049.125	+ 4,732.527	+ 9·59

Wie schon erwähnt, betrug die Gesamtdividende bei einer Aktienkapitalssumme von 532,199.280 *K* 7·61% der letzteren gegen 7·55% im Jahre 1904.

Was die einzelnen Anstalten betrifft, ist zu konstatieren, daß im Jahre 1905 nur ein Institut die Dividende gegen das Vorjahr herabsetzte. Es ist dies die Anglo-Österreichische Bank, wo dem bereits festgestellten Gewinne 1,250.000 *K* zur Deckung von Verlusten des Londoner Etablissements entnommen werden mußten, so daß die Dividende um 1¼% geringer ausfiel als im Jahre 1904. Höhere Dividenden zahlten 4 Anstalten, und zwar: die K. k. privilegierte allgemeine österreichische Bodenkreditanstalt (+ 0·65%), die Allgemeine Depositenbank (+ 0·25%), der Wiener Giro- und Kassenverein und die Wiener Lombard- und Eskomptebank (je + 1%). Bei 11 Instituten blieb die prozentuelle Höhe der Aktiendividende gegen das Vorjahr unverändert.

Die 4%ige Dividende ist bei den Wiener Aktienbanken im Jahre 1905 nicht mehr anzutreffen. Eine Bank zahlte 4·5%, 4 Banken je 5%, 1 Bank 5¾%, 1 Anstalt 6%, 1 Anstalt 6 43/100%, 3 Banken je 7%, 1 Institut 7½%, je 1 Anstalt 8, 8¾ und 9% und 1 Bankinstitut 21% des Aktienkapitals als Dividende.

Die folgende Übersicht macht die Veränderungen gegenüber dem Vorjahre für die einzelnen Anstalten ersichtlich.

	Dividende im Jahre 1904	Dividende im Jahre 1905	Die Dividende war im Jahre 1905
Niederösterr. Eskomptegesellschaft	7 %	7 %	unverändert
Österr. Kreditanstalt f. H. u. G.	8·75%	8·75%	„
Anglo-Österreichische Bank	6·25%	5 %	um 1·25% niedriger
Österr. Bodenkreditanstalt	20·35%	21 %	um 0·65% höher
Allgemeine Verkehrsbank	6·43%	6·43%	unverändert
Österr. Hypothekenbank	8 %	8 %	„
Wiener Bankverein	7·50%	7·50%	„
Unionbank	7 %	7 %	„
Zentralbodenkreditbank	7 %	7 %	„
Allgemeine Depositenbank	5·50%	5·75%	um 0·25% höher
Wiener Giro- und Kassenverein	4 %	5 %	um 1% höher
Wiener Lombard- und Eskomptebank	4 %	5 %	um 1% höher
Österr. Länderbank	6 %	6 %	unverändert
Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur"	9 %	9 %	„
Wiener gewerbl. Kreditinstitut	4·50%	4·50%	„
Kreditinstitut f. Verkehrsunternehmungen etc.	5 %	5 %	„

Die Verteilung von Tantièmen fand bei 13 Instituten statt, wovon 12 mehr Tantièmen zahlten als im Vorjahre. Neu hinzugekommen ist der Wiener Giro- und Kassenverein, während die Tantièmenverteilung bei der Anglo-Österreichischen Bank unterblieb. Die Wiener Lombard- und Eskomptebank und das Wiener gewerbliche Kreditinstitut machten auch diesmal keine Tantièmen flüssig.

Die Zuweisung an die Reserven vollzog sich in den Jahren 1904 und 1905 mit Rücksicht auf die Gliederung in ordentliche, außerordentliche und Kreditvereinsreserven wie folgt:

Im Jahre	Ordentliche Reserven Kronen	Außerordentliche (Spezial-)Reserven Kronen	Kreditvereinsreserven Kronen	Summe der Dotierungen Kronen
1904	1,501.219	3,381.000	54.840	4,937.059
1905	1,491.147	4,643.000	50.979	6,185.126
+ oder — im Jahre 1905	— 10.072	+ 1,262.000	— 3.861	1,248.067

Die Reservefonds wurden im Gegenstandsjahre bei 15 Anstalten dotiert. Keine Zuweisung an den Reservefonds erfolgte nur bei der Wiener Lombard- und Eskomptebank.

In der Rubrik „Sonstige Verwendung" erscheinen bei 4 Anstalten zusammen 205.000 *K* als Beiträge zum Pensionsfonds, bei der Unionbank 10.000 *K* als Dotierung des Jubiläumsfonds, bei dem Wiener Giro- und Kassenverein 3.691 *K* als statutarische Quote der Kontoinhaber und bei dem Österreichischen Kreditinstitut für Verkehrsunternehmungen etc. 2132 *K* als Gewinnanteil der Staatsverwaltung.

Die Vorträge auf neue Rechnung sind mit Ausnahme der Anglo-Österreichischen Bank (— 274.383 *K*) und des Wiener Giro- und Kassenvereines (— 2.472 *K*) durchwegs größer als im Vorjahre.

Schließlich sei noch der relative Anteil der einzelnen Zuwendungen in Prozenten der Reingewinnsumme für die Jahre 1904 und 1905 mit Ersichtlichmachung der Verschiebungen im Anteile für das Gegenstandsjahr dargestellt. Es wurden verwendet:

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — im Jahre 1905
Zur Dividendenzahlung	76·10	74·94	— 1·16
Für Tantièmen	5·14	5·15	+ 0·01
Zur Dotierung des Reservefonds	10·01	11·44	+ 1·43
Für sonstige Zwecke	0·42	0·41	— 0·01
Als Vortrag in das Jahr 1906	8·33	8·06	— 0·27
	100·00	100·00	—

A. K. Löwe.

Statistik des österreichischen Tabakmonopols während der Jahre 1871—1905.

Nach den von der Generaldirektion der k. k. Tabakregie jährlich veröffentlichten Ausweisen bestehen derzeit in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern 30 Tabakfabriken, und zwar vier in Niederösterreich (zwei in Wien und je eine in Hainburg und Stein), eine in Oberösterreich (Linz), eine in Salzburg (Hallein), eine in Steiermark (Fürstenfeld), eine in Kärnten (Klagenfurt), eine in Krain (Laibach), eine im Küstenlande (Rovigno), zwei in Tirol (Sacco und Schwaz), sieben in Böhmen (Sedletz, Budweis, Joachimstal, Landskron, Pisek, Tabor, Tachau), sechs in Mähren (Göding, Iglau, Neutitschein, Bautsch, Sternberg, Zwittau) und endlich fünf in Galizien (Winnicki, Jagielnika, Krakau, Monasterzyska, Zablotów).

Außer diesen Fabriken bestanden im Jahre 1905 noch sieben Tabakeinlösungsämter, und zwar in Borszow, Gravosa, Imoski, Metkovic, Sinj, Spalato und Vergorač, und 19 Verschleißmagazine zu Wien (Haupttabakmagazin), Brünn, Czernowitz, Graz, Kolomea, Lemberg, Neu-Sandez, Olmütz, Prag, Přemysl, Rzesów, Sambor, Sanok, Stanislau, Tarnopol, Tarnów, Trient, Triest und Wadowice.

Von diesen 30 Fabriken wurden bis zum Jahre 1873 nur 12, im Jahre 1876 schon 15, im Jahre 1879 16, im Jahre 1882 19, im Jahre 1883 22 und seit dem Jahre 1905 26 mit Motoren betrieben, und zwar vier Fabriken (zwei in Tirol und je eine in Böhmen und Galizien) durch Wasserkraft, während die übrigen Fabriken zusammen 25 Dampfmotore und 125 Elektromotore besitzen. Von diesen Motoren werden nun derzeit 2.186 Arbeitsmaschinen getrieben; dagegen werden noch immer 21·702 kleinere Arbeitsmaschinen und Betriebseinrichtungen durch Händearbeit bedient. Über das in den genannten Anstalten beschäftigte Arbeits- und Verwaltungspersonal geben die folgenden Tabellen Aufschluß.

Mit der Vermehrung der Arbeit stieg auch das Beamten- und Arbeitspersonal. Der hohe Stand desselben in Niederösterreich erklärt sich daraus, daß hier 152 Beamte und 17 Diener der Generaldirektion der k. k. Tabakregie in Wien hinzugerechnet sind.

Während man bis zum Jahre 1895 nur Wochen-, Tag- und Gedinglöhner unterschied, traten seit 1896 neben diesen vollentlohnten Arbeitern noch jugendliche Arbeiter und Anfänger mit geringerem Lohn auf.

Länder	Beamte	Diener	Werkführer	Aufseher	Arbeiter: Wochenlöhner m.	Wochenlöhner w.	Taglöhner m.	Taglöhner w.	Gedinglöhner m.	Gedinglöhner w.	Zusammen
Niederösterreich . .	224	25	51	23	48	—	454	389	229	3.312	4.432
Oberösterreich . . .	13	2	12	4	17	—	71	153	36	682	959
Salzburg	7	2	3	4	5	—	15	24	17	420	481
Steiermark	21	3	16	10	29	—	139	131	64	1.802	2.165
Kärnten.	12	2	6	8	15	—	43	44	23	904	1.029
Krain	27	2	15	13	51	—	156	197	103	1.879	2.386
Küstenland	12	2	5	9	12	2	40	64	16	936	1.070
Tirol	31	4	14	19	56	—	148	211	68	2.278	2.761
Böhmen.	110	18	59	47	144	—	400	619	264	8.958	10.385
Mähren	73	10	59	42	123	—	355	568	278	6.901	8.225
Galizien.	85	19	34	36	92	—	654	1.088	241	3.039	5.064
Bukowina	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dalmatien.	34	3	6	8	9	—	285	480	—	33	807
Summe 1905 . .	652	93	280	223	601	2	2.760	3.918	1.339	31.044	39.764
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	278	47	—	[1]) 315	—	—	—	—	[2])2.881	[2])22.382	[3])25.263
1876—1880	303	58	—	[1]) 323	—	—	[4])2.230	[4])1.850	918	19.004	[5])24.002
1881—1885	315	58	—	[1]) 338	—	—	[4])1.768	[4])1.832	1.001	22.382	[6])26.983
1886—1890	357	61	—	[1]) 348	—	—	[4])1.949	[4])1.871	1.128	27.606	32.554
1891—1895	387	66	150	225	—	—	[4])2.315	[4])2.037	1.079	28.135	33.566
1896—1900	525	77	240	197	417	—	1.965	3.224	1.198	29.976	36.780
1901—1905	631	92	262	240	574	1	2.611	3.653	1.238	31.822	39.899

Die Jahresbezüge des Verwaltungspersonals betrugen im Jahre 1905 1,844.515 *K*, wovon allein 555.317 *K* auf die Generaldirektion in Wien entfielen; die Bezüge der Diener und Werkführer beliefen sich im gleichen Jahre auf 548.209 *K*, die Arbeitslöhne 22,207.517 *K*. Im Durchschnitte der angeführten Quinquennien entfielen folgende Löhne, Gehaltsummen auf die einzelnen Kategorien.

Quinquennium	Beamte	Diener	Arbeiter
1871—1875	816.224	48.400	6,510.988
1876—1880	829.820	50.474	7,517.884
1881—1885	845.304	52.992	9,240.074
1886—1890	908.596	63.202	11,836.466
1891—1895	980.530	[7]) 220.809	13,424.528
1896—1900	1,357.186	[7]) 393.265	16,525.916
1901—1905	1,742.802	[7]) 509.234	22,006.537

Es ist selbstverständlich, daß in den ausgedehnten Großbetrieben, in denen die staatliche Tabakfabrikation heute konzentriert erscheint, Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter nicht fehlen dürfen.

Die Einrichtungen und Anstalten, die der Hebung des geistigen und körperlichen Wohles der Tabakarbeiter dienen sollen, sind die folgenden:

1. Speiseanstalten, in denen den Arbeitern kräftige und gute Nahrung verabreicht wird. Sie gliedern sich in einfache Suppen- und in Speiseanstalten, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß auch in den Speiseanstalten (mit Ausnahme der in der Ottakringer Tabakfabrik befindlichen) neben wenig Kaffee und Milch fast nur Suppenportionen ausgegeben werden. Ob dies eine Folge des Fehlens weitergehenden Angebotes oder einer Abneigung der Arbeiter gegen die gebotene Nahrung zuzuschreiben ist, muß dahin gestellt bleiben. Die Kosten der Einrichtung und des Betriebes dieser Speiseanstalten betrugen 1904 zirka 70.000 *K*. In den Suppenanstalten wurden zwei Millionen Portionen Suppe ausgegeben.

2. Bäder. In den meisten Tabakfabriken sind für die Arbeiter eigene Wannen-, Dampf- und Brausebäder eingerichtet, die Arbeitern unentgeltlich, Beamten und Dienern

[1]) Aufseher und Werkführer vereinigt. — [2]) Tag-, Wochen- und Gedinglöhner vereinigt. — [3]) Darunter 894 Kinder unter 14 Jahren. — [4]) Tage- und Wochenlöhner vereinigt. — [5]) Darunter 397 Kinder unter 14 Jahren. — [6]) Darunter 194 Kinder unter 14 Jahren. — [7]) Diener und Werkführer vereinigt.

gegen geringes Entgelt zur Verfügung standen und fleißig benutzt wurden. In jenen Tabakfabriken, die eigener Badeanstalten entbehren, wird der Arbeiterschaft der Gebrauch von Reinigungsbädern durch Abgabe von Badekarten zu ermäßigten Preisen unter Zuschuß des Ärars erleichtert.

3. Für die Erhaltung der bestehenden Arbeiterwohnungen, die den Arbeitern gegen mäßigen Zins überlassen werden, wurden 1895—1905 353.582 *K* ausgegeben. Die Zahl der Wohnungen ist in rascher Zunahme begriffen.

4. Seit 1900 sind in zahlreichen Fabriken eigene Arbeiterbibliotheken errichtet worden, die die Arbeiter mit gutem Lesestoff in ihren verschiedenen Muttersprachen versorgen und einen reichen Zuspruch aufzuweisen haben. Auffallend ist die ungemein große Zahl der Entlehnungen der in den Sudetenländern gelegenen Fabriken. Die Bibliotheken sind in raschem Aufschwung begriffen. Ihre Zahl beträgt 21, darunter zehn deutsche und drei deutsch-slawische.

5. Außerdem subventioniert die k. k. Tabakregie verschiedene humanitäre Anstalten, wie Kindergärten und Kinderbewahranstalten. 1904 wurden hierfür 12.775 *K* verausgabt. Auch das gesetzlich auf die Versicherten entfallende Zehntel der Versicherungsbeiträge, zahlreiche Krankenpflegekosten usw. werden von der k. k. Tabakregie geleistet. Bei Hinzurechnung des Aufwandes für Invalidenversorgung, welcher den allgemeinen Zivilpensionsetat belastet, erreichen die freiwilligen Geldleistungen des Ärars für die Arbeiterwohlfahrt im Jahre 1904 den Betrag von 1·5 Millionen Kronen.

6. Altgediente Arbeiter erhalten nach fünfzig beziehungsweise vierzig Dienstjahren Ehrengaben und Medaillen.

7. Endlich bestehen teils allgemeine, teils mit einzelnen Tabakfabriken verbundene Stiftungen, deren Zinsen zu Unterstützungen an einzelne würdige Arbeiter verteilt werden.

In engem Zusammenhang mit allen diesen Einrichtungen stehen die Bemühungen der k. k. Tabakregie um die Unfallverhütung und Arbeiterhygiene. Sie erstrecken sich in erster Linie auf die Regelung der Tätigkeit der Fabrikärzte auf Maßregeln zur Abwehr der Tuberkulose und Pellagra und auf Verbesserungen gewisser technischer Arbeitseinrichtungen, die den mit dem Betriebe verbundenen Schädlichkeiten für die Gesundheit der Arbeitenden entgegenwirken und sie mildern sollen.

Wie groß das für die Erzeugung von Tabak jährlich anzuschaffende Materiale an Rohstoffen und fremden Fabrikaten ist, zeigt die nachfolgende Zusammenstellung. Das angeschaffte Materialquantum von Tabakrohstoffen und Fabrikaten betrug in metrischen Zentnern:

Zeitperiode		Inländerblätter	Ausländerblätter	Fremde Fabrikate	Konterbandtabak	Gesamtes Naturalquantum
Im Jahre 1905		280.406	166.421	437	185	447.449
Durchschnitt des Quinquenniums	1871—1875	255.209	186.362	1.857	139	443.567
	1876—1880	276.293	84.444	414	97	361.248
	1881—1885	296.213	88.361	222	82	384.878
	1886—1890	265.787	105.995	194	64	372.040
	1891—1895	264.730	[1]) 95.431	—	96	360.257
	1896—1900	227.245	128.013	445	97	355.800
	1901—1905	270.678	163.712	497	169	435.055

Die zur Anschaffung obigen Materialquantums erforderliche Geldsumme stellt sich für das Jahr 1905 und für die besprochenen Quinquennien folgendermaßen dar:

Zeitperiode		Inländerblätter	Ausländerblätter und fremde Fabrikate	Konterbandtabak	Gesamte Anschaffungskosten
Im Jahre 1905		16,227.226	34,646.001	1.850	50,875.077
Durchschnitt des Quinquenniums	1871—1875	11,007.216	23.689.150	5.842	34,702.208
	1876—1880	13,233.576	14,914.290	5.376	28,153.242
	1881—1885	13,336.252	18,791.960	4.260	32,132.472
	1886—1890	12,548.930	25,300.172	3.180	37,852.282
	1891—1895	13,146.682	27,303.006	3.080	40,452.768
	1896—1900	11,492.141	34,077.387	2.217	45,571.745
	1901—1905	15,657.094	37,049.633	2.339	52,708.066

[1]) Ausländer Blätter und fremde Fabrikate vereinigt.

Die Kosten der Inländerblätter stellen sich für das Ärar durchschnittlich in Galizien und in der Bukowina auf 51·34 *K* pro Meterzentner, in Südtirol für grünen Tabak auf durchschnittlich 10·52 *K* und für mazeriertes Material auf durchschnittlich 34·32 *K* pro Meterzentner, endlich in Ungarn für einen Meterzentner eingelöstes Material an Pflanzen, Gebühren, Administrationskosten und Arbeitslöhnen auf durchschnittlich 42·60 *K*, dagegen in Dalmatien auf durchschnittlich 155·85 *K*. Fassen wir aber diese Bezugsquellen näher ins Auge, so werden in Südtirol etwas mehr als 1%, in Galizien und in der Bukowina gegen 12%, in Dalmatien kaum ½% und das Hauptkontingent gegen 87% im Wege der königlich ungarischen Tabakregie jährlich eingelöst.

Bei der Anschaffung von Ausländerblättern und fremden Fabrikaten variiert der Preis pro Meterzentner bedeutend, denn je nach der Qualität der Blätter werden oft sehr hohe Preise gezahlt; so wurden die Ausländerblätter pro Meterzentner im letztbesprochenen Jahre mit 66 *K* bis 1.123 *K* gezahlt, so daß sich ein Durchschnittswert von 203 *K* ergab.

Die Verwendung von Rohstoffen und die Produktion der einzelnen Tabakfabrikate in den Fabriken der einzelnen Länder während des Jahres 1905 und im Durchschnitte der hier angeführten Quinquennien zeigt die umstehende Tabelle.

Was die Erzeugung der Tabakfabrikate betrifft, so haben sich in 35 Jahren bedeutende Veränderungen geltend gemacht. Während die Fabrikation von Schnupftabak und Rauchtabak in steter Abnahme begriffen ist, steigerte sich die Fabrikation von Zigarren und Zigaretten ungemein. Aus diesem Grunde wird der Schnupftabak seit den achtziger Jahren nur mehr in fünf Fabriken (Hainburg, Laibach, Sacco, Sedletz und Winniki) und der Rauchtabak noch in 18 Fabriken, die Zigarren dagegen werden in allen Fabriken erzeugt; 12 Fabriken befassen sich speziell nur mit der Erzeugung von Zigarren und Zigaretten.

Von den im letzten Jahre erzeugten Zigarren und Zigaretten entfielen auf den allgemeinen Verschleiß 1.201,857.740 Zigarren und 3.997,872.601 Zigaretten, auf den Spezialitätenverschleiß 18,297.875 Zigarren und 139,009.808 Zigaretten.

Der Tabakverschleiß scheidet sich in den Verschleiß im Inlande und in den Exportverschleiß, ersterer wieder in den allgemeinen, in den Limito- und in den Spezialverschleiß.

Die Ergebnisse des allgemeinen Verschleißes waren in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern während des Jahres 1905 und im Durchschnitte der vorhergehenden Quinquennien die folgenden:

Zeitperiode		Schnupftabak	Rauchtabak	Gespunste	Inländerzigarren	Ausl.-Zigarren	Zigaretten	Summe
		Verkaufte Menge in Kilogramm						
Im Jahre 1905 . . .		1,231.830	22,501.740	1,402.662	5,785 785	2.419	3,918.872	34,843.308
Durchschnitt des Quinquenniums	1871—1875 .	2,300.205	24,964.638	1,725.276	4,994.044	15.830	70.245	34,070.238
	1876—1880 .	2,231.979	23,657.737	1,743.613	5,215.061	15.539	93.760	32,957.689
	1881—1885 .	2,129.679	20,826.686	1.714.750	5,682.276	13.399	250.568	30,617.358
	1886—1890 .	1,889.836	19,580.546	1,491.158	5,916.506	8.253	883.606	29,769.905
	1891—1895 .	1,603.892	20,510.194	1,264.170	5,499.345	7.497	1,593.096	30,478.104
	1896—1900 .	1.361.683	21,567.741	1,379.797	5,977.964	7.046	2.470.317	32,764.548
	1901—1905 .	1,252.466	22,577.175	1,392.236	5,829.991	3.088	3,587.200	34,642.156
		Gelderlös in Kronen						
Im Jahre 1905 . . .		4,044.484	63,794.457	2,454.732	80,769.813	130.289	58,744 291	209,938.066
Durchschnitt des Quinquenniums	1871—1875 .	7,905.310	49,607.912	3,030.412	55,616 132	706.454	1,375.140	118,241.360
	1876—1880 .	7,878.896	49,478.558	3,053.278	58,929.492	701.796	1,719.054	121,751.074
	1881—1885 .	7,695,490	50,709.914	3,020.074	66,252.546	616.692	3.505.586	131,800.302
	1886—1890 .	6,672.318	49,959.216	2,630.006	75,858.010	393 628	12,224.012	147,837.190
	1891—1895 .	5,514.902	52,573.800	2 204.980	78,888.987	370.841	23,214.976	162,768.486
	1896—1900 .	4,567.777	57,989.559	2,392.896	85,292.638	350.392	38,010 345	188,583.607
	1901—1905 .	4,135.114	62,645.729	2,466.808	81,872 080	165.334	53,079.622	204,334.697

Es ergibt sich also aus dieser Tabelle eine stetige Abnahme des Konsums von Schnupftabak und Gespinsten und bis zum Quinquennium 1891—1895 auch von Rauchtabak. Der Konsum des letzteren hob sich aber allmählich wieder; der Konsum von Inländerzigarren war ein schwankender, stieg aber in den letzten Jahren sehr rasch. Der

Länder	Verwendung von Tabakrohstoffen			Erzeugung von Tabakfabrikaten			
	Ausl.-Blätter	Inl.-Blätter	Summe	Schnupftabak	Rauchtabak	Gespunste	Summe
	Meterzentner						
Niederösterreich (4 Fabriken) .	18.595	34.083	52.678	2.002	37.874	358	40.234
Oberösterreich (1 Fabrik) . . .	1.991	16.031	18.022	—	17.793	414	18.207
Salzburg (1 Fabrik)	1.264	1.650	2.914	—	—	886	886
Steiermark (1 Fabrik)	5.761	17.049	22.810	—	16.311	358	16.669
Kärnten (1 Fabrik)	2.493	10.161	12.654	—	10.626	—	10.626
Krain (1 Fabrik)	13.455	16.520	29.975	2.153	13.338	1.520	17.011
Küstenland (1 Fabrik)	2.281	4.237	6.518	—	2.508	—	2.508
Tirol (2 Fabriken)	11.856	10.567	22.423	2.751	5.819	5.901	14.471
Böhmen (7 Fabriken)	33.101	66.076	99.177	2.725	61.145	—	63 870
Mähren (6 Fabriken)	19.679	49.785	69.464	—	47.207	—	47.207
Galizien (5 Fabriken)	23.648	42.466	66.114	3.118	36.346	4.384	43.848
Dalmatien	—	857	857	—	—	697	697
Summe 1905 . .	134.124	269.482	403.606	12.749	248.967	14.518	276.234
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	142.705	177.303	320.008	48.539	225.756	19.551	293.846
1876—1880	87.405	237.688	325.093	23.596	226 424	18.328	268.348
1881—1885	80.568	254.945	335.513	22.291	222.096	17.324	261.711
1886—1890	102.540	227.812	330.352	20.046	210.346	14.865	245.257
1891—1895	103.719	225.362	349.081	16.801	212.960	12.695	242.456
1896—1900	126.372	257.151	383.523	14.317	232.423	13.746	260.486
1901—1905	132.376	261.605	393.981	13.178	244.450	13.885	271.513

Länder	Erzeugung von Tabakfabrikaten					
	Zigarren	Zigaretten	Summe	Gesamtsumme der Fabrikate	Zigarren	Zigaretten
	Meterzentner				Stück	
Niederösterreich (4 Fabr.)	4.802	5.716	10.518	50.752	98,110.902	536,547.429
Oberösterreich (1 Fabrik)	1.617	454	2.071	20.278	34,713.900	41,700.300
Salzburg (1 Fabrik) . . .	1.114	—	1.114	2.000	24,321.800	—
Steiermark (1 Fabrik) . .	3.030	3.079	6.109	22.778	66,620.100	281,450.000
Kärnten (1 Fabrik) . . .	1.097	1.434	2.531	13.157	24,313.950	121,377.800
Krain (1 Fabrik)	3.836	5.014	8.850	25.861	77,006.600	462,422.180
Küstenland (1 Fabrik) . .	1.441	1.244	2.685	5.193	30,495.500	104,088.000
Tirol (2 Fabriken) . . .	6.884	988	7.872	22.343	137,775.984	81,098.000
Böhmen (7 Fabriken) . .	21.208	11.758	32.966	96.836	453,771.919	1.071,021.000
Mähren (6 Fabriken) . .	8.849	10.331	19.180	66.387	187,426.580	1.017,182.700
Galizien (5 Fabriken) . .	3.988	4.301	8.289	52.137	485,598.380	419,995.000
Dalmatien	—	—	—	697	—	—
Summe 1905	57.866	44.319	102.185	378.419	1.220,155.615	4.136,882.409
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875 . . .	60.312	1.122	61.434	355.280	1.126,303.125	54,177.657
1876—1880 . . .	48.162	566	48.728	317.076	963,855.331	49,457.344
1881—1885 . . .	54.199	1.988	56.187	317.898	1.108,621.818	163,436.386
1886—1890 . . .	63.398	9.104	72 502	317.759	1.295,125.594	746,685.681
1891—1895 . . .	53.908	16.377	70.285	312.741	1.121,965.252	1.536,415.703
1896—1900 . . .	62.627	25.305	87.932	348.418	1.310,792.467	2.488,139.008
1901—1905 . . .	59.445	37.669	97.114	368.627	1.255.535.026	3.558,508.195

Absatz an Ausländerzigarren nahm langsam ab, wogegen der Verbrauch von Zigaretten insbesondere seit dem Jahre 1883 einen riesigen Aufschwung nahm; im ganzen ist der Konsum von Tabakfabrikaten bis zum Quinquennium 1891—1895 dem Gewichte nach ziemlich unverändert geblieben. Der Gesamterlös ist aber infolge Steigerung der Tabakpreise und des größeren Konsums der besseren Zigarrensorten nicht unbedeutend gestiegen.

Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse des Limitoverschleißes.

Zeitperiode	Schnupftabak	Rauchtabak	Summe	Schnupftabak	Rauchtabak	Summe
	Verkaufte Menge in Kilogramm			Gelderlös in Kronen		
Im Jahre 1905	2.436	1.380.194	1,382.630	3.965	1,031.920	1,035.885
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	3.438	1,168.127	1,172.465	6.952	886.498	893.450
1876—1880	4.117	1,195.793	1,199.919	6.600	906.838	913.438
1881—1885	4.175	1,186.358	1,190.533	6.836	899.998	906.834
1886—1890	4.132	1,171.796	1,175.928	6.730	889.348	896.078
1891—1895	4.110	1,317.677	1,321 787	6.566	998.768	1,005.334
1896—1900	3.735	1,433.547	1,437.282	4.461	1,077.228	1,081.689
1901—1905	2.488	1,399.931	1,402.419	3.959	1,046.677	1,048.636

Während im Limitoverschleiß der Konsum an Schnupftabak durch alle sieben Quinquennien auf ziemlich gleicher Höhe blieb, ergaben sich beim Verkaufe des Rauchtabaks in den einzelnen Quinquennien verschiedene Schwankungen; im Quinquennium 1896—1900 kam die größte Menge von Rauchtabak zum Verschleiße. Der Gelderlös sank beim Schnupftabak durch alle Quinquennien bedeutend und wenn der Gesamterlös des Limitoverschleißes im letzten Quinquennium gegen das erste um rund 155.000 *K* Mehrerlös erzielt hat, so ist dies nur auf die Preissteigerung des Rauchtabaks zurückzuführen.

Im Spezialitätenverschleiß wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Zeitperiode	Schnupftabak	Rauchtabak	Gespunste	Inländerzigarren	Ausl.-Zigarren	Zigaretten	Summe
	Verkaufte Menge in Kilogramm						
Im Jahre 1905	751	146.198	—	73.164	16.060	145.019	381.192
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	467	61.843	344	58.205	15.102	2.073	138.034
1876—1880	577	57.815	344	58.480	12.957	2.051	132.224
1881—1885	853	77 166	253	62.817	14.566	2.853	158.498
1886—1890	1.117	90.489	379	78.545	14.966	6.820	192.316
1891—1895	1.095	59.284	374	83.674	17.429	30.591	192.447
1896—1900	1.038	91.108	73	70.723	18.005	78.367	259.314
1901—1905	781	132.289	—	77.495	15.237	127.777	353.579
	Gelderlös in Kronen						
Im Jahre 1905	8.064	2,564.433	—	2,456.927	1,243 164	6,820.546	13,093.034
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	5.122	1,080.016	4.268	1,674.170	1,036.398	120.414	3,920.388
1876—1880	7.104	1,070.360	4.272	1,690.974	924.864	117.984	3.815,558
1881—1885	9.594	1,254.708	3.630	1,867.462	1,087.310	161.004	4,383.718
1886—1890	11.970	1,455.808	4.698	2,426,502	1,195.480	368.550	5,463.008
1891—1895	11.687	1,093.157	4.213	2,438.518	1,398.389	1,336.921	6,282,885
1896—1900	10.878	1,628.768	863	2,352.767	1,401.446	3,718.407	9,113.129
1901—1905	8.357	2,344.682	—	2.534.599	1,304.088	6,028.465	12,216.191

Bei Vergleichung der einzelnen Quinquennien untereinander variierte der Konsum in jeder Tabaksorte; so wurde im Quinquennium 1886—1890 die größte Menge von Schnupftabak, Rauchtabak und Gespunsten, im Quinquennium 1891—1895 die größte Menge an Inländerzigarren, im nächstfolgenden Quinquennium 1896—1900 die größte Stückzahl an Ausländerzigarren und im letzten Quinquennium 1901—1905 beinahe doppelt so viele Stück Zigaretten verkauft als im vorhergehenden Quinquennium. Daß bei dem so

großen Konsum von Zigarren und Zigaretten der Gesamtverschleiß sich konstant hob, ist erklärlich.

Auch der Erlös stieg von Jahr zu Jahr; doch scheint die wesentliche Steigerung der Tabakpreise im Jahre 1890 doch einen gewaltigen Rückgang des Konsums herbeigeführt zu haben.

In den folgenden Tabellen erscheint der Konsum der verschiedenen Tabaksorten und der sich daraus ergebende Erlös auf die einzelnen Länder aufgeteilt und zur Berechnung der folgenden Verhältniszahlen verwendet.

Länder	Jahresverschleiß	pro Kopf der Bevölkerung	Anteil am Gesamtverschleiß in Prozenten	Gesamterlös	pro Kopf der Bevölkerung	Anteil am Gesamterlös in Prozenten	Verkaufspreis pro Kilogramm
	Kilogramm			Kronen			Kronen
Schnupftabak							
Niederösterreich	65.202	0·02	5·28	311.408	0·10	7·68	4·78
Oberösterreich	24.491	0·03	1·98	95.483	0·11	2·35	3·90
Salzburg	10.984	0·06	0·89	37.079	0·18	0·91	3·38
Steiermark	19.568	0·01	1·58	80.202	0·06	1·98	4·10
Kärnten	22.862	0·06	1·85	62.715	0·17	1·55	2·74
Krain	15.957	0·03	1·29	47.685	0·09	1·17	2·99
Küstenland	205.953	0·26	16·98	585.431	0·75	14·43	2·84
Tirol und Vorarlberg	178 514	0·18	14·45	618.566	0·61	15·25	3·47
Böhmen	253.808	0·14	20·55	982.912	0·15	24·23	3·87
Mähren	31.099	0·01	2·52	132.622	0·05	3·27	4·26
Schlesien	10.954	0·02	0·89	38.400	0·05	0·95	3·51
Galizien	375.616	0·05	30·41	1,005.183	0·13	24·78	2·68
Bukowina	13.766	0·02	1·12	37.824	0·05	0·93	2·75
Dalmatien	6.243	0·01	0·51	21.002	0·03	0·52	3·36
Summe 1905	1,235.017	0·05	100·00	4,056.512	0·15	100·00	3·29
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	2,300.482	0·11	7·45	8,704.028	0·42	7·84	3·76
1876—1880	2,234.352	0·11	7·21	8,129.388	0·36	6·89	3·64
1881—1885	2,136.467	0·09	7·20	6,695.018	0·34	5·62	3·60
1886—1890	1,895.134	0·08	6·11	6,691.018	0·28	4·31	3·52
1891—1895	1,607.963	0·07	5·15	5 529 336	0·22	3·22	3·58
1896—1900	1,374.800	0·05	3·93	4,616.368	0·18	2·22	3·41
1901—1905	1,255.650	0·04	3·42	4,147.430	0·15	1·84	3·29

Das Küstenland und Tirol nebst Vorarlberg sind jene Länder, in welchen die relativ größten Mengen Schnupftabak verbraucht werden. Doch sind die dort konsumierten Tabaksorten von geringer Qualität. In Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Mähren und Schlesien ist jedoch das Erträgnis bei geringerer Qualität günstiger. Siehe Tabelle S. 491.

Der relativ größere Konsum von Rauchtabak entfällt auf die deutschen Alpenländer, der geringste auf Dalmatien, Galizien und die Bukowina; der Durchschnittspreis des konsumierten Kilogramms ist in der Bukowina und in Galizien bedeutend höher als in den übrigen Ländern, nicht nur wegen der höheren Transportkosten, sondern auch wegen der besseren Qualität des verbrauchten Tabaks.

Da jedoch der Preis des Kilogramms von 1871—1905 von 1·96 *K* auf 2·75 *K* stieg, mußte der erzielte Erlös trotz der Verschleißabnahme stetig steigen. Ordnet man die Länder nach dem Verbrauche des Rauchtabaks, so steht Böhmen mit mehr als einem Viertel des gesamten Konsums an der Spitze; diesem reihen sich Galizien und Niederösterreich an. Beim Gesamterlös nimmt Galizien den ersten Platz ein, worauf Böhmen, Niederösterreich, Mähren, Steiermark und das Küstenland folgen. Siehe Tabelle nebenstehend.

Niederösterreich konsumiert relativ die größte Menge von Zigarren, wobei Wien ausschlaggebend ist. Es folgen Schlesien, Böhmen und Salzburg, während die Bukowina den Endpunkt der Reihe bildet.

Auch was den Erlös betrifft, steht Niederösterreich an erster Stelle.

Länder	Gesamtverschleiß in Kilogramm	Pro Kopf der Bevölkerung Stück	Anteil am Gesamtverschleiß in Prozenten	Gesamterlös Kronen	Pro Kopf der Bevölkerung Kronen	Anteil am Gesamterlös in Prozenten	Verkaufspreis per 100 Stück in Kronen
Zigarren							
Niederösterreich	1,637.357	101·77	26·72	27,628.286	8·49	32·66	8·34
Oberösterreich	192.450	51·07	3·39	3,009.187	3·66	3·56	7·16
Salzburg	60.425	63·54	1·03	999.147	4·97	1·18	7·82
Steiermark	319.118	49·03	5·49	4,685.931	3·38	5·51	6·89
Kärnten	75.798	45·36	1·36	1,185.663	3·20	1·40	7·05
Krain	79 458	34·40	1·42	1,078.404	2·10	1·27	6·11
Küstenland	166.566	45·64	2·88	1,828.042	2·34	2·16	5·12
Tirol und Vorarlberg	221.365	47·03	3·82	3,195.389	3·17	3·78	6·74
Böhmen	1,974.209	64·94	33·93	25,635.953	3·96	30·30	6·09
Mähren	572.540	48·42	9·77	7,791.056	3·12	9·21	6·43
Schlesien	265.499	80·31	4·61	3,558.437	5·00	4·21	6·22
Galizien	282.587	8·27	5·05	3,605.511	0·48	4·26	5·76
Bukowina	10.092	2·92	0·18	177.658	0·24	0·21	8·07
Dalmatien	19.964	7·15	0·35	221.529	0·36	0·26	5·10
Summe 1905	5,877.428	45·97	100·00	84,600.193	3·14	100·00	6·82
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	5,167,542	46·06	17·02	60,104.802	2·70	51·16	9·15
1876—1880	4,830.932	44·19	15·43	56,697.098	2·60	48·21	9·56
1881—1885	5,817.279	60·98	18·31	70,485.752	3·12	51·13	10·26
1886—1890	6,018.308	52·09	19·30	79,975.770	3·40	51·86	11·60
1891—1895	5,618.097	47·94	18·01	83,377.979	3·44	49·01	12·52
1896—1900	6,083.917	49·61	17·61	89,387.294	2·44	45·26	6·91
1901—1905	5,921.474	46·97	16·31	85,782.738	3·27	39·42	6·88
Zigaretten							
Niederösterreich	1,243.580	339·70	29·16	21,834.940	6·70	33·30	1·97
Oberösterreich	78.596	84·24	1·83	1,429.354	1·74	2·18	2·06
Salzburg	25.020	110·27	0·58	478.445	2·38	0·73	2·16
Steiermark	164.841	110·37	4·04	2,783.411	1·97	4·17	1·78
Kärnten	51.965	123·31	1·20	846.725	2·28	1·20	1·85
Krain	75.127	149·60	2·03	1,104.470	2·15	1·68	1·44
Küstenland	311.530	317·02	6·54	3,546 366	4·54	5·41	1·43
Tirol und Vorarlberg	85.472	72·64	1·93	1,427.166	1·41	2·18	1·95
Böhmen	1,164.769	178·47	30·48	17,853.883	2·75	27·23	1·54
Mähren	323.967	123·09	8·11	5,180·677	2·07	7·90	1·68
Schlesien	125.430	179·39	3·37	2,192.972	3·08	3·35	1·72
Galizien	347.639	45·81	9·15	5,849.721	0·77	8·92	1·69
Bukowina	20.230	26·00	0·52	489.556	0·65	0·75	2·50
Dalmatien	45 725	66·48	1·06	597.151	0·99	0·91	1·48
Summe 1905	4,063.891	140·63	100·00	65,564 837	2·43	100·00	1·73
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	5,278.942	2·41	0·31	1,124.869	0·06	1·04	2·30
1876—1880	4,830.932	2·41	0·31	1,254.961	0·08	1·14	2·40
1881—1885	5,817.279	9·17	0·82	3,733,410	0·16	2·62	1·84
1886—1890	6,018.308	30·91	2·93	12,566.421	0·54	8·11	1·74
1891—1895	5,608.097	62·48	5·13	25,016.212	1·02	14·63	1·64
1896—1900	6,084.017	97·65	7·22	41,059.810	1·17	20·66	1·61
1901—1905	5,922.774	129·84	10·03	59,108.090	2·22	27·22	1·71

Länder	Jahresverschleiß	pro Kopf der Bevölkerung	Anteil am Gesamtverschleiß in Prozenten	Gesamterlös	pro Kopf der Bevölkerung	Anteil am Gesamterlös in Prozenten	Verkaufspreis pro Kilogramm
	Kilogramm			Kronen			Kronen
Rauchtabak und Gespunste							
Niederösterreich	3,010 573	0·92	11·84	8,692.535	2·67	12·45	2·89
Oberösterreich	1,380.348	1·68	5·43	2,978.115	3·62	4·26	2·16
Salzburg	349.926	1·74	1·38	748.178	3·72	1·07	2·14
Steiermark	1,777.456	1·28	6·99	4,072.911	2·93	5·83	2·29
Kärnten	526.845	1·42	2·07	1,135.800	3·07	1·63	2·16
Krain	482,886	0·94	1·90	1,165.857	2·27	1·67	2·41
Küstenland	736.939	0·94	2·90	2,983.213	3·81	4·27	4·05
Tirol und Vorarlberg	1,548.350	1·54	6·09	2,659.075	2·64	3·81	1·72
Böhmen	7,226.162	1·12	28·41	15,110.277	2·33	21·63	2·09
Mähren	2,227.625	0·89	8·76	4,691.479	1·87	6·72	2·11
Schlesien	791.659	1·11	3·11	1,809.988	2·54	2·59	2·29
Galizien	4,655.149	0·60	17·91	20,294.618	2·68	29·06	4·46
Bukowina	561.940	0·75	2·21	2,600.633	3·45	3·72	4·63
Dalmatien	254.906	0·42	1·00	902.866	1·49	1·29	3·54
Summe 1905	25,430.794	0·94	100·00	69,845.545	2·59	100·00	2·75
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	33,206.685	1·14	75·32	36,177.339	2·30	39·96	1·96
1876—1880	30,916.997	1·11	77·05	42,818.655	2·38	43·96	2·12
1881—1885	29,415.932	1·05	73·67	55,557.378	2·48	40·63	2·36
1886—1890	27,459.039	0·95	71·66	54,923.093	2·34	35·72	2·46
1891—1895	26,101.111	0·93	71·71	56,288.546	2·32	33·14	2·50
1896—1900	28,253.072	0·96	71·24	62,237.859	1·74	31·86	2·80
1901—1905	27,728.560	0·96	70·24	68,339.074	2·58	31·52	2·68

In den einzelnen Quinquennien schwankt die Konsummenge. Die höhere Quote auf den Kopf der Bevölkerung im ersten Quinquennium 1871—1875 erklärt sich durch den großen Konsum im Weltausstellungsjahr 1873.

Was den Anteil der einzelnen Länder am Gasamtverschleiße und Gesamterlöse für Zigarren betrifft, so erscheint Böhmen an der Spitze aller Länder mit 33·93%, während die übrigen Länder, abgesehen von Niederösterreich wegen Wien, nur mit geringen Prozenten Anteil nehmen.

Einen enormen Aufschwung hat in den letzten 35 Jahren der Verschleiß von Zigaretten genommen; während im ersten Quinquennium 1871—1875 nur etwas mehr als zwei Stück im Betrage von sechs Heller auf den Kopf der Bevölkerung fielen, stieg diese Zahl schon im dritten Quinquennium 1881—1885 auf das Vierfache, 1886—1890 auf das Fünfzehnfache, im letzten Quinquennium auf mehr als das Sechzigfache. Trotz des Sinkens des Einheitsverkaufspreises stieg auch der Gesamterlös infolge des gesteigerten Konsums.

Das Küstenland konsumiert die relativ größte Menge von Zigaretten (317 Stück pro Kopf), ihm folgt Niederösterreich, während die Bukowina, die Alpenländer und endlich Dalmatien den geringsten Verbrauch von Zigaretten aufweisen.

Der Prozentsatz, mit welchem die einzelnen Länder sowohl am Gesamtverschleiß von Zigaretten als am Gelderlös für diese teilnehmen, ist in Böhmen und Niederösterreich am höchsten.

Ein anschauliches Bild über den gesamten Verschleiß von Zigarren und Zigaretten gewinnt man noch, wenn man ihre Stückzahl ins Auge faßt; so finden wir, daß von 1.053 Millionen Stück Zigarren im jährlichen Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875 dieselben im letzten Quinquennium auf 1.216 Millionen gestiegen sind und daß während der Konsum von Zigaretten im Quinquennium 1871—1875 nur 45 Millionen Stück betrug, derselbe im letzten Quinquennium die enorme Zahl von 3.450 Millionen Stück ausmachte; während daher bei der geringen Zahl von Zigaretten noch im ersten Quinquennium nur 46·47 Stück Zigarren und Zigaretten auf den Kopf der Bevölkerung entfielen, steigerte sich diese Zahl von Jahr zu Jahr, bis auf 186·60 Stück im Jahr 1905. Je mehr aber der Konsum an Zigaretten zunahm, um so tiefer stellte sich auch der Verkaufspreis pro 100 Stück beider Sorten von Tabak.

Vergleicht man den Gesamtverschleiß aller Tabakfabrikate mit der Gesamtbevölkerung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, so ergibt sich folgende Tabelle.

Länder	Jahresverschleiß	Pro Kopf der Bevölkerung	Gesamterlös	Pro Kopf der Bevölkerung	Verkaufspreis pro Kilogramm
	Kilogramm		Kronen		
Niederösterreich	5,956.712	1·83	58,467.169	17·96	9·81
Oberösterreich	1,675.885	2·04	7,512.139	9·13	4·48
Salzburg	446.355	2·22	2,262 849	11·25	5·07
Steiermark	2,280.983	1·64	11,572.455	8·34	5·07
Kärnten	677.470	1·83	3,230.903	8·72	4·77
Krain	653.428	1·27	3,396.416	6·61	5·20
Küstenland	1,420.988	1·82	8,943.052	11·44	6·29
Tirol und Vorarlberg	2,033.701	2·02	7,900.196	7·83	3·88
Böhmen	10,618.948	1·64	59,583.025	9·19	5·61
Mähren	3,155.231	1·26	17,795.834	7·11	5·64
Schlesien	1,193.542	1·68	7,599.797	10·67	6·37
Galizien	5,560.991	0·73	30,755.033	4·06	5·53
Bukowina	606.058	0·80	3,305.671	4·39	5·45
Dalmatien	326.838	0·54	1,742.548	2·87	5·33
Summe 1905	36,607.130	1·36	224,067.087	8·31	6·12
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	35,380.737	1·50	123,055.198	5·28	3·74
1876—1880	34,289.823	1·44	126,480.070	5·40	3·74
1881—1885	31,966.389	1·42	137,090.854	6·12	4·32
1886—1890	31,138.149	1·32	154,196.276	6·56	4·96
1891—1895	31,992.338	1·29	170,056.795	7·00	5·40
1896—1900	34,461.144	1·32	198,778.425	7·50	5·80
1901—1905	36,398.154	1·36	217,599.524	8·15	6·02

Salzburg, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg, Niederösterreich — letzteres wegen der Residenzstadt Wien — und Kärnten konsumieren die relativ größte Menge Tabaks,

Zeitperiode	Schnupftabak	Rauchtabak	Gespunste	Inländerzigarren	Ausländer Zigarren	Zigaretten	Limito	Summe
	Exportverschleiß Menge in Kilogramm							
Im Jahre 1905	29.133	53.909	—	99.405	14	155.941	—	338.404
Durchschnitt des Quinquenniums 1871–1875	8.601	16.791	178	37.186	72	288	—	63.116
1876–1880	8.517	11.527	273	22.391	33	174	—	42.915
1881–1885	8.328	14.475	301	29.687	30	261	104.189	157.271
1886–1890	15.494	19.063	319	49.197	8	1.009	28.710	114.100
1891–1895	16.402	20.915	300	37.774		2.337	11.365	89.093
1896–1900	26.428	35.261	227	54.377		21.671	—	137.964
1901–1905	27.595	51.489	55	87.080		101.622	—	267.787
	Exportverschleiß Erlös in Kronen							
Im Jahre 1905	74.013	260.875	—	1,148.499	1.048	2,033.309	—	3,517.744
Durchschnitt des Quinquenniums 1871–1875	22.074	150.298	252	308.572	3.948	5.618	—	490.762
1876–1880	20.794	105.100	392	197.938	1.616	3.660	—	329.500
1881–1885	19.806	138.756	442	252.212	508	4.618	77 898	494.240
1886–1890	35.026	149.194	396	496.934	596	16.592	21.466	720.204
1891–1895	41.931	131.332	483	510.166		53.736	9.576	747.224
1896–1900	67.513	173.173	430	661.827		331.581	—	1,234.524
1901 1905	69.936	225.925	99	1,027.801		1,386.841	—	2,710.601

während Galizien, die Bukowina und Dalmatien weit unter dem Durchschnitt stehen. Was den Gesamterlös betrifft, so entfällt pro Kopf der Bevölkerung der höchste Satz in Niederösterreich, im Küstenland, in Salzburg und Schlesien.

Vergleicht man die beiden Quinquennien 1871—1875 und 1901—1905 miteinander, so ergibt sich eine Abnahme des Gesamtverschleißes von 0·14 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung oder von 9·33% Der Gesamterlös weist dagegen ein Mehr von 94,544.326 *K* (34·4%) nach. Der höhere Gesamterlös ist in erster Linie auf die Preiserhöhungen bei einzelnen Verschleißpositionen zurückzuführen. Außer diesem Gesamtverschleiße im Inlande wäre noch der Export des Tabaks durch die österreichische Tabakregie zu berücksichtigen; derselbe ergibt sich aus vorstehender Zusammenstellung. (Siehe Tabelle auf Seite 492 unten.)

Der Export hat namentlich im dritten Quinquennium (1881—1885) einen riesigen Aufschwung genommen.

Daß er im Quinquennium 1891—1895, obgleich die Verkaufsmenge eine bedeutend geringere war, sich doch bedeutend erhöht hat, hängt mit der Steigerung der Tabakpreise und dem Verkauf besserer Qualitäten zusammen. Auch der Rückgang des Tabakbaues in Deutschland wirkt anregend auf den österreichischen Export, da die vorzüglichsten Exportländer Bayern, Württemberg, Preußen, Sachsen und die Schweiz sind.

Bei den obigen Ziffern ist wohl zu berücksichtigen, daß dies der Export von Tabak aus den zisleithanischen Ländern ist, während der Export von Österreich-Ungarn sich durchschnittlich in den obgenannten 35 Jahren auf jährlich 30.000—50.000 Meterzentner im Werte von rund 15—25 Millionen Kronen stellt, so daß Österreich-Ungarn als Exportstaat den fünften Rang unter den tabakbauenden Staaten dem Werte der Exportmenge nach einnimmt. Die folgende Tabelle zeigt die

Gesamtergebnisse des Fabrikatenverschleißes.

(Verschleiß im Inlande und Exportverschleiß.)

Zeitperiode		Gesamtverschleiß	Auf das Inland	Auf den Export	Gelderlös	Auf das Inland	Auf den Export
		Kilogramm	Prozente		Kronen	Prozente	
Im Jahre 1905		36,945.534	99·08	0·92	227,584.831	98·46	1·54
Durchschnitt des Quinquenniums	1871—1875	35,443.853	99·80	0·20	123,545.960	99·59	0·41
	1876—1880	34,332.738	99·87	0·13	126,809.570	99·74	0·26
	1881—1885	32,123.660	99·51	0·49	137,585.094	99·64	0·36
	1886—1890	31,252.249	99·64	0·36	154,916.480	99·54	0·46
	1891—1895	32,081.431	99·72	0·28	170,803.929	99·56	0·44
	1896—1900	34,599.108	99·61	0·39	200,012.949	99·38	0·62
	1901—1905	36,665.941	99·27	0·73	220,310.125	98·77	1·23

Es erübrigt uns noch, die finanziellen Ergebnisse des Tabakgefälles näher zu untersuchen. Die Einnahmen zerfallen in solche aus dem Verschleiße im Inlande und solche der Tabakerzeugungsämter (inkl. des Verschleißes im Auslande); die Ausgaben zerfallen in solche für die Administration, für Erzeugungs- und Anschaffungskosten, für Neubauten der Erzeugungs- und Verschleißämter und für Verschleißauslagen. Die Geldgebarung im Jahre 1905 stellt sich folgendermaßen: (Siehe nebenstehende Tabelle.)

Es ergibt sich also ein Überschuß von 142,815.619 *K*; fügt man zu diesem die im Jahre 1904 gebliebene Aktiva im Betrage von 11,120.650 *K* hinzu, so stellt sich für das Tabakgefälle vom Jahre 1905 ein Reinertrag von 153,936.269 *K* heraus. Die folgende Tabelle gibt ein Gesamtbild der Erträgnisse des Tabakmonopols während der letzten Jahre.

Zeitperiode		Einnahmen	Ausgaben	Überschuß	Zunahme der Aktiva	Abnahme der Aktiva	Reinertrag
		Kronen					
Im Jahre 1905		231,347.699	88,532.080	142,815.619	11,120.651	—	153,936.270
Durchschnitt des Quinquenniums	1871—1875	119,280.340	45,144.584	74,135.756	—	422.442	73,713.314
	1876—1880	120,016.420	43,447.450	76,568.970	—	1,000.512	75,568.458
	1881—1885	141,903.363	51,246.464	90,656.899	—	38,140.769	52,516.130
	1886—1890	154,521.878	57,809.153	100,712.725	6,265.066	—	106,978 791
	1891—1895	174,980.523	62,688,090	112,292.433	—	2,561.387	109,731.046
	1896—1900	203,293.545	73,446.689	129,846.856	832.275	—	130,679.131
	1901—1905	224,117.165	87,232.374	136,884.791	9,738.007	—	146,622.798

I. Einnahmen.

Empfang	Tabakregieetat	Tabak-verschleißetat	Zusammen
	Kronen		
Verschleiß im Inlande	—	224,027.236	224,027.236
Exportverschleiß	3,186.410	—	3,186.410
Fabrikatenabgabe an die kön. ung. Regie	22.068	—	22.068
Fabrikatenabgabe an die okkupierten Länder	178.584	—	178.584
Verschleiß von Tabakextrakt im Inlande	36.183	—	36.183
Lizenzgebühren	—	426.972	426.972
Gewinnrückläse und Pachtschillinge	—	3,195.649	3,195.649
Strafgelder	166	3.653	3.819
Miet- und Pachtzinse	9.217	—	9.217
Ersätze aller Art	79.197	1.582	80.779
Verschiedene Einnahmen	175.870	4.843	180.713
Rückersetzte Ausgaben	—	69	69
Summe	3,687.695	227,660.004	231,337.699

II. Ausgaben.

Ausgabe	Tabakregieetat	Tabak-verschleißetat	Zusammen
	Kronen		
Bezüge der Beamten und Funktionäre	1,983.411	—	1,983.411
Bezüge der Diener	566.727	—	566.727
Mietzinse	31.207	—	31.207
Belohnungen und Aushilfen	31.694	—	3.194
Reise- und Übersiedlungskosten	238.201	—	238.201
Gebäudeerhaltung	698.030	—	698.030
Kanzleikosten	141.856	—	141.856
Tabakmaterialankauf, Ausländer	34,646.001	—	34,646.001
Tabakmaterialankauf, Inländer	16,064.267	—	16,064.267
Tabakmaterialankauf, Konterbande	1.850	—	1.851
Fabrikationskosten und Arbeitslöhne	26,934.755	—	26,934.755
Frachtkosten	3,385.102	—	3,385.102
Verpflegskosten der Kranken und Unfallversicherung	208.469	—	280.469
Einhebungsprozente	—	2,268.028	2,268.028
Stiftungen und Äquivalente	—	10.699	10.699
Gefällsrückgaben	—	33.246	33.246
Verschiedene Ausgaben	39.553	5.118	44.671
Rückersetzte Einnahmen	—	2.618	2.618
Neubauten	1,168.735	—	1,168.735
Zentralleitung	—	512	512
Summe	86,211.859	2,320.221	88,532.080

Die Tabakregie wirft somit ein stets steigendes Reinerträgnis ab, welches nur im Quinquennium 1881—1885 einen Rückgang erlitten hat; die Einnahmen haben sich während des ganzen beobabachteten Zeitraumes um 112,067.359 *K* oder um 48·4% gehoben. Gleichzeitig stiegen aber auch die Ausgaben um 42,387.497 *K* oder um 48·2%. Das Reinerträgnis stellt sich im letzten Jahre um 80,222.956 *K* oder um 52·1% höher als im ersten Quinquennium. Er stieg von einem Quinquennium zum andern um 2·4%, 17·8%, 14·1%, 2·5%, 16·0% und 10·8%.

Zeitperiode	Prozentualverhältnis				
	der Ausgaben	des Überschusses		des Reinertrages	
	zu den Einnahmen		zu den Ausgaben	zu den Einnahmen	zu den Ausgaben
Im Jahre 1905	38·27	61·73	161·32	66·54	173·88
Durchschnitt des Quinquenniums 1871—1875	37·84	62·15	164·22	61·79	163·28
1876—1880	36·24	63·76	156·56	62·97	154·27
1881—1885	36·09	63·91	177·56	64·84	180·04
1886—1890	36·48	63·52	174·57	67·33	185·38
1891—1895	35·91	64·09	179·80	62·73	175·37
1896—1900	36·12	63·88	177·01	64·31	178·14
1901—1905	38·93	61·07	156·94	65·41	168·07

Brataševic.

Die überseeische österreichische Wanderung in den Jahren 1904 und 1905 und die Einwanderungsverhältnisse in den wichtigsten überseeischen Staaten in diesen Jahren.[1])

I. Die Auswanderung aus Österreich nach den statistischen Angaben der europäischen Hafenbehörden.

A. Triest und Fiume.

Seit dem Jahre 1903 findet auch über Triest, seit 1904 über Fiume eine überseeische Auswanderung von Österreichern statt, die in der jüngsten Zeit bereits ziemlich große Dimensionen angenommen hat.

Von Triest aus besorgen zwei Schiffahrtsgesellschaften, die „Cunard-Line" und die „Austro-Americana", den Auswanderungsdienst.

Die statistische Erfassung der Auswanderer über Triest ist derzeit noch auf die Herkunft der Auswanderer und auf deren Geschlecht beschränkt.

Im Jahre 1903 wanderten in den Monaten November und Dezember mit der „Cunard-Line" bloß 19 Österreicher, darunter 11 weibliche, aus. Für die Jahre 1904 und 1905 enthalten die folgenden tabellarischen Übersichten die betreffenden Daten.

Zahl der mit der „Cunard-Line" beförderten Auswanderer.

Jahr	Geschlecht	Österreicher	Ungarn	Russen	Angehörige der Balkanländer	Italiener	Andere	Zusammen
1904	männlich	469	129	825	212	10	3	1.648
	weiblich	351	54	241	68	6	1	721
	zus.	820	183	1.066	280	16	4	2.369
1905	männlich	932	185	163	188	27	52	1.547
	weiblich	295	47	66	42	—	17	467
	zus.	1.227	232	229	230	27	69	2.014

Von den im zweiten Semester 1905 über Triest mit der „Cunard-Line" ausgewanderten Österreichern stammten aus: Oberösterreich 53 (41 männlich), Steiermark 28 (16 männlich), Krain 40 (31 männlich), Istrien 20 (19 männlich), Böhmen 60 (17 männlich), Galizien 65 (38 männlich) und Dalmatien 72 (64 männlich).

Zahl der mit der „Austro-Americana" beförderten Auswanderer.

Jahr	Geschlecht	Österreicher	Ungarn	Russen	Angehörige der Balkanländer	Italiener	Andere	Zusammen
1904	männlich	784	210	1.874	419	4	10	3.301
	weiblich	377	132	339	77	1	3	929
	zus.	1.161	342	2.213	496	5	13	4.230
1905	männlich	6.112	1.267	1.551	1.102	8	9	10.049
	weiblich	1.411	324	278	16	1	—	2.030
	zus.	7.523	1.591	1.829	1.118	9	9	12.079

[1]) Vergl. „Statistische Monatsschrift", N. F. X. Jahrgang.

Es wanderten also von Triest aus direkt auf dem Seewege 1903 19 (darunter 8 männliche), 1904 1.981 (darunter 1253 männliche) und 1905 8.750 (darunter 7.044 männliche) Österreicher aus.

Außerdem wurden von Triest aus mittels Eisenbahn 1903 nach den Häfen Hamburg, Havre und Genua befördert durch die Reiseagentie C. Pirelli 566 (darunter 559 männliche), durch die Reiseagentie J. Hočevar 989 (darunter 987 männliche) und durch die Reiseagentie V. Leban 1.442 (darunter 1.301 männliche), zusammen 2.997 (darunter 2.847 männliche) Österreicher; im Jahre 1904 durch die Reiseagentie C. Pirelli 521 (insgesamt männliche), durch die Reiseagentie J. Hočevar 545 (darunter 539 männliche) und durch die Reiseagentie V. Leban 1.443 (darunter 1324 männliche), zusammen 2.509 darunter 2.384 männliche) Österreicher; im Jahre 1905 endlich durch die Reiseagentie C. Pirelli 288 (darunter 286 männliche), durch die Reiseagentie J. Hočevar 430 (darunter 415 männliche), durch die Reiseagentie V. Leban 1.775 (darunter 1.568 männliche) und durch das Reisebureau P. Christofidis 4 (sämtlich männlich), zusammen also 2.497 (darunter 2.273 männliche) Österreicher.

Es beförderten ferner die genannten Reiseagentien auf dem angegebenen Wege im Jahre 1903 53 Ungarn und 917 Fremdländer, 1904 122 Ungarn und 1.175 Fremdländer und 1905 263 Ungarn und 1.336 Fremdländer.

Über die Stärke der österreichischen Auswanderung über Fiume konnten durch die ungarische Auswandererbehörde Daten nicht beschafft werden. Dagegen war es möglich, die Anzahl der in New York mit der „Cunard-ungarisch-amerikanischen Linie" angekommenen Kabinen- und Zwischendeckspassagiere, letztere nach der Staatsangehörigkeit getrennt, in Erfahrung zu bringen. Die bezüglichen Daten erscheinen in der folgenden Tabelle.

Auswanderung über Fiume nach New York mit der „Cunard-ungarisch amerikanischen Linie".[1])

Ankunft in New York	Zahl der Schiffe	Kabinen-passagiere	Zwischendeckspassagiere				Deportierte			
			Ungarn	Österreicher	Fremde	Zusammen	Ungarn	Österreicher	Fremde	Zusammen
1904										
April	1	112	806	79	45	930	1	—	—	1
Mai	2	236	1.755	120	79	1.954	6	—	—	6
Juni	2	160	1.802	103	73	1.978	18	—	—	18
Juli	3	193	1.206	191	276	1.673	16	—	—	16
August	2	157	607	92	170	869	7	1	3	13
September	1	129	1.309	97	311	1.718	4	2	—	6
Oktober	2	165	3.447	230	319	3.996	28	—	—	28
November	1	83	1.723	48	260	2.031	13	—	—	13
Dezember	3	139	5.525	185	249	5.959	105	—	—	105
	17	1.374	18.180	1.145	1.782	21.107	188	3	3	194
1905										
Jänner	3	71	4.939	158	63	5.160	130	1	—	131
Februar	2	37	3.735	131	90	3.956	24	3	3	30
März	2	143	2.957	272	55	3.284	8	6	1	19
April	1	69	1.808	277	48	2.133	13	2	—	15
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	1	78	1.231	110	65	1.406	—	—	—	—
Juli	2	190	1.452	189	71	1.712	39	1 Fam.	—	?
August	1	119	1.048	129	48	1.225	3	—	—	—
September	2	217	2.796	149	102	3.047	6	—	—	—
Oktober	2	244	3.756	143	144	4.043	7	—	—	—
November	2	293	3.961	74	104	4.139	3	—	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	18	1.461	27.683	1.632	790	30.105	233	?	4	?

[1]) Nach Berichten des k. k. Einwanderungsdelegierten in New York.

Über Triest wanderten also, wie aus den betreffenden Tabellen ersichtlich ist, im Jahre 1904 im ganzen 6.599, im Jahre 1905 14.093 Personen aus. Von diesen waren 1904 1.981 oder 30%, 1905 8.750 oder 62% Österreicher. Bedeutend war ferner in diesen Jahren die Auswanderung der Russen (1904 3.279 oder 49·7%, 1905 2.058 oder 14·6%), der Ungarn (1904 525 oder 8%, 1905 1.823 oder 12·9%) sowie der Angehörigen der Balkanländer inklusive Bosnien und Herzegowina (1904 776 oder 11·8%, 1905 1.348 oder 9·6%). Von den Österreichern waren 1904 728 oder 36·8%, 1905 1.706 oder 19·5% Frauen. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die relativ hohe Zahl der Frauen im Jahre 1904 weniger auf eine starke Familienauswanderung als darauf hinweist, daß eben im ersten Jahre der Aktivierung Triests als Auswanderungshafen der Bequemlichkeit halber viele Frauen ihren bereits in Amerika befindlichen Männern auf dieser Route nachreisten. Bei der weit größeren Auswanderungsbewegung im Jahre 1905 verschwindet ja auch wieder der hohe Prozentsatz der Frauen.

Die Zahl der über Fiume auswandernden Österreicher läßt sich, da die ungarische Auswanderungsbehörde bloß die konnationalen Auswanderer evident führt, nur aus den periodischen Mitteilungen des k. k. Einwanderungsdelegierten in New York über die Ankunft der Schiffe der „Cunard-ungarisch-amerikanischen Linie“ entnehmen und kann man aus diesen lediglich die Anzahl der ausgeschifften oder deportierten Österreicher feststellen. Die Deportationsquote betrug 1904 0·26%, 1995 bei der Annahme, daß die eine deportiert Familie vier Personen zählte, etwa 1% der angekommenen Österreicher.

B. Hamburg und Bremen.

Trotz der Neueinrichtung von Auswanderungsunternehmungen in Triest und Fiume nahm auch in den beiden Berichtsjahren der weitaus größte Teil der österreichischen Auswanderer seinen Weg über die beiden großen deutschen Auswanderungshäfen. Es wanderten nämlich über diese Häfen aus Österreich aus:

	In den Jahren 1904	1905
	Personen	
Über Hamburg	28.172	28.621
„ Bremen	30.698	49.466
Zusammen	58.870	78.087

Die folgende Zusammenstellung ermöglicht einen Vergleich mit der Entwicklung der österreichischen Auswanderung über die deutschen Häfen seit dem Jahre 1881. Es wanderten aus Österreich Personen aus:

Im Durchschnitte der Jahre	Personen über Hamburg	über Bremen	Zusammen
1881—1885	9.616	9.811	19.427
1886—1890	12.118	10.282	22.400
1891—1895	10.159	14.122	24.281
1896—1900	11.821	16.994	28.815
1901—1905	27.341	41.599	68.940

Es zeigt sich also seit dem Jahre 1881 eine fortwährende Steigerung der Intensität der österreichischen Auswanderung über die beiden deutschen Häfen, die besonders stark im letzten Jahrfünft zutage tritt.

Die folgende Tabelle stellt die Gliederung der österreichischen Auswanderer über Hamburg nach Geschlecht und Alter dar.

Alter der Auswanderer	1904 männlich	weiblich	zus.	1905 männlich	weiblich	zus.
Weniger als 15 Jahre	2.034	2.157	4.191	1.693	1.672	3.365
15—40 Jahre	14.226	6.763	20.989	16.099	6.647	22.746
Über 40 Jahre	2.233	759	2.992	1.918	592	2.510
Zusammen	18.493	9.679	28.172	19.710	8.911	28.621

Es entfielen im Jahre 1899 43·6%, im Jahre 1900 37·6%, 1901 33·3%, 1902 31% und 1903 32·2% auf das weibliche Geschlecht. Im Jahre 1904 beträgt die entsprechende Verhältniszahl 34·35, im Jahre 1905 30·9%. Während also bis zum Jahre 1902 ein ständiger Rückgang der relativen Besetzung der weiblichen Auswanderer erscheint, bemerkt man in den Jahren 1903 und 1904 eine mäßige Zunahme, die im Jahre 1905 einer ebenso großen Abnahme Platz macht. Der Rückgang der Auswanderung des weiblichen Geschlechtes ist besonders stark in der Altersgruppe von 15—40 Jahren bemerkbar, in der 1897 und 1898 sich die Zahl der Männer und Frauen so ziemlich das Gleichgewicht hielten,

während 1901 diese Altersgruppe etwa 43, 1902 38, 1903 gegen 41, 1904 etwas über 32 und 1905 nur noch etwa 29% Frauen aufwies. Hand in Hand mit der Ab- beziehungsweise Zunahme des prozentuellen Anteiles des weiblichen Geschlechtes geht auch das Sinken und Steigen der relativen Besetzung der jüngsten Altersgruppe. Im Jahre 1898 standen noch 33·1% der Auswanderer im Alter von unter 15 Jahren, 1899 27·7, 1900 22·3, 1901 17·1, 1902 15·7 und 1903 15·9%. In den Jahren 1904 und 1905 sank der Anteil dieser Altersgruppe noch tiefer auf 14·9 beziehungsweise 11·8%. Es hat also den Anschein, daß in den Berichtsjahren den früheren Auswanderungsperioden gegenüber eine weitere Zunahme der Einzelauswanderung zum Nachteile der Familienauswanderung stattfand.

Die folgende Tabelle stellt die Berufsgliederung der Auswanderer über Hamburg dar.

Beruf der Auswanderer	1904			1905		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl	zus.
I. Land- und Forstwirtschaft	13.838	1.839	15.677	15.670	1.062	16.732
II. Gewerbetreibende und Industrielle	2.300	365	2.665	2.121	299	2.420
III. Im Handel, beim Verkehrswesen Beschäftigte	1.108	193	1.301	709	109	818
IV. Liberalen Berufen Zugehörige	156	19	175	82	9	91
V. Anderen Berufen Zugehörige[1]	22	60	82	32	92	124
VI. Ohne Beruf	1.069	7.203	8.272	1.096	7.340	8.436
Zusammen	18.493	9.679	28.172	19.710	8.911	28.621

Die Familienangehörigen sind hier der Berufsgruppe ihres Ernährers zugezählt. Auch in den Jahren 1904 und 1905 erscheint wie in den Vorjahren ein weiterer sehr starker Rückgang der Frauen in der Berufsgruppe I. In den Jahren 1896—1898 hatten die Bauern noch größtenteils mit Weib und Kind die Heimat verlassen, doch bereits 1899 begann die fortschreitende Abnahme des Anteiles der Frauen; dieser Anteil betrug 1901 19·9, 1902 19·7, 1903 17·1, 1904 11·7 und 1905 nur noch 6·3% der Angehörigen der Gruppe I. Die Zunahme der Frauen unbekannten Erwerbes beziehungsweise ohne Beruf (Gruppe VI), die bereits 1902 und 1903 auffällig war und sich wohl aus dem Umstande erklären dürfte, daß die Auswanderer, sobald sie sich in der neuen Heimat eine auskömmliche Existenz gegründet haben, auch ihre Frauen dahin nachkommen lassen, ist in den Jahren 1904 und 1905 gegenüber den Vorjahren besonders ins Auge springend. Im Jahre 1898 gehörten dieser Gruppe 45·8% der ausgewanderten Frauen an, 1899 51·2, 1900 58·5, 1901 65·5, 1902 62·2 und 1903 66·8%. In den Berichtsjahren stieg der relative Anteil der Frauen dieser Gruppe auf 74·4 beziehungsweise 82·4%.

Der Anteil der Berufsgruppe der Land- und Forstwirtschaft, welcher 1897—1901 sich ziemlich konstant zwischen 53·6 und 58·8% bewegt hatte, 1902 und 1903 aber nicht unerheblich auf 61·9 beziehungsweise 64·1% gestiegen war, ist in den Jahren 1904 und 1905 wieder zurückgegangen auf 55·6 beziehungsweise 58·5%. Der relative Anteil der Gruppe II (Gewerbetreibende und Industrielle), welcher 1899 9·9, 1900 11·0, 1901 8·5, 1902 9·5 und 1903 6·9%war, betrug 1904 9·5, 1905 8·5%. Der Anteil der im Handel und beim Verkehrswesen beschäftigten Personen ist in den letzten Jahren ganz erheblich gesunken; denn während derselbe 1896 6·2, 1897 4·7, 1898 4·2, 1899 5·8, 1900 7·0, 1901 6·2% betrug, erschien er 1902 mit 5·1, 1903 mit 3·3, 1904 mit 4·6, 1905 nur mit 2·9%.

Von den über Hamburg nach überseeischen Ländern Ausgewanderten hatten sich 1897 38% nach den Vereinigten Staaten begeben, 1898 52·5%, 1899 58%, 1900 69·5%, 1901 80·7%; es ließ sich also in diesen Jahren eine konstante Zunahme der nach der Union Ausgewanderten konstatieren. In den Jahren 1902 und 1903 hat dagegen eine langsame Abnahme dieser Quote stattgefunden, denn 1902 betrug diese 78·5, 1903 74·7%. Im Jahre 1904 erscheint wieder eine Zunahme auf 77·41% und 1905 auf 90%. Anderseits zeigte sich in den Jahren 1899—1901 eine relative Abnahme der Auswanderung nach Kanada, in den Jahren 1902 und 1903 dagegen eine recht erhebliche Zunahme. Die Auswanderung betrug nämlich 1899 40·7, 1900 29·9, 1901 18·3, 1902 21 und 1903 25% der überseeischen Auswanderung über Hamburg. Im Jahre 1904 erscheint neuerdings ein kleiner Rückgang auf 22·08%, 1905 ein weit größerer auf 8·51%. Die Auswanderung nach Brasilien und Argentinien dagegen ist recht bedeutend gestiegen; sie betrug 1902 zusammen bloß 105, 1903 107, 1904 121, 1905 aber 282 Personen.

[1] Aus den Mitteilungen ist nicht klar zu ersehen, welche Berufskategorien unter dieser Gruppe zusammengefaßt wurden.

Von den österreichischen Auswanderern über Hamburg begaben sich:

Nach	In den Jahren 1904				1905			
	männl.	weibl.	zusammen absolut	zusammen in Proz.	männl.	weibl.	zusammen absolut	zusammen in Proz.
Den Vereinigten Staaten von Amerika	12.962	7.004	19.966	77·41	17.215	7.882	25.097	90·02
Kanada	4.034	1.660	5.694	22·08	1.697	676	2.373	8·51
Brasilien	33	13	46	0·18	51	24	75	0·27
Argentinien	55	20	75	0·29	145	62	207	0·74
Anderen südamerikanischen Staaten	—	—	—	—	9	4	13	0·05
Westindien	—	—	—	—	46	4	50	0·18
Mexiko und Zentralamerika	1	4	5	0·02	8	4	12	0·05
Afrika	5	—	5	0·02	40	9	49	0·18
Asien	—	—	—	—	3	1	4	0·00
Zusammen	17.090	8.701	25.791	100·00	19.214	8.666	27.880	100·00

Nach den Jahresberichten der Behörde für das Auswanderungswesen in Hamburg wanderten über diesen Hafen aus:

Nach	1904 aus Böhmen		aus dem übrigen Österreich		aus Ungarn		1905 aus Böhmen		aus dem übrigen Österreich		aus Ungarn	
	m.	w.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	m.	w.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Großbritannien	8	—	500	357	37	3	1	—	479	240	54	18
Vereinigte Staaten	93	70	12.869	6.934	9.010	4.270	32	31	16.633	7.334	20.870	6.492
Brit.-Nordamerika	—	—	4.034	1.660	103	62	—	—	1.697	676	87	49
Brasilien	5	2	28	11	2	—	—	—	32	11	10	7
Argentinien	3	—	52	20	9	8	8	4	130	52	67	10
Mexiko u. Zentralamerika	—	—	1	4	—	—	1	—	1	1	—	—
Afrika	—	—	5	—	—	4	—	—	—	—	—	—
Überhaupt	109	72	17.489	8.986	9.161	4.347	42	35	18.972	8.314	21.088	6.576
	181		26.475		13.508		77		27.186		27.664	

Bemerkenswert wäre im Jahre 1904 die Zunahme der aus Böhmen Ausgewanderten gegenüber 1903 (+ 139), der im folgenden Jahre eine neuerliche erhebliche Abnahme (— 104) folgt, sowie 1904 die Abnahme der aus dem übrigen Österreich (— 10.403) und aus Ungarn (— 9.500) Ausgewanderten. Im Jahre 1905 erscheinen hier wieder Zunahmen, und zwar bei den Angehörigen des übrigen Österreich bloß um 711, bei den Ungarn aber um 14.156.

Nach den Jahresberichten der Behörde für das Auswanderungswesen in Hamburg befanden sich in den Jahren 1904 und 1905 unter den in den Auswanderungshallen beherbergt gewesenen 72.447 beziehungsweise 89.446 Auswanderern 56.553 beziehungsweise 57.989 Russen, 100 beziehungsweise 1.563 Deutsche sowie 15.794 beziehungsweise 29.994 aus Österreich-Ungarn, Italien usw. stammende Personen. Mit Rücksicht auf die strenge Handhabung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes wurden die in Hamburg eingetroffenen Auswanderer einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die zur Folge hatte, daß durch die Hamburg—Amerika-Linie 1904 722 und 1905 1.395 Personen von der Beförderung nach Nordamerika ausgeschlossen wurden. Trotzdem sind in nordamerikanischen Häfen Zurückweisungen von angeblich Trachomakranken erfolgt. Wie sich jedoch bei der in Hamburg nachträglich vorgenommenen ärztlichen Revision herausgestellt hat, handelte es sich in keinem einzigen Falle um Trachoma. Die Besichtiger der Auswandererschiffe in Hamburg führten 1904 die Besichtigung von 568, 1905 von 584 zur Expedition angezeigten Auswandererschiffen in bezug auf Seetüchtigkeit, Einrichtung, Ausrüstung und Verproviantierung sowie die Überwachung der Einschiffung und Unterbringung der für dieselben bestimmten Zwischendeckspassagiere aus.

Revisionen der Auswandererlogierhäuser fanden 1904 560, solche von Auswandererschiffen kurz vor ihrer nächtlichen Ausreise 197 statt. Die Zahl der konzessionierten Logierhäuser für Auswanderer in der Stadt betrug 1904 18. Jedes Logierhaus wurde 1904 durchschnittlich etwa 33mal revidiert.

Die Hamburg—Amerika-Linie beförderte im Laufe des Jahres 1904 125.150 Reisende und Auswanderer nach überseeischen Ländern. Dort wurde 864 Personen die Landung nicht gestattet. Diese Leute hatten ihre Zurückweisung fast ausnahmslos selbst, und zwar dadurch verschuldet, daß sie bei ihrer Anmeldung zur Überfahrt der Reederei unrichtige Angaben über ihre Verhältnisse gemacht hatten. Die abgewiesenen Personen wurden wieder nach Hamburg zurückgebracht und durch die Reederei in die Heimat befördert, darunter 257 Personen nach Österreich-Ungarn.

Im Jahre 1905 trafen in Hamburg 17.476 Rückwanderer ein. Unter diesen befanden sich 1.526 Personen, denen die Landung nicht gestattet worden war. Diese wurden in die Heimat befördert, darunter 80 Personen nach deutschen Plätzen, 847 nach Österreich-Ungarn und 540 nach Rußland.

Als mittellose Rückwanderer trafen in Hamburg 1904 2.524, 1905 2.779 Personen ein, die teils durch die Hamburger Behörden (Polizei, Auswanderungsbehörde) [104 [1]) beziehungsweise 89 [2])], teils durch die Hamburger deutsch-israelitische Gemeinde [852 [3]) beziehungsweise 422 [4])], den Vertreter des Londoner Board of guardians (1.568 beziehungsweise 2.255) und das kaiserlich russische Konsulat (1905 13) Hilfe erlangten.

Wie in den früheren Jahren, nahm auch in den Jahren 1904 und 1905 der relativ größte Teil der österreichischen Auswanderer seinen Weg über Bremen. Die Verteilung derselben nach Alter, Beruf und Bestimmungsland zeigt die folgende Tabelle:

Alter der Auswanderer	1904	1905
Unter 15 Jahren	5.058	6.360
15—40 Jahre	22.929	38.813
Über 40 „	2.711	4.293
Zusammen	30.698	49.466
Beruf der Auswanderer	**1904**	**1905**
Land- und Forstwirte [5])	19.165	33.845
Gewerbetreibende, Industrielle [5])	4.838	6.954
Im Handel, beim Verkehrswesen Beschäftigte [5])	608	1.019
Liberalen Berufen Zugehörige [5])	130	228
Arbeiter [5])	207	242
Anderen Berufsarten Zugehörige [5])	5.492	5.774
Personen unbekannten Gewerbes [5])	258	1.404
Zusammen	30.698	49.466
Bestimmungsland der Auswanderer	**1904**	**1905**
Großbritannien	222	163
Vereinigte Staaten von Nordamerika	29.866	48.472
Kanada	90	96
Brasilien	49	54
La Platastaaten	469	673
Afrika	1	6
Australien, Polynesien	1	2
Zusammen	30.698	49.466

Wie in den früheren Jahren, beträgt auch in den beiden Berichtsjahren der Anteil der nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika Auswandernden über 95% aller überseeischen Auswanderer über Hamburg. Nur noch die Auswanderung nach den La Platastaaten ist von einiger Bedeutung.

Der Anteil der Land- und Forstwirte, welcher in den Jahren 1899—1901 eine sehr bedeutende Steigerung aufgewiesen hatte und 1902 und 1903 ein wenig zurückgegangen war, sank noch stärker im Jahre 1904, um im Jahre 1905 wieder etwas zu steigen (1899 58·1, 1900 71·1, 1901 87·4, 1902 81·5, 1903 77·2, 1904 62·4 und 1905 68·4%). Sehr bedeutend ist in den letzten Berichtsjahren im Vergleiche zu den Vorjahren die Besetzung der Gewerbetreibenden und Industriellen geworden. Diese hatte 1899 bloß 9·6, 1900 9·9, 1901 7·6 und 1902 9·7% betragen, während sie 1903 auf 15·1, 1904 auf 15·7% stieg und 1905 nur ganz wenig auf 14·1% zurückging.

[1]) Darunter 90 Österreicher und Ungarn. — [2]) Darunter 67 Österreicher und Ungarn. — [3]) Darunter 202 Österreicher, 44 Ungarn. — [4]) Darunter 78 Österreicher, 28 Ungarn. — [5]) Und deren Angehörige.

Im allgemeinen ist im Jahre 1904 gegen 1903 ein bedeutender Rückgang der Auswanderung über Bremen (um mehr als 31%) bemerkbar gewesen, der 1905 einer neuerlichen noch größeren Zunahme (um über 61%) wich.

Im Jahre 1904 wurden durch die Untersuchungsärzte in Bremen von der Beförderung nach Amerika im ganzen 1.305 Personen ausgeschlossen, darunter 1.180 Personen wegen Augenkrankheiten.

Der Gesundheitszustand der Auswanderer war im allgemeinen sowohl während des Aufenthaltes in den Bremer Logierhäusern als auch auf der Seereise ein guter.

Wie in den Vorjahren wurden von der Direktion des Nachweisungsbureaus größere Beträge zur Unterstützung hilfsbedürftiger Aus- und Rückwanderer sowie für Auswandererwöchnerinnen und Kranke bewilligt.

Von außereuropäischen Plätzen sind mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven im Jahre 1904 38.166 Zwischendeckspassagiere (gegen 26.048 im Jahre 1903) gelandet. In dieser Zahl sind 571 Personen inbegriffen, welche in den Vereinigten Staaten aus verschiedenen Gründen bei der Landung nicht zugelassen worden waren. Von letzteren stammten 249 aus Österreich.

In dem Berichte über die Tätigkeit der Reichskommissäre für das Auswanderungswesen im Jahre 1905 wird die Zunahme der Auswanderung über Bremen in diesem Jahre folgendermaßen begründet: Die Dürre im Jahre 1904 hatte eine Mißernte in Ungarn, Galizien, Südrußland und Rumänien zur Folge, die fördernd auf die Auswanderung aus diesen Gebieten wirkte. Durch den Ratenkampf der kontinentalen Gesellschaften mit der Cunard-Linie wurde das Interesse für die Auswanderung in Ungarn in Gebiete getragen, die bisher an der Auswanderung nicht beteiligt waren. Die mit dem Ratenkampfe verbundenen niedrigeren Preise, speziell für Ungarn und Kroatien, erleichterten die Möglichkeit der Auswanderung, was zur Folge hatte, daß im Frühjahr 1905, ja schon in den ersten Monaten dieses Jahres, sich die Auswanderung in Zahlen bewegte, die das Doppelte des stärksten Auswanderungsjahres 1903 überschritt. Dieser starke Verkehr dauerte bis zum Beginne der Ernte. Während der Erntezeit stockte, wie gewöhnlich, die Auswanderungsbewegung und nahm im August und September bis zum Ende des Jahres 1905 sehr bedeutend ab, da in Ungarn und Galizien in diesem Jahre eine sehr günstige Ernte eingebracht wurde, während in Rußland die dortigen Verhältnisse störend auf die Bewegung einwirkten.

Anderseits hielten die guten wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Amerika während des ganzen Jahres an und waren Arbeitskräfte sowohl in der Industrie, besonders in der Eisen- und Kohlenbranche wie auch für die Landarbeit wegen der vorzüglichen Ernte sehr gesucht. Infolge der in den Südstaaten, wie Texas, Oklahoma, Kansas, Colorado, Arkansas, Tenessee, Mississippi, Alabama und Georgia sich entwickelnden Industrie war eine Zunahme der Auswanderung nach diesen Ländern über Galveston zu bemerken, die noch größere Dimensionen annehmen zu wollen scheint.

Die Rückwanderung von Nordamerika, hauptsächlich die der Österreicher und Ungarn, zeigte sich vom September ab recht lebhaft, doch wurde sie durch die guten Arbeitsverhältnisse in Nordamerika hemmend beeinflußt, da die meisten Rückwanderer nur auf vorübergehenden Besuch zu ihren Angehörigen in der Heimat reisten.

Nach Südamerika, besonders nach den La Platastaaten, hat die Auswanderung ebenfalls zugenommen. Durch die billige Fahrgelegenheit nach Argentinien und zurück ist einem großen Teil solcher Leute, die während der Herbst- und Wintermonate in der Heimat nur wenig Verdienst haben, jedoch immerhin über die Mittel zur Fahrt nach Argentinien verfügen, dort die Gelegenheit gegeben, in relativ kurzer Zeit nebst den Reisekosten noch einen Betrag von 400—600 *K* zu erübrigen. Im Jahre 1905 war über Bremen die Vermittlung von Geldsendungen von den in Nordamerika lebenden Österreichern und Ungarn an die Angehörigen nach der Heimat sehr bedeutend und hat den Vorjahren gegenüber eine nicht unerhebliche Zunahme erfahren.

Im Jahre 1905 wurden mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd von außereuropäischen Ländern nach Bremen 27.822 Zwischendeckspassagiere, um 10.344 weniger als im Vorjahre, befördert. Unter diesen befanden sich 1.420 Personen (919 Österreicher und Ungarn), die in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht zugelassen worden waren. Von den Zurückgewiesenen hatten angeblich 132 vor ihrer Einschiffung Arbeitskontrakte abgeschlossen.

Im Jahre 1905 wurden durch die Untersuchungsärzte 1.475 Auswanderer von der Beförderung ausgeschlossen, darunter 1.400 wegen Augenkrankheiten.

Den Krankenhäusern in Bremen und Bremerhaven wurden 326 Aus- und Rückwanderer zugeführt. 311 Personen wurden geheilt entlassen, 14 Personen starben und eine Person mußte zur weiteren Behandlung zurückbleiben.

Bei der starken Auswanderung des Jahres 1905 wurden die Auswanderermissionen sehr in Anspruch genommen. Etwa die Hälfte der Auswanderer gehörte dem römisch-katholischen Glauben an. In der St. Raphaelskapelle wurden regelmäßig

viermal in der Woche Nachmittagsgottesdienste mit Predigt in slawischer Sprache abgehalten. Der Missionsgeistliche hat 1.369 Auswandererbriefe beantwortet und 167.640 Mk. kontrolliert. Es ist in Aussicht genommen, eine besondere griechisch-katholische Auswandererkapelle einzurichten.

Eine besonders rege segensreiche Tätigkeit hat im Jahre 1905 bei dem großen Fremdenverkehre die Bahnhofsmission durch den Schutz alleinstehender Frauen und Mädchen entwickelt. Die von der Mission bezüglich der Mädchenhändler angestellten Recherchen blieben jedoch ohne Erfolg.

Sämtliche 52 Auswandererlogierhäuser wurden mehrfach einer eingehenden Revision unterzogen. Die Auswanderer wurden dabei über die Verpflegung und Beherbergung befragt und sprachen sich lobend über dieselben aus. Der Reichskommissär für das Auswanderungswesen sowie der geschäftsführende Vorsitzende des Gesundheitsrates haben außerdem öfter die in der Zeit vom 1. Februar bis inklusive Mai eingerichteten Notquartiere revidiert.

Auch in diesem Jahre waren im Nachweisungsbureau für Auswanderer auf dem Hauptbahnhofe zwei Nachweisungsbeamte tätig, die die 186.854 Zwischendeckspassagiere bei den ankommenden Zügen in Empfang nahmen und gemäß den verschiedenen Adreß- und Schiffskarten den betreffenden Auswanderungsunternehmern, Agenten und Wirten überwiesen. Bei der Überweisung wurden den Auswanderern Verhaltungsmaßregeln gegeben, welche die Taxe, Warnung vor Bauernfängern u. dgl. sowie die Bemerkung enthielten, daß stets unentgeltliche Auskunft im Nachweisungsbureau für Auswanderer auf dem Bahnhofe zu erhalten ist.

Vor dem Abgange der Auswandererzüge und während der Einschiffung wurden die Auswanderer über die Behandlung während des Aufenthaltes in den Logierhäusern befragt; gleichzeitig wurden die Rechnungen der Wirte darauf geprüft, ob der Taxe gemäß bezahlt wurde. Fast alle Zwischendeckspassagiere sämtlicher Nationalitäten lobten die hiesige Behandlung und Verpflegung.

Die Bremer Logierhäuser reichten bisweilen nicht aus und es mußte daher zu Notquartieren gegriffen werden.

Der Norddeutsche Lloyd expedierte im Jahre 1905 261 Dampfer. Einem Berichte des k. u. k. Konsulates in Bremen zufolge stammte die größte Zahl der über Bremen ausgewanderten Österreicher und Ungarn im Jahre 1905 aus den Ländern der Stephanskrone und aus Galizien. Überdies bemerkte man eine starke Auswanderungsbewegung aus Krain und Dalmatien.

Infolge der ungünstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Ungarn und Galizien einerseits und des enormen wirtschaftlichen Aufschwunges in Nordamerika anderseits ist die Auswanderung der Slowaken von 15.369 im Jahre 1904 auf 30.040 im Jahre 1905, die der Polen von 12.161 auf 24 039, der Ruthenen von 2.810 auf 4.046 Personen gestiegen, die der Kroaten von 3.724 auf 13.598. Unter der großen Zahl der ungarischen Staatsangehörigen, die durch den Norddeutschen Lloyd befördert wurden, befanden sich bloß 7.751 Magyaren, während die Zahl der Deutschen von Jahr zu Jahr steigt (von 6.768 im Jahre 1904 auf 10.406 im Jahre 1905). In Bremen wurde wahrgenommen, daß diese Deutschungarn nicht mehr in die Heimat zurückkehren, sondern sich hauptsächlich in Dakota, in letzterer Zeit auch in Kanada als Farmer ansiedeln. Starke Rückwanderungsbewegung zeigt sich dagegen bei den Slowaken aus Oberungarn, den Magyaren, Kroaten, Dalmatinern und Polen.

Zum Schlusse seien noch jene Daten angeführt, die, zum Teile abweichend von unseren offiziellen Konsulatsberichten in dem Bericht über die Tätigkeit der Reichskommissäre für das Auswanderungswesen während des Jahres 1905 enthalten sind. Danach wanderten 1905 über Hamburg 27.363, über Bremen 49.466 Österreicher aus, zusammen also 76.829.

Dem Bestimmungslande nach hätten sich diese, zum Teile abweichend von den früher dargestellten Daten, folgendermaßen verteilt:

Großbritannien	883
Britisch-Nordamerika	2.469
Vereinigte Staaten	72.502
Brasilien ohne die drei südlichen Staaten	46
Paraná	1
Santa Catharina	33
Rio Grande do Sul	17
Mexiko	3
Uruguay	11
Argentinien	856
Afrika	6
Australien	2
Zusammen	76.829

Eine Aufklärung der Differenz in den beiden Darstellungen der Auswanderung insbesondere über Hamburg ist bisher nicht zu erhalten gewesen.

C. Rotterdam und Antwerpen.

Über Rotterdam wanderten 1904 5.403, 1905 5.074, darunter indirekt über England 4.157 beziehungsweise 2.887 Österreicher aus. Die direkt über Rotterdam Ausgewanderten gliederten sich dem Alter und Geschlechte nach folgendermaßen:

	1904			1905		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Unter 15 Jahren	52	249	301	133	207	340
15—40 Jahre	163	727	890	819	886	1705
Über 40 Jahre	18	37	55	101	41	142
Zusammen	233	1.013	1.246	1.053	1.134	2.187

Hinsichtlich der über England ausgewanderten fehlen Daten über die Verteilung nach Geschlecht und Alter; auch eine berufliche Gliederung der Auswanderer war nicht erhältlich Die Intensität der Auswanderung über Rotterdam ist in den Berichtsjahren stark zurückgegangen. Es betrug nämlich die Zahl der Auswanderer 1902 8.408 und 1903 8.592. Am bedeutendsten ist aber der Rückgang bei den indirekt über England Auswandernden; diese zählten 1902 5.590, 1903 5.997, 1904 4.157, 1905 2.887 Personen. In den früheren Berichten wurde der auffallend starke prozentuelle Anteil der Frauen an der Auswanderung über Rotterdam hervorgehoben; derselbe betrug nämlich 1901 58·0, 1902 unter den direkt über Rotterdam Ausgewanderten 64·9, 1903 68·5%. Im Jahre 1904 stieg dieser Anteil sogar auf 81·3%, sank dagegen auf 1905 51·9%. Der Anteil der Kinder betrug 1901 30·9%, sank bei der direkten Auswanderung 1902 auf 20·8, 1903 auf 17·3%, stieg 1904 wieder auf 24·2%, um im Jahre 1905 auf 15·5% zu fallen.

Die Altersgliederung sowie das Geschlechtsverhältnis der über Antwerpen ausgewanderten Österreicher behandelt folgende Zusammenstellung:

Alter der Auswanderer	1904			1905		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Unter 16 Jahren	988	1.013	0.001	1.529	1.516	3.045
Von 16—30 Jahren	2857	1.931	4.788	7.053	3.460	10.513
Von 30—50 Jahren	1.862	680	2.542	5.382	1.056	6.438
Von 50 Jahren und darüber	126	94	220	217	123	340
Zusammen	5.833	3.718	9.551	14.171	6.155	20.336

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Auswanderer österreichischer Herkunft nach ihrem Berufe:

Jahr	Landwirte	Kaufleute und Industrielle	Taglöhner	Verschiedene Berufe	Unbek. u. ohne Beruf	Zusammen
1904	263	4	7.067	220	7	7.561[1])
1905	31	3	17.243	14	1	17.292[1])

Als Reiseziel hatten:

Jahr	Ver. Staaten von Nordamerika	Kanada	Südamerika	Afrika	Australien	Zusammen
1904	7.059	2.486	16	1	—	9.562[2])
1905	14.348	5.970	5	13	1	20.337[3])

Hinsichtlich der engeren Heimat der über Antwerpen ausgewanderten Österreicher enthält die folgende Tabelle nähere Daten; es wanderten nämlich aus:

aus	1904			1905		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Ober- und Niederösterreich	731	482	1.213	2.034	664	2.698
Steiermark	50	53	103	42	30	72
Kärnten	18	23	41	21	12	33
Krain	364	334	698	269	204	473
Küstenland	6	—	6	32	6	38
Tirol	93	43	136	207	39	246
Böhmen	186	194	380	265	222	487
Mähren	26	13	39	35	32	67
Galizien	4.219	2.514	6.733	11.116	4.861	15.977
Bukowina	99	55	154	148	87	235
Dalmatien	41	7	48	10	—	10
Zusammen	5.833	3.718	9.551	14.179	6.157	20.336

[1]) Von 16 Jahren und darüber. — [2]) Darunter 11 Bosnier und Herzegowiner. — [3]) Darunter 1 Bosnier

Die Auswanderung über Antwerpen hat im Jahre 1905 im Verhältnisse zu den früheren Jahren ungeheuer zugenommen. Es erreichte nämlich bis zum Jahre 1904 kein Auswanderungsjahr die Ziffer 10.000, während im letztgenannten mehr als die doppelte Anzahl von Österreichern in Antwerpen sich einschifften. Auch in den beiden Berichtsjahren stammt der größte Teil der österreichischen Auswanderer aus Galizien und Ober- und Niederösterreich, wobei der Anteil der Galizianer bereits Dreiviertel der Gesamtauswanderung und darüber beträgt (1899 51·4, 1900 54·5, 1901 59·8, 1902 66·5, 1903 59·0, 1904 72·3, 1905 78·5%!).

Der Anteil der Frauen an der Auswanderung über Antwerpen zeigt seit 1901 im allgemeinen eine fallende Tendenz. Er betrug 1900 43·9, 1901 37·7, 1902 35·9, 1903 35·3, 1904 38·9, 1905 30·3%.

Dieser Anteil der Frauen ist im Zusammenhange mit dem Anteile der Kinder an der Gesamtauswanderung insofern vom besonderen Interesse, als dadurch die Intensität der Familien- gegenüber der Einzelauswanderung bestimmt werden kann. Ein bezüglicher Versuch führt zu folgender Zusammenstellung:

Es entfallen auf 100 über Antwerpen ausgewanderte Personen:

Im Jahre	Frauen	Kinder
1902	35·9	17·7
1903	35·3	17·4
1904	38·9	21·0
1905	30·3	15·0

Wenn die man gleiche Untersuchung für die beiden Berichtsjahre im Detail anstellt, erhält man folgende Tabelle:

Es entfallen auf 100 über Antwerpen ausgewanderte:

Im Jahre	Galizianer		Nieder- u. Oberösterreicher		Krainer		Böhmen		Sonstige Österreicher	
	Frauen	Kinder	Frauen	Kinder	Frauen	Kinder	Frauen	Kinder	Frauen	Kinder
1902	37·2	—	32·3	—	34·7	—	43·4	—	33·8	—
1903	38·1	—	28 5	—	29·3	—	50·9	—	31·7	—
1904	37·3	20·2	39·7	22·0	47·9	17·3	51·1	38·0	36·8	21·1
1905	30·4	14·7	24·6	12·9	43·1	14·2	45·6	29·0	29·4	19·9

Das Reiseziel ist fast ausschließlich Nordamerika, und zwar: wandten sich 1904 fast 74' 1905 etwa 70% der Auswanderer nach den Vereinigten Staaten und 1904 gegen 26 und 1905 über 29% nach Kanada, es scheint also die Beförderung nach diesem Lande von den deutschen Häfen- (über die früher weit mehr Personen nach Kanada auswanderten) großenteils an Antwerpen übergegangen zu sein.

Dem Berufe nach sind die Auswanderer fast durchwegs Taglöhner (über 93 beziehungsweise 99·8%). In den früheren Jahren befand sich unter denselben eine relativ erhebliche Zahl von Landwirten (1902 5·7, 1903 7·7), doch hat die Zahl derselben seit 1904 stark abgenommen (1904 3·5, 1905 0·18%).

Mit Rücksicht auf die im Jahre 1905 bemerkbare sehr bedeutende Zunahme der österreichischen Auswanderung über Antwerpen dürfte ein Auszug des für den Auswanderertransport am 2. Dezember 1905 festgestellten Reglements von Interesse sein.

In Antwerpen werden für den Auswandererdienst errichtet:

1. Eine Inspektionskommission (commission d'inspection);
2. eine Expertenkommission (commission d'expertise);
3. ein Regierungskommissariat (commissariat du gouvernement);
4. ein ärztlicher Dienst (service médical).

I. Die Inspektionskommission. Diese setzt sich aus 9 Mitgliedern zusammen, und zwar aus dem Gouverneur der Provinz als Präsidenten, einem höheren Funktionär des Ministeriums des Äußern als dessen Stellvertreter, einem Mitglied der Stadtvertretung, zwei Kaufleuten, von denen einer ein Reeder ist oder war, dem Direktor des staatlichen Eisenbahndienstes in Antwerpen, zwei angesehenen Persönlichkeiten nach Wahl der Regierung und einem Funktionär der Provinzialverwaltung als Sekretär. Für die Delegierten des Ministeriums des Äußern und der Stadtvertretung, sowie für den Sekretär werden Ersatzmitglieder ernannt.

Diese Kommission kontrolliert die Amtsführung der Expertenkommission und hat die sich etwa ergebenden Schwierigkeiten zu beheben.

II. Die Expertenkommission. Diese besteht aus 6 Mitgliedern, und zwar aus einem Funktionär zur Überwachung der Maschinen und Dampfkessel, einem Arzt zur Überwachung des Sanitätsdienstes, einem Marinekommissär, einem Kapitän langer Fahrt, einem Schiffskonstrukteur und einem Ingenieur.

Aufgabe dieser Kommission ist die Schiffe zu visitieren, und zwar: *a*) Bezüglich der Seetüchtigkeit, den Zustand des Schiffsinventars und der Maschinen, der Tauglichkeit für den Auswanderertransport usw. *b*) Hinsichtlich der Menge und Güte der Lebensmittel und ihrer angemessenen Aufbewahrung. *c*) Bezüglich des Zustandes der Kajüten und der für den Aufenthalt der Auswanderer bestimmten Räume. Sie bestimmt auch die zulässige Maximalzahl der Passagiere.

III. Das Regierungskommissariat. Der Auswanderungsregierungskommissär hat über die Ausführung aller Instruktionen und Vorschriften zu wachen. Er kann auf allen Bahnhöfen des Landes dem Empfang der Auswanderer beiwohnen und hierbei die Auswanderungsunternehmer und -Agenten beobachten. Er kann sich überall hin begeben, auch auf die Schiffe, um das Vorgehen der Agenten und Unternehmer zu überwachen. Er hat den Auswanderern mit Rat und Tat beizustehen und sie über ihre Rechte zu belehren. Die Transportunternehmer müssen ihm auf Verlangen die Kontrakte und alle bezüglichen Dokumente zur Einsicht übergeben.

Aufgaben des Regierungskommissärs sind ferner: 1. Entgegennahme der Meldung über den Beginn der Ladung auf allen Auswandererschiffen, 2. Übermittlung aller Rapporte der Experten an die Inspektionskommission, 3. Entgegennahme der Deklarationen der Unternehmer, der Auswandererlisten, eventuell der Identitätsdokumente, 4. Entgegennahme der Rapporte der Expertenkommission, 5. Feststellung des Tages und der Stunde der Einschiffung der Auswanderer sowie der ärztlichen Visitierung, 6. Besuch der Auswandererwohnungen in Begleitung des Auswandererarztes.

Unter der Leitung des Regierungskommissärs stehen je nach Bedarf ein oder mehrere zugeteilte Kommissäre, die die gleichen Rechte und Pflichten haben.

Die Regierung kann übrigens eventuell alle Auswanderertransporte durch Spezialdelegierte, denen Freifahrt in der 1. Klasse gebührt, begleiten lassen.

IV. Der ärztliche Dienst. Das Personal des ärztlichen Dienstes setzt sich aus einem Chefarzt (médecin principal) und einem oder mehreren zugeteilten Ärzten zusammen.

Die Ärzte haben die Medikamente, Instrumente und Desinfektionsmittel, die für die Reise nötig sind, zu kontrollieren, alle Zwischendeckspassagiere zu untersuchen und allen schwer Kranken oder solchen, die Anzeichen einer ansteckenden Krankheit aufweisen, die Einschiffung zu untersagen. Sie prüfen endlich die Fähigkeit der als Schiffsärzte engagierten Personen.

Die Autorisierung für die Auswandererbeförderung obliegt dem Minister des Äußern nach Anhörung der Inspektionskommission. Die Unternehmer müssen in Belgien ihr Domizil haben und eine Kaution von 40.000 Franks erlegen.

Das Reglement enthält ferner genaue Bestimmungen hinsichtlich des für die einzelne erwachsene Person nötigen Minimalraumes, hinsichtlich der Lebensmittelvorräte für jeden Zwischendeckspassagier und Reisetag, hinsichtlich der Pflichten des Kapitäns usw., sowie über den Inhalt der Auswandererkontrakte.

D. Französische Häfen.

(Hävre, Boulogne sur Mer, Cherbourg und Bordeaux.)

Seit einer Reihe von Jahren konnten Daten betreffend die österreichische und ungarische Auswanderung über die in Betracht kommenden französischen Häfen Hâvre, Marseille, Cherbourg, Boulogne sur Mer und Bordeaux nicht in Erfahrung gebracht werden. Die bezüglichen Schritte der österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörden blieben längere Zeit erfolglos. Erst im Jahre 1905 gelang es den Bemühungen des Ministeriums des Äußern, für das genannte Jahr die Auswanderungsdaten zu beschaffen. Dem k. und k. Konsulat in Hâvre werden auch künftighin seitens der „Compagnie Générale Transatlantique“ die Ziffern der österreichischen und ungarischen Auswanderung allwöchentlich mitgeteilt werden. Ebenso wurde dem k. und k. Vizekonsulat in Boulogne sur Mer die monatliche Mitteilung von Auswanderungslisten durch die in Betracht kommenden französischen Schiffahrtsgesellschaften ermöglicht. Dem k. und k. Generalkonsulate in Marseille ist es dagegen bis jetzt nicht gelungen, sich, sei es durch die französische Hafenbehörde, sei es durch die „Société Générale des Transports Maritimes“ die Auswanderungsziffern zu verschaffen. Die genannte Gesellschaft hat übrigens darauf hingewiesen, daß die Zahl der auf ihren Dampfern in Marseille sich einschiffenden österreichischen und ungarischen Emigranten eine ganz geringfügige sei und beispielsweise im Jahre 1904 kaum 10 erreicht hätte. Ebenso war es dem k. und k. Konsulate in Bordeaux nicht möglich, einen günstigen Erfolg zu erzielen. Das Konsulat erhielt zwar seitens der den Auswanderungstransport versehenden drei großen Schiffahrtsgesellschaften „Messageries Maritimes,“ „Chargeurs réunis“ und „Compagnie Générale Transatlantique“

die Erlaubnis, in deren Auswanderungslisten monatlich Einsicht zu nehmen, doch stellte sich heraus, daß diese Listen bloß die Namen der Emigranten ohne Angabe der Nationalität usw. enthielten. Die Originallisten, welche nähere Daten hinsichtlich der Auswanderer enthalten, werden nämlich bei Abgang der Dampfer dem „Commissaire spécial des chemins de fer, du port et de l'émigration" übergeben; letzterer verweigerte aber auf Grund einer Ministerialinstruktion jede Einsicht. Es ist also leider auch diesmal nicht möglich, eine völlig erschöpfende Darstellung der österreichischen Auswanderung über die französischen beziehungsweise über alle europäischen Häfen zu geben.

Nach den Berichten der k. und k. Konsularbehörden wanderten 1905 über Hâvre 7.167, über Cherbourg 1904 33 und 1905 69 Österreicher aus. Über Boulogne sur Mer hat in den letzten drei Monaten des Jahres 1905 eine österreichische Auswanderung nicht stattgefunden. Für die Vormonate konnten Daten überhaupt nicht beschafft werden.

E. Italienische Häfen.

(Genua, Neapel.)

Die folgende Tabelle stellt die österreichische Auswanderung über Genua und Neapel dar:

	Genua						Neapel					
	1904			1905			1904			1905		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Alter der Auswanderer												
unter 12 Jahren	110	88	198	132	98	230	4	1	5	4	—	4
12 Jahre u. darüb.	932	208	1.140	1.510	261	1.771	654	16	670	610	17	627
Zusammen	1.042	296	1.338	1.642	359	2.001	658	17	675	614	17	631
Berufe:												
Besitzer	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handeltreibende	—	—	26	—	—	16	—	—	—	—	—	8
Arbeiter	—	—	232	—	—	382	—	—	512	—	—	332
Bauern	—	—	1.054	—	—	1.603	—	—	163	—	—	291
Zusammen	—	—	1.338	—	—	2.001	—	—	675	—	—	631
Reiseziele:												
Argentinien, Uruguay usw.	—	—	952	—	—	1.510	—	—	—	—	—	—
Brasilien	—	—	170	—	—	164	—	—	—	—	—	—
Nordamerika	—	—	120	—	—	222	—	—	212	—	—	359
Zentralamerika	—	—	22	—	—	8	—	—	—	—	—	—
Asien, Australien	—	—	7	—	—	28	—	—	463	—	—	272
Andere	—	—	67	—	—	69	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	1.338	—	—	2 001	—	—	675	—	—	631

Die Auswanderung über Genua hat also im Jahre 1904 neuerdings etwas abgenommen und ist 1905 verhältnismäßig wieder erheblich gestiegen. Die Auswanderung über diesen Hafen nach Argentinien, die seit 1901 eine starke Abnahme bis zum Jahre 1903 zeigte, hat sich wieder ziemlich stark gehoben. Sie betrug 1900 1.581, 1901 1.586, 1902 1.107, 1903 842, 1904 952 und 1905 1.510 Personen. Die Auswanderung nach Nordamerika fiel 1904 von 203 auf 120 und stieg 1905 auf 222 Personen. Die Auswanderung nach Brasilien ist dagegen seit 1902 ziemlich konstant geblieben. Der seit 1901 konstatierte Rückgang des weiblichen Elementes hat im Jahre 1904 ausgesetzt, im Jahre 1905 jedoch weitere Fortschritte gemacht. Der Anteil der Frauen betrug nämlich 1900 31, 1901 34, 1902 27·4, 1903 21·1, 1904 29·6 und 1905 17·9%. Dieser Umstand deutet auf eine Abnahme der Familien- und eine Zunahme der Einzelauswanderung hin, eine Annahme, die durch das gleichzeitige Sinken der Rate der unter 12 Jahre Alten (1902 und 1903 17·3, 1904 14·8, 1905 11·5%) bestätigt wird.

Die über Neapel ausgewanderten Österreicher, die sich im Jahre 1904 sowie im Vorjahre zum größten Teil nach Asien und Australien wandten, zogen 1905 in größerer Zahl nach Nordamerika. Die Auswanderung ist hauptsächlich eine Einzelauswanderung.

Im Hinblicke auf die kürzlich erst eingerichtete Auswanderungsbeförderung über Triest, die vermutlich immer größere Dimensionen annehmen und die Bestellung von Aufsichtsorganen notwendig machen dürfte, ist es von Interesse, die Tätigkeit des italienischen Emigrationskommissariates näher zu beleuchten. Diese umfaßte im Jahre 1904 den Schutz der Auswanderer 1. in der Heimat, 2. während der Überfahrt und 3. im Bestimmungslande.

Ad 1. Auf Grund des Artikels 10 des Emigrationsgesetzes haben sich in allen Bezirken des Königreiches, speziell aber in den für die Auswanderung wichtigsten, Schutz- und Überwachungskomitees gebildet, deren Zahl Ende 1904 bereits mehr als 3.080 erreichte. Diese Komitees, die aus dem Friedensrichter oder Bürgermeister einerseits und Vertretern der Arbeitergesellschaften anderseits zusammengesetzt sind und gratis funktionieren, haben die Auswanderer zu überwachen und zu schützen, ihnen die gewünschten Informationen und sonstige Ratschläge zu erteilen und sie vor Ausbeutung zu bewahren. Auch werden periodische Publikationen, die für die Auswanderer von Nutzen sein können, gratis unter dieselben verteilt: dahin gehört das „Bolletino dell' emigrazione," das unter anderem die Berichte der italienischen Konsulen über die Lage der Italiener in ihrem Amtsbezirke mitteilt sowie etwaige spezielle Gesetze über die Einwanderung in fremde Länder.

In den italienischen Einschiffungshäfen (Genua, Neapel, Palermo, Messina) ist ferner für die Unterkunft und Verpflegung der Auswanderer insofern gesorgt, daß vorläufig Gasthäuser mit spezieller Lizenz zur Verpflegung von Auswanderern versehen wurden, die unter behördlicher Aufsicht stehen, bis die Einrichtung von eigenen Emigrantenhotels durchgeführt sein wird.

Endlich wurde der Bank von Neapel in den Einschiffungshäfen der Geldwechseldienst übertragen, wodurch die Auswanderer vor Verlust und Übervorteilung gesichert werden sollen.

Ad 2. Zum Zwecke des Schutzes der Auswanderer während der Überfahrt wurde vor allem die Konzession zur Aufnahme von Emigranten von gesetzlich genau bestimmten Bedingungen abhängig gemacht. Im Jahre 1904 wurde im ganzen an 16 Schiffahrtsunternehmungen diese Konzession erteilt, und zwar: 6 italienischen Gesellschaften 7 ausländischen Gesellschaften, 1 italienischen und 2 fremden Schiffsreedern. Der Emigrantentransport wurde übrigens bisher mehr unter fremder als unter italienischer Flagge vollführt, doch zeigte sich in den letzten Jahren eine kleine Änderung zugunsten der nationalen Flagge.

Auch dem Agentenunfug werden durch das Kommissariat enge Grenzen gezogen. Während der Fahrt wird die Behandlung, die Unterkunft und die Beköstigung der Emigranten durch ad hoc delegierte Ärzte der königlich italienischen Kriegsmarine überwacht und waren die bezüglichen Erfolge im Jahre 1904 günstige. Dem mit vorbezahlten Billetten (prepagati) von Spekulanten und Agenten in Amerika betriebenen Mißbrauch konnte gleichfalls teilweise wenigstens gesteuert werden und auch sonst hat das Emigrationskommissariat wesentlich Erfolge für das Interesse der Auswanderer zu verzeichnen.

Ad 3. In Nordamerika und Südamerika wurden vorerst „Schutzvereine" (Società di patronato; Society for italian immigrants) gegründet. Sie geben ihren eingewanderten Landsleuten Ratschläge, vermitteln ihnen Arbeit und sonstige Erleichterungen bezüglich Weiterreise usw. Solche Vereine bestehen bereits in New York, Boston, San Francisco, Montreal, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Paraná, Assuncion und anderen Orten.

Eine weitere, sehr wichtige Erleichterung besteht in der kostenlosen Remittierung von Ersparnissen in die Heimat durch die Bank von Neapel. Im Jahre 1904 erreichten die heimgesendeten Beträge bereits fast 30 Millionen Lire.

Wenn auch bis jetzt die dem italienischen Emigrationskommissariate gesteckten Ziele noch nicht völlig erreicht sind, so muß doch anerkannt werden, daß die durch diese Behörde den Auswanderern gewährten Vorteile, Erleichterungen und Schutzmaßregeln ungemein wertvoll sind.

Im Sinne des Artikels 14 des Emigrationsgesetzes hat das italienische Ministerium des Äußern für 4 Monate die Maximalfahrpreise für den Auswanderertransport festzusetzen. Im folgenden seien die am 14. Dezember 1905 für die Gültigkeitsdauer vom 1. Jänner bis 30. April 1906 festgesetzten Maximalfahrpreise dargestellt.

Als Grundlage für diese Festsetzung dienten:

1. Informationen vom Frachtenmarkte und speziell von ausländischen Auswanderungshäfen;

2. die Gutachten der Generaldirektion der italienischen Handelsmarine und der Handelskammern in Genua, Neapel, Palermo, Messina und Venedig;

3. die Qualität des Transportes, d. h. Gattung und Fahrgeschwindigkeit der betreffenden in den Auswanderungsdienst gestellten Dampfer;

4. Vorschläge der Schiffahrtsunternehmungen und des königlich italienischen Emigrationskommissariates;

5. Das Gutachten des Obersten Marinerates.

Es führte dies zu den auf Seite 509 tabellarisch dargestellten, gegenwärtig geltenden Ansätzen.

F. Die Gesamtauswanderung aus Österreich über europäische Häfen.

In der folgenden Übersicht sei der Versuch gemacht, eine Darstellung der Gesamtauswanderung aus Österreich auf Grund der für die einzelnen Auswanderungshäfen vorliegenden Daten zu geben:

Häfen	Aus Österreich wanderten aus nach									
	den Vereinigten Staaten	Kanada	den La Platastaaten	Brasilien	anderen südamerikanischen Staaten	Mexiko, Zentralamerika, Westindien	Afrika	Asien	Australien	Zusammen
	im Jahre 1904									
Triest	1.981	—	—	—	—	—	—	—	—	1.981
Fiume	1.145	—	—	—	—	—	—	—	—	1.145
Deutsche Häfen	49.832	5.784	544	95	—	5	6	—	1	56.267
Rotterdam	5.403	—	—	—	—	—	—	—	—	5.403
Antwerpen [1])	7·059	2 486	—	—	[2]) 16	—	1	—	—	9.562
Genua	120	—	952	170	—	22	—	7		[3]) 1.338
Neapel	212	—	—	—	—	—	—	463		675
Französische Häfen	33	—	—	—	—	—	—	—	—	33
Zusammen	65 785	8.270	1.496	265	16	27	7	471		76.404
	im Jahre 1905									
Triest	8.750	—	—	—	—	—	—	—	—	8.750
Fiume	1.632	—	—	—	—	—	—	—	—	1.632
Deutsche Häfen	73.569	2.469	880	129	63	12	56	4	2	77.183
Rotterdam	5.074	—	—	—	—	—	—	—	—	5 074
Antwerpen [1])	14.348	5.970	—	—	[2]) 5	—	13	—	1	20.337
Genua	222	—	1.510	164	—	8	—	28		[4]) 2.001
Neapel	359	—	—	—	—	—	—	272		631
Französische Häfen	7.236	—	—	—	—	—	—	—	—	7.236
Zusammen	111.190	8.439	2.390	293	68	20	68	307		122.844
1903	89.203	8.757	1.104	320	71	11	12	509		99.987
1902	84.189	4.675	1.750	262	18	66	3	51		91.014

Von je 100 der über europäische Häfen nach überseeischen Ländern (ohne Großbritannien) ausgewanderten Österreichern hatten sich gewandt nach:

Jahr	den Ver. Staaten	Kanada	La Platastaaten	dem übrigen Amerika	Afrika, Asien u. Australien	Unbekannt wohin
1902	92·50	5·14	1·92	0·36	0·08	—
1903	89·22	8·76	1·10	0·34	0·58	—
1904	86·10	10·83	1·96	0·40	0·63	0·08
1904	90·51	6·87	1·95	0·31	0·30	0·06

Alle Anzeichen (der Versuch, die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten zu restringieren, die in den industriellen Staaten der Union sich fühlbar machende Überfülle von Arbeitskräften, das Bestreben der Regierungen nicht nur von Kanada und Argentinien, sondern auch von Paraguay, Uruguay und Chile sowie in neuester Zeit der Südstaaten Brasiliens, besonders landwirtschaftlich geschulte Einwanderer durch Gewährung mannigfacher Begünstigungen heranzuziehen) sprechen dafür, daß in den nächsten Jahren die Auswanderungsbewegung nach Südamerika und Kanada relativ noch stärker werden dürfte.

[1]) Inklusive der Bosnier und Herzegowiner. — [2]) Nach allen südamerikanischen Staaten. — [3]) Darunter 67 unbekannter Bestimmung. — [4]) Darunter 69 unbekannter Bestimmung.

Schiffahrtsunternehmung	Maximalfahrpreise nach				
	New York	New Orleans	Brasilien	La Plata	Zentral-amerika
	Franken				
„Navigazione Generale Italiana" . . .	140—180	165—205	143—178	155—190	190—200
„Veloce"	128—180	—	133—178	140—190	—
„Lloyd Italiano"	175—180	—	170—175	185—190	—
„Norddeutscher Lloyd"	165—180	—	—	—	—
„La Patria"	128—180	—	—	—	—
„White Star Line"	180	—	168	175	—
„Italia"	160—165	—	168	175	—
„Anglo-Italiana"	128—165	155—190	—	—	—
„Ottnow Zino"	140—145	135—170	152—155	157—160	—
„Giuseppe Forriari"	130—150	155—175	—	140—160	—
„Comp. Transatl. Spagn."	155	—	—	170	190
„Ligure Brasiliana"	—	—	100	165	—
„Transports maritimes"	—	—	148—158	155—165	—
„Vinzenzo Finizio"	128	155	132	140	—
„Compagn. Génér. Transatlantique" .	140—145	—	—	—	—
„Società anonima Genovese"	—	—	—	160	—
Maximum des Fahrpreises . .	128—180	155—205	100—178	140—190	190—200

(Fortsetzung folgt.)

Richard von Pflügl.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905.

(Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, 15. Jahrgang, 1906, 1. Heft.)

Die angeführte Publikation des kaiserlich deutschen statistischen Amtes enthält die erste Darstellung der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905. Sie ergab für das gesamte Reich eine ortsanwesende Bevölkerung von 60,605.183 Personen, darunter 30,737.087 weiblichen Geschlechtes. Die Einwohnerzahl ist gegenüber der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 um 4,238.005 oder 7·52% gewachsen, und zwar stärker beim männlichen (um 7·68%) als beim weiblichen (um 7·36%) Geschlechte. Wenn sämtliche seit dem Bestande des Deutschen Reiches veranstalteten Volkszählungen in Betracht gezogen werden, so zeigt sich, daß im letzten Quinquennium der höchste, im Quinquennium 1880—1885 dagegen der geringste absolute Bevölkerungszuwachs eingetreten ist. Die durchschnittliche Jahreszunahme der Bevölkerung betrug 1900—1905 1·45% gegen 1·50% in den Jahren 1895—1900.

Die Bevölkerungsdichtigkeit beträgt bei 540.742·6 km^2 112·1 Einwohner auf 1 km^2. Die starke Erhöhung derselben im Laufe der Jahre zeigt folgender Vergleich:

Auf 1 km^2 kommen	Einwohner	Auf 1 km^2 kommen	Einwohner
1871	75·9	1890	91·4
1875	79·0	1895	96·7
1880	83·7	1900	104·2
1885	86·7	1905	112·1

Was die einzelnen Bundesstaaten anlangt, so zählt gegenwärtig Preußen 37,278.820, Bayern 6,512.824, Sachsen 4,502.350, Württemberg 2,300.330, Baden 2,009.320, Elsaß-Lothringen 1,814.626 und Hessen 1,210.104 Einwohner; diese sieben Bundesgebiete umfassen 91·79% der Einwohner des ganzen Reiches. Die Zunahme der Bevölkerung war, abgesehen von den Hansestädten, seit 1900 am größten in Oldenburg (9·77%), Preußen (8·14%) und Hessen (8·14%), am geringsten in Mecklenburg-Strelitz (0·63%), Waldeck (2·1%) und Mecklenburg-Schwerin (2·82%).

Am dichtesten bevölkert erscheinen, wieder abgesehen von den Hansestädten, das Königreich Sachsen mit 300·3, Reuß ä. L. mit 222·9, Hessen mit 157·5, Sachsen-Altenburg mit 156, am dünnsten Mecklenburg-Strelitz mit 35·2, Mecklenburg-Schwerin mit 47·6, Waldeck mit 52·8 und Oldenburg mit 68·2 Einwohnern auf 1 km^2.

Die Zahl der Großstädte (mit 100.000 und mehr Einwohnern) ist gegenüber 1900 um 8, von 33 auf 41 gestiegen. In diesen 41 Großstädten waren 11,498.049 Personen oder 18·97% der Reichsbevölkerung am 1. Dezember 1905 ortsanwesend. Berlin zählt nunmehr 2,040.222 und mit seinen Vororten 2,989.126 Einwohner. Über 300.000 Einwohner zählen ferner Hamburg (803.900), München (538.393), Dresden (514.283), Leipzig (502.570), Breslau (470.751), Köln (428.503) und Frankfurt a. M. (334.951).

Ferner werden in einer Tabelle die Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 20.000 und mehr Einwohnern für das ganze Reich ausgewiesen; es sind dies im ganzen 249 Gemeinden.

Die Publikation enthält weiters noch eine sehr interessante internationale Übersicht über die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in verschiedenen Ländern der Erde.

Richard von Pflügl.

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 für Preußen.

Die Berliner „Statistische Korrespondenz" veröffentlicht in den Sonderheften vom 30. Jänner und 6. Februar 1906 die vorläufigen Ergebnisse der in Preußen vorgenommenen jüngsten Volkszählung vom 1. Dezember 1905; vorläufig deshalb, weil die darauf bezüglichen Arbeiten, besonders die noch vorzunehmenden Kontrollvergleiche, noch nicht definitiv beendet sind.

Die vorliegenden Ergebnisse weisen nach mancherlei Richtung hin interessante Resultate auf. So ergibt ein Vergleich mit den Ergebnissen der Jahre 1900, 1895, 1890 und 1885, daß die Zahl der größeren Städte ungemein schnell wächst. Es waren im Jahre 1885 196, im Jahre 1890 205, im Jahre 1895 223, im Jahre 1900 245, im Jahre 1905 262 Städte mit 10.000 und mehr Einwohnern vorhanden. Es wuchs demgemäß seit Errichtung des Deutschen Reiches die Anzahl der Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern um 125 (262 gegen 137). Hingegen ist der Prozentsatz der Zunahme der Bevölkerung in den größeren Städten (10.000 und mehr Einwohner) gegen das Jahrfünft 1895—1900 von 20·29% auf 16·96% gefallen. Dabei war die Bevölkerungsveränderung in den einzelnen Städten eine sehr ungleichmäßige (in 255 Städten eine Zunahme, in 7 eine Abnahme).

Die prozentuelle Zunahme der Bevölkerungsanzahl von Berlin (ohne Rücksicht auf die seit 1871 vorgefallenen, zum Teil nicht unbedeutenden Veränderungen im Stadtgebiete) weist — nach Jahrfünften geordnet — nachstehende Schwankungen auf:

Zeitraum	Prozente
1. Dezember 1871 – 1. Dezember 1875	17·00
1. „ 1875 – 1. „ 1880	16·08
1. „ 1880 – 1. „ 1885	17·19
1. „ 1885 – 1. „ 1890	20·03
1. „ 1890 – 1. „ 1895	6·24
1. „ 1895 – 1. „ 1900	12·61
1. „ 1900 – 1. „ 1905 (vorläufig)	7·78

Die Zusammenstellung des Bevölkerungszuwachses in Preußen einschließlich des Herzogtums Lauenburg (seit 1890 auch der Insel Helgoland) ergibt in Prozentsätzen nachstehende Tabelle:

Zeitraum	Prozente
3. Dezember 1867 – 1. Dezember 1871	0·69
1. Dezember 1871 – 1. Dezember 1875	1·05
1. Dezember 1875 – 1. Dezember 1880	1·17
1. Dezember 1880 – 1. Dezember 1885	0·75
1. Dezember 1885 – 1. Dezember 1890	1·13
1. Dezember 1890 – 1. Dezember 1895	1·24
1. Dezember 1895 – 1. Dezember 1900	1·59

In dem Artikel wird darauf hingewiesen, daß die Ursachen des in der vorstehenden Tabelle zusammengestellten Bevölkerungszuwachses nicht so sehr in erster Linie in der Vermehrung der Geburten als in dem dauernden Sinken der Sterbeziffer und dem Rückgange der Auswanderung zu suchen sei. Der erstgenannte Grund (Sinken der Sterbeziffer) läßt wiederum auf die günstigen Folgen der modernen staatlichen Fürsorge für das öffentliche Sanitätswesen schließen.

Besonders interessant ist ein Vergleich zwischen den östlichen und westlichen Provinzen. Die ersteren partizipieren an der Bevölkerungszunahme in auffallend spärlicher Weise. Einen Grund für diese bemerkenswerte Erscheinung erblickt der Artikel in dem Umstande, daß die östlichen Provinzen Preußens vorwiegend die Auswanderungsgebiete der preußischen Monarchie bilden.

Das endgültige Ergebnis der preußischen Volkszählung wird erst Ende Oktober d. J. zu gewärtigen sein. Trotzdem haben die vorliegenden vorläufigen Erhebungen bereits eine systematische Behandlung erfahren. Im Auftrage des königlich Statistischen Landesamtes in Berlin hat das Mitglied desselben, Dr. jur. Max Broesike, in einer übersichtlichen Publikation („Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 im Königreiche Preußen sowie in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont") die erhobenen Daten bearbeitet. Auf dieses Buch möge hiermit ausdrücklich hingewiesen werden.

Dr. Weyr.

Die deutsche überseeische Auswanderung im Jahre 1905.

Das kürzlich erschienene 1. Heft des 15. Jahrganges (1906) der „Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches" enthält u. a. einen Aufsatz über die überseeische Auswanderung im Jahre 1905. In diesem Aufsatze wird vorerst eine vergleichende Übersichtstabelle der deutschen überseeischen Auswanderung seit dem Jahre 1871, und zwar sowohl nach den Einschiffungshäfen als nach dem Bestimmungslande geordnet gegeben. Aus dieser Tabelle ersieht man, daß die deutsche Auswanderung, die besonders in den Jahren 1872, 1880—1885 sowie 1891 und 1892 ziemlich hohe Ziffern (über 100.000) aufweist, von 1893—1901 stark zurückgegangen war, um in den folgenden Jahren wieder, allerdings nur unerheblich, zu steigen; in den Jahren 1902—1905 schwankte sie zwischen 26.000 und 34.000 Personen. Der Hauptstrom der deutschen Auswanderer ergoß sich, gleichwie jener der österreichischen und ungarischen, über die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Nach den Herkunftsländern beziehungsweise -Provinzen war die deutsche Auswanderung im Berichtsjahre am bedeutendsten absolut in Posen, Bayern rechts des Rheines, Hannover und Brandenburg mit Berlin (über 2.000 Auswanderer), im Verhältnis zur Bevölkerungszahl aber in Bremen, Posen, Hamburg, Oldenburg, Hannover und Westpreußen (80—257 Auswanderer auf 100.000 Einwohner).

Eine besondere Übersicht veranschaulicht die Auswanderung von Deutschen und Fremden über die deutschen Häfen seit dem Jahre 1871. Sie zeigt, daß im Jahre 1895 21.966 Deutsche und 284.787 Fremde, zusammen also 306.753 Auswanderer befördert wurden, davon 186.854 über Bremen, die übrigen über Hamburg.

Die im Anhange des besprochenen Aufsatzes folgenden acht Tabellen behandeln die deutschen Auswanderer nach Geschlecht, Herkunft und Bestimmungsland, nach Herkunfts-

ländern und Einschiffungshäfen, nach Beruf und Geschlecht, nach Einschiffungshäfen, Bestimmungsländern und Art der Beförderung, nach Monaten und Einschiffungshäfen, nach Geschlecht und Alter mit Unterscheidung der Einschiffungshäfen und nach Familien und Einzelpersonen sowie nach Einschiffungshäfen. Die letzte Tabelle enthält endlich die über deutsche Häfen beförderten ausländischen Auswanderer mit Unterscheidung ihrer Herkunft und ihres Reisezieles.

Unter den über deutsche Häfen beförderten ausländischen Auswanderern stehen der Zahl nach die ungarischen (104.521), russischen (97.080) und österreichischen (76.829) an der Spitze, die zusammen allein fast 95% aller ausländischen und über 90% sämtlicher Auswanderer über deutsche Häfen umfassen.

Ist die Höhe der österreichischen Auswanderung schon an sich genug beklagenswert, so bedeutet dies weiters noch einen großen Verdienstentgang (lucrum cessans) für die österreichischen Transportunternehmungen.

Richard von Pflügl.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reiche im Jahre 1904.

(Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, 15. Jahrgang, 1906, 1. Heft.)

Die Zahl der im Deutschen Reiche geschlossenen Ehen betrug im Berichtsjahre 477.822, die Zahl der Geborenen 2,089.347, die der Gestorbenen 1,226.683. Auf 1.000 Einwohner entfielen 8·05 Eheschließungen, 35·18 Geborene und 20·65 Gestorbene. Der Geburtenüberschuß hat gegenüber dem Jahre 1903 eine Zunahme erfahren und betrug 14·53‰. Von den Geborenen waren 97% Lebend-, 3% Tot- und 8·41% unehelich Geborene. Die Zahl der Urteile lautend auf Ehescheidung betrug 10.882, auf Nichtigkeit und Ungiltigkeit der Ehe 172. Es entfielen auf 10.000 Einwohner 1·83, auf 10.000 Ehen 11·1 Ehescheidungen.

In einer Übersicht werden die Daten der Bevölkerungsbewegung für die letzten 10 Jahre von einer Reihe europäischer Staaten und auch außereuropäischer Länder zum Vergleiche herangezogen. Danach erscheint Deutschland mit einer verhältnismäßig hohen Heirats- und Geburten- und mittlerer Sterberate und demgemäß mit einem bedeutenden Geburtenüberschuß. Zur Illustrierung dessen mögen folgende Ziffern dienen: Es kamen auf 1.000 Einwohner mehr Geborene als Gestorbene: in Deutschland (1904) 14·5, in Österreich (1903) 11·3, in Ungarn (1903) 10·6, in Rußland (1899) 18, in Italien (1903) 9·2, in Spanien (1902) 9·5, in Frankreich (1903) 1·9 und in England und Wales (1904) 11·7.

Eine weitere Übersicht zeigt die Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen Teilen des Deutschen Reiches im Laufe des letzten Jahrzehntes. Die höchsten Geburtsüberschüsse weisen im Berichtsjahre dem Reichsdurchschnitte von 14·5 gegenüber Westfalen (21·8), Posen (21·3), Westpreußen (19·5), Rheinland (18·4), Pfalz (17·9) und Oldenburg (17·9) auf, während den zehnjährigen Reichsdurchschnitt des Geburtenüberschusses (14·7) Westfalen (21·4), Posen (20·2), Westpreußen (18·4), Rheinland (17·7), Pfalz (17·7), Lippe (17·7) und Oldenburg (17·0) übersteigen. Die geringsten Geburtenüberschüsse zeigen sich im Berichtsjahre in Berlin (7·7), Anhalt (8·1), Mecklenburg-Strelitz (8·7), Hohenzollern (9·5), Elsaß-Lothringen (9·9), Mecklenburg-Schwerin (10·4), Brandenburg (10·5) und Hamburg (10·7).

Das durchschnittliche Heiratsalter stellt sich bei den männlichen Personen um 3 Jahre höher als bei den weiblichen; erstere heirateten am häufigsten im 26. Lebensjahre, letztere im 22. Lebensjahre. 44% der Männer heirateten im Alter von 25—30, 56% der Frauen unter 25 Jahren. In 20·4% der im Berichtsjahre geschlossenen Ehen waren die Frauen älter als die Männer. Was den bisherigen Familienstand der Eheschließenden anlangt, so haben sich von den heiratenden Männern 89·9%, von den heiratenden Frauen 93·7% zum erstenmale verheiratet. Hinsichtlich des Religionsbekenntnisses der Eheschließenden wurde in 90·9% der Eheschließungen die Ehe zwischen Personen gleicher Konfession geschlossen, 9·1% der Eheschließungen waren Mischehen.

Von den Geborenen waren 96·96% Lebend- und 3·04% Totgeborene. Die relativ größte Zahl von Totgeborenen weisen Berlin, Brandenburg, Königreich Sachsen. Sachsen-Altenburg, Anhalt, Waldeck, Reuß ä. L. und Hamburg (3·4—4·06%) auf. Die unehelich Geborenen umfaßten 8·41% aller Geborenen. Besonders hoch ist die relative Zahl der unehelich Geborenen in Berlin, Bayern rechts des Rheines, Königreich Sachsen,

Mecklenburg-Strelitz und Hamburg, gering dagegen in Westfalen, Rheinland und den beiden Lippe. Unter den ehelich geborenen Kindern waren 2·9%, unter den unehelich geborenen aber 4·1% tot geboren.

Auf 100 Ehefrauen im gebärfähigen Alter kamen im Reichsdurchschnitte 25·7 (ehelich) Geborene. Bedeutend höhere Prozente weisen Westfalen, Posen, Westpreußen, Rheinland (je über 30%), Schlesien, Hohenzollern, Bayern, Württemberg, Baden, Oldenburg (27 beziehungsweise 28%) auf.

Der Zeit nach erfolgten im Berichtsjahre die meisten Geburten, unter Berücksichtigung der ungleichen Tageszahl der einzelnen Monate, im Februar, März und September, die wenigsten im Juni, November und Dezember.

Von der Gesamtzahl der Geburten waren 13·1‰ Mehrlingsgeburten. Wesentlich höhere Promillesätze zeigen Hohenzollern, Anhalt, die beiden Mecklenburg und Ostpreußen. Von den Mehrlingsgeburten waren 98·9% Zwillingsgeburten.

Die meisten Sterbefälle (auf die Tage der Monate berechnet) kamen in den Monaten Jänner, März, Juli und August, die wenigsten in den Monaten Juni, Oktober und November vor. Nicht weniger als 34·2% aller Gestorbenen waren noch nicht ein Jahr alt.

Eine kleine Übersicht gibt einen interessanten Vergleich der Säuglingssterblichkeit in verschiedenen Ländern. Nach den in dieser Übersicht enthaltenen Angaben ist die Säuglingssterblichkeit (d. h. der Anteil der verstorbenen Säuglinge an der Gesamtzahl der Gestorbenen) im Verhältnis zur Gesamtsterblichkeit im Deutschen Reiche stärker (34·2) als in irgendeinem Staate (in Österreich 1901: 31·8, in Ungarn 1903: 29·8, in Italien 1903: 24·3, in Frankreich 1903: 15·0, in England und Wales 1904: 25%). Im Verhältnis zu den Lebendgeborenen stellt sich der Vergleich günstiger (Deutschland 1904: 19·6, Österreich 1901: 20·9, Ungarn 1903: 21·2, Italien 1903: 17·2, Frankreich 1903: 13·7, England und Wales 1904: 14·6%).

Richard von Pflügl.

Literaturberichte.

Die Ursachen der Selbstmordhäufigkeit. II. Teil. Von H. A. Krose S. J. Freiburg i. B., Herdersche Verlagshandlung. — VII und 169 Seiten.

Die Untersuchungen des Verfassers gipfeln in dem Ergebnis, daß die „maßgebende" Ursache der großen bestehenden Unterschiede in der Selbstmordfrequenz der einzelnen Territorien beziehungsweise deren Bevölkerungen die Religionsverschiedenheit ist. Alle übrigen persönlichen, sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen, nationalen Momente kommen höchstens als Teilursachen in Betracht; die Wirkung derselben ist oft nicht zweifellos feststellbar oder doch nicht von entscheidender Bedeutung für die Höhe der Selbstmordziffer eines Beobachtungsgebietes; dagegen zeige sich ganz allgemein (in Westeuropa, welches der Verfasser vorwiegend wie überhaupt fast ausschließlich Europa berücksichtigt) ein bestimmender Einfluß des religiösen Bekenntnisses, und zwar in der Weise, daß stets die Katholiken eine weit geringere Selbstmordfrequenz haben als die Protestanten, sodaß angenommen werden muß, daß der Katholizismus an sich in höherem Grade geeignet sei, seine Anhänger vom Selbstmorde zurückzuhalten.

In der Auseinandersetzung mit diesem Standpunkte ist im wesentlichen die Stellungnahme zu der vorliegenden Arbeit gegeben, denn soweit nicht das religiöse Moment in Frage kommt, bieten die Darlegungen des Verfassers weiter keine neuartigen oder besonders markanten Gesichtspunkte; die einzelnen Kapitel enthalten lediglich ein ziemlich reichhaltiges Ziffernmaterial mit manchen interessanten Details. Die Bedeutung der verschiedenartigen „natürlichen" und sozialen Erscheinungen für die Selbstmordhäufigkeit dürfte im ganzen richtig gewürdigt sein (höchstens kann dem Autor eine gewisse Unterschätzung einzelner Faktoren, namentlich der wirtschaftlichen, vorgeworfen werden) und wir werden mit dem Verfasser in der Tat dahin kommen, kein einzelnes Moment als das entscheidende, sondern alle nur als „Teilursachen" anzusehen; es erübrigt lediglich der kurze Nachweis, daß auch die vom Verfasser zugunsten des religiösen Bekenntnisses gemachte Ausnahme in Wirklichkeit nicht besteht.

Krose zeigt, daß überall in Preußen die Selbstmordziffer der Protestanten weit überwiegt; im Durchschnitte verhält sie sich zu derjenigen der Katholiken wie 8 : 3. Eine ähnliche Proportion stellt sich in den übrigen deutschen Staaten, ebenso in den Schweizer Kantonen heraus; auch in Österreich finden wir bei den Protestanten die stärkere Selbstmordfrequenz, wenngleich hier die Differenz eine viel geringere ist. Und nach der Meinung des Verfassers wäre die niedrige Selbstmordfrequenz einiger anderer europäischer Staaten (Italien, Spanien), deren Bevölkerung katholischer Konfession ist, und die sehr hohe mehrerer protestantischer Länder (Dänemark, auch Schweden, in Deutschland Königreich Sachsen) gleichfalls in der Hauptsache auf das religiöse Bekenntnis zurückzuführen.

Die flüchtigste Betrachtung läßt indessen erkennen, daß das von Krose behauptete Prinzip kein durchgreifendes ist: neben den katholischen Staaten mit niedriger stehen solche wie Frankreich und Österreich mit sehr hoher Selbstmordziffer und auf der anderen Seite finden wir eine ganze Reihe von protestantischen Ländern mit geringer Selbstmordfrequenz; den Niederlanden mit einer Selbstmordziffer von 56 Fällen auf 1 Million Einwohner (niedriger als die Ziffer Italiens — 60!) steht das katholische Nachbargebiet Belgien mit einer Selbstmordfrequenz von 124 gegenüber; die Ziffer Schwedens ist allerdings ziemlich hoch (147), aber die des benachbarten noch ausschließlicher protestantischen Norwegen beträgt nur 60; ebenso sind die Zahlen Englands und Schottlands ziemlich klein, allerdings die des katholischen Irland noch viel niedriger.

Soviel ist gewiß, daß die entscheidende Einwirkung des konfessionellen Momentes in den meisten Fällen nicht zu konstatieren ist; wir werden deshalb seine Bedeutung für die Selbstmordhäufigkeit nicht in Abrede stellen, werden namentlich im Sinne des Verfassers und mit seinen Gewährsmännern, wie Ad. Wagner, Masaryk u. a., anerkennen, daß die größere „schützende Kraft" des Katholizismus im allgemeinen besteht — aber

wir werden im Gegensatze zum Verfasser die Verschiedenheit der Religion beziehungsweise Konfession nicht als die maßgebende, sondern lediglich als e i n e wirksame Ursache unter vielen ansehen. *Julius Fischer.*

Paraguay in Wort und Bild. Eine Studie über den wirtschaftlichen Fortschritt des Landes von R. v. F i s c h e r - T r e u e n f e l d, Generalkonsul von Paraguay für das Königreich Sachsen, Komendador usw. Zweite stark vermehrte Auflage. Berlin 1906. Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn. VIII und 379 Seiten. 8⁰.

Für die meisten Mitteleuropäer mit Durchschnittsbildung ist „Paraguay" bis jetzt bloß ein geographischer Begriff geblieben, mit dem sich keinerlei klare Vorstellungen über das Land und seine Bewohner verbinden. Es ist das nicht nur vom allgemeinen Standpunkte aus zu bedauern. Deutschland hätte allen Grund, gerade diesem Lande ein besonderes Interesse zuzuwenden.

Seit der Neugründung des Deutschen Reiches hat seine Bevölkerung um 20 Millionen zugenommen und in den Industriebezirken, die sich immer weiter ausbreiten, einen hohen Grad der Dichtigkeit erreicht. Nicht dieser ganze Überschuß an Volkskraft findet im Vaterlande sein Unterkommen. Jährlich wandern zahlreiche Deutsche — im Durchschnitt der letzten Jahre etwa 30.000 — aus, die sich größtenteils nach Nordamerika wenden. So läßt Deutschland sein unter schweren Opfern ausgebildetes Auswanderungspersonal in ein Land ziehen, das einer der gefährlichsten wirtschaftlichen Konkurrenten des Mutterlandes geworden ist, statt den Auswandererstrom in Gebiete zu leiten, wo er noch nach Generationen den deutschen Wirtschaftsinteressen nützlich bleiben könnte und eine wahrhaft nationale Kolonisationspolitik zu inaugurieren.

Gerade in Paraguay finden sich weite Flächen unbebauten Bodens, die dem deutschen Großkapital und deutscher Arbeitskraft eine lohnende wirtschaftliche Tätigkeit ermöglichen würden. Der fruchtbare Boden Paraguays, sein gesundes Klima und die mannigfachen noch ungehobenen Naturschätze prädestinieren dieses Land geradezu als Ziel für deutsche Auswanderer.

Dem Verfasser gebührt das große Verdienst, durch sein Buch darauf hingewiesen zu haben. Es erweitert nicht nur unsere theoretischen geographischen, historischen und ethnologischen Kenntnisse, sondern enthält auch praktische Ratschläge für Auswanderer, die manchem von ihnen über die vielen Schwierigkeiten hinweghelfen werden, die sich ihm anfänglich entgegenstellen.

Das Buch zerfällt in eine Reihe von Kapiteln, die uns zunächst mit den geographischen, klimatischen und geologischen Verhältnissen Paraguays, seinen Bewohnern, seiner Fauna und Flora bekannt machen. Hieran schließen sich weitere Abschnitte, die die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige, die Finanzen, das Bankwesen und die Verkehrsmittel behandeln. Von besonderem Interesse sind die Kapitel, die sich mit den Fragen der Kolonisation und Einwanderung und mit den schon bestehenden Kolonien befassen, worunter sich einige blühende deutsche befinden.

Was die äußere Ausstattung des Buches betrifft, so sollen die zahlreichen schönen Abbildungen erwähnt sein, mit denen es geschmückt ist.

Das Buch wird jedem, der über Paraguay und seine Verhältnisse irgendeine Aufklärung zu erhalten wünscht, eine ausgezeichnete Quelle der Belehrung sein.

Dr. Pfaundler.

Die preußische Aktienstatistik.

Die Statistik des mobilen Vermögens läßt heute noch sehr viel zu wünschen übrig; auf wenigen Gebieten des Wirtschaftslebens sind die Methoden, nach denen gearbeitet wird, so primitiv und die Resultate so dürftig wie auf diesem. Die großen Schwierigkeiten der Erhebung, die mangelnde ökonomische Detailkenntnis bei einem Teil der Beamtenschaft und die Furcht der Unternehmer vor dem Fiskus, den sie auch hinter der harmlosesten Staatsaktion witterten, haben Schuld an dem so unbefriedigenden Zustand statistischer Forschung gerade gegenüber jener Erscheinung, die für die Entwicklung der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts so ungemein charakteristisch ist.

Man kann nicht ohne Befriedigung konstatieren, daß die österreichische Statistik auf diesem Gebiete am weitesten vorgeschritten ist: in den Beiträgen zur Statistik der Einkommensteuer und in den Daten zur Zahlungsbilanz hat das Finanzministerium geradezu vorbildliche Monographien geschaffen, deren streng wissenschaftliche Durchführung und überaus sorgsame Ausarbeitung das höchste Lob verdienen. Auch die Bank- und die Sparkassenstatistik steht auf sehr hohem Niveau — die übrigen Partien sind freilich recht oft lückenhaft und nicht höheren Ansprüchen entsprechend; würden auch diese einer eingehenden Revision unterzogen, würde namentlich die Aktienstatistik auf

moderne Grundlagen gestellt und eine detaillierte Kursstatistik geschaffen — dann hätten wir die besten und meist ausgebildeten Forschungen auf dem Gebiete der mobilen Werte.

Immerhin stehen uns trotz dieser Lücken und Unvollkommenheiten die meisten Weststaaten heute noch nach, am meisten die einzelnen deutschen Bundesstaaten. Die Einkommensteuererhebungen sind nur in Sachsen einigermaßen ausgebildet, in Preußen und Baden noch sehr in den Anfängen; die Daten zur Zahlungsbilanz werden nur gelegentlich — anläßlich der Börsenenquete und in den Halleschen Publikationen „Die deutschen Seeinteressen" — recht flüchtig und unverarbeitet veröffentlicht, und auf die Verarbeitung des wertvollen Materials, das Börse und Aktiengesellschaftsberichte bieten, wurde bisher ganz verzichtet. Seit kurzem ist hierin eine sehr erfreuliche Wendung zum bessern eingetreten, indem das Bankarchiv geradezu musterhafte periodische Kurstabellen publiziert und das preußische Bureau nach langem Zögern, zuletzt unter allen Großstaaten, die Aktienstatistik unternimmt.

Preußen war gerade auf diesem Gebiete vorangegangen: lang ehe noch die andern Staaten an die Bearbeitung dieser Materie dachten, hatte der geniale Engel in der Zeitschrift des preußischen Bureaus eine ungemein eingehende Darstellung der Entwicklung und Ergebnisse der anonymen Gesellschaften ausgearbeitet, die dann Ehrenberger und Rauchberg in Österreich zu gleichartigen — in der Ausarbeitung vollständig selbstständigen — Forschungen anregten und die die Grundlage bildeten für die österreichische amtliche Statistik, die seit 1876 geführt wird.

Seither aber hat sich die offizielle Statistik nicht weiter mit der Frage beschäftigt; von einigen Arbeiten van der Borghts abgesehen, die als Privatarbeiten notwendig engbegrenzt und lückenhaft waren, fehlt uns alles Material und erst in jüngster Zeit hat Wagon die Geschäftsergebnisse der notierten und Bauer die der badischen Gesellschaften einer Bearbeitung unterzogen.

Die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Statistik mußte um so empfindlicher verspürt werden, als die Bestrebungen nach Reform der Erfassung der mobilen Vermögen immer dringender wurden. Man wird es wohl dem Berliner Kongreß von 1904 zuschreiben dürfen, daß sich endlich auch das preußische Bureau zu entschlosseneren Vorgehen aufraffte. Nachdem schon vorher im Handbuch die Ergebnisse für 1903 veröffentlicht worden waren, wird nunmehr in der Zeitschrift des preußischen statistischen Bureaus eine ausführliche Monographie publiziert, in der die Geschäftsjahre 1899 und 1902 einander gegenübergestellt werden.

Ein bedauerlicher Grundzug der preußischen Statistik seit dem Abgang Engels ist das Überwuchern des Verwaltungsmomentes über den Anforderungen der Wissenschaft. Auch die vorliegende Arbeit zeigt diesen Zug, obwohl in weniger ausgeprägter Weise. Das sieht man namentlich in den Grundsätzen, nach denen die Erhebungen gearbeitet wurden. Vor allem will die Untersuchung nicht die geschäftlichen Resultate der einzelnen Betriebsperioden, sondern nur den Stand der Aktiengesellschaften am Ende eines bestimmten Jahres konstatieren; darum werden zum Beispiel die Vorträge aus den Vorjahren nicht ausgeschaltet, wie es bei Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung nötig wäre — ein Fehlgriff, der sich gerade bei der vorliegenden Studie sehr bedenklich geltend macht, da die Gegenüberstellung der Ergebnisse im Jahr der Hochkonjunktur und in dem der Krise nicht so scharf zum Ausdrucke kommt. Störend wirkt auch das Dominieren des privatwirtschaftlichen Momentes: daß der Käufer von Aktien diese nach den Dividenden des letzten Jahres bewertet, würde für die Wissenschaft irrelevant sein, selbst wenn die Tatsache richtig wäre; ebensowenig geht es an, als Reingewinn der Aktionäre ausschließlich die Dividende anzusehen. Sehr viel von dem großem Fortschritt, der namentlich durch das Auftreten Körösys erzielt wurde, wird dadurch ohne zwingenden Grund aufgegeben. Die Nichtberücksichtigung der Liquidations- und Konkursverluste — ebenfalls eine Folge des Grundprinzips, nur auf den momentanen Stand zu achten — läßt die Resultate des Jahres 1902 in viel zu günstigem Licht erscheinen.

Die Gründungsstatistik läßt das gewaltige Aufblühen der preußischen Industrie in den neunziger Jahren erkennen: von den 2554 Gesellschaften, die man 1902 zählte, stammen 1295 aus der Zeit von 1891—1902; 584 entstanden in den achtziger Jahren und nur 675 in früheren Perioden. Die starke Zunahme der Aktiengesellschaften in den neunziger Jahren ist um so bemerkenswerter, als ja in diesem Zeitraume die neue Form der Gesellschaften mit beschränkter Haftung sich stark entwickelte. Freilich sind in den höheren Kapitalsklassen die Unternehmungen aus der Vorzeit überwiegend, wie denn zum Beispiel von den 103 Gesellschaften mit einem Kapital von mehr als 10 Millionen Mark 61 aus der Zeit vor 1880 herrührten. Jedoch muß man, ehe man bei derartiger Vergleichung Schlüsse zieht, stets berücksichtigen, daß ja nicht das Gründungs-, sondern das gegenwärtige Kapital einbezogen ist und man somit kein klares Bild erhält von dem noch heute werbenden und wirkenden Vermögen, das aus älteren Zeiten stammt. Anderseits darf man auch nicht alle Emissionen den achtziger oder neunziger Jahren zu-

rechnen, weil ein großer Teil Umwandlungen älterer Betriebe darstellt; immerhin ist es für den Österreicher äußerst lehrreich zu konstatieren, daß im Bergbau 1/8 aller Unternehmungen vor 1871, in der Textilindustrie kaum 1/4 vor 1880 gegründet wurde!

Für den Fortschritt der Wirtschaft sind weniger die Neuemissionen als die Kapitalserhöhungen bestehender Gesellschaften von Bedeutung: so weist Ungarn eine hohe Gründungsziffer nach, ohne daß seine Unternehmungen die nötige Stabilität in sich trügen; wo sich die Wirtschaft solid entwickelt, dort ist das Kapital der Unternehmungen im Durchschnitt wesentlich höher als das Gründungskapital. So ist es auch im Deutschen Reich, wo das Gründungskapital 58·3% des derzeitigen Kapitalstandes beträgt. Die stärksten Erhöhungen zeigen die Banken (Relativziffer 36·8%) und der Kohlenbergbau (50·4%), während die Resultate bei den polygraphischen Gewerben (91·1%) und bei der Textilindustrie (100%, bei der Baumwolle 110·6%!) auf die Stagnation zum mindesten bei den Aktienbetrieben hindeuten.

Auch bei Ermittlung der Ergebnisse der Gesellschaften ist die angewendete Methode nicht unbedenklich. Der Bearbeiter verzichtete darauf, die Dividendensumme dem Gesamtaktienkapital gegenüberzustellen mit einer ganz unhaltbaren Motivierung; dadurch verliert die Übersicht über die Geschäftsresultate viel an Wert.

Auf den ersten Blick fällt die gewaltige Steigerung der Schuldenlast der Aktiengesellschaften auf, die sich von 1899—1902 um 34·4% hob. Im preußischen Staat betrugen 1902 die Schulden 22·9% des Kapitalvermögens der Aktiengesellschaften; an und für sich besagt diese Summe noch nicht viel, wenn wir die ungeheuer abweichenden Verhältnisse der verschiedenen Aktiengruppen in Betracht ziehen; bei vielen Unternehmungen, namentlich solchen, die auf einen kleinen Sparerkreis reflektieren, soll die Obligationenausgabe das vorsichtige Publikum heranziehen; wenn z. B. bei den Brauereien das fremde Kapital 48·1% des eigenen beträgt, wird niemand, der die Verhältnisse kennt, darin ein Symptom ungünstiger Lage dieser Produktionen erblicken wollen. Bedenklicher sind dagegen die hohen Verschuldungsziffern bei jenen Industrien, die nicht auf gleichmäßigen Absatz und relativ konstanten Gewinn rechnen können; wir geben hier einige markante Beispiele:

	Schulden in Perzenten des eigenen Kapitals	
	1899	1902
Industrie der Steine	15·9	28·7
Elektrische Industrie	33·2	45·6
Chemische Industrie	11·0	20·2
Baumwolle	27·1	40·1
Baugesellschaften	57·8	84·3

Im Jahre 1899 hatten 2046 Gesellschaften Gewinn und 324 Verlust, 1902 dagegen 1969 Gewinn und 543 Verlust. Der Gewinn sank von 703.812 auf 584.945, die Unterbilanz stieg von 54.439 auf 105.805 Millionen Mark. Der Überschuß des Gewinnes über den Verlust betrug im ersten Jahr 11·3%, im zweiten 7·2% — ein zu günstiges Resultat, wenn man berücksichtigt, daß die Liquidations- und Konkursverluste nicht eingerechnet sind.

Es ist von hohem Interesse, die Bilanzresultate bei den einzelnen Unternehmungsgruppen zu untersuchen: die außerordentliche Vorzugstellung der Industrien mit fester Kartellorganisation ist augenfällig: das deutlichste Beispiel bietet der Kohlenbergbau, dessen Mehrgewinn konstant blieb (13% 1899, 12·9% 1902) bei gleichzeitiger Besserung der finanziellen Situation. Gewiß wirken da so viele andere Momente ein, daß man nur mit Vorsicht seine Schlüsse ziehen darf. Aber es ist doch kein Zufall, wenn von den Industrien gerade die Glas- und die Lederfabrikation von der Krise vollkommen verschont blieben, während anderseits gerade jene Fabrikunternehmungen, die überwiegend kartellierungsunfähig sind, aufs schwerste betroffen wurden. So sank der Mehrgewinn in der Metallindustrie von 10·6 auf 2, in der Maschinenindustrie von 12·3 auf 3·9, in der elektrischen von 10·6 auf 4·7% und bei den Ziegeleien verwandelte sich der Mehrgewinn von 14·1 in einen Verlust von 0·7%.

Die Industrien des Konsums haben sich sehr gut behauptet — eine allgemein zu beobachtende Erscheinung; aber sonst hat 1902 nur die chemische Industrie, der Stolz der deutschen Wirtschaft, sowie die Leder- und Glasfabrikation mit günstigem Erfolge gearbeitet, während die übrigen Industriezweige nicht die landesübliche Verzinsung herausbringen konnten.

Ungenügende Verzinsung und steigende Verschuldung charakterisieren am besten den Zustand der Depression; das dritte Symptom, das Ansteigen der Vorzugsaktien, das sich nach Krisen in England und namentlich in der Union so auffällig zeigt, fehlt in Deutschland, von wenigen Ausnahmen abgesehen, wie namentlich die Kalk- und Zementindustrie, deren Prioritätsaktien von 426.000 Mark auf 7,035.000 stiegen.

Eine besondere Abteilung ist den kotierten Börseaktien gewidmet. Rund 30% aller Aktien sind an der Börse eingeführt und ihr Kapital ist 70% des gesamten Aktien-

kapitals. Im Durchschnitt ist somit die Beteiligung am Börsenverkehr ziemlich stark, nur bei einigen dezentralisierten Industrien schwächer, namentlich bei der Textilindustrie (46·6% des ganzen Aktienkapitals notiert), der Papier- und polygraphischen (30—40%) und den Zuckerfabriken (23%). Der Kurswert betrug 1899 163·3 und 1902 noch immer 153·5%; höchst sonderbar ist es, daß die Rentabilität von 6·2% im Jahre 1899 auf 5% im Jahre 1902 sank, eine ganz abnorme Erscheinung, die merkwürdigerweise im Text keine Erklärung findet. Nach einer Krise pflegt doch sonst die Rentabilität zu steigen, weil man die Risikoprämie höher ansetzt und die Staats- und sonstigen fest verzinslichen Anlagepapiere begünstigt. Die Erklärung für dieses seltsame Phänomen liegt wohl vor allem im geringen deutschen Kapitalbesitz, der eine vollkommene spekulative Ausnutzung der Hochkonjunktur verhindert. Auch von den Detailziffern ist manche sehr erklärungsbedürftig: warum z. B. — um den krassesten Fall zu erwähnen — die Baumwollindustrie eine so hohe Überwertung ihrer Aktien fand, daß ihre Rentabilität Ende 1902 1·9% betrug, müßte jedenfalls angedeutet werden.

Das Schlußresumé ist sehr instruktiv, namentlich die zusammenfassende Tabelle sehr wertvoll. Es stört nur die allgemeine Einleitung, in der noch einmal ein recht unglücklicher Versuch zur Rettung der Methode gemacht wird. Im ganzen bietet die neue Erhebung eine in hohem Maße beachtenswerte Bereicherung nicht bloß der preußischen Statistik.

Felix Somary.

Nineteenth Annual Report of the Commissioner of Labor: Wages and Hours of Labor. Washington, 1905. Government Printing Office. 976 S., 8⁰.

Im Anschlusse an die Erhebungen über die Lebenshaltung der Arbeiter und die Schwankungen der Kleinhandelspreise der Nahrungsmittel in den Vereinigten Staaten[1]) hat das Arbeitsamt zu Washington nun noch einen Bericht, betreffend die Veränderungen der Löhne und der Arbeitszeit in den Jahren 1890—1903 herausgegeben, um damit das Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse der gewerblichen Bevölkerung des Landes zu vervollständigen. Wie bei den früheren lohnstatistischen Untersuchungen, so mußte auch diesmal wieder die repräsentative Methode gewählt werden. Es wurde dahin gestrebt, „alle wichtigen Berufe der leitenden Industrien" in jedem Teil der Vereinigten Staaten zu erfassen. Die beschränkten Kräfte des Amtes gestatteten jedoch nicht die Ausdehnung der Erhebung auf die Verkehrsgewerbe, den Bergbau und die Landwirtschaft. Die Angaben wurden in allen Fällen durch persönliche Besuche von Spezialagenten in den Betrieben beschafft und stets den Lohnlisten oder anderen verläßlichen Aufschreibungen entnommen. Die Aufbewahrung von Urkunden dieser Art durch eine lange Reihe von Jahren ist nicht gebräuchlich, weshalb es bei manchen Industrien nur unter Überwindung erheblicher Schwierigkeiten gelang, Betriebe ausfindig zu machen, die seit 1890 bestanden und von diesem Jahre bis einschließlich 1903 Lohnlisten zur Verfügung stellen konnten. In wenigen Fällen erwies es sich notwendig, Daten für eine kürzere Periode zu akzeptieren, um die Ausschließung wichtiger Berufe oder Industrien zu vermeiden. Die Daten wurden solchen Lohnlisten entnommen, in welchen die normalen Betriebsverhältnisse eines jeden Jahres am besten zum Ausdrucke kommen. Hierbei wurde allerdings dem subjektiven Urteil der Beauftragten des Arbeitsamtes ein weiter Spielraum gelassen und die Möglichkeit von Irrtümern scheint nicht gering.

Es werden im ganzen 67 Industrien behandelt, die 519 Berufe und 3.475 Betriebe umfassen. Die Ergebnisse sind in acht Tabellen niedergelegt. Davon veranschaulicht Tabelle 1 die Zahl der Arbeiter, die durchschnittlichen und relativen Stundenlöhne (ausgedrückt durch Indexzahlen), sowie die durchschnittliche und relative Zahl der Arbeitsstunden pro Woche in jedem Jahr von 1890—1903, nach einzelnen Berufen; Tabelle 2 die relative Lohnhöhe und die relative Dauer der Arbeitszeit in jedem Jahre, verglichen mit dem Durchschnitt von 1890—1899 und mit 1903, nach Industrien; Tabelle 3 die Löhne und die Arbeitszeit in denselben Jahren nach Berufen und geographischen Gebieten; Tabelle 4 die durchschnittlichen Löhne und die Arbeitszeit in 21 ausgewählten Berufen nach Städten; Tabelle 5 dieselben Verhältnisse in 18 Berufen nach Staaten, während in den Tabellen 6 und 7 die Verteilung der Arbeiter in 21 bzw. 18 Berufen auf die einzelnen Lohnklassen nach Städten und Staaten zur Darstellung kommt; die letzte Tabelle zeigt den Prozentsatz der Unternehmungen, welche in jedem Jahre eine bestimmte Anzahl von Stunden arbeiteten, nach Industrien und Staaten. Alle Lohnangaben wurden in Stundenlöhne umgerechnet, da diese eine bessere Grundlage für Vergleiche bieten als Tag- oder Wochenlöhne. Stückarbeiter sind nur soweit berücksichtigt worden, als Aufzeichnungen über ihre tatsächliche Arbeitszeit vorhanden waren.

Bei weitaus den meisten Berufen bietet das Werk bloß Durchschnittszahlen, was gewiß nicht allgemein befriedigt. Diesbezüglich wird bemerkt: „Um allen Anforderungen

[1]) Vgl. Statist. Monatschrift, N. F., X. Jahrg., S. 721.

die an ein statistisches Werk gestellt werden können, zu genügen, wäre es notwendig gewesen, zuerst die minutiösen Details selbst wiederzugeben und sie dann in jeder praktisch möglichen Art zu summieren; eine ideale Lohnstatistik müßte den Lohn jedes individuellen Arbeiters erkennen lassen, außerdem den richtigen Durchschnittslohn, den mittleren Lohn, Maximal- und Minimallohn, den vorherrschenden Lohn usw." Rücksichten auf den Umfang des Buches und den Zeitpunkt seiner Publikation machten es unmöglich, diese Einzelnheiten darzustellen. „Der richtige Durchschnittslohn ist kein vollkommener Ausdruck einer Serie von Löhnen, aber es wird geglaubt, daß keine andere einzige Zahl oder Gruppe von Zahlen .... so zufriedenstellend für Vergleichszwecke sein kann als dieser Durchschnitt, sofern er innerhalb gegebener Grenzen benutzt wird und auf akkuratem Material beruht Durchschnittslöhne sind nahezu wertlos, wenn sie sich nicht auf einen bestimmten Beruf beziehen." Diesem Umstand ist bei der Bearbeitung der vorliegenden Statistik Rechnung getragen worden und es wird deshalb in den einleitenden Bemerkungen die Meinung vertreten, daß die angewendete Methode als einwandfrei zu gelten habe.

Um die Schwankungen der durchschnittlichen Stundenlöhne und der durchschnittlichen Arbeitsdauer pro Woche deutlich hervortreten zu lassen, sind neben den absoluten Zahlen Relativzahlen angeführt. Zur Berechnung der relativen Lohnhöhe und der relativen Dauer der Arbeitszeit in jeder der 67 Industrien (Tabelle 2) wurden die Relativzahlen, die sich für die einzelnen Berufe ergaben, welche die betreffende Industrie umfaßt, addiert und die Summe durch die Zahl der Berufe dividiert; ohne Rücksicht auf die verschieden starke Besetzung derselben, ist jedem Berufe das gleiche „Gewicht" beigelegt. Wenn beide Geschlechter in einem Berufe vertreten waren, so wurde hierbei jedes Geschlecht als ein separater Beruf betrachtet. Ferner wird noch der Versuch gemacht, die Veränderungen der Löhne und der Arbeitszeit im allgemeinen darzustellen; zu diesem Zweck mußte die Bedeutung der einzelnen Industrien abgewogen werden, und zwar nach der Höhe der im Jahre 1900 gezahlten Lohnsumme (entsprechend den Angaben der Betriebezählungsergebnisse); des Abwägen geschah folgendermaßen: Die Relativzahlen für jede Industrie, die man in der vorher angedeuteten Weise berechnet hatte, wurden mit der Lohnsumme vom Jahre 1900 multipliziert, die Produkte hierauf addiert und die sich ergebende Summe durch die Gesamtlohnsumme aller vertretenen Industrien dividiert. Nach einer derartigen Abschätzung der Bedeutung der Industrien ergibt sich folgende Übersicht der allgemeinen Schwankung der Löhne und der Arbeitszeit während der Periode 1890—1903, wobei der Durchschnitt der 10 Jahre 1890—1899 als Basis der Relativzahlen angenommen und gleich 100 gesetzt ist.

Jahr	Arbeiter		Arbeitstunden pro Woche		Lohn pro Stunde	
	Relative Anzahl	Zu- oder Abnahme im Jahre 1903 (in Proz.), verglichen m. d. nebenstehenden Jahren	Relative Anzahl	Zu- oder Abnahme im Jahre 1903 (in Proz.), verglichen m. d. nebenstehenden Jahren	Relative Anzahl	Zu- oder Abnahme im Jahre 1903 (in Proz.), verglichen m. d. nebenstehenden Jahren
1890	94·9	+ 33·4	100·7	— 4·1	100·3	+ 16·0
1891	97·3	+ 30·0	100·5	— 3·9	100·3	+ 16·0
1892	99·2	+ 27·5	100·5	— 3·9	100·8	+ 15·4
1893	99·4	+ 27·3	100·3	— 3·7	100·9	+ 15·3
1894	94·1	+ 34·4	99·8	— 3·2	97·9	+ 18·8
1895	96·4	+ 31·2	100·1	— 3·5	98·3	+ 18·3
1896	98·6	+ 28·2	99·8	— 3·2	99·7	+ 16·6
1897	100·9	+ 25·4	99·6	— 3·0	99·6	+ 16·8
1898	106·4	+ 18·9	99·7	— 3·1	100·2	+ 16·1
1899	112·1	+ 12·8	99·2	— 2·6	105·5	+ 14·0
1900	115·6	+ 9·4	98·7	— 2·1	108·0	+ 10·2
1901	119·1	+ 6·2	98·1	— 1·4	112·2	+ 7.7
1902	123·6	+ 2·3	97·3	— 0·7	116·3	+ 3·7
1903	126·5		96·6			

Die hier veranschaulichten Schwankungen der Zahl der Arbeiter bieten keinen richtigen Maßstab für die Beurteilung der Schwankungen des Arbeiterstandes der Industrie der Vereinigten Staaten überhaupt, da diese besonders auch durch Errichtung neuer und Auflassung bestehender Betriebe beeinflußt werden, wogegen vom Arbeitsamte eine gleichbleibende Anzahl Betriebe in Betracht gezogen wurde. Aus der Tabelle geht hervor, daß die Zahl der Arbeiter bis zum Beginn der wirtschaftlichen Depression der neunziger Jahre langsam zunahm, um dann, im Jahre 1894, verhältnismäßig rasch zurückzugehen; im folgenden Jahre ist bereits ein neuerliches Ansteigen zu merken, welches den Rest der

Beobachtungsperiode hindurch anhält. Die wöchentliche Arbeitsdauer war im Jahre 1890 um 7% länger als im Durchschnitt der Basisperiode 1890—1899, hingegen 1903 um 3·4% kürzer. Die Tendenz zur Verkürzung der Arbeitszeit tritt deutlich hervor; nur wenige Berufe hatten keinen Anteil daran. Doch geht diese Bewegung verhältnismäßig langsam vor sich; am häufigsten ist der Übergang vom Elf- zum Zehnstundentag und vom Zehn- zum Neunstundentag. Eine Verkürzung der Arbeitsdauer auf 48 Stunden in der Woche oder 8 im Tage ist gleichfalls in mehreren Berufen vorgekommen, namentlich im Nordosten und im Westen der Vereinigten Staaten; aber solche Fälle waren viel weniger zahlreich. Der durchschnittliche Stundenlohn blieb von 1890—1893 nahezu unverändert; von 1894—1898 war er niedriger und 1899 nicht bedeutend höher als zu Beginn des Jahrzehntes. Hierin stimmen die vorliegenden Ergebnisse mit denen des Zensusamtes[1]) überein, die sich auf fast den gleichen Zeitraum (Juni 1890 bis Mai 1900) beziehen. Die folgenden Jahre 1900—1903 weisen erst eine beträchtliche Steigerung der Löhne auf. In den einzelnen Berufen war der Betrag der jährlichen und ebenso der gesamten Lohnschwankung sehr verschieden; besonders die Baugewerbe, die graphischen Gewerbe sowie einige andere zeichneten sich durch ein relativ rasches Steigen der Löhne aus.

Die Erhebungen über die Veränderungen der Löhne und der Arbeitszeit, ebenso wie jene betreffend die Kleinhandelspreise will das Arbeitsamt zu Washington nun regelmäßig fortsetzen und die Resultate alljährlich in seinem „Bulletin" veröffentlichen.

Fehlinger.

II. Verzeichnis

der im Jahre 1906 der Bibliothek der k. k. Statistischen Zentralkommission neu einverleibten Werke (mit Ausschluß der Fortsetzungsbände).

I. Statistik.

Die neuesten Ergebnisse der deutschen und internationalen Statistik von G. Stegemann. Leipzig 1906 (14.294, 8°), S. 59.

Der Selbstmord im 19. Jahrhundert von S. J. Krose. Freiburg im Br. 1906 (14.300, 8°), S. 111.

Allgemeine Statistik über die Taubstummen Bayerns von Georg Pongratz. München 1906 (14.313, 4°).

Statistik und Gesellschaftslehre von Dr. Georg von Mayr. I. und II. Band. Leipzig 1905 (14.322, 4°).

Schematismus und Statistik des Großgrundbesitzes und größerer Rustrealgüter in Böhmen. Prag 1906 (14.338, 8°).

II. Nationalökonomie, Sozialpolitik und Verwandtes.

Arbeitskammern und Kaufmannskammern von Bernhard Harms. Tübingen 1906 (14.260, 8°), S. 56.

Der Verein für Sozialpolitik und seine Wirksamkeit auf dem Gebiete der gewerblichen Arbeiterfrage von Dr. Else Conrad. Jena 1906 (14.261, 8°), S. 195.

Das Gast- und Schankgewerbe im Lichte der Volkswirtschaft von Dr. Heinrich Herbatschek. Wien 1906 (14.264, 8°), S. 24.

Neudeutsche Wirtschaftspolitik von Dr. F. Naumann. Berlin 1906 (14.307, 8°), S. 430.

Die Besitzenden und die Besitzlosen in Österreich von T. W. Teifen. Wien 1906 (13.327, 8°), S. 268.

Abriß der Soziologie von Dr. Albert Schäffle. Tübingen 1906 (14.328, 8°), S. 252.

---

[1]) Vgl. „Ein Beitrag zur Statistik der Arbeitslöhne in den Vereinigten Staaten." Statist. Monatschrift, 1904, August-Heft.

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Abhandlungen.

Die Vermögenssteuer in Vorarlberg.

Von Dr. Raoul Braun v. Fernwald.

Im Mittelalter hatten die Vermögenssteuern besonders in den deutschen Reichsstädten, aber auch in einzelnen Territorien eine große Bedeutung gehabt. In Österreich zählten sie im 16. Jahrhunderte zu den wichtigsten Steuern, später wurde hier ihre Bedeutung geringer, doch wurde noch 1810 eine Vermögenssteuer erhoben. Im 19. Jahrhunderte verschwand sie in Österreich ebenso wie in den meisten anderen europäischen Staaten. Erst gegen Ende des Jahrhunderts zeigt sich eine rückläufige Bewegung, indem in einigen Staaten (z. B. Preußen, Hessen, Braunschweig) Vermögenssteuern als Ergänzungssteuern zur Einkommensteuer eingeführt wurden. Eine Ausnahme von diesem Entwicklungsgang macht die Schweiz, wo die Vermögenssteuern allerdings nur in einigen Kantonen sich seit dem Mittelalter ununterbrochen bis in unsere Tage erhalten haben. Die Nachbarschaft der Schweiz dürfte nicht ohne Einfluß darauf gewesen sein, daß auch in Vorarlberg so zäh an ihnen festgehalten wurde, wo sie noch jetzt als Gemeindesteuern bestehen.

Auf Bitte der Standesrepräsentanten von Vorarlberg blieb dort die altherkömmliche Vermögenssteuer fortbestehen und wurden für sie neue den veränderten Verhältnissen angemessene Bestimmungen mittels des Gubernialzirkulars vom 10. April 1837 erlassen, welches größtenteils noch heute in Geltung ist. Dieses Zirkular wurde durch die Gemeindeordnung vom 22. April 1864, Nr. 22 unverändert gelassen, nur wurde der Landesausschuß an Stelle der staatlichen Behörden als Genehmigungs- und Rekursinstanz bestimmt. Nachdem durch das Gesetz vom 2. Oktober 1868, Nr. 41, einige kleine Abänderungen bezüglich der Zusammensetzung des Steuerrates für die Vermögenssteuer und die Bemessung der Strafen bei Verschweigung von steuerpflichtigem Vermögen getroffen worden waren, wurde dem Gemeindeausschuß durch das Landesgesetz vom 3. Jänner 1887, Nr. 2, das Recht gegeben, statt der Zuschläge zu den direkten Steuern von den Vermögenssteuerpflichtigen die Vermögenssteuer einzuheben, so daß diese Zuschläge nur von denen gezahlt werden müssen, welche nicht der Vermögenssteuer unterliegen. Mit diesen Änderungen ist das Gubernialzirkular auch in die neue vorarl-

bergische Gemeindeordnung vom 21. September 1904, L.-G.-Bl. Nr. 87, § 79, übergegangen.

Diese Vermögenssteuer in den vorarlbergischen Gemeinden ist insoferne eine Merkwürdigkeit, als sie nur von den Gemeindeangehörigen eingehoben wird, während die Auswärtigen Zuschläge zu den direkten Steuern zu entrichten haben. Der Vorgang bei der jährlichen Bemessung der aufzubringenden Beträge ist folgender: Zur Deckung des im Gemeindevoranschlage sich ergebenden Abganges werden zuerst den Auswärtigen die Zuschläge zu den direkten Steuern vorgeschrieben, statt der Zuschläge, welche demgemäß die Gemeindeangehörigen zu treffen hätten, wird sodann für diese eine entsprechende Vermögenssteuer umgelegt.

Objekt der Vermögenssteuer ist das Vermögen, nicht das Einkommen aus dem Vermögen und zwar kann nach § 4 des Gubernialzirkulars „das sämtliche Vermögen, der Gemeindeangehörigen ohne Ausnahme, es mag wo immer liegen, an Realitäten, Renten, Rechten, Kapitalien, Interessen, Fabriks-, Handels- und Gewerbsfonden, barem Gelde, Wechseln, Vieh und anderen beweglichen Vermögen in Konkurrenz gezogen werden". Falls die Gemeinde nicht darauf verzichtet, das nicht in ihrem Gebiete gelegene Vermögen ihrer Gemeindeangehörigen in die Bemessung der Vermögenssteuer einzubeziehen, kann jeder Gemeindeangehörige verlangen, daß ihm jene Beträge von seiner Steuerleistung abgerechnet werden, welche er für dieses auswärtige Vermögen an eine andere Gemeindekassa zahlen muß. Die Vermögenssteuer wird in der Weise berechnet, daß sämtliche Vermögensbestandteile der Gemeindeangehörigen eingeschätzt und sodann unter Zugrundelegung der gesamten Schätzungssumme der Prozentsatz bestimmt wird, welcher als Steuer zur Deckung des oben erwähnten Restes des Jahreserfordernisses einzuheben ist. Die Feststellung des Prozentsatzes ist dem Gemeindeausschusse vorbehalten. Vielfach erfolgt die Bestimmung des einzuhebenden Prozentsatzes nach Simpla. Unter einem Simplum versteht man die in der betreffenden Gemeinde ursprünglich aufgestellte Steuereinheit, die je nach der Höhe des Gemeindeerfordernisses jeweilig vervielfältigt wird. Inwieweit der Schuldenstand der Vermögenssteuerpflichtigen zu berücksichtigen ist, haben die Gemeinden zu entscheiden, doch müssen sie hierzu die vorläufige Genehmigung des Landesausschusses einholen.

Die Erhebung des steuerpflichtigen Vermögens geschieht durch Selbstbekenntnis, indem jeder Steuerpflichtige sein gesamtes steuerpflichtiges Vermögen und seinen Schuldenstand anzugeben hat. Für Minderjährige, Kuranden, Stiftungen oder Korporationen (sowie für andere juristische Personen) ist die Fassion von deren gesetzlichen Stellvertretern oder Bevollmächtigten zu verfassen. Die Prüfung und Richtigstellung dieser Fassionen obliegt dem von den Gemeindemitgliedern zu wählenden Steuerrat, welcher mindestens aus 3 beeideten selbst vermögenssteuerpflichtigen Gemeindemitgliedern zu bestehen hat, ferner sind mindestens 2 Ersatzmänner zur Stellvertretung im Verhinderungsfalle zu wählen. Die Fassion ist an einem vom Steuerrate zu bestimmenden Tage von dem Fatenten persönlich zu überreichen.

Erfolgt die Überreichung nicht binnen einer Frist von 14 Tagen, so bestimmt der Steuerrat nach seinem Ermessen die steuerpflichtige Vermögenssumme.

Zum Zwecke der Prüfung und Richtigstellung der Fassion hat der Steuerrat das Recht, die hierzu erforderlichen Aufschlüsse, sowie die Vorlage der notwendigen Urkunden, z. B. Kaufbriefe, Obligationen, Verlassenschaftsabhandlungen u. dgl., vom Fatenten zu verlangen und auch zu diesem Zwecke in die bei Gericht liegenden Urkunden, öffentlichen Bücher, Rechnungen u. dgl. Einsicht zu nehmen. Gegen das Erkenntnis des Steuerrates kann der Rekurs an den Landesausschuß ergriffen werden. Verschweigungen von steuerpflichtigem Vermögen werden mit dem zwanzigfachen, andere falsche Angaben mit dem zehnfachen des Betrages bestraft, der dadurch der Vermögenssteuerkassa entgangen wäre; in diese Kassa fließen die angegebenen Strafgelder.

Die Vermögenssteuerregulierung hat periodisch, und zwar spätestens alle 7 Jahre neu vorgenommen zu werden; der Genehmigung durch den Landesausschuß bedarf sie nur dann, wenn an den früher festgesetzten Modalitäten der Besteuerung oder den Besteuerungsobjekten Abänderungen vorgenommen werden; doch sind Vermehrungen und Verminderungen des Vermögens, sofern sie mehr als 100 Gulden in R.-W. betragen, auch in der Zwischenzeit zu berücksichtigen. Da nach dem Gurbenialzirkulare die Vermögenssteuer nicht nur von den Gemeinden fortbezogen werden kann, in denen sie damals bestand, sondern auch von anderen Gemeinden wiedereingeführt werden kann, „wenn in einer eigens dieserwegen abzuhaltenden Gemeindeversammlung sich wenigstens zwei Dritteile der stimmberechtigten Mitglieder dafür erklären," und da ferner diese Bestimmung auch durch die Gemeindeordnung vom 21. September 1904 nicht abgeändert worden ist, so hat man es bei der Vermögenssteuer keineswegs mit einer absterbenden Einrichtung zu tun, da sie theoretisch von allen Gemeinden des Landes Vorarlberg eingeführt werden könnte. Es ist daher das erwähnte, Gubernialzirkular vom 10. April 1837, das, soweit bekannt, nirgends publiziert worden ist, noch von aktuellem Interesse,weshalb es diesem Aufsatz als Anhang beigeschlossen wurde.

Die Vermögenssteuer ist in den abgelegeneren Gerichtsbezirken Bregenzerwald und Montafon ganz allgemein, indem im Jahre 1904 in Bregenzerwald alle 21, in Montafon alle 10 Ortsgemeinden diese Steuer besaßen, doch bestand sie auch in 16 von den 18 Ortsgemeinden des Gerichtsbezirkes Bregenz. In den anderen Gerichtsbezirken ist sie seltener, in Bludenz galt sie in 12 von 19, in Feldkirch in 11 von 27 und in Dornbirn in 2 von 7 Ortsgemeinden. Sie hat sich also vorwiegend in solchen Gebieten erhalten, wo noch die alten patriarchalischen Verhältnisse wenig geändert wurden. Vielleicht kommt auch in Betracht, daß die Bezirke Bregenzerwald und Montafon rein deutsche Bevölkerung haben, während in den anderen Bezirken eine bedeutende Zahl von Italienern lebt.

Zur Beleuchtung dieser Verhältnisse wird im Anhang B. die Höhe dieser Vermögenssteuer in den einzelnen Gemeinden Vorarlbergs nach den durch die Bezirkshauptmannschaften für die Jahre 1901 bis 1904 gelieferten Ausweisen dargestellt.

Um die ökonomischen Verhältnisse der Ortsgemeinden besser beurteilen zu können, wurde bei jeder der ausgewiesene Abgang, der durch die Umlagen zu decken war, angegeben. Auch wurde der Prozentsatz der Gemeindezuschläge zur Grundsteuer beigesetzt, um dadurch den Vergleich der Belastung der Gemeindeangehörigen durch die Vermögenssteuer mit jener der Auswärtigen durch die Zuschläge zu ermöglichen. Eine genauere Überprüfung der ziffermäßigen Angaben war leider nicht möglich; doch dürften vereinzelte unterlaufene Ungenauigkeiten die Richtigkeit des Bildes, das die tabellarische Zusammenstellung für den gegenwärtigen Zustand der Vermögenssteuer in Vorarlberg bietet, nur unwesentlich stören.

Anhang A.

Zirkulare, die Vermögenssteuer in Vorarlberg betreffend (ad St. Zl. 6.560, 6.309, Pubbl. a. 837.)

Der Bitte der Standesrepräsentanten von Vorarlberg um den Fortbestand der althergebrachten Vermögenssteuer haben Se. k. k. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 4. März l. J. und Eröffnung der hohen k. k. Hofkanzlei vom 11. März, Z. 5833/459, allergnädigst zu willfahren und die nachstehenden, den veränderten Verhältnissen angemessenen gesetzlichen Bestimmungen darüber zu erlassen geruht:

§ 1. Die Vermögenssteuer kann in der Regel nur zur Bestreitung der Gerichts- und Gemeindeumlagen in Anwendung gebracht werden. Die an die Staatskassen zu entrichtenden Steuern und Abgaben sind fortan nach den dafür eigens bestehenden Gesetzen einzuheben und abzuführen.

§ 2. Den Gerichten und Gemeinden, welche bisher die Vermögenssteuer beibehalten haben, wird ihr Fortbezug, jenen aber, worin sie dermalen nicht besteht, ihre Wiedereinführung zu dem im § 1 erwähnten Zwecke in dem Falle bewilligt werden, wenn in einer eigens dieserwegen abzuhaltenden Gemeindeversammlung sich wenigstens zwei Dritteile der stimmberechtigten Gemeindeglieder dafür erklären. Ebenso bleibt es dem Übereinkommen der beteiligten Gemeinden überlassen, ob und in welcher Ausdehnung der Vermögenssteuerfuß auch auf mehrere Gemeinden bei gemeinsamen Konkurrenzen auszudehnen sei.

§ 3. In jenen Gemeinden, wo die obige Stimmenmehrheit der Gemeindeglieder sich für die Wiedereinführung der Vermögenssteuer nicht erklärt, haben fortan die Bestimmungen des Gubernialzirkulares vom 31. August 1817, Z. 20.934/1.716, über die Verrechnung des Gerichts- und Gemeindevermögens als gesetzliche Norm für Gerichts- und Gemeindeumlagen zu gelten.

§ 4. Zur Vermögenssteuer kann das sämtliche Vermögen der Gemeindeangehörigen ohne Ausnahme, es mag wo immer liegen, an Realitäten, Renten, Rechten, Kapitalien, Interessen, Fabriks-, Handels- und Gewerbsfonden, barem Gelde, Wechseln, Vieh und anderen beweglichen Vermögen in Konkurrenz gezogen werden.

§ 5. Jede Gemeinde ist berechtigt, auch jene Realitäten, die in ihrem Bezirke liegen und Eigentum von Nichtgemeindegliedern sind, sowie die ihnen gleichkommenden Renten und Rechte zur Vermögenssteuer in Konkurrenz zu ziehen. Jedoch darf die von derlei Steuerobjekten abzufordernde Konkurrenzquote jenen Betrag nicht übersteigen, der davon zu entrichten wäre, wenn die Umlagen lediglich nach den Bestimmungen des im § 3 erwähnten Gubernialzirkulares vom 31. August 1817 eingehoben würden.

§ 6. Dagegen kann auch jeder Gemeindeangehörige fordern, daß die von ihm zur Vermögenssteuer fatierten Realitäten, Renten und Rechte, die er in einem andern Gemeindebezirke besitzt, entweder steuerfrei gelassen oder ihm jene Beträge aus der Vermögenssteuerkasse zurückvergütet oder von seiner Vermögenssteuerschuldigkeit abgezogen werden, welche er dafür an die Gemeindekasse entrichten muß, in deren Bezirk die Realitäten liegen oder die Renten eingehoben und Rechte ausgeübt werden. Die Gemeinde hat die Wahl, das eine oder das andere zu tun.

§ 7. Die Festsetzung des Maßstabes der Belegung des verschiedenartigen Vermögens und der Art und Weise, die der Schuldenstand der Vermögenssteuerpflichtigen zu berücksichtigen sei, wird den Gerichten und Gemeinden

nach ihren eigentümlichen Verhältnissen gegen die vorläufig einzuholende Gubernialgenehmigung (derzeit: Genehmigung des Landesausschusses) überlassen.

§ 8. Die Erhebung des steuerpflichtigen Vermögens hat durch Selbstbekenntnis der Steuerpflichtigen zu geschehen.

§ 9. In diesen Fassionen hat jeder Steuerpflichtige sein sämtliches nach den § 4, 5, 6 und 7 steuerpflichtiges Vermögen ohne Ausnahme genau in der jedesmal bestimmten Form und ebenso seinen Schuldenstand anzuzeigen, und zwar der Adelige bei adeliger, der Geistliche bei priesterlicher Treue; jeder andere Gemeindeangehörige aber an Eidesstatt und bei dem hierauf nach § 15 abgegebenen Handgelübde.

§ 10. Für Minderjährige, Kuranden, Stiftungen oder Korporationen ist die Fassion von deren gesetzlichen Stellvertretern oder Bevollmächtigten zu verfassen.

§ 11. Diese Fassionen unterliegen der Prüfung des Steuerrates.

§ 12. Der Steuerrat ist die von den Gerichts- oder Gemeindeangehörigen selbst auszuwählende eigene Kommission, welche zur genauen Prüfung der Fassionen, dann bei obwaltenden Bedenken zur weiteren Untersuchung und endlichen Richtigstellung derselben aufgestellt wird.

§ 13. Die Amtsfunktionen des Steuerrates dauern bis zur nächsten nach § 30 vorzunehmenden Vermögenssteuerregulierung.

§ 14. Der Steuerrat hat wenigstens aus drei selbst vermögenssteuerpflichtigen Gerichts- oder Gemeindegliedern zu bestehen. Ihre Zahl kann aber je nach der Größe, Ausdehnung und Bevölkerung der Gerichts- und Gemeindebezirke vermehrt werden.[1])

§ 15. Den Wahlakt des Steuerrates hat ein Landgerichtsbeamter zu leiten.

Er muß den Gewählten darüber einen förmlichen Eid abnehmen, daß sie das ihnen anvertraute Geschäft fleißig, genau, gewissenhaft und unparteiisch besorgen werden. Ebenso hat der Landgerichtsbeamte den Gemeindeangehörigen die Pflicht nachdrücklichst ans Herz zu legen und das Handgelübde darüber abzunehmen, ihre Fassionen gewissenhaft und der Wahrheit gemäß zu verfassen.

§ 16. Die Fassion ist an dem vom Steuerrate zu bestimmenden Tage, und zwar vom Steuerpflichtigen oder von dessen gesetzlichen Vertretern oder Bevollmächtigten persönlich an den Steuerrat abzugeben.

§ 17. Der Steuerpflichtige, der seine Fassion weder an diesem Tage, noch in der mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse ihm bestimmten Frist überreicht, ist mit einer angemessenen Geldstrafe zu belegen, die, wenn die Fassion in einer weiteren Frist von 14 Tagen noch nicht abgegeben sein sollte, zu verdoppeln ist.

Sollte auch diese Frist unbenutzt verstreichen, so soll der Steuerrat berechtigt sein, nach seinem besten Ermessen die steuerpflichtige Vermögenssumme für den Saumseligen in Gemäßheit des § 19 zu bestimmen.

§ 18. Unter dem am Schlusse des § 17 ausgesprochenen Präjudiz ist auch jedes Gemeindeglied verpflichtet, dem Steuerrate auf Verlangen alle Aufschlüsse, deren er zur Prüfung und Richtigstellung der Fassion bedarf, zu erteilen und die dazu notwendige Einsicht von Urkunden, z. B. Kaufbriefen, Obligationen, Verlassenschaftsabhandlungen u. dgl. zu gestatten. Ebenso ist der Steuerrat berechtigt, zu dem erwähnten Zwecke Einsicht von den bei Gericht liegenden Urkunden, öffentlichen Büchern, Rechnungen u. dgl. zu nehmen.

§ 19. Sobald der Steuerrat sich die erforderlichen Kenntnisse von dem Vermögen der Steuerpflichtigen verschafft hat, macht er den Ausspruch, welches Vermögen jeder Steuerpflichtige zu versteuern habe.

§ 20. Gegen diesen Ausspruch steht dem sich dadurch beschwert Findenden der binnen einer peremtorischen Frist von 14 Tagen vom Tage der Bekanntgebung des Ausspruches an zu ergreifende Rekurs an das Landgericht offen.[2])

§ 21. Im höheren Instanzenzuge geht der Rekurs ebenfalls binnen einer peremtorischen Frist von 14 Tagen an das Kreisamt und an das Landesgubernium.[2])

§ 22. Der Rekurs an das Landesgubernium findet aber nur gegen eine Entscheidung des Kreisamtes statt, wodurch jene des Landgerichtes abgeändert wurde.[2])

§ 23. Gegen Entscheidungen, wodurch der Ausspruch des Steuerrates abgeändert wurde, ist auch dem letzteren unter den in den § 21 und 22 festgesetzten Modalitäten der Rekurs unbenommen.[2])

§ 24. Wer bei der Fatierung ein steuerpflichtiges Vermögen ganz verschweigt, wird zur Strafe mit dem zwanzigfachen Betrage der Steuerquote belegt, welche der Vermögenssteuerkassa entgangen wäre, wenn dieses Vermögen unbesteuert geblieben wäre.[3])

§ 25. Anderweitige falsche Angaben werden zur Strafe mit dem zehnfachen Betrage der Steuerquote belegt, die der Vermögenssteuerkassa entgangen wäre, wenn diese falsche Angabe unentdeckt geblieben wäre.

---

[1]) Dieser Paragraph ist teilweise abgeändert durch das Gesetz vom 2. Oktober 1868, L.-G.-Bl. Nr. 41.

[2]) Seit der Gemeindeordnung vom 22. April 1864 geht der Rekurs nicht mehr an die staatlichen Behörden, sondern an den Landesausschuß.

[3]) Dieser Paragraph ist teilweise abgeändert durch das Gesetz vom 2. Oktober 1868, L.-G.-Bl. Nr. 41

§ 26. Die in den § 24 und 25 festgesetzten Strafen fließen in die Vermögenssteuerkassa.

§ 27. Jedem Steuerpflichtigen wird jährlich die von ihm zu entrichtende Steuerquote und der Termin zu ihrer Bezahlung bekannt gegeben.

§ 28. Gegen diejenigen, welche die ihnen zurepartierte Vermögenssteuer zur Verfallzeit nicht bezahlen, ist mit priviligierter summarischer Exekution in Gemäßheit des mit dem Gubernialzirkulare vom 30. März 1822, Z. 4.750/760, republizierten Hofdekretes vom 13. März 1795 für die Beitreibung der Gemeinderückstände vorzugehen.

§ 29. Der Steuerpflichtige, der aus dem Gemeindeverbande tritt, hat für das Verwaltungsjahr seines Austrittes noch die Vermögenssteuer an die Kassa der Gemeinde zu entrichten, die er verläßt; wogegen ein neu eintretendes Gemeindeglied derselben vom nächstfolgenden Verwaltungsjahre angefangen sich zu unterziehen verpflichtet ist.

§ 30. Periodisch, und zwar spätestens alle sieben Jahre, muß die Vermögenssteuerregulierung nach den oben erteilten Vorschriften neu vorgenommen werden, welche aber nur dann einer neuerlichen Gubernialgenehmigung (derzeit: Genehmigung des Landesausschusses) bedarf, wenn an den früher festgesetzten Modalitäten der Besteuerung oder den Besteuerungsobjekten Abänderungen vorgenommen werden wollen.

§ 31. Der Vermögenssteuerpflichtige, der in der Zwischenzeit von einer Steuerregulierung zur andern (§ 30) einen erweislichen Verlust von mehr als dem vierten Teil des versteuerten Vermögens erleidet, kann, wenn dieser Teil mehr als 100 fl. in R.-W. beträgt, verlangen, daß ihm die Vermögenssteuer für das nächste Jahr verhältnismäßig vermindert werde; dagegen hat auch der Steuerrat einen gleich großen notorischen Vermögenszuwachs durch Erbschaft u. dgl. dem betreffenden Steuerpflichtigen für das nächstfolgende Jahr zur Last zu schreiben.

Nach diesen Allerhöchst genehmigten Bestimmungen haben sich sowohl die Gemeinden und ihre Angehörigen, als die betreffenden Behörden pünktlich zu benehmen.

Innsbruck, den 10. April 1837.

Von dem k. k. Landesgubernium für Tirol und Vorarlberg:

Friedrich Graf von Wilczek m. p.,
Gouverneur.

Robert Ritter von Lenz m. p.,
k. k. wirklicher Hofrat.

Daniel Mensi m. p.,
k. k. Gubernialrat.

Anhang B.

Die zur Bedeckung der Abgänge notwendigen Vermögenssteuern in den Jahren 1901—1904 in den einzelnen Ortsgemeinden Vorarlbergs.

Gemeinden	1901			1902			1903			1904		
	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 *K* Vermögen	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 *K* Vermögen	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 *K* Vermögen	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 *K* Vermögen
	Kronen	Prozent	Heller	Kronen	Prozent	Heller	Kronen	Prozent	Heller	Kronen	Prozent	Heller
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Bezirkshauptmannschaft Bludenz												
Gerichtsbezirk Bludenz												
Blons	4.643	259	38	5.589	317	41·3	4.067	321	44	5.643	322	49
Bludenz	73.411	179	79	91.875	219·5	98	84.077	220	88	82.389	185·2	92
Dalaas	3.940	100	24	3.936	100	—	4.202	107·5	—	4.271	107	24
Fontanella	3.904	232	30	4.400	262	36	4.046	239	30	5.136	219	27·8
Frastanz	23.037	173	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerold, St.	1.820	126	124	1.700	118	120	4.322	231	33·8	600	100	83
Klösterle	16.560	254	67	6.179	205	52	4.815	166	41	4.785	165	42·4
Lech	4.877	285	43	4.970	303	46	4.971	305	47	4.841	310	47
Ludesch	8.056	176	27	8.398	180	—	6.771	161	24·3	7.912	166	22·3
Nüziders	7.463	185	24	6.951	170	25	6 715	160	24	8.550	200	33
Raggal	5.203	153	40	6.317	185	45	7.509	224	50	8.472	251	56
Sonntag	5.942	130	40	7.400	196	55	4.000	112	30·2	4.600	125	30·2
Thüringerberg	3.102	150	25	3.349	159	28	3.337	160	32·5	4.050	194	40
Gerichtsbezirk Montafon												
Anton, St.	1.376	282	—	1.415	240	20	1.653	302	20	1.464	264	20
Bartholomäberg	5.586	136	29	7.627	185	40	4.889	119	27·5	4.524	111	25
Gallenkirch, St.	10.175	185	30	13.064	125	65	13.562	150	30	13.134	150	33
Gaschurn	6.686	93	—	8.835	241	—	6.677	91	38	6.311	85	25
Lorüns	1.046	104	39	1.018	103	48	1.000	149	30	900	111	41
Schruns	18.913	189	31	19.705	195	32·5	23.364	194	—	19.840	198	32·5
Silberthal	6.758	272	65	8.208	203	70	10.561	315	85	8.411	365	85
Stallehr	360	85	42	362	87	41	372	80	40	360	73	40
Tschagguns	6.590	145	20	6.813	150	25	9.534	150	25	9.534	150	25
Vandans	4.556	169	50	4.506	164	25	4.528	166	25	14	169	25

Gemeinden	1901			1902			1903			1904		
	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 K Vermögen	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 K Vermögen	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 K Vermögen	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 K Vermögen
	Kronen	Prozent	Heller	Kronen	Prozent	Heller	Kronen	Prozent	Heller	Kronen	Prozent	Heller
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Bezirkshauptmannschaft Bregenz												
Gerichtsbezirk Bregenz												
Alberschwende	18.226	207	55	22.596	221	55	23.932	175·5	20	14.815	165	45
Bildstein	7.843	400	20	7.523	400	20	8.262	400	20	8.490	400	20
Bregenz	183.079	170	40	177.242	100	40	221.846	100	50	224.333	100	50
Buch	2.534	209	50	2.517	273	25	3.419	247	10	3.402	284	10
Doren	11.155	206	55	10.545	329	70	12.919	312	10	15.643	312	70
Fluh	2.575	190	30	4.973	333	40	3.478	280	25	2.539	244	25
Hörbranz	16.194	178	47·8	17.960	200	50	17.406	193	50	18.002	193	50
Hohenweiler	8.186	184	10	9.363	210	10	8.505	190	10	8.578	190	10
Langen	11.926	248	10	9.892	261	10	13.528	204·5	12	16.721	207	13
Lauterach	4.443	135	24	12.951	149	20	19.032	150	20	21.559	150	20
Lochau	11.338	230	115	14.485	142	40	14.305	145	44	14.308	145	45
Möggers	206	106	80	4.799	120	10	2.497	118	10	1.978	105	10
Rieden	46.848	172	50	45.840	146	75	42.760	144·5	75	36.300	152	72
Riefensberg	10.176	236	68	8.722	192	65	11.906	243	60	11.634	217	60
Schwarzach	13.000	216	62	11.113	218	60	13.113	216	60	11.560	176	54
Sulzberg	9.945	140	35	11.371	154	40	15.254	207	45	14.295	190	50
Wolfurt	17.413	155	48	18.677	168	20	18.402	164	—	19.298	176	—
Gerichtsbezirk Bregenzerwald												
Andelsbuch	16.198	189	34	13.179	189	37·5	14.107	199	37	13.884	225	33·4
Au	13.919	252	75	18.152	286	90	21.641	125	11	20.564	122	10
Bezau	13.864	203	20	15.807	232	45	14.995	217	48	26.058	252	45
Bizau	9.625	100	32	9.602	253	30	9.070	100	30	10.899	100	30
Bolgenach	7.310	294	90	4.859	276	90	6.981	274	30	6.973	247	60
Damüls	3.945	330	48	2.152	499	50	3.394	245	58·5	3.687	514	60
Egg	30.220	195	95	31.674	244	40	31.598	213	40·1	30.934	210	110
Hittisau	21.283	355	100	18.719	310	100	19.790	330	100	16.160	272	90
Krumbach	6.771	176	15	7.278	234	20	7.274	273	20	10.476	275	20
Lingenau	11.976	231	30	12.145	196	60	10.400	272	60	11.808	220	60

Gemeinden	1901			1902			1903			1904		
	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 K Vermögen	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 K Vermögen	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 K Vermögen	Abgang	Zuschläge zur Grundsteuer	Vermögenssteuer von je 100 K Vermögen
	Kronen	Prozent	Heller	Kronen	Prozent	Heller	Kronen	Prozent	Heller	Kronen	Prozent	Heller
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Gerichtsbezirk Bregenzerwald (Forts.)												
Mellau	5.575	173	74	6.400	202	86	5.659	175	38·5	5.452	172	35
Mittelberg	8.414	119	22	7.823	133	24	7.824	—	24	10.525	—	26
Oberlangenegg	5.836	241	20	10.255	226	10	9.699	226	67	6.695	266	79
Reuthe	4.929	297	40	5.631	319	80	6.395	310	22	4.552	144	40
Schnepfau	3.540	169	60	4.971	250	45	4.538	234	53	3.244	162	34
Schoppernau	8.038	300	30	8.066	300	30	7.595	300	30	8.432	300	30
Schröcken	1.720	264	60	1.255	258	56	1.776	282	63	1.991	317	60
Schwarzenberg	9.557	132	30	15.196	—	70	9.086	125	30	10.254	135	30
Sibratsgfäll	6.491	303	—	7.145	311	70	6.000	335	75	6.000	336	70
Unterlangenegg	2.963	204	75	3.269	251	75	5.238	245	?	5.172	239	75
Warth-Hochkrumbach	2.496	400	42	2.098	368	51	2.280	400	50	1.726	300	50
Bezirkshauptmannschaft Feldkirch												
Gerichtsbezirk Dornbirn												
Dornbirn	249.416	278	75	325.012	340	97·5	299.807	300	82·5	301.105	300	82·5
Hohenems	41.881	150	—	41.797	150	—	43.648	150	—	41.230	136	45
Gerichtsbezirk Feldkirch												
Altach	8.106	168	20	7.300	144	40·1	5.843	140	—	8.483	140	85
Altenstadt	43.970	139	60	50.679	132	30	44.496	132	34	39.205	130	30
Feldkirch	89.482	170	55	100.249	193	67	99.683	193	62	100.049	193	65
Frastanz	—	—	—	20.010	153	42	26.720	200	55	25.621	186	45
Göfis	7.288	150	32	7.587	149	32	7.837	155·5	32	7.845	152	32
Götzis	18.288	112	50	18.288	112	—	19.582	130	34	22.472	145	40
Klaus	2.357	182	35	8.922	203	45	5.542	253	45	8.323	274	55
Koblach	9.572	186	40	9.850	185	40	11.243	215	45	11.160	215	40
Mäder	5.351	260	30	5.575	234	—	5.515	237	—	6.009	262	—
Meiningen	4.623	251	50	4.805	255	50	4.807	240	50	4.815	240	50
Röthis	6.922	315	53·5	6.623	291	52·2	6.430	285	50	9.740	433	76·8
Satteins	8.111	146	41·5	12.037	230	65	15.168	270	80	14.242	251	81

Mitteilungen und Miszellen.

Österreichs Banken im Jahre 1905.[1])

II. Die Aktienbanken in den Ländern (ohne Wien).

Die Zahl der in den Ländern (ohne Wien) etablierten Aktienbanken betrug Ende 1905 unverändert 35, da dem Abfalle, der durch die Fusion der Bukowinaer Bodenkreditanstalt mit der neugegründeten Bukowinaer Landesbank entstand, ein Zuwachs durch die Konstituierung der „Jadranska banka v Trstu" (Adriatische Bank in Triest) gegenübersteht. Die Statuten dieser Anstalt wurden mit Ermächtigung des k. k. Ministeriums des Innern vom 8. Oktober 1905, Zahl 43.978, durch die k. k. Statthalterei in Triest mit Erlaß vom 24. Oktober 1905, Zahl 16.296, genehmigt und die Geschäftstätigkeit wurde am 13. November 1905 begonnen. Eine Bilanz liegt für die Periode des Jahres 1905 nicht vor. Das Aktienkapital beträgt 1,000.000 *K* und besteht aus 2.500 Stück volleingezahlten Aktien à 400 *K*.

Von den 35 Aktienbanken in den Ländern arbeiteten nur 15 Institute mit Filialen, Exposituren und Wechselstuben, deren Aufteilung nach Ländern aus der nebenstehenden Tabelle X zu ersehen ist.

Das Netz der Filialen erfuhr bei dieser Bankengruppe im Gegenstandsjahre nur eine geringe Ausdehnung, da sich der Zuwachs auf 6 neue Zweiganstalten beschränkt, die bei nachstehenden Banken zur Errichtung kamen:

	Zuwachs
Živnostenská banka pro Čechy a Moravu v Praze (Gewerbebank für Böhmen und Mähren in Prag)	1 Filiale
K. k. priv. Böhmische Unionbank	3 Filialen
Česká průmyslová banka (Böhmische Industrialbank)	1 Expositur
Ústřední banka českych spořitelen	1 Filiale

Das Ende 1905 eingezahlte Aktienkapital der im Gegenstandsjahre bilanzierenden Provinzbanken betrug 140,466.400 *K*, das sind 12·66% der ausgewiesenen Bilanzhauptsumme. Mit Hinzurechnung des Aktienkapitales der neugegründeten „Jadranska banka v Trstu" ergibt sich demnach gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 9,954.500 *K* oder 7·57%, das wie folgt zustande kam.

Die Laibacher Kreditbank vermehrte ihr Aktienkapital durch Ausgabe von 2500 Stück neue Aktien à 400 *K* um 1,000.000 *K* (Generalversammlung vom 15. März 1905);

die k. k. priv. Böhmische Unionbank in Prag durch Ausgabe von 20.000 Stück neue Aktien à 200 *K* um 4,000.000 *K* (in teilweiser Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung vom 25. März 1905);

die Böhmische Industrialbank in Prag durch Ausgabe von 10.000 Stück neue Aktien à 400 *K* um 4,000.000 *K* (Generalversammlung vom 6. April 1904);

die Zentralbank der deutschen Sparkassen in Prag durch Neuemission von 5.000 Stück Aktien à 400 *K* (statutengemäß) um 2,000.000 *K*;

die Zentralbank der böhmischen Sparkassen in Prag durch Neuemission von 5.000 Stück Aktien à 400 *K* (statutengemäß) um 2,000.000 *K*;

die Mährisch-Ostrauer Handels- und Gewerbebank durch Ausgabe von 2.000 Stück neue Aktien à 400 *K* um 800.000 *K*.

Außerdem wuchsen, wie schon erwähnt, die 1,000.000 *K* der neugegründeten Adriatischen Bank in Triest zu.

Dieser Vermehrung des Aktienvermögens stehen die 75%ige Reduktion bei der Galizischen Bank für Handel und Industrie in Krakau, wo 2,845.500 *K*

[1]) Siehe S. 462—483, Juli-August-Heft, 1906.

Tabelle X.

Firma	Filialen, Expondituren und Wechselstuben im Jahre 1905 in: Wien	Niederösterr. ohne Wien	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Küstenland	Tirol und Vorarlberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galizien	Bukowina	Dalmatien	den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern
Bank für Oberösterreich und Salzburg	—	—	[1]) 2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Steiermärkische Eskomptebank	—	—	—	—	[2]) 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Laibacher Kreditbank	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2
Bank für Tirol und Vorarlberg	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Böhmische Eskomptebank	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[3]) 14	—	—	—	—	—	14
Landwirtschaftliche Kreditbank für Böhmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	3
Živnostenská banka pro Čechy a Moravu	[4]) 1	—	—	—	—	—	—	—	—	[5]) 5	3	—	1	—	—	10
Prager Kreditbank	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[6]) 2	1	—	—	—	—	3
Böhmische Unionbank	—	—	1	1	—	—	—	—	1	5	2	3	—	—	—	13
Böhmische Industrialbank	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[3]) 2	1	—	—	—	—	3
Zentralbank der deutschen Sparkassen	1	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4
Ústřední banka českých spořitelen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Záložní úvěrní ústav v Hradci Králové	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[7]) 1	—	—	—	—	—	1
Mährische Eskomptebank	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[8]) 1	—	—	—	—	1
Galizische Aktienhypothekenbank	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[9]) 5	1	—	6
Summe 1905	2	—	4	2	1	2	—	—	3	31	10	3	6	2	—	66
1904	2	—	4	1	1	2	—	—	2	28	9	3	5	1	1	59
1903	2	—	4	1	—	—	—	—	—	26	9	3	6	1	1	53
1902	1	—	1	1	—	—	—	—	—	25	9	3	3	1	1	45
1901	1	—	1	1	—	—	—	—	—	25	7	3	3	1	—	42

[1]) Hierunter 1 Wechselstube. — [2]) Lagerhäuser in Marburg. — [3]) Hierunter 1 Expositur. — [4]) Mit Agentur im X. Bezirke. — [5]) Hierunter 1 Engros-Kohlengeschäft. — [6]) Hierunter 1 Kohlenverkaufsbureau. — [7]) Lagerhaus. — [8]) Expositur. — [9]) Hierunter 3 Exposituren.

zu Sanierungszwecken in Abfall kamen, und das Minus von 2,000.000 *K* Aktienkapital infolge Liquidation der Bukowinaer Bodenkreditanstalt gegenüber.

Die Veränderungen, denen das summarische Aktienvermögen der österreichischen Provinzbanken in den letzten 10 Jahren unterworfen war, bringt die nachstehende Zusammenstellung:

Jahr	Aktienkapital	Absolute Zunahme	Relative Zunahme
1896	85,639.980 *K*	11,210.400 *K*	15·06%
1897	90,138.900 „	4,498.920 „	5·25 „
1898	98,435.450 „	8,296.550 „	9·20 „
1899	108,528.100 „	10,092.650 „	10·25 „
1900	119,826.800 „	11,298.700 „	10·41 „
1901	122,525.400 „	2,698.600 „	2·25 „
1902	125,012.400 „	2,487.000 „	2·03 „
1903	128,012.650 „	3,000.250 „	2·40 „
1904	131,511.900 „	3,499.250 „	2·73 „
1905	141,466.400 „	9,954.500 „	7·57 „

Es weist demnach das Jahr 1896 die größte relative Vermehrung des Aktienkapitales im abgelaufenen Dezennium auf; die absolute Zunahme ist am größten im Jahre 1900. Die bekannten Verhältnisse in den ersten Jahren dieses Jahrhundertes finden in den Zuwachsbeträgen bezeichnenden Ausdruck und erst das Gegenstandsjahr zeigt wieder, infolge erheblich gebesserter wirtschaftlicher Verhältnisse, eine namhaftere Anschwellung der Gesellschaftskapitalien.

Die folgende Tabelle XI rekapituliert — ebenfalls für ein Dezennium — die in der vorhergehenden und gegenwärtigen Mitteilung gebrachten Summen der einzelnen Bankengruppen und gibt schließlich ein Bild der gesamten Aktienkapitalien in den Jahren 1896 bis 1905.

Tabelle XI.

Im Jahre	Eingezahltes Aktienkapital der Österreichisch-ungarischen Bank	übrigen Wiener Aktienbanken	Aktienbanken in den Ländern	Zusammen
	Kronen			
1896	180,000.000	397,200.000	85,639.980	662,839.980
1897	180,000.000	397,200.000	90,138.900	667,338.900
1898	180,000.000	397,120.000	98,435.450	675,555.450
1899	180,000.000	422,712.740	108,528.100	711,240.840
1900	210,000.000	447,519.040	119,826.800	777,345.840
1901	210,000.000	487.919.860	122,525.650	820,445.260
1902	210,000.000	479,920.000	125,012.400	814,932.400
1903	210,000.000	482,920.000	128,012.650	820,932.650
1904	210,000.000	483,703.720	131,511.900	825,215.620
1905	210,000.000	532,199.280	141,466.400	883,665.680

Die umstehende summarische Bilanz (S. 534, 535) umfaßt den Vermögensbestand von 34 Aktienbanken in den Ländern, ohne Wien.

Die Bilanzhauptsumme ist um 141,296.732 *K* oder 14·59% größer als am 31. Dezember 1904 und weist, wie aus der nächsten Tabelle (XII) zu ersehen ist, die größte absolute und relative Zunahme im Jahrfünft 1901—1905 auf; im übrigen hat diese Tabelle die Darstellung der Veränderungen in den einzelnen Posten der Passiva im Jahre 1905 gegenüber dem Vorjahre zum Gegenstande.

Betreffs des Aktienkapitales muß hervorgehoben werden, daß, da die vorstehende Tabelle sich nur auf jene Anstalten bezieht, die in den Jahren 1904 und 1905 eine Bilanz veröffentlicht haben, in der Kolonne für 1904 3,000.000 *K* (Bank für Tirol und Vorarlberg) und in der Kolonne für 1905 1,000.000 *K* (Jadranska banka v Trstu) weniger ausgewiesen sind als in der Tabelle XI, die das tatsächlich eingezahlte Aktienkapital vorführt.

Die Reservefonds, zerlegt in ordentliche Reserven, Spezialreserven und Kreditvereinsreserven, erfuhren gegenüber dem Vorjahre nachstehende Veränderungen:

	Ende 1904 Kronen	Ende 1905 Kronen	Zunahme + oder Abnahme — von 1905 Kronen	Prozente
Ordentliche Reserven . .	34,294.391	35,186.783	+ 892.392	+ 2·60
Spezialreserven	10,014.089	10,838.262	+ 824.173	+ 8·23
Summe . .	44,308.480	46,025.045	+ 1,716.565	+ 3·87
Kreditvereinsreserven . .	813.106	758.823	— 54.283	— 6·67
Zusammen . .	45,121.586	46,783.868	+ 1,662.282	+ 3·68

Tabelle XII.

Passiva		Betrag der Passiven in Kronen 1904	1905	Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905 in Kronen	in Prozenten
Aktienkapital		128,511.900	140,466.400	+ 11,954.500	+ 9·30
Reservefonds		45,121.586	46,783.868	+ 1,662.282	+ 3·68
Gewinnsaldo		11,929.861	12,636.988	+ 707.127	+ 5·92
Pfandbriefe . . . . Kommunalschuldscheine . . .		205,636.253	227,685.200	+ 22,048.947	+ 10·72
Kreditoren (einschl. Girokonto)		416,758.196	501,792.795	+ 85,034.599	+ 20·40
Akzepte und Anweisungen . .		6,885.715	8,393.739	+ 1,508.024	+ 21·90
Kassenscheine u. Einlagsbücher		126,308.470	139,105.090	+ 12,796.620	+ 10·13
Diverse Passiva		27,062.413	32,647.046	+ 5,584.633	+ 20·63
Summe der Passiven	1905 .	—	1.109,511.126	+141,296.732	+ 14·59
	1904 .	968,214.394	968,214.394	+ 81,358.079	+ 9·17
	1903 .	—	886,856.315	+ 85,024.305	+ 10·60
	1902 .	—	801,832.010	+ 14,456.687	+ 1·83
	1901 .	—	787,375.323	+ 40,459.989	+ 5·42
Zunahme 1900—1905 .		—	—	+362,595.792	+ 48·55

Wie ersichtlich, zeigen die Spezialreserven, die ja zumeist Kursreserven und Reserven für spezielle Verluste sind, sowie die Kreditvereinsreserven — ihrem Charakter entsprechend — erheblich größere relative Veränderungen als die ordentlichen Reserven, deren Aufbau satzungsgemäß erfolgt.

Die Entwicklung der Reserven bei den 34 bilanzierenden Provinzaktienbanken im Jahre 1905 ist in der Tabelle XIII dargestellt, wobei hinsichtlich der Verschiedenartigkeit der Dotierung auf das in früheren Mitteilungen über diesen Gegenstand Gesagte verwiesen wird.

Tabelle XIII.

Reservefonds der Aktienbanken in den Ländern, ohne Wien	Stand Anfang 1905	Zuweisung vom Reingewinne des Jahres 1904	Zuweisung vom Reingewinne des Jahres 1905	Eigener Ertrag im Jahre 1905	Sonstige Zuflüsse im Jahre 1905	Entnahmen und Verluste im Jahre 1905	Stand Ende 1905
	K	r	o	n	e	n	
Ordentliche Reserven	34,294.391	424.742	137.803	33.088	822.704	525.945	35,186.783
Außerordentliche und Spezial- (Kapitals-) Reserven	10,014.089	344.763	30.263	36.990	883.377	471.220	10,838.262
Zusammen . .	44,308.480	769.505	168.066	70.078	1,706.081	997.165	46,025.045
Kreditvereins-reserven . . .	813.106	—	25.247	3.159	13.080	95.769	758.823
Summe . .	45,121.586	769.505	193.313	73.237	1,719.161	1,092.934	46,783.868

Summarische Bilanz
(34 Aktienbanken in den

Aktiva.

	Kronen
Kassabarschaft (einschließlich Valuten)	20,563.908
Hypothekardarlehen	143,102.715
Kommunaldarlehen	78,919.821
Debitoren (einschließlich Konsortialgeschäft)	407,695.727
Wechselvorrat	282,603.985
Devisen	12,002.932
Effekten	67,158.133
Vorschüsse auf Effekten und Waren, Report	45,393.750
Geldeinlagen, Giroguthaben	1,270.058
Immobilien	19,860.928
Schwebende Zinsen, Coupons	689.229
Diverse Aktiva	30,249.940
	1,109,511.126

per 31. Dezember 1905.
Ländern, ohne Wien.)

Passiva.

	Kronen
Aktienkapital	140,466.400
Ordentliche Reservefonds	35,186.783
Außerordentliche und Spezialreserven, Kapitalsreserven	10,838.262
Reservefonds der Kreditinhaber	758.823
Pfandbriefe	152,091.400
Kommunalschuldscheine	75,593.800
Kreditoren (einschließlich Girokonto)	501,792.795
Akzepte und Anweisungen	8,393.739
Kassenscheine und Einlagsbücher	139,105.090
Sicherstellungsfonds der Kreditinhaber	2,875.793
Pensionsfonds	6,352.214
Zinsen von Pfandbriefen und Schuldverschreibungen	1,773.134
Diverse Passiva	21,645.905
Gewinn per Saldo	12,636.988
	1.109,511.126

Die **sonstigen Zuflüsse** sind auch bei dieser Bankengruppe, veranlaßt durch Emissionsgewinne, bedeutend größer als im Vorjahre, wo bei den Spezialreserven überhaupt nur Ertragsdotationen stattfanden.

Die sonstigen Zuflüsse betrugen:

A. Bei den ordentlichen Reserven:

Laibacher Kreditbank	48.910 *K*	Emissionsgewinn
Böhmische Industrialbank	75.000 „	Emissionsgewinn
Zentralbank der deutschen Sparkassen	72.602 „	Emissionsgewinn
Gewerbebank für Böhmen und Mähren	625.000 „	Emissionsgewinn
Bei 5 Instituten	1.192 „	verfallene Dividenden
Summe	822.704 *K*	

B. Bei den außerordentlichen und Spezialreserven:

Böhmische Unionbank	720.000 *K*	Emissionsgewinn
Mährisch-Ostrauer Handels- und Gewerbebank	153.893 „	Emissionsgewinn
Böhmische Industrialbank	1.920 „	Diverse
Summe	875.813 *K*	

Das in der Tabelle XIII vorhandene Plus von 7.564 *K* bildet den Sicherstellungsfonds für Bankschuldverschreibungen der Zentralbank der böhmischen Sparkassen, welcher in diesem Jahre in die Reservefondsnachweisung einbezogen wurde.

C. Bei den Kreditvereinsreserven:

Bei 4 Anstalten . . . . . 13.080 *K* diverse Eingänge.

Die Details der Rubrik „**Entnahmen und Verluste**" sind folgende:

A. Bei den ordentlichen Reserven:

Pfandleihanstalt in Stadt Steyr	2.255 *K*	zur Verteilung
	3.690 „	zur Verlustdeckung.
Summe	5.945 *K*	

Der Mehrbetrag von 520.000 *K* in der Rubrik „Entnahme und Verluste" der Tabelle XIII wird durch den Reservefonds der infolge Liquidation in Abfall gekommenen Bukowinaer Bodenkreditanstalt gebildet.

B. Bei den außerordentlichen und Spezialreserven:

Galizische Aktien-Hypothekenbank	100.000 *K*	Verluste
Galizische Bank für Handel und Industrie	130.000 „	Verluste
Summe	230.000 *K*	

Ferner kommen 241.220 *K* als Spezialreserve der bestandenen Bukowinaer Bodenkreditanstalt in Abfall.

C. Bei den Kreditvereinsreserven:

Steiermärkische Eskomptebank	2.408 *K*	Erwerbsteuer und sonstige Spesen
Böhmische Eskomptebank	7.683 „	Verluste
Landwirtschaftliche Kreditbank für Böhmen	4.638 „	Verluste
Gewerbebank für Böhmen und Mähren	74.318 „	Verluste
Bielitz-Bialaer Eskompte- und Wechslerbank	474 „	Erwerbsteuer
Bei 2 Anstalten	6.248 „	Diverse
Summe	95.769 *K*	

Betrachtet man die Reserven der Provinzbanken zusammen mit den Reservefonds der Wiener Aktienbanken (ohne das Noteninstitut), so stellen sich die Veränderungen in den einzelnen Reservenkategorien wie folgt dar:

	Ende 1904	Ende 1905	Zunahme + oder Abnahme — von 1905	
	Kronen	Kronen	Kronen	Prozente
Ordentliche Reserven	129,943.611	132,769.473	+ 2,825.862	+ 2·17
Spezialreserven	91,787.396	102,301.755	+ 10,514.359	+ 11·45
Summe	221,731.007	235,071.228	+ 13,340.221	+ 6·01
Kreditvereinsreserven	1,670.424	1,497.040	— 173.384	— 10·38
Zusammen	223,401.431	236,568.268	+ 13,166.837	+ 5·89

Die Tabelle XIV gibt ein Bild der Bewegung im Stande der Reserven sämtlicher Aktienbanken (ohne die Österreichisch-ungarische Bank) im Jahre 1905.

Tabelle XIV.

Reservefonds aller Aktienbanken, ohne die Öst.-ung. Bank	Stand Anfang 1905	Zuweisung vom Reingewinne des Jahres 1904	Zuweisung vom Reingewinne des Jahres 1905	Eigener Ertrag im Jahre 1905	Sonstige Zuflüsse im Jahre 1905	Entnahmen und Verluste im Jahre 1905	Stand Ende 1905
	Kronen						
Ordentliche Reserven	129,943.611	1,686.344	137.804	304.903	1,222.756	525.945	132,769.473
Außerordentliche und Spezial-(Kapitals-) Reserven . . .	91,787.396	3,719.763	1,280.263	36.990	8,133.722	2,656.379	102,301.755
Zusammen. .	221,731.007	5,406.107	1,418.067	341.893	10,356.478	3,182.324	235,071.228
Kreditvereins-Reserven . . .	1,670.424	—	25.247	3.159	93.705	295.495	1,497.040
Summe . .	223,401.431	5,406.107	1,443.314	345.052	10,450.183	3,477.819	236,568.268

Die Post „Gewinnsaldo“ differiert gegen den tatsächlichen Gewinn um 265.092 *K*, die auf direkte Reservefondsdotationen und andere unmittelbare Zuwendungen entfallen.

Von der Sammelpost „Pfandbriefe und Kommunalschuldscheine“ entfallen 152,091.400 *K* auf die Pfandbriefe und Bankschuldverschreibungen allein; diese wieder verteilen sich auf 3 Institute: die böhmische Industrialbank in Prag, deren Umlauf von Bankschuldverschreibungen mit 9,347.300 *K* Ende 1905 um 2,224.100 *K* größer war als am Schlusse des Vorjahres, die Zentralbank der deutschen Sparkassen in Prag, die unverändert 2,000.000 *K* Pfandbriefe ausweist, und die galizische Aktienhypothekenbank, die Ende 1905 140,744.100 *K* Pfandbriefe (+ 4,429.360 *K*) im Umlauf hatte. Die 75,593.800 *K* Kommunalschuldscheine gehören den beiden Sparkassen-Zentralbanken in Prag an. Die Zentralbank der deutschen Sparkassen hatte Ende 1905 57,002.800 *K* (+ 19,073.400 *K*), die Zentralbank der böhmischen Sparkassen 18,591.000 *K* (+ 9,153.000 *K*) Bankschuldverschreibungen im Umlaufe. Es beträgt sonach der gesamte Zuwachs an Pfandbriefen und Schuldverschreibungen 34,879.860 *K*. Tabelle XII gibt den Zuwachs gegen 1904 mit nur 22,048.947 *K* an, da 12,830.913 *K* durch die Fusion der Bukowinaer Bodenkreditanstalt mit der Bukowinaer Landesbank bei der in Rede stehenden Bankgruppe in Abfall kommen. Das Fehlen der Czernowitzer Aktienbank ist auch bei allen späteren Vergleichen mit den Ergebnissen des Vorjahres in Betracht zu ziehen.

Die Kreditoren haben im ganzen um 85,034.599 *K* oder 20·4% zugenommen. An dieser Zunahme sind von den 33 Instituten, die dieses Passivum ausweisen, 23 Anstalten beteiligt: in größerem Maße die Banca commerciale Triestina (+ 11,701.024 *K*) und die Zentralbank der böhmischen Sparkassen in Prag (+ 13,957.975 *K*). Neu hinzugekommen ist die Bank für Tirol und Vorarlberg mit 8,352.310 *K* und mit dem geringfügigen Betrage von 184.281 *K* die Lemberger Aktienpfandleihanstalt. Durch das Ausscheiden der Bukowinaer Bodenkreditanstalt kommen 4,991.545 *K* in Abfall. Die übrigen 8 Banken weisen gegenüber dem Vorjahre kleinere Kreditorenbeträge aus.

Akzepte und Anweisungen machen einen relativ geringen Betrag aus und verteilen sich auf nur 4 Institute, die auch alle an der Gesamtzunahme beteiligt sind.

Die Summe der Einlagsbücher und Kassenscheine entfällt auf 27 Anstalten, von denen nur 5 kleinere Posten als im Vorjahre bilanzieren. Kassenscheine wurden von 10 Banken im Betrage von 3,922.400 *K* ausgegeben, während 2 Institute, die Banca commerciale Triestina (3,242.666 *K*) und die mährische Eskomptebank in Brünn (496.058 *K*) auch Einlagsbriefe verzeichnen. Auf die Bucheinlagen entfallen somit 131,443.966 *K*. Mit den Bucheinlagen der 16 Wiener Aktienbanken ergibt sich für alle Aktienbanken ein Gesamteinlagenstand von 259,559.958 *K*.

Unter den diversen Passiven erscheinen 2,875.793 *K* Sicherstellungsfonds von Kreditvereinen bei 12 Anstalten, 6,352.214 *K* Pensionsfonds bei 13 und 1,773.134 *K* Pfandbriefzinsen und Zinsen von Bankschuldverschreibungen bei 4 Bankinstituten. 21,645.905 *K* entfallen auf diverse transitorische Posten, Vorauszinsen, Fonds, unbehobene Dividenden und andere Passiven.

Das Verhältnis der einzelnen Posten zur Bilanzsumme in den Jahren 1904 und 1905 war folgendes:

	Prozente im Jahre 1904	1905	+ oder — im Jahre 1905
Aktienkapital	13·27	12·66	— 0·61
Reservefonds	4·66	4·21	— 0·45
Gewinnsaldo	1·23	1·14	— 0·09
Pfandbriefe und Bankschuldverschreibungen	21·24	20·52	— 0·72
Kreditoren (einschließlich Girokonto)	43·04	45·23	+ 2·19
Akzepte und Anweisungen	0·71	0·76	+ 0·05
Kassenscheine und Einlagsbücher	13·05	12·54	— 0·51
Diverse Passiva	2·80	2·94	+ 0·14
	100·00	100·00	—

Schließlich sei noch das Verhältnis des eigenen Kapitales (Aktienkapital, Reserven, Gewinnsaldo) zum fremden für die Jahre 1904 und 1905 dargestellt:

Jahr	Es betrug das eigene Kapital		Es betrug das fremde Kapital, und zwar: Pfandbriefe und Bankschuldverschreibungen		anderes fremdes Kapital		Fremdes Kapital (ohne Pfandbriefe und Bankschuldverschreibungen) in Proz. des eigenen
	Millionen Kronen	Proz.	Millionen Kronen	Proz.	Millionen Kronen	Proz.	
1904	185·563	19·17	205·636	21·24	577·015	59·59	310·95
1905	199·887	18·01	227·685	20·52	681·939	61·47	341·16

Die nächste Tabelle XV vergleicht die Aktiva des Gegenstandsjahres mit jenen des Jahres 1904:

Tabelle XV.

Aktiva	Betrag der Aktiva in Kronen: 1904	1905	Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905: in Kronen	in Prozenten
Hypothekar- und Kommunaldarlehen	196,983.491	222,022.536	+ 25,039.045	+ 12·71
Debitoren (einschl. Konsortialgeschäfte)	354,148.255	407,695.727	+ 53,547.472	+ 15·12
Wechselvorrat	237,363.746	282,603.985	— 45,240.239	+ 19·06
Devisen	9,709.184	12,002.932	+ 2,293.748	+ 23·62
Effekten	73,600.301	67,158.133	— 6,442.168	— 8·75
Vorschüsse auf Effekten und Waren	36,323.144	45,393.750	+ 9,070.606	+ 24·97
Kassabarschaft (einschließlich Valuten)	17,472.021	20,563.908	+ 3,091.887	+ 17·69
Geldeinlagen b. and. Instituten, Giroguthaben	291.273	1,270.058	+ 978.785	+ 336·03
Realitäten	18,032.160	19,860.928	+ 1,828.768	+ 10·14
Diverse Aktiva	24,290.819	30,939.169	+ 6,648.350	+ 27·36
Summe der Aktiva	968,214.394	1.109,511.126	+141,296.732	+ 14·59

Die Summe der Hypothekar- und Kommunaldarlehen per 222,022.536 *K* setzt sich aus 143,102.715 *K* Hypothekardarlehen und 78,919.821 *K* Darlehen an Gemeinden zusammen. Bei der Böhmischen Industrialbank hafteten 9,289.000 *K* Hypothekardarlehen (9,347.300 *K* Pfandbriefe) aus. Die Hypothekardarlehen der Zentralbank der deutschen Sparkassen betrugen 2,834.330 *K* (Pfandbriefe 2,000.000 *K*) und wurden im Zessionswege übernommen; jene der Galizischen Aktienhypothekenbank stellten sich auf 130,167.936 *K* (140,744.100 *K* Pfandbriefe). Kommunaldarlehen in Bankschuldverschreibungen waren zugezählt: bei der Zentralbank der deutschen Sparkassen im Betrage von 60,328.821 *K* (Bankschuldverschreibungen im Umlaufe: 57,002.800 *K*) und bei der Zentralbank der böhmischen Sparkassen im Betrage von 18,591.000 *K* (Bankschuldverschreibungen im Umlaufe: 18,591.000 *K*). Außerdem wiesen Hypothekardarlehen in barem aus: die Landwirtschaftliche Kreditbank für Böhmen 253.510 *K*, die Dubrovačka Trgovačka Banka 115.099 *K* und die Prima Banca popolare Dalmata 442.840 *K*.

Der Gesamtbetrag der Debitoren (407,695.727 *K*) verteilt sich auf 30 Institute, worunter 22 größere Summen ausweisen als im Vorjahre. 2 Anstalten kommen in dieser

Rubrik neu hinzu; die eine mit einem geringfügigen Betrage, die andere — es ist die Bank für Tirol und Vorarlberg — mit 9,184.662 *K* Debitoren. Zählt man die Debitorensumme der in Rede stehenden Bankengruppe zu jener der Wiener Aktienbanken (1.747,900.452 *K*) hinzu, so ergibt sich für sämtliche Aktienbanken ein Debitorenbetrag von 2.155,596.179 *K*.

In den Portefeuilles der Aktienbanken in den Ländern (ohne Wien) lagen Ende 1905 Wechsel im Gesamtbetrage von 282,603.985 *K*, also um 45,240.239 *K* oder 19·06% mehr als Ende 1904. Unter den 29 bei diesem Aktivum in Betracht kommenden Banken befinden sich nur 6, deren Wechselvorrat kleiner als am Ende des Vorjahres war. Die Bank für Tirol und Vorarlberg ist mit 1,105.030 *K* Wechsel neu hinzugekommen, die übrigen 22 Institute weisen höhere Summen aus als 1904. Besonders ins Auge fallend ist das Anwachsen des Wechselbesitzes bei der Zentralbank der böhmischen Sparkassen in Prag, wo das Portefeuille mit 17,547.584 *K* um 9,598.829 *K* oder 120·76% mehr Wechsel enthielt als im Vorjahre. Der gesamte Vorrat an Wechseln aller 50 bilanzierenden Aktienbanken (ohne die Österreichisch-ungarische Bank) stellt sich auf 782,002.639 *K*.

Die Devisen betragen wohl um 2,293.748 *K* oder 23·62% mehr als im Jahre 1904, doch ist dieser Zuwachs bei weitem kein allgemeiner. Im Gegenteile weisen von den 20 Anstalten, die fremde Wechsel im Besitze haben, 11 einen kleineren Endstand aus als im Vorjahre und ist insbesondere der Abfall zu erwähnen, der im Devisenbesitze der Böhmischen Eskomptebank in Prag mit einem Minus von 2,285.415 *K* oder 71·76% stattfand, so daß der Devisenvorrat dieser Anstalt am Ende des Gegenstandsjahres nur mehr 899.304 *K* gegen 3,184.719 *K* im Jahre 1904 ausmacht. Ausschlaggebend für den Zuwachs in der Summe ist nur der Devisenbestand der Zentralbank der böhmischen Sparkassen in Prag, der mit 3,173.490 *K* neu hinzukam. Mit den 77,566.748 *K* der 16 Wiener Aktienbanken beträgt der Devisenvorrat aller Aktienbanken Österreichs Ende 1905 89,569.680 *K*.

Von 29 Anstalten, die Effekten bilanzieren, haben nur 12 einen größeren Besitzstand als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres; 16 Institute weisen weniger aus. Neu hinzugekommen sind die Effekten der Bank für Tirol und Vorarlberg im Betrage von 726.389 *K*.

Nur 22 Banken partizipieren an der Summe der Vorschüsse auf Effekten und Waren, zumeist mit verhältnismäßig geringen Beträgen. Größere Kapitalien sind — die Pfandleihanstalten natürlich ausgenommen — in Vorschüssen nur bei der Gewerbebank für Böhmen und Mähren (34,431.496 *K* oder 20·9% der Bilanzsumme), bei der Triester Kommerzialbank (6,135.947 *K* oder 21·25%) und bei der Banca popolare di Trieste (1,013.975 *K* oder 8·2%) angelegt. An der Gesamtzunahme sind nur 9 Institute beteiligt; die übrigen weisen Abnahmen bei den Beträgen dieser Anlageart aus.

Mit Ausnahme der Brünner Kreditbank für Gewerbe und Handel waren Ende 1905 bei sämtlichen Instituten Kassenbestände (einschließlich Valuten) vorhanden.

Die Geldeinlagen bei anderen Instituten und Giroguthaben per 1,270.058 *K* werden nur von 5 Anstalten ausgewiesen. Neu hinzugewachsen ist mit diesem Aktivum die Zentralbank der deutschen Sparkassen in Prag, die, nachdem nur noch eine zweite Bank ein höheres Guthaben als im Vorjahre verzeichnet, den in der Tabelle XV dargestellten enormen Gesamtzuwachs hauptsächlich verursacht.

Der Immobiliarbesitz verteilt sich, so wie im Vorjahre, auf 23 Institute. An der Gesamtzunahme partizipieren 9 Anstalten, während 7 verminderte Werte ausweisen. Bei 5 Banken hat sich der Wert ihrer Realitäten nicht verändert. Außer der erst im Vorjahre gegründeten Bank für Tirol und Vorarlberg (163.773 *K* Realitäten) ist noch die Lemberger Aktienpfandleihanstalt mit einem Immobiliarbesitz im Werte von 247.000 *K* neu hinzugekommen; dagegen entfallen in diesem Jahre die Realitäten der Böhmischen Industrialbank und jene der liquidierten Bukowinaer Bodenkreditanstalt.

Unter den diversen Aktiven befinden sich 689.229 *K* schwebende Zinsen und Coupons, sonst Mobilien, verloste Effekten, Waren usw.

Von der Summe der Aktiven entfallen auf die

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — im Jahre 1905
Hypothekar- und Kommunaldarlehen	20·34	20·01	—0·33
Debitoren (einschließlich Konsortialgeschäft)	36·57	36·75	+0·18
Wechsel	24·51	25·47	+0·96
Devisen	1·00	1·08	+0·08
Effekten	7·60	6·05	—1·55
Vorschüsse auf Effekten und Waren	3·74	4·09	+0·35
Kassabarschaft	1·85	1·85	—
Geldeinlagen bei anderen Instituten	0·03	0·12	+0·09
Realitäten	1·86	1·79	—0·07
Diverse Aktiva	2·50	2·79	+0·29
	100·00	100·00	—

Das summarische Gewinn- und Verlustkonto ergibt nachstehende Beträge:

Summarisches Gewinn-
(34 Aktienbanken

Soll

	Kronen
Gehalte und sonstige persönliche Bezüge	5,298.119
Miete und sonstige Regiespesen	3,105.315
Steuern, Stempel und Gebühren	3,251.984
Zinsen der Pfandbriefe und Bankschuldverschreibungen	9,166.733
Andere Passivzinsen	15,002.751
Abschreibungen von den Realitäten und vom Inventar	252.595
Konto dubioso und Verluste	3,660.826
Diverse	104.772
Gewinn per Saldo	10,050.888
	49,893.983

und Verlust-Konto.
in den Ländern, ohne Wien.)

Haben

	Kronen
Gewinnvortrag vom Jahre 1904	1,910.453
Zinsen:	
Vom Wechseleskompte	14,805.418
Von Vorschüssen auf Effekten und Waren	506.231
Von eigenen Effekten	2,595.164
Vom Kontokorrente (Debitoren)	9,821.661
Diverse Zinsen und Provisionen	3,228.381
Ertrag des immobilen Leihgeschäftes	10,575.423
Ertrag v. Bank-, Kommissions-, Konsortial- u. Emissionsgeschäft	5,083.750
Kursgewinn	762.476
Diverse	605.026
	49,893.983

Vergleicht man die Gebarungsergebnisse des Jahres 1905 mit jenen des Vorjahres, so ergeben sich folgende Veränderungen:

Es betrugen bei 34 Aktienbanken in den Provinzen:

im Jahre	die Einnahmen (einschl. der Gewinnvorträge)	die Ausgaben	sonach der Reingewinn
1904	45,110.758 *K*	33,405.673 *K*	11,705.085 *K*
1905	49,893.983 „	39,843.095 „	10,050.888 „
+ oder — 1905	+ 4,783.225 *K* oder 10·60%	+ 6,437.422 *K* oder 19·27%	— 1,654.197 *K* oder 14·13%

Da die Ausgaben bei dieser Bankengruppe im Gegenstandsjahre in höherem Maße zugenommen haben als die Einnahmen, stellt sich die Ziffer des Reingewinnes niedriger als im Vorjahre.

Das Verhältnis zur Bilanzhauptsumme für die letzten beiden Jahre berechnet sich, wie folgt:

im Jahre	bei den Einnahmen	bei den Ausgaben	beim Reingewinn
1904	4·65%	3·45%	1·20%
1905	4·49 „	3·59 „	0·90 „

Die einzelnen Posten der Einnahmen des Jahres 1905 neben die Einnahmen des Vorjahres gestellt, sind, mit Ersichtlichmachung der absoluten und relativen Veränderungen, der nächsten Tabelle (XVI) zu entnehmen:

Tabelle XVI.

Einnahmen	Betrag der Einnahmen in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	Kronen	Prozente
Vom Wechseleskompte	13,457.103	14,805.418	+1,348.315	+ 10·02
Von Vorschüssen auf Effekten und Waren	1,107.223	506.231	— 600.992	— 54·28
Effektenzinsen	2,402.298	2,595.164	+ 192.866	+ 8·02
Aus dem Kontokorrentgesch.	7,528.204	9,821.661	+2,293.457	+ 30·47
Diverse Zinsen und Provisionen	2,941.202	3,228.381	+ 287.179	+ 9·76
Aus dem immobilen Leihgesch.	9,821.327	10,575.423	+ 754.096	+ 7·67
Aus dem Bank-, Kommissions-, Konsortial- und Emissionsgeschäfte	4,626.614	5,083.750	+ 457.136	+ 9·88
Kursgewinne	755.545	762.476	+ 6.931	+ 0·92
Diverse Einnahmen	[1]) 2,471.242	[2]) 2,515.479	+ 44.237	+ 1·79
Summe der Einnahmen	45,110.758	49,893.983	+4,783.225	+ 10·60

Der Eskompteertrag verteilt sich auf 29 Banken, von denen 20 höhere Einnahmen aus dem Wechseleskompte ausweisen als im Vorjahre. Eine besondere Zunahme erfuhr dieses Erträgnis bei der Zentralbank der böhmischen Sparkassen in Prag, wo der Ertrag aus dem Eskomptegeschäfte mit 642.704 *K* um 426.037 *K* größer war als im Jahre 1904 (Wechselvorrat Ende 1905: 17,547.584 *K*, Devisen: 3,173.490 *K*; zusammen 20,721.074 *K* gegen 7,948.755 *K* Ende 1904). Nur 8 Anstalten hatten einen geringeren Ertrag als im Vorjahre. Während die Bank für Tirol und Vorarlberg mit 62.964 *K* neu hinzukam, entfielen die Einnahmen aus dem Wechseleskompte der liquidierten Bukowinaer Bodenkreditanstalt (Ende 1904: 323.696 *K*).

Von den 20 Anstalten, die Vorschüsse auf Effekten und Waren erteilen, war der Ertrag aus diesem Geschäftszweige nur bei 7 ein höherer als im Vorjahre. Der in der Tabelle XVI ausgewiesene summarische Abfall um mehr als 54% ist darauf hinzuführen, daß die Galizische Aktienhypothekenbank in Lemberg für das Gegenstandsjahr nur die Lombardzinsen, für das Jahr 1904 hingegen offenbar aber auch die Zinsen von dem mit Effekten bedeckten Kontokorrente mitgeteilt hat, die diesmal wieder bei den Kontokorrentzinsen erscheinen. Berücksichtigt man diese Verschiebung, so resultiert für 1905 statt des Abfalles eine, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende, wenn auch kleine Gesamtzunahme bei den Vorschußzinsen.

[1]) Hierunter 1,864.610 *K* Gewinnvorträge von 1903.
[2]) Hierunter 1,910.453 *K* Gewinnvorträge von 1904.

Von 27 Banken wurden 2,595.164 *K* Effektenzinsen beeinnahmt, bei 14 Instituten größere Beträge als im Vorjahre, bei 11 kleinere; 2 Anstalten sind in dieser Rubrik neu hinzugekommen. In dem Zinsenbetrage per 522.334 *K* der Böhmischen Unionbank sind auch andere Zinsen enthalten, deren Kategorie nicht erhoben werden konnte.

Die Kontokorrentzinsen betrugen bei 27 Anstalten 9,821.661 *K*. Der in der Tabelle XVI nachgewiesene Zuwachs per 2,293.457 *K* reduziert sich um die bei den Vorschußzinsen erwähnte Verschiebung bei den Zinsenkategorien der Galizischen Aktienhypothekenbank und verteilt sich auf 17 Institute, während 9 kleinere Einnahmen aus dem Kontokorrentgeschäfte erzielten. Außer der Marburger Eskomptebank, deren Kontokorrentzinsen nicht erhoben werden konnten, fällt auch die Bukowinaer Bodenkreditanstalt aus, die im Vorjahre in dieser Rubrik 17.770 *K* auswies. Die neue Bank für Tirol und Vorarlberg erscheint mit 76.676 *K* Zinsen vom Kontokorrente.

Außer den eben besprochenen Zinseneinnahmen weisen 17 Banken zusammen 3,228.381 *K* diverse Zinsen aus.

Das gesamte Zinsenerträgnis (14,805.418 *K* Eskomptezinsen, 506.231 *K* Zinsen von Vorschüssen auf Effekten und Waren, 2,595.164 *K* Effektenzinsen, 9,821.661 *K* Kontokorrentzinsen und 3,228.381 *K* diverse Zinsen) beläuft sich demnach auf 30,956.855 *K* und ist um 3,520.825 *K* oder 12·84% (Wiener Aktienbanken: 63,248.283 *K* und +7,337.319 *K* oder 13·12%) größer als im Vorjahre.

Der Anteil der einzelnen Zinsenkategorien an der Zinsensumme stellt sich wie folgt dar:

	Prozente
Zinsen vom Wechseleskompte	47·83%
„ von Vorschüssen auf Effekten und Waren	1·63 „
„ von eigenen Effekten	8·38 „
„ vom Kontokorrente	31·73 „
Diverse Zinsen und Provisionen	10·43 „
	100·00%

Von dem mit 10,575.423 *K* ausgewiesenen Bruttoertrage aus dem immobilen Leihgeschäft entfallen 10,541.692 *K* auf den Ertrag von Darlehen, die in Pfandbriefen und Schuldverschreibungen zugezählt wurden, und 33.731 *K* auf die Einnahmen von Realdarlehen in barem. Die erste Art der Darlehenszuzählung wird bei 4 Instituten geübt. Die Böhmische Industrialbank hatte eine Brutoteinnahme von 367.477 *K*. Da 336.136 *K* für die Verzinsung der Bankschuldverschreibungen ausgegeben wurden, so verbleibt ein Nettoerträgnis von 31.341 *K*. Bei der Zentralbank der deutschen Sparkassen stehen den Einnahmen aus diesem Geschäftszweige per 2,299.187 *K* Zinsenausgaben im Betrage von 2,079.090 *K* gegenüber. Es resultiert demnach ein Nettoertrag von 220.097 *K*, um 48.097 *K* mehr als im Vorjahre. Das Nettoerträgnis aus dem immobilen Leihgeschäfte bei der Zentralbank der böhmischen Sparkassen sank von 972 *K* auf gar nur 689 *K*; es betrugen die Einnahmen 479.479 *K*, die Zinsenausgaben 478.790 *K*. Bei der Galizischen Aktienhypothekenbank endlich, wo der Bruttoeinnahme per 7,395.549 *K* eine Ausgabe für Pfandbriefzinsen im Betrage von 6,272.717 *K* gegenübersteht, hob sich der Nettoertrag von 1,093.997 *K* im Jahre 1904 auf 1,122.832 *K* im Gegenstandsjahre, also um nur 28.835 *K* oder 2·6%.

Die Einnahmen von den Hypothekardarlehen in barem stellten sich bei der Dubrovačka Trgovačka Banka auf 8.393, bei der Prima Banca popolare Dalmata auf 25.338 *K*.

Erträgnisse aus dem Bank-, Kommissions-, Konsortial- und Emissionsgeschäfte werden von 16 Instituten nachgewiesen, von den 7 kleinere Gewinne verzeichnen.

Ebenfalls 16 Anstalten weisen Kursgewinne an Effekten, Valuten und Devisen aus.

Unter den diversen Einnahmen befinden sich die Gewinnvorträge per 1,910.453 *K*, ferner Realitätenerträgnisse, verfallene Dividenden usw.

Im Verhältnisse zur Summe der Einnahmen betrugen:

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — 1905
die Zinsen vom Wechseleskompte	29·83	29·67	—0·16
„ „ von Vorschüssen gegen Handpfand	2·45	1·01	—1·44
„ Effektenzinsen	5·33	5·21	—0·12
„ Kontokorrentzinsen	16·69	19·69	+3·00
„ diversen Zinsen	6·52	6·47	—0·05
„ Einnahmen vom immobilen Leihgeschäfte	21·77	21·19	—0·58
„ Einnahmen aus dem Bank- usw. Geschäfte	10·26	10·19	—0·07
„ Kursgewinne	1·67	1·53	—0·14
„ diversen Einnahmen	5·48	5·04	—0·44
	100·00	100·00	—

Die **Ausgaben** des Jahres 1905 im Betrage von 39,843.095 *K* zerfallen in nachstehende Posten und weisen gegenüber dem Vorjahre folgende Veränderungen (Tabelle XVII) auf.

Tabelle XVII.

Ausgaben	Betrag der Ausgaben in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	Kronen	Prozente
Gehalte und andere Regieauslagen	7,556.854	8,403.434	+ 846.580	+ 11·20
Steuern, Stempel u. Gebühren	3,040.339	3,251.984	+ 211.645	+ 6·96
Zinsen der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen	8,433.565	9,166.733	+ 733.168	+ 8·69
Andere Passivzinsen	12,863.356	15,002.751	+2,139.395	+ 16·63
Abschreibungen v. Gründungskosten, von Realitäten und vom Inventar	177.260	252.595	+ 75.335	+ 42·49
Verluste und Dubiosen	1,150.515	3,660.826	+2,510.311	+216·88
Diverse Ausgaben	183.784	104.772	— 79.012	— 4·29
Summe der Ausgaben	33,405.673	39,843.095	+6,437.422	+ 19·27

Von der Post „**Gehalte und andere Regieauslagen**" entfallen auf die **Gehalte und sonstigen persönlichen Bezüge** allein 5,298.119 *K*, das sind um 468.948 *K* oder 9·71% mehr als im Vorjahre. Von den 34 in Betracht kommenden Banken sind es nur 5, die im Gegenstandsjahre weniger für persönliche Bezüge verausgabten, während bei einem Institute, der Pfandleihanstalt in Stadt Steyr, die Gehaltsziffer unverändert blieb. Die neue Bank für Tirol und Vorarlberg ist mit 104.612 *K* an Gehalten usw. zugewachsen.

Die **anderen Regieauslagen** betrugen 3,105.315 *K* und haben gegen 1904 um 377.632 *K* oder 13·84% zugenommen; doch sind an der Gesamtzunahme nur 13 Institute beteiligt, in besonderem Maße die Banca commerciale Triestina; die Regieauslagen der Tiroler Bank sind mit 37.706 *K* neu hinzugekommen.

Steuern, Stempel und Gebühren erforderten bei 18 Anstalten größere Beträge als im Vorjahre. Die Bank für Tirol und Vorarlberg verausgabte in ihrer ersten Geschäftsperiode 12.854 *K* für Steuern usw.

Über die von 4 Instituten **gezahlten Zinsen von Pfandbriefen und Schuldverschreibungen** wurde bereits bei der Berechnung des Nettoertrages vom immobilen Darlehensgeschäfte gesprochen.

Hinsichtlich der **anderen Passivzinsen** gilt — wenn auch in geringerem Maße — das bei den Passivzinsen der Wiener Aktienbanken Gesagte. An der ausgewiesenen Summe partizipieren 31 Anstalten.

Die **Abschreibungen** betreffen zum größeren Teile Realitäten, dann das Inventar. Bei 3 Instituten fanden Abschreibungen von den Gründungskosten statt.

Die ausgewiesenen **Verluste** gehören 8 Banken an und sind bei 7 größer als im Vorjahre. Die enorme Steigerung der Gesamtziffer wird aber einzig und allein durch die Verlustsumme der Galizischen Bank für Handel und Industrie bewirkt.

Unter den 11 Instituten, welche **diverse Ausgaben** verrechnen, sind 5, die Beiträge zum Pensions- beziehungsweise Unterstützungsfonds ausweisen.

Von der Summe der Ausgaben entfielen auf die

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — 1905
Gehalte und anderen Regieauslagen	22·62	21·09	—1·53
Steuern, Stempel und Gebühren	9·10	8·16	—0·94
Zinsen der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen	25·24	23·01	—2·23
Anderen Passivzinsen	38·51	37·65	—0·86
Abschreibungen	0·53	0·63	+0·10
Verluste und Dubiosen	3·45	9·19	+5·74
Diversen Ausgaben	0·55	0·27	—0·28
	100·00	100·00	—

Nicht alle Aktienbanken in den Ländern (ohne Wien) bilanzierten mit Gewinn. Von den 34 Anstalten, die für 1905 einen Abschluß veröffentlichen, hatten 32, bei einer Einnahmensumme von 49,681.282 *K* und einem Ausgabenbetrage von 36,779.202 *K*, einen summarischen Reingewinn von 12,902.080 *K*, dessen Verwendung die Tabelle XVIII nebst dem Vergleiche mit dem Vorjahre ersichtlich macht. 2 Banken, die Brünner Kreditbank für Gewerbe und Handel (— 5.692 *K*) und die Galizische Bank für Handel und Industrie (— 2,845.500 *K*) schlossen, da der Gesamteinnahme per 212.701 *K* Ausgaben im Betrage von 3,063.893 *K* gegenüberstehen, mit einem summarischen Verluste von 2,851.192 *K* ab, der, wie ja schon aus den in Klammern ersichtlich gemachten Minusbeträge zu erkennen ist, fast zur Gänze dem letzten Institute angehört.

Tabelle XVIII.

Vom Reinertrag der mit Gewinn bilanzierenden Banken wurden verwendet	Betrag der Zuwendungen in Kronen		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1905	
	1904	1905	Kronen	Prozente
Zur Zahlung von Zinsen und Superdividenden an die Aktionäre	8,109.488	8,712.016	+ 602.528	+ 7·43
Zur Zahlung von Tantièmen	591.098	582.239	— 8.859	— 1·49
Zur Dotierung der Reservefonds	1,076.086	952.722	— 123.364	— 11·46
Sonstige Verwendung	505.079	542.168	+ 37.089	+ 7·34
Übertrag auf das folgende Jahr	1,941.044	2,112.935	+ 171.891	+ 8·85
Summe der Zuwendungen	12,222.795	12,902.080	+ 679.285	+ 5·56

Die im Jahre 1905 zur Verteilung gelangte Gesamtdividende per 8,712.016 *K* stellt eine 6·2%ige Verzinsung des in der Bilanz mit 140,466.400 *K* ausgewiesenen Aktienkapitales dar. Die Verzinsung des Vorjahres betrug 6·26% (Wiener Aktienbanken: 7·61% gegen 7·55% im Jahre 1904).

Von den 32 mit Gewinn bilanzierenden Banken zahlten 24 die Dividende in unveränderter Höhe, 4 Institute weniger und 3 mehr als im Vorjahre.

Bei der neugegründeten Bank für Tirol und Vorarlberg betrug die Dividende 3% des Aktienkapitals, bei 1 Anstalt 3·5%, bei 4 Anstalten 4%, bei 1 Anstalt 4·25, bei 1 4·5, bei 7 Instituten 5%, bei 5 6%, bei 1 Anstalt 6·5, bei 2 Anstalten 7, bei 2 7·5, bei 4 8 und bei 3 Banken 10% des eingezahlten Kapitales.

Die Verzinsung des Aktienkapitales war bei den einzelnen Instituten in den Jahren 1904 und 1905 folgende:

	Dividende im Jahre 1904	1905	Die Dividende war im Jahre 1905
	Prozente		
Pfandleihanstalt in St. Pölten	4	3·5	um 0·5% niedriger
Bank für Oberösterreich und Salzburg	6	6	unverändert
Pfandleihanstalt in Stadt Steyr	4	4	„
Steiermärkische Eskomptebank	8	8	„
Marburger Eskomptebank	4	4	„
Laibacher Kreditbank	6	5	um 1% niedriger
Banca Commerciale Triestina	4	5	um 1% höher
Banca popolare di Trieste	10	10	unverändert
Banca popolare Goriziana	6	6	„
Bank für Tirol und Vorarlberg	—	3	—
Banca popolare di Trento	4	4	unverändert
Böhmische Eskomptebank	10	10	„
Landwirtschaftliche Kreditbank für Böhmen	5·5	5	um 0·5% niedriger
Gewerbebank für Böhmen und Mähren	6	6	unverändert
Prager Kreditbank	7·5	7·5	„
Böhmische Unionbank	6	6	„
Prager Pfandleihgesellschaft	8	8	„
Böhmische Industrialbank	5	5	„
Zentralbank der deutschen Sparkassen	4·5	4·5	„
Zentralbank der böhmischen Sparkassen	4	4·25	um 0·25 höher
Kreditvorschußanstalt in Königgrätz	7	7	unverändert
Aktienpfandleihgesellschaft in Pilsen	10·5	10	um 0·5% niedriger
Mährische Eskomptebank	5	5	unverändert

	Dividende im Jahre 1904	Dividende im Jahre 1905	Die Dividende war im Jahre 1905
	Prozente		
Mährisch-Ostrauer Handels- und Gewerbebank	6	6	unverändert
Bielitz-Bialaer Eskompte- und Wechslerbank	7	7	„
Galizische Aktienhypothekenbank	7·5	7·5	„
Lemberger Aktienpfandleihanstalt	6	6·5	um 0·5% höher
Aktiengenossenschaftsbank in Lemberg	4	4	unverändert
Dubrovačka Trgovačka Banka	5	5	„
Hrvatska Vjeresijska Banka u Dubrovniku	5	5	„
Prima Banca popolare Dalmata	8	8	„
Banca commerciale Spalatina	8	8	„

Tantièmen kamen bei 23 Instituten zur Verteilung, jedoch nur bei 12 Anstalten in höheren Beträgen als 1904.

Die Dotierung der Reserven aus dem Reingewinne des Jahres 1905 erfolgte bei 27 Banken, und zwar mit Rücksicht auf die Gliederung in ordentliche, außerordentliche und Kreditvereinsreserven in nachstehender Weise:

Im Jahre	Ordentliche Reserven Kronen	Außerordentliche (Spezial-)Reserven Kronen	Kreditvereinsreserven Kronen	Summe der Dotierungen Kronen
1904	702.824	348.325	24.937	1,076.086
1905	513.475	414.623	24.624	952.722
+ oder — 1905	— 189.349	+ 66.298	— 313	— 123.364

Zur sonstigen Verwendung kamen bei 10 Anstalten 87.680 *K* als Pensionsfondsdotierung, 189.420 *K* als Remunerationen (9 Institute), 215.514 *K* für Abschreibungen, 16.959 *K* für die Dotierung diverser Fonds, 7000 *K* als Spenden und 26.595 *K* für verschiedene andere Zwecke.

Von den mit Gewinn abschließenden 32 Banken trugen alle, mit Ausnahme einer einzigen — der Banca popolare di Trento — zusammen 2,112.935 *K* auf neue Rechnung vor.

Vom Reingewinne per 12,222.795 *K* im Jahre 1904 beziehungsweise per 12,902.080 *K* im Jahre 1905 entfielen:

	Prozente im Jahre 1904	Prozente im Jahre 1905	+ oder — im Jahre 1905
zur Dividendenzahlung	66·35	67·52	+ 1·17
für Tantièmen	4·83	4·51	— 0·32
zur Dotierung der Reservefonds	8·81	7·38	— 1·43
für sonstige Zwecke	4·13	4·22	+ 0·09
als Vortrag	15·88	16·37	— 0·49
	100·00	100·00	—

A. K. Löwe.

Rußlands Ernte im Jahre 1905.

Aus dem jüngst vom statistischen Zentralkomité im Ministerium des Innern in Petersburg veröffentlichten Ernteberichte für das Jahr 1905 entnehmen wir, daß die Anbaufläche für Getreide und Kartoffeln, dann natürliche Wiesen in ganz Rußland 120·8 Millionen Deziatinen (= 156·1 Millionen Hektar) betrug, von denen 110·7 Millionen (= 143·0 Millionen Hektar) auf die 63 Gouvernements des europäischen und 10·1 Millionen (= 13·1 Millionen Hektar) auf die 9 Gouvernements des asiatischen Rußland entfielen.

Von dieser Gesamtanbaufläche war mehr als die Hälfte für „céréales alimentaires", unter denen Roggen, Weizen, Spelz, Gerste, Buchweizen, Hirse, Mais, Erbsen, Bohnen und Linsen verstanden werden, zwei Fünftel für Hafer und natürliche Wiesen, und bloß ein Dreißigstel für Kartoffel verwendet.

Der Vergleich mit den entsprechenden Daten des Vorjahres ergibt ein Ansteigen der Anbaufläche für Kartoffel um 64%, für céréales alimentaires und Hafer um 8%, während die natürlichen Wiesen um 2·7% in ihrer Ausdehnung zurückgegangen sind. Die Gesamtanbaufläche nahm um 4% zu, was die immer intensivere Verwertung der Bodenfläche beweist.

Eine detaillierte Übersicht über die Anbaufläche bei den einzelnen Bodenfrüchten bietet die folgende Tabelle.

Tabelle 1. Anbaufläche im Jahre 1905.

Gebiete und Gouvernements	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Kartoffeln
	in Deziatinen (1 Deziatine = 109·25 Ar)					
Weichselgebiet (3 Gouvernements) .	452.324	1,873.484	429.951	1,006.362	—	848.891
Nordkaukasien (10 Gouvernements)	2,828.591	244.176	868.797	313.779	233.693	75.180
50 Gouvernements des europäisch. Rußland	17,806.115	23,961,788	7,495.634	14,299.987	1,063.232	2,664.556
Europäisch. Rußland	**21,087.030**	**26,079.448**	**8,794.382**	**15,620.128**	**1,269.925**	**3,588.627**
Transkaukasien . . .	4.059	455	457	610	4.531	534
Sibirien	1,292.084	876.903	108.940	964.836	75	63.657
Zentralasien	659.997	19.141	62.610	180.666	759	11.202
Asiatisches Rußland	**1,955.640**	**896.499**	**172.007**	**1,146.112**	**5.365**	**75.393**
In ganz Rußland .	**23,042.670**	**26,975.947**	**8,966.889**	**16,766.240**	**1,302.290**	**3,664.020**

Der Ernteertrag belief sich bei der unter céréales alimentaires zusammengefaßten Gruppe von Bodenfrüchten auf 2953·8 Mill. Puds (= 572·4 Mill. Meterzentner), von denen 2765·8 Mill. (= 536·0 Mill. Meterzentner) auf den europäischen Teil und nur 188·0 Mill. (= 36·4 Mill. Meterzentner) auf den asiatischen Teil Rußlands entfallen, bei Kartoffeln auf 1747·4 Mill. Puds (= 338·6 Mill. Meterzentner), wobei nur 31·3Mill. (= 6 Mill. Meterzentner) auf das asiatische Rußland fallen, und bei Hafer auf 829·9 Mill. Puds (= 160·8 Mill. Meterzentner), von denen nicht mehr als der zehnte Teil im asiatischen Rußland geerntet wurde.

An dem Ertrage der céréales alimentaires partizipierte an erster Stelle der Winterroggen mit 37·8%, dann der Sommerweizen mit 23·4%, Gerste mit 15·6%, Winterweizen mit 12·4%. Die übrigen hierher gehörigen Bodenfrüchte waren nur in unbedeutender Menge vertreten.

Stellt man den Ernteertrag im Jahre 1905 dem Durchschnittsergebnisse des Jahrfünfts 1900—1904 gegenüber, so ersieht man, daß die Ernte der Kartoffeln um 8% besser als dieser Durchschnitt, die in Hafer beiläufig im Mittel, und die Ernte der sonstigen, als Lebensmittel dienenden Bodenfrüchte um 30% schwächer als die Durchschnittsernte der letzten 5 Jahre war. Verschuldet wird dieses gegenüber der Periode 1900—1904 schlechte Ergebnis hauptsächlich durch die schlechte Ernte im Winterroggen, der allein mehr als den dritten Teil der gesamten Bodenfrüchte bildet, und dessen Ernte um nicht weniger als 18·8% unter dem Durchschnitte blieb. Ebenso blieb auch der Ertrag in Hülsenfrüchten weit hinter dem Durchschnitte zurück.

Die relativ beste Ernte in den céréales alimentaires weist Nordkaukasien, Sibirien und Zentralasien auf, die Haferernte war in allen Gebieten des asiatischen Rußlands gut; bei Kartoffeln war der Ernteertrag relativ am reichsten im Weichselgebiete, in Zentralasien und in Transkaukasien.

Im ganzen genommen muß man die Ernte im Jahre 1905 gegenüber der der letzten 5 Jahre als nicht günstig bezeichnen.

Wenn man die Gesamtmenge der als Lebensmittel dienenden Bodenfrüchte (die oben zusammengefaßten céréales alimentaires) per 2.953·8 Mill. Puds nach Abzug der als Samen zu verwendenden Menge von 536·6 Mill. zur Gesamtbevölkerung Rußlands in Beziehung stellt, so fällt auf jeden Kopf der Bevölkerung eine Quantität von 18·5 Pud = 358·5 *kg*.

Die Tabellen 1 bis 3 geben, nach den 6 Hauptgebieten Rußlands getrennt, die Anbaufläche und den Ernteertrag der 6 wichtigsten Bodenfrüchte für das Berichtsjahr, dann den Ernteertrag im fünfjährigen Durchschnitt (1900—1904) und endlich einen Vergleich mit dem Ernteertrag des Jahres 1904.

Tabelle 2.

Ernteertrag im Jahre 1905
(mehr (+) weniger (—) als im Jahre 1904.)

Gebiete und Gouvernements		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Kartoffeln
		in Millionen Puds (1 Pud = 16·379 *kg*)					
Weichselgebiet	1905	33·6	107.1	30·2	54·9	0·0	550·8
(10 Gouvernements)	1904	— *1·7*	— *11·6*	+ *6·7*	+ *15·5*	— *0·0*	+ *251·8*
Nordkaukasien	1905	160·5	15·4	57·7	19·7	16·7	24.7
(3 Gouvernements(	1904	+ *26·0*	+ *2·7*	+ *16·2*	+ *6·6*	+ *6·0*	+ *10·1*
50 Gouvernements des	1905	749·8	976·4	362·4	680·1	34·9	1.140·6
europäisch. Rußland	1904	— *114·0*	— *408·6*	— *24·0*	— *211·3*	+ *5·5*	— *31·2*
Europäisches Rußland	**1905**	**943·9**	**1.098·9**	**450·3**	**754·7**	**51·6**	**1.716·1**
	1904	— ***89·7***	— ***417·5***	— ***1·1***	— ***189·2***	+ ***11·5***	+ ***230·7***
Transkaukasien	1905	0·2	0·0	0·0	0·0	0·3	0·1
	1904	+ *0·0*	+ *0·0*	+ *0·0*	+ *0·0*	+ *0·1*	+ *0·1*
Sibirien	1905	70·5	43·5	6·6	62·6	0·0	27·1
	1904	+ *17·9*	— *2·0*	+ *0·9*	+ *17·3*	+ *0·0*	— *1·6*
Zentralasien	1905	42·4	1·0	4·2	12·6	0·1	4·1
	1904	+ *21·0*	— *0·6*	+ *1·2*	+ *5·6*	— *0·0*	+ *1·6*
Asiatisches Rußland	**1905**	**113·1**	**44·5**	**10·8**	**75·2**	**0·4**	**31·3**
	1904	+ ***38·9***	— ***2·6***	+ ***2·1***	+ ***22·9***	+ ***0·1***	+ ***0·1***
In ganz Rußland	**1905**	**1.057.0**	**1.143·4**	**461·1**	**829·9**	**52·0**	**1.747·4**
	1904	— ***50·8***	— ***420·1***	+ ***1·0***	— ***166·3***	+ ***11·6***	+ ***230·8***

Tabelle 3.

Ernteertrag
im Durchschnitte der Jahre 1900—1904.

Gebiete und Gouvernements	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Kartoffeln
	in Millionen Puds (1 Pud = 16·379 *kg*)					
Weichselgebiet (10 Gouvernements)	31·5	105·2	26·5	48·5	0·0	419·1
Nordkaukasien (3 Gouvernements)	118·8	12·3	42·4	14·0	12·7	22·1
50 Gouvernements des europ. Rußland	683·7	1.245·5	327·5	662·1	57·7	1.093·7
Europäisches Rußland	**834·0**	**1.363·0**	**396·4**	**724·6**	**70·4**	**1.534·9**
Transkaukasien	0·1	0·0	0·0	0·0	0·3	0·1
Sibirien	49·1	35·6	4·3	35·8	0·0	25·0
Zentralasien	22·0	1·4	3·0	7·4	0·0	2·7
Asiatisches Rußland	**71·2**	**37·0**	**7·3**	**43·2**	**0·3**	**27·8**
In ganz Rußland	**905·2**	**1.400·0**	**403·7**	**767·8**	**70·7**	**1.562·7**

v. Prüger.

Literaturberichte.

Die administrative Gebietseinteilung Niederösterreichs mit Ausschluß der Stadt Wien seit 1868. — Von Dr. Raoul Allgayer, Wien und Leipzig, 1905. — Kais. und kön. Hofbuchdruckerei und Hofverlagsbuchhandlung Karl Fromme, Gr. 8°, 60 Seiten.

Der Autor geht von dem Stande der Gerichtsbezirke Niederösterreichs im Jahre 1854 aus und zählt in einer Übersicht die zu denselben gehörigen Orts- sowie Katastralgemeinden auf. Bei jedem einzelnen Gerichtsbezirke sind dann die seit 1854 in den Orts- und Katastralgemeindon vorgekommenen Veränderungen unter Angabe der denselben zu Grunde liegenden Verwaltungsakte verzeichnet, so daß der Leser in der Lage ist, sich den Umfang jedes Gerichtsbezirkes je nach dem Jahre, für das dessen Kenntnis nötig ist, zu rekonstruieren. Ein weiteres Verzeichnis weist sodann die Einreihung der Gerichtsbezirke unter die mit dem Jahre 1868 oder später errichteten Bezirkshauptmannschaften nach.

Wenn auch nicht übersehen werden darf, daß die Unterteilung der Ortsgemeinden in Ortschaften, die ja administrativ auch von Wichtigkeit sind, nicht durchgeführt ist, wozu den Autor wohl die Rücksicht auf die Handlichkeit des Büchleins veranlaßt hat, muß anerkannt werden, daß die vorliegende Broschüre einen wertvollen praktischen Behelf in allen jenen Fällen bildet, bei denen es sich darum handelt, sich rasch über die örtliche Kompetenz der einzelnen Bezirkshauptmannschaften und Bezirksgerichte Niederösterreichs in der Zeit von 1868—1905 zu informieren.

v. Prüger.

I Communi del Trentino: Demographia e Finanza, herausgegeben von der Handels- und Gewerbekammer in Rovereto, Grandi u. Ko., Rovereto, 1906.

Die Handels- und Gewerbekammer von Rovereto hat sich ein großes Verdienst erworben dadurch, daß sie die Demographie und das Finanzwesen der Gemeinden Wälschtirols in einer übersichtlichen statistischen Darstellung zusammenfassen ließ. Vom demographischen Teile ist besonders die Statistik der dauernden und vorübergehenden Auswanderung bemerkenswert. Im finanziellen Teile sind für jede Gemeinde, für welche diese Daten zu erhalten waren, neben dem Flächeninhalte ihres Gebietes und der Zahl ihrer Bevölkerung die Summe ihrer Einnahmen und Ausgaben, sowie der sich ergebende Überschuß oder Abgang, ferner die Prozentsätze der auf die direkten Steuern umgelegten Zuschläge ausgewiesen. Da unter den Einnahmeposten die Erträge der verschiedenen Arten des Gemeindevermögens und die Eingänge durch Aufnahme von Schulden, und unter den Ausgaben die Interessenzahlungen für Schulden besonders dargestellt sind, ist ein Rückschluß auf die Höhe des Vermögens- und Schuldenstandes jeder Gemeinde möglich.

Diese Gegenüberstellung der demographischen und finanziellen Verhältnisse bei den einzelnen Gemeinden, so wertvoll sie bei den verschiedensten Fragen sein kann, wird insbesondere bei beabsichtigten industriellen Neugründungen für die Beurteilung der voraussichtlichen Prosperität derselben nützlich sein. Einerseits ist die Größe der Bevölkerung für die Beschaffung von Arbeitskräften von Bedeutung, anderseits aber für die Wahl des industriellen Standortes die Höhe der Zuschläge doch auch von Einfluß.

Da infolge der zunehmenden industriellen Verwertung der Wasserkräfte auch kohlenarmen Gebirgsländern die Entwicklung ihrer Industrie möglich wird, sind solche Darstellungen wärmstens zu begrüßen, welche wie der vorliegende Handelskammerbericht es den Interessenten ermöglichen, sich über die demographischen und finanziellen Verhältnisse der für ihre industriellen Anlagen in Betracht kommenden Gemeinden dieser Länder leicht und rasch zu unterrichten.

Dr. Raoul Braun v. Fernwald.

Dr. Hubert Wimbersky: **Eine obersteirische Bauerngemeinde in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung 1498—1899**, Graz 1907, Ulrich Moser; I. Teil.

Die Erhebung der ländlichen Besitz- und Schuldverhältnisse in 27 Gemeinden Steiermarks[1]), welche eine eingehende Darstellung der heutigen Verhältnisse bot, hat eine höchst wertvolle Ergänzung durch die Arbeit Wimberskys erfahren, in welcher deren geschichtliche Entwicklung für eine dieser Gemeinden, die heutige Ortsgemeinde St. Nikolai in der inneren Groß-Sölk, an der Hand archivalischer Quellen erforscht wird.

Dem Fleiße des Autors ist es gelungen, reiches Material herbeizuschaffen, das er in scharfsinniger Weise ausbeutet. Der Wert der Arbeit wird noch durch die Wiedergabe zahlreicher interessanter Dokumente erhöht. Als typisch kann freilich, wie der Verfasser hervorhebt, die Entwicklung der Gemeinde St. Nikolai, deren Pfarrkirche 1120 *m* hoch gelegen ist, nicht gelten, doch liefert die Geschichte dieser Berggemeinde gerade wegen der Unwirtlichkeit der Gegend, welche die Bevölkerung auf die Viehzucht anweist, und ihrer Lage an einem alten Saumwege wichtige Aufschlüsse, die bei Untersuchung der Geschicke einer größeren Gemeinde unfruchtbarer Gegend nicht zu finden wären. Die Entwicklung des ehelichen Güterrechtes zeigt den allmähligen Übergang von dem früher üblichen Heiratsvertrag mit Festsetzung von Heiratsgut, Widerlage, Morgengabe und Fahrnisanteil zur heute in der Gemeinde vorherrschenden Gütergemeinschaft. Im Erbrechte, das unter Einfluß des bayrischen Junioratssystems vielfach eine Bevorzugung der jüngeren Söhne zeigt, ist die häufige Gleichstellung der unehelichen Kinder mit ehelichen bei der Teilung des väterlichen Nachlasses kulturhistorisch bemerkenswert. Während zahlreiche Nachrichten über Besitzveränderungen und Besitzesdauer bei ganzen Wirtschaften in den Urkunden zu finden waren, kamen Käufe von Teilen von Besitzungen, sowie Pachtungen äußerst selten vor. Die Urkunden über die Säumerstraße, an der St. Nikolai liegt, gewähren einen belehrenden Einblick in die ehemaligen Handels- und Verkehrsverhältnisse jener Gegend.

Besonders erwähnenswert sind die Ausführungen Wimberskys über die Agrargemeinschaften, welche nach seinen Forschungen in St. Nikolai nicht aus der Almende hervorgegangen sind, sondern sich aus der Eigenart der wirtschaftlichen Verhältnisse entwickelt haben, da die Bodengestaltung vielfach eine zweckmäßige Bewirtschaftung nur in Form der Gemeinschaftsnutzung gestattet. Aus der wirtschaftlichen Notwendigkeit dieses Rechtsverhältnisses erklärt sich die Verknüpfung der Berechtigungen an diesen Agrargemeinschaften mit dem Sondereigentum an bestimmten Wirtschaften, die dieser Sonderrechte für ihren Betrieb bedürfen. Es wird eine Reihe von Versuchen der Organisierung dieser Agrargemeinschaften, durch Einführung von Alpenordnungen und Einsetzung von Alpmeistern oder Bergherren angeführt und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche diese empfindliche, heute noch bestehende Lücke in der österreichischen Gesetzgebung verursacht. Die Geschichte von Wald und Wild zeigt, wie weit die Klagen der Bauern über Wildschaden zurückreichen und wie bereits in alter Zeit die kaiserlichen Forstmeister gegen das Eintreiben von Ziegen in die Wälder ankämpften. Mit Hilfe der Wiedergabe von Urkunden und tabellarischer Darstellung wird die Besteuerung der Untertanen eingehend erläutert, wobei der Autor durch Umrechnung der Geldbeträge in die zur Zeit entsprechenden Kornmenge zu dem Ergebnis gelangt, daß die Leistungen der Untertanen an Herrenforderungen und Landesabgaben (1691 . . . 28.274·03 *kg* Korn, 1792 . . . 27.841·55 *kg* Korn) höher waren als die heutige Leistung der Besitzer in der Gemeinde an direkten Staatssteuern, Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen (1899 . . . 25.388·86 *kg* Korn). Den Schluß des ersten Teiles bilden die Untersuchungen über die Entwicklung der Preise von Getreide und Vieh, sowie der Löhne in der Gemeinde St. Nikolai und Notizen über den Bergbau in ihren Gebieten. Dem Werke sind eine Karte der Säumerstraße und graphische Darstellungen der Preise von Korn, Weizen, Hafer und Kühen, sowie der Menge des um 1 Krone käuflichen Getreides beigefügt.

Der vorliegende erste Teil bietet so viel des Wissenswerten, daß dem Erscheinen des zweiten Teiles, der die Darstellung der Verteilung von Grund und Boden, der Besitz- und Urbarialverhältnisse, die Bewegung der Bevölkerung, Nachrichten über die Errichtung der Pfarre, endlich die Geschichte und Verwaltungstätigkeit der Herrschaft Groß-Sölk, zu der St. Nikolai gehörte, enthalten soll, mit großem Interesse entgegengesehen werden muß.

Dr. Raoul Braun v. Fernwald.

---

[1]) Statistische Mitteilungen über Steiermark, VIII, X und XII. Heft.

Druck von Friedr. Irrgang in Brünn.

Abhandlungen.

Die stichprobenweisen Viehschätzungen.

Eine kritisch-methodologische Untersuchung von Dr. Richard Pfaundler und Dr. Franz Weyr.

Auf dem 9. Kongreß des internationalen statistischen Institutes in Berlin (21. bis 25. September 1903) hat Regierungsrat Dr. P. Mayet in einem höchst interessanten, durch graphische Darstellungen erläuterten Vortrag[1]) den für die theoretische wie praktische Statistik gleich wichtigen Vorschlag gemacht, in den Pausen zwischen Vollzählungen bestimmter Bestandsmassen so z. B. der Nutztiere, Schätzungen vorzunehmen, die eine nur teilweise Zählung zur Grundlage haben.

Der Gedankengang Mayets ist kurz skizziert folgender: Wenn man in einem bestimmten Zeitraum nach einer Vollzählung eine Zählung des Viehbestandes in nur einem Teil der Gemeinden des Zählgebietes vornimmt und einerseits weiß, welche Rolle diese Gemeinden innerhalb der letzten Vollzählung gespielt haben, das heißt, wieviel Prozente des gesamten Viehbestandes im Jahre der Vollzählung auf sie entfielen, anderseits aber annimmt, daß der Anteil dieser Stichprobengemeinden am gesamten Viehbestande in der Zwischenzeit *sich nicht geändert hat*, so kann man von der absoluten Größe des Viehbestandes dieser Gemeinden auf den aller Gemeinden des ganzen Zählgebietes schließen.

Mayet beantragt daher, in der Zwischenzeit zwischen großen Zählungen derartige Schätzungen einzuschalten, die, wenn sie auch nicht auf ziffermäßige Genauigkeit ihrer Resultate Anspruch erheben könnten, doch geeignet seien, durch ihre annähernde Richtigkeit der Volkswirtschaft wichtige Aufschlüsse über die jeweilige Bewegung im Viehbestande eines bestimmten Landes zu geben.

Vom rein praktischen Standpunkte liegt der Vorteil dieser Methode, die allerdings erst auf ihre theoretische Richtigkeit zu prüfen ist, auf der Hand: statt

---

[1]) Mayet faßt die Ergebnisse seiner Versuche in einem „Stichprobenerhebung in der Zwischenzeit zwischen großen Vollzählungen längerer Periodizität (Eine mathematisch-statistische Untersuchung)" betitelten Aufsatze zusammen. Abgedruckt im Bulletin de l' Institut internationale de Statistique (Tome XIV, Second Volume; Berlin, Julius Sittenfeld 1903; S. 258 ff.)

der mit großen Opfern an Zeit und Geld vorzunehmenden Zählungen würde die bloße Schätzung eine ganz bedeutende Ersparnis bedeuten.

Selbstverständlich ist, daß Mayet seinen Vorschlag nur dort durchgeführt wissen will, wo allgemeine Zählungen in den von der Praxis verlangten kürzeren Zeitabschnitten aus irgendwelchen Gründen nicht durchführbar sind. Das ganze Problem hat daher auch nach seiner Ansicht nur relativen Wert.

Um die praktische Verwertbarkeit seiner Methode zu beweisen, nahm Mayet eine probeweise Schätzung des Viehbestandes im Großherzogtume Baden, welches seinen Viehbestand alljährlich zählt, vor. Dabei galt es vor allem, die relative Größe des Territoriums festzulegen, in dem die Stichprobenerhebung vorgenommen werden sollte. Diese Feststellung muß als eine reine Zweckmäßigkeitsfrage aufgefaßt werden, die je nach der besonderen Beschaffenheit des gesamten in die Schätzung einzubeziehenden Gebietes verschieden beantwortet werden kann. Es wird natürlicherweise ein seiner landwirtschaftlichen Struktur nach gleichmäßigeres Territorium einen geringeren Prozentsatz als ein ungleichmäßigeres, größere Unterschiede in der oben angedeuteten Art aufweisendes, erheischen. Auch ist eine Rücksichtnahme auf den zeitlichen Abstand von der letzten als Grundlage angenommenen allgemeinen Zählung in der Weise denkbar, daß ein zu großer Abstand durch einen verhältnismäßig größeren Prozentsatz der faktisch zu zählenden Gemeinden paralysiert wird. Mayet nahm 10% der Gesamtzahl der Gemeinden eines Amtsbezirkes als Schätzungsterritorium an. Da nun nach der Badischen Verfassung das ganze Land in Landeskommissariatsbezirke, die Landeskommissariatsbezirke in Kreise und diese wieder in Amtsbezirke zerfallen, konnte die Schätzung dieser territorialen Einteilung gemäß auf dreierlei Weise erfolgen. Mayet hätte entweder von den Stichprobengemeinden eines Amtsbezirkes auf den Viehbestand des ganzen Amtsbezirkes oder von den Stichprobengemeinden eines Kreises auf den Kreis oder endlich von den Stichprobengemeinden eines Landeskommissariatsbezirkes auf diesen schließen können. Die letztere Art entspricht mit Rücksicht auf die relativ größten Summenzahlen am besten und wurde auch von Mayet gewählt.

Bei der Auswahl der zu zählenden Gemeinden konnte entweder die typische oder die repräsentative Methode befolgt werden.[1])

Mayet wählte die letztere, modifizierte sie aber in der Richtung, daß er sich bei der Auswahl der Gemeinden an die alphabetische Reihenfolge derselben hielt. Schwerlich wird man jedoch der von ihm aufgestellten Behauptung beipflichten können, daß durch diese Modifikation „jede Wahl, jeder Irrtum über das Typische, aber auch jede Willkür ausgeschlossen wurde".[2]) Die Auswahl der Gemeinden nach der alphabetischen Reihenfolge ist gewiß ebenso willkürlich wie jede — selbst die zufälligste — andere. Man könnte daher höchstens sagen, daß hierdurch ein System in die Willkür gebracht wurde, indem bei allen

[1]) Über die Vorteile der repräsentativen Methode gegenüber der typischen sowie über den Begriff der letzteren vgl. Juraschek: „Die IX. Session des internationalen statistischen Institutes in Berlin" (Statistische Monatsschrift 1904, März-April-Heft).

[2]) A. a. O., S. 259.

Gruppen nach derselben, aber stets willkürlichen Art vorgegangen wurde. — Der weitere Vorgang bei der Mayetschen Untersuchung und ihre Ergebnisse werden bei Behandlung des vorliegenden Materials, soweit tunlich, vergleichsweise herangezogen werden.

Der Vorschlag Mayets fand indessen betreffend die Verwendbarkeit seiner Methode bei den Kongreßmitgliedern keine ungeteilte Zustimmung. Eine definitive Entscheidung hierüber wurde vielmehr dem nächsten Kongresse vorbehalten.[1]) Es mußte daher von großem Interesse sein, in der Zwischenzeit die Methode Mayets auch anderwärts auf ihre Anwendbarkeit unter verschiedenen Voraussetzungen zu prüfen.

Über eine Anregung des Präsidenten der k. k. statistischen Zentralkommission in Wien, des Sektionschefs Dr. von Juraschek, wurde daher das der vorliegenden Arbeit zugrunde liegende, bei den Volkszählungen von 1890 und 1900 erhobene statistische Material vom k. k. Ackerbauministerium zusammengestellt und der k. k. statistischen Zentralkommission zur weiteren Verwertung überlassen. Es betrifft eine fingierte Schätzung des Viehbestandes im Herzogtum Salzburg von 1890 auf 1900. Da, wie bekannt, in beiden Jahren tatsächlich Vollzählungen des Viehstandes vorgenommen wurden, so ermöglicht eine Vergleichung ihrer Ergebnisse mit den Schätzungsresultaten einen Rückschluß auf den Erfolg oder Mißerfolg der Schätzung.

Im vorhinein muß bemerkt werden, daß unsere Bearbeitung gegenüber der von Mayet schon aus dem Grunde in ziemlichem Nachteil ist, weil sie mit einem viel größeren zeitlichen Abstand der Schätzung von der letzten allgemeinen Zählung zu operieren genötigt ist. Es wurde nämlich, wie bemerkt, vom Jahre 1890 auf das Jahr 1900 geschlossen, während Mayet in der günstigen Lage war, sich bei der Schätzung auf die Resultate einjähriger Zählungen zu stützen. Dazu kommt noch, daß in unserem Falle ein kleineres Territorium mit entsprechend kleineren Gesamtsummen in Betracht gezogen wurde. Diese Umstände werden jedoch, soweit sie nicht irgendwie paralysiert erscheinen, bei der Kritik der Methode die entsprechende Berücksichtigung finden.

Für die Prüfung des vorliegenden Materiales war es von Wichtigkeit, sich über etwaige Grenzveränderungen in den betreffenden Verwaltungsgebieten zu informieren. Diese wären insbesondere betreffs der als Repräsentanten angenommenen Gemeinden geeignet gewesen, der ganzen Berechnung im vorhinein jeden statistischen Wert zu nehmen. Indessen wurde an der Hand der Ortschaftenverzeichnisse von 1890 und 1900 festgestellt, daß bei den in Betracht gezogenen Gemeinden eine solche Änderung von 1890 bis 1900 nicht vorgenommen wurde. Die Kreierung einer neuen (fünften) Bezirkshauptmannschaft (Hallein), sowie einige in den Gebieten der nicht als Repräsentanten angenommenen Gemeinden vorgefallenen geringfügigen Gebietsveränderungen fallen bei der Schätzung nicht in die Wagschale, da bei ihr nur das Land, natürliche Gebiete, politische Bezirke und Gerichtsbezirke als Einheiten geschätzt wurden. Nur bei den

[1]) Über die diesbezügliche Debatte siehe den Compte rendu im Bulletin de l' Institut international de Statistique, Tome XIV., I. Volume, S. 119 ff.

letzteren zwei Gruppen wäre eine Alterierung des Resultates nach der Sachlage denkbar gewesen; sie wurde jedoch schon bei der Zusammenstellung des Materiales dadurch vermieden, daß auch für das Jahr 1890 die Bezirkshauptmannschaft Hallein mit den ihr zugeteilten drei Gerichtsbezirken (Abtenau, Golling und Hallein) als bereits bestehend angenommen wurde.

Das Herzogtum Salzburg besteht aus der Stadt Salzburg (mit eigenem Statut) und 5 politischen Bezirken (Hallein, St. Johann, Salzburg, Tamsweg, Zell am See); diese politischen Bezirke teilen sich wieder in 20 Gerichtsbezirke und in 154[1]) Ortsgemeinden. Die außerdem in Betracht kommenden vier „natürlichen Gebiete" wurden aus den Gerichtsbezirken gebildet, wie aus untenstehender Anmerkung ersichtlich ist. Die territoriale Einteilung Salzburgs unter Zugrundelegung der natürlichen Gebiete ergibt sonach für das Jahr 1900 nachstehendes Schema:

	Natürliches Gebiet	Anzahl der Gerichtsbezirke	Gesamtzahl der Gemeinden (davon Stichprobengemeind.)
1	Hügelland	4[2])	34(5)
2	Tännengau	5[2])	26(5)
3	Pinzgau und Pongau	9[2])	70(12)
4	Lungau	2[2])	24(3)
	Summe . . .	20	154(25)

Hieraus ergibt sich auch, daß die gewählte Zahl der Schätzungsgemeinden 16·24% der Gesamtzahl der Ortsgemeinden beträgt. Im Vergleiche zu Mayets Untersuchung basiert also diese Schätzung auf einer wesentlich verschiedenen Grundlage. Und das mit vollem Recht: Während nämlich Mayet als Grundlage für die Wahl der Anzahl der Schätzungsgemeinden den Prozentsatz 10 in bezug auf einen Amtsbezirk annahm, ist hier von einer solchen Prozentsatzaufstellung in bezug auf k l e i n e r e Verwaltungsgebiete Abstand genommen — aus dem einfachen Grunde, weil die Gesamtzahl der Gemeinden eine viel zu kleine ist, um aus ihr erst den prozentuellen Anteil an Schätzungsgemeinden feststellen zu können. Während nämlich die Gesamtzahl der Ortsgemeinden eines Landeskommissariatsbezirkes im Großherzogtume Baden schon allein 478 beträgt, beträgt die Gesamtzahl der Ortsgemeinden des Landes Salzburg nur 154 (beziehungsweise 156 im Jahre 1890). Ebenso berechtigt war die Wahl eines höheren Prozentsatzes (16·24% gegen 10%); einesteils mit Rücksicht auf den kleineren Umfang des zu schätzenden Gesamtgebietes, anderseits und hauptsächlich mit Rücksicht auf den in Betracht

[1]) Demgegenüber bestanden im Jahre 1890 156 Ortsgemeinden.

[2]) H ü g e l l a n d: Ger.-Bez. Mattsee, Neumarkt, Oberndorf, Salzburg; T ä n n e n g a u: Ger.-Bez. Abtenau, Golling, Hallein, St. Gilgen, Thalgau; P i n z g a u u n d P o n g a u: Ger.-Bez. Gastein, Lofer, Mittersill, Radstadt, Saalfelden, St. Johann, Taxenbach, Werfen, Zell am See; L u n g a u: St. Michael, Tamsweg.

gezogenen bedeutend größeren zeitlichen Abstand der einzelnen Vollzählungen (1890—1900).

Im Gegensatz zu Mayets Untersuchung hielt sich das k. k. Ackerbauministerium bei der Bestimmung derjenigen Gemeinden, die als Schätzungsgemeinden zu wählen waren, nicht an die alphabetisch Reihenfolge derselben. Es wurden vielmehr vor allem die nach der Bevölkerungsziffer stärksten Gemeinden ausgewählt und nebenher möglichst auf gleichmäßige Verteilung derselben geachtet. Von den gesamten 25 Ortsgemeinden wurden z. B. 12mal die größten, je 6mal die zweit- und drittgrößten des betreffenden Gerichtsbezirkes gewählt, was natürlich, da die volksreicheren Gemeinden in der Regel auch einen höheren Viehstand haben werden, eine Erhöhung des Prozentsatzes des gezählten Nutzviehes bedeutet.

Bei der nun folgenden Besprechung der aus den Tabellen 1—7[1]) gewonnenen Resultate handelt es sich nicht um die tatsächlichen Ergebnisse der Viehzählung, sondern nur um den Vergleich der Schätzungs- und Zählungsresultate, um hiedurch die eingeschlagene Methode in richtige kritische Beleuchtung zu setzen.

Zunächst sollen die Tabellen 1—4 gemeinsam besprochen werden.

Die für jede Viehgattung besonders angelegten Tabellen sind so eingerichtet, daß sich alle in ihnen vorkommenden Berechnungen aus den in den Tabellen enthaltenen Zahlen nachprüfen lassen; auch wurde nach Möglichkeit darauf geachtet, daß Zahlenreihen, die besonders zu Vergleichen miteinander herausfordern, räumlich nebeneinander zu stehen kommen.

Die erste und wichtigste Voraussetzung für die Brauchbarkeit der eingeschlagenen Methode ist, daß sich die Mayetsche Annahme vom gleichbleibenden Prozentsatz auch in unserem Falle als den Tatsachen entsprechend heraus stellt. Die Probe hierfür könnte einfach durch Vergleichung des Anteiles der Stichprobengemeinden am Viehstand in dem Zählungs- und im Schätzungsjahr gemacht werden. Da jedoch Mayet selbst in seiner Abhandlung hierzu einen kleinen Umweg einschlägt,[2]) der zudem den Vorteil größerer Übersichtlichkeit hat, so wollen wir ihm hierin folgen. Der Prozentsatz wird nämlich dann der gleiche geblieben sein, wenn die Veränderungen, die im Viehbestand zwischen 1890 und 1900 eingetreten sind, sich in den Stichprobengemeinden und in allen Gemeinden in gleicher Richtung bewegt haben und dabei auch in möglichst gleicher Stärke aufgetreten sind. Jedes Abweichen hiervon, z. B. eine Vermehrung des Viehbestandes in den Zählgemeinden gegenüber einer Verminderung in allen Gemeinden oder auch eine stärkere Vermehrung oder Verminderung in den Zählgemeinden als in allen Gemeinden, müßte naturgemäß eine Verschiebung der Rolle herbeiführen, die der Viehstand der Zählgemeinden im ganzen Gerichtsbezirke spielt, und damit das Resultat der Schätzung ungünstig beeinflussen. Es sei nun auf die Spalten 8 und 9 verwiesen, in denen diese grundlegenden Zahlen enthalten sind. Sie zeigen, wie verschieden die Viehstandsbewegung in den Zählgemeinden und in den ganzen Gerichtsbezirken tatsächlich war, zu wie falschen Resultaten daher derjenige gelangen muß, der wie wir zu Zwecken der Schätzung eine gleiche Rich-

[1]) Siehe S. 564 ff. [2]) Compte Rendu. II. Volume, S. 273.

tung und Stärke der Veränderung annehmen mußte. Die folgende Tabelle zeigt in übersichtlicher Darstellung, wie sich die beiden Zahlenreihen zueinander verhalten.

Die Veränderungen des Viehstandes (in Prozenten) in den Zählgemeinden und in allen Gemeinden differierten um Prozente:

Viehgattung	0—2	2—5	5—10	10—20	20—30	30—50	über 50
	Zahl der Fälle						
Pferde . .	3	4	9	—	2	1	1
Rinder . .	4	10	4	2	—	—	—
Schafe . .	2	1	5	7	3	2	—
Schweine .	2	2	4	2	1	5	4
Summe. .	11	17	22	11	6	8	5

Die Differenzen betrugen also in 30 von 80 Fällen mehr als 10%! Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen so viele der in der Spalte 14 stehenden Resultate mit jenen in Spalte 13 nur schlecht im Einklang stehen. Die Differenzen erreichen ja in vielen Fällen eine exorbitante Höhe. Die Resultate sind bei den einzelnen Viehgattungen aber sehr verschiedene, am besten bei den Rindern, schlechter bei den Pferden und Schafen, bei weitem am schlechtesten bei den Schweinen, bei denen z. B. in einem Gerichtsbezirk (Hallein) einer Vermehrung in der Zählgemeinde um 213·30% eine Verminderung im Gerichtsbezirk um 4·55% gegenübersteht. Die Folge davon ist eine um das Dreifache zu hohe Schätzung und ein Fehler, der auch infolge seiner absoluten Größe ungünstig in die Wagschale fällt.

Es zeigt sich schon hier der Gegensatz zwischen den Rindern und den übrigen Viehgattungen. Die Differenzen in obiger Tabelle sind bei ersteren nämlich vor allem deshalb viel geringer, weil überhaupt die Veränderungen im Rindviehstande relativ viel unbedeutendere sind. Es führt uns diese Tatsache schon jetzt zu dem Resultat, daß die Methode jedenfalls überall dort nicht am Platze ist, wo nicht mit relativ konstanten Bestandsmassen gerechnet werden kann. Freilich liegt hierin auch eine große Einschränkung ihres Wertes, da man bei konstanter und langsamer Bewegung wohl einfachere Mittel hat, die einen Ersatz für Vollzählungen gewähren, ohne daß man erst immerhin nicht unbedeutende Teilzählungen vornehmen müßte.

In den besprochenen Differenzen liegen die Gründe für die Erscheinungen, die sich bei Vergleichung der eigentlichen Schätzungsresultate mit den tatsächlichen Zählungsergebnissen herausstellen (Spalten 12, 16).

Was zunächst die Richtung der Bewegung des Viehstandes im Jahrzehnt 1890—1900 betrifft, so wurde dieselbe bei den Pferden 12mal richtig, 8mal unrichtig, bei den Rindern 16mal richtig, 4mal unrichtig, bei den Schafen 17mal

richtig, 3mal unrichtig, bei den Schweinen 14mal richtig, 6mal unrichtig, im ganzen also 59mal richtig und 21mal unrichtig getroffen.

Es ist aber unseres Erachtens auf dieses Resultat, das für drei Viertel der Schätzungen ein günstiges wäre, ein nur geringes Gewicht zu legen, da es ja auf der Hand liegt, daß auch wenn die Richtung richtig getroffen ist das Resultat der Schätzung immer noch ein schlechtes sein kann, wie es in vielen Fällen auch tatsächlich ist.

Extreme Fälle solcher Art sind z. B. die Schätzungen der Rinder in Hallein, Werfen und St. Johann, der Schafe in St. Johann, Mittersill und Taxenbach, der Schweine in Salzburg usw. Unter den in der Tabelle auf Seite 556 angeführten 30 Fällen mit den groben Fehlern von über 10% finden sich allein 22 Fälle, in denen die Richtung der Bewegung richtig getroffen ist. Bei den Rindern ist dies überhaupt bei allen diesen besonders ungünstigen Fällen der Fall, bei den Schafen bei fast allen. Natürlich kann auch der umgekehrte Fall eintreten, der aber nur bei absolut kleinen Veränderungen möglich ist, wie ersterer nur bei größeren. Aber gerade diese Möglichkeit spricht ja noch mehr für die geringere Bedeutung des Zutreffens der Richtung. Der Hauptwert ist vielmehr darauf zu legen, daß durch die Schätzung das Ausmaß der Veränderung annähernd richtig getroffen wird.

Die beiden letzten Spalten der Tabellen enthalten nun den Schätzungsfehler, zunächst in absoluter Größe, wie er sich aus der Differenz der in den Gerichtsbezirken 1900 tatsächlich gezählten und der Zahl der geschätzten Viehstücke ergibt. In Spalte 16 kommt die relative Größe des Fehlers in Prozenten der 1900 gezählten Viehstücke zum Ausdruck.

Was zunächst die absolute Fehlergröße betrifft, soll erwähnt werden, daß sich die Fälle von Über- und Unterschätzungen ungefähr die Wage halten: bei den Rindern zeigt sich eher ein Überwiegen der Unter-, bei den Schweinen ein Überwiegen der Überschätzungen. Für die Fehlergröße ist dies allerdings vollkommen gleichgültig.

Mayet hat bei seiner Schätzung günstige Resultate erzielt: die gezählten und geschätzten Viehsummen differierten im Großherzogtum Baden etwa um ½—2%. Das viel schlechtere Resultat in Salzburg ist nach unserer Ansicht auch trotz der etwas ungünstigeren Voraussetzungen, unter denen die Schätzung hier vorgenommen wurde, für die kritische Beurteilung der Mayetschen Methode doch von großer Bedeutung, worauf später eingegangen werden soll.

Die umstehende Tabelle zeigt summarisch die Ergebnisse, die wir aus Spalte 16 gewinnen können.

Wir sehen, daß die Zahl der Fälle, in denen das Resultat der Schätzung ein günstiges genannt werden kann, eine relativ sehr geringe ist, und auch wenn man die Grenze bis zu 5% Fehlergröße hinaufschiebt, noch lange nicht die Hälfte aller 80 Fälle erreicht.

Wieder zeigt sich die schon einmal gemachte Beobachtung, daß einzig bei den Rindern die Resultate halbwegs befriedigend sind, während jene bei den anderen Tiergattungen, namentlich bei den Schweinen, überdurchschnittlich

ungünstig erscheinen. Es dürfte dies damit zusammenhängen, daß die Rindviehzucht in Salzburg so vorherrschend ist, daß sie allein größere Viehbestände umfaßt und daß sie auch als Hauptbeschäftigungszweig einem geringeren Wechsel in ihrer Ausdehnung unterliegt, als beispielsweise die Schweinezucht, die gewissermaßen nur einen Nebenerwerb der Bauern bildet und daher in ihrer Intensität viel mehr zufälligen Einflüssen ausgesetzt ist.

Der Fehler betrug in Prozenten des 1900 gezählten Viehbestandes:

Viehgattung	0—1	1—3	3—5	5—10	10—20	20—30	30—40	40—50	über 50
	Zahl der Fälle								
Pferde	1	3	3	8	2	1	1	1	—
Rinder	2	6	6	3	3	—	—	—	—
Schafe	1	1	1	5	4	3	2	1	2
Schweine	3	1	1	4	1	2	4	2	2
Summe	7	11	11	20	10	6	7	4	4

Es wäre nun von großem Wert, zu wissen, ob sich ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Schätzungsresultaten und ihren Voraussetzungen feststellen ließe. Da der zeitliche Abstand zwischen Zählung und Schätzung in allen Fällen der gleiche war, so handelt es sich hier nur um die relative Größe des Gebietes, in dem die Stichprobenerhebung stattfand. Unter Umständen ließe sich dadurch ein festes Prinzip dafür gewinnen, welchen Umfang die stichprobenweisen Zählungen annehmen müssen, um brauchbare Resultate zu erzielen.

Der Anteil der Stichprobengemeinden am gesamten Viehstand ihrer Gerichtsbezirke war ein sehr verschiedener, wie aus Spalte 4 ersichtlich ist. Bei der geringen, aber sehr ungleichen Zahl von Gemeinden, aus denen die Gerichtsbezirke in Salzburg bestehen, ist es leicht erklärlich, daß diese Ungleichheiten nicht zu vermeiden waren, wenn die Gemeinde als Einheit für die Stichproben festgehalten werden sollte. Neben Gerichtsbezirken, in denen vier Fünftel des Nutzviehstandes gezählt wurden, finden sich solche, in denen dies nicht bei einem Zehntel der Fall war. Immerhin war der gezählte Teil viel größer als bei der Erhebung Mayets, da im Durchschnitte bei den einzelnen Tiergattungen ein Viertel bis ein Drittel wirklich gezählt wurde. In diesem außerordentlich hohen Prozentsatz liegt jedenfalls eine, wenn auch nur teilweise Korrektur der längeren Schätzungsperiode. Leider ist es aber ganz unmöglich, zwischen Größe des gezählten Teiles und der Richtigkeit der Resultate die so naheliegende Beziehung herzustellen. Neben Fällen, in denen dem hohen gezählten Prozentsatz des Viehstandes günstige Ergebnisse entsprechen, finden sich fast ebensoviele Beispiele für das Gegenteil, so daß man nur zu dem Urteil kommen kann, daß auch die Zählung von 30%, ja 50% noch nicht mit größerer Sicherheit die annähernde Richtigkeit der Schätzung gewährleistet; es erscheint also die Qualität des Endergebnisses vielmehr als ein Spiel des Zufalles, dem ja bei den mannigfaltigen Ursachen, die

eine Erhöhung oder Verminderung des Viehstandes veranlassen können, Tür und Tor geöffnet ist.

Nach unserer Ansicht liegt übrigens in dem in den Gerichtsbezirken so verschiedenen Umfang der Stichprobenerhebung ein großer Mangel, da dadurch der ganzen Operation der gleichmäßige Charakter genommen wird. Die Auswahl der Gemeinden hätte nicht mit Rücksicht auf ihre Bevölkerungsziffer, sondern so erfolgen sollen, daß möglichst gleich hohe Prozentsätze die Grundlage für die Schätzung gebildet hätten.

Auf die Einzelheiten, die sich aus Vergleich der Spalten 4 und 16 ergeben, wollen wir nicht weiter eingehen, da sie ohnedies aus den Tabellen ersichtlich sind.

Außer den vier besprochenen Tabellen sind noch drei weitere ausgearbeitet, die größere territoriale Einheiten zum Ausgangspunkt nehmen, Tabelle 5 die politischen Bezirke, Tabelle 6 die vier natürlichen Gebiete. Hieran schließt sich noch eine Landesübersicht (Tabelle 7).

Wir können uns bei Besprechung dieser Tabellen sehr kurz fassen, da alle bereits berührten Momente sich hier wieder finden. Nur e i n e große Einschränkung muß gemacht werden: je größer die Zahlen werden, desto kleiner werden relativ die Fehler. Die Unrichtigkeiten gleichen sich eben aus, das Gesetz der großen Zahlen, das in der Statistik eine so wichtige Rolle spielt, beginnt seine Wirkungen zu äußern. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß die Resultate schon günstige seien, sie sind nur weniger ungünstig. Auf die Tabelle 6 ist eigentlich das größte Gewicht zu legen, weil hier nicht die oft schablonenhafte Teilung in Gerichts- oder Verwaltungsbezirke ausschlaggebend ist, sondern volkswirtschaftliche Einheiten für die Zusammenfassung der Resultate den Rahmen bilden.

Daß nun auch hier die Resultate als schlecht bezeichnet werden müssen, zeigt die folgende kleine der auf Seite 558 befindlichen Tabelle analoge Übersicht

Fehlergröße in Prozenten des 1900 gezählten Viehstandes:

Viehgattung	0—1	1—3	3—5	5—10	10—20	20—30	30—40	40—50	über 50
	Zahl der Fälle								
Pferde	—	1	1	2	—	—	—	—	—
Rinder	1	1	1	1	—	—	—	—	—
Schafe	1	—	—	1	—	1	1	—	—
Schweine	—	—	—	2	—	—	1	1	—
Summe	2	2	2	6	—	1	2	1	—

Es sind also immer noch 4 unter 16 Fällen, in denen man von einem gänzlichen Mißlingen der Schätzung sprechen kann, und nur wenige Fälle, in denen sie wirklich den Anforderungen entspricht. Namentlich gibt die große Ungleichheit der Resultate bei Schafen und Schweinen zu denken. Bezeichnend ist es, daß

bei den Rindern, die die größten absoluten Zahlen aufweisen, und unter den natürlichen Gebieten beim Pinzgau und Pongau, wo dasselbe der Fall ist, die Resultate fast durchweg am günstigsten sind.

Was endlich noch die Landesübersicht betrifft, so zeigt sie in den Endresultaten, daß die Schätzung bei den Rindern ein ziemlich günstiges Gesamtresultat ergab, da sie um noch nicht ein Prozent von der Wahrheit abwich, daß aber die Schätzungsversuche bei den drei übrigen Tiergattungen als mißglückte bezeichnet werden müssen, da die Abweichungen im Durchschnitt bei ihnen etwa 5½% betrugen.

Die folgende Tabelle zeigt die Fehlermaxima und -minima (auf eine Dezimale gekürzt) bei den einzelnen Tiergattungen und Schätzungseinheiten.

Fehler	Pferde		Rinder		Schafe		Schweine	
	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum
Gerichtsbezirke	47·1	0·1	17·2	0·1	93·6	0·9	228·3	0·2
Polit. Bezirke.	8·8	0·5	15·7	0·9	28·6	6·1	73·1	0·2
Natürl. Gebiete	8·5	4·0	9·5	0·1	32·6	0·6	49·8	6·5
Landesdurchschnitt.	5·95		0·90		6·12		4·05	

Es ergibt sich daraus mit großer Deutlichkeit, wie sich im allgemeinen der Spielraum zwischen größten und kleinsten Fehlern desto mehr verengert, je größer das als Einheit gewählte Gebiet wird. Namentlich ist es die Obergrenze, die rasch herabgedrückt wird; trotz alledem bleibt sie bei den Schafen und Schweinen noch immer eine außercrdentlich hohe, und es sind durchaus nicht vereinzelte Fälle, die so ungünstige Resultate selbst für die natürlichen Gebiete ergeben.

Bei der Beurteilung dieser und früherer Schätzungsergebnisse muß insbesondere auch darauf Rücksicht genommen werden, daß die tatsächlichen Schwankungen im Viehbestande während der Jahre 1890—1900 außer bei den Schafen sehr geringe waren. Sie betrugen bei den Pferden 4·6%, bei den Rindern 1·3% bei den Schafen 13·1%, bei den Schweinen 4·6%. Die Resultate der Schätzung waren also so schlecht, daß sie im Durchschnitt ungefähr ebensoviel von der Wahrheit abwichen, als überhaupt die ganze Veränderung betrug.

Im Gesagten ist schon viel von einer Kritik der Mayetschen Methode vorweg genommen worden, da sie nach ihrem Erfolg beurteilt werden muß. Es ist darum nur noch Weniges hinzuzufügen.

Es ist allerdings richtig, daß hier nicht von den gleichen Voraussetzungen ausgegangen wird wie bei Mayet: Die Zeitperiode ist bei uns 10mal so groß wie bei ihm; dagegen bildet die relativ fast doppelt so große Zahl der Stichprobengemeinden, der relativ 3mal so große bei den Stichprobenerhebun gengezählte Viehbestand ein nicht zu unterschätzendes Gegengewicht, wenn wir auf dem Boden der Methode stehend hierin eine günstigere Vorbedingung erblicken müssen, was, wie oben erwähnt, allerdings auf einem Irrtum beruht. Aber einen prinzi-

piellen Unterschied können wir in diesen verschiedenen Voraussetzungen nicht erblicken und darum gilt das folgende mit entsprechender Abschwächung überhaupt für die ganze Mayetsche Methode:

Diese minder günstigen Resultate bei Schätzungen längerer Periodizität stimmen übrigens mit dem genau überein, was Mayet selbst in seinem oben zitierten Aufsatze sagt: „Wollte man die Prozentzahlen des Vollzählungsjahres auf fünf, auf acht, auf zehn Jahre hinaus verwenden, so würde man selbstverständlich nicht ganz so günstiges Zutreffen der Schätzungen erwarten dürfen."[1]) Nur über die Progression, in der der Fehler bei zunehmendem Abstande zwischen Zählung und Schätzung wächst, scheint Mayet sich etwas zu optimistischen Hoffnungen hingegeben zu haben. Freilich liegt gerade hierin der Kernpunkt, denn daß überhaupt ein Fehler vorkommt, scheint unvermeidlich und nur die Größe desselben ist fraglich.

Mayet selbst macht in seinem oben zitierten Aufsatz im wesentlichen drei Einschränkungen, unter denen seine Methode Anwendung finden soll:

1. Der Abstand zwischen Vollzählungs- und Schätzungsjahr darf nicht allzu groß sein. Nach den oben zitierten Werten dürfte als Maximum ein zehnjähriger Abstand angenommen werden;

2. muß die Stichprobenerhebung dem Gesetze der großen Zahl genügen;

3. kommt der Methode überhaupt nur relativer Wert zu. Die durch eine systematische Stichprobenerhebung vermittelten annähernden Kenntnisse seien besser als die völlige Unkenntnis.

Was zunächst die Größe des zeitlichen Abstandes zwischen Vollzählungs- und Schätzungsjahr betrifft, so zeigen die Ergebnisse in Salzburg, daß bei einem zehnjährigen Abstand die Resultate sehr schlechte sind. Er dürfte wohl nur mit zwei Jahren festgesetzt werden. Damit wird aber der Wert der ganzen Methode, die doch Kosten ersparen soll, sehr beeinträchtigt. Mayet sagt wohl nicht ausdrücklich, ob er sie auf Viehzählungen beschränken oder auch auf andere statistische Erhebungen übertragen will. Unseres Wissens finden die weitaus meisten großen statistischen Erhebungen in zehnjährigen Perioden statt. Die Schätzungen müßten also nach 5 Jahren stattfinden und würden kaum günstige Resultate ergeben. Sonst bliebe nur der Ausweg, auch die Vollzählungen in kürzeren Abständen vorzunehmen, was natürlich mit riesig hohen Kosten verbunden wäre. Beschränkt man die Anwendung der Methode auf Viehschätzungen, so könnten allerdings die jährlichen Zählungen in einigen Ländern (außer Baden noch England, Irland, Frankreich, Schweden, Niederlande und Australien) durch zweijährige ersetzt werden. Wo aber die Viehzählung, wie in Österreich, nur alle zehn Jahre mit der Volkszählung, oder gar unregelmäßig erfolgt, wäre keine Gelegenheit zur Anwendung der Mayetschen Methode. Es wäre allerdings gerade bei den Viehzählungen wünschenswert, zwischen den einzelnen Vollzählungen Daten zu erhalten, weil

[1]) Nach der von obigen Worten etwas abweichenden Formulierung, die Mayet seinem Amendement schließlich gab, wären allerdings 2½ Jahre das Maximum des Abstandes zwischen Zählung und Schätzung (Compte Rendu. I. Volume, S. 129, II. Volume, S. 272).

einerseits der Viehstand durch Seuchen, Ernteergebnisse und landwirtschaftliche Betriebsverhältnisse (Übergang vom Körnerbau zur Grünlandwirtschaft) den größten Schwankungen unterliegt, andererseits im Gegensatz zur Bevölkerung, die zwischen den Zählungen durch natürlichen Zuwachs und natürliche Abgänge hervorgerufenen Veränderungen noch außerhalb des Kreises statistischer Erhebungen stehen. Aber gerade diese Umstände machen dieses Gebiet zu einem sehr unsicheren Boden für derartige Schätzungen, die mit konstanten Entwicklungsformen als Grundbedingung rechnen müssen.

Wenn weiter Mayet sagt, daß die Schätzung nur dann verläßlich sei, wenn sie dem Gesetz der großen Zahl entspreche, ist das gewiß richtig. Diese großen Zahlen, die „richtiger" sind als die zahllosen kleinen fehlerhaften, aus denen sie sich zusammensetzen, sind aber doch ein gar mageres Ergebnis für die bedeutende Mühe der Stichprobenerhebung. Am Beispiele Salzburgs sehen wir, daß als Schlußresultat kaum vier Zahlen von zum Teil zweifelhaftem Werte vorliegen (Tabelle 7). Und dafür sollte eine Arbeit geleistet werden, die ein volles Drittel einer Vollzählung ausmacht? Die Methode Mayets hat ja gewiß vor der früher üblichen Berechnungsweise mit Hilfe des nach der Annahme in verschiedenen Perioden gleichbleibenden Vermehrungskoeffizienten viel voraus: Sie schließt von einer, wenn auch nur teilweisen Zählung des Erhebungsjahres, also von der Gegenwart wieder auf gegenwärtige Verhältnisse, während uns der Vermehrungskoeffizient einen Schluß von einer vielleicht weit zurückliegenden Vergangenheit auf die Gegenwart aufnötigt. Und doch zeigt die Erfahrung bei Salzburg, daß sich mit den Vermehrungskoeffizienten nahezu gleich richtige Resultate wie nach der Methode Mayets gewinnen lassen. Dem Einwand, daß dabei Zufall im Spiel sei, läßt sich leicht mit dem entgegnen, daß ja auch bei der Mayetschen Methode dem Zufall sehr viel überlassen bleibt, was sich schon in der Technik der Stichprobenerhebung bei der Auswahl der Gemeinden zeigt. Die untenstehende Tabelle zeigt in der dritten Reihe die Zahlen, die man erhält, wenn man mit Hilfe des Vermehrungs- beziehungsweise Verminderungskoeffizienten von 1880 auf 1890 den mutmaßlichen Viehstand von 1900 berechnet.[1])

	Gezählt 1900	Nach Mayet	Berechnet mit Hilfe des Koeffizienten
Pferde	11.833	11.126	11.570
Rinder	141.549	140.219	137.600
Schafe	45.063	47.823	46.151
Schweine	15.342	15.964	17.038

Das Resultat ist ungefähr dasselbe wie nach Mayets Methode; bei den Pferden und Schafen ist es etwas besser, bei den Rindern und Schweinen etwas schlechter. Dabei ist es aber die Frucht einer Arbeit von wenigen Minuten, die mit der umfangreichen Stichprobenerhebung verglichen werden muß. Dieser Versuch soll nur zeigen, daß sich mit einer ebenfalls unzureichenden, aber viel einfacheren und billigeren Methode gleich „richtige" Resultate finden lassen.

---

[1]) Der Koeffizient beträgt 2·3% für die Pferde, 4·1% für die Rinder, 11% für die Schafe, 25% für die Schweine.

Zu dem kommt noch hinzu, daß die österreichischen Provinzen durchaus keine volkswirtschaftlichen Einheiten bilden, sondern ihre Grenzen meistens der historischen Entwicklung verdanken. Resultate, die daher nur für ganze Länder verläßliche Zahlen zeigen würden, wären daher schon aus dem Grunde nicht von volkswirtschaftlicher Bedeutung, sondern von einem nur sehr problematischen Wert.

Wenn Mayet endlich erwähnt, daß die annähernden Kenntnisse besser seien als völlige Unklarheit, müssen wir entschieden bestreiten, daß eine solche vorliegt. Interessierte Kreise (Landwirte, Viehhändler, landwirtschaftliche Vereine usw.) werden immer annähernd über die Bewegung des Viehstandes informiert sein. Wir haben oben gesehen, daß die Schätzung bei den Pferden sogar die Richtung der Bewegung total verfehlt hat,[1]) daß ferner die einfache Übertragung der bekannten Ergebnisse von 1890 auf 1900 keinen viel größeren Fehler ergeben hätte als die Schätzung. So viel Achtsamkeit und volkswirtschaftliche Umsicht kann man denn doch den Interessenten zumuten, um die Resultate so zu treffen, wie sie die Schätzung getroffen hat. Nichtinteressenten werden aber auch in die Publikation der Schätzungsergebnisse kaum Einblick nehmen.

Die bis jetzt angeführten Einwände nahmen mit wenigen Ausnahmen von allgemeinen Gesichtspunkten ihren Ausgang.

Wenn es zum Schluß gestattet ist, auch von der Anwendbarkeit der Mayetschen Methode auf Österreich zu sprechen, so tauchen noch neue Bedenken auf. Wir wollen hier nur kurz darauf verweisen, daß in Österreich fast überall die kulturellen Unterschiede, namentlich aber die verschiedenen Grundbesitzverhältnisse in den einzelnen Ländern der Anwendung der Methode ungeahnte Schwierigkeiten entgegenstellen würden.

Wir kommen also auf Grund des in Salzburg gemachten Versuches zu dem Resultat, daß die Mayetsche Methode eine unzuverlässige und überflüssige ist, da sie in jenen Fällen, in denen sie in weiterem Umfang allein praktisch anwendbar wäre, mit einem verhältnismäßig großen Apparat nur spärliche halbwegs brauchbare Resultate gibt, gerade bei den volkswirtschaftlich wichtigeren Einzelangaben aber vollkommen versagt und außerdem nicht imstande ist, die Veränderungen der Bestandsmassen mit solcher Präzision zu erfassen, daß ein fachmännisches, nicht auf positiver Zahlenkenntnis beruhendes Urteil dadurch wesentlich richtiggestellt werden könnte.

Es sei übrigens noch zum Schlusse erwähnt, daß eine weitere Erprobung der Mayetschen Methode durch eine Schätzung des Viehstandes in Böhmen von 1900 auf 1890, also in umgekehrter Richtung erfolgen soll, weshalb vielleicht in einem späteren Zeitpunkt auf diese Frage zurückgekommen werden wird.

---

[1]) Hieran dürften allerdings die besonders starken Schwankungen der Pferdeanzahl in der Landeshauptstadt Schuld sein, so daß hier ein schlechtes lokales Resultat, das nur durch Vollzählung richtig erfaßt werden könnte, die ganze Schätzung beeinträchtigt. Die Zahl der Pferde in Salzburg betrug 1890 599, 1900 über 831, was einer Zunahme von fast 50% entspricht.

Tabelle 1.

Pferde.

Ordnungszahl	Gerichtsbezirk	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichproben-gemeinden	Viehstand der Stichproben-gemeinden in Prozenten des Viehstandes des Gerichtsbezirkes	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1890	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1900	Veränderung (±) absolut	Veränderung (±) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1890—1900 der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichproben-gemeinden	Viehstand 1890 und 1900 in allen Gemeinden der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv 1890	effektiv 1900	1900 berechnet auf Grund der Stichprobengem.	Fehlergröße im Schätzungsresultat absolut	in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Abtenau	2	1	82·70	583	588	+ 5	+ 0·86	+ 0·70	+ 5	+ 6	705	710	711	+ 1	0·1
2	Gastein	4	1	29·62	109	117	+ 8	+ 7·34	+ 0·85	+ 3	+ 27	368	371	395	+ 24	6·4
3	St. Gilgen	3	1	36·20	97	97	—	—	— 3·73	— 10	—	268	258	268	+ 10	3·8
4	Golling	6	1	38·73	146	105	— 41	— 28·10	+ 5·04	+ 19	— 106	377	396	271	— 125	31·6
5	Hallein	7	1	24·81	65	38	— 27	— 41·54	+ 10·30	+ 27	— 109	262	289	153	— 136	47·1
6	St. Johann	10	1	25·00	233	230	— 3	— 1·29	+ 2·47	+ 23	— 12	932	955	920	— 35	3·6
7	Lofer	3	1	48·37	89	84	— 5	— 5·62	+ 1·08	+ 2	— 10	184	186	174	— 12	6·4
8	Mattsee	5	1	27·85	61	77	+ 16	+ 26·23	+ 5·94	+ 13	+ 57	219	232	276	+ 44	19·0
9	St. Michael	8	1	13·37	46	51	+ 5	+ 10·87	+ 9·30	+ 32	+ 37	344	376	381	+ 5	1·3
10	Mittersill	10	2	28·75	301	319	+ 18	+ 5·98	+ 3·44	+ 36	+ 63	1.047	1.083	1.110	+ 27	2·4
11	Neumarkt	7	1	20·64	149	150	+ 1	+ 0·67	— 4·57	— 33	+ 5	722	689	727	+ 38	5·5
12	Oberndorf	7	1	23·26	107	94	— 13	— 12·15	— 2·17	— 10	— 56	460	450	404	— 46	10·2
13	Radstadt	14	2	53·35	390	358	— 32	— 8·20	— 6·84	— 50	— 60	731	681	671	— 10	1·4
14	Saalfelden	4	1	55·92	524	583	+ 59	+ 11·26	+ 5·87	+ 55	+ 106	937	992	1.043	+ 51	5·1
15	Salzburg	16	2	37·06	335	336	+ 1	+ 0·30	+ 6·19	+ 56	+ 3	904	960	907	— 53	5·5
16	Tamsweg	17	2	10·91	37	48	+ 11	+ 29·73	+ 20·35	+ 69	+ 101	339	408	440	+ 32	7·8
17	Taxenbach	8	1	27·61	148	143	— 5	— 3·38	+ 4·48	+ 24	— 18	536	560	518	— 42	7·5
18	Thalgau	6	1	29·76	100	90	— 10	— 10·00	— 5·95	— 20	— 34	336	316	302	— 14	4·4
19	Werfen	7	1	33·58	92	73	— 19	— 20·65	+ 8·03	+ 22	— 57	274	296	217	— 79	26·7
20	Zell am See	10	2	40·05	320	287	— 33	— 10·31	— 0·63	— 5	— 82	799	794	717	— 77	9·7

Tabelle 2.

Rinder.

Ordnungszahl	Gerichtsbezirk	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichprobengemeinden	Viehstand der Stichprobengemeinden in Prozenten des Viehstandes des Gerichtsbezirkes	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1890	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1900	Veränderung (±) absolut	Veränderung (±) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1890—1900 der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichprobengemeinden	Viehstand 1890 und 1900 in allen Gemeinden der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv 1890	effektiv 1900	berechnet auf Grund der Stichprobengem. 1900	Fehlergröße im Schätzungsresultat absolut	Fehlergröße im Schätzungsresultat in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Abtenau	2	1	75·28	3.623	3.681	+ 58	+ 1·60	+ 1·72	+ 83	+ 77	4.813	4.896	4.890	— 6	0·1
2	Gastein	4	1	43·91	2.120	2.025	— 95	— 4·48	— 8·10	— 391	— 216	4.827	4.436	4.611	+ 175	3·9
3	St. Gilgen	3	1	48·75	1.365	1.372	+ 7	+ 0·51	+ 3·04	+ 85	+ 14	2.800	2.885	2.814	— 71	2·4
4	Golling	6	1	43·18	1.750	1.530	— 220	— 12·57	— 11·94	— 484	— 510	4.053	3.569	3.543	— 26	0·7
5	Hallein	7	1	22·56	1.091	1.365	+ 274	+ 25·11	+ 6·80	+ 329	+ 1.215	4.837	5.166	6.052	+ 886	17·2
6	St. Johann	10	1	27·37	3.825	3.216	— 609	— 15·92	— 6·20	— 871	— 2.225	13.973	13.102	11.748	— 1.354	10·4
7	Lofer	3	1	47·52	1.737	1.696	— 41	— 2·36	— 0·99	— 36	— 86	3.655	3.619	3.569	— 50	1·3
8	Mattsee	5	1	31·60	1.348	1.306	— 42	— 3·12	+ 1·85	+ 79	— 133	4.266	4.345	4.133	— 212	4·8
9	St. Micahel	8	1	12·76	933	837	— 96	— 10·29	— 17·43	— 1.275	— 752	7.313	6.038	6.561	+ 523	8·6
10	Mittersill	10	2	30·26	3.103	3.452	+ 349	+ 11·25	+ 6·28	+ 644	+ 1.154	10.256	10.900	11.410	+ 510	4·6
11	Neumarkt	7	1	29·20	2.945	2.699	— 246	— 8·35	— 5·23	— 527	— 842	10.085	9.558	9.243	— 315	3·3
12	Oberndorf	7	1	23·79	1.645	1.684	+ 39	+ 2·37	+ 0·97	+ 67	+ 164	6.915	6.982	7.079	+ 97	1·3
13	Radstadt	14	2	44·75	3.985	3.975	— 10	— 0·25	+ 2·88	+ 256	— 23	8.906	9.162	8.883	— 279	3·0
14	Saalfelden	4	1	49·89	3.918	3.657	— 261	— 6·66	— 4·37	— 343	— 523	7.853	7.510	7.330	— 180	2·4
15	Salzburg	16	2	22·18	2.483	2.367	— 116	— 4·67	— 0·71	— 80	— 523	11.194	11.114	10.671	— 443	3·9
16	Tamsweg	17	2	22·90	2.433	2.651	+ 218	+ 8·96	+ 2·97	+ 316	+ 952	10.624	10.940	11.576	+ 636	5·8
17	Taxenbach	8	1	24·81	1.697	1.776	+ 79	+ 4·66	+ 2·02	+ 138	+ 318	6.840	6.978	7.158	+ 180	2·5
18	Thalgau	6	1	34·02	1.567	1.504	— 63	— 4·02	+ 2·48	+ 114	— 185	4.606	4.720	4.421	— 299	6·3
19	Werfen	7	1	24·66	1.346	1.179	— 167	— 12·41	— 1·50	— 82	— 677	5.458	5.376	4.781	— 595	11·0
20	Zell am See	10	2	29·02	2.787	2.689	— 98	— 3·52	+ 0·25	+ 24	— 338	9.603	9.627	9.265	— 362	3·7

Tabelle 3.

Schafe.

Ordnungszahl	Gerichtsbezirk	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichproben-gemeinden	Viehstand der Stichproben-gemeinden in Prozenten des Viehstandes des Gerichts-bezirkes	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1890	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1900	Veränderung (±) absolut	Veränderung (±) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1890–1900 der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichproben-gemeinden	Viehstand 1890 und 1900 in allen Gemeinden der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv 1890	effektiv 1900	1900 berechnet auf Grund der Stichprobengem.	Fehlergröße im Schätzungs-resultat absolut	Fehlergröße in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Abtenau	2	1	69·26	1.059	963	— 96	— 9·07	— 17·46	— 267	— 139	1.529	1.262	1.390	+ 128	10·1
2	Gastein	4	1	52·69	1.147	889	— 258	— 22·49	— 20·53	— 447	— 490	2.177	1.730	1.687	— 43	2·4
3	St. Gilgen	3	1	43·30	236	183	— 53	— 22·46	— 21·65	— 118	— 122	545	427	423	— 4	0·9
4	Golling	6	1	17·68	160	152	— 8	— 5·00	— 19·78	— 179	— 45	905	726	860	+ 134	18·4
5	Hallein	7	1	30·88	172	214	+ 42	+ 24·42	— 2·69	— 15	+ 136	557	542	693	+ 151	27·8
6	St. Johann. . . .	10	1	23·03	1.736	1.309	— 427	— 24·59	— 11·04	— 832	— 1.854	7.538	6.706	5.684	— 1.022	15·2
7	Lofer	3	1	55·75	786	604	— 182	— 23·15	— 15·03	— 212	— 326	1.410	1.198	1.084	— 114	9·5
8	Mattsee	5	1	17·14	6	7	+ 1	+ 16·67	+ 28·57	+ 10	+ 6	35	45	41	— 4	8·8
9	St. Michael . . .	8	1	4·48	161	119	— 42	— 26·09	— 43·76	— 1.574	— 938	3.597	2.023	2.659	+ 636	31·4
10	Mittersill.	10	2	30·99	2.043	2.597	+ 554	+ 27·12	+ 4·64	+ 306	+ 1.788	6.592	6.898	8.380	+ 1.482	21·4
11	Neumarkt	7	1	12·86	94	33	— 61	— 64·89	— 77·70	— 568	— 474	731	163	257	+ 94	57·7
12	Oberndorf	7	1	10·26	39	1	— 38	— 97·43	— 58·94	— 224	— 370	380	156	10	— 146	93·6
13	Radstadt	14	2	32·25	869	718	— 151	— 17·37	— 8·61	— 232	— 468	2.695	2.463	2.227	— 236	9·5
14	Saalfelden	4	1	41·78	1.603	1.673	+ 70	+ 4·37	— 4·93	— 189	+ 168	3.837	3.648	4.005	+ 357	9·7
15	Salzburg	16	2	40·85	212	199	— 13	— 6·13	— 31·02	— 161	— 32	519	358	487	+ 129	36·0
16	Tamsweg	17	2	21·48	1.322	1.282	— 40	— 3·03	— 16·49	— 1.015	— 186	6.154	5.139	5.968	+ 829	16·1
17	Taxenbach . . .	8	1	26·70	1.130	781	— 349	— 30·88	— 12·10	— 512	— 1.307	4.232	3.720	2.925	— 795	21·3
18	Thalgau	6	1	9·91	100	48	— 52	— 52·00	— 7·63	— 77	— 525	1.009	932	484	— 448	48·1
19	Werfen	7	1	25·54	664	506	— 158	— 23·79	— 20·54	— 534	— 619	2.600	2.066	1.981	— 85	4·1
20	Zell am See . . .	10	2	31·94	1.539	1.626	+ 87	+ 5·65	— 1·93	— 93	+ 262	4.818	4.725	5.080	+ 355	7·5

Tabelle 4.

Schweine.

Ordnungszahl	Gerichtsbezirk	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichproben-gemeinden	Viehstand der Stichproben-gemeinden in Prozenten des Viehstandes des Gerichts-bezirkes	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1890	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1900	Veränderung (+) absolut	Veränderung (+) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (+) aller Gemeinden 1890—1900 der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichproben-gemeinden	Viehstand 1890 und 1900 in allen Gemeinden der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv 1890	effektiv 1900	1900 berechnet auf Grund der Stichprobengem.	Fehlergröße im Schätzungs-resultat absolut	Fehlergröße in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Abtenau	2	1	57·90	44	103	+ 59	+ 134·10	+ 75·00	+ 57	+ 102	76	133	178	+ 45	33·8
2	Gastein	4	1	22·46	106	144	+ 38	+ 35·85	— 12·50	— 59	+ 169	472	413	641	+ 228	55·2
3	St. Gilgen	3	1	47·50	38	87	+ 49	+ 128·90	+ 88·75	+ 71	+ 103	80	151	183	+ 32	21·2
4	Golling	6	1	35·80	58	59	+ 1	+ 1·72	— 14·20	— 23	+ 3	162	139	165	+ 26	18·7
5	Hallein	7	1	4·26	15	47	+ 32	+ 213·30	— 4·55	— 16	+ 751	352	336	1.103	+ 767	228·3
6	St. Johann. . . .	10	1	25·93	396	268	— 28	— 7·07	— 15·13	— 231	— 494	1.527	1.296	1.033	— 263	20·3
7	Lofer	3	1	32·65	32	58	+ 26	+ 81·24	+ 66·33	+ 65	+ 80	98	163	178	+ 15	9·2
8	Mattsee	5	1	25·36	35	61	+ 26	+ 74·28	+ 70·29	+ 97	+ 103	138	235	241	+ 6	2·6
9	St. Michael . . .	8	1	15·66	222	288	+ 66	+ 29·73	— 2·68	— 38	+ 422	1.418	1.380	1.840	+ 460	33·3
10	Mittersill.	10	2	33·16	322	311	— 11	— 3·42	— 8·03	— 78	— 33	971	893	938	+ 45	5·0
11	Neumarkt	7	1	18·19	217	285	+ 68	+ 31·33	— 9·81	— 117	+ 374	1.193	1.076	1.567	+ 491	45·6
12	Oberndorf	7	1	12·46	42	100	+ 58	+ 138·10	+ 80·42	+ 271	+ 465	337	608	802	+ 194	31·9
13	Radstadt	14	2	41·48	314	386	+ 72	+ 22·93	+ 24·83	+ 188	+ 178	757	945	935	— 10	1·0
14	Saalfelden	4	1	46·54	309	223	— 86	— 27·83	+ 21·38	+ 142	— 185	664	806	479	— 327	40·6
15	Salzburg	16	2	18·35	127	306	+ 179	+ 140·90	+ 77·46	+ 536	+ 975	692	1.228	1.667	+ 439	35·7
16	Tamsweg	17	2	23·72	477	609	+ 132	+ 27·67	+ 35·06	+ 705	+ 556	2.011	2.716	2.567	— 149	5·4
17	Taxenbach . . .	8	1	28·12	185	199	+ 14	+ 7·57	+ 7·90	+ 52	+ 50	658	710	708	— 2	0·2
18	Thalgau	6	1	62·04	67	122	+ 55	+ 82·08	+ 102·80	+ 111	+ 89	108	219	197	— 22	1·0
19	Werfen	7	1	25·67	172	151	— 21	— 12·21	— 4·18	— 28	— 82	670	642	588	— 54	8·4
20	Zell am See . . .	10	2	32·12	292	255	— 37	— 12·67	— 3·74	— 34	— 115	909	875	794	— 81	9·2

Tabelle 5.

Ordnungszahl	Politischer Bezirk	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichproben-gemeinden	Viehstand der Stichproben-gemeinden in Prozent des Viehstandes des politischen Bezirkes	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1890	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1900	Veränderung (+) absolut	Veränderung (+) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (+) aller Gemeinden 1890–1900 der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichproben-gemeinden	Viehstand 1890 und 1900 in allen Gemeinden der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv 1890	effektiv 1900	berechnet auf Grund der Stichprobengem. 1900	Fehlergröße im Schätzungsresultat absolut	Fehlergröße in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
	Pferde															
1	Hallein	15	3	59·08	794	731	— 63	— 7·93	+ 3·80	+ 51	— 71	1.344	1.395	1.273	— 122	8·75
2	St. Johann	35	5	35·75	824	778	— 46	— 5·58	— 0·09	— 2	— 129	2.305	2.303	2.176	— 127	5·51
3	Salzburg	44	7	29·19	849	844	— 5	— 0·59	— 0·14	— 4	— 17	2.909	2.905	2.892	— 13	0·45
4	Tamsweg	25	3	12·15	83	99	+ 16	+ 19·27	+ 14·79	+ 101	+ 132	683	784	815	+ 31	3·95
5	Zell am See	35	7	39·45	1.382	1.416	+ 34	+ 2·46	+ 3·20	+ 112	+ 86	3.503	3.615	3.589	— 26	0·72
	Rinder															
1	Hallein	15	3	47·17	6.464	6.576	+ 112	+ 1·73	— 5·25	— 72	+ 237	13.703	13.631	13.940	+ 309	2·27
2	St. Johann	35	5	34·00	11.276	10.395	— 881	— 7·81	— 3·28	— 1.088	— 2.591	33.164	32.076	30.573	— 1.503	4·69
3	Salzburg	44	7	28·48	11.353	10.932	— 421	— 3·71	— 0·66	— 262	— 6.483	39.866	39.604	33.383	— 6.221	15·72
4	Tamsweg	25	3	18·77	3.366	3.488	+ 122	+ 3·62	— 5·35	— 959	+ 650	17.937	16.978	18.587	+ 1.609	9·47
5	Zell am See	35	7	34·66	13.242	13.270	+ 28	+ 0·21	+ 1·11	+ 427	+ 80	38.207	38.634	38.287	— 347	0·90
	Schafe															
1	Hallein	15	3	46·51	1.391	1.329	— 62	— 4·46	— 15·41	— 461	— 133	2.991	2.530	2.858	+ 328	13·00
2	St. Johann	35	5	29·42	4.416	3.422	— 994	— 22·51	— 13·62	— 2.045	— 3.378	15.010	12.965	11.632	— 1.333	10·30
3	Salzburg	44	7	21·34	687	471	— 216	— 31·44	— 35·35	— 1.138	— 1.012	3.219	2.081	2.207	+ 126	6·05
4	Tamsweg	25	3	15·21	1.483	1.401	— 82	— 5·53	— 26·55	— 2.589	— 539	9.751	7.162	9.212	+ 2.050	28·60
5	Zell am See	35	7	33·99	7.101	7.281	+ 180	+ 2·54	— 3·35	— 700	+ 529	20.889	20.189	21.418	+ 1.229	6·09
	Schweine															
1	Hallein	15	3	19·83	117	209	+ 92	+ 78·63	+ 3·05	+ 18	+ 464	590	608	1.054	+ 446	73·11
2	St. Johann	35	5	28·84	988	949	— 39	— 3·95	— 3·79	— 130	— 135	3.426	3.296	3.291	— 5	0·15
3	Salzburg	44	7	20·64	526	961	+ 435	+ 82·70	+ 38·03	+ 969	+ 2.107	2.548	3.517	4.655	+ 1.138	32·48
4	Tamsweg	25	3	20·39	699	897	+ 198	+ 28·32	+ 19·45	+ 667	+ 971	3.429	4.096	4.400	+ 304	7·42
5	Zell am See	35	7	34·55	1.140	1.046	— 94	— 8·25	+ 4·45	+ 147	— 272	3.300	3.447	3.028	— 419	12·29

Tabelle 6.

Ordnungszahl	Natürliches Gebiet	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichproben-gemeinden	Viehstand der Stichproben-gemeinden in Prozent des Viehstandes des natürlichen Gebietes	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1890	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1900	Veränderung (±) absolut	Veränderung (±) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1890–1900 der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv in Proz	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichproben-gemeinden	Viehstand 1890 und 1900 in allen Gemeinden der nebenstehenden Gerichtsbezirke, effektiv 1890	effektiv 1900	1900 berechnet auf Grund der Stichprob.-gem.	Fehlergröße im Schätzungsresultat absolut	in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
	P f e r d e															
1	Hügelland	34	5	22·71	652	657	+ 5	+ 0·77	+ 10·13	+ 291	+ 21	2.871	3.162	2.892	— 270	8·54
2	Tännengau	26	5	50·87	991	918	— 73	— 7·37	+ 10·78	+ 21	— 144	1.948	1.969	1.804	— 165	8·38
3	Pinzgau u. Pongau	70	12	37·98	2.206	2·194	— 12	— 0·54	+ 1·89	+ 110	— 32	5.808	5.918	5.776	— 142	2·40
4	Lungau	24	8	12·15	83	99	+ 16	+ 19·27	+ 14·79	+ 101	+ 132	683	784	815	+ 31	3·95
	R i n d e r															
1	Hügelland	34	5	25·47	8.421	8.056	— 365	— 4·34	— 1·34	— 442	— 1.433	33.067	32.625	31.634	— 991	3·04
2	Tännengau	26	5	44·51	9·396	9.452	+ 56	+ 0·60	+ 0·60	+ 127	+ 126	21.109	21.236	21.235	— 1	0·05
3	Pinzgau u. Pongau	70	12	34·35	24.518	23.665	— 853	— 3·48	— 0·93	— 661	— 2.483	71.371	70.710	68.888	— 1.822	2·58
4	Lungau	24	8	18·77	3.366	3 488	+ 122	+ 3·62	— 5·35	— 959	+ 650	17.937	16.978	18.587	+ 1.609	9·48
	S c h a f e															
1	Hügelland	34	5	21·08	351	240	— 111	— 31·62	— 48·47	— 807	— 527	1.665	858	1.138	+ 280	32·60
2	Tännengau	26	5	38·00	1.727	1.560	— 167	— 9·67	— 14·43	— 656	— 440	4.545	3.889	4.105	+ 216	5·55
3	Pinzgau u. Pongau	70	12	32·08	11.517	10.703	— 814	— 7·07	— 7·65	— 2.745	— 2.538	35.899	33.154	33.361	+ 207	0.62
4	Lungau	24	8	15·21	1.483	1.401	— 82	— 5·53	— 26·56	— 2.589	— 539	9.751	7.162	9.212	+ 2.050	28·63
	S c h w e i n e															
1	Hügelland	34	5	15·56	421	752	+ 331	+ 78·64	+ 30·31	+ 820	+ 2.127	2.705	3.525	4.832	+ 1.307	37·10
2	Tännengau	26	5	28·54	222	418	+ 196	+ 88·28	+ 25·70	+ 200	+ 687	778	978	1.465	+ 487	49·78
3	Pinzgau u. Pongau	70	12	31·64	2.128	1.995	— 133	— 6·25	+ 0·25	+ 17	— 420	6.726	6.743	6.306	— 437	6·48
4	Lungau	24	8	20·39	699	897	— 198	— 28·32	+ 19·45	+ 667	+ 971	3.429	4.096	4.400	+ 304	7·42

Tabelle 7.

Landesübersicht.

Ordnungszahl	Tiergattung	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichproben-gemeinden	Viehstand der Stichproben-gemeinden in Prozent des Viehstandes aller Gemeinden des Landes	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1890	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1900	Veränderung (±) absolut	Veränderung (±) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (+) aller Gemeinden 1890–1900 effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichproben-gemeinden	Viehstand 1890 und 1900 in allen Gemeinden effektiv 1890	effektiv 1900	1900 berechnet auf Grund der Stichprobengem.	Fehlergröße im Schätzungs-resultat absolut	Fehlergröße in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Pferde	156	25	34·77	3.932	3.868	— 64	— 1·64	+ 4·62	+ 523	— 184	11.310	11.833	11.126	— 707	5·98
2	Rinder			31·85	45.701	44.661	— 1.040	— 2·27	— 1·34	— 1.935	— 3.665	143.484	141.549	140.219	— 1.330	0·90
3	Schafe			29·07	15.078	13.904	— 1.174	— 7·77	— 13·09	— 6.797	— 4.037	51.860	45.063	47.823	+ 2.760	6·12
4	Schweine			25·44	3.470	4.062	— 592	— 16·91	— 12·53	— 1.704	— 2.326	13.638	15.342	15.964	+ 622	4·05

Mitteilungen und Miszellen.

Von auswärtigen statistischen Ämtern.

Der Direktor des statistischen Zentralbureaus der Niederlande, Dr. C. A. Verrijn Stuart, wurde zum Professor der Nationalökonomie und des Handelsrechtes an der Technischen Akademie in Delft ernannt. An seine Stelle trat der bisherige Sekretär der statistischen Zentralkommission, Dr. H. W. Methorst.

Professor Dr. Gustav Thirring wurde zum Direktor des Kommunalstatistischen Bureaus und der Städtischen Bibliothek in Budapest als Nachfolger des verstorbenen Herrn Dr. Josef v. Körösy gewählt.

Zum Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Berlin wurde Professor Dr. Silbergleit ernannt.

Vierzig Jahre englischer Landwirtschaftsstatistik.

Der Jahresbericht des Board of Agriculture and Fisheries für 1905, welcher vor kurzem erschien, ist zugleich der 40. der offiziellen Berichte über den Zustand und die Entwicklung der britischen Landwirtschaft. Er ist leider auch der letzte aus der Feder des sehr verdienten Agrikulturstatistikers, Major Patrick George Craigie, der mit dem 1. August l. J. seine offizielle Stellung aufgegeben und sich in das Privatleben zurückgezogen hat. In einer langen Reihe von Jahresberichten hat er sich aber ein bleibendes Denkmal seiner Wirksamkeit auf dem Gebiete der Landwirtschaftsstatistik gesetzt; aus kleinen Anfängen ist sie zu einer ebenso reichhaltigen wie gründlichen Quelle für die Geschichte der englischen Landwirtschaft in den letzten Dezennien geworden.

Die Anfänge der britischen Landwirtschaftstatistik reichen, abgesehen von den noch älteren Versuchen der politischen Arithmetiker des 17. und 18. Jahrhunderts, bis zum Jahre 1831 zurück. Von dieser Zeit an sind zunächst in einzelnen Gegenden von England, in Norfolk, Bedford und Hampshire, im kleinen auch in Schottland versuchsweise Erhebungen über den Zustand der Landwirtschaft gemacht worden. In der Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts folgte eine Sammlung von allgemein gehaltenen statistischen Berichten über die Lage der Landwirtschaft in Irland, welche sich gerade damals in sehr ernsten, mißlichen Verhältnissen befand. Im Jahre 1854 und den nächstfolgenden sind dann systematische Berichte über Schottland von der Highland and Agricultural Society mit Unterstützung der Regierung veranlaßt worden. Im Jahre 1855 erstattete ein Komitee des Hauses der Lords einen Bericht zugunsten einer einheitlichen und obligatorischen Statistik der Anbauflächen, des Viehstandes und der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Großbritannien; aber bei dem Mangel von Einrichtungen für eine wirksame Durchführung dieses Beschlusses mußte vorerst davon abgesehen werden. In seiner Adresse an den Internationalen statistischen Kongreß in London 1860 hat der verstorbene Prince Consort seinem lebhaften Bedauern über den eingetretenen Stillstand dieser Erhebungen Ausdruck gegeben und der Kongreß empfahl den Regierungen der verschiedenen Staaten dringend, die Bemühungen um eine gute Statistik der Area und Produktion fortzusetzen.

Vier Jahre später veranlaßte der bekannte Nationalökonom Sir James Caird eine formelle Resolution im House of Commons, welche die Einrichtung einer systematischen jährlichen Agrarstatistik für Großbritannien verlangte; das Board of Trade entsprach dieser Anforderung zuerst im Jahre 1866. Nachdem die Agrarstatistik 17 Jahre in den Händen dieses Departements verblieben war, ging sie 1883 auf das Agrikulturkomitee des Privy Council über und von ihm seit 1889 auf das neuerrichtete Board of Agriculture and Fisheries. Als im Jahre 1905 das internationale statistische Institut seine Session in London hielt,

wurde übereinstimmend anerkannt, daß die Agrarstatistik in England große und wertvolle Fortschritte gemacht habe.

Die ältesten Jahresberichte von 1866 sind daher auch mit den neuesten in bezug auf Vollständigkeit und Genauigkeit nicht zu vergleichen. Abgesehen von der großen Erweiterung der Erhebungsmomente kommen hier wesentliche Unterschiede in der Art der Erhebung in Betracht; die älteren Erhebungen umfaßten nur die landwirtschaftlichen Betriebe von 5 und mehr acres Ausdehnung, während später nur die Besitzungen unter 1 acre unberücksichtigt blieben; der Viehstand wurde früher im März, später im Juni ermittelt; die freiwillige Mitarbeit der Landwirte bei den Erhebungen, welche seinerzeit noch viele Lücken gelassen hatte, ist jetzt zu einer fast ausnahmslosen geworden; in weniger als 3 Prozenten aller Fälle mußte bei dem Mangel individueller Nachweise zu einer Schätzung gegriffen werden.

Die Erhebung selbst ist während der ganzen vierzigjährigen Periode von den Beamten der Inland-Revenue durchgeführt worden, ohne deren genaue Ortskenntnis und methodische Schulung die Sammlung der Fragebogen von mehr als einer halben Million Landbesitzer ganz unmöglich wäre. Dabei hat mit der fortschreitenden Entwicklung des statistischen Depouillements auch die Form der Erhebung an Sicherheit und Bestimmtheit gewonnen. Die beständige Ausdehnung der Erhebungen auf neue Gebiete der Landwirtschaft und die vertiefte analytische Bearbeitung der Daten läßt sich schon äußerlich aus der starken Vermehrung des Umfanges der Jahresberichte entnehmen; in der letzten Ausgabe von 1905 umfassen dieselben 160 Tabellen gegen 10 im Jahre 1867; die Seitenzahl hat von 53 auf 368 Seiten zugenommen, nicht gerechnet 7 spezielle Ausgaben der einzelnen Abteilungen des Jahresberichtes, welche den Landbesitzern so schnell als möglich die erwünschten Informationen bieten sollen.

Von Zeit zu Zeit sind neben den Jahresberichten auch noch die Ergebnisse spezieller Erhebungen statistischen Natur veröffentlicht worden; die wichtigsten unter diesen waren die Erhebungen von 1870, 1871, 1872, 1873, 1875, 1880, 1885, 1889, 1890 und 1895 über die Lage und die Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe; in der Folge sind diese Berichte jährlich erstattet.

Die Ausdehnung des Waldlandes wurde zum Gegenstand besonderer Erhebungen gemacht in den Jahren 1871—72, 1880—81, 1888, 1891, 1895 und 1905. Spezielle statistische Erhebungen über die Anlage künstlicher Bewässerungen wurden 1884—89 veranstaltet; Spezialberichte über die Ausdehnung des unbebauten artbaren Landes wurden 1881 und 1887 gesammelt.

Eine gründliche Verbesserung haben seit 1883 die jährlichen Ernteberichte erfahren dadurch, daß das Agricultural Department des Privy Council, welches damals die Herstellung dieser Berichte übernahm, ein System speziell hierfür angestellter Schätzleute einrichtete, welche von den Collectors der Inland Revenue ausgewählt und von dem Department instruiert und überwacht wurden. Seit 1904 ist diese Funktion auf das Board of Agriculture and Fisheries übergegangen, welches den Schätzleuten neue Instruktionen gab und eine sehr wirksame distriktsweise Revision ihrer Berichte eingeführt hat. Durch die Einführung eingehender Erhebungen über die Altersbestände und die Klassen des Viehstandes mittels der hergebrachten Fragebogen ist nicht nur die Kenntnis der jährlichen Zustände der Herden und Viehstämme wesentlich bereichert, sondern es ist auch wichtiges Material gewonnen für die Abschätzung der wahrscheinlichen Fleischproduktion in den einzelnen Gebieten von Großbritannien. Eine interessante Spezialerhebung ist endlich im Vorjahre gemacht worden in bezug auf den Wollertrag der heimischen Schafzucht mit Unterscheidung der Varietäten der Schafrassen in den einzelnen Grafschaften.

Hand in Hand mit einer beständigen Erweiterung des Inhaltes der Jahresberichte geht auch eine immer raschere Veröffentlichung der Ergebnisse der Agrikulturstatistik. Eine vorläufige Aufstellung der wichtigsten Daten ist für das Jahr 1905 schon am 25. August ausgegeben worden. Ein detaillierterer Abriß erschien am 12. September. Die vollständigen Berichte über Anbauflächen und Viehstand wurden im Oktober ausgegeben, die vorläufige Ernteschätzung erfolgte am 24. November und die detaillierten Ernteberichte, welche auch die summarischen Daten für Irland enthielten, erschienen am 3. März 1906.

Die fortwährende Rücksichtnahme auf das praktische Bedürfnis der Landwirte bringt es mit sich, daß das Landwirtschaftsdepartement sich die möglichste Verbreitung der Jahresberichte besonders angelegen sein läßt. So sind von der Septemberpublikation, welche bereits alle wichtigeren statistischen Verhältnisse der Landwirtschaft des Jahres 1905 enthält, 250.000 Exemplare an die Landwirte verteilt worden.

Außer den Jahresberichten und den Separatausgaben einzelner Teile derselben publiziert das Board of Agriculture and Fisheries auch noch einen Wochenbericht über die Marktpreise von Mast- und Stammvieh, Milchvieh, Fleisch, Butter, Eier, Käse, Speck, Schinken, Obst, Gemüse, Wolle, Heu und Stroh an 52 wichtigen Marktorten, eine Monatsschrift (Journal) mit technischen, legislativen, statistischen und genossenschaftlichen Informationen, ferner häufig erscheinende fliegende Blätter über alle Gebiete der Bodenproduktion (bisher 173 Nummern), welche an Landwirte auf Wunsch unentgeltlich abgegeben werden, endlich eine

große Reihe von Spezialberichten (reports und returns) über Viehseuchen, Märkte und Messen, Fischereiangelegenheiten, Durchführung landwirtschaftlicher Gesetze und Verhandlungen der departementalen Komitees, welche alle ein äußerst reges, verständiges und auf die praktische Förderung der Landwirtschaft gerichtetes Leben dokumentieren.

Inama.

Die überseeische österreichische Wanderung in den Jahren 1904 und 1905 und die Einwanderungsverhältnisse in den wichtigsten überseeischen Staaten in diesen Jahren.

(Fortsetzung.)

II. Nach der Statistik der Einwanderungsstaaten.

A. Vereinigte Staaten von Amerika.

1. Die Einwanderung in den Jahren 1903/04 und 1904/05.

Vorerst sei eine internationale retrospektive Übersicht für die Zeit von 1879/80—1904[1]) mit Berücksichtigung der hauptsächlichen Auswanderungsländer gegeben.

Es betrug die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten:

Herkunftsländer	Im Durchschnitte der Jahre			In den Jahren						Im Durchschnitt der Jahre 1899/1900 bis 1904/05
	1879/80 bis 1888/89	1889/90 bis 1890/94	1894/95 bis 1898/99	1899/1900	1900/01	1901/02	1902/03	1903/04	1904/05	
Italien	26.766	67.415	59.790	100.135	135.996	178.375	230.622	193.296	221.479	176.651
Österreich-Ungarn	31.479	60.903	46.765	114.847	113.309	171.989	206.011	177.156	275.693	176.501
Rußland	20.171	49.864	40.796	90.787	85.257	107.347	136.093	145.141	184.897	124.920
Großbritannien u. Irland	147.224	107.866	52.491	48.239	45.564	46.073	68.952	87.733	137.147	72.285
Schweden u. Norwegen	58.643	45.958	21.763	28.225	35.579	48.378	70.489	51.571	51.655	47.648
Deutschland	144.518	98.497	24 236	18.507	21.651	28.304	40.086	46.380	40.574	32.584
And. Länder	96.056	60.715	43.171	47.831	50.562	68.277	104.793	111.593	115.054	83.019
Zus.	524.857	491.218	279.012	448.572	487.918	648.743	857.046	812.870	1,026.499	713.608

Untersucht man die in dieser Tabelle dargestellten Daten, so findet man, daß im Jahresdurchschnitte 1879/80—1888/89 von den in die Vereinigten Staaten Eingewanderten 6%, im Jahresdurchschnitte 1889/90—1893/94 12·4%, 1894/95—1898/99 16·76%, in den Jahren 1899/1900 25·6, 1900/01 23·34, 1901/02 26·51, 1902/03 24·04, 1903/04 21·8 und 1904/05 26·86% Angehörige Österreich-Ungarns waren. Es erscheint also seit dem Jahre 1898/99 eine konstante Zunahme der Auswanderungsbewegung mit einer einzigen Unterbrechung im Jahre 1903/04; diese Zunahme betrug gegenüber dem Vorjahre 1898/99 82.482 (40%), 1899/1900 136.857 (43·9%), 1900/01 39·436 (8·8%), 1901/02 170.825 (35%), 1902/03 208.303 (32·3%) und 1904/05 213.629 Personen (26·3%). Die Abnahme im Jahre 1903/04 betrug bloß 44.176 Personen (5·2%). Besonders große Zunahmen der Einwanderungsziffern zeigen sich bei den Angehörigen Österreich-Ungarns, Italiens und Rußlands. Die österreichisch-ungarische Einwanderung stieg nämlich gegenüber dem Vorjahre 1898/99 um 51·1, 1899/1900 um 82·1%, fiel 1900/01 um 1·27%, stieg aber 1901/02 wieder um 51·7, 1902/03 um 19·8%. Im Jahre 1903/04 betrug der Rückgang 14%; im Jahre 1904/05 aber die Zunahme wieder 55·7%. Die Einwanderung aus Italien war 1898/99 gegenüber dem Vorjahre um 32·1, 1899/1900 um 29·3, 1900/01 um 35·8, 1901/02 um 31·2, 1902/03 um 29·3% gestiegen, fiel 1903/04 um 16·2%, um 1904/05 neuerdings um 14·6% zu steigen. Ähnlich verhält es sich mit der russischen Einwanderung. Diese stieg gegenüber dem Vorjahre 1901/02 um 25·9, 1902/03 um 26·8, 1903/04 um 5·9 und 1904/05 um 27·4%.

Im Durchschnitte der Jahre 1899/1900—1904/05 beträgt der Anteil an der Gesamteinwanderung bei den Angehörigen Italiens 24·75, Österreich-Ungarns 24·74, Rußlands 17·5, zusammen 67%.

Die folgende Übersicht gibt ein Bild der Einwanderung aus Österreich-Ungarn nach der Zugehörigkeit zu den einzelnen Nationalitäten in den letzten fünf Fiskaljahren:

---

[1]) Fiskaljahr mit Anfangstermin 1. Juli.

Nationalität	1900/01		1901/02		1902/03		1903/04		1904/05		Österreicher 1904/05	
	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.
Böhmen u. Mährer	3.766	3·3	5.589	3·2	9.577	4·6	11.838	6·7	11.593	4·2	11.456	10·2
Deutsche	7.816	6·9	16.249	9·4	23.597	11·5	22.507	12·7	33.642	12·2	7.883	7·0
Polen	20.288	17·9	32.429	18·8	37.499	18·2	30.243	17·1	50.785	18·4	50.450	45·1
Ruthenen	5.276	4·7	7.533	4·4	9.819	4·8	9.415	5·3	14.250	5·2	10.982	9·9
Dalmatiner, Bosn., Herzegowiner	717	0·6	1.004	0·6	1.723	0·8	2.023	1·1	2.552	0·9	2.480	2·2
Bulgaren, Serben, Montenegriner	41	0·0	461	0·3	4.227	2·0	2.088	1·2	2.579	0·9	239	0·2
Italiener	1.463	1·3	1.714	1·0	2.170	1·1	1.984	1·1	2.355	0·9	2.314	2·1
Magyaren	13.310	11·7	23.609	13·7	27.113	13·2	23.851	13·5	45.871	16·6	571	0·5
Kroaten, Slowenen	17.905	15·8	30.223	17·6	32.892	16·0	21.105	11·9	34.932	12·7	12.925	11·5
Rumänen	557	0·5	1.735	1·0	4.173	2·0	3.851	2·2	7.261	2·6	94	0·1
Slowaken	29.243	25·8	36.931	21·5	34.410	16·7	27.895	15·7	52.282	19·0	1.273	1·1
Juden	13.006	11·5	12.848	7·5	18.759	9·1	20.211	11·4	17.352	6·3	11.114	9·9
Sonstige	2	0·0	1.664	1·0	50	0·0	145	0·1	269	0·1	209	0·2
Zusammen	113.390	100	171.989	100	206.011	100	177.156	100	275·693	100	111.990	100

Es überwiegt also noch immer, wenn auch mit Rückgängen, unter den österreichischen und ungarischen Einwanderern das slawische Element, das 1902/03 63·1, 1903/04 59·1 und 1904/05 51·3% derselben umfaßt. Insbesondere zeigen sich relative Rückgänge im Jahre 1903/04 bei den Kroaten und Slowenen (um 4·1%), bei den Polen (um 1·1%), bei den Slowaken (um 1%) und bei den Bulgaren, Serben und Montenegrinern (um 0·8%); stärkere Zunahmen weisen dagegen die Böhmen und Mährer (um 2·1%), die Deutschen (um 1·2%), die Ruthenen (um 0·5%) und besonders die Juden (um 2·3%) auf. Im Jahre 1904/05 erscheinen stärkere Rückgänge bei Juden (um 5·1%), bei den Böhmen und Mährern (um 2·5%) sowie bei den Deutschen (um 0·5%). Bemerkenswert ist die absolute allmähliche Vermehrung der Einwanderung von Deutschen aus der Monarchie, die schon seit einigen Jahren zu konstatieren ist. Diese läßt sich nicht, wie in der letzten bezüglichen Publikation vermutet wurde, durch eine Steigerung der Auswanderungsbewegung aus den Alpenländern erklären, sondern sie beruht auf einem Anwachsen der Auswanderung von Deutschen aus Ungarn, was aus der im Jahre 1904/05 zum ersten Male erfolgten Trennung der österreichisch-ungarischen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten nach den Reichshälften erhellt. Die österreichische Einwanderung speziell entspringt zum größeren Teile den östlichen Reichsteilen, denen mindestens 60% der Österreicher zugerechnet werden müssen, da auch ein sehr bedeutender Prozentsatz der österreichischen Juden aus jenen Gegenden stammt.

Da in den Vereinigten Staaten noch immer das Bestreben zu bemerken ist, die Einwandeurng durch Ausschluß der sogenannten „unerwünschten" Elemente zu beschränken und diesbezüglich besonders die Bildungsfrage eine große Rolle zu spielen berufen erscheint, so ist die folgende internationale Zusammenstellung der Einwanderer von großem Interesse.

Im Jahre 1904/05 ergeben sich nämlich für die wichtigsten Nationalitäten nach der Einwanderungsstatistik der Union folgende Analphabetenanteile in bezug auf die Gesamteinwanderung, wobei bloß jene Personen als Analphabeten gezählt wurden, die, im Alter von 14 und mehr Jahren stehend, weder lesen noch schreiben konnten.

Skandinavier	0·25	Spanier	8·98	Polen	32·38
Schottländer	0·46	Magyaren	10·48	Kroaten, Slowenen	36·43
Finnen	0·69	Norditaliener	12·67	Dalmatiner, Bosnier, Herzegowiner	37·32
Engländer	0·97	Armenier	16·35	Bulgaren, Serben, Montenegriner	38·00
Böhmen, Mährer	1·25	Juden	17·53	Syrier	45·17
Franzosen	2·43	Griechen	21·95	Japaner	48·90
Irländer	2·66	Slowaken	22·06	Süditaliener	51·19
Deutsche	3·41	Litauer	25·95	Portugiesen	52·38
Holländer	4·20	Russen	26·59	Ruthenen	58·82
Kubaner	6·24	Rumänen	28·07	Türken	59·07

Es würde danach, falls im Jahre 1904/05 alle Analphabeten bereits zurückgewiesen worden wären, etwa 30% der Österreicher, d. h. zirka 33.000 Personen, die Landung verweigert worden sein.

Nationen	Freie Berufe		Gelernte Arbeiter		Landwirtsch. Arbeiter		Taglöhner		Dienstboten		Andere Berufe		Ohne Beruf, Weiber u. Kinder		Zusammen	
	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.
Deutsche	2.448	3·0	16.595	20·1	5.650	6·9	11.992	14·6	12.679	15 4	6.275	7 6	26.721	32 4	82.360	100
Böhmen, Mährer	110	0·9	2.826	24 0	480	4·1	1.437	12·2	2.006	17·1	551	4 7	4 347	37·0	11.757	100
Kroaten, Slowenen	31	0·1	1.752	5 0	4.818	13·7	22.138	63·1	2.408	6·8	841	2·4	3.116	8·9	35.104	100
Rumänen	14	0 2	223	2 9	2.172	27·8	4.694	60 0	182	2·3	79	1·0	454	5·8	7.818	100
Serben, Montenegriner, Dalmatiner, Bosnier und Herzegowiner, Bulgaren	15	0·2	572	6 8	2.161	25·5	4.899	57·9	118	1·4	298	3·5	399	4·7	8 462	100
Ruthenen	7	0 0	205	1·4	2.239	15 5	7.914	54 7	2 600	18·0	101	6·7	1.407	9 7	14.473	100
Slowaken	19	0 0	1.734	3 3	9.838	18·8	23.375	44 7	7.125	13 6	741	1·4	9.536	18 2	52 368	100
Magyaren	234	0·5	2 806	6·1	13.913	30·2	14.600	31·7	5 253	11·4	785	1·7	8.439	18 4	46 030	100
Polen	160	0 2	5 056	4 9	7 819	7·6	53.972	52·7	16.456	16·1	642	0 6	18.332	17 9	102.437	100
Juden	1.163	0·9	60.135	46·3	498	0·4	8.159	6·3	8 000	6·1	5.084	3·9	46 871	36 1	129 910	100
Italiener	1.131	0 5	27 897	12 3	66.710	29·5	70.331	31·1	11.421	5·1	9.083	4 0	39.747	17·5	226.320	100
Engländer	3.267	6·4	16.170	31·8	612	1 2	2 825	5 6	4.477	8 8	4.824	9·5	18.690	36·7	50.865	100
Irländer	611	1·1	6.362	11 7	1.925	3·6	13.197	24 3	23.224	42·8	2.177	4 0	6.770	12 5	54.266	100
Skandinavier	707	1·1	12.510	20·1	3.720	8 0	14.397	23·1	15 790	25 3	2 596	4 2	12.564	20·2	62 284	100
Franzosen	1 133	10 0	2.710	23 9	410	3·6	445	3·9	1.479	13 0	1.239	14·9	3.931	34·7	11 347	100
Gesamteinwanderung	13.643	1·3	180.112	17·6	142.187	13 9	287.450	28 0	125 473	12 2	45.616	4·4	232.018	22·6	1,026.499	100

Einen internationalen Vergleich nach Hauptberufsgruppen ermöglicht die Zusammenstellung für das Jahr 1904/05 auf vorhergehender Seite.

Die freien Berufe waren danach 1904/05 relativ am stärksten vertreten unter den Franzosen, Engländern und Deutschen, die gelernten Arbeiter unter den Juden, Engländern, Böhmen und Mährern, Franzosen, Deutschen, Skandinaviern; die landwirtschaftlichen Arbeiter unter den Magyaren, Italienern, Rumänen, Serben usw., den Slowaken und Ruthenen; die Taglöhner unter den Kroaten und Slowenen, den Rumänen, Serben, Dalmatinern usw., den Ruthenen, Polen, Slowaken, Magyaren und Italienern; die Dienstboten unter den Irländern, Skandinaviern, Ruthenen, Böhmen

Herkunftsland	Böhmen und Mährer 1903/04	Böhmen und Mährer 1904/05	Serben, Montenegriner, Bulgaren 1903/04	Serben, Montenegriner, Bulgaren 1904/05	Kroaten, Slowenen 1903/04	Kroaten, Slowenen 1904/05	Dalmatiner, Bosnier, Herzegow. 1903/04	Dalmatiner, Bosnier, Herzegow. 1904/05	Deutsche 1903/04	Deutsche 1904/05
Österreich-Ungarn	11.838	11.593	2.088	2.579	21.105	34 932	2.023	2 552	22.507	33 642
Österreich	—	11.456	—	239	—	12.925	—	2.480	—	7.883
Ungarn	—	137	—	2.340	—	22.007	—	72	—	25.759
Deutschland	19	52	2	3	29	7	—	—	40.526	35.325
Rußland	42	7	3	6	31	20	—	—	7.128	6.722
Großbritannien	2	21	—	5	—	12	—	1	110	1.171
Italien	1	—	—	—	13	15	1	3	13	80
Schweiz	—	7	—	11	2	13	—	3	3.662	3.094
Balkanländer	1	3	2.450	3.166	61	38	5	9	178	117
Sonstiges Europa	—	17	9	9	—	10	1	33	282	813
Asien	2	1	24	26	1	1	—	—	11	76
Afrika	—	—	—	—	—	5	—	9	32	42
Australien	—	5	1	6	—	3	5	16	67	111
Britisch-Nordamerika	3	6	—	1	—	16	—	3	18	91
Mexiko	2	38	—	5	—	16	—	2	94	431
Zentralamerika	—	—	—	—	—	—	—	—	62	132
Südamerika und Westindien	1	7	—	5	—	16	—	7	99	496
Sonstige Länder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Zusammen	11.911	11.751	4.577	5.822	21.242	35.104	2.035	2.638	74.789	82.359

Es erhellt hieraus, daß von den Böhmen und Mährern, den Kroaten und Slowenen, den Dalmatinern, Bosniern und Herzegowinern, den Magyaren, Rumänen, Ruthenen und Slowaken fast alle österreichischen und ungarischen beziehungsweise bosnisch-herzegowinischen Ursprungs sind. Von den Serben, Montenegrinern und Bulgaren stammten aus Österreich-Ungarn 1903/04 45·6, 1904/05 44·3%, aus den Balkanländern 53·5 beziehungsweise 54·4%; von den Deutschen stammten aus Österreich-Ungarn 1903/04 30·1, 1904/05 40·8%, aus Deutschland 54·2 beziehungsweise 42·9%, aus Rußland 9·5 beziehungsweise 8·2% und aus der Schweiz 4·9 beziehungsweise 3·8%; von den Juden kamen aus Österreich-Ungarn 1903/04 19, 1904/05 13·4%, aus Rußland 73 beziehungsweise 71·1%, aus Großbritannien 0·8 beziehungsweise 11% und aus den Balkanländern 6·3 beziehungsweise 3·1%; von den Italienern stammten aus Österreich-Ungarn 1903/04 0·9, 1904/05 1% und aus Italien 98·1 beziehungsweise 97·8%; von den Polen waren 1903/04 44·8, 1904/05 49·6% österreichisch-ungarischer, 7·2 beziehungsweise 3·8% deutscher und 48·2 beziehungsweise 46·1% russischer Herkunft.

Aus dieser Übersicht ist weiters zu entnehmen, daß auch eine nicht unbedeutende Weiterwanderung aus anderen Einwanderungsgebieten vor sich geht. Diese Bewegung macht sich in Australien, Kanada und besonders in Süd- und Mittelamerika mit

und Mährern, Polen, Deutschen, Slowaken und Franzosen; die Berufslosen unter den Böhmen und Mährern, Engländern, Juden, Franzosen und Deutschen; die sonstigen Berufe endlich unter den Franzosen, Engländern, Deutschen und Ruthenen.

Jedenfalls hat die Besetzung der Berufsgruppen „Freie Berufe," „Gelernte Arbeiter" und „Andere Berufe" einen gewissen kausalen Zusammenhang mit der Kulturstufe, auf der die betreffende Nation steht.

Die folgende Übersicht stellt die Einwanderung der Angehörigen jener Nationalitäten, die speziell für Österreich-Ungarn vom Interesse sind, nach den Vereinigten Staaten, und zwar nach den Herkunftsländern dar:

Juden 1903/04	Juden 1904/05	Italiener 1903/04	Italiener 1904/05	Magyaren 1903/04	Magyaren 1904/05	Polen 1903/04	Polen 1904/05	Rumänen 1903/04	Rumänen 1904/05	Russen 1903/04	Russen 1904/05	Slowaken 1903/04	Slowaken 1904/05
20.211	17.352	1.985	2.355	23.851	45.871	30.243	50.785	3.851	7.261	9.415	14 250	27 895	52.282
—	11.114	—	2.314	—	571	—	50.450	—	94	—	10.982	—	1.273
—	6.238	—	41	—	45.300	—	335	—	7.167	—	3.268	—	51.009
669	734	11	52	8	24	4 901	3.858	1	17	3	4	13	13
77.544	92.388	—	12	5	4	32.577	47.224	3	4	173	178	25	11
817	14.299	22	493	2	57	8	444	—	17	—	7	1	11
6	10	193.183	221.247	1	2	—	4	1	—	—	2	—	—
12	23	605	441	—	3	—	2	1	1	—	—	—	—
6.656	3 979	9	29	12	12	11	4	501	482	1	1	3	18
95	694	32	483	—	31	2	57	—	21	—	4	—	17
164	103	—	13	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
19	192	—	58	—	4	—	5	2	1	—	—	—	1
10	42	10	51	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
8	11	10	110	—	3	—	8	—	—	—	—	1	9
2	4	27	201	3	5	—	9	—	—	—	—	—	5
5	1	11	70	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
18	76	123	697	—	13	15	30	—	12	—	9	2	—
—	1	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
106.236	129.909	196.028	226.220	23.882	46.030	67.757	102.433	4.360	7.817	9.592	14.455	27.940	52.368

Westindien bemerkbar. Auffallend ist z. B. die starke Auswanderung von Deutschen aus Australien, von Italienern und Deutschen aus Kanada, von Deutschen aus Zentralamerika sowie vor allem jene von Deutschen und Italienern aus Südamerika.

Die Verteilung der österreichischen und ungarischen Einwanderer auf die einzelnen Staaten der Union veranschaulichen die Tabellen (s. S. 578—581), und zwar für die Fiskaljahre 1900/01 — 1904/05. Es wurden hierbei alle jene Nationen berücksichtigt, von denen ein größerer Prozentsatz aus den Ländern der Gesamtmonarchie stammt, also: Böhmen und Mährer, Kroaten und Slowenen, Ruthenen, Slowaken, Magyaren, Deutsche, Polen, Juden, Rumänen, Bulgaren, Serben, Montenegriner, Bosnier und Herzegowiner.

Die Böhmen und Mährer wandten sich zumeist nach Illinois (26·6%), New York (19·1%) nnd Ohio (13%), die Kroaten und Slowenen nach Pennsylvania (47·6%), Illinois (12·2%) und Ohio (10·4), die Ruthenen nach Pennsylvania (56·8%), New York (17·9%) und New Yersey (10·7%), die Slowaken nach Pennsylvania (54·2%) und New York (12·3%), die Magyaren nach Pennsylvania (34·7%), New York (18·7%), Ohio (16·1%) und New Yersey (15·6%), die Deutschen nach New York (24·8%), Pennsylvania (16·6%), Illinois (9%), Ohio (7·8%) und New Yersey (6·1%), die Polen nach Pennsylvania (31·6%), New York (19·2%) und Illinois (12·4%), die Juden nach New York (66%) und Pennsylvania (10·7%). die Rumänen, Serben, Bosnier usw. nach Ohio (26·9%), Pennsylvania (24·5%) und New York (14·2%).

Staaten	1900/01	1901/02	1902/03	1903/04	1904/05	Zusammen 1900/01—1904/05 in abs. Zahlen	Zusammen 1900/01—1904/05 in Proz.
I. Böhmen und Mährer.							
Illinois	910	1.375	2.617	3.196	3.258	11 356	26·6
New York	879	1.387	1.995	1.843	2.047	8.151	19·1
Ohio	454	660	1.183	1.877	1.378	5.552	13·0
Pennsylvania	201	571	1.128	989	1.015	3.904	9·2
Texas	315	391	593	468	823	2 590	6·1
Nebrasca	223	194	385	760	506	2.068	4·9
Wisconsin	153	217	259	320	394	1.343	3·2
Maryland	77	133	164	292	299	965	2·3
Missouri	41	70	185	382	287	965	2·3
Jowa	87	76	151	342	283	939	2·2
Minnesota	92	52	185	239	286	854	2·0
Sonstige Staaten und Territorien	334	464	740	1.203	1.181	3.928	9·1
Zusammen	3.766	5.590	9.591	11.911	11.757	42.615	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	3.766	5.589	9.577	11.838	11.593	42.363	
II. Kroaten und Slowenen.							
Pennsylvania	8.534	16.726	15.953	8.683	15.505	65.401	47·6
Illinois	2.153	3.547	4.087	2.734	4.109	16.630	12·2
Ohio	1.454	2.923	3.474	2.499	3.912	14 262	10·4
New York	1.579	1.651	2.347	1.807	2.762	10.146	7·4
Missouri	224	676	1.058	898	1.583	4.439	3·2
Minnesota	576	663	1.197	412	722	3.570	2·6
Michigan	607	627	705	519	876	3.334	2·4
Colorado	675	779	523	366	696	3.039	2·2
West-Virginia	202	461	615	375	901	2.554	1·9
Wisconsin	105	253	450	400	754	1 962	1·4
California	244	267	385	412	224	1.532	1·1
New Jersey	258	216	243	312	333	1.362	1·0
Washington	115	205	232	257	325	1.134	0·8
Montana	273	240	229	165	226	1.133	0·8
Indiana	118	172	228	142	401	1.061	0·8
Sonstige Staaten und Territorien	804	774	1.181	1.261	1.775	5.795	4·2
Zusammen	17.921	30.280	32.907	21.242	35.104	137.454	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	17.905	30.223	32.892	21.105	34.932	137.057	
III. Ruthenen.							
Pennsylvania	2.854	4.133	5.675	5.336	8.510	26.508	56·8
New York	967	1.594	1.854	1.653	2.275	8.343	17·9
New Jersey	621	746	847	1.094	1.666	4.974	10·7
Ohio	132	328	391	405	522	1.778	3·8
Connecticut	132	195	213	255	362	1.157	2·5
Massachusetts	230	176	220	156	232	1.014	2·2
Illinois	146	111	193	199	230	879	1·9
Sonstige Staaten und Territorien	203	209	450	484	617	1.963	4·2
Zusammen	5.285	7.533	9.843	9.592	14.464	46.717	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	5.276	7.492	9.819	9.415	14.260	46.293	

Staaten	1900/01	1901/02	1902/03	1903/04	1904/05	Zusammen 1900/01—1904/05	
						in abs. Zahlen	in Proz.
IV. Slowaken.							
Pennsylvania	16.833	19.930	18.897	14.925	27.552	98.137	54·2
New York	4.299	4.904	3.341	3.480	6.254	22.278	12·3
New Jersey	2.906	3.479	2.842	2.591	4.871	16.689	9·2
Ohio	1.486	3.153	3.516	2.244	4.664	15.063	8·3
Illinois	1.132	2.114	2 147	1.800	3.777	10.970	6·0
Connecticut	959	1.025	873	709	1 296	4.862	2·7
West-Virginia	279	333	380	358	750	2.100	1·2
Wisconsin	120	242	450	320	666	1.798	1·0
Massachusetts	267	272	232	198	321	1.290	0·7
Missouri	79	163	215	193	580	1.230	0·7
Michigan	160	245	311	119	293	1.128	0·6
Minnesota	125	168	242	136	183	854	0·4
Maryland	121	99	165	99	204	688	0·4
Sonstige Staaten und Territorien	655	807	816	765	957	4.000	2·3
Zusammen	29.421	36.934	34.427	27.940	52.368	181.090	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	29.243	36.931	34.410	27.895	52.282	180.761	
V. Magyaren.							
Pennsylvania	5.095	8.302	9.701	8.125	15.226	46.449	34·7
New York	2.420	4.475	5.291	4.781	8.076	25.043	18·7
Ohio	1.424	3.695	4.489	3.810	8.193	21.611	16·1
New Jersey	2.381	4.252	3.661	3.486	7 177	20.957	15·6
Connecticut	625	1.039	983	869	1.861	5.377	4·0
Illinois	501	544	760	830	1.354	3.989	3·0
Indiana	235	413	555	421	1.025	2.649	2·0
West-Virginia	113	232	443	427	799	2.014	1·5
Michigan	53	155	313	214	719	1.454	1·1
Sonstige Staaten und Territorien	464	416	928	920	1.690	4.328	3·3
Zusammen	13.311	23.523	27.124	23.883	46.030	133.871	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	13.310	23.609	27.113	23.851	45.871	133.754	
VI. Deutsche.							
New York	9.157	12.057	15.491	20.235	21.416	78.356	24·8
Pennsylvania	5.473	9.476	13 142	10.424	13.717	52.232	16·6
Illinois	2.654	4.252	6.447	7.261	7.614	28.228	9·0
Ohio	1.889	3.922	6.008	5.273	7.382	24.474	7·8
New Jersey	2.084	2 911	3.985	4.528	5.548	19.056	6·1
Wisconsin	1.736	2.099	3.270	3.220	3.224	13.549	4·3
Missouri	489	804	1.704	3.843	4.052	10.892	3·5
North Dakota	1.355	1.932	3.174	1.704	1.570	9.735	3·1
Michigan	717	1.401	2.114	2.093	1.676	8 001	2·6
California	632	957	1.513	1.709	1.583	6.394	2·0
Minnesota	813	1.042	1.487	1.553	1.349	6 244	2·0
Jowa	909	1.135	1.589	1.369	1.084	6.086	1·9
Nebraska	801	1.337	1.622	1.079	1.009	5.848	1·9

Staaten	1900/01	1901/02	1902/03	1903/04	1004/05	Zusammen 1900/01—1904/05 in abs. Zahlen	in Proz.
South Dakota	1.342	1.596	1.152	892	679	5.661	1·8
Connecticut	614	767	1.172	1.034	1.358	4.945	1·6
Maryland	390	641	948	1.209	1.455	4.643	1·5
Kansas	550	1.042	904	919	1.109	4.524	1·4
Massachusetts	620	684	1.033	1.115	1.018	4.470	1·4
Washington	267	614	789	672	686	3.028	1·0
Indiana	344	470	725	671	739	2.949	0·9
Texas	439	464	572	612	666	2.753	0·9
Colorado	225	331	590	488	449	2.083	0·7
Sonstige Staaten und Territorien	1.242	1.948	2.378	1.887	2.677	10.135	3·2
Zusammen	34.742	51.682	71.782	74.790	82.360	315 356	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	7.816	16.249	23.579	22.507	33.642	113.793	
VII. Polen.							
Pennsylvania	16.088	21.929	26.098	20.770	30.820	115.705	31·6
New York	7.898	14.364	16.018	13.185	18.839	70.304	19·2
Illinois	4.223	8.818	10.102	8.244	13.862	45.249	12·4
New Jersey	3.488	5.686	6.432	6.273	9.124	31.003	8·5
Massachusetts	4.353	5.916	6.444	5.823	8.388	30.924	8·5
Connecticut	2.026	3.299	4.170	2.690	4.697	16.882	4·6
Ohio	1.345	2.502	3.171	2.474	3.814	13.306	3·6
Michigan	894	1.819	3.199	2.124	3.558	11.594	3·2
Wisconsin	591	1.059	1.552	1.211	1.800	6.213	1·7
Maryland	570	829	853	960	1.310	4.522	1·2
Rhode Island	338	411	656	517	836	2.658	0·7
Indiana	256	478	607	410	643	2.394	0·7
West-Virginia	184	288	449	502	743	2.166	0·6
Missouri	226	337	382	385	814	2.144	0·6
Minnesota	210	364	500	366	553	1.993	0·5
Delaware	244	328	450	356	436	1.814	0·5
New Hampshire	185	285	296	338	589	1.693	0·5
Sonstige Staaten und Territorien	498	905	964	1.139	1.611	5.117	1·4
Zusammen	43.617	69.630	82.343	67.757	102.437	365.784	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	20.288	32.429	37.499	30.243	50.785	171 244	
VIII. Juden.							
New York	39.516	39.520	50.945	68.693	83.724	282.398	66·0
Pennsylvania	6.218	5.938	8.206	11.691	13.477	45.530	10·7
Massachusetts	3 606	3.570	4 130	6.229	9.097	26.632	6·2
Illinois	2.018	1.870	3.170	4.538	5.480	17.076	4·0
New Jersey	1.353	1.452	2.004	3.445	4.226	12.480	2·9
Ohio	846	846	1.521	2.053	2.169	7.435	1·7
Maryland	1.029	856	1.074	1.976	2.376	7.311	1·7
Connecticut	676	725	1.020	1.601	2.044	6.066	1·4
Missouri	455	428	667	1.358	1.483	4.386	1·0
Minnesota	378	432	552	672	656	2.690	0·6
Wisconsin	284	263	411	611	696	2 265	0·5

Staaten	1900/01	1901/02	1902/03	1903/04	1904/05	Zusammen 1900/01—1904/05 in abs. Zahlen	in Proz.
Rhode Island	295	288	323	487	622	2.015	0·5
Michigan	243	205	367	407	608	1.830	0·4
Sonstige Staaten und Territorien	1.181	1.295	1.813	2.495	3.252	10.036	2·4
Zusammen	58.098	57.688	76.203	106.236	129.910	428.135	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	13.006	12.848	18.759	20.211	17.352	82.176	
IX. Rumänen, Bulgaren, Serben, Montenegriner, Bosnier und Herzegowiner.							
Ohio	418	1.093	3.155	2.822	5.070	12.558	26·9
Pennsylvania	283	1.209	4 332	3 166	2.458	11.448	24·5
New York	713	1.029	1.649	1.590	1.614	6.595	14·2
Illinois	118	80	1.108	766	1.112	3.184	6·8
Indiana	87	153	398	431	862	1.931	4·2
California	114	192	408	501	376	1.591	3·4
Sonstige Staaten und Territorien	371	572	1.905	1.701	4.778	9.327	20·0
Zusammen	2 104	4.328	12.955	10.977	16.270	46.634	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	1.315	3.200	10.123	7.962	12.392	34.992	
Zieht man die oben behandelten Nationen zusammen, so erhält man folgende Übersicht. Es siedelten sich an in:							
New York	67.428	80.981	98.931	117.267	147.007	511.614	30·1
Pennsylvania	61.579	88.214	103.132	84.109	128.280	465 314	27·2
Illinois	13.855	22.711	30.631	29.468	40.796	137.461	8·1
Ohio	9.448	19.122	26.908	23.457	37.104	116.039	6·8
New Jersey	13.183	17.886	20.327	22.140	33.474	106.810	6·3
Massachusetts	9.136	10.828	12.416	13.795	19.324	65.498	3·8
Connecticut	5.196	7.150	8.633	7 287	11.884	40.150	2·9
Michigan	2.730	4.539	7.330	5.768	8.053	28.420	1·7
Wisconsin	3.020	4 213	6.535	6.199	7.831	27.798	1·6
Missouri	1.126	2.147	3.979	7.564	10.216	25.032	1·5
Maryland	2.302	2.713	3.386	4.828	6.059	19.288	1·1
Minnesota	2.230	2 756	4 381	3 533	3.935	16.835	1·0
North Dakota	1.540	2.213	3.417	2.061	1.916	11.147	0·6
California	1.085	1.575	2.657	2 948	2.656	10 923	0·6
Nebrasca	1.213	1.685	2.211	2.192	1.899	9.200	0 5
Jowa	1.216	1.450	2.129	2.125	1.922	8.842	0·5
South Dakota	1.465	1.756	1.400	1.059	901	6.581	0·4
Kansas	719	1.308	1.155	1.409	1 730	6.321	0·4
Sonstigen Staaten und Territorien	9.792	13.890	17.644	17.119	25.714	84.159	4·9
Zusammen	208.263	287.137	357.202	354.328	490.700	1,697,630	100·0
Darunter Angehörige der Monarchie	110.610	165.411	193.648	175.027	273.099	917.795	
Gesamteinwanderung aus Österreich-Ungarn	113.390	171.989	206.011	177.156	275.693	944.239	
Bleiben also als Rest	2.780	6.578	2.363	2.129	2.594	26.444	

Nationalität	Einwanderung nach dem Geschlechte 1903/04 männl.	weibl.	zus.	1904/05 männl.	weibl.	zus.	Alter 1903/04 unter 14 Jahren	14—45 Jahre	über 45 Jahre	1904/05 unter 14 Jahren	14—45 Jahre	über 45 Jahre
Böhmen und Mährer	6.657	5 254	11.911	6 662	5.095	11.757	2.694	8 511	706	2.620	8.442	695
Kroaten und Slowenen	17.644	3.598	21.242	30 253	4 851	35.104	1.225	19 314	703	1.383	32.470	1.251
Ruthenen	6 904	2 688	9.592	10.820	3.653	14.473	549	8.781	262	661	13 321	491
Slowaken	18.502	9 438	27 940	38.038	14.330	52.368	3.336	23.754	850	4.582	45.882	1.904
Magyaren	16 253	7.630	23.883	34 242	11.788	46.030	2.441	20 358	1.084	3.864	39.926	2 240
Deutsche	43.775	31.015	74.790	49.647	32 713	82 360	12.868	56.077	5.845	11.469	64 441	6 450
Polen	44.882	22.875	67.757	72.452	29.985	102.437	8.116	57.898	1.743	9 867	89 914	2.656
Juden	65.040	41 196	106.236	82.076	47.834	129.910	23.529	77.224	5.483	28.553	95.964	5.393
Rumänen, Serben usw.	10 283	694	10.977	15.295	985	16 280	216	10.310	451	312	15.272	696
Zusammen	229.940	124.388	354 328	339 485	151.234	490.719	54.974	282.227	17.127	63 311	405.632	21.776
Darunter aus der Monarchie	—	—	175.027	—	—	273 099	—	—	—	—	—	.
Gesamteinwanderer aus der Monarchie	118 121	59.035	177.156	197.557	78 136	275 693	—	—	—	—	.	—

Aus der Gesamtübersicht (S. 581) läßt sich mit Berücksichtigung der vorhergehenden Tabellen berechnen, daß von den im behandelten Quinquennium nach Nordamerika eingewanderten 944.239 Österreichern und Ungarn sich annähernd etwa 330.000 in Pennsylvania, 190.000 in New York, 85.000 in Ohio, 70.000 in New Jersey und 60.000 in Illinois niederließen.

Die Übersicht auf S. 582 stellt die österreichisch-ungarische Einwanderung nach dem Geschlechte und dem Alter, gesondert nach den wichtigsten Nationalitäten dar.

Von den Einwanderern der in dieser Tabelle behandelten Nationalitäten waren 1903/04 35·1% und 1904/05 30·8% weiblichen Geschlechtes. Im Jahre 1898/99 betrug der Anteil der Frauen 38·5, 1899/1900 33·2, 1900/01 34·6, 1901/02 29·8 und 1902/03 30·7%. Es zeigt sich also, daß im Jahre 1903/04 bei einer dem Vorjahre gegenüber gesunkenen absoluten Einwanderungszahl der Anteil der Frauen relativ größer wurde, während im Jahre 1904/05 mit der Steigerung der Gesamteinwanderung wieder ein Sinken des Frauenanteiles eintrat. Hinsichtlich der Größe des Frauenanteiles stehen in beiden Fiskaljahren die Böhmen und Mährer mit 44·1 beziehungsweise 43·3% an der Spitze, diesen folgen die Deutschen mit 41·5 beziehungsweise 39·7, die Juden mit 38·8 beziehungsweise 36·8, die Polen mit 33·8 beziehungsweise 29·3, die Slowaken mit 33·8 beziehungsweise 27·4, die Ruthenen mit 28·0 beziehungswiese 22·5, die Kroaten und Slowenen mit 16·9 beziehungsweise 13·8 und die Rumänen, Serben usw. mit 6·3 beziehungsweise 6·1%. Vergleicht man diese Prozentsätze mit den in der bereits öfter genannten früheren Publikation für das Jahrfünft 1898/99—1902/03 gefundenen (43·5 beziehungsweise 39·5, 42·6, 30·1, 28·4, 25·4, 24·7, 12·0 und 6·2%), so findet man, daß der relative Anteil der Frauen sowohl bei den einzelnen Nationalitäten für sich genommen, als auch in der Reihenfolge untereinander ziemlich konstant geblieben ist.

Unter den Alterskategorien ist jene von unter 14 Jahren besonders bemerkenswert. Von allen angeführten Nationalitäten zusammengenommen gehörten dieser Altersstufe 1898/99 16·4, 1899/1900 13·7, 1900/01 15·0, 1901/02 13·3, 1902/03 13·4, 1903/04 15·5 und 1904/05 12·9% an. Die einzelnen Nationalitäten weisen in den beiden Jahren folgende Anteile der unter 14 Jahren Alten auf: Böhmen und Mährer 22·6 beziehungsweise 22·3, Juden 22·2 beziehungsweise 22·0, Deutsche 17·2 beziehungsweise 13·9, Polen 12·0 beziehungsweise 9·6, Slowaken 11·9 beziehungsweise 8·8, Magyaren 10·2 beziehungsweise 8·4, Kroaten und Slowenen 5·8 beziehungsweise 3·9, Ruthenen 5·7 beziehungsweise 4·6 und Rumänen, Serben usw. 2·0 beziehungsweise 1·9%. Bei Gegenüberstellung der für das Jahrfünft 1898/99—1902/03 gefundenen bezüglichen Relativzahlen (20·0 beziehungsweise 24·5, 18·8, 9·7, 8·6, 7·5, 3·7, 5·0 und 2·2%) fällt eigentlich bloß das Sinken der Zahl der Kinder bei den Deutschen speziell im Jahre 1904/05 auf.

Was bereits in der erwähnten früheren Publikation behauptet wurde, daß nämlich die Familienauswanderung besonders bei den Juden, den Böhmen und Mährern sowie bei den Deutschen überwiegt, findet auch in den beiden letzten Jahren trotz des Sinkens des Kinderanteiles bei den Deutschen noch immer seine volle Bestätigung. Dies weist auch darauf hin, daß bei den genannten Nationalitäten die Auswanderung zum großen Teile eine dauernde ist, während die slawischen, ausgenommen die Böhmen und Mährer, und magyarischen Auswanderer vielfach wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Die Verteilung der erwähnten Nationalitäten nach ihrer Berufszugehörigkeit zeigen die auf S. 584 und 585 folgenden tabellarischen Übersichten.

Ein Vergleich der Untersuchungsperioden 1898/99—1902/03 und 1903/04—1904/05 zeigt im allgemeinen nur sehr geringe Schwankungen. Am bemerkenswertesten wären noch: die allgemeine Abnahme der Taglöhner sowie der Personen ohne Beruf (Weiber und Kinder), letzteres mit Ausnahme der Kroaten und Slowenen, ferner die durchweg erscheinende Zunahme der Dienstboten, die zum Teile eine recht bedeutende genannt werden muß, die überall, mit Ausnahme der Rumänen usw., hervortretende Zunahme der Handwerker und gelernten Arbeiter sowie die in einigen Fällen sehr bedeutende Zunahme der landwirtschaftlichen Arbeiter bei den Ruthenen, Slowaken, Magyaren, Polen und bei den Rumänen, Bulgaren usw.

Faßt man sämtliche behandelten Nationalitäten zusammen, so findet man, daß fast ein Drittel ihrer Angehörigen (inklusive der Frauen und Kinder) Taglöhner, fast ein Fünftel Handwerker und gelernte Arbeiter, fast ein Achtel Dienstboten und gegen ein Dreizehntel landwirtschaftliche Arbeiter waren. Zurückgegangen gegen das Quinquennium 1898/99—1902/03 ist die relative Zahl der Taglöhner (von 36·5 auf 30·1%) gestiegen, dagegen jene der Dienstboten (von 7·1 auf 12·0%), der Handwerker und gelernten Arbeiter (von 13·5 auf 19·1%) und der landwirtschaftlichen Arbeiter (von 6·7 auf 8·1%). Auch die Anzahl der meist mit größeren Geldmitteln versehenen Kategorien (freie Berufe, Kaufleute usw. und Farmer) weist eine erhebliche Zunahme (von zusammen 2·2 auf 3·8%) auf.

Die tabellarische Übersicht auf S. 586 veranschaulicht den Bildungsgrad der Einwanderer in den Jahren 1902/03—1904/05 sowie die Reemigration in diesem Zeitraume. Was den Bildungsgrad anlangt, stehen auch in den beiden vorliegenden Berichtsjahren wieder die Böhmen und Mährer sowie die Deutschen an der Spitze,

Berufe der Einwanderer.

Berufsarten	1903/04	1904/05	Zusammen in abs. Zahlen	Zusammen in Proz.	1898/99 bis 1902/03 in Proz.	1903/04	1904/05	Zusammen in abs. Zahlen	Zusammen in Proz.	1898/99 bis 1902/03 in Proz.
	I. Böhmen und Mährer.					**II. Kroaten und Slowenen.**				
Freie Berufe	120	110	230	1·0	0·9	20	31	51	0·1	0·1
Kaufleute u. dgl.	70	85	155	0·6	0·5	21	31	52	0·1	0·1
Handwerker und gelernte Arbeiter	2.441	2.825	5.266	22·2	20·3	1.156	1.409	2.565	4·5	4·8
Farmer	148	409	557	2·4	2·3	38	796	834	1·5	0·7
Landwirtschaftl. Arbeiter	592	480	1.072	4·5	6·6	2.831	4.818	7.649	13·6	14·6
Minenarbeiter	325	1	326	1·4	1·4	363	343	706	1·2	0·8
Taglöhner	1.255	1.437	2.692	11·4	12·4	12.602	22.138	34.740	61·7	65·1
Dienstboten	1.951	2.006	3.957	16·7	13·6	1.583	2.408	3.991	7·1	4·1
Andere Berufe, Personen unbekannten Berufes	312	57	369	1·6	1·6	30	14	44	0·1	0·3
Ohne Beruf inklusive Weiber und Kinder	4.697	4.347	9.044	38·2	40·4	2.598	3.116	5.714	10·1	9·4
Zusammen	11.911	11.757	23.668	100·0	100·0	21.242	35.104	56.346	100·0	100·0
	III. Ruthenen.					**IV. Slowaken.**				
Freie Berufe	9	7	16	0·1	0·0	20	19	39	0·1	0·1
Kaufleute u. dgl.	3	2	5		0·0	15	10	25		0·1
Handwerker und gelernte Arbeiter	175	175	350	1·5	1·3	1.092	1.475	2.567	3·2	3·1
Farmer	4	97	101	0·4	0·1	73	713	786	1·0	0·3
Landwirtschaftl. Arbeiter	650	2.239	2.889	12·0	8·1	2.366	9.838	12.204	15·2	9·8
Minenarbeiter	16	30	46	0·2	0·1	99	259	358	0·4	0·3
Taglöhner	5.813	7.914	13.727	57·0	61·1	13.165	23.375	36.540	45·5	52·1
Dienstboten	1.810	2.600	4.410	18·3	10·0	4.623	7.125	11.748	14·7	7·7
Andere Berufe, Personen unbekannten Berufes	1	2	3	0·0	0·0	8	18	26	0·0	0·1
Ohne Beruf inklusive Weiber und Kinder	1.111	1.407	2.518	10·5	19·3	6.479	9.536	16.015	19·9	26·4
Zusammen	9.592	14.473	24.065	100·0	100·0	27.940	52.368	80.308	100·0	100·0
	V. Magyaren.					**VI. Deutsche.**				
Freie Berufe	214	234	448	0·6	0·2	2.532	2.448	4.980	3·2	1·0
Kaufleute u. dgl.	144	119	263	0·4	0·2	3.572	3.444	7.016	4·5	1·9
Handwerker und gelernte Arbeiter	2.091	2.642	4.733	6·8	5·8	14.977	15.882	30.859	19·6	15·5
Farmer	60	612	672	1·0	0·5	1.181	2.206	3.387	2·1	1·4
Landwirtschaftl. Arbeiter	3.345	13.913	17.258	24·7	16·2	3.488	5.650	9.138	5·8	7·3
Minenarbeiter	92	164	256	0·4	0·1	803	713	1.516	1·0	1·0
Taglöhner	9.169	14.600	23.769	34·0	47·3	9.353	11.992	21.345	13·6	18·9
Dienstboten	3.316	5.253	8.569	12·2	7·0	10.487	12.679	23.166	14·7	8·7
Andere Berufe, Personen unbekannten Berufes	47	54	101	0·1	0·3	626	625	1.251	0·8	2·5
Ohne Beruf inklusive Weiber und Kinder	5.405	8.439	13.844	19·8	22·4	27.771	26.721	54.492	34·7	41·8
Zusammen	23.883	46.030	69.913	100·0	100·0	74.790	82.360	157.150	100·0	100·0

Berufsarten	1903/04	1904/05	Zusammen in abs. Zahlen	Zusammen in Proz.	1898/99 bis 1902/03 in Proz.	1903/04	1904/05	Zusammen in abs. Zahlen	Zusammen in Proz.	1898/99 bis 1902/03 in Proz.
	VII. Polen.					VIII. Juden.				
Freie Berufe	136	160	296	0·2	0·1	843	1.163	2.006	0·9	0·6
Kaufleute u. dgl.	97	114	211	0·1	0·1	3.497	4.632	8.129	3·4	3·4
Handwerker und gelernte Arbeiter	3.521	4.670	8.191	4·8	4·0	45.013	60.120	105.133	44·5	32·3
Farmer	68	475	543	0·3	0·3	65	122	187	0·1	0·1
Landwirtschaftl. Arbeiter	2.007	7.849	9.856	5·8	4·7	296	498	794	0·3	0·6
Minenarbeiter	290	386	676	0·4	0·2	19	15	34	0·0	0·0
Taglöhner	34.824	53.972	88.796	52·2	54·9	8.371	8.159	16.530	7·0	8·1
Dienstboten	11.938	16.456	28.394	16·7	8·6	9.292	8.000	17.292	7·3	5·2
Andere Berufe, Personen unbekannten Berufes	47	23	70	0·0	0·2	364	330	694	0·3	2·0
Ohne Beruf inklusive Weiber und Kinder	14.829	18.332	33.161	19·5	26·9	38 485	46.871	85.356	36·2	47·7
Zusammen	67.757	102.437	170.194	100·0	100·0	106.236	129.910	236.146	100·0	100·0
	IX. Rumänen, Bulgaren, Serben, Montenegriner, Dalmatiner, Bosnier und Herzegowiner					X. Sämtliche behandelte Nationen				
Freie Berufe	43	29	72	0·3	0·2	3.937	4.201	8.138	1·0	0·4
Kaufleute u. dgl.	60	52	112	0·4	0·5	7.479	8.489	15.968	1·9	1·3
Handwerker und gelernte Arbeiter	874	778	1.652	6·1	6·8	71.340	90.076	161.416	19·1	13·5
Farmer	8	305	313	1·1	0·7	1.645	5.735	7.380	0·9	0·5
Landwirtschaftl. Arbeiter	1.569	4.333	5.902	21·6	9·6	19.144	49.609	68.753	8·1	6·7
Minenarbeiter	31	17	48	0·2	0·3	2.038	1.928	3.966	0·5	0·4
Taglöhner	7.527	9.593	17.120	62·8	68·8	102.079	153.180	255.259	30 1	36 5
Dienstboten	233	300	533	2·0	1·2	45.233	56.827	102.060	12·0	7·1
Andere Berufe, Personen unbekannten Berufes	33	30	63	0·2	0·4	1.468	1.153	2.621	0·3	1·0
Ohne Beruf inklusive Weiber und Kinder	599	843	1.442	5·3	11·5	101.974	119.612	221.586	26·1	32·6
Zusammen	10.977	16.280	27.257	100·0	100·0	356.337	490.810	847.147	100·0	100·0

während vor allem die Ruthenen, dann die Rumänen, Bulgaren, Serben usw., die Polen und die Kroaten und Slowenen eine geringen Bildungsgrad aufweisen. Eine Besserung des Bildungsgrades zeigt sich im Triennium 1902/03—1904/05 gegenüber dem vorhergehenden Quinquennium bei allen Nationalitäten, ausgenommen die Ruthenen, die Deutschen und besonders die Rumänen, Bulgaren, Serben usw., bei denen zum Teil erhebliche Differenzen zu Ungunsten des Bildungsgrades erscheinen. Zweifellos besteht übrigens ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsgrade und der Berufszugehörigkeit der einzelnen Nationalitäten; denn dort, wo die Taglöhner und landwirtschaftlichen Arbeiter besonders überwiegen, ist der Bildungsgrad gering, wo hingegen starke Prozentsätze der Auswanderer den auch pekuniär besser gestellten Berufen (freier Beruf, Kaufleute usw., Farmer, Handwerker) angehören, ist der Bildungsgrad ein weit besserer. Eine Ausnahme machen bloß die Juden, die, trotzdem sie überwiegend dem Handwerkerstande zuzuzählen sind, einen ziemlich geringen Bildungsgrad aufweisen, was seinen Grund, abgesehen von den Herkunftsländern dieser Zuzügler, wohl auch darin haben dürfte, daß nur die Beherrschung der Lettern europäischer Sprachen, nicht aber auch jener des Hebräischen zum Alphabetismus gerechnet werden dürfte, daß sie zum allergrößten Teile aus Ländern stammen, in denen der Bildungsgrad der Bevölkerung bekanntermaßen ein außergewöhnlich niederer ist (Rußland, Galizien).

Daß die Deutschen erst nach den Böhmen und Mährern rangieren, erklärt sich daraus,

Bildungsgrad der Einwanderer und Reemigration.

Nationalitäten	Jahre	Einwanderer im Alter von über 14 Jahren	Davon konnten weder lesen noch schreiben		Davon hatten bereits in den Ver. Staaten gelebt		In den Jahren 1898/99 bis 1901/02 waren	
			in abs. Zahlen	in Proz.	in abs. Zahlen	in Proz.	Analph.	Reemigr.
							in Proz.	
Böhmen und Mährer	1903/04	9.217	162	1·8	438	4·8	2·0	6·6
	1904/05	9.137	147	1·6	668	7·3		
	1902/03 bis 1904/05	26.079	428	1·6	1.385	5·3		
Kroaten und Slowenen	1903/04	20.017	7.170	35·8	1.540	7·7	44·7	10·3
	1904/05	33.721	12.788	37·9	7.068	21·0		
	1902/03 bis 1904/05	96.534	31.062	32·2	10.477	10·9		
Ruthenen	1903/04	9 043	5.244	58·0	1.037	11·5	49·5	9·7
	1904/05	13.812	8.513	61·6	2.243	16·2		
	1902/03 bis 1904/05	32.231	18.352	56·9	4.073	12·6		
Slowaken	1903/04	24.604	6.694	27·2	5.316	21·6	27·6	17·7
	1904/05	47.786	11.554	24·2	12.532	26·2		
	1902/03 bis 1904/05	103.517	24.880	24·0	17.418	16·8		
Magyaren	1903/04	21.442	2.517	11·7	2.340	10·9	12·3	11·0
	1904/05	42.166	4.828	11·5	6.575	15·6		
	1902/03 bis 1904/05	88.591	9.909	11·2	10.603	12·0		
Deutsche	1903/04	61.922	2.365	3·8	10.154	16·4	4·6	13·8
	1904/05	70.891	2.813	4·0	13.444	19·0		
	1902/03 bis 1904/05	191.218	7.616	4·9	29.188	15·3		
Polen	1903/04	59.641	19.854	33·3	3.636	6·1	33·8	5·5
	1904 05	92.570	33.167	35·8	9.220	10·0		
	1902/03 bis 1904/05	226.793	75.655	33·4	15.579	6·9		
Juden	1903/04	82.707	18.763	21·5	2.041	2·5	23·6	2·8
	1904/05	101.357	22.770	22·5	2.698	2·7		
	1902/03 bis 1904/05	241.223	56.513	23·4	6.008	2·5		
Rumänen, Serben, Bulgaren, Dalmatiner, Montenegriner, Bosnier, Herzegowiner	1903/04	10.761	4.093	38·0	458	4·3	19·7	5·6
	1904/05	15.968	5.392	33 8	959	6·1		
	1902/03 bis 1904/05	39.499	13.746	34 8	1.722	4·4		

Geldmittel der Einwanderer.

Nationalitäten	Jahre	Personen mit eigener Kassaführung	Von diesen wiesen 50 Dollar und mehr aus: in abs. Zahlen	Von diesen wiesen 50 Dollar und mehr aus: in Proz.	Summe des mitgebrachten Geldes in Dollars	Auf 1 Person mit eigener Kassaführung entfallen Dollars: in den nebenstehenden Jahren	Auf 1 Person mit eigener Kassaführung entfallen Dollars: im Durchschnitte der Jahre 1898/99 bis 1902/03
Böhmen und Mährer . .	1903/04	7.430	1.307	17·6	337.887	45·48	35·30
	1904/05	7.553	1.206	16·0	331.517	43·89	
	Zusammen	14.983	2.513	16·8	669.404	44·68	
Kroaten, Slowenen . .	1903/04	19.368	686	3·5	321.200	16·58	13·73
	1904/05	32.931	1.221	3.7	539.337	16·38	
	Zusammen	52.299	1.907	3·6	860.537	16·46	
Ruthenen . .	1903/04	8.619	98	1·1	104.274	12·10	11·63
	1904/05	13.292	148	1·1	179.839	13·45	
	Zusammen	21.911	246	1·1	284.113	12·97	
Slowaken . .	1903/04	23.294	782	3·4	431.554	18·53	13·89
	1904/05	45.598	1.169	2·6	818.207	17·94	
	Zusammen	68.892	1.951	2·8	1,249.761	18·14	
Magyaren . .	1903/04	19.491	996	5·1	384.053	19·70	13·54
	1904/05	38.605	1.541	4·0	695.108	18·00	
	Zusammen	58.096	2.537	4·4	1,079.161	18·57	
Deutsche. . .	1903/04	50.879	17.349	34·1	3,622.675	71·20	51·38
	1904/05	59.495	17.847	30·0	3,600.845	60·52	
	Zusammen	110.374	35.196	31·9	7,223.520	65·45	
Polen	1903/04	52.721	1.670	3·2	781.966	14·83	12·30
	1904/05	85.187	2.534	3·0	1,352.230	15·87	
	Zusammen	137.908	4.204	3·0	2,134.196	15·40	
Juden	1903/04	29.911	5.172	17·3	1,092.781	36 53	20·43
	1904/05	66.410	7.091	10·7	1,824.617	27·47	
	Zusammen	96.321	12.263	12·7	2,917.398	30·29	
Rumänen, Serben, Bulgaren, Dalmatiner, Montengriner, Bosnier, Herzegowiner . .	1903/04	10.430	405	3·9	183.975	17·64	15·47
	1904/05	15.443	480	3·1	267.382	17·31	
	Zusammen	25.873	885	3·4	451.357	17·56	

daß die übrigens geringe Anzahl von böhmischen und mährischen Einwanderern insgesamt aus Ländern stammt, deren Schulwesen zu den besten Europas gehört, während die Deutschen sich aus den diversesten, darunter auch solchen Gebieten mit sehr niederer Schulbildung rekrutieren.

Hinsichtlich der Reemigration stehen im letzten Triennium die Slowaken an der ersten Stelle, ihnen folgen die Deutschen, die Ruthenen, die Magyaren und die Kroaten und Slowenen. Gegenüber dem vorhergehenden Quinquennium hat sich die Reemigration bei den Deutschen, Ruthenen, Magyaren, Kroaten und Slowenen, Polen und Slowaken relativ erhöht, bei den übrigen Nationalitäten vermindert. Die Höhe der Reemigration deutet auf eine ungemein große temporäre Auswanderung nach der Union hin.

Eine weitere Übersicht behandelt die pekuniäre Lage der Einwanderer der verschiedenen Nationalitäten.

Mit den relativ meisten Geldmitteln sind danach in den beiden Jahren 1903/04 und 1904/05 die Deutschen, die Böhmen und Mährer sowie die Juden versehen gewesen. Die geringsten Barbeträge wiesen die Ruthenen, dann die Polen und die Kroaten und Slowenen auf. Gegenüber dem Durchschnitte der Jahre 1898/99 bis 1902/03 zeigen sich durchweg Zunahmen. Am bedeutendsten sind diese bei den Deutschen (+ 14·07 Dollars), den Juden (+ 9·86 Dollars), den Böhmen und Mährern (+ 9·38 Dollars), Magyaren (+ 5·03 Dollars) und Slowaken (+ 4·25 Dollars), am geringsten bei den Ruthenen (+ 1·34 Dollars) und den Rumänen, Bulgaren, Serben usw. (+ 2·09 Dollars).

Von besonderem Interesse ist die Übersicht auf S. 588, die die in den beiden letzten Fiskaljahren erfolgten Zurückweisungen darstellt.

Es zeigen sich demnach, 1904/05 mit 1903/04 verglichen, durchweg Zunahmen, und zwar bei den Rumänen, Bulgaren, Serben usw. um 26·5, bei den Magyaren um 6·5, den Juden

Nationalitäten	Jahre	Zurückgewiesen wurden als Schwachsinnige	Irrsinnige	Arme	Kranke	Sträflinge u. unmor. Pers.	Kontraktarbeiter	Zusammen	Promille der Einwanderer
Böhmen und Mährer	1898/99 bis 1902/03	—	1	51	5	—	6	63	2·6
	1903/04	—	—	22	8	—	1	31	2·6
	1904/05	—	1	38	8	—	5	52	4·4
Kroaten und Slowenen	1898/99 bis 1902/03	—	2	491	71	—	186	750	7·0
	1903/04	1	1	79	25	—	37	143	6·8
	1904/05	—	—	265	88	—	32	385	11·0
Ruthenen	1898/99 bis 1902/03	—	—	148	13	—	12	173	6·4
	1903/04	—	1	89	27	—	4	121	12·6
	1904/05	1	1	186	14	—	13	215	14·9
Slowaken	1898/99 bis 1902/03	—	1	529	95	—	203	828	5·7
	1903/04	—	1	66	38	—	28	133	4·8
	1904/05	—	—	275	66	—	47	388	7·4
Magyaren	1898/99 bis 1902/03	—	1	418	40	1	31	491	5·9
	1903/04	3	—	88	29	—	9	129	5·4
	1904/05	—	—	427	103	—	18	548	11·9
Deutsche	1898/99 bis 1902/03	2	13	1.090	237	6	126	1.474	6·9
	1903/04	1	6	270	99	1	47	424	5·7
	1904/05	5	8	420	100	2	60	595	7·2
Polen	1898/99 bis 1902/03	—	4	821	481	—	182	1.488	5·5
	1903/04	—	2	221	173	—	84	480	7·1
	1904/05	—	4	445	203	—	125	777	7·6
Juden	1898/99 bis 1902/03	5	8	2.062	575	2	76	2.728	9·4
	1903/04	2	2	576	183	—	24	787	7·4
	1904/05	10	10	1.216	353	1	33	1.623	12·5
Rumänen, Bulgaren, Serben, Dalmatiner, Montenegriner, Bosnier und Herzegowiner	1898/99 bis 1902/03	—	—	209	11	—	39	259	11·6
	1903/04	—	—	117	10	1	231	359	32·7
	1905/05	—	—	743	36	—	186	965	59·2

um 5·1, den Kroaten und Slowenen um 4·2, den Slowaken um 2·6, den Ruthenen um 2·3, den Böhmen und Mährern um 1·8, den Deutschen um 1·5 und den Polen um 0·5‰, was darauf hinweist, daß die gesetzlichen Bestimmungen über das Recht der Zurückweisung straffer gehandhabt werden.

2. Die Einwanderungsverhältnisse in den wichtigsten Staaten der Union in den Jahren 1904 und 1905.

Allgemeines. Bereits seit längerer Zeit ist in den Vereinigten Staaten eine Stimmung gegen die Einwanderung bemerkbar geworden und werden die jetzigen Einwanderer, die zumeist aus Österreich-Ungarn, Italien und Rußland stammen, häufig als „unerwünschter Zuwachs“ bezeichnet.

Das Einwanderungsamt in Washington hat berechnet, daß bisher, d. i. seit dem Jahre 1820—1905 der größte Teil der Einwanderer aus Anglo-Sachsen und Kelten gebildet wurde, und zwar kommen auf:

Großbritannien und Irland	7,286.434 =	31·8%
Deutschland	5,187.092 =	22·6%
Dänemark, Schweden, Norwegen	1,730.722 =	7·5%
Italien	2,000.252 =	8·7%
Österreich-Ungarn	1,971.431 =	8·6%
Rußland	1,452.029 =	6·5%
Frankreich	428.894 =	1·9%
Schweiz	220.299 =	0·9%
Holland	146.168 =	0·6%
China	288.398 =	1·2%
Japan	88.908 =	0·4%
Polen, Rumänien, Griechenland, Türkei, Portugal usw.	2,130.756 =	9·3%
Zusammen	22,931.983 =	100 %

Die Einwanderung aus dem Süden und Osten Europas (Österreich-Ungarn inbegriffen) hat erst seit 8 Jahren bedeutende Dimensionen angenommen; sie betrug 1903/04 550.403 Personen, oder 67·7%, 1904/05 715.234 Personen oder 69·7% der Gesamteinwanderung.

Das Einwanderungsamt berechnet, daß im Falle die jetzige Einwanderung von zirka 1 Million jährlich anhält, und falls sich der natürliche Zuwachs der Bevölkerung (14·66% pro Dezennium) gleich bleibt, die Vereinigten Staaten in 136 Jahren 950 Millionen Einwohner zählen würden. Bezeichnend für die Auffassung der amerikanischen Regierung ist folgender Passus in der Botschaft des Präsidenten (1905):

„Ein sehr bedeutender Teil der zahlreichen Einwanderer (meistens solche der unerwünschten Klasse) kommt nicht aus eigenem Antriebe hierher, sondern infolge der Agitation der Agenten der großen Dampfergesellschaften. Diese Agenten sind über ganz Europa verteilt und locken und ködern durch die Vorspiegelung von allerhand Vorteilen viele Einwanderer oft gegen deren Willen hieher. Das stärkste Hindernis, das sich unseren Bemühungen zur Herbeiführung einer gehörigen Regelung der Einwanderung entgegenstellt, entspringt der entschiedenen Opposition der ausländischen Dampferlinien, die an der Sache kein anderes Interesse haben, als die Vergrößerung ihrer Einkünfte durch die Massenbeförderung von Einwanderern im Zwischendeck."

Der Generalkommissär empfiehlt in seinem Jahresberichte, daß amerikanische Ärzte in den ausländischen Auswanderungshäfen, wie dies bereits in Neapel mit gutem Erfolge geschehe, angestellt werden, um die Auswanderer ärztlich zu untersuchen und die unerwünschten zurückzuweisen. Eine Einschränkung der Einwanderung wäre seiner Ansicht nach möglich durch Ausschließung der A n a l p h a b e t e n, der älteren und schwächlichen Personen und derjenigen, welche nicht genügend Bargeld mitbringen.

Unter den übrigen Maßregeln, die er der Regierung vorschlägt, wäre die strenge Bestrafung jener Dampfschiffahrtsgesellschaften, die sich um Auswanderer bewerben oder dieselben aufmuntern, sowie die eventuelle Einschränkung der Anzahl der Einwanderer im Verhältnis zum Tonnengehalte der Schiffe, eine Maßregel, die gegenwärtig Kanada zur Verminderung der chinesischen Einwanderung mit Erfolg anwendet, zu nennen.

Der Generalkommissär empfiehlt ferner, daß die amerikanischen Einwanderungsgesetze und Vorschriften in alle wichtigen Sprachen übersetzt werden und daß diese Übersetzungen an alle Schiffahrtsgesellschaften und Fahrkartenagenten im Auslande verteilt werden mit der Verpflichtung, dieselben in den Bureaus aufzulegen, damit die Auswanderungslustigen davon Kenntnis nehmen könnten.

Einem Berichte des k. und k. Einwanderungskommissärs in New York vom 10. April 1906 ist die Behandlung der Einwanderer auf E l l i s I s l a n d andauernd strenge. Der Umstand, daß von 1.850 auf einem Dampfer der Cunard-ungarisch-amerikanischen Linie angekommenen Einwanderern bloß 40 zur genaueren Untersuchung zurückbehalten wurden, sei ausschließlich ihrer ausgezeichneten Qualität zuzuschreiben. Temporärer Hindernisse halber wurden in diesem Falle nur 60 Personen zurückbehalten und wären viele von diesen ohne weiters entlassen worden, wenn sie nicht völlig mittellos gewesen wären und erst das Eintreffen des Reisegeldes von ihren in Amerika lebenden Angehörigen hätten abwarten müssen. Es wäre daher angezeigt, wenn bei der Einschiffung genauer darauf gesehen werde, daß die Auswanderer mit genügenden Barmitteln versehen die Reise antreten. Auch wird in diesem Berichte darauf hingewiesen, daß die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten sich ernstlich mit der E r s c h w e r u n g der Einwanderung zu befassen scheine. So hätte sich das Hauskomitee des Senates für Einwanderung auf einen Gesetzentwurf geeinigt und werde diesen dem Plenum vorlegen, wonach jeder erwachsene Mann sich über den Besitz von 25 und jede Frau von 15 Dollars werde ausweisen müssen, während die Zulassung ganzer Familien davon

abhängig gemacht werden solle, daß das Oberhaupt mindestens 50 Dollars besäße. Es solle ferner eine Bildungsprüfung eingeführt werden, bei der jede einwandernde Person im Alter von über 16 Jahren nachweisen muß, daß sie irgendeine Sprache lesen kann. Gänzlich ausgeschlossen von der Einwanderung wären endlich Blödsinnige, Schwachsinnige und körperlich schwache Personen, die auf ihrer Hände Arbeit angewiesen sind.

Eine Zeitungsnachricht vom 22. Mai 1906 scheint die von den Einwanderungsdelegierten angekündigte „Erschwerung" vollauf zu bestätigen. Es sollen nämlich jüngst mit dem Dampfer „Francesca' der „Austro-Americana" allein 150 Auswanderer nach Triest zurückbefördert worden sein und mit dem demnächst in Triest eintreffenden Dampfer „Sophia" sollen wiederum 200 Auswanderer zurückkehren, denen die Landung verweigert wurde.

Schließlich empfiehlt der Generalkommissär die Einberufung einer internationalen Konferenz zur gegenseitigen Regelung und Einschränkung der Aus- beziehungsweise Einwanderung.

Ein Konsularbericht befaßt sich in eingehender Weise mit der Art und Weise der Aufklärung von Auswanderungslustigen über die Verhältnisse in der Union. Da die betreffenden Vorschläge, die auf einer praktischen Erfahrung beruhen, mindestens vom großen Interesse sind und sowohl rationell als ausführbar erscheinen, mit vielleicht nur geringen Modifikationen, so mögen diese hier Platz finden:

Im Wege der heimischen Gemeinden oder Kirchen, sei es durch Anschlag an die Gemeindetafeln oder von der Kanzel herab sollte eine gemeinverständliche Belehrung der Auswanderer erfolgen, und zwar wie folgt:

1. Über Sitz und Wirkungskreis jenes k. und k. Konsularamtes, in dessen Bezirk der Auswanderer sich niederzulassen beabsichtigt, besonders in bezug auf:

a) militärische Angelegenheiten (Stellung, An-, Abmeldung, Gesuche um Enthebung von der Waffenübung);

b) Rechtsangelegenheiten (Ausstellung von Vollmachten, Zustellungen, Nachlaß- und Schadenersatzangelegenheiten, Beschaffung von Standesurkunden).

2. Zur Ersparung von Kosten sollte jeder Auswanderer schon vor seiner Abreise einer Vertrauensperson in der Heimat eine Vollmacht zurücklassen, da in der Union die Kosten einer solchen abgesehen vom Zeitverlust zirka 25 *K* betragen.

3. Der Auswanderer sollte belehrt werden, auf welche Weise er am besten seine Ersparnisse in die Heimat überweisen kann und sollten ihm eventuell jene österreichischen und ungarischen Banken namhaft gemacht werden, die geschäftliche Verbindungen mit den Vereinigten Staaten unterhalten.

4. Auswanderer sollten immer darauf achten, daß ihr Name von ihren amerikanischen Arbeitgebern in den Arbeiterlisten richtig eingetragen wird. In den meisten Fällen werden die Namen unserer Landsleute derart verstümmelt, daß bei Unfällen die Feststellung ihrer Identität oft sehr schwierig und manchmal unmöglich ist.

5. Den Auswanderern, besonders solchen, die eine Familie zurücklassen, sollte dringend eingeschärft werden, sich gegen Unfälle zu versichern. Sie sollten darauf aufmerksam gemacht werden, daß in der Union auf den Eisenbahnen allein jährlich zirka 70.000—80.000 Menschen verletzt werden, daß jährlich viele Hunderttausende Arbeiter in den Bergwerken und Fabriken verletzt und darunter viele getötet werden und daß die amerikanischen Gesetze dem fremden Arbeiter beinahe gar keinen Schutz gewähren, so daß er unbedingt für seine eigene Versicherung sorgen muß.

Nur physisch sehr gesunde und kräftige Personen sollten nach den Vereinigten Staaten auswandern, da an jeden Arbeiter daselbst viel größere Anforderungen gestellt werden als in Europa. Nach Amerika soll nur jener auswandern, der schwer arbeiten kann und will.

Infolge des Vertrages der Cunard-Line mit der ungarischen Regierung kam es zu einem Tarifkampfe mit den Trustgesellschaften, der zu einer starken Herabsetzung der Überfahrtspreise führte. Dies ist auch eine Hauptursache der bedeutenden Zunahme der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1904/05, die bei den Angehörigen Österreichs-Ungarns allein 98.537, bei der Gesamteinwanderung 213.629 Personen beträgt.

Die Verhältnisse in einigen Staaten der Union. I. In New York und New Jersey befinden sich infolge dieses Andranges so viele arme Einwanderer, die nicht weiterfahren konnten, daß eine Verschlechterung des Arbeitsangebotes erfolgte. In New York befanden sich allein 100.000 Arbeitslose. Man will aus diesen Gründen den Hauptstrom der Einwanderer nach den Süd- und Weststaaten leiten. Auf Elis Island ist ein ungarisches Auswandererheim errichtet worden, das im Jahre 1903 4.438 mittellosen Personen Unterstand bot und 770 Personen Arbeit verschaffe. Ein Vertreter des Heims hat als Hauptaufgabe, die ungarischen Einwanderer vor Persekutionen der Einwanderungsbehörde zu schützen.

Die Löhne betragen für Taglöhner 1 Dollar 25 Cents bis 1 Dollar 50 Cents, für Bergarbeiter 1 Dollar 50 Cents bis 3 Dollars.

II. Ohio. In diesem Staate findet man Boden- und Forstkultur sowie zahlreiche Bergwerke (Kohle, Eisenerz, Petroleum usw); auch die Industrie ist eine recht bedeutende (besonders Eisen-, Stahlfabrikation, Maschinenerzeugung usw.). Der Handel steht in hoher Blüte.

Betreffend die österreichsch-ungarische Einwohnerschaft ist folgendes zu bemerken: Es leben in Ohio 30.000—40.000 Polen, die in Cleveland 4, in Berea, Grafton, Lorain, Toledo, Youngstown und Cincinnati je 1 Kirche besitzen, ferner zirka 15.000 Tschechen mit 4 nationalen Kirchen in Cleveland, zirka 15.000 Slowaken (viele weibliche Dienstboten) mit nationalen Kirchen in Cleveland, Youngstown, Pleasant City, Toronto, Lorain und Kelleys Iisland, etwa 10.000 Kroaten mit einer nationalen Kirche in Cleveland, zirka 15.000 Slowenen mit 2 Kirchen in Cleveland und einer in Lorain. Die Slowenen verteilen sich besonders auf folgende Städte: Cleveland (7000), Lorain, Joungstown, Collinwood (je 1000), Barberton (300), Ahron (200). In Cleveland besteht eine slowenische Zeitung („Nova domavina"). Rumänen gibt es etwa 10.000, davon 4.000 in Cleveland, 2.000 in Youngstown, 1.100 in Lorain usw. Siebenbürger Sachsen leben in Cleveland (1.068), Youngstown (530), Alliance (365), Salem (339), Canton (242), Martins Ferry (189), Lorain (161), Niles (105), Magyaren in Cleveland (30.000), Toledo (5.000), Lorain (4.000), Columbus (600), Niles (400), Cincinnati, Dillonvale, Girard, Mingo Junction und Steubenville (je 300).

Die Anzahl der aus Österreich-Ungarn stammenden Israeliten, Ruthenen und Italiener ist nicht sehr groß und fehlen genauere Daten über ihre Gesamtzahl. Ebenso schwer ist die Zahl der Deutschen zu bestimmen. Im Gegensatze zu den übrigen österreichisch-ungarischen Einwanderern, die hauptsächlich Taglöhner sind und als Fabrikarbeiter oder in anderen Berufszweigen tätig in den Städten leben, findet man eine verhältnismäßig große Zahl von Deutschen als Landwirte und Eigentümer von Bauerngütern auf dem Lande. — In Anbetracht der großen Prosperität des Landes und der in fortwährender Entwicklung begriffenen Industrie waren die Arbeitsverhältnisse 1905 sehr günstig. Es deutet auch nichts darauf hin, daß diese Prosperität und damit die Einwanderung in naher Zukunft nachlassen werde.

Löhne. Der niedrigste Lohn eines Fabrikarbeiters beträgt zirka 14 Cents pro Stunde. Bei neunstündigem Arbeitstag ergibt dies einen Taglohn von 1 Dollar 26 Cents. Gelernte Arbeiter bekommen sehr hohe Löhne, so z. B Maurer 40—50 Cents, Maschinisten 27—35 Cents, Zimmerleute 27—40 Cents pro Stunde.

Für seinen Lebensbedarf gibt ein lediger Fabrikarbeiter, der gewöhnlich in einem sogenannten „Boardinghouse" zusammen mit 20—30 anderen Arbeitern lebt, zirka 3—4 Dollars wöchentlich aus und wenn er sich den niedersten Lohn von 8 Dollars wöchentlich verdient, so kann er sich also, wenn er äußerst sparsam ist, beinahe die Hälfte davon, d. i. 4 Dollars wöchentlich oder zirka 200 Dollars jährlich (= 1000 *K*) ersparen.

III. Louisiana. Das Klima ist halbtropisch. Die Einwohnerzahl beträgt 1,470.000, darunter gegen 53.000 Fremde (17.000 Italiener, 13.000 Deutsche, 6.500 Franzosen, 6.500 Irländer) und 650.000 Neger. Seit zirka zwei Jahren besteht in Arpadhon bei Hammond im Kirchspiel Tangipahoa an der Illinois-Zentral-Eisenbahn eine hauptsächlich durch die Bemühungen des Herausgebers einer ungarischen Zeitung in Cleveland (Ohio) ins Leben gerufenen jetzt etwa 200 Köpfe starke Kolonie von Einwanderern aus Ungarn, die sich mit der Kultur von Gemüsen, Erdbeeren usw. befassen und daneben in Sägemühlen arbeiten. Obschon einzelne Mitglieder dieser ungarischen Kolonie, die offenbar keine Landarbeiter waren und denen die nötige Befähigung zum Ackerbau fehlte, sich mit ihrem Lose nicht zufrieden stellen konnten, scheint doch der Kolonisationsversuch im großen ganzen für Arbeitgeber und Arbeiter als befriedigend angesehen werden zu können. Die Kolonie vergrößert sich nicht durch direkte Einwanderung, sondern es werden passende, seit einiger Zeit in Amerika sich aufhaltende Leute, die die Landarbeit dem Fabrikleben und dem Aufenthalte in Bergwerken vorziehen, aus den überfüllten Zentren im Norden herbeigezogen. Daß die amerikanischen Arbeitgeber mit diesem Einwanderungselemente zufrieden sind, erhellt daraus, daß erst kürzlich ein Besitzer größerer Ländereien und Sägemühlen in Madisonville das k. und k. Konsulat ersucht hat, ihm dazu zu verhelfen, daß 15—30 Familien ungarischer Ansiedler für dauernde Niederlassung gewonnen werden könnten. Der Betreffende verlangte allerdings, daß die Kontrakte für die denselben zuzuweisenden Grundstücke durch eine kleine Anzahlung bindend gemacht werden sollten. Die Beschäftigung hätte sich ähnlich wie im benachbarten Arpadhon gestaltet. In New Orleans und im Mississippidelta gibt es je nach der Lage der Erwerbsverhältnisse 600—800 Dalmatiner, die bereits seit Jahren die Austernfischerei förmlich monopolisiert haben. Unter diesen Leuten findet eine ziemlich große Rückwanderung statt, wobei die Stellen der Rückwandernden stets durch Neuankömmlinge aus Dalmatien besetzt werden. Ferner besteht eine aus 200—300 Kärntnern und Krainern sich zusammensetzende Kolonie in Shreveport, die in dortigen Sägemühlen beschäftigt sind.

Die Gesundheitsverhältnisse in den genannten Gegenden gehören zu den besten im

Staate Louisiana und die Nähe der Stadt New Orleans sowie die Eisenbahnverbindung mit Chicago sichert den Produkten des Gartenbaues vorteilhaften Absatz.

Tüchtige Landwirte mit einem Kapitale von 300—400 Dollars könnten sich in diesen Distrikten sofort eine Existenz sichern und Farmland für Gemüsebau wäre dort zu 4—10 Dollars pro Acker käuflich. Auch Staatsländereien können in fast allen Kirchspielen gefunden werden und das Homesteadgesetz der Vereinigten Staaten gibt jedem Bürger das Recht 160 Acres zu beanspruchen gegen Erlegung von 18 Dollars zur Zeit der Beanspruchung und von 8 Dollars zur Zeit der Verleihung des positiven Besitztitels. Derartige Einwanderer müssen sich somit sofort verpflichten, das amerikanische Bürgerrecht zu erwerben und kommen nach fünfjähriger Bewirtschaftung in den unbestreitbaren Besitz des Landes.

Hauptprodukte des Staates sind: Zucker, Baumwolle, Reis, Sorghum, Kartoffeln, Gemüse, Orangen.

Der Arbeitslohn auf Zucker- und Baumwollplantagen beträgt 85 Cents pro Tag, im Sommer 1—1·25 Dollars während der Ernte ohne Beköstigung; Wohnung mit kleinem Garten frei.

In den Städten werden Taglöhner bei Erdarbeiten mit 1—1·75 Dollars entlohnt, doch müssen sich dieselben dazu bequemen, eventuell neben Negern zu arbeiten.

Für Handelsangestellte und Handwerker usw. ist es gewöhnlich sehr schwer, Arbeit zu erlangen und wenn sich auch die Zahl der Industrieetablissements mehrt, könnten höchstens Mechaniker (Lohn 2—3 Dollars täglich), Elektriker und Zimmerleute (2 Dollars täglich) mit einigen Kenntnissen des Englischen auf sofortige Anstellung rechnen. Im allgemeinen sind übrigens alle Existenzbedürfnisse viel teuerer als in Europa.

Der sich von Jahr zu Jahr mehr fühlbar machende Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitern hat Anlaß dazu gegeben, eine direkte Einwanderung aus Sizilien anzuwerben und da die Sizilianer als Arbeiter auf den Zucker- und Baumwollplantagen gerne gesehen sind und den unzuverlässigen Negern vorgezogen werden, unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses Element der Einwanderung nach und nach nicht mehr nach New York, sondern direkt nach New Orleans geleitet werden wird. Die vereinigte Seeschiffahrtsgesellschaft Austro-Americana in Triest hatte für diesen Dienst für den Herbst 1905 bereits zwei Dampfer in Aussicht genommen, mußte jedoch ihre Pläne infolge des Ausbruches des gelben Fiebers aufgeben. Die bisherigen Versuche direkter Einwanderung hatten sich für die Schiffahrtsgesellschaften infolge ungenügender Einrichtungen für die Inspektion der Einwanderer in New Orleans und der hieraus hervorgegangenen Verzögerung der Ausschiffung als unrentabel erwiesen, doch wird die Einrichtung einer regelrechten Einwanderungsstation angestrebt. Das im letzten Sommer ausgebrochene gelbe Fieber, welches hauptsächlich die italienische Bevölkerung heimsuchte, hat auch die Ausführung dieser Pläne verzögert.

IV. Mississippi zählte 1900 über 1·5 Millionen Einwohner auf zirka 47.000 Quadratmeilen. Haupterwerbszweig ist Ackerbau, Hauptprodukt Baumwolle. Die Zahl der Österreicher und Ungarn ist unbedeutend und beschränkt sich auf Waldarbeiter aus Krain und Kroatien, die sich an den Grenzen von Tennessee und Arkansas größtenteils im Dienste der „Austro-American Stave & Lumber Co." in Shreveport mit der Erzeugung von Faßdauben beschäftigen, und Dalmatinern, Böhmen und Slowenen (zirka 200 in Bilosci), die an der Golfküste als Fischer und Arbeiter in Etablissements, die Austern, Karneelen, Feigen usw. in Blechbüchsen auf den Markt bringen, ihren Lebensunterhalt gewinnen. Für Einwanderer anderer Kategorien, die nicht Gelegenheit haben, sich an eine schon bestehende Niederlassung von Landsleuten anzuschließen, wäre ein Fortkommen in diesem Staate ziemlich schwierig, besonders wenn sie der englischen Sprache nicht mächtig sind.

V. Florida besitzt außer in den sumpfigen Gegenden, wo Malaria und Sumpffieber herrschen, ein gesundes Klima. Die österreichisch-ungarische Kolonie ist nur sehr klein und setzt sich speziell aus dort ausgeschifften Matrosen von Handelsschiffen zusammen, die sich meist mit Fischfang usw. beschäftigen. In Pensacola befinden sich zirka 50 Österreicher und Ungarn, meist Küstenfischer. Die Fische werden zu Konserven verarbeitet und nach vielen Städten der Union ausgeführt; dies ist auch die Hauptindustrie Floridas. Ferner wird daselbst noch die Orangenkultur, auch von einer kleinen Zahl von Österreichern, betrieben.

VI. Georgia, ebenfalls im Süden der Union gelegen, hat zirka 2·3 Millionen Einwohner (darunter über 1 Million Farbige). In der Grafschaft Haralson, im Nordwesten des Staates liegt eine ungarische Kolonie mit zirka 200 Bewohnern, die Ackerbau und Weinbau betreiben.

Fiskalische Ländereien, die den Einwanderern zur Verfügung stünden, gibt es nicht.

Der Preis des kulturfähigen Landes stellt sich auf 5 Dollars pro Acre und mehr; im Durchschnitte auf 15—25 Dollars. Land kann auch gepachtet werden, entweder gegen Barzahlung oder gegen eine vereinbarte Teilung der Ernte.

Löhne Der Landarbeiter erhält 10—12 Dollars monatlichen Lohn, Kost und

Wohnung und wird eine 6—8 monatige Verdingung verlangt. Während der Erntezeit kann ein Arbeiter 75 Cents pro Tag verdienen.

Zimmerleute erhalten 1·25, Maurer 1·50 Dollars pro Tag. In den Städten sind die Löhne höher: Zimmerleute 2·50, Maurer 3·50, Maler 2, Schuhmacher 1·50 Dollars pro Tag.

Die Lebenskosten machen auf dem Lande pro Tag 40—50 Cents aus, in der Stadt sind sie wesentlich höher.

Die verschiedenen Eisenbahnen, die den Staat durchkreuzen, die Southern Railway, Seabord Air Line Railway, Central of Georgia Railway und die Atlantic Coast Line Railway haben Bureaus zur Information über Ländereien und Industrien und ist es ratsam, sich mit denselben nicht nur zum Zwecke der Beförderung, sondern auch wegen Ansiedlung in Verbindung zu setzen.

VII. Kalifornia. Über Kalifornien ist in den letzten Jahren vieles geschrieben worden, zum weitaus größten Teile Schilderungen, die das Land des Obstes und der Blumen dem fremden Leser als ein Eldorado erscheinen lassen. Hat auch diese Literatur teils Leute zu Verfassern, die nach oberflächlicher Beurteilung der Verhältnisse ihrem Optimismus die Zügel schießen ließen, teils solche, die in ihren Schilderungen darauf bedacht waren, Handel und Wandel durch eine möglichst rasche Kolonisation zu fördern und steht sie demnach mit der Wirklichkeit auch nicht ganz im Einklange, so kann doch mit Recht behauptet werden, daß kein Staat oder Territorium vielleicht der ganzen Union dem fleißigen intelligenten Einwanderer bessere Chancen eines Fortkommens bietet. Hierbei ist gerade die Landbevölkerung Österreich-Ungarns besonders ins Auge zu fassen, und zwar nicht etwa der Absolvent höherer Schulen oder der einer besseren Gesellschaftsschichte entstammende Auswanderer, der nach bewegter Vergangenheit ein neues Leben zu beginnen wünscht. Ersterer wird eine seinen Kenntnissen entsprechende lohnende Beschäftigung selten finden, letzterer jedenfalls nur eine bescheidene Existenz. Unabhängige, kräftige junge Leute, die von Jugend auf an eine physische Tätigkeit gewöhnt sind, solche Leute mögen nach Kalifornien gehen. Sie werden nur in Unglücksfällen gezwungen sein, die Vertretungsbehörde ihrer Heimat um ein Almosen anzusprechen. Derartigen Leuten wird es gelingen, nicht nur ein befriedigendes Fortkommen zu finden, sondern nach mehreren Jahren der Sparsamkeit soviel zurückzulegen, daß sie in die Heimat zurückkehren können. Solchen Leuten bietet Kalifornien mit seinen großen Ressorcen auf agrikulturellem Gebiete und seiner ausgedehnten Montanindustrie genügend Gelegenheit zur Erringung einer gesicherten Existenz.

In gewissen Distrikten ist infolge günstiger klimatischer Verhältnisse die Kultur der verschiedensten landwirtschaftlichen Produkte möglich. Die Ansiedlung in solchen Gegenden kann den Einwanderern nur wärmstens empfohlen werden, da bei schlechter Ernte in einem Produkte der Ausfall häufig durch den Überschuß in einem andern gedeckt wird. Im Staate Kalifornien ist noch viel Farmland käuflich und kann fruchtbarer Boden um den Preis von 30 Dollars aufwärts pro Acre erstanden werden. Der Preis richtet sich nach der Qualität, der Lage und nach dem Umstande, ob die Bewirtschaftung von künstlicher Bewässerung abhängig ist. Der Anbau von Getreide, Obst und Zuckerrüben hat sich am erfolgreichsten erwiesen. Gute Farmarbeiter sind gesucht, insbesonders zur Erntezeit, während welcher sie einen Taglohn von 3 Dollars verdienen. Der Monatslohn der Landarbeiter beläuft sich durchschnittlich auf 25—30 Dollars nebst Kost, Bedingungen, unter denen das ganze Jahr auf den Farmen Arbeit zu finden ist. ...

Einwanderer, die sich in Kalifornien als Farmer ansässig machen wollen, tun gut daran, sich nach ihrer Ankunft an das „Californian Promotion Committee", eine Organisation, die die Besiedlung des Landes anstrebt, zu wenden. Dieses „Committee" wird ihnen über die agrikulturellen Verhältnisse des Landes eine erschöpfende und ziemlich verläßliche Auskunft geben.

In der Montanindustrie haben der intelligente Bergarbeiter und der kapitalskräftige Fachmann die besten Aussichten. Vermögenslose Bergingenieure finden kein günstiges Feld ihrer Wirksamkeit. In keinem Zweige der industriellen Tätigkeit wird dem Fremden ein derartiges Mißtrauen entgegengebracht wie im Bergfache. Der kalifornische Minenbesitzer zieht für Vertrauensposten fast ausnahmslos seine Landsleute heran. Der Einwanderer, der als Bergarbeiter tätig sein will, hat fast immer Gelegenheit, nicht nur einen guten Taglohn, der von 2·5 Dollars aufwärts bei eigener Beköstigung beträgt, zu verdienen, sondern es gelingt ihm auch mitunter, durch Aufmerksamkeit und Fleiß einen Aufseherposten zu erlangen. Gewöhnliche Bergarbetier sollen schon häufig Minen auf Regierungsland mit Beschlag belegt haben, die sich später als reich erwiesen. Daß der Zufall bei solchen Gelegenheiten eine große Rolle spielt, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, es beweisen aber jedenfalls die häufigen Funde die Tatsache des Vorhandenseins unbekannter Adern. Ein größerer Teil der in Kalifornien lebenden Dalmatiner obliegt in Calaverus County dem Bergbau. Sie sind ob ihres Fleißes und ihrer Tätigkeit beliebt und werden von einzelnen größeren Betrieben fast ausschließlich als Arbeiter vzrwendet,

Zu geschäftlichen Unternehmungen von einiger Bedeutung ist derzeit bereits ein größeres Kapital nötig. Junge Kaufleute, die in der Fremde auf Verdienst

ausgehen, würden sich in Kalifornien in ihren Erwartungen getäuscht sehen. Buchhaltung und teilweise auch Korrespondenz besorgt in vielen Geschäften das weibliche Personal und sind derlei Stellungen wenig gut bezahlt. Gegen den stellungsuchenden Einwanderer der Handelsbranche verhält sich der amerikanische Geschäftsmann außerordentlich ablehnend, selbst wenn er über eine bedeutende kaufmännische Bildung verfügen sollte.

Was die Lage des Arbeitsmarktes anlangt, so ist dieselbe derzeit nicht günstig. Sowohl der Bedarf an Taglöhnern als an Handwerkern ist gering, daher auch die Zahl der Arbeitslosen im Steigen begriffen. Am leichtesten scheint noch ein lohnender Erwerb im elektrotechnischen und im Maschinenbaufache erreichbar. Inwieweit die verheerende Erdbebenkatastrophe, die sich jüngst in diesem Lande ereignete, die Lage des Arbeitsmarktes beeinflussen wird, ist gegenwärtig nicht leicht zu beurteilen. Erwähnt mag nur werden, daß sich die österreichische Regierung bestimmt fand (wie aus einer kürzlich veröffentlichten Zeitungsnachricht hervorgeht), vor der Auswanderung von Bauarbeitern nach Kalifornien mit Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Kontraktarbeiter zu warnen.

VIII. Texas, der größte Staat der Union (688.426 km^2) mit zirka 3·5 Millionen Einwohnern, besitzt unermeßliche Ländereien. Das Klima ist subtropisch. Im Staate ist noch viel „Schulland" pro Acre für 0·5—70 Dollars zu haben. Der Preis richtet sich nach der Entfernung von Straßen und Eisenbahnen. Es leben in diesem Staate etwa 50.000 Böhmen, 5.000 Deutschösterreicher, je 1.000 Polen, Kroaten und Istrianer und Ungarn. Weitaus der größte Teil der Böhmen sind Farmer und Farmarbeiter. Sie sind hauptsächlich in der Grafschaft Fayette, wo etwa 14.000 in den Städten La Grange und Schulenburg und Umgebung leben, dann in den Grafschaften Lavace (8.000), Burlesone (5.000), Colorado, Brazos, Williamson, Mc. Lennan angesiedelt. Böhmische Zeitungen erscheinen in La Grange („Svoboda") und Halletsville („Novy Domov"). Die Deutschösterreicher sind hauptsächlich in den Grafschaften Fayette, Lavace und Colorado angesiedelt. Sowohl die Böhmen als die Deutschösterreicher sind meist schon amerikanische Bürger und kehren nur äußerst wenige von ihnen in die Heimat zurück. Die übrigen Einwanderer österreichisch-ungarischer Herkunft suchen ihren Erwerb meist als Taglöhner, nur einige Ungarn, Kroaten und Dalmatiner betreiben Landwirtschaft.

Will der Einwanderer Land ankaufen, so kann er dasselbe entweder gleich bar bezahlen oder nach und nach abzahlen. Nach 3 Jahren der Bewirtschaftung begibt er sich mit 3 Zeugen zur vorgesetzten Behörde, um seinen ununterbrochenen Aufenthalt nachzuweisen und bezahlt entweder den Rest oder zahlt 3% 40 Jahre hindurch, wonach das Grundstück sein Eigentum wird. Im Osten des Landes wird an der Küste die Reiskultur betrieben. Es existieren daselbst auch Kanalgesellschaften, die das Wasser für die Reisplantagen liefern. Zu betonen wäre, daß es nicht ratsam ist, ohne genügende Geldmittel in Texas einzuwandern.

Zur Bewirtschaftung einer Reisfarm sind nötig:

200 Acres Land à 25 Dollars	5.000 Dollars
Haus und Scheune	1.800 „
3 Meilen Drahtzaun	375 „
Gespann und Werkzeuge	2.000 „
Unvorhergesehene Auslagen	125 „
Einmaliges Anlagekapital	9.300 Dollars
Kosten der Bodenbearbeitung	2.413 Dollars
Ertrag: 1.600 Barr. à 300 Dollars	4.800 „
Nettoertrag	2.387 Dollars = 25%

Durch Erzielung zweier Ernten in einem Jahre ist jedoch ein noch höherer Ertrag möglich.

Der reiche Boden und das äußerst günstige Klima lassen jede Kulturpflanze gedeihen.

Landwirtschaftliche Arbeiter sind gesucht und erhalten bei freier Wohnung mit Kost 15—20 Dollars Lohn pro Monat.

Handwerker werden ähnlich bezahlt.

Im Taglohn erhalten Zimmerleute und Tischler 3—3·5, Maurer, Kesselschmiede, Schmiede, Eisendreher, Wagenbauer 3—6 Dollars.

Für Angehörige der liberalen Berufe sind die Aussichten nicht günstig, besonders wenn sie nicht englisch sprechen.

In Galveston existiert ein speziell für Einwanderungsangelegenheiten errichtetes Bureau.

IX. In Missouri leben 5.000—6.000 Deutschösterreicher, 12.000 Böhmen, 2.000 Polen, 4.000 Kroaten, 500 Slowenen, 1.000 Slowaken und zirka 200 Magyaren.

X. Kansas bewohnen 5.000 Deutschösterreicher, 10.000 Böhmen, 1.000 Kroaten und Slowenen.

XI. In Oklahoma und Indian Territory leben etwa 2.000—3.000 Deutschösterreicher, Deutschungarn, Kroaten und Slowenen, in

XII. New Mexiko zusammen 1.000 Österreicher und Ungarn, davon die meisten Kroaten und 100 Südtiroler, in

XIII. Colorado 6.000 Slowenen, 3.000 Kroaten und Serben, 2.500 Slowaken, 1.500 Südtiroler, 1.500 österreichische Polen und etwa 200 Magyaren, in

XIV. Arkansas im ganzen ungefähr 3.000 Deutschösterreicher, Böhmen, Slowaken und Magyaren.

Ad IX.—XIV. An Heimstättenland ist nur noch solches vorhanden, das künstlich bewässert werden muß.

Gesucht werden Arbeiter und Handwerker, auch ohne Englisch.

Kaufleute, Lehrer, Buchhalter, Techniker usw. finden keine angemessene Beschäftigung ohne Englisch zu können.

Zur Einrichtung einer Farm sind 750—1.000 Dollars nötig, ungerechnet den Kaufpreis des Landes (5—60 Dollars pro Acre). Farmen werden auch gegen Ablieferung von einem Drittel der Ernte verpachtet.

Jeder Ansiedler sollte für 1—2 Monate Geld zum Leben mitbringen und 1—2 Jahre sich verdingen, bevor er sich selbständig macht.

Löhne: Bäcker 2—3, Schmied 2·25—3·5, Maurer 4·5—6, Zimmermann 2·75—4, Anstreicher 3—4, Schlosser 2·5—3, Taglöhner 1·5—2·5 Dollars pro Tag.

Der Lebensunterhalt kostet 0·75—1 Dollar pro Tag. Die Kleider und das Wohnen sind teurer als in Europa.

Die österreichischen und ungarischen in Missouri, Kansas, Arkansas, Oklahoma und Indian Territory wohnhaften Auswanderer sind vielfach als Landwirte ansässig und bereits amerikanische Bürger geworden. Unsere Auswanderer in Colorado und New Mexiko dagegen sind meist als Arbeiter in den Kohlenbergwerken, den Eisen- und Stahlwerken beschäftigt.

Von unseren nach den Rocky Mountain Staaten auswandernden Konnationalen soll nahezu die Hälfte nach einiger Zeit wieder dauernd zurückwandern, wobei in der Regel die Stellen der Rückwandernden durch konnationale Neuankömmlinge besetzt werden. Insbesondere sind die Slowenen allezeit bestrebt, sich der höchstentlohnten Arbeit ohne Rücksicht auf deren Gesundheitsschädlichkeit zu unterziehen, um desto früher mit Ersparnissen nach der Heimat zurückkehren zu können. Hieraus ist zu erklären, daß die Krainer in Colorado in allen Schmelzereien sehr beliebt sind und die gesundheitsschädliche Arbeit des „Röstens" nahezu monopolisieren. Abgesehen von den Schmelzereien finden die Angehörigen der Monarchie in den Eisenwerken und den zahlreichen Kohlenbergwerken der „Rocky Mountain Fuel & Iron Co." sowie bei der Erzgewinnung lohnenden Erwerb, wogegen sich bisher nur einige wenige der Landwirtschaft zuwenden.

Der Taglohn in den Schmelzereien beträgt 1·75—3·50, in den Eisenwerken mindestens 1·65, bei den Eisenbahnarbeiten 1·50, in den Erzbergwerken 3—5 Dollars, in den Kohlenminen beträgt das Monatsverdienst bei tüchtiger Leistung 100—125 Dollars.

Von den wichtigsten Niederlassungen unserer Konnationalen in Colorado sind zu nennen:

1. Denver mit zirka 3.000 Krainern, Kroaten, Polen und Slowaken. In dieser Stadt besteht eine römisch-katholisch polnische Kirche sowie eine kleine griechisch-katholische Kirche.

2. Pueblo, unter dessen 30.000 Einwohnern zirka 5.000 aus der Monarchie stammen. Es besteht daselbst eine große slowenische römisch-katholische Kirchengemeinde. Die Zahl der zur Kirchengemeinde gehörigen Slowenen beträgt 2.500, der Kroaten 150, der Slowaken 1.200. Im Anschlusse an die Kirche besteht eine Parochialschule mit 11 englischen Schwestern als Lehrkräfte und mit 300 Schülern. Unterrichtssprache ist das Englische, doch wird auch slowenischer Unterricht im Lesen und Schreiben erteilt. Außerdem gibt es in Pueblo mindestens 400 Serben aus Ungarn und Bosnien sowie einige Magyaren und Südtiroler.

3. Leadville, ein für Silber- und Bleigewinnung wichtiger Platz mit über 10.000 Einwohnern, unter denen sich etwa 1.000 Slowenen (⅔) und Kroaten (⅓) befinden. Über 800 von ihnen (600 Slowenen, 200 Kroaten) gehören der St. Josef österreichischen römisch-katholischen Kirche an, die die einzige in den Vereinigten Staaten offiziell als „Austrian" benannte römisch-katholische Kirche ist. Von Interesse ist, daß die Slowenen in Colorado im allgemeinen und vielfach auch die Südtiroler als „Austrians" bekannt sind, da sie sich von Anfang an als solche bekannten und betätigten.

Außer in den genannten drei Zentren gibt es noch eine größere Zahl von Angehörigen der Monarchie in etwa 30 Orten.

Sehr bedauerlich ist es im Interesse unserer Auswanderer, daß nach einer Entscheidung des Bundesgerichtes im Staate Colorado die nicht in den Vereinigten Staaten lebenden Angehörigen eines Verunglückten zu einem Schadenersatze nicht berechtigt sind, während die Jurys in Colorado für das Leben eines einfachen Arbeiters stets mindestens 3.000—4.000 Doll. an Schadenersatz zusprechen. Infolgedessen beginnen bereits die Slowenen ihre Familien sobald als möglich nachkommen zu lassen.

XV. Im Territorium Arizona finden sich etwa 400—500 Slowenen, Kroaten (besonders Dalmatiner) und Südtiroler, ferner einige Böhmen und Magyaren, die in den Kohlen- und Erzbergwerken in Phoenix, Bisby, Douglas usw. beschäftigt sind.

Farmland kostet 25—200 Dollars pro Acre. Hauptprodukte sind Weizen und Gerste. Die Regierung besitzt 72 Millionen Acres Land, das aber wegen Wassermangels derzeit unbrauchbar ist.

Taglöhner werden mit 1·50—2·00, Bergleute mit 2·5—3 Dollars entlohnt.

XVI. Utah weist etwa 500 Angehörige der Monarchie, und zwar Slowenen, Kroaten, Südtiroler, Böhmen und Magyaren auf, die in Salt Lake City und Bingham als Kohlenbergwerks- und Eisenwerksarbeiter Erwerb finden.

Im Staate blüht der Getreide- und Zuckerrübenbau. Farmland kostet 40 Dollars pro Acre. Das vorhandene Regierungsland ist ungünstig. Gesucht sind Eisenbahnarbeiter, die 2·50 Dollars pro Tag erhalten. Die monatliche Verpflegung kostet für einen Mann 35 bis 40 Dollars.

XVII. In Wyoming gibt es etwa 500 Slowenen und Kroaten, 300 Slowaken und 200 Magyaren, die meist in den Kohlenbergwerken und auf den Eisenbahnlinien arbeiten. Die bedeutendste Ansiedlung befindet sich in Rock Springs.

XVIII. Der Staat Idaho beherbergt etwa 450—550 Slowenen und Kroaten, 100 Tschechen und 50 Magyaren, die meist in den Bergwerken und als Eisenbahnarbeiter Beschäftigung finden. Nur die Tschechen verdienen vorzugsweise als Restaurateure und Handwerker ihren Unterhalt.

Farmland kostet 5—100 Dollars pro Acre, gut gelegenes und kultiviertes mindestens 40 Dollars. Regierungsland ist keines vorhanden. Schulen und andere öffentliche Institute besitzen viel Weideland. Von diesem Lande kann jeder majorenne Auswanderer 160 Acres für Farmzwecke und 640 Acres als Weide auf 4—5 Jahre pachten. Der jährliche Pachtschilling beträgt 10% des Schätzungswertes. Auch dieses Land ist käuflich, doch kostet es wenigstens 10 Dollars pro Acre.

Eisenbahnarbeiter werden mit 2·5 Dollars pro Tag Lohn gesucht. Zur Bestreitung des Lebensunterhaltes genügt pro Tag 1 Dollar.

XIX. Ein für unsere Auswanderung sehr wichtiger Staat ist Montana. In seinen kupferreichen Erzbergwerken, seinen großen Schmelzereien und Kohlenbergwerken finden mehrere Tausende von Österreichern und Ungarn lohnenden Erwerb. Je nach der Konjunktur der Erwerbsverhältnisse beträgt ihre Zahl 6.000—7.000, darunter 4.000—5.000 erwachsene männliche Arbeiter. Sie setzen sich zusammen aus etwa 1.500 Slowenen, 2.500 Kroaten, 500 Serben (aus Bosnien, Dalmatien und Südungarn), 1.000 Slowaken, einigen hundert Polen, 200 Magyaren und einigen Südtirolern.

Aus Montana findet übrigens auch eine lebhafte Rückwanderung statt.

Die bedeutendste Ansiedlung weist die Stadt Butte auf, wo 1.500 Kroaten, Slowenen, Serben und Slowaken leben. Ferner bestehen größere Kolonien in Anaconda (800 Slowenen und Kroaten), in Helena und Umgebung (350 Kroaten, Slowenen und Serben) und in Great Falls (bei 1.000 Kroaten, Serben und Slowenen).

In Anaconda befindet sich die einzige römisch-katholische Kirchengemeinde des Staates.

XX. In North Dakota gibt es je 1.500 Tschechen und Polen, 500 Deutschungarn und 200—300 Magyaren. Alle diese Ansiedler sind Landwirte und haben sich dauernd niedergelassen. Tschechische Kolonien sind: Písek (120 Familien), Nový Hradec (100 Familien), Veseleyville (70 Familien), Bechyn und Waphenton (je 80 Familien); polnische: Warsaw (300 Familien), Jensio (40 Familien), Minto und Jamestown (je 20 Familien); Deutschungarische: Fingal (65 Familien), und Pombina (20 Familien). Die einzige größere ungarische Ansiedlung liegt südlich von Richardson (60 Familien).

Alle Ansiedler sind ziemlich wohlhabende Leute geworden, da diese Region, das Flußgebiet des Red River, zu den besten Frühjahrsweizengebieten der Union gehört.

XXI. Die folgende tabellarische Zusammenstellung soll in übersichtlicher Weise annähernd die Anzahl der im Bezirke des k. und k. Konsulates in Milwaukee, d. h. in den Staaten Wisconsin, Minnesota und Michigan, lebenden Österreicher und Ungarn darstellen:

Nationalitäten	Staaten und Hauptsitze	Anzahl der Ansiedler	Anmerkung
I. Deutsch-österreicher und Deutsch-ungarn	**Wisconsin:** Milwaukee, Sheboygan, La Crosse, Durand, überhaupt in fast allen Ortschaften vertreten	[1]) 7.500	Ein großer Prozentsatz ist im landwirschaftlichen Betriebe beschäftigt. Kärntner werden meist als Bergarbeiter in Iron Moûntain und Umgebung verwendet. Die Rückwanderung ist sehr gering mit einziger Ausnahme bei den Kärntnern.
	Minnesota: St. Paul, Minneapolis, Winona, im ganzen Staate zerstreut	[2]) 8.000	
	Michigan: Detroit, Grand Rapids, Calumet, Iron Mountain, Ironwood, im Staate zerstreut	6.000	
II. Magyaren	**Wisconsin:** Milwaukee, Racine	[3]) 1.200	In Wisconsin meist in Eisenwerken, in Minnesota in Fabriken und als Taglöhner beschäftigt. Ein sehr großer Prozentsatz geht wieder in die Heimat zurück.
	Minnesota: Minneapolis, St. Paul.	[4]) 1.200	
	Michigan: Detroit, Delray, Wayne	[5]) 1.000	
III. Tschechen	**Wisconsin:** Milwaukee, Manitoowoc, Kawannec, Stevens Point	14.500	Ein sehr geringer Prozentsatz geht wieder in die Heimat zurück. In Detroit und Grand Rapids als Handwerker und Taglöhner beschäftigt.
	Minnesota: St. Paul, Minneapolis, New Prague, Fergus Falls, Mankato, Tabor . . .	12.000	
	Michigan: Detroit, Grand Rapids und in verschiedenen Städten verstreut	2.500	
IV. Galizische Polen	**Wisconsin:** Milwaukee, Stevens Point, Pulaski, Green Bay	2.500	Ein großer Teil der Unverheirateten geht in die Heimat zurück.
	Minnesota: Minneapolis . .	2.000	
	Michigan: Detroit, Delray. .	8.000	
V. Slowenen	**Wisconsin:** Milwaukee, Sheboygan	1.000	In Wisconsin in Fabriken, meist Gerbereien und Stahlfabriken, in Minnesota in den Eisenwerken der bezeichneten Orte, in Michigan fast ausschließlich in den Kupferbergwerken beschäftigt.
	Minnesota: Duluth, Ely, Eveleth, Hibbing, Biwabik, Virginia, Tower, Chisholm, Mak Kinley	3.000	
	Michigan: Calumet, Ironwood	4.000	
VI. Slowaken[6])	**Wisconsin**	300	In Wisconsin und Michigan als Holzarbeiter in den Wäldern und beim Eisenbahnbau, im nördlichen Michigan in den Eisen- und Kupferbergwerken, in Minnesota als Taglöhner und landwirtschaftliche Arbeiter sowie als Landwirte beschäftigt. Von den Wald-, Bergwerks- und Eisenbahnarbeitern kehren die meisten wieder in die Heimat zurück.
	Minnesota	3.000	
	Michigan: Ironwood, Crytal Falls, Norway, im nördlichen Teile	300	

[1]) Im Jahre 1905 zugewandert 150 Deutschungarn. — [2]) 1905 zugewandert 200 Deutschungarn. — [3]) 1905 zugewandert 100. — [4]) 1905 zugewandert 340. — [5]) 1905 zugewandert 100. — [6]) 1905 zugewandert 795.

Nationalitäten	Staaten und Hauptsitze	Anzahl der Ansiedler	Anmerkung
VII. Südtiroler	Wisconsin: Hurley, Milwaukee	200	In den Bergwerken von Michigan und Minnesota und den Eisenwerken in Wisconsin beschäftigt. Kehren meist in die Heimat zurück.
	Minnesota: St. Louis County	200	
	Michigan: Calumet, Negaure, nördlicher Teil.	500	
VIII. Kroaten[1])	Wisconsin: Milwaukee . . .	400	In Wisconsin als Taglöhner, im Sommer in den Wäldern, in Minnesota in den Minen, in Michigan in den Wäldern und teilweise in den Minen beschäftigt. Ein großer Prozentsatz kehrt wieder in die Heimat zurück.
	Minnesota: St. Louis County	300	
	Michigan: Bessemer, Ironwood, Calumet	400	

In Minneapolis befinden sich folgende nationalen Kirchengemeinden:

Die polnische „Church of the Holy Cross", zu der 400 Familien mit 1.800 Personen gehören, davon 85% galizische Polen.

Die von griechisch-katholischen Slowaken aus den Komitaten Sáros, Szépes und Zemplén gegründete und nach 1892 an die Russen übertragene Kirche. Sie ist deshalb von Interesse, weil sie den Ausgangspunkt der russischen Propaganda unter den slawischen Auswanderern in der Union bildete.

Die zweite größere Kirchengemeinde ist die römisch-katholische slowakische Kirche. Dieser gehören 190 Familien mit etwa 1.000 Personen aus den Komitaten Sáros, Szépes und Arva und außerdem 50 griechisch-katholische Familien an.

Ferner besteht eine tschechische römisch-katholische Kirche, die jedoch nur 250 Mitglieder zählt.

Eine kleine evangelisch-lutherische Kirchengemeinde zählt 40 Familien mit 200 Personen, die nahezu alle aus dem Komitate Liptó stammen. Die noch vorhandenen 200 Slowenen und 50 Magyaren haben sich deutschen Kirchengemeinden angeschlossen.

In St. Paul gibt es vornehmlich Deutschösterreicher, die nur sehr selten in die Heimat zurückkehren.

In den Eisenregionen von Mesaba und Vermillon bei Duluth gibt es wenigstens 4.000 bis 5.000 Angehörige der Monarchie, die in den Bergwerken Beschäftigung finden; zwei Drittel derselben sind Slowenen, die übrigen sind Kroaten, Serben, Küstenländer, Istrianer, Slowaken und Südtiroler. Drei römisch-katholische Kirchengemeinden in diesen Distrikten sind bloß aus Slowenen gebildet, und zwar in Ely, Tower und Eveleth. Im Westen und Nordwesten der Vereinigten Staaten gibt es überhaupt sehr zahlreiche römisch-katholische Pfarrer slowenischer Nationalität, die vermöge ihrer Sprachkenntnisse, ihres Glaubenseifers und ihrer Anpassungsfähigkeit zur Versehung gemischtsprachiger Gemeinden sich vorzüglich eignen. Obwohl es in der Union nur 12 römisch-katholische Pfarren mit vorwiegend slowenischen Gläubigen gibt, beträgt die Zahl der angestellten Geistlichen slowenischer Zunge über 50, die zumeist in deutschen und gemischtsprachigen Gemeinden tätig sind. Es sind derzeit auch zwei Diözesanbischöfe, und zwar in Lead (S. Dakota) und in St. Cloud (Minnesota) slowenischer Nationalität. Im Seminar von St. Paul werden gegenwärtig 20 absolvierte Untergymnasiasten aus Krain als Kandidaten des geistlichen Standes erzogen.

Im nördlichen Michigan arbeiten in den dortigen Kupfer- und Eisenbergwerken ebenfalls etwa 5.000—6.000 Österreicher und Ungarn, und zwar in Calumet, Houghton, Hancock, Ironwood usw. Von diesen sind mehr als die Hälfte Slowenen, die übrigen Kärntner, Kroaten, Polen, Serben, Slowaken, Südtiroler und Magyaren. In Calumet bestehen 3 nationale römisch-katholische Kirchengemeinden, die slowenische, kroatische und die polnische.

In Detroit sollen nahezu 50.000 Polen leben, von denen etwa 20% aus Galizien stammen. Sie besitzen daselbst viele große Kirchen, darunter die neue St. Hedwig-Kirche, zu der 2.000 Galizianer gehören. In Delray leben 600 Magyaren und 100 Slowaken.

An Vereinen deutschsprechender Österreicher und Ungarn bestehen in:

Michigan: Iron Mountain, Kärntner Freundschaftsloge Nr. I;

[1]) 1905 zugewandert 660.

M i n n e s o t a: Österreichisch-ungarischer Unterstützungsverein, Minneapolis; Österreichisch-ungarischer Damenunterstützungsverein, Minneapolis; Deutsch-böhmischer Bruderladebund, St. Paul;

W i s c o n s i n: Österreichischer Krankenunterstützungsverein „Edelweiß“, Milwaukee; österreichisch-ungarischer Militärverein, Milwaukee; „Austria“, Verein der Deutschen aus Österreich-Ungarn, Taylor County; österreichisch-ungarischer Franz Josef-Krankenunterstützungsverein, Sheboygan.

Hinsichtlich der L e b e n s w e i s e und der K o s t e n für Wohnung und Verpflegung in M i l w a u k e e ist folgendes zu bemerken: Für W o h n u n g bezahlt ein Mann 3—3·5 Dollars pro Monat, wobei das Waschen der gewöhnlichen Wäsche mit inbegriffen ist. Es schlafen dann meistens zwei in einem Bette und 4—6 in einem Zimmer. Es kommt auch vor, daß sich mehrere zusammen ein Häuschen mieten, das gewöhnlich aus 4—5 Räumen besteht und das sie sich selbst einfach einrichten. Als Miete bezahlen solche 8—10 Dollars pro Monat. Sie kochen sich dann selbst und kostet ihnen das Essen 9—10 Dollars monatlich pro Mann. Sie haben hierbei zum Frühstück Kaffee, zwei Eier, Brot und Butter, als Abendessen Suppe, Fleisch, Gemüse, Kaffee, Brot und Butter. Das Mittagessen kaufen sie sich auswärts und bezahlen durchschnittlich 15 Cents für die Mahlzeit, die aus Suppe, Fleisch, Gemüse, Brot und Butter besteht. Für Wäsche zahlen sie 1·5—2·25 Dollars pro Monat. Andere zahlen 70 Cents pro Woche für Frühstück und Abendessen, dabei besteht das Frühstück aus Kaffee und Milch, das Abendessen aus Suppe, ½ Pfund Fleisch, Kartoffeln, Bohnen oder Reis. Das Fleisch für das Mittagessen kaufen sich diese Leute selbst, die Kostfrau kocht es aber umsonst. Brot, Butter und Zucker müssen sie sich selbst kaufen. Wenn 1 Dollar pro Woche bezahlt wird, besteht das Frühstück aus Kaffee, Brot und Fleisch, das Abendessen aus Suppe, Fleisch, Gemüse und Mehlspeise. Für das Mittagessen kaufen sich die Leute selbst ½ Pfund Fleisch, das ihnen gekocht wird; das nötige Brot bekommen sie dazu. Andere wieder zahlen 12—13 Dollars pro Monat. Dafür bekommen sie Bett und Wäsche und erhalten zum Frühstück Kaffee, zu Mittag ½ Pfund Fleisch und Gemüse (das Mittagessen nehmen sie zur Arbeit mit) und Abends Suppe, ½ Pfund Fleisch und Gemüse. Am Mittwoch, Freitag und Sonntag erhalten sie Mittags und Abends noch Kuchen, gekochte Zwetschken usw.

Da der Durchschnittslohn eines gewöhnlichen Arbeiters in Milwaukee 9 Dollars pro Woche ist, so könnte sich ein unverheirateter Mann sehr leicht 20 Dollars im Monate zurücklegen. Viele tun dies auch und senden das ersparte Geld in die Heimat.

XXII. In W a s h i n g t o n hat der Arbeiterbedarf und die Einwanderung im Jahre 1905 zugenommen. Zum F a r m a n k a u f besteht Schulland, das 10 Dollars pro Acre kostet und auf Grund einer öffentlichen Feilbietung verkauft wird. Zehn Prozent des Preises müssen bar erlegt werden und jährlich je 10% des Preises mit 6% Zinsen gezahlt werden. Auch Pacht ist möglich. Auch die Eisenbahngesellschaften verkaufen Land. An L ö h n e n wird gezahlt: einem Taglöhner 1·5—2, Bergmann 2·5—3, Mechaniker 3—5 Dollars pro Tag.

Haupterwerbszweige sind: Holzindustrie, Kohlenbergwerke und Lachsfang.

XXIII. O r e g o n besitzt noch etwa 15 Millionen Acres R e g i e r u n g s l a n d und sind außerdem 14·5 Millionen Acres für die Besiedlung offen; das Regierungsland ist durchwegs bewaldet, daher für Besiedlung minder günstig. Der Durchschnittswert einer kultivierten Farm von 280 Acres beträgt etwa 2.750 Dollars oder 9·8 Dollars pro Acre. F a r m a r b e i t e r erhalten einen Monatslohn von 30 Dollars und Beköstigung. H a u p t p r o d u k t e sind Zerealien, Obst, Vieh, Fischkonserven.

XXIV. M a r y l a n d u n d D e l a w a r e. In Baltimore ist ein Staatseinwanderungsbureaus geschaffen worden, an das sich Einwanderer wenden mögen. Für L ä n d e r e i e n sind 5—150 Dollars pro Acre zu zahlen. Bevor man sich ankauft, sollte man sich verdingen, um die dortige Bewirtschaftungsmethode kennen zu lernen. P r o d u k t e sind: Tabak, Mais, Weizen, Hafer, Roggen, Obst und Gemüse. Gesucht werden tüchtige Techniker, Handwerker, Spengler, Schlosser usw. Der Einwanderer soll sich nicht auf die „Oyster boats“ anwerben lassen, da seiner in diesem Falle unwürdige Behandlung sowie Nichtauszahlung des versprochenen hohen Lohnes harrt. Für A n s i e d l e r ist ein Kapital von 600—800 Dollars nebst den nötigen Utensilien nötig.

In Delaware erhält der Taglöhner 8—15 (Männer) und 5—10 (Weiber) Dollars monatlich; Tischler werden mit 3·5 Dollars pro Tag bezahlt.

XXV. P e n n s y l v a n i a. Die Arbeitsverhältnisse waren im Jahre 1904 minder gute. Es kam daher zu Lohnreduktion um 15—20%, was zu einer ziemlich bedeutenden Rückwanderung führte. In den Kohlengruben ereigneten sich viele Unglücksfälle (so verunglückten in Chesvich mehr als 100 Arbeiter), auch in den Schieferbrüchen von Northumberland sind 7 Österreicher und 9 Ungarn verunglückt. Den Einwanderern ist dringend zu raten, sich gegen Unfälle versichern zu lassen, da sonst keinerlei Entschädigung zu erwarten ist.

L ö h n e: Taglöhner erhalten 1·25—1·75 Dollars, Akkordarbeiter mehr. In den Schieferbrüchen verdienen Arbeiter 3—3·8 Dollars pro Tag, in den Drahtfabriken 40—44 Dollars monatlich.

XXVI. Massachusetts, Maine, Vermont, New Hampshire. In diesen Staaten gibt es viele verlassene Farmen, worüber von Zeit zu Zeit Regierungsprospekte erscheinen.

Löhne: Landarbeiter 20 Dollars monatlich mit oder 1·5 Dollars pro Tag ohne Kost. In Marmor-, Granit-, Kalkstein- und Schieferminen 1·75—2·25 Dollars pro Tag

In Schuhwarenfabriken	4·89—24·25	Dollars Wochenlohn
Im Baugewerbe	5·87—28·32	„ „
In Baumwollspinnereien	3·36—31·21	„ „
„ Lederfabriken	5·78—16·91	„ „
„ Maschinenfabriken	5·50—21·00	„ „
„ Metallwarenfabriken	5·40—19·45	„ „
„ Papierfabriken	5·40—19·13	„ „
„ Wollfabriken	4·03—19·88	„ „
„ Kammgarnfabriken	4·00—25·00	„ „
Bäcker	10·00—15·86	„ „

In der Textilindustrie hat eine Lohnreduktion stattgefunden, wogegen sich bei den Gewerben einige Löhne erhöhten; andererseits hat eine Steigerung der Lebensmittelpreise stattgefunden. Wegen allgemeiner Überfüllung des Arbeitsmarktes, sowie wegen der gegenwärtigen Teuerung ist die Einwanderung nach diesen Staaten nicht zu empfehlen.

XXVII. South Carolina hat 1·3 Millionen Einwohner und nur wenige Einwanderer. Regierungsländereien sind nicht vorhanden. Die Aussichten für Ackerbauer und Fabriksarbeiter sind sehr günstig. Der Einwanderer soll mindestens 30 Dollars Bargeld mitbringen. Der Lohn ist sehr schwankend, in der Stadt beträgt der Taglohn 1 Dollar, auf dem Lande weniger. Die Lebenskosten sind höher als in Europa.

XXVIII. Alabama besitzt eine ziemlich bedeutende Kohlen- und Eisenindustrie. Die Ansiedlungen von Cuttman und Nordalabama (meist Deutsche), Chuchula (meist Deutsche, Magyaren und Siebenbürger) und Daphen (meist Italiener) sind in blühendem Zustande und ihre Einwohner leben recht zufrieden. Beinahe alle kamen aus den westlichen Staaten der Union. Zu erwähnen ist auch Fruitdale, eine bedeutende Ansiedlung, auf der die Kolonisten große Pfirsichplantagen angelegt haben.

Der Ansiedler sollte ein Kapital von mindestens 600—800 Dollars oder mehr mitbringen. Er hat an 40 Acres Land genug und nahe bei einer Stadt an 20 Acres. Im Süden des Staates kann noch gutes Land zu 5—25 Dollars pro Acre je nach Lage gekauft werden. Land 20—25 englische Meilen von der Stadt kann noch zu 2·5—5 Dollars pro Acre erworben werden und für Leute, die sich der Viehzucht widmen wollen, wäre dieses am vorteilhaftesten.

Öffentliche Ländereien, die von den Ansiedlern unter dem Heimstättengesetze erworben werden können, sind in guten Lagen schon sehr selten geworden. Ein Ansiedler, der solch ein Heimstättenland (bis zu 160 Acres) belegt, muß schriftlich und unter Eid seine Absicht erklären, amerikanischer Bürger werden zu wollen.

Löhne: Landarbeiter mit einiger Erfahrung 1—1·25 Dollars pro Tag ohne Kost, Landarbeiter mit einiger Erfahrung 15—20 Dollars pro Monat mit Kost, Tischler und Zimmerleute 1·50—3·50 Dollars pro Tag ohne Kost. Gut sind ferner die Löhne im Bergbau und in den Eisenwerken.

Die Lebensmittel sind billig.

Alabama ist hauptsächlich Agrikulturstaat und produziert jährlich über 1 Million Ballen Baumwolle, macht aber auch Fortschritte in industrieller Beziehung, dann die Kohlen- und Eisenproduktion sowie die Erzeugung von Mahlprodukten ist bedeutend.

Im allgemeinen ist demnach die Einwanderung anzuraten.

XXIX. In Alaska blüht die Minenindustrie (Goldfelder), ferner besteht daselbst eine wachsende Fischkonservenindustrie. Unsere Einwanderer leben besonders bei Douglas City als Goldwäscher auf eigene Rechnung oder als Arbeiter. Die besseren Goldfelder befinden sich derzeit bereits in den Händen kapitalskräftiger Korporationen; einzelne Goldsucher haben daher nur höchst selten Erfolg. Die Ausrüstung als Goldsucher sowie die Reisespesen sind übrigens sehr kostspielig, sie kosten mehrere Hundert Dollars. Die Ausrüstungsstation ist die Stadt Seatle im Staate Washington. In exponierten Distrikten beträgt der Taglohn 5 Dollars samt Verpflegung, in Ansiedlungen 2—3 Dollars, was angesichts der kurzen Arbeitssaison und des langen Winters wenig ist.

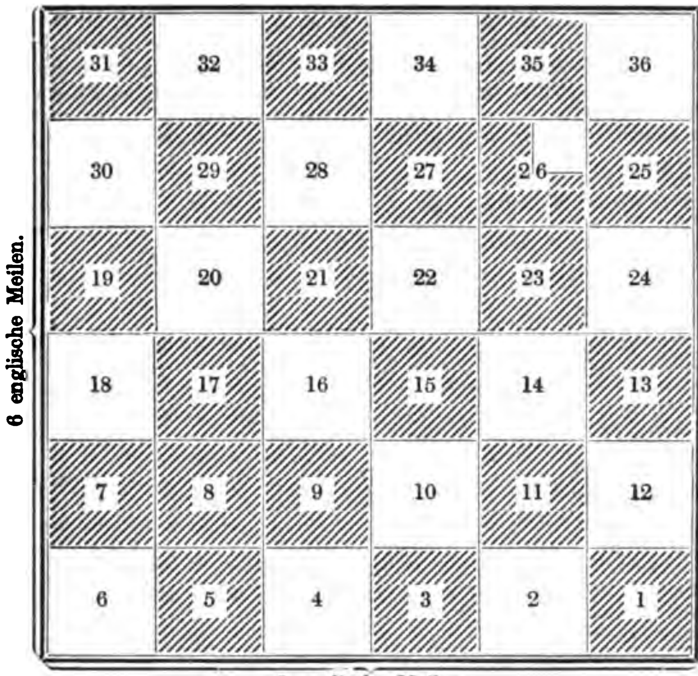
Das Klima ist rauh. Im südlichen Teile von Alaska wäre der Anbau von Getreide und Gemüse, das im Winter mit bis 100 Dollars pro Tonne bezahlt wird, empfehlenswert.

B. Kanada.

Die Anzahl der zu Ende des Jahres 1905 in Manitoba und den seit 1. September dieses Jahres zu zwei autonomen Provinzen vereinigten Territorien Assinoboia, Saskat-

chewan und Alberta lebenden Österreicher und Ungarn wird unter Hinzurechnung der abseits von den geschlossenen Kolonien über diese drei Provinzen verteilten Ansiedler auf etwa 75.000 veranschlagt. Von diesen sind 55.000—60.000 Ruthenen und Polen, zu denen die Bezirke Mielnica, Brody und Borszczów das Hauptkontingent stellen, etwa 5.000 Magyaren und mindestens ebensoviele Deutsche, hauptsächlich aus Galizien und der Bukowina. Der Rest verteilt sich auf Tschechen, Slowaken, Rumänen und Serben.

Die Feststellung vollkommen richtiger Daten hierüber ist schon durch die stetige Zuwanderung ausgeschlossen, doch sind auch ziffermäßige Schätzungen, die auf Genauigkeit wenigstens annähernd Anspruch machen könnten, durch das ungeheuere Territorium der Provinzen, über die sich unsere Auswanderer in größeren oder kleineren Kolonien als Ansiedler zerstreuen, sowie die mitunter bedeutende Ausdehnung des Distriktes, über den sich eine einzelne Kolonie erstreckt, ungemein erschwert. Um diesen letzteren Umstand richtig beurteilen zu können, muß man sich die Art und Weise vor Augen halten, in der die Ansiedlung auf den zur Urbarmachung bestimmten Regierungsländereien vor sich geht und die eine Bildung von Niederlassungen nach Häusergruppen oder Dörfern völlig ausschließt.



6 englische Meilen.

Das gesamte Land ist in „townships" von 36 englischen Quadratmeilen vermessen, die in 36 Sektionen zu einer Quadratmeile oder 640 Acres eingeteilt werden. Von diesen sind Sektion 8 und drei Viertel der Sektion 26 auf Grund des mit der „Hudson Bay Company" geschlossenen Ablösungsvertrages Eigentum dieser Gesellschaft, Sektionen 11 und 29 sind als „school lands" der Provinzialregierung mit der Bestimmung reserviert, daß der Erlös aus dem über jeweiligen Beschluß der Provinzialregierung im Feilbietungswege erfolgenden Verkaufe dem Schulfonds der Provinz zufließen soll. Alle übrigen mit geraden Zahlen bezeichneten Sektionen der Kronländereien stehen der freien Besiedlung offen und können, sofern sie nicht als Sumpfland der Provinzialregierung vorbehalten oder als reines Waldland für den allgemeinen Gebrauch der Ansiedler bestimmt sind, zu je einer Viertel Sektion im Ausmaße von 160 Acres (64 *ha*) gegen eine einmalige Eintragungsgebühr von 10 Dollars als Heimstätte erworben werden, im ganzen also 65 Viertelsektionen zu je 64 *ha* in einem „township" von rund 93 km^2.

Wie die oben dargestellte Einteilung eines „township" zeigt, sind nur die vier Ansiedler auf einer Heimstättensektion engere Nachbarn und auch diese sind, unter der Annahme, daß bei gleichmäßiger Bodenbeschaffenheit des Landes der Ansiedler sich zur leichteren Bewirtschaftung seiner quadratisch abgegrenzten Farm sein Wohnhaus in der Mitte baut, im günstigsten Falle eine halbe englische Meile (0·8 *km*) voneinander entfernt.

Die Besiedlung einer „township“ erfolgt aber nicht nach angrenzenden Heimstättensektionen. Es wird von den Ansiedlern natürlich erst jenes Land als Heimstätte erworben, das der Qualität des Bodens nach den größten Vorteil für die Bearbeitung gewährt und durch die Nachbarschaft von Wasser und von öffentlichem Waldland sowie durch die leichtere Erreichbarkeit einer Ortschaft oder Bahnstation die günstigeren Bedingungen bietet. Dazu kommt noch, daß die Urbarmachung einer Heimstätte nur langsam vor sich geht. Es erfordert Jahre schwerer Arbeit für den mittellosen Ansiedler, ehe er seine ganze Farm oder den für den Anbau geeigneten Teil kultiviert, ehe passierbare Wege und Brücken entstehen. Es ist daher leicht zu verstehen, daß eine Kolonie, die sich über eine größere Anzahl von „townships“ erstreckt, in denen noch nicht alle freien Heimstätten aufgenommen sind und der größte Teil der bloß käuflich zu erwerbenden Sektionen mit ungeraden Zahlen noch auf Urbarmachung wartet, kaum zu übersehen ist, und sich eine annähernd genaue Schätzung ihrer Kopfzahl nur auf Grund des jeweiligen Standes der Katastralausweise über die in einer „township“ aufgenommenen Heimstätten und einer Durchschnittsziffer pro Familie (etwa 5 Personen) erzielen ließe.

Es darf daher nicht überraschen, daß weder bei der Zentraleinwanderungsbehörde noch von den in den einzelnen Ansiedlungsdistrikten angestellten Einwanderungsbeamten, die doch in fortwährendem Kontakte mit der Kolonie stehen, verläßliche Ziffern über deren Größe zu erhalten sind und bei einer Umfrage in einigen Kolonien die von Geistlichen, Einwanderungsagenten, Postmeistern und Mitgliedern der Ansiedlung selbst abgegebenen Schätzungen oft weit voneinander abweichen. Die Verläßlichkeit einer auf der Heimstättenzahl beruhenden Schätzung ist auch dadurch beeinträchtigt, daß es besonders bei unseren in der Regel ganz unbemittelten Emigranten sehr häufig vorkommt, daß der Erwerber einer Heimstätte zunächst bloß den Besitzergreifungsakt vollzieht und dann für längere Zeit, vielleicht Hunderte von Meilen entfernt eine Arbeitsgelegenheit sucht, die ihn in den Stand setzen soll, die zur Bewirtschaftung seines Landes erforderlichen Mittel zu ersparen, und nicht selten auch der Fall eintritt, daß der Anspruch auf eine aufgenommene Heimstätte durch Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Verpflichtungen verloren geht.

Wie vom k. und k. Generalkonsulate in Montreal mitgeteilt wird, ist die Bereisung eines erst vor wenigen Jahren erschlossenen Distriktes selbst unter ortskundiger Führung sehr beschwerlich und zeitraubend. Fahrbare Wege sind gewöhnlich nur auf den die einzelnen Sektionen voneinander trennenden, von Süd nach Nord und von Ost nach West führenden „road allowance“ vorhanden. Innerhalb der Sektion selbst ist man oft darauf angewiesen, einer schwachen Wagenspur zu folgen, deren Benutzung vielleicht gar nicht mehr offen steht. Wo gestern noch freies Land zur Durchfahrt benutzt wurde, ist heute vielleicht der Weg durch den Stacheldrahtzaun eines neuen Ansiedlers versperrt, und man ist gezwungen, auf weitem Umwege und nur der Himmelsrichtung nach sein Ziel zu suchen.

Das H e i m s t ä t t e n g e s e t z gibt jeder Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist oder jedem über 18 Jahre alten Manne das Recht zur Erwerbung einer freien Heimstätte. Es kann also auch eine Witwe mit Familie das gleiche Recht ausüben und die Söhne einer Ansiedlerfamilie können nach Vollendung des 18. Lebensjahres je eine freie Heimstätte für sich aufnehmen. Der Ansiedler übernimmt dagegen die V e r p f l i c h t u n g, während eines Zeitraumes von drei Jahren wenigstens 6 Monate alljährlich auf der Farm zu wohnen und das Land urbar zu machen. Dem ersteren Erfordernis wird schon durch das Wohnen der Familie eines auf Arbeit abwesenden Ansiedlers entsprochen und im Falle, daß der Vater oder, wenn dieser nicht mehr lebt, die Mutter des Heimstättenwerbers auf einer Farm in der Nähe des aufgenommenen Landes lebt, ist dieser Vorschrift auch durch das Wohnen bei den Eltern Genüge getan. Nach Ablauf der drei Jahre kann der Ansiedler, sofern er das Bürgerrecht erwirbt, das freie Eigentum an seiner Heimstätte erlangen. Die Berechtigung zur Naturalisation wird durch den dreijährigen Aufenthalt im Lande erworben.

In der Stadt W i n n i p e g, wohin der Strom der Einwanderung zunächst gerichtet ist und von wo aus die Ansiedler nach ihrem neuen Heim ziehen, befinden sich an ansässigen Emigranten aus Ö s t e r r e i c h - U n g a r n etwa 6.000 Galizianer, meist R u t h e n e n, zirka 600 M a g y a r e n, eine ansehnliche Zahl D e u t s c h e r und einige t s c h e c h i s c h e Familien. Mit Ausnahme der Deutschen, die vorwiegend G e s c h ä f t s l e u t e sind, besteht die Kolonie hauptsächlich aus A r b e i t e r n, die im Taglohn ihren Lebensunterhalt erwerben und namentlich bei Streckenbau und bei sonstigen Anlagen der Eisenbahnen in großer Zahl beschäftigt sind. Den größeren Teuerungsverhältnissen des Westens entsprechend beträgt der L o h n eines Taglöhners 1·5—1·75 Dollars (7·5—8·75 Kronen) pro Tag. Zur Erntezeit bietet sich auf den Farmen sehr lohnende Beschäftigung, denn nur die größeren Farmer können Arbeitskräfte im Jahreslohn halten, der Heimstättenbesitzer ist auf seine und seiner Familie eigene Arbeit angewiesen und muß nur bei der Ernte unbedingt Hilfe haben, zu welcher Zeit dann dem Mangel an ansässigen Farmarbeitern seitens der Eisenbahnen durch spezielle Erntearbeiterzüge aus dem Osten des Landes und aus den Vereinigten Staaten abgeholfen werden muß und der Arbeitslohn oft auf eine ganz exorbitante Höhe steigt. Die im M o n a t s l o h n aufgenommenen Farmarbeiter erhalten je nach der geringeren oder

größeren wirtschaftlichen Entwicklung des Distriktes zwischen 10 und 18 Dollars im Winter, durchschnittlich 25 Dollars im Sommer und 30, 40 auch 50 Dollars zur Erntezeit.

In Winnipeg erscheinen eine polnische, zwei ruthenische und eine magyarische Zeitung. Die galizische Kolonie besitzt eine römisch-katholische und eine griechisch-katholische Kirche, jede mit Schule. An einer magyarischen römisch-katholischen Kirche wurde im Jahre 1905 gebaut.

Etwa 80 *km* südlich von Winnipeg befindet sich die ruthenisch-polnische Kolonie Stuartburn, die sich über sechs „townships" (zirka 550 km^2) ausdehnt, seit 1898 besteht und 1905 etwa 5.000 Einwohner zählte. Wie in allen übrigen in Kanada als „Galician" bezeichneten Kolonien ist das ruthenische Element aus Galizien, in geringerer Zahl auch aus der Bukowina, vorwiegend und der Prozentsatz der Polen nur ein kleiner. Obwohl unter den Ansiedlern auch solche von verhältnismäßigem Wohlstande zu finden sind, macht die Kolonie im allgemeinen doch einen recht ärmlichen Eindruck. Das Land ist naß, steinig, schwer zu bebauen und noch wenig kultiviert.

Die Kolonie Gimli-Pleasant Home, etwa 60 *km* nördlich von Winnipeg schließt sich an eine Ansiedlung von Isländern an und erstreckt sich westlich gegen den Lake Manitoba über nahezu 12 „townships" (1.100 km^2). Die Zahl der dort angesiedelten Ruthenen und Polen wird auf 4.000 geschätzt. In der Nähe von Winnipeg sind an kleineren Ansiedlungen von Galizianern noch zu nennen südöstlich St. Norbert und Gruntal mit 200, nordöstlich Gonor und Selkirk mit zusammen 600 und Whitewouth mit zirka 250 Einwohnern. Etwa 2.000 Ruthenen umfaßt die über 7 „townships" (640 km^2) ausgedehnte Kolonie Brokenhead.

Mehr als 300 *km* nordwestlich von Winnipeg befindet sich die starke ruthenische Kolonie des Dauphin-Distriktes mit besonders dichten Ansiedlungen bei Stifton, Valley-River und Ethelbert. Diese Kolonie erstreckt sich über 24 „townships" (2.200 km^2). Im Jahre 1897 kamen die ersten Ansiedler dahin, seither ist die Kolonie rasch gewachsen und wird heute auf 7.000—10.000 Köpfe geschätzt, hiervon etwa 5% Polen.

Wiewohl auch dort das Land der Urbarmachung große Schwierigkeiten entgegensetzt und durch ausgedehnte sumpfige Strecken und dichtes Buschwerk gekennzeichnet ist, bestehen daselbst doch Farmen, die zu einem sehr großen Teile kultiviert sind und deren Baulichkeiten, Viehstand und landwirtschaftliche Maschinen auf relative Wohlhabenheit der betreffenden Ansiedler schließen lassen. Von den älteren Ansiedlern dieser Kolonie haben die meisten ihre Heimstätten durch Ankauf einer angrenzenden Viertelsektion vergrößert. Solches Land, das vor zwei Jahren noch zu 3 Dollars pro Acre (0·4 *ha*) zu haben war, wird gegenwärtig im Dauphin-Distrikt um 5 Dollars verkauft, der Preis einer Viertelsektion im Urzustand beträgt daher dort 800 Dollars oder 4.000 Kronen und wenn auch usuell dem Käufer die Verteilung des Kaufpreises auf 10 Jahre bewilligt wird und daher ein solcher Zukauf kein besonderes großes Barvermögen erfordert, so läßt sich doch hieraus das Prosperieren der Ansiedler ersehen, die vor wenigen Jahren erst vielleicht ganz mittellos eingewandert sind und zunächst im Taglohn das Nötige verdienen und ersparen mußten, um mit einem Pflug und ein Paar Ochsen die Bebauung ihrer Heimstätte in Angriff nehmen zu können.

Eigentümer dieses Landes sind zumeist die Eisenbahnen, deren Bau von der Regierung früher durch Gewährung von Landsubsidien gefördert wurde. So hat die Canadian Pazifikbahn neben der stattlichen Summe von 47·5 Millionen Dollars (237·5 Millionen Kronen) nicht weniger als 25 Millionen Acres Land (zirka 100.000 km^2) innerhalb von 20 englischen Meilen zu beiden Seiten der projektierten Strecke als Regierungssubvention erhalten. Andere Eigentümer sind die Hudson-Bay Company, wie oben erwähnt, oder eines der zahlreichen Syndikate von Kapitalisten, die Kronländereien zu Hunderttausenden und Millionen Acres von der Regierung zu billigen Preisen auf Spekulation angekauft haben, oder endlich das Dominion of Canada selbst.

Südwestlich vom Dauphindistrikte und in ungefähr gleicher Entfernung von Winnipeg ist die Shoal-Lake-Kolonie gelegen, die über einen weiten Distrikt ausgedehnt etwa 12 mit Einwanderern aus Galizien und der Bukowina besiedelte „townships" aufweist. Die Kopfzahl dieser Kolonie wird auf 4.000 geschätzt. Die größten Ansiedlungen befinden sich bei Shoal-Lake, Rossburn und Snake Creek. Zu diesem Distrikte gehört auch Huns Valley, wo neben einer galizischen Kolonie von 500 Köpfen etwa 40 slowakische Familien angesiedelt sind.

In Manitoba ist noch die Kolonie Brandon (200 *km* westlich von Winnipeg) zu erwähnen, wo etwa 2.000 Ruthenen hauptsächlich als Taglöhner, zu einem kleinen Teile auch als Ansiedler ansässig sind.

Im vormaligen Territorium Assinoboia, das jetzt mit dem Territorium Saskatchewan zu der Provinz Saskatchewan vereinigt ist, repräsentiert der Distrikt Yorkton, 450 *km* nordwestlich von Winnipeg, die größte Ansiedlung von Ruthenen und Polen, woselbst die freien Heimstätten bis auf weite Entfernung von der Eisenbahn bereits sämtlich aufgenommen sind und das Land weniger schwer zu bearbeiten ist. Die Ruthenen, etwa zur Hälfte Galizianer, zur Hälfte Bukowinaer, sind daselbst über 23 „townships" (2.100 km^2)

verbreitet in der Zahl von 7.000—8.000. Die stärksten Ansiedlungen finden sich bei Menofield, Yorkton, Logberg, Insinger, Sheho, Canora und Ebenezer. Einige Meilen südlich von Yorkton bei Crescent Lake sind etwa 40 polnische Familien aus Schlesien angesiedelt. Zu diesem Distrikte gehört auch die blühende magyarische Kolonie Otthon, südlich von Yorkton, die zirka 70 Familien, zumeist aus dem Komitate Sopron zählt. Die Mehrzahl dieser schon vor 11 Jahren zum größten Teil mit einigem Vermögen eingewanderten Ansiedler haben durch Zukauf angrenzendes Land erworben (der Preis stellt sich jetzt in Yorkton auf 8 Dollars pro Acre) und erfreuen sich ganz ansehnlichen Wohlstandes.

Etwas südöstlich von Yorkton liegt Langenberg, eine Kolonie von Deutschen, unter denen sich auch einige aus Österreich befinden und weiter südlich und südöstlich eine Anzahl magyarischer Ansiedlungen, unter denen Eszterházy-Kaposvár als die älteste und bedeutendste zu nennen ist. Vor 20 Jahren von der Canadian-Pazifik-Eisenbahn auf deren Ländereien gegründet, ist diese Kolonie nach einer Anzahl von Mißjahren gegenwärtig zu großer Blüte gelangt. Hiezu hat besonders auch der Ausbau der Kizkellalinie der genannten Bahn beigetragen, die den Farmern den Vorteil der nur wenige Kliometer entfernten Bahnstation Eszterházy bietet. Die Kolonie liegt in einem sehr fruchtbaren Distrikte und Kaposvár-Weizen erfreut sich in bezug auf Qualität einer gewissen Berühmtheit. Die Ansiedlung besteht aus etwa 120 Familien von Magyaren meist aus den Komitaten Szalbolcs und Abanj-Torna.

An diese Ansiedlung schließt sich eine Kolonie von 10 slowakischen Familien an und eine unter dem Namen Kolin bekannte Niederlassung von etwa 40 tschechischen Familien aus der Gegend von Jungbunzlau, Jitschin, Pisek und Münchengrätz, die vor zirka 15 Jahren aus Rußland, wohin sie zunächst ausgewandert waren, gekommen sind.

Südlich von Eszterházy befinden sich ältere magyarische Kolonien in Huzelwood, Whitewood und Békevár mit etwa 300 und westlich in Stockholm mit 300 und in Grayson mit 400 Köpfen. Die in den letzten Jahren eingewanderten magyarischen Ansiedler folgen dem westlichen Ausbau der Kizkellalinie und wenden sich hauptsächlich der Gegend von Lipton zu, wo noch freie Heimstätten zur Verfügung stehen. Die Kolonie Lipton wird auf 400 Einwohner geschätzt.

Zwischen Eszterházy und Lipton liegt eine ausgedehnte Niederlassung von Deutschösterreichern aus Galizien. Diese Ansiedlung bei Mariahilf, Lemberg und Neudorf ist 15 Jahre alt und zählt 200 Familien.

Eine ungefähr gleich große Kolonie von Deutschen aus der Bukowina und aus Galizien hat sich südlich von Lipton zwischen Qu'Appelle und Indian Head angesiedelt, in einem der wichtigsten Weizendistrikte Kanadas.

Hier befindet sich auch, einige Kilometer nördlich von Regina, die über 4 „townships" (371 km^2) ausgedehnte Kolonie Edenwald, eine prosperierende, schon seit 16 Jahren bestehende Niederlassung von etwa 200 deutschen Familien aus der Bukowina, in der es Farmer gibt, die Eigentümer von 10 und mehr Viertelsektionen sind, wobei Land nicht unter 15 Dollars pro Acre zu haben ist.

In der Stadt Regina, der Hauptstadt der Provinz Saskatchwan, die an 7.000 Einwohner zählt, besteht ein ganzes Arbeiterviertel von Ausländern, darunter eine große Zahl von erst kürzlich eingewanderten Ruthenen, Polen, Deutschen, Magyaren, Slowaken, Rumänen und Serben, zusammen etwa 1.000 Köpfe. Diese wohnen in kleinen Häuschen, deren jedes ein kleines Kartoffelfeld besitzt. Die Männer arbeiten hauptsächlich bei der Kanalisation, den Wasserwerken und auf der Eisenbahn mit einem Taglohn von 1·5—1·75 Dollars. 12 *km* südlich von Regina haben sich vor etwa 3 Jahren an 20 Familien Deutschungarn aus dem Komitate Torontál niedergelassen und ihre Ansiedlung Zichydorf genannt. Mit der Urbarmachung sind sie noch nicht weit vorgeschritten.

Etwas weiter südlich bei Rouleau befindet sich eine kleine Kolonie von aus Ungarn in den letzten Jahren eingewanderten Rumänen. Eine größere Ansiedlung von Rumänen ist Balcarres in der Nähe der Ortschaft Lemberg.

An der Prince Albert-Linie der Canadian-Pazifikbahn liegt 320 *km* nördlich von Regina die starke Kolonie des Rosthern-Distriktes, dessen Wichtigkeit dadurch gekennzeichnet ist, daß die Bahnstation dieses kleinen Städtchens (1.200 Einwohner) nicht weniger als 6 Getreideelevatoren mit einem Fassungsraume von zusammen einer halben Million Bushels besitzt.

Östlich von Rosthern sind seit 7—8 Jahren etwa 100 Familien Ruthenen und Polen aus Galizien ansässig, die auf dem sehr fruchtbaren Boden ihr gutes Fortkommen gefunden und zumeist zu ihrer Heimstätte noch Land hinzugekauft haben. Der Preis des Landes beträgt derzeit dort 12—15 Dollars pro Acre.

Eine jüngere und daher noch in weniger günstigen Verhältnissen lebende Kolonie von Ruthenen erstreckt sich jenseits des Saskatchewan-Riwer über 6 „townships" (550 km^2) gegen Alvena und Bonne Madonne. In dieser unter dem Namen Fish Creek

bekannten Kolonie haben sich über 500 ruthenische und polnische Familien angesiedelt.

Angrenzend befindet sich in der Nähe des Crooked Lake die als Mátyástelep bezeichnete Ansiedlung von Magyaren (meist aus den Komitaten Tolna und Ung) und Deutschungarn (besonders aus Herczegfalva), zusammen etwa 150 Familien, die ganz erstaunliche Fortschritte in der Bebauung ihres Landes gemacht haben, obwohl sie erst seit 4 Jahren ansässig sind. Der Boden ist sehr reich.

Weiter südöstlich gegen Humboldt liegt die Kolonie Leoföld mit etwa 30 seit 2—3 Jahren eingewanderten deutschungarischen Familien, meist aus dem Komitate Moson.

Nordwestlich von Rosthern sind in der deutschrussischen Kolonie Tiefengrund auch einige Deutsche aus Österreich ansässig.

Eine kleine über 4 „townships" verstreute ruthenische Kolonie und 5—10 magyarische Familien befinden sich etwas nördlich von Prince Albert. In Lehtbridge in Süd-Alberta ist eine Kolonie von 600—700 Personen zu verzeichnen. Davon sind etwa die Hälfte Slowaken, der Rest Ruthenen, Polen, Magyaren, Tschechen und Italiener. Eine Anzahl von Familien, speziell die Slowaken und Italiener, sind seit längerer Zeit dort wohnhaft und in den Kohlengruben der „Alberta Railway & Coal Company" beschäftigt (Verdienst 60—70 Dollars pro Monat). Der andere Teil der Kolonie ist einer stetigen Fluktuation unterworfen. Es sind dies Ansiedler aus anderen Distrikten, die nur vorübergehend namentlich während des Winters in den Gruben Arbeit suchen. So findet besonders aus dem Edmonton-Distrikt im Herbst ein großer Zuzug von Ruthenen statt.

Weiter westlich an der Grenze von British-Columbia ist in Frank und Coleman in dem Crowe Nest Paß-Distrikt eine Anzahl Einwanderer aus Österreich-Ungarn als Arbeiter in den Kohlenminen beschäftigt, und zwar in Frank 4—5 Familien Magyaren und eine gleiche Anzahl Galizianer, in Coleman zirka 100 slowakische Arbeiter, von denen etwa 10 mit Familie dort ansässig sind. Bei Calyary sind etwa 200 Ruthenen und einige Magyaren meist als Eisenbahnarbeiter beschäftigt.

Kleinere Kolonien finden sich ferner bei Jnnisfail, Wetaskiwin und Leduc (Magyaren und Ruthenen), in Edmonton (Deutschösterreicher und Ruthenen), in Josefsburg, bei Spruce Grove und Stony Plain (Deutsche aus Galizien). Die letztgenannte Kolonie ist eine der prosperierendsten; es ist dort kaum ein Kolonist zu finden, der seine Farm nicht auf mindestens 10.000 Dollars (50.000 *K*) bewertet.

Gegen Beaver Hills, Star, Wostock bis zu Saddle Lake mit Beaver Lake und Vegreville und weiter südwestlich gegen Bittern Lake dehnt sich über 28 „townships" (2.600 km^2) die etwa 13.000 Einwohner zählende Kolonie Beaver Lake aus, ruthenische Einwanderer, unter denen auch einige polnische Familien leben. Auch diese Kolonie weist im allgenmeinen günstige Verhältnisse auf.

Im allgemeinen machen unter Berücksichtigung der mehr oder weniger vorgeschrittenen Erschließung der verschiedenen Distrikte die oben angeführten österreichischen und ungarischen Kolonien denselben Eindruck. Trotz der entbehrungsreichen ersten Jahre, trotz der Witterungsunbilden, der Führung eines recht isolierten Daseins, das den Einwanderern, die an ein Zusammenleben in einer Dorfgemeinde gewohnt waren, hart ankommen muß, findet man doch überall Leute, die mit ihrer neu begründeten Existenz zufrieden sind. Unzufriedenheit findet sich bloß bei jenen Ansiedlern, die nicht aus dem Bauernstande hervorgegangen sind; ihnen erscheint die Arbeit und das Leben auf einer „homstead" zu mühselig und zu wenig gewinnbringend, um sie für das, was sie in der Heimat in sozialer Beziehung aufgegeben haben, zu entschädigen.

In der Regel machen die deutsche und die magyarische Ansiedlung nach Aussehen und Einrichtung der Baulichkeiten, nach der Größe des Viehstandes und nach Ausmaß des bebauten Areals einen günstigeren Eindruck als die ruthenischen, zum Teile wohl deshalb, weil die ruthenische Einwanderung im allgemeinen jüngeren Datums ist und vielleicht auch, weil der ruthenische Bauer in bezug auf Lebensführung genügsamer in seinen Ansprüchen ist. Die Hauptursache liegt aber wohl darin, daß die deutschen und magyarischen Einwanderer zumeist etwas Kapital mitbringen, der Ruthene dagegen in der Regel kaum mit dem Allernötigsten versehen ist.

Wie schon erwähnt, ist Winnipeg das nächste Ziel der Immigranten, von wo aus früher erst die Auswahl des Ansiedlungsdistriktes erfolgte. In den letzten Jahren ist der Bestimmungsort der Einwanderer gewöhnlich schon von vornherein bekannt, denn er ist meist mit der Adresse eines bereits angesiedelten Angehörigen oder Freundes versehen, an den er sich zunächst wendet, mit dessen Hilfe er eine Heimstätte aussucht und sodann Beschäftigung sucht, um im nächsten Frühjahre mit den gemachten Ersparnissen das Werk der Urbarmachung in Angriff nehmen zu können. Die Männer arbeiten zu diesem Zwecke als Farmarbeiter, bei den Eisenbahnen oder bei industriellen Unternehmungen, die Frauen und Mädchen verdingen sich als Dienstboten. Gewöhnlich muß der Ansiedler die ersten 2—3 Jahre den Winter über auf Arbeit gehen, ehe er soviel Land umgebrochen und bestellt hat, daß

ihm der Ernteerlös vorwärts hilft. Die Banken, die überall im Lande ihre Filialen haben, gewähren ihm Darlehen (zu 8%, kleine Privatbanken zu 12%) zur Anschaffung von Zugvieh, Wagen usw., die Verkäufer landwirtschaftlicher Geräte liefern ihm diese gegen 12% Verzinsung auf Teilzahlung und nehmen auch Naturalien wie Milch, Butter, Eier, Vieh usw. an Zahlungsstatt. Das Ernteerträgnis muß zur Bezahlung dieser Schulden, zur Erstehung von Maschinen und zum Ersatz der Zugochsen durch die schnelleren, aber teuereren Arbeitspferde (ein Paar Ochsen 140—200, ein Paar schwere Arbeitspferde 400—500 Dollars) dienen. Die Feldarbeit muß nämlich, da für sie nur der Sommer zur Verfügung steht, rasch vor sich gehen. Die Aussaat beginnt im April und im August schon setzen mitunter Nachtfröste ein, und da alle Arbeit vom Ansiedler selbst bewältigt werden muß (Arbeitskräfte sind zu teuer), so kann er die Maschinen und die Pferde bei Bestellung eines nur halbwegs größeren Stückes Land nicht entbehren. Für die Ernte wird die Dreschmaschine samt Bedienung gemietet. So vergehen Jahre, bevor der Ansiedler bares Geld sieht und die armselige Lehmhütte oder das kleine rohgezimmerte Blockhaus, das ihm und seiner Familie als Wohnung diente, einem größeren Bau Platz macht.

Eine nicht zu unterschätzende Hilfe bietet in dieser Zeit die Verwertung der Senecaroot, der Wurzel einer in Manitoba, Assiniboia und Saskatchewan stark verbreiteten Pflanze (Klapperschlangenwurzel), die im Sommer mühelos von Frauen und Kindern mit der Schaufel aus dem Boden gehoben wird und einen Verkaufspfeis von 40—60 Cents (2—3 Kronen) pro Pfund einbringt[1]).

Das Erträgnis des reichen, in vielen Gegenden mehrere Fuß tiefen schwarzen Bodens, wird durch keine Grund-, Haus- und Einkommensteuer belastet. Eine geringe Schul- und Wegetaxe, welch letztere durch eine eintägige persönliche Arbeitsleistung mit Gespann bei dem Bau von Wagen und Brücken im Distrikte abgelöst werden kann und die zusammen vielleicht 8—10 Dollars (4—50 Kronen) pro Jahr und Viertelsektion betragen, sind die einzigen Abgaben, die zu entrichten sind.

Das zum Leben Notwendige bezieht der Farmer, soweit er es nicht selbst produziert, aus der nächsten Ortschaft, die oft nur aus einem halben Dutzend Häusern besteht, ein Einkehrhaus, eine Gemischtwarenhandlung und eine Verkaufstelle für landwirtschaftliche Maschinen besitzt und nur wenn sie an der Eisenbahn gelegen ist, durch das Vorhandensein vielleicht einer Bankfiliale, gewiß aber eines oder mehrerer Getreideelevatoren größere Bedeutung gewinnt. Diese Elevatoren werden durch die Winnipeger Getreideexportgesellschaften und Mahlmühlen überall entlang der Eisenbahnstrecke gebaut und stehen den Farmern der Umgebung als Absatzstellen ihrer Getreideproduktion zur Verfügung. So hat die kleine Ortschaft Eszterházy, die kaum 50 Häuser zählen dürfte, nicht weniger als 4 Getreidelevatoren mit einem Gesamtfassungsraum von 130.000 Bushel. Die Gotteshäuser, welche von den zu einer oder mehreren Kirchengemeinden vereinigten Mitgliedern der Kolonie erbaut werden, befinden sich innerhalb der Ansiedlung selbst oft ganz allein mitten im Walde stehend, bei den älteren, besonders den deutschen und magyarischen Kolonien, mit einem Wohnhause für den Geistlichen verbunden. Über die zumeist sehr ausgedehnten ruthenischen Kolonien verteilt findet sich wohl auch eine größere Anzahl von Kirchen, römisch-, griechisch-katholische, orthodoxe und sogenannte unabhängige griechisch-katholische; diese Kolonien haben aber in der Regel keine in der Ansiedlung ansässigen Geistlichen, sondern werden durch an anderen Plätzen wohnhafte Missionäre ab und zu bereist. Unter den gesamten, der großen Mehrzahl nach griechisch-katholischen Ruthenen wirken gegenwärtig bloß 7 griechisch-katholische Geistliche (Basilianer), von denen je 2 in Winnipeg und Stifton, einer in der Fish Creek-Kolonie bei Rosthern und 2 im Edmonton-Distrikte wohnhaft sind. Römisch-katholische Priester, meist Franzosen und Belgier, sind, abgesehen von Winnipeg, in Brokenhead, Yorkton, Huns Valley, Shoal Lake, Eszterházy, Regina und Lethbridge ansässig. Es gibt keine Staatskirche und keine öffentlichen Kirchenabgaben. Die Geistlichen beziehen ihre Einkünfte aus den freiwilligen Beiträgen der Mitglieder der Kirchengemeinden.

Der Schulbesuch ist unentgeltlich, es herrscht das System der öffentlichen Schulen. Da aber den Ansiedlern die Bildung einer Schulgemeinde selbst überlassen ist und Schulzwang nicht existiert, läßt in den ausgedehnten ruthenischen Kolonien, wenigstens in den noch nicht dicht besiedelten und noch wenig in der Urbarmachung vorgeschrittenen, der Schulbesuch viel zu wünschen übrig. Der Schuldistrikt darf nicht größer als 8 km^2 sein und muß mindestens vier Ansiedlerfamilien und 12 Kinder aufweisen. Zur Bestreitung aller Auslagen mit Einschluß der Lehrergehalte steuert die Regierung 70—75% bei, je nach dem Grade des Lehrerdiplomes des öffentlich geprüften Lehrers und der Zahl der Schulkinder. Der Rest wird durch die Schultaxe aufgebracht, die von sämtlichen Bewohnern des Schuldistriktes ohne Rücksicht, ob sie selbst Kinder besitzen, zu entrichten ist.

In den drei früher genannten Territorien erfolgt der Unterricht bloß in englischer Sprache.

[1]) Diese Wurzel, von der eine Person leicht 3—4 Pfund pro Tag graben kann, wird in großen Quantitäten nach den Vereinigten Staaten verschickt, wo sie bei der Herstellung von Patentmedizinen Verwendung findet.

In der Provinz Manitoba aber besteht die Bestimmung, daß, falls in einem Schuldistrikte mindestens 10 Kinder vorhanden sind, die eine andere Muttersprache haben, die Eltern die Anstellung eines Lehrers beanspruchen können, der nach zweisprachigem Systeme den Unterricht in der englischen und der betreffenden andern Sprache erteilt. Dem Mangel an solchen Lehrkräften, die neben der englischen auch die ruthenische Sprache beherrschen, soll durch ein von der Provinzialregierung in Winnipeg neu begründetes Seminar abgeholfen werden, in welchem gegenwärtig etwa 30 junge Leute ruthenischer Nationalität für den Lehrerstand ausgebildet werden.

Das Wahlrecht zu den Munizipalitäts-, den Provinzial- und Dominialwahlen erlangt der Ansiedler mit der Erwerbung des Bürgerscheines.

In der Provinz British-Columbia finden sich vereinzelt und vorübergehend Österreicher und Ungarn verschiedener Nationalität als Taglöhner, in Vancouver entlang der Pazifischen Küste halten sich einige Dalmatiner als Fischer auf; auf Vancouver Island ist eine Anzahl von Slowaken in den Kohlenminen von Nanaimo, Union, und Comox beschäftigt und eine geringe Anzahl von Slowaken soll sich auch als Ansiedler in dieser Provinz, und zwar bei Kamloops niedergelassen haben.

Größere Kolonien von Immigranten aus der Monarchie sind nur in den Kohlenrevieren in der Nähe des Crows Nest-Passes im südöstlichen British-Columbia zu finden, und zwar in Fernie, Morrissey und Michel. Die Mehrzahl von ihnen sind Slowaken., dann Magyaren, Polen aus Galizien, einige Ruthenen und Tschechen.

In Fernie sind von unseren Auswanderern 300 Arbeiter, davon 55 mit Familien, ansässig, hauptsächlich Slowaken, in Carbonado bei Morrisey an 120 Slowaken und etwa 20 Tschechen aus der Gegend von Časlau, in Michel zirka 170 Slowaken, davon 15 mit Familie, 80—100 Arbeiter und etwa 15 Familien magyarischer Nationalität und 30 Galizianer, meist Polen aus der Umgebung Lembergs. Die Stärke dieser Kolonien ist einem steten Wechsel unterworfen, da die meisten dieser Arbeiter nach einiger Zeit mit ihren Ersparnissen in die Heimat zurückkehren, oft auch ein zweites- und drittesmal wiederkommen und dabei der Zuzug aus den Vereinigten Staaten und aus der Monarchie anhaltend ist. Der Arbeitslohn beträgt 60 Cents pro Tonne in den Kohlengruben und 80 Cents pro Koksofen und kann ein Mann als Grubenarbeiter 3—4, bei den Koksöfen 2—3 Shilling pro Tag verdienen.

Nach dem „Yearbook of Canada" wanderten nach Kanada in den letzten drei Fiskaljahren ein:

	1902/03	1903/04	1904/05
Tschechen	16	91	107
Bukowinaer	1.759	1.578	1.123
Galizianer	8.382	7.729	6.926
Dalmatiner	—	—	4
Andere Österreicher	781	516	837
Ungarn	2.074	1.091	986
Kroaten	1	16	27
Slowaken	82	116	50
Zusammen	13.095	11.136	10.060

Nach früheren Konsularberichten wanderten 1900/01 4.930 Österreicher und 546 Ungarn, zusammen 5.476, 1901/02 6.870 Österreicher und 1.048 Ungarn, zusammen 7.918 Angehörige der Gesamtmonarchie nach Kanada ein.

Es waren also von den eingewanderten Österreichern 1902/03 76·6, 1903/04 78 und 1904/05 77% Galizianer und 16·1 beziehungsweise 15·9 und 12·5% Bukowinaer.

Nach einer Periode einer raschen Zunahme der Einwanderung zeigt sich demnach seit 1903/04 eine nicht allzu starke Abnahme, die aber kaum weitere Dimensionen annehmen dürfte.

C. Brasilien.

I. Staaten Rio de Janeiro, Minas Geraes, Matto Grosso, Goyaz und Bundesdistrikt (2,772.193 km^2, 7·33 Millionen Einwohner). Das Klima ist im großen ganzen subtropisch, an den Küsten und in den niedrig gelegenen Teilen oft ungesund infolge epidemisch auftretender Krankheiten. Die Einwanderer gehören meist der lateinischen Rasse an. Das größte Kontingent liefern Portugal, Spanien und Italien.

Fremdengesetzgebung. Die Fremden genießen dieselben bürgerlichen Rechte wie die Einheimischen. Immigranten werden kostenlos in der Immigrantenherberge während der ersten 8 Tage nach ihrer Ankunft aus Europa verpflegt. Falls sie der Ackerbau treibenden Klasse angehören, erhalten sie freie Fahrt bis zum Bestimmungsorte innerhalb Brasiliens binnen 3 Monaten nach der Ankunft.

Berufe der Immigranten. Die relativ besten Aussichten auf Erfolg kann der Ackerbau treibende Einwanderer haben. Wenn er auch zu Beginn mit bedeutenden Schwierigkeiten, besonders wenn er mittellos ist, wie dies leider bei den österreichisch-ungarischen Einwanderern meist der Fall ist, zu kämpfen hat, kann sich doch ein fleißiger strebsamer Mann bald soviel erübrigen, daß er sich selbst ein Häuschen zu bauen und ein Grundstück zu erwerben imstande ist. Das Vorhandensein arbeitsfähiger Familienmitglieder kann die Aussichten des Landwirtes nur verbessern.

In zweiter Linie kämen geschulte Handwerker in Betracht, doch haben diese anfangs mit sprachlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es würde sich daher für solche empfehlen, mit einer untergeordneten Stelle in der betreffenden Profession anzufangen, um Sprache und Sitten des Landes kennen zu lernen, und erst dann an eine selbständige Etablierung zu denken. Für Mechaniker, Schlosser, Maurer, Zimmerleute und Tischler wären die Aussichten relativ noch die besten. In anderen Professionen (Schuster, Schneider, Schriftsetzer, Bäcker usw.) dürfte es schwer sein, derzeit sein Auskommen zu finden.

Kapital und Material, das der Einwanderer mitbringen soll. Landarbeiter, die sich gleich nach der Ankunft selbständig ansiedeln wollen, sollen über ein Kapital von wenigstens 2000 Kronen verfügen. Der Preis des Landes variiert natürlich sehr bedeutend, je nach der Lage und der Entfernung von bewohnten Zentren und von Schiffahrts- oder Bahnstationen. Der Handwerker benötigt außer seinen Werkzeugen kein besonderes Anlagekapital. Es ist aber sehr angezeigt, daß er nicht ganz mittellos ankommt, sondern wenigstens 200—300 Kronen besitzt, um solange leben zu können, bis er ständige Arbeit findet. Für alle Kategorien von Immigranten wäre es überdies ratsam, sich in der Heimat noch mit genügend Wäsche und Kleidung zu versehen, da die Preise dieser Artikel in Brasilien als geradezu unerschwinglich bezeichnet werden müssen.

Maßnahmen bei der Ankunft, Agenten. Bei der Ankunft des Auswandererschiffes erscheint an Bord desselben sogleich der Kommissär des Immigrationsbureaus sowie ein Arzt. Alle Einwanderer werden nach ärztlicher Untersuchung nach der unweit von dem Hauptlandungsplatze Rio de Janeiros gelegenen Immigrantenherberge auf der Ilha das Flores gebracht, dort verbleiben sie bis zum Maximalzeitraum von 8 Tagen, binnen welcher Zeit sie einen definitiven Bestimmungsort zu wählen haben, nach dem sie dann unentgeltlich befördert werden.

Bezüglich Geldwechselns, Hotels und sonstiger Informationen ist es ratsam, sich an ein k. und k. Konsularamt oder an ein größeres Geschäftshaus zu wenden. Vermittlern und sonstigen Agenten von Hotels usw., die bei der Landung eines Einwandererdampfers sich zu Dutzenden aufzudrängen suchen, ist kein Gehör zu schenken.

Ratschläge betreffend die erste Etablierung. Selbst wenn der Ackerbau treibende Immigrant mit genügenden eigenen Mitteln anlangt, ist es nicht ratsam, gleich an den Ankauf eines Grundstückes zu gehen. Es empfiehlt sich vielmehr, vorher die Beschaffenheit des Bodens, dessen Eignung zu bestimmten Kulturen sowie die dortzulande üblichen Ackerbauarten usw. kennen zu lernen.

Löhne. Landarbeiter erhalten 1·5—2 Milreis, Wohnung und Verpflegung, Taglöhner in der Stadt 2·5—4, auf dem Lande 1·75—2·75, Tischler, Schlosser, Mechaniker, Maurer usw. 4—15 Milreis pro Tag.

Kosten des Lebensunterhaltes. Die gebräuchlichen Volksnahrungsmittel, wie Bohnen, Reis, gedörrtes Fleisch sowie Stockfisch und Mandiokamehl, sind billig. In den Städten sind Gemüsesorten, wie Linsen, Erbsen, Kartoffeln usw., relativ sehr teuer, auf dem Lande aber auch der ärmeren Bevölkerung zugänglich. Alle Konserven werden von Europa eingeführt und sind des hohen Zolles wegen sehr teuer. Ebenso stehen Kleider, Wäsche und Schuhzeug unverhältnismäßig hoch im Preise.

Allgemeines. In den genannten Gebieten wird hauptsächlich Kaffee, Zuckerrohr, Mandioka, Kartoffeln und Reis angebaut. Nach der infolge der Überproduktion in der letzten Zeit eingetretenen Kaffeekrisis hat man mit dem Anbau auch anderer Landwirtschaftsprodukte begonnen, so besonders von Mais. Unter der seit Beginn des Jahres 1905 eingetretenen raschen Kurshausse hatten vor allem der Exporteur und der Kaffeepflanzer stark zu leiden, deren Einkünfte binnen wenigen Monaten um etwa 40% zurückgingen. Die riesig ausgedehnten und bisher zum größten Teile noch unbebauten und sogar noch unerforschten Gebiete von Matto Grosso und Goyaz dürften nach Ausbau der betreffenden Bahnverbindungen, mit deren Herstellung man zum Teile bereits begonnen hat und die die genannten zwei Staaten dem Verkehr öffnen sollen, bald, wengistens in den gesünderen Teilen, für die europäische Auswanderung in Betracht kommen. Gegenwärtig ist allerdings der Staat Matto Grosso wegen der dort herrschenden Revolution für eine Einwanderung nicht günstig. Dagegen wird für die Zukunft der Staat Minas Geraes von Bedeutung sein.

II. São Paulo. Während des Jahres 1904/1905 blieb der Staat, einige Fälle von schwarzen Pocken und gelbem Fieber ausgenommen, von Epidemien verschont, so daß die

sanitären Verhältnisse in der Hauptstadt sowie im Innern des Landes als recht günstige zu bezeichnen waren. Verschiedene Städte im Innern, die als Fieberherde berüchtigt und gemieden waren, sind jetzt vollständig saniert und selbst in Ribeirão Preto, wo eine Gelbfieberepidemie zuletzt grassiert hatte, ist der Gesundheitszustand im letzten Sommer normal geblieben.

Berufe der Einwanderer. Handwerkern ohne Unterschied wird wegen Arbeitsmangels sowie Konkurrenz von seiten der vorhandenen, oft beschäftigungslosen Professionisten anderer, hauptsächlich italienischer Nationalität die Einwanderung dringendst abgeraten.

Nach wie vor stellen sich die Chancen für junge Ärzte günstig, die nach Ablegung einer gesetzlich vorgeschriebenen Überprüfung an einer brasilianischen medizinischen Fakultät bald eine gut gehende und einträgliche Praxis sich schaffen können, wohl aber auf Komfort und wissenschaftlichen Umgang in der Regel verzichten müssen.

Gutes weibliches Dienstpersonal ist bei hohem Lohne stets gesucht, hingegen männliche Dienerschaft im Überfluß vorhanden.

An Landarbeitern ist kein Mangel. Der Abgang von Kolonisten und Kaffeearbeitern wird durch frische Ankömmlinge (besonders Italiener, Spanier und Portugiesen) zur Genüge gedeckt. Auch sind die Verhältnisse auf den Kaffeeplantagen infolge allgemeiner durch die Kaffee-Entwertung herbeigeführter Geldknappheit keineswegs verlockend.

Auch die Kolonistenlöhne sind aus demselben Grunde in der letzten Zeit stark reduziert worden und lohnt derzeit der Verdienst kaum die verlangte Arbeitsleistung; sie schwanken zwischen 1·5—2·5 Milreis pro Tag. Lohnvorenthaltungen seitens der Plantagenbesitzer im Jahre 1904 sind nicht bekannt geworden, was gegenüber früheren Jahren ein erfreuliches Zeichen ist.

Preise der Nahrungsmittel sind etwas gefallen, doch nicht in dem Maße, als es für den Einzelkonsum wünschenswert wäre. Jedenfalls hat dieser Preisrückgang unsere Kolonisten stark geschädigt und sind manche Produkte, besonders Mais, in entfernteren und kommunikationsarmen Gegenden nahezu wertlos geworden. Zu erwähnen ist, daß der Preissturz der rohen Baumwolle besonders die in der ehemaligen Staatskolonie angesiedelten ungarischen Staatsangehörigen sehr hart getroffen hat.

Kolonisation. Die Staatsregierung von Sao Paulo hat ihre Absicht, neue Kolonien für die aus Mittel- und Nordeuropa heranzuziehenden Landarbeiterfamilien zu gründen, zum Teile schon dadurch realisiert, daß sie im ersten Semester 1905 zwei, jedoch nur für russische Untertanen bestimmte Kolonien geschaffen hat. In Anbetracht der hohen Summen, die im Staatsbudget für Einwanderungszwecke vorgesehen wurden, dürften weitere Gründungen bald nachfolgen. Den Landwirten kommt im Verhältnis zu anderen kolonisierenden brasilianischen Staaten die strammere, wohlwollendere Administration zustatten. Für die materielle Entwicklung der Kolonien wird auch von Staats wegen mehr gesorgt und der stetige, wenn auch langsame Fortschritt der Ackerbaueransiedlungen ist unverkennbar. Der Flächenraum der ehemaligen Staatskolonie Funil (Campos Salles) wurde durch eine Schenkung von 100 Alqueiren (250 *ha*) Landes vergrößert. Dieser Landstrich würde sich sowohl mit Rücksicht auf die Lage als auch auf die Bodenbeschaffenheit zur Ansiedlung unserer eventuell aus der Monarchie ankommenden Landwirte eignen.

III. Paraná, Sta. Catharina. Das Klima variiert je nach der Höhenlage; es ist im allgemeinen gesund. Im Sommer herrscht an der Küste Sumpffieber. Für Europäer ist das Klima auf dem Hochplateau sehr günstig. Paraná zählt 350.000, Sta. Catharina 300.000 Einwohner (90.000 beziehungsweise 100.000 Fremde). Der Nationalität nach sind die Kolonisten: Polen und Ruthenen aus Österreich, Deutschland und Rußland, Südtiroler, Deutschböhmen, Magyaren aus dem Veszprimer Komitat, Deutsche und Italiener; Portugiesen, Spanier und Franzosen sind gering an Zahl.

Die Verfassung sichert den Fremden volle Freiheit und persönliche Sicherheit. Der Kolonisationsdienst gehört in die Machtsphäre der Einzelstaaten. Der einzige Vorteil, der Einwanderern jetzt gewährt wird, ist die freie Passage mit der Eisenbahn vom Ausschiffungshafen bis zur gewünschten Station im Innern. Im Staate Paraná liegt die Kolonisationstätigkeit brach. Privatterrains sind jetzt billig zu kaufen. Mit 400—2000 Milreis kann man ein Lot erwerben. Im Staate Sta. Catharina wird die Kolonisationstätigkeit von der hanseatischen Kolonisationsgesellschaft fortgesetzt.

Auswanderer, die Landwirtschaft betreiben wollen und können, eignen sich am besten für Paraná und Sta. Catharina. Sie können sich als selbständige Grundbesitzer eine sichere, wenn auch nicht leichte Existenz schaffen, aber nur dann, wenn sie kein leichtes Leben und keinen leichten Erwerb von Geld erwarten. Besonders in den ersten Jahren der Ansiedlung ist viel Energie und Ausdauer erforderlich.

Den Gewerbs- und Kaufleuten sowie Angehörigen liberaler Berufe wird große Vorsicht angeraten und empfohlen, vor der Einwanderung ein Engagement zu erlangen.

Nötiges Kapital. Ein Gewerbetreibender, der ohne Engagement

anlangt, muß sich darauf gefaßt machen, einige Monate zu verbringen, ehe er Arbeit findet. Es ist daher empfehlenswert, daß er zu diesem Zwecke etwa 250 Milreis (400 Kronen) zur Verfügung hat.

Landwirte brauchen, wenn sie ein Grundstück auf Ratenzahlung erwerben wollen, ein Minimalkapital von 1000 Milreis (zirka 1600 Kronen). Ohne Kapital Einwandernde haben jetzt wenig Aussicht, sich das zur fixen Niederlassung erforderliche Geld zu verdienen, wenn auch Fälle vorgekommen sind, daß Ackerbauer, nachdem sie einige Jahre auf fremden Grundstücken gearbeitet hatten, in der Lage waren, sich einen Besitz zu kaufen. Je mehr arbeitsfähige Mitglieder eine Familie zählt, desto leichter ist es ihr, sich eine Existenz zu sichern.

Für Angehörige liberaler Berufe, Kaufleute usw. ist in den Städten die Kenntnis der portugiesischen Sprache erforderlich, die der deutschen und französischen sehr nützlich; auf dem flachen Lande ist in Paraná das Polnische und in Sta. Catharina das Deutsche sehr verbreitet. Die von europäischen Universitäten Diplomierten müssen sich nostrifizieren lassen (Prüfung in portugiesischer Sprache). Die besten Chancen haben verhältnismäßig noch die Ärzte; in der Regel üben sie bereits vor der Prüfung die Praxis aus.

Allen Auswanderern ist zu empfehlen, sich reichlich mit Kleidern, Wäsche, Schuhen und Werkzeugen zu versehen, da diese Artikel in Brasilien sehr teuer sind. Auswanderergut ist zollfrei.

Maßregeln bei der Ankunft, Agenten usw. In den Häfen sind keine Einwanderungsbehörden vorhanden. Die kaiserlich deutschen Konsulate in den Hafenstädten Paranaguá und Desterro sind unseren Staatsangehörigen behilflich. Jene Einwanderer, die für die hanseatische Kolonisationsgesellschaft bestimmt sind, sollen sich direkt an die Direktion in Joinville wenden. Angeraten wird, sich in wichtigen Fällen an das k. und k. Konsulat in Curityba um Auskunft eventuell um Intervention zu wenden. Falsches Papier- und Nickelgeld ist sehr verbreitet. Europäische Geldsorten sind besser in Rio de Janeiro oder in Santos umzuwechseln und wenn dies nicht geschehen ist, soll man im Konsulate um die Adresse einer Wechselstube bitten.

Löhne. Landwirte, Feldarbeiter usw. erhalten 1—3 Milreis pro Tag mit Kost eventuell Wohnung, Taglöhner 20—40 Milreis pro Monat und Kost, Gärtner 50—100 Milreis, Köche von 50 Milreis aufwärts, Köchinnen 30—100 Milreis, Diener 60—100 Milreis, weibliche Dienstboten 25—60 Milreis, sämtlich pro Monat mit Kost und Wohnung, Zimmerleute, Sattler, Maurer, Spengler, Schlosser, Tischler, Schuster, Schneider, Gerber 3—10, Bäcker 3—5 Milreis pro Tag, Maschinisten und Heizer 4—10 beziehungsweise 3—6 Milreis pro Tag mit Kost.

Lebenskosten. Das europäische Leben kostet sehr viel. Die landesüblichen Speisen, wie Dörrfleisch, schwarze Bohnen, Maismehl und süße Kartoffeln, sind billiger, aber nicht alle können sie vertragen. Kleider, Hauseinrichtungen usw. sind um 50—500% teuerer als in Europa.

IV. Rio Grande do Sul ist der bedeutendste der drei Südstaaten Brasiliens und darf mit Recht darauf Anspruch erheben, in jeder Beziehung eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Er zählt 236.000 km^2 mit etwa (1900) 1·3 Millionen Einwohnern. Die Anzahl der Deutschen kann man gegenwärtig mit etwa 280.000, die der Italiener, Österreicher und Ungarn mit 205.000 annehmen. Das Klima ist für Europäer im allgemeinen günstig, desgleichen sind die sanitären Verhältnisse besonders in der Kolonienzone gute. Nur für Lungenkranke ist das Klima wegen schroffer Temperaturstürze gefährlich. Schneefall kommt nur selten und dann nur auf dem Hochlande vor. Die Bewässerung ist äußerst reichlich, besonders die Kolonialdistrikte, die Waldgebiete, haben zahlreiche Flußläufe mit vorzüglichem Wasser ohne größere sumpfige Niederungen.

Rio Grande do Sul zerfällt in 2 Zonen: Kamp und Wald. Der Kamp ist sehr spärlich bevölkert und bisher ausschließlich zur Viehzucht verwendet worden (zirka 5 Millionen Stück Vieh), die hauptsächlich von den Einheimischen (Gauchos) betrieben wird, aber in nicht sehr intensiver und rationeller Weise. Für den Ackerbau kam bisher der Kamp nicht in Betracht. Man kann zwar keineswegs behaupten, das die Kamps nicht ertragsfähig wären (Düngen würde außerdem den Ertrag ganz bedeutend steigern), allein das Problem der Kampwirtschaft ist noch lange nicht als gelöst zu betrachten. Es sind schon sehr viele Versuche gemacht worden, die aber stets mit ungenügenden Mitteln unternommen wurden und daher zu keinem Erfolge gelangen konnten. Der Reisbau dürfte aber im Großbetrieb auf dem Kamp eine große Zukunft haben. Jedenfalls ist für den Kleinbauer mit geringem Kapital Kampwirtschaft unmöglich und die Bewirtschaftung des Waldlandes das einzig richtige. Daher kommt es auch, daß bisher sämtliche Ackerbaukolonien in Waldgegenden gelegen sind, und zwar nicht nach Großplantagen-, sondern nach Kleinbauernsystem. Ein jeder Bauer (Kolonist) hat sein arrondiertes Besitztum von 100—200 Morgen, auf dem er auch wohnt. Mehr kann er mit seiner Familie überhaupt nicht bewirtschaften. Sein System ist der Raubbau, wie in allen jungen Ländern insofern, als ein großer Teil des Waldes abgeholzt und das Holz verbrannt wird. Eine Verwertung des letzteren ist wegen Mangels an Bahnen bisher fast aus-

geschlossen. Als großer Vorteil ist es anzusehen, daß der Kolonist in Rio Grande do Sul ohne Stallwirtschaft auskommen kann.

Hauptprodukt ist der Mais. Er gibt dem Kolonisten Brot, seinem Geflügel und Arbeitsvieh Futter und bildet einen guten Absatzartikel nach den Städten. In der letzten Zeit haben die Bienen- und Seidenraupenzucht (besonders auf italienischen Kolonien) große Fortschritte gemacht. Hinsichtlich der Fruchtbarkeit des Waldbodens wäre noch darauf hinzuweisen, daß selbst die schon 1820 ausgehauenen Waldkolonien noch heute unter Kultur stehen und sich rentieren, ohne jemals gedüngt worden zu sein. Es sei beispielsweise erwähnt, daß ein Sack Mais in einer Ernte 150—250 Sack Ertrag gibt. Die Ernten finden im Dezember und Mai statt.

Großbetrieb ist bisher im Staate auf den Kolonien nicht zu finden, und zwar aus folgenden Gründen: Es fehlen in manchen Gegenden die hierzu nötigen Arbeitskräfte und der Kolonist ist schon deshalb auf eine eigene Familie angewiesen (daher der Kinderreichtum); denn das für den Großbetrieb nötige Kapital mangelt ihm wenigstens in den ersten Jahren. Später bleibt er, wenn er das Kapital auch hätte, bei seinem alten System, da ihm die Kenntnisse für eine rationelle intensive Betriebswirtschaft in den meisten Fällen abgehen. In den ersten Jahren ließe sich übrigens ein rationeller Betrieb überhaupt nicht ausführen, sondern erst wenn genügend Land gerodet und pflugrein ist, also erst nach 5—10 Jahren. Hierin ist auch der Grund zu suchen, warum bis jetzt gerade so viele gelernte Landwirte fast immer Mißerfolge hatten. In den Wald konnten oder wollten sie nicht, da die ersten 5 Jahre eine harte körperliche Arbeit erfordern, der nur gewöhnliche Bauern gewachsen sind und bei der höhere landwirtschaftliche Kenntnisse noch gar nicht angewendet werden können. In den letzten Jahren haben sich die Verhältnisse etwas geändert, und zwar insofern, als in manchen Gegenden derzeit Arbeitskräfte aus dem jungen Nachwuchse zu bekommen sind und auch schon pflugreine Kolonien mitten in den bewohnten Distrikten käuflich zu erwerben sind. Es sind dies Kolonien alter Bauern, deren Familien zu zahlreich geworden sind und die in der Nähe keine rohen Waldkolonien mehr finden und deshalb sich gezwungen sehen, in entferntere Gegenden auszuwandern.

Die Fremden genießen verfassungsgemäß dieselben Rechte wie die einheimische Bevölkerung und sind nur politischen Rechtsbeschränkungen unterworfen. Sobald sie zwei Jahre im Lande gelebt haben, können sie sich naturalisieren lassen und das aktive und passive Wahlrecht ausüben. Die Einwanderer sind befugt, eigene Privatschulen zu gründen, genießen Religionsfreiheit in vollem Umfange, das Vereinsrecht und Preßfreiheit, sowie in der Theorie Gleichheit vor dem Gesetze. Es steht den Eltern frei, ihre Kinder in die Regierungsschulen zu schicken.

Eine staatliche Fürsorge für die Einwanderer findet statt, eine private nicht. Jedem Einwanderer, gleichviel welcher Nationalität, der aus freien Stücken ins Land kommt, sich dem Ackerbau widmen und einen kleinen Landbesitz erwerben will, bewilligt die Regierung freie Reise von der Hafenstadt Rio Grande do Sul aus zum Bestimmungsorte. Die Verpflegung in der Hafenstadt fällt den Einwanderern zur Last. In Porto Alegre erhalten sie, wenn sie sich dem Ackerbau widmen wollen, für die ersten 10 Tage freie Unterkunft. Auf dem Stadtplatze der Kolonie, wohin die Einwanderer transportiert werden, erhalten sie Beköstigung und Wohnung während 8 Tagen und kann diese Frist nur in besonderen oder Krankheitsfällen verlängert werden. Jeder Ackerbauer, der auf eigene Kosten nach Porto Alegre kommt, kann auf Staatskosten nach den Kolonien transportiert werden, falls er sich innerhalb 6 Monaten bei dem zuständigen Departement meldet und seine sämtlichen Papiere (Paß usw.) in Ordnung sind. Nach Ankunft in den Kolonien hat der Einwanderer eines der abgemessenen oder noch nicht vergebenen Lose zu wählen. Binnen 8 Tagen wird er nach der Sektion oder Linie, in der das gewählte Los liegt, transportiert. Er hat dasselbe sofort zu besetzen. Gelegentlich seiner Niederlassung erhält der Einwanderer Werkzeuge (Waldmesser, Spaten, Axt, Hammer, Nägel usw.) im Werte von 30 Milreis, die ihm zur Last geschrieben werden. Im ersten Halbjahr erhält er Arbeit bei Wegeanlagen gegen einen Lohn von 500 Reis pro Kubikmeter. Die Hilfsgelder dürfen 125 Milreis pro Familie nicht überschreiten und ist der Kolonist verpflichtet, die Wege und Straßen, die sein Gebiet berühren, in gutem Zustande zu erhalten. Bei Krankheitsfällen und absoluter Mittellosigkeit erhält der Kolonist im ersten Jahre seiner Niederlassung den nötigen Beistand für Verpflegung, Ankauf von Arzneimitteln sowie jede andere unbedingt nötige Hilfe, die ihm geleistet werden kann. Im ersten Jahre findet auch Befreiung von der Steuerzahlung statt. Das Gepäck des Einwanderers genießt Zollfreiheit. Freikarten werden nicht mehr gewährt.

Die Einwanderung nach Rio Grande do Sul kann streng genommen nur Ackerbauern geraten werden. Der Kolonist beschäftigt keine Taglöhner, sondern rodet nur soviel Land aus, als er mit seiner Familie selbst bearbeiten kann und vergrößert seinen Besitz erst mit dem Heranwachsen seiner Kinder. In den Städten kann der Taglöhner gegen die Konkurrenz der Neger und Mulatten nur sehr schwer aufkommen, ebenso ist es für Handwerker jeder Kategorie bei den jetzigen schlechten Zeiten, so gut wie aus-

sichtslos, auch nur für den nötigen Unterhalt Arbeit zu finden. Handlungsgehilfen jeder Branche sollten nur mit festem Gehalte ins Land kommen.

Was speziell den Süden des Staates betrifft, ist folgendes zu bemerken: Für Ackerbauer und Landwirte ist Ansiedlung im Koloniegebiet von São Lourenzo ohne einige Geldmittel (etwa 10.000 Kronen) nicht mehr möglich. Der Kaufpreis der wenigen daselbst noch verkäuflichen Kolonielose dürfte überdies in der Regel ihren wirklichen Wert übersteigen. Der Bedarf an Handlungsgehilfen ist nur sehr beschränkt und wird durch das vorhandene Angebot reichlich gedeckt. Die Gehalte stehen übrigens nicht immer im Verhältnis zu der Teuerung aller Lebensbedürfnisse und zur Arbeitszeit von durchschnittlich 10 Stunden, auch ist der Rechtsschutz der Angestellten ein ungenügender. Die vorhandenen Handwerker, besonders Tischler und Zimmerleute, scheinen den Bedarf hinreichend zu decken. Während in früheren Jahren europäische Ärzte mitunter schon nach kurzer Zeit mit bedeutenden Ersparnissen in die Heimat zurückkehrten, dürfte derzeit für Ärzte im allgemeinen und für Spezialärzte (Augen-, Zahnärzte) im besonderen weder in den Städten noch im Koloniegebiete Aussicht vorhanden sein, eine entsprechende auskömmliche Praxis zu finden.

Die Jahreskosten des Lebensunterhaltes werden in Rio Grande und Pelotas bei bescheidenen Ansprüchen für ledige Arbeiter auf etwa 1000—1500 Milreis (1700 bis 2500 Kronen), für Handwerker usw. auf zirka 1500—2000 Milreis (2500—3500 Kronen), für junge Kaufleute auf 2500—3000 Milreis (4000—5000 Kronen), für Ärzte und dergleichen Berufe auf mindestens 6000 Milreis (10.000 Kronen) veranschlagt. Vorausgesetzt ist dabei, daß man wenigstens einigermaßen eine europäische Lebenshaltung aufrecht zu halten sucht.

V. Amazonas, der größte der 20 Staaten Brasiliens umfaßt 1,897.020 *km*². Das Klima ist tropisch. Kolossale Waldungen mit sehr vielen Holzgattungen bilden den größten Teil des Landes. Die Einwohnerzahl ist etwa 300.000. Die Kolonisten leben im ganzen Staate zerstreut. Die Hauptstadt Manáos hat etwa 60.000 Einwohner und zwar nach ihrer Zahl geordnet Portugiesen, Deutsche, Briten, Italiener, Österreicher und Ungarn und Franzosen.

Gemäß dem Kolonisationsreglement werden dem Kolonisten Medizin, Werkzeuge und andere zu Installierung nötigen Mittel zur Verfügung gestellt. Für jedes bearbeitete Hektar erhält er 150 Milreis. Nach 2 Jahren erfolgreicher Kultivierung des zugewiesenen Landes und nach Erbauung eines Hauses wird nach Begutachtung durch eine Kommission, um die der Kolonist anzusuchen hat, das Land dem Kolonisten als Eigentum übergeben. Die Kolonisten werden durch von der Regierung bestimmte Persönlichkeiten auf ihren Bestimmungsort angewiesen. Der Transport erfolgt auf Kosten der Regierung. Ausländer genießen die gleichen Rechte wie Brasilianer. Die besten Chancen haben in diesem Staate Importeure und Exporteure, denn bei dem fast gänzlichen Mangel an Industrie ist die Einfuhr eine verhältnismäßig sehr große, die mit dem kostbaren Ausfuhrartikel Gummi in regem Austausch steht. Während in Europa der Exporteur Geld für die Waren auslegt, geht dieses wieder ein durch den Import von Gummisendungen, wodurch das engagierte Kapital einigemale im Jahre umgesetzt werden kann. Der gewöhnliche Aus- und Auflader in den Warenhäusern verdient 6—9 Milreis pro Tag, während Gummipacker bis zu 14 Milreis pro Tag erhalten. Die Kolonisten sind fast die einzigen, die sich mit Ackerbau befassen; am meisten werden Ananas, Mandioka, Zuckerrohr usw. gepflanzt. Für Leute, die nach Amazonas auswandern, um dort eine Anstellung zu erhalten, ist unbedingt eine ausgedehnte Sprachkenntnis nötig.

VI. Bahia hat 426.427 *km*² und zählt etwa 1·9 Millionen Einwohner. Das Klima ist im allgemeinen gesund und, obwohl der Staat in der tropischen Zone liegt, ist die Hitze nicht sehr fühlbar, da die Winde kühlend wirken. In den Wintermonaten (April—September) fällt ausgiebiger Regen, während vom Oktober bis März gewöhnlich Trockenheit mit einzelnen Regenschauern herrscht. Unter der Bevölkerung leben etwa 200.000 Fremde in folgender Reihenfolge: Portugiesen, Italiener, Deutsche, Engländer, Franzosen. Österreicher und Ungarn sind nur wenige ansässig. Epidemische Krankheiten kommen nur in den Küstenstädten und dann bloß durch Einschleppung vor.

Die Fremden haben dieselben Rechte wie die Einheimischen. Eine Einwanderung größeren Stiles findet bisher nicht statt. Es landen jährlich einige hundert Fremde, die hauptsächlich Kaufleute, Techniker und Handwerker und in geringer Zahl Landarbeiter sind. Die Regierung wünscht jedoch die Einwanderung von Kolonisten und ist bereit, ihnen jede nur anderwärts gewährte Unterstützung zuteil werden zu lassen. Land wird sehr billig verkauft, schon zu 2 bis 3 Reis pro Quadratmeter. Die Zahlung kann in Raten geleistet werden oder mit 5% Abschlag gegen bar.

Im allgemeinen wird es dem Landmanne, der nicht über größeres Kapital (10.000 bis 20.000 Kronen) verfügt, schwer fallen, sich emporzuarbeiten, da die anfänglich zu überwindenden Schwierigkeiten bei der Bearbeitung des Bodens, die noch mangelnden Transportgelegenheiten und die nur langsam zu gewinnende Erfahrung einen größeren Aufwand von

Mitteln nötig machen. Später würden aber die Resultate sehr lohnend sein, da der Lebensunterhalt bei weitem nicht so kostspielig ist wie in Europa. Mechaniker und Handwerker in nicht zu großer Zahl finden in den Städten, namentlich in Bahia, ausreichende Beschäftigung und lohnenden Verdienst. Wünschenswert wäre es, daß der Einwanderer einige Kenntnisse der portugiesischen Sprache besäße.

Die Löhne sind in Bahia folgende:

Maurer	4— 5	Milreis	pro	Tag	Zimmermann	4—5	Milreis	pro	Tag
Tischler	5—6	„	„	„	Landarbeiter	2—3	„	„	„
Schuster	3—6	„	„	„	Köchin, Koch	35—100	„	„	Monat
Schlosser	4—6	„	„	„	Mägde	30—45	„	„	„
Uhrmacher	5—10	„	„	„	Kutscher, Gärtner	60—100	„	„	„
Schneider	3—6	„	„	„	Maschinist	200—400	„	„	„

Der Lebensunterhalt ist weniger teuer als in Europa, denn die notwendigsten Nahrungsmittel sind billig zu beschaffen. Auch die Mieten sind nicht sehr hoch. Im großen ganzen ist eine Masseneinwanderung nach Bahia noch nicht zu empfehlen. Einwanderer aber, die über ein Kapital von 3000—5000 Kronen verfügen, und geschickt in ihrem Berufe sind, sich auch einer kräftigen Konstitution erfreuen und dem Alkoholgenusse abhold sind, werden stets reichlichen Verdienst finden. Sobald das geplante Eisenbahnnetz und neue Straßen nach dem Innern des Landes, das wirklich ein überreiches Feld der Ausbeute sowohl in Agrikultur als in Minenarbeit bietet, vollendet sein werden, wird der Staat Bahia ein für die Einwanderung günstiger Platz sein.

VII. Pernambuco umfaßt 128.395 km^2 und zählt 1·8 Millionen Einwohner, darunter etwa 600.000 Weiße, 600.000 Neger und 600.000 Indianer und Mischlinge. Das Klima ist tropisch und im allgemeinen nicht ungesund.

Das Innere des Staates ist noch wenig erschlossen, es ist unkultiviert und größtenteils dürres Hochland. Nur an der Küste findet sich wasserreiches und fruchtbares Flachland mit Waldungen. In diesen Distrikten werden Zuckerrohr und Baumwolle gebaut, ferner Mais, Bohnen, Mandioka, in letzter Zeit auch Kaffee und Gummibaum. Die Viehzucht ist unbedeutend.

Die Landarbeit ist infolge des heißen Klimas für Europäer sehr beschwerlich und anderseits hat man mit den Arbeitskräften Schwierigkeiten, da die Eingebornen an stetes Arbeiten nicht gewohnt sind. Es haben sich daher auch europäischer Kolonisten noch nicht ansiedeln können; die bisher gemachten Versuche dieser Art sind gescheitert.

Auch in anderen Erwerbszweigen, Industrie, Handwerk, Handel, fehlen die Vorbedingungen für eine Immigration; nach der dortigen oberflächlichen Rechtspflege ist auch der Angestellte dem Arbeitgeber gegenüber sozusagen vogelfrei. In den wenigen vorhandenen Fabriken werden ausschließlich eingeborene Arbeiter verwendet und nur hin und wieder befinden sich die Intelligenz erforderlichen besseren Posten in Händen von Ausländern.

Es ist also jedenfalls vor einer Einwanderung nach Pernambuco ohne vorherige feste Kontrakte, über deren Wert man sich vorher genau informiert hat, abzuraten.

Die Einwanderungsbewegung nach Brasilien. Für die österreichisch-ungarische Einwanderung kommen zunächst die Staaten Paraná, São Paulo, Rio Grande do Sul und Espirito Santo in Betracht. Mit Ausnahme des Staates Paraná, der für die Einwanderung von Kolonisten bis zu einer limitierten Anzahl alljährlich mit verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften Kontrakte abschließt, war die Einwanderung aus der Monarchie in den Jahren 1904 und 1905 eine unbedeutende.

Die österreichisch-ungarische Einwanderung betrug nämlich nach:

	in den Jahren		
	1903	1904	1905
	Personen		
Paraná	6	14	28[1])
Sao Paulo	233	224	203
Rio Grande do Sul	33	38	?
Sta. Catharina	?	?	31[2])

Es dürfte übrigens die Zahl der Einwanderer aus der Monarchie in Wirklichkeit eine höhere sein, da so manche Fälle nicht zur Kenntnis der k. und k. Vertretungsbehörden gelangen. Auch sind bei den oben angegebenen Zahlen, in Rio Grande wenigstens, die Polen aus Galizien nicht inbegriffen, da die Zahl der Polen ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit erhoben wird.

[1]) Darunter 1 Ungar. — [2]) Darunter 13 Ungarn.

Den Rückgang der österreichisch-ungarischen Einwanderung nach Rio Grande do Sul illustriert die folgende Übersicht:

Jahr	Einwanderer a. d. Monarchie	Jahr	Einwanderer a. d. Monarchie	Jahr	Einwanderer a. d. Monarchie
1885	55	1892	89	1899	38
1886	72	1893	552	1900	92
1887	48	1894	8	1901	36
1888	44	1895	334	1902	63
1889	59	1896	274	1903	33
1890	85	1897	246	1904	38
1891	781	1898	151	1885—1904	3098

Von den im Jahre 1904 nach Rio Grande do Sul eingewanderten Österreichern und Ungarn waren 22 männlichen und 16 weiblichen Geschlechtes; dem Berufe nach waren 36 Feldarbeiter und 2 Handwerker. Von ihnen hatten sich niedergelassen in Guaporé 4, in Ijuhy 7, in Guarany 20, in Jaguary 5, in Rio Grande 1 und in Porto Alegre 1.

Als Eintrittshafen nach Brasilien wird bekanntlich von einem großen Teil der Einwanderer Rio de Janeiro benutzt, von wo aus sich dieselben in die verschiedenen Staaten verteilen. Im Jahre 1904 langten im Hafen von Rio de Janeiro zusammen 19.914, im Jahre 1905 23.017 Einwanderer ein. Das Hauptkontingent dieser Einwanderer besteht aus Portugiesen, Spaniern und Italienern (1904 zusammen 18.020, 1905 20.703). Unter den Einwanderern befanden sich 1904 79 Österreicher und 7 Ungarn, 1905 138 Österreicher und 4 Ungarn.

In der Immigrantenherberge auf der Ilha das Flores fanden 1904 3504, 1905 3614 Einwanderer Aufnahme, darunter 1904 48 Österreicher und 5 Ungarn, 1905 104 Österreicher und 2 Ungarn.

D. Argentinien.

Die argentinische Republik umfaßt ein Territorium von 2,950.520 *km*² und zählt über 5 Millionen Einwohner. Das Klima ist im allgemeinen angenehm und gesund.

Die Regierung hat zirka 81 Millionen Hektar, die zum Verkauf oder zur Verpachtung an Kolonisten bestimmt sind. Das mit 8. Jänner 1903 in Kraft getretene Landgesetz wurde bereits im X. Jahrgang (Neue Folge) der statistischen Monatsschrift behandelt. Ebenso enthält der dort abgedruckte Aufsatz detaillierte Darstellungen der Viehzucht, die einen der vorteilhaftesten Geschäftszweige des Landes bildet. Endlich ist daselbst auch die Art und Weise der Aufnahme der Einwanderer in Argentinien besprochen worden.

Einwanderung im Jahre 1904. Günstige wirtschaftliche Verhältnisse, die ihren Ursprung in der stetig wachsenden Ausfuhr von Landesprodukten haben, wirkten belebend auf die Einwanderung. Anhaltend gute Ernten haben den Wohlstand des Landes gehoben, die Anbauflächen für Getreide werden fortwährend ausgedehnt, das Erträgnis des Bodens wächst von Jahr zu Jahr, kurz die Erwerbschancen vermehren sich und geben dem Einwanderer gutes Fortkommen. So kommt es auch, daß die Einwanderung nach Argentinien zunimmt. Wenn die Anzahl der Neuangekommenen allein ausschlaggebend wäre, könnte dieser Zuwachs für die Republik besonders günstig genannt werden, aber bei näherer Prüfung der Profession dieser Neuankömmlinge bleibt manches zu wünschen übrig. Argentinien braucht hauptsächlich Ackerbau treibende Einwanderer, Leute, die als Feldarbeiter auf den Kamp gehen, besser noch mit größeren Geldmitteln ausgestattete Leute, die Grund und Boden zur selbständigen Bewirtschaftung pachten können, am besten aber Leute, die sich Land kaufen und selbst Grundbesitzer werden. In den Monaten November und Dezember eines jeden Jahres kommen sehr viele Italiener und Spanier zur Ernte nach Argentinien, die dann gewöhnlich wieder im April und Mai in die Heimat zurückkehren. Ein verhältnismäßig kleiner Teil derselben bleibt im Lande, wenn sich diese Leute soviel Geld erspart haben, um sich mit Weib und Kind niederlassen zu können. Von den gemachten Ersparnissen pachten sie dann ein Grundstück und befassen sich mit Kolonisation. Der größte Teil der nach der Ernte hier Ankommenden setzt sich aus sogenannten Zufallsarbeitern zusammen, die Beschäftigung finden, wenn die Konjunktur eine günstige ist; oft fallen aber diese Leute wegen Mangels an Energie und Selbsthilfe verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen und Privatpersonen zur Last. Wenn man bedenkt, daß in dem fast über 3,000.000 *km*² ausgedehnten Argentinien mit seinem für Ackerbau und Viehzucht gut verwendbaren Boden nur eine Landbevölkerung von kaum 3 Millionen Menschen wohnt, so fällt dabei sofort auf, daß diese Bewohnerzahl verhältnismäßig sehr gering ist. Im Kamp ist noch Platz für viele. Die Städte sind dagegen stark bevölkert. Trotzdem wenden sich die meisten Einwanderer den Städten zu, die natürlich bei dem großen Andrang weniger Erwerbsmöglichkeiten bieten als das Land. Der größte Teil der jetzigen Einwanderer hat irgendein Handwerk gelernt und will dasselbe in den großen Städten ausüben, nur ein geringer Teil der Neuankömmlinge geht aus dem europäischen Bauernstande hervor, der die rüstige Kerntruppe zur Bebauung des Landes bildet.

Das Jahr 1904 verzeichnete für Argentinien eine wesentliche Zunahme in der Wanderbewegung. Nicht weniger als 199.888 Leute sind bis Ende dieses Jahres gegen 155.150 im Jahre 1903 in Buenos Aires gelandet. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf Immigranten 161.078 im Jahre 1904 gegen 112.671 im Jahre 1903, 38.810 beziehungsweise 42.479 waren Passagiere. Im Jahre 1904 langten aus überseeischen Ländern 125.567 Einwanderer ein, 35.511 kamen aus und über Montevideo gegen 75.227 beziehungsweise 37.444 im Jahre 1903.

Dem Berufe nach waren 1904 von den Einwanderern:

Ackerbauer	44.461	Schneiderinnen	5.730	Wäscherinnen	2.406
Zimmerleute	1.024	Handelsangestellte	1.662	Dienstboten	6.631
Köche, Köchinnen	2.386	Taglöhner	23.457	Professionslose	21.279
Kaufleute	5.506	Putzmacherinnen	1.099	Zusammen	115.641

Im Immigrationshotel sind im ganzen 57.429 Personen aufgenommen worden. Durch das Arbeitsbureau wurden auf Regierungskosten nach verschiedenen Provinzen und Territorien weiterbefördert und angestellt 55.135 Personen.

Verteilung dieser Einwanderer:

Provinz	Buenos Aires	23.154	Provinz San Luis	154	Territ.	Chubut	99
„	Santa Fé	19.061	„ Santiago	146	„	Misiones	496
„	Cordoba	5.910	„ Salta	61	„	Rio Negro	106
„	Mendoza	1.255	„ Corrientes	121	„	Santa Cruz	28
„	Tucuman	540	„ La Rioja	18	„	Tierra del Fuego	69
„	Entre Rios	1.453	„ Catamarca	25	„	Chaco	43
„	Jujuy	166	Hauptst. Buenos Aires	755	„	Neuquen	74
„	San Juan	162	Territ. Pampa Central	1.237	„	Formosa	2
						Zusammen	55.135

Die Einwanderung beginnt gewöhnlich in den Monaten August/September und erreicht ihren Höhepunkt bei Beginn der Ernte in den Monaten November/Dezember. Mit dem Abschluß der Ernte in den Monaten März/April beginnt wieder eine starke Rückwanderung. Die Zahl der Rückwanderer betrug 1903 74.776, 1904 66.597, es betrug daher der Überschuß der Einwanderung 1903 37.895, 1904 94.481 Personen.

Im ersten Halbjahr 1905 sind in Buenos Aires 50.541 Einwanderer aus Übersee und 24.145 aus Montevideo angekommen, während sich 25.895 Personen nach Übersee und 21.590 nach Montevideo begeben. Im ganzen kamen also 103.866 Personen an und fuhren 76.989 ab.

Einwanderer aus Übersee im I. Semester 1905.

Italiener	23.530	Portugiesen	226	Dänen	93
Spanier	12.896	Schweizer	201	Belgier	91
Russen	5.395	Deutsche	568	Holländer	84
Österreicher-Ungarn	2.890	Engländer	356	Nordamerikaner	67
Syrier	1.997	Montenegriner	173	Sonstige	600
Franzosen	1.219	Brasilianer	155	Zusammen	50.541

Hinsichtlich der Entwicklung der Kolonien im Territorium Misiones möge hier eine auszugsweise Übersetzung eines dem argentinischen Ackerbauministerium unterbreiteten amtlichen Berichtes Platz finden.

Stand vom 31. Dezember 1903. Unter den 12 Kolonien des Territoriums sind jene von Apostoles, Azara, Bompland, Corpus und Concepcion wegen ihrer Bevölkerung und ihrer durchschnittlichen Bodenbestellung die wichtigsten. In zweiter Linie kommen San José, Cerro Corá, San Javier und San Pedro und erst in dritter Linie Sant Ana, San Ignacio und Candelaria in Betracht. Letztere sind trotz günstiger Lage derart verfallen, daß es nötig ist, durch Einführung europäischer Familien die jetzigen Bewohner (meist Kreolen, Brasilianer und Paraguayaner) unter den Auspizien der Regierung moralisch und materiell anzuspornen und die ganze wirtschaftliche Behandlung umzugestalten, um so mehr als die brauchbaren Männer der Familien es vorziehen, den größeren Teil des Jahres im Zentrum des Territoriums oder im benachbarten Brasilien als Waldarbeiter ihr Brot zu verdienen. Bei diesem System bleibt die Bevölkerung halb wild, haftet nicht an der Scholle und die männliche Bevölkerung trägt bei ihrer Rückkehr auch nichts zur Entwicklung von Hof und Familie bei.

Apostoles, Azara, Bompland, Corpus und Concepcion ergaben einen verhältnismäßig guten Durchschnitt, wenn man die Zahl der Familien, die zumeist kurze Ansiedlung derselben, die Schwierigkeiten der Orientierung in einem ungewohnten Klima, den Wechsel der Sitten, des Arbeitssystems usw. in Betracht zieht. Dieser Durchschnitt wird sich zweifellos noch heben. Es ist jedoch hierbei noch zu berücksichtigen, daß es in diesem Gebiete weniger darauf

Bevölkerung, Kulturen, Geräte, Vieh-

I. Kolonie

Nationalität	Familien	Personen	Darunter Frauen	Zahl der Wohnungen	Meter Drahtzaun	Bebaute Fläche				
						Mais	Baumwolle	Reis	Rizinus	Bohnen
Österreicher .	470	2.305	1.129	470	29.880	2.594·00	188·25	156·50	146·75	228·75
Andere . . .	69	457	287	69	28.100	244·50	19·25	4·25	19·75	40·375
Zusammen.	539	2.762	1.416	539	57.980	2.838·50	207·50	170·75	166·50	269·125

Der annähernde Wert der den österreichischen Kolonisten ge-

Wohnung à 120 Pesos = 56.400 Pesos
Drahtzaun à 200 Pes. pr. *km* = 5.976 Pes.
Pflüge à 10 Pesos = 4.650 Pesos

Eggen à 5 Pesos = 2.540 Pesos
Karren à 100 Pesos = 18.500 Pesos
Ochsen à 35 Pesos = 31.185 Pesos

II. Kolonie

Nationalität	Familien	Personen	Darunter Frauen	Zahl der Wohnungen	Meter Drahtzaun	Bebaute Fläche				
						Mais	Baumwolle	Reis	Rizinus	Bohnen
Österreicher .	288	1.113	541	288	11.350	1.200·00	115·50	60·50	61·25	213·25
Andere . . .	63	278	137	63	15.750	85·50	13·50	11·75	9·00	50·50
Zusammen.	351	1·391	678	351	27.100	1.285·50	129·00	72·25	70·25	263.75

Der annähernde Wert der den österreichischen Kolonisten ge-

Wohnung à 100 Pesos = 28.800 Pesos
Drahtzaun à 200 Pes. pr. *km* = 2.270 Pes.
Pflüge à 10 Pesos = 2.580 Pesos

Eggen à 5 Pesos = 1.375 Pesos
Karren à 100 Pesos = 9.300 Pesos
Ochsen à 35 Pesos = 18.410 Pesos

III. Österreicher in

Kolonie	Familien	Personen	Darunter Frauen	Zahl der Wohnungen	Meter Drahtzaun	Bebaute Fläche				
						Mais	Baumwolle	Reis	Rizinus	Bohnen
Bompland . .	6	29	14	6	—	13·50	—	—	—	5·50
Corpus . . .	18	101	50	18	3.000	43·00	—	—	10·00	25·00
San José . .	22	112	57	22	3.100	107·50	1·50	4·00	0·25	8·75
Cerro Corá .	5	35	16	5	—	10·00	—	0·25	—	2·50
San Ignacio .	1	2	1	2	500	2·25	—	—	—	—
Zusammen .	52	279	138	53	6.600	176·25	1·50	4·25	10·25	41·75
Österr. in allen Kolonien .	810	3.697	1.808	811	47.830	3.970·25	305·25	221·25	218·25	483·75

stand usw. am 31. Dezember 1908.

Apostoles.

in Hektaren					Summe der bebauten Fläche			Anzahl der							
Gemüse	Stoppelfeld	Zuckerrohr	Erdpistazie	Tabak	Hektar	Ar	Quadratmeter	Pflüge	Eggen	Karren	Ochsen	Milchkühe	Jungvieh	Pferde	Schweine
393·25	767·25	63·50	56·25	2.75	3.850	—	—	465	508	185	891	1.202	1.896	1.031	1.276
61·75	114·00	17·75	23·25	7·00	447	62	50	66	50	36	171	215	311	205	166
455·00	881·25	81·25	79·50	9·75	4.297	62	50	531	558	221	1.062	1.417	2.207	1.236	1.442

hörigen Bestände ist etwa folgender:

Milchkäse à 30 Pesos = 36.060 Pesos	Schweine à 5 Pesos = 6.380 Pesos		
Jungvieh à 12 Pesos = 22.752 Pesos	Zusammen	205.963 Pesos Papier	
Pferde à 20 Pesos = 20.600 Pesos	oder	410.126 Kronen	

Azara.

in Hektaren					Summe der bebauten Fläche			Anzahl der							
Gemüse	Stoppelfeld	Zuckerrohr	Erdpistazie	Tabak	Hektar	Ar	Quadratmeter	Pflüge	Eggen	Karren	Ochsen	Milchkühe	Jungvieh	Pferde	Schweine
335·50	79·50	33·75	8·50	0·50	2.029	—	—	258	275	93	526	506	666	491	533
53·25	82·75	20·25	12·75	0·25	327	—	—	62	26	25	163	435	312	331	117
388.75	162·25	54·00	21·25	0·75	2.326	—	—	320	301	118	689	941	978	822	650

hörigen Bestände ist etwa folgender:

Milchkäse à 30 Pesos = 15.180 Pesos	Schweine à 5 Pesos = 2.665 Pesos	
Jungvieh à 12 Pesos = 7.992 Pesos	Zusammen	98.392 Pesos Papier
Pferde à 20 Pesos = 9.820 Pesos	oder	196.784 Kronen.

anderen Kolonien.

in Hektaren					Summe der bebauten Fläche			Anzahl der							
Gemüse	Stoppelfeld	Mandioka	Erdpistazie	Tabak	Hektar	Ar	Quadratmeter	Pflüge	Eggen	Karren	Ochsen	Milchkühe	Jungvieh	Pferde	Schweine
3·25	25·00	2·75	—	1·75	26	75	—	—	—	—	—	—	—	4	3
15·50	30·00	14·00	5·00	0·75	123	25	—	2	2	1	4	12	14	27	34
16·50	23·75	1·00	—	—	139	50	—	21	24	8	36	43	67	38	42
2·00	—	1·50	1·50	2·25	20	—	—	—	—	—	—	—	—	5	6
—	—	—	0·50	—	2	75	—	I	1	—	2	1	—	2	—
37·25	78·75	19·25	7·00	4·75	312	25	—	24	27	9	42	56	81	76	85
766·00	925·50	116·50	71·75	8·00	6,191	25	—	747	810	287	1.559	1.764	2.643	1.598	1.894

ankommt, wieviel ein Kolone bebaut, als daß er gut bebaut, und daß in Misiones wegen seines Klimas und solange keine Industrien von Bedeutung betrieben werden, die mit der Zeit dem Ackerbau mehr Impuls geben würden, bei Waldkonzessionen stets nur 10—15%, bei Feldkonzessionen höchstens 20% der Gesamtfläche in Kultur stehen können.

Das Mißverhältnis dieser Prozentsätze erklärt sich daraus, daß der Kolone auf waldigem Terrain das Land nicht unter den Pflug nimmt, sondern nur pflanzt und erntet und daß es dem Feldbauer nicht paßt, sich zu sehr auszudehnen, weil alsdann seine Pflanzungen in der Kultur leiden würden, außer er verfügt über Mittel, Arbeitskräfte anzuwerben, was wohl nur ausnahmsweise der Fall sein dürfte. Infolge der Verfügung des Gouverneurs des Territoriums sind nicht unbedeutende Versuche mit dem Anbau von Baumwolle, Rizinus und Erdpistazie im Zuge. In Concepcion macht sich dank der Errichtung einer, wenn auch noch so primitiven Reisschälmühle und einiger Farinafabriken bereits ein bedeutender Aufschwung in der Kultur der betreffenden Rohprodukte geltend.

In den österreichischen und ungarischen Kolonien wurde eine ungefähre Schätzung betreffend den Bestand und Wert des Viehes, der Gerätschaften, Gebäude usw. vorgenommen. Die Ansiedlungen können, wenn deren Wert zuweilen auch viel höher sein mag, als er im Durchschnitt angenommen wurde, da es sich um leichte Hütten handelt, nicht höher veranschlagt werden. In Apostoles wurden sie mit 20 Pesos höher veranschlagt, weil sich dort die ersten Kolonisten niederließen und im dritten Jahre ihre Wohnungen durch neue ersetzten. Viele von diesen sind gut eingerichtet in Anbetracht der verfügbaren Materialien.

Die reichen Ackerbauzentren San Javier und Cerro Corá, jetzt durch einen neu eröffneten Waldweg miteinander verbunden, sind zu einer glänzenden Zukunft berufen. Die erstere wird durch diesen Weg endlich mit dem Konsummarkte verkehren können und letztere ist seit ihrer Erweiterung täglich das Ziel neuer Einwanderer.

In San Pedro nimmt die Aussaat von Mais und Bohnen infolge des Konsums seitens der Yerba-Teearbeiter während der Ernte und als Futter der Maulesel und Schweine während des ganzen Jahres bedeutende Dimensionen an. In dieser entfernt und isoliert im Zentrum des Territoriums gelegenen Ortschaft, der reichsten dank ihren natürlichen Yerbawäldern, trachten die Ansiedler um Besitztitel der Fiskalgrundstücke, auf denen sie ansässig sind, damit sie die Yerbapflanzen pflegen könnten, die innerhalb ihrer Grenzen wachsen und die seit Jahren mit Hintansetzung der elementarsten Regeln der Billigkeit von einem einzigen Unternehmer ausgebeutet werden.

Die Regierung verkauft Ländereien zum Preise von 2 Pesos pro Hektar in Jahresraten zahlbar und erteilt den Besitztitel nach voller Bezahlung. Der Einwanderer, der ein Kapital besitzt, kann sein Los sofort ganz bezahlen. Ein Los umfaßt 25 bis 100 Hektar.

Lebensmittel und die notwendigsten Gegenstände sind ungefähr zu demselben Preise wie in Europa erhältlich, wenn sie einheimischen Ursprunges sind.

Die Kolonisten züchten meist Ochsen, Kühe, Pferde, Schweine und Geflügel. Den Arbeitern geht es gut und wenn die Tabak- und Baumwollplantagen und andere Kulturen größere Fortschritte machen, werden die Kolonisten prosperieren.

Im Territorium leben etwa 10.000 Fremde, darunter 7.000 Österreicher, fast durchweg Polen.

Die Tabelle auf S. 616—617 gibt ein Bild von dem Stande der wichtigsten Kolonien am 31. Dezember 1903.

Die Einwanderung aus Österreich-Ungarn nach Argentinien zeigt für die letzten vier Jahre die folgende Zusammenstellung:

Jahre	Jänner—März	April—Juni	Juli—Sept.	Okt.—Dez.	Zusammen
1902	364	1.151	203	417	2.135
1903	306	267	269	536	1.378
1904	481	520	359	877	2.237
1905	839	2.051	1.033	1.423	5.346

Seit dem Jahre 1857 gestaltete sich die Einwanderungsbewegung aus der Monarchie wie folgt:

Jahre	Einwanderer	Jahre	Einwanderer	Jahre	Einwanderer
1857—1895	25.400	1899	950	1903	1.378
1896	963	1900	2.024	1904	2.237
1897	1.768	1901	2.742	1905	5.346
1898	593	1902	2.135	Zusammen	45.536

Es ergibt sich hieraus, daß die Einwanderung aus der Monarchie 1905 in sehr bedeutendem Maße zugenommen hat, sie erreichte mehr als das doppelte der Einwanderung des Jahres 1904 und fast das Vierfache jener von 1903.

Den Bemühungen der k. und k. Vertretungsbehörde in Buenos Aires ist es gelungen, die argentinische Regierung zu bestimmen, die Einwanderung aus der Monarchie vom Jahre 1906 an getrennt nach Österreichern und Ungarn in Evidenz zu führen.

E. Uruguay.

Uruguay zählt 186.925 km^2 mit (1900) 990.000 Einwohnern. Kolonien befinden sich in Lavalleja, General Rivera und El Pintado. Jede Kolonie wird von einem von der Regierung ernannten Administrator verwaltet, dem alle internen Angelegenheiten zugewiesen sind. Es werden Familien jeder Nationalität aufgenommen, nur müssen sie eine Bescheinigung des Friedensrichters präsentieren, in der nachgewiesen wird, daß die betreffenden Ehepaare gesetzlich verheiratet und die Familie gut beleumundet ist.

Jede Familie erhält sodann unentgeltlich eine Parzelle von 20—25 *ha* und muß sich verpflichten, innerhalb von 5 Jahren das ganze Grundstück bebaut und mit Obstbäumen bepflanzt zu haben, außerdem muß sie ein Wohnhaus errichten, und zwar mit Benutzung des Holzes der natürlichen Wälder der betreffenden Kolonie. Weitere Verpflichtungen sind: Mithilfe beim Straßen- und Brückenbau und bei der Erhaltung derselben, bei der Herstellung von Wäldern und Wiesen unter der Leitung des Administrators.

Im ersten Jahre erhalten die Kolonisten gratis den Samen, sonst nur ausnahmsweise nach einer Mißernte.

Wenn die Kolonisten innerhalb der vorgeschriebenen Frist zur Zufriedenheit der Kolonisationsbehörde ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, sollen ihnen nach dem Gesetze, die von ihnen okkupierten Grundstücke kostenlos überschrieben werden.

Lavalleja ist die größte und bedeutendste, sowie auch die einzige Kolonie, die einen guten Fortschritt aufzuweisen vermag. Sie zählt etwa 400 Familien mit 1.400 Personen. Hauptprodukte sind Mais, Weizen, Bohnen und Kartoffeln. Obwohl eine große Zahl von Kolonisten ihren Verpflichtungen schon seit vielen Jahren vollständig nachgekommen ist, erfüllte die Regierung nicht ihre Versprechungen und entschloß sich erst im Jahre 1903, 5—6 Jahre zu spät, denjenigen Kolonisten, die ihre Verpflichtungen erfüllt hatten (81 Familien) die betreffenden Parzellen zu überlassen. Weitere 25 Familien hatten ihre Verpflichtungen noch nicht erfüllt und diesen wurde eine weitere zweijährige Frist bewilligt; 250 Familien waren noch nicht die vorgeschriebene Zeit ansässig und 45 Familien wurden ausgewiesen, teils wegen nicht erfüllter Bedingungen, teils wegen anrüchigen Charakters.

Die Kolonien Rivera und Pintado weisen keinen nennenswerten Fortschritt auf, da ungefähr die Hälfte der Kolonisten ihren Verpflichtungen schon längst nachgekommen ist, aber bisher ohne Erfolg die Regierung um Erfüllung ihres Versprechens ersucht hat Die Regierung geht gegenwärtig mit der Absicht um, ein neues Einwanderungs- und Kolonisationsgesetz auszuarbeiten. Solange die bisherigen ungünstigen Verhältnisse herrschen, kann von einer Auswanderung nach Uruguay nur abgeraten werden.

Die folgende Tabelle stellt die Ein- und Auswanderung nach beziehungsweise aus Uruguay nach Quinquennien für alle Nationalitäten seit 1879 bis zum Jahre 1903 dar.

Nationalität	Einwanderung					Auswanderung				
	1879 bis 1883	1884 bis 1888	1889 bis 1893	1894 bis 1898	1899 bis 1903	1879 bis 1883	1884 bis 1888	1889 bis 1893	1894 bis 1898	1899 bis 1903
Uruguayaner	658	1.003	1.204	983	1.419	1.464	1.311	890	959	1.649
Deutsche	1.751	2.091	1.287	1.250	1.382	1.027	1.045	726	671	988
Argentiner	317	369	395	333	264	181	134	105	114	88
Österreicher u. Ung.	271	385	916	746	597	42	90	241	243	283
Belgier	96	106	147	237	156	49	22	156	171	57
Brasilianer	3.609	3.141	4.099	4.620	2.498	3.058	2.050	2.835	3.386	2.340
Chilenen	229	99	104	94	160	97	46	65	207	65
Spanier	11.808	16.291	14.980	12.539	12.726	6.282	5.532	8.334	7.393	9.367
Franzosen	4.319	4.681	3 706	2.687	2.495	3.151	2.983	1.996	1.415	2.017
Engländer	2.072	2.534	1.567	1.238	1.278	1.466	1.630	1.144	966	1.070
Italiener	21.128	31.772	40.339	19.403	15.991	13.810	13.036	27.707	11.975	12.472
Nordamerikaner	110	140	166	118	172	127	57	122	85	102
Portugiesen	608	716	433	236	485	438	290	215	194	253
Schweizer	124	340	285	306	303	36	132	236	130	239
Sonstige	2.460	5.704	15.168	5.355	1.743	1.184	4.806	20.613	3.602	1.397
Zusammen	49.570	69.372	84.796	50.145	41.669	32.412	33.164	65.485	31.511	32.387

Am bedeutendsten ist also die Einwanderung aus Italien und Spanien mit zusammen fast 69% der Gesamteinwanderung im Jahrfünft 1898/1903, während die Einwanderung aus Österreich-Ungarn im halben Zeitraum nicht einmal 1·5% ausmacht.

F. Paraguay.

Nach dem Kolonisationsgesetz werden als Einwanderer alle arbeitsfähigen, gesunden, aber nicht über 50 Jahre alten Fremden angesehen, die sich in Paraguay niederlassen wollen, und soll ihnen mit Rat an die Hand gegangen werden.

Jeder Einwanderer hat Anspruch auf:

1. freie Reise von irgendeinem Punkte des Rio de la Plata oder Paraná, wo Konsuln der Republik wohnen;

2. Zollfreiheit bis zu einer von der Regierung zu bestimmenden Werthöhe für seine Kleidung, Wäsche, Möbeln, Hausgeräte, Samen, für Maschinen, Handwerkzeug und Instrumente für Industrie und Ackerbau, für Rassevieh und für ein Schießgewehr für jeden männlichen Erwachsenen;

3. freie Wohnung und Beköstigung auf die Dauer von 8 Tagen im Einwandererhotel und im Erkrankungsfalle bis zur Genesung. Für jeden weiteren Tag hat jeder Einwanderer von über 10 Jahren 0·4 und von unter 10 Jahren 0·2 Pesetas zu entrichten (1 Peseta = 2 Kronen);

4. freie Beförderung per Boot, Schiff oder Bahn von Asuncion nach dem Bestimmungsorte im Innern des Landes.

Jeder Einwanderer hat auf die vorstehenden Begünstigungen nur dann Anspruch, wenn er den Besitznachweis über 50 Pesetas Gold beibringt oder, wenn er Familienhaupt ist, für jeden männlichen Erwachsenen über 30 Pesetas Gold. Die Einwanderer müssen durch Zertifikate der paraguayanischen Konsulate in ihrer Heimat den Beweis erbringen oder zwei beglaubigte Zeugen dessen, daß sie sich besten Leumundes erfreuen, Ackerbauer, Handwerker, Lehrer, Mechaniker, Elektriker oder Ingenieure sein. Solche Zeugnisse müssen behördlich beglaubigt sein. Personen von mehr als 50 Jahren ist ebenfalls die Einwanderung gestattet, wenn sie den Beweis ihrer Zugehörigkeit zu einer Familie, die mindestens aus 5 Personen besteht, erbringen können. Den Konsulaten ist es verboten, Führungsatteste an Einwanderer zu verabfolgen, die der gelben oder schwarzen Rasse angehören; dasselbe gilt für Bettler, unheilbare Kranke, Zigeuner, unter Anklage Stehende oder Verurteilte.

Die kompetente Behörde für Informationen über Einwanderung im allgemeinen ist die „Oficina General de Immigracion y Colonizacion" in Asuncion, sie korrespondiert in deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache.

Paraguay zählte zur Zeit des Zensus von 1899/1900 535.571 Weiße und etwa 100.000 Indianer, zusammen also etwa 635.000 Einwohner, darunter 18.286 Ausländer, und zwar 2.220 Italiener, 902 Deutsche, 756 Spanier, 635 Franzosen, 401 Engländer, 173 Schweizer, 159 Österreicher, 122 Portugiesen usw.

Die folgende Übersicht stellt die Einwanderungsbewegung in diesem Staate im Zeitraume 1896—1905 dar:

Nationalität	Anzahl der Einwanderer in den Jahren									
	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905[1]
Italiener . .	49	44	352	185	25	159	219	?	74	79
Engländer .	20	62	23	47	12	15	16	?	14	8
Spanier. . .	12	17	2	77	25	90	72	?	50	53
Franzosen .	25	17	9	39	22	34	15	?	12	14
Deutsche . .	25	28	10	17	18	46	44	?	42	67
Schweizer. .	13	9	1	13	2	7	6	?	4	2
Österreicher.	8	10	—	3	2	11	12	?	4	4
Polen . . .	—	—	—	1	9	3	—	?	—	—
And. Europäer	1	4	—	1	1	5	10	?	6	10
Andere . . .	31	48	8	38	23	120	188	?	113	265
Zusammen .	184	239	405	421	139	490	582	625	319	502

G. Chile.

Dieser Staat zählt 735.216 km^2 mit (1895) 3,118.966 Einwohnern.

Das Klima ist im Norden tropisch, in der Mitte gemäßigt und im Süden gleich dem des nördlichen Europa; es ist gesund und dem Einwanderer zusagend.

[1]) Bis inklusive November.

Nach der Statistik der Hauptinspektion der Ländereien und der Kolonisation befinden sich unter den Kolonisten 50% Deutsche, 10% Franzosen, 10% Holländer und Schweden, 10% Engländer, Buren, Italiener und andere. Die Zahl der Kolonisten österreichischer und ungarischer Herkunft ist in den genannten Regionen eine verschwindend kleine, sie bilden keine eigene Kolonie und kommen nur spärlich verteilt unter den anderen vor. Die Zahl der in Chile ansässigen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen, die auf eigene Rechnung und Gefahr dorthin gekommen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden, dürfte aber annähernd mit 5000—6000 angenommen werden können.

Die Leitung des Einwanderungs- und Kolonisationsdienstes obliegt einem speziell hierfür geschaffenen Departement, das vom Kolonisationsministerium abhängt und „Inspeccion General de Agricultura y tierras" heißt.

Die Einwanderung zerfällt in zwei Klassen:

A. Colonisacion (Ansiedlung). Als Kolonisten werden jene Einwanderer bezeichnet, die von der chilenischen Regierung durch deren Agenten in Europa kontraktlich engagiert worden sind und denen gewisse Unterstützungen (Überlassung von Ländereien, Vieh und landwirtschaftlichen Werkzeugen zu sehr niedrigen in Raten zahlbaren Preisen) gewährt werden. Die Kolonisation ist zul tzt durch das Gesetz von 13. Jänner 1898 reglementiert worden. Diese gesetzlichen Bestimmungen sind jedoch gegenwärtig kaum mehr in Betracht zu ziehen, da dieselben einer gründlichen Umarbeitung unterzogen wurden, die im Jahre 1905 der Kammer zur Begutachtung vorgelegt worden sind. Erst wenn diese Umarbeitung Gesetz geworden ist, wird von einer Kolonisation in Chile ernstlich die Rede sein können. Die Regierung hat früher etliche Konzessionen großer, dem Staate gehöriger Ländereien unter gewissen sehr günstigen Bedingungen an Privatleute erteilt, um hierdurch die Einwanderung in bezug auf die Kolonisation in Chile zu fördern. Dies war aber ein verfehltes Vorgehen, denn die Tatsachen haben bewiesen, daß nur die Konzessionäre dabei reich geworden sind, während der Fiskus um die verschenkten Ländereien ärmer wurde, ohne dadurch den von den Unternehmern eingeführten Kolonisten, die in ihren Hoffnungen ziemlich getäuscht worden sind, behilflich gewesen zu sein. Zu derartigen Konzessionen wird sich nach den gemachten traurigen Erfahrungen die Regierung vermutlich nicht mehr herbeilassen.

B. Immigracion libre (Freie Einwanderung). Als freie Einwanderer werden diejenigen angesehen, die entweder auf eigenes Ansuchen oder auf Ansuchen eines in Chile etablierten Industriellen, Landwirtes, Handwerkers usw. durch Vermittlung der Einwanderungsagenturen in Europa für eigene Rechnung nach Chile kommen und für ihr Fortkommen selbst zu sorgen haben.

Am 24. Juni 1905 sind die nun definitiv festgesetzten neuen Bestimmungen für freie Einwanderer veröffentlich worden:

Artikel I. Als freier Einwanderer wird jeder Fremde europäischen oder nordamerikanischen Ursprunges angesehen, sei er Landwirt, Bergmann oder fähig, irgendein Gewerbe, Handel oder eine Industrie zu betreiben, der weniger als 50 Jahre alt ist und seine Moralität und seine Fähigkeiten belegen kann und der durch die Einwanderungsagenturen in die Republik gelangt, um sich mit den im Lande bestehenden Arbeiten und Industrien oder mit denen, die er einzuführen gedenkt, zu beschäftigen

Artikel II. Um den Einwanderungsdienst wahrzunehmen, werden in Europa zwei von der „Generalinspektion der Ländereien und der Kolonisation" abhängige Agenturen eingerichtet, deren eine ihren Sitz in Genua, die andere in Hamburg haben wird. Diese Agenturen werden jene Einwanderer schicken, die sie direkt oder auf Wunsch der genannten Generaldirektion zusammengebracht haben. Die Einwanderer können sich nach ihrer Wahl an irgendeine der Agenturen wenden.

Artikel III. Diese Ämter stehen unter einem Agenten, der folgende Obliegenheiten hat:

1. Zugunsten der Einwanderung nach Chile Propaganda zu machen und zu diesem Zwecke *a)* sich mit den Ämtern und Gesellschaften in Verbindung zu setzen, die sich mit der Auswanderung beschäftigen, *b)* in ihren Amtsstuben Muster der Landesprodukte auszustellen sowie Ansichten und Photographien, *c)* Auskunft zu erteilen über die Industrien, die in der Republik existieren, und jene, deren Einführung wünschenswert wäre, über See- und Landfrachten, Preise der Ländereien und deren Fruchtbarkeit, Löhne und die statistischen und sonstigen Daten betreffend die ökonomische Lage des Landes;

2. die Einwanderer in Übereinstimmung mit dem Abschnitt 2 des vorstehenden Artikels zusammenzubringen und sie ebenso wie die Kolonisten ihrer Weisung entsprechend zu behandeln;

3. die entsprechenden Passagebilletts auszustellen und der Generalinspektion der Ländereien und Kolonisation und der Einwandererherberge in Talcahuano die Namenslisten der Einwanderer und Kolonisten, die mit jedem Dampfer versandt werden, zu senden. Die Listen sollen mit demselben Dampfer geschickt werden, der die betreffenden Kolonisten und Einwanderer bringt.

4. eine *Statistik* über die gesamten Einwanderer und Kolonisten zu führen, in der deren Nationalität, Geschlecht, Stand, Alter, Beruf und Gewerbe, Religion und Bildungsgrad angeführt werden soll;

5. genaue *Rechnung* über die für Einwanderungszwecke erhaltenen Gelder zu führen und monatlich der Generalinspektion einen Status über die verausgabten und den Interessenten wieder zurückgegebenen Geldes einzusenden;

6. mit den *nationalen und fremden Ämtern*, die mit Einwanderung und Kolonisation zu tun haben, in *Korrespondenz* zu treten und den Interessenten die erbetenen Auskünfte zu geben;

7. das *Auswanderungswesen* und die *einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen* jedes der in Betracht kommenden Länder zu *studieren* und letztere so schnell als möglich der Generalinspektion zu übersenden;

8. die Erfüllung der *Kolonisationskontrakte* mit Privatgesellschaften zu überwachen, besonders in bezug auf die Eigenschaften der von diesen entsandten Kolonisten und von jeder Nichterfüllung derselben sofort Nachricht zu geben;

9. am 1. Jänner jedes Jahres der Generalinspektion der Ländereien und Kolonisation eine detaillierte *Denkschrift* über den gesamten Dienst zu übermitteln, in der die etwa wünschenswerten Reformen und neuen Maßregeln vorgeschlagen werden sollen.

Artikel V. Um als *Einwanderer aufgenommen* zu werden, muß der Betreffende an eine der beiden Agenturen in Europa ein mit folgenden *Bescheinigungen* und Aufklärungen belegtes *Gesuch* richten:

1. Ein *Zertifikat über seine Geburt* und die seiner sämtlichen Familienangehörigen;

2. ein *Gesundheitsattest*, das feststellt, daß weder er noch ein Familienmitglied an einer ansteckenden oder unheilbaren Krankheit leiden;

3. ein Zeugnis über *Moralität*, gute Lebensführung und Sitten;

4. ein Zertifikat, das die *Industrie* oder die *Geschäfte*, die er betreibt, bescheinigt.

Artikel VI. Denen, die die vorstehend aufgezählten Eigenschaften besitzen, wird der Agent einen *Einwandererschein* ausstellen, auf Grund dessen der Einwanderer sowie die Mitglieder seiner Familie, die nachstehend aufgezählten Bevorzugungen genießen:

1. Die *Passage in der III. Klasse* vom Einschiffungshafen bis Chile ist zu den folgenden Preisen festgesetzt: 100 Franks für Erwachsene, 50 Franks für jedes Kind zwischen 6 und 12 Jahren und 25 Franks für jedes Kind unter 6 Jahren. Jede Familie kann ein Kind unter 2 Jahren mitnehmen, ohne hierfür Passagekosten zu zahlen. Die Einwanderer, die auf Verlangen der Generalinspektion eintreffen, werden gegenüber den von den Agenturen direkt zusammengebrachten mit Bevorzugung befördert und erhalten einen Nachlaß von 20% der vorstehend angegebenen Preise, doch gestatten sie nur für einen Tag die Vergünstigung, die im Punkte 5 des Artikels VI angeführt ist;

2. die *Meister* oder *Werkführer* von Arbeitswerkstätten, bergbaulicher oder industrieller Etablissements, die sich über diese Eigenschaft genügend ausweisen können, erhalten für sich und die Mitglieder ihrer Familien *Passage II. Klasse* zu den Preisen von 500 beziehungsweise 250 und 150 Franks;

3. ferner wird *Frachtfreiheit* für die den Einwanderern gehörigen Maschinen und Werkzeuge gewährt, vorausgesetzt, daß dieselben nicht über 2 Tonnen schwer sind und der Betrag der Fracht 50 Franks nicht übersteigt;

4. findet *Gratisbeförderung* für die Einwanderer und ihr Gepäck vom Ausschiffungshafen bis zu ihrem Bestimmungsorte statt und werden diese Passagen und Frachten von der Einwandererherberge in Talcahuano zur Verfügung gestellt;

5. erhalten die Einwanderer *Gratiswohnung* und Unterhalt in der Einwandererherberge zu Talcahuano auf 8 Tage. Nur im Krankheitsfalle und wegen anderer ernstlicher Umstände kann dieser Termin verlängert werden.

Artikel VII. Einwanderern, die genaue Kenntnis der *kleinen Industrien* besitzen, die im folgenden Artikel angeführt sind, und die dazu nötigen Maschinen mit sich führen oder wenigstens die notwendigsten Materialien, wird *freie Passage* für sie und ihre Familien in III. Klasse zugestanden und *freie Fracht* für ihre Maschinen und Werkzeuge.

Artikel VIII. Die *Industrien*, auf die sich der vorstehende Artikel bezieht, sind folgende:

1. Herstellung grober Schuhe aus Binsen oder Hanf und von Fußbekleidung mit Holzunterteilen (mit Maschine gemacht); 2. Bienenzucht; 3. Baumpflege im allgemeinen; 4. Geflügelzucht und was damit zusammenhängt; 5. Fabrikation von Hornknöpfen und andere Industrien im gleichen Material; 6. Töpferei und Tonindustrie; 7. Wachsindustrie; 8. Korbflechterei; 9. Erzeugung von Beschlagnägeln für Sattlerei und Möbelfabrikation; 10. Herstellung von Konserven; 11. Erzeugung von Krawatten; 12. Zuckerrübenbau; 13. Anbau von Leinen- und Hanfsamen, von Ramio, Heniken und anderen verwebbaren Pflanzen;

14. Verarbeitung von Ton zu Ziegeln und Klinker für Gießereien und Metallverarbeitung; 15. Galvanoplastik; 16. Handschuherzeugung; 17. Klempnerei und Kunstbronzenerzeugung; 18. Milchindustrie mit ihren Zweigen; 19. Marmorbearbeitung und Steinmetzerei; 20. Mechanik und Elektrotechnik; 21. Herstellung von Wohlgerüchen; 22. Bleiindustrie; 23. Strohhutfabrikation.

Artikel IX. Die Generalinspektion der Ländereien und Kolonien wird auf Ansuchen irgendeiner in Chile ansässigen Gesellschaft oder Person Passagescheine für Einwanderer ausstellen; diese Passagescheine werden 3 Monate vom Datum der Ausstellung Gültigkeit haben.

Artikel X. Die in Chile verlangte Passage kann in Europa durch den Einwanderer selbst oder in Chile durch die ansuchende Person bezahlt werden. Im letzteren Falle muß der Interessent einen Bankwechsel auf 3 Tage Sicht an die Ordre des betreffenden Einwanderungsagenten in Genua oder Hamburg kaufen. Der Käufer der Passage muß dem Einwanderungsagenten mit der Post die Passagebewilligung und den Bankwechsel schicken und demselben die Adresse des Einwanderers mitteilen.

Artikel XI. Die Geldwerte, auf die sich der vorstehende Artikel bezieht, werden vom Agenten an die Dampferkompagnie ausbezahlt. Wenn der Passageschein nicht benutzt werden sollte, wird der Agent den Wert nach Abzug der entstandenen Kosten zurücksenden, indem er einen neuen Wechsel kauft.

Der für die freie Einwanderung von der Regierung bewilligte Betrag ist mit jährlich 100.000 Pesetas festgesetzt worden. Außerdem sind 25.000 Pesetas für den Bau einer Einwanderungsherberge in Talcahuano bestimmt.

Am meisten Aussicht, ein reichliches Auskommen zu finden, haben gegenwärtig die verschiedenen Handwerker (Tischler, Zimmerleute, Schlosser, Schuhmacher, Schneider usw.) sowie Elektrotechniker und Mechaniker, aber nur in relativ bescheidener Anzahl, denn es gibt in Chile ziemlich viel einheimische Handwerker und ist der Konsum aller Artikel der geringen Bevölkerung gemäß kein sehr bedeutender.

Löhne:

Ackerbauer	30—40	Pesetas monatlich,	Kost und Wohnung
Taglöhner	40—60	„ „	ohne Kost, mit Wohnung
Gärtner	20—50	„ „	Kost und Wohnung
Köche	15—25	„ „	„ „ „
Köchinnen	10—18	„ „	„ „ „
Hausdiener	10—12	„ „	„ „ „
Kindermädchen	20—30	„ „	„ „ „
Zimmerleute, Schuhmacher, Schlosser, Maurer, Sattler, Kesselschmiede, Schneider, Bäcker	2—5	Pesetas täglich	
Mechaniker, Monteure	3—5	„ „	
Maschinisten	60—100	„ monatlich	
Heizer	30—40	„ „	

Die Lebensmittel sind billiger als in Europa. Für die Arbeiten für die projektierte Anlage der Eisenbahnlinie über die Kordilleren und nach Bolivia sowie die neuen Hafenbauten werden vermutlich von den betreffenden Unternehmern direkt im Auslande Kontrakte geschlossen werden. Es wäre also riskiert, wegen dieser Arbeiten nach Chile zu reisen. Was die Grubenarbeiter in den Kohlen- und Kupferminen, den Salpeterlagern usw. anbelangt, haben die Erfahrungen gelehrt, daß die chilenischen Arbeiter mit den ausländischen nicht harmonieren und infolgedessen häufig Zänkereien, ja auch Meutereien vorkommen, so daß die Minenbesitzer sich entschieden weigern, Ausländer aufzunehmen. Für Angehörige freier Berufe ist die Kenntnis der spanischen Sprache unerläßlich. Von europäischen Universitäten ausgestellte Diplome haben keine volle Gültigkeit; es ist nötig sich einer Prüfung an der chilenischen Universität zu unterziehen, um den betreffenden Beruf ausüben zu können. Handelsangestellten ist kaum zu raten, nach Chile zu kommen, weil sie keine Beschäftigung finden dürften.

Die günstigste Zeit für die Ankunft sind die Monate September bis inklusive März.

Daß infolge der befriedigenden Resultate auch künftig der italienischen Einwanderung ganz besondere Berücksichtigung zuteil werden soll, beweist der Umstand, daß die bisher in Paris bestandene Auswanderungsagentur nach Genua verlegt wurde.

Außer der staatlichen Kolonisation besteht noch ein anderes System zur Beschaffung europäischer Kolonisten. Besonders bevorzugten Persönlichkeiten werden nämlich große Ländereien mit der Verpflichtung verliehen, sie mit Kolonisten zu besiedeln, und im übrigen ihnen die Ausbeutung durch Ackerbau und Viehzucht sowie die Verwertung der Holzbestände der nicht besiedelten Ländereien überlassen. Derartige Kolonien sind die in der Provinz Cautin errichtete, mit Kanariern besiedelte Kolonie Budi sowie die Kolonie Nueva

Italia. Eine dritte Kolonie wird nach demselben System in der Provinz Valdivia gegründet.

H Australien.

Im Jahre 1905 sind im australischen Staatenbund 48.836 Personen angekommen und 46.620 Personen abgereist, woraus sich eine Mehreinwanderung von 2.216 Personen ergibt. In den Jahren 1901, 1902, 1904 und 1905 belief sich die Zunahme der Bevölkerung durch Einwanderung auf 10.315 Personen gegenüber einer Mehrauswanderung im Jahre 1903 von 7.249 Personen. Unter den im Jahre 1905 Angekommenen befanden sich 630, unter den im selben Jahre Abgereisten 359 Österreicher.

Im folgenden werden die Verhältnisse in den einzelnen Staaten dargestellt.

I. Neusüdwales. Die Bevölkerung dieses Staates wurde für Dezember 1904 auf fast 1·5 Millionen geschätzt. Der Gebürtigkeit nach fallen von dieser Bevölkerung etwa 40% auf Australien und ebensoviel auf das vereinigte Königreich und die britischen Kolonien. Unter der fremden Bevölkerung befinden sich zirka 9.000 Deutsche, 10.000 Chinesen, 3.000 Amerikaner, 5.000 Schweden, Norweger und Dänen, 1.400 Italiener und 1.000 Österreicher und Ungarn (darunter etwa 50 Magyaren und Kroaten).

Gesetzgebung betreffend Einwanderung. Zugelassen werden nur Einwanderer, die weißer Abstammung und des Lesens und Schreibens in einer europäischen Sprache kundig sind. Die vorgeschriebene Prüfung im Lesen und Schreiben kommt aber nur selten zur Anwendung. Verboten ist die Einwanderung von vorher kontraktlich engagierten Arbeitern, außer es handelt sich um Spezialisten in Industrien, die noch nicht eingeführt sind. Irrsinnige, mit ansteckenden Krankheiten Behaftete, Prostituierte, Zuhälter und Verbrecher sind von der Landung ausgeschlossen.

Die Naturalisation kann nach zweijährigem, unbescholtenem Aufenthalte erworben werden.

Vorteilhafte Berufe. Als wünschenswerte Einwanderer werden vor allem landwirtschaftliche Arbeiter angesehen, da der Besiedelung der großen noch brach liegenden Territorien des Staates gegenwärtig besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es muß aber hervorgehoben werden, daß das für den sofortigen Ankauf oder für den Pacht verfügbare Land durchaus nicht von bester Qualität ist. Die fruchtbaren, den bestehenden Eisenbahnlinien nahe gelegenen Ländereien sind nämlich fast durchweg in festen Händen oder von inländischen Bewerbern schon hart umstritten. Der Immigrant muß sich daher auf eine schwere Probezeit gefaßt machen, zumal als die Urbarmachung des australischen Busches eine sehr mühselige und oft undankbare Aufgabe ist. Es wird sich für landwirtschaftliche Arbeiter fast immer empfehlen, sich für die ersten Monate auf fremden Farmen zu verdingen, um sich so die nötige Routine für die dortigen Verhältnisse zu erwerben. Der sofortige Ankauf einer Farm endet fast immer mit großen Verlusten. Von anderen Berufsarten kommen noch sehr gewandte Handwerker, wie Hutmacher, Maschinenschlosser, Tapezierer, Buchbinder usw., in Betracht, doch ist Kenntnis der englischen Sprache für Erlangung einer Anstellung erste Bedingung. Handelsangestellten oder Leuten ohne Beruf wäre eine Einwanderung unter allen Umständen zu widerraten.

Notwendige Ausrüstung, Geldmittel usw. Einer besonderen Ausrüstung bedarf es für die Ansiedlung in Neusüdwales nicht, da die klimatischen Verhältnisse den Gebrauch jeder europäischen Kleidung zulassen, doch empfiehlt es sich, eine ausreichende Ausstattung an Wäsche, Kleidung und Beschuhung mitzubringen. Jeder Einwanderer sollte ein Kapital von 500—1000 Kronen besitzen, da er für die erste Zeit fast immer auf seine eigenen Mittel angewiesen ist, die Kaufkraft des Geldes aber viel geringer ist als in Europa.

Maßregeln bei der Ankunft. Zu empfehlen ist den Einwanderern aus der Monarchie, sich bei der k. und k. Konsularbehörde zu melden, die ihnen mit den nötigen Auskünften und Ratschlägen an die Hand geht. Vor dem Anschlusse an unbekannte Individuen während der Seefahrt oder bei der Ankunft im Hafen ist dringend zu warnen.

Die Löhne sind für die Arbeiter im allgemeinen höher als in Europa, doch stellen sich auch alle Existenzbedingungen unvergleichlich teuerer. Neuangekommenen wird übrigens eine nur bescheidene Bezahlung geboten.

Allgemeines. Die günstigen landwirtschaftlichen Erträgnisse der letzten zwei Jahre haben die geschäftlichen Verhältnisse bedeutend gebessert, doch werden, so lange die künstliche Wasserkonservierung und Bewässerung nicht allenthalben durchgeführt ist, immer wieder Dürreperioden dem Staate verhängnisvoll werden. Das Land leidet überdies an Bevölkerungsmangel, doch trachtet man in letzterer Zeit diesem Übelstand abzuhelfen. Publikationen über die landschaftlichen Schönheiten, die Bodenschätze, das Klima, die Erwerbsverhältnisse, öffentliche von der Regierung patronisierte Vorträge in London, den Vereinigten Staaten und später in den großen europäischen Städten sollen Neusüdwales bekannter und den Auswanderungslustigen anziehend machen. Angesichts der weiten Entfernung, der hohen Reisekosten und der bescheidenen Aussichten, die der Staat dem Neu-

angekommenen bietet, dürfte jedoch die Einwanderung für lange Jahre noch gering bleiben.

II. Queensland zählte Ende 1904 über 500.000 Einwohner.

Die Gesetzgebung betreffend die Einwanderung ist die gleiche wie in Neusüdwales, mit der Ausnahme, daß fremden Staatsangehörigen der Erwerb von Grund und Boden nicht möglich ist. Die Regierung beabsichtigt aber, diese Bestimmung im Interesse einer erhöhten Einwanderung dahin abzuändern, daß nach Ankauf von Grund und Boden dem Käufer eine Frist von zwei Jahren für die Naturalisierung zugestanden wird.

Vorteilhafte Berufe. Im allgemeinen gilt das Gleiche wie in Neusüdwales. In Queensland benötigt man infolge des Ausschlusses farbiger Immigranten hauptsächlich Arbeiter für die ausgedehnten Zuckerplantagen. Diese Arbeit ist für europäische Landarbeiter in den südlichen, noch nicht tropischen Distrikten durchaus möglich und bietet bei bescheidenen Ansprüchen die Aussicht auf genügendes Auskommen, wohl auch auf den späteren Erwerb von Grund und Boden. Die Regierung würde die Einwanderung tüchtiger landwirtschaftlicher Familien gerne sehen.

Betreffend Ausrüstung, Geldmittel und Maßregeln bei der Ankunft gilt das bei Neusüdwales Bemerkte.

Arbeitslöhne. Es erhalten Ziegelarbeiter 7—11, Ziegellanger 8—11, Maurer 10—11, Tischler 9—10, Bäckergesellen 6—10, Metallarbeiter 10, Taglöhner 5—6 Schilling pro Tag; Bäckereivorarbeiter bekommen 2 Pfund 10 Schilling bis 3 Pfund 10 Schilling, Bergarbeiter 2 Pfund bis 3 Pfund 10 Schilling, Schneider 1 Pfund 10 Schilling bis 2 Pfund 10 Schilling pro Woche. Mägde werden mit 8—15, Kutscher mit 15—20, Landarbeiter mit 10—27 Schilling pro Woche bezahlt und erhalten auch Unterkunft und Verpflegung. Gärtner bekommen 40—50 Pfund pro Jahr, Unterkunft und Verpflegung.

Die Löhne sind wohl hoch, sollen aber nicht zur Einwanderung verlocken, da Unkenntnis der englischen Sprache sowie die vorhandene große Zahl von Stellungslosen das Erlangen eines guten Postens sehr erschweren.

Die Regierung hat, um ein „weißes Australien" zu schaffen, einen „Bonus" für ausschließlich mit Hilfe von weißen Arbeitern geführten Zuckerrohrbau eingeführt; dieser beträgt 4—5 Schilling pro Tonne und außerdem wird der Zoll für solchen Zucker erlassen. Daraus ergibt sich eine Prämie von etwa 5 Pfund für eine Tonne. Infolgedessen werden die Löhne der weißen Arbeiter steigen und Viele herangelockt werden. Auch werden viele große Farmer mit 100—1000 Acres Grundbesitz ihren Besitz parzellieren.

Was die österreichisch-ungarische Einwanderung anlangt, sind die Aussichten für industrielle Arbeiter ungünstig, da die Arbeiterpartei eine parlamentarische Macht bildet und diese Macht dazu benutzt, ihren Mitgliedern Vorzugsrechte gegenüber den Fremden zu verschaffen.

Für landwirtschaftliche Arbeiter sind Aussichten vorhanden. Für Leute, die mit Kapital versehen sind, sind Kronländereien (bis zu 10.000 Acres pro Farmer) zu verpachten, deren Erwerbung in 30 Jahren erfolgt. Solange der Busch nicht entfernt ist, braucht keine Zahlung geleistet zu werden. Solche Erwerbungen sind bloß geschulten Landwirten mit Kapital zu empfehlen.

Allgemeines. Die wirtschaftliche Zukunft dieses Staates ist durch seine großen Bodenschätze vollkommen gewährleistet. Abgesehen von den mannigfachen ertragreichen Minen, besitzt der Staat ausgedehnte Territorien, die sich für jede Art agrikoler Produktion (Weizen- und Zuckerrohrbau, Baumwoll- und Kaffeeplantagen) eignen. Die Viehzucht steht auf hoher Stufe und erreicht der Export von gefrorenem Fleisch, von Häuten und Wolle bereits einen hohen Wert. Mit dem gesamten australischen Kontinent als Konsumenten und einem hohen Einfuhrzoll auf Zucker ist der Ertrag der Zuckerrohrplantagen auf viele Jahre gesichert. Die volle Entwicklung namentlich der tropischen Gegenden des Staates wird durch die Aussperrung farbiger Arbeiter verhindert, die gegen hohe Temperaturen viel widerstandsfähiger sind als die Europäer.

III. Neuseeland. Die Einwanderung nach Neuseeland zeigt folgende Entwicklung in den Jahren 1901—1904:

	1901	1902	1903	1904
Österreich-Ungarn	3	120	516	635
Frankreich	104	112	143	97
Deutschland	169	266	190	207
Italien	47	48	82	79
Rußland	20	11	24	27
Vereinigte Staaten	296	170	221	195
Andere Länder	244	342	408	488
Zusammen	883	1.069	1.584	1.728

Dem Geschlechte und dem Alter nach waren die österreichischen und ungarischen Einwanderer:

Jahre	Männer	Frauen	Knaben	Mädchen	Zusammen
1901	3	—	—	—	3
1902	112	3	2	3	120
1903	499	4	12	1	516
1904	629	6	—	—	635
Zusammen . .	1.243	13	14	4	1.274

Die plötzliche Zunahme der Einwanderung aus der Monarchie im Jahre 1902 ist auf die im selben Jahre erfolgte Aufhebung des Einwanderungsverbotes für unsere Staatsangehörigen zurückzuführen. Im Jahre 1904 erreichte die österreichisch-ungarische Einwanderung mehr als den dritten Teil der Gesamteinwanderung. Das Hauptkontingent stellen Matrosen, Fischer und Landarbeiter aus Dalmatien (Kroaten), die sich durch Gewinnung des Kauri-Kopals den Lebensunterhalt verdienen. Nach der Volkszählung vom Jahre 1901 gab es in Neuseeland 1.874 Österreicher und Ungarn, darunter 161 Frauen. Wenn man die seitherigen Einwanderer hinzurechnet, dürften Ende 1904 etwa 3.000 Angehörige der Monarchie daselbst gelebt haben.

Die meisten Kolonisten sind in der Provinz Auckland, die wegen der ausgedehnten Gumwälder schwach bevölkert ist, ansässig. Infolge der starken österreichischen Einwanderung erhöhte sich die Produktion des Kauri-Gum um mehr als ein Viertel, wodurch aber auch die Preise des Produktes herabgedrückt wurden. Infolge des Fallens der Preise wurde auch die pekuniäre Lage der Dalmatiner derart verschlechtert, daß die meisten mit Rücklassung von Schulden nach anderen Teilen der Insel sich begeben. Sie genossen nämlich bisher bei den Kaufleuten einen Kredit bis zu 10 Pfund Sterling.

Seit Inkraftsetzung des Kauri-Gumindustriegesetzes vom Jahre 1898 ist alles Kopal führende Regierungsland für Briten, Maoris und naturalisierte Ausländer reserviert. Es können also die Dalmatiner bloß auf Privatland graben. Sie müssen hierfür eine enormen Pachtschilling (1 Pfund Sterling pro Acre und Jahr) bezahlen. Die Hälfte der Pachtsumme wird bei Abschluß des Vertrages erlegt und für die Bezahlung des Restes werden Termine festgesetzt. Den Kolonisten werden durch die Arbeit der Dalmatiner auch noch ihre sumpfigen Terrains umsonst trocken gelegt, was das Pachtgeschäft für sie um so vorteilhafter macht. Übrigens ist das Entsumpfen mit einem gewissen Risiko verbunden, da es vorkommt, daß sich Kopal nur am Rande des Sumpfes findet. Um den Pachtbetrag aufzubringen und den Kopal zu graben, verbinden sich gewöhnlich 20—40 Dalmatiner. Jeder behält den Kopal, den er findet, für sich. Da die Dalmatiner nicht genügend englisch können, kommen auch Übervorteilungen vor. Viele Dalmatiner lassen sich naturalisieren, um die Lizenz zum Graben von Kopal auf Regierungsland mit dem geringeren Pachtschilling von 2 Pfund Sterling für 5 Acres zu erhalten. Trotzdem kehren aber die meisten in die Heimat zurück und verschweigen, daß sie naturalisiert waren. Es ist möglich, daß die Regierung das Kopalgesetz künftig noch strenger handhaben und das Graben von Kopal erst nach dreimonatigem Aufenthalte erlauben wird.

Die den Dalmatinern feindliche Haltung der Regierung erstreckt sich aber nicht auf jene, die Landwirtschaft betreiben wollen; diese werden unterstützt. Seit einigen Jahren ist der Weinbau im Aufblühen begriffen, dem sich auch bereits die Dalmatiner zuzuwenden beginnen. Im Jahre 1905 gab es bereits 84 dalmatinische Weinbauers auf Neuseeland.

Vor der Landung muß jetzt jeder Einwanderer die sogenannte „Applikation" in seiner Muttersprache oder in englischer Sprache abschreiben. Kann er dies nicht, so wird er nach Sidney auf Kosten der betreffenden Schiffahrtsgesellschaft zurückgeschickt.

Naturalisiert wurden 1901 9 Österreicher (darunter 1 Frau), 1 Ungar, 1902 39 Österreicher (darunter 1 Frau) und 2 Ungarn, 1904 77 Österreicher und im ersten Halbjahre 1905 63 Österreicher.

IV. Viktoria. In diesem Staate sind die Aussichten für Einwanderer im allgemeinen höchst ungünstig, verhältnismäßig besser nur für landwirtschaftliche Arbeiter. Selbständige Landwirte benötigen ein Kapital von mindestens 200 Pfund Sterling. Die Angehörigen der Monarchie, die sich an das k. und k. Konsularamt in Melbourne wendeten, waren durchweg Handwerker, die auch leicht Unterkommen fanden, wohl aber nur wenige in ihrem Fache, sondern meist nur im Taglohne . . . .

J. China.

Von Interesse dürften die Ergebnisse der in der internationalen Niederlassung Shanghais am 14. Oktober 1905 vorgenommenen Volkszählung sein.

Es betrug danach die Gesamtzahl der fremden Bevölkerung in der internationalen Konzession 11.497 und in der französischen Konzession 831, zusammen 12.328 Personen. . . .

Auf die einzelnen Nationalitäten entfielen:

Engländer	3.822	Österreicher u. Ungarn	163	Holländer	63
Japaner	2.230	Italiener	162	Belgier	63
Portugiesen	1.380	Spanier	151	Griechen	39
Amerikaner	1.012	Dänen	124	Türken	28
Deutsche	832	Norweger	94	Rumänen	12
Franzosen	667	Schweizer	92	Andere	900
Russen	414	Schweden	80	Zusammen	12.328

Die Zunahme der Fremden betrug in den letzten 5 Jahren zirka 70% und in den letzten 10 Jahren zirka 145%. Außerordentlich stark ist besonders die Zunahme der Japaner, sie betrug in den letzten 5 Jahren fast ein Viertel der Gesamtzunahme der Fremden. Auch die Zunahme der Österreicher und Ungarn ist prozentual sehr bedeutend, sie betrug nämlich in den letzten 5 Jahren nahezu 100%. Die Zahl der Angehörigen der Gesamtmonarchie betrug 1880 31, 1890 38, 1900 83 und 1905 163 Personen. Von diesen sind 80 Männer, 59 Frauen und 24 Kinder.

K. Südafrika.

Hinsichtlich Südafrikas liegt diesmal bloß ein Bericht des k. und k. Konsulates in Johannesburg über die dortige Arbeiterfrage vor.

Es bestehen in diesem Gebiete drei Arbeitsfaktoren: der weiße Arbeiter (Taglöhner), der Chinese und der Schwarze.

Die Verwendung einer großen Zahl von weißen Arbeitern in den Minen Transvaals ist gegenwärtig gänzlich ausgeschlossen. Es sind hierbei zwei Momente maßgebend, und zwar der zum Teile auf die klimatischen Verhältnisse zurückzuführende Umstand, daß der weiße Arbeiter schon nach kurzer Zeit seine Eignung, sowie seine Neigung für schwere manuelle Arbeit zu verlieren scheint und daß die dortigen starken Arbeiterorganisationen gegen eine Herabsetzung der Löhne und die Einführung von Arbeitern, die im Laufe der Zeit auf eine höhere Gattung von Arbeit Anspruch erheben könnten, energisch Stellung nehmen. Die Schwarzen haben eine direkte Abneigung gegen jede wirkliche Arbeit. Wenn die Maisernten schlecht ausfallen oder der Schwarze sich einige Luxusgegenstände oder was ihm als solche erscheinen mag, anschaffen will, geht er zur Arbeit. Je schneller er sich den nötigen Betrag erspart hat, desto schneller wird er zu seinem Kraal zurückkehren, wo er umgeben von seinen käuflich erworbenen 2—30 Frauen ein Leben der größten Indolenz führt. Der Glaube, eine Erhöhung der Löhne oder sonstige bessere Bedingungen würden den Schwarzen zur Minenarbeit aneifern oder man könnte ihn gar zur Arbeit zwingen, ist trügerisch.

Die Chinesen sind daher ein notwendiges Übel. Ohne sie ist zurzeit eine Fortführung der Arbeiten in den Minen im bestehenden Ausmaße gänzlich ausgeschlossen, ja man muß es bedauern, daß die Einführung nicht schon früher vorgenommen wurde, da die schwere, jetzt herrschende geschäftliche Depression dann vielleicht hätte vermieden werden können. Allerdings sind nicht alle dort befindlichen 47.000 Chinesen gute Arbeiter und man muß auch zugeben, daß es für jene, die durch chinesische Marodeure beraubt oder körperlich beschädigt wurden, ein geringer Trost ist, daß sie nur 2% der gesamten Arbeiter ausmachen, aber dennoch muß man es betonen, daß die Heranziehung der Chinesen derzeit eine Notwendigkeit ist.

III. Ergebnisse.

Vorerst sollen im folgenden die Ergebnisse der europäischen Hafenstatistiken jenen der Statistiken der Einwanderungsstaaten gegenübergestellt werden.

Es wanderten aus Österreich aus über

	im Jahre 1904	im Jahre 1905	Zusammen
Triest und Fiume	3.126	10.382	13.508
Deutsche Häfen	58.870	78.087	136.957
Rotterdam	5.403	5.074	10.477
Antwerpen	9.551	20.336	29.887
Italienische Häfen	2.013	2.632	4.645
Französische Häfen	33[1])	7.236	7.269
Zusammen	78.996	123.747	202.743

[1]) Schätzung.

Aus Österreich wanderten ein nach

	im Jahre 1904	1905	Zusammen
den Vereinigten Staaten von Amerika	mind. 70.000	mind. 110.000	mind. 180.000
Kanada	zirka 9.500	zirka 9.500	zirka 19.000
Brasilien	355	„ 400	„ 755
Argentinien	„ 2.000	„ 4.300	„ 6.300
Neuseeland	„ 600	„ 600	„ 1.200
Zusammen . . .	zirka 82.455	zirka 124.800	zirka 207.255

Diese beiden Tabellen können natürlich keinen Anspruch auf Genauigkeit machen, da einerseits für das Jahr 1904 noch die Zahl der Auswanderer über Hâvre fehlte und anderseits fast alle in der zweiten Tabelle angeführten Zahlen auf Berechnungen beruhen. Unter Zugrundelegung beider Erhebungsarten erhält man für die Auswanderung aus Österreich in den letzten 15 Jahren folgende Zahlen:

Jahre	Anzahl der Auswanderer	Jahre	Anzahl der Auswanderer	Jahre	Anzahl der Auswanderer
1891	zirka 47.500	1896	zirka 43.039	1901 . . .	zirka 75.525
1892	„ 39.700	1897	„ 26.453	1902 . . .	„ 93.230
1893	„ 37.000	1898	„ 34.197	1903 . . .	„ 110.091
1894	„ 14.300	1899	„ 53.873	1904 . . .	„ 82.455
1895	„ 38.100	1900	„ 64.553	1905 . . .	„ 124.800

Es wanderten also in diesem fünfzehnjährigen Zeitraume im ganzen rund 915.000 Personen nach überseeischen Ländern aus, und zwar im Durchschnitte der Jahre 1891—1895 zirka 35.320, der Jahre 1896—1900 zirka 44.423 und der Jahre 1901—1905 zirka 97.202 Personen.

Berechnet man die Zivilbevölkerung Österreichs für die Mitte des Jahres 1903 mit 26,611.634, die Mitte des Jahres 1904 mit 26,876.387 und die Mitte des Jahres 1905 mit rund 27,150.000, so ergibt sich, daß im Jahre 1903 4·01, im Jahre 1904 3·07 und im Jahre 1905 4·6 Auswanderer nach überseeischen Ländern auf 1000 Einwohner entfallen. Nimmt man den Stand der Zivilbevölkerung in der Mitte des Jahres 1904 als konstant für die drei Jahre 1903—1905 an, so ergibt sich, daß die überseeische Auswanderung in diesem Zeitraume einen Verlust von 1·184% der Bevölkerung bedeutete.

Von Interesse dürfte es sein, die oben für Österreich berechneten Verhältniszahlen mit den entsprechenden Daten anderer wichtiger Auswanderungsgebiete Europas zu vergleichen. Es wurde berechnet, daß in den Jahren 1899 bis 1903 in Italien auf je 1000 Einwohner 4·53, 5·31, 8·87, 9·00 und 8·83, in England und Wales 2·74, 3·18, 3·42, 4·16 und 5·32 Auswanderer entfielen. In den Jahren 1899—1902 entfielen ferner in Deutschland 0·44, 0·40, 0·39 und 0·54, in Norwegen 3·09, 4·97, 5·71 und 9·08, in Irland 9·53, 10·28 und 9·53 Auswanderer auf je 1.000 Einwohner. Im Jahre 1902, für welches von allen genannten Staaten die betreffenden Daten vorliegen, entfielen also der Reihe nach auf je 1.000 Einwohner: in Deutschland 0·39, in Österreich 4·01, in England und Wales 4·16, in Italien 9·00, in Norwegen 9·08 und in Irland 9·53 Auswanderer nach Übersee.

Die Wirkung der Auswanderung auf die Bewegung der Bevölkerung wird unter anderem auch dadurch veranschaulicht, daß die Auswanderung dem Geburtenüberschüsse gegenüber gestellt wird. Für die Jahre 1899—1904 sind die entsprechenden Zahlen die folgenden:

Jahre	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Es wanderten aus	Auf 100 des Geburtenüberschusses entfallen Auswanderer
1899	960.205	658.269	301.936	53.873	17·84
1900	967.939	658.680	309.259	64.535	20·87
1901	961.501	631.377	330.124	75.525	22·88
1902	984.022	656.368	327.654	93.230	28·45
1903	943.441	638.292	305.129	110.091	36·08
1904	960.005	642.928	317.077	82.455	26·00

Es erhellt hieraus, daß, falls die Auswanderung aus Österreich eine durchweg dauernde wäre, was jedoch glücklicherweise keineswegs der Fall ist, der Verlust ein sehr beträchtlicher sein würde.

Was die schon genannten anderen Auswanderungsstaaten anlangt, so betrug der Verlust gegenüber dem Geburtenüberschusse in den Jahren 1899—1903 in Italien 37·78, 57·53, 84·32, 80·79 und 95·56%, in England und Wales 25·21, 30·33, 29·43, 33·90 und

40·99%, in den Jahren 1899—1902 betrug derselbe in Deutschland 3·06, 2·95, 2·58 und 3·46%, in Norwegen 21·99, 34·83, 38·66 und 59·66, in Irland 177·14, 331·61, 177·85 und 174·54%![1])

Nach dem prozentuellen Verluste dem Geburtenüberschusse gegenüber erscheint 1902 am geringsten betroffen Deutschland (3·46), diesem folgen Österreich (28·45), England und Wales (33·90), Norwegen (59·66), Italien (80·79), und am stärksten betroffen Irland (174·54).

Seit dem Jahre 1897 erscheint ein fast ununterbrochener Rückgang der Frauenauswanderung; während in dem genannten Jahre noch etwa 46·85% der Auswanderer weiblichen Geschlechtes waren, sank diese Verhältniszahl im Jahre 1902 bereits auf 33·57 und 1905 auf 28·76. Gleichzeitig mit der Frauenauswanderung ist auch die Kinderauswanderung seit einigen Jahren im allgemeinen erheblich gesunken. So betrug der Anteil der Personen im Alter von unter 15 Jahren an der Auswanderung über Hamburg und Rotterdam im Jahre 1899 18·39, 1900 15·55, 1901 12·46, 1902 11·66, 1903 13·82, 1904 15·61 und 1905 12·03%. Der Anteil der über Antwerpen ausgewanderten Personen im Alter von unter 16 Jahren betrug 1899 20·51, 1900 22·65, 1901 20·46, 1902 17·70, 1903 17·47, 1904 20·95 und 1905 14·97%; jener der Auswanderer über Genua im Alter von unter 12 Jahren 1899 11·48, 1900 22·26, 1901 22·55, 1902 17·28, 1903 17·29, 1904 14·8 und 1905 11·49%.

Es sind dies die Anzeichen einer Zunahme besonders der temporären Auswanderung aus Österreich, die ja auch tatsächlich besonders in Galizien, in Krain, im Küstenlande und in Dalmatien (also den österreichischen Hauptauswanderungsgebieten) in großem Umfange sich bemerkbar macht.

Richard von Pflügl.

Eine kartographische Darstellung der Schulen in Böhmen.

(Hierzu eine Karte als Beilage.)

Das Verfahren, die Ausbreitung von Vereinen, Gesellschaften oder Einrichtungen kartographisch darzustellen, gewinnt immer weitere Verbreitung, so daß der Versuch, das gesamte Schulwesen eines Landes auf einer Karte ersichtlich zu machen, wohl gerechtfertigt erscheint.

Da das Königreich Böhmen in dieser Hinsicht wegen seines vollkommen eingerichteten und weitverzweigten Schulwesens ein vorzügliches Feld bietet, wird dem Leser der statistischen Monatschrift in der Anlage eine solche Karte Böhmens vorgelegt. Zur Erläuterung derselben wird im nachfolgenden das Wichtigste vom Schulwesen Böhmens und seiner Darstellung in der Karte hervorgehoben.

Die Scheidung des deutschen und tschechischen Sprachgebietes sowie der beiderseitigen Schulen wird in der Karte durch die Farben rosa und lichtgrün, beziehungsweise rot und grün durchgeführt. Während aber in den deutschen Industrieorten Böhmens vielfach tschechische Anstalten, namentlich Volksschulen und Kindergärten, zu finden sind, trifft man deutsche Schulen im tschechischen Gebiete weit seltener an. Abgesehen von dem Schulwesen der gemischtsprachigen Städte Prag, Budweis und Pilsen, sind die wenigen deutschen Schulen im tschechischen Sprachgebiete meist die Reste der früher zahlreichen deutschen Judenschulen. Sämtliche utraquistischen Lehranstalten sind schwarz gekennzeichnet.

Als Grundlage für die Aufstellung sämtlicher Schulen dienten die offiziellen Ausweise der k. k. statistischen Zentralkommission in Wien, und zwar der Schematismus der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen vom 15. Mai 1900 sowie die Statistik der Unterrichtsanstalten für das Jahr 1902/03. Doch ist der Stand aller Schulen nach den Jahreshauptberichten des k. k. Landesschulrates, beziehungsweise der k. k. Statthalterei bis auf das Jahr 1905 ergänzt worden.

Für jede Schule, beziehungsweise Schulgruppe in einer Gemeinde tritt ein Kreiszeichen ein, welches bei öffentlichen Lehranstalten voll, bei privaten halbvoll mit roter (deutsche Schule), beziehungsweise grüner Farbe (tschechische Schule) angelegt ist. Verschiedene Merkzeichen in den Kreisflächen halten die einzelnen Schulgruppen als Volks- und Bürgerschulen, Gymnasien und Realschulen, Lehrerbildungsanstalten, Handels-, Gewerbe- und landwirtschaftliche Schulen auseinander. Durch die verschiedene Größe der Kreiszeichen wird der Rang der Schulen ein und derselben Gruppe als Lehranstalten niederer, mittlerer und höherer Ordnung auseinander gehalten. Mehrere Schulen einer Gruppe und eines Ranges in einem Orte werden außerdem durch eine Ziffer im Kreiszeichen ersichtlich gemacht. Alle weiteren Details sind in der Zeichenerklärung der Karte enthalten.

In den 97 politischen Bezirken Böhmens bestehen 115 Schulbezirke, und zwar 51 deutsche und 64 tschechische. Für die Landeshauptstadt Prag und die politischen Bezirke

[1]) Nach Angaben in der „Statistica della emigrazione italiana per l'estero negli anni 1902 e 1903".

Braunau, Budweis (Stadtschulbezirk deutsch, Landschulbezirk tschechisch), Deutschbrod, Klattau, Königinhof, Kralowitz, Krumau, Landskron, Leitomischl, Neuhaus, Poli'ka, Prachatitz, Schüttenhofen, Senftenberg, Taus und Trautenau wurde je ein deutscher und tschechischer Schulbezirk geschaffen, welche durch die Sprachgrenze geteilt sind; nur in Prag besteht diese Sonderung ohne Grenze. Ansonst decken sich meist die Grenzen der politischen Bezirke mit denen der Schulbezirke; Ausnahmen wurden nur dort gestattet, wo die Zuteilung von Schulen an konnationale Schulbezirke territorial durchführbar war. Endlich wurde für Reichenberg und Umgebung je ein städtischer und ländlicher Schulbezirk errichtet, da Reichenberg nebst der Landeshauptstadt ein eigenes Statut besitzt. Um die Abweichung der Schulbezirksgrenzen von denen der politischen Bezirke kenntlich zu machen, wurden erstere für die deutschen Schulbezirke rot, für die tschechischen grün eingezeichnet, während letztere nebst den Gerichtsbezirksgrenzen und der Landesgrenze schwarz eingerahmt sind.

Die öffentlichen Volks- und Bürgerschulen sowie sämtliche in diesem Range befindlichen privaten Lehranstalten, endlich alle Kindergärten und Kleinkinderbewahranstalten sind entweder einem deutschen oder einem tschechischen Schulbezirke zugeteilt, wobei auf die nationale Scheidung, soweit es die territoriale Einteilung zuließ, möglichst Rücksicht genommen wurde. Alle diese Anstalten unterstehen in jedem einzelnen Schulbezirke einem Bezirksschulrate, welcher aus Fachleuten, Konfessionsvertretern und den von den Bezirksvertretungen gewählten Abgeordneten zusammengesetzt ist, wobei ein Regierungsbeamte den Vorsitz führt. In denjenigen Bezirken, welche in einen deutschen und einen tschechischen Schulbezirk zerfallen, bestehen unter einem gemeinsamen Vorsitzenden (Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft) national gesonderte Bezirksschulräte.

Auch der Landesschulrat ist unter einem gemeinsamen Präsidium in eine deutsche und eine tschechische Sektion gegliedert, welchen Sektionen die betreffenden konnationalen Schulbezirke zugewiesen sind. Außerdem unterstehen dem Landesschulrate direkt alle Mittelschulen, (Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen) und Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, während für die meisten Fachschulen als Handels-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen gemischte Aufsichtskommissionen, in welchen die Erhalter dieser Schulen vertreten sind, bestehen.

Den Aufwand für die öffentlichen Volks- und Bürgerschulen bestreiten Land und Gemeinde, den für die öffentlichen Mittelschulen zumeist der Staat; in den Aufwand für die öffentlichen Fachschulen teilen sich Staat, Land, Gemeinde und andere öffentliche Körperschaften.

Außerdem werden im Lande von Vereinen, Gesellschaften, Einzelpersonen usw. Privatschulen erhalten, welche in pädagogischer Hinsicht ebenfalls unter der Aufsicht der staatlichen Schulbehörden stehen. Eine größere Anzahl von Schulen und Kindergärten wird längst der Sprachgrenze vom deutschen und vom tschechischen Schulverein erhalten; diese Anstalten, sowie die von den beiden Vereinen unterstützten öffentlichen Schulen sind durch besondere Zeichen ersichtlich gemacht.

Erhebungen über das Schulwesen finden in Österreich schon seit langer Zeit regelmäßig statt. Nach jener vom Jahre 1871 bestanden in Böhmen 21 öffentliche Bürgerschulen, darunter nur 2 für Mädchen und 3.916 öffentliche Volksschulen. Hiezu kommen 3 private Knabenbürgerschulen und 255 private Volksschulen. Von diesen Anstalten waren bei den öffentlichen 39, bei den privaten 30 utraquistisch.

Im Jahre 1904 bestanden aber bereits 492 Bürger- und 5.264 Volksschulen öffentlichen Charakters gegenüber 17 privaten Bürgerschulen und 206 privaten Volksschulen; utraquistische Lehranstalten im Range der Volks- oder Bürgerschule bestehen seit geraumer Zeit nicht mehr.

An Mittelschulen bestanden im Schuljahre 1881/82 in Böhmen 19 deutsche und 15 tschechische Gymnasien, 3 deutsche und 15 tschechische Realgymnasien, 9 deutsche und 7 tschechische Realschulen, dann je 6 deutsche und tschechische Lehrerbildungsanstalten sowie je 2 deutsche und tschechische Lehrerinnenbildungsanstalten. Im Jahre 1905 stehen 26 deutschen 26 tschechische Gymnasien, 2 deutschen 7 tschechische Realgymnasien, 14 deutschen 21 tschechische Realschulen, 11 deutschen 13 tschechische Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten gegenüber, wozu seit mehreren Jahren ein utraquistisches Gymnasium in Prag (Strakasche Akademie) gekommen ist.

Das Fachschulwesen ist mit Ausnahme der staatlichen Handwerkerschulen der gewerblichen und landwirtschaftlichen Schulen mittlerer und niederer Ordnung bei den deutschen weitaus besser entwickelt als bei den Tschechen, wenn auch letztere in den verflossenen 25 Jahren in dieser Hinsicht große Fortschritte gemacht haben. So sind die 11 deutschen und 4 tschechischen Handelsschulen des Jahres 1882 auf 43 deutsche, 49 tschechische und 9 utraquistische im Jahre 1903 angewachsen. Außerdem finden wir 2 deutsche, 2 tschechische und eine utraquistische Staatsgewerbeschule, 36 deutsche und 21 tschechische sonstige Gewerbeschulen, 1 deutsche und 7 tschechische Handwerkerschulen, endlich 139 deutsche und 253 tschechische gewerbliche Fortbildungsschulen; namentlich letztere haben sich innerhalb eines Vierteljahrhunderts versechsfacht.

An land- und forstwirtschaftlichen Schulen standen 1903 der Bevölkerung zur Ver-

fügung 3 deutsche und 4 tschechische Mittelschulen, 17 deutsche, 36 tschechische und 3 utraquistische Schulen niederer Ordnung, als Ackerbau-, Winter-, Molkerei-, Wald- und Gartenbauschulen.

An dem Bestande der Bergschulen in Dux und Přibram, sowie der Hebammenschule in Prag wurde seit Jahren nichts geändert.

Von den Mädchenschulen sind außer den Volks- und Bürgerschulen nur noch die Mädchenmittelschulen und Lyzeen in der Karte verzeichnet, während die Mädchenfortbildungsschulen, Pensionate, endlich die Gesangs-Musikschulen, Schulen für weibliche Handarbeiten, Sprachschulen usw. nicht eingetragen wurden, weil diese Anstalten einerseits fast ausschließlich privaten Charakters sind und anderseits ihren Standort oft wechseln. Auch hätte der Maßstab der Karte bei Berücksichtigung aller dieser Anstalten nicht hingereicht.

Hingegen sind die Kindergärten, deren Zahl von 1871 auf 1903 von 26 auf 292 gestiegen ist, in der Karte vertreten.

An Hochschulen bestehen in der Landeshauptstadt eine deutsche und eine tschechische Universität mit je 4 Fakultäten, eine deutsche und eine tschechische Technik mit je 5 Abteilungen. Die Bergakademie in Přibram mit 3 Abteilungen hat utraquistischen Charakter. Ebenso sind die theologischen Anstalten in Budweis, Königgrätz und Leitmeritz utraquistisch angelegt.

Auf diese Weise bringt die Karte sämtliche öffentlichen und die meisten privaten Schulen in übersichtlicher Weise, so daß sich sowohl der Schulmann, als auch der Statistiker über die Ausdehnung des Schulwesens in einem jeden Orte Böhmens in kurzer Zeit vollkommen orientieren kann.

Dr. Franz Perko.

Die Wiener k. k. Krankenanstalten während der Jahre 1892—1902.

Eine Folge der Stadterweiterung Wiens im Jahre 1890 war die Vereinigung der in den bisher selbständigen Gemeinden gelegenen Spitäler mit denen von Alt-Wien und die umfassende Ausgestaltung und Neuorganisation des Wiener öffentlichen Krankenhauswesens. Inwiefern die durch das nach langwierigen Verhandlungen zwischen der niederösterreichischen Statthalterei, dem Landesausschusse und der Gemeinde Wien zustande gekommene Landesgesetz vom 31. Dezember 1891 (Landesgesetzblatt Nr. 71 ex 1891) kreierten Wiener k. k. Krankenanstalten prosperierten, wie sich ihr Personale und Krankenstand während der Jahre 1892—1902 stellte, und wie sich der Krankenanstaltsfonds in diesen zehn Jahren gestaltete, darzustellen, soll die Aufgabe der nachfolgenden Zeilen sein.

I. Krankenanstalten.

Zu den Wiener k. k. Krankenanstalten gehören: 1. das k. k. allgemeine Krankenhaus im IX. Bezirke, Alserstraße 4, im Flächenausmaße von 99.447 m^2, mit 2.104 Betten; 2. das k. k. Krankenhaus Wieden im IV. Bezirke, Favoritenstraße 30 und 32, mit einem Flächenraume von 19.957 m^2 und 595 Betten; 3. die k. k. Krankenanstalt „Rudolfstiftung" im III. Bezirke, Boerhavegasse 2 gelegen, mit einem Flächenraume von 33.229 m^2 und einem Belegraume von 860 Betten; 4. das k. k. Kaiser Franz Josef-Spital im X. Bezirke, Kundratstraße 3, mit einem Flächenausmaße von 84.914 m^2 und mit 731 Betten; dann die den früher selbständigen Gemeinden gehörigen Spitäler, und zwar 5. das k. k. Kaiserin Elisabeth-Spital im XIV. Bezirke, Huglgasse 3, erbaut auf einem Flächenraume von 13.072 m^2 und mit 530 Betten versehen; 6. das k. k. Kronprinzessin Stephanie-Spital im XVI. Bezirke, Thaliastraße 44 mit einem Flächenraum von 2.370 m^2 und einem Belegraum von 108 Betten; 7. das k. k. Wilhelminen-Spital im XVI. Bezirke, Montleartstraße 1, erbaut auf einem Flächenraume von 17.297 m^2 und 124 Betten enthaltend; 8. das k. k. St. Rochus-Spital im XIII. Bezirke, Cumberlandstraße 53, im Flächenausmaße von 4.912 m^2, mit 90 Betten; endlich 9. die k. k. Krankenanstalt Erzherzogin Sophien-Spitalstiftung im VII. Bezirke, Kaiserstraße 9, im Flächenausmaße von 79.290 m^2 mit 120 Betten, welche Anstalt erst im Jahre 1901 vom Krankenanstaltsfonds übernommen wurde.

Diese neun k. k. Krankenanstalten umfassen zusammen einen Flächenraum von 354.488 m^2, von denen 81.513 m^2 verbaute Flächen bilden und 272.975 m^2 Flächen für Gärten und Höfe erübrigen, und haben zusammen einen Belegraum von 5.262 Betten (1902).

II. Personalstand.

Nachdem nach der Reorganisierung der k. k. Wiener Krankenanstalten die k. k. niederösterreichische Statthalterei die Oberverwaltung über diese Anstalten übernommen hatte, mußte eine Regulierung des Personalstandes der Ärzte, Beamten, Diener und Wärter in den zum Wiener k. k. Krankenanstaltsfonds gehörigen und von diesen übernommenen Spitälern

durchgeführt werden[1]) und dieser zufolge stellte sich der Stand des ärztlichen und des Wartepersonales im Jahre 1892 wie folgt:

Name der k. k. Krankenanstalt	Ärztlicher Personalstand			Anzahl des Wartepersonales					Belegraum für			
	Vorstände	Abteilungsassistenten	Sekundarärzte	Zivilwärterinnen	Zivilwärter	Ordensschwestern	Postulantinnen	Zusammen	Männer	Frauen	Unbestimmt	Zusammen
Allgemeines Krankenhaus . .	22	30	30	221	13	—	—	234	1.036	889	75	2.000
Krankenhaus Wieden	6	5	11	38	—	38	—	76	299	290	9	598
Krankenanstalt Rudolfstiftung	7	7	15	41	—	51	4	96	480	380	—	860
Kaiser Franz Josef-Spital . .	4	3	7	—	—	51	—	51	357	253	—	610
Kaiserin Elisabeth-Spital . .	3	3	15	—	3	57	—	60	202	210	44	456
Kronprinzessin Stephanie-Spital	2	—	—	—	—	14	—	14	60	50	—	110
Wilhelminen-Spital	1	—	3	—	—	18	—	18	54	52	—	106
St. Rochus-Spital	2	—	2	—	—	17	—	17	48	27	—	75
Summe . .	47	48	83	300	16	246	4	566	2.536	2.151	128	4.815

Im Jahre 1902 ergab sich folgender Stand:

Name der k. k. Krankenanstalt	Ärztlicher Personalstand			Anzahl des Wartepersonales					Belegraum für			
	Vorstände	Abteilungsassistenten	Sekundarärzte	Zivilwärterinnen	Zivilwärter	Ordensschwestern	Praktikantinnen	Zusammen	Männer	Frauen	Unbestimmt	Zusammen
Allgemeines Krankenhaus . .	22	53	33	170	13	86	—	269	1.133	925	46	2.104
Krankenhaus Wieden	6	6	13	27	—	54	—	81	281	296	18	595
Krankenanstalt Rudolfstiftung	7	9	20	44	—	73	4	121	464	396	—	860
Kaiser Franz Josef-Spital . .	5	5	14	—	—	110	—	110	385	346	—	731
Kaiserin Elisabeth-Spital . .	5	5	12	—	4	87	—	91	200	312	18	530
Kronprinzessin Stephanie-Spital	1	1	7	—	—	18	—	18	54	54	—	108
Wilhelminen-Spital	4	4	13	—	—	102	—	102	69	55	—	124
St. Rochus-Spital	1	1	3	—	—	16	—	16	51	39	—	90
Erzherzogin Sophien-Spitalstiftung	2	2	4	—	—	24	—	24	60	60	—	120
Summe . .	53	86	119	241	17	570	4	832	2.697	2.483	82	5.262

Abgesehen von der im Jahre 1901 neu hinzugekommenen Erzherzogin Sophien-Spitalstiftung mit 8 Ärzten und 23 Ordensschwestern als Wärterinnen, erhöhte sich der ärztliche Stand im Ganzen um 71 Köpfe, die Zahl der Vorstände um 4, die der Abteilungsassistenten um 35 und jene der Sekundarärzte um 32. Was das Wartepersonale betrifft, so wurde ein großer Teil der Zivilwärterinnen durch Ordensschwestern ersetzt, und zwar speziell im Wiener allgemeinen Krankenhause und im Krankenhause auf der Wieden; denn während im Jahre 1892 noch 300 Zivilwärterinnen beschäftigt waren und nur 246 Ordensschwestern, wurden im Jahre 1902 nur 241 Zivilwärterinnen in den beiden oben bezeichneten Krankenanstalten und in der Krankenanstalt Rudolfstiftung beschäftigt, dagegen 570 Ordensschwestern.

Der Belegraum erhöhte sich nur um 227 für beide Geschlechter, doch während im Jahre 1892 noch 54·1% auf die Männer und nur 45·9% auf die Frauen kamen, betrug im Jahre 1902 die Prozentzahl der für Männer bestimmten Betten nur 51·1% und jene für Frauen 48·9%. Zu der Gesamtzahl des Belegraumes von 5.262 im Jahre 1902 müssen jedoch noch 272 Kinderbetten gerechnet werden, welche sich auf die fünf vom Wiener k. k. Krankenanstaltsfonds unterstützten Kinderspitäler und zwar auf das Allgemeine St. Annen-Kinderspital (120), das St. Josef-Kinderspital (100), das Leopoldstädter Kinderspital (116), das Kronprinz Rudolf-Kinderspital (60), das Karolinen-Kinderspital (49) und auf das erst im Jahre 1899 neu errichtete Kaiser Jubiläums-Kinderspital (390) verteilen.

[1]) Die grundlegende Entscheidung über die Anträge, welche die Statthalterei hinsichtlich dieser und zahlreicher anderer bei den erwähnten Beratungen behandelter Fragen dem Ministerium des Innern unterbreitete, erfolgte mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. August 1892 (Ministerialerlaß vom 30. August 1892, Z. 19.229).

III. Krankenbewegung.

Die nachstehende Übersicht gibt einen Vergleich der Gesamtzahl der vom Vorjahr in Behandlung gebliebenen, der im laufenden Jahre hinzugekommenen und der in demselben Jahre in Abgang gekommenen Kranken im Zeitraume von 1892—1902.

Um der langwierigen Bezeichnung der neun hier zu besprechenden Krankenanstalten in den nachfolgenden Tabellen auszuweichen, wurde jeder dieser Krankenanstalten eine Bezeichnung gegeben; so bezeichnet I das Allgemeine Krankenhaus, II das Krankenhaus Wieden, III die Krankenanstalt Rudolfstiftung, IV das Kaiser Franz Josef-Spital, V das Kaiserin Elisabeth-Spital, VI das Kronprinzessin Stephanie-Spital, VII das Wilhelminen-Spital, VIII das St. Rochus-Spital und IX die Krankenanstalt Erzherzogin Sophien-Spitalstiftung.

Jahre		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Im ganzen
1892	Vom Vorjahre verblieben	952	254	383	227	196	46	63	51	—	2.172
	Zugewachsen	23.066	6.060	8.499	4.798	5.026	1.394	946	1.174	—	50.963
	In Abgang gekommen	23.056	6.040	8.489	4.793	5.016	1.392	941	1.172	—	50.899
1893	Vom Vorjahre verblieben	1.770	453	669	232	335	111	77	71	—	3.718
	Zugewachsen	24.151	6.812	10.538	6.515	4.993	1.217	1.359	1.476	—	57.061
	In Abgang gekommen	24.122	6.729	10.429	6.204	4.964	1.230	1.330	1.474	—	56.482
1894	Vom Vorjahre verblieben	1.723	500	725	543	364	98	106	73	—	4.132
	Zugewachsen	23.670	6.413	9.833	6.818	4.976	1.137	1.414	1.519	—	55.780
	In Abgang gekommen	23.700	6.457	9.885	6.880	5.000	1.141	1.406	1.517	—	55.986
1895	Vom Vorjahre verblieben	1.693	456	673	481	340	94	114	75	—	3.926
	Zugewachsen	25.165	5.903	9.401	6.834	5.477	1.109	1.363	1.417	—	56.669
	In Abgang gekommen	25.149	5.891	9.410	6.826	5.430	1.117	1.359	1.414	—	56.596
1896	Vom Vorjahre verblieben	1.709	468	664	489	387	86	118	78	—	3.999
	Zugewachsen	25.918	6.796	9.712	6.458	5.521	1.145	1.373	1.334	—	58.257
	In Abgang gekommen	25.891	6.757	9.680	6.502	5.519	1.159	1.380	1.342	—	58.230
1897	Vom Vorjahre verblieben	1.736	507	696	445	389	72	111	70	—	4.026
	Zugewachsen	25.924	6.877	10 254	5.953	5.532	1.116	1.472	1.403	—	58.531
	In Abgang gekommen	25.949	6.985	10.247	6.014	5.495	1.100	1.475	1.402	—	58.667
1898	Vom Vorjahre verblieben	1.711	399	703	384	426	88	108	71	—	3.890
	Zugewachsen	27.625	6.846	10.565	5.802	5.855	1.225	1.643	1.363	—	60.924
	In Abgang gekommen	27.674	6.814	10.521	5.791	5.868	1.224	1.627	1.361	—	60.880
1899	Vom Vorjahre verblieben	1.662	431	747	395	413	89	124	73	—	3.934
	Zugewachsen	29.102	7.052	10.304	6.124	5.743	1.142	1.745	1.364	—	62.576
	In Abgang gekommen	29.041	6.995	10.317	6.129	5.722	1.142	1.751	1.362	—	62.459
1900	Vom Vorjahre verblieben	1.723	488	734	390	434	89	118	75	29	4.080
	Zugewachsen	28.160	6.531	10.160	5.384	5.674	1.184	1.550	1.268	722	60.633
	In Abgang gekommen	28.114	6.496	10.193	5.348	5.668	1.172	1.559	1.256	699	60.505
1901	Vom Vorjahre verblieben	1.769	523	701	426	440	101	109	87	52	4.208
	Zugewachsen	28.039	6.123	10.341	5.909	6.207	1.176	1.573	1.206	1.057	61.631
	In Abgang gekommen	28.029	6.134	10.343	5.878	6.252	1.180	1.573	1.210	1.013	61.612
1902	Vom Vorjahre verblieben	1.779	512	699	448	395	97	109	83	96	4.218
	Zugewachsen	28.410	6.206	11.203	6.070	6.866	1.187	2.334	1.179	1.342	64.797
	In Abgang gekommen	28.398	6.233	11.204	6.119	6.831	1.172	2.118	1.169	1.348	64.592

Betrachten wir die einzelnen Teile dieser Zusammenstellung, so fällt vor allem die große Differenz auf, welche zwischen den Jahren 1892—1894 in den vom Vorjahre verbliebenen Kranken besteht, welche sich aber aus der verschiedenen Behandlung der Kinderspitäler erklärt. Die Frequenz der öffentlichen Spitäler Wiens hat mit dem Zuwachse der Bevölkerung dann selbstverständlich von Jahr zu Jahr zugenommen, um nur im Jahre 1900 und 1901 ein scheinbares Sinken zu zeigen, dem jedoch im letzten Betriebsjahre der größte Zuwachs folgte. Von den einzelnen Krankenanstalten weist das Kaiser Franz Josef-Spital die bedeutendsten Differenzen in den einzelnen Jahren aus. Die bedeutendsten Zunahmen im Zuwachse und selbstverständlich auch im Abgange zeigen gegenüber den früheren Jahren das Kaiserin Elisabeth-Spital und das Kaiser Franz Josef-Spital im Jahre 1901 und das Kaiserin Elisabeth-Spital, die Krankenanstalt Kronprinz Rudolfstiftung und das Wilhelminen-Spital im Jahre 1902.

Da den nachfolgenden Untersuchungen mit sehr geringer Ausnahme stets die Gesamtzahl der im Laufe des Betriebsjahres Abgegangenen zugrunde liegt, so soll schon hier diese Rubrik eingehender besprochen werden. Während im Zeitraume 1892—1899

die Zahl der aus der Behandlung Abgegangenen fast ununterbrochen von Jahr zu Jahr stieg, zeigte sich im Jahre 1900 eine nicht unbeträchtliche Abnahme. Der größte Teil dieser Abnahme entfällt auf das Allgemeine Krankenhaus und auf das Kaiser Franz Josef-Spital. Doch war diese Abnahme von nur ganz kurzer Dauer; denn schon die beiden nachfolgenden Betriebsjahre und insbesondere das letzte hier angeführte Betriebsjahr zeigen eine bedeutende Steigerung der Zahl der aus der Behandlung Abgegangenen. Im Allgemeinen Krankenhause ist die Zahl der Abgegangenen seit 1892 ziemlich konstant geblieben; eine erhebliche Abnahme findet sich bloß im Jahre 1901 im Krankenhause Wieden.

Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß seit dem Jahre 1900 zu den acht Wiener k. k. Krankenanstalten noch eine neunte, die Erzherzogin Sophien-Spitalstiftung, hinzugekommen ist; doch dürfte der Zuwachs dieser Krankenanstalt bei Vergleichung der einzelnen Jahre im Durchschnitte aller Krankenanstalten keinen wesentlichen Einfluß ausüben und daher unbeachtet bleiben.

Die nachfolgende Tabelle enthält einerseits die Behandelten, anderseits die Abgegangenen (geheilte, ungeheilte und gestorbene) für alle Spitäler in den Jahren 1892—1902.

Jahre		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Im ganzen
1892	Behandelte Kranke . . .	24.018	6.314	8.882	5.025	5.222	1.440	1.009	1.225	—	53.135
	Davon geheilt	18.338	5.000	7.171	3.781	3.837	1.208	691	1.016	—	41.042
	Davon ungeheilt . . .	2.522	349	503	355	278	30	31	20	—	4.088
	Davon gestorben . . .	2.196	691	815	657	901	154	219	136	—	5.769
1893	Behandelte Kranke . . .	25.921	7.283	11.207	6.747	5.328	1.328	1.436	1.547	—	60.797
	Davon geheilt	19.113	5.849	8.542	4.845	3.824	1.065	1.081	1.289	—	45.608
	Davon ungeheilt . . .	2.383	382	551	343	369	39	27	25	—	4.119
	Davon gestorben . . .	2.626	783	1.060	1.016	771	126	222	151	—	6.755
1894	Behandelte Kranke . . .	25.393	6.913	10.558	7.361	5.340	1.235	1.520	1.592	—	59.912
	Davon geheilt	19.074	5.365	8.344	5.372	3.872	1.043	1.104	1.345	—	45.519
	Davon ungeheilt . . .	2.382	524	651	354	313	39	29	22	—	4.314
	Davon gestorben . . .	2.244	568	890	1.154	815	59	273	150	—	6.153
1895	Behandelte Kranke . . .	26.858	6.359	10.074	7.315	5.817	1.203	1.477	1.492	—	60.595
	Davon geheilt	19.950	4.944	8.052	5.389	4.243	1.021	1.037	1.268	—	45.904
	Davon ungeheilt . . .	2.823	408	525	306	387	44	27	11	—	4.531
	Davon gestorben . . .	2.376	539	833	1.131	800	52	295	135	—	6.161
1896	Behandelte Kranke . . .	27.627	7.264	10.876	6.947	5.908	1.231	1.491	1.412	—	62.256
	Davon geheilt	20.932	5.871	8.285	5.255	4.334	1.064	1.098	1.188	—	48.024
	Davon ungeheilt . . .	2.750	325	559	216	342	38	15	28	—	4.273
	Davon gestorben . . .	2.209	561	836	1.031	843	57	267	129	—	5.933
1897	Behandelte Kranke . . .	27.660	7.384	10.950	6.398	5.921	1.188	1.583	1.473	—	62.557
	Davon geheilt	21.084	6.042	8.729	4.918	4.222	1.006	1.145	1.223	—	48.369
	Davon ungeheilt . . .	2.568	345	690	154	416	40	14	60	—	4.287
	Davon gestorben . . .	2.297	598	828	942	857	54	316	119	—	6.011
1898	Behandelte Kranke . . .	29.336	7.245	11.268	6.186	6.281	1.313	1.751	1.434	—	64.814
	Davon geheilt	22.649	5.834	9.058	4.746	4.682	1.130	1.347	1.206	—	50.652
	Davon ungeheilt . . .	2.830	355	640	134	323	49	18	48	—	4.397
	Davon gestorben . . .	2.195	625	823	911	863	45	262	107	—	5.831
1899	Behandelte Kranke . . .	30.764	7.483	11.051	6.519	6.156	1.231	1.869	1.437	—	66.510
	Davon geheilt	23.989	5.898	8.784	5.022	4.515	1.033	1.357	1.163	—	51.761
	Davon ungeheilt . . .	2.709	335	516	128	290	44	19	74	—	4.115
	Davon gestorben . . .	2.343	762	1.017	979	917	65	375	125	—	6.583
1900	Behandelte Kranke . . .	29.883	7.019	10.894	5.774	6.108	1.273	1.668	1.343	751	64.713
	Davon geheilt	23.257	5.527	8.564	4.360	4.486	1.064	1.175	1.102	606	50.141
	Davon ungeheilt . . .	2.750	278	496	106	289	26	59	43	26	4.073
	Davon gestorben . . .	2.107	691	1.133	882	893	82	325	111	67	6.291
1901	Behandelte Kranke . . .	29.808	6.646	11.042	6.335	6.647	1.277	1.682	1.293	1.109	65.839
	Davon geheilt	23.124	5.389	8.587	4.904	4.960	1.097	1.192	1.040	841	51.134
	Davon ungeheilt . . .	2.841	221	598	126	372	21	69	45	63	4.356
	Davon gestorben . . .	2.064	524	1.158	857	920	62	312	125	109	6.131
1902	Behandelte Kranke . . .	30.189	6.718	11.902	6.518	7.261	1.284	2.443	1.262	1.438	69.015
	Davon geheilt	23.561	5.458	9.256	5.134	5.517	1.081	1.547	1.001	1.058	53.613
	Davon ungeheilt . . .	2.938	198	693	102	417	43	103	37	127	4.658
	Davon gestorben . . .	1.899	577	1.255	883	897	48	468	131	163	6.321

In dieser Tabelle fällt vor allem auf, daß das Allgemeine Krankenhaus die höchste Zahl von ungeheilt Entlassenen durch alle Jahre nachweist. Die Ursache dürfte darin gelegen sein, daß relativ viele Kranke bei weit fortgeschrittenem Leiden um Aufnahme daselbst ansuchen. Bei Besprechung der Wohnverhältnisse der Verpflegten wird es sich zeigen, wie sehr dieses Krankenhaus von Ortsfremden in Anspruch genommen wird, gerade diese Personen aber sind es, welche sich einer spitalmäßigen Behandlung erst dann unterziehen, wenn die Krankheit in ein Stadium getreten ist, in welchem die Chancen der Heilung bereits ungünstig stehen.

Da absolute Zahlen kein so klares Bild geben, soll diese Tabelle in Relativzahlen später eingehender behandelt werden.

Betrachten wir nun zunächst die Abgänge nach Monaten. Es ergeben sich sowohl bei dem männlichen, als auch bei dem weiblichen Geschlechte verschiedene Maxima und Minima des Abganges, und zwar zeigt sich für die Reihe von Jahren folgendes Bild:

Maxima bei Männern.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Mai	März	März	März	Mai	Mai	Mai	April	Mai	Juni
Juni	April	Juli	Juni	Juli	Juli	Juli	Juni	Juli	Juli
Dezember	Mai	August	Juli	August	Oktober	August	Juli	August	August

Maxima bei Frauen.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Dezember	März	Mai	Mai	März	Juni	März	Mai	Mai	Mai
Mai	April	Juli	Juli	Juli	Juli	Mai	Juni	Juli	Juni
Juni	Mai	Sept.	August	August	Oktober	Juli	Juli	August	August

Minima bei Männern.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Sept.	August	Jänner	Jänner	Februar	Jänner	Oktober	Februar	Jänner	Jänner
Okt.	Septemb.	Febr.	Februar	Nov.	Februar	Novemb.	Novemb.	Februar	Februar
Nov.	Nov.	Nov.	Nov.		Nov.	Dezemb.	Dezemb.	Novemb.	Nov.

Minima bei Frauen.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Jänner	August	Jänner	Jänner	Februar	Jänner	Jänner	Februar	Jänner	Jänner
Febr.	Oktober	Febr.	Febr.	Nov.	Febr.	Septemb.	Septemb.	Februar	Februar
Sept.	Nov.	Nov.	Dezemb.		Nov.	November	Nov.	Nov.	Nov.

Es ergibt sich demnach eine auffallende Gleichförmigkeit der Krankenbewegung.

Was die Maxima und Minima bei der Gesamtaufnahme betrifft, so ergibt sich selbst im Detail eine bemerkenswerte Gleichmäßigkeit in den einzelnen Betriebsjahren; so fallen die Maxima mit wenigen Ausnahmen in die kalte Jahreszeit, die Minima in die Monate August und September. In den Jahren 1899 und 1900 fiel das Maximum bei den Männern in die Monate Jänner und März, in den übrigen Jahren in die Monate Jänner und Mai. Bei den Frauen fiel die Maximalquote 1894 und 1898 in den Monat Mai, 1893, 1895, 1897 und 1900 in den März, 1896 und 1899 in den April, im Jahre 1901 in den Jänner und 1902 in den Mai. Im allgemeinen erscheint also das männliche Geschlecht im Winter, das weibliche im Frühjahre mehr gefährdet. Die Minima der Spitalsfrequenz fallen fast in allen Jahren in den September, nur im Jahre 1902 in den August. Aus diesem in den einzelnen Berichtsjahren hervortretenden Parallelismus kann jedoch kaum ein direkter Schluß gezogen werden; denn eine geringe Anzahl von Behandelten kann ebenso gut die Folge von einer länger andauernden geringeren Aufnahme, wie von einem größeren Abgange sein. Die Minima können also sowohl auf eine geringere Erkrankungsgefahr, als auch auf ein stärkeres Erlöschen vorhandener Krankheiten hinweisen; immerhin muß der Tiefstand der Erkrankungsgefahr in den Monaten August bis Oktober konstatiert werden.

Inwieweit die Monate die Häufigkeit der Todesfälle beeinflussen, ergibt sich aus folgender Tabelle:

Maxima bei Männern.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
April	März	März	März	März	März	März	März	Mai	März
Mai	April	Mai	Juli	April	April	April	April	Juni	Mai
Dezember				Mai	Mai				

Maxima bei Frauen.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Mai	April	März	Februar	März	April	März	März	Jänner	April
Dezember	Dezemb.	Mai	Mai	Mai	Mai	April	Mai	Februar	Dez.

Minima bei Männern.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Jänner	Sept.	August	Sept.	Sept.	Sept.	Sept.	Sept.	Novemb.	Sept.
Februar	Oktober	Oktober	Oktober	Oktober	Oktober	Oktober	Nov.	Dezember	Oktober

Minima bei Frauen.

Jänner	Oktober	Sept.	August	Sept.	Sept.	Sept.	Oktober	Juni	Sept.
Februar	Nov.	Oktober	Septemb.	Oktober	Oktober	Oktober	Nov.	Sept.	Oktober

Mit Ausnahme der Jahre 1893, 1896 und 1901 entfallen die Maxima der Sterblichkeit bei dem männlichen Geschlechte auf die Monate März, abwechselnd mit den Monaten April und Mai, bei den Frauen im allgemeinen auf die Frühjahrsmonate, in den Jahren 1893, 1894 und 1902 jedoch in den Monat Dezember, 1901 in die Monate Jänner und Februar. Was die Minima der Sterblichkeit anbelangt, so finden wir bei beiden Geschlechtern mit Ausnahme des Jahres 1893, in welchen die geringste Sterblichkeit in den Monaten Jänner und Februar verzeichnet ist, die Herbstmonate September und Oktober vorherrschend.

Es sollen nun die in den beiden ersten Darstellungen angeführten behandelten Kranken, aus den Spitälern Abgegangenen und diese nach dem Heilungserfolge gegliedert und nach dem Geschlechte geschieden eingehender besprochen werden.

Die Verteilung der in den 11 Jahren in den einzelnen Krankenanstalten Behandelten war nach dem Geschlechte folgende: Von je 100 Behandelten waren:

Jahre		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Im ganzen
1892	Männlich . . .	53·31	55·23	56·66	57·77	54·07	52·44	51·97	70·65	—	54·95
	Weiblich . . .	46·69	44·77	43·34	42·23	45·93	47·56	48·03	29·35	—	45·05
1893	Männlich . . .	53·95	53·72	55·84	57·34	53·04	55·12	57·59	70·20	—	54·91
	Weiblich . . .	46·05	46·28	44·16	42·66	46·96	44·88	42·41	29·80	—	45·09
1894	Männlich . . .	52·86	52·80	57·05	55·82	53·46	55·06	56·71	72·99	—	54·69
	Weiblich . . .	47·14	47·20	42·95	44·18	46·54	44·94	43·29	27·01	—	45·31
1895	Männlich . . .	52·97	52·81	57·00	55·48	55·63	53·12	58·09	74·53	—	54·84
	Weiblich . . .	47·03	47·19	43·00	44·52	44·37	46·88	41·91	25·47	—	45·16
1896	Männlich . . .	52·22	53·01	57·18	55·45	55·50	56·13	56·87	67·21	—	54·34
	Weiblich . . .	47·78	46·99	42·82	44·55	44·50	43·87	43·13	32·79	—	45·66
1897	Männlich . . .	52·21	50·98	56·84	54·17	50·87	56·99	57·23	69·09	—	53·36
	Weiblich . . .	47·79	49·02	43·16	45·83	49·13	43·01	42·77	39·91	—	46·64
1898	Männlich . . .	50·69	53·20	57·50	52·42	46·66	54·27	57·45	55·09	—	52·28
	Weiblich . . .	49·31	46·80	42·50	47·58	53·34	45·73	42·55	44·91	—	47·72
1899	Männlich . . .	51·29	54·47	56·54	51·14	46·70	58·21	56·01	57·89	—	52·49
	Weiblich . . .	48·71	45·53	43·46	48·86	53·30	41·79	43·99	42·11	—	47·51
1900	Männlich . . .	51·70	53·44	54·31	51·01	44·84	55·22	56·53	57·26	45·54	51·86
	Weiblich . . .	48·30	46·56	45·69	48·99	55·16	44·78	43·47	42·74	54·46	48·14
1901	Männlich . . .	51·87	53·57	54·59	51·46	45·16	50·82	54·34	58·86	47·07	51·88
	Weiblich . . .	48·13	46·43	45·41	48·54	54·84	49·18	45·66	41·14	52·93	48·12
1902	Männlich . . .	51·84	51·34	55·34	50·28	43·95	50·86	53·50	59·90	48·96	51·54
	Weiblich . . .	48·16	48·66	44·66	49·72	56·05	49·14	46·50	40·10	51·04	48·46

Es ist hervorzuheben, daß, während im Krankenhaus Rudolfstiftung durch alle Jahre die Prozentzahl der beiden Geschlechter fast gleich hoch blieb, im Allgemeinen Krankenhause, im Kaiser Franz Josef-Spital und im Kronprinzessin Stephanie-Spital das weibliche Geschlecht prozentuell wuchs, im Krankenhaus Wieden, im Kaiserin Elisabeth-Spital und im Wilhelminen-Spital schwankend war. Im St. Rochus-Spital dagegen fällt die geringe Prozentzahl von nur 29·35% des weiblichen Geschlechtes im Jahre 1892 auf, welche bis auf 25·47% im Jahre 1895 sank, um erst allmählich im Jahre 1902 die Höhe von 40·10% zu erreichen.

Vergleicht man die beiden Geschlechter in bezug auf ihren Abgang aus den Krankenanstalten, so waren von je 100 Abgegangenen:

Jahre		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Im ganzen
1892	Männlich . . .	53·23	55·31	56·77	57·07	54·66	52·97	51·65	70·44	—	54·92
	Weiblich . . .	46·77	44·69	43·23	42·93	45·34	47·03	48·35	29·56	—	45·08
1893	Männlich . . .	54·04	54·26	55·99	57·64	53·50	54·88	57·89	70·49	—	55·12
	Weiblich . . .	45·96	45·74	44·01	42·36	46·50	45·12	42·11	29·51	—	44·88
1894	Männlich . . .	52·75	53·09	57·04	55·93	53·08	55·13	56·89	72·97	—	54·67
	Weiblich . . .	47·25	46·91	42·96	44·07	46·92	44·87	43·11	27·03	—	45·33
1895	Männlich . . .	52·97	52·98	57·17	55·51	55·78	53·27	58·35	75·18	—	54·94
	Weiblich . . .	47·03	47·02	42·83	44·49	44·22	46·73	41·65	24·82	—	45·06
1896	Männlich . . .	52·19	53·36	57·29	55·38	55·61	56·17	57·03	67·81	—	54·41
	Weiblich . . .	47·81	46·64	42·71	44·62	44·39	43·83	42·97	32·19	—	45·59
1897	Männlich . . .	52·16	51·09	56·98	54·15	51·28	57·55	57·09	60·50	—	53·41
	Weiblich . . .	47·84	48·91	43·02	45·85	48·72	42·45	42·91	39·50	—	46·59
1898	Männlich . . .	50·58	53·34	57·47	52·52	46·64	54·17	57·34	55·10	—	54·24
	Weiblich . . .	49·42	46·66	42·53	47·48	53·36	45·83	42·66	44·90	—	45·76
1899	Männlich . . .	51·19	54·41	56·74	50·85	46·60	56·26	55·79	58·00	—	54·00
	Weiblich . . .	48·81	45·59	43·26	99·15	53·40	43·74	44·21	42·00	—	45·99
1900	Männlich . . .	51·57	53·83	54·28	50·82	44·87	56·05	56·45	57·16	44·35	51·82
	Weiblich . . .	48·43	46·17	45·72	49·18	55·13	43·95	43·55	42·84	55·65	48·18
1901	Männlich . . .	51·90	53·77	54·50	51·55	45·36	50·93	53·91	58·76	47·78	51·92
	Weiblich . . .	48·10	46·23	45·50	48·45	54·64	49·07	46·09	41·24	52·22	48·08
1902	Männlich . . .	51·77	51·37	55·24	50·17	44·11	50·68	53·97	60·13	49·11	51·52
	Weiblich . . .	48·23	48·63	44·76	49·83	55·89	49·32	46·03	39·87	50·89	48·48

Was das Geschlecht der in öffentlichen Spitälern Wiens befindlichen Kranken anbelangt, so hat die Frequenz bei beiden Geschlechtern zugenommen, doch während das Schwergewicht der Zunahme in den Jahren 1892—1898 beim weiblichen Geschlechte lag, liegt dasselbe seit dem Jahre 1899—1902 beim männlichen Geschlechte. Diese letztere Beobachtung dürfte auf der alljährlich gemachten Erfahrung beruhen, daß die Personen weiblichen Geschlechtes erst in schwereren Krankheitsfällen ein Spital aufsuchen; die hierdurch bedingte längere Verpflegsdauer reduziert eben naturgemäß die Abgangsrate.

Im Jahre 1895 weist das männliche Geschlecht einen mehr als dreimal so starken Zuwachs als das weibliche Geschlecht auf. In diesem Jahre zeigte sich gegenüber den anderen Jahren eine nennenswerte Zunahme nur beim Allgemeinen Krankenhaus und Kaiserin Elisabeth-Spital, während alle übrigen öffentlichen Krankenanstalten mit ganz geringfügigen Abweichungen Rückgänge aufwiesen. Es erklärt sich dies aus der örtlichen Lage derselben, da beide Spitäler in der Nähe jener Stadtbezirke lagen, in welchen zur damaligen Zeit die großen städtischen Bauten ausgeführt wurden.

Die fast gleichmäßig wiederkehrende Vermehrung der Abgegangenen weiblichen Geschlechtes mag vielleicht auch durch andere lediglich sanitäre Ursachen — wie eine differente Bewegung der Krankheitsformen selbst — auf die Gestaltung der Erkrankungen und somit auf die verschiedenartige Spitalsbedürftigkeit der beiden Geschlechter herbeigeführt worden sein.

Die Verhältniszahlen der Abgegangenen nach ihrer Austrittsart zeigt die auf der nächsten Seite abgedruckte Tabelle.

Im Durchschnitte aller Krankenanstalten entfallen also in allen Jahren mehr als 80% auf die Geheilten (60%) und die Gebesserten (20%), dann 7—8% auf die ungeheilt Entlassenen, während 9—11% durch den Tod abgingen. Innerhalb der einzelnen Krankenanstalten sind besonders das Allgemeine Krankenhaus, das Kaiserin Elisabeth-Spital und das Wilhelminen-Spital wegen des abweichenden Verhältnisses der einzelnen Abgangsarten bemerkenswert. Das Allgemeine Krankenhaus hat durch alle Jahre den höchsten Prozentsatz der ungeheilt Entlassenen. Die mutmaßliche Ursache dürfte darin liegen, daß relativ viele Kranke erst bei weit vorgeschrittenem Leiden um Aufnahme daselbst ansuchen Das Kaiserin Elisabeth-Spital hat durch fast alle Jahre unter den größeren Krankenanstalten die niederste Prozentziffer der geheilt Entlassenen und die höchste der mit Tod Abgegangenen; das Wilhelminen-Spital ragt hervor durch den geringen Prozentsatz der ungeheilt Entlassenen, welchem Spitale in den ersten vier Jahren sich noch das Kronprinzessin Stephanie-Spital und das St. Rochus-Spital anschließen.

Jahre		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Im ganzen
1892	Geheilt	79·54	82·78	84·47	78·88	76·50	86·78	73·44	86·69	—	80·64
	Ungeheilt	10·94	5·78	5·92	7·41	5·54	2·16	3·29	1·71	—	8·03
	Gestorben	9·52	11·44	9·61	13·71	17·96	11·06	23·27	11·60	—	11·33
1893	Geheilt	79·85	84·41	85·43	78·09	77·04	86·59	81·28	88·06	—	80·75
	Ungeheilt	10·36	5·99	5·70	5·53	7·43	3·17	2·03	1·69	—	7·29
	Gestorben	9·79	9·60	8·87	16·38	15·53	10·24	16·69	10·25	—	11·96
1894	Geheilt	80·48	83·09	84·41	78·08	77·44	91·41	78·52	88·66	—	81·30
	Ungeheilt	10·05	8·11	6·59	5·15	6·26	3·42	2·06	1·45	—	7·71
	Gestorben	9·47	8·80	9·00	16·77	16·30	5·17	19·42	9·89	—	10·99
1895	Geheilt	79·32	83·92	85·57	78·95	78·14	91·41	76 30	89·67	—	81·11
	Ungeheilt	11·23	6·93	5·58	4·48	7·13	3·94	1·99	0·78	—	8·01
	Gestorben	9·45	9·15	8·85	16·57	14·73	4·65	21·71	9·55	—	10·88
1896	Geheilt	80·85	86·98	85·59	80·82	78·53	91·80	79·56	88·30	—	82·47
	Ungeheilt	10·62	4·81	5·77	3·32	6·20	3·28	1·09	2·09	—	7·34
	Gestorben	8·53	8·21	8·64	15·86	15·27	4·92	19·35	9·61	—	10·19
1897	Geheilt	81·25	86·47	85·19	81·78	76·84	91·45	77·62	87·23	—	82·45
	Ungeheilt	9·89	4·97	6·73	2·56	7·57	3·64	0·95	4·28	—	7·31
	Gestorben	8·86	8·56	8·08	15·66	15·59	4·91	21·43	8·49	—	10·24
1898	Geheilt	81·84	85·62	86·09	81·95	79·80	92·33	82·79	88·62	—	83·20
	Ungeheilt	10·22	5·21	6·08	2·32	5·50	4·00	1·10	3·51	—	7·22
	Gestorben	7·94	9·17	7·83	15·73	14·70	3·67	16·11	7·87	—	9·58
1899	Geheilt	82·60	84·32	85·15	81·94	78·92	90·46	77·60	85·39	—	82·87
	Ungeheilt	9·33	4·79	5·00	2·09	5·06	3·85	1·08	5·43	—	6·59
	Gestorben	8·07	10·89	9·85	15·97	16·02	5·69	21·42	9·18	—	10·54
1900	Geheilt	82·72	85·09	84·02	81·53	79·15	90·78	75·37	87·74	86·69	82·87
	Ungeheilt	9·78	4·28	4·87	1·98	5·09	2·22	3·79	3·42	3·72	6·73
	Gestorben	7·50	10·63	11·11	16·49	15·76	7·00	20·84	8·84	9·59	10·40
1901	Geheilt	82·50	87·86	83·02	83·30	79·33	92·97	75·78	85·95	83·02	82·98
	Ungeheilt	10·14	3·60	5·78	2·14	5·95	1·78	4·39	3·72	6·22	7·07
	Gestorben	7·36	8·54	11·20	14·56	14·72	5·25	19·83	10·33	10·76	9·95
1902	Geheilt	84·76	87·57	82·61	83·90	80·76	92·24	73·04	85·63	78·48	83·00
	Ungeheilt	8 41	3·18	6·19	1·67	6·11	3·67	4·87	3·16	9·42	7·21
	Gestorben	6 83	9·25	11·20	14·43	13·13	4·09	22·09	11·21	12·10	9·79

Die übernormale, weit über den Durchschnitt sich erhebende Besetzung der Gestorbenen im Kaiser Franz Josef-Spital, im Kaiserin Elisabeth-Spital und im Wilhelminen-Spital kehrt durch alle Jahre bei beiden Geschlechtern wieder.

Die verschiedenen Resultate des Heilungserfolges bei den Geschlechtern lassen sich am deutlichsten aus den für die ungeheilt Entlassenen gegebenen Verhältniszahlen entnehmen; das weibliche Geschlecht stellt einen höheren Prozentsatz als das männliche. Dieses Verhältnis kehrt bis 1896 in allen Krankenanstalten wieder, bleibt aber von diesem Jahre an nicht mehr aufrecht.

Die in den früheren Jahren bis zum Jahre 1898 beobachtete konstante Abnahme des Prozentsatzes der ungeheilt Entlassenen hat seit dem Jahre 1900 leider gänzlich aufgehört; es erscheinen seitdem ziemlich erhebliche Zunahmen. Der prozentuale Anteil der Gestorbenen ist dagegen seit dem Jahre 1899 bedeutend zurückgegangen; im Zusammenhange damit dürfte die Zunahme des Anteiles der geheilt und gebessert Entlassenen stehen.

Die bei den einzelnen Geschlechtern für die ungeheilt Entlassenen ausgewiesenen Zahlen lassen für die Jahre 1899, 1900, 1901 und 1902 eine relativ geringe Anteilnahme des weiblichen Geschlechtes bei dieser Entlassungskategorie erkennen. Im Detail läßt sich dies nicht nur für das Allgemeine Krankenhaus, das die größten absoluten Zahlen aufweist, konstatieren, sondern auch insbesondere für die Jahre 1901 und 1902 auch für das Kaiser Franz Josef-Spital, für das Kaiserin Elisabeth-Spital, für das Erzherzogin Sophien-Spital und für das Jahr 1902 auch für das Wilhelminen-Spital.

IV. Verpflegsdauer und Abgang durch Tod.

Richten wir unser Augenmerk auf die Verpflegsdauer innerhalb jeder einzelnen Krankenanstalt, so standen in jedem dieser Spitäler im letzten Jahre und im Durchschnitte aller vorhergehenden Jahre von je 100 Abgegangenen in Verpflegung:

Krankenanstalten und Jahre	Unter 1 Woche	Über 1–3 Wochen	Über 3–6 Wochen	Über 6 Wochen bis 3 Monate	Über 3–6 Monate	Über 6 Monate
Allgemeines Krankenhaus	23·88	41·42	22·05	9·92	2·27	0·46
Krankenhaus Wieden	18·84	35·33	25·17	16·54	3·63	0·49
Krankenanstalt Rudolfstiftung	26·21	39·58	21·13	9·99	2·60	0·49
Kaiser Franz Josef-Spital	22·34	34·89	21·88	16·70	3·47	0·72
Kaiserin Elisabeth-Spital	24·45	40·74	21·80	10·48	2·15	0·38
Kronprinzessin Stephanie-Spital	16·13	35·15	25·60	17·32	4·95	0·85
Wilhelminenspital	20·30	36·02	27·15	13·55	2·46	0·52
St. Rochus-Spital	25·49	35·16	23·01	11·55	4·20	0·59
Erzherzogin Sophien-Spitalstiftung	26·93	34·27	21·96	12·31	3·64	0·89
Im ganzen im Jahre 1902	23·54	39·27	22·39	11·61	2·68	0·51
„ „ „ „ 1892	19·37	38·59	24·26	14·15	2·96	0·67
„ „ „ „ 1893	20·87	39·19	23·32	12·82	3·11	0·69
„ „ „ „ 1894	19·88	39·26	23·78	13·37	3·04	0·67
„ „ „ „ 1895	20·67	40·15	23·26	12·44	2·88	0·60
„ „ „ „ 1896	21·37	39·29	23·37	12·56	2·84	0·57
„ „ „ „ 1897	22·18	39·68	22·72	12·11	2·78	0·53
„ „ „ „ 1898	22·86	40·69	22·16	11·10	2·66	0·53
„ „ „ „ 1899	23·05	41·34	21·45	11·15	2·49	0·52
„ „ „ „ 1900	22·64	39·88	22·21	12·01	2·67	0·59
„ „ „ „ 1901	22·61	39·11	22·76	12·23	2·68	0·61

Während in den Jahren 1892—1898 die beiden Kategorien mit nur kurzer Verpflegsdauer (bis eine Woche und über eine bis drei Wochen) sich auf ziemlich gleicher Höhe hielten, stieg ihre Besetzung in den letzten Jahren, insbesondere im Jahre 1902. In den Jahren 1892—1899 hat ferner die Zahl der mittleren Verpflegsdauer (über drei bis sechs Wochen) konstant abgenommen, dagegen zeigen die Jahre 1900 und 1901 eine erhebliche Zunahme, der 1902 eine neuerliche Abnahme folgt. Dieselbe Entwicklung zeigte in den angeführten Jahren die Kategorie der längsten Verpflegsdauer (über sechs Monate).

Von je 100 Abgegangenen, welche durch Tod in Abgang gekommen sind, wurden verpflegt:

Im Jahre		Bis 1 Woche	Über 1–3 Wochen	Über 3–6 Wochen	Über 6 Wochen bis 2 Monate	Über 2–3 Monate	Über 3–6 Monate	Über 6 Monate
1892	Männlich	40·28	27·10	15·45	6·35	5·52	4·30	1·00
	Weiblich	41·61	26·23	15·10	6·29	5·49	4·27	1·01
1893	Männlich	40·44	26·61	15·56	6·43	5·59	4·37	1·00
	Weiblich	42·88	25·75	14·65	6·15	5·38	4·17	1·02
1894	Männlich	36·01	26·48	18·15	6·56	6·88	4·84	1·08
	Weiblich	36·27	29·69	15·57	7·12	5·51	4·57	1·27
1895	Männlich	33·98	29·33	17·89	7·11	6·12	4·45	1·12
	Weiblich	36·61	28·62	16·18	6·63	5·95	4·79	1·22
1896	Männlich	36·36	27·13	16 86	7·37	6·88	4·37	1·03
	Weiblich	39·82	26·33	15·79	7·19	5·45	4·25	1·17
1897	Männlich	35·31	28·12	17·22	7·26	6·09	4·90	1·10
	Weiblich	36·87	29·00	16·53	6·19	5·50	4·78	1·13
1898	Männlich	37·58	58·31	16·74	5·76	5·98	4·47	1·16
	Weiblich	39·62	26·94	15·00	5·99	5·66	5·88	0·91
1899	Männlich	39·06	28·53	16·22	6·21	5·15	3·86	0·97
	Weiblich	38·41	27·81	16·25	5·93	5·32	5·34	0·94
1900	Männlich	37·33	26·66	16·87	7·09	5·95	5·09	1·01
	Weiblich	37·51	26·99	16·23	7·00	5·91	4·88	1·48
1901	Männlich	36·60	27·18	17·63	6·67	6·21	4·03	1·68
	Weiblich	38·37	26·34	16·28	7·40	5·77	4·46	1·38
1902	Männlich	37·83	27·64	17·40	5·99	5·71	4·23	1·20
	Weiblich	39·54	27·18	14·44	6·42	5·48	5·97	0·97

Aus obiger Tabelle ist ersichtlich, daß die Verpflegsdauer von weniger als einer Woche die meisten Fälle des Abganges durch den Tod aufweist. In gleicher Weise übersteigt in allen Berichtsjahren der Prozentsatz der Gestorbenen die auf andere Art Abgegangenen in den Kategorien der kürzesten und längsten Verpflegsdauer (bis zu einer Woche beziehungsweise über zwei bis drei, über drei bis sechs Monate und über sechs Monate). Mit Rücksicht auf diese zehnjährige Erfahrung kann man wohl mit Recht behaupten, daß hier Erscheinungen zutage treten, die auf einem gewissen Gesetze beruhen und nur zufälligen Änderungen unterliegen.

Die bisher konstatierte Übereinstimmung der Jahresangaben erstreckt sich aber keineswegs auf die Prozentsätze der einzelnen Geschlechter hinsichtlich der auf andere Weise Abgegangenen. In den Jahren 1892—1895 sind für das weibliche Geschlecht konstant in den unteren zwei Kategorien niedrigere, in allen höheren dagegen größere Prozentsätze als für das männliche ausgewiesen worden. Für die Jahre 1896 und 1897 wurde für das weibliche Geschlecht auch noch in der zweitniedrigsten Kategorie (über ein bis drei Wochen) eine höhere Skala verzeichnet, 1898 und 1899 zeigte sich gerade in den höheren Kategorien der Verpflegsdauer (über sechs Wochen bis zu drei Monaten) beim weiblichen Geschlechte eine unternormale Besetzung. Im Jahre 1900 erschien wieder eine unternormale Besetzung beim weiblichen Geschlechte in den Kategorien von bis zu einer Woche und von über drei Wochen bis zu zwei Monaten, in allen anderen Verpflegskategorien aber eine höhere Besetzung. Im Jahre 1901 zeigt das weibliche Geschlecht eine unternormale Besetzung in der niedrigsten Kategorie (bis zu einer Woche), dann in der Kategorie von sechs Wochen bis zu zwei Monaten und in den beiden höchsten Kategorien, während im Jahre 1902 beim weiblichen Geschlechte die niederste Kategorie sowie die Verpflegskategorien von über sechs Wochen bis zu sechs Monaten unternormal besetzt erscheinen.

Von besonderer Bedeutung ist die bisher in allen Betriebsjahren hervortretende hohe Frauensterblichkeit in der ersten Woche; sie weist wohl darauf hin, daß sich die Frauen weit häufiger als die Männer verspätet zum Aufsuchen des Spitales entschließen. Die gegenüber den Männern geringere Sterblichkeit der Frauen während der zweiten und vierten, besonders aber der dritten Woche, scheint darin ihre Erklärung zu finden, daß die Frauen aus denselben Gründen, die sie daran hindern, rechtzeitig im Spitale Aufnahme zu suchen, trachten, sobald als möglich, dasselbe wieder zu verlassen, sei es auch ohne völlig genesen zu sein. Infolgedessen nimmt natürlicherweise die Zahl der geheilt und gebessert Entlassenen in der zweiten, dritten und vierten Woche ungemein zu, während der prozentuale Anteil der Gestorbenen zurückgeht. Es ist hier auch der Umstand nicht zu vergessen, daß eine bedeutende Anzahl von Frauen, die Prostituierten, welche eine bedeutende Zahl von Verpflegsfällen aufweisen, nicht freiwillig das Spital aufsucht, woraus sich für die kürzere Verpflegsdauer ebenfalls eine geringere Sterblichkeit beim weiblichen Geschlechte ergeben muß. Von der Zahl der Verpflegten dieser Klasse von Frauen sowie von der Anzahl jener Frauen, die das Spital ohne noch völlig genesen zu sein verlassen, hängt es also ab, inwieweit sich bei einem Vergleiche der für die beiden Geschlechter berechneten Prozentsätze mit den korrespondierenden Daten der einzelnen Jahre Abweichungen oder Übereinstimmungen ergeben.

Das Verhältnis der in den einzelnen Krankenanstalten in der ersten Woche Gestorbenen zur Gesamtzahl der Spitalsverstorbenen ergibt folgende Resultate: (Siehe Tabelle nächste Seite oben).

Es entfallen nach dieser Tabelle ohne Unterscheidung des Geschlechtes auf je 100 Todesfälle im Jahre 1892: 40·94; 1893: 41·66; 1894: 36·14; 1895: 35·30; 1896: 38·01; 1897: 36·06; 1898: 38·53; 1899: 38·74; 1900: 37·42; 1901: 37·43 und 1902: 38·67% in der ersten Woche Verstorbene. Nachdem also bis zum Jahre 1895 eine Abnahme der Verstorbenen konstatiert werden konnte, weisen die späteren Jahre und insbesondere das Jahr 1902 wieder eine ganz bedeutende Zunahme der während der ersten Woche Gestorbenen nach.

Das Jahr 1893 war sowohl für das männliche als weibliche Geschlecht das ungünstigste, das Jahr 1895 für die Männer und das Jahr 1894 für die Frauen das günstigste.

Was die einzelnen Spitäler betrifft, so weisen sie natürlich beträchtliche Abweichungen auf. Wir finden den höchsten Prozentsatz für verstorbene Männer im St. Rochus-Spital im Jahre 1899, dagegen die höchste Prozentzahl für die verstorbenen Frauen im Kronprinzessin Stephanie-Spital im Jahre 1897. Die niederste Sterblichkeitsziffer für Männer ergibt sich in der Krankenanstalt Rudolfstiftung im Jahre 1894 und die geringste Zahl Verstorbener weiblichen Geschlechtes im Wilhelminen-Spital im Jahre 1895.

V. Altersgliederung.

In der folgenden Darstellung soll die Altersgliederung der aus den Krankenanstalten Abgegangenen im Durchschnitte aller Krankenanstalten während der Jahre 1892—1902

Jahre		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Im ganzen
1892	Männlich . . .	34·04	33·79	34·28	47·54	47·73	38·89	29·73	37·09	—	40·28
	Weiblich . . .	35.00	34·43	34·68	51·73	46·40	39·70	33·00	44·12	—	41·61
1893	Männlich . . .	33·28	33·22	33·92	44·64	49·47	38·10	27·12	29·73	—	40·44
	Weiblich . . .	34·90	34·41	34.61	51·37	46·04	39·68	32·69	44·16	—	42·88
1894	Männlich . . .	33·78	29·11	25·17	47·34	45·94	52·00	33·52	38·16	—	36·01
	Weiblich . . .	32·82	33·33	28·69	47·46	40·37	38·23	28·66	32·43	—	36·27
1895	Männlich . . .	31·60	31·75	28·49	45·68	32·83	53·84	28·12	30·76	—	33·98
	Weiblich . . .	35·15	31·32	31·76	45·02	41·60	26·94	24.44	40·35	—	36·61
1896	Männlich . . .	35·33	30·90	30·90	43·74	39·05	44·44	32·82	36·62	—	36·36
	Weiblich . . .	36·56	35·90	35·29	46·88	50·00	33·33	35·29	34·48	—	39·82
1897	Männlich . . .	33·35	31·83	31·93	42·13	40·30	37·50	34·22	32·35	—	35·11
	Weiblich . . .	36·72	32·03	38·84	36·98	40·00	59·09	34·13	43·13	—	36·87
1898	Männlich . . .	33·05	43·10	38·54	43·83	39·58	53·57	25·98	28·56	—	37·58
	Weiblich . . .	37·66	39·43	34·95	42·67	45·93	35·29	40·74	49·02	—	39·60
1899	Männlich . . .	35·77	38·98	38·37	44·28	45·55	47·50	32·28	57·89	—	39·05
	Weiblich . . .	37·03	37·32	38·32	37·95	41·00	44·00	43·03	38·77	—	38·40
1900	Männlich . . .	33·95	40·86	39·89	39·57	37·12	43·18	35·87	46·97	33·34	37·33
	Weiblich . . .	35·31	37·24	39·04	37·61	40·91	50·00	31·21	31·11	47·06	37·51
1901	Männlich . . .	32·98	33·22	38·87	40·00	43·53	66·67	24·39	40·58	31·37	36·69
	Weiblich . . .	36·62	40·34	37·59	40·54	39·47	40·62	35·81	44·07	41·38	38·37
1902	Männlich . . .	30·84	36·43	40·00	40·19	44·32	52·63	41·87	45·45	46·84	37·83
	Weiblich . . .	37·31	35·66	42·20	36·67	44·42	55·17	39·64	36·92	40·47	39·54

berücksichtigt, die Altersgliederung der Spitalsinsassen mit jener der ortsanwesenden Bevölkerung Wiens verglichen werden. Von je 100 Personen, die aus den Krankenhäusern in Abgang gekommen sind, stehen im Alter von Jahren:

Jahre		0—5	5—10	10—15	15—20	20—30	30—40	40—50	50—60	60—70	Über 70
		Jahre									
1892	Männlich. . . .	1·55	2·02	4·40	16·66	26·95	16·77	13·72	9·60	5·64	2·69
	Weiblich	1·63	1·94	3·40	16·67	28·49	15·89	11·28	8·76	7·23	4·71
1893	Männlich. . . .	1·91	1·68	4·16	17·14	25·96	16·81	13·74	10·04	5·82	2·74
	Weiblich	2·16	1·57	3·14	16·78	29·64	15·11	11·47	8·56	7·20	4·37
1894	Männlich. . . .	2·24	2·25	4·12	15·29	26·14	17·68	14·21	9·94	5·60	2·53
	Weiblich	2·39	2·39	3·56	16·67	28·96	14·85	11·45	8·93	6·64	4·16
1895	Männlich. . . .	1·74	1·99	3·96	15·28	25·75	17·43	15·16	10·44	5·89	2·36
	Weiblich	2·29	2·28	3·31	16·18	29·10	15·10	11·58	8·73	7·06	4·37
1896	Männlich. . . .	2·23	2·20	3·80	15·31	25·87	17·48	14·62	10·31	5·63	2·55
	Weiblich	2·28	2·15	3·31	16·79	29·39	15·33	10·91	8·63	6·72	4·49
1897	Männlich. . . .	1·98	1·76	4·01	15·38	26·33	17·36	14·25	10·63	5·74	2·56
	Weiblich	2·01	1·80	3·34	17·32	29·22	15·13	11·21	8·70	6·58	4·69
1898	Männlich. . . .	1·82	1·79	3·89	15·01	27·02	17·54	14·32	10·14	5·95	2·52
	Weiblich	1·95	1·89	3·13	17·86	30·57	15·28	10·89	8·17	6·32	3·94
1899	Männlich. . . .	2·15	2·10	4·06	14·97	27·74	16·61	13·79	10·01	5·83	2·74
	Weiblich	2·24	2·14	3·45	16·76	30·72	15·38	10·91	8·48	6 01	3·91
1900	Männlich. . . .	1·52	2·03	4·09	15·28	28·32	16·78	13·70	10·01	5·79	2·48
	Weiblich	1·63	1·90	3·46	16·70	32·07	15·27	10·76	8·42	6·04	3·75
1901	Männlich. . . .	2·06	2·43	4·49	14·86	28·60	16·78	12·89	10·10	5·65	2·14
	Weiblich	1·95	2·34	3·84	17·01	31·25	15·07	11·32	8·17	6·01	3·04
1902	Männlich. . . .	3·32	2·70	4·27	14·34	27·58	16·77	13·05	10·21	5·48	2·28
	Weiblich	2·96	2·54	3·95	16·64	30·30	15·59	10·65	8·23	6·05	3·09
Ortsanwesende Bevölkerung Wiens	Männer	12·04	8·37	8·80	10·90	20·15	15·45	11·53	7·72	3·61	1·43
	Weiber	10·92	7·64	7·68	10·40	21·59	15·10	11·72	8·12	4·64	2·19

Aus dieser Übersicht ist zu entnehmen, daß die einzelnen Altersklassen sowohl beim männlichen als beim weiblichen Geschlechte sowie bei beiden Geschlechtern zusammen-

genommen in den einzelnen Jahren teils eine Zu-, teils Abnahme aufwiesen, die jedoch beide durchweg so geringfügig sind, daß die Altersgliederung der Spitalsinsassen vorzüglich für die letzteren Jahre eine nahezu gleiche zu nennen ist. Die in den ersteren Jahren 1895—1899 beobachtete fortschreitende Zunahme in der Altersklasse von 20—30 Jahren, und zwar für Männer 25·75, 25·87, 26·33, 27·02, 27·74 und 28·32 und für die Frauen 29·10, 29·39, 29·22, 30·57, 30·72 und 32·07% hat in den letzten beiden aufgeführten Jahren aufgehört (1901: für Männer 28·60 und für Frauen 31·25% und 1902: für Männer 27·58 und für Frauen 30·30%)

Von je 100 Gestorbenen gehören den untenstehenden Altersklassen an:

Jahre		0—5	5—10	10—15	15—20	20—30	30—40	40—50	50—60	60—70	Über 70
		Jahre									
1892	Männlich	7·40	1·93	1·48	5·72	16·68	18·15	17·69	14·53	10·14	6·28
	Weiblich	7·78	1·58	1·44	4·68	16·46	16·38	14·80	13·76	12·40	10·72
1893	Männlich	7·39	1·98	1·52	5·91	16·23	17·04	17·55	14·00	11·08	7·30
	Weiblich	6·11	1·39	1·24	4·79	16·27	16·58	14·88	13·73	13·40	11·37
1894	Männlich	7·42	1·90	1·36	5·32	15·82	18·94	18·11	15·31	9·07	6·27
	Weiblich	7·92	1·80	1·43	4·61	16·87	16·10	14·96	14·09	11·76	10·26
1895	Männlich	4·82	1·77	1·68	6·96	16·93	17·96	19·42	15·00	10·09	5·25
	Weiblich	5·17	1·09	1·36	5·27	16·89	15·67	13·94	14·38	14·75	11·28
1896	Männlich	5·09	1·09	1·61	5·37	15·64	19·14	18·89	15·83	10·75	5·40
	Weiblich	5·52	1·42	1·70	4·81	17·06	15·33	13·70	14·37	14·65	11·26
1897	Männlich	3·80	1·00	1·07	6·22	15·06	19·22	19·70	16·16	10·71	6·74
	Weiblich	4·15	0·93	1·51	4·95	16·94	15·95	13·85	14·95	13·64	12·82
1898	Männlich	3·79	0·86	1·18	5·89	15·79	17·37	12·19	16·24	11·07	6·53
	Weiblich	4·12	1·09	1·25	6·02	16·98	16·20	15·14	14·37	13·93	10·83
1899	Männlich	3·66	0·99	1·46	5·95	16·17	18·46	19·43	15·82	11·39	6·50
	Weiblich	4·93	1·04	1·72	5·41	17·88	16·48	13·86	14·35	13·37	11·17
1900	Männlich	2·42	0·83	1·63	5·89	18·83	18·34	19·48	16·07	10·22	6·17
	Weiblich	2·71	0·96	1·38	6·20	18·33	17·39	13·92	13·62	14·58	10·78
1901	Männlich	3·67	0·63	1·91	5·71	18·60	18·28	18·38	16·34	10·97	5·01
	Weiblich	3·49	1·21	1·63	5·57	19·15	17·32	14·59	13·51	13·55	9·43
1902	Männlich	6·03	1·36	1·70	5·74	15·53	17·36	18·34	16·99	10·59	5·96
	Weiblich	5·00	1·10	1·72	5·71	18·61	18·03	13·49	14·72	12·39	8·75

Aus diesen Zahlen erhellt, daß die Mortalität innerhalb der einzelnen Altersklassen gegenüber den früheren Jahren manche Veränderungen erlitten hat, und zwar nach dem Geschlechte sehr verschieden. Das männliche Geschlecht weist einige ziemlich bedeutende Schwankungen auf, während bei dem weiblichen Geschlechte die Verschiebungen ziemlich gleichmäßig alle Altersklassen umfassen. Die stärksten Abnahmen in den einzelnen Jahren zeigen allerdings beide Geschlechter bei den über 15—20 jährigen Spitalsinsassen, eine noch erheblichere Zunahme bei den 30—40 jährigen. Kongruent ist die Bewegung bei den beiden Geschlechtern nur in den Altersklassen von 5—10 Jahren und von 10—15 Jahren.

Betrachtet man einzelne Jahre, so ergeben sich im Jahre 1901 bemerkenswerte Änderungen gegenüber den übrigen Jahren beim männlichen Geschlechte bei der Altersklasse der 40—50 jährigen Verstorbenen, beim weiblichen Geschlechte bei der Kategorie der 20—30 jährigen, im Jahre 1902 beim männlichen Geschlechte in der Altersklasse der 20—30 jährigen und der 30—40 jährigen, beim weiblichen Geschlechte in sämtlichen Alterskategorien zwischen 20 und 70 Jahren. Weitere Schlüsse lassen sich wohl aus obiger Übersicht nicht ziehen.

Bei der Wichtigkeit, welche der absoluten Besetzung einer Altersklasse für die Beurteilung der Mortabilitätsrate zukommt, sollen in der nachfolgenden Übersicht zum Vergleiche mit den einzelnen Jahren untereinander, die Prozentsätze der Gestorbenen innerhalb jeder Altersklasse in den einzelnen Jahren vorgeführt werden. Die Anzahl der Personen, die von je 100 den angeführten Altersklassen angehörigen und in Abgang gekommenen Personen mit dem Tode abgingen, zeigt die Tabelle auf der nächsten Seite.

Die Alterskurve der Gestorbenen ist somit eine Linie, welche ihren Höhepunkt in der untersten Altersklasse hat, von da konstant bis zu den 15—20 jährigen Personen sinkt und weiterhin ebenso gleichmäßig steigt.

Innerhalb der Spitäler und bei Unterscheidung nach dem Geschlechte zeigen sich bedeutende Verschiedenheiten offenbar wieder im Zusammenhange mit den in den Krankenhäusern bestehenden verschiedenen Abteilungen.

Jahre		0—5	5—10	10—15	15—20	20—30	30—40	40—50	50—60	60—70	Über 70
		Jahre									
1892	Männlich	66·93	28·88	10·17	3·52	6·55	11·66	14·22	16·45	21·08	60·81
	Weiblich	55·09	28·65	9·62	3·45	6·32	13·26	15·41	19·12	22·74	61·34
1893	Männlich	67·51	24·50	8·74	3·62	6·55	10·62	13·38	14·61	19·97	61·75
	Weiblich	55·11	23·30	9·26	3·40	6·54	13·08	15·46	19·11	22·20	61·24
1894	Männlich	58·28	20·38	6·98	3·59	6·21	11·00	13·09	15·82	16·63	53·93
	Weiblich	65·61	19·05	9·66	3·27	6·87	12·82	15·42	18·62	20·90	61·37
1895	Männlich	39·01	22·86	7·70	4·72	6·81	10·67	13·26	14·88	17·75	43·15
	Weiblich	36·94	14·61	7·86	3·76	6·70	11·97	13·88	19·00	24·10	60·59
1896	Männlich	34·81	11·87	7·88	3·44	5·93	10·74	12·67	15·06	18·73	53·85
	Weiblich	39·11	16·39	12·40	3·05	6·18	10·64	13·37	17·73	23·22	58·48
1897	Männlich	34·05	13·87	5·88	4·00	5·66	10·95	13·68	15·08	18·44	57·50
	Weiblich	34·31	13·07	8·76	3·04	6·17	11·22	13·14	18·30	22·08	64·06
1898	Männlich	29·57	9·95	5·31	3·83	5·71	9·77	14·47	15·66	18·20	59·67
	Weiblich	29·29	11·77	7·66	3·15	5·19	9·92	13·01	16·44	20·64	54·44
1899	Männlich	29·96	10·18	8·20	4·24	6·22	11·84	15·01	16·88	20·84	59·46
	Weiblich	31·51	12·97	10·03	3·35	6·04	11·14	13·88	17·58	23·14	64·80
1900	Männlich	24·53	10·28	7·87	4·01	6·93	11·37	14·78	16·68	18·36	56·00
	Weiblich	29·50	17·14	7·69	3·86	5·93	11·84	13·45	16·32	25·08	66·75
1901	Männlich	29·49	22·38	8·17	3·90	6·59	11·06	14·46	16·39	19·66	57·21
	Weiblich	29·92	11·50	7·41	3·20	5·99	11·24	12·59	16·17	22·05	61·27
1902	Männlich	28·49	11·51	7·09	3·91	5·50	10·10	13·72	16·23	18·88	58·07
	Weiblich	27·14	10·65	8·81	3·39	6·07	11·43	12·51	17·66	20·21	63·15

Vergleichen wir die einzelnen Jahre untereinander, so läßt obiger Berechnungsmodus die Mortalitätsverhältnisse deutlich hervortreten. Es ergeben sich folgende markante Erscheinungen: 1. Bei allen unteren Altersklassen mit Ausnahme der 10—15 jährigen überragt die Mortalität des männlichen Geschlechtes jene des weiblichen. 2. Die Altersklassen zwischen 15 und 50 Jahren zeigen in der Regel eine größere Mortalität der Männer als der Frauen, umgekehrt stellt sich aber in der Altersgruppe zwischen 50 und über 70 Jahren die Sterblichkeit der Frauen höher als die der Männer. 3. Vom Jahre 1900 läßt sich im allgemeinen eine Zunahme der Sterblichkeit in den Altersklassen zwischen 10 und 40 Jahren konstatieren, während im übrigen mit Ausnahme des hohen Alters Abnahmen erscheinen.

VI. Letzter Wohnort.

Die auf nächster Seite folgende Tabelle zeigt den Anteil der einzelnen Wiener Bezirke an den aus den Spitälern Abgegangenen (in Promille).

Bei Betrachtung der auf Grund des Durchschnittes der Jahre 1892—1902 berechneten Beteiligung der verschiedenen Bezirke an der Spitalsfrequenz ergibt sich zwischen benachbarten Bezirken in der Regel eine bemerkenswerte Übereinstimmung. Ordnet man die Bezirke Wiens nach der durchschnittlichen Höhe der Spitalsfrequenz, so erhält man folgendes Bild:

Wien	29·85	XVI. Bezirk	30·80	I. Bezirk	28·38	VI. Bezirk	25·14
X. Bezirk	40·84	XII. „	30·76	XVII. „	27·89	VIII. „	24·89
III. „	35·30	V. „	29·40	II. „	26·74	VII. „	21·49
XIV. „	34·30	XIII. „	28·87	IV. „	25·59	XVIII. „	21·49
XV. „	32·04	XI. „	28·65	IX. „	25·30	XIX. „	17·78

Es bestehen also drei Zentren einer besonders starken Spitalsfrequenz. Das erste ist Favoriten; es kommen daselbst durchschnittlich fast 41 abgegangene Spitalsinsassen auf 1000 der Wohnbevölkerung; das zweite Zentrum umfaßt die Bezirke Landstraße und Simmering, welch letzterer Bezirk aber nicht ganz 29 Abgegangene auf 1000 Bewohner aufweist; das dritte Zentrum befindet sich in Rudolfsheim und erstreckt sich auf alle Bezirke der westlichen Peripherie von Ottakring bis Meidling und über Margareten. Die schwächsten Spitalsfrequenzen zeigen Döbling und Währing sowie Neubau und Josefstadt. Unternormale Frequenzen weisen ferner noch Mariahilf, Alsergrund, Wieden, Leopoldstadt und Hernals auf.

Aus der Vergleichung der durchschnittlichen Spitalsfrequenz der Jahre 1898—1902 mit den unmittelbar vorangehenden fünf Jahren 1893—1897 ist zu entnehmen, daß erstere

Stadtbezirk	Im Jahre		Im Durchschnitte der Jahre		
	1892	1902	1893—1897	1898—1902	1892—1902
I. Bezirk	23·63	26·36	29·04	27·73	28·38
II. „	29·63	29·64	24·07	29·32	26·74
III. „	34·65	38·79	33·50	37·09	35·30
IV. „	25·93	26·22	25·50	22·34	25·59
V. „	28·49	32·14	28·39	30·40	29·40
VI. „	23·45	25·64	25·43	24·84	25·14
VII. „	19·84	22·90	20·58	22·40	21·49
VIII. „	24·23	23·60	24·96	24·83	24·89
IX. „	26·76	24·49	24·74	25·85	25·30
X. „	43·46	45·85	37·64	44·04	40·84
XI. „	30·02	38·38	25·66	31·64	28·65
XII. „	27·98	31·66	30·32	31·20	30·76
XIII. „	27·13	33·27	27·23	30·51	28·87
XIV. „	45·61	43·86	29·91	38·69	34·30
XV. „	37·41	32·13	33·42	30·66	32·04
XVI. „	35·20	34·74	28·73	32·87	30·80
XVII. „	29·82	29·34	26·64	29·14	27·89
XVIII. „	23·29	21·32	21·86	21·12	21·49
XIX. „	19·03	16·67	18·45	17·12	17·78
XX. „	—	32·68	—	—	—
Wien	30·59	32·23	28·47	31·10	29·85

Frequenz im allgemeinen um ein Beträchtliches rascher wuchs als die Bevölkerung; es beträgt nämlich die relative Zunahme, d. h. die Zunahme auf je 1000 Zivilbewohner für ganz Wien 2·63‰. Dabei ergeben sich jedoch zwischen den einzelnen Bezirken sehr erhebliche Differenzen. Es betrug nämlich die Zunahme (+) beziehungsweise Abnahme (—) der Spitalsfrequenz pro 1000 Zivilbewohner im:

XIV. Bezirk	+8·78	III. Bezirk	+3·59	VII. Bezirk	+1·82	XVIII. Bezirk	—0·76
X. „	+6·40	XIII. „	+3·28	IX. „	+1·11	I. „	—1·31
XI. „	+5·98	IV. „	+3·16	XII. „	+0·88	XIX. „	—1·33
II. „	+5·25	XVII. „	+2·50	VIII. „	—0·13	XV. „	—2·76
XVI. „	+4·14	V. „	+2·01	VI. „	—0·59		

Während also die Intensität der Spitalsfrequenz in Rudolfsheim fast um ein Drittel, jene in Favoriten um mehr als ein Siebentel, jene in Simmering und in der Leopoldstadt fast um ein Viertel stieg, sank sie in Fünfhaus fast um ein Zwölftel.

Außer den in Wien lebenden Spitalsinsassen frequentierten die Wiener öffentlichen Krankenanstalten noch in erheblichem Maße die Angehörigen der folgenden Länder: Die Zahl der aus der Behandlung Abgegangener betrug im

Jahre	Niederösterreich ohne Wien	Mähren	Böhmen	Galizien	Ungarn	Ausland
1892	4.898	1.195	342	514	1.062	440
1893	4.691	1.306	368	547	1.175	559
1894	4.761	1.239	396	534	1.208	577
1895	4.855	1.288	470	586	1·208	629
1896	5.059	1.372	446	658	1.229	539
1897	5.069	1.280	428	592	1.225	519
1898	5.218	1.519	491	615	1.267	689
1899	5.637	1.440	596	520	1.256	576
1900	5.536	1.458	533	418	1.134	482
1901	5.921	1.384	551	429	1.130	453
1902	6.535	1.406	525	445	1.213	464

VIII. Gebürtigkeit.

Vergleicht man die Daten der Gebürtigkeit der aus der Behandlung Abgegangenen in ihren Relativzahlen für die hier besprochenen Jahre 1892—1902, so waren von je 100 abgegangenen Spitalsinsassen geboren:

Jahre	In Wien		In Niederösterreich mit Ausschluß von Wien		Außerhalb Niederösterreichs	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
1892	28·33	25·18	16·36	18·48	55·31	56·34
1893	28·56	26·17	16·55	18·44	54·89	55·39
1894	28·06	24·27	16·66	18·66	55·28	57·07
1895	27·54	24·08	16·15	17·86	56·31	58·06
1896	26·80	24·18	15·97	18·06	57·23	57·76
1897	25·68	23·93	15·62	18·28	58·70	57·79
1898	25·20	25·17	15·42	17·47	59·38	57·36
1899	26·76	25·18	15·59	17·83	57·65	56·99
1900	26·89	25·35	16·21	17·70	56·90	56·95
1901	27·72	25·83	16·35	18·66	55·93	55·51
1902	28·31	26·47	16·39	18·53	55·30	54·20

Die Rate der in Wien Geborenen stieg von 1892—1893, ging hierauf bis 1897 wieder zurück, um von da an bis 1902 neuerdings ununterbrochen zu steigen, so daß sie im letztgenannten Jahre innerhalb des ganzen elfjährigen Zeitraumes den Höchststand erreichte. Der prozentuale Anteil der in Niederösterreich mit Ausschluß von Wien Geborenen weist vom Jahre 1895 bis zum Jahre 1898 eine fast ununterbrochene Abnahme, von da an bis zum Jahre 1901 eine Zunahme und im Jahre 1902 wieder eine kleine Abnahme, aber nur beim weiblichen Geschlechte auf. Die Rate der außerhalb Niederösterreichs Geborenen zeigt hingegen vom Jahre 1894 bis zum Jahre 1898 eine ständige Zunahme, in den folgenden Jahren aber bis 1902 eine erhebliche Abnahme. Der Anteil der gebürtigen Wiener zeigt somit bereits seit dem Jahre 1898 eine aufsteigende Tendenz. Auch ist in den letzten drei Jahren die auffallende Tatsache zu konstatieren, daß der seit 1899 beobachtete Rückgang bei den außerhalb Niederösterreichs Geborenen besonders stark beim männlichen Geschlechte hervortritt; es betrug nämlich im Jahre 1902 der Rückgang gegenüber dem Jahre 1898 beim männlichen Geschlechte 4·40, beim weiblichen bloß 2·66%. Ebenso zeigt die Zunahme bei den in Wien Geborenen im gleichen Zeitraume beim männlichen Geschlechte 3·11, beim weiblichen nur 1·30%. Nur bei den in Niederösterreich ohne Wien Geborenen zeigt sich eine allerdings nur geringe stärkere Zunahme beim weiblichen Geschlechte (1·06 gegen 0·97%). Zweifellos kommt für die wechselnden Gebürtigkeitsverhältnisse in erster Linie die Intensität der Zuwanderung in den einzelnen Jahren in Betracht. Die Stärke der Zuwanderung der Männer steht aber hauptsächlich mit der gewerblichen und volkswirtschaftlichen Entwicklung im Zusammenhange, während der Zuzug der Frauen von Gründen viel dauerhafterer und unveränderlicherer Natur abhängt. Daraus ergeben sich auch die weit stärkeren Schwankungen der Intensität der Zuwanderung bei den Männern als bei den Frauen.

Obige Übersicht bestätigt die Richtigkeit dieser Annahme, wenn man für die einzelnen Jahre nur das weibliche Geschlecht ins Auge faßt. Es zeichnen sich, wie man aus diesen Zahlen ersieht, diese durch eine bemerkenswerte Stetigkeit der Entwicklung aus. Der Zuzug fremdgeborener Frauen nach Wien unterliegt wohl kleinen Schwankungen, ist aber sowohl in der engeren als besonders in der weiteren Zone in einer solchen allgemeinen Abnahme begriffen, daß der Prozentsatz der gebürtigen Wienerinnen fortwährend wächst. Demgegenüber zeigen sich in der Entwicklung beim männlichen Geschlechte ganz andere Verhältnisse. Hier war der Zuzug der Fremdgeborenen außerhalb Niederösterreichs von 1894—1898 fortwährend im Steigen; dementsprechend war in dieser Periode der Prozentsatz der gebürtigen Wiener konstant geblieben und ebenso hatte der Zuzug der aus Niederösterreich ohne Wien Zugereisten immer mehr abgenommen. In den folgenden Jahren 1899—1902 traten aber ganz andere Ereignisse zutage: der Zuzug der außerhalb Niederösterreichs Fremdgeborenen männlichen Geschlechtes nimmt ungemein stark ab, dagegen stieg aber der Anteil der aus Niederösterreich ohne Wien zugezogenen und insbesondere jener der gebürtigen Wiener.

Die folgende Übersicht stellt die in Wien Geborenen innerhalb der einzelnen Spitäler für die Jahre 1893—1902 dar. Von je 100 aus den nebengenannten Krankenanstalten Abgegangenen sind in Wien geboren:

Jahre		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Im ganzen
1893	Männlich	19·38	30·46	23·34	30·88	36·67	36.92	44·89	39·88	—	24·49
	Weiblich	18·67	23·62	19·31	33·05	32·50	24·59	34·78	27·33	—	21·60
1894	Männlich	21·31	28·04	24·32	38·44	38·89	30·69	44·00	48·51	—	28·06
	Weiblich	20 35	23·11	19·68	36·41	32·69	24·02	38·45	28·78	—	24·27
1895	Männlich	21·00	28·45	24·20	38·24	36·22	34·62	37·57	48·83	—	27·54
	Weiblich	19·30	24·08	18·93	38·49	33·15	29·69	35·50	30·76	—	24·08
1896	Männlich	20·99	28·84	25·05	34·80	35·45	37·84	34·69	40·22	—	26·80
	Weiblich	19·83	25·99	19·79	36·71	31·18	26·77	36·59	34·03	—	24·18
1897	Männlich	21·37	27·56	24·41	32·06	33·25	35·23	33·14	31·13	—	25·68
	Weiblich	20·14	24·56	20·75	33·50	30·52	26·12	37·60	33·21	—	23·93
1898	Männlich	20·92	25·70	24·50	33·92	30·08	37·40	34·12	33·20	—	25·52
	Weiblich	21·31	26·69	22·11	34·23	30·87	33·16	36·26	36·00	—	25·17
1899	Männlich	22·06	27·01	24·85	34·74	34·83	33·28	33·57	34·81	—	26·26
	Weiblich	21·19	26·52	20·99	36·28	31·72	31·60	34·88	37·59	—	25·18
1900	Männlich	23·87	29·40	23·95	32·59	33·00	36·68	32·73	36·07	33·87	26·89
	Weiblich	22·15	25·14	22·10	33·35	30·17	35·53	37·99	35·50	32·65	25·34
1901	Männlich	23·93	28·41	25·49	35·93	34·31	39·10	34·90	34·18	37·40	27·72
	Weiblich	22·06	25·64	21·25	35·89	32·18	28·15	39·58	44·69	29·11	25·83
1902	Männlich	24·06	29·55	26·69	37·17	34·85	40·23	31·23	33·57	39·88	28·31
	Weiblich	22·34	27·65	22·39	38·80	25·85	31·66	52·41	37·77	33·53	26·47

Aus dieser Übersicht kann man entnehmen, daß die beiden Geschlechter innerhalb der einzelnen Spitäler häufig ganz verschiedene Tendenzen zeigen. Das weibliche Geschlecht weist auch im Detail in einzelnen Spitälern bis zum Jahre 1898 fast nur Zunahmen auf, während sich bei dem männlichen Geschlechte doch bei mehreren Spitälern Rückgänge zeigen. Wird nun berücksichtigt, was aus der früheren Zusammenstellung für die beiden Geschlechter bezüglich der Geburtsverhältnisse der außerhalb Niederösterreichs Geborenen ermittelt wurde, sowie daß die Koeffizienten der in Niederösterreich mit Ausschluß von Wien Geborenen bei beiden Geschlechtern Rückgänge zeigen, so wird man zur Schlußfolgerung gedrängt, daß der Zuzug Fremdgeborener nach Wien bei dem weiblichen Geschlechte in Abnahme begriffen ist. Ziehen wir die letzteren Jahre in Betracht, so weist das männliche Geschlecht in allen Krankenanstalten mit Ausnahme des Jahres 1899 im Wilhelminenspital und des Jahres 1900 im Krankenspital Rudolfstiftung, im Wilhelminenspital und im St. Rochus-Spital Zunahmen auf. Beim weiblichen Geschlechte zeigen sich dagegen Abnahmen im Jahre 1900 im Krankenhaus Wieden, im Kaiser Franz Josef-Spital, im Kaiserin Elisabeth-Spital und im St. Rochus-Spital, im Jahre 1901 im Allgemeinen Krankenhause, in der Krankenanstalt Rudolfstiftung, im Kronprinzessin Stephanie-Spital und im Erzherzogin Sophien-Spital, endlich im Jahre 1902 im Kaiserin Elisabeth- und im St. Rochus-Spital.

VIII. Zuständigkeit.

Die Heimatsberechtigung der in den Wiener Spitälern Verpflegten zeigt die auf nächster Seite folgende Tabelle.

Diese Zusammenstellung zeigt, daß unter den einzelnen Gebieten sich für die einzelnen Jahre, wenn auch nicht bedeutende, Verschiedenheiten ergeben; so zeigt im Jahre 1896 gegen das Vorjahr Mähren und das übrige Niederösterreich die stärkste Zunahme, ebenso im Jahre 1897 Mähren und die Umgebung von Wien, im Jahre 1898 Ungarn, im Jahre 1899 Wien und das Übrige Niederösterreich, im Jahre 1900 die Umgebung Wiens und Mährens, im Jahre 1901 Wien, Niederösterreich überhaupt und das übrige Niederösterreich, endlich im Jahre 1902 Wien und Niederösterreich überhaupt; hingegen hat im Jahre 1896 gegen das Vorjahr die Umgebung Wiens den erheblichsten Rückgang erlitten, ebenso im Jahre 1897 das übrige Niederösterreich, im Jahre 1898 Böhmen und die Umgebung Wiens, im Jahre 1899 das Ausland und Galizien, im Jahre 1900 das übrige Niederösterreich und das Ausland, im Jahre 1901 Böhmen, Mähren und die Umgebung Wiens und im Jahre 1902 Böhmen und Mähren. An und für sich sind jedoch alle diese Differenzen äußerst gering. Dies läßt sich auch aus dem Umstande entnehmen, daß in der Rangordnung der einzelnen Gebiete den Vorjahren gegenüber nur ganz irrelevante Verschiebungen erfolgt sind. Hervorzuheben wäre noch, daß nach Ungarn mehr zuständig waren als nach Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg, Küstenland, Dalmatien, Galizien und die Bukowina zusammen genommen.

	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Österreich im ganzen	87·84	87·54	87·40	87·56	86·92	87·48	87·80	88·14	87·86
Alpenländer mit Niederösterreich	43·75	43·57	42·99	42·83	42·78	43·49	43·57	44·82	47·78
Niederösterreich überhaupt	38·46	38·01	37·42	37·09	37·03	37·87	37·91	39·37	42·60
Sudetenländer	39·79	39·97	40·57	40·70	39·98	40·25	40·72	39·40	35·76
Wien	21·86	21·64	21·02	21·10	21·23	21·77	21·59	22·54	26·11
Böhmen	21·86	21·98	21·92	21·93	21·22	21·60	21·71	20·90	18·53
Mähren	15·13	15·34	15·82	16·14	16·18	16·02	16·35	15·95	14·87
Ausland überhaupt	12·16	12·46	12·60	12·44	13·08	12·52	12·21	11·86	12·14
Übriges Niederösterreich	12·63	12·49	13·00	12·02	11·98	12·41	12·20	12·64	12·01
Ungarn	9·10	9·23	9·37	9·19	9·73	9·57	9·68	9·59	9·74
Alpenländer ohne Niederösterreich	5·29	5·56	5·57	5·74	5·75	5·62	5·66	5·45	5·18
Umgebung von Wien	4·25	3·88	3·40	3·97	3·82	3·69	5·11	4·19	4·48
Karpathenländer	3·07	3·32	3·39	3·53	3·64	3·44	3·23	3·08	2·90
Galizien	2·86	3·09	3·20	3·32	3·41	3·18	3·00	2·85	2·66
Schlesien	2·80	2·65	2·83	2·63	2·58	2·73	2·66	2·55	2·36
Steiermark	1·78	1·98	1·76	1·93	1·95	1·92	1·92	1·91	1·88
Oberösterreich	1·80	1·90	1·83	1·91	1·93	1·92	1·88	1·85	1·72
Deutsches Reich	1·55	1·54	1·43	1·29	1·28	1·12	1·11	0·95	1·08
Kärnten	0·68	0·64	0·77	0·68	0·79	0·72	0·71	0·69	0·68
Rußland und Rumänien	0·73	0·81	0·76	0·72	0·84	0·73	0·52	0·50	0·59
Übriges Ausland	0·52	0·62	0·85	0·95	1·02	0·96	0·64	0·58	0·52
Krain	0·43	0·42	0·51	0·51	0·48	0·47	0·59	0·45	0·43
Tirol und Vorarlberg	0·40	0·43	0·51	0·52	0·44	0·43	0·37	0·38	0·34
Bukowina	0·21	0·23	0·19	0·21	0·23	0·26	0·23	0·23	0·24
Karstländer	0·16	0·16	0·20	0·20	0·31	0·19	0·21	0·21	0·22
Balkanländer	0·26	0·26	0·19	0·29	0·21	0·14	0·25	0·24	0·21
Küstenland	0·11	0·13	0·17	0·17	0·25	0·15	0·17	0·16	0·17
Salzburg	0·20	0·19	0·19	0·19	0·16	0·16	0·19	0·17	0·13
Dalmatien	0·05	0·03	0·03	0·03	0·06	0·04	0·04	0·05	0·05

Was die Sexualproportion anbelangt, läßt sich entnehmen, daß der für das weibliche Geschlecht ausgewiesene Anteil in Wien geringer, bei der Umgebung von Wien, dem übrigen Niederösterreich, Steiermark, Schlesien und Mähren, wenn man nur die bedeutendsten Zuzugsgebiete anführen will, größer ist als der für das männliche Geschlecht. Es scheinen also die einheimischen Frauen von der Spitalspflege, wie schon einmal erwähnt, einen viel geringeren Gebrauch zu machen als die einheimschen Männer und es scheint überhaupt, daß die Spitalsbedürftigkeit der beiden Geschlechter sehr stark von dem Haushaltungsleben beeinflußt wird.

Ein Vergleich der Prozentsätze der aus der Spitalsbehandlung Abgegangenen endlich, welche in Wien zuständig waren mit jenen, welche ihren letzten Wohnsitz in Wien hatten und mit jenen, welche daselbst geboren waren, zeigt folgendes Bild:

Jahre	Hatten ihren letzten Wohnsitz in Wien	Waren in Wien geboren	Waren nach Wien zuständig
1892	80·64	23·27	21·32
1893	82·26	24·67	21·44
1894	83·10	26·35	21·58
1895	82·68	25·98	21·64
1896	83·03	25·61	21·02
1897	83·42	24·87	21·10
1898	82·67	25·19	21·23
1899	82·65	25·75	21·77
1900	83·10	26·13	21·59
1901	82·76	26·82	22·54
1902	82·24	27·42	26·11

Diese Zahlen charakterisieren am besten die öffentlichen Krankenanstalten Wiens als Reichsanstalten; denn die Bevölkerungsmasse, die sie beherbergen, steht nur noch in einem losen Zusammenhange mit dem Gemeinwesen, in dem sich ihr Sitz befindet. Daß das höchste Maß, in welchem dies zutrifft, aber bereits erreicht worden ist, scheint der in den letzten beiden Jahren 1901 und 1902 zu konstatierende Rückgang dieser Prozentsätze zu bestätigen.

IX. Beruf und Stellung im Berufe.

Da in den Krankenanstalten das größte Kontingent der Behandelten aus Arbeitern, Taglöhnern, Dienstboten usw. besteht, so wurden die unter der Rubrik „Arbeiter" angegebenen Zahlen in der Weise ermittelt, daß zu den wirklichen Fabriksarbeitern und Hifsarbeitern noch der nach Abzug der Selbständigen, der Familienangehörigen und Schulkinder von der Gesamtzahl erübrigende Rest der Gruppen: Besitzer und Pächter von landwirtschaftlichen Anwesen, der Gewerbetreibenden sowie jene des Transportes hinzugerechnet wurden. Die Selbständigen obiger Gruppen sowie die des Handels, der öffentlichen und Privatbeamten, der Privaten überhaupt und Personen ohne Beruf wurden in eine Gruppe Selbständige zusammengezogen und da Relativzahlen ein übersichtlicheres Bild als absolute Zahlen geben, in folgender Übersicht zusammengestellt.

Von je 100 Personen waren aus der Spitalsbehandlung Abgegangene:

Jahre		Selbständige	Arbeiter	Taglöhner	Familienangehörige und Schulkinder	Dienstboten
ortsanwes. Bev. Wiens	männ.	17·27	41·58	1·80	29·01	0·34
	weibl.	15·54	12·37	0·38	58·38	11·46
1893	Männlich	11·60	51·26	14·20	10·77	3·84
	Weiblich	9·92	16·08	4·02	30·88	33·67
1894	Männlich	13·04	60·61	15·49	6·87	1·33
	Weiblich	11·66	16·00	3·79	27·31	33·46
1895	Männlich	12·74	52·18	16·73	6·67	1·56
	Weiblich	10·87	15·16	3·97	29·59	30·93
1896	Männlich	11·12	53·58	16·01	7·35	2·16
	Weiblich	10·10	16·51	3·58	29·74	30·89
1897	Männlich	9·42	54·25	15·64	6·67	2·19
	Weiblich	7·73	17·61	3·39	28·02	31·46
1898	Männlich	9·62	54·75	15·70	6·64	1·87
	Weiblich	7·11	17·83	3·77	27·81	32·22
1899	Männlich	9·55	54·46	14·87	7·53	1·82
	Weiblich	6·42	17·70	3·50	29·66	31·13
1900	Männlich	8·77	56·60	12·86	6·10	2·36
	Weiblich	6·15	18·09	3·22	31·49	30·87
1901	Männlich	10·40	67·62	10·99	8·39	2·60
	Weiblich	6·79	19·86	2·79	35·18	35·38
1902	Männlich	10·43	67·26	10·09	10·06	2·16
	Weiblich	6·59	21·62	2·25	36·08	33·46

Im allgemeinen zeigen sich daher ganz bedeutende Differenzen zwischen den einzelnen Jahren; was die einzelnen Gruppen betrifft, so wird das Gesamtbild insofern geändert, daß in den ersten Jahren nur etwas mehr als die Hälfte, in den letzten beiden Jahren mehr als zwei Drittel aller männlichen Verpflegten auf die Arbeiter entfällt, die männlichen Taglöhner dagegen von Jahr zu Jahr in Abnahme begriffen sind. Bei den Frauen nahmen die Familienangehörigen und Schulkinder bis zum Jahre 1900 kaum 30% ein, um in den letzten Jahren bis zu 36·08% zu steigen, auch die weiblichen Dienstboten nehmen wieder wie Anfangs der Jahre mehr als ein Drittel der weiblichen Gesamtzahl ein. Die bis zum Jahre 1900 konstatierte fortwährende Abnahme der Selbständigen hat im Jahre 1901 aufgehört, wenn auch im letzten Jahre 1902 eine kleine Abnahme gegen das Vorjahr zu verzeichnen ist.

Die unter der Spitalsbevölkerung relativ bedeutend stärker als in der Bevölkerung Wiens vertretenen sozialen Schichten sind insbesondere die Arbeiter, Taglöhner und Dienstboten. Am größten ist der Unterschied in der Stärke der Besetzung bei den weiblichen Dienstboten; ihr Anteil ist unter den Spitalinsassen fast dreimal größer als unter der Bevölkerung Wiens. Um nun die Stärke der Besetzung sowohl in der Gesamtbevölkerung

Wiens als in der Spitalsbevölkerung kennen zu lernen, wollen wir im nachfolgenden die bezüglichen Ergebnisse der beiden Aufnahmen direkt miteinander in Verbindung bringen, um auf diesem Wege feststellen zu können, mit welchem prozentualen Anteile jede dieser sozialen Schichten der Gesamtbevölkerung an der Spitalsbevölkerung beteiligt ist. Werden die oben für diese Berufsangehörigen angeführten Zahlen zueinander entsprechend ins Verhältnis gesetzt, so ergibt sich folgende Gegenüberstellung.

Von je 100 in Wien ortsanwesenden Personen der unten genannten Schichten wurden aus einer Krankenanstalt in Abgang gebracht:

Jahre		Selbständige	Arbeiter	Taglöhner	Familienangehörige und Schulkinder	Dienstboten
1893	Männlich	3·01	6·16	29·50	1·87	16·90
	Weiblich	2·45	3·94	21·20	1·97	9·81
1894	Männlich	3·43	6·32	31·55	1·17	17·76
	Weiblich	2·90	3·94	19·80	1·79	9·34
1895	Männlich	3·40	6·27	34·60	1·15	19·19
	Weiblich	2·72	3·74	20·83	1·90	9·12
1896	Männlich	3·03	6·56	33·73	1·30	13·03
	Weiblich	2·63	4·24	19·56	1·98	9·48
1897	Männlich	2·54	6·58	32·60	1·16	13·02
	Weiblich	2·07	4·66	19·08	1·92	9·94
1898	Männlich	2·27	6·35	35·21	1·91	22·45
	Weiblich	1·54	4·85	33·10	1·60	9·44
1899	Männlich	2·32	5·48	34·32	1·09	22·58
	Weiblich	1·42	4·91	31·48	1·75	9·33
1900	Männlich	2·03	5·45	28·41	0·84	27·91
	Weiblich	1·33	4·93	28·36	1·82	9·07
1901	Männlich	2·14	5·77	21·48	1·03	27·19
	Weiblich	1·31	4·82	21·92	1·81	9·26
1902	Männlich	2·22	5·95	20·45	1·28	23·53
	Weiblich	1·34	5·54	18·63	1·96	9·25

Es ist einleuchtend, daß die Zu- und Abnahmen der Prozentsätze dieser Übersicht nach deren Anlage bei den gleichen Kategorien wie bei der vorhergehenden Übersicht wiederkehren müssen, da ja nur gleiche absolute Zahlen miteinander in Verbindung gebracht wurden, und sie bietet daher nur den Grad der jährlichen verschiedenen Schwankungen an der Hand einseitig feststehender Daten.

Wegen Ungleichheit der Aufnahme bei den männlichen Dienstboten können diese Zahlen nicht gut verglichen werden, dagegen ist die relativ hohe Spitalsfrequenz von weiblichen Dienstboten sehr beachtenswert. Fast jeder zehnte weibliche Dienstbote besucht im Laufe eines Jahres ein Spital; die Ursache liegt wohl darin, daß die häusliche Pflege von Dienstboten im Erkrankungsfalle nur eine Ausnahme bildet und daß auch das System der Krankenversicherung für Dienstboten speziell mit einer Anweisung auf Spitalsbehandlung die Höhe dieser Ziffer beeinflußt. Obige Übersicht zeigt aber auch, daß nicht die in dauerndem Dienstverhältnisse stehenden Arbeiter, welche wie gezeigt einen so großen Prozentsatz unter den Spitalsinsassen ausmachen, sondern daß die Taglöhner relativ am meisten die Krankenanstalten frequentieren. Die hier angeführten Zahlen, wonach fast jeder dritte männliche Taglöhner und fast jede fünfte Taglöhnerin innerhalb eines Jahres aus einer Krankenanstalt entlassen wurden, dürften aber in dem Zeitpunkte der Zählung (31. Dezember) liegen, während die Taglöhner als fluktuierende Bevölkerung überhaupt zur Arbeitszeit, d. i. vorzüglich im Sommer, zahlreich vertreten sind. Übrigens dürfte die Höhe dieser Besetzung auch mit der Armut der betreffenden Individuen und mit dem Wesen ihrer Erwerbsart an sich, insbesondere mit dem beständigen Wechsel von Erwerb- und Arbeitslosigkeit, also Not zusammenhängen. Daß die Selbständigen zufolge der ausgewiesenen Zahlen im Verhältnisse zu den Arbeitern von den Krankenanstalten einen so regen Gebrauch machen, liegt wohl in der Zusammensetzung dieser Gruppe, da zu den selbständig Gezählten ja auch die Pfründner gehören.

X. Familienstand.

Da in den Berichtsjahren der Krankenanstalten auch für den Familienstand dieselbe Gruppierung beibehalten wurde, wollen wir eine Vergleichung der Verhältniszahlen mit den korrespondierenden Daten der einzelnen Jahre untereinander vornehmen.

Von je 100 Abgegangenen der nebenbezeichneten Familienstandskategorien waren:

Familienstandskategorie	Jahr	Männliches Geschlecht					Weibliches Geschlecht				
		Selbständige	Arbeiter	Taglöhner	Dienstboten	Familienangehörige, Schulkinder	Selbständige	Arbeiter	Taglöhner	Dienstboten	Familienangehörige, Schulkinder
Ledig	1893. . .	24·69	74·26	58·24	59·84	99·30	35·34	70·83	47·05	88·10	42·64
	1894. . .	24·51	74·08	57·74	76·28	100·00	30·61	73·45	45·32	88·05	35·14
	1895. . .	25·52	72·43	55·40	74·17	98·55	32·83	70·18	40·51	87·75	33·59
	1896. . .	23·24	70·26	56·98	73·14	99·45	31·64	70·36	45·98	88·90	32·81
	1897. . .	20·54	71·86	55·00	72·89	96·80	29·46	70·27	42·61	87·43	28·37
	1898. . .	19·15	68·82	54·65	68·23	96·07	27·99	70·97	43·90	89·11	27·99
	1899. . .	20·49	68·61	53·75	67·89	93·11	25·19	69·82	41·41	88·36	30·81
	1900. . .	21·68	66·31	55·38	71·04	98·28	31·25	67·58	43·92	88·21	28·97
	1901. . .	26·22	68·46	47·98	69·58	98·16	28·67	71·25	39·86	87·88	29·20
	1902. . .	21·76	66·29	49·23	72·23	97·58	25·91	68·16	38·31	87·96	30·03
Verheiratet	1893. . .	55·68	20·39	28·80	33·35	0·31	10·33	10·13	17·91	2·06	51·31
	1894. . .	55·66	19·53	28·75	18·83	—	9·26	9·97	22·04	1·53	62·54
	1895. . .	54·31	20·08	29·82	19·22	0·92	13·45	10·27	29·84	1·57	59·72
	1896. . .	56·41	21·98	30·13	15·77	0·34	11·30	11·20	26·80	2·06	60·47
	1897. . .	57·76	20·55	28·41	19·24	1·73	12·06	10·41	19·96	2·35	63·03
	1898. . .	60·20	23·02	32·72	24·54	1·90	12·43	10·52	28·78	2·42	66·10
	1899. . .	50·18	24·76	32·98	25·25	3·73	12·68	17·92	26·70	1·33	64·43
	1900. . .	59·48	26·41	32·62	21·11	0·99	12·16	13·08	27·83	2·03	62·37
	1901. . .	55·48	25·77	37·23	23·06	0·77	12·75	11·06	27·04	1·68	67·96
	1902. . .	59·89	26·96	36·96	21·51	1·42	15·28	13·16	30·68	1·97	67·18
Verwitwet Getrennt Geschieden	1893. . .	19·63	5·35	12·96	6·81	0·69	54·34	19·04	35·04	9·84	6·05
	1894. . .	19·83	6·39	13·51	4·89	—	60·13	16·58	32·64	10·42	2·32
	1895. . .	20·17	7·49	14·78	6·61	0·53	53·72	19·55	29·65	10·68	6·69
	1896. . .	20·35	7·76	12·89	11·09	0·21	57·06	18·44	27·22	9·04	6·72
	1797. . .	21·70	7·59	16·59	7·87	1·47	58·48	19·32	37·43	10·22	8·60
	1798. . .	20·65	8·16	12·63	7·23	2·03	59·58	18·51	27·32	8·47	5·91
	1899. . .	20·33	6·63	13·27	6·86	3·16	62·13	12·26	31·89	10·31	4·76
	1900. . .	18·84	6·78	12·00	7·85	0·73	56·59	19·34	28·25	9·76	8·66
	1901. . .	17·80	5·77	14·79	7·36	1·07	58·98	17·69	33·10	10·44	2·84
	1902. . .	18·32	6·75	13·81	6·26	1·00	58·81	18·68	31·01	10·07	2·79

Bei Betrachtung dieser Tabelle fällt vor allem der konstante Wechsel innerhalb der Jahre bei den einzelnen Gruppen des Berufes auf. Wir finden im allgemeinen mehr als ein Viertel der Selbständigen männlichen Geschlechtes unter den Ledigen und fast ein Viertel unter den Verwitweten, dagegen mehr als die Hälfte verheiratet, bei dem weiblichen Geschlechte ebenfalls mehr als ein Viertel ledig, dagegen mehr als die Hälfte unter den Verwitweten.

In der Arbeitergruppe sind sowohl bei dem männlichen als weiblichen Geschlechte fast drei Viertel ledig, doch während fast noch ein Viertel den verheirateten Männern zufällt, fällt dieser Teil beim weiblichen Geschlechte den Witwen zu.

Auch bei den Taglöhnern sind mehr als die Hälfte beim männlichen Geschlechte und fast die Hälfte beim weiblichen Geschlechte ledig, das Verhältnis zwischen Verheirateten und Verwitweten gestaltet sich bei beiden Geschlechtern gleich jenem der Arbeitergruppe.

Daß bei den Dienstboten männlichen Geschlechtes drei Viertel ledig und nur der geringste Teil verwitwet ist, ist leicht erklärlich, ebenso daß bei den weiblichen Dienstboten über 80% ledig, gegen 10% verwitwet und nur gegen 2% verheiratet sind.

Die Familienangehörigen männlichen Geschlechtes sind zum größten Teile ledig, während der größere Teil der weiblichen, ja fast zwei Drittel, zu den Verheirateten und ein Drittel zu den Ledigen gerechnet werden muß.

Die Verwitweten, Geschiedenen und Getrennten nehmen übrigens eine besondere Stellung ein, wie sich dies am auffallendsten durch die außerordentlich bedeutenden Differenzen der Prozentsätze bei fast allen Gruppen zwischen den beiden Geschlechtern äußert. Bei fast sämtlichen Kategorien erreicht der Prozentsatz des weiblichen Geschlechtes ein Vielfaches des für das männliche Geschlecht ausgewiesenen Anteiles. Eine Ausnahme hiervon machen nur die Dienstboten.

Ziehen wir die einzelnen Jahre untereinander in Vergleich, so ist eine fast konstante Abnahme der ledigen Taglöhner, dagegen eine konstante Zunahme dieser Verheirateten zu beobachten; ebenso die geringe Zahl verheirateter Selbständiger weiblichen Geschlechtes im Jahre 1894 und die erhöhte Zahl von verheirateten Arbeiterinnen im Jahre 1899. Auch wären noch die großen Differenzen der Prozentsätze der Familienangehörigen weiblichen Geschlechtes in den einzelnen Jahren hervorzuheben.

Geht man auf die Unterscheidung des Familienstandes innerhalb der einzelnen Berufsgruppen näher ein, so erhält man hinsichtlich der Ledigen einerseits und der übrigen Familienstandsangehörigen anderseits folgende Verschiebungen in den einzelnen Jahren.

Von je 100 aus der Spitalsbehandlung Abgegangenen der unten genannten Berufsgruppen waren:

Familienstandkategorie		Landwirtschaft	Arbeiter	Gewerbetreibende	Handel und Transport	Liberale Berufe[1])	Dienstboten	Prostituierte	Private u. Pers. ohne Beruf
Ledig	1893	38·54	57·46	66·93	51·34	54·79	82·87	94·78	63·68
	1894	43·10	57·92	66·15	52·11	47·10	86·98	96·28	52·55
	1895	33·42	55·37	65·04	51·78	47·22	86·26	97·61	50.49
	1896	36·88	57·06	64·37	48·85	46·68	87·66	96·43	50·36
	1897	38·93	59·42	62·33	49·81	48·60	86·22	97·03	52·80
	1898	35·21	55·50	61·63	48·02	53·11	87·68	96·71	50·94
	1899	35·79	55·00	61·61	51·89	51·33	86·47	97·85	51·88
	1900	35·43	55·70	60·03	47·97	48·72	86·27	96·41	53·48
	1901	34·68	54·90	61·12	52·71	52·79	85·88	97·24	54·14
	1902	34·59	56·55	60·46	48·98	51·91	86·36	94·35	51·19
Verheiratet	1893	54·22	29·70	24·71	37·53	35·19	8·02	0·29	14·06
	1894	49·84	29·58	25·64	38·64	43·60	3·08	0·26	15·48
	1895	54·43	31·62	25·51	37·59	41·72	3·55	0·43	19·23
	1896	54·09	30·66	25·87	41·11	41·04	3·30	0·44	20·63
	1897	48·93	26·51	27·22	40·25	39·14	3·87	0·32	14·50
	1898	54·10	32·82	28·31	42·35	38·16	4·02	0·40	15·48
	1899	53·45	33·07	31·01	39·43	39·56	3·61	0·90	16·37
	1900	54·14	32·17	30·98	44·13	39·39	4·23	0·39	16·75
	1901	54·61	34·19	31·31	40·27	38·58	4·09	0·13	14·68
	1902	54·39	32·58	31·05	43·51	40·00	4·02	0·87	19·90
Verwitwet Geschieden Getrennt	1893	7·24	12·44	8·70	10·87	9·47	8·84	4·35	21·38
	1894	7·06	12·50	8·21	9·25	9·30	9·94	3·46	31·97
	1895	12·15	13·01	9·45	10·63	11·06	10·19	1·96	30·28
	1896	9·03	12·28	9·76	10·04	12·28	9·04	3·13	29·01
	1897	12·14	14·07	10·45	9·94	12·26	9·91	2·65	32·70
	1898	10·69	11·68	10·06	9·63	8·73	8·30	2·89	33·58
	1899	10·76	11·93	7·38	8·59	9·11	9·92	1·25	31·76
	1900	10·43	12·13	8·99	7·90	11·89	9·50	3·20	29·77
	1901	10·71	10·91	7·57	7·02	8·63	10·03	2·63	31·18
	1902	11·02	10·87	8·49	7·51	8·09	9·62	4·78	28·91

In bezug auf die Prozentsätze der Ledigen muß bemerkt werden, daß in dieser Familienstandskategorie sämtliche Kinder enthalten sind, was insbesondere für die letzte Berufsgruppe, der alle Kinder der Verpflegten, deren Beruf nicht angegeben war, zugezählt wurden, von besonderer Bedeutung ist, da hierdurch die an sich große Zahl der Verheirateten und Verwitweten unter den höheren Altersklassen dieser Berufsgruppe gedrückt wird.

Von den Prostituierten abgesehen, ist bei keiner anderen Berufsgruppe das Übergewicht der Ledigen gegenüber den übrigen Kategorien ein so großes wie bei den Dienstboten. Diesen folgen die Gewerbetreibenden und erst in dritter Linie stehen die Arbeiter ohne bestimmte Berufsangabe. Die Reihenfolge der beiden letztgenannten Berufsgruppen ist nicht auf soziale Momente zurückzuführen, sondern ihre Ursache ist in der Zuteilung der Handarbeiterinnen gelegen, welche größtenteils ledig sind und zur Gruppe der Gewerbetreibenden gehören.

---

[1]) Unter liberalen Berufen sind zu verstehen: Öffentliche Beamte, Privatbeamte, Diurnisten, Studenten usw.

Die Verheirateten sind am stärksten in der Gruppe Landwirtschaft vertreten, und zwar infolge der Zugehörigkeit der Besitzer und Pächter, also der Selbständigen zu dieser Gruppe. Der Landwirtschaft folgt Gruppe Handel und Transport und dann die liberalen Berufe. Bei jener entscheidet die Berufsart des Handels, bei dieser die Berufsart öffentliche Beamte, sämtliche Berufsarten, bei welchen das Mißverständnis zwischen den Ehelosen und Verheirateten schon in der Gesamtbevölkerung kein so starkes ist. Daß bei den Verheirateten die Prozentsätze der Arbeiter jene der Gewerbetreibenden überragen, ist nach den Daten der obigen Tabelle lediglich infolge der Zuzählung der Handarbeiter zu den Gewerbetreibenden zu suchen. Die Dienstboten weisen unter den Verheirateten den geringsten Prozentsatz auf. In dieser Gruppe sind sogar relativ mehr Verwitwete, Geschiedene oder Getrennte vorhanden; eine Erscheinung, die nur noch bei den Prostituierten und der Berufsgruppe der Privaten und Personen ohne Berufsangabe angetroffen wird; bei der letztgenannten Berufsgruppe dürfte dies jedenfalls die starke Besetzung der höchsten Altersklassen — es sind ja in dieser Gruppe die Pfründner und Pfründnerinnen — verursachen.

Vergleichen wir die einzelnen Jahre untereinander, so fällt vor allem das Jahr 1897 durch seine höheren prozentuellen Anteile der Verwitweten, Geschiedenen und Getrennten durch fast alle hier angeführten Berufsarten auf, demgegenüber das Jahr 1894 die niedrigsten Prozentsätze zeigt.

XI. Konfession.

Was die Konfession der Spitalsbevölkerung anbelangt, sollen nur die am stärksten vertretenen Konfessionen: die Katholiken, Protestanten beider Bekenntnisse und Israeliten besonders nachgewiesen werden. Die Angehörigen aller übrigen Glaubensgenossen sowie der Konfessionslosen wurden als „Sonstige" zusammengefaßt.

Von je 100 Abgegangenen gehörten der betreffenden Konfession an:

Jahre	Katholiken	Evangelische	Israeliten	Sonstige	Katholiken	Evangelische	Israeliten	Sonstige
	Männliches Geschlecht				Weibliches Geschlecht			
1892	89·77	2·34	7·27	0·62	92·02	1·82	5·87	0·28
1893	89·75	2·48	7·05	0·72	92·04	1·98	5·56	0·42
1894	89·62	2·70	7·17	0·51	92·61	1·88	5·19	0·32
1895	89·68	2·56	7·18	0·58	92·14	1·89	5·71	0·26
1896	90·46	2·34	6·52	0·68	92·71	1·78	5·28	0·23
1897	90·17	2·22	6·90	0·71	92·26	1·83	5·59	0·32
1898	89·71	2·74	6·78	0·77	91·69	1·92	6·22	0·17
1899	90·16	2·59	6·63	0·62	91·74	2·67	5·25	0·34
1900	90·61	3·47	5·15	0·77	92·21	2·81	4·61	0·37
1901	90·54	2·66	6·18	0·62	92·49	2·15	5·13	0·28
1902	90·90	2·39	6·11	0·60	92·89	2·05	4·83	0·23

Daß die Katholiken absolut am zahlreichsten vertreten sind, ist von vornherein selbstverständlich. Die Israeliten stellen in der Spitalsbevölkerung ein dreifach höheres Kontingent als die Evangelischen. Die Größe des Prozentsatzes, welcher auf die „Sonstigen" entfällt, erklärt sich wohl daraus, daß ein Teil der hier gezählten insbesondere Griechisch-Nichtunierte aus Rußland nach Wien reisen, um in den Wiener Krankenanstalten Heilung zu finden. Dieselbe Ursache bedingt auch das Überwiegen der Israeliten insbesondere im Allgemeinen Krankenhause, wo, wie schon bei Besprechung der Abgangsarten erwähnt, der größte Teil der zugereisten Personen aufgenommen wird. Ziehen wir das Geschlecht in Betracht, so ist unter den Katholiken das weibliche Geschlecht zahlreicher vertreten, schon der vielen weiblichen Dienstboten wegen, während bei den Evangelischen und auch bei den Israeliten das männliche Geschlecht vorherrscht.

Die Beteiligung an der Spitalsfrequenz von seiten der Angehörigen der einzelnen Konfessionen mit Rücksicht auf die Berufsangehörigkeit ergibt in relativen Zahlen ausgedrückt die Zusammenstellung auf nächster Seite.

Die beruflichen Verhältnisse der aus den Krankenanstalten abgegangenen Glaubensgenossen sind, wie aus obiger Übersicht zu entnehmen ist, von Jahr zu Jahr im allgemeinen nur ziemlich geringfügigen Veränderungen unterworfen, aber auch mit den Zahlen der Bevölkerung verglichen sind die Differenzen so gering, daß man von einer Änderung in der Struktur der Religionsverhältnisse der Spitalsbevölkerung kaum reden kann.

Von je 100 Angehörigen der unterhalb angeführten Berufsgruppen waren:

Jahre		Landwirtschaft	Arbeiter	Gewerbetreibende	Handel und Transport	Liberale Berufe	Dienstboten	Prostituierte	Private u. ohne Beruf	Handel allein[1])
1893	Katholiken .	92·95	95·94	92·55	71·22	77·65	95·07	91·50	87·50	46·30
	Evangelische	3·52	1·32	2·55	1·98	5·19	1·99	1·45	2·14	2·82
	Israeliten . .	3·23	2·54	4·53	25·61	14·52	2·76	6·86	9·09	48·99
	Sonstige . .	0·30	0·20	0·37	1·19	2·64	0·18	0·19	1·27	1·89
1894	Katholiken .	91·23	96·36	92·49	73·29	83·89	95·09	93·15	87·94	55·90
	Evangelische	3·41	1·24	2·75	2·64	3·59	2·18	1·28	2·14	3·32
	Israeliten . .	4·47	2·29	4·38	23·23	10·68	2·64	5·57	9·40	39·33
	Sonstige . .	0·89	0·11	0·38	0·84	1·84	0·09	—	0·52	1·45
1895	Katholiken .	92·24	96·31	92·47	73·31	82·41	95·66	92·47	86·19	51·79
	Evangelische	2·95	1·38	2·46	2·39	5·32	1·84	1·84	1·86	3·40
	Israeliten . .	3·97	2·19	4·73	23·50	10·27	2·31	5·63	11·42	43·43
	Sonstige . .	0·84	0·12	0·34	0·80	2·00	0·19	0·06	0·53	1·38
1896	Katholiken .	91·74	96·27	93·40	76·69	82·34	96·18	93·05	87·78	64·35
	Evangelische	3·49	1·48	2·18	2·12	4·19	1·75	1·72	1·94	2·81
	Israeliten . .	3·15	2·06	4·05	20·29	11·32	1·94	5·17	9·85	31·52
	Sonstige . .	1·62	0·19	0·37	0·90	2·15	0·13	0·06	0·43	1·32
1897	Katholiken .	93·31	96·16	93·42	76·24	82·00	95·63	93·03	86·23	63·46
	Evangelische	3·17	1·30	2·03	1·93	4·52	2·00	1·29	1·94	2·30
	Israeliten . .	2·49	2·38	4·22	20·71	11·52	2·24	5·36	10·89	32·77
	Sonstige . .	1·03	0·16	0·33	1·12	1·96	0·13	0·32	0·94	1·47
1898	Katholiken .	91·20	96·09	92·45	75·78	83·01	95·15	92·71	86·33	62·36
	Evangelische	4·71	1·59	2·40	2·19	5·05	2·09	1·87	2·10	3·00
	Israeliten . .	3·29	2·18	4·66	21·17	9·88	2·69	5·15	10·14	33·12
	Sonstige . .	0·80	0·14	0·49	0·86	2·06	0·07	0·27	1·43	1·52
1899	Katholiken .	92·76	96·25	92·95	77·45	83·21	95·33	91·88	86·34	65·44
	Evangelische	3·79	1·49	2·58	2·10	3·83	2·18	0·97	5·04	2·53
	Israeliten . .	2·98	2·07	4·12	19·46	10·42	2·35	7·15	8·14	30·70
	Sonstige . .	0·47	0·19	0·35	0·99	2·54	0·14	—	0·48	1·33
1900	Katholiken .	94·13	96·39	93·17	80·41	83·24	95·48	91·65	87·37	69·13
	Evangelische	3·28	1·66	2·53	6·65	3·83	2·34	1·24	5·02	12·99
	Israeliten . .	1·73	1·73	3·91	11·88	10·22	1·92	7·11	7·05	16·33
	Sonstige . .	0·86	0·22	0·39	1·06	2·71	0·26	—	0·56	1·55
1901	Katholiken .	94·63	96·43	92·43	80·59	83·10	94·95	91·76	89·48	69·23
	Evangelische	2·78	1·52	3·14	5·35	3·70	2·87	1·10	4·82	11·02
	Israeliten . .	1·78	1·82	4·02	13·02	10·46	1·96	7·14	5·12	18·15
	Sonstige . .	0·81	0·23	0·41	1·04	2·74	0·22	—	0·58	1·60
1902	Katholiken .	94·62	96·43	92·38	89·52	83·09	94·94	91·77	89·36	69·18
	Evangelische	2·79	1·54	3·13	5·37	3·72	2·85	1·11	4·84	11·04
	Israeliten . .	1·80	1·78	4·06	13·05	10·42	1·98	7·12	5·20	18·20
	Sonstige . .	0·79	0·25	0·43	1·06	2·77	0·23	—	0·60	1·58

In allen Berufsgruppen mit Ausnahme von Handel und Transport, den liberalen Berufen und bei Berufslosen nehmen die Katholiken über 90% ein. In den drei genannten erreichen die Israeliten eine ansehnliche Höhe, während die Protestanten sich nur in der Gruppe der liberalen Berufe höher stellen. Am geringsten ist der Prozentsatz der Katholiken, wenn die Berufsart Handel allein ins Auge gefaßt wird, ja im Jahre 1893 wurden sie von den Israeliten an Zahl übertroffen, doch hat sich dieses Verhältnis in den letzten Jahren bedeutend zugunsten der Katholiken geändert.

XII. Krankenausweis.

Es erübrigt uns noch, die Krankheiten, wegen welchen Personen die Wiener k. k. Krankenanstalten aufgesucht haben, zu besprechen. Von den vielen Krankheitsarten und -gruppen sollen nur jene Gruppen von Krankheiten besprochen werden, welche im Durchschnitte der hier besprochenen Jahre mehr als 1% von der Gesamtsumme aller in einem Jahre vorgekommenen Krankheiten betrugen. Es sind dies: Gruppe I: Allgemeine und mehrsitzige Krankheiten, Blutkrankheiten; Gruppe II: Skrofulose und Tuberkulose-

[1]) Nur für das männliche Geschlecht berechnet.

Gruppe III: Neubildungen; Gruppe V: Verletzungen mit Ausschluß der Selbstmordversuche; Gruppe VIII: Erkrankungen des Nervensystems; Gruppe IX: Krankheiten des Auges; Gruppe XI: Krankheiten der Atmungsorgane; Gruppe XII: Krankheiten der Zirkulationsorgane; Gruppe XIII: Krankheiten der Digestions- und der adnexen Organe; Gruppe XIV: Krankheiten der Harnorgane; Gruppe XV: Krankheiten der Sexualorgane mit Ausschluß der venerischen und syphilitischen Formen; Gruppe XVI; *a)* Venerische Krankheiten; *b)* Syphilitische Krankheiten; endlich Gruppe XVII: Krankheiten der Haut mit Ausschluß der syphilitischen Formen. Diese Krankheitsgruppen ins Auge fassend, waren von der Gesamtsumme aller aus den Wiener k. k. Krankenanstalten während der Jahre 1892—1902 in Abgang gekommenen Kranken in Pflege wegen:

Jahre	I	II	III	V	VIII	IX	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI a	XVI b	XVII
1892	9·0	8·3	3·6	5·4	7·9	5·4	10·4	3·9	8·6	1·9	5·2	7·1	2·3	12·0
1893	10·8	7·6	3·0	6·0	7·3	5·1	10·7	4·3	8·2	1·7	5·1	7·1	2·0	13·2
1894	8·4	8·1	3·4	5·8	7·6	5·6	9·1	4·7	7·8	1·9	5·4	8·3	2·1	13·4
1895	7·3	8·8	3·5	6·3	7·7	5·3	10·4	4·8	7·6	1·9	5·5	7·9	2·5	12·1
1896	6·9	7·6	3·6	6·5	7·7	4·9	9·8	5·1	7·8	1·8	6·1	8·0	2·6	12·5
1897	6·8	8·6	3·7	6·3	7·6	5·2	9·2	5·1	8·4	1·9	6·3	8·4	2·7	11·1
1898	6·9	8·0	3·7	6·3	7·5	5·2	8·6	4·9	9·0	1·8	7·4	8·4	2·4	11·2
1899	6·7	8·3	3·6	5·9	6·9	5·1	9·4	5·1	8·5	1·7	7·4	8·4	2·6	11·6
1900	6·3	8·7	3·9	5·6	7·2	5·2	8·3	5·2	8·5	1·5	7·5	8·8	2·6	11·4
1901	6·3	8·4	3·6	6·1	7·1	5·1	8·0	5·0	9·0	1·5	7·7	8·3	2·6	12·4
1902	6·1	8·2	3·5	6·1	7·4	5·1	7·3	5·6	9·5	1·6	7·4	8·0	2·5	12·7

In dieser Tabelle fällt bei Vergleichung der einzelnen Jahre untereinander vor allem die große Gleichmäßigkeit in der Anzahl der Krankheitsfälle in ein und derselben Gruppe auf. Was die Krankheitsgruppen selbst betrifft, so steht Gruppe XVII (Krankheiten der Haut) an der Spitze, welcher sich zunächst Gruppe XI (Krankheiten der Atmungsorgane) anschließt; an dritter Stelle reiht sich Gruppe XIII (Erkrankungen der Digestionsorgane) und erst an vierter Stelle wäre Gruppe II (Tuberkulose) zu nennen, welcher Gruppe XVI (Venerische Krankheiten) fast gleich kommt. Ziehen wir die einzelnen Gruppen näher in Betrachtung, so waren in der ersten Gruppe: Chlorosis mit 0·3%, Rheumatismus acutus mit 2·6%, Rheumatismus chronicus mit 0·4% und Ileotyphus mit 0·8%; in der Gruppe II: Tuberkulose mit 5·6%, in der Gruppe XI: Catarrhus bronchialis mit 2·1% und Pneumonia mit 2·2%; in der Gruppe XII: Vitia valvularum mit 1·9% und in der Gruppe XVII: Morbilli mit 1·9% und Scabies mit 3·2% im Durchschnitte aller hier besprochenen Jahre besonders hervorzuheben.

Anders gestalten sich diese Gruppen von Krankheiten, wenn man ihre größere oder geringere Mortalität berücksichtigt; denn von der Gesamtsumme aller in den Wiener k. k. Krankenanstalten Verstorbenen starben während der Jahre 1892—1902 an:

Jahre	I	II	III	V	VII	VIII	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVII
1892	11·0	33·0	8·7	2·1	0·6	8·3	9·7	6·4	5·4	3·9	1·7	3·6
1893	17·0	27·7	8·8	1·9	0·9	5·7	10·5	6·0	4·5	3·6	2·3	7·3
1894	10·7	32·4	9·2	2·3	0·9	6·6	8·4	6·7	4·5	4·1	1·9	6·9
1895	7·6	36·8	9·5	2·5	1·1	5·8	9·3	7·8	5·1	3·4	1·3	5·1
1896	6·8	33·8	11·0	2·6	1·2	6·2	9·2	9·0	4·8	3·5	1·7	5·6
1897	6·9	36·3	12·1	2·3	1·1	6·8	8·9	8·5	4·7	3·7	1·8	2·9
1898	6·1	34·5	12·0	3·1	1·7	6·3	8·5	9·0	5·3	3·9	2·5	3·3
1899	5·2	36·0	11·3	2·5	1·7	6·0	10·1	9·1	5·1	3·6	2·4	3·3
1900	5·2	39·2	12·0	2·4	1·8	5·9	8·6	9·2	5·8	2·6	2·2	1·9
1901	4·7	38·7	11·7	2·2	1·7	5·6	7·7	9·2	5·4	3·0	2·8	3·6
1902	4·3	36·6	11·5	2·6	1·5	5·1	7·6	10·9	6·1	2·8	2·6	3·9

Abgesehen davon, daß in dieser Darstellung Gruppe XVI (Venerische und syphilitische Krankheiten) ganz ausfällt, hingegen Gruppe VIII (Selbstmordversuche) eingereiht werden mußte, steht an der Spitze aller Gruppen die zweite (Tuberkulose) mit mehr als einem Drittel aller Todesfälle. An zweiter Stelle steht Gruppe III (Neubildungen), an dritter

Stelle Gruppe XII (Krankheiten der Zirkulationsorgane), welcher sich Gruppe I (Blutkrankheiten) anschließt und bei welcher beiden zu beobachten ist, daß, während die Gruppe I eine von Jahr zu Jahr sinkende Anzahl von Sterbefällen bringt, Gruppe XII in steigender Tendenz begriffen ist, eine Beobachtung, welche sich auch auf Gruppe III bezieht. Im großen und ganzen bilden die einzelnen Jahre und Krankheitsgruppen zufolge der schwächeren oder intensiveren Mortalität kein so einheitliches Bild wie die vorhergehende Darstellung.

Da nach den Jahrbüchern der Wiener k. k. Krankenanstalten nur für die Jahre 1892—1897 die übrigen Spitäler von Niederösterreich behandelt sind, dagegen vom Jahre 1898—1902 die Kinderspitäler in diesen Jahrbüchern eingehend besprochen wurden, so muß von einer vergleichenden Statistik dieser Arten von Spitälern für den ganzen Zeitraum von zehn Jahren Abstand genommen werden.[1])

XIII. Krankenanstaltsfonds.

An die Vereinbarungen über die künftige Organisation der Wiener Krankenpflege reihte sich ein Komplex von Bestimmungen, welche wesentlich die finanziellen Verhältnisse des Krankenanstaltsfonds zum Gegenstande hatten, so z. B. die Verzichtleistung des Wiener Krankenhausfonds auf den kommunalen Verzehrungssteuerzuschlag dagegen die Aufstellung einer neuen Bemessungsskala der Vermögensübertragungsgebühr als 1%tige, 4- und 8%tige je nach dem Vermögen (Landesgesetz vom 31. Dezember 1891, L.-G.-Bl. Nr. 72), die Bemessung der einheitlichen Verpflegsgebühr III. Klasse usw. Es soll nun unsere Aufgabe sein, das der gesamten Wirtschaft des Krankenhausfonds umfassende Gebarungssystem zu charakterisieren und die Verwaltung desselben während der Jahre 1892 bis 1902 zu schildern.

A. Vermögensstand des Krankenanstaltsfonds.

Der Vermögensstand des Krankenanstaltsfonds besteht aus Realitäten und Mobilien, aus Forderungen an den Studienfonds und an Private, aus den Kassabeständen und sonstigen Aktivrückständen, denen die Schuld an den Hospitalfonds, an die Kreditanstalt und an die erste österreichische Sparkassa sowie Haussätze und sonstige Passivrückstände gegenüberstehen. Für die einzelnen Jahre ergibt sich folgendes Bild:

Jahre	Aktiva		Passiva		Reines Aktivum	
	Kronen	Heller	Kronen	Heller	Kronen	Heller
1892	32,456.109	99	7,875.592	64	24,580.517	35
1893	32,876.905	64	8,248.441	70	24,628.463	94
1894	33,915.292	7	7,814.780	40	26,100.511	67
1895	33,461.501	71	7,339.549	74	26,121.951	97
1896	34,150.015	62	7,071.246	61	27,078 769	1
1897	35,424.901	48	7,060.413	64	28,364.487	84
1898	36,200.203	59	6,880.161	69	29,320.041	90
1899	36,759.060	77	8,064.777	1	28,694.283	76
1900	41,211.896	30	7,308.338	25	33,903.558	5
1901	40,742.432	2	6,723.945	76	34,018.486	26
1902	41,052.940	58	6,637.954	9	34,414.986	49

Während sohin die Aktiva des Krankenanstaltsfonds bis zum Jahre 1900 konstant stiegen, sanken dieselben im Jahre 1901 durch eine Reduzierung des Stiftungsvermögens und zufolge des geringeren reinen Aktivums des Vorjahres um 469.464 Kronen und da die Passiva bis zum Jahre 1899 konstant sich verminderten, stieg das reine Aktivum bis zur Höhe von 29,320.041 Kronen. Erst im Jahre 1899 sank das reine Aktivum, um jedoch mit einer Summe von 34,414.986 Kronen zu schließen, da die Passiven der letzten beiden hier angeführten Jahre die geringste Summe im ganzen Dezennium nachwiesen.

B. Rechnungsabschlüsse des Krankenanstaltsfonds.

Die gesamte rechnungsmäßige Gebarung des Wiener Krankenhausfonds vollzieht sich in fünf Gruppen. Die erste Gruppe umfaßt im Erfordernisetat die Auslagen für die

[1]) Die Besprechung dieser beiden Arten von Spitälern für alle obigen zehn Jahre folgt nach anderen Ausweisen zusammengestellt und verglichen unmittelbar darauf.

Verzinsung und Tilgung der Schulden sowie die Kosten der Herstellung, Einrichtung und Erhaltung der k. k. Spitäler. Als Bedeckung des aus diesen Posten sich zusammensetzenden Erfordernisses hat die Einnahme aus der Verlassenschaftsabgabe zu dienen. In der zweiten Gruppe sind als Erfordernis zu verrechnen die Kosten der Ambulatorien in sämtlichen Spitälern. Als regelmäßige Bedeckungspost ist der Ertrag des Billioti-Hofmannschen Stiftungskapitales einzustellen. Für einen eventuellen Abgang hat der Reservefonds aus der ersten Gruppe zu sorgen. Die dritte Gruppe enthält das Budget der eigentlichen spitalsmäßigen Krankenverpflegung. Zur Bedeckung dieser Erfordernissumme sind wesentlich die Einnahmen aus den jeweilig bestehenden oder nach Bedarf erst festzusetzenden Verpflegsgebühren bestimmt. Die vierte Gruppe betrifft die Gebarung mit den Spitalsstiftungen, ausgenommen die Billioti-Hofmannsche Stiftung. Die Gebarung des Reservefonds kommt in der fünften Gruppe zur Darstellung. Als Ausgaben sind hier zu präliminieren: die jährliche Pauschalvergütung an den niederösterreichischen Landesfonds pro 80.000 Kronen für die infolge der einheitlichen Verpflegungsgebühr dritter Klasse sich ergebende Mehrbelastung und außerdem die Zuschüsse behufs Deckung allfälliger Gebarungsabgänge bei Gruppe II und III. Der Einnahmeetat der fünften Gruppe besteht aus dem Ertrage des freien Vermögens des Krankenhausfonds, aus dem Gebarungsüberschusse bei der ersten Gruppe sowie endlich aus einem bei der Gruppe III allenfalls sich ergebenden Aktivsaldo.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Rechnungsabschlüsse des Wiener k. k. Krankenanstaltsfonds in seinen fünf Gruppen während der Jahre 1892—1902 zusammen:

Jahr	I. Gruppe		II. Gruppe		III. Gruppe		IV. Gruppe		V. Gruppe	
	Bedeckung	Erfordernis	Bedeckung	Erfordernis	Bedeckung	Erfordernis	Bedeckung	Erfordernis	Bedeckung	Erfordernis
	Kronen									
1892	2,843.745	2,843.755	8.568	78.352	3,421.309	3,787.564	38.172	17.109	174.356	776.422
1893	2,122.466	2,092.938	4.080	72.890	3,542.424	3,978.128	42.228	42.228	184.730	624.434
1894	2,154.878	1,808.328	8.884	84.611	3,780.531	4,146.707	104.893	104.871	527.848	527.848
1895	1,034.137	1,050.867	8.884	72.600	4,469.821	4,574.280	325.718	325.696	265.846	265.846
1896	1,443.859	1,440.112	8.884	60.406	4,455.147	4,528.804	572.531	572.508	311.039	205.210
1897	1,739.463	1,711.846	9.048	51.007	4,718.917	4,614.923	304.920	304.898	295.066	121.967
1898	1,339.614	1,268.964	9.035	27.974	4,568.465	4,048.975	275.436	275.414	253.761	221.626
1899	2,359.493	2,011.316	12.924	61.883	4,830.358	4,890.726	118.268	118.246	537.133	196.176
1900	1,642.330	1,399.240	11.744	69.273	4,794.981	3,010.834	123.922	123.900	815.118	815.118
1901	1,981.708	1,648.334	9.234	81.657	5,110.561	5,305.765	150.942	150.465	580.048	403.026
1902	1,738.125	1,366.763	13.766	100.718	5,146.475	5,909.010	110.331	109.853	590.404	1,009.310

Was das Detail der Rechenabschlüsse des Wiener k. k. Krankenanstaltenfonds in den einzelnen Jahren betrifft, so ist dieses durchaus kein gleichmäßiges und wir finden mit Ausnahme des Jahres 1895, in welchem Jahre wegen Zuschusses an Verlassenschaftsgebühren für die dritte Gruppe das Erfordernis größer war als die Bedeckung, konstant einen Überschuß für die Gruppe V (Reservefonds). In der zweiten Gruppe, in welcher nur die Aktivinteressen der Billiotti-Hofmannschen Stiftung zur Bedeckung dienen. muß durch alle Jahre ein bedeutender Zuschuß aus dem Reservefonds entnommen werden. Nicht minder reicht die Bedeckung für Gruppe III aus, da die Krankenverpflegung eine von Jahr zu Jahr höhere Summe verschlingt; nur das Jahr 1897 macht hierin eine Ausnahme, indem die eingezahlten Verpflegsgebühren sich höher stellten als die Krankenverpflegung. Bedeckung und Erfordernis der vierten Gruppe halten sich ziemlich die Wage, während in Gruppe V sich bald die Bedeckung, bald das Erfordernis höher stellt, da eben diese Gruppe zur Ausgleichung der übrigen Gruppen dienen soll, weshalb auch die Differenzen sowohl zwischen den einzelnen Jahren als auch zwischen Bedeckung und Erfordernis sehr weitgehende sind.

Was die Bedeckung des Wiener k. k. Krankenanstaltenfonds insbesondere betrifft, so zeigt die Übersicht auf der nächstfolgenden Seite oben die jährlichen Einnahmen.

Aus dieser Übersicht ist zu entnehmen, daß, abgesehen von dem geringfügigen Ertrage der Realitäten die Einnahmen der Verlassenschaftsgebühren sehr schwankende sind und sich von 515.740 Kronen im Jahre 1895 bis auf 985.984 Kronen im Jahre 1901 steigern, daß die Verpflegskosteneingänge sich auf ziemlich gleich hoher Stufe erhalten und nur mit der wachsenden Spitalsbevölkerung auch in den letzten Jahren gestiegen sind. Daß sowohl die Einnahmen von Legaten und Geschenken, von Stolgebühren und verschiedenen Einnahmen bald größer, bald kleiner sind, entspricht ihrem Charakter, nur die fixen Beiträge zeigen eine von Jahr zu Jahr höhere Summe, welche nur im Jahre 1900 durch den vom Unterrichtsetat geleisteten geringeren klinischen Aufwand gesunken sind.

Jahre	Verlassenschaftsgebühren	Verpflegskosteneingänge	Ertrag der Realitäten	Legate und Geschenke	Beiträge	Stolgebührenerträgnisse	Verschiedene Einnahmen	Summe
	K r o n e n							
1892	—	2,952.434	50	15.043	332.863	97.988	22.930	3,421.308
1893	—	3,071.294	—	12.292	331.758	111.100	15.980	3,542.424
1894	—	3,208.398	2.792	12.585	358.579	173.304	24.873	3,780.531
1895	515.730	3,319.544	3.135	14.521	412.825	181.383	22.680	4,469.818
1896	566.684	3,234.684	3.143	16.629	429.426	180.253	24.324	4,455.143
1897	858.631	3,185.982	2.825	11.478	442.475	182.533	34.993	4,718.917
1898	668.600	3,233.902	2.742	13.240	442.302	174.776	32.903	4,568.465
1899	843.303	3,278.884	2.458	10.610	454.978	193.461	46.662	4,830.356
1900	815.600	3,287.983	1.744	13.693	443.913	194.029	38.019	4,794.981
1901	985.984	3,424.151	1.744	13.626	463.779	181.811	39.466	5,110.561
1902	862.974	3,542.508	1.861	13.676	518.269	183.461	23.726	5,146.475

Die pro Kopf und Tag entfallenden Gebarungsergebnisse der Wiener k. k. Krankenanstalten nach den bezüglichen Rechnungsabschlüssen für die Jahre 1892—1902 zeigt die folgende Tabelle:

Jahre		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
		in Heller								
1892	Ausgaben	310·2	231·3	248·2	325·8	238·6	222·2	203·6	227·9	—
	Einnahmen	314·6	238·2	242·2	319·7	252·0	222·2	211·1	233·3	—
	Mehreinnahme(Ausg.)	4·4	6·9	(6·0)	(6·1)	13·4	—	7·5	5·4	—
1893	Ausgaben	314·3	234·1	246·2	327·3	240·1	224·4	205·5	231·3	—
	Einnahmen	321·7	242·5	240·6	322·3	248·9	232·3	216·9	240·1	—
	Mehreinnahme(Ausg.)	17·4	8·4	(5·6)	(5·0)	8·8	7·9	11·4	8·8	—
1894	Ausgaben	316·2	238·4	254·1	328·9	244·1	226·6	207·6	232·8	—
	Einnahmen	324·5	244·6	250·0	314·7	256·2	226·6	210·2	240·0	—
	Mehreinnahme(Ausg.)	8·3	6·2	(4·1)	(14·2)	12·1	—	2·6	7·2	—
1895	Ausgaben	320·0	240·9	253·7	331·2	243·3	230·3	216·4	230·1	—
	Einnahmen	323·5	252·7	248·1	331·2	262·4	238·4	238·1	246·2	—
	Mehreinnahme(Ausg.)	3·5	11·8	(5·6)	—	19·1	8·1	22·3	16·1	—
1896	Ausgaben	318·4	242·1	256·0	337·0	242·1	238·8	242·0	232·1	—
	Einnahmen	322·8	256·4	253·6	257·2	255·0	238·8	246·0	238·2	—
	Mehreinnahme(Ausg.)	4·4	14·3	(2·4)	(79·8)	12·9	—	4·0	6·1	—
1897	Ausgaben	328·6	248·6	252·7	359·5	253·4	236·7	207·8	234·6	—
	Einnahmen	347·9	276·0	272·2	282·7	280·6	257·8	264·1	258·7	—
	Mehreinnahme(Ausg.)	19·3	27·4	19·5	(76·8)	27·2	21·1	56·3	24·1	—
1898	Ausgaben	324·5	265·7	264·0	371·8	260·9	223·0	204·2	234·6	—
	Einnahmen	331·0	265·7	263·5	264·2	272·0	244·7	250·6	245·1	—
	Mehreinnahme(Ausg.)	6·5	—	(0·5)	(107·6)	11·1	21·7	46·4	10·5	—
1899	Ausgaben	329·6	263·3	277·7	406·4	292·7	238·7	219·8	256·4	—
	Einnahmen	345·3	274·1	280·7	276·1	283·4	258·8	261·4	255·9	—
	Mehreinnahme(Ausg.)	15·7	10·8	3·0	(130·3)	(9·3)	20·1	41·6	(0·5)	—
1900	Ausgaben	332·8	279·5	283·7	422·3	298·0	251·2	216·9	248·4	446·1
	Einnahmen	340·8	275·2	277·4	279·0	284·3	255·5	260·7	257·2	293·2
	Mehreinnahme(Ausg.)	8·0	(4·3)	(6·3)	(143·3)	(13·7)	4·3	43·8	8·8	(152·9)
1901	Ausgaben	338·6	292·5	295·2	404·4	289·7	285·3	241·2	282·6	392·1
	Einnahmen	347·4	278·9	282·4	283·1	286·6	264·0	264·9	266·6	283·3
	Mehreinnahme(Ausg.)	8·8	(13·6)	(12·8)	(121·3)	(3·1)	(21·3)	23·7	(16·0)	(108·8)
1902	Ausgaben	362·2	322·5	323·8	409·1	302·0	283·2	412·5	272·8	384·9
	Einnahmen	342·6	294·0	278·7	274·9	281·1	257·7	259·2	260·6	273·7
	Mehreinnahme(Ausg.)	(19·6)	(28·5)	(45·1)	(134·2)	(21·8)	(25·5)	(153·3)	(12·2)	(111·2)

Diese Zusammenstellung zeigt deutlich, wie die Ausgaben in den einzelnen Spitälern von Jahr zu Jahr gestiegen sind, wie dagegen die Einnahmen nicht im gleichen Maße zunahmen. Während nur im Allgemeinen Krankenhause, im Kronprinzessin Stephanie-

Spital und im Wilhelminenspital im letzten Jahre 1902 bei Vergleichung mit den übrigen Jahren eine Mehrausgabe zu beobachten ist, überschritten im Kronprinz Rudolf-Spital die Ausgaben fast jedes Jahr die Einnahmen; überhaupt wuchsen durch die großen Anforderungen an die Spitäler die Mehrausgaben konstant, bis im letztbesprochenen Jahre 1902 sämtliche Wiener k. k. Krankenanstalten Defizite aufwiesen.

Bratassevic.

Die Kinderspitäler Wiens während der Jahre 1893—1902.

In der Haupt- und Residenzstadt Wien befinden sich außer den neun Wiener k. k. Krankenanstalten und einer Anzahl Privatspitälern noch Kinderspitäler; im folgenden soll die Krankenstatistik dieser Anstalten während der Jahre 1893—1902 eingehend behandelt werden. Nach Bezirken geordnet sind es: 1. das Leopoldstädter Kinderspital im II. Bezirk, Obere Augartenstraße 23, mit 115 Betten; 2. das Kronprinz Rudolf-Spital im III. Bezirk, Kleingasse 7, mit 72 Betten; 3. das St. Josefs-Kinderspital im IV. Bezirk, Kolschitzkygasse 9, mit 100 Betten; 4. das Lebenswarthsche Kinderspital im VI. Bezirk, Liniengasse 9, mit 30 Betten; 5. das Erste allgemeine St. Annen-Kinderspital im IX. Bezirk, Kinderspitalgasse 6, mit 120 Betten; 6. das Karolinenkinderspital im IX. Bezirk, Schubertgasse 23, mit 60 Betten, und 7. das Kaiser Franz Josef Regierungs-Jubiläumskinderspital der Gemeinde Wien im XVI. Bezirk, Montleartstraße 1, mit 188 Betten.

Naturgemäß beschränken sich die folgenden Angaben auf eine Verarbeitung der in den Spitalsausweisen gegebenen Daten.

I. Abgangsarten.

Die Zahl der aus der Behandlung abgegangenen Kinder betrug:

Jahre	Geheilt oder gebessert		Ungeheilt		Gestorben		Summe	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
1893	1.396	1.350	50	52	623	639	2.069	2.041
1894	1.540	1.543	50	56	666	616	2.256	2.215
1895	1.771	1.761	57	65	519	427	2.347	2.253
1896	1.848	1.762	56	52	520	510	2.424	2.324
1897	2.010	1.944	52	55	450	419	2.512	2.418
1898	2.095	1.964	65	47	394	391	2.554	2.402
1899	2.130	1.931	53	39	432	396	2.615	2.366
1900	2.233	2.010	74	63	395	378	2.702	2.451
1901	2.468	2.217	78	60	438	353	2.984	2.630
1902	2.710	2.352	113	104	449	387	3.272	2.843

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß namentlich in den beiden letzten ausgewiesenen Jahren die Zahl der behandelten Kinder, in erster Linie die der Mädchen, in raschem Wachstum begriffen war.

Die folgende Tabelle gibt die Relativzahlen zur vorhergehenden Tabelle.

Jahre	Geheilt oder gebessert		Ungeheilt		Gestorben		Von je 100 Abgegangenen	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
1893	70·75	70·65	1·85	2·01	27·40	27·34	51·72	48·28
1894	68·26	69·66	2·22	2·53	29·52	27·81	50·46	49·54
1895	75·46	78·16	2·43	2·89	22·11	18·95	51·02	48·98
1896	76·24	75·82	2·31	2·24	21·45	21·94	51·05	48·95
1897	80·00	80·40	2·08	2·27	17·92	17·33	50·95	49·05
1898	82·03	81·76	2·54	1·96	15·43	16·28	51·53	48·47
1899	81·45	81·61	2·03	1·65	16·52	16·74	52·50	47·50
1900	82·64	82·01	2·74	2·57	14·62	15·42	52·44	47·56
1901	82·71	84·30	2·61	2·28	14·68	13·42	53·15	46·85
1902	82·83	82·73	3·45	3·66	13·72	13·61	53·51	46·49

Aus den Verhältniszahlen ergibt sich eine bedeutende Abnahme der Sterblichkeit bei beiden Geschlechtern. Immerhin weisen die Kinderspitäler im Vergleiche zu den Anstalten für Erwachsene eine noch immer weit höhere Sterblichkeit auf, wogegen die Zahl der ungeheilt Entlassenen bei den Erwachsenen eine höhere ist. Seit dem Jahre 1896 wurde auch mit einer Ausnahme konstant beobachtet, daß das weibliche Geschlecht einen geringeren Prozentsatz der ungeheilt Entlassenen nachwies als das männliche Geschlecht.

Was das Geschlecht der aus den Kinderspitälern entlassenen Kinder überhaupt betrifft, so standen durch alle Jahre mehr Knaben als Mädchen in Behandlung und seit dem Jahre 1897 steigt der Prozentsatz der Knaben konstant.

Um die Größe des Zudranges zu den Kinderspitälern in den einzelnen Monaten darzustellen, sollen im folgenden die Maxima und Minima der Aufgenommenen nach Geschlechtern gegeben werden.

Maxima der Knaben.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
April	Mai	April	Mai	April	März	März-April	November	April	April

Maxima der Mädchen.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Novemb.	Mai	März	April	März	Novemb.	März	Dezember	April	März

Minima der Knaben.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Jänner	Septemb.	August	Septemb.	Septemb.	August	Dezemb.	August	Juni	Septemb.

Minima der Mädchen.

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Febr.	Septemb.	August	August	August	August	Septemb.	Juli	Juli	Septemb.

Während im Jahre 1900 die Höchstziffer der täglichen Aufnahme bei den Knaben in den Monat November fiel, erscheint dieselbe in den übrigen Jahren im Frühjahre abwechselnd im März, April oder Mai; dagegen fiel bei den Mädchen in den Jahren 1893, 1898 und 1900 die Höchstziffer der täglichen Aufnahme in die Wintermonate November und Dezember, in den übrigen Jahren aber ebenfalls ins Frühjahr. Die Minima der täglichen Aufnahme sind, mit Ausnahme der Jahre 1893 und 1899, bei beiden Geschlechtern die Sommermonate. Am nachteiligsten für die Gesundheit der Kinder scheinen also besonders das Frühjahr und der Spätherbst, am zuträglichsten hingegen der Hochsommer.

In der folgenden Übersicht soll die Zahl der in den einzelnen Monaten Abgegangenen, getrennt nach Geschlechtern, in relativen Zahlen ausgedrückt gegeben werden.

Monate	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
	Männliches Geschlecht									
Jänner	6·41	*2·19*	7·27	7·26	8·42	8·34	8·36	8·76	8·68	8·54
Februar	7·43	5·46	*5·62*	6·45	7·59	7·95	8·15	7·89	7·15	8·40
März	8·16	7·10	8·21	12·50	8·34	8·42	8·92	8·28	*9·94*	9·74
April	*6·00*	*15·30*	9·54	10·70	9·75	*9·71*	9·23	8·02	8·60	8·64
Mai	*10·20*	9·00	10·12	*17·33*	9·16	8·96	*9·72*	7·67	9·35	8·96
Juni	8·45	8·00	9·62	11·90	*9·45*	9·16	7·62	9·19	8·05	*10·41*
Juli	10·50	6·00	7·45	7·66	8·47	8·46	7·70	8·06	8·01	8·93
August	7·72	7·37	6·37	5·04	*6·12*	*6·15*	8·09	*6·07*	7·58	7·79
September	7·00	6·83	5·73	5·64	7·42	7·36	*6·16*	7·50	*6·56*	*6·66*
Oktober	9·47	9·00	9·45	*4·43*	6·89	6·85	8·04	8·75	8·80	7·33
November	9·33	13·10	*11·20*	*4·43*	9·09	9·36	9·27	9·15	8·13	7·48
Dezember	9·33	10·65	9·42	6·66	9·30	9·28	8·84	*10·66*	9·15	7·12
	Weibliches Geschlecht									
Jänner	7·00	7·25	*1·56*	8·33	8·42	8·78	8·85	9·07	8·78	8·75
Februar	*5·95*	*5·47*	5·90	6·20	8·30	8·33	8·47	7·38	*6·90*	9·20
März	8·70	8·22	7·14	12·82	7·79	8·41	9·23	7·62	10·06	9·81
April	6·83	6·56	14·28	10·26	8·78	8·83	9·23	8·78	8·74	9·32
Mai	7·70	7·43	9·00	*18·80*	10·00	9·95	*9·91*	8·20	*10·28*	*9·77*
Juni	9·44	9·47	7·76	10·90	9·96	*10·48*	8·01	8·73	9·00	9·04
Juli	8·00	8·34	9·32	8·33	7·45	7·24	7·33	6·75	7·24	8·23
August	9·00	9·59	6·21	3·84	*6·14*	*6·12*	*6·82*	*6·71*	8·08	6·52
September	8·00	8·83	7·45	*3·42*	6·45	6·41	6·99	7·33	5·40	*6·51*
Oktober	10·18	*10·46*	9·32	3·63	6·82	6·79	8·26	8·68	8·04	7·17
November	8·58	8·14	*12·74*	*3·42*	9·45	9·33	7·41	9·17	7·90	7·94
Dezember	*10·62*	10·24	9·32	10·05	*10·44*	9·33	9·49	*11·58*	9·58	7·74

Während in den ersten der hier angeführten Jahre bei beiden Geschlechtern die Differenzen zwischen den einzelnen Monaten bedeutende waren, erscheint die Tendenz bei der Entlassung in den späteren Jahren so ziemlich mit jener der Aufnahme übereinzustimmen, wenn sich auch teilweise Abweichungen bemerkbar machen. Was die Maxima und Minima anbelangt, welche der Übersichtlichkeit halber im Drucke hervorgehoben wurden, so stimmen die beiden Geschlechter durchaus nicht überein; denn während bei dem männlichen Geschlechte zumeist die Monate März, April und Mai die Maxima der Entlassungen zeigen, finden bei den Mädchen die meisten Entlassungen in den Wintermonaten statt. Die Minima stimmen bei beiden Geschlechtern überein.

Die nächste Übersicht stellt die Zahl der in den einzelnen Monaten Gestorbenen getrennt nach Geschlechtern, in relativen Zahlen dar. Es starben:

Monate	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
	Männliches Geschlecht									
Jänner . . .	8·88	*10·51*	10·03	11·73	11·34	10·66	9·86	*10·13*	12·79	6·68
Februaar . .	9·54	9·46	6·36	10·00	10·00	7·87	9·15	8·86	13·02	*10·02*
März	9·37	9·31	10·23	9·62	*12·89*	*12·45*	9·62	9·87	9·13	10·91
April	*9·62*	10·36	7·71	*14·04*	8·89	10·41	*10·56*	*6·84*	*13·70*	*12·70*
Mai	9·46	10·21	9·85	11·15	9·33	9·64	8·22	7·85	9·13	9·36
Juni	7·40	6·91	8·25	8·27	10·44	7·11	*5·63*	9·37	7·99	8·46
Juli	8·39	9·16	8·25	5·96	6·67	8·37	7·28	8·10	5·25	8·24
August . . .	8·22	7·80	*4·82*	4·81	5·55	*5·58*	8·92	7·85	6·85	5·35
September .	7·24	6·16	5·21	*4·42*	6·89	7·36	7·51	7·59	*4·11*	*4·68*
Oktober . .	*6·91*	*4·80*	9·25	6·35	4·67	5·83	6·81	7·09	4·79	5·57
November. .	*6·91*	7·21	7·71	6·54	*4·22*	7·61	8·22	9·11	5·71	7·57
Dezember. .	8·06	8·11	*12·33*	7·11	9·11	7·11	8·22	7·34	7·53	10·46
	Weibliches Geschlecht									
Jänner . . .	9·05	9·09	*11·48*	10·59	8·83	10·23	8·93	8·99	*12·46*	8·27
Februar. . .	9·01	8·45	9·84	6·86	8·12	9·46	9·44	7·67	9·35	11·37
März	7·79	10·39	6·09	*12·16*	*14·07*	7·93	9·18	11·38	11·90	11·89
April	*11·17*	*11·36*	11·24	10·99	12·41	9·46	8·93	11·37	12·18	*15·24*
Mai	8·64	9·25	9·84	*12·16*	9·79	*11·00*	*10·97*	10·32	9·06	9·30
Juni	8·25	8·93	8·44	6·47	7·87	10·74	7·14	7·67	10·48	6·98
Juli	7·44	6·82	8·66	7·06	7·16	*5·88*	7·90	7·94	6·80	7·49
August . . .	*6·37*	5·52	*4·68*	*5·29*	*5·49*	7·16	9·95	4·76	5·67	6·72
September .	6·56	6·65	6·09	5·88	5·73	*5·88*	*5·10*	*3·44*	*4·25*	*2·32*
Oktober. . .	8·03	7·47	8·66	5·49	7·16	6·14	6·63	7·94	5·10	5·43
November. .	8·42	*6·33*	7·02	7·84	5·73	7·42	5·38	6·35	5·95	5·69
Dezember . .	9·27	9·74	7·96	9·21	7·64	8·70	*10·45*	*12·17*	6·80	9·30

Die Mortalität war beim männlichen Geschlechte am stärksten in den Monaten März und April, ausnahmsweise im Jänner und Dezember; am schwächsten in den Herbstmonaten. Bei dem weiblichen Geschlechte fallen die Maxima der Mortalität in die Monate Jänner bis Mai, während die Minima auf die Monate August und September fallen.

II. Verpflegsdauer.

Was die Verpflegsdauer der in den Spitälern behandelten Kinder betrifft, so standen von je 100 Abgegangenen in Verpflegung:

Jahre	Bis zu 1 Woche	Über 1—3	Über 3—6	Über 6 Wochen bis 3	Über 3—6	Über 6
		Wochen		Monate		
1893	37·10	37·02	17·59	5·57	1·91	0·81
1894	28·55	41·00	20·50	8·05	1·61	0·29
1895	27·99	40·04	20·76	9·85	1·15	0·21
1896	28·27	40·52	20·63	8·95	1·38	0·25
1897	26·43	39·62	22·04	10·11	1·42	0·38
1898	25·97	44·93	19·48	7·95	1·13	0·54
1899	30·77	39·96	19·02	8·79	0·98	0·48
1900	28·08	42·97	18·28	9·00	1·34	0·33
1901	25·40	44·24	21·77	7·36	1·07	0·16
1902	25·30	47·46	18·59	7·59	0·75	0·31

Diese Darstellung läßt im allgemeinen erkennen, daß die durchschnittliche Verpflegsdauer in den Kinderspitälern kürzer ist als in den Wiener k. k. Krankenanstalten. Die Zahl derjenigen, die eine Verpflegsdauer bis zu einer Woche aufweisen, ist in den ersten Jahren gesunken, zu Ende des 19. Jahrhunderts wieder gestiegen und in den letzten beiden Jahren wieder gefallen, dagegen zeigen die Fälle mit Verpflegsdauer von über einer Woche bis zu drei Wochen eine bedeutende Zunahme in den Jahren 1898, 1901 und 1902. Die Fälle der Verpflegsdauer von drei bis sechs Wochen zeigten eine Zunahme in den Jahren 1897 und 1901; die übrigen beiden Kategorien erscheinen in den letzten beiden Jahren gegenüber den früheren durchweg niedriger besetzt.

Weisen die Verhältniszahlen für die Gesamtangaben der Verpflegsdauer in den untersten Kategorien bei den Kinderspitälern einen erheblich höheren Prozentsatz als in den k. k. Krankenanstalten aus, so steigern sich die Differenzen noch sehr beträchtlich, wenn die Daten für die Verstorbenen allein untersucht werden. Von je 100 mit Tod Abgegangenen wurden verpflegt:

Jahre	Bis zu 1 Woche	Über 1—3 Wochen	Über 3—6 Wochen	Über 6 Wochen bis 3 Monate	Über 3—6 Monate	Über 6 Monate	Bis zu 1 Woche	Über 1—3 Wochen	Über 3—6 Wochen	Über 6 Wochen bis 3 Monate	Über 3—6 Monate	Über 6 Monate
	Knaben						Mädchen					
1893	58·32	29·14	9·15	1·62	1·15	0·62	57·87	31·12	7·35	2·14	1·04	0·48
1894	57·07	29·45	9·33	2·48	0·92	0·75	60·78	28·17	6·90	2·35	1·20	0·60
1895	57·85	30·18	9·18	1·67	1·12	—	56·76	30·33	8·45	3·17	0·77	0·52
1896	57·86	30·22	8·48	1·82	0·82	0·80	58·83	30·62	7·19	2·22	0·82	0·32
1897	58·16	29·46	9·22	1·64	0·75	0·77	57·89	30·10	7·92	3·04	0·43	0·62
1898	59·14	29·44	9·14	1·52	0·76	—	58·57	29·15	8·70	2·30	0·51	0·77
1899	57·28	28·40	9·86	2·35	1·17	0·94	55·10	33·42	6·89	3·32	1·02	0·25
1900	59·24	30·13	7·59	1·77	0·76	0·51	59·52	30·43	6·88	1·06	0·79	1·32
1901	62·56	26·49	7·30	2·05	1·37	0·23	57·78	30·03	10·49	1·42	—	0·28
1902	60·13	29·17	6·47	3·12	0·67	0·44	55·30	34·10	7·50	2·58	0·26	0·26

Die Kinderspitäler zeigen in den beiden ersten Kategorien bedeutend höhere, in fast allen folgenden erheblich niedrigere Prozentsätze. Die Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern sind mit Ausnahme der beiden letzten Jahre unerheblich.

III. Altersgliederung.

Die Altersgliederung der in den Kinderspitälern behandelten Kinder zeigen die auf der nächsten Seite folgenden beiden Tabellen.

Vergleichen wir die einzelnen Jahre und Kategorien untereinander, so erscheint in der ersten Altersklasse das weibliche Geschlecht etwas schwächer vertreten als das männliche und außerdem ist aus den Prozentzahlen dieser Übersicht zu ersehen, daß bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts bei dem männlichen Geschlechte mehr als die Hälfte aller verpflegten Kinder das vierte Lebensjahr noch nicht überschritten hatte.

Von den in den Spitälern verstorbenen Knaben standen mehr als vier Fünftel in der ersten Altersklasse bis zu vier Jahren, während bei dem weiblichen Geschlechte diese Altersklasse im allgemeinen schwächer besetzt erscheint. Was die übrigen Altersklassen betrifft, so starben von den in den Spitälern verpflegten Kindern von den vier- bis fünfjährigen und fünf- bis sechsjährigen im Durchschnitte fast ein Zehntel, von den sechs- bis zehnjährigen nur noch ein Siebzehntel beziehungsweise ein Neunzehntel.

IV. Krankenausweis.

Es erübrigt noch die wichtigsten Krankheiten anzuführen, wegen welcher Kinder (ausnahmsweise auch Mütter von Säuglingen) in den Kinderspitälern behandelt wurden. Es sind dies: 1. In der I. Gruppe (Allgemeine und mehrsitzige Krankheiten, Blutkrankheiten): Pyaemia, Rachitis, Rheumaticus acutus, Morbus maculosus, Ileotyphus, Febris intermittens, Diphtheria faucium laryngis und Cachexia; in der II. Gruppe: Skrofulose und Tuberkulose; in der V. Gruppe: Verletzungen; in der XI. Gruppe (Krankheiten der Atmungsorgane): Laryngismus stridulus, Catarrhus laryngis, Catarrhus bronchialis, Pneumonia, Pleuritis und Pyothorax; in der XIII. Gruppe (Krankheiten der Digestionsorgane): Angina tonsillaris, Abscessus, Strictura oesophagi, Catarrhus ventriculi und intestinorum, Typhlitis, Appendicitis, Hernia libera und Icterus catarrhalis; endlich in der XVII. Gruppe (Krankheiten der Haut): Scarlatina, Morbilli, Erythema, Erysipelas, Psoriasis, Eczema, Scabies, Herpes, Prurigo, Inflammatio textus und Abscissus.

Jahre	Bis 4	Über 4–5	Über 5–6	Über 6–10	Über 10–12	Über 12–15	Über 15–20	Über 20–30	Über 30	Unbekannt
	Jahre									
	Männliches Geschlecht									
1893	51·64	8·20	7·71	23·23	6·69	2·26	—	—	—	0·27
1894	50·94	10·49	7·14	22·45	6·31	2·67	—	—	—	—
1895	51·85	9·37	9·42	21·35	6·39	1·62	—	—	—	—
1896	51·44	9·82	7·55	22·44	6·64	2·11	—	—	—	—
1897	51·95	8·76	7·76	24·05	5·34	2·11	—	—	—	0·03
1898	51·26	8·62	8·69	22·24	6·42	2·62	—	—	—	0·15
1899	51·65	8·73	7·62	21·74	7·69	2·45	0·08	—	—	0·04
1900	44·65	9·10	8·41	25·96	8·67	2·95	—	—	—	0·26
1901	46·19	10·06	9·11	23·21	7·70	3·45	0·08	0·08	0·04	0·08
1902	47·08	9·49	8·21	24·08	7·16	3·79	0·11	0·04	—	0·04
	Weibliches Geschlecht									
1893	49·71	9·98	8·08	21·49	7·58	2·71	—	—	—	0·45
1894	46·27	11·18	2·79	33·23	6·53	—	—	—	—	—
1895	47·23	9·63	8·78	23·13	7·82	3·28	—	—	—	0·13
1896	49·27	9·47	8·95	23·45	6·11	2·75	—	—	—	—
1897	47·20	9·13	8·73	22·83	8·81	3·06	0·12	—	—	0·12
1898	48·00	9·37	8·16	23·15	7·74	3·34	—	0·12	—	0·12
1899	47·74	8·39	7·92	23·81	8·18	3·90	—	0·03	—	0·03
1900	44·33	10·90	9·55	23·25	8·35	3·47	0·05	—	—	0·10
1901	42·73	9·20	8·96	26·84	8·88	3·35	—	0·04	—	—
1902	41·53	10·91	9·90	27·04	7·16	3·18	—	—	—	0·28

Von den mit Tod abgegangenen Kindern (bezw. Müttern) standen im Alter von:

Jahre	Bis 4	Über 4–5	Über 5–6	Über 6–10	Über 10–12	Über 12–15	Über 15–20	Über 20–30	Über 30	Unbekannt
	Jahren									
	Männliches Geschlecht									
1893	76·63	7·48	4·87	8·54	2·24	0·24	—	—	—	—
1894	80·63	6·16	3·60	7·51	1·20	0·60	—	—	—	0·30
1895	76·50	7·13	4·24	8·86	1·92	1·35	—	—	—	—
1896	76·92	8·65	4·42	8·08	1·35	0.58	—	—	—	—
1897	77·78	7·78	4·22	8·22	1·33	0·67	—	—	—	—
1898	81·47	6·09	3·56	6·09	1·52	1·27	—	—	—	—
1899	83·34	4·93	3·29	6·81	1·17	0·46	—	—	—	—
1900	78·48	6·33	4·56	8·10	1·01	1·01	—	—	—	0·51
1901	73·98	7·99	5·02	9·13	2·74	1·14	—	—	—	—
1902	79·07	5·79	4·90	7·13	1·56	1·11	—	0·22	—	0·22
	Weibliches Geschlecht									
1893	79·70	7·35	4·11	7·17	1·44	0·23	—	—	—	—
1894	80·19	7·30	3·90	6·17	1·30	0·49	—	—	—	0·65
1895	76·58	7·03	5·15	7·50	2·34	1·17	—	—	—	0·23
1896	74·12	6·86	4·31	11·37	2·16	1·18	—	—	—	—
1897	75·89	4·77	5·25	9·07	2·63	2·15	—	—	—	0·24
1898	73·15	9 46	3·58	9·98	3·32	0·51	—	—	—	—
1899	75·77	7·14	4·59	9·69	1·79	1·02	—	—	—	—
1900	75·40	6·08	6·61	7·41	2·91	1·59	—	—	—	—
1901	72·52	6·80	5·39	9·91	3·68	1·42	—	—	—	0·28
1902	74·94	5·94	5·43	10·34	2·32	1·03	—	—	—	—

Die folgende Tabelle gibt ein Bild von der Häufigkeit der einzelnen Krankheiten während der letzten 10 Jahre. Die Gesamtsumme aller Krankheitsfälle verteilt sich prozentuell folgendermaßen auf die einzelnen Gruppen:

Jahre	Gruppe I Blutkrankheiten		Gruppe II Skrofulose und Tuberkulose		Gruppe V Verletzungen		Gruppe XI Krankheiten der Atmungsorgane		Gruppe XIII Krankheiten der Digestionsorgane		Gruppe XVII Krankheiten der Haut	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1893	32·4	35·6	3·6	3·4	5·5	2·8	10·7	9·8	3·0	4·4	27·4	28·3
1894	34·3	36·0	3·3	3·0	5·8	2·5	14·9	12·7	3·5	4·3	26·3	27·3
1895	28·3	29·4	5·4	6·3	5·3	2·3	15·4	13·4	3·8	5·0	27·9	28·3
1896	21·7	23·4	4·7	4·7	7·6	3·4	13·8	12·4	4·2	4·0	33·1	36·2
1897	29·2	31·8	4·4	5·1	5·5	2·6	10·1	7·1	4·3	3·8	31·9	33·4
1898	30·5	32·7	2·9	3·8	6·2	3·1	8·3	5·8	3·4	2·4	33·3	34·9
1899	29·4	31·9	3·8	4·1	7·1	3·4	6·3	4·7	4·3	3·2	33·4	36·2
1900	21·5	24·6	3·9	6·0	6·9	3 3	9·0	6·3	5·9	4·3	38·0	35·3
1901	25·4	27·4	3·1	3·8	6·5	2·9	6·3	5·0	6·4	4·7	36·3	40·9
1902	28·2	32·1	3·2	4·3	5·9	4·0	7·3	5·4	8·1	4·0	33·3	36·0

Ein Drittel aller Fälle sind Infektionskrankheiten, mehr als ein Viertel Blutkrankheiten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß zu Anfang der neunziger Jahre die Hautkrankheiten geringer, dagegen die Krankheiten der Atmungsorgane an Zahl bedeutend stärker vertreten waren.

Was das Geschlecht der Kinder anbelangt, so waren bei den Krankheiten der Haut und Blutkrankheiten die Mädchen stärker vertreten, bei den Krankheiten der Atmungsorgane die Knaben.

Die Todesursachen der verstorbenen Kinder zeigt die folgende Tabelle (in Relativzahlen).

Jahre	Gruppe I Blutkrankheiten		Gruppe II Skrofulose und Tuberkulose		Gruppe V Verletzungen		Gruppe XI Krankheiten der Atmungsorgane		Gruppe XIII Krankheiten der Digestionsorgane		Gruppe XVII Krankheiten der Haut	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1893	41·2	42·0	8·4	9·2	1·4	1·3	19·7	14·2	2·2	1·7	14·9	16·5
1894	50·5	52·5	6·9	6·8	1·2	1·2	19·1	13·9	2·4	1·9	14·7	16·2
1895	25·1	29·5	17·9	21·5	1·1	0·2	18·7	12·9	3·2	3·5	25·8	24·6
1896	23·8	28·8	14·1	14·3	3·1	2·9	13·1	12·7	3·8	2·5	31·1	29·6
1897	29·5	32·7	18·2	21·5	1·8	0·9	8·6	8·5	5·1	2·6	27·1	27·2
1898	36·3	28·1	11·9	16·3	1·7	3·7	7·6	7·6	3·0	3·5	30·5	31·7
1899	36·7	33·3	16·1	17·0	3·1	2·7	7·8	4·7	3·3	4·6	24·1	32·3
1900	19·2	21·9	16·7	25·0	3·0	2·9	10·4	7·8	6·5	4·5	32·7	32·8
1901	27·6	25·2	15·7	17·8	2·5	4·2	7·1	3·9	3·6	4·7	32 2	37·6
1902	25·0	25·3	16·4	18·0	2·7	4·4	8·4	6·0	7·1	5·6	30·1	31·8

Diese Übersicht lehrt uns, daß die Blutkrankheiten und die Krankheiten der Haut am meisten Opfer fordern, während sich die Tuberkulose erst an dritter Stelle findet. Daß die zu Anfang der neunziger Jahre hohen Prozentzahlen der Krankheiten der Atmungsorgane auch hohe Prozentziffern in der Mortalität erzielten, ist erklärlich.

Fassen wir die beiden wichtigen Gruppen näher ins Auge, so entfallen von den 30—40% der Gruppe I allein auf Diphtheritis faucium laryngis mehr als 30% und von der Gruppe XVII (Krankheiten der Haut) mit 30—35% auf Scarlatina 11·7% und auf Morbilli 15·7%.

Bratassevic.

Die Spitäler Niederösterreichs während der Jahre 1893—1902.

Die Spitäler von Niederösterreich kann man in vier Gruppen einteilen: in die Wiener k. k. Krankenanstalten, in die Privatspitäler für Erwachsene in Wien, in die Kinderspitäler und in die Spitäler außerhalb Wiens. Im Jahre 1902 bestanden 9 Wiener k. k. Krankenanstalten, 16 Privatspitäler für Erwachsene in Wien, 7 Kinderspitäler und 37 Spitäler in Niederösterreich außerhalb Wiens. Es würde zu weit führen, dieselben einzeln zu behandeln und so sollen nur diese vier Gruppen summarisch an der Hand der Spitalsausweise behandelt werden.

I. Krankenbewegung.

Die Zahl der aus den Spitälern Niederösterreichs während der Jahre 1893 bis 1902 in Abgang gekommenen Personen betrug:

Jahre	Wiener k. k. Krankenanstalten		Privatspitäler für Erwachsene		Kinderspitäler		Spitäler außerhalb Wiens		Spitäler in Niederösterreich	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1893	31.134	25.384	9.278	5.490	2.069	2.041	8.068	2.802	50.549	35.717
1894	30.607	25.379	9.215	5.522	2.256	2.215	8.109	2.839	50.187	35.955
1895	31.091	25.505	10.000	5.865	2.347	2.253	8.248	2.969	51.686	36.592
1896	31.683	26.547	10.927	5.993	2.424	2.324	9.175	3.178	54.209	38.042
1897	31.333	27.334	10.780	6.328	2.512	2.418	9.645	3.481	54.270	39.561
1898	31.804	29.076	10.458	5.869	2.554	2.402	11.632	5.114	56.448	42.461
1899	32.740	29.719	9.675	5.693	2.615	2.366	12.889	5.725	57.919	43.503
1900	31.354	29.151	9.751	5.394	2.702	2.450	13.555	5.997	57.361	42.993
1901	31.999	29.622	10.598	6.143	2.984	2.630	13.886	6.369	59.467	44.764
1902	33.278	31.314	11.016	6.645	3.272	2.843	13.925	6.350	61.491	47.152

Bei Vergleichung der einzelnen Gruppen untereinander und mit Berücksichtigung der ortsanwesenden Bevölkerung wurden im Durchschnitte aller Jahre im ganzen Lande 3·83% Männer und 2·66% Frauen, in Wien 6·36% Männer und 4·07% Frauen, in Niederösterreich ohne Wien 1·26% Männer und 0·44% Frauen der ortsanwesenden Zivilbevölkerung in einem Spitale verpflegt und aus einem solchen entlassen. In Wien war demnach die Beteiligung der Männer mehr als fünfmal, jene der Frauen sogar mehr als zehnmal so stark als am flachen Lande Niederösterreichs.

Das charakteristische Moment der auf der folgenden Seite befindlichen Tabelle ist jedenfalls das Verhältnis der ungeheilt Entlassenen in den Wiener k. k. Krankenanstalten zu jenen in den übrigen Spitälern. Sie sind fast in allen Jahren in den erst genannten Krankenanstalten doppelt so hoch, wie in den Privatspitälern Wiens und in den Spitälern außer Wien. Die Ursache hierfür liegt wohl in der Konzentration gerade der schwerer Erkrankten an dem Orte, der ihnen am ehesten Gelegenheit für eine zweckentsprechende Behandlung gewährt.

In dieser Hinsicht nehmen die Wiener k. k. Krankenanstalten die erste Stelle ein. Anderseits haben die Wiener Privatspitäler für Erwachsene den höchsten Prozentsatz der Geheilten und den niedersten der Gestorbenen, was mit den besseren Einrichtungen derselben im Vergleich mit Staatsanstalten zusammenhängt.

Das weibliche Geschlecht weist bei den ungeheilt Entlassenen und bei den Gestorbenen im Durchschnitte sowie bei den einzelnen Krankenanstaltsgruppen fast durchwegs höhere Prozentsätze auf als das männliche. Insbesondere groß ist diese Differenz unter den Gestorbenen der öffentlichen Spitäler außer Wien, was um so mehr auffallen muß, als nur in diesen Spitälern die absolute Zahl der Gestorbenen weiblichen Geschlechtes wesentlich geringer als jene des männlichen ist.

Viel bedeutendere Differenzen als beim Gesamtabgange lassen sich noch bezüglich des Heilungserfolges bei den Kinderspitälern konstatieren. Der Prozentsatz der geheilt Entlassenen beiderlei Geschlechtes stieg fast von Jahr zu Jahr.

Um einen Vergleich des Abganges durch den Tod in den einzelnen Krankenanstaltskategorien in den einzelnen Monaten darzustellen, sollen die Maxima und Minima der Gestorbenen beiderlei Geschlechtes gegeben werden. Vgl. hierzu die Tabelle auf Seite 666.

Das Maximum der Todesfälle fällt in die Monate März, April und Mai, während der Monat September den Tiefstand der Todesfälle bezeichnet.

Von je 100 der unten angeführten Gruppen von Krankenanstalten in Abgang gekommenen Personen waren entlassen aus:

Jahre		Wiener k. k. Krankenanstalten		Privatspitälern für Erwachsene		Kinderspitälern		Spitälern außerhalb Wiens		Spitälern in Niederösterreich	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1893	geheilt	81·60	79·70	88·42	88·57	70·75	70·65	88·47	83·10	84·28	80·88
	ungeh.	7·11	7·52	5·10	6·12	1·85	2·01	2·75	3·82	5·64	6·41
	gest.	11·29	12·78	6·48	5·31	27·40	27·34	8·78	13·08	10·08	12·71
1894	geheilt	82·29	80·11	89·97	89·68	68·26	69·66	89·23	82·60	84·19	81·13
	ungeh.	7·39	8·08	4·06	2·98	2·22	2·53	2·84	3·73	5·81	6·62
	gest.	10·32	11·81	5·97	7·34	29·52	27·81	7·93	13·67	10·00	12·25
1895	geheilt	82·00	80·02	89·07	89·85	75·46	78·16	90·10	81·38	84·37	81·59
	ungeh.	7·64	8·45	4·10	2·73	2·43	2·89	2·47	5·06	5·89	6·91
	gest.	10·36	11·53	6·83	7·42	22·11	18·95	7·43	13·56	9·74	11·50
1896	geheilt	82·93	81·93	90·24	90·74	76·24	75·82	89·99	81·84	85·30	81·93
	ungeh.	7·26	7·43	3·91	2·85	2·31	2·24	2·79	4·25	5·61	6·13
	gest.	9·81	10·64	5·85	6·41	21·45	21·94	7·22	13·91	9·09	10·94
1897	geheilt	83·01	81·84	89·26	90·87	80·00	80·40	90·20	82·53	85·37	83·25
	ungeh.	7·10	7·51	4·45	2·97	2·08	2·27	2·67	4·37	5·57	6·19
	gest.	9·89	10·65	6·29	6·16	17·92	17·33	7·13	13·10	9·06	10·56
1898	geheilt	82·88	83·55	88·65	90·70	82·03	81·76	91·19	85·96	85·63	84·73
	ungeh.	7·34	7·09	5·31	3·03	2·54	1·96	2·51	3·83	5·75	5·85
	gest.	9·78	9·36	6·04	6·27	15·43	16·28	6·30	10·21	8.62	9·42
1899	geheilt	82·66	83·10	89·08	90·38	81·43	81·61	91·28	85·47	85·62	84·30
	ungeh.	6·66	6·51	4·30	3·11	2·03	1·65	2·48	4·38	5·12	5·52
	gest.	10·68	10·39	6·62	6·51	16·52	16·74	6·24	10·15	9·26	10·18
1900	geheilt	82·69	83·06	89·41	91·31	82·64	82·01	90·89	85·65	85·77	84·40
	ungeh.	6·91	6·54	4·71	2·65	2·74	2·57	2·51	4·33	5·30	5·51
	gest.	10·40	10·40	5·88	6·04	14·62	15·42	6·60	10·02	8·93	10·09
1901	geheilt	82·43	83·57	88·73	90·97	82·71	84·30	91·40	86·20	85·45	85 01
	ungeh.	7·45	6·66	4·60	2·45	2·61	2·28	2·62	4·00	5·57	5·44
	gest.	10·12	9·77	6·67	6·58	14·68	13·42	5·98	9·80	8·98	9·55
1902	geheilt	82·79	83·23	89·18	89·75	82·82	82·73	91·27	85·76	85·82	84·46
	ungeh.	7·48	6·93	4·63	3·18	3·45	3·66	2·75	4·15	5·70	5·83
	gest.	9·73	9·84	6·19	7·07	13·78	13·61	5·98	10·09	8·48	9·71

II. Altersgliederung.

Ein weiterer wichtiger Punkt bildet die Altersgliederung.

Die Tabelle auf S. 667 zeigt das Alter der aus den Spitälern Abgegangenen.

Ein Vergleich der Durchschnittszahlen dieser beiden Quinquennien ergibt, daß der Altersaufbau der in Niederösterreich entlassenen Spitalspfleglinge überall ein gleichartiger ist.

Zwischen den Wiener Spitälern und jenen in der Provinz zeigt sich als auffallender Unterschied, daß die arbeitsfähigen Altersklassen in Wien stärker vertreten erscheinen. Es dürfte dies mit dem aus Erwerbsrücksichten erfolgenden Zuge in die Stadt in Verbindung stehen.

Bei der Unterscheidung nach Geschlechtern zeigen sich nur wenige Verschiedenheiten in den untersten Altersklassen.

Um die Frequenz der Krankenanstalten nach den einzelnen Altersklassen deutlicher zu vergegenwärtigen, soll auch die Verteilung der Gesamtangehörigen einer Altersklasse auf jede Spitalskategorie besprochen werden. Wie viele von je 100 den angegebenen Altersklassen angehörigen Personen in den Krankenanstalten verpflegt wurden zeigt die Tabelle auf S. 668.

Vor allem fällt die hohe Besetzung der untersten Altersklassen unter den Spitälern Niederösterreichs mit Ausschluß der Wiener k. k. Krankenanstalten auf. Dies ergibt sich jedoch zahlenmäßig notwendig durch die Ausscheidung der Kinderspitäler aus den Wiener k. k. Krankenanstalten. Ebenso ist die schwächere relative Verteilung auf die höheren Lebensperioden lediglich eine Folge der höheren Besetzung der untersten Altersklassen. Aus dieser Tabelle ist nach den für die Spitäler Niederösterreichs ausgewiesenen Zahlen noch deutlicher zu entnehmen, daß eine namhafte Inanspruchnahme der Spitäler auf dem flachen Lande erst mit einem höheren Lebensalter erfolgt. Wie sehr der Zuzug nach Wien beteiligt ist, erhellt aus den für die beiden Geschlechter getrennten Ausweisen. Bei dem männlichen wie weiblichen Geschlechte steigen die Zahlen erst von der Altersklasse von über 40 Jahren bedeutend an.

Die Daten für das weibliche Geschlecht weisen überdies in der Altersklasse der über 20 bis 30jährigen, dem Alter der stärksten Dienstbotennachfrage in Wien, geradezu einen Tiefstand auf.

Innerhalb der beiden Geschlechter läßt sich bei Vergleichung der beiden Quinquennien keine bestimmte Tendenz konstatieren.

Jahre	Wiener k. k. Krankenanstalten	Privatspitäler für Erwachsene in Wien	Kinderspitäler	Spitäler außerhalb Wiens
		Maxima der männlichen Gestorbenen		
1893	April	März	April	April
1894	März	Februar	Jänner	April
1895	März	April	Dezember	März
1896	Mai	Mai	April	Mai
1897	März	März	März	April
1898	März	Februar	März	April
1899	März	März	April	April
1900	März	Mai	Jänner	März
1901	Mai	April	März	Mai
1902	März	Mai	März	März
		Maxima der weiblichen Gestorbenen.		
1893	Mai	April	April	März
1894	April	April	April	Jänner
1895	März	März	Jänner	Juli
1896	Februar	Mai	März	März
1897	März	April	März	April
1898	April	März	Mai	März
1899	März	April	Mai	April
1900	März	April	Dezember	März
1901	Jänner	März	Jänner	Mai
1902	April	Mai	April	März
		Minima der männlichen Gestorbenen.		
1893	Jänner	Oktober	Oktober	September
1894	September	November	Oktober	September
1895	August	September	August	November
1896	September	August	September	November
1897	September	August	November	Oktober
1898	September	November	August	Oktober
1899	September	Oktober	Juni	September
1900	September	September	April	September
1901	November	Oktober	September	Oktober
1902	September	September	September	September
		Minima der weiblichen Gestorbenen.		
1893	Jänner	Juni	August	November
1894	Oktober	Juni	November	Dezember
1895	September	September	August	Juni
1896	August	August	August	Oktober
1897	September	Juni	August	Februar
1898	September	August	September	August
1899	September	September	September	September
1900	Oktober	September	September	Oktober
1901	Juni	September	September	September
1902	September	Oktober	September	September

Krankenanstalten	Bis 4	Über 4–5	Über 5–6	Über 6–10	Über 10–12	Über 12–15	Über 15–20	Über 20–30	Über 30–40	Über 40–50	Über 50–60	Über 60–70	Über 70–80	Über 80	Unbekannt
Im Durchschnitte des Quinquenniums 1893–1897															
Von je 100 Abgegangenen männlichen Geschlechtes															
Wiener k. k. Krankenanstalten	1·75	0·46	0·49	1·79	0·84	3·28	15·20	26·15	17·67	14·22	9·93	5·59	2·21	0·34	0·08
Privatspitäler für Erwachsene	0·89	0·27	0·22	0·88	0·42	2·91	17·45	30·50	18·07	12·34	9·33	4·73	1·47	0·31	0·21
Kinderspitäler	51·63	8·21	7·69	23·25	6·68	2·27	—	—	—	—	—	—	—	—	0·27
Spitäler außer Wien	0·96	0·33	0·29	2·13	0·91	2·51	13·05	21·22	16·07	16·42	14·16	7·73	3·54	0·63	0·05
Spitäler Niederösterreichs	3·73	0·75	0·72	2·63	1·05	3·05	14·58	24·99	16·68	13·56	10·09	5·58	2·14	0·36	0·09
Von je 100 Abgegangenen weiblichen Geschlechtes															
Wiener k. k. Krankenanstalten	1·95	0·45	0·55	1·83	0·93	2·61	16·64	28·96	14·83	11·45	8·91	6·64	3·59	0·59	0·07
Privatspitäler für Erwachsene	1·18	0·35	0·54	1·66	0·78	2·43	12·82	28·21	18·39	14·54	9·99	5·97	2·57	0·42	0·15
Kinderspitäler	49·73	9·98	8·06	21·48	7·58	2·72	—	—	—	—	—	—	—	—	0·45
Spitäler außer Wien	2·71	0·55	0·60	3·26	1·37	3·22	13·49	21·01	12·75	12·90	9·72	10·49	5·75	2·08	0·10
Spitäler Niederösterreichs	4·83	1·06	1·02	3·10	1·37	2·64	14·77	26·43	14·27	11·33	8·62	6·42	3·37	0·65	0·12
Im Durchschnitte des Quinquenniums 1898–1902															
Von je 100 Abgegangenen männlichen Geschlechtes															
Wiener k. k. Krankenanstalten	1·80	0·42	0·53	1·68	0·82	2·98	15·31	25·88	17·47	14·62	10·33	5·61	2·19	0·27	0·09
Privatspitäler für Erwachsene	1·10	0·22	0·15	0·90	0·38	2·75	17·97	28·48	18·24	13·24	9·47	5·08	1·74	0·28	—
Kinderspitäler	51·42	9·84	7·55	22·46	6·62	2·11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spitäler außer Wien	0·80	0·43	0·36	1·56	0·83	2·17	12.73	20·55	16·57	17·45	15·23	7·65	3·23	0·31	0·13
Spitäler Niederösterreichs	3·72	0·83	0·71	2·43	0·96	2·79	14·72	24·39	16·64	14·17	10·50	5·61	2·18	0·29	0·06
Von je 100 Abgegangenen weiblichen Geschlechtes															
Wiener k. k. Krankenanstalten	1·87	0·43	0·50	1·63	0·82	2·77	15·97	27·47	16·50	12·95	9·53	6·15	2·92	0·43	0·06
Privatspitäler für Erwachsene	1·61	0·44	0·24	1·03	0·57	2·44	15·64	28·68	18·44	13·93	9·42	5·15	2·07	0·34	—
Kinderspitäler	49·25	9·47	8·97	23·45	6·15	2·71	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spitäler außer Wien	2·30	0·69	0·69	3·27	1·51	2·93	14·34	21·83	12·84	12·28	10·53	8·89	6·31	1·36	0·23
Spitäler Niederösterreichs	4·89	1·08	1·03	3·06	1·21	2·43	14·74	26·88	14·74	10·93	8·37	6·31	3·66	0·61	0·06

Krankenanstalten	Altersklassen in Jahren														
	bis 4	über 4–5	über 5–6	über 6–10	über 10–12	über 12–15	über 15–20	über 20–30	über 30–40	über 40–50	über 50–60	über 60–70	über 70–80	über 80	unbekannt
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1893—1897														
	Männliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten	29·05	37·88	40·24	40·84	48·36	66·02	63·60	63·86	64·58	63·72	60·23	61·63	61·72	55·56	60·99
Privatspitäler für Erwachsene	4·37	6·59	5·22	6·80	7·95	17·41	21·92	22·43	19·58	16·76	17·02	15·85	12·09	16·13	18·39
Kinderspitäler	62·40	48·69	47·91	39·39	29·37	3·33	—	—	—	—	—	—	—	—	4·46
Spitäler außer Wien	4·18	6·84	6·63	12·97	14·32	13·24	14·48	13·71	15·84	19·52	22·75	22·52	26·19	28·31	16·16
Spitäler Niederösterreichs ohne k. k. Krankenanstalten	70·95	62·10	59·76	59·16	51·64	33·98	36·40	36·14	35·42	36·28	39·77	38·37	38·28	44·44	39·01
	Weibliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten	28·40	30·64	38·42	41·32	49·06	70·04	79·46	77·30	73·16	71·34	73·24	72·81	74·70	64·50	70·56
Privatspitäler für Erwachsene	3·72	5·65	8·17	8·05	8·78	14·01	13·31	16·42	19·79	19·68	17·85	14·31	11·85	9·94	15·38
Kinderspitäler	63·44	59·40	48·78	42·40	34·24	6·34	—	—	—	—	—	—	—	—	6·16
Spitäler außer Wien	4·44	4·31	4·63	8·23	7·92	9·61	7·23	6·28	7·05	8·98	8·91	12·88	13·45	25·56	7·90
Spitäler Niederösterreichs ohne k. k. Krankenanstalten	71·60	69·36	61·58	58·68	50·94	29·96	20·54	22·70	26·84	28·66	26·76	27·19	25·30	35·50	29·44
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1898—1902														
	Männliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten	28·39	31·36	41·73	40·54	47·11	63·49	60·79	62·10	61·21	60·27	57·36	58·67	58·45	62·42	58·46
Privatspitäler für Erwachsene	6·10	5·00	4·06	7·29	8·28	20·00	24·58	23·60	22·00	18·84	18·11	18·29	16·37	17·43	20·15
Kinderspitäler	61·84	54·05	46·57	41·30	29·91	3·43	—	—	—	—	—	—	—	—	4·42
Spitäler außer Wien	3·67	9·59	7·64	10·87	14·70	13·08	14·63	14·30	16·79	20·89	24·53	23·04	25·18	20·15	16·97
Spitäler Niederösterreichs ohne k. k. Krankenanstalten	71·61	68.64	58·27	59·46	52·89	36·51	39·21	37·90	38·79	39·73	42·64	41·33	41·55	37·58	41·54
	Weibliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten	26·49	27·84	34·43	37·46	48·15	70·90	79·53	76·29	72·68	69·55	71·92	74·29	73·37	67·39	69·76
Privatspitäler für Erwachsene	8·29	11·96	6·45	7·24	10·04	12·18	12·33	16·92	20·03	21·87	17·62	13·25	10·92	13·90	15·78
Kinderspitäler	61·30	54·77	53·45	46·52	30·92	6·92	—	—	—	—	—	—	—	—	6·15
Spitäler außer Wien	3·92	5·43	5·67	8·78	10·89	10·00	8·14	6·79	7·29	8·58	10·46	12·46	15·71	18·71	8·31
Spitäler Niederösterreichs ohne k. k. Krankenanstalten	73·51	72·16	65·57	62·54	51·85	29·10	20·47	23·71	27·32	30·45	28·08	25·71	26·63	32·61	30·24

Krankenanstalten	Altersklassen in Jahren														
	bis 4	über 4—5	über 5—6	über 6—10	über 10—12	über 12—15	über 15—20	über 20—30	über 30—40	über 40—50	über 50—60	über 60—70	über 70—80	über 80	unbekannt
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1893—1897														
	Männliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten	6.48	0·94	0·61	1·29	0·28	1·08	5·34	15·80	18·94	18·11	15·30	9·08	5·32	0·95	0·48
Privatspitäler für Erwachsene	1·66	0·34	0·03	0·72	0·13	1·24	8·77	15·83	20·72	17·45	15·28	11·80	5·09	0·94	—
Kinderspitäler	80·66	6·13	3·60	7·51	1·20	0·60	—	—	—	—	—	—	—	—	0·30
Spitäler außerhalb Wien	4·39	0·75	0·48	2·14	1·28	1·40	5·13	12·12	14·63	16·49	14·74	12·47	11·33	2·35	0·30
Spitäler Niederösterreichs	15·55	1·55	0·92	2·15	0·53	1·06	4·98	13·26	16·04	15·42	13·20	8·60	5·38	0·98	0·38
	Weibliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten	7·07	0·85	0·50	1·30	0·40	1·01	4·63	16·86	16·10	14·97	14·06	11·79	8·64	1·62	0·20
Privatspitäler für Erwachsene	1·98	0·10	0·05	0·75	0·24	2.42	2·77	16·59	16·24	18·26	15·45	14·55	9·37	1·23	—
Kinderspitäler	80·20	7·29	3·90	6·19	1·30	0·47	—	—	—	—	—	—	—	—	0·65
Spitäler außerhalb Wien	5·41	0·27	0·76	1·29	0·56	2·02	5·43	12·61	11·08	11·60	12·13	17·78	13·90	4·90	0·26
Spitäler Niederösterreichs	16·64	1·67	0·93	1·95	0·52	1·16	3·88	14·12	13·41	12·88	12·08	10·90	7·96	1·65	0·25
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1898—1902														
	Männliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten	4·66	0·43	0·42	0·69	0·27	1·32	5·34	15·67	19·13	18·89	15·84	10·73	5·55	0·89	0·17
Privatspitäler für Erwachsene	4·22	0·18	0·76	0·64	0·93	0·94	6·28	11·73	15·16	18·47	18·00	13·61	7·66	1·42	—
Kinderspitäler	76·95	8·62	4·45	8·08	1·32	0·58	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spitäler außerhalb Wien	2·15	0·72	0·16	1·05	0·74	0·60	5·46	12·08	11·91	15·73	19·32	16·64	10·71	2·13	0·60
Spitäler Niederösterreichs	11·90	1·29	0·85	1·50	0·55	1·10	4·91	13·03	15·61	16·44	14·92	10·77	5·91	1·02	0·20
	Weibliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten	5·19	0·33	0·52	0·90	0·60	1·10	4·80	17·07	15·33	13·70	14·35	14·67	9·47	1·79	0·18
Privatspitäler für Erwachsene	6·52	0·51	0·22	0·56	—	1·04	5·99	15·16	11·41	19·77	15·39	11·71	9·12	2·60	—
Kinderspitäler	74·11	6·86	4·32	11·36	2·17	1·18	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spitäler außerhalb Wien	2·93	0·23	—	1·37	0·43	2·05	5·65	11·99	13·38	9·25	14·25	17·64	15·85	4·30	0·68
Spitäler Niederösterreichs	13·49	1·18	0·88	2·22	0·71	1·22	4·40	14·28	12·85	12·11	12·69	12·91	8·96	1·91	0·19

Krankenanstalten	bis 4	über 4—5	über 5—6	über 6—10	über 10—12	über 12—15	über 15—20	über 20—30	über 30—40	über 40—50	über 50—60	über 60—70	über 70—80	über 80	unbekannt
	Altersklassen in Jahren														
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1893—1897														
	Männliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten. .	24·71	20·36	30·91	28·38	33·32	75·91	68·76	75·80	77·18	72·59	66·91	62·90	58·90	54·00	60·00
Privatspitäler für Erwachsene . .	4·64	1·51	11·95	5·40	22·23	11·13	16·42	11·72	12·55	14·55	15·65	16·38	16·72	18·00	—
Kinderspitäler	68·29	70·31	54·78	56·76	25·92	5·51	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spitäler außerhalb Wien	2·36	7·82	2·36	9·46	18·53	7·45	14·82	12·48	10·27	12·86	17·44	20·72	24·38	28·00	40·00
Spitäler Niederösterreichs ohne Wiener k. k. Krankenanstalten.	75·29	79·64	69·09	71·62	66·68	24·09	31·24	24·20	22·82	27·41	33·09	37·10	41·10	46·00	40·00
	Weibliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten. .	25·85	22·48	37·80	28·28	56·67	62·00	73·90	81·28	80·71	76·78	76·88	77·08	71·88	63·26	62·50
Privatspitäler für Erwachsene . .	4·48	4·05	2·74	2·16	0·20	8·00	12·51	9·74	8·28	15·09	11·13	8·33	9·35	12·65	—
Kinderspitäler	67·35	71·44	58·36	63·02	36·46	12·00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spitäler außerhalb Wien	2·32	2·03	1·10	6·54	6·67	18·00	13·59	8·98	11·01	8·13	11·99	14·59	18·77	24·09	37·50
Spitäler Niederösterreichs ohne Wiener k. k. Krankenanstalten.	74·15	77·52	62·20	71·72	43·33	38·00	26·10	18·72	19·29	23·22	23·12	22·92	28·12	36·74	37·50
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1898—1902														
	Männliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten. .	27·14	38·46	41·30	38·14	34·65	62·91	67·60	75·17	74·11	73·85	72·83	66·28	62·41	59·18	78·93
Privatspitäler für Erwachsene . .	1·25	2·57	0·14	3·68	3·81	12·96	19·20	13·12	14·19	12·40	12·78	15·10	10·45	10·21	—
Kinderspitäler	68·05	52·56	52·04	45·42	30·77	7·46	—	—	—	—	—	—	—	—	10·55
Spitäler außerhalb Wien	3·56	6·41	6·52	12·76	30·77	16·67	13·20	11·71	11·70	13·75	14·39	18·62	27·14	30·61	10·52
Spitäler Niederösterreichs ohne Wiener k. k. Krankenanstalten.	72·86	61·54	58·70	61·86	65·35	37·09	32·40	24·83	25·89	26·15	27·17	33·72	37·59	40·82	21·07
	Weibliches Geschlecht														
Wiener k. k. Krankenanstalten. .	28·79	36·11	35·72	45.83	52·15	59·63	81·17	81·32	81·55	79·05	79·34	73·33	73·71	67·15	54·55
Privatspitäler für Erwachsene . .	1·05	0·28	0·12	3·58	4·37	19·22	6·48	10·79	11·18	13·01	11·84	12·28	10·83	6·82	—
Kinderspitäler	67·36	62·31	57·02	44·78	34·70	5·78	—	—	—	—	—	—	—	—	36·36
Spitäler außerhalb Wien	2·80	1·30	7·14	5·81	8·78	15·37	12·35	7·89	7·27	7·94	8·82	14·39	15·46	26·03	9·09
Spitäler Niederösterreichs ohne Wiener k. k. Krankenanstalten.	71·21	63·89	64·28	54·17	47·85	40·37	18·83	18·68	18·45	20·95	20·66	26·67	26·29	32·85	45·45

Die Tabelle auf Seite 669 zeigt in Relativzahlen das Alter der in den niederösterreichischen Spitälern Gestorbenen.

Es ergibt sich, daß die Altersstufen der Verstorbenen der untersten Klassen bei beiden Geschlechtern eine absteigende Richtung genommen haben, wogegen bei beiden Geschlechtern, namentlich beim weiblichen, sich eine Zunahme in den Altersklassen von 40—50, ja bis über 80 Jahren findet.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Häufigkeit der Todesfälle in den mittleren Altersklassen bei den Spitalsinsassen verhältnismäßig durchgehends abgenommen hat, in den höheren und höchsten Altersklassen innerhalb der beiden Geschlechter dagegen eine sehr verschiedene Bewegung stattfand. Die für die Angehörigen des weiblichen Geschlechtes ausgewiesenen Daten überragen bei allen Spitalskategorien mit Ausnahme der Kinderspitäler im zweiten Quinquennium 1898—1902 jene für das männliche Geschlecht.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Maximalzahl der Verstorbenen in den Wiener k. k. Krankenanstalten und Privatspitälern für Erwachsene in eine frühere Altersklasse fällt als in den Spitälern außerhalb Wiens. Die Hauptsache dürfte das Stadtleben mit seiner nervösen Überanstrengung und sonstigen Übelständen bilden. Auch ist nicht zu übersehen, daß die Verhältnisse für die Spitalsbehandlung insbesondere für den Spitalseintritt auf dem flachen Lande doch vielfach anders liegen als in Wien. Der Spitalstransport wird sehr häufig dort erst dann unternommen, wenn der tödliche Ausgang fast zur Gewißheit geworden ist und dies ist natürlich in den höheren Altersklassen häufiger der Fall als in den besten Lebensjahren.

Ziehen wir noch die relative Verteilung der Gestorbenen einer Altersklasse auf die einzelnen Spitalskategorien in Betracht, so erhalten wir die in der nebenstehenden Tabelle verzeichneten Zahlen, welche zeigen, wie viele von je 100 der den angegebenen Altersklassen angehörigen Gestorbenen in den genannten Krankenanstalten verpflegt wurden.

Bei Vergleichung der beiden Quinquennien zeigt sich, daß im Quinquennium 1893—1897 auf die Kinderspitäler und auf die Spitäler außerhalb Wiens verhältnismäßig mehr Gestorbene entfallen als auf das Quinquennium 1898—1902. Vergleicht man die einzelnen Spitalskategorien untereinander, so zeigt auch diese Tabelle, wie in den Wiener k. k. Krankenanstalten von der Altersklasse über 30—40 Jahre an ein konstantes Sinken der Prozentziffer, während in den anderen Spitälern von derselben Altersklasse an alle Prozentsätze steigen. Durch diese Zahlen wird in anschaulicher Weise bewiesen, daß der Tod in den Wiener Krankenanstalten verhältnismäßig häufiger in den jüngeren Jahren eintritt als bei der Spitalsbehandlung auf dem flachen Lande. In gleicher Stärke scheint dies jedoch für jedes der beiden Geschlechter nicht zu gelten, da die Spitäler Niederösterreichs für das männliche Geschlecht viel höhere Prozentsätze als für das weibliche ausweisen.

III. Krankenausweis.

Ziehen wir die Krankheiten in Betrachtung, wegen welchen Personen die einzelnen Spitäler von Niederösterreich aufgesucht haben, so können bei der großen Anzahl von Krankheiten nur jene Krankheitsarten und Gruppen besprochen werden, welche im Durchschnitte der hier besprochenen Jahre mehr als 1% von der Gesamtsumme aller in einem Jahre vorgekommenen Krankheiten betrugen. Es sind dies Gruppe I: Allgemeine und mehrsitzige Krankheiten, Blutkrankheiten; Gruppe II: Skrofulose und Tuberkulose; Gruppe III: Neubildungen; Gruppe V: Verletzungen mit Ausschluß der Selbstmordversuche; Gruppe VIII: Erkrankungen des Nervensystems; Gruppe IX: Krankheiten des Auges; Gruppe XI: Krankheiten der Atmungsorgane; Gruppe XII: Krankheiten der Zirkulationsorgane; Gruppe XIII: Krankheiten der Digestions- und der adnexen Organe; Gruppe XIV: Krankheiten der Harnorgane; Gruppe XV: Krankheiten der Sexualorgane mit Ausschluß der venerischen und syphilitischen Formen; Gruppe XVI: *a)* Venerische Krankheiten; *b)* Syphilitische Krankheiten; endlich Gruppe XVII: Krankheiten der Haut mit Ausschluß der syphilitischen Formen.

Diese Krankheitsgruppen ins Auge fassend, waren von der Gesamtsumme aller aus den Spitälern Niederösterreichs während der Jahre 1893—1902 in Abgang gekommenen Kranken in Pflege wegen:

Jahre	I	II	III	V	VIII	IX	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI a	XVI b	XVII
1893	10·2	7·2	4·3	7·1	6·7	4·3	10·2	4·4	8·6	1·7	5·2	6·3	1·8	14·4
1894	10·4	7·1	4·2	7·0	6·6	4·4	10·0	4·3	8·7	1·8	5·0	6·5	1·7	14·3
1895	9·2	7·9	4·5	7·1	6·7	4·2	11·2	4·4	8·5	1·8	5·1	6·2	1·9	13·4
1896	8·8	6·7	4·5	7·4	6·6	3·9	10·6	4·7	8·6	1·7	5·5	6·2	1·9	13·9
1897	9·2	7·3	4·7	7·3	6·7	4·0	10·1	4·6	9·0	1·8	5·8	6·7	1·8	13·0
1898	8·7	7·7	4·5	6·2	7·2	4·9	8·5	4·6	8·5	1·8	6·9	8·0	2·3	13·0
1899	8·4	8·0	4·5	5·9	6·6	4·9	9·1	4·8	8·2	1·6	6·8	7·8	2·4	12·9
1900	7·6	8·5	4·8	5·9	6·9	4·9	8·2	4·9	8·3	1·4	6·9	8·1	2·4	13·5
1901	8·0	7·9	4·6	6·1	6·6	4·8	7·7	4·6	8·6	1·5	7·1	7·6	2·4	14·5
1902	8·2	7·8	4·5	5·9	7·0	4·6	7·2	5·1	9·2	1·5	6·8	7·2	2·2	14·6

Bei Vergleichung der einzelnen Jahre untereinander fällt vor allem die große Gleichmäßigkeit in der Anzahl der Krankheitsfälle in ein und derselben Krankheitsgruppe auf. Nur Gruppe XI (Erkrankungen der Atmungsorgane) macht eine Ausnahme, indem diese Gruppe eine von Jahr zu Jahr günstigere Prozentzahl nachweist. Was die Krankheitsgruppen selbst betrifft, so steht Gruppe XVII (Krankheiten der Haut) an der Spitze mit einer nach Jahren fallenden und zuletzt wieder steigenden Tendenz. An zweiter Stelle gruppieren sich Gruppe XI (Krankheiten der Atmungsorgane) und Gruppe I (Blutkrankheiten), an dritter Stelle Gruppe XIII (Erkrankungen der Digestionsorgane) und erst an vierter Stelle Gruppe II (Tuberkulose), welche mit Gruppe VIII (Erkrankungen des Nervensystems) auf gleicher Stufe steht. Betrachten wir die einzelnen Gruppen näher, so finden wir in der ersten Gruppe: Chlorosis mit 0·5%, Rheumaticus acutus mit 2·8%, Rheumaticus chronicus mit 0·5% und Ileotyphus mit 0·9%; in der zweiten Gruppe Tuberkulsoe mit 6·5%; in der Gruppe XI: Catarrhus bronchialis mit 2·3% und Pneumonia mit 2·5%; in der Gruppe XII: Vitia valvularum mit 1·9% und in der XVII Gruppe: Morbillis mit 2·1% und Scabies mit 3·3% im Durchschnitte aller dieser zehn Jahre besonders hervorzuheben.

Vergleichen wir die beiden Quinquennien 1893—1897 und 1898—1902 und untersuchen wir, wieviel Prozente von einer Krankheitsgruppe auf die einzelnen Spitalskategorien entfallen, so wurden von je 100 der wegen der untenstehenden Krankheitsgruppe behandelten und in Abgang gekommenen Personen aus den nebenstehenden Krankenanstaltskategorien entlassen.

Krankenanstalten	I	II	III	V	VIII	IX	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI a	XVI b	XVII
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1893—1897													
Wiener k. k. Krankenanstalten	52·4	73·5	67·6	54·5	74·5	81·7	59·0	70·4	58·0	69·4	69·9	82·1	82·5	61·2
Privatspitäler für Erwachsene	15·3	14·5	24·2	17·0	13·2	11·4	18·2	17·5	25·3	17·4	23·3	13·2	13·0	12·1
Kinderspitäler	17·5	2·3	0·2	3·1	2·3	1·4	7·1	1·9	2·3	4·5	0·1	0·1	0·6	9·7
Spitäler außerhalb Wien . . .	14·8	9·7	8·0	25·4	10·0	5·5	15·7	10·2	14·4	8·7	6·7	4·6	3·9	17·0
Spitäler Niederösterreichs ohne Wiener k. k. Krankenanstalten	47·6	26·5	32·4	45·5	25·5	18·3	41·0	29·6	42·0	30·6	30·1	17·9	17·5	38·8
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1898—1902													
Wiener k. k. Krankenanstalten	49·6	70·9	66·6	55·7	72·9	78·5	58·0	68·7	57·4	66·7	69·1	80·2	83·9	56·8
Privatspitäler für Erwachsene	19·3	15·3	25·0	18·0	13·7	12·1	20·0	18·8	25·2	19·0	23·8	15·0	11·9	12·4
Kinderspitäler	13·2	3·5	0·4	3·9	2·4	2·1	6·3	1·5	2·4	5·4	0·3	--	1·3	12·7
Spitäler außerhalb Wien . . .	17·9	10·3	8·0	22·4	11·0	7·3	15·7	11·0	15·0	8·9	6·8	4·8	2·9	18·1
Spitäler Niederösterreichs ohne Wiener k. k. Krankenanstalten	50·4	29·1	33·4	44·3	27·1	21·5	42·0	31·3	42·6	33·3	30·9	19·8	16·1	43·2

Bei Vergleichung der beiden Quinquennien fällt vor allem die geringere Prozentzahl der Wiener k. k. Krankenanstalten in allen Krankheitsgruppen mit Ausnahme der Gruppe XVI. *b*) (Syphilitische Krankheiten) im zweiten Quinquennium 1898—1902 gegenüber dem ersten Quinquennium auf, welche Differenz sich wohl auf die übrigen Spitäler, aber durchaus nicht gleichmäßig weder auf eine Krankenanstaltskategorie noch auf die Krankheitsgruppe verteilt. Die höchsten Prozentzahlen in beiden Quinquennien entfallen bei den Wiener k. k. Krankenanstalten auf Gruppe IX (Krankheiten des Auges) und auf Gruppe XVI *a*) und *b*) (Venerische und syphilitische Krankheiten), wegen welchen der Behandlung wegen Privatspitäler weniger aufgesucht werden. Zunächst reiht sich Gruppe VIII (Erkrankungen des Nervensystems) und Gruppe II (Tuberkulose) an, beide Krankheiten zunächst durch die hohe Arbeiterbevölkerung in Wien zu so hoher Prozentziffer gebracht.

Was die übrigen Spitäler Niederösterreichs (ohne Wiener k. k. Krankenanstalten) betrifft, so steht Gruppe I (Allgemeine Krankheiten, Blutkrankheiten) an der Spitze, zumeist veranlaßt durch die hohe Prozentzahl in den Kinderspitälern; zunächst reiht sich Gruppe V (Verletzungen), welche auf dem flachen Lande nur zu häufig vorkommen. An dritter Stelle wäre Gruppe XIII (Erkrankungen der Digestionsorgane) zu nennen, welcher sich unmittelbar Gruppe XI (Erkrankungen der Atmungsorgane) anschließt. Nicht unerwähnt darf auch Gruppe XVII (Krankheiten der Haut) durch seine hohe Prozentziffer der Spitäler außerhalb Wiens bleiben.

Die folgende Tabelle zeigt die Mortalität dieser Krankheitsgruppen:

Jahre	I	II	III	V	VII	VIII	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVII
1893	14·6	28·8	8·8	2·4	0·8	6·2	9·4	6·6	4·6	3·3	1·3	7·2
1894	16·4	28·6	8·7	2·3	0·8	6·0	9·5	6·5	4·7	3·5	1·4	7·1
1895	10·9	34·2	9·6	2·2	0·9	5·5	9·9	6·9	5·3	3·1	1·2	6·4
1896	10·2	30·4	10·5	2·7	1·1	6·1	9·7	8·3	4·9	3·3	1·4	7·5
1897	10·5	32·7	11·3	2·5	1·0	6·2	9·1	8·0	5·2	3·4	1·7	5·0
1898	9·2	32·0	11·2	3·0	1·5	5·7	8·4	8·1	5·1	3·8	2·2	6·6
1899	8·5	33·7	10·9	2·5	1·5	5·3	9·7	8·2	4·9	3·3	2·1	6·0
1900	6·9	37·1	11·2	2·4	1·6	5·3	8·6	8·4	5·7	2·4	2·0	5·2
1901	7·2	36·2	10·4	2·4	1·5	5·2	7·5	8·3	5·2	2·8	2·5	7·2
1902	6·7	34·3	11·1	2·6	1·3	4·7	7·6	9·8	6·1	2·6	2·3	7·1

(In obiger Tabelle mußte der Gleichmäßigkeit halber Gruppe VIII [Selbstmordversache] eingeschoben werden, dagegen entfielen Gruppe XVI *a*) und *b*) [Venerische und syphilitische Krankheiten] wegen Mangel an Sterbefällen.)

An der Spitze steht durch alle Jahre Gruppe II (Tuberkulose) mit einem Dritteil aller Sterbefälle, welches Dritteil die letzten drei hier angeführten Jahre sogar schon überschritten hatten; dieser Gruppe zunächst reiht sich Gruppe I (Allgemeine Krankheiten, Blutkrankheiten), welche aber, was ihren letalen Ausgang betrifft, von Jahr zu Jahr günstigere Prozentziffer nachweist sowie auch ihre Krankheitserscheinungen in Abnahme begriffen sind. Gruppe III (Neubildungen) weist das umgekehrte Verhältnis nach. Gruppe XI (Erkrankungen der Atmungsorgane) und Gruppe XII (Erkrankungen der Zirkulationsorgane), welche an vierter Stelle zu setzen wären, geben eine bald steigende, bald sinkende Prozentzahl. Ein Gleiches kann von Gruppe XIII (Erkrankungen der Digestionsorgane) und von Gruppe XVII (Krankheiten der Haut) gesprochen werden.

Vergleichen wir wieder die beiden Quinquennien 1893—1897 und 1898—1902 und untersuchen wir, wieviel Prozente der durch eine Krankheitsgruppe Verstorbenen auf die einzelnen Spitalskategorien entfallen, so ergibt sich folgendes Bild:

Krankenanstalten	I	II	III	V	VII	VIII	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVII
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1893—1897											
Wiener k. k. Krankenanstalten .	42·8	73·9	72·8	64·2	74·6	72·4	57·6	67·0	62·5	74·5	83·4	64·0
Privatspitäler für Erwachsene .	4·9	12·9	14·3	8·0	13·3	8·7	7·4	13·6	15·2	13·6	10·0	2·8
Kinderspitäler	42·8	3·2	0·1	7·1	—	5·5	23·6	2·1	6·2	3·2	—	29·6
Spitäler außerhalb Wien	9·5	10·0	12·8	20·7	12·1	13·4	11·4	17·0	16·1	8·7	6·6	3·6
Spitäler Niederösterreichs ohne Wiener k. k. Krankenanstalten	57·2	26·1	27·2	35·8	25·4	27·6	42·4	33·0	37·5	25·5	16·6	36·0
	Im Durchschnitte des Quinquenniums 1898—1902											
Wiener k. k. Krankenanstalten .	44·0	72·6	73·5	62·1	69·6	67·0	62·2	70·0	64·0	68·6	76·6	47·8
Privatspitäler für Erwachsene .	11·4	11·3	15·0	7·6	19·6	12·7	8·6	13·1	13·4	12·8	13·5	3·3
Kinderspitäler	29·1	5·2	0·4	12·3	—	7·0	15·0	1·6	7·3	5·2	—	45·5
Spitäler außerhalb Wien	15·5	10·9	11·1	18·0	10·8	13·3	14·2	5·3	13·3	13·4	9·9	3·4
Spitäler Niederösterreichs ohne Wiener k. k. Krankenanstalten	56·0	27·4	26·5	37·9	30·4	33·0	37·8	20·0	34·0	31·4	23·4	52·2

Bei Vergleichung der beiden Quinquennien ergibt sich auch hier bei den meisten Krankheitsgruppen sowie bei den Erkrankungen im zweiten Quinquennium 1898—1902 ein geringerer Prozentsatz der Verstorbenen in den Wiener k. k. Krankenanstalten gegenüber dem ersten Quinquennium, welche Differenzen sich wohl auf die übrigen Spitäler, aber durchaus nicht gleichmäßig weder auf eine Krankenanstaltskategorie noch auf eine Krankheitsgruppe verteilen. Die höchsten Prozentzahlen der Verstorbenen in beiden Quinquennien entfallen bei den Wiener k. k. Krankenanstalten auf die Gruppe XV (Erkrankungen der Sexualorgane),

wegen welcher Krankheiten nur selten andere Spitäler aufgesucht werden. Vergleicht man die Wiener k. k. Krankenanstalten mit den übrigen Spitälern, so weisen die Spitäler Niederösterreichs nur in zwei Gruppen eine höhere Prozentualzahl nach, und zwar in Gruppe I (Allgemeine Krankheiten) und im zweiten Quinquennium 1898—1902 in der Gruppe XVII (Krankheiten der Haut) bedingt durch die hohe Sterblichkeit in den Kinderspitälern, während im ersten Quinquennium in dieser Gruppe die Wiener k. k. Krankenanstalten selbst mit hohen Prozentziffern versehen sind. Daß Gruppe V (Verletzungen) und Gruppe XIII (Erkrankungen der Digestionsorgane) bei der großen Anzahl von Erkrankungen die zunächst höchsten Prozentziffern an Todesfällen der Spitäler Niederösterreichs aufweisen, ergibt die Ursache ihrer Erkrankung selbst.

Bratassevic.

Die adriatische Fischerei Österreichs in den Jahren 1902/03, 1903/04 und 1904/05.

Die folgende Darstellung der Seefischerei in den Jahren 1902/1903, 1903/1904 und 1904/1905 stützt sich vor allem auf die diesbezüglichen Tabellen in dem österreichischstatistischen Handbuch. Zum Teile aber wurden auch die Originalausweise der Seebehörden, namentlich für die beiden erstgenannten Jahre verwendet.

Zu bemerken ist, daß die Ausweise getrennt sind für die Sommer- und für die Winterkampagne, von denen die erste vom 23. April bis 22. Oktober, die letztere vom 23. Oktober bis 22. April reicht; ferner, daß die eigentliche Küstenfischerei den österreichischen Fischern vorbehalten ist, während den ausländischen, also italienischen Fischern nur gestattet ist, 1 Seemeile von der Küste entfernt zu fischen.

1. Zahl der Fischer.

	Inländische Fischer			Davon an der Fischerei beteiligt			Italienische Fischer		
	1902/03	1903/04	1904/05	1902/03	1903/04	1904/05	1902/03	1903/04	1904/05
Sommerkampagne	16.914	16.740	17.398	14.631	14.440	15.132	866	893	1.150
Winterkampagne	16.418	17.168	17.543	13.132	13.836	13.500	1.254	1.223	1.386
Durchschnitt	16.666	16.954	17.471	13.882	14.138	14.316	1.060	1.058	1.268

	An der Fischerei beteiligte Fischer überhaupt			An der Fischerei beteiligte inl. Fischer in Prozenten sämtlicher inländischer Fischer			Italienische Fischer in Prozenten sämtlicher an der Fischerei beteiligten Fischer		
	1902/03	1903/04	1904/05	1902/03	1903/04	1904/05	1902/03	1903/04	1904/05
Sommerkampagne	15.497	15.333	16.282	86·5	86·3	87·0	5·6	5·8	7·1
Winterkampagne	14.386	15.059	14.886	80·0	80·6	77·0	8·7	8·1	9·3
Durchschnitt	14.942	15.196	15.584	83·3	83·4	81·9	7·1	7·0	8·1

Die Ausweise der Seebehörde enthalten alljährlich die Zahl der inländischen und der italienischen Fischer und speziell auch derjenigen inländischen Fischer, welche sich an der Fischerei beteiligt haben. Diese Zahlen weichen in außerordentlich großem Maße von den Ergebnissen der letzten Berufszählung ab. Diese hatte für die Berufsart „Seefischerei, zugehörige Zucht und verwandte Nutzungen" Männer ergeben (Siehe Tabelle nächste Seite oben).

Im ganzen waren daher nach dieser Statistik im Hauptberufe und Nebenerwerb am 31. Dezember 1900 bei der Seefischerei Tätige: im Küstenlande 2.429, in Dalmatien 2.281, im ganzen also 4.710 Männer; durch Hinzurechnung der berufstätigen Frauen ändern sich die Zahlen nur unwesentlich. Demgegenüber hat die Seebehörde für die Winterkampagne 1900 inländische an der Fischerei beteiligte Fischer gezählt: im Küstenlande 5.555, in Dalmatien 6.584, zusammen 12.139, also mehr als 2½mal soviel als die Berufszählung. Und auch seither haben die Seebehörden stets eine mindest ebenso große, ja zumeist eine noch weit größere Zahl von Fischern ausgewiesen.

Land	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	Mithelfende Familienmitglieder	Im ganzen
	im Hauptberuf					
Triest und Gebiet	128	1	32	—	27	188
Görz und Gradisca	437	1	113	3	208	762
Istrien	625	12	581	22	84	1.324
Dalmatien	301	2	630	3	24	960
Zusammen	1.491	16	1.356	28	343	3.234
	im Nebenerwerb					
Triest und Gebiet	40	—	2	—	2	44
Görz und Gradisca	6	—	—	—	—	6
Istrien	69	1	27	5	3	105
Dalmatien	416	—	897	1	7	1.321
Zusammen	531	1	926	6	12	1.476

Die große Differenz läßt wohl darauf schließen, daß bei der Berufszählung nur die ständig bei der Fischerei beschäftigten Fischer berücksichtigt wurden, weil die Zahl der im Tagelohn aufgenommenen Hilfsarbeiter sehr stark wechselt, indem sie auch bei verschiedenen anderen Erwerbszweigen Verwendung finden. Dafür spricht auch die Zahl der von inländischen Fischern verwendeten Fischerboote, die im Wintersemester 1900/1901 3.504, im Wintersemester 1904/1905 3.778 Stück betrug, da jedes Boot durchschnittlich einer Bemannung von 4 Köpfen bedarf. Man darf also annehmen, daß die große Mehzahl der Fischer die Fischerei nnr als Nebenerwerb betreiben und daß diese Art von Nebenbeschäftigung der Berufzählung entgangen ist. Dafür spricht auch die Tatsache, daß ein sehr beträchtlicher Teil der von den Seebehörden ausgewiesenen inländischen Fischern — durchschnittlich im Jahre 16 bis 18% der Gesamtzahl — die Fischerei überhaupt nicht ausübt. Anhaltspunkte in gleicher Richtung gewährt ferner das Ergebnis der gewerblichen Betriebszählung vom 2. Juni 1902. Hiernach gab es:

im Küstenlande	569 Fischereibetriebe	mit 2.509	tätigen Personen
in Dalmatien	1.168 „	„ 5.483	„ „
daher in beiden Ländern zusammen	1.737 Fischereibetriebe	mit 7.992	tätigen Personen

— gegenüber den von der Seebehörde für die Sommerkampagne 1902 ausgewiesenen 14.631 an der Fischerei beteiligten Fischern. Die letzteren überschreiten die Betriebszählungsdaten immer noch um fast das Doppelte, nämlich um 83%. Daß hier die Differenz nicht ebenso groß ist wie gegenüber der Berufszählung, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß im Sommer die Fischerei stärker ausgeübt wird als im Winter, daß also ein größerer Prozentsatz der Fischer überhaupt und der an der Fischerei beteiligten Fischer auch gewerblich an einem Betriebe tätig ist. Ein Symptom dafür ist die aus den diesbezüglichen Tabellen ersichtliche Tatsache, daß stets in der Winterkampagne ein größerer Prozentsatz der inländischen Fischer als in der Sommerkampagne sich an der Fischerei überhaupt nicht beteiligen.

Wir dürfen daher annehmen, daß von den in der Seefischereistatistik ausgewiesenen inländischen an der Fischerei beteiligten Fischern nur ungefähr die Hälfte dies ständig und gewerbsmäßig tut, während die größere Hälfte darin weder einen Beruf noch eine ständige Erwerbstätigkeit, sondern lediglich einen vorübergehenden Verdienst oder eine naturalwirtschaftliche Okkupation für den eigenen Konsum erblickt. Bei den italienischen Fischern prävaliert dagegen offenbar durchaus der gewerbsmäßige Fischereibetrieb.

Das mag auch ein Erklärungsgrund für die Tatsache sein, daß die Zahl der Fischer, und zwar speziell die der inländischen, konstant steigt. (Siehe Tabelle S. 676 oben.)

Die Zunahme der Fischer betrifft fast ausschließlich die inländischen Fischer, während die italienischen an Zahl ziemlich unverändert bleiben. Die Differenz zwischen der Zahl der sich an der Fischerei beteiligenden und der Zahl der sich daran nicht beteiligenden inländischen Fischer zeigt keine bemerkenswerten Schwankungen.

Eine auffällige Verschiedenheit zwischen der inländischen und der italienischen Fischerei besteht darin, daß die erstere mehr in der Sommerkampagne, die letztere dagegen mehr in der Winterkampagne betrieben wird, wie die obigen Zahlen über die Zahl der Fischer erkennen lassen.

Jahr	Durchschnittliche Jahreszahl der Fischer			
	Inländer	davon an der Fischerei beteiligt	Italiener	zusammen
1895/1896	13.786	11.500	1.211	12.711
1896/1897	14.247	12.133	1.241	13.374
1897/1898	14.843	13.060	1.214	14.274
1898/1899	15.121	12.769	1.112	13.881
1899/1900	15.423	13.001	1.038	14.039
1900/1901	15.702	13.359	1.072	14.431
1901/1902	16.206	13.568	1.153	14.721
1902/1903	16.666	13.882	1.060	14.942
1903/1904	16.954	14.138	1.058	15.196
1904/1905	17.471	14.316	1.268	15.584

Nach der geographischen Verteilung der Fischer ergeben sich für die Jahre 1902/1903, 1903/1904 und 1904/1905 folgende Durchschnittszahlen:

		Inländische Fischer			Italienische Fischer			Zusammen		
		1902/03	1903/04	1904/05	1902/3	1903/4	1904/5	1902/03	1903/04	1904/05
Küstenland	Festlandsküsten	3.112	3.210	3.291	687	700	793	3.799	3.910	4.084
	Inselküsten . .	2.919	2.766	2.700	184	198	330	3.103	2.964	3.030
	Zusammen. .	6.031	5.976	5.991	871	898	1.123	6.902	6.874	7.114
Dalmatien	Festlandsküsten	2.435	2.548	2.740	138	139	89	2.573	2.687	2.829
	Inselküsten . .	5.390	5.607	5.589	50	20	105	5.440	5.627	5.694
	Zusammen. .	7.825	8.155	8.329	188	159	194	8.013	8.314	8.523
Zusammen	Festlandsküsten	5.547	5.758	6.031	825	839	882	6,372	6.597	6.913
	Inselküsten . .	8.309	8.373	8.289	234	218	435	8.543	8.591	8.724
	Zusammen. .	13.856	14.131	14.320	1.059	1.057	1.317	14.915	15.188	15.637

Bringen wir für das Jahr 1903/1904 die Zahl der inländischen an der Fischerei beteiligten Fischer mit der Länge der Küstenentwicklung in Beziehung, so erhalten wir die relative Dichtigkeit der Besetzung der Küsten mit Fischern.

	Küstenland			Dalmatien			Zusammen		
	Festland	Inseln	Zusammen	Festland	Inseln	Zusammen	Festland	Inseln	Zusammen
Länge der Küste in *km*	504	770	1.274	1.000	2.549	3.549	1.504	3.319	4.823
Zahl der inländischen, an der Fischerei beteiligten Fischer 1903/04 auf je 10 *km*	64	36	47	25	22	23	38	25	29

Im Küstenlande haben wir also eine mehr als doppelt so dichte Besetzung der Küsten mit Fischern als in Dalmatien. Während ferner in dem letzteren Lande zwischen Festland- und Inselküsten kein erheblicher Unterschied besteht, ist im Küstenlande die Besiedlung der Festlandküsten fast doppelt so stark als die der Inselküsten.

Menge der Ausbeute.

		Menge in	Schaltiere			Weichtiere			Fische		
			1902/1903	1903/1904	1904/1905	1902/1903	1903/1904	1904/1905	1902/1903	1903/1904	1904/1905
Inländische Fischer	Sommerkampagne	St.	416.499	471.333	309.215	2,313.060	2,411.116	2,820.866	17,838.800	17,632.000	12,585.000
		q	4.271	5.239	560	4.137	3.834	3.505	60.983	44.108	47.332
	Winterkampagne	St.	191.289	145.283	175.676	3,524.000	2,985.435	4,951.310	1,402.002	1,719.000	1,526.300
		q	405	364	302	9.365	9.256	10.038	24.049	23.187	21.471
	Zusammen	St.	607.788	616.616	484.891	5,837.060	5,396.551	7,772.176	19,240.802	19,351.000	14,111.300
		q	4.676	5.603	862	13.502	13.090	13.543	85.032	67.295	68.803
Italienische Fischer	Sommerkampagne	St.	5.250	8.293	390	—	10	128	—	—	1
		q	182	216	233	2.244	1.904	2.163	5.534	5.560	5.013
	Winterkampagne	St.	2.582	2.431	4.639	—	4.000	3.000	—	20.000	—
		q	465	456	339	893	1.123	953	5.632	4.950	5.529
	Zusammen	St.	7.832	10.724	5.029	—	4.010	3.128	—	20.000	1
		q	647	672	572	3.137	3.027	3.116	11.166	10.510	10.542
Fischer überhaupt	Sommerkampagne	St.	421.749	479.626	309.605	2,313.060	2,411.126	2,820.994	17,838.800	17,632.000	12,585.001
		q	4.453	5.455	793	6.381	5.738	5.668	66.517	49.668	52.345
	Winterkampagne	St.	193.871	147.714	180.315	3,524.000	2,989.435	4,954.310	1,402.002	1,739.000	1,526.300
		q	870	820	641	10.258	10.379	10.991	29.681	28.137	27.000
	Zusammen	St.	615.620	627.340	489.920	5.837.060	5,400.561	7,775.304	19,240.802	19,371.000	14,111.301
		q	5.323	6.275	1.434	16.639	16.117	16.659	96.198	77.805	79.345

Wert der Ausbeute in Kronen.

		Schaltiere			Weichtiere [1])			Fische		
		1902/1903	1903/1904	1904/1905	1902/1903	1903/1904	1904/1905	1902/1903	1903/1904	1904/1905
Inländische Fischer	Sommerkampagne . . .	170.800	198·536	146.403	124.129	119.992	129.796	3,221.038	2,705.619	2,782.354
	Winterkampagne . . .	137.736	127.780	130.559	190.604	173·637	220.782	1,724.006	1,753.688	1,765.758
	Zusammen	308.536	326.316	276.962	314.733	293.629	350.578	4,945.044	4,459.307	4,548.112
Italienische Fischer	Sommerkampagne . . .	10.090	12.262	9.704	105.947	91.544	105.901	375.151	389.608	397.942
	Winterkampagne . . .	39.773	35.557	30.150	50.672	62.414	67.948	386.984	385.155	422.461
	Zusammen	49.863	47.819	39.854	156.619	153.958	173.849	762.135	774.763	820.403
Fischer überhaupt	Sommerkampagne . . .	180.890	210.798	156.107	230.076	211.536	235.697	3,596.189	3,095.227	3,180.296
	Winterkampagne . . .	177.509	163.337	160.709	241.276	236.051	288.730	2,110.990	2,138.843	2,188.219
	Zusammen	358.399	374.135	316.816	471.352	447.587	524.427	5,707.179	5,234.070	5,368.515

[1]) Muscheln, Schnecken und Kopffüßler (Tintenfische und Sprutten).

Zu diesen Zahlen ist vorerst zu bemerken, daß hinsichtlich der Fische die in Stücken nachgewiesenen Mengen nur Sardellen betreffen; von den meisten Unterbezirken werden aber die erbeuteten Sardellen auch nach Gewicht angegeben.

Bei den Schaltieren und Fischen ist die Ausbeute Jahr für Jahr im Sommer viel größer als im Winter, während bei den Weichtieren ein umgekehrtes Verhältnis stattfindet.

Bemerkenswert ist ferner, daß die Ausbeute der italienischen Fischer zu einem weitaus größeren Teile nicht nach Stücken, sondern nach Gewicht bemessen ist, was darauf hindeutet, daß die Hochseefischerei der Italiener viel bessere Qualitäten produziert als die großenteils nur Sardellen produzierende Küstenfischerei der Inländer.

Im ganzen müssen wir ein Abnehmen der Ausbeute in den Beobachtungsjahren konstatieren. Dabei fällt es aber auf, daß die Rückgänge in der eigentlichen Fischausbeute 1892/1893—1904/1905 bei den inländischen Fischern sehr bedeutend sind, bei den italienischen dagegen sehr gering; dort von 19,000.000 auf 14,000.000 Stück oder 27% und von 85.032 auf 68.803 *q* oder 28%, hier dagegen nur um 600 *q* oder nicht einmal 6%. Der Rückgang der Ausbeute der inländischen Fischer betrifft hauptsächlich den Sardellenfang, welcher mit Hinzurechnung der nach Stücken ausgewiesenen und in Meterzentner umgerechneten Sardellen, von welchen die Seebehörde 40 Stück auf 1 *Kg.* durchschnittlich annimmt, im Jahre 1902/1903 40.910 *q*, im Jahre 1903/1904 26.463 und im Jahre 1904/1905 28.207 *q* betrug, während der Sardellenfang der Italiener in diesen drei Jahren nur 190, 206 beziehungsweise 325 *q* ergab.

Der Rückgang in der Menge der Ausbeute beginnt schon im Jahre 1901/1902, bis dahin war die Menge der gefangenen Fische im allgemeinen gestiegen, und zwar bis auf über 25,000.000 Stück. Die seitherige Abnahme hat indessen, wie wir sehen werden, keine wesentliche Verminderung im Werte der Ausbeute zur Folge gehabt. (Siehe untenstehende Tabelle.)

Die Übersicht zeigt uns zunächst, daß der Wert der erbeuteten Fische den der erbeuteten Schaltiere und Weichtiere um ein Vielfaches übertrifft, und zwar sowohl im Winter wie im Sommer bei inländischen wie bei italienischen Fischern.

Weiter ist ersichtlich, daß etwa drei Fünftel der produzierten Werte auf die Sommerkampagne, nur zwei Füuftel auf die Winterkampagne entfallen.

Wir sehen ferner, daß der Gesamtwert der Fischausbeute im Laufe der drei Beobachtungsjahre nur wenig gesunken ist, und zwar ausschließlich bei den inländischen Fischern, während der Wert der Ausbeute der italienischen Fischer sogar nicht unwesentlich gestiegen ist.

Es scheint jedoch, als ob daraus ein Schluß auf einen Rückgang der Seefischerei nicht gezogen werden dürfte. Denn die Bewegung des letzten Jahrzehntes weist doch im ganzen eher eine Zunahme als eine Abnahme der Produktivität dieses Erwerbszweiges auf (siehe unten).

Was die Verteilung der Ausbeute auf die beiden Semester anlangt, so ist sie je nach der Nationalität der Fischer sehr verschieden. Bei den inländischen Fischern entfallen im Durchschnitte der drei Jahre z. B. vom Gesamtwerte der Fischausbeute 62% auf das Sommer- und nur 38% auf das Wintersemester, bei den italienischen dagegen auf beide Semester je 50%.

Die Entwicklung der Fischereiausbeute in dem abgelaufenen Dezennium erhellt aus folgenden Zahlen:

Jahr	Menge der Fischausbeute		Wert der Fischausbeute in 1000 *K*
	1000 Stück Sardellen	1000 *q*	
1895/1896	3.130	85	4.943
1896/1897	6.158	81	4.872
1897/1898	11.413	83	4.821
1898/1899	14.904	81	4.729
1899/1900	7.134	83	4.734
1900/1901	16.358	85	5.061
1901/1902	25.437	111	5.409
1902/1903	19.241	96	5.707
1903/1904	19.371	78	5.234
1904/1905	14.111	79	5.369

Die Übersicht zeigt vorerst ein nur ein einzigesmal unterbrochenes Steigen der Stückzahl der gefangenen Sardellen von 1895/1896—1901/1902 von 3 auf 25 Millionen, während die Quintalmenge nach einigen Schwankungen sich von 81.000 auf 111.000 *q* hob. Seither kann man ein stetiges Fallen der Mengen (auf 14,000.000 Stück und 79.000 *q*) beobachten. Immerhin ist die Stückzahl im letzten Jahre noch fast viermal so groß als vor 10 Jahren.

Wensetlich anders verlauft dagegen die Bewegung der Bruttowerte. Hier wird der Höhepunkt erst 1902/1903 erreicht und auch die seither eingetretene Verminderung ist nicht bedeutend.

Der Geldertrag ist eben nicht nur von der Zahl und dem Gewichte, sondern auch von der Qualität der gefangenen Fische abhängig und er wird weiter durch die Preisbildung wesentlich beeinflußt. Vielleicht darf man das langsamere Fallen der Geldbeträge gegenüber den Mengen auf eine Steigerung der Preise auch dieses Lebensmittels zurückführen.

Auch hier können wir wieder die Teilung nach geographischen Gebieten vornehmen:

		Gesamtwert der Ausbeute der inländischen Fischer								
		im Küstenlande			in Dalmatien			zusammen		
		1902/3	1903/4	1904/5	1902/3	1903/4	1904/5	1902/3	1903/4	1904/5
Im ganzen in 1000 *K*	Festlandküsten . . .	1.838	1.726	1.363	1.231	1.307	994	3.069	3.033	2.357
	Inselküsten	1.300	869	1.036	1.300	1.242	1.841	2.600	2.111	2.877
	Zusammen . . .	3.138	2.595	2.399	2.531	2.549	2.835	5.669	5.144	5.234
Pro Kilometer in Kronen	Festlandküsten . . .	3.647	3.425	2.704	1.231	1.307	994	2.041	2.017	1.567
	Inselküsten	1.688	1.129	1.345	510	487	772	783	636	867
	Durchschnitt . . .	2.463	2.037	1.883	713	718	799	1.159	1.067	1.085

Die Festlandküsten liefern demnach absolut und relativ ein weit höheres Erträgnis als die Inselküsten.

Fragen wir nunmehr, in welchem Verhältnis die inländische und italienische Fischerei an dem Gesamtertrage partipiziert, so ergeben sich folgende Relativzahlen:

Menge in	Von der gesamten Fischausbeute entfielen auf					
	die inländischen Fischer			die italienischen Fischer		
	1902/1903	1903/1904	1904/1905	1902/1903	1903/1904	1904/1905
	Prozente					
Stück . . .	100	99·9	100	—	0·1	—
Zentner . .	88·4	86·5	86·7	11·6	13·5	13·3
Wert in Kronen . .	84·9	85·2	84·8	15·1	14·8	15·2

Während also die italienischen Fischer an Zahl nur 7—8% sämtlicher an der Fischerei beteiligten Fischer darstellen, beträgt der Wert ihrer Fischausbeute 14·8—15·2% des Wertes der gesamten Fischausbeute.

Die gewerbsmäßige Hochseefischerei der Italiener ist also weit ergiebiger als die Küstenfischerei der Inländer.

Dies ergibt sich noch klarer, wenn man untersucht, welchen Wert die Fischereiausbeute reduziert auf den Kopf eines Fischers repräsentiert.

	Durchschnittliches Bruttoerträgnis in Kronen pro Kopf eines								
	inländischen an der Fischerei beteiligten Fischers			italienischen Fischer			Fischer überhaupt		
	1902/03	1903/04	1904/05	1902/03	1903/04	1904/05	1902/03	1903/04	1904/05
Sommerkampagne. .	240	209	202	567	553	446	259	229	219
Winterkampagne . .	156	148	157	381	395	376	176	169	177
Zusammen. . .	396	357	359	948	948	822	435	398	396

In allen sechs hier betrachteten Halbjahren ist der von einem italienischen Fischer produzierte Wert mehr als doppelt so groß als der eines inländischen. Es kommen darin die schon

mehrfach erwähnten Tatsachen zum Ausdruck, daß die Italiener — denen als Ausländer die eigentliche Küstenfischerei untersagt ist — gezwungen sind, auf hoher See zu fischen, woselbst sie wertvollere Tiere erbeuten, und auch, daß die Fischerei von einem großen Teile der österreichischen Fischer nicht gewerbsmäßig, daher viel weniger intensiv, wohl auch nur durch kürzere Zeit im Jahre betrieben wird als von den Italienern. Während der Bruttoertrag für den italienischen Fischer 822—948 Kronen beträgt, so daß auch nach Abzug der Produktionskosten noch ein Reinertrag erübrigt, der die primitivsten Lebensbedürfnisse jener anspruchslosen Bevölkerungsschichte halbweg zu decken vermag, ist dies bei den österreichischen Fischern mit ihrem Bruttoertrage von 357—396 Kronen nicht mehr der Fall. Bei diesem kann es sich in der Mehrzahl der Fälle nur noch um einen relativ geringfügigen Nebenerwerb handeln.

Die obigen Zahlen zeigen ferner, daß das mittlere Erträgnis in der Sommerkampagne durchweg größer als in der Winterkampagne ist.

Wir können das relative Erträgnis der Fischerei auch nach geographischen Gebieten betrachten:

		Durchschnittliches Erträgnis der Fischerei pro Kopf des Fischers in Kronen nach geographischen Gebieten								
		Küstenland			Dalmatien			zusammen		
		1902/3	1903/4	1904/5	1902/3	1903/4	1904/5	1902/3	1903/4	1904/5
Inländische Fischer	Festland . . .	590	538	414	506	513	363	553	527	391
	Inseln	445	314	384	241	222	329	313	252	347
	Zusammen. .	520	434	400	324	313	340	409	364	365
Italienische Fischer	Festland . . .	939	1.023	968	1.478	1.233	1.600	1.041	1.058	1.032
	Inseln	500	436	256	168	278	374	465	447	285
	Zusammen. .	858	893	759	1.174	1.148	937	914	932	785
Fischer überhaupt	Festland . . .	656	627	522	558	551	403	617	594	473
	Inseln	449	356	370	242	223	330	318	257	344
	Zusammen. .	567	494	457	343	329	354	445	404	401

Die Kopfquote des Bruttoertrages ist, wie die obenstehende Übersicht zeigt, sowohl lokal sehr verschieden als auch sehr verschieden je nachdem ob es sich um inländische und italienische Fischer handelt. Dagegen bleibt das durchschnittliche Erträgnis in den verschiedenen Jahren ziemlich konstant; doch zeigt sich allerdings auch hier eine langsame Verminderung.

Auch diese Zahlen zeigen, daß der gesamtdurchschnittliche Fischereiertrag eines inländischen Fischers nicht einmal halb so groß als der eines italienischen ist. Und diese Differenz ist noch im Wachsen begriffen, da der Ertrag der inländischen Fischerei pro Kopf abzunehmen, der der italienischen Fischerei dagegen zuzunehmen scheint. Die Kopfquote ist durchgängig für die Festlandküsten viel größer als für die Inselküsten, sie ist für die inländischen Fischer in dem Küstenlande größer als in Dalmatien.

Fischereiausbeute nach Klassen und Arten der erbeuteten Tiere.

Nur von untergeordneter Bedeutung sind die Schaltiere, Muscheln und Schnecken für das praktische Ergebnis der Fischerei. Denn der Wert der Ausbeute an diesen Tieren betrug bei den inländischen und italienischen Fischern nur 277.000—326.000 Kronen oder 4·2—5·4% der gesamten Ausbeute.

Auch der Wert der nur von inländischen Fischern gewonnenen Badeschwämme und Korallen ist belanglos — 47.000—60.000 Kronen oder 0·7—1%. Unbedeutend ist auch der Wert der erbeuteten Kopffüßler (Tintenfische und Sprutten), nämlich 390.000—374.000 Kronen oder 5·9—6·1%. Der größte Teil dieser Weichtiere wird jedoch an Ort und Stelle verkauft, gelangt also nicht zum Verkauf. Im ganzen repräsentieren die Schaltiere und Weichtiere nur 10·1—11·5%, die erbeuteten Fische dagegen 89·2—87·5% des Wertes der Gesamtausbeute des bezüglichen Jahres.

Die italienischen Fischer haben einen verhältnismäßig größeren Anteil am Wert als an der Menge der erbeuteten Fische; sie verlegen sich zumeist auf den Fang der wertvolleren Fischarten, namentlich der Barben und Zungenschollen.

In den folgenden 14 (von im ganzen 109 respektive 110) Unterbezirken betrug die Fischereiausbeute der inländischen Fischer allein in einem der Jahre 1902/1903 und 1903/1904 mehr als 100.000 Kronen.

Unterbezirke (Richtung Nord-Süd)	Zahl der Fischer		Zahl der Fischereitage		Wert der Ausbeute in 1000 Kronen		Durchschnittswert pro Kopf in Kronen	
	1902/03	1903/04	1902/03	1903/04	1902/03	1903/04	1902/03	1903/04
Grado	1.695	1.510	252	262	613·0	435·7	362	288
Triest	109	106	214	226	79·0	100·2	724	945
Capodistria	255	263	203	194	126·0	121·0	494	462
Isola	606	625	295	283	342·0	291·6	564	467
Pirano	299	305	261	258	115·0	113·9	383	375
Rovigno	505	510	291	272	189·6	209·5	375	411
Pola	260	242	304	291	476·0	463·0	1.824	1.913
Cherso	354	371	268	264	114·0	79·6	322	215
Lussinpiccolo	109	129	281	263	172·6	143·4	1.569	1.112
Sansego	210	165	197	199	195·6	53·8	931	326
Zara	228	272	303	294	553·0	621·0	2.415	2.292
Sebenico	276	300	365	366	95·5	120·7	346	402
Spalato	322	319	331	238	107·6	124·2	334	389
Comisa	1.069	1.231	353	238	175·2	220·4	164	179

Auf die obigen 14 Unterbezirke entfallen 45% der inländischen Fischer sämtlicher 109—110 Unterbezirke, 59—60% des Wertes der gesamten Ausbeute. Im Durchschnitte weist jeder dieser Unterbezirke 450—454 Fischer und 239.000—221.000 Kronen Ausbeute auf, während in den 95—96 anderen Unterbezirken im Durchschnitt nur 79—81 inländische Fischer und nur 24.000—21.300 Kronen Ausbeute pro Bezirk sich ergeben. Die Kopfquote des Produktionswertes beträgt dort im Mittel 593—448, hier dagegen nur 306—263 Kronen.

I t a l i e n i s c h e F i s c h e r fischten in den Jahren 1902/1903 (1903/1904) nur in 19 (22) Unterbezirken. Unter diesen sind es also nur die drei Unterbezirke T r i e s t, P o l a und Z a r a, in welchen der Wert der Jahresausbeute mehr als 100.000 Kronen betrug:

Unterbezirk	Zahl der Fischer		Zahl der Fischereitage		Wert der Ausbeute im ganzen in 1000 K		Wert der Ausbeute pro Kopf in Kronen	
	1902/03	1903/04	1902/03	1903/04	1902/03	1903/04	1902/03	1903/04
Triest	192	203	214	226	326·5	368·6	1.701	1.8[illegible]6
Pola	110	105	304	291	203·5	213·7	1.850	2.0[illegible]5
Zara	54	48	303	294	162·6	128·2	3.011	2.6[illegible]1

Wie aus der Zahl der Fischereitage zu ersehen ist, wird in diesen Bezirken sehr anhaltend gefischt, was auch aus dem relativen Ertrage hervorgeht; denn im Durchschnitte dieser drei Bezirke entfielen auf einen italienischen Fischer p r o K o p f u n d J a h r 1.946 (1.9[illegible]6) Kronen, auf e i n e n aller übrigen 16 (19) Unterbezirke nur 392 (391) Kronen durchschnittlich.

Die Fischausbeute sämtlicher Fischer betrug 1902/1903 100.660, 1903/1904 82.64[illegible] q, wobei auch die nach Stücken gemessene Ausbeute an Sardellen in 4.810 beziehungsweise [illegible] in 4.842 q umgewandelt und eingerechnet worden ist.

Im allgemeinen ist die Sommerkampagne ungefähr doppelt so ergiebig als die Winterkampagne: Die erstere lieferte in den Jahren 1902/1903 und 1903/1904 70.977 und 54.08[illegible] q, die letztere dagegen nur 29.683 und 28.555 q. Der Unterschied trifft allerdings fast ausschließlich die österreichischen Fischer, während die Italiener in beiden Semestern ungefähr gleich viel Fische erbeuteten. Daher kommt es denn auch, daß die inländischen Fischer im ersten Semester 92·2 und 89·7%, im zweiten Semester dagegen 81·0 und 82·7% der gesamten Ausbeute des betreffenden Semesters liefern.

Über 80% des gesamten Wertes aller erbeuteten Produkte, der in den Jahren 1902/1903 und 1903/1904 6·64 und 6·13 Millionen Kronen betrug, werden durch die Fische gestellt,

nämlich 1902/1903 5·76, 1903/1904 5·24 Millionen Kronen. Davon entfielen 13·2 respektive 14·8% auf die italienischen Fischer, die doch nur 7% der Gesamtzahl der Fischer ausmachen. Die italienischen Fischer verlegen sich hauptsächlich auf den Fang von wertvolleren Fischen, namentlich der Barben und Zungenschollen.

Bei der österreichischen Seefischerei bilden die Kleinfische, insbesondere die Sardellen, weitaus das überwiegende Produkt; sie bildeten in den Jahren 1902/1903 und 1903/1904 der Menge nach 65 und 58, dem Werte nach 55 und 49% der gesamten Fischausbeute. Speziell auf die Sardellenart Clupea sardina kamen allein 41 respektive 32% der Menge, 31 respektive 23% des Wertes aller Fische. Die nächsthäufige Fischart sind die Schnauzenbrassen (11—12% der Menge, 7—8% des Wertes).

Den relativ höchsten Wert pro Meterzentner haben die Wolfsbarsche (138—140 Kronen), die Meerbarben (135—136 Kronen), die Zungenschollen (116—120 Kronen).

Über die Entwicklung der Sardellenfischerei in Österreich seien noch einige Bemerkungen gemacht. Betrachten wir den ganzen Zeitraum seit dem Beginne der österreichischen Seefischereistatistik nach den Bestimmungen des internationalen Kongresses zu Haag (1869), so finden wir die niedrigste Ausbeute in den Jahren 1879/1880 und 1880/1881 (16.000—17.000 *q*), die größte 1901/1902 und 1902/1903 mit 40.000—41.000 *q*; 1903/1904 beträgt sie wieder nur noch 26.000 *q*.

Eine auffallende Erscheinung ist, daß, wie es scheint, die Laichplätze der Sardellen von Süden nach Norden sich verschieben; denn während vor 30 Jahren der Sardellenfang in Dalmatien viel ergiebiger war als im Küstenlande, ist gegenwärtig das Gegenteil der Fall. So lieferte in füheren Jahren stets der Unterbezirk Comisa (politischer Bezirk Lesina) die größte Sardellenmenge; in den letzten Jahren ist aber hier der Ertrag wesentlich gesunken, während dafür Pola und Rovigno, vor allem aber Grado an erste Stelle gerückt sind.

Über die Frage des Lokalkonsums und des Überschusses an Fischereiprodukten ergibt sich aus der Statistik, daß von den Schal- und Muscheltieren, ferner von den Kopffüßlern das meiste an Ort und Stelle verbraucht wird. Von den erbeuteten Fischen wird ungefähr die Hälfte der Sommerausbeute und etwa drei Viertel der (viel kleineren) Winterausbeute dem Lokalkonsum zugeführt, so daß im Jahresdurchschnitte etwa 39—43% der gefangenen Fische über den Lokalkonsum vorhanden wären.

Im Sommersemester ist der Lokalkonsum, wie es scheint, größer und veränderlicher, je nach dem Ausfallen der Sardellenausbeute, als im Wintersemester. Der Überschuß gelangt hauptsächlich zur Konservierung, woran die Sardellen wieder den größten Anteil haben.

Vom Lokalkonsum entfallen auf das Küstenland 52—57%, auf Dalmatien 43—48%. Es entspricht das ungefähr dem Bevölkerungsverhältnis. Auch macht in beiden Ländern die an Ort und Stelle konsumierte Menge ungefähr die nämliche Quote der ganzen Ausbeute aus, nämlich 56—61%.

Einen besonders großen Überschuß über den Lokalkonsum liefert die Sardellenfischerei. Nur 28—31% der ganzen Ausbeute gelangen hier zum Lokalkonsum, rund sieben Zehntel gelangen in die Konservenfabriken.

Die Statistik gibt endlich Aufschluß über die Menge und den Wert der konservierten Fische. Die Menge wird teils nach der Zahl der Blechdosen, teils nach dem Gewichte angegeben, und zwar nicht für das Fischerei-, sondern für das Kalenderjahr. Dabei zeigt es sich, daß der Hauptartikel in Öl eingelegte und gesalzene Sardellen sind. In den Jahren 1902 und 1903 wurden 12 beziehungsweise 2 Millionen Dosen mit Sardellen gefüllt und 16.415 beziehungsweise 8.294 *q* Sardellen gesalzen. Diese Differenzen sind durch die bedeutend geringere Sardellenausbeute im Jahre 1903/1904 erklärlich.

Karl Kraft.

Zur Statistik der Aktiengesellschaften.

In Österreich wurden in dem Zeitraume der letzten sechsundzwanzig Jahre von 1880 bis 1905 inklusive 511 Gesellschaften mit einem eingezahlten Aktienkapitale von 1.115·7 Millionen Kronen gegründet; davon entfallen 397 Gesellschaften mit einem Kapitale von 883·5 Millionen Kronen auf die Industrie- und anderen Gesellschaften und 114 mit 232·2 Millionen Kronen auf die Eisenbahnen.

Wie die nachstehende Tabelle zeigt, ist die Gründung der neuen Aktiengesellschaften sehr ungleichmäßig vor sich gegangen. So erfuhr das auf den Geldmarkt gelangte Gesellschaftskapital, welches sich im Jahre 1880 auf 64·4 Millionen Kronen belief, bis 1884 eine ununterbrochene Abschwächung, und zwar bis auf 5·2 Millionen Kronen herab. Von diesem Jahre zeigt sich wieder eine allmähliche Besserung in der Steigerung des Kapitales, welche ihren Höhepunkt im Jahre 1899 mit einem Kapitale von 164·3 Millionen Kronen erreichte, um hierauf abermals eine Verminderung zu erfahren. Erst im Jahre 1905 folgte nach dieser

sterilen Epoche, gefördert durch die gute Ernte und das Beispiel der Hochkonjunktur im Deutschen Reiche und England, ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung, der auch in größeren Investitionen von neuen Aktienwerten in der Höhe von 124·2 Millionen Kronen zum Ausdrucke kam.

Im Jahre	Industrie- und andere Gesellschaften (ohne Eisenbahnen)		Eisenbahnen		Zusammen	
	Zahl der Gesellschaften	Eingezahltes Aktienkapital in Kronen	Zahl der Gesellschaften	Eingezahltes Aktienkapital in Kronen	Zahl der Gesellschaften	Eingezahltes Aktienkapital in Kronen
1880 . .	10	48,943.300	3	15,470.000	13	64,413.300
1881 . .	10	46,860.800	2	9,620.000	12	56,480.800
1882 . .	12	16,876.750	1	2,250.000	13	19,126.750
1883 . .	10	14,288.768	1	2,100.000	11	16,388.768
1884 . .	4	2,900.000	1	2,288.000	5	5,188.000
1885 . .	8	9,108.800	2	3,310.000	10	12,418.800
1886 . .	8	5,440.000	4	13,960.000	12	19,400.000
1887 . .	9	14,110.000	2	4,080.000	11	18,190.000
1888 . .	9	13,890.000	1	1,600.000	10	15,490.000
1889 . .	12	20,930.000	4	11,360.000	16	32,290.000
1890 . .	11	15,574.000	4	9,913.400	15	25,487.400
1891 . .	11	14,562.000	2	4,434.000	13	18,996.000
1892 . .	10	15,980.000	3	4,345.000	13	20,325.000
1893 . .	13	17,340.000	5	3,420.000	18	20,760.000
1894 . .	14	15,322.000	2	3,200.000	16	18,522.000
1895 . .	22	34,575.000	7	8,112.000	29	42,687.000
1896 . .	18	37,758.400	6	28,900.000	24	66,658.400
1897 . .	18	48,220.000	10	26,959.800	28	75,179.800
1898 . .	36	56,290.000	11	20,310.000	47	76,600.000
1899 . .	42	151,240.000	5	13,060.000	47	164,300.000
1900 . .	21	40,039.600	9	8,936.600	30	48,976.200
1901 . .	24	47,020.000	6	3,922.000	30	50,942.000
1902 . .	15	14,540.000	3	3,053.200	18	17,593.200
1903 . .	16	43,490.000	12	15,224.000	28	58,714.000
1904 . .	13	19,840.000	5	6,493.400	18	26,333.400
1905 . .	21	118,365.000	3	5,845.000	24	124,210.000
Summe .	397	883,504.418	114	232,166.400	511	1.115,670 818

Werden die zur Errichtung gelangten Aktiengesellschaften in einzelne Perioden zusammengefaßt, so ergibt sich nachstehendes Resultat:

In der Periode	Industrie- und andere Gesellschaften (ohne Eisenbahnen)		Eisenbahnen		Zusammen	
	Zahl der Gesellschaften	Kapital in Kronen	Zahl der Gesellschaften	Kapital in Kronen	Zahl der Gesellschaften	Kapital in Kronen
1880—1889	92	193,348.418	21	66,038.000	113	259,386.418
1890—1899	195	406,861.400	55	122,654.200	250	529,515.600
1900—1905	110	283,294.600	38	43,474.200	148	326,768.800

Die Gründungen neuer Aktiengesellschaften weisen demnach im Dezennium 1880—1888 den geringsten Zuwachs auf, während sich in der Dekade 1890—1899 die Zahl und das Kapital der Gesellschaften mehr als verdoppelt hat. In der kurzen sechsjährigen Periode von 1900—1991 wurde von 148 Gesellschaften ein Kapital von 326·8 Millionen Kronen emittiert.

Was die Eisenbahnen anbelangt, betreffen dieselben mit Ausnahme der im Jahre 1880 gegründeten „K. k. priv. Eisenbahn Wien—Aspang" durchwegs Lokalbahnen.

Die neugegründeten Aktiengesellschaften gliedern sich nach ihrem Gegenstande folgendermaßen:

Gruppe	Zahl der Gesell-schaften	Eingezahltes Aktienkapital in Kronen
Bank- und Kreditinstitute	16	70,300.000
Baugesellschaften	3	500.000
Baumaterialiengesellschaften	12	21,160.000
Bergbau- und Hüttenwerks- sowie Petroleumgesellschaften	30	150,621.750
Bierbrauereien und Malzfabriken	51	103,170.000
Dampfmühlen	1	500.000
Elektrizitätsgesellschaften	21	46,900.000
Gasfabriken	1	400.000
Hotel- und Bädergesellschaften	11	6,016.000
Maschinen-, Metallwaren-, Waffen- und Wagenfabriken	33	83,130.000
Papierfabriken	18	14,478.800
Spinnereien, Webereien, Druckereien und Färbereien	28	57,290.000
Spiritus- und Branntweinbrennereien	7	9,715.000
Zuckerfabriken	32	46,189.600
Verschiedene Industriegesellschaften	71	131,659.500
Schiffahrtsgesellschaften	14	34,540.000
Andere Transportgesellschaften	4	6,550.000
Versicherungsgesellschaften	14	76,704.000
Sonstige Gesellschaften	30	23,679.768
Summe	397	883,504.418

Der Hauptanteil der Gründungen, 319 Gesellschaften, mit einem Kapitale von 671·7 Millionen Kronen oder 76·03% entfällt auf die Industriegesellschaften, welche in der vorstehenden Tabelle in 14 Unterabteilungen nachgewiesen werden. Den größten Zuwachs weisen die Bergbau- und Hüttenwerks- sowie die Petroleumgesellschaften mit einem Kapitale von 150·6 Millionen Kronen und die verschiedenen Industriegesellschaften mit 131·7 Millionen Kronen auf. Ferner haben die Bierbrauereien und Malzfabriken, Maschinen-, Metallwaren-, Waffen- und Wagenfabriken, sowie die Textilindustriegesellschaften eine erhebliche Zunahme erfahren. Auch die Zuckerfabriken und Elektrizitätsgesellschaften lassen einen bemerkenswerten Zuwachs erkennen.

Die Bank- und Kreditinstitute erfuhren eine Vermehrung um 16 Gesellschaften mit 70·3 Millionen Aktienkapital und unter den Verkehrsgesellschaften, welche in zwei Gruppen geteilt sind, wurden 14 Schiffahrtsgesellschaften mit 34·5 Millionen Kapital gegründet, während auf die anderen Transportunternehmungen nur 4 Gesellschaften mit 6·55 Millionen Kapital entfallen.

Die Versicherungsgesellschaften haben sich um 14 mit 76·7 Millionen Kapital vermehrt und endlich ist auch bei den sonstigen Gesellschaften, die verschiedene Zwecke verfolgen, eine Zunahme von 30 Gesellschaften mit einem Kapitale von 23·7 Millionen Kronen zu konstatieren.

F. Knarek.

Literaturberichte.

Annalen des Gewerbeförderungsdienstes des k. k. Handelsministeriums. Herausgegeben von der Direktion des Gewerbeförderungsdienstes des k. k. Handelsministeriums. Redigiert von Dr. W. Exner und Dr. A. Vetter. I. Jahrgang, 1. Heft. Wien 1906. Druck und Verlag von Otto Maaß' Söhne, Wien, I. 4°, 68 S.

Das 1. Heft der „Annalen des Gewerbeförderungsdienstes des k. k. Handelsministeriums" liegt uns vor. Unter dem anspruchslosen Titel „Annalen" sollen sechsmal jährlich Veröffentlichungen im Umfange von rund vier Druckbogen erscheinen, mit dem Zwecke, die Kenntnis des österreichischen Gewerbeförderungswesens bei den Gewerbetreibenden selbst und in der Öffentlichkeit überhaupt zu verbreiten und zu vertiefen, die Tätigkeit der einzelnen österreichischen Gewerbeförderungsanstalten einheitlich zu gestalten, ein etwaiges Gegeneinander- oder Nebeneinanderwirken zu verhüten und das einträchtige Zusammenwirken dieser Anstalten herbeizuführen, der sozialpolitischen Praxis sowohl der staatlichen wie der autonomen Behörden auf dem engeren Gebiete der Gewerbeförderung Anregung zu geben und endlich der nationalökonomischen Wissenschaft Material zur Bearbeitung zu liefern. So kennzeichnet Sektionschef Exner, der Schöpfer des österreichischen Gewerbeförderungswesens, im Geleitworte die Aufgabe der „Annalen", während die beiden Direktionsmitglieder Sekretär Dr. Adolf Vetter und Professor Robert Apitsch den Reigen der Abhandlungen eröffnen.

Ersterer bespricht in seinem Aufsatz „Gewerbeförderung" nicht nur die Berechtigung, sondern die Notwendigkeit sowie aussichtsvolle Tätigkeit der Gewerbeförderung, das ist aller jener „Maßregeln, die vom Staate, von Selbstverwaltungskörpern, von der Gesellschaft und von einzelnen zu dem Zwecke ergriffen werden, um dem darniederliegenden Handwerke Hilfe zu bringen". Die Hauptursachen für den gegenwärtig herrschenden Zustand im Handwerke kann Verfasser nicht bloß in der durch Einführung des mechanischen Motors veränderten Produktionsweise erblicken, sondern auch in den Wandlungen, die sich in der Art der modernen Konsumtion vollzogen haben, in dem geänderten Geschmack und gesteigerten Bedarf des Käufers von heute, der, die Vorteile guter Handwerksarbeit unterschätzend, nicht selten Surrogaten den Vorzug gibt. Die Anpassung an das Konsumenteninteresse, diese Überführung des Handwerkes in die großen Entwicklungswege unserer Kultur, bilden demnach eine der Hauptaufgaben der Gewerbeförderung.

Die Erkenntnis, daß im Wege der Ausgestaltung des Elementarunterrichtes, der Förderung der fachlichen Ausbildung im Handwerke durch die Meisterlehre und der Fortbildung in den gewerblichen Unterrichtsanstalten nicht alles, was not tut, ja kaum das Wichtigste zugunsten des Handwerkers getan werden könne, hat in Österreich zu jener Unternehmung geführt, die vor 15 Jahren begonnen wurde und seither unter der Bezeichnung „Gewerbeförderungsaktion" zu einem bedeutenden Umfange gelangt ist, indem sich zu der Wiener Zentralstelle im Laufe der Zeit auch in der Provinz, in Prag, Reichenberg, Graz, Brünn, Innsbruck, Bozen, Roveredo, Görz, Klagenfurt, Triest, Gewerbeförderungsinstitute gesellt haben. Der Darstellung der Gewerbeförderungsmittel, deren sich dieser wohlorganisierte Apparat bedient, der Art ihrer Anwendung und ihres Ineinandergreifens, der Schilderung ihrer Erfolge, aber auch der Schwierigkeiten, denen sie begegnen, sollen die „Annalen" dienen. Da ferner auch andere Staaten mit mehr oder minder starker Anlehnung an das österreichische Muster besondere Gewerbeförderungsaktionen eingeleitet haben, sollen die „Annalen" auch eine Übersicht über alle Unternehmungen und Strömungen unserer Zeit bieten, die für die Lösung dieser Kulturaufgabe bedeutsam sind.

In einem zweiten Aufsatz „Handwerk und Handwerksförderung in Dalmatien" schildert uns Prof. Apitsch die Ergebnisse einer Studienreise, welche er im Jahre 1904 durch Dalmatien unternahm, um die gewerblichen Verhältnisse des Landes nach der Zahl und dem Umfange der örtlichen Gewerbebetriebe festzustellen, den Zustand der wichtigsten Gewerbe hinsichtlich ihrer technischen Entwicklung durch den Besuch möglichst vieler Betriebe kennen

zu lernen und zu ermitteln, inwiefern ihre Förderung wünschenswert und möglich sei, endlich mit welchen Mitteln sie angestrebt werden müßte.

Prof. Apitsch gibt zunächst einen allgemeinen Überblick über den Stand der dalmatinischen Volkswirtschaft überhaupt sowie insbesondere des Handels, der Industrie und des Handwerkes, welcher bei dem Interesse, das man gerade in neuester Zeit den dalmatinischen Verhältnissen entgegenbringt, besondere Beachtung verdient. Sodann geht er auf die Darstellung der gewerblichen Verhältnisse nach den wichtigsten handwerksmäßigen Gewerben einerseits und nach den einzelnen politischen Bezirken anderseits ein und kommt zu dem Schlusse, daß eine günstige Entwicklung der handwerksmäßigen Gewerbe Dalmatiens, welche von der städtischen Bevölkerung als ein dringendes Bedürfnis empfunden wird, allein durch eine großzügige Aktion herbeigeführt werden könne, die im einzelnen ihr Augenmerk auf die Schaffung neuer Lehrkurse für Gewerbetreibende, Veranstaltung von Wanderausstellungen guter Werkzeuge, Förderung des Lehrlingswesens, Bildung gewerblicher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften u. a. zu richten hätte.

Ein Verzeichnis der vom Handelsministerium durch die Überlassung von technischen Arbeitsbehelfen geförderten Genossenschaften beschließt dieses 1. Heft der „Annalen". Obwohl die Zahl der in jüngster Zeit erschienenen sozialpolitischen Zeitschriften recht groß ist, würden die „Annalen" bei dem Einhalten ihres reichen Programmes einem fühlbaren Bedürfnisse nach solchen Veröffentlichungen entsprechen und von diesem Standpunkte muß ihr Erscheinen bestens begrüßt werden. *Riemer.*

Die Arbeitervereine in Österreich nach dem Stande vom 31. Dezember 1900 samt den in diesem Stande bis Ende 1904 vorgefallenen Veränderungen. Herausgegeben vom k. k. Arbeitsstatistischen Amte im Handelsministerium. 1. Band. (Tabellarischer Teil.) Wien, 1905[1]). Alfred Hölder. 67 und 689 S., 4°.

Statistische Erhebungen über die Arbeitervereine sind in einigen Staaten des Auslandes, z. B. im Vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, in Frankreich usw., bereits mit Erfolg vorgenommen worden. Auf Anregung der Gewerkschaftskommission Österreichs hat auch das k. k. Arbeitsstatistische Amt eingehende Untersuchungen, betreffend die Stärke und Leistungsfähigkeit der Arbeitervereine in Österreich, durchgeführt, deren Ergebnisse in dem vorliegenden Bande niedergelegt sind. Ein zweiter Band dieses Werkes soll die Entwicklung und Umgestaltung der Ende 1900 bestandenen Vereine, sowie die Einrichtungen jener, die von 1901—1904 neu gegründet wurden, behandeln. — Die notwendigen Vorarbeiten zu der in Rede stehenden Statistik wurden bereits im Jahre 1899 in Angriff genommen. In den Kreis der Untersuchung, als deren Stichtag der 31. Dezember 1900 bestimmt worden war, sind alle Arbeitervereine nichtpolitischen Charakters einbezogen worden „ohne Rücksicht darauf, ob ihre Gründung nach dem allgemeinen Vereinsgesetze vom Jahre 1867 oder nach einem speziellen Gesetze erfolgte". Bei den verschiedenen Interessenten fand das Amt „das bereitwilligste Entgegenkommen und eine tatkräftige Mithilfe", doch gestaltete sich trotzdem besonders die Ermittlung der katholischen, christlich-sozialen und nationalen Arbeitervereine äußerst schwierig, da dieselben einer gleichen Zentralstelle wie die gewerkschaftlichen Organisationen ermangeln; die zahlreichen Vereine von vorwiegend lokaler Bedeutung waren ebenfalls schwer ausfindig zu machen. Von den anfangs 1901 an etwa 6000 Vereine ausgegebenen Fragebogen[1]) waren — nach mehrfachen Mahnungen — bis zum Ende des Jahres erst 3800 ausgefüllt zurückgelangt. Es ergab sich die Notwendigkeit der Einleitung von Nachtragserhebungen, wobei auch die Existenz einer großen Anzahl von Vereinen, von welchen das Amt früher keine Kenntnis hatte, festgestellt wurde. Die Aufnahme der Arbeiter-Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften war bis zum Jahre 1902 hinausgeschoben worden. Bei dem endgültigen Abschlusse der Erhebungen waren von insgesamt 7191 in Betracht kommenden Vereinen 4989 ausgefüllte Fragebogen eingelangt, von welchen wieder aus verschiedenen Gründen 260 ausgeschieden werden mußten. Die Prüfung des eingelangten Materiales ergab ferner eine Bemängelung von 3660 Fragebogen, deren Vervollständigung durch Rückanfragen angestrebt wurde, was aber nicht allgemein Erfolg hatte. Angesichts all der Hindernisse, die bei der Erledigung der gestellten Aufgabe zu überwinden waren, ist es begreiflich, daß die Veröffentlichung der Statistik der Arbeitervereine verhältnismäßig lange verzögert wurde.

Nach den besonderen Zwecken, welche die Arbeitervereine verfolgen, werden sechs Kategorien unterschieden, und zwar: Allgemeine Arbeitervereine, die sich im Titel als solche bezeichnen oder nicht unbedingt einer andern Kategorie zuweisen ließen; Arbeiterbildungsvereine; Geselligkeitsvereine; Fachvereine; Unterstützungsvereine (solche, die sich ausschließlich oder hauptsächlich die materielle Unterstützung ihrer Mitglieder zum Zwecke setzen) und endlich wirtschaftliche Arbeitervereine (Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften usw.). Bei der überwiegenden Zahl der Vereine stand die Einreihung in eine

[1]) Die Fragebogen für die verschiedenen Vereinsgattungen, ebenso wie die Anleitungen zu ihrer Ausfüllung sind dem Werke beigedruckt.

dieser Kategorien außer allem Zweifel. Nebstdem werden die Arbeitervereine entsprechend ihrer Tendenz in drei Gruppen gesondert, und zwar: gewerkschaftliche (den Gewerkschaftskommissionen angehörig), katholische und christlich-soziale, sowie nationale Vereine.

Die Zahl der behördlich gemeldeten Arbeitervereine betrug am 31 Dezember 1900 in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern 6931; davon entfielen 45·1% auf Böhmen, 16·8% auf Niederösterreich, 10·9% auf Mähren, 6·1% auf Steiermark; auf die übrigen Länder weniger als je 5%. Von der Gesamtzahl waren 1490 (21%) allgemeine Arbeitervereine, 1278 (18%) Arbeiterbildungsvereine, 470 (7%) Geselligkeitsvereine, 2340 (34%) Fachvereine, 802 (12%) Unterstützungsvereine und 548 (8%) wirtschaftliche Arbeitervereine. Auch in der länderweisen Verteilung behaupten die Fachvereine siebenmal, nämlich in Niederösterreich, Steiermark, Krain, Tirol-Vorarlberg, Böhmen, Schlesien und Galizien, den Vorrang. Den Gewerkschaftskommissionen angehörig waren 2692 Vereine, ihnen nahestehend 936, während die katholische und christlich-soziale Gruppe 989 Vereine umfaßte, welchen noch 18 nahestanden; der deutschnationalen Gruppe gehörten 148 Vereine, der böhmischnationalen 371 Vereine an; 4, beziehungsweise 88 Vereine standen diesen Gruppen nahe. Bei 1685 Vereinen ließ sich keinerlei Zugehörigkeit zu diesen Gruppen feststellen.

Die Ergebnisse der Zählung erstrecken sich auf 4729 oder 68% der behördlich gemeldeten Vereine, und zwar 47 Verbandszentralen, 80 Verbandsvereine mit und 1021 Verbandsvereine ohne Ortsgruppen, 85 selbständige Vereine mit und 2140 solche ohne Ortsgruppen, endlich 1356 Ortsgruppen von Verbänden und Vereinen. Mehrgliedrige oder Kumulativorganisationen gab es am Stichtage der Zählung 161, davon 114 mit höchstens 10, 34 mit höchstens 50, 8 mit höchstens 100 und 5 mit mehr als 100 inkorporierten Vereinen, beziehungsweise Ortsgruppen. Ihren Sitz hatten von den berichtenden 4729 Vereinen 1032 in den Landeshauptstädten, darunter in Wien 527, in Prag 159, in Graz 74, in Brünn 54, in Linz 37, in Triest und in Lemberg je 30, in Innsbruck 26 usw. 40 Jahre oder länger bestanden bloß 1·5% aller Vereine, 20—29 Jahre 9%, 10—19 Jahre 11%, 5—9 Jahre 24% und weniger als 5 Jahre 54·5%. Mehr als die Hälfte aller Vereine ist also in verhältnismäßig jüngster Zeit entstanden.

Angaben über den Mitgliederstand machten 4675 Vereine; von der Gesamtzahl der Mitglieder (907.794) kamen 316.054 (34·8%) auf Niederösterreich, 211.158 (23·3%) auf Böhmen, 92.612 (10·2%) auf Steiermark, 90.786 (10·0%) auf Mähren, 51.683 (5·7%) auf Oberösterreich, 39.409 (4·3%) auf Tirol und Vorarlberg, 30.480 (3·4%) auf Schlesien; auf alle anderen Länder aber eine geringere Anzahl. Die Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Vereinskategorien und nach dem Geschlechte gestaltete sich, wie folgt.

Vereinskategorie	Zahl der Vereine	Männl. Mitglieder		Weibl. Mitglieder		Zusammen
		absol. Anzahl	Proz.	absol. Anzahl	Proz.	
Allgem. Arbeitervereine .	949	87.787	89	10.847	11	98.634
Bildungsvereine	812	53.212	87	7.798	13	61.010
Geselligkeitsvereine . . .	337	25.652	95	1.412	5	27.064
Fachvereine	1671	141.637	96	6.167	4	147.804
Unterstützungsvereine . .	563	354.157	77	106.018	23	460.175
Wirtschaftliche Vereine .	343	96.479	85	16.628	15	113.107
Zusammen . . .	4675	758.924	84	148.870	16	907.794

Verhältnismäßig am zahlreichsten vertreten sind weibliche Mitglieder demnach in den Unterstützungsvereinen, am wenigsten zahlreich in den Fachvereinen. — Eine Scheidung der Mitglieder nach der Tendenz der einzelnen Vereine ergibt folgendes Resultat:

Vereinskategorie	Den Gewerkschaftskomm. angeh. Gruppe	Kathol. und christl.-soz. Gruppe	Nationale Gruppe	Übrige Vereine
	Zahl der Mitglieder			
Allgem. Arbeitervereine .	16.807	60.167	14.104	7.556
Bildungsvereine	27.765	14.237	5.239	13.769
Geselligkeitsvereine . . .	—	—	—	27.064
Fachvereine	98.682	7.913	5.003	36.206
Unterstützungsvereine . .	—	—	—	460.175
Wirtschaftliche Vereine .	—	—	—	113.107
Zusammen . . .	143.254	82·317	24.346	657.877

Auf die Vereine, welche den Gewerkschaftskommissionen angehören, entfielen hiernach 15·8% aller Mitglieder, auf die katholischen und christlich-sozialen 9·1%, auf die nationalen 2·7% und auf die übrigen Vereine 72·4%. In der Einleitung sind auch noch 1104 Mitglieder von Unterstützungsvereinen der gewerkschaftlichen Gruppe zugeteilt, ferner der christlich-sozialen Gruppe 12 Mitglieder von Geselligkeitsvereinen, 4792 Mitglieder von Unterstützungsvereinen, sowie 573 Mitglieder von wirtschaftlichen Vereinen usw. In dem Tabellenwerk selbst ist diese Einteilung nicht durchgeführt. Es wäre auch noch darauf hinzuweisen, daß der „Allgemeine Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein" (Eisenbahnbedienstete, S. 502 ff.), welcher der Gewerkschaftskommission in Wien angehört, der Gruppe „Übrige Fachvereine" zugezählt erscheint. Eine nicht geringe Zahl von Mitgliedern gehört zweifellos mehreren Vereinen zugleich an, so daß Doppel- und selbst mehrfache Zählungen nicht zu vermeiden waren, und die angegebene Mitgliederzahl also höher ist als die Zahl der am Vereinswesen tatsächlich beteiligten Arbeiter. Auffallend ist auch, daß die Fachvereine der katholisch-christlichsozialen und der nationalen Gruppen gegenüber den allgemeinen Arbeitervereinen in den Hintergrund treten. Auf 100 Personen der Arbeiterschaft kamen im ganzen Staatsgebiete 17·2 Vereinsmitglieder überhaupt, hingegen 5·8 Mitglieder von allgemeinen Arbeiter-, Bildungs- und Fachvereinen. Die höchste Proportion von Mitgliedern dieser Vereine wurde ermittelt: in den graphischen Gewerben (68·4% aller in den betreffenden Berufszweigen tätigen Arbeiter), in den Verkehrsgewerben (29·4%), in den Metall-, Maschinen- und verwandten Industrien (16·3%), in den Papier-, Leder- und verwandten Industrien (15·8%); in allen übrigen Berufsgruppen gehörte ein geringerer Prozentsatz der Arbeiter den genannten Vereinskategorien an.

Über die Beitrittsgebühren liegen von 4300 Vereinen, über die Mitgliedsbeiträge von 4307 Vereinen Angaben vor; die erstgenannten waren in 3383 Fällen (79%) einheitlich festgesetzt, in 735 Fällen (17%) abgestuft, in den übrigen Fällen ist eine Beitrittsgebühr nicht normiert. Hinsichtlich der Beiträge herrscht ebenfalls der einheitliche Berechnungsmodus vor (71% aller Vereine); die Verschiedenheiten der Höhe der Beitritts- und Mitgliedsgebühren zu veranschaulichen, ist an dieser Stelle, wegen der Fülle der sich hierbei ergebenden Zahlen, nicht möglich; es soll nur bemerkt werden, daß am häufigsten monatliche Beiträge von 10 bis 30 Heller anzutreffen waren. Die Fach- und Unterstützungsvereine haben im allgemeinen ihre Gebühren etwas höher angesetzt als die übrigen Vereine.

Von Bedeutung ist das Unterstützungswesen der österreichischen Arbeitervereine. Werden die Geselligkeits- und die wirtschaftlichen Vereinigungen ausgeschlossen, da ihnen das Unterstützungswesen von Natur aus ferne liegt, so ergibt sich, daß von den übrigen 4043 Vereinen, die dem k. k. Arbeitsstatistischen Amte Fragebogen vorlegten, 3478 Unterstützungen tatsächlich gewährt oder die Gewährung von solchen mindestens vorgesehen hatten. Sie verteilten sich wie folgt: 752 allgemeine Arbeitervereine (79% aller Vereine dieser Kategorie), 530 Bildungsvereine (65%), 1629 Fachvereine (95%) und 567 Unterstützungsvereine (100%); es pflegten 16% bloß einen Unterstützungszweig, 24% zwei, 29% drei, 15% vier, 11% fünf, 2% sechs und 3% sieben oder mehr Unterstützungszweige. Am häufigsten war die Reiseunterstützung (bei 2064), der Rechtsschutz (bei 1716) und die Krankenunterstützung (bei 1604 Vereinen) eingeführt. Unter den Vereinen mit Krankenunterstützung befanden sich bloß 120, die zu den autorisierten Vereinskrankenkassen zu zählen sind. Die Häufigkeit dieses Unterstützungszweiges und der Umstand, daß derselbe bei den Fachvereinen relativ selten vorkommt, läßt die Folgerung, es befindet sich unter den Mitgliedern ein ziemlich hoher Prozentsatz nicht versicherungspflichtiger Arbeiter, berechtigt erscheinen. An vierter Stelle steht die Arbeitslosenunterstützung (1572 Vereine), weiter folgen die Notfallunterstützung (1488 Vereine), Sterbefallunterstützung (1148 Vereine), während Invaliden- und Altersunterstützung (265), der Übersiedlungsbeitrag (264), Witwen- und Waisenunterstützung (208 beziehungsweise 155), sowie die Unterstützung der Kinder lebender Vereinsmitglieder (52 Vereine) seltener vertreten sind. Von insgesamt 1707 Fachvereinen gewährten Arbeitslosenunterstützung 70%, Reiseunterstützung 73%, Übersiedlungsbeiträge 14%, Krankenunterstützung 22%, Invaliden- und Altersunterstützung 6%, Sterbefallunterstützung 14%, Witwen- und Waisenunterstützung 4%, Notfallunterstützung 52% und Rechtsschutz 81%. — Bei den Unterstützungsvereinen kommen die Krankenunterstützung (83%), die Sterbefallunterstützung (80%) und die Notfallunterstützung (41%) am häufigsten vor. Bei Betrachtung der Zahl der unterstützten Personen zeigt sich, daß die Krankenunterstüztung im weitesten Umfange ausgeübt wurde, indem 173.606 Personen eine solche bezogen. Reiseunterstützung erhielten 29.809, Arbeitslosenunterstützung 12.632, Notfallunterstützung 8747 Personen. Die Sterbefallunterstützung wurde in 7618 und der Rechtsschutz in 3299 Fällen gewährt. Ferner wurden 1869 Kinder lebender Vereinsmitglieder, 1384 Witwen und 1341 Waisen unterstützt, während einen Übersiedlungsbeitrag 430 Personen erhielten.

Als Bildungsmittel bedienen sich die Arbeitervereine besonders der Veranstaltung von Unterrichtskursen, Vorträgen und Diskussionen, sowie der Anlage von Bibliotheken. Unterrichtskurse hatten im Jahre 1900 — abgesehen von den Geselligkeits-

und wirtschaftlichen Vereinen — 595 Vereine (15%), Diskussionen hingegen bloß 49 Ver[illegible] Ve-
eine (1·2%) veranstaltet, Vorträge wurden in 1942 Vereinen (48%) abgehalten. Bibliotheke[illegible]ke
besaßen 2755 Vereine (68%). — Das vorliegende Werk enthält außerdem noch Angabe[illegible] be
über das Zeitungswesen, die geselligen Unterhaltungen, Arbeitsvermittlung, Vereinshäus[illegible]use
und Gewerbe, Versammlungen und Sitzungen, Einnahmen, Ausgaben und Vermögen d[illegible] de
Vereine. Hier soll nur noch kurz bemerkt werden, daß von den 4729 Vereinen, welc[illegible]lche
Fragebogen vorlegten, bloß 4037 über ihre Geldgebarung berichteten; sie hatten im Rec[illegible]ech-
nungsjahre 1900 insgesamt 43·4 Millionen Kronen Einnahmen und 45·8 Millionen Kron[illegible]onen
Ausgaben. Auf die wirtschaftlichen Vereine allein kamen 33,785.979 Kronen Einnahmen u[illegible] und
33,805.639 Kronen Ausgaben. Von den Ausgaben der anderen Vereine entfielen 75·7% [illegible] auf
Unterstützungen, 4% auf Bildungszwecke (einschließlich Zeitungen), 1·8% auf Unt[illegible]nter-
haltungen und Feste, 1·5% auf Organisation und Agitation, 17% auf Verwaltungs- und sonst[illegible]stige
Auslagen. Die Ausgaben der Fachvereine allein verteilten sich in nachstehender We[illegible]eise:
Unterstützungen 974.028 Kronen (48%), Bildungswesen 346.693 Kronen (17%), Unter[illegible]rhal-
tungen usw. 36.324 Kronen (2%), Agitation und Organisation 123.515 (6%), Verwaltung [illegible] und
Sonstiges 561.233 Kronen (27%). — Sieht man von den wirtschaftlichen Vereinen ab, so [illegible] ver-
bleiben 4381 andere Assoziationen, wovon 3827 über ihren Vermögensstand Mitteilun[illegible]gen
machten; bei diesen beliefen sich am 31. Dezember 1900 die Aktiven auf 29,957,429 Kro[illegible]nen,
die Passiven auf 3,616.712 Kronen. Von dem Vermögen kamen 53% auf Kassast[illegible]and,
Sparkassaeinlagen und Effektenbestand, 32% auf Realitäten, 6% auf Inventar und
9% auf sonstige Aktiven.

Im Anhange wird eine Übersicht betreffend die Veränderungen im Stande der
Vereine bis zum Ende des Jahres 1904 geboten, die erst im 2. Bande ausführlich behan[illegible]delt
werden sollen. — Das Tabellenwerk ist übersichtlich angeordnet, wodurch die Benut[illegible]ung
des umfangreichen Materiales erleichtert wird. Die Herausgabe dieses Buches ist beson[illegible]ders
deshalb zu begrüßen, weil in demselben zum erstenmal möglichst zuverlässige Ausk[illegible]unft
darüber geboten wird, wie weit die Organisationsbewegung unter den österreichis[illegible]hen
Arbeitern gediehen ist, und in welcher Weise diese Organisationen wirksam sind.

Fehling[illegible]er.

Mines and Quarries, 1902. Special Report. (Bureau of the Census.) Prepared under the Supervision of William M. Steuart. Washington, 1905. Government Printing O[illegible]ffice. XXIX und 1123 S., 4°.

Die amerikanische Betriebszählung vom Jahre 1900 erstreckte sich bloß au[illegible] die
Landwirtschaft und die Industrie.[1]) Eine besondere Zählung der Bergwerksbetriebe [illegible]and
erst 1902 statt; die endgültigen Resultate derselben sind in dem vorliegenden Band ent-
halten. Der Direktor des Zensusamtes, Mr. S. N. D. North, weist in der Einleitung mit
Recht darauf hin, daß diese zeitliche Verschiebung ein Fehler war, da weniger d[illegible]ran
gelegen ist, daß einzelne Ergebnisse um eine kurze Spanne Zeit früher in die Öf[illegible]ent-
lichkeit gelangen, als daran, daß die Gesamtergebnisse ein einheitliches Bild der
volkswirtschaftlichen Produktion des Landes bieten.

Zählungen der Bergwerksbetriebe wurden in den Vereinigten Staaten bereits seit
dem Jahre 1840 vorgenommen; bis einschließlich 1860 war die Bergbaustatistik so [illegible]nge
mit der Industriestatistik verknüpft, daß es kaum möglich ist, die Daten aus j[illegible]nen
Jahren zu einem Vergleich mit den Ergebnissen der späteren Aufnahmen heranzuzie[illegible]en;
auch bei allen anderen Zählungen waren die Grundsätze, von denen man ausging, s[illegible]wie
der Bereich der Erhebung so verschieden, daß eine Gegenüberstellung der Resultate um
die Entwicklung der Bergwirtschaft zu veranschaulichen, sich nur schwer ausführen l[illegible]ßt.
Es wurden z. B. früher die Betriebe mit einem geringeren Produktwert als 500 Dol[illegible]ars
im Jahre nicht berücksichtigt; gelegentlich des letzten Zensus ging man hiervon ab, da
sonst „eine große Zahl wichtiger Werke übergangen worden wären, in welchen den größ[illegible]ten
Teil des Jahres hindurch Aufschließungsarbeiten erfolgten und nur während kurzer Z[illegible]eit
ein produktiver Betrieb stattfand“. Hingegen wurden auch diesmal „irreguläre Produzente[illegible]n“
übergangen, namentlich kleine Goldminen, irreguläre Produktion bituminöser Kohle, klei[illegible]ne
Sandsteinbrüche usw., die gewöhnlich nebenberuflich von Farmern betrieben werden.

Erhebungsformulare wurden an jeden Bergwerk- und Steinbruchbetrieb ausgesende[illegible]t,
soweit Namen und Adressen der Inhaber ermittelt werden konnten, und in allen Fälle[illegible]
wenn die Rücksendung zufriedenstellend ausgefüllter Formulare nicht erfolgte, wurde[illegible]
solche durch die Spezialagenten des Amtes beigebracht, „die jeden Teil des Lande[illegible]
besuchten und fleißig Erhebungen über Betriebe anstellten, die in den offiziellen Liste[illegible]
nicht enthalten waren,“ so daß „man annehmen kann, die Statistik sei das Resulta[illegible]
einer möglichst vollständigen Erhebung“.

Der Umfang der Betriebszählungen ist in den Vereinigten Staaten ein etwas weitere[illegible]
als in den europäischen Ländern. Außer den Angaben über die Art, Zahl und Größe der[illegible]

[1]) Vgl. Statist. Monatsschr., N. F., 8. Bd. (Mai-Juni-Heft) und 9. Bd. (August-Heft).

Betriebe, die Unternehmungsform, die Zahl, das Alter und die Löhne der Arbeiter, die Verwendung motorischer Kraft sind in dem Berichte über die Bergwerkszählung auch solche betreffend den Wert und die Kosten der Produktion, sowie die Kapitalisation der inkorporierten Gesellschaften enthalten; für die übrigen Betriebe ist die Höhe des investierten Kapitales nicht angegeben, da die Beantwortung der betreffenden Fragen in den Zählungsformularien recht viel zu wünschen übrig ließ. Bei den amerikanischen Betriebszählungen wird ferner bezweckt, nicht bloß ein Bild des volkswirtschaftlichen Zustandes an einem bestimmten Tag (Stichtag) zu bekommen, sondern man sucht die volkswirtschaftliche Produktion eines ganzen Jahres zu erfassen. So sehr erwünscht dies sein mag, so hat diese Methode anderseits eine viel größere Möglichkeit von Irrtümern im Gefolge, als dies bei der österreichischen oder der deutschen Betriebszählung der Fall ist.

Es soll nun versucht werden, in Kürze einen Überblick, betreffend die Entwicklung der Bergwirtschaft in den Vereinigten Staaten seit dem Jahre 1860 zu geben. Die Zahl der Betriebe (Bergwerke, Steinbrüche, Petroleum- und Naturgasquellen) und der Arbeiter in den einzelnen Zählungsjahren veranschaulicht die nachfolgende Tabelle.

	1902	1889	1880	1870
Betriebe	151.516	59.204	22 404	8.775
Unternehmungen	46.858	—	—	—
Angestellte	38.128	6.120	—	—
Arbeiter	581.728 [1])	523.710 [2])	295.991	163.185
Davon ober Tag:				
Erwachsene	215.286	210.964	116.792	74.684
Knaben unter 16 Jahren	6.219	20.869	15.633	7.256
Davon unter Tag:				
Erwachsene	354.585	281.841	153.838	77.232
Knaben unter 16 Jahren	5.638	10.036	9.728	4.013

Die Definition des Betriebes war jedoch 1870 und 1880 nicht dieselbe wie 1889 und 1902. Auffallend ist die geringe Zahl der Knaben unter 16 Jahren, die verhältnismäßig viel weniger im Bergbaubetrieb als in der Industrie beschäftigt sind; dies ist eine Folge davon, daß in vielen Staaten die Beschäftigung der Kinder in Fabriken und Werkstätten bereits mit vollendetem 13. oder 14. Lebensjahr, in Bergwerken aber erst mit dem erreichten 16. Lebensjahre gestattet ist.

Der bedeutende Aufschwung der Bergwirtschaft in den Vereinigten Staaten läßt sich auch aus der folgenden Tabelle, in welcher die Resultate der Produktionsstatistik zusammengefaßt sind, erkennen.

	1902	1889	1880	1870
	Millionen Dollars			
Investiertes Kapital	—	1.287·7	1.448·8	245·8
Produktwert	796·8	410·8	252·0	191·0
Ausbezahlte Gehälter	39·0	4·7	—	—
Ausbezahlte Löhne	370·0	212·7	94·8	79·4
Kosten der Materialien usw.	123·8	74·3	31·4	41·8
Kontraktarbeiten	20·7	6·7	—	—
Verschiedene Auslagen	71·8	30·2	—	—

Auf die wichtigsten Zweige der Bergwirtschaft verteilten sich die Betriebe und der Produktenwert im Jahre 1902 folgendermaßen: Kohle 5989 Betriebe und 367·0 Millionen Dollars Produktwert; Eisen-, Blei-, Zink- und Kupfererze 1228 Betriebe mit 131·3 Mill. Dollars Produktwert; Gold und Silber 2992 Betriebe mit 82·5 Mill. Dollars Produktwert; Petroleum- und Naturgasgewinnung 134.477 Betriebe mit 102·3 Mill. Dollars Produktwert; sonstige Mineralproduktion 6833 Betriebe mit 113·8 Mill. Dollars Produktwert. — Gelegentlich der jüngsten Erhebung wurden vier Unternehmungsformen unterschieden; von den Petroleumproduzenten waren die bezüglichen Angaben nicht allgemein in zufriedenstellender Weise zu erlangen gewesen. Von den übrigen 17.318 Unternehmungen waren 48·8% Einzelfirmen; auf sie entfielen jedoch nur 6·1% des gesamten Produktwertes, auf die nicht

[1]) Ohne Vorarbeiter. — [2]) Einschließlich der Vorarbeiter, die im Jahre 1902 den Angestellten zugezählt wurden.

inkorporierten Gesellschaftsfirmen, die 21·5% aller Unternehmungen bildeten, 7·3% des Produktwertes, hingegen auf die in Gemäßheit mit den Korporationsgesetzen der einzelnen Staaten oder besonderen Parlamentsakten organisierten Bergwerkskorporationen (28·6% der Unternehmungen) 86·3% des Wertes der gesamten Produktion. Die Korporationen beherrschen den Bergwerksbetrieb weit mehr als die Industrie, da von dem Wert der industriellen Produktion des Jahres 1900 auf Korporationen nur 59·5% entfielen. Die anderen Unternehmungsformen, wie Genossenschaften usw. (1·1% der Unternehmungen mit 0·3% des Produktwertes), sind volkswirtschaftlich bedeutungslos. — In der nachstehenden Tabelle werden die Unternehmungen nach der Höhe ihres jährlichen Produktwertes gruppiert und hierbei die Petroleum- und Naturgasgewinnung gesondert behandelt.

Produktwert pro Unternehmung	Unternehmungen		Gesamtproduktwert	
	Anzahl	Proz.	Betrag (Dollars)	Proz.
a) Bergwerks- und Steinbruchbetriebe				
Weniger als 500 Dollars	4.044	26·3	741.229	0·1
500— 1.000 „	1.450	9·4	1,031.235	0·2
1.000— 10.000 „	5.111	33·3	19,658.152	2·8
10.000— 50.000 „	2.768	18·0	66,566.573	9·6
50.000—100.000 „	835	5·4	60,710.340	8·7
100.000—250.000 „	696	4·5	111,660.263	16·1
250.000—500.000 „	238	1·6	86,686.893	12·5
500.000 und mehr „	211	1·4	343,819.735	49·5
Unklassifiziert	16	0·1	3,683.395	0·5
Total . .	15.369	100·0	694,560.815	100·0
b) Petroleum- und Naturgasquellen				
Weniger als 500 Dollars	1.301	51·1	174.985	0·2
500— 1.000 „	218	8·6	151.378	0·1
1.000— 10.000 „	647	25·4	2,468.915	2·4
10.000— 50.000 „	257	10·1	5,392.356	5·3
50.000—100.000 „	52	2·0	3,642.553	3·6
100.000—250.000 „	41	1·6	6,565.769	6·4
250.000—500.000 „	14	0·5	4,597.932	4·5
500.000 und mehr „	17	0·7	79,271.714	77·5
Total . .	2.547 [1])	100·0	102,265.602	100·0

Wenn das in den vorliegenden Ergebnissen enthaltene Material betreffend die Löhne auch nicht ohne Mängel ist, so verlohnt es sich doch immerhin, einiges daraus hervorzuheben. Die Betriebsinhaber hatten die Zahl der in jedem Monate beschäftigten Vollarbeiter anzugeben, ebenso ihre Verteilung auf die einzelnen festgesetzten Lohn-

Tagelohn in Dollars	Zahl der Arbeiter	Prozent	Kumulativer Prozentsatz
Weniger als 1·—	16.269	2·8	100·0
1·00—1·24	33.503	5·8	97·2
1·25—1·49	45.101	7·8	91·4
1·50—1·74	78.102	13·4	83·6
1·75—1·99	75.554	13·0	70·2
2·00—2·49	184.354	31·7	57·2
2·50—2·99	77.283	13·3	25·5
3·00—3·49	42.310	7·2	12·2
3·50—3·99	22.721	3·9	5·0
4·— und mehr	6.531	1·1	1·1
	581.728	100·0	—

[1]) Mit Ausnahme von 28.942 Unternehmungen, deren Produktion in den Angaben der Standard Oil. Co mit inbegriffen ist.

klassen; daraus wurde dann die im Jahresdurchschnitt auf jede Lohnklasse entfallende Zahl der Vollarbeiter (jeder mit 300 Arbeitstagen) berechnet. Diese Methode ist nicht einwandfrei und schließt Nachteile in sich, welche den Wert der ganzen Erhebung beeinträchtigen; wir erfahren nicht den tatsächlichen Arbeitsverdienst, sondern Löhne, die sich bei ununterbrochener Beschäftigung während 300 Tagen im Jahre ergeben würden. Die Verteilung der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Vollarbeiter auf die Lohnklassen gestaltete sich wie folgt. (Siehe Tabelle auf Seite 792 unten.)

Verhältnismäßig am häufigsten sind Taglöhne von 2—2·49 Dollars. Nahezu drei Viertel aller Arbeiter stehen in den Lohnklassen 1·50—2·99 Dollars und nur etwas mehr als ein Zehntel erhielten 3 Dollars oder darüber pro Tag. Aus den Angaben über die Schwankungen der Betriebsintensität geht hervor, daß nur ein relativ kleiner Teil der Arbeiter tatsächlich 300 Tage im Jahr beschäftigt war. — In den einzelnen Produktionszweigen, ebenso wie bei den verschiedenen Arbeiterkategorien treten bedeutende Differenzen in der Entlohnung hervor, die jedoch aus Raumrücksichten hier nicht näher besprochen werden können.

Fehlinger.

III. Verzeichnis

der im Jahre 1906 der Bibliothek der k. k. Statistischen Zentralkommission neu einverleibten Werke (mit Ausschluß der Fortsetzungsbände).

III. Verschiedenes.

Antropometria militare. Roma 1896. Dr. Livi. 3 Bände (14.218, Folio), S. 419, 228.
Deutsches Zeitgenossenlexikon. Leipzig 1905 (14.219, 4°), S. 1626.
L'Electoral politique et administratif en europe par Oskar Pyfferoen. Paris 1903 (14.224, 8°), S. 678.
Geschichte der Großgemeinde Floridsdorf von Hans Smital. Floridsdorfer Gemeindeverlag 1903 (14.225, 4°), S. 678.
La Question des pêcheurs d'éponges de la Méditerranée par Charles Flegel 1905 (14.231, 8°), S. 66.
Die Systeme des Wahlrechts von Dr. Adolf Menzel. Wien 1906 (14.232, 8°), S. 41.
Die Zuckerproduktion der Welt von Dr. H. Paasche. Leipzig-Berlin 1905 (14.233, 4°), S. 388.
Zur Verständigung über die Begriffe Nation und Nationalität von A. Kirchhoff. Halle 1905 (14.234, 4°), S. 64.
Reklam-Bibliothek. 9 Bände. Gesetze des Deutschen Reiches (14.237, 8°).
Das neue Herrenhaus in Österreich von Dr. David Rauler. Wien 1906 (14.238, 8°), S. 40.
Österreichs Reichsrat von Valerian R. v. Pieńczykowski. Wien 1906 (14.239, 8), S. 32.
Rußland von Sir Donald Mackenzie Wallace. Würzburg 1906. 2 Bände (14.242, 4°).
Codici italiani. G. Barbera, Firenze. 5 Bände (14.243, 8°).
Codes et lois usuelles. Roger et Sorel. 3 Bände. Paris 1906 (14.244, 8°).
Das parlamentarische Wahlrecht von Georg Meyer. Berlin 1901 (14.253, 8°), S. 734.
Law without Lawyers by two Barristers-at-Law. London 1906 (14.254, 8°), S. 742.
Die österreichische Maschinenindustrie und der Export von Gustav Friedmann. Wien 1906 (14.258, 8°), S. 57.
Aus Natur und Geisterwelt: W. Lotz, Verkehrsentwicklung in Deutschland 1880—1900. Leipzig-Berlin (14.259, 8°), S. 144.
Dr. Gottlieb Schnapper-Arndt: Vorträge und Aufsätze von Dr. Leon Zeitlin. Tübingen 1906 (14.263, 8°), S. 320.
Das allgemeine Wahlrecht in Österreich seit 1848 von Prof. Dr. Gustav Strakosch-Graßmann. Wien 1906 (14.266, 8°), S. 99.
Wahlreformstudien von L. St. Rainer. Wien 1906 (14.267, 8°), S. 48.
Über den eigentlichen Grundgedanken des proportionalen Wahlsystems von Dr. Gottfried Kunwald. Wien 1906 (14.268, 8°), S. 48.
Rechtschutz der Jugend von L. v. Wolfring. Wien 1905 (14.269, 8°), S. 59.
Beiträge zur Rechtsgeschichte Tirols. Innsbruck 1904 (14.270, 8°), S. 264.
Der Mädchenhandel von Dr. S. Mexin. Basel 1904 (14.271, 8°), S. 80.
Strafrecht und freie Liebestätigkeit von Dr. W. Kahl (14.272, 8°).
Das natürliche Skalenmaß progressiver Steuern von A. Jarolimek. Prag 1905 (14.273, 8°), S. 12.
Das Einzugsverfahren der Beiträge zur Invalidenversicherung von Appelius-Düsseldorf. Berlin 1904 (14.274, 8°), S. 71.

Untersuchungen betreffend die Rentabilität im Erntejahre 1904. Bern 1906 (14.277, 8⁰), S. 115.
Etude du Pétrole Roumain. Bukarest 1903 (14.280, 4⁰), S. 102.
Die Weltwirtschaft, ein Jahr- und Lesebuch von E. v. Halle. Leipzig-Berlin 1906 (14.290, 4⁰).
Die Gesetzgebung der Innungen in Deutschland und der gewerblichen Genossenschaften in Österreich während der letzten 100 Jahre von Dr. Ludwig Beringer. Mainz 1906 (14.291, 8⁰), S. 224.
L'Argentine au XXᵉ Siècle par A. B. Martinez. Paris (14.295, 8⁰), S. 432.
Die Alpenwirtschaft in Kärnten 1873—1891. Klagenfurt 1891 (14.296, 8⁰).
Grundlagen und Entwicklungsgeschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie von R. Springer. Wien 1906 (14.299, 8⁰), S. 248.
Bank- und Kreditwirtschaft des deutschen Mittelstandes von Dr. A. Hugenberg. München 1906 (14.301, 8⁰), S. 121.
Agrarische Bevölkerung und Staatseinnahmen in Österreich von Dr. Sigmund Schilder. Wien 1906 (14.302, 8⁰), S. 176.
Schwazer Bergbau im 15. Jahrhundert von Dr. Stephan Worms. Wien 1904 (14.303, 8⁰), S. 176.
Geschichte und Grundlehren des österreichischen Rechtsfürsorgeverfahrens von Dr. Emil Ott. Wien 1906 (14.308, 8⁰).
Der Grundbesitzwechsel in Berlin und seinen Vororten 1895—1904 von Dr. Johannes Croner. Berlin 1906 (14.309, 8⁰).
Heimarbeit und Hausindustrie in Deutschland von Dr. Cl. Heiß und Dr. A. Koppel. Berlin 1906 (14.310, 8⁰).
Ein neues Wahlverfahren von Gustav Hartmann. Berlin 1906 (14.311, 8⁰).
Zentralverband deutscher Industrieller 1876—1901. Bd. II und III. (14.317, 4⁰).
Prof. Dr. Hermann Blodig. Lebensskizze. Graz 1906 (14.323, 8⁰).
Europa von Dr. Alfred Philippson. Leipzig-Wien 1906 (14.326, 8⁰) S. 761.
Der Handel mit Getreide, seine Einrichtungen und Grundlagen in allen maßgebenden Ländern der Erde von Armin Deutschländer und Wilhelm Kunis. Leipzig 1906 (14.329, 8⁰), S. 430.
Britischer Imperialismus und englischer Freihandel zu Beginn des XX. Jahrhunderts von Dr. G. v Schulze-Gaevernitz. Leipzig 1906 (14.330, 8⁰), S. 477.
Einführung in die Weltwirtschaft von Richard Calwer. Berlin W. 1906 (14.331, 8⁰), S. 95.
Der Einfluß des Familienstandes auf die Straffälligkeit von Dr. Hoegel. Leipzig 1906 (14.332, 8⁰).
Zur Reform der Freiheitsstrafen von Dr. Hoegel. Wien (14.333, 8⁰).
Gesellschaften mit beschränkter Haftung von Dr. Milan Skerlj. Wien 1906 (14.334, 8⁰), S. 189.
Lois et réglements concernant la police du travail. Bruxelles 1906 (14.340, 8⁰).
Altersdispens und Unterrichtserfolg von Dr. S. Rosenfeld (14.343, 8⁰).

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Abhandlungen.

Die stichprobenweisen Viehschätzungen.[1])

Eine kritisch-methodologische Untersuchung von **Dr. Richard Pfaundler** und **Dr. Franz Weyr.**

In gleicher Weise wie für Salzburg wurde vom k. k. Ackerbauministerium über Anregung des k. k. Sektionschefs Dr. von Juraschek auch für Böhmen eine fingierte stichprobenweise Viehschätzung vorgenommen. Die dabei gewonnenen Ergebnisse sind in dem folgenden Aufsatze verwertet, der als eine Fortsetzung der in dieser Zeitschrift veröffentlichten gleichbenannten Abhandlung über Salzburg erscheint. Bei der Gleichartigkeit des Gegenstandes und der Aufgabe war es selbstverständlich, daß man darauf bedacht sein mußte, die Vergleichbarkeit der Resultate für Salzburg und Böhmen aufrecht zu erhalten; gleichwohl machte das viel größere Flächenmaß Böhmens eine Einschränkung in der Publikation des Tabellenwerkes nötig, da ein Eingehen auf die politischen, geschweige denn auf die Gerichtsbezirke wegen ihrer großen Zahl unverhältnismäßig viel Raum beansprucht hätte. Stehen doch 5 beziehungsweise 20 salzburgischen politischen und Gerichtsbezirken 97 beziehungsweise 229 politische und Gerichtsbezirke Böhmens gegenüber. Aus diesem Grunde können hier nur die Tabellen für die 13 unten angeführten natürlichen Gebiete Böhmens und das ganze Land veröffentlicht werden. In allen übrigen Beziehungen ist die Bearbeitung des Materiales, so auch hinsichtlich der einzuhaltenden Prinzipien, der Schätzung vollständig die gleiche wie bei Salzburg, weshalb ihre nochmalige Erörterung füglich unterbleiben kann.

Bedeutende Schwierigkeiten ergaben sich jedoch aus den zahlreichen, durch die rasche Bevölkerungszunahme und das Streben nach nationaler Abgrenzung bedingten Änderungen in der administrativen Einteilung Böhmens. Wenn auch den meisten dieser Schwierigkeiten dadurch begegnet werden konnte, daß die in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete (Gemeinden, Bezirke) nicht direkt zur Schätzung verwendet wurden, so verblieben doch noch eine Anzahl von Stichprobengemeinden, deren Territorium zwischen 1890 und 1900 eine Veränderung (meistens durch die Erhebung einzelner Ortschaften zu selbständigen

[1]) Siehe den in der „Statistischen Monatschrift", Jahrgang 1906, September-Oktoberheft, S. 551 ff., veröffentlichten Aufsatz derselben Autoren.

Gemeinden) erfahren hatte.[1]) Unter 1049 Stichprobengemeinden war dies bei 20 der Fall, die sich auf 8 natürliche Gebiete verteilten.

Eine genauere Untersuchung dieser Fälle ergab jedoch, daß selbst in dem in dieser Beziehung ungünstigsten natürlichen Gebiet, in welchem sich unter 72 vier solcher Stichprobengemeinden fanden, der Viehbestand der Stichprobengemeinden in Prozenten des gesamten Viehbestandes nur um etwa ½% verschoben erscheint. Im Hinblick auf die geringe Bedeutung, die also diesen Fehlern zukommt, glaubten die Verfasser das bei weitem kleinere Übel gewählt zu haben, wenn sie diese natürlichen Gebiete von der Bearbeitung n i c h t ausschlossen. Aus rein äußerlichen Gründen endlich wurde bei dieser Schätzung von 1900 aus auf 1890 geschlossen. An der prinzipiellen Sachlage wird hierdurch natürlich gar nichts geändert. Nur mußte dementsprechend eine zwischen 1890 und 1900 stattgehabte wirkliche Zunahme in der Richtung von 1900 auf 1890 als Abnahme und umgekehrt eine Abnahme als eine Zunahme erscheinen. Man könnte also von der Annahme ausgehen, daß im Jahre 1890 aus irgendeinem Grunde nur eine Teilzählung, 1900 aber eine Vollzählung stattfand und nun nachträglich der g a n z e Viehbestand für das Jahr 1890 berechnet werden sollte. Mit Ausnahme der geringfügigen Änderungen, die sich also aus der Notwendigkeit des Schlusses in umgekehrter Richtung ergaben, ist die Einteilung der auf Seite 701 f. abgedruckten Tabellen die gleiche geblieben wie bei Salzburg. Dabei muß noch aufmerksam gemacht werden, daß zur Vermeidung der oftmaligen Aufzählung der natürlichen Gebiete in den Tabellen an Stelle derselben die fortlaufenden Nummern gesetzt wurden, die sie in der nachfolgenden namentlichen Aufzählung vorgeschrieben erhalten haben.

1. Tiefland; 2. westlicher Teil der südlichen Sudetenvorlagen; 3. östlicher Teil der südlichen Sudetenvorlagen; 4. das untere Egerland mit dem Mittelgebirge; 5. das obere Egerland mit dem Teplergebirge; 6. das Bergland des Beraungebietes und des Brdywaldes; 7. das Pilsener Becken; 8. das Becken von Budweis und die böhmische Teichplatte; 9. Gebiet des böhmisch-mährischen Grenzgebirges; 10. westlicher Teil des Sudetengebietes; 11. östlicher Teil des Sudetengebietes; 12. Gebiet des Erzgebirges; 13. Gebiet des Böhmerwaldes.

Für die allgemeine Beurteilung der sich aus den Tabellen ergebenden Resultate muß daran erinnert werden, daß die absoluten Zahlen bei Böhmen bei weitem größer sind als bei Salzburg, die fehlerausgleichende Wirkung des Gesetzes der großen Zahlen also viel stärker hervortreten kann. Darum sollten aber auch bei der Schätzung in diesem Kronland viel günstigere Resultate erwartet werden dürfen; leider ist dies nicht der Fall. Die Analogie des Gedankenganges mit dem bei der Besprechung der salzburgischen Tabellen eingeschlagenen gestattet eine kurze Fassung der folgenden Ausführungen.

Wie aus der auf S. 705 stehenden „Landesübersicht“ entnommen werden kann, betrug die Anzahl aller Gemeinden Böhmens im Jahre 1890 7407, die

[1]) Die Anzahl dieser Veränderungen im Umfange der Gemeinden beträgt im ganzen Lande allein mehrere Hundert.

Zahl der Stichprobengemeinden hingegen 1049 oder etwa 14·2% der Gesamtzahl. Die Stichprobenerhebung hatte also zunächst formell einen weiteren Umfang als jene Mayets. Der Teil des gezählten Viehbestandes erreichte im Landesdurchschnitt ein Viertel bis ein Fünftel aller Tiere, war also relativ beinahe dreimal so groß wie bei dem in Baden vorgenommenen Versuche. Die Arbeit beruht somit auf einer breiteren, tragkräftigeren Basis.

Was zunächst das Zutreffen oder Nichtzutreffen der Annahme Mayets vom gleichbleibenden Prozentsatz betrifft, so sei auf die hier folgende Übersicht verwiesen, welche die aus den 13 natürlichen Gebieten sich ergebenden 52 Fälle umfaßt.

Die Veränderungen des Viehstandes (in Prozenten) in den Stichprobengemeinden und in allen Gemeinden differierten um Prozente:

Viehgattung	0–2	2–5	5–10	10–20	20–30	30–50	über 50
	Zahl der Fälle						
Pferde . .	6	3	3	1	—	—	—
Rinder . .	4	5	4	—	—	—	—
Schafe . .	—	—	1	1	1	5	5
Schweine .	4	6	1	2	—	—	—
Summe. .	14	14	9	4	1	5	5

Es ergibt sich daraus, daß in mehr als einem Viertel aller 52 Fälle die Abweichung eine sehr bedeutende (über 10%) war. Daß die Ergebnisse bei einer einzelnen Viehgattung, den Schafen, in erster Linie dieses schlechte Resultat verschuldet haben, wird noch später Anlaß zu einer Erörterung geben. Neben diesem Mißerfolg müssen die Abweichungen bei den drei übrigen Tiergattungen als relativ unbedeutend bezeichnet werden. Als das Maximum der Abweichung sollen Zahlen für das natürliche Gebiet Nr. 10 hervorgehoben werden. Die Zahl der Schafe war daselbst im ganzen 1890 um 241·49% größer als 1900, während sich in den Stichprobengemeinden umgekehrt für 1890 eine um 41% geringere Summe ergab als im Jahre 1900. Daß daher der Fehler bei der Berechnung des gesamten Bestandes an Schafen auf Grund der Zahlen für die Stichprobengemeinden fast 100% betrug, kann nicht wundernehmen.

Was die Richtung der Bewegung im Jahrzehnt 1900—1890 betrifft, so wurde sie in den weitaus überwiegenden Fällen richtig getroffen,[1]) und zwar auch bei den Schafen, woraus am besten der bescheidene Wert ergibt, der auf die richtige Erfassung der Richtung zu legen ist.

In den beiden letzten Spalten der Tabellen sind die aus der Schätzung sich ergebenden Fehler in absoluter Größe angeführt, wie sie aus der Differenz der in den natürlichen Gebieten 1890 wirklich gezählten und der Zahl der ge-

[1]) Nur in drei Fällen war das Gegenteil der Fall.

schätzten Viehstücke resultieren. In der letzten Spalte ist die relative Fehlergröße in Prozenten des 1890 gezählten Viehbestandes berechnet.

Das Resultat, das sich aus jenen Spalten gewinnen läßt, ist in die folgende kurze Übersicht gebracht:

Fehlergröße in Prozenten des 1890 gezählten Viehstandes:

Viehgattung	0—1	1—3	3—5	5—10	10—20	20—30	30—40	40—50	über 50
	Zahl der Fälle								
Pferde	1	6	1	3	2	—	—	—	—
Rinder	3	2	2	5	—	1	—	—	—
Schafe	—	—	2	—	2	4	1	2	2
Schweine	2	3	2	3	1	1	1	—	—
Summe . .	6	11	7	11	5	6	2	2	2

Das Ergebnis ist für die Schätzung ein äußerst ungünstiges. Unter 52 Fällen sind 17 mit über 10% Fehler, also ein sehr schlechtes Resultat bei einem Drittel der Schätzungen! Man kann daraus schließen, wie es etwa mit den Schätzungen auf Gerichtsbezirke und politische Bezirke bestellt ist, wenn schon die großen möglichst gleichartigen natürlichen Gebiete, die an Viehstand das ganze Herzogtum Salzburg vielfach übertreffen, solche Differenzen zwischen Zählung und Schätzung ergeben.

Auch bei Böhmen erscheint es unmöglich, zwischen Umfang der Stichprobenerhebung und Richtigkeit der Schätzung einen Zusammenhang zu finden, wodurch die an dieselbe Tatsache bei Salzburg geknüpften Folgerungen nur noch bekräftigt werden.

Was endlich die auf S. 705 folgende Landesübersicht betrifft, so zeigt sie uns neben halbwegs richtigen Resultaten für zwei Tiergattungen ein gänzliches Versagen der Schätzung bei den Schafen. Aber auch die übrigen Endsummen vermögen einer strengeren Kritik kaum stand zu halten, wenn man die hohen Summen in den Spalten 12—14 in Betracht zieht.

Während die geringen Veränderungen im Bestande der Pferde nur wenig, jene bei den Rindern aber ziemlich bedeutend überschätzt erscheinen, nähern sich die Resultate von Schätzung und Zählung bei den Schweinen sehr, obwohl hier viel weittragendere Veränderungen zwischen 1890 und 1900 stattgefunden hatten. Die Schafe aber waren 1890 so viel zahlreicher, daß sich die wirklichen Summen 1900 und 1890 beinahe wie 2 : 4 verhalten, während die Resultate der Schätzung ein Verhältnis von 2 : 3 und eine Minderzahl von mehr als 100.000 Schafen ergeben.

Ein Vergleich mit der Landesübersicht für Salzburg wäre nicht am Platze. Viel eher könnten die natürlichen Gebiete Böhmens jener zur Seite gestellt werden. Es würde sich dabei zeigen, daß die Schätzungsergebnisse in Böhmen jene in Salzburg an Fehlerhaftigkeit weit übertreffen.

Im folgenden sind die Fehlermaxima und -minima bei der Schätzung des Viehstandes in den natürlichen Gebieten mit der Fehlergröße im Landesdurchschnitt übersichtlich zusammengestellt:

Fehler	Pferde		Rinder		Schafe		Schweine	
	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum
Natürl. Gebiete	18·07	0·46	21·53	0·00	82·74	3·82	32·34	0·84
Landesdurchschnitt	1·27		5·90		24·90		2·93	

Als ein großer Zufall erscheint es, daß in einem unter 52 Fällen die Schätzung fast ganz genau das Richtige getroffen hat (56.883 gegen 56.884), woraus sich das günstige Minimum bei den Rindern ergibt. Bezeichnend ist dabei aber, daß gerade in diesem natürlichen Gebiet der Prozentsatz des gezählten Viehbestandes ein auffallend niederer war! Er betrug nicht einmal 17%, während das Maximum des Umfanges der Stichprobenerhebung bei den Rindern über 25% steigt.

Auch bei Böhmen hätten sich bei der Berechnung mit Hilfe des Vermehrungs- beziehungsweise Verminderungskoeffizienten von 1890 auf 1880 keine schlechteren Resultate ergeben. Bei den Schafen, deren Bestand durch beide Jahrzehnte hindurch bekanntlich eine außerordentlich rasche Veränderung aufweist, wären sie sogar unvergleichlich besser gewesen. Während ihre Zahl 1890 tatsächlich 423.602 betrug und die Schätzung nur 318.315 Stücke ergab, berechnet sich ihre Zahl in der erwähnten Weise auf 410.262, wodurch sich der Schätzungsfehler von 24·9% auf ein Minimum reduziert.

Neben den Tabellen sind in einem Diagramm auf S. 705 die Hauptergebnisse der Viehschätzungen für Salzburg und Böhmen graphisch dargestellt. Die nach Ländern und Tiergattungen so sehr verschiedenen Bestandsmassen gestatteten es jedoch nicht, überall den gleichen Maßstab beizubehalten. Er soll darum für die einzelnen Fälle hier angeführt werden:

	Salzburg	Böhmen
Pferde	1 : 250	1 : 2.000
Rinder	1 : 2.500	1 : 20.000
Schafe	1 : 750	1 : 4.000
Schweine	1 : 250	1 : 5.000

Wenn wir die Ergebnisse der Viehschätzung in Böhmen kurz charakterisieren wollen, so können wir sagen, daß in ihnen eine volle Bestätigung und Bekräftigung dessen liegt, was sich aus dem in Salzburg gemachten Versuch ergab. Die Vorbedingungen der Schätzung waren (für die natürlichen Gebiete) in Böhmen entschieden bessere, da es sich um viel größere Bestandsmassen handelte, die die beste Gewähr dafür bieten, daß nicht vereinzelte ungünstige Stichprobengemeinden das Gesamtbild stören — Im Jahre 1890 war gegenüber 1900 der Rindviehstand um nur 1·7% kleiner, der Bestand an Schafen aber um 85·5% größer. Die Methode Mayets hätte also in zwei extremen Fällen die Probe auf

ihre Verwendbarkeit bestehen können: Einmal in der richtigen Erfassung des konstanten Rindviehbestandes und dann in der Bestätigung der enormen Veränderung in der Bestandsmasse der Schafe. Sie hat aber in beiden Fragen gänzlich versagt und sich somit als unfähig erwiesen, diese in weiten Interessentenkreisen gewiß notorischen Tatsachen zahlenmäßig zu erfassen oder gar, das allgemeine Urteil verbessernd, einzugreifen. Das schlechte Ergebnis bei der Schätzung der Schafe kann geradezu als „Schulbeispiel" gegen die Methode angewendet werden; der Prozentsatz der 1890 gezählten Viehstücke war gerade bei dieser Tiergattung am höchsten und überstieg das Viertel des ganzen Bestandes bedeutend. Trotzdem zeigte sich in den Stichprobengemeinden und im ganzen eine zwar in der Richtung gleiche, aber in ihrem Ausmaße sehr verschiedene Bewegung, denn während in den Stichprobengemeinden 1890 um $39^1/_2$% mehr Schafe als 1900 gezählt wurden, betrug diese Zunahme im ganzen mehr als das Doppelte (fast 100%). Wir stehen nun vor einer Alternative: entweder handelt es sich nur um die geringe alljährlich wiederkehrende Zunahme oder Abnahme, wie sie in den allgemeinen ökonomischen Verhältnissen des Landes begründet ist, oder aber um eine jener großen Veränderungen, denen gerade der Viehstand aus den verschiedensten Gründen am meisten ausgesetzt ist. Im ersteren Falle reicht die Berechnung mit dem Veränderungskoeffizienten vollkommen aus, ist die Methode Mayets also überflüssig, im zweiten Falle aber versagen alle rechnerischen Mittel gänzlich, und auch Mayets Methode muß an der Ungleichheit und Mannigfaltigkeit der Verhältnisse in den verschiedenen Teilen der beobachteten Territorien scheitern. Der altbekannte Lehrsatz, daß eine Masse und ihre Entwicklung nur dann aus dem Studium eines Teiles richtig anerkannt und beurteilt werden kann, wenn die Homogenität der Masse in allen ihren Teilen wie in ihrer Entwicklung unzweifelhaft nachgewiesen ist, bleibt auch der Mayetschen Methode gegenüber aufrecht. Sie reicht für die Erfassung so bedeutender Veränderungen, wie sie z. B. der Viehstand Deutschlands von 1902 auf 1903 und der Stand der Schafe seit Jahrzehnten allenthalben zeigte, oder für Territorien mit mannigfaltigen Wirtschaftsverhältnissen nicht aus. In solchen Fällen aber, in denen gerade die Kenntnis der Verhältnisse von besonderer Wichtigkeit ist, kann nur eine Vollzählung zu brauchbaren Resultaten führen.

Tabelle 1.

Pferde.

Ordnungszahl	Natürliche Gebiete	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichproben-gemeinden	Viehstand der Stichprobengemeinden in Prozenten des Viehstandes des natürlichen Gebietes	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1900	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1890	Viehstand in den Stichprobengemeinden Veränderung (±) absolut	Viehstand in den Stichprobengemeinden Veränderung (±) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1900—1890 der nebenstehenden natürlichen Gebiete, effektiv in Proz.	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1900—1890 der nebenstehenden natürlichen Gebiete, effektiv absolut	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1900—1890 der nebenstehenden natürlichen Gebiete, berechnet auf Grund der Stichprobengemeinden	Viehstand 1900 und 1890 in allen Gemeinden der nebenstehenden natürlichen Gebiete, effektiv 1900	Viehstand 1900 und 1890 in allen Gemeinden der nebenstehenden natürlichen Gebiete, effektiv 1890	Viehstand 1900 und 1890 in allen Gemeinden der nebenstehenden natürlichen Gebiete, 1890 berechnet auf Grund der Stichprobengem.	Fehlergröße im Schätzungsresultat absolut	Fehlergröße im Schätzungsresultat in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Nr. 1	563	187	22·44	13.705	15.172	+ 1.467	+ 10·70	+ 12·13	+ 7.406	+ 6.538	61.073	68.479	67.611	— 868	1·27
2	„ 2	583	68	22·00	3.427	3.116	— 311	— 9·07	— 4.00	— 637	— 1.415	15.581	14.944	14.166	— 778	5·21
3	„ 3	254	32	25·30	1.861	1.652	— 209	— 11·23	— 8·89	— 656	— 846	7.376	6.720	6.530	— 190	2·83
4	„ 4	472	72	32·81	5.922	5.198	— 724	— 12·22	— 11·14	— 2.010	— 2.205	18.045	16.035	15.840	— 195	1·22
5	„ 5	496	72	32·72	2.767	1.905	— 862	— 31·15	— 23·34	— 1.972	— 2.631	8,447	6.475	5.816	— 659	10·18
6	„ 6	527	73	22·00	3.954	3.402	— 552	— 13·96	— 9·60	— 1.725	— 2.510	17.977	16.252	15.467	— 785	4·83
7	„ 7	523	69	23·54	3.415	3.742	+ 327	+ 9·58	— 7·20	— 1.044	+ 1.389	14.506	13.462	15.895	+ 2.433	18·07
8	„ 8	511	73	23·74	3.927	3.854	— 73	— 1·86	— 6·77	— 1.119	— 307	16.541	15.422	16.234	+ 812	5·26
9	„ 9	12.64	199	25·16	8.021	7.528	— 493	— 6·15	— 7·35	— 2.344	— 1.960	31.883	29.539	29.923	+ 384	1·30
10	„ 10	494	77	29·46	5.134	4.559	— 575	— 11·20	— 9·53	— 1.661	— 1.952	17.430	15.769	15.478	— 291	1·85
11	„ 11	79	10	27·02	495	389	— 106	— 21·41	— 15·50	— 284	— 392	1.832	1.548	1.440	— 108	6·98
12	„ 12	138	26	47·12	1.112	883	— 229	— 20·60	— 18·68	— 441	— 486	2.360	1.919	1.874	— 45	2·34
13	„ 13	530	91	30·17	2.875	2.778	— 97	— 3.37	— 3·81	— 363	— 321	9.528	9.165	9.207	+ 42	0·46

Tabelle 2.

Rinder.

Ordnungszahl	Natürliche Gebiete	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichprobengemeinden	Viehstand der Stichprobengemeinden in Prozenten des Viehstandes des natürlichen Gebietes	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1900	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1890	Veränderung (±) absolut	Veränderung (±) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1900—1890 der nebenstehenden natürlichen Gebiete: effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichprobengemeinden	Viehstand 1900 und 1890 in allen Gemeinden der nebenstehenden natürlichen Gebiete: effektiv 1900	effektiv 1890	1890 berechnet auf Grund der Stichprobengem.	Fehlergröße im Schätzungsresultat absolut	Fehlergröße in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Nr. 1 . . .	563	187	16·40	64.902	59.091	— 5.811	— 8·95	— 9·73	— 38.521	— 35.447	395.824	357.303	360.377	+ 3.074	0·86
2	„ 2 . . .	583	68	14·94	24.040	22.874	— 1.166	— 4·85	— 9·72	— 15.638	— 7.803	160.919	145.281	153.116	+ 7.835	5·39
3	„ 3 . . .	254	32	16·88	11.005	9.603	— 1.402	— 12·74	— 12·74	— 8.304	— 8.305	65.188	56.884	56.883	— 1	0·00
4	„ 4 . . .	472	72	17·30	19.586	18.460	— 1.126	— 5·75	— 5·48	— 6.199	— 6.507	113.200	107.001	106.693	— 308	0·29
5	„ 5 . . .	496	72	18·14	22.516	22.079	— 437	— 1·94	— 6·42	— 7.961	— 2.409	124.097	116.136	121.688	+ 5.552	4·79
6	„ 6 . . .	527	73	14·89	21.788	19.893	— 1.895	— 8·70	— 13·78	— 20.168	— 12.729	146.355	126.187	133.626	+ 7.439	5·90
7	„ 7 . . .	523	69	21·18	29.284	26.040	— 3.244	— 11·08	— 15·49	— 21.417	— 15.316	138.268	116.851	122.952	+ 6.101	5·22
8	„ 8 . . .	511	73	18·37	34.435	30.704	— 3.731	— 10·83	— 12·06	— 22.627	— 20.313	187.473	164.846	167.160	+ 2.314	1·40
9	„ 9 . . .	1.264	199	19·55	91.080	79.830	— 11.250	— 12·35	— 14·86	— 69.258	— 57.551	465.930	396.672	408.379	+ 11.707	2·95
10	„ 10 . . .	494	77	19·87	31.398	31.168	— 230	— 0·73	— 5·05	— 7.981	— 1.158	158.018	150.037	156.860	+ 6.823	4·55
11	„ 11 . . .	79	10	25·00	4.966	4.761	— 205	— 4·13	— 9·32	— 2.494	— 7.728	26.771	24.277	19.051	— 5.226	21·53
12	„ 12 . . .	138	26	25·07	8.487	8.617	+ 130	+ 1·53	— 3·59	— 1.214	+ 519	33.850	32.636	34.369	+ 1.733	5·31
13	„ 13 . . .	530	91	18·70	45.330	45.114	— 216	— 0·47	— 5·96	— 14.451	— 1.155	242.445	227.994	241.290	+ 13.296	5·83

Tabelle 3.

Schafe.

Ordnungszahl	Natürliche Gebiete	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichprobengemeinden	Viehstand der Stichprobengemeinden in Prozenten des Viehstandes des natürlichen Gebietes	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1900	Viehstand in den Stichprobengemeinden 1890	Veränderung (±) absolut	Veränderung (±) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1900—1890 der nebenstehenden natürlichen Gebiete, effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichprobengemeinden	Viehstand 1900 und 1890 in allen Gemeinden der nebenstehenden natürlichen Gebiete, effektiv 1900	effektiv 1890	berechnet auf Grund der Stichprobengem. 1890	Fehlergröße im Schätzungsresultat absolut	in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Nr. 1	563	187	32·37	9.951	13.793	+ 3.842	+ 38·60	+ 103·89	+ 42.705	+11.868	30·740	73.445	42.608	—30.837	41·99
2	„ 2	583	68	27·52	4.391	5.677	+ 1.286	+ 29·29	+ 78·00	+ 12.448	+ 4.646	15.957	28.405	20.603	— 7.802	3·82
3	„ 3	254	32	35·00	1.082	1.567	+ 485	+ 44·82	+ 56·00	+ 2.185	+ 577	3.900	6.085	4.477	— 1.608	26·30
4	„ 4	472	72	24·21	9.524	12.987	+ 3.463	+ 36·36	+ 42·60	+ 16.759	+14.347	39.333	56.092	53.680	— 2.412	4·30
5	„ 5	496	72	26·12	4.029	5.916	+ 1.887	+ 46·83	+ 83·27	+ 12.844	+ 7.224	15.425	28.269	22.649	— 5.620	19·88
6	„ 6	527	73	25·56	8.220	12.782	+ 4.562	+ 55·50	+ 75·84	+ 24.388	+18.200	32.160	56.548	50.360	— 6.188	10·94
7	„ 7	523	69	30·13	5.686	9,908	+ 4.222	+ 74·24	+ 121·61	+ 22.950	+14.013	18.872	41.822	32.885	— 8.937	21·37
8	„ 8	511	73	30·42	8.006	10.603	+ 2.597	+ 32·43	+ 68·90	+ 18.145	+ 8.536	26.314	44.459	34.850	— 9.609	21·61
9	„ 9	1.264	199	43·85	9.029	10.893	+ 1.864	+ 20·64	+ 114·84	+ 23.645	+ 4.251	20.591	44.236	24.842	—19.394	43·84
10	„ 10	494	77	38·76	100	59	— 41	— 41·00	+ 241·49	+ 623	— 106	258	881	152	— 729	82·74
11	„ 11	79	10	24·64	102	107	+ 5	+ 4·90	+ 73·43	+ 304	+ 20	414	718	434	— 284	39·56
12	„ 12	138	26	57·64	117	17	— 100	— 85·48	— 32·50	— 66	— 174	203	137	29	— 108	78·83
13	„ 13	530	91	21·71	5.417	7.226	+ 1.809	+ 33·40	+ 70·18	+ 17.545	+ 8.333	24.950	42.495	33.283	— 9.212	21·67

Tabelle 4.

Schweine.

Ordnungszahl	Natürliche Gebiete	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichproben-gemeinden	Viehstand der Stichproben-gemeinden in Prozenten des Viehstandes des natürlichen Gebietes	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1900	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1890	Veränderung (±) absolut	Veränderung (±) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (±) aller Gemeinden 1890—1900 der nebenstehenden natürlichen Gebiete, effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichproben-gemeinden	Viehstand 1900 und 1890 in allen Gemeinden der nebenstehenden natürlichen Gebiete, effektiv 1900	effektiv 1890	1890 berechnet auf Grund der Stichprobengem.	Fehlergröße im Schätzungsresultat absolut	in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Nr. 1 . . .	563	187	17·26	29.958	24.214	— 5.744	— 19·17	— 22·19	— 38.522	— 33.280	173.586	135.064	140.306	+ 5.242	3·88
2	„ 2 . . .	583	68	15·23	7.444	5.143	— 2.301	— 30·91	— 35·55	— 17.382	— 15.110	48.881	31.499	33.771	+ 2·272	7·21
3	„ 3 . . .	254	32	14·76	3.749	2.007	— 1.742	— 46·46	— 41·70	— 10.606	— 11.802	25.399	14.793	13.597	— 1.196	8·09
4	„ 4 . . .	472	72	18·34	9.146	7.897	— 1.249	— 13·66	— 15·91	— 7.936	— 6.813	49.881	41.945	43.068	+ 1.123	2·68
5	„ 5 . . .	496	72	17·62	4.282	3.639	— 643	— 15·01	— 15·76	— 3.832	— 3.651	24.307	20.475	20.656	+ 181	0·88
6	„ 6 . . .	527	73	18·73	8.877	8.164	— 713	— 8·03	— 7·25	— 3.439	— 3.808	47.400	43.961	43.592	— 369	0·84
7	„ 7 . . .	523	69	20·82	7.878	6.475	— 1.403	— 17·81	— 16·10	— 6·095	— 6.740	37.843	31.748	31.103	— 645	2·03
8	„ 8 . . .	511	73	19·30	10.438	9.494	— 944	— 9·05	— 8·11	— 4.388	— 4.894	54.098	49.710	49.204	— 506	1·02
9	„ 9 . . .	1.246	199	20·22	25.153	17.490	— 7.663	— 30·46	— 33·98	— 42.279	— 37.907	124.423	82.144	86.516	+ 4.372	5·32
10	„ 10 . . .	494	77	18·34	5.764	3.590	— 2.174	— 37·71	— 48·40	— 15.208	— 11.852	31.425	16.217	19.573	+ 3.356	20·69
11	„ 11 . . .	79	10	18·54	1.729	881	— 848	— 49·04	— 56·96	— 5.312	— 4.575	9.328	4.016	4.753	+ 737	10·88
12	„ 12 . . .	138	26	31·52	1.837	654	— 1.183	— 64·40	— 47·38	— 2.762	— 3.754	5.829	3.067	2.075	— 992	32·34
13	„ 13 . . .	530	91	19·28	10.878	8.067	— 2.811	— 25·84	— 29·58	— 16.694	— 14.581	56.422	39.728	41·841	+ 2.113	5·32

Tabelle 5.

Landesübersicht.

Ordnungszahl	Tiergattung	Zahl der Gemeinden	Zahl der Stichproben-gemeinden	Viehstand der Stichproben-gemeinden in Prozenten des Viehstandes aller Gemeinden des Landes	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1900	Viehstand in den Stichproben-gemeinden 1890	Veränderung (+) absolut	Veränderung (+) in Proz.	Veränderung des Viehstandes (+) aller Gemeinden 1900–1890 effektiv in Proz.	effektiv absolut	berechnet auf Grund der Stichproben-gemeinden	Viehstand 1900 und 1890 in allen Gemeinden effektiv 1900	effektiv 1890	1890 berechnet auf Grund der Stichprobengem.	Fehlergröße im Schätzungs-resultat absolut	in Proz.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Pferde .			25·44	56.615	54.178	— 2.437	— 4·30	— 3·07	— 6.830	— 9.578	222.559	215.729	212.981	— 2.748	1·27
2	Rinder .	7.407	1.049	18·10	408.817	378.234	— 30.583	— 7·48	— 1·68	— 38.033	— 168.994	2,258.338	2,220.305	2,089.344	— 130.961	5·90
3	Schafe .			28·76	65.654	91.535	+ 25.881	+ 39·41	+ 85·53	+ 195.295	+ 90.008	228.307	423.602	318.315	— 105.287	24·90
4	Schweine			18·46	127.133	97.715	— 29.418	— 23·13	— 25·33	— 174.455	— 159.402	688.822	514.367	529.420	+ 15.053	2·93

Salzburg: Pferde, Rinder, Schafe, Schweine

Böhmen: Pferde, Rinder, Schafe, Schweine

Salzburg: 1890 gezählt; 1900 „; 1900 geschätzt

Böhmen: 1900 gezählt; 1890 „; 1890 geschätzt

Mitteilungen und Miszellen.

Personalnotiz.

Das korrespondierende Mitglied der Statistischen Zentralkommission, k. k. Hofrat Dr. med. Ludwig Ritter von Karajan, Landessanitätsreferent i. P., verschied am 20. November 1906.

Von auswärtigen statistischen Ämtern.

Die Regierung des Australischen Bundesstaates hat ein statistisches Departement errichtet und Dr. George Handley Knibbs zum Bundesstaatestatistiker ernannt.

Studentenstiftungen im Jahre 1905.[1])

Im Laufe des Jahres 1905 hat das für Studierende gewidmete Vermögen in der diesseitigen Reichshälfte eine Bereicherung um 2,798.856·45 *K*[2]) an Stiftungskapitalien (inklusive berechnetem Kapitalswert) mit einem Gesamtertrage von 112,930·27 *K*[3]) erfahren. Diese Summen verteilen sich auf 102 Studentenstiftungen, welche während des Jahres 1905 die stiftungsbehördliche Genehmigung erhalten haben. Von diesen ist eine Stiftung mit einem Kapital von 8.000 *K* und einem Ertrage von 320 *K* durch Einräumung des Fruchtgenusses an eine dritte Person befristet, so daß im Jahre 1905 101 Stiftungen[4]) mit einem Gesamtvermögen von 2,790.856·45 *K*[2]) und einem Gesamtertrage von 112.610·27 *K*[3]) tatsächlich ins Leben traten; der bisherigen Gepflogenheit zufolge wurde jedoch auch diese befristete Stiftung in den folgenden statistischen Zusammenstellungen eingerechnet.

Von sogenannten Zustiftungen, d. i. der Vermehrung des Stiftungskapitales einer schon bestehenden Stiftung durch Zuwendung eines weiteren Kapitalsbetrages für den Stiftungszweck durch den Stifter oder seine Erben, ist im Jahre 1905 ebenfalls nur eine zu verzeichnen mit einem Betrage von 4.000 *K* und einem Jahresertrage von 160 *K*.

Die nachfolgende Darstellung bewegt sich selbstverständlich wieder im Rahmen der bereits herkommlichen Einteilung, wonach einerseits Stipendienstiftungen (inklusive der wenigen Prämienstiftungen), anderseits Schulstiftungen für Schulkinder oder Naturalienstiftungen unterschieden werden.

Von den 102 Studentenstiftungen des Jahres 1905 waren 91 Stipendienstiftungen beziehungsweise Prämienstiftungen mit einem Gesamtkapitale von 2,758.780·30 *K*[5]) und einem Ertrage von zusammen 111.288·14 *K*[6]) und 11 Naturalienstiftungen mit einem Gesamtkapital von 40.076·15 *K* und einem Ertrage von 1.642·13 *K*.

Ein Vergleich der Studentenstiftungen, sowohl was ihre Zahl als auch ihre Dotierung mit Kapital betrifft, mit denen der letztvergangenen fünf Jahre soll die folgende Tabelle veranschaulichen:

Jahr	Anzahl der Studentenstiftungen	Gesamtvermögen in Kronen
1901	106	1,300.639·06
1092	83	771.202·53
1903	93	1,497.998·58
1904	100	1,898.304·15
1905	102	2,798.856·45

[1]) Für das Jahr 1904 vergleiche den vorhergehenden Jahrgang der Statistischen Monatschrift, S. 693.
[2]) Überdies 2 Häuser und einige andere Realitäten von unbekanntem Werte.
[3]) Überdies der Ertrag zweier Häuser von unbekanntem Werte.
[4]) Außerdem eine Stiftung von 20.000 *K* und einem Ertrage von 800 *K* für Schülerinnen der Ballettschule der k. u. k. Hofoper in Wien.
[5]) Überdies 2 Häuser und einige Grundstücke von unbekanntem Werte.
[6]) Überdies der Ertrag zweier Häuser und einiger Grundstücke.

Nicht so sehr die Zahl der im Jahre 1905 errichteten Studentenstiftungen, als deren Gesamtvermögen zeigt somit im Vergleiche zu den 3 vorhergehenden Jahren — das Jahr 1901 gehört noch in die im Zeichen der Kaiser-Jubiläumsstiftungen stehenden Periode erhöhter Stiftungstätigkeit — eine nicht unbedeutende Zunahme. Wir werden an einer späteren Stelle noch näher besprechen, auf welche Momente dieses ungewöhnliche Steigen des Stiftungskapitales in diesem Jahre zurückzuführen ist.

Der Anteil der Gruppen: Stipendienstiftungen und Naturalienstiftungen an den gesamten Studentenstiftungen der letzten fünf Jahre stellt sich folgendermaßen dar:

Jahr	Anzahl der Stipendienstiftungen absolut	in Proz.	Anzahl der Naturalienstiftungen absolut	in Proz.	Vermögen der Stipendienstiftungen abs. in Kronen	in Proz.	Vermögen der Naturalienstiftungen abs. in Kronen	in Proz.
1901 . . .	88	83·0	18	17·0	1,231.937·31	94·7	68.701·75	5·3
1902 . . .	73	87·9	10	12·1	744.452·66	96·5	26.749·87	3·5
1903 . . .	72	77·4	21	22·6	1,440.791·26	96·2	57.207·32	3·8
1904 . . .	71	71·0	29	29·0	1,680.571·54	88·5	217.732·61	11·5
1905 . . .	91	89·2	11	10·8	2,758.780·30	98·5	40.076·15	1·5

Die untergeordnete Rolle der Naturalienstiftungen tritt somit diesmal ganz besonders hervor.

Um zunächst die weit größere und wichtigere Gruppe der Stipendienstiftungen näher zu besprechen, soll vorerst eine vergleichende Übersicht des Stipendienzuwachses der letzten zehn Jahre und Quinquennaldurchschnitte der Jahre 1881 bis 1905 im nachfolgenden gegeben werden:

Im Durchschnitte der Jahre	Anzahl der Stiftungen	Anzahl der Stipendien	Stiftungsvermögen in Kronen	Gesamtstipendienbetrag in Kronen
1881—1885 per Jahr . .	28	63	480.044	19.274
1886—1890 „ „ . .	50	122	943.750	40.664
1891—1895 „ „ . .	52	95	731.402	32.056
1896—1900 „ „ . .	78	149	1,038.052	42.496
1901—1905 „ „ . .	79	141	1,551.306	60.258
Im Jahre				
1896	65	135	959.356	44.344
1897	50	96	649.244	25.888
1898	70	156	1,156.538	46.594
1899	112	200	1,550.094	61.350
1900	103	160	875.032	34.706
1901	88	174	1,231.937	53.293
1902	73	104	744.452	29.815
1903	72	114	1,440.791·26	56.210·63
1904	71	154	1,680.571·54	78.744·19
1905	91	156[1])	2,758.780·30	83.928·76[1])

Die Quinquennaldurchschnitte erreichen somit in dem letzten Quinquennium (1901—1905) ihren Höhepunkt, wobei insbesondere das Berichtsjahr mit seinen ungewöhnlich hohen Ziffern den Ausschlag gibt.

Die durchschnittliche Höhe einer Stiftung beziehungsweise eines Stipendiums soll später noch näher besprochen werden. Zu bemerken ist noch, daß die Zahl der Stipendien des Berichtsjahres (156) nur approximativ ist, da bei zwei Stipendienstiftungen mit einem Gesamtvermögen von 104.075·97 *K* und einem Gesamtertrage von 4.160 *K* die Zahl und somit auch die Höhe der Stipendien unbestimmt, bei zwei weiteren Stiftungen mit einem Gesamtkapital von 28.000 *K* und einem Ertrage von 1.120 *K* alternativ bestimmt ist; in diesen Fällen ist meist dem Verleiher das Recht eingeräumt, die Zahl der Stipendien und auch deren Höhe dem freien Ermessen nach oder innerhalb gewisser, im Stiftsbriefe aufgestellter Alternativbestimmungen festzusetzen, wobei er allerdings meist eine bestimmte Grenze nach oben nicht überschreiten noch auch unter einen gewissen Minimalbetrag herabgehen darf.

Erwähnt muß auch noch werden, daß der ganze Stipendienkapitalsertrag für die Auszahlung von Stipendien nicht verwendet werden darf; die Stiftbriefe enthalten vielmehr häufig Bestimmungen, daß gewisse Restbeträge anderweitig zu verwenden sind, z. B. zur Entlohnung des Kurators, zur Bestreitung der Verwaltungskosten der Stiftung u. dgl. oder daß ein Teil des Erträgnisses kapitalisiert werden soll, bis daraus ein weiteres Stipendium verliehen werden kann. Überdies werden 2 Stipendien des Berichtsjahres laut ausdrücklicher stiftbrieflicher Bestimmung nicht alljährlich, sondern nur alle 3 Jahre einmal verliehen, wobei dann das ganze Stiftungserträgnis dreier Jahre auf einmal zur Auszahlung gelangt, was

[1]) Überdies einige Aushilfen à 1.400 *K* und 1.800 *K* im Gesamtbetrage von 6.400 *K* und 15.200 *K* für die Laboratorien der Hochschulen in Lemberg und Krakau.

ebenfalls eine Differenz zwischen Gesamtstipendienbetrag und Gesamtertrag aller Stipendienstiftungen bedingt, da letzterer durchgehends als Jahresertrag berechnet erscheint.

In der folgenden Tabelle sind die Durchschnittsbeträge einer Stipendienstiftung für das Jahr 1905 und die vorangehenden 9 Jahre und die der Quinquennien von 1881 bis 1905 berechnet.

Im Jahre		Im Jahre	
1896	17.442·84 *K*	1901	13.999·29 *K*
1897	12.984·86 „	1902	10.198·75 „
1898	16.521·96 „	1903	20.010·99 „
1899	13.840·12 „	1904	23.670·02 „
1900	8.495·46 „	1905	30.316·27 „

Im Durchschnitte der Jahre	
1881—1885	17.144·42 *K*
1886—1890	18.875·00 „
1891—1895	14.065·36 „
1896—1900	13.857·05 „
1901—1905	19.639·06 „

Im Berichtsjahre hat demnach der Durchschnittsbetrag einer Stipendienstiftung die größte Höhe innerhalb der letzten zehn Jahre erreicht und hat auch die bisher günstigsten Jahre 1903 und 1904 weit überholt. Die Beziehungen der Stipendienstiftungen rücksichtlich ihrer durchschnittlichen Höhe mit den Stiftern werden bei der Darstellung der Stifter nach ihrem Berufe besprochen werden.

Die durchschnittliche Höhe eines Stipendiums betrug in den letzten zehn Jahren:

Im Jahre		Im Jahre	
1896	328·48 *K*	1901	306·28 *K*
1897	269·66 „	1902	286·69 „
1898	298·68 „	1903	493·08 „
1899	306·74 „	1904	511·33 „
1900	216·91 „	1905	534·58 „

Die durchschnittliche Höhe der Stipendien, welche nicht bloß durch die Dotierung der Stiftungen sondern auch von der Zahl der Stipendien, welche nach dem Willen des Stifters oder dem Ermessen des Verleihers aus den Stiftungserträgnissen gebildet werden, bestimmt ist, hat somit ebenfalls im Jahre 1905 das Maximum erreicht.

Die angeführten Durchschnittsziffern lassen jedoch die oft sehr bedeutenden Differenzen zwischen den Kapitalien der einzelnen Stiftungen sowie zwischen den einzelnen Stipendienbeträgen nicht erkennen; daher sollen in den folgenden Tabellen zuerst die Stipendienstiftungen, dann die Stipendien nach Größengruppen dargestellt werden, wobei zum Zwecke des Vergleiches auch noch die entsprechenden Zahlen des Vorjahres hinzugefügt werden:

Im Betrage	Anzahl der Stipendienstiftungen im Jahre 1904 absolut	in Proz.	im Jahre 1905 absolut	in Proz.
von — bis 500 *K*	1	1·4	—	—
über 500 bis zu 1.000 *K*	—	—	7	7·7
„ 1.000 „ „ 5.000 „	22	31·0	32	35·1
„ 5.000 „ „ 10.000 „	13	18·3	19	20·9
„ 10.000 „ „ 20.000 „	16	22·6	16	17·6
„ 20.000 „ „ 50.000 „	11	15·5	7	7·7
„ 50.000 „ „ 100.000 „	3	4·2	7[1])	7·7
„ 100.000 „ „ 150.000 „	3	4·2	—	—
„ 150.000 „ „ 200.000 „	1	1·4	1	1·1
„ mehr als 200.000 „	1	1·4	2	2·2

Im Jahre 1905 fehlt im Gegensatze zum Vorjahre die erste und kleinste Gruppe (— 500 *K*) der Stiftungen; dafür aber ist die zweite Gruppe, welche im Vorjahre gänzlich fehlte, ziemlich stark vertreten. Die stärkste Gruppe ist ebenso wie im Vorjahre und in den meisten früheren Jahren die dritte (1000—5000 *K*), welcher 35·1% aller Stipendienstiftungen dieses Jahres angehören; auch die folgenden Gruppen sind noch gut vertreten; die drittletzte Gruppe, welche im Vorjahre 3 Stiftungen aufzuweisen hatte, fehlt im Berichtsjahre; dafür ist aber die letzte und höchste Gruppe (mehr als 200.000 *K*) sogar mit 2 Stiftungen vertreten.

[1]) Darunter eine Stiftung, welche außer mit einem Kapitale von 57.500 *K* noch mit Realitäten von unbekanntem Werte dotiert ist.

welche beide die Minimalgrenze dieser Gruppe (200.000 *K*) um ein bedeutendes überragen; die erstere dieser beiden größten Stiftungen des Jahres 1905 ist mit einem Kapital von 255.400 *K*, die letztere sogar mit 1,100.000 *K* dotiert.

Bei diesem Vergleiche der Jahre 1904 und 1905, welcher ja übrigens zugunsten des letzteren ausfällt, darf aber nicht übersehen werden, daß schon das Jahr 1904 ein ungewöhnlich günstiges war und daß ein Vergleich mit früheren Jahren, in welchen die beiden letzten Gruppen oft gar nicht, die mittelstarken aber mit viel kleineren Ziffern vertreten waren, das Jahr 1905 als ein äußerst günstiges bezüglich der Stiftungstätigkeit erscheinen läßt. Bemerkt muß aber schließlich noch werden, daß die obige Zusammenstellung nicht durchgehends Anspruch auf eine exakte Wertangabe erheben darf, da außer den angeführten Kapitalien eine Stiftung (der siebenten Gruppe) noch mit einigen Realitäten von unbekanntem Werte dotiert erscheint, die bei Hinzurechnung des Wertes dieser Immobilien naturgemäß eine Versetzung in eine höhere Gruppe erfahren müßte.

Die Stipendien der Stiftungen des Jahres 1905 bewegen sich innerhalb folgender Grenzen, wobei wieder auch die entsprechenden Ziffern des Vorjahres vergleichshalber angeführt werden.

	Anzahl der Stipendien im Jahre 1904		1905	
	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.
Bis zu 50 *K*	2	1·3	14	8·9
Über 50 bis zu 100 *K*	17	10·5	19	12·1
„ 100 „ „ 200 „	21	13·7	28	17·8
„ 200 „ „ 400 „	25	16·3	49	31·2
„ 400 „ „ 600 „	46	30·1	29	18·5
„ 600 „ „ 1.000 „	40	26·1	6	3·8
„ 1.000 „ „ 1.500 „	3	2·0	2	1·3
„ 1.500 „ „ 2.000 „	0	0·0	5	3·2
„ 2.000 „	0	0·0	5	3·2

Die Stipendien des Jahres 1905, zusammengestellt nach Größengruppen, zeigen nach der obigen Tabelle im Vergleiche zum Vorjahre ein etwas verändertes Bild; vor allem weist die erste und kleiste Stipendiengruppe (bis 50 *K*) eine bedeutende Zunahme gegenüber dem Vorjahre auf; allerdings handelt es sich hier meits nicht um eigentliche Stipendien, sondern größtenteils um Prämien, Unterstützungen und Aushilfen, welche jedoch alle den Perzipienten in barem Gelde geleistet werden, so daß diese Art von Stiftungen doch wenigstens formell zweifellos zu den Stipendienstiftungen zu zählen ist, wie dies ja auch in den vorhergehenden Jahren stets geschah, wiewohl dieselben teilweise auch die Merkmale der Naturalienstiftungen an sich tragen.

Im allgemeinen erscheint das Schwergewicht der ganzen Gruppierung etwas nach oben zu verschoben; dafür aber sind im Jahre 1905 die beiden letzten Gruppen, die im Vorjahre und den meisten vorhergehenden Jahren gänzlich fehlten, noch vertreten, und zwar mit je 5 Stipendien, was in Anbetracht der enorm hohen Summen eine große Ziffer genannt werden muß. Die 5 Stipendien der letzten Gruppe überragen übrigens die Minimalgrenze von 2.000 *K* noch um ein bedeutendes, denn 1 Stipendium ist in der Höhe von 4.800 *K*, die 4 übrigen aber sogar in der Höhe von je 5.000 *K* systemisiert. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß diese ungewöhnlich hohen Stipendien einem und demselben Bewerber nur einmal verliehen werden dürfen, und zwar an absolvierte und zu Doktoren promovierte Bewerber zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung beziehungsweise sogar an habilitierte Hochschuldozenten oder angestellte Mittelschullehrer. Meistens kommen auch solche große Stipendien nicht jedes Jahr, sondern in größeren zeitlichen Zwischenräumen, z. B. nur alle 2 oder 3 Jahre zur Verleihung. Auch hier kann bezüglich der obigen Tabelle von exakten Wertangaben nicht die Rede sein, da bei 2 Stiftungen die Stiftbriefe keine Bestimmungen über die Zahl und die Höhe der Stipendien enthalten; dieselben überlassen die Bestimmung dieser Momente dem Ermessen des Verleihers nach seinem Gutdünken oder auch nach dem Vorhandensein gewisser Bewerber.

Es dürfte nicht uninteressant sein, auch noch die Art der Errichtung der Stipendienstiftungen kurz zu besprechen und dieselben nach diesem Gesichtspunkte zusammenzustellen. Es wurden

	Anzahl der Stiftungen absolut	in Proz.	Gesamtbetrag der Stiftungen absolut in Kronen	in Proz.
errichtet durch letztwillige Verfügung	59	64·8	2,548.717·13	92·4
unter Lebenden[1])	32	35·2	210.063·17	7·6

Wie im Vorjahre und im Jahre 1903 sind auch im Berichtsjahre wieder weit mehr Stipendienstiftungen durch letztwillige Verfügungen als durch Akte unter Lebenden errichtet

[1]) Von physischen und juristischen Personen.

worden; übersteigt schon die Anzahl der Stiftungen der ersten Gruppe die der zweiten Gruppe um nahezu das Doppelte, so ist dieses Verhältnis bei den Kapitalsbeträgen noch viel erheblicher; dort partizipieren die unter Lebenden errichteten Stipendienstiftungen noch mit 35·2% an der Gesamtzahl (im Vorjahre mit 26·8%), hier mit nur 7·6% (im Vorjahre 5·7%), also einem ganz geringen Anteile; dies zeigt deutlich, daß auch die Dotierung der unter Lebenden errichteten Stiftungen mit Kapital eine weit niedere ist, als die der letztwillig gegründeten Stiftungen, eine Erscheinung, welche noch näher erörtert werden soll. Erwähnt soll vorher nur noch werden, daß mit Ausnahme der 2 vorhergehenden Jahre (1903 und 1904) in früheren Jahren stets die unter Lebenden errichteten Stiftungen wenigstens der Zahl nach über die letztwillig errichteten bedeutend prävaliert haben, so daß also damals gerade das umgekehrte Verhältnis die Regel bildete; diese auffallende Erscheinung ebenso wie ihre teilweise Erklärung durch das sukzessive Abnehmen der Errichtung von Kaiser-Jubiläumsstiftungen seit dem Jahre 1900 wurde schon in den vorhergehenden Jahren eingehend besprochen (insbesondere siehe Statistische Monatsschrift 1904, S. 741).

Wenn wir nun die Dotierung der Stipendienstiftungen der beiden Gruppen näher betrachten, so finden wir, daß im Durchschnitte auf eine durch letztwillige Verfügung errichtete Stiftung ein Betrag von 43.198·58 *K* (gegen 30.470·61 *K* im Vorjahre), auf eine unter Lebenden gegründete Stiftung jedoch nur ein Betrag von 6.564·47 *K* (gegen 5.057·89 *K* im Vorjahre) entfällt.

Bezüglich des Stiftungskapitales erübrigt noch, die Art der fruchtbringenden Anlage desselben näher zu betrachten. Größtenteils ist diese schon vom Stifter selbst bestimmt, indem das für den Stiftungszweck gewidmete Vermögen zur Zeit der Errichtung der Stiftung meist schon fruchtbringend angelegt ist, so daß die Stiftungsbehörde, wofern die Art der Anlage den diesbezüglich bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entspricht, nur die Vinkulierung der betreffenden Wertpapiere vorzunehmen hat; nur in einigen Fällen hat die Stiftungsbehörde eine gänzliche oder teilweise Neuanlage der gewidmeten Stiftungskapitalien verfügen müssen. Doch sind es keineswegs immer Wertpapiere, aus denen das Stiftungskapital besteht, sondern es sind mitunter auch Immobilien, Forderungen usw., ja das Vermögen einer Stiftung des Jahres 1905 besteht sogar teilweise aus einer Sammlung künstlerischer Skizzen im Schätzungswerte von 3.490 *K*.

Das Stiftungsvermögen sämtlicher im Jahre 1905 errichteten Studentenstiftungen einschließlich der Naturalienstiftungen besteht in:

Staatspapieren im Gesamtbetrage von	1,266.710·55 *K*	(45·3%)
Landeswertpapieren bzw. Emissionen von Landesanstalten (Landesbanken, Landeshypothekenanstalten usw.)	223.334·83 „	(7·9%)
Gemeindeanleihen	71.600·— „	(2·6%)
Wertpapieren sonstiger Kreditinstitute	1,136.600·— „	(40·6%)
Sparkasseeinlagen	10.270·20 „	(0·4%)
Forderungen (grundbücherlich sichergestellt). . . .	58.829·05 „	(2·1%)
Aktien von Industrie- und Transportunternehmungen		
Immobiliarbesitz[1])	20.000·— „	(0·7%)
Bargeld (Restbeträge)[2])	8.021·82 „	(0·3%)

Der Immobiliarbesitz erscheint in der obigen Tabelle mit einer verhältnismäßig kleinen Ziffer; tatsächlich gehören aber mehrere Immobilien (2 Häuser und einige Grundstücke in Triest) zum Stiftungsvermögen des Berichtsjahres, deren Kapitalswert jedoch nicht einmal annähernd bekannt ist, so daß in der obigen Tabelle ziffermäßige Angaben in der bezüglichen Rubrik nicht gemacht werden konnten; daß bei diesem Umstande auch die in Klammer beigefügten Prozentzahlen nicht vollkommen, sondern nur approximativ richtig sind, versteht sich von selbst.

In Sparkasseeinlagen erscheint im Jahre 1905 wieder nur ein kleiner Teil (0·4%) des Gesamtstiftungsvermögens angelegt im Gegensatze zum Vorjahre, wo ein verhältnismäßig großer Teil des Stiftungskapitales (7·0%) in Sparkassen hinterlegt war. Ein Teil der Sparkasseeinlagen des Jahres 1905 entfällt auf die Naturalienstiftungen, für die ja diese Art der Kapitalsanlage fast typisch ist, das übrige aber auf Restbeträge vieler Stipendienstiftungen, welche zu klein sind, um in Wertpapieren angelegt zu werden.

Die am Schlusse der obigen Zusammenstellung stehenden Bargelder bestehen ebenfalls meist aus solchen Restbeträgen; im Berichtsjahre erscheinen ausnahmsweise 8.000 *K* in dieser Rubrik enthalten, da dieselben zur Zeit der Ausfertigung des Stiftbriefes noch nicht fruktifizierend angelegt waren, daher in keine der anderen Gruppen eingereiht werden konnten.

---

[1]) Überdies 2 Häuser und einige Grundstücke von unbekanntem Werte.

[2]) Überdies eine Sammlung von Skizzen des Landschaftsmalers August Piepenhagen im Schätzungswerte von 3.490 *K* (0·1% des gesamten Stiftungsvermögens).

Ein weiterer Gesichtspunkt, von welchem die Stiftungen des Jahres 1905 zu betrachten wären, ist ihre Gruppierung nach Ländern; hierbei sollen wieder nur die ungleich zahlreicheren und wichtigeren Stipendienstiftungen berücksichtigt werden.

Land	Zahl der Stiftungen absolut	Zahl der Stiftungen in Proz.	Stiftungsvermögen absolut in Kronen	Stiftungsvermögen in Proz.
Niederösterreich . . .	16	17·6	437.734·98	15·9
Oberösterreich	2	2·2	85.800	3·1
Steiermark	7	7·7	47.344·37	1·7
Krain	2	2·2	7.627·53	0·3
Küstenland	9	9·9	482.863·67	17·5
Tirol	4	4·4	11.068·53	0·4
Böhmen	33	36·3	425.326·86	15·4
Mähren	8	8·8	33.341·08	1·2
Galizien	8	8·8	1,177.673·28	42·7
Dalmatien	2	2·1	50.000	1·8

Die Stipendien verteilen sich folgendermaßen:

Land	Zahl der Stipendien absolut	Zahl der Stipendien in Proz.	Gesamtstipendienbetrag absolut in Kronen	Gesamtstipendienbetrag in Proz.
Niederösterreich . . .	26	16·6	15.496·—	18·5
Oberösterreich	5	3·2	2.800·—	3·3
Steiermark	9	5·8	1.874·—	2·2
Krain	2	1·3	296·—	0·4
Küstenland	39	25·—	18.086·—	21·5
Tirol	4	2·6	394·—	0·5
Böhmen	44	28·2	18.557·76	22·1
Mähren	9	5·8	1.336·—	1·6
Galizien	15	9·6	23.093·—	27·5
Dalmatien	3	1·9	2.000·—	2·4

Diese Zusammenstellung ergibt zunächts das gänzliche Fehlen von Stipendienstiftungen in Salzburg, Kärnten, Schlesien und der Bukowina für das Jahr 1905; Kärnten ist, was nebenbei bemerkt werden möge, durch einige unbedeutende Naturalienstiftungen vertreten.

Die durchschnittliche Dotierung einer Stipendienstiftung ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden; ebenso der durchschnittliche Betrag eines Stipendiums. Ersterer beträgt (in Ländern mit mindestens 9% aller Stiftungen dieses Jahres) in

Galizien	133.074·81 *K*	gegen	30.016·65 *K*	des Vorjahres
Küstenland	53.651·52 „	„	4.250·— „	„ „
Niederösterreich	27.358·44 „	„	37.718·81 „	„ „
Böhmen	12.888·69 „	„	13.529·78 „	„ „

Die durchschnittliche Höhe der Stipendien beträgt in diesen Ländern:

Galizien	1.405·47 *K*	gegen	518·87 *K*	des Vorjahres
Niederösterreich	596·— „	„	643·13 „	„ „
Küstenland	464·— „	„	170·— „	„ „
Böhmen	421·77 „	„	361·12 „	„ „

Diese Gruppierungen haben gegenüber dem Vorjahre und den vorhergehenden Jahren eine bedeutende Verschiebung erfahren; während in den meisten Vorjahren Niederösterreich, wenigstens was das Stiftungsvermögen betrifft, an erster Stelle stand, erscheint im Jahre 1905 Galizien mit 43·4% des ganzen Stiftungsvermögens an erster Stelle, allerdings wie schon erwähnt, nur infolge einer einzigen ungewöhnlich großen Stiftung, die mit 1,100.000 *K* dotiert ist; daher wird auch Galizien an Zahl der Stiftungen von mehreren Ländern weit übertroffen; in dieser Richtung steht Böhmen (mit 36·3%) an der Spitze und Niederösterreich (mit 17·6%) an zweiter Stelle.

Im Vergleiche zum Vorjahre zeigen Galizien und Böhmen eine bedeutende Zunahme, Niederösterreich aber einen Rückgang in der Stiftungstätigkeit.

Bezüglich der Zahl der Stipendien ist darauf hinzuweisen, daß Böhmen an erster Stelle, das Küstenland an zweiter und Niederösterreich an dritter Stelle zu stehen kommen, während Galizien hier mit 17 Stipendien erst den vierten Platz einnimmt.

Die eben vorgeführte Zusammenstellung war eine Gruppierung der Stipendienstiftungen vom Verwaltungsstandpunkte aus, indem jene Stiftungen als niederösterreichische, böhmische, usw. bezeichnet wurden, welche der stiftungsbehördlichen Oberaufsicht der betreffenden politischen Landesbehörden unterliegen und auch von diesen ihre Bestätigung erhalten haben. Diese Art der Gruppierung der Stiftungen, die auch die weitaus wichtigste ist, hat insofern eine wesentliche innere Bedeutung, als die Stiftungen, welche in einem Kronlande verwaltet

werden und demgemäß der Oberaufsicht der Landesstelle unterliegen, in den allermeisten Fällen entweder Anstalten in dem betreffenden Lande berücksichtigen oder doch solchen Petenten ausschließlich oder doch vorzugsweise gewidmet sind, welche ihrer Geburt oder ihrer Heimatsberechtigung nach dem Kronlande angehören.

In den früheren Jahren wurde meist auch noch eine Gruppierung der Stipendienstiftungen nach subjektivem Gesichtspunkte zusammengestellt, bei welcher die Person des Stifters, dessen Zugehörigkeit zu einem Lande bestimmend war für die Bezeichnung der Stiftungen als niederösterreichische, böhmische usw. Da jedoch diese Gruppierung der Stiftungen, welche den Zweck hat, das wirtschaftliche Quellgebiet derselben näher zu erforschen, einerseits keine zuverlässige ist (da in vielen Stiftbriefen die Angaben über Wohnsitz und Heimatberechtigung der Stifter gänzlich fehlen), anderseits auch nur geringfügige und unbedeutende Verschiebungen gegenüber der erst erwähnten Gruppierung aufgedeckt hat, so kann für das Jahr 1905 wohl von einer tabellarischen Zusammenstellung der Stiftungen nach subjektivem Gseichtspunkte abgesehen werden. Erwähnt möge nur werden, daß eine Stiftung mit einem Kapitale von 6.800 *K* und einem Stipendium jährlicher 272 *K* aus Vorarlberg stammt, die in der obigen objektiven Zusammenstellung als niederösterreichische erscheint, und daß 2 Stiftungen (2·1% aller Stiftungen) des Jahres 1905 aus dem Auslande stammen (die eine aus Frankreich, die andere aus Rußland) mit einem Kapitale von zusammen 1,117.805·95 *K* (45·2% des gesamten Stiftungsvermögens) und 5 Stipendien (3·2% aller Stipendien) im Gesamtbetrage von 20.712 *K* (24·7% des Gesamtstipendienbetrages); unter diesen 2 ausländischen Stiftungen befindet sich auch die schon mehrfach erwähnte ungewöhnlich große Stiftung, welche bei der objektiven Zusammenstellung zu Galizien gehört.

Im folgenden sollen die faktischen und rechtlichen Verhältnisse jener Faktoren dargestellt werden, welche bei der Errichtung der Stiftungen und deren Erhaltung sowie bei der Verwirklichung des Stiftungszweckes tätig sind, also der Stifter, Verwalter und Verleiher beziehungsweise Präsentanten und der Wechselbeziehungen dieser Faktoren untereinander.

Was zunächst die Person des Stifters betrifft, so sind bei den Stipendienstiftungen des Jahres 1905 zwei allerdings sehr ungleich große Gruppen zu unterscheiden: von physischen Personen wurden im Jahre 1905 78 Stiftungen mit einem Gesamtvermögen von 2,686.076·92 *K* und von juristischen Personen 5 Stiftungen mit einem Gesamtkapital von 33.097·78 *K* errichtet; überdies kamen durch Sammlungen zustande: 8 Stiftungen mit einem Vermögen von 39.605·60 *K*; unter den letzteren sind auch jene Stiftungen mitgezählt, welche dadurch gegründet wurden, daß das Stiftungskapital zwar von einer Mehrheit von Personen zusammengeschossen wurde, ohne daß dies jedoch den ausgesprochenen Charakter einer Sammlung gehabt hätte; man bezeichnet diese Art von Stiftungen meist als Kumulativstiftungen; der Anteil dieser verschiedenen Gruppen von Stiftungen am Stiftungszuwachs des Jahres 1905 stellt sich in Relativzahlen ausgedrückt folgendermaßen dar:

	Zahl der Stiftungen	Stiftungskapital
	in Prozenten der Gesamtsumme	
Gestiftet von physischen Personen	85·7	97·4
„ „ juristischen Personen	5·5	1·2
„ durch Sammlungen	8·8	1·4

Diese Nebeneinanderstellung von Relativzahlen ergibt, daß die von physischen Personen errichteten Stiftungen weitaus am stärksten vertreten sind, sowohl was die Zahl, als auch was das Stiftungskapital betrifft; dann folgen der Größe nach die Sammelstiftungen und zuletzt mit ganz geringen Ziffern die von juristischen Personen gegründeten Stiftungen. Vergleicht man diese Zahlen mit den entsprechenden des Vorjahres, so zeigt sich eine kleine relative Abnahme der Zahl der Stiftungen physischer Personen, während das Stiftungskapital dieser Gruppe prozentuell mit dem Vorjahre nahezu gleich ist. Das gleiche zeigt sich bei den Stiftungen juristischer Personen; nur die Gruppe der Sammelstiftungen zeigt eine kleine Zunahme gegenüber dem Vorjahre, in welchem nur 4·2% beziehungsweise 1·3% auf diese Gruppe von Stiftungen entfielen; doch ist deren Dotierung auch im Jahre 1905 ebenso wie in den Vorjahren nur eine geringe, was nach der beruflichen Auslese dieser Stifter (Studenten, Lehrer usw.) begreiflich erscheint.

Hinsichtlich des Durchschnittsbetrages einer Stiftung gelangt man diesbezüglich für die letzten 3 Jahre zu folgenden Ergebnissen:

	Im Jahre 1903	Im Jahre 1904	Im Jahre 1905
Bei Stiftungen physischer Personen .	22.562·94 *K*	26.053·52 *K*	34.436·88 *K*
„ „ juristischer Personen .	4.174·17 „	3.320·— „	6.619·56 „
„ Sammelstiftungen	4.223·14 „	7.533·33 „	4.950·62 „

Konform der obigen Gruppierung der Stiftungen zeigen auch die Durchschnittsbeträge ein bedeutendes Steigen der von physischen Personen im Jahre 1905 errichteten Stiftungen gegenüber denen der beiden vorhergehenden Jahre; aber auch der Durchschnitt der Stiftungskapitalien juristischer Personen zeigt eine Zunahme, ein Beweis, daß diese Gruppe von Stif-

tungen im Berichtsjahre besser dotiert ist, da ja deren Zahl mit jener des Vorjahres absolut gleich, relativ aber sogar kleiner ist; die Durchschnittsziffer der Sammelstiftungen zeigt gegenüber dem Jahre 1904 eine bedeutende Abnahme, gegenüber 1903 eine kleine Zunahme.

Die bedeutende Höhe der diesjährigen Durchschnittsziffer der von physischen Personen errichteten Stiftungen rührt zum großen Teile von der schon mehrfach erwähnten enormen galizischen Stiftung von 1,100.000 *K* her.

Im folgenden mögen noch die von physischen Personen herrührenden Stiftungen, nach dem Geschlechte der Stifter und nach der Art ihres Zustandekommens gruppiert, dargestellt werden:

Im Jahre 1905 stammten	Stiftungen absolut	Stiftungen in Proz.	Stiftungskapital absolut	Stiftungskapital in Proz.
von männlichen Stiftern . . .	57	73·1	2,367.792·56	88·2
„ weiblichen Stiftern	16	20·5	296.957·78	11·1
„ männl. und weibl. Stiftern	5	6·4	21.326·58	0·7

Auch im Jahre 1905 überwiegen wieder die von männlichen Stiftern errichteten Stiftungen weitaus, und zwar sowohl der Zahl als auch dem Stiftungsvermögen nach.

Im Vergleiche zum Vorjahre zeigt die Gruppe der Stiftungen männlicher Stifter relativ eine bedeutende Zunahme, desgleichen die dritte Gruppe, während die mittlere Gruppe (Stiftungen von weiblichen Stiftern) eine nicht unbedeutende Abnahme aufweist; die entsprechenden Relativzahlen waren nämlich für das Jahr 1904 in derselben Reihenfolge wie oben: 61·9% beziehungsweise 66·9% für die erste, 34·9% beziehungsweise 32·3% für die zweite und 3·2% beziehungsweise 0·8% für die dritte Gruppe.

Die von männlichen und weiblichen Stiftern — meist Eheleuten — zusammen errichteten Stiftungen sind zwar ihrer Zahl nach gewachsen, erscheinen aber im Berichtsjahre sehr schlecht dotiert; ihre Durchschnittsdotation beträgt nämlich nur 3.554·43 *K*, bleibt also weit hinter dem allgemeinen Durchschnittsbetrage einer Stipendienstiftung des Jahres 1905 (30.316·27 *K*) zurück.

Nach der Art ihres rechtlichen Zustandekommens teilen sich die von physischen Personen errichteten Stipendienstiftungen des Jahres 1905 in folgende zwei Kategorien:

	Stiftungen absolut	Stiftungen in Proz.	Stiftungskapital absolut	Stiftungskapital in Proz.
Unter Lebenden wurden errichtet . .	19	24·4	137.359·79	5·1
Von Todes wegen	59	75·6	2,548.717·13	94·9

Der Durchschnitt einer Stiftung betrug in Kronen:

	Im Jahre 1904	Im Jahre 1905
Unter Lebenden	5.172·72	7.229·46
Aus letztwilliger Verfügung	30.470·61	43.198·59

Ergebnisse, welche von jenen der Vorjahre in keiner Hinsicht wesentlich abweichen.

Gruppiert man die Stifter (physische Personen) nach ihrer Angehörigkeit zu den verschiedenen Lebensberufen, so ergibt sich folgende Darstellung:

Berufsgruppe	Zahl der Stiftungen	Stiftungsvermögen in Kronen
Guts-, Haus- und Rentenbesitzer, Private	17	245.269·71
Handels- und Gewerbetreibende, Fabrikbesitzer . .	6	173.417·88
Angehörige liberaler Berufe	4	186.598·70
Geistliche	9	146.993·30
Lehrpersonen.	6	48.075·97
Öffentliche Beamte (mit Ausschluß von Lehrpersonen)	9	144.323·56
Privatbedienstete	3	54.963·60
Militär	4	1,144.412·51
Unbekannten Berufes	20	542.021·69[1])

Berufsgruppe	Prozentueller Anteil an der Stiftungen Anzahl	Prozentueller Anteil am Stiftungskapital
Guts-, Haus- und Rentenbesitzer, Private . . .	21·8	9·2
Handels- und Gewerbetreibende, Fabrikbesitzer	7·7	6·5
Angehörige liberaler Berufe	5·1	6·2
Geistliche	11·6	5·6
Lehrpersonen	7·7	1·9
Öffentliche Beamte (mit Ausschluß von Lehrpersonen)	11·6	5·5
Privatbedienstete	3·8	2·1
Militär	5·1	42·7
Unbekannten Berufes	25·6	20·3

[1]) Überdies 2 Häuser und einige sonstige Realitäten von unbekanntem Werte.

Auch diese Daten stehen mit den korrespondierenden der Vorjahre in so starker Übereinstimmung, daß auf das hierüher bereits mehrmals am angegebenen Orte Vorgebrachte verwiesen werden kann.

Erwähnt sei nur die diesmalige Ausnahme, indem 1905 auf die Gruppe „Militär" ein Anteil von 42% entfällt, was sich wieder durch jene schon oft erwähnte Stiftung von über einer Million Kronen erklärt; dieselbe stammt nämlich von einem gewesenen Offizier des ehemaligen polnischen Heeres, der zurzeit in Paris lebt; da bei diesem Stifter kein anderer Beruf angegeben war, wurde er in die Gruppe „Militär" eingereiht.

Die von juristischen Personen errichteten Stipendienstiftungen teilen sich je nach dem Charakter ihrer Stifter in folgende Gruppen:

Errichtet wurden von	Zahl der Stiftungen absolut	in Proz.	Stiftungsvermögen abs. in Kronen	in Proz.
juristischen Personen mit öffentlich-rechtlichem Charakter (Vertretungskörper)	1	20·0	20.000·—	60·4
Anstalten	2	40·0	7.000·—	21·2
Vereinen und Genossenschaften	2	40·0	6.097·78	18·4
sonstigen juristischen Personen	—	—	—	—

Die von juristischen Personen errichteten Stiftungen erscheinen ebenso wie im Vorjahre nur sehr schwach vertreten; die Gruppe: Sonstige juristische Personen fehlt gänzlich und die übrigen weisen nur minimale Ziffern auf; im ganzen erscheinen nur 5 Stiftungen (5·5% aller Stipendienstiftungen) von juristischen Personen errichtet, welche Zahl sich genau mit dem Vorjahre deckt. (7·0% aller 1904er Stiftungen.)

Die eine Stiftung der ersten Gruppe stammt von einer Gemeinde (in Dalmatien), die beiden der zweiten Gruppe (Anstalten) von Sparkassen (in Böhmen); die Anstalten fehlten im Vorjahre gänzlich.

Zur Verwaltung der Studentenstiftungen einschließlich der Naturalienstiftungen wurden den Stiftbriefen gemäß folgende Organe berufen:

Verwaltungsorgane	Zahl der Stiftungen absolut	in Proz.	Stiftungskapital abs. in Kronen	in Proz.
Politische Landesstellen	27	26·5	483.383·71	17·3
Landes- und Bezirksausschüsse	3	2·9	18.959·43	0·7
Gemeindevertretungen	32	31·4	643.010·60[1])	22·9
Hochschulen	10	9·8	281.258·60	10·0
Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen	4	3·9	10.921·82	0·4
Sonstige Lehr- und Erziehungsanstalten	1	1·0	6.000·—	0·2
Konfessionelle Organe und Anstalten	9	8·8	132.027·53	4·7
Vereine und Genossenschaften	1	1·0	6.000·—	0·2
Anstalten	1	1·0	1,100.000·—	39·3
Handels- und Gewerbekammern	—	—	—	—
Bezirks- und Ortsschulräte	9	8·8	15.226·30	0·6
Sonstige Organe	5	4·9	102.068·46	3·7

Diese Zusammenstellung zeigt verglichen mit den entsprechenden Tabellen der Vorjahre — 1903 ausgenommen — vor allem die wesentliche Besonderheit, daß nicht wie in den meisten übrigen Jahren die Gruppe: Politische Landesstellen die größten Ziffern aufweist, sondern die der Gemeindevertretungen; dann allerdings, also an zweiter Stele, rangieren auch diesmal wieder die Landesstellen. Die Gruppe der Anstalten erscheint diesmal wiewohl numerisch nur mit einer Stiftung vertreten mit einem enormen Kapital (es handelt sich hier eben wieder um die schon so oft erwähnte große galizische Stiftung). Bedeutendere Gruppen sind im Jahre 1905 auch noch die der Hochschulen, der konfessionellen Organe und der Bezirks- und Ortsschulräte; letztere haben allerdings meist nur die Naturalienstiftungen zu verwalten, daher auch die geringe Kapitalsziffer dieser Gruppe. Vereine und Genossenschaften sind in diesem Jahre sehr schwach, Handels- und Gewerbekammern gar nicht vertreten. Eine Zunahme im Vergleiche zum Vorjahre zeigt die Gruppe: Sonstige Organe, zu welcher Kuratorien sowie alle jene Verwaltungsorgane von Stiftungen gezählt wurden, die aus einer Mehrheit von Personen bestehen und somit nicht gut in eine der übrigen Gruppen eingereiht werden konnten, wie z. B. die Gemeindevertretung im Einvernehmen mit dem Pfarrer eines Ortes u. dgl.

Mit Beziehung auf die letzte und die nächstfolgende Zusammenstellung, die sich auf die Verleihungsorgane bezieht, wären wohl noch einige interessante Bemerkungen hinzuzufügen über gewisse auffallende Erscheinungen der Stiftungstätigkeit in den einzelnen Kronländern; man kann nämlich aus den Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Stiftungsmodalitäten einerseits und den einzelnen Kronländern anderseits deutlich die Beobachtung machen, daß in einzelnen Ländern und bei einzelnen Nationalitäten gewisse Stif-

[1]) Überdies 2 Häuser und einige Realitäten von unbekanntem Werte.

tungsmodalitäten viel häufiger wiederkehren als im übrigen Stiftungsgebiete. Hierüber wurde ebenfalls in den vorhergehenden Mitteilungen so eingehend berichtet, daß hier nur das Wesentlichste wieder vorgebracht werden soll. So z. B. werden in den südslawischen Ländern, wo die katholische Geistlichkeit einen nachahmenswerten Stiftungseifer bekundet, sehr häufig konfessionelle Organe und Anstalten zur Verwaltung der Stiftungen und zur Verleihung der Stipendein berufen; in Böhmen erfreuen sich in dieser Hinsicht die Gemeindevertretungen und -organe vielfach des Vertrauens der Stifter, die in diesem Lande größtenteil den kleinbürgerlichen Kreisen in den Städten und Märkten angehören; die meisten Naturalienstiftungen stammen in diesem Jahre aus Böhmen; übrigens erscheint gerade im Jahre 1905 auch häufig die Statthalterei in Prag zur Verwaltung und Verleihung böhmischer Studentenstiftungen berufen. In Galizien, wo die Landesautonomie besonders hochgehalten wird, erscheinen die Stiftungskapitalien meist in Landeswertpapieren angelegt und die Verwaltung derselben wird in den meisten Jahren fast ausnahmslos dem Landesausschusse übertragen; das Jahr 1905 macht allerdings namentlich in letzterer Beziehung eine Ausnahme, indem nur 3 Stiftungen vom galizischen Landesausschusse verwaltet werden. In ähnlicher Weise spiegeln sich die Verhältnisse der einzelnen Kronländer auch in den meisten übrigen Stiftbriefbestimmungen wider, vor allem in der Kategorie der Lehranstalten, deren Besuch durch die betreffenden Stiftungen gefördert und erleichtert werden soll. Auch in den die Person der Perzipienten betreffenden stiftbrieflichen Bestimmungen treten häufig derartige Merkmale hervor, insbesondere in den gemischtsprachigen Ländern finden oft die nationalen Gesinnungen und Bestrebungen auch in dieser Richtung ihren Ausdruck.

Das Verleihungsrecht der Stipendien wurde stiftbriefgemäß folgenden Organen übertragen:

Verleihungsorgane	Zahl der Stipendien absolut	in Proz.	Gesamtbetrag der Stipendien abs in Kronen	in Proz.
Politische Landesstellen	32	20·5	17.164·—	20·4
Landesausschüsse	1	0·6	188·—	0·2
Gemeindevertretungen und -organe	45	28·9	14.329·20	17·6
Hochschulen	9	5·8	9.284·—	11·0
Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen	4	2·6	440·—	0·4
Sonstige Lehranstalten	3	1·9	960·—	1·1
Konfessionelle Organe und Anstalten	6	3·8	728·—	0·8
Handels- und Gewerbekammern	—	—	—	—
Bezirksschulräte	3	1·9	600·—	0·7
Vereine	—	—	—	—
Anstalten (Sparkassen)	4	2·6	310·—	0·4
Privatpersonen	12	7·7	3.660·50	4·3
Sonstige Organe	37	23·7	36.265·56	43·1

Die Daten dieser Tabelle sind fast durchgehends konform mit jenen der obigen Tabelle, welche die Verwaltungsorgane darstellt, nur daß hier lediglich die Stipendienstiftungen berücksichtigt wurden, da ja nur bei diesen die Verleihungsorgane von größerem Interesse sind, während bei den Naturalienstiftungen von einem eigentlichen Verleihungsakte in den seltensten Fällen gesprochen werden kann, vielmehr die alljährliche Beteilung der Perzipienten mit den betreffenden Naturalien fast ausnahmslos durch die Ortsschulräte, selten durch die Lehrer erfolgt.

In welcher Weise die Lehr- und Erziehungsanstalten, die Gemeinden und zuletzt die Privatpersonen ihre Funktionen als Verleihungs- beziehungsweise Verwaltungs- und Verleihungsorgane ausüben, wurde in den vorgehenden Berichten bereits ausführlich dargestellt, worauf hiermit verwiesen wird. Als markant für das Jahr 1905 sei folgendes hieraus hervorgehoben:

Juristische Personen als Stifter berufen oft stiftbriefgemäß sich selbst nicht bloß als Verleiher sondern auch als Verwalter ihrer Stiftungen, wogegen bei der Kontinuität derselben sowie bei der öffentlichen Kontrolle, welcher deren Vermögensgebahrung unterliegt, keinerlei Bedenken obwalten; im Jahre 1905 jedoch kommt dieser Fall merkwürdigerweise bezüglich der Verwaltung gar nicht, bezüglich der Verleihung aber nur zweimal (bei einer Sparkassa und bei einer Gemeinde) vor.

Zieht man auch die physischen Personen als Stifter und zugleich Stiftungsverleiher in Betracht, so ergeben sich folgende Ziffern: Der Stifter hat sich ausdrücklich das Verleihungsrecht vorbehalten bei 7 Stiftungen mit einem Gesamtkapital von 44.600 *K*, wovon wie erwähnt 2 Stiftungen auf juristische Personen, 5 auf physische Personen entfallen.

Fälle eines sonstigen organischen Zusammenhanges zwischen Stifter und Verleiher finden sich im Jahre 1905 bei 6 Stiftungen mit einem Gesamtvermögen von 136.185·55 *K*. Meist sind es in diesen Fällen der Universalerbe oder die Witwe oder nahe Verwandte des Stifters, welche derselbe mit der Verleihung seiner Stiftung betraut.

Ein Präsentationsrecht des Stifters, das im Jahre 1903 gar nicht, 1904 aber bei einer

einzigen Stiftung vorkam, erscheint im Jahre 1905 verhältnismäßig häufig, wobei allerdings auch jene Fälle mitgezählt sind, bei welchen der Stifter seinem Universalerben oder seinen nächsten Verwandten dieses Recht einräumte. Ein solches Vorschlagsrecht findet sich im Jahre 1905 bei 6 Stiftungen mit einem Vermögen von zusammen 84.863·49 *K*; ein Vorschlagsrecht überhaupt einschließlich der 6 eben genannten Stiftungen kommt bei 36 Stiftungen (39·6% aller Stiftungen) mit einem Gesamtvermögen von 657.568·38 *K* (26·2% des Gesamtstiftungsvermögens) vor. Vergleicht man diese Ziffern mit denen des Vorjahres (10 Stiftungen = 10% mit einem Vermögen von 237.976·24 *K* = 14·2%), so findet man, daß erstere die letzteren um zirka das Dreifache übersteigen.

Die Organe, denen im Jahre 1905 ein Präsentationsrecht zusteht, sind, abgesehen von den 6 erstgenannten Stiftungen, bei welchen der Stifter oder dessen nächste Angehörigen präsentieren, folgende: Gemeinden (bei 9 Stiftungen), Hochschulen (4 Stiftungen), Mittelschulen (8 Stiftungen), sonstige Lehranstalten (2 Stiftungen), konfessionelle Organe (3 Stiftungen), sonstige Organe, meist Kuratorien oder gemischte Kommissionen (4 Stiftungen).

Im folgenden sind noch jene Bestimmungen der Stiftbriefe des Jahres 1905 kurz zu besprechen, welche sich auf die Verwendung der Stiftungserträge, also innerhalb der Gruppe der Stipendienstiftungen auf die Person der Perzipienten beziehen.

Da diese Bestimmungen wie bisher auch im Berichtsjahre wieder eine große Mannigfaltigkeit aufweisen, lassen sich die Stiftungen nur nach den allerwichtigsten Gesichtspunkten klassifizieren. Bezüglich jener Bemerkungen allgemeiner Natur, welche der Einteilung der Stiftungen vorauszuschicken wären, wird hier auf das Vorjahr (Statistische Monatsschrift, X. Jahrgang, S. 709, 710) verwiesen.

Die Begrenzung des Studentenbegriffes ist in den einzelnen Stiftbriefen ganz verschieden; die Stipendien des Jahres 1905 sind für Studierende folgender Unterrichtsanstalten bestimmt:

Für Studenten bezw. Hörer an	errichtete Stipendien	im Gesamtbetrage von jährlich Kronen
Volks- und Bürgerschulen	6	1.866·56
Lehranstalten beliebiger Art (bzw. Volks-, Mittel- und Hochschulen)	5	1.174·—
Beliebige Lehranstalten über der Volksschule	6	1.696·—
Volks- oder Mittelschulen	5	1.840·—
Mittelschulen	40	11.503·20
Mittel- oder Handelsschulen (auch Fachschulen)	3	240·—
Mittel- und (bzw. oder) Hochschulen	22	7.652·—
Hochschulen	31	17.737·—
Handels- und Gewerbelehranstalten	5	4.004·—
Lehrer- oder Lehrerinnenbildungsanstalten	2	800·—
Sonstige Lehranstalten	22	6.316·—
Für absolvierte Hochschüler zu wissenschaftlicher Ausbildung bezw. für Künstler	9	29.100·—

Auch diesbezüglich gilt, was hierüber im Berichte des Vorjahres gesagt wurde.

Hervorzuheben ist, daß im Jahre 1905 auch einige Stipendien für Volks- und Bürgerschulen errichtet wurden, was in den meisten vorhergehenden Jahren gar nicht vorkam. Die meisten Stipendien, wenngleich nicht die größten, sind in diesem Jahre, wie es ja zumeist der Fall ist, für Mittelschüler bestimmt, während im Vorjahre die Hochschulgruppe, die übrigens auch diesmal wieder stark vertreten ist, die weitaus stärkste war. Am geringsten — weit geringer noch als im Jahre 1904 — sind die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten bedacht. Was den Betrag der Stipendien anbelangt, so sind die letzte Gruppe und die der Hochschulstipendien begreiflicherweise am besten dotiert, während naturgemäß die für Mittelschüler und andere niedrigere Anstalten gewidmeten Stipendien viel kleiner sind.

Schließlich muß — in Übereinstimmung mit dem Vorjahre — zu der obigen Zusammenstellung noch bemerkt werden, daß dieselbe nur eine approximative Darstellung bietet, da die Bestimmungen der Stiftbriefe zu viele Verschiedenheiten aufweisen, als daß eine vollständige und erschöpfende Darstellung möglich wäre; die obige schon seit Jahren gebräuchliche Gruppierung dürfte noch der Wirklichkeit am meisten entsprechen. So bestimmt z. B. ein Stifter die von ihm errichteten Stipendien für Mittel- und (beziehungsweise oder) Hochschulen und außerdem für eine bestimmte Gruppe von Fachschulen; nichtsdestoweniger wurde eine solche Stiftung in die siebente Gruppe der obigen Tabelle eingereiht u. dgl. m.

Unter den in die Gruppe: Beliebige Lehranstalten über der Volksschule eingereihten Stiftungen befinden sich im Berichtsjahre auch mehrere, welche ausdrücklich nicht nur für Schüler von Zivillehranstalten sondern auch für Zöglinge von Militärbildungsanstalten bestimmt sind. Wiederholt findet sich auch in den Stiftbriefen die allgemeine Bestimmung: für Studierende überhaupt, ohne nähere Bezeichnung des Studienzweiges; solche Stipendien wurden in die dritte Gruppe eingereiht, da ja der Besuch einer Volksschule, zu welchem nach

dem Reichsvolksschulgesetze vom 14. Mai 1869 jedes Kind verpflichtet ist, gewiß nicht als Studium im engeren Sinne angesehen werden kann.

In Prozenten aller Stipendien des Berichtsjahres beträgt die Zahl der Stipendien für

Mittelschulen	25·7
Hochschulen	19·9
Mittel- und (bzw. oder) Hochschulen	14·1
Sonstige Lehranstalten	14·1
Für absolvierte Hochschüler oder Künstler	5·8

wobei nur die am stärksten beteiligten Gruppen in Betracht gezogen wurden und die anderen Sammelgruppen noch zu berücksichtigen sind. Der prozentuelle Anteil dieser stärksten Gruppen an dem gesamten Stipendienbetrage und die durchschnittliche Dotierung eines Stipendiums dieser Gruppen stellt sich folgendermaßen dar:

	Prozente des gesamten Stipendien-betrages	Durchschnittliche Dotierung eines Stipendiums in Kronen
Mittelschulen	13·8	287·58
Hochschulen	21·2	572·16
Mittel- und (bezw. oder) Hochschulen	9·1	347·81
Sonstige Lehranstalten	7·5	287·09
Für absolvierte Hochschüler oder Künstler	34·7	3.233·33

Auch hier zeigt sich wieder, daß die Gruppe: Mittelschulen numerisch wenigstens die bedeutendste ist, hinsichtlich der Dotierung aber wird sie von den meisten übrigen Gruppen übertroffen. Die weitaus beste durchschnittliche Dotierung weist wie auch sonst die Stipendiengruppe: für absolvierte Hochschüler oder Künstler auf. Im Vorjahre war die Gruppe der Hochschulstipendien numerisch die bedeutendste, während diese im Jahre 1905 an zweiter Stelle steht; die bestdotierten Stipendien hingegen waren im Vorjahre die für beliebige Lehranstalten über der Volksschule.

Die Stiftbriefe enthalten, wenn die sonstigen an die Perzipienten gestellten Bedingungen so zahlreich und so detailliert sind, daß die Zahl der Bewerber notwendig eine geringe sein muß, — keine Bestimmung darüber, an welcher Lehranstalt der betreffenden Kategorie der Stipendist seinen Studien obliegen muß; es kommt aber auch das Entgegengesetzte vor, nämlich, daß der Stifter die Stipendien lediglich für die Studierenden einer bestimmten Lehranstalt widmet, und dieser Fall findet sich auch wieder im Jahre 1905 sehr häufig; in solchen Fällen pflegen dann die subjektiven, d. h. die an die Person des Perzipienten gestellten Anforderungen weniger ins Detail zu gehen; es wird dann meist nur verlangt, daß er ein dürftiger und würdiger Schüler der betreffenden Anstalt ist.

Von den Stipendienstiftungen des Jahres 1905 sind im ganzen 54 (34·6% aller Stipendien dieses Jahres) mit einem Gesamtbetrage von 14.975 *K* (17·8%) also an Zahl mehr als ein Drittel aller Stipendien auf Schüler individuell oder doch wenigstens durch den Ort bestimmter Lehranstalten beschränkt, und zwar entfallen auf individuell bestimmte

Mittelschulen	27	Stipendien im Gesamtbetrage von	3.266 *K*
Hochschulen	15	„ „ „ „	7.938 „
Mittel- und (bzw. oder) Hochschulen	6	„ „ „ „	2.379 „
Handels- und Gewerbeanstalten	2	„ „ „ „	352 „
Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalten	2	„ „ „ „	800 „
Sonstige Lehranstalten	2	„ „ „ „	240 „

Von großer Wichtigkeit sind noch jene stiftbrieflichen Bestimmungen, welche die Dauer des Stipendiengenusses betreffen; leider fehlen bei nicht weniger als 28 Stipendien (23 Stiftungen) solche Bestimmungen in den Stiftbriefen gänzlich, was natürlich die statistische Darstellung derselben beeinträchtigt; aber auch bei den übrigen 128 Stipendien lassen die auf die Genußdauer bezüglichen stiftbrieflichen Anordnungen an Klarheit und Vollständigkeit oft viel zu wünschen übrig. Da auch diese Verhältnisse durch die Berichte der früheren Jahre vollständig klargestellt erscheinen, so kann in bezug auf das im allgemeinen hierüber zu sagende ebenfalls auf den Bericht des Vorjahres verwiesen werden. Korrespondierend hiermit sollen die Stipendienstiftungen des Jahres 1905 nach der Zeitdauer ihres Genusses in drei Gruppen zusammengestellt werden, so gut dies eben bei der erwähnten Lückenhaftigkeit und Unklarheit des stiftbrieflichen Materiales möglich ist.

Zur ersten Gruppe gehören alle jene Stipendien, welche während der ganzen Studienzeit genossen werden können, zumeist während der Mittel- und Hochschulstudien; zur zweiten Gruppe zählen alle jene Stipendien, deren Bezug durch eine bestimmte Studienperiode oder mit anderen Worten gesagt bis zur Erreichung eines bestimmten Studienabschnittes dauert, z. B. Mittel-, Handels-, Fach- oder auch Hochschule, ohne Rücksicht darauf, ob der Stipendist

damit seine Studien überhaupt abgeschlossen hat oder dieselben noch an einer höheren Lehranstalt fortsetzt; die dritte Gruppe bilden jene Stipendien, die nur auf ein Jahr verliehen werden (darunter die Prämien), auch wenn dieselben laut stiftbrieflicher Bestimmung einem und demselben Studierenden durch mehrere Jahre hintereinander immer wieder verliehen werden können.

Im Jahre 1905 ist auch wieder wie im Vorjahre die erste Gruppe die weitaus stärkste numerisch wie auch dem Gesamtstipendienbetrage nach; dieselbe umfaßt 78 Stipendien mit einem Gesamtbetrage von 36.193 *K* (im Vorjahre 77 Stipendien mit 43.750 *K*); dann folgt die zweite Gruppe mit 32 Stipendien im Gesamtbetrage von 8.565·76 *K* (im Vorjahre 31 Stipendien mit 18.126·24 *K*); die dritte Gruppe mit 19 Stipendien in der Höhe von zusammen 30.596 *K* (im Vorjahre 22 Stipendien mit 8.504·98 *K*) ist numerisch wenigstens die kleinste, übertrifft aber allerdings dem Betrage nach die II. Gruppe bei weitem, was wieder in der oft schon erwähnten galizischen Riesenstiftung seinen Grund hat, deren Stipendien nur für ein Jahr verliehen werden und daher zur dritten Gruppe gehören.

Daß gerade die erste Gruppe als die weitaus stärkste erscheint, ist eine sehr erfreuliche Tatsache, weil gerade jene Stipendien, welche für die ganze Studiendauer bestimmt sind, den allgemeinen Zweck der Stipendien am vollkommensten erfüllen. Eine Einschränkung der großen Vorteile der ersten Stipendiengruppe ist aber allerdings darin gelegen, daß leider weitaus nicht alle Stipendien dieser Gruppe in der eben besprochenen Weise geartet sind, sondern vielmehr eine Anzahl derselben nur für Hochschüler bestimmt ist, so daß der Stipendiengenuß, wiewohl er bis zur gänzlichen Studienvollendung dauert, erst auf dieser höchsten Stufe beginnt; da aber diese Stipendien alle ausdrücklich bis zur Studienvollendung oft inklusive der Zeit der strengen Prüfungen (gewöhnlich 1 Jahr nach Absolvierung) mitunter auch bis zur Erreichung eines gewissen Lebensalters (z. B. bei 3 Stipendien bis zum 24., bei einem bis zum 28. Lebensjahre) oder sogar bis zur Erlangung einer besoldeten Anstellung bezogen werden können, mußten dieselben doch alle in die erste Gruppe eingereiht werden. Einige Stipendien dürfen auch während der Ableistung der Militärdienstpflicht (Freiwilligenjahr) fortbezogen werden.

Von einer prozentuellen Darstellung der Ziffern der drei obigen Gruppen in Prozenten der Stipendiengesamtzahl und des Gesamtbetrages muß wegen der erwähnten Unvollständigkeit dieser Ziffern leider Umgang genommen werden.

Eine bedeutende Gruppe bilden wie in den Vorjahren so auch im Jahre 1905 wieder die sogenannten Familienstipendien; es sind dies jene Stipendien, welche der Stifter ausdrücklich für unbemittelte Mitglieder seiner Familie gewidmet hat, und zwar entweder ausschließlich, so daß das Stipendium an einen andern überhaupt nicht verliehen werden darf, oder vorzugsweise, so daß die Verwandtschaft mit dem Stifter dem Bewerber den Vorzug vor anderen gibt; namentlich bei der letzteren Art von Stipendien gibt es oft wieder viele Detailbestimmungen, wie z. B. daß ein Stipendium nur für die Nachkommen des Stifters oder für die Nachkommen seiner Geschwister vorbehalten sein soll oder für Verwandte bis zu einem gewissen Grade usw.

Stipendien der ersten Art, die natürlich viel seltener vorkommen als die der zweiten Art, wurden im Jahre 1905 4 (4 Stiftungen) mit einem Gesamtbetrage von 454 *K* errichtet. Viel häufiger sind jedoch jene Familienstipendien, welche den Verwandten des Stifters oder seiner Ehegattin nur vorzugsweise bestimmt sind. „In erster Linie sind zum Genusse dieses Stipendiums berufen Verwandte des Stifters, welche . . . .“ heißt es fast ständig in solchen Stiftbriefen; in zweiter oder dritter Linie sind dann meist andere besonders qualifizierte Bewerber berufen, z. B. solche, die in einem bestimmten Orte (häufig dem Geburtsorte des Stifters) geboren oder die nach einem bestimmten Orte zuständig sind u. dgl.; zuletzt folgt dann häufig die Bestimmung: Für arme Studierende überhaupt, — vorausgesetzt natürlich, daß sich kein anderer gehörig qualifizierter Petent findet — wobei höchstens mitunter noch die Einschränkung der Abstammung aus einem bestimmten Kronlande oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nationalität oder Konfession hinzugefügt ist. Bei einer Stiftung (1 Stipendium à 364 *K*) findet sich die allerdings sehr harte Bestimmung, daß ein nichtverwandter Stipendist das Stipendium sofort verlieren soll, sobald sich einer aus der Verwandtschaft des Stifters meldet; doch ist dies wie gesagt eine Ausnahme, die nicht jedes Jahr vorkommt. Stipendien der zweiten Art, — man könnte sie etwa Familienstipendien im weiteren Sinne nennen — wurden im Jahre 1905 56 (36 Stiftungen) mit einem Gesamtbetrage von 23.506·20 *K* errichtet, d. i. 35·9% aller Stipendien beziehungsweise 28·0% des Gesamtstipendienbetrages. Analoge Fälle zu den Familienstipendien finden sich auch mitunter bei Stipendienstiftungen, die von juristischen Personen errichtet sind, indem nämlich der Genuß solcher Stipendien stiftbriefgemäß den Angehörigen einer bestimmten mit der stiftenden juristischen Person in Konnex stehenden Berufsgruppe (z. B. den Mitgliedern eines Vereines, den Beamten einer Anstalt usw.) vorbehalten sein soll. Im Jahre 1905 findet sich übrigens nur eine einzige Stiftung dieser Art, was bei der geringen Zahl von Stiftungen juristischer Personen in diesem Jahre ja nicht wundernehmen kann.

Es erübrigt nun noch jene Bestimmungen der Stiftbriefe zu besprechen, welche sich

auf die Gebürtigkeit, die Heimatsberechtigung (Zuständigkeit), das Religionsbekenntnis und die Nationalität der Perzipienten beziehen.

Von den genannten Momenten spielen die beiden ersteren überhaupt wie insbesondere im Berichtsjahre eine minder bedeutende Rolle; bei nicht weniger als 51 Stiftungen des Jahres 1905, also mehr als der Hälfte aller Stiftungen dieses Jahres, fehlt überhaupt eine Bestimmung über die Gebürtigkeit und bei 61 Stiftungen eine solche über die Heimatsberechtigung der Stiftungswerber. Allerdings schließen sich diese beiden Bestimmungen so ziemlich aus, so daß dort, wo im Stiftbriefe die Gebürtigkeit des Stipendienwerbers aus einem bestimmten Orte, Bezirke, Pfarrsprengel usw. verlangt wird, keine Bedingung mehr bezüglich der Zuständigkeit gemacht wird und umgekehrt, wie ja überhaupt meist dort, wo schon andere detaillierte Bestimmungen bezüglich der Person des Perzipienten im Stiftbriefe enthalten sind, wie z. B. daß er aus einer bestimmten Familie stammen, an einer individuell bestimmten Lehranstalt studieren müsse u. dgl., wohl selten überdies noch Bedingungen über Geburt oder Heimatsberechtigung in einem bestimmten Orte mehr aufgestellt werden, da ja sonst der Kreis derjenigen, die das Stipendium zu erlangen befähigt wären, allzu klein würde.

Häufiger sind im Gegensatze zu früheren Jahren im Jahre 1905 die beiden letztgenannten Erfordernisse, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion und Nationalität, in den Stiftbriefen zu finden.

Was zunächst das Religionsbekenntnis (Konfession) anbelangt, so sind diesfalls bei 50 Stipendienstiftungen des Jahres 1905 mit 70 Stipendien (und Prämien) mit einem Gesamtstipendienbetrage von 25.443 *K* Bestimmungen in den Stiftbriefen enthalten.

Diese Stipendien gruppieren sich in folgender Weise:

Vorbehalten für	Stipendien Zahl	Betrag in Kronen
Christen überhaupt	12	2.280
Katholiken überhaupt	2	952
„ lateinischen Ritus	27[1])	9.639
„ griechischen Ritus	—	—
„ armenischen Ritus	—	—
Orientalische Griechen	—	—
Evangelische	1	400
Israeliten	18	7.172
Angehörige verschiedener Konfessionen	10	5.000

Während im Vorjahre die beiden ersten Gruppen die weitaus stärksten waren in diesen Zusammenstellung, erscheinen im Jahre 1905 die römischen Katholiken an erster, die Israeliten an zweiter Stelle und die erste Gruppe: Christen überhaupt nimmt den dritten Rang ein. Auch die Gruppe: Angehörige verschiedener Konfessionen weist noch nennenswerte Ziffern auf; dagegen fehlen die griechischen und armenischen Katholiken wie auch die orientalischen Griechen gänzlich. Auffallend ist, daß die mosaische Religion, die sonst meist nur mit kleinen Ziffern vertreten ist (im Vorjahre 4 Stipendien mit 1582 *K*) im Jahre 1905 eine starke, ja die zweitstärkste Gruppe bildet. Auf die Angabe von Relativzahlen muß auch hier wieder verzichtet werden, da ja nur bei obigen 70 Stipendien, also nicht einmal bei der Häfte aller Stipendien des Jahres 1905, Bestimmungen über das Religionsbekenntnis der Perzipienten vorkommen. Bei 18 Stipendien (10 Stiftungen) mit einem Gesamtbetrage von 27.720 *K* ist übrigens die ausdrückliche Bestimmung in den Stiftbriefen ausgesprochen, daß sie ohne Unterschied der Religion verliehen werden sollen; bei einer Stiftung mit 4 Stipendien (à 5000 *K*) ist die griechisch-orientalische Konfession ausdrücklich ausgeschlossen. Zu erwähnen ist noch, daß bei einigen Stiftungen zwar ausdrückliche Bestimmungen über das Religionsbekenntnis der Stipendienwerber fehlen, daß aber aus konkludenten Bestimmungen der Wille des Stifters bezüglich der Konfession der Stipendisten fast zweifellos zu entnehmen ist: z. B. der Stifter ist ein katholischer Priester, oder der Stipendist muß sich dem katholischen Priesterstande widmen, oder ein Stipendium ist bestimmt für einen Studierenden der reformierten Theologie usw.

Auch aus einer bestimmten Nationalität, die im Stiftbriefe gefordert ist, kann man mitunter einen nahezu sicheren Schluß auch auf eine bestimmte Konfession ziehen, der der Stipendist nach dem Willen des Stifters angehören soll. So z. B. ist in Galizien fast ausnahmslos mit der polnischen Nationalität auch die römisch-katholische Religion, mit der ruthenischen die griechsch-orientalische verbunden, so daß man in solchen Fällen getrost auch die mit der betreffenden Nationalität stets verbundene Religion konkludent ebenfalls als ein stillschweigendes Erfordernis zur Erlangung der Stipendien betrachten kann.

Weniger häufig als das Religionsbekenntnis erscheint im Jahre 1905 die Nationalität der Perzipienten als Bedingung zur Erlangung von Stipendien aufgestellt, und zwar ist dies bei 38 Stipendien (27 Stiftungen) mit einem Gesamtbetrage von 38.894 *K*. Von diesen sind

[1]) Darunter 5 Stipendien im Betrage von zusammen 1.041 *K*, die zugleich auch für griechische Katholiken bestimmt sind.

23 Stipendien im Betrage von 16.494 *K* für Studierende deutscher, 4 Stipendien im Betrage von 424 *K* für Studierende tschecho-slawischer Nationalität, 2 Stipendien mit 352 *K* für Studierende slowenischer und 9 Stipendien mit 21.624 *K* für Studierende polnischer Nationalität bestimmt; unter den letztgenannten Stipendien sind 3 im Betrage von zusammen 600 *K*, welche in gleicher Weise auch Ruthenen zugänglich sein sollen.

Die meisten und größten Stipendien sind demnach im Jahre 1905 für deutsche und polnische Studierende errichtet worden. Auch hier sind leider wieder die Bestimmungen in den Stiftbriefen keineswegs immer ganz klar und deutlich und auch hier sind es mitunter wieder nur konkludente Bestimmungen, aus denen der Wille des Stifters bezüglich einer bestimmten Nationalität der Perzipienten oft ziemlich deutlich hervorgeht; so z. B. wird bei 2 Stipendien (mit 240 *K*) die italienische Muttersprache der Stipendisten verlangt, bei mehreren Stipendien aber bloß die Kenntnis einer oder mehrerer Sprachen; in einigen Stiftbriefen wird auch ausdrücklich gefordert, daß der Stipendist nur an einer Anstalt z. B. mit deutscher Unterrichtssprache studieren darf, was in einem Falle so streng aufgefaßt ist, daß bei einer etwaigen Änderung der Unterrichtssprache das Stipendium einem Studierenden einer andern deutschen Lehranstalt zufallen soll. Bei 4 Prämien à 10 *K* ist nur arische Abstammung überhaupt verlangt. Bei 3 Stipendien (3 Stiftungen) im Betrage von 2800 *K* ist die ausdrückliche Bestimmung im Stiftbriefe enthalten, daß dieselben ohne Unterschied der Nationalität verliehen werden sollen.

Die Bedingung betreffend die Nationalität ist ebenso wie die der Religion in den Stiftbriefen entweder absolut aufgestellt, d. h. daß sie ein unerläßliches Erfordernis zur Erlangung des Stipendiums bilden soll oder aber relativ, d. h. daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nationalität oder Konfession nur unter gewissen Umständen erforderlich sein soll; meist ist dies so statuiert, daß dieselbe dem Perzipienten unter sonst gleichen Bedingungen den Vorzug zur Erlangung des Stipendiums vor anderen gibt. Nationalität und Religion sind übrigens zumeist als absolute Bedingung aufgestellt, selten nur als relative.

Die sonstigen Bedingungen oder Auflagen, an welche die Verleihung oder die Fortdauer des Genusses von Stipendien geknüpft ist, sind teils geringfügiger Natur, teils kommen sie nur vereinzelt, also nur als Ausnahmen vor. Am häufigsten erscheint noch von solchen Bestimmungen eine Einflußnahme des Stifters auf die Art der Studien oder sogar auch auf den künftigen Lebensberuf des Stifters oder aber eine besondere Berücksichtigung einer bestimmten sozialen Gruppe, meist derjenigen, welcher der Stifter selbst angehört; in ersterer Hinsicht können als Beispiele angeführt werden: Für einen Realschüler, der sich in den mathematischen Disziplinen auszeichnet, für einen Doktor der Medizin, der sich speziell mit Gynäkologie befaßt, für Hörer montanistischer Hochschulen, die sich speziell im Hüttenwesen hervortun oder: der Stipendist soll sich dem geistlichen Stande widmen oder einige Stipendien sind bestimmt für Absolventen einer Universität oder Polytechnik, die die Absicht haben Professoren an polnischen Hochschulen zu werden usw.; in letzterer Hinsicht: der Stipendist muß ein Bürgers- oder Bauerssohn sein oder das Kind von Lehrern oder Lehrerinnen an bestimmten Schulen oder derselbe muß dem böhmischen Ritterstande angehören und sich in einer Militärerziehungsanstalt befinden oder in eine solche eintreten wollen usw.

In einigen Fällen ist auch ein bestimmter Wohnsitz des Stipendisten beziehungsweise seiner Eltern verlangt, doch kommt dies im Vergleiche zu den oben besprochenen Bedingungen der Gebürtigkeit, Heimatsberechtigung usw. nur äußerst selten vor. Hie und da finden sich auch in den Stiftbriefen Bestimmungen, welche dem Perzipienten als Gewissenspflicht auferlegt sind, wie solche in den Stiftbriefen früherer Zeiten sehr häufig, in der neueren Zeit aber nur selten vorkommen; es sind dies meist gewisse religiöse Übungen oder Akte der Pietät gegen den Stifter, die dem Perzipienten zur Pflicht gemacht werden, wie z. B. daß derselbe des Stifters im Gebete gedenken oder an einem bestimmten Tage eine heilige Messe hören oder das Grab des Stifters besuchen soll u. dgl.

So viel über die Stipendienstiftungen des Jahres 1905; die Naturalienstiftungen dieses Jahres treten aus der untergeordneten Rolle, welche dieselben zumeist unter den Studentenstiftungen spielen, nicht heraus; eine selbständige Besprechung derselben, wie dies im Vorjahre am Ende der Darstellung der Studentenstiftungen geschah, kann daher für das Jahr 1905 entfallen.

Dr. Alfred Lorenz.

Bericht über die Tätigkeit des statistischen Seminars an der k. k. Universität in Wien im Wintersemester 1905/06.

Inhalt: Wahlrecht und Wahlstatistik. I. Synoptische Tabelle des Wahlrechtes und der Ergebnisse der allgemeinen Wahlen für die Volksvertretungen in den wichtigsten Kulturstaaten. — II. Die Wahlstatistik in den Kulturstaaten. — III. Einige statistische Daten über den konstituierenden Reichstag in Österreich von 1848 und in Betreff des 1881 im Reichsrate beantragten allgemeinen Wahlrechtes. — IV. Die Entwicklung des österreichischen Wahlrechtes für den Reichsrat seit 1873 von statistischen Gesichtspunkten. — V. Das Proportionalwahlrecht. — VI. Das Pluralitätswahlrecht im Rahmen der Verhältnisse in Österreich. — VII. Die Gliederung der sozialdemokratischen Partei in Deutschland.

Das statistische Seminar der Wiener Universität im Wintersemester 1905/06 wurde unter der Leitung des Sektionschefs Professor Dr. Franz Ritter von Juraschek am 26. Oktober 1905 mit 38 Teilnehmern eröffnet. In der Eröffnungsrede berichtete Professor von Juraschek zunächst über den Rücktritt des früheren Seminarleiters, Sr. Exzellenz Dr. K. Th. von Inama-Sternegg vom Lehramte und gedachte in längerer Rede der hohen Verdienste des ausgezeichneten Gelehrten um die Statistik und die Entwicklung dieses Seminars, das schon ein Vierteljahrhundert besteht und in den letzten Jahren von ihm gemeinschaftlich mit Inama geleitet wurde. Nunmehr nach dessen zu frühem Rücktritt habe er es übernommen, das Seminar allein weiter zu führen im Sinne und Geiste seines Vorgängers nach den altbewährten Traditionen, hoffend daß er dabei die verständnisinnige Unterstützung der Seminarmitglieder finden werde durch rege Teilnahme an den Arbeiten, für welche das Thema Wahlrecht und Wahlstatistik aufgestellt wurde.

Die Zeit, in der das Seminar eröffnet wurde, stand unter dem Zeichen der wieder heftiger einsetzenden Bewegung zugunsten einer weitgehenden Wahlreform für den österreichischen Reichsrat. Wenige Wochen später (28. November 1905) fand jene denkwürdige Sitzung des Abgeordnetenhauses statt, in der der damalige Ministerpräsident das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht als Gegenstand des Regierungsprogrammes verkündete. So lag die Wahl des Arbeitsthemas im Zuge der Zeit und konnte auf ungeteilte Teilnahme rechnen.

Das Wahlrecht, um das man damals kämpfte, war das parlamentarische Wahlrecht. Der öffentlich rechtliche Begriff Wahlrecht geht aber weit darüber hinaus und bezeichnet im allgemeinen das Recht zur Bestellung des Trägers eines öffentlich rechtlichen Willens. In diesem Sinne konkurriert es mit anderen Formen der Bestellung eines solchen Organes. Diese kann nämlich erfolgen aus dem Willen desjenigen heraus, der für sich, gewissermaßen über sich das Willensorgan setzt, dann aus dem Willen einer dritten Person, die den Willensträger für andere und über andere beruft (Berufung, Ernennung), endlich durch den Zufall, wie er sich im Los- oder Erbgang darstellt. Alle diese Formen wechseln von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort, je nach dem Volkscharakter, dem herrschenden Zeitgeist, oder dem Zweck, dem die Bestellung zu dienen hat. Im Mittelalter wurden fast alle öffentlichen Stellen, die vielfach mit Realbesitz verbunden waren, im Erbgang besetzt, so daß diese Bestellungsform geradezu charakteristisch für das Mittelalter ist und der Erbgang bei der Thronbesetzung, wie er heutzutage in den Monarchien als Regel erscheint, als Ausfluß dieser herrschenden Anschauung behandelt werden kann, obschon im Mittelalter die Thronbesetzung durch Wahl häufiger vorkam, als gegenwärtig. In Zeiten des Autoritätsglaubens, der schrankenlosen Hingabe an eine höhere Idee, wie in Fällen, wo sich ein einheitlicher fester Wille durchzusetzen versteht, wird die Berufung, die Ernennung in den Vordergrund treten, wie bei den römischen Cäsaren vielfach der Throninhaber seinen Nachfolger ernannte, wie in den Zeiten des Urchristentums häufig nach göttlicher Eingebung die geistlichen Vorstände nominiert wurden und wie mit dem Erstarken der Staatsgewalt die Bestellung der Staatsbeamten durch die übergeordnete Willensmacht allgemein wird. Wo der Träger der Staatsgewalt nicht die gleiche Übermacht erlangt hat, und in den autonomen Körperschaften mit ihrer schwächeren Willensmacht werden dagegen die Beamten gewählt. Ebenso tritt in demokratischen Epochen überhaupt die Wahl als Bestellungsform mehr in den Vordergrund. In der weitest vorgeschrittenen Form der Demokratie, wie sie z. B. Athen darstellte, wird sie allerdings oft durch den Losgang verdrängt. Die neuzeitliche demokratische Strömung ist nicht so weit fortgeschritten. Sie läßt den Losgang nur bei Bestellung von Geschworenen Anwendung finden, aber sie drängt zur Einführung des Wahlrechtes für immer zahlreichere und bedeutungsvollere Willensorgane. Nicht bloß für die politischen Körperschaften, wie die Volksvertretungen, Reichstage, Landtage, Provinzialversammlungen, Kreistage usw., sondern auch für die autonomen Organe, wie die Bezirks- und Gemeindevertretungen, für die religiösen und wirtschaftlichen Genossenschaften wird das Wahlrecht in wachsendem Maße und in einer immer größeren Anzahl von Staaten die tonangebende Berufungsform. Diesem weiten Geltungsgebiete des Wahlrechtes stehen die reichen Formen seiner Erscheinung und Ausübung gegenüber, worin sich keine andere Berufungsmodalität mit ihm zu messen vermag.

Eine Unmasse von Fragen tritt da dem Forscher gegenüber; das Wahlrecht der Minori-

täten, das Frauenwahlrecht, das Pluralitätswahlrecht, das Wahlrecht nach Ständen, Klassen und Berufsgruppen, die Ausdehnung des Wahlrechtes auf alle Staatsbürger, seine Beschränkung nach dem Alter, dem Bildungsgrad, der Steuerleistung, dem Grund- und Hausbesitz, der Ansässigkeit, der Berufstätigkeit usw., die Ausschließung vom Wahlrechte wegen Armut, Verbrechen usw., die Ausübung des Wahlrechtes in direkter oder indirekter Form (durch Wahlmänner), durch Stimmabgabe zu Protokoll oder durch Stimmzettel, mündlich oder schriftlich, öffentlich oder geheim usw., die Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke, die Einzelwahlen, das Listenskrutinium usw. In allen diesen Fragen haben die verschiedensten Anschauungen nach Geltung gerungen und zeitweise die Herrschaft behauptet. Während die Neuzeit auf der Gleichheit und der Sicherung der Willensfreiheit der Individuen fußend, bestrebt ist, das Wahlrecht auf immer weitere Volkskreise in gleicher Weise auszudehnen und direkt und geheim ausüben zu lassen, war früher das Wahlrecht nach Berufsgruppen, nach ständischen oder sozialen Klassen, nach öffentlich-rechtlichen Körperschaften, nach Steuerleistung und Steuergattung, das nach der Kulturhöhe in der Ausübung verschieden abgestufte Wahlrecht als das beste Wahlrecht angesehen worden. Allenthalben ist man von dem beschränkteren Wahlrechte zu dem freieren, weiteren übergegangen, sehr selten betrat man den umgekehrten Weg.

Ein Studium dieser Umgestaltungen lehrt, daß oft groß angelegte Verfassungsänderungen nicht jene Machtverschiebungen und grundstürzenden Änderungen in der inneren und äußeren Haltung der Staaten in ihrer weiteren Entwicklung hervorrufen, wie einfache Änderungen des Wahlrechtes zur Volksvertretung. Neue bis dahin ungekannte Volksschichten tauchen dadurch zur politischen Tätigkeit empor, andere, wohlbekannte werden in ihrer politischen Bedeutung geschwächt; neue Männer mit neuen Zielen und Strebungen gelangen zur Macht und die früheren Machthaber selbst müssen ihre Anschauungen der jüngeren Strömung entsprechend modifizieren, wenn sie sich behaupten wollen. Im frischen Zustrom lösen sich die alten harten Massen auf, ein neues Gemenge entsteht, dessen Lebensenergie oft ebenso stark geändert ist, wie die Richtung, in der sich diese betätigt. Staatsmänner und Politiker sind daher genötigt, die Schichtung der Wählermassen wie der Bevölkerung genau zu studieren, um sowohl die im geltenden Wahlrechte ruhenden Grundlagen der bestehenden Machtverhältnisse richtig erkennen, als auch die Tragweite von Änderungen des Wahlrechtes richtig beurteilen zu können. Hier nun tritt die Statistik in ihr Recht.

Aufgabe der Statistik ist es, hier wie anderwärts, die wirkliche Struktur der Massen, ihre Zustände und Verhältnisse zu enthüllen. Was Gewohnheit und Recht, Sitte und Gesetz für das Wahlrecht in irgendeiner öffentlich rechtlichen Körperschaft vorschreiben, das gibt kein vollkommenes Bild der Massen, die zur Wahl berufen sind, geschweige denn jener, die das Wahlrecht ausüben. Sie sagen uns nur, wer ein Wahlrecht haben und ausüben kann, nicht aber wie viele das sind und welcher Art diese Personen sind. Das zu enthüllen ist Sache der Statistik. Allerdings muß sie, um dies leisten zu können, nicht bloß eine Statistik der Wahlen, sondern auch eine Statistik der Wahlberechtigten sein. Sie darf nicht beschränkt werden auf die wenigen Daten, die gelegentlich der Wahlhandlung abfallen, sie muß um ihrer selbst willen betrieben werden. Sie muß in der Lage sein, die mit dem Wahlrechte ausgestatteten Massen und die das Wahlrecht ausübenden Massen in politischer, sozialer, wirtschaftlicher und jeder andern beachtenswerten Richtung derart zu charakterisieren, daß ein restloser Vergleich derselben mit den Massen möglich wird, die durch die Bevölkerungsstatistik, Sozialstatistik, Bildungsstatistik, Wirtschaftsstatistik usw. erhoben und geschildert werden. Nur so kann sie dem vorschauenden Politiker und Staatsmann dienen, der sich darüber unterrichten will, wie die Masse beschaffen ist, der eine bestehende öffentlich-rechtliche Körperschaft ihre Existenz und Zusammensetzung verdankt; wie sie beschaffen sein könnte, wenn sie ein regeres, größeres Interesse ergreift, vielleicht leidenschaftlich erregt, oder wenn eine Verschiebung oder Änderung der geltenden Rechtssätze für das Wahlrecht und seine Ausübung Platz greift. Wenn man für solche Fragen häufig auf Vermutungen und vorgefaßte Meinungen angewiesen ist, so liegt die Ursache oft darin, daß man sich scheute, für die Statistik die Verwaltungsorgane stärker zu belasten und gewisse Kosten aufzuwenden. Man übersieht in solchen Fällen allzu oft, daß die Statistik wie eine gute Armee in der langjährigen Friedenszeit gerüstet werden muß, nicht etwa bloß für einen bestimmten Fall, sondern für alle möglichen denkbaren Fälle; nur so wird sie jederzeit schlagfertig sein.

Solche Wahlstatistiken besitzen nicht alle Staaten; dennoch ist es möglich, auch mit unvollkommener Statistik einen gewissen Einblick in die Wählermassen, in die Bedeutung einer wirklichen oder gedachten, in Vorschlag gebrachten Änderung eines Wahlrechtes, zu erhalten, denn in den meisten Staaten hat die Statistik die Volksmassen bereits mit einem so vielfachen Beobachtungsnetz umsponnen, daß mit dessen Hilfe in diesen Fragen immerhin ein Urteil gewonnen werden kann, das über das Maß einer Vermutung weit hinausgeht.

Wird nun einerseits eine Untersuchung über Wahlrecht und Wahlstatistik, das Geltungsgebiet und die Arten des Wahlrechtes, sowie seinen Entwicklungsgang als Berufungsmodalität für öffentlich-rechtliche Körperschaften in den zivilisierten Staaten darzustellen haben, so wird sie anderseits auch die Statistik, die zur Erkenntnis der verschiedenen Wählermassen

führt, zu schildern haben, und zwar sowohl in der Richtung wie sie sein soll, als auch in der, wie sie in den einzelnen Staaten wirklich beschaffen ist. Auf die Erkenntnis des Rechtes und die Ergebnisse der Statistik gestützt, wird zu zeigen sein, wie die Wählermassen nach dem einen und dem andern Wahlsysteme zusammengesetzt sind, wie sie unter gewissen Voraussetzungen sich verändern würden, und welche Tragweite derartige Veränderungen hätten. Beiträge zu einer so weit umfassenden großangelegten Untersuchung zu liefern, das war die Aufgabe des Seminars.

I.

Die im Seminar gelieferten Arbeiten betrafen vornehmlich das parlamentarische Wahlrecht, das zusammen mit seiner Statistik im Sinne der vorangehenden Ausführungen behandelt wurde.

Eine Reihe von Arbeiten und Vorträgen, die von den Herren Paul Brik, Heinrich Kittl, Georg Perger, Dr. Richard Pfaundler, Dr. Marjanović Radovan, Ernst Richter, Arnold Ronsperger, Rudolf Skrein und Franz Weiß geliefert wurden, erörterten die in den mitteleuropäischen Staaten: in Österreich-Ungarn, Deutschland, Preußen, in der Schweiz, in Frankreich, Belgien, in den Niederlanden, in Spanien, Italien, Rumänien, England, Dänemark, in Schweden und Norwegen für die Volksvertretungen bestehenden Wahlrechtssysteme und die auf Grund derselben in letzter Zeit erzielten Wahlergebnisse. Die Hauptergebnisse dieser Darlegungen, die sich zum Teile auch auf die historische Entwicklung des Wahlrechtes und die staatsrechtliche Gestaltung der Länder bezogen, wurden nach einem einheitlichen Plane in eine synoptische Übersicht zusammengezogen, die auf den folgenden Seiten zum Abdrucke gebracht wird, In diesen Tabellen enthält die erste Spalte eine kurze allgemeine Charakteristik des in dem genannten Staate geltenden Wahlrechtes. Die Spalten 2 — 6, dann 8 und teilweise auch 7 behandeln die rechtliche Seite des Wahlrechtes und seiner Ausübung, die Bedingungen des Wahlrechtes, den Ausschluß vom Wahlrechte die direkte oder indirekte Form der Wahl usw. In den Spalten 9 und 10 und zum Teile in Spalte 7 sind die wichtigsten statistischen Daten angeführt, und zwar sowohl jene, die sich auf Grund der rechtlichen Ordnung des Wahlrechtes, wie z. B. der Wahlkreiseinteilung ergeben, als auch jene, die gelegentlich der Vornahme allgemeiner Wahlen festgestellt worden sind. Hierzu gehören namentlich die politischen Ergebnisse der Wahlen, die obschon in loserem Zusammenhange mit dem Übrigen doch ein erhöhtes Interesse fordern, weil sie Rückschlüsse auf die Wirkungen der positiv rechtlichen Bestimmungen der Wahlsysteme gestatten. Selbstverständlich war bei Abfassung dieser Tabelle eine Vollständigkeit nicht in Aussicht genommen, da es sich nur um eine orientierende Charakteristik der Wahlrechtsverhältnisse in den wichtigsten Kulturstaaten, und zwar mit Rücksicht auf die gegenwärtig in Österreich im Vordergrunde stehenden einschlägigen Fragen handelte. Von diesem Gesichtspunkte aus wurden auch die II. Kammern (Haus der Abgeordneten, der Gemeinen usw.) eingehender, die I. Kammern (Herrenhaus, Haus der Lords usw.) nur in einer kurzen Übersicht am Schlusse der Haupttabellen dargestellt.

Obschon die Versuchung nahelag, in dieser Übersicht auch die geschichtliche Entwicklung des Wahlrechtes oder wenigstens die der unmittelbaren Gegenwart vorangehenden Verhältnisse zu berücksichtigen, so mußte doch schon mit Rücksicht auf den Umfang der Tabellen davon abgesehen werden. Es wird daher auf den folgenden Seiten nur das gegenwärtig, d. h. das zur Zeit der Abhaltung des Seminars in den verschiedenen Staaten geltende Wahlrecht dargestellt. Bloß hinsichtlich der Wahlergebnisse, Zahl der Wahlberechtigten, Parteigruppierung usf. wurden vielfach den jüngsten, zugänglichen Daten auch solche aus früherer Zeit gegenübergestellt. So wurde insbesondere für den deutschen Reichstag eine eigene Tabelle (S. 731) eingeschoben, in welcher die Entwicklung der Parteien hinsichtlich ihrer absoluten Stärke (Zahl der Abgeordneten) und relativen Stimmenzahl (Anzahl der auf einen Abgeordneten in der Partei entfallenden Stimmen) für die Wahlen 1873 bis 1903 zur Darstellung gelangt. Für den deutschen Reichstag ist außerdem noch (S. 730) eine Tabelle eingeschoben, welche zeigt, wie viele Abgeordnete jeder Staat besitzt und wie viele er nach dem gesetzlichen Grundsatz über die Größe der Wahlbezirke haben sollte. Das starke, ungleiche Wachstum der Bevölkerung hat in dieser Beziehung auffallende Differenzen hervorgerufen, weshalb in der Mehrzahl der Staaten eine Vermehrung der Abgeordneten platzgreifen sollte. Selbstverständlich wurde bei den statistischen Angaben stets das Jahr angegeben, auf das sie sich beziehen und das oft beträchtlich hinter dem gegenwärtigen liegt, weil in der Zwischenzeit keine allgemeinen Wahlen stattfanden.

Ebenso wenig, wie auf geschichtliche Verhältnisse eingegangen werden konnte, konnten Projekte, Wahlreformvorschläge in Betracht gezogen werden. Aus diesem Grunde mußte auch das bisher in Österreich bestehende Klassenwahlrecht zur Darstellung kommen, obschon voraussichtlich nach demselben kein Reichsrat mehr gewählt werden wird und das allgemeine, gleiche Wahlrecht binnen kurzem gesetzlich fixiert sein wird.[1])

[1]) Das Gesetz, womit dieses Wahlrecht eingeführt worden ist, hat am 29. Jänner 1907 die Sanktion erhalten.

Tabelle 1. **Übersichtstabelle der Wahlsysteme zu den Vertretungs-**

1 Art des Wahlrechtes	2 Erfordernisse für die Wahlberechtigung	3 Erfordernisse für die Wählbarkeit	4 Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	5 Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
Österreichischer				
Allgemeines, gleiches, teils direktes, teils indirektes, Wahlrecht mit Gliederung der Wahlberechtigten in fünf Wählerklassen: 1. die des Großgrundbesitzes; 2. die der Städte und Märkte; 3. die der Handels- u. Gewerbekammern; 4. die der Landgemeinden; 5. die allgemeine Wählerklasse. (Derzeit ist die Aufhebung des Klassenwahlrechtes und die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes in einer dem Reichsrate vorliegenden Gesetzesvorlage festgestellt.)	I. Allgemeine Erfordernisse: 1. Staatsbürgerschaft; 2. männliches Geschlecht; 3. Vollendung des 24. Lebensjahres: 4. Eigenberechtigung. II. Wahlberechtigt sind: In der 1. Kl. die männlichen oder weiblichen Besitzer von fideikommissarischen, land- oder lehentäflichen (in Tirol adeligen) Gütern, von denen je nach dem Lande 100 bis 500 *K* l. f. Steuern gezahlt werden. In Dalmatien treten an ihre Stelle die Höchstbesteuerten. In der 2. und 4. Kl. die Gemeindemitglieder der ersten zwei Wahlkörper und jene die wenigstens 8 *K* l. f. direkte Steuern zahlen. In der 3. Kl. die Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern. In der 5. Kl. alle Personen, die den allgemeinen Erfordernissen genügen und in der Gemeinde seit wenigstens 6 Monaten seßhaft sind mit Einschluß der in den ersten vier Klassen Wahlberechtigten, die somit zweimal wählen können.	1. Besitz der Staatsbürgerschaft seit 3 Jahren; 2. männliches Geschlecht; 3. Vollendung d. 30. Lebensjahres; 4. Wahlberechtigung für den Reichsrat od. Wählbarkeit für einen Landtag.	1. Stellung unter Vormundschaft oder Kuratel; 2. Bezug einer Armenversorgung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln zur Zeit der Wahl oder in dem vorausgegangenen Jahr oder Inanspruchnahme der öffentlichen Mildtätigkeit. 3. Konkursverhängung; 4. Verurteilung wegen Verbrechen oder gewisser Übertretungen. 5. Bei den in aktiver Dienstleistung stehenden Militärs und Beamten der bewaffneten Macht, abgesehen von den Großgrundbesitzern und den nur zu Waffenübungen Einberufenen ruht das Wahlrdcht.	Die gleichen Gründe wie die in Spalte 4.

körpern der wichtigsten europäischen Staaten.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
Reichsrat				
Direktes Wahlrecht in den ersten drei Klassen und in einzelnen Ländern auch in der 4. und 5. Kl. In den Ländern, wo die Landgemeindenklasse für den Landtag indirekt wählt, ist auch für den Reichsrat in der 4. und 5 Kl. (abgesehen von einigen Städten) indirekt zu wählen. Geheime, schriftl. Stimmenabgabe. Die Wahlmännerwahlen sind teils mündlich, teils schriftlich. Absolute Mehrheit entscheidet; wird diese nicht erreicht, findet engere Wahl zwischen beiden ersten Kandidaten statt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Einnamige Wahlen außer in der 1. Klasse der meisten Länder.	375 sehr ungleich große Wahlkreise resp. -körper. In der 1. Kl. bildet jedes Land einen Wahlbezirk, nur in Böhmen bestehen 6, in Dalmatien 4, in Galizien 20 Wahlbezirke; in Tirol und in der Bukowina je 2 Wahlkörper; zusammen 46 Kreise u. Körper. Die 2. Kl. hat 111 Wahlkreise, die territorial nicht einheitlich aus Städten und Industrieorten gebildet werden. Größere Städte bestehen aus mehreren Wahlkreisen. In der 3. Kl. wählen 17 Handelskammern je für sich, die übrigen zusammen mit Städten in der 2. Kl. In der 4. Klasse werden die 129 Wahlkreise aus Gerichtsbezirken zusammengesetzt. In der 5. Kl. werden die 72 Wahlkreise aus größeren Gebieten, sogar ganzen Ländern gebildet.	6 Jahre mit Totalerneuerung.	Zahl der Mandate 425 1. Klasse. . . 85 2. „ . . . 118 3. „ . . . 21 4. „ . . . 129 5. „ . . . 72 1 Abgeordneter kommt (1901) auf 61.530 Einw. und 30.240 Männer; 1 Abgeordneter kommt in der 1. Klasse auf 64 Wahlberechtigte (Schlesien 16, Dalmatien 779); 2. Klasse auf 4.193 Wahlberechtigte (Kärnten 1.612, Niederösterreich 8.525); 3. Klasse auf 26 Wahlberechtigte (Bukowina 16, Triest 36); 4. Klasse auf 12.290 Wahlberechtigte (Kärnten 4.978, Galizien 20.632); 5. Klasse auf 69.503 Wahlberechtigte (Vorarlberg 25.135, Krain 95.614). Wahlberechtigte: 1. Klasse 5.431 2. „ 493.804 3. „ 556 4. „ 1,585.466 5. „ 5,004.222.	Wahlbeteiligung (1901): in der 1. Kl. 56·9% „ „ 2. „ 64·2% „ „ 3. „ 82·7% „ „ 4. „ 57·0% (Wähler bezw. Urwähler) in der 5. Kl. 56·7% (Wähler bezw. Urwähler) Parteien: Mandate Konserv. Großgrundbesitz. . 19 Čechenklub. . . 53 Čech. Agrarier . 5 Čech. Nationalsozialisten . . 5 Kath. Zentrum . 29 Alldeutsche. . . 21 Deutsche Agrarier 4 Christlichsoziale . 25 Deutsche Fortschrittspartei . 32 Verfassungstreuer Großgrundbes. 30 Deutsche Volkspartei . . . . 48 Italiener . . . . 18 Polenklub . . . 61 Ruthenenklub . 6 Slaw. Zentrum . 21 Slow.-kroat. Klub 26 Sozialdemokraten 10 Wilde 17

Stimmenzahlen der wichtigsten Parteien in der 2., 4. und 5. Klasse bei den Wahlen von 1901:

Parteien	2. Klasse	4. Klasse direkt	4. Klasse indirekt	5. Klasse direkt	5. Klasse indirekt
Čechenklub.	31.676	—	5.416	16.563	2.908
Katholisches Zentrum	699	—	2.778	—	1.666
Alldeutsche.	14.847	—	1.603	23.408	1.773
Christlichsoziale	42.523	28.372	407	113.018	772
Deutsche Fortschrittspartei . .	43.291	—	485	—	309
Deutsche Volkspartei	37.569	9.450	2.049	18.370	921
Polenklub	23.514	—	5.304	—	4.841
Slawisches Zentrum	—	18.782	2.504	35.865	2.643
Sozialdemokraten	2.737	—	—	88.912	1.409

Tabelle 2.

1	2	3	4	5	6
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit	Art der [illegible]übung d[illegible] Wahlrec[illegible] und Tech[illegible] des Wahl[illegible]
					Ungarische[illegible]
Beschränktes, ungleiches, direktes Wahlrecht.	1. Staatsbürgerschaft; 2. männl. Geschlecht; 3. Vollendung des 20. Lebensjahres; 4. Grund-, Haus- oder Rentenbesitz von einer bestimmten Größe resp. Steuerleistung, die nach den Landesteilen verschieden festgestellt ist; ferner sind ohne obiges Erfordernis 4 wahlberechtigt: Fabrikanten, Kaufleute, die eine gewisse Steuer entrichten oder ein gewisses Einkommen besitzen; endlich ohne Steuerleistung: Akademiemitglieder, Professoren, Künstler, Doktoren, Advokaten, Notare, Apotheker, Lehrer, Seelsorger, Kapläne u. dgl. Personen in der Gemeinde ihres Wohnsitzes und von den Gemeinden in bestimmter Zahl frei gewählte Vertreter.	1. Wahlberechtigung; 2. Vollendung des 24. Lebensjahres, 3. Kenntnis der magyarischen Sprache; 4. Aufnahme in eine Wahlliste.	1. Stellung unter väterlicher, vormundschaftlicher oder dienstherrlicher Gewalt, (Lehrlinge, Dienstboten usf.); 2. Verurteilung oder Untersuchungshaft wegen Verbrechen oder Vergehen (auch wegen gewisser Preßvergehen); 3. Verurteilung zum Verluste des Wahlrechtes; 4. Konkursverhängung; Bei Personen des Soldatenstandes, der Finanz-, Zoll- und Steuerwache, der Gendarmerie und Polizei ruht das Wahlrecht.	Verurteilung wegen gewisser schwerer Verbrechen oder Vergehen	Die Wahl is[illegible] eine direkte. Zu den im Königreich Ungarn gewählten 413 Abgeordneten treten 40 vom kroat.-slawonischen Landtag gewählte hinzu. Öffentliche Stimmenabgabe, eventuell durch Akklamation (einstimmige Wahlen). Einnamige Wahlen.

	8	9	10
…g der …örper … …zirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
…räsentantentafel			
…reis- …g der …ng in …ichts- …ange- …, wo- …ie Ko- …n 372 …zirke …len. …iche …lte u. … mit …etem …t bil- …gene …reise. …Rück- …hme …natio- …gren- …g.	5 Jahre mit Totalerneuerung	siehe unten (Spalte 9)	siehe unten (Spalte 10)

Spalte 9:

453 Abgeordnete, davon 372 in den Komitaten, 41 in den Munizipalstädten, 40 vom kroatischen Landtage gewählt.

Zahl der Wahlberechtigten:

1879	824.602
1905	1,056.818

Auf einen der 413 Abgeordneten: 1905: Einwohner 41.558, Männer 21.163.

Wahlberechtigte:

1879	199
1905	2559

Die Wahlberechtigten betrugen von der Bevölkerung 1879: 6% 1905: 6·8%. Von den über 20jährigen Männern 1900 23·6%.

Die Wahlberechtigten verteilten sich nach Titeln:

	1879	1905
Alte Rechte	101.550	32.712
Grundbesitz	540.100	677.541
Hausbesitz	22.497	42.637
Einkommen	95.524	214.000
Intelligenz	56.715	77.259
Gemeinde Vertretung nach Feuerstellen	3.323	4.080

Zahl der Wahlkreise (1905) mit

101—200	Wahlberechtigten	2
201—300	„	3
301—400	„	2
401—500	„	1
501—700	„	14
701—1000	„	25
1001—1500	„	37
1501—2000	„	50
2001—3000	„	162
3001—4000	„	74
4001—5000	„	29
5001—7000	„	9
über 7000	„	5

Spalte 10:

Ergebnisse der Wahlen von

	1896	1901	1905
Liberale	290	277	159
Dissidenten	—	—	27
Nationalpartei	33	—	—
Volkspartei	18	25	25
Neue Partei	—	—	13
Kossuthpartei	50	79	165
Ugronpartei	11	13	—
Demokraten	—	1	2
Nationalitätenpartei	1	5	10
Sozialisten	—	—	2
Parteilose	10	13	10
	413	413	413

Stimmenzahlen der Parteien in Tausenden:

	1896	1901	1905
Liberale	393	428	272
Dissidenten	—	—	58
Nationalpartei	55	—	—
Volkspartei	69	72	52
Neue Partei	—	—	13
Kossuthpartei	88	147	268
Ugronpartei	32	24	—
Demokraten	—	6	5
Nationalitätenpartei	1	10	31
Sozialisten	1	2	4
Parteilose	17	7	15

Gesamtzahl der Stimmen

1896	654.000
1901	694.000
1905	718.000

Die deutsch-sächsischen Abgeordneten sind unter den Liberalen gezählt; die Nachwahlen seit 1905 ergaben fast immer Siege der vereinigten Koalition (Kossuthpartei, Neue Partei und Volkspartei).

Tabelle 2.

1	2	3	4	5	6
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit	Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes
					Ungarische
Beschränktes, ungleiches, direktes Wahlrecht.	1. Staatsbürgerschaft; 2. männl. Geschlecht; 3. Vollendung des 20. Lebensjahres; 4. Grund-, Haus- oder Rentenbesitz von einer bestimmten Größe resp. Steuerleistung, die nach den Landesteilen verschieden festgestellt ist; ferner sind ohne obiges Erfordernis 4 wahlberechtigt: Fabrikanten, Kaufleute, die eine gewisse Steuer entrichten oder ein gewisses Einkommen besitzen; endlich ohne Steuerleistung: Akademiemitglieder, Professoren, Künstler, Doktoren, Advokaten, Notare, Apotheker, Lehrer, Seelsorger, Kapläne u. dgl. Personen in der Gemeinde ihres Wohnsitzes und von den Gemeinden in bestimmter Zahl frei gewählte Vertreter.	1. Wahlberechtigung; 2. Vollendung des 24. Lebensjahres, 3. Kenntnis der magyarischen Sprache; 4. Aufnahme in eine Wahlliste.	1. Stellung unter väterlicher, vormundschaftlicher oder dienstherrlicher Gewalt, (Lehrlinge, Dienstboten usf.); 2. Verurteilung oder Untersuchungshaft wegen Verbrechen oder Vergehen (auch wegen gewisser Preßvergehen); 3. Verurteilung zum Verluste des Wahlrechtes; 4. Konkursverhängung; Bei Personen des Soldatenstandes, der Finanz-, Zoll- und Steuerwache, der Gendarmerie und Polizei ruht das Wahlrecht.	Verurteilung wegen gewisser schwerer Verbrechen oder Vergehen	Die Wahl ist eine direkte. Zu den im Königreich Ungarn gewählten 413 Abgeordneten treten 40 vom kroat.-slawonischen Landtag gewählte hinzu. Öffentliche Stimmenabgabe, eventuell durch Akklamation (einstimmige Wahlen). Einnamige Wahlen.

7	8	9	10
Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislatur-periode	Wahlberechtigte, Mandate und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
Repräsentantentafel			
Wahlkreiseinteilung der Einteilung in Stuhlgerichtsbezirke angegliedert, wodurch die Komitate in 372 Wahlbezirke zerfallen. Königliche Freistädte u. Städte mit geordnetem Magistrat bilden eigene Wahlkreise. Keine Rücksichtnahme auf die nationale Abgrenzung.	5 Jahre mit Totalerneuerung	siehe unten (Spalte 9)	siehe unten (Spalte 10)

Spalte 9:

453 Abgeordnete, davon 372 in den Komitaten, 41 in den Munizipalstädten, 40 vom kroatischen Landtage gewählt.

Zahl der Wahlberechtigten:

1879 . . . . 824.602
1905 . . . . 1,056.818

Auf einen der 413 Abgeordneten: 1905: Einwohner 41.558, Männer 21.163.

Wahlberechtigte:

1879 199
1905 2559

Die Wahlberechtigten betrugen von der Bevölkerung 1879: 6% 1905: 6·8%. Von den über 20jährigen Männern 1900 23·6%.

Die Wahlberechtigten verteilten sich nach Titeln:

	1879	1905
Alte Rechte . .	101.550	32.712
Grundbesitz . .	540.100	677.541
Hausbesitz . .	22.497	42.637
Einkommen . .	95.524	214.000
Intelligenz . . .	56.715	77.259
Gemeinde Vertretung nach Feuerstellen	3.323	4.080

Zahl der Wahlkreise (1905) mit

101—200	Wahlberechtigten	2
201—300	„	3
301—400	„	2
401—500	„	1
501—700	„	14
701—1000	„	25
1001—1500	„	37
1501—2000	„	50
2001—3000	„	162
3001—4000	„	74
4001—5000	„	29
5001—7000	„	9
über 7000	„	5

Spalte 10:

Ergebnisse der Wahlen von

	1896	1901	1905
Liberale	290	277	159
Dissidenten . .	—	—	27
Nationalpartei .	33	—	—
Volkspartei . .	18	25	25
Neue Partei . .	—	—	13
Kossuthpartei .	50	79	165
Ugronpartei . .	11	13	—
Demokraten . .	—	1	2
Nationalitätenpartei	1	5	10
Sozialisten . . .	—	—	2
Parteilose . . .	10	13	10
	413	413	413

Stimmenzahlen der Parteien in Tausenden:

	1896	1901	1905
Liberale	393	428	272
Dissidenten . .	—	—	58
Nationalpartei .	55	—	—
Volkspartei . .	69	72	52
Neue Partei . .	—	—	13
Kossuthpartei .	88	147	268
Ugronpartei . .	32	24	—
Demokraten . .	—	6	5
Nationalitätenpartei	1	10	31
Sozialisten . .	1	2	4
Parteilose . . .	17	7	15

Gesamtzahl der Stimmen

1896 . . . . 654.000
1901 . . . . 694.000
1905 . . . . 718.000

Die deutsch-sächsischen Abgeordneten sind unter den Liberalen gezählt; die Nachwahlen seit 1905 ergaben fast immer Siege der vereinigten Koalition (Kossuthpartei, Neue Partei und Volkspartei).

Tabelle 3.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
				Deutscher
Allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht.	1. Staatsangehörigkeit; 2. männliches Geschlecht; 3. vollendetes 25. Jahr; 4. Mangel eines Ausschließungsgrundes (siehe Spalte 4).	1. Alle in Spalte 2 aufgezählten; 2. Staatsbürgerschaft in einem der Bundesstaaten seit 1 Jahr.	1. Stellung unter Vormundschaft; 2. Verhängung des Konkurses; 3. Armenunterstützung; 4. Aberkennung der bürgerl. Ehrenrechte.	1. Alle in Spalte 4 aufgezählten; 2. Mitgliedschaft des Bundesrates.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
Reichstag				
Geheimes, schriftliches Wahlrecht; absolute Mehrheit für Haupt- und engere Wahl entscheidend; Wahlprüfung erfolgt durch den Reichstag; Einnamige Wahlen!	Keine Wahlkörper; die Wahlkreiseinteilung ist der politischen Einteilung mit wenigen Ausnahmen vollständig angepaßt; ausnahmen sind nur durch spätere Änderungen der polit. Einteilung entstanden; daneben finden sich einzelne Privilegien in Schleswig; auf die nationale Abgrenzung ist keine Rücksicht genommen!	5 Jahre mit Totalerneuerung.	397 Mandate; nach dem Gesetz entfallen 100.000 Einw. auf 1 Mandat tatsächlich (1900:) 142.000; größter Wahlkreis: Berlin N. u. NW. 196.000 Einw. und 164.932 Wahlberechtigte; kleinster Wahlkreis: Schaumburg-Lippe 43.000 Einw. und 9.551 Wahlberechtigte; auf jeden Bundesstaat mindestens 1 Mandat; auf 1 Abgeordneten 69.867 Männer, 31.564 Wahlberechtigte. Die Bundesstaaten sind bei der Verteilung der Mandate verschieden behandelt: 1905 entfallen auf 1 Mandat in Hamburg 292.000, in Sachsen-Weimar 64.600, in Schaumburg-Lippe 45.000 Einw. (Vgl. S. 730.)	1903. Wahlberechtigt 12,531.200, davon an den Wahlen teilgenommen 9,533.800. Wahlbeteiligung durchschnittlich 76·1%; Parteistellung der Abgeordneten Anfang 1906: Konservative 52, Freikonservative 22, Deutsche Volkspartei 6, Antisemiten 6, Zentrum 99, Welfen 6, Nationalliberale 50, Andere Liberale 31, Sozialdemokraten 77, Polen 15, Elsässer 10, Dänen 1, Andere Parteien 19; relative Stimmenzahlen der Parteien siehe Seite 731; absolute Stimmenzahlen der Parteien: Konservative 948.500, Freikonservative 333.400, Deutsche Volkspartei 91.200, Antisemiten 244.500, Zentrum 1,875.300, Welfen 94.300, Nationalliberale 1,317.400 Andere Liberale 781.200, Sozialdemokraten 3,010.800, Polen 367.800, Elsässer 101.900, Dänen 14.800, andere Parteien 334.200.

Verhältnis der Volkszahl zur Zahl der Abgeordneten im Deutschen Reiche.

Tabelle 3 (Fortsetzung).

Staaten	Einwohner 1905	Abgeordnete	Auf einen Abgeordneten Einwohner	Ideelle Zahl der Abgeordneten[1]	Veränderung gegenüber dem gegenwärtigen Stand
	Deutscher Reichstag				
Preußen	37,278.820	236	158.000	373	— 137
Bayern	6,512.824	48	135.683	65	— 17
Sachsen	4,502.350	20	225.118	45	— 25
Württemberg	2,300.330	17	135.313	23	— 6
Baden	2,009.320	14	143.523	20	— 6
Elsaß-Lothringen	1,814.626	15	120.975	18	— 3
Hessen	1,210.104	9	134.456	12	— 3
Hamburg	875.090	3	291.697	9	— 6
Mecklenburg-Schwerin	624.881	6	104.147	6	0
Braunschweig	485.655	3	161.885	5	— 2
Oldenburg	438.195	3	146.065	4	— 1
Sachsen-Weimar	387.892	6	64.649	4	— 2
Anhalt	328.007	2	164.003	3	+ 1
Sachsen-Meiningen	268.859	2	134.430	3	+ 1
Bremen	263.426	1	263.426	3	+ 2
Sachsen-Coburg-Gotha	242.292	2	121.146	2	0
Sachsen-Altenburg	206.500	1	206.500	2	+ 1
Lippe	145.610	1	145.610	1	0
Reuß, jüngere Linie	144.570	1	144.570	1	0
Lübeck	105.857	1	105.857	1	0
Mecklenburg-Strelitz	103.251	1	103.251	1	0
Schwarzburg-Rudolstadt	96.830	1	96.830	1	0
Schwarzburg-Sondershausen	85.177	1	85.170	1	0
Reuß, ältere Linie	70.590	1	70.590	1	0
Waldeck	59.135	1	59.135	1	0
Schaumburg-Lippe	44.992	1	44.992	0	— 1

[1]) Anzahl der Abgeordneten, wenn auf je 100.000 Einwohner 1 Abgeordneter gerechnet und 50.001 Einwohner als Rest gleich 100.000 gelten.

Die Parteien des Deutschen Reichstages.

Tabelle 3 (Schluß).

Parteien	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1898	1903
	Auf einen Abgeordneten der nebengenannten Parteistellung entfielen Tausend Stimmen bei den Wahlen im Jahre										
Deutscher Reichstag											
Konservative	9·6	16·6	13·1	13·2	14·6	11·0	14·3	12·2	14·4	15·4	18·2
Freikonservative	9·8	11·2	11·3	13·8	13·6	14·0	18·0	24·0	15·3	15·0	16·7
Nationalliberale	9·6	10·4	11·2	13·5	15·8	19·3	16·9	25·6	18·8	21·0	26·3
Andere liberale Parteien[1]	7·7	9·8	10·3 11·9	15·6 15·0	9·3 10·8	14·9	30·4	17·6	19·9 27·7	16·3 19·2	24·3 26·9
Liberale Reichspartei	8·9	18·6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutsche Volkspartei	19·4	23·9	11·2	22·0	11·4	13·9	—	14·8	15·2	13·6	15·0
Zentrum	11·0	15·5	14·4	14·1	11·8	12·9	15·4	12·5	15·3	14·2	18·7
Polen	13·5	14·2	15·4	15·0	10·8	12·7	17·0	15·4	12·1	17·4	24·5
Sozialdemokraten	58·9	37·7	41·0	48·5	26·0	22·9	68·5	40·7	40·6	37·6	37·6
Antisemiten	—	—	—	—	—	—	11·6	9·6	16·5	21·8	40·7
Protestpartei	18·0	13·1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Partikularisten	9·2	31·8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welfen	—	—	21·4	10·0	8·7	8·7	28·2	10·2	14·6	11·7	18·8
Elsässer	—	—	15·5	12·0	10·0	11·0	15·5	10·1	14·3	10·7	10·2
Dänen	—	—	17·3	16·1	7·2	14·4	12·4	13·7	14·4	15·4	14·8
Bayr. Bauernb., Bund d. Landw.	—	—	—	—	—	—	23·7	37·3	11·7	14·4	11·2
Zahl der Abgeordneten											
Konservative	57	22	40	59	50	78	80	73	72	56	52
Freikonservative	37	33	38	57	28	28	41	20	28	23	20
Nationalliberale	125	155	128	99	47	51	99	42	53	46	50
Andere liberale Parteien	46	49	48	36	106	67	32	66	37	41	30
Liberale Reichspartei	30	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutsche Volkspartei	1	1	4	3	9	7	—	10	11	8	6
Zentrum	63	101	93	94	100	99	98	106	96	102	100
Polen	13	14	14	14	18	16	13	16	19	14	15
Sozialdemokraten	2	9	12	9	12	24	11	35	44	56	80
Antisemiten	—	—	—	—	—	—	1	5	16	13	6
Protestpartei	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Partikularisten	7	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welfen	—	—	4	10	10	11	4	11	7	9	5
Elsässer	—	—	15	15	15	15	15	10	8	10	10
Dänen	—	—	1	1	2	1	1	1	1	2[2]	1
Bayr. Bauernb., Bund d. Landw.	—	—	—	—	—	—	2	2	5	7'	6

[1]) 1871 und 1874 Fortschrittspartei. 1877 und 1878 „Liberale ohne nähere Bezeichnung“ und „Fortschrittspartei“, 1881 Liberale Vereinigung und Fortschrittspartei, 1884–1890 Deutsch-Freisinnige, 1893—1903 Freisinnige Vereinigung und Freisinnige Volkspartei.

[2]) Darunter ein Litthauer.

Tabelle 4.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
Preußischer				
Allgemeines, ungleiches, indirektes Wahlrecht; 3 Klassensystem: die Wähler werden nach Maßgabe der Staats- und Kommunalsteuern in 3 Klassen geteilt, von denen auf jede die gleiche Steuerleistung und $^1/_3$ der Wahlmänner entfällt; Personen, die keine Steuer zahlen, werden mit einem fingierten Steuerbetrag von 3 Mark veranlagt.	1. Staatsangehörigkeit; 2. Vollendung des 24. Lebensjahres; 3. 6 Monate Seßhaftigkeit; 4. männliches Geschlecht; 5. Fehlen eines Ausschließungsgrundes (siehe Spalte 4); dieselben Erfordernisse für die Wählbarkeit als Wahlmann.	1. Alle unter 2. angeführten; 2. Vollendung des 30. Jahres; 3. Staatsangehörigkeit seit einem Jahre.	1. Stellung unter Vormundschaft; 2. Armenunterstützung; 3. Konkurs; 4. Aberkennung der Ehrenrechte. 1.—3. unter dem Begriff „Unselbständigkeit" zusammengefaßt!	1. Alle unter Sp. 4. angeführten; 2. Mitgliedschaft des Herrenhauses; 3. der obersten Rechnungskammer. Beamte sind wählbar.

Wahl und Urwahlbezirke in Preußen 1898.

Provinzen, Staat	Urwahlbezirke	Wahlmänner (2—6 im Bezirk)	Wahlbezirke	Mandate	Auf ein Mandat entfallen Einwohner
Ostpreußen	1.731	7.410	16	32	62.410
Westpreußen	1.228	5.455	12	22	71.070
Stadtkreis Berlin	1.202	6.142	4	9	209.872
Brandenburg	2.214	10.605	18	36	86 350
Pommern	1.301	5.801	13	26	62.880
Posen	1.513	6.686	14	29	65.080
Schlesien	3.733	16.151	30	65	71.830
Sachsen	2.086	9.976	21	38	74.540
Schleswig-Holstein	1.028	4.692	19	19	73.110
Hannover	2.014	8.896	35	36	71.970
Westphalen	2.059	10.048	16	31	102.830
Hessen-Nassau	1.423	6.426	25	26	72.990
Rheinland	3.809	19.132	32	62	92.890
Hohenzollern	63	243	1	2	33.390
Preußen	25.404	117.663	256	433	79.610

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate- und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
Landtag.				
Mündliche, öffentliche Stimmenabgabe; bei der Urwahl Majoritätsprinzip mit gewöhnlichem Stichwahlsystem; bei der Abgeordnetenwahl absolute Majorität entscheidend; in der Stichwahl fällt sukzessive der schwächste Kandidat aus; ein- und mehrnamige Wahlbezirke aber nur einnamige Wahlen.	Wahlbezirke mit 1 oder mehreren Abgeordneten der politischen Einteilung vollständig untergeordnet. In kleinere Urwahlbezirke eingeteilt.	6 Jahre mit Totalerneuerung	Auf 250 Einwohner nach dem Gesetz 1 Wahlmann; auf einen Urwahlbezirk höchstens 1750 Einwohner und 6 Wahlmänner; 433 Abgeordnete in 256 Wahlbezirken; auf einen Abgeordneten fallen (1900) 79.610 Einwohner, am meisten in Westfalen (102.830) und im Stadtkreis Berlin (209.872), am wenigsten in Hohenzollern (33.390), größter Wahlkreis Berlin (rechtes Spreeufer untere Stadt) mit 374.475 Einwohnern auf 1 Mandat, kleinster Wahlkreis Hohenzollern mit 33.390 Einwohnern auf 1 Mandat. Auf einen Abgeordneten entfallen 37.769 Männer, 14.959 Wahlberechtigte.	1903. Wahlberechtigte 6,477.253, davon haben gewählt: 1,189.516. Wahlbeteiligung in der I. Klasse . . 46·22% II. Klasse . . 30·05% III. Klasse . . 15·67% Durchschnitt . 18·36% von 100 Wahlberechtigten entfallen auf die I. Klasse . . . 3·26 II. Klasse . . . 11·36 III. Klasse . . . 85·38 Parteistellung der Abgeordneten: Altkonservative . . 142 Freikonservative . . 64 Nationalliberale . . 76 Fortschrittler . . . 33 Zentrum . . . . . 96 Polen . . . . . . 13 Dänen . . . . . . 2 Ohne Bezeichnung . 7 Parteistellung der Urwähler (für 1898, 1. Abst.): Konservative . 25·25% Freikonservat. 3·60% Nationalliberale 14·00% Freisinnige . . 11·51% Zentrum . . . 17·43% Polen, Dänen, Welfen, Litauer } 13·99% Sozialdemokrat. 2·31% der Rest entfällt auf kleine Parteien und auf 7·43% unbekannte Stimmen.

Tabelle 5.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
			Schweizerischer	
Allgemeines, gleiches, direktes Wahlrecht.	1. Staatsangehörigkeit; 2. Vollendung des 20. Lebensjahres; 3. männliches Geschlecht; 4. Nichtausschluß durch die betreffenden Kantonsgesetze.	1. Wahlberechtigung; 2. weltlicher Stand.	Der Kantonsgesetzgebung überlassen; hauptsächlich: 1. Stellung unter Vormundschaft; 2. Konkursverhängung; 3. Bezug einer Armenunterstützung; 4. Verurteilung wegen gewisser Verbrechen; 5. Verbot des Wirtshausbesuches (!)	hauptsächlich wie Spalte 4; außerdem 6. geistlicher Stand.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigung, Mandate- und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
N a t i o n a l r a t.				
Geheim und schriftlich; teils Einzelskrutinium, teils Listenwahl; absolutes Majoritätsprinzip; engere Wahl erst im 3. Wahlgang zwischen 3mal so viel Kandidaten als Mandate zu besetzen sind; in einigen Kantonen (wie: Aargau, St. Gallen Thurgau, Schaffhausen und Zürich) Wahlpflicht.	Keine Wahlkörper; die Wahlkreiseinteilung ist gesetzlich der Einteilung der Kantone untergeordnet. Diese zerfallen in 49 Wahlkreise. Auf 1 Wahlkreis 1—9 Abgeordnete; es gab 1902 Wahlkreise mit 9 Abgerordnet. 1 7 „ 2 6 „ 4 5 „ 5 4 „ 6 3 „ 15 2 „ 10 1 „ 6 Von den 49 Wahlkreisen hatten unt. 20000 Einw. 4 20—40.000 „ 4 40—50.000 „ 9 50—60.000 „ 8 60—70.000 „ 6 70—80.000 „ 3 80—100.000 „ 5 üb. 100.000 „ 10	3 Jahre mit Totalerneuerung	167 Abgeordnete. Gesetzlich auf 20.000 Einwohner 1 Abgeordneter; Jeder Kanton mindestens 1 Vertreter; tatsächlich 19.850 Einwohner auf 1 Abgeordneten (Maxim. 26.000, Minim. 13.000); in 9 Wahlkreisen mehr als 22.000 Einwohn. Auf einen Wahlkreis durchschnittlich 67.000 Einwohner, am meisten Zürich 185.000, am wenigsten Niederwalden 13.000. Auf 1 Abgeordneten 9900 Männer, 4.545 Wahlberechtigte (Maximum 6.900 in einem Teil von Tessin, Minimum 2.900 in Appenzell I.-R. Auf 1 Wahlkreis 15.500 Wahlberechtigte (Maximum Zürich mit 38.000, Minimum Appenzell I.-R. mit 2.900).	1902: Stimmberechtigte 759.042. Prozentsatz der Stimmberechtigten von der Bevölkerung 22·9% in Tessin 30·3%, in Baselstadt 16·7%. An den Wahlen beteiligten sich 431.824, d. h. 56·9% der Berechtigten. 1902 fehlen amtliche Angaben über die politische Parteistellung; 1899 waren von 147 Abgeordneten: Freisinnig Radikale 83, Demokraten 2, Sozialisten 9, Kath. Konservative 34, Zum Zentrum gehörige 19.

Tabelle 6.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
			Niederländische	
Beschränktes, direktes, gleiches Wahlrecht.	I. 1. Staatsbürgerschaft; 2. Alter von 25 Jahren; 3. Zahlung einer Steuer im abgelaufenen Jahre, und zwar 1 fl. Grundsteuer oder eine Vermögens-, Gewerbe- oder Personalsteuer in den ersten fünf Klassen (oder alternativ). II. Nachweis, daß man als Familienhaupt oder einzelner vom 1. August bis 31. Jänner *a*) entweder dieselbe oder 2 Wohnungen bewohnt und davon einen an verschiedenen Orten verschiedenen Mietzins gezahlt hat; *b*) oder aus irgendeinem Rechtstitel eine Wohnung von 24 m^3 im Besitz gehabt hat. III. Nachweis, daß man vom 31. Jänner 13 Monate nach rückwärts gerechnet sich in derselben Stellung befunden und ein Einkommensminimum bezogen hat oder bezieht. IV. Nachweis, daß man am 1. Februar seit einem Jahre für 100 fl. Nominal Staatsgläubiger ist oder 50 fl. in der Pestschadenskassa hat. V. Nachweis, daß man die zur Ausübung eines Berufes oder Bekleidung eines Amtes gesetzlich vorgeschriebene Prüfung abgelegt hat.	1. Wahlberechtigung; 2. Alter von 30 Jahren.	1. Strafhaft und Aberkennung der Wahlberechtigung; 2. Vermögensverfügungsunfähigkeit; 3. Bezug einer Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln im vorhergehenden Jahr. Ferner sind auch Frauen ausgeschlossen. Bei Soldaten im Range unter einem Sergeanten (abgesehen von den steuerzahlenden Freiwilligen) ruht das Wahlrecht.	Dieselben Gründe wie die unter Spalte 4 angeführten.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate- und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
II. Kammer.				
Geheime Stimmengebung; Anmeldung der Kandidaten nötig; gestempelte, mit den Namen der Kandidaten versehene Stimmzettel, die auch schreibensunkundigen Personen die Abstimmung ermöglichen; absolutes Majoritätsprinzip; Stichwahl zwischen den 2 besten Kandidaten, bei Stimmengleichheit auch zwischen jenen, auf welche gleich viel Stimmen gefallen sind; bei der engeren Wahl relative Majorität! Dezentralisierte Stimmenzählung; Aufstellung der Wählerlisten durch Gemeindebehörden. Berufung bis zum obersten Gerichtshof! Wenn nur so viele vorgeschlagen sind als gewählt werden sollen, gelten die Vorgeschlagenen als gewählt.	Die Wahlkreiseinteilung der politischen Einteilung untergeordnet; das ganze Land in 100 Einzelwahlkreise geteilt; die großen Städte zerfallen in mehrere Wahlkreise Amsterdam 9, Rotterdam 5, Haag 3, Utrecht 2; größter Wahlkreis Enschedé mit 41.511 Männern und 14.396 Wahlberechtigten, kleinster Wahlkreis Hoogezands mit 19.833 Männern und 6.416 Wahlberechtigten. Noch weniger Wahlberechtigte haben insbesondere 6 Distrikte von Amsterdam, u. zw. der II. nur 3.481. Durchschnitt 27.305 Männer und 7.505 Wahlberechtigte.	4 Jahre mit Totalerneuerung.	Auf 45.000 Einwohner gesetzlich 1 Abgeordneter; die Zahl der Vertreter steigt mit wachsender Bevölkerung. 1905 100 Mandate. Tatsächlich durchschnittlich. 1905: 1 Abgeordneter auf 55.097 Einwohner, 27.305 Männer, 7506 Wahlberechtigte.	1905: Wahlberechtigte 750.550, davon haben gewählt 481.458. Prozentsatz der Wahlberechtigten von der männlichen Bevölkerung durchschnittlich 27·5% in Haag 26%, Utrecht 26%, Amsterdam 23%, Rotterdam 18·1%. Wahlberechtigte: 1905 aus Titel I 649.709 aus den anderen Titeln 100.841 1903 aus Titel I 600.372, „ „ II 13.934, „ „ III 23.952, „ „ IV 3.350, „ „ V 2.624, zusammen 644.232. Prozentsatz der aus Titel I Wahlberechtigten in den Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern 94·63%, unter 20.000 92·60%. Konservative Majorität, zusammengesetzt aus Katholiken und konservativen Protestanten.

Tabelle 7.

1 Art des Wahlrechtes	2 Erfordernisse für die Wahlberechtigung	3 Erfordernisse für die Wählbarkeit	4 Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	5 Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
			Be gische	
Allgemeines, ungleiches, direktes Wahlrecht (Pluralwahlrecht).	Für 1 Stimme: 1. Alter von 25 Jahren; 2. einjähriger Wohnsitz in der betreffenden Gemeinde; 3. Staatsangehörigkeit. Für 2 Stimmen: 1. Alter von 35 Jahren und Besitz von legitimer Deszendenz; 2. Zahlung von 5 Fr. Personalsteuer von dem Mietwert, von Türen und Fenstern oder vom Wohnungsmobiliar; oder (alternativ): 1. Alter von 25 Jahren; 2. Besitz von Grundeigentum mit jährl. Katastralertrag von 48 Fr. oder Bezug einer Rente von 100 Fr. aus Staatspapieren oder aus der allgem. Spar- und Pensionskassa. Für 3 Stimmen: 1. Alter von 25 Jahren; 2. Besitz eines Hochschuldiploms oder gleichwertigen Zeugnisses oder Bekleidung eines öffentl. oder privat. Stellung, welche die Vermutung auf den Besitz einer mittleren Ausbildung höheren Grades begründet.	1. Staatsangehörigkeit; 2. Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte; 3. Alter von 25 Jahren; 4. Wohnsitz in Belgien.	1. Verurteilung wegen gewisser Verbrechen; 2. Aufenthalt im Armenhaus, auch während der 3 letzten Jahre vor der Wahl; 3. Konkursverhängung; 4. Entmündigung; 5. weibl. Geschlecht; 6. sind ausgeschlossen Bordellinhaber. Bei Unteroffizieren, Korporalen u. Soldaten unter der Fahne ruht das Wahlrecht.	Dieselben Gründe wie die in Spalte 4 aufgezählten.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate- und Einwohnerzahl	Statistische Ergebnisse der letzten Wahlen
Deputiertenkammer				
Geheimes Wahlrecht; Proportionalwahlsystem mit System der freien Listen; Wahlpflicht! Anmeldung der Kandidaten nötig; Stimmzettel für Analphabeten eingerichtet; Skrutinium erfolgt am Hauptorte des Kantons, nicht am Wahlorte (zentralisierte Stimmenzählung).	Keine Wahlkörper; die Wahlkreise der politischen Einteilung in Arrondissements untergeordnet; Listenwahl! Auf 1 Wahlkreis 2—18 Abgeordnete, durchschnittlich 4, in den meisten Kreisen 3 Abgeordnete; größter Wahlkreis Brüssel mit 172.886 Wahlberechtigten und 18 Mandaten; Kleinster Wahlkreis Neufchateau mit 24.049 Wahlberechtigten; Durchschnitt 36.400 Wahlberechtigte (auf einen Wahlkreis).	3 Jahre mit Totalerneuerung.	Deputiertenkammer hat 166 Mitglieder. Auf 1 Abgeordneten 1905 durchschnittlich 42.620 Einw., 21.172 Männer, 9.528 Wahlberechtigte.	Wahlberechtigte: 1902: 1,492.382 1905: 1,581.645 1902 hatten 1 Stimme 924.379 Wahlberechtigte, 2 Stimmen 324.970 Wahlberechtigte, 3 Stimmen 243.033 Wahlberechtigte, zusammen 2,303.418 Stimmen. 1905 hatten ebenso 1 Stimme 961.855 2 Stimmen 353.271 3 Stimmen 266.523 Wahlberechtigte, zusammen 2,467.966 Die Wahlbeteiligung belief sich auf 94—95 %. Bei den Wahlen von 1904 fielen der klerikalen Majorität 93 Mandate, der aus Liberalen und Sozialisten zusammengesetzten Minorität 73 Mandate zu. Bei den Klerikalen fallen auf 1 Abgeordneten 12.700, bei den Liberalen 12.630, bei den Sozialisten 15.630 Stimmen.

Tabelle 8.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
II. Französische				
Allgemeines, gleiches, direktes Wahlrecht.	1. Staatsangehörigkeit; 2. Vollendung des 21. Lebensjahres; 3. Vollbesitz der bürgerl. Rechte; 4. 6monatliche Seßhaftigkeit in der Gemeinde und Aufnahme in die Wählerlisten.	1. Wahlberechtigung; 2. Alter von 25 Jahren.	1. Militärdienst; 2. Gewisse strafgerichtliche Verurteilungen; 3. Entmündigung; 4. Konkursverhängung.	1. Militärdienst; 2. Noch nicht abgeleistete Wehrpflicht; 3. Mitgliedschaft eines der früher in Frankreich regierenden Häuser; 4. Entmündigung; 5. Strafgerichtl. Verurteilung; 6. Konkursverhängung.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate- und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
Kammer.				
Geheim, schriftlich, Einzelwahl, Doppelkandidaturen verboten; permanente, in der Zeit zwischen 1. Jänner und 31. März aufgestellte Wahllisten, die bis zum 31. März des nächsten Jahres in Geltung bleiben; dezentralisierte Stimmenzählung; absolute Majorität im 1. Wahlgang entscheidend; zur Gültigkeit Abgabe von ¼ der eingeschriebenen Stimmen nötig; relative Majorität im 2. Wahlgang; bei Stimmengleichheit höheres Alter; Hauptwahl in der Regel an Sonntagen, engere Wahl am Sonntag darauf.	Keine Wahlkörper; Wahlbezirkseinteilung der politischen Einteilung untergeordnet (Einheit: Arrondissement); größter Wahlkreis Sceaux III circonscription: 132.340 Einwohner; kleinster Barcellonette: 15.477 Einwohner.	4 Jahre mit Totalerneuerung.	Auf je 100.000 Einwohner und jeden Bruchteil von 100.000 Einwohnern in jedem Arrondissement kommt 1 Deputierter; Maximum Sceaux III circonscription: 132.340 Einwohner, Minimum Barcellonette: 15.477 Einwohner; die Zahl der Deputierten wechselt mit der Bevölkerung! 1901 waren 589 Deputierte. Auf 1 Deputierten entfallen 65.535 Einw. 32.406 Männer, 18.444 Wähler, im Maximum 16.831, im Minimum 2.507; 27·88% der „population légale" 10,863.421 wahlberechtigt (1902) Maximum Departement Gers: 36·04%, Minimum Departement Seine: 20·56%	1902 wählten 8,100.000; Wahlbeteiligung 63—78%; durchschnittlich 74·6% Wahlergebnisse von 1902 (nicht ganz zuverlässig): 116 Radikale, 117 bürgerlich Radikale; 126 Progressisten, 62 Ministerielle, 35 Ministerielle Sozialisten, 9 Antiministerielle Sozialisten, 43 Nationalisten, 41 Reaktionäre, 5 Radikale Dessidenten, 35 Ralliierte; seitdem haben sich namentlich die Parteiverhältnisse der Sozialisten geändert. Neuwahlen 1906 ergaben eine Verstärkung der ministeriellen Radikalen und Sozialisten.

Tabelle 9.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
				Spanische
Annähernd allgemeines, ungleiches, direktes Wahlrecht, mit Minoritätsvertretung.	1. Männliches Geschlecht; 2. Staatsangehörigkeit; 3. Alter von 25 Jahren; 4. Vollgenuß der bürgerlichen Rechte; 5. 2jähriger Wohnsitz in der betreffenden Gemeinde; außerdem besitzen bestimmte Wahlkollegien ein privilegiertes Wahlrecht: 1. die Universitäten; 2. die ökonomischen Gesellschaften der Landesfreunde; 3. die Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftskammern.	1. Männliches Geschlecht; 2. Staatsangehörigkeit; 3. Volljährigkeit; 4. Vollgenuß der bürgerlichen Rechte; 5. Weltlicher Stand; 6. Nachweis einer elementaren Bildung.	1. Verlust der bürgerlichen Rechte; 2. Verurteilung zu einer entehrenden Strafe, wenn nicht 2 Jahre vor Eintragung in die Wählerlisten, die Rehabilitation erfolgt ist; 3. Konkursverhängung; 4. Strafhaft bis zur Abbüßung auch bei nicht entehrenden Strafen; 5. Rückständigkeit mit einer öffentlichen Steuer; 6. Aufnahme in eine öffentliche Wohltätigkeitsanstalt oder Ermächtigung, die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch zu nehmen. Für Militärs ruht das Wahlrecht.	Dieselben Gründe wie die unter Spalte 4 genannten; außerdem: 7. Stellung als öffentlicher Beamter. Ausnahmen von 7. 1. Beamte, die in Madrid ihren Sitz haben und 12.500 Peseten Jahresgehalt beziehen; 2. Präsidenten, Kronanwälte, Präsidenten des Gerichtshofes in Madrid; 3. Rektoren, wirkl. Professoren der Zentral-Universität; 4. Ingenieure, Inspektoren und Offiziere mit Generalsrang in Madrid; Doch darf die Zahl der gewählten Beamten 40 nicht übersteigen.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate- und Einwohnerzahl	Statistische Ergebnisse der letzten Wahlen
Deputiertenkammer.				
Geheim; relative Majorität entscheidet; bei Stimmengleichheit entscheidet über die Person der Kongreß nach gewissen Regeln. Listenwahl mit beschränkter Stimmengebung (vote limité); in Wahlkreisen mit 2—4 Abgeordneten wählt der Wähler um 1 Abgeordneten weniger, von 5—8 Abgeordneten um 2 Abgeordnete weniger, von mehr als 8 Abgeordneten um 3 Abgeordnete weniger als im ganzen zu wählen sind. Als gewählt gilt auch, wer, wenn auch in verschiedenen Distrikten, bei Stimmenminderheit mehr als 10.000 Stimmen erhalten hat und auf Grund dessen ein Mandat reklamiert. Anlage der Wählerlisten durch die Ortsbehörden. Reklamationsverfahren mit 2 Instanzen.	Die Wahldistrikte sind der Einteilung in Gerichtssprengel in der Weise angepaßt, daß in der Regel mehrere Gerichtssprengel einen Wahldistrikt bilden.	5 Jahre mit Totalerneuerung.	Bei den Distriktswahlen fällt nach dem Gesetz auf 50.000 Einw., in den privilegierten Wahlkollegien auf 5.000 Wahlberechtigte 1 Abgeordneter	

Tabelle 10.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
				Italienische
Beinahe allgemeines, gleiches, direktes Wahlrecht. Beschränkungen gegeben durch Ausschluß der Analphabeten, Erfordernis einer gewissen Bildung oder eines gewissen Vermögens.	1. Staatsangehörigkeit; 2. männliches Geschlecht; 3. Alter von 21 Jahren; 4. Fähigkeit, lesen und schreiben zu können; 5. Nachweis einer gewissen (Elementar-) Bildung oder eines gewissen Vermögens, hierfür detaillierte Vorschriften; Personen von entsprechender Stellung sind vom Bildungsnachweis befreit; 6. 6 Monate Seßhaftigkeit (siehe Spalte 4).	1. Staatsbürgerschaft; 2. Alter von 30 Jahren; 3. Vollgenuß der politischen Rechte.	1. Entmündigung; 2. Aufnahme in öffentliche Wohltätigkeitsanstalten; 3. Armenunterstützung; 4. Konkursverhängung; 5. Verurteilung wegen gewisser Verbrechen. Der Wähler kann sein Wahlrecht nur am Sitze des „politischen Domizils" ausüben, das im allgemeinen mit dem bürgerlichen zusammenfällt, bei einer Veränderung desselben aber erst nach 6 Mon. wieder erworben wird. Das Wahlrecht ruht für Unteroffiziere und Soldaten unter der Fahne, sowie für gewisse Staatsbedienstete, wie Polizeileute, Grenzwachleute usw.	Dieselben Gründe wie die unter Spalte 4 genannten; zur Ausübung der Abgeordnetenfunktion Eidesablegung nötig. Besoldete Beamte sind nicht wählbar, mit Ausnahmen, meistens zugunsten höherer Beamten.
				Rumänische
Ungleiches, direktes und indirektes Zensuswahlrecht in drei Kollegien	1. Großjährigkeit, 2. Leistung einer Staatssteuer und zwar: 1. 50 Lei von Grundbesitz, 2. in den Städten die Leistung von 20 Lei Staatssteuer von Personen in freien Berufen, pensioniert. Beamten u. Personen mit höherer Schulbildung, 3. jegl. Leistung ein. Staatssteuer.	1. Alter von 25 Jahren, 2. Staatsbürgerschaft, 3. Ansässigkeit im Wahlbezirk.	Entmündigung, Armenunterstützung, Verurteilung wegen gewisser Verbrechen.	Wie Spalte 4.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate- und Einwohnerzahl	Statistische Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
II. Kammer.				
Geheime Abstimmung; Einzelwahl, absolute Majorität entscheidend; engere Wahl zwischen den beiden Kandidaten, die am meisten Stimmen erhalten haben; dezentralisierte Stimmenzählung.	Für die Bildung der Wahlbezirke ist die Bevölkerungszahl maßgebend; die politische Einteilung ist auch für die Wahlkreiseinteilung maßgebend. Von den Wahlkreisen hatten 1904 weniger als 40.000 Einw. 2 40—50.000 „ 22 50—60.000 „ 137 60—70.000 „ 227 70—80.000 „ 91 90—100.000 „ 24 über 100.000 „ 5	5 Jahre mit Totalerneuerung.	508 Abgeordnete. 1904: Auf einen Deputierten fallen 65.643 Einwohner; Minimum: Brienza (Potenza) 37.659, Maximum: Rom II 165.811. Auf einen Deputierten entfallen 32.800 Männer und 500 Wahlberechtigte; Maximum: Biella (Novara) 12.896, Minimum: Nicosia (Catania) 1.735 Wahlberechtigte.	1904: Wahlberechtigte 2,541.327. Wähler im 1. Wahlgang 1,593.886. Prozentsatz der Wahlberechtigten (von der ganzen Bevölkerung) 7·62%, in den einzelnen Wahlkollegien von 2·6% bis 20·5%; von den großjährigen Männern 29·17%; Maximum: Piemont: 44·87%, Minimum: Sardinien: 15·39%; Wahlbeteiligung im Durchschnitt des Reiches 62·72%; Provinz Venezien Minimum: 54·17%, Provinz Apulien Maximum 73·95%; in den Großstädten Maximum 68·66% (Turin) Minimum 45·23% (Venedig).
Deputiertenkammer.				
Die Wahlen werden in 3 Wahlkollegien vorgenommen, die nach dem in Spalte 2 angegebenen 3fach verschiedenen Zensus gebildet werden. Im 1. und 2. Kollegium sind die Wahlen direkt, im 3. wählen jene Wähler, die lesen und schreiben können und 300 Lei Einkommen von Grundstücken haben direkt, alle anderen indirekt durch Wahlmänner, die sie ins Kollegium entsenden.		4 Jahre mit Totalerneuerung.	183 Abgeordnete. 1905: Wahlberechtigte 931.250, wovon 93.622 in den Kollegien u. zw. im 1. 15.973 2. 34.742 3. 880.535, wovon 42.907 im Kollegium wähl., 1 Abgeordneter auf 34.551 Einw., 17.500 Männer, 5100 Wahlberechtigte.	Wahlbeteiligung 1905: 64.086 direkt Wahlrechtigte und Wahlmänner d. h. 68·5% der Berechtigten und zwar im 1. Koll. 11.675 = 73·1% 2. „ 22.700 = 65·3% 3. „ 29.711 = 69·4%

Tabelle 11.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
			Englisches	
Beschränktes, gleiches, direktes Wahlrecht; nicht einheitlich geregelt.	I. Innerhalb des ganzen Königreiches: 1. Besitz von Grundstücken seit 12 Monaten mit Reinertrag von 10 £ oder 2. Besitz eines Wohnhauses oder einer selbständigen Wohnung seit 12 Monaten und Zahlung der Armensteuer hiervon oder 3. Miete einer Jahreswohnung im Wert von 12 £; außerdem gibt das Wahlrecht II. in den Grafschaften: *a*) England: 1. freehold (Grundbesitz auf Lebenszeit oder erblich) mit 40 Schilling Ertrag, wenn es erblich ist oder durch gewisse Rechtstitel erworben wurde; 2. freehold, leasehold (Grundbesitz auf eine Reihe von Jahren) und copyhold (mit bäuerlichen Abgaben belasteter Grundbesitz), und zwar freehold und leasehold auf 60 Jahre, copyhold mit Jahresertrag von 5 £, leasehold auf 20 Jahre Zeitpacht mit 50 £ Jahresertrag; *b*) Schottland: 1. Eigentum an Grundstücken mit Jahresertrag von 5 £; 2. leasehold auf Lebenszeit oder 57 Jahre mit 10 £ Ertrag, oder auf 19 Jahre mit 50 £ Ertrag; *c*) Irland: 1. freehold mit 5 £ Ertrag; 2. copyhold, leasehold auf 60 Jahre mit 10 £ Ertrag; 3. leasehold auf 14 Jahre mit jährl. Ertrag von 20 £; III. in den Städten: 1. Bürgerrecht, das vor 1832 das Wahlrecht gab; IV. in den Städten, welche besondere Grafschaften sind: freehold mit Ertr. von 40 Sch. Außerdem allg. Erfordernisse: 1. männliches Geschlecht; 2. Alter von 21 Jahren; 3. Staatsangehörigkeit.	Sind durch die unter Spalte 5 genannten Ausschließungsgründe gegeben.	1. Bezug einer Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln; 2. Verurteilung wegen schwerer Verbrechen während der Strafhaft; 3. Verurteilung zu einer Strafe wegen Wahlvergehen auf 7 Jahre; 4. Eigenschaft eines Peers (mit einigen Ausnahmen); 5. Eigenschaft eines wahlleitenden Beamten; 6. Stellung als bezahlter Agent bei der betreffenden Wahl; 7. in Schottland Stellung als Beisitzer der Städte und Grafschaften; 8. Geisteskrankheit je nach Art der Krankheit.	1. Minderjährigkeit; 2. Mangel der Staatsangehörigkeit; 3. gewisse öffentliche Ämter; 4. Bezug einer entziehbaren Pension von der Krone; 5. Übernahme von Lieferungen für den Staat; 6. geistlicher Stand; 7. Eigenschaft eines Peers (mit Ausnahmen); 8. Mitgliedschaft des Unterhauses; 9. Konkursverhängung; 10. Verurteilung wegen gewisser Verbrechen.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten Wahlen
Unterhaus.				
Zweiteilung des Wahlverfahrens in Nomination und poll; ex offo Einschreiten des Staates ausgeschlossen; ständige Wählerlisten; die Nomination muß von 10 Wählern unterzeichnet sein. Werden innerhalb einer Stunde nicht mehr Kandidaten nominiert als gewählt werden sollten, gelten die Nominierten als gewählt; wenn poll stattfindet, entscheidet relative Mehrheit. Vorgedruckte Stimmzettel für des Schreibens unkundige Personen eingerichtet. Teilweise Unominalvotum, teilweise Listenskrutinium.	Trennung von Stadt und Land (borough und county) nach der Einwohnerzahl. 117 Grafschaften wählen 377 Abgeordnete (einnamige Wahl). 183 Städte wählen in 260 Bezirken 284 Abgeordnete (teilweise Listenskrutinium). 8 Universitäten wählen in 6 Bezirken 9 Abgeordnete.	7 Jahre mit Totalerneuerung.	Abgeordnete in: England . . . . 465 Wales . . . . . 30 Schottland . . . 72 Irland . . . . . 103 zusammen . . 670 Prinzip: auf zirka 55.000 Einwohner 1 Abgeordneter; tatsächlich aber haben 25 ländliche Bezirke, ferner 24 städtische mehr als 100.000 Einw., dagegen 6 weniger als 17.000 Einwohner. Maximum: Essex S. W. 217.030; Minimum: Kilkenny Borough 12.924 Einw. Auf 1 Abgeordneten entfallen durchschnittlich 1902: 62.474 Einwohner und 30.286 Männer; in England . . 66.817 in Wales . . . 57.900 in Schottland . 62.597 in Irland . . . 43.049 Einwohner. Auf 1 Abgeordneten kommen ferner durchschnittlich 1902: 10.285 Wahlberechtigte, in England . . 11.082 in Wales . . . 10.373 in Schottland . 9.795 in Irland . . . 7.006 In den einzelnen Bezirken schwankt ihre Zahl zwischen 36.000—1.553.	1902. Wahlberechtigte in: England . 5,153.200 Wales . . 311.000 Schottland 705.200 Irland . . 721.700 zusammen 6,891.100 davon wählten 3,482.000 oder 50·5%. Mandate: Konservative 334, liberale Unionisten 68, Irische Nationalisten 82, Liberale 186. Stimmen: Konservative 1·46 Mill., liberale Unionisten 292.000; englische Opposition 1·633 Mill.; irische Opposition 97.000 (aber 83 Mandate!). Wahlen 1906: Liberale Majorität gegenüber allen anderen Parteien, Anwachsen der Labour party!

Wahlberechtigte bei den Wahlen 1902 in den

in:	Grafschaften (117)				Städten (183)				Universitäten	Total
	Owners (Eigent.)	Occupiers	Lodgers (Mieter)	Total	Occupiers	Lodgers	Freeholders	Total		
	in Tausenden									
England und Wales . .	493·7	2.570·9	32·9	3.097·5	2.229·4	93·4	26·0	2.348·8	17·9	5.464·2
Schottland	55·1	327·9	6·5	389·4	256·8	9·8	29·2	295·8	20·0	705·2
Irland	9·3	585·5	2·8	597·7	113·6	2·9	3·0	119·5	4·5	721·7
Zusammen . . .	558·1	3.484·3	42·2	4.084·6	2.599·8	106·1	58·2	2.764·1	42·4	6·891·1

Tabelle 12.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
				Dänische
Allgemeines [1]), gleiches, direktes Wahlrecht.	1. Staatsbürgerschaft; 2. Vollendung des 30. Lebensjahres; 3. Seßhaftigkeit seit einem Jahre im Wahlbezirke (oder in Kopenhagen in der Stadt); 4. Eintragung in die Wählerliste.	Erfordernisse der Wahlberechtigung, jedoch nur Vollendung des 25. Lebensjahres. Beamte sind wählbar.	1. Dienststellung in Privatdiensten Dritter, ohne eigenen Haushalt; 2. Bezug einer öffentlichen Armenunterstützung, sofern diese noch nicht zurückgezahlt ist; 3. Verlust der Verfügungsfähigkeit über das Vermögen.	Dieselben Gründe wie unter Spalte 4.

[1]) Siehe jedoch den 1. Ausschließungsgrund in Spalte 4.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate- und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
II. Kammer.				
Mündliche, öffentliche Abstimmung, eventuell bei Einstimmigkeit durch Händeaufheben „Kür"; relative Majorität (bei Stimmengleichheit Los); in jedem Wahlkreise nur eine Wahlbehörde (mit geringfügigen Ausnahmen); jeder Wahlkreis hat nur einen Wahlort. „Nennung" jedes Kandidaten vor der Wahl durch einen Proponenten nötig. Einnamige Wahlen.	Keine Wahlkörper; Wahlbezirke der politischen Einteilung untergeordnet. (Einheit: Ämter). Wahlkreise: 114 Durchschnitt mit 16.000 Einwohnern (nach dem Gesetz), tatsächlich aber 21.621 Einwohner; kleinster Wahlkreis: Faröer 15.230 Einwohner; größter Wahlkreis in Kopenhagen Stadt mit 29.100 Einwohnern.	3 Jahre mit Totalerneuerung.	114 Abgeordnete. Wahlberechtigt waren 1903: 41.674 Einw. oder 16·40% der Einwohner. Auf einen Abgeordneten entfallen 2.638 Wähler und 16.000 Einwohner (nach dem Gesetze), tatsächlich: 3.655 Wähler, 22.287 Einwohner und 11.004 Männer; in 25 Wahlkreisen 2.000—3.000 Wähler, in 79 Wahlkreisen 3.000—5.000 Wähler, in 10 Wahlkreisen über 5.000 Wähler.	1903 beteiligten sich an den Wahlen 239.698. Durchschnitt der Wahlbeteiligung 57·5%, Maximum 90·7%, Minimum 21·7%; in den meisten Bezirken 60—80%; auf die Gewählten entfallen im Durchschnitt 56·4% der abgegebenen Stimmen; durch „Kür" 10 Mandate besetzt. 1. Linke Reformpartei 73, 2. mittlere Linke 12, 3. Rechte 10, 4. Sozialdemokraten 16, 5. andere Parteien 3.

Tabelle 13.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse der Wahlberechtigung	Erfordernisse der Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
			Schwedische	
Beschränktes, direktes oder indirektes, gleiches Wahlrecht; in den Städten: direkt, am Lande: indirekt, wobei jedoch die Majorität der Wahlberechtigten direkte Wahl fordern kann, was bis auf 10 Bezirke geschehen ist.	1. Männliches Geschlecht; 2. Alter von 21 Jahren; 3. Zensus, u. zw. entweder: *a*) Besitz oder Erbrecht von Liegenschaften im steuerbaren Werte von mindestens 1000 K, *b*) Steuerleistung von 800 K von aus Kapital od. Arbeit herrührendem Einkommen, *c*) Pachtung eines ländlichen Grundstückes im steuerbaren Werte von 6000 K auf Lebenszeit od. 5 Jahre; 4. Ansässigkeit und Stimmberechtigung in einer Gemeinde; 5. Zahlung der Steuern während der letzten 3 Jahre.	1. Staatsbürgerschaft; 2. Alter von 25 Jahren; 3. Gemeindestimmberechtigung im Wahlkreis; 4. Wahlberechtigung; 5. Ansässigkeit.	Mangel der Erfordernisse für die Stimmberechtigung in 1 Gemeinde u. zw. Unbescholtenheit, jur. Handlungsfähigkeit usw.	1. Stellung unter Vormundschaft; 2. Konkursverhängung; 3. Anklage wegen entehrenden Verbrechen od. Verurteilung; 4. Aberkennung der Wählbarkeit durch Urteil; 5. Begehung von gewissen Wahldelikten.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
II. Kammer.				
Geheim und schriftlich; die Elektors- (Wahlmänner-) wahl findet 8 Tage vor der Wahl statt (schriftlich oder mündlich nach Belieben); jede Kommune eigene Kommission, welche die Protokolle der R.-W.-Direktion einsendet; zentralisierte Stimmenzählung; in den Landgemeinden Einzelwahl; in den Städten, mit Ausnahme von Stockholm, einfache Listenwahl; es können jedoch auch Wahlkreise gebildet werden, die in Stockholm mit der Listenwahl kombiniert sind; relatives Majoritätsprinzip.	Keine Wahlkörper. Wahlbezirke in städtische und ländliche eingeteilt; auf dem Lande auf je 1 Untergerichtsbezirk 1 Abgeordneter; solange damit 150 Mandate noch nicht erreicht sind, wählen die größeren Bezirke 2 Abgeordnete; in den Städten (50 Wahlkreise) nach dem Gesetze 1 Abgeordneter auf 10.000 Einwohner, 2 auf 20.000, kleinere Städte vereinigt; soweit mehr als 1 Abgeordneter, in der Regel Listenskrutinium.	3 Jahre mit Totalerneuerung.	230 Abgeordnete: 150 ländliche, 80 städtische; Auf 1 Abgeordneten am Lande 26.742 Einwohn., Maximum 41.318, Minimum 10.665; in der Stadt: 13.575 Einwohn. Maximum 24.287, Minimum 7277; durchschnittlich 22.552 Einwohn., 11.004 Männer. Auf 1 Abgeordneten kommen Wähler: am Lande 1.973 (Maximum 3.593, Minimum 617), in der Stadt 1.712 (Maximum 3.003, Minimum 667); durchschnittlich 1661. Wahlberechtigte: 382.075, 7·4% der Bevölkerung, 35·62% der über 30 Jahre alten Männer.	1902 haben gewählt 180.529. Wahlbeteiligung in den Landbezirken direkte Wahl 37·6%, in den Städten 56·8%; durchschnittlich 47·2%. Parteien (1903—05) liberale Sammlungspartei 101 Abgeordnete, Konservative 95, Wilde der Linken 16, Wilde der Rechten 14, Sozialdemokraten 4 Abgeordnete.

Tabelle 14.

1	2	3	4	5
Art des Wahlrechtes	Erfordernisse für die Wahlberechtigung	Erfordernisse für die Wählbarkeit	Ausschließungsgründe von der Wahlberechtigung	Ausschließungsgründe von der Wählbarkeit
				Norwegisches
Allgemeines, gleiches, indirektes Wahlrecht.	1. Staatsbürgerschaft; 2. männliches Geschlecht; 3. Alter von 25 Jahren; 4. eigenes Vermögen; 5. Einjährige Ansässigkeit am Wahlorte; 6. 5jährige Anwesenheit im Lande.	1. Staatsbürgerschaft; 2. männliches Geschlecht; 3. eigenes Vermögen; 4. Alter von 30 Jahren; 5. 10jährige Ansässigkeit in Norwegen.	1. Erwerbung einer fremden Staatsbürgerschaft; 2. Verurteilung wegen gewisser Verbrechen; 3. Entmündigung; 4. Vergehen gegen die Wahlordnung; 5. Konkursverhängung (während der Dauer des Verfahrens).	Wie Spalte 4.

6	7	8	9	10
Art der Ausübung des Wahlrechtes und Technik des Wahlaktes	Bildung der Wahlkörper und Wahlbezirke	Legislaturperiode	Wahlberechtigte, Mandate- und Einwohnerzahl	Ergebnisse der letzten allgemeinen Wahlen
Storthing.				
Geheim und schriftlich, persönlich (für Kranke usw. auch durch die Post); relatives Majoritätswahlrecht, d. h. relative Majorität entscheidet; Listenskrutinium am Lande und in den großen Städten; Einzelwahl in den kleineren Städten.	Keine Wahlkörper; Wahlbezirke der politischen Einteilung untergeordnet (Amt als Einheit); ländliche und städtische Bezirke. Durchschnitt auf dem Lande: 90.997 Einw. und 19.240 Wähler (Maximum 144.537 Einw., Minimum 25.919 Einw.); in der Stadt: 22.291 Einw. und 4.119 Wähler (Maximum 231.350 Einw., Minimum 392 Einw.!). Die Landwahlbezirke wählen 78, die Städte 39 Abgeordnete.	3 Jahre mit Totalerneuerung.	117 Abgeordnete. Auf je 100 Wähler auf dem Lande 1 Wahlmann, auf je 50 Wähler in den Städten 1 Wahlmann (nach dem Gesetz); tatsächlich: auf dem Lande auf 93 Wähler 1 Wahlmann, in der Stadt auf 51·5 Wähler 1 Wahlmann; die Zahl der Wahlmänner schwankt zwischen 63—313 am Lande, 7–815 in der Stadt; auf dem Lande kommt auf 442 Einw., in der Stadt auf 268 1 Wahlmann. Auf 1 Abgeordneten durchschnittlich auf dem Lande 20.999 Einw., in der Stadt 15.431 Einw.; auf 1 Abgeordneten durchschnittlich auf dem Lande 4.440 Wähler, in der Stadt 2.850 Wähler. Im Ganzen auf 1 Abgeordneten: 19.342 Einwohn., 9.391 Männer, 3.910 Wahlberechtigte.	1903: Wahlberechtigte 457.545, davon wählten 240.503. Wahlbeteiligung: *a*) in den Städten 63·9%, *b*) auf dem Lande 47·8%, Durchschnitt 52·6%; 20·2% der Bevölkerung wahlberechtigt (18·4% in den Städten, 21·1% auf dem Lande). Liberale 50, Konservative 63, Sozialdemokraten 4;

Die Zusammensetzung der 1. Kammern erfolgt in folgender Art:

Tabelle 15 (Schluß).

Staat	Durch Ernennung von Seite des Landesfürsten	Durch Besetzung mit Angehörigen bestimmter Geschlechter	Durch Gewährung von Sitz und Stimme an Beamte und Würdenträger	Durch Wahl einer Korporation resp. Wahlkollegien
Österreich (Herrenhaus)	Männer, die sich um den Staat oder die Kirche, Wissenschaft oder Kunst verdient gemacht haben (auf Lebenszeit) 153. (Gegenwärtig liegt ein Gesetz zur Allerhöchsten Sanktion vor, das die Zahl dieser Mitglieder mit 150—180 festsetzt.)	1. Volljährige Prinzen des kaiserlichen Hauses (16). 2. Großjährige Häupter inländischer Adelsgeschlechter, die durch ausgedehnten Großgrundbesitz hervorragen. (64)	Erzbischöfe und Fürstbischöfe (18).	—
Ungarn (Magnatentafel)	1. Ungarische Staatsbürger, denen der König auf Vorschlag des Ministerrates die erbliche Magnatenwürde verleiht. 2. Auf Lebenszeit ernannte Mitglieder (höchstens 50 im ganzen). Der König kann in einem Jahr nur 5 solche Mitglieder ernennen.	1. Volljährige Erzherzoge (16). 2. Von jenen Familien, die auf Grund alten Herkommens die Magnatenwürde besitzen, jene Mitglieder, deren Grundbesitz in Ungarn mit mindestens 6000 *K* Grund- u. Gebäudesteuer bemessen ist. Es sind dies 7 Fürsten, 184 Grafen, 41 Barone.	1. Die Bannerherren des Reiches (10) und der Graf von Preßburg. 2. Die beiden Kronhüter. 3. Der Gouverneur von Fiume. 4. Der Präsident und der 2. Präsident der königlichen Kurie und der Präsident der Budapester königlichen Tafel. 5. Die Prälaten der katholischen Kirche, insbesondere die Bischöfe lat. Ritus, der Erzabt von Martinsberg und Vertreter der beiden anderen Riten. 6. Die Kirchenfürsten der griech. oriental. Kirche. 7. Die amtsältesten Bischöfe und Kuratoren der evangel. Kirche beider Bekenntnisse. 8. Ein Bischof der Unitarier. (5.—8. 52 Mitglieder).	Der kroatisch-slawonische Landtag wählt aus seiner Mitte 3 Mitglieder der Magnatentafel.
Rumänien (Senat)	—	Der Kronprinz von seinem 18. Jahr an.	Erzbischöfe und 9 griech.-orth. Bischöfe.	110 Mitglieder werden durch 2 Kollegien in jedem Bezirk auf 8 Jahre gewählt, alle 4 Jahre zur Hälfte erneuert. Das erste Kollegium enthält die Zensiten mit über 2000 Fr. Einkommen aus Grundbesitz, ferner Vertreter der Intelligenz. Das 2. Kollegium die Zensiten mit 1000—800 Fr. Grundeinkommen und Vertreter des Handels, der Industrie usw.

Bei der Besprechung der Wahlsysteme in den Kulturstaaten kamen, abgesehen von den in der Tabelle dargestellten, auch noch einige andere, insbesondere außereuropäische Staaten zur Erörterung. Es werden hiervon nachfolgende hervorgehoben.

In **Japan** besteht ein Zensuswahlrecht; wahlberechtigt sind die männlichen, 25 Jahre alten Staatsbürger, die im Wahlbezirke seit einem Jahre ansässig sind und 10 Yen Steuern durch ein Jahr oder 10 Yen andere Abgaben durch zwei Jahre zahlen. Für die Wählbarkeit ist außerdem ein höherer Zensus und das Alter von mindestens 30 Jahren vorgeschrieben. Beamte des königlichen Hauses, Richter, Priester, Volksschullehrer, Studenten, Staatslieferanten, Steuereinnehmer und Polizeibeamte, sowie Wahlbeamte des Wahlbezirkes und Militärs im aktiven Dienst sind von der Wählbarkeit ausgeschlossen. Die Wahlen erfolgen geheim und schriftlich und sind Einzelwahlen. Vor jeder Wahl wird die Zahl der Abgeordneten und die der Wahlbezirke fixiert. Gegenwärtig zählt das Abgeordnetenhaus 379 Abgeordnete. Auf jeden Abgeordneten respektive Wahlbezirk kommen gesetzlich 123.000 Einwohner, tatsächlich derzeit 123.600.

In **Neuseeland** besteht für die Volksvertretung allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht. Wahlberechtigt sind alle Großjährigen männlichen oder weiblichen Geschlechtes, die in Neuseeland zum mindesten 1 Jahr, im Wahlbezirk wenigstens 3 Monate ansässig sind. Falls der Betreffende der weißen Rasse angehört, muß er, um wahlberechtigt zu sein, in einer Wählerliste eingetragen sein. Fremde, Verbrecher und säumige Steuerzahler sind vom Wahlrecht ausgeschlossen. Wählbar ist jeder männliche Wahlberechtigte, der nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen ist.

Die Wahlen sind Einzelwahlen, die Vertretung wird alle 3 Jahre total neugewählt. Gegenwärtig zählt man 80 Wahlbezirke, davon 4 für die einheimischen Maoris, 76 für die Weißen. Durchschnittlich kommen auf einen Wahlbezirk oder Abgeordneten bei den Maoris 10.786, bei den Weißen 11.198 Einwohner. 1902 wurden von 14.271 Maoris Stimmen abgegeben, auf 1 Maoriabgeordneten entfielen also durchschnittlich 3.568 Stimmen. In dem gleichen Jahre gab es bei den Weißen 415.789 Wahlberechtigte, 229.845 Männer und 185.944 Frauen, so daß fast jeder zweite Mensch wahlberechtigt ist. Auf einen Abgeordneten entfallen gleichwohl nur 5.471 Wahlberechtigte.

Auch in den anderen australischen Kolonien, in **Viktoria, Neusüdwales, Südaustralien** und **Tasmanien,** sowie in der **Kapkolonie** herrscht das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht und in Südausstralien und Tasmanien hat wie in Neuseeland das Frauenwahlrecht Eingang gefunden. Über die Zahl der Wahlberechtigten, die Zahl der Abgeordneten und ihr Verhältnis zur Bevölkerung und den Wahlberechtigten in diesen Kolonien gibt folgende Tafel Auskunft.

Kolonie	Wahljahr	Wahlberechtigte		Abgeordnete	1 Abgeordneter auf	
		im Ganzen	auf 100 Bewohner		Bewohner	Wahlberechtigte
Neuseeland[1])	1902	415.789	50·0	76	10.786	5.471
Viktoria	1902	256.635	21·3	68	17.666	3.774
Neusüdwales	1902	346.184	25·4	125	10.873	2.769
Südaustralien	1902	149.177	41·1	42	8.633	3.551
Tasmanien	1903	43.999	24·8	35	5.075	1.257
Kapkolonie	1899	119.748	23·8	95	5.288	1.260

In **Argentinien** besteht nach der Wahlordnung von 1903 ein gleiches, direktes Zensuswahlrecht. Wahlberechtigt sind die 18 Jahre alten (großjährigen) Staatsbürger männlichen Geschlechtes, die eine gewisse Steuer bezahlen und in die Wählerliste eingetragen sind. Eine Reihe von Personen, darunter auch Militärs, Gendarmerie usw., ist vom Wahlrechte ausgeschlossen. Für die Wählbarkeit wird die Wahlberechtigung, ein Alter von 25 Jahren und 4jährige Staatsbürgerschaft verlangt. Die Wahlen werden als Einzelwahlen vorgenommen; die Zahl der Wahlbezirke und Abgeordneten beträgt 120. Von letzteren scheidet jedes 2. Jahr die Hälfte aus, so daß alle 2 Jahre Wahlen stattfinden. Gesetzlich kommen auf einen Wahlbezirk 33.000 Einwohner, tatsächlich aber im Durchschnitt 41.715. Für die Wahlen von 1904 zählte man bloß 747.968 wahlfähige 18jährige Bürger. Hiervon war aber noch eine ganze Reihe als Militärs usw. ausgeschieden, so daß in die Wahllisten nur 596.880 eingetragen wurden. Auch von diesen erhielten nur 592.062 die Wahlpapiere. Durchschnittlich kommen von diesen Wahlberechtigten 4.934 auf den Wahlbezirk. Der Wahlbezirk mit den meisten Wahlberechtigten (12.395) ist Tucuman, der mit den wenigsten (962) ist der Distrikt federal. Interessant ist, daß von diesen Wahlberechtigten

[1]) Ohne Maori.

285.568 d. h. 48·2% weder lesen noch schreiben konnten. In einzelnen Provinzen, so in Salta, Tucuman und Santiago stieg dieser Prozentsatz über 60 auf 61·7. 63·9 und 69·6%. Die Teilnahme an den Wahlen ist gering. Sie betrug bei den allgemeinen Erneuerungswahlen 45%, bei den Wahlen der Wahlmänner für die Präsidentenwahl (10. August 1904), für welche die gleichen Wähler und Wahlkreise bestimmt sind, 34·7%.

Wie erwähnt, wurde bei diesen Erörterungen vielfach auch die geschichtliche Entwicklung des Wahlrechtes von statistischen Gesichtspunkten aus beleuchtet; so hat für Frankreich Franz Weiss, für England Arnold Ronsperger, für Italien Rudolf Skrein, für die Schweiz Paul Brick dieses Thema behandelt. Hier ist nur als ein allgemeiner Zug, der die fortschreitende Demokratisierung der Staaten ausgezeichnet charakterisiert, hervorzuheben: die Vermehrung der Wählermassen und der Deputiertenzahl.

Bei der ständigen Zunahme der Bevölkerung ist auch bei gleichbleibendem allgemeinen Wahlrecht von vornherein eine Vermehrung der Wahlberechtigten zu erwarten, die infolge von Nebenumständen wie wegen gesteigerten Interesses, sorgfältiger geführter Listen, veränderten Altersaufbaues u. dgl. selbst die Volkszunahme übertreffen kann. So zählte man in der Schweiz 1890 663.600, 1900 aber 759.900 Wahlberechtigte, das heißt auf 1000 Menschen der Wohnbevölkerung 227 und 229. Bei gleichbleibendem Zensuswahlrecht kann auch noch durch das Wachsen der Vermögen oder die Änderungen der Steuergesetze die Zahl der Wahlberechtigten stärker zunehmen als die Bevölkerungszahl. So betrug die Zahl der Zensuswähler in den vier ersten Wählerklassen in Österreich 1885 1.674.041, 1897 1.890.926, 1901 2.085.257. Das sind 70 resp. 76 und 80 per 1000 Einwohner.

Weitaus stärker wächst aber die Zahl der Wahlberechtigten durch Änderungen des Wahlrechtes. So waren in Österreich vor der Wahlreform von 1882 bei den Wahlen von 1873 1,254.012, nach der Reform bei den Wahlen von 1885 1,674.041 Zensuswähler, d. h. 60·5 respektive 70·4 auf 1000 Einwohner gezählt worden. So sind durch die Einführung der allgemeinen Wählerklasse in Österreich 1897 zu den Zensuswählern noch 5,018.217 Wahlberechtigte hinzugekommen, deren Zahl allerdings 1901 (vielleicht infolge genauer geführter Listen) auf 5,004.222 reduziert erschien. Ähnlich war auch der Effekt der Wahlreformen in Großbritannien von 1867 und 1884, den nachfolgende Tabelle darstellt:

Wahlberechtigte für die Parlamentswahlen in Großbritannien					
Arten der Wähler	vor der Wahlreform von Derby-Disraeli (1867)	nach der Wahlreform von Derby-Disraeli (1867)	vor der Wahlreform von Gladstone-Salisbury (1884)	nach der Wahlreform von Gladstone-Salisbury (1884)	1904
Grafschaftswähler .	765.000	1,048.000	1,244.000	3,485.000	4,201.000
Städtische Wähler .	602.000	1,400.000	1,946.000	2,184.000	2,822.000
zusammen . . .	1,367.000	2,448.000	3,190.000	5,669.000	7,023.000
auf 1000 Einwohner Wahlberechtigte .	46	83	89	158	163

In der Zeit zwischen und nach den Wahlreformen liefert die Entwicklung der englischen Wählermassen ein ähnliches Bild, wie die der österreichischen. Auch hier ein mäßig größeres Wachstum als bei der Bevölkerung. Sehr hübsch zeigt sich die Wirkung aller dieser Momente in der Entwicklung der Zahl der Wahlberechtigten in Italien, wie es die folgende Tabelle darstellt. Danach hat sich die Wählerzahl in den 34 Jahren absolut auf das Sechsfache, relativ auf das Vierfache erhöht. (Siehe die Tabelle S. 759.)

Nicht in der gleichen Weise erfolgt die Vermehrung der Abgeordneten. Während einige Staaten wie Deutschland an der hergebrachten Zahl festhalten, ändern andere die Zahl der Mandate nach den Ergebnissen der vorangegangenen Zählung. So hatte Belgien 1870 124, 1892 152, 1903 166 Abgeordnete, d. h. auf Grund der vorangangenen Zählung auf rund 40.000 Einwohner einen Abgeordneten. Ebenso wurde in der Schweiz die Zahl der Nationalräte nach den Zählungsergebnissen vermehrt und betrug 1848 111, 1850 120, 1860 128, 1870 135, 1880 145, 1890 147, 1900 167. Auf einen Abgeordneten entfallen hier im Durchschnitt stets nicht ganz 20.000 Einwohner. Andere Staaten zeigen nicht diese gleichmäßige, sondern entsprechend der Änderung ihrer Wahlgesetze eine sprunghafte Vermehrung der Abgeordneten, so zählte das Abgeordnetenhaus des Reichsrates für Österreich 1860 210, 1873 353, 1896 425 Mitglieder und soll nunmehr 516 erhalten. Diese größere und geringere Vermehrung der Abgeordnetenzahl geht aber in der gleichen

Richtung wie die Ausbreitung des allgemeinen Wahlrechtes, die Erweiterung des Gruppen- und Zensuswahlrechtes und die Vermehrung der Wählerzahl, auch sie bedeutet eine Verstärkung des Einflusses der breiten Schichten des Volkes auf die Bildung des Staatswillens.

Wahlberechtigte für das Haus der Abgeordneten in Italien					
im Jahre	Wahlberechtigte		im Jahre	Wahlberechtigte	
	im ganzen	auf 100 Einwohner		im ganzen	auf 100 Einwohner
1860	418.696	1·92	1885	2,420.327	8·29
1865—66	504.263	1·94	1889	2,677.051	8·91
1866	498.208	1·92	1890	2,752.658	9·10
1870	530.018	1·98	1892	2,934.445	9·57
1874	571.939	2·10	1895	2,120.185	6·75
1876	605.007	2·20	1896	2,120.909	6·72
1879	621.896	2·22	1898	2,247.031	7·04
1882	2,017.829	7·06	1899	2,248.509	7·00
1883	2,353.223	8·18	1904	2,541.327	7·62

II.

Die Untersuchung der Wahlstatistik in den Kulturstaaten wurde an der Hand eines Schemas, das alle jene Punkte aufzählte, die eine gute Wahlstatistik enthalten soll, von den Seminaristen wieder gemeinschaftlich durchgeführt. Das Ergebnis zeigte, daß die von den statistischen Ämtern in den offiziellen Quellenwerken oder zumeist auszugsweise in den Jahr- und Handbüchern veröffentlichte Wahlstatistik, abgesehen von den durch die Eigenart des Wahlrechtes bedingten Unterschieden, in den wesentlichsten Beziehungen gleichartig gearbeitet wird. Die Übereinstimmung der Nachweisungen ist hier größer als bei den allerdings unvergleichlich umfangreicheren Volkszählungselaboraten.

Die Darstellungen gehen regelmäßig bis auf die Wahlkreise herab. Nicht selten werden die Nachweisungen noch detaillierter geliefert, so von der österreichischen Statistik für die Städtekurien nach Wahlorten und für die Landgemeinden und die allgemeine Wählerklasse mit indirektem Wahlrecht nach Gerichtsbezirken. Ebenso gehen die Statistik Dänemarks bei der Wahlbeteiligung, die norwegische Statistik hinsichtlich der Städtewahlen, die schwedische Statistik bei den Wahlrechtstiteln, die italienische Statistik in vielen Beziehungen bis auf die Gemeinden herab. Die deutsche Statistik liefert viele Daten auch nach Ortsgrößenklassen innerhalb der Bezirke.

Die Ausweise geben die Zahl der Deputierten und der Wahlberechtigten. Wo indirekte Wahlen bestehen, fehlen manchesmal (so in Schweden) die Zahlen für die Urwähler. Wo die Wahlberechtigung auf verschiedenen Titeln beruht, werden die Wahlberechtigten danach gruppiert, so in Österreich, Ungarn, Italien u. s. f. Minder vollständig sind in dieser Richtung die rumänische und preußische Statistik. Die belgische Statistik weist die Daten für die Pluralitätswähler sehr detailliert nach. Dagegen fehlt eine Gruppierung der Wahlberechtigten nach Beruf und Alter in allen Statistiken und nur wenige teilen sie in Alphabeten und Analphabeten ein, so die argentinische und japanische Wahlstatistik. Die Wahlbeteiligung ist wieder allgemein dargestellt durch Nachweisung der Zahl der abstimmenden Wähler, wobei vereinzelt unterlassen wird, über die Scheidung zwischen gültigen und ungültigen Stimmen zu berichten. Eine Gruppierung der Stimmenden nach irgendwelchen anderen Gesichtspunkten wird allenthalben unterlassen. Es ist offenbar die außerordentliche Geschäftsbelastung der Wahlorgane, wodurch diese Unterlassung herbeigeführt wird, aber dem steht die große Bedeutung gegenüber, die einer Kenntnisnahme der an der Wahl teilnehmenden Wahlberechtigten nach dem Beruf, dem Alter, u. s. f. nicht bloß für eventuelle Wahlreform sondern auch für die Beurteilung der Zusammensetzung von Parteien u. dgl. m. haben würde.

Für die gewählten Abgeordneten wird regelmäßig nur der Beruf angegeben. Nur einige Stastitiken, so die von Italien, Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Baden und Sachsen überlassen diese Nachweisung anderen Publikationen. Die Darstellung der Parteistellung des Gewählten und die auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmen wird umgekehrt regelmäßig den privaten Veröffentlichungen überlassen. Von den offiziellen Statistiken behandeln diese Fragen eingehend die österreichische, die ungarische, die deutsche, die preußische, bayrische, badische, sächsische und dänische Statistik. Die

württembergische und rumänische Statistik geben die auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmenzahlen an; die Statistik der Schweiz hat die Statistik der Parteistellung in jüngster Zeit als unsicher aufgelassen.

Die auf die Minoritätskanditaten entfallenden Stimmen werden von einigen Staaten nur summarisch, von anderen gar nicht (so Belgien, die Niederlande, Preußen, Württemberg, Baden) nachgewiesen, dagegen werden die Ausweise über die engeren Wahlen (Stichwahlen), wo solche vorkommen, regelmäßig ebenso gegeben, wie die über die Hauptwahlen.

III.

Das allgemeine gleiche Wahlrecht hat bekanntlich im österreichischen Verfassungsleben bereits einmal, bei der Errichtung des konstituierenden Reichstages im Jahre 1848, eine Rolle gespielt. Ein Menschenalter später kam im österreichischen Reichsrate ein auf Einführung dieses Wahlrechtes abzielender Antrag zur Verhandlung. Eine kurze Skizze zur Beleuchtung der statistischen Seiten dieser interessanten Episoden lieferte Dr. Richard Pfaundler. Ihr Inhalt wird hier auszugsweise wiedergegeben.[1])

Am 25. April 1848 veröffentlichte die kaiserlich privilegierte Wiener Zeitung in einer Proklamation an das Volk eine Verfassungsurkunde, in der der Kaiser seine gesetzgebende Gewalt mit einem „Reichstag" zu teilen versprach. Dieser sollte aus 2 Kammern, dem Senat und der Kammer der Abgeordneten, bestehen und während seiner fünfjährigen Funktionsperiode jährlich einberufen werden. Während der Senat aus den großjährigen Prinzen des kaiserlichen Hauses, aus vom Kaiser auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern und aus 150 von den bedeutendsten Grundbesitzern für jede Wahlperiode gewählten Männern bestehen sollte, war die aus 383 Mitgliedern zusammengesetzte zweite Kammer als reine Wahlkammer gedacht.

Infolge der Ereignisse im Mai 1848 wurde in einer Proklamation vom 16. Mai 1848 erklärt, daß der erste Reichstag nur als eine konstituierende Reichsversammlung zu fungieren habe, nur aus einer Kammer bestehen und ohne jede Rücksicht auf einen Zensus und „unter Garantien zu wählen sei, welche jeden Zweifel einer vollkommenen Volksvertretung entfernt zu halten geeignet sind". Die Eröffnung des Reichstages, dessen Hauptaufgabe die Beschlußfassung über ein definitives Wahlgesetz sein sollte, war für den 26. Juni (in Wien) festgesetzt. Die Wahl der Mitglieder der Kammer sollte „auf der Volkszahl und auf der Vertretung aller staatsbürgerlichen Interessen" beruhen. Für je 50.000 Einwohner war 1 Abgeordneter zu wählen, und zwar indirekt durch Wahlmänner. In jenen Städten, die eigene Abgeordnete zu wählen hatten, wurden für die Urwahlen „Distrikte" mit je 500 Einwohnern gebildet, die je 2 Wahlmänner wählten. Auf dem flachen Lande und in den diesem gleichgestellten Städten sollten jedoch in der Regel auf 1 Urwahldistrikt 2.500, jedenfalls aber nicht über 3.000 Einwohner entfallen; jedoch kann jeder Ort mit über 250 Einwohnern einen Wahldistrikt bilden und hat als solcher 1, für jede weiteren 500 Einwohner noch 1 Wahlmann zu wählen. Die Bildung der Wahlbezirke, zu denen die Distrikte zusammengefaßt wurden, war den Kreisämtern (in Wien dem Magistrat und Gemeindeausschuß), die der Distrikte aber den politischen Obrigkeiten mit Beiziehung der Gemeindevorsteher und -ausschüsse überlassen.[2]) Zur Wahlmännerwahl sollte jeder österreichische Staatsbürger mit zurückgelegtem 24. Lebensjahre ohne Unterschied der Konfession berechtigt sein, sofern er seit 6 Monaten im Wahlbezirke seinen ordentlichen Wohnsitz habe und sich in der freien Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte befände. Arbeiter gegen Tag- oder Wochenlohn, Dienstleute und Personen, die aus öffentlichen Wohltätigkeitsanstalten Unterstützung genossen, waren vom Wahlrecht ausgeschlossen. Wählbar sollte jeder Staatsbürger nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre sein, dem die Wahlberechtigung zusteht. Die Forderung der 6monatlichen Seßhaftigkeit wurde später über Andrängen der liberalen Kreise fallen gelassen, und auch den „selbständigen Arbeitern" das Wahlrecht gegeben, wobei dieser Begriff sehr extensiv interpretiert wurde.

Die ganze Verfassungsurkunde bezog sich nur auf die österreichischen Reichsteile mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, das am Vorabend der offenen Empörung stand.

Auf die näheren Bestimmungen des Wahlgesetzes einzugehen, ist hier nicht der Raum. Sie wurden nur soweit angeführt, als sie zum Verständnisse der folgenden statistischen Darstellung nötig erschienen.

---

[1]) Für die folgenden Ausführungen über den konstituierenden Reichstag wurde als Quelle ausschließlich die „Wiener Zeitung" von 1848 benützt.

[2]) Was die Residenzstadt Wien betrifft, so wurde sie in 15 Wahlbezirke eingeteilt, die in Wahldistrikte mit je 10 Wahlmännern zerfielen. Die Wahlkreise waren: 1. Innere Stadt; 2. Innere Stadt (Stubenviertel); 3. Leopoldstadt; 4. Rossau; 5. Erdberg; 6. Landstraße; 7. Wieden; 8. Matzleinsdorf; 9. Mariahilf; 10. Gumpendorf; 11. Laimgrube; 12. Schottenfeld; 13. Neubau; 14. Alservorstadt; 15. Josefstadt.

Wenn man die nun folgenden Wahlen etwa mit heutigen Reichsratswahlen vergleicht, muß man sagen, daß es dabei äußerst friedlich zuging.

Es finden sich in den Zeitungsberichten jener Tage nur wenige Nachrichten, die auf eine heftigere Agitation, besondere Vorbereitungen oder gar Wahlkämpfe schließen lassen. Speziell in Wien meldeten sich Kandidaten beim Ausschusse der bürgerlichen Nationalgarde in großer Zahl für alle Teile des Reiches an und wohl die meisten Träger später bekannt gewordenen Namen finden sich in diesen Listen. Von Zeit zu Zeit unterzog sie der Ausschuß einem geheimen Skrutinium; die Sieger in demselben wurden dann als Kandidaten des Ausschusses dem Volke empfohlen. Das nationale Moment, das in der letzten Zeit in Österreich in der Wahlbewegung stets eine Hauptrolle spielte, trat damals nicht stark hervor: die Emanzipation der nichtdeutschen Nationen war im Werden begriffen und die nationalen Unterschiede traten im ersten Freudentaumel über die junge Verfassung hinter der gemeinsamen Abneigung gegen die Reaktion zurück. Freilich fehlte es nicht an weitschauenderen Politikern, denen die große nationale Bedeutung jener Wahlen zum Bewußtsein kam. In einem Wahlaufruf des „Vereines der Deutschen in Österreich" vom Juni 1848 heißt es z. B.: „Auf dem konstituierenden Reichstag wird es, muß es sich entscheiden, ob Österreich eine deutsche oder slawische Macht sein wird". Der Reichstag kam aber während seiner kurzen Dauer nicht dazu, diese bis heute ungelöste Frage zu entscheiden.

Zum Empfange der Abgeordneten wurde in Wien eine ständige Kommission eingesetzt, bei der sich die in Wien Eintreffenden melden mußten. Dadurch, daß ihre Namen in der „Wiener Zeitung" veröffentlicht wurden, ist man heute in der Lage, auch ohne Benutzung der Wahlakten sich ein Bild des Ergebnisses dieser ersten Parlamentswahlen in Österreich zu machen. Dem tut es auch keinen Eintrag, daß die Liste, die auf diese Weise für alle Kronländer zusammengestellt werden kann, nicht ganz vollständig ist, da sie gegen den Herbst 1848 hin nicht weiter geführt erscheint. Immerhin beträgt die Zahl der auf diese Weise nach Namen, Stand und Wahlbezirk bekannten Kandidaten 348, also 35 weniger als die Gesamtzahl der zu wählenden Mitglieder des Hauses, das bekanntlich nie vollzählig wurde. Aus der folgenden Darstellung läßt sich daher immerhin ein hinreichend zutreffendes Bild der sozialen Zusammensetzung unseres ersten Parlamentes entnehmen.

Die Wahlen begannen Ende Juni und zogen sich dann durch den ganzen Sommer fort. Zuerst wählte Galizien, zuletzt aber Böhmen, wo wohl unter dem Eindrucke des Standrechtes in Prag die Wahlordnung erst am 30. Juni kundgemacht wurde.

Die Erfahrungen, die man bei den Wahlen machte, waren keine allzu günstigen: Verständnislosigkeit und Gleichgültigkeit auf der einen, schweres, nicht zu besiegendes Mißtrauen auf der andern Seite. Naturgemäß mußten bei dem auf der Bevölkerungszahl basierenden Wahlrecht die breiten Bevölkerungsschichten in erster Linie den Ausschlag geben, wie die folgende Tabelle zeigt.

Stand der gewählten Reichstagsabgeordneten:

	Großgrund- (Guts-)besitzer usw.	Grundwirte, Realitätenbesitzer, Bauern usw.	Geistliche	Händler, Gewerbetreibende	Fabrikanten	Ärzte, Redakteure	Doktoren der Rechte, Advokaten	Beamte aller Art	Lehrer, Professoren	Sonstige (Priv.), Berufslose, Bürger, Unbek. Berufes
Alpenländer .	5	27	—	6	1	4	16	29	4	9
Karstländer .	2	2	—	1	—	1	5	12	—	1
Sudetenländer	2	16	5	10	6	15	23	39	6	7
Karpathenl. .	20	38	12	1	—	4	6	4	3	6
	29	83	17	18	7	24	50	84	13	23

Auf die Alpenländer entfallen von den Gewählten 101, auf die Karstländer 24, auf die Sudetenländer 129, auf die Karpathenländer 94 Abgeordnete. Auffallend an der sozialen Zusammensetzung des Reichstages ist vor allem das starke Auftreten zweier Gruppen, der Beamten und der Bauern, die zusammen fast die Hälfte aller Abgeordneten ausmachen. Von den 3 großen Gruppen, den Agrariern, den Vertretern der liberalen Berufe und jenen des Handels und Gewerbes erscheinen die beiden ersten so stark vertreten, daß für die dritte Gruppe, der heute eine so wichtige Rolle zukommt, nur mehr 25 Mandate verbleiben. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese Erscheinung auf die Majorisiernug der kleineren, nicht für sich wählenden Städte[1]) durch ihre ländliche Umgebung zurückführt.

[1]) Die Zahl der Städte, die Abgeordnete für sich allein wählten war nicht groß. Es waren außer den meisten Provinzialhauptstädten noch etwa 15 größere, im ganzen 31. Manchmal scheint bei der Trennung von Stadt und Land der Versuch einer nationalen Abgrenzung vorgelegen zu sein. Sonst könnte man sich nicht erklären, wieso kleinere Städte, z. B. Spalato, ein eigenes Mandat erhielten.

Innerhalb der 4 Ländergruppen finden sich große Unterschiede: die Vertreter aus Beamtenkreisen und liberalen Berufen, die in den Alpen-, Karst- und Sudetenländern relativ am stärksten sind, fehlen in Galizien fast ganz, wo ihnen agrarische Vertreter vorgezogen wurden. Handel, Gewerbe und Industrie sind nur in den Sudetenländern stärker vertreten. Abgeordnete geistlichen Standes finden sich fast nur in Galizien (namentlich griechisch-katholische in ruthenischen Bezirken).

Das starke Auftreten des bäuerlichen Standes dürfte sich folgendermaßen erklären: Auf dem bäuerlichen Grundbesitz hafteten noch Lasten, welche von den Verpflichteten äußerst lästig empfunden wurden. Die Regierung hob zwar auf Antrag der Stände in allen Provinzen die Naturalleistungen für die Zukunft auf, mußte aber die Entschädigungsfrage der Berechtigten auf den Reichstag verweisen. Diese Entschädigungsfrage, die für die Betroffenen eine Lebensfrage war, wollten sie durch Vertreter ihres Standes, denen sie allein eine gerechte Vertretung ihrer Interessen zumuteten, gelöst wissen. Sie übersahen dabei, daß die Lösung dieser Frage nicht Aufgabe eines k o n s t i t u i e r e n d e n Reichstages sein konnte, und daß auch völlig ungebildete Vertreter nicht zu ihrer Entscheidung geeignet sein konnten. Hiezu kam noch das Mißtrauen der ländlichen Bevölkerung, das allenthalben durch die abenteuerlichsten von Agitatoren ausgestreuten Berichte neue Nahrung erhielt. So verweigerten in Galizien viele Gemeinden die Vornahme der Urwahlen, weil sie glaubten, daß die wählenden Gemeinden sämtliche Staatsschulden übernehmen müßten (!). Andere wieder, an denen die ganze Bewegung des Jahres 1848 spurlos vorüber gegangen zu sein schien, erklärten sich nur dazu bereit, Vertrauensmänner direkt zum Kaiser zu schicken. In den ruthenischen Bezirken wurde bittere Klage über die Wahlmachinationen der herrschenden polnischen Partei geführt, die sich nur mit unlauteren Mitteln behaupten könnte. In den Sudetenländern wurde allerdings dieser Gegensatz zwischen Bauern und Grundherren durch das stärker hervortretende nationale Moment etwas verwischt. Aber auch in den Kreisen des städtischen Bürgertums wurden unzufriedene Stimmen laut. Die Städte forderten namentlich in Schlesien, Mähren und Galizien eigene Vertreter, bei deren Wahl sie nicht von der Bevölkerung der Umgebung abhängig wären. Es könnte dabei aber derselbe Verteilungsmodus wie für die ländlichen Bezirke beibehalten werden. Das ergäbe bei seiner Durchführung ungefähr unsere jetzige zweite Kurie, da ja, um 50.000 Einwohner zu erreichen, zahlreiche kleinere Städte zu territorial nicht einheitlichen Wahlkreisen zusammengefaßt hätten werden müssen!

Unter den Abgeordneten waren zahlreiche Analphabeten und der deutschen Sprache Unkundige, zwei Umstände, die schon in den ersten vorbereitenden Sitzungen des Reichstages Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen gaben.

Über die nationale Zusammensetzung des Reichstages ist aus dem Namensverzeichnis kein klares Bild zu entnehmen, da der Klang der Namen oft täuschen kann. Im allgemeinen läßt sich aber wohl sagen, daß anscheinend auch in sehr vielen nichtdeutschen Wahlkreisen Deutsche, namentlich Beamte, gewählt wurden. Die Schätzung einer tschechischen Zeitschrift ergab etwa 165—170 Föderalisten (größtenteils Slawen). Da von diesen aber zur Zeit der Berechnung nur 135 gewählt waren, so kann man wohl annehmen, daß sie nicht die Mehrheit der Abgeordneten erreichten. Wenigstens stellt die „Wiener Zeitung" mit Genugtuung die größere Stärke der „Linken" fest. Von anderer Seite wird allerdings darauf hingewiesen, daß die Mehrheit des Reichstages slawisch war. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß sich beide Parteien annähernd die Wage hielten. Interessant was der Ausgang der Wahl in Prag, das 4 Abgeordnete zu wählen hatte. Im 1. Wahlbezirk wurde Dr. S t r o b a c h, „ein Tscheche von rechtlicher Gesinnung", im 2. Wahlbezirke (Kleinseite) Buchhändler B o r r o s c h, von Geburt ein Deutscher, aber in nationaler Beziehung neutral, gewählt, während im 3. und 4. Wahlbezirke die beiden radikalen Tschechenführer, der Landeshistoriograph P a l a c k ý und Dr. jur. R i e g e r, durchdrangen. Es waren bei fast gänzlicher Teilnahmslosigkeit schon fast nur tschechische Wahlmänner gewählt worden, obwohl die Zahl der Deutschen in Prag damals mit 60.000 beziffert wurde und wenigstens die Kleinseite „entschieden deutsch gesinnt" war.

In Galizien wurden größtenteils Polen gewählt, in den Küstenländern Italiener, in Triest anscheinend auch ein Deutscher, Slowenen und Kroaten drangen verhältnismäßig nicht viele durch. In den Sudetenländern wurden vielfach in Gegenden, die heute ohne jeden Wahlkampf Tschechen ins Parlament senden, Beamte und andere Abgeordnete gewählt, deren Namen zum mindestens auf eine deutsche Abstammung schließen lassen, und von denen ein großer Teil im Reichstage für die deutschen Forderungen eintrat.

Juden wurden nur ganz vereinzelt in Bezirken mit stark jüdischem Einschlag gewählt, so z. B. in Brody, Czernowitz usw.

Daß auch Minister es nicht verschmähten, sich um ein Mandat zu bewerben, beweist die „Innere Stadt" Wien, die im Reichstage durch 2 Minister vertreten war. In Wien waren die Führer der verschiedenen liberalen Richtungen größtenteils siegreich geblieben.

Da es zu weit führen würde, alle Gewählten namentlich anzuführen, so sollen hier außer den schon Genannten nur einige bedeutende Namen erwähnt werden, wobei die Wahlbezirke, die sie vertraten, in Klammern beigefügt werden: In Wien: Dr. Franz S c h m i t t (später

Präsident der Kammer) (Landstraße); Dr. med. Adolf Fischhof (Matzleinsdorf); Franz Freiherr v. Pillersdorf, Minister des Innern (Innere Stadt 1.); Minister Freiherr v. Doblhoff (Innere Stadt 2.); Dr. Alexander Bach (Wieden); Dr. Rudolf Brestel (Rossau); in der Provinz: Josef Ritter v. Lasser (Werfen); Norbert Pfretzschner (Hopfgarten); Johann Kudlich (Bennisch); Dr. Augustin Stradal (Liebenau in B.); Franz Graf Stadion (Galizien); Dr. Franz Smolka (Lubaczow).

Seit der Tagung des konstituierenden Reichstages ist ein halbes Jahrhundert verflossen und seine Schicksale gehören der Geschichte an. Der Gedanke des allgemeinen gleichen Wahlrechtes aber, der am Anfang der konstitutionellen Bewegung in Österreich aufgetaucht war und sich inzwischen die Parlamente der meisten Knlturstaaten erobert hat, kam auch in Österreich nicht ganz in Vergessenheit. Die Gesetzesvorlage des Jahres 1873, die die Wahlen zum österreichischen Reichsrat regelte, ging zwar von dem Prinzipe, das durch seine Anwendung im Revolutionsjahre in Mißkredit gekommen sein mochte, ab und schuf die Kurienvertretung und das Zensuswahlrecht.

Aber schon ein Jahrzehnt später wurde aus der Mitte des Abgeordnetenhauses der Antrag auf Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes gestellt. Abgeordneter Georg Ritter v. Schönerer war es, der am 28. Jänner 1884 diese Forderung erhob. Er behielt das Prinzip in seiner vollen Schärfe und Einfachheit bei.

Die Aufteilung der 400 Mandate auf die einzelnen Kronländer sollte nach der Bevölkerungszahl nach dem Schlüssel 1 : 50.000 erfolgen; die Wahlkreise sollten in gleicher Größe mit möglichster Berücksichtigung der nationalen Abgrenzung gebildet werden. Das Schicksal des Antrages ist bekannt: er wurde abgelehnt. Naturgemäß kommt ihm aber in der Gegenwart ein erhöhtes Interesse zu. Es soll darum im folgenden der Versuch gemacht werden, seine eventuellen Wirkungen auf die nationale Kräftegruppierung zu untersuchen. Der Antragsteller versprach sich von der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes, mit der er allerdings die Sonderstellung Galiziens verbunden wünschte, einen nicht unbedeutenden Vorteil für die Deutschen, der sich aber nicht in einer Erhöhung ihres Anteils an der Reichsvertretung, sondern in der Wahl entschiedener Vertreter äußern würde.

Nimmt man für die Verteilung der Mandate ein Verhältnis von 1 Mandat zu 50.000 Einwohnern an, so ergibt sich für das Jahr 1880 bei Abrundung der einzelnen Zahlen folgendes Bild.

Das Abgeordnetenhaus besteht aus 435 Vertretern. Hiervon entfallen auf:

Niederösterreich 42 Deutsche, 1 Tscheche,
Oberösterreich 15 Deutsche,
Salzburg 3 Deutsche,
Steiermark 16 Deutsche, 8 Slowenen,
Kärnten 5 Deutsche, 2 Slowenen,
Krain 1 Deutscher, 9 Slowenen,
Küstenland 6 Italiener, 4 Slowenen, 2 Kroaten,
Tirol und Vorarlberg 11 Deutsche, 7 Italiener,
Böhmen 41 Deutsche, 69 Tschechen,
Mähren 13 Deutsche, 30 Tschechen,
Schlesien 5 Deutsche, 3 Tschechen, 3 Polen,
Galizien 6 Deutsche, 51 Ruthenen, 61 Polen,
Bukowina 2 Deutsche, 5 Ruthenen, 4 Rumänen,
Dalmatien 1 Italiener, 9 Kroaten.

Oder in Summe:

160 Deutsche,	64 Polen,	23 Slowenen,	14 Italiener,
103 Tschechen,	56 Ruthenen,	11 Kroaten,	4 Rumänen.

Berechnet man die gleichen Zahlen nicht aus der Summierung der Resultate für die einzelnen Provinzen, sondern aus der Gesamtzahl der einzelnen Nationen, so ergeben sich für die Tschechen und Polen um 1 Mandat mehr, für die Italiener um 1 Mandat weniger, im ganzen 436.

Es stünden nach obiger Tabelle 160 Deutschen (36·8%) 257 Slawen (59·1%) und 18 Romanen (4·1%) gegenüber. Nimmt man jedoch im Sinne Schönerers an, daß die Abgeordneten aus Galizien und der Bukowina entweder am Zentralparlament gar keinen Anteil oder doch in westösterreichischen Angelegenheiten keine beschließende Stimme haben, verschiebt sich das Bild bedeutend zugunsten der Deutschen, da dem Wegfalle aller ruthenischen und rumänischen sowie des größten Teiles der polnischen Abgeordneten der Verlust nur weniger deutscher (jüdischer?) Mandate gegenübersteht. Es ergeben sich dann 152 (49·7%) Deutsche, 140 (45·7%) Slawen und 14 (4·6%) Romanen. Die Deutschen bilden also allein schon die relative, mit den Romanen auch die absolute Majorität. 152 Deutschen (49·7%) stehen 154 Nichtdeutsche (50·3%) gegenüber.

In der Tat hätte also der Antrag Schönerers seinen Zweck, den Deutschen die Mehrheit zu verschaffen, im Jahre 1880 nicht erreicht, er würde nur durch die Abtrennung Galiziens und der Bukowina auch bei allgemeinem Wahlrechte ihre Stellung zu einer sehr festen gemacht haben.

Durch die zwischen 1880 und 1900 eingetretenen Veränderungen im Besitzstande der einzelnen Nationen ergäbe sich eine andere Verteilung der Mandate in der Volksvertretung, wenn das oben angeführte Prinzip zur Grundlage einer in 10jährigen Abständen erfolgenden Neuregelung genommen würde.

Das Parlament bestände nach den Ergebnissen der Zählung von 1900 aus 514 Abgeordneten, die sich wie folgt auf Länder und Nationalitäten verteilen würden:

Niederösterreich 54 Deutsche, 3 Tschechen,
Oberösterreich 16 Deutsche,
Salzburg 4 Deutsche,
Steiermark 18 Deutsche, 8 Slowenen,
Kärnten 5 Deutsche, 2 Slowenen,
Krain 1 Deutscher, 10 Slowenen,
Küstenland 7 Italiener, 4 Slowenen, 3 Kroaten,
Tirol und Vorarlberg 11 Deutsche, 7 Italiener,
Böhmen 47 Deutsche, 79 Tschechen,
Mähren 14 Deutsche, 35 Tschechen,
Schlesien 6 Deutsche, 3 Tschechen, 5 Polen,
Galizien 4 Deutsche, 80 Polen, 62 Ruthenen,
Bukowina 3 Deutsche, 1 Pole, 6 Ruthenen und 5 Rumänen.
Dalmatien 11 Kroaten.

In Summe:

183 (+ 23) Deutsche,	86 (+ 22) Polen,	24 (+ 1) Slowenen,	14 (—) Italiener,
120 (+ 17) Tschechen,	68 (+ 12) Ruthenen,	14 (+ 3) Kroaten,	5 (+ 1) Rumänen.

Läßt man wieder Galizien und die Bukowina außer Berechnung, so ergibt sich folgendes Bild: Unter Einrechnung dieser beiden Länder stehen 183 (35·6%) Deutschen 312 (60·7%) Slawen und 19 (3·7%) Romanen gegenüber, bei Ausscheidung derselben steigt der Anteil der Deutschen fast genau auf die Hälfte aller Mandate; das Haus würde aus 176 (49·9%) Deutschen, 163 (46·1%) Slawen und 14 (4%) Romanen bestehen. Deutsche und Nichtdeutsche hielten sich so ziemlich die Wage. Das Sinken des Anteiles der Romanen um 0·6% ist in gleicher Weise den Deutschen und Slawen zugute gekommen. Es ergibt sich die überraschende Tatsache, daß das Steigen des slawischen Einschlages in Österreich in erster Linie der raschen Entwicklung der östlichen Kronländer zuzuschreiben ist, während in der alten deutsch-slawischen Ländergruppe eine solche Verschiebung zuungunsten der Deutschen nicht eingetreten ist. Berechnet man obige Zahlen wieder aus den Reichssummen, so erhält man um 1 tschechisches Mandat weniger, um 1 italienisches mehr, so daß dann 176 Deutschen 162 Slawen und 15 Romanen gegenüberständen.

IV.

Über die Entwicklung des österreichischen Wahlrechtes seit 1873 hinsichtlich der Zahl der Mandate, insbesondere im Verhältnis zur Volkszahl, dann hinsichtlich der Zahl der Wahlberechtigten und der Wahlbeteiligung berichtete Dr. Ludwig v. Mises, dessen Arbeit wir in kurzem Auszug hiemit vorlegen.

Der Wahlreform von 1873 dienten die Ergebnisse der Volkszählung des Jahres 1869 als statistische Grundlage, soweit überhaupt die Bevölkerungszahl und nicht die Steuerleistung und die historische Stellung der Kronländer und sozialen Gruppen für die Verteilung der Mandate in Betracht kamen. Im Durchschnitte kam ein Abgeordneter auf 57.273 Einwohner; die Verteilung auf die einzelnen Kronländer war jedoch sehr ungleichmäßig. Vor allem waren die kleineren Kronländer besser vertreten als die großen, da ja in der Regel in jedem Lande jeder Kurie wenigstens ein Mandat zugewiesen werden mußte. Am besten vertreten war Salzburg, wo schon auf 30.282 Einwohner ein Abgeordneter entfiel, dann kamen Triest mit 30.774 und Vorarlberg mit 34.208 Einwohnern auf ein Mandat. Am schlechtesten vertreten waren Galizien mit 86.000, Istrien mit 63.726, die Bukowina mit 56.885 Einwohnern auf ein Mandat.

Schon bei den im Jahre 1873 vorgenommenen Wahlen entfielen im Reichsdurchschnitte 59.407 Einwohner auf ein Mandat; 1879 waren es 62.239, 1885 64.770, 1891 67.161, 1897 (ohne Berücksichtigung der V. Kurie) 70.226 und 1901 73.509. Mit Berücksichtigung der V. Kurie stellt sich das Verhältnis etwas besser: für das Jahr 1901 60.890, also immer noch ungünstiger als 1869 und 1873.

Durch die Ungleichmäßigkeit der Bevölkerungsvermehrung und durch die Schaffung der V. Kurie, in der jedem Kronlande wieder mindestens 1 Abgeordneter zugewiesen werden mußte, hat sich das Verhältnis der einzelnen Kronländer noch mehr zu ungunsten der großen verschoben. Wieder sind allerdings Salzburg, Vorarlberg und Triest mit 31.884, 32.323 und 35.291 Einwohnern auf 1 Mandat die bestvertretenen Länder, Galizien mit 92.624 und Istrien mit 67.297 Einwohnern auf 1 Mandat die am schlechtesten vertretenen; an vorvorletzter Stelle in der Reihe der Vertretungsintensität steht aber nicht mehr die Bukowina, sondern Niederösterreich. 1873 stand es mit 52.818 Einwohnern auf 1 Mandat an zwölfter Stelle, heute steht es mit 66.252 Einwohnern an fünfzehnter Stelle.

Faßt man die Länder in große Gruppen zusammen, so ergibt sich die folgende Tabelle:

1 Abgeordneter kommt auf

30.000—35.000	Einwohner in	Salzburg und Vorarlberg
35.000—40.000	„ „	Kärnten, Krain, Tirol und Triest
40.000—45.000	„ „	Oberösterreich
45.000—50.000	„ „	Steiermark, Görz und Gradisca
50.000—55.000	„ „	Schlesien und Dalmatien
55.000—60.000	„ „	Böhmen und Mähren
65.000—70.000	„ „	Niederösterreich, Istrien und Bukowina
90.000—95.000	„ „	Galizien

Im Jahre 1873 wurden die Städte gegenüber dem flachen Lande weitaus bevorzugt. Durch die Zunahme der Bevölkerung, die hauptsächlich den Städten zugute kam, hat sich das Verhältnis zwar zu Ungunsten der Städte geändert; aber immer noch sind, wie nachstehende Tabelle zeigt, die Städte besser vertreten als das flache Land:

Im Jahre	Kurie der Städte, Märkte und Industrieorte			Kurie der Landgemeinden		
	Zivilbevölkerung	Abgeordnete	1 Abgeordneter kommt auf Einwohner	Zivilbevölkerung	Abgeordnete	1 Abgeordneter kommt auf Einwohner
1873	3,863.627	116	33.307	16,348.474	131	125.561
1901	6,167.235	118	52.265	19,711.045	129	152.799

Im allgemeinen haben also die städtischen Wahlbezirke eine dreimal so starke Vertretung als die ländlichen, ganz im Gegensatze zu den Verhältnissen in Deutschland.

In einzelnen Kronländern ist das Mißverhältnis zwischen den Stadt- und Landbezirken ein ganz besonders großes. So kamen 1901 in Galizien in den Städten 48.810 Einwohner, auf dem Lande aber 245.524 Einwohner auf 1 Mandat. Es herrscht also hier das Verhältnis wie 1 : 5·4. Dagegen ist Istrien hervorzuheben, weil hier die Landbezirke eine etwas intensivere Vertretung haben als die Stadtbezirke. 1 Abgeordneter vertrat hier 1901 in den Landbezirken 109.471 Einwohner, gegenüber 117.543 in den Städten.

Die Zahl der Wahlberechtigten ist seit 1873 in den Kurien der Städte und den Landgemeinden ganz gewaltig gestiegen. Sie betrug:

Im Jahre	In der Kurie der Städte	In der Kurie der Landgemeinden
1873	186.323	1,062.259
1879	196.993	1,088.993
1885	298.793	1,369.536
1891	338.500	1,387.572
1897	394.196	1,490.659
1901	493.804	1,585.466

Die Zunahme der Wählerzahl ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. In erster Linie kommen Bevölkerungsvermehrung und die Erweiterung des Wahlrechtes im Jahre 1882 und dann wieder im Jahre 1896 im Betracht. Ferner haben wir es mit einer sozusagen automatischen Erweiterung des Wahlrechtes zu tun. Indem die Gesetzgebung das aktive Wahlrecht an einen absoluten Zensus knüpfte, führte sie zu einer Erweiterung des Wahlrechtes ohne jede besondere darauf gerichtete gesetzgeberische Aktion. Die Zunahme des Wohlstandes in der Bevölkerung, vor allem aber die große Reform der Personalsteuern haben Tausende von neuen Wählern geschaffen. Am deutlichsten erkennt man dies an der starken Zunahme der Wählerzahl in den Städten in den Jahren 1897—1901.

Die Verteilung der Wahlberechtigten in den einzelnen Wählerklassen auf die österreichischen Länder zur Zeit der markantesten Wahlen zeigt die folgende Tabelle:

Zahl der Wahlberechtigten

Länder	des Großgrundbesitzes				der Handels- und Gewerbekammern			
	im Jahre							
	1873	1885	1897	1901	1873	1885	1897	1901
Niederösterreich	204	205	212	203	47	48	48	46
Oberösterreich	117	128	137	107	30	34	34	29
Salzburg[2]	139	227	296	238	—	—	—	15
Steiermark	161	188	201	202	50	64	64	57
Kärnten	107	109	112	107	26	26	26	24
Krain[2]	116	107	97	90	—	—	24	19
Triest u. Gebiet	—	—	—	—	32	36	36	36
Görz u. Gradisca[2]	381	375	443	330	—	—	22	21
Istrien[2]	136	101	118	117	—	—	18	18
Tirol[2]	252	246	241	220	—	—	70	69
Vorarlberg[2]	—	—	—	—	—	—	16	16
Böhmen	487	443	430	445	161	188	188	179
Mähren	172	173	176	182	71	84	84	78
Schlesien[2]	56	53	48	48	—	—	28	26
Galizien	1.854	2.076	2.188	2.203	66	97	95	91
Bukowina	123	143	163	160	16	16	16	16
Dalmatien[1] [2]	626	545	618	779	—	—	18	55
Zusammen	4.931	5.119	5.480	5.431	499	593	[3] 591	[3] 556

Eine besonders auffallende Erscheinung, die nicht unerwähnt bleiben darf, ist [illegible] der Rückgang der Wählerzahl in der fünften Kurie, der zwar an und für sich nicht bede[illegible]nd ist, aber doch nur schwer erklärlich erscheint. Die Zahl der Wähler in der fünften Kurie be[illegible]ug

1897	5,018.217
1901	5,004.222
es ergibt sich also ein Rückgang von rund	14.000

Nur in 6 Kronländern (Niederösterreich, Görz und Gradiska, Istrien, Tirol, Böhmen, [illegible] und Schlesien) ist die Zahl dieser Wahlberechtigten gestiegen, in allen anderen Kronländer[illegible] ist sie gefallen. Zum Teile dürfte das im Jahre 1901 gegenüber 1897 gesunkene politisch[illegible] Interesse, das ja auch den Rückgang der Wahlbeteiligungsquote erklärt, die Ursache dieser [illegible] Erscheinung sein. Mancher, dem das Wahlrecht de iure zustand, wird die Reklamation gegen [illegible] die Nichtaufnahme in die Wählerlisten unterlassen haben. Ferner muß hervorgehoben werden, [illegible] daß im Jahre 1897 nur kurze Zeit für die Anlegung der Wählerlisten zur Verfügung stand [illegible] und die Wählerlisten infolgedessen in einzelnen Kronländern auf Grund der bereits veralteten Volkszählungsoperate von 1890 hergestellt wurden, und so viele Personen das Wahlrecht contra legem erhielten. 1901 hatte man mehr Zeit zur Anlegung der Listen und vermied [illegible] diese Fehler.

Was die W a h l b e t e i l i g u n g anbelangt, so ist zunächst zu bemerken, daß die [illegible] Schwankungen je nach Ort und Zeit überaus groß sind, während der Reichsdurchschnitt [illegible] ziemlich konstant bleibt.

In G r o ß g r u n d b e s i t z e beteiligten sich im Jahre 1873 57%, 1879 54%, 1885 70%, [illegible] 1891 62%, 1897 61%, 1901 57% der Wahlberechtigten an den Wahlen. 100% der Wahlberechtigten beteiligten sich 1897 im ersten Wahlkörper in Tirol und in der Bukowina. Auffallen[illegible] geringe Prozentsätze zeigten 1901 Steiermark mit 33%, Böhmen mit 20% und Galizi[illegible] mit 20—30% in drei und 30—40% in 7 Wahlbezirken. Von den ihr Wahlrecht ausübend[illegible] Wählern erschienen 51% persönlich an der Urne, während 49% von dem Rechte, die Stim[illegible] durch Bevollmächtigte abzugeben, Gebrauch machten.

In den H a n d e l s- u n d G e w e r b e k a m m e r n beteiligten sich durchschnitt[illegible] an den Wahlen im Jahre 1873 81%, 1879 88%, 1885 84%, 1891 86%, 1897 84%, 1901 [illegible] 100% erreichte im Jahre 1901 die Wahlbeteiligung in Kärnten und in der Bukowina. [illegible] 70% sank sie nur in 3 mit den Städten gemeinsam wählenden Kammern.

[1] Höchstbesteuerte.
[2] Die Handelskammer wählt mit der Städtekurie.
[3] In der Summe sind die mit den Städten vereint wählenden Kammern nicht enthalten, d[illegible] da die in der Städtekurie erscheinen.

in der Wählerklasse.

der Städte, Märkte und Industrialorte				der Landgemeinden (Urwähler)				der allgemeinen Kurie	
im Jahre									
1873	1885	1897	1901	1873	1885	1897	1901	1897	1901
36.153	60.052	110.461	161.964	93.276	111.585	104.411	113.483	551.838	581.198
8.279	12.649	14.169	17.494	26.267	55.532	61.096	60.872	181.717	178.166
2.718	3.014	4.161	4.877	8.927	10.762	11.304	10.754	39.410	38.708
9.668	13.788	18.982	24.443	53.087	79.806	82.206	94.152	282.592	279.488
2 327	3.386	3.939	4.837	12.663	18.446	19.996	19.912	70.616	67.699
2.652	2.985	4.092	4.880	26.096	39.573	37.688	38.918	102.830	95.614
6.121	7.159	7.529	9.567	—	—	—	—	36.318	36.072
1.612	2.444	2.443	2.871	6.737	10.239	10.387	11.729	41.072	51.526
4.224	6.425	7.020	7.738	9.504	14.636	15.218	17.806	81.879	85.312
6.294	8.182	10.413	12.525	44.072	44.023	49.429	51.651	175.549	179.345
1.840	2.109	2.263	2.691	6.847	8.408	10.439	11.020	33.870	25.135
51.571	90.777	107.734	126.765	166.917	243.400	299.586	337.565	1,226.132	1,251.926
18.566	35.775	39.513	45.711	102.264	106.836	119.907	126.321	473.974	461.229
5.032	7.879	9.640	10.872	14.035	22.008	21.806	27.822	110.772	111.081
25.584	31.353	40.228	44.899	448.054	503.644	536.802	557.054	1,325.036	1,302.476
3.682	5.826	6.453	6.293	43.513	54.168	54.340	52.755	149.433	139.746
—	4.990	5.156	5.377	—	46.470	56.044	53.652	135.179	119.501
186.323	298.793	394.196	493.804	1,062.259	1,369.536	1,490.659	1,585.466	5,018.217	5,004.222

In der Kurie der Städte, Märkte und Industrieorte betrug die Wahlbeteiligung im Jahre 1873 60%, 1879 57%, 1885 63%, 1891 67%, 1897 67%, 1901 64%. Wir bemerken also auch hier eine gewisse Stabilität der Wahlbeteiligung und können auch hier das Sinken des politischen Interesses bei den Wahlen des Jahres 1901 feststellen, das vielleicht nicht mit Unrecht auf die durch die Obstruktion herbeigeführte Unfruchtbarkeit der parlamentarischen Verhandlungen zurückzuführen ist. Eine ähnliche Erscheinung zeigte sich in den siebziger Jahren in Böhmen, wo in jenen Wahlbezirken, deren Vertreter der Abstinenz huldigten, die Wahlbeteiligung beständig sank.

Die höchste Wahlbeteiligung (80—90%) weisen im Jahre 1901 15 Wahlbezirke auf, von denen je 1 auf Steiermark, Krain, Triest, Tirol, Vorarlberg und Mähren und je 3 auf Niederösterreich, Oberösterreich und Böhmen entfallen. In den meisten Ländern sinkt der durchschnittliche Prozentsatz der Wahlbeteiligung nicht unter 50%. Nur Kärnten, Istrien und die Bukowina weisen eine geringere Wahlbeteiligung auf, nämlich 48, 41 und 33%. Von den einzelnen Wahlbezirken zeigen 22 eine auffallend geringe Wahlbeteiligung, davon 7 unter 40%. In Triest beteiligten sich von 2.484 nur 648 an der Wahl, d. i. ungefähr 26%, in Czernowitz von 4.145 Wählern nur 1.223, d. i. ungefähr 29%.

In den Landgemeinden betrug die Beteiligung der Urwähler an den Wahlmännerwahlen 1873, 1879, 1885 und 1891 um 32% herum; 1897 stieg sie auf 40%, 1901 sank sie auf 37%. Die Einführung der direkten Wahlen in Niederösterreich und in Krain hat eine starke Erhöhung der Wahlbeteiligung mit sich gebracht. Im Jahre 1891 hatten sich in Niederösterreich 28·4% der Wähler an den Wahlen der Wahlmänner beteiligt; im Jahre 1897 — bei den ersten direkten Wahlen — betrug die Wahlbeteiligung 68·6%, sank jedoch im Jahre 1901 wieder auf 52·9%. In Krain betrug die Wahlbeteiligung:

im Jahre 1891 . . . . 13·6%
„ „ 1897 . . . . 24·7%
„ „ 1901 (bei den ersten direkten Wahlen) . . . . 68·9%

Den höchsten Prozentsatz der Wahlbeteiligung wiesen 1901 die Wahlbezirke Eger und Reichenberg auf (zwischen 60 und 70%), was auf die starke sozialdemokratische Agitation zurückzuführen ist. Den niedrigsten Prozentsatz wiesen 4 dalmatinische Wahlbezirke auf (unter 10%).

Auch in der fünften Kurie bemerken wir einen starken Rückgang der Wahlbeteiligung im Jahre 1901. Es betrug die Wahlbeteiligung im Jahre 1897 in den Bezirken mit direkten Wahlen 71·9%, in denen mit indirekten Wahlen 35·6%; 1901 in den Bezirken mit direkten Wahlen 56·7%, in denen mit indirekten Wahlen 28·9%. M.

Nach den Kategorien der Wähler ergibt sich folgendes Bild:

Es beteiligten sich an den Wahlen der fünften Kurie in Prozenten:

Im Jahre	Bei den direkten Wahlen			Bei den indirekten Wahlen		
	Duplizitätswähler	nur in der V. Kurie Wahlberechtigte, und zwar		Duplizitätswähler	nur in der V. Kurie Wahlberechtigte, und zwar	
		Gemeindewähler	nicht Gemeindewähler		Gemeindewähler	nicht Gemeindewähler
1897	72·8	70·1	71·5	39·2	33·1	33·7
1901	58·5	58·5	54·1	32·1	24·9	28·0

Es war also die Beteiligung der einzelnen Gruppen eine ziemlich gleichmäßige.

V.

Über das Proportionalwahlrecht legte Franz X. Weiß einen Bericht vor, der in nachfolgendem Auszuge wiedergegeben ist.

Das Proportionalwahlrecht bezweckt eine verhältnismäßige Vertretung der Parteien im gewählten Körper. Mit Unrecht wird behauptet, daß es dadurch dem Majoritätsprinzip widerspreche; denn es verlangt nur, daß der Majorität mehr, der Minorität weniger Vertreter im genauen Verhältnisse ihrer Zahl, zugewiesen werden, und nicht, wie es bei der absoluten Mehrheitswahl vorkommen kann, der Majorität alle, der Minorität keiner. In Wahrheit ist das Mehrheitsprinzip bei der Fassung von Beschlüssen („vote déliberatif“ nach Considérant) stets zu respektieren, während es bei der Wahl von Vertretern („vote représentatif“) nur ein Gebot der Billigkeit ist, auch die Minorität zu berücksichtigen. Übrigens ist — so unglaublich es klingen mag — auch schon der Vorschlag gemacht worden, proportionale Beschlüsse zu fassen. (!) So hat Kulczycki in der polnischen Zeitschrift „Krytyka“ folgenden Gedanken an die Öffentlichkeit gebracht: Wenn z. B. abgestimmt würde, ob Schulen nach dem System *A* oder nach dem System *B* eingerichtet werden sollen, und von 100 Abgeordneten 75 für jenes, 25 für dieses stimmen, so sollen tatsächlich $^3/_4$ der Schulen nach *A*, $^1/_4$ nach *B* eingerichtet werden!

Ein anderer prinzipieller Einwand, der gegen die Verhältniswahl gemacht wurde, ist der, daß durch sie eine Parteiherrschaft, eine „Stasiotokratie“ etabliert würde; die Parteien erhielten geradezu die Bedeutung von juristischen Personen.

Demgegenüber ist zu konstatieren, daß auch heute schon der politische Kampf von „keiner höheren Warte“ geführt wird, als von den „Zinnen der Partei“, und daß die Einführung des Proportionalwahlrechtes in dieser Richtung nichts Neues einführen würde. Übrigens muß bestritten werden, daß die politischen „Wilden“ prinzipiell sich besser qualifizieren als die Parteimänner und daß die Parteien überragenden Individualitäten keinen Raum gewähren; im Gegenteil: politische Genies schließen sich an Parteien an und machen sich diese dienstbar.

Nach dieser Zurückweisung der prinzipiellen Einwände gegen die Verhältniswahl besprach der Referent zunächst

I. die Minoritätenvertretung im engeren Sinne. Die hierher gehörigen Systeme bezwecken keine streng verhältnismäßige Vertretung, sondern wollen auf rein empirische Weise verhindern, daß die Minorität ganz ohne Vertreter ausgehe.

Hier wäre zunächst zu nennen das „vote unique“ von Emile de Girardin. Das ganze Land bildet einen einzigen Wahlkreis, jeder Wähler darf nur für einen Kandidaten stimmen, die Zahl der Abgeordneten ist, wie heute, bestimmt. Als gewählt gelten der Reihe nach diejenigen, die die meisten Stimmen erhalten haben. Dieses System ist ebenso einfach wie unmöglich. Entweder würden die Parteihäupter die überwiegende Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigen, ihnen dann in weiter Distanz die „dii minorum gentium“ folgen, und so das Wahlresultat vom Zufalle abhängen. Oder die besser organisierten Parteien würden ihre Stimmen geschickt auf ihre Kandidaten verteilen und so vor den anderen einen unverdienten Vorzug erhalten.

Die wichtigsten Systeme der eigentlichen Minoritätsvertretung lassen sich aber in 3 Gruppen zusammenfassen.

1. System der eingeschränkten Stimmgebung (vote limité). Es seien z. B. 3 Vertreter zu wählen. Dann darf jeder Wähler nur für 2 stimmen; so bleibt 1 Mandat für die Minorität frei.

Doch kann in der Tat die Majorität durch eine geschickte Taktik alle 3 Mandate an

sich bringen. Der Partei A, deren Kandidaten a, b und c sind, gehören z. B. 66, der Partei X (Kandidat x) 40 Wähler an. Stimmt nun von der Partei A

das erste Drittel (22) für a und b
„ zweite „ (22) „ b „ c
„ dritte „ (22) „ a „ c

so hat jeder Kandidat 44 Stimmen erlangt, während die Partei X mit 40 Stimmen leer ausgegangen ist.

2. System der Stimmhäufung (vote cumulatif). Es seien wieder 3 Vertreter zu wählen. Jeder Wähler hat dann das Recht, entweder für 3 Kandidaten zu stimmen oder aber diese 3 Stimmen auf 1 oder 2 Kandidaten „zu häufen". Bedeutet das erste System eine „Schwächung der Majorität", so stellt dieses als Gegenstück eine „Stärkung der Minorität" (Rosin) dar. Aber auch hier können Mißlichkeiten eintreten. Überschätzt eine Partei ihre Stärke und stellt z. B. 3 Kandidaten auf statt ihre Stimmen auf 1 oder 2 zu „häufen", so kann es vorkommen, daß sie, obwohl in der Mehrheit, weniger Sitze erhält als die Minderheit. Die Partei A (mit den Kandidaten a, b und c) verfüge über 50, die Partei X (mit den Kandidaten x und y) über 40 Stimmen. Stimmt nun die eine Hälfte von X (20) für x, x, y, die andere Hälfte von X (20) für x, y, y, so wird x und y mit 60 Stimmen gewählt. Die Partei A, die 50 Mann hinter sich hat, erhält ein Mandat, die Partei B mit 40 Anhängern deren 2.

3. Das System der Stimmhäufung mit eingeschränkter Stimmgebung, eine Kombination der ersten beiden Systeme. Das gelungenste System dieser Art ist das von Burnitz-Varentrapp,[1]) das in neuerer Zeit wieder zu Ehren gekommen ist. Die Autoren fordern, daß die Wähler die Kandidaten nach der Wertschätzung auf den Stimmzettel schreiben, und zählen dann den Zettel nur für den an erster Stelle stehenden Kandidaten als eine ganze Stimme, für den zweiten als halbe, für den dritten als Drittel usw. — Sie gelangen tatsächlich so zu einer streng verhältnismäßigen Vertretung. Insoferne gehört dieses System also schon zur zweiten Gruppe.

Hier sei auch erwähnt, daß nach § 37 des österreichischen Aktienregulativs unter gewissen Voraussetzungen die Wahl des Verwaltungsrates nach einem System erfolgen kann, das sich ebenfalls als eine Kombination von vote limité und vote cumulatif bezeichnen läßt.

II. Die Systeme der eigentlichen Verhältniswahl wollen zum Unterschiede von der Minoritätsvertretung im engeren Sinne die Parteien genau nach ihrem Stärkeverhältnisse zahlenmäßig durch die Abgeordneten vertreten wissen.

Am einfachsten und nächstliegendsten wäre es, die zuvergebenden Mandate nach der einfachen Gesellschaftsrechnung aufzuteilen. Es seien z. B. 10 Abgeordnete zu wählen und 1000 Stimmen seien abgegeben worden. Hievon hätte die Partei A 600, die Partei B 400 Stimmen erhalten. In diesem Falle erhält A 6, B 4 Mandate. Allein für kompliziertere Fälle als dieses Beispiel reicht diese Methode der Repartierung kaum aus.

Bei der Majoritätswahl gilt derjenige Kandidat als gewählt, der mindestens die Hälfte aller abgegebenen gültigen Stimmen + 1 erreicht. Ein solches Minimum an Stimmen, das der Kandidat erreichen muß, um gewählt zu sein — wir wollen es nach der üblichen Terminologie den „Wahlquotienten" nennen — muß es auch bei der Verhältniswahl geben; doch wird dieser Quotient hier kleiner sein müssen als bei der Majoritätswahl. In unserem obigen Beispiele gelangen wir zu dem Quotienten (Q), wenn wir die Zahl der abgegebenen Stimmen (S) durch die Zahl der zu vergebenden Mandate (n) dividieren. Demnach $Q = \frac{S}{n}$.

Bei jeder Verhältniswahl sind mehrere Vertreter zu wählen, da ein Vertreter doch nicht unter mehrere Parteien verhältnismäßig aufgeteilt werden kann. Da ferner bei jeder Verhältniswahl naturgemäß jeder mehrere Repräsentanten wählt — oder wenigstens die Möglichkeit haben muß, mehrere zu wählen — ist jede Proportionalwahl mehr oder weniger Listenwahl. Wir können daher im folgenden nur in einem uneigentlichen, äußerlichen Sinne von einer Einzelwahl sprechen.

1. Die Einzelwahl. Der erste praktisch mögliche Vorschlag eines Verhältniswahlrechtes stammt von Thomas Hare (1858). (Ungefähr gleichzeitig hat übrigens der dänische Minister Andrä unabhängig von Hare ein dem Hareschen System ungemein ähnliches eingeführt.) Das ganze Land bildet einen Wahlkreis, die Zahl der Abgeordneten ist bestimmt. Jeder Wähler schreibt auf seinen Stimmzettel die Kandidaten nach der Reihenfolge seiner Wertschätzung (stimmt also im Grunde doch für eine Liste). Das Skrutinium geht nun in der Weise vor sich, daß zunächst der Wahlquotient berechnet wird, und zwar wie oben $Q = \frac{S}{n}$. (Dieser Quotient wird auch der „Hare'sche" genannt.) Zunächst werden nur diejenigen Kandidaten berücksichtigt, deren Namen auf dem Stimmzettel an erster Stelle stehen. Hat einer

[1]) Burnitz-Varentrapp: „Methode, bei jeder Art von Wahlen sowohl der Mehrheit als der Minderheit die ihrer Stärke entsprechende Zahl von Vertretern zu sichern". Frankfurt 1867.

von ihnen den Quotienten erreicht, so wird er auf den folgenden, auf denen er noch vorkommt, gestrichen und diese Zettel für den zweiten Kandidaten gezählt, der ja auch in der Wertschätzung an zweiter Stelle steht.

Die Nachteile dieses Systems bestehen in folgendem:

1. Übergroße Kompliziertheit dadurch, daß das ganze Land ein Wahlkreis ist. Diese Eigentümlichkeit ist übrigens nicht essentiell.

2. Der Wahlquotient $Q = \frac{S}{n}$ ist unzweckmäßig, d. h. er führt in der Mehrzahl der Fälle nicht zur vollständigen Aufteilung aller Mandate. Es sind beispielsweise 10 Mandate zu besetzen und 1000 Stimmen abgegeben worden. Q beträgt demnach 100. Sind von diesen 1000 Stimmen auf die Partei A 530, auf die Partei B 420 und auf die Partei C 50 Stimmen entfallen, so bekäme nach diesem Quotienten A 5, B 4 Mandate. Wer erhält nun das zehnte? Diejenige Partei — sagen die einen — die nach der Division durch den Quotienten den größten Rest aufzuweisen hat. Das wäre demnach C. Wenn aber C mit 50 Stimmen schon 1 Mandat bekommt, so müßten bei verhältnismäßiger Aufteilung A mindestens 10, B mindestens 8 bekommen. Die Methode der größten Reste kann demnach zu großen Ungerechtigkeiten führen.

Ein anderer „Ausweg" wäre ein zweiter Wahlgang, in dem proportional oder auch mit absoluter Mehrheit (!) gewählt würde. Also ganz analog der heutigen „Stichwahl", die für jeden orthodoxen Proportionalisten den Inbegriff alles Verwerflichen bildet.

Die Möglichkeit, daß nicht alle Sitze im ersten Wahlgange verteilt werden, wird verringert, aber keinesweg ausgeschlossen dadurch, daß man den Wahlquotienten kleiner macht, also auf $\frac{S}{n+1}$[1] reduziert. Dieser Quotient läßt sich, wenn man will, auch mathematisch begründen. Der früher besprochene Haresche Quotient $\left(Q = \frac{S}{n}\right)$ setzt, auf die Majoritätswahl angewendet, Einstimmigkeit voraus. (Wenn nämlich $n = 1$, so ist $Q = S$). Wir verlangen aber bekanntlich nicht, daß der Gewählte alle Stimmen, sondern nur, daß er die Hälfte (+ 1) der Stimmen auf sich vereine, also $\frac{S}{2}$; oder — wenn man für 1 n einsetzt — $\frac{n}{n+1}$ (+ 1). Aber auch wenn wir mit diesem Quotienten operieren, ist wie bereits bemerkt, die Möglichkeit daß nicht alle Mandate verteilt werden, keinesweg ausgeschlossen, sondern nur verringert.

Peter Braun schlägt deshalb vor (Neue Zeit, 1897), man möge den Wahlquotienten $\left(Q = \frac{S}{n+1}\right)$ in jedem einzelnen praktischen Falle so lange vermindern (also z. B. auf $Q = \frac{S}{n+1\cdot 5}$ usw.), bis endlich alle Sitze verteilt wären.

3. Das in Rede stehende System hat aber noch einen dritten Nachteil: Auf das Wahlresultat kann die Reihenfolge, in der die Stimmzettel aus der Urne genommen werden, von Einfluß sein. Wie folgendes Beispiel zeigt. Es seien 60 Stimmen abgegeben worden und 12 Vertreter zu wählen. Der Quotient — wir wollen den Hare'schen nehmen — beträgt demnach 5. Lauten nun z. B. von den ersten 14 Zetteln die ersten 9 auf die Namen A und C usw., die weiteren 5 auf A und B usw., so ist A und B gewählt; denn A hat nach den ersten 5 Zetteln den Quotienten erreicht. Sein Name wird auf den folgenden Zetteln nicht mehr berücksichtigt und es gilt der zweite Name. Von den nächsten Zetteln lauten aber nur 4 auf C und 5 auf B. Dieser hat also als nächster die Wahlzahl erreicht und ist gewählt. Bei einer anderen Reihenfolge, wenn z. B. die auf A und B lautenden oder nur einige von ihnen zuerst gezogen wären, wäre C gewählt worden. Allerdings ist richtig, daß hierdurch die Partei als solche nicht geschädigt wird und kein Kandidat ein Recht hat, gewählt zu werden; aber eine Wahl ist doch keine Lotterie und es ist doch nicht wünschenswert, wenn der „Volkswille" sich verschieden äußert, je nachdem die Wahlurne zwei- oder dreimal geschüttelt wird.

Die neue mährische Landtagswahlordnung hat dieses etwas romantische System für die Wähler der Handelskammern und des Großgrundbesitzes akzeptiert. Der letzterwähnte Mangel wird allerdings bei einer wenig zahlreichen und intelligenten Wählerschaft nicht sehr ins Gewicht fallen; denn sie wird leicht dahinzubringen sein, die Kandidaten in der offiziellen

---

[1]) Doch ist der Quotient $Q = \frac{S}{n+1} + 1$ anderseits der kleinste, bei dem noch die absolute Gewißheit besteht, daß durch ihn nicht zuviel Mandate verteilt werden. Damit dies nicht der Fall sei, muß $(S - nQ)$ kleiner sein als Q, denn sonst käme auf den Rest noch ein weiteres Mandat; es würden also zu viele aufgeteilt.

Also:

$$S - nQ < Q,$$
$$Qn + Q > S$$
$$Q > \frac{S}{n+1}.$$

Der kleinste Quotient, der wenn wir Q nur um ganze Zahlen vermehren, dessen Bedingungen entspricht, ist eben der d'Hondtsche $Q = \frac{S}{n+1} + 1$. Er kann also nur zu groß, nie aber zu klein sein.

Reihenfolge der Partei auf den Stimmzettel zu setzen. Wenn dies aber allgemein durchgreift, so wird die Wahl eigentlich schon zur Listenwahl.

2. Die Listenwahl. Wir sprechen von einer Listenwahl im technischen Sinne, wenn der Wähler nur für bestimmte vorher der Wahlbehörde angemeldete Listen stimmen kann.

Auf dem offiziellen Stimmzettel, der obligat ist, werden alle eingereichten Listen abgedruckt und der Wähler braucht die Liste, für die er sich entscheidet, nur kenntlich zu machen. In Belgien haben die Stimmzettel etwa folgendes Aussehen:

A ☐		M ☐		X ☐	
a	☐	*m*	☐	*x*	☐
b	☐	*n*	☐	*y*	☐
c	☐	*o*	☐	*z*	☐

In diesem Beispiele sind 3 Parteien angenommen, *A* mit den Kandidaten *a*, *b* und *c*; *M* mit *m*, *n*, *o* und *X* mit *x*, *y*, *z*. Der Wähler füllt das Quadrat über jener Liste aus, für die er stimmen will. Dies ist das System der gebundenen Liste. Zunächst erweckt es den Anschein, als ob dieses System wirklich eine besonders ausgiebige Parteiherrschaft etablieren würde. Kann doch der Wähler nur für solche Listen stimmen, die die Partei vorher eingereicht hat! —

Aber steht denn die Sache heute anders? Wird denn nicht heute auch nur der gewählt, der von einer starken Partei aufgestellt ist? Die wenigen Ausnahmsfälle, in denen Parteilose gewählt werden, können ja beim Verhältniswahlrecht ebenso vorkommen. Und wenn jemand nicht einmal die — immer sehr niedrig angesetzte — Minimalzahl von Wählern aufbringen kann, die zur Einreichung einer Liste gefordert wird, dann hat er ja ohnehin keine Aussicht, gewählt zu werden.

Ein übermäßiger Einfluß der Partei ist beim System der gebundenen Liste höchstens insofern zu konstatieren, als jene ganz allein die Reihenfolge bestimmt, in der die Kandidaten auf dem Stimmzettel stehen. Und dies ist von großer Bedeutung. Denn ist einmal entschieden daß im obigen Beispiele die Partei *A* 2 Mandate von den dreien erhält — weil in ihrer Stimmenzahl der Quotient zweimal enthalten ist — so gelten die ersten beiden Kandidaten (also *a* und *b*) als gewählt. Diesem Übelstande wird abgeholfen durch das von d'Hondt erfundene Vorzugszeichen. Jene Wähler, welche mit der Reihenfolge auf dem Stimmzettel nicht einverstanden sind und lieber einen andern Kandidaten begünstigen wollen, können diesem ein „Vorzugszeichen“ geben. (In unserem obigen Beispiel würde das Quadrat neben dem Namen des betreffenden Kandidaten ausgefüllt.) Von den Wählern, die für die Liste schlechthin, durch Ausfüllung des oberen Quadrates stimmen, wird angenommen, daß sie mit der Reihenfolge auf dem Stimmzettel einverstanden sind.

Die Berechnung des Quotienten geschieht nach d'Hondt auf eigene Art, so daß die oben erwähnte Mißlichkeit, daß Mandate unverteilt übrig bleiben, ganz ausgeschlossen ist. Das d'Hondtsche System gilt daher auch für jeden Proportionalisten von Fach als das einzig richtige. Wir wollen uns von seinem Wirken in der Praxis überzeugen und als Beispiel die Wahlen in der Städtekurie Wien (1901) betrachten.

Es stimmten für die

Christlichsozialen . .	57.149	Wähler
Liberalen	23.111	„
Sozialdemokraten . .	17.482	„
kleineren Fraktionen	2.964	„
	1.209	„
	2.709	„
	104.624	Wähler.

Zur Verteilung gelangten 14 Mandate. Auf das erste haben Anspruch die Christlichsozialen als stärkste Partei. Ebenso aber auch auf das zweite; denn ihre Hälfte (28.575) ist noch immer stärker als die nächste Partei. Dagegen bekommen die Liberalen das dritte Mandat vor den Christlichsozialen, da deren Drittel nur 19.050 beträgt.

D'Hondt dividiert nämlich die Zahl aller Parteien der Reihe nach durch 2, 3, 4 und sucht dann die soviel größte Zahl als Mandate zu vergeben sind. Diese Zahl ist dann der Quotient. Die Rechnung für obiges Beispiel würde also folgendermaßen lauten:

Christlichsoziale	Liberale	Sozialisten	Andere		
57.149	23.111	17.482	2.964	1.209	7.200
: 2 = 28.575	11.556	8.741			
: 3 = 19.050	7.704	5.828			
: 4 = 14.288	5.778	4.371			
: 5 = 11.430	4.663	3.497			
: 6 = 9.525					
: 7 = 8.165					
: 8 = 7.144					
: 9 = 6.350					
: 10 = 5.715					
: 11 = 5.196					

Die vierzehntgrößte Zahl ist 6.350. Diese ist der Quotient. Die Christlichsozialen bekommen demnach 9, die Liberalen 3, die Sozialdemokraten 2 Mandate.[1])

Diese Methode führt zwar, wie bemerkt, stets zur Aufteilung aller Mandate, ist aber wegen der vielen Divisionen doch ziemlich kompliziert. Eine Vereinfachung erfanden — unabhängig voneinander — Siegfried und Hagenbach-Bischoff. Sie berechnen zunächst den oben besprochenen Quotienten $Q = \frac{S}{m+1}$, (also in unserem Beispiele 104.624 : 15 = 6.975) und verteilen zunächst die Mandate mit diesem Quotienten. Danach erhalten die

Christlichsozialen . .	57.149 : 6.974 = 8	Mandate,
Liberalen	23.111 : 6.975 = 3	„
Sozialisten	17.482 : 6.975 = 2	„

Es sind nur 13 Mandate aufgeteilt. Jetzt wird die Anzahl jeder Partei durch die um eins vermehrte Zahl der ihr bisher zugewiesenen Mandate dividiert, der größte der so erhaltenen Quotienten ist der neue „Quotient" Sind auch dann noch nicht alle Sitze verteilt, so wird weiter dividiert u. s. f.

Also in unserem Beispiele:

Christlichsoziale	57.149 : 9 = 6.350
Liberale. . . .	23.111 : 4 = 5.778
Sozialisten . .	17.482 : 3 = 5.828.

6.350 ist demnach der Quotient, mit dem alle Mandate verteilt werden können. Es entspricht dies genau dem obigen Resultat.

Gegen das in Rede stehende System wurde auch eingewendet, es benachteilige deshalb die „Wilden" gegenüber der Partei, weil der Wilde auf seine eigenen Stimmen angewiesen sei, um den Quotienten zu erreichen, während der Parteimann auch wenn er wenig Vorzugsstimmen erhalte, doch von den Stimmen seiner Listengenossen soviel profitiere, daß er mit einer viel geringeren Stimmenzahl als der Wilde gewählt werden könne.

Wenn man so argumentiert, stellt man die Sache dar, als würden Parteien derart gebildet, daß ein paar Leute mit starkem persönlichen Anhang sich zusammentun und eine Liste bilden, während die Wilden ganz allein in den Wahlkampf ziehen müssen. In Wahrheit aber stimmt der Wähler deshalb für die Liste, weil seine Parteigenossen auf ihr stehen; und der Wilde braucht nur so viel Stimmen aufzubringen wie eine Partei und ist gewählt.

Endlich wurde auch die Befürchtung ausgesprochen, bei der oben durchgeführten Division könnte sich eine Zahl wiederholen, z. B. bei 5 zu wählenden Vertretern hat A 400 Stimmen erhalten, B 100, C 60:

A	B	C
400	100	60
: 2 = 200	100	30
: 3 = 134	67	20
: 4 = 100	50	15

Die fünftgrößte Zahl, 100, ist zugleich die viertgrößte, und statt 5 werden 6 Mandate durch die Division verteilt. Ein solcher Fall ist ebenso unwahrscheinlich wie die Stimmen-

[1]) Wie man sieht, kommt diese Methode tatsächlich auf die oben erwähnte von Baraitz und Varentrapp hinaus, die also das „einzig richtige System" schon anno 1867 erfunden haben.

gleichheit bei Mehrheitswahl. Er ist auch im Wesen verwandt. Niemandem wird es nun einfallen die Mehrheitswahl zu bekämpfen, weil Stimmengleichheit möglich ist. Man muß eben dann zu einem Auskunftsmittel greifen.

Von den sehr zahlreichen anderen Systemen des Proportionalwahlrechtes soll nur noch das „System der verbundenen Listen" von Siegfried erwähnt werden. In den einzelnen Wahlbezirken werden natürlich trotz der Verhältniswahl immer noch unvertretene Reste sein. Nach Siegfried bildet nun das Land einen einzigen Wahlkörper (wie bei Hare), jede Partei hat ihr Komitee, das sich in einzelne Lokalkomitees teilt. Die Listen aller Lokalkomitees einer und derselben Partei werden als „Verbundene Listen" bezeichnet. Die Wahlresultate werden nach der Zentrale, der Hauptstadt, gemeldet. Alle diejenigen Kandidaten, die den Stimmquotienten erreicht haben, werden als gewählt erklärt. Die überschüssigen Stimmen erhalten innerhalb der betreffenden Partei jene Kandidaten, die die meisten Stimmen haben.

Dies System verbürgt zwar strengste Verhältnismäßigkeit, ist aber bei aller Feinheit und Scharfsinnigkeit doch zu kompliziert. Siegfried selbst hat den Vorschlag nur für Württemberg gemacht. Aus einem Großstaate einen einzigen Wahlkreis zu machen, wäre wohl unmöglich.

Etwas seltsamer Art ist der Vorschlag, den S. Geyerhahn in den „Wiener Staatswissenschaftlichen Studien" macht. Das Land sei in halb so viel Wahlkreise einzuteilen als es Mandate gäbe. Diese Hälfte der Mandate wird mit absoluter Majorität und Stichwahl gewählt. Die andere Hälfte aber erhält dann jede Partei nach ihrer verhältnismäßigen Stärke zugesprochen(!). Ganz abgesehen von der Kompliziertheit des Vorschlages, der für Österreich gedacht ist (auch hier Berechnung aller Stimmen für das ganze Reich!), muß doch gesagt werden, daß es hier nur ein Entweder-oder gibt. Mehrheitswahl oder Proportionalwahl. Aber eine Verbindung der beiden Gegensätze, wie sie Geyerhahn vorschlägt, ist weder Fisch noch Fleisch. Ferner hat Geyerhahn die originelle Idee, die bereits zur Genüge erwähnten Wilden, um sie von Benachteiligung durch die Parteien zu schützen, zu einer Liste zu vereinigen, damit der eine von den für den anderen abgegebenen überschüssigen Stimmen profitieren könne. Dadurch käme eine Partei zustande, deren Mitglieder nichts anderes gemein haben als die — Parteilosigkeit! Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Wilden meist gerade die extremsten, einander entgegengesetzten Anschauungen vertreten. So könnte es vorkommen, wenn das Geyerhahnsche System in Deutschland eingeführt wäre, daß daselbst z. B. ein begeisterter Zionist mit den für Graf Pückler abgegebenen Stimmen gewählt wird oder umgekehrt.

Eigenartig ist auch jene Art des Proportionalwahlrechtes, die nach der neuen Wahlordnung in Galizien eingeführt werden soll. Danach sind in jedem Wahlkreise zwei Abgeordnete zu wählen, der erste braucht, um gewählt zu sein, die absolute Majorität, also eine mehr als die Hälfte aller Stimmen, während der zweite nur eine Stimme über ein Viertel bedarf. Es ist dies, wie man sieht, keine Verhältniswahl, sondern eine Minoritätsvertretung mit besonderer Begünstigung der Minoritäten. Die Proportionalisten sprechen nämlich energisch dagegen, daß man die Majorität, d. h. schlimmstenfalls (die Hälfte mehr einer Stimme) gleichsetze dem Ganzen, sie kommen aber nicht dazu, daß wie hier die Hälfte einem Viertel gleichgestellt werden kann.

Wenn man zu einer abschließenden Beurteilung des Proportionalwahlrechtes gelangen will, muß man zunächst bedenken, daß es keineswegs die verschieden starke Verteilung der Parteien über die Wahlbezirke allein ist, die die zahlenmäßige Vertretung hindert. Ganz abgesehen von Kurien und von indirekten Wahlen, ist vor allem an die verschiedene Größe der Wahlkreise zu denken.

So hatte z. B. im Deutschen Reiche, dessen Wahlkreise im Anfange prinzipiell möglichst gleich gemacht waren, der Wahlkreis 10 des Regierungsbezirkes Potsdam 183.076 Wähler, der Wahlkreis Schaumburg-Lippe 9.351 Wähler (im Jahre 1903).

Aber selbst, wo ein Verhältniswahlrecht bei gleichen Wahlkreisen eingeführt ist, muß keineswegs die Wahl auch wirklich streng verhältnismäßig ausfallen, denn die in den einzelnen Wahlkreisen übrigbleibenden Reste werden kaum einander kompensieren. In Belgien z. B. hat die klerikale Partei die absolute Majorität im Parlament, aber nicht in der Wählerschaft. Dem wäre nun abzuhelfen, wenn aus dem gesamten Lande ein Wahlkreis gemacht würde. Doch muß dies, wie schon bemerkt, wegen der übergroßen Kompliziertheit abgelehnt werden; jedoch nicht deshalb, weil sich dadurch kleine und kleinste Fraktiönchen bilden würden, wie oft befürchtet wurde: „Splitterparteien, Duodezparteien, Liebhabereiparteien, Steckenpferdparteien, Haß- und Neidparteien" (Schäffle). Politisch kann sich nur das organisieren, was organisationsfähig ist. Und wenn die lokale Vertretung wirklich so besonders wichtig ist, wie vielfach behauptet wird, würden sich die Wähler eben auch nach lokalen Gruppen zusammenschließen. Ob also das Proportionalwahlrecht irgendwo tatsächlich eingeführt werden soll, wird immer quaestio facti sein. Es wird insbesondere auf die politische Bildung der Wählerschaft und die Parteiverhältnisse ankommen und es wird zu bedenken sein, daß ein Wahlrecht — wenn es nur sonst richtig den Verhältnissen angepaßt ist, keinesweg ein Verhältniswahlrecht sein muß, um die Stimmungen der Wählerschaft richtig wiederzuspiegeln.

VI.

Auch das Pluralitätswahlrecht wurde von Dr. Pfaundler und Rosenfeld in den Kreis der Untersuchungen einbezogen. Hier auszugsweise das Ergebnis der Erörterungen.

So einfach das im Plural- oder Mehrstimmenwahlrecht liegende Prinzip ist, das je nach dem Vorhandensein gewisser Qualifikationen die Wahlberechtigten mit einer oder mehreren Stimmen beteilt, so verschieden sind die Fälle, auf die es seine Anwendung findet oder finden kann. Es ist darum auch kaum möglich, über das Mehrstimmenrecht als solches ein einheitliches Urteil abzugeben, wenn man nicht überhaupt jede „Ungleichheit" des Wahlrechtes als ein Übel ansehen will. Man muß vielmehr die einzelnen Anwendungsfälle untersuchen. Als Gründe für die Verleihung eines Mehrstimmenrechtes werden aber hauptsächlich angeführt: Das höhere Alter, ein höherer Bildungsgrad, der Besitz von Grund und Boden, Hauseigentum, längere Seßhaftigkeit, Ableistung der Wehrpflicht, eine gewisse Steuerleistung usw. Die Bedeutung aller dieser Fälle wird danach zu beurteilen sein, wie sie die Ziele des Pluralwahlrechtes zu verwirklichen geeignet sind. Offenbar erreicht es seinen Zweck nur dann, wenn es solchen Bevölkerungskreisen einen ausschlaggebenden Einfluß auf den Ausgang der Wahlen gewährt, denen ohne das doppelte Stimmrecht ein solcher nicht oder nur in geringerem Maße zukäme. Die Motivierung der Maßregel liegt darin, daß ein besonderer Einfluß jenen Volkskreisen nach ihrer Bedeutung im Staats- und Volksleben gebührt. Erreicht nun eine Form des Pluralwahlrechtes dieses Ziel nicht, so muß sie als ein mit untauglichen Mitteln unternommener Versuch, als eine geradezu bedenkliche Demonstration, auch von seinen Anhängern verworfen werden. Für die Beurteilung der verschiedenen Anwendungsfälle des Mehrstimmenrechtes ist daher ausschlaggebend die Bedeutung der durch das Pluralwahlrecht privilegierten Klassen im Rahmen der ganzen Wählerschaft. Da diese immer nur mit Rücksicht auf ein bestimmtes Territorium, am besten unter Zugrundelegung der betreffenden Wahlkreiseinteilung erkannt werden kann, so wird die Untersuchung stets ganz konkrete Fälle ins Auge fassen müssen, für welche die Statistik die nötigen Daten liefert.

Im folgenden, soll daher daher das Pluralwahlrecht in seiner Anwendung auf das österreichische Reichsratswahlrecht und zwar in Hinsicht auf seine mögliche Aufnahme in die neuen Wahlgesetze, statistisch untersucht werden. Da jedoch statistische Daten im allgemeinen nur für Verwaltungsgebiete, nicht aber für die nur zu Wahlzwecken gebildeten Wahlkreise vorliegen, ist man genötigt, sich mit der Darlegung der Verhältnisse nach diesen Verwaltungsgebieten zufrieden zu geben.

Als die wichtigsten Formen der Pluralität erscheinen die Bildungs- und Alterspluralität sowie die auf einem gewissen Steuerzensus beruhende Pluralität.

Was zunächst die Bildungspluralität betrifft, so kann entsprechend der dreifachen Abstufung der Unterrichtsanstalten in Volks-, Mittel- und Hochschulen auch ein dreifach verschiedener Bildungsgrad die Grundlage einer zweiten Wahlstimme werden. Da jedoch die Personen mit Hochschulbildung notorisch[1]) so wenig zahlreich sind, daß ihre Zahl, auch wenn sie dreifach verstärkt wird, gegenüber den Wählermassen des allgemeinen Stimmrechtes bedeutungslos ist und da bei der relativ geringen Zahl von Analphabeten Österreichs es vollständig ausgeschlossen ist, etwa den Analphabeten eine, den Personen mit Volksschulbildung eine zweite Stimme zu geben, so kommen für eine Pluralstimme nur noch die Personen mit Mittelschulbildung in Betracht.

Die Gesamtzahl der Maturanten respektive Absolventen von Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen Österreichs in den Jahren 1862 bis 1901, die also im Jahre 1907, dem Jahre der Reichsratserneuerung zum weitaus größten Teile das 24. Lebensjahr, das Alter der Wahlberechtigung überschritten haben, beträgt nach den offiziellen Quellen 140.232. Da jedoch ein großer Teil dieser Personen gestorben oder aus Österreich fortgezogen oder aus besonderen Gründen, so z. B. als Militärs des Wahlrechtes entbehrt, wird die Zahl der lebenden, wahlberechtigten Personen dieses Bildungsgrades in Österreich viel kleiner sein. Die größte Reduktion, die durch die Sterblichkeit hervorgerufene, läßt sich annähernd aus der Absterbeordnung der einzelnen Altersjahrgänge berechnen, wobei bemerkt werden muß, daß die sich danach ergebende Reduktion deshalb kleiner ausfällt, als erwartet werden könnte, weil bei dem Umstande, daß es in den ersten 10 Beobachtungsjahren (1862 bis 1871) nur rund 1.500 bis 2.000, in den folgenden Jahren aber fortgesetzt mehr und 1901 schon 6.070 Abiturienten gab, die Reduktion durch

[1]) In den 42 Jahren von 1862 bis 1903 wurden an den österreichischen Universitäten zu Doktoren der Theologie und Medizin, dann zu Magistern der Pharmazie promoviert, ferner bei der Lehramtsprüfung für Mittelschulen und bei der zweiten Staatsprüfung für Juristen approbiert 66.642 Universitätshörer. Ferner wurden in den 24 Jahren von 1880 bis 1903 bei den zweiten Staatsprüfungen an den technischen Hochschulen 5.360 und in den 20 Jahren von 1884 bis 1903 an der Hochschule für Bodenkultur bei der dritten Staatsprüfung 830 Hochschüler approbiert. Von diesen in Summe 72.831 Personen mit erfolgreich zurückgelegten Hochschulstudien dürfen als derzeit überlebend und als Staatsbürger in Österreich anwesend höchstens 50.000 bis 60.000 angenommen werden.

Todesfälle die viel kleineren älteren Massen in größerer, die großen jüngeren Massen in geringerer Stärke trifft. Rechnet man nämlich auf Grund einer allgemeinen Absterbeordnung, wie viele Abiturienten jedes Jahrganges seit 1862 im Jahre 1907 noch am Leben geblieben sein dürften, so ergeben sich in Summe rund 115.400 Überlebende. Von dieser Zahl sind noch die von Österreich fortgezogenen und jene Personen in Abzug zu bringen, die aus einem besonderen Grunde des Wahlrechtes entbehren. Anderseits wären hinzuzurechnen alle jene, die in Ungarn oder im Ausland den bezeichneten Bildungsgrad erwarben und falls sie das Staatsbürgerrecht nicht schon besaßen, es hinterher in Österreich erworben haben. Rechnet man, daß diese Massen sich die Wage halten, so bleibt nur noch ein Zuschlag zu machen, nämlich für die Überlebenden aus den Abiturienten der Jahrgänge vor 1862. Ihre Zahl wird man mit Rücksicht darauf, daß die älteren Jahrgänge fortgesetzt schwächer besetzt sind und die Sterblichkeit wegen der viel längeren Zeitdauer weit größer ist, auch wenn man auf 20 Jahre zurückgeht, also selbst die 85 Jahre alten Männer berücksichtigt und 20.000 Abiturienten annimmt, kaum auf 5.000 einschätzen können. Danach betrüge die Zahl der lebenden Wahlberechtigten dieses Bildungsgrades im Maximum 120.000.

Über ein Menschenalter wird diese Zahl allerdings bedeutend größer sein, da die Maturanten immer zahlreicher werden (1903 wurden z. B. bereits 7.058 gegen 6.073 im Jahre 1901 gezählt). Aber selbst die auf das Doppelte erhöhte Zahl erscheint gegenüber den Massen des allgemeinen Stimmrechtes so gering, daß auch das Pluralitätswahlrecht diesen „Gebildeten“ selbst dort, wo sie, wie in größeren Städten in dichterer Menge auftreten, keinen durch ihre Stimmenzahl ausschlaggebenden Einfluß sichern kann.

Zu einem nur wenig veränderten Resultate gelangt man, wenn man etwa das Recht zum einjährigen Freiwilligendienst als Grund für die Gewährung einer zweiten Wahlstimme annimmt. Im Durchschnitt der Jahre 1901, 1902, 1903 betrug die Zahl der Schüler in der letzten Klasse beziehungsweise die Zahl der Absolventen jener Schulen, durch deren Absolvierung das Recht des einjährigen Freiwilligendienstes erlangt wird, 10.195, wovon 6.570 Maturanten von Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen waren. Danach betragen die mit dem Freiwilligendienstrecht ausgestatteten Schüler der anderen Schulen rund 55% der bezeichneten Maturanten. Unter der Voraussetzung, daß die gleichen Verhältnisse wie bei diesen Maturanten auch bei den übrigen zum Freiwilligendienst berechtigten Jünglingen und Männern vorherrschten, könnte man somit allenfalls annehmen, daß die zum einjährigen Freiwilligendienste berechtigten, lebenden Wahlberechtigten um rund 55% zahlreicher sind, als die überlebenden wahlberechtigten Maturanten. Da die Zahl der Schulen und Schüler, denen wie den Maturanten von Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen das Recht des Freiwilligendienstes gewährt wurde, viel rascher zugenommen hat, als die Zahl der genannten Mittelschulen und deren Maturanten und da vor 1868 die Einjährigfreiwilligeninstitution nicht bestand, muß man zu der Zahl von 120.000 einen wesentlich kleineren Prozentzuschlag machen, um die Zahl dieser Wahlberechtigten zu erlangen. Nehmen wir aber selbst 40%, so erhalten wir erst 168.000 Personen, eine noch immer relativ kleine Zahl. Verteilt man diese Zahl im Verhältnis der Zahl der Schulabsolventen (Maturanten) im Durchschnitte der Jahre auf die einzelnen Länder, so ergeben sich die folgenden Zahlen:

Niederösterreich	25.500	Tirol und Vorarlberg	5.700
Oberösterreich	3.700	Böhmen	54.300
Salzburg	1.200	Mähren	23.700
Steiermark	5.900	Schlesien	5.200
Kärnten	1.900	Galizien	29.000
Krain	2.200	Bukowina	4.200
Küstenland	3.500	Dalmatien	2.000

Die Zahl der Männer im Alter von über 24 Jahren (ohne Militär) mit einer mindestens einjährigen Seßhaftigkeit betrug 1900 in

Niederösterreich	732.408	Tirol und Vorarlberg	233.130
Oberösterreich	193.623	Böhmen	1,397.637
Salzburg	44.775	Mähren	530.765
Steiermark	316.449	Schlesien	139.268
Kärnten	77.267	Galizien	1,552.423
Krain	106.618	Bukowina	159.695
Küstenland	182.826	Dalmatien	135.603

Daraus ergibt sich, daß unter den ein Jahr seßhaften 24jährigen Männern, die als Wahlberechtigte gelten können, ein nur verschwindend geringer Prozentsatz jene Bildung aufzuweisen hat, die das Anrecht auf eine zweite Wahlstimme geben könnte.

Es sind dies auf je 1000 in

Niederösterreich	35	Tirol und Vorarlberg	25
Oberösterreich	19	Böhmen	39
Salzburg	27	Mähren	44
Steiermark	19	Schlesien	38
Kärnten	25	Galizien	19
Krain	21	Bukowina	27
Küstenland	18	Dalmatien	15

Dabei ist nicht berücksichtigt, daß von den Absolventen der genannten 40 Jahre die „Nicht-Seßhaften" nicht abgezogen sind. Durch einen solchen Abzug würden sich die Prozentsätze noch etwas erniedrigen.

Die Bildungspluralität könnte also in Österreich nur dann einen großen Einfluß auf die Wahlen nehmen, wenn sich zwei Parteien, z. B. die Konservativen und Liberalen nahezu die Wage hielten, und ferner die Annahme zuträfe, daß sich alle Pluralisten einer Partei anschließen. Mit dieser geringen Bedeutung der Bildungspluralität stehen ihre übrigen Nachteile und die mit ihr verbundenen Schwierigkeiten in keinem Verhältnis, weshalb sie in Österreich kaum Anwendung finden dürfte.

Wichtiger erscheint schon die Alterspluralität. Für die Möglichkeit ihrer Anwendung ergibt sich als günstiger Umstand, daß sie an die verschiedensten Altersstufen geknüpft werden kann. Dadurch wird es ermöglicht, ihren Kreis gerade so weit zu ziehen, als zweckdienlich erscheint.

Die folgende Tabelle hebt drei Altersklassen der männlichen Bevölkerung hervor:

Länder	Männer im Alter von über		
	21 Jahren	30 Jahren	51 Jahren
Niederösterreich	798.093	629.010	209.888
Oberösterreich	215.796	180.722	77.667
Salzburg	51 972	42.305	15.879
Steiermark	362.529	298.919	121.729
Kärnten	90.872	75.543	30.583
Krain	112.220	94.976	43.566
Küstenland	190.901	154.892	61.627
Tirol und Vorarlberg	254.923	209.950	89.661
Böhmen	1,515.732	1,228 053	468.917
Mähren	565.829	453.307	168.128
Schlesien	152.817	118.713	38.747
Galizien	1,604.693	1,288.957	433.470
Bukowina	165.603	136.902	46.184
Dalmatien	138.430	114.358	43.805
Summa	6,220.410	5,026.607	1,849.851

Die Tabelle zeigt, daß die Zahl der über 30 Jahre alten Männer noch immer so groß ist, daß sie auch noch ohne eine zweite Stimme zu erhalten, eine bedeutende Majorität bilden. Wird die zweite Stimme also mit dieser Altersgrenze verbunden, so wird sie im allgemeinen keinen neuen Einflüssen Eingang verschaffen. Anders verhält es sich mit den 51-Jährigen. Diese bilden, wie aus der Tabelle ersichtlich ist, überall Minoritäten, denen starke Majoritäten der 24—51-Jährigen gegenüber stehen. Würde nun den 51-Jährigen eine zweite Stimme gegeben, so würden sie zwar noch nicht in allen Provinzen, aber doch schon in Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg zum Teil nicht unbedeutende Majoritäten erlangen. Natürlich ist bei allen diesen Berechnungen die vereinfachende Annahme die, daß sich die Ein- und Mehrstimmenwähler als geschlossene politische Parteien gegenüberstehen.

Man kann also annehmen, daß ein Pluralwahlrecht, das etwa das 45. Lebensjahr zur Vorbedingung macht, jenes ist, das am ehesten politische Veränderungen herbeizuführen geeignet scheint, da es die Minorität der Älteren in eine Mehrheit verwandeln würde. Freilich ist damit noch nicht gesagt, wie das Pluralwahlrecht den Ausgang der Wahl in einzelnen Wahlkreisen beeinflussen würde. Man kann wohl annehmen, daß sich in allen Zuzugsgebieten, also namentlich in Großstädten und dann in stark industriellen Bezirken, die Wirkungen einer Alterspluralität nicht so stark zeigen würden, da die jüngeren Altersklassen hier eine relativ stärkere Besetzung aufweisen.

Was endlich die Frage betrifft, ob im allgemeinen zwischen „Alten" und „Jungen" ein politischer Gegensatz angenommen werden kann, so muß sie entschieden verneint werden. Es sind doch nur immer einzelne Gebiete, in denen sich mit dem Altersunterschied bei gewissen Bevölkerungsklassen auch politische Gegensätze vereinen. Solche nationaler Natur sind meist ausgeschlossen, da die nationale Zusammensetzung der verschiedenen Altersklassen auch in national umstrittenen Gebieten mit wenigen Ausnahmen eine ziemlich gleichartige ist. In der Tat müßte man die Altersgrenze sehr weit hinaufschieben, um den Einfluß der nationalen Entwicklungstendenzen deutlich erkennen zu können. Nur wenn die ausgeschiedenen hohen Altersklassen wirklich völlig einer andern Generation, deren Entwicklung sich unter anderen nationalen und wirtschaftlichen Umständen vollzog, angehören, werden sich diese Tendenzen in größeren zahlenmäßigen Unterschieden ausdrücken. Die Tabelle auf S. 779 zeigt den Anteil der einzelnen Umgangssprachen an der gesamten Bevölkerung und daneben an den über 51 jährigen Männern. Leider war es nicht möglich, diesen die Gesamtzahl nur der Männer der einzelnen Sprachen gegenüberzustellen, so daß in der nach Ländern und Nationen verschiedenen Sexualproportion die Quelle für eine Beeinträchtigung der Vergleichbarkeit der beiden Zahlenreihen liegt. Doch dürfte sie nicht allzu gewichtig sein.

Außerdem muß bemerkt werden, daß eine verschiedene Vertretung einer Nation in den beiden Altersklassen ihre Ursache nicht nur in dem Rückgang oder Fortschritt dieser Nation haben, sondern auch auf andere Momente zurückzuführen sein kann (z. B. starke Durchsetzung der industriell tätigen jüngeren Männer mit Angehörigen einer bestimmten Nation). Diese Tatsache ist jedoch für die Frage nach den nationalpolitischen Wirkungen einer Alterspluralität gleichgültig. (Siehe Tabelle auf S. 779.)

Die Tabelle zeigt, daß die Vertretung der Nationen bei den Männern im Alter von über 51 Jahren nicht viel anders ist, als bei der gesamten Bevölkerung. Würde man den weiblichen Teil der letzteren außer acht lassen, so würden sich diese Differenzen wahrscheinlich noch verringern.

Die Deutschen sind in den Alpenländern fast ausnahmslos unter der Gesamtbevölkerung stärker vertreten als unter den über 50 Jahre alten Männern, ebenso auch in den Karpathenländern. In den drei Sudetenländern und in Dalmatien ist das Umgekehrte der Fall. Auf die kolossale Differenz in Schlesien, die allerdings zum großen Teil auf das Einströmen slawischer Arbeiter ins Ostrau-Karwiner Revier zurückzuführen sein wird, sei besonders hingewiesen. Bezüglich der übrigen Nationen muß auf die Tabelle selbst verwiesen werden. Irgendwelche Bedeutung käme dieser Pluralität auf Grund eines Alters von 51 Jahren in nationaler Hinsicht und überhaupt wegen der zu geringen absoluten Zahlen wohl nicht zu.

Als gutes Beispiel für einen politischen Gegensatz, der sich zwischen den älteren und jüngeren Bevölkerungskreisen findet, möge auf Tirol hingewiesen werden, wo die ältere Geistlichkeit und die ältere bäuerliche Bevölkerung altkonservativen Grundsätzen huldigt, während die jüngere Generation in das christlich-soziale Lager übergegangen ist. Auch solche Parteibezeichnungen, wie „Jungtschechen", „Jungruthenen", "Jungrumänen" usw. deuten darauf hin, daß es zwischen Alt und Jung hie und da durchgreifende politische Spaltungen gibt. Aber in diesen Ausdrücken bedeutet doch „jung" stets auch so viel wie „neu" und nur die Führer der neuen Partei sind es, die auch im richtigen Sinne des Wortes den „Jungen" angehören.

Nun führt man allerdings an, daß die schwer arbeitenden Volksklassen sich rascher abnutzen, eine kürzere Lebensdauer aufweisen und darum durch eine Alterspluralität in ihrer politischen Stellung geschwächt werden könnten. Aber ganz abgesehen davon, daß diese Tatsache denn doch noch nicht mit voller Sicherheit nachgewiesen ist, erschiene eine Maßregel, die die wirtschaftliche Notlage noch zu einer politischen Entrechtung benutzen würde, so gehässig und ungerecht, daß man nicht ernstlich daran denken kann, mit der Einführung eines Pluralwahlrechtes diesen Zweck zu verbinden.

Eine dritte wichtige Art der Pluralität ist die auf einem Zensus beruhende. Sie erinnert allerdings etwas an das Kurienwahlrecht, mit dem sie den plutokratischen Charakter gemein hat. Ein Pluralwahlrecht, das auf dem Steuerzensus fußt, müßte jedenfalls sehr weit herabreichen, um nicht jede praktische Bedeutung einzubüßen. Wenn man in Österreich z. B. allen jenen, welche bisher in einer der vier privilegierten Kurien wahlberechtigt waren, eine zweite Stimme gibt, so ergibt sich folgendes Bild: Bei den Reichsratswahlen im Jahre 1901 waren in einer der vier privilegierten Kurien rund 2,085.000 wahlberechtigt, nur in der allgemeinen Kurie aber 2,920.000. Die nur in der 5. Kurie Wahlberechtigten machten also fast drei Fünftel der ganzen Wählerschaft aus; sie würden daher vermutlich noch heute bei allgemeinem, gleichem Wahlrecht eine Majorität bilden. Würde nun aber den in den vier ersten Kurien Wahlberechtigten eine Pluralstimme gegeben, so erhielten sie ein ganz bedeutendes Übergewicht, das ungefähr 1,000.000 Stimmen betragen und politisch gewiß nicht ohne Wirkung bleiben würde. In den einzelnen Kronländern ergeben sich folgende Zahlen:

Länder	Stimmenzahlen der Wahlberechtigten		
	in den ersten vier Kurien		in der 5. Kurie
	bei 1 Stimme	bei Pluralwahlrecht	
Niederösterreich	275.000	550.000	306.000
Oberösterreich	78.000	156.000	100.000
Salzburg	16.000	32.000	23.000
Steiermark	119.000	238.000	161.000
Kärnten	25.000	50.000	43.000
Krain	44.000	88.000	52.000
Küstenland	45.009	90.000	128.000
Tirol und Vorarlberg	78.000	156.000	127.000
Böhmen	464.000	928.000	788.000
Mähren	172.000	344.000	289.000
Schlesien	39.000	78.000	72.000
Galizien	602.000	1,204.000	700.000
Bukowina	59.000	118.000	81.000
Dalmatien	59.000	118.000	60.000

Während also bei gleichem Wahlrecht die Wahlberechtigten der 5. Kurie in allen Provinzen mehr oder weniger große Majoritäten bilden, verlieren sie dieselben durch die Zuteilung einer zweiten Stimme an die Wahlberechtigten der privilegierten Kurien außer im Küstenland überall.

Man kann einem Pluralwahlrecht, das sich auf den niedrigsten im bisherigen Wahlrecht festgestellten Zensus stützt, eine tiefgreifende Wirkung nicht absprechen, Eine andere Frage ist es freilich, ob dadurch nicht gerade wieder das Prinzip, das im allgemeinen, gleichen Wahlrecht zum Ausdruck kommen soll, illusorisch gemacht wird. Das auf einem Steuerzensus ruhende Pluralwahlrecht wäre auch seine einzige Form, die von nationalpolitischer Bedeutung wäre, da bekanntermaßen die Steuerleistung nationaler Minderheiten oft die der Majoritäten übersteigt, und ihnen darum zum Siege über die anderssprachige Mehrheit verhelfen könnte. Daß die Deutschen in Österreich in erster Linie, ihnen zunächst die Tschechen den größten Vorteil von einer derartigen Regelung des Pluralwahlrechtes hätten, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Wenn aber nationale Wahlkämpfe bei Verfassung der Wahlkreiseinteilung dadurch vermieden werden, daß die nationale Abgrenzung soweit als möglich durchgeführt wird, fällt diese Wirkung des Mehrstimmenrechtes weg.

Noch sei eines Gedankens Erwähnung getan, der im Zusammenhang mit dem Mehrstimmenrecht schon wiederholt aufgetaucht ist: die Zuweisung einer 2. oder sogar 3. Stimme an die männlichen Wohnungsinhaber. Leider ist die Zahl derselben nicht mit hinreichender Sicherheit aus der Gesamtzahl der Wohnungsinhaber auszulösen und es läßt auch der Begriff; „Wohnungsinhaber" selbst Raum für verschiedene Interpretationen. Trotzdem ist in der Tabelle auf S. 780 der Versuch gemacht, die betreffenden Zahlen mit den Umgangsprachen zu kombinieren. Da die Zahl der Wohnungsinhaber sich von der Hälfte der Gesamtzahl aller Männer nicht allzu weit entfernt hält, unter den im wahlfähigen Alter stehenden aber eine noch bedeutendere Rolle spielen wird, so könnte dieser Art von Pluralität eine einschneidende Bedeutung nicht abgesprochen werden. Daß ihre Wirkung eine Stärkung der konservativen Elemente bedeuten würde, ist fast mit Sicherheit anzunehmen. In nationaler Hinsicht wäre sie ebenfalls ziemlich belanglos, wenn auch ein kleiner Vorteil für Deutsche und Tschechen damit verbunden wäre.

In den Seminararbeiten wurden die einzelnen Arten des Pluralwahlrechtes noch weiter verfolgt, und zwar namentlich in ihrer Wirkung auf kleinere territoriale Bezirke und in Kombination miteinander. Erst dadurch war es möglich, einen genauen Einblick in die Wirkungen zu erhalten, die das Pluralwahlrecht in verschiedenen Gebieten nach sich ziehen würde. Es würde jedoch zu weit führen, die diesbezüglichen Erörterungen auch nur auszugsweise wiederzugeben; auch ist das Interesse daran mit Rücksicht auf die verhältnismäßig rasche Erledigung der Wahlreformvorlage doch schon ziemlich abgeschwächt.

Es sei darum zum Schlusse nur noch erwähnt, daß in einem der europäischen Mittelstaaten, in Belgien, das Pluralwahlrecht bei den Wahlen für die zweite Kammer eingeführt ist. Es erscheint dort als eine Kombination von Alters-, Bildungs-, Seßhaftigkeitspluralität und solcher auf Grund eines bestimmten Zensus oder Vermögens. Eine durchgreifende Änderung in den Majoritätsverhältnissen der Kammer hat das Mehrstimmenrecht in Belgien nicht gebracht.

Männer im Alter von 51 Jahren und darüber
gruppiert nach der Umgangssprache und im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.

Länder	Es sprechen die Umgangssprache	Anwesende einheimische Männer im Alter von 51 Jahren	Von 1000 anwesenden Einheimischen: Männern im Alter von 51 Jahren	Von 1000 anwesenden Einheimischen: der Bevölkerung überhaupt
Stadt Wien	deutsch	88.737	881·8	925·8
	tschechisch	3.155	31·4	68·8
Niederösterreich ohne Stadt Wien	deutsch	115.861	959·6	924·8
	tschechisch	1.789	14·8	22·6
Niederösterreich	deutsch	204.598	924·2	950·1
	tschechisch	4.944	22·3	46·5
Oberösterreich	deutsch	77.481	988·7	993·9
Salzburg	deutsch	15.814	973·0	995·2
Steiermark	deutsch	84.937	682·7	687·1
	slowenisch	36.689	294·9	311·8
Kärnten	deutsch	22.332	722·3	748·2
	slowenisch	8.218	265.8	250·8
Krain	deutsch	2.295	52·4	55·9
	slowenisch	41.218	942·0	942·4
Triest und Gebiet	deutsch	636	49·9	58·8
	slowenisch	1.554	121·9	163.4
	italienisch	8.428	660·9	773·6
Görz und Gradiska	deutsch	219	10·4	15·5
	slowenisch	13.554	641·0	623·7
	italienisch	6.810	322·0	360·0
Istrien	deutsch	228	7·4	21·1
	slowenisch	5.055	163·0	142·0
	serbisch-kroatisch	12.714	409·8	425·8
	italienisch	12.217	393·9	405·4
Tirol	deutsch	43.623	537·7	554·6
	italienisch	35.783	441·0	442·9
Vorarlberg	deutsch	9.930	929·4	946·6
	italienisch	251	23·5	49·6
Böhmen	deutsch	178.673	378·9	372·7
	tschechisch	290.195	615·4	626·7
Mähren	deutsch	52.125	308·7	279·1
	tschechisch	115.652	684·9	713·5
Schlesien	deutsch	22.113	561·4	446·8
	tschechisch	6.693	169·9	220·4
	polnisch	9.931	252·2	332·1
Galizien	deutsch	12.480	28·7	29·1
	polnisch	236.969	544·9	547·6
	ruthenisch	183.826	422·6	422·0
Bukowina	deutsch	8.504	182·9	220·5
	polnisch	1.598	34·4	37·1
	ruthenisch	20.318	437·0	411·6
	rumänisch	15.092	324·6	316·5
	magyarisch	597	12·8	13·2
Dalmatien	deutsch	182	4·1	3·9
	serbisch-kroatisch	42.430	956·3	966·6
	italienisch	1.145	25·8	26·1
Reichssumme[1])	deutsch	736.170	392·2	349·2
	böhmisch	417.484	222·4	225·3
	polnisch	248.498	132·4	161·4
	ruthenisch	204.144	108·7	132·0
	slowenisch	106.288	56·6	45·3
	serbisch-kroatisch	55.171	29·4	28·0
	italienisch	64.634	34·4	27·6
	rumänisch	15.092	8·0	9·1
	magyarisch	597	0·3	0·4

[1]) Bei den Angaben blieben die meist sehr geringen Landesminoritäten außer Betracht, weshalb hier alle Nationalitäten um eine Kleinigkeit weniger zahlreich als in Wirklichkeit erscheinen.

Die männlichen Wohnungsinhaber nach der Zählung vom 31. Dezember 1900.

Gruppiert nach der Umgangssprache und im Verhältnis zur Gesamtzahl der Bevölkerung.

Länder beziehungsweise Gebiete	Umgangssprache, beziehungsweise Landesminoritäten (andere Umgangssprachen) und Staatsfremde	Männliche Wohnungsinhaber	Auf je 10 männliche Wohnungsinhaber entfallen Personen
1	2	3	4
Stadt Wien	deutsch	250.110	55
	tschechisch	17.015	61
	Landesminoritäten (andere)	921	89
	Staatsfremde	24.839	72
	Summe bzw. Durchschnitt	292.885	57
Niederösterreich ohne Wien	deutsch	244.919	54
	tschechisch	5.428	55
	Landesminoritäten (andere)	109	148
	Staatsfremde	10.262	64
	Summe bezw. Durchschnitt	260.718	55
Niederösterreich im ganzen	deutsch	495.029	55
	tschechisch	22.443	59
	Landesminoritäten (andere)	1.030	95
	Staatsfremde	35.101	69
	Summe bezw. Durchschnitt	553.603	56
Oberösterreich	deutsch	146.622	54
	Landesminoritäten	435	113
	Staatsfremde	1.547	65
	Summe bezw. Durchschnitt	148.604	55
Salzburg	deutsch	29.922	62
	Landesminoritäten	154	58
	Staatsfremde	1.064	56
	Summe bezw. Durchschnitt	31.140	62
Steiermark	deutsch	153.673	59
	slowenisch	70.524	58
	Landesminoritäten	191	76
	Staatsfremde	6.325	68
	Summe bezw. Durchschnitt	230.713	59
Kärnten	deutsch	40.547	67
	slowenisch	13.970	65
	Landesminoritäten	52	66
	Staatsfremde	1.028	63
	Summe bezw. Durchschnitt	55.597	66
Krain	deutsch	4.190	67
	slowenisch	75.692	63
	Landesminoritäten	138	62
	Staatsfremde	538	71
	Summe bezw. Durchschnitt	80.558	63
Triest und Gebiet	deutsch	1.454	61
	slowenisch	4.777	52
	serbisch-kroatisch	57	79
	italienisch	18.626	63
	Landesminoritäten (andere)	21	83
	Staatsfremde	4.365	63
	Summe bezw. Durchschnitt	29.300	61
Görz und Gradiska	deutsch	434	81
	slowenisch	23.532	51
	italienisch	12.822	63
	Landesminoritäten (andere)	14	133
	Staatsfremde	1.131	66
	Summe bezw. Durchschnitt	37.933	61
Istrien	deutsch	561	126
	slowenisch	7.864	61
	serbisch-kroatisch	22.961	62
	italienisch	23.363	58
	Landesminoritäten (andere)	234	82
	Staatsfremde	1.395	65
	Summe bezw. Durchschnitt	56.378	61

Länder beziehungsweise Staaten	Umgangssprache, beziehungsweise Landesminoritäten (andere Umgangssprachen) und Staatsfremde	Männliche Wohnungsinhaber	Auf je 10 männliche Wohnungsinhaber entfallen Personen
1	2	3	4
Tirol	deutsch	74.864	62
	italienisch	60.325	61
	Landesminoritäten (andere)	77	276
	Staatsfremde	2.855	76
	Summe bezw. Durchschnitt	138.121	62
Vorarlberg	deutsch	19.349	58
	italienisch	674	87
	Landesminoritäten (andere)	34	133
	Staatsfremde	1 378	77
	Summe bezw. Durchschnitt	21.435	60
Böhmen	deutsch	450.503	52
	tschechisch	731.115	54
	Landesminoritäten (andere)	231	169
	Staatsfremde	9.642	49
	Summe bezw. Durchschnitt	1,191.491	53
Mähren	deutsch	126 156	54
	tschechisch	310.592	56
	Landesminoritäten (andere)	3.219	56
	darunter polnisch	2.672	58
	Staatsfremde	2.679	63
	Summe bezw. Durchschnitt	442 646	55
Schlesien	deutsch	56.740	52
	tschechisch	24.167	61
	polnisch	37.889	58
	Landesminoritäten (andere)	69	63
	Staatsfremde	2.764	60
	Summe bezw. Durchschnitt	121.629	56
Galizien	deutsch	38.104	56
	polnisch	653.667	61
	ruthenisch	548.644	56
	Landesminoritäten (andere)	725	135
	Staatsfremde	6.022	52
	Summe bezw. Durchschnitt	1,247.162	59
Bukowina	deutsch	28.177	57
	polnisch	4.714	57
	ruthenisch	39.426	76
	rumänisch	34.686	66
	magyarisch	1.908	50
	Landesminoritäten (andere)	164	50
	Staatsfremde	960	70
	Summe bezw. Durchschnitt	110.035	66
Dalmatien	deutsch	171	135
	serbisch-kroatisch	82.565	68
	italienisch	2.291	67
	Landesminoritäten (andere)	67	293
	Staatsfremde	1.009	89
	Summe bezw. Durchschnitt	86.103	69
Reichsübersicht	deutsch	1,666.496	55
	böhmisch, mährisch-slowakisch	1,088.317	55
	polnisch	696.270	61
	ruthenisch	588.070	57
	slowenisch	196.359	61
	serbisch-kroatisch	105.583	67
	italienisch	118.101	61
	rumänisch	34.686	66
	magyarisch	1.908	50
	Landesminoritäten (andere)	6.855	85
	Staatsfremde	79.803	65
	Summe bezw. Durchschnitt	4,582.448	57

VII.

Über einen literarischen Versuch die soziale Zusammensetzung der sozialdemokratischen Wählerschaft Deutschlands statistisch zu erfassen, referierte Dr. Ludwig von Mises in folgender Weise.

Ein ganz neuartiger Versuch, das Geheimnis der Wahlurne zu ergründen und die Frage, aus welchen Elementen sich die Wähler der sozialdemokratischen Partei zusammensetzen, zu beantworten, unternimmt R. Blank im Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik (XX. Band).

Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1903 entfiel im Deutschen Reiche ein Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sozialdemokratische Kandidaten. In Sachsen stimmten 58·8% aller jener Wähler, die an der Urne erschienen, sozialdemokratisch, in Hamburg 62·2%, in Berlin 66·8%, in Altona 70·1%. Diese Zahlen übersteigen schon beträchtlich die Quote aller Arbeiter in der Gesamtbevölkerung. Nun wählen aber lange nicht alle Arbeiter sozialdemokratisch. Es ist also klar, daß einer großer Teil der sozialdemokratischen Stimmen von Nichtarbeitern herrühren muß.

Um nun den Anteil des Bürgertums an den sozialdemokratischen Stimmen festzustellen, schlägt Blank folgendes Verfahren ein. Die Berufszählung des Jahres 1895 ergab als Gesamtzahl der in der Industrie tätigen männlichen Arbeiter 4,963.409; von dieser Zahl sind jedoch 41·6% als noch nicht im wahlfähigen Alter (25 Jahre) stehend abzuziehen, so daß die Zahl von 2,896.149 Industriearbeitern im Alter von über 25 Jahren übrigbleibt. Dazu kommen noch 552.047 Arbeiter im wahlfähigen Alter der Gruppe Handel und Verkehr, so daß die Gesamtzahl der über 25 Jahre alten Arbeiter mit 3,448.223 ermittelt erscheint.

Nun sind viele dieser Arbeiter als Ausländer, unterstützte Arme usw. nicht wahlberechtigt. Aber diese Minderzahl ignoriert Blank absichtlich, da er ja für die Arbeiter überall die Maxima annehmen will. So nimmt er auch an, daß die Wahlbeteiligung der Arbeiter ebenso stark ist wie die der bürgerlichen Klassen und demgemäß 76% betrage, was ja schon aus dem Grunde nicht wahrscheinlich ist, weil die Wahl an einem Wochentage stattfindet. Weiter nimmt Blank an, daß die Volksvermehrung, beziehungsweise die Vermehrung der Arbeiterbevölkerung in dem 8jährigen Zeitraume von 1895—1903 ungefähr derjenigen in dem 13jährigen Zeitraume von 1882—1895 gleich komme, was mit dem schnelleren Tempo der industriellen Entwicklung ungefähr stimmen dürfte.

Es ergibt sich auf diese Weise, wenn man annimmt, daß ein Drittel aller von Arbeitern abgegebenen Stimmen den katholischen und bürgerlichen Parteien zugefallen ist, als Maximum der sozialdemokratischen Arbeiterstimmen bei den Wahlen von 1903 2,446.000, es bleiben also noch 564.800 sozialdemokratische Stimmen, die offenbar von Wählern der bürgerlichen Klassen herrühren.

In gleicher Weise ergibt sich bereits für die Wahlen des Jahres 1898 ein Überschuß von 541.582 sozialdemokratischen Stimmen.

Es rührt also ungefähr ein Viertel aller sozialdemokratischen Stimmen von Bourgeois her.

Blank untersucht weiter das Verhältnis zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie in den Großstädten. In den 28 deutschen Städten, die bereits im Jahre 1895 über 100.000 Einwohner hatten, wurden im Jahre 1903 ungefähr 860.000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, während — in derselben Weise wie oben berechnet, — die Zahl der Arbeiterstimmen, die der sozialdemokratischen Partei zugeflossen sein dürfte, nur gegen 580.000 betragen hat. Man kann es daher als wahrscheinlich bezeichnen, daß nahezu ein Drittel aller sozialdemokratischen Stimmen in den Großstädten von Nichtproletariern herrührt, in einigen Großstädten vielleicht die Hälfte. Und wieder zeigt sich hier die Erscheinung, daß der Katholizismus dem Ansturme der Sozialdemokratie einen weitaus wirksameren Widerstand entgegenzusetzen vermag, als der Protestantismus. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung erbringt die Tabelle auf S. 782 über die Reichstagswahlen des Jahres 1903 in den Großstädten.

Den nächsten Punkt der Untersuchung Blanks bildet die Frage nach der Verbreitung der Sozialdemokratie auf dem Lande. Im Jahre 1903 hat die Sozialdemokratie in den Orten unter 2000 Einwohner 735.095 Stimmen erhalten, d. i. 17·1% aller gültigen Stimmen dieser Orte. Die Sozialdemokratie ist heute bereits die zweitgrößte Partei auf dem flachen Lande und wird hier nur vom Zentrum mit 1,033.000 Wählern übertroffen; ihr zunächst kommen dann die Konservativen mit 666.000 und die Nationalliberalen mit 546.000 Wählern.

Während jedoch das Zentrum absolut nur langsame Fortschritte macht und daher relativ zurückgeht, wächst die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen unaufhaltsam. Die Ergebnisse der Nachwahlen scheinen zwar dieser Behauptung zu widersprechen, man muß aber die kommenden Wahlen abwarten, will man nicht voreilig auf Grund zufälliger Daten geurteilt haben.

Namen der Stadt	Von 100 Erwerbstätigen im Hauptberufe und berufloson Selbständigen waren Arbeiter und Arbeiterinnen	Von 100 gültigen Wahlstimmen waren sozialdemokratisch	Evangelische Bevölkerung in Prozenten	Berechnete Zahl der wahlberechtigten Arbeiter	Zahl der sozialdemokratischen Stimmen	Überschuß in Prozenten der sozialdemokratischen Wahlstimmen
Königsberg . . .	36	49	95	9.504	14.042	32
Danzig	38	30	68	6.686	6.567	—
Berlin.	52	67	89	133.110	222.386	40
Charlottenburg .	45	52	88	7.147	16.119	56
Stettin	46	56	96	10.968	20.807	48
Breslau	48	51	61	26.801	33.042	19
Magdeburg . . .	48	50	94	18.257	20.871	13
Halle	45	51	96	9.022	13.392	33
Altona	46	70	96	12.033	22.032	45
Hannover	48	51	90	16.702	19.239	13
Dortmund . . .	65	35	53	13.034	9.442	—
Frankfurt	47	50	67	13.498	22.809	41
Düsseldorf . . .	57	44	28	23.244	15.018	12
Elberfeld	60	51	74	12.630	14.268	12
Barmen	66	51	82	12.874	13.178	—
Krefeld	53	33	21	7.490	5.884	—
Köln	53	38	18	23.782	22.403	—
Aachen	53	22	7	6.682	3.705	—
München	48	56	14	28.494	46.917	39
Nürnberg	56	59	71	14.906	27.924	47
Dresden	48	62	90	31.242	52.493	41
Leipzig	53	61	96	35.321	51.485	31
Chemnitz	60	64	95	15.288	24.095	36
Stuttgart	47	53	84	13.502	17.551	23
Braunschweig . .	51	59	94	9.901	13.435	36
Bremen	50	52	93	14.717	21.209	31
Hamburg	49	63	96	55.632	94.898	41
Straßburg	38	46	47	9.740	12.110	20

Um endlich auch einen Einblick in die Technik des Wahlverfahrens, respektive der Wahlvorbereitung zu geben, wurde für einen der Seminarabende die Besprechung der Broschüre von Siegfried Weil: Der Wiener Wahlkataster angesetzt. Der Referent hierfür, Herr Philipp Frank, zeigte die Schwierigkeiten, mit welchen die Behörden bei Herstellung des Wahlkatasters kämpfen und gelangte zur Aufstellung einer Anzahl Forderungen, wie strengere Handhabung der Meldevorschriften, Ausgestaltung der Meldezettel, schleunige Berichterstattung und Aufstellung eines ständigen, jährlich zu rektifizierenden Wahlkatasters, Forderungen, die zur Zeit der Drucklegung dieses Berichtes zum Teil schon erfüllt sind.

Druck von Friedr. Irrgang in Brünn.

Beilage zur Statistischen Monatschrift.
Neue Folge. XI. Jahrgang. 1906.

Die

Arbeitseinstellungen und Aussperrungen

in Österreich

während des Jahres 1905.

Herausgegeben vom

k. k. Arbeitsstatistischen Amte im Handelsministerium.

Mit Rücksicht auf den großen Umfang, welchen die Statistik der Arbeitseinstellungen und Aussperrungen erreicht hat, wurden die Tabellen V und VI, welche der Einzeldarstellung gewidmet sind, sowie der Anhang mit den Belegen aus dieser Beilage fortgelassen und erscheinen nur in der Separatausgabe.

An Seine Exzellenz

den Herrn k. k. Handelsminister

Dr. Josef Fořt.

Euer Exzellenz!

Das vorliegende vom Arbeitsstatistischen Amte im Handelsministerium verfaßte Werk bildet den zwölften Jahrgang der Statistik der Arbeitseinstellungen und Aussperrungen in Österreich.

Indem ich Euer Exzellenz ergebenst bitte, diese Publikation wohlwollend entgegenzunehmen und beurteilen zu wollen, gestatte ich mir die Bemerkung, daß ihre Anlage und Durchführung sich innerhalb des Rahmens der früheren Jahrgänge bewegt. Das Werk sucht den vermehrten Anforderungen, welche die neuerliche starke Steigerung der Zahl und Intensität der Arbeitskonflikte an die Beschaffung und Bearbeitung des ihm zugrunde liegenden Materiales stellt, gerecht zu werden. Zugleich war das Arbeitsstatistische Amt aber auch bestrebt, den Wünschen nach rascherer Veröffentlichung der streikstatistischen Daten, soweit dies ohne Beeinträchtigung der Exaktheit der Darstellung möglich war, tunlichst zu entsprechen.

Wien, am 24. November 1906.

Dr. Viktor Mataja,
k. k. Sektionschef
und
Vorstand des Arbeitsstatistischen Amtes.

Einleitung.

1. Inhalt und Anlage der Tabellen.

Die vorliegende Statistik der Arbeitseinstellungen und Aussperrungen wurde auf Grund der Bestimmungen bearbeitet, welche mit den Erlässen des k. k. Handelsministeriums vom 22. Februar 1899, Z. 62.766 ex 1898, und des k. k. Ackerbauministeriums vom 6. April 1899, Z. 4961, an die mit der Lieferung der erforderlichen Nachweisungen betrauten Behörden hinausgegeben worden sind.[1])

Was die Anlage des Tabellenwerkes betrifft, so stimmt dasselbe mit dem in der vorjährigen Statistik gebotenen überein. Das Tabellenwerk zerfällt in folgende Tabellen:

Tabelle I. Die Arbeitseinstellungen nach territorialen Gesichtspunkten.

A. Die Arbeitseinstellungen nach Anzahl, Umfang und Art.
B. Die Arbeitseinstellungen nach Beteiligung und Größenklassen.
C. Die Arbeitseinstellungen nach Jahreszeiten und Dauer.
D. Veranlassung der Arbeitseinstellungen, Forderungen der Ausständigen und Ergebnis der Arbeitseinstellungen im allgemeinen.
E. Die Arbeitseinstellungen nach Ländern und Betriebsklassen.

Tabelle II. Die Arbeitseinstellungen nach Betriebsklassen.

A. Die Arbeitseinstellungen nach Anzahl, Umfang und Art.
B. Die Arbeitseinstellungen nach Beteiligung und Größenklassen.
C. Die Arbeitseinstellungen nach Jahreszeiten und Dauer.
D. Veranlassung der Arbeitseinstellungen und Ergebnis derselben im allgemeinen.

---

[1]) Siehe über die durch die angeführten Bestimmungen erfolgte Neuregelung der Statistik der Arbeitseinstellungen und Aussperrungen den Bericht über die Tätigkeit des k. k. Arbeitsstatistischen Amtes im Handelsministerium seit seiner Errichtung bis Ende 1900 (Wien 1901), Seite 18 bis 23, sowie die „Arbeitseinstellungen und Aussperrungen in Österreich während des Jahres 1900“ (Wien 1901, Alfred Hölder), S. 5 und 12 fg. Daselbst S. 15 bis 30 sind die in Gebrauch stehenden Erhebungsformulare abgedruckt.

E. Forderungen der Streikenden und Ergebnis der Arbeitseinstellungen im besonderen:
1. die Lohnhöhe betreffend;
2. die Arbeitszeit betreffend;
3. andere Gegenstände betreffend.

F. Verhältniszahlen über den Anteil der einzelnen Betriebsklassen, die hauptsächlichen Forderungen der Streikenden und die Ergebnisse.

Tabelle III. Die Arbeitseinstellungen im allgemeinen (mit Verhältniszahlen).

A. Die Arbeitseinstellungen nach Dauer, Art und Erfolg.
B. Die Arbeitseinstellungen nach Beteiligung, Art und Erfolg.
C. Forderungen der Streikenden und Ergebnis der Arbeitseinstellungen.

Tabelle IV. Die Arbeitseinstellungen 1896—1905 in vergleichender Darstellung.

A. Die Arbeitseinstellungen nach Art und Dauer.
B. Die Arbeitseinstellungen nach versäumten Arbeitstagen und Beteiligung.
C. Die Arbeitseinstellungen nach Veranlassungen.
D. Die Arbeitseinstellungen nach Forderungen und Erfolg.
E. Die Arbeitseinstellungen nach Umfang und Erfolg.
F. Die hauptsächlichen Ausstandsursachen und Forderungen der Ausständigen in Beziehung auf Streikarten.
G. Übersicht der in den Jahren 1899—1905 von Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe.

Die Tabellen V und VI enthalten die beschreibende Darstellung der Arbeitseinstellungen und Aussperrungen, gesondert nach den einzelnen Fällen.

Unter teilweiser Benützung des in früheren Jahrgängen dieser Veröffentlichung über den Vorgang bei der Zählung und der Bearbeitung des Materials bereits Gesagten sei hier noch folgendes bemerkt.

Zunächst ist der in den Tabellen mehrfach wiederkehrenden Unterscheidung der Ausstände in Einzel- und in Gruppenstreiks zu gedenken. Betrifft eine Arbeitseinstellung nur *eine* Unternehmung, oder, wie dies beim Bergbau des öfteren vorkommt, mehrere Betriebe (Schächte) *einer* Unternehmung, so zählt dieselbe zu den *Einzelstreiks*. Hinsichtlich des Montanwesens sei hier auch gleich erwähnt, daß jeder einer Unternehmung (einem Besitzer) gehörige Bergbau samt den mit diesem im Zusammenhange stehenden Hilfs- und Nebenbetrieben mit einer *selbständigen* Betriebsleitung und Verrechnung als *ein* Bergbau gezählt wurde. Erscheint eine Mehrzahl von Unternehmungen durch eine und dieselbe Streikbewegung ergriffen und ist namentlich ein gemeinsames Vorgehen der in den verschiedenen Unternehmungen beschäftigten Arbeiter konstatierbar, so wird dieses Vorkommnis als *ein* Ausstand, als *Gruppenstreik* gezählt.

Einzel- wie Gruppenstreiks teilen sich wieder in *vollständige* und *unvollständige*, je nachdem *alle* unmittelbar vor dem Ausstande

beschäftigten Arbeiter oder nur ein Teil derselben die Arbeit niedergelegt hat.

Was die Gruppierung der Arbeiterschaft anbelangt, so ist diese verschieden, je nachdem es sich um Bergbau- oder um sonstige Betriebe handelt. Beim Bergbau werden nämlich die Grubenarbeiter in Häuer, Förderer, Grubenjungen und sonstige, die Tagarbeiter in männliche, weibliche und jugendliche eingeteilt. In Fällen, wo im Zählblatte eine hiervon abweichende Bezeichnung der Arbeitergruppen angewendet war, wurde nach Möglichkeit eine Aufteilung auf die angeführten Kategorien vorgenommen. Die Arbeiter in den sonstigen Unternehmungen werden nach ihrer fachlichen Ausbildung, nach dem Geschlechte und dem Alter gesondert. Hinsichtlich ihrer fachlichen Ausbildung unterscheidet die vorliegende Statistik zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern und Lehrlingen. Die Unterscheidung der Arbeiter in gelernte und ungelernte kann wegen der Unsicherheit der Einreihung in vielen Fällen und der sich hierbei geltend machenden Einflüsse der subjektiven Auffassung wohl nur auf eine annähernde Genauigkeit Anspruch machen.

Im Anschlusse an diese Unterscheidungen hinsichtlich der Arbeiter werden die Ausstände selbst in gewissen Nachweisungen getrennt in solche mit überwiegend männlichen, weiblichen, gelernten oder ungelernten Arbeitern; hierzu wurden auch jene Ausstände gezählt, an denen nur männliche, weibliche etc. Arbeiter beteiligt waren, da eine weitergehende Zerlegung der Streiks im Tabellenwerk bei der nicht großen Gesamtzahl unnötig erschien. Auch spricht für eine solche Zusammenfassung der Umstand, daß beispielsweise ein Streik von zahlreichen männlichen gelernten Arbeitern durch den Anschluß von einigen weiblichen oder ungelernten Arbeitern in seinem Charakter kaum eine Änderung erfährt, und daß, insoweit überhaupt von Verschiedenheiten bei der Veranstaltung oder Durchführung von Ausständen bei den verschiedenen Arbeiterkategorien die Rede sein kann, es praktisch genommen zumeist keinen erheblichen Unterschied begründen dürfte, ob eine bestimmte Arbeiterkategorie unter den Streikenden allein vertreten ist oder bloß dominiert. Was ferner die Ausstände mit überwiegend gelernten oder ungelernten Arbeitern betrifft, ist zu erwähnen, daß die Einteilung der Arbeiter in gelernte und ungelernte, wie schon früher bemerkt, nicht immer mit voller Zuverlässigkeit gemacht werden kann, weshalb in manchen Fällen mit Bestimmtheit nur gesagt werden kann, daß jedenfalls die gelernten oder ungelernten überwogen, während es fraglich bleibt, ob überhaupt die andere Gruppe unter den Streikenden vertreten war oder nicht. In einer wichtigen Beziehung werden indessen trotz dieser Bedenken im Interesse einer tunlichst vollständigen Nachweisung die Streiks auch einer gesonderten Betrachtung unterzogen, je nachdem die bezeichneten Arbeiterkategorien gemäß der in der Haupttabelle ausgewiesenen Einteilung unter den Streikenden allein vertreten waren oder sich nur in der Mehrheit befanden (S. 30).

Bei diesen Nachweisungen wurden die Bergarbeiter im Sinne des Berggesetzes den gelernten Arbeitern bei dem Gewerbebetriebe gleichgestellt, und es gelangten demnach die Bergbauausstände sämtlich in die Kategorie der Streiks mit überwiegend gelernten Arbeitern.

In Kolonne 5 der Tabelle V werden die Löhne, welche die ausständigen Arbeiter unmittelbar vor Ausbruch des Streiks bezogen hatten, nach dem Wochenverdienste ausgewiesen, wobei in allen Fällen, wo dies im Zählblatte vermerkt war, auch die Angabe beigefügt erscheint, ob der Lohn dem Stück- oder Akkordlohnsystem angehört. Manchmal waren nur Tagesverdienste zur Nachweisung gelangt, in diesen Fällen wurde als Wochenlohn der sechsfache Tagesverdienst angenommen. Der Wochenverdienst der streikenden Arbeiter im Bergbau ist bei dem Umstande, als in diesen Betrieben nur in Ausnahmsfällen wöchentliche Lohnabrechnung vorkommt, fast durchgehends ein für eine Woche genau berechneter Durchschnittsverdienst.

Die in Kolonne 6 der Tabelle V angegebene Arbeitsdauer bezieht sich immer auf die wirkliche (effektive) Arbeitszeit.

Kolonne 7 dieser Tabelle enthält das Datum des Beginnes und jenes der Beendigung der Arbeitseinstellung, wobei letzteres den ersten Tag der Wiederaufnahme der Arbeit (sei es durch die früheren Arbeiter, sei es bei Lösung des Arbeitsverhältnisses mit diesen, durch neu aufgenommene) oder in Ermanglung dieser Kriterien den sonst geeignet erscheinenden Zeitpunkt anzeigt. Außerdem wird in dieser Kolonne ausgewiesen, ob in dem vom Ausstande ergriffenen Betriebe eine Kündigungsfrist bestand, und wenn ja, ob dieselbe eingehalten wurde oder nicht.

Kolonne 13 der Tabelle V gibt die Anzahl der gezwungen feiernden Arbeiter, das ist jener Personen an, welche sich zwar nicht selbst an der Arbeitseinstellung beteiligten, deren Arbeit aber durch dieselbe oder anläßlich derselben unterbrochen wurde.

Hinsichtlich der Einteilung der Streiks in solche mit oder ohne Intervention von Arbeitervereinigungen sei erwähnt, daß die Beteiligung einer derartigen Vereinigung (Gewerkschaft, Gehilfenversammlung etc.) an der Veranstaltung oder Leitung eines Ausstandes vielfache Abstufungen zuläßt und es daher begreiflich ist, daß der wahre Sachverhalt nicht nur nicht immer klar zutage treten, sondern häufig überhaupt dem subjektiven Ermessen, ob eine solche Intervention anzunehmen sei oder nicht, ein weiter Spielraum übrig bleiben wird.

Die Ausstände wurden weiter in Angriffs- und Abwehrstreiks unterschieden. Als Abwehrstreiks wurden jene aufgefaßt, vermöge welcher die Arbeiter einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen oder einer sonstigen Beeinträchtigung ihrer Stellung zu begegnen suchten, ohne Unterschied, ob sie zu diesem Zwecke oder bei dieser Gelegenheit Forderungen erhoben, deren Erfüllung eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen mit sich gebracht hätte oder nicht; es wurde also mit anderen

Worten das Schwergewicht auf die Veranlassung gelegt, welche die Arbeitseinstellung hervorrief, nicht aber auf die Absichten und Wünsche, die sich in der Folge geltend machten und möglicherweise keinen anderen Zweck hatten, als der drohenden Verschlimmerung der Arbeitsbedingungen tunlichst wirksam durch einen Gegenangriff entgegenzutreten. Als Angriffsstreiks mußten umgekehrt solche gelten, die von vornherein durch das Streben der Arbeiter, etwas Neues zu erreichen, hervorgerufen waren. Die Einreihung der einzelnen Fälle in diese zwei Gruppen fällt jedoch einer neutralen Stelle viel schwieriger, als wenn sie vom subjektiven Standpunkt einer Partei aus geschieht. Es mußte daher eine Anzahl von Ausständen als „nicht klassifizierbar" behandelt werden; darunter befinden sich namentlich solche, die aus Streitigkeiten wegen des Aufsichtspersonals entstanden und bei denen nicht ersehen werden konnte, ob wirkliche Übergriffe seitens desselben vorangegangen waren, welche die Bezeichnung des Ausstandes als eines Abwehrstreiks begründet erscheinen ließen.

Endlich werden die Ausstände noch in solche unterschieden, die nur Großbetriebe, und solche, die nur Kleinbetriebe, beziehungsweise Groß- und Kleinbetriebe berührten. Unter den industriellen Unternehmungen werden dabei die fabriksmäßigen, unter den nichtindustriellen jene als Großbetriebe angesehen, bei denen mehr als 20 Arbeiter in Verwendung stehen.

Die Forderungen der Ausständigen wurden in den resümierenden Tabellen in drei große Gruppen geteilt, und zwar in Forderungen die Lohnhöhe, in solche die Arbeitszeit betreffend und schließlich in andere Forderungen. In der Darstellung wurden möglichst eingehend die zu einer Gruppe gehörigen konkreten Forderungen getrennt, wobei darauf Rücksicht genommen wurde, daß die in der dritten Hauptgruppe enthaltene Sammelrubrik „Sonstiges" nur zur Unterbringung solcher Forderungen benützt wurde, die zu selten auftraten oder zu unbedeutend waren, um für sich allein dargestellt zu werden.

Hinsichtlich des Erfolges wurden die Ausstände in solche mit vollem und teilweisem Erfolge und in solche ohne Erfolg eingeteilt. Die Behandlung der beiden äußersten Gruppen, nämlich jener Fälle, in denen alle Forderungen der Ausständigen gänzlich durchgesetzt oder gänzlich abgelehnt erscheinen, bietet keine Schwierigkeiten; schwerer jedoch ist es, ein deutliches Bild von der mittleren Gruppe zu geben, welche jene Fälle umfaßt, in denen die Streikenden ihre Forderungen teilweise durchsetzten, indem nur einzelne Punkte ihrer Wünsche oder auch ihre Wünsche nicht ihrem vollen Ausmaße nach zur Befriedigung gelangten. Die Zusammenstellung aller dieser Fälle als Ausstände „mit teilweisem Erfolge" klärt offenbar die Sachlage nicht genügend auf, da es sich dabei sowohl um Arbeitseinstellungen handeln kann, bei denen die Streikenden die Hauptpunkte ihrer Forderungen durchsetzten und nur

die Nebenpunkte fallen ließen, als auch um solche, bei denen sie nur ganz geringfügige Konzessionen erhielten.

Um nicht durch eine zu weitgehende Unterscheidung die Übersichtlichkeit zu beeinträchtigen, sowie auch um der Beschaffenheit des der Bearbeitung zugeführten Materiales Rechnung zu tragen, welches nicht überall deutlich erkennen ließ, welche Forderungen von den Ausständigen als die wichtigsten angesehen wurden oder in welchem ziffermäßigen Ausmaß die einzelnen Forderungen hinsichtlich des Lohnes etc. bewilligt erscheinen, wurden zur näheren Charakterisierung der Streiks mit teilweisem Erfolge nur wichtige objektive Kriterien benützt. Es wird nämlich hinsichtlich der Fälle mit teilweisem Erfolge angegeben, wie viele Streiks darunter einen Erfolg in Beziehung auf die Lohnhöhe oder auf die Arbeitszeit aufzuweisen haben (ohne weitere Unterscheidung, ob dieser Erfolg vollkommen den aufgestellten Forderungen entspricht oder nicht) und damit die Rückwirkung auch der in Rede stehenden Streikgruppe auf die wichtigsten, am meisten zu Konflikten Anlaß gebenden Seiten des Arbeitsverhältnisses dargelegt.

Hinsichtlich der Zählung der „versäumten Arbeitstage" ist zu erwähnen, daß nur die Werktage, an denen gestreikt wurde, nicht aber die Sonn- und Feiertage sowie die Landesfeiertage in Betracht gezogen wurden. Die Berechnung der versäumten Arbeitstage erfolgte unter tunlichst genauer Berücksichtigung des etwa stattfindenden Wechsels in der Anzahl der an der Arbeitseinstellung beteiligten Arbeiter in den einzelnen Abschnitten des Ausstandes und ohne Einbeziehung der Arbeitsunterbrechung der nicht selbst streikenden, sondern zum Feiern genötigten Arbeiter.

Im Anhange zu den Tabellen sind unter möglichst getreuer Beibehaltung der Ausdrucksweise Auszüge aus Druckwerken, Dokumente etc. abgedruckt, welche zur näheren Charakterisierung der Ausstandsbewegung sowie des Verlaufes einzelner Streiks dienen können. Selbstverständlich ist, daß mit der Einreihung in die Sammlung keine Gewähr für die Richtigkeit der in den einzelnen Schriftstücken enthaltenen Ausführungen oder Behauptungen übernommen wird.

---

2. Hauptergebnisse.

1. Umfang der Ausstandsbewegung.

Im Jahre 1905 fanden in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern im ganzen 686 Arbeitseinstellungen statt, gegen 414 im Jahre 1904, 324 im Jahre 1903, 264 im Jahre 1902 und 270 im Jahre 1901.

Der Anteil der einzelnen Länder (Verwaltungsgebiete) ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung:

Verwaltungsgebiet	Ausstände	Betroffene Betriebe	Beschäftigte	Streikende
Niederösterreich	248	[1]) 1.000	41.222	26.195
Oberösterreich	7	36	601	253
Salzburg	8	56	1.698	1.320
Steiermark	29	565	10.096	5.625
Kärnten	4	15	413	219
Krain	6	6	1.386	992
Küstenland	8	28	2.801	2.062
Tirol und Vorarlberg	19	105	3.233	1.864
Böhmen	204	831	40.062	28.250
Mähren	72	286	26.169	13.686
Schlesien	18	24	10.280	4.642
Galizien	47	595	13.818	11.589
Bukowina	12	209	4.386	2.619
Dalmatien	4	47	431	275
Zusammen	686	[1]) 3.803	156.596	99.591

Hiernach wurden im Jahre 1905 alle Verwaltungsgebiete von Arbeitseinstellungen betroffen und stellt sich der Anteil an der Zahl der Ausstände überhaupt bei

Niederösterreich	auf 36·2	Prozent
Böhmen	„ 29·7	„
Mähren	„ 10·5	„
Galizien	„ 6·8	„
Steiermark	„ 4·2	„
Tirol und Vorarlberg	„ 2·8	„
Schlesien	„ 2·6	„
Bukowina	„ 1·7	„
Salzburg	„ 1·2	„
Küstenland	„ 1·2	„
Oberösterreich	„ 1·0	„
Krain	„ 0·9	„
Kärnten	„ 0·6	„
Dalmatien	„ 0·6	„
Zusammen	100·0	Prozent

Vergleicht man die Streikbewegung in den einzelnen Kronländern während der Jahre 1904 und 1905, so fällt vor allem die bedeutende Zunahme der Ausstände in Mähren auf. Während im Jahre 1904 4·6 Prozent aller Streiks auf Mähren entfielen, wachsen diese Ziffern im Jahre 1905 auf 10·5 Prozent an. Auch in Böhmen stieg die Streikbewegung von 25·9 Prozent im Jahre 1904 auf 29·7 Prozent im Jahre 1905. Dagegen ist

[1]) Bei 1 Ausstande erscheinen die Meister selbst als gegen ihre Auftraggeber streikend. Die Betriebe dieser Meister sind nicht gezählt, siehe Arbeitseinstellung Post-Nr. 9.

die Streikbewegung in Niederösterreich von 40·6 Prozent im Jahre 1904 auf 36·2 Prozent im Jahre 1905 gesunken.

Gegenüber dem Jahre 1904 zeigt das Jahr 1905 sowohl hinsichtlich der Anzahl der Arbeitseinstellungen und der Zahl der von Ausständen ergriffenen Betriebe als auch hinsichtlich der Zahl der beschäftigten wie der streikenden Arbeiter eine bedeutende Zunahme.

Durchschnittlich entfallen im Jahre 1905 145 (1904: 155, 1903: 142, 1902: 141, 1901: 92) streikende Arbeiter auf eine Arbeitseinstellung, und stellt sich das Verhältnis der Arbeitseinstellungen zu der Anzahl der beteiligten Betriebe wie 1 : 5·5, 1904 wie 1 : 6·5, 1903 wie 1 : 5·3, 1902 wie 1 : 4·5, 1901 wie 1 : 2·7. Danach war die durchschnittliche Ausdehnung im Jahre 1905 sowohl hinsichtlich der streikenden Arbeiter wie hinsichtlich der Zahl der Betriebe kleiner als im Vorjahre.

Von den Arbeitseinstellungen betrafen 1905 129, das ist 18·8 Prozent aller Ausstände, mehrere Unternehmungen, zählen also als sogenannte Gruppenstreiks. Die entsprechenden Vergleichsziffern sind: 1904 83 = 20·0 Prozent, 1903 49 = 14·3 Prozent, 1902 42 = 16·0 Prozent, 1901 29 = 10·7 Prozent aller im betreffenden Jahre vorgekommenen Streiks. Bezüglich der streikenden Arbeiter entfallen im Jahre 1905 auf die Gruppenstreiks 43.961 = 44·1 Prozent aller streikenden Arbeiter, im Jahre 1904 36.581 = 57·0 Prozent, im Jahre 1903 14.009 = 30·3 Prozent, 1902 15.861 = 42·3 Prozent, im Jahre 1901 5.431 = 21·8 Prozent aller streikenden Arbeiter.

Einzelstreiks fanden statt: im Jahre 1905 557 = 81·2 Prozent aller Streiks, im Jahre 1904 331 = 80·0 Prozent, 1903 275 = 85·7 Prozent, 1902 222 = 84·0 Prozent, 1901 241 = 89·3 Prozent aller Streiks. An ihnen waren beteiligt: 1905 55.630 streikende Arbeiter = 55·9 Prozent aller streikenden Arbeiter, 1904 27.646 streikende Arbeiter = 43·0 Prozent, 1903 32.206 streikende Arbeiter = 69·7 Prozent, 1902 21.610 streikende Arbeiter = 57·7 Prozent, 1901 19.439 streikende Arbeiter = 78·2 Prozent aller streikenden Arbeiter.

Den bedeutendsten Anteil an der Ausstandsbewegung im Jahre 1905 haben — gemessen an der Zahl der Ausstände — das Baugewerbe mit 188 Streiks und 35.024 Streikenden, die Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas mit 76 Streiks und 9.832 Streikenden, die Metallverarbeitung mit 65 Streiks und 7.406 Streikenden, die Textil-Industrie mit 54 Streiks und 5.866 Streikenden; ferner die Industrie in Holz-, Schnitzwaren und Kautschuk mit 53 Streiks und 2.736 Streikenden, die Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie mit 46 Streiks und 7.525 Streikenden, die Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln mit 45 Streiks und 4.660 Streikenden, der Bergbau mit 43 Streiks und 10.100 Streikenden und die Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln mit 30 Streiks und 4.442 Streikenden. Wie bereits aus diesen Angaben und noch besser aus Tabelle II *A* hervorgeht, wird die Reihenfolge eine wesentlich andere, wenn man der Gruppierung der Betriebsklassen nicht

die Zahl der Ausstände, sondern die Zahl der streikenden Arbeiter zugrunde legt.

Das Jahr 1905 zeigt, auch abgesehen von der Zahl der Ausstände, hinsichtlich der Streikbewegung eine Zunahme gegenüber dem Vorjahre. Hinsichtlich der Intensität dieser Streikbewegung ergibt sich jedoch ein kleiner Rückgang, da im Jahre 1905 63·6 Prozent des in den betroffenen Betrieben beschäftigten Arbeiterstandes, im Jahre 1904 hingegen 64·3 Prozent an den Ausständen teilnahmen. Auch hinsichtlich der Dauer der Ausstände ergibt sich ein Rückgang gegen das Vorjahr, da die durchschnittliche Dauer eines Ausstandes im Jahre 1905 12·8 Tage, im Jahre 1904 hingegen 14 Tage betrug.

Hierbei sei erwähnt, daß die Zahl der Streiks, zu welchen die Reduktion der Löhne die Veranlassung bildete, von 5·3 Prozent aller Streiks im Jahre 1904 auf 3·5 Prozent, also um 1·8 Prozent im Jahre 1905 fiel, dagegen die Gesamtzahl der Abwehrstreiks, d. h. jener Ausstände, bei denen die Arbeiterschaft einmal Erreichtes festzuhalten sucht, von 13·5 Prozent aller Streiks im Jahre 1904 auf 13·9 Prozent im Jahre 1905 stieg.

In bezug auf die Teilnahme der Organisationen zeigt sich gegen das Jahr 1904 zwar eine Abnahme, indem 1904 57·5 Prozent aller Streiks auf solche mit Intervention von Arbeitervereinigungen entfielen, wogegen im Gegenstandsjahre sich der Prozentsatz auf nur 54·8 stellt; doch ist diese Abnahme nur eine scheinbare, durch die Zähleinheit des Streiks veranlaßte, da tatsächlich im Jahre 1905 um 2·9 Prozent mehr Arbeiter durch Fachvereine bei der Durchsetzung ihrer Forderungen vertreten wurden.

Hinsichtlich der regelmäßigen Hauptforderungen der Arbeiterschaft, nämlich des Begehrens einer Erhöhung der Löhne oder der Kürzung der täglichen Arbeitszeit, fand auch im Berichtsjahre eine Erhöhung der diesbezüglichen Prozentziffer statt. Es zeigt sich hinsichtlich der ersteren Forderung eine Erhöhung dieser Ziffer von 61·6 Prozent aller Streiks auf 66·5 Prozent und hinsichtlich der Forderung einer Kürzung der täglichen Arbeitszeit eine solche von 27·8 Prozent auf 28·6 Prozent.

Schließlich ist auch hinsichtlich des Erfolges der Streikenden eine Erhöhung des Prozentsatzes gegen 1904 zu erkennen. Während im Vorjahre nur 68·8 Prozent aller Streiks irgend einen Erfolg hatten, waren im Jahre 1905 73·1 Prozent aller Streiks von einem vollen oder teilweisen Erfolg der Ausständigen begleitet.

Was die bedeutenderen Branchenstreiks des Jahres 1905 betrifft, so wären zu erwähnen:

Der Ausstand in allen 9 Stein- und Schotterbrüchen des polit. Bezirkes Hietzing und Umgebung, wo von 352 Beschäftigten 298 streikten und ihre Forderung nach einer Lohnerhöhung vollständig durchsetzten, ferner die Arbeitseinstellung in 28 Steinmetzbetrieben von Wien (634 Beschäftigte, 351 Streikende, teilweiser Erfolg); der Ausstand der Huf- und

Wagenschmiede in Wien, wo in 194 Betrieben von 880 Beschäftigten 657 in Streik traten und ihre Forderungen zum Teil durchsetzten, der Streik in 44 Faßbindereien in Wien (295 Beschäftigte, 202 Streikende, teilweiser Erfolg), in 55 Perlmutterknopfdrechslereien von Wien (446 Beschäftigte, 428 Streikende, teilweiser Erfolg). Ferner fand der Streik der Schuhmachergehilfen in Wien, welcher im Jahre 1904 begann, im Gegenstandsjahre seine Fortsetzung, indem in 81 Betrieben von 2.167 Beschäftigten 1.889 Arbeiter streikten und ihre Forderungen zum Teil durchsetzten. In 88 Kleinbetrieben der Sonnen- und Regenschirmerzeugung (472 Beschäftigte, 451 Streikende) streikten die Meister und ihre Gehilfen gemeinsam gegen die Inhaber der Großbetriebe dieser Branche und erreichten einen teilweisen Erfolg; in 48 Kartonnagewarenerzeugungen streikten von 1.510 beschäftigten Arbeitern 1.291 mit teilweisem Erfolge.

Unter den Bauarbeitern Niederösterreichs herrschte im Jahre 1905 eine rege Streikbewegung. Die bedeutendsten Ausstände dieser Branche waren bei 12 Bauunternehmungen in Baden (589 Beschäftigte, 250 Streikende, teilweiser Erfolg); 64 Dachdeckergewerben in Wien (901 Beschäftigte, 761 Streikende, teilweiser Erfolg); 21 Fassadierergewerben in Wien (759 Beschäftigte, 639 Streikende, voller Erfolg), bei 5 Bauunternehmungen in St. Pölten (600 Beschäftigte, 600 Streikende, ohne Erfolg), bei 9 Bauunternehmungen im politischen Bezirk Hietzing Umgebung (524 Beschäftigte, 239 Streikende, voller Erfolg). Der Ausstand in 7 Zimmerergewerben Wiens (573 Beschäftigte, 476 Streikende, teilweiser Erfolg) zog eine Aussperrung in dieser Branche nach sich, wo in 36 Betrieben von 1.312 Beschäftigten 932 ausgesperrt wurden.

Schließlich ist in Niederösterreich noch der Streik bei 130 Speditions- und Möbeltransportunternehmungen in Wien (1.500 Beschäftigte, 1.350 Streikende, voller Erfolg) und der Ausstand bei 16 Schwerfuhrwerksunternehmungen in Mödling (150 Beschäftigte, 120 Streikende, teilweiser Erfolg) zu erwähnen.

In Oberösterreich: der Ausstand in 21 Schneidereien von Linz (277 Beschäftigte, 122 Streikende, teilweiser Erfolg).

In Salzburg: der Streik in 12 Tischlereien von Salzburg (153 Beschäftigte, 131 Streikende, teilweiser Erfolg), jener in 32 Schuhmacherwerkstätten daselbst (79 Beschäftigte, 64 Streikende, ohne Erfolg) und die Arbeitseinstellung bei 7 Zimmerergewerben Salzburgs (77 Beschäftigte, 59 Streikende, teilweiser Erfolg).

In Steiermark: der Ausstand in 40 Tapeziererwerkstätten in Graz (67 Beschäftigte, 60 Streikende, teilweiser Erfolg), in allen 150 Herrenschneidereien von Graz (650 Beschäftigte, 538 Streikende, voller Erfolg), in allen 91 Bäckereien von Graz (450 Beschäftigte, 450 Streikende, teilweiser Erfolg), bei 3 Baugewerben in Graz (420 Beschäftigte, 420 Streikende, voller Erfolg), in 5 Zimmerergewerben von Graz (157 Beschäftigte 87 Streikende, teilweiser Erfolg), in 130 Maler- und Anstreichergewerben

von Graz (460 Beschäftigte, 395 Streikende, teilweiser Erfolg) und bei 111 Schwerfuhrwerkern und Transportunternehmungen von Graz (500 Beschäftigte, 500 Streikende, teilweiser Erfolg).

In Kärnten: der Ausstand in 12 Bäckereien von Villach (51 Beschäftigte, 47 Streikende, voller Erfolg).

Im Küstenlande: der Streik bei allen 6 Baugewerben des politischen Bezirkes Gradiska (256 Beschäftigte, 106 Streikende, teilweiser Erfolg) und jener bei allen 16 Baugewerben des politischen Bezirkes in Volosca (1.726 Beschäftigte, 1.569 Streikende, teilweiser Erfolg).

In Tirol und Vorarlberg: die Arbeitseinstellung in allen 3 Steinmetzbetrieben von Innsbruck (72 Beschäftigte, 68 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 25 Schlossergewerben daselbst (192 Beschäftigte, 150 Streikende, teilweiser Erfolg), in 14 Bäckergewerben von Meran (93 Beschäftigte, 51 Streikende, teilweiser Erfolg), in 10 Bäckergewerben von Bozen (46 Beschäftigte, 25 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 10 Baugewerben von Innsbruck (2.034 Beschäftigte, 1.100 Streikende, teilweiser Erfolg) und bei 8 Buchdruckereien in Trient (84 Beschäftigte, 66 Streikende, teilweiser Erfolg).

In Böhmen: der Ausstand in 3 Glasschleifereien im politischen Bezirke Semil (140 Beschäftigte, 112 Streikende, ohne Erfolg), ein neuerlicher Glasschleiferausstand in diesem Bezirke und im politischen Bezirke Turnau in 27 Betrieben mit 933 Beschäftigten und 933 Streikenden, der mit teilweisem Erfolge endete, der Streik in allen 37 Ziegeleien von Prag und Umgebung (2.081 Beschäftigte, 1.926 Streikende, teilweiser Erfolg), die Arbeitseinstellung bei 15 Nagelschmiedgewerben in den politischen Bezirken Rokitzan und Hořowitz (797 Beschäftigte, 797 Streikende, voller Erfolg). Ferner der Ausstand in 3 Zelluloidwarenfabriken in Gablonz (142 Beschäftigte, 104 Streikende, teilweiser Erfolg), in 14 Perlmutterknopfdrechslereien in den politischen Bezirken Pardubitz und Kamenitz a./L. (270 Beschäftigte, 93 Streikende mit teilweisem Erfolge), in 4 Handschuhfaktoreien des politischen Bezirkes Přibram (886 Beschäftigte, 770 Streikende, teilweiser Erfolg), in allen 9 Schneidereien von Karlsbad (62 Beschäftigte, 57 Streikende, teilweiser Erfolg). Der Ausstand in 3 Schuhwarenfabriken des politischen Bezirkes Pardubitz (489 Beschäftigte, 471 Streikende, teilweiser Erfolg) war Ursache einer Aussperrung in 5 Fabriken mit 1.200 Beschäftigten, welche alle ausgesperrt wurden. Ferner streikten die Bauarbeiter in 3 Bauunternehmungen von Budweis (310 Beschäftigte, 232 Streikende, voller Erfolg), in Taus bei 4 Bauunternehmungen (171 Beschäftigte, 121 Streikende, voller Erfolg), in Marienbad bei allen 7 Bauunternehmungen (1.181 Beschäftigte, 1.159 Streikende, teilweiser Erfolg), die Anstreicher und Lackierer in 19 Betrieben von Prag und Umgebung (214 Beschäftigte, 184 Streikende, voller Erfolg). In 78 Kohlenhandelsunternehmungen streikten von 1.020 Beschäftigten 800 mit teilweisem Erfolge, bei 400

Fuhrwerksunternehmungen in Prag und Umgebung streikten alle 1.500 Beschäftigten mit teilweisem Erfolge und bei allen 8 Holzflößereien in den politischen Bezirken Strakonitz, Wittingau und Neuhaus streikten alle 246 Beschäftigten mit Erfolg.

In Mähren: der Perlmutterknopfdrechslerstreik in den politischen Bezirken Brünn Umgebung, Mährisch-Budweis, Nikolsburg und Mähr.-Kromau in 34 Betrieben, wo von 391 Beschäftigten 296 mit teilweisem Erfolge streikten. Ferner der Ausstand in allen 36 Schneidereien von Proßnitz (242 Beschäftigte, 216 Streikende, teilweiser Erfolg), in 15 Bäckereien des politischen Bezirkes Mähr.-Ostrau (79 Beschäftigte, 54 Streikende, teilweiser Erfolg), in 11 Zimmerergewerben von Brünn (570 Beschäftigte, 570 Streikende, teilweiser Erfolg), bei 76 Bauunternehmungen von Brünn und Umgebung (6.586 Beschäftigte, 4.446 Streikende, teilweiser Erfolg), der Streik in allen 18 Dachdeckergewerben von Brünn (136 Beschäftigte, 80 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 27 Anstreichergewerben von Brünn (172 Beschäftigte, 172 Streikende, teilweiser Erfolg) und in 6 Kohlenhandlungen von Brünn (76 Beschäftigte, 73 Streikende, voller Erfolg).

In Schlesien: der Ausstand bei allen 7 Bauunternehmungen von Bielitz (1.296 Beschäftigte, 875 Streikende, teilweiser Erfolg).

In Galizien: der Streik in 22 Ziegeleien von Lemberg (1.600 Beschäftigte, 1.200 Streikende, teilweiser Erfolg), in 5 Ziegeleien von Jaroslau und Umgebung (157 Beschäftigte, 144 Streikende, teilweiser Erfolg), in 33 Spenglereien von Krakau (52 Beschäftigte, 52 Streikende, voller Erfolg), in allen 24 Tischlereien von Stryj (86 Beschäftigte, 86 Streikende, teilweiser Erfolg), in allen 30 Tischlereien von Drohobycz (150 Beschäftigte, 120 Streikende, teilweiser Erfolg), in 110 Herrenschneidereien (605 Beschäftigte, 550 Streikende, teilweiser Erfolg), in allen 74 Wäschereinigungsanstalten von Lemberg (200 Beschäftigte, 200 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 25 Schneidereien von Kolomea (80 Beschäftigte, 80 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 53 Buchbindereien von Lemberg (300 Beschäftigte, 240 Streikende, teilweiser Erfolg), in 12 Bäckereien von Jaroslau (80 Beschäftigte, 48 Streikende, teilweiser Erfolg), in 19 Bäckereien von Tarnow (114 Beschäftigte, 70 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 8 Kanalräumergewerben von Lemberg (66 Beschäftigte, 58 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 12 Bauunternehmungen von Jaroslau (300 Beschäftigte, 300 Streikende, teilweiser Erfolg), bei 8 Zimmermaler- und Anstreichergewerben in Jaroslau (35 Beschäftigte, 35 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 29 Anstreichergewerben von Krakau (45 Beschäftigte, 43 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 76 Bauten von Lemberg (5.176 Beschäftigte, 5.000 Streikende, teilweiser Erfolg) und bei allen 14 Zimmermaler- und Lackierergewerben von Drohobycz (45 Beschäftigte, 35 Streikende, teilweiser Erfolg).

In der Bukowina: der Ausstand in 10 Ziegeleien von Czernowitz (1.316 Beschäftigte, 1.044 Streikende, teilweiser Erfolg), in allen

6 Ziegeleien von Storożynetz (106 Beschäftigte, 106 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 40 Spenglereien von Czernowitz (85 Beschäftigte, 60 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 26 Bau- und Kunstschlossereien von Czernowitz (152 Beschäftigte, 106 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 93 Bau- und Möbeltischlereien in Czernowitz (245 Beschäftigte, 245 Streikende, teilweiser Erfolg), bei allen 3 Dampfmühlen von Czernowitz (134 Beschäftigte, 80 Streikende, teilweiser Erfolg), bei 18 Zimmermalergewerben von Czernowitz (57 Beschäftigte, 39 Streikende, teilweiser Erfolg) und bei allen 5 Baugewerben von Storożynetz (150 Beschäftigte, 110 Streikende, ohne Erfolg).

In Dalmatien: der Ausstand in 15 Steinbrüchen und Steinmetzbetrieben des politischen Bezirkes Curzola (95 Beschäftigte, 82 Streikende, teilweiser Erfolg) und der Streik bei allen 30 Tischlereien von Zara (60 Beschäftigte, 45 Streikende, voller Erfolg).

Außerdem fiel in das Berichtsjahr eine Lohnbewegung, an der sich größere Gruppen des Staatsbahnpersonals beteiligten, und welche als „passive Resistenz“ bezeichnet wurde. (Vgl. den Artikel: „Die passive Resistenz des Staatsbahnpersonals etc.“ in der „Sozialen Rundschau“, Jahrgang VI, Nr. 11.)

2. Die beteiligten Betriebe und Arbeiter.

Unter den 1905 von Ausständen betroffenen 3.803 Betrieben sind 1.069 als Großbetriebe zu bezeichnen.

Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt die Betriebsklassen, welche in den vergangenen fünf Jahren am stärksten an den Ausständen beteiligt waren. Es kamen (vgl. auch Tabelle II *F*) auf:

	Prozent aller streikenden Arbeiter				
	1901	1902	1903	1904	1905
den Bergbau	30·1	36·2	26·7	30·5	10·1
die Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	6·8	4·9	5·9	7·5	9·9
„ Metallverarbeitung	5·5	2·0	6·4	6·6	7·4
„ Erzeugung von Maschinen etc.	3·6	2·7	1·5	2·2	4·7
„ Industrie in Holz-, Schnitzwaren und Kautschuk	11·8	3·5	6·2	2·7	2·7
„ Textil-Industrie	10·7	6·9	11·3	5·4	5·9
„ Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	7·3	2·5	17·2	4·0	7·6
„ Baugewerbe	12·9	27·7	20·9	24·8	35·2
alle übrigen Betriebsklassen	11·3	13·6	3·9	16·3	16·5
	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0

	Prozent aller versäumten Arbeitstage (Schichten) der Streikenden				
	1901	1902	1903	1904	1905
den Bergbau	15·6	15·6	14·0	30·4	3·9
die Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	20·4	6·6	16·1	11·3	21·4
„ Metallverarbeitung	7·4	2·3	5·8	5·8	11·1
„ Erzeugung von Maschinen etc.	4·8	3·5	0·9	1·8	3·9
„ Industrie in Holz-, Schnitzwaren und Kautschuk	21·7	12·8	12·4	11·4	5·4
„ Textil-Industrie	8·0	6·7	17·2	8·2	10·6
„ Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	7·4	2·7	21·8	4·1	7·2
„ Baugewerbe	3·5	38·5	8·7	19·3	29·5
alle übrigen Betriebsklassen	11·2	11·3	3·1	7·7	7·0
	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0

Beteiligung der hauptsächlichsten Produktionsgruppen an der Ausstandsbewegung 1896–1905 nach der Zahl der Streikenden.

Erklärung:

1. ——— = Bergbau. 2. - - - - = Metallverarbeitung. 3. ········ = Textil-Industrie.
4. ——— = Ind. in Steinen etc. 5. - - - - = Ind. in Holz etc. 6. ········ = Baugewerbe.
7. ——— = **Bekleidungs-Industrie.** 8. — — — = **Alle übrigen v. Streiks ergr. Gewerbe.**

Anzahl der Streikenden | 1896 | 1897 | 1898 | 1899 | 1900 | 1901 | 1902 | 1903 | 1904 | 1905

80.000, 70.000, 60.000, 50.000, 45.000, 40.000, 35.000, 30.000, 25.000, 24.000, 23.000, 22.000, 21.000, 20.000, 19.000, 18.000, 17.000, 16.000, 15.000, 14.000, 13.000, 12.000, 11.000, 10.000, 9.000, 8000, 7.000, 6.000, 5.000, 4.000, 3.000, 2.000, 1.000, 0

3. Beginn und Dauer der Arbeitseinstellungen.

Ihrem Beginne nach fielen 1905 in das Frühjahr (März bis Mai) 228 Ausstände mit 41.315 streikenden Arbeitern, in den Sommer (Juni bis August) 201 Ausstände mit 22.787 Arbeitern, in den Herbst (September bis November) 169 Ausstände mit 21.456 Arbeitern und in die Wintermonate (Jänner, Februar und Dezember) 88 Ausstände mit 14.033 streikenden Arbeitern. Die entsprechenden Zahlen für die 4 Vorjahre stellen sich wie folgt:

	1901		1902		1903		1904	
	Ausstände	Streikende	Ausstände	Streikende	Ausstände	Streikende	Ausstände	Streikende
Frühjahr	86	7.392	87	16.221	107	17.100	121	16.072
Sommer	81	8.443	85	11.801	100	9.236	157	35.638
Herbst	52	4.239	40	4.008	78	12.002	87	8.590
Winter	51	4.796	52	5.441	39	7.877	49	3.927

Nach Prozenten berechnet entfallen:

Im Jahre 1905

auf das Frühjahr	33·3	Prozent aller Streiks mit	41·5	Prozent aller Streikenden
„ den Sommer	29·3	„ „ „ „	22·9	„ „ „
„ „ Herbst	24·6	„ „ „ „	21·5	„ „ „
„ „ Winter	12·8	„ „ „ „	14·1	„ „ „

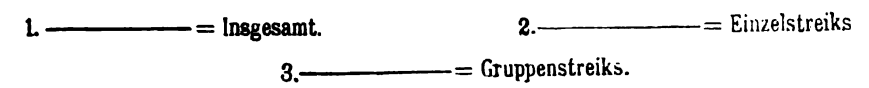
Das Frühjahr nimmt demnach mit Ausnahme des Jahres 1904, wo die Zahlen durch die vielen Bauarbeiterstreiks im Sommer beeinflußt erscheinen, im Durchschnitte sowohl nach der Anzahl der ausgebrochenen Ausstände wie nach der Zahl der an diesen beteiligten streikenden Arbeiter die erste Stelle ein, dagegen ist die Streikbewegung im Winter regelmäßig eine geringe.

Betrachtet man die Arbeitseinstellungen nach ihrer Dauer, so ergibt sich die nachfolgende Zusammenstellung. Es dauerten unter den Ausständen

	1901	1902	1903	1904	1905
	in Prozenten				
1— 5 Tage	59·2	55·3	54·1	52·7	53·4
6— 10 „	16·3	17·0	18·6	18·6	17·1
11— 15 „	8·5	9·1	8·6	9·9	7·6
16— 20 „	3·0	4·2	2·8	4·1	5·4
21— 25 „	4·1	4·2	3·4	3·9	4·0
26— 30 „	2·6	2·3	3·7	2·4	2·2
31— 35 „	2·2	1·5	1·5	1·7	1·6
36— 40 „	1·1	1·5	—	1·0	1·6
41— 45 „	—	0·8	0·6	0·7	0·9
46— 50 „	1·1	1·5	0·9	0·2	1·2
51— 60 „	1·1	1·1	2·5	0·2	1·7
61— 70 „	0·4	—	0·6	0·7	0·7
71— 80 „	—	—	0·6	1·0	0·7
81— 90 „	—	1·1	0·6	0·2	0·4
91—100 „	0·4	—	0·6	0·2	—
über 100 „	—	0·4	0·9	2·5	1·5
	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0

Durchschnittliche Dauer der Ausstände.

Erklärung:



Tage | 1896 | 1897 | 1898 | 1899 | 1900 | 1901 | 1902 | 1903 | 1904 | 1905

40 39 38 37 36 35 34 33 32 31 30 29 28 27 26 25 24 23 22 21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

Nach dieser Darstellung entfällt mehr als die Hälfte aller Ausstände in jedem der 5 Jahre auf jene in der Dauer von 1—5 Tagen. Hinsichtlich der Ausstände im Jahre 1905 läßt sich diese Erscheinung namentlich auf die verhältnismäßig belangreiche Zahl vieler nur wenige Tage dauernden Ausstände im Bergbaue, in der Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas, bei der Textilindustrie, in der Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln und wie alljährlich in den Baugewerben zurückführen.

Faßt man die Ausstände, welche 6—25 Tage dauerten, ins Auge, so ergibt sich, daß diese ausmachten:

in den Jahren 1901	31·9	Prozent aller Ausstände
„ „ „ 1902	34·5	„ „ „
„ „ „ 1903	33·4	„ „ „
„ „ „ 1904	36·5	„ „ „
„ „ „ 1905	34·1	„ „ „

In dieser Gruppe sind 1905 verhältnismäßig stark vertreten das Baugewerbe, die Metallverarbeitung, die Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas, die Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie, die Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk und die Textil-Industrie.

Die durchschnittliche Dauer der Ausstände betrug

in den Jahren 1901	8·8	Tage
„ „ „ 1902	10·0	„
„ „ „ 1903	11·7	„
„ „ „ 1904	14·0	„
„ „ „ 1905	12·8	„

hat sich also im Jahre 1905 gegen das Vorjahr verringert.

Das vorstehende Diagramm zeigt, daß die Durchschnittsdauer durch die Gruppenstreiks beeinflußt ist, es läßt ferner erkennen, daß diese Streiks regelmäßig eine längere Durchschnittsdauer als die Einzelausstände besitzen.

Der längste Ausstand erreichte 1905 die Dauer von 312 Tagen (siehe Postnummer 1 der Tabelle V). Die relativ längsten Ausstände waren in Niederösterreich, in Salzburg, in Tirol, in Böhmen, Mähren und Galizien und betrafen die Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas, die Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk, die Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn, die Textil-Industrie und die Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie.

4. Veranlassungen der Arbeitseinstellungen.

Die Tabellen I *D* und II *D* geben über die Veranlassungen zu den Ausständen eingehenden Aufschluß. Alle diese Nachweisungen beruhen auf dem Prinzipe, daß ersichtlich gemacht wird, wievielmal ein bestimmtes Motiv in Wirksamkeit trat; Streiks, bei denen mehrere Veranlassungen erhoben wurden, werden demnach bei jeder derselben gezählt.

Wie alljährlich, so bilden auch im Jahre 1905 die Unzufriedenheit mit den Löhnen und die mit der Arbeitsdauer die Hauptveranlassungen zu Arbeitseinstellungen; erstere kommt bei 402, letztere bei 151 Ausständen vor. Die Entlassung von Arbeitern bot 104mal, die Lohnreduktion 24mal, Unzufriedenheit mit der Arbeitsordnung 16mal und die Verlängerung der Arbeitsdauer 4mal Veranlassung zu Streiks.

Vergleicht man das prozentuelle Verhältnis (s. hierzu die nebenstehende graphische Darstellung), so boten Veranlassung zu Ausständen:

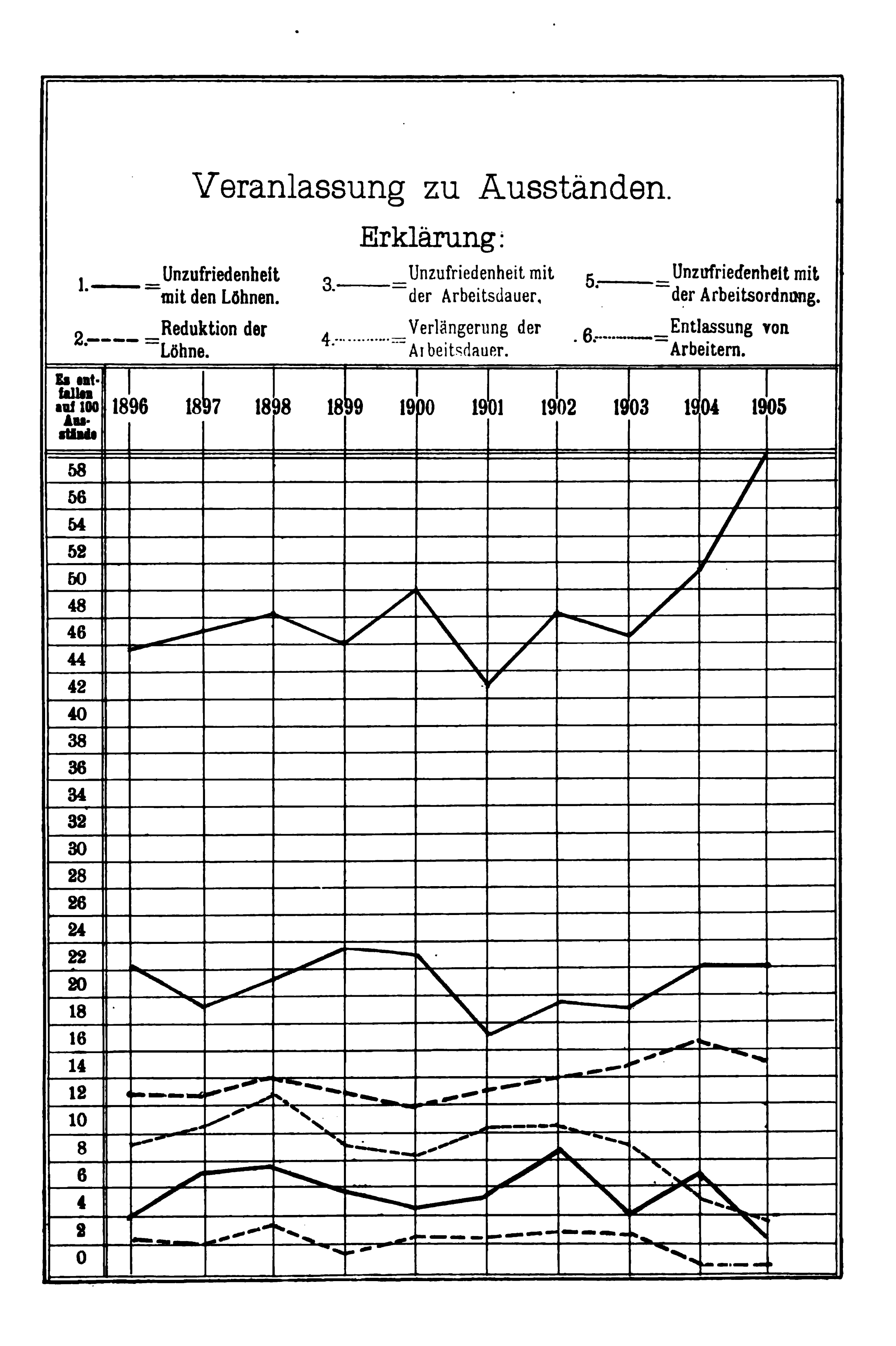
	bei Prozent aller Streiks				
	1901	1902	1903	1904	1905
Unzufriedenheit mit den Löhnen	43·0	48·1	46·6	51·4	58·6
Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer	17·0	19·7	18·8	22·0	22·0
Entlassungen von Arbeitern	13·3	14·0	15·1	16·4	15·2
Lohnreduktionen	10·4	10·6	9·3	5·3	3·5
Unzufriedenheit mit der Arbeits- bzw. Dienstordnung	5·6	9·4	4·6	7·2	2·3
Verlängerung der Arbeitsdauer	2·6	3·0	2·8	0·5	0·6

Während also die Streiks, deren Veranlassung in der Unzufriedenheit mit den Löhnen und mit der Arbeitsdauer besteht, fast konstant zunehmen, ist eine charakteristische Abnahme der Ausstandsbewegung aus Anlaß von Lohnreduktionen und der Verlängerung der Arbeitszeit zu konstatieren.

Auf die einzelnen Streikarten bezogen, ist das Vorkommen der verschiedenen wichtigsten Veranlassungen in Tabelle IV *F* dargestellt.

Vergleicht man die Arbeitseinstellungen, welche ausschließlich Großbetriebe betreffen, mit jenen bei Kleinbetrieben, so zeigt sich, daß 1905 die Unzufriedenheit mit den Löhnen bei den die Großbetriebe berührenden Ausständen in 54·5 Prozent der Fälle, bei den Kleinbetrieben in 63·6 Prozent, die Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer bei den Großbetrieben in 16·7 Prozent, bei den Kleinbetrieben in 30·3 Prozent, die Veranlassung „entlassene Arbeiter" bei den Großbetrieben in 19·0 Prozent, bei den Kleinbetrieben in 7·3 Prozent, die Veranlassung „Lohnreduktion" bei den Großbetrieben in 4·1 Prozent, bei den Kleinbetrieben in 2·4 Prozent und die Veranlassung „Mißliebigkeit von Vorgesetzten" bei den Großbetrieben in 4·3 Prozent und bei den Kleinbetrieben in 1·2 Prozent der Fälle zur Wirksamkeit gelangten.

Die Ergebnisse des Jahres 1905 zeigen im Vergleiche zu dem Vorjahre, daß bei den Streiks in Großbetrieben die Prozentziffern hinsichtlich der Unzufriedenheit mit den Löhnen und mit der Arbeitsdauer sowie hinsichtlich der Veranlassung „Mißliebigkeit von Vorgesetzten" gestiegen, hinsichtlich der Lohnreduktion erheblich und hinsichtlich der Entlassung der Arbeiter nur wenig gefallen sind. Bei den Ausständen in Kleinbetrieben sind die Prozentziffern gegen das Vorjahr hinsichtlich der Reduktion der Löhne, der Unzufriedenheit mit den Löhnen und hinsichtlich der Streitigkeiten wegen mißliebiger Vorgesetzter gestiegen; dagegen zeigt sich hier gegenüber dem Vorjahre ein Fallen hinsichtlich der Un-



Veranlassung zu Ausständen.
Erklärung:
1. —— = Unzufriedenheit mit den Löhnen.
2. ---- = Reduktion der Löhne.
3. —— = Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer.
4. ······ = Verlängerung der Arbeitsdauer.
5. —— = Unzufriedenheit mit der Arbeitsordnung.
6. ······ = Entlassung von Arbeitern.
Es entfallen auf 100 Ausstände
1896
1897
1898
1899
1900
1901
1902
1903
1904
1905
58
56
54
52
50
48
46
44
42
40
38
36
34
32
30
28
26
24
22
20
18
16
14
12
10
8
6
4
2
0

zufriedenheit mit der Arbeitsdauer und hinsichtlich der Entlassung von Arbeitern.

Unter sämtlichen Ausständen lassen sich 514 als Angriffs- und 95 als Abwehrstreiks charakterisieren, der Rest, 77, ist in dieser Hinsicht unbestimmbar. Im Vergleiche mit dem Vorjahre ist der Anteil des Angriffs- und Abwehrstreiks ungefähr unverändert.

Bei einer großen Anzahl von Arbeitseinstellungen wird nicht bloß ein Beweggrund als Veranlassung angeführt, sondern eine Mehrheit von Motiven. Einer anschaulichen Darstellung des Zusammenwirkens verschiedenartiger Motive steht der Umstand entgegen, daß die Kombinationen sehr vielseitige sind. Es wird daher, was diesen Punkt betrifft, auf die Einzeldarstellung in der Tabelle V verwiesen.

5. Forderungen der Streikenden.

In ähnlicher Weise wie hinsichtlich der Veranlassungen der Arbeitseinstellungen ist auch über die Forderungen der Streikenden eine zweifache Betrachtung möglich, indem man entweder danach fragt, wievielmal eine bestimmte Forderung überhaupt gestellt wurde (was die Tabellen I *D*, II *E*, II *F* und III *C* mit vielen Einzelheiten behandeln), oder indem man die Untersuchung auf das kombinierte Auftreten der Forderungen in den konkreten Fällen richtet; in letzterer Hinsicht würde das Bild noch vielgestaltiger als bei Betrachtung der Veranlassungen, weil die Geltendmachung verschiedener Forderungen, die oft in keinem wahrnehmbaren Zusammenhang mit den Ursachen des Streiks stehen, Regel ist.

In den Tabellen sind sämtliche Forderungen in drei Hauptgruppen geteilt, je nachdem sie sich auf die Lohnhöhe, die Arbeitszeit oder andere Gegenstände beziehen. Lohnforderungen kamen im Jahre 1905 ebenso wie in den vorhergegangenen 4 Jahren am häufigsten vor, nämlich in 502 Arbeitseinstellungen mit 85.720 streikenden Arbeitern, Forderungen in betreff der Arbeitszeit wurden in 258 Ausständen mit 49.833 streikenden Arbeitern und andere Forderungen insgesamt in 433 Streiks mit 72.617 streikenden Arbeitern gestellt. Unter den Lohnforderungen steht die auf Erhöhung der Taglöhne oder Akkordsätze wie in den Vorjahren obenan, indem diese Forderung im Jahre 1905 in 456 Ausständen von 82.357 streikenden Arbeitern erhoben wurde. Im Vergleiche zur Gesamtheit der Ausstände des betreffenden Jahres ergibt sich das Auftreten dieser Forderung in den letzten 5 Jahren, u. zw. 1901 bei 47·4 Prozent, 1902 bei 55·7 Prozent, 1903 bei 55·9 Prozent, 1904 bei 61·6 Prozent und 1905 bei 66·5 Prozent aller Streiks.

Von den übrigen Lohnforderungen wären besonders die Forderung der Bezahlung der Feiertage, Überstunden etc. sowie jene in betreff der Aufrechthaltung der bestehenden Löhne zu erwähnen. Erstere wurde im Jahre 1905 113mal von 24.029 streikenden Arbeitern, eine Forderung der zweiten Art 22mal von 2.111 streikenden Arbeitern gestellt.

Unter den Forderungen betreffend die Arbeitszeit ist jene auf Kürzung der täglichen Arbeitszeit abzielende die häufigste. Sie wurde im Jahre 1905 196mal von 42.950 streikenden Arbeitern gestellt, das ist bei 28·6 Prozent aller Streiks gegen 27·8 Prozent im Jahre 1904, 27·5 Prozent im Jahre 1903, 26·5 Prozent im Jahre 1902 und 22·6 Prozent im Jahre 1901. Daneben treten 1905 die Forderungen der Abschaffung oder Beschränkung von Sonn- und Feiertagsarbeit und der Kürzung der Arbeitszeit an Samstagen oder Montagen häufiger hervor, u. zw. 33mal bzw. 62mal mit 9.363 bzw. 8.707 streikenden Arbeitern.

Von der dritten Gruppe der Forderungen machen sich jene, welche die Dienst- beziehungsweise die Arbeitsordnung und die Nichtentlassung von Streikenden sowie die Wiederaufnahme Entlassener betreffen, besonders bemerkbar; erstere wurde im Jahre 1905 156mal von 40.558 streikenden Arbeitern, d. i. bei 22·7 Prozent aller Streiks, die zweitgenannte 132mal von 27.833 streikenden Arbeitern, d. i. bei 19·2 Prozent aller Streiks und die letzterwähnte 118mal von 12.504 streikenden Arbeitern, d. i. bei 17·2 Prozent aller Streiks erhoben.

Was die einzelnen Betriebsklassen anbelangt, so kommen 1905 absolut genommen am öftesten vor:

1. die Forderung der Aufrechthaltung der bestehenden Löhne bei der Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas;

2. die Forderung der Erhöhung der Taglöhne und Akkordsätze beim Baugewerbe;

3. die Forderung der Bezahlung der Feiertage, höhere Bezahlung der Überstunden, Wartegelder ebenfalls beim Baugewerbe;

4. die Forderung nach Kürzung der täglichen Arbeitszeit in der Metallverarbeitung;

5. Abschaffung oder Beschränkung von Sonn- und Feiertagsarbeit beim Baugewerbe;

6. Forderungen, die Dienst- beziehungsweise Arbeitsordnung betreffend, beim Baugewerbe;

7. die Forderung der Nichtentlassung Streikender beim Baugewerbe;

8. die Forderung der Wiederaufnahme Entlassener ebenfalls beim Baugewerbe.

Tabelle IV *F* gibt Aufschluß über die relative Häufigkeit der wichtigsten Forderungen bei gewissen Streikarten in den einzelnen Jahren von 1896–1905. Hierbei zeigt sich, daß beispielsweise die Forderung der Kürzung der täglichen Arbeitszeit bei den nur Kleinbetriebe betreffenden Ausständen im Verhältnis viel häufiger vorkam als bei den nur Großbetriebe berührenden, während bei den letzteren wiederum die Forderung wegen Wiederaufnahme entlassener Arbeiter öfter gestellt wurde. Bei den Streiks mit überwiegend männlichen Arbeitern sind im Vergleiche mit den überwiegend durch weibliche Arbeiter geführten die Unterschiede zum Teile wechselnd oder wenig ausgeprägt; überragend sind jedoch die Prozentsätze der Streiks

Aufrechterhaltung der bestehenden Löhne bei den Ausständen mit überwiegend weiblichen Arbeitern. Bei den Streiks mit überwiegend gelernten Arbeitern treten, wenn auch nicht ständig, so doch zumeist die Forderungen „Kürzung der Arbeitszeit" sowie „Verbesserung der Arbeits- oder Dienstordnung" hervor, während der Prozentsatz für die Ausstände zum Zwecke der Erhöhung der Taglöhne oder Akkordsätze bei den ungelernten Arbeitern in der Regel bedeutend größer ist.

6. Erfolge der Streikenden.

Eine vergleichende Zusammenstellung der Ergebnisse der Ausstände im Jahre 1905 mit jenen der Jahre 1901—1904 zeigt folgendes Bild:

Es endeten für die Streikenden:

	1901		1902	
	Fälle	mit streikenden Arbeitern	Fälle	mit streikenden Arbeitern
a) mit vollem Erfolge	56	5.007	52	5.162
b) ohne Erfolg	116	7.968	109	12.570
c) mit teilweisem Erfolge	98	11.895	103	19.739
	270	24.870	264	37.471
Unter den sub *c)* genannten mit Erfolg, der sich auf die Lohnhöhe oder Arbeitszeit (respektive auf Lohnhöhe und Arbeitszeit) bezog	84	11.049	86	17.323

	1903		1904		1905	
	Fälle	mit streikenden Arbeitern	Fälle	mit streikenden Arbeitern	Fälle	mit streikenden Arbeitern
a) mit vollem Erfolge	56	4.620	101	11.925	150	13.991
b) ohne Erfolg	127	10.159	129	25.739	185	14.318
c) mit teilweisem Erfolge	141	31.436	184	26.563	351	71.282
	324	46.215	414	64.227	686	99.591
Unter den sub *c)* genannten mit Erfolg, der sich auf Lohnhöhe oder Arbeitszeit (respektive auf Lohnhöhe und Arbeitszeit) bezog	124	30.545	156	23.338	310	65.460

In Verhältniszahlen ergibt dies:

	1901		1902	
	Prozent aller Streiks	mit Prozent aller streikenden Arbeiter	Prozent aller Streiks	mit Prozent aller streikenden Arbeiter
a) mit vollem Erfolge	20·7	20·1	19·7	13·8
b) ohne Erfolg	43·0	32·1	41·3	33·5
c) mit teilweisem Erfolge	36·3	47·8	39·0	52·7
	100·0	100·0	100·0	100·0
Unter den sub *c)* genannten mit Erfolg, der sich auf Lohnhöhe oder Arbeitszeit (respektive auf Lohnhöhe und Arbeitszeit) bezog	31·1	44·4	32·6	46·2

	1903					
	Prozent aller Streiks	mit Prozent aller streikenden Arbeiter	Prozent aller Streiks	mit Prozent aller streikenden Arbeiter	Prozent aller Streiks	zent [illegible] streikenden Arbeiter
a) mit vollem Erfolge	17·3	10·0	24·4	18·6	21·9	14·0
b) ohne Erfolg	39·2	22·0	31·2	40·0	26·9	14·4
c) mit teilweisem Erfolge	43·5	68·0	44·4	41·4	51·2	71·6
	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0
Unter den sub *c)* genannten mit Erfolg, der sich auf Lohnhöhe oder Arbeitszeit (respektive auf Lohnhöhe und Arbeitszeit) bezog	38·3	66·1	37·7	36·3	45·2	65·7

Aus dieser Zusammenstellung ist zu entnehmen, daß auch im Jahre 1905 die Prozentzahl der Streiks mit vollem Erfolge die Prozente der auf sie entfallenden streikenden Arbeiter, nämlich um 7·9 Prozent übersteigt, also diese Streiks durchschnittlich einen kleineren Umfang hatten.

Bei dem Umstande, als Wien in den meisten Jahren ein bedeutendes Kontingent an Streiks stellt, ist eine Darstellung der Erfolge der Streikbewegung, abgesehen von den besonderen Wiener Vorkommnissen, die aus Tabelle I *D,* 3 ersichtlich sind, geboten. Man erhält dann für das ganze übrige Staatsgebiet (exklusive Wien) folgendes Verhältnis. Es endeten:

	1901		1902		1903		1904		1905	
	Fälle	mit streikenden Arbeitern	Fälle	mit streikenden Arbeitern	Fälle	mit streikenden Arbeitern	Fälle	mit streikenden Arbeitern	Fälle	mit streikenden Arbeitern
mit vollem Erfolge	44	4.634	39	4.702	42	4.132	56	3.675	97	9.380
ohne Erfolg	93	7.594	96	11.753	92	9.483	84	24.725	117	9.692
mit teilweis. Erfolge	81	9.960	93	19.361	112	23.782	135	19.066	280	60.248
	218	22.188	228	35.816	246	37.397	275	47.466	494	79.320

das ist in Verhältniszahlen:

	1901		1902		1903		1904		1905	
	Prozent aller Streiks	mit Prozent aller streikenden Arb.	Prozent aller Streiks	mit Prozent aller streikenden Arb.	Prozent aller Streiks	mit Prozent aller streikenden Arb.	Prozent aller Streiks	mit Prozent aller streikenden Arb.	Prozent aller Streiks	mit Prozent alle streikenden Arb.
mit voll. Erf.	20·2	20·9	17·1	13·1	17·1	11·0	20·4	7·7	19·6	11·8
ohne Erfolg .	42·7	34·2	42·1	32·8	36·6	25·4	30·5	52·1	23·7	12·2
mit teilw. Erf.	37·1	44·9	40·8	54·1	46·3	63·6	49·1	40·2	56·7	76·0
	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0

Ein Vergleich der Prozentziffern der Streiks des Jahres 1905 mit jenen des Jahres 1904 zeigt eine Abnahme der ohne Erfolg durchgeführten Ausstände, während der Erfolg der mit vollem und teilweisem Erfolge beendeten Streiks zusammengenommen um 6·8 Prozent zugenommen hat.

Betrachtet man die gesamte Streikbewegung nach den einzelnen Industriegruppen, so ergibt sich folgendes Bild über den Ausgang der einzelnen Arbeitseinstellungen.

Es wurden beendigt:

	Bergbau		Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas		Metallverarbeitung		Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk		Textil-Industrie		Baugewerbe		Übrige	
	Fälle	mit Arb.	Fälle	mit Arb.	Fälle	mit Arb.	Fälle	mit Arb.	Fälle	mit Arb.	Fälle	mit Arb.	Fälle	mit Arb.
1901														
mit vollem Erfolge .	3	554	7	308	6	692	8	948	4	391	6	1.117	22	997
mit teilweis. Erfolge	13	3.458	12	1.186	6	257	13	1.661	10	1.066	7	1.416	37	2.851
ohne Erfolg . . .	24	3.484	10	204	10	444	6	316	14	1.218	11	681	41	1.621
	40	7.496	29	1.698	22	1.393	27	2.925	28	2.675	24	3.214	100	5.469
1902														
mit vollem Erfolge .	7	1.070	3	94	5	236	5	80	7	363	5	977	20	2.342
mit teilweis. Erfolge	12	3.469	14	1.473	9	314	7	444	16	1.302	10	9.185	35	3.552
ohne Erfolg . . .	44	9.034	7	252	4	191	8	788	11	934	7	314	28	1.057
	63	13.573	24	1.819	18	741	20	1.312	34	2.599	22	10.476	83	6.951
1903														
mit vollem Erfolge .	2	40	1	51	6	771	13	727	5	409	9	1.482	20	1.140
mit teilweis. Erfolge	8	6.455	12	2.505	18	1.800	17	1.810	27	3.468	16	7.241	43	8.157
ohne Erfolg . . .	30	5.846	5	184	10	365	18	309	12	1.343	12	922	40	1.190
	40	12.341	18	2.740	34	2.936	48	2.846	44	5.220	37	9.645	103	10.487
1904														
mit vollem Erfolge .	2	586	16	2.553	16	351	11	347	7	591	15	1.936	34	5.561
mit teilweis. Erfolge	12	3.171	14	1.629	17	2.647	17	1.158	18	1.948	39	8.909	67	7.101
ohne Erfolg . . .	22	15.857	8	606	11	1.213	13	251	12	944	26	5.102	37	1.766
	36	19.614	38	4.788	44	4.211	41	1.756	37	3.483	80	15.947	138	14.428
1905														
mit vollem Erfolge .	2	769	18	897	15	1.397	13	281	12	722	53	5.252	37	4.673
mit teilweis. Erfolge	28	7.736	40	7.830	35	4.495	28	2.013	30	4.083	76	24.243	114	20.882
ohne Erfolg . . .	13	1.595	18	1.105	15	1.514	12	442	12	1.061	59	5.529	56	3.072
	43	10.100	76	9.832	65	7.406	53	2.736	54	5.866	188	35.024	207	28.627

Diese Zusammenstellung läßt deutlich erkennen, daß in den Jahren 1901, 1902, 1903 und 1904 die Bergarbeiterstreiks hinsichtlich ihrer ungünstigen Erfolge besonders hervortreten, im Jahre 1905 die Erfolglosigkeit bedeutend abnimmt. Das Jahr 1905 steht hauptsächlich in dem Zeichen der Bauarbeiterbewegung, welche in keinem der vorhergehenden Jahre von gleicher Intensität war.

Eine besondere Beachtung hinsichtlich des Ausganges der Arbeitseinstellungen verdient ferner die Frage, ob und in welcher Deutlichkeit ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Grade der Beteiligung der Arbeiterschaft am Streik und dem Erfolge des Ausstandes besteht. Für eine Beurteilung in dieser Hinsicht kommt namentlich die Tabelle IV *E* in Betracht. Das Schlußergebnis derselben ist, daß von den vollständigen Streiks (S. 120) endeten:

mit vollem Erfolg der Streikenden

1901	34·1	Proz. der Fälle mit	37·7	Proz. der an den vollst. Streiks beteiligten Arbeiter
1902	45·2	„ „ „ „	25·2	„ „ „ „ „ „ „ „
1903	27·3	„ „ „ „	19·9	„ „ „ „ „ „ „ „
1904	27·7	„ „ „ „	29·7	„ „ „ „ „ „ „ „
1905	31·7	„ „ „ „	16·1	„ „ „ „ „ „ „ „

mit teilweisem Erfolge der Streikenden

1901	50·0	Proz. der Fälle mit	55·4	Proz. der an den vollst. Streiks beteiligten Arbeiter
1902	35·7	„ „ „ „	68·9	„ „ „ „ „ „ „ „
1903	41·8	„ „ „ „	75·5	„ „ „ „ „ „ „ „
1904	50·6	„ „ „ „	41·4	„ „ „ „ „ „ „ „
1905	45·3	„ „ „ „	61·7	„ „ „ „ „ „ „ „

ohne Erfolg der Streikenden

1901	15·9	Proz. der Fälle mit	6·9	Proz. der an den vollst. Streiks beteiligten Arbeiter
1902	19·1	„ „ „ „	5·9	„ „ „ „ „ „ „ „
1903	30·9	„ „ „ „	4·6	„ „ „ „ „ „ „ „
1904	21·7	„ „ „ „	28·9	„ „ „ „ „ „ „ „
1905	23·0	„ „ „ „	22·2	„ „ „ „ „ „ „ „

Von den unvollständigen Streiks hingegen endeten:

mit vollem Erfolge der Streikenden

1901	18·2	Proz. der Fälle mit	15·4	Proz. der an den unvollst. Streiks beteiligten Arbeiter
1902	15·3	„ „ „ „	9·6	„ „ „ „ „ „ „ „
1903	15·3	„ „ „ „	7·7	„ „ „ „ „ „ „ „
1904	23·6	„ „ „ „	14·0	„ „ „ „ „ „ „ „
1905	19·1	„ „ „ „	13·6	„ „ „ „ „ „ „ „

mit teilweisem Erfolge der Streikenden

1901	33·6	Proz. der Fälle mit	45·8	Proz. der an den unvollst. Streiks beteiligten Arbeiter
1902	39·2	„ „ „ „	46·6	„ „ „ „ „ „ „ „
1903	43·9	„ „ „ „	66·3	„ „ „ „ „ „ „ „
1904	42·9	„ „ „ „	41·3	„ „ „ „ „ „ „ „
1905	52·8	„ „ „ „	73·9	„ „ „ „ „ „ „ „

ohne Erfolg der Streikenden

1901	48·2	Proz. der Fälle mit	38·8	Proz. der an den unvollst. Streiks beteiligten Arbeiter
1902	45·5	„ „ „ „	43·8	„ „ „ „ „ „ „ „
1903	40·8	„ „ „ „	26·0	„ „ „ „ „ „ „ „
1904	33·5	„ „ „ „	44·7	„ „ „ „ „ „ „ „
1905	28·1	„ „ „ „	12·5	„ „ „ „ „ „ „ „

Ein Blick auf diese Zusammenstellung lehrt, daß im allgemeinen bei den vollständigen Streiks die Ergebnisse sich günstiger gestalten.

Die unvollständigen Ausstände lassen indessen selbst noch eine Gliederung zu, indem der Grad und die Art der Beteiligung der Arbeiter sehr wechseln.

Tabelle III *B* zeigt nun, wie sich 1905 der Erfolg bei den einzelnen Ausstandskategorien nach dem Grade der Beteiligung stellte. Bei den Streiks mit ganz geringer prozentueller Beteiligung der Arbeiter

(bis zu 20 Prozent der Beschäftigten) blieb der Erfolg wesentlich hinter den Durchschnittsergebnissen bei allen Ausständen zurück.

Das bloße prozentuelle Verhältnis der Anzahl der Streikenden zur Zahl der Beschäftigten ist indessen ein ziemlich unvollkommener Ausdruck für die Intensität einer Arbeitseinstellung und die Art ihrer Rückwirkung auf die Betriebsführung; derselbe läßt sich noch durch die nachfolgenden Ausführungen ergänzen.

Unter den unvollständigen Streiks verdienen nämlich jene eine besondere Hervorhebung, die sich ihrem Effekt auf den Betrieb nach den vollständigen nähern. Hieher gehören teils solche Ausstände, bei welchen die Einstellung der Arbeit durch die Streikenden sämtliche übrigen Arbeiter der in die Ausstände verflochtenen Betriebe zum Feiern nötigte, teils solche, bei welchen wenigstens eine Arbeiterkategorie oder, wofern, wie bei Gruppenstreiks, mehrere Betriebe in Frage kommen, die Arbeiterschaft wenigstens in einzelnen Betrieben vollständig an dem Ausstande teilnahm; um so mehr zählen jene Streiks zu den den vollständigen sich nähernden, auf welche die bezeichneten Merkmale vereint zutreffen.

Ersteres Verhältnis ist aus der Tabelle V durch Vergleichung der Zahlen der beschäftigten, streikenden und gezwungen feiernden Arbeiter zu entnehmen und wird immer ausdrücklich ersichtlich gemacht, wenn in der Tat sämtliche nicht selbst an dem Ausstande teilnehmenden Arbeiter zum Feiern genötigt erscheinen; lediglich bei einzelnen Gruppenstreiks, bei welchen gezwungen feiernde Arbeiter verzeichnet sind, war aus dem vorhandenen Erhebungsmateriale nicht zu entnehmen, ob das erwähnte Verhältnis, nämlich die Unterbrechung der Arbeit aller nicht selbst streikenden Arbeiter, nicht wenigstens hinsichtlich einzelner Betriebe eintrat. Ebenso war nicht zu ersehen, ob nicht Fälle vorgekommen sind, in welchen zwar nicht die gesamte, selbst nicht am Ausstande teilnehmende Arbeiterschaft zum Feiern genötigt wurde, jene aber, die fortarbeiteten, nach Anzahl oder Stellung so wenig Bedeutung für das Unternehmen besaßen, daß der Ausstand praktisch genommen einer vollständigen Einstellung der Arbeit gleichkam. Trotz dieser immerhin möglichen Einwendungen, welche die Annahme wahrscheinlich machen, daß der etwa vorhandene tatsächliche Einfluß der gedachten Umstände in den statistischen Nachweisungen nicht vollständig zum Ausdruck gelangt, dürfte es sich doch als lohnend erweisen, die Ausstände auch nach den angedeuteten Gesichtspunkten hin einer Untersuchung zu unterziehen. Die Resultate sind in der Darstellung in Tabelle IV *E* enthalten.

Unter den unvollständigen Streiks weisen hienach im allgemeinen jene mehr Erfolg auf, bei denen sämtliche, nicht selbst sich dem Streik anschließenden Arbeiter der betreffenden Unternehmungen durch die Arbeitseinstellung der anderen zum Feiern genötigt waren.

Etwas Ähnliches, jedoch in geringerem Maße, gilt auch, wenn man die Ausstände (Einzel- und Gruppenstreiks zusammengenommen), die in den Tabellen der Kürze halber als sich den vollständigen nähernde Streiks bezeichnet werden (das ist jene, bei welchen sich auch nur einer der früher genannten Umstände — Unterbrechung der Arbeit aller nicht selbst streikenden Arbeiter und vollständiger Ausstand wenigstens einer Arbeiterkategorie oder in einzelnen Betrieben — ergab), mit den übrigen unvollständigen Streiks vergleicht.

Wie sich die Arbeitseinstellungen 1905 nach Dauer und Erfolg gruppieren, ist aus der Tabelle III *A* ersichtlich. Eine bestimmte Regelmäßigkeit ist in den dort mitgeteilten Daten gleichwie in den Vorjahren kaum wahrzunehmen.

Rücksichtlich der in Tabelle III *B* behandelten Streikarten ist hier noch zu bemerken, daß die Arbeitseinstellungen mit überwiegend weiblichen Arbeitern 1905 bei den Fällen mit vollem Erfolge mit verhältnismäßig niedrigen Ziffern vertreten sind. Scheidet man die Fälle aus, in denen die streikende Arbeiterschaft teils männlichen, teils weiblichen Geschlechtes war, so ergibt sich, daß an 465 Arbeitseinstellungen lediglich männliche Arbeiter, und zwar in der Gesamtzahl von 45.937 beteiligt waren; hievon endeten 107 Arbeitseinstellungen mit 8.478 Arbeitern = 23·0 Prozent der obigen Fälle mit vollem Erfolge, 225 mit 30.311 Arbeitern = 48·4 Prozent mit teilweisem Erfolge und 133 mit 7.148 Arbeitern = 28·6 Prozent ohne Erfolg. Bloß Frauen beteiligten sich an 12 Arbeitseinstellungen in der Zahl von 902; 3 von diesen Ausständen mit 151 Arbeiterinnen = 25·0 Prozent endeten mit vollem Erfolge, 5 mit 570 Arbeiterinnen = 41·7 Prozent mit teilweisem Erfolge, 4 mit 181 Arbeiterinnen = 33·3 Prozent ohne Erfolg.

Die Streiks mit überwiegend gelernten Arbeitern endeten 1904 verhältnismäßig ebensooft mit vollem Erfolg wie die mit überwiegend ungelernten Arbeitern. Scheidet man hier die Fälle aus, in denen sowohl gelernte wie ungelernte Arbeiter beteiligt erscheinen, so sind 352 Arbeitseinstellungen mit 30.164 streikenden, ausschließlich gelernten Arbeitern zu zählen; hievon endeten 77 Ausstände mit 3.760 Arbeitern = 21·9 Prozent mit vollem Erfolge, 176 mit 22.244 Arbeitern = 50·0 Prozent mit teilweisem Erfolge und 99 mit 4.160 Arbeitern = 28·1 Prozent ohne Erfolg. Arbeitseinstellungen, an denen bloß ungelernte Arbeiter teilnahmen, fanden in der Anzahl von 96 statt, die Zahl der Streikenden ist hiebei 15.892; 23 Fälle mit 3.482 Arbeitern = 24·0 Prozent schlossen mit vollem Erfolge, 42 mit 10.332 Arbeitern = 43·7 Prozent mit teilweisem Erfolge, 31 mit 2.078 Arbeitern = 32·3 Prozent ohne Erfolg.

Die Streiks mit Intervention von Arbeitervertretungen (Tabelle III *A*) sind bei den Fällen mit vollem und teilweisem Erfolg mit etwas überdurchschnittlichen, bei den erfolglosen Streiks mit erheblich unterdurchschnittlichen Ziffern vertreten; bei dem Ausgange der Abwehrstreiks (Tabelle III *B*) tritt im Vergleiche zu den Angriffsstreiks

der volle Erfolg hervor; die Ausstände, die nur Kleinbetriebe betrafen (Tabelle III *A*), endeten für die Streikenden günstiger als die nur Großbetriebe berührenden Ausstände.

In Hinsicht auf die ausständigen Arbeiter ergibt sich nachstehendes Bild:

	1901		1902		1903	
	absolut	Prozent aller Streikenden	absolut	Prozent aller Streikenden	absolut	Prozent aller Streikenden
I. von den Ausständigen nahmen die Arbeit wieder auf						
a) nach voller Durchsetzung der gestellten Forderungen	4.803	19·3	4.947	13·2	4.381	9·5
b) nach teilweiser Durchsetzung der gestellten Forderungen	11.318	45·5	19.085	50·9	30.779	66·6
c) ohne Durchsetzung der gestellten Forderungen	6.933	27·9	11.363	30·3	8.623	18·7
II. von den Streikenden wurden entlassen	1.215	4·9	1.086	2·9	1.344	2·9
III. von den Streikenden verließen die Betriebe freiwillig	595	2·3	978	2·6	1.088	2·3
IV. sonstiger Abgang von Streikenden	6	0·1	12	0·1	—	—
Summe der Streikenden	24.870	100·0	37.471	100·0	46.215	100·0

	1904		1905	
	absolut	Prozent aller Streikenden	absolut	Prozent aller Streikenden
I. von den Ausständigen nahmen die Arbeit wieder auf				
a) nach voller Durchsetzung der gestellten Forderungen	11.815	18·4	13.749	13·8
b) nach teilweiser Durchsetzung der gestellten Forderungen	24.424	38·0	68.019	68·3
c) ohne Durchsetzung der gestellten Forderungen	22.668	35·3	11.154	11·2
II. von den Streikenden wurden entlassen	2.494	3·9	4.504	4·5
III. von den Streikenden verließen die Betriebe freiwillig	2.782	4·3	2.165	2·2
IV. sonstiger Abgang von Streikenden	44	0·1	—	—
Summe der Streikenden	64.227	100·0	99.591	100·0

Diese Tabelle schließt freilich eine kleine Ungenauigkeit in sich, indem Gruppenstreiks vorkamen, bei denen die Arbeiterschaft in einigen Betrieben etwas, in anderen gar nichts erreichte; weil aber nicht immer bekannt ist, wie viele Arbeiter auf den ersteren Teil und wie viele auf den letzteren kommen, so erscheinen alle Teilnehmer an diesen Ausständen unter die Gruppe *b* eingereiht. Wenn aber auch genaue Daten über diese Fälle vorlägen, so könnte sich keineswegs das Endresultat der Berechnung wesentlich ändern. Leider ist es nicht möglich, in dieser Darstellung die verschiedenen Arbeiterkategorien getrennt zu behandeln, weil über die entlassenen und sonstwie ausgeschiedenen Arbeiter nur summarische Angaben vorliegen.

Was endlich den Erfolg anbelangt, welcher sich hinsichtlich der einzelnen Forderungen ergab, so weisen die in der Tabelle II *E* ge-

machten Angaben — in Prozentzahlen umgerechnet — nachstehendes Verhältnis aus. Die Gesamtzahl der Fälle, in denen eine bestimmte Forderung, bzw. eine Forderung gestellt wurde, die einer der drei nachbenannten Gruppen angehört, teilt sich 1905 bezüglich des Erfolges wie folgt auf:

	Fälle mit Forderungen	Vollständig bewilligt	Teilweise bewilligt	Nicht bewilligt
		in Prozenten		
Die Lohnhöhe betreffend	**überhaupt**	**23·9**	**51·8**	**24·3**
	Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	40·9	22·7	36·4
	Erhöhung der Schichten-, Taglöhne und Akkordsätze	24·8	49·6	25·6
	Bezahlung der Feiertage, höhere Bezahlung der Überstunden, Wartegelder	38·0	31·0	31·0
	Separate Bezahlung der Nebenarbeit	62·5	—	37·5
	Erhöhte Bezahlung der Feiertagsarbeiten	33·3	30·6	36·1
	Abschaffung von Lohnabzügen aller Art	23·1	15·4	61·5
	Unentgeltliche Beistellung des Arbeitszugehörs	—	33·3	66·7
	Aufzahlung bei schlechtem Materiale	—	100·0	—
	Gewährung von Zulagen	35·3	41·2	23·5
	Vergütung f. unbrauchbar gewordene Ware (Ausschuß)	—	100·0	—
	Erhöhte Bezahlung der Nachtarbeit	52·6	26·3	21·1
	Freier oder ermäßigter Kohlen- oder Holzbezug	14·3	14·3	71·4
	Freies oder ermäßigtes Geleuchte	66·6	16·7	16·7
	Unentgeltliche Beistellung der Werkzeuge, bzw. des Gezähes	75·0	25·0	—
	Unentgeltliche Beistellung der Arbeitskleider	—	100·0	—
	Freie Wohnung	50·0	—	50·0
	Vergütung der Fahrtspesen	33·3	66·7	—
	Freies Gebäck	25·0	50·0	25·0
	Bezahlung der Tage, an denen nicht gearbeitet wird	—	100·0	—
	Gewährung von Prämien	100·0	—	—
	Abschaffung der Prämien	100·0	—	—
	Erhöhung der Löhne auf eine oder mehrere der vorgenannten Arten	23·1	53·1	23·8
	Quartiergeldbeitrag	—	—	100·0
Die Arbeitszeit betreffend	**überhaupt**	**41·9**	**37·6**	**20·5**
	Aufrechthaltung der bestehenden Arbeitszeit	62·5	12·5	25·0
	Kürzung der täglichen Arbeitszeit	46·4	32·7	20·9
	Abschaffung oder Beschränkung von Überstunden	71·4	—	28·6
	Abschaffung oder Beschränkung von Sonn- und Feiertagsarbeit	60·6	18·2	22·2
	Kürzung der Arbeitszeit an Samstagen oder Montagen	50·0	22·6	27·4
	Vermehrung der Ruhetage	100·0	—	—
	Kürzung der Arbeitszeit vor hohen Festtagen	72·0	13·8	13·8
	Gewährung von Arbeitspausen	33·3	33·3	33·4
	Einführung eines Ersatzruhetages	33·3	33·3	33·4
	Abschaffung der Feierschichten	50·0	50·0	—
	Abschaffung der Nachtarbeit	100·0	—	—
	Aufrechthaltung der Arbeitszeit an Samstagen, Montagen und Feiertagen	66·7	—	33·3
	Kürzung der Arbeitszeit für Frauen behufs Abkochens	100·0	—	—
	Einhaltung der Ruhepausen	100·0	—	—

Fälle mit Forderungen		Vollständig bewilligt	Teilweise bewilligt	Nicht bewilligt
		in Prozenten		
	überhaupt	**33·0**	**30·9**	**36·1**
Anderes betreffend	die Arbeits- bzw. Dienstordnung betreffend	47·4	23·1	29·5
	Vorkehrungen an den Arbeitsräumen und Arbeiterwohnungen	85·2	—	14·8
	Entfernung von Vorgesetzten	26·3	5·2	68·5
	Wiederaufnahme Entlassener	28·0	11·0	61·0
	Nichtentlassung von Streikenden	71·2	7·6	21·2
	Entlassung mißliebiger Arbeiter	22·5	7·5	70·0
	Freigabe des 1. Mai	70·0	2·5	27·5
	Anerkennung oder Einsetzung von Arbeitervertretungen, bzw. Vertrauensmännern	57·2	7·5	35·3
	Abschaffung der Akkordarbeit	34·2	12·2	53·6
	Kranken- oder Unfallversicherung (Bruderladen) betreffend	33·3	—	66·7
	Regelung des Lehrlingswesens	69·2	15·4	15·4
	Arbeitsvermittlung	35·0	5·0	60·0
	Nichtentlassung von Arbeitervertrauensmännern	44·4	—	55·6
	Vergütung für die Streikzeit	16·7	66·6	16·7
	Aufnahme von nur der Organisation angehörigen Arbeitern	66·7	—	33·3
	Auflassung oder Beschränkung der Heimarbeit	—	—	100·0
	Schiedsgericht in Streitigkeiten	66·7	—	33·3
	Aufnahme von neuen Arbeitern nur im Einverständnisse mit dem übrigen Personale	—	—	100·0
	Abschaffung der Verpflegung beim Arbeitgeber	20·0	20·0	60·0
	Gewährung von Lohnvorschüssen	100·0	—	—
	Einführung der Akkordarbeit	100·0	—	—
	Beibehaltung der Akkordarbeit	50·0	—	50·0
	Abschaffung der Frauenarbeit	—	100·0	—
	Hygienische Maßnahmen	80·8	3·8	15·4
	Sonstiges	67·1	6·6	26·3

Wie sich die Verhältnisse stellen, wenn man nicht die Zahl der Fälle, in denen eine bestimmte Forderung erhoben wurde, sondern die Zahl der Arbeiter in Betracht zieht, welche die Forderung geltend machten, ist aus Tabelle III *C* ersichtlich.

Wie aus der Tabelle II *E* hervorgeht, wurde im Jahre 1905 die Erhöhung der Schichten-, Taglöhne oder Akkordsätze in 339 Fällen, die Kürzung der täglichen Arbeitszeit in 155 Fällen mit vollständigem oder teilweisem Erfolge gefordert. Die bezügliche L o h n e r h ö h u n g betrug nun:

1—2	Prozent in	1 Falle		3—16	Prozent in	1 Falle
3	„ „	2 Fällen		3—19	„ „	1 „
3—6	„ „	1 Falle		4	„ „	2 Fällen
3—7	„ „	1 „		4—8	„ „	2 „
3—10	„ „	1 „		4—50	„ „	1 Falle

5	Prozent	in	19 Fällen	10—50	Prozent	in	1 Falle
5—7	„	„	1 Falle	11	„	„	2 Fällen
5—10	„	„	2 Fällen	11—28	„	„	1 Falle
5—12	„	„	3 „	12	„	„	3 Fällen
5—14	„	„	1 Falle	12—16	„	„	1 Falle
5—15	„	„	1 „	12—35	„	„	1 „
5—17	„	„	1 „	13	„	„	4 Fällen
5—19	„	„	1 „	14	„	„	1 Falle
5—20	„	„	1 „	14—15	„	„	1 „
6	„	„	2 Fällen	14—20	„	„	1 „
6—8	„	„	2 „	14—66	„	„	1 „
6—10	„	„	3 „	15	„	„	8 Fällen
6—12	„	„	2 „	15—20	„	„	2 „
6—13	„	„	1 Falle	16	„	„	2 „
7	„	„	6 Fällen	17	„	„	1 Falle
7—11	„	„	1 Falle	17—20	„	„	1 „
7—13	„	„	1 „	17—25	„	„	1 „
7—16	„	„	1 „	18	„	„	2 Fällen
7—25	„	„	1 „	19	„	„	1 Falle
7—27	„	„	1 „	20	„	„	15 Fällen
8	„	„	5 Fällen	20—22	„	„	1 Falle
8—10	„	„	1 Falle	20—25	„	„	1 „
8—20	„	„	1 „	20—27	„	„	1 „
8—21	„	„	1 „	20—30	„	„	3 Fällen
9	„	„	2 Fällen	20—33	„	„	1 Falle
9—10	„	„	1 Falle	20—100	„	„	1 „
9—12	„	„	1 „	22	„	„	1 „
9—18	„	„	1 „	22—23	„	„	1 „
9—20	„	„	1 „	25	„	„	4 Fällen
9—30	„	„	1 „	33	„	„	1 Falle
10	„	„	42 Fällen	34	„	„	1 „
10—11	„	„	1 Falle	36—50	„	„	1 „
10—12	„	„	1 „	37—50	„	„	1 „
10—13	„	„	1 Falle	38	„	„	1 „
10—15	„	„	8 Fällen	$42^1/_2$	„	„	1 „
10—16	„	„	1 Falle	44	„	„	1 „
10—20	„	„	6 Fällen	45	„	„	1 „
10—35	„	„	1 Falle	50	„	„	2 Fällen
10—40	„	„	1 „				

und ist in 124 Fällen prozentuell unbestimmbar. Schon mit Rücksicht auf die große Anzahl der zuletzt erwähnten Fälle sowie auch in Anbetracht sonstiger Schwierigkeiten in anderen Fällen muß darauf verzichtet

werden, einen detaillierten Ausweis über die Anzahl der an den einzelnen Lohnerhöhungen beteiligten Arbeiter zusammenzustellen.

Die erzielte Kürzung der täglichen Arbeitszeit machte aus:

1/4	Stunde	in	6 Fällen	mit	754	beschäftigten	und	560	streikenden Arbeitern
1/4—3/4	Stunden	„	1 Falle	„	880	„	„	657	„ „
1/4—1	Stunde	„	1 „	„	72	„	„	68	„ „
1/2	„	„	58 Fällen	„	19.288	„	„	14.825	„ „
1/2—1	„	„	1 Falle	„	67	„	„	61	„ „
1/2—2	Stunden	„	2 Fällen	„	336	„	„	232	„ „
3/4	„	„	9 „	„	1.353	„	„	1.004	„ „
1	Stunde	„	48 „	„	8.824	„	„	6.525	„ „
1—1 1/2	Stunden	„	2 „	„	906	„	„	270	„ „
1—2	„	„	5 „	„	2.402	„	„	1.849	„ „
1—5	„	„	1 Falle	„	51	„	„	47	„ „
1 1/4	„	„	1 „	„	177	„	„	152	„ „
1 1/2	„	„	6 Fällen	„	520	„	„	424	„ „
1 1/2—2 1/2	„	„	1 Falle	„	500	„	„	500	„ „
2	„	„	3 Fällen	„	1.581	„	„	1.413	„ „
2—3	„	„	2 „	„	500	„	„	440	„ „
2—4	„	„	1 Falle	„	95	„	„	82	„ „
4	„	„	2 Fällen	„	264	„	„	190	„ „

zusammen 150 Fälle mit 38.273[1]) beschäftigten und 29.299 streikenden Arbeitern.

Die Arbeitszeit wurde nämlich herabgesetzt:

von	16	Stunden	auf	12	Stunden	in	2 Fällen
„	15	„	„	13	„	„	1 Falle
„	14	„	„	11—12	„	„	1 „
„	13—14	„	„	11 1/2	„	„	1 „
„	13	„	„	11	„	„	1 „
„	12	„	„	11 1/2	„	„	2 Fällen
„	12	„	„	11	„	„	3 „
„	12—13	„	„	10	„	„	1 Falle
„	12	„	„	10—8	„	„	1 „
„	11 1/2—12	„	„	10 1/2	„	„	1 „
„	11 1/2	„	„	10	„	„	2 Fällen
„	11 1/2	„	„	9	„	„	1 Falle
„	11—15	„	„	10	„	„	1 „
„	11	„	„	10 1/2	„	„	4 Fällen
„	11	„	„	10 1/4	„	„	1 Falle
„	11	„	„	10	„	„	18 Fällen
„	11	„	„	9 1/2	„	„	1 Falle
„	10 3/4	„	„	10 1/2	„	„	1 „
„	10 3/4	„	„	10 1/4	„	„	1 „
„	10 1/2	„	„	10	„	„	19 Fällen

[1]) In 5 Gruppenstreiks mit 2.902 beschäftigten und 2.864 streikenden Arbeitern ließ sich die Kürzung der täglichen Arbeitszeit nicht genau berechnen.

von	10½	Stunden	auf	9¾	Stunden in	1 Falle
"	10½—11½	"	"	9½	" "	1 "
"	10½	"	"	9¼	" "	1 "
"	10½	"	"	9	" "	2 Fällen
"	10¼	"	"	10	" "	2 "
"	10—11½	"	"	9½	" "	1 Falle
"	10—11	"	"	9—9½	" "	1 "
"	10—11	"	"	8—10	" "	1 "
"	10—10½	"	"	9	" "	1 "
"	10	"	"	9¾—9	" "	1 "
"	10	"	"	9½	" "	23 Fällen
"	10	"	"	9¼	" "	6 "
"	10	"	"	9	" "	23 "
"	10	"	"	9—8	" "	1 Falle
"	10	"	"	8—9	" "	1 "
"	10	"	"	8	" "	1 "
"	9½	"	"	9¼	" "	1 "
"	9½	"	"	9	" "	6 Fällen
"	9½—10	"	"	9¼	" "	1 Falle
"	9½—10	"	"	9	" "	1 "
"	9½	"	"	8¾	" "	1 "
"	9½	"	"	8½	" "	1 "
"	9¼	"	"	9	" "	1 "
"	9¼	"	"	8¼	" "	1 "
"	9—10	"	"	8—9	" "	1 "
"	9	"	"	8¾	" "	1 "
"	9	"	"	8½	" "	1 "
"	9	"	"	8	" "	1 "
"	8½	"	"	8	" "	2 Fällen
"	8 u. 9—10	"	"	6—8	" "	1 Falle

7. Einhaltung der Kündigungsfrist.

Die Tabelle V gibt hinsichtlich jedes einzelnen Falles darüber Auskunft, ob der Arbeitsvertrag eine Kündigungsfrist enthielt und, wenn ja, ob die Arbeitseinstellung unter Beobachtung derselben erfolgte; in eine Untersuchung darüber, ob etwa Gründe vorlagen, welche die Arbeiter zum sofortigen Austritte aus der Arbeit ohne vorhergehende Kündigung berechtigten, ob und in welchen Fällen also die Nichteinhaltung der Kündigungsfrist auch einen Kontraktbruch in sich schließt, wird bei den streikstatistischen Erhebungen nicht eingegangen.

Eine zusammenfassende Betrachtung ergibt das nachstehende Resultat rücksichtlich der im Jahre 1905 vorgefallenen 686 Ausstände. In 9 Fällen mit 2.684 Streikenden traten die Arbeiter erst nach Ablauf

der Kündigungsfrist in Ausstand, in 253 Fällen mit 39.298 Streikenden legten sie ohne Rücksicht auf die im Arbeitsvertrage vorhergesehene Kündigung die Arbeit nieder, in 399 Fällen mit 50.377 Streikenden bestand überhaupt keine Kündigungsfrist, in 19 Fällen mit 5.926 Streikenden bestand nur für 1.767 Streikende eine Kündigungsfrist, welche von denselben nicht eingehalten wurde, der Rest von 4.159 Streikenden hatte keine Kündigungsfrist; in 3 Fällen, wo eine Kündigungsfrist für alle 96 Streikenden bestand, wurde dieselbe von 75 eingehalten und von 21 nicht beobachtet; in 3 Fällen mit 1.210 Streikenden, wo eine Kündigungsfrist nur für 168 Streikende bestand, wurde dieselbe von 100 eingehalten und von 68 nicht.

Von den 60 Kleinbetriebe und 27 Großbetriebe umfassenden 9 Fällen, in denen alle Streikenden die Kündigungsfrist einhielten, entfallen 2 Fälle auf das Küstenland, 2 auf Tirol, 1 auf Böhmen, 1 auf Mähren, 1 auf Schlesien und 2 auf Galizien. In 6 von diesen 9 Fällen waren Fachvereine beteiligt.

Insgesamt traten 41.154 Ausständige ohne Einhaltung der vertragsmäßigen Kündigungsfrist in den Streik, während 2.859 Streikende die Kündigungsfrist beobachteten. 55.578 Ausständige entfallen auf Betriebe, in denen keine Kündigungsfrist bestand. 94 Arbeiter wurden im Sinne des § 85 der Gew.-O. bestraft.

8. Verluste der Unternehmer und Arbeiter aus Anlaß der Arbeitseinstellungen.

Eine wichtige Frage, welche bei Betrachtung der Ausstände auftaucht, bezieht sich auf die Verluste und Opfer, welche die Arbeitseinstellungen den Unternehmern und Arbeitern verursacht haben. Für die Bemessung des der heimischen Produktion erwachsenen Schadens kommen neben der Anzahl der Ausstände selbst die Zahl der streikenden Arbeiter, die Zahl der gezwungen Feiernden und die Anzahl der versäumten Arbeitstage in Betracht. Es ergibt sich in dieser Hinsicht bei möglichst genauer Berechnung das nachfolgende Bild:

	1901	1902	1903
Zahl der streikenden Arbeiter	24.870	37.471	46.215
Zahl der gezwungen feiernden Arbeiter	2.846	6.354	5.245
Versäumte Arbeitstage der ersteren	157.744	284.046	500.567
Versäumte Arbeitstage der letzteren	32.015	79.168	72.244
Versäumte Arbeitstage zusammen	189.759	363.214	572.811

	1904	1905
Zahl der streikenden Arbeiter	**64.227**	**99.591**
Zahl der gezwungen feiernden Arbeiter	**9.301**	**11.340**
Versäumte Arbeitstage der ersteren	**606.629**	**1,151.310**
Versäumte Arbeitstage der letzteren	**60.029**	**87.148**
Versäumte Arbeitstage zusammen	**666.658**	**1,238.458**

So wie in den früheren Jahren wurden auch für 1905 zur Ergänzung des Bildes der Rückwirkung der Ausstände auf den Industriebetrieb teils speziell zu diesem Zwecke verfaßte Fragebogen unmittelbar an die größeren Unternehmungen versendet, teils die Handels- und Gewerbekammern rücksichtlich solcher Ausstände, welche gleichzeitig mehrere kleinere Betriebe ergriffen hatten, bei denen jedoch die Durchführung eines rein schriftlichen Befragens wenig erfolgversprechend schien, zu Auskünften herangezogen. Gar nicht in diese Erhebung einbezogen wurden die nur von Einzelstreiks oder wenig ausgedehnten Gruppenstreiks betroffenen kleineren Unternehmungen sowie die Bergbaubetriebe. Hinsichtlich letzterer ist jedoch in Tabelle V der durch die Ausstände verursachte Ausfall an Förderung verzeichnet und beträgt derselbe insgesamt im Jahre 1905 rund 676.000 *q* Kohle, 300 *q* Graphit, 128 *q* Blei- und Zinkerze, 14 *q* Uran- und Silbererze und 5 *q* Zinn- und Wolframerze.

Nach diesen Untersuchungen, die sich jedoch nur auf bedeutendere und länger andauernde Streiks erstreckten, ergibt sich, daß von 217 Großbetrieben 149 einen Schaden, hingegen 68 keinen Schaden zu verzeichnen haben. Bei diesen 149 Betrieben wurden ermittelt 52 Fälle von später ausgeglichenem oder wenigstens teilweise ausgeglichenem Produktionsausfall, 65 Fälle von nicht ausgeglichenem Produktionsausfall bzw. von Verlust an Bestellungen, 21 Fälle von Schaden in Material, 28 Fälle von Nachteilen infolge des Personalswechsels, 75 Fälle von Verhinderung der rechtzeitigen Ausführung von Bestellungen und 19 Fälle von anderen Folgen des Streiks, wie z. B. Kosten der Entlohnung der infolge des Streiks unbeschäftigten Angestellten, Spesen durch Heranziehung fremder Arbeiter, Verlust der ausgezahlten Lohnvorschüsse, Verlust von Kundschaften, Verdienstentgang. In 58 Betrieben wurde der Schaden ziffermäßig auf 383.500 Kronen geschätzt. Die Zahl der Betriebe (meist Kleinbetriebe), über welche die Handels- und Gewerbekammern Nachweise geliefert haben, beträgt 800; von diesen haben 20 Betriebe keinen Schaden, hingegen 780 Betriebe einen Schaden zu verzeichnen. Gezählt wurden dabei 324 Fälle von später vollständig ausgeglichenem oder zum Teile ausgeglichenem Produktionsausfall, 244 Fälle von nicht ausglichenem Produktionsausfall bzw. in Verlust an Bestellungen, 33 Fälle von Schaden

an Material, 151 Fälle von Nachteilen aus dem Personalwechsel, 453 Fälle von Verhinderung der rechtzeitigen Ausführung von Bestellungen und 73 Fälle von anderem. In 369 Betrieben wurde der Schaden ziffermäßig angegeben und beträgt 106.650 Kronen, die Zahl der auf diese Betriebe entfallenden versäumten Arbeitstage rund 43.000.

Dazu sei noch bemerkt, daß nur jene Fälle aufgenommen wurden, in denen ein positiver Schaden aus dem Ausstande selbst verzeichnet wurde, wie durch den Entgang der Bestellungen, durch nutzlose Regiekosten bei stillstehendem Betriebe, durch neu aufgenommene ungeübte Arbeiter, durch Verlust an Kundschaften etc.; unberücksichtigt blieben jedoch solche Fälle, in denen z. B. die gewährte Lohnerhöhung erst in der Folge eine Verteuerung des Betriebes etc. verursachte. Eine Reihe von Firmen konnte trotz bedeutender Nachteile eine ziffermäßige Schätzung ihres Schadens nicht bieten.

Im ganzen fanden:

1901	44
1902	42
1903	55
1904	83
1905	148 Ausstände

statt, bei denen die gesamte Arbeiterschaft der beteiligten Betriebe die Arbeit einstellte, und in den Jahren

1901	44
1902	31
1903	48
1904	51
1905	81 Ausstände,

bei welchen die Einstellung der Arbeit seitens der Streikenden die gesamte übrige Arbeiterschaft zum Feiern nötigte.

Insgesamt sind also 1905 229 Fälle zu zählen, in denen eine Betriebsunterbrechung stattfand. Außerdem gab es zahlreiche Fälle, in denen eine ganze Arbeiterkategorie in Ausstand trat und somit eine mehr oder minder beträchtliche Betriebsstörung durch Unterbrechung der Arbeit in einzelnen Dienstzweigen anzunehmen ist.

Die bei allen diesen Fällen des Jahres 1905 in Betracht kommenden Etablissements verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Betriebsklassen:

Betriebsklasse	Vollständige Betriebseinstellung	Unterbrechung der Arbeit in einzelnen Dienstzweigen
	Etablissements	
I. Bergbau	11	20
II. Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	127	33
III. Metallverarbeitung	230	26
IV. Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln	18	25
V. Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	197	12
VI. Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn	11	3
VII. Textil-Industrie	26	19
VIII. Tapezierergewerbe	1	—
IX. Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	293	10
X. Papier-Industrie	41	4
XI. Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	29	10
XII. Gast- und Schankgewerbe	—	—
XIII. Chemische Industrie	6	4
XIV. Baugewerbe	500	35
XV. Graphische Gewerbe	4	6
XVI. Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	—	—
XVII. Handel	8	1
XVIII. Verkehrswesen	678	3
XIX. Andere Betriebe	—	—
Zusammen	2.180	211

Weitere Angaben über die Rückwirkung der Ausstände auf die Kontinuität der Arbeit können nicht gemacht werden.

Ungemein schwierig fällt auch, wie bereits in den vorhergehenden Publikationen bemerkt wurde, eine wenngleich nur annähernd befriedigende Veranschlagung des durch die Streiks verursachten Lohnausfalles, selbst abgesehen von den Mängeln, welche dem der Bearbeitung zugeführten Material hinsichtlich der genauen und erschöpfenden Darstellung der Lohnverhältnisse anhaften.

Diese Schwierigkeiten entspringen insbesondere dem Umstande, daß ein Teil der streikenden Arbeiter (wegen Entlassung etc.) die Arbeit in der Unternehmung nicht wieder aufnimmt und hinsichtlich dieser Personen eben dieses Sachverhaltes halber nur der Tag der Unterbrechung der Arbeit feststeht, nicht aber der Zeitpunkt, in welchem sie einen neuen Arbeitsplatz gefunden haben. Läßt man nun diese die Arbeit bei ihrem früheren Arbeitgeber nicht wieder aufnehmenden Arbeiter außer Ansatz, so ist die berechnete Lohneinbuße der Wirklichkeit gegenüber zu gering. Bezieht man auch sie in die Berechnung ein, so bleibt nichts anderes übrig, als auch für sie den Lohnausfall bis zum Ende des Streiks in Anschlag zu bringen. Die auf diese Weise gefundene Ziffer gibt aber dann nicht so sehr die finanziellen Opfer der Streikenden (die eben rücksichtlich des genannten Teiles der Arbeiterschaft völlig unberechenbar

sind), sondern ist nur geeignet, ungefähr den Verdienstentgang zu veranschaulichen, welcher die arbeitende Klasse als Ganzes während der Streikdauer durch die Vakanz andernfalls verfügbarer Arbeitsplätze trifft, wobei es sich dann gleich bleibt, ob diese durch den Ausstand frei gewordenen Arbeitsplätze in der Folge durch die ursprünglichen Inhaber oder durch andere Personen eingenommen werden.

Vollständig entgehen der Veranschlagung in beiden Fällen jene Modifikationen, welche der auf die gedachte Weise berechnete Lohnverlust durch gewisse andere Umstände erfährt, wie z. B. durch die Gelegenheit zu einem etwaigen anderweitigen Verdienst der Streikenden während der Dauer der Arbeitseinstellung, durch späteren erhöhten Verdienst infolge lebhafteren Betriebes zur Wettmachung des Produktionsausfalles u. dgl. m.

Unter aller somit gebotenen Reserve sei daher bemerkt, daß die Berechnung des durch Ausstände verursachten Lohnausfalles — unter Rücksichtnahme auf die Anzahl der beteiligten Arbeiter in den einzelnen Streikphasen bei Arbeitseinstellungen mit wechselnder Beteiligung — für alle streikenden Arbeiter den Betrag von rund 3,100.000 Kronen ergibt, wovon zirka 198.000 Kronen auf die gänzlich erfolgreichen, 2,528.000 Kronen auf die teilweise erfolgreichen und 374.000 Kronen auf die erfolglosen Ausstände entfallen. Auf jene Arbeiter, welche die Arbeit in der Unternehmung wieder aufnahmen, kommen im ganzen von dem genannten Betrage 2,700.000 Kronen, und zwar zirka 181.000 Kronen bei den vollständig erfolgreichen, 2,349.000 Kronen bei den teilweise erfolgreichen und 170.000 Kronen bei den erfolglosen Ausständen. Für 1904 war der auf alle streikenden Arbeiter entfallende Lohnentgang mit 2,200.000 Kronen berechnet worden.

Bei 184 unter den 686 vorgefallenen Arbeitseinstellungen werden Arbeiterentlassungen verzeichnet. Die Anzahl der Entlassenen beträgt 4.504 (1904: 2.494, 1903: 1.344, 1902: 1.086, 1901: 1.215), der aus anderen Gründen Ausgeschiedenen 2.165 (1904: 2.816, 1903: 1.088, 1902: 1.533, 1901: 644), der neu Aufgenommenen 3.275 (1904: 2.817, 1903: 1.092, 1902: 1.431, 1901: 771). Der aus Anlaß der Ausstände entstandene Arbeiterwechsel, welcher nicht bloß als die Interessen der Streikenden schädigend gelten kann, sondern auch als eine dem Industriebetriebe erwachsene Benachteiligung in Betracht kommt, war demnach durchaus nicht unbedeutend.

In 159 Fällen wird berichtet, daß Arbeiter infolge der Arbeitseinstellung anderer zum Feiern genötigt waren. Ihre Gesamtzahl beträgt 11.340 (1904: 9.301, 1903: 5.245, 1902: 6.354, 1901: 2.846), ihr Lohnverlust — unter Außerachtlassung jenes Arbeitsentganges, für welchen der Arbeitgeber freiwillig oder infolge gesetzlicher Bestimmung aufkam — beziffert sich nach den fallweise erstatteten Mitteilungen auf rund

141.000 Kronen; in 18 Fällen erlitten dieselben keine… ihnen die Feierzeit vergütet wurde.

9. Streikwiederholungen.

Im Jahre 1905 wurden 34 Betriebe wiederholt von Ausständen betroffen, u. zw.: 31 je 2mal, 2 je 3mal und 1 Betrieb 4mal.

Zu einem Vergleiche der Streikwiederholungen in der Zeit seit 1894 nach den einzelnen Jahren dient die nachfolgende Zusammenstellung:

Streikwiederholungen in den einzelnen Jahren.

Jahr	Anzahl der von Ausständen betroffenen Betriebe: 2mal	3mal	4mal	5mal	6mal	9mal	Summe der Betriebe
1894	19	1	1	—	—	—	21
1895	6	2	—	—	—	—	8
1896	10	1	—	—	—	—	11
1897	10	—	—	—	—	—	10
1898	13	1	1	—	—	—	15
1899	27	—	—	1	—	—	28
1900	20	4	1	1	1	—	27
1901	17	5	—	—	1	—	23
1902	17	1	2	2	—	1	23
1903	8	3	—	2	—	—	13
1904	18	4	—	—	—	—	22
1905	31	2	1	—	—	—	34
Zusammen .	196	24	6	6	2	1	235

Betrachtet man hingegen den ganzen Zeitraum von 1894 bis 1905 als eine einzige Periode, so verteilen sich die Wiederholungen wie folgt:

Streikwiederholungen in der ganzen Periode 1894–1905.

Es	wurden	von	Streiks	betroffen	588	Betriebe	2mal
„	„	„	„	„	131	„	3 „
„	„	„	„	„	43	„	4 „
„	„	„	„	„	21	„	5 „
„	„	„	„	„	14	„	6 „
„	„	„	„	„	7	„	7 „
„	„	„	„	„	4	„	8 „
„	„	„	„	„	1	Betrieb	9 „
„	„	„	„	„	1	„	10 „
„	„	„	„	„	1	„	11 „
„	„	„	„	„	1	„	13 „
„	„	„	„	„	2	Betriebe	15 „
„	„	„	„	„	1	Betrieb	18 „

Zusammen 815 Betriebe

Zu bemerken ist, daß die in der Horizontalrubrik „Zusammen“ der ersten Tabelle enthaltene Summe der Betriebe = 235 nicht auch ebenso

viele Firmen bedeutet, weil einige Betriebe nicht nur in dem einen, sondern auch in einem anderen Jahre wiederholt von Streiks betroffen wurden, somit in der Schlußsumme nicht einmal, sondern mehrmal gezählt sind. Für die zweite Tabelle entfällt dieser Vorbehalt. Zu erwähnen ist ferner, daß bei den obigen sowie den nachfolgenden Zusammenstellungen es keinen Unterschied begründet, ob es sich um Einzel- oder Gruppenstreiks handelte, sofern nur die Ausstandsbewegung auf den nämlichen Betrieb sich erstreckte; daß ferner ein etwaiger Wechsel in der Person des Besitzers unter Fortbestand des Betriebes selbst die Annahme einer Wiederholung nicht ausschließt; daß endlich die an ausgedehnten Streikbewegungen beteiligten kleinen Betriebe in der Statistik nicht derart genau verzeichnet werden konnten, um eine Feststellung allgemein möglich zu machen, welche von den bei einer späteren Ausstandsbewegung beteiligten Betrieben identisch sind mit den an einer früheren beteiligten, daß daher die Streikwiederholungen nicht in ihrer vollen Zahl zur Darstellung gelangen.

Speziell für das letzte Quinquennium (1901—1905) ergibt sich nachstehende Tabelle über das Vorkommen wiederholter Ausstände in den nämlichen Betrieben:

Streikwiederholungen im Quinquennium 1901—1905.

Betriebsklasse	Zahl der Betriebe, welche im Laufe des Quinquenniums 1901—1905 von									
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	Streiks betroffen wurden									
I. Bergbau	29	13	4	4	3	2	—	1	—	1
II. Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	42	1	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Metallverarbeitung	32	3	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Erzeugung von Maschinen, Apparaten etc.	11	2	1	1	1	—	—	—	—	—
V. Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	28	3	—	—	—	—	—	—	—	—
VI. Industrie in Leder, Häuten, Borsten etc.	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VII. Textil-Industrie	27	2	—	—	—	—	—	—	—	—
IX. Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	54	1	1	—	—	—	—	—	—	—
X. Papier-Industrie	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
XI. Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	17	1	—	—	—	—	—	—	—	—
XIII. Chemische Industrie	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XIV. Baugewerbe	19	5	—	—	—	—	—	—	—	—
XV. Graphische Gewerbe	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XVII. Handel	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XVIII. Verkehrswesen	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	269	32	7	5	4	2	—	1	—	1

Unter den 269 in dem Quinquennium 1901—1905 zweimal von Streiks betroffenen gab es 185 Betriebe, in welchen die Ausständigen in beiden Fällen gleichnamige, wenn auch dem Inhalte nach oft nicht gleichwertige Forderungen stellten, und zwar wurden begehrt:

Aufrechterhaltung der bestehenden Löhne	in 2 Betr.
Lohnerhöhung	„ 39 „
Lohnerhöhung und Kürzung der täglichen Arbeitsdauer	„ 24 „
Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer und Änderung der Arbeits-(Dienst-)ordnung	„ 4 „
Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer und Organisationsfragen [1])	„ 2 „
Lohnerhöhung und Änderung der Arbeits-(Dienst-)ordnung	„ 1 „
Lohnerhöhung, Änderung der Arbeits-(Dienst-)ordnung und Organisationsfragen	„ 8 „
Lohnerhöhung und Organisationsfragen	„ 21 „
(mithin Lohnerhöhung allein und in Kombinationen	*in 101 Betr.)*
Kürzung der täglichen Arbeitsdauer	in 3 Betr.
Kürzung der täglichen Arbeitsdauer und Änderung der Arbeits-(Dienst-)ordnung	„ 1 „
(mithin Kürzung der täglichen Arbeitsdauer allein und in Kombinationen	*in 34 Betr.)*
Änderung der Arbeits-(Dienst-)ordnung	in 50 Betr.
Änderung der Arbeits-(Dienst-)ordnung und Organisationsfragen	„ 7 „
(mithin Änderung der Arbeits-(Dienst-)ordnung allein und in Kombinationen	*in 70 Betr.)*
Organisationsfragen	in 23 Betr.
(mithin diese letzteren Forderungen allein und in Kombinationen	*in 61 Betr.)*

Hinsichtlich des Erfolges, im allgemeinen genommen, gab es 111 Betriebe, in denen er in beiden Fällen der gleiche war (in 5 Betrieben ein voller, in 77 ein teilweiser, in 29 ein Mißerfolg); ferner 86 Betriebe, in welchen voller und teilweiser Erfolg, endlich 72 Betriebe, in denen Erfolg (ohne Unterschied, ob voller oder teilweiser) und Mißerfolg der Ausständigen wechselten. Bei den Streiks dieser letzteren Kategorie war der Ausgang für die Streikenden in 42 Betrieben im Erstfalle günstiger als im Wiederholungsfalle.

Unter den 32 im Quinquennium 1901—1905 dreimal von Streiks betroffenen Betrieben befinden sich 4, bei denen in allen drei Fällen von den Ausständigen eine Lohnerhöhung, 1, bei dem in allen drei Fällen eine

[1]) Zu den „Organisationsfragen“ sind hier gezählt: Entfernung von Vorgesetzten oder Entlassung von mißliebigen Arbeitsgenossen, Wiederaufnahme Entlassener oder Widerrufung der Kündigung, Nichtentlassung von Streikenden (auch die Gewähr für Nichtentlassung auf eine bestimmte Zeit nach dem Streik) sowie die Anerkennung oder Einsetzung von Arbeitervertretungen (auch Einigungskomitees), bzw. von Vertrauensmännern.

Lohnerhöhung und Kürzung der täglichen Arbeitszeit, 1, bei dem in allen drei Fällen eine Kürzung der täglichen Arbeitszeit, 1, bei dem in allen drei Fällen die Änderung der Arbeitsordnung gefordert wurde und 4, bei denen in allen drei Fällen Organisationsfragen den Gegenstand der Forderungen bildeten. Der Ausgang der Streiks war in 5 Betrieben in allen drei Fällen gleich (und zwar in 2 Betrieben ein teilweiser Erfolg, in 3 Betrieben ein Mißerfolg für die Ausständigen, während voller Erfolg in allen drei Fällen gar nicht vorgekommen ist). Bei 3 Betrieben teilt sich der Erfolg so, daß voller Erfolg in einem Falle und teilweiser in zwei Fällen vorkommt. Bei 16 Betrieben endete einer der drei Streiks, bei 8 zwei der drei Streiks mit vollem Mißerfolge der Ausständigen.

Unter den im angegebenen Quinquennium von mehr als drei Streiks betroffenen 20 Betrieben befinden sich 2, bei denen eine Forderung, nämlich die auf Lohnerhöhung gerichtete, alle Streikfälle hindurch regelmäßig wiederkehrt, und zwar ist es 1 Betrieb von den viermal betroffenen und 1 Betrieb von den sechsmal betroffenen. Hinsichtlich des Ausgangs der Ausstände in den öfter als dreimal von Streiks ergriffenen Betrieben ist festzustellen, daß es 3 Betriebe gibt, in welchen der Erfolg der Ausständigen in allen Fällen der gleiche (Mißerfolg) gewesen ist, und zwar sind es 2 Betriebe von den viermal und 1 Betrieb von den fünfmal betroffenen; weiters gibt es 2 Betriebe, in welchen es keinmal einen Mißerfolg gab; diese sind: einer der viermal betroffenen, dessen Inhaber den Ausständigen einmal vollständig und dreimal teilweise die Forderungen zugestand, und einer von den sechsmal betroffenen, in welchem es fünfmal einen teilweisen und einmal einen vollen Erfolg gab. Bei den übrigen 15 Betrieben wechselt bald voller, bald teilweiser Erfolg mit vollem Mißerfolge; doch ist der volle Erfolg in dieser Abwechslung selten, der Mißerfolg beiweitem überwiegend; denn von den 88 Streikfällen in diesen 16 Betrieben endeten nur 6 mit vollem, 36 mit teilweisem Erfolg, 46 mit Mißerfolg für die Streikenden.

Da die in der auf S. 42 befindlichen Tabelle behandelte Periode zwölf Jahre und selbst die der Tabelle S. 43 zugrunde liegende Periode noch immer fünf Jahre umfaßt, so kommen in den Zusammenstellungen auch zahlreiche Fälle vor, in denen der in dem nämlichen Betriebe erfolgte spätere Ausstand durch einen so langen Zeitraum von dem früheren getrennt ist, daß ein Zusammenhang zwischen beiden Streikbewegungen unwahrscheinlich ist. Man kann daher auch die Betrachtung auf jene Fälle beschränken, in denen der zweite, dritte usw. Streik nicht später als ein Jahr nach Schluß des früheren zum Ausbruche gelangte. Da die neugeregelte Statistik erst mit dem Jahre 1894 beginnt und es daher unmöglich ist, allgemein festzustellen, welche von den in diesem Jahre vorgekommenen Ausständen bereits Vorgänger in den nämlichen Betrieben hatten, deren Beendigung von dem Ausbruche des 1894 verzeichneten

Streiks nicht länger als durch den Zeitraum eines Jahres getrennt ist, selbst aber noch in das Jahr 1893 fällt, so kann nur die Periode 1895 bis 1905 mit Sicherheit zu diesen Betrachtungen herangezogen werden, und das Jahr 1894 wird nur insofern in Rücksicht kommen, als dem einen oder anderen Streik des Jahres 1895 in demselben Betriebe bereits im Jahre 1894, jedoch nicht vor Ablauf eines Jahres, ein Ausstand vorangegangen war.

Die nachfolgende Tabelle gibt die Anzahl der Betriebe, welche in den Jahren 1895—1905 wiederholt von Streiks betroffen wurden, von denen keiner später als ein Jahr nach Schluß des vorhergehenden zum Ausbruche gelangte.

Streikwiederholungen binnen Jahresfrist.

Betriebsklasse	Zahl der Betriebe, welche 1895—1905 von								
	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	spätestens binnen Jahresfrist aufeinander folgenden Streiks betroffen wurden								
	a	*b*	*c*	*d*	*e*	*f*	*g*	*h*	*i*
I. Bergbau	42	14	4	3	5	3	1	2	1
II. Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	23	1	—	—	—	—	—	—	—
III. Metallverarbeitung	27	3	—	—	—	—	—	—	—
IV. Erzeugung von Maschinen, Apparaten etc.	18	3	1	1	1	—	—	—	—
V. Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	33	2	—	—	—	—	—	—	—
VI. Industrie in Leder, Häuten, Borsten etc.	6	1	—	—	—	—	—	—	—
VII. Textil-Industrie	44	2	2	—	—	—	—	—	—
VIII. Tapezierergewerbe	1	—	—	—	—	—	—	—	—
IX. Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	54	1	—	—	—	—	—	—	—
X. Papier-Industrie	2	1	—	—	—	—	—	—	—
XI. Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	5	1	—	—	—	—	—	—	—
XIII. Chemische Industrie	2	—	—	—	—	—	—	—	—
XIV. Baugewerbe	28	6	—	1	—	—	—	—	—
XV. Graphische Gewerbe	5	—	—	—	—	—	—	—	—
XVII. Handel	1	—	—	—	—	—	—	—	—
XVIII. Verkehrswesen	2	1	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . .	[1])293	[2])36	[3]) 7	5	[4])6	3	[5])1	[6])2	1

[1]) Darunter 10 Betriebe zweimal gezählt, weil in ihnen in der Periode 1895—1905 2mal je 2 binnen Jahresfrist aufeinander folgende Streiks vorkamen; außerdem befinden sich darunter 4 Betriebe, die auch in anderen Kolonnen verzeichnet sind.

[2]) Darunter 1 Betrieb zweimal gezählt wegen zweimaligen Vorkommens von je drei jahresfristlich zusammenhängenden Ausständen; außerdem befinden sich darunter 2 Betriebe, die bereits in der früheren Kolonne gezählt wurden, und 2 Betriebe, die auch in anderen Kolonnen verzeichnet erscheinen.

[3]) Darunter zwei bereits in früheren Kolonnen verzeichnet.

[4]) Darunter ein Betrieb zweimal gezählt wegen zweimaligen Vorkommens von je sechs jahresfristlich zusammenhängenden Ausständen; außerdem befinden sich darunter 2 Betriebe, welche bereits in früheren Kolonnen vorkommen.

[5]) Auch in einer anderen Kolonne verzeichnet.

[6]) Beide bereits in früheren Kolonnen gezählt.

Nach dieser Darstellung fallen die meisten der von mehrmaligen Streiks ergriffenen Betriebe in die Kategorie der innerhalb einer Jahresfrist von 2 Ausständen betroffenen.

Prüft man nun die 354 Wiederholungsfälle (in 334 Betrieben), zunächst aber die 293 von je 2 Streiks, so ergibt sich, daß 215mal bei dem zweiten Ausstande andere Veranlassungen verzeichnet erscheinen als bei dem ersten; 78mal dagegen werden die nämlichen Veranlassungen in beiden Fällen angegeben, und zwar:

7mal Herabsetzung der Löhne;

37mal Unzufriedenheit mit den Löhnen;

9mal Unzufriedenheit mit der täglichen Arbeitsdauer;

6mal Unzufriedenheit mit den Löhnen und der täglichen Arbeitsdauer;

6mal Unzufriedenheit mit der Arbeitsordnung;

7mal Entlassung von Arbeitern;

1mal Entlassung von Vertrauensmännern;

1mal Mißliebigkeit eines Vorgesetzten;

2mal Mißliebigkeit von Arbeitern;

1mal beabsichtigte Vermehrung des Personals zur Einkassierung von Ratenzahlungen;

1mal unpünktliche Lohnauszahlung.

Was die Forderungen der Ausständigen anbelangt, so wurden in 103 Betrieben anläßlich des zweiten Streiks Forderungen anderer Art gestellt als im ersten. Dagegen kommen in 190 Betrieben anläßlich beider Ausstände gleiche oder wenigstens gleichartige Forderungen vor, und zwar geben diese in Zusammenstellung mit den oft daneben vorkommenden nicht gleichen Forderungen das folgende Bild[1]):

---

[1]) Zur Erklärung diene, daß unter der Gruppe „Nebenbezüge“ alle jene Forderungen verstanden sind, welche, ohne zu den Forderungen hinsichtlich der Tag- und Schichtlöhne sowie der Akkordsätze zu gehören, sich auf die materielle Lage der Arbeiterschaft beziehen und daß die auf Einführung oder Abschaffung der Akkordarbeit gerichteten Forderungen hier unter „Arbeitsordnung“ subsumiert sind. Hinsichtlich des Begriffes der „Organisationsfragen“ siehe Anmerkung auf S. 44. Kleinere Forderungen, die sich nicht auf Lohnfragen, Arbeitszeit, Arbeits-(Dienst-)ordnung oder Organisationsfragen beziehen und die unter der Sammelbenennung „sonstige“ gleichnamig wären (ähnlich wie „Organisationsfragen“), sind wegen möglichster Vereinfachung der Darstellung übergangen, jedoch mit Ausnahme der Freigebung des 1. Mai und der einmal in beiden Streikfällen vorkommenden Regelung des Lehrlingswesens sowie der ebenfalls einmal identischen Nichtvermehrung des Personals.

Inhalt der wiederkehrenden Forderungen	Daneben kommen nicht wiederkehrende Forderungen vor betreffend:		
	bei	im ersten Falle	im zweiten Falle
Aufrechterhaltung der bestehenden Lohn-(Akkord-)sätze in 5 Betrieben	3 Betr.	—	—
	1 „	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Organisationsfragen	—
	1 „	—	Lohnerhöhung, Arbeitsordnung, Organisationsfragen
Erhöhung der Lohn-(Akkord-)sätze in 44 Betrieben	15 „	—	—
	1 „	Aufrechthaltung eines provisorisch erhöhten Akkordsatzes	—
	1 „	Nebenbezüge	—
	2 „	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer	—
	1 „	Arbeitsordnung	—
	1 „	Organisationsfragen	—
	1 „	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Organisationsfragen	—
	2 „	Arbeitsordnung, Organisationsfragen	—
	1 „	Nebenbezüge, Arbeitsordnung, Organisationsfragen	—
	1 „	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Organisationsfragen, Freigebung des 1. Mai	—
	1 „	Nebenbezüge, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Arbeitsordnung, Organisationsfragen	—
	1 „	—	Nebenbezüge
	1 „	—	Arbeitsordnung
	1 „	—	Kürzung der täglichen Arbeitsdauer
	1 „	—	Nebenbezüge, Arbeitsordnung
	3 „	—	Arbeitsordnung, Organisationsfragen
	1 „	—	Nebenbezüge, Arbeitsordnung, Organisationsfragen
	1 „	—	Aufrechthaltung eines Akkordsatzes, Nebenbezüge, Arbeitsordnung, Organisationsfragen
	1 „	—	Nebenbezüge, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Arbeitsordnung, Freigeb. d. 1. Mai
	1 „	—	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Arbeitsordnung
	1 „	—	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Organisationsfragen
	1 „	—	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Organisationsfragen, Freigebung des 1. Mai

Inhalt der wiederkehrenden Forderungen	Daneben kommen nicht wiederkehrende Forderungen vor betreffend:		
	bei	im ersten Falle	im zweiten Falle
	1 Betr.	—	Kürzung der täglichen Arbeitsdauer, Nebenbezüge, Arbeitsordnung, Organisationsfragen
	1 „	Kürzung der täglichen Arbeitsdauer	Organisationsfragen
	1 „	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Organisationsfragen	Nebenbezüge, Arbeitsordnung
	1 „	Nebenbezüge, Arbeitsordnung, Organisationsfragen	Freigebung des 1. Mai
Nebenbezüge	1 „	Lohnerhöhung, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Arbeitsordnung, Freigebung des 1. Mai	—
Kürzung der täglichen Arbeitsdauer in 11 Betrieben	2 „	—	—
	1 „	Lohnerhöhung	—
	2 „	Lohnerhöhung, Nebenbezüge, Arbeitsordnung	—
	1 „	Lohnerhöhung, Organisationsfragen, Freigebung des 1. Mai	—
	1 „	Lohnerhöhung, Arbeitsordnung, Freigebung des 1. Mai	—
	1 „	—	Nebenbezüge, Arbeitsordnung, Organisationsfragen, Freigebung des 1. Mai
	1 „	—	Nebenbezüge
	1 „	Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	Organisationsfragen
	1 „	Arbeitsordnung	Lohnerhöhung, Organisationsfragen, Freigebung des 1. Mai
Arbeits-(Dienst-)ordnung in 55 Betrieben	5 „	—	—
	1 „	Lohnerhöhung, Nebenbezüge	—
	1 „	Lohnerhöhung, Organisationsfragen	—
	1 „	—	Organisationsfragen
	1 „	Lohnerhöhung, Organisationsfragen	Kürzung der täglichen Arbeitsdauer
	1 „	Nebenbezüge	Einhaltung der Ruhepausen, Organisationsfragen
	45 „	Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer	Aufrechthaltung der (gekürzten) täglichen Arbeitsdauer

Inhalt der wiederkehrenden Forderungen	Daneben kommen nicht wiederkehrende Forderungen vor betreffend:		
	bei	im ersten Falle	im zweiten Falle
Organisationsfragen in 33 Betrieben	7 Betr.	—	—
	3 „	Lohnerhöhung	—
	1 „	Aufrechthaltung der Löhne, Nebenbezüge	—
	1 „	Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer, Nebenbezüge	—
	1 „	Lohnerhöhung, Arbeitsordnung	—
	1 „	Lohnerhöhung, Freigeb. des 1. Mai	—
	1 „	Lohnerhöhung, Nebenbezüge, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Arbeitsordnung	—
	1 „	Lohnerhöhung, Nebenbezüge, Arbeitsordnung, Freigebung des 1. Mai	—
	1 „	Aufrechthaltung der Löhne, Lohnerhöhung	—
	1 „	Lohnerhöhung, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Arbeitsordnung	—
	1 „	Nebenbezüge, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer, Arbeitsordnung, Freigebung des 1. Mai	—
	2 „	Lohnerhöhung, Nebenbezüge, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Arbeitsordnung, Freigeb. des 1. Mai	—
	3 „	Arbeitsordnung	—
	1 „	—	Arbeitsordnung
	1 „	—	Lohnerhöhung
	1 „	—	Lohnerhöhung, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Arbeitsordnung, Nebenbezüge, Freigebung des 1. Mai
	1 „	—	Lohnerhöhung, Arbeitsordn.
	1 „	—	Nebenbezüge, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer
	1 „	—	Lohnerhöhung, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer
	1 „	—	Lohnerhöhung, Nebenbezüge, Arbeitsordnung
	1 „	Lohnerhöhung, Nebenbezüge	Arbeitsordnung
	1 „	Aufrechthaltung der best. Löhne	Lohnerhöhung, Freigebung des 1. Mai
Regelung des Lehrlingswesens	1 „	Lohnerhöhung, Organisationsfragen	—
Nichtvermehrung des Personals	1 „	—	—

Inhalt der wiederkehrenden Forderungen	Daneben kommen nicht wiederkehrende Forderungen vor betreffend:		
	bei	im ersten Falle	im zweiten Falle
Lohnerhöhung und Kürzung der täglichen Arbeitsdauer in 6 Betrieben	5 Betr.	—	—
	1 "	—	Organisationsfragen
Lohnerhöhung und Organisationsfragen in 6 Betrieben	1 "	Nebenbezüge, Arbeitsordnung	—
	1 "	—	Nebenbezüge, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer, Arbeitsordnung, Freigeb. des 1. Mai
	1 "	Arbeitsordnung, Freigebung des 1. Mai	Kürzung der täglichen Arbeitsdauer, Nebenbezüge
	1 "	Nebenbezüge, Freigeb. des 1. Mai	Kürzung der täglichen Arbeitsdauer
	2 "	Arbeitsordnung, Freigebung des 1. Mai	Kürzung der täglichen Arbeitsdauer
Kürzung der täglichen Arbeitsdauer und Arbeitsordnung in 10 Betrieben	9 "	—	Lohnerhöhung
	1 "	Nebenbezüge	Lohnerhöhung
Kürzung der täglichen Arbeitsdauer und Organisationsfragen	1 "	Lohnerhöhung, Nebenbezüge	—
Arbeitsordnung und Organisationsfragen in 4 Betrieben	1 "	Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer, Freigebung des 1. Mai	—
	1 "	Lohnerhöhung, Nebenbezüge, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer	—
	1 "	—	Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer, Freigebung des 1. Mai
	1 "	Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer
Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer und Organisationsfragen	1 "	—	—
Lohnerhöhung und Arbeitsordnung	1 "	—	Nebenbezüge, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer, Organisationsfragen, Freigeb. des 1. Mai
Lohnerhöhung, Nebenbezüge	1 "	Arbeitsordnung	Organisationsfragen, Freigebung des 1. Mai
Nebenbezüge, Organisationsfragen	1 "	Lohnerhöhung, Arbeitsordnung	—
Arbeitsordnung, Organisationsfragen, Freigeb. des 1. Mai	1 "	—	Lohnerhöhung, Nebenbezüge, Kürzung der tägl. Arbeitsdauer

Inhalt der wiederkehrenden Forderungen	Daneben kommen nicht wiederkehrende Forderungen vor betreffend:		
	bei	im ersten Falle	im zweiten Falle
Nebenbezüge, Arbeitsordnung, Organisationsfragen, Freigebung des 1. Mai	1 Betr.	Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer	—
Lohnerhöhung, Arbeitsordnung und Organisationsfragen in 2 Betrieben	1 „	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer	—
	1 „	Nebenbezüge	—
Lohnerhöhung, Nebenbezüge, Arbeitsordnung und Organisationsfragen in 3 Betrieben	1 „	—	—
	1 „	Kürzung der tägl. Arbeitsdauer	—
	1 „	—	Kürzung der täglichen Arbeitsdauer
Lohnerhöhung, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer, Arbeitsordnung und Organisationsfragen	1 „	—	—

Hinsichtlich des Ausgangs der Streiks in diesen 293 Betrieben mit je 2 Ausständen ist, vom Standpunkte der Streikenden betrachtet, zu verzeichnen:

	im ersten Falle	im zweiten Falle
bei 53 Betrieben	voller Erfolg . .	bei 11 Betrieben voller Erfolg „ 20 „ teilweiser „ „ 22 „ kein „
bei 178 Betrieben	teilweiser Erfolg .	bei 69 Betrieben voller Erfolg „ 51 „ teilweiser „ „ 58 „ kein „
bei 62 Betrieben	kein Erfolg . .	bei 9 Betrieben voller Erfolg „ 21 „ teilweiser „ „ 32 „ kein „

Es steht also dem 53maligen vollen Erfolge des ersten Falles ein 89maliger im zweiten Falle, dem 178maligen teilweisen ein 92maliger, dem 62maligen Mißerfolge ein 112maliger gegenüber. Wird von dem Vergleich zwischen Wiederholung und erstem Fall abgesehen, werden vielmehr die Daten beider zusammengezählt, so erhält man 142mal vollen Erfolg, 270mal teilweisen Erfolg, 174mal Mißerfolg. Aus obiger schematischer Darstellung geht auch hervor, daß der Ausgang der Streiks in 94 Betrieben ein in beiden Fällen gleicher war, nämlich in 11 Betrieben voller Erfolg, in 51 teilweiser Erfolg, in 32 Mißerfolg.

Unter den 36 Betrieben mit je drei Ausständen, von denen der spätere immer höchstens binnen Jahresfrist nach Beendigung des vorhergehenden ausbrach, befinden sich 4 mit stetig wiederkehrenden Streikveranlassungen, und zwar ist es bei 3 Betrieben die Unzufriedenheit

mit den Löhnen (in einem Betriebe verbunden mit Arbeitsordnungsfragen im ersten Falle und mit Einführung von Überstunden im nächsten Falle, in einem anderen mit der Mißliebigkeit eines Vorgesetzten im zweiten Falle), bei 1 Betriebe die Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer (verbunden mit Unzufriedenheit mit den Löhnen im ersten Falle). Zahlreicher sind die stetig wiederkehrenden gleichartigen Forderungen. Diese kommen in 10 Betrieben vor, und zwar: in 6 Betrieben Lohnerhöhung (in einem kombiniert mit Nebenbezügen, Kürzung der täglichen Arbeitsdauer und Organisationsfragen im zweiten Falle; in einem Betriebe mit Kürzung der täglichen Arbeitsdauer und Arbeitsordnungsfragen im zweiten Falle; in einem andern mit Kürzung der täglichen Arbeitsdauer, Arbeitsordnungs- und Organisationsfragen im ersten sowie mit Organisationsfragen im zweiten Falle; in einem mit Kürzung der täglichen Arbeitsdauer im ersten und mit Kürzung der Arbeitsdauer sowie mit Organisationsfragen im dritten Falle; in dem fünften Betriebe mit Organisationsfragen im zweiten Falle; im sechsten mit Arbeitsordnungs- und Organisationsfragen im zweiten und dritten, in letzterem Falle auch noch mit Freigebung des 1. Mai); dagegen bildet in 2 Betrieben Kürzung der täglichen Arbeitsdauer die ständige Forderung (verbunden in dem einen Betriebe mit Lohnerhöhung im ersten Falle, in dem andern mit Lohnerhöhung, Nebenbezügen und Organisationsfragen im ersten Falle und Organisationsfragen im zweiten Falle); sowie in 2 Betrieben Organisationsfragen (verbunden in einem Betriebe mit Lohnerhöhung, Arbeitsordnung und höhere Bezahlung der Feiertage im ersten Falle). Der Ausgang war in nur 5 Betrieben in allen drei Streikfällen gleich, nämlich in einem Betriebe stets teilweiser Erfolg, in vier stets Mißerfolg, während voller Erfolg in allen drei Fällen gar nicht vorkommt. In schematischer Darstellung liefert der Ausgang in sämtlichen 36 Betrieben dieser Art folgendes Bild:

	im 1. Falle	im 2. Falle	im 3. Falle
in 1 Betriebe	voller	voller	teilweiser Erfolg
„ 2 Betrieben	voller	voller	kein „
„ 1 Betriebe	kein	voller	voller „
„ 1 „	teilweiser	voller	teilweiser „
„ 1 „	teilweiser	teilweiser	voller „
„ 1 „	teilweiser	teilweiser	teilweiser „
„ 1 „	voller	teilweiser	kein „
„ 1 „	voller	kein	teilweiser „
„ 3 Betrieben	teilweiser	voller	kein „
„ 4 „	teilweiser	kein	voller „
„ 4 „	teilweiser	kein	teilweiser „
„ 2 „	voller	kein	kein „
„ 6 „	teilweiser	kein	kein „
„ 3 „	kein	kein	teilweiser „
„ 1 Betriebe	kein	teilweiser	kein „
„ 4 Betrieben	kein	kein	kein „

Wie ersichtlich, kommt im ersten Falle rein negativer Erfolg in 9 Betrieben vor, im dritten in 19 Betrieben, dagegen voller Erfolg im ersten

Falle in 7, im letzten in 6 Betrieben; es überwiegt daher der rein negative den vollen Erfolg im ersten Falle um 2, im letzten um 13. Teilweiser Erfolg kommt im ersten Falle 20mal, im dritten 11mal vor. Am ungünstigsten für die Ausständigen stellt sich der zweite Fall mit vollem Erfolge in 8, mit teilweisem in 4 und mit rein negativem in 24 Betrieben. Werden alle 108 Streiks in diesen 36 Betrieben als Ganzes betrachtet, so ist hinsichtlich des Ausgangs festzustellen: voller Erfolg 21mal, teilweiser 35mal, Mißerfolg 52mal.

Bei den von vier innerhalb Jahresfrist aufeinanderfolgenden Streiks betroffenen 7 Betrieben kommt als stetig wiederkehrende Veranlassung in 1 Betrieb die Unzufriedenheit mit den Löhnen vor, verbunden mit der Mißliebigkeit eines Vorgesetzten im zweiten Falle. Eine stetig wiederkehrende Forderung kommt in zwei Betrieben vor, und zwar ist es Lohnerhöhung (in 1 Betriebe verbunden mit Kürzung der täglichen Arbeitsdauer und Organisationsfragen im 2. Falle, in dem anderen mit Organisationsfragen im 1. und 2. Falle und mit Arbeitsordnungsfragen im 4. Falle). Der Ausgang ist in keinem Betriebe ein in allen vier Fällen gleichartiger; er stellt sich heraus:

		im 1. Falle	im 2. Falle	im 3. Falle	im 4. Falle
in 1 Betriebe	als	teilweiser Erfolg	voller Erfolg	teilweiser Erfolg	teilweiser Erfolg
„ 3 Betrieben	„	teilweiser Erfolg	teilweiser Erfolg	Mißerfolg	Mißerfolg
„ 1 Betriebe	„	Mißerfolg	Mißerfolg	Mißerfolg	voller Erfolg
„ 2 Betrieben	„	Mißerfolg	Mißerfolg	teilweiser Erfolg	Mißerfolg

Es beginnt daher die Reihe der Streiks in 4 Betrieben mit teilweisem Erfolge, in 3 Betrieben mit Mißerfolg; sie endet mit vollem Erfolge in 1, mit teilweisem in 1, mit Mißerfolg in 5 Betrieben, so daß der erste Fall im ganzen günstiger für die Streikenden sich darstellt als der letzte. Vergleicht man die zwei ersten Fälle in allen Streikreihen mit den zwei letzten, so tritt der mindere Erfolg der zwei letzten gegenüber den zwei ersten klar zum Vorschein; denn es umfassen:

I. die zwei ersten	1 vollen,	7 teilweise Erfolge,	6 Mißerfolge
II. „ „ letzten	1 „	4 „	„ 9 „

Ohne Vergleichungen, nur als Summe genommen, geben diese 28 Streiks vollen Erfolg 2mal, teilweisen 11mal, Mißerfolg 15mal.

Von fünf Ausständen erfaßte Betriebe gab es 5. Von diesen weist kein Betrieb eine stetig wiederkehrende Veranlassung oder Forderung auf. In einem Betriebe (Erdwachsbergbau) war der Streik in den ersten vier Fällen von teilweisem, im fünften von vollem Erfolge begleitet; bei dem zweiten und dritten (Kohlenbergbaue) hatte er nur im zweiten und dritten bzw. nur im vierten Falle einen teilweisen Erfolg, sonst aber stets Mißerfolg; in dem vierten Betriebe (Baugewerbe) endete der erste und zweite Streik mit vollständigem, der dritte mit teilweisem Erfolge, die beiden letzten Streiks mit Mißerfolg; in dem fünften Betriebe (Maschinenfabrik) endete der erste Streik mit vollem, der zweite, vierte und fünfte mit teilweisem Erfolge und nur der dritte Streik mit Miß-

erfolg der Ausständigen. Im ganzen kommt daher voller Erfolg 4mal, teilweiser 11mal, Mißerfolg 10mal vor.

Bei den 6 von sechsmaligem Ausstande betroffenen befindet sich ein Betrieb (Lokomotivfabrik), welcher Unzufriedenheit mit den Löhnen als stetig wiederkehrende Veranlassung und Lohnerhöhung als ebenso wiederkehrende Forderung aufweist; aber es stand fast jedesmal eine andere Arbeiterkategorie im Streik. Der Erfolg der um diese 6 Betriebe vereinigten 36 Einzelfälle war 5mal ein voller, 13mal ein teilweiser, 18mal ein rein negativer. Von den 3 siebenmal von Streiks betroffenen Betrieben (Bergbau) machte einer den Streikenden nur 1mal ein volles Zugeständnis (Lohnerhöhung); im übrigen ergibt sich für alle drei Betriebe 5mal ein teilweiser, 15mal gar kein Erfolg der Streikenden. Veranlassungen und Forderungen waren sehr verschieden. Der achtmalige Streik (im Bergbau) hatte ebenfalls keine gleichartigen Veranlassungen; auch die Forderungen waren verschieden. Der Erfolg war nur 1mal ein voller, 3mal ein teilweiser, in den übrigen 4 Fällen ein rein negativer. Bei einem der 2 neunmal vom Streik betroffenen Bergwerke tritt Lohnerhöhung als stetig wiederkehrende Forderung zum Vorschein, und zwar verbunden mit Kürzung der täglichen Arbeitsdauer im fünften und sechsten Falle, im fünften auch noch mit Organisationsfragen. Der Erfolg in den 18 Einzelfällen war nur 2mal ein voller, 6mal ein teilweiser, in allen übrigen 10 Fällen ein rein negativer. Das eine von zehnmaligem Streik betroffene Bergwerk weist bei sehr verschiedenen Veranlassungen und Forderungen nur im sechsten Einzelfalle einen vollen Erfolg der Arbeiter aus (Entfernung eines Aufsehers), im neunten einen teilweisen (Erhöhung eines bei Einleitung eines Abbaubetriebes eingeführten neuen Gedinges), in den übrigen 8 Fällen aber einen vollständigen Mißerfolg.

10. Sonstige Bemerkungen über die Arbeitseinstellungen.

Die Vermittlungstätigkeit der staatlichen Organe wurde im Berichtsjahre sehr häufig bei den Arbeitseinstellungen in Anspruch genommen und gibt Kolonne 12 der Tabelle V hinsichtlich jedes einzelnen Falles hierüber Auskunft.

Infolge der Arbeitseinstellungen kamen im Jahre 1905 148 Arretierungen, 112 Verhaftungen, 4 Ausweisungen, 30 polizeiliche und 137 gerichtliche Abstrafungen vor, von denen die meisten in Übertretungen nach dem Koalitionsgesetze ihre Ursache hatten. Als Arretierung ist dabei die bloße Stellung vor die Behörde, z. B. behufs Abgabe des Nationales usw. mit darauffolgender Entlassung anzusehen. Vor und nach Ausbruch der Streiks fanden insgesamt 646 Versammlungen statt, 2 Versammlungen wurden aufgelöst.

11. Die Aussperrungen.

Im Jahre 1905 kamen 17 Aussperrungen vor, wobei in 8 Fällen Ausstände, in 3 Fällen Solidaritätsrücksichten, in 4 Fällen Lohnforde-

rungen seitens der Arbeiterschaft, in 2 Fällen die eigenmächtige Unterbrechung der Arbeit die Ursachen der Aussperrungen gebildet haben.

Die Aussperrungen in den Jahren 1896—1905[1]) stellen sich dar wie folgt:

	Anzahl der Aussperrungen	Betroffene Betriebe	Beschäftigte	Ausgesperrte	Das ist Prozent der Beschäftigten	Von den ausgesperrten Arbeitern nahmen die Arbeit wieder auf	wurden entlassen	verließen die Betriebe freiwillig	Neu aufgenommen wurden
1896 . . .	10	211	6.847	5.445	79·5	4.589	724	132	—
1897 . . .	11	12	3.147	1.712	54·4	1.647	58	7	30
1898 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1899 . . .	5	38	5.671	3.457	60·9	3.448	4	5	—
1900 . . .	10	58	5.324	4.036	75·8	3.703	301	32	294
1901 . . .	3	3	429	302	70·4	302	—	—	—
1902 . . .	8	9	2.104	1.050	49·9	1.003	43	4	6
1903 . . .	8	71	2.576	1.334	51·8	905	198	231	186
1904 . . .	6	605	23.944	23.742	99·2	23.717	25	—	13
1905 . . .	17	448	14.888	11.197	75·2	9.614	740	843	1041

Im Jahre 1896 gab es sechs gemeinsame Aussperrungen, nämlich beschlossen von 5, 115, 60, 6, 10 und 11 Unternehmungen; im Jahre 1897 betraf eine Aussperrung die Arbeiter von 2 Betrieben; im Jahre 1899 fanden zwei gemeinsame Aussperrungen statt, von denen sich die eine auf 5 und die andere auf 30 Betriebe erstreckte; im Jahre 1900 sechs gemeinsame Aussperrungen, beschlossen in einem Falle von 2 Betriebsinhabern, in drei Fällen von je 3, in einem Falle von 37 Betriebsinhabern; in den Jahren 1901 und 1902 kamen keine, im Jahre 1903 3 gemeinsame Aussperrungen vor, von denen sich eine auf 4, eine auf 19 und eine auf 43 Betriebe erstreckte; im Jahre 1904 kamen ebenfalls 3 gemeinsame Aussperrungen vor, von denen eine 9, eine 20 und eine 573 Betriebe umfaßte. Im Jahre 1905 fanden 9 gemeinsame Aussperrungen statt, beschlossen von 5, zweimal je 13, 26, 36, 46, 60, 76 und 165 Unternehmungen.

Wiederholungen von Aussperrungen in den nämlichen Betrieben kamen, wie in den Jahren 1901, 1902, 1903 und 1904, so auch im Jahre 1905 nicht vor; wohl aber kam es im Laufe der Periode 1894—1900 in 4 Betrieben zu je zwei Aussperrungen mit verschieden langen Zwischenräumen. Veranlassung zu diesen Aussperrungen war durchwegs die ohne Einwilligung der Betriebsinhaber veranstaltete Maifeier sowohl im Erstfalle wie im Wiederholungsfalle. Bei einem Betriebe ist sogar eine viermalige Aussperrung zu verzeichnen; die ersten drei von diesen fielen in das Jahr 1895 und erfolgten wegen der Maifeier, bzw. wegen Ausbleibens der Arbeiter am Kirchweih- und am Landespatronfeste; der vierte Fall kam 1896 aus ähnlicher Ursache vor.

[1]) Bezüglich der Jahre 1894 und 1895 siehe Statistik der Arbeitseinstellungen und Aussperrungen in Österreich während des Jahres 1904.

TABELLEN.

Tabelle I.

Die Arbeitseinstellungen nach

A. Die Arbeitseinstellungen nach

	Das ganze Staatsgebiet	*Die Städte: Wien, Graz, Triest, Prag, Brünn, Lemberg*	*Das übrige Gebiet*	Nied.-Österr. insgesamt	Nied.-Österr. *darunter Wien*	Ober-Österreich	Salzburg	Steiermark insgesamt	Steiermark *darunter Graz*
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Anzahl d. Arbeitseinstellungen	686	*266*	*420*	248	*192*	7	8	29	*12*
Von den Arbeitseinstellungen ergriffene Betriebe	[1]) 3.803	[2]) *2.471*	[3]) *1.332*	[4]) 1.000	[5]) *874*	36	56	[6]) 565	*535*
davon Großbetriebe . . .	*1.069*	*567*	*502*	*347*	*266*	*3*	*8*	*25*	*10*
Anzahl der in denselben beschäftigten Arbeiter . . .	156.596	*58.996*	*97.600*	41.222	*29.804*	601	1.698	10.096	*3.021*
Anzahl der Streikenden . .	99.591	*43.629*	*55.962*	26.195	*20.271*	253	1.320	5.625	*2.653*
das ist Prozent des Arbeiterstandes	63·6	*73·9*	*57·3*	63·5	*68·0*	42·1	77·7	55·7	*87·8*
Anzahl der gezwungen feiernden Arbeiter	11.340	*4.960*	*6.380*	3.207	*2.304*	—	124	501	*16*
Von den streik. Arbeitern nahmen d. Arbeit wieder auf	92.922	*41.082*	*51.840*	23.942	*18.806*	182	933	5.227	*2.538*
wurden entlassen	4.504	*2.014*	*2.490*	1.613	*1.057*	26	141	250	*65*
verließen den Betr. freiwill.	2.165	*533*	*1.632*	640	*408*	45	246	148	*50*
sonstiger Abgang	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neu aufgenommen wurden Arbeiter	3.276	*1.239*	*2.037*	1.411	*893*	64	232	150	*60*
Die Ausstände waren:									
vollständige Einzelstreiks .	120	*59*	*61*	51	*44*	1	—	1	—
unvollständige Einzelstreiks	437	*164*	*273*	168	*132*	4	5	18	*5*
vollständige Gruppenstreiks	28	*7*	*21*	3	—	—	—	3	*3*
unvollständ. Gruppenstreiks	101	*36*	*65*	26	*16*	2	3	7	*4*
Ausstände mit überwiegend männlichen Arbeitern . .	633	*248*	*385*	229	*178*	7	8	27	*12*
weiblichen „ . .	53	*18*	*35*	19	*14*	—	—	2	—
gelernten „ . .	502	*188*	*314*	173	*135*	5	7	21	*9*
ungelernten „ . .	184	*78*	*106*	75	*57*	2	1	8	*3*
Ausstände, nur Großbetriebe betreffend	484	*183*	*301*	180	*138*	3	4	18	5
Ausstände, zum Teil Großbetriebe betreffend	36	*13*	*23*	12	*8*	—	2	1	*1*
Ausstände, nur Kleinbetriebe betreffend	[12]) 165	[12]) *69*	*96*	[12]) 55	[12]) *45*	4	2	10	*6*
Ausstände mit Intervention von Arbeitervereinigungen	376	*154*	*222*	129	*102*	5	7	20	*9*
Ausstände ohne Intervention von Arbeitervereinigungen	310	*112*	*198*	119	*90*	2	1	9	*3*
Angriffstreiks	514	*193*	*321*	175	*135*	4	7	23	*11*
Abwehrstreiks	95	*39*	*56*	41	*30*	—	1	2	—
Nicht klassifizierbare Streiks	77	*34*	*43*	32	*27*	3	—	4	*1*

[1]) Von 3.702 Unternehmungen, nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9. — [2]) Von 2.440 Unter- Arbeitseinstellung P.-Nr. 9. — [4]) Von 904 Unternehmungen, nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9. — [5]) Von 823 Unternehmungen. — [6]) Von 565 Unternehmungen. — [9]) Von 22 Unternehmungen. — [10]) Von

territorialen Gesichtspunkten.

Anzahl, Umfang und Art.

Kärnten	Krain	Küstenland		Tirol und Vorarlberg	Böhmen		Mähren		Schlesien	Galizien		Bukowina	Dalmatien
		insgesamt	*darunter Triest*		insgesamt	*darunter Prag*	insgesamt	*darunter Brünn*		insgesamt	*darunter Lemberg*		
11	*12*	*13*	*14*	*15*	*16*	*17*	*18*	*19*	*20*	*21*	*22*	*23*	*24*
4	6	8	*3*	19	204	*35*	72	*11*	18	47	*13*	12	4
15	6	28	*3*	105	[7]) 831	[8]) *571*	286	*137*	[9]) 24	[10]) 595	[11]) *351*	209	47
3	*5*	*27*	*3*	*17*	*301*	*102*	*152*	*82*	*23*	*132*	*104*	*24*	*2*
413	1.386	2.801	*511*	3.233	40.062	*8.610*	26.169	*8.761*	10.280	13.818	*8.269*	4.386	431
219	992	2.062	*231*	1.864	28.250	*7.475*	13.686	*5.489*	4.642	11.589	*7.510*	2.619	275
53·0	71·6	37·6	*45·2*	57·6	70·5	*86·8*	52·3	*62·6*	45·1	83·9	*90·6*	59·7	63·8
—	22	302	—	11	3.105	*31*	3.213	*2.421*	518	248	*188*	52	37
195	830	1.993	*165*	1.661	26.236	*6.846*	13.283	*5.452*	4.465	11.152	*7.275*	2.558	265
6	5	66	*66*	71	1.612	*613*	230	*6*	156	282	*207*	46	—
18	157	3	—	132	402	*16*	173	*31*	21	155	*26*	15	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	60	5	—	85	905	*269*	140	*6*	49	136	*11*	35	—
1	1	2	*1*	2	38	*9*	9	*2*	1	13	*3*	—	—
2	5	4	*2*	6	140	*19*	50	*3*	16	14	*3*	3	2
—	—	—	—	2	6	*1*	3	*2*	—	8	*1*	3	—
1	—	2	—	9	20	*6*	10	*4*	1	12	*6*	6	2
3	5	8	*3*	18	189	*34*	64	*11*	16	43	*10*	12	4
1	1	—	—	1	15	*1*	8	—	2	4	*3*	—	—
3	4	4	*2*	18	148	*23*	61	*10*	15	34	*9*	5	4
1	2	4	*1*	1	56	*12*	11	*1*	3	13	*4*	7	—
3	5	7	*3*	5	159	*26*	56	*6*	17	19	*5*	6	2
—	—	—	—	2	11	*2*	3	*1*	—	2	*1*	3	—
1	1	1	—	12	34	*7*	13	*4*	1	26	*7*	3	2
3	3	1	—	12	119	*32*	45	*7*	12	14	*4*	5	1
1	3	7	*3*	7	85	*3*	27	*4*	6	33	*9*	7	3
4	6	5	*1*	16	144	*23*	58	*11*	17	41	*12*	10	4
—	—	3	*2*	3	32	*7*	8	—	—	3	—	2	—
—	—	—	—	—	28	*5*	6	—	1	3	*1*	—	—

nehmungen, nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9. — [3]) Von 1.322 Unternehmungen, nicht gezählt
[5]) Von 878 Unternehmungen, nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9. — [6]) Von 564 Unternehmungen. —
571 Unternehmungen. — [11]) Von 327 Unternehmungen. — [12]) Nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9.

Tabelle I (Fortsetzung). *B.* **Die Arbeitseinstellungen nach**

	Das ganze Staatsgebiet	*Die Städte: Wien, Graz, Triest, Prag, Brünn, Lemberg*	*Das übrige Gebiet*	Nied.-Öst. insgesamt	Nied.-Öst. *darunter Wien*	Ober-Österreich	Salzburg
1	2	3	4	5	6	7	8
Ausstände, bei welchen die Arbeit eingestellt hatten							
bis zu 20% der Arbeiterschaft . . .	65	*24*	*41*	23	*19*	1	—
über 20— 30 „ „ „ . . .	33	*13*	*20*	16	*12*	—	—
„ 30— 40 „ „ „ . . .	43	*14*	*29*	17	*12*	1	—
„ 40— 50 „ „ „ . . .	54	*12*	*42*	16	*9*	2	1
„ 50— 60 „ „ „ . . .	39	*13*	*26*	15	*10*	1	—
„ 60— 70 „ „ „ . . .	56	*24*	*32*	24	*19*	1	1
„ 70— 80 „ „ „ . . .	81	*32*	*49*	25	*20*	—	1
„ 80— 90 „ „ „ . . .	88	*34*	*54*	32	*26*	—	4
„ 90—100 „ „ „ . . .	227	*100*	*127*	80	*65*	1	1
darunter solche mit vollständig streikender Arbeiterschaft	***148***	***66***	***82***	***54***	***44***	***1***	—
Von d. Ausständen betrafen 1 Betrieb . . .	554	*223*	*331*	218	*176*	5	5
„ „ „ „ 2 Betriebe . .	15	*4*	*11*	5	*2*	—	—
„ „ „ „ 3— 5 Betriebe	27	*5*	*22*	6	—	—	—
„ „ „ „ 6—10 „ .	31	*6*	*25*	7	*4*	1	1
„ „ „ „ 11—20 „ .	21	*3*	*18*	2	—	—	1
„ „ „ „ 21—30 „ .	12	*4*	*8*	2	*2*	1	—
„ „ „ „ 31—40 „ .	6	*2*	*4*	—	—	—	1
„ „ „ „ 41—50 „ .	2	*2*	—	2	*2*	—	—
„ „ „ „ über 50 „ .	[1])17	[1]) *16*	*1*	[1]) 5	[1]) *5*	—	—
Einzelstreiks mit streikenden Arbeitern in der Anzahl von: 1— 5	22	*9*	*13*	10	*9*	1	—
6— 10	63	*33*	*30*	30	*25*	2	—
11— 20	99	*42*	*57*	44	*35*	1	1
21— 30	58	*28*	*30*	24	*22*	—	1
31— 40	41	*18*	*23*	17	*14*	—	1
41— 50	36	*16*	*20*	18	*12*	—	—
51—100	94	*42*	*52*	38	*33*	1	—
101—200	74	*18*	*56*	19	*13*	—	1
201—300	25	*7*	*18*	7	*4*	—	—
301—400	16	*6*	*10*	7	*6*	—	—
401—500	6	—	*6*	1	—	—	—
über 500	23	*4*	*19*	4	*3*	—	1
Gruppenstreiks mit streikenden Arbeitern in der Anzahl von: 1— 5	3	—	*3*	—	—	—	—
6— 10	1	—	*1*	1	—	—	—
11— 20	9	*3*	*6*	2	—	1	—
21— 30	12	*4*	*8*	4	*3*	—	—
31— 40	5	—	*5*	—	—	—	—
41— 50	7	—	*7*	—	—	—	—
51—100	26	*6*	*20*	3	*1*	—	2
101—200	22	*5*	*17*	3	*1*	1	1
201—300	10	*2*	*8*	5	*1*	—	—
301—400	3	*2*	*1*	1	*1*	—	—
401—500	7	*6*	*1*	3	*3*	—	—
über 500	24	*15*	*9*	7	*6*	—	—

[1]) Nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9

gung und Größenklassen.

rk			Küstenland			Böhmen		Mähren			Galizien			
Graz	Kärnten	Krain	insgesamt	darunter Triest	Tirol und Vorarlberg	insgesamt	darunter Prag	insgesamt	darunter Brünn	Schlesien	insgesamt	darunter Lemberg	Bukowina	Dalmatien
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
—	1	1	—	—	—	16	4	13	1	3	1	—	1	1
—	—	—	—	—	2	10	1	3	—	2	—	—	—	—
—	—	—	1	1	1	13	—	5	1	3	1	—	—	—
1	1	—	2	—	—	19	1	4	—	3	2	1	—	—
1	—	—	—	—	4	12	1	2	1	1	1	—	1	—
1	—	1	—	—	—	14	2	5	2	3	2	—	3	—
2	—	2	—	—	4	24	5	5	—	1	12	5	3	2
3	—	1	1	—	1	26	4	11	—	—	3	1	—	1
4	2	1	4	2	7	70	17	24	6	2	25	6	4	—
3	1	1	2	1	4	44	10	12	4	1	21	4	3	—
5	3	6	6	3	8	177	28	59	5	17	27	6	3	2
—	—	—	—	—	2	5	1	—	—	—	1	1	—	—
2	—	—	—	—	1	12	2	1	1	—	2	—	3	—
—	—	—	1	—	5	3	—	5	1	1	3	1	2	—
—	1	—	1	—	2	4	1	4	2	—	4	—	1	1
—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	5	1	1	1
1	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	1	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	—	—	—	—	—	2	2	1	1	—	4	4	1	—
—	—	1	—	—	1	2	—	2	—	1	3	—	—	—
1	2	1	—	—	4	14	4	4	1	—	4	2	—	—
1	—	—	1	—	1	34	4	7	—	—	6	2	—	1
—	—	—	1	1	—	21	3	6	1	1	3	1	—	—
1	—	—	2	1	—	15	1	2	—	—	1	1	—	—
1	—	2	—	—	—	7	1	4	2	2	1	—	1	—
1	—	—	—	—	—	31	8	13	—	4	4	—	—	—
—	1	—	2	1	2	26	3	13	1	4	2	—	—	1
—	—	—	—	—	—	15	3	1	—	1	1	—	—	—
—	—	1	—	—	—	5	—	1	—	1	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	1	—	1	—
—	—	1	—	—	—	6	1	6	—	2	1	—	—	—
—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	2	1	1	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	4	1	1	—	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	1	—
—	1	—	—	—	—	2	—	1	—	—	2	—	—	1
2	—	—	—	—	3	3	—	5	2	—	5	1	2	1
—	—	—	1	—	1	5	1	3	1	—	4	2	3	—
—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	2	1	1	—
1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	1	—	1	7	3	2	2	1	3	3	1	—

	Das ganze Staatsgebiet	*Die Städte: Wien, Graz, Triest, Prag, Brünn, Lemberg*	*Das übrige Gebiet*	Nieder-Österr.		Ober-Österreich	Salzburg	Steiermark	
				Insgesamt	*darunter Wien*			Insgesamt	*darunter Graz*
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Es fallen mit ihrem Beginne in das Frühjahr (März bis Mai 1905):									
Arbeitseinstellungen . .	228	*91*	*137*	79	*59*	3	1	7	*4*
mit streikenden Arbeitern	41.315	*19.910*	*21.405*	10.320	*7.536*	142	64	1.464	*1.418*
Es fallen mit ihrem Beginne in den Sommer (Juni bis August 1905):									
Arbeitseinstellungen . .	201	*83*	*118*	77	*60*	2	6	12	*5*
mit streikenden Arbeitern	22.787	*12.553*	*10.234*	7.099	*5.258*	8	416	1.356	*1.063*
Es fallen mit ihrem Beginne in den Herbst (September bis November 1905):									
Arbeitseinstellungen . .	169	*68*	*101*	70	*56*	—	—	5	*2*
mit streikenden Arbeitern	21.456	*7.078*	*14.378*	5.521	*4.467*	—	—	1.652	*160*
Es fallen mit ihrem Beginne in den Winter (Jänner, Februar, Dezember 1905):									
Arbeitseinstellungen . .	88	*24*	*64*	22	*17*	2	1	5	*1*
mit streikenden Arbeitern	14.033	*4.088*	*9.945*	3.255	*3.010*	103	840	1.153	*12*
Von den Arbeitseinstellungen dauerten									
1— 5 Tage	366	*143*	*223*	146	*111*	2	4	13	*5*
6— 10 „	117	*44*	*73*	39	*31*	3	1	5	*1*
11— 15 „	52	*17*	*35*	15	*11*	—	—	3	*1*
16— 20 „	37	*18*	*19*	16	*11*	—	—	2	*2*
21— 25 „	28	*11*	*17*	6	*6*	—	1	1	—
26— 30 „	15	*8*	*7*	7	*5*	—	—	—	—
31— 35 „	11	*3*	*8*	1	*1*	1	—	1	*1*
36— 40 „	11	*6*	*5*	5	*4*	—	—	2	*1*
41— 45 „	6	*1*	*5*	1	*1*	—	—	1	—
46— 50 „	8	*2*	*6*	—	—	1	—	1	*1*
51— 60 „	12	*5*	*7*	5	*5*	—	—	—	—
61— 70 „	5	*1*	*4*	1	*1*	—	—	—	—
71— 80 „	5	*3*	*2*	2	*2*	—	—	—	—
81— 90 „	3	*2*	*1*	3	*2*	—	—	—	—
91—100 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 100 „	10	*2*	*8*	1	*1*	—	2	—	—

nach Jahreszeiten und Dauer.

Kärnten	Krain	Küstenland insgesamt	Küstenland darunter Triest	Tirol und Vorarlberg	Böhmen insgesamt	Böhmen darunter Prag	Mähren insgesamt	Mähren darunter Brünn	Schlesien	Galizien insgesamt	Galizien darunter Lemberg	Bukowina	Dalmatien
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
—	3	4	—	5	66	16	27	5	8	19	7	5	1
—	570	1.820	—	1.507	10.762	4.021	8.408	4.877	1.203	3.421	2.058	1.589	45
2	1	1	1	10	52	9	13	4	4	14	4	5	2
55	47	170	170	257	3.996	634	1.902	373	1.183	5.669	5.055	534	95
1	1	2	1	1	55	7	21	1	4	9	1	—	—
154	9	44	33	18	7.281	1.986	2.584	192	2.169	2.024	240	—	—
1	1	1	1	3	31	3	11	1	2	5	1	2	1
10	366	28	28	82	6.211	834	792	47	87	475	157	496	135
3	4	4	2	8	115	18	31	2	9	16	5	8	3
1	—	3	1	2	36	6	11	2	2	11	3	2	1
—	—	—	—	3	13	2	9	2	1	8	1	—	—
—	1	1	—	—	11	3	3	1	1	1	1	1	—
—	—	—	—	2	5	1	6	2	3	3	2	1	—
—	—	—	—	—	5	2	2	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	3	3	1	—	—	—	2	—	—	—
—	—	—	—	—	2	—	2	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	1	—	2	1	1	1	—	—	—
—	—	—	—	—	2	—	2	—	1	2	—	—	—
—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	4	1	1	—	—	1	—	—	—

Tabelle I (Fortsetzung). *D.* Veranlassung der Arbeitseinstellungen, Forderungen

1	Das ganze Staatsgebiet (2)	Die Städte: Wien, Graz, Triest, Prag, Brünn, Lemberg (3)	Das übrige Gebiet (4)	Nied.-Österr. insgesamt (5)	Nied.-Österr. darunter Wien (6)	Ober-Österreich (7)	Salzburg (8)
1. Veranlassung der Arbeits-							
Reduktion der Löhne	24	*8*	*16*	9	*7*	—	—
Unzufriedenheit mit den Löhnen	402	*147*	*255*	127	*93*	4	4
Verlängerung der Arbeitsdauer, auch durch Aufhebung der Arbeitspausen	4	*3*	*1*	1	*1*	—	—
Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer	151	*65*	*86*	50	*43*	2	3
Unzufriedenheit mit der Arbeits- bzw. Dienstordnung	16	*2*	*14*	3	*2*	—	—
Nichtentlassung mißliebiger Vorgesetzter	23	*10*	*13*	7	*6*	—	1
Nichtentlassung oder Aufnahme mißliebiger Arbeiter	19	*12*	*7*	9	*8*	—	—
Entlassung von Arbeitern	104	*48*	*56*	54	*43*	3	1
Andere Streiks	7	—	*7*	1	—	—	—
Andere Veranlassungen	77	*31*	*46*	31	*25*	—	1
2. Forderungen der							
Forderungen, betreffend:							
1. die Lohnhöhe (mal [1])	502	*176*	*326*	159	*115*	7	5
2. die Arbeitszeit (mal [1])	258	*96*	*162*	88	*65*	4	5
3. Anderes (mal [1])	433	*167*	*266*	144	*112*	4	5
3. Ergebnis der Arbeits-							
Arbeitseinstellungen mit vollem Erfolge:							
Anzahl der Fälle	150	*73*	*77*	69	*53*	—	2
mit streikenden Arbeitern	13.991	*6.737*	*7.254*	6.195	*4.611*	—	52
Arbeitseinstellungen mit teilweisem Erfolge, insgesamt:							
Anzahl der Fälle	351	*112*	*239*	98	*71*	2	4
mit streikenden Arbeitern	71.282	*30.820*	*40.462*	13.683	*11.034*	135	1.192
Darunter Arbeitseinstellungen mit teilweisem Erfolge, welcher Löhne oder Arbeitszeit betraf:							
Anzahl der Fälle	*310*	*105*	*205*	*89*	*65*	*2*	*4*
mit streikenden Arbeitern	*65.460*	*30.325*	*35.135*	*12.973*	*10.546*	*135*	*1.192*
Arbeitseinstellungen ohne Erfolg:							
Anzahl der Fälle	185	*81*	*104*	81	*68*	5	2
mit streikenden Arbeitern	14.318	*6.072*	*8.246*	6.317	*4.626*	118	76

[1]) Arbeitseinstellungen, bei denen mehrere Veranlassungen bzw. Forderungen wirksam waren.

der Ausständigen und Ergebnis der Arbeitseinstellungen im allgemeinen.

Steiermark insgesamt	Steiermark darunter Graz	Kärnten	Krain	Küstenland insgesamt	Küstenland darunter Triest	Tirol und Vorarlberg	Böhmen insgesamt	Böhmen darunter Prag	Mähren insgesamt	Mähren darunter Brünn	Schlesien	Galizien insgesamt	Galizien darunter Lemberg	Bukowina	Dalmatien
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
einstellungen [mal] [1])															
—	—	—	—	—	—	—	10	1	3	—	—	2	—	—	—
20	12	3	4	5	1	8	120	21	46	9	14	34	11	9	4
—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	—	1	—
8	5	1	2	1	—	8	37	5	17	8	2	14	4	5	1
—	—	—	—	1	—	1	9	—	—	—	—	1	—	1	—
3	1	—	—	2	2	1	7	1	1	—	1	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	8	4	1	—	—	—	—	—	—
3	—	—	2	—	—	—	26	3	12	1	—	3	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	1	—	—	—	—
3	—	1	1	—	—	3	22	6	9	—	2	3	—	1	—
Ausständigen im allgemeinen															
24	12	4	4	5	—	11	155	27	59	10	17	38	12	10	4
13	7	3	3	3	—	12	63	10	31	8	3	20	6	7	3
19	9	2	4	5	2	11	147	28	51	8	8	24	8	6	3
einstellungen im allgemeinen															
5	3	2	1	2	1	7	45	13	6	1	1	8	2	1	1
1.014	992	55	5	44	33	201	4.804	995	894	73	91	141	33	450	45
20	8	1	4	5	1	8	107	15	51	8	12	29	9	9	1
4.503	1.651	10	621	1.990	170	1.508	18.439	5.179	11.718	5.363	4.267	11.121	7.423	2.013	82
15	*8*	*1*	*4*	*5*	*1*	*7*	*93*	*15*	*43*	*8*	*11*	*26*	*8*	*9*	*1*
2.830	*1.651*	*10*	*621*	*1.990*	*170*	*1.490*	*16.057*	*5.179*	*11.246*	*5.363*	*4.127*	*10.694*	*7.416*	*2.013*	*82*
4	1	1	1	1	1	4	52	7	15	2	5	10	2	2	2
108	10	154	366	28	28	155	5.007	1.301	1.074	53	284	327	54	156	148

sind auch bei jeder derselben gezählt.

Nummer der Klassen	Betriebsklassen	Anzahl	Das ganze Staatsgebiet	*Die Städte: Wien, Graz, Triest, Prag, Brünn, Lemberg*	*Das übrige Gebiet*	Nied.-Österr. Insgesamt	Nied.-Österr. *darunter Wien*
1	2	3	4	5	6	7	8
I	Bergbau	Streiks	43	—	*43*	—	—
		Streikende	10.100	—	*10.100*	—	—
II	Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	Streiks	76	*17*	*59*	16	*11*
		Streikende	9.832	*3.966*	*5.866*	1.382	*706*
III	Metallverarbeitung	Streiks	65	*32*	*33*	33	*28*
		Streikende	7.406	*2.859*	*4.547*	3.149	*2.580*
IV	Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln	Streiks	45	*20*	*25*	20	*17*
		Streikende	4.660	*2.116*	*2.544*	2.325	*2.011*
V	Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	Streiks	53	*20*	*33*	22	*18*
		Streikende	2.736	*1.189*	*1.547*	1.186	*1.132*
VI	Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn	Streiks	15	*7*	*8*	5	*4*
		Streikende	397	*219*	*178*	167	*148*
VII	Textilindustrie	Streiks	54	*5*	*49*	9	*4*
		Streikende	5.866	*280*	*5.586*	761	*88*
VIII	Tapezierergewerbe	Streiks	4	*3*	*1*	—	—
		Streikende	99	*75*	*24*	—	—
IX	Bekleidungs- und Putzwarenindustrie	Streiks	46	*23*	*23*	15	*14*
		Streikende	7.525	*5.340*	*2.185*	2.839	*2.824*
X	Papierindustrie	Streiks	13	*8*	*5*	7	*6*
		Streikende	4.502	*2.103*	*2.399*	1.738	*1.706*
XI	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Streiks	30	*4*	*26*	4	*2*
		Streikende	4.442	*536*	*3.906*	157	*62*
XII	Gast- und Schankgewerbe	Streiks	—	—	—	—	—
		Streikende	—	—	—	—	—
XIII	Chemische Industrie	Streiks	10	*2*	*8*	4	*1*
		Streikende	1.211	*84*	*1.127*	416	*37*
XIV	Baugewerbe	Streiks	188	*93*	*95*	84	*60*
		Streikende	35.024	*19.686*	*15.338*	9.613	*6.686*
XV	Graphische Gewerbe	Streiks	12	*8*	*4*	8	*8*
		Streikende	426	*336*	*90*	336	*336*
XVI	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	Streiks	—	—	—	—	—
		Streikende	—	—	—	—	—
XVII	Handel	Streiks	10	*8*	*2*	6	*6*
		Streikende	994	*977*	*17*	104	*104*
XVIII	Verkehrswesen	Streiks	21	*15*	*6*	15	*13*
		Streikende	4.359	*3.851*	*508*	2.022	*1.851*
XIX	Andere Betriebe	Streiks	1	*1*	—	—	—
		Streikende	12	*12*	—	—	—
	Insgesamt	Streiks	686	*266*	*420*	248	*192*
		Streikende	99.591	*43.629*	*55.962*	26.195	*20.271*

Ländern und Betriebsklassen.

Ober-Österreich	Salzburg	Steiermark insgesamt	Steiermark darunter Graz	Kärnten	Krain	Küstenland insgesamt	Küstenland darunter Triest	Tirol und Vorarlberg	Böhmen insgesamt	Böhmen darunter Prag	Mähren insgesamt	Mähren darunter Brünn	Schlesien	Galizien insgesamt	Galizien darunter Lemberg	Bukowina	Dalmatien
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
— —	— —	2 1.036	— —	— —	— —	— —	— —	— —	17 2.592	— —	12 1.620	— —	8 2.734	3 1.983	— —	— —	1 135
2 8	1 162	5 431	*1* *100*	1 8	1 47	2 145	— —	2 78	35 4.429	*3* *1.947*	3 300	*1* *13*	1 189	4 1.421	*1* *1.200*	2 1.150	1 82
1 6	— —	1 40	— —	— —	— —	— —	— —	4 188	14 2.310	*2* *221*	6 1.466	*1* *47*	— —	3 68	*1* *11*	3 179	— —
— —	— —	— —	— —	1 10	— —	1 33	*1* *33*	1 6	12 861	*1* *24*	9 940	*1* *48*	— —	1 485	— —	— —	— —
— —	2 162	1 36	— —	— —	2 54	— —	— —	2 29	10 316	*1* *29*	7 352	*1* *28*	— —	5 311	— —	1 245	1 45
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	7 179	*2* *65*	3 51	*1* *6*	— —	— —	— —	— —	— —
1 90	— —	1 15	— —	— —	1 366	— —	— —	1 130	22 2.185	— —	14 1.983	*1* *192*	4 306	1 30	— —	— —	— —
— —	— —	1 60	*1* *60*	— —	— —	— —	— —	1 24	— —	— —	— —	— —	— —	2 15	*2* *15*	— —	— —
1 122	1 64	2 563	*1* *538*	— —	— —	2 39	*1* *28*	3 29	10 2.578	*4* *1.186*	5 385	— —	— —	7 906	*3* *764*	— —	— —
— —	— —	1 1.342	— —	1 154	— —	— —	— —	— —	1 801	— —	— —	— —	— —	3 467	*2* *397*	— —	— —
1 14	1 12	3 482	*1* *450*	1 47	— —	— —	— —	2 76	8 2.097	*1* *24*	2 823	— —	— —	4 145	— —	3 576	1 13
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
— —	— —	1 47	*1* *47*	— —	— —	— —	— —	— —	3 637	— —	2 111	— —	— —	— —	— —	— —	— —
— —	2 899	9 1.061	*5* *946*	— —	2 525	3 1.845	*1* *170*	2 1.238	60 6.649	*19* *1.679*	7 5.575	*4* *5.082*	4 1.409	12 5.741	*4* *5.123*	3 469	— —
1 13	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 66	— —	— —	1 7	— —	1 4	— —	— —	— —	— —
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 800	*1* *800*	1 73	*1* *73*	— —	2 17	— —	— —	— —
— —	1 21	1 500	*1* *500*	— —	— —	— —	— —	— —	4 1.816	*1* *1.500*	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
— —	— —	1 12	*1* *12*	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
7 253	8 1.320	29 5.625	*12* *2.653*	4 219	6 992	8 2.062	*3* *231*	19 1.864	204 28.250	*35* *7.475*	72 13.686	*11* *5.489*	18 4.642	47 11.589	*13* *7.510*	12 2.619	4 275

Tabelle II.

Die Arbeitseinstellungen

A. Die Arbeitseinstellungen nach

	Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln	V Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	VI Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn	VII Textil-Industrie
Anzahl d. Arbeitseinstellungen	686	43	76	65	45	53	15	54
Von den Arbeitseinstellungen ergriffene Betriebe	[1])3.803	[2])45	[3])235	419	45	404	17	54
davon Großbetriebe	*1.069*	*45*	*163*	*60*	*42*	*36*	*13*	*54*
Anzahl der in denselben beschäftigten Arbeiter . . .	156.596	25.031	13.692	12.773	9.648	4.083	782	11.263
Anzahl der Streikenden . .	99.591	10.100	9.832	7.406	4.660	2.736	397	5.866
d. i. Prozent d. Arbeiterstandes	63·6	40·4	71·8	57·9	48·3	67·0	50·8	52·1
Anzahl der gezwungen feiernden Arbeiter	11.340	911	466	597	197	237	18	1.730
Von den streikenden Arbeitern nahmen die Arbeit wieder auf	92.922	9.738	9.168	6.595	4.481	2.218	269	5.603
wurden entlassen	4.504	255	459	637	157	191	121	138
verließen d. Betrieb freiwillig	2.165	107	205	174	22	327	7	125
Sonstiger Abgang	—	—	—	—	—	—	—	—
Neu aufgen. wurden Arbeiter	3.276	96	313	391	78	340	115	130
Die Ausstände waren:								
vollständige Einzelstreiks .	120	—	14	8	2	8	3	4
unvollständige „ .	437	42	47	44	43	26	11	50
vollständige Gruppenstreiks	28	—	3	7	—	4	—	—
unvollständige „	101	1	12	6	—	15	1	—
Ausstände mit überwiegend:								
männlichen Arbeitern . .	633	42	73	63	45	53	15	32
weiblichen „ . .	53	1	3	2	—	—	—	22
gelernten „ . .	502	39	48	59	41	47	12	42
ungelernten „ . .	184	4	28	6	4	6	3	12
Ausstände nur Großbetriebe betreffend	484	43	51	42	42	23	11	54
Ausstände zum Teil Großbetriebe betreffend	36	—	6	3	—	5	1	—
Ausstände nur Kleinbetriebe betreffend	[7])165	—	19	20	3	25	3	—
Ausstände mit Intervention von Arbeitervereinigungen . .	376	23	37	41	28	28	8	26
Ausstände ohne Intervention von Arbeitervereinigungen	310	20	39	24	17	25	7	28
Angriffstreiks	514	27	56	51	34	47	10	35
Abwehrstreiks	95	5	16	10	8	1	4	9
Nicht klassifizierbare Streiks	77	11	4	4	3	5	1	10

[1]) Von 8.762 Unternehmungen, nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9. — [2]) Von 44 Unter-
P.-Nr. 9. — [5]) Von 113 Unternehmungen. — [6]) Von 788 Unternehmungen. — [7]) Nicht gezählt Arbeitseinstellung

ach Betriebsklassen.

nzahl, Umfang und Art.

VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Tapezierer-gewerbe	Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
4	46	13	30	—	10	188	12	—	10	21	1
49	[4]) 589	[5]) 114	215	—	10	[6]) 810	19	—	92	685	1
—	*73*	*39*	*18*	—	*10*	*440*	*5*	—	*39*	*32*	—
131	9.490	5.819	7.347	—	1.361	48.730	625	—	1.228	4.578	15
99	7.525	4.502	4.442	—	1.211	35.024	426	—	994	4.359	12
75·6	79·3	77·4	60·5	—	89·0	71·9	68·2	—	80·9	95·2	80·0
—	76	54	15	—	38	6.994	—	—	4	3	—
95	7.209	4.108	4.292	—	1.164	32.732	337	—	684	4.217	12
4	163	309	108	—	43	1.410	60	—	308	141	—
—	153	85	42	—	4	882	29	—	2	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	171	120	129	—	49	1.085	54	—	160	41	—
1	13	4	3	—	5	42	1	—	4	8	—
1	18	6	16	—	5	108	10	—	4	5	1
—	2	—	1	—	—	6	—	—	—	5	—
2	13	3	10	—	—	32	1	—	2	3	—
4	38	4	29	—	6	186	12	—	9	21	1
—	8	9	1	—	4	2	—	—	1	—	—
4	42	4	19	—	2	125	9	—	2	6	1
—	4	9	11	—	8	63	3	—	8	15	—
—	18	12	16	—	10	147	5	—	2	8	—
—	3	1	—	—	—	12	—	—	2	3	—
4	[7]) 24	—	14	—	—	29	7	—	6	10	1
2	34	8	12	—	4	95	10	—	6	13	1
2	12	5	18	—	6	93	2	—	4	8	—
4	37	8	25	—	7	145	3	—	10	15	—
—	7	2	2	—	3	22	4	—	—	2	—
—	2	3	3	—	—	21	5	—	—	4	1

…ehmungen. — [3]) Von 224 Unternehmungen. — [4]) Von 588 Unternehmungen, nicht gezählt Arbeitseinstellung
…-Nr. 9.

	Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton u. Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeug. von Maschinen, Appar., Instrum. u. Transportmitteln	V Industr. in Holz- und Schnitzwaren u. Kautschuk	VI Industr. in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn
Ausstände, bei welchen die Arbeit eingestellt hatten							
bis zu 20 % der Arbeiterschaft	65	8	5	10	10	4	2
über 20— 30 „ „	33	2	2	2	7	2	1
„ 30— 40 „ „	43	6	4	2	—	—	—
„ 40— 50 „ „	54	4	10	2	4	4	—
„ 50— 60 „ „	39	2	4	3	1	1	—
„ 60— 70 „ „	56	6	5	5	2	7	2
„ 70— 80 „ „	81	7	9	9	7	8	1
„ 80— 90 „ „	88	7	10	8	4	9	4
„ 90—100 „ „	227	1	27	24	10	18	5
darunter solche mit vollst. streik. A.	*148*	—	*17*	*15*	*2*	*12*	*3*
Von den Ausständen betrafen:							
1 Betrieb	554	41	60	52	45	34	14
2 Betriebe	15	2	3	2	—	1	—
3— 5 „	27	—	4	3	—	2	1
6—10 „	31	—	4	2	—	7	—
11—20 „	21	—	2	1	—	3	—
21—30 „	12	—	2	2	—	3	—
31—40 „	6	—	1	2	—	—	—
41—50 „	2	—	—	—	—	1	—
über 50 „	[1]) 17	—	—	1	—	2	—
Einzelstreiks mit streikenden Arbeitern in der Anzahl von:							
1— 5	22	—	3	1	2	1	—
6— 10	63	1	11	5	2	11	3
11— 20	99	—	13	16	5	10	4
21— 30	58	5	7	6	5	3	4
31— 40	41	1	3	3	3	3	1
41— 50	36	2	2	3	9	1	—
51—100	94	9	11	5	7	4	2
101—200	74	11	8	4	5	1	—
201—300	25	3	2	3	3	—	—
301—400	16	1	1	2	2	—	—
401—500	6	3	—	1	1	—	—
über 500	23	6	—	3	1	—	—
Gruppenstreiks mit streikenden Arbeitern in der Anzahl von:							
1— 5	3	—	—	3	—	—	—
6— 10	1	—	—	—	—	1	—
11— 20	9	—	3	2	—	—	—
21— 30	12	—	—	1	—	4	—
31— 40	5	—	—	—	—	1	—
41— 50	7	1	—	—	—	2	1
51—100	26	—	2	3	—	4	—
101—200	22	—	3	2	—	4	—
201—300	10	—	1	—	—	2	—
301—400	3	—	2	—	—	—	—
401—500	7	—	—	—	—	1	—
über 500	24	—	4	2	—	—	—

[1]) Nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9.

Beteiligung und Größenklassen.

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapezierergewerbe	Bekleidungs- u. Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industr. in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- u. Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen f. Kraftliefer., Beheizung u. Beleucht.	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
9	—	4	1	5	—	—	7	—	—	—	—	—
4	—	2	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—
9	—	—	—	—	—	—	20	1	—	1	—	—
3	1	1	—	3	—	1	18	2	—	—	1	—
1	1	4	—	4	—	1	17	—	—	—	—	—
5	—	—	—	4	—	—	16	3	—	—	1	—
4	—	8	2	5	—	—	12	5	—	1	2	1
9	1	6	4	2	—	3	17	—	—	1	3	—
10	1	21	6	7	—	5	70	1	—	7	14	—
4	*1*	*15*	*4*	*4*	—	*5*	*48*	*1*	—	*4*	*13*	—
54	2	31	9	19	—	10	150	11	—	8	13	1
—	—	1	2	—	—	—	3	—	—	—	1	—
—	—	3	—	2	—	—	9	—	—	—	3	—
—	1	2	—	2	—	—	11	1	—	1	—	—
—	—	—	—	6	—	—	8	—	—	—	1	—
—	—	2	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	[1]) 4	1	1	—	—	4	—	—	1	3	—
1	—	3	—	2	—	—	4	1	—	2	2	—
1	2	8	1	1	—	—	11	3	—	1	2	—
5	—	7	—	5	—	—	23	3	—	3	4	1
4	—	3	—	1	—	—	16	1	—	1	2	—
7	—	2	1	—	—	2	13	—	—	1	1	—
4	—	1	—	1	—	1	12	—	—	—	—	—
14	—	3	3	2	—	1	30	2	—	—	1	—
10	—	3	3	1	—	4	23	1	—	—	—	—
4	—	—	—	2	—	1	7	—	—	—	—	—
2	—	—	—	—	—	1	6	—	—	—	1	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	1	2	3	—	—	5	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—
—	1	1	—	3	—	—	1	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—
—	1	3	—	4	—	—	5	1	—	1	2	—
—	—	2	1	—	—	—	8	—	—	—	2	—
—	—	1	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	2	—	1	—	—	2	—	—	—	1	—
—	—	4	1	—	—	—	10	—	—	1	2	—

	Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln	V Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	VI Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn	VII Textil-Industrie
Es fallen mit ihrem Beginne in das Frühjahr (März bis Mai 1905):								
Arbeitseinstellungen . .	228	15	32	22	12	8	7	14
mit streikenden Arb. .	41.315	2.431	6.466	2.054	1.621	305	264	1.658
Es fallen mit ihrem Beginne in den Sommer (Juni bis August 1905):								
Arbeitseinstellungen . .	201	7	24	26	15	22	4	6
mit streikenden Arb.	22.787	664	1.377	3.528	2.280	1.760	66	497
Es fallen mit ihrem Beginne in den Herbst (September bis November 1905):								
Arbeitseinstellungen . .	169	9	11	9	10	22	1	17
mit streikenden Arb. .	21.456	4.241	655	1.376	402	666	24	1.956
Es fallen mit ihrem Beginne in den Winter (Jänner, Februar, Dezember 1905):								
Arbeitseinstellungen . .	[illegible]	12	9	8	8	1	3	17
mit streikenden Arb. .	[illegible]	2.764	1.334	448	357	5	43	1.755
Von den Arbeitseinstellungen dauerten:								
1— 5 Tage . . .	[illegible]	35	[illegible]	25	25	17	7	33
6— 10 „ . .	[illegible]	3	12	14	7	8	3	5
11— 15 „ . .	[illegible]	1	5	4	3	2	—	7
16— 20 „	[illegible]	—	4	4	2	4	—	1
21— 25 „	[illegible]	1	3	7	1	1	2	1
26— 30 „	[illegible]	—	2	2	2	3	2	1
31— 35 „	[illegible]	1	—	—	1	4	—	1
36— 40 „ .	[illegible]	—	1	3	—	1	—	1
41— 45 „ .	[illegible]	—	1	—	2	2	—	1
46— 50 „ .	[illegible]	1	1	1	—	2	—	—
51— 60 „ . .	[illegible]	1	—	2	2	4	—	1
61— 70 „ .	[illegible]	1	3	—	—	—	—	—
71— 80 „	5	1	1	1	—	2	—	—
81— 90 „	3	—	—	2	—	1	—	—
91—100 „	—	—	—	—	—	—	—	—
über 100 „	10	—	3	—	—	2	1	2

nach Jahreszeiten und Dauer.

VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Tapezierergewerbe	Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
—	19	1	7	—	1	75	4	—	2	9	—
—	2.813	801	797	—	118	18.367	74	—	54	3.492	—
3	6	1	8	—	2	66	1	—	5	5	—
39	568	10	264	—	158	10.882	28	—	111	555	—
1	15	9	10	—	3	40	4	—	1	7	—
60	1.640	3.474	2.841	—	258	3.454	95	—	2	312	—
—	6	2	5	—	4	7	3	—	2	—	1
—	2.504	217	540	—	677	2.321	229	—	827	—	12
1	16	2	22	—	9	104	7	—	6	18	1
1	14	3	2	—	—	40	2	—	2	1	—
1	4	2	5	—	—	15	1	—	—	2	—
—	5	3	—	—	—	14	—	—	—	—	—
—	—	2	1	—	—	7	1	—	1	—	—
—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton u. Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeug. v. Masch., Apparaten, Instrument. u. Transportmitteln	V Industr. in Holz- und Schnitzwaren u. Kautschuk
1. Veranlassung der Arbeits-						
Reduktion der Löhne	24	1	7	2	3	—
Unzufriedenheit mit den Löhnen	402	22	46	35	26	36
Unpünktliche Lohnauszahlung	3	1	1	—	—	—
Verlängerung d. Arbeitsdauer, auch durch Aufhebung der Arbeitspausen	4	—	—	1	—	—
Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer	151	1	8	31	21	18
Nichtentlassung mißliebiger Vorgesetzter	23	—	4	1	1	3
Behandlung der Arbeiter	3	—	—	—	1	1
Aufnahme neuer Arbeiter	4	—	1	—	—	1
Entlassung von Arbeitern	104	6	10	11	7	6
Unzufriedenheit mit der Arbeits- bzw. Dienstordnung	16	3	4	—	2	—
Einführung der Akkordarbeit	3	—	—	—	—	1
Abschaffung der Akkordarbeit	1	—	1	—	—	—
Nichtentlassung oder Aufnahme mißliebiger Arbeiter	19	1	—	—	1	—
Unzufriedenheit mit der zugeteilten Arbeit	4	—	—	—	—	—
Entlassung eines Vertrauensmannes	26	—	2	4	1	1
Kürzung der täglichen Arbeitszeit	1	—	—	—	—	—
Unzufriedenheit mit der Verpflegung	3	—	—	—	—	—
Andere Streiks	7	1	2	—	—	3
Andere Veranlassungen	29	8	1	—	2	2
2. Ergebnis der Arbeits-						
Arbeitseinstellungen mit vollem Erfolge:						
Anzahl der Fälle	150	2	18	15	5	13
mit streikenden Arbeitern	13.991	769	897	1.397	436	281
Arbeitseinstellungen mit teilweisem Erfolge, insgesamt:						
Anzahl der Fälle	351	28	40	35	32	28
mit streikenden Arbeitern	71.282	7.736	7.830	4.495	3.777	2.013
darunter Arbeitseinstellungen mit teilweisem Erfolge, welcher Löhne oder Arbeitszeit betraf:						
Anzahl der Fälle	*310*	*17*	*33*	*34*	*30*	*27*
mit streikenden Arbeitern	*65.460*	*5.880*	*7.132*	*4.477*	*3.634*	*1.981*
Arbeitseinstellungen ohne Erfolg:						
Anzahl der Fälle	185	13	18	15	8	12
mit streikenden Arbeitern	14.318	1.595	1.105	1.514	447	442

[1] Arbeitseinstellungen, bei denen mehrere Veranlassungen wirksam waren, sind auch bei einer

und Ergebnis derselben im allgemeinen.

VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Industr. in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn	Textil-Industrie	Tapeziserergewerbe	Bekleidungs- u. Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industr. in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen f. Kraftliefer., Beheizung u. Beleucht.	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
einstellungen [mal][1])													
2	2	—	1	1	1	—	1	1	—	—	—	2	—
8	28	2	30	6	18	—	7	115	3	—	6	13	1
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
4	6	3	7	4	7	—	2	29	—	—	7	3	—
1	1	—	3	1	1	—	—	4	2	—	—	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
3	12	—	4	4	2	—	2	30	2	—	—	5	—
—	3	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	—	3	—	—	—	—	11	2	—	—	—	—
—	1	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	1	—	—	1	—	—	—	15	1	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	5	—	1	—	1	—	—	5	1	—	—	1	—
einstellungen im allgemeinen.													
3 68	12 722	2 32	8 707	1 60	5 1.551	— —	— —	53 5.252	1 57	— —	4 131	8 1.631	— —
4 164	30 4.083	2 67	24 5.316	10 4.278	16 2.750	— —	10 1.211	76 24.243	3 87	— —	4 859	8 2.361	1 12
4 *164*	*26* *3.921*	*1* *60*	*22* *4.528*	*8* *2.904*	*15* *2.696*	— —	*9* *1.100*	*70* *23.696*	*2* *79*	— —	*4* *859*	*7* *2.337*	*1* *12*
8 165	12 1.061	— —	14 1.502	2 164	9 141	— —	— —	59 5.529	8 282	— —	2 4	5 367	— —

jeden derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung).

E. Forderungen der Streikenden und Ergebnis

1. Die Lohnhöhe

Forderungen und Erfolg			Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeug. von Maschinen, Appar., Instrument. u. Transportmitteln	V Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	VI Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn
a) Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	gefordert	mal [1])	22	—	7	3	2	—	—
		von streik. A.	2.111	—	316	839	510	—	—
	bewilligt	vollständig	9	—	3	—	—	—	—
		teilweise	5	—	1	—	2	—	—
		nicht	8	—	3	3	—	—	—
b) Erhöhung der Schichten-, Taglöhne oder Akkordsätze	gefordert	mal [1])	456	31	51	44	34	36	11
		von streik. A.	82.357	7.641	7.897	6.536	4.093	2.060	330
	bewilligt	vollständig	113	—	14	13	5	7	3
		teilweise	226	14	24	20	20	21	3
		nicht	117	17	13	11	9	8	5
Bezahlung der Feiertage, höhere Bezahlung der Überstunden, Wartegelder	gefordert	mal [1])	113	1	9	16	16	8	5
		von streik. A.	24.029	470	2.113	2.426	2.275	445	150
	bewilligt	vollständig	43	—	4	7	2	3	2
		teilweise	35	—	2	6	7	2	—
		nicht	35	1	3	3	7	3	3
Erhöhte Bezahlung der Sonn- und Feiertagsarbeit	gefordert	mal [1])	36	—	2	3	2	2	1
		von streik. A.	11.249	—	230	920	356	212	16
	bewilligt	vollständig	12	—	—	1	—	—	1
		teilweise	11	—	—	—	2	1	—
		nicht	13	—	2	2	—	1	—
Besondere Bezahlung der Nebenarbeiten	gefordert	mal [1])	8	1	1	2	1	—	—
		von streik. A.	1.505	89	1.200	88	56	—	—
	bewilligt	vollständig	5	1	1	1	1	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	3	—	—	1	—	—	—
Erhöhte Bezahlung der Nachtarbeit	gefordert	mal [1])	19	—	1	2	2	1	—
		von streik. A.	5.852	—	68	183	1.034	202	—
	bewilligt	vollständig	10	—	—	1	1	—	—
		teilweise	5	—	—	1	—	1	—
		nicht	4	—	1	—	1	—	—
Bezahlung der Tage, an denen nicht gearbeitet wird	gefordert	mal [1])	2	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	56	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	—	—	—	—	—	—	—
		teilweise	2	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Gewährung von Prämien	gefordert	mal [1])	1	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	40	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen verschiedene Forderungen gestellt wurden, erscheinen auch

der Arbeitseinstellungen im besonderen.
betreffend.

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapeziierergewerbe	Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheiz. und Beleucht.	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
2	—	1	1	1	—	1	2	—	—	—	2	—
99	—	56	60	24	—	40	117	—	—	—	50	—
1	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	2	—
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35	2	32	7	21	—	8	122	3	—	6	12	1
4.384	67	7.205	2.093	4.259	—	1.021	29.733	229	—	897	3.900	12
8	—	8	—	5	—	2	39	—	—	1	7	1
19	1	18	4	13	—	3	56	2	—	3	5	—
8	1	6	3	3	—	3	27	1	—	2	—	—
10	2	5	5	3	—	5	22	1	—	2	3	—
1.388	84	156	2.461	829	—	612	6.389	8	—	873	3 350	—
8	1	1	1	1	—	2	6	—	—	2	3	—
2	1	1	3	—	—	2	9	—	—	—	—	—
—	—	3	1	2	—	1	7	1	—	—	—	—
2	1	2	1	1	—	3	14	—	—	—	2	—
55	60	71	240	769	—	504	5.966	—	—	—	1.850	—
2	—	—	—	—	—	1	6	—	—	—	1	—
—	1	—	1	1	—	1	3	—	—	—	1	—
—	—	2	—	—	—	1	5	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—
—	—	—	—	61	—	—	—	—	—	—	11	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
—	—	—	—	2	—	—	11	—	—	—	—	—
—	—	—	—	175	—	—	4.190	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	7	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

bei einer jeden derselben gezählt.

			I	III	IV	V	VI
[illegible]			[illegible]	[illegible]	Erneuer. von Maschinen, Appar. Instrum. u. Transportmitteln	Instrumente, Holz- und Schnitzwaren und Kunstschnitt	Instrumente aus Leder, Häuten, Bürsten, Haaren und Federn
[illegible]			—	—	—	—	—
[illegible]			—	—	—	—	—
[illegible]			—	—	—	—	—
[illegible]			—	—	—	—	—
[illegible]			—	—	—	—	—
[illegible]			[illegible]	[illegible]	1	3	—
[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	45	35	367	—
[illegible]		—	—	4	[illegible]	2	—
[illegible]		—		[illegible]	—	1	—
[illegible]		—		[illegible]	—	—	—
[illegible]				—	1	—	—
[illegible]	—	—	[illegible]	—	337	—	—
[illegible]		—		—	—	—	—
[illegible]			—	—	—	—	—
[illegible]			—	—	1	—	—
[illegible]		—	—	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]		—	—	—	—	—	—
[illegible]		—	[illegible]	—	—	—	—
[illegible]		—	[illegible]	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]		—	—	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]		—	[illegible]	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—	—	1	—
[illegible]	[illegible]	—	—	—	—	202	—
[illegible]	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]		—	—	—	—	1	—
[illegible]	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]	[illegible]		[illegible]	—	3	2	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	277	171	—
[illegible]		[illegible]	—	—	2	2	—
[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	—	1	—	—
[illegible]		—	—	—	—	—	—

[illegible] ... Änderungen gestellt wurden, erscheinen auch

der Arbeitseinstellungen im besonderen (Fortsetzung).
betreffend (Fortsetzung).

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapeziserergewerbe	Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheiz. und Beleucht.	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	—	—	—	—	—	16	—	—	—	2	—
252	60	—	—	—	—	—	3.113	—	—	—	1.850	—
—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—
—	1	—	—	—	—	—	8	—	—	—	1	—
1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—
6	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
1.173	—	770	—	—	—	150	125	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	1	—	—		—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2.503	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	550	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

bei einer jeden derselben gezählt.

	Ins-gesamt	I	II	III	IV	V	VI	VII
		Bergbau	Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	Metallverarbeitung	Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln	Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn	Textil-Industrie
Es fallen mit ihrem Beginne in das Frühjahr (März bis Mai 1905):								
Arbeitseinstellungen	228	15	32	22	12	8	7	14
mit streikenden Arb.	41.315	2.431	6.466	2.054	1.621	305	264	1.658
Es fallen mit ihrem Beginne in den Sommer (Juni bis August 1905):								
Arbeitseinstellungen	201	7	24	26	15	22	4	6
mit streikenden Arb.	22.787	664	1.377	3.528	2.280	1.760	66	497
Es fallen mit ihrem Beginne in den Herbst (September bis November 1905):								
Arbeitseinstellungen	169	9	11	9	10	22	1	17
mit streikenden Arb.	21.456	4.241	655	1.376	402	666	24	1.956
Es fallen mit ihrem Beginne in den Winter (Jänner, Februar, Dezember 1905):								
Arbeitseinstellungen	88	12	9	8	8	1	3	17
mit streikenden Arb.	14.033	2.764	1.334	448	357	5	43	1.755
Von den Arbeitseinstellungen dauerten:								
1— 5 Tage	366	33	40	25	25	17	7	33
6— 10 „	117	3	12	14	7	8	3	5
11— 15 „	52	1	5	4	3	2	—	7
16— 20 „	37	—	4	4	2	4	—	1
21— 25 „	28	1	3	7	1	1	2	1
26— 30 „	15	—	2	2	2	3	2	1
31— 35 „	11	1	—	—	1	4	—	1
36— 40 „	11	—	1	3	—	1	—	1
41— 45 „	6	—	1	—	2	2	—	1
46— 50 „	8	1	1	1	—	2	—	—
51— 60 „	12	1	—	2	2	4	—	1
61— 70 „	5	1	3	—	—	—	—	—
71— 80 „	5	1	1	1	—	2	—	—
81— 90 „	3	—	—	2	—	1	—	—
91—100 „	—	—	—	—	—	—	—	—
über 100 „	10	—	3	—	—	2	1	2

nach Jahreszeiten und Dauer.

VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Tapezierergewerbe	Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
—	19	1	7	—	1	75	4	—	2	9	—
—	2.813	801	797	—	118	18.367	74	—	54	3.492	—
3	6	1	8	—	2	66	1	—	5	5	—
39	568	10	264	—	158	10.882	28	—	111	555	—
1	15	9	10	—	3	40	4	—	1	7	—
60	1.640	3.474	2.841	—	258	3.454	95	—	2	312	—
—	6	2	5	—	4	7	3	—	2	—	1
—	2.504	217	540	—	677	2.321	229	—	827	—	12
1	16	2	22	—	9	104	7	—	6	18	1
1	14	3	2	—	—	40	2	—	2	1	—
1	4	2	5	—	—	15	1	—	—	2	—
—	5	3	—	—	—	14	—	—	—	—	—
—	—	2	1	—	—	7	1	—	1	—	—
—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tabelle II (Fortsetzung). *D.* Veranlassung der Arbeitseinstellungen

	Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton u. Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeug. v. Masch., Apparaten, Instrument. u. Transportmitteln	V **Industr. in Holz- und Schnitzwaren u. Kautschuk**
						1. Veranlassung der Arbeits-
Reduktion der Löhne	24	1	7	2	3	—
Unzufriedenheit mit den Löhnen	402	22	46	35	26	36
Unpünktliche Lohnauszahlung	3	1	1	—	—	—
Verlängerung d. Arbeitsdauer, auch durch Aufhebung der Arbeitspausen	4	—	—	1	—	—
Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer	151	1	8	31	21	18
Nichtentlassung mißliebiger Vorgesetzter	23	—	4	1	1	3
Behandlung der Arbeiter	3	—	—	—	1	1
Aufnahme neuer Arbeiter	4	—	1	—	—	1
Entlassung von Arbeitern	104	6	10	11	7	6
Unzufriedenheit mit der Arbeits- bzw. Dienstordnung	16	3	4	—	2	—
Einführung der Akkordarbeit	3	—	—	—	—	1
Abschaffung der Akkordarbeit	1	—	1	—	—	—
Nichtentlassung oder Aufnahme mißliebiger Arbeiter	19	1	—	—	1	—
Unzufriedenheit mit der zugeteilten Arbeit	4	—	—	—	—	—
Entlassung eines Vertrauensmannes	26	—	2	4	1	1
Kürzung der täglichen Arbeitszeit	1	—	—	—	—	—
Unzufriedenheit mit der Verpflegung	3	—	—	—	—	—
Andere Streiks	7	1	2	—	—	3
Andere Veranlassungen	29	8	1	—	2	2
						2. Ergebnis der Arbeits-
Arbeitseinstellungen mit vollem Erfolge:						
Anzahl der Fälle	150	2	18	15	5	13
mit streikenden Arbeitern	13.991	769	897	1.397	436	281
Arbeitseinstellungen mit teilweisem Erfolge, insgesamt:						
Anzahl der Fälle	351	28	40	35	32	28
mit streikenden Arbeitern	71.282	7.736	7.830	4.495	3.777	2.013
darunter Arbeitseinstellungen mit teilweisem Erfolge, welcher Löhne oder Arbeitszeit betraf:						
Anzahl der Fälle	*310*	*17*	*33*	*34*	*30*	*27*
mit streikenden Arbeitern	*65.460*	*5.880*	*7.132*	*4.477*	*3.634*	*1.981*
Arbeitseinstellungen ohne Erfolg:						
Anzahl der Fälle	185	13	18	15	8	12
mit streikenden Arbeitern	14.318	1.595	1.105	1.514	447	442

[1]) **Arbeitseinstellungen, bei denen mehrere Veranlassungen wirksam waren, sind auch bei einer**

und Ergebnis derselben im allgemeinen.

VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Industr. in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn	Textil-Industrie	Tapezierergewerbe	Bekleidungs- u. Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industr. in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen f. Kraftliefer., Beheizung u. Beleucht.	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
einstellungen [mal] [1])													
2	2	—	1	1	1	—	1	1	—	—	—	2	—
8	28	2	30	6	18	—	7	115	3	—	6	13	1
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
4	6	3	7	4	7	—	2	29	—	—	7	3	—
1	1	—	3	1	1	—	—	4	2	—	—	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
3	12	—	4	4	2	—	2	30	2	—	—	5	—
—	3	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	—	3	—	—	—	—	11	2	—	—	—	—
—	1	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	1	—	—	1	—	—	—	15	1	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	5	—	1	—	1	—	—	5	1	—	—	1	—
einstellungen im allgemeinen.													
3 68	12 722	2 32	8 707	1 60	5 1.551	— —	— —	53 5.252	1 57	— —	4 131	8 1.631	— —
4 164	30 4.083	2 67	24 5.316	10 4.278	16 2.750	— —	10 1.211	76 24.243	3 87	— —	4 859	8 2.361	1 12
4 *164*	*26* *3.921*	*1* *60*	*22* *4.528*	*8* *2.904*	*15* *2.696*	— —	*9* *1.100*	*70* *23.696*	*2* *79*	— —	*4* *859*	*7* *2.337*	*1* *12*
8 165	12 1.061	— —	14 1.502	2 164	9 141	— —	— —	59 5.529	8 282	— —	2 4	5 367	— —

jeden derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung). *E.* **Forderungen der Streikenden und Ergebnis**

2. Die Arbeitszeit

Forderungen und Erfolg			Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln	V Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	VI Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn
Kürzung der Arbeitszeit für Frauen behufs Abkochens	gefordert	mal[1])	1	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	89	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Abschaffung oder Beschränkung von Überstunden	gefordert	mal[1])	7	—	1	—	—	1	—
		von streik. A.	2.453	—	68	—	—	245	—
	bewilligt	vollständig	5	—	—	—	—	1	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	2	—	1	—	—	—	—
Abschaffung oder Beschränkung von Sonn- und Feiertagsarbeit	gefordert	mal[1])	33	1	2	3	2	1	1
		von streik. A.	9.363	923	26	696	57	10	21
	bewilligt	vollständig	20	1	1	2	2	—	—
		teilweise	6	—	1	1	—	—	—
		nicht	7	—	—	—	—	1	1
Einführung eines Ersatzruhetages	gefordert	mal[1])	6	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	591	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	2	—	—	—	—	—	—
		teilweise	2	—	—	—	—	—	—
		nicht	2	—	—	—	—	—	—
Vermehrung der Ruhetage	gefordert	mal[1])	1	—	1	—	—	—	—
		von streik. A.	162	—	162	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	1	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Abschaffung der Nachtarbeit	gefordert	mal[1])	1	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	1.100	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Gewährung von Arbeitspausen	gefordert	mal[1])	21	—	1	6	1	2	—
		von streik. A.	1.841	—	17	805	10	161	—
	bewilligt	vollständig	7	—	1	1	—	2	—
		teilweise	7	—	—	2	1	—	—
		nicht	7	—	—	3	—	—	—
Insgesamt ohne weitere Unterscheidung des Inhaltes	gefordert	mal	254	4	16	45	28	23	8
		von streik. A.	49.833	1.324	1.943	5.584	2.942	1.290	196
	bewilligt	vollständig	108	1	5	19	12	9	3
		teilweise	97	2	6	21	11	9	1
		nicht	53	1	5	5	5	5	4

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen verschiedene Forderungen gestellt wurden, erscheinen auch

der Arbeitseinstellungen im besonderen (Fortsetzung).
betreffend (Schluß).

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapeziserergewerbe	Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
89	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	307	1.833	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	3	—	4	—	2	11	—	—	1	2	—
—	—	779	—	147	—	354	4.657	—	—	73	1.620	—
—	—	2	—	1	—	1	7	—	—	1	2	—
—	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—
—	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	591	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1.100	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	1	—	1	8	—	—	—	—	—
90	—	—	—	47	—	47	664	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
16	3	14	7	15	—	7	58	1	—	8	5	—
2.390	92	1.945	2.100	1.622	—	942	22.892	66	—	965	3.540	—
6	3	4	2	6	—	2	28	1	—	4	3	—
6	—	6	3	5	—	4	19	—	—	2	2	—
4	—	4	2	4	—	1	11	—	—	2	—	—

bei einer jeden derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung). *E.* Forderungen der Streikenden und Ergebnis

3. Andere Gegen-

Forderungen und Erfolg			Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton u. Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeug. von Maschinen, Appar., Instrum. u. Transportmitteln	V Industr. in Holz- und Schnitzwaren u. Kautschuk	VI Industr. in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn
Die Arbeits- bzw. Dienstordnung betreffend	gefordert	mal [1])	156	16	19	17	19	9	3
		von streik. A.	40.558	4.029	2.790	1.794	3.098	683	88
	bewilligt	vollständig	74	4	9	6	6	5	2
		teilweise	36	9	5	3	7	1	—
		nicht	46	3	5	8	6	3	1
Vorkehrungen an den Arbeitsräumen und Arbeiterwohnungen	gefordert	mal [1])	27	8	3	—	—	1	—
		von streik. A.	5.566	1.736	450	—	—	45	—
	bewilligt	vollständig	23	7	3	—	—	1	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	4	1	—	—	—	—	—
Entfernung von Vorgesetzten	gefordert	mal [1])	38	3	4	2	1	5	2
		von streik. A.	5.189	710	820	353	33	221	79
	bewilligt	vollständig	10	—	1	1	1	3	—
		teilweise	2	—	—	—	—	1	—
		nicht	26	3	3	1	—	1	2
Wiederaufnahme Entlassener	gefordert	mal [1])	118	6	13	13	8	5	3
		von streik. A.	12.504	956	1.356	1.293	595	384	144
	bewilligt	vollständig	33	1	4	4	3	1	—
		teilweise	13	3	1	1	2	1	—
		nicht	72	2	8	8	3	3	3
Nichtentlassung von Streikenden	gefordert	mal [1])	132	9	9	15	18	8	4
		von streik. A.	27.833	1.508	2.713	1.131	2.051	393	90
	bewilligt	vollständig	94	4	5	12	14	6	2
		teilweise	10	4	—	—	—	1	—
		nicht	28	1	4	3	4	1	2
Entlassung von Streikbrechern bzw. mißliebigen Arbeitern	gefordert	mal [1])	40	3	4	1	2	4	1
		von streik. A.	4.198	743	66	549	94	296	17
	bewilligt	vollständig	9	1	1	—	—	—	1
		teilweise	3	—	—	—	—	1	—
		nicht	28	2	3	1	2	3	—
Freigabe des 1. Mai	gefordert	mal [1])	80	—	5	12	18	4	3
		von streik. A.	17.914	—	2.015	2.342	2.601	124	141
	bewilligt	vollständig	56	—	2	8	12	4	1
		teilweise	2	—	—	1	—	—	—
		nicht	22	—	3	3	6	—	2
Anerkenn. oder Einsetzung v. Arbeitervertretungen bzw. Vertrauensmännern	gefordert	mal [1])	119	—	14	17	19	8	4
		von streik. A.	30.904	—	4.023	2.268	2.711	496	150
	bewilligt	vollständig	68	—	5	10	12	5	1
		teilweise	9	—	1	—	2	2	—
		nicht	42	—	8	7	5	1	3
Abschaffung der Akkordarbeit	gefordert	mal [1])	41	—	8	5	3	4	1
		von streik. A.	12.011	—	653	140	380	343	16
	bewilligt	vollständig	14	—	2	2	—	2	1
		teilweise	5	—	3	—	1	1	—
		nicht	22	—	3	3	2	1	—

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen mehrere Forderungen verschiedener Art gestellt wurden,

der Arbeitseinstellungen im besonderen (Fortsetzung).

stände betreffend.

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapezierergewerbe	Bekleidungs- u. Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industr. in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- u. Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlag. f. Kraftlieferg., Beheizung u. Beleuchtg.	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
14	—	12	5	6	—	3	28	—	—	2	3	—
2.005	—	3.387	2.559	1.853	—	379	14.900	—	—	873	2.120	—
9	—	6	2	3	—	1	18	—	—	1	2	—
1	—	1	2	1	—	—	5	—	—	—	1	—
4	—	5	1	2	—	2	5	—	—	1	—	—
—	1	2	1	1	—	—	8	—	—	1	1	—
—	7	572	70	923	—	—	1.261	—	—	2	500	—
—	1	2	1	1	—	—	6	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—
5	—	3	1	2	—	—	7	2	—	—	—	1
862	—	115	32	931	—	—	909	112	—	—	—	12
—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	—	3	—	2	—	—	4	1	—	—	—	1
13	—	4	4	1	—	2	38	3	—	—	5	—
1.337	—	38	2.464	17	—	418	3.094	27	—	—	381	—
7	—	1	—	—	—	—	11	—	—	—	1	—
—	—	—	1	—	—	—	3	1	—	—	—	—
6	—	3	3	1	—	2	24	2	—	—	4	—
20	—	8	6	5	—	3	21	1	—	2	3	—
3.280	—	3.987	3.264	3.221	—	627	1.669	8	—	873	3.018	—
14	—	5	3	5	—	3	18	—	—	1	2	—
1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	—	1	1	—	—	—	3	1	—	1	1	—
5	—	5	—	2	—	—	11	2	—	—	—	—
357	—	501	—	283	—	—	1.249	43	—	—	—	—
—	—	2	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
5	—	3	—	1	—	—	6	2	—	—	—	—
10	1	4	1	3	—	4	10	—	—	3	2	—
1.839	60	434	1.291	115	—	730	3.713	—	—	889	1.620	—
7	—	3	—	2	—	3	9	—	—	3	2	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	1	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—
13	—	7	4	5	—	2	22	—	—	2	2	—
2.134	—	2.581	1.587	2.130	—	425	9.906	—	—	873	1.620	—
10	—	3	3	3	—	2	11	—	—	1	2	—
—	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—
3	—	3	—	1	—	—	10	—	—	1	—	—
—	—	1	1	1	—	1	15	—	—	1	—	—
—	—	64	240	229	—	307	9.612	—	—	27	—	—
—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	1	1	—	1	9	—	—	—	—	—

erscheinen auch bei jeder derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung).

E. Forderungen der Streikenden und Ergebnis

1. Die Lohnhöhe

Forderungen und Erfolg			Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeug. von Maschinen, Appar., Instrument. u. Transportmitteln	V Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	VI Industrie in Leder, Häuten, Borsten Haaren, und Federn
Freier oder ermäßigter Kohlen- oder Holzbezug	gefordert	mal[1])	7	6	1	—	—	—	—
		von streik. A.	1.359	1.170	189	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	1	—	—	—	—	—
		teilweise	1	1	—	—	—	—	—
		nicht	5	4	1	—	—	—	—
Freies oder ermäßigtes Geleuchte	gefordert	mal[1])	6	—	3	—	—	2	—
		von streik. A.	1.357	—	1.122	—	—	171	—
	bewilligt	vollständig	4	—	2	—	—	2	—
		teilweise	1	—	1	—	—	—	—
		nicht	1	—	—	—	—	—	—
Freies Gebäck	gefordert	mal[1])	4	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	182	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise	2	—	—	—	—	—	—
		nicht	1	—	—	—	—	—	—
Vergütung der Fahrspesen	gefordert	mal[1])	3	—	1	—	—	—	—
		von streik. A.	847	—	351	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise	2	—	1	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Quartiergeldbeitrag	gefordert	mal[1])	1	—	1	—	—	—	—
		von streik. A.	189	—	189	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	—	—	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	1	—	1	—	—	—	—
Freie Wohnung	gefordert	mal[1])	2	—	1	—	—	—	—
		von streik. A.	172	—	18	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	1	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	1	—	—	—	—	—	—
Erhöhung d. Löhne auf eine oder mehrere der vorgenannten Arten	gefordert	mal[1])	480	34	53	44	35	39	12
		von streik. A.	83.609	8.265	7.927	5.752	3.777	2.146	346
	bewilligt	vollständig	111	1	14	12	3	8	4
		teilweise	255	16	26	22	25	23	3
		nicht	114	17	13	10	7	8	5
c) Insgesamt ohne weitere Unterscheidung des Inhaltes	gefordert	mal[1])	502	34	60	47	37	39	12
		von streik. A.	85.720	8.265	8.243	6.591	4.287	2.146	346
	bewilligt	vollständig	120	1	17	12	3	8	4
		teilweise	260	16	27	22	27	23	3
		nicht	122	17	16	13	7	8	5

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen verschiedene Forderungen gestellt wurden, erscheinen auch

der Arbeitseinstellungen im besonderen (Fortsetzung).
betreffend (Schluß).

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapezierergewerbe	Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheiz. und Beleucht.	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	182	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	496	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	154	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39	3	34	9	21	—	9	123	4	—	6	14	1
4.857	91	7.277	2.904	4.259	—	1.171	29.762	237	—	897	3.929	12
9	1	9	1	5	—	1	34	—	—	1	7	1
23	1	18	5	13	—	7	62	2	—	3	6	—
7	1	7	3	3	—	1	27	2	—	2	1	—
41	3	35	10	22	—	10	125	4	—	6	16	1
4.956	91	7.333	2.964	4.283	—	1.211	29.879	237	—	897	3.979	12
10	1	9	2	5	—	1	36	—	—	1	9	1
23	1	18	5	14	—	8	62	2	—	3	6	—
8	1	8	3	3	—	1	27	2	—	2	1	—

bei einer jeden derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung). *E.* Forderungen der Streikenden und Ergebnis

2. Die Arbeitszeit

Forderungen und Erfolg			Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln	V Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	VI Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn
Aufrechthaltung der bestehenden Arbeitszeit	gefordert	mal[1]) . . .	8	1	—	1	—	1	—
		von streik. A.	1.419	343	—	169	—	45	—
	bewilligt	vollständig .	5	1	—	—	—	1	—
		teilweise . .	1	—	—	—	—	—	—
		nicht . . .	2	—	—	1	—	—	—
Aufrechthaltung der Arbeitszeit an Samstagen, Montagen oder Feiertagen	gefordert	mal[1]) . . .	3	—	—	—	—	1	—
		von streik. A.	306	—	—	—	—	45	—
	bewilligt	vollständig .	2	—	—	—	—	1	—
		teilweise . .	—	—	—	—	—	—	—
		nicht . . .	1	—	—	—	—	—	—
Abschaffung der Feierschichten	gefordert	mal[1]) . . .	2	—	1	—	—	—	—
		von streik. A.	333	—	13	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig .	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise . .	1	—	1	—	—	—	—
		nicht . . .	—	—	—	—	—	—	—
Einhaltung der Ruhepausen	gefordert	mal[1]) . . .	2	—	—	1	—	—	—
		von streik. A.	161	—	—	81	—	—	—
	bewilligt	vollständig .	2	—	—	1	—	—	—
		teilweise . .	—	—	—	—	—	—	—
		nicht . . .	—	—	—	—	—	—	—
Kürzung der täglichen Arbeitszeit	gefordert	mal[1]) . . .	196	3	12	39	26	19	3
		von streik. A.	42.950	401	1.745	5.235	2.884	1.059	80
	bewilligt	vollständig .	91	—	2	24	12	8	—
		teilweise . .	64	1	5	10	10	7	—
		nicht . . .	41	2	5	5	4	4	3
Kürzung der Arbeitszeit an Samstagen oder Montagen	gefordert	mal[1]) . . .	62	—	5	11	4	5	3
		von streik. A.	8.707	—	1.294	424	340	270	79
	bewilligt	vollständig .	31	—	2	5	—	1	2
		teilweise . .	14	—	2	2	—	3	1
		nicht . . .	17	—	1	4	4	1	—
Kürzung der Arbeitszeit vor hohen Festtagen	gefordert	mal[1]) . . .	29	—	2	5	3	1	1
		von streik. A.	7.100	—	419	871	378	7	16
	bewilligt	vollständig .	21	—	—	4	1	—	1
		teilweise . .	4	—	1	—	1	1	—
		nicht . . .	4	—	1	1	1	—	—

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen verschiedene Forderungen gestellt wurden, erscheinen auch

der Arbeitseinstellungen im besonderen (Fortsetzung).

betreffend.

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapezierergewerbe	Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
1	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—
615	—	—	—	104	—	37	106	—	—	—	—	—
1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	202	59	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	320	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	3	12	7	7	—	5	36	1	—	8	5	—
979	92	1.382	2.100	1.393	—	858	20.171	66	—	965	3.540	—
4	3	3	3	4	—	2	18	1	—	4	3	—
4	—	6	2	1	—	3	12	—	—	1	2	—
2	—	3	2	2	—	—	6	—	—	3	—	—
4	—	2	1	1	—	3	21	—	—	2	—	—
1.232	—	145	70	15	—	423	3.542	—	—	873	—	—
1	—	1	—	1	—	2	14	—	—	2	—	—
2	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—
1	—	1	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—
3	2	—	—	—	—	—	11	—	—	1	—	—
110	84	—	—	—	—	—	4.415	—	—	800	—	—
3	2	—	—	—	—	—	9	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—

bei einer jeden derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung).

E. **Forderungen der Streikenden und Ergebnis**

2. Die Arbeitszeit

Forderungen und Erfolg			Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln	V Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk	VI Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn
Kürzung der Arbeitszeit für Frauen behufs Abkochens	gefordert	mal[1])	1	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	89	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Abschaffung oder Beschränkung von Überstunden	gefordert	mal[1])	7	—	1	—	—	1	—
		von streik. A.	2.453	—	68	—	—	245	—
	bewilligt	vollständig	5	—	—	—	—	1	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	2	—	1	—	—	—	—
Abschaffung oder Beschränkung von Sonn- und Feiertagsarbeit	gefordert	mal[1])	33	1	2	3	2	1	1
		von streik. A.	9.363	923	26	696	57	10	21
	bewilligt	vollständig	20	1	1	2	2	—	—
		teilweise	6	—	1	1	—	—	—
		nicht	7	—	—	—	—	1	1
Einführung eines Ersatzruhetages	gefordert	mal[1])	6	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	591	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	2	—	—	—	—	—	—
		teilweise	2	—	—	—	—	—	—
		nicht	2	—	—	—	—	—	—
Vermehrung der Ruhetage	gefordert	mal[1])	1	—	1	—	—	—	—
		von streik. A.	162	—	162	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	1	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Abschaffung der Nachtarbeit	gefordert	mal[1])	1	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	1.100	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Gewährung von Arbeitspausen	gefordert	mal[1])	21	—	1	6	1	2	—
		von streik. A.	1.841	—	17	805	10	161	—
	bewilligt	vollständig	7	—	1	1	—	2	—
		teilweise	7	—	—	2	1	—	—
		nicht	7	—	—	3	—	—	—
Insgesamt ohne weitere Unterscheidung des Inhaltes	gefordert	mal	258	4	16	45	28	23	8
		von streik. A.	49.833	1.324	1.943	5.584	2.942	1.290	196
	bewilligt	vollständig	108	1	5	19	12	9	3
		teilweise	97	2	6	21	11	9	1
		nicht	53	1	5	5	5	5	4

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen verschiedene Forderungen gestellt wurden, erscheinen auch

der Arbeitseinstellungen im besonderen (Fortsetzung).
betreffend (Schluß).

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapezierergewerbe	Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- und Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
89	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	307	1.833	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	3	—	4	—	2	11	—	—	1	2	—
—	—	779	—	147	—	354	4.657	—	—	73	1.620	—
—	—	2	—	1	—	1	7	—	—	1	2	—
—	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—
—	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	591	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1.100	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	1	—	1	8	—	—	—	—	—
90	—	—	—	47	—	47	664	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
16	3	14	7	15	—	7	58	1	—	8	5	—
2.390	92	1.945	2.100	1.622	—	942	22.892	66	—	965	3.540	—
6	3	4	2	6	—	2	28	1	—	4	3	—
6	—	6	3	5	—	4	19	—	—	2	2	—
4	—	4	2	4	—	1	11	—	—	2	—	—

bei einer jeden derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung). *E.* Forderungen der Streikenden und Ergebnis

3. Andere Gegen-

Forderungen und Erfolg			Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton u. Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeug. von Maschinen, Appar., Instrum. u. Transportmitteln	V Industr. in Holz- und Schnitzwaren u. Kautschuk	VI Industr. in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn
Die Arbeits- bzw. Dienstordnung betreffend	gefordert	mal[1])	156	16	19	17	19	9	3
		von streik. A.	40.558	4.029	2.790	1.794	3.098	683	88
	bewilligt	vollständig	74	4	9	6	6	5	2
		teilweise	36	9	5	3	7	1	—
		nicht	46	3	5	8	6	3	1
Vorkehrungen an den Arbeitsräumen und Arbeiterwohnungen	gefordert	mal[1])	27	8	3	—	—	1	—
		von streik. A.	5.566	1.736	450	—	—	45	—
	bewilligt	vollständig	23	7	3	—	—	1	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	4	1	—	—	—	—	—
Entfernung von Vorgesetzten	gefordert	mal[1])	38	3	4	2	1	5	2
		von streik. A.	5.189	710	820	353	33	221	79
	bewilligt	vollständig	10	—	1	1	1	3	—
		teilweise	2	—	—	—	—	1	—
		nicht	26	3	3	1	—	1	2
Wiederaufnahme Entlassener	gefordert	mal[1])	118	6	13	13	8	5	3
		von streik. A.	12.504	956	1.356	1.293	595	384	144
	bewilligt	vollständig	33	1	4	4	3	1	—
		teilweise	13	3	1	1	2	1	—
		nicht	72	2	8	8	3	3	3
Nichtentlassung von Streikenden	gefordert	mal[1])	132	9	9	15	18	8	4
		von streik. A.	27.833	1.508	2.713	1.131	2.051	393	90
	bewilligt	vollständig	94	4	5	12	14	6	2
		teilweise	10	4	—	—	—	1	—
		nicht	28	1	4	3	4	1	2
Entlassung von Streikbrechern bzw. mißliebigen Arbeitern	gefordert	mal[1])	40	3	4	1	2	4	1
		von streik. A.	4.198	743	66	549	94	296	17
	bewilligt	vollständig	9	1	1	—	—	—	1
		teilweise	3	—	—	—	—	1	—
		nicht	28	2	3	1	2	3	—
Freigabe des 1. Mai	gefordert	mal[1])	80	—	5	12	18	4	3
		von streik. A.	17.914	—	2.015	2.342	2.601	124	141
	bewilligt	vollständig	56	—	2	8	12	4	1
		teilweise	2	—	—	1	—	—	—
		nicht	22	—	3	3	6	—	2
Anerkenn. oder Einsetzung v. Arbeitervertretungen bzw. Vertrauensmännern	gefordert	mal[1])	119	—	14	17	19	8	4
		von streik. A.	30.904	—	4.023	2.268	2.711	496	150
	bewilligt	vollständig	68	—	5	10	12	5	1
		teilweise	9	—	1	—	2	2	—
		nicht	42	—	8	7	5	1	3
Abschaffung der Akkordarbeit	gefordert	mal[1])	41	—	8	5	3	4	1
		von streik. A.	12.011	—	653	140	380	343	16
	bewilligt	vollständig	14	—	2	2	—	2	1
		teilweise	5	—	3	—	1	1	—
		nicht	22	—	3	3	2	1	—

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen mehrere Forderungen verschiedener Art gestellt wurden.

der Arbeitseinstellungen im besonderen (Fortsetzung).

stände betreffend.

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapeziserergewerbe	Bekleidungs- u. Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industr. in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- u. Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlag. f. Kraftlieferg., Beheizung u. Beleuchtg.	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
14	—	12	5	6	—	3	28	—	—	2	3	—
2.005	—	3.387	2.559	1.853	—	379	14.900	—	—	878	2.120	—
9	—	6	2	3	—	1	18	—	—	1	2	—
1	—	1	2	1	—	—	5	—	—	—	1	—
4	—	5	1	2	—	2	5	—	—	1	—	—
—	1	2	1	1	—	—	8	—	—	1	1	—
—	7	572	70	923	—	—	1.261	—	—	2	500	—
—	1	2	1	1	—	—	6	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—
5	—	3	1	2	—	—	7	2	—	—	—	1
862	—	115	32	931	—	—	909	112	—	—	—	12
—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	—	3	—	2	—	—	4	1	—	—	—	1
13	—	4	4	1	—	2	38	3	—	—	5	—
1.337	—	38	2.464	17	—	418	3.094	27	—	—	381	—
7	—	1	—	—	—	—	11	—	—	—	1	—
—	—	—	1	—	—	—	3	1	—	—	—	—
6	—	3	3	1	—	2	24	2	—	—	4	—
20	—	8	6	5	—	3	21	1	—	2	3	—
3.280	—	3.987	3.264	3.221	—	627	1.669	8	—	873	3.018	—
14	—	5	3	5	—	3	18	—	—	1	2	—
1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	—	1	1	—	—	—	3	1	—	1	1	—
5	—	5	—	2	—	—	11	2	—	—	—	—
357	—	501	—	283	—	—	1.249	43	—	—	—	—
—	—	2	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
5	—	3	—	1	—	—	6	2	—	—	—	—
10	1	4	1	3	—	4	10	—	—	3	2	—
1.839	60	434	1.291	115	—	730	3.713	—	—	889	1.620	—
7	—	3	—	2	—	3	9	—	—	3	2	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	1	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—
13	—	7	4	5	—	2	22	—	—	2	2	—
2.134	—	2.581	1.587	2.130	—	425	9.906	—	—	873	1.620	—
10	—	3	3	3	—	2	11	—	—	1	2	—
—	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—
3	—	3	—	1	—	—	10	—	—	1	—	—
—	—	1	1	1	—	1	15	—	—	1	—	—
—	—	64	240	229	—	307	9.612	—	—	27	—	—
—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	1	1	—	1	9	—	—	—	—	—

erscheinen auch bei jeder derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung). *E.* Forderungen der Streikenden und Ergebnis

3. Andere Gegenstände

Forderungen und Erfolg			Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton u. Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeug. von Maschinen, Appar., Instrum. u. Transportmitteln	V Industr. in Holz- und Schnitzwaren u. Kautschuk	VI Industr. in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn
Kranken- oder Unfallversicherung (Bruderladen) betreffend	gefordert	mal [1]	9	2	1	—	—	—	—
		von streik. A.	2.297	315	327	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	3	—	1	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	6	2	—	—	—	—	—
Hygienische Maßnahmen	gefordert	mal [1]	26	3	2	2	1	—	—
		von streik. A.	10.177	673	1.389	30	5	—	—
	bewilligt	vollständig	21	3	2	1	1	—	—
		teilweise	1	—	—	—	—	—	—
		nicht	4	—	—	1	—	—	—
Regelung des Lehrlingswesens	gefordert	mal [1]	13	—	1	—	2	1	—
		von streik. A.	1.608	—	13	—	206	45	—
	bewilligt	vollständig	9	—	—	—	2	1	—
		teilweise	2	—	1	—	—	—	—
		nicht	2	—	—	—	—	—	—
Arbeitsvermittlung betreffend	gefordert	mal [1]	20	—	3	3	2	1	—
		von streik. A.	6.078	—	2.283	38	854	30	—
	bewilligt	vollständig	7	—	—	1	1	1	—
		teilweise	1	—	—	—	—	—	—
		nicht	12	—	3	2	1	—	—
Nichtentlassung von Arbeiter-Vertrauensmännern	gefordert	mal [1]	18	—	2	2	2	—	—
		von streik. A.	3.385	—	180	40	386	—	—
	bewilligt	vollständig	8	—	1	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	10	—	1	2	2	—	—
Vergütung für die Streikzeit	gefordert	mal [1]	6	—	1	1	—	—	—
		von streik. A.	428	—	18	30	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise	4	—	1	1	—	—	—
		nicht	1	—	—	—	—	—	—
Aufnahme von nur der Organisation angehörigen Arbeitern	gefordert	mal [1]	3	—	—	1	—	1	—
		von streik. A.	355	—	—	106	—	245	—
	bewilligt	vollständig	2	—	—	1	—	1	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	1	—	—	—	—	—	—
Beibehaltung der Akkordarbeit	gefordert	mal [1]	2	—	1	—	—	—	—
		von streik. A.	63	—	50	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	1	—	1	—	—	—	—
Schiedsgericht in Streitigkeiten	gefordert	mal [1]	9	—	1	—	—	—	—
		von streik. A.	3.173	—	106	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	6	—	1	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	3	—	—	—	—	—	—

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen mehrere Forderungen verschiedener Art gestellt wurden.

der Arbeitseinstellungen im besonderen (Fortsetzung).

betreffend (Fortsetzung).

VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Textil-Industrie	Tapezierergewerbe	Bekleidungs- u. Putzwaren-Industrie	Papier-Industrie	Industr. in Nahrungs- und Genußmitteln	Gast- u. Schankgewerbe	Chemische Industrie	Baugewerbe	Graphische Gewerbe	Zentralanlag. f. Kraftlieferg., Beheizung u. Beleuchtg.	Handel	Verkehrswesen	Andere Betriebe
1	—	1	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—
318	—	132	240	769	—	71	125	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
3	1	1	1	3	—	1	8	—	—	—	—	—
788	60	216	70	534	—	111	6.301	—	—	—	—	—
2	1	1	1	1	—	1	7	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	1	4	—	—	4	—	—	—	—	—
—	—	—	240	182	—	—	922	—	—	—	—	—
—	—	—	1	2	—	—	3	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—
1	—	1	2	4	—	1	2	—	—	—	—	—
27	—	64	1.531	536	—	307	408	—	—	—	—	—
1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	3	—	1	1	—	—	—	—	—
—	—	—	1	1	—	1	9	—	—	—	—	—
—	—	—	801	769	—	71	1.138	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	1	5	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—
1	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—
38	—	—	—	229	—	—	113	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—
—	—	515	—	—	—	—	2.552	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—

erscheinen auch bei jeder derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung). *E.* Forderungen der Streikenden und Ergebnis

3. Andere Gegenstände

Forderungen und Erfolg			Insgesamt	I Bergbau	II Industrie in Steinen, Erden, Ton u. Glas	III Metallverarbeitung	IV Erzeug. von Maschinen, Appar., Instrum. u. Transportmitteln	V Industr. in Holz- und Schnitzwaren u. Kautschuk	VI Industr. in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn
Aufnahme von neuen Arbeitern nur im Einverständnisse mit dem übrigen Personale	gefordert	mal[1])	2	—	—	—	—		—
		von streik. A.	250	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	—	—	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	2	—	—	—	—	—	—
Abschaffung der Verpflegung beim Arbeitgeber	gefordert	mal[1])	10	—	—	1	—	—	—
		von streik. A.	1.352	—	—	657	—	—	—
	bewilligt	vollständig	2	—	—	1	—	—	—
		teilweise	2	—	—	—	—	—	—
		nicht	6	—	—	—	—	—	—
Gewährung von Lohnvorschüssen	gefordert	mal[1])	1	1	—	—	—	—	—
		von streik. A.	180	180	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	1	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Einführung der Akkordarbeit	gefordert	mal[1])	1	—	1	—	—	—	—
		von streik. A.	11	—	11	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	1	—	1	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Abschaffung der Frauenarbeit	gefordert	mal[1])	1	—	—	—	—	—	—
		von streik. A.	11	—	—	—	—	—	—
	bewilligt	vollständig	—	—	—	—	—	—	—
		teilweise	1	—	—	—	—	—	—
		nicht	—	—	—	—	—	—	—
Auflassung oder Beschränkung der Heimarbeit (Sitzgesellenwesen)	gefordert	mal[1])	2	—	—	—	—	—	1
		von streik. A.	1.899	—	—	—	—	—	10
	bewilligt	vollständig	—	—	—	—	—	—	—
		teilweise	—	—	—	—	—	—	—
		nicht	2	—	—	—	—	—	1
Anderes	gefordert	mal[1])	76	4	7	10	4	3	3
		von streik. A.	17.941	336	3.983	1.639	303	228	98
	bewilligt	vollständig	51	2	4	8	3	2	2
		teilweise	5	—	2	—	—	—	—
		nicht	20	2	1	2	1	1	1
Insgesamt andere Gegenstände als Lohnhöhe und Arbeitszeit betreffend, ohne weitere Unterscheidung des Inhaltes	gefordert	mal	433	30	47	40	33	27	10
		von streik. A.	72.617	6.095	6.997	4.972	3.691	1.538	289
	bewilligt	vollständig	143	7	15	14	7	11	2
		teilweise	134	15	15	15	17	7	1
		nicht	156	8	17	11	9	9	7

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen mehrere Forderungen verschiedener Art gestellt wurden,

der Arbeitseinstellungen im besonderen (Schluß).

betreffend (Schluß).

VII Textil-Industrie	VIII Tapezierergewerbe	IX Bekleidungs- u. Putzwaren-Industrie	X Papier-Industrie	XI Industr. in Nahrungs- und Genußmitteln	XII Gast- und Schankgewerbe	XIII Chemische Industrie	XIV Baugewerbe	XV Graphische Gewerbe	XVI Zentralanlagen f. Kraftlieferg., Beheizung und Beleuchtg.	XVII Handel	XVIII Verkehrswesen	XIX Andere Betriebe
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	250	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	4	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	107	—	588	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1.889	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	1	7	3	7	—	3	14	1	—	1	3	—
629	7	1.328	1.601	2.038	—	472	3.555	7	—	73	1.644	—
3	1	4	2	4	—	2	11	—	—	1	2	—
—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
2	—	2	—	3	—	1	3	1	—	—	—	—
37	2	32	9	18	—	7	116	8	—	5	11	1
4.490	67	5.272	4.159	3.635	—	1.006	25.244	189	—	918	4.043	12
14	1	9	1	4	—	2	47	1	—	3	5	—
9	1	8	7	6	—	3	26	1	—	1	2	—
14	—	15	1	8	—	2	43	6	—	1	4	1

erscheinen auch bei jeder derselben gezählt.

Tabelle II (Fortsetzung).

F. Verhältniszahlen über den Anteil der einzelnen Betriebsklassen.

Nummer der Klasse	Betriebsklasse	Anzahl der Arbeitseinstellungen	Anzahl der von Arbeitseinstellungen ergriffenen Betriebe	Mit streikenden Arbeitern	Prozente aller streikenden Arbeiter $\frac{\text{Kol. 5} \times 100}{99.591}$	Versäumte Arbeitstage bzw. Schichten	Prozente aller versäumten Arbeitstage $\frac{\text{Kol. 7} \times 100}{1,151.810}$
1	2	3	4	5	6	7	8
I	Bergbau	43	45	10.100	10·1	44.454	3·9
II	Industrie in Steinen, Erden, Ton u. Glas	76	235	9.832	9·9	246.361	21·4
III	Metallverarbeitung	65	419	7.406	7·4	128.125	11·1
IV	Erzeugung v. Maschinen, Apparaten, Instrumenten u. Transportmitteln	45	45	4.660	4·7	44.775	3·9
V	Industrie in Holz- u. Schnitzwaren und Kautschuk	53	404	2.736	2·7	62.572	5·4
VI	Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren u. Federn	15	17	397	0·4	4.036	0·4
VII	Textil-Industrie	54	54	5.866	5·9	121.478	10·6
VIII	Tapezierergewerbe	4	49	99	0·1	1.880	0·2
IX	Bekleidungs- u. Putzwaren-Industrie	46	[1]) 589	7.525	7·6	82.962	7·2
X	Papier-Industrie	13	114	4.502	4·5	41.517	3·6
XI	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	30	215	4.442	4·5	7.643	0·7
XII	Gast- und Schankgewerbe	—	—	—	—	—	—
XIII	Chemische Industrie	10	10	1.211	1·2	5.118	0·4
XIV	Baugewerbe	188	810	35.024	35·2	340.019	29·5
XV	Graphische Gewerbe	12	19	426	0·4	2.302	0·2
XVI	Zentralanlag. f. Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	—	—	—	—	—	—
XVII	Handel	10	92	994	1·0	8.402	0·7
XVIII	Verkehrswesen	21	685	4.359	4·4	9.654	0·8
XIX	Andere Betriebe	1	1	12	[2])	12	[2])
	Summe	686	[1])3.803	99.591	100·0	1,151.310	100·0

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen Forderungen verschiedener Art gestellt wurden, werden Geringfügigkeit nicht angegeben. — [2]) Nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9.

die hauptsächlichen Forderungen der Streikenden und die Ergebnisse.

Prozente der Arbeitseinstellungen der betreffenden Betriebsklasse							
betrafen Forderungen der Streikenden [1])							
bezüglich der Lohnhöhe							
überhaupt	darunter						
	Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	Erhöhung der Schichten-, Taglöhne oder der Akkordsätze	Bezahlung der Feiertage; höhere Bezahlung der Überstunden, Wartegelder	Erhöhte Bezahlung der Feiertagsarbeit	Gewährung von Zulagen	Abschaffung von Lohnabzügen aller Art	Erhöhte Bezahlung der Nachtarbeit
9	10	11	12	13	14	15	16
79·1	—	72·1	2·3	2·6	—	4·7	—
78·9	9·2	67·1	11·8	4·6	2·6	1·3	1·8
72·3	4·6	67·7	24·6	4·4	12·3	—	3·1
82·2	4·4	75·6	35·6	3·8	2·2	2·2	4·4
73·6	—	67·9	15·1	6·7	5·7	—	1·9
80·0	—	73·3	33·3	3·7	—	—	—
75·9	3·7	64·8	18·5	25·0	21·9	11·1	—
75·0	—	25·0	50·0	4·3	25·0	—	—
76·1	2·2	69·6	10·9	7·7	—	2·2	—
76·9	7·7	53·8	38·5	3·3	—	—	—
73·3	3·3	70·0	10·0	—	—	—	6·7
—	—	—	—	30·0	—	—	—
100·0	10·0	80·0	50·0	7·4	—	10·0	—
66·5	1·1	64·9	11·7	—	8·5	0·5	5·9
33·3	—	25·0	8·3	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
60·0	—	60·0	20·0	9·5	—	—	—
76·2	9·5	57·1	14·3	—	9·5	—	—
100·0	—	100·0	—	5·2	—	—	—
73·2	3·2	66·5	16·5	5·2	5·0	1·9	2·8

in Prozenten aller Arbeitseinstellungen.

auch bei jeder derselben in die Berechnung einbezogen. — [2]) Prozentzahlen unter 0·05 werden wegen ihrer

Tabelle II (Schluß).

F. Verhältniszahlen über den Anteil der einzelnen Betriebsklassen, die

Nummer der Klasse	Betriebsklasse	Prozente der Arbeitseinstellungen der betreffenden Betriebsklasse betrafen Forderungen der Streikenden[1]) bezüglich der Arbeitszeit							
		überhaupt	darunter						
			Aufrechthaltung der bestehenden Arbeitszeit	Kürzung der täglichen Arbeitszeit	Abschaffung oder Beschränkung von Überstunden	Abschaffung oder Beschränkung von Sonn- und Feiertagsarbeit	Kürzung der Arbeitszeit an Samstagen oder Montagen	Kürzung der Arbeitszeit vor hohen Festtagen	Einführung eines Ersatzruhetages
1	2	17	18	19	20	21	22	23	24
I	Bergbau	9·3	2·3	7·0	—	2·3	—	—	—
II	Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	21·1	—	26·1	1·3	2·6	6·6	2·6	—
III	Metallverarbeitung	69·2	1·5	60·0	—	4·6	16·9	7·7	—
IV	Erzeugung v. Maschinen, Apparaten, Instrumenten u. Transportmitteln	62·2	—	57·8	—	4·4	8·9	6·7	—
V	Industrie in Holz- u. Schnitzwaren und Kautschuk	43·4	1·9	35·8	1·9	1·9	9·4	1·9	—
VI	Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren u. Federn	53·3	—	20·0	—	6·7	20·0	6·7	—
VII	Textil-Industrie	29·6	1·6	18·5	—	—	7·4	5·6	—
VIII	Tapeziergewerbe	75·0	—	75·0	—	—	—	50·0	—
IX	Bekleidungs- u. Putzwaren-Industrie	30·4	—	26·1	—	6·5	4·3	—	—
X	Papier-Industrie	53·8	—	53·8	—	—	7·7	—	—
XI	Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln	50·0	6·7	23·3	—	13·3	3·3	—	20·0
XII	Gast- und Schankgewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—
XIII	Chemische Industrie	70·0	10·0	50·0	10·0	20·0	30·0	—	—
XIV	Baugewerbe	30·6	0·5	19·1	2·1	5·9	11·2	5·9	—
XV	Graphische Gewerbe	8·3	—	8·3	—	—	—	—	—
XVI	Zentralanlag. f. Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung	—	—	—	—	—	—	—	—
XVII	Handel	80·0	—	80·0	—	10·0	20·0	10·0	—
XVIII	Verkehrswesen	23·8	—	23·8	—	9·5	—	—	—
XIX	Andere Betriebe	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	37·6	1·2	28·6	1·0	4·8	9·0	4·2	0·9
		in Prozenten aller Arbeitseinstellungen							

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen Forderungen verschiedener Art gestellt wurden, erscheinen

hauptsächlichen Forderungen der Streikenden und die Ergebnisse (Schluß).

Prozente der Arbeitseinstellungen der betreffenden Betriebsklasse — betrafen Forderungen der Streikenden¹) — bezüglich anderer Gegenstände — überhaupt	darunter: die Arbeits- bzw. Dienstordnung betreffend	Vorkehrungen an den Arbeitsräumen und Arbeiterwohnungen	Entfernung von Vorgesetzten	Wiederaufnahme Entlassener	Nichtentlassung von Streikenden	Entlassung von Streikbrechern bzw. mißliebigen Arbeitern	Freigabe des 1. Mai	Anerkennung oder Einsetzung von Arbeitervertretungen bzw. Vertrauensmännern	hatten als Ergebnis — Erfolg der Streikenden: vollständigen	teilweisen	keinen
25	*26*	*27*	*28*	*29*	*30*	*31*	*32*	*33*	*34*	*35*	*36*
69·8	37·2	18·6	7·0	14·0	20·9	7·0	—	—	4·7	65·1	30·2
61·8	25·0	3·9	5·3	17·1	11·8	5·3	6·6	18·4	23·7	52·6	23·7
61·5	26·2	—	3·1	20·0	23·1	1·5	18·5	26·2	23·1	53·8	23·1
73·3	42·2	—	2·2	17·8	40·0	4·4	40·0	42·2	11·1	71·1	17·8
50·9	17·0	1·9	9·4	9·4	15·1	7·5	7·5	15·1	24·5	52·8	22·7
66·7	20·0	—	13·3	20·0	26·7	6·7	20·0	26·7	20·0	26·7	53·3
68·5	25·9	—	9·3	24·1	37·0	9·3	18·5	24·1	22·2	55·6	22·2
50·0	—	25·0	—	—	—	—	25·0	—	50·0	50·0	—
69·6	26·1	4·3	6·5	8·7	17·4	10·9	8·7	15·2	17·4	52·2	30·4
69·2	38·5	7·7	7·7	30·8	46·2	—	7·7	30·8	7·7	76·9	15·4
60·0	20·0	3·3	6·7	3·3	16·7	6·7	10·0	16·7	16·7	53·3	30·0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70·0	30·0	—	—	20·0	30·0	—	40·0	20·0	—	100·0	—
61·7	14·9	4·3	3·7	20·2	11·2	5·9	5·3	11·7	28·2	40·4	31·4
66·7	—	—	16·7	25·0	8·3	16·7	—	—	8·3	25·0	66·7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50·0	20·0	10·0	—	—	20·0	—	30·0	20·0	40·0	40·0	20·0
52·4	14·3	4·8	—	23·8	14·3	—	9·5	9·5	38·1	38·1	23·8
100·0	—	—	100·0	—	—	—	—	—	—	100·0	—
63·1	22·7	3·9	5·5	17·2	19·2	5·8	11·7	17·3	21·9	51·2	26·9

in Prozenten aller Arbeitseinstellungen

auch bei jeder derselben in die Berechnung einbezogen.

Tabelle III.

Die Arbeitseinstellungen im

A. Die Arbeitseinstellungen

Kategorien nach Dauer bzw. Art	Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern	Arbeitseinstellungen: mit vollem Erfolge: Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent: der in Spalte 1 bezeichneten Kategorie (Kol. 4 × 100 / Kol. 2)	der streikenden Arbeiter dieser Kategorie (Kol. 5 × 100 / Kol. 3)	mit teilweisem Erfolge: insgesamt: Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Die Arbeitseinstellungen dauerten:								
1— 5 Tage	366	41.014	95	8.724	26·0	21·3	157	24.286
6— 10 „	117	12.589	28	1.476	23·9	11·7	64	8.840
11— 15 „	52	11.835	9	1.029	17·3	8·7	33	10.017
16— 20 „	37	8.089	5	1.297	13·5	16·0	22	5.163
21— 25 „	28	9.685	2	78	7·1	0·8	19	9.156
26— 30 „	15	1.255	1	14	6·7	1·1	9	1.142
31— 35 „	11	724	2	25	18·2	3·5	7	602
36— 40 „	11	2.588	3	1.290	27·3	49·8	7	1.260
41— 50 „	14	1.701	2	28	14·3	1·6	8	1.481
51—100 „	25	6.654	2	27	8·0	0·4	19	5.984
über 100 „	10	3.457	1	3	10·0	0·1	6	3.351
insgesamt	686	99.591	150	13.991	21·9	14·0	351	71.282
Streiks, nur Großbetriebe betreffend	484	79.166	96	10.642	19·8	13·4	243	54.667
Streiks, teilweise Großbetriebe betreffend	36	12.074	6	2.135	16·7	17·7	29	9.921
Streiks, nur Kleinbetriebe betreffend	[1])165	8.351	48	1.214	29·1	14·5	[1])78	6.694
Streiks mit Intervention von Arbeitervereinigungen	376	69.480	85	10.415	22·6	15·0	218	52.576
Streiks ohne Intervention von Arbeitervereinigungen	310	30.111	65	3.576	21·0	11·9	133	18.706

[1]) Nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9.

allgemeinen (mit Verhältniszahlen).

nach Dauer, Art und Erfolg.

Arbeitseinstellungen									
mit teilweisem Erfolge						ohne Erfolg			
insgesamt		Löhne oder Arbeitszeit betreffend							
das ist Prozent		Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent		Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent	
der in Spalte 1 bezeichneten Kategorie Kol. 8 × 100 / Kol. 2	der streikenden Arbeiter dieser Kategorie Kol. 9 × 100 / Kol. 3			der in Spalte 1 bezeichneten Kategorie Kol. 12 × 100 / Kol. 2	der streikenden Arbeiter dieser Kategorie Kol. 13 × 100 / Kol. 3			der in Spalte 1 bezeichneten Kategorie Kol. 16 × 100 / Kol. 2	der streikenden Arbeiter dieser Kategorie Kol. 17 × 100 / Kol. 3
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
42·9	59·2	132	20.770	36·1	50·6	114	8.004	31·1	19·5
54·7	70·2	57	8.432	48·7	67·0	25	2.273	21·4	18·1
63·5	84·6	29	8.567	55·8	72·4	10	789	19·2	6·7
59·5	63·8	22	5.163	59·5	63·8	10	1.629	27·0	20·2
67·9	94·5	19	9.156	67·9	94·5	7	451	25·0	4·7
60·0	91·0	9	1.142	60·0	91·0	5	99	33·3	7·9
63·6	83·1	6	422	54·5	58·3	2	97	18·2	13·4
63·6	48·7	7	1.260	63·6	48·7	1	38	9·1	1·5
57·1	87·1	7	1.453	50·0	85·4	4	192	28·6	11·3
76·0	89·9	16	5.744	64·0	86·3	4	643	16·0	9·7
60·0	96·9	6	3.351	60·0	96·9	3	103	30·0	3·0
51·2	71·6	310	65.460	45·2	65·7	185	14.318	26·9	14·4
50·2	69·1	209	49.726	43·2	62·8	145	13.857	30·0	17·5
80·6	82·2	28	9.151	77·8	75·8	1	18	2·7	0·1
47·3	80·2	73	6.583	44·2	78·8	39	443	23·6	5·3
58·0	75·7	196	49.570	52·1	71·3	73	6.489	19·4	9·3
42·9	62·1	114	15.890	36·8	52·8	112	7.829	36·1	26·0

Tabelle III (Fortsetzung).

B. Die Arbeitseinstellungen

Kategorien nach Beteiligung bzw. Art	Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern	Arbeitseinstellungen mit vollem Erfolge: Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent der in Spalte 1 bezeichneten Kategorie Kol. 4×100 / Kol. 2	der streikenden Arbeiter dieser Kategorie Kol. 5×100 / Kol. 3	mit teilweisem Erfolge insgesamt: Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Streiks, bei welchen die Arbeit eingestellt hatten:								
bis zu 20% der Arbeiterschaft	65	2.291	10	334	15·4	14·6	31	1.343
über 20—30%	33	1.790	4	87	12·1	4·9	11	655
„ 30—40%	43	3.379	10	1.167	23·3	34·5	11	1.081
„ 40—50%	54	4.568	2	245	3·7	5·4	30	3.229
„ 50-60%	39	3.778	7	468	18·0	12·4	21	2.701
„ 60—70%	56	12.585	13	1.238	23·2	9·8	31	9.219
„ 70—80%	81	11.377	13	858	16·0	7·5	48	9.638
„ 80—90%	88	18.332	22	4.547	25·0	24·8	54	12.897
„ 90-100%	227	41.491	69	5.047	30·4	12·2	114	30.519
darunt. solche m. vollst. streik. Arbeiterschaft	*148*	*19.106*	*47*	*3.087*	*31·7*	*16·2*	*67*	*11.786*
Überwiegend männliche Arbeiter . . .	633	89.497	146	13.692	23·1	15·3	315	64.464
Überwiegend weibliche Arbeiter . . .	53	10.094	4	299	7·6	3·0	36	6.818
Überwiegend gelernte Arbeiter	502	65.200	109	8.872	21·7	13·6	264	48.341
Überwiegend ungelernte Arbeiter . .	184	34.391	41	5.119	22·3	14·9	87	22.941
Angriffstreiks	514	84.722	105	10.931	20·4	12·9	286	63.255
Abwehrstreiks	95	7.866	27	1.432	28·4	18·2	37	4.461
Nicht klassifizierbare Streiks	77	7.003	18	1.628	23·4	23·2	28	3.566

nach Beteiligung, Art und Erfolg.

Arbeitseinstellungen									
mit teilweisem Erfolge						ohne Erfolg			
insgesamt		Löhne oder Arbeitszeit betreffend							
das ist Prozent				das ist Prozent				das ist Prozent	
der in Spalte 1 bezeichneten Kategorie Kol. 8×100 / Kol. 2	der streikenden Arbeiter dieser Kategorie Kol. 9×100 / Kol. 3	Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern	der in Spalte 1 bezeichneten Kategorie Kol.12×100 / Kol. 2	der streikenden Arbeiter dieser Kategorie Kol.13×100 / Kol. 3	Anzahl der Arbeitseinstellungen	mit streikenden Arbeitern	der in Spalte 1 bezeichneten Kategorie Kol.16×100 / Kol. 2	der streikenden Arbeiter dieser Kategorie Kol.17×100 / Kol. 3
10	*11*	*12*	*13*	*14*	*15*	*16*	*17*	*18*	*19*
47·7	58·6	23	846	35·4	36·9	24	614	36·9	26·8
33·3	36·6	11	655	33·3	36·6	18	1.048	54·6	58·5
25·6	32·0	9	1.045	20·9	30·9	22	1.131	51·1	33·5
55·6	70·7	25	2.598	46·3	56·9	22	1.094	40·7	23·9
53·8	71·5	20	2.681	51·3	71·0	11	609	28·2	16·1
55·4	73·3	25	8.301	44·6	66·0	12	2.128	21·4	16·9
59·3	84·7	45	9.180	55·6	80·7	20	881	24·7	7·8
61·4	70·4	45	10.681	51·1	58·3	12	888	13·6	4·8
50·2	73·6	107	29.473	47·1	71·0	44	5.925	19·4	14·2
45·3	*61·7*	*64*	*11.593*	*43·2*	*60·7*	*34*	*4.233*	*23·0*	*22·1*
49·8	72·0	278	59.563	43·9	66·6	172	11.341	27·1	12·7
67·9	67·5	32	5.897	60·4	58·4	13	2.977	24·5	29·5
52·6	74·1	235	44.719	46·8	68·6	129	7.987	25·7	12·3
47·3	66·7	75	20.741	40·8	60·3	56	6.331	30·4	18·4
55·6	74·7	268	60.410	52·1	71·3	123	10.536	24·0	12·4
38·9	56·7	27	2.952	28·4	37·5	31	1.973	32·7	25·1
36·4	50·9	15	2.098	19·5	30·0	31	1.809	40·2	25·9

Forderungen	Gefordert mal[1]	in Betrieben	von streikenden Arbeitern	das ist Prozent aller Streikenden Kol. 4 × 100 / 99.591
1	*2*	*3*	*4*	*5*
Die Lohnhöhe betreffend:				
Überhaupt	502	[1])3.609	85.720	86·1
Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	22	26	2.111	2·1
Erhöhung der Taglöhne oder Akkordsätze	456	3.115	82.357	82·7
Bezahlung der Feiertage, höhere Bezahlung der Überstunden, Wartegelder	113	1.655	24.029	24·1
Erhöhte Bezahlung der Sonn- und Feiertagsarbeit	36	526	11.249	11·3
Besondere Bezahlung der Nebenarbeiten	8	40	1.505	1·5
Erhöhte Bezahlung der Nachtarbeit	19	288	5.852	5·9
Bezahlung der Tage, an denen nicht gearbeitet wird	2	2	56	0·1
Gewährung von Prämien	1	1	40	—
Abschaffung der Prämien	1	1	89	0·1
Gewährung von Zulagen	34	933	6.441	6·5
Abschaffung von Lohnabzügen aller Art	13	35	3.844	3·9
Unentgeltl. Beistellung des Arbeitszugehörs	3	223	2.503	2·5
Aufzahlung bei schlechtem Materiale	1	28	351	0·4
Vergütung für unbrauchbar gewordene Ware (Ausschuß)	1	7	314	0·3
Unentgeltliche Beistellung der Arbeitskleider	1	44	202	0·2
Unentgeltliche Beistellung der Werkzeuge bzw. des Gezähes	8	144	1.345	1·4
Freier oder ermäßigter Kohlen- od. Holzbezug	7	7	1.359	1·4
Freies oder ermäßigtes Geleuchte	6	83	1.357	1·4
Freies Gebäck	4	55	182	0·2
Vergütung der Fahrtspesen	3	36	847	0·9
Quartiergeldbeitrag	1	1	189	0·2
Freie Wohnung	2	3	172	0·2
Die Arbeitszeit betreffend:				
Überhaupt	258	2.782	49.833	50·0
Aufrechthaltung der bestehenden Arbeitszeit	8	41	1.419	1·4
Aufrechthaltung der Arbeitszeit an Samstagen, Montagen oder Feiertagen	3	32	306	0·3
Abschaffung der Feierschichten	2	5	333	0·3
Einhaltung der Ruhepausen	2	4	161	0·2
Kürzung der täglichen Arbeitszeit	196	2.474	42.950	43·1
Kürzung der Arbeitszeit an Samstagen oder Montagen	62	471	8.707	8·7
Kürzung der Arbeitszeit vor hohen Festtagen	29	651	7.100	7·1
Kürzung der Arbeitszeit für Frauen behufs Abkochens	1	1	89	0·1
Abschaffung od. Beschränkung v. Überstunden	7	115	2.453	2·5
Abschaffung oder Beschränkung von Sonn- und Feiertagsarbeit	33	1.026	9.363	9·4
Einführung eines Ersatzruhetages	6	139	591	0·6
Vermehrung d. Ruhetage	1	1	162	0·2
Abschaffung der Nachtarbeit	1	10	1.100	1·1
Gewährung von Arbeitspausen	21	58	1.841	1·8

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen verschiedene Forderungen gestellt wurden, erscheinen auch

Ergebnis der Arbeitseinstellungen.

Bewilligt											
vollständig				teilweise				nicht			
mal	in Betrieben	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent der wegen des betreffenden Motivs streikenden Arbeiter Kol. 8×100 / Kol. 4	mal	in Betrieben	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent der wegen des betreffenden Motivs streikenden Arbeiter Kol. 12×100 / Kol. 4	mal	in Betrieben	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent der wegen des betreffenden Motivs streikenden Arbeiter Kol. 16×100 / Kol. 4
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
120	1.009	16.224	18·9	260	²)2.363	56.543	66·0	122	237	12.953	15·1
9	9	321	15·2	5	7	613	29·0	8	10	1.177	55·8
113	566	15.980	19·4	226	²)2.337	52.777	64·1	117	212	13.600	16·5
43	1.128	11.214	46·7	35	433	7.560	31·5	35	94	5.255	21·8
12	184	4.086	36·3	11	270	3.676	32·7	13	72	3.487	31·0
5	37	1.469	97·6	—	—	—	—	3	3	36	2·4
10	184	3.819	65·3	5	88	1.707	29·2	4	16	326	5 5
—	—	—	—	2	2	56	100·0	—	—	—	—
1	1	40	100·0	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	89	100·0	—	—	—	—	—	—	—	—
12	408	3.375	52·4	14	465	2.092	32·5	8	60	974	15·1
3	22	798	20·8	2	2	768	20·0	8	11	2.278	59·2
—	—	—	—	1	81	1.889	75·5	2	142	614	24·5
—	—	—	—	1	28	351	100·0	—	—	—	—
—	—	—	—	1	7	314	100·0	—	—	—	—
—	—	—	—	1	44	202	100·0	—	—	—	—
6	136	879	65·4	2	8	466	34·6	—	—	—	—
1	1	23	1·7	1	1	62	4·6	5	5	1.274	93·7
4	44	979	72·2	1	7	314	23·1	1	32	64	4·7
1	12	47	25·8	2	33	121	66·5	1	10	14	7·7
1	1	20	2·4	2	35	827	97·6	—	. .	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	189	100·0
1	2	18	10·5	—	—	—	—	1	1	154	89·5
108	765	15.434	31·0	97	1.801	24.388	48·9	53	216	10.011	20·1
5	36	1.189	83·8	1	3	24	1·7	2	2	206	14·5
2	31	247	80·7	—	—	—	—	1	1	59	19·3
1	1	320	96·1	1	4	13	3·9	—	—	—	—
2	4	161	100 0	—	—	—	—	—	—	—	—
91	745	12.723	29·6	64	1.341	19.440	45·3	41	388	10.787	25·1
31	204	5.046	58·0	14	221	2.746	31·5	17	46	915	10 5
21	565	5.110	72·0	4	40	1.795	25·3	4	46	195	2·7
1	1	89	100·0	—	—	—	—	—	—	—	—
5	111	2.263	92·3	—	—	—	—	2	4	190	7·7
20	964	6.886	73·5	6	37	712	7·6	7	25	1.765	18 9
2	23	72	12·2	2	105	501	84·8	2	11	18	3 0
1	1	162	100·0	—	—	—	—	—	—	—	—
1	10	1.100	100·0	—	—	—	—	—	—	—	—
7	37	496	26·9	7	14	333	18·1	7	7	1.012	55·0

bei einer jeden derselben gezählt. — [2]) Nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9.

Forderungen	Gefordert mal [1]	in Betrieben	von streikenden Arbeitern	das ist Prozent aller Streikenden $\frac{\text{Kol.} 4 \times 100}{99.591}$
1	2	3	4	5
Andere Gegenstände betreffend:				
überhaupt	433	[3]) 3.272	72.617	72·9
die Arbeits- bzw. Dienstordnung betreffend	156	1.715	40.558	40·7
Vorkehrungen an den Arbeitsräumen und Arbeiterwohnungen	27	253	5.566	5·6
Entfernung von Vorgesetzten	38	50	5.189	5·2
Wiederaufnahme Entlassener	118	136	12.504	12·6
Nichtentlassung von Streikenden	132	1.353	27.833	27·9
Entlassung von Streikbrechern bzw. mißliebigen Arbeitern	40	69	4.198	4·2
Freigabe des 1. Mai	80	1.232	17.914	18·0
Anerkennung oder Einsetzung von Arbeitervertretungen bzw. Vertrauensmännern	119	1.221	30.904	31·0
Abschaffung der Akkordarbeit	41	648	12.011	12·1
Kranken- oder Unfallversicherung (Bruderladen) betreffend	9	61	2.297	2·3
Regelung des Lehrlingswesens	13	186	1.608	1·6
Arbeitsvermittlung betreffend	20	462	6.078	6·1
Nichtentlassung v. Arbeitervertrauensmännern	18	28	3.385	3·4
Vergütung für die Streikzeit	6	6	428	0·4
Aufnahme von nur der Organisation angehörigen Arbeitern	3	120	355	0·4
Beibehaltung der Akkordarbeit	2	3	63	0·1
Schiedsgericht in Streitigkeiten	9	[3]) 195	3.173	3·2
Aufnahme von neuen Arbeitern nur im Einverständnisse mit dem übrigen Personale	2	2	250	0·3
Abschaffung der Verpflegung beim Arbeitgeber	10	368	1.352	1·4
Gewährung von Lohnvorschüssen	1	1	180	0·2
Hygienische Maßnahmen	26	420	10.177	10·2
Einführung der Akkordarbeit	1	1	11	[2]) —
Abschaffung der Frauenarbeit	1	1	11	[2]) —
Auflassung oder Beschränkung der Heimarbeit (Sitzgesellenwesen)	2	82	1.899	1·9
Andere	76	[3]) 923	17.941	18·0

[1]) Arbeitseinstellungen, bei welchen verschiedene Forderungen gestellt wurden, erscheinen … fügigkeit nicht angegeben. — [3]) Nicht gezählt Arbeitseinstellung P.-Nr. 9.

Ergebnis der Arbeitseinstellungen (Schluß).

Bewilligt											
vollständig				teilweise				nicht			
mal	in Betrieben	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent der wegen des betreffenden Motivs streikenden Arbeiter Kol. 8×100 / Kol. 4	mal	in Betrieben	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent der wegen des betreffenden Motivs streikenden Arbeiter Kol. 12×100 / Kol. 4	mal	in Betrieben	mit streikenden Arbeitern	das ist Prozent der wegen des betreffenden Motivs streikenden Arbeiter Kol. 16×100 / Kol. 4
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
143	[3]) 812	19.416	26·7	134	2.041	34.785	47·9	156	419	18.416	25·4
74	760	16.926	41·7	36	589	12.254	30·2	46	366	11.378	28·1
23	249	4.669	83·9	—	—	—	—	4	4	897	16·1
10	10	1.163	22·4	2	13	163	3·1	26	27	3.863	74·5
33	46	2.276	18·2	13	15	1.295	10·4	72	75	8.933	71·4
94	664	18.285	65·7	10	145	5.144	18·5	28	544	4.404	15·8
9	23	847	20·2	3	14	395	9·4	28	32	2.956	70·4
56	847	13.041	72·8	2	242	1.903	10·6	22	143	2.970	16·6
68	556	13.710	44·4	9	216	3.582	11·6	42	449	13.612	44·0
14	126	750	6·2	5	100	516	4·3	22	422	10.745	89·5
3	55	692	30·1	—	—	—	—	6	6	1.605	69·9
9	147	960	59·7	2	18	64	4·0	2	21	584	36·3
7	70	461	7·6	1	48	1.219	20·1	12	344	4.398	72·3
8	8	1.336	39·5	—	—	—	—	10	20	2.049	60·5
1	1	102	23·8	4	4	97	22·7	1	1	229	53·5
2	119	351	98·9	—	—	—	—	1	1	4	1·1
1	1	13	20·6	—	—	—	—	1	2	50	79·4
6	[3]) 28	2.627	82·8	—	—	—	—	3	167	546	17·2
—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	250	100·0
2	206	704	52·1	2	98	475	35·1	6	64	173	12·8
1	1	180	100·0	—	—	—	—	—	—	—	—
21	251	5.130	50·4	1	91	450	4·4	4	78	4.597	45·2
1	1	11	100·0	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	1	11	100·0	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	2	82	1.899	100·0
51	[3]) 773	12.673	70·6	5	68	827	4·6	20	82	4.441	24·8

auch bei einer jeden derselben gezählt. — [2]) Prozentziffern unter 0·05 werden wegen ihrer Gering-

Tabelle IV.

Die Arbeitseinstellungen 1896—1905*)

A. Die Arbeitseinstellungen

Kategorien nach Art und Dauer	1905				Alle Streiks					
	Einzelstreiks		Gruppenstreiks		1896		1897		1898	
	absolut	Prozent aller Einzelstreiks Kol. 2×100 / 557	absolut	Prozent aller Gruppenstreiks Kol. 4×100 / 129	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 24×100 / 686	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 6×100 / 305	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 8×100 / 240
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Anzahl der Fälle:										
vollständige Ausstände	120	21·5	28	21·7	59	19·3	46	18·7	45	17·6
unvollständige Ausstände	437	78·5	101	78·3	246	80·7	200	81·3	210	82·4
Ausstände mit überwiegend männlichen streikenden Arbeitern	510	91·6	123	95·3	276	90·5	217	88·2	236	92·5
Ausstände mit überwiegend weiblichen streikenden Arbeitern	47	8·4	6	4·7	29	9·5	29	11·8	19	7·5
Ausstände mit überwiegend gelernten streikenden Arbeitern	396	71·1	106	82·2	257	84·3	194	78·9	200	78·4
Ausstände mit überwiegend ungelernten streikenden Arbeitern	161	28·9	23	17·8	48	15·7	52	21·1	55	21·6
Ausstände, nur Großbetriebe betreffend	452	81·1	32	24·8	204	66·9	186	75·6	185	72·6
Ausstände, zum Teil Großbetriebe betreffend	—	—	36	27·9	22	7·2	7	2·6	[4])16	6·3
Ausstände, nur Kleinbetriebe betreffend	105	18·9	[1])60	46·5	[2])73	23·9	[3])50	20·3	[5])52	20·4
Ausstände mit Intervention von Arbeitervereinigungen	287	51·5	89	69·0	109	35·7	81	32·9	103	40·4
Ausstände ohne Intervention von Arbeitervereinigungen	270	48·5	40	31·0	196	64·3	165	67·1	152	59·6
Ausstände, welche dauerten:										
1— 5 Tage	337	60·5	29	22·5	158	51·8	135	54·9	142	55·7
6—10 „	85	15·3	32	24·8	42	13·8	39	15·9	42	16·5
11—15 „	38	6·8	14	10·9	24	7·9	20	8·1	25	9·8
16—20 „	27	4·8	10	7·8	13	4·3	12	4·9	12	4·7
21—25 „	18	3·2	10	7·8	11	3·6	10	4·1	5	2·0
26—30 „	13	2·3	2	1·5	8	2·6	8	3·3	3	1·2
31—35 „	7	1·3	4	3·1	8	2·6	3	1·2	6	2·4
36—40 „	3	0·5	8	6·2	2	0·6	2	0·8	4	1·5
41—45 „	5	0·9	1	0·8	10	3·3	3	1·2	2	0·8
46—50 „	5	0·9	3	2·3	6	2·0	1	0·4	2	0·8
51—60 „	9	1·6	3	2·3	6	2·0	3	1·2	2	0·8
61—70 „	2	0·4	3	2·3	5	1·6	4	1·6	4	1·5
71—80 „	2	0·4	3	2·3	4	1·3	1	0·4	4	1·5
81—90 „	1	0·2	2	1·5	3	1·0	1	0·4	1	0·4
91—100 „	—	—	—	—	1	0·3	—	—	—	—
über 100 „	5	0·9	5	3·9	4	1·3	4	1·6	1	0·4

*) Bezüglich der Ergebnisse des Jahres 1894 und 1895 siehe Statistik der Arbeitseinstellungen und P.-Nr. 7, 15, 40, 45, 184 und 252 der Statistik für 1896. — [3]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 28, 159 und 161 der Statistik für 1898. — [6]) Nicht mitgezählt P. Nr. 46 der Statistik für 1900. — [7]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 57, 62, 190, 228

in vergleichender Darstellung.

nach Art und Dauer.

Alle Streiks													
1899		1900		1901		1902		1903		1904		1905	
absolut	Prozent aller Streiks Kol. 10×100/255	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 12×100/311	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 14×100/303	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 16×100/270	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 18×100/264	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 20×100/324	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 22×100/414
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
55	17·7	45	14·9	44	16·3	42	16·0	55	17·0	83	20·0	148	21·6
256	82·3	258	85·1	226	83·7	222	84·0	269	83·0	331	80·0	538	78·4
258	83·0	261	86·1	243	90·0	231	87·5	293	90·4	383	92·5	633	92·3
53	17·0	42	13·9	27	10·0	33	12·5	31	9·6	31	7·5	53	7·7
255	82·0	270	89·1	228	84·4	212	80·3	278	85·8	348	84·0	502	73·2
56	18·0	33	10·9	42	15·6	52	19·7	46	14·2	66	16·0	184	26·8
250	80·4	215	71·0	214	79·3	213	80·7	232	71·6	275	66·4	484	70·6
8	2·6	10	3 3	5	1·9	4	1·5	8	2·5	22	5·3	36	5·2
53	17·0	[6])77	25·4	[7])47	17·4	47	17·8	[8])81	25·0	117	28·3	[1])165	24·1
121	38·9	131	43·2	96	35·6	104	39·4	140	43·2	238	57·5	376	54·8
190	61·1	172	56·8	174	64·4	160	60·6	184	56·8	176	42·5	310	45·2
170	54·7	167	55·1	160	59·2	146	55·3	175	54·1	218	52·7	366	53·4
45	14·5	56	18·5	44	16·3	45	17·0	60	18·6	77	18·6	117	17·1
22	7·1	17	5·6	23	8·5	24	9·1	28	8·6	41	9·9	52	7·6
8	2·6	9	3·0	8	3·0	11	4·2	9	2·8	17	4·1	37	5·4
7	2·3	9	3·0	11	4·1	11	4·2	11	3·4	16	3·9	28	4·0
13	4·2	10	3·3	7	2·6	6	2·3	12	3·7	10	2·4	15	2·2
6	1·9	3	1·0	6	2·2	4	1·5	5	1·5	7	1·7	11	1·6
5	1·6	5	1·6	3	1·1	4	1·5	—	—	4	1·0	11	1·6
8	2·6	3	1·0	—	—	2	0·8	2	0·6	3	0·7	6	0·9
4	1·3	1	0·3	3	1·1	4	1·5	3	0·9	1	0·2	8	1·2
5	1·6	3	1·0	3	1·1	3	1·1	8	2·5	1	0·2	12	1·7
7	2·3	4	1·3	1	0·4	—	—	2	0·6	3	0·7	5	0·7
3	0·9	6	2·0	—	—	—	—	2	0·6	4	1·0	5	0·7
3	0·9	2	0·7	—	—	3	1·1	2	0·6	1	0·2	3	0·4
2	0·6	3	1·0	1	0·4	—	—	2	0·6	1	0·2	—	—
3	0·9	5	1·6	—	—	1	0·4	3	0·9	10	2 5	10	1·5

Aussperrungen für das Jahr 1904. — [1]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 9 der Statistik für 1905. — [2]) Nicht mitgezählt für 1897. — [4]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 177 der Statistik für 1898. — [5]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 199 der Statistik der Statistik für 1901. — [8]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 4, 5, 294 der Statistik für 1903.

Tabelle IV (Fortsetzung).

B. Die Arbeitseinstellungen nach versäumten

Kategorien nach versäumten Arbeitstagen bzw. Arbeitsschichten und Beteiligung	1905				Alle Streiks					
	Einzelstreiks		Gruppenstreiks		1896		1897		1898	
	absolut	Prozent aller Einzelstreiks Kol. 2×100 / 557	absolut	Prozent aller Gruppenstreiks Kol. 4×100 / 129	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 8×100 / 305	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 10×100 / 246	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 12×100 / 255
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
					.Arbeitseinstellungen mit versäumten Arbeits-					
1— 10 Tagen bzw. Schichten	28	5·0	1	0·8	22	7·2	14	5·7	17	6·6
11— 50 „	128	23·0	8	6·2	65	21·3	49	19·9	50	19·6
51— 100 „	85	15·3	4	3·1	41	13·4	30	12·2	34	13·3
101— 200 „	90	16·2	17	13·2	36	11·8	27	11·0	38	14·9
201— 300 „	42	7·5	11	8·5	25	8·2	24	9·8	25	9·8
301— 400 „	30	5·4	5	3·9	8	2·6	13	5·3	11	4·3
401— 500 „	15	2·7	6	4·6	5	1·6	12	4·9	4	1·8
501— 1.000 „	58	10·4	17	13·2	27	8·9	27	11·0	28	11·0
1.001— 5.000 „	66	11·8	28	21·7	43	14·1	34	13·8	35	13·7
5.000—10.000 „	8	1·4	17	13·2	16	5·3	7	2·8	6	2·3
über 10.000 „	7	1·3	15	11·6	17	5·6	9	3·6	7	2·7
					Arbeitseinstellungen mit Beteiligung					
1— 5 Arbeitern . .	22	3·9	3	2·3	12	3·9	8	3·3	12	4·7
6— 10 „ . .	63	11·3	1	0·8	35	11·5	21	8·5	25	9·8
11— 20 „ . .	99	17·7	9	7·0	48	15·7	40	16·3	41	16·1
21— 30 „ . .	58	10·4	12	9·3	34	11·2	29	11·8	25	9·8
31— 40 „ . .	41	7·4	5	3·9	25	8·2	18	7·3	19	7·4
41— 50 „ . .	36	6·5	7	5·4	22	7·2	20	8·1	15	5·9
51—100 „ . .	94	16·9	26	20·2	44	14·4	36	14·6	41	16·1
101—200 „ . .	74	13·3	22	17·1	31	10·2	28	11·4	32	12·5
201—300 „ . .	25	4·5	10	7·7	20	6·6	17	6·9	17	6·7
301—400 „ . .	16	2·9	3	2·3	5	1·6	9	3·7	5	2·0
401—500 „ . .	6	1·1	7	5·4	10	3·3	6	2·4	3	1·2
über 500 „ . .	23	4·1	24	18·6	19	6·2	14	5·7	20	7·8

Arbeitstagen und Beteiligung.

Alle Streiks													
1899		1900		1901		1902		1903		1904		1905	
absolut	Prozent aller Streiks Kol.14×100 / 311	absolut	Prozent aller Streiks Kol.16×100 / 303	absolut	Prozent aller Streiks Kol.18×100 / 270	absolut	Prozent aller Streiks Kol.20×100 / 264	absolut	Prozent aller Streiks Kol.22×100 / 324	absolut	Prozent aller Streiks Kol.24×100 / 14	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 6×100 / 686
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
tagen der Streikenden in der Anzahl von													
18	5·8	28	9·2	26	9·6	11	4·2	19	5·9	26	6·3	29	4·2
59	19·0	65	21·5	57	21·1	60	22·7	68	20·9	108	26·1	136	19·8
34	11·0	46	15·2	43	15·9	29	11·0	48	14·7	49	11·9	89	13·0
50	16·1	32	10·6	33	12·2	30	11·4	43	13·3	50	12·1	107	15·6
24	7·7	28	9·2	33	12·2	28	10·6	29	9·0	27	6·5	53	7·7
15	4·8	14	4·6	14	5·2	25	9·4	21	6·5	20	4·8	35	5·1
6	1·9	6	2·0	7	2·6	11	4·2	6	1·9	16	3·9	21	3·1
30	9·7	16	5·3	28	10·4	28	10·6	38	11·7	39	9·4	75	10·9
43	13·8	42	13·9	24	8·9	31	11·7	32	9·9	54	13·0	94	13·7
16	5·1	8	2·6	2	0·8	7	2·7	10	3·1	13	3·1	25	3·7
16	5·1	18	5·9	3	1·1	4	1·5	10	3·1	12	2·9	22	3·2
von Streikenden in der Anzahl von													
10	3·2	16	5·3	20	7·4	9	3·4	22	6·8	33	8·0	25	3·6
26	8·4	43	14·2	32	11·9	29	11·0	35	10·8	50	12·1	64	9·3
47	15·1	48	15·8	40	14·8	36	13·7	44	13·6	72	17·4	108	15·7
25	8·0	23	7·6	32	11·9	28	10·6	29	9·0	34	8·2	70	10·2
21	6·7	26	8·6	19	7·0	22	8·3	34	10·5	34	8·2	46	6·7
26	8·4	18	5·9	13	4·8	18	6·8	17	5·2	29	7·0	43	6·3
57	18·3	45	14·9	51	18·9	37	14·0	51	15·7	57	13·8	120	17·5
48	15·4	38	12·5	35	12·9	37	14·0	46	14·2	42	10·1	96	14·0
9	2·9	8	2·6	11	4·1	15	5·7	14	4·3	20	4·8	35	5·1
12	3·9	6	2·0	8	3·0	12	4·5	5	1·5	7	1·7	19	2·8
8	2·6	5	1·7	2	0·7	10	3·8	9	2·8	8	1·9	13	1·9
22	7·1	27	8·9	7	2·6	11	4·2	18	5·6	28	6·8	47	6·9

Veranlassungen zu Arbeitseinstellungen[1]	1905				Alle Streiks					
	Einzelstreiks		Gruppenstreiks		1896		1897		1898	
	absolut	Prozent aller Einzelstreiks Kol. 2×100 / 557	absolut	Prozent aller Gruppenstreiks Kol. 4×100 / 129	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 6×100 / 305	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 8×100 / 246	absolut	Prozent aller Streiks Kol 10×100 / 255
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Reduktion der Löhne	22	3·9	2	1·6	28	9·2	26	10·6	33	12·9
Unzufriedenheit mit den Löhnen	293	52·6	109	84·5	140	45·9	116	47·2	124	48·6
Unpünktliche Lohnauszahlung	3	0·5	—	—	8	2·6	7	2·9	8	3·1
Verlängerung der Arbeitsdauer auch durch Aufhebung der Arbeitspausen	2	0·4	2	1·6	7	2·3	5	2·0	9	3·5
Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer	94	16·9	57	44·2	67	22·0	47	19·1	54	21·2
Nichtentlassung mißliebiger Vorgesetzter	23	4·1	—	—	21	6·9	19	7·7	21	8·2
Behandlung der Arbeiter	2	0·4	1	0·8	5	1·6	13	5·3	9	3·5
Entlassung von Arbeitern	101	18·1	3	2·3	40	13·1	32	13·0	36	14·1
Nichtfreigabe des 1. Mai	—	—	—	—	—	—	2	0·8	—	—
Unzufriedenheit mit den Arbeitsräumen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unzufriedenheit mit der Arbeits- bzw. Dienstordnung	15	2·7	1	0·8	12	3·9	18	7·3	20	7·8
Aufnahme oder Nichtentlassung mißliebiger Arbeiter	18	3·2	1	0·8	11	3·6	7	2·9	8	3·1
Unzufriedenheit mit der Verpflegung	1	0·2	2	1·6	—	—	6	2·4	1	0·4
Verbot der Teilnahme an der Organisation	—	—	—	—	—	—	3	1·2	—	—
Einführung der Akkordarbeit	3	0·5	—	—	—	—	3	1·2	6	2·4
Entziehung der Wartegelder	—	—	—	—	—	—	1	0·4	—	—
Unzufriedenheit mit der zugeteilten Arbeit	4	0·7	—	—	—	—	—	—	1	0·4
Kürzung der Arbeitszeit	1	0·2	—	—	—	—	—	—	2	0·8
Entlassung oder Versetzung eines Vertrauensmannes	26	4·7	—	—	—	—	—	—	—	—
Zum Ausstande auffordernde Flugschriften	—	—	—	—	2	0·7	—	—	—	—
Unzufriedenheit mit dem Bruderladenstatute	—	—	—	—	1	0·3	—	—	—	—
Aufnahme neuer Arbeiter	4	0·7	—	—	—	—	—	—	1	0·4
Einführung von Feierschichten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Andere Streiks	2	0·4	5	3·9	10	3·3	6	2·4	5	2·0
Beschäftigung der Lehrlinge	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Abschaffung der Akkordarbeit	1	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Kündigung des Arbeitsvertrages	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Andere Veranlassungen	27	4·8	2	1·6	14	4·6	19	7·7	14	5·5

[1] Arbeitseinstellungen, bei denen mehrere Veranlassungen wirksam waren, wurden auch bei

nach Veranlassungen.

Alle Streiks													
1899		1900		1901		1902		1903		1904		1905	
absolut	Prozent aller Streiks Kol. 12×100 / 311	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 14×100 / 303	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 16×100 / 270	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 18×100 / 264	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 20×100 / 324	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 22×100 / 414	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 24×100 / 686
12	*13*	*14*	*15*	*16*	*17*	*18*	*19*	*20*	*21*	*22*	*23*	*24*	*25*
29	9·3	26	8·6	28	10·4	28	10·6	30	9·3	22	5·3	24	3·5
143	46·0	152	50·2	116	43·0	127	48·1	151	46·6	213	51·4	402	58·6
5	1·6	6	2·0	7	2·6	7	2·7	6	1·9	5	1·2	3	0·4
4	1·3	7	2·3	7	2·6	8	3·0	9	2·8	2	0·5	4	0·6
73	23·5	69	22·8	46	17·0	52	19·7	61	18·8	91	22·0	151	22·0
11	3·5	6	2·0	19	7·0	6	2·3	21	6·5	7	1·7	23	3·4
5	1·6	10	3·3	4	1·5	2	0·8	2	0·6	6	1·4	3	0·4
40	12·9	36	11·9	36	13·3	37	14·0	49	15·1	68	16·4	104	15·2
2	0·6	4	1·3	3	1·1	1	0·4	1	0·3	—	—	—	—
—	—	—	—	1	0·4	2	0·8	1	0·3	—	—	—	—
18	5·8	14	4·6	15	5·6	25	9·4	15	4·6	30	7·2	16	2·3
6	1·9	7	2·3	9	3·3	3	1·1	15	4·6	13	3·1	19	2·8
—	—	2	0·7	2	0·7	·	—	—	—	4	1·0	3	0·4
—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·3	—	—	—	—
2	0·6	2	0·7	1	0·4	5	1·9	1	0·3	1	0·2	3	0·4
—	—	—	—	1	0·4	—	—	—	—	—	—	—	—
1	0·3	3	1·0	1	0·4	—	—	—	—	1	0·2	4	0·6
—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·3	1	0·2	1	0·1
—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·6	2	0·5	26	3·8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	0·6
1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·5	—	—
9	2·9	15	5·0	3	1·1	4	1·5	11	3·4	12	2·9	7	1·0
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	0·4	—	—	—	—	—	—	1	0·1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·2	—	—
21	6·8	18	5·9	13	4·8	16	6·1	8	2·5	19	4·6	29	4·2

einer jeden derselben gezählt.

Forderungen	1905				Alle Streiks					
	Einzelstreiks		Gruppenstreiks		1896		1897		1898	
	absolut	Prozent aller Einzelstreiks Kol. 2×100 / 557	absolut	Prozent aller Gruppenstreiks Kol. 4×100 / 129	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 6×100 / 305	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 8×100 / 246	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 10×100 / 255
1	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*
Streiks, bei welchen Forderungen gestellt wurden: Die Lohnhöhe betreffend (mal)[1]										
überhaupt	383	68·8	119	92·2	204	66·9	163	66·3	177	69·4
Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	20	3·6	2	1·6	25	8·2	20	8·1	31	12·2
Erhöhung der Schichten-, Taglöhne oder Akkordsätze	342	61·4	114	88·4	173	56·7	138	56·1	140	54·9
Bezahlung der Feiertage, höhere Bezahlung der Überstunden, Wartegelder	76	13·6	37	28·7	30	9·8	25	10·2	28	11·0
Besondere Bezahlung der Nebenarbeiten	5	0·9	3	2·3	2	0·7	3	1·2	4	1·6
Gewährung von Zulagen	10	1·8	24	18·6	1	0·3	1	0·4	8	3·1
Erhöhte Bezahl. f. d. Nachtarbeit	6	1·1	13	10·1	—	—	1	0·4	3	1·2
Erhöhte Bezahlung für die Heimarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·4
Bezahlung der Wochentage, an denen nicht gearbeitet wurde	2	0·4	—	—	—	—	—	—	1	0·4
Erhöhung der Monatszulage	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·4
Vergütung für unbrauchbar gewordene Ware (Ausschuß)	—	—	1	0·8	—	—	—	—	1	0·4
Abschaffung des Dreherlohnes	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·4
Vergütung d. Fahrtspesen, sowie d. zur Erreichung d. Arbeitsplatzes verwendeten Zeit	1	0·2	2	1·6	—	—	—	—	3	1·2
Freies Gebäck	—	—	4	3·1	—	—	—	—	1	0·4
Besondere Bezahlung der Arbeitspausen	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·4
Aufzahl. bei schlecht. Materiale	—	—	1	0·8	—	—	1	0·4	—	—
Freie Wohnung oder Beheizung oder beides	1	0·2	1	0·8	—	—	—	—	1	0·4
Vergütung d. Elementarschäden	—	—	—	—	1	0·3	—	—	—	—
Freier od. ermäßigter Kohlen- oder Holzbezug	7	1·3	—	—	4	1·3	1	0·4	1	0·4
Freies od. ermäßigtes Geleuchte	1	0·2	5	3·9	2	0·7	1	0·4	—	—
Unentgeltliche Beistellung der Werkzeuge bzw. d. Gezähes	4	0·7	4	3·1	1	0·3	—	—	—	—
Abschaffung von Lohnabzügen aller Art	11	2·0	2	1·6	1	0·3	—	—	—	—
Regelung der „Montage"-Löhne	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewährung von Prämien	1	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Erhöhung der Prämiengelder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Abschaffung der Prämiengelder	1	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Beibehaltung der Prämiengelder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erhöhte Bezahlung der Sonn- oder Feiertagsarbeit	18	3·2	18	14·0	—	—	—	—	—	—
Unentgeltliche Beistellung der Arbeitskleider	—	—	1	0·8	—	—	—	—	—	—
Vergütung der Lohnabzüge	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herabsetzung der Lohnabzüge	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1] Arbeitseinstellungen, bei welchen verschiedene Forderungen gestellt wurden, erscheinen auch

Forderungen und Erfolg.

Alle Streiks													
1899		1900		1901		1902		1903		1904		1905	
absolut	Prozent aller Streiks Kol. 12×100 / 311	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 14×100 / 303	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 16×100 / 270	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 18×100 / 264	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 20×100 / 324	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 22×100 / 414	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 24×100 / 686
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
217	69·8	221	72·9	164	60·7	178	67·4	218	64·2	289	69·8	502	73·2
30	9·7	24	7·9	28	10·4	28	10·6	27	9·3	21	5·1	22	3·2
180	57·9	184	60·7	128	47·4	147	55·7	181	55·9	255	61·6	456	66·5
30	9·7	35	11·6	14	5·2	28	10·6	31	9·6	57	13·8	113	16·5
4	1·3	6	2·0	4	1·5	—	—	5	1·5	3	0·7	8	1·2
—	—	2	0·7	—	—	1	0·4	1	0·3	20	4·8	34	5·0
—	—	—	—	1	0·4	2	0·8	—	—	4	1·0	19	2·8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	0·6	1	0·3	1	0·4	—	—	—	—	2	0·5	1	0·1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	0·4
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	0·6
1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	0·3	—	—	—	—	7	2·2	1	0·2	1	0·1
—	—	2	0·7	2	0·7	—	—	—	—	3	0·7	2	0·3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	0·6	11	3·6	2	0·7	2	0·8	2	0·6	3	0·7	7	1·0
—	—	7	2·3	1	0·4	3	1·1	3	0·9	—	—	6	0·9
—	—	4	1·3	—	—	1	0·4	3	0·9	4	1·0	8	1·2
8	2·6	4	1·3	7	2·6	2	0·8	4	1·2	5	1·2	13	1·9
1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·1
1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	0·3	—	—	—	—	4	1·2	—	—	1	0·1
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	0·3	—	—	1	0·4	1	0·6	12	29·0	36	5·2
—	—	—	—	—	—	6	2·3	—	—	1	0·2	1	0·1
—	—	—	—	—	—	1	0·4	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·6	—	—	—	—

bei einer jeden derselben gezählt.

Tabelle IV (Fortsetzung). *D.* Die Arbeitseinstellungen nach

Forderungen	1905 Einzelstreiks absolut	1905 Einzelstreiks Prozent aller Einzelstreiks Kol. 2×100 / 557	1905 Gruppenstreiks absolut	1905 Gruppenstreiks Prozent aller Gruppenstreiks Kol. 4×100 / 129	Alle Streiks 1896 absolut	Alle Streiks 1896 Prozent aller Streiks Kol. 6×100 / 305	Alle Streiks 1897 absolut	Alle Streiks 1897 Prozent aller Streiks Kol. 8×100 / 246	Alle Streiks 1898 absolut	Alle Streiks 1898 Prozent aller Streiks Kol. 10×100 / 255
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Erhöhung der Zulage	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zugerichtetes Material ohne Entschädigung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unentgeltliche Beistellung von Zugehör	—	—	3	2·3	—	—	—	—	—	—
Beheizungsbeitrag	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Quartiergeldbeitrag	1	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Aufrechthaltung der Quartiergeldbeiträge	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herabsetzung des Zinses in den Arbeiterhäusern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Beitrag für die Abnutzung der Werkzeuge	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freie Sprengmittel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gleichstellung aller Arbeiter bezüglich des Lohnes	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erhöhung der Löhne auf eine oder mehrere d. vorgenannten Arten	363	65·2	117	90·7	179	58·7	143	58·1	146	57·3
Die Arbeitszeit betreffend (mal)[1]										
überhaupt	170	30·5	88	68·2	117	38·4	73	29·7	75	29·4
Aufrechthaltung der bestehenden Arbeitszeit	5	0·9	3	2·3	5	1·6	3	1·2	5	2·0
Kürzung d. täglichen Arbeitszeit	124	22·3	72	55·8	96	31·5	58	23·6	66	25·9
Abschaffung oder Beschränkung von Überstunden	3	0·5	4	3·1	5	1·6	3	1·2	4	1·6
Abschaffung oder Beschränkung von Sonn- und Feiertagsarbeit	14	2·5	19	14·7	7	2·3	10	4·1	4	1·6
Kürzung der Arbeitszeit an Samstagen oder Montagen .	43	7·7	19	14·7	5	1·6	9	3·7	10	3·9
Kürzung der Arbeitszeit vor hohen Festtagen.	12	2·2	17	13·2	2	0·7	4	1·6	3	1·2
Gewährung eines freien Tages anläßlich der Reichsratswahl	—	—	—	—	—	—	1	0·4	—	—
Abschaffung der Arbeitspausen	—	—	—	—	1	0·3	—	—	—	—
Verlängerung der Arbeitszeit .	—	—	—	—	—	—	2	0·8	—	—
Abschaffung der Feierschichten	1	0·2	1	0·8	1	0·3	—	—	—	—
Einhaltung der Ruhepausen .	1	0·2	1	0·8	—	—	—	—	1	0·4
Gewährung von Ruhepausen für die Nachtarbeit	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·4
Einführung ein. Ersatzruhetages	1	0·2	5	3·9	—	—	—	—	1	0·4
Vermehrung der Ruhetage . .	1	0·2	—	—	1	0·3	—	—	—	—
Einhaltung d. gesetzl. Arbeitszeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kürzung der Arbeitszeit für Frauen behufs Abkochens. .	—	—	1	0·8	—	—	—	—	—	—
Gewährung von Arbeitspausen	16	2·9	5	3·9	—	—	—	—	—	—
Abschaffung der Nachtarbeit .	—	—	1	0·8	2	0·7	2	0·8	—	—
Aufrechthaltung der Arbeitszeit an Samstagen, Montagen oder Feiertagen	2	0·4	1	0·8	—	—	—	—	—	—
Abschaffung d. kleinen Feiertage	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1] Arbeitseinstellungen, bei welchen verschiedene Forderungen gestellt wurden, erscheinen auch bei

Forderungen und Erfolg (Fortsetzung).

Alle Streiks													
1899		1900		1901		1902		1903		1904		1905	
absolut	Prozent aller Streiks Kol. 12×100 / 311	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 14×100 / 303	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 16×100 / 270	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 18×100 / 264	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 20×100 / 324	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 22×100 / 414	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 24×100 / 686
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·3	—	—	—	—
—	—	2	0·7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	0·3	—	—	1	0·4	2	0·6	3	0·7	3	0·4
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	3	0·7	1	0·1
—	—	—	—	—	—	1	0·4	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·3	—	—	—	—
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	1	0·2	—	—
—	—	2	0·7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
187	60·1	197	65·0	136	50·4	150	56·4	191	60·0	268	64·7	480	70·0
122	39·2	117	38·6	72	26·7	82	31·1	104	32·1	132	31·9	258	37·6
7	2·3	5	1·7	6	2·2	4	1·5	8	2·5	1	0·2	8	1·2
105	33·8	99	32·7	61	22·6	70	26·5	89	27·5	115	27·8	196	28·6
5	1·6	5	1·7	1	0·4	1	0·4	3	0·9	5	1·2	7	1·0
15	4·8	11	3·6	5	1·9	10	3·8	8	2·5	17	4·1	33	4·8
7	2·3	10	3·3	4	1·5	5	1·9	7	2·2	12	2·9	62	9·0
2	0·6	2	0·7	—	—	—	—	1	0·3	11	2·7	29	4·2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	0·4	—	—	1	0·3	—	—	—	—
1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·2	2	0·3
1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	0·3	1	0·4	1	0·4	—	—	6	1·4	6	0·9
—	—	—	—	—	—	1	0·4	—	—	1	0·2	1	0·1
1	0·3	1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	0·6	3	1·0	—	—	—	—	1	0·3	—	—	1	0·1
—	—	4	1·3	1	0·4	—	—	1	0·3	4	1·0	21	3·1
1	0·3	1	0·3	—	—	1	0·4	1	0·3	1	0·2	1	0·1
—	—	—	—	1	0·4	2	0·8	—	—	—	—	3	0·4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·2	—	—

einer jeden derselben gezählt.

Forderungen	1905				Alle Streiks					
	Einzelstreiks		Gruppenstreiks		1896		1897		1898	
	absolut	Prozent aller Einzelstreiks Kol. 2×100 / 557	absolut	Prozent aller Gruppenstreiks Kol. 4×100 / 129	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 6×100 / 305	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 8×100 / 246	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 10×100 / 255
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Anderes betreffend (mal)[1]:										
überhaupt	354	63·6	79	61·2	167	54·8	139	56·5	134	52·6
die Arbeitsordnung (Dienstordnung)	109	19·6	47	36·4	57	18·7	54	22·0	52	20·4
Vorkehrungen an den Arbeitsräumen u. Arbeiterwohn.	23	4·1	4	3·1	13	4·3	10	4·1	8	3·1
Entfernung von Vorgesetzten	37	6·6	1	0·8	33	10·8	25	10·2	21	8·2
Wiederaufnahme Entlassener	113	20·3	5	3·9	39	12·8	31	12·6	34	13·3
Nichtentlassung v. Streikenden	104	18·7	28	21·7	40	13·1	23	9·4	21	8·2
Nichtentlassung von Arbeiter-Vertrauensmännern	17	3·1	1	0·8	2	0·7	3	1·2	4	1·6
Entlassung v. Streikbrechern bzw. mißliebig. Arbeitern	36	6·5	4	3·1	15	4·9	10	4·1	13	5·1
Freigabe des 1. Mai	57	10·2	23	17·8	16	5·3	16	6·5	7	2·8
Anerkennung od. Einsetzung von Arbeitervertretungen bzw. Vertrauensmännern	87	15·6	32	24·8	16	5·3	11	4·5	13	5·1
Abschaffung der Akkordarbeit	22	3·9	19	14·7	18	5·9	16	6·5	17	6·7
Schiedsgericht in Streitigkeit.	1	0·2	8	6·2	—	—	—	—	—	—
Kranken- oder Unfallversicherung (Bruderladen)	8	1·4	1	0·8	6	2·0	3	1·2	4	1·6
Regelung des Lehrlingswesens	3	0·5	10	7·8	5	1·6	3	1·2	5	2·0
Vergütung der Streikzeit	6	1·1	—	—	1	0·3	1	0·4	2	0·8
Auflassung od. Beschränkung d. Heimarb. (Sitzgesellenw.)	1	0·2	1	0·8	2	0·7	1	0·4	—	—
Abschaffung der Verpflegung beim Arbeitgeber	2	0·4	8	6·2	5	1·6	8	3·3	1	0·4
Einführung der Akkordarbeit	1	0·2	—	—	1	0·3	—	—	2	0·8
Aufnahme von neuen Arbeitern nur im Einverständnisse mit dem übrigen Personale	2	0·4	—	—	2	0·7	—	—	—	—
Keine Entlassung wegen Zugehörigkeit zur Organisation	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aufnahme von nur der Organisation angehörigen Arbeitern	1	0·2	2	1·6	—	—	—	—	—	—
Arbeitsvermittlung	10	1·8	10	7·8	—	—	1	0·4	—	—
Gewähr. von Lohnvorschüssen	1	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Beibehaltung d. Akkordarbeit	2	0·4	—	—	—	—	—	—	—	—
Abschaffung der Frauenarbeit	1	0·2	—	—	—	—	—	—	—	—
Abtretung der Arbeitsvermittlung an die Gehilfenschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hygienische Maßnahmen	17	3·1	9	7·0	—	—	—	—	—	—
Sonstiges	53	9·5	23	17·8	34	11·2	28	11·4	28	11·0
Streiks mit vollem Erfolge	127	22·8	23	17·8	64	21·0	43	17·5	48	18·8
Streiks mit teilweisem Erfolge	256	46·0	95	73·6	111	36·4	91	37·0	105	41·2
Streiks ohne Erfolg	174	31·2	11	8·5	130	42·6	112	45·5	102	40·0
Angriffstreiks	394	70·7	120	93·0	211	69·2	164	66·7	150	58·8
Abwehrstreiks	89	16·0	6	4·7	52	17·0	57	23·2	64	25·1
Nicht klassifizierbare Streiks	74	13·3	3	2·3	42	13·8	25	10·1	41	16·1

[1]) Arbeitseinstellungen, bei denen verschiedenartige Forderungen gestellt wurden, erscheinen auch

Forderungen und Erfolg (Schluß).

Alle Streiks													
1899		1900		1901		1902		1903		1904		1905	
absolut	Prozent aller Streiks Kol. 12×100 / 311	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 14×100 / 303	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 16×100 / 270	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 18×100 / 264	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 20×100 / 324	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 22×100 / 414	absolut	Prozent aller Streiks Kol. 6×100 / 686
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
169	54·3	164	54·1	147	54·4	143	54·2	201	62·0	252	60·9	433	63·1
76	24·4	62	20·5	51	18·9	62	23·5	84	25·9	121	29·2	156	22·7
20	6·4	12	4·0	10	3·7	13	4·9	12	3·7	23	5·6	27	3·9
24	7·7	24	7·9	27	10·0	12	4·5	32	9·9	20	4·8	38	5·5
41	13·2	30	9·9	37	13·7	35	13·3	50	15·4	63	15·2	118	17·2
54	17·4	57	18·8	23	8·5	26	9·8	70	21·6	72	17·4	132	19·2
3	1·0	2	0·7	1	0·4	1	0·4	4	1·2	9	2·2	18	2·6
13	4·2	12	4·0	13	4·8	9	3·4	20	6·2	17	4·1	40	5·8
21	6·8	30	9·9	7	2·6	3	1·1	16	4·9	31	7·5	80	11·7
16	5·1	31	10·2	7	2·6	11	4·2	28	8·6	48	11·6	119	17·3
10	3·2	13	4·3	13	4·8	8	3·0	11	3·4	22	5·3	41	6·0
—	—	2	0·7	1	0·4	2	0·8	3	0·9	2	0·5	9	1·3
6	1·9	7	2·3	7	2·6	6	2·3	4	1·2	8	1·9	9	1·3
4	1·3	8	2·6	2	0·7	4	1·5	3	0·9	10	2·4	13	1·9
3	1·0	1	0·3	—	—	2	0·8	4	1·2	2	0·5	6	0·9
1	0·3	2	0·7	1	0·4	2	0·8	2	0·6	3	0·7	2	0·3
1	0·3	5	1·7	1	0·4	—	—	6	1·9	12	2·9	10	1·5
2	0·6	—	—	1	0·4	1	0·4	—	—	—	—	1	0·1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·2	2	0·3
—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·3	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·6	2	0·5	3	0·4
—	—	—	—	—	—	5	1·9	4	1·2	6	1·4	20	2·9
—	—	1	0·3	—	—	—	—	1	0·3	4	—	1	0·1
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0·3
—	—	1	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·1
—	—	—	—	1	0·4	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	2·4	26	3·8
44	14·2	42	13·9	23	8·5	38	14·4	33	10·2	34	8·2	76	11·1
48	15·4	61	20·2	56	20·7	52	19·7	56	17·3	101	24·4	150	21·9
140	45·0	136	44·9	98	36·3	103	39·0	141	43·5	184	44·4	351	51·2
123	39·6	106	34·9	116	43·0	109	41·3	127	39·2	129	31·2	185	27·0
206	66·2	216	71·3	177	65·6	193	73·1	237	73·2	318	76·8	514	74·9
68	21·9	50	16·5	59	21·8	45	17·0	60	18·5	56	13·5	95	13·9
37	11·9	37	12·2	34	12·6	26	9·9	27	8·3	40	9·7	77	11·2

bei einer jeden derselben gezählt.

Tabelle IV (Fortsetzung). *E.* Die Arbeitseinstellungen nach

Arbeitseinstellungen	Insgesamt		Mit vollem An-	
	Anzahl der Fälle	Anzahl der streikenden Arbeiter	der Fälle	
			absolut	Prozent Kol. 4 × 100 / Kol. 2
1	2	3	4	5
1905.				
I. Einzelstreiks:				
A. Unvollständige:				
a) 1. bei denen die Zahl der gezwungen Feiernden gleich war der Zahl der nicht streikenden Arbeiter	67	7.210	12	17·9
2. andere	370	36.781	75	20·3
b) 1. mit einzelnen, vollständig streikenden Arbeiterkategorien	283	27.591	60	21·2
2. andere	154	16.400	27	17·5
c) 1. sich den vollständigen nähernde [1]	305	29.904	72	23·6
2. andere	132	14.087	15	11·4
Alle unvollständigen Einzelstreiks insgesamt	437	43.991	87	19·9
B. Vollständige	120	11.639	40	33·3
C. Alle Einzelstreiks	557	55.630	127	22·8
II. Gruppenstreiks:				
A. Unvollständige:				
a) 1. bei denen die Zahl der gezwungen Feiernden gleich war der Zahl der nicht streikenden Arbeiter	14	13.157	2	14·3
2. andere	87	23.327	14	16·1
b) 1. mit einzelnen, vollständig streikenden Arbeitskategorien oder vollständigem Ausstande in einzelnen Betrieben	85	32.460	12	14·1
2. andere	16	4.024	4	25·0
c) 1. sich den vollständigen nähernde [1]	85	32.460	12	14·1
2. andere	16	4.024	4	25·0
Alle unvollständigen Gruppenstreiks insgesamt	101	36.484	16	15·9
B. Vollständige	28	7.477	7	25·0
C. Alle Gruppenstreiks	129	43.961	23	17·8

[1]) Das ist solche Ausstände, bei denen entweder die Zahl der gezwungen Feiernden der Zahl ferner Gruppenstreiks mit vollständiger Arbeitseinstellung auch nur in einzelnen Betrieben. Unter *c)* 1. er- *a)* 1. wie unter *b)* 1. fallen.

Umfang und Erfolg.

Erfolge		Mit teilweisem Erfolge				Ohne Erfolg			
zahl		Anzahl				Anzahl			
der streik. Arbeiter		der Fälle		der streik. Arbeiter		der Fälle		der streik. Arbeiter	
absolut	Prozent Kol. 6×100 / Kol. 3	absolut	Prozent Kol. 8×100 / Kol. 2	absolut	Prozent Kol. 10×100 / Kol. 3	absolut	Prozent Kol. 12×100 / Kol. 2	absolut	Prozent Kol. 14×100 / Kol. 3
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
484	6·7	35	52·2	5.577	77·4	20	29·9	1.149	15·9
6.535	17·8	172	46·5	21.878	59·5	123	33·2	8.368	22·7
4.676	16·9	142	50·2	16.679	60·5	81	28·6	6.236	22·6
2.343	14·3	65	42·2	10.776	65·7	62	40·3	3.281	20·0
5.160	17·3	146	47·9	18.340	61·3	87	28·5	6.404	21·4
1.859	13·2	61	46·2	9.115	64·7	56	42·4	3.113	22·1
7.019	16·0	207	47·4	27.455	62·4	143	32·7	9.517	21·6
1.621	13·9	49	40·8	6.457	55·5	31	25·9	3.561	30·6
8.640	15·5	256	46·0	33.912	61·0	174	31·2	13.078	23·5
871	6·6	11	78·6	12.176	92·6	1	7·1	110	0·8
3.014	12·9	66	75·9	19.855	85·1	7	8·0	458	2·0
3.521	10·8	65	76·5	28.371	87·4	8	9·4	568	1·8
364	9·0	12	75·0	3.660	91·0	—	—	—	—
3.521	10·8	65	76·5	28.371	87·4	8	9·4	568	1·8
364	9·0	12	75·0	3.660	91·0	—	—	—	—
3.885	10·6	77	76·2	32.031	87·8	8	7·9	568	1·6
1.466	19·6	18	64·3	5.339	71·4	3	10·7	672	9·0
5.351	12·2	95	73·7	37.370	85·0	11	8·5	1.240	2·8

der nicht streikenden Arbeiter gleich war oder bei denen einzelne Arbeiterkategorien vollständig streikten, scheinen somit alle Ausstände eingereiht, die entweder unter *a)* 1. oder unter *b)* 1. oder gleichzeitig unter

Arbeitseinstellungen	Jahr	Insgesamt: Anzahl der Fälle	Insgesamt: Anzahl der streikenden Arbeiter	Mit vollem An- … der Fälle: absolut	Mit vollem An- … der Fälle: Prozent Kol. 5×100 / Kol. 3
1	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*
1896—1905.[1]					
III. Einzel- und Gruppenstreiks:					
A. Unvollständige:					
a) 1. bei denen die Zahl der gezwungen Feiernden gleich war der Zahl der nicht streikenden Arbeiter	1896	23	3.807	7	30·4
	1897	32	6.953	4	12·5
	1898	39	10.294	6	15·4
	1899	34	7.343	6	17·6
	1900	71	8.283	23	32·3
	1901	44	4.563	10	22·7
	1902	31	4.799	5	16·1
	1903	48	9.947	8	16·7
	1904	51	7.630	15	29·4
	1905	81	20.367	14	17·3
2. andere	1896	223	53.780	43	19·3
	1897	168	26.300	25	14·9
	1898	171	19.477	32	18·7
	1899	222	39.100	30	13·5
	1900	187	88.309	30	16·0
	1901	182	15.039	31	17·0
	1902	191	22.535	29	15·2
	1903	221	27.568	33	15·0
	1904	280	37.832	63	22·5
	1905	457	60.108	89	19·5
b) 1. mit einzelnen, vollständig streikenden Arbeiterkategorien oder (bei Gruppenstreiks) mit vollständigem Ausstande in einzelnen Betrieben	1896	139	18.360	27	19·4
	1897	123	24.584	19	15·5
	1898	120	21.590	21	17·5
	1899	134	33.094	18	13·4
	1900	147	43.542	28	19·0
	1901	122	11.345	25	20·5
	1902	122	18.967	17	13·9
	1903	147	22.572	23	15·6
	1904	216	35.363	56	25·9
	1905	368	60.051	72	19·6
2. andere	1896	107	39.227	23	21·5
	1897	77	8.669	10	13·0
	1898	90	8.181	17	18·9
	1899	122	13.349	18	14·7
	1900	111	53.050	25	22·5
	1901	104	8.257	16	15·4
	1902	100	8.367	17	17·0
	1903	122	14.943	18	14·8
	1904	115	10.099	22	19·1
	1905	170	20.424	31	18·2

[1] Hinsichtlich der Ergebnisse für das Jahr 1894 und 1895 siehe Statistik der Arbeitseinstellungen

Umfang und Erfolg (Schluß).

Erfolge		Mit teilweisem Erfolge				Ohne Erfolg			
zahl		Anzahl				Anzahl			
der streik. Arbeiter		der Fälle		der streik. Arbeiter		der Fälle		der streik. Arbeiter	
absolut	Prozent Kol. 7×100 / Kol. 4	absolut	Prozent Kol. 9×100 / Kol. 8	absolut	Prozent Kol. 11×100 / Kol. 4	absolut	Prozent Kol. 13×100 / Kol. 8	absolut	Prozent Kol. 15×100 / Kol. 4
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1.961	10·2	51	35·6	9.964	52·1	63	44·1	7.204	37·7
2.473	10·1	55	44·4	12.487	50·7	49	39·5	9.654	39·2
1.972	8·0	60	45·8	16.427	66·6	48	36·6	6.273	25·4
3.910	10·8	73	48·7	26.826	74·2	57	38·0	5.410	15·0
4.004	9·1	78	47·6	33.541	75·8	50	30·5	6.690	15·1
2.421	19·3	48	36·1	6.237	49·6	56	42·1	3.911	31·1
1.466	8·1	55	47·8	10.677	59·1	41	35·7	5.921	32·8
2.178	9·2	74	47·4	17.470	73·6	56	35·9	4.078	17·2
5.251	14·6	104	46·2	14·396	40·0	63	28·0	16.326	45·4
8.681	13·9	211	54·1	46.711	74·9	95	24·4	6.972	11·2
533	1·4	36	34·9	26.565	69·1	46	44·7	11.360	29·5
632	7·4	21	27·6	4.506	52·2	46	60·5	3.501	40·4
461	9·0	22	27·8	2.726	53·5	42	53·2	1.912	37·5
643	6·2	39	36·8	6.945	67·5	51	48·1	2.709	26·3
654	1·2	35	37·2	50.362	96·2	42	44·7	1.341	2·6
600	8·5	28	30·1	2.741	39·0	53	57·0	3.692	52·5
1.165	12·6	32	29·9	2.054	22·1	60	56·1	6.051	65·3
712	5·2	44	38·9	7.399	53·6	54	47·8	5.678	41·2
1.108	11·7	38	35·8	4.391	46·3	48	45·3	3.990	42·0
2.223	12·3	73	49·3	12.775	70·5	56	37·9	3.113	17·2
2.494	4·3	87	35·4	36.529	63·4	109	44·3	18.564	32·3
3.105	9·3	76	38·0	16.993	51·1	95	47·5	13.155	39·6
2.433	8·2	82	39·0	19.153	64·3	90	42·9	8.185	27·5
4.553	9·8	112	43·7	33.771	72·7	108	42·2	8.119	17·5
4.658	4·8	113	43·8	83.903	86·9	92	35·7	8.031	8·3
3.021	15·4	76	33·6	8.978	45·8	109	48·2	7.603	38·8
2.631	9·6	87	39·2	12.731	46·6	101	45·5	11.972	43·8
2.890	7·7	118	43·9	24.869	66·3	110	40·8	9.756	26·0
6.359	14·0	142	42·9	18.787	41·3	111	33·5	20.316	44·7
10.904	13·6	284	52·8	59.486	73·9	151	28·1	10.085	12·5
552	6·4	24	40·7	5.068	58·6	21	35·6	3.027	35·0
2.929	56·2	15	32·6	1.398	26·8	17	37·0	887	17·0
882	8·9	23	51·1	7.203	72·9	12	26·7	1.802	18·2
1.041	12·5	28	50·9	5.650	67·9	15	27·3	1.629	19·6
233	2·7	23	51·1	6.018	70·5	14	31·1	2.285	26·8
1.986	37·7	22	50·0	2.917	55·4	7	15·9	365	6·9
2.559	25·2	15	35·7	6.980	68·9	8	19·1	598	5·9
1.730	19·9	23	41·8	6.567	75·5	17	30·9	403	4·6
5.566	29·7	42	50·6	7.776	41·4	18	21·7	5.423	28·9
3.087	16·1	67	45·3	11.796	61·7	34	23·0	4.233	22·2
3.046	4·6	111	36·4	41.597	62·8	130	42·6	21.591	32·6
6.034	15·7	91	37·0	18.391	47·8	112	45·5	14.042	36·5
3.315	8·4	105	41·2	26.356	66·4	102	40·0	9.987	25·2
5.594	10·2	140	45·0	39.421	72·0	123	39·6	9.748	17·8
4.891	4·7	136	44·9	89.921	85·5	106	35·0	10.316	9·8
5.007	20·1	98	36·3	11.895	47·8	116	43·0	7.968	32·1
5.190	13·9	102	38·6	19.711	52·6	109	41·3	12.570	33·5
4.620	10·0	141	43·5	31.436	68·0	127	39·2	10.159	22·0
11.925	18·6	184	44·4	26.563	41·4	129	31·2	25.739	40·0
13.991	14·0	351	51·2	71.282	71·6	185	26·9	14.318	14·4

streikenden Arbeiter gleich war oder bei denen einzelne Arbeiterkategorien vollständig streikten; ferner Gruppen-Ausstände eingereiht, die entweder unter *a)* 1. oder unter *b)* 1. oder gleichzeitig unter *a)* 1. wie unter *b)* 1. fallen.

Arbeitseinstellungen	Jahr	Insgesamt: Anzahl der Fälle	Insgesamt: Anzahl der streikenden Arbeiter	Mit vollem An-: der Fälle: absolut	Mit vollem An-: der Fälle: Prozent Kol. 5×100 / Kol. 3
1	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*
c) 1. sich den vollständigen nähernde [1])	1896	143	19.129	29	20·3
	1897	124	24.614	20	16·1
	1898	131	24.672	23	17·6
	1899	150	36.146	20	13·3
	1900	164	44.235	36	21·9
	1901	133	12.569	29	21·8
	1902	115	18.064	19	16·5
	1903	156	23.726	26	16·7
	1904	225	35.973	58	25·8
	1905	390	62.364	84	21·5
2. andere	1896	103	38.458	21	20·4
	1897	76	8.639	9	11·9
	1898	79	5.099	15	19·0
	1899	106	10.297	16	15·1
	1900	94	52.357	17	18·1
	1901	93	7.033	12	12·9
	1902	107	9.270	15	14·0
	1903	113	13.789	15	13·3
	1904	106	9.489	20	18·9
	1905	148	18.111	19	12·8
Alle unvollständigen Einzel- und Gruppenstreiks insgesamt	1896	246	57.587	50	20·3
	1897	200	33.253	29	14·5
	1898	210	29.771	38	18·1
	1899	256	46.443	36	14·1
	1900	258	96.592	53	20·5
	1901	226	19.602	41	18·2
	1902	222	27.334	34	15·3
	1903	269	37.515	41	15·3
	1904	331	45.462	78	23·6
	1905	538	80.475	103	19·1
B. Vollständige	1896	59	8.647	14	23·7
	1897	46	5.214	14	30·4
	1898	45	9.887	10	22·2
	1899	55	8.320	12	21·8
	1900	45	8.536	8	17·8
	1901	44	5.268	15	34·1
	1902	42	10.137	19	45·2
	1903	55	8.700	15	27·3
	1904	83	18.765	23	27·7
	1905	148	19.116	47	31·7
C. Alle Einzel- und Gruppenstreiks	1896	305	66.234	64	21·0
	1897	246	38.467	43	17·5
	1898	255	39.658	48	18·8
	1899	311	54.763	48	15·4
	1900	303	105.128	61	20·1
	1901	270	24.870	56	20·7
	1902	264	37.471	53	20·1
	1903	324	46.215	56	17·3
	1904	414	64.227	101	24·4
	1905	686	99.591	150	21·9

[1]) Das ist solche Ausstände, bei denen entweder die Zahl der gezwungen Feiernden der Zahl der nicht streiks mit vollständiger Arbeitseinstellung auch nur in einzelnen Betrieben. Unter *c)* 1. erscheinen somit die

Umfang und Erfolg (Schluß).

Erfolge		Mit teilweisem Erfolge				Ohne Erfolg			
zahl		Anzahl				Anzahl			
der streik. Arbeiter		der Fälle		der streik. Arbeiter		der Fälle		der streik. Arbeiter	
absolut	Prozent Kol. 7×100 / Kol. 4	absolut	Prozent Kol. 9×100 / Kol. 3	absolut	Prozent Kol. 11×100 / Kol. 4	absolut	Prozent Kol. 13×100 / Kol. 3	absolut	Prozent Kol. 15×100 / Kol. 4
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1.961	10·2	51	35·6	9.964	52·1	63	44·1	7.204	37·7
2.473	10·1	55	44·4	12.487	50·7	49	39·5	9.654	39·2
1.972	8·0	60	45·8	16.427	66·6	48	36·6	6.273	25·4
3.910	10·8	73	48·7	26.826	74·2	57	38·0	5.410	15·0
4.004	9·1	78	47·6	33.541	75·8	50	30·5	6.690	15·1
2.421	19·3	48	36·1	6.237	49·6	56	42·1	3.911	31·1
1.466	8·1	55	47·8	10.677	59·1	41	35·7	5.921	32·8
2.178	9·2	74	47·4	17.470	73·6	56	35·9	4.078	17·2
5.251	14·6	104	46·2	14·396	40·0	63	28·0	16.326	45·4
8.681	13·9	211	54·1	46.711	74·9	95	24·4	6.972	11·2
533	1·4	36	34·9	26.565	69·1	46	44·7	11.360	29·5
632	7·4	21	27·6	4.506	52·2	46	60·5	3.501	40·4
461	9·0	22	27·8	2.726	53·5	42	53·2	1.912	37·5
643	6·2	39	36·8	6.945	67·5	51	48·1	2.709	26·3
654	1·2	35	37·2	50.362	96·2	42	44·7	1.341	2·6
600	8·5	28	30·1	2.741	39·0	53	57·0	3.692	52·5
1.165	12·6	32	29·9	2.054	22·1	60	56·1	6.051	65·3
712	5·2	44	38·9	7.399	53·6	54	47·8	5.678	41·2
1.108	11·7	38	35·8	4.391	46·3	48	45·3	3.990	42·0
2.223	12·3	73	49·3	12.775	70·5	56	37·9	3.113	17·2
2.494	4·3	87	35·4	36.529	63·4	109	44·3	18.564	32·3
3.105	9·3	76	38·0	16.993	51·1	95	47·5	13.155	39·6
2.433	8·2	82	39·0	19.153	64·3	90	42·9	8.185	27·5
4.553	9·8	112	43·7	33.771	72·7	108	42·2	8.119	17·5
4.658	4·8	113	43·8	83.903	86·9	92	35·7	8.031	8·3
3.021	15·4	76	33·6	8.978	45·8	109	48·2	7.603	38·8
2.631	9·6	87	39·2	12.731	46·6	101	45·5	11.972	43·8
2.890	7·7	118	43·9	24.869	66·3	110	40·8	9.756	26·0
6.359	14·0	142	42·9	18.787	41·3	111	33·5	20.316	44·7
10.904	13·6	284	52·8	59.486	73·9	151	28·1	10.085	12·5
552	6·4	24	40·7	5.068	58·6	21	35·6	3.027	35·0
2.929	56·2	15	32·6	1.398	26·8	17	37·0	887	17·0
882	8·9	23	51·1	7.203	72·9	12	26·7	1.802	18·2
1.041	12·5	28	50·9	5.650	67·9	15	27·3	1.629	19·6
233	2·7	23	51·1	6.018	70·5	14	31·1	2.285	26·8
1.986	37·7	22	50·0	2.917	55·4	7	15·9	365	6·9
2.559	25·2	15	35·7	6.980	68·9	8	19·1	598	5·9
1.730	19·9	23	41·8	6.567	75·5	17	30·9	403	4·6
5.566	29·7	42	50·6	7.776	41·4	18	21·7	5.423	28·9
3.087	16·1	67	45·3	11.796	61·7	34	23·0	4.233	22·2
3.046	4·6	111	36·4	41.597	62·8	130	42·6	21.591	32·6
6.034	15·7	91	37·0	18.391	47·8	112	45·5	14.042	36·5
3.315	8·4	105	41·2	26.356	66·4	102	40·0	9.987	25·2
5.594	10·2	140	45·0	39.421	72·0	123	39·6	9.748	17·8
4.891	4·7	136	44·9	89.921	85·5	106	35·0	10.316	9·8
5.007	20·1	98	36·3	11.895	47·8	116	43·0	7.968	32·1
5.190	13·9	102	38·6	19.711	52·6	109	41·3	12.570	33·5
4.620	10·0	141	43·5	31.436	68·0	127	39·2	10.159	22·0
11.925	18·6	184	44·4	26.563	41·4	129	31·2	25.739	40·0
13.991	14·0	351	51·2	71.282	71·6	185	26·9	14.318	14·4

streikenden Arbeiter gleich war oder bei denen einzelne Arbeiterkategorien vollständig streikten; ferner Gruppen-Ausstände eingereiht, die entweder unter *a)* 1. oder unter *b)* 1. oder gleichzeitig unter *a)* 1. wie unter *b)* 1. fallen.

Streikarten	Jahr	Veranlassungen zu den: Reduktion der Löhne	Unzufriedenheit mit den Löhnen	Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer
1	*2*	*3*	*4*	*5*
Alle Arbeitseinstellungen				
hievon mit den neben verzeichneten Veranlassungen bzw. Forderungen	1896	28	139	67
	1897	26	116	47
	1898	33	124	54
	1899	29	143	73
	1900	26	152	69
	1901	28	116	46
	1902	28	127	52
	1903	30	151	61
	1904	22	213	91
	1905	24	402	151
Arbeitseinstellungen nur Großbetriebe betreffend:				
1896: 204 Streiks; hievon mit den neben verzeichneten Veranlassungen bzw. Forderungen	1896	23	86	29
1897: 186 „	1897	23	83	28
1898: 185 „	1898	26	77	25
1899: 250 „	1899	27	110	49
1900: 215 „	1900	20	107	39
1901: 214 „	1901	25	91	28
1902: 213 „	1902	27	94	29
1903: 232 „	1903	28	88	22
1904: 275 „	1904	20	131	35
1905: 484 „	1905	20	264	81
d. i. Prozent der nur Großbetriebe betreffenden Ausstände	*1896*	*11·3*	*42·2*	*14·2*
	1897	*12·4*	*44·6*	*15·1*
	1898	*14·1*	*41·6*	*13·5*
	1899	*10·8*	*44·0*	*19·6*
	1900	*9·3*	*49·8*	*18·1*
	1901	*11·7*	*42·5*	*13·1*
	1902	*12·6*	*44·1*	*13·6*
	1903	*12·1*	*37·9*	*9·5*
	1904	*7·3*	*47·6*	*12·7*
	1905	*4·1*	*54·5*	*16·7*

[1]) Arbeitseinstellungen, bei denen mehrere Veranlassungen wirksam waren oder mehrere Forderungen

Forderungen der Ausständigen in Beziehung auf Streikarten.

Arbeitseinstellungen [1])		Forderungen der Ausständigen [1])					
		die Lohnhöhe betreffend		die Arbeitszeit betreffend		andere Gegenstände betreffend	
Mißliebige Vorgesetzte	Entlassung von Arbeitern	Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	Erhöhung der Schichten-, Taglöhne und Akkordsätze	Aufrechthaltung der bestehenden Arbeitszeit	Kürzung der täglichen Arbeitszeit	Verbesserung der Arbeits- oder Dienstordnung	Wiederaufnahme entlassener Arbeiter
6	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*	*12*	*13*
21	39	25	172	5	96	56	38
19	32	20	138	3	58	54	31
21	36	31	140	5	66	52	34
11	40	30	180	7	105	76	41
6	36	24	184	5	99	62	30
19	36	28	128	6	61	51	37
6	37	28	147	4	70	62	35
21	49	27	181	8	89	84	50
7	68	21	255	1	115	121	63
23	104	22	456	8	196	156	118
18	33	21	111	5	52	47	31
18	27	17	104	3	35	44	26
20	31	26	88	5	31	40	30
10	33	28	143	7	74	64	35
6	29	17	141	4	62	49	23
15	26	26	99	3	43	46	27
6	35	27	112	3	44	47	34
20	41	27	118	8	45	65	43
6	55	18	161	1	52	82	51
21	92	18	309	5	109	118	102
8·8	*16·2*	*10·3*	*54·4*	*2·5*	*25·5*	*23·0*	*15·2*
9·7	*14·5*	*9·1*	*55·9*	*1·6*	*18·8*	*23·7*	*14·0*
10·8	*16·8*	*14·1*	*47·6*	*2·7*	*16·8*	*21·6*	*16·2*
4·0	*13·2*	*11·2*	*57·2*	*2·8*	*29·6*	*25·6*	*14·0*
2·8	*13·5*	*7·9*	*65·6*	*1·9*	*28·8*	*22·8*	*10·7*
7·0	*12·1*	*12·1*	*46·3*	*1·4*	*20·1*	*21·5*	*12·6*
2·8	*16·4*	*12·7*	*52·6*	*1·4*	*20·7*	*22·1*	*16·0*
8·6	*17·7*	*11·6*	*50·9*	*3·4*	*19·4*	*28·9*	*18·5*
2·2	*20·0*	*6·5*	*58·5*	*0·4*	*18·9*	*29·8*	*18·5*
4·3	*19·0*	*3·7*	*63·8*	*1·0*	*22·5*	*23·3*	*21·1*

gestellt wurden, wurden in jeder diese Veranlassungen bzw. Forderungen betreffenden Kolonne gezählt.

Tabelle IV (Fortsetzung). *F.* Die hauptsächlichen Ausstandsursachen und

Streikarten	Jahr	Veranlassungen zu den		
		Reduktion der Löhne	Unzufriedenheit mit den Löhnen	Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer
1	2	3	4	5
Arbeitseinstellungen zum Teil Großbetriebe betreffend:				
1896: 22 Streiks — hievon mit den neben verzeichneten Veranlassungen bzw. Forderungen	1896	1	13	14
1897: 7 „	1897	1	3	4
1898: 16[2]) „	1898	—	12	12
1899: 8 „	1899	—	4	4
1900: 10 „	1900	1	6	2
1901: 5 „	1901	—	3	2
1902: 4 „	1902	—	3	2
1903: 8 „	1903	1	3	5
1904: 22 „	1904	—	14	12
1905: 36 „	1905	—	33	20
d. i. Prozent der zum Teil Großbetriebe betreffenden Ausstände	*1896*	*4·6*	*59·1*	*63·6*
	1897	*14·3*	*42·9*	*57·1*
	1898	—	*75·0*	*75·0*
	1899	—	*50·0*	*50·0*
	1900	*10·0*	*60·0*	*20·0*
	1901	—	*60·0*	*40·0*
	1902	—	*75·0*	*50·0*
	1903	*12·5*	*37·5*	*62·5*
	1904	—	*63·6*	*54·5*
	1905	—	*91·7*	*55·6*
Arbeitseinstellungen nur Kleinbetriebe betreffend:				
1896: 73[3]) Streiks — hievon mit den neben verzeichneten Veranlassungen bzw. Forderungen	1896	4	40	24
1897: 50[4]) „	1897	2	30	15
1898: 52[5]) „	1898	7	35	17
1899: 53 „	1899	2	29	20
1900: 77[6]) „	1900	5	38	27
1901: 47[7]) „	1901	2	19	16
1902: 47 „	1902	1	30	21
1903: 81[8]) „	1903	1	57	32
1904: 117 „	1904	2	68	44
1905: 165[9]) „	1905	4	105	50
d. i. Prozent der nur Kleinbetriebe betreffenden Ausstände	*1896*	*5·5*	*54·8*	*32·9*
	1897	*4·0*	*60·0*	*30·0*
	1898	*13·5*	*67·3*	*32·7*
	1899	*3·8*	*54·7*	*37·7*
	1900	*6·5*	*49·4*	*35·1*
	1901	*4·3*	*40·4*	*34·0*
	1902	*2·1*	*63·8*	*44·7*
	1903	*1·2*	*70·4*	*39·5*
	1904	*1·7*	*58·1*	*37·6*
	1905	*2·4*	*63·6*	*30·3*

[1]) Arbeitseinstellungen, bei denen mehrere Veranlassungen wirksam waren oder mehrere For-
gezählt. — [2]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 177 der Publikation für das Jahr 1898. — [3]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 7,
für das Jahr 1897. — [5]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 199 der Publikation für das Jahr 1898. — [6]) Nicht mitgezählt
das Jahr 1901. — [8]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 4, 5, 294 der Publikation für das Jahr 1903. — [9]) Nicht mitgezählt

Forderungen der Ausständigen in Beziehung auf Streikarten (Fortsetzung).

Arbeitseinstellungen [1])		Forderungen der Ausständigen [1])					
		die Lohnhöhe betreffend		die Arbeitszeit betreffend		andere Gegenstände betreffend	
Mißliebige Vorgesetzte	Entlassung von Arbeitern	Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	Erhöhung der Schichten-, Taglöhne und Akkordsätze	Aufrechthaltung der bestehenden Arbeitszeit	Kürzung der täglichen Arbeitszeit	Verbesserung der Arbeits- oder Dienstordnung	Wiederaufnahme entlassener Arbeiter
6	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*	*12*	*13*
—	—	—	15	—	15	5	—
—	—	1	4	—	4	3	—
—	—	—	13	—	14	7	—
—	—	—	4	—	6	4	—
—	1	1	9	—	6	3	2
1	2	—	3	—	2	—	2
—	—	—	4	—	2	—	—
—	1	—	5	—	7	3	1
—	—	—	18	—	17	14	—
—	—	—	34	—	23	17	1
—	—	—	*68·2*	—	*68·2*	*22·7*	—
—	—	*14·3*	*57·1*	—	*57·1*	*42·9*	—
—	—	—	*81·3*	—	*87·5*	*43·8*	—
—	—	—	*50·0*	—	*75·0*	*50·0*	—
—	*10·0*	*10·0*	*90·0*	—	*60·0*	*30·0*	*20·0*
20·0	*40·0*	—	*60·0*	—	*40·0*	—	*40·0*
—	—	—	*100·0*	—	*50·0*	—	—
—	*12·5*	—	*62·5*	—	*87·5*	*37·5*	*12·5*
—	—	—	*81·8*	—	*77·3*	*63·6*	—
—	—	—	*94·4*	—	*63·9*	*47·2*	*2·8*
3	6	4	46	—	29	4	7
1	5	2	30	—	19	7	5
1	5	5	39	—	21	5	4
1	7	2	33	—	25	8	6
—	6	6	34	1	31	10	5
3	8	2	22	3	16	5	8
—	2	1	31	1	24	15	1
1	7	—	55	—	35	15	6
1	13	3	76	—	46	25	12
2	12	4	113	3	64	26	15
4·1	*8·2*	*5·5*	*63·0*	—	*39·7*	*5·5*	*9·6*
2·0	*10·0*	*4·0*	*60·0*	—	*38·0*	*14·0*	*10·0*
1·9	*9·6*	*9·6*	*75·0*	—	*40·4*	*9·6*	*7·7*
1·9	*13·2*	*3·8*	*62·3*	—	*47·2*	*15·1*	*11·3*
—	*7·8*	*7·8*	*44·2*	*1·3*	*40·3*	*13·0*	*6·5*
6·4	*17·0*	*4·3*	*46·8*	*6·4*	*34·0*	*10·6*	*17·0*
—	*4·3*	*2·1*	*66·0*	*2·1*	*51·1*	*31·9*	*2·1*
1·2	*8·6*	—	*67·9*	—	*43·2*	*18·5*	*7·4*
0·9	*11·1*	*2·6*	*64·9*	—	*39·3*	*21·4*	*10·3*
1·2	*7·3*	*2·4*	*68·5*	*1·8*	*38·8*	*15·8*	*9·1*

derungen gestellt wurden, wurden in jeder diese Veranlassungen bzw. Forderungen betreffenden Kolonne 15, 40, 45, 184 und 252 der Publikation für das Jahr 1896. — [4]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 28, 159 und 161 der Publikation P.-Nr. 46 der Publikation für das Jahr 1900. — [7]) Nicht mitgezählt P.-Nr. 57, 62, 190, 228 der Publikation für P.-Nr. 9 der Publikation für das Jahr 1905.

Tabelle IV (Fortsetzung). F. Die hauptsächlichen Ausstandsursachen und

Streikarten		Jahr	Veranlassungen zu den: Reduktion der Löhne	Unzufriedenheit mit den Löhnen	Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer
1		2	3	4	5
Arbeitseinstellungen mit überwiegend männlichen Arbeitern:					
1896: 276 Streiks	hievon mit den neben verzeichneten Veranlassungen bzw. Forderungen	1896	23	130	66
1897: 218 "		1897	22	104	44
1898: 236 "		1898	30	116	52
1899: 258 "		1899	25	121	57
1900: 261 "		1900	21	132	59
1901: 243 "		1901	23	103	40
1902: 231 "		1902	23	112	48
1903: 293 "		1903	25	140	59
1904: 383 "		1904	18	197	85
1905: 633 "		1905	20	372	140
	d. i. Prozent der Arbeitseinstellungen mit überwiegend männlichen Arbeitern	*1896*	*8·3*	*47·1*	*23·9*
		1897	*10·1*	*47·7*	*20·2*
		1898	*12·7*	*49·2*	*22·0*
		1899	*9·7*	*46·9*	*22·1*
		1900	*8·1*	*50·6*	*22·6*
		1901	*9·5*	*42·4*	*16·5*
		1902	*10·0*	*48·5*	*20·8*
		1903	*8·5*	*47·8*	*20·1*
		1904	*4·7*	*51·4*	*22·2*
		1905	*3·2*	*58·8*	*22·1*
Arbeitseinstellungen mit überwiegend weiblichen Arbeitern:					
1896: 29 Streiks	hievon mit den neben verzeichneten Veranlassungen bzw. Forderungen	1896	5	9	1
1897: 28 "		1897	4	12	3
1898: 19 "		1898	3	8	2
1899: 53 "		1899	4	22	16
1900: 42 "		1900	5	20	10
1901: 27 "		1901	5	13	6
1902: 33 "		1902	5	15	4
1903: 31 "		1903	5	11	2
1904: 31 "		1904	4	16	6
1905: 53 "		1905	4	30	11
	d. i. Prozent der Arbeitseinstellungen mit überwiegend weiblichen Arbeitern	*1896*	*17·2*	*31·0*	*3·5*
		1897	*14·3*	*42·9*	*10·7*
		1898	*15·8*	*42·1*	*10·5*
		1899	*7·6*	*41·5*	*30·2*
		1900	*11·9*	*47·6*	*23·8*
		1901	*18·5*	*48·1*	*22·2*
		1902	*15·2*	*45·6*	*12·1*
		1903	*16·1*	*35·5*	*6·5*
		1904	*12·9*	*51·6*	*19·9*
		1905	*7·5*	*56·6*	*20·8*

[1]) Arbeitseinstellungen, bei denen mehrere Veranlassungen wirksam waren oder mehrere Forde-

Forderungen der Ausständigen in Beziehung auf Streikarten (Fortsetzung).

Arbeitseinstellungen [1])		Forderungen der Ausständigen [1])					
		die Lohnhöhe betreffend		die Arbeitszeit betreffend		andere Gegenstände betreffend	
Mißliebige Vorgesetzte	Entlassung von Arbeitern	Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	Erhöhung der Schichten-, Taglöhne und Akkordsätze	Aufrechthaltung der bestehenden Arbeitszeit	Kürzung der täglichen Arbeitszeit	Verbesserung der Arbeits- oder Dienstordnung	Wiederaufnahme entlassener Arbeiter
6	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*	*12*	*13*
19	33	21	159	3	89	49	32
18	29	16	122	3	53	49	29
17	33	27	130	5	61	44	32
9	36	24	149	6	83	62	37
5	30	19	153	4	85	53	28
17	34	23	111	6	53	43	34
6	30	22	125	3	62	54	28
16	46	24	163	7	83	76	46
6	65	17	238	1	104	116	60
22	94	18	419	7	177	143	110
6·9	*12·0*	*7·6*	*57·6*	*1·1*	*32·3*	*17·8*	*11·6*
8·3	*13·3*	*7·3*	*56·0*	*1·4*	*24·3*	*22·5*	*13·3*
7·2	*14·0*	*11·4*	*55·1*	*2·1*	*25·9*	*18·6*	*13·6*
3·5	*14·0*	*9·3*	*57·8*	*2·3*	*32·2*	*24·0*	*14·3*
1·9	*11·5*	*7·3*	*58·6*	*1·5*	*32·6*	*20·3*	*10·7*
7·0	*14·0*	*9·5*	*45·7*	*2·5*	*21·8*	*17·7*	*14·0*
2·6	*13·0*	*9·5*	*54·1*	*1·3*	*26·8*	*23·4*	*12·1*
5·5	*15·7*	*8·2*	*55·6*	*2·4*	*28·3*	*25·9*	*15·7*
1·6	*17·0*	*4·4*	*62·1*	*0·3*	*27·2*	*30·3*	*15·7*
3·5	*14·8*	*2·8*	*66·2*	*1·1*	*28·0*	*22·6*	*17·4*
2	6	4	13	2	7	7	6
1	3	4	16	—	5	5	2
4	3	4	10	—	5	8	2
2	4	6	31	1	22	14	4
1	6	5	31	1	14	9	2
2	2	5	17	—	8	8	3
—	7	6	22	1	8	8	7
5	3	3	18	1	6	8	4
1	3	4	17	—	11	5	3
1	10	4	37	1	19	13	8
6·9	*20·7*	*13·8*	*44·8*	*6·9*	*24·1*	*24·1*	*20·7*
3·6	*10·7*	*14·3*	*57·1*	—	*17·9*	*17·9*	*7·1*
21·1	*15·8*	*21·1*	*52·6*	—	*26·3*	*42·1*	*10·5*
3·8	*7·6*	*11·3*	*58·5*	*1·9*	*41·5*	*26·4*	*7·6*
2·4	*14·3*	*11·9*	*73·8*	*2·4*	*33·3*	*21·4*	*4·8*
7·4	*7·4*	*18·5*	*63·0*	—	*29·6*	*29·6*	*11·1*
—	*21·2*	*18·2*	*66·7*	*3·0*	*24·2*	*24·2*	*12·2*
16·1	*9·7*	*9·7*	*58·1*	*3·2*	*19·4*	*25·8*	*12·9*
3·2	*9·7*	*12·9*	*54·8*	—	*35·5*	*16·1*	*9·7*
1·9	*18·9*	*7·5*	*69·8*	*1·9*	*35·8*	*24·5*	*15·1*

rungen gestellt wurden, wurden in jeder diese Veranlassungen bzw. Forderungen betreffenden Kolonne gezählt.

Tabelle IV (Fortsetzung). *F.* Die hauptsächlichen Ausstandsursachen und

Streikarten	Jahr	Veranlassungen zu den: Reduktion der Löhne	Unzufriedenheit mit den Löhnen	Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer
1	2	3	4	5
Arbeitseinstellungen mit überwiegend gelernten Arbeitern:				
1896: 257 Streiks — hievon mit den neben verzeichneten Veranlassungen bzw. Forderungen	1896	21	113	59
1897: 194 „	1897	22	81	36
1898: 200 „	1898	24	95	48
1899: 255 „	1899	21	115	60
1900: 270 „	1900	23	132	66
1901: 228 „	1901	25	93	38
1902: 212 „	1902	26	92	46
1903: 278 „	1903	26	128	52
1904: 348 „	1904	16	175	75
1905: 502 „	1905	20	291	122
d. i. Prozent der Arbeitseinstellungen mit überwiegend gelernten Arbeitern	*1896*	*8·2*	*44·0*	*23·0*
	1897	*11·3*	*41·8*	*18·6*
	1898	*12·0*	*47·5*	*24·0*
	1899	*8·2*	*45·1*	*23·5*
	1900	*8·5*	*48·9*	*24·4*
	1901	*11·0*	*40·8*	*16·7*
	1902	*12·3*	*43·4*	*21·7*
	1903	*9·4*	*46·8*	*18·7*
	1904	*4·6*	*50·3*	*21·5*
	1905	*4·0*	*58·0*	*24·3*
Arbeitseinstellungen mit überwiegend ungelernten Arbeitern:				
1896: 48 Streiks — hievon mit den neben verzeichneten Veranlassungen bzw. Forderungen	1896	7	26	8
1897: 52 „	1897	4	35	11
1898: 55 „	1898	9	29	6
1899: 56 „	1899	8	28	13
1900: 33 „	1900	3	20	3
1901: 42 „	1901	3	23	8
1902: 52 „	1902	2	35	6
1903: 46 „	1903	4	23	9
1904: 66 „	1904	6	38	16
1905: 184 „	1905	4	111	29
d. i. Prozent der Arbeitseinstellungen mit überwiegend ungelernten Arbeitern	*1896*	*14·6*	*54·2*	*16·7*
	1897	*7·7*	*67·3*	*21·2*
	1898	*16·4*	*52·7*	*10·9*
	1899	*14·3*	*50·0*	*23·2*
	1900	*9·1*	*60·6*	*9·1*
	1901	*7·1*	*54·8*	*19·0*
	1902	*3·8*	*67·3*	*11·5*
	1903	*8·7*	*51·3*	*19·6*
	1904	*9·1*	*57·6*	*24·2*
	1905	*2·2*	*60·3*	*15·8*

[1]) Arbeitseinstellungen, bei denen mehrere Veranlassungen wirksam waren oder mehrere Forde-

Forderungen der Ausständigen in Beziehung auf Streikarten (Schluß).

Arbeitseinstellungen 1)		Forderungen der Ausständigen 1)					
		die Lohnhöhe betreffend		die Arbeitszeit betreffend		andere Gegenstände betreffend	
Mißliebige Vorgesetzte	Entlassung von Arbeitern	Aufrechthaltung der bestehenden Löhne	Erhöhung der Schichten-, Taglöhne und Akkordsätze	Aufrechthaltung der bestehenden Arbeitszeit	Kürzung der täglichen Arbeitszeit	Verbesserung der Arbeits- oder Dienstordnung	Wiederaufnahme entlassener Arbeiter
6	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*	*12*	*13*
20	33	19	140	4	84	51	34
14	31	17	99	3	46	37	29
16	30	23	107	1	59	45	28
10	38	21	152	5	91	66	39
5	31	21	161	5	92	57	26
18	34	25	105	6	53	40	34
6	32	26	106	2	59	53	30
17	43	25	151	8	75	72	43
7	63	15	205	1	99	104	59
20	70	17	326	4	155	124	85
7·8	*12·8*	*7·4*	*54·5*	*1·6*	*32·7*	*19·8*	*13·2*
7·2	*15·8*	*8·8*	*51·0*	*1·6*	*23·7*	*19·1*	*15·0*
8·0	*15·0*	*11·5*	*53·5*	*0·5*	*29·5*	*22·5*	*24·0*
3·9	*14·9*	*8·2*	*59·6*	*2·0*	*35·7*	*25·9*	*15·3*
1·9	*11·5*	*7·8*	*59·6*	*1·9*	*34·1*	*21·1*	*9·6*
7·9	*14·9*	*11·0*	*46·1*	*2·6*	*23·2*	*17·5*	*14·9*
2·8	*15·1*	*12·3*	*50·0*	*0·9*	*27·8*	*25·0*	*14·2*
6·1	*15·5*	*8·9*	*54·3*	*2·9*	*26·9*	*25·9*	*15·5*
20·0	*18·1*	*4·3*	*58·9*	*0·3*	*28·4*	*29·9*	*17·0*
4·0	*13·9*	*3·4*	*64·9*	*0·8*	*30·9*	*24·7*	*16·9*
1	6	6	32	1	12	5	4
5	1	3	39	—	12	17	2
5	6	8	33	4	7	7	6
1	2	9	28	2	14	10	2
1	5	3	23	—	7	5	4
1	2	3	23	—	8	11	3
—	5	2	41	2	11	9	5
4	6	2	30	—	14	12	7
—	5	6	50	—	16	17	4
3	34	5	130	4	41	32	33
2·1	*12·5*	*12·5*	*66·7*	*2·1*	*25·0*	*10·4*	*8·3*
9·6	*1·9*	*5·8*	*75·0*	—	*23·1*	*32·7*	*3·9*
9·1	*10·9*	*14·6*	*60·0*	*7·3*	*12·7*	*12·7*	*10·9*
1·8	*3·6*	*16·1*	*50·0*	*3·6*	*25·0*	*17·9*	*3·6*
3·0	*15·2*	*9·1*	*69·7*	—	*21·2*	*15·2*	*12·1*
2·4	*4·8*	*7·1*	*54·8*	—	*19·0*	*26·2*	*7·1*
—	*9·6*	*3·8*	*78·8*	*3·8*	*21·2*	*17·3*	*9·6*
8·7	*13·0*	*4·3*	*65·2*	—	*30·4*	*26·1*	*15·2*
—	*7·6*	*9·1*	*75·8*	—	*24·2*	*25·8*	*6·1*
1·6	*18·5*	*2·7*	*70·7*	*2·2*	*22·3*	*17·4*	*17·9*

rungen gestellt wurden, wurden in jeder diese Veranlassungen bzw. Forderungen betreffenden Kolonne gezählt.

Tabelle IV (Fortsetzung). *G.* Übersicht der in den Jahren 1899*)—1905 von

Betriebsklassen	1899 Anzahl der Streiks	1899 Anzahl der betroff. Betriebe	1899 Anzahl der Streikenden	1899 Erfolg voller	1899 Erfolg ohne	1900 Anzahl der Streiks	1900 Anzahl der betroff. Betriebe	1900 Anzahl der Streikenden	1900 Erfolg voller	1900 Erfolg ohne	1901 Anzahl der Streiks	1901 Anzahl der betroff. Betriebe	1901 Anzahl der Streikenden	1901 Erfolg voller	1901 Erfolg ohne
I. Bergbau.															
Insgesamt	**26**	**32**	**3.477**	**3**	**11**	**40**	**272**	**78.791**	**6**	**13**	**40**	**45**	**7.496**	**3**	**24**
Antimonerzbergbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blei- und Zinkerzbergbaue	2	4	103	—	—	1	2	248	—	—	—	—	—	—	—
Erdwachsbergbaue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Golderzbergbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	46	—	1
Granitbergbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hochöfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kohlenbergbaue und Koksanstalten	24	28	3.374	3	11	38	269	78.529	6	12	35	36	5.137	3	23
Kupferhütte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Naphthabergbau	—	—	—	—	—	1	1	14	—	1	3	7	2.291	—	—
Schwefelkiesbergbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	22	—	—
Uran- und Silbererzbergbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zinn- u. Wolframerzbergbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas.															
Insgesamt	**21**	**42**	**2.112**	**3**	**11**	**19**	**31**	**574**	**5**	**8**	**29**	**68**	**1.698**	**7**	**10**
Aluminium- u. Karbid-Erzeug.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bildhauereien	—	—	—	—	—	5	11	70	2	1	1	1	4	—	1
Braungeschirr- und Tonwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	58	1	—
Flaschenfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gipsdielen-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glasfabriken	2	2	170	1	—	3	3	163	1	1	3	3	100	—	1
Glasschleifereien	1	1	110	—	—	2	4	88	1	1	—	—	—	—	—
Granitwerk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafnereien u. Tonöfenfabriken	1	1	10		1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kalkfabriken	1	1	14	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaolinwerk		—	—	—	—	1	1	11	—	1	—	—	—	—	—
Kaolinschlemmerei	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Marmorschleiferei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Marmorwaren-Erzeugung	1	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mühlsteine-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Porzellan-, Steingut- und Majolikafabriken	2	2	110	1	—	—	—	—	—	—	1	1	43	—	—
Porzellanmalerei	—	—	—	—	—	1	1	20	—	—	—	—	—	—	—
Sandgrube	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sand- und Schotterfischerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schamotte-Erzeugung		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schieferbrüche	1	1	22	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schmirgelerzeugung	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steinbrüche u. Schotterwerke	4	11	213	1	2	1	1	34	—	1	3	5	118	1	2
Steinbrüche und Steinmetzbetriebe	—		—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steinmetzbetriebe, Steinschleifer	1	1	20		1	5	9	116	1	2	15	52	1.189	3	4
Zement- und Zementwarenerzeugung	—	—	—	—	—	1	1	72	—	1	1	1	26	—	—
Ziegelwerke	7	21	1.436	—	5	—	—	—	—	—	4	4	160	2	2

*) Aus Raumrücksichten entfallen in dieser Tabelle Angaben in Beziehung auf die in den sonstigen Kolonnen werden die Ausstände mit teilweisem Erfolg der Streikenden nicht besonders ausgewiesen.

Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe.[1])

1902					1903					1904					1905				
Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
63	**70**	**13.573**	**7**	**44**	**40**	**43**	**12.341**	**2**	**30**	**36**	**192**	**19.614**	**2**	**22**	**48**	**45**	**10.100**	**2**	**13**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	38	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	104	—	1	1	1	218	—	1	1	1	73	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	5	2.098	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	26	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	81	—	1
2	2	565	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	343	—	—
59	65	12.735	5	43	37	40	12.109	1	28	27	48	12.669	2	16	38	39	9.545	2	11
—	—	—	—	—	1	1	102	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	3	273	1	—	—	—	—	—	—	4	137	4.591	—	4	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	49	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	9	—	1
24	**80**	**1.819**	**3**	**7**	**18**	**186**	**2.740**	**1**	**5**	**38**	**122**	**4.788**	**16**	**8**	**76**	**235**	**9.832**	**18**	**18**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	209	—	—	1	1	162	—	—
—	—	—	—	—	2	2	33	—	1	—	—	—	—	—	3	6	25	1	—
—	—	—	—	—	1	1	39	—	1	1	1	31	—	1	2	2	169	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	114	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	30	—	—	3	3	106	2	—
2	2	94	1	1	—	—	—	—	—	8	8	420	6	2	5	5	582	—	3
—	—	—	—	—	2	133	1.708	—	—	1	1	25	—	1	7	34	1.153	2	2
—	—	—	—	—	1	1	110	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	28	147	—	—	1	1	39	—	—	1	1	9	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	50	—	—	—	—	—	—	—	1	1	67	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	11	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	20	—	1	—	—	—	—	—	3	3	73	2	—	1	1	10	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	11	—	—	1	1	22	—	—
3	3	205	—	1	—	—	—	—	—	1	1	66	1	—	2	2	41	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	18	1	—
—	—	—	—	—	1	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	313	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	152	—	1
—	—	—	—	—	1	1	136	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	35	—	—
4	17	334	—	1	1	1	19	—	1	2	2	282	—	2	6	15	513	1	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	35	697	—	—	5	19	741	1	1
8	51	695	1	1	3	12	236	—	—	6	52	427	3	—	17	47	664	2	4
1	1	78	—	1	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	3	3	363	1	—
2	2	30	1	1	4	5	293	1	—	7	12	2.272	4	1	16	92	5.067	4	3

vergleichenden Tabellen mitbehandelten Jahre 1894—1898. — [1]) In den mit „Erfolg“ überschriebenen

Tabelle IV (Fortsetzung). *G.* Übersicht der in den Jahren 1899—1905 von

Betriebsklassen	1899					1900					1901				
	Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
III. Metallverarbeitung.															
Insgesamt . .	**32**	**112**	**2.459**	**2**	**15**	**26**	**91**	**1.977**	**7**	**9**	**22**	**43**	**1.393**	**6**	**10**
Bahntechnische Beleuchtungs- und Ausrüstungsgegenstände, Erzeugung von	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bijouteriewaren-Erzeugung .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blechemballagenfabriken . .	—	—	—	—	—	1	1	33	—	1	—	—	—	—	—
Bronze- und Chinasilberwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	1	1	6	—	—	—	—	—	—	—
Brückenbauanstalten u. Eisenkonstruktionswerkstätten .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Draht-Erzeugung	1	1	115	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Drahtwarenfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Drahtmatratzen- und Kinderwagenfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisengießereien	2	2	89	—	—	4	4	255	1	1	3	3	113	—	2
Eisenmöbelfabriken	—	—	—	—	—	1	1	4	1	—	—	—	—	—	—
Eisenöfenfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenwarenfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenwerke	4	4	574	—	3	2	2	56	1	—	—	—	—	—	—
Eiskasten-Erzeugung . . .	—	—	—	—	—	1	1	11	1	—	—	—	—	—	—
Emaillierwerke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	62	—	1
Feilenhauereien und Feilenschleifereien	4	4	238	—	2	1	1	3	—	1	2	2	58	—	1
Galvanisieranstalt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geschoßfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gold- u. Silberwarenerzeug.	—	—	—	—	—	1	1	10	—	1	—	—	—	—	—
Gürtlereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gußstahlwerke	2	2	349	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hammerwerke	1	1	76	—	—	—	—	—	—	—	1	3	57	1	—
Huf- und Wagenschmieden .	2	46	105	—	—	1	4	21	—	—	—	—	—	—	—
Hufstollenfabrik	—	—	—	—	—	1	2	128	—	—	—	—	—	—	—
Kassen- u. Blechkassenerzeug.	—	—	—	—	—	1	1	11	—	1	—	—	—	—	—
Kupferschmieden	1	37	130	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kupfer- und Messingwerke .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lampenfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	—	1
Litzen- und Webeblatt-Erzeug.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mechanische Werkstätten .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Messer-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metalldrehereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metallgießereien	3	3	225	—	1	—	—	—	—	—	1	1	5	—	—
Metallknopffabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metallschlägereien	1	1	10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metallschleifereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metallwarenfabriken	4	4	208	2	2	5	5	1.152	2	3	3	3	114	—	2
Metallwarenlackiererei . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nägel- u. Drahtstiften-Erzeug.	2	2	106	—	1	1	1	7	—	—	2	7	429	2	—
Plattierergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	77	—	1
Präge- und Gravureanstalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schaufel- u. Werkzeugfabriken	3	3	157	—	1	—	—	—	—	—	1	1	32	1	—
Schlossereien (Bau-, Kunst- und Galanterie)	—	—	—	—	—	2	32	206	—	—	1	1	23	—	1
Schlosserwaren-Erzeugung .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schrauben-, Nieten- u. Mutterfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sensen-Erzeugung	—	—	—	—	—	1	1	17	—	1	1	2	160	1	—

Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe (Fortsetzung).

1902					1903					1904					1905				
Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
18	**58**	**741**	**5**	**4**	**34**	**60**	**2.936**	**6**	**10**	**44**	**74**	**4.211**	**16**	**11**	**65**	**419**	**7.406**	**15**	**15**
—	—	—	—	—	1	1	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	9	1	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	557	1	—	1	1	504	—	1	4	4	919	—	2
1	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	77	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	11	—	1	1	1	59	—	—
—	—	—	—	—	1	1	28	—	1	—	—	—	—	—	1	1	64	—	—
—	—	—	—	—	2	2	33	—	2	—	—	—	—	—	3	3	516	—	2
1	1	139	1	—	1	1	20	—	—	2	2	26	2	—	3	3	36	—	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	14	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	814	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1.181	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	45	—	—	—	—	—	—	—	6	6	729	—	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	30	—	—
—	—	—	—	—	1	1	78	—	—	1	1	180	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	23	1	—	2	2	47	1	—
1	3	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	204	—	—	1	1	291	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	25	132	—	—	—	—	—	—	—	1	1	4	—	—	2	199	677	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	3	10	288	1	—	1	1	7	—	—	2	2	33	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	10	—	—	1	1	21	—	—	—	—	—	—	—	1	1	366		—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	54	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	24	—	1	1	1	8	—	—	—	—	—	—	—	2	2	24	—	1
—	—	—	—	—	1	1	20	—	1	1	1	22	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	10	—	1	3	3	53	2	—	2	2	48	1	—
—	—	—	—	—	1	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	16	103	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	2	2	16	1	—	3	4	26	1	—	1	1	8	—	—
6	6	273	2	2	7	7	543	3	2	11	17	585	3	3	3	3	135	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	299	—	—	1	15	797	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	68	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	—	1	—	—	—	—	—
1	1	41	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	2	6	64	—	—	5	24	541	4	—	8	58	372	4	1
—	—	—	—	—	1	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	21	—	1	—	—	—	—	—	1	1	275	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	18	—	1	1	1	40		—

Tabelle IV (Fortsetzung). *G.* **Übersicht der in den Jahren 1899—1905 von**

Betriebsklassen	1899					1900					1901				
	Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
Siebwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spenglereien	1	1	3	—	1	2	33	57	1	—	2	15	34	1	—
Spiralfedernfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stahl- und Preßwerke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wagenlaternen-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12	—	—
Walzwerke	1	1	74	—	—	—	—	—	—	—	1	1	212	—	1
Ziseleurgewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln.															
Insgesamt	**24**	**40**	**1.356**	**5**	**7**	**13**	**13**	**519**	**3**	**7**	**15**	**15**	**889**	**2**	**8**
Armaturenfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Automobilfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	8	—	1
Brückenwagen, Wagen- und Gewichtefabriken	—	—	—	—	—	1	1	31	—	—	—	—	—	—	—
Dampfdesinfektionsfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dampfkesselfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darmsaitenfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Elektrizitätszählern, Erzeugung von, und elektrotechnische Fabriken	2	2	90	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fahrräder-, Motorräder-, Fahrräderbestandteile-Erzeug.	3	3	207	1	1	—	—	—	—	—	1	1	8	—	—
Gasapparaten-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gasöfen-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kabelfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klavierbestandteile-Erzeug.	1	1	60	1	—	1	1	17	1	—	—	—	—	—	—
Klavierwerkstätte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kontrollkassenfabrik	1	1	39	—	—	1	1	2	—	1	—	—	—	—	—
Lokomotivfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	7	482	1	3
Maschinenfabriken	14	14	900	1	6	2	2	108	—	2	2	2	36	—	2
Mechanikergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Montierungen, Ausführung von	1	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mühlenbauunternehmung	—	—	—	—	—	1	1	15	1	—	—	—	—	—	—
Musikinstrumenten-Erzeug.	1	13	45	1	—	1	1	31	—	1	1	1	19	—	1
Musikautomaten-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nähmaschinenfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Optische Instrumenten-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pumpenfabrik	—	—	—	—	—	1	1	8	—	1	—	—	—	—	—
Schiffswerften	—	—	—	—	—	1	1	14	1	—	2	2	318	1	—
Uhrgehäuse-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	18	—	1
Uhrmacherei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wagen- und Waggonfabrik	—	—	—	—	—	1	1	120	—	1	—	—	—	—	—
Wagnereien	1	5	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Werkzeugmaschinenfabrik	—	—	—	—	—	3	3	173	—	1	—	—	—	—	—
V. Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Kautschuk.															
Insgesamt	**35**	**229**	**3.198**	**5**	**19**	**34**	**45**	**1.391**	**10**	**14**	**27**	**49**	**2.925**	**8**	**6**
Bambus- u. Phantasiemöbel-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe (Fortsetzung).

1902					1903					1904					1905				
Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
2	2	35	—	—	—	—	—	—	—	1	1	57	—	1	—	—	—	—	—
1	15	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	105	303	4	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	16	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	720	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	2	2	950	—	—	1	1	367	—	1	—	—	—	—	—
1	1	27	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	**15**	**1.013**	**2**	**6**	**13**	**13**	**705**	**3**	**7**	**27**	**27**	**1.400**	**1**	**9**	**45**	**45**	**4.660**	**5**	**8**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	10	—	—	2	2	349	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	86	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	13	—	—
1	1	125	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	12	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	3	109	—	3	1	1	15	—	1	—	—	—	—	—	1	1	204	—	—
—	—	—	—	—	1	1	387	1	—	—	—	—	—	—	2	2	23	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	147	—	1	1	1	25	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	7	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	80	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	6	123	1	2	5	5	158	1	2	16	16	981	1	6	22	22	1.842	1	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	18	—	—	1	1	80	—	1
—	—	—	—	—	3	3	105	—	2	—	—	—	—	—	1	1	14	—	—
—	—	—	—	—	1	1	24	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	6	—	—	2	2	213	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	35	—	—	1	1	11	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	85	—	—	—	—	—	—	—
3	3	626	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	106	—	1	1	1	6	—	1
1	1	18	—	—	1	1	4	—	1	—	—	—	—	—	6	6	1.711	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	**177**	**1.312**	**5**	**8**	**48**	**361**	**2.846**	**13**	**18**	**41**	**177**	**1.756**	**11**	**13**	**53**	**404**	**2.736**	**13**	**12**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	34	—	1	—	—	—	—	—

Tabelle IV (Fortsetzung). *G.* **Übersicht der in den Jahren 1899—1905 von**

Betriebsklassen	1899					1900					1901				
	Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
Bein- u. Hornwarenfabriken	1	1	20	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Drechslerwarenerzeugung	—	—	—	—	—	1	1	25	—	1	—	—	—	—	—
Faßbindereien	1	3	21	—	1	3	3	49	2	—	—	—	—	—	—
Fußboden- u. Furnierfabriken	1	1	10	—	1	2	2	36	1	—	—	—	—	—	—
Futteralmachereien	1	19	31	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gummifabriken	—	—	—	—	—	2	2	259	—	1	1	1	126	—	—
Jalousientischlerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzbildhauerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzdrahtfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzdrechslereien	2	2	20	—	2	—	—	—	—	—	2	18	99	—	1
Holz- und Galanteriewaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	109	2	—
Holzimprägnierungsanstalt	—	—	—	—	—	1	1	18	—	1	—	—	—	—	—
Holzriemenscheiben-Erzeug.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzspundfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hornspitzendrechslereien	1	14	93	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kamm- u. Fächer-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	16	1	—
Korbwaren- und Kinderwagen-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korkwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Massapfeifenfabrik	—	—	—	—	—	1	1	17	1	—	—	—	—	—	—
Meerschaum- und Bernsteindrechslereien	1	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Modelltischlerei	1	1	5	—	1	—	—	—	—	—	1	1	5	—	1
Perlmutterdrechslereien	4	4	139	1	2	2	13	92	1	1	4	[1]) 3	409	—	—
Pfeifenrohrdrechslereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	[2])	70	—	—
Rahmen- und Leisten-Erzeugung (Stabziehereien)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	7	—	1
Sägewerke	3	3	137	1	1	3	3	176	1	—	—	—	—	—	—
Steinnußknopf-(Hornknopf-) Erzeugung	2	2	104	—	—	1	1	11	—	1	—	—	—	—	—
Stock-(Schirmstock-)Drechslereien	2	35	410	—	1	—	—	—	—	—	1	1	72	—	—
Tischlereien u. Möbelfabriken	15	143	2.206	2	8	18	18	708	4	9	10	18	2.000	5	2
Vergolderwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12	—	1
Zelluloidwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VI. Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren und Federn. Insgesamt	**7**	**7**	**331**	**1**	**3**	**20**	**30**	**604**	**6**	**3**	**8**	**8**	**202**	**1**	**2**
Borstenreinigungsunternehmung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bürsten- und Pinsel-Erzeugung	—	—	—	—	—	2	9	50	—	1	—	—	—	—	—
Gerbereien	2	2	64	—	2	6	9	164	—	1	2	2	42	1	1
Lederfabriken und -Zurichtereien	2	2	167	1	—	8	8	354	4	1	3	3	96	—	—
Lederfärbereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	20	—	—
Ledergalanteriewaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschinentreibriemen-Erzeugung	1	1	16	—	—	1	1	5	—	—	1	1	4	—	—
Pickers- und Stahllitzen-Erzeugung	—	—	—	—	—	1	1	15	1	—	—	—	—	—	—

[1]) Nicht gezählt P.-Nr. 62, 190, 228 (Tabelle VI). — [2]) Nicht gezählt Post-Nr. 57 (Tabelle VI).

Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe (Fortsetzung).

1902					1903					1904					1905				
Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	7	—	—
2	29	253	—	—	3	3	23	1	1	2	2	8	1	1	1	44	202	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	55	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	63	1	—	—	—	—	—	—	2	2	156	—	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	20	—	1
—	—	—	—	—	1	1	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	50	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	2	2	34	1	—	1	1	26	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	34	—	1	1	1	30	1	—
—	—	—	—	—	1	1	15	—	1	1	1	16	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	2	2	27	1	1	—	—	—	—	—	1	1	62	—	—
—	—	—	—	—	1	1	19	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	10	72	—	1
1	116	600	—	1	1	1	5	—	1	—	—	—	—	—	12	109	882	4	3
1	12	22	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	18	1	—
—	—	—	—	—	2	2	27	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	120	—	—	3	3	92	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	7	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	60	2	1	2	2	19	1	—
16	20	437	4	7	31	344	2.390	9	9	26	161	1.284	7	7	20	223	979	6	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	7	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	3	3	219	—	2	1	1	110	—	—	3	5	142	—	1
8	17	282	1	6	9	11	298	1	6	8	10	363	1	2	15	17	397	3	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	24	1	—	—	—	—	—	—
1	1	13	—	1	1	1	6	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	8	79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	7	114	—	3
3	3	142	1	2	3	4	167	1	1	6	8	334	—	1	4	4	136	1	2
1	1	20	—	1	1	1	37	—	1	—	—	—	—	—	2	2	65	—	2
2	4	28	—	2	1	2	57	—	—	—	—	—	—	—	1	1	16	1	—
—	—	—	—	—	1	1	11	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tabelle IV (Fortsetzung). *G.* **Übersicht der in den Jahren 1899—1905 von**

Betriebsklassen	1899 Anzahl der Streiks	1899 Anzahl der betroff. Betriebe	1899 Anzahl der Streikenden	1899 Erfolg voller	1899 Erfolg ohne	1900 Anzahl der Streiks	1900 Anzahl der betroff. Betriebe	1900 Anzahl der Streikenden	1900 Erfolg voller	1900 Erfolg ohne	1901 Anzahl der Streiks	1901 Anzahl der betroff. Betriebe	1901 Anzahl der Streikenden	1901 Erfolg voller	1901 Erfolg ohne
Riemer- und Sattlergewerbe	—	—	—	—	—	1	1	8	—	—	—	—	—	—	—
Roßhaarsortierungsanstalten, -Spinnereien und -Zurichtereien	—	—	—	—	—	1	1	8	1	—	—	—	—	—	—
Taschnereien	2	2	84	—	1	—	—	—	—	—	1	1	40	—	1
VII. Textil-Industrie. Insgesamt	**84**	**185**	**30.249**	**10**	**24**	**56**	**73**	**12.010**	**5**	**16**	**28**	**29**	**2.675**	**4**	**14**
Appreturanstalten und Färbereien	2	2	84	—	1	2	2	51	1	—	—	—	—	—	—
Band-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Barchentweberei	1	1	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baumwollspinnereien und -Webereien	18	35	5.710	2	6	26	43	7.848	1	7	12	12	1.253	1	6
Baumwollwaren-Erzeugung	4	4	535	—	1	—	—	—	—	—	1	1	35	—	—
Baum- u. Schafwollwebereien	19	90	17.153	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buntwebereien	2	3	332	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Druckfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Flachsspinnereien und -Webereien	5	5	1.550	—	1	3	3	1.039	—	1	1	1	39	—	1
Fußbekleidungsstoff-Erzeug.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futterstoffwebereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garnfärbereien und -Bleichen	2	2	53	—	2	1	1	12	—	—	—	—	—	—	—
Gummizug-, Gummibandwebereien	1	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Halbwollwebereien	1	1	113	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jutespinnereien u. -Webereien	2	3	825	1	—	5	5	1.500	—	2	2	3	273	1	1
Jutewarenfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kotzen-Erzeugung	1	1	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Krawattenstoff-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunstwollfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinen- und Baumwollweberei oder -Spinnerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			—	—
Leinen- und Damastwarenfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Litzenfabrik und Färberei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Posamentierwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12	—	1
Samtfabriken	2	2	143	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafwollspinnereien und -Webereien	2	12	600	1	—	2	2	80	—	1	2	2	283	—	1
Schafwollwaren-Erzeugung	5	5	1 174	1	1	—	—	—	—	—	1	1	79	1	—
Schnur-, Spitzen- und Börtelfabriken	2	2	29	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seidenfärbereien	1	1	35	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seidenwarenfabriken, Seidenwebereien u. -Spinnereien	4	4	222	—	1	9	9	1.027	—	2	5	5	581	1	2
Seilereien	—	—	—	—	—	1	1	90	1	—	—	—	—	—	—
Stickwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	1	1	35	—	—	—	—	—	—	—
Talesweberei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Teppichfabriken	1	1	31	—	—	—	—	—	—	—	1	1	98	—	1
Tuchfabriken	9	10	1.542	3	2	3	3	229	1	1	1	1	13	—	1
Tücher- und Schal-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Übertan-Erzeugung und -Druckereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorhang-, Spitzen- und Robbinetfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe (Fortsetzung).

1902					1903					1904					1905				
Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
—	—	—	—	—	1	1	11	—	1	—	—	—	—	—	3	3	66	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	9	—	1	1	1	5	—	1	—	—	—	—	—
34	**34**	**2.599**	**7**	**11**	**44**	**48**	**5.220**	**5**	**12**	**37**	**48**	**3.483**	**7**	**12**	**54**	**54**	**5.866**	**12**	**12**
1	1	22	—	1	—	—	—	—	—	1	1	155	—	1	6	6	257	4	1
2	2	41	—	1	1	1	6	—	1	2	2	152	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	10	1.256	2	3	9	9	1.425	2	3	9	18	682	2	4	17	17	2.375	5	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	205	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	77	—	1	1	1	147	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	126	1	—
—	—	—	—	—	1	1	113	—	—	2	2	200	1	—	1	1	124	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	88	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	134	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	35	—	—	2	2	35	—	1	1	1	11	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	2	2	534	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	23	—	—	1	1	42	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	39	—	—
1	1	67	—	—	1	1	92	—	1	3	4	1.032	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	122	—	—
1	1	22	—	1	1	1	241	—	—	1	1	119	—	—	—	—	—	—	—
1	1	17	—	—	1	1	26	—	—	—	—	—	—	—	2	2	56	1	—
—	—	—	—	—	1	1	137	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	69	1	—	2	2	110	—	1	—	—	—	—	—	2	2	282	—	1
1	1	47	1	—	4	4	204	1	—	3	3	222	1	1	2	2	118	1	—
—	—	—	—	—	3	3	261	—	2	1	1	18	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	8	815	1	3	8	8	1.750	—	2	3	4	297	1	2	5	5	1.399	—	—
2	2	88	—	1	1	5	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	37	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	30	—	1
1	1	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	177	—	—
1	1	54	—	1	4	4	113	—	1	2	2	145	1	—	4	4	116	—	3
—	—	—	—	—	3	3	116	2	—	2	2	77	1	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	15	—	—

Tabelle IV (Fortsetzung). *G.* **Übersicht der in den Jahren 1899—1905 von**

Betriebsklassen	1899					1900					1901				
	Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
Watta-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Web- u. Wirkwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	3	3	99	1	2	1	1	9	—	—
VIII. Tapezierergewerbe.	**1**	**1**	**4**	—	**1**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IX. Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie. Insgesamt	**17**	**203**	**696**	**6**	**5**	**27**	**192**	**1.644**	**3**	**3**	**28**	**309**	**1.821**	**6**	**6**
Frisier- und Rasiergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handschuhmachergewerbe	—	—	—	—	—	1	20	186	—	—	—	—	—	—	—
Hut- u. Hutstumpenerzeug.	2	2	20	1	1	—	—	—	—	—	3	4	140	1	1
Hutwalkereien u. Appreturen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleiderreinigungsanstalt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kürschnereien	—	—	—	—	—	1	1	5	—	1	—	—	—	—	—
Mietwäscheetablissement	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Putzwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schneidereien	7	30	173	3	2	11	60	383	3	—	15	295	1.402	3	3
Schuhoberteil-Erzeugung	—	—	—	—	—	1	21	206	—	—	—	—	—	—	—
Schuhwaren-Erzeugung	8	171	503	2	2	12	89	834	—	2	9	9	240	2	2
Sonn- u. Regenschirmmachergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wäsche-Erzeugung	—	—	—	—	—	1	1	30	—	—	1	1	39	—	—
Wäschereien und Färbereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
X. Papier-Industrie. Insgesamt	**6**	**71**	**562**	—	**4**	**9**	**11**	**1.004**	**3**	**2**	**8**	**8**	**683**	**2**	**4**
Asphalt- und Dachpappenfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	29	—	1
Buchbindereien	1	1	7	—	1	5	8	197	2	1	1	1	12	1	—
Geschäftsbücherfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	60	—	—
Holzetui-Erzeugung	—	—	—	—	—	1	[1])	105	1	—	—	—	—	—	—
Holzstoffabriken	1	1	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartonnagewaren-Erzeugung	1	65	400	—	—	—	—	—	—	—	2	2	106	1	—
Kuvert-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierfabriken	1	1	40	—	1	2	2	701	—	—	3	3	476	—	3
Papierhülsen-Erzeugung	1	1	77	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierwaren-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pappenfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Präge- und Golddruckanstalt	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—
Zigarettenpapier- und Spielkartenfabrik	1	2	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XI. Industrie in Nahrungs- und Genußmitteln. Insgesamt	**8**	**318**	**1.512**	—	**4**	**8**	**43**	**229**	—	**6**	**13**	**65**	**336**	—	**9**
Bäckereien und Zuckerbäckereien	6	316	1.219	—	3	5	40	129	—	3	8	60	251	—	5
Brauereien	—	—	—	—	—	3	3	100	—	3	—	—	—	—	—
Brunnen-(Mineralwasser-) Unternehmung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Nicht gezählt P.-Nr. 4, 5, 294 (Tabelle VI) — [2]) Nicht gezählt P.-Nr. 9 (Tabelle V).

Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe (Fortsetzung).

1902					1903					1904					1905				
Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	27	—	—	1	1	31	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	194	—	1
2	7	29	2	—	1	1	39	—	1	1	3	20	—	—	4	49	99	2	—
22	157	927	11	4	38	[1]811	7.946	8	5	35	210	2.582	12	6	46	[1]589	7.525	8	14
—	—	—	—	—	1	12	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	200	1	—	—	—	—	—	—	2	2	30	—	1	4	7	864	1	2
2	2	14	1	—	2	5	99	—	—	2	2	40	1	—	4	4	1.301	1	2
—	—	—	—	—	1	7	32	1	—	1	1	6	1	—	—	—	—	—	—
1	1	10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	400	800	—	—	1	1	18	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	29	—	—	—	—	—	—	—	3	3	73	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	45	1	—	—	—	—	—	—
9	89	340	3	2	21	[1]311	6.274	4	4	19	169	811	5	4	21	367	1.856	5	6
—	—	—	—	—	1	1	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	63	352	6	—	7	71	553	1	1	6	27	1.267	3	—	11	133	2.773	1	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	[2])	451	—	—
1	1	11	—	1	3	3	132	1	—	1	1	6	—	—	1	1	7	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	359	1	—	1	74	200	—	—
4	5	173	1	—	8	10	249	—	6	10	33	909	5	4	13	114	4.502	1	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	4	—	—	2	4	14	—	2	2	25	179	—	2	2	54	359	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	58	1	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	40	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	1	—	1	1	154	—	1
—	—	—	—	—	1	1	45	—	—	2	2	101	1	1	2	49	1.323	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	226	—	—
2	3	114	1	—	1	1	52	—	1	1	1	410	—	—	2	3	2.143	—	—
—	—	—	—	—	1	1	38	—	1	1	1	116	1	—	—	—	—	—	—
1	1	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	4	287	1	—
—	—	—	—	—	3	3	100	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	10	—	1
7	173	584	—	3	12	26	432	1	6	31	359	1.408	8	11	30	215	4.442	5	9
3	3	27	—	2	9	23	127	1	4	28	297	911	7	11	14	197	843	1	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	66	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	150	1	—

Tabelle IV (Fortsetzung). *G.* Übersicht der in den Jahren 1899—1905 von

Betriebsklassen	1899					1900					1901				
	Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
Eiswerke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fischkonservenfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fleischbauereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffeesurrogat-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	4	—	1
Malzfabriken	1	1	13	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mühlen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	81	—	3
Reisschälfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Selchereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus- und Preßhefefabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stärke-, Sirup- und Traubenzuckerfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tabakfabriken	1	1	280	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Teigwaren- und Zwieback-Erzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuckerfabriken und Zuckerraffinerien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XII. Gast- und Schankgewerbe.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	8	—	1
XIII. Chemische Industrie.															
Insgesamt	4	4	559	—	2	2	2	83	—	1	5	5	314	—	2
Apotheken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemische Fabriken	2	2	108	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Elektro-galvanischen Kohlen, Erzeugung von	1	1	191	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Farbstoffabrik	—	—	—	—	—	1	1	62	—	—	—	—	—	—	—
Fettwarenfabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gelatinefabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kerzen-, Wachs- und Seifenerzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	—	1
Knochenverwertung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ölfabriken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	176	—	—
Petroleumraffinerie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zündhölzchen- und Wichsfabrik	1	1	260	—	1	1	1	21	—	1	2	2	135	—	1
XIV. Baugewerbe.															
Insgesamt	33	69	7.842	8	13	23	158	4.849	5	12	24	24	3.214	6	11
Anstreicher- und Lackierergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bauten (Hoch-, Wasser-, Beton- und Eisenbahn-)	32	67	7.816	7	13	19	41	4.012	3	10	21	21	3.155	5	10
Dachdeckergewerbe	—	—	—	—	—	1	113	756	1	—	2	2	30	1	—
Fassadierergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glasergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanalräumergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maler- und Lackierergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pflasterergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	29	—	1
Stukkateurgewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tonplatten- und Tonröhrenlegungs-Unternehmungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zimmerergewerbe	1	2	26	1	—	3	4	81	1	2	—	—	—	—	—
Zimmermalergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zimmermaler- und Anstreichergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe (Fortsetzung).

1902					1903					1904					1905				
Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	60	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	13	—	1
1	167	314	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	130	—	—	1	1	15	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	3	3	305	—	2	—	—	—	—	—	1	3	80	—	—
2	2	239	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	60	307	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	24	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	15	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8	3.236	2	1
2	**47**	**430**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	**85**	**626**	—	**2**	**2**	**5**	**107**	—	**1**	**4**	**4**	**912**	**1**	**2**	**10**	**10**	**1.211**	—	—
1	82	156	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	420	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	472	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	150	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	118	—	—
1	1	10	—	1	1	4	43	—	1	2	2	798	—	2	1	1	202	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	44	1	—	1	1	47	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	111	—	—
1	1	40	—	—	1	1	64	—	—	1	1	70	—	—	2	2	111	—	—
22	**156**	**10.476**	**5**	**7**	**37**	**120**	**9.645**	**9**	**12**	**80**	**457**	**15.947**	**15**	**26**	**188**	**810**	**35.024**	**53**	**59**
—	—	—	—	—	1	11	21	—	—	3	20	160	1	—	5	77	426	1	1
21	152	10.402	5	7	29	94	9.460	6	10	64	266	11.864	10	24	152	392	30.919	43	54
—	—	—	—	—	2	2	20	—	1	—	—	—	—	—	4	84	855	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	45	1.412	1	—	1	21	639	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	11	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	17	437	—	—	1	8	58	—	—
—	—	—	—	—	1	8	35	—	—	1	7	12	1	—	1	14	35	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	40	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	56	1.400	—	—	1	1	2	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	74	—	—	—	—		—	—
1	4	74	—	—	4	5	109	3	1	7	27	525	2	2	15	52	1.555	5	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	20	54	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	16	63	—	—	2	138	430		—

Tabelle IV (Schluß). *G.* Übersicht der in den Jahren 1899—1905 von

Betriebsklassen	1899					1900					1901				
	Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
XV. Graphische Gewerbe.															
Insgesamt	**7**	**11**	**199**	**3**	**2**	**17**	**17**	**204**	**6**	**8**	**11**	**14**	**376**	**8**	**3**
Buch- u. Zeitungsdruckereien	7	11	199	3	2	16	16	195	6	7	9	12	292	6	3
Graphische Anstalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	27	1	—
Kupferdruckereien	—	—	—	—	—	1	1	9	—	1	—	—	—	—	—
Lichtdruckereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schriftgießereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	57	1	—
Steindruckereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XVI. Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**3**	**3**	**274**	**1**	**2**
XVII. Handel.															
Insgesamt	**3**	**3**	**90**	**1**	**1**	**1**	**1**	**6**	—	**1**	**3**	**3**	**64**	**1**	**2**
Eierexporthandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Farbwaren- und chemische Produktenhandel	—	—	—	—	—	1	1	6	—	1	—	—	—	—	—
Holzhandel	1	1	18	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffeehandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kohlenhandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kolonialwarenhandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Konsumvereine und Gemischtwarenhandel	1	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lagerhaus	1	1	64	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Manufaktur- und Kleiderwarenhandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nähmaschinenhandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	59	—	2
Schmuckfedernhandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schnittwarenhandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spezerei- u. Kurzwarenhandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	1	—
Weihrauchhandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zeitschriftenleihanstalt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XVIII. Verkehrswesen.															
Insgesamt	**3**	**3**	**117**	**1**	**1**	**2**	**2**	**546**	**1**	—	**3**	**28**	**365**	**1**	—
Eisenbahnen	1	1	9	—	1	1	1	510	—	—	—	—	—	—	—
Holzflößerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	18	165	1	—
Kohlenverfracht. u. Verlad.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pferdeeisenbahnen und elektrische Straßenbahnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schiffahrtsunternehmungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schiffsverladung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10	200	—	—
Steinverfrachtung auf Schiffen u. ander. Transportmitt.	2	2	108	1	—	1	1	36	1	—	—	—	—	—	—
Stellfuhrgewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Transport- u. Zustreifunternehmungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XIX. Andere.															
Insgesamt	—	—	—	—	—	**6**	**22**	**697**	**1**	**3**	**2**	**2**	**137**	—	**2**
Forstwirtschaftliche Betriebe	—	—	—	—	—	2	2	97	—	1	1	1	15	—	1
Gärtnerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landwirtschaftliche Betriebe	—	—	—	—	—	4	20	600	1	2	—	—	—	—	—
Musikergewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Theaterunternehmung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	122	—	1
Verpflegsmagazin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe (Schluß).

1902					1903					1904					1905				
Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg		Anzahl der			Erfolg	
Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne	Streiks	betroff. Betriebe	Streikenden	voller	ohne
6	**10**	**114**	**1**	**3**	**12**	**12**	**179**	**4**	**5**	**8**	**10**	**108**	**4**	—	**12**	**19**	**426**	**1**	**8**
6	10	114	1	3	11	11	173	4	5	7	7	62	3	—	9	16	388	1	5
—	—	—	—	—	1	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	8	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	46	1	—	2	2	30	—	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	**19**	**863**	—	**1**	**4**	**20**	**190**	—	**2**	**6**	**81**	**2.014**	—	**1**	**10**	**92**	**994**	**4**	**2**
—	—	—	—	—	1	5	60	—	—	—	—	—	—	—	4	4	69	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	180	—	—	—	—	—	—	—
2	15	610	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	65	—	1	—	—	—	—	—	1	46	964	—	—	3	85	900	2	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	54	—	—	—	—	—	—	—	1	12	784	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	11	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	13	110	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	9	—	1	—	—	—	—	—	1	1	15	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	21	81	—	—	—	—	—	—	—
1	2	134	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	10	—	1
7	**73**	**1.880**	**2**	**3**	**3**	**3**	**299**	**3**	—	**7**	**896**	**4.700**	**2**	**2**	**21**	**685**	**4.359**	**8**	**5**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	8	246	1	—
—	—	—	—	—	1	1	130	1	—	—	—	—	—	—	1	1	330	—	1
1	1	130	—	—	2	2	169	2	—	4	4	137	1	1	—	—	—	—	—
2	6	1.348	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	24	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	54	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	21	1	—
3	65	378	—	2	—	—	—	—	—	2	891	4.509	1	1	17	675	3.762	6	4
1	**1**	**30**	—	—	**1**	**1**	**43**	—	**1**	**1**	**1**	**12**	—	—	**1**	**1**	**12**	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12	—	—
1	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	43	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Druck von Gottlieb Gistel & Cie., Wien, III., Münzgasse 6.

Beilage zur „Statistischen Monatsschrift".
Neue Folge, XI. Jahrgang 1906.

ERNTEERGEBNIS

DER WICHTIGSTEN KÖRNERFRÜCHTE

IM JAHRE 1906.

NACH AMTLICHEN QUELLEN

IM K. K. ACKERBAUMINISTERIUM

ZUSAMMENGESTELLT.

MIT FÜNF DIAGRAMMEN.

BRÜNN, 1906.
FRIEDRICH IRRGANG,
BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSBUCHHANDLUNG,
LIECHTENSTEINGASSE 2.

Ernteergebnis

der

wichtigsten Körnerfrüchte im Jahre 1906.

Im k. k. Ackerbauministerium nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

Von der gesamten Ackerlandsfläche der diesseitigen Reichshälfte im Ausmaße von 10,624.161 *ha*[1]) entfiel auf den Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais im Jahre 1906 eine Area von 6,536.913 *ha*, d. i. 61·5 Prozent.

Dieselbe verteilte sich im Jahre 1906 auf die fünf Körnerfrüchte, wie folgt:

Fruchtgattung	Anbaufläche *ha*	Ernte im Jahre 1906			
		im ganzen		durchschnittlich pro *ha*	
		hl	*q*[2])	*hl*	*q*[2])
Weizen	1,165.660	20,571.292	15,825.623	17·6	13·6
Roggen	2,022.325	35,703.827	25,200.742	17·7	12·5
Gerste	1,177.594	25,214.053	16,536.396	21·4	14
Hafer	1,832.929	47,537.227	22,404.525	25·9	12·2
Mais............	338.405	5,881.903	4,397.402	17·4	13
	6,536.913				

Die nachstehenden Tabellen zeigen die Verteilung dieser Kulturen und ihrer Erträge auf die einzelnen Länder, beziehungsweise Landesteile.

---

[1]) Nach dem endgiltigen Ergebnisse der Katastral-Revision vom Jahre 1896.

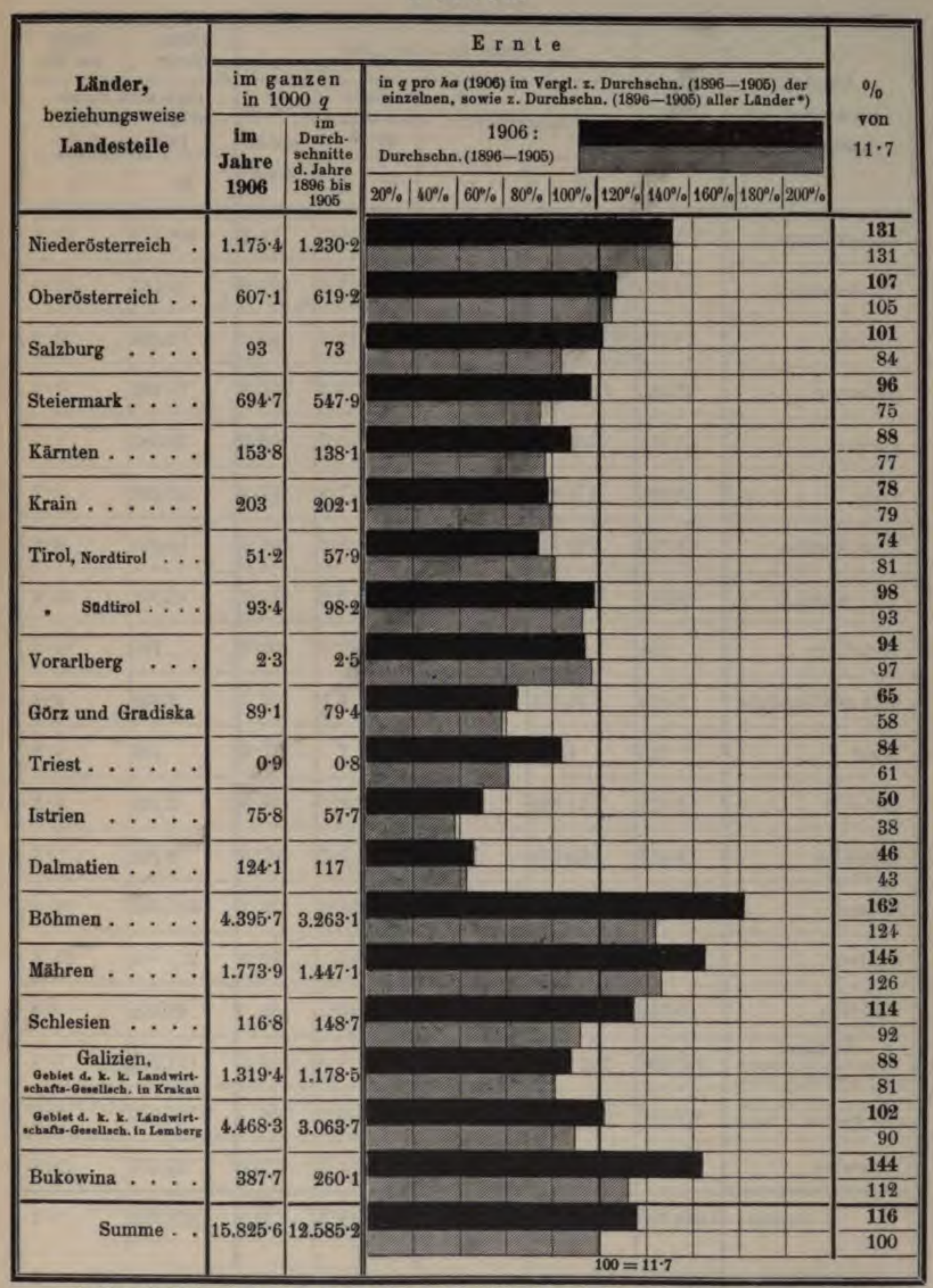
[2]) *q* = 1 Meterzentner (100 *kg*).

Weizen.

Länder, beziehungsweise Landesteile	Anbaufläche ha	Ernte im Jahre 1906					Anbaufläche	Ernte pro ha
		im ganzen		durchschnittlich pro ha		Gewicht pro hl in kg	nach dem Durchschnitte der Jahre 1896 bis 1905	
		hl	q	hl	q		ha	q
Niederösterreich .	77.033	1,497.898	1,175.400	19·4	15·3	78·5	80.215	15·3
Oberösterreich . .	48.383	831.830	607.120	17·2	12·5	73	50.483	12·3
Salzburg	7.850	125.644	93.036	16	11·8	74	7.425	9·8
Steiermark . . .	62.098	903.246	694.685	14·5	11·2	76·9	62.095	8·8
Kärnten	14.875	209.999	153.780	14·1	10·3	73·2	15.317	9
Krain	22.207	275.228	202.978	12·4	9·1	73·7	21.933	9·2
Tirol, Nordtirol . . .	5.928	72.689	51.214	12·3	8·6	70·5	6.087	9·5
„ Südtirol	8.117	122.870	93.344	15·1	11·5	76	9.049	10·9
Vorarlberg	208	3.442	2.285	16·5	11	66·4	217	11·4
Görz und Gradiska	11.744	124.202	89.104	10·6	7·6	71·7	11.751	6·8
Triest	90	1.161	882	12·9	9·8	76	106	7·1
Istrien *)	12.935	99.745	75.762	7·7	5·9	76	12.935	4·5
Dalmatien	23.093	159.815	124.094	6·9	5·4	77·6	23.458	5
Böhmen	231.953	5,559.344	4,395.741	24	19	79·1	225.551	14·5
Mähren	104.624	2,261.307	1,773.864	21·6	17	78·4	98.331	14·7
Schlesien	8.767	153.181	116.831	17·5	13·8	76·3	13.722	10·8
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	127.961	1,795.408	1,319.427	14	10·3	73·5	124.037	9·5
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	374.846	5,865.326	4,468.335	15·6	11·9	76·2	290,620	10·5
Bukowina	22.953	508.957	387.741	22·2	16·9	76·2	19.787	13·1
Summe .	1,165.660	20,571.292	15,825.623	17·6	13·6	76·9	1,073.119	11·7

*) Anbauflächen und Ernte pro 1906 sind nach den Daten pro 1905 eingestellt, da die offiziellen Vorlagen für 1906 noch fehlen.

Weizen.



Länder, beziehungsweise Landesteile	Ernte im ganzen in 1000 q: im Jahre 1906	Ernte im ganzen in 1000 q: im Durchschnitte d. Jahre 1896 bis 1905	% von 11·7: 1906	% von 11·7: Durchschn. (1896—1905)
Niederösterreich	1.175·4	1.230·2	131	131
Oberösterreich	607·1	619·2	107	105
Salzburg	93	73	101	84
Steiermark	694·7	547·9	96	75
Kärnten	153·8	138·1	88	77
Krain	203	202·1	78	79
Tirol, Nordtirol	51·2	57·9	74	81
„ Südtirol	93·4	98·2	98	93
Vorarlberg	2·3	2·5	94	97
Görz und Gradiska	89·1	79·4	65	58
Triest	0·9	0·8	84	61
Istrien	75·8	57·7	50	38
Dalmatien	124·1	117	46	43
Böhmen	4.395·7	3.263·1	162	124
Mähren	1.773·9	1.447·1	145	126
Schlesien	116·8	148·7	114	92
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	1.319·4	1.178·5	88	81
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	4.468·3	3.063·7	102	90
Bukowina	387·7	260·1	144	112
Summe	15.825·6	12.585·2	116	100

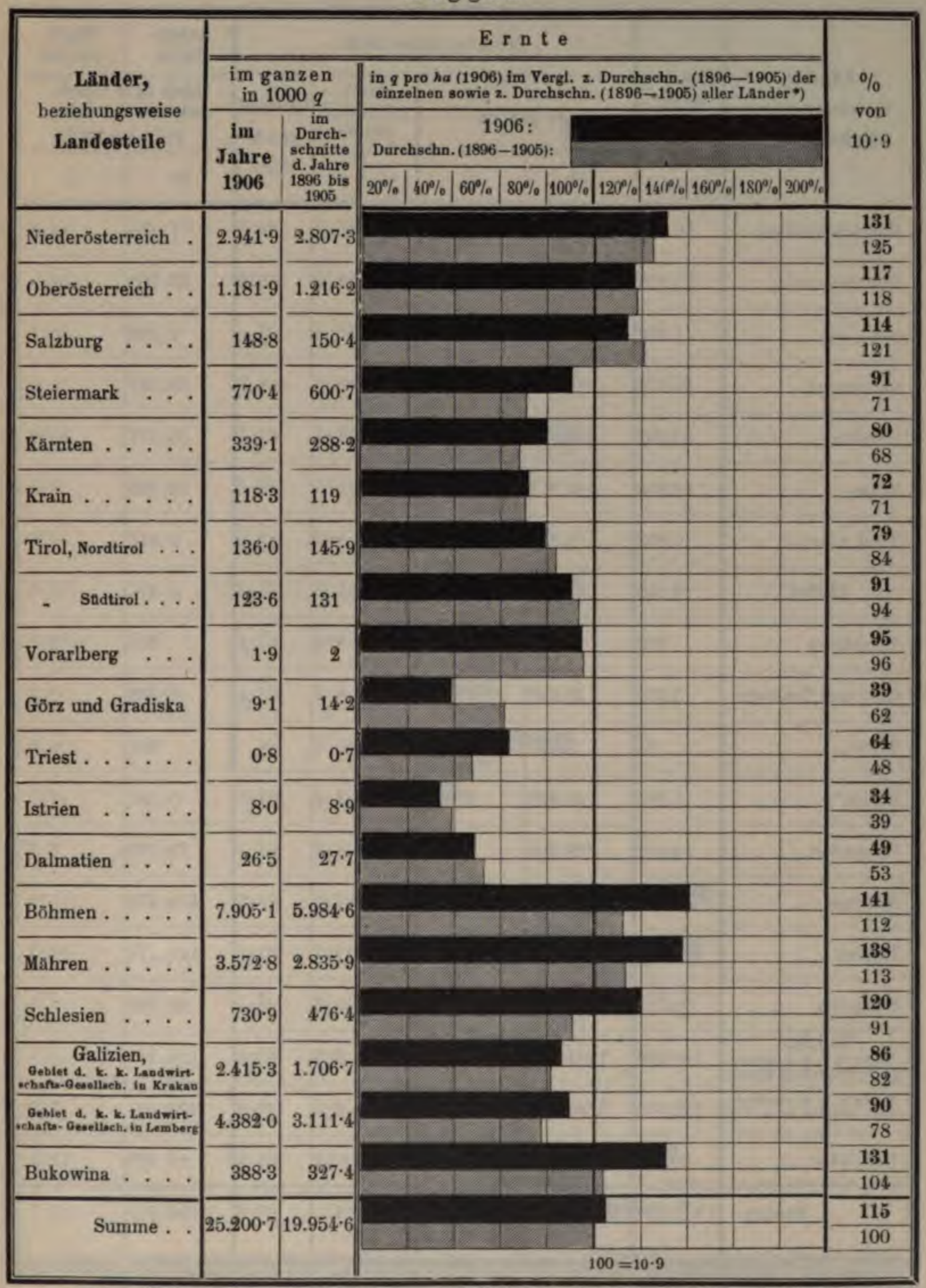
*) Die zehnjährige Gesamtdurchschnittsziffer (1896—1905) für alle Länder (11·7 q pro ha) ist angedeutet mit der durch die ganze Tabelle geführten stärkeren Vertikallinie (bei 100%).

Roggen.

Länder, beziehungsweise Landesteile	Anbaufläche *ha*	Ernte im Jahre 1906					Anbaufläche	Ernte pro *ha*
		im ganzen		durchschnittlich pro *ha*		Gewicht pro *hl* in *kg*	nach dem Durchschnitte der Jahre 1896 bis 1905	
		hl	*q*	*hl*	*q*		*ha*	*q*
Niederösterreich .	205.844	4,127.656	2,941.911	20·1	14·3	71·3	206.411	13·6
Oberösterreich . .	92.106	1,766.380	1,181.910	19·2	12·8	66·9	94.167	12·9
Salzburg	12.011	225.683	148.766	18·8	12·4	65·9	11.423	13·2
Steiermark . . .	77.726	1,113.732	770.412	14·3	9·9	69·2	77.722	7·7
Kärnten	38.805	485.024	339.137	12·5	8·7	69·9	39.085	7·4
Krain	15.069	174.551	118.275	11·6	7·8	67·8	15.423	7·7
Tirol, Nordtirol . . .	15.796	198.107	136.023	12·5	8·6	68·7	15.801	9·2
„ Südtirol . . .	12.532	172.427	123.584	13·8	9·9	71·7	12.862	10·2
Vorarlberg	184	3.150	1.908	17·1	10·4	60·6	190	10·5
Görz und Gradiska	2.088	13.104	9.060	6·3	4·3	69·1	2.089	6·8
Triest	120	1.175	840	9·8	7	71·5	134	5·2
Istrien *)	2.131	11.592	7.985	5·4	3·7	68·9	2.131	4·2
Dalmatien	5.027	38.062	26.492	7·6	5·3	69·6	4.765	5·8
Böhmen	514.288	10,970.007	7,905.144	21·3	15·4	72·1	491.382	12·2
Mähren	238.968	4,898.171	3,572.744	20·5	15	72·9	230.865	12·3
Schlesien	55.745	1,059.884	730.887	19	13·1	69	48.352	9·9
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	257.500	3,471.389	2,415.337	13·5	9·4	69·6	191.245	8·9
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	449.313	6,446.250	4,382.028	14·3	9·8	68	366.024	8·5
Bukowina	27.072	527.483	388.299	19·5	14·3	73·6	28.906	11·3
Summe .	2,022.325	35,703.827	25,200.742	17·7	12·5	70·6	1,838.977	10·9

*) Siehe Fußnote bei Weizen.

Roggen.



Länder, beziehungsweise Landesteile	Ernte im ganzen in 1000 q: im Jahre 1906	Ernte im ganzen in 1000 q: im Durchschnitte d. Jahre 1896 bis 1905	% von 10·9: 1906	% von 10·9: Durchschn. (1896—1905)
Niederösterreich	2.941·9	2.807·3	131	125
Oberösterreich	1.181·9	1.216·2	117	118
Salzburg	148·8	150·4	114	121
Steiermark	770·4	600·7	91	71
Kärnten	339·1	288·2	80	68
Krain	118·3	119	72	71
Tirol, Nordtirol	136·0	145·9	79	84
„ Südtirol	123·6	131	91	94
Vorarlberg	1·9	2	95	96
Görz und Gradiska	9·1	14·2	39	62
Triest	0·8	0·7	64	48
Istrien	8·0	8·9	34	39
Dalmatien	26·5	27·7	49	53
Böhmen	7.905·1	5.984·6	141	112
Mähren	3.572·8	2.835·9	138	113
Schlesien	730·9	476·4	120	91
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	2.415·3	1.706·7	86	82
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	4.382·0	3.111·4	90	78
Bukowina	388·3	327·4	131	104
Summe	25.200·7	19.954·6	115	100

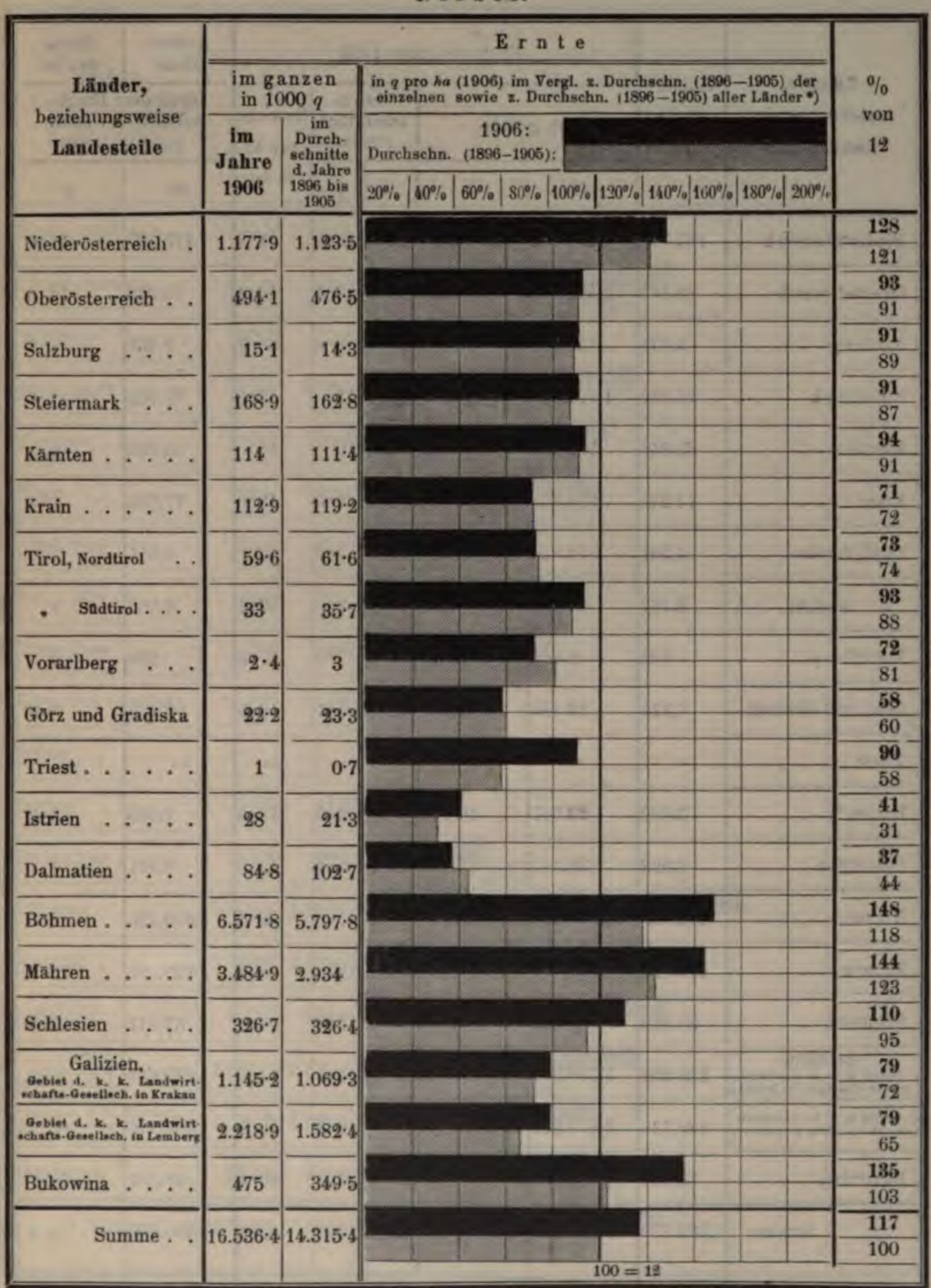
*) Die zehnjährige Gesamtdurchschnittsziffer (1896—1905) für alle Länder (10·9 q pro ha) ist angedeutet mit der durch die ganze Tabelle geführten stärkeren Vertikallinie (bei 100 %).

Gerste.

Länder, beziehungsweise Landesteile	Anbaufläche ha	Ernte im Jahre 1906					Anbaufläche	Ernte pro ha
		im ganzen		durchschnittlich pro ha		Gewicht pro hl in kg	nach dem Durchschnitte der Jahre 1896 bis 1905	
		hl	q	hl	q		ha	q
Niederösterreich .	76.407	1,852.629	1,177.935	24·2	15·4	63·5	77.357	14·5
Oberösterreich . .	43.956	878.961	494.100	20	11·2	56·2	43.704	10·9
Salzburg	1.390	23.677	15.111	17	10·9	64	1.329	10·7
Steiermark . . .	15.522	273.049	168.936	17·6	10·9	61·9	15.549	10·5
Kärnten	10.053	189.785	113.978	18·9	11·3	60·1	10.177	10·9
Krain	13.203	181.272	112.892	13·7	8·5	62·3	13.933	8·6
Tirol, Nordtirol . . .	6.803	94.114	59.619	13·8	8·8	63·3	6.946	8·9
„ Südtirol	2.945	53.547	32.956	18·2	11·2	61·5	3.374	10·6
Vorarlberg	283	4.261	2.433	15	8·6	57·1	306	9·7
Görz und Gradiska	3.230	35.042	22.199	10·8	6·9	63·4	3·228	7·2
Triest.	94	1.578	1.010	16·8	10·8	64	101	6·9
Istrien*)	5.685	43.380	27.948	7·6	4·9	64·5	5.685	3·7
Dalmatien	19.249	138.962	84.837	7·2	4·4	61·1	19.520	5·3
Böhmen	371.279	9,542.311	6,571.767	25·7	17·7	68·9	409.470	14·2
Mähren	200.908	5,137.456	3,484.939	25·6	17·3	67·8	199.478	14·7
Schlesien	24.792	494.247	326.641	20	13·2	66·1	28.523	11·4
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	120.006	1,962.825	1,145.225	16·4	9·5	58·3	124.211	8·6
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	232.430	3,566.550	2,218.926	15·3	9·5	62·2	203.697	7·8
Bukowina	29.359	740.457	474.944	25·2	16·2	64·1	28.121	12·4
Summe .	1,177.594	25,214.053	16,536.396	21·4	14	65·6	1,194.709	12

*) Siehe Fußnote bei Weizen.

Gerste.



Länder, beziehungsweise Landesteile	Ernte im ganzen in 1000 q: im Jahre 1906	Ernte im ganzen in 1000 q: im Durchschnitte d. Jahre 1896 bis 1905	Ernte in q pro ha (1906) im Vergl. z. Durchschn. (1896—1905) der einzelnen sowie z. Durchschn. (1896—1905) aller Länder *): % von 12 (1906)	% von 12 (Durchschn. 1896—1905)
Niederösterreich	1.177·9	1.123·5	128	121
Oberösterreich	494·1	476·5	93	91
Salzburg	15·1	14·3	91	89
Steiermark	168·9	162·8	91	87
Kärnten	114	111·4	94	91
Krain	112·9	119·2	71	72
Tirol, Nordtirol	59·6	61·6	73	74
„ Südtirol	33	35·7	93	88
Vorarlberg	2·4	3	72	81
Görz und Gradiska	22·2	23·3	58	60
Triest	1	0·7	90	58
Istrien	28	21·3	41	31
Dalmatien	84·8	102·7	37	44
Böhmen	6.571·8	5.797·8	148	118
Mähren	3.484·9	2.934	144	123
Schlesien	326·7	326·4	110	95
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	1.145·2	1.069·3	79	72
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	2.218·9	1.582·4	79	65
Bukowina	475	349·5	135	103
Summe	16.536·4	14.315·4	117	100

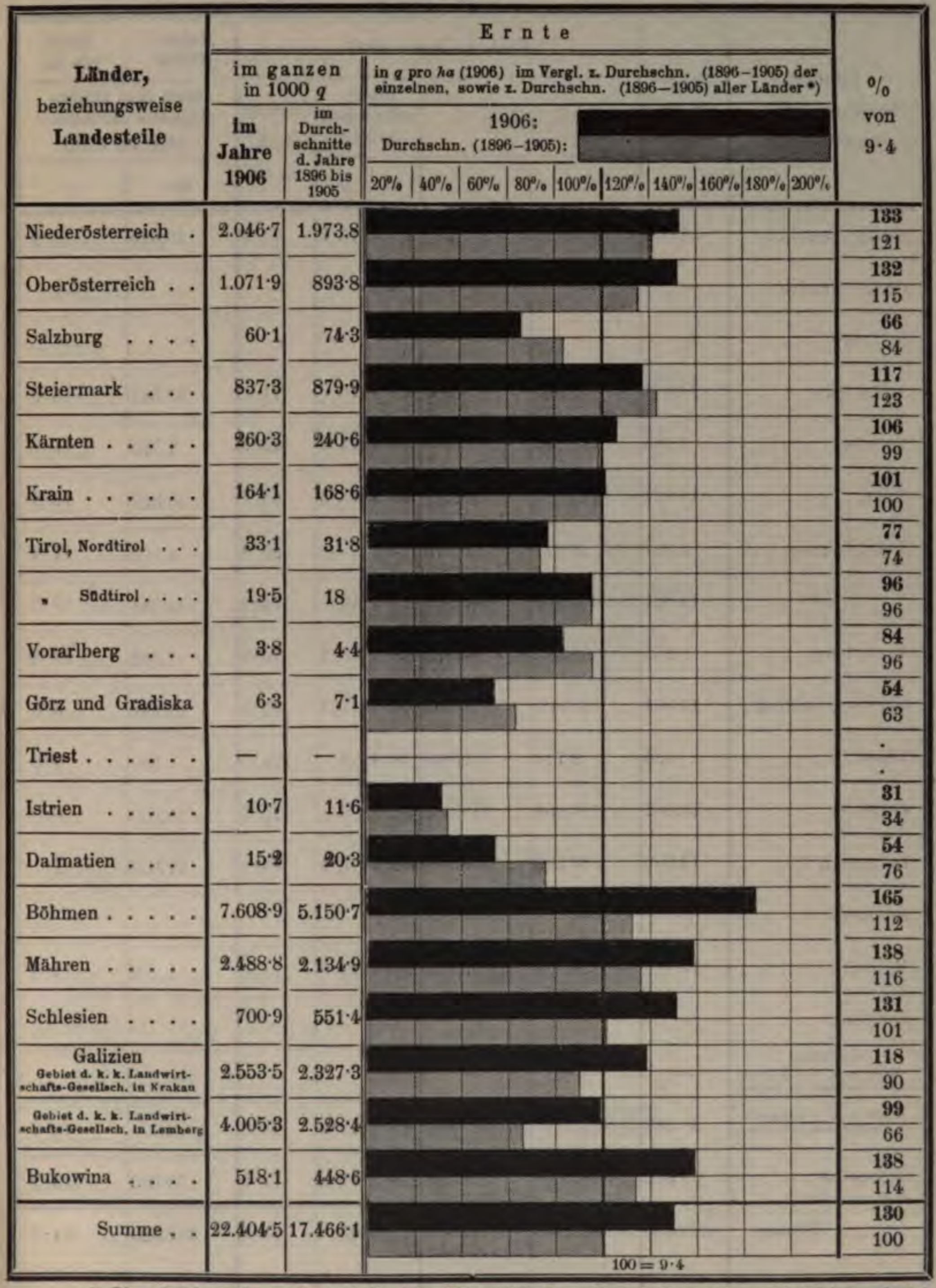
*) Die zehnjährige Gesamtdurchschnittsziffer (1896—1905) für alle Länder (12 q pro ha) ist angedeutet mit der durch die ganze Tabelle geführten stärkeren Vertikallinie (bei 100%).

Hafer.

Länder, beziehungsweise Landesteile	Anbaufläche *ha*	Ernte im Jahre 1906: im ganzen		Ernte im Jahre 1906: durchschnittlich pro *ha*		Gewicht pro *hl* in *kg*	Anbaufläche, nach dem Durchschnitte der Jahre 1896 bis 1905	Ernte pro *ha*, nach dem Durchschnitte der Jahre 1896 bis 1905
		hl	*q*	*hl*	*q*		*ha*	*q*
Niederösterreich	163.712	4,235.582	2,046.687	25·9	12·5	48·3	173.107	11·4
Oberösterreich	86.184	2,488.240	1,071.930	28·9	12·4	43·1	82.638	10·8
Salzburg	9.676	156.032	60.052	16·1	6·2	38·7	9.454	7·9
Steiermark	76.059	1,777.153	837.288	23·4	11	47·1	76.102	11·6
Kärnten	25.947	591.334	260.293	22·8	10	44	25.950	9·3
Krain	17.241	374.852	164.085	21·7	9·5	43·8	17.904	9·4
Tirol, Nordtirol	4.591	78.820	33.071	17·2	7·2	42	4.541	7
„ Südtirol	2.167	41.385	19.504	19·1	9	47·1	2.059	9
Vorarlberg	482	8.026	3.822	16·6	7·9	47·6	488	9
Görz und Gradiska	1.215	13.445	6.252	11	5·1	46·5	1.193	5·9
Triest	—	—	—	—	—	—	—	—
Istrien *)	3.680	22.047	10.719	6	2·9	48·6	3.680	3·2
Dalmatien	2.998	32.147	15.159	10·7	5·1	47·2	2.851	7·1
Böhmen	492.095	15,593.277	7,608.925	31·7	15·5	48·8	490.135	10·5
Mähren	191.023	5,169.029	2,488.844	27·1	13	48·1	195.792	10·9
Schlesien	56.942	1,505.021	700.898	26·4	12·3	46·6	57.917	9·5
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	229.252	5,758.934	2,553.522	25·1	11·1	44·3	272.644	8·5
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	429.745	8,579.872	4,005.337	20	9·3	46·7	407.746	6·2
Bukowina	39.920	1,112.031	518.137	27·9	13	46·6	42.065	10·7
Summe	1,832.929	47,537.227	22,404 525	25·9	12·2	47·1	1,866.266	9·4

*) Siehe Fußnote bei Weizen.

Hafer.



Länder, beziehungsweise Landesteile	Ernte im ganzen in 1000 q im Jahre 1906	Ernte im ganzen in 1000 q im Durchschnitte d. Jahre 1896 bis 1905	% von 9·4 (1906)	% von 9·4 (Durchschn. 1896–1905)
Niederösterreich	2.046·7	1.973·8	133	121
Oberösterreich	1.071·9	893·8	132	115
Salzburg	60·1	74·3	66	84
Steiermark	837·3	879·9	117	123
Kärnten	260·3	240·6	106	99
Krain	164·1	168·6	101	100
Tirol, Nordtirol	33·1	31·8	77	74
„ Südtirol	19·5	18	96	96
Vorarlberg	3·8	4·4	84	96
Görz und Gradiska	6·3	7·1	54	63
Triest	—	—	.	.
Istrien	10·7	11·6	31	34
Dalmatien	15·2	20·3	54	76
Böhmen	7.608·9	5.150·7	165	112
Mähren	2.488·8	2.134·9	138	116
Schlesien	700·9	551·4	131	101
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	2.553·5	2.327·3	118	90
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	4.005·3	2.528·4	99	66
Bukowina	518·1	448·6	138	114
Summe	22.404·5	17.466·1	130	100

*) Die zehnjährige Gesamtdurchschnittsziffer (1896–1905) für alle Länder (9·4 q pro ha) ist angedeutet mit der durch die ganze Tabelle geführten stärkeren Vertikallinie (bei 100%).

Mais.

Länder, beziehungsweise Landesteile	Anbaufläche ha	Ernte im Jahre 1906					Anbaufläche	Ernte pro ha
		im ganzen		durchschnittlich pro ha		Gewicht pro hl in kg	nach dem Durchschnitte der Jahre 1896 bis 1905	
		hl	q	hl	q		ha	q
Niederösterreich .	17.967	384.882	285.510	21·4	15·9	74·2	16.620	14·2
Oberösterreich . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Salzburg	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiermark . . .	37.504	843.533	598.506	22·5	16	71	37.547	16·9
Kärnten	7.766	154.549	109.540	19·9	14·1	70·9	7.779	14·7
Krain	14.922	291.173	199.144	19·5	13·3	68·4	15.348	12·2
Tirol, Nordtirol . . .	3.517	66.677	45.575	19	13	68·4	4.109	11·6
„ Südtirol	14.051	301.388	225.153	21·4	16	74·7	13.954	13·3
Vorarlberg . . .	1.238	22.393	16.323	18·1	13·2	72·9	1.302	12·7
Görz und Gradiska	15.304	166.803	108.968	10·9	7·1	65·3	15.186	8·5
Triest	335	2.716	2.010	8·1	6	74	326	4·8
Istrien *)	20.602	154.654	118.638	7·8	6	76·7	20.603	6
Dalmatien . . .	43.595	536.586	396.677	12·3	9·1	73·9	44.503	7
Böhmen	—	—	—	—	—	—	—	—
Mähren	10.722	236.781	169.437	22·1	15·8	71·6	11.282	14·9
Schlesien	—	—	—	—	—	—	—	—
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	—	—	—	—	—	—	—	—
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	81.213	1,441.329	1,129.484	17·7	13·9	78·5	78.576	10·7
Bukowina	69.669	1,278.444	992.437	18·3	14·2	77·6	70.385	13·7
Summe .	338.405	5,881.903	4,397.402	17·4	13	74·8	337.520	11·7

*) Siehe Fußnote bei Weizen.

Mais.

Länder, beziehungsweise Landesteile	Ernte im ganzen in 1000 q im Jahre 1906	im Durchschnitte d. Jahre 1896 bis 1905	% von 11·7 (1906)	% von 11·7 (Durchschn. 1896—1905)
Niederösterreich	285·5	235·2	136	121
Oberösterreich	—	—	—	—
Salzburg	—	—	—	—
Steiermark	598·5	633·8	137	144
Kärnten	109·5	114·6	121	126
Krain	199·2	186·6	114	104
Tirol, Nordtirol	45·6	47·5	111	99
„ Südtirol	225·2	185·8	137	114
Vorarlberg	16·3	16·5	113	109
Görz und Gradiska	109	129·2	61	73
Triest	2	1·6	51	41
Istrien	118·6	123·7	50	51
Dalmatien	396·7	309·8	78	60
Böhmen	—	—	—	—
Mähren	169·4	168·1	135	127
Schlesien	—	—	—	—
Galizien, Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Krakau	—	—	—	—
Gebiet d. k. k. Landwirtschafts-Gesellsch. in Lemberg	1.129·5	840·9	119	91
Bukowina	992·4	962·4	121	117
Summe	4.397·4	3.955·7	111	100

(Graphische Darstellung: in q pro ha (1906) im Vergl. z. Durchschn. (1896—1905) der einzelnen sowie z. Durchschn. (1896—1905) aller Länder *); schwarz = 1906, grau = Durchschn. (1896—1905); Skala 20% bis 200%; 100 = 11·7)

*) Die zehnjährige Gesamtdurchschnittsziffer (1896—1905) für alle Länder (11·7 q pro ha) ist angedeutet mit der durch die ganze Tabelle geführten stärkeren Vertikallinie (bei 100%).

Ein Vergleich dieser Ziffern mit den Resultaten der Vorjahre ergibt Folgendes:

Fruchtgattung	Anbaufläche im Jahre 1906 *ha*	1906 Darunt. Sommerfrucht in Proz.	1905 *ha*	1905 Darunt. Sommerfrucht in Proz.	1904 *ha*	1904 Darunt. Sommerfrucht in Proz.	1903 *ha*	1903 Darunt. Sommerfrucht in Proz.	1902 *ha*	1902 Darunt. Sommerfrucht in Proz.
Weizen ..	1,165.660	—	1,125.978	10·7	1,114.879	11.3	1,052.433	11·6	1,057.909	9·8
Roggen ..	2,022.825	—	1,968.648	5·5	1,926.401	5·9	1,807.168	6·5	1,832.147	6
Gerste ...	1,177.594	—	1,188.137	98.6	1,184.258	98·3	1,204.983	98·3	1,216.077	96·4
Hafer	1,882.929	100	1,807.971	100	1,821.697	100	1,833.441	100	1,832.407	100
Mais	338.405	100	348.471	100	333.415	100	333.554	100	331.503	100
Summe	6,586.918		6,439.195		6,385.650		6,231.579		6,270.043	

Fruchtgattung	Ernte pro *ha* in *hl* 1906	1905	1904	1903	1902	im Durchschnitte d. Jahre 1896 bis 1905	in *q* 1906	1905	1904	1903	1902	im Durchschnitte d. Jahre 1896 bis 1905
Weizen ..	17·6	17·2	16·9	15·6	16·7	15·5	13·6	13·2	13·1	11·9	12·3	11·7
Roggen ..	17·7	18	17·1	16·2	16·2	15·5	12·5	12·7	12·1	11·4	11·4	10·9
Gerste ...	21·4	19·7	18·4	20·3	20·2	18·4	14	12·9	12·3	13·3	13·2	12
Hafer ..	25·9	21·7	18·7	21·6	21·3	20·3	12·2	9·9	8·8	10·2	9·9	9·4
Mais	17·4	17	12·9	16·5	14·2	16	13	12·6	9·4	12·2	10·3	11·7

Fruchtgattung	Ernte in Millionen *q* 1906	1905	1904	1903	1902	im Durchschnitte der Jahre 1896—1905	Mithin im Jahre 1906 Millionen *q* mehr (+) oder weniger (—) gegenüber dem Jahre 1905	Durchschnitte der Jahre 1896—1905
Weizen	15·8	14·8	14·6	12·6	13·5	12·6	+ 1	+ 3·2
Roggen	25·2	24·9	23·3	20·6	20·9	20	+ 0·3	+ 5·2
Gerste	16·5	15·3	14·5	16·1	16·1	14·3	+ 0·2	+ 2·2
Hafer	22·4	18	15·9	18·6	18·2	17·5	+ 4·4	+ 4·9
Mais	4·4	4·4	3·2	4·1	3·4	4	—	+ 0·4

Die Publikation der Ergebnisse der Gesammternte des Jahres 1906 (für die fünf Hauptkörnerfrüchte auch nach Gerichtsbezirken) ist dem ersten Hefte des statistischen Jahrbuches des Ackerbau-Ministeriums pro 1906 vorbehalten, welches im II. Quartale des Jahres 1907 erscheinen soll.

34°

gakademie
ıstakademie.

Mittelschulen:

a utraquistische Gymnasien
lgymnasien
schulen
Lehrerbildungsanstalten
rerinnenbildungsanstalten.

ürger- und Volksschulen:

erschulen (mehrere) in einer Schulgemeinde
erschulen
schulen (mehrere) in einer Schulgemeinde
klassige Volksschulen
assige Volksschulen
lexposituren.

Handelsschulen:

delsakademien
utraquistische Handelsschulen
" kaufmännische Fortbildungsschulen.

Gewerbeschulen:

utraquistische Staatsgewerbeschulen
bliche Fach- und Handwerkerschulen
bliche Fortbildungsschulen.

nd forstwirtschaftliche Schulen:

und forstwirtschaftliche Mittelschulen
utraquistische land- und forstwirtschaftliche Schulen niederer Ordnung mit ganzjährigem Unterrichte
" land- und forstwirtschaftliche Schulen niederer Ordnung mit halbjährigem Unterrichte.

Sonstige Schulen:

talten
enmittelschulen

49°

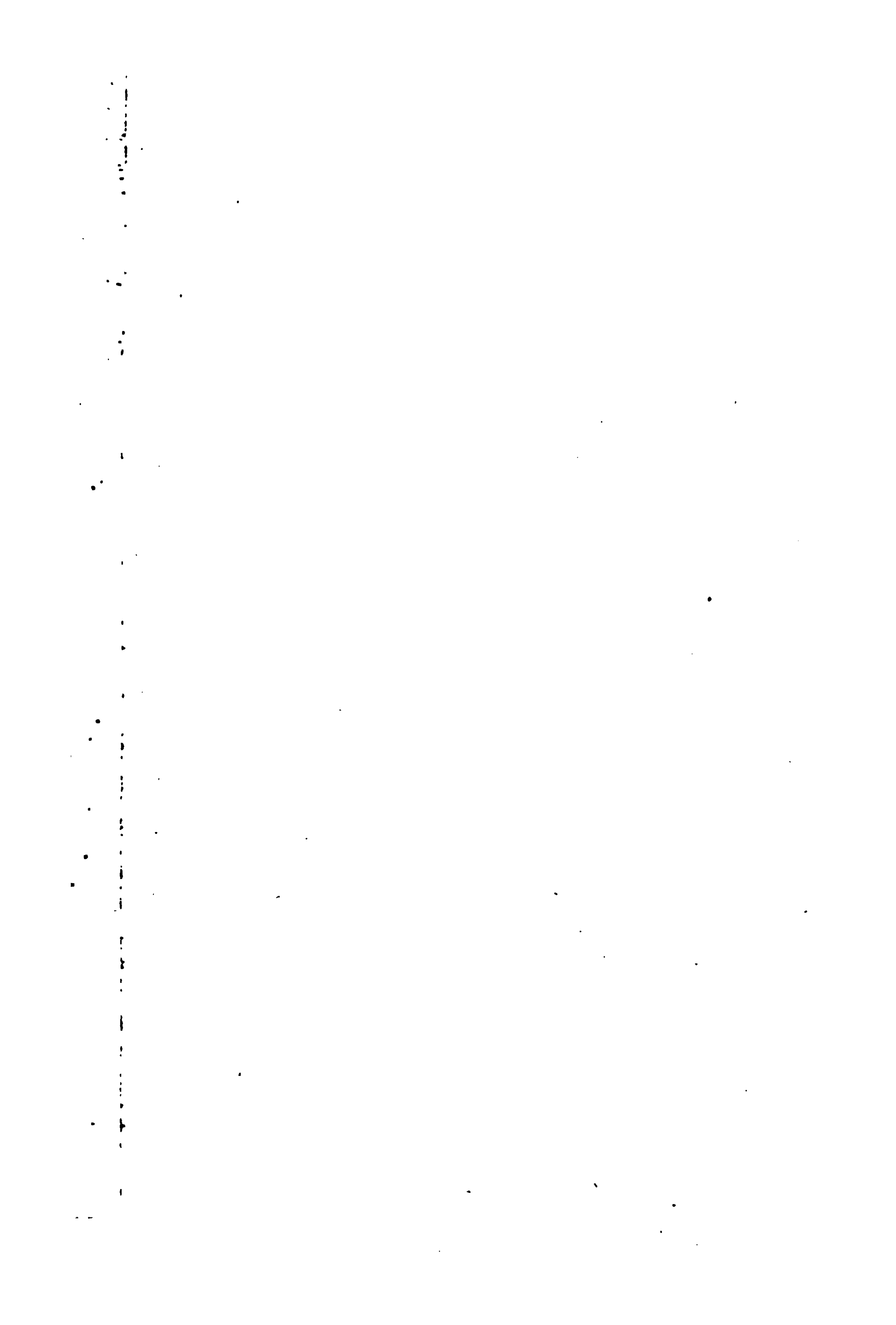
kter der einzelnen Anstalten ist durch voll bezw. halb angelegte farbige Flächen

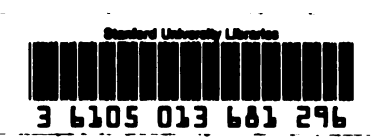
ärten (mehrere) in einer Schulgemeinde
ärten

ne } Schulen und Kindergärten vom deutschen bezw.
ützte } tschechischen Schulvereine

34°

Photolithogr.: Berliner Lithogr. Institut. Berlin, W. 35.





	DATE DUE		

